© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

FORSCHUNGEN ZUR GESCHICHTLICHEN LANDESKUNDE DER STEIERMARK

Herausgegeben von der
Historischen Landeskommission für Steiermark

Band 75

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark

Herausgegeben von der
Historischen Landeskommission für Steiermark

Band 75

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Roland Schäffer

Reinprecht von Reichenburg (1434–1505)

Feldhauptmann und Landeshauptmann in Steier. Die steirische Landesverwaltung um 1500

Redigiert von
Meinhard Brunner, Roland Schäffer und Eveline Weiß

Dieses Werk ist nicht im Buchhandel erhältlich, steht aber im Sinne des open access kostenlos online unter www.hlk.steiermark.at zur Verfügung.

Version 2 – Juli 2022

Graz 2022

Im Selbstverlag der Historischen Landeskommission für Steiermark

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Version 2 – Juli 2022

Graz 2022

Im Selbstverlag der Historischen Landeskommission für Steiermark
8010 Graz, Karmeliterplatz 3
www.hlk.steiermark.at

Satz: HLK

Die Herausgabe dieser Veröffentlichung erfolgt ohne wirtschaftliche Gewinnabsicht, sondern vielmehr im Sinne der in den Statuten der Historischen Landeskommission für Steiermark festgelegten wissenschaftlichen Aufgaben.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege, der Wiedergabe im Internet und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

ISBN 978-3-901251-45-0

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis 7
Quellen und Literatur 13
Benutzte Archivbestände 13
Gedruckte Quellen und Literatur 19
Vorwort und Einleitung 94
Quellen- und Literaturbericht 96
Zur Familiengeschichte und Biographie 96
Zur militärischen und politischen Tätigkeit Reinprechts 98
Für die Landeshauptmannschaft 99
Die Literatur zur Landeshauptmannschaft 100
Teil I – Herkunft, Familie und Biographie* 103
Reinprecht – bis zur Landeshauptmannschaft 114
1. Jugendjahre, Ritterschlag, erste Kriegsdienste für den Kaiser, Heirat, Besitz und Pflegschaften, Baumkircherfehde 114
2. Die Türken, der Marburger Ländertag und die Schlacht bei Kaisersberg; Kauf der Riegersburg, Maximilians Marschall in den Niederlanden, die Brüder als Reinprechts Vertreter 128
3. Im Ungarnkrieg – Schulden ohne Vergütung 143
4. Befreiungsfeldzug in die Niederlande, Heimkehr, Tod des Matthias Corvinus, Rückeroberung der Erblande und Feldzug nach Ungarn, Friede von Pressburg, Schuldenabgeltung, Heirat Hansens von Reichenburg 178
Reinprecht während der Landeshauptmannschaft 206
5. Andauernde Türkengefahr; Görz; die Ungarnfrage; Schulden; die Kürisser 206
6. Schweizerkrieg 233
7. Schulden – Besitzentwicklung und Übergang auf Hans von Reichenburg, die Pfarren Riegersburg und Reichenburg 240
8. Bayerisch-Pfälzischer Erbfolgekrieg 256
9. Die letzten Monate, Reinprechts Tod, Erbschaft und Nachleben 277
10. Die Familie zu Reinprechts Zeit und danach 280
11. Stellung und Bedeutung Reinprechts von Reichenburg – Der Mensch 303
Teil II – Landeshauptmannschaft und Landesverwaltung 318
Zur Gliederung 318
1. Die alten Hof- und Landeserbämter in der Steiermark 320
2. Landeshauptmannschaft und Hauptleute bis ins 15. Jahrnundert 325
3. Die Ernennung Reinprechts von Reichenburg (1494) – Voraussetzungen und Gründe im Vergleich 364
4. Der Landeshauptmann als Stellvertreter des Landesfürsten 376
4a. Durchführung von Befehlen, Exekution (zur Zeit Maximilians I.) 376
Im weltlichen Bereich 376
Im geistlichen Bereich 382
Bei den Juden 387
4b. Richter und Schiedsrichter außerhalb des Landrechts/Hofrechts (zur Zeit Maximilians I.) 397
Im weltlichen Bereich 397
Im geistlichen Bereich 400
5. Landeshauptmann und Verweser – Stellvertretung und Landrecht 426
6. Landeshauptmann und Landschreiber-Vizedom 475

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

7. Landeshauptmann, Landtag und Landesverteidigung 522
8. Landeshauptmann, Verweser – Stände und Landtag 559
9. Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht und Kammern 590
10. Die Einbindung der Grafschaft Cilli in die Steiermark 620
Amtslisten 637
Landeshauptleute: Hauptmann in Steier, Hauptmann zu Graz, des Landes usw.: 637
Verweser: Verweser zu Graz, Verweser des Landrechts, Verweser der Hauptmannschaft, Verweser in Steier, Landesverweser 638
Schrannschreiber 641
Weisboten 641
Judenrichter in Graz 641
Landschreiber und Vizedome 642
Hubmeister 643
Marchfutterer 644
Hansgrafen 644
Glossar 645
Stammliste der Reichenburger 666
Reichenburger – „Ältere Linie“ 666
Reichenburger – „Jüngere Linie“ I 668
Reichenburger – „Jüngere Linie“ II 670
Register 672

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Abkürzungsverzeichnis

a.	= aus, an/am
AA	= Archivum Antiquum (StLA)
AB.	= Archivbehelf (HHStA Wien)
Abb.	= Abbildung(en)
Abh(h).	= Abhandlung(en)
Abschn.	= Abschnitt
Abschr(r).	= Abschrift(en)
Abt(h).	= Abt(h)eilung
ADB	= Allgemeine Deutsche Biographie
AföG	= Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen
Akad. (d. Wiss.)	= Akademie (der Wissenschaften)
Alt. Landr.	= Altes Landrecht (StLA)
Anf.	= Anfang
Anh.	= Anhang
Anm(m).	= Anmerkung(en)
Anz.	= Anzeiger
Arb(b).	= Arbeit(en)
Arch.	= Archiv, Archivio
Art.	= Artikel
AStA	= Allgemeines Staatsarchiv (HStA München)
Aufl.	= Auflage
AUR	= Allgemeine Urkundenreihe (StLA, HHStA Wien)
AVGT	= Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie
b.	= bei
Bd(e).	= Band, Bände
bearb., Bearb.	= bearbeitet, Bearbeiter, Bearbeitung
Beih.	= Beiheft
Beil./Beyl.	= Bei(y)lage
Beitr(r).	= Beitrag, -träge
bes.	= besonders
besch.	= beschädigt
BEStG	= Beiträge zur Erforschung steirischer Geschichte
BH.	= Bezirkshauptmannschaft (Polit. Bezirk)
Bibl.	= Bibliothek
BKStGQ	= Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen
Bl.	= Blatt
Bll.f.Hmtkde	= Blätter für Heimatkunde
BW	= Baden-Württemberg
Cart.	= Cartoleria (Ital. StA Mailand)
Cgm	= Codex Germanicus Monacensis
Cl.	= Classe
Cod.	= Codex
cvp.	= Codex Vindobonensis Palatinus

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

d.	= der, dem, den, des; denarius (Pfennig)
DA	= Diözesanarchiv
Dat., dat.	= Datierung, Datum, datiert
Dipl.arb.	= Diplomarbeit
Diss.	= Dissertation
DL	= Diplomatikai Levéltár (im Ungar.StA)
dm	= Durchmesser
DO	= Deutscher Orden
DOZA	= Deutschordenszentralarchiv (Wien)
Dr. decr.	= Doctor decretorum (Doktor des Kirchenrechtes)
DRTA	= Deutsche Reichstagsakten
dt.	= deutsch(e, -er, -es)
Dt.Gesch.bll.	= Deutsche Geschichtsblätter
DZA	= Deutsches Zentralarchiv (ehem. Merseburg)
ed., Ed.	= ediert, Edition
eh.	= eigenhändig(e)
Erg.bd.	= Ergänzungsband
ern.	= ernannt
ersch.	= erschienen
ev.	= eventuell
exped.	= expediert (ausgegangen)
f.	= für
F.	= Folge
Faks.	= Faksimile
Fam.	= Familie
Fasz.	= Faszikel
FG	= Festgabe
fl.Rh./Ung.	= Gulden Rheinisch/Ungarisch
fol.	= Folio (Blatt)
Forsch.Verf.Verw.gesch.	= Forschungen zur Verfassungs- u. Verwaltungsgeschichte d. Stmk.
Forts.	= Fortsetzung
FRA	= Fontes Rerum Austriacarum
Frid.	= Fridericiana-Akten (HHStA Wien)
FS	= Festschrift
GB	= Gedenkbuch (HKA Wien)
geb.	= geboren
Geb.	= Geburtstag, Gebiet
Gem.	= Gemeinde
gen.	= genannt(e, -en)
Gesch., gesch.	= Geschichte(-s), geschichtlich(e, -es)
Gesch.bll.	= Geschichtsblätter
GHA	= Geheimes Hausarchiv (München)
GLA	= Generallandesarchiv (Karlsruhe)
GStA	= Geheimes Staatsarchiv
GV	= Geschichtsverein (für Kärnten)
GZM	= Gradivo za zgodovino Maribora

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

H.	= Heft
Habil.schr.	= Habilitationsschrift
hg., Hg.	= herausgegeben, Herausgeber
HHStA	= Haus-, Hof- u. Staatsarchiv (Wien)
Hist. Komm.	= Historische Kommission
HJbGraz	= Historisches Jahrbuch der Stadt Graz
HKA	= (Finanz- u.) Hofkammerarchiv (Wien)
hl.	= Hektoliter
HLK/HLC	= Historische Landes-K(C)ommission für Steiermark
Hs(s).	= Handschrift(en)
HStA	= Hauptstaatsarchiv
HZ	= Historische Zeitschrift
i.	= in
i. A.	= im Auftrag
iö., Iö.	= innerösterreichisch, Innerösterreich
Inst.	= Institut
i. W.	= im Wesentlichen
Jahresber.	= Jahresbericht
Jb.	= Jahrbuch
Jb.d.Ges.f.Gesch.d.Prot.	= Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich
Jg.	= Jahrgang
Jh.	= Jahrhundert
K.	= Karton, Kasten
Kap.	= Kapitel
K.-F.-Univ.	= Karl-Franzens-Universität (Graz)
Kl.	= Klasse
KLA	= Kärntner Landesarchiv
koll.	= kollationiert
k.(u.)k.	= kaiserlich (und) königlich
Komm.	= Kommission
Konv.	= Konvolut
Konz.	= Konzept
Kop.	= Kopie
korr.	= korrigiert
kr.	= Kreuzer
Kr.	= Krain
Ktn	= Kärnten
Laa	= Landschaftliches Archiv (StLA)
Landr.	= Landrecht
LAP-HA	= Lehramtsprüfungs-Hausarbeit
lb.d.	= Pfund Pfennige
Ldskde	= Landeskunde
LH.	= Landeshauptmann (nur in den Amtslisten)
Lic.	= Lizentiat (akad. Titel)
Lief.	= Lieferung
Lit.	= Literatur; in bayer. Archiven: Litera(lien)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Loc.	= Locat (= Bestand im StA Dresden)
LTA	= Landtagsakten
Max.	= Maximiliana-Akten (HHStA Wien u. TLA Innsbruck)
MF	= Mikrofilm (StLA)
MGH	= Monumenta Germaniae Historica
MGSL	= Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde
MHDC	= Monumenta Historica Ducatus Carinthiae
MHVKrain	= Mitt(h)eilungen des Historischen Vereines für Krain
MHVSt	= Mitt(h)eilungen des Histoirschen Vereines für Steiermark
MIÖG	= Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung
Misc.	= Miscellanea
Mitt.	= Mitteilungen
mj.	= minderjährig
Mk.	= Mark
MMVKrain	= Mitt(h)eilungen des Musealvereines für Krain
MÖIG	= Mitteilungen des Österreichischen Institutes für Geschichtsforschung
Monatsbl.	= Monatsblatt (Adler)
Mon. Habs.	= Monumenta Habsburgica (CHMEL)
MOÖLA	= Mitteilungen des Oberösterreichisches Landesarchives
MÖSTA	= Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchives
Ms.	= Maschinschrift
MStLA	= Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchives
Mus.	= Museum(s)
N., n.	= nomen (Name)
Nachdr.	= Nachdruck
NB.	= Notabene
Ndb.	= Niederbayern
NDB	= Neue Deutsche Biographie
N. F.	= Neue Folge
NN.	= Namen (mehrere)
NÖ.	= Niederösterreich
nö.	= niederösterreichisch
NÖLA	= Niederösterreichisches Landesarchiv (St. Pölten)
Notizenbl.	= Notizenblatt (Beil. z. AföG)
NS	= Nova Series
Obb.	= Oberbayern
o. D.	= ohne Datum
o. d. E.	= ob der Enns
ÖA	= Österreichische Akten (HHStA Wien)
o. ä.	= oder ähnlich
ÖNB	= Österreichische Nationalbibliothek
o. J.	= ohne Jahr
ol.	= olim
ONB	= Ortsnamenbuch (ZAHN)
o. O.	= ohne Ort
OÖ.	= Oberösterreich

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

OÖLA	= Oberösterreichisches Landesarchiv
OP	= ordinis Predicatorum (Dominikaner)
Opf.	= Oberpfalz
Orig.	= Original
P.	= Pars, Punkt
p. a.	= pro anno
Pap.	= Papier
Perg.	= Pergament
phil.	= philosophisch(e, -en)
Pos.	= Position (TLA)
Progr.	= Programm
R	= Regest (nur in Diss. AXENTOWICZ, BERNHARD, RUCKER u. TSCHERNUTTER)
Reg.	= Register, Regest
Regg.	= Regesten
Reg. Imp. Max.	= Regesta Imperii XIV: Ausgewählte Regesten des Kaiserreiches unter Maximilian I.
Rep.	= Repositur, Repertorium
Rez.	= Rezension
Röm.Hist.Mitt.	= Römische Historische Mitteilungen
RTA	= Reichstagsakten
S.	= Seite (nur bei Archivalien oder Unklarheiten)
ß.	= Schilling (= 30)
Sachabt.	= Sachabteilung (StLA)
SBB	= Sitzungsberichte
Sbg	= Salzburg
Sch.	= Schuber, Schachtel
Schl.	= Schloss
Schrr.(reihe)	= Schriften(reihe)
Schw.	= Schwaben
Script. Rer. Germ.	= Scriptores Rerum Germanicarum
SD	= Sonderdruck
s. d.	= sine dato (= o. D.)
Sem.	= Seminar
Ser.	= Serie
s. l.	= sine loco (= o. O.)
SLA	= Salzburger Landesarchiv
SOF	= Südostforschungen
sog.	= sogenannt(e)
Sonderbd.	= Sonderband
Sp.	= Spalte
Spez.arch.	= Spezialarchiv (StLA)
St.	= Stück
StA	= Staatsarchiv
Stammtaf.	= Stammtafel
StLA	= Steiermärkisches Landesarchiv
Stmk, stmk.	= Steiermark, steiermärkisch(e, -es)
suppl.	= supplement(um)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

T(h).	= T(h)eil, Tomus
Taf., Tav.	= Tafel, Tavola
theol.	= theologisch(e)
Tir.	= Tirol
TLA	= Tiroler Landesarchiv
Tlbd.	= Teilband
tl.d.	= talentum(-ta) denariorum, Pfund Pfennige
Tle	= Teile
u.	= und
u. a.	= unter anderem(-en)
u. ä.	= und ähnlich
UB	= Universitätsbibliothek
u. d. E.	= unter der Enns
ULF	= Unsere Liebe Frau (Hl. Maria)
undat.	= undatiert
unfol.	= unfoliiert
ungedr.	= ungedruckt(e)
Univ.	= Universität
unpag.	= unpaginiert
unvollst.	= unvollständig
u. ö.	= und öfter
Urk(k).	= Urkunde(n)
V.	= Vers
v.	= von, vom
v	= verso
Vbg	= Vorarlberg
Ver.	= Verein(es)
Veröff.	= Veröffentlichungen
verw.	= verwitwet
Vf.	= Verfasser
vgl.	= vergleiche
Vjschr.	= Vierteljahrschrift
Vol., vol.	= Volumen (Bd.)
VStLA	= Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchives
WAB	= Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland
w. o.	= wie oben
Wr. Gesch.bll.	= Wiener Geschichtsblätter
z.	= zum, zur, zu
ZHVSt	= Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark
zit.	= zitierte
Ztschr.	= Zeitschrift

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Quellen und Literatur

Benutzte Archivbestände

ADMONT, Stiftsarchiv:
Urkunden
Hs. Ff 23 a, Ff 18b

AUGSBURG, Stadtarchiv:
Literaliensammlung (chronologisch)

BAMBERG, Bayerisches Staatsarchiv (StA):
Rep. C 3: Hofrat Ansbach-Bayreuth
Rep. B 33/I: Reichstagsakten

BERLIN, Preußisches Staatsarchiv, siehe: KÖNIGSBERG/Pr., siehe: MERSEBURG

BOZEN, Italienisches Staatsarchiv (StA):
Brixener Lehenbücher

BUDAPEST, Ungarisches Staatsarchiv (StA, Magyar Országos Levéltár):
Diplomatisches Archiv (Diplomatikai Levéltár, DL)

DRESDEN, Staatsarchiv (StA):
Locate Nr. 4375, 4377, 8093, 8497, 9083, 9132, 9321, 9933, 9936, 10180, 12027
Copiale, Bd. 16

DÜSSELDORF, Hauptstaatsarchiv (HStA):
Bestand Jülich-Berg, Urkunden
Akten I, Nr. 191, 192, 205, 256, 260, 323, 325

FRANKFURT/M., Stadtarchiv:
Reichstagsakten, Bd. 12, 13, 17
Reichssachen I
Bürgermeisterbuch 1489

GRAZ, Steiermärkisches Landesarchiv (StLA):
Allgemeine Urkundenreihe (AUR)
Innerösterreichische Urkundenreihe
Diplome
Patente
Hofschatzgewölbebücher = Hs. I
Landesfürstliches Lehenbuch, Bd. I-III
Landesfürstliche Lehenakten
Finanzprokuratur, Lehenakten, Attems
Meiller-Akten
Altes Landrecht, Sch. 787, 983, 1080/1

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Sachabteilung der Innerösterreichischen Hofkammer, Karton 18, 70
Repräsentation und Kammer, Fasz. 175
Landschaftliches Privilegienbuch, Bd. I-III = Laa, AA III, P 1-3
Landschaftliches Archiv (Laa), AA IV, Beziehungen zum Reich, Gesandtschaften I
Landtagsakten I, Allgemein 1446-1521 = Laa, AA III, K. 165-167, H. 539-549
Landschaftliche Urkunden (Laa, Urkk.)
Landschaftliches Archiv (Laa), Militaria
Landschafltiches Archiv (Laa), AA VI, D I, K 17, Rechnungen
Landschaftliches Archiv (Laa), AA XIII, Sch. 96
Landschaftliches Archiv (Laa), Steuerrückstände
Landschaftliches Archiv (Laa), Gültrüstung
Gültschätzung 1542/43
Gültaufsandungen, Bd. 69
Sammelschuber: Reichenburg, Ungnad
Handschriften (Hss.): I/11-25, II/14, V/47, IX/20/I; 28, 29, 49, 97, 118, 136, 222, 385, 460, 489, 513, 517, 527, 786, 856, 899, 905, 933, 938, 962, 1042, 1070, 1169, 1196, 1229, 1278, 1294, 1407, 1512, 1662
Spezialarchive (Spez.arch.): Admont, Aussee Markt, Bärnegg (in der Elsenau), Cilli, Graz Stadt, Herberstein (Eggenberg), Judenburg Stadt, Knittelfeld Markt, Lamberg (Familie), Leoben, Marburg/Dr., Pöls Herrschaft und Hauptpfarre, Prank (Familie), Riegersburg Herrschaft, Rindsmaul, Salzburg, St. Lorenzen im Mürztal Hauptpfarre, Saurau, Seckau Domstift, Stadl (Fam.), Stubenberg, Studenitz Herrschaft, Windischgraz Stadt;
Archiv-Inventar von 49 röm.-kath. Pfarren (1938-1942), v. Ruprecht PITTER
Nichtsteirische Archivalien: Niederösterreich-Wien

GRAZ, Historische Landeskomission für Steiermark (HLK): Sammlung HAUSMANN (Urkunden), derzeit K.-F.-Universität Graz, Institut für Geschichte
Steirische Landtagsakten 1493-1519, Konzepte (Ms.) v. Burkhard SEUFFERT und Nachfolgern, derzeit Institut für Geschichte

GRAZ, Bischöfliches Ordinariatsarchiv/Diözesanarchiv (DA):
Urkundenreihe I = Bistumsurkunden
Urkundenreihe II = Pfarrurkunden
Seckauer Lehenbuch, Bd. 9, 10
Visitationsprotokoll von 1528
Pfarrakten Riegersburg

GRAZ, Archiv des Franziskanerklosters: Urkunden

GRAZ-Messendorf, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Mittelalterforschung:
Regesten Kaiser Maximilians I. (Regesta Imperii XIV): maschinschriftliche Konzepte des Bearbeiters (Univ.-Prof. Dr. Hermann WIESFLECKER †) und seiner Mitarbeiter (im Zitat nicht eigens gekennzeichnet)

GRAZ, Universitätsbibliothek:
Handschriften (Hss.): Nr. 544, 1748, 2024

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

HANNOVER, Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv (HStA):
Fürstentum Calenberg, Briefarchiv 16 A, Fasz. 3-5

HÖCHSTÄDT/D. (Bayern), Stadtarchiv:
Urkunden

INNSBRUCK, Tiroler Landesarchiv (TLA):
Urkundenreihen
Sigmundiana-Akten
Maximiliana-Akten
Kopialbücher, ältere Reihe, 2.Serie
Kopialbücher, jüngere Reihe, 1.Serie: Embieten und Beuelch, Geschäft vom Hof, Hauptreihe Missiven
Oberösterreichisches Kammerraitbuch, Bd. 67, 1519
Archiv Trautson-Auersperg, Urkunden

KARLSRUHE, Badisches Generallandesarchiv (GLA):
Abt. 77, Nr. 5313

KLAGENFURT, Diözesanarchiv Klagenfurt-Gurk:
Urkunden

KLAGENFURT, Kärntner Landesarchiv (KLA):
Urkunden (Ständearchiv)
Bamberger Akten, II, V, VII, X
Depot Vellach
Nachlass Lebinger, Fasz. 2/40
G.R.E., Fasz. 36 (aus Schloss Reideben/L., Lade 36, H. 127)
Handschriften des Kärntner Geschichtsvereines: GV 2/15, 2/16, 2/17, 12/36

KÖNIGSBERG/Pr. = jetzt BERLIN, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Preußisches Staatsarchiv:
Ordensbriefarchiv (Hochmeisterarchiv)

LAIBACH/LJUBLJANA, Slowenisches Staatsarchiv/Arhiv Slovenije:
Urkunden
Ständearchiv/Stanovski arhiv: Ständeakten, Fasz. 211

LAIBACH/LJUBLJANA, Archiv des Erzbischöflichen Ordinariats/Arhiv Nadškofijski Ordinariat:
Urkunden
Akten, Fasz. 29

LINZ/D., Oberösterreichisches Landesarchiv (OÖLA):
Urkunden
Wappenbriefe
Diplomatare

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Archiv Starhemberg-Riedegg,
Urkunden
Schachtel 77, 171
Codex 33
Archiv Eferding: Urkunden
Hausarchiv Greinburg-Kreuzen: Urkunden
Musealarchiv, Handschrift 238
Ständische Akten

MAILAND/MILANO, Italienisches Staatsarchiv/Archivio di Stato (StA):
Archivio Sforzesco, Potenze Estere, Alemagna, Cart. 575-577, 585, 1190, 1192

MARBURG/Dr./MARIBOR, Bischöfliches Archiv.
Codex Heinrici

MARBURG: Pokrajinski arhiv (Regionalarchiv): Urkunden/Listine

MARBURG/L., Hessisches Staatsarchiv (StA):
Bestand 3, Fasz. 361, 364, 370

MERSEBURG, Deutsches Zentralarchiv (DZA) = jetzt BERLIN, Preußisches Geheimes Staatsarchiv (ehem. Berlin-Dahlem) und Brandenburgisch-Preußisches Hausarchiv (ehem. Berlin-Charlottenburg):
Repositur 10

MÜNCHEN, Bayerisches Hauptstaatsarchiv (HStA):
Allgemeines Staatsarchiv (AStA) = Abteilung I:
Auswärtige Staaten: Österreich, Literalien
Kurbayern, Äußeres Archiv, Nr. 1169, 2154, 3904, 4721
General-Registratur, Fasz. 882/1
Klosterurkunden, Kaisheim
Personenselekt, Kart. 506
Pfalz-Neuburg, Beziehungen zu den Stiftern, Urkunden
Fürstensachen
Fürstenbücher
Neuburger Kopialbücher
Geheimes Staatsarchiv (GStA): Kasten schwarz, Nr. 4191, 4194, 4201; Kasten blau, 435/5
Geheimes Hausarchiv (GHA, Wittelsbach): Korrespondenzakten 580/3

MÜNCHEN, Archiv des Erzbistums München-Freising:
Korrespondenzbücher des Bischofs Sixtus, Bd. III, IV, V

MÜNCHEN, Bayerische Staatsbibliothek:
Handschriften: Cgm 216, 414, 888, 892, 893, 894, 1586, 5210

NÜRNBERG, Bayerisches Staatsarchiv (StA):
Ansbacher Reichstagsakten

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

REIN, Stiftsarchiv:
Urkunden
Landschaftliche Quittungen

RIEGERSBURG, Schlossarchiv:
Urkunden und Akten
Herrschaftsurbar von 1568

SALZBURG, Landesarchiv (SLA):
(Erzbischöfliches) Lehenbuch, Bd. I, III, IV
Hofrats-Katenichl

ST. LAMBRECHT, Stiftsarchiv:
Urkundenreihe I und II
Finanzen, Krieg, Rüstung gegen Türken und Venezianer

ST. PAUL/L., Stiftsarchiv:
Archiv Eberndorf, Urkunden

ST. PÖLTEN, Niederösterreichisches Landesarchiv (NÖLA), siehe WIEN, Niederösterreichisches Landesarchiv

TRIEST, Bibliotheca Civica:
Archivio Diplomatico (Urkunden)

UDINE, Patriarchenarchiv (Archivio del Patriarca):
Mandata, Bd. 8
Protocolli, T. 7, 8, 9, 13, 15, 16
Registrum A collationis beneficiorum

WALLSEE/D., Schlossarchiv Niederwallsee:
Urkunden

WEIMAR, Staatsarchiv (StA), Ernestinisches Gesamtarchiv:
Registrande B, Nr. 1543
Registrande E, fol. 17 b, Nr. 33
fol. 24 b, Nr. 47

WIEN, Haus-, Hof- und Staatsarchiv (HHStA):
Allgemeine Urkundenreihe (AUR)
Niederländische Urkunden
Putsch-Repertorium (Archivbehelf Nr. 333)
Repertorium VIII
Fridericiana-Akten
Maximiliana-Akten
Reichskanzlei, Reichstagsakten (RTA) 1
Reichsregisterbücher AA, BB, QQ, T, X/1, Y, Z
Österreichische Akten (ÖA), Abteilungen Kärnten, Krain, Görz, Salzburg
Salzburger Kammerbücher (= Hs. W 194), Bd. III, IV, V

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Handschriften: B 38, 43, 46, 53, 64, 313, 360, 523, 528, 532, R 58, W 194, 725
Einblattdrucke

WIEN, Finanz- und Hofkammerarchiv (HKA):
Innerösterreichische Herrschaftsakten: A 12, H 6
Niederösterreichische Herrschaftsakten W 20
Handschrift Nr. 43
Niederösterreichische Kammer, rote Nr. 1 (1525/26)
Gedenkbücher, Bd. 2 B, 3 A, 3 B, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 25, 51 (GB)
Hoffinanz (Hofkammer-Gedenkbuch 1539)

WIEN, Kriegsarchiv:
Alte Feldakten I

WIEN, Deutschordenszentralarchiv (DOZA):
Urkunden

WIEN, Niederösterreichisches Landesarchiv (jetzt in: ST. PÖLTEN, NÖLA):
Allgemeine Urkunden
Ständische Urkunden
Hardegger Urkunden
Landrechtsurkunden
Landtagshandlungen
Handschriften Nr. 4, 5, 78

WIEN, Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB):
Handschriften (cvp): Nr. 2674, 2703, 2818*, 3032, 3302, 8065, 8613, 8614, 8614*, Nova Series 2646

WIENER NEUSTADT, Stadtarchiv:
Scrinium XCV

WÜRZBURG, Bayerisches Staatsarchiv (StA):
Hoheitssachen

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Gedruckte Quellen und Literatur

ADLER Sigmund, Die Organisation der Centralverwaltung unter Kaiser Maximilian I. (Leipzig 1886)

AELSCHKER Edmund, Geschichte Kärntens von der Urzeit bis zur Gegenwart mit besonderer Rücksicht auf Culturverhältnisse, Bd. 1 (Klagenfurt 1885)

AENEAS SILVIUS, siehe: PICCOLOMINI…

AICHELBURG Wladimir, Die Herren bzw. Freiherren und Grafen von und zu Aichelburg (1500–2000). In: Carinthia I, Jg. 189 (1999), 333–375

ALBRECHER Anton, Die landesfürstliche Visitation und Inquisition von 1528 in der Steiermark. Edition der Texte und Darstellung der Aussagen über die kirchlichen Zustände (= Quellen z. geschichtl. Ldskde d. Stmk XIII, Graz 1997)

ALBRECHT Achilles, Politische Correspondenz des Kurfürsten Albrecht Achilles, hg. v. Felix PRIEBATSCH, 3 Bde (= Publikationen des Preußischen Staatsarchives, Bd. 59, 67, 71, Leipzig 1894, 1897/98)

ALTMANN Adolf, Geschichte der Juden in Stadt und Land Salzburg von den frühesten Zeiten bis auf die Gegenwart, Bd. 1 (bis 1498) (Berlin 1913)

AMON Karl, Die Steiermark vor der Glaubensspaltung. Kirchliche Zustände 1490–1520, 1.Lief. (mehr nicht erschienen) = TOMEK Ernst/AMON Karl, Geschichte der Diözese Seckau, Bd. III/1 (Graz– Wien–Köln 1960)

AMON Karl, Die „ketzerische“ Gründonnerstagskommunion des Domstiftes Seckau am Ausgang des Mittelalters. In: ZHVSt, Jg. 53 (1962), 55ff.

AMON Karl (Hg.), Die Bischöfe von Graz-Seckau 1218–1968 (= VStLA, Bd. 7, Graz–Wien–Köln 1969)

AMON Karl, Christoph III. Rauber (Koadjutor 1509, Administrator 1512–1536). In: AMON, Bischöfe, 197–218

AMON Karl, Das Werden der Grazer Pfarren. In: Wilhelm STEINBÖCK (Hg.), 850 Jahre Graz 1128–1978 (Graz–Wien–Köln 1978), 115–146

AMON Karl, Die mittelalterlichen Pfarrgründungen. In: Karl AMON (Hg.), Die Grazer Stadtpfarren. Von der Eigenkirche zur Großstadtseelsorge (Graz–Wien–Köln 1980), 25–93

AMON Karl in: AMON und LIEBMANN Maximilian (Hg.), Kirchengeschichte der Steiermark (Graz–Wien–Köln 1993)

AMON Karl in: GATZ Erwin (Hg.), Die Bischöfe

ANDRITSCH Johann, Judenburg. Stadtchronik (Judenburg 1989)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ANGERMEIER Heinz, Die Reichsreform 1410–1555. Die Staatsproblematik in Deutschland zwischen Mittelalter und Gegenwart (München 1984)

ANGERMEIER Heinz, siehe: REICHSTAGSAKTEN Deutsche … 1981, 1989

ANGERMEIER Heinz, Kirche und Reichstag in der Zeit Maximilians I. vornehmlich am Beispiel von 1495. In: Erich MEUTHEN (Hg.), Reichstage und Kirche. Kolloquium d. Hist. Komm. b. d. Bayer. Akad. d. Wiss. … 1990 (= Schrr.reihe d. Hist. Komm. b. d. Bayer. Akad. d. Wiss., Bd. 42, Göttingen 1991), 55-64

ANNAS Gabriele, siehe: REICHSTAGSAKTEN Deutsche … 2001

ANTHONY Alfred von Siegenfeld, siehe: BARTSCH Zacharias

APPELT Heinrich, Die Rechtsstellung der ältesten steirischen Landeshauptleute. In: ZHVSt, Jg. 53/I (1962), 15–27

APPELT Heinrich, Verfassungsgeschichtliche Grundlagen der Herrschaft König Ottokars von Böhmen über die österreichischen Länder. In: Ottokar-Forschungen (= Jb.f.Ldskde v. NÖ., N. F. 44/45, 1978–79), VIII–XVI

ARNFELSER Franz, Gleisdorf in alter und neuer Zeit (Graz 1928)

ARNOLD Benjamin, Princes and territories in medieval Germany (Cambridge–New York–Port Chester–Melbourne–Sydney 1991)

ARNPECK Veit, Sämtliche Chroniken, hg. v. Georg LEIDINGER (= Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, N. F., Bd. III, München 1915), 707ff.

ASCHBAUER Irmgard, Beiträge zur Geschichte des Deutschen Ordens in Kärnten und in der Steiermark bis 1525 (ungedr. phil. Diss., Wien 1968)

ATLAS zur Geschichte des steirischen Bauerntums, v. Fritz POSCH, Manfred STRAKA und Gerhard PFERSCHY (= VStLA 8, Graz 1976)

ATLAS Historischer der österreichischen Alpenländer: Landgerichtskarte, hg. v. d. Atlas-Kommission der kaiserl. Akad. d. Wiss., bearb. v. Eduard RICHTER, Hans PIRCHEGGER, Anton MELL, Julius STRNADT u. a. (Wien 1906ff.)

ATLAS Historischer der österreichischen Alpenländer, siehe auch: ERLÄUTERUNGEN …

ATLAS Historischer der Steiermark, hg. v. d. HLK f. Stmk, bearb. v. Manfred STRAKA, 1. Lief.: Verwaltungsgrenzen und Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark 1770–1850 (Graz 1978)

ATLAS, siehe auch: GESCHICHTSATLAS Bayerischer

AULL Otto, Eisenstadt, ein Führer durchs seine Geschichte und Kunst (Eisenstadt 1931)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

AVENTINUS (Johannes TURMAIR), Sämmtliche Werke, hg. v. d. königl. bayer. Akad. d. Wiss., Bd. 1: (u. a.) Chronicon Ranshofense, München 1881; Bd. 3: Annales ducum Boiariae, bearb. v. Sigmund RIEZLER, München 1883; Bd. 5: Bayerische Chronik, bearb. v. Matthias LEXER (München 1886)

AXENTOWICZ Helga, Die Lobminger. Genealogie und Besitzgeschichte eines steirischen Adelsgeschlechtes im Mittelalter, 2 Tle (ungedr. phil. Diss., Graz 1971)

BABINGER Franz, Mehmed der Eroberer und seine Zeit (München ^{2}1959, u. Nachdr.)

BACHMANN Adolph, Urkunden und Aktenstücke zur österreichischen Geschichte im Zeitalter Kaiser Friedrichs III. und König Georgs von Böhmen 1440–1482 (= FRA II/42, Wien 1879)

BACHMANN Adolph, Deutsche Reichsgeschichte im Zeitalter Friedrich III. und Max I. Mit besonderer Berücksichtigung der österreichischen Staatengeschichte, Bd. I, II (Leipzig 1884, 1894)

BACHMANN Adolph, Briefe und Acten zur österreichisch-deutschen Geschichte im Zeitalter Kaiser Friedrich III. (= FRA II/44, Wien 1885)

BACHMANN Adolph, Urkundliche Nachträge zur österreichisch-deutschen Geschichte im Zeitalter Kaiser Friedrichs III. (= FRA II/46, Wien 1892)

BACHOFEN-ECHT Reinhard von/HOFFER Wilhelm, Jagdgeschichte Steiermarks, 4 Bde (Graz 1927–1931)

BACZKOWSKI Krzysztof, Der jagellonische Versuch einer ostmitteleuropäischen Großreichsbildung um 1500 und die türkische Bedrohung. In: Ferdinand SEIBT/Winfried EBERHARD (Hgg.), Europa 1500. Integrationsprozesse im Widerstreit: Staaten, Regionen, Personenverbände, Christenheit (Stuttgart 1987), 433–444

BAK Janos M., Königtum und Stände in Ungarn im 14.–16. Jahrhundert (= Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa, Bd. VII, Wiesbaden 1973)

BALTL Hermann, Beiträge zur Geschichte der steirischen und österreichischen Strafrechtskodifikationen im 15. und 16. Jahrhundert. In: Leo SANTIFALLER (Hg.), FS z. Feier d. 200jährigen Bestandes des Haus-, Hof- und Staatsarchives, Bd. II (= MÖStA, Erg.bd. III, Wien 1951), 24–34

BALTL Hermann, Die Landgerichtsordnung für Wolkenstein von 1478. Ein früher steirischer Beitrag zur Strafrechtskodifikation. In: Kurt EBERT (Hg.), FS Nikolaus Grass z. 70. Geb. (Innsbruck 1986), 13–22

BALTL Hermann, Österreichische Rechtsgeschichte unter Einschluß sozial- und wirtschaftsgeschichtlicher Grundzüge. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, hg. v. Gernot KOCHER (Graz ^{9}1997)

BARAVALLE Robert, Zur Geschichte der steirischen Maße. In: ZHVSt, Jg. 29 (1935), 9–98, Jg. 30 (1936), 53–158

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

BARAVALLE Robert, Steirische Burgen und Schlösser. Baugeschichtlicher Teil von Dr. Ing. Werner KNAPP, Bd. I–II, Graz (1936–1943) (BARAVALLE alt)

BARAVALLE Robert, Burgen und Schlösser der Steiermark. Eine enzyklopädische Sammlung der steirischen Wehrbauten und Liegenschaften, die mit den verschiedensten Privilegien ausgestattet waren (Graz 1961, u. Nachdr.)

BARTSCH Zacharias, Steiermärkisches Wappenbuch 1567. Facsimile-Ausgabe mit historischen und heraldischen Anmerkungen von Joseph v. ZAHN und Alfred ANTHONY v. Siegenfeld (Graz–Leipzig 1893)

BAUER Der Steirische, Katalog der Ausstellung (= VStLA 4, Graz 1966)

BAUM Wilhelm, Rudolf IV. der Stifter. Seine Welt und seine Zeit (Graz–Wien–Köln 1996)

BAUM Wilhelm, Sigmund der Münzreiche. Zur Geschichte Tirols und der habsburgischen Länder im Spätmittelalter (Bozen 1987)

BAUMANN Reinhard, Landsknechte. Ihre Geschichte und Kultur vom späten Mittelalter bis zum Dreißigjährigen Krieg (München 1994)

BAUMGARTEN E(manuel), Die Juden in Steiermark (Wien 1903)

BAUMKIRCHER Andreas. Leben und Sterben im 15. Jahrhundert, (Ausstellungskatalog), hg. i. A. der Burgenländ. Landesregierung v. Rudolf KROPF u. Andreas LEHNER (= WAB, Bd. 144, Eisenstadt 2013)

BECKH-WIDMANNSTETTER Leopold von, Studien an den Grabstätten alter Geschlechter der Steiermark und Kärntens (Berlin 1877/78)

BECKH-WIDMANNSTETTER Leopold von, Die ältere Art der Geldbeschaffung im Kriege. Mit besonderer Rücksicht auf das XV. und XVI. Jahrhundert (Wien 1880)

BEHEIM Michael, Buch von den Wienern 1462–1465, hg. v. Th(eodor) G(eorg) v. KARAJAN (Wien 1843)

BEITRÄGE zur Geschichte der niederösterreichischen Statthalterei, siehe: (STARZER Albert,) Beiträge …

BERGMANN (Joseph), Über die Freiherren und Grafen zu Rogendorf, Freiherren auf Mollenburg. In: SBB d. Wiener Akad. d. Wiss., phil.-hist. Cl., Bd. VII, H. III (1851), 519–626

BERNHARD Günther, Die Geschichte der Kartause Seiz im Mittelalter (ungedr. Geisteswiss. Diss., 2 Tle, Graz 1987)

BERNHARD Günther, Mátyás király és Stájerország (1479–1490), (König Matthias und die Steiermark). In: Néprajzi Látóhatár 2001. X.évfolyam, 1-4.szám, 149–158

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

BIDERMANN H(ermann) I(gnaz), Styriaca im „Pestarchive“ zu Innsbruck. In: BKStGQ, Jg. 3 (1866), 105–108

BIDERMANN Hermann Ignaz, Das Innsbrucker Statthalterei-Archiv und dessen Inhalt an Styriacis. In: BKStGQ, Jg. 4 (1867), 69ff.

BIDERMANN Hermann Ignaz, Die österreichischen Länderkongresse. Aus dem Nachlaß hg. v. Sigmund Adler. In: MIÖG, Bd. 17 (1896), 264–292

BILGERI Benedikt, Geschichte Vorarlbergs, Bd. II: Bayern, Habsburg, Schweiz – Selbstbehauptung (Wien 1974)

BILOWITZKY Harald, Die Heiratsgaben in der Steiermark während des späten Mittelalters unter stände- und wirtschaftsgeschichtlichem Aspekt (ungedr. phil. Diss., Graz 1977)

BIRK Ernst, Urkunden-Auszüge zur Geschichte Kaiser Friedrich III. in den Jahren 1452–1467. In: AföG, Bd. 10 (1853), 175ff., 369ff., Bd. 11 (1853), 139ff. (u. SD mit eigener Paginierung)

BIRK Ernst siehe auch: LICHNOWSKY E(duard) M(aria) Fürst v.

BISCHOFF Ferdinand, Nachrichten über mehrere, die steiermärkische Geschichte betreffende Handschriften. In: BKStGQ, Jg. 6 (1869), 19–40

BISCHOFF Ferdinand, Steiermärkisches Landrecht des Mittelalters (Graz 1875)

BISCHOFF Ferdinand, Urkunden-Regesten (aus dem Schloßarchiv Hollenburg/K.). In: BKStGQ, Jg. 13 (1876), 110ff.

BISCHOFF Ferdinand, Kleinere Mittheilungen zur Geschichte der Bauernunruhen in Steiermark. In: BKStGQ, Jg. 14 (1877), 117ff.

BISCHOFF Ferdinand/SCHÖNBACH Anton (Hg.), Steirische und kärnthische Taidinge (= Österreichische Weistümer, Bd. 6, Wien 1881)

BISCHOFF-URACK Angelika, Michael Gaismair. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte des Bauernkrieges (= Vergleichende Gesellschaftsgeschichte und politische Ideengeschichte der Neuzeit, Bd. 4, Innsbruck 1983)

BIZJAK Matjaž, siehe: TURJAŠKA Knjiga …

BLAZNIK Pavle, Historična Topografija Slovenije, II: Slovenska Štajerska in Jugoslavanski del Koroške do leta 1500, 3 Tle (Maribor 1986/88/89)

BOCK Dieter, Maximilian als Herzog der Niederlande (1477–1493) (ungedr. phil. Diss., Graz 1970)

BOCK Ernst, Der Schwäbische Bund und seine Verfassungen (1488–1534) (= Untersuchungen z. Dt. Staats- u. Rechtsgesch. 137, Breslau 1927)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

BOCK Ernst, Die Doppelregierung Kaiser Friedrichs III. und König Maximilians in den Jahren 1486–1493. In: Aus Reichstagen des 15. und 16. Jahrhunderts (= Schriftenreihe d. Hist. Komm. b. d. Bayer. Akad. d. Wiss., 5, Göttingen 1958), 283ff.

BOCK Ernst, siehe: REICHSTAGSAKTEN Deutsche, unter Maximilian I.

BÖHM Constantin v., Die Handschriften des K.u.k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs (Wien 1873, Supplement 1874)

BONFINIUS Antonius, Historia Pannonica…sive Rerum Hungaricarum decades…, hg. v. Joannes SAMBUCUS (Köln 1690)

BRANDIS Jakob Andrä v., Die Geschichte der Landeshauptleute von Tirol bis 1600 (Innsbruck 1850)

BRANDL Hellfried, Kaiser Maximilian I. und die Ritterorden (ungedr. phil. Diss., Graz 1970)

BRANDL Vinzenz, siehe: URKUNDENBUCH Familie Teufenbach

BRAUNEDER Wilhelm/LACHMAYER Friedrich, Österreichische Verfassungsgeschichte (Wien ^{6}1992)

BRUCKMÜLLER Elisabeth, Die Adels- und Bürgerwappen im Raum Graz bis Bruck im Mittelalter (ungedr. phil. Diss., Graz 1975)

BRUCKMÜLLER Ernst, siehe: HERRSCHAFTSSTRUKTUR und Ständebildung

BRUNNER Otto, Beiträge zur Geschichte des Fehdewesens im spätmittelalterlichen Österreich. In: Jb. d. Ver. f. Ldskde v. NÖ., Bd. 22 (1929), 431ff.

BRUNNER Otto, Land und Herrschaft. Grundfragen der territorialen Verfassungsgeschichte Österreichs im Mittelalter (Wien ^{5}1965, Nachdr. Darmstadt 1973)

BRUNNER Walter, Geschichte von Neumarkt in der Steiermark (Neumarkt 1985)

BRUNNER Walter, Thal. Der Lebensraum und seine Bewohner (Hausmannstätten–Graz 1994)

BRUNNER Walter, Murau. Eine Stadt stellt ihre Geschichte vor, Bd. I: Von den Anfängen bis 1850 (Murau 1998)

BRUNNER Walter/HEBERLING Conrad, Schloß Premstätten. Ritterturm – Adelsschloß – Ordenshaus – High-Tech-Center (Unterpremstätten 1989)

BUCELINUS Gabrielus, Germania topo-chrono-stemmato graphica sacra et profana, T. I–IV (Augsburg–Frankfurt–Ulm 1655/1678)

BÜCHI Albert, Aktenstücke zur Geschichte des Schwabenkrieges nebst einer Freiburger Chronik über die Ereignisse von 1499 (= Quellen zur Schweizer Geschichte, Bd. 20, Basel 1901)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

BURKERT Günther, Die Beschwerden der steirischen Stände während der Regierung Ferdinands I. Ein Beitrag zur Problematik des Dualismus aus der Sicht der Stände. In: Die Steiermark im 16. Jahrhundert. Beiträge zur landeskundlichen Forschung (= Forsch. z. geschichtl. Ldskde d. Stmk, Bd. XXVII, Graz 1979), 259–296

BURKERT Günther R., Landesfürst und Stände. Karl V., Ferdinand I. und die österreichischen Erbländer im Ringen um Gesamtstaat und Landesinteressen (= Forschungen und Darstellungen zur Geschichte des Steiermärkischen Landtages, Bd. 1, Graz 1987)

BUTTLAR Gertrud, Die Belagerung des Ladislaus Postumus in Wiener Neustadt 1452 (= Militärhist. Schriftenreihe, H. 57, Wien 1986)

BYLOFF Fritz, Das steirische Landprofosenamt. In: MIÖG, Bd. 50 (1936), 334–368

CAESAR Aquilinus Julius, Annales Ducatus Styriae…, T. II–III (Graz 1773/77)

CAESAR Aquilinus Julius, Beschreybung des Herzogthums Steyermark, 2 Tle (Graz 1773)

CAESAR Aquilinus Julius, Staat- und Kirchengeschichte des Herzogthums Steyermark, T. VI: Von der Regierung der Oesterreich-Habsburgischen Landesfürsten bis zu Karl V. …. 1396–1520 (Graz 1788)

CARL Horst, Der Schwäbische Bund 1488–1534. Landfrieden und Genossenschaft im Übergang vom Spätmittelalter zur Reformation (= Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 24, Leinfelden-Echterdingen (DRW) 2000)

CARSTEN F(rancis) L., Princes and Parliaments in Germany. From the Fifteenth to the Eighteenth Century (Oxford 1959/63/71)

CELJSKI grofje stara tema - nova spoznanja = Die Grafen von Cilli, altes Thema - neue Erkenntnisse, Zbornik mednarodnega simpozija = Sammelband des internationalen Symposiums, Celje 27.–29. mai 1998 (Celje 1999) [Beitrr. v. Heinz DOPSCH, Wilhelm BAUM, Therese MEYER, Jože MLINARIČ, Markus J. WENNINGER, Johann GRABMAYER u. a.]

CERWINKA Günter, Die steirischen Handelsprivilegien zur Zeit der Habsburger. In: Gerald SCHÖPFER (Hg.), MENSCHEN & MÜNZEN & MÄRKTE, Steirische Landesausstellung 1989 Judenburg …, Katalog (Fohnsdorf 1989), 55–62

CHMEL Joseph, Materialien zur österreichischen Geschichte aus Archiven und Bibliotheken, Bd. I–II: 1440–1492 (Wien 1837/38, Nachdr. Graz 1971)

CHMEL Joseph, Regesta chronologico-diplomatica Friderici III. Romanorum imperatoris (regis IV.). Auszug aus den Reichsregisterbüchern vom Jahre 1440–1493, 2 Bde (Wien 1838/40, und Nachdr.); Register bearb. v. Dieter RÜBSAMEN u. Paul-Joachim HEINIG (Wien–Weimar–Köln 1993)

CHMEL Joseph, Der österreichische Geschichtsforscher, 2 Bde (Wien 1838, 1842)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

CHMEL Joseph, Geschichte Kaiser Friedrichs IV. und seines Sohnes Maximilian I., Bd. I–II (Hamburg 1840, 1843)

CHMEL Joseph, Urkunden, Briefe und Actenstücke zur Geschichte Maximilians I. und seiner Zeit (= Bibliothek d. Litterar. Ver. Stuttgart, Bd. 10, Stuttgart 1845)

CHMEL Joseph, Urkundliches zur Geschichte Kaiser Friedrich IV. In: AföG, Bd. 3 (1849), 77–157

CHMEL Joseph, Die Salzburger Diözese im 15. Jahrhundert. In: Notizenblatt, Beil. zum AföG, Jg. 2 (1852), 265–272, 279–288, 289–291

CHMEL Joseph, Auszüge aus einem Kanzleibuche (Concepten-Sammlung) K. Friedrich's IV. Vom Jahre 1478. In: Notizenblatt, Beil. z. AföG, Jg. 2 (1852), 43–48, 58–64, 93–96, 110–112, 118–124, 138–144, 157–160, 172–176, 183–189, 317–320, 340–350, 361–368, 377–384

CHMEL Joseph, Zur österreichischen Adelsgeschichte. In: Notizenblatt, Beil. zum AföG, Jg. 2 (1852), 313ff., 329ff., 374ff., Jg. 3 (1853), 6ff.

CHMEL Joseph, Salzburgische Urkunden und Urkunden-Auszüge von 1440 bis 1457, aus dem k.k. Haus-, Hof- und Staatsarchive. In: Notizenblatt, Beil. z. AföG, Jg. 3 (1853), 212–219, 225–228, 243–254, 267–276, 285–288, 297–303, 321–329, 361–368, 385–393, 409–416, 425–428, 473–479; Jg. 4 (1854), 1–9, 25–37, 230–232, 251–256, 289–294.

CHMEL Joseph, Urkundliche Beiträge zur Adelsgeschichte. I. Die Herren von Wallsee, im 14. Jahrhundert. In: Notizenblatt, Beil. z. AföG, Jg. 4 (1854), 79ff., 100ff., 125ff., 278ff., 294ff., 316ff., 337ff., 385ff., 433ff., 531ff., 549ff., 589ff.

CHMEL Joseph, Monumenta Habsburgica. Sammlung von Actenstücken und Briefen zur Geschichte des Hauses Habsburg in dem Zeitraum von 1473 bis 1576, Abth. I: Das Zeitalter Maximilians I., Bd. 1–3 (Wien 1854/55/58)

CHRONICON Salisburgense siehe: (TORNATORIS Leonhard,) Chronicon …

CHRONIK Cillier, siehe: KRONES Franz v., Die Freien von Saneck

CHRONIK des Stiftes GÖß. Nach dem Original im Besitze der Pfarre zu Göß. Hg. v. Joseph v. ZAHN in: Stmk. Geschichtsblätter, Jg. 5 (1884), H. 1, 1ff.

CILLI Grafen von: siehe CELJSKI grofje, stara tema ….

CIRCA 1500. Leonhard und Paola. Ein ungleiches Paar…Landesausstellung 2000 Mostra storica (Innsbruck–Trient–Mailand 2000)

CLASSEN Albrecht, Prolegomena zu einer Veit von Wolkenstein Biographie. In: Fifteenth-Century Studies, vol. 14 (1988), 23–38

CLEVE Philipp Herzog v., Kriegsbuch, siehe: RENNER Peter …

CODICE Diplomatico Istriano, siehe: KANDLER Pietro, Codice …

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

CORETH Anna, Österreichische Geschichtsschreibung der Barockzelt (1620–1740) (= Veröff. d. Komm. f. Neuere Geschichte Österreichs, Bd. 37, Wien 1950)

CORRESPONDENZ Politische des Kurfürsten Albrecht Achilles, siehe: ALBRECHT Achilles …

CSENDES Peter, Wien in den Fehden der Jahre 1461–1463 (= Militärhist. Schriftenreihe, H. 28, Wien 1974)

CUSIN Fabio, Documenti per la storia del Confine Orientale d'Italia nei secoli XIV e XV. In: Archeografo Triestino, ser. III, vol. XXI (1936), 1ff.

CUSIN Fabio, II Confine Orientale d'Italia nella politica europea del XIV e XV secolo, Vol. I–II (Milano 1937)

CUSIN Fabio, Venti secoli di bora sul Carso e sul golfo (Trieste 1949)

CZOERNIG Carl Freiherr v., Das Land Görz und Gradisca (Wien 1873)

DEHIO Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs: Graz, bearb. v. Horst SCHWEIGERT (Wien 1979)

DEHIO Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs: Steiermark (ohne Graz), bearb. v. Kurt WOISETSCHLÄGER u. Peter KRENN (Wien 1982)

DEHIO Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs: Kärnten (Wien ^{3}2001)

DEHIO Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs: Burgenland, bearb. v. Adelheid SCHMELLER-KITT (Wien 1976)

DEHIO Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs: Salzburg Stadt und Land (Wien 1986)

DEHIO Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs: Niederösterreich nördlich der Donau (Wien 1990)

DEHIO Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs: Niederösterreich südlich der Donau, 2 Tle (Horn–Wien 2003)

DEHIO Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs: Oberösterreich: Mühlviertel (Horn–Wien 2003)

DEMEL Bernhard, Kirche und Haus des Deutschen Ordens in Graz (1233–1979). In: Die Leechkirche. Hügelgrab – Rundbau – Ordenshaus, (Ausstellungskatalog) Grazer Stadtmuseum (Graz 1993), 74–87

DEMEL Bernhard, Wappenschild des Andrä von Mosheim(b), (gest. 1504). In: Die Leechkirche …, 156

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

DEMEL Bernhard, Zur Geschichte der Johanniter und des Deutschen Ordens in Kärnten. In: Franz NIKOLASCH (Hg.), Studien zur Geschichte von Millstatt und Kärnten. Vorträge der Millstätter Symposien 1981–1995 (= AVGT, Bd. 78, Klagenfurt 1997), 787–816

DESPUT Joseph, Schloß und Herrschaft Bertholdstein, ungedr. Staatsprüfungsarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung (Wien 1977)

Deutsche REICHSTAGSAKTEN siehe: REICHSTAGSAKTEN Deutsche

DEXLER Helga, Beiträge zur Geschichte der Bischöfe von Lavant im Mittelalter 1226–1508 (ungedr. phil. Diss., Wien 1952)

DEŽELNOZBORSKI Spisi Kranjskih Stanov (Landtagsakten der Krainer Stände), bearb. v. Marija VERBIČ, I: 1499–1515, II: 1516–1519; Publikacije Arhiva Socialistične Republika Slovenije, viri 1, 2 (Ljubljana 1980, 1986)

DIENES Gerhard Michael, Die Bürger von Graz. Örtliche und soziale Herkunft (Von den Anfängen bis 1500) (ungedr. phil. Diss., Graz 1978), und in: Diss. d. Univ. Graz 46 (Graz 1979)

DIETZ Conrad, siehe: ROO Gerard van, Annales …

DIMITZ August, Geschichte Krains von der ältesten Zeit bis auf das Jahr 1813…, T. I–II (Laibach 1874/75)

DIPLOMATARIA Sacra Ducatus Styriae, siehe: (PUSCH Sigmund/FRÖLICH Erasmus,) …

DIPLOMATARIUM Portvsnaonense, siehe: VALENTINELLI Joseph(us), Diplomatarium

DOBLINGER Max, Die Herren von Walsee. Ein Beitrag zur österreichischen Adelsgeschichte. In: AföG, Bd. 95 (1906), 235–578

DOCUMENTI raccolti e pubblicati…in onore di Enea Silvio Piccolomini…, (ed.) di Andrea Rapicio … e di Rinaldo Scarlicio … (Trieste 1862)

DOLINAR France M. in: GATZ Erwin (Hg.), Die Bischöfe …

DOPSCH Alfons/MELL Alfred (Hg.), Die landesfürstlichen Gesamturbare der Steiermark aus dem Mittelalter (= Österreichische Urbare, Abt. I, Bd. 2, Wien–Leipzig 1910)

DOPSCH Heinz, Landherren, Herrenbesitz und Herrenstand in der Steiermark 1100–1500 (Wurzeln und Entstehung des steirischen Herrenstandes) (ungedr. phil. Diss., Wien 1968)

DOPSCH Heinz, Ministerialität und Herrenstand in der Steiermark und in Salzburg. In: ZHVSt, Jg. 62 (1971), 3–31

DOPSCH Heinz/SPATZENEGGER Hans, Geschichte Salzburgs Stadt und Land, Bd. I/1–I/3, II/1–5 (Salzburg ^{2}1983/84, 1988/1991)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

DOPSCH Heinz u. a., Die Länder und das Reich. Der Ostalpenraum im Hochmittelalter (= Österreichische Geschichte 1122–1278, Wien 1999)

DORSI Pierpaolo, Das Thurn und Taxis'sche Archiv aus dem Schloß Duino bei Triest. Seine Bedeutung für die österreichische Geschichte und die Regionalgeschichte. In: U. BURZ/M. DERNDARSKY u. a. (Hgg.), Brennpunkt Mitteleuropa, FS Helmut Rumpler z. 65. Geb. (Klagenfurt 2000), 43–52

DRAGARIČ Dietmar, Die Lage der Steiermark zur Zeit Maximilians I. (1493–1519). Beiträge zur Geschichte der Verfassung, der Verwaltung, der Wirtschaft und Gesellschaft (ungedr. phil. Diss., Graz 1971)

DREXEL Margarete, Die obersten landesfürstlichen Amtsträger in der Steiermark unter Maximilian I. (1493–1519) (ungedr. geisteswiss. Dipl.arb., Graz 1994); Kurzfassung in: ZHVSt, Jg. 86 (1995), 111–155

DÜNNEBEIL Sonja, siehe: REGESTEN Kaiser Friedrichs III…

DUNGERN Otto, siehe: URKUNDENBUCH des Herzogtums Steiermark, Erg.H.

DUŠKOVÁ Sáša, Die Tätigkeit der Landeshauptleute von Steier unter Ottokar II. von Böhmen im Lichte der Urkunden. In: Reinhard HÄRTEL u. a. (Hgg.), Geschichte und ihre Quellen. FS f. Friedrich Hausmann z. 70. Geb. (Graz 1987), 135–142

EBENDORFER Thomas, Chronica Austriae, hg. v. Alphons LHOTSKY (= MGH, Script. Rer. German., NS, T. XIII, Berlin–Zürich 1967)

EBNER Herwig, Steirische Burg- und Schloßkapellen und ihre Patrozinien. Ein Beitrag zur steirischen Patrozinienkunde. In: ZHVSt, Jg. 49 (1958), 67ff.

EBNER Herwig, Das freie Eigen. Ein Beitrag zur Verfassungsgeschichte des Mittelalters (= Aus Forschung und Kunst 2, Klagenfurt 1969)

EBNER Herwig, Burgen und Schlösser im Ennstal und Murboden (= Steiermarks Burgen und Schlösser 1, Wien ^{2}1976)

EBNER Herwig, Burgen und Schlösser im Mürztal und Leoben (= Steiermarks Burgen und Schlösser 2, Wien ^{2}1979)

EBNER Herwig, Burgen und Schlösser 3: Graz, Leibnitz, West-Steiermark (Wien ^{2}1981)

EBNER Herwig, Das Städtewesen in der Steiermark am Ausgang des Mittelalters. In: Wilhelm RAUSCH (Hg.), Die Stadt am Ausgang des Mittelalters (= Beiträge z. Geschichte d. Städte Mitteleuropas III, Linz/D. 1974), 313–359

EBNER Herwig, Burg – Schloß – Residenz. In: Wilhelm STEINBÖCK (Hg.), 850 Jahre Graz 1128–1978 (Graz–Wien–Köln 1978), 183–198

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

EBNER Herwig, Die Kornmesser und ihr Stadthaus in Bruck an der Mur. In: Symbole des Alltags - Alltag der Symbole, FS f. Harry Kühnel z. 65. Geb. (Graz 1992), 245–276

EDER Karl, Die Stände des Landes ob der Enns 1519–1525. In: Heimatgaue, Jg. 6 (1925), 1–38, 83–113

EDER Karl, Das Land ob der Enns vor der Glaubensspaltung. Die kirchlichen, religiösen und politischen Verhältnisse in Öterreich ob der Enns 1490–1525 (= Studien zur Reformationsgeschichte Oberösterreichs, Bd. 1, Linz/D. 1933)

EGGER Rudolf, siehe: SANTONINO Paolo …

EIBL Elfie-Marita, siehe: REGESTEN Kaiser Friedrichs III …

EIDGENOSSEN Die und ihre Nachbarn, siehe: RÜCK Peter/KOLLER Heinrich (Hg.) …

ELZE Theodor, Urkunden-Regesten aus dem gräflich Auersperg'schen Archiv zu Auersperg. In: MHVKrain, Jg. 20 (1865), 3ff.

ENEAS SILVIUS, siehe: PICCOLOMINI…

ERBEN Wilhelm, Ursprung und Entwicklung der deutschen Kriegsartikel. In: MIÖG, Erg.bd. VI (1901), 473–529

ERBEN Wilhelm, Beiträge zur Geschichte der Landsknechte. (Mit Beilagen.) In: Mitt. d. k.u.k. Heeresmus. (Wien), H. 3 (1907), 96–120

ERBEN Wilhelm, Maximilian I. und die Landsknechte. In: HZ, Bd. 116 (1916), 48–68

ERBEN Wilhelm, Mühldorfer Ritterweihen der Jahre 1319 und 1322 (= Veröff. d. Hist. Sem. d. Univ. Graz, XII, Graz–Wien–Leipzig 1932)

ERBHULLDIGUNG, Des lobl. Fürstenthumbs Steyr Erbhulldigung, in dem 1520., auch nachuolgend des 21. Jars bescheen, sambt Handlung der Landtäg… (Augsburg 1523)

ERLÄUTERUNGEN zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer, hg. v. d. kaiserl. Akad. d. Wiss. in Wien, Abt. I: Die Landgerichtskarte, T. 1: Salzburg, Oberösterreich, Steiermark, v. Eduard RICHTER, Anton MELL, Julius STRNADT u. Hans PIRCHEGGER (Wien ^{2}1917); T. 2: Niederösterreich, v. A. GRUND u. K. GIANNONI, H. 1 (Wien 1910); T. 4: Kärnten, Krain, Görz und Istrien, v. August v. JAKSCH, Martin WUTTE, Ludmil HAUPTMANN, Anton MELL u. Hans PIRCHEGGER (Wien 1914/29); Abt. II: Die Kirchen- und Grafschaftskarte, T. 1: Steiermark, v. Hans PIRCHEGGER (Wien 1940); T. 4: Steiermark II, v. Hans PIRCHEGGER (Wien 1951); T. 8/1–3: Kärnten, v. Walter FRESACHER, Gotbert MORO, Jakob OBERSTEINER, Richard WANNER† u. Hermann WIESSNER (Klagenfurt 1956, 1958, 1959)

ERLÄUTERUNGEN zum Historischen Atlas der Steiermark (1. Lief.), v. Manfred STRAKA (= Forsch. z. geschichtl. Landeskunde d. Stmk, XXXI, Graz 1978)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ERNST August, Die verpfändeten Herrschaften Westungarns unter österreichischer Verwaltung. In: Bericht über den 7. österreichischen Historikertag in Eisenstadt… 1962 (= Veröff. d. Verbandes österr. Geschichtsvereine 15, Wien 1963), 11–25

ERNST August, Zur Frage der von Ungarn an Österreich verpfändeten Herrschaften. In: MOÖLA, Bd. 5 (1957), 387–412

ERNST Elisabeth, Der steirische Landesvizedom. Studien zur Geschichte der landesfürstlichen Verwaltung 1494–1624 (ungedr. Staatsprüfungsarbeit am Inst. f. österr. Geschichtsforsch., Graz–Wien 1995)

EUBEL Conradus, Hierarchia Catholica medii aevi sive Summorum Pontificum, S.R.E. Cardinalium, Ecclesiarum Antistitum Series ab anno 1431 usque ad annum 1503 perducta (= II) … (Monasterii ^{2}1914, u. Nachdr. Passau 1960); Vol. III: saeculum XVI ab anno 1503 …, 2. Aufl. v. Ludovicus SCHMITZ-KALLENBERG (Monasterii 1923, u. Nachdr. Passau 1960)

FALKE Jakob, Geschichte des fürstlichen Hauses Liechtenstein, Bd. 1 (Wien 1868)

FASCHING Heinrich, Die Chorherrenstifte von Wiener Neustadt. Eine rechtsgeschichtliche Untersuchung (= Veröff. d. Kirchenhist. Inst. d. Kath.-Theol. Fak. d. Univ. Wien, Bd. 2, Wien 1966)

FAULAND Renate, Kaiser Maximilian I., die Erbländer, das Reich und Europa im Jahre 1514 (ungedr. phil. Diss., Graz 1977)

FELDBAUER Peter, siehe: HERRSCHAFTSSTRUKTUR und Ständebildung …

FELLNER Thomas/KRETSCHMAYR Heinrich, Die österreichische Zentralverwaltung, Abt. I: Von Maximilian I. bis zur Vereinigung der österreichischen und böhmischen Hofkanzlei (1749), Bd. 1: Geschichtliche Übersicht, Bd. 2: Aktenstücke 1491–1681 (Wien 1907)

FELSER Rautgundis, Herkunft und soziale Schichtung der Bürgerschaft obersteirischer Städte und Märkte während des Mittelalters. Unter besonderer Berücksichtigung der Bürger der Stadt Judenburg (ungedr. phil. Diss., Graz 1975); und in: Diss. d. Univ. Graz 38 (Wien 1977)

FESSLER Ignaz Aurelius, Geschichte von Ungarn, 2. Aufl. v. Ernst KLEIN, Bd. II: 1301–1457, Bd. III: 1457–1576 (Leipzig 1869, 1874)

FIEDLER Siegfried, Kriegswesen und Kriegführung im Zeitalter der Landsknechte (= Heereswesen der Neuzeit, Abt. I: Das Zeitalter der Landsknechte, Bd. 2, Koblenz 1985)

FILEK-WITTINGHAUSEN Wolfried, König Maximilian I., das Reich, die Erbländer und Europa im Jahre 1502 (ungedr. phil. Diss., Graz 1961)

FIRNHABER Friedrich, Beiträge zur Geschichte Ungarns unter der Regierung der Könige Wladislaus II. und Ludwig II. 1490–1526. In: AföG, Bd. 3 (1849), 375–552

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

FISCHNALER Konrad, Ausgewählte Schriften, Bd. 1: Geschichts-, Kultur- und Naturbilder aus Alttirol (Innsbruck 1936); Bd. 3: Tirolisch-Vorarlberg`scher Wappenschlüssel, T. 1, F. 2–5 (Innsbruck 1938)

FLOßMANN Ursula, Landrechte als Verfassung (= Linzer Universitätsschriften, Monographien, Bd. 2, Wien–New York 1976)

FRÄSS-EHRFELD Claudia, Geschichte Kärntens, Bd. 1: Das Mittelalter (Klagenfurt 1984); Bd. 2: Die ständische Epoche (Klagenfurt 1994)

FRAKNÓI Vilmos, Matthias Corvinus, König von Ungarn 1458–1490 (Freiburg/Br. 1891)

FRAKNÓI Vilmos (Hg.), Mátyás király levelei (Briefe des Königs Matthias), kötet I–II (Budapest 1893, 1895)

FRAUENHOLZ Eugen von, Entwicklungsgeschichte des deutschen Heerwesens, Bd. II/2: Das Heerwesen des Reiches in der Landsknechtszeit (München 1937)

FRAYDENEGG-MONZELLO Otto, Die Habsburger 1365–1439: Ausgewählte Biographien. In: SCHATZ und Schicksal. Steirische Landesausstellung 1996 Mariazell und Neuberg an der Mürz, 4. Mai bis 27. Oktober: (Teil) Neuberg (Graz 1996), 71–87

FREIDINGER Ludwig, Wappen des Adels, der Geistlichen und der Bürger im Pittener Gebiet, im oberen Mürztal und in der Nordoststeiermark im Mittelalter (ungedr. geisteswiss. Diss., Graz 1990)

FREIDINGER Ludwig, Herzogshof und Residenz um 1400. Topographie, Organisation, Funktionen, Gefolgschaft. In: SCHATZ und Schicksal. Steirische Landesausstellung 1996 Mariazell und Neuberg an der Mürz, 4. Mai bis 27. Oktober: (Teil) Neuberg (Graz 1996), 89–112

FREIDINGER Ludwig, Das Wappen- und Siegelwesen um 1400. In: SCHATZ und Schicksal, 165–176

FREIDINGER Ludwig, Siegelgebrauch und Wappenführung der Bischöfe von Seckau in Mittelalter und früher Neuzeit, T. 1: 1218–1337. In: MStLA, F. 48 (1998), 119–141

FREIDINGER Ludwig, Die Stadtpfarrer von Graz – ihre Siegel und Wappen vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert. In: HJbGraz, Bd. 31 (2001), 79–135

FRESACHER Walther, Der Bauer in Kärnten, T. I: Die persönliche Stellung des Bauers in Kärnten (= AVGT 31, Klagenfurt 1950)

FRESACHER Walther, Schloß Trabuschgen bei Obervellach. Besitzgeschichte. In: Carinthia I, Jg. 163 (1973), 85–104

FRESACHER Walther, Zur Geschichte des Schlosses Stein bei Oberdrauburg. In: Carinthia I, Jg. 163 (1973), 105–131

FREYDAL. Des Kaisers Maximilian I. Turniere und Mummereien. Hg. v. Quirin von LEITNER. Mit einer geschichtlichen Einleitung (Wien 1880–1882)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

FREYTAG v. LORINGHOVEN Frank Baron, siehe: ISENBURG, Wilhelm Karl Prinz v…

FRIEDHUBER Ingeborg, König Maximilian I., die Erbländer, das Reich und Europa im Jahre 1500 (ungedr. phil. Diss., Graz 1963)

FRIEDRICH III. Kaiserresidenz Wiener Neustadt, Ausstellung (Katalog) (Wiener Neustadt 1966)

FUCHS Anne Marie, König Maximilian I., die Erbländer, das Reich und Europa im Jahre 1506 (ungedr. phil. Diss., Graz 1965)

FUCHS Franz, siehe: REGESTEN Kaiser Friedrichs III…

FÜETRER Ulrich, Bayerische Chronik, hg. v. Reinhold SPILLER (= Quellen und Erörterungen z. bayer. und deutschen Geschichte, Bd. 2, Abt. 2, München 1909, u. Nachdr. Aalen 1969)

FUGGER Johann Jacob, Spiegel der Ehren des… Kayser- und Königlichen Erzhauses Österreich, hg. v. Sigmund von BIRKEN (Nürnberg 1668)

GACHARD, Lettres, siehe: LETTRES inédites de Maximilien …

GÄNSER Gerald, Die rechtliche, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Stellung der österreichischen Beamten unter Maximilian I. (ungedr. phil. Diss., Graz 1976)

GÄNSER Gerald, Landesfürstliche Beamte zur Zeit Andreas Baumkirchers. In: Andreas Baumkircher und seine Zeit. Symposion im Rahmen der „Schlaininger Gespräche“ v. 24.–26. September 1982 auf Burg Schlaining (= WAB, H. 67, Eisenstadt 1983), 183–190

GALL Franz, siehe: MATRIKEL der Universität Wien

GANSER Markus, Judenrecht und Judengerichtsbarkeit in der Steiermark im Mittelalter (geisteswiss. Dipl.arb., Graz 1996)

GASPARITZ Ambros, Reun im 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts. In: MHVSt, H. 45 (1897), 96ff.

GATZ Erwin (Hg.), Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648. Ein biographisches Lexikon (Berlin 1996)

GATZ Erwin (Hg.), Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1198 bis 1448. Ein biographisches Lexikon (Berlin 2001)

GEIGER Theresia, Der Ausschußlandtag der österreichischen Erblande zu Innsbruck 1518 (ungedr. geisteswiss. Dipl.arb., Graz 1991)

GERHARTL Gertrud, Wiener Neustadt als Residenz. In: Ausstellung FRIEDRICH III., Kaiserresidenz Wiener Neustadt, Katalog (Wiener Neustadt 1966), 104ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

GERHARTL Gertrud, Geschichte der Juden in Wiener Neustadt. In: Hugo GOLD (Hg.), Geschichte der Juden in Österreich (Tel Aviv 1971), 91–100

GERHARTL Gertrud, Wiener Neustadt – Festung, Residenz und Garnison, (Katalog der) Ausstellung St. Peter an der Sperr (Wiener Neustadt 1972)

GERHARTL Gertrud, Wiener Neustadt. Geschichte, Kunst, Kultur, Wirtschaft (Wien 1978)

GERHARTL Gertrud, Peter Engelbrecht von Passail. Den ersten Bischof von Neustadt betreffende Archivalien im Stadtarchiv Wiener Neustadt. In: Siedlung, Macht und Wirtschaft. FS Fritz Posch z. 70. Geb. (= VStLA 12, Graz 1981), 179–187

GERICHTSBESCHREIBUNGEN Steirische, siehe: MELL Anton/PIRCHEGGER Hans, Steirische Gerichtsbeschreibungen

GERINGER Hans Helmut, Kaiser Maximilian I. als Jäger und die Jagd seiner Zeit, 2 Bde (ungedr. phil. Diss., Graz 1970)

GERMANIA JUDAICA, Bd. III: 1350–1519, hg. v. Arye MAIMON, Teilbd. 1: Ortschaftsartikel Aach - Lychen (Tübingen 1987); Teilbd. 2: Ortschaftsartikel Mährisch-Budwitz - Zwolle, hg. v. A. MAIMON, Mordechai BREUER u. Yacov GUGGENHEIM (Tübingen 1995) [darin u. a. WENNINGER Markus]

GESCHICHTE GRAZ. Geschichte der Stadt Graz, hg. v. Walter BRUNNER i. A. des Kulturamtes der Stadt Graz, 4 Bde (Graz 2003)

GESCHICHTE des Schlosses REICHENBURG, siehe: ZGODOVINE RAJHENBURG …

GESCHICHTSATLAS Bayerischer, hg. v. Max SPINDLER, Redaktion Gertrud DIEPOLDER (München 1969)

GEYER Rudolf, Die Silberbergwerke in den niederösterreichischen Ländern unter Maximilian I. In: FS Emil v. Ottenthal (= Schlernschrr. 9, Innsbruck 1925), 199–218

GEYER Rudolf, Die niederösterreichische Raitkammer 1494–1502. In: MIÖG, Erg.bd. 11 = FS Oswald Redlich (Wien 1929), 450–456

GIGANTE Silvino (Hg.), Libri del Cancelliere (Monumenta Fiumana II, III), Vol. I: Cancelliere Antonio di Francesco de Reno, P. 1, 2 (Fiume 1912, 1931)

GMOSER Elisabeth, Geschichte der Herrschaft Güns als kaiserliches Kammergut unter österreichischer Verwaltung (1491–1647) (= Burgenländ. Forschungen 86, Eisenstadt 2002)

GÖBLER Justin, Chronika der Kriegßhändel…Maximiliani I. gegen die Venediger und Franzosen (Frankfurt 1566)

GÖHLER Hermann, Das Wiener Kollegiat-, nachmals Domkapitel zum Hl. Stephan in seiner persoenlichen Zusammensetzung in den ersten zwei Jahrhunderten seines Bestandes 1365–1554 (ungedr. phil. Diss., Wien 1932)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

GÖß, Chronik siehe: CHRONIK des Stiftes Göß

GÖTH Georg, Rieggersburg. In: MHVSt, H. 2 (1851), 74–106

GÖTH G(eorg), Urkunden-Regesten für die Geschichte von Steiermark vom Jahre 1252 bis zum Jahre 1580. In: MHVSt, H. 5 (1854), 213–240, H. 6 (1855), 242–272, H. 7 (1857), 242–268, H. 8 (1858), 171–196, H. 9 (1859), 283–304, H. 10 (1861), 314–336, H. 11 (1862), 249–260, H. 12 (1863), 227–248, H. 13 (1864), 198–212, H. 14 (1866), 188–203

GÖTH Georg, Regesten aus den Schatzgewölbebüchern des k.k. Statthalterei-Archives zu Graz. In: MHVKrain, Jg. 20 (1865), 9–12, 17–22

GOETZ Helmut, Die geheimen Ratgeber Ferdinands I. (1503–1564). Ihre Persönlichkeit im Urteil der Nuntien und Gesandten. In: Quellen und Forschungen …, Bd. XLII/XLIII (1963), 453–494

GOLD Hugo (Hg.), Geschichte der Juden in Österreich. Ein Gedenkbuch (Tel Aviv 1971)

GOLDINGER Walter, Zu den Harrach-Besitzungen in Kärnten und Steiermark. In: Carinthia I, Jg. 165 (1975) = FG f. Wilhelm Neumann, 185ff.

GOLLWITZER Heinz, siehe: REICHSTAGSAKTEN Deutsche, Mittlere Reihe, Bd. 6

GORDON Emmerich/PÖSCHL Roland, Die Riegersburg in Geschichte, Kunstgeschichte und Sage (Graz–Wien ^{9}1975)

GOTIK in der Steiermark, Landesausstellung im Stift St. Lambrecht… 1978 (Graz 1978)

GOTTSCHALK Joseph, Der Breslauer Johannes Beckensloer (†1489), Erzbischof von Gran und Salzburg. In: Arch. f. schles. Kirchengeschichte, Bd. 27 (1969), 98ff.

GRADIVO za zgodovino Ljubljane v srednjem veku, zvezek III–X, (ungedr., Ljubljana 1958/1965)

GRADIVO za zgodovino Maribora, (hg. v.) Pokrajinski Arhiv Maribor, zvezek I-XIII (Maribor 1975–1997) (GZM)

GRAFF Theodor, Untersuchungen zur Geschichte der Franziskaner-Observanten in Graz 1463–1600. In: HJbGraz, Bd. 5/6 (1973), 9–26, (Forts.:) Bd. 9 (1977), 21–44

GRASMUG Rudolf, Die Grundherrschaft Hainfeld bei Feldbach… (ungedr. phil. Diss., Graz 1969)

GRAZ, 850 Jahre Graz 1128–1978, FS i. A. d. Stadtgem. hg. v. Wilhelm STEINBÖCK (Graz–Wien–Köln 1978)

GRITSCH Helmut, Hans Kaspar von Laubenberg (1452–1522). Ein Diplomat im Dienste Kaiser Maximilians I. In: Innsbrucker Hist. Studien, Bd. 2 (1979), 9–52

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

GRÖBLACHER Johann, König Maximilian I., das Reich, Europa und die Erbländer im Jahre 1498 (ungedr. phil. Diss., Graz 1969)

GRÖBLACHER Johann, König Maximilian's I. erste Gesandtschaft zu Sultan Baijezid II. In: Alexander NOVOTNY/Othmar PICKL (Hgg.), FS Hermann Wiesflecker z. 60. Geb. (Graz 1973), 73ff.

GRÖBLACHER Johann, König Maximilians I. zweite Gesandtschaft zu Sultan Bayezid II. (1504/05). In: Walter HÖFLECHNER/Helmut J. MEZLER-ANDELBERG u. a. (Hgg.), Domus Austriae. FG Hermann Wiesflecker z. 70. Geb. (Graz 1983), 159–169

GROSS Lothar, siehe: REGESTA Habsburgica

GRÜNEISEN Henny, siehe: REICHSTAGSAKTEN Deutsche, Abt. V/1

GUBO Andreas, Graf Friedrich II. von Cilli. In: Progr. d. k.k. Staats-Gymn. in Cilli 1887/88 (Cilli 1888), 1888/89 (Cilli 1889), 1889/90 (Cilli 1890)

GUBO Andreas, Der Cillier Erbstreit. In: Xenia Austriaca, FS d. österr. Mittelschulen …, Abt. IV, II. (Wien 1893), 53ff.

GUBO Andreas, Geschichte der Stadt Cilli vom Ursprung bis auf die Gegenwart (Graz 1909)

GUBO Andreas, Der „Weinkrieg" zwischen Marburg und Pettau. In: GUBO, Aus Steiermarks Vergangenheit… (Graz 1913), 16–47

GUTKAS Karl, Der Mailberger Bund von 1451. Studien zum Verhältnis von Landesfürst und Ständen um die Mitte des 15. Jahrhunderts. In: MIÖG, Bd. 74 (1966), 51–94, 347–392

GUTKAS Karl, Friedrich III. und die Stände des Landes Österreich. In: Ausstellung FRIEDRICH III., Kaiserresidenz Wiener Neustadt, (Katalog) (1966), 154ff.

GUTKAS Karl, Matthias Corvinus, Maximilian und die Passauer Besitzungen in Österreich. In: Jb.f.Ldskde v. NÖ., N. F. 38 (1968-70) = FS f. Adalbert Klaar und Herbert Mitscha-Märheim, 283–294

HABERKERN Eugen/WALLACH Joseph Friedrich, Hilfswörterbuch für Historiker. Mittelalter und Neuzeit, 2 Teile (= UTB 119, 120, Tübingen–Basel ^{9}2001)

HACK Achim Thomas, Ein anonymer Romzugsbericht von 1452 (Ps.-Enenkel) mit den zugehörigen Personenlisten (Teilnehmerlisten, Ritterschlagslisten, Römische Einzugsordnung) (= Ztschr. f. deutsches Altertum u. deutsche Lit., Beiheft 7, Stuttgart 2007)

HÄRTEL Reinhard, Die Kainacher. Genealogie, Besitz, Ämter und Urkunden des steirischen Geschlechtes (ungedr. phil. Diss., Graz 1969)

HÄRTEL Reinhard, Storch und Zählbrett. Zu Heraldik und Genealogie der Hollenegger. In: ZHVSt, Jg. 65 (1974), 61–91

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

HÄRTEL Reinhard, Die Zugehörigkeit des Pittener Gebietes zu Österreich oder Steier im späten Mittelalter. In: Jb.f.Ldskde v. NÖ., N. F. Bd. 50/51 (1984/85), 53–134

HÄRTEL Reinhard, Urkundenformeln und Landesbewußtsein. Ein Kapitel zur Geschichte des Pittener Gebietes. In: ZHVSt, Jg. 76 (1985), 5–75

HÄRTEL Reinhard, Gloggnitz und Umgebung im Spätmittelalter: Ein Teil Österreichs oder der Steiermark? (1254–1522). In: Gloggnitz – Pitten im Spätmittelalter. Ausstellung der Pfadfinder-Gilde Wartenstein-Gloggnitz, Museum in der Schloßkirche (Gloggnitz 1986), 9–56

HÄRTEL Reinhard, Zum Urkundenwesen im Spätmittelalter. In: SCHATZ und Schicksal. Steirische Landesausstellung 1996 Mariazell und Neuberg an der Mürz, 4. Mai bis 27. Oktober: (Teil) Neuberg (Graz 1996), 155–163

HAGENEDER Othmar, Territoriale Entwicklung, Verfassung und Verwaltung im 15. Jahrhundert. In: 1000 Jahre Oberösterreich. Das Werden eines Landes, Beitragsteil = 1, Ausstellung …. 1983 in Wels, 53–63

HAIDER Siegfried, Jakob Radhaupt als Geschichtsschreiber. In: Carinthia I, Jg. 165 (1975), 47–67

HAJDINJAK Boris, Rajhenburški do začetka 15. stoletja. In: ZGODOVINE RAJHENBURG, 713–750

HALBEDL Angelika, Schloß und Herrschaft Kornberg. Unter besonderer Berücksichtigung der „Acta familia derer Freyherrn von Stadl“ (ungedr. geisteswiss. Dipl.arb., Graz 2001)

HALLER Brigitte, Kaiser Friedrich III. im Urteil der Zeitgenossen (ungedr. phil. Diss., Wien 1959); (= Wiener Dissertationen aus dem Gebiete der Geschichte 5, Wien 1965)

HALLER Brigitte, Kaiser Friedrich III. und die Stephanskrone. In: MÖStA, 26 (1973), 94–147

HALLER-REIFFENSTEIN Brigitte, Kaiser Friedrich III. und Andreas Baumkircher. In: Andreas Baumkircher und seine Zeit. Symposion… 1982 auf Burg Schlaining (= WAB, H. 67, Eisenstadt 1983), 63–104

HALLER-REIFFENSTEIN Brigitte, Ulrich von Grafeneck und seine Nachkommen – ein Parallelfall? In: Andreas Baumkircher - Erben und Nachfolger. Symposium … 1989 auf Burg Schlaining (= WAB, H. 88, Eisenstadt 1992), 117–153

HALM Christian, Deutsche Reiseberichte = Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters. Eine analytische Bibliographie, T. 1 (= Kieler Werkstücke, Reihe D: Beiträge zur europäischen Geschichte des späten Mittelalters, Bd. 5, Frankfurt/M. usw. 1994)

HALSGERICHTSORDNUNGEN Die Maximilianischen, für Tirol (1499) und Radolfszell (1506) als Zeugnisse mittelalterlicher Strafrechtspflege. Quellengetreue Textausgabe mit Einleitung und Erläuterungen von Prof. Dr. Eberhard SCHMIDT (Heidelberg, Schl. Bleckede/Elbe 1949)

HAMMER-PURGSTALL Joseph Freiherr von, Die Gallerinn auf der Riegersburg, Th. I (Darmstadt 1845, Wien ^{2}1849)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

HANDBUCH der historischen Stätten, Österreich, Bd. I: Donauländer und Burgenland (Stuttgart 1970, Nachdr. 1985); Bd. II: Alpenländer mit Südtirol (Stuttgart ^{2}1978)

HARL Elfriede, Die von Rattmanstorff etc. auf Radmannsdorf und Sturmberg. In: Bilder aus der Vergangenheit und Gegenwart (= Weiz – Geschichte und Landschaft in Einzeldarstellungen 5, Weiz 1958), 13–28 u. Stammtafel (Beil.)

HARL Elfriede (v.), Die Ratmansdorf zu Weyer, Halbenrain und Klöch. In: Ztschr. Adler, Bd. 77 (1959), 1ff.

HARRACH Otto Graf, Rohrau. Geschichtliche Skizze der Grafschaft mit besonderer Rücksicht auf deren Besitzer, T. I: 1240–1688 (Wien 1906)

HASSINGER Herbert, Die Landstände der österreichischen Länder, Zusammensetzung, Organisation und Leistung im 16.–18. Jahrhundert. In: Jb.f.Ldskde v. NÖ., N. F. XXXVI (1964) (FS), Bd. II, 989–1035

HASSINGER Herbert, Ständische Vertretungen in den althabsburgischen Ländern und in Salzburg. In: Dietrich GERHARD (Hg.), Ständische Vertretungen in Europa im 17. und 18. Jahrhundert (= Veröff. d. Max-Planck-Inst. f. Geschichte 27, Göttingen 1969), 246–285

HAUSMANN Friedrich, Kaiser Friedrich II. und Österreich. In: Josef FLECKENSTEIN (Hg.), Probleme um Friedrich II. (= Vorträge und Forschungen, Bd. XVI, Sigmaringen 1974), 225–308

HAUSMANN Robert Friedrich/ROSENBERGER Siegbert (Hg.), Gleisdorf 1229–1979 (Gleisdorf 1979)

HÁZI Jenö (Hg.), Sopron Szabad Király Város Története, I.Rész, 3.Kötet – 6.Kötet: Oklevelek és levelek 1430–tól 1520-ig (Sopron 1924/1928)

HEGI Friedrich, Die geächteten Räte des Erzherzogs Sigmund von Österreich und ihre Beziehungen zur Schweiz 1487–1499. Beiträge zur Geschichte der Lostrennung der Schweiz vom Deutschen Reiche (Innsbruck 1910)

HEIL Dietmar, siehe: REICHSTAGSAKTEN Deutsche, Mittlere Reihe, unter Maximilian I.

HEIMATATLAS der Steiermark, siehe: PIRCHEGGER Hans, Heimatatlas

HEINICKER Petra, siehe: REGESTEN Kaiser Friedrichs III. …

HEINIG Paul-Joachim, Kaiser Friedrich III. (1440–1493). Hof, Regierung und Politik, 3 Tle (= Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii, 17, Köln–Weimar–Wien 1997)

HEINIG Paul-Joachim, siehe: REGESTEN Kaiser Friedrichs III. …

HEISSENBERGER Monika, Die Adelswappen der Weststeiermark im Mittelalter (ungedr. phil. Diss., Graz 1971)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

HERBERSTEIN Siegmvnd Freiherr v., Selbst-Biographie 1486–1553, hg. v. Th(eodor) G(eorg) von KARAJAN (= FRA, I/1, Wien 1855), 67–396

HERBERSTEIN Sigmund von, Das Familienbuch. Nach dem Original hg. v. J(oseph) ZAHN. In: AföG, Bd. 39 (1868), 293–415 (u. SD 1–123)

HEROLD Paul, siehe: REGESTEN Kaiser Friedrichs III. …

HERRSCHAFTSSTRUKTUR und Ständebildung. Beiträge zur Typologie der österreichischen Länder aus ihren mittelalterlichen Grundlagen. Bd. 1: Peter FELDBAUER, Herren und Ritter, Bd. 2: Herbert KNITTLER, Städte und Märkte, Bd. 3: Ernst BRUCKMÜLLER, Täler und Gerichte; Helmut STRADAL, Die Prälaten; Michael MITTERAUER, Ständegliederung und Ländertypen (Wien 1973)

HERZOG David, Das „Juden-Puech" des Stiftes Rein. In: ZHVSt, Jg. 28 (1934), 79–146

HERZOG D(avid), Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in der Steiermark (1475–1585) (= Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in der Steiermark, Bd. 1, Graz 1934)

HERZOG D(avid), Neuere Arbeiten zur Geschichte der Juden in der Steiermark. In: B'nai B'rith Mitt. f. Österr., Jg. 36 (1936), 171ff.

HESSLINGER Heimo, Die Anfänge des Schwäbischen Bundes. Ein Beitrag zur Geschichte des Einungswesens und der Reichsreform unter Kaiser Friedrich III. (= Forsch. z. Gesch. d. Stadt Ulm 9, Ulm 1970)

HEYDENDORFF Walther Ernst, Die Fürsten und Freiherren zu Eggenberg und ihre Vorfahren (Graz–Wien–Köln 1965)

HISCH Heribert, Die Erbhuldigungen in der Steiermark (ungedr. phil. Diss., Graz 1949)

HISTORIA Rerum Austriacarum ab anno Christi MCCCCLIIII usque ad annum Christi MCCCCLXVII …, ed. Adrianus RAUCH… (Vindobonae 1794)

HÖDL Günther, Habsburg und Österreich 1273–1493. Gestalten und Gestalt des österreichischen Spätmittelalters (Wien–Köln–Graz 1988)

HÖDL Günther, Von der Herrschaft zu Österreich zum Haus Österreich. Das Zeitalter der habsburgischen Teilungen (1379–1424). In: SCHATZ und Schicksal. Steirische Landesausstellung 1996 Mariazell und Neuberg an der Mürz, 4. Mai bis 27. Oktober: (Teil) Neuberg (Graz 1996), 27–35

HÖDL Sabine, Eine Suche nach jüdischen Zeugnissen in einer Zeit ohne Juden. Zur Geschichte der Juden in Niederösterreich von 1420 bis 1555. In: MÖStA, 45 (1997), 271–296

HÖFER Rudolf Karl, Die landesfürstliche Visitation der Pfarren und Klöster in der Steiermark in den Jahren 1544/45. Edition der Texte und Darstellung zu Nachrichten über das kirchliche Leben (= Quellen z. geschichtl. Ldskde d. Stmk, Bd. XIV, Graz 1992)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

HÖFLECHNER Walter, Die Gesandten der europäischen Mächte, vornehmlich des Kaisers und des Reiches 1490–1500 (= AföG, Bd. 129, Wien 1972)

HÖFLER Constantin (Hg.), Das kaiserliche Buch des Markgrafen Albrecht Achilles. (I:) Vorkurfürstliche Periode 1440–1470 (Bayreuth 1850)

HOENSCH Jörg K., Matthias Corvinus. Diplomat, Feldherr und Mäzen (Graz–Wien–Köln 1998)

HOFER Ernst, Die Herrschaft Bärnegg ln der Elsenau. Wirtschaftliche, rechtliche und soziale Verhältnisse in der Neuzeit (ca. 1521–1848) (ungedr. phil. Diss., Graz 1967)

HOFFMANN Alfred, Die Wirtschaft im Zeitalter Friedrichs III. In: Ausstellung FRIEDRICH III., Kaiserresidenz Wiener Neustadt (1966 Katalog), 167ff.

HOHENECK Johann Georg Adam Freiherr v., Die loblichen Herren Herren Stände deß Ertz-Hertzogthumb Oesterreich ob der Ennß, als: Prälaten, Herren, Ritter und Städte, oder Genealog- und Historische Beschreibung von deroselben Ankunfft, Stifft, Erbau- und Fortpflanzung, Wapen, Schild…, T. I–III (Passau 1727–1747)

HOLLEGGER Manfred, Maximilian I. und die Entwicklung der Zentralverwaltung am Hof und in den österreichischen Erbländern von 1510 bis 1519 (ungedr. geisteswiss. Diss., Graz 1983)

HOLLEGGER Manfred, Zur „Beamtenethik“ um 1500. Standards von Räten, Beamten, Amtleuten und Dienern Maximilians I. In: Herwig EBNER/Horst HASELSTEINER u. a. (Hgg.), Geschichtsforschung in Graz. FS zum 125-Jahr-Jubiläum des Instituts für Geschichte der Karl-Franzens-Universität Graz (Graz 1990), 139–145

HOLLEGGER Manfred, Maximilian I. (1459–1519). Herrscher und Mensch einer Zeitenwende (Stuttgart 2005)

HOLLEGGER Manfred, Unerhörte Neuerungen. Maximilians I. Bestrebungen von Land und Herrschaft zu Staat und Hoheit. In: H. NOFLATSCHER/M. A. CHISHOLM u. a. (Hgg.), Maximilian I. (1459–1519). Wahrnehmung – Übersetzungen – Gender (= Innsbrucker Histor. Studien, Bd. 27, 2011), 341–356

HOLTZ Eberhard, siehe: REGESTEN Kaiser Friedrichs III. …

HOLZNER-TOBISCH Kornelia, siehe: REGESTEN Kaiser Friedrichs III. …

HORNUNG Herwig Hans, Die Inschriften Niederösterreichs, T. 1: Die Inschriften der Politischen Bezirke Amstetten und Scheibbs (= Die Deutschen Inschriften, Bd. 10, Wiener Reihe, Bd. 3, Graz–Wien–Köln 1966)

HORTIS Attilio, Documenti risguardanti di Trieste e di Walsee (Trieste 1877)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

HOZJAN Andrej, Lukas Székely/Zekel de Kövend, Freiherr von Friedau, 1500–1574/75. Materialien zur Biographie eines steirischen Freiherrn. In: Rutengänge. Studien z. geschichtl. Ldskde, FG f. Walter Brunner z. 70. Geb. (= Forsch. z. geschichtl. Ldskde d. Stmk, Bd. 54 = ZHVSt, Sonderbd. 26, Graz 2010), 153–168

HRUSCHKA Waltraud, König Maximilian I. und die bayerisch-pfälzischen Erbfolgehändel von 1503–1507 (ungedr. phil. Diss., Graz 1961)

HRUZA Karel, Die Herren von Wallsee. Geschichte eines schwäbisch-österreichischen Adelsgeschlechtes (1171–1331) (= Forsch. z. Geschichte OÖs, Bd. 18, Linz 1995)

HÜBNER Karl, Die Archidiakonats-Einteilung in der ehemaligen Diözese Salzburg. In: MGSL, XLV (1905), 41–78 u. Übersichtskarte

HUMMELBERGER Walter, Wiens erste Belagerung durch die Türken (= Militärhistor. Schriftenreihe, H. 33, Wien 1976)

HUND Wigileus, Bayrisch Stammen Buch …, T. I–II (Ingolstadt 1585/86)

HUNDSBICHLER Helmut, Realien zum Thema „Reisen“ in den Reisetagebüchern des Paolo Santonino (1485–1487). In: Die Funktion der schriftlichen Quelle in der Sachkulturforschung (= Veröff. d. Inst. f. mittelalterl. Realienkunde Österreichs, Nr. 1 = SBB d. Akad. d. Wiss. Wien, phil.-hist. Kl., Bd. 304, Abh. 4, Wien 1976), 55–143

HUTER Franz, siehe: STOLZ Otto(†)/HUTER Franz, Wehrverfassung …

HUTTER Franz, Der Zehentturm in Baierdorf bei Schöder (Kreis Murau). In: ZHVSt, Jg. 36 (1943), 36–53

HUTZ Ferdinand, Die Weiheregister der Seckauer Bischöfe vor der Reformation 1425–1507 (= Quellen z. geschichtl. Ldskde d. Stmk, Bd. IX, Graz 1988)

HUTZ Ferdinand, Das Weiheregister des Lavanter Bischofs Leonhard Peurl 1509–1536 (= Quellen z. geschichtl. Ldskde d. Stmk, Bd. X, Graz 1994)

HUTZ Ferdinand, 800 Jahre Stadt Friedberg (Friedberg 1994)

HUTZ Ferdinand, Die Urkunden des Stiftes Vorau 1161–1600. Mit einem Beitrag über die Vorauer Siegel von Ludwig FREIDINGER (= Quellen aus steirischen Archiven, Bd. 1, Graz 2000)

ILWOF Franz, Die Einfälle der Osmanen in die Steiermark. In: MHVSt, H. 9 (1859), 179ff.; H. 10 (1861), 207ff.; H. 11 (1862), 203ff.; H. 15 (1867), 85ff.; H. 32 (1884), 74ff.

ILWOF Franz, Kaiser Maximilian I. und Kaiser Ferdinand I. in Steiermark. In: MHVSt, H. 12 (1863), 223ff.; H. 34 (1886), 163f.

ILWOF Franz, Landstände und Landtag in Steiermark von ihrem Ursprung bis in die Gegenwart. In: Österreichisch-Ungarische Revue, Bd. 25 (1899), 40–51, 125–137

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ILWOF Franz, Steiermärkische Geschichtsschreibung im Mittelalter und vom 16. bis 18. Jahrhundert. In: Dt. Gesch.bll., Bd. 4 (1903), 89–101, 288–300, Bd. 5 (1904), 202–213, Bd. 8 (1907), 1–19, 27–40

IORGA N(icolas), siehe: JORGA N(icolas)

ISENBURG Wilhelm Karl Prinz v./FREYTAG v. LORINGHOVEN Frank Baron v., Europäische Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten, Bd. I–IV, Marburg/L. 1975, Bd. V aus dem Nachlaß hg. v. Detlev SCHWENNICKE (Marburg/L. 1978)

JÄGER-SUNSTENAU Hanns, General-Index zu den Siebmacher'schen Wappenbüchern 1605–1967 (Graz 1984)

JANISCH Josef Andr(eas), Topographisch-statistisches Lexikon von Steiermark mit historischen Notizen und Anmerkungen, Bd. I–III (Graz 1878/85, u. Nachdr.)

JANKOVITS Franz, Maximilian I. und die Verwaltung der österreichischen Erbländer 1502–1510 (ungedr. phil. Diss., Graz 1968)

JANOTTA Christine Edith, siehe: REGESTEN Kaiser Friedrichs III. …

JANSSEN Johannes, Frankfurts Reichscorrespondenz nebst andern verwandten Aktenstücken von 1376–1519, Bd. 2: 1440–1519 (Freiburg/Br. 1872)

JOPPI Vincenzo, Documenti goriziani dei secolo XIV. In: Archeografo Triestino, NS, vol. XVII (1891)

JOPPI Vincenzo, Documenti goriziani dei secolo XV. In: Archeografo Triestino, vol. XVIII (1892)

JORGA N(icolas), Geschichte des Osmanischen Reiches, Bd. 2 (bis 1538) (Gotha 1909)

JORGA N(icolas), Notes et extraits pour servir à l'histoire des croisades au XV^{e} siècle, sér. 4 et 5 (1453–1500) (Bucarest 1915)

JUG Stanko, Turški napadi na Kranjsko in Primorsko da prve tretjine 16.stoletja. In: Glasnik Muzejskega Društva za Slovenijo, XXIV (Ljubljana 1943), 1–61

KAFKA Karl, Wehrkirchen Kärntens, I, II (Wien 1971/72)

KAFKA Karl, Wehrkirchen Steiermarks (Wien 1974)

KALCHBERG Johann v., Reinprecht von Reichenburg. In: KALCHBERG, Gesammelte Schriften, hg. v. Anton SCHLOSSAR, Bd. 3 (Wien 1880), 66–70

KANDLER Pietro, Codice Diplomatico Istriano, Bd. 3: 1400–1499 (Triest o. J., um 1860, unpag.)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

KAPPER Anton, Mittheilungen aus dem k.k. Statthaltereiarchive zu Graz. In: BKStGQ, Jg. 32 (1902), 65–170

KEIBLINGER Ignaz Franz, Geschichte des Benedictiner-Stiftes Melk in Niederösterreich, seiner Besitzungen und Umgebungen, Bd. I (Wien 1851)

KELLER Paul Anton, Eppenstein (= Judenburger Museumsschriften I, Judenburg 1956)

KEMPER Joachim, siehe: REGESTEN Kaiser Friedrichs III. …

KENDE Oskar, Zur Handelsgeschichte des Passes über den Semmering von der Mitte des 13. bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts. In: ZHVSt, Jg. 5 (1907), 1ff.

KERNBICHLER Norbert, Die Familie der Herren von Polheim im Dienste Kaiser Maximilians I. (ungedr. phil. Diss., Graz 1974)

KHEVENHÜLLER Georg, Das Landskroner Archiv (= AVGT, Bd. 55, Klagenfurt 1959)

KHÖGL Eleonore, Das Steueranschlagsbuch der Landschaft als Geschichtsquelle. Untersucht an Hand der Steueranschlagsbücher von 1516 bis 1542 (ungedr. phil. Diss., Graz 1951)

KIRCHENGESCHICHTE der Steiermark, hg. v. Karl AMON und Maximilian LIEBMANN (Graz–Wien–Köln 1993)

KLEIN Anton Adalbert, Zur Geschichte der Türkeneinfälle in Steiermark während der Regierung Friedrichs III., (ungedr. phil. Diss., Graz 1922). In: ZHVSt, Jg. 19 (1924), 103–125

KLEIN Herbert, Das salzburgische Söldnerheer im 14. Jahrhundert. In: MGSL, Bd. 66 (1926), 99–158

KLEIN Herbert, Zur Wiedergewinnung der Herrschaft Lienz für Görz im Jahre 1462. In: E. TROGER/G. ZWANOWETZ (Hgg.), Beiträge zur geschichtlichen Landeskunde Tirols. FS Franz Huter z. 60. Geb. (= Schlern-Schrr. 207, Innsbruck 1959), 195–205

KLEIN Herbert, Das große Sterben von 1348/49 und seine Auswirkung auf die Besiedelung der Ostalpenländer. In: MGSL, Bd. 100 (1960) = FS zur Feier des 100-jährigen Bestandes, 91–170

KLEIN Herbert, Ritterlehen und Beutellehen in Salzburg. In: MGSL, Bd. 80 (1940), 87–128; wieder in: Beiträge zur Siedlungs-, Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte von Salzburg. Gesammelte Aufsätze von Herbert KLEIN = FS z. 65. Geb. von Herbert Klein, hg. v. d. Gesellschaft f. Salzburger Landeskunde (Salzburg 1965), 325–365

KLEIN Herbert, siehe auch: WAGNER Hans/KLEIN Herbert …

KLOEPFER Hans, Eibiswald (Graz 1933, u. Nachdr. 1967)

KLÜPFEL K(arl), Urkunden zur Geschichte des Schwäbischen Bundes (1488–1534), T. 1: 1488–1506 (= Bibl. d. Literar. Ver. in Stuttgart, XIV, Stuttgart 1846)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

KNAPP Fritz Peter, siehe: ZEMAN Herbert (Hg.)…

KNITTLER Herbert, siehe: HERRSCHAFTSSTRUKTUR und Ständebildung …

KNÖPFLER J(osef) Fr(anz), Die Belagerung und Eroberung Kufsteins durch König Maximilian im Jahre 1504. FS zur Erinnerung an die 400. Wiederkehr der denkwürdigen Tage i. A. des Stadtmagistrats Kufstein (1904)

KOBLAR Anton, Drobtinice iz furlanskih arhivov, (in:) Izvestja Muzejskega društva za Kranjsko, Jg. II (1892), 30–92, III (1893), 60ff.

KOCHER Gernot/STEPAN Markus, Strukturen des Rechts im mittelalterlichen Österreich. In: SCHATZ und Schicksal. Steirische Landesausstellung 1996 Mariazell und Neuberg an der Mürz, 4. Mai bis 27. Oktober: (Teil) Neuberg (Graz 1996), 149–153

KÖCHL Karl, Das Verhalten der steirischen Stände in der Frage über das persönliche Erscheinen des Salzburger Erzbischofs vor der Landschranne. In: ZHVSt, Jg. 11 (1913), 15ff.

KÖFLER Werner, Land - Landschaft - Landtag. Geschichte der Tiroler Landtage von den Anfängen bis zur Aufhebung der landständischen Verfassung 1808 (= Veröff. des Tiroler Landesarchivs, Bd. 3, Innsbruck 1985)

KÖGL Werner, Studien über das niederösterreichische Regiment unter Maximilian I. Mit besonderer Berücksichtigung der Finanzverwaltung (1490–1506). In: MIÖG, Bd. 83 (1975), 48–74

KÖLLNER Augustin, Beschreybung der namhaftisten geschicht vnnd kriegshanndlung … 1504 … 1505. Vom Hörzug des Bayrischen Kriegs etc., II. Liber Belli Bavarici, hg. v. U. HELLMANN. In: Verhandlungen des hist. Ver. f. Niederbayern, 2./3. Heft (1847), 7ff.

KÖNIG Manfred, Die Korrespondenzbücher des Bischofs Sixtus von Freising und ihre Bedeutung für die Geschichte des ausgehenden 15. Jahrhunderts (ungedr. phil. Diss., Graz 1975)

KOHLA F(ranz) X(aver)/METNITZ G(ustaf) A(dolf) von/MORO G(otbert), Kärntner Burgenkunde. Ergebnisse und Hinweise in Übersicht. T. II: Quellen- und Literaturhinweise zur geschichtlichen und rechtlichen Stellung der Burgen. Schlösser und Ansitze in Kärnten sowie ihrer Besitzer, v. Gustaf Adolf v. METNITZ. Mit einem Vorwort v. Gotbert MORO und einem Anhang „Die mittelalterlichen Führungsschichten in Kärnten“ v. G. A. v. METNITZ (= Aus Forschung und Kunst, Bd. 17/II, Klagenfurt 1973)

KOHLBACH Rochus, Der Dom zu Graz (Graz 1948)

KOHLBACH Rochus. Die gotischen Kirchen von Graz (Graz 1950)

KOHLER Alfred, Karl V. 1500–1558. Eine Biographie (München 1999)

KOHLER Alfred, Ferdinand I. 1503–1564. Fürst, König und Kaiser (München 2003)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

KOLLÁR Adam Franciscus, Analecta monumentorum omnis aevi Vindobonensia …, T. II. (Wien 1762)

KOLLER Heinrich: siehe REGESTEN Kaiser Friedrichs III. …

KOLLER Heinrich, Kaiser Friedrich III. = Gestalten des Mittelalters und der Renaissance, hg. v. Peter HERDE (Darmstadt 2005)

KOMATAR Fr(anz), Ein Cartular der Karthause Pletriach. In: MMVKrain, Jg. 14 (1901), 23–72

KOMATAR Fr(anz), Das Schloßarchiv in Auersperg, (Forts.) in: MMVKrain, Jg. 20 (1907), 161–245; (Forts.) in: Carniola, N. F. Jg. 1 (1910), 20–34, 118–135, 226–243 (Schluß)

KOPIEC Jan in: GATZ Erwin (Hg.), Die Bischöfe…

KORAK Barbara, Burggrafen und Burgpfleger in Kärnten bis zum Jahre 1500 (ungedr. geisteswiss. Diss., Graz 1984); Kurzfassung: Barbara FELSNER-KORAK in: Carinthia I, Jg. 175 (1985), 183–198

KOROPEC Jože, Brežice v srednjem veku (Rann im Mittelalter). In: Časopis za zgodovino in narodopisje, nova vrsta, 12 (XLVII.) letnik (1976), zvezek 1, 93–116

KOROPEC Jože, Brestanica z okolico in Brestaniški do 17. stoletja. In: Brestanica. Zbornik člankov in razprav (Brestanica 1982), 45–77

KOS Dušan, In Burg und Stadt. Spätmittelalterlicher Adel in Krain und Untersteiermark (= Veröff. d. Inst. f. Österr. Geschichtsforschung, Bd. 45, Wien–München 2006)

KOS Milko, Srednjeveški urbarji za Slovenijo. Zvezek prvi: Urbarji Salzburške nadškofije. Viri za zgodovino Slovencev, knjiga prva (= Urbaria aetatis mediae Sloveniam spectantia. Vol. I: Urbaria archiepiscopatus Salisburgensis, Fontes Rerum Slovenicarum, T. 1, Ljubljana 1939)

KOS Milko, Gradivo za historično topografijo Slovenije (za Kranjsko do leta 1500), 3 Tle (Ljubljana 1975)

KOVAČIČ Franc, Zgodovina Lavantinske škofije (1228–1928) (Maribor 1928)

KOVÁCS Peter E., Ungarn im Spätmittelalter. In: Geschichte Ungarns, hg. v. István György TÓTH (Budapest 2005), 143–223

KOWALD Alois Franz, Die mittelalterliche Pfarrorganisation im Bereich der Mutterpfarre Riegersburg (ungedr. theol. Dipl.arb., Graz 1985)

KRAMML Peter Franz, Bischof Matthias von Seckau (1481–1512), ein streitbarer Salzburger Suffragan am Ausgang des Mittelalters. In: MGSL, Jg. 125 (1985), 345–394

KRAMML Peter Franz, Dr. Christoph Zach, Bischof von Seckau (1502–1508), und die Hintergründe seiner römischen Bischofsernennung. In: Röm. Hist. Mitt., Bd. 28 (1986), 209–241

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

KRAMML Peter Franz, Die Administration des Bistums Wien nach dem Tod König Matthias' Corvinus von Ungarn. Eine Korrektur der Wiener Bischofsreihe. In: MÖStA, Bd. 42 (1992), 9–32

KRAMML Peter Franz, Propstei und Land Berchtesgaden im Spätmittelalter: Das Ringen mit Salzburg um politische, wirtschaftliche und kirchliche Selbständigkeit. In: Walter BRUGGER/Heinz DOPSCH u. a. (Hgg.), Geschichte von Berchtesgaden. Stift – Markt – Land, Bd. 1: Zwischen Salzburg und Bayern (bis 1594) (Berchtesgaden 1991), 387–542

KRAßLER Josef, Steirischer Wappenschlüssel (= VStLA 6, Graz 1968)

KRAUS Thomas R., siehe: REGESTEN Kaiser Friedrichs III. …

KRAUS Victor von, Maximilians I. vertraulicher Briefwechsel mit Sigmund Prüschenk Freiherrn zu Stettenberg nebst einer Anzahl das Leben am Hof beleuchtender Briefe (Innsbruck 1875)

KRAUS Victor von, Maximilian's I. Beziehungen zu Sigmund von Tirol in den Jahren 1490–1496. Studie zur Charakteristik beider Fürsten. In: 15. Jahresbericht des Leopoldstädter Communal-, Real- und Obergymnasiums in Wien (Wien 1879), 3–56

KRAUS Victor von, Das Nürnberger Reichsregiment. Gründung und Verfall 1500–1502. Ein Stück deutscher Verfassungsgeschichte aus dem Zeitalter Maximilian I. (Innsbruck 1883, u. Nachdr. 1969)

KRAUS Victor von, Itinerarium Maximiliani I. 1508–1518. Mit einleitenden Bemerkungen über das Kanzleiwesen Maximilians I. In: AföG, Bd. 87 (1899), 229ff.

KRAWARIK Hans, Die weltlichen Chorherren von Spital am Pyhrn (1418–1807). Biographische Darstellungen (= Forsch. z. Geschichte OÖs 15, Linz 1988)

KRENN Peter, Die Oststeiermark. Ihre Kunstwerke, historischen Lebens- und Siedlungsformen (= Österreichische Kunstmonographie, Bd. XI, Salzburg 1981)

KRENN Peter, Riegersburg, Steiermark, Hauptpfarrkirche hl. Martin (= Christliche Kunststätten Österreichs, Nr. 124, Salzburg 1980)

KRENN Peter, Rüstung und Kriegswesen im Spätmittelalter. In: SCHATZ und Schicksal. Steir. Landesausstellung 1996 Mariazell und Neuberg an der Mürz, 4. Mai bis 27. Oktober: (Teil) Neuberg (Graz 1996), 113–120

(KRENNER Franz,) Baierische Landtags-Handlungen in den Jahren 1429–1513, Bd. XIV (1503–1505) (München 1805)

KRETSCHMAYR Heinrich, Geschichte von Venedig, Bd. 2 (Gotha 1920, Nachdr. 1964)

KREUZWIRTH Sieglinde, König Maximilian I. und die Verwaltung der österreichischen Erblande in den Jahren 1490–1502 (ungedr. phil. Diss., Graz 1964)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

KRIEGER Karl-Friedrich, König, Reich und Reichsreform im Spätmittelalter (= Enzyklopädie deutscher Geschichte, Bd. 14, München 1992)

KRIEGER Karl-Friedrich, siehe: REGESTEN Kaiser Friedrichs III. …

KRISTOF Philipp, Die Grazer Dominikanerinnen (ungedr. phil. Diss., Graz 1983)

KRONES Franz, Vorarbeiten zur Quellenkunde und Geschichte des mittelalterlichen Landtagswesens der Steiermark. In: BKStGQ, Jg. 2 (1865), 26–113; Nachträge Jg. 3 (1866), 94–104; Jg. 4 (1867), 3–68; Jg. 6 (1869), 63–104

KRONES F(ranz), Zur Geschichte der Steiermark vor und in den Tagen der Baumkircherfehde. In: MHVSt, H. 17 (1869), 73–129

KRONES Franz, Die zeitgenössischen Quellen der steiermärkischen Geschichte in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts. In: BKStGQ, Jg. 7 (1870), 3–55

KRONES Franz, Die Oesterreichische Chronik Jakob Unrest's mit Bezug auf die einzige bisher bekannte Handschrift der k. Bibliothek zu Hannover. In: AföG, Bd. 48 (1872), 421–530

KRONES Franz, Quellenmäßige Beiträge zur Geschichte der Steiermark in den Jahren 1462–1471. In: BKStGQ, Jg. 11 (1874), 29–70.

KRONES Franz von, Die Freien von Saneck und ihre Chronik als Grafen von Cilli, Th. I: Die Freien von Saneck und der erste Graf von Cilli. Quellenmäßige Geschichtsstudie; Th. 2: Die Cillier Chronik. Text mit kritischer Einleitung und historischen Erläuterungen (Graz 1883)

KRONES Franz von, Die landesfürstlichen und landschaftlichen Patente der Herrscherzeit Maximilians I. und Ferdinands I. (1493–1564), mit besonderer Rücksicht auf die Steiermark, als Quelle der inneren Geschichte. In: BKStGQ, Jg. 18 (1882), 117ff., Jg. 19 (1883), 3ff., 66ff.

KRONES Franz, Reinprecht von Reichenburg. In: ADB, Bd. 27 (Leipzig 1888), 674f.

KRONES Franz von, Bericht über die Ergebnisse einer archivalischen Reise im Herbste 1896, mit einem Anhang von Urkunden-Regesten und Auszügen sammt Erläuterungen. In: BKStGQ, Jg. 28 (1897), 88–126

KRONES Franz von, Verfassung und Verwaltung der Mark und des Herzogthums Steier von ihren Anfängen bis zur Herrschaft der Habsburger (= Forsch. z. Verf.- u. Verwalt.gesch. d. Stmk, Bd. I, Graz 1897)

KRONES Franz von, Landesfürst, Behörden und Stände des Herzogthums Steier 1283–1411 (= Forsch. z. Verf.- u. Verwalt.gesch. d. Stmk, Bd. IV/1, Graz 1900)

KRONES Franz von, Urkunden zur Geschichte des Landesfürstenthums, der Verwaltung und des Ständewesens der Steiermark v. 1283–1411 in Regesten und Auszügen (= Veröff. d. HLK f. Stmk 9, Graz 1900, = BKStGQ, Jg 30, 1899), 13–158

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

KRONES Franz von, Beiträge zur Geschichte der Baumkircherfehde (1469–1470) und ihrer Nachwehen. In: AföG, Bd. 89 (1901), 369–450

KRONES F(ranz) von, Ergebnisse einer archivalischen Reise nach Linz, Herbst 1899. In: BKStGQ, Jg. 31 (1901), 140–204

KRONES Franz von, Zur Quellenkunde und Literatur der Geschichte Baumkircher's und der Baumkircherfehde. In: MIÖG, Erg.bd. VI (1901), 449–457

KRONES F(ranz) von, Styriaca und Verwandtes im Landespräsidial-Archiv und in der k.k. Studien-Bibliothek zu Salzburg. In: BKStGQ, Jg. 31 (1901), 205–265

KRONES Franz von, Die Baumkircher. Geschichtliche Untersuchungen. In: AföG, Bd. 91 (1902), 521–639

KUBINYI András, Die Wahlkapitulationen Wladislaws II. in Ungarn (1490). In: Rudolf VIERHAUS (Hgg.), Herrschaftsverträge, Wahlkapitulationen, Fundamentalgesetze (= Veröff. d. Max-Planck-lnst. f. Geschichte 56, Göttingen 1977), 142ff.

KUBINYI András, Die Wiener Regierung des Königs Matthias Corvinus. In: Wiener Gesch.bll., Jg. 45 (1990), 88–99

KÜHTREIBER Karin und Thomas, MOCHTY Christina, WELTIN Maximilian, Wehrbauten und Adelssitze Niederösterreichs. Das Viertel unter dem Wienerwald, Bd. 1 (St. Pölten 1998); Bd. 2, (Mitautor) WOLDRON Ronald (St. Pölten 2003)

KÜMMEL Emil, Zur Geschichte Herzog Ernst des Eisernen (1406–1424). Mit besonderer Rücksicht auf die politische Sachlage in der Steiermark. In: MHVSt, H. 25 (1877), 3–65

KÜMMEL Emil, Über eine Landeshauptmanns-Chronik des 16. Jahrhunderts. In: BKStGQ, Jg. 15 (1878), 67–73

KUENBURG Erich, Kuenburg. In: MGSL, Bd. 90 (1950), 115–141

KUMAR J(oseph) A(ugust), Geschichte der Burg und Familie Herberstein, T. I–III (Wien 1817)

KUPELWIESER L(eopold), Die Kämpfe Ungarns mit den Osmanen bis zur Schlacht bei Mohács 1526 (Wien–Leipzig ^{2}1899)

KURAHS Hermann, Geschichte der Radkersburger Juden. In: 26. Jahresber. d. BORG Radkersburg 1994/95 (Radkersburg 1995), 5–30; u. 27. Jahresber. … 1995/96 (Radkersburg 1996), 6–45

KURZ Franz, Österreich unter Kaiser Friedrich IV., T. I–II (Wien 1812)

KURZMANN Gerhard, Kaiser Maximilian I. und das Kriegswesen der österreichischen Länder und des Reiches (ungedr. phil. Diss., Graz 1983), = Militärgeschichtliche Diss. österr. Universitäten, Bd. 5 (Wien 1985)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

LACKNER Christian, Hof und Herrschaft. Rat, Kanzlei und Regierung der österreichischen Herzoge (1365–1406) (= MIÖG, Erg.bd. 41, Wien–München 2002)

LACKNER Christian, Adel und Studium. Adelige Studenten aus den habsburgischen Ländern an der Universität Wien im 15. Jahrhundert. In: FS Heide Dienst z. 65. Geb. (= Forsch. z. Ldskde v. NÖ., Bd. 30, St. Pölten 2004), 71–92

LACKNER Christian, Das Haus Österreich und seine Länder im Spätmittelater. Dynastische Integration und regionale Identitäten. In: W. MALECZEK (Hg.), Fragen der politischen Integration im mittelalterlichen Europa (= Vorträge u. Forschungen, Bd. LXIII, Sigmaringen 2005), 273-301

LACKNER Christian, siehe auch: REGESTA Habsburgica Abt. V.

LAMBAUER Johannes, König Maximillan I. Die Erbländer, das Reich und Europa im Jahre 1496 (ungedr. phil. Diss., Graz 1971)

LAMPEL Josef, siehe: QUELLEN zur Geschichte der Stadt Wien

LAMPRECHT Otto, Die Riegersburg im Mittelalter. In: ZHVSt, Jg. 42 (1951), 37–53

LAMPRECHT Otto† u. SPREITZHOFER Karl, Grundherren im Grabenlande. In: G. PFERSCHY (Hg.), Siedlung und Herrschaft (= VStLA 9, Graz 1979), 192–341

LANDAUF Andrea, Landstände und Landesfürst in der Steiermark unter Maximilian I. (ungedr. phil. Dipl.arb., Graz 2009)

LANDESTOPOGRAPHIE, Allgemeine des Burgenlandes, hg. v. d. Burgenländ. Landesreg., bearb. v. Burgenländ. Landesarchiv, Bd. I: Verwaltungsbezirk Neusiedl am See (Eisenstadt 1954); Bd. II: Der Verwaltungsbezirk Eisenstadt und die Freistädte Eisenstadt und Rust, 2 Bde (Eisenstadt 1963); Bd. III: Verwaltungsbezirk Mattersburg, Bd. 1: Allgemeiner Teil (Eisenstadt 1981), Tlbd. 2 u. 3: Topographischer Teil (Eisenstadt 1993)

LANDHANDFESTE, Lanndhanduest deß Hertzogthumbs Steyer. … (Grätz 1697)

LANDHANDFESTE Kaiser Karls des Sechsten für das Herzogthum Steiermark vom Jahre 1731 (Graz 1842)

LANDTAGSAKTEN von Jülich-Berg, 1400–1610, hg. v. Georg von BELOW, Bd. 1: 1400–1562 (Düsseldorf 1895)

LANDTAGSAKTEN, Die ältesten steirischen, siehe: SEUFFERT Burkhard/KOGLER Gottfriede

LANG Alois, Die Lehen des Bistums Seckau (= Veröff. d. HLK f. Stmk, Bd. 29, Graz 1931)

LANG Alois, Die Salzburger Lehen in Steiermark bis 1520, T. I–III (= Veröff. d. HLK f. Stmk, Bd. 30–32, Graz 1937/39/47)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

LANG Alois/METNITZ Gustaf Adolf von, Die Salzburger Lehen in Kärnten bis 1520 (= FRA II/79, Wien 1971)

LANG Alois/ROTH Benno, Der Prozeß des Seckauer Bischofs Matthias Scheit mit seinem Domkapitel (1497–1512). In: Aus Archiv und Chronik, Bll. f. Seckauer Diözesangeschichte, Jg. 3 (1950), H. 1, 10ff., H. 2, 36ff., H. 3, 76ff., H. 4, 104ff., H. 5, 145ff.

LANGENN F(riedrich) A(ugust) von, Herzog Albrecht der Beherzte (Leipzig 1838)

LANJUS Friedrich (Graf von), Die blühenden Geschlechter des österreichischen Uradels. In: Jb. d. Vereinig. kath. Edelleute in Österreich (1931), 69–176

LANJUS Friedrich Graf von, Besprechung des gräflichen „Gotha“, Jg. 107 (1934). In: Monatsbl. Adler, Bd. XI (1931–1934), 463ff.

LANJUS Friedrich Graf von, Die Landeshauptleute in Steiermark. In: Monatsbl. Adler, Bd. XII (1935–1938), 170–177, 185–189, 249–254, 270–277, 401–403

LASNIK Ernst, Rund um den Heiligen Berg. Geschichte des Bezirkes Voitsberg (Graz–Wien–Köln 1982)

LAUKHARDT Peter, Der Grazer Schloßberg. Weltkulturerbe im Sturm der Zeit (Graz ^{3}2000)

LAUTERBACH Klaus H., Geschichtsverständnis, Zeitdidaxe und Reformgedanke an der Wende zum 16. Jahrhundert. Das oberrheinische „Buchli der 100 Capiteln“ im Kontext des spätmittelalterlichen Reformbiblizismus (= Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte, Bd. 35, Freiburg–München 1985)

LAZIUS Wolfgang, De gentium aliquot migrationibus, sedibus fixis, reliquis, linguarumque initiis et immutationibus ac dialectis libri 12… (liber 6.) (Basel 1557, u. ö.)

LEBMACHER C., Gurker Lehensleute in Kärnten, Steiermark und Krain. In: Monatsbl. Adler, Bd. XII (1935–1938), 138–142, 156–159, 177–183

LECHNER Johann, Reichshofgericht und königliches Kammergericht im 15. Jahrhundert. In: MIÖG, Erg.bd. VII (1907), 44–186

LEDINEGG Theresia, Die Stainacher. Genealogie und Besitzgeschichte eines steirischen Adelsgeschlechtes im Mittelalter (ungedr. phil. Diss., Graz 1977)

LEGLER Anton, Grenzlandstreitigkeiten zwischen Österreich und Ungarn 1491–1556 (ungedr. phil. Diss., Wien 1955)

LEIPOLD Ägidius, Die Ostpolitik König Maximilians I. in den Jahren 1490–1506 (ungedr. phil. Diss., Graz 1966)

LEITNER Carl Gottfried von, Die Erbhuldigung im Herzogthume Steiermark. In: MHVSt, H. 1 (1850), 98ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

LEITNER Friedrich W(ilhelm), Die Mager von Fuchsstatt. Aufstieg und Niedergang einer Adelsfamilie in der frühen Neuzeit. In: Archiv f. Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde, Bd. 40 (1994), 205–251

LEITNER Friedrich Wilhelm, Gabrielus Bucelinus und die Genealogie der Freiherren bzw. Grafen von Thannhausen. In: Carinthia I, Jg. 189 (1999), 663–702

LEITNER Friedrich W(ilhelm), Die Herren von Kraig. Eine genealogische Skizze…. In: Archiv f. Diplomatik usw., Bd. 46 (2000), 225–275

LEITNER Friedrich W(ilhelm), Genealogische Nachrichten zu den Freiherrn von Rauber. In: Ztschr. Adler, Bd. 20 (XXIV.), H. 5 (Jänner/März 2000), 133–146, 167–181, 213–229; Rez. siehe: NASCHENWENG Hannes P., Die Rauber

LEITNER Friedrich W(ilhelm), Die Herren(!) von Ernau. Eine Genealogie. In: Wilhelm WADL (Hg.), Kärntner Landesgeschichte und Archivwissenschaft. FS f. Alfred Ogris z. 60. Geb. (= AVGT, Bd. 84, Klagenfurt 2001), 191–214

LEITNER Quirin von, siehe: FREYDAL

LELKES György, Magyar Helységnév-Azonosító Szótár (Ungarisches Ortsnamen-Identifizierungs-Lexikon) (Baja 1998)

LESCA Giuseppe, I Commentarii rerum memorabilium, quae temporibus suis contigerunt d'Enea Silvio de' Piccolomini (Pio II) (Pisa 1893)

LETTRES inédites de Maximilien, duc d'Autriche, roi des Romains et empereur, sur les affaires des Pays-Bas, publ. par (Louis Prosper) GACHARD, I.partie (1478–1488) (Brüssel–Gent–Leipzig 1851)

LEUTHMETZER Helga, Die Herrschaft Cilli (ungedr. phil. Diss., Graz 1946)

LEVEC Wl(adimir), Die ersten Türkeneinfälle in Krain und Steiermark. In: MMVKrain, Jg. 16 (1903), 169ff.

LEX Ilse, König Maximilian, das Reich und die europäischen Mächte im Jahre 1499 (ungedr. phil. Diss., Graz 1968)

LHOTSKY Alphons, Eine unbeachtete Chronik Österreichs aus der Zeit Kaiser Friedrichs III. In: Leo SANTIFALLER (Hg.), FS zur Feier des zweihundertjährigen Bestandes des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, Bd. I (= MÖStA, Erg.bd. II, Wien 1949), 538–548

LHOTSKY Alphons, AEIOV. Die Devise Kaiser Friedrichs III. und sein Notizbuch. In: MIÖG, Bd. 60 (1952), 155ff.; wieder in: LHOTSKY, Das Haus Habsburg, Bd. II, (Wien 1971), 164–222

LHOTSKY Alphons, Österreichische Historiographie (= Österreich-Archiv, Wien 1962)

LHOTSKY Alphons, Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs (= MIÖG, Erg.bd. 19, Graz–Köln 1963)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

LHOTSKY Alphons, Kaiser Friedrich III. Sein Leben und seine Persönlichkeit. In: Ausstellung FRIEDRICH III., Kaiserresidenz Wiener Neustadt, (Katalog 1966), 16ff.; wieder in: LHOTSKY, Das Haus Habsburg, Bd. II (Wien 1971), 119–163

LHOTSKY Alphons, Geschichte Österreichs seit der Mitte des 13. Jahrhunderts (1281–1358) (Wien 1967)

LHOTSKY Alphons, Das Haus Habsburg = LHOTSKY, Aufsätze und Vorträge, hg. v. Hans WAGNER und Heinrich KOLLER, Bd. II (Wien 1971)

LICHNOWSKY E(duard) M(aria) Fürst von, Geschichte des Hauses Habsburg, mit Regesten-Anhang von Ernst BIRK, Th. V–VIII (Wien 1841–1844)

LINDNER Pirmin P., Monasticon Salzburgensis antiquae. Verzeichnisse aller Äbte und Pröpste der Klöster der alten Kirchenprovinz Salzburg (Salzburg 1908); Supplementum: Verzeichnisse … der jetzigen Erzdiözese Wien. Nebst Nachträgen und Berichtigungen (Bregenz 1913)

LINZER REGESTEN, hg. v. den städtischen Sammlungen Linz, Leitung Hans KRECZI, bearb. v. Helmuth FEIGL u. a. (Linz/D. 1952ff.)

LIST Rudolf, Stift Admont 1074–1974. FS zur Neunhundertjahrfeier (Ried/OÖ. 1974)

LÖWENTHAL I., Geschichte der Stadt Triest, Bd. I (Triest 1857)

LOSCH Hermine, Burggrafen und Burgpfleger in der Steiermark bis zum Jahre 1500 (ungedr. geisteswiss. Diss., Graz 1983)

LOSCHI Giuseppe, Le incursioni dei Turchi nella Carniola e nell'Istria. In: Archeografo Triestino, NS, vol. XVIII (1892), 487ff.

LOSERTH Johann, Die Reformation und Gegenreformation in den innerösterreichischen Ländern im XVI. Jahrhundert (Stuttgart 1898)

LOSERTH Johann, Das Archiv des Hauses Stubenberg. In: BKStGQ, Jg. 35 (1906), 1–186; Jg. 36 (1908), 227–332; Jg. 37-40 (1914), 71–126

LOSERTH Johann, Bericht über die Ergebnisse einer Studienreise in die Archive von Linz und Steyeregg in Oberösterreich mit einem Anhang von Urkundenauszügen. In: BKStGQ, Jg. 36 (1908), 1–50

LOSERTH Johann, Studien zur Genealogie des Hauses Stubenberg. In: ZHVSt, Jg. 8 (1910), 74–92

LOSERTH Johann, Geschichte des Altsteirischen Herren- und Grafenhauses Stubenberg (Graz–Leipzig 1911)

LOSERTH Johann, Das Kirchengut in Steiermark im 16. und 17. Jahrhundert (= Forsch. z. Verf.- u. Verwalt.gesch. d. Stmk, Bd. 8/3, Graz–Wien 1912)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

LOSERTH Johann, Zu den Anfängen der Reformation in Steiermark. Die Visitation und Inquisition von 1528 und ihre Ergebnisse. In: Jb.d.Ges.f.Gesch.d.Prot.i.Öst.. Bd. 54 (1933), 83–97

LOSERTH Johann, Innerösterreich und die Maßnahmen gegen die Türken im 16. Jahrhundert (= Forsch. z. Verf.- u. Verwalt.gesch. d. Stmk., Bd. 11, Graz 1934)

LUSCHIN Arnold, Die steirischen Landhandfesten. Ein kritischer Beitrag zur Geschichte des ständischen Lebens in Steiermark. In: BKStGQ, Jg. 9 (1872), 117ff. (u. SD)

LUSCHIN Arnold, Reisebericht über innerösterreichische Archive. In: BKStGQ 11 (1874), 1–28

LUSCHIN-EBENGREUTH Arnold von, Studien zur Geschichte des steirischen Adels im 16. Jahrhunderte. In: MHVSt, H. 23 (1875), 3–60

LUSCHIN-EBENGREUTH Arnold, Kriegsordnung des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg für Wiener-Neustadt (2. November 1455). In: Berichte u. Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien, Bd. XV (1875), 1–10

LUSCHIN von EBENGREUTH A(rnold), Geschichte des ältern Gerichtswesens in Österreich ob und unter der Enns (Weimar 1879)

LUSCHIN von EBENGREUTH Arnold, Die Reichenecker in Steiermark. In: Jb. Adler, Jg. XVI u. XVII (1889–90), 79–102

LUSCHIN von EBENGREUTH Arnold, Herbersteiniana. In: BKStGQ, Jg. 24 (1892), 67–122

LUSCHIN-EBENGREUTH Arnold von, Materialien zur Geschichte des Behördenwesens und der Verwaltung in Steiermark. I. Das Landschreiberamt …. In: BKStGQ, Jg. 29 (1898), 194–243; auch: Veröff. d. HLK f. Stmk, Bd. 8 (Graz 1898)

LUSCHIN von EBENGREUTH Arnold, Österreichische Reichsgeschichte des Mittelalters (Bamberg^{2} 1914)

LUSCHIN von EBENGREUTH Arnold, Österreichs Anfänge an der Adria (Vortrag in der Jahressitzung d. kaiserl. Akad. d. Wiss.) (Wien 1916)

MALECZEK Werner, Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts für steirische Empfänger aus dem Archiv der Grafen Trapp auf der Churburg (Vinschgau, Südtirol). In: ZHVSt, Jg. 82 (1991), 59–133

MALLY Anton Karl, Der Österreichische Kreis in der Exekutionsordnung des Römisch-Deutschen Reiches (= Wiener Diss. a. d. Geb. d. Geschichte, Bd. 8, Wien 1967)

MAREK Hans Georg, Geschichte und Wesen des Spielgrafenamtes in Österreich (= Der Schauspieler im Lichte der Soziologie 3, Wien 1957)

MAROLT Marijan, Umetnostni spomeniki Slovenije, III. Dekanija Celje (Maribor 1931)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

MARTENS Johannes, Die letzte Kaiserkrönung in Rom 1452 (phil. Diss., Leipzig 1900)

MARTIN Franz, Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg 1247–1343, Bd. I–III (Salzburg 1928/1934)

MARX Erich, Das Salzburger Vizedomamt Leibnitz (ungedr. phil. Diss., Salzburg 1972); gekürzt in: MGSL, Bd. 119 (1980), 1–142

MARX Erich, Die Steiermark in den Verträgen von 1535/36 zwischen Ferdinand I. und dem Salzburger Erzbischof Matthäus Lang. In: FS Gerhard Pferschy z. 70. Geb., hg. v. d. HLK f. Stmk, dem Hist. Ver. f. Stmk u. dem StLA (= Forsch. z. geschichtl. Ldskde d. Stmk, Bd. 42, = ZHVSt, Sonderbd. 25, = VStLA, Bd. 26, Graz 2000), 533–556

MATRIKEL der Universität Wien, Bd. I: 1377–1450 (Graz–Köln 1956); II: 1451–1518/I, v. Willy SZAIVERT u. Franz GALL (Graz–Wien–Köln 1967)

MATSCHINEGG Ingrid, Österreicher als Universitätsbesucher in Italien (1500–1630). Regionale und soziale Herkunft – Karrieren – Prosopographie (ungedr. geisteswiss. Diss., Graz 1999)

MATTHIAS Corvinus und die Renaissance in Ungarn 1458–1541, Schallaburg `82 (Ausstellungskatalog) (Wien 1982)

MAURER Joseph, Geschichte der landesfürstlichen Stadt Hainburg (Wien 1894)

MAXIMILIAN I., Fragmente einer lateinischen Autobiographie Kaiser Maximilians I., hg. v. Alwin SCHULTZ. In: Jb. d. Kunsthist. Sammlungen d. Allerhöchst. Kaiserhauses, Bd. VI (Wien 1888, u. Nachdr., hg. v. MUSPER, BUCHNER u. a. Graz 1966), 421–446

MAXIMILIAN I., Triumph, siehe: SCHESTAG Franz, …

MAXIMILIAN I., Ausstellung Maximilian I., Innsbruck …1969 …, Katalog (Innsbruck 1969)

MAXIMILIAN I., siehe: FREYDAL, Des Kaisers Maximilian I. Turniere und Mummereien

MAXIMILIAN I., siehe: WEIßKUNIG Kaiser Maximilians I.

MAYER Franz Martin, Die ersten Bauernunruhen in Steiermark und den angrenzenden Ländern, ihre Ursachen und ihr Verlauf. In: MHVSt, H. 23 (1875), 107ff.

MAYER Franz (Martin), Materialien und kritische Bemerkungen zur Geschichte der ersten Bauernunruhen in Steiermark und den angrenzenden Ländern. In: BKStGQ, Jg. 13 (1876), 1ff.

MAYER Franz Martin, Über die Abdankung des Erzbischofs Bernhard von Salzburg und den Ausbruch des dritten Krieges zwischen Kaiser Friedrich und König Mathias von Ungarn (1477–1481). In: AföG, Bd. 55 (1877), 169–246

MAYER Franz Martin, Beiträge zur Geschichte des Erzbisthums Salzburg. I. Materialien zur Geschichte des Erzbischofs Bernhard. In: AföG, Bd. 56 (1878), 369–401

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

MAYER Franz Martin, Die Correspondenzbücher des Bischofs Sixtus von Freising und ihr Werth für die Geschichte der Steiermark. In: BKStGQ, Jg. 15 (1878), 39–66

MAYER Franz Martin, Analecten zur österreichischen Geschichte im XV. Jahrhundert. In: Ztschr. f. d. österr. Gymnasien, Jg. 31 (1880), 1ff.

MAYER Franz Martin, Der innerösterreichische Bauernkrieg des Jahres 1515. In: AföG, Bd. 65/I (1883), 55–136

MAYER Franz Martin, Über die Correspondenzbücher des Bischofs Sixtus von Freising 1474–1495. In: AföG, Bd. 68 (1886), 411–501

MAYER Heinrich O.Cist., Die Urkunden des Neuklosters zu Wiener Neustadt in Regestform (= FRA, II/86, Wien 1986)

MAYER Josef, Geschichte von Wiener Neustadt. I. Wiener Neustadt im Mittelalter, T. 2: Eine Glanzperiode der Stadt (1440–1500) (Wiener Neustadt 1926)

MAYR Karl, Ilz. Ein Heimatbuch (Ilz 1965)

MAZAL Otto, Notizen des Dr. Johannes Tichtl zur Geschichte der Auseinandersetzung Friedrichs III. mit Matthias Corvinus (1477–1485). In: MIÖG, Bd. 69 (1961), 97–99

MEGISER Hieronymus, Annales Carinthiae…, P. II (Leipzig 1612)

MELL Anton, Beiträge zur Geschichte des Unterthanwesens in Steiermark. In: MHVSt, H. 40 (1892), 135–225, H. 41 (1893), 140–211

MELL Anton, Die Lage des steirischen Unterthanenstandes seit dem Beginn der neueren Zeit bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts (Weimar 1896)

MELL Anton, Regesten zur Geschichte der Familien von Teufenbach in Steiermark. I. 1074–1547 (= Veröff. d. HLK f. Stmk, XX, Graz 1905); u. in: BEStG, Jg. 34 (1905), 1–190

MELL Anton, Steirische Gemeindearchive. Bericht über … Inventarisierung … 1908 und 1909. In: Mitteilungen der dritten (Archiv-)Sektion der k.k. Zentral-Komm. z. Erforsch. u. Erhalt. d. Kunst- u. hist. Denkmale, Bd. VIII (Wien 1911), 101–255

MELL Anton, Versuche zur Verstaatlichung der Strafgerichte in Österreich vor dem Jahre 1849. In: ZHVSt, Jg. 14 (1916), 1ff.

MELL Anton, Grundriß der Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte des Landes Steiermark (Graz 1929/30)

MELL Anton/MÜLLER Eugen Freiherr von, Steirische Taidinge. Nachträge (= Österreichische Weistümer, Bd. 10, Wien 1913)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

MELL Anton/PIRCHEGGER Hans, Steirische Gerichtsbeschreibungen. Als Quellen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer, Abt. I: Landgerichtskarte, Steiermark (= Quellen z. Verf.- u. Verwalt.gesch. d. Stmk, Bd. 1, Graz 1914)

MELL Richard, Abhandlungen zur Geschichte der Landstände im Erzbistume Salzburg, I. Die Anfänge der Landstände. In: MGSL 43 (1903), 93–178, 347–363, 44 (1904), 139–255, 45 (1905), 79–104

MENONI Simona, Poslikana renesančna sobana v gradu Rajhenburg. In: ZGODOVINE RAJHENBURG, 509–518

MENSCHEN & MÜNZEN & MÄRKTE, Steirische Landesausstellung 1989 Judenburg, Katalog (Fohnsdorf 1989)

MENSI Franz Freiherr von, Geschichte der direkten Steuern in Steiermark bis zum Regierungsantritte Maria Theresias, Bd. I–III (= Forsch. z. Verf.- u. Verwalt.gesch. d. Stmk, Bd. VII, IX, X, Graz–Wien 1910/1936)

MENSI Franz Freiherr von, Der Kampf um die Steuerpflicht der Mitglieder der oberen Stände in Graz. In: ZHVSt, Jg. 9 (1911), 1–28

MENSI Franz Freiherr von, Das landschaftliche Gültbuch in Steiermark. In: Steir. Ztschr. f. Geschichte, Jg. 1 (1903), 104ff.

METNITZ Gustaf Adolf von, Geadelte Bürger in Kärnten, T. 1–2. In: Carinthia I, Jg. 154 (1964), 70–151, Jg. 155 (1965), 437–503

METNITZ G. A. v., siehe: KOHLA F. X./METNITZ G. A./MORO G., …

METNITZ G. A. v., siehe: LANG Alois/METNITZ Gustaf Adolf von, …

MEYER August, Das „Rottenmanner Formelbuch“ des Notars Ulrich Klenegker aus dem Jahre 1469 (Hausmannstätten 1992)

MILESI Richard, Romanische und ritterliche Grabplastik Kärntens (= Buchreihe des Landesmuseums für Kärnten, Bd. XIV, Klagenfurt 1963)

MILKOWICZ Wladimir, Die Klöster in Krain. Studien zur österreichischen Monasteriologie. In: AföG, Bd. 74 (1889), 261–486

MINUTOLI Julius von (Hg.), Das kaiserliche Buch des Markgrafen Albrecht Achilles (T. II:) Kurfürstliche Periode von 1470–1486 (Berlin 1850)

MINUTOLI Julius von, Friedrich I. Kurfürst von Brandenburg und Memorabilien… (Berlin 1850)

MITSCHE Wilhelm, Die Fürsten von Anhalt im Dienste Kaiser Maximilians I. (ungedr. phil. Diss., Graz 1976)

MITTERAUER Michael, siehe: HERRSCHAFTSSTRUKTUR und Ständebildung, …

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

MLINARIČ Jože, Kartuzji Žiče in Jurklošter. Žička Kartuzija ok. 1160–1782, Jurkloštraska Kartuzija ok. 1170–1595 (Maribor 1991)

MLINARIČ Jože, Marenberški Dominikanski Samostan 1251–1782 (Celje 1997)

MLINARIČ Jože, Studeniški Dominikanski Samostan ok. 1245–1782 (Celje 2005)

MOCHTY Christina siehe: KÜHTREIBER K. u. Th./MOCHTY Chr./WELTIN M., …

MOCZYGEMBA Gustav, Hugo von Montfort (Fürstenfeld 1967)

MÖLLER Hans-Michael, Das Regiment der Landsknechte. Untersuchungen zu Verfassung, Recht und Selbstverständnis in deutschen Söldnerheeren des 16. Jahrhunderts (= Frankfurter Hist. Abhandlungen, Bd. 12, Wiesbaden 1976)

MOLINET Jean, Chroniques, T. I–III, publ. par Georges Doutrepont et Omer Jodogne (Bruxelles 1935/37)

MOLITOR Erich, Die Reichsreformbestrebungen des 15. Jahrhunderts bis zum Tode Kaiser Friedrichs III. (= Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte …, Alte Folge, H. 132 (Breslau 1921, u. Nachdr. Aalen 1969)

MOLTKE Konrad von, Siegmund von Dietrichstein. Die Anfänge ständischer Institutionen und das Eindringen des Protestantismus in die Steiermark zur Zeit Maximilians I. und Ferdinands I. (= Veröff. d. Max-Planck-Inst. f. Geschichte 29, Göttingen 1970)

MONASTICON Metropolis Salzburgensis antique, siehe: LINDNER Pirmin P., …

MONUMENTA HABSBURGICA, siehe: CHMEL Joseph, Monumenta Habsburgica

MONUMENTA Historica Ducatus CARINTHIAE, hg. v. Geschichtsver. f. Kärnten, Bd. I–XI (Klagenfurt 1896–1972) (MHDC)

MONUMENTA HUNGARIAE Historica, (Abt. IV:) Magyar diplomacziai emlékek Mátyás király korából 1458–1490. (Hg. v. d. Ungar. Akad. d. Wiss.,) bearb. v. NAGY Iván u. NYÁRY Albert, Bd. 1–4 (Budapest 1875–1878)

MOST-KOLBE Ingeborg, siehe: REICHSTAGSAKTEN Deutsche …, Abt. VIII/1

MOST-KOLBE Ingeborg, Der Reichlandfriede vom 20. August 1467. Zur Geschichte des Crimen laesae maiestatis und der Reichsreform unter Kaiser Friedrich III. In: Syntagma Friburgense. Histor. Studien Hermann Aubin z.70. Geb. (Lindau–Konstanz 1956), 191–233

MUCHAR Albert von, Urkunden-Regesten für die Geschichte Innerösterreichs vom Jahre 1312 bis zum Jahre 1500. In: AföG, Bd. 2 (1849), 429–510

MUCHAR Albert von, Geschichte des Herzogthums Steiermark, Th. VII–IX (Graz 1864/1874)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

MÜLLER Johann Joachim, Des Heil. Römischen Reichs Teutscher Nation Reichs-Tags-Staat… 1500–1508 unter Keysers Maximiliani I…. (Jena 1709)

MÜLLER Johann Joachim, Des Heil. Römischen Reiches Teutscher Nation Reichs-Tags-Theatrum, wie selbiges unter Keyser Friedrich V. allerhöchsten Regierung von anno 1440 bis 1493 gestanden…, 3 Tle in 2 Bden (Jena 1713)

MÜLLER Johann Joachim, Des Heil. Römischen Reiches Teutscher Nation Reichs-Tags-Theatrum, wie selbiges unter Keyser Maximilian I. allerhöchsten Regierung von anno 1486 bis 1496 gestanden… (T. I.) (Jena 1718)

MÜLLER Hellmuth, Die Herren und Grafen von Schaunberg in ihrem Verhältnis zum Land ob der Enns (ungedr. phil. Diss., Graz 1955)

NAGL Alfred, Der Innsbrucker Generallandtag vom Jahre 1518. In: Jb.f.Ldskde v. NÖ., N. F. Jg. 17-18 (1918 u. 1919), 12–36

NARED Andrej, Dežela – Knez – Stanovi. Oblikovanje Kranjskih deželnih stanov in zborov do leta 1518 (= Thesaurus Memoriae, Dissertationes 7, Ljubljana 2009)

NASCHENWENG Hannes P., Geschichte der Herren, Freiherren und Grafen von Khünburg 1189–1989, 4 Bde in 8 Tlen u. 1 Bildteil (ungedr. Ms., Feldkirchen b. Graz 1988/89)

NASCHENWENG Hannes P., Die ersten Eggenberger und ihre Herkunft. Erklärungen - Legenden - Tatsachen. In: Bll. f. Hmtkde, Jg. 69 (1995), 106–122

NASCHENWENG Hannes P., Das Profeßbuch und Necrologium des Benediktinerinnenstiftes Göss 1010–1602. In: Studien u. Mitt. z. Gesch. d. Benediktinerordens u. seiner Zweige, hg. v. d. Bayer. Benediktinerakad., Bd. 108 (1997), 151–229

NASCHENWENG Hannes P., Die Rauber (T. 1 u. 2). Falsche und wahre Nachrichten zu einer erloschenen Adelsfamilie. In: Ztschr. Adler, Bd. 21 (XXXV.), H. 2 (April–Juni 2001), 45–68, 87–95

NASCHENWENG Hannes P., Die Landeshauptleute der Steiermark. Von den Anfängen bis zur Gegenwart (Graz ^{2}2011)

NASCHENWENG Hannes P., Verwechselte Burgen. Zur Geschichte von Rabenstein an der Mur und Rabenstein im Lavanttal nebst Dokumenten zum Patrozinium der Burgkapelle des steirischen Rabenstein. In: Bll.f.Hmtkde, Jg. 81 (2007), 7–18

NEBINGER Gerhard/ZOEPFL Friedrich, Gericht und Verwaltung im Gebiet des Land- und Stadtkreises Dillingen vor 1800. In: Jb. d. Hist. Ver. Dillingen, Jg. 54/1952 (1953), 50ff.

NEHRING Karl, Quellen zur ungarischen Außenpolitik in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. In: Levéltári Közlemények Negyvenhetedik Évefolyam, 1. Szám, 87–120, 2. Szám, 247–268 (Budapest 1976)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

NEHRING Karl, Matthias Corvinus, Kaiser Friedrich III. und das Reich. Zum hunyadisch-habsburgischen Gegensatz im Donauraum (= Südosteurop. Arbb., f. d. Südost-Inst. München, 72, München [2] 1989)

NEIDHART Herbert, Aus der Geschichte Pöggstalls: Die Herren von Rogendorf. In: Das Waldviertel, Jg. 42 (1993), 47–55, 126–141, 235–245

NELL Martin, Die Landsknechte. Entstehung der ersten deutschen Infanterie (= Hist. Studien, H. 123, Berlin 1914)

NEUBAUER Kurt, Das Kriegsbuch des Philipp von Seldeneck vom Ausgang des 15. Jahrhunderts. Untersuchung und kritische Herausgabe des Textes der Karlsruher Handschrift (phil. Diss., Heidelberg 1963)

NEUMANN Ronald, siehe: REGESTEN Kaiser Friedrichs III. …

NEUMANN Wilhelm, Die Türkeneinfälle nach Kärnten. In: SOF, Bd. 14 (1955), 84–109; wieder in: NEUMANN, Bausteine zur Geschichte Kärntens (= Das Kärntner Landesarchiv 12, Klagenfurt 1985), 170–190

NEUMANN Wilhelm, Bemerkungen zu Jakob Unrest und zur Ausgabe seiner „Österreichischen Chronik“. In: Südostdt. Arch., Bd. 2 (1959), 12–17

NEUMANN Wilhelm, Michael Gotthard Christalnick (= Kärntner Museumsschrr. 13, Klagenfurt 1956)

NEUMANN Wilhelm, Kärntens Städte am Ausgang des Mittelalters. In: Wilhelm RAUSCH (Hg.), Die Stadt am Ausgang des Mittelalters (= Beitrr. z. Gesch. der Städte Mitteleuropas III, Linz/D. 1974), 131–154: wieder in: NEUMANN, Bausteine zur Geschichte Kärntens (= Das Kärntner Landesarchiv 12, Klagenfurt 1985), 326–353

NEUMANN Wilhelm, Jakob Unrest. Leben, Werk und Wirkung. In: Hans PATZE (Hg.), Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein im späten Mittelalter (= Vorträge und Forschungen, Bd. XXXI, Sigmaringen 1987), 681–694

NICOLADONI Alexander, Zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der österreichischen Herzogthümer mit besonderer Berücksichtigung Oberösterreichs. I. Mittelalter (2 Tle). In: Jb. d. Mus. Francisco-Carolinum, Jg. 60 (1902), 1–125, Jg. 61 (1903), 127–227

NIEDERKORN Christine, Der Hof Maximilians I. und das höfische Leben (ungedr. phil. Diss., Graz 1985)

NIEDERSTÄTTER Alois, siehe: REGESTEN Kaiser Friedrichs III. …

NIEDERSTÄTTER Alois. Das Jahrhundert der Mitte. An der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit (= Österreichische Geschichte 1400–1522, Wien 1996)

NIEDERSTÄTTER Alois. Die Herrschaft Österreich. Fürst und Land im Spätmittelalter (= Österreichische Geschichte 1278–1411, Wien 2001)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

NOFLATSCHER Heinz, Räte und Herrscher. Politische Eliten an den Habsburgerhöfen der österreichischen Länder 1480–1530 (= Veröff. d. Inst. f. Europ. Gesch. Mainz, Abt. Universalgesch., Bd. 161, = Beitrr. z. Soz.- u. Verf.gesch. d. Alten Reiches, Nr. 14, Mainz 1999)

OBERSTEINER Gernot Peter, Hugo von Montfort und die Steiermark. In: Klaus AMANN/Elisabeth de FELIP-JAUD (Hgg.), Aller weishait anevang ist ze brûfen an dem auss-gang. Akten des Symposiums z. 650. Geb. Hugos von Montfort (= Innsbrucker Beitrr. z. Kulturwissenschaft, Germanist. Reihe 76, Innsbruck 2010), 33–52

OBERSTEINER Jakob, Die Bischöfe von Gurk 1072–1822 (= Aus Forschung u. Kunst, Bd. 5, Klagenfurt 1969)

OBLINGER Ludwig, Höchstädter Urkunden 1460–1530. In: Jb. d. Hist. Ver. Dillingen, Jg. 14 (1901), 1–58

OPLL Ferdinand/PERGER Richard, Kaiser Friedrich III. und die Wiener 1483–1485. Briefe und Ereignisse während der Belagerung Wiens durch König Matthias Corvinus von Ungarn (= Forsch. u. Beitrr. z. Wr. Stadtgesch., Bd. 24, Wien 1993)

OROŽEN Ignaz, Das Bisthum und die Diözese Lavant, Th. I–VIII (Marburg bzw. Cilli 1874/1893)

ORTNER Franz in: GATZ Erwin (Hg.), Die Bischöfe …

OTTNER Christine, siehe: REGESTEN Kaiser Friedrichs III. …

OTTO Emanuel, Reformation und Gegenreformation in der Oststeiermark. In: ZHVSt, Jg. 11 (1913), 85–208

OŽINGER Anton, Listine Lavantinske Škofije v Pokrajinskem Arhivu Maribor (= Pokrajinski Arhiv Maribor, viri 4, Maribor 1989)

PALM Erika, Wesen und Verwaltung des Marchfutters in Steiermark (ungedr. phil. Diss., Graz 1951)

PASCHINI Pio, Storia del Friuli, Vol. II (Aquileia–Udine ^{2}1954)

PASTOR Ludwig von, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters, Bd. I: Geschichte der Päpste im Zeitalter der Renaissance bis zur Wahl Pius II.: Martin V., Eugen IV., Nikolaus V., Kalixtus III. (Freiburg–Rom ^{12}1955); Bd. III: von der Wahl Innozenz VIII. bis zum Tode Julius`II. 1484–1513, 1: Innozenz VIII. und Alexander VI. (Freiburg–Rom ^{11}1955)

PEINLICH Richard, „Die Egkennperger Stifft“ zu Graz im XV. und XVI. Jahrhunderte. Ein Beitrag zur Culturgeschichte und Topographie der Stadt Graz. In: Progr. z. Jahresber. d. k.k. I. Staatsgymn. in Graz (1875)

PERGER Richard, Matthias und Österreich. In: MATTHIAS Corvinus und die Renaissance in Ungarn …, 241ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

PERGER Richard, Die Wiener Ratsbürger 1396–1526. Ein Handbuch (= Forsch. u. Beitrr. z. Wr. Stadtgesch., Bd. 18, Wien 1988)

PERGER Richard, Die ungarische Herrschaft über Wien 1485–1490 und ihre Vorgeschichte …. In: Wr. Gesch.bll., Jg. 45 (1990), 53–87

PERGER Richard, siehe: OPLL Ferdinand/PERGER Richard, …

PERSTLING Matthias, Das steirisch-landesfürstliche Marchfutterurbar von 1414/1426. Teiledition und Interpretation (ungedr. geisteswiss. Dipl.arb., Graz 2003)

PETTENEGG Ed(uard) Gaston Graf von, Die Urkunden des Deutsch-Ordens-Central-Archives zu Wien, Bd. I (Prag–Leipzig 1887)

PEZ Hieronymus, Scriptores Rerum Austriacarum …, T. II. (Leipzig 1725)

PFÄFFINGERIN Ursula, Relation der Äbtissin Ursula der Pfäffingerin von Frauen-Chiemsee über den pfälzisch-bayerischen Erbfolge-Krieg. Mitgeth. v. Ernst GEIß. In: Ober-Bayerisches Arch. f. Vaterländ. Gesch., Bd. 8 (1847), Nr. VI, 224ff.

PFERSCHY Gerhard, Die Bauernaufstände. In: Der Steirische BAUER. Katalog der Ausstellung (= VStLA, Bd. 4, Graz 1966), 126ff.

PFERSCHY Gerhard, Das Gefüge der Herrschaft König Ottokars über die Steiermark. In: URKUNDENBUCH des Herzogtums Steiermark, Bd. IV, 1260–1276, XI–XXV

PFERSCHY Gerhard, siehe: URKUNDENBUCH des Herzogtums Steiermark, Bd. IV

PFERSCHY Gerhard, Ottokar II. Přemysl, Ungarn und die Steiermark. In: Ottokar-Forschungen (= Jb. f. Ldskde v. NÖ., N. F. 44/45, 1978/79), 73–91

PFERSCHY Gerhard, Zu den politischen Aktivitäten der steirischen Bauernschaft im 15. Jahrhundert. In: G. PFERSCHY (Hg.), Siedlung, Macht und Wirtschaft. FS Fritz Posch z. 70. Geb. (= VStLA 12, Graz 1981), 151–157

PFERSCHY Gerhard u. a. (Hg.), Fürstenfeld. Die Stadtgeschichte (Fürstenfeld 2000)

PFERSCHY Gerhard, Ein Überfall auf Fürstenfeld 1441, König Friedrich IV. und die Wolfsauer. In: Rutengänge. Studien z. gesch. Ldskde, FG f. Walter Brunner z. 70. Geb. (= Forsch. z. gesch. Ldskde d. Stmk, Bd. 54, = ZHVSt, Sonderbd. 26, Graz 2010), 98–105

PICCOLOMINI Eneas Silvius, Historia Rerum Friderici III. Imperatoris. In: KOLLÁR Adam Franz, Analecta monumentorum omnis aevi Vindobonensia…, T. II (Wien 1762), Sp. 1ff.

PICCOLOMINI Eneas Silvius, Aeneas Silvius de Piccolomini: Österreichische Geschichte, aus dem vatikanischen Manukript hg. u. auf der Grundlage der Übertragung Theodor Ilgens übersetzt v. Jürgen SARNOWSKY (Darmstadt 2005)

PICCOLOMINI Eneas Silvius. Commentarii, siehe: PIUS II. (Papst)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

PICCOLOMINI Eneas Silvius, Briefwechsel, siehe: WOLKAN Rudolf

PICHLER Franz, siehe: Die URBARE …

PICHLER Fritz, Das Landes-Zeughaus in Graz (Leipzig 1880)

PICHLER Rodolfo, Il Castello di Duino (Trento 1882)

PICKL Othmar, Die Ursachen der sozialen und wirtschaftlichen Umbrüche des 14./15. Jahrhunderts. In: Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Steiermark und Kärntens. FS Ferdinand Tremel (= ZHVSt, Sonderbd. 14, Graz 1967), 20ff.

PICKL Othmar, Geadelte Kaufleute. Untersuchungen zum Übertritt reicher steirischer Kaufleute des 15. und 16. Jahrhunderts in den Adelsstand. In: Bll.f. Hmtkde, Jg. 44 (1970), 20–28

PICKL Othmar, Grazer Finanzleute und Fernhändler im 15. und 16. Jahrhundert. In: Wilhelm STEINBÖCK (Hg.), 850 Jahre Graz 1128–1978 (Graz–Wien–Köln 1978), 147–165

PICKL Othmar, Die wirtschaftliche Lage der Städte und Märkte der Steiermark im 16. Jahrhundert. In: Die Stadt an der Schwelle zur Neuzeit (= Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas 4, Linz 1980), 93–128

PICKL Othmar, Geschichte der Burg, der Pfarre und des Marktes Riegersburg (Riegersburg 1987)

PIRCHEGGER Hans, Die Pfarren als Grundlage der politisch-militärischen Einteilung der Steiermark. In: AföG, Bd. 102 (1913), 1–81 u. Kartenbeil.

PIRCHEGGER Hans, Die ersten Türkeneinfälle (1396, 1415, 1418). In: ZHVSt, Jg. 18 (1921) = FG f. Arnold Luschin-Ebengreuth, 67–73

PIRCHEGGER Hans, Die Reichenburger. In: Roseggers „Heimgarten“, Jg. 45 (1920-21), 283ff.

PIRCHEGGER Hans, Die Reichenburger. In: Deutscher Volkskalender 1934, hg. v. Dt. Schulverein Südmark (Graz 1933), 78–83; wieder in: PIRCHEGGER, Ausgewählte Aufsätze, hg. v. Hist. Ver. f. Stmk (Graz 1950), 107–118

PIRCHEGGER Hans, Die untersteirische Agnes Bernauer. In: Deutscher Volkskalender 1931, hg. v. Dt. Schulverein Südmark (Graz 1930); wieder in: PIRCHEGGER, Ausgewählte Aufsätze (Graz 1950), 187–194

PIRCHEGGER Hans, Geschichte der Steiermark bis 1282 (Graz ^{2}1936)

PIRCHEGGER Hans, Geschichte der Steiermark 1282–1740. Mit einem Anhang (Graz–Wien–Leipzig ^{2}1942)

PIRCHEGGER Hans, Geschichte der Steiermark 1740–1919 und die Kultur- und Wirtschaftsgeschichte 1500–1919 (Graz–Wien–Leipzig 1934)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

PIRCHEGGER Hans, Das steirische Eisenwesen bis 1564… = Steirisches Eisen…, II. (Graz 1937)

PIRCHEGGER Hans, Beiträge zur steirischen Orts- und Familiengeschichte. In: ZHVSt, Jg. 35 (1942), 43–77

PIRCHEGGER Hans, Der Besitz des Erzstiftes Salzburg an der Sawe und Enns. In: ZHVSt, Jg. 36 (1943), 59–69 u. Kartenbeil.

PIRCHEGGER Hans, Heimat-Atlas der Steiermark (Graz 1946ff.); Erläuterungen (Graz 1946/1949)

PIRCHEGGER Hans, Beiträge zur älteren Besitz- und Rechtsgeschichte steirischer Klöster. In: ZHVSt, Jg. 38 (1947), 5–43

PIRCHEGGER Hans, Landesfürst und Adel in Steiermark während des Mittelalters, 3 Bde (= Forsch. z. Verf.- u. Verwalt.gesch. d. Stmk, XII, XIII, XVI, Graz 1951/55/58)

PIRCHEGGER Hans, Die Herren von Pettau. In: ZHVSt, Jg. 42 (1951), 3–36 u. Stammtafel (Beil.)

PIRCHEGGER Hans, Die Herrschaft Marburg. In: ZHVSt, Jg. 43 (1952), 14–55

PIRCHEGGER Hans, Die Herrschaften des Bistums Gurk in der ehemaligen Südsteiermark (= AVGT, Bd. 49, Klagenfurt 1956)

PIRCHEGGER Hans, Die Untersteiermark in der Geschichte ihrer Herrschaften und Gülten, Städte und Märkte (= Buchreihe d. Südostdt. Hist. Komm., Bd. 10, München 1962)

PIRCHEGGER Hans, Erläuterungen zum Historischen Atlas, siehe: ERLÄUTERUNGEN….

PIRCHEGGER Hans/REICHL Sepp, Geschichte der Stadt und des Bezirkes Fürstenfeld (Fürstenfeld 1952)

PITTER Ruprecht, Die Edelhöfe rings um Gams. In: Bll.f.Hmtkde, Jg. 9 (1931), 7–22, 77–85

PIUS II. (Papst), Pii II Commentarii Rerum Memorabilium que temporibus suis contigerunt, hg. Adriano van HECK, vol. I (= Studi e Testi 312, Città del Vaticano 1984)

PLAZER M(aria) von, Drei Flüssen entlang. Historische Wanderungen, Neue Folge (1909)

PLÖBST Eleonore, König Maximilian I., die Erbländer, das Reich und Europa im Jahre 1497 (ungedr. phil. Diss., Graz 1963)

PLÖSCH Josef, Der St. Georgsritterorden und Maximilian's I. Türkenpläne von 1493/94. In: Helmut J. MEZLER-ANDELBERG (Hg.), FS Karl Eder z. 70. Geb. (Innsbruck 1959), 33–56.

POHL Anna, Ulrich, der letzte Graf von Cilli (ungedr. Hs. phil. Diss,. Graz 1913)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

POPELKA Fritz, Untersuchungen zur ältesten Geschichte der Stadt Graz. In: ZHVSt, Jg. 17 (1919), 153–304

POPELKA Fritz, Das Spielgrafenamt in Innerösterreich. In: Bll.f.Hmtkde, Jg. 1 (1923), H. 4, 2–4

POPELKA Fritz, Die Landesaufnahme Innerösterreichs von Johannes Clobucciarich 1601–1605 (Graz 1924)

POPELKA Fritz, Zu den Kriegsereignissen des Jahres 1482. In: ZHVSt, Jg. 23 (1927), 89ff.

POPELKA Fritz, Geschichte der Stadt Graz, 2 Bde (Graz 1928, 1935, u. Nachdr.)

POPELKA Fritz, Schriftdenkmäler des steirischen Gewerbes, Bd. 1 (Graz 1950)

POSCH Fritz, Die Perner und ihre Burg Bärnegg in der Elsenau. In: Mitt.d. Steir. Burgenver., Jg. 10 (1961), 29–47

POSCH Fritz, Das steirische Ministerialengeschlecht der Nitberg-Neitberg (Neuberg), seine steirischen und österreichischen Besitzungen und seine Beziehungen zum Kloster Lilienfeld. In: Herwig EBNER (Hg.), FS Friedrich Hausmann z. 60. Geb. (Graz 1977), 409–440

POSCH Fritz, Geschichte des Verwaltungsbezirkes Hartberg, 2 Tle in 3 Bden (= Große geschichtliche Landeskunde der Steiermark, Bd. I, Graz–Hartberg 1978), Bd. II (1990)

POSCH Fritz in: AMON Karl (Hg.), Die Bischöfe von Graz-Seckau 1218–1968 …, 17–101

POTOTSCHNIK Anna, Die Herrschaften der Grafen von Cilli (unter besonderer Berücksichtigung der steirischen Besitzungen) (ungedr. phil. Diss., Graz 1941)

PRATOBEVERA Ed(uard), Urkunden und Regesten der gräflichen Familie von Stubenberg. In: Notizenbl. z. AföG, Jg. 6 (1856), u. 9 (1859-60)

PREINFALK Miha, Auersperg. Geschichte einer europäischen Familie. Übers. v. Irena BRUCKMÜLLER-VILFAN, hg. v. Ernst BRUCKMÜLLER (Graz–Stuttgart 2006)

PREINFALK Miha, siehe: TURJAŠKA Knjiga …

PREUENHUEBER Valentin, Annales Styrenses samt dessen übrigen Historischen- und Genealogischen Schrifften zur nöthigen Erläuterung der Oesterreichischen, Steyermärckischen und Steyerischen Geschichten (Nürnberg 1740)

PRICKLER Harald, Geschichte der Herrschaft Bernstein (= Burgenländ. Forschungen, Bd. 41, Eisenstadt 1960)

PRIEBATSCH Felix (Hg.), Politische Correspondenz…, siehe: ALBRECHT Achilles …

PRITZ Franz X(aver), Geschichte des Landes ob der Enns, Bd. 2 (Linz 1847)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

PRITZ Franz Xaver, Jörg vom Stein, der Herr und Regierer der Herrlichkeit Steier. Ein Bruchstück aus der Geschichte des Landes ob der Enns. In: XIV. Bericht des Museums Francisco-Carolinum in Linz (1854), Beil.: Beiträge zur Landeskunde von Österreich ob der Enns IX

PROBSZT Günther, Maximilian I. und das Land ob der Enns. In: Oö.Heimatbll., Jg. 9 (1955), H. 4, 213ff.

PROBSZT Günther, Die Brüder Prueschenk. In: Oö.Hmtbll., Jg. 14 (1960), 115–127

PROBSZT Günther, Die windisch-kroatische Militärgrenze und ihre Vorläufer. FG f. Günther Probszt-Ohstorff (= ZHVSt, Sonderbd. 15, 1967)

PROBSZT Günther, Österreichische Münz- und Geldgeschichte von den Anfängen bis 1918 (Wien–Köln–Graz 1973, 3. Aufl. (in 2 Tlen) 1994)

PUNTSCHERT J. K., Denkwürdigkeiten der Stadt Retz (Wien ^{2}1894)

(PUSCH Sigmund/FRÖLICH Erasmus,) Diplomataria Sacra Ducatus Styriae…, P. I–II (Wien 1756)

PUSCHNIG Reiner, Das Erbbegräbnis des Ulrich von Laas. In: MStLA, F. 15 (1965), 23–38

PUSCHNIG Reiner, Kapfenberg alter Markt - junge Stadt (Kapfenberg 1974)

PUTSCHÖGL Gerhard, Landeshauptmann und Landesanwalt in Österreich ob der Enns im 16. und 17. Jahrhundert. In: Mitt.d.OÖLA, Bd. 9 (1968), 265ff.

PUTSCHÖGL Gerhard, Die landständische Behördenorganisation in Österreich ob der Enns vom Anfang des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur österreichischen Rechtsgeschichte (= Forsch. z. Gesch. Oberösterreichs, 14, Linz 1978)

PUTSCHÖGL Gerhard, Die landständische Steuerexekution in Oberösterreich von ihren Anfängen bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. In: Aus Österreichs Rechtsleben in Geschichte und Gegenwart, FS Ernst C. Hellbling z. 80. Geb., hg. v. d. Rechtswiss. Fak. d. Univ. Salzburg (Berlin 1981), 683–705

QUEISER Adalbert, Wallsee an der Donau. Geschichtliche Darstellung von Schloß und Herrschaft Wallsee von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart (Amstetten ^{2}1902)

QUELLEN zur Geschichte Maximilians I. und seiner Zeit, siehe: WIESFLECKER-FRIEDHUBER Inge (Hg.), Quellen…

QUELLEN zur Geschichte der Stadt Wien, Abth. I: Regesten aus in- und ausländischen Archiven mit Ausnahme des Archives der Stadt Wien, Bd. II: v. Josef LAMPEL u. a. (Wien 1896); Bd. III: v. A. V. FELGEL (1897); Bd. IV: Regesten aus dem StLA in Graz (1901); Bd. V: v. Albert STARZER (1906); Bd. VII: Regesten aus dem HHStA, v. J. LAMPEL (1923); Bd. VIII: v. Hans PLÖCKINGER (1914); Bd. IX: v. Vinzenz SCHINDLER (1921); Bd. X: v. J. LAMPEL (1927); Abth. II: Regesten aus dem Archive der Stadt Wien, Bd. I: v. Karl UHLIRZ (1898); Bd.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

II: v. K. UHLIRZ (1900); Bd. III: Verzeichnis der Originalurkunden des Städtischen Archives, v. K. UHLIRZ (1904); Bd. IV/1, v. J. LAMPEL (1917)

RAGGER Michael, Die Organisation der bambergischen Verwaltung in Kärnten (ungedr. phil. Diss., Wien 1970)

RAINER Brigitte, Die Adelswappen des östlichen Kärnten im Mittelalter (ungedr. phil. Diss., Graz 1971)

RAINER Johann, Der Friede von Pusarnitz. In: Carinthia I, Jg. 150 (1960), 175–181

RAINER Johann, Die zweite Romfahrt Kaiser Friedrichs III. In: Reinhard HÄRTEL u. a. (Hgg.), Geschichte und ihre Quellen. FS Friedrich Hausmann z. 70. Geb. (Graz 1987), 183–190

RAJAKOVICS Emil (v.), Das steirische Geschlecht von Fladnitz. In: Ztschr. Adler, Bd. 4 (XVIII.) (1957), 126–128, 150–157

RAJAKOVICS Emil v., Der Windischgraetz-Wolfsthaler Grabstein im Grazer Franziskanerkloster. In: Neue Chronik zur Geschichte und Volkskunde der innerösterreichischen Alpenländer (Beil. z. Südost-Tagespost, Graz) Nr. 61 (8. 2. 1961), 3f.

RAJAKOVICS Emil v., Die Rottaler Grabsteine in der Steiermark. In: Neue Chronik, Nr. 73 (14. 2. 1962), 1f.

RAJAKOVICS Emil (v.), Die Winkler von Hainfeld. In: Ztschr. Adler, Bd. 77(XIX.) (1959), 16ff.

RAUCH Adrianus, siehe: HISTORIA Rerum Austriacarum

RÁZSÓ Gyula, Die Feldzüge des Königs Matthias Corvinus in Niederösterreich 1477–1490 (= Militärhist. Schrr.reihe, H. 24, Wien 1973, 3. unveränderte Aufl. 1997)

RECHTSQUELLEN Die der Stadt Leoben, hg. v. Christa SCHILLINGER-PRAßL (= FRA, III/14, Wien–Köln–Weimar 1997)

REDIK Annelies, Regesten des Herzogtums Steiermark, siehe: REGESTEN…

REDIK Annelies, Friedrich der Schöne und die Steiermark. In: A. THALLER/J. GIESSAUF u. a. (Hgg.), Nulla historia sine fontibus. FS f. Reinhard Härtel z. 65. Geb. (= Schrr.reihe d. Inst. f. Gesch., Bd. 18, Graz 2010), 387–400

REDLICH Fritz, The German Military Enterpriser and his work force. A study in European economic and social history, vol. I–II (= Vjschr. f. Soz.- u. Wirtschaftsgesch., Beih. 47/48, Wiesbaden 1964/65)

REGESTA Habsburgica, Regesten der Grafen von Habsburg und der Herzoge von Österreich aus dem Hause Habsburg, Abt. I: …bis 1281, bearb v. Harold STEINACKER (Innsbruck 1905); Abt. II, Halbbd. 1: Die Regesten Albrechts von 1281–1298, Lief. 1 (–1288), v. H. STEINACKER (Innsbruck 1934); Abt. III: Die Regesten der Herzoge von Österreich sowie

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

König Friedrichs des Schönen als Deutschen Königs von 1314–1330, bearb. v. Lothar GROSS (Innsbruck 1922/24); Abt. V: Die Regesten der Herzoge von Österreich (1365-1395), Tlbd. 1 (1365–1370), bearb. v. Christian LACKNER, Claudia FELLER u. Stefan SEITSCHEK (Wien–München 2010) (Regesta Habs.)

REGESTA historico-diplomatica Ordinis S. Mariae Theutonicorum 1198–1525, P. I, Vol. 2: 1455–1510, bearb. v. Erich JOACHIM u. Walter HUBATSCH (Göttingen 1950)

REGESTEN Kaiser Friedrichs III. (1440–1493) nach Archiven und Bibliotheken geordnet, hg. v. Heinrich KOLLER, Paul-Joachim HEINIG u. Alois NIEDERSTÄTTER:
H. 1: Die Urkunden und Briefe aus den Stadtarchiven im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München (mit Ausnahme v. Augsburg u. Regensburg), bearb. v. Heinrich KOLLER (Wien–Weimar–Köln 1982)
H. 2: Die Urkunden und Briefe aus den Klosterarchiven im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München, bearb. v. Christine Edith JANOTTA (1983)
H. 3: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken des Regierungsbezirkes Kassel (vornehmlich aus dem Hessischen Staatsarchiv Marburg/L.), bearb. v. Paul-Joachim HEINIG (1983)
H. 4: Die Urkunden und Briefe aus dem Stadtarchiv Frankfurt am Main, bearb. v. Paul-Joachim HEINIG (1986)
H. 5: Die Urkunden und Briefe aus dem Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, bearb. v. Ronald NEUMANN (1988)
H. 6: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven des Kantons Zürich (vornehmlich aus dem Staatsarchiv Zürich), bearb. v. Alois NIEDERSTÄTTER (1989)
H. 7: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken des Regierungsbezirkes Köln, bearb. v. Thomas R. KRAUS (1991)
H. 8: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven der Regierungsbezirke Darmstadt und Gießen, bearb. v. Dieter RÜBSAMEN (1993)
H. 9: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken der Regierungsbezirke Koblenz und Trier, bearb. v. Ronald NEUMANN (1996)
H. 10: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken des Landes Thüringen, bearb. v. Eberhard HOLTZ (1996)
H 11: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken des Freistaates Sachsen, bearb. v. Elfie-Marita EIBL (1998)
H 12: Die Urkunden und Briefe des Österreichischen Staatsarchivs in Wien, Abt. Haus-, Hof- u. Staatsarchiv: Allgemeine Urkundenreihe, Familienurkunden u. Abschriftensammlungen (1440–1446), bearb. v. Thomas WILLICH (1999)
H. 13: Die Urkunden und Briefe des Österreichischen Staatsarchivs in Wien, Abt. Haus-, Hof- u. Staatsarchiv: Allgemeine Urkundenreihe, Familienurkunden u. Abschriftensammlungen (1447–1457), bearb. v. Paul HEROLD u. Kornelia HOLZNER-TOBISCH (2001)
H. 14: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken der Stadt Nürnberg, T. 1: 1440–1449, bearb. v. Dieter RÜBSAMEN (2000)
H. 15: Die Urkunden und Briefe aus den Beständen „Reichsstadt“ und „Hochstift“ Regensburg des Bayerischen Hauptstaatsarchivs in München sowie aus den Regensburger Archiven und Bibliotheken, bearb. v. Franz FUCHS u. Karl-Friedrich KRIEGER (2002)
H. 16: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken des Bundeslandes Sachsen-Anhalt, bearb. v. Eberhard HOLTZ (2002)
H. 17: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken der Stadt Speyer, bearb. v. Joachim KEMPER (2002)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

H. 18: Die Urkunden und Briefe des Österreichischen Staatsarchivs in Wien, Abt. Haus-, Hof- u. Staatsarchiv: Allgemeine Urkundenreihe, Familienurkunden u. Abschriftensammlungen (1458–1463), bearb. v. Sonja DÜNNEBEIL u. Paul HEROLD nach Vorarbeiten v. Kornelia HOLZNER-TOBISCH (2004)
H. 19: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken der Stadt Nürnberg, T. 2: 1450–1455, bearb. v. Dieter RÜBSAMEN (2004)
H. 20: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken der Bundesländer Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sowie des Archiwum Państwowe w Szczecinie / Staatsarchiv Stettin für die historische Provinz Pommern, bearb. v. Elfie-Marita EIBL (2004)
H. 21: Die Urkunden und Briefe aus den schlesischen Archiven und Bibliotheken der Republik Polen (mit Nachträgen zum H. Sachsen), bearb. v. Eberhard HOLTZ (2006)
H. 22: Die Urkunden und Briefe des Österreichischen Staatsarchivs in Wien, Abt. Haus-, Hof- u. Staatsarchiv: Allgemeine Urkundenreihe, Familienurkunden u. Abschriftensammlungen (1464–1469), bearb. v. Christine OTTNER (2007)
H. 23: Die Urkunden und Briefe aus dem Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Bestand A 602: Württembergische Regesten, bearb. v. Paul-Joachim HEINIG (2007)
H. 24: Die Urkunden und Briefe aus dem historischen Staatsarchiv Königsberg im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin, aus den Staatsarchiven Gdańsk, Toruń, Riga sowie dem Stadtarchiv Tallinn für die historischen Landschaften Preußen und Livland, bearb. v. Elfie-Marita EIBL (2010)
H. 25: Die Urkunden und Briefe aus den Kurmainzer Beständen des Staatsarchivs Würzburg sowie den Archiven und Bibliotheken der Stadt Mainz, bearb. v. Petra HEINICKER (2010)
H. 26: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken der Tschechischen Republik, bearb. v. Eberhard HOLTZ (2012)
H. 27: Die Urkunden und Briefe des Österreichischen Staatsarchivs in Wien, Abt. Haus-, Hof- u. Staatsarchiv: Allgemeine Urkundenreihe, Familienurkunden u. Abschriftensammlungen (1470–1475), bearb. v. Sonja DÜNNEBEIL u. Daniel LUGER (2012)
H. 28: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken der Stadt Nürnberg, T. 3: 1456–1463, bearb. v. Dieter RÜBSAMEN (2013)
H. 29: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken der Republik Slowenien, T. 1: Die staatlichen, kommunalen und kirchlichen Archive in der Stadt Laibach/Ljubljana, bearb. v. Joachim KEMPER, Jure VOLČJAK u. Martin ARMGART (2014)
H. 30: Die Urkunden und Briefe des Österreichischen Staatsarchivs in Wien, Abt. Haus-, Hof- u. Staatsarchiv: Allgemeine Urkundenreihe, Familienurkunden u. Abschriftensammlungen (1483–1488), bearb. v. Peter GRETZEL (2014)
Sonderband I: Register der Namen und Orte zu CHMEL, Regesta chronologico-diplomatica Friderici III., v. Dieter RÜBSAMEN u. Paul-Joachim HEINIG (1992)
Sonderband II: Das Taxregister der römischen Kanzlei 1471–1475 (Haus-, Hof- u. Staatsarchiv Wien, Hss. „weiss 529“ u. „weiss 920“), 2 Teile, bearb. v. Paul-Joachim HEINIG u. Ines GRUND (2001)

Supplemente: Kaiser und Reich in der Regierungszeit Friedrichs III.; 1: Regesten zur burgundisch-niederländischen Geschichte unter Maximilian I. bis zum Tode Friedrichs III. (1477–1493) aus den Archives générales du Royaume / dem Algemeen Rijksarchief in Bruxelles/Brussel, Bestand: Manuscrits divers, bearb. v. Claudia ROTTHOFF-KLAUS (2008)

REGESTEN Linzer, siehe: LINZER Regesten

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

REGESTEN Ausgewählte des Kaiserreiches unter Maximilian I. 1493–1519 = Regesta Imperii, v. J. F. BÖHMER, XIV: bearb. v. Hermann WIESFLECKER u. a.: Bd. I, T. 1 u. 2: 1493–1495 (Wien–Köln 1990), T. 3: Register, bearb. v. Angelika SCHUH (Wien–Köln–Weimar 1996); Bd. II, T. 1 u. 2: 1496–1498 (Wien–Köln–Weimar 1993), T. 3: Register, bearb. v. Angelika SCHUH (Wien–Köln–Weimar 2007); Bd. III, T. 1: Maximilian 1499–1501 (Wien–Köln–Weimar 1996), T. 2: Österreich, Reich und Europa 1499–1501 (Wien–Köln–Weimar 1998); Bd. IV, T. 1: Maximilian 1502–1504 (Wien–Köln–Weimar 2002), T. 2: Österreich, Reich und Europa 1502–1504 (Wien–Köln–Weimar 2004)
(Reg. Imp. Max.)

REGESTEN des Herzogtums Steiermark, Bd. I: 1308–1319, hg. v. d. HLK f. Stmk, bearb. v. Annelies REDIK unter Mitarb. v. Roland SCHÄFFER u. Max ZECHNER (= Quellen z. geschichtl. Ldskde d. Stmk, Bd. VI, Graz 1976); Bd. I, T. 2: Registerband, hg. v. d. HLK, bearb. v. A. REDIK u. Ileane SCHWARZKOGLER (= Quellen, Bd. VII, Graz 1985)

REGESTEN des Herzogtums Steiermark, Bd. II: 1320–1330, hg. v. d. HLK, bearb. v. Annelies REDIK, T. 1: Einleitung und Regesten (= Quellen, Bd. VIII, T. 1, Graz 2008); T. 2: Register und Verzeichnisse, bearb. v. Manuela PEZZETTO u. A. REDIK (= Quellen, Bd. VIII, T. 2, Graz 2008)

REICHERT Folker, Landesherrschaft, Adel und Vogtei. Zur Vorgeschichte des spätmittelalterlichen Ständestaates im Herzogtum Österreich (= Beih. z. Arch. f. Kulturgesch., H. 23, Köln–Wien 1985)

REICHSTAGSAKTEN Deutsche (DRTA) Ältere Reihe, unter Kaiser Friedrich III., Abt. V/1: 1453–1454, hg. v. Helmut WEIGEL u. Henny GRÜNEISEN (Göttingen 1969); (DRTA) unter Kaiser Friedrich III., Abt. VIII/1: 1468–1470, bearb. v. Ingeborg MOST-KOLBE (Göttingen 1973); Abt. VIII/2: 1471, bearb. v. Helmut WOLFF (Göttingen 1999); Verzeichnisse und Register, v. Gabriele ANNAS u. Helmut WOLFF (Göttingen 2001);
Mittlere Reihe, Bd. 1 = (DRTA) unter Maximilian I., Bd. 1: Reichstag zu Frankfurt 1486, v. Heinz ANGERMEIER u. Reinhard SEYBOTH, 2 Tle (Göttingen 1989); Mittl. Reihe, (DRTA) unter Maximilian I., Bd. 2: Reichstag zu Nürnberg 1486, bearb. v. Reinhard SEYBOTH (Göttingen 2001); Mittl. Reihe, (DRTA) unter Maximilian I., Bd. 3: 1488–1490, 2 Tle, bearb. v. Ernst BOCK (Göttingen 1972/73); Mittl. Reihe, (DRTA) unter Maximilian I., Bd. 5: Reichstag zu Worms 1495, 2 Bde in 3 Tlen, bearb. v. Heinz ANGERMEIER (Göttingen 1981); Mittl. Reihe, (DRTA) unter Maximilian I., Bd. 6: Reichstage von Lindau, Worms u. Freiburg 1496–1498, v. Heinz GOLLWITZER (Göttingen 1979); Mittl. Reihe, (DRTA) unter Maximilian I., Bd. 8, T. 1 u. 2: Reichstag zu Köln 1505, bearb. v. Dietmar HEIL (München 2008);
Jüngere Reihe, (DRTA) unter Kaiser Karl V., Bd. 2–3, bearb. v. Adolf WREDE (Göttingen ^{2}1962/63)

REIMCHRONIK Österreichische, hg. v. Joseph SEEMÜLLER (= MGH, Deutsche Chroniken, Bd. V/2, Hannover 1893)

REINLE Christine, Ulrich Riederer (ca. 1406–1462). Gelehrter Rat im Dienst Kaiser Friedrichs III. (= Mannheimer Hist. Forsch., Bd. 2, Mannheim 1993)

REITERER Helga, Die Adelswappen der südlichen Oststeiermark im Mittelalter (ungedr. phil. Diss., Graz 1973)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

REITTERER Franz X(aver), Beiträge zu einer Geschichte der Stadt und des Bezirkes Friedberg in Steiermark, Bd. I–II (Budweis 1931/32)

RENNER Peter, Das Kriegsbuch Herzog Philipps von Cleve. Untersuchungen mit besonderer Berücksichtigung und kritischer Ausgabe des Buchs vom Krieg zu Wasser nach den Handschriften (ungedr. phil. Diss., Heidelberg 1960)

RESCH Rudolf, Retzer Heimatbuch, Bd. I: Von der Urzeit bis zum ausklingenden Mittelalter (1526) (Retz 1936), Bd. II (1951)

RIEGLER Josef, Landtag Steiermark. Geschichte und Gegenwart (Graz 2008)

RIEZLER Sigmund, Geschichte Baierns, Bd. 3 (von 1347 bis 1508), Bd. 4 (von 1508–1597) (Gotha 1889, 1899)

RIGELE Brigitte, Die Maissauer. Landherren im Schatten der Kuenringer (ungedr. geisteswiss. Diss., Wien 1990)

RILL Bernd, Friedrich III. Habsburgs europäischer Durchbruch (Graz–Wien–Köln 1987)

RILL Gerhard, Fürst und Hof in Österreich von den habsburgischen Teilungsverträgen bis zur Schlacht von Mohács (1521/22 bis 1526), Bd. 1: Außenpolitik und Diplomatie; Bd. 2: Gabriel von Salamanca, Zentralverwaltung und Finanzen (= Forsch. z. Europ. u. Vergleich. Rechtsgesch., Bd. 7/1-2, Wien–Köln–Weimar 1993, 2003)

ROBITSCH M(atthias), Geschichte des Protestantismus in Steiermark (Graz 1859)

RODER Christian, Regesten und Akten zur Geschichte des Schweizerkrieges 1499. In: Schrr. d. Ver. f. Gesch. d. Bodensees u. s. Umgeb., H. 29 (Lindau 1900), 71–182 u. Anh. I–VI

ROGENHOFER Hedwig, Abt Heinrich II. von Admont (ungedr. phil. Diss., Wien 1933)

ROMMEL Otto, Das Seckauer Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung (1218–1782) (ungedr. phil. Diss., Graz 1955)

ROO Gerard van, Annales rerum belli domique ab Austriacis Habsburgicae gentis principibus, a Rudolpho I. usque ad Carolum V. … (Innsbruck 1592); deutsche Bearb. v. Conrad DIETZ (Augsburg 1621)

ROSCHER Magda, Eine Rechtfertigungsschrift des Abtes Johann von Viktring an das Cisterzienser Generalkapitel (1489) (= AVGT, Bd. 48, Klagenfurt 1956)

ROSENBERG Artur, Beiträge zur Geschichte der Juden in der Steiermark (= Quellen u. Forsch. z. Gesch. d. Juden in Deutsch-Österreich, Bd. 6, Wien–Leipzig 1914)

ROTH Benno P., Seckau. Geschichte und Kultur 1164–1964 (Wien–München 1964)

ROTH Benno, Matthias Scheit (1482–1503 bzw. 1512). In: Karl AMON (Hg.), Die Bischöfe von Graz-Seckau, 159–193

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ROTH Benno, Christoph II. von Zach (1502–1508). In: AMON, 194–196

ROTH Benno siehe: LANG Alois/ROTH Benno, Der Prozeß …

ROTH Franz Otto, Beiträge zu den Beziehungen der Grafen von Cilli zu den Habsburgern, vornehmlich Innerösterreichs 1308–1443 (ungedr. phil. Diss., Graz 1952)

ROTH Franz Otto, Das verlorengegangene alte Urkundenarchiv der Stadtpfarre zu Graz… . In: MStLA, F. 10 (1960), 33–100

ROTH Franz Otto, Wihitsch und Weitschawar. In: ZHVSt, Jg. 60 (1969), 202ff.

ROTH Franz Otto, Die „Hexe“ Veronika. Liebeszauber, Adelspolitik und „Renaissance“-Menschen im steirischen frühen 15. Jahrhundert. In: MStLA, F. 37 (1987), 57–69

ROTH Manfred, Die Lage der steirischen Bauern um die Mitte des 15. Jahrhunderts bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (ungedr. geisteswiss. Dipl.arb., Graz 1990)

ROTH Paul W., Die Adelswappen der westlichen Obersteiermark im Mittelalter (ungedr. phil. Diss., Graz 1965)

ROTHENBERG Gunther E., Die österreichische Militärgrenze in Kroatien 1522–1881 (Wien–München 1970)

ROTHENBERG Ignaz, Andreas Baumkircher und seine Fehde mit Kaiser Friedrich III. In: ZHVSt, Jg. 6 (1909), 47–94

ROTHENBERG Ignaz, Beiträge zur Geschichte der Baumkircherfehde (1469–71). In: MIÖG, Bd. 32 (1911), 330ff.

ROTHENBERG Ignaz, Die steirischen Wehrordnungen des 15. Jahrhunderts. In: ZHVSt, Jg. 20 (1924), 14ff.

ROTTHOFF-KLAUS Claudia, siehe: REGESTEN Kaiser Friedrichs III. …

ROŽMITAL Leo von, Des böhmischen Herrn Leo’s von Rožmital Ritter-, Hof- und Pilger-Reise durch die Abendlande 1465–1467. Beschrieben von zweien seiner Begleiter (Schaschek und Tetzel). Hg. v. J. A. SCHMELLER (= Bibl. d. Litterar. Ver. in Stuttgart, Bd. 7, Stuttgart 1844)

RUCKER Helene, Die Stadecker. Genealogie und Besitzgeschichte eines steirischen Adelsgeschlechtes im Mittelalter mit Regesten, 2 Tle (ungedr. phil. Diss., Graz 1979)

RÜBSAMEN Dieter, siehe: CHMEL J., Regesta…, Register…

RÜBSAMEN Dieter, siehe: REGESTEN Kaiser Friedrichs III. …

RÜCK Peter/KOLLER Heinrich (Hgg.), Die Eidgenossen und ihre Nachbarn im Deutschen Reich des Mittelalters (Marburg/L. 1991)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

RÜCKERT Georg, Lauinger Urkunden 1481–1500. In: Jb. d. Hist. Ver. Dillingen, Jg. 18 (1905), 27–91

RUMPLER Angelus, Angeli Rumpler abbatis Formbacensis gestorum in Bavaria libri 6. In: Rerum Boicarum Scriptores.. ., ed. Andreas Felix Oefelius (Oefele), T. I (Augustae Vindelicorum 1763), 87–139

RUTAR Simon, Krains mittelalterliche Handelsbeziehungen zu den Städten an der adriatischen Küste. In: MMVKrain, Jg. 3 (1890), 71–102

SALLABERGER Johann, Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (1468–1540). Staatsmann und Kirchenfürst im Zeitalter von Renaissance, Reformation und Bauernkriegen (Salzburg–München 1997)

SALZER-EIBENSTEIN Gerd W., Die räumliche Lage der Grazer Judensiedlung im Mittelalter. In: HJbGraz, Bd. 3 (1970), 35–42

SALZER-EIBENSTEIN Gerd W., Geschichte der Juden in Graz. In: Hugo GOLD (Hg.), Geschichte der Juden in Österreich (Tel Aviv 1971), 9–20

SALZER-EIBENSTEIN Gerhard W., Die Geschichte des Judentums in Südostösterreich von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert. In: Geschichte der Juden in Südost-Österreich, hg. v. d. Israelit. Kultusgem. f. Stmk, Kärnten usw. (Graz 1988), 27–149

SANDGRUBER Roman, Ökonomie und Politik. Österreichische Wirtschaftsgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart (= Österreichische Geschichte, Wien 1995)

SANTONINO Paolo, Itinerario di Paolo Santonino in Carintia, Stiria e Carniola negli anni 1485–1487 (Cod. Vat. lat. 3795), ed. Giuseppe VALE (= Studi e Testi 103, Città del Vaticano 1943)

SANTONINO Paolo, Die Reisetagebücher des Paolo Santonino 1485–1487. Aus dem Lateinischen übertragen v. Rudolf EGGER (Klagenfurt 1947)

SANUTO Marino, I Diarii, T. I–III (Venezia 1879/80)

SAPAČ Igor, Arhitekturna zgodovina gradu Rajhenburg. In: ZGODOVINE RAJHENBURG, 365–460

SCHÄFFER Roland, König Maximilian I., Europa, das Reich und die Erblande im Jahre 1501 (ungedr. phil. Diss., Graz 1964)

SCHÄFFER Roland, Ein unbekannter Stadtbrand von Radkersburg im Jahre 1504. Zur Stadtgeschichte. In: ZHVSt, Jg. 64 (1973), 119–143

SCHÄFFER Roland. Venezianischer Nepotismus in Admont am Ende des 15. Jahrhunderts. In: Alexander NOVOTNY/Othmar PICKL (Hgg.), FS Hermann Wiesflecker z. 60. Geb. (Graz 1973), 99–106

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

SCHÄFFER Roland. Ein Ritter befreit den König. Ursachen und Nachwirkung einer steirischen „Heldensage“ des 16. Jahrhunderts. In: ZHVSt, Jg. 68 (1977), 61–72

SCHÄFFER Roland, Untreue und Verrat im Urteil ihrer Zeit am Beispiel der Hinrichtung Baumkirchers und Greiseneggers (1471). In: ZHVSt, Jg. 69 (1978), 87–98

SCHÄFFER Roland, Das Todesdatum des Christoph Ungnad. Inschrift und Relief der Tumba in Eberndorf. In: Carinthia I, Jg. 168 (1978), 127–146

SCHÄFFER Roland, Der Admonter Abtwahlstreit 1501–1519. Ein Beitrag zur landesfürstlichen Kirchenpolitik in der Steiermark vor der Reformation. In: Die Steiermark im 16. Jahrhundert (= Forsch. z. geschichtl. Ldskde d. Stmk, Bd. 27, Graz 1979), 19–69

SCHÄFFER Roland, Buchdruck in Graz um 1494. Das früheste Reichsprivileg für eine Druckerei und die erste deutsche Evangelienkonkordanz? In: HJbGraz, Bd. 10 (1979), 73–90

SCHÄFFER Roland, Ein bäuerlicher Spottvers auf König Maximilian I. aus dem Landshuter Erbfolgekrieg (1505). In: Ztschr. f. bayer. Landesgesch., Bd. 43 (1980), 497–500

SCHÄFFER Roland, Hundegebell rettet die Kaisertocher. In: HJbGraz, Bd. 11/12, 1979/80 (1981), 9–35

SCHÄFFER Roland, Reinprecht von Reichenburg (1434–1505). Feldhauptmann und Landeshauptmann der Steiermark. Die steirische Landesverwaltung um 1500 (ungedr. geisteswiss. Habil.schr., T. I, II, Graz 1981)

SCHÄFFER Roland. Die Ungnad 1450–1530. In: Ztschr. Adler, Bd. 12 (XXVI.) (1981), H. 6, 164–168, H. 7, 201–207

SCHÄFFER Roland, Georg Freiherr von Thurn (†1512). In: Ztschr. Adler, Bd. 12 (XXVII.) (1982), 379–385

SCHÄFFER Roland, Die Baumkircherfehde (1469–1471). In: Andreas Baumkircher und seine Zeit, „Schlaininger Gespräche 1982“ (= WAB 67, Eisenstadt 1983), 151–182

SCHÄFFER Roland, Festungsbau an der Türkengrenze. Die Pfandschaft Rann im 16. Jahrhundert. In: ZHVSt, Jg. 75 (1984), 31–59

SCHÄFFER Roland, Zur Geschwindigkeit des „staatlichen“ Nachrichtenverkehrs im Spätmittelalter. In: ZHVSt, Jg. 76 (1985), 101–119

SCHÄFFER Roland, Die Cillier und Ungarn - Die Baumkircherfehde - Kaiser Friedrich III. und Ungarn. In: Die STEIERMARK Brücke und Bollwerk, Katalog der Landesausstellung, Schloß Herberstein …, 3. Mai bis 26. Oktober 1986 (= VStLA, Bd. 16, Graz 1986), 162 (u. Karte), 163–176 (u. 2 Karten)

SCHÄFFER Roland, Die frühen „krainischen“ Baumkircher. Überlegungen zu Herkunft, Genealogie und Wappen einer spätmittelalterlichen „Aufsteigerfamilie“. In: Reinhard HÄRTEL u. a. (Hgg.), Geschichte und ihre Quellen. FS f. Friedrich Hausmann z. 70. Geb. (Graz 1987), 199–210

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

SCHÄFFER Roland, Die späteren „krainischen“ Baumkircher. Korrekturen und Hypothesen zu Andreas Baumkirchers Frauen, Kindern und Erbe. In: Herwig EBNER/Walter HÖFLECHNER u. a. (Hgg.), FS Othmar Pickl z. 60. Geb. (Graz–Wien 1987), 551–558

SCHÄFFER Roland, Item die Beschwere vber die Bristerschafft im Lannd Steyer (1514). In: H. EBNER/W. HÖFLECHNER u. a. (Hgg.), FS Helmut J. Mezler-Andelberg z. 65. Geb. (Graz 1988), 453–461

SCHÄFFER Roland, Der obersteirische Bauern- und Knappenaufstand und der Überfall auf Schladming 1525 (= Militärhist. Schrr.reihe, H. 62, Wien 1989)

SCHÄFFER Roland, Die „geselschafft sandt Cristoffs“ 1517. Ein adeliger Tugendbund Innerösterreichs vor der Reformation. In: Herwig EBNER/Horst HASELSTEINER u. a. (Hgg.), Geschichtsforschung in Graz. FS z. 125-Jahr-Jubiläum d. Inst. f. Gesch. d. K.-F.-Univ. Graz (Graz 1990), 91–106

SCHÄFFER Roland, Das Vorauer „Kaiserbild“ Friedrichs III. In: Bll. f. Hmtkde, Jg. 65 (1991), 31–38

SCHÄFFER Roland, Zur Genealogie der Baumkircher. In: Andreas Baumkircher - Erben und Nachfolger, „Schlaininger Gespräche 1989“ (= WAB, H. 88, Eisenstadt 1992), 11–39, 415f.

SCHÄFFER Roland, Maximilians I. Steigeisen für die Jagd in Obersteier (1506). In: Da schau her. Beiträge aus dem Kulturleben des Bezirkes Liezen, Jg. 13 (Juli 1992), 6–8

SCHÄFFER Roland, Die älteste Wasserleitung in Graz (1474)? In: HJbGraz, Bd. 23-24 (1993), 51–56

SCHÄFFER Roland, Löhne und Preise beim Festungsbau in Rann (16. Jahrhundert). In: ZHVSt, Jg. 84 (1993), 69–92

SCHÄFFER Roland, Kaiser Friedrich III. und seine Zeit. In: Beiträge zur Wiener Diözesangeschichte (Beil. z. Wr. Diözesanbl.), Jg. 34, Nr. 2 (September 1993), 17–21

SCHÄFFER Roland, Der angebliche Generallandtag zu Völkermarkt 1453 – die Frage der frühen Generallandtage in den Erbländern. In: Herwig EBNER/Paul W. ROTH u. a. (Hgg.), Forschungen zur Geschichte des Alpen-Adria-Raumes. FG f. em.o.P. Dr. Othmar Pickl z. 70. Geb. (= Schrr.reihe d. Inst. f. Gesch. d. K.-F.-Univ. Graz, Bd. 9, Graz 1997), 343–357

SCHÄFFER Roland, Adelige - Schwaben - Hofbeamte - Prinzenlehrer - Arme Bischöfe. Die Pfarrer von Riegersburg im 14. und 15. Jahrhundert. In: FS Gerhard Pferschy z. 70. Geb., hg. v. d. HLK f. Stmk, d. Hist. Ver. f. Stmk u. d. StLA (= Forsch. z. geschichtl. Ldskde d. Stmk, Bd. 42 = ZHVSt, Sonderbd. 25 = VStLA, Bd. 26, Graz 2000), 577–601

SCHÄFFER Roland, Christoph Viertaler - Christoph von Aichelburg. In: Carinthia I, Jg. 192 (2002), 291–294

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

SCHÄFFER Roland, Die Grazer Schloßbergfeste im Spätmittelalter. In: Helmut BREUER/Gerhard JARITZ u. a. (Hgg.), Viatori per urbes castraque. FS f. Herwig Ebner z. 75. Geb. (= Schrr.reihe d. Inst. f. Gesch. d. K.-F.-Univ. Graz, Bd. 14, Graz 2003), 536–557

SCHÄFFER Roland, Einige Schlaglichter zu Ärzten, Krankheiten und Verletzungen aus erbländischen Quellen des 15. und frühen 16. Jahrhunderts. In: Gesundheit und Hygiene im pannonischen Raum, „Schlaininger Gespräche“ 2003/04 (= WAB, H. 120, Eisenstadt 2007), 61–90

SCHÄFFER Roland, Wohin will Wiener Neustadt? Eine Bittschrift der Stadt an König Maximilian I. (1493). In: Rutengänge. Studien zur geschichtlichen Landeskunde. FS Walter Brunner z. 70. Geb., hg. v. d. HLK f. Stmk u. d. Hist. Ver. f. Stmk (Graz 2010), 106–114

SCHÄFFER Roland, siehe: Andreas BAUMKIRCHER. Leben u. Sterben, 136ff. u. ö.

SCHÄFFER Roland, Andreas von Greisenegg war kein Fehdeführer – und einige Neuigkeiten zur Baumkircherfehde. In: Rudolf KROPF/Gert POLSTER (Hgg.), Andreas Baumkircher und das ausgehende Mittelalter (= WAB 152, Eisenstadt 2015), 83–97

SCHÄFFER Roland, Die Stubenberger und die Nádasdy – (k)ein Vergleich. In: Rudolf KROPF (Hg.), Die Familie Nádasdy vom 16. bis ins 20. Jahrhundert (= WAB 154, Eisenstadt 2015), 621–633

SCHÄFFER Roland, Die steirischen Landschaftsprivilegien und die Weinfuhr aus dem Ausland im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit, künftig in: WAB

SCHÄFFER Roland, „Belastete“ nach dem Ungarnkrieg (1490). Fallbeispiele für Verfolgung, Amnestie und Wiedergutmachung durch die Habsburger, künftig in:?

SCHAFFRAN Emerich, Beiträge zum zweiten und dritten Einfall der Ungarn in Niederösterreich 1477 und 1481 bis 1490. In: Jb.d.Ver.f. Ldskde v. NÖ., N. F., Jg. 25, 1932 (1933), 145–174

SCHALK Karl, Aus der Zeit des österreichischen Faustrechtes (= Quellen u. Abhh. z. Gesch. d. Stadt Wien 3, Wien 1919)

SCHAUFELBERGER Walter, Spätmittelalter. In: Handbuch der Schweizer Geschichte, Bd. I (Zürich 1972), 239–388

SCHAUMBURG Wilwolt von, Die Geschichten und Taten Wilwolts von Schaumburg, hg. v. Adelbert v. KELLER (= Bibl. d. Literar. Ver. in Stuttgart, Bd. 50, Stuttgart 1859)

SCHELLMANN Monika, Zur Geschichte Herzog Ernsts des Eisernen (1386/1402–1424) (ungedr. phil. Diss., Wien 1966)

SCHENNACH Martin, P(aul), Tiroler Landesverteidigung 1600–1650. Landmiliz und Söldnertum (= Schlern-Schrr. 323, Innsbruck 2003)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

SCHERER J(ohann) E(vangelist), Die Rechtsverhältnisse der Juden in den deutsch-österreichischen Ländern. Mit einer Einleitung über die Principien der Judengesetzgebung in Europa während des Mittelalters (= Beiträge zur Geschichte des Judenrechtes im Mittelalter, Bd. 1, Leipzig 1901)

SCHESTAG Franz, Kaiser Maximilian I. Triumph. In: Jb. d. Kunsthist. Samml. d. Allerhöchst. Kaiserhauses, hg. v. Oberstkämmerer-Amte, Bd. I (Wien 1883)

SCHILD Hansjörg, Die geschichtliche und rechtlichte Entwicklung der Pfarre Graz bis zur Reformation (ungedr. theol. Diss., Graz 1965)

SCHILLINGER-PRAßL Christa, Die Schlüssler und ihr Besitz im Grabenland. In: ZHVSt, Jg. 88 (1997), 23–37

SCHILLINGER-PRAßL Christa, siehe: RECHTSQUELLEN, Die, der Stadt Leoben

SCHILLINGER-PRAßL Christa, Geschichte von Schloss und Ort Weinburg bis 1837. In: ZHVSt, Jg. 104 (2013), 9–44

SCHLACHER Johannes, Blick in die Pfarrgeschichte. In: Ägidius REITER (Hg.), Trofaiach. Altes Kulturzentrum im steirischen Erzgebiet (Trofaiach 1963), 27–58

SCHLEICHER Peter, Die Bistumsgründungen Kaiser Friedrichs III. (ungedr. theol. Diss., Graz 1969)

SCHLESINGER Ruth, Maximilians I. Beziehung zur Kirche und Religion (ungedr. phil. Diss., Graz 1979)

SCHMELLER J. A., siehe: ROŽMITAL Leo von

SCHMID Franziska, Eine neue Fassung der maximilianischen Selbstbiographie (ungedr. phil. Diss., Wien 1950)

SCHMID Georg, Urkunden und Akten-Regesten aus dem Dekanats-Archive Stilfes vom Jahre 1300 bis zum Jahre 1810 (Innsbruck 1912)

SCHMID Peter, Der Gemeine Pfennig von 1495. Vorgeschichte und Entstehung, verfassungsgeschichtliche, politische und finanzielle Bedeutung (= Schrr.reihe d. Hist. Komm. b. d. Bayer. Akad. d. Wiss., Bd. 34, Göttingen 1989)

SCHMID Peter, Der päpstliche Legat Raimund Peraudi und die Reichsversammlungen der Jahre 1501–1503. Zum Prozeß der Entfremdung zwischen Reich und Rom in der Regierungszeit König Maximilians I. In: Reichstage und Kirche. Kolloquium d. Hist. Komm. b. d. Bayer. Akad. d. Wiss. …1990, hg. v. Erich MEUTHEN (= Schrr.reihe d. Hist. Komm. b. d. Bayer. Akad. d. Wiss., Bd. 42, Göttingen 1991), 65–88

SCHMIDT Luise, König Maximilian I., Europa, das Reich und die habsburgischen Erblande 1490–1493 (ungedr. phil. Diss., Graz 1971)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

SCHMIDTCHEN Volker, Aspekte des Strukturwandels im europäischen Kriegswesen des späten Mittelalters und ihre Ursachen. In: Ferdinand SEIBT/Winfried EBERHARD (Hgg.), Europa 1500. Integration im Widerstreit: Staaten, Regionen, Personenverbände, Christenheit (Stuttgart 1987), 445–467

SCHMIDTCHEN Volker, Kriegswesen im späten Mittelalter. Technik, Taktik, Theorie (Weinheim 1990)

SCHMÖLZER Elisabeth, Die Adelswappen der Untersteiermark im Mittelalter (ungedr. phil. Diss., Graz 1975)

SCHMUTZ Carl, Historisch-topographisches Lexicon von Steyermark, 4 Bde (Graz 1822/23)

SCHNEIDER Hermann Theodor, Geschichte der Juden in Klagenfurt. In: GOLD Hugo (Hg.), Geschichte der Juden …, 41–44

SCHOBER Karl, Die Eroberung Niederösterreichs durch Mathias Corvinus in den Jahren 1482–1490. In: Bll.d.Ver.f.Ldskde v. NÖ., N. F., Jg. XIII (1879), 1–70, 161–192, 259–294, 383–411, Jg. XIV (1880), 126–150, 329–337, 429–450

SCHOBER Mario, Die Besitzer und Quellen der Weinburg. Zur Geschichte der Weinburg von ihren Anfängen bis zum Jahr 1510 (ungedr. phil. Dipl.arb., Graz 2013)

SCHOBER Richard, Die Urkunden des Trautson-Auersperg-Archivs (= Tiroler Geschichtsquellen, Nr. 36, Innsbruck 1996)

SCHÖLLAUF Alois, Die Entwicklung der Grundherrschaft Gleichenberg (ungedr. phil. Diss., Graz 1954)

SCHROLL Beda, Lehensverzeichnisse des Benedictinerstiftes St. Paul in Kärnten aus dem XV. Jahrhunderte. In: AföG, Bd. 34 (1865), 285ff.

SCHROLL Beda, Urkunden-Regesten des Augustiner-Chorherren-Stiftes Eberndorf im Jaunthale (Klagenfurt 1870)

SCHROLL Beda, Urkundenbuch des Benedictiner-Stiftes St. Paul in Kärnten (= FRA II/39, Wien 1876)

SCHUBERT Ernst, Alltag im Mittelalter. Natürliches Lebensumfeld und menschliches Miteinander (Darmstadt ^{2}2012)

SCHULLER-AXENTOWICZ Helga, Die Lobminger. Genealogie und Besitzgeschichte eines steirischen Adelsgeschlechtes im Mittelalter. In: Herwig EBNER (Hg.), Beiträge zur Burgen- und Herrschaftsgeschichte sowie zur Genealogie obersteirischer Adelsfamilien (= Forsch. z. geschichtl. Ldskde d. Stmk, Graz 1974), 143–264

SCHULTZ Alwin, siehe: MAXIMILIAN I., Fragmente einer lateinischen Autobiographie; WEIßKUNIG Kaiser Maximilians I.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

SCHULZE Winfried, Landesdefension und Staatsbildung. Studien zum Kriegswesen des innerösterreichischen Territorialstaates (1564–1619) (= Veröff. d. Komm. f. Neuere Gesch. Österr.s 60, Wien–Köln–Graz 1973)

SCHWARZ Jörg, Ein Salzburger Kürschnersohn am Wiener Kaiserhof. Biographische Skizze zu Johann Waldner (ca. 1430–1502). In: Salzburg Archiv, Bd. 30 (2005), 45–64

SCHWEIGER Wolfgang, Der Wert des „Weißkunig" als Geschichtsquelle. (Untersucht nach dem 3. Teil 1477–1498) (ungedr. phil. Diss.. Graz 1968)

SCHWIND Ernst von/DOPSCH Alphons, Ausgewählte Urkunden zur Verfassungs-Geschichte der deutsch-österreichischen Erblande im Mittelalter (Innsbruck 1895)

SEEMÜLLER Joseph, siehe: REIMCHRONIK Österreichische

SELDENECK Philipp von, Kriegsbuch, siehe: NEUBAUER Kurt, Das Kriegsbuch…

SEUFFERT Burkhard, Drei Register aus den Jahren 1478–1519. Untersuchungen zu Politik, Verwaltung und Recht des Reiches, besonders des deutschen Südostens (Innsbruck 1934)

SEUFFERT Burkhard/KOGLER Gottfriede, Die ältesten steirischen Landtagsakten 1396–1519, T. I: 1396–1452, T. II: 1452–1493 (= Quellen z. Verf.- u. Verw.-gesch. d. Stmk, Bd. 3,4, Graz–Wien 1953, 1958)

SEYBOTH Reinhard, siehe: REICHSTAGSAKTEN Deutsche… 1989, 2001

SEYBOTH Reinhard, Die Königserhebung Maximilians I. und die Stellungnahme der Kurie im Licht der Reichstage von 1486 und 1487. In: Erich MEUTHEN (Hg.), Reichstage und Kirche. Kolloqum d. Hist. Komm. b. d. Bayer. Akad. d. Wiss… 1990 (= Schrr.reihe d. Hist. Komm. b. d. Bayer. Akad. d. Wiss., Bd. 42, Göttingen 1991), 41–54

SIEBMACHER, General-Index, siehe: JÄGER-SUNSTENAU Hanns, General-Index

SIKORA Adalbert, Die Herren (!) vom Graben. Die Geschichte eines steirischen Adelsgeschlechtes. In: ZHVSt, Jg. 51 (1960), 43–94

SIMON Silvio, König Maximilian I., die Erbländer, das Reich und Europa im Jahre 1494 (ungedr. phil. Diss., Graz 1970)

SIMONITI Vasko, Die Wüstungen im 14. und 15. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung des slowenischen Gebietes. In: MIÖG, Bd. 103 (1995), 44–55

SIMONITI Vasko, siehe: ŠTIH Peter/SIMONITI Vasko/VODOPIVEC Peter, …

SINNACHER Franz Anton, Beyträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche Säben und Brixen in Tyrol, Bd. VI u. VII (Brixen 1828, 1830)

SITTIG Wolfgang, Landstände und Landesfürstentum. Eine Krisenzeit als Anstoß für die Entwicklung der steierischen landständischen Verwaltung (= VStLA, Bd. 13, Graz 1982)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

SLANA Lidija, Lastniki Rajhenburga med 16. in 19. stoletjem (1570–1881). In: ZGODOVINE RAJHENBURG, 519–540

(SLEEBUSCH Heinrich,) Kölner Briefe über den bayrisch-pfälzischen Krieg im Jahre 1504, hg. v. Konstantin HÖHLBAUM. In: Mitt. a. d. Stadtarch. v. Köln, Bd. 4/H. 10-12 (1887), 1–40

SLEKOVEC M(atej), Die Szekely oder Zekel von Kevent, Freiherrn zu Friedau (Marburg/Dr. 1894)

SMOLE Majda, Vicedomski urad za Kranjsko 13. stol.–1747, 1.–6. del: Cerkvene zadeve (= Das Vizedomamt für Krain, 13. Jh.–1747, 1.–6. T.: Kirchenangelegenheiten), Lit. A–Z (Ljubljana 1985/1997)

SPANGENBERG Hans, Vom Lehnstaat zum Ständestaat. Ein Beitrag zur Entstehung der landständischen Verfassung (München 1912, u. Nachdr. Aalen 1964)

SPAUSTA Brigitte, König Maximilian I., das Reich, Europa und die habsburgischen Erblande im Jahre 1495 (ungedr. phil. Diss., Graz 1973)

SPITZER Shlomo, Bne Chet. Die österreichischen Juden im Mittelalter. Eine Sozial- und Kulturgeschichte (Wien–Köln–Weimar 1997)

SPREITZHOFER Karl, Der Landeshauptmann. Funktion und Bedeutung von den Anfängen bis 1918. In: Die Grazer Burg, hg. v. d. Stmk. Landesdruckerei GesmbH (Graz ^{2}1993), 19–38

SPREITZHOFER Karl, siehe auch: LAMPRECHT Otto †…

SPRENGER Albert, Markt und Veste Riegersburg. Ein Büchlein für Wundersucher und Schönheitsfreunde (Riegersburg 1925)

SRBIK Heinrich Ritter von, Die Beziehungen von Staat und Kirche in Österreich während des Mittelalters (= Forsch. z. inneren Gesch. Österr.s, H. 1, Innsbruck 1904)

STÄLIN Christoph Friedrich, Aufenthaltsorte K. Maximilians I. seit seiner Alleinherrschaft 1493 bis zu seinem Tode 1519. In: Forsch. z. Dt. Gesch., Bd. I (1862), 347–383, 646f.

STANGLER Gottfried, Matthias Corvinus und Niederösterreich. In: MATTHIAS Corvinus u. die Renaissance in Ungarn, 257ff.

(STARZER Albert,) Beiträge zur Geschichte der niederösterreichischen Statthalterei. Die Landeschefs und Räthe dieser Behörde von 1501 bis 1896 (Wien 1897)

STARZER Albert, Die landesfürstlichen Lehen in Steiermark von 1421–1546 (= Veröff. d. HLC f. Stmk, Bd. 17, Graz 1902); auch in: BKStGQ, Jg. 32 (1902), 171–456

STAUBER Franz X(aver), Historische Ephemeriden über die Wirksamkeit der Stände von Österreich ob der Enns (Linz 1884)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

STAUBER Reinhard, Herzog Georg von Bayern-Landshut und seine Reichspolitik. Möglichkeiten und Grenzen reichsfürstlicher Politik im wittelsbachisch-habsburgischen Spannungsfeld zwischen 1470 und 1505 (= Münchener Hist. Studien, Abt. Bayer. Gesch., Bd. XV, Kallmünz/Opf. 1993)

STEIERMARK, Die Land, Leute, Leistung (Graz ^{2}1971)

STEIERMARK Die, Brücke und Bollwerk. Katalog der Landesausstellung im Schloß Herberstein… 1986 (= VStLA, Bd. 16, Graz 1986)

STEINACKER Harold, siehe: REGESTA Habsburgica …

STEINWENTER Arthur, Beiträge zur Geschichte der Leopoldiner. In: AföG, Bd. 58/II (1879), 389–508 (u. SD)

STEINWENTER Arthur, Aus dem Leben des steirischen Landeshaupmannes Hans III. Ungnad-Weissenwolf, Freiherrn zu Sonneck. In: Jber. d. k.k. Staats-Gymn. in Marburg 1884 (Marburg/Dr. 1884), 3–44

STELZER Winfried, Die Belagerung von Kufstein 1504 (= Militärhist. Schrr.reihe, H. 12, Wien 1969)

STELZER Winfried, Landesbewußtsein in den habsburgischen Ländern östlich des Arlbergs bis zum frühen 15. Jahrhundert. In: Matthias WERNER (Hg.), Spätmittelalterliches Landesbewußtsein in Deutschland (= Vorträge u. Forsch., Bd. LXI, Sigmaringen 2005), 157–222

STIFT REIN 1129–1979. 850 Jahre Kultur und Glaube, FS z. Jubiläum, hg. v. Abt Paulus RAPPOLD u. a. (Rein 1979)

ŠTIH Peter, Studien zur Geschichte der Grafen von Görz. Die Ministerialen und Milites der Grafen von Görz in Istrien und Krain. In: MIÖG, Erg.bd. 32 (Wien–München 1996)

ŠTIH Peter, Die Grafen von Cilli, die Frage ihrer landesfürstlichen Hoheit und des Landes Cilli. In: MIÖG, Bd. 110 (2002), 67–98

ŠTIH Peter/SIMONITI Vasko/VODOPIVEC Peter, Slowenische Geschichte. Gesellschaft - Politik – Kultur (= Veröff. d. HLK f. Stmk, Bd. 40 = Zbirka Zgodovinskega Časopisa, 34, Graz 2008)

STOEWER Rudolf K(arl) E(rich), Herzog Albrecht der Beherzte von Sachsen als Reichsfeldherr gegen die Ungarn im Jahre 1487 (phil. Diss., Greifswald 1882)

STOLZ Otto(†)/HUTER Franz, Wehrverfassung und Schützenwesen in Tirol von den Anfängen bis 1918… (Innsbruck–Wien–München 1960)

STOLZER Johann, Die Grazer Schatz-, Kunst- und Rüstkammer unter Kaiser Friedrich III. und den Erzherzogen Karl II. und Ferdinand III. (ungedr. geisteswiss. Diss., Graz 2002)

STOPAR Ivan, Burgen und Schlösser in Slowenien (Übersetzung v.: Gradovi na Slovenskem, Ljubljana 1987) (Ljubljana 1989)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

STRADAL Helmuth, siehe: HERRSCHAFTSSTRUKTUR und Ständebildung …

STRAKA Manfred, Die Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark von 1528 bis 1782 auf Grund der Kommunikantenzählungen. In: ZHVSt, Jg. 52 (1961), 3–53

STRAKA Manfred, Studie über die Verwendbarkeit der Häuserzählungen des 15. Jahrhunderts zur Bestimmung der Seelenzahl. In: ZHVSt, Jg. 53 (1962), 45–54

STRAKA Manfred, siehe: ATLAS Historischer der Steiermark

STRAKA Manfred, siehe: ERLÄUTERUNGEN zum Historischen Atlas der Steiermark

STROBL Eduard Ritter von Albeg, Das Obersthofmarschallamt Sr. k.u.k. Apostol. Majestät (= Forsch. z. inneren Gesch. Österr.s, H. 4, Innsbruck 1908)

STUBENVOLL Franz, Aus dem Leben des Hans Siebenhirter. Erster Hochmeister des St. Georgs-Ritterordens (1420–1508). In: Franz NIKOLASCH (Hg.), Studien zur Geschichte von Millstatt und Kärnten. Vorträge der Millstätter Symposien 1981–1995 (= AVGT, Bd. 78, Klagenfurt 1997), 495–510

STÜLZ Jodok, Zur Geschichte der Grafen von Schaunberg im Lande ob der Enns. In: Notizenbl., Beil. z. AföG, Jg. 1 (1851), 315ff., 329ff., 341ff., 361ff., 372ff.; Jg. 2 (1852), 7ff.

STÜLZ Jodok, Regesten aus den Urkunden im Archive zu Eferding. In: Notizenbl., Beil. z. AföG, Jg. 2 (1852), 305ff., 323ff., 337ff.; Jg. 3 (1853), 236ff., 276ff.

STÜLZ Jodok, Zur Geschichte der Herren und Grafen von Schaunberg. SD aus: Denkschrr. d. phil.-hist. Cl. d. Kaiserl. Akad. d. Wiss., Bd. XII (Wien 1862)

STUMBERGER Monika, Die Welzer. Genealogie und Besitzgeschichte einer steirischen Adelsfamilie (ungedr. phil. Diss., Graz 1979); = Diss. d. Univ. Graz, 48 (Graz 1980)

SUPAN Alexander, Die vier letzten Lebensjahre des Grafen Ulrich II. von Cilli mit besonderer Berücksichtigung der Stände-Revolution in Österreich in den Jahren 1451 und 1452 (Wien 1868)

SUTTER Berthold, Die Residenzen Friedrichs III. in Österreich. In: FRIEDRICH III., Ausstellung Kaiserresidenz Wiener Neustadt, (Katalog) 1966, 132ff.

SZAIVERT Willy, siehe: MATRIKEL der Universität Wien

SZALAY Ladislaus von, Geschichte Ungarns. Dt. v. Heinrich Wögerer, Bd. III/1–2 (Pest 1874/75)

SZOMBATHELY Marino, Pio II e Trieste (Trieste 1965)

TAKACS Friedrich, Burg und Herrschaft Seebenstein (ungedr. phil. Diss., Wien 1954)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

TAMARO Attilio, Storia di Trieste, T. I (Roma 1924)

TAUTSCHER Elisabeth, König Maximilian I., die Erbländer, das Reich und Europa im Jahre 1504 (ungedr. phil. Diss., Graz 1964)

TEPPERBERG Christoph, Die Herren von Puchheim im Mittelalter. Beiträge zur Geschichte des landsässigen Adels von Niederösterreich (ungedr. phil. Diss., Wien 1978)

TERSCH Harald, Österreichische Selbstzeugnisse des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit (1400–1650). Eine Darstellung in Einzelbeiträgen (Wien–Köln–Weimar 1998)

THIEL Viktor, Zur Verwaltungsgeschichte Innerösterreichs im 16. Jahrhunderte. In: ZHVSt, Jg. 15 (1917), 92ff.

THIEL Viktor, Die landesfürstliche Burg in Graz und ihre historische Entwicklung (= Beitrr. z. Kunstgesch. Stmks u. Kärntens, Bd. 3, Wien–Graz–Leipzig 1927)

THOMAS Christiane, Kampf um die Weidenburg. Habsburg, Cilli und Görz 1440–1445. In: MÖStA, 24 (1972), 1–86

TICHTEL Johannes, Tagebuch des Wiener Arztes Johannes Tichtel aus den Jahren 1477–1495. Hg. v. Th(eodor) v. KARAJAN (= FRA I/1, Wien 1855), 1–66 (Nachträge siehe: MAZAL Otto, Notizen…)

TOIFL Leopold, Friede und Recht im Reich und in den Erblanden in der Zeit Maximilians I. (ungedr. phil. Diss., Graz 1982)

TOIFL Leopold, Die Steiermark zwischen Friedrich III. und Matthias Corvinus. In: ZHVSt, Jg. 103 (2012), 9–40

TOIFL Leopold/LEITGEB Hildegard, Die Türkeneinfälle in die Steiermark und in Kärnten vom 15. bis zum 17. Jahrhundert (= Militärhist. Schrr.reihe, H. 64, Wien 1991)

TOMASCHEK Johann, Kaiser Friedrich III. und der St.-Georgs-Ritterorden. Fakten und Fiktionen. In: Symposium zur Geschichte von Millstatt und Kärnten 2011 (o. O., o. J.), 1–22

TOMEK Ernst, Geschichte der Diözese Seckau, Bd. I (Graz–Wien 1917)

TOPOGRAFIJA Historična Slovenije, siehe: BLAZNIK Pavle…

TOPOGRAPHIE von Niederösterreich, hg. v. Ver. f. Ldskde v. NÖ., T. II/Bd. 1–6 (Wien 1879–1909)

(TORNATORIS Leonhard,) Chronicon Salisburgense a S. Rudberto usque ad annum Christi MCCCCXCV. auctore anonymo San-Petrensi coenobita… In: Hieronymus PEZ, Scriptores Rerum Austriacarum, T. II (Leipzig 1725), Sp. 427–446

TRAPP Oswald, Tiroler Burgenbuch, Bd. I: Vinschgau (Bozen–Innsbruck–Wien ^{3}1980), Bd. III: Wipptal (Bozen–Innsbruck–Wien ^{2}1982)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

TREITZSAUERWEIN Marx, siehe: WEIßKUNIG Kaiser Maximilians

TREMEL Ferdinand, Der Frühkapitalismus in Innerösterreich (Graz 1954)

TREMEL Ferdinand, Studien zur Wirtschaftspolitik Friedrichs III. 1435–1453. In: Carinthia I, Jg. 146 (1956), 549–580

TREMEL Ferdinand (Hg.), Die Landeshauptleute im Herzogtume Steiermark. Unter Mitwirkung v. Heinrich ATTEMS, Karl EDER(†), Fritz POPELKA u. Fritz POSCH (= ZHVSt, Sonderbd. 6, 1962)

TREMEL Ferdinand, Land an der Grenze. Eine Geschichte der Steiermark (Graz 1967)

TRESP Uwe, Söldner aus Böhmen. Im Dienst deutscher Fürsten: Kriegsgeschäft und Heeresorganisation im 15. Jahrhundert (= Krieg in der Geschichte (KRiG), Bd. 19, Paderborn–München–Wien–Zürich 2004)

TROTTER Kamillo, Die Burggrafen von Lienz und zum Lueg (= Schlern-Schrr., 105, Innsbruck 1954)

TSCHECH Erna, Maximilian I. und sein Verhältnis zu den Juden (1490–1519) (ungedr. phil. Diss., Graz 1971)

TSCHERNE Werner, Von Ybanswalde zu Eibiswald. Die Chronik der Marktgemeinde (Eibiswald 1995)

TSCHERNUTTER Edith, Die Pranker. Genealogie und Besitzgeschichte eines steirischen Adelsgeschlechtes im Mittelalter, 2 Tle (ungedr. phil. Diss., Graz 1973)

TUMLER Marian/ARNOLD Udo, Die Urkunden des Deutschordens-Zentralarchivs in Wien. Regesten, Tlbde I–III, 1122 – Dezember 1526 (= Quellen u. Studien z. Gesch. d. Dt. Ordens, Bd. 60/I–III, = Veröff. d. Internat. Hist. Komm. z. Erforsch. d. Dt. Ordens, Bd. 11/I–III, Marburg/L. 2006/07)

TURJAŠKA Knjiga Listin, II: Dokumenti 15. stoletja, (hg. v.) Matjaž BIZJAK u. Miha PREINFALK (Ljubljana 2009)

UHLIRZ Karl, siehe: QUELLEN zur Geschichte der Stadt Wien

UHLIRZ Karl und Mathilde, Handbuch der Geschichte Österreich-Ungarns, Bd. I: bis 1526 (Graz–Wien–Köln ^{2}1963)

UHLIRZ Mathilde, Schloß Plankenwarth und seine Besitzer. Ein Beitrag zur Geschichte steirischer Adelsgeschlechter, vornehmlich der Familien Plankenwarth, Prankh, Dümmersdorf, Ungnad und Stürgkh (Graz 1916)

UIBLEIN Paul, Eine unbeachtete Chronik Österreichs aus der Zeit Kaiser Friedrichs III. In: MIÖG, Bd. 78 (1970), 386–415

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

UIBLEIN Paul, Die Quellen des Spätmittelalters. In: Erich ZÖLLNER (Hg.), Die Quellen der Geschichte Österreichs (= Schrr. d. Inst. f. Österr.kde 40, Wien 1982)

ULMANN Heinrich, Kaiser Maximilian I. Auf urkundlicher Grundlage dargestellt, Bd. I–II (Stuttgart 1884, 1891)

UNGÁRD Béla, Hainburg ostroma (die Belagerung von Hainburg). Hadtörténelmi tanulmány Mátyás király 1482-ik évi, III. Frigyes császár ellen viselt hádjáratából (Pozsony 1901)

UNGER Theodor/KHULL Ferdinand, Steirischer Wortschatz als Ergänzung zu Schmellers Bayerischem Wörterbuch (Graz 1903, u. Nachdr.)

UNREST Jakob, Österreichische Chronik, hg. v. Karl GROSSMANN (= MGH, Script. Rer. Germ., NS, T. XI, Weimar 1957, Nachdr. München 1982)

UNTERWELZ Max, Stellung und Wirkungskreis der Hauptleute in Steier vom Ende des 14. Jahrhunderts bis zum Beginne des 16. Jahrhunderts. Nach urkundlichen Quellen bearbeitet (ungedr. phil. Diss., Graz 1913/14)

Die URBARE, urbarialen Aufzeichnungen und Grundbücher der Steiermark. Gesamtverzeichnis. Mit Ausschluß der…ehemaligen Untersteiermark…, 3 Bde, bearb. v. Franz PICHLER u. a. (= VStLA, Bd. 3/I–III, Graz 1967, 1977, 1985)

URBARJI Srednjeveški, siehe: KOS Milko, …

URE Josef, Bauernkrieg, Türkennot und ungarische Besitznahme in Kärnten unter Kaiser Friedrich III. In: 39. u. 40. Jahresber. d. k.k. deutschen Staats-(Ober-)Realschule in Pilsen, Schuljahr 1911–12 u. 1912–13

URKUNDEN des Deutschordens-Zentralarchivs Wien, siehe: TUMLER Marian/ARNOLD Udo, Urkunden

URKUNDEN Lilienfeld, siehe: WINNER Gerhard, Urkunden …

URKUNDEN Neukloster Wr. Neustadt, siehe: MAYER Heinrich, Die Urkunden des Neuklosters …

URKUNDEN Stift Vorau, siehe: HUTZ Ferdinand, Die Urkunden des Stiftes Vorau …

URKUNDEN des Trautson-Auersperg-Archivs, siehe: SCHOBER Richard, Die Urkunden…

URKUNDENBUCH Auerspergisches, siehe: TURJAŠKA Knjiga Listin…

URKUNDENBUCH des Landes ob der Enns, hg. v. Verwaltungs-Ausschuss des Museums Francisco-Carolinum, Bd. III–XI (Wien 1862–Linz 1983)

URKUNDENBUCH Salzburger, bearb. v. Willibald HAUTHALER u. Franz MARTIN, Bd. II: 790–1199 (Salzburg 1916)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

URKUNDENBUCH des Herzogtums Steiermark, Bd. I–III, bearb. v. Joseph ZAHN (Graz 1875–1903); Erg.-H. v. Hans PIRCHEGGER und Otto DUNGERN (Graz 1949); Bd. IV, bearb. v. Gerhard PFERSCHY und anderen (Graz 1975)

URKUNDENBUCH Fürstenbergisches, hg. v. Fr. L. BAUMANN u. Siegmund RIEZLER, Bd. IV: 1480–1509 (Tübingen 1879)

URKUNDENBUCH St. Paul, siehe: SCHROLL Beda, Urkundenbuch

URKUNDENBUCH der Familie Teufenbach, hg. v. Vinzenz BRANDL (Brünn 1867)

URKUNDENREGESTEN zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts bis 1451, Bd. 3: Die Zeit Rudolfs von Habsburg 1273–1291. bearb. v. Bernhard DIESTELKAMP u. Ute RÖDEL (= Quellen u. Forsch. z. höchsten Gerichtsbarkeit im alten Reich, Sonderreihe, Köln–Wien 1986)

URKUNDEN- UND REGESTENBUCH des Herzogthums Krain, hg. v. Franz SCHUMI, Bd. I–II (Laibach 1882/83)

VALE Giuseppe, siehe: SANTONINO Paolo, Itinerario

VALENTINELLI Josephus, Diplomatarium Portvsnaonense. Series documentorum ad historiam Portvsnaonis spectantivm quo tempore (1276–1514) Domvs Avstriacae imperio parvit … (= FRA, II/24, Wien 1865)

VALENTINELLI Joseph, Regesten zur deutschen Geschichte aus den Handschriften der Marcusbibliothek in Venedig. In: Abhh. d. hist. Cl. d. Königl. Bayer. Akad. d. Wiss., Bd. IX/2 (1865)

VALVASOR Johann Weichard von, Die Ehre des Herzogthums Krain, 4 Bde (Laibach–Nürnberg 1686–1689) (Faks. Nachdr.: Rudolfswerth 1877/79, München 1971); Repertorium (Laibach 1901)

VANCSA Max, Die ältesten Steuerbekenntnisse der Stände in Österreich unter der Enns. Ein Beitrag zur Steuergeschichte und zur Kunde der Geschichtsquellen Österreichs. In: MIÖG, Erg.bd. VI (1901), 458–472

VANCSA Max, Geschichte Nieder- und Oberösterreichs, Bd. 2: 1283–1522 (Stuttgart–Gotha 1927)

VERBIČ Marija, siehe: DEŽELNOZBORSKI Spisi Kranjskih Stanov

VIDMAR Polona, Die Herren von Pettau als Bauherren und Mäzene (= Universität Graz: Reihe Habilitationen, Dissertationen und Diplomarbeiten 6, Graz 2006)

VILFAN Sergij, Rechtsgeschichte der Slowenen bis zum Jahre 1941 (= Grazer Rechts- u. Staatswiss. Studien 21, Graz 1968)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

VILFAN Sergij, Stadt und Adel. Ein Vergleich zwischen Küsten- und Binnenstädten zwischen der oberen Adria und Pannonien. In: Wilhelm RAUSCH (Hg.), Die Stadt am Ausgang des Mittelalters (= Beitrr. z. Gesch. d. Städte Mitteleuropas III, Linz 1974), 63–78

VISCHER Georg Matthäus, Topographia Ducatus Styriae (1681), hg. v. Anton Leopold SCHULLER (Graz ^{2}1976)

VODOPIVEC Peter, siehe: ŠTIH Peter/SIMONITI Vasko …

VODOSEK Peter, König Maximilian I., die Erbländer, das Reich und Europa im Jahre 1503 (ungedr. phil. Diss., Graz 1963)

VOIGT Georg, Enea Silvio de'Piccolomini als Papst Pius II. und sein Zeitalter, Bd. 1 (Berlin 1856)

VOIGT Johannes, Urkundliche Mittheilungen aus dem deutschen Ordens-Archive zu Königsberg. In: Notizenbl., Beil. z. AföG, Jg. 5 (1855), 102–112, 193–202, 412–419

WADL Wilhelm, Geschichte der Juden in Kärnten im Mittelalter (= Das Kärntner Landesarchiv 9, Klagenfurt ^{2}1992)

WAGNER Friedrich, Das dritte kaiserliche Buch der Markgrafen von Brandenburg. In: Forsch. z. Dt. Gesch., Bd. 24 (1884), 475–564

WAGNER Hans/KLEIN Herbert, Salzburgs Domherren von 1300–1514. In: MGSL, Bd. 92 (1952), 1–81

WAKOUNIG Marija, Dalmatien und Friaul. Die Auseinandersetzungen zwischen Sigismund von Luxemburg und der Republik Venedig um die Vorherrschaft im adriatischen Raum (= Diss. d. Univ. Wien 212, Wien 1990)

WALLNER Julius, Die Grazer Stadtfahne. In: ZHVSt 12 (1914), 17–153

WALLNER Julius, Beiträge zur Geschichte des Fischereiwesens in der Steiermark, T. I: Das Gebiet von Aussee (= Forsch. z. Verf.- u. Verwalt.gesch. d. Stmk, Bd. VIII/2, Graz–Wien 1911); T. II: Das Gebiet der Mur. In: Arch. f. Fischereigesch., H. 5 (Berlin 1915), 47–103, H. 6 (1915), 55–156, H. 7 (1916), 1–59, H. 8 (1916), 1–55, H. 9 (1917), 1–54 (mehr nicht ersch.)

WALTEN Ulrike, Die Breuner. Genealogie und Besitzgeschichte einer steirischen Adelsfamilie (ungedr. geisteswiss. Diss., Graz 1985)

WALTER Friedrich, Österreichische Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte 1500–1955, a. d. Nachl. hg. v. Adam WANDRUSZKA (= Veröff. d. Komm. f. Neuere Gesch. Österr.s, Bd. 59, Wien–Köln–Graz 1972)

WALTER Josef, Das Ungeld im Herzogtum Österreich im beginnenden 15. und 16. Jahrhundert, ungedr. Staatsprüf.arb. am Inst. f. Österr. Gesch.forsch. (Wien [ca. 1939])

WASTLER Josef/ZAHN Josef v., Das Landhaus in Graz (Graz 1890)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

WATZENIG Werner, Die Finanz- und Wirtschaftspolitik in den Erbländern und im Reich unter Maximilian I. in den Jahren 1493–1507 (ungedr. phil. Diss., Graz 1983)

WEBERNIG Evelyne, Landeshauptmannschaft und Vizedomamt in Kärnten bis zum Beginn der Neuzeit (= Das Kärntner Landesarchiv 10, Klagenfurt 1983)

WEHRBAUTEN und Adelssitze Niederösterreichs, siehe: KÜHTREIBER K. u. Th., WELTIN M. u. MOCHTY Chr …

WEIGEL Helmut, siehe: REICHSTAGSAKTEN Deutsche, Abt. V/1

WEIGL Herwig, Materialien zur Geschichte des rittermäßigen Adels im südwestlichen Österreich unter der Enns im 13. und 14. Jahrhundert (= Forsch. z. Ldskde v. NÖ., Bd. 26, Wien 1991)

WEIHEREGISTER Bischöfe von Seckau, Bischof von Lavant, siehe: HUTZ Ferdinand, …

WEIS Anton, Quellen und Studien zur Geschichte der Pfarre Gradwein. In: BKStGQ, Jg. 21 (1886), 3–78

WEISS Norbert, Die Bürger von Marburg an der Drau bis 1600. Prosopographische Untersuchung, 2 Tle (ungedr. geisteswiss. Dipl.arb., Graz 1998); Druck: = Schrr.reihe d. Inst. f. Gesch. a. d. K.-F.-Univ. Graz, Bd. 10/1, 10/2 (Graz 1998)

WEISS Norbert, Das Städtewesen der ehemaligen Untersteiermark im Mittelalter. Vergleichende Analyse von Quellen zur Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, 2 Bde in 4 Tlen (ungedr. geisteswiss. Diss., Graz 1998); Druck: = Forsch. z. geschichtl. Ldskde d. Stmk, Bd. XLVI (Graz 2002)

WEIß Sabine, Kaiser Maximilian 1., das Reich, die Erbländer und Europa im Jahre 1518 (ungedr. phil. Diss., Graz 1962)

WEIßKUNIG Kaiser Maximilians I…, zusammengest. v. Marx TREITZSAUERWEIN v. Ehrentreitz, hg. v. Alwin SCHULTZ. In: Jb. d. Kunsthist. Samml. d. allerhöchst. Kaiserhauses, Bd. VI (Wien 1888, Nachdr. Graz 1966); andere Ausg. hg. v. H. Th. MUSPER m. R. BUCHNER, H.-O. BURGER u. E. PETERMANN, 2 Bde (Stuttgart 1956)

WELTIN Max, Beiträge zur Geschichte der Hauptmannschaft ob der Enns im 13. und 14. Jahrhundert (ungedr. phil. Diss., Wien 1970)

WELTIN Max, Vom „östlichen Baiern“ zum „Land ob der Enns“. In: 1000 Jahre Oberösterreich. Das Werden eines Landes, Beitragsteil = 1, Ausstellung… 1983 in Wels, 23–51

WELTIN Max, siehe: KÜHTREIBER Karin u. Thomas, …

WENNINGER Markus J., Zur Topraphie der Judenviertel in den mittelalterlichen deutschen Städten anhand österreichischer Beispiele. In: Fritz MAYRHOFER/Ferdinand OPLL (Hgg.), Juden in der Stadt (= Beitrr. z. Gesch. d. Städte Mitteleuropas, Bd XV, Linz 1999), 81–117

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

WENNINGER Markus, siehe: GERMANIA JUDAICA III/1 (Graz)

WENNINGER Markus in: Heinz DOPSCH/Hans SPATZENEGGER, Geschichte Salzburgs, I/2

WENNINGER Markus in: MENSCHEN & MÜNZEN & MÄRKTE

WERTNER Moriz, „Magdalena Zeklovna z Ormuzdu“. In: Monatsbl. Adler, Bd. IV (1896–1900), 223ff.

WERUNSKY Emil, Österreichische Reichs- und Rechtsgeschichte. Ein Lehr- und Handbuch (Wien 1894–1938)

WESENER Gunter, Das innerösterreichische Landschrannenverfahren im 16. und 17. Jahrhundert (= Grazer Rechts- u. Staatswiss. Studien, Bd. 10, Graz 1963)

WESENER Gunter, Das Verfahren vor der niederösterreichischen und der innerösterreichischen Regierung als erster Instanz „in Hofrechten“ und „verhörsweiß“ (Ordinari- und Extraordinari-Prozeß). In: Die Steiermark im 16. Jahrhundert (= Forsch. z. geschichtl. Ldskde d. Stmk, Bd. XXVII, Graz 1979), 181–242

WESENER Gunter, Wandlungen des Gerichtswesens in bayerischen und österreichischen Territorien in der Rezeptionszeit. In: Gernot KOCHER/Gernot D. HASIBA (Hgg.), FS Berthold Sutter (Graz 1983), 459–492

WESENER Gunter, Einflüsse und Geltung des römisch-gemeinen Rechts in den altösterreichischen Ländern in der Neuzeit (16. bis 18. Jahrhundert) (= Forsch. z. neuer. Privatrechtsgesch. 27, Wien–Köln 1989)

WICHNER Jakob, Geschichte des Benediktiner-Stiftes Admont, Bd. 2–4 (Admont 1876/1880)

WIDMANN Hans, Geschichte Salzburgs, Bd. 2 (von 1270 bis 1519) (Gotha 1909)

WIDMER Georg, Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Gottscheerländchens (1406–1627) (Wien 1931)

WIDOWITSCH-ZIEGERHOFER Anita, Die österreichischen Ausschußlandtage. Eine Gesamtübersicht (ungedr. geisteswiss. Dipl.arb., Graz 1989)

WIELINGER Gerhart/SPREITZHOFER Karl, Der Landtag der Steiermark. In: Herbert SCHAMBECK (Hg.), Föderalismus und Parlamentarismus in Österreich (Wien 1992), 441–493

WIESFLECKER Angelika, Die „oberösterreichischen“ Kammerraitbücher zu Innsbruck 1493–1519. Ein Beitrag zur Wirtschafts-, Finanz- und Kulturgeschichte der oberösterreichischen Ländergruppe (ungedr. phil. Diss., Graz 1986); Druck: = Diss. d. K.-F.-Univ. Graz 71 (Graz 1987)

WIESFLECKER Hermann, Die politische Entwicklung der Grafschaft Görz und ihr Erbfall an Österreich. In: MIÖG, Bd. 56 (1948), 329–384

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

WIESFLECKER Hermann, Maximilian I. und die Wormser Reichsreform von 1495. In: ZHVSt, Jg. 49 (1958), 3–66

WIESFLECKER Hermann, Maximilians I. Türkenzug 1493/94. In: Ostdt. Wiss., Jb. d. Ostdt. Kulturrates, Bd. 5 (1959), 152–178

WIESFLECKER Hermann, Das erste Ungarnunternehmen Maximilians I. und der Preßburger Vertrag (1490/91). In: SOF, Bd. 18 (1959), 26–75

WIESFLECKER Hermann**,** Der Traum des Hans von Hermansgrün, eine Reformschrift aus dem Lager des Königs Maximilian I. In: Helmut J. MEZLER-ANDELBERG (Hg.), FS Karl Eder z. 70. Geb. (Innsbruck 1959), 13–32

WIESFLECKER Hermann, Die Belagerung von Livorno 1496. Wende der Reichsherrschaft in Italien. In: MIÖG, Bd. 68 (1960), 291–312

WIESFLECKER Hermann, Kaiser Maximilians I. Ostpolitik. In: Österr. i. Gesch. u. Lit., 13, F. 1 (Jän. 1969), 1–19

WIESFLECKER Hermann, Kaiser Maximilian I. Das Reich, Österreich und Europa an der Wende zu Neuzeit, 5 Bde (Wien 1971/1986)

WIESFLECKER Hermann, Österreich im Zeitalter Maximilians I. Die Vereinigung der Länder zum frühmodernen Staat. Der Aufstieg zur Weltmacht (Wien–München 1999)

WIESFLECKER Hermann, Ausgewählte Regesten des Kaiserreiches unter Maximilian I., siehe: REGESTEN Ausgewählte des Kaiserreiches …

WIESFLECKER-FRIEDHUBER Inge, Beiträge zur Geschichte der Vertreibung der Juden aus der Steiermark unter Maximilian I. In: Herwig EBNER/Horst HASELSTEINER u. a. (Hgg.), Geschichtsforschung in Graz. FS z. 125-Jahr-Jubiläum d. Inst. f. Gesch. d. K.-F.-Univ. Graz (Graz 1990), 169–179

WIESFLECKER-FRIEDHUBER Inge, Die Austreibung der Juden unter Maximilian I. In: Juden im Grenzraum. Geschichte, Kultur und Lebenswelt (= WAB, H. 92, Eisenstadt 1993), 47–64

WIESFLECKER-FRIEDHUBER Inge (Hg.), Quellen zur Geschichte Maximilians I. und seiner Zeit. Mit einer Einleitung v. Hermann Wiesflecker (= Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte der Neuzeit. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe, Bd. XIV, Darmstadt 1996)

WIESFLECKER-FRIEDHUBER Inge, Maximilian I. und der St. Georgs-Ritterorden, (Wiederabdruck) in: Franz NIKOLASCH (Hg.), Studien z. Gesch. v. Millstatt u. Kärnten. Vorträge der Millstätter Symposien 1981–1995 (= AVGT, Bd. 78, Klagenfurt 1997), 431–453

WIESSNER Hermann, Burgen und Schlösser um Friesach, St. Veit, Wolfsberg (= Kärntens Burgen und Schlösser 1. Wien 1964); Burgen und Schlösser um Klagenfurt, Feldkirchen, Völkermarkt (= Kärntens Burgen und Schlösser 2, Wien 1965); Burgen und Schlösser um Hermagor, Spittal, Villach (= Kärntens Burgen und Schlösser 3, Wien 1967)

WIESSNER Hermann, siehe: MONUMENTA Historica Ducatus Carinthiae, X, XI

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

WIESSNER Hermann, Die Schenken von Osterwitz (1100–1500) (Klagenfurt 1977)

WILHELM Alexander, Adeliges Selbstverständnis, Widerstandsrecht und Landesherrschaft. Ein Beitrag zur Geschichte des Verhältnisses von Landesfürst und Adel in der Steiermark im 13. Jahrhundert (ungedr. geisteswiss. Dipl.arb., Graz 1996)

WILLICH Thomas, siehe: REGESTEN Kaiser Friedrichs III. …

WINDISCH-GRAETZ Hugo-Vinzenz, Unsere Familiengeschichte. Bisherige Resultate, Erforschungen der Uranfänge, lose Zusammenhänge und Vermutungen, Denkwürdiges (o. O. [Bozen?] 1959)

WINKELBAUER Walter, Der St. Georgs-Ritterorden Kaiser Friedrichs III. (ungedr. phil. Diss., Wien 1949)

WINKELBAUER Walter, Maximilian I. und St. Georg. In: MÖStA, Bd. 7 (1954), 523–550

WINKELBAUER Waltraud, Concedimus ordinis nostri insignia. Die Ordensverleihungsurkunden des Georg von Volkersdorf im Niederösterreichischen Landesarchiv. In: Jb.f. LdskdeNÖ., N. F. 72/73/74 (2006/08), = Mensch u. Archivar. Anton Eggendorfer z. 70. Geb. (ersch. 2010), 385–442

WINNER Gerhard (Hg.), Die Urkunden des Zisterzienserstiftes Lilienfeld 1111–1892 (= FRA II/81, Wien 1974)

WIRMSBERGER Ferdinand, Regesten aus dem Archive von Freistadt in Österreich ob der Enns. In: AföG, Bd. 31 (1864), 273–376

WISSGRILL Franz Karl, Schauplatz des landsässigen niederösterreichischen Adels von dem 11. Jahrhundert an bis auf jetzige Zeiten, Bd. 3–4 (Wien 1797/1800)

WITTE Heinrich, Urkundenauszüge zur Geschichte des Schwabenkrieges. In: Mitt. d. Bad. Hist. Komm., Nr. 21 (1899), 89–144, Nr. 22 (1900), 3–120

WOLF Susanne, Die Doppelregierung Kaiser Friedrichs III. und König Maximilians (1486–1493) (= Forsch. z. Kaiser- u. Papstgesch. d. Mittelalters. Beihefte z. J. F. Böhmer, Regesta Imperii 25, Köln–Weimar–Wien 2005)

WOLFF Helmut, siehe: REICHSTAGSAKTEN Deutsche, Abt. VIII/2

WOLKAN Rudolf (Hg.), Der Briefwechsel des Enea Silvius Piccolomini, Abt. II: Briefe als Priester und als Bischof von Triest (1447–1450) (= FRA II/67, Wien 1912)

WOPFNER Hermann, Die Lage Tirols zu Ausgang des Mittelalters und die Ursachen des Bauernkrieges (= Abhh. z. Mittl. u. Neuer. Gesch., H. 4, Berlin –Leipzig 1908)

WREDE Adolf, siehe: REICHSTAGSAKTEN Deutsche, Jüngere Reihe, Bd. 2–3

WREDE Alphons von, Geschichte der k.u.k. Wehrmacht, Bd. III/1 (Wien 1901)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

WRETSCHKO Alfred Ritter von, Das österreichische Marschallamt im Mittelalter. Ein Beitrag zur Geschichte der Verwaltung in den Territorien des Deutschen Reiches… (Wien 1897)

WRETSCHKO Alfred von, Zur Frage der Statthalterschaften in Österreich während des XV. Jahrhunderts, namentlich unter Herzog Albrecht V. In: Bll.d.Ver.f. Ldskde v. NÖ., N. F., Jg. 32 (1898), 76–84

WÜRDINGER J(oseph), Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben von 1347 bis 1506, Bd. II: 1458–1506 (München 1868)

WURM Gerald, König Maximilian I., das Reich, die Erblande und Europa im Jahre 1505 (ungedr. phil. Diss., Graz 1964)

WURM Heinrich, Die Jörger von Tollet (= Forsch. z. Gesch. OÖ.s, Bd. 4, Linz 1955)

WUTTE Martin, Ein Rangstreit zwischen Ober- und Innerösterreich. In: ZHVSt, Jg. 15 (1917), 102ff.

WUTTE Martin, Zur Geschichte Kärntens in den ersten zwei Jahrhunderten habsburgischer Herrschaft. In: Carinthia I, Jg. 125 (1935), 11–58

WUTTE Martin, König Matthias von Ungarn und seine Beziehungen zu Kärnten. In: Carinthia I, Jg. 126 (1936), 32ff.

WUTTE Martin, Zur Vereinigung Osttirols mit Kärnten. In: Carinthia I, Jg. 129 (1939), 239–261

ZADRAVEC Dejan, Prispevek k zgodovini imenja in dvorca Turn pod Rajhenburgom v zgodnjem novem veku. In: ZGODOVINE RAJHENBURG, 541-552

ZAHN Joseph, Reisebericht über steiermärkische Geschichtsmaterialien in kärntnerischen Archiven. In: BKStGQ, Jg. 3 (1866), 18ff.

ZAHN Joseph, Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark, siehe: URKUNDENBUCH …

ZAHN J(oseph), Styriaca aus dem k.k. Statthaltereiarchive zu Innsbruck. In: BKStGQ, Jg. 15 (1878), 3–38

ZAHN Joseph von, Über ein Admonter Formelbuch des 15. Jahrhunderts. In: BKStGQ, Jg. 17 (1880), 33–80

ZAHN Joseph v., Chronik des Stiftes Göß, siehe: CHRONIK des Stiftes Göß

(ZAHN Joseph v.,) Zur Geschichte König Maximilians I. In: Stmk. Geschbll., Jg. VI (1885), 229–234

(ZAHN Joseph v.,) Älteste gedruckte Landtagsladung für Steiermark. In: Stmk. Geschbll., Jg. VI (1885), 128

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ZAHN Joseph v., siehe auch: WASTLER Josef …

ZAHN Joseph von, Ortsnamenbuch der Steiermark im Mittelalter (Wien 1893)

ZAHN Joseph v., siehe: BARTSCH Zacharias, Steiermärkisches Wappenbuch 1567

ZAHN Joseph von, Styriaca. Gedrucktes und Ungedrucktes zur steiermärkischen Geschichte und Culturgeschichte, 3 Bde (Graz 1894, 1896, 1905)

ZAHN Joseph von, Steirische Miscellen. Zur Orts- und Culturgeschichte der Steiermark (Graz 1899)

ZAISBERGER Friederike, Bernhard von Rohr und Johann Beckenschlager, Erzbischof von Gran, zwei Salzburger Kirchenfürsten in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts (ungedr. phil. Diss., Wien 1963)

ZAISBERGER Friederike, Briefe des Breslauers Johann Beckenschlager, Erzbischof von Gran und Administrator von Salzburg, aus den Jahren 1482–1484. In: Arch. f. schles. Kirchengesch., Bd. 28 (1970), 153–175

ZAISBERGER Friederike/SCHLEGEL Walter, Burgen und Schlösser in Salzburg: Pongau, Pinzgau, Lungau (Wien 1978); Burgen und Schlösser in Salzburg: Flachgau und Tennengau (Wien 1992)

ZAJIC Andreas, „Zu ewiger gedächtnis aufgericht". Grabdenkmäler als Quelle für Memoria und Repräsentation von Adel und Bürgertum im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit. Das Beispiel Niederösterreichs (= MlÖG, Erg.bd. 45, Wien–München 2004)

ZAYNER Andreas, Rerum bello Bavarico gestarum…liber memorialis incompletus. In: A. F. OEFELIUS, Scriptores Rerum Boicarum…, T. I (Augsburg 1763), 345–468

ZEIBIG H(artmann) J(oseph), Der Ausschuss-Landtag der gesammten österreichischen Erblande zu Innsbruck 1518. In: AföG, Bd. 13 (1854), 201–366

ZEISSBERG Heinrich R. v., Der österreichische Erbfolgestreit nach dem Tode des Königs Ladislaus Postumus (1457–1458) im Lichte der habsburgischen Hausverträge. In: AföG, Bd. 58 (1879), 1–170

ZELFEL Hans Peter, Ableben und Begräbnis Friedrichs III., (ungedr. phil. Diss., Wien 1970) (= Diss. d. Univ. Wien 103, Wien 1974)

ZEMAN Herbert (Hg.), Die Österreichische Literatur. Ihr Profil von den Anfängen im Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert (1050–1750), unter Mitwirkung v. Fritz Peter KNAPP (Mittelalter), T. 1 (Graz 1986)

ZENEGG-SCHARFFENSTEIN Emmerich, Die Söldnertruppen Kaiser Friedrichs III. in seiner Fehde mit den Grafen von Görz (1459/60). In: Monatsbl. Adler, Bd. X (1924–30), 273ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ZERNATTO Eva, Die Zusammensetzung des Herrenstandes in Österreich ob und unter der Enns von 1406–1519 (ungedr. phil. Diss., Wien 1966)

ZGODOVINE RAJHENBURG: Iz zgodovine gradu Rajhenburg (aus der Geschichte des Schlosses Reichenburg), uredil (hg.) Miha PREINFALK. In: Kronika. Časopis za Slovensko krajevno zgodovino, 6I (2013), 351–752

ZIBERMAYR Ignaz, Das Oberösterreichische Landesarchiv in Linz im Bilde der Entwicklung des heimatlichen Schriftwesens und der Landesgeschichte (Linz ^{3}1950)

ZIBERMAYR Ignaz, Noricum, Baiern und Österreich. Lorch als Hauptstadt und die Einführung des Christentums (Horn/NÖ. ^{2}1956)

ZIMERMAN Heinrich, Urkunden und Regesten aus dem k.u.k. Reichs-Finanz-Archiv. In: Jb. d. Kunsthist. Samml. d. Allerhöchst. Kaiserhauses, Bd. III (Wien 1885)

ZIMMERMANN Bernd, Landeshauptmann Hans Ungnad von Sonnegg (1493–1564). Ein Beitrag zu seiner Biographie. In: Siedlung, Macht und Wirtschaft. FS Fritz Posch z. 70. Geb. (= VStLA 12, Graz 1981), 203–216

ZISLER Kurt, Die geistlichen Stiftungen Kaiser Friedrichs III. (ungedr. theol. Diss., Graz 1972)

ŽOLGER Ivan Ritter von, Der Hofstaat des Hauses Österreich (Wien–Leipzig 1917)

ŽONTAR Josip, Kranjski deželni vicedom (der Landesvizedom von Krain). In: Razprave dissertationes V. (= Hauptmannov Zbornik, Ljubljana 1966), 279–318

ZOTTER Hans, Die Geschichte der Dominikaner in Innerösterreich während des Mittelalters (ungedr. phil. Diss., Graz 1969)

ZUB Felix, Beiträge zur Genealogie und Geschichte der steirischen Liechtensteine. In: BKStGQ, Jg. 32 (1902), 3–64 u. Stammtaf. I–II

ZWIEDINECK-SÜDENHORST Hans von, Das Reichsgräflich Wurmbrand'sche Haus- und Familienarchiv zu Steyersberg. In: BKStGQ, Jg. 27 (1896), 103–228

ZWIEDINECK-SÜDENHORST Hans von, Das gräflich Lamberg'sche Familienarchiv zu Schloß Feistritz bei Ilz, T. 1–3. In: BKStGQ, Jg. 28 (1897), 127–237, Jg. 29 (1898), 93–193, Jg. 30 (1899), 221–387

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Vorwort und Einleitung

Diese Arbeit ist zunächst eine Biographie. Sie beginnt mit einer gerafften Familiengeschichte, worin der bedeutende, bisher wenig beachtete Vater des Titelhelden im Blickpunkt steht. Sie fährt fort mit seinen Jugend- und Mannesjahren, die in den habsburgischen Erbländern von politischen und wirtschaftlichen Krisen gekennzeichnet waren, an deren schwerster, dem Abwehrkrieg gegen die Ungarn, er führenden Anteil hatte. Sie erreicht ihren Höhepunkt mit der Übernahme der steirischen Landeshauptmannschaft, deren Stellung und vielschichtige Aufgaben sich damals, ausgelöst durch Verwaltungsreformen von oben her, zu wandeln begannen. Um den biographischen Faden nicht zu verlieren, habe ich die Landeshauptmannschaft als solche, die Landesverwaltung überhaupt, in den zweiten, systematischeren Teil verlegt.

Es gibt mehrere Wege, historische Entwicklungen und Zustände in einem Land aufzuhellen: Man kann erstens eine allgemeine Landesgeschichte schreiben, wie es für die Steiermark in den Dreißigerjahren Hans Pirchegger, in Kurzform 1949, und Ferdinand Tremel (1967) getan haben. Eine solche Geschichte fasst meistens nur viele Spezialforschungen zusammen, eigene und fremde, Neues bringt sie wenig. Man kann zweitens die vorhandenen Forschungsergebnisse systematisch-analytisch aufbereiten, sezieren, und, nach Sachgruppen gegliedert, darstellen. Das hat für die Steiermark in großem Umfang schon Anton Mell (1929) getan, für Tirol in engerem zeitlichen und sachlichen Rahmen Hermann Wopfner (1908) und Werner Köfler (1985), für Oberösterreich ebenso Gerhard Putschögl (1978). So entstehen wichtige, inhaltsreiche Lehrbücher und Nachschlagwerke. Aber dabei kommt oft die Entwicklung zu kurz gegenüber systematischer Zustandsschilderung. Die Systematik bringt zwar für komplexe Themen den Vorteil besserer Übersicht und leichterer Einteilung, er wird aber in der Darstellung mit einem Zurücktreten des chronologisch-kausalen, des historischen Ablaufs bezahlt: Die einzelnen Kapitel stehen verhältnismäßig beziehungslos nebeneinander.

Ich habe im Teil I den dritten Weg gewählt, die paradigmatische Biographie. Er ist nicht neu. Biographien von Herrschern und bedeutenden Personen haben von jeher dazu gedient, die Geschichte einer Epoche, eines Landes mit darzustellen. In diesem Fall war jedoch zu fragen, ob die Lebensgeschichte eines Mannes von bloß rittermäßigem Adel ausreichen würde, die Geschichte eines ganzen Landes miteinzubeziehen, und sei es nur für die elf Jahre, da er an der Amtsspitze des Landes stand. Denn dass der längst nicht mehr unbestrittene Satz „Männer machen Geschichte“ hier als Begründung nicht genügen würde, war mir klar. Er genügt schon deshalb nicht, weil dieser Mann nicht „Geschichte machte“, jedenfalls nicht allein, wie man es früher gern von den Großen verlangte. Er konnte sie nicht machen, denn er stand nicht als absoluter Fürst über dem Land und er stand nicht allein, sondern war der Exponent einer Gruppe im Lande, von ihr und dem Fürsten abhängig. Aber diese Gruppe – der Begriff soll keine Geschlossenheit andeuten – war mächtig, sie war die wichtigste, obwohl sie höchstens ein paar hundert (vielleicht nur ein paar dutzend) Männer zählte, sie nannte sich Landschaft, hielt sich für „das Land“ und war es in gewisser Hinsicht. Sie besaß Freiheiten (Privilegien), die sie verteidigte und zu vermehren suchte. Sie stand zeitweise mehr neben als unter dem Fürsten – und manchmal, durch einige ihrer Mitglieder, gegen ihn: Auch er war von ihr abhängig, wie sie von ihm.

Der Exponent dieser Gruppe, zugleich Landeshauptmann, war ein wichtiger Mann, über ihn lief der Hauptstrang des Kabels, das den meist abwesenden Fürsten mit dem Land, der Landschaft verband. Er war der Empfänger seiner Befehle, sein oberstes Vollzugs- und Kontrollorgan; er war der Dolmetscher ihrer Wünsche und hätte, im äußersten Fall, das Haupt ihres Widerstandes werden können. Dass der Reichenburger das nicht wurde, lag nicht nur an ihm und seiner starken persönlichen Bindung an den Fürsten: Auch seine Vorgänger und

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Nachfolger wurden es nicht, obwohl mancher vielleicht mit dem Gedanken spielte. Aber gerade der bedeutendste seiner Nachfolger, Hans Ungnad, resignierte lieber statt zu revoltieren, und die, deren Haupt er war, die Stände, machten es wie er. War der Landeshauptmann also immer nur ein Exponent seiner Gruppe, war er typisch für seinen Stand? Im Folgenden hoffe ich diese Frage für einen Mann differenziert zu beantworten. Dabei liegt der Schwerpunkt quellenbedingt auf der Epoche Maximilians I. und in den späteren Jahren Friedrichs III. Ausgriffe davor und danach wurden getätigt, wenn sie entwicklungsbedingt sinnvoll schienen oder eingetretene Änderungen anzeigten.

Den Teil II habe ich stärker systematisch-einteilend dargestellt, ohne kapitelintern auf Chronologie und Kausalität zu verzichten. Das brachte den Nachteil vieler Querverweise in den Anmerkungen mit sich, um nicht alles, besonders die Belege, ständig zu wiederholen. Einteilung, Systematik ist für das Mittelalter bekanntlich eine schwierige Sache, die mittelalterlichen Amtsträger und Institutionen lassen sich nur schwer eindeutig, „ressortmäßig" zuweisen. Verzichtet habe ich aber auf die modische soziologische Terminologie, die Ersetzung eingeführter lateinischer Fremdworte durch neue amerikanische hielt ich für unnütz.

Wenn im Folgenden, besonders im Kapitel „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", das starke Überwiegen großer geistlicher Streitfälle (Seckau, Admont) auffällt: Es ist auch durch die größere Quellenmenge in der Überlieferung bedingt; nicht nur war die Schriftlichkeit bei Klerikern überhaupt höher als im weltlichen Bereich, die Geistlichen, vor allem die Klöster, gingen mit ihrem Schriftgut pfleglicher um als weltliche Besitzer. Die „stabilitas loci" wirkte sich günstiger aus als tatenfrohe Mobilität.

Zuletzt bleibt mir noch die übliche Danksagung. Die Förderer und Helfer dieser 1967 als Habilitationsschrift begonnenen Arbeit (abgeschlossen 1981, seither fortlaufend Zusätze und Korrekturen) sind aus dem Archivverzeichnis ablesbar, ich beschränke mich auf die wichtigsten. Da ist zunächst der 2009 verstorbene Leiter der REGESTEN KAISER MAXIMILIANS I. (REGESTA IMPERII XIV), Univ.-Prof. Dr. Hermann Wiesflecker, der mir seine Sammlung, die Archivalienfilme und die dazugehörigen Hilfsmittel zur Verfügung stellte. Als Mitarbeiter des Unternehmens seit 1958 konnte ich eine Reihe von Archiven aufsuchen, was meiner zusätzlichen Quellenausbeute zugute kam. Ähnliches gilt später für die HISTORISCHE LANDESKOMMISSION FÜR STEIERMARK und deren damaligen Sekretär, Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl (†2008), die mir im Rahmen des Unternehmens der ÄLTESTEN STEIRISCHEN LANDAGSAKTEN Archivreisen ermöglichten. Der jetzige Sekretär, Univ.-Prof. Dr. Alfred Ableitinger, hat diese Arbeit zum Druck angenommen. Seine Mitarbeiter haben sich verdient gemacht: Mag. Meinhard Brunner und Frau Eveline Weiß, welche die gesamte Eingabe des maschinschriftlichen Textes sowie vieler Korrekturen und Zusätze zu bewältigen hatte. Stellvertretend für alle benutzten Archive nenne ich die Beamten des Steiermärkischen Landesarchives in Graz, des Tiroler Landesarchives in Innsbruck und des Österreichischen Staatsarchives in Wien; für die Bibliotheken deren Beamte an der Grazer Universitätsbibliothek und der Landesbibliothek. Natürlich haben mir auch die Kollegen am Institut für Geschichte der Karl-Franzens-Universität in Graz und von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Institut für Mittelalterforschung (Außenstelle Graz-Messendorf), durch Hinweise und andere Unterstützung geholfen. Ihnen allen gilt mein Dank.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Quellen- und Literaturbericht

Zur Familiengeschichte und Biographie

Reinprecht von Reichenburg gehörte einem Geschlecht an, das vor mehr als 400 Jahren (1570) ausgestorben ist. Mit einem gut erhaltenen Familienarchiv war daher von vornherein nicht zu rechnen, denn auch die Haupterben der Reichenburger, die Welzer und Stadl, sind längst erloschen (1741, 1889). Der Großteil der reichenburgischen Familienurkunden ist mit Sicherheit verloren, nur wenige haben sich erhalten, zumeist weil sie in ein landesfürstliches Archiv gelangten. Hier waren vor allem die Urkundenreihen des Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien und des Steiermärkischen Landesarchives in Graz fündig. Einzelne Stücke lieferten die anderen Landesarchive, in Innsbruck, Klagenfurt, Salzburg, Linz und St. Pölten, das Slowenische Staatsarchiv in Laibach sowie die bischöflichen Archive in Salzburg, Graz, Marburg, Klagenfurt, Laibach, Brixen und Udine, manchmal nur in kopialer oder Registerüberlieferung. Das (ehemalige) Schlossarchiv in Duino (jetzt im Italienischen Staatsarchiv Triest) war mir (1974) nicht zugänglich (derzeit in Neuaufstellung). Alte Urkundeninventare und Archivregister, besonders in Graz und Wien, erbrachten ziemlich viel Material, leider sind diese Auszüge oft dürftig, manchmal auch sachlich unklar, falsch oder nur schlecht datiert. Immerhin ersieht man daraus, welche Menge an Originalurkunden inzwischen verloren gegangen ist.

Eine zentrale Stellung unter diesen Inventaren nimmt das Heft 7 im Schuber 983 des „Alten Landrechts“ im Steiermärkischen Landesarchiv ein, das einen wichtigen Teil des Reichenburger Familienarchivs, wenn auch nur kümmerlich, ersetzt. Es zählt 18 Papierblätter in alter Heftung und stammt, der Schrift nach, aus dem späten 16. oder frühen 17. Jahrhundert, Foliierung und Numerierung sind modern. Die Überschrift und die 159 Urkundenauszüge wurden von einer geübten, gleichmäßigen Schreiberhand und offenbar in einem Zug niedergeschrieben, kein Absetzen, kein Schrift- oder Tintenwechsel ist festzustellen. Die Überschrift lautet: *Hernach volgen mein Christoffen von Reichenburgs briefflich sachen, so ich im gwölb Reichenburg ligendt hab, vnd in dise nachgeendte registratur aigendtlich verfasst.* Daneben, von einer Hand des späten 18. oder frühen 19. Jahrhunderts, „Inventarium 590. N:^{o} 2 1/2:“. Das ist der Grund, warum es unter der Bezeichnung „Inventar des Christoph von Reichenburg von 1590“ geführt wird, was hinsichtlich der Abfassungszeit nicht stimmen kann: Christoph, der nach dem Tod seiner Brüder seit 1541 den ganzen Familienbesitz in seiner Hand vereinigte, ist 1549 gestorben, sein Sohn Hans Reinprecht, der letzte Reichenburger, 1570. Das Inventar dürfte demnach um 1545 verfasst worden sein, jedenfalls zwischen 1542 und 1549. Was uns vorliegt, ist eine spätere Abschrift des (verlorenen) Originals, vielleicht von 1590, wenn „590“ nicht etwa nur eine alte Registratur-Nummer ist. Damit erklären sich auch einige kapitale Datums- und Inhaltsfehler. Ein sicherer Grund für die Abschrift kann nicht angegeben werden, am wahrscheinlichsten ist ein Verkauf der Burg oder der Ausläufer eines Erbstreites, lange nach dem Aussterben des Geschlechtes; denn ein bloß familiengeschichtliches Interesse ist für damals wohl auszuscheiden. Die späteste im Inventar genannte Urkunde – sieht man von einem Abschreibefehler *1599* statt *1499* (fol. 10^{v}, Nr. 101) ab – stammt von 1542 (fol. 4, Nr. 33) und betrifft Christoph, die früheste (fol. 5^{v}, Nr. 49) ist von 1309. Irgendein Ordnungsprinzip, sei es chronologisch oder sachlich, ist nicht festzustellen, die Stücke wurden verzeichnet, wie sie dem Schreiber in die Hand kamen. Natürlich sind die 159 Urkunden – auch einige Mandate darunter – nicht das ganze Archiv der Reichen-

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

burger um 1545 gewesen, sie hatten das Übrige wohl auf ihren anderen Sitzen, auf der Riegersburg, auf Niederwallsee und im Grazer Stadthaus. Für die Zeit Reinprechts und danach (1459–1542) ist der Bestand geringer als bis dahin (1309–1450), 61 : 98. Reinprecht selbst wird nur in 20 Auszügen (1459–1505) direkt genannt, bei einigen ist dies für den Volltext anzunehmen; aber es fehlen von ihm beispielsweise alle Belehnungen durch seine Lehensherren, der Heiratsbrief, der Kaufbrief über die Riegerburg usw. Besser ist sein Vater, Hans I., vertreten, mit 36 Urkunden (1414–1450), wozu noch 11 Stücke betreffend andere, zeitgenössische Reichenburger kommen. Das erste Jahrhundert des Bestandes (1309–1412) weist immerhin 50 Stücke auf. Von Reinprechts Brüdern ist nicht eine Urkunde im Inventar, seinen Sohn, Hans III., betreffen 21 (1492–1522). Für die letzten zwei Jahrzehnte (1522–1542) gibt es nur sieben Urkunden. Vier Stücke sind nicht reichenburgisch, beziehen sich aber auf Güter, die später in Reichenburger Hand waren, kamen also mit diesen an sie. Demnach dürfte das Familienarchiv für die Zeit bis zu Reinprecht, soweit es um 1545 noch existierte, annähernd komplett in Reichenburg liegen geblieben sein, während die neueren Urkunden Reinprechts und seiner Nachkommen, die häufig für Rechtsstreitigkeiten etc. gebraucht wurden, mehrheitlich wohl auf der von ihm erworbenen Riegersburg, dem neuen Hauptsitz, hinterlegt wurden. Das Riegersburger Schlossarchiv ist größtenteils im frühen 19. Jahrhundert zugrundegegangen, die Reste befinden sich im Schlossarchiv Hainfeld: sie enthalten, nach Auskunft der Besitzerin, Frau Clothilde Hammer-Purgstall(†), nichts für die Reichenburger.

Der Wert dieses Inventars, trotz der Dürftigkeit, manchmal Unverständlichkeit seiner Auszüge, trotz einiger gravierender Datumsfehler – und vielleicht einer Dunkelziffer weniger gravierender, nicht erkennbarer – ist für die Reichenburger Familiengeschichte hoch einzuschätzen. Daher wurde es z. B. schon von Quirin von Leitner, dem Herausgeber des „Freydal“ (1880), verwendet. Nur zwei der 159 Stücke konnte ich im Original auffinden, es sind Urkunden von 1526 und 1529, betreffend die landesfürstliche Pfandschaft Rann, die bei Beendigung des Pfandschaftsverhältnisses (1564) von den Reichenburger Gerhaben zurückgestellt und durch Einschnitte ungültig gemacht wurden (Steiermärkisches Landesarchiv, Innerösterreichische Urkundenreihe). Das Übrige ist gewiss verloren. 13 Stücke (weniger als 9% der restlichen 157 Auszüge) existieren in anderen, meist späteren, kopialen oder Auszugs-Überlieferungen des Landesarchives und des Haus-, Hof- und Staatsarchives; von weiteren fünf Stücken gibt es gleichdatierte, teilweise auch nur kopial erhaltene Reverse. Vier dieser Überlieferungen, davon drei mit Siegelzeichnungen (also vom Original abgeschrieben) und ein Revers finden sich im „Ehrenspiegel“ Stadls (StLA, Hs. 28), darunter, sogar dreifach, die wichtige Reichenburger Erbeinigung von 1448. Das ist wohl so zu erklären, dass die Stadl als Miterben nach dem Aussterben der Reichenburger auch den dazugehörigen Teil der Urkunden erhielten, wovon wenigstens einige um 1730 noch in ihrem Besitz waren.

Ähnliches gilt in dieser Hinsicht für die Handschrift 786 des Grazer Landesarchives, ein Urkundenverzeichnis der Welzer aus dem 17./18. Jahrhundert: Sie waren 1570 die Haupterben der Reichenburger, erhielten das Wappen und daher vermutlich auch die meisten Urkunden. Von den darin angeführten, nicht mehr allzu vielen Reichenburger Stücken scheint keines im Original auf uns gekommen zu sein. Nur zwei Urkundenauszüge sind sachlich mit zweien aus dem „Inventar des Christoph v. Reichenburg“ identisch, was ein zusätzlicher Beweis dafür ist, dass das Archiv im Schloss Reichenburg um 1545 bei weitem nicht alle Urkunden Christophs barg. Einzelne Stücke zur Reichenburger Familien- und Besitzgeschichte fanden sich auch in den Urkundenreihen und Kopialbüchern anderer Geschlechter und geistlicher Institutionen. Gedruckt ist von all dem wenig, vor allem in den Editionen A. Starzers und A. Langs (landesfürstliche, Salzburger und Seckauer Lehen).

Wertvoll waren zwei alte Genealogien im Grazer Landesarchiv, besonders Matthias von Kainachs „Geschlechterbuch“ und dessen Nachträge (1586ff.: Hs. 29, 489, 513, 1169, 1278),

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

die für das 15./16. Jahrhundert grundlegend sind. Kainach erweist seine Qualität schon dadurch, dass seine Angaben, soweit nachprüfbar, nur selten und geringfügig den urkundlichen Quellen widersprechen. Er ist zwar kein selbständiger oder gar kritischer Geist, aber auch kein Phantast oder Lobredner seiner Standesgenossen: er schreibt die erhebliche Menge der ihm zur Verfügung stehenden Quellen ab bzw. exzerpiert sie – und das meist richtig.

Nicht so ist es mit dem schon genannten, jüngeren „Ehrenspiegel" des Franz Leopold Freiherrn von Stadl (1731ff., Hs. 28), der teilweise Kainach ab- und ausschreibt. Er bringt zwar zusätzlich einige besonders wichtige Urkunden im Volltext (einzige Überlieferung!), reicht aber im Bezug auf Genauigkeit und Verständnis an Kainach nicht heran. Das drückt sich einesteils in Abschreibe- und Datumsfehlern aus, die bis zur Verwechslung von Jahrhunderten gehen, anderseits im Zusammenziehen mehrerer gleichnamiger Familienmitglieder aus bis zu drei Generationen in eine Person: der so entstandene Methusalem widerspricht nicht nur der Lebenserwartung von damals und heute, sondern auch dem gesunden Menschenverstand. Dafür weist Stadl schöne, farbige Wappenzeichnungen auf, während seine Siegeldarstellungen schematisch geraten sind.

Lückenhaft, falsch und irreführend, von Sagen beeinflusst sind die handschriftlichen, älteren Stammbäume und genealogischen Notizsammlungen zu den Reichenburgern im Landesarchiv (z. B. von Johann Vinzenz Sonntag und Rudolf Puff). Die alten Druckwerke von Lazius, Bucelin, Hoheneck, Siebmacher, Wissgrill und der ältere „Adler" sind nicht viel besser. Dass auch die deutschen Adelslexika (Kneschke) wenig beisteuern, ist klar: sie beruhen ja auf den älteren Genealogien. Die familiengeschichtlichen Angaben der neueren Literatur zu den Reichenburgern – sie stammen, soweit sie überhaupt Neues bringen, fast alle von Hans Pirchegger, der, wie zuletzt Hajdinjak, auch Urkunden verwertete – werde ich an der jeweiligen Stelle besprechen. Da es weder über die Reichenburger noch über die meisten der mit ihnen verwandten Familien zureichende moderne Arbeiten oder Urkundenbücher gibt – ausgenommen die Stubenberger (Loserth, Pirchegger, H. Dopsch), die Ungnad (Lanjus), die Welzer (M. Stumberger) und die Trautson (R. Schober) –, musste die Reichenburger Genealogie, soweit möglich, original erstellt werden. Vielleicht wird sich durch künftige Quellenfunde noch einiges ändern und vervollständigen lassen.

Für die Besitzgeschichte der Reichenburger war, außer einigen Urkunden zu diesbezüglichen Streitigkeiten und den Gültschätzungen im Landesarchiv, wenig zu finden; es gibt für sie weder Urbare noch Lehenbücher, außer einem späteren Urbar für die Herrschaft Riegersburg (anläßlich der Verkaufrechtung). Beispielsweise wissen wir nichts über den Verkauf des unter Hans I. erheblichen Besitzes in Krain, auf dem Karst und in Istrien, zur Finanzierung des Ankaufs der Riegersburg: Man kann diesen Verkauf nur aus dem Verschwinden der Güter aus den Quellen nach 1450 erschließen, denn auch die Umstände und der Zeitpunkt des Kaufs der Riegersburg bleiben im Halbdunkel.

Zur militärischen und politischen Tätigkeit Reinprechts

sind die Quellen teilweise anderer Art: Hier verschiebt sich das Schwergewicht von den Urkunden auf die Akten (Briefe, Mandate), von den Genealogien auf die zeitgenössischen Chroniken. Für die Epoche bis zur Landeshauptmannschaft von 1494, als der Reichenburger vor allem militärisch tätig war, sind die Chronistenberichte von Wert: Michael Beheim, Wilwolt von Schaumburg, Jean Molinet, Kaiser Maximilians „Weißkunig" und Autobiographie, die späteren Fugger-Jäger und Valentin Preuenhueber, Hofmären und Stadtchroniken, besonders Jakob Unrests Österreichische Chronik, die für die Türken- und Ungarnkriege der Siebziger- und Achtzigerjahre unentbehrlich ist.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Unter den Akten spielen die Mandate und Briefe Kaiser Friedrichs und König Maximilians eine Hauptrolle, dazu kommen Instruktionen, Protokolle, Anschlagsregister, Sold- und Präsenzlisten, Stadtbücher u. ä. Ein Merkmal dieser Quellengruppen ist ihre geographisch weite Streuung: Während die Urkunden meist in Wien und Graz zu finden waren, liegen die Akten zwar auch in Wien (Fridericiana, Maximiliana), daneben aber in Innsbruck, München, Augsburg, Nürnberg, Frankfurt/M., Düsseldorf und Dresden, einzelne in Bamberg, Würzburg, Stuttgart, Weimar, Berlin (ehemals Merseburg und Göttingen) und Budapest. Das hat Gründe: Reichsständische Gesandte, die am Kaiserhof in Wien, Wiener Neustadt oder Graz weilten, berichteten nicht nur über die Erledigung ihrer Aufträge nach Hause, sondern auch über wichtige Ereignisse in den Erblanden, Vorgänge am Hof, Türken- und Ungarneinfälle, größere Fehden, Verhandlungen, Landtage und sonstige Politica. Herzog Albrecht von Sachsen, Reinprechts Vorgesetzter bei der Verteidigung der Erblande gegen Matthias Corvinus (1487), nahm seinen Schriftverkehr mit nach Hause; die Reste, darunter auch interessante, sonst nicht überlieferte steirische Landtagsakten, liegen daher im Staatsarchiv Dresden. Der Reichenburger war zweimal (1477/81 und 1488/89) für die Habsburger in den Niederlanden, der erhaltene Teil seiner Korrespondenz mit dem Herzog Wilhelm von Jülich befindet sich im Staatsarchiv Düsseldorf. Die Archive von Brüssel und Lille würden dafür gewiss weiteres Material bringen, konnten aber nicht aufgesucht werden. Die verhältnismäßig geringe Ausbeute im Ungarischen Staatsarchiv Budapest erklärt sich durch das Zugrundegehen der älteren Bestände in den Türkenkriegen des 16. Jahrhunderts.

Auch von diesen Quellengruppen ist nicht sehr viel und nur verstreut gedruckt (Editionen bzw. Regesten von Chmel, Birk, Krones, Bachmann, Seuffert-Kogler, Deutsche Reichstagsakten, Regesten Kaiser Friedrichs III., Maximilians I. usw.). Die Literatur für diesen Abschnitt ist buntscheckig und zahlreich, für einzelne Ereignisse und die Bemalung des historischen Hintergrundes von unterschiedlichem Belang (Chmel, Krones, Bachmann, K. Schober, F. M. Mayer, Gubo, Popelka, Pirchegger, A. Lhotsky und zuletzt Wiesflecker).

Für die Landeshauptmannschaft

des Reichenburgers, die Maximilian-Zeit überhaupt, liegt die Masse der relevanten Quellen (Akten und Urkunden) in den Archiven von Wien und Innsbruck: Es sind besonders die Maximiliana-Akten des Haus-, Hof- und Staatsarchives und des Tiroler Landesarchives, die Gedenkbücher des Wiener Hofkammerarchives und die Älteren Kopialbücher des Tiroler Landesarchives, daneben die Allgemeine Urkundenreihe, die Reichsregisterbücher und einige Handschriften des Staatsarchives bzw. der Österreichischen Nationalbibliothek. Hier boten das Steiermärkische Landesarchiv und die anderen Landesarchive relativ wenig; das verwundert nicht, weil die „ständischen" Registraturen erst später eingerichtet wurden und beispielsweise in Graz geschlossene Reihen von Landtagsakten erst in den Zwanzigerjahren des 16. Jahrhunderts einsetzen. Außerdem wurden im Zuge staatlicher Zentralisierungsmaßnahmen, besonders unter Maria Theresia, eine Menge von Archivalien nach Wien verbracht, von denen nur ein geringer Teil zurückkam.

Die militärische Tätigkeit des Reichenburgers während der Landeshauptmannschaft außerhalb der Steiermark (1499 und 1504/05) findet ihren Niederschlag in einigen Quellenpublikationen zum Schweizer- und Bayernkrieg bzw. in den Archiven von München und Würzburg sowie in zeitgenössischen bayerischen Chroniken.

Der größere Teil von all dem (1493–1519) wie auch von der oben genannten Quellengruppe aus den österreichischen, deutschen und italienischen Archiven stand mir entweder durch die Maximilian-Regesten (Regesta Imperii XIV) maschinschriftlich – derzeit bis 1504 in Auswahl gedruckt – des Herrn Univ.-Prof. Dr. Hermann Wiesflecker am Institut für

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Geschichte der Grazer Universität zur Verfügung oder ich konnte ihn im Rahmen des Unternehmens, das früher von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, jetzt von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften finanziert wurde bzw. wird, an Ort und Stelle aufsuchen. Letzteres war mir einige Jahre auch durch die Bearbeitung der „Ältesten steirischen Landtagsakten“ (bis 1518) möglich, die ich nach dem Tod Prof. Dr. Burkhard Seufferts (1972) im Auftrag der Historischen Landeskommission für Steiermark übernommen hatte. Bei diesem dritten, umfangreichsten und wichtigsten Quellenabschnitt war der Anteil des gedruckten Materials etwas größer.

Die Literatur zur Landeshauptmannschaft

beruht im Wesentlichen auf der umfassendsten Darstellung von Anton Mell (Grundriß der Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte, 1929); er konnte Quellenpublikationen, Vorarbeiten und Studien von Krones, Luschin-Ebengreuth, Loserth, Mensi und anderen verwerten, hat die allgemeine verfassungs- und verwaltungsgeschichtliche Literatur sowie die der Nachbarländer vergleichsweise herangezogen und eigene Archivforschungen betrieben. Da sein Hauptinteresse der Entwicklung des Ständewesens und des landesfürstlich-ständischen Dualismus galt, hat er dem Landeshauptmann als der wichtigsten „dualistischen Position“ große Aufmerksamkeit geschenkt und besonders für das 16./17. Jahrhundert ein genaues Bild seiner Stellung gezeichnet. Die Entwicklung des Landeshauptmanns vom Statthalter des Fürsten, vom bloßen Amtsträger zum Vertrauensmann und Haupt der Landstände, die sich, parallel zur Entwicklung des Landtagswesens, vor allem im 15. und frühen 16. Jahrhundert, unter der Regierung Friedrichs III. und Maximilians I. vollzog, hat Mell, bedingt durch die ungünstige Quellenlage in Graz, nur in Umrissen darstellen können. Trotzdem bleibt sein Werk die wichtigste Grundlage für weitere Forschungen; es ist auch die Grundlage für die folgenden Ausführungen über die Landeshauptmannschaft, den Verweser, Vizedom, Landtag usw. Ich will bloß detaillieren, korrigieren, durch weiteres Material für einen kürzeren Zeitraum vertiefen, nicht Grundsätzliches ändern.

Was seit Mell zur Landeshauptmannschaft erschienen ist, wiegt mit Ausnahme der Amtslisten von F. v. Lanjus, nicht allzu schwer. An neuerer Sekundärliteratur sind, von etlichen Arbeiten zu Randthemen abgesehen, nur fünf oder sechs Werke zu nennen: Die Vortragsreihe „Die Landeshauptleute im Herzogtume Steiermark“ (1962), die quellenreiche, gründliche Biographie des Landeshauptmanns (1515–1530) Siegmund von Dietrichstein von Konrad von Moltke (1970), die ungedruckte Grazer Dissertation über die Steiermark unter Maximilian I. von Dietmar Dragarič, die großteils auf den Maximilian-Regesten Prof. Wiesfleckers beruht (Stand 1970), Wolfgang Sittigs „Landstände und Landesfürstentum“ (1982) und die Biographienreihe von H. P. Naschenweng über die steirischen Landeshauptleute (2002/11). Dazu kann man noch die ungedruckte Monographie (Staatsprüfungsarbeit) von Elisabeth Ernst über den steirischen Landesvizedom (1995) rechnen. Von diesen wird vor allem Moltkes Buch im Folgenden öfter erwähnt werden, weil sich seine Auffassung von der Landeshauptmannschaft nicht immer mit der meinen deckt. Die von F. Tremel herausgegebene Vortragsreihe bezweckt eine Zusammenfassung des damaligen Forschungsstandes, hat keine Einzelbelege und wendet sich an ein breiteres Publikum. Die Dissertation von Dragarič behandelt im Rahmen ihres Themas kurz die Landeshauptleute, Verweser, den Vizedom und die anderen Amtsträger, ohne wesentlich Neues zu bringen. Sittigs gründliche Arbeit hat ihren Schwerpunkt im frühen 16. Jahrhundert, er beschreibt vor allem die Selbstorganisation der Stände. Das Werk von Naschenweng ist hier besonders für die Vorgänger des Reichenburgers von Bedeutung, der Entwicklung der Landeshauptmannschaft hat er weniger Aufmerksamkeit geschenkt, auch verzichtet er auf Einzelbelege.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Eine lange Reihe großteils ungedruckter Grazer Dissertationen, sowohl Maximilian betreffend wie prosopographische zu steirischen Adelsfamilien und Bürgerschaften sowie deren Wappen, brachte viele Einzelergebnisse, hauptsächlich zu handelnden Personen und Amtsträgern (H. Reiterer, L. Freidinger, R. Härtel, G. M. Dienes, P. W. Roth, E. Bruckmüller, H. Axentowicz, M. Stumberger; M. Hollegger, I. Friedhuber, J. Gröblacher, R. Schäffer, W. Watzenig u. a.).

Natürlich erwähnen die neueren österreichischen Rechts-, Verfassungs- und Verwaltungsgeschichten kurz den Landeshauptmann (0. Stolz, E. C. Hellbling, H. Baltl – G. Kocher, F. Walter, W. Brauneder – F. Lachmayer, R. Hoke u. O. Lehner), ebenso die Rechtsgeschichte der Slowenen von Sergij Vilfan; aber sie beruhen durchwegs, manchmal nur mittelbar, auf Mells „Grundriß“, wenn sie nicht überhaupt die guten, älteren Handbücher von Luschin-Ebengreuth, Huber – Dopsch u. E. Werunsky fortschreiben – sie dienen ja der Ausbildung von Juristen. Ähnlich ist es mit dem dreibändigen Sammelwerk „Herrschaftsstruktur und Ständebildung“ von M. Mitterauer, P. Feldbauer u. a. (1973): Das kann wohl nur als Beweis für die ungebrochene Gültigkeit von Mells Werk verstanden werden.

Zur Landeshauptmannschaft der Nachbarländer sind, abgesehen von den alten Werken A. v. Wretschko`s (1897) und F. X. Stauber`s (1884), zunächst die Arbeiten von G. Putschögl für das Land ob der Enns zu erwähnen (1968–1981), die aber für die Zeit bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts kaum Neues bringen, weil der Jurist Putschögl mehr den späteren Ist-Zustand systematisch als die Entwicklung bis zu diesem historisch betrachtet. Das Buch von E. Webernig über den Landeshauptmann und Vizedom in Kärnten (1983) ist wegen der engen Verbindung Kärntens mit der Steiermark zum Vergleich wichtig, ebenso die ungedruckte Dissertation von M. Weltin über den Landeshauptmann in Oberösterreich (1970).

Allgemein interessant waren einige neuere Arbeiten zur Geschichte der Stände deutscher Länder und zur vergleichenden Ständegeschichte, wie das genannte Sammelwerk „Herrschaftsstruktur und Ständebildung“ oder H. Hassinger in der Literaturschau seiner Studien über „Ständische Vertretungen in den althabsburgischen Ländern“ und „Die Landstände der österreichischen Länder“ (1964, 1969). Sonst werden meist nur Einzelereignisse besprochen (K. Gutkas, Mailberger Bund, 1966; R. SCHÄFFER, Baumkircherfehde, 1983) oder der Schwerpunkt liegt auf einer späteren Epoche. Manche Autoren gliedern sich in Anhänger und Kritiker von Otto Brunners „Land und Herrschaft“ und seiner späteren ständegeschichtlichen Arbeiten. Auch ein damals hochgelobtes – wenn nicht überschätztes – Werk wie Francis L. Carsten, Princes and Parliaments in Germany (1959/63/71), erwähnt die steirischen Stände nur einmal, die österreichischen nicht viel öfter. Hassinger selbst beruht in seinen Ausführungen über die Steiermark ebenfalls auf Mell und den Landtagsakten von Seuffert und Kogler. „Herrschaftsstruktur und Ständebildung“ unterscheidet sich hier allerdings insofern von den früheren Darstellungen, als es, neueren Anschauungen gemäß, die wirtschaftlichen und sozialen Aspekte der ständischen Entwicklung stärker berücksichtigt; im Übrigen bringt es „Beiträge zur Typologie der österreichischen Länder aus ihren mittelalterlichen Grundlagen“, der Schwerpunkt liegt auf der Herausarbeitung ständegeschichtlicher Unterschiede zwischen den Erbländern und Salzburg (0. Hageneder hat einiges darin 1974/75 kritisiert). Aber auch daraus ersieht man, dass außer Mells „Grundriß“ nur für Salzburg (H. Klein), allenfalls für Tirol (A. Jäger, H. Wopfner) einigermaßen zureichende Arbeiten über die ständische Entwicklung vorliegen (die neue Tiroler Geschichte, hg. v. J. Fontana, bringt kaum etwas dazu). Dafür erhellt aus der Vorarlberger Landesgeschichte von B. Bilgeri (Bd. II, 1974), wie groß die Unterschiede im Ständewesen gegenüber den östlichen Erbländern waren. Eine wichtige Ergänzung bringt das neue slowenische Werk von Andrej Nared, Dežela – Knez – Stanovi (Land – Fürst – Stände, 2009) zur Entwicklung der krainischen Stände und Landtage – eine Übersetzung ins Deutsche wäre wünschenswert; dasselbe gilt für die Zeitschrift Kronika 6I (2013), zur Geschichte des Schlosses „Rajhenburg“. Die neuen Gesamtdarstellungen zur

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

österreichischen Geschichte (A. Niederstätter, „Jahrhundert der Mitte“, 1996) befriedigen hinsichtlich der Steiermark, Kärntens und Krains nicht voll, sie bleiben an der Oberfläche, abgesehen davon, dass auch Niederstätter sich auf Mell stützt.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Teil I – Herkunft, Familie und Biographie*

In Slowenien, nordwestlich von Rann/Brežice, liegt auf einem steilen, dicht bewachsenen Felsriegel, über dem gewundenen Durchbruchstal der Save, ein großes, altes Schloss, Reichenburg. Darunter, an der Mündung des Brestanica-Baches zusammengedrängt und von der Kirche überragt, die kleine, alte Marktsiedlung. Das Schloss, längst ausgeräumt, aber renoviert und heute ein Museum, ist eine unregelmäßige, mehrseitige Anlage um einen Laubenhof, mit zwei Türmen auf den Angriffsseiten. Nach seinem Äußeren stammt es aus dem 16./17. Jahrhundert,[1] aber der Großteil des Erdgeschosses ist älter; die romanische Burgkapelle wurde spätgotisch überbaut, und im Hof hat man noch frühere romanische Fundamente freigelegt. Reichenburg wurde für die älteste urkundlich bezeugte Burg auf dem Boden der späteren Steiermark gehalten, aber die vielgenannte Schenkungsurkunde König Arnulfs von 895 ist betreffend *Richenburch* später interpoliert worden.[2] 1043 schenkte Gräfin Hemma von Friesach-Zeltschach, die hl. Hemma von Gurk, diesen Raum mit anderen Gütern dem Erzstift Salzburg, das sich im Save-Sotla-Dreieck einen großen, geschlossenen Besitzkomplex mit allen weltlichen Hoheitsrechten schuf.[3]

Um das Jahr 1140 ließ Erzbischof Konrad I. hier die Schutz- und Sperrfeste *Richenburch* erbauen.[4] Die Burghut übertrug er einem ritterlichen Dienstmann,[5] nach dessen Tod seinem

---

* In der ungedr. Orig.-Fassung, SCHÄFFER, Reichenburg, I, 1-34, ist dieser Abschnitt ausführlicher, folgt aber, am Anfang, der älteren, widerlegten Ansicht.

[1] Älteste Ansicht von Johannes CLOBUCCIARICH (um 1600); StLA Graz, Meiller-Akten, Fasz. 25a, fol. 74; POPELKA, Landesaufnahme Innerösterreichs, Taf. XXIV., Nr. 93. Dann (1678) von Georg Matthäus VISCHER, Topographia, hg. SCHULLER, II, Nr. 331 (danach die meisten neueren Ansichten, auch bei PIRCHEGGER, Reichenburger, unten, Anm. 2). Kurzbeschreibung bei JANISCH, Lexikon, II, 662 (Zustand um 1880); für nach 1945 SAVNIK, Krajevni Leksikon Slovenije, kn. III (Ljubljana 1976), 127f.; STOPAR, Burgen und Schlösser, 181ff; zuletzt ausführlich Igor SAPAČ, Arhitekturna zgodovina gradu Rajhenburg. In: ZGODOVINE RAJHENBURG, 365–460 (mit Bildern und Plänen).

[2] MGH, Diplomata, Bd. 3: Die Urkunden Arnulfs, bearb. Paul KEHR (Berlin [2]1955), 208f., Nr. 138 (mit älteren Editionen). PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 78ff.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark bis 1282, 269, 305, 465; PIRCHEGGER in: ZHVSt 36 (1943), 59f.; PIRCHEGGER, Untersteiermark, 256f., 260; M. KOS, Srednjeveški urbarji, I, 20f. Korrektur zuletzt Peter ŠTIH, Rajhenburg in listine kralja Arnulfa za Valtunija iz leta 895. In: ZGODOVINE RAJHENBURG, 355–364.

[3] Salzburger URKUNDENBUCH, II, 140, Nr. 81; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 140, vgl. 381; PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 78; PIRCHEGGER in: ZHVSt 36 (1943), 60; PIRCHEGGER in: AVGT, Bd. 49, 6; M. KOS, Srednjeveški urbarji, 21f.; DOPSCH/SPATZENEGGER, Geschichte Salzburg, I/1, 230, I/2, 978. – Zur Verwandtschaft Hemmas vgl. Heinz DOPSCH, Die Stifterfamilie des Klosters Gurk und ihre Verwandtschaft, im Katalog „HEMMA von Gurk“ (Klagenfurt 1988), 13f.

[4] PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 163, 420. Zu den neuen Ausgrabungen und Renovierungen STOPAR, Burgen u. Schlösser, 184; SAPAČ (wie Anm. 1); Patrick SCHICHT, Die Reichenburg als Bestandteil des hochmittelalterlichen Burgenbaus der Salzburger Erzbischöfe. In: ZGODOVINE RAJHENBURG, 461–474. Im frühen 13. Jahrhundert war Reichenburg kurz salzburgische Münzstätte; PIRCHEGGER, 311, u. PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 177. Zur Pfarre (St. Peter) PIRCHEGGER, bis 1282, 342, u. PIRCHEGGER, ERLÄUTERUNGEN z. Histor. Atlas, II/1, 152f., Nr. 371, 154f., Nr. 377; PIRCHEGGER, Untersteiermark, 257; dagegen KOVAČIČ, Zgodovina Lavantinske škofije, 91f. Bis 1331 war die Pfarre ein Vikariat der Urpfarre St. Ruprecht in Videm. Siehe auch unten, Kap. „Schulden – Besitzentwicklung …“, S. 253f.

[5] PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 414; PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 78; DOPSCH/SPATZENEGGER, Geschichte Salzburg, I/2, 978f. – 1141 *Otto de Richenburch*, 1140/50 Reinbert, 1154 Brüder Otto u. Reinbert, 1190 Reinbert u. Heinrich, 1196 Gottfried, 1208 Ernst, 1246 Gottfried; URKUNDENBUCH Steiermark, I, 215, Nr. 208, 690, Nr. 701, II, 42, Nr. 19, 144, Nr. 91, III, 57, Nr. 4; URKUNDEN- UND REGESTENBUCH Krain, I, 94, Nr. 90, 113, Nr. 115a, II, 106, Nr. 138; Salzburger URKUNDENBUCH, I, 297, Nr. 203, 644, Nr. 475c, 697, Nr. 500, III, 121, Nr. 622, 640, Nr. 1095; MHDC, I, 155, Nr, 187, III, 280, Nr. 718; M. KOS, Srednjeveški urbarji, 32. Die frühen Reichenburger jetzt bei HAJDINJAK, Rajhenburški, 713–750.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Sohn usw.: Bald hatte sich de facto ein erbliches Burggrafenamt herausgebildet, der Name der Burg wurde zum Familiennamen ihrer Verwalter und Inhaber; so sahen auch im 15. Jahrhundert die späteren Reichenburger selbst die Herkunft ihres Namens.[6] Ob diese allerdings noch stammesgleich mit jenen des 12./13. Jahrhunderts waren, ist nicht sicher, die Lücken in den urkundlichen Nennungen sind groß, und die frühen Reichenburger erscheinen fast nur in den Zeugenreihen salzburgischer Urkunden an wenig hervorragender Stelle.[7]

Seit dem späteren 13. Jahrhundert werden die Nachrichten über sie etwas dichter. Manchmal nur auszugsweise überlieferte Urkunden zeigen Verpfändungen, Käufe und Verkäufe geringer Güter und Rechte im steirisch-krainischen Grenzraum um Reichenburg, Beurkundungen über Heiratsgut, Widerlage und Erbverzicht, eine Stiftung, Schiedsverträge, wenige Lehen- und Willebriefe von Salzburger Erzbischöfen und Agleier Patriarchen, später auch von habsburgischen Herzögen und Cillier Grafen.[8]

Die Einkünfte aus dem Burggrafenamt Reichenburg – es unterstand dem salzburgischen Vizedomamt Leibnitz – reichten nicht zur Versorgung der ganzen Familie. Einige Reichenburger wichen anscheinend auf einen anderen Ansitz aus: auf den Turm an der Save unter Reichenburg, nicht aber auf Reichenstein, Sperrenberg und Twarog.[9] Eine weitere Folge war Streit um das Burggrafenamt zwischen den Häuptern der beiden Hauptlinien. Das verschaffte dem Salzburger Erzbischof eine Schiedsrichterfunktion und die Möglichkeit, das vom Salzburger Territorium weit abliegende Burggrafenamt als solches zu erhalten, es nicht zu einem Erblehen werden zu lassen. Im Streit des Heinrich von Reichenburg (tot 1380) mit seinem Vetter Friedrich aus der älteren Linie entschied Erzbischof Pilgrim 1367 zugunsten des

---

[6] Wien HHStA, Hs. W 194 = Salzburger Kammerbücher, Bd. IV, S. 751–757, Nr. 410 (1439 Jänner 7 Salzburg); CHMEL, Geschichte Friedrichs IV., Bd. 1, 604, Nr. XXXV.

[7] PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 78, KRONES in: ADB, Bd. 27, 674, D. KOS, In Burg u. Stadt (dieser unter Hinweis auf die Leitnamen-Kontinuität), u. HAJDINJAK (siehe unten), nehmen das an. Die Stammtaf. 46 bei KOS, 556, ist z. T. fraglich, vgl. für das 14./15. Jahrhundert SCHÄFFER, Reichenburg, II, Beil. VII/l u. VII/2, u. unten, Anh. Bei SCHMÖLZER, Diss., fehlen die Reichenburger. Die Meinung von KAINACH, Geschlechterbuch, I = StLA Graz, Hs. 29, fol. 80, danach STADL, Ehrenspiegel = StLA Graz, Hs. 28/4, S. 294, dass die Reichenburger von den „Schweizer"(?) Reichenbergern (ober Taufers im Münstertal? oder Vogtei Reichenburg bei Einsiedeln?) abstammen, ist falsch: zufällige Namensähnlichkeit, keine Wappengleichheit! Die Reichenberger waren Ministerialen des Bischofs von Chur. – Das früheste überlieferte Siegelwappen eines Reichenburgers (Engelschalk) im HHStA Wien, AUR 1275 November 30 Leibnitz: es zeigt schon den rechtssteigenden Wolf (im URKUNDENBUCH Steiermark, Bd. IV, 344f., Nr. 575, als Panther angesprochen; danach D. KOS, 414f., der daraus irrig schließt, dass Engelschalk kein Reichenburger gewesen sei); ANTHONY-SIEGENFELD in: Z. BARTSCH, Wappen-Buch, 101, Nr. 100.; HAJDINJAK, Rajhenburški, 725f. (Abb.), vgl. 716 (Stammtaf.). Ab 1395 April 4 (Niklas v. R.) ist der Wolf oft gekrönt; StLA Graz, AUR 3841[a]; HAJDINJAK, 731; vgl. KRAßLER, Wappenschlüssel, 266. Über die späteren Reichenburger Siegel siehe unten, Kap. „Stellung u. Bedeutung Reinprechts v. Reichenburg…", 305ff.

[8] Auswahl (ab 1309): StLA, Altes Landrecht, Sch. 983, H. 7, fol. 3[v]ff., Nr. 26, 27, 29, 32, 36, 40, 48, 49, 64, 73, 77, 79, 80, 85, 91, 103, 116, 121, 124, 128, 144, 146, 148–151 usw.; AUR 1825[b], 2221[a], 2559[b], 3118[c], 4656 usw.; Herrschaftsarch. Studenitz, Sch. 1, H. 2, Nr. 62, 75, 79; Hs. 786, Nr. 37; Hs. 28/4 (STADL), S. 295, 298, 306–308; REGESTEN Steiermark, I, Nr. 87, 878, 905, 923 (in II kommen die Reichenburger nur als Siegelzeugen vor). – Bis 1450 waren die Reichenburger mit folgenden Familien aus Steiermark, Kärnten, Krain und Friaul durch Heirat verbunden (chronolog.): *Eckhenwerch* (Heggenberg, 1346), Sturm, Stadau, Rechberg, Halbenrain, Drachenburg, Gräsel, Sturm (2.), Lindegg, Eckenstein, Reicheneck, Ungnad, Gallenberg(?), della Torre, Wackerzil, Ramung, Peisser, Schnitzenbaum. Die von D. KOS, In Burg und Stadt, 121, 414ff., 432f., 440f., 556, behauptete Stammesgleichheit mit Sperrenbergern und Reichensteinern ist unwahrscheinlich; PIRCHEGGER, Untersteiermark, 256, 258; dagegen HAJDINJAK, Rajhenburški, 718ff., 727ff.

[9] HAJDINJAK, Rajhenburški, 716, 718ff., 727ff. Zum Turm SAPAČ, Arhitekturna zgodovina, 395ff. Vgl. D. KOS, 414f., wo aber die salzburgischen Beziehungen manchmal (Rann, siehe unten) zu wenig, die wallseeischen (Duino) gar nicht erwähnt werden. – Andere Reichenburger, wie Wilhelm u. Anton (jüngere Linie), nahmen Solddienste beim Erzbischof (1381/82); Wien HHStA, AUR 1382 Juni 30; H. KLEIN, Das salzburg. Söldnerheer, 147, 151.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

letzteren.[10] Heinrichs erster Sohn Wilhelm einigte sich dann mit Friedrich auf eine Teilung der Burggrafschaft im Verhältnis 1:2, aber in der Folge flackerte der Streit bei jedem Erbfall neu auf.[11]

Der jüngere Sohn Heinrichs, Niklas (gen. seit 1380),[12] leitete den Aufstieg seiner Linie ein: Nach seiner Heirat mit der Tochter Diemut des Gall von Drachenburg und der Kunigunde geb. von Sturmberg (1384) kam die bischöflich-gurkische Lehensherrschaft Drachenburg/Kozje nach einem Prozess in seine Hand,[13] vielleicht wegen des nicht bezahlten Heiratsgutes. Niklas heiratete nach Diemuts frühem Tod noch zweimal, Adelheid Gräsel (1391) und Katharina Sturm, und erwarb auch dadurch weiteren Streubesitz in Krain und der Untersteiermark. Einen Stadtturm von Rann besaß er kurzzeitig als Pfandschaft vom Salzburger Erzbischof.[14] Er starb 1412/13.[15]

Der älteste seiner drei Söhne, Hans I., geboren wohl von der ersten Frau 1385/90,[16] musste anfangs zwar einige Güter verkaufen,[17] wurde aber bald zur dominierenden Erscheinung, nicht nur innerhalb der Familie. Er war ein Mann von großer Energie und Durch-

---

[10] M. KOS, Srednjeveški urbarji, 85, vgl. 78, 84; LANG, Salzburger Lehen Steiermark, II, 444, Nr. 510 a, I, 166, Nr. 157a. Für Reichenburg waren 4 extra besoldete Wächter *(vigiles)* und 1 Torwart *(portenarius)* vorgesehen, es gehörte 1309 zum Amt Lichtenwald. – StLA Graz, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 10^{v}, Nr. 100, u. 4, Nr. 30 (1367). 1394 wird Friedrichs Sohn Martin belehnt; StLA, Hs. 28/4 (STADL), S. 298.

[11] Rückblende im Verhandlungsprotokoll 1439 Jänner 7 (oben, Anm. 6), u. unten, Anm. 21. Dieser Ritter Wilhelm stiftete 1395 für sich, seine Frau Katharina u. Vorfahren eine ewiges Licht ober ihrem Grabmal in der Dominikanerkirche zu Pettau/Ptuj, eine tägliche ewige Messe u. 2 Jahrtage, vielleicht auch die Pietà in Reichenburg; StLA, Hs. 28/4 (STADL), S. 306–308; AUR Nr. 3855; N. WEISS, Städtewesen Untersteiermark (Diss.), T. II/1, 317f.; P. VIDMAR, Die Herren v. Pettau als Bauherren und Mäzene, 283ff., u. Abb. 412 (CD); HAJDINJAK, Rajhenburški, 737f. (Dezember 3 statt September 3).

[12] Sein Vertrag mit Wilhelm v. Sperrenberg (ultimus?), 1380 Mai 27; StLA Graz, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 13^{v}, Nr. 131. Vgl. oben, Anm. 8. Ein Siegel v. Niklas bei TURJAŠKA Knjiga, II, Siegelanhang, Nr. 111.

[13] Wien HHStA, AUR 1371 April 24 (Gall tot, Kunigunde Witwe); StLA, Hs. 29 (KAINACH), fol. 57, 80^{v}; Hs. 28/1 (STADL), S. 322, 28/4, S. 292f., 296; PIRCHEGGER, AVGT, Bd. 49, 19f.; PIRCHEGGER, Untersteiermark, 239, 257; D. KOS, In Burg u. Stadt, 355, 567; HAJDINJAK, Rajhenburški, 738 (Georg statt Gall). – Die Drachenburger sind nicht damals ausgestorben, wie PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 79, meint; sie treten später noch oft auf, zuletzt Christoph v. Drachenburg, 1509 Dezember 6; HHStA Wien, AUR.

[14] 2. Ehe mit Adelheid Gräsel, Witwe Ulrichs v. Mahrenberg, um 1391 August 21; StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 12^{v}, Nr. 119, vgl. aber OÖLA Linz, Hausarch. Greinburg-Kreuzen, Sch. U 9, Nr. 170; PIRCHEGGER, Untersteiermark, 109; StLA, Hs. 29, fol. 66, 80^{v}; SCHÄFFER, Hundegebell, 27ff. – 3. Ehe mit Katharina Sturm (Sturmau bei Pettau); StLA, Hs. 29, fol. 81; PIRCHEGGER, Untersteiermark, 74, 172; SCHMÖLZER, Diss., Nr. 32; N. WEISS, Diss., II/1, 296. StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 6f., Nr. 58, 59, 69; LANG, Salzburger Lehen Steiermark, I, 152, Nr. 143/1; HAJDINJAK, Rajhenburški, 738f. – R. MELL, Abhandlungen Landstände Salzburg, I, 200, Nr. 16. Den Turm in Rann hatten schon Niklas' Vater Heinrich u. dessen Bruder Wilhelm vom Erzbischof als Dienstlehen erhalten, 1353 August 5; HHStA Wien, AUR (Aufzählung der Rechte u. Pflichten, der Natural- u. Geldbezüge). Über die Türme PIRCHEGGER, Untersteiermark, 253 u. falsch 257; ZAHN, Steir. Miscellen, 350; D. KOS, 309 (überzogen). Vgl. unten, Anm. 20.

[15] 1412 Juni 16 u. Juli 7 urkundet er noch, 1413 Dezember 12 (nicht 13) urkunden seine Söhne; ELZE, Urkunden-Regesten, 4, Nr. 8; TURJAŠKA Knjiga listin, II, Nr. 42; KOMATAR in: MMusVKrain, Jg. 20 (1907), 175, Nr. 303; StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 13^{v}, Nr. 130; SCHROLL, Urkunden-Regesten Eberndorf, 49f., Nr. 46. Niklas ist also nicht erst 1434 erschossen worden, wie PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 79, nach sagenhafter Überlieferung angibt (Verwechslung mit einem jüngeren, sonst nicht belegten Niklas, der vielleicht im Burgrafschaftsstreit getötet wurde?); SCHÄFFER in: ZHVSt, Jg. 68 (1977), 64/Anm. 13.

[16] 1412 Jänner 3 Mitterburg/Pisino/Pazin u. Juni 16 erstmals mit dem Vater Niklas genannt (urkundend), sie hatten gegen den Wallseer Hauptmann in Mitterburg eine Fehde geführt; StLA, AUR 4480; KUMAR, Geschichte Herberstein, I, 87, 158f., Nr. 47; TURJAŠKA Knjiga listin, II, Nr. 42. Das spätere Auferben der Drachenburger durch die Nachkommen Hans` I. v. R. beweist, dass er Diemuts Sohn war, also spätestens 1390 geboren wurde. PIRCHEGGER, Untersteiermark, 257, nennt Hans den Neffen des Niklas.

[17] SCHROLL, Urkunden-Regesten Eberndorf, 49f., Nr. 46 u. 47; StLA, Hs. 786, S. 77, Nr. 28; Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 9, Nr. 88, fol. 14, Nr. 135 (1417 April 11, nicht 1317 April 3! Falsch: ERBEN, Mühldorfer Ritterweihen, 90, Nr. 4; REGESTEN Steiermark I/1, 231, Nr. 866 [korr. I/2: Registerbd, 29]; die gen. Personen, Hermann der T(h)urner, Hans u. Georg v. Reichenburg, kommen im 14. Jahrhundert nie vor, wohl aber im 15.!).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

schlagskraft, zäh und rücksichtslos in der Verfolgung seiner Ziele; Intelligenz, Organisations- und Führungstalent, aber auch Sinn für Recht und Gericht gehörten zu seinen Begabungen.[18] Davon bekam der Salzburger Erzbischof bald eine Kostprobe: Hans besetzte das Gut seines verstorbenen Verwandten Wilhelm als Erbe, ohne die salzburgische Lehenshoheit zu beachten. Trotz einer Klage Erzbischof Eberhards III. vor dem eigenen Lehengericht (1416) blieb Hans im Besitz des Gutes.[19] Erst der übernächste Erzbischof, Johann II., verlieh ihm 1432 die Lehen seiner Linie in und um Reichenburg, den Turm an der Save, zwei Ansitze im und beim Markt, das Burgstall Sperrenberg sowie eine große Anzahl bäuerlicher Güter und Bergrechte. Das Schloß mit der Burggrafschaft, einen Turm in Rann und etwas weniger Lehengut hatte die ältere Linie inne.[20]

Aber Hans rollte den alten Streit um die Burggrafschaft wieder auf und klagte überraschend beim Römischen König, Albrecht II., statt beim Erzbischof (1438). Der Salzburger lud ihn vor sein Hofgericht. Zu dem Prozess, den Hans als Senior der Gesamtfamilie dort auf schwankendem Rechtsboden, aber mit Geschick gegen seine Verwandten führen ließ (1439), liegt kein Urteil vor; trotzdem war er wenige Jahre später, nach dem Tod der meisten Kontrahenten, im tatsächlichen Besitz des Schlosses und der Herrschaft Reichenburg, wohl unter dem Titel eines Burggrafen.[21] Das führte zum Bruch zwischen den beiden Linien, die nun

[18] PICHLER, Castello Duino, 264, u. a.: „… uomo di vasti disegni e intrapedente …". Das Urteil PIRCHEGGERS, Reichenburger (1934), 79, ist zu bescheiden. Ob Hans schreiben konnte, ist ungewiss, aber für damals unerheblich.

[19] Wilhelm, Sohn Antons und der Katharina v. Reicheneck, nicht identisch mit dem älteren Bruder des Niklas, Ritter Wilhelm; StLA, AUR 4656; Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 8^{v}, Nr. 82, 9^{v}, Nr. 91, 12^{v}, Nr. 120; Hs. 29 (KAINACH), fol. 81. Im 14./15. Jahrhundert weitere Reichenburger mit dem Taufnamen; vgl. Stammtaf. (Anh.). – HHStA Wien, Hs. W 194 = Salzburger Kammerbücher, Bd. 3, fol. 204–206, Nr. 112; danach StLA, AUR 4640^{d}; Verhandlungsprotokoll 1439 Jänner 7 (oben, Anm. 6). Im Heiratsbrief Hansens, 1433 September 22 (unten, Anm. 45) ein Getreidezehent aus Wilhelms Besitz erwähnt.

[20] LANG, Salzburger Lehen Steiermark, II, 352f., Nr. 406/10; PIRCHEGGER, Untersteiermark, 257f. (ungenau). Nach LANG, 478, stand Hans damals mengenmäßig an 2. Stelle unter den Salzburger Lehensleuten in der Untersteiermark. Lokalisierung der Güter bei LANG, Register, und PIRCHEGGER in: ZHVSt, Jg. 36 (1943), Kartenbeil. Eigengut des Hans bei Reichenburg im Heiratsbrief (unten, Anm. 45) gen., im Einzelnen nicht von den Salzburger Lehen unterscheidbar. Der Turm an der Save beim Markt existiert noch, er bildete ein Fort zum Schutz – oder zur Isolierung des Hochschlosses. Sperrenberg lag nordöstlich Reichenburg, nicht identisch mit dem Turm an der Save unter Reichenburg, wie M. KOS, Srednjeveški urbarji, 32, meint. STUMBERGER, Welzer (Diss.), 388, hält, irrtümlich gestützt auf PIRCHEGGER, Untersteiermark, 253, wo vom Reichenburger Haus beim Schloss von Rann die Rede ist, diesen Turm an der Save für einen an der Save bei Rann. – Ältere Linie: LANG, Salzburger Lehen Steiermark, III, 673, Nr. 87 (1427 nach April 11); kurz KOROPEC, Brežice, 103. HAJDINJAK, Rajhenburški, 716.

[21] Verhandlungsprotokoll 1439 Jänner 7 Salzburg (oben, Anm. 6); CHMEL, Geschichte Friedrichs IV., I, 306f.; LANG, Salzburger Lehen Steiermark, II, 353, Nr. 406/12; PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 79. Im Verfahren prallten zwei Erbrechtsauffassungen gegeneinander: Primogenitur u. Seniorat. Sieht man, wie der Erzbischof, die Burggrafschaft als reines Amt, nicht als Erbburggrafschaft an, war der Verwandtenstreit rechtlich bedeutungslos. Der Amtscharakter, die Ein- und Absetzbarkeit, war jedoch durch die gewohnheitsmäßige Erblichkeit so weit zurückgetreten, dass die Burggrafschaft den Anschein eines Erblehens gewonnen hatte: Daher trägt die Argumentation des Hans lehenrechtliche Züge – schon Achaz v. R., aus der älteren Linie, hatte derartiges 1427 vergeblich versucht. Beide Linien hatten auch liegendes Gut in und um Reichenburg, Eigen und Salzburger Lehen: Verwaltungseinheit verwischte die Grenzen zwischen Besitz- und Amtsrechten. – Prozessgegner Hansens: Friedrich †1439 Mai 8, Erasmus 1445 und Wolfgang 1443 zuletzt gen., nur Andreas setzte die ältere Linie fort; StLA, Hs. 29, fol. 81; Arch. Rindsmaul, Sch. 1, H. 1, Bl. 4, Nr. 57; Stiftsarch. St. Lambrecht, Urk.-Reihe I, Nr. 929; HHStA Wien, Salzburger Kammerbücher = Hs. W 194, Bd. V, S. 103, Nr. 62, S. 428, Nr. 264, 539, Nr. 337, 558, Nr. 347; StLA, AUR 5870^{b}, 6832^{a}, 7089^{a}; LANG, Salzburger Lehen Steiermark, II, 226f., Nr. 241/2, 320, Nr. 378/1, 342, Nr. 394/4, 354, Nr. 406/14; III, 673, Nr. 87; Bayer. Staatsbibl. München, Cgm 892, S. 559, vgl. 580, Cgm 893, S. 104; MHDC, XI, 149, Nr. 369; REGESTEN Kaiser Friedrichs des III., H. 29, Nr. 19; Slowen. StA Laibach/Arhiv Slovenije Ljubljana, Urk. 1460 November 1; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 56. Siehe auch unten, 130, 288ff. Die Erbeinigung von 1448 Dezember 8, auch die Herrschaft Reichenburg betreffend, schlossen Hans und seine Brüder bereits im *gesloß* Reichenburg ab; unten, 112. Die Übernahme der Hauptmannschaft Rann durch Hans (1444, unten, 107) hat ihm den Zugriff auf Reichenburg gewiss erleichtert.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

jahrzehntelang nicht mehr gemeinsam auftraten; die ältere verschwand fast von der Bildfläche, jedenfalls aus den Urkunden.[22]

Unter Erzbischof Friedrich IV. erreichte Hans den Höhepunkt seiner salzburgischen Beziehungen, am 1. Mai 1444 bekam er Hauptmannschaft, Schloss, Stadt und Amt Rann/Brežice zur Verwaltung auf Lebenszeit.[23] Dieser Hauptpunkt und Eckpfeiler des Salzburger Besitzes im Save-Sotla-Raum, verbunden mit einer hohen Burghut an Naturalien und der Oberaufsicht über die anderen Burggrafen – auch von Reichenburg – war in seiner Hand. Wie die großen steirischen Aufgebote gegen die Ungarn 1445/46 zeigen, spielte er nun in der Untersteiermark eine bedeutende Rolle.[24] Obwohl die Reichenburger in der großen Matrikel der steirischen Landleute von 1422 noch nicht vorkommen, wird Hans im Herbst 1424 doch zur Erbhuldigung für den vormundschaftlichen Regenten, Herzog Friedrich IV., nach Graz geladen, dürfte aber nicht erschienen sein.[25] Seine Zugehörigkeit zum „Land" Steier war demnach noch schwankend, sie gründete wohl zunächst auf dem persönlichen Lehensverhältnis, das auch schon zu Friedrichs V. (III.) Vater, Ernst dem Eisernen, bestanden haben wird. Hans befestigte das Schloss Rann neu und hielt es 1446 oder 1447 gegen eine – ungarische? – Belagerung, während die kleine Stadt erobert wurde[26]. Anscheinend trat er Rann im Juni 1449 wieder ab.[27]

---

[22] Erasmus hatte Schulden, sein Cousin Wolfgang konnte seiner verwitweten Stiefmutter Ursula ihr bescheidenes Wittum (120 lb.d.) jahrelang nicht auszahlen, er war anscheinend als eine Art Einspänniger im Dienst des Salzburger Erzbischofs. Wolfgangs Neffe, Andreas d. J., musste untersteir.-krain. Erbgut verkaufen, ebenso sein Bruder Kaspar, der 1475 gegen die Türken fiel. Dessen Kinder wurden v. Andreas „begerhabt", der zusammen mit einem anderen Bruder, Hans, geringe salzburg. Lehen in der Untersteiermark bekam, darunter auch den geerbten Turm in Rann. Wie gering das Vermögen der älteren Linie war, zeigen Anschlagsregister steir. Landtage 1483 u. 1487: Kaspars Bruder (Andreas d. J.) bzw. seine Kinder (darunter wohl auch der ultimus Christoph) werden nur mit 1 Fußknecht belastet, zum Vergleich: Reinprecht u. Jörg v. R. 2 Pferde, dann 6 Fußknechte. Siehe auch unten, Anm. 167, 222, 249, 1085; StLA, Alt. Landr.,Sch. 983, H. 7, fol. 6^{v}, Nr. 61, fol. 12, Nr. 114; Stiftsarch. St. Lambrecht, Urkk.-Reihe I, Nr. 929; Wien HHStA, AUR 1461 (= 1460!) Dezember 26 (= 27) Salzburg; Hs. B 528, fol. 181^{v}; Slowen. StA Laibach, Urkk.-Reihe, 1460 November 1; LANG, Salzburger Lehen Steiermark, II, 226f., Nr. 241/2, 320, Nr. 378/1, 354f., Nr. 406/15; ZAHN, Steir. Miscellen, 350; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 56 (Andreas d. J. auf dem Leibnitzer Landtag 1462); MHDC, XI, 19, Nr. 369; CHMEL im Notizenbl., Jg. 3 (1853), 273, Nr. 65, Jg. 4 (1854), 254, Nr. 244; Sächs. StA Dresden, Locat 9936/Verzeichniß eines Landtags…Steiermark…1483, fol. 3^{v}f.; Locat 9321/Den zwischen K. Friedrich u. Kg. Matthia zu Hungern…1480–90, fol. 27–33; StLA, Hs. 29 (KAINACH), fol. 81.

[23] Revers im HHStA Wien, Hs. W 194, Bd. V, S. 122–125, Nr. 75; StLA, AUR 5917^{c}; LANG, Salzburger Lehen Steiermark, II, 353f., Nr. 406/13. Pflegbrief des Erzbischofs im StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 3, Nr. 21. Amtsvorgänger bis 1443 Otto v. Ratmannsdorf, Nachfolger 1450 Siegmund v. Weißpriach; Wien HHStA, Hs. W 194, S. 103, Nr. 62, 281, Nr. 168; LANG, 342, Nr. 394/4, 431, Nr. 504/1; KOROPEC, Brežice, 103; MARX, Diss., 163f., 208f., vgl. aber 32f., u. in MGSL, Jg. 119 (1979), 9, 87. Siehe unten.

[24] Wien HHStA, Hs. B 43, fol. 75^{v}ff., 98^{v}ff.; StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 539 (Landtagsakten); Hs. II/14 (Codex Auerspergensis), fol. 96ff.; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 95ff., Nr. 44, 115ff., Nr. 50: Hans *ersichrer* (Verantwortlicher) der Pfarren Rann, Reichenburg, Lichtenwald, Pischätz, St. Ruprecht in der (Wind.) Mark (= Videm) u. (Wind.)landsberg sowie Hauptmann der letzten von 21 aufzustellenden Rotten. Vgl. auch LANG, Salzburger Lehen Steiermark, II, 362, Nr. 415/1; PIRCHEGGER, Untersteiermark, 251.

[25] PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 529ff. (1422); vgl. A. MELL, Grundriß, 149f./Anm. 750 u. 752.

[26] Seine Baugeldquittung für den Erzbischof, 1446 Februar 4 Salzburg; HHStA Wien, Hs. W 194, Bd. V, S. 183, Nr. 106; StLA, AUR 6009^{a}; CHMEL im Notizenbl. z. AföG, 3 (1853), 325, Nr. 108. – Zur Eroberung: Schadenersatzquittung Hansens für den Erzbischof 1449 April 18 Salzburg; HHStA Wien, AUR; Hs. W 194, Bd. V, S. 265, Nr. 160; StLA, AUR 6175^{a}; CHMEL, 410, Nr. 141. Allgemein zur Datierung: PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 57f., 556. Das Ereignis ist sonst nicht belegt, auch nicht in der Cillier Chronik, ein anderer Angreifer wäre möglich (z. B. Georg Apfalterer, vgl. CHMEL, Salzburgische Urkunden … 1440–1457, 326–329, Nr. 115 – aus Wien HHStA, Hs. W 194, Bd. V, S. 189–194, Nr. 111 – Schiedsspruch Ulrichs (V.?) von Weißpriach, 1446 Oktober 8 Sachsenburg). – Das heutige Schloss ist aus dem 16./17. Jahrhundert, Rann wurde 1515 von aufständischen Bauern verbrannt, später neu erbaut; SCHÄFFER, Festungsbau, 34ff.

[27] Quittung 1449 April 18 (oben, Anm. 26); vgl. Wien HHStA, AUR 1449 April 24 Salzburg (Siegler). – Revers des Nachfolgers Siegmund v. Weißpriach erst 1450 November 15; Wien HHStA, Hs. W 194, Bd. V, S. 281, Nr.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Die salzburgischen Ämter und Lehen waren für Hans nicht alles. Schon 1422 hatte er vom Görzer Grafen Heinrich eine größere Anzahl bäuerlicher Güter in der Grafschaft Heunburg zu Lehen erhalten,[28] wodurch er in Kärnten Fuß fasste. Weitere Lehen nahm er vom (vertriebenen) Patriarchen Ludwig von Aquileja, vom Gurker Bischof und von König Friedrich (IV.) in Krain und auf dem Karst. Eine Zeit lang besaß er oder einer seiner Brüder (Georg, Michael) auch die kleine krainische Herrschaft Thurn am Hart (Šrajbarski Turn, bei Gurkfeld/Krško) von den Cillier Grafen.[29] Die gleiche Tendenz, durch andere Lehens- und Dienstherren von Salzburg unabhängiger zu werden, verfolgten Hansens Brüder Georg und Michael. Sie lag im Zuge der Zeit, denn die Erzbischöfe waren immer weniger imstande, ihre untersteirischen Güter zu schützen, ihre Lehens- und Amtleute suchten von sich aus Anlehnung bei den Habsburgern und den Cillier Grafen.

Die bedeutendste Wendung im Leben des Hans von Reichenburg brachte jedoch die Übernahme der Pflege und Hauptmannschaft von Tibein/Duino. Das mächtige Schloss über der Steilküste beherrschte den nördlichsten Teil der Adria bis zum Hafen Triest. Als Agleier Lehen der Herren von Wallsee war es der Verwaltungsmittelpunkt ihrer ausgedehnten Herrschaften und Güter in Istrien und auf dem Karst.[30] Der Hauptmann von Duino war ein weitgehend selbständiger Statthalter der Wallseer, die sich meist in Österreich aufhielten, zugleich Anführer ihres Heerbannes und Lehenrichter. Wegen der benachbarten habsburgischen Schutzstadt Triest und deren traditioneller Konkurrentin Venedig, die sich eben (1418/20) das Patriarchat Aquileja, Friaul und Küstenistrien, einverleibt hatte,[31] benötigte er auch politisch-diplomatische Fähigkeiten.

Wie Hans zu diesem verantwortungsvollen Posten kam, ist ungewiss, vielleicht weil sein Vater Niklas einmal wallseeischer Pfleger in Gonobitz/Slov. Konjice war.[32] Um 1423 erhielt Hans die Hauptmannschaft durch den jungen Reinprecht IV. von Wallsee, der nach dem Tod seines Vaters, Reinprechts II., dessen Amtsträger teilweise austauschte. Hans übernahm Duino mit Gewalt, der bisherige Inhaber, Friedrich vom Rat d. Ä., wich nicht freiwillig, er-

---

168; StLA, AUR 6260[b]; CHMEL im Notizenbl., 416, Nr. 159; LANG, Salzburger Lehen Steiermark, II, 431, Nr. 504/1. Vgl. auch Wien HHStA, AUR 1466 Juli 6. 1445 erwarb Hans ein Haus in der Stadt Rann, das bis zum Erlöschen der Familie in ihrem Besitz blieb; StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 14, Nr. 138; SCHÄFFER, Festungsbau, 37, 56.

[28] StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7. fol. 6[v], Nr. 63, u. Hs. 786, S. 26, Nr. 8. Lehengerichtsentscheid fol. 11[v], Nr. 109, u. TLA Innsbruck, Rep. 10, Görzer Archivregister, S. 1526.

[29] StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 4[v], Nr. 39, 5[v], Nr. 51, 9, Nr. 86, 16f., Nr. 154 u. 157 („1402" = 1442?); Hs. 786, S. 26, Nr. 9 u. 10; Hs. 28/4 (STADL), S 293; HHStA Wien, Hs. W 725, S. 174f.; LEBMACHER in: Monatsbl. Adler, Bd. 12 (1935–38), 179. Zu Thurn am Hart 1448 siehe die Erbeinigung, unten, 112. Die Herrschaft dürfte nach Hansens oder seiner Brüder Tod an die Cillier heimgefallen sein. Für später siehe unten, 198f. Schloss und Herrschaft liegen südlich der Save, in Krain, nicht (wie STUMBERGER, Diss., 388, angibt) nordöstl. Reichenburg, in der Steiermark.

[30] PICHLER, Castello Duino, 245ff. (nach Quellen im Schlossarch. Duino); DOBLINGER, Herren von Walsee, bes. 317f., 333f., 422f., 520f. u. Kartenbeil.; ERLÄUTERUNGEN z. Histor. Atlas, I/4, 259, 440ff., 510ff. u. ö. Wallseer Hauptmannschaften u. Pflegen (teils Lehen von Aquileja u. dem Bistum Pola, teils krain.-istrian.): Prem/Primano, Senosetsch/Senosezza/Senožeče, Guteneck (bei Zabiče), Kestau/Castua/Kastav, Mahrenfels/Lupoglava, Frayn/Vragna/Vranja, Veprinatz/Veprinac u. Moschenizza/Moščenice am Quarnero/Kvarner, St. Veit am Pflaum/Fiume/Rijeka u. zeitweise die (eig. habsburg.) Grafschaft Mitterburg/Pisino/Pazin als Pfand. Die Herren v. Wallsee waren damals auf dem – später nicht vollendeten – Weg zur Reichsunmittelbarkeit, 1434 verlieh ihnen Kaiser Siegmund den Blutbann für alle ihre Herrschaften: eine antihabsburgische Maßnahme; SCHWIND/DOPSCH, Ausgewählte Urkunden, 336, Nr. 178; DOBLINGER, 442f., 501f., 514f.; HRUZA, Herren v. Wallsee, 230ff. u. Anm. 175.

[31] KRETSCHMAYR, Geschichte Venedig, II, 266ff., 615f.; CUSIN, Confine Orientale, I, 275ff., 299, 307ff., 349; CUSIN, Documenti, 23ff., Nr. XI, XII, 40f., Nr. XXII, vgl. 68ff., Nr. XXIV; CZOERNIG, Görz u. Gradisca, 349ff.; TAMARO, Storia di Trieste, I, 324ff.; PASCHINI, Storia del Friuli, II, 321ff., 325ff.; WAKOUNIG, Dalmatien u. Friaul, 123ff.

[32] Nach 1399 (Gonobitz wird wallseeisch) u. vor 1412 (oben, Anm. 16). 1430 November 22 Purgstall/NÖ. quittiert Hans für Burghut u. Schäden des Niklas u. seine eigenen durch F. v. Rat; HHStA Wien, AUR.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

oberte vielmehr die Ansitze seines Rivalen in Reichenburg und schädigte dessen untersteirische Güter jahrelang.[33] Hans setzte sich gegen ihn und andere Widerstände durch.

Seine Tätigkeit war von Anfang an energisch auf den Vorteil des Wallseers wie seinen eigenen ausgerichtet. Große und kleine Streitfälle, die er gerichtlich oder gewaltsam durchfocht, kennzeichnen seinen siebenundzwanzigjährigen Weg als Hauptmann von Duino und bald auch auf dem Karst. Einen alten Zwist mit der Stadt Triest um ein Hochgericht, Abgabenrechte und Weingüter griff er sogleich wieder auf und trieb ihn, kaum unterbrochen durch Schiedssprüche der habsburgischen Landesfürsten, mehrfach bis zur Fehde. Erst kurz vor seinem Tod gab ein Gerichtsentscheid König Friedrichs der Stadt recht (1450), die zur See vom übermächtigen Venedig bedroht war – auch mit deren Signorie unterhielt der Reichenburger Beziehungen.[34]

Teilweise gleichzeitig verlief ein langjähriger Streit zwischen Hans als Vertreter des Wallseers und dem Bischof von Triest wegen des Präsentationsrechtes auf mehrere Pfarren am Karst. Auch hier kam es rasch zu Gewalttaten, schließlich (Anfang 1448?) sogar zu einem spektakulären Überfall auf den neuen Bischof, Enea Silvio Piccolomini, der mit Mühe entrann. Prozessurteile an der Römischen Kurie und vom Baseler Konzil hoben einander auf. Die Exkommunikation durch Papst Eugen IV. beeindruckte den Reichenburger und seine Leute so wenig wie den Wallseer, Rechtsprüche und Schiedstage durch König Friedrich hatten keine Wirkung. Der Streit währte über den Tod Hansens und des Wallseers hinaus.[35]

Neben diesen großen „politischen" Prozessen kontrollierte der Reichenburger seine Unterhauptleute,[36] sorgte für ordentliche Gerichtsverwaltung und den Schutz der Untertanen. Sie wussten, dass auf ihn Verlass war, und begegneten ihm mit Ehrerbietung. Das zeigt sich besonders in den Gerichtsprotokollen der Hafenstadt Fiume/Rijeka/St. Veit am Pflaum: Hans führte hier mehrfach den Vorsitz bei den öffentlichen Verhandlungen, anstelle des Wallseer Stadtherrn, und verkündete die Urteile – er scheint also auch etwas Italienisch oder gar Latein verstanden/gesprochen zu haben. Auf seine Bemühungen hin bekam Fiume einen siebentägigen freien Markt,[37] gewiss auch zum Schaden Triests.

---

[33] 1421 Juli 7 ist noch Rat (Rott) Hauptmann; sein Brief im Schlossarch. Wallsee/ NÖ.; DOBLINGER, Herren v. Walsee, 429. PICHLER, Castello Duino, 246 u. Anm. 3, ist falsch. 1424 April 15 war Hans Hauptmann; 2 Urkunden Herzog Ernsts d. E. in Triest, Biblioteca Civica, Archivio diplomatico; KANDLER, Codice Diplomatico Istriano, III. „Hauptmann zu Duino und auf dem Karst" wird Hans erst 1427 Juli 20 u. August 15 gen.; Slowen. StA Laibach, Urk.-Reihe, u. Schlossarch. Wallsee, Urk. Es waren eigentlich 2 Hauptmannschaften, die z. B. 1410/13 getrennt vergeben waren; DOBLINGER, Herren v. Walsee, 413; HHStA Wien, AB. 333/2, S. 926, 932. – Zu Rats Fehde die Quittung oben, Anm. 32, zur Person – er stand hauptsächlich in Salzburger Diensten – LANG, Salzburger Lehen Steiermark, II, 362f., Nr. 415 (Rot); vgl. DOBLINGER, 429, 520 (von der Rott?). Später stand Rat auf der Seite der Cillier Grafen gegen Salzburg und König Friedrich; CHMEL, Materialien, I/2, 68, in Nr. LI. F. v. *Ratt* siegelt noch 1413/14 als *freund* (Verwandter) des Hans v. Reichenburg für diesen; SCHROLL, Urkunden-Regesten Eberndorf, 49f., Nr. 46f.

[34] HORTIS, Documenti, XIff., XLIIIff., 119ff., Nr. 31; Urk. Ernst d. E. (oben, Anm. 33); HHStA Wien, AUR 1448 April 8 Wr. Neustadt, u. Mai 10 Triest; REGESTEN Kaiser Friedrichs. III. (1440–1493), H. 13: Urkunden u. Briefe d. ÖStA Wien… 1447–1457, bearb. v. Paul HEROLD u. Kornelia HOLZNER-TOBISCH (Wien u. a. 2001), Nr. 69, 132; CHMEL, Materialien, I, 299–301, Nr. 136; CUSIN, Documenti, 68–70, Nr. XLIV; CUSIN, Confine Orientale, I, 202f., 339, 342ff., II, 28; CUSIN, Venti secoli, 308; TAMARO, Storia di Trieste, I, 328ff.; PICHLER, Castello Duino, 252, 254ff., 263f.; DOBLINGER, 437, 453f. (nicht ganz richtig). – 1369, 1463 u. 1508 belagerten bzw. eroberten die Venezianer Triest, um die Handelskonkurrentin auszuschalten; KRETSCHMAYR, Geschichte Venedig, II, 226f., 356, 422; CUSIN, Confine, II, 99f.; CUSIN, Venti secoli, 242ff., 351ff., 408ff.

[35] HORTIS, Documenti, XVIIff., XLIff., 15ff., 38ff.; PICHLER, 254ff., 258f.; DOBLINGER, 442, 453f.; TAMARO, 325ff., 342; CUSIN, Confine, II, 10, 13, 25, 30f., vgl. 49, u. I, 392; SZOMBATHELY, Pio II e Trieste, 10, 14f. – Zum Überfall: Pii II Commentarii Rerum Memorabilium, 67; HORTIS, XLIf.; PICHLER, 259; CUSIN, Confine, II, 27, 30f.; CUSIN, Venti secoli, 341f.; vgl. SZOMBATHELY, 9f., 37f., u. a. betr. Datum (Anfang 1448?). – HHStA Wien, AB. 333/2, S. 929; TROTTER, Burggrafen Lienz, 51ff.

[36] Schlossarch. Wallsee, Urk. 1427 August 15 Prem.

[37] GIGANTE, Libri del Cancelliere, I/1, 185f., 285f., 365–367, I/2, 51–53, 94ff., 103ff., 118f., 139, 141, 143f.; HORTIS, Documenti, LVIf., PICHLER, Castello Duino, 262, 264f.; DOBLINGER, Herren v. Walsee, 536.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Dem Vertrauen der Untertanen zu ihrem *vicedominus* entsprach das seines Herrn. Einfluss und Tätigkeit des Hans reichten weit hinaus über die Wallseer Güter in Istrien und auf dem Karst, die aus der Konkursmasse des zerschlagenen Agleier Territoriums kräftig vermehrt worden waren.[38] Reinprecht IV. von Wallsee verwendete ihn als Vollmachtträger beim Abschluss von Verträgen, auf Schiedstagen, bei der Kontrolle anderer Pflegschaften und Ämter.[39] Das bedingte „ein Leben im Sattel", eine Beschwernis für den alternden Reichenburger. So ließ er sich manchmal durch Vizehauptleute aus edlem Stand vertreten.[40] Hans hat auch den Ritterschlag erhalten,[41] er stand im letzten Lebensjahrzehnt auf dem Gipfel seines Ansehens: Nicht nur hoher Amtsträger und reicher Lehensmann war er, schließlich vergab er auch selbst, als erster seiner Familie, Lehen in Krain:[42] die unterste Stufe im Heerschild lag hinter ihm. Sein herrenmäßiges Ansehen führte zu ehrenvollen Rechten und Pflichten, wie etwa zur Übernahme der Gerhabschaft (Vormundschaft) für adelige Waisen, auch nicht mit ihm verwandte.[43]

Über sein Familienleben ist wenig bekannt. Einer (vermuteten) ersten Ehe um 1410/12 scheint ein Sohn Georg entsprungen zu sein, der aber schon am 30. November 1430 starb und in der alten Hauptkirche bei Duino, San Giovanni al Timavo, (oder: in *Tuba*), bestattet wurde.[44] In vorgerückten Jahren, im September 1433, heiratete Hans (wieder), Martha, die Tochter des verstorbenen Wulfing Ungnad und der Margarethe von Timmersdorf (*Dumerstorf*), mit der er sich wahrscheinlich 1428 verlobt hatte.[45] Sie stammte aus rittermäßiger, aber schon mit Herrengeschlechtern versippter, in Kärnten und der Steiermark begüterter Familie und dürfte um 1415 geboren sein, war also fast 30 Jahre jünger als Hans. Martha brachte ihm nicht nur ein Heiratsgut von 600 fl.Ung. und 300 lb.d. zu,[46] sie schenkte

---

[38] CUSIN, Confine Orientale, I, 327ff., 394. Kurz bei WAKOUNIG, Dalmatien und Friaul, 91.

[39] OÖLA Linz, Arch. Eferding, Urk. 1435 Jänner 6; StLA, AUR 5259[d], 5451; Hs. 786, S. 90, Nr. 106; Hs. 1512, fol. 6[v]; HKA Wien, Nö. Herrschaftsakten, W 20, fol. 145[v]; Schlossarch. Wallsee, Urk. 1430 August 23 Waxenegg; DOBLINGER, Herren v. Walsee, 437.

[40] Die Vizehauptleute, *dominus Nicolaus Fontana* (= Foramine/Lueger?) *et dominus Johannes Buserman* (Wassermann?), schicken *dominus Fedricus de Stayn et dominus Petrus Vngerspocher* (Hungersbach) als Gesandte nach Triest; HHStA Wien, AUR 1448 Mai 10 Triest.

[41] Zwischen November 1430 und Jänner 1433? HHStA Wien, AUR 1430 November 22 Purgstall, 1433 Jänner 11 Pettau; Hs. W 194, Bd. IV, S. 321, Nr. 128; StLA, AUR 5366.

[42] 1449 Juli 21 beurkundet der Verweser der Hauptmannschaft in Krain, Jörg v. Tschernembl, die Rechtmäßigkeit des Lehensaufrufes; Urk. im Slowen. StA Laibach.

[43] StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 5, Nr. 44, 6, Nr. 53, 11[v]ff., Nr. 111, 113, 127.

[44] Tumbaplatte, aus Trümmern wieder zusammengesetzt, in der Sakristei, zuvor in der Kirche: weißer Marmor, ca. 210 x 105 cm. Auf schief gestelltem Wappenschild Relief des rechtssteigenden, gekrönten Reichenburger Wolfes, auf der Helmzier sitzender Wolf. Umlaufende Legende, auf Spruchbändern fortgesetzt, got. Minuskel: *† Anno Domini MCCCCXXX in die S. And(reae Apostoli obi)it Nobilis Vir Jeorius Reichenburg. Item anno Domini MCCCCXLI(V) obiit Nobilis D(omina Mar)tha Ungn(adin Ux)or D(omini) Jo(hannis Reic)hen(bu)rg Ca(pitanei tu)nc (tempori)s (in T)uba.* Ergänzung des Zerstörten in Klammern nach PICHLER, Castello Duino, 457, Nr. 16, vgl. 48f., u. A. MAŽGON im Monatsbl. Adler, Bd. VI (1909), 306, dazu LANJUS im Adler, XI (1931–34), 473. PICHLER, 316f., hält diesen Georg für Hansens Bruder, aber der lebt noch 1448 Dezember 8 u. 1452 Juni 16; siehe unten, 111. Die Kirche (Diöz. Aquileja) galt als „kaiserliches" Patronat, 1507 versuchte König Maximilian I. darauf zu präsentieren; Wien HHStA, Reichsregisterbücher TT, fol. 61[v].

[45] Stark restauriertes Flügelaltärchen, mit Wappen u. Stifterinschrift des Hans und der Martha *1428*, im Schloss Hollenegg/Weststmk (aus Riegersburg bzw. Reichenburg); StLA, Hs 28/4 (STADL), S. 333, vgl. 302; A. J. CAESAR, Beschreibung Steiermark, II, 719; DEHIO-Handbuch Steiermark, 184; PICKL, Geschichte Riegersburg, 52; HAJDINJAK, Rajhenburški, 717. Heirats- u. Vermächtnisbrief des Hans für Martha, 1433 September 22; Wien HHStA, AUR; Revers im StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 12, Nr. 115 (1.000 fl., falsch zu 1430). Bisher (zuletzt SCHÄFFER in: Ztschr. Adler, Bd. 12 (XXVI) (1981), 165f./Anm. 12) wurde die Heirat auf 1428 datiert. Martha entstammte der 2. Ehe (1402) Wulfings, ihre Mutter starb erst 1448 Februar 6; SCHÄFFER, mit Anm. 6 u. 7. Die Angaben bei Brigitte RAINER, Adelswappen (Diss.), 93ff., unvollst. Zu den Ungnad auch LANJUS, 471–477; HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 70, 89ff., 178ff. u. ö., vgl. T. 3, 1776 (Register); unten, passim.

[46] Die Urkunde von 1433 September 22 (wie Anm. 45) zeigt Gleichständigkeit der Ehepartner, da die Widerlegung etc. des Hans (600 fl. Ung. + 300 lb.d.) gleich hoch ist wie die Heimsteuer der Martha. Zu der Zeit dürfte

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ihm auch drei Söhne, die den Fortbestand der jüngeren Linie sicherten. Überdies war sie, als Schwester des Hans, Georg und Christoph Ungnad, die später bei Kaiser Friedrich III. viel galten, für den Aufstieg ihrer Söhne von großem Nutzen.

Der älteste, Reinprecht, ist vermutlich in der ersten Jahreshälfte 1434 in Duino geboren, sein Pate war Reinprecht IV. von Wallsee.[47] Der zweite Sohn hieß nach dem Vater Hans, der dritte nach dessen Bruder Georg. Martha starb schon 1444, kaum dreißigjährig. Auch sie wurde in San Giovanni al Timavo bestattet, die schöne, weißmarmorne Grabplatte ist, im Ersten Weltkrieg stark beschädigt, erhalten.[48] Es scheint, dass Hans I., nun ein Mittfünfziger, nochmals geheiratet hat (1445?), und seine einzige (überlebende) Tochter Magdalena, die erst Anfang 1465 mit Jobst d. J. von Helfenberg vermählt wurde, aus dieser (3.?) Ehe stammt.[49]

Mit seinen Brüdern, Georg und Michael, ist Hans meist gut ausgekommen, d. h. er hat wohl auch sie dominiert, sie waren keine Rivalen für ihn. Georg heiratete, gewiss mithilfe der krainisch-friaulischen Beziehungen seines Bruders, Katharina, die Tochter des Ermacora III. della Torre (Thurn) und der Elisabetta di Savorgnano, standesmäßig eine vorzügliche Verbindung. Aus der Ehe gingen ein Sohn Wilhelm, der anscheinend 1451 (vor Dezember 1453) starb, und zwei Töchter, Anna und Elisabeth, hervor. Georg überlebte Hans und starb nach Juni 1452.[50] Der jüngste Bruder, Michael, heiratete 1442 Katharina, die Tochter des salzburgischen Hauptmanns zu Friesach, Andreas Ramung, und der Margarethe von Saurau; sie hatten nur eine Tochter Margarethe. Michael, langjähriger Pfleger Herzog (König/Kaiser) Friedrichs V. (IV./III.) zu Haasberg/Hošperk in Krain, starb 1454.[51]

Als Hans und Georg sich dem Alter näherten und ihre Söhne heranwuchsen, wurde die Regelung der Erbfolge nötig, um künftigen Streit zu vermeiden. Am 8. Dezember 1448 schlossen die drei Brüder im Schloss Reichenburg eine Erbeinigung ab,[52] die einerseits alle

---

die Ehe bereits vollzogen oder in Vollziehung begriffen gewesen sein. Vgl. BILOWITZKY, Heiratsgaben (Diss.), 75. Das ist für das frühest mögliche Geburtsdatum des ältesten Sohnes (Reinprecht, siehe unten) wesentlich.

[47] Beim Ritterschlag (1452 März 19, unten, 115) müsste Reinprecht vogtbar gewesen sein, obwohl damals in Einzelfällen auch 16jährige Ritter wurden; A. J. CAESAR, Annales Styriae, III, 455f. – Zur Patenschaft PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 79.

[48] Oben, Anm. 44. Ihr Tod frühestens um Mai 1, weil Hans, damals in Salzburg, auch noch für seine Frau urkundet; oben, Anm. 23. Marthas jüngster Bruder Christoph (geb. ca. 1425/27) starb im Jänner 1481 und hinterließ nur minderjährige Kinder; SCHÄFFER (wie Anm. 45), 164, 166, u. unten, 295ff.

[49] Hans quittiert 1446 Februar 4 Salzburg (oben, Anm. 26) auch für seine Frau und Erben – oder ist das nur eine unkorrigierte Kanzleiformel? Erbverzicht der Magdalena bei ihrer Heirat; StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 5^{v}, Nr. 50 (1465 Jänner 7); Hs. 29 (KAINACH), fol. 82; Hs. 489 (KAINACH), fol. 135^{v}f. Eine unkomplette Stammtaf. der Helfenberger – Jobsts d. J. Frau nicht gen. – bei DEXLER, Beiträge Bischöfe Lavant (Diss.), Beil. IV u. S. 112. Die Helfenberger waren Cillier Dienstmannen. – Eventuell könnte auch der jüngste Sohn, Georg, aus dieser (vermuteten 3.) Ehe stammen, da 1466 Juli 6 seine älteren Brüder, Reinprecht u. Hans (II.), auch für ihn urkunden; HHStA Wien, AUR. Oder war Georg nur abwesend?

[50] PICHLER, Castello Duino, 316f. u. Tav. II (etwas irrig); vgl. StLA, Hs. 28/6 (STADL), S. 20 (andere Mutter Katharinas). Die Savorgnani waren führende Parteigänger Venedigs in Friaul; KRETSCHMAYR, Geschichte Venedig, II, 244, 246, 259, 267f.; CUSIN, Confine Orientale, I, passim; WAKOUNIG, Dalmatien u. Friaul, 90ff. u. ö. – StLA, Hs. 29, fol. 81^{v}; Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 4^{v}f., Nr. 38 u. 41, fol. 7, Nr. 68 (Georg urkundet für seine ausheiratende Tochter Elisabeth, 1452 Juni 16). Vgl. die Bestätigung der Reichenburger Erbeinigung durch Graf Friedrich II. von Cilli, 1453 Dezember 25, wobei Georg anscheinend nicht mehr lebt; unten; HHStA Wien, AUR 1466 Juli 6.

[51] StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 3^{v}, Nr. 25, 7, Nr. 65, 15, Nr. 145; CHMEL, Materialien, I, 35, Nr. 252; GRADIVO za zgodovino Ljubljane, III, Nr. 51; StLA, AUR 6206^{a}, 6242; Hs. 29, fol. 81^{v}; Hs. 28/4, S. 302, 304; LANG, Salzburger Lehen Steiermark, II, 345f., Nr. 399/2. Seine Witwe heiratete 1455 Stefan Radelkofer.

[52] Text nur in viel späterer Überlieferung erhalten; StLA, Hs. 28/4 (STADL), S. 313–317 (Insert in der Bestätigung Graf Friedrichs von Cilli, 1453 Dezember 25 Cilli), Hs. 28/3, S. 218–222, 650–653 (dreifach!). Die Originale befanden sich um 1730 offenbar noch im Besitz der die Reichenburger mit-auferbenden (1570) Stadl, da die Siegel, allerdings stark schematisch, abgebildet sind. Etwas verdächtig: Michael, der jüngste, wird jeweils zuerst, der älteste, Hans, als letzter genannt, und in der Bestätigung erscheinen Hans u. Georg als noch lebend. Datum, Namen (gleiche Reihenfolge!) und Faktum sind grundsätzlich aber durch den Auszug im Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 12, Nr. 117, gesichert, und dieser beruht auf dem um 1545 im Besitz des Christoph v. Reichenburg

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

anderen Familienmitglieder, besonders die ältere Linie, durch einfache Nichterwähnung vom Erbrecht ausklammerte, anderseits das Vorrecht des jeweils ältesten Reichenburgers ihrer drei Linien festschrieb: Alle Urbare und Urkunden über ihre Herrschaften Reichenburg, Thurn am Hart und Drachenburg sind in Reichenburg zu verwahren. Jeder Bruder erhält dazu einen Schlüssel und kann das benötigte Schriftstück gegen Quittung herausnehmen. Der Älteste ist stets Lehensträger – Seniorat, nicht Primogenitur! Bis zum Erlöschen ihrer drei Linien gibt es keine anderen Erben. Der Mannesstamm hat den weiblichen Familienmitgliedern Unterhalt zu geben und sie bei der Heirat auszusteuern; das übrige Gut bleibt bei ihm. Solange eine Linie existiert, darf keiner die Erbeinigung aufheben oder von den Herrschaften, Gütern und Gülten etwas verkaufen, verpfänden oder als Witwengut vermachen. Stirbt der letzte Mannesstamm aus, fällt alles Gut zu gleichen Teilen an den Weiberstamm gemäß dem (steirischen) Landrecht. Der Zuwiderhandelnde verliert alle Güter; deren Verschwendung sollen der Graf von Cilli/Celje oder der steirische Landesfürst bei Strafe verbieten. Alle Verträge und Praktiken, die der Erbeinigung widersprechen, sind ungültig usw. Das alles galt nur für die Lehen – wozu hier auch Reichenburg gerechnet wurde! –, nicht für das Eigengut der Brüder.

Gewiss war der älteste, Hans, der Initiator des Vertrages, er hat damit zunächst seine Vormachtstellung in der Familie rechtlich fixiert. Auch wenn ihn seine Brüder überlebten, war voraussichtlich die Erbfolge seinen Söhnen, besonders Reinprecht, gesichert. So geschah es dann auch. Die Bestätigung der Erbeinigung wurde nicht vom steirischen Landesfürsten, König Friedrich, vom Salzburger Erzbischof oder den Wallseern erbeten, sondern vom alten Grafen Friedrich II. von Cilli, allerdings erst fünf Jahre später (25. Dezember 1453), nach Hansens Tod. Es scheint, dass seine überlebenden Brüder sich stärker den mächtigen Cilliern zuwandten, während der junge Reinprecht, der dabei nicht erwähnt wird, ganz auf die Seite des steirischen Habsburgers trat.

Hans hat übrigens, wenn er es für nötig hielt, die Erbeinigung ohne weiteres durchbrochen, so schon bei seinem wechselseitigen Erbvertrag mit dem jungen Verwandten Wilhelm (Anfang 1449), dessen Vormund er gewesen war.[53] Auch Reinprecht kümmerte sich später nicht darum, als er Michaels Tochter Margarethe bei ihrer Heirat mit Hans von Gradeneck den Turm an der Save unter Reichenburg (pfandweise?) überließ, weil er sie nicht aussteuern konnte (nach 1461).[54]

Das Leben des Hans, der den Sechziger überschritten hatte, ging zur Neige. Im März 1450 starb sein wesentlich jüngerer Herr, Reinprecht IV. von Wallsee. Am 3. August urkundet der Reichenburger das letzte Mal bei einem Güterkauf.[55] Im Sommer oder Frühherbst hat er noch an einem salzburgischen Feldzug gegen Benedikt Thurócz und Jan Witowetz, nach Krapina, Warasdin und Ludbreg, teilgenommen.[56] Im Herbst oder Winter 1450/51 ist er ge-

befindlichen Original; siehe oben, Quellenbericht, 96f. Möglich wäre, dass Ende 1453 nur mehr Michael lebte, der in der Cillier Bestätigung sich selbst als nunmehr ältesten an die Spitze setzen ließ, ohne den Tod seiner Brüder zu erwähnen. – PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 79, u. PIRCHEGGER, Untersteiermark, 257, nennt als 4. Herrschaft noch Sperrenberg, das im Urkundentext nicht vorkommt und längst den Reichenburgern (jüngere Linie) gehörte; siehe oben, 104f. u. Anm. 12.

[53] StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 5f., Nr. 42, 44, 45, 53, 62. Wilhelm entstammte dem ältesten Zweig der jüngeren Linie, der in der Erbeinigung auch nicht berücksichtigt war.

[54] Witwensitz der Margarethe 1478, ihre Söhne und Enkel hatten den Turm inne; Udine, Archivio deI Patriarca, Mandata, T. VIII (1477), fol. 294; Abschr. im StLA, AUR 7706[b]; KRONES in: BKStGQ, Jg. 7 (1870), 75; StLA, Hs. 29, fol. 84[v], u. Hs. 489 (KAINACH), fol. 15; Gültschätzungen 1542/43, Fasz. 12, H. 138, fol. 1–16. Erst der letzte Reichenburger, Hans Reinprecht, konnte den Turm von den Gradeneckern um 4.000 lb.d. zurückkaufen oder auslösen (vor 1570); StLA, Sammelsch. Reichenburg; PIRCHEGGER, Untersteiermark, 258; Lidija SLANA, Lastniki Rajhenburga, 521; Dejan ZADRAVEC, Prispevek k zgodovini imenja in dvorca Turn, 542ff.

[55] StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 2, Nr. 12. Letzte Nennung als Hauptmann von Duino in seiner Quittung für Sold 1449; Wien HHStA, AB. 333/2, S. 969.

[56] Wien HHStA, AUR 1466 Juli 6; H. KLEIN, Wiedergewinnung Lienz, 196f.; dazu CHMEL in: Notizenbl. z. AföG, Jg. 3 (1853), 425, Nr. CLX u. ö.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

storben.[57] Wahrscheinlich wurde er auch in San Giovanni al Timavo beigesetzt.[58] Anscheinend nicht seine Söhne, sondern ein kaum (?) verwandter Bürger von Windischgraz, namens Florian, hat ihn 20 Jahre später im Rahmen einer Messstiftung für seine verstorbenen Frauen und Kinder ins Gedächtnis einschließen lassen,[59] ohne dass ein Grund angegeben wird – war Florian am Ende ein außerehelicher Sohn des Hans?

Mit Hans I. von Reichenburg trat ein Mann von der politischen Bühne ab, der in der Untersteiermark, in Krain und im Küstenland, überhaupt im südlichen Grenzraum, am Schnittpunkt der Interessen von Habsburg, Salzburg, Görz, Ci11i, Wallsee, Triest und Venedig, durch über zwei Jahrzehnte eine bedeutende, überlokale Rolle gespielt hatte.[60] Er hinterließ seinen Söhnen, abgesehen von dem stark vermehrten Besitz, einen guten Namen und Verbindungen, die ihnen den weiteren Aufstieg erleichtern konnten.

[57] 1450 November 15 reversiert Siegmund v. Weißpriach für die Hauptmannschaft Rann; oben, Anm. 27. Seit 1451/52 Niklas Lueger neuer Hauptmann in Duino; PICHLER, Castello Duino, 246, vgl. 274; TROTTER, Burggrafen Lienz, 51f. Die Nennung Hansens u. Georgs 1453 Dezember 25 ist erklärbar; oben, Anm. 52.

[58] KLA Klagenfurt, Hs. GV 12/36 (Ungnad. Chronik von 1551), S. 16; LANJUS im Monatsbl. Adler, Bd. XI (1931–34), 473. Grabstein nicht erhalten.

[59] StLA, Arch. Windischgraz Stadt, Sch. 10, H. 59 (2 koll. Kopien, 16. u. 18. Jh.), danach N. WEISS, Diss., III, 247f.: 1471 März 10. Für *herrn Hannsen seell des Reichenburger* kommt nur Hans I. in Frage. Sein jüngerer Sohn, Hans II., lebt noch 1503, der Sohn Reinprechts, Hans III., stirbt erst 1522, der einzige Hans der älteren Linie lebt noch im Juni 1477, und der Salzburger Domherr Hans v. R. stirbt erst 1471 April 25/26. Siehe unten, 285.

[60] Er führt in der Bevölkerung um Duino als Typus des harten, strengen Herrn ein sagenhaftes Nachleben; Auskunft des ortsansässigen Herrn Carlo Gruber, Duino, Anf. September 1972. Inwieweit dabei die Gestalt des Hans mit anderen, späteren Inhabern des Schlosses zusammengeflossen ist, lässt sich nicht sagen. Vgl. PICHLER, Castello Duino, 264, 317.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Reinprecht – bis zur Landeshauptmannschaft

1. Jugendjahre, Ritterschlag, erste Kriegsdienste für den Kaiser, Heirat, Besitz und Pflegschaften, Baumkircherfehde

Die drei Söhne Hans' I., Reinprecht, Hans II. und Georg II., waren beim Tod des Vaters erst im Heranwachsen, nur Reinprecht, der älteste, wohl in der ersten Jahreshälfte 1434 geboren,[61] näherte sich dem Mannesalter. Sie hatten ihre Jugend wohl in Duino verbracht, ihren Vater vielleicht dann und wann auf einem dienstlichen Ritt begleitet oder waren *bubenweis* in einen Herrendienst getreten, im günstigsten Fall sogar am Königshof; vor Hansens Tod sind sie niemals fassbar.[62] Über ihre schulische Ausbildung ist nichts bekannt, weit ging sie nicht, denn noch die Handschrift des siebenundvierzigjährigen Reinprecht – nur von ihm sind Autographen erhalten – zeigt eine ungefüge Hand, die mit zunehmendem Alter noch gröber wird. Sein Wortschatz ist klein, der Ausdruck holprig, der Satzbau ohne Gliederung.[63] Latein, sieht man vom täglichen Gottesdienst in der Burgkapelle ab, stand nicht im Unterrichtsprogramm[64] des „Burgpfaffen"; es beschränkte sich wohl auf das notwendigste Lesen, Schreiben, Rechnen und natürlich die Unterweisung im Glauben, wie Reinprechts später häufig gebrauchte Abschiedsformel in seinen Briefen beweist: *Darmit seyt got pefolhen!* Juristische, gelehrte und musische Bildung war damals in Adelskreisen des Südens noch nicht so geschätzt wie ein Jahrhundert später. Einige Brocken Furlanisch und Windisch gehörten sicher zum Sprachschatz der Heranwachsenden, dafür sorgte schon ihre Umgebung, das schulmäßige Erlernen einer Fremdsprache aber ist nicht anzunehmen. Die einzige solide Ausbildung erhielten die Jungen gewiss in allen ritterlichen Übungen,[65] im Reiten, Fechten, Schießen und Jagen, und hierin hat dann auch keiner versagt. Körperliche Abhärtung und Training, genügsame, im Falle Reinprechts sogar alkoholfreie, nach damaligen Begriffen asketische Lebensweise,[66] sorgten für eine erstaunliche Gesundheit und Widerstandsfähigkeit bis ins Alter, woran auch mehrere Kriegsverwundungen nichts änderten. Über die geistig-seelische Entwicklung, die Bildung des Charakters lässt sich nichts sagen, sie können nur aus späterem Verhalten abgelesen werden. Jedenfalls war Reinprecht in dem Punkt seinem Vater nicht sehr ähnlich.

Zum erstenmal[67] tritt er, kaum achtzehnjährig, beim ersten Romzug König Friedrichs kurz in den Quellen auf. Er befand sich unter den Vielen, die den Krönungs- und Hochzeitszug des künftigen Kaisers mitmachten. Sicher waren seine am Hof einflussreichen Oheime, Hans, Wolfgang und Christoph Ungnad, die Friedrich als Räte begleiteten, die Mentoren des jungen Anfängers. Nachdem man zu Neujahr 1452 bei Tarvis die Kärntner Grenze überschritten hatte, bewegte sich der nicht sehr kriegerische, aber glänzende Zug langsam durch Ober- und

---

[61] Siehe oben, 111. Kurzbiographien Reinprechts von KRONES in: ADB, Bd. 27 (1888), 674f.; PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 79ff.

[62] Siehe unten, Anm. 72; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 212.

[63] Seine frühesten erhaltenen Autographen, außer einer Unterschrift von 1479 Juli 16: 2 Briefe an Herzog Wilhelm v. Jülich-Berg, erst von 1481 Mai 25 Roermond, siehe unten, Anm. 202, 204. Über Schrift und Sprachausdruck Reinprechts auch unten, Anm. 702, S. 244, 249 u. ö.

[64] Siehe unten, 409, und was noch Josef v. Lamberg (geb. 1489) über seine Ausbildung (um 1500) bei Reinprecht berichtet; unten, 301. Dagegen die ihrer Zeit und Standesschicht vorauseilenden Universitätsstudien des Siegmund v. HERBERSTEIN (geb. 1486); vgl. dessen Selbst-Biographie, 70f.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 212. LACKNER, Adel u. Studium, 71ff., 86f.

[65] Vgl. LUSCHIN-EBENGREUTH, Studien zur Geschichte des steir. Adels, 14.

[66] StLA, Hs. 29 (KAINACH), fol. 83^{v}, u. unten, 125.

[67] Von den Belehnungen, der Burggrafschaftsverleihung usw. für Reinprecht u. seine Brüder durch die Lehensherren (Erzbischof von Salzburg, Patriarch von Aquileja, Bischof v. Gurk, König/Kaiser Friedrich, Grafen v. Görz u. Cilli, Wallseer) scheint nichts erhalten zu sein; vgl. oben, Quellenbericht.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Mittelitalien und gelangte am 9. März nach Rom.[68] Hier erfolgten am 19. März die Kaiserkrönung Friedrichs und anschließend die traditionellen Ritterschläge durch den gekrönten Kaiser auf der Tiberbrücke vor der Engelsburg. Gegen 200 waren es,[69] darunter der jüngere Bruder des Kaisers, Erzherzog Albrecht VI., Herzöge, Grafen, Herren und, unter der Rubrik *hofgesind vnd gest* angeführt, auch der junge Reinprecht.[70] Mit ihm einige Männer, die später für ihn oder sonst Bedeutung erlangen sollten: die Brüder seiner Mutter, Wolfgang und Christoph Ungnad, der erste Mann seiner späteren Frau, Daniel von Kollnitz, der 1471 mit Andreas Baumkircher hingerichtete Andreas von Greisenegg, Johann Siebenhirter, der 1469 erster Hochmeister des St. Georgs-Ritterordens wurde, und Andreas Hohenwarter, der als langjähriger Hauptmann auf Obercilli eine bedeutende Rolle in der Untersteiermark spielte.[71]

Irgendwelche sichtbaren Folgen hatte der Ritterschlag für Reinprecht nicht, abgesehen von der – erst seit 1466 belegten – Führung des Titels. Möglich ist es, das dieses erste (bekannte) Zusammentreffen zwischen Kaiser Friedrich und dem Reichenburger[72] schon damals zu irgendeiner untergeordneten Stellung des jungen Ritters am Hof, zu einem kleinen Amt oder einer Pflegschaft geführt hat. Nachweisbar ist nichts. Auf jeden Fall haben von da an bis zu Reinprechts Tod, über fünfzig Jahre lang, Kaiser Friedrich und später dessen Sohn Maximilian I. sein Leben wesentlich bestimmt. Schon jetzt begann Reinprecht, anfangs vielleicht unbewusst, den wallseeisch-salzburgischen Weg seines Vaters zu verlassen und mehr und mehr zum Gefolgsmann des Habsburgers zu werden. Die – freilich zögernde – Beteiligung der beiden letzten Wallseer, Wolfgang V. und Reinprecht V., am antikaiserlichen Mailberger Bund des österreichischen Adels (14. Oktober 1451)[73] und die entgegengesetzte Haltung seiner ungnadischen Verwandten mögen ihm das Abschwenken vom Überkommenen erleichtert haben.

Was der junge Reichenburger in den ersten Jahren nach seiner Heimkehr aus Rom (Juni 1452) getrieben hat, ist unbekannt, neben dem – allerding unbeweisbaren – Burggrafenamt von Reichenburg[74] ist aber eine militärische Tätigkeit für den Kaiser am wahrscheinlichsten,

---

[68] CHMEL, Geschichte Friedrichs IV., II, 670ff., bes. 712ff.; MARTENS, Letzte Kaiserkrönung in Rom; PASTOR, Geschichte Päpste, Bd. I, 496ff., 502ff.; Heinz QUIRIN, König Friedrich III. in Siena (1452), in: Aus Reichstagen des 15. Jahrhunderts … = Schriftenreihe d. Histor. Komm. b. d. Bayer. Akad. d. Wiss., 5, Göttingen 1958, 24ff.; zuletzt REINLE, Riederer, 271ff.

[69] Die Zahlenangaben schwanken; vgl. die Namenslisten, unten, Anm. 70; JANSSEN, Reichscorrespondenz II, 120; Enea Silvio PICCOLOMINI, Historia Friderici III. Imperatoris, nach CHMEL, 725. Aufzeichnungen des Andreas *Krabat* v. Lapitz bei A. J. CAESAR, Annales Styriae, III, 456; PASTOR, 508 u. Anm. 2.

[70] Gleichzeit. Liste: Bayer. Staatsbibl. München, Cgm 1586, fol. 151ff., Reinprecht 155^{v}; Abschr. (18. Jh., nach ENENKEL), Cgm 888, S. 1149; Kaspar ENENKELs Collectaneen, NÖLA St. Pölten, Hs. 78 (um 1600), Bd. 3, S. 750ff.; Drucke: PEZ, Scriptores, II, Sp. 561ff.; CAESAR, Annales, III, 447ff.; Die CHRONIKEN der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert, Bd. 22 = Die CHRONIKEN der schwäbischen Städte, Augsburg, Bd. 3 (Leipzig 1892), 307ff., bes. 325–328; PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 80; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 61/Anm. 35. Bei F. J. MONE, Quellensammlung der badischen Landesgeschichte, Bd. 1 (Karlsruhe 1848), 388ff., andere Listen mit mehreren, kaum auseinander zu haltenden Rechbergern, Rechenbergern und Rechenburgern.

[71] Über diese Männer siehe unten, passim. Dazu SCHÄFFER, Ungnad, 164ff.; SCHÄFFER, Untreue u. Verrat, 93ff. u. Anm. 38; REINLE, Riederer passim. HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, passim.

[72] Sollte Reinprecht nicht zu den *gesten*, sondern zum *hofgesind* gehört haben, wäre anzunehmen, dass er schon von seinem Vater, etwa in den späteren Vierzigerjahren, mithilfe der ungnadischen Verwandtschaft am Königshof untergebracht wurde, was dem Jungen natürlich einen besonders guten „Start" verschaffte.

[73] DOBLINGER, Walsee, 458ff. Allgemein: CHMEL, Geschichte Friedrichs IV., II, 640ff.; VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., Bd. 2, 308ff.; GUTKAS, Mailberger Bund, 51f., 347ff., bes. 80f., 373f.; LHOTSKY, Friedrich III. (Katalog 1966), 27ff., u. in: LHOTSKY, Aufsätze u. Vorträge, II (1971), 138ff.

[74] In einem Pfandrevers des Salzburger Dompropstes Burkhard (v. Weißpriach) u. des Domkapitels für den Erzbischof Siegmund, 1461 Jänner 21, wird unter den untersteir. Herrschaften auch Reichenburg gen.; Wien HHStA, AUR. Zu den Hintergründen vgl. DOPSCH/SPATZENEGGER, Geschichte Salzburg, I/1, 533. Das ist weder ein Beweis für noch gegen eine Burggrafschaft Reinprechts, die Verpfändung auf 14 Jahre war ein reiner

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

natürlich noch nicht in einer Führungsposition. Vielleicht hat er sich schon im Gefolge Friedrichs bei dessen Belagerung in Wiener Neustadt (August–September 1452) betätigt. Gelegenheit zum Erlernen des Kleinen Krieges gab es genug, bei den vielen Fehden, bei der unsicheren Lage an den Grenzen, besonders gegen Ungarn und Böhmen, und bei dem unerfreulichen Verhältnis zwischen dem Kaiser, dessen ehrgeizigem Bruder Albrecht VI., den Grafen von Cilli und König Ladislaus Postumus von Ungarn-Böhmen.

Am 24. April 1456 erhielt er, zweiundzwanzigjährig, ein selbständiges Kommando. Markgraf Albrecht „Achilles“ von Brandenburg, dem Friedrich den Schutz Österreichs unter der Enns und des kaiserlichen Teiles von Westungarn gegen die Anhänger des Königs Ladislaus übertragen hatte, schickte ihn als Hauptmann nach Ödenburg/Sopron, um die bedrohte Stadt zu verteidigen.[75] Hier war der Reichenburger zum ersten Mal Gegner des Ulrich von Grafeneck und Andreas Baumkirchers, die für Ladislaus Partei ergriffen hatten. 1452 war Baumkircher im belagerten Wiener Neustadt der Retter des Kaisers gewesen. Trotz der Hilfsbitten Ödenburgs erhielt die Stadt vom Kaiser zu wenig Kriegsvolk und musste schließlich mit den übermächtigen, 3–4.000 Feinden, welche die Umgebung beherrschten und verwüsteten, einen Neutralitätsvertrag schließen (20. Juli 1456). Reinprecht von Reichenburg musste abziehen.[76] Darauf kam es zu neuen Einfällen in die Oststeiermark, wobei auch das Städtchen Friedberg erobert wurde.[77] Friedrich III. hat den Misserfolg nicht dem Reichenburger angelastet, denn dieser, der während der Ödenburger Belagerung kaiserlicher Truchsess geworden war, verblieb in der Stellung.[78] Er hatte damit die unterste Stufe in der Hierarchie der Hofämter erreicht.

Nach der Ermordung des letzten Cillier Grafen, Ulrichs II. (9. November 1456), ließ der Kaiser alle auf Reichsboden gelegenen Cillier Güter einziehen und begab sich im März-April 1457 selbst zur Besitznahme nach Cilli, wobei ihn der Reichenburger begleitet haben könnte. Am Morgen des 30. April entging Friedrich nur um Haaresbreite einem Anschlag des cillischen Söldnerführers Jan Witowetz, der ihn gefangennehmen wollte. Der Kaiser wurde mit

---

Formalakt u. berührte die Burggrafschaft als solche nicht. Überdies starb der Erzbischof bald darauf u. der Dompropst wurde sein Nachfolger.

[75] Mandat des Markgrafen bei HÁZI, Sopron, I: 1453–1459, 86, Nr. 108; BIRK, Urkunden-Auszüge, in: AföG, Bd. 10 (1853), 197, Nr. 111; PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 80; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 64; I. ROTHENBERG, Andreas Baumkircher, 50. Dazu weiter HÁZI, 85f., Nr. 107, 87, Nr. 109, 91f., Nr. 114 u. 115, 97f., Nr. 123, 107ff., Nr. 134ff., 114f., Nr. 141; BIRK, Nr. 110 u. 113, 198f., Nr. 115, 118, 121, 123; LANDESTOPOGRAPHIE Burgenland, III/1, 223.

[76] Am 16. Juli war er noch dort, am 30. offenbar nicht mehr; HÁZI, 106f., Nr. 133, 113f., Nr. 140, vgl. aber 130f., Nr. 157; ROTHENBERG, 51; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 64. Nach Ladislaus' Tod einigte sich der Kaiser mit Baumkircher und Grafenecker, der kaiserlicher Hauptmann in Ödenburg wurde (September 1459). HALLER-REIFFENSTEIN, Ulrich von Grafeneck, 123ff.

[77] CHMEL, Materialien, II, 120f., Nr. 98. Brief des Leonhard *Radauer* an die Stadt Augsburg, 1456 Oktober 22 (Wr. Neustadt?); Stadtarch. Augsburg, Literaliensammlung (chronolog.). Diese Eroberung Friedbergs ist in der Literatur ebenso unbekannt wie jene von 1444! Karl UHLIRZ in: QUELLEN Geschichte Wien, Abt. II, Bd. II, 249, Nr. 3036; vgl. Franz X. REITTERER, Beiträge Geschichte Friedberg, I; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 58/Anm. 29; F. POSCH, Geschichte des Verwaltungsbezirkes Hartberg, T. II, 89; HUTZ, 800 Jahre Stadt Friedberg, 65f., 360. Vgl. den Aufgebotsbefehl Kaiser Friedrichs an die Stadt Ödenburg, 1456 August 1 Wr. Neustadt; HÁZI, Sopron, I/4, 114f., Nr. 141. – 1455 waren Straden, Voitsberg, St. Lambrecht (= Piber) u. die Grazer Vorstadt geschädigt worden; UIBLEIN, Chronik Österreichs, 404; PIRCHEGGER; LASNIK, 67 (irrig auf Kriegsschäden von 1446 bezogen). Vgl. auch BIRK, Urkunden-Auszüge, 220, Nr. 297 (Voitsberg).

[78] Erstmals nennt ihn der Kaiser 1456 Juli 6 so; HÁZI, 104, Nr. 130. Zuletzt: 1467 Jänner 31; OÖLA Linz, Arch. Starhemberg, Urk. 1596; CHMEL, Regesta, Nr. 4890. Aus dem Schreiben von Juli 6 (betr. einen in Ödenburg gefangenen Juden, der an den Reichenburger zu Handen des Kaisers ausgeliefert werden sollte) geht hervor, dass Reinprecht nicht nur militärische Aufgaben hatte; weiteres bei HÁZI, 105, Nr. 131, 106f., Nr. 133, 113f., Nr. 140, 130f., Nr. 157. Reinprecht war nicht, wie HEINIG, Kaiser Friedrich, T. 1, 146, schreibt, „Truchseß in der Steiermark“, sondern kaiserlicher (Hof)truchsess. Zum steir. Truchsessenamt siehe T. II, „Die alten Hof- u. Landeserbämter…“, 319.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

knapp 40 Begleitern auf Obercilli belagert, aber durch ein Aufgebot der Länder befreit.[79] Der folgende Krieg Friedrichs gegen Witowetz wurde beigelegt, als Witowetz nach dem Tod seines neuen Dienstherrn, König Ladislaus Postumus, einlenken musste. Das klang nun so: Auf Vermittlung *(fleissiger bet)* des kaiserlichen Rates Jörg Ungnad und des Truchsessen Reinprecht Reichenburger ließ am 28. Februar 1458 der Kaiser, wie er sagte, seinen Unwillen gegen Witowetz und dessen Anhänger fahren, sofern diese ihre Ansprüche gegen ihn gerichtlich, nicht auf dem Fehdeweg, verfolgen würden.[80] Tatsächlich ist Witowetz dann ganz auf die Seite Friedrichs übergetreten, hat ihn im Verlauf des Cillier Erbfolgekrieges wirksam unterstützt und wurde durch ihn Graf *im Seger* (Hrvatsko Zagorje, Nordkroatien).[81] Die erfolgreiche – wenn auch bloß formale – Vermittlung Reinprechts in solchem Zusammenhang beweist, dass er, gefördert von den Ungnad, beim Kaiser bereits etwas galt.

Der Reichenburger hat auch selbst am Cillier Erbfolgekrieg teilgenommen, den Friedrich seit Herbst 1459 gegen die Grafen Johann und Leonhard von Görz führte, und zwar nicht in der schon besetzten Grafschaft Cilli, sondern in Oberkärnten. Er war einer der Hauptleute, die unter Jan Witowetz, Andreas Baumkircher und Graf Siegmund von St. Georgen und Pösing (Svätý Jur und Pezinok) mit 6.000 Mann erfolgreich gegen die Görzer Besitzungen operierten.[82] Aber erst am 19. Jänner 1460 schickte er als Truchsess und *Diener* des Kaisers mit seinen 19 adeligen *Dienern* dem Grafen Johann von Görz den offiziellen Fehde- und Absagebrief;[83] das hätte zur Wahrung von Reinprechts ritterlicher *ere vnd gelimphen* eigentlich (meist drei Tage) vor seinem Eingreifen in die Kampfhandlungen geschehen müssen, denn auch die Görzer Grafen waren seine Lehensherren. Bereits am 25. Jänner wurde jedoch in Pusarnitz der Friede – eigentlich nur ein Waffenstillstand – zwischen den kaiserlichen Hauptleuten und den Görzern geschlossen, der ihre Macht in Kärnten endgültig zurückwarf, dem Kaiser das reiche Cillier Erbe sicherte und zur territorialen Abrundung, Schließung der Untersteiermark, Kärntens und Krains beitrug.[84]

In diese Zeit fällt die – einzige – Heirat Reinprechts mit der Witwe des Daniel von Kollnitz, Dorothea. Sie war die ältere Tochter des längst verstorbenen Hans Schlüssler, der landesfürstliche, wallseeische und ehemals pettauische Lehen im Obermurtal, im Mürztal und in der

[79] GUBO, Cillier Erbstreit, 55f., bes. 71f.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 65ff., bes. 70; UIBLEIN, Chronik Österreichs, 405; SCHÄFFER, Zur Geschwindigkeit, 114f.

[80] BIRK in: AföG, 10 (1853), 210, Nr. 220; GUBO, 82. Eine weitere Verzeihungsurkunde des Kaisers für Witowetz (1459 März 8 Wr. Neustadt) bei CHMEL, Regesta, Nr. 3679; vgl. für die politischen Hintergründe B. HALLER, Friedrich III. u. die Stephanskrone, 127, 132; HEINIG, Kaiser Friedrich, T. 1, 561f. Witowetz war der Schwager des Salzburger Erzbischofs Burkhard v. Weißpriach; H. KLEIN, Wiedergewinnung Lienz, passim; künftig SCHÄFFER, „Belastete" nach dem Ungarnkrieg (1490). Er wurde schon 1445, damals im Dienst des Kaisers, verwundet; QUELLEN Geschichte Wien, Abt. II, Bd. II, 260, Nr. 3093. Zu ihm und den anderen, weiter unten gen., böhmischen Söldnerführern siehe jetzt Uwe TRESP, Söldner aus Böhmen, passim.

[81] CHMEL, Regesta, Nr. 3796: GUBO, 82ff.; HALLER, 132; HEINIG, 228f. (einige Fehler).

[82] ÖNB Wien, Hs. 8614* bzw. 8613 (FUGGER/JÄGER, Ehrenspiegel, 1555), fol. 18^{v} bzw. 236: danach FUGGER/BIRKEN, Spiegel der Ehren, 660f.; Bayer. Staatsbibl. München, Cgm 894 (18. Jh.), S. 453.

[83] Wien HHStA, ÖA, Görz, Fasz. 25, fol. 19; ZENEGG-SCHARFFENSTEIN, Söldnertruppen Kaiser Friedrichs, 278 (falsch Jänner 20). Die meisten *Diener* des Reichenburgers sind Kärntner, für ihn siegelt sein *Vetter* (Onkel) Christoph Ungnad; dessen Absage (mit 50 *Dienern*) an den Görzer vom selben Datum, fol. 38. Weitere Absagen auch bei WIESSNER, MHDC, XI, 136f., Nr. 336.

[84] J. RAINER in: Carinthia I, Jg. 150 (1960), 175ff. Vertragstext in: CHMEL, Materialien, II, 188f., Nr. 155; MHDC, XI, 138–140, Nr. 340 (Quellenangaben); eine weitere Überlieferung im StLA, Hs. 933, fol. 105–107; REGESTEN Kaiser Friedrichs III. …, H. 18: Urkunden u. Briefe d. ÖStA … (1458–1463), bearb. v. Sonja DÜNNEBEIL u. Paul HEROLD, 2004, Nr. 174; dazu Rez. v. SCHÄFFER in: ZHVSt, Jg. 95 (2004), 424. Der „Friede" (Waffenstillstand) zwischen dem Kaiser und den Görzern blieb noch eine Weile schwankend, vgl. die Briefe des Görzer Grafen Leonhard an seinen älteren Bruder Johann, 1461 März 22 Toblach, u. August 29; CHMEL, 236, Nr. 178, 251, Nr. 189. Vgl. auch KLEIN, Wiedergewinnung Lienz, 195ff., u. HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 562.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Oststeiermark besessen hatte, also kein „Nachbarskind“ für Reinprecht.[85] Ob ihre Mutter Guta (Jutta, Judith) von Saurau war oder Schlüsslers zweite Frau, Dorothea von Lembach, ist ungewiss,[86] doch spricht die Wahrscheinlichkeit – gleicher Taufname und ungefähres Alter – für die Lembacherin. Die jüngere Dorothea, geboren um 1430/33, wird angeblich bereits 1443 als Frau Daniels von Kollnitz genannt,[87] die Ehe war aber damals sicher noch nicht vollzogen. Daniel, aus rittermäßigem (ursprünglich hochfreiem ?) Kärntner Adel, muss etwa 20 Jahre älter gewesen sein als seine zweite Frau.[88] Die beiden Söhne aus dieser Verbindung, Leonhard und Andreas, bereiteten ihrem Stiefvater Reinprecht später viele Sorgen.[89] Daniel, in den Vierziger- und Fünfzigerjahren oft genannt, war Lehensmann der Habsburger, des Salzburger Erzbischofs, der Bischöfe von Bamberg, Gurk und Seckau, des Abtes von St. Paul i. L., der Grafen von Görz und Cilli und der Wallseer, beteiligte sich zunächst wie diese am Mailberger Bund gegen den Kaiser, schwenkte aber bald um[90] und stand von da an auf der Seite Friedrichs III. Er starb in mittlerem Alter, wahrscheinlich zu Anfang 1458.[91] Da seine älteren Brüder Jörg und Eberhard nicht mehr lebten, es auch keinen anderen Kollnitzer gab, übernahmen Seitenverwandte, Gambrecht von Silberberg und die Brüder Siegmund und Balthasar von Weißpriach, die Gerhabschaft über die beiden minderjährigen Söhne.

Die Witwe Dorothea, die anfangs eine Mitvormundschaft ausübte,[92] heiratete im folgenden Jahr wieder. Wer diese Ehe mit Reinprecht von Reichenburg vermittelt oder angeregt hat,

---

[85] So irrig PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 82. – Hans Schlüssler, 1430 vom Wallseer mit oststeir. Gütern belehnt, war 1437 November 10 sein Hauptmann auf Gleichenberg, zuvor des letzten Pettauers Friedrich; StLA, AUR 5228; Slowen. StA Laibach, Urk. 1437. Über ihn auch Urk. v. 1417 September 14, Stiftsarch. St. Lambrecht, Nr. I, 731; BARAVALLE, Burgen, 99, 109, 483, 537; Otto LAMPRECHT, Burg Kapfenstein, in: Bll.f.Hmtkde, Jg. 20 (1946), H. 4, 23f.; zuletzt Christa SCHILLINGER-PRAßL, Die Schlüssler und ihr Besitz im Grabenland, in: ZHVSt, Jg. 88 (1997), 24. Im Mai 1446 war Schlüssler tot, für seine Kinder werden Vormünder gen.; StLA, Hs. 28/3 (STADL), S. 443ff.; Hs. 513 (KAINACH), S. 103f.; H. REITERER, Adelswappen (Diss.), 124; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 124, Nr. 55.

[86] LANG, Salzburger Lehen Steiermark, II, 416, Nr. 469/1, 145, Nr. 528/1 (1416 u. 1424 Guta Schlüsslers Frau); StLA, Hs. 513, 103f., kennt nur die 2. Frau, Dorothea v. Lembach, von ihr seien die 3 Kinder: Wolfgang, Dorothea u. Barbara; das ist naheliegend, weil die Kinder 1450 noch nicht vogtbar waren.

[87] BARAVALLE, Burgen, 537.

[88] 1433 April 24 stellte er dem Salzburger Erzbischof Johann II. einen Dienstrevers aus, Juni 6 Salzburg ist er Siegelzeuge, also vogtbar; Wien HHStA, AUR; LANG, Salzburger Lehen Steiermark, I, 144, Nr. 130. 1. Ehe mit Susanne von Hollenegg; StLA, Hs. 28/3, S. 253; danach korrekturbedürftige Stammtaf. von Leopold v. BECKH-WIDMANNSTETTER im Jahresber. d. Landes-Obergymn. Leoben (1894), Bl. VII. Vgl. auch B. RAINER, Adelswappen (Diss.), 17f. (unvollst.); besser Walther FRESACHER, Geschichte der Gemeinde Granitztal in Kärnten, 1971, 49f., 52, 55f., 65ff.; künftig SCHÄFFER, „Belastete“ nach dem Ungarnkrieg (1490).

[89] Siehe unten, 148. StLA, Hs. 29, fol. 122, Hs. 513, S. 103f., sowie Hs. 28/3, S. 445, kennen nur den älteren Sohn Leonhard. Dieser hat 1451 schon gelebt, 1465 war er minderjährig, 1471 wurde er belehnt und starb 1517 Jänner 9, seine Frau war Katharina v. Windischgrätz (2 Söhne, 5 Töchter); SCHROLL in: AföG, Bd. 34 (1865), 324, Nr. 27 u. 31; SCHROLL, Urkundenbuch St. Paul, 455, Nr. 572. Sein Grabmal (Tumbaplatte) in der Pfarrkirche St. Andrä i. L.; DEHIO-Handbuch, Kärnten, 713; MILESI, Roman. u. ritterl. Grabplastik, 23 u. Abb. 29; METNITZ, Kärntner Burgenkunde II, 83; LANG/METNITZ, Salzburger Lehen Kärnten, 165f., Nr. 164/5; Stammtaf. v. FRESACHER, oben, Anm. 88. – Leonhards Bruder Andreas wird nur bis 1489 Juli 13 sicher gen., er ist vor 1499 ohne Nachkommen gestorben; SCHROLL, Urkundenbuch, 504, Nr. 641; HHStA Wien, ÖA, Kärnten, Fasz. 1, fol. 2ff.; Q. v. LEITNER in der Einleitung zum FREYDAL, LXX.

[90] Urk. 1452 Juli 14, im Schlossarch. Wallsee; StLA, AUR 6361[d]; LANG, Salzburger Lehen Steiermark, I, 262, Nr. 288; DOBLINGER, Walsee, 460. Zum Ritterschlag siehe oben, 115.

[91] 1455 macht er sein Testament, 1457 Februar 16 u. April 9 lebt er; BIRK, Urkunden-Auszüge, 146, in Nr. II; Urbar der Herrschaft Riegersburg 1568, fol. 313[v], Schlossarch. Riegersburg (Abschr. StLA, Herrschaftsarch. Riegersburg, Sch. 1, H. 3a). 1458 September 4 war Daniel tot; SCHROLL im AföG, 34 (1865), 319f., Nr. 7; StLA, Hs. 29, fol. 122 (KAINACH hält einen von Daniels älteren Brüdern, Jörg oder Eberhard, für seinen Vater; vgl. SCHROLL, 320/Anm. 2; StLA, Hs. V/47, S. 54, Nr. 223). Der auf älteren Stammtaff. und in der Lit. angeführte Bruder Christoph v. K. ist zu streichen.

[92] 1459 April 18 (oder vor 14?) Graz empfängt sie als Witwe für sich u. ihre Erben erkaufte Seckauer Bistumslehen in der Weststeiermark; LANG, Lehen Seckau, 139f., Nr. 188/7; LANJUS im Monatsbl. Adler, Bd. XII (1935–38), 274. 1459 Oktober 15 legte sie die Vormundschaft nieder; siehe unten, Anm. 96.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ist unbekannt (Wallseer?). Für ihn war es keine „gute Partie“. Die wenig ältere Witwe hatte zwar gemeinsam mit ihrer jüngeren Schwester Barbara, die 1455 den Österreicher Hans von Ruckendorf geheiratet hatte,[93] ihren Vater und den jung verstorbenen Bruder Wolfgang beerbt,[94] doch war der Besitz, die Schlösser Kapfenstein in der Oststeiermark (Lehen) und Kalsberg bei Neumarkt (Eigengut), kleine Güter und Gülten dort, im Mürztal, bei Graz und in der Ost- und Weststeiermark, weder besonders groß oder geschlossen, noch konnte er das weit entfernte Reichenburger Gut abrunden. Ein Teil ging überhaupt auf Dorotheas Kinder erster Ehe, die jungen Kollnitzer, über. Zudem erfolgte die vollständige Gütertrennung zwischen den Schwestern erst Jahre später und nicht ohne Streit, die ersten Erbteilungen vom Jänner und April 1457 waren unvollständig.[95]

Um den 15. Oktober 1459 heiratete Dorothea den Reichenburger.[96] Das einzige Kind der beiden, Hans, dürfte zwischen 1460 und 1463 geboren sein.[97] Dann wird sie selten genannt: Am 15. März 1463 verkauft sie Güter und Rechte bei Hartberg und im Mürztal, geerbte Pernegger Lehen, an Heinrich Rindscheit;[98] Da sie selbst kein Siegel hatte und Reinprecht wahrscheinlich irgendwo für den Kaiser unterwegs war, musste sie sich zwei Siegler für den Rechtsakt erbitten. 1467 erhält ein Diakon bzw. Priester aus Pettau/Ptuj von ihr einen Tisch(Versorgungs)-Titel für seine Weihen.[99] Am 16. Juli 1471 teilt sie mit ihrer Schwester Barbara von Ruckendorf die ererbten Güter um die Feste Kalsberg; diese selbst sollte aber ungeteilt bleiben.[100] Zuletzt reversiert Dorothea am 1. Juli 1478 in Graz über den neuerlichen

[93] StLA, Hs. 28/9 (STADL), S. 55; SCHILLINGER-PRAßL, Schlüssler, 24, 26, 28f. Barbara siegelt als Frau des Hans v. Ruckendorf 1474 Jänner 10, als sie dem Niklas v. Liechtenstein-Murau verkaufte Lehen aufsendet; StLA, (Mikrofilm) MF 1/14/h/5 Orig. Die rittermäßigen Ruckendorfer waren in Österreich u. d. E. landsässig, sie werden manchmal mit den erst später nach Österreich gekommenen (Freiherren v.) Rogendorf verwechselt bzw. zusammengeworfen; so bei CHMEL, Mon. Habs. I/2, 279, Nr. C; GUTKAS, Mailberger Bund, 366; u. HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 3 (Reg.), 1747, 1750. Vgl. unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann und Verweser“, 346, 433.

[94] Wolfgang starb vor 1456 Jänner 22. Die Lehen gingen auf seine Schwestern über; StLA, Hs. 786, S. 27, Nr. 15. Etwas anders bei STARZER, Landesfürstl. Lehen Steiermark, 309f. = 141f., Nr. 277, 300 = 132, Nr. 261 (Datum falsch); vgl. H. REITERER, Adelswappen (Diss.), 124 u. Anm. 3. 1457 Jänner 26 schließen die Schwestern erstmals unter Vermittlung ihrer *freundt* (Verwandten) und mit Zustimmung ihrer Männer einen Teilungs-Vorvertrag (Absichtserklärung) betr. Kapfenstein und Kalsberg etc.; OÖLA Linz, Musealarch., Hs. 238, fol. 301f. 1457 April 9 teilen sie andere kleine Güter und Gülten in der Oststeiermark, die Dorothea zugefallenen kamen an die Reichenburger; Urbar Riegersburg (wie in Anm. 91); Auszug in: Die URBARE, urbarialen Aufzeichnungen und Grundbücher der Steiermark, Gesamtverzeichnis K–R (= II), 1167; vgl. BARAVALLE, Burgen, 109; LAMPRECHT, Burg Kapfenstein (wie Anm. 85).

[95] Oben, Anm. 94, u. unten, Anm. 100 (betr. Kalsberg). Kapfenstein löste Barbara der Dorothea ab; BARAVALLE, 109.

[96] Auszug im StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 10, Nr. 94, z. T. irrig: Dorothea, Witwe(!) Reinprechts v. Reichenburg, legt die Gerhabschaft über weiland Daniels v. Kollnitz Kinder zurück. Es muss im Orig. „Frau Reinprechts“ bzw. „Witwe Daniels“ geheißen haben. Dieser Zeitpunkt dürfte mit dem ihrer Heirat etwa übereinstimmen. Falsch StLA, Hs. 28/6, S. 601. – 1460 wird Dorothea als Frau Reinprechts gen., als der ehemalige Vormund ihres verstorbenen Bruders Wolfgang, Kaspar Kapfensteiner, zu ihren und ihrer Schwester Gunsten auf alle Ansprüche nach dem Schlüssler-Erbe verzichtet; StLA, Hs. 28/9, S. 55.

[97] Der nach seinem Großvater und Onkel getaufte Hans (III.) „d. J.“, über dessen Jugend nichts bekannt ist, erscheint zuerst 1481 September 15 in Sonnegg/Jauntal, als er für den abwesenden Vater Reinprecht im ungnadischen Vormundschaftsstreit interveniert; siehe unten, 296. Dann erst wieder in der 2. Jahreshälfte 1486, als er für Reinprecht Soldgelder für den Ungarnkrieg übernimmt; StA Weimar (Ernestin. Gesamtarch.), Registrande E, 17b, Nr. 33, fol. 100.

[98] StLA, AUR 6946[b]; LANG, Salzburger Lehen Steiermark, II, 355, in Nr. 406/15 (Zusatz betr. Reinprecht falsch); Franz X. REITTERER, Beiträge Geschichte Friedberg, I, 296f. – 1463 erscheint sie mit ihrer Schwester bei einem Erbverzicht des Anton Gräsel als Begünstigte; StLA, Hs. 28/9 (STADL), S. 320f.

[99] HUTZ, Weiheregister Seckauer Bischöfe, 122/Nr. 1384, 127/1451 (Weihedaten 1467 März 14 u. 28). Zu den Weihetiteln Karl AMON bei HUTZ, XXIIIf. Zu den Tischtitel-Verleihungen Reinprechts und Hansens siehe unten, Anm. 866.

[100] Abschr. im StLA, Spez.arch. Prank, Urk.-Sammlung d. Fam. Prank (olim Hs. 1950), fol. 248–250[v]; BARAVALLE, Burgen, 483 (z. T. falsch); PIRCHEGGER, Landesfürst u. Adel, T. 3, 173f. – Dorotheas Hälfte von Kals-

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Empfang ihrer Seckauer Bistumslehen, die sie einst als Witwe Kollnitzers erhalten hatte (1459).[101] Dann verschwindet Dorothea aus den Quellen und ist wohl bald gestorben; 1485 war sie tot.[102] Reinprecht, damals schon in mittleren Jahren, hat nicht mehr geheiratet, so dass zuletzt, nachdem der einzige Nachkomme seines Bruders Georg, Bernhard, kinderlos gestorben war,[103] der Reichenburger Stamm nur mehr auf Reinprechts einzigem Sohn Hans und dem letzten der älteren Linie, Christoph, beruhte.

Die erste größere Pflegschaft, die Reinprecht vom Kaiser erhielt, war das Schloss Montpreis/Planina, nördlich von Reichenburg, das bis 1456 als Gurker Lehen in den Händen der Cillier gewesen war; er hatte es mindestens seit Anfang 1461 und bis Februar 1478 inne.[104] Friedrich III. verwendete Reinprecht zur Schlichtung kleinerer Rechtshändel, besonders im untersteirisch-krainischem Raum, wo der Reichenburger mit den Gegebenheiten am besten vertraut war.[105]

Im Allgemeinen dürfte damals der Reichenburger Besitz, abgesehen vom Teil am Karst, der allmählich abgestoßen wurde, noch ungeschmälert erhalten gewesen sein, wenn auch einzelne Verkäufe Schwankungen anzeigen.[106] Seltsam ist allerdings der Mangel an urkundlichen Zeugnissen über Käufe, Pfandschaften und vor allem Belehnungen Reinprechts. Trotzdem er über 50 Jahre Herr seines Besitzes war, stehen sie zahlenmäßig in keinem Verhältnis zu dem, was von seinem Vater überliefert ist. Und das gilt nicht nur für die heutige Quellenlage: Gerade das Reichenburger Urkundeninventar seines Enkels Christoph um (1545)[107] weist besonders wenige Reinprecht-Stücke auf. Die Erklärung, dass seine Urkunden nicht im Inventar enthalten seien, weil sie auf einem anderen reichenburgischen Schloss lagen, ist gewiss teilweise richtig, aber ein gewisser Stillstand in der bis 1450 positiven Besitzbewegung ist auch unbestreitbar. Die Ursache: verhältnismäßiges Desinteresse des Reichenburgers an Geld und Gut, sein fast völliges Aufgehen im Dienst des Kaisers, was später zu schwersten Belastungen, zur Überschuldung des Familienbesitzes führen sollte. Er war offenkundig, im Gegensatz zu seinem Vater, ein schlechter Wirtschafter in eigener Sache. Seine persönliche Genügsamkeit konnte die auch durch äußere Umstände bewirkte Abwärtsentwicklung kaum bremsen, und die Bemühungen seines Sohnes und der Enkel, vom späten 15. bis tief ins 16. Jahrhundert, tragen die Merkmale eines Verzweiflungskampfes, kurz vor dem Bankrott.[108]

Der alte Streit Kaiser Friedrichs mit seinem Bruder, Erzherzog Albrecht VI., wurde durch den frühen Tod ihres jungen Vetters aus der albertinischen Linie, König Ladislaus von Ungarn-Böhmen (23. November 1457), neu belebt. Die Ungarn und Böhmen wählten „nationale“ Könige, Matthias Corvinus (Hunyadi) und Georg von Podiebrad. Der ehrgeizige, tem-

---

berg ging auf ihren ältesten Sohn Leonhard v. Kollnitz über, die Barbaras an die Ruckendorfer; siehe auch KLA Klagenfurt, Hs. GV 2/16, fol. 200; unten, Anm. 844; TSCHERNUTTER, Prankher (Diss.), T. 1, 83, 134f. 1480 fiel das Schloss in ungarische Hand, der Kollnitzer eroberte es zurück; EBNER, Burgen u. Schlösser im Ennstal u. Murboden, 71.

[101] LANG, Lehen Seckau, 179f., Nr. 270. Siehe oben, Anm. 92.

[102] UNREST, Österr. Chronik, 148, berichtet zu April-Mai 1485, bei der Gefangennahme ihrer Söhne, Leonhard u. Andreas v. K., Reinprecht habe deren Mutter zur Frau „gehabt“. Siehe unten, 148.

[103] 1496 oder kurz danach; siehe unten, 219f.

[104] Vom Kaiser 1461 März 10 Graz als Pfleger gen.; Slowen. StA Laibach, Urk.; REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 29, Nr. 93; CHMEL, Regesta, Nr. 5519 (1468 November 15); LANJUS im Monatsbl. Adler, Bd. XII (1935–38), 274 (1477 August 23). Zur Beendigung des Pflegschaftsverhältnisses siehe unten, 140. Über Montpreis PIRCHEGGER, Untersteiermark, 243.

[105] 1461 März 10 Graz (oben, Anm. 104): Jörg u. Christoph Ungnad sowie Reinprecht Reichenburger sollen den Streit zwischen Matthäus Zellenberger und Hans Kolienz gütlich schlichten oder die Parteien vor den Kaiser laden.

[106] 1462 August 24; StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 14^{v}, Nr. 139 (Reinprecht verkauft Huben bei Iggdorf/Iška Vas, südl. Laibach). – Die Güter am Karst sind seit dem Tod des Vaters fast ganz aus den Reichenburger Urkunden verschwunden; für später unten, 134.

[107] Siehe oben, Anm. 67.

[108] Siehe unten, passim.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

peramentvolle, verschwenderische Albrecht wollte sich wenigstens Österreich unter und ob der Enns sichern, aber Friedrich III. erhob selbst Anspruch darauf. Er ließ sich von einer Minderheit der Magnaten zum König von Ungarn wählen (Februar 1459) und geriet dadurch mit dem mehrheitlich gewählten Matthias in Streit; dieser verbündete sich folgerichtig mit Erzherzog Albrecht. Dagegen wandte sich König Georg von Böhmen, der mit Matthias wegen dessen Ansprüchen auf Böhmen verfeindet war, nach längerem Schwanken dem Kaiser zu.[109] Das war für diesen umso nötiger, als eine mächtige österreichische Adelskoalition und schließlich die Stadt Wien auf die Seite Albrechts traten. Neuerlich begann der Krieg. Unter den *Absagern* gegen den Kaiser befanden sich auch Wolfgang V. und Reinprecht V. von Wallsee, letzterer mit 108 *Dienern* (22. Juni 1461),[110] darunter vielleicht schon damals Reinprechts jüngerer Bruder Jörg. In der zweiten Absage des Wallseers (10. November 1462) wird Jörg unter den 42 *Dienern* namentlich angeführt.[111] Er hat also den Weg seines älteren Bruders an die Seite des Kaisers nicht mitgemacht, behielt zunächst die väterliche Richtung bei und war damit auch ein Gegner Reinprechts. Derartiges kam damals öfter vor.[112]

Kaiser Friedrich wurde im Oktober-November 1462 in der Wiener Burg von Erzherzog Albrecht, österreichischen Adeligen und den Bürgern belagert. Herzog Viktorin von Münsterberg, ein Sohn König Georgs, rückte mit der Vorhut des böhmischen Heeres zum Entsatz heran; nördlich der Donau stießen kleine Gruppen kaiserlicher Österreicher, Steirer, Kärntner und Krainer zu ihm. Unter den Kärntnern befand sich Andreas Baumkircher, der nach König Ladislaus' Tod wieder zum Kaiser übergewechselt war und eben seinen aufsehenerregenden Dreitageritt nach Prag um böhmische Hilfe durchgeführt hatte;[113] unter den Steirern war Reinprecht von Reichenburg.[114] Am 18. November gelangten die Entsatztruppen nach Gumpendorf, am Morgen des 19. rückten sie gegen die Wiener Vorstadt bei der St. Ulrichskirche. Ihr Angriff wurde jedoch mit Verlusten zurückgeschlagen, der Reichenburger, Andreas Hohenwarter und andere Ritter wurden schwer verwundet, im Ganzen fielen hier auf böhmischer Seite aber nur 46 Mann.[115]

---

[109] BACHMANN, Deutsche Reichsgeschichte, I, 21ff., 87ff., 111ff.; FRAKNÓI, Mathias Corvinus, 72ff.; HOENSCH, Matthias Corvinus, 65ff.; NEHRING, Matthias Corvinus, 13ff. (Überblick); VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ, II, 326ff., 378ff.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 64, 67ff.

[110] BIRK, Urkunden-Auszüge, 377, Nr. 497 (ohne Namen der *Diener*); DOBLINGER, Walsee, 467ff., bes. 472f.; BACHMANN, 71; VANCSA, 373f.

[111] Wien HHStA, AUR; CHMEL, Regesta, Nr. 3949/14. PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 80, nennt Georg v. Reichenburg schon damals Wallseer Pfleger auf Gleichenberg u. Riegersburg(!). Der 3. Bruder, Hans (II.), scheint in der Zeit nirgends auf. – Andreas v. Reichenburg (ältere Linie) erscheint im Oktober 1462 auf dem anfangs vom Kaiser verbotenen Leibnitzer Landtag; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 56, in Nr. 117.

[112] Vgl. etwa die Spaltung innerhalb der Auersperger 1462, als Hans, Wilhelm und Georg (Linie Schönberg) den Kaiser unterstützten, ihr Vetter Pankraz aber Albrecht VI.; HEINIG, Kaiser Friedrich, T, 1, 231 (fehlt bei PREINFALK, Auersperg, wonach alle kaiserliche Parteigänger waren). Das Beispiel der Stubenberger in der Baumkircherfehde 1469/71; SCHÄFFER, Baumkircherfehde, 156ff. mit Anm. 21, 164ff. mit Anm. 52, 169, 172. Dazu die unterschiedliche Parteinahme der Trauttmansdorffer und Saurau im Ungarnkrieg der Achtzigerjahre; künftig SCHÄFFER, „Belastete" nach dem Ungarnkrieg (1490).

[113] Michael BEHEIMs Buch von den Wienern, 146f.; KRONES, Die Baumkircher, 586ff.; SCHÄFFER, Zur Geschwindigkeit, 115.

[114] BEHEIM, 164ff. Über den Krieg und die Belagerung der Wiener Hofburg BACHMANN, Reichsgeschichte, I, 301ff., 318ff., 336; VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 396ff., 402; CSENDES, Wien in den Fehden, 12ff.; Hans HÜLBER in: Wiener Bürgermeister im Spätmittelalter = Forsch. u. Beitrr. z. Wr. Stadtgesch., Sonderreihe d. Wr. Gesch.bll., Bd. 7 (Wien 1980), 68f.

[115] BEHEIM, 166, 170f. Ein wenig späterer Bericht (Dezember 16 Enzersdorf) an Kurfürst Friedrich v. Sachsen(?) setzt den Angriff auf November 18 u. nennt den Reichenburger sogar unter den Toten, beschreibt auch den vergeblichen Versuch König Georgs, über die feindlichen Schanzen und Donaubrücken zu Herzog Viktorin durchzubrechen; BACHMANN, Briefe u. Akten, 471, in Nr. 373. SCHALK, Aus der Zeit des österr. Faustrechtes, 328; BACHMANN, Reichsgeschichte, I, 337f.; VANCSA, 402f.; ROTHENBERG, Baumkircher, 57; CSENDES, 18ff.; UIBLEIN, Chronik Österreichs, 408.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Kurz darauf kam es zum Waffenstillstand, und Friedrich III. konnte Wien verlassen. Der Tod des kinderlosen Albrecht, am 2. Dezember 1463, befreite den Kaiser von diesem Gegner. Der österreichische Adel hatte seinen Anführer verloren und musste sich nach und nach mit Friedrich ausgleichen. Damals machten auch die Wallseer ihren Frieden mit dem Kaiser, in ihrem Gefolge Georg von Reichenburg, wohl unter Vermittlung des wieder genesenen Reinprecht.[116] Von da an hielt sich Georg ständig auf kaiserlicher Seite, wenn er hier auch nicht so stark hervortritt wie Reinprecht.

Völlige Ruhe kehrte in Österreich nicht ein. Die sogenannten „böhmischen Brüder", Söldnerbanden unter meist adeligen Anführern aus Böhmen und Österreich, die sich zu einem Bund zusammengetan hatten,[117] suchten sich durch Raub und Plünderung kaiserlicher Untertanen für entgangenen Sold schadlos zu halten. Unzufriedene Österreicher traten zu ihnen. Die Vermittlungsversuche – je fünf Abgeordnete des Kaisers und der Aufständischen, unter den Kaiserlichen Reinprecht, sollten die berechtigten Forderungen feststellen[118] – scheiterten im Ansatz. Der Hauptstützpunkt der „Brüder" war die kleine, aber durch einen zusätzlichen Tabor stark befestigte Wasserburg Urschendorf bei Neunkirchen/NÖ. Dorthin ließ der Kaiser am 6. August 1464 400 Mann rücken unter vier Hauptleuten: Hans von Preising, Hans von Schaumberg und Reinprecht von Reichenburg – *dies waren strenger riter drei, kek und kün, aller zakait frei*, lobt der Reimchronist Michael Beheim sie und setzt den vierten, Wolfgang von Kadau, der den Reim stört, in die nächste Verszeile. Auch Georg von Reichenburg war unter den Belagerern. Nach langem, heftigem Schießen und Verlusten auf beiden Seiten kam es zu Übergabsverhandlungen; am 16. September nachts zog die Besatzung heimlich ab. Der Kaiser ließ die für Wiener Neustadt gefährliche, den Semmeringweg sperrende Burg sogleich in Grund abbrechen. Dennoch musste er im nächsten Jahr einen Vertrag mit den Anführern der „böhmischen Brüder" schließen.[119]

Der Ausgleich der Wallseer mit dem Kaiser zog nicht nur sie und Georg von Reichenburg auf Friedrichs III. Seite, er hatte auch für Reinprecht weitreichende Folgen. Der Ruf seiner Zuverlässsigkeit und militärischen Tüchtigkeit, der gute Name seines Vaters und die Fürsprache des Bruders Georg bewirkten, dass ihm die Wallseer die Pflege ihrer wichtigsten steirischen Feste, der Riegersburg, anvertrauten.[120] Sie war damals zwar noch nicht jene mächtige Anlage, die wir kennen – der Um- und Ausbau erfolgte hauptsächlich erst im 17. Jahrhundert durch die bekannte Katharina Elisabeth von Galler –, doch auch die alte Doppelburg war, vermöge ihrer Lage und Befestigung ein nicht zu verachtendes Bollwerk für den oststeirischen Besitz der Wallseer, das einst (1412) Herzog Ernst dem Eisernen in der Wallseer Fehde zu schaffen gemacht hatte.[121] Dem Kaiser konnte es nur recht sein, wenn die Haupt-

---

[116] DOBLINGER, Walsee, 464ff. – Anfang April 1464 erscheint Jörg neben Reinprecht bei der Belagerung von Urschendorf; siehe unten.

[117] Die „Brüder" (tschech. „*bratřici*" = fratres) schädigten auch Böhmen u. Ungarn; W. J. A. v. TETTAU in: Mitth.d.Ver.f.d.Gesch. u. Alterthumskde v. Erfurt, H. 4 (1869), 32ff.; VANCSA, 361, 384; 471ff.; BACHMANN, Reichsgeschichte, I, 517, 532ff. u. ö. Material bei HÁZI, Sopron, I/5: 1460–1481, 101f., Nr. 125, 158, Nr. 192, 159ff., Nr. 194 usw. Vgl. jetzt TRESP, Söldner aus Böhmen, 64ff.

[118] Bericht brandenburg. Gesandter vom Kaiserhof an Markgraf Albrecht Achilles, 1464 Juni 2 (Wr. Neustadt); Bayer. StA Bamberg, Rep. C 3 (Hofrat Ansbach-Bayreuth), Nr. 471, fol. 72.

[119] BEHEIMS Buch von den Wienern, 370–384, bes. 372, 374. Über Preising u. Kadau BACHMANN, Reichsgeschichte, I, passim; TRESP, Söldner (wie Anm. 117). Zur Belagerung jetzt Max WELTIN in: KÜHTREIBER/MOCHTY u. a., Wehrbauten u. Adelssitze NÖs, Bd. 1, 275ff.

[120] 1462 Februar 9 war noch Friedrich der Fleck Pfleger auf Riegersburg; Urk. im Schlossarch. Wallsee/NÖ.; StLA, AUR 6898[a]; BARAVALLE, Burgen, 121; LANG, Salzburger Lehen Steiermark, I, 154, Nr. 145. Falsch ist PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 82. 1465 November 12 war Fleck nicht mehr Pfleger; Urk. im Schlossarch. Wallsee. 1466 April 30 Reinprecht erstmals Pfleger auf Riegersburg gen.; StLA, Hs. 28/4 (STADL), S. 311f. (nach Orig.-Urk., da Siegel-Abb.), 299; HAMMER-PURGSTALL, Gallerinn a. d. Rieggersburg, T. 1, 16.

[121] DOBLINGER, Walsee, 415; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 38; LAMPRECHT, Riegersburg im Mittelalter, 37ff., 42ff.; BARAVALLE, 121; GORDON/PÖSCHL, Riegersburg, 15.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

burg der Wallseer in der Oststeiermark von einem seiner Getreuen verwaltet wurde – vielleicht hat er diese Lösung sogar angeregt – denn nur die obere Burg war Eigen der Wallseer, die untere landesfürstliches Lehen. Da Reinprecht aber häufig im Dienst des Kaisers abwesend war, wird sein Bruder Georg, der damals vermutlich schon als wallseeischer Pfleger auf Gleichenberg saß, ihn vertreten haben, denn von einem Burggrafen hört man nichts. Reinprecht scheint das Vertrauen seines Herrn bald gewonnen zu haben.

Am 22. Juli 1467 verlieh ihm Reinprecht V. von Wallsee zu Linz den Kergelhof in der Herrschaft Riegersburg.[122] 1468 begab er sich einmal im Auftrag des Wallseers nach Prem/Primano auf dem Karst.[123] Der Niedergang der Wallseer – der letzte, Reinprecht V., hatte nur eine Tochter – eröffnete den damals noch wohlhabenden Reichenburgern bedeutende Aussichten, bei denen die Riegersburg im Vordergrund stand.[124]

Wie Reinprecht beim Wallseer, so war sein Bruder Georg jetzt beim Kaiser in Gnaden. Er leistete ihm mehrfach Dienste und empfing dafür Sold und Kostgeld.[125] Als nach dem frühen Tod der Kaiserin Eleonore (3. September 1467) ihr Hofstaat aufgelöst wurde, erhielt Georg eine der zu versorgenden Damen des „Frauenzimmers“ zur Gemahlin: Amalie von Stainach, aus obersteirischem (Ennstaler) Adel, die Tochter des verstorbenen Christoph von Stainach und der Anna von Kainach; gleichzeitig wurden ihr für geleistete Hofdienste 132 lb.d. angewiesen.[126] Dieser Ehe entsprangen ein Sohn Bernhard, der kinderlos starb, und eine Tochter Wandula.[127]

Reinprecht und Georg standen nun nicht nur im Dienst auf der gleichen Seite, auch bei den ritterlichen Vergnügungen finden wir sie zusammen am Kaiserhof. Als der junge Schwager des Böhmenkönigs Georg, Leo von Rosenthal (Lev Rožmitál), mit großem Gefolge Ende 1466 in Graz eintraf, veranstaltete man zu Ehren der vornehmen Gäste ein Turnier in Anwesenheit des Kaisers und einiger Fürsten. Die Pferde mussten sich die Böhmen, deren Kasse am Ende ihrer Europareise schon leer war, vom sächsischen Herzog Albrecht ausleihen. Jan von Kolowrat tjostierte mit Reinprecht von Reichenburg, der, wie der mitreisende Wenzel Schaschek berichtete, als starker und tapferer Renner galt.[128] Aber diesmal hatte Reinprecht Pech, er traf den geharnischten Kopf von Kolowrats Pferd und flog durch den Anprall aus dem Sattel, während Kolowrat seinen Sitz behielt. Das erregte Verwunderung.

---

[122] Abschr. (1568) im StLA, Landesfürstl. Lehenakten, Bd. 65, H. 701. fol. 43.

[123] Er urkundet dort für den Wallseer; StLA, Hs. I (Hofschatzgewölbebücher), Bd. 11, S. 222f.

[124] Siehe unten 133f.

[125] 1466 August 3 weist ihm der Kaiser dafür 40 lb.d. an; 1467 Oktober 6: 27 lb. 6 ß. 11 d. für 6 (gerüstete) Pferde von März 1 – Mai 24; 1469 Dezember 17: 50 *Halffenschaider swers traid* (= ca. 4.500 1 Weizen oder Roggen), wobei Georg kaiserlicher *Diener* gen. wird; CHMEL, Regesta, Nr. 4587, 5205, 5861; vgl. POPELKA in: ZHVSt, Jg. 29 (1935), 28, 57f.

[126] Christoph v. Stainach war 1458/59 tot, Jungfrau Amalie schon 1462 im Hofstaat der Kaiserin; StLA, Hs. V/47, S. 54, Nr. 223; BEHEIMS Buch von den Wienern, 57; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 212/Anm. 181. Die Heirat kurz vor 1468 Februar 25; CHMEL, Regesta, Nr. 5360. Dazu StLA, Hs. 118, *Diplomat. Chronick* d. Fam. Stainach (Orig. in der ÖNB Wien, Hs. N. S. 3386f.), fol. 39^{v} = S. 80, der Bericht des Balthasar Tollinger; bei HÄRTEL, Kainacher (Diss.), 18, irrig zu 1511, als Georg längst tot war. Stammtaf. Stainach bei PIRCHEGGER, Landesfürst u. Adel, III, Beil., u. 190; LEDINEGG, Stainacher (Diss.), 59, 93f., Stammtaf. (Beil.): das angegebene Heiratsdatum, 1464 August 19, bezieht sich auf Amalies Schwester Barbara; auch sonst fehlerhaft, siehe unten, T. II, Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter“, Anm. 1726.

[127] StLA, Hs. 29 (KAINACH), fol. 82; Hs. 28/4 (STADL), S. 303 (teilweise Verwechslung mit dem ältesten Enkel Reinprechts, der auch Georg hieß, siehe unten, 243. Zu Bernhard u. Wandula unten, 219f.

[128] *Rimbergero, qui pro forti et valido decursore existimabatur* …; Schaschek wie unten, Anm. 129. Zu Rosenthal siehe auch TRESP, Söldner aus Böhmen, 198, 201, 203f., 226 u. ö. Zur ganzen Reise zuletzt Werner PARAVICINI, Bericht und Dokument. Leo von Rožmitál unterwegs zu den Höfen Europas (1465–1466), in: Arch. f. Kulturgesch., Bd. 92 (2010), 253–308.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Jörg von Reichenburg rannte mit dem Nürnberger Bürger Gabriel Tetzel, und hier gab es ein Unentschieden, beide blieben im Sattel.[129]

Auch bei der bekannten, ergebnislosen Zusammenkunft Kaiser Friedrichs mit König Matthias Corvinus von Ungarn in Wien (Februar–März 1470) wurden zur Fasnacht Turniere veranstaltet, und wieder sieht man die Reichenburger Brüder mit fremden Gästen auf der Rennbahn: Am 3. März Jörg mit dem Ungarn Woywo (Stephan Szapolyai, Woiwode?), wobei sie beide stürzten; am 6. März Reinprecht, der von seiner zweiten Verwundung[130] wieder genesen war, mit dem Gespan von Pressburg (Nikolaus Bánffy), sie trafen einander hinter der Tartsche, hielten sich aber im Sattel.[131]

Dieser ritterliche und harte Sport war fast das einzige Vergnügen Reinprechts, und selbst das war nur Vorbereitung und Übung für den Krieg. Auch die Jagd schätzte er, konnte ihr aber nur selten nachgehen.[132] Am Bankettieren und Fluchen, an schlechten Weibern und dem weit verbreiteten, unmäßigen Trinken fand er hingegen, trotz seiner meist frohen Laune, kein Vergnügen, was dem Untersteirer, der viele Weingüter besaß, bei seinen Standesgenossen sicher den Ruf eines sonderbaren Heiligen eintrug und noch spätere Chronisten erstaunte.[133] Dafür erfreute er sich eines klaren Kopfes und robuster Gesundheit bis ins Alter, ähnlich wie sein mäßig lebender, stets nüchterner kaiserlicher Herr, der ihm Vorbild gewesen sein mag.

Da in Steiermark und Österreich auch keine längere Ruhe eintrat, als der Hauptkonkurrent Friedrichs, Albrecht VI., tot war, gab es für Reinprecht ebenfalls keine Muße. Jörg vom Stein, ehemals Kanzler Albrechts und ein Gläubiger des Kaisers, besetzte an Zahlungsstatt die Herrschaft und Stadt Steyr.[134] Friedrich zog mit rasch zusammengerafften Truppen, darunter auch die beiden Reichenburger, im Jänner 1467 von Graz nach Linz. Reinprecht von Reichenburg und Georg von Volkersdorf waren die Anführer der Kaiserlichen in einem unentschiedenen, verlustreichen Gefecht gegen Stein nahe Steyr. Danach verhandelten sie mit ihm, während der

---

[129] Berichte Schascheks u. Tetzels in: Leo's von ROŽMITAL Reise, 133, 194; PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 80. – Das Turnier ca. Ende Dezember 1466 – Anf. Jänner 1467; der Kaiser urkundet Jänner 12 noch in Graz, aber auch schon in Leoben, Jänner 14 in Rottenmann, Jänner 20 in Linz, wohin ihn die Reichenburger begleiteten; CHMEL, Regesta, II, 494ff.; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 85; Wien HHStA, AUR 1467 Jänner 12 Leoben. Siehe unten. Das Turnier bei Hanns LÖSCHNIGG, Graz in Urteil und Schilderung alter Skribenten (= Grazer Stimmen VI., Graz–Wien–Leipzig 1922), 6f. (zu 1465, als der Kaiser nicht in Graz war).

[130] Siehe unten 125.

[131] Ein sächs. Vertrauensmann an Herzog (Albrecht?); StA Dresden, Wittenberger Arch., Locat 4377 (Ungar. Sachen), Bl. 326–87, fol. 4–8. Der interessante Bericht (ohne Turnierliste) in: DRTA, Abt. VIII/1 Friedrich III. 1468–1470, 122–124, Nr. 34c; verwendet von FRAKNÓI, Mathias Corvinus, 149ff. Er bietet Einblick in das Äußere des von gegenseitigem Misstrauen und publikumswirksamer Verstellung gekennzeichneten Verhältnisses zwischen Kaiser und Ungarnkönig, das noch durch den Fall Baumkircher (siehe unten) belastet wurde. Die Wiener Zusammenkunft war der letzte Einigungsversuch, ihr Scheitern führte zum endgültigen Bruch und zu den langjährigen Kriegen des Corvinen gegen die habsburgischen Erblande (1477–1490); BACHMANN, Reichsgeschichte, II, 288ff.; NEHRING, Matthias Corvinus, 42ff.; SCHÄFFER in: Die STEIERMARK Brücke und Bollwerk (Katalog), 171f., Nr. 6/36; HOENSCH, Matthias Corvinus, 112ff.

[132] Siehe unten, 225.

[133] StLA, Hs. 29 (KAINACH), fol. 83 (1586): Reinprecht ist *ein ehrliher, ritterliher heldt gewesen …, hat vill ehrliher, ritterliher thatten begangen und dem hauß Österreih woll gedient …, hat kein wein getrunkhen und nur ein sohn erzeugt …, ist ain gar rödliher, sighaffter, fröliher mann gewesen und niht geschworen, sondern so ihne der zorn begriffen, hat er geschworen bey s. schinpain*. PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 82; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 212; SCHÄFFER, Ein Ritter befreit den König, 68f. Das Fluchen mit dem Namen Gottes („Gottschwören") war eine verbreitete Unsitte; SCHÄFFER, Die „geselschafft sandt Cristoffs", 91ff.

[134] PRITZ, Jörg vom Stein, 28ff.; Hermann MARKGRAF in: ADB, Bd. 35 (1893), 608ff.; C. FUCHSBERGER im Monatsbl. Adler, Bd. IV (1896–1900), 28. Hinter Stein stand der inzwischen wieder mit dem Kaiser verfeindete König Georg von Böhmen; BACHMANN, Reichsgeschichte, II, 34ff., 89f.; VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 476ff. Vgl. UIBLEIN, Chronik Österreichs, 410–412.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Kaiser die obderennsischen Stände zum Widerstand aufrief.[135] Noch bevor diese Fehde mit der Vertreibung Steins und seinem Übertritt zu den Ungarn endete, begab sich Friedrich III. auf seinen zweiten, kurzen Italienzug. Ob ihn Reinprecht oder einer seiner Brüder, Hans oder Georg, begleitet haben, ist unsicher: Die drei erhielten am 2. bzw. 6. Jänner 1469 in Rom, wie viele andere, gewisse Privilegien vom Papst (Paul II.): das Recht auf einem Tragaltar und an Orten mit Interdikt Messe lesen zu lassen und sich einen Beichtvater zu wählen.[136] Möglicherweise war einer der Brüder mit und hat die Privilegien auch für die anderen besorgt – genannt wird damals keiner.

In der Zwischenzeit begann die Fehde Andreas Baumkirchers, der einen Teil des steirischen und kärntnerischen Adels auf seine Seite gebracht hatte; hinter ihm stand der König von Ungarn.[137] Friedrich III., der rasch aus Italien zurückkehrte, ließ im Frühjahr 1469 durch Reinprecht im Land ob der Enns und in der Steiermark Feldhauptleute und Söldner aufnehmen, befahl den Städten, ihre Befestigungsanlagen auszubessern, und sorgte für die Mithilfe robotpflichtiger Untertanen beim Graben- und Mauerbau.[138]

Der oberste kaiserliche Feldhauptmann, Jan Holub, ein Böhme, rückte im Juli 1469 mit 600 Reitern, darunter als Hauptmann auch Reinprecht von Reichenburg, und einigen tausend zu Fuß gegen das von Baumkircher besetzte Fürstenfeld. Eine Vorhut der Kaiserlichen stieß am 21. Juli überraschend auf Baumkirchers Heer, das an Reitern stark überlegen war. Sie wurde zurückgeworfen, worauf Holub mit der Hauptmacht heranrückte und zunächst Erfolg hatte. Das Eingreifen von 1.400 frischen Fußknechten und 100 Reitern Baumkirchers brachte jedoch die Entscheidung. Holub wurde schwer verwundet, die meisten kaiserlichen Hauptleute gerieten in Gefangenschaft und auf beiden Seiten fielen hunderte. Reinprecht wurde unter dem Knie durch das Bein geschossen, doch konnte er anscheinend entkommen.[139] Wahrscheinlich hat auch sein Bruder Georg an der Schlacht bei Fürstenfeld teilgenommen, denn er bekam bald darauf vom Kaiser eine bedeutende Summe für Sold und Schaden an-

[135] OÖLA Linz, Arch. Starhemberg, Urk. 1596; CHMEL, Regesta, Nr. 4890; SEUFFERT, Drei Register, 100/Anm. 9. PREUENHUEBER, Annales Styrenses, 118f., nennt statt dem Reichenburger Reinprecht (V.) v. Wallsee; danach PRITZ; LICHNOWSKY, Geschichte Habsburg, VII, 100; BIRK bei LICHNOWSKY, CCCLXXVI, Nr. 1143; DOBLINGER, Walsee, 483, 486; VANCSA, 478f. Zu Volkersdorf: HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 272f. u. ö.; zuletzt Waltraud WINKELBAUER, Concedimus ordinis nostri insignia, bes. 389ff.

[136] November 1468 – Februar 1469; BACHMANN, Reichsgeschichte, II, 1. 177ff., 184; zuletzt Johann RAINER, Die zweite Romfahrt Kaiser Friedrichs III., 183–190. – Die Reichenburger: REPERTORIUM Germanicum, IX/I: Paul II. 1464–1471, bearb. v. Hubert HÖING, Heiko LEERHOFF u. a. (Tübingen 2000), Nr. 194, 1329, 5443. – Über Stein weiter NEHRING, Matthias Corvinus, passim.

[137] Zur Baumkircherfehde SCHÄFFER, Baumkircherfehde (mit älterer Lit.).; SCHÄFFER in: Die STEIERMARK Brücke und Bollwerk (Katalog), 163ff; SCHÄFFER in: Andreas BAUMKIRCHER. Leben u. Sterben, 136ff. (Karte).

[138] Schreiben an die Stadt Leoben, 1469 April 26 Völkermarkt; StLA, AUR 7280[b]; KRONES in: BKStGQ, Jg. 11 (1874), 46, Nr. 8. Brief des Markgrafen Albrecht „Achilles“ von Brandenburg, 1469 Juli 1 Kadolzburg, in: HÖFLER, Das Kaiserl. Buch, 196, dazu 199.

[139] Schreiben des Kaisers an die Stadt Wien, 1469 Juli 20 Graz; Auszug v. Karl UHLIRZ in: QUELLEN Geschichte Wien, Abt. II, Bd. III (1904), 138, Nr. 4280; NÖLA St. Pölten, Hs. 4: Reichart STREIN, Kaiser Historie, Bd. I, fol. 105 (übertriebene Heeresstärken). In der gleichzeitigen Verlustliste des kaiserlichen Heeres, UB Graz, Hs. 1748, fol. 22[v] (Druck: KRONES in: BKStGQ, Jg. 7 (1870), 31f.; SCHÄFFER in: Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk [Katalog], 165f., Nr. 6/24, mit Abb.), wird Reinprecht nicht gen., sie bringt aber nur die Toten u. gefangenen Hauptleute, ist auch unvollständig. PIRCHEGGER/REICHL, Geschichte Fürstenfeld, 30; PFERSCHY, Fürstenfeld, 53; LASNIK, 69 (fehlerhaft); SCHÄFFER, Baumkircherfehde, 160f. Berichte bei UNREST, Österr. Chronik, 27f.; Geschichten u. Taten Wilwolts v. SCHAUMBURG, 11f. – Ob die Reichenburger zuvor an der Eroberung von Mürzzuschlag u. den Gefechten bei Radkersburg teilgenommen haben, steht nicht fest. Vgl. auch StLA, Arch. Stubenberg, Sch. 109, H. 696 (unfol., 1. St., 1469 Juni 25 Graz); Brief Gregor Heimburgs, 1469 August 22, in: HÖFLER, 215. – Zu Holub auch TRESP, Söldner aus Böhmen, 51, 66, 118f. u. ö.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

gewiesen.[140] Natürlich litt durch den Krieg das flache Land schwer, auch Reichenburger Untertanen in der Oststeiermark wurden geschädigt. [141]

Da sich der Kaiser des Baumkircher mit Gewalt nicht erwehren konnte, musste er den Verhandlungsweg beschreiten. Der erste Versuch, im Rahmen der Zusammenkunft Friedrichs mit Matthias Corvinus in Wien (Februar – März 1470), scheiterte, trotz äußerem Prunk, Banketten und Turnieren.[142] Die Vermittlung übernahmen nun die Stände von Steiermark, Kärnten und Krain – nicht wenige von ihnen waren heimlich oder offen Baumkirchers Anhänger gewesen. Die Verhandlungen auf dem Völkermarkter Ländertag (Mai – Anfang Juli 1470), der vor dem Hintergrund der Türkengefahr einberufen wurde, gestalteten sich schwierig, weil es nicht nur um große Summen ging, die der Kaiser dem Baumkircher schuldete, sondern auch um bedeutende Soldgelder, die Friedrich III. während der Fehde von seinem Grazer Münzmeister Balthasar Eggenberger[143] und anderen hatte aufnehmen müssen. Am 3. Juli übernahm eine Gruppe von Ständen die Haftung für eine Schuld des Kaisers von 12.000 fl.Ung. bei Eggenberger, die in drei Raten bezahlt werden sollten; unter den Mithaftenden findet man Reinprecht und Georg von Reichenburg.[144] Gleichzeitig stellten die Landschaften von Steiermark, Kärnten und Krain dem Baumkircher einen Schuldbrief über 32.000 fl.Rh. aus; [145] auch dabei werden die Reichenburger mitgehaftet haben. Zuvor, am 30. Juni, hatte die ständische Vermittlung zu einer vorläufigen Einigung Friedrichs mit Baumkircher geführt: Einige Schlösser und Städte, die Baumkircher besetzt hielt, sollten zwar nicht dem Kaiser direkt zurückgegeben, aber zu seinen Handen an einzelne Stände ausgeliefert werden; so konnten sich diese für ihre Zahlungsverpflichtung schadlos halten. Am 7. Juli beurkundete Friedrich diesen Ständen ihre Besetzungsrechte: u. a. sollte Georg von Reichenburg vom Schwiegersohn Baumkirchers, Hans von Stubenberg, das Schloss Halbenrain (nordwestl. Radkersburg) übernehmen.[146] Reinprecht erhielt bei dieser Gelegenheit nichts, obwohl er ebenso gehaftet hatte wie sein Bruder; wahrscheinlich hat er diesem seine Ansprüche abgetreten. Sicher ist aber, dass über dreißig Jahre später, 1504, die Schulden der Kärntner Landschaft aus der Baumkircherfehde bei Reinprecht, 1.800 fl., noch immer offen waren.[147]

Trotz aller Bemühungen der Stände, die den Ländern endlich Ruhe verschaffen wollten, gelang der Ausgleich zwischen dem Kaiser und Baumkircher nicht. Da die veranschlagten Gelder großteils nicht eingingen oder für die Söldner aufgewendet wurden, konnte Baumkircher nicht bezahlt werden und lieferte die Schlösser nicht aus; die Fehde begann wieder.

---

[140] 1469 November 29 (245 lb. 3 ß. 3 d.); CHMEL, Regesta, Nr. 5846.

[141] 1470 Jänner 22 Wien lässt der Kaiser auf Bitten seines *Dieners* Georg v. Reichenburg dessen kriegsgeschädigten Holden das Marchfutter nach, das sie jährlich ins Schloss Fürstenfeld zu reichen haben, bis auf Widerruf; HHStA Wien, Hs. B 528 (BÖHM suppl. 419), fol. 85^{v}.

[142] Siehe oben, 123f.

[143] Über ihn unten, Anm. 219. Zur Sache Leopold v. BECKH-WIDMANNSTETTER, Die ältere Art der Geldbeschaffung im Kriege, 19.

[144] StLA, Arch. Herberstein (Eggenberg), U E 2, 6, Nr. 38 (alt); SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 125f., Nr. 149, vgl. 122–126; UNREST, Österr. Chronik, 30–32. – 12.000 ungar. (oder Dukaten-)Gulden sind etwa 15.000 fl.Rh(einisch). – Allgemein SCHÄFFER, Baumkircherfehde, 164f. Am 25. Mai 1470 hielt sich Reinprecht am Hof in Völkermarkt auf; REGESTEN Friedrichs III., H. 27 (ÖStA Wien, HHStA, AUR etc., 1470–1475), Nr. 47.

[145] Die Höhe der Summe wissen wir erst aus einem Mandat Kaiser Maximilians I., 1509 Februar 7 Brüssel; StLA, Laa, Urk. F 3; siehe bes. unten, Anm. 823.

[146] StLA, AUR 7327^{b}; GZM VIII/29; KRONES in: BKStGQ, Jg. 11 (1874), 67, Nr. 44, u. in: AföG, Bd. 89 (1901), 440f., Anh. IV; N. WEISS, Diss., III, 245. – Nach BARAVALLE, Burgen, 530, hätte Jörg Halbenrain 1471 erobert. 1471 März 6 erhielt es jedoch schon Augustin *Grazlstorfer* vom Kaiser, dem Vormund von Stubenbergs Geschwistern, als Pflege; MUCHAR, Urk.-Regesten, Nr. 221; GÖTH, Urk.-Regesten, Nr. 606. Vermutlich wurde der Reichenburger auf andere Art zufriedengestellt, siehe unten, 127. Falsch ist hier BARAVALLE, 99: Jörg v. Reichenburg war Pfleger auf Gleichenberg!

[147] Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 28, fol. 500f. (1502 Februar 23), 475–478 (1504 März 12). Die Schuld betrug samt Zinsen 1501 sogar 4.000 fl. die von der Landschaft auf 2.300 heruntergehandelt wurden; KLA Klagenfurt, Ständearch. B, Urk. Nr. 30 (1501 Juni 5 Sonnegg); siehe auch unten, 243ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Friedrich III. entledigte sich seines Gegners schließlich durch den bekannten Gewaltstreich, am 23. Apri1 1471.[148] Mit den beschlagnahmten Gütern Baumkirchers und seiner Anhänger wurde teilweise die Gläubiger des Kaisers zufriedengestellt und treue Dienste belohnt. So erhielt Jörg von Reichenburg, der vielleicht den Kaiser 1471 auf den Regensburger Reichstag begleitet hatte, am 9. Februar 1473 das Schloss Feistritz bei Ilz als Pflegschaft anstelle des Baumkircher-Anhängers Walter Kellermeister;[149] die Hälfte der Einkünfte sollte er einbehalten dürfen.[150] Allerdings sieht es so aus, als ob Jörg sich das Schloss zuerst, im Spätherbst oder Winter 1472/73, selbst erobern musste, weil es nicht freiwillig übergeben wurde.[151] Dann ist er aber mindestens acht Jahre hier Pfleger gewesen.

[148] SCHÄFFER, Baumkircherfehde, 166f., u. Lit. oben, in Anm. 137.

[149] Gabriele ANNAS, Hoftag – Gemeiner Tag – Reichstag. Studien zur strukturellen Entwicklung deutscher Reichsversammlungen des späten Mittelalters (1349–1471), Bd. 2: Verzeichnis deutscher Reichsversammlungen des späten Mittelalters (1349–1471), Göttingen 2004, 451; vgl. DRTA unter Kaiser Friedrich III., Abt. VIII/2: 1471, 514 (in der Hs. B 372 des HHStA Wien: *Reichenburg*, in der Memminger Quelle: *Reisenecker*, in der Regensburger *Reichenecker*. Ein Jörg Reichenecker oder Reisenecker wird damals nicht gen.; vgl. LUSCHIN v. EBENGREUTH, Die Reichenecker in Steiermark. – Walter Kellermeister zu *Fewstricz* wird 1464 April 14 gen., 1474 März 21 Graz erscheint er wieder, ohne Feistritz; StLA; AUR 7016[a], 7498[c].

[150] Wien HHStA, AUR 1473 Februar 9, u. Hs. B 528 (BÖHM suppl. 419), fol. 140f.; MUCHAR, Urk.-Regesten, Nr. 231 (Datum z. T. falsch); GÖTH, Urk.-Regesten, Nr. 620; PIRCHEGGER in: ZHVSt, Jg. 35 (1942), 54; Karl MAYR, Ilz – ein Heimatbuch (Ilz 1965), 171. – Für 1474 falsch (Verwechslung mit Windischfeistritz/Slovenska Bistrica) ein anderer Pfleger gen.; PIRCHEGGER u. PIRCHEGGER/REICHL, Geschichte Fürstenfeld, 166; BARAVALLE, Burgen, 133. Aber Jörg v. R. hatte das Schloss noch 1481 inne; CHMEL, Mon. Habs. 1/2, 719, Nr. 658, 732, Nr. 709, 794f., Nr. 924; Wien HHStA, Frid. 5/1481, fol. 7[v]f. (1481 Jänner 30). 1483 ein anderer Pfleger. Falsch ist PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 80, wonach Jörg um 1480 Pfleger zu Windischfeistritz geworden wäre; siehe unten, Anm. 220.

[151] Befehl des Kaisers an den Markt Aussee betr. Waffenhilfe zur Belagerung von Feistritz, 1472 November 6 Graz; StLA, Spez.arch. Markt Aussee, Sch. 419a, H. 1225, 12. St.; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 135f., Nr. 157 (im Register, 282, das Schloss von den Türken besetzt).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

2. Die Türken, der Marburger Ländertag und die Schlacht bei Kaisersberg; Kauf der Riegersburg, Maximilians Marschall in den Niederlanden, die Brüder als Reinprechts Vertreter

In der Zeit wurden die Türken erstmals zur schweren Gefahr für die „inneren" Erbländer, vor allem für Krain, die angrenzenden Gebiete der Untersteiermark und Kärntens. Die vorgelagerten Kroaten, von ihren Nachbarn und den ungarischen Königen meist allein gelassen, waren zu längerem Widerstand nicht stark genug. König Matthias Corvinus von Ungarn, der tüchtigste Feldherr unter den Fürsten, führte zwar einige erfolgreiche Feldzüge gegen den „Erbfeind der Christenheit" und stieß nach Bosnien und Serbien vor, doch reichte es nie zur völligen Vernichtung der türkischen Stützpunkte; im Gegenstoß holten sich die Türken das Verlorene rasch zurück. Als Matthias sich schließlich ganz gegen den Kaiser wandte, schloss er Waffenstillstand mit den Türken, um den Rücken frei zu haben – gewiss die größte Fehlentscheidung seines erfolgreichen Lebens, wenn man das spätere Schicksal Ungarns in Betracht zieht.[152] Damit hatte der türkische „Kriegskaiser", Sultan Mehmed II., freie Bahn gegen Mitteleuropa; seine späten Regierungsjahre (1469–1481) brachten fast alljährlich schwere Einbrüche in die „inneren" Lande, seit 1469 nach Krain, seit 1471 in die Steiermark, seit 1473 nach Kärnten.[153] Zwar konnten sich die zunächst leicht bewaffneten türkischen und balkanischen Reiterscharen kaum an feste Plätze wagen, aber die Bauern auf dem flachen Land litten furchtbar; tausende kamen um oder wurden mit Weib und Kind verschleppt, ihre geplünderten Höfe gingen in Flammen auf. Die Abwehrmaßnahmen kamen meist zu spät: langwierige Verhandlungen über Rüstung und Geldhilfe der Stände auf schlecht besuchten Landtagen und die Zuchtlosigkeit der wenigen angeworbenen Söldner verhinderten rasche, wirksame Gegenschläge. Rückte schließlich Hilfe heran, waren die Türken mit ihrer Beute über alle Berge, die Gegend weithin verwüstet. Ein stehendes, sofort einsetzbares Heer gab es nicht, das Landesaufgebot war zu schwach, kam zu spät oder gar nicht. Erst im 16. Jahrhundert wurde das kettenartige Warnsystem der „Kreidfeuer und -schüsse", von vorbereiteten Fixpunkten aus, geschaffen,[154] anfangs behalf man sich mit einzelnen Rauch- und Feuer-

[152] Das wird sogar von der älteren nationalungarischen Geschichtsschreibung (Ignaz Aurelius FESSLER, Ladislaus v. SZALAY, Vilmos FRAKNÓI usw.), wenigstens zwischen den Zeilen zugegeben, aber mit der Unverlässlichkeit, ja Heimtücke des Kaisers und dem Ausbleiben jeder Hilfe vom übrigen Europa begründet. Allzu scharfes Urteil von SCHAFFRAN in: Jb.f.Ldskde v. NÖ., N. F. Jg. 25 (1933), 147f. Für jetzt vgl. NEHRING, Matthias Corvinus, passim, bes. 3, 77, 84ff., 107f., 116f., 120, 160f.; HOENSCH, Matthias Corvinus, 77f., 100f., 189ff., 214f. In der neuen Geschichte Ungarns, hg. v. István György TÓTH (Budapest 2005), meint Peter E. KOVÁCS, Ungarn im Spätmittelater (1382–1526), 182ff., Matthias Corvinus habe, in klarer Erkenntnis der türkischen Übermacht u. der geringen Hilfsbereitschaft der anderen christlichen Fürsten, einen direkten Angriff auf die Osmanen für aussichtslos gehalten, während umgekehrt auch der Sultan (Mehmed II.) Ungarn als noch nicht reif für eine türk. Eroberung angesehen habe. Die ungar. Magnaten dagegen wollten nicht Krieg gegen Böhmen (u. den Kaiser), sondern gegen die Türken! … – Ganz ohne Hilfe ließ das Reich den Kaiser nicht: Schon 1472 besoldete der Kurfürst Albrecht „Achilles" von Brandenburg Söldner, die in Laibach gegen die Türken standen; PRIEBATSCH, Polit. Correspondenz, I, Nr. 317, 358, 427, 436, 451, 497.

[153] ILWOF, Einfälle der Osmanen, in: MHVSt, H. 10 (1861), 211ff. (die im H. 9 (1859), 179ff., angeführten, früheren Einfälle sind unbeweisbar); URE, Bauernkrieg, Türkennot u. ungar. Besitznahme; JUG, Turški napadi, 9ff., 59ff.; A. A. KLEIN, Zur Geschichte der Türkeneinfälle, 103ff.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 83ff., u. in: ZHVSt, Jg. 18 (1921), 67ff.; NEUMANN, Türkeneinfälle nach Kärnten, 84ff. Überblick: BABINGER, Mehmed der Eroberer, 349f. (Karte); TOIFL/LEITGEB, Türkeneinfälle, 6ff., Karte 36f.; ATLAS z. Gesch. d. steir. Bauerntums, 45; KOROPEC, Brežice, 103. Material: SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 134ff.; HÖFLER, Das Kaiserliche Buch, 196, 215 u. ö. – Von der Stimmung in der Bevölkerung, die vor allem den Kaiser für die mangelnde Türkenabwehr u. a. verantwortlich machte, gibt die „Minoritenpredigt" ein plastisches Bild; Paul JOACHIMSOHN in: HJb., Jg. 12 (1891), 351–358; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 79–81; SCHÄFFER in: Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk, 167f., Nr. 6/29.

[154] ZAHN, Styriaca. Gedrucktes u. Ungedrucktes, 1894, 84ff., bes. 92ff.; KRONES in: BKStGQ, Jg. 6 (1869), 85, Nr. 49; Der Steirische BAUER, Katalog (1966), bes. 434f., Nr. 1740. Siehe auch unten, 552f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

zeichen, Schüssen, Glockengeläut und Boten. Die Grenzländer waren auf sich selbst angewiesen; vom Reich erhielt der Kaiser wenig Unterstützung, obwohl schon 1471 auf dem großen Regensburger Reichstag („Christentag“) eine steirische Ständeabordnung neben dem Kaiser um Hilfe geworben hatte.[155] Nach Sultan Mehmeds Tod ließ der türkische Druck etwas nach.

Die Organisierung des Widerstandes innerhalb der einzelnen Länder, sofern sie nicht direkt vom Kaiser oder einem von ihm ernannten Hauptmann ausging, oblag zunächst dem Landeshauptmann oder dem Verweser. Ihre Aufgabe als Stellvertreter des Landesfürsten war es, sich um Nachrichten und Koordinierung der Maßnahmen mit den anderen betroffenen Ländern zu bemühen. Der kaiserliche Kämmerer Wilhelm von Auersperg berichtete am 14. (oder 21.) Juli 1473 dem Herrn Christoph (Ungnad?) über den Türkeneinfall nach Kroatien und dass sich der „Erbfeind christlichen Namens“ wahrscheinlich gegen die inneren Lande wenden werde; er riet, die (Kärntner?) Stände auch in Abwesenheit des Kaisers rasch auf einen Landtag zu berufen, um den Türken diesmal zuvorzukommen. Zur Erstellung eines Abwehrplanes solle Ungnad nach Reinprecht von Reichenburg und Graf Jörg (*im Seger?)* schicken.[156] Der Reichenburger galt demnach bereits als ein über die Steiermark hinaus bekannter militärischer Fachmann, dessen Fähigkeiten man vertraute. Er musste auch selbst das größte Interesse an einer raschen Beseitigung der Türkengefahr haben, denn die meisten seiner Güter lagen in der Untersteiermark und in Krain. Die Kärntner scheinen Auerspergs Hiobsbotschaft schnell nach Graz weitergeleitet zu haben, wo der kaiserliche Hauptmann Wilhelm Graf von Tierstein einen „Landtag“ für 28. Juli nach Graz einberief. Dieser war, wohl auch wegen der zu knappen Frist, weniger eine Versammlung der Landstände, als eine Beratung der kaiserlichen Räte im Land: außer drei Prälaten, dem Verweser Wilhelm von Saurau und dem Grazer Burggrafen Christoph von Mörsperg erschien fast niemand, obwohl Anfang Juli 2.000 Türken ungehindert bei Marburg/Maribor und Pettau/Ptuj großen Schaden angerichtet hatten.[157]

Im September brachen die Türken erstmals auch in Kärnten ein, im Sommer des nächsten Jahres (1474) kamen sie wieder.[158] Am 9. Juli berichtete Reinprechts Bruder Hans – vermutlich aus Reichenburg oder Rann – dem Anton von Hollenegg von türkischen Überfällen auf Krapina, Mokritz und Kaisersberg/Cesargrad, von wo sie dann in die Untersteiermark (Peilenstein/Pilštanj, Drachenburg/Kozje, Windischlandsberg/Podčetrtek, Süßenheim/Žusem) zogen.[159] Auch damals wird Reinprecht bei der Türkenabwehr tätig gewesen sein, Anfang November war er in Kärnten.[160]

---

[155] DRTA unter Kaiser Friedrich III., Abt. VIII/2: 1471, 756.

[156] 1473 Mittwoch nach Margarethe, Laibach; schlechte Abschr. im StA Dresden, (Wittenberger Arch.), Locat 4375, Türk. Sachen, Bl. 1–41, fol. 5, vgl. fol. 7. Der Name des (z. T. auch: der) Adressaten (*edler herre*) ist aus dem Zusammenhang mit einiger Sicherheit erschließbar, weniger wahrscheinlich sind Christoph I. v. Mindorf oder Christoph v. Mörsperg (in dem Fall wäre der angeratene Landtag ein steirischer); vgl. MHDC, XI, 176, Nr. 440 (wohl 1473 Juli). Graf Jörg ist wahrscheinlich der *im Seger* (Zagorje) Sohn des Jan Witowetz, kaum einer v. Schaunberg oder Montfort. Wilhelm v. Auersperg war 1483–1500 Landeshauptmann in Krain, zuvor kaiserl. Kämmerer; siehe unten, 370f.

[157] Bericht eines sächs. Vertrauensmannes aus Graz, 1473 Juli 29: er tadelt die Saumseligkeit und Hilflosigkeit der Abwehr; gegen 2.000 Menschen seien umgekommen, obwohl von den knapp 2.000 Feinden nur 700 Türken gewesen seien, die übrigen christliche Bosnier; StA Dresden, fol. 8 (etwas andere Zahlen in fol. 5, oben, Anm. 156). – Am 14. August befahl der Verweser Saurau (einem St. Lambrechter Pfleger im Raum Mariazell-Thörl?), wegen der Gefahr eines Einfalls der *verdambten* (böhm.) *prueder* in die Steiermark u. ihrer Vereinigung mit den Türken die Wälder u. Wege in der Umgebung durch Verhaue u. *pasteyn* (Schanzen) zu sperren u. mit Besatzungen zu sichern; Stiftsarch. St. Lambrecht, Urk. II, Nr. 194.

[158] UNREST, Österr. Chronik, 40ff. Schreiben der Kärntner Landstände an den Kaiser, 1473 Oktober 7 St. Veit; Bayer. Staatsbibl. München, Cgm 1586, fol. 200 = S. 428f., u. CHMEL in: SBB d. k. Akad. d. Wiss. Wien, phil.-hist. Cl., Bd. 5/II (1850), 632f. PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 85ff.

[159] Hans v. Süßenheim an Christoph Ungnad, 1474 Juli 13 Gonobitz; StLA, AUR 7512. Anton v. Hollenegg an Ungnad, Juli 13 Monsberg; Abschr. im Kriegsarch. Wien, Alte Feldakten, 1474, Fasz. 7, Nr. 1; PIRCHEGGER, 87

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Da auf eine baldige Rückkehr des Kaisers nicht zu hoffen war – er befand sich 1473/75 zur Abwehr burgundischer Angriffe in Schwaben und der Rheinpfalz – wurde schließlich in seinem Auftrag, nach mehreren vergeblichen Anläufen,[161] für 9. April 1475 ein gemeinsamer Landtag (Ländertag) von Steiermark, Kärnten und Krain nach Marburg/Dr. berufen. Der Besuch war diesmal besser, die Gefahr war den meisten Ständen bewusst geworden. Der Ländertagsabschied[162] brachte, wenigstens theoretisch, einen Fortschritt in der Finanzierung[163] und Organisierung der Türkenabwehr: Von jeder Person in den drei Ländern soll ein Wochengeld erhoben werden, dessen Höhe, ständisch abgestuft, aber nicht näher bestimmt, mindestens einen Pfennig beträgt; der jeweilige Herr hat das Geld wöchentlich von den Untertanen einzusammeln und den gewählten ständischen *behaltern* zu übergeben. Jedes Land wählt einen Hauptmann, dem vier Landleute beigeordnet werden; sie organisieren die Verteidigung und bekommen gegen Quittung und vierteljährliche Abrechnung von den *behalltern* die nötigen Summen zur Aufnahme von Landleuten gegen Sold; diese erst dürfen auch fremde Dienstknechte und *auslennder* anwerben: Man wollte das aufzuwendende Geld möglichst im Land halten! Der steirische Feldhauptmann – gewählt wurde Reinprecht von Reichenburg – darf für sich 32 Reiter im Dienst halten, die Hauptleute von Kärnten und Krain je 24, kein Landmann mehr als 10. Sold und Schadenersatz werden geregelt, die Hauptleute zur Haltung von Kundschaftern und raschen Verbreitung der Alarmnachrichten angewiesen. Droht ein feindlicher Einfall, ergeht durch sie das allgemeine Landesaufgebot. Die ständig besoldeten Reisigen waren eine kleine, mobile Bereitschaftstruppe, die im Ernstfall den Kern des Heeres bilden sollte; man wusste, dass sie allein nicht genügten. Auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers wurde weiters beschlossen, an die Signorie von Venedig, den Bischof

---

u. Anm. 63; TOIFL/LEITGEB, Türkeneinfälle, 6, 33f. Am 10. August (1474) erließ der kaiserliche Hauptmann Wilhelm Graf v. Tierstein das Aufgebot in der Steiermark gegen die Türken u. den durch die böhmischen Brüder verstärkten (Ulrich) Pesnitzer, Sammelort bei Wildon, 12. September; StLA, AUR 7515 (nach Familienchronik Stainach, fol. 83); LEDINEGG, Stainacher (Diss.), 29. – Dieser Sommereinfall fehlt bei ILWOF, Einfälle d. Osmanen, u. wird von A. A. KLEIN, Türkeneinfälle, 113f., auf 1477 verlegt. Späterer Bericht bei JANSSEN, Reichscorrespondenz, II, 355.

[160] Wien HHStA, ÖA Kärnten, Fasz. 28, fol. 69 (1474 November 6–7).

[161] Siehe unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung“, 522; dazu StLA, Hs. 856, fol. 3 (1474 Februar 8 Wolfsberg: Kärntner u. Krainer Stände laden auf Weisung des abwesenden Kaisers die Steirer bzw. die Bischöfe v. Salzburg u. Bamberg, den Grafen von Görz u. die Botschaft der Österreicher zur Beratung über die Türkenabwehr für 20. März 1474 nach Judenburg); SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 141–145.

[162] StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 539 (Landtagsakten); SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 147ff., bes. 149–153, Nr. 166; MENSI, Geschichte Steuern, I, 45ff.; UNREST, Österr. Chronik, 50f. (geringe Unterschiede). Interessant u. beweisend für UNRESTs instinktive Erkenntnis der Bedeutung des Vorgangs, wenn auch formal unrichtig, ist seine Behauptung, es habe sich in Marburg um den ersten gemeinsamen Landtag der drei Länder gehandelt, den der Kaiser nicht nur erlaubt, sondern sogar befohlen habe. – Ländertage gab es mindestens seit den Vierzigerjahren; SEUFFERT/KOGLER, I, 79f., 82f., 86f., 103f. u. ö.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 87f.; SCHÄFFER, Generallandtag Völkermarkt, 350, 352f.

[163] Veranschlagungen nach dem Grundbesitz sind seit 1458 u. 1461 belegt; siehe T. II, Kap. „Landeshauptmann, Verweser - Stände und Landtag“, 578. Früheste nachweisbare Leibsteuer der inneröster. Bevölkerung, offiziell für den Türkenkrieg, auf dem Völkermarkter Ländertag 1470 (siehe oben, 126, unten, T. II, 575); dabei wurde grob nach dem Besitz, doch differenziert ständisch abgestuft, noch nicht speziell nach der jeweiligen Gült, aber nur eine einmalige Zahlung vorgeschrieben (fehlt bei SEUFFERT/KOGLER, II)); mehrere Überlieferungen mit 2 verschiedenen Zahlenangaben für die vielen Einzelgruppen: UNREST, 29–32; KLA Klagenfurt, G. R. E., Fasz. 36 (aus Reideben); StLA, Hs. 136 (alt 825) = Ferd. GAUSTER, Praesulatus Seccoviensis, T. II (18. Jh.), fol. 482^{v}–485; MENSI, Geschichte Steuern, I, 41ff.; SCHWIND/DOPSCH, Ausgewählte Urkunden, 399–401, Nr. 210 (weitere Angaben). Zum grundsätzlichen auch MOLTKE, Siegmund v. Dietrichstein, 98ff. (allmähliche Einführung der Besteuerung auf Grundlage der Gült); siehe bes. T. II, Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung“, 523, u. Kap. „Landeshauptmann, Verweser - Stände u. Landtag“, 578ff. Die Behauptung MOLTKEs, 108f., von der Einrichtung einer „Landschaftskassa“ 1475, ist unzutreffend, auf dem Marburger Ländertag handelte es sich um eine einmalige Steuer. Hätte es in der Folge eine Landschaftskasse oder auch nur ein regelmäßiges Budget der Stände gegeben, hätte man für viele Ausgaben – z. B. das künftige Landhaus – nicht stets eigene Anschläge beschließen müssen.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

(Oswald) von Agram/Zagreb, die *Banschaft* (von Kroatien) und den Grafen (Leonhard) von Görz Sendboten um Hilfe zu schicken, ebenso an den Papst (Sixtus IV.), der als Anreiz den Zahlern des Wochenpfennigs einen Ablass verleihen sollte. Alle Pfarrer müssen von der Kanzel die Menschen zur Zahlung für das *lobliche furnemen* ermahnen. Die ganze *ordnung* soll ein Jahr lang gelten. Zuletzt folgen die Namen der *behalter* für Steiermark, Kärnten, Krain, Istrien und den Karst, Möttling/Metlika und die Windische Mark; dann die Feldhauptleute: in der Steiermark Reinprecht mit vier zugeordneten Landleuten, unter ihnen sein Bruder Jörg, in Kärnten Georg Schenk von Osterwitz, in Krain Ludwig von Kosiak/Kozjek, beide mit je vier Zugeordneten.

Die Wahl zum steirischen Feldhauptmann brachte dem einundvierzigjährigen Reinprecht die erste führende Stellung seines Lebens. Aber die große Bewährungsprobe blieb ihm erspart – wohl zu seinem Glück. Im Frühsommer 1475 rückten die Hauptleute (ohne den Reichenburger) mit ihren Reisigen und neu aufgenommenem Kriegsvolk zunächst gegen die Tabore des aufständischen, mit den Ungarn verbündeten Ulrich Pesnitzer (Pößnitzer) bei Rechnitz und St. Gotthard an der Raab. Wegen des drohenden Türkeneinfalls in die Untersteiermark musste die Aktion jedoch bald abgebrochen werden, man schloss in Fürstenfeld einen Waffenstillstand mit Pesnitzer.[164] Dennoch scheint nur ein Teil der Steirer – ohne den Reichenburger – sich mit den Kärntner und Krainer Truppen vereinigt zu haben; der Rest dürfte als Sicherung gegen Pesnitzer und die Ungarn zwischen Fürstenfeld und Radkersburg geblieben sein.

Im Ganzen rückten nur etwa 450 Reisige und wenig über 1.000 Mann zu Fuß unter dem Oberbefehl des Radkersburger Hauptmanns Siegmund von Polheim den viel stärkeren Türken entgegen, eine kümmerliche Anzahl für drei Länder![165] Der Erfolg war demgemäß. Am 24. August 1475 kam es bei Kaisersberg/Cesargrad an der Sotla (nordöstl. von Rann, an der Grenze zwischen Steiermark und Zagorien/*Seger*-Oberslawonien) zur Schlacht, die mit einer Katastrophe endete. Die Türken, begünstigt durch ungeschickte Führung auf der christlichen Seite und die beim Adel übliche, mangelhafte Gefechtsdisziplin, vernichteten zuerst das isolierte Fußvolk und griffen dann die Reisigen an. Das kleine Heer wurde völlig aufgerieben, die meisten Hauptleute und Ritter fielen oder gerieten in Gefangenschaft. Absolut genommen waren die Verluste – gegen 400 Tote und fast 1.000 Gefangene – nicht hoch, wohl aber relativ zur Gesamtstärke, und außerdem befanden sich darunter hervorragende Vertreter des Adels der drei Länder, der Oberbefehlshaber Polheim und die Feldhauptleute von Kärnten und Krain. Angeblich sind nur etwa 50–60 Mann entkommen.[166]

---

[164] UNREST, 51; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 88, vgl. 84. BARAVALLE, Burgen, 541 (ungenau). Im Herbst folgte ein Vertrag mit Pesnitzer; Wien HHStA, AUR 1475 Oktober 1 u. 4 Köln; CHMEL, Regesta, Nr. 7015, 7017. Er war schon 1473 *Diener* des ungarischen Königs; HÁZI, Sopron, I/5, 319f., Nr. 365. Über ihn u. die Familie REITERER, Adelswappen (Diss.), 5–9; M. KÖNIG, Korrespondenzbücher (Diss.), 185, 269 (in NÖ.).

[165] UNREST, 52, deutet missbilligend an, dass die Truppen der drei Länder nur teilweise zusammenkamen, nennt aber keine Ursache. Die meisten Quellen u. Darstellungen (unten, Anm. 166) kennen nur die Reisigen. – Polheim erhielt den Oberbefehl erst kurz vor der Schlacht (UNREST), ein steirischer Feldhauptmann ist sonst nicht festzustellen, also trat er kurzfristig an Reinprechts Stelle, der ursprünglich auch als Oberbefehlshaber vorgesehen war. SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 147 ist unrichtig: ebenso DIMITZ, Geschichte Krains, I, 287; KUPELWIESER, Kämpfe Ungarns, 158f.; u. KERNBICHLER, Herren v. Polheim (Diss.), 156f. Richtiger ILWOF, Einfälle der Osmanen, 239. Der Polheimer als steir. Feldhauptmann u. Oberbefehlshaber war zweifellos eine improvisierte Verlegenheitslösung, er dürfte kaum über 30 Jahre alt gewesen sein, tritt erst seit 1469 auf (Oktober 19 wird er Hauptman zu [Ober-]Radkersburg) und starb 1505 März 21 unter Hinterlassung minderjähriger Kinder; KERNBICHLER, 20, 155ff.; dazu Wien HHStA, Max. 43 (alt 37) o. D. VII/2, fol. 102, 104f.; Hs. B 528 (BÖHM suppl. 419), fol. 78.

[166] Hauptquelle: Brief des Richters von Windischgraz/Slovenj Gradec, Niklas Sulzbacher, August 27 (an den bamberg. Vizedom zu Wolfsberg), der die Nachricht von der Schlacht 3 Tage später, offenbar von Flüchtlingen, erfuhr; Abschr. (1880) im Wiener Kriegsarch., Alte Feldakten, 1475, Fasz. 8, Nr. 1 (Orig. im „Archiv Wolfsberg, Bamberger Akten, ungeordneter Teil", dzt. unauffindbar). Nur SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 148,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Reinprecht und Jörg von Reichenburg waren nicht dabei, sie sind weder unter den Gefallenen und Gefangenen noch unter den Davongekommenen, hatten aber keinen Grund zur Freude: zwei Verwandte, Kaspar Reichenburger, aus der älteren Linie, und Hans von Gradeneck, der zweite Mann Margarethes, der Tochter ihres Onkels Michael, waren unter den Toten, vielleicht einer von Reinprechts Stiefsöhnen, den jungen Kollnitzern, unter den Gefangenen.[167] Die zahlenmäßig an sich unbedeutende Schlacht war nicht nur ein schwerer Aderlass und Prestigeverlust für den Adel, sie verbreitete auch gewaltigen Schrecken in den Erblanden: Eine Auslese der Ritterschaft dreier Länder hatte gegen ein paar tausend türkische Reiter verloren; man erkannte schlagartig die eigene Wehrlosigkeit, der Türkenkrieg galt nun als Himmelfahrtskommando.[168] Dazu kamen viele tausend Gulden Lösegeld, das die Türken für die vornehmen Gefangenen forderten – sie wussten über die Zahlungsfähigkeit Bescheid! –, während sie die einfachen Fußknechte, für die niemand etwas zahlen würde, schon auf dem Schlachtfeld geköpft hatten. Die Lösegeldfrage hat in der Folge noch manchen Landtag beschäftigt[169] und angesehene Adelsfamilien ln langjährige Schulden gestürzt. Schon das

---

erwähnt den Brief (Verlustzahlen z. T. falsch, z. T. weggelassen, Datum unrichtig aufgelöst: September 3). Die anderen Quellen u. Autoren bringen geringere bzw. unvollständige Zahlen, doch ist Sulzbacher wegen seiner zeitlichen u. örtlichen Nähe der Vorzug zu geben; UNREST, 51ff.; Bayer. Staatsbibl. München, Cgm 894, S. 470, 784 (2 verschiedene Listen); MEGISER, Annales Carinthiae, II, 1202f., 1208ff.; VALVASOR, Ehre des Herzogthums Krain, T, IV, Buch XV, 375f.; A. J. CAESAR, Annales Styriae, III, 547f.; MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 86ff.; ILWOF, Einfälle der Osmanen, 238ff., vgl. 228f./Anm. 2; URE, Bauernkrieg, 19f.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 88; TOIFL/LEITGEB, Türkeneinfälle, 7 (1.450 Reisige!), 58. Einige, vermutlich irregeführt durch StLA, Hs. II/14 (Codex Auerspergensis), fol. 198, bringen das falsche Jahr 1473: OÖLA Linz, Arch. Starhemberg-Riedegg, Schachtel 171/Familienarchive, Militaria 1468–1739/1. Teil, Nr. 2; danach CHMEL, Mon. Habs. I/3, 717, Nr. 253; ZAHN in: BKStGQ, Jg. 3 (1866), 38 (nach Hs. im KLA Klagenfurt). Das Jahr 1474 (von KRONES verbessert) in: BKStGQ, Jg. 7 (1870), 36. 1476 oder 1477 hat LICHNOWSKY, Geschichte, VII, 175. 1478 bei STADL = StLA, Hs. 28/6, S. 350ff., u. MHDC, XI, 205f., Nr. 512 (nach Quelle d. 18. Jh.s im HHStA Wien). Unklar u. undat. bei KAINACH (Nachträge/18. Jh.) = StLA, Hs. 1169, fol. 100^{v}. Die Beweisführung für 1475 von KRONES in: AföG, Bd. 48 (1872), 453f., 511/Anm. 154, u. A. A. KLEIN, Türkeneinfälle, 114, ist zu ergänzen: Männer wie Wilhelm Gräsel u. Andreas Närringer (gefallen) bzw. Georg Schenk v. Osterwitz u. Ludwig v. Kosiak (gefangen) befinden sich unter den Gewählten am Marburger Ländertag (1475), können also nicht 1473 oder 1474 umgekommen oder gefangen worden sein; anderseits werden sie ab 1475 tot bzw. gefangen gen.! Die Namenslisten weichen z. T. stark von einander ab, abgesehen von Verballhornungen, Gefangene u. Tote werden zusammengeworfen oder verwechselt. Einige nennen die Schlacht nach dem Ort u. Schloss Wisell/Bizeljsko auf der steirischen Seite der Sotla; so JUG, Turški napadi, 19.

[167] Kaspar wird von UNREST (danach ILWOF u. MUCHAR) irrig den krainischen Reitenburgern (Reutenbergern) zugeordnet. Er war 1469 mit Dorothea Wuri verheiratet u. hinterließ Kinder, darunter wahrscheinlich auch den Letzten der älteren Linie, Christoph; StLA, Hs. 29 (KAINACH), fol. 81; siehe unten, 288ff. Hans v. Gradeneck hinterließ ebenfalls kleine Kinder, die Witwe Margarethe starb erst 1502; siehe unten, 285. Zum fraglichen Kollnitzer: in Sulzbachers Brief *der Gollnitz*; bei UNREST, 52: *ein Golenntz* (= Kolienz, aus Krain?); bei MEGISER, 211: Hans *Galienz.* Spätestens 1477 war der Kollnitzer jedenfalls wieder frei, August 16 Krems belehnt der Kaiser beide Brüder, Leonhard u. Andreas; StLA, Landesfürstl. Lehenbuch, Bd. I, fol. 55; STARZER, Landesfürstl. Lehen Steiermark, 262 = 94, Nr. 183/1.

[168] Vgl., abgesehen von vielen Klagen bei UNREST u. a. Zeitgenossen über die Türken als Gottesstrafe für die verdorbene Christenheit, den tragikomischen Brief der Katharina v. *Pondorff*, einer natürlichen Tochter Erzherzog Siegmunds v. Tirol, an ihren Vater, 1493 August 4 Prutz: Sie bittet ihn, ihren Mann Hans, der sie prügelt u. ihr kein Geld gibt, in den Türkenkrieg zu schicken usw. Lapidarer Erledigungsvermerk (dorsal) des Empfängers: *Schickt irn man an die Türcken!* Innsbruck TLA, Max. XIV/1493, fol. 94.

[169] MEGISER, Annales Carinthiae, II, 1211; PREUENHUEBER, Annales Styrenses, 468f. (Bittbrief gen. Gefangener von September 2 *an der Wuon [Una] unter* Serin [Zrin] an die Stände von Steiermark, Kärnten u. Krain); CHMEL, Mon. Habs. I/2, 762, Nr. 817, 767, Nr. 832, 868, Nr. 1117; VALVASOR, T. IV, Buch XV, 375f.; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 156ff., 168, 170f., Nr. 185 u. 186, 239/Anm. 1323. Mandat des Kaisers, 1489 Dezember 19 Linz/D.; StLA, AUR 8528; MHDC, XI, 184, Nr. 461; StLA, Arch. Cilli, Sch. 1, H. 4 (Gericht-Raitung, 1459–1514), fol. 19^{v}; N. WEISS, Diss., IV, 11; StLA, Arch. Stubenberg, Sch. 150, H. 867 (1507 März 8 Graz); CHRONIK Göss, 19; Wien HHStA, Hs. B 528, fol. 215^{v}f. Sergij VILFAN, Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Türkenkriege aus der Sicht der Ranzionierungen, der Steuern u. der Preisbewegung, in: Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Türkenkriege (= Grazer Forschungen z. Wirtschafts- u. Sozialgeschichte, Bd. 1, Graz 1971), 183f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Wochengeld war nur teilweise und schleppend eingegangen.[170] Trotz aller Bemühungen sahen etliche adelige Gefangene die Heimat nicht wieder, sie starben vor ihrer Auslösung. Die siegreichen Türken waren zwar rasch wieder abgezogen – für Eroberungen waren sie nicht ausgerüstet –, aber im Sommer und Herbst 1476 gab es neue Einfälle mit beträchtlichem Schaden; diesmal litten auch Reichenburger Güter, bei Rann, Gurkfeld, Drachenburg, Reichenburg und Lichtenwald, schwer.[171]

Der Grund für das Fernbleiben Reinprechts von der Schlacht dürfte ein Befehl des Kaisers gewesen sein; Friedrich benötigte ihn anscheinend bei seinem Heer, das den Burgunderherzog Karl den Kühnen an der Belagerung von Neuss/Rh. zu hindern suchte. Der Reichenburger kam jedoch zu spät, Ende Mai 1475 wurde bereits Waffenstillstand mit den Burgundern geschlossen.[172] Er blieb beim Kaiser und zog mit ihm erst im Spätherbst 1475 wieder heim. Anfang November schickte Friedrich III. ihn und Christoph Ungnad von Donauwörth nach Augsburg, um den Lehensornat und die anderen Reichskleinodien zu holen, die im Ratsgewölbe lagen.[173]

Die Ausgesetztheit ihrer untersteirisch-krainischen Besitzungen mag ein Mitgrund gewesen sein, dass Reinprecht und Jörg die Gelegenheit wahrnahmen, sich in einer anscheinend türkensicheren Gegend anzukaufen. Seit Jahren waren sie wallseeische Pfleger auf Riegersburg bzw. Gleichenberg.[174] Der Tod des kinderlosen Wolfgang von Wallsee (1466), die Söhnelosigkeit seines jüngeren Bruders, Reinprechts V., und der wirtschaftliche Niedergang des Geschlechtes führten seit 1469 zu einer fast gänzlichen Auflösung des Wallseer Besitzes in der Steiermark.[175] Wahrscheinlich in der ersten Jahreshälfte 1478 kaufte Jörg von Reichenburg Herrschaft und Schloss Gleichenberg mit dem dazugehörigen Markt Gnas. Kaufpreis und nähere Umstände sind nicht bekannt; wir wissen von der Sache nur, weil Jörg das zu Gleichenberg gehörige, große Hals- und Landgericht samt Vogtei und Landgericht Straden am 3. August 1478 an Kaiser Friedrich weiterverkaufte, jedoch mit Ausnahme des Halsgerichtes über seine Gleichenberger Untertanen. Dabei führte er an, dass er Gleichenberg samt Zubehör als freies Eigen vom Wallseer gekauft habe.[176] Die Herrschaft verblieb bei der Linie Jörgs bis zu ihrem Aussterben durch den Tod seiner Tochter Wandula (1552),[177] ausgenommen vielleicht die Zeit der ungarischen Besetzung (1480/90?).

---

[170] SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 147f., 153ff., Nr. 167ff.; M. KÖNIG, Korrespondenzbücher (Diss.), 103. Für die Widerstände bei der Eintreibung in Krain F. M. MAYER, Correspondenzbücher (AfÖG 68/1886), 477ff., Nr. 6, 7. Vgl. den Befehl des Kaisers an die Kärntner u. Krainer Stände (1478!); CHMEL, Urkundliches (AfÖG 3/1849/II), 142, Nr. 179, 180.

[171] UNREST, Österr. Chronik, 53, 63ff.; ILWOF, Einfälle, 241, 243f.; A. A. KLEIN, Türkeneinfälle, 114f.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 88f.; ZAISBERGER, Diss., 33f.; TOIFL/LEITGEB, Türkeneinfälle, 7, 34f. Berichte über die Türkeneinfälle 1477ff. auch im Bayer. HStA München, Abt. I (AStA), Kurbayern, Äuß. Arch., Nr. 2154, Nr. 33ff.; IORGA, Notes et extraits, 5. Série (1476–1500); F. M. MAYER in: AföG, Bd. 68 (1886), 427f., 431, 485, Nr 10; KÖNIG, 45, 53ff., 82, 84f.

[172] JANSSEN, Frankfurts Reichscorrespondenz, I, 364, Nr. 508f.; BACHMANN, Reichsgeschichte, II, bes. 478ff., 497ff., 509ff.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 105ff. (Juni 15).

[173] ÖNB Wien, Hs. 8614* bzw. 8613 (FUGGER/JÄGER), fol. 390 bzw. 281; FUGGER/BIRKEN, Spiegel der Ehren, 822; Bayer. Staatsbibl. München, Cgm 894, S. 470. In diesen Quellen, die auf Hs. 8614* beruhen, heißt Ungnad *Wyprecht*. Einen solchen gab es nicht, Christoph war 1475 der einzige vogtbare Ungnad; siehe unten, 295.

[174] Siehe oben, Anm. 111 u. 120.

[175] DOBLINGER, Walsee, 477ff., 490ff.

[176] StLA, Hs. I, Bd. 14 u. 20 = Hofschatzgewölbebücher, S. 407ff. und S. 355ff. (mit Grenzbeschreibung des Landgerichts, von dessen Verkauf die Herrschaft Gleichenberg ausgenommen wird); GÖTH, Urk.-Regesten, Nr. 676; ERLÄUTERUNGEN z. Histor. Atlas d. österr. Alpenländer, Abt. I, T. 1, 259. Die bei DOBLINGER, Walsee, 492, angegebene Lit. basiert nur auf SCHMUTZ, Lexicon, I, 494, u. dieser wohl auf STADL = StLA, Hs. 28/4, S. 294. Falsch ist BARAVALLE, Burgen, 99 (Belehnung Jörgs durch den Kaiser); vgl. Wien HHStA, AUR 1478 August 13 (Revers Paul Ebenauers); CHMEL, Mon. Habs. I/2, 825, Nr. 1007; CHMEL, Regesta, Nr. 7219.

[177] Siehe unten, 283f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Etwas später – nach dem 1. Juni 1479?[178], – kaufte Reinprecht seine bisherige Pflege,[179] Schloss Riegersburg, vom Wallseer; auch hier ist der Kaufpreis unbekannt. Sollte er den Kauf persönlich, nicht durch seinen Bruder abgeschlossen haben, wäre er noch später anzusetzen, denn Reinprecht ging schon Anfang Juni 1477 mit Erzherzog Maximilian in die Niederlande und kehrte frühestens im Herbst 1481 zurück.[180] Zur Herrschaft Riegersburg gehörten viele Güter und Untertanen, der Markt Riegersburg und u. a. auch der Markt und Burgfried Gleisdorf.[181] Der Vorbereitung dieses für die Reichenburger so wichtigen Kaufes – die Riegersburg wurde zum vorrangig gepflegten Hauptsitz der Familie – dienten Verkäufe von Streubesitz im Süden, vor allem auf dem Karst,[182] um das nötige Kapital aufzubringen. Vielleicht hat

[178] Fast alle Autoren geben 1478 an, nach HAMMER-PURGSTALL, Gallerinn, I, 16, u. in der Stmk. Ztschr., N. F. Jg. VI/2 (1841), 103 (ohne Quellenangabe); danach GÖTH in: MHVSt, H. 2 (1851), 100f.; JANISCH, Lexikon, II, 700; DOBLINGER, Walsee, 492; SPRENGER, Riegersburg, 24; GORDON/PÖSCHL, Riegersburg, 15; falsch KRONES in der ADB, Bd. 27, 674 (Verwechslung Reichenburg - Riegersburg); falsch DRAGARIČ, Lage der Steiermark (Diss.), 184; PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 82; LAMPRECHT, Riegersburg im Mittelalter, 51. BARAVALLE, Burgen, 121 (1479, sonst z. T. falsch); PICKL, Geschichte Riegersburg, 24 (1479). – 1479 Juni 1 verleiht der Wallseer noch ein Lehen von *meiner* Herrschaft Riegersburg; StLA, AUR 7776. Die Erklärung DOBLINGERs (danach LAMPRECHT) ist also unrichtig, doch soll nicht bestritten werden, dass sich der Wallseer beim Verkauf der Burg die Lehen zunächst vorbehalten hatte; siehe auch LAMPRECHT† bzw. SPREITZHOFER, Grundherren im Grabenlande, 212f., u. unten, Anm. 180. Einige dieser Lehen kamen an den Landesfürsten (Kaiser).

[179] Er vergab als Pfleger auch die Riegersburger Lehen mit Vollmacht des Wallseers; OÖLA Linz, Musealarch., Hs. 238, Formelbuch Steiermark, fol. 18; Auszug StLA, Codex Tolled = Hs. V 47, S. 4, Nr. 21.

[180] Siehe unten, 139f. – Selbst ein noch späteres Kaufdatum ist möglich: Ein steirischer Landtagsanschlag von 1483 Mai 3 (fehlt bei SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II) bringt, außer der Veranschlagung Reinprechts u. seines Bruders (Jörg) mit nur 2 (gerüsteten) Pferden, u. a.: *der von Walsee Rugkherspurg 2 pfert*; StA Dresden, Locat 9936/Verzeichniß eines Landtags der Landschaft in der Steiermark … 1483, fol. 4. Da Reinprecht V. v. Wallsee schon 1483 Mai 19 starb (DOBLINGER, Walsee, 493, 567), wäre es denkbar, dass der Reichenburger Riegersburg erst von der Erbtochter Barbara kaufte, wenn sich diese Veranschlagung nicht auf die (oben, Anm. 178) zurückbehaltenen Lehen bezieht. Im Landtagsanschlag von 1487 Oktober 13 (fehlt bei SEUFFERT/KOGLER) kommt der Name Wallsee nicht mehr vor, dafür sind Reinprecht v. R. u. die Kinder seines Bruders (Jörg: Bernhard u. Wandula) relativ hoch, mit 6 Fußknechten, belastet, obwohl ein Stichproben-Vergleich zwischen den beiden Anschlägen zeigt, dass durch die inzwischen eingetretenen Kriegsschäden u. verlorengegangenen Güter eher eine Verminderung der einzelnen Leistungen notwendig wurde. Der Kauf der Riegersburg d. h. die Auszahlung des Kaufpreises könnte also erst zwischen 1483 u. 1487 erfolgt sein; StA Dresden, Locat 9321/Den zwischen Kaiser Friedrich u. König Matthia zu Hungern geführten Krieg betr. 1480–90, fol. 27–33. – Brief des Jörg (III.) v. Reichenburg (ältester Enkel Reinprechts) an Erzbischof Matthäus (Lang) v. Salzburg, 1526 April 24 Graz: Jörgs *een* (Großvater) habe Schloss u. Herrschaft Riegersburg *erblich* an sich gebracht; StLA, Spez.arch. Salzburg, Sch. 8, H. 4, fol. 1f. Einige Anteile oder Rechte an Riegersburg scheinen erst durch den Tod der letzten Wallseerin Barbara († 1506 November 14, siehe unten, 216) den Reichenburgern zugefallen zu sein; Prozessprotokoll (1507 kurz nach März 17 Straßburg/E.) im Wallseer Erbstreit, Insert im Schlussurteil von 1553 Jänner 5 Wien, fol. 7^{v}–12, Schlossarch. Wallsee/NÖ. Konnte der Reichenburger den ganzen Kaufpreis nicht sogleich aufbringen und erwarb Riegersburg in Raten? Die von BARAVALLE, Burgen, 121, angeführte Belehnung Reinprechts mit Riegersburg durch den Kaiser ist nicht belegt; sie könnte sich auch nur auf die untere Burg, die landesfürstliches Lehen war, beziehen, nicht auf die obere Hauptfestung; diese war Eigengut wie Gleichenberg. LAMPRECHT, Riegersburg im Mittelalter, 39ff.; SCHWIND/DOPSCH, Ausgewählte Urkunden, 243ff., Nr. 119; RUCKER, Stadecker (Diss.), II, R 291; Abschr. v. 1574 im Schlossarch. Riegersburg. Zu den beiden Festen Riegersburg siehe PICKL, Geschichte Riegersburg, 20ff.; Fritz POSCH in: ZHVSt, Jg. 83 (1992), 160f.

[181] Urbar der Herrschaft Riegersburg, im Schlossarch. Riegersburg; Abschr. StLA, Spez.arch. Herrschaft Riegersburg, Sch. 1, H. 3a; Banntaiding für die Untertanen des Hans v. Reichenburg im Burgfried Gleisdorf, Wien, HHStA, AUR 1506 s. d.; siehe auch unten. Anm. 1108. KNITTLER in: HERRSCHAFTSSTRUKTUR u. Ständebildung, Bd. 2, 66/Anm. 13, irrt hinsichtlich Gleisdorfs: bei MENSI, Geschichte Steuern, III/2, 76f., Tab. IV A, findet sich Gleisdorf nicht, bei KRONES, Landesfürst, Behörden u. Stände 1283–1411, 238, Nr. VIII, sind die landesfürstlichen u. patrimonialen Märkte gemischt aufgezählt. Vgl. zuletzt PICKL, Wirtschaftl. Lage, 95, 117, 120.

[182] StLA, Landesfürstl. Lehenbuch, Bd. I, fol. 167 (1477 Dezember 27 Graz, der Kaiser belehnt den Käufer Niklas Rauber); CHMEL, Mon. Habs. I/3, 726, Nr. 276 (falsch 1478, nach anderer Quelle); Auszug im HHStA Wien, ÖA, Kärnten, Fasz. 27, Konv. d, fol. 12^{v}, Nr. 151 (ebenso). Aber noch Reinprechts jüngerer Enkel Christoph ertauschte Güter bei Riegersburg gegen solche bei Hörberg/Podsreda; Urbarbuch d. Herrschaft Riegersburg 1568, im Schlossarch. Riegersburg, Abschr. im StLA, Herrschaftsarch. Riegersburg, Sch. 1, H. 3a, fol. 314. –

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Reinprecht dafür sogar Teile der erworbenen Herrschaft versetzen müssen;[183] denkbar ist auch, dass damals die ererbte Herrschaft Drachenburg langfristig verpfändet oder verkauft wurde.[184] Der Kaufvorgang könnte sich also über anderthalb Jahrzehnte erstreckt haben. Das Stammschloss Reichenburg trat in den Hintergrund. Dass Reinprecht gerade die Riegersburg erwarb, kennzeichnet einerseits den erfahrenen Kriegsmann, der ihre glänzenden Verteidigungsmöglichkeiten mit sicherem Blick erkannte. Tatsächlich ist die mächtige Feste auf dem steilen Basaltfelsen seit 1412 nie mehr erobert, nicht einmal von den Ungarn des Matthias Corvinus und den Türken ernstlich angegriffen worden. Sie wurde schließlich durch den Neubau im 17. Jahrhundert zur „stärksten Festung der Christenheit".[185] Anderseits gewann Reinprecht mit der Riegersburg einen natürlichen Mittelpunkt, ein festes Verwaltungszentrum für die Güter in der südlichen Oststeiermark, die ihm seine Frau Dorothea aus dem Schlüssler-Erbe zugebracht hatte.[186]

Das Haus der Wallseer in der Grazer Bürgerstraße (Herrengasse) könnte der Reichenburger ebenfalls schon damals erworben haben, obwohl er erst Anfang 1503 als Besitzer nachweisbar ist.[187] Mit diesen Ankäufen haben die Reichenburger nicht nur den Weg ihres Geschlechtes, den der Vater nach Süden (Duino) gerichtet hatte, wieder nach Norden gewendet und ihre Familie endgültig zu Steirern gemacht; sie haben auch durch den Erwerb je einer großen, herrenmäßigen Eigenherrschaft ihr Ansehen im Lande gehoben und durften ihre Familie nun, unabhängig von der Förderung des Kaisers, zu den führenden Geschlechtern zählen.[188]

Schon 1463 hatte Reinprechts Frau Dorothea ererbte Güter bei Hartberg, Lehen v. Wilhelm v. Pernegg, verkauft; StLA, AUR 6946[b].

[183] In den oben, Anm. 180, gen. Landtagsanschlägen von 1483 u. 1487 wird auch der Bischof *von Pidem zu Rukerspurg* mit 2 Pferden bzw. 2 Fußknechten veranschlagt. Der damalige Bischof des armen Kleinbistums Piben-Pedena (Pičan, Istrien) war der Istrianer Pascasius von Gallignana, er war gewiss nicht in Riegersburg begütert. Aber sein Vorgänger, Michael Altkind (†1474/75), war gleichzeitig Pfarrer in Riegersburg. Er könnte Reinprecht ein Ankaufsdarlehen gegeben haben, wofür ihm dieser Teile der Herrschaft verpfänden musste; nach Michaels Tod trat dessen Nachfolger als Erbe auf. Eine andere Erklärung, warum ein Bischof von Piben auf einem steirischen Landtag veranschlagt wurde, ist kaum denkbar; allerdings stehen die Reichenburger und der Bischof in den beiden Anschlagsregistern nicht nebeneinander. Zu den Riegersburger Pfarrern siehe SCHÄFFER, Adelige - Schwaben - Hofbeamte, 577–601, bes. 587ff.

[184] Sie war 1448 noch in Reichenburger Hand, wie die Erbeinigung beweist; oben, 112. Aber sie blieb es nicht ohne Unterbrechung bis zum Aussterben der Familie, wie PIRCHEGGER, Untersteiermark, 239, meint. Vor 1528 war sie (als Pfand?) in der Hand des Erhard Mordax, dann seiner Witwe Veronika. Nach deren Tod besetzte sie der älteste Enkel Reinprechts, Georg (III.) v. R., unbekannt unter welchem Rechtstitel; deshalb kam es zu einem Landrechtsverfahren zwischen ihm und Hans v. Helfenberg, der Drachenburg als sein rechtes Erbe ansprach; StLA, Laa, AA XIII, Sch. 96 (1528 Juni 15 Graz, Gerichtszeugbrief des Verwesers Adam v. Hollenegg). – Vielleicht hatte Reinprecht seiner einzigen Schwester, Magdalena, bei ihrer Heirat mit Jobst d. J. v. Helfenberg (1465) das Heiratsgut auf Drachenburg angewiesen, u. Hans v. Helfenberg war ein Nachkomme (Enkel?) der Magdalena. Siehe oben, Anm. 49. Natürlich könnte Drachenburg auch erst in den Achtzigerjahren von Reinprecht verpfändet oder verkauft worden sein, zum Ankauf der Riegersburg oder zur Söldnerbezahlung im Ungarnkrieg; siehe unten, 154. 1540 war Drachenburg jedenfalls längst wieder in Reichenburger Hand, da es 1543 Christoph v. R., dem jüngeren Bruder und Erben Georgs, von dessen Witwe vorenthalten wurde; StLA, Gültschätzungen 1542/43, Fasz. 31, H. 456, fol. 1–8 (4. Zählung). Christoph bekam es erst 1546, sein Sohn, Hans Reinprecht, der letzte Reichenburger, hatte es als Gurker Lehen noch 1569; StLA, Arch. Herberstein, Nr. 143 (1546 Jänner 22 oder 23 Graz); StLA, Hs. 786, S. 22f., Nr. 40 (1569 Juli 21 Straßburg/Ktn).

[185] BARAVALLE, Burgen, 122. PICKL, Geschichte Riegersburg, 22, 24, vgl. 13.

[186] Siehe oben, 119. Das Schloss, von den Reichenburgern offenbar trotz aller finanziellen Schwierigkeiten ordentlich instandgehalten, wurde bei der Gültschätzung von 1542 mit 2.000 lb.d. bewertet, doppelt so hoch wie die Reichenburg, auch die Gülten waren weitaus höher; StLA, Gültschätzungen, 1542/43, Fasz. 31, H. 456.

[187] Besitz der Wallseer seit 1379, 1461 an die Trauttmansdorffer verpfändet; URKUNDENBUCH des Landes ob der Enns, Bd. IX, 691f., Nr. 563; Wien HHStA, AB. 333/2 (Putsch-Rep., Reihe B, Bd. II), S. 943; DOBLINGER, Walsee, 323; POPELKA, Geschichte Graz, I, 211, 213, 550; siehe unten, T. II, Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", Anm. 1688. Nichts darüber in der KUNSTTOPOGRAPHIE von Graz, Innere Stadt, 1997, 214f.

[188] Vgl. unten, 303f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Die große Aufgabe, die Reinprecht erwartete, war wieder vor allem militärischer Art und führte ihn auf Jahre in die Fremde. Erzherzog Maximilian, der achtzehnjährige, einzige Sohn des Kaisers, unternahm 1477 seine berühmte „Brautfahrt" in die Niederlande, in eine ungewisse, gefährliche Zukunft.[189] Zu seiner Begleitung waren Männer nötig, bei denen absolute Zuverlässigkeit und die Fähigkeit, sich in fremder Umgebung zurechtzufinden, zum Minimalerfordernis gehörten. Der bewaffnete Geleitschutz des Erzherzogs blieb aus Geldmangel und wegen des weitgehenden Ausbleibens der Hilfe von Reich und Erbländern gering, kaum 1.200 Reisige alles in allem. Die Lage in den Niederlanden und Burgund, die teilweise von den Franzosen besetzt wurden und deren Städte und Stände der jungen Herzogin Maria nach dem Schlachtentod ihres Vaters, Karls des Kühnen, arge Schwierigkeiten bereiteten, war unübersichtlich; aber längeres Zuwarten konnte nur schaden. So hatte sich Friedrich III. entschlossen, ein hohes Risiko einzugehen, um die mit dem Burgunderherzog ausgemachte Heirat ihrer Kinder rasch vollziehen zu lassen. Gerade damals war der Kaiser in großer Bedrängnis: Die Ungarn des Matthias Corvinus waren eben in Österreich unter der Enns eingefallen.[190]

Friedrich ernannte Reinprecht zum Marschall[191] Maximilians, also zum Befehlshaber des berittenen Geleitschutzes. Diese Entscheidung dürfte erst im letzten Augenblick gefallen sein, kaum vor Ende Mai 1477, als Maximilian, von Wien kommend, bereits in Bruck/M. eintraf. Der sächsische Gesandte, Lorenz Kellner, berichtete von da am 1. Juni, dass Maximilian noch keinen bestätigten Marschall habe; über die restliche Begleitung wusste Kellner schon Bescheid.[192] In einem undatierten Postskriptum fügte er dann die einigermaßen vollständige Liste der Räte und Hofleute bei: den alten Hofmeister Maximilians, (Bartholomäus) von Lichtenstein, den Rat Dr. Wilhelm Maroltinger, den Marschall *(h)er Ripricht Rinberger*, den jungen Kammermeister Martin von Polheim, den Kämmerer Veit von Wolkenstein usw., insgesamt gegen vierzig Namen,[193] zumeist erprobte Männer. Der Kaiser kannte den unbedachten Mut seines Sohnes und wollte ihm mit einer ausgewogenen Mischung von kühner Jugend und reifer Erfahrung Zügel anlegen. Abgesehen von den jungen, abenteuerlustigen Gefährten Maximilians, wie Wolfgang von Polheim und Melchior von Masmünster, hat sich wohl keiner der erfahrenen Begleiter, der Reichenburger, damals dreiundvierzigjährig, am wenigsten, zu diesem Zug ohne ausreichende Vorbereitung und Geld gedrängt. Sie folgten dem Sohn ihres Lehensherrn, wenn auch manchem vielleicht vor der gefährlichen „Brautfahrt" graute.

---

[189] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 122ff., bes. 129f.

[190] SCHAFFRAN u. NEHRING, wie unten, Anm. 232; RÁZSÓ, Feldzüge, 3ff.

[191] Später wird er meist, dem offiziellen Titel gemäß, Hofmarschall gen. (siehe unten, 302f.). Damit waren auch Weisungs-, Gerichts- u. Polizeibefugnisse über Gefolge u. Dienerschaft verbunden, ein hervorragender Sitz im Rat u. natürlich eine besondere Vertrauensstellung bei Maximilian. Über das Amt LUSCHIN, Geschichte des ältern Gerichtswesens, 85, 251ff.; WRETSCHKO, Marschallamt, 183ff.; MELL, Grundriß, 168f.; HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 68ff. (Amtsträger); STROBL-ALBEG, Obersthofmarschallamt, 37ff. (die 41ff. u. 127ff., Beil. I, besprochene Hofmarschalls-Instruktion dürfte aber nach Bayern gehören, worauf die Namen deuten, u. nach 1530 anzusetzen sein; falsche Zuweisung u. Datierung auch bei ŽOLGER, Hofstaat, 24f., u. HEINIG, 65/Anm. 44).

[192] 2 gleichlautende Origg.; StA Weimar (Ernestin. Gesamtarch.), Registrande E, Nr. 1543, fol. 1f.: … Von den geplanten 500 Pferden (vom Kaiser u. den Erblanden) sind erst ca. 100 da … Wer unterwegs dazustoßen wird, weiß man nicht … Maximilians Sache steht nicht zum besten … Einige Herren aus Österreich und Steiermark, die mitreiten sollten, haben *gar kurtz abgeschriben* … Maximilian ist heute abgeritten usw.; PRIEBATSCH, Correspondenz, II, 307f., in Anm. 4; vgl. 324 (September): danach nahmen brandenburg. u. bamberg. Reiter an Maximilians Zug teil.

[193] StA Weimar Registraude E, Nr. 1543, fol. 3. Nach PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 80, wäre Reinprecht erst 1478 Maximilian in die Niederlande gefolgt; dies ist nun widerlegt, obwohl er auf der Reise nicht mehr gen. wird; Bericht des sächs. Rates Dr. Preußer, 1477 Juli 4 – August 28, bei LANGENN, Albrecht der Beherzte, 529–538, Nr. 11; Quellen bei WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 451f., Anm. 55ff. – 1478 Februar 18 Graz befiehlt der Kaiser den Brüdern Hans u. Jörg v. R. , Reinprechts Pflege Montpreis abzutreten; siehe unten, 140. Also war er nicht mehr im Lande – nutzte Friedrich die Gelegenheit zur Rückgewinnung einer Herrschaft, ohne Ablöse oder sonstige Gegenleistung?

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Der Zug bewegte sich über Salzburg – Frankfurt – Köln langsam durch das Reich in die Niederlande, wo am 18./19. August in Gent die prunkvolle Hochzeit Maximilians mit der Herzogin Maria stattfand.[194] Von Reinprecht hört man in dem Jahr nichts mehr, er war wohl bei den Abwehrkämpfen gegen die Franzosen tätig. Während der Waffenruhe im Winter hat er sich vielleicht an den *Mummereien* und Fasnachtsvergnügungen Maximilians beteiligt – er erscheint auf einem solchen Bild im „Freydal"[195] –, obwohl dies wenig zu dem Bild passt, das wir uns bisher von dem nicht gerade „höfischen" Ritter gemacht haben!

Im Sommer 1478 tat er sich im Felde hervor. Als Anführer einer gemischten, deutsch-burgundischen Heeresgruppe warf er gemeinsam mit einem welschen Hauptmann den ersten großen Aufstand gegen Maximilian in dem von Burgund beanspruchten Herzogtum Geldern nieder.[196] Trotz schwerer Verwüstungen gelang die endgültige Unterwerfung des Landes nicht. Auch zu Verhandlungen mit dem Herzog Wilhelm von Jülich und Berg verwendete Maximilian den Reichenburger.[197] Im Winter 1478/79 rückte er, diesmal mit dem Junggrafen Adolf von Nassau, erneut in Geldern ein, Maximilian folgte ihnen mit einem weiteren Heer. Während Nassau die Stadt Geldern belagerte, überschritten der Erzherzog und Reinprecht die Maas; plündernd und brandschatzend durchzogen sie das widerspenstige Land. Der Bruch des zweiten Waffenstillstandes durch die Franzosen (April 1479) erzwang schließlich die Aufhebung der Belagerung.[198] Maximilian ließ eine kleine Truppe unter dem Reichenburger vor der Stadt und begab sich selbst mit dem Hauptheer an die gefährdete Westgrenze nach Lille (Mai–Juni):[199] Da sich der große französische Einbruch unter dem abgefallenen Burgunder Philippe d'Esquerdes deutlich abzeichnete, mussten alle Kräfte zusammengezogen, die Nebenkriegsschauplätze vernachlässigt werden. Während Maximilians Heer bei Guinegate siegte (7. August), blieb Reinprecht nicht müßig: Er zog, wie es im *Weißkunig* heißt,[200] über ein *wasser* (die Maas)[201] und eroberte einen Ort, den er niederbrennen ließ. Beim Rückmarsch wurde er in günstiger Stellung am Flussufer von den Aufständischen (Geldrern) angegriffen, besiegte sie und ließ keine Gefangenen machen. Nach dieser Schlacht

---

[194] WIESFLECKER, 129ff.

[195] FREYDAL, hg. Q. v. LEITNER, Bl. 44: Reinprecht steht bekränzt in festlicher Hofkleidung neben Maximilian u. sieht drei Tanzpaaren zu. Porträtähnlichkeit ist nicht zu erwarten, die Gesichter sind schematisch dargestellt, u. das Werk ist erst nach Reinprechts Tod entstanden. Selbst seine tatsächliche Teilnahme an einer Mummerei ist dadurch nicht gesichert, weil Maximilian ganz einfach die ihm Nahestehenden in ehrenvollen Umständen darstellen ließ. Vgl. LEITNERs Einleitung, VIIff., u. die Beschreibungen, LXVI, XCIII. Der Sohn Hans (III.) ist, Bl. 46, mit Maximilian turnierend abgebildet.

[196] Joseph GRÜNPECK, Commentaria und Gesta, fol. 86^{v}, im OÖLA Linz, Starhemberg. Arch., Cod. 33 (Reichart STREUN); NÖLA St. Pölten, Hs. 5 (Reichart STREUN), Bd. 2 (unfol.) vor S. 13; ähnlich G. van ROO, Annales, 331; dt. v. DIETZ, 339; D. BOCK, Maximilian (Diss.), 43f.; NELL, Landsknechte, 267 (Reinprechts Anteil an den niederländ. Kriegen zu gering veranschlagt); WIESFLECKER, 142. Vgl. KRAUS, Maximilians I. vertraulicher Briefwechsel, 36.

[197] HStA Düsseldorf, Jülich-Berg I, Nr. 256, fol. 66 (1478 Oktober 22 oder 23 Brüssel).

[198] Latein. Autobiographie MAXIMILIANs I., meist eh. Fragmente; Wien HHStA, Max. 46 (alt 40 b) o. D. XIV, fol. 25; hg. SCHULTZ in: Jb. d. Kunsthist. Sammlungen, Bd. 6, 428f.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 145. In einer anderen Redaktion GRÜNPECKs, ÖNB Wien, Hs. 3302, fol. 22^{v}f., hg. F. SCHMID (Diss.), 28, werden diese Ereignisse mit denen vom Sommer 1478 zusammengeworfen bzw. verwechselt.

[199] Sein Brief an den Kaiser, 1479 Juni 8 Ryssel/Lille; CHMEL, Mon. Habs. I/3, 176–178, Nr. 71; KRAUS, Maximilians Briefwechsel, 38 (September 26): der hier neben Reinprecht gen. (andere) Marschall Maximilians ist der Junggraf Adolf v. Nassau; vgl. dessen Urk. 1479 Juli 16, unten, Anm. 202.

[200] ÖNB Wien, Hs. 3032, fol. 262; hg. SCHULTZ (wie Anm. 198), 156f., u. hg. MUSPER/BUCHNER u. a., Bd. 1, 404, vgl. 402. Maximilian nennt im Weißkunig-Text den Reichenburger zwar nur den „3. Hauptmann", eine Randglosse sagt aber *Herr Reinprechts schlacht vor Hennart*. D. BOCK, Maximilian (Diss.), 45, hält den 3. Hauptmann für den ebenfalls in Geldern für Maximilian kriegführenden Herzog Johann von Kleve (nach GRÜNPECK), doch ist dem von Maximilian mitverfassten „Weißkunig" der Vorzug zu geben

[201] SCHWEIGER, Wert des „Weißkunig" (Diss.), 59^{v}f., hält es für die Gewässer um die Insel Seeland. Es muss aber einer der Flüsse sein, die Geldern umgeben. Der Ort *Hennart* (Hanart?) ist wohl ein geldrisches Schloss an der Maas, denn Maximilians Autobiographie (oben, Anm. 198) nennt das Wasser *Mosy*.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

vor Hennart besetzte er die Gegend ringsum und zog mit dem übrigen Kriegsvolk – viel kann es nicht mehr gewesen sein! – zum *jungen Weißkunig* (Maximilian), der bald danach wieder gegen den *blauen Kunig* (Ludwig XI. von Frankreich) ins Feld rückte (Oktober 1479).

Dies ist die letzte nachweisbare militärische Aktion des Reichenburgers bei seinem ersten Aufenthalt in den Niederlanden, obwohl er noch etwa zwei Jahre bei Maximilian blieb. Die sonst ausführlichen burgundischen Chronisten, Jean Molinet und Olivier de la Marche, wissen in der Zeit nichts von ihm zu berichten. Aber dafür erscheint er mehrfach in den Akten, die sporadisch seine Tätigkeit in der militärischen Etappe, beim Aufbringen von Soldgeldern und Kriegsvolk, ja sogar als Diplomat beweisen. Im Juli 1479 bürgte er gemeinsam mit dem Junggrafen Adolf von Nassau und Wilhelm von Egmont für die Bezahlung der Reiter des Heinrich von Hompesch.[202] Herzog Wilhelm von Jülich-Berg, der Reinprechts Einfluss auf Maximilian kannte, suchte seine Vermittlung für Verhandlungen zwischen dem Erzherzog und der Regentin Katharina, der Tante des minderjährigen Herzogs Karl (Egmont) von Geldern, zu gewinnen; ein vierzehntägiger Waffenstillstand und freies Geleit zum Jülicher Herzog für die Unterhändler sollte die Verständigung anbahnen helfen.[203] Zu ernsthaften Verhandlungen scheint es jedoch nicht gekommen zu sein, der Wüstungskrieg in Geldern ging weiter. Maximilian schaltete den Reichenburger noch mehrmals in die Verhandlungen mit dem Jülicher ein,[204] wobei es meist um Geldern und Nimwegen sowie um die Aufbringung von Kriegsvolk ging. Das gute Verhältnis Reinprechts zum Herzog blieb auch nach seinem Abgang aus den Niederlanden erhalten.[205]

In der burgundischen Hofstaatsliste Maximilians vom 4. Oktober 1481 erscheint Reichenburg mit einem bedeutenden Sold, aber eigenartigerweise nicht unter dem Titel eines (Hof)marschalls, sondern unter den zehn Kämmerlingen (*Kamerlenghen*).[206] Die Behauptung zweier älterer Historiographen, Reinprecht sei 1481 sogar Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies gewesen oder geworden,[207] scheint zunächst unhaltbar; sie fielen einer teilweisen Namensgleichheit zum Opfer: Der Vliesritter war Jacques (Bastard) de Luxembourg, seigneur de Richebourg![208] Bei allen Verdiensten Reinprechts wäre er als einfacher ritterlicher Dienstmann in dem hochadeligen Orden mit seinen strengen Ahnenproben nur schwer denkbar

---

[202] Düsseldorf HStA, Jülich-Berg, Urk. 1398 (1479 Juli 16). In dieser Urk. u. einem Brief, 1481 Mai 25 Roermond (siehe unten, Anm. 204), siegelt Reinprecht mit rotem Wachs, sonst fast immer mit grünem. Er hatte wohl nur zufällig kein grünes Wachs zur Verfügung. Zu seinen Siegeln siehe unten, Kap. „Stellung u. Bedeutung Reinprechts…“, 305ff.

[203] Brief Herzog Wilhelms an Graf Adolf von Nassau, Reinprecht v. Reichenburg u. andere, denen Maximilian Geldern anbefohlen hat, 1479 Juli 21 Hambach (bei Jülich); HStA Düsseldorf, Jülich-Berg I, Nr. 323, fol. 28. – Zur Geldern-Frage WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 91f. u. ö. (Lit.). Die Verwandtschaftsverhältnisse bei ISENBURG/FREYTAG-LORINGHOVEN, Europäische Stammtafeln, II, Taf. 3 (Lücken).

[204] HStA Düsseldorf, Jülich-Berg I, Nr. 256, fol. 38 (1479 September 21 Kaster), Nr. 325, fol. 15 (1481 Mai 22 Hambach), fol. 17 (Mai 24 Herzogenbusch), fol. 19f. (Mai 25 Roermond, u. undat., 2 eh. Briefe Reinprechts an den Herzog).

[205] Siehe unten, Anm. 462.

[206] 1481 Oktober 4 Brüssel, fläm. Register auf Perg.-Orig., HHStA Wien, Niederländ. Urkk., bei 1468 Juli 21: Insgesamt 147 Namen, Burgunder u. Deutsche, in 6 Gruppen gegliedert. Die Solde der Kämmerlinge schwanken zwischen 24 u. 36 f. (florins?): Martin u. Wolfgang v. Polheim, Veit v. Wolkenstein u. Reinprecht je 32, Jan van Dadizeele, Jan van Berghen u. Balthasar v. Wolkenstein je 30, nur der Schatzmeister hat 36. Anstelle von Solden könnte es sich auch um Verpflegssätze (Lieferung) handeln, obwohl der (spätere) Dorsalvermerk lautet: *Estat den(!) gagen(!) des officiers de la maison du Duc de Bourgogne.*

[207] ÖNB Wien, Hs. 8614 (FUGGER/JÄGER 1555), fol. 46^{v} (45^{v}ff. die Beschreibung des 10. Ordensfestes, 1481 Mai 8 Herzogenbusch): das Reichenburger Wolfswappen ist heraldisch falsch u. unvollständig, offenbar nicht nach einem Orig. gemalt. Danach vermutlich NÖLA St. Pölten, Hs. 5 (Reichart STREUN), Bd. 2 (unfol.), vor S. 13, wieder Bd. 3. Bei FUGGER/BIRKEN, Spiegel der Ehren, 880, bereits stillschweigend berichtigt.

[208] Siehe Jean MOLINET, Chroniques, I, 365. Herr de Richebourg, schon unter Herzog Karl d. K. bewährt, wurde 1468 Vliesritter u. starb 1487; Werner PARAVICINI, Guy de Brimeu. Der burgundische Staat u. seine adelige Führungsschicht unter Karl dem Kühnen (= Pariser Histor. Studien, Bd. 12, Bonn 1975), 26/Anm. 56, 172/Anm. 299, 390/Anm. 597, 717.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

gewesen. Die Vliesritter Martin (1481) und Wolfgang (1501) von Polheim sind kein Gegenbeweis, denn die Polheimer gehörten zum Herrenstand in Österreich ob der Enns, und Wolfgang war Maximilians nächster Jugendfreund und Vertrauter.[209]

Diese Beweise und Schlüsse scheinen sicher, wären aber beinahe hinfällig geworden: Auf dem Ordensfest des Goldenen Vlieses wurden am 9. Mai 1481 in Herzogenbusch die Neuwahlen der Ordensmitglieder durchgeführt. Von 35 vorgeschlagenen Adeligen, hauptsächlich aus dem burgundisch-niederländischen Raum, erscheint als drittletzter Martin Herr von Polheim, als vorletzter *messire Reymbert de Reynborg* – dieser wird nicht, wie die anderen, *seigneur*, Herr, genannt. Als nächster Schritt wurde die Würdigkeit der Männer geprüft, einige gestrichen, einige hinzugefügt. Nun waren es noch 23 Namen, zuletzt Polheim und Reichenburg. Nach dem Wahlgang blieben sieben Neugewählte übrig, darunter Polheim, Reinprecht nicht. Warum? Die Vliesritter und Kandidaten wurden während der Ordensfeste geprüft, ob sie ein ritterlich-tugendsames, vorbildliches Leben führten. Bei dem nicht anwesenden Ludwig von Brügge, Herrn von Gruthuse, wurde u. a. bemängelt, er habe militärische Geheimnisse ausgeplaudert: Bei Erzherzog Maximilians Aufenthalt in Namur (18.–23. September 1480) sei über eine militärische Aktion beraten worden, die dann durch eine Indiskretion schiefgegangen sei. Als der Beschuldigte am 20. Mai erschien, verteidigte er sich damit, dass bei dem Kriegsrat in Namur auch andere anwesend waren, darunter der Prinz (Jean II.) von Orange, Olivier de la Marche und der Reichenburger. Nach Beratung wurde Gruthuse mitgeteilt, der Erzherzog selbst habe Reinprecht unwiderleglich verteidigt: dieser könne wegen mangelnder (französischer) Sprachkenntnis gar nichts ausgeplaudert haben.[210]

Dennoch war der Reichenburger durchgefallen. Immerhin lässt das Ganze den Schluss zu, dass Maximilian selbst Reinprecht vorgeschlagen hatte, trotz seiner nur rittermäßigen Herkunft; er wollte den einflussreichen, hochadeligen, manchmal aufsässigen Orden mit seinen eigenen Anhängern unterwandern – und dafür wäre Reinprecht „erste Wahl“ gewesen.

Im Herbst oder Winter 1481 schickte Maximilian den Reichenburger und vielleicht auch Wolfgang von Polheim mit verschiedenen Aufträgen und Empfehlungen an den Kaiser nach Hause.[211] Gewiss hat Friedrich III. wegen des neuen, schweren Ungarnkrieges und der furchtbaren Türkeneinfälle Reinprecht angefordert. Dem Reichenburger könnten auch private Gründe die Heimkehr nahegelegt haben.[212] Bezeichnenderweise nahm er einige kriegs-

---

[209] Über Wolfgang (1458–1512) Q. v. LEITNER i. d. Einleitung des FREYDAL, LXIVf.; KERNBICHLER, Herren v. Polheim (Diss.), 53ff., bes. 57, 70ff., 95ff. usw.; siehe auch unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann, Verweser-Regiment, Kammergericht u. Kammern“, 594. Zu Martin (ca. 1453–1498) KERNBICHLER, 174ff., bes. 175f.

[210] Wien HHStA, Arch. d. Ordens v. Goldenen Vlies, Akten, K. 1, Protokollbuch 5 (über das Ordensfest v. 1481 in Hertogenbosch), fol. 38^{v}ff., 31^{v}, 56^{v}f. Die interessanten Stellen wurden mir freundlicherweise v. Frau Dr. Sonja DÜNNEBEIL, der Herausgeberin des Bandes, volltextlich samt Interpretation übersandt. – Über den Prinzen v. Orange siehe unten, Kap. „Die Familie zu Reinprechts Zeit …“, Anm. 1105. Olivier de la Marche ist der bekannte Chronist. Zu Gruthuse, der mit anderen vom Vliesorden später auf die Seite der aufständischen Flamen überging, siehe WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 225.

[211] Maximilian an den kaiserlichen Vertrauten Siegmund Prüschenk, 1481 *gen* Brüssel, betr. Förderung des Provisors u. päpstl. Protonotars *Kreywiz* zum Bischof v. Lüttich; Teilabschr. NÖLA St. Pölten, Hs. 5 (STREUN), Bd. 2, vor S. 13 (fehlt bei KRAUS, Briefwechsel, 40f.). Vgl. KERNBICHLER, 74. Ende Mai 1481 war Reinprecht noch in den Niederlanden (oben, Anm. 204). Da Maximilian 1481 nur von Mitte Oktober bis Anfang Dezember in Brüssel war (Herman VAN DER LINDEN, Itinéraires de Marie de Bourgogne et de Maximilien d'Autriche [1477–1482], Bruxelles 1934, 110ff.), müsste das Schreiben aus der Zeit stammen; ist *gen* aber wörtl. zu nehmen, war Max nicht in Brüssel, u. der Brief wurde vor Mitte Oktober 1481 geschrieben, oder nach Dezember 8. Der Name *Kreywiz* ist unklar, Bischof von Lüttich war damals Ludwig v. Bourbon (ermordet 1482 August 30; EUBEL, Hierarchia Catholica. II, 175; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 164). Verlesen für Kreynen(sis): Titularerzbischof Andreas Jamometić von Kraina in Albanien (EUBEL, 139), den Maximilian zum Koadjutor von Lüttich machen wollte? – 1481 September 15 erwartete Reinprechts Sohn Hans den Vater täglich zurück; KLA Klagenfurt, Nachlass Lebinger, Fasz. 2/40 (aus: Pf. Obervellach), (S. 7).

[212] PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 80. Zum Türkeneinfall von 1480 August PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 1282–1740, 98ff.; Dorothea WIESENBERGER in: Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk, 182. – Mög-

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

erprobte Männer, die seit 1477 unter seinem Befehl in den Niederlanden gedient hatten, mit nach Hause,[213] obwohl Maximilian sie bei der anhaltend unsicheren Lage gut hätte brauchen können. Der Erzherzog scheint seinen Vater gebeten zu haben, dem verdienstvollen Marschall die Pflege Retz/NÖ. zu verleihen;[214] daraus wurde zunächst nichts, erst Jahre später kam dies unter ganz anderen Voraussetzungen zustande.[215]

Daheim hatten inzwischen Reinprechts Brüder, Hans und Georg, seine Interessen wahrgenommen. Zunächst mussten sie allerdings seine untersteirische Pflegschaft Montpreis dem Hauptmann zu Obercilli, Andreas Hohenwarter, abtreten (Februar – März 1478).[216] Die Abrechnung über die Verwaltung wurde bis zur Rückkehr Reinprechts aufgeschoben, das Zeuginventar an Waffen und Kriegsgerät im Schloss aber sogleich überprüft, kein Wunder bei der gefährlichen Lage an der Südgrenze. Hans und Georg bemühten sich vor allem um die Bezahlung des von ihnen und Reinprecht ausgelegten Sold- und Schadengeldes für das Kriegsvolk der steirischen Landschaft im vergangenen Türkenkrieg. Sie erlangten auch entsprechende Befehle des Kaisers an die steirischen Stände,[217] die auf dem Landtag im Sommer 1478 darüber verhandelten, doch scheint es dabei geblieben zu sein; von der Bezahlung hört man nichts. Ebenso erging es Georg von Reichenburg mit seinen eigenen Forderungen im Dezember 1478 bei der Kärntner Landschaft.[218] Hier liegen jedenfalls massive Mitgründe der späteren Reichenburger Schuldenmisere.

---

licherweise ist Reinprechts Frau Dorothea kurz vorher gestorben, sie erscheint 1478 Juli 1 zuletzt als lebend, 1485 war sie tot; siehe oben, 119f. Dazu kam die ungnadische Vormundschaft; siehe unten 295.

[213] So Niklas Deschitz (Verwandter des Stallmeisters Maximilians, Hans Deschitz, u. des späteren Pflegers zu Fürstenfeld, Blasius Deschitz), der dann unter Reinprecht gegen die Ungarn diente; undat. (1510 oder später) Bericht der „niederösterr." Raitkammerräte zu Wien betr. Deschitzens Abrechnung, HHStA Wien, Max. 43 (alt 36) o. D. VI, fol. 52ff.

[214] Verworrene, undat. Abschr. eines Briefes Maximilians an Siegmund Prüschenk; NÖLA St. Pölten, Hs. 5 (STREUN), Bd. 2, vor S. 13: Max bittet Prüschenk zu helfen, dass der Kaiser dem Reichenburger Pflege u. Amt *Rez* überlässt, da er dem *König* u. Erzherzog Maximilian nun *phirr* (4 oder für?) Jahre *oder all sein tag* gedient hat. *Datum Inspruck p. m. x.(!) Maximiliany(!) archidux.* – Wenn Maximilian nur Erzherzog war, kann König (statt Kaiser) für seinen Vater nicht stimmen u. nicht Innsbruck als Ausstellungsort. Sollte Max bereits König sein, sind die 4 Jahre u. die Unterschrift falsch, der Brief könnte frühestens von 1486 stammen. Verabsolutiert man den Ausstellungsort, käme frühestens 1489 in Frage, was aber sinnlos wäre, weil Retz seit Oktober 1486 ungarisch war; siehe unten, Anm. 215.

[215] Die Grafschaft Hardegg, zu der Retz damals gehörte, wurde eben vom letzten Inhaber, Graf Michael von Maidburg-Hardegg (†1483), stückweise verkauft u. verpfändet; Stadt u. Herrschaft Retz kamen an den Kaiser, der einen Pfleger einsetzte (1482/83). 1486 fiel Retz in ungar. Hand, 1492 wurde es wieder frei; RESCH, Retzer Heimatbuch, I, 397ff., 405ff., 412. Für später siehe unten, 199f.

[216] Befehl des Kaisers an sie, 1478 Februar 16 Graz; Wien HHStA, Hs. B 53/1, (BÖHM 129), fol. 195^{v}; Hs. B 528 (BÖHM suppl. 419), fol. 221^{v}. CHMEL im Notizenbl., Beil. z. AföG, 2 (1852), 344, Nr. 445. März 17 Graz erklärte der Kaiser Reinprechts Verschreibung betr. Montpreis für ungültig; Wien HHStA, Hs. B 53/1, fol. 126, 275; CHMEL, Mon. Habs. I/2, 716, Nr. 648, nochmals undat. 729, Nr. 696. Tatsächlicher Pfleger wurde jedoch Jörg Katzendorfer; HHStA, Hs. B 53/2, fol. 275; CHMEL, 744, Nr. 753 (April 20), u. 933, Nr. 1316 (Juni 5 Graz). Er war es noch 1487; OROŽEN, Bisthum Lavant, III, 233, VI, 257; HHStA, AUR 1487 Juni 15 (Fotokop.); siehe auch unten, Anm. 517. – Falsch PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 80, wonach Reinprechts Bruder Hans Pfleger zu Montpreis geworden wäre.

[217] 1478 Jänner 9 Graz; Wien HHStA, Hs. B 53/1, fol. 78; CHMEL im AföG, Bd. 3 (1849), 110, Nr. 90. Februar 15 Graz; HHStA Hs. B 53/1, fol. 205; CHMEL im Notizenbl., 2 (1852), 348, Nr. 461f.; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 155f., Nr. 172. Juni 10 Graz; StLA, AUR 7716; KRONES im AföG, Bd. 89 (1901), 447f., Nr. 9; SCHROLL, Urkundenbuch St. Paul, 470f., Nr. 605; CHMEL, Mon. Habs., I/2, 934, Nr. 1318, 940f., Nr. 1335; SEUFFERT/KOGLER, 169ff., Nr. 185f.; vgl. MELL, Grundriß, 139f. (zu Juni 8); PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 92f. u. Anm. 70. Vgl. auch die undat. (ca. 1478 Juli?) Übergabe eines ständischen Schuldbriefes über 3.000 fl. an Jörg v. R. ; OÖLA Linz, Musealarch., Hs. 238, Formelbuch Stmk, fol. 119^{v}.

[218] Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 28, fol. 101; Brief des bamberg. Vizedoms in Wolfsberg, Peter v. Schweinshaupt, an Bischof (Philipp), 1479 Jänner 18 Wolfsberg: Jörg v. R. erschien mit Zahlungsanweisungen des Kaisers auf dem St. Veiter Landtag; 600 fl.Ung., die der Kaiser vom Baumkircher her dem Siegmund v. Weißpriach schuldete u. die von den Kärntner Ständen zur Bezahlung übernommen wurden, hat Weißpriach dem Reichenburger überlassen. Die wenigen anwesenden Landleute machten keine Zusage u. vertrösteten Jörg v. R.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Der tatkräftige, kriegerische Jörg war auch für Erzherzog Maximilian tätig. Dieser beauftragte ihn zu Anfang 1478, für den Krieg gegen Frankreich 4–500 *rätzen* (Raitzen, Serben) aufzunehmen und in die Niederlande zu senden; zur Besoldung dieser *hussarn* (leichten Reiter) sollte der kaiserliche Münzmeister in Graz, Balthasar Eggenberger, 1.000 fl.Ung. vorschießen.[219] Daneben versah Jörg seine Pflege Feistritz bei Ilz,[220] wo er manchen Streithandel mit seinen Nachbarn führte, so mit dem Propst von Vorau und dem ungarischen Pfleger in Güssing. Das Schloss Feistritz hielt er, wie vom Kaiser befohlen, in wehrhaftem Zustand, die Untertanen hatten an ihm einen energischen Schützer. Sein Hauptsitz war jedoch Gleichenberg, das er seinem Sohn Bernhard vererbte. Jörg nennt sich am 4. August 1478 erstmals „Ritter".[221] In der Etappenorganisation der Ungarnabwehr hat er sich mit Erfolg betätigt.[222] Dem letzten Wallseer diente er weiterhin, er betrachtete ihn als seinen Herrn.[223] Im Herbst-Winter 1480 hatte er – Beweis des kaiserlichen Vertrauens – das bis dahin unbekannte Amt eines Grazer Stadthauptmanns inne, das zumindest bei einer Belagerung durch die Ungarn oder Türken von Bedeutung gewesen wäre; anscheinend wurde er von Friedrich III. vorsorglich zu dem Zweck ernannt, bis die größte Gefahr vorüber oder der neue Burggraf der Schloßbergfeste, Ulrich vom Graben, eingetroffen war.[224] Als Stadthauptmann hatte Jörg u. a.

---

auf den nächsten Landtag. Siehe unten, 239f. Nach 1508 waren immer noch Teile der Kärntner Schuld, vor allem die Beiträge des Bamberger Bischofs für seine Kärntner Güter, nicht bezahlt; vgl. die (undat.) Antwort des Ständeausschusses an Kaiser Maximilian, Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 61, fol. 109.

[219] Maximilian an Eggenberger, 1478 Februar 5 Ryssel/Lille; StLA, Arch. Herberstein (Eggenberg), U E 2, 6, Nr. 27 (alt). – Über Eggenberger (†1493), den Ahnherrn der Fürsten Eggenberg, zuletzt Hannes P. NASCHENWENG, Die ersten Eggenberger, 106–122, bes. 116ff.

[220] PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 80, nennt Windischfeistritz/Slov. Bistrica, durch ein Versehen der kaiserl. Kanzlei irregeführt: 1478 März 26 Graz befahl der Kaiser dem Jörg v. Reichenburg, Pfleger zu Feistritz, die Studenitzer Nonnen, wenn sie vor den Türken flüchten, im Haus Jörg Lehners in Feistritz wohnen zu lassen; HHStA Wien, Hs. B 53/1, fol. 349^{v}; CHMEL, Mon. Habs. I/2, 719, Nr. 658; N. WEISS, Diss., IV, 27, vgl. 39. Hier ist das nahe Studenitz liegende Windischfeistritz, nicht das oststeir. Schloss Feistritz, gemeint. 1478 Mai 30 Graz u. 2x undat. (Juni) schreibt der Kaiser an Martin Klöcher (*Klecher*), Pfleger zu Feistritz, auch für die Nonnen von Studenitz; in diesen Briefen wird der Bürger zu Feistritz, Jörg Lehner, gen.; HHStA, Hs. B 53/2, fol. 249^{v}, 324; CHMEL, 774, Nr. 860, 801, Nr. 941, 809, Nr. 960. Bürger war man von einer Stadt, einem Markt, nicht von einer Herrschaft. Auch hier ist die Stadt Windischfeistritz gemeint. Die kaiserl. Kanzlei hat den Irrtum also richtiggestellt. – Die damalige Priorin von Studenitz, Dorothea (siehe unten, 285ff.), war eine Reichenburgerin, der Jörg v. R. auch ohne Befehl Zuflucht gewährt hätte. – Jörg als Pfleger zu Feistritz (Februar – Juni 1478): HHStA, Hs. B 53/1, fol. 166^{v} 177, 277^{v}, 284, 344^{v}, Hs. B 53/2, fol. 310^{v}; z. T. CHMEL, 710, Nr. 624 (Güssing), 732, Nr. 709 (Befestigung), 794f., Nr. 924 (Kloster Vorau, Lafnitz); CHMEL im Notizenbl., 2 (1852), 176, Nr. 390, 187, Nr. 409 (Ramberg): hier ist vom Schloss Feistritz, nie von der Stadt die Rede. Siehe auch oben, Anm. 150, u. unten, Anm. 1068.

[221] StLA, Hs. I, Bd. 14 u. 20 = Hofschatzgewölbebücher, S. 407ff., S. 355ff.; GÖTH, Urk.-Regesten, Nr. 676; undat. (ca. 1478 Juli?) im OÖLA Linz, Musealarch., Hs. 238, fol. 119^{v}. 1473 Februar 9 war er es offenbar noch nicht; HHStA Wien, AUR, u. Hs. B 528, fol. 140f.; StLA Hs. I, Bd. 15 u. 21, S. 497ff. u. 459ff.; GÖTH, Nr. 620.

[222] Schreiben des J(örg) v(on) K(huen), 1479 Dezember 25; StLA, AUR 7811^{b}; KRONES in: BKStGQ, Jg. 6 (1869), 73; vgl. SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 192, Nr. 197.

[223] Bayer. Staatsbibl. München, Cgm 888, S. 1053 (1480). – Hans *Widerstain*, Herzog Ludwigs (v. Bayern) Bü(chsenmeister), an Reinprecht v. Wallsee: Der *Reichenberger* hat Pulver machen lassen u. nicht bezahlt; Widerstain bittet um das Geld nach Passau; Schlossarch. Wallsee/NÖ., Urk. (kein Datum, Textverluste); Arch.-Dat.: 1423–1447, also Herzog Ludwig VII. (†1447) oder VIII. (dessen Sohn, †1445) v. Bayern-Ingolstadt, der Wallseer Reinprecht IV. (†1450), der Reichenburger Hans, Hauptmann v. Duino. Dagegen: 1459 Hans *Widerstain d. J.* wird durch Herzog Ludwig (IX., v. Niederbayern-Landshut, †1479 Jänner 18) zum Büchsenmeister aufgenommen; Bayer. HStA München, Abt. I (AStA), Kurbayern, Äuß. Arch., Nr. 1169, fol. 43 (alt 53): Der Wallseer wäre somit Reinprecht V., der Reichenburger wahrscheinlich einer der Brüder Reinprechts, eher Hans als Jörg. Über die beiden Widerstain: Erich EGG, Der Tiroler Geschützguß 1400–1600 (Innsbruck 1961), 26, 28, 36f.

[224] Jörg v. Reichenburg „Stadthauptmann" gen. 1480 November 8; OÖLA Linz, Musealarch., Hs. 238, fol. 100f. Vielleicht war er es noch 1481 Jänner 26; StLA, Hs. 28/4 (STADL), S. 232 (falsch 1431 dat., durch gen. Personen korrigierbar; bei SIKORA, Herren v. Graben, 72, falsch mit 1487 Jänner 25 eingedeutet). 1481 Jänner 30 ist der Titel bei Jörg v. R. bereits gestrichen; Wien HHStA, Frid. 5/1481, fol. 7^{v}f. Das Amt hat offenbar nur kurz exis-

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

die unangenehme Aufgabe, den Abbruch jener Vorstadthäuser anzuordnen, welche das Schussfeld einschränkten, die Verteidigung behinderten.[225] Seit Jänner 1481 wird er nicht mehr sicher genannt, dürfte aber erst zwischen 1484 und Mitte 1487, höchstens fünfzigjährig, gestorben sein. Vormund seiner Kinder wurde Reinprecht.[226]

Weniger tritt Jörgs älterer Bruder Hans (II.) hervor, bis 1466 ist er überhaupt nicht fassbar.[227] 1469 verhandelt er auf Weisung Christoph Ungnads für den Kaiser mit Andreas Glojacher über den Ankauf der Vorräte aus dem eroberten Schloss Schwanberg des Baumkircher-Schwiegersohnes Hans von Stubenberg;[228] demnach stand er damals in Diensten des Kaisers oder Ungnads. 1474 ist er in der Etappe der Türkenabwehr tätig, 1478 wird er in einem steirischen Landtagsanschlag zusammen mit Reinprecht genannt, 1480 schreibt er gemeinsam mit dem Bruder Jörg an den Wallseer, dessen Dienstmann er ebenfalls war. Dann verschwindet er aus den steirischen Urkunden.[229] Er ist aber nicht gestorben, sondern nach Bayern ausgewandert. Dort wurde er, vermutlich durch Förderung der mit Christoph Ungnad verschwägerten Frauenberger zum Haag, Pfleger des Herzogs Georg von Niederbayern zu Höchstädt an der Donau und heiratete die Bayerin Barbara von Puchberg (1483/84).[230] War der Grund für seine Auswanderung ein Streit mit den Brüdern, so ging der Bruch nicht tief, denn Hans hat später mit Reinprecht Verbindung gehabt und sich in seinem Auftrag um die ungnadische Verlassenschaft in Bayern gekümmert.[231]

---

tiert, bei POPELKA, Geschichte Graz, nirgends erwähnt. Burggraf auf dem Grazer Schloßberg war seit Weihnachten 1480 Ulrich v. Graben; Wien HHStA, AUR 1483 Oktober 19. Vermutlich war Jörg v. R. nach dem Tod des steir. Landeshauptmanns u. Burggrafen zu Graz, Georg v. Tschernembl (†1480 vor Oktober 22, siehe SCHÄFFER, Hundegebell, 14/Anm. 24, 25f.; SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 547) mit dem Amt betraut worden. Siehe auch unten, 351f.

[225] Vgl. die spätere (um 1495) Beschwerde des Grazer Bürgers Hans Knisler an König Maximilian; TLA Innsbruck, Max. XIV-Undat., Sch. 58, fol. 169; unten, T. II, Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …“, 396.

[226] Siehe unten, 283. StLA, Hs. 29 (KAINACH), fol. 82, nennt Jörg noch 1484. Im steirischen Landtagsanschlag von 1483 Mai 3 werden Reinprecht u. sein Bruder (Einzahl) zusammen veranschlagt (das war wohl nicht Hans, der damals bereits in Bayern war, siehe unten, 282); StA Dresden, Locat 9936/Verzeichniß eines Landtags der Landschaft in der Stmk … 1483, fol. 3^{v}f. Im Anschlag von 1487 Oktober 13: Reinprecht u. seines Bruders Kinder; Locat 9321/Den zwischen Kaiser Friedrich u. König Matthia zu Hungarn geführten Krieg betr. 1480–90, fol. 27ff. Also Jörgs Kinder, Hans starb viel später u. hatte nur 1 Tochter; siehe unten, 283f.

[227] Wien HHStA, AUR 1466 Juli 6. Dann SCHROLL, Urk.-Regesten Eberndorf, 74f., Nr. 86 (1469 Februar 13 Eberndorf i. J.): *Nobilis armiger Johannes Reichenburger Aquileg(ensis) dioc(esis)* Zeuge in einem latein. Transsumpt des Eberndorfer Propstes Lorenz (armiger = Knappe).

[228] Wien HHStA, Hs. B 528, fol. I^{v}: undat., datierbar durch Sachangaben; vgl. BARAVALLE, Burgen, 84.

[229] Siehe oben, 129. Stiftsarch. Admont, Ff 18 b; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 183; Bayer. Staatsbibl. München, Cgm 888, S. 1053. Irrig (1481): M. UHLIRZ, Schloß Plankenwarth, 27. Vgl. LANJUS im Monatsbl. Adler, Bd. XII (1935–1938), 273; SCHÄFFER, Todesdatum Christoph Ungnad, 130f. u. Anm. 27; siehe unten, 282.

[230] Siehe unten, 282; W. HUND, Bayrisch Stammen Buch, II, 253.

[231] Siehe unten, 297.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

3. Im Ungarnkrieg – Schulden ohne Vergütung

Reinprechts Rückkehr aus den Niederlanden, im Herbst oder Winter 1481, fiel in eine Drangperiode der Erblande. Der Friede von Gmunden und Korneuburg (30. November – 1. Dezember 1477), der einen kurzen, erfolgreichen Krieg des ungarischen Königs Matthias Corvinus gegen Friedrich III. beendete, war für den Corvinen nur eine Atempause, die er benützte, um sich mit seinen andern Feinden, den Türken, Böhmen und Polen, auszugleichen.[232] 1479 schloss er einen Schutzvertrag mit dem Salzburger Erzbischof Bernhard, der sich mit dem Kaiser überworfen hatte und den Ungarn die salzburgischen Städte und Festungen in den Erblanden auslieferte: Rann und die Burgen der Save-Linie, Pettau, Leibnitz, Deutschlandsberg, Gmünd, Friesach, Sachsenburg und andere wurden meist ziemlich rasch besetzt, nur die Herrschaften und Güter Haus und Gröbming im Ennstal sowie Fohnsdorf und Baierdorf im Obermurtal konnte der Kaiser einziehen. Andere Bischöfe, die Herrschaften und Güter in den Erblanden hatten, folgten teils dem Salzburger Beispiel (anfangs Seckau und Passau, dann Lavant), teils suchten sie, mehr oder weniger wohlwollend, neutral zu bleiben, um so ihr Gut zu schützen (Freising, Bamberg, Regensburg).[233] 1480 eröffnete Matthias den Krieg gegen den Kaiser – offiziell wegen dessen Vertragsbruch: Nichtbezahlung der ausbedungenen Geldsumme – und eroberte Teile Kärntens, der Unter- und Oststeiermark, vor allem die wichtigen Grenzstädte Radkersburg und Fürstenfeld.[234] Auch nach Österreich und später nach

[232] NEHRING, Matthias Corvinus, 85ff., 91ff. Vgl. SCHAFFRAN, Beiträge, 149f.; HOENSCH, Matthias Corvinus, 156ff., 160ff. u. ö. Für das Folgende Material bei CHMEL, Mon. Habs. I/3, 236ff., Nr. 102ff.; REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 11, 268ff., Nr. 512f. u. ö., H. 10, 306f., Nr. 553 u. ö. (aus Kaiser Friedrichs Sicht).

[233] UNREST, Österr. Chronik, 101ff., 116ff., 170; ZAHN in: BKStGQ, Jg. 17 (1880), 69, Nr. 3; F. M. MAYER in: AföG, Bd. 55 (1877), 192ff., 203ff.; ZAISBERGER, Diss., 66ff. u. passim; MARX, Vizedomamt Leibnitz (Diss.), 47 (gekürzt in: MGSL, 119 (1979), 28); NEHRING, 111ff., u. NEHRING, Quellen, passim; SCHÄFFER in: Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk, 172ff., Nr. 6/38, 6/41; KOROPEC, Brežice, 103. Dazu die Berichte des Georg Wieser vom Kaiserhof an die Stadt Augsburg; Stadtarch. Augsburg, Literaliensammlung (chronolog.), Fasz. „Georg Wiser 1479–1480". – Ungar. Haupt- u. Amtleute für Schloss u. Stadt Rann werden im September 1481 gen.; N. WEISS, Diss., IV, 55f., 58. – Die Bischöfe Christoph v. Seckau u. Friedrich v. Passau (Gegenbischof) begaben sich in den „Schutz" des Ungarnkönigs und lieferten ihm Burgen u. Städte aus, soweit der Kaiser dies nicht verhindern konnte; AMON, Bischöfe v. Graz-Seckau, 151f.; VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 511f.; GUTKAS, Matthias Corvinus, Maximilian u. die Passauer Besitzungen, 283ff. 1481 übergab Bischof Johann Roth von Lavant den Ungarn seine Sperrfeste Twimberg i. L. u. andere Bistumsgüter, wofür Matthias Corvinus ihm bei der Transferierung auf das viel größere Reichsbistum Breslau half; vgl. die Urk. Kaiser Friedrichs von 1491 Jänner 20 Linz, im Regionalarch. Marburg/Pokrajinski Arhiv Maribor; EUBEL, Hierarchia Catholica, II, 174, 270; DOLINAR u. KOPIEC in: GATZ, Bischöfe, 518f., 596ff.; HEINIG, Kaiser Friedrich III., I, 473f.; UNREST, 121f.; künftig SCHÄFFER, „Belastete". Die Bamberger Bischöfe Philipp u. Heinrich versuchten, mit ihren Kärntner Besitzungen neutral zu bleiben; siehe die Berichte des Bamberger Hauptmanns (Balthasar v. Weißpriach) u. des Vizedoms (Peter Schweinshaupt) in Kärnten über die Ereignisse im Herbst 1479 – August 1480 dort u. in der Steiermark; Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 28, Konv. a, fol. 43, 124f., 137f.; unten, 149. Ebenso der Regensburger u. der Freisinger Bischof Sixtus, der, trotz seiner Verwandtschaft mit Bernhard v. Rohr, eher dem Kaiser zuneigte u. ihm auch, unter vielen Klagen, zeitweise Geldhilfe leistete; siehe aber unten, Anm. 255; F. M. MAYER in: AföG, Bd. 68 (1886), 411ff. passim, bes. 459ff., 486f., Nr. 12, 489f., Nr. 15; M. KÖNIG, Diss., 46f., 49, 54ff., 59ff., 107ff., 131ff., 259ff., 269ff. u. Anh. XII; vgl. PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 96, 104/Anm. 84. Allgemein DOPSCH/SPATZENEGGER, Geschichte Salzburgs, I/1, 548ff.; FRÄSS-EHRFELD, Geschichte Kärntens, I, 611ff.; H. DOPSCH in: MÖStA, 34 (1981), 76f. WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 143, dazu 146, behauptet irrig, Matthias Corvinus habe (auch) den Krieg gegen die Salzburger Herrschaften in Krain begonnen; solche gab es nicht. – Vgl. künftig SCHÄFFER, „Belastete".

[234] Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 28, Konv. a, fol. 43 (1480 Mai–Juli, Bericht des bamberg. Hauptmanns in Kärnten, Balthasar v. Weißpriach); UNREST, 95ff., 104ff., 170; PRIEBATSCH, Polit. Correspondenz, II, 594f., Nr. 652, 626, Nr. 678, III, 65, Nr. 753; BACHMANN, Reichsgeschichte, II, 685; SCHOBER, Eroberung NÖ.s (1879), 26ff.; M. WUTTE in: Carinthia I, Jg. 126 (1936), 33f.; VANCSA, 509ff.; PIRCHEGGER, 95ff.; PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 80; SCHÄFFER in: Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk, Nr. 6/39, 6/40; G. BERNHARD, Mátyás király és Stájerország, 149ff., TOIFL, Die Steiermark zwischen, 10ff. (bringt einen Überblick u. zahlreiche Details der Ungarnkriegsjahre, bes. zu den Ereignissen um die Seckauer Schlösser, den Raum

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Krain fiel er ein. Die Jahre 1478–1481 brachten außerdem furchtbare Pestepidemien, Heuschreckenschwärme und verheerende Türkeneinfälle,[235] welche die Abwehrkräfte der Länder überbeanspruchten.

In solchen Kriegen hat die altübliche Ansicht, die Verteidigung sei durch den „Vorteil der inneren Linie" die stärkere Kampfform, keine Gültigkeit, denn es gab keine klaren Fronten, also keine „innere Linie"; kein sicheres Hinterland für Truppenverschiebungen und als Nachschubbasis stand zur Verfügung. Die aktive Parteinahme der lokalen Gewalten für den Landesfürsten, auch für den Kaiser, war nicht selbstverständlich, zumal wenn er, wie in dem Fall, mit seinem Adel nicht in bestem Einvernehmen lebte. Manch adeliger Söldnerführer oder sonstiger Gläubiger hatte vergeblich Bezahlung von Friedrich gefordert und wechselte nun bedenkenlos die Seite, um sich selbst bezahlt zu machen.[236] Ein rascher, erfolgreicher Angreifer wie Matthias Corvinus konnte Unzufriedene durch Versprechungen an sich ziehen. Einmal im Feindesland, ernährte er den Krieg durch den Krieg, schädigte so die Abwehrkraft der Länder und brachte schwankende Anhänger des Kaisers zum Abfall oder wenigstens zur Neutralität – wie Niklas von Liechtenstein zu Murau.[237] Diese „Verräter" wollten dadurch meist nur ihre Güter und Untertanen sichern, sie zahlten lieber „Huldigungen" und Brandschatzungen an die Ungarn und deren böhmische Söldner als Steuern an den Kaiser, der sie doch nicht schützen konnte! Die ungarischen Machthaber übten vielfach Herrschaftsrechte in den eroberten, gehuldigten Landesteilen, nahmen Mauten und Zölle ein, verlangten Abgaben und erteilten Geleitbriefe.[238]

Verhandlungen, die auch nach Beginn der Feindseligkeiten durch Jahre fast ständig mit den Ungarn geführt wurden,[239] brachten kein Ergebnis. Dem Kaiser fehlte es nicht nur an Geld und Truppen, sondern auch an tüchtigen und vertrauenswürdigen Feldhauptleuten. Reinprecht von Reichenburg war ein solcher und besaß dazu noch eine seltene Eigenschaft: Opfermut. Er streckte Geld für Söldner vor, so lange er welches hatte oder Güter versetzen konnte.[240] Als das nicht mehr möglich war, stellte er Schuldbriefe aus; manche wurden erst nach Jahrzehnten und nur teilweise eingelöst, obwohl die Beträge, einzeln genommen, nicht allzu bedeutend waren.[241]

Leibnitz-Marburg u. das obere Murtal). Auch Marburg/Dr. wurde im Frühjahr 1481 belagert, hielt sich aber. Murau mit Grünfels lieferte Niklas v. Liechtenstein später in der Bedrängnis den Ungarn aus, es bildete zusammen mit Ramingstein bis 1490 einen Sperrriegel zu dem ebenfalls ungarisch besetzten Lungau; UNREST, 120, 123, 140, 164; ZUB, Beiträge, 43f.; künftig SCHÄFFER, „Belastete." GZM IX/58; N. WEISS, Diss., IV, 59.

[235] DIMITZ, Geschichte Krains, I, 291ff.; FRÄSS-EHRFELD, 601f.; PIRCHEGGER (wie Anm. 234); POPELKA, Geschichte Graz, I, 69f.; St. JUG, Turški napadi, 23–28. Vgl. das *Memorial* des (Dr.) Hans Rot(h) i. A. des bamberg. Hauptmanns (oben) u. des Vizedoms (Peter Schweinshaupt) an den Bischof (ca. 1480 August Ende, aus Kärnten); Wien HHStA, ÖA (wie Anm. 234), fol. 137f. Über die Folgen unten, in Anm. 547 u. 603.

[236] Siehe unten, 148f., Anm. 261 u. ö., die Fälle Kollnitz, Weißpriach, Tierstein usw.

[237] F. POSCH, Ministerialengeschlecht Nitberg-Neitberg, 427. BARAVALLE, Burgen, 508, z. T. falsch. Zu Liechtenstein vgl. dessen Neutralitätsvertrag für seine 7 Schlösser usw. mit Matthias Corvinus, 1481 April 25 Radkersburg, Mai 2 Murau; StLA, AUR 7875, u. MF 1/19/b/3-4; dazu oben, Anm. 234; künftig im Einzelnen SCHÄFFER, „Belastete".

[238] Siehe z. B. den Geleitbrief des ungarischen Hauptmanns in Kärnten und Obersteier, Hans Haugwitz v. Biskupitz, für den Abt von Admont zum Transport von 40 Saumlasten Salz nach Straßburg/Ktn für den Bischof von Gurk; WICHNER, Geschichte Admont, III, 15. Für später siehe unten, 147f., 396f.

[239] ZAHN in: BKStGQ, Jg. 17 (1880), 69f., Beil. 3; SCHROLL, Urkundenbuch St. Paul, 482f., Nr. 618; PRIEBATSCH, Polit. Correspondenz, II, 626, Nr. 678, III, 72f., Nr. 761; SCHOBER, Eroberung NÖ.s, 29, 36ff.; BACHMANN, Reichsgeschichte, II, 688f., 707ff.; NEHRING, Matthias Corvinus, 120ff., 138ff., 153ff. Mehrfach erwähnt in den Berichten Georg Wiesers 1480–1484; Stadtarch. Augsburg, Literaliensammlung, Fasz. „Georg Wiser 1480 5/1 – 1481 13/7, 1481 12/9 – 1491 22/12"; WIRMSBERGER, Regesten Freistadt, 367; REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 11, 285f., Nr. 543. Siehe auch unten, 149f.

[240] Die früheren Schulden des Kaisers, der steirischen u. kärntnerischen Landschaft bei Reinprecht oben, 126.

[241] StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 8^{v}, Nr. 81 (1483 August 20: 800 ung. Dukaten [fl.] von Kaspar Rauber). AUR 1508 März 12 (1486 Juni 24: 500 fl.Ung. von Wolfgang v. Stubenberg). Wien HHStA, AUR 1528 (1486 Oktober 29: 300 fl.Ung. v. Heinrich v. Kainach u. 100 fl. für Ulrich v. Weißpriach). 1513 u. 1521

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Trotz der schlimmen Lage der „inneren“ Länder lag die Hauptgefahr zunächst in Österreich unter der Enns, weil dort der Großteil des sowieso nicht sehr kaiserfreundlichen Adels, aus berechtigter Sorge vor Plünderung, zu den Ungarn übertrat – wie schon 1477; den Hilfsversprechen Friedrichs glaubte man aus Erfahrung nicht. Die Haltung der seit langem ebenfalls unzufriedenen Bürgerschaft von Wien war mindestens zweifelhaft.[242] Hier wurde es aber, trotz ungarischer Einfälle seit Frühjahr 1480 und der Besetzung der passauischen Städte St. Pölten und Mautern im Herbst 1481, erst im Frühjahr 1482, nach der formellen Kriegserklärung, wirklich ernst: Matthias Corvinus kam nach Pressburg und begann die Belagerung der wichtigen Grenzstadt Hainburg, die den Donauweg sperrte.[243]

Friedrich III. berief Reinprecht von Reichenburg nach Wien, wo einige Truppen aus dem Reich und den Erbländern lagen. Am 16. Mai 1482 wurde Kriegsrat gehalten und noch am selben Abend Reinprecht mit über 1.000 Reitern und angeblich 3.000 Fußknechten[244] abgeschickt, mehr zur Beobachtung und Störung des ungarischen Aufmarsches als zur Entsetzung Hainburgs; gegen das ungarische Heer waren die 4.000 viel zu schwach. Ihr Nachtmarsch wurde durch einen Regenguss aufgehalten, so dass sie erst am 17. Mai vormittag in Bruck an der Leitha anlangten. Während der Rast erhielten sie durch einen Bürger die Nachricht, dass der ungarische König aus seiner Wagenburg vor Hainburg eine Truppe ausgesandt habe, um Bruck im Handstreich zu nehmen. Diese Ungarn, unter Stephan Szapolyai, Grafen in der Zips, und dem Böhmen Wilhelm von Tettau, waren nur 2.000 zu Fuß und 900 Reiter (Raitzen) stark. Sie rückten jedoch, auf ihre bisherigen Erfolge gegen die verachteten „Schwaben“ vertrauend, heran und bezogen auf einer flachen Anhöhe zwischen Bruck und Rohrau Stellung.

Der Reichenburger gliederte seine Reiter in vier Haufen, die den Feind flankierten, und nahm im Bewusstsein der zahlenmäßigen Überlegenheit die Herausforderung an. Während er an der Spitze des ersten Treffens im Galopp gegen die Ungarn anritt, wurde das als Schlacht-

---

schuldeten Kaiser Maximilian bzw. dessen Erben den Reichenburgern, nur aus dem Ungarnkrieg (bis 1491), 18.893 bzw. 19.887 fl.Rh.; Wien HHStA, Max. 44 (alt 38) o. D. VIII/2, fol. 263–266; StLA, Meiller-Akten, XI-d-2, fol. 58–62, 66f. Das waren nur die durch Quittungen, Schuldbriefe usw. nachweisbaren Summen, ohne Zinsen u. Zinseszinsen! Siehe auch unten, Anm. 310 u. 332.

[242] Siehe unten, 149.

[243] Vgl. QUELLEN Geschichte Wien, Abt. II, Bd. III (1904), 256, Nr. 4785 (ungar. Aufmarsch an der nö. Grenze, Dezember 1479); BACHMANN, Reichsgeschichte, II, 685ff. – M. KÖNIG, Diss., 46f. (1481/82); PRIEBATSCH, Polit. Correspondenz, III, 115f., Nr. 808, 181, Nr. 868. SCHOBER, Eroberung NÖ.s, 11ff., 26, 29f.; VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 511ff. MAURER, Geschichte Hainburg, 47f. (falsch zu 1478). UNGÁRD, Hainburg ostroma (ausführlich, ohne Belege, zumeist nach Bonfini, [siehe unten, Anm. 244], Zahlenangaben bei den Heeresstärken oft übertrieben bzw. falsch, Quellen- u. Lit.-Liste, 45f., fehlerhaft, Kartenbeil. Nr. 1 ungenau). GUTKAS, Matthias Corvinus, Maximilian usw., 283ff.

[244] Zahlen z. T. nach Bericht der Augsburger Ratsgesandten beim Kaiser, Mag. Johann Gessel u. Georg Wieser, 1482 Mai 20 Wien (Anfang fehlt); Stadtarch. Augsburg (wie oben, Anm. 239); danach, mit zusätzlichen Angaben, ÖNB Wien, Hs. 8614* (FUGGER/JÄGER), fol. 402, Hs. 8613, fol. 288ᵛf.; FUGGER/BIRKEN, 912f.; SCHOBER, 30f.; VANCSA, 513; RÁZSÓ, Feldzüge, 13 (ungenau); PIRCHEGGER, Reichenburger, 80. Nach FESSLER/KLEIN, Geschichte von Ungarn, III, 144, u. SZALAY, Geschichte Ungarns, III/1, 359f., wirkten die aus Bruck u. Hainburg ausfallenden Besatzungen kräftig mit. UNREST, 127f., setzt die Schlacht in den Sommer 1481, ein Beweis, dass er die Stelle Jahre später geschrieben hat. Ebenso BONFINIUS, Historia Pannonica, 450 (1481 nach Juni 28, auf kaiserl. Seite 3.000 Reiter!); danach z. T. UNGÁRD, 21ff. (1482 nach Juni 30). WÜRDINGER, Kriegsgeschichte von Bayern, Bd. 2, 142f., führt nicht nur das Reichskriegsvolk aus Sachsen, Pfalz u. schwäbischen Städten auf der Seite der Kaiserlichen an, sondern auch Böhmen. Kürzerer, undat. (kurz nach Mai 21) Bericht des sächs. Hauptmanns Sittich v. Zedtwitz, der den größten der 4 Haufen führte, im StA Dresden, Wittenberger Arch., Locat 4377, Ungar. Sachen, Bl. 266–325, fol. 33. – Der Reichenburger war, streng genommen, nur Hauptmann des kaiserl. Kriegsvolkes, tatsächlich führte er den Gesamtoberbefehl; irrig Gottfried STANGLER in: MATTHIAS Corvinus, Katalog Schallaburg 1982, 258. Nicht ganz richtig auch Friedrich FRITZ, Die Kriegsrüstungen des Stiftes Klosterneuburg bis 1500, in: Jb. d. Stiftes Klosterneuburg, N. F. Bd. 4 = FS Alphons Lhotsky, T. 2 (1964), 57f. (nach SCHOBER), der 20 Klosterneuburger Söldner unter einem Hauptmann als Mitkämpfer auf kaiserl. Seite u. dabei Geschädigte angibt.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

gesang beliebte, alte Psalmlied der Kreuzfahrer, „In Gottes Namen fahren wir“ gesungen [245] Schon beim ersten Anprall wurde die ungarische Schlachtreihe stellenweise eingedrückt und durchbrochen, beim zweiten begann die Flucht. Vergeblich versuchte der tapfere Szapolyai,[246] die Fliehenden zum Stehen zu bringen. Er wurde selbst gefangen, entkam aber wieder. Auch etwa siebzig vom ungarischen und böhmischen Adel gerieten in Gefangenschaft, dazu 200 Reiter. Die blutigen Verluste der kurzen Schlacht waren, besonders auf der kaiserlichen Seite, sehr gering. Über 300 Pferde, viele Harnische und einige Heerwagen wurden erbeutet.[247] Das Wichtigste aber: Matthias Corvinus selbst, kaum eine Meile (7,5 km) vom Schlachtort entfernt und angeblich mit Podagra im Bett liegend, verließ samt seinem Heer fluchtartig das Lager vor Hainburg und ging über Kittsee an die Donau bei Pressburg zurück, wo er eine neue Wagenburg aufstellen ließ; das Kriegsgerät wurde auf Schiffen abtransportiert. Mit Recht bemängelten die Augsburger Ratsgesandten[248] die viel zu geringe Anzahl der Kaiserlichen, andernfalls hätte man nach dem Sieg sogleich das ungarische Lager stürmen und den König samt seiner Gemahlin (Beatrix) fangen können. Gefangene sagten aus, sie hätten Befehl gehabt, die Straße in Richtung Wiener Neustadt freizukämpfen – die Ungarn wollten also an Wien, wo der Kaiser saß, vorbei stoßen und ihm den Rückzug in die Steiermark sperren. Ironisch-selbstbewusst schließt der Augsburger Bericht: *Vnd also haben die vngern die flucht der swaben versucht!*

Hainburg und Bruck an der Leitha waren vorläufig gerettet. Erasmus von Trauttmansdorff brachte die Siegesnachricht noch am selben Tag (17. Mai) nach Wien. Der erfreute Kaiser ließ am folgenden Sonntag durch den neuen Bischof von Seckau, Matthias Scheit, einen feierlichen Dankgottesdienst in St. Stephan und eine Lichterprozession abhalten. Die siegreichen Hauptleute des Reichskriegsvolkes machte er zu Rittern.

Nun wäre Gelegenheit gewesen, den Erfolg auszunutzen und in raschen Gegenstößen die Länder vom Feind zu säubern. Der überstürzte Rückzug des Matthias Corvinus, trotz seiner numerischen Überlegenheit, beweist, dass er sich in plötzlich auftretenden Krisensituationen seiner Leute nicht sicher war und einen größeren Gegenschlag der Kaiserlichen erwartete. Da dieser aus Mangel an Geld und Truppen[249] nicht erfolgte, blieb der Sieg eine lokale Episode. Zwar wurden noch einige Schlösser in Österreich unter der Enns zurückerobert, aber schon im

---

[245] Bericht der Augsburger wie Anm. 244; danach in ÖNB, wie Anm. 244, u. FUGGER/BIRKEN; WÜRDINGER wie Anm. 244. – Zum Lied Wilhelm BÄUMKER, Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen, Bd. 1 (Freiburg/Br. 1886), 9f., 572f. Angeblich wurde es schon bei Göllheim (1298) gesungen.

[246] Stephan/István (†1499) stand bei Matthias Corvinus in hoher Gunst u. wurde durch ihn Herr reicher Güter. 1490 war er Stadtkommandant von Wien u. ungar. Statthalter in Österreich. Sein Sohn Johann/János war 1526–1540 der von der „Nationalpartei“ u. den Türken gestütze Gegenkönig Ferdinands I.; SCHAFFRAN, Beiträge, 160f. (nach italien. Gesandtenberichten); MATTHIAS Corvinus, Katalog Schallaburg, 1982, 93 u. Abb. 19, 245, 247, 252/Nr. 144, 696ff.

[247] Liste der gefangenen Adeligen, Hauptleute, Reiter usw. im Bericht des Zedtwitz; StA Dresden (wie Anm. 244, fol. 34–37ᵛ): insgesamt 284, meist böhmische, Namen, darunter Bohuslav v, Schwamberg, Friedrich Tettauer, Niklas u. Jakob Zelenyi. Die Kaiserlichen verloren nur 3 adelige Gefangene u. 3 tote Knechte, die Ungarn über 20 Tote; Bericht der Augsburger. Ungarische Fußknechte scheinen nicht auf, demnach waren sie entweder nicht beteiligt oder man bemühte sich nicht, ihre Verluste festzustellen. – Zu einigen Böhmen vgl. auch TRESP, Söldner aus Böhmen, passim. – HOENSCH, Matthias Corvinus, 186 (ungenau, spricht von einem Hinterhalt).

[248] Auch andere Befehlshaber von Reichstruppen kritisierten die Kriegführung des Kaisers, seiner Räte u. Hauptleute, was Friedrich III. übelnahm; vgl. seinen Brief betr. die *rede* des Sittich v. Zedtwitz, 1483 Oktober 5 Graz, in: REGESTEN Kaiser Friedrichs III …, H. 11, 1998, 284f., Nr. 542. Zur geringen militär. Sachkenntnis des Kaisers siehe unten, 167.

[249] Vgl. etwa die Forderungen des Kaisers an den Propst von Seckau, die Äbte von St. Lambrecht und Rein und die Städte Judenburg und Leoben, 1483/84; StLA, AUR 7970, 7979, 7984ᵃ, 7994, 7996ᵃ; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 218f., Nr. 208–210. – Die sächs. Hauptleute wollten schon im Frühsommer 1482, 2 Monate vor Ende des zugesagten Kriegsdienstjahres, abziehen; Brief des Kaisers an die sächs. Herzoge Ernst u. Albrecht (seine Neffen), 1482 Juli 9 Wien, in: REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 10, 280f., Nr. 495.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Juni 1482 rückte König Matthias mit einem neuen, stärkeren Heer vor Hainburg und schloss die Stadt wieder ein. Sie musste nach längerer Gegenwehr und vergeblichen Entsatzversuchen im Herbst kapitulieren.[250] Damit war das Einfallstor nach Österreich aufgebrochen und Wien ernstlich gefährdet, zumal in der Folge weitere Städte und Burgen, teils durch Eroberung, teils durch Verträge den Ungarn in die Hände fielen (Baden, Klosterneuburg, Waidhofen a. d. Th. usw.). Es war, wie der Hauptmann des Frankfurter Hilfskontingents feststellte, *fast (*sehr*) eyn vordrißlicher unlostger kriegk,* bei dem *iederman in armot bij kompt, dan das lant ist allenthalb vorheirt und vorarmt*.[251]

Im oberen Murtal führte seit 1480 Jörg von Wolframsdorf als kaiserlicher Hauptmann in der Steiermark nicht ohne Erfolg den Abwehrkampf gegen die Ungarn.[252] Der Reichenburger scheint bald nach seinem Sieg in die Steiermark zurückgekehrt zu sein, um sich hier und in Kärnten am Krieg zu beteiligen; in Österreich unter der Enns tritt er jedenfalls nicht mehr auf. Das geschah wohl auf seinen eigenen Wunsch, denn auch sein Stammschloss Reichenburg war in ungarische Hand gefallen.[253] Ein Teil des steirischen Unterlandes war nun zeitweise vom Feind besetzt oder zu Verträgen gezwungen, außerdem Teile der Ost- und südlichen Mittelsteiermark, Kärntens und Krains. Auch die habsburgische Südflanke versuchte der Ungarnkönig aufzurollen, aber die teilweise durch Verrat unterstützten Anschläge aus Unterkrain und Kroatien gegen Triest, Fiume und Pordenone missglückten durch die Wachsamkeit der kaiserlichen Hauptleute.[254] Die Kärntner Landschaft unterhandelte bereits mit den Ungarn wegen eines Waffenstillstandes, ebenso der Propst von Seckau und der Abt

---

[250] Vgl. den allzu optimistischen Brief des Kurfürsten Albrecht „Achilles“ von Brandenburg, 1482 August 9, der das Schloss Hainburg für unbezwinglich hielt, die feste Stadt u. die genügende Besatzung anführt! PRIEBATSCH, Polit. Correspondenz, III, 212, Nr. 897. – Berichte Georg Wiesers im Stadtarch. Augsburg (wie in Anm. 239), 1482 Juli 16, September 29, Oktober 25 (Wien); Notiz des Wiener Arztes Johannes Tichtel, hg. v. Otto MAZAL, in: MIÖG, Bd. 69 (1961), 99; F. M. MAYER in: AföG, Bd. 68 (1886), 462; SCHOBER, Eroberung NÖ.s, 31ff.; FESSLER/KLEIN, Geschichte von Ungarn, III, 144f.; SZALAY, Geschichte Ungarns, III/1, 360; FRAKNÓI, Mathias Corvinus, 206; UNGÁRD, Hainburg ostroma, 26ff., 37ff.; VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 513; RÁZSÓ, Feldzüge, 13f.; NEHRING, Matthias Corvinus, 153. Bei PIRCHEGGER, Reichenburger, 80, irrig auf Bruck/L. bezogen, das erst 1484 erobert wurde; Bericht Georg Wiesers, 1484 März 8 (nicht Februar 25); Stadtarch. Augsburg (wie Anm. 239). Dafür kapitulierten 1483 Waidhofen/Th. u. das für den Donauweg wichtige Klosterneuburg.

[251] JANSSEN, Reichscorrespondenz, II, 405, Nr. 579.

[252] StLA, AUR 7429 (ca. 1480ff.); Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 58, fol. 133 (Eroberung Sauraus); künftig SCHÄFFER, „Belastete“. Über seinen Sieg im Lungau (1480), wo er den ungar. (schles.) Hauptmann Hans Haugwitz gefangennnahm, siehe das Ausschreiben des Kaisers von 1482 Juli 5 Wien, HHStA Wien, Frid. 5/1482, fol. 54–61; dazu UNREST, 114 (anderer Tag); vgl. F. M. MAYER im AföG, Bd. 68 (1886), 487, Nr. 13; M. KÖNIG, Diss., 107, 110; ZAISBERGER, Diss., 76. – Wolframsdorf, vielleicht ein Schwabe, schon 1469 im kaiserl. Dienst, blieb im Land u. heiratete später (1499?) Margarethe, Tochter Christoph Ungnads u. Mündel Reinprechts, er starb vor Mai 1502; Wien HHStA, Hs. R 58, fol. 141, Nr. 1128; ÖA, Kärnten, Fasz. 27, Konv. d, fol. 14^{v}, Nr. 183f., 186, 188, 197; SCHÄFFER, Ungnad, 203f.

[253] Wahrscheinlich schon seit Herbst-Winter 1479, als die salzburgischen Festungen der Save-Linie fielen bzw. den Ungarn ausgeliefert wurden (siehe oben, 143), doch wissen wir das für Reichenburg nur aus einer späteren Urk. König Maximilians von 1494 Jänner 29 Wien; HHStA Wien, AUR, u. Max. 2 (alt 2a), fol. 107f.; MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 181; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 376 (ohne Ortsnamen). Von den Ungarn wurden dort besetzt: Rann, Lichtenwald/Sevnica, Reichenstein/Reštanj, Pischätz/Pišece u. a.; UNREST, 104; F. M. MAYER, 432; PIRCHEGGER, Untersteiermark, 62f., 252, 255f. – Auf dem steirischen Landtag von 1483 Mai 3, der den Ständen 550 Reiter u. Fußknechte auferlegte, wurden Reinprecht u. sein Bruder (Jörg) mit nur 2 Pferden (gerüsteten Reitern) belastet. Zum Vergleich: (Hans) Ungnad mit 6 Pferden u. Fußknechten nur für die steir. Güter! Siegmund u. Heinrich Prüschenk mit 4 Pferden u. Fußknechten, der Wallseer für Riegersburg mit 2 Pferden usw.; StA Dresden, Locat 9936 (wie Anm. 226), fol. 1–9, bes. 3^{v}, 4^{v} (fehlt bei SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II); SCHÄFFER in: Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk (Katalog), 174f., Nr. 6/42.

[254] Vgl. die ausführliche Urk. des Leonhard v. Herberstein, kaiserl. Hauptmanns zu Adelsberg u. am Karst, u. 2 anderer Hauptleute betr. die Kosten der Abwehr, 1485 November 27; VALENTINELLI, Diplomatarivum, 359ff., Nr. 304, dazu 369f., Nr. 315 (Schreiben des Kaisers, wegen des in der Haft verstorbenen Verräters, an den Hauptmann zu Portenau/Pordenone, 1488 Februar 11 Innsbruck).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

von St. Lambrecht – alles sehr zum Missvergnügen des Kaisers.[255] Die Feinde drangen von Friesach her über den Neumarkter Sattel wieder ins obere Murtal ein.

Während ihnen hier der neue Seckauer Bischof Matthias Scheit, ein gebürtiger Schwabe, im Auftrag des Kaisers energischen Widerstand leistete,[256] hatte Reinprecht neben der Kriegführung in der Untersteiermark und dem sehr mühsamen Aufbringen von Truppen und Geld noch andere, halbprivate Sorgen. Die beiden Stiefsöhne, Kinder seiner verstorbenen Frau Dorothea aus ihrer ersten Ehe, Leonhard und Andreas von Kollnitz,[257] hatte der Kaiser Ende November 1484 in Völkermarkt gefangennehmen und in St. Veit, dann auf der Ortenburg einkerkern lassen. Die Ursache des Zerwürfnisses waren wieder einmal Schulden Friedrichs III., diesmal eben bei den Kollnitzern, die bisher für ihn gegen die Ungarn Krieg geführt hatten. Als er von ihnen die Abtretung des Schlosses Hochosterwitz und anderer Pflegschaften bzw. Pfänder ultimativ verlangte, verweigerten sie dies mit dem Hinweis auf seine Schulden und ließen angeblich die Ungarn nach St. Andrä im Lavanttal ein. Der Reichenburger fühlte sich für seine gefangenen Stiefsöhne verantwortlich und intervenierte beim Kaiser.

Die Kärntner Landschaft unterstützte ihn dabei kräftig, denn die Kollnitzer zählten zu den bedeutenden Familien im Lande. Auf einem Vermittlungstag in Feldkirchen kam es zur Einigung. Der Kaiser ließ die beiden frei, doch mussten sie ihm und seinen Beauftragten Urfehde schwören und alle Pflegschaften ausliefern.[258] Am 8. Mai 1485 waren die Brüder wieder frei, hatten aber nichts Eiligeres zu tun, als ihren – freilich erzwungenen – Eid zu brechen und zu den Ungarn nach Lavamünd zu reiten. Versuche des Leonhard von Kollnitz, die Schlösser mit Gewalt zurückzugewinnen, schlugen allerdings meist fehl,[259] doch war durch den Übertritt der Kollnitzer zum Feind – obwohl in Kärnten Waffenstillstand herrschte – die Lage noch schwieriger geworden. Nach dem Tod des Matthias Corvinus kehrten sie zum Gehorsam gegen den Kaiser zurück, anscheinend ohne Nachteile.[260]

---

[255] Im Herbst 1482 kam es zu einem Vertrag, der Kärnten formal auf einige Zeit neutralisierte; MHDC, XI, 219ff., Nr. 550a (November 29); UNREST, 131ff. (Oktober 16, Vorvertrag); NEHRING, Matthias Corvinus, 159; siehe unten, 151. Der Abt von St. Lambrecht ließ sich von Matthias Corvinus einen Schutzbrief ausstellen; Stiftsarch. St. Lambrecht, Urk. II/267 (1483 Jänner 3 Ödenburg). Der Propst von Seckau erwarb, mit Zustimmung seines Bischofs, Huldigungs- u. *fridprieff* von den Ungarn; StLA, AUR 7935[b] (1482 November 23 Graz). Etwas später ging auch der Freisinger Bischof Sixtus für seine Stadt Oberwölz eine *befriedigung* mit dem Ungarnkönig ein; StLA, AUR 7984[b], u. unten, 149. 1485 schlossen die Stadt Cilli u. der kaiserl. Hauptmann auf Obercilli, Andreas Hohenwarter, einen (wohl kurzen) Waffenstillstand, er kostete nur 32 fl.; N. WEISS, Diss., IV, 76. – Selbst ein so kaisertreuer Mann wie der Hochmeister des St. Georgs-Ritterordens, Johann Siebenhirter, schloss Waffenstillstand mit den Ungarn, wie Friedrich III. 1484 April 14 in Graz aus Wiener Briefen wusste; QUELLEN Geschichte Wien, Abt. II, Bd. III, v. K. UHLIRZ, 313f., Nr. 5009. Demnach ist der Neutralitätsvertrag Siebenhirters mit dem Ungarnkönig, vom November 1485, wohl nur eine Verlängerung bzw. Erweiterung des ersten Abkommens; WINKELBAUER, Georgsorden (Diss.), 29f. Künftig SCHÄFFER, „Belastete" nach dem Ungarnkrieg (1490).

[256] POPELKA in: ZHVSt, Jg. 23 (1927), 89ff.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 1282–1740, 103f. Über Scheit B. ROTH in: AMON, Bischöfe Graz-Seckau, 159ff., bes. 162ff.; KRAMML, Bischof Matthias von Seckau, 380ff.; AMON in: GATZ, Bischöfe, 626ff.; HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 468ff.; StLA, AUR 8606 (Urk. des ungar. Königs für Scheit, 1482 Juni 12). Brief Scheits von der Belagerung des Schlosses Wasserberg/Gaal, 1482 August 20; Wien HHStA, Frid. 5/1482, fol. 77, u. POPELKA. Weiter unten, 152.

[257] Siehe oben, 118. 1471, nach seiner Belehnung, scheint der ältere, Leonhard, den Kaiser auf den Regensburger Reichstag begleitet zu haben; DRTA unter Kaiser Friedrich III., Abt. VIII/2: 1471, 514.

[258] Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. d, fol. 38ff.; UNREST, 147f. Die Urfehde, 1485 April 25, im HHStA, AUR (bei 1485 März 2); CHMEL, Regesta, Nr. 7730. Mitsiegler: Ulrich (VIII.) v. Weißpriach d. Ä., Balthasar Welzer, Siegmund v. Lind, Achaz v. Ernau u. Jörg Rosenheimer. Q. v. LEITNER, Einleitung zum FREYDAL, LXX.

[259] UNREST, 148ff.; HHStA, ÖA wie Anm. 258, fol. 43[v]; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 102/Anm. 80.

[260] Spätestens im August 1490 war Leonhard v. Kollnitz in Maximilians I. Dienst; siehe unten, 189; M. KÖNIG, Diss., 64 (1491). Vgl. künftig SCHÄFFER, „Belastete". Ähnliches geschah nach dem kurzen Ungarnkrieg von 1477 in Österreich: Heinrich u. Christoph v. Liechtenstein-Nikolsburg u. andere vom Adel, die sich in den *scherm* des Ungarnkönigs begeben u. dem Kaiser Fehde angesagt hatten, wurden von Friedrich III. 1478 gegen

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Das Verhalten der Kollnitzer war kein Einzelfall, auch andere, die ihr tatsächliches oder vermeintliches Recht gütlich oder bei Gericht nicht erlangten, beschritten ohne Zögern den Weg zur Fehde; sie galt mindestens dem Adel als erlaubtes, letztes Rechtsmittel, wenn alle anderen versagt hatten. Dass ihr Gegner der Landesfürst, der Kaiser war, dass sie sich mit dem Landesfeind verbündeten und das Land schädigten, kümmerte sie nicht. Der Begriff „Landesverrat" spielte in solchem Zusammenhang, im „Personenverbandsstaat", im Rechtsdenken der Zeit kaum eine Rolle.[261] Umso erstaunlicher ist daher das Verhalten Reinprechts von Reichenburg, der offenbar nie daran dachte, seine Ausstände vom Kaiser durch Gewalt, verbunden mit einem politischen „Stellungswechsel", hereinzubringen, obwohl die Gelegenheit, gerade im Ungarnkrieg, günstig gewesen wäre.

Wie schlimm diese Art von Krieg, ohne klare Fronten und zwischen den Fronten, für die Bevölkerung werden konnte, zeigt ein schriftlicher Hilferuf der kleinen, freisingischen Stadt Oberwölz (im Obermurtal) an ihren bischöflichen Stadtherrn (1484), der bereits einen Waffenstillstand mit den Ungarn geschlossen hatte: Die Königlichen (Ungarn) haben das Oberwölzer Vieh vor der Stadt weggenommen und die Gemeinde zur Robot nach Murau befohlen; kommen die Oberwölzer nicht, werde man sie angreifen. Deren Feinde hier verfolgen ihre ungerechten Forderungen gegen sie mit ungarischem Druck. Anderseits fordert der kaiserliche Hauptmann Jörg Wolframsdorfer, der mit seiner Truppe in Judenburg liegt, die Freisinger Untertanen zum Widerstand gegen die Ungarn auf: Leisten sie dem Folge, halten die Ungarn das für einen Bruch des Waffenstillstandes des Bischofs mit dem König Matthias. Kommen die Oberwölzer zur Robot nach Murau, sind sie für die Kaiserlichen ungarisch Gesinnte und werden als Feinde angegriffen …[262]

Die Lage in Österreich verschlechterte sich inzwischen zur Katastrophe. Im Herbst 1484 fiel Korneuburg, nachdem die Kaiserlichen eine Schlacht bei Leitzersdorf verloren hatten. Am 1. Juni 1485 konnte Matthias Corvinus nach längerer Blockade und Belagerung sogar in Wien einziehen, wo er von nun an häufig residierte und sich, seit 1487, auch „Herzog von Österreich" nannte. Andere Städte und Festungen, Tulln, Stein, Pöchlarn, Gmünd und Raabs, wurden in der Folge ebenfalls erobert oder unterwarfen sich.[263] Wiener Neustadt war bereits stark gefährdet. Friedrich III. wusste sich allein nicht mehr zu helfen. Geheimverhandlungen mit Matthias, während der Belagerung Wiens, durch Heinrich Prüschenk über dessen Schwager auf der Gegenseite, Dobeš (Tobias) von Boskowitz und Černohora, zerschlugen sich an der Unvereinbarkeit der Standpunkte; beide Seiten desavouierten ihren Vertreter, indem sie

---

das Versprechen, dies nicht mehr zu tun, wieder in Gnaden aufgenommen; CHMEL, Mon. Habs. I/2, 545ff.; Nr. 239 u. 243, vgl. 576, Nr. 314; KÖNIG, 127.

[261] Siehe oben, 124f., die Fälle Jörg vom Stein u. Andreas Baumkircher. Im Ungarnkrieg u. a. Andreas u. Ulrich v. Weißpriach, Graf Wilhelm v. Tierstein u. Christoph v. Liechtenstein-Nikolsburg; Wien HHStA, AUR 1485 Dezember 13 Bruck/L.; StLA, AUR 8040 (1485 Juni 17 Salzburg); HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. d, fol. 39f., 43^{v}; UNREST, 120; siehe auch unten, T. II, Kap. „Landeshauptmannschaft und Hauptleute", 349; WRETSCHKO, Marschallamt, 140, vgl. 190; HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 223f.; künftig SCHÄFFER, „Belastete", Vgl. auch die Beispiele u. bes. die grundsätzlichen Erörterungen von O. BRUNNER, Land u. Herrschaft, 12ff., 49, 60f.

[262] StLA, AUR 7984^{b} (1484 Mai 1 Oberwölz), nach Orig. im HStA München. Vgl. F. M. MAYER, Correspondenzbücher (BKStG 15/1878), 54ff.

[263] Rechtfertigungsbriefe der Wiener Stadtverwaltung an den Kurfürsten (Albrecht) von Brandenburg, die Stadt Passau u. a., 1485 Juli 5; QUELLEN Geschichte Wien, Abt. I, Bd. VIII (1914), 140ff., Nr. 16142 u. 16143; OPLL/PERGER, Friedrich III. u. die Wiener, 88, Nr. 236, 90f., Nr, 244; PRIEBATSCH, Polit. Correspondenz, III, 393/Anm. 1; Tichtels Berichte, hg. MAZAL in: MIÖG, Bd. 69 (1961), 99; SCHOBER, Eroberung NÖ.s, 56ff., 185ff., 263ff.; FESSLER/KLEIN, 153; SZALAY, 371; BACHMANN, Reichsgeschichte, II, 735; VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 522ff.; FRAKNÓI, Mathias Corvinus, 208f.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 105; NEHRING, Matthias Corvinus, 163f., 167f.; RÁZSÓ, Feldzüge, 19ff.; S. WOLF, Doppelregierung, 47ff. (die 50.000 Einwohner Wiens, 52, sind viel zu viel).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

erklärten, er habe ohne Auftrag gehandelt.[264] Auch später kam es noch zu Kontakten, die aber nur lokale, zeitlich begrenzte Waffenstillstände brachten.[265]

Der Kaiser begab sich von Linz[266] über Salzburg – Innsbruck ins Reich, um von den Ständen Kriegshilfe zu erbitten und die Wahl seines Sohnes Maximilian zum Römischen König zu betreiben.[267] Für die Zeit seiner Abwesenheit setzte er seinen Günstling und Geldgeber, den neuen Salzburger Erzbischof-Administrator Johann Beckenschlager, als Statthalter in Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain ein (23. Juni 1485 u. 21. Mai 1486).[268] Dieser war zuvor als Erzbischof von Gran/Esztergom ein enger Vertrauter des Matthias Corvinus gewesen und mit Geld und dem Kirchenschatz 1476 zum Kaiser geflohen.[269] Da Beckenschlager als Landfremder bürgerlichen Standes in den Erbländern geringes Ansehen genoss, militärisch wenig Erfolg hatte und selbst in Salzburg als kaiserlicher „Intrusus" nicht unangefochten blieb,[270] ernannte der Kaiser Reinprecht von Reichenburg zum obersten Hauptmann

---

[264] Wien HHStA, Frid, 6/1485, fol. 1–16; PRIEBATSCH, 356f./Anm. 1, 361; HHStA, Max. 46 (alt 40 b) o. D. XVI, (3. Fasz.) fol. 33; dazu NEHRING, 166; NEHRING, Quellen, 114. Prüschenks Verhandlungen werden von FRAKNÓI, BACHMANN, PROBSZT, Brüder Prüschenk, 115ff., HOENSCH u. RÁZSÓ nicht erwähnt. Vgl. SCHOBER, 167ff., der auch einen Vermittlungsversuch des Königs Wladislaw von Böhmen bringt (nach MINUTOLI, Das Kaiserl. Buch, (II) 70–72, Nr. 62, 76–78, Nr. 66, 89f., Nr. 76, 92f., Nr. 78). Boskowitz ging 1486 zum Kaiser über, wegen der Hinrichtung seines Bruders Jaroslaw; GUTKAS, Matthias Corvinus, Maximilian usw., 290; HOENSCH, Matthias Corvinus, 192; S. WOLF, 47, 49f. Zu ihm unten, 203.

[265] Im November 1486 ist in einem Schreiben des stubenbergischen Pflegers auf Neitberg/Neuberg, Jörg Schonster, an Friedrich v. Stubenberg die Rede von einem auslaufenden Frieden (Waffenstillstand mit den Ungarn) sowie von Verhandlungen zwischen (Wilhelm) Baumkircher (für die Ungarn) u. (Christoph?) Rottaler (für den Kaiser?) in Hartberg; angeblich will Matthias Corvinus zu Weihnachten nach Hartberg (das noch in kaiserl. Hand war) kommen; StLA, AUR 8139 (1486 November 17 Neuberg); bei BARAVALLE, Burgen, 218 z. T. (falsches Datum).

[266] Wien hatte er Anfang April 1483 endgültig verlassen, bis 11. Oktober 1484 war er in Graz. Als die Lage auch hier immer bedrohlicher wurde, ging er nach Linz. Bei seiner Abreise setzte er *anwelt* (Vertreter) für Steiermark ein, die er am 9. Februar 1485 zu Linz im Amt bestätigte: Bischof Matthias von Seckau (dieser ab November 1484 aber schon gefangen, siehe unten, 152), den Erzpriester in Niedersteier (u. kaiserl. Sekretär) Andreas am Stein, den Kämmerer Friedrich v. Stubenberg, den Verweser der Landeshauptmannschaft Christoph (I.) v. Mindorf u. den Grazer Burggrafen Ulrich vom Graben; StLA, Hs. 97 (alt 471), fol. 81: F. M. MAYER in: BKStGQ, Jg. 13 (1876), 6 u. Anm. 16 (falsches Datum); HEINIG, Kaiser Friedrich, T. 1, 626f.; unten, 352f., 591f.; StLA, AUR 8038. – Im Sommer 1485 fiel auch Voitsberg (Burg Obervoitsberg u. Stadt) in ungar. Hand: BARAVALLE, Burgen, 569f.; EBNER, Burgen: Graz, Leibnitz …, 176; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 226.

[267] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 182ff.; S. WOLF, Doppelregierung, 100ff.

[268] Wien HHStA, AUR 1485 Juni 23 Rosenheim, REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 30, Nr. 184, u. SEUFFERT/KOGLER, 220ff., Nr. 211ff. (nur Steiermark betr.). VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ. II, 527, PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 106, 143, u. S. WOLF, 150, setzen die Ernennung Beckenschlagers erst zu 1486 Mai 21 (nach CHMEL, Regesta, Nr. 7847, bzw. KRONES in: BKStGQ, Jg. 31 (1901), 186; jetzt DRTA unter Maximilian I., Bd. I/1, 529f., Nr. 542f.), doch betrifft dieses Datum nur die offizielle, territoriale Ausweitung seiner Befugnisse auf die anderen Erbländer. Die älteren Autoren, von MUCHAR bis WIDMANN, Geschichte Salzburgs, II, sowie ZAISBERGER, Diss., 115f., halten sich, richtiger, an UNREST; siehe unten, Anm. 272. DOPSCH/SPATZENEGGER, Geschichte Salzburgs, I/I, 561 (1486 Juni 21 statt Mai 21, u. 1483 Juni statt 1485 Juni 23). – Vor Beckenschlager war 1483/84 Heinrich Prüschenk in beiden Österreich Statthalter gewesen; WIRMSBERGER, Regesten Freistadt, 370.

[269] Über Beckenschlager (Bekensloer) siehe F. M. MAYER in: AföG, Bd. 55 (1877), 169ff., bes. 179ff.; SCHOBER, Eroberung NÖ.s (1880), 5f.; BACHMANN, Reichsgeschichte, II, 586, 632ff. u. ö.; WIDMANN, 310ff., bes. 336; ZAISBERGER, Diss., 62ff. u. ZAISBERGER, Briefe Beckenschlager, 153ff.; GOTTSCHALK, Beckensloer, 98ff., bes. 115ff.; NEHRING, Matthias Corvinus, 27, 35, 44, 49, 82f. u. ö.; Moritz CSÁKY, Matthias Corvinus u. die Renaissance in Ungarn, in: MATTHIAS Corvinus, Katalog Schallaburg, 1982, 271–273; KRAMML, Administration des Bistums Wien, 13ff.; HOENSCH, Matthias Corvinus 147f. Vgl. das ungünstige Urteil UNRESTs, 182f., die Abneigung des – aber mit Erzbischof Bernhard verwandten – Bischofs Sixtus v. Freising u. die Berichte Georg Wiesers von 1480; Stadtarch. Augsburg, Literaliensammlung (chronolog.); M. KÖNIG, Diss., 49. Überblicke bei DOPSCH/SPATZENEGGER, Geschichte Salzburgs, I/1, 545f., 553–562; HEINIG, Kaiser Friedrich, T. 1, 449ff.

[270] WIDMANN, 330ff.; ZAISBERGER, Diss., 77, 104ff., 110ff., 116, 218ff.; DOPSCH/SPATZENEGGER, 554ff., 561f.; KURZ, Österreich unter Kaiser Friedrich IV., Th. 2, 282f., Beyl. Nr. LVI.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

(Feldhauptmann) in Steiermark, Kärnten und Krain;[271] dem Erzbischof beließ er die politischen Funktionen des Statthalters. Der geistliche Kärntner Chronist Jakob Unrest berichtet, Friedrich III. und Maximilian hätten den Reichenburger dringend gebeten, die Hauptmannschaft zu übernehmen und den Feinden Widerstand zu leisten: sie würden ihm das in Gnaden nie vergessen.[272] Besonders ans Herz gelegt wurde ihm die Hilfe für Wiener Neustadt, des, abgesehen von Krems, letzten größeren Stützpunktes in Österreich unter der Enns, wohin als Besatzung 1.000 Mann unter dem erprobten Hans von Wulfersdorf gelegt worden waren.[273]

Der Reichenburger nahm mit Hilfe des finanzstarken Beckenschlager Dienstknechte auf und legte sie zunächst nach Judenburg, um die von den Ungarn im Handstreich besetzte Sperrfeste Eppenstein zu belagern und ins oberste Murtal vorzustoßen. Im Frühherbst 1485 unternahm er mit seinem steirischen (Unter)hauptmann Jörg von Wolframsdorf einen erfolgreichen Einfall, wahrscheinlich in das großteils von den Ungarn kontrollierte Lavanttal, wobei er eine Menge Vieh erbeutete.[274] Zwar gewann er damit eine erfreuliche Zubuße für die Verpflegung seiner Söldner, doch stammte die Beute sicher nur aus ungarischen Plünderungen in Kärnten, der Gewinn war also letzten Endes ein Verlust der Bevölkerung.

Die Kärntner Stände hatten schon im Herbst 1482 von den Ungarn um 10.000 fl. einen – nur schlecht eingehaltenen – Waffenstillstand erkauft,[275] ihre Verschreibungsurkunde nach der Zahlung aber nicht zurückerhalten. Statt dessen forderten die Ungarn weitere 32.000 fl.[276] Die Kärntner versammelten sich auf einem Landtag, um über ihre künftige Haltung zu beraten (Herbst 1485). Da die ungarischen Angriffe nicht aufhörten, bekamen die kaisertreuen Stände Oberwasser, sie meinten, es sei klüger, ihr Geld zur Abwehr der Feinde zu verwenden, als stets von neuem einen Frieden zu erkaufen, der doch nicht eingehalten werde. So hatte der Reichenburger, der im Auftrag des Kaisers auf dem Landtag erschien, verhältnismäßig leichtes Spiel, die Verlängerung des Waffenstillstandes zu hintertreiben. Man beschloss, mit den

---

[271] Erstmals nennt sich dieser amtlich 1485 September 9 Graz so; StLA, AUR 8059. Seit 1480 u. bis 1485 Juli 15 nennt sich Jörg v. Wolframsdorf (obrister Feld)hauptmann in Steier; Wien HHStA, Reichsregisterbücher QQ, fol. 23ᵛ. Siehe auch oben, 147, u. unten, Anm. 273; M. KÖNIG, Diss., 107. In einer Privaturk. nennt sich Reinprecht 1485 April 24 „Hauptmann u. Marschall"; KLA Klagenfurt, Urk. A 1273.

[272] UNREST, 158; ÖNB Wien, Hs. 8614* (FUGGER/JÄGER), fol. 407, Hs. 8613, fol. 292; FUGGER/BIRKEN, Spiegel der Ehren, 931; SCHOBER, Eroberung NÖ.s, 259; MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 145; VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 527; GOTTSCHALK, Beckensloer, 123. – Beckenschlager wurde nicht Landeshauptmann, wie KRONES, ADB, Bd. 27, 674f., UNTERWELZ, Diss., 25, 54ff., 82, u. MELL, Grundriß, 179, behaupten; dagegen LANJUS, Landeshauptleute, 273, u. NASCHENWENG, Landeshauptleute, 105f. Falsches Jahr 1483 bei ZAISBERGER, Diss., 115, u. DOPSCH/SPATZENEGGER, Geschichte Salzburgs, I/I, 561.

[273] S. WOLF, Doppelregierung, 54. – Hans v. Wulfersdorf, ein Sachse (siehe auch OPLL/PERGER, Kaiser Friedrich III. u. die Wiener, 108), ist nicht identisch oder aus gleicher Familie mit Jörg v. Wolframsdorf; UNREST, passim; oben, Anm. 252. KRONES in: BKStGQ, Jg. 31 (1901), 219, u. Fritz EHEIM bei UNREST, Register, 286f., werfen beide z. T. zusammen; danach Siegfried HAIDER in: Carinthia I, Jg. 165 (1975), 56/Anm. 60, 62/Anm. 90, 64f. Wolframsdorf u., über ihm, der Reichenburger waren vom Kaiser ernannte Feldhauptleute mit vor allem militär. Aufgaben, einen Landeshauptmann in der Steiermark gab es 1480–1491 nicht; LANJUS, 273; unten, T. II, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …," 352f.

[274] UNREST, 158: *…tet ein reys auff das Vngrisch …* Damit kann nur eine ungarisch besetzte Gegend gemeint sein. Niederösterreich liegt von Judenburg zu weit ab, das Lavanttal ist am wahrscheinlichsten, aber auch ein Einfall in den Lungau wäre denkbar.

[275] Oktober-November 1482, oben, Anm. 255; Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. c, fol. 15ff., Konv. d, fol. 68ᵛ, 109, 119, 126. UNREST, 158: 9.000 fl., dagegen 132! Bischof Philipp v. Bamberg, obwohl als Reichsfürst offiziell neutral, musste die Summe für seine Kärntner Güter mitfinanzieren. Die Landschaft gab ihm einen Schadlosbrief, dass er freiwillig gezahlt habe; StLA, Hs. 933, fol. 52ᵛ–54 (1484 Februar 25, März 3 oder September 22 ?); CHMEL, Materialien, II, 358f., Nr. 291; SCHWIND/DOPSCH, Ausgewählte Urkunden, 410f., Nr. 221; MHDC, XI, 229, Nr. 571 (Auszug, z. T. falsch); vgl. 223f., Nr. 551, 229, Nr. 570. Siehe auch unten, Anm. 299. Der Kaiser forderte ebenfalls Geld von den Kärntnern, als Buße für ihren Pakt mit den Ungarn; UNREST, 132, 135ff., 153; FRÄSS-EHRFELD, Geschichte Kärntens, I, 615f. Vom Bamberger Bischof verlangte er auch militär. Hilfe zur Belagerung Eppensteins (1484 Mai 14 Graz); KLA Klagenfurt, Bamberger Akten, Fasz. X, fol. 2.

[276] Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. d, fol. 40f. u. ö.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Ungarn nicht mehr zu verhandeln und ihnen kein Geld zu geben, sondern das Landvolk zu mustern und eine Alarmordnung (*kreydt*) einzurichten, um feindliche Angriffe frühzeitig aufzuhalten.[277] Obwohl das in die Tat umgesetzt wurde, besserte sich die Lage in Kärnten zunächst kaum; das Land war ausgesogen, nennenswerte Hilfe vom Kaiser nicht zu erwarten, und der Reichenburger hatte genug zu tun, um nur das obere Murtal einigermaßen freizukämpfen.

Hier war anfangs der tatkräftige Seckauer Bischof Matthias Scheit erfolgreich gewesen, hatte sein Schloss Wasserberg in der Gaal zurückerobert (August 1482)[278] und später die Belagerung des wichtigen, von den Ungarn im Oktober 1483 eroberten Eppenstein bei Weißkirchen begonnen, wobei er vom Hauptmann Wolframsdorf unterstützt wurde.[279] Bei einem mit 2.500 Mann über den Obdachersattel geführten Entsatzvorstoß der Ungarn geriet der Bischof in Gefangenschaft und wurde auf Twimberg eingetürmt (26. November 1484); sein zumeist bäuerliches Aufgebot hatte, vor der Burg im Rücken gefasst, den kriegsgewohnten Ungarn nicht standhalten können und erlitt schwere Verluste.[280]

Bevor Reinprecht zum Kärntner Landtag ritt, besuchte er am 8. September 1485 den steirischen in Graz[281] und bemühte sich, mehr Truppen aufzubringen, um Eppenstein besser einzuschließen und eine neuerliche Verproviantierung zu verhindern. Aus Graz schrieb er am 9. September an die Stadt Leoben, sofort acht gute Knechte nach Judenburg zu schicken; diese würden auf einen Monat in die Basteien (Schanzen der Belagerer) vor Eppenstein gelegt werden.[282] Auch während des Winters wurde die Belagerung fortgesetzt, meist unter der persönlichen Anführung des Reichenburgers. Als Ende Jänner 1486 eine Warnung kam, der ungarische König wolle Mitte Februar wieder eine *speisung* (Verproviantierung) von Eppenstein unternehmen, befahl Reinprecht, alle Lebensmittel im Obermurtal in feste Plätze zu schaffen, damit sie dem Feind nicht in die Hände fielen; der Befehl war durch die Pfarrer von

---

[277] UNREST, 151ff., 158f.; ZAISBERGER, Diss., 113 (zieht diesen Landtag mit dem vom 13. Oktober 1486 zusammen, siehe unten); WUTTE in: Carinthia I, Jg. 126 (1936), 35f.; vgl. FRÄSS-EHRFELD, I, 616. – 1485 schloss die kaisertreue Stadt Cilli einen kurzen Waffenstillstand mit den Ungarn, diesbezügliche Zahlung des Stadtrichters: StLA, Spez.arch. Cilli, Sch. 1, H. 4 (Gerichtraitung), fol. 31; GUBO, Geschichte Cilli, 186.

[278] Siehe oben, Anm. 256; KRAMML, Bischof Matthias, 381.

[279] Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. d, fol. 126; StLA, AUR 7951[b], 7972[c], 7984[a]. Im August 1484 gelang dem Wolframsdorfer bei Eppenstein ein Sieg gegen die Ungarn; Bericht Georg Wiesers, August 27 Graz, im Stadtarch. Augsburg, Literaliensammlung, Fasz. „Georg Wiser 1481 12/9 – 1491 22/12"; UNREST, 142f.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 104.

[280] Genauer Bericht vom bamberg. Vizedom in Kärnten, Peter Schweinshaupt, 1484 Dezember 19 Villach; Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. c, fol. 36f., Konv. d, fol. 39f.; UNREST, 144f. (nach 25. November); SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 217 (vor 19. Dezember); Fritz POPELKA, Geschichte der Stadt Judenburg, (ungedr.) 1951ff., im StLA, Hs. IX/20/I, Bd. I, 103 (um November 25, sonst z. T. unklar); PIRCHEGGER (z. T. falsch); B. ROTH in: AMON, Bischöfe von Graz-Seckau, 164, 178 (1485); BARAVALLE, Burgen, 247 (1483, teilweise falsch); KRONES in: BKStGQ, Jg. 7 (1870), 45 (Druckfehler); P. A. KELLER, Eppenstein, 13f. (1484); KRAMML, Bischof Matthias, 383f. Vgl. StLA, AUR 8040 (1485 Juni 17 Salzburg); Wien HHStA, Frid. 6/1485, fol. 31[v] (1485 Februar 18 Wels), 59f., 65; MHDC, XI, 228, Nr. 568. – UNREST missbilligt ausdrücklich die militärische Tätigkeit des Bischofs: dieser hätte besser den Psalter gelesen u. das weltliche Schwert den Zuständigen überlassen! 1487 kam es sogar zu einer kirchengerichtlichen Untersuchung gegen den Bischof wegen des Vorwurfs persönlicher Waffenführung; Material dazu im StLA, AUR. Aber König Maximilian nahm im Dezember 1493, bei der Privilegienbestätigung für das Bistum Seckau, ausdrücklich auf den persönlichen Einsatz Scheits gegen die Ungarn Bezug! Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 185; siehe auch unten, 207.

[281] KRONES in: BKStGQ, Jg. 6 (1869), 73f., Nr. 25; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 225ff., Nr. 216, vgl. 220ff., Nr. 211ff.

[282] StLA, AUR 8059; BARAVALLE, Burgen, 247; ANDRITSCH, Judenburg, 129 (beide z. T. ungenau u. fehlerhaft). Vgl. KRONES, 74, in Nr. 25; SEUFFERT/KOGLER, 226. Bei B. ROTH in: AMON, Bischöfe, 178, so aufgefasst, als ob die Ungarn das von den Kaiserlichen zurückeroberte Eppenstein belagert hätten; ähnlich POPELKA, Geschichte Judenburg (wie Anm. 280), 103f., u. SCHILLINGER-PRAßL, Rechtsquellen Leoben, 231, Nr. 210. Die Rückeroberung erfolgte erst später, siehe unten. F. EHEIM bei UNREST, 254 (Register), hat ein steir. u. ein kärntner. Eppenstein!

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

den Kanzeln zu verkünden, wie das Sprachrohr des Hauptmanns gegenüber den Klerikern, der inzwischen gegen Wiederstellungsgelöbnis freigelassene Bischof von Seckau, seinem Propst mitteilte.[283] Schon am 3. Februar konnte der Reichenburger dem Erzbischof Beckenschlager einen Teilerfolg melden: Die Vorbefestigungen des Hochschlosses Eppenstein, der Meierhofstall und – besonders wichtig – der Brunnen waren erstürmt, *vnd traw got vom himel, das Gslos sey auch pald vnnser*. Das scheint im Frühjahr gelungen zu sein,[284] jedenfalls wandten sich Reinprecht und der Wolframsdorfer neuen Aufgaben zu.

Am 4. Mai 1486 rückten sie mit einer Verstärkung durch Reinprecht nachts vor Neumarkt und besetzten den Markt im Handstreich, nachdem die von den Ungarn befestigte Kirche erstürmt worden war. Zwar fielen ihnen einige Gefangene in die Hände, aber die meisten entkamen und das Schloss (heute Forchtenstein) hielt sich. Die wichtige Sperrfeste am Übergang zwischen Kärnten und der Steiermark musste regelrecht belagert werden. Da der Reichenburger kein Geschütz bei sich hatte, befahl er den Kärntnern, schwere und leichte Artillerie aus dem Schloss Karlsberg (bei St. Veit) heranzuführen. Bis es so weit war, litt der Markt durch das Schießen aus dem Schloss schwer. Einen Tabor, den die Ungarn vor dem Schloss erbaut hatten, ließ Reinprecht zuerst beschießen und stürmte ihn. Nun merkte der „ungarische" Kommandant, ein Herr von Seydlitz, dass das Schloss nicht zu halten war; er übergab es am 3. Juli und zog ab.[285]

Reinprecht legte eine Besatzung unter Diepold von Harrach hinein und rückte noch am selben Tag mit dem Wolframsdorfer über das Hörfeld nach Kärnten. Angeblich wollte er zum ungarisch besetzten Lavamünd, um nach dessen Eroberung, nördlich vorstoßend, das Lavanttal zu säubern. Zunächst ging alles nach Wunsch. Zwischen Hüttenberg und Wieting[286] traf er auf eine ungarische Truppe von 400 Reisigen, welche die Besatzungen von Friesach und Althofen verstärken sollte. Keiner hatte den Gegner kommen sehen, Ausweichen war nicht mehr möglich. Die Kaiserlichen, bedeutend überlegen, ritten die Ungarn über den Haufen; einige wurden erschlagen, viele gefangen. Der ungarische Hauptmann, Jakob Székely (Zakl), ein Vertrauter des Matthias Corvinus,[287] und ein Teil seiner Leute entkamen zu Fuß mit knapper

[283] Eh. Brief des Bischofs an den Seckauer Propst (Johann Dürnberger), 1486 Jänner 31 Knittelfeld; StLA, AUR 8086 (Titulatur, Adresse u. Anrede latein., sonst deutsch, keine geistlichen Betreffe werden erwähnt; Scheit rät, Heu, Stroh u. Pferdefutter heranzuschaffen, damit das *raisen*, die Plünderzüge der Söldner gegen die Bevölkerung, abgewendet werden). – Die zweimalige Gefangenschaft des Bischofs (NASCHENWENG, Landeshauptleute, 107, u. TOIFL, Die Steiermark zwischen, 24) ist ein Irrtum.

[284] Brief Reinprechts (Abschr.), ohne Ortsangabe, diese aber erschließbar; Wien HHStA, ÖA, Salzburg, Fasz. 1, fol. 39. Der Brunnen (Zisterne) lag auf der 2. Felsstufe, zwischen Vorburg u. Hochschloss; H. EBNER, Burgen u. Schlösser im Ennstal u. Murboden, 31ff. Bartholomäus v. Pernegg erhielt 1489 Februar 23 die Burg vom Kaiser zur Pflege, mit einer hohen Burghut v. 600 lb.d. jährlich, die viel über die Bedeutung der Feste aussagt, aber auch Reparaturerfordernisse nach Kriegsschäden anzeigt; BARAVALLE, Burgen, 247; P. A. KELLER, Eppenstein, 13 (beide mit falschem Datum September 21), vgl. StLA, Hs. I/15, S. 273–277; Hs. I/21, S. 268–272.

[285] UNREST, 159f.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740 105; WUTTE in: Carinthia I, Jg. 126 (1936), 36; TOIFL, Die Steiermark zwischen, 26f.; BARAVALLE, Burgen, 476 (verwechselt das Datum des Belagerungsbeginns durch Reinprecht mit dem der ungarischen Besetzung Neumarkts; vgl. UNREST, 110f., 128f.). W. BRUNNER, Geschichte Neumarkt, 1985, 202 (nach UNREST, etwas ungenau).

[286] Ortsangabe von UNREST, 160: Die Kaiserlichen kamen (von Norden) *nahennt gen Huttenwerg pey Sannd Gilgen kirchen*, wo ihnen die Ungarn entgegenkamen. Es muss sich um die aufgelassene Kirche St. Ägiden in Voitsch handeln, obwohl UNRESTs Formulierung an eine nördl. von Hüttenberg denken lässt; ERLÄUTERUNGEN zum Histor. Atlas der österr. Alpenländer, Abt. II, T. 8/2: Ost- u. Mittelkärnten nördl. d. Drau (Klagenfurt 1958), 141.

[287] Székely, ungar. Hauptmann in Radkersburg u. Pettau, kam aus siebenbürg. Komitatsadel u. war kein Vetter oder Neffe des Matthias Corvinus, wie die ältere ungar. u. die deutsche Literatur behaupten (StLA, Hs. 29 (KAINACH), fol. 27; ISENBURG/FREYTAG-LORINGHOVEN; SLEKOVEC; M. WERTNER; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 101, 106; SCHÄFFER, Reichenburg, I, 81, 112, 118, Anm. 460, 652 u. ö.); dagegen, nach mündl. Auskunft v. András KUBINYI (†), SCHÄFFER in: Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk, 175, Nr. 6/44. Vgl. jetzt Bence PÉTERFI, Aus Siebenbürgen in die Steiermark: Der Lebenslauf von Jakob Székely von Kövend (†1504). In: Andreas Baumkircher und das ausgehende Mittelalter…, hg. v. R. KROPF u. G. POLSTER (= WAB

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Not nach Lavamünd, von wo sie weiter flohen.[288] Der Reichenburger wollte ihnen nach, aber seine Dienstleute weigerten sich, sie forderten zuerst den rückständigen Sold. Er musste sich neuerlich nach Geldquellen umsehen.

Noch während der Neumarkter Belagerung, im Mai, hatte er von König Maximilian ein Schreiben erhalten, dass der Stadt Regensburg eine große Summe für die „eilende" Reichshilfe gegen die Ungarn überwiesen worden sei. Sofort hatte Reinprecht an die Stadt geschrieben, die postwendend antwortete, sie wisse nichts von dem Geld.[289] Da der Reichenburger von seinem Gut nichts mehr versetzen konnte, verpfändete er das Schloss Plankenwart seines Mündels Hans Ungnad um 6.000 fl.Ung. und 200 fl.Rh. an Hans von Trauttmansdorff.[290] Das reichte nicht hin. So verteilte er die Söldner zur Verstärkung der Besatzungen in die wichtigsten Städte und Schlösser, nach St. Veit, Klagenfurt, Bleiburg, Neuhaus, Völkermarkt und im Lavanttal, wo sie freilich durch ihre Plünderungen mehr Schaden als Nutzen stifteten. Dann, so Unrest, sei Reinprecht mit seinem Sohn zum Kaiser geritten, der sich damals in den Niederlanden aufhielt, um Soldgelder aufzutreiben.[291] Tatsächlich schickte er nur einen *Diener* zu Friedrich III. und ritt selbst, nachdem er im Obermurtal Vorsorge getroffen hatte, zum Erzbischof Beckenschlager nach Salzburg um Geld. Das war im August 1486.[292]

152, Eisenstadt 2015), 273–296. Künftig: SCHÄFFER, „Belastete". Zu Székelys nicht familiärem Verhältnis zu Matthias Corvinus vgl. dessen Anrede in der Urk. v. 1488 November 30 Wien, im DOZA Wien. – Székely wurde später oberster Rentmeister des Ungarnkönigs für die Einkünfte aus den eroberten Erbländern. VALENTINELLI, Diplomatarivm, 359f., Nr. 304 (1485). In der Urk. v. 1488 November 30 Wien (auch in: QUELLEN Geschichte Wien, Abt. I, Bd. IX (1921), 131f., Nr. 17654) nennt der König Székely schon Graf bzw. Gespan v. Zagorien *(Seger),* preist seine Verdienste bei der Belagerung v. Wr. Neustadt, Schottwien etc. u. schenkt ihm die eroberte Feste *Borlyn* (Ankenstein/Borl a. d. Drau). Zu ihm unten, 183, 188, 193, 230, 369f.

[288] UNREST, 160; PIRCHEGGER, 105; WUTTE in: Carinthia I, Bd. 126 (1936), 36.

[289] DRTA unter Maximilian I., Bd. I/1, 424f., Nr. 377 u. 380.

[290] Zur Vormundschaft unten, 295ff. 1500 war die Pfandsumme für Plankenwart (umgerechnet zusammen ca. 7.700 fl.Rh.) noch nicht zurückgezahlt, das Schloss in Trauttmansdorffs Hand. – 1486 hat wohl auch Reinprechts berühmte „Verpfändung" (Einlager) seines Sohnes Hans für Soldgelder stattgefunden; StLA, Sammelsch. Reichenburg, Auszug *1559* (um 1540); StLA, Sachabt. d. Innerösterr. Hofkammer, Kart. 18, H. 2, fol. 159f., 176af. (Anf. 1562); Hs. 29 (KAINACH), fol. 83; Hs. 28/4 (STADL), S. 299. PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 80, hält das für ein Märchen, u. tatsächlich hat es im 19. Jahrhundert die literarische Phantasie der patriotischen Romantiker beflügelt. Es war aber nichts anderes als eine Darlehensbürgschaft mit dem eigenen Leib, im Mittelalter nicht selten. Erstaunlich u. ein besonderer Treuebeweis ist nur, dass sie nicht für eigene Schulden eingegangen wurde. Vgl. SCHÄFFER, Ein Ritter befreit den König, 67/Anm. 19, 68f. u. Anm. 22. Allgemein siehe z. B. ROSENBERG, Beiträge Geschichte Juden, 69; Wilhelm NEUMANN, Das Einlager, eine frühe Form der Kreditsicherung im Mittelalter, in: 100 Jahre Villacher Sparkasse 1867–1967, Villach 1967, 114ff. (wieder in: NEUMANN, Bausteine z. Gesch. Kärntens = Das Kärntner Landesarchiv 12 (Klagenfurt 1985), 293–302); WADL, Geschichte der Juden, 88ff. – Über den Pfandinhaber Trauttmansdorff Q. v. LEITNER, Einleitung z. FREYDAL, LXXV; Helga SCHULLER, Die Trauttmansdorffer …, ungedr. Ms., Graz 1984; künftig SCHÄFFER, „Belastete".

[291] UNREST, 161f. – Nach A. J. CAESAR, Staat- u. Kirchengeschichte Steyermark, VI, 260, wäre Reinprecht mit dem Kaiser bei der Krönung König Maximilians in Aachen (9. April 1486) gewesen: Das ist eine Verwechslung mit einem Christoph v. Rechenberg aus dem Gefolge Herzog Albrechts v. Sachsen, der von Maximilian nach der Krönung zum Ritter geschlagen wurde; Veit ARNPECKS Sämtliche Chroniken, 552; J. J. MÜLLER, Reichs-Tags-Theatrum Maximilian I., I, 39. Bei FUGGER/JÄGER = ÖNB Wien, Hs. 8614, fol. 60, u. FUGGER/BIRKEN, 955, wird dieser Christoph den steir. Reichenburgern zugezählt (Wappen!). Das ist unwahrscheinlich, weil es damals nur einen, sehr jungen Christoph v. Reichenburg gab, den Letzten der älteren Linie († 1528 Juli 18), dessen Grabplatten-Inschrift (an der Außenwand des Domes von Marburg/Dr.) ihn nicht „Ritter" nennt; siehe unten, 288ff. – Reinprecht kommt im Gefolge des Kaisers bzw. Maximilians in Frankfurt u. Aachen nicht vor; vgl. die Listen im HStA München, GStA, Kasten schwarz, Nr. 4201, fol. 235-3/4, 3ff.; JANSSEN, Reichscorrespondenz, II, 416ff., Nr. 608; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 105; DRTA unter Maximilian I., Bd. 1/2, 881ff. u. passim.

[292] Am 20. Juli 1486 urkundet Reinprecht im Schloss Reifenstein (bei Pöls); Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. d, fol. 60. Um Juli 31 (nicht: 25. Dezember) war er in Judenburg, August 17 in Salzburg, um August 29 in Radstadt, dann vielleicht in Piesendorf (Pinzgau), September 11 wieder in Salzburg, um Oktober 3 in Graz; DRTA, Bd. I/1, 539, 557, 559, dazu 475, Nr. 462! Was Reinprecht im Pinzgau gesucht haben könnte, ist unklar: Wollte er um Geld nach Innsbruck? Oder Söldner-Rekrutierung? Oder ein Vorstoß gegen ungar. Besatzer?

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Aber schon Mitte August begannen die Ungarn wieder den Krieg in Kärnten. Von ihrem Hauptstützpunkt Friesach aus griffen sie den Bischof Lorenz von Gurk an, der es mit dem Kaiser hielt. Nun rächte es sich, dass der Reichenburger vor seiner Abreise Kärnten nicht völlig vom Feind hatte säubern können. Die Unterführer der kaiserlichen Söldner hatten zu wenig Autorität, sie verloren ihre Leute bald aus der Hand. Statt den Ungarn Widerstand zu leisten, plünderten die Soldknechte die wehrlose Bevölkerung, die Freund und Feind kaum noch unterscheiden konnte.[293] Die Kärntner Stände schickten Reinprecht Eilboten nach, um seine Rückkehr mit dem Geld zu beschleunigen. Aber der Abgesandte des Reichenburgers bekam vom Kaiser statt Bargeld nur papierene Zahlungsanweisungen an erbländische Amtleute [294] und das erneute Versprechen, Friedrich III. bzw. der junge König Maximilian würden bald persönlich mit Kriegsvolk kommen und die Ungarn aus dem Land werfen – schon während der Belagerung Wiens hatte der Kaiser seine Durchhalteparolen mit der Zusage eines großen Entsatzheeres aus dem Reich und den reichen Niederlanden garniert, wobei er häufig die Leerformel verwendete, er werde das Land *in frid und gemach setzen*![295] Damals wohl borgten die Kärntner zur finanziellen Überbrückung von Erzherzog Siegmund von Tirol und dem Grafen Leonhard von Görz insgesamt 8.000 fl.Rh.[296]

Indessen erhielt der Reichenburger beim Erzbischof-Administrator Beckenschlager doch über 13.000 fl. für seine Dienstleute; der Salzburger übernahm auch Reinprechts Reisekosten und Botenlöhne. 2.000 fl. schickte Maximilian aus den Niederlanden.[297] Ganz ohne Hilfe ließ auch das Reich den Kaiser nicht, die Kapitulation von Wien hatte doch Eindruck gemacht: Von Juni 1486 bis Frühjahr 1487 konnten aus Reichsgeldern insgesamt über 1.300 Reiter und 1.800 Fußknechte besoldet werden. Diese Truppen kamen vor allem den Festungen in Österreich unter der Enns zugute: Wiener Neustadt, Krems, Dürnstein, Ybbs, Waidhofen/Y. usw.; Steiermark und Kärnten gingen leer aus.[298]

Am 13. Oktober 1486 kam der Reichenburger über Graz wieder nach Kärnten und lud die Stände auf einen Landtag nach St. Veit, wo er ihnen die Ergebnisse seiner Reise mitteilte. Nochmals gelang es ihm, sie von einem neuen Vertrag mit den Ungarn abzuhalten. Man einigte sich gleich über einen Angriff auf das Schloss Seltenheim bei Klagenfurt, das Niklas

---

[293] Über die Zustände in Kärnten – in den anderen, von Ungarn teilweise besetzten Erbländern war es ähnlich – siehe, außer UNREST, passim, SANTONINO, Itinerario, 215, 241f.; HUNDSBICHLER, Realien zum Thema „Reisen", bes. 133ff.

[294] Darauf (oder auf Anfang 1487) beziehen sich wohl die undat. Notizen (der kaiserl. Kanzlei) im HHStA Wien, Frid. 6/1487, fol. 176; ed. in DRTA unter Maximilian I., Bd. II, 747f., Nr. 570: Reinprecht v. Reichenburg u. die anderen Hauptleute u. Vizedome sollen überschlägig berechnen, was die erbländischen Amtleute schuldig sind; dieses Geld u. je ein Darlehen dazu sollen sie von ihnen fordern; außerdem ist ein Anschlag für Truppen- oder Geldhilfe auf Steiermark, Kärnten u. Krain zu legen usw.

[295] DRTA unter Maximilian I., I/1, 527f. Zu den Bemühungen des Kaisers u. Maxmilians um Reichshilfe siehe DRTA passim, bes. 390ff., Nr. 336; REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 10, 1996, 295, Nr. 528. Vgl. OPLL/PERGER, Kaiser Friedrich III. u. die Wiener, 79, Nr. 196, 81, Nr. 204, 83, Nr. 213.

[296] Man weiß davon nur, weil die Schuldurkunden nach dem Tod der beiden Gläubiger (1496 u. 1500) im Erbweg an König Maximilian gelangten, und dieser sie, auf Bitten der Kärntner Landschaft, nach Rückzahlung 1510(!) April 6 in Augsburg für ungültig erklärte; TLA Innsbruck, Max. XIII/351-400, fol. 170f.

[297] Wien HHStA, Reichsregisterbücher QQ, fol. 22^{v}f. (1486 August 17 Salzburg, September 11 Salzburg, Oktober 2); StA Weimar, Registrande E/fol. 17 b, Nr. 33, fol. 99^{v}f., 111^{v}f., 114^{v}f., 116f.; Bayer. StA Nürnberg, Ansbacher RTA, Nr. 3 (alt 4, „Das 3. kaiserl. Buch d. Markgrafen Albrecht Achilles"), fol. 6^{v}, 17^{v}f., 20^{v}f., 22f.; DRTA unter Maximilian I., Bd. I/1, 539 u. ö. – Über Beckenschlagers Darlehen auch ZAISBERGER, Diss., 114. Verkehrt ist die Ansicht v. NASCHENWENG, Landeshauptleute, 106, wonach die Statthalterschaft Beckenschlagers in der Steiermark für ihn „hauptsächlich eine finanzielle Einnahmequelle bei nicht allzu großen Verpflichtungen bedeutet hatte".

[298] Undat. (ca. 1487 Frühjahr) Liste der bezahlten Dienstleute im HHStA Wien, Max. 45 (alt 39) o. D. XII, fol. 38–45. Sie weist eine beträchtliche Anzahl böhmischer Söldner(führer) auf. – Zur Hilfe des Frankfurter Reichstages gegen Ungarn siehe die Einleitung von Heinz ANGERMEIER und das Material in: DRTA I/1, bes. 36, 55f., 313–318, 321–347, 365–382, 390–400, 403–405, 408–416, dazu die Akten über die polit. Hintergründe, 133–170, u. über Krieg u. Kriegsfinanzierung, 517–561, wobei die zentrale Rolle Beckenschlagers hervortritt.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

von Liechtenstein den Ungarn ausgeliefert hatte. Da Reinprecht jedoch wegen der Hilferufe aus der Steiermark und Wiener Neustadt aus dem Land musste, übernahm ein wenig begabter Unterführer die am 3. November beginnende Belagerung. Sie zog sich lange erfolglos hin, obwohl man zur Verstärkung sogar die Bauern aufbot. Wieder plünderten die zuchtlosen Knechte die Umgebung.[299] Auch die Säuberung des unteren Lavanttales, die der Reichenburger böhmischen Söldnern aufgetragen hatte, machte in seiner Abwesenheit wenig Fortschritte.

Die neutrale oder vielmehr schwankende Haltung des Bischofs von Bamberg, dem wichtige Teile Kärntens gehörten (Wolfsberg und St. Leonhard i. L., Griffen, Villach und das Kanaltal), trug nicht wenig zu den Schwierigkeiten bei, obwohl Reinprecht sich mit dem bambergischen Vizedom in Wolfsberg grundsätzlich darüber geeinigt hatte, dass die Kaiserlichen in geringer Zahl zum Einkauf und zur Reparatur ihres Gerätes die Stadt betreten dürften. Man vermerkte es übel, dass die Wolfsberger auch mit den Ungarn Geschäfte machten und sich von jeder Parteinahme fernhielten.[300] Der Kaiser bemühte sich, den Bamberger Bischof nicht unnötig zu reizen und auf die Gegenseite zu treiben,[301] und auch Reinprecht zeigte Verständnis für seine schwierige Lage zwischen zwei Mühlsteinen: Er gab dem neuen Vizedom Heinrich von Guttenberg freies Geleit für Verhandlungen mit den Ungarn, allerdings erst, als sich bereits eine Verständigung zwischen dem Reichshauptmann, Herzog Albrecht von Sachsen, und Matthias Corvinus anbahnte.[302]

In Österreich unter der Enns machten die Ungarn weitere Fortschritte. Schon früher waren Hilferufe des Heinrich Prüschenk für das belagerte Laa an der Thaya zum Reichenburger gedrungen. Er befahl dem Hans Stainacher, sofort 200 Fußknechte aufzunehmen und Laa zu entsetzen; wenn nötig werde er ihm eine größere Macht schicken. Aber es war schon zu spät, am 30. September 1486 wurde die Stadt übergeben. Eine gerichtliche Untersuchung der vorschnellen Kapitulation erbrachte Versäumnisse auf beiden Seiten: Prüschenk schob alle

---

[299] UNREST, 162ff.; WUTTE in: Carinthia I, Jg. 126 (1936), 36; FRÄSS-EHRFELD, Geschichte Kärntens, I, 616. – Wahrscheinlich bei diesem Oktober-Landtag in St. Veit siegelte Reinprecht einen weiteren Schadlosbrief der Kärntner Landschaft für das *mitleiden* des Bamberger Bischofs bei den Kriegssteuern; (Urk. nicht erhalten, aber) Schreiben des Bamberger Domherrn Dr. Leonhard v. Egloffstein an Bischof Heinrich, 1499 Februar 19 Antwerpen; Bayer. StA Bamberg, RTA, Rep. B 33/1, Nr. 4, fol. 86ᵛf.; Reg. Imp. Max., Bd. III/1, Nr. 9049, dazu Nr. 9050; vgl. oben, Anm. 275. Das Tempo, mit dem Reinprecht unterwegs war, zeigt die Absendung eines Boten des Erzbischofs Beckenschlager an ihn nach Kärnten, am 27. November 1486, wo Reinprecht schon längst nicht mehr war; DRTA, I/1, 552.

[300] Brief der Stadt Wolfsberg an den Bamberger Vizedom daselbst, Peter Schweinshaupt, 1486 Oktober 20: Die böhmischen Söldner des Reichenburgers, die er gegen St. Andrä hat, fragten an, ob man sie nach Wolfsberg einlassen werde, falls sie vor den Ungarn fliehen müssten. Die Wolfsberger erwiderten, ihr Herr, der Bamberger Bischof, sei Reichsfürst und habe mit dem Krieg zwischen dem Kaiser und Matthias Corvinus nichts zu tun …; KLA Klagenfurt, Bamberger Akten, Fasz. X, Nr. 44, fol. 3; MHDC, XI, 233, Nr. 586. Für 1480 vgl. Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 28a, fol. 124, 137. – Für später siehe den Briefwechsel des Konrad Färber v. Frauenstein, kaiserl. Pfleger zu Glanegg, mit dem neuen Bamberger Vizedom, Heinrich v. Guttenberg, betr. eine vom Reichenburger verfügte, nicht geleistete Robot der Bamberger Untertanen bei St. Andrä u. deshalb gepfändetes Vieh (1487 Mai 21), wobei sich auch der junge Hans v. Reichenburg brieflich einschaltete; KLA, Bamberger Akten, X, Nr. 44 fol. 12. – In MHDC, 239f., Nr. 602, eine Liste der Kriegsschäden bamberg. Bauern im Lavanttal.

[301] Sein Befehl an Reinprecht, Friedrich v. d. Durr (Dürrer) u. Berthold Mager, 1487 Juli 30 Nürnberg; KLA, Bamberger Akten, X, Nr. 44 fol. 8; MHDC, 237f., Nr. 597. Siehe auch unten, Anm. 345. In diesen Zusammenhang – aber nicht nur – gehört bereits die kurzzeitige Gefangensetzung des Hauptmanns Jörg Wolframsdorfer durch den Kaiser, weil er bamberg. Untertanen geschädigt hatte; er musste Besserung geloben (Herbst 1484); Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. d, fol. 33ff. (hier viele Belege für die Unlust der Bamberger – damals wie später – am *mitleiden* [Steuern] mit der Kärntner Landschaft bei solchen Belastungen); siehe auch unten, 180, 219, 244f. Betr. Wolframsdorfs Gefangenschaft siehe noch RÖSSLERS Auszüge in: Notizenbl. z. AföG, 3 (1853), 483, Nr. 159; dazu REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 11 (1998), 289, Nr. 547.

[302] HHStA ÖA, Kärnten, Konv. c, fol. 22 (1487 Oktober 6 Sonnegg); dazu MHDC, XI, 238, Nr. 600; DRTA unter Maximilian I., II, 645/Anm. 1, 646/Anm. 1. Zu Guttenberg unten, Anm. 2516.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Schuld auf die Feigheit der Dienstleute; diese verteidigten sich damit, dass sie von niemandem Hilfe erhalten hätten, und führten Mangel an Leuten, Sold, Schießpulver und die angeblich sturmreif geschossene Stadtmauer an.[303]

Nachdem die Ungarn Wien eingenommen und in mehreren Vorstößen bis zum Semmering und in das Pittener Tal die Umgebung von Wiener Neustadt verwüstet, Burgen und Orte erobert hatten,[304] legten sie sich im Frühjahr 1486 vor die Stadt und begannen mit der Blockade. Sie bauten Schanzen und verbanden sie durch Palisadenzäune und Verhaue, um die Neustadt völlig einzuschließen, von jeder Zufuhr abzuschneiden.[305] Das gelang nur teilweise. Der schon bei der Verteidigung Wiens bewährte Stadtkommandant, Ritter Hans von Wulfersdorf, ein gebürtiger Sachse, tat sein Bestes, die Kampfmoral der Besatzung[306] war gut, und die Bürger ließen es, ungleich den Wienern, an keiner Unterstützung fehlen.[307] Dennoch war das Schicksal der weitgehend isolierten Stadt abzusehen.[308] Mit der Zeit wurden Verpflegung und Munition knapp. Die Hilferufe der Stadt erreichten den Kaiser, der dem Reichenburger die Verproviantierung Wiener Neustadts befahl. Zu dem Zweck wurden im Herbst 1486 Vieh und Nahrungsmittel in Bruck an der Mur bereitgestellt, 36 Zentner Salpeter und Schießpulver von

---

[303] Verhandlungsprotokoll von 1486 Oktober 12 Kreuzen/OÖ.; Wien HHStA, AUR; SCHOBER, Eroberung NÖ.s, 272f. (etwas ungenau, nennt den Reichenburger „Landeshauptmann“ von Steiermark, Kärnten u. Krain); siehe unten, Anm. 322. Gleichzeitig fiel Feldsberg/Valtice, wenig später fielen Retz u. Eggenburg; RESCH, Retzer Heimatbuch, I, 404ff., vgl. Anh., 37/Nr. 32 u. 33; S. WOLF, Doppelregierung, 151f. Ein positives Urteil über die Verteidigung von Laa etc. von SCHAFFRAN, Beiträge, 151f., dazu Beil. 4, 172f. Der in der Literatur vielfach gelobte „Kriegsheld“ Heinrich Prüschenk (z. B. bei HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 206f.) war kein bes. erfolgreicher Feldhauptmann, wenn auch persönlich tapfer u. bemüht: zwar kann man ihm die Niederlage u. Gefangennahme durch die Türken bei Kaisersberg (1475, siehe oben, 131f.) nicht vorwerfen, wohl aber die Mitschuld an Leitzersdorf (1484, siehe oben, 149). Lit. zu den Brüdern Prüschenk, T. II, Kap. „Die Ernennung Reinprechts v. Reichenburg …“, Anm. 1456. Zu Hans (IV.) v. Stainach LEDINEGG, Diss., 26f. u. Stammtaf. (Beil.).

[304] Die berühmte Geschichte von der erfolgreichen Verteidigung der Burg Pitten durch den Ritter Wolf Teufel 1482/85, der mit Lebensmittel-Geschenken an den Belagerer Matthias Corvinus genügend Proviant vortäuscht u. vom König beim Abzug den schönen Eichelbecher erhält, ist eine der weit verbreiteten „Aushungerungslegenden“: Tatsächlich wurde Pitten von den Ungarn zerstört! Die gereimte Inschrift auf dem Becher wurde erst im 16. Jahrhundert angebracht, die Eintragung im Gästebuch ist noch jünger; vgl. MATTHIAS Corvinus, Ausstellungskatalog Schallaburg 1982, 267ff., Nr. 158 u. 159 (hier weitere Lit.); zuletzt Christina MOCHTY in: KÜHTREIBER/MOCHTY u. a., Wehrbauten u. Adelssitze NÖ.s, Bd. 1, 193; dagegen stellt noch der Ausstellungskatalog Rosenburg 1990: ADEL im Wandel … 1500–1700, 108f., Nr. 4.16, das nette Geschichtchen als Tatsache hin. – Einige Burgen in der Wr. Neustädter Umgebung u. im Mürztal wurden erst 1487, während der Belagerung der Stadt, erobert; UNREST, 167.

[305] Die ersten ungar. Maßnahmen dieser Art datieren allerdings schon aus dem Jahr 1485, kurz nach der Kapitulation Wiens; HHStA Wien, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. d, fol. 40f.

[306] Der Wiener Arzt Dr. Johannes Tichtel nennt *Wulfersdorfer Voittlandinus nacione* (aus dem Vogtland); O. MAZAL in: MIÖG, Bd. 69 (1961), 99. – Die Liste der Dienstleute (oben, Anm. 298) gibt als (ganze?) Besatzung über 170 Reiter u. 400 Fußknechte an – siehe dagegen oben, 151: 1.000 Mann! Gab es in 1 Jahr so hohe Verluste? Natürlich waren auch die Bürger zur Verteidigung ihrer Stadt verpflichtet: Die Verteidigungsordnung des Markgrafen Albrecht v. Brandenburg von 1485 (siehe unten, Anm. 308) führt samt den Vorstädten ca. 800 Bewaffnete (Bürger, Handwerker usw.) an. Zum Vergleich (aus der Liste von 1487): Krems 116 Reiter u. 300 Fußknechte, Melk 8 Reiter u. 50 Fußknechte. Unter dem Wulfersdorfer dienten als Hauptleute angeblich u. a. der spätere Tiroler Landhofmeister Michael v. Wolkenstein, der obderennsische Landeshauptmann (1513) Wolfgang Jörger u. der Obersteirer Jörg Winkler; ÖNB Wien, Hs. 8614* (FUGGER/JÄGER), fol. 418, Hs. 8613, fol. 299; bei SCHOBER, Eroberung NÖ.s, 276, andere Namen.

[307] UNREST, 165; BONFINIUS, Historia Pannonica, 465f.; SCHOBER, 275f.; VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 524, 526f.; J. MAYER, Geschichte Wr. Neustadt, Bd. 1/2, 56; RÁZSÓ, Feldzüge, 21; GERHARTL, Wiener Neustadt, 175.

[308] Vgl. die klarsichtigen Äußerungen des alten Kurfürsten Albrecht „Achilles“ von Brandenburg, 1485 Oktober 14, vor der eigentlichen Belagerung; MINUTOLI, Das Kaiserl. Buch, II, 135ff., Nr. 119. Albrecht hatte schon 1455 eine detaillierte Verteidigungsordnung, personell u. baulich, für Wr. Neustadt entworfen, als er während eines früheren Ungarnkrieges dort kaiserlicher Oberbefehlshaber war; hg. v. Arnold LUSCHIN-EBENGREUTH (1875); J. MAYER, Geschichte Wr. Neustadt, I/2, 20ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Nürnberg herangeschafft.[309] Durch größere, kleine und kleinste Darlehen, für die er persönlich bürgte, obwohl er es eigentlich gar nicht mehr konnte, suchte Reinprecht seine Kriegskasse zu stärken.[310]

Auch der Kaiser sparte diesmal nicht, freilich auf seine Weise: Noch im Dezember 1486 schickte er Kaspar Meck[311] mit Geld zum Erzbischof Beckenschlager und dem Reichenburger: Er sollte die ungarischen Dienstleute, die Belagerer, bestechen, damit sie die Schanzen vor Wiener Neustadt den kaiserlichen Hauptleuten ausliefern. Nur wenn das nicht gelänge, sollte das Geld zur Besoldung der Stadtbesatzung und der Entsatztruppen verwendet werden! Gleichzeitig kündigte Friedrich III. weitere Zahlungen und wieder seine und Maximilians Eintreffen mit einem starken Reichsheer für den kommenden Sommer an.[312] Aber der Bestechungsversuch ist, falls er überhaupt stattfand, missglückt. Man musste das große militärische Risiko eingehen, wenn man der Stadt rasch helfen wollte.

Wegen der starken numerischen Überlegenheit der Ungarn – im Raum um die Neustadt angeblich über 20.000 Mann – konnte die Aktion nicht sogleich durchgeführt werden; Reinprecht musste eine günstige Gelegenheit abwarten. Sie kam, als der König von Ungarn im Winter eine Truppe unter Jakob Székely zur Verproviantierung Seltenheims nach Kärnten schickte. Der Reichenburger raffte alles, was an Dienstleuten abkömmlich war, zusammen;[313]

---

[309] Bayer. StA Nürnberg, Ansbacher RTA, Nr. 3, fol. 21^{v}; StA Weimar, Registrande E/fol. 17b, Nr. 33, fol. 115^{v}; DRTA unter Maximilian I., Bd. I/1, 557. Befehl des kaiserl. Statthalters, Erzbischof Johann v. Gran (Salzburg), an den Hochmeister des St. Georgs-Ritterordens, Johann Siebenhirter, *öffnung vnnd pass* (für die Transporte) zur *speisung* der Neustadt zu geben (1486, wohl Herbst); KLA Klagenfurt, Hs. GV 2/16, fol. 173. – In einem Brief des stubenbergischen Pflegers zu Neitberg (Neuberg bei Hartberg), Jörg Schonster, an Friedrich v. Stubenberg, 1486 November 17, heißt es u. a.: Stubenberg möge mit Herrn Reinprecht reden, dass er (St.) ihm (Reinprecht) die Leute (stubenberg. Untertanen?) *am wexel precht*; StLA, AUR 8139. Ob mit *wexel* hier der Passweg (980 m) gemeint ist, über den die Untertanen Reinprechts Truppe Fuhrrobot zum Transport der Güter hätten leisten sollen (ursprünglicher Plan, über den Wechsel zu marschieren?), oder ob *wexel* beispielsweise die turnusweise Auswechslung der Untertanen bei irgendeiner Bewachungsaufgabe meint (danach heißt es, man könne von ihnen den Zins u. anderes haben), ist bei der unklaren Formulierung nicht zu ermitteln. Allerdings ist der Name „Wechsel" für den Gebirgszug damals noch nicht belegt, 1438 heißt er *der Harperg*; ZAHN, Ortsnamenbuch, 252.

[310] 1486 November 25 borgte er von Hans (IV.) Welzer 400 fl.Rh. u. versprach unbedingte Rückzahlung um Lichtmess (1487 Februar 2); Wien HHStA, AUR. Der Betrag wurde am 20. Dezember 1528(!), über 40 Jahre zu spät, auf Bitten des Enkels Jörg v. Reichenburg vom Urenkel des Kaisers, Ferdinand I., zur Rückzahlung übernommen; dorsal eh. Quittung des Hans (V.) Welzer (Enkel des IV.). Gleicher Verlauf bei einem Darlehen Reinprechts u. seines Sohnes Hans, 300 fl.Ung., von Heinrich v. Kainach, eh. Schuldverschreibung 1486 Oktober 29, im HHStA Wien, AUR (zu 1528). 1486 November 15 borgte Reinprecht von 6 Villacher Bürgern u. 1 St. Veiter zusammen 2.031 3/4 fl.Ung., versprach Rückzahlung 1487 Februar 27. Aber 1498 März 7 u. 1521 Jänner 7 war die Schuld noch offen; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5952/NB; StLA Graz, Meiller-Akten, XI-d-2, fol. 58–60. 1.000 fl.Rh. lieh Reinprecht v. Andreas Hohenwarter (o. D.); T. II, Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 625.- Ein guter Teil der Reichenburger Schulden, die Anfang 1521 aktenkundig sind, stammt aus dem Ungarnkrieg, auch 3.995 fl.Rh. vom Juden Hirschl u. 528 fl. 6 ß. 27 d. von der Stadt Zwettl; StLA, Meiller-Akten, XI-d-2, fol. 58–60; Wien HHStA, AUR 1521 Jänner 7 Worms. Von Karl V. damals anerkannte Gesamtschulden: 19.887 fl.Rh. 6 ß. 27 d.

[311] Dieser (meist: von Meckau), aus der Meißener Ritterschaft, war ein Bruder des vielgenannten Bischofs u. Kardinals Melchior von Brixen; über beide HÖFLECHNER, Gesandte, 55f., Nr. 1.59f.; Gertrude LAMBAUER, Melchior v. Meckau im Dienste König Maximilians I. (ungedr. LAP-HA), Graz 1974; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. V, 225ff.; HEINIG, Kaiser Friedrich, T. 1, 431f. u. Anm. 1348 (Lit.).

[312] Wien HHStA, Max. 46 (alt 40 b) o. D. XVI, Varia, 1. Fasz., fol. 16f. (2 verschiedene, undat. Konzepte); ed. DRTA unter Maximilian I., Bd. II/1, 211ff., Nr. 91 (zu 1487 Jänner 20?). Bericht des brandenburg. Rates Dr. Pfotel, 1487 Jänner 14 Speyer, bei MINUTOLI, Kaiserl. Buch, II, bes. 253, Nr. 224. Ähnliche Versuche sollten die Hauptleute von Steyr u. Dürnstein mit Hilfe Reinprechts unternehmen; DRTA, Bd. I/1, 556f. – Die Auszahlung von insgesamt 4.000 fl.Rh. aus der „Eilenden Hilfe" des Reiches an die Wiener Neustädter Besatzung im Jänner-Februar 1487 (DRTA, Bd. II. 208. Nr. 88) ist zwar nur eine Anweisung der kaiserl. Kanzlei, ebenso die Beträge für Krems, den Königsberger (auf Seebenstein) u. den (Bartholomäus) v. Pernegg (auf Negau), aber die Zahlung erfolgte; S. WOLF, Doppelregierung, 158.

[313] Siehe auch F. M. MAYER in: AföG, Bd. 68 (1886), 436.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

einige Adelige aus den Erbländern, darunter gleich fünf Stubenberger, schlossen sich ihm mit Gefolge auf eigene Kosten an. Anfang Februar 1487 brach er mit etwa 1.800 Reitern und 200 Fußknechten von Bruck auf; bei sich hatte er 250 Stück Vieh, 32 schwer beladene Wagen und 250 Saumpferde mit Proviant und Munition.[314] Trotz dieser Belastung beweist nichts besser das Handstreichartige des Zuges als das Zahlenverhältnis zwischen Reitern und Fußknechten: 9:1. Der Erfolg hing von der Schnelligkeit, dem Überraschungsmoment ab.

Reinprecht zog über den Semmering, dessen Sicherung die Ungarn wegen der winterlichen Verhältnisse offenbar nicht für nötig gehalten hatten, und durch die ebenfalls unbewachte Talenge von Schottwien bis gegen Neunkirchen. Zuvor hatte er vielleicht mit Georg (oder Hans) von Königsberg,[315] die ihr festes Hochschloss Seebenstein gegen die Ungarn verteidigten, Verbindung aufgenommen. Die ortskundigen Königsberger waren durch Späher über die Stellungen des ungarischen Heeres informiert; sie sollten während des Schlages die Kaiserlichen vor Überraschungen aus dem Süden und Osten sichern, schlimmstenfalls auch ihren schleunigen Rückzug durch das Pittener Tal decken.

Was der Reichenburger nicht wusste, war: Matthias Corvinus hatte von dem Plan erfahren, das Zusammenziehen der Truppen und Vorräte ließ sich eben nicht geheimhalten. Am 4. Februar schrieb er aus seinem Hauptquartier Lichtenwörth bei Wiener Neustadt an die Stadt Ödenburg, die Kaiserlichen hätten sich in Bruck gesammelt, um die Neustadt zu verproviantieren und ihn zu schlagen. Er war entweder über ihre tatsächliche Stärke übertrieben unterrichtet worden oder er täuschte den Ödenburgern absichtlich ein kaiserliches Heer vor, denn er behauptete, dagegen viel mehr Kriegsvolk zu benötigen, als er jetzt bei sich habe: Sie sollten ihm daher 60 wohlbewaffnete Knechte so zuschicken, dass sie am 6. Februar früh einträfen.[316]

Aber der Reichenburger war schneller. Am Abend des 5. Februar umging er Wiener Neustadt in weitem Bogen und gelangte um ein Uhr nachts vor das nordseitige Wiener Tor, wo man ihn am wenigsten erwartete. Die Palisaden wurden durchbrochen, fast 250 Mann der überraschten ungarischen Wachmannschaft niedergemacht, während die Kaiserlichen nur

---

[314] Zahlenangaben in der *Hofmär der newn Stat*; Bayer. Staatsbibl. München, Cgm 216, fol. 23 (Namensliste der teilnehmenden Adeligen, Hauptleute u. Rottmeister: der oberste Hauptmann Reinprecht v. R. u. sein Sohn (Hans), Graf Hugo v. Montfort-Bregenz mit der St. Georgsfahne, Diepold Harracher u. Hans Peuerl als (Mit)burggrafen zu Graz, 5 Stubenberger, Bartholomäus v. Pernegg, Balthasar Thannhauser, der Marburger Hauptmann Benedikt Sattel, Ritter Georg Wolframsdorfer usw.); Druck bei F. M. MAYER, Analecten z. österr. Geschichte, 14f., Nr. V. Ungenauer, kurzer Bericht eines deutschen Landsknechtes; hg. v. W. J. A. v. TETTAU in: Mitth. d. Ver. f. d. Gesch. u. Alterthumskde v. Erfurt, H. 4 (1869), 8. Wenig bei BONFINIUS, 465; UNREST, 165f. (z. T. andere Zahlen); SCHOBER, Eroberung NÖ.s, 276, u. (1880), 126f.; J. MAYER, Geschichte Wr. Neustadt, I/2, 56f.; GERHARTL, Wr. Neustadt, 176; GERHARTL, Wr. Neustadt - Festung, Residenz u. Garnison (Katalog), 45; RÁZSÓ, Feldzüge, 21; S. WOLF, Doppelregierung, 158f.; ÖNB Wien, Hs. 8614* (FUGGER/JÄGER); fol. 418, Hs. 8613, fol. 299, u. FUGGER/BIRKEN, 962 (z. T. andere Zahlen u. das falsche Datum 1486 Oktober 16). Nicht ganz richtige Zahlen, sonst ausführlich, StLA, Hs. 29 (KAINACH), fol. 83^{v}f.; danach Hs. 28/4 (STADL), S. 301.

[315] UNREST, 145, 175, nennt keinen Taufnamen bzw. kennt ihn in dem Zusammenhang nicht; bei FUGGER/JÄGER (danach FUGGER/BIRKEN, SCHOBER, u. RÁZSÓ) heißt er Siegmund. In den gleichzeitigen Quellen gibt es keinen Siegmund v. Königsberg, auch nicht im Neuen SIEBMACHER, Bd. IV/4: Niederösterreich I, Nürnberg 1918, 241; vgl. auch J. MAYER 56f., Anm. 7. Damals hatten Hans u. Georg v. Königsberg Seebenstein inne; TAKACS, Seebenstein, 69 u. Stammtaf. (Beil.); vgl. STUMBERGER, Welzer (Diss.), 135. Die Familie stammte nicht von den ausgestorbenen untersteir. Herren v. Königsberg/Kunšperk a. d. Sotla ab; FREIDINGER, Diss., 120–124; LANDESTOPOGRAPHIE Burgenland, Bd. III/1, 136f. (nach PRICKLER, Geschichte Bernstein, 24f., 250f., 266). WELTIN/MOCHTY–WELTIN u. a., Wehrbauten u. Adelssitze NÖ.s, Bd. 2, 157, bezweifeln die Hilfe der Königsberger für Wr. Neustadt etc. 1488 ist Seebenstein wohl nicht von den Ungarn „vergeblich belagert" worden (G. GERHARTL in: Handbuch d. Histor. Stätten, Österreich I: Donauländer u. Burgenland, 546), sondern die Königsberger dürften sich irgendwie vertraglich mit den Ungarn geeinigt haben (Neutralität ?). Ihre Güter in Ringberg-Schlatten (Bucklige Welt, NÖ.) wurden jedenfalls von den mit den Ungarn verbündeten Baumkircher-Söhnen geschädigt; Reg. Imp. Max., Bd. I/2, Nr. 2934, 1494 Februar 27 (z. T. falsch, in Z. 1 ist das erste „und" durch einen Beistrich zu ersetzen, Eindeutung „Reinberg/Steiermark" im Bd. 1/3, Register, 77, auch irrig).

[316] HÁZI, Sopron, I/6, 46f., Nr. 43. Ähnliche Befehle des Königs an andere Orte etc. sind anzunehmen.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

einen Toten und wenige Verwundete verloren. Ungestört konnte man Vieh und Vorräte, erbeutete Wagen und Heerzelte in die Stadt schaffen, weil draußen der Großteil der Reiter aufgesessen bereitstand, um ungarische Gegenstöße aufzufangen. Hans von Wulfersdorf behielt von den 250 Stück Hornvieh aber nur 80, denn das Futter in der engen Stadt war knapp. Dafür gab er Reinprecht 200 arme, unwehrbare Bewohner mit, welche die Verteidigung behinderten. Die Stimmung unter der Besatzung hob sich derart, dass keiner seinen Posten verließ, obwohl man einige Dienstleute gegen frische austauschen wollte. Auch der Rückzug verlief ungehindert. Zwei ungarische Schanzen vor der Stadt wurden niedergebrannt, und ungefährdet erreichte Reinprecht mit den Seinen das schützende Gebirge.[317]

Matthias Corvinus, der erste Kriegsfürst seiner Zeit, der im eigentlichen Belagerungsring um die Stadt über gut 8.000 Mann verfügte, war von einem Viertel dieser Zahl völlig überrumpelt worden, durfte aber nicht einmal von einer gänzlichen Überraschung sprechen. Der spätere Matthias von Kainach berichtet (um 1580) sogar, der König sei, als er den Kampflärm der durchbrechenden Kaiserlichen vernahm, im ersten Schrecken aufgesessen und habe samt dem Heer aus Lichtenwörth flüchten wollen.[318] Wenn das stimmt, zeigt sich hier das gleiche Verhalten wie nach der Schlacht von Bruck an der Leitha (1482): Der schon kränkelnde Matthias Corvinus war in Extremsituationen nicht mehr Herr seiner Nerven, und die Ungarn wurden, trotz aller Tapferkeit und Kriegsübung, bei plötzlich auftretenden Krisen leicht kopfscheu. Gewiss ist, dass der König sich seines wenig schmeichelhaften Unglücks sehr schämte[319] und, um die Scharte auszuwetzen, mit noch größerer Energie die Belagerung fortsetzte. Neue Sturmangriffe brachten ihm zwar nur weitere Verluste, aber die vollständige, enge Einschließung der Stadt führte zuletzt doch zur Übergabe.[320] Immerhin schuf die geglückte Verproviantierung den Kaiserlichen eine Fristverlängerung von einem halben Jahr – die freilich nicht genutzt wurde. Sie beweist, dass es nicht nur um die Lebensmittelzufuhr gegangen war, sondern auch um die mentale Festigung der Besatzung: sie konnte erkennen, dass man sie nicht „abgeschrieben" hatte.

Der Reichenburger war durch die spektakuläre *speisung* der Neustadt endgültig in die erste Reihe der kaiserlichen Feldhauptleute aufgerückt, der dreiundfünfzigjährige hatte sein Meisterstück gemacht und sich als risikobereiter Spezialist für wendige Kriegführung und rasches, entschlossenes Ausnützen taktischer Schwächemomente gezeigt. Die Bewunderung der Zeitgenossen war ihm sicher: *Das soldt man Gots hylff zumessen und nyemanten andern …, das so ein klain volckh so ein grosse menig der veindt angesigt haben!* erklärte der fromme, patriotische Pfarrer Jakob Unrest den Sieg auf seine Weise. Ganz neu war Reinprechts Methode allerdings nicht, er hatte Vorbilder, auch ein zeitgenössisches – und er diente anderen als Vorbild.[321]

---

[317] Belege wie oben, Anm. 314. Bonfini erwähnt die aufsehenerregende Verproviantierung nur nebenbei, ohne Datum und mit falschen Zahlen: der im Dienst des Matthias Corvinus stehende italienische Humanist verschweigt überhaupt gern Nachteiliges für seinen Brotgeber oder spielt es herunter, ist in der Datierung, chronologischen und kausalen Abfolge der Ereignisse unverlässlich; vgl. SCHÄFFER in: ZHVSt, Jg. 69 (1978), 90f. – SZALAY, Geschichte Ungarns, III/1, 381, FESSLER/KLEIN, Geschichte von Ungarn, III, 158, u. FRAKNÓI, Mathias Corvinus, 214, die sich bes. auf Bonfini stützen, erwähnen darüber nichts.

[318] StLA, Hs. 29, fol. 84; Hs. 28/4, S. 301. – HOENSCH, Matthias Corvinus, 212, nennt für die Spätphase der Belagerung 20.000 Reiter u. 8.000 Fußknechte.

[319] UNREST, 166; KAINACH u. STADL (Hs. 29 bzw. 28/4).

[320] QUELLEN Geschichte Wien, Abt. II, Bd. III (1904), 354, Nr. 5170–5172, u. ö.; unten, 166, 169. Die lange, erfolgreiche Verteidigung Wr. Neustadts beweist, dass die Behauptung H. KOLLERS, Kaiser Friedrich III., 217, betr. die zur Gegenwehr ungeeigneten Befestigungen der Stadt falsch ist. Auch die Besetzung von Schottwien u. des Mürztales bis Kapfenberg sowie der Bau eines Tabors in Kindberg, um einen nochmaligen Entsatzvorstoß zu verhindern, gehören in die Vorgeschichte der Wr. Neustädter Kapitulation; UNREST, 167; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 106; unten, 169.

[321] UNREST, 165f. – Die *speisung* des von den Kaiserlichen belagerten Linz am Rhein, am 16. Februar 1475 durch die Burgunder unter Olivier de la Marche: PRIEBATSCH, Polit. Correspondenz, II, 5, 102f., Nr. 46. Auch

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Aber wie immer konnte der Erfolg nicht ausgenützt werden, es fehlten die Mittel, und der Reichenburger konnte nicht überall zugleich aushelfen. Manchmal erreichten ihn sogar Bitten aus weitab liegenden Gegenden, die dem Buchstaben nach gar nicht seinem Befehlsbereich unterstanden, wie für Laa an der Thaya.[322] Die geängstigten Bewohner der Erblande vertrauten ihm und ließen es an zweckdienlichen, kleinen Aufmerksamkeiten nicht fehlen, um sich seiner Hilfe zu versichern.[323] Direkten Bestechungen war er allerdings unzugänglich. Wo er hinkam, beruhigten sich die zügellosen Söldner und das wilde Plündern nahm ab.[324] Offenbar beeindruckte sie der körperlich robuste, seelisch unkomplizierte und charakterlich integre Mann. Die zumeist landfremden, verlumpten Gesellen achteten seine mäßige, fast asketische Lebensweise und seine Führungsqualitäten, wenn ihn auch mancher vielleicht ein wenig belächelte. Ohne einer der Ihren zu sein, stand er doch mitten unter ihnen.[325] Da vom alten Kaiser – im Gegensatz zu Matthias Corvinus – so gar kein kriegerischer Glanz ausging, und der junge König Maximilian trotz aller Versprechungen immer noch in den Niederlanden weilte, war ein Mann wie Reinprecht als Kristallisationspunkt der Landesverteidigung in den Erbländern unersetzlich. Dies umso mehr, als der nominelle Vertreter Friedrichs III., Erzbischof Johann Beckenschlager, zwar ein wertvoller Geldgeber, Kreditbeschaffer[326] und geschickter Politiker war, militärisch aber, trotz aller Bemühungen und persönlicher Tapferkeit, nur für die Etappe, für die Finanzierung, Bereitstellung und Organisation taugte und als bürgerlicher Ausländer mit dem erbländischen Adel nie richtig warm werden konnte. Er scheint das selbst gespürt zu haben und trug dem Rechnung, indem er sich, zumindest seit Ende 1486, mehr im Hintergrund hielt und weitreichende Fragen nicht ohne den Reichenburger entscheiden wollte.[327] Das war natürlich auf die Dauer kein vorteilhafter Zustand, und schon aus dem

---

hier erbrachte die Verproviantierung nur eine kurze Fristerstreckung: Als der eigentliche Entsatz ausblieb, kapitulierte die burgundische Besatzung am 7. März. Das kann Reinprecht aber nur aus Berichten anderer gekannt haben, er weilte noch im April 1475 auf dem Marburger Ländertag, danach vielleicht auf dem Zug gegen den Pesnitzer; siehe oben, 131ff. Für später siehe die *speisung* des von den Franzosen belagerten Thérouanne im Frühjahr 1487; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 204.

322 Siehe oben, 156f. Das Verhandlungsprotokoll von 1486 Oktober 12 gibt am Beispiel von Laa ein farbiges Bild von der mangelhaften Abwehrbereitschaft u. den wirren Befehlsverhältnissen in den Ländern, von der Disziplinlosigkeit u. Geldgier der schlecht u. unregelmäßig bezahlten, fremden Söldner, von der Gleichgültigkeit u. Feigheit ihrer Anführer. – Der Kriegsdienst war ein Beruf, der wenig Vorkenntnisse u. Ausbildung erforderte. Der Söldner war ein freier Kleinunternehmer, dessen Grundkapital u. einzige Investition sein Leben war. Hatte er Glück, stieg er zum Rottmeister, zum Hauptmann auf, wurde Großunternehmer, der selbst wieder Söldner anheuerte u. Kriegführenden anbot. Hatte er Pech, war er invalid, tot, pleite. Allgemein zum Sold-„Unternehmer" F. REDLICH; The German Militäry Enterpriser, I (1964); R. BAUMANN, Landsknechte, 49ff., 166f., 169, 180ff.; FIEDLER, Kriegswesen, 62ff.; TRESP, Söldner aus Böhmen, passim. – Vgl. auch PREUENHUEBER, Annales Styrenses, 139.

323 So verehrte ihm der Magistrat von Cilli damals 14 *mess* (= 22,4 Metzen) Hafer im Wert von 2 lb. 5 ß.d.; StLA, Spez.arch. Cilli, Sch. 1, H. 4 (*Gerichtraitung*), fol. 32^{v}; N. WEISS, Diss., IV, 79: willkommenes Pferdefutter. Ein Geschenk des freising. Pflegers zu Rotenfels u. Oberwölz, Wulfing Welzer, bei M. KÖNIG, Diss., Anh. XIII.

324 UNREST, passim; unten, Anm. 325. Für später vgl. seine Kriegs- bzw. Disziplinarordnung in Bayern (1505); unten, 272f.

325 Vgl. später das Ansehen bekannter adeliger Landsknechtsführer bei ihren Knechten: Burkhard v. Ems u. Georg v. Frundsberg, die nicht nur wegen ihrer militärischen Erfolge beliebt waren. Aber auch sie konnten das wilde Plündern schlecht bezahlter Söldner oft nicht hindern; R. BAUMANN, Landsknechte, 51, 178ff.; FIEDLER, Kriegswesen, 64f., 89ff.

326 Siehe etwa seine Tätigkeit bei der Durchführung finanzieller Landtagsbeschlüsse (Abschiede) für die Landesverteidigung; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 223f., Nr. 214 u. 215; StLA, AUR 8062 (1485 September 16 Salzburg). Siehe auch unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 524f., 580.

327 So die Verhandlungen mit den Ungarn über Gefangenenaustausch; Brief des Andreas *Krabat* v. Lapitz an den Landeshauptmann ob der Enns, Gotthard v. Starhemberg, 1487 April 7 Steyr; OÖLA Linz, Archiv Starhemberg, Urk. 1983; CHMEL, Materialien, II, 360, Nr. 295; 259ff., Nr. 293 u. 296, 2 Briefe Beckenschlagers an Starhemberg 1486/87 (Lokalsachen).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Grund war die wenig spätere Berufung des kriegserfahrenen Herzogs Albrecht von Sachsen zum Reichshauptmann gegen die Ungarn [328] notwendig.

Noch war es nicht so weit. Ohne die völlige Säuberung des Mürztales abzuwarten,[329] ritt der Reichenburger gleich nach der Neustädter Affäre zum Kaiser nach Nürnberg, wieder um Geld für seine Dienstleute. Zuvor ermahnte er noch die ständig gefährdeten Orte im oberen Murtal, niemanden ohne seine Erlaubnis einzulassen.[330] Die meisten Söldner schickte er unter seinem Sohn Hans, der nun erstmals als selbständiger Truppenführer auftritt, nach Kärnten. Dort war durch die saumselige Belagerung Seltenheims den Ungarn Jakob Székelys Gelegenheit geboten worden, das Schloss zu verproviantieren (Jänner 1487). Mit der Ankunft des jungen Reichenburgers kam ein frischer Geist in die Belagerer. Große Geschütze aus St. Veit wurden herangeschafft, die Schlossmauern sturmreif geschossen. Am 1. März übergaben die Ungarn die Feste. Sie wurde sogleich ausgebrannt und abgebrochen, weil man sie nicht ausreichend besetzen konnte.[331]

Der zweite Auftrag Reinprechts an seinen Sohn war die Eroberung der salzburgischen Stadt Gmünd (Oberkärnten),[332] die der frühere Erzbischof Bernhard den Ungarn ausgeliefert hatte. Die Stadt, die den Weg über den Katschberg in den Lungau sperrte, war längst auf Befehl Reinprechts durch die Kärntner Landschaft und kaiserliche Söldner unter dem Ortenburger Hauptmann Friedrich von der Durr (Dürrer) eingeschlossen, aber es fehlte der rechte Nachdruck. Hans von Reichenburg holte zur Verstärkung weitere Dienstleute aus den Kärntner Städten und rückte vor Gmünd. Da kam aus dem oberen Murtal die Nachricht, dass das wichtige, salzburgische Schloss Fohnsdorf durch einen hinterlistigen Anschlag in die Hände der Ungarn gefallen sei. Hans ließ einen Teil seiner Leute und die Kärntner mit dem Hauptmann Dürrer vor der Stadt, zog mit den übrigen und eilig herbeigerufenen Truppen der steirischen Landschaft ins Murtal und brachte Fohnsdorf binnen kurzem zur Kapitulation. Dann marschierte er wieder nach Gmünd, ließ drei schwere Geschütze aus Villach heranführen und schoss mit Steinkugeln die Schlossmauern zusammen, hütete sich aber, die Stadt zu beschädigen, um die Bürger nicht zu verärgern. Der Hauptmann der Verteidiger, Jan Sturm, erkannte, dass der Platz nicht zu halten sei, und bot Verhandlungen an, obwohl Matthias Corvinus der wichtigen Stadtfestung, wenn sie sich hielte, das Blaue vom Himmel versprochen hatte. Am 21. Mai kam es zum Waffenstillstand: Die Ungarn sollten Stadt und Schloss am 29. Mai übergeben, wenn bis dahin kein Entsatz käme; sie erhalten freien Abzug in den Lungau. Die

[328] Siehe unten, 164.

[329] Vgl. den etwas unklaren Brief Gotthard Pögls an Abt Johann von St. Lambrecht, 1487 Februar 11 Bruck/M.; Stiftsarch. St. Lambrecht, Urk. II/293[a]. Demnach hat Reinprecht Plünderungen durch Kaiserliche nicht durchgehen lassen.

[330] Briefe des Bischofs Sixtus von Freising an seine Pfleger u. die Stadt Oberwölz, 1487 Februar 24 u. März 7; Arch. d. Erzbistums München-Freising, Korrespondenzbücher des Bischofs Sixtus, Bd. III, fol. 209, 214; F. M. MAYER in: BKStGQ, Jg. 15 (1878), 56f.; MAYER in: AföG, Bd. 68 (1886), 447.

[331] UNREST, 164f.; FRÄSS-EHRFELD, Geschichte Kärntens, I, 616; WUTTE in: Carinthia I, Jg. 126 (1936), 36f. – MEGISER, Annales Carinthiae, II, 1230f. (nach M. G. Christallnick) nennt Hans v. Reichenburg nicht, schreibt die Eroberung, 1 Woche später, Georg v. Wolframsdorf zu, auch hätten die abziehenden Ungarn das Schloss zerstört; S. HAIDER in: Carinthia I, Jg. 165 (1975), 57ff., 64. StLA, Hs. 28/2 (STADL), S. 281, ähnlich, falsch zu 1486. Wolframsdorf in dem Zusammenhang rührt wohl daher, dass dieser 1489 das abgebrochene Schloss samt Gütern u. Gülten vom Kaiser erhielt; CHMEL, Regesta, Nr. 8446. METNITZ, Kärntner Burgenkunde, II, 136, ist unvollständig.

[332] Zahlungen Beckenschlagers zur Belagerung: DRTA unter Maximilian I., Bd. I/I, 560f. Der finanziellen Vorbereitung diente auch ein Zwangsdarlehen Reinprechts, 400 fl.Rh., bei Ulrich v. Wichsenstein, das dieser später vergeblich einmahnte; Wien HHStA, ÖA, Görz, Fasz. 25, Nr. 12, fol. 20 (Brief Ulrichs an Graf Leonhard v. Görz, 1493 Dezember 4 Villach). 1502 von Ulrichs Sohn Christoph neuerlich bei der königlichen Hofkammer eingemahnt; HHStA Wien, Max. 12 (alt 7a) 1502 I-VII, fol. 73 (1502 Mai 7 Villach). Anfang 1521 lasteten die 400 fl. immer noch auf Hans v. Reichenburg; StLA, Meiller-Akten, XI-d-2, fol. 58–60; Wien HHStA, AUR 1521 Jänner 7 Worms.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Bürger dürfen an Leib, Gut und Rechten bei der Übergabe nicht geschädigt werden. Hans und der Ortenburger Hauptmann siegelten den Vertrag.[333]

Bei so kurzer Frist war von vornherein nicht auf Entsatz zu hoffen gewesen, daher übergab Sturm Stadt und Schloss wie ausgemacht am 29. Mai und zog über den Katschberg in den ungarisch besetzten Lungau ab. Die Bürger, die lieber wieder salzburgisch geworden wären, mussten eine kaiserliche Besatzung bei sich aufnehmen.[334] Für die allernotwendigste, erste Versorgung der Stadt nahm Hans von Reichenburg beim Hochmeister des St. Georgsordens, Johann Siebenhirter, ein kleines Darlehen auf.[335] Später befahl der Kaiser Reinprecht, Schloss und Stadt Gmünd dem Hans Geyr zu übergeben, der als Amtmann dort, offenbar aus den Amtseinnahmen, 50 Fußknechte zur Verteidigung zu halten hatte.[336]

Reinprecht saß inzwischen viel länger als geplant in Nürnberg fest. Friedrich III. benötigte ihn auf dem Reichstag als glaubwürdigen Zeugen und militärischen Fachmann, der die harthörigen Fürsten und Stände vom Ernst der Lage, von der Notwendigkeit einer raschen Reichshilfe gegen Ungarn – offiziell auch gegen die Türken – überzeugen sollte. Die Reichsstände wollten warten, bis ein einhelliger Beschluss aller möglich sei, der Kaiser forderte die sofortige („eilende“) Hilfe durch die anwesenden. Als sich die Verhandlungen wieder einmal festgefahren hatten, ließ Friedrich III. am 23. April den Reichenburger holen, der im engsten Kreis den Reichsfürsten Bericht erstattete und anschließend ihre Fragen beantwortete. Zunächst gab er die Meldung eines eben eingetroffenen Dienstknechtes wieder, der in sechs Tagen von Wiener Neustadt nach Nürnberg geritten war: Ein neuer, großer Sturmangriff der Ungarn auf die Stadt, unter persönlicher Anführung des Königs, war gescheitert, viele Feinde waren dabei umgekommen. Das ausgesogene Land konnte die Belagerer nicht mehr ernähren; Matthias Corvinus bezahlte seine Söldner schlecht, die bereits murrten. Reinprecht machte sich erbötig, sie dem König abspenstig zu machen, wenn er nur Geld hätte – ein deutlicher Wink, worum es ging. Er schloss mit dem Hinweis, dass auch die Neustädter Verluste gehabt hätten, dringende Hilfe sei nötig.[337] Über den Erfolg seines Vortrags wird nichts weiter berichtet, die Verhandlungen auf dem Reichstag dauerten noch Wochen.

Am 2. Juni war man grundsätzlich über die Reichshilfe einig; zur Beratung über die Anzahl des Kriegsvolks bzw. den Sold wurde ein Ausschuss eingesetzt. Die Delegierten des Kaisers waren Markgraf Albrecht von Baden, ein Neffe Friedrichs III., die Grafen Hugo von Werdenberg und Hugo von Montfort, der Tiroler Siegmund von Niederntor, Reinprecht von Reichenburg und der Protonotar Johann Waldner. Die von den Ständen angebotenen 8.000 Mann „eilende Hilfe“ schienen dem Kaiser zu wenig, schon weil er aus Erfahrung wusste, dass nicht einmal die kleine Anzahl tatsächlich zusammenkommen würde. Tagelange

[333] Gleichzeit. Abschr. im KLA Klagenfurt, Urk. C 3011; MHDC, XI, 235f., Nr. 593. Das Schreiben des ungar. Königs an Gmünd, 1487 April 9 vor Wr. Neustadt; MHDC 235, Nr. 591.

[334] Die Ereignisse um Fohnsdorf ausführlich bei UNREST, 171f.; danach WUTTE in: Carinthia I, Jg. 126 (1936), 51f. Vgl. im Rückblick (1509 April 7): TLA Innsbruck, Max. XIV-1509, fol. 37f. MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 152f., gibt UNRESTs Angaben z. T. falsch wieder (Verwechslung Reinprecht - Hans); danach PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 105f.; BARAVALLE, Burgen, 251, weiß nichts von der Fohnsdorfer Episode. Das Schloss fiel wieder in ungar. Hand, wurde erst 1490 zurückerobert.

[335] Auch dieses war Anfang 1521 noch nicht zurückgezahlt; oben, Anm. 332.

[336] 1487 September 11; MHDC, XI, 238, Nr. 598; REGESTEN Kaiser Friedrichs III. H. 30 (September 17), Nr. 284. Dann übernahm Jörg v. Wolframsdorf Hauptmannschaft u. Pflege von Schloss u. Stadt; CHMEL, Regesta, Nr. 8224 (1488 Jänner 31). – Das stark zerstörte Schloss wurde erst 1502/06, nach der Rückgabe an Salzburg, vom Erzbischof Leonhard wiederaufgebaut; DEHIO-Handbuch Kärnten, 200ff., 206.

[337] Brandenburg. Bericht im „3. Kaiserl. Buch des Markgrafen Albrecht Achilles“; Bayer. StA Nürnberg, Ansbacher RTA, Nr. 3, fol. 28; F. WAGNER, Das 3. kaiserl. Buch, 493; DRTA unter Maximilian I., Bd. II, 909ff., bes. 912; SCHÄFFER, Zur Geschwindigkeit, 115f. – Vgl. J. MAYER, Geschichte Wr. Neustadt, I/2, 57ff., u. die Befehle des Matthias Corvinus an die Stadt Wien, April 5 u. 16 sowie Mai 2 vor Wr. Neustadt, in: QUELLEN Geschichte Wien, Abt. II, Bd. III, 358ff., Nr. 5189, 5193, 5198. Italien. Gesandtschaftsberichte bei SCHAFFRAN, Beiträge, 15. – Zur Geldnot des Matthias Corvinus siehe NEHRING, Quellen, 116/189, 117f./196/197. Über seine (böhmischen) Söldner TRESP, Söldner aus Böhmen, 69ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Sitzungen des Ausschusses führten zu keinem besseren Ergebnis. Am 8. Juni ließ Friedrich III. einem anderen Ständeausschuss durch die Delegierten neuerlich seine Wünsche vorbringen; wieder arteten die Verhandlungen in endlos zerflatternde Dispute aus, weil Fürsten und Stände nicht einmal untereinander einer Meinung waren und die Reichshilfe von der Aufrichtung des Kammergerichtes und Landfriedens abhängig machten.[338]

Am 28. Juni einigte man sich endlich über 60.000 fl. „eilende Hilfe". Bald darauf wurde der bewährte Kriegsmann und Anhänger des Kaisers, sein Neffe Herzog Albrecht von Sachsen, zum obersten kaiserlichen und Reichshauptmann gegen die Ungarn bestimmt.[339] Damit war, aber nur inoffiziell, der Reichskrieg gegen Matthias Corvinus erklärt und der Kaiser einen Schritt weiter; eine offizielle Kriegserklärung erfolgte freilich nie. Herzog Albrecht – er war jetzt auch Schwiegervater Herzog Siegmunds von Tirol – nahm das schwere Amt an, obwohl die sächsischen Territorien in gefährlicher Nachbarschaft zu der damals von Matthias Corvinus beherrschten Lausitz lagen und obwohl ihm sicher bewusst war, dass es mit dem Geld vom Reich nicht so glatt gehen würde. Aber Friedrich III. beruhigte ihn mit der Zusage von 6.000 Dienstleuten und tausenden bewaffneter erbländischer Untertanen. Dazu verschrieb er ihm 10.000 fl. Jahressold auf Kriegsdauer aus den Ämtern Gmunden, Aussee und Leoben, also von den größten Einkünften des Kaisers aus der Salz- und Eisengewinnung. Alle Schlösser, Städte, Märkte usw. sollten Albrecht dienstbar sein.[340] Das alles wirkt von weitem wie ein besonderer Vertrauenserweis des misstrauischen, alten Monarchen. Näher besehen war es nicht so großartig. Denn die Ämter waren, wie die Erblande überhaupt, ausgeblutet, nicht imstande, derartige Summen aufzubringen, und mit der Dienstbarkeit der Städte, deren Handel kriegsbedingt schwankte,[341] war wenig geholfen. Aber der berechnende Kaiser hatte mit der Verschreibung seinen guten Willen bewiesen, und der Erfolg blieb nicht aus.

Am 29. Juli übergab Herzog Albrecht dem Reichenburger in Nürnberg 2.000 fl., die er für Rüstungen Albrechts aufwenden sollte.[342] Damit war zugleich Reinprechts künftige Stellung als nächster militärischer Vertrauter und Mitarbeiter des obersten Hauptmanns klargestellt: Er wurde, will man moderne Begriffe verwenden, sein landeskundiger Stabschef oder Generalquartiermeister. Über sein privates Verhältnis zum Herzog, den er seit mindestens Ende 1466 vom Kaiserhof persönlich kannte, schweigen die Quellen, doch steht außer Zweifel, dass hier

---

[338] Reichstags-Protokoll März 31 – Juni 28; Frankfurt Stadtarch., RTA, Bd. 12, fol. 62ff., bes. 74, 78; Druck bei JANSSEN, Reichscorrespondenz, II, 473ff., Nr. 640, bes. 489, 493; DRTA unter Maximilian I., Bd. II, 853ff., Nr. 630, bes. 866, 869. Über den Reichstag auch STOEWER, Albrecht der Beherzte, 6ff.

[339] JANSSEN, 507, Nr. 641. Vgl. Herzog Albrechts Äußerung von 1488 Februar 26, wonach der Reichsanschlag auf über 100.000 fl.Rh. für 3 Monate festgesetzt worden sei; F. WAGNER, Das 3. kaiserl. Buch, 525f., Nr. 57. MHDC, XI, 236f., Nr. 594; F. M. MAYER in: AföG, Bd. 68 (1886), 463; STOEWER, 14; FESSLER/KLEIN, III, 159; SZALAY, III/1, 382; SCHOBER, Eroberung NÖ.s, 283; NEHRING, Matthias Corvinus, 179. RÁZSÓ, Feldzüge, 20, hält Herzog Albrecht für den Sohn des 1486 verstorbenen Kurfürsten Albrecht „Achilles" von Brandenburg, Darstellung der Jahre 1485–1490 fehler- u. lückenhaft; bei TOIFL, Die Steiermark zwischen, 14, wird der Sachse mit dem Kurfürsten Albrecht „Achilles" v. Brandenburg verwechselt; S. WOLF, Doppelregierung, 162ff.

[340] REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 11, 299ff., Nr. 570, dazu 302ff., Nr. 574ff.; F. WAGNER, 524, Nr. 57; STOEWER, 15f. Vgl. Albrechts Bedingungen für die Übernahme des Oberbefehls; Wien HHStA, Frid. 9 (Undat.), fol. 312f. (Konzept, ca. Juli).

[341] Auch indirekte Schäden durch den Ungarnkrieg werden noch viel später als Begründung für Privilegien u. Vergünstigungen Maximilians I. für Städte u. Märkte angeführt: Frohnleiten 1496; Reg. Imp. Max., Bd. II/2, Nr. 7744. Bruck/M. 1503 u. 1510; POPELKA, Schriftdenkmäler des steir. Gewerbes, 201ff., Nr. 148; Wien HHStA, Max. 21 (alt 15a/l) fol. 101f. Siehe auch unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann, Verweser - Stände u. Landtag", 570f.

[342] StA Dresden, Locat 12027/Abschrifften etlicher Cammerquittungen Sold betr. 1487/88, fol. 101^{v}. Reinprecht brachte um 1.858 fl. davon 368 Pferde (gerüstete Reiter) u. 200 Fußknechte auf. – Der Kaiser legte den erbländischen Städten und Märkten einen hohen Anschlag auf, der direkt dem Reichenburger für den Krieg zu übergeben war. Der Markt Obervellach im Kärntner Mölltal sollte z. B. 100 lb.d. zahlen, lt. Befehl von Juli 20 Nürnberg; KLA Klagenfurt, Depot Vellach, Nr. 6; MHDC, XI, 237, Nr. 595 (in den DRTA unter Maximilian I., Bd. II (1487), 221, Nr. 107, falsch „Villach"). Solche Beträge waren kaum einzubringen.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

zwei geistesverwandte Männer zusammenarbeiteten; beide tapfer und von Jugend auf im Krieg erfahren, turnierfreudig, wenn auch Reinprecht diesem harten Sport nicht mehr so nachging wie der neun Jahre jüngere Albrecht; beide von unkomplizierter Gemütsart, unwandelbar in ihrer Anhänglichkeit, ihrem Opfermut für den Kaiser.[343]

In der zweiten Julihälfte erhielt der Reichenburger vom Kaiser insgesamt 10.120 fl.Rh. bar für den Krieg, eine Summe, die kaum den Feldkriegsbedarf an Sold für einige Wochen deckte, Besatzungen, Waffen, Gerät und Schulden nicht gerechnet. Das Geld stammte aus Zahlungen geistlicher Reichsfürsten und der auf Jahre im Voraus entrichteten Nürnberger Stadtsteuer.[344] Nun galt es, keine Zeit zu verlieren, wenn man Wiener Neustadt noch retten wollte. Auch Reinprecht drängte zum Aufbruch, denn in der Steiermark und in Kärnten ging es inzwischen drunter und drüber, nicht nur wegen der Ungarn: Bischof Sixtus von Freising war schon im Juni als Kläger in Nürnberg erschienen, da ihm sein abgesagter Feind Georg Lilienast in Oberwölz Schwierigkeiten bereitete.[345] Alle wünschten dringend die Rückkehr des Reichenburgers.

Während Herzog Albrecht seine Rüstungen vorantrieb und dabei seine Meißener Landstände finanziell über Gebühr heranzog,[346] eilte Reinprecht voraus[347] nach Österreich ob der Enns. Anfang August traf er in Linz mit dem Landeshauptmann Gotthard von Starhemberg zusammen. Dessen Bericht war deprimierend: Obwohl das Land den eigentlichen Krieg erst an der Ostgrenze, vor allem an der Enns bei Steyr, zu spüren bekommen hatte, waren weder Geld noch Truppen vorhanden, die Autorität des Landeshauptmanns gering und das flache Land von Plünderern heimgesucht – und das, obwohl die obderennsischen Stände den kaiser-

[343] Berichte Schascheks u. Tetzels, oben Anm. 128 u. 129. – Zur Charakteristik Albrechts: STOEWER, Albrecht der Beherzte, 12ff., 74f.; LANGENN, Albrecht der Beherzte, passim; ULMANN, Maximilian I., Bd. I, 40ff. Kurzbiographie von Hellmuth RÖSSLER in: NDB, Bd. I, 174f.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. V, 532ff. u. Bild neben 48; HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 435ff., bes. 438f. Verfehlt ist die Beurteilung v. H. KOLLER, Kaiser Friedrich III., 217, wonach Albrecht nicht gewillt war, den Kampf energisch zu führen; seine Darstellung des Ungarnkriegs ist auch sonst mehrfach unzutreffend. Vgl. das Urteil venezian. Gesandter von 1495: Herzog Albrecht … ein Mann von würdigem Aussehen, etwa fünfzigjährig …, spricht nur deutsch … der erste u. erfahrenste Kriegsmann Deutschlands, bei allen in hohem Ansehen …; Reg. Imp. Max., Bd. I/1, Nr. 1890.

[344] Wien HHStA, Reichsregisterbücher T, fol. 138^{v}f. (um Juli 18–26). – Die eigentliche Finanzverwaltung Reinprechts im Ungarnkrieg, Besoldung der Knechte, Abrechnung über Einnahmen u. Ausgaben usw., besorgten (Wolfgang) Grappler († 1497, vgl. HÖFLECHNER, AföG, Bd. 129, 47f., Nr. 1.44), Koloman (Winkler? † vor 1497, siehe unten, 227) u. (Ulrich) Stoppl (1498/99 steir. Vizedom, siehe unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom“, 511ff.); Brief des Hans v. Reichenburg an Kanzler Zyprian v. Serntein, 1511 Juli 9 Riegersburg; Innsbruck TLA, Max. XIII/256/VII, fol. 79.

[345] Arch. d. Erzbistums München-Freising, Korrespondenzbücher des Bischofs Sixtus, Bd. III, fol. 217, 241, 243, 252; F. M. MAYER in: BKStGQ, Jg. 15 (1878), 57f.; MAYER im AföG, Bd. 68 (1886), 448. Vgl. F. HUTTER in: ZHVSt, Jg. 36 (1943), 47; M. KÖNIG, Diss., 112f.; siehe auch unten, Anm. 401. Lilienast hatte wegen seiner Forderung von 1.700 fl.Rh. an dem Bamberger Bischof, lt. einem Urteil *am freyenstul vnd dem haymlichen gericht* (Westfäl. Gericht), ihm 1486 Fehde angesagt u. dessen Kärntner Untertanen angegriffen. Reinprecht hatte vor seiner Abreise vermittelt; Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. d, fol. 60 (1486 Juli 20 Schl. Reifenstein). Zur Sache siehe künftig SCHÄFFER, „Belastete“. – Für Kärnten vgl. den Brief Konrad Färbers (*Verbers*) v. Frauenstein an seinen Schwager Virgil v. Graben, 1487 September 25(?) Glanegg: Die Ungarn haben sein Schloss Nußberg durch Verrat eingenommen u. geplündert; die Kaiserlichen wollen ihm Frauenstein nicht mehr herausgeben, sein Gesamtschaden 18–20.000 fl.; HHStA ÖA, Görz, Fasz. 24, Nr. 4, fol. 36. Dazu UNREST, 173f.

[346] STOEWER, Albrecht der Beherzte, 18f.

[347] Bischof Sixtus von Freising schreibt August 2, die Herzoge Albrecht v. Sachsen und Christoph v. Bayern(?) u. Reinprecht v. R. sollen angeblich donauabwärts geritten sein, um Wr. Neustadt zu retten, sie haben aber nur *ain chlainen zeug* (Reitertruppe) bei sich; F. M. MAYER im AföG, Bd. 68 (1886), 437; DRTA unter Maximilian I., Bd. II, 445f., Nr. 349. Albrecht scheint August 2 aufgebrochen zu sein; CHMEL, Regesta, Nr. 8119.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

lichen Kommissaren auf dem letzten Landtag, Anfang April, eine Zusage über die Besoldung von Dienstleuten für ein Vierteljahr gegeben hatten, abgesehen vom Landesaufgebot.[348]

Herzog Albrecht, der am 8. August in Linz eintraf, fand statt der versprochenen Dienstleute und Aufgebote ein Chaos vor, das er am 14. dem Kaiser in einem bewegenden Brief schilderte.[349] Österreich ob der Enns kam dabei nicht sehr gut weg: Das Land *vast irrig* (sehr widersetzlich), die Leute ungehorsam, *gancz blede vnnd irsrochen* (apathisch und eingeschüchtert). Albrecht habe samt den mitgebrachten Dienstleuten nur 1.200 Mann, der König von Ungarn 24.000. Von den 60.000 fl. Reichshilfe war erst ein Fünftel bezahlt. Der Reichenburger konnte die obderennsischen Dienstleute nicht zum Aufbruch bewegen, sie forderten zuerst Sold und Schadenersatz, den er nicht zahlen konnte. Die aus der Steiermark und Kärnten waren zu schwach, um auch nur kurzzeitig ihre Stellungen verlassen zu können, und zeigten auch keine Lust, nach Linz zu ziehen. So war es dem Herzog unmöglich, die Neustadt zu entsetzen. Dort hatte Hans von Wulfersdorf in höchster Not am 29. Juni mit den Ungarn einen Waffenstillstand schließen müssen: er sollte die Stadt am 16. August übergeben, wenn bis dahin kein Entsatz käme. Die relativ lange Frist zwischen Vertrag und Übergabe (mehr als sechs Wochen) beweist entweder, dass Wulfersdorf besonders hart verhandelte oder, wahrscheinlicher, dass Matthias Corvinus so großzügig sein konnte, weil er wusste: Es würde kein Entsatz kommen, er könne ruhig warten. Außerdem kam erst am 8. August ein Bürger mit der Nachricht zum Herzog. Albrecht schickte den Bruder des Wulfersdorfer, Götz, wieder nach Wiener Neustadt,[350] um eine Fristverlängerung zu erreichen.

Es war zu spät. Am 17. August kapitulierte die Stadt.[351] Die Besatzung durfte verabredungsgemäß mit ihrer Habe frei abziehen. Wulfersdorf begab sich zu Herzog Albrecht. Die ausgehungerte Bürgerschaft erhielt von Matthias Corvinus, der ihre standhafte Treue zum Kaiser ehren und sie für sich gewinnen wollte, Lebensmittel geschenkt, später auch ihre Privilegien bestätigt. Damit war ganz Österreich unter der Enns, mit Ausnahme von Krems, Waidhofen/Y., Melk und einigen Burgen in ungarischer Hand. Mit noch größerem Recht konnte sich Matthias nun Herzog von Österreich nennen; er hatte schon nach der Eroberung

[348] Bericht bei PREUENHUEBER, Annales Styrenses, 139 (irrig zu 1486). KURZ, Österreich unter Kaiser Friedrich IV., Th. 2, 285f., Beyl. Nr. LVIII. Auch hier verspricht der Kaiser wieder baldige Reichshilfe; vgl. KURZ, 288f., Beyl. Nr. LXI (1487 Juli 19 Nürnberg).

[349] StA Dresden, Locat 9321/Kaiser Friedrichs Orig.-Schreiben an Herzog Albrecht… 1487/88/90, fol. 71; STOEWER, Albrecht der Beherzte, 20, 27ff. (August 15); SCHOBER, Eroberung NÖ.s, 291, u. VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 528f. (wohl nach UNREST, 167) lassen Albrecht schon Anfang Juli mit 3.000 Mann von Nürnberg aufbrechen; ebenso TOIFL, Die Steiermark zwischen, 29. Das ist zu früh, die Truppenzahl zu hoch; vgl. unten, u. Albrechts Bericht an Markgraf Friedrich v. Brandenburg, 1488 Februar 26 Nürnberg; Bayer. StA Nürnberg, Ansbacher RTA, Nr. 4, fol. 118; F. WAGNER, Das 3. kaiserl. Buch, 524, Nr. 57.

[350] Götz befand sich bereits im Frühjahr 1486 in Wr. Neustadt, also am Anfang der ungar. Belagerung, von wo er, offenbar im Auftrag des Hans, dem Kaiser, König Maximilian u. seinen sächs. Herzogen berichtete. Im Winter 1486/87 betätigte er sich für den Kurfürsten Friedrich v. Sachsen als Diplomat bei Verhandlungen mit Böhmen; DRTA unter Maximilian I., Bd. I/1, 263, 265ff., 1/2, 717.

[351] UNREST, 165ff.; ÖNB Wien, Hs. 8614* (FUGGER/JÄGER), fol. 418, Hs. 8613, fol. 299; SCHOBER, Eroberung NÖ.s, 277ff.; STOEWER, Albrecht der Beherzte, 32f.; VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 529; J. MAYER, Geschichte Wr. Neustadt, 1/2, 57ff.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 106; GERHARTL, Wr. Neustadt, 176ff.; GERHARTL, Wr. Neustadt (Katalog), 45ff. – Die Stadt wäre auch bei Fristerstreckung nicht zu retten gewesen: König Matthias hatte noch im Juli Schottwien u. bei einem Vorstoß über den Semmering Mürzzuschlag, Kindberg u. das ganze Mürztal bis Kapfenberg in seine Hand gebracht. 1487 Juli 27 war er in Mürzzuschlag; QUELLEN Geschichte Wien, Abt. II, Bd. III, 366, Nr. 5225, 5227; TOIFL, Die Steiermark zwischen, 29f. Wr. Neustadt lag zur Zeit der Übergabe weit im ungar. Hinterland. Vgl. auch SCHAFFRAN, Beiträge, 155. Bei NEHRING, Quellen, 117, Nr. 191, eine Urk. des Matthias Corvinus von 1487 August 7 Zadar(!), NEHRING liest *Schadroiensi* – gemeint sicher *Schadwiensi* (Schottwien).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Wiens österreichische Landtage einberufen,[352] Privilegien verliehen und als Landesfürst Steuern ausgeschrieben.

Bis zuletzt hatte sich Friedrich III. falsche Hoffnungen gemacht, Wiener Neustadt, seine bevorzugte Residenz, würde gerettet werden. Noch am 9. August schrieb er an Herzog Albrecht, die Neustädter Dienstleute und Bürger hätten den Waffenstillstand in der Hoffnung auf Entsatz gekündigt – eine glatte Fehlinformation oder ein Wunschdenken? Am 25. August wusste er noch nichts von der Kapitulation, oder wollte er nichts wissen? Seine militärische Ahnungslosigkeit wird durch den nächsten Brief an Albrecht deutlich, der voller Vorwürfe ist: Wiener Neustadt hätte mit geringer Macht gerettet werden können…32.000 fl. vom Reichsanschlag wurden dem Herzog zugestellt – das war bestenfalls der Soldbedarf für 4.000 Fußknechte auf zwei Monate! Dann folgen Ratschläge über die Beobachtung der ungarischen Truppenbewegungen – die der Herzog kaum nötig hatte – und zum Schluss eine Liste der Festungen, für deren Erhaltung Albrecht sorgen solle – nachdem der Kaiser zuvor wegen der dringend nötigen Einsparungen von der Aufnahme weiteren Kriegsvolks abgeraten hatte![353]

Trotz dieses Misserfolges der Kaiserlichen wusste der Ungar genau, mit wem er es zu tun hatte. Herzog Albrecht war für ihn nicht nur als Feldhauptmann ein gefährlicher Gegner; Matthias scheute auch den Konflikt mit ihm als Reichsfürsten: Ständig bemühte er sich, seinen Krieg mit dem Kaiser als eine Auseinandersetzung hinzustellen, die das Reich nicht berühre; nur als König von Ungarn gegen den Herzog von Österreich wollte er den Krieg führen, keinesfalls als Reichsfürst – er nannte sich ja auch König von Böhmen – gegen das Reich. Daher antwortete er Albrecht auf dessen Fehdebrief vom 9. August in gekränktem Ton und behauptete, der Herzog habe schon vorher feindliche Akte gegen ihn begangen.[354] Albrecht rechtfertigte sich, dass bereits vor seiner Ankunft die Hauptleute Reinprecht von Reichenburg und Gotthard von Starhemberg, die ebenfalls Befehlsgewalt über das Kriegsvolk des Kaisers und Reiches hätten, hier tätig gewesen seien; seine eigenen Dienstleute habe er bis heute noch nicht gegen Matthias eingesetzt.[355] Damit gab er zu verstehen, dass der Krieg gegen die Erblande auch gegen das Reich geführt sei;[356] überdies mag er vielleicht gehofft haben, durch den Hinweis auf seine, angeblich noch nicht eingesetzten Dienstleute dem König ein wesentlich größeres kaiserliches Heer vorzutäuschen. Ein Vorstoß Albrechts, der Mitte August mit selbst besoldeten und einigen ständischen Truppen sowie einer *drifachen* Wagenburg von Linz nach Enns zog, das Schloss Rohrbach belagerte und Ybbs, Melk und

[352] QUELLEN Geschichte Wien, Abt. I, Bd. VIII, 139f., Nr. 16139–16141, 142, Nr. 16145–16147, Abt. II, Bd. III, 353f., Nr. 5167; RESCH, Retzer Heimatbuch, I, Anh., 37/Nr. 33a; SCHÄFFER, Generallandtag Völkermarkt 1453, 252. Siehe künftig auch SCHÄFFER, „Belastete".

[353] REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 11, 306, Nr. 584, vgl. 309ff., Nr. 589 u. 590. Siehe auch unten, Anm. 367. S. WOLF, Doppelregierung, 171, meint dagegen, das Schreiben des Kaisers sei frei von jeder Schuldzuweisung! H. KOLLER, Kaiser Friedrich III., 216, spricht Wr. Neustadt militärische Bedeutung ab; die Stadtfestung kontrollierte, zusammen mit Neunkirchen u. Schottwien, den wichtigen Semmering-Weg!

[354] Der Corvine nennt sich im Schreiben an Albrecht ostentativ „Herzog v. Österreich"; FRAKNÓI, Mátyás király levelei, II, 321ff., Nr. 192 (1487 August 15 vor Wr. Neustadt). Den Titel führte er offiziell erst seit Februar 1487; vgl. KUBINYI, Wiener Regierung, 90f.; vgl. aber R. PERGER, Ungar. Herrschaft Wien 1485–1490, 69f. Siehe auch unten, Anm. 356. Ein Großteil der Korrespondenz zwischen dem Kaiser, Herzog Albrecht u. König Matthias in: DRTA unter Maximilian I., Bd. II/1, 222–261.

[355] Brief des Matthias, 1487 August 18; FRAKNÓI, 323, Nr. 193. Antwort Albrechts (Konzept), August 21 (Enns); StA Dresden, Locat 9321/Kaiser Friedrichs Orig.-Schreiben an Herzog Albrecht … 1487/88/90, fol. 24^{v}; STOEWER, Albrecht der Beherzte, 29; S. WOLF, Doppelregierung, 169f. – Ein undat. (1487) Verzeichnis der Herren u. Dienstleute Herzog Albrechts gegen die Ungarn im StA Dresden, Locat 9321/Den zwischen Kaiser Friedrich III. u. König Matthia zu Hungarn geführten Krieg betr. 1480–90, fol. 146: von Österreich o. d. E. zusammen 36 Pferde, von der Steiermark 41, darunter der Bischof v. Seckau, der Abt v. Admont u. Reinprecht v. R. mit je 10 Pferden, von Kärnten 11 Pferde usw.

[356] Darüber - Matthias führte (zuerst gegen, dann neben dem Jagellonen Wladislaw II.) auch den Titel eines Königs v. Böhmen – tatsächlich beherrschte er Mähren, Schlesien u. die Lausitz –, hielt sich also für einen Kurfürsten, siehe NEHRING, Matthias Corvinus, 179f. Material bei FRAKNÓI, bes. 324f., Nr. 194.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Krems entsetzte,[357] hatte den gleichen Zweck: die Ungarn sollten vom Einfall ins Land ob der Enns abgehalten werden.

Der Reichenburger bemühte sich indes weiter um die Vermehrung der Dienstleute, aber nicht einmal die vorhandenen wollten bleiben, weil es fortgesetzt Schwierigkeiten mit dem rückständigen Sold gab. Statt gegen die Ungarn vorzugehen, musste Reinprecht wertvolle Zeit bei den Verhandlungen mit den Söldnern vertun.[358] Außerdem kamen neue Hilferufe aus der Steiermark. Auf dem Weg nach Graz, wohin er zur Versammlung des Aufgebots der „inneren" Länder dem Herzog vorausritt, raffte er an Geld aus den landesfürstlichen Ämtern zusammen, was vorhanden war; auch kleine Summen waren willkommen.[359]

Am 3. September erließ er in Graz das allgemeine Aufgebot an Prälaten und Adel von Steiermark, Kärnten und Krain für den 10. September: Alle sollten mit ihrem Gefolge, feldmäßig gerüstet, in Graz erscheinen; wer nicht kommt, verfällt der vom Kaiser bestimmten Strafe. In einem Nachsatz wird der Termin auf 17. September verschoben.[360] Aber eine Woche nach dem Ausschreiben schickte der Reichenburger den Ständen eine Ladung für den 18. September nach Bruck/M., um Herzog Albrechts Befehle zu vernehmen und über die Abwehr der Feinde zu beraten; rückständige Steuern seien mitzubringen. Wieder wurden Ungehorsamen schwere Strafen angedroht.[361] Das bedeutete eine neuerliche Verschiebung des Aufgebotes.

Als der Herzog mit nur 800 Reitern über Bruck nach Graz kam, war für lange Verhandlungen keine Zeit mehr. Ein dringender Hilferuf des Bartholomäus von Pernegg, der auf seinem Schloss Negau (Negova, südl. Radkersburg)[362] von den Ungarn hart bedrängt wurde, mahnte zur Eile. Die Kärntner Dienstleute, die der Reichenburger heranbefohlen hatte, erschienen nicht, sie forderten zuerst Geld. So standen nur die Reiter Albrechts und einige steirische Landleute mit ihren Knechten zur Verfügung, die dem Aufgebot Reinprechts gefolgt waren. In einem Gewaltritt – tagelang kam man nicht aus dem Sattel – zog die kleine Truppe vor Negau. Nach einem schweren Gefecht gelang am 17. September zu mittag der Durchbruch in das belagerte Schloss. Der Pernegger wurde herausgeholt, die Besatzung durch frische Knechte verstärkt und mit Proviant versehen. Da die zahlenmäßig stark überlegenen (3.000) Ungarn, bei denen sich auch der Sohn Wilhelm des Andreas Baumkircher befand, aus ihren befestigten Stellungen nicht herausgingen, zogen die Kaiserlichen nachts wieder ab. Ihre

[357] M. KÖNIG, Diss., 47; PREUENHUEBER, Annales Styrenses, 140. Herzog Albrechts Bericht, 1488 Februar 26; F. WAGNER, Das 3. kaiserl. Buch, 524, Nr. 57. Schl. Rohrbach in der Gemeinde Weistrach (BH. Amstetten).

[358] Brief Herzog Albrechts an Gotthard v. Starhemberg, 1487 September 2 Enns; OÖLA Linz, Arch. Starhemberg-Riedegg, Schachtel 77, Briefsammlung, Korrespondenz d. Fremden, Nr. 385 (Briefe Herzog Albrechts v. Sachsen), 1. St.; CHMEL, Materialien, II, 361, Nr. 297. Undat. (nach August 17) Instruktion Albrechts an den Kaiser; Innsbruck TLA, Max. IVa, fol. 3–8, bes. 4.

[359] So August 29 vom Markt u. Urbar Aussee 50 lb.d.; StLA, Spez.arch. Aussee, Sch. 51, H. 87, 4. St.; MENSI, Geschichte Steuern, III/1, 19 u. Anm. 3. Oktober 19 übernahm Reinprechts Beauftragter vom Ausseer Ungeld 60 lb.d.; StLA, 5. St. – Zweimal zahlte die Stadt Cilli je 100 lb.d.; StLA, Arch. Cilli, Sch. 1, H. 4 (*Gerichtraitung*), fol. 34.

[360] Ladung mit eh. Unterschrift an den Propst Johann Dürnberger von Seckau; StLA, AUR 8218; KRONES in: BKStGQ, Jg. 3 (1866), 100; SCHÄFFER in: Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk, 175, Nr. 6/43. UNTERWELZ, Diss., nennt Reinprecht hier wieder „Landeshauptmann".

[361] Ladung mit eh. Unterschrift an den Seckauer Propst; StLA, AUR 8223 (September 11); UNTERWELZ, 86; MELL, Grundriß, 139 (Datum z. T. falsch); SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 229f. u. Nr. 220; SCHÄFFER, in: Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk, 175, Nr. 6/43. Lt. Dorsalvermerk erhielt der Propst den Befehl September 14.

[362] Pernegg hatte an der *speisung* Wr. Neustadts teilgenommen; siehe oben, Anm. 314. Über ihn (†1506) SCHÄFFER in: ZHVSt, Jg. 64 (1973), 134f./Anm. 55; Q. v. LEITNER in der Einleitung zum „FREYDAL", LXII; BARAVALLE, Burgen, 52, 57, 191, 247, 360, 571. Pernegg bekam 1492 Negau zurück; GÖTH, Urk.-Regesten, Nr. 932; PIRCHEGGER, Untersteiermark, 50f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Verluste waren erstaunlich gering, der Feind hatte ein Vielfaches verloren.[363]Aber der Erfolg war wieder nur von lokaler Bedeutung, und außerdem wurde das Schloss trotzdem bald übergeben.

Herzog Albrecht kehrte nach Graz zurück, verproviantierte das ebenfalls belagerte Schloss Greisenegg (Untervoitsberg) und rückte dann in Eilmärschen über Bruck nach Mürzzuschlag, das Matthias Corvinus im Juli bei einem Vorstoß über den Semmering genommen hatte. Er eroberte den Markt zurück und brannte ihn nieder [364] – dauernd besetzen hätte er ihn doch nicht können, und für einen Gegenstoß über den Semmering war er erst recht zu schwach. Daher begab er sich wieder nach Bruck, um Kriegsvolk und Transportgerät aufzubringen.[365] Denselben Zweck hatte wohl ein eiliger Ritt des Reichenburgers nach Kärnten, am 6. Oktober hielt er sich im ungnadischen Schloss Sonnegg (Jauntal) auf.[366]

Der Kaiser, statt seinem Feldherrn Geld und Truppen zu schicken, worum ihn Albrecht ständig bat, witterte überall Untreue und Verrat: selbst Hans von Wulfersdorf, der zähe Verteidiger von Wiener Neustadt, wurde deswegen am Hof verleumdet, und Herzog Albrecht fühlte sich bemüßigt, seinen Lehensmann energisch zu verteidigen.[367] Das Misstrauen des alten Herrn war sicher oft berechtigt, in dem Fall jedoch kränkend, und es spricht für Albrecht, dass er sich für den Beschuldigten in aller Form einsetzte; er hätte es leicht gehabt, Wulfersdorf als Sündenbock hinzustellen. Ebenso verteidigte er Reinprecht, als es diesem ohne Geld wieder einmal nicht gelang, die Dienstknechte zum Bleiben zu bewegen: ohne Sold seien sie unbrauchbar, man solle sie beurlauben.[368]

---

[363] UNREST, 173f.; Brief Herzog Albrechts (eh. Konz.) an den Kaiser, September 24 Bruck; StA Dresden, Locat 9321/Kaiser Friedrichs Orig.-Schreiben an Herzog Albrecht … 1487/88/90, fol. 35f.; Bayer. StA Nürnberg, Ansbacher RTA, Nr. 4, fol. 99^{v}, 118; MINUTOLI, Friedrich I. Kurfürst von Brandenburg, Abschn. II, 23f., Nr. 334. Bericht des Hauptmanns Wilwolt v. SCHAUMBURG, Geschichten u. Taten, 75f. (nennt Pernegg „Bernstain"); MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 153; KRONES in der ADB, Bd. 27, 675; SCHOBER, Eroberung NÖ.s, 293; STOEWER, Albrecht der Beherzte, 40ff.; PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 80; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 106. Die Angaben Herzog Albrechts von September 24 u. jene Wilwolts v. Schaumburg sind beim Datum widersprüchlich: Albrecht sagt „vor 8 Tagen" (= September 17), nach Wilwolt kam man von Mittwoch (Aufbruch von Graz) bis Samstag nicht aus dem Sattel. Aber September 17 war ein Montag! Man wird hier eher Albrecht glauben, der kurz danach schreibt, während Wilwolts Erinnerungen fast 20 Jahre später diktiert bzw. durch Ludwig v. Eyb textiert wurden. Das Faktum der Reiterleistung bleibt unberührt. Erheiternd ist die auf Wilwolt (bzw. nach diesem PIRCHEGGER) beruhende Darstellung von STOPAR, Burgen u. Schlösser, 45 (Negau), wonach Herzog Albrecht u. der Reichenburger „ohne Pause von Mittwoch bis Samstag die Strecke von Graz bis Negova geritten sind": 3–4 Tage für ca. 80 km wären blamabel. Natürlich sind Hinweg, Gefecht u. Rückweg gemeint.

[364] F. WAGNER, Das 3. kaiserl. Buch, 525, Nr. 57. Siehe oben, Anm. 351. UNREST, 167, 174; STOEWER, 44f. – Der ruinierte Markt wurde bald wieder von den Ungarn besetzt: am 22. Oktober saßen dort ein „königl." (ungar.) Hauptmann u. der Rentmeister (Einnehmer) für das Mürztal; Stiftsarch. St. Lambrecht, Urk. II/296^{d}, dazu 298^{a} (November 24 Aflenz). – Schon bei der Eroberung 1469 (Baumkircherfehde) dürfte Mürzzuschlag stark gelitten haben; vgl. UNREST, 25; Bericht bei A. BACHMANN in: FRA II/42, 467f., Nr. 352; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 75f.; Othmar PICKL, Mürzzuschlag im 14. und 15. Jahrhundert, in: Neue Chronik zur Geschichte, Kunstgeschichte u. Volkskunde der innerösterr. Alpenländer, Nr. 61, v. 8. Februar 1961 (Beil. z. Nr. 31 d. Grazer „Südost-Tagespost"), 2f.; SCHÄFFER, Baumkircherfehde, 159.

[365] Siehe z. B. StLA, AUR 8226 (Oktober 2 Bruck): Die Stadt Leoben soll 6 Leiterwagen nach Bruck schicken.

[366] Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. c, fol. 22.

[367] 1487 September 5 u. 6 Nürnberg schreibt der Kaiser an Albrecht, der Wulfersdorfer habe die Neustadt, *an der all unser wesen gelegen ist, so lesterlich hingegeben* …; REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 11, 310ff., Nr. 592, 593. Die Reaktion des Kaisers ist hier deutlich heftiger als nach dem vergleichsweise schwerwiegenderen Fall Wiens 1485! – Brief Albrechts von September 24 Bruck; oben, Anm. 363; STOEWER Albrecht der Beherzte, 48f. – Wulfersdorf fungierte im Spätwinter 1488, nachdem Herzog Albrecht u. der Reichenburger das Land verlassen hatten, als eine Art Statthalter in Österreich; vgl. den undat. Auszug im NÖLA St. Pölten, Urk. 4084, worin er den (ungar. besetzten) Städten Zwettl, Weitra u. Waidhofen (a. d. Th.) Mautfreiheit für den Eigenbedarf gewährt. Er blieb 1490 im habsburg. Dienst, wurde Pfleger zu Bruck/L. u. später Asparn; siehe unten, Anm. 739.

[368] StA Dresden, Locat 9321/Kaiser Friedrichs Orig.-Schreiben an Herzog Albrecht … 1487/88/90, fol. 39.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Wenn Friedrich III. auch selbst wenig zum Krieg beitrug, aus den Erbländern presste er das Letzte heraus. Am 2. Oktober schrieb er aus Nürnberg dem Reichenburger, Adel, Prälaten, Städte und die kaiserlichen Urbarleute der Steiermark, Kärntens und Krains mit einem Geldanschlag zu belasten und die Eintreibung zu veranlassen. Da es sich um einen klaren Fall von Landesnot handelte, ist von einer Bewilligung der Summe durch einen Landtag nicht die Rede. Das Geld der „inneren" Länder sollte Reinprecht für seine Dienstleute erhalten, das österreichische Herzog Albrecht.[369] Dennoch fand am 13. Oktober in Graz wahrscheinlich ein Teillandtag statt: das Anschlagsregister für Prälaten und Adel der *nidern* Steiermark zeigt die Aufteilung der von den einzelnen Ständen zu stellenden Fußknechte, im Ganzen 516 Mann.[370] Obwohl es lediglich heißt, der Anschlag sei auf kaiserlichen Befehl und Begehr Herzog Albrechts gemacht worden, ist eine Befragung der Stände naheliegend und die Anwesenheit des Reichenburgers als „Dolmetsch" zwischen dem Sachsen und den Steirern wahrscheinlich.[371] Wie weit der Anschlag realisiert wurde, bleibt aber fraglich: So mancher der Veranschlagten mag es – wie die Kollnitzer – gern oder ungern, heimlich oder offen mit den Ungarn gehalten haben, andere versuchten neutral zu bleiben, um ihre Güter zu schützen; sie zahlten lieber Brandschatzungen an die Söldner beider Seiten als Kriegssteuern an den Kaiser, der sie doch nicht schützen konnte.

Am 24. Oktober erließ Herzog Albrecht von Bruck einen Befehl an die obersteirischen Stände, mit ihrer ganzen bewaffneten Macht am 2. November in Rottenmann zu sein, um einem befürchteten Vorstoß der Ungarn ins steirische Ennstal zuvorzukommen.[372] Zum Glück kam es nicht mehr so weit.

Albrecht hatte sich inzwischen überzeugen müssen, dass weder vom Reich noch vom Kaiser und den Erblanden wesentliche Hilfe zu erwarten sei. Er begann daher, eine ehrenvolle Verständigung, sogar ein persönliches Zusammentreffen mit Matthias Corvinus ins Auge zu fassen. Der Gedanke war schon früher von Matthias ausgegangen, der vor einem Krieg mit dem Reich zurückscheute. Er hatte auch während der Kampfhandlungen den Kontakt zu Albrecht nicht abreißen lassen[373] und ständig versucht, ihn von seiner Friedensliebe, seiner Verbundenheit mit dem Reich zu überzeugen. Ja, er schmeichelte Albrecht, indem er ihn wie einen gleichrangigen anredete und ihm als Fürsten und Kriegsmann seine ganz persönliche Hochachtung zu erkennen gab. Das war für den Herzog aus dem Munde des erfolgreichsten

---

[369] StA Dresden, Locat 9321/Den zwischen Kaiser Friedrich u. König Matthia zu Hungarn geführten Krieg betr. 1480–90, fol. 47; REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 11, 314, Nr. 597 (zu Oktober 3); DRTA unter Maximilian I., Bd. II, 243f., Nr. 131. Ob die 16.000 fl., welche die obderennsische Landschaft Albrecht zugesagt hatte (u. die im Mai 1488 noch nicht ganz bezahlt waren), aus dieser Veranschlagung stammen oder aus einer eigenen Landtagsbewilligung, ist unklar; CHMEL, Materialien, II, 362, Nr. 300.

[370] StA Dresden, Locat 9321/ Den zwischen Kaiser Friedrich u. König Matthia …, fol. 27–33 (fehlt bei SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II): Summe der Fußknechte falsch 522. Den aufgezählten Städten u. Märkten, so weit sie *nit kunigisch* (ungar.) waren, wurde dabei nichts angeschlagen; von ihnen brauchte man keine Bewilligung, sie mussten (als „Kammergut im weiteren Sinn") zahlen. Der Salzburger Erzbischof, sein Dompropst u. die 5 Archidiakonate der Steiermark wurden ebenfalls nur verzeichnet, der Kaiser hatte sie längst anderweitig herangezogen.

[371] Allerdings war er Oktober 6 noch in Kärnten; siehe oben, Anm. 366. Er und die Kinder seines (verstorbenen) Bruders (Jörg) werden im Anschlag mit 6 Fußknechten belastet, sein Sohn Hans mit den Kollnitzern (Stiefsöhnen) mit 2, die Kinder seines gegen die Türken (1475) gefallenen Vetters (Kaspar, ältere Linie) mit 1. Reinprechts anderer Bruder Hans war längst in Bayern (siehe unten, 282), er wird nicht genannt.

[372] StA Dresden, Locat 9321/Den zwischen Kaiser Friedrich u. König Matthia zu Hungarn geführten Krieg betr. 1480–90, fol. 63; SCHOBER, Eroberung NÖ.s, 383f.; STOEWER, Albrecht der Beherzte, 54f. Vgl. auch CHMEL, Materialien, II, 361f., Nr. 298f.: Eine flankierende Weisung Albrechts erging, Oktober 23 Bruck, an den obderennsischen Landeshauptmann Gotthard v. Starhemberg: Da der ungarische König mit einem Heer die Donau aufwärts ziehe und ein Vorstoß ins Land ob der Enns zu befürchten sei, soll Starhemberg sofort das Aufgebot erlassen; der Herzog sei schon auf dem Weg zu ihm. Tatsächlich war Albrecht Oktober 28 in Steyr.

[373] FRAKNÓI, Mátyás levelei, II, 327ff., Nr. 196ff. (1487 September–Oktober); DRTA unter Maximilian I., Bd. II, 239ff., Nr. 124f., 127, 130, 135.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Königs und Feldherrn seiner Zeit tatsächlich eine Ehre und blieb nicht ohne Wirkung: Der unwillkürliche Vergleich zwischen dem sparsamen, misstrauischen, nörgelnden alten Kaiser[374] und dem glänzenden, freigebigen Corvinen mit seiner Ausstrahlung fiel bei aller Kaisertreue Albrechts doch sehr zugunsten des Ungarn aus. Von Friedrich III. hatte der Herzog für seinen Einsatz kaum ein Lob gehört, wohl aber Komplimente von Matthias, dem Feind. Dass die ganze ungarische Herrlichkeit nur auf zwei Augen, einem zwar tatkräftigen, aber kinderlosen und bereits kränkelnden König stand, dass sie mit schwerer Ausbeutung und Verarmung des ungarischen Volkes verbunden war, dass hinter dem expandierenden corvinischen Großreich der übermächtige Türke stand: all dies hat Herzog Albrechts einfacher Verstand schwerlich überblickt, hierin war ihm der unsympathische alte Kaiser überlegen, dessen zähes, stures Festhalten anscheinend verlorener Rechte zuletzt triumphierte.[375]

Natürlich blieben Friedrich die zunehmenden Beziehungen zwischen Herzog Albrecht und Matthias Corvinus nicht verborgen. Schon am 6. Oktober verbot er Albrecht in strengen Worten ein Zusammentreffen mit dem König, das auf offiziell neutralem Boden, im freisingischen Waidhofen an der Ybbs, stattfinden sollte.[376] Aber der Sachse sah die verzweifelte Lage aus der Nähe, er wollte, gerade im Interesse des Kaisers, wenigstens den Status quo erhalten, bevor alles verloren war. Also setzte er die Verhandlungen fort. Bei dem offenkundigen Eifer des Corvinen, der auch mit Besoldungsschwierigkeiten zu kämpfen hatte, gediehen sie rasch. Am 14. bzw. 21. Oktober schlossen Abt Anton von Admont[377] für den Herzog und der Böhme Benesch von Weitmühl für Matthias einen vorläufigen, kurzen Waffenstillstand mit Wirkung vom 30. Oktober; er wurde freilich, da von ungarischer Seite bewusst unvollständig formuliert, von beiden Seiten nicht eingehalten.[378] Gleichzeitig wurde eine persönliche Zusammenkunft Albrechts mit dem Ungarnkönig ausgemacht: zunächst legte man den 4. November als Termin fest, der Ort sollte zwischen dem passauischen, aber ungarisch

[374] Siehe oben, Anm. 351 u. 367. Über seine geringe Beliebtheit im Reich wie in den Erblanden siehe die Zusammenstellung der Quellenzeugnisse von B. HALLER, Kaiser Friedrich III. im Urteil der Zeitgenossen, passim. Die Vorwürfe der Bevölkerung gegen die Untätigkeit des Kaisers in den Drangsalen der Zeit, gegen seinen Geiz, die Überbesteuerung des Klerus, die nie zurückgezahlten Zwangsdarlehen von Bürgern, Pfändung zahlungsunfähiger Bauern, gegen Münzverschlechterung, Erhöhung der Mauten u. Zölle, käufliches Gericht usw., sind drastisch zusammengefasst in der sog. „Minoritenpredigt", die von Wien aus während der Siebzigerjahre in den „inneren" Ländern verbreitet wurde; siehe oben, Anm. 153, u. SCHÄFFER in: Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk, 167f., Nr. 6/29.

[375] Vgl. Friedrichs Brief an den Mainzer Erzbischof Berthold, 1487 November 3 Nürnberg; REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 10, 306f., Nr. 553. Dass Matthias Corvinus in seinen letzten Jahren polit. bereits in einer Sackgasse war, zeigt NEHRING, Matthias Corvinus, 168ff., 182ff. Zur Überlastung der ungar. Bevölkerung HOENSCH, Matthias Corvinus, 255ff.

[376] StA Dresden, Locat 9321 (wie Anm. 372), fol. 73; REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 11, 315, Nr. 600; SCHOBER, Eroberung NÖ.s, 383; STOEWER, Albrecht der Beherzte, 50. Brief des Freisinger Bischofs Sixtus an seine Stadt Waidhofen/Y., Oktober 2; F. M. MAYER in: AföG, Bd. 68 (1886), 491f., Nr. 18, dazu 463; M. KÖNIG, Diss., 134; S. WOLF, Doppelregierung, 172.

[377] Über diesen gebildeten Italiener SCHÄFFER, Venezianischer Nepotismus, 99f., bes. 101f. u. Anm. 14; Gilbert TOURNOY, Franciscus Cremensis and Antonius Gratia Dei. Two Italian Humanists, Professors at Louvain in the Fifteenth Century: in: LIAS. Sources and Documents relating to the Early Modern History of Ideas 3 (Amsterdam 1976), 33ff.; Johann TOMASCHEK, Abt Antonius I. Gratia Dei von Admont. Ein Humanist u. Büchersammler des 15. Jahrhunderts, in: Schätze u. Visionen. 1000 Jahre Kunstsammler u. Mäzene …, Ausstellung …, (Graz 1996), 22–49; HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 477f.; vgl. zuletzt (mit neuer Lit.) Jürgen PETERSOHN in: MIÖG, Bd. 121 (2013), 433–436.

[378] StA Dresden (wie Anm. 372), fol. 71, u. Locat 9083/Herzog Albrechts Kriegssachen 1487, fol. 1; REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 11, 318f., Nr. 605; DRTA unter Maximilian I., Bd. II, 251, Nr. 138; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 232, Nr. 222; UNREST, 174 (behauptet eine Vollmacht des Kaisers für die Waffenstillstandsverhandlungen); SCHOBER, Eroberung NÖ.s, 384; STOEWER, Albrecht der Beherzte, 51f.; FRAKNÓI, Mátyás levelei, II, 331, Nr. 200, vgl. auch 336f., Nr. 205 (wohl von Oktober 26, *freitag commemorationis Marie*); z. T. unrichtig: KEIBLINGER, Geschichte Melk, I, 681; SZALAY, Geschichte Ungarns, III/1, 385; FESSLER/KLEIN, Geschichte v. Ungarn, III, 160; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 106. Bei RÁZSÓ, Feldzüge, 22, nichts vom Waffenstillstand. Vgl. GUTKAS, Matthias Corvinus, 288.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

besetzten St. Pölten und dem noch kaiserlichen Melk liegen; genaue Abmachungen über die Geleitfrist, das beiderseitige Gefolge, über die Waffenruhe und unvorhergesehene Verhinderung eines Teiles beweisen die Ernsthaftigkeit des Vorhabens.[379] Aber der Widerstand des Kaisers in Nürnberg war nicht zu überwinden; die Beachtung seiner Vorbehalte hätte Albrechts Verhandlungsspielraum unzumutbar eingeschränkt.[380]

Der Herzog kümmerte sich nicht mehr darum. Die schweren, unentschiedenen Kämpfe bei Ernsthofen an der Enns, das zu schwache obderennsische Landesaufgebot und die Weigerung der großteils unbezahlten Dienstleute des Reichenburgers, weiter im kaiserlichen Sold zu dienen, veranlassten ihn zu einem zweiten Waffenstillstand (Mitte November).[381] Die Stände von Steiermark, Kärnten, Krain und Österreich ob der Enns, denen die Verhandlungen zu langsam voranschritten, schickten von sich aus, ohne Rückfrage beim Kaiser, Gesandte zum König von Ungarn, und sogar der Salzburger Erzbischof Johann suchte sich einzuschalten, um seine Interessen wahrzunehmen.[382] Noch einmal trat eine kurze Verzögerung ein, als Matthias die neuen Termine für das Treffen, am 23. und 26. November, wegen *merklicher … blödigkait* (Krankheit) nicht einhalten konnte [383] – ein Vorbote seines frühen Todes!

Am 29. November[384] war es endlich so weit: Matthias Corvinus und Herzog Albrecht trafen in Markersdorf an der Pielach (bei St. Pölten) zusammen. Im Gefolge Albrechts befand sich auch Reinprecht von Reichenburg.[385] Über den Inhalt des Gesprächs ist weiter nichts bekannt, er dürfte sich, abgesehen vom Austausch diplomatischer Höflichkeiten, auf die grundsätzliche Einigung über die Waffenruhe beschränkt haben. Die eigentlichen Verhand-

---

[379] StA Dresden (wie Anm. 372), fol. 74ᵛf. (Oktober 14), fol. 76 Geleitbrief des Corvinen für Albrecht (Oktober 15), fol. 93 nochmals (November 19), fol. 79 Geleitbrief des Herzogs für Matthias (undat. Konz.), nochmals im StA Dresden, Copiale, Bd. 16, fol. 13; FRAKNÓI; DRTA, 249, Nr. 136.

[380] StA Dresden (wie Anm. 372), fol. 89; SCHOBER, 384; STOEWER, 57ff.; S. WOLF, Doppelregierung, 173, 176f.

[381] Brief Albrechts an den Kaiser, undat. Konz. (ca. November Anf., Steyr); StA Dresden, Locat 9321/Kaiser Friedrichs Orig.-Schreiben an Herzog Albrecht …1487/88/90, fol. 80; STOEWER, 53ff. Albrechts Bericht von 1488 Februar 26 bei F. WAGNER, Das 3. Kaiserl. Buch, 525, Nr. 57.

[382] StA Dresden, Locat 9321 (wie Anm. 369), fol. 94; vgl. SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 233 (chronolog. u. sachl. unklar).

[383] StA Dresden, fol. 50 (November 27 – nicht 28! – St. Pölten); FRAKNÓI, Mátyás levelei, II, 331ff., Nr. 201f. – Zumindest seit 1480 war der Gesundheitszustand des Königs schwankend; vgl. mehrere Briefe Georg Wiesers vom Kaiserhof an die Stadt Augsburg, Stadtarch., Literaliensammlung, Fasz. „Georg Wiser 1480". Dazu den Bericht eines Sachsen vom Kaiserhof in Wr. Neustadt an den Kurfürsten Ernst, 1480 März 9, der über aufgeschnittene Geschwulste schreibt; PRIEBATSCH, Polit. Correspondenz, II, 594, Nr. 652, 620, Nr. 673, 626, Nr. 678, III, 115, Nr. 808. Im StA Dresden, Wittenberger Arch., Locat 4377, Ungar. Sachen, Bl. 266–325, Briefe des Sittich v. Zedtwitz mit Nachrichten über Krankheiten des Matthias, 1481ff.; FRAKNÓI, Matthias Corvinus, 239, 265ff., meint, er sei erst 1487 erkrankt. HOENSCH, Matthias Corvinus, 209, 217, 222f., 225, 227f., bringt ebenfalls Krankheiten erst seit 1486 (Wassersucht?). Im April 1489 wurde Matthias einmal totgesagt; M. KÖNIG, Diss., 47f. Vgl. auch QUELLEN Geschichte Wien, Abt. II, Bd. III, 394, Nr. 5330 (1489 September 7).

[384] Der Tag geht aus einem Brief des Matthias an Herzog Albrecht, November 30 St. Pölten, hervor: … Gestern wurde zwischen ihnen (beiden) abgesprochen, dass heute die herzoglichen Räte zum König kommen sollten …; StA Dresden, Locat 9321/Den zwischen Kaiser Friedrich u. König Matthia zu Hungarn geführten Krieg betr. 1480–90, fol. 97; FRAKNÓI, Mátyás levelei, II, 333f., Nr. 203. Die Argumente Nr. 1, 2, 4, bei STOEWER, 62/Anm. 154, der für Dezember 5–8 eintritt, passen auch auf November 29, Nr. 3 beruht auf falscher Interpretation der obigen Quelle (Verwechslung der Zusammenkunft beider Fürsten mit jener der beiderseitigen Räte). Der falsche Termin auch bei SCHOBER, Eroberung NÖ.s, 385f., VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 530, KÖNIG, Diss., 134, HOENSCH, 213, NEHRING, Matthias Corvinus, 181, u. S. WOLF, Doppelregierung, 173. FUGGER/BIRKEN, 972, hat November 22 (nach FUGGER/JÄGER, ÖNB Wien, Hs. 8614*, fol. 418ᵛ, Hs. 8613, fol. 299ᵛ, summarisch). Bei UNREST, 174f., KEIBLINGER, Geschichte Melk, I, 681f., u. FRAKNÓI, Mathias Corvinus, 215f., keine genauen Daten. – RÁZSÓ, Feldzüge, 22, erwähnt die Zusammenkunft nicht. Falsch datiert (nach TICHTEL, Tagebuch, 43) bei GUTKAS, Matthias Corvinus, 288f.

[385] UNREST 174f.; STOEWER, 63. Reinprecht hatte in Kärnten vor seiner Abreise Georg Breuner als Hauptmann eingesetzt; WALTEN, Breuner (Diss.), 53 (nach UNREST). – Die Räubergeschichte, die Wilwolt v. SCHAUMBURG, Geschichten u. Taten, 77, im Zusammenhang mit dem Treffen erzählt, ist wenig glaubwürdig, illustriert aber das gegenseitige Misstrauen; vgl. STOEWER, 62f./Anm. 155.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

lungen wurden von den beiderseitigen Räten – darunter natürlich der Reichenburger – einige Tage später in St. Pölten begonnen. Da es, außer dem allgemeinen Waffenstillstand auf der Grundlage des militärischen Status quo, um eine Reihe von Einzelfragen ging, dauerte es fast zwei Wochen bis zur Einigung. Am 16. Dezember bestätigten Matthias und Herzog Albrecht in St. Pölten das Verhandlungsergebnis,[386] in Gegenwart und mit Zustimmung der Ständevertreter von Österreich ob der Enns, Steiermark, Kärnten und Krain, nachdem Albrecht noch einen Brief des Kaisers erhalten hatte, der jede weitere Hilfe an Geld oder Truppen für unmöglich erklärte.[387] Drei Tage danach schickte der Herzog Weisungen an die erbländischen Prälaten aus, den Waffenstillstand von den Kanzeln zu verkünden.[388] Kaiser Friedrich erfuhr davon erst später und war wenig erfreut. Aber ein objektiver Beobachter wird zugeben, dass es bei dieser Kriegslage keine bessere Möglichkeit gab.

Der Waffenstillstand galt für die kaiserlichen Erblande bis zum 2. Juni 1488; inzwischen sollte Albrecht die Zustimmung Friedrichs III. erwirken, die wiederum eine Verlängerung um drei Monate auslösen würde. Die ausgedehnte Frist mit dem Verlängerungsanreiz zeigt, wie pessimistisch der Herzog die Verständigungsbereitschaft des Kaisers beurteilte. Die endgültige Entscheidung des Streites zwischen Friedrich und Matthias wurde dem Papst anheimgestellt und damit praktisch ad infinitum vertagt. Herzog Albrecht für den Kaiser und Matthias Corvinus für sich sollten Hauptleute und Statthalter in Österreich, Steiermark und Kärnten einsetzen, die Verletzungen der Waffenruhe strafen und Streitigkeiten ausgleichen sollten. Bestimmungen über die Donauzölle, Gerichtszwänge, Huldigungsgelder und Untertanenschutz, Rückgabe einiger eroberter Schlösser,[389] Aufhebung von Belagerungen[390] und

---

[386] Das latein. Orig. Herzog Albrechts für Matthias (im Ungar. StA) gedruckt bei: József TELEKI, Hunyadiak kora Magyarországon, 12. kötet (Bd.), Pest 1857, 372–385, Nr. DCCLXI. Mehrere zeitgenöss. deutsche Übersetzungen (meist der Urk. des Matthias für Albrecht): StA Dresden, Locat 9321 (wie Anm. 384), fol. 98, 130–135, u. Locat 8093/Friedenshandlungen zwischen Kaiser Friedrich und König Matthias 1463/67/87, fol. 49–55; TLA Innsbruck, Max. IVa, fol. 9–16; Bayer. Staatsbibi. München, Cgm 1586, fol. 291–296 (S. 600–610). Das von NEHRING, Quellen, 251/XX/2, zu 1487 Dezember 16 St. Pölten erwähnte, deutsche „Verhandlungsprotokoll der kaiserl. Seite“ (hg. CHMEL, nach Cgm 1586, p. 415–417, in: SBB d. Akad. Wien, phil.-hist. Cl., Bd. 5 (1850), 625–627) ist undat. u. sachlich unkomplett, also nicht die Endfassung des Vertrages bzw. die Ratifikation von Dezember 16, sondern ein früheres Protokoll (vor Dezember 12). Druck der Urk. des Matthias für Albrecht bei LANGENN, Albrecht der Beherzte, 542–550, Nr. 14f. Regest bei DRTA unter Maximilian I., Bd. II, 259f., Nr. 150. – UNREST, 175; SCHOBER, Eroberung NÖ.s, 386ff.; STOEWER, 63ff.; SZALAY, III/1, 385f.; FESSLER/KLEIN, III, 160f.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 106f.; HOENSCH, Matthias Corvinus, 213f.; NEHRING, Matthias Corvinus, 181; S. WOLF, Doppelregierung, 175f. Fehlt bei RÁZSÓ, Feldzüge, 22. WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 277f., kennt den Waffenstillstand auch nicht, hält daher das (relative) Stillhalten der Ungarn während des Befreiungsfeldzuges Kaiser Friedrichs für Maximilian im Frühjahr 1488 für bewusstes Hervorkehren „ritterlicher“ Haltung des Corvinen. Siehe unten, Anm. 393.

[387] Brief Herzog Albrechts an Markgraf Friedrich v. Brandenburg, 1488 Februar 26 Nürnberg; Bayer. StA Nürnberg, Ansbacher RTA, Nr. 4, fol. 119; Druck bei F. WAGNER, Das 3. Kaiserl. Buch, 526, Nr. 57.

[388] Sein Befehl an den Propst (Johann) v. Seckau, 1487 Dezember 19 Melk; StLA, AUR 8255.

[389] Das hier gen. Schloss Bertholdstein hält PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 106f., für das oststeir. Pertlstein (Bertholdstein) bei Fehring, ebenso EHEIM im Register bei UNREST, 243, u. TOIFL, Die Steiermark zwischen, 31; aber damit ist wohl Bertholdstein (heute Ruine) beim freising. Hollenburg/NÖ. (BH. Krems) gemeint. Vgl. KEIBLINGER, Geschichte Melk, I, 683, u. SCHOBER, Eroberung NÖ.s, 391, welche die Frage offenlassen. KRONES im AföG, Bd. 48 (1872), 467, vermutet es bei Schottwien, doch hat er UNREST, 175, missverstanden. Bei BARAVALLE, Burgen, 114, kein Hinweis auf eine Belagerung des oststeir. Schlosses, ebensowenig bei Hanns LÖSCHNIGG, Burg Bertholdstein u. ihre Herren, in: Franz HAUSMANN, Oststeir. Heimat (Hartberg ^{2}1960), 209, u. DESPUT, Schloß u. Herrschaft Bertholdstein. Vgl. M. KÖNIG, Diss., 154f., 164f.

[390] So von (Unter)voitsberg (Greisenegg), durch die Ungarn u. Lavamünd (durch die Kaiserlichen), die weit fortgeschrittene Belagerung des Schlosses Klamm (bei Schottwien, durch die Ungarn) sollte aber weitergehen; vgl. auch UNREST, 175; F. WAGNER, Das 3. kaiserl. Buch, 525, Nr. 57. Vgl. unten, Anm. 396 (Greisenegg). Damit ist auch klar, dass Klamm gut 5 Monate nach Schottwien (dieses war im Juli gefallen) erobert wurde, nicht zugleich, wie WELTIN in: KÜHTREIBER/MOCHTY u. a., Wehrbauten u. Adelssitze NÖ.s, Bd. I, 226, vgl. 134, meint. Nur die Rückgewinnung durch König Maximilian I., im Sommer 1490, erfolgte gleichzeitig; UNREST, 189.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

bedingungslose Freilassung der beiderseitigen Gefangenen vervollständigten den Vertrag, in den auch die Hochstifter Salzburg und Passau sowie alle Geistlichen der Erblande und des Reiches eingeschlossen waren. Eine Zusatzvereinbarung hielt fest, dass Einzelverhandlungen über lokale Friedensbrüche, Gefangenenaustausch usw. durch die beiderseitigen Räte weitergeführt werden sollten, und zwar für Österreich ab 4. Jänner 1488 in St. Pölten, also im ungarischen Machtbereich, für Steiermark und Kärnten ab 18. Jänner in Wolfsberg/L.,[391] das dem neutralen Bischof von Bamberg gehörte.

Im Ganzen wird man den Waffenstillstand positiv beurteilen, andernfalls wären die weitere Eroberung der Erbländer durch die Ungarn und noch ärgere Schäden unvermeidlich gewesen.[392] Die teilweise Atempause, welche die Waffenruhe und ihre mehrmaligen Verlängerungen (1488/90)[393] dem Kaiser verschafften, war die Grundlage für die verhältnismäßig rasche, kräftesparende Rückeroberung nach dem Tod des Matthias. Außerdem machten sich die Ungarn und ihre böhmischen Söldner als neue Herren in den besetzten Gebieten rasch unbeliebt und riefen bei der Bevölkerung den Wunsch nach der alten Obrigkeit hervor.[394]

Die Durchführung des Vertrages stieß freilich auf viele Schwierigkeiten. Wohl ernannte Herzog Albrecht den Reichenburger zu seinem Stellvertreter und befahl den Söldnern, Ständen und Untertanen den Gehorsam,[395] aber nicht alle taten dies. Die Ungarn, die sich ganz als Sieger fühlten, dachten erst recht nicht an die strikte Einhaltung der Waffenruhe: sie brachten noch einige Festungen in ihre Gewalt.[396] Abgesehen davon waren frühere Verträge des

---

[391] FRAKNÓI, Mátyás levelei, II, 334f., Nr. 204 (Brief des Königs von Dezember 20 St. Pölten).

[392] S. WOLF, Doppelregierung, 176f., sieht das offenbar anders, sie merkt an, dass Herzog Albrecht seine Befugnisse überschritten habe u. den Krieg beenden wollte, der „seine Privatschatulle belastete"!

[393] KRONES in: BKStGQ, Bd. 31 (1901), 214–219; DRTA unter Maximilian I., Bd. III/1, 110ff.; NEHRING, Matthias Corvinus, 181f., 187ff. – SCHAFFRAN, Beiträge, 157f., u. ZAISBERGER, Diss., 113f., verwechseln die Verlängerungen mit dem ursprünglichen Waffenstillstand. VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 537, danach PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 147f., u. TREMEL, Land an der Grenze, 114, behaupten, 1488 August 20 habe in St. Pölten der erste Generallandtag der österr. Erbländer stattgefunden. St. Pölten war ungar., bei der Zusammenkunft (die bald nach Wien verlegt wurde) handelte es sich um eine Phase der Waffenstillstands-Verlängerungsverhandlungen zwischen König Matthias u. den Abgesandten der anderen Erbländer; als Landtag kann die Zusammenkunft nur für Österreich u. d. E. gelten, obwohl auch Obderennser geladen wurden – sie kamen natürlich nicht (durften nicht kommen); UNREST, 178f.; SCHOBER, Eroberung NÖ.s, 394ff.; GUTKAS, Matthias Corvinus, 209; siehe SCHÄFFER, Generallandtag Völkermarkt, 343ff., bes. 352. – Auch König Maximilian schaltete sich selbständig in die Verhandlungen ein, er war für eine elastischere Gangart u. zu größeren Konzessionen bereit als der alte Kaiser; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 259, 278ff.; WIESFLECKER in: SOF, Bd. 18 (1959), 29ff.; S. WOLF, 245ff.; CHMEL, Materialien, II, 363f., Nr. 303 u. 305; Wien HHStA, Max. 46 (alt 40b) o. D. XVI (Varia, 1. Fasz.), fol. 26f., (3. Fasz.) fol. 40f.; QUELLEN Geschichte Wien, Abt. II, Bd. III, 394, Nr. 5329 (1489 August 7). – Es ging Matthias Corvinus weniger um den Waffenstillstand, er wollte die Anerkennung sein vorehelichen Sohnes Johann vom Kaiser erreichen, ihm damit die Nachfolge in Ungarn sichern; siehe Jakob Székelys Verhandlungen mit Friedrich III., 1489; J. ZAHN in: BKStGQ, Jg. 17 (1880), 73f., Nr. 5 u. 6; HOENSCH, Matthias Corvinus, 223; künftig SCHÄFFER, „Belastete",

[394] Siehe z. B. im Tagebuch des Wiener Arztes Dr. Johann TICHTEL 1490: *Vngariam perfidam*; hg. KARAJAN in: FRA I/1, 54. Oder den Befehl des Kaisers an (seine „Anwälte" in der Steiermark) Friedrich v. Stubenberg, den Hauptmannschaftsverweser Christoph Mindorfer u. Diepold Harracher, 1490 Juni 10 Linz, also nach dem Tod des Matthias Corvinus, die neue Münze, die in Wien *auf den vordern hungrischen Slag vnd Preg der Dreyer* geprägt wurde, überall zu verbieten u. zu beschlagnahmen, da sie nicht so viel wert ist, u. jeden, der damit handelt, festzunehmen; StLA, AUR 8614. Demnach hat Matthias Corvinus in Wien geringwertige Münzen schlagen lassen – eine Methode, die auch dem Kaiser nicht fremd war.

[395] Oben, Anm. 388. StA Dresden, Locat 8093/Herzog Albrechts Kriegssachen 1487, fol. 3 (Dezember 20 Melk); Locat 9321/Den zwischen Kaiser Friedrich u. König Matthia zu Hungarn geführten Krieg betr. 1480–90, fol. 106 (1488 Februar 13 Rattenberg).

[396] Karte der v. den Ungarn eroberten steir. Orte bei TOIFL, Die Steiermark zwischen, 33; UNREST, 175, 179ff.; ZAHN in: BKStGQ, Jg. 17 (1880), 73, Nr. 5; Tagebuch Johannes TICHTEL, 43; LICHNOWSKY/BIRK, VIII, DCXXXIV, Nr. 1079; DRTA unter Maximilian I., Bd. III/1, 263ff.; SCHOBER, Eroberung NÖ.s, 389ff.; VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 536; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 107; PIRCHEGGER, Untersteiermark, 169. – Hartberg geriet erst 1488 in ungar. Hand, Wilhelm Baumkircher besetzte es, die Belagerung hatte aber schon 1487 begonnen; Pius FANK, Das Chorherrenstift Vorau (Vorau ^{2}1959), 82. F. POSCH, Geschichte des Ver-

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Matthias Corvinus mit Einzelpersonen vom Waffenstillstand nicht berührt, was viele Durchlöcherungen ermöglichte. Herzog Albrecht begab sich bald, ohne auf eine Einladung zu warten, zum Kaiser,[397] der Reichenburger stand allein und konnte wenig tun. Er musste jetzt vor allem Geld beschaffen, um die beurlaubten, aber nicht abgelöhnten, plündernd umherziehenden Söldnerhaufen auszuzahlen – auch das schrieb der Waffenstillstand vor. So kosteten der Vertrag, die Verlängerungen und die Sicherung der dem Kaiser verbliebenen Städte und Schlösser den Ländern nochmals ein schönes Stück Geld.[398]

Bevor Reinprecht sich wieder einmal um Sold für seine Dienstleute zum Kaiser nach Innsbruck begab, ritt er nach Wolfsberg/L., wo die angekündigten, regionalen Waffenstillstandsverhandlungen für Steiermark und Kärnten stattfanden.[399]Außerdem musste er auf kaiserlichen Befehl in erbländische Streitigkeiten eingreifen: Der neue Bischof Erhard von Lavant wurde an der Übernahme seiner Temporalien, der Güter und Rechte des Bistums, gehindert; Reinprecht sollte ihn einsetzen.[400] Dem Pfleger zu Baierdorf (bei Schöder), Georg Lilienast, hat er mehrmals befehlen müssen, die Untertanen des Freisinger Bischofs in Oberwölz nicht zu schädigen.[401] An den Abt Johann von St. Lambrecht schrieb er wegen der

---

waltungsbezirkes Hartberg, I/1, 108, setzt die Eroberung schon zu 1487. StLA, AUR 8408 (1489 Jänner 10); BARAVALLE, Burgen, 204. Siehe auch unten, Anm. 476. In Windischfeistritz wird erst 1489 ein ungar. Hauptmann gen., ebenso in Windischgraz; JANISCH, Lexikon, III, 1357 (nach UNREST). Schloss Greisenegg, nahe dem ungar. besetzten Voitsberg, wurde im März 1489 offenbar (waffenstillstandswidrig) von den Ungarn weiter belagert; StLA, AUR 8430. Siehe oben, Anm. 390. Diese Belagerung wird von LASNIK, Rund um den Hl. Berg, 72, irrig auf das Schloss Obervoitsberg bezogen (vgl. auch 106, 110). Das freising. Klingenfels/Klevevž in Krain fiel durch nächtlichen Überfall im März 1489. Waidhofen/Y. wurde noch später belagert; F. M. MAYER in: AföG, Bd. 68 (1886), 433, 495, 498, vgl. 464f., 493, Nr. 20; M. KÖNIG, Diss., 93f., 136ff., 150, 273. Eisenstadt u. Forchtenstein (zu Ungarn gehörig, aber in der Hand des Johann Siebenhirter, Hochmeister des St. Georgsordens) kamen 1488 im Tauschweg an Matthias Corvinus; AULL, Eisenstadt, 12; W. WINKELBAUER, Georgsorden (Diss.), 31. Betr. die Stadt Steyr KRONES in: BKStGQ, Jg. 31 (1901), 186. – Umgekehrt beschwerte sich der ungar. König über Waffenstillstandsverletzungen durch Kaiserliche; HHStA Wien, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. a, fol. 1f. (1488 Oktober), vgl. fol. 5; Frid. 7/1488, fol. 235–245. – Zur Unsicherheit des Waffenstillstandes samt Verlängerungen siehe auch die Erlaubnis des Kaisers für den Abt von St. Paul/L., 1489 Jänner 26 Innsbruck, mit den Feinden (Ungarn, nicht Türken) *sich … zubefrieden* (Waffenstillstand zu schließen), da er ihnen hoffnungslos unterlegen sei, vorbehaltlich der Steuern u. anderer Leistungen für den Kaiser! SCHROLL, Urkundenbuch St. Paul, 504, Nr. 640. Dazu das Aufgebot des obderennsischen Landeshauptmanns Gotthard v. Starhemberg, 1489 Juni 15 Linz, da die von König Maximilians Botschaft auszuhandelnde Waffenstillstands-Verlängerung missglückt sei; CHMEL, Materialien, II, 363, Nr. 303. Für das obere Murtal das Schreiben Balthasar Thannhausers an Friedrich v. Stubenberg etc., 1489 März 10 Liechtenstein; StLA, AUR 8431. – S. WOLF, Doppelregierung, 179ff., 242ff.

[397] Vgl. dessen abwehrende Briefe mit Hinweis auf die Gefahren vonseiten der unbezahlten Dienstleute, 1487 Dezember 17 Nürnberg u. 1488 Jänner 4 Stams; REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 11, 326f., Nr. 619 u. 620.

[398] StLA, AUR 8296 (1488 März 13 Innsbruck, Friedrich III. ermahnt die jetzigen u. künftigen Dienstleute in Bruck/M., das Kloster Göß nicht zu beschweren), 8301 (März 19 Innsbruck, Kaiser befiehlt Untertanenrobot bei Befestigungsarbeiten am Schl. Graz), 8541 (1490 Jänner 8 Linz, Getreidelieferung für Schl. Graz), 8331 (1488 Mai 18 Graz, Steuerpatent an Grundbesitzer), dazu 8350a. – Die Stadt Cilli zahlte 1488 für den Waffenstillstand 37 1/2 fl. = 42 lb. 15 d., 1489 19 1/2 fl., u. musste doch weiterhin Befestigungsarbeiten u. Söldner finanzieren; StLA, Arch. Cilli, Sch. 1, H. 4 (*Gerichtraitung*), fol. 34^{v}, 36; N. WEISS, Diss., IV, 83, 86; GUBO, Geschichte Cilli, 186–188. Ähnlich in Marburg; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 234, allgemein 236ff.; F. M. MAYER in: AföG, Bd. 68 (1886), 437f.: Der Freisinger Bischof zahlte für seine Güter in Krain 2.500 fl.Ung. für das 1. Jahr Waffenstillstand, bis 1488 Dezember 6; M. KÖNIG, Diss., 93f. Für Österreich siehe CHMEL, Materialien, II, 362f., Nr. 302–305; AföG, Bd. 27 (1861), 156f., Nr. 137; KURZ, Österreich unter Friedrich IV., Th. 2, 297ff., Beyl. Nr. LXVI, 300ff., Nr. LXIXff.

[399] 1488 Jänner 20 ist er dort; siehe unten, Anm. 402.

[400] Bischöfl. Arch. Marburg/Maribor, Codex Heinrici, fol. 135^{v} (Brief Herzog Albrechts, 1487 Dezember 5 Melk). Ob der Reichenburger die Einsetzung persönlich vollzog, war nicht festzustellen. Weiteres zu den Schwierigkeiten des Bischofs, die sich bis 1492 hinzogen, fol. 136, 142ff. Zur ganzen Sache siehe oben, Anm. 233, u. künftig SCHÄFFER, „Belastete“.

[401] Arch. d. Erzbistums München-Freising, Korrespondenzbücher d. Bischofs Sixtus, Bd. III, fol. 289; F. M. MAYER in: BKStGQ, Jg. 15 (1878), 58; M. KÖNIG, Diss., 113. Siehe oben, 165, u. unten 181f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Gefangenhaltung einiger „Aufrührer“ und der Freilassung Unschuldiger.[402] Derartige Nebensachen waren für den Reichenburger bei seiner Hauptaufgabe, dem Schutz der Länder und Untertanen, nur lästig,[403] doch konnte er die Befehle des Kaisers nicht missachten; außerdem standen die Vorkommnisse meist in latentem Zusammenhang mit dem Ungarnkrieg: Wurde der Streitfall nicht durch den Vertreter des Kaisers beigelegt, fiel es am Ende einem Kontrahenten ein, sich Hilfe bei den Ungarn zu holen. Beispiele gibt es.[404]

Herzog Albrecht fand in Innsbruck keinen freundlichen Empfang. Friedrich III. machte ihm Vorwürfe wegen des Waffenstillstandes; von einem Ersatz seiner hohen Auslagen für den Krieg, gegen 60.000 fl. mehr als die vom Reich eingelaufenen 50.800 fl.Rh., war nicht die Rede. Albrecht legte daher die Hauptmannschaft nieder und verließ den Hof.[405] Zuvor befahl er dem Reichenburger, die herzoglichen Dienstleute in den Schlössern und Städten zu beurlauben, weil er sie nicht mehr besolden könne; Festungen und Ämter, die Reinprecht im Namen Albrechts innehabe, solle er sogleich räumen, die Stellvertretung für den Herzog niederlegen.[406] Albrecht zog sich ganz vom Ungarnkrieg zurück und lehnte jede weitere Verantwortung ab; seine Verärgerung über den Kaiser war offenkundig. Für den Reichenburger entstand damit eine unangenehme Lage: Nach dem Abzug Albrechts war er allein verantwortlich, hatte aber noch weniger Kriegsvolk und Geld zur Verfügung als zuvor. Der Zorn der schlecht besoldeten Knechte richtete sich nur mehr gegen ihn.

Er kehrte von Wolfsberg nochmals in die Steiermark zurück, brachte von dem reichen Brucker Bürger Leonhard Fraidl ein Darlehen auf[407] und verhandelte mit den Söldnern, die vollständige Bezahlung verlangten. Durch das Versprechen, Geld vom Kaiser zu holen, konnte er sie noch einmal halbwegs besänftigen. Dann ritt er sogleich los und erreichte nach dem 21. März 1488 den Hof, der aber nicht mehr in Innsbruck lag.[408] Er bekam dort kein Geld, sondern musste sofort mit dem Kaiser aufbrechen, um dessen Sohn Maximilian aus den Händen der aufständischen Flamen zu befreien. Die Soldknechte in den Erbländern kümmerte das nicht, sie wollten ihren Lohn. Als Reinprecht nicht zurückkehrte, schickten sie ihm zunächst einen Boten nach. Natürlich erhielten sie nichts, man hatte am Hof andere Sorgen.

---

[402] 1488 Jänner 20 Wolfsberg; Stiftsarch. St. Lambrecht, Urk. II/299[a].

[403] Ein Befehl des Kaisers an ihn u. a., 1488 März 21 Zirl/T., erging, als man Reinprecht noch in der Steiermark glaubte, er sich aber schon Innsbruck näherte; StLA, AUR 8303; LICHNOWSKY/BIRK, VIII, DCXXXVI, Nr. 1105. – Ähnliche Bagatellen hatte der Kaiser sogar Herzog Albrecht aufgebürdet; STOEWER, Albrecht der Beherzte, 48.

[404] Vgl. künftig SCHÄFFER, „Belastete“, passim.

[405] LICHNOWSKY/BIRK, DCXXXVIf., Nr. 1101, 1107; vgl. auch REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 11, 328f., Nr. 622; STOEWER, 68ff.; SCHOBER, Eroberung NÖ.s, 388f. (nicht ganz richtig). Dazu Albrechts Forderung an Gotthard v. Starhemberg, 1488 Mai 29 Mecheln; CHMEL, Materialien, II, 362, Nr. 300. Sein Bericht, 1488 Februar 26; F. WAGNER, Das 3. kaiserl. Buch, 525f., Nr. 57. – Diese „Sachsenschulden“ reichen tief in die Maximilianszeit hinein, sie mussten schließlich territorial abgegolten werden (Friesland); siehe z. B. Reg. Imp. Max., Bd. IV/1, Nr. 16881; unten, Anm. 1100; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 381f., 386, II, 72, 119, 191, 247, 255, 283f., 369, V, 82ff., 508, 532ff.

[406] Mandat 1488 Februar 13 Rattenberg/T.; StA Dresden, Locat 9321/Den zwischen Kaiser Friedrich u. König Matthia zu Hungarn geführten Krieg betr. 1480–90, fol. 106. Siehe auch LICHNOWSKY/BIRK, VIII, DCXXXIVf., Nr. 1079, 1084, 1089f., u. CHMEL, Regesta, Nr. 8240–8243: Der Kaiser befiehlt – im Gegensatz zu Herzog Albrecht –, dessen Söldner nicht zu entlassen, sondern weiter zu halten (Februar 13–17); SCHOBER, 389f.; F. WAGNER, 521, Nr. 51; KURZ, Österreich unter Kaiser Friedrich IV., Th. 2, 291f., Beyl. Nr. LXIV.

[407] 1488 Februar 23, Wien HHStA, AUR; StLA, Hs. I/15 (Hofschatzgewölbebücher), S. 241–244, I/21, S. 237ff.; GÖTH, Urk.-Regesten, Nr. 837; MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 154; REGESTEN Kaiser Friedrichs III. H. 30, Nr. 304. Siehe auch unten, Anm. 434.

[408] UNREST, 176; MUCHAR, 155f.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 107. – Der Kaiser war März 20 noch in Innsbruck, März 21 in Zirl, damals war Reinprecht noch nicht bei ihm; CHMEL, Regesta, Nr. 8264, u. oben, Anm. 403.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Darauf rotteten sie sich zusammen und machten sich durch Plünderung auf ihre Weise bezahlt.[409]

[409] Befehl des Kaisers, 1488 März 13 Innsbruck; StLA, AUR 8296; LICHNOWSKY/BIRK, VIII, DCXXXVI, Nr. 1100; UNREST, 176ff.; PIRCHEGGER, 107; PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 81; KRONES, ADB, Bd. 27, 675. – Für 1487 (OÖ.) siehe KURZ, Österreich unter Kaiser Friedrich IV., Th. 2, 290f., Beyl. Nr. LXIII.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

4. Befreiungsfeldzug in die Niederlande, Heimkehr, Tod des Matthias Corvinus, Rückeroberung der Erblande und Feldzug nach Ungarn, Friede von Pressburg, Schuldenabgeltung, Heirat Hansens von Reichenburg

Am 1. Februar 1488 hatten die Bürger von Brügge ihren Stadtherrn, den jungen König Maximilian I., überraschend gefangengesetzt. Das Haupt der flandrischen Rebellen war die reiche Stadt Gent, dahinter stand als Drahtzieher Frankreich. Maximilian wurde von seinen Räten getrennt, diese kamen teilweise auf die Folter, einige wurden enthauptet. Der König selbst war mehrfach am Leben bedroht und hatte die Auslieferung an die Franzosen zu befürchten, mit denen er immer noch im Krieg stand.[410] Obwohl die Unglücksnachricht verhältnismäßig spät nach Innsbruck gelangte[411] und größte Eile geboten war, brach der alte Kaiser erst am 20./21. März auf. Reinprecht, der einige Tage später zu ihm stieß, nahm er mit.

In langsamen Tagmärschen ging es über Kempten nach Stuttgart. Die Verhandlungen mit den Reichsständen über eine „eilende" Hilfe nahmen viel Zeit in Anspruch, schneller war der eben gegründete Schwäbische Bund[412] bei der Hand. Am 5. April schickte Friedrich III. den Reichenburger und den Tiroler Veit von Wolkenstein von Stuttgart zu den Erzbischöfen von Mainz und Trier, zum Pfalzgrafen bei Rhein, den Herzogen von Jülich und Kleve und an die Stadt Köln, wo sie am 12. April eintrafen, um über deren Hilfskontingente für den Befreiungsfeldzug zu verhandeln.[413] Auch der Kaiser zog nach Köln, wohin er die Reichsstände mit ihren Truppen für den 23. April bestellt hatte. Allmählich sammelte sich hier das Reichsaufgebot. Da man nicht warten konnte, bis alle Nachzügler eingetroffen waren, wurden einige Kampfgruppen nach Flandern vorausgeschickt; sie sollten die aufständischen Städte beunruhigen und ihre Zufuhr unterbinden. Man wusste, dass selbst in Gent und Brügge nicht alle das Vorgehen gegen Maximilian billigten und mit dem Herannahen des Reichsheeres auch manchem Scharfmacher vor dem eigenen Mut bange wurde.[414]

Anfang Mai sandte der Kaiser eine größere Einheit mit Geschütz unter den bayerischen Herzogen Christoph und Wolfgang und dem Markgrafen Albrecht von Baden von Köln in die Niederlande voraus. Der Reichenburger und Wolkenstein, die sich anscheinend noch auf ihrer Reise in Jülich oder Kleve befanden, erhielten Befehl, zu der Truppe zu stoßen und für ihre bestmögliche Verwendung zu sorgen. Offenbar vertraute Friedrich III. den militärischen Fähigkeiten der drei fürstlichen Heerführer nicht genug. Der Kaiser wollte mit den anderen

---

[410] Über Maximilians Gefangenschaft in Brügge WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 207ff.; D. BOCK, Diss., 97ff.; S. WOLF, Doppelregierung, 201ff.

[411] Um Februar 20; SCHÄFFER, Zur Geschwindigkeit, 116. Erste nachweisbare Maßnahmen des Kaisers um März 16; REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 10, 309, Nr. 557 u. 558.

[412] KLÜPFEL, Urkunden Geschichte Schwäb. Bund, T. 1; E. BOCK, Schwäb. Bund; HEßLINGER, Anfänge d. Schwäb. Bundes; zuletzt Horst CARL, Eidgenossen u. Schwäb. Bund - feindliche Nachbarn? In: RÜCK/KOLLER (Hg.), Die Eidgenossen u. ihre Nachbarn, 215–265; CARL, Der Schwäb. Bund, bes. 21ff.

[413] Wien HHStA, Frid. 7/1488, fol. 26; Bayer. HStA München, GStA, Kasten blau, Nr. 435/5, fol. 103; HStA Düsseldorf, Jülich-Berg I, Nr. 260, fol. 40; REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 7, 374, Nr. 748 (Reinprecht wird darin jeweils kaiserl. Rat u. *des reichs*(!) *lieber getrewer* tituliert); S. WOLF, Doppelregierung, 214f. Veit v. Wolkenstein, Maximilians Rat u. Kämmerer, befand sich also beim Kaiser und nicht, wie WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 211 (nach Chronistenberichten) schreibt, in Brügge u. Gent in Gefangenschaft; er stellte sich erst später, bei Maximilians Freilassung (Mai), den Aufständischen als Geisel für ihn zur Verfügung; A. CLASSEN, Prolegomina, 25 (wohl nach Joh. Christian LÜNIG, Spicilegium secularis des Teutschen Reichs-Archivs, Th. II, Leipzig 1719, 1540f.). Dazu StA Dresden, Locat 8497/Kaiser Friedrichs Schreiben Herzog Albrecht zu Sachsen 1487/88, fol. 7 (April 22 Köln).

[414] Brief des kaiserl. Hofmarschalls Siegmund Prüschenk an Herzog Albrecht v. Sachsen, April 22 Köln; StA Dresden, Locat 8497 usw. Weiteres Material im HHStA Wien, Frid. 7/1488; LICHNOWSKY/BIRK, VIII, DCCXLIIff., Nr. V; WIESFLECKER, 215f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Fürsten und Ständen, deren Eintreffen er täglich erwartete, so rasch wie möglich nachrücken.[415]

Während etwa 15.000 Mann kaiserlicher und Reichstruppen in Flandern eindrangen und Brügge zernierten,[416] unterzeichnete der gefangene Maximilian in der Stadt am 12. Mai einen Vertrag mit den Aufständischen, der ihm, unter ziemlich schwerwiegenden Zugeständnissen, am 16. Mai die Freiheit wiedergab.[417] Als der König Brügge verließ, wurde er von einer kaiserlichen Reitertruppe empfangen und ins Feldlager der bayerischen Herzoge geleitet. Wahrscheinlich befand sich auch Reinprecht bei dieser Garde, jedenfalls hielt er sich damals im Lager vor Brügge auf.[418]

Jahrzehnte später erst, um 1540, wurde jene tolle Geschichte ersonnen, die der steirische Edelmann Matthias von Kainach 1586 in seinem „Geschlechterbuch" aufzeichnete;[419] sie macht den Reichenburger zum Retter Maximilians: Reinprecht habe sich einen Befreiungsplan ausgedacht, auf einen Zettel geschrieben und dem gefangenen König durch ein Weibsbild zutragen lassen; das Mädchen habe das Papier, *an ihren haimblihen orth* versteckt, glücklich durch die Bewacher geschmuggelt. Auf dem gleichen Weg empfing Reinprecht die zustimmende Antwort Maximilians. Dann verwüstete er mit seinen Leuten die Umgebung der Stadt (Gent statt Brügge!), worauf die Rebellen mit ihm verhandeln wollten. Er lehnte ab, wenn man ihm nicht den König zeige, zum Beweis, dass er noch lebe. Man einigte sich, dass die Bürger Maximilian ans Stadttor bringen sollten, wohin der Reichenburger mit wenigen Begleitern kommen würde. Als nun der König unter dem Tor stand, tat Reinprecht, als erkenne er ihn nicht, und ritt näher heran, neben sich ein lediges Pferd. Als er bei Maximilian hielt, schwang dieser sich auf das Ross und *also aus der feindt handt entwichen*. Zugleich machten die Leute des Reichenburgers im Hinterhalt Lärm und trieben die überraschten Städter vom Tor zurück. Hätte Reinprecht mehr Kriegsvolk gehabt, würde er sogar die Stadt erobert haben …

Man hielt die Geschichte für eine Sage, die auf Grund der Berichte des Reichenburgers und seiner Gefolgsleute daheim durch Zutaten und Entstellungen allmählich in die überlieferte Form gekommen sei.[420] Tatsächlich handelt es sich wohl um eine bewusste Zweckerfindung aus der Zeit der Enkel Reinprechts (Georg III.) und in ihrem Auftrag: Sie wollten die Verdienste ihres Großvaters um die Habsburger herausstreichen und damit die endliche Bezahlung der alten Schulden oder die Belassung der Pfandschaft Rann durch König Ferdinand I. erreichen. [421]

Nach Maximilians Freilassung blieb der Reichenburger bei ihm. Der König hatte im Vertrag von Brügge versprechen müssen, sich nicht zu rächen – also eine Art Urfehde – doch

---

[415] 1488 April 28 (Köln); Wien HHStA Frid. 7/1488, fol. 64; S. WOLF, Doppelregierung, 220. Auch Herzog Albrecht v. Sachsen erschien, trotz seines Zwiespalts mit dem Kaiser, getreulich samt seiner Mannschaft im Feldlager. Maximilians knapp zehnjähriger Sohn Philipp hatte einen eh. Bittbrief an Albrecht geschrieben; Notizenbl. z. AföG, Jg. 8/1858. 244f.

[416] Brief des Grand Bailli im Hennegau, Mai 17 Mecheln; LETTRES inédites de Maximilien, I, 92f., Nr. 44. Vgl. auch den Brief des Wolfgang Falk an den Abt v. St. Lambrecht, 1488 Mai 18 Aachen; Stiftsarch. St. Lambrecht, Urk. II/302[a]; hg. (J. ZAHN) in: Stmk. Geschichtsbll., Jg. VI (1885), 229f.

[417] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 216ff.; D. BOCK, Diss., 114ff. Vgl., auch für das Folgende, SCHMIDTCHEN, Kriegswesen, 266ff.; S. WOLF, Doppelregierung, 208f.

[418] Briefe des Kaisers an Maximilian, die Herzöge v. Bayern, die Markgrafen v. Brandenburg, den Reichenburger u. Veit v. Wolkenstein (Mai 19 oder 21 Aachen oder Maastricht); Wien HHStA, Frid. 7/1488, fol. 89. Heinrich Prüschenk an die Stadt Steyr, „1486" (1488!) Mai 26 Aachen, bei PREUENHUEBER, Annales Styrenses, 138.

[419] StLA, Hs. 29 (KAINACH), fol. 83; danach Hs. 28/4 (STADL), S. 300, u. spätere steir. Autoren. Da die Geschichte nur hier überliefert ist u. einer erdrückenden Fülle widersprechender, gleichzeitiger Quellen gegenübersteht, ist ihre Unwahrhaftigkeit erwiesen.

[420] PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 81; PIRCHEGGER (1921), 288f. (ausführlicher); PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 107.

[421] SCHÄFFER, Ein Ritter befreit den König, 61ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

erklärte ein Fürstengericht in Löwen unter dem Vorsitz des Kaisers den erzwungenen Eid als dem Reichsrecht widersprechend für ungültig. Auch Friedrich III. selbst war nicht vom Gedanken der Strafexpedition abzubringen. Maximilian hatte zwar die Truppen vor Brügge sogleich abgezogen, unterstützte aber dann die vierzigtägige Belagerung von Gent durch Entlastungsvorstöße gegen Brügge, Damme und Sluis, wobei Reinprecht einer seiner Hauptleute war. Die Umgebung Gents wurde furchtbar verwüstet, die Stadt selbst, das Haupt der Aufständischen, konnte nicht genommen werden.[422] Es gab starke Verluste auf beiden Seiten, und die wieder schlecht besoldeten Knechte desertierten in Massen aus dem Reichsheer. Auch die anfängliche Kriegsbegeisterung der deutschen Fürsten kühlte rasch ab, die meisten drängten nach Hause. Das Verhältnis Maximilians zum Vater war nicht besser geworden, nach der ersten Wiedersehenseuphorie hielt er sich bewusst vom Kaiser fern. Es waren nicht nur die Verschiedenheit ihrer Temperamente und das „Kronprinzensyndrom", welche die beiden trennten; ihre Ansichten über Politik und Kriegführung liefen auseinander.[423]

Als Friedrich III. seinen Sohn ins Feldlager vor Gent befahl, entschuldigte sich Maximilian mit anderweitigen militärischen Erfordernissen. Darauf wandte sich der Kaiser an Graf Adolf von Nassau, Reinprecht von Reichenburg und Wilhelm von Bibra, von deren Einfluss auf den Sohn er wusste: Sie sollten den König entsprechend bearbeiten. Aber auch ihnen erwiderte Maximilian, er habe die von Brügge, Damme und Sluis jetzt geschlagen, sie seien entmutigt und verhandlungsbereit. Wenn er mit ihnen verhandle, nütze er dem Kaiser wie sich selbst. Nassau, Reichenburg und Bibra baten den Kaiser, persönlich Maximilian aufzusuchen, falls dies seinen eigenen Absichten nicht völlig zuwiderlaufe.[424]

Aber Friedrich wandte sich bald zurück ins Reich und zog rheinaufwärts nach Innsbruck. Auch die meisten Reichsfürsten verließen den Kriegsschauplatz, dafür blieb der tüchtige Albrecht von Sachsen beim König. In den wechselvollen Kämpfen der folgenden Monate war Reinprecht an vielen Unternehmen beteiligt, ohne besonders hervorzutreten. Als Maximilian im Februar 1489 die Niederlande verließ, um auf dem Reichstag Hilfe von den Ständen zu erbitten, befand sich der Reichenburger in seinem Gefolge.[425] Herzog Albrecht blieb als Statthalter in den Niederlanden [426] und hat in den nächsten Jahren die Flamen und Franzosen erfolgreich bekriegt, schließlich (1492) die endgültige Unterwerfung der Aufständischen herbeigeführt.

Daheim stand es inzwischen, trotz des mehrfach verlängerten Waffenstillstandes, schlecht. Der Kaiser hatte vor seinem Aufbruch (1484/85) in den Ländern Vertreter (*anwelt*) eingesetzt, die zugleich, ohne gewählt zu sein, eine Art ständischen Ausschuss bildeten, da sie überwiegend Ständemitglieder waren. Für die Steiermark 1488 sechs Männer: Friedrich von Stubenberg, kaiserlicher Kämmerer, der Landesverweser Christoph (I.) von Mindorf, Balthasar Thannhauser, Hans von Reichenburg (d. J.), Diepold von Harrach und Benedikt

---

[422] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 219f.; S. WOLF, Doppelregierung, 222ff. Die Belagerung dauerte von Juni 5–Juli 13, Maximilian war nicht anwesend (also auch nicht Reinprecht, vgl. PIRCHEGGER, Reichenburger, 81). Juni 16 war der König in Deynze, Juni 19 u. 26 in Menin, dann vor Brügge; LETTRES inédites, I, 100f., Nr. 49, 104–106, Nr. 52; Innsbruck TLA, Max. I/31, fol. 19, 21.

[423] WIESFLECKER, 203, 259, 280f., 297ff.; E. BOCK, Doppelregierung, 284, 286ff. (z. T. übertriebene Auffassung des Gegensatzes). Zuletzt detailliert S. WOLF, Doppelregierung, 126f., 157, 242ff., 256, 268f., 273, 385ff., 507, 509f., 558.

[424] Brief der drei an den Kaiser, 1488 Juni 27; Wien HHStA, Frid. 7/1488, fol. 105. Der Sieg ist wohl die Schlacht von Koksijde/Coxyde (Juni 25), wo die deutschen Landsknechte unter Markgraf Friedrich v. Brandenburg die Flamen schlugen; WIESFLECKER, 221. S. WOLF, 226, interpretiert z. T. anders.

[425] PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 81; WIESFLECKER, 222.

[426] S. WOLF, Doppelregierung, 231f. Auch damals ist Albrecht durch sein kaisertreues Verhalten ein erhebliches Risiko eingegangen: Im Oktober 1488 teilte Matthias Corvinus den Einwohnern Schlesiens u. der beiden Lausitzen mit, dass der Herzog sein Feind geworden u. Angriffe von ihm zu befürchten seien; NEHRING, Quellen, 118/210. Es kam jedoch nicht zu Kriegshandlungen.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Sattel.[427] Für Kärnten ernannte der Kaiser fünf Männer, die zusammen mit der Landschaft für Ordnung zu sorgen hatten: Konrad Färber (*Verber*) zu Frauenstein, den Ortenburger Hauptmann Friedrich von der Durr, den Landesverweser Berthold Mager, Gandolf von Khuenburg und – wieder! – Hans von Reichenburg.[428] Dieser war also, trotz seiner Jugend, in der Steiermark und in Kärnten mitverfügungsberechtigt, was offenbar seiner militärischen Brauchbarkeit, Kaisertreue und vor allem dem Ansehen seines Vaters zuzuschreiben ist; auch sollte mit der Doppelfunktion wohl auch eine gewisse Koordinierung der Politik beider Länder d. h. Landschaften erreicht werden. Zu tun gab es genug: Nicht nur die unbotmäßigen Söldner waren im Zaum zu halten, auch Anhänger des Kaisers und der Ungarn schädigten einander, privater Feindschaft und Raubgier wurde ein politisches Mäntelchen umgehängt.[429]

Die Tätigkeit dieser Landesbeauftragten bestand in der Kontaktnahme mit den lokalen ungarischen (oft böhmischen) Machthabern und Hauptleuten, um größere Unzukömmlichkeiten hintan zu halten, in der Abhaltung von Landtagen, die sich mit dem Schutz der Länder und der Verlängerung des Waffenstillstandes zu beschäftigen hatten, vor allem aber in der Eintreibung der Anschläge, um die Soldknechte auszahlen zu können.[430] Dabei scheint man zu recht drastischen Methoden gegriffen zu haben: Als die bambergische Stadt Villach ihren Steueranteil nicht zahlen wollte, rückte Hans von Reichenburg mit einer Truppe heran und machte Anstalten zur Blockade oder gar Belagerung.[431] Um Geld aufzutreiben, wurden auf kaiserlichen Befehl auch verschiedene Mauten und Zölle zweckentfremdet.[432] Aber das brachte meist nicht viel, manche Aufschläge waren durch die allgemeine Unsicherheit auf den Straßen, durch den Rückgang des Handels im Ertrag gesunken, andere wurden von den ungarischen Besatzern einkassiert. Ja, diese richteten neue Mauten in den eroberten Gebieten ein, obwohl der St. Pöltener Waffenstillstand das ausdrücklich verbot. Die Proteste der kaiserlichen Beauftragten nützten wenig,[433] jedermann wusste, dass sie es nicht verhindern konnten.

---

[427] Stiftsarch. St. Lambrecht, Urk. II/300[a]; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 235, Nr. 223, dazu I, 13. Zu Ende 1489 gehörte Hans v. R. diesem Gremium nicht mehr an – oder war er nur längere Zeit abwesend? in Kärnten? Siehe das Mandat v. 1489 Dezember 19 Linz/D.; StLA, AUR 8528; SEUFFERT/KOGLER, II, 238f. – Die anderen unten, zu Thannhauser auch SCHÄFFER, in: Carinthia I, Jg. 168 (1978), 137ff. Zu diesen u. früheren Vertretern des Kaisers siehe unten, T. II, 591f.

[428] UNREST, 178. – Hans v. R. kann in beiden Fällen nur Reinprechts Sohn sein, der damals etwa 25–28 Jahre zählte. Reinprechts gleichnamiger Bruder (Hans II.) befand sich seit Jahren in bayerischen Diensten; siehe oben, 142 u. unten, 282. Zu den anderen oben, passim, u. unten. Nach F. W. LEITNER, Mager v. Fuchsstatt, 217f., wäre B. Mager der Schwiegersohn des Andreas v. Greisenegg gewesen, aber unter dessen Kindern findet sich keine Maria! Siehe SCHÄFFER, Andreas v. Greisenegg war kein Fehdeführer, 86, 96. Oder stammte Maria von der österreichischen Linie der Greisenegger ab?

[429] Eine lange Schadensliste von ungar. Seite 1488; Wien HHStA, Frid. 7/1488, fol. 235–245.

[430] Stiftsarch. St. Lambrecht, Urk. II/300[a]; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 234f. u. Nr. 223; StLA, AUR 8344, 8350[a], 8425, 8431; KRONES in: BKStGQ, Jg. 31 (1901), 214ff., Nr. 2 u. 3; UNREST, 178; MENSI, Geschichte Steuern, I, 38f. – Für Österreich o. d. E. siehe z. B. den Brief des Landeshauptmanns Gotthard v. Starhemberg an die Stadt Freistadt um Mitbesiegelung (Garantie) der Verschreibung, die man dem Ungarnkönig geben müsse, 1488 November 4; WIRMSBERGER, Regesten Freistadt, 370f.

[431] So datiere u. interpretiere ich die Stelle in einem viel späteren Bericht des Bamberger Domherrn Leonhard v. Egloffstein, 1499 März 8 Köln, an Bischof Heinrich: hier wird, u. a. betr. das *Mitleiden* früherer Bamberger Bischöfe für ihre Kärntner Güter mit dem Land gesagt, dass noch zu Lebzeiten Kaiser Friedrichs (zur Erreichung des *Mitleidens*) Hans v. Reichenburg sich vor Villach gelegt habe, was aber König Maximilian dann abgestellt hätte; Bayer. StA Bamberg, RTA I, Rep. 33/I, Nr. 4, fol. 88–92; Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. f, fol. 166–177; Auszug (ohne Details) in: Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13030.

[432] StLA, AUR 8370 (1488 September 9 Antwerpen); RECHTSQUELLEN Leoben, 232/Nr. 214. Darin nennt der Kaiser Hans v. Reichenburg erstmals seinen *Diener*.

[433] Antwort des ungar. (böhm.) Hauptmanns zu Voitsberg, *Nawog* (Novak), an Stubenberg, Mindorf, Thannhauser, Hans v. R., Harrach u. Sattel, 1488 Oktober 1 Voitsberg; StLA, AUR 8376: Die neuen Aufschläge, über die sie sich beschweren, haben *Nawogs* Leute ohne sein Wissen genommen; sein *reuier* (Amtsbereich) ist nicht begrenzt, er muss den Befehlen seines Königs bzw. des obersten Rentmeisters Jakob *Zekl* nachkommen u. die Anschläge einbringen …

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Überdies kannte auch der Kaiser längst solche Methoden: Nach dem Fall Schottwiens hatte er die dortige Maut nach Bruck/M. verlegt; nun wurde sie doppelt eingehoben, in Schottwien von den Ungarn, in Bruck vom Bürger Leonhard Fraidl im Auftrag des Kaisers.[434] Zustatten kam der Waffenstillstand allerdings dem überterritorialen Deutschen Orden: er musste nun nicht mehr zwischen beiden Parteien lavieren, und der Landkomtur der Ballei Österreich, Konrad von Stauchwitz,, konnte sich vom Ungarnkönig Schutz sowie Maut- und Abgabenfreiheit verbriefen lassen. [435]

Obwohl Reinprecht daheim gebraucht worden wäre, ließ ihn König Maximilian auch dann nicht fort, als seine militärische Tätigkeit in den Niederlanden beendet war. Der Reichenburger befand sich seit Februar 1489, wieder mit dem Titel eines Hofmarschalls, in der engsten Umgebung Maximilians, ohne dass man seine genaue Funktion erkennen könnte; sie bestand wohl mehr in der Beratung Maximilians als im eigentlichen Hofdienst.[436] Er zog mit ihm zur Tagung des Schwäbischen Bundes nach Schwäbisch Hall, wo man am 5. April eintraf.[437] Anschließend ging es nach Innsbruck, wo Maximilian wieder mit dem Vater zusammenkam. Hier erhielt Reinprecht als kleinen Ersatz für seine bisherigen Aufwendungen vom Kaiser das Kärntner Schloss Bleiburg als Pflegschaft auf Widerruf und das Amt Schwarzenbach/Črna na Koroškem im Mießtal bestandweise, gegen Zahlung von 200 lb.d. jährlich.[438] Gemeinsam mit seinem Sohn intervenierte er für den Grazer Bürger Balthasar Eggenberger[439], dem die Habsburger große Summen schuldeten. Aber Maximilian konnte Eggenberger nur papierene Versprechungen geben und ihn auf die Hilfsbewilligung des künftigen Frankfurter Reichstages vertrösten.[440] Dieser rückte allmählich heran, und der König machte sich zum Aufbruch fertig. Am 21. Mai teilte Reinprecht in seinem Auftrag die bevorstehende Abreise den Räten Herzog Albrechts von Bayern nach Innsbruck mit.[441] Das geschah, weil Maximilian den Weg über München nahm, wo er seine Schwester Kunigunde und den bayerischen Schwager aufsuchte, denen er ein gnädiges Handschreiben des alten Kaisers überbrachte: ein Zeichen beginnenden Tauwetters in den eingefrorenen Beziehungen zwischen Friedrich III. und Albrecht seit dessen allzu plötzlicher Heirat mit der Kaisertochter.[442]

Am 27. Mai traf der König mit Gefolge in München ein. Der Reichenburger wurde hier neuerlich vom Freisinger Bischof Sixtus wegen dessen Schwierigkeiten in Oberwölz dringend

---

[434] Fraidl erhielt die Maut u. eine andere Abgabe für ein Kriegsdarlehen an Reinprecht v. R., die Überschüsse hatte er abzurechnen; siehe seinen Revers, oben, Anm. 407. Vgl. den ähnlichen Fall des Ungelds von Waidhofen/Y., das vom Kaiser u. von dem kurzzeitig zu den Ungarn „abgefallenen“ Kaspar v. Rogendorf, dem es der Kaiser zuvor pachtweise übergeben hatte, eingefordert wurde; M. KÖNIG, Diss., 137f.

[435] TUMLER/ARNOLD, Urkunden DOZA, Bd. III, Nr. 4285 u. 4286; auch bei PETTENEGG, Urkunden, Nr. 2184 u. 2185; QUELLEN Geschichte Wien, Abt. I, Bd. IX. Nr. 17652 u. 17653.

[436] Herzog Wilhelm v. Jülich-Berg an Veit v. Wolkenstein u. den königl. Hofmarschall Reinprecht v. R., 1489 Februar 28 Düsseldorf; HStA Düsseldorf, Jülich-Berg I, Nr. 191, fol. 35; E. BOCK in: DRTA unter Maximilian I., Bd. III, 244, Nr. 42d, Hofmeister statt Hofmarschall.

[437] Oben, Anm. 412; bes. HEßLINGER, 152f. Im Bruchstück einer Präsenzliste (ca. April 6) Reinprecht an 1. Stelle in Maximilians Gefolge; DRTA, 701, Nr. 177n.

[438] Registereintrag der Verschreibung Schwarzenbachs, Mai 16 Innsbruck; HHStA Wien, Hs. B 532 (BÖHM suppl. 424), fol. 8^{v}; StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 15, Nr. 143. Revers Reinprechts für Bleiburg u. Schwarzenbach, Mai 21 (Innsbruck); HHStA, AUR, u. Hs. B 532, fol. 8^{v}f; StLA, Hs. I/16 (Hofschatzgewölbebücher), S. 969–972; GÖTH, Urk.-Regesten, Nr. 851; MHDC, XI, 244, Nr. 616; METNITZ, Kärntner Burgenkunde, II, 10; KORAK, Burggrafen (Diss.), VII. Siehe auch unten, 198.

[439] Über ihn oben, Anm. 219, u. Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom“, 518.

[440] 1489 April 30 Innsbruck; spät. Abschr. Im StLA, Arch. Herberstein (Eggenberg), U E 2, 6, Nr. 1 (alt).

[441] Bayer. HStA München, AStA, Auswärt. Staaten, Literalien, Österreich, Nr. 2/IV, fol. 280; DRTA unter Maximilian I., Bd. III, 783, Nr. 205d.

[442] Über den Konflikt, der durch Herzog Albrechts Versuche, Tirol, die habsburgischen Vorlande u. die Reichsstadt Regensburg an sich zu bringen, verschärft wurde, siehe WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 250ff.; S. WOLF, Doppelregierung, 430ff. 458ff., 551ff. u. ö.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

um Hilfe ersucht.[443] Der Bischof, ein Anhänger des Kaisers, sah seine Besitzungen in Österreich, Steiermark und Krain von beutelüsternen Nachbarn, die es – wie Georg Lilienast – mit den Ungarn hielten, dauernd schwer geschädigt. In seiner Verzweiflung hatte er bereits mit Matthias Corvinus zu verhandeln begonnen.[444] Reinprecht konnte ihm zunächst nur mit Mahnbriefen helfen, denn der Aufenthalt in München war kurz. Schon am 31. Mai befand sich der König mit den Seinen in Augsburg, kam am 4. Juni nach Nördlingen und zog am 20. Juni in Frankfurt ein. Hier ist der Reichenburger mit Maximilian während des ganzen Reichstags, bis tief in den Juli hinein, geblieben.[445] Da er bei den Verhandlungen mit den Ständen offenbar wenig zu tun hatte, machte er sich am Rande nützlich, indem er verschiedene Bitten Außenstehender, die ihm berücksichtigenswert – oder einträglich? – erschienen, an den König herantrug, wie eine Intervention des Frankfurter Stadtrates für gefangene Briefboten der Stadt Gent.[446]

Nach dem Ende des Reichstages zog er mit Maximilian über Nürnberg nach Linz, wo dieser den Herbst und Winter beim alten Kaiser verbrachte. Vielleicht hat Reinprecht Anfang September im Auftrag des Königs an den Verhandlungen Friedrichs III. mit ungarischen Gesandten teilgenommen.[447] Zweimal, im Spätherbst 1489 und Anfang 1490, schickte Maximilian den Reichenburger zum Grafen Leonhard von Görz, um über den Austausch habsburgischer und görzischer Güter auf dem Karst zu verhandeln.[448] Möglicherweise wurde dabei auch über einen Erbvertrag des Königs mit dem kinderlosen Grafen gesprochen, aber über das Anfangsstadium ist man wohl nicht hinausgekommen. Reinprecht, sonst kein großer Diplomat, empfahl sich für diese Verhandlungen wegen seiner guten Beziehungen zum etwas grobschlächtigen Görzer und dessen Frau Paula,[449] denen er vom niederländischen Feldzug 1488 regelmäßig berichtet hatte.[450] Die übrige Zeit war er bei Maximilian und dem Kaiser in Linz, einmal, Mitte Oktober 1489, ist er auch in der Steiermark nachweisbar,[451] vermutlich auf dem

---

[443] Arch. d. Erzbistums München-Freising, Korrespondenzbücher d. Bischofs Sixtus, Bd. IV, fol. 79^{v}, 80^{v}; teilweise in: DRTA, wie Anm. 441, 922, Nr. 242c. Siehe oben, 175.

[444] DRTA, 922f. u. Anm. 104. Zum Ausgang der Sache M. KÖNIG, Diss., 113f.; künftig SCHÄFFER, „Belastete".

[445] Gerrit Jasper SCHENK, Zeremoniell und Politik. Herrschereinzüge im spätmittelalterlichen Reich (Köln usw. 2003), 621–623 (originelle Beschreibung des Einzugs in Nördlingen, mit *Wyprecht Reichenbergers* Forderung nach einem Baldachin für sich). Stadtarch. Frankfurt/M., RTA, Bd. 13, fol. 63; JANSSEN, Reichscorrespondenz, II, 520; DRTA, 1026, in Nr. 264b; siehe unten, 309. – Juli 23 beurkundet sein Sohn Hans v. R. für ihn die Verpfändung der ungnadischen Ämter Gaishorn u. Kalwang um 400 lb.d. an Kaspar von der Maur – das Geld benötigte Reinprecht *zu merklicher dienstlicher notdurft*; Wien HHStA, AUR. Vgl. auch oben, 157, u. unten, 219, 227, 241f..

[446] Stadtarch. Frankfurt/M., Bürgermeisterbuch 1489, Juni 27; DRTA, 1034, in Nr. 264e.

[447] Siehe oben, Anm. 393, u. VALENTINELLI, Regesten z. deutschen Geschichte, 545, Nr. 566.

[448] Beglaubigung Maximilians für Reinprecht, 1489 (nicht vor Herbst); Innsbruck TLA, Rep. 10, Görzer Archivregister, S. 1112; S. 1105 Befehl des Königs an den Reichenburger von 1490 (ca. Anf.), dazu S. 1031, 1058–1060. Weiteres unten, 204.

[449] Vgl. seine Bitte an den Görzer betr. eine Pfarrpfründenvergabe u. die Unterstützung der Empfehlung Maximilians für die Belehnung des späteren Generalschatzmeisters Simon v. Hungersbach, 1489; TLA, Rep. 10, S. 574, 1824. Reinprechts Brief an Gräfin Paula v. Görz; S. 1745. Schon Reinprechts Vater Hans (I.) hatte Lehensbeziehungen zu den Görzer Grafen (als Pfalzgrafen von Kärnten), sein Sohn Hans (III.) vertiefte sie durch seine Heirat; siehe oben, 108, u. unten, 245.

[450] Notiz im TLA, S. 1803 (Originale wohl längst vernichtet, der Registrator [Wilhelm Putsch, ab etwa 1515] vermerkte, dass daran nichts mehr gelegen sei).

[451] StLA, AUR 8496 (1489 Oktober 16). Im Herbst intervenierte Reinprecht beim Freisinger Bischof in Linz für Benesch v. Ebersdorf betr. die Pflege Waidhofen/Y.; Brief des Bischofs an ihn, 1489 Dezember 4, im Arch. d. Erzbistums München-Freising, Korrespondenzbücher d. Bischofs Sixtus, Bd. IV, fol. 115^{v}; M. KÖNIG, Diss., 139/Anm. 550. – 1490 Jänner 4 Linz erscheint *Hanns vonn Reichenburg marckschalck* als Zeuge in einer Vertragsurk. zwischen Jörg Rottaler u. Dietrich v. Harras; Wien HHStA, Frid. 7/1490, fol. 122–129, hier 128^{v}; DRTA unter Maximilian I., Bd. III, 1374. Wegen des Titels ist Reinprecht anzunehmen. – Hans wird 1490 erstmals mit 10 Pferden Bestallung in Maximilians Hofgesinde geführt; Q. v. LEITNER in der Einleitung zum FREYDAL, 93.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Weg über Kärnten nach Lienz bzw. Schloss Bruck zum Görzer. Wieder bezeichnen Schuldurkunden für Soldgelder seinen Weg.[452] Im Frühjahr 1490 war er noch d. h. wieder am Kaiserhof. Von hier ritt er[453] zu Maximilian, der sich nach Innsbruck begeben hatte, um ihm den Tod des ungarischen Königs mitzuteilen, der am 6. April morgens, erst siebenundvierzigjährig, in Wien verstorben war.[454]

Damit änderte sich die politisch-militärische Lage völlig. Der alte Kaiser hatte seinen ärgsten Feind überlebt und rechtbehalten. Aus den überlegenen ungarischen Angreifern von gestern wurden bald entmutigte Verteidiger. Einige gegnerische Hauptleute, vor allem Jakob Székely, schlossen von sich aus Waffenstillstand mit den Habsburgern oder liefen gleich zu ihnen über, andere zogen ab, die meisten größeren Städte und Burgen hielten vorläufig noch aus. Da Matthias keinen ehelichen Sohn hinterlassen hatte, waren die Ungarn uneins, wem sie die Stephanskrone zuwenden sollten. Bewerber gab es genug: Kaiser Friedrich und König Maximilian, König Wladislaw von Böhmen, dessen Bruder Johann Albrecht von Polen und Johann Corvinus, den vorehelichen Sohn des Matthias. Viel hing von der ehrgeizigen, gebildeten Königinwitwe Beatrix ab, die ihre Wahlunterstützung und Geldhilfe von der Heirat mit dem Kronbewerber abhängig machte. Da die Italienerin in Ungarn wenig beliebt, nicht mehr ganz jung und offensichtlich unfruchtbar war, hielt sich der seit 1482 verwitwete Maximilian, dem sie anfangs wohlgesinnt schien, auffallend zurück. Die gekränkte Frau wandte sich hierauf dem ledigen Böhmenkönig zu, der nach einigem Zögern in den sauren Apfel biss und eine dubiose Schnelltrauung (besser: Scheinverlobung) mit ihr vollzog.[455] Der Kaiser und Maximilian betrieben ihre Ansprüche auf Ungarn nicht durch offene Wahlbeteiligung, sondern indem sie auf ihr Erbrecht aus dem Vertrag von Ödenburg–Wiener Neustadt (1463) hinwiesen. Das anerkannten die auf ihr freies Königswahlrecht pochenden Magnaten nicht; sie wählten am 15. Juli 1490 den schwachen, lenkbaren Wladislaw von Böhmen zum ungarischen König. Damit war ein neuer Krieg unvermeidlich.[456]

---

[452] 1489 (Herbst) lieh er von Friedrich Hofmann 500 lb.d.; Wien HHStA, AB. 333/3, S. 1496. Die Summe wurde 1521 von Karl V. bzw. Erzherzog Ferdinand zur Bezahlung übernommen, stand aber noch 1527 aus; HHStA, AUR 1521 Jänner 7 Worms; StLA, Meiller-Akten, XI-d-2, fol. 58–60, u. Hs. I/12 (Hofschatzgewölbebücher), S. 674–679. – Siehe auch oben, Anm. 445.

[453] ÖNB Wien, Hs. 8614 (FUGGER/JÄGER), fol. 123, ist wohl so zu verstehen. Naheliegender wäre es, dass der Kaiser seinem Sohn die Nachricht durch einen Boten geschickt hätte. Siehe z. B. S. WOLF, Doppelregierung, 254f.

[454] SCHÄFFER, Zur Geschwindigkeit, 107f. – Über das Sterbealter des Matthias, 47 oder 50 Jahre, herrschte lange Unklarheit; die ältere Lit. (FRAKNÓI, ISENBURG/FREYTAG-LORINGHOVEN etc., dannach SCHÄFFER, I, 112, u. S. WOLF, Doppelregierung, 253) sind für 50; dagegen MATTHIAS Corvinus (Katalog Schallaburg, 1982), passim, u. HOENSCH, Matthias Corvinus, 33, 228f., u. Stammtaf. – Die Bemerkungen von RÁZSÓ, Feldzüge, 22, 27, über die „unaufklärbaren" Umstände des Todes (Gift?) sind bei dem bekannt schlechten Gesundheitszustand des Corvinen (siehe oben, Anm. 383) unnötig. Aber noch Michael W. WEITHMANN, Die Donau, Wien usw. 2012, 136, schreibt „Giftmord nicht ausgeschlossen", seine Kurzbiographie des „Skythischen Mars", 135f., auch sonst fehlerhaft. Vergiftungsgerüchte tauchten damals bei nicht sofort erklärbaren Todesfällen hervorragender Männer häufig auf; der niedrige Stand der Medizin bzw. Pathologie eröffnete ein weites Feld für Verdächtigungen, Beweis u. Widerlegung waren gleichermaßen unmöglich; vgl. prominente Fälle zuletzt bei SCHÄFFER, Einige Schlaglichter, 64f.

[455] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 282f., 286, 291; HOENSCH, 230ff.; S. WOLF, 257. Scharfe Äußerungen Johannes TICHTELs in seinem Tagebuch, FRA I/1, 54. Vgl. (aus ungar. Sicht) András KUBINYI, Die Wahlkapitulation Wladislaws II. in Ungarn (1490), 142ff. – Allerdings war Maximilian durch seine bretonische Heiratssache nicht ganz ungebunden; WIESFLECKER, 323ff.

[456] SCHOBER, Eroberung NÖ.s, 406ff. (z. T. ungenau); PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 108f.; WIESFLECKER, 282ff.; WIESFLECKER in: SOF, Bd. 18 (1959), 36ff., auch für das Folgende. Über die geringen Wahlaussichten der Habsburger bei den ungar. Bischöfen, die sehen, wie der Kaiser mit seinen Bischöfen umspringt, siehe den Brief des Bischofs Sixtus v. Freising, 1490 Juli 11; M. KÖNIG, Diss., 268. – Der Vertrag von 1463 bei NEHRING, Matthias Corvinus, 202f. (Anh.); korr. v. Moritz CSÁKY in: MATTHIAS Corvinus (Katalog Schallaburg, 1982), 261–263, Nr. 151; SCHÄFFER in: Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk, 171, Nr. 6/35; BAK, Königtum u. Stände in Ungarn, 148–150, Anh. I, Nr. 12, zum obigen 62ff., 152ff., Anh. I, Nr. 14.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Zunächst galt es für die Habsburger, die ungarisch besetzten Teile ihrer Erbländer zurückzuerobern. Die Vorbereitungen traf zuerst Friedrich III., indem er Geld eintrieb,[457] Aufgebotsbriefe an die Landstände ausgehen ließ und Kriegsvolk zusammenzog. Er und Maximilian forderten die benachbarten Reichsstände zum Zuzug auf und bemühten sich, Streitigkeiten zwischen ihnen beizulegen. Der junge Hans von Reichenburg wurde um 4.000 fl., Büchsen und Pulver zum Görzer Grafen geschickt.[458] Reinprecht erhielt Befehl, in die Steiermark, nach Kärnten, *Rocklspurg* (Radkersburg) und in die anderen besetzten Gebiete zu reiten und die ungarischen Dienstleute mit Geld zu gewinnen; der König wollte die kriegserfahrenen Söldner auf seine Seite ziehen und damit zugleich die wichtigsten Festungen kampflos in seine Hand bringen. Außerdem sollten Reinprecht und andere mit den ungarischen Magnaten wegen der Stephanskrone für Maximilian verhandeln, dafür aber die Zustimmung des Kaisers abwarten;[459] der König kannte seinen misstrauischen Vater, er wollte den Eindruck vermeiden, hinter seinem Rücken nach der Krone zu streben. Die Gesandten erhielten daher auch eine Instruktion an den Kaiser, worin Maximilian ihm seine Pläne mitteilte und verschiedene Ratschläge zur Organisation und Finanzierung des Krieges anfügte.[460]

Die Instruktion für die Gesandten nach Ungarn betonte zwar das Erbrecht der Habsburger, doch sollten die althergebrachten Landesrechte gewahrt, alle wichtigen Angelegenheiten mit Rat der Magnaten behandelt und die Ämter nur mit geborenen Ungarn besetzt werden; die derzeitigen Amtsträger sollten ihre Stellen behalten – typische Forderungen einer Wahlkapitulation. Besonders wurde auf die gefährdete Lage Ungarns gegenüber den Türken verwiesen, welche die Hilfe Maximilians und des Reiches dringend erfordere; dadurch könnten die verlorenen Gebiete Ungarns zurückgewonnen werden. Die Gesandten sollten heimlich gegen die Prätendenten aus Böhmen und Polen Stimmung machen und, falls sie merken, dass nicht Maximilian gewählt würde, die Wahl um einige Monate hinauszögern.[461]

Nach dem 20. April brach Reinprecht von Innsbruck auf und ritt nach Linz,[462] von da mit den anderen Gesandten nach Wien, wo sie jedoch bereits aufgehalten wurden; der ungarische Stadtkommandant und Statthalter, Stephan Szapolyai, verweigerte ihnen das freie Geleit nach Ofen/Buda, weil er die Zustimmung der Magnaten einholen müsse (Anfang Mai).[463] Trotzdem scheint die Gesandtschaft bald nach Ungarn gelangt zu sein. Sie richtete aber nichts aus,

---

[457] Vgl. z. B. sein Schreiben an (seine Anwälte in der Steiermark) Friedrich v. Stubenberg, den Hauptmannschaftsverweser Christoph (I.) Mindorfer, Diepold Harracher u. Hans Peuerl, 1490 April 13 Linz: Sie sollen zum Rückgewinn der Städte u. Schlösser, den der Kaiser selbst nicht finanzieren kann, so viel Geld wie möglich leihen u. Geld von anderen Landleuten entlehnen; StLA, AUR 8585.

[458] Bei der Gelegenheit bat Hans den Grafen um ein Pferd; Innsbruck TLA, Görzer Archivregister, S. 1112, 1747. Er kehrte bald zurück, schon im Mai hatte er einen neuen Auftrag; siehe unten.

[459] Instruktion Maximilians für Michael v. Wolkenstein an den Kaiser, 1490 April 13 Innsbruck; Innsbruck TLA, Kopialbuch (Bekennenbuch) 1490/M/11, fol. 83^{v}–87^{v} = S. 134–142. Latein. Vollmacht Maximilians für seine Unterhändler mit den Magnaten: Fürst Rudolf v. Anhalt, den Brixener Domdekan Benedikt Fueger, den *Seneschall* (statt Hofmarschall) Reinprecht v. Reichenburg, den Dr.jur.utr. u. Eques auratus Marquard Breisacher, den obersten Salinenmeister (Salzmeier zu Hall/T.) Hans Ramung und Siegmund v. Rohrbach, April 20 Innsbruck; TLA, fol. 50 = S. 79; hg. v. FIRNHABER im AföG, Bd. 3 (1849), 401f., Nr. 3. UNREST, 188, nennt als Gesandte zu den Ungarn nur den Reichenburger u. den königl. Stallmeister Hans Deschitz, er wirft 2 verschiedene Gesandtschaften zusammen; siehe unten, 186.

[460] *Memorial* Maximilians für Anhalt, Fueger, Reichenburg, Ramung, Rohrbach u. Breisacher, April 22 (Innsbruck); TLA Innsbruck, Bekennenbuch, fol. 87^{v}f. = S. 142–144. S. WOLF, Doppelregierung, 255f.

[461] Undat. (ca. April 13) Instruktion; Wien HHStA, Max. 1 (alt 1a) 1490, fol. 4–9; FIRNHABER in: AföG, Bd. 3 (1849), 440ff., Nr. 45; LICHNOWSKY/BIRK, VIII, Beil. 11; WIESFLECKER in: SOF, Bd. 18 (1959), 38f.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 283.

[462] Von Innsbruck meldete er April 20 dem Herzog Wilhelm v. Jülich-Berg den Tod des Matthias Corvinus u. den bevorstehenden Aufbruch Maximilians zur Rückeroberung der Erblande; er bat den Herzog um einen guten Hengst u. versprach ihm dafür ein schnelles türkisches Pferd, das er wohl auf dem Feldzug zu erbeuten hoffte; HStA Düsseldorf, Jülich-Berg I, Nr. 192, fol. 12.

[463] Brief des Mailänder Gesandten Maffeo aus Buda, 1490 Mai 7; MONUMENTA Hungariae Historica, IV/4, 189, Nr. 134; dort weiteres dazu.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

und schon im Juni erschienen neue Gesandte des Kaisers und Maximilians in Ofen, die ebenfalls keinen Erfolg hatten.[464] Der Reichenburger und die anderen ritten nach Linz zurück, wo der Kaiser inzwischen 1.200 Mann gesammelt hatte. Mit ihnen fuhren der Fürst Rudolf von Anhalt, der in Maximilians Diensten stand, und Reinprecht auf Donauschiffen nach Wien. Die Bürger, welche von der ungarischen Herrschaft längst genug hatten, ließen sie sogleich ein (18. Juli). Die ungarische Besatzung zog sich in die Burg zurück; sie wurde vorläufig blockiert, erst nach Maximilians Ankunft mit 4.000 Mann, Mitte August, regelrecht belagert und zur Übergabe gezwungen.[465] Der Reichenburger ritt noch vorher in die Steiermark, wo er mit ein paar hundert Mann den Ungarn Abbruch tat und einige Burgen zurückeroberte.[466]

Der Umsturz in Wien hatte für einige Anhänger und Profiteure der ungarischen Herrschaft schlimme Folgen. Wer sich nicht selbst in Sicherheit brachte, wurde gefangen genommen und zwar nicht am Leben, aber mit Amtsverlust und finanziell bestraft. Die königlichen Räte hatten einen Regensburger Studenten, Johann *Cassis*, im Kärntnertorturm gefangengesetzt. Er hatte sich zu schweren Majestätsbeleidigungen gegen Maximilian hinreißen lassen. Die Unversität intervenierte für ihn – wohl mit dem Hinweis auf ihre Gerichtsprivilegien – und erreichte, dass der Reichenburger in seiner Funktion als königlicher Marschall ihn ins Universitätsgefägnis überstellen ließ, wo er bis zur Ankunft des Königs in sicherem Gewahrsam bleiben sollte (12. September 1491).[467]

Maximilian hatte sich zunächst von Innsbruck über München nach Ulm zum Schwäbischen Bundestag begeben, von dem er Kriegshilfe erbat. Auch aus der Entfernung kümmerte er sich um die Rückeroberung der Erblande. Der junge Hans von Reichenburg erhielt Befehl, von den Hauptleuten, Rottmeistern und Dienstknechten des Matthias Corvinus 500 gerüstete Pferde (schwere Reiter)[468] auszumustern und in Sold zu nehmen.[469]

Sein Hauptauftrag war allerdings ein anderer, geheimer und politischer. Der König hatte erkannt, dass durch offene Verhandlungen allein mit der Gesamtheit der ungarischen Stände für ihn nichts zu erreichen war. Er wollte nun gleichzeitig einige ausgewählte Magnaten bearbeiten, von denen er annahm, dass sie zu gewinnen seien. Zu diesen schickte er den jungen Reichenburger mit einer Instruktion,[470] die an Klarheit nichts zu wünschen übrig ließ und

---

[464] Brief des ferraresischen Gesandten Beltrandus Constabilis, Juni 17 Buda; MONUMENTA, 430f., in Nr. 88; WIESFLECKER in: SOF, Bd. 18 (1959), 42ff.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 285ff.

[465] KRAUS, Maximilian`s Beziehungen zu Sigmund v. Tirol, 25f., Nr. 3f. (Berichte Florian Waldaufs); FIRNHABER in: AföG, 3 (1849), 412f., Nr. 13; ÖNB Wien, Hs. 8614 (FUGGER/JÄGER), fol. 124^{v}; vgl. QUELLEN Geschichte Wien, Abt. II, Bd. III, Nr. 5351, 5352, 5355, 5362–5364, 5372, 5374; TICHTEL, Tagebuch, FRA I/1, 53; VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 543f.; WIESFLECKER in: SOF, 42, 45f.; WIESFLECKER, Maximilian, 287f.; MITSCHE, Fürsten von Anhalt (Diss.), 43. Etwas später wurden die wichtigsten Städte u. Schlösser in Österreich u. d. E. zurückgewonnen, Wr. Neustadt (außer der Burg) hatte Maximilian August 17 die Tore geöffnet. St. Pölten u. Mautern erhielt der Passauer Bischof nicht mehr zurück; VANCSA, 543ff.; Volker LUTZ, Stadt u. Herrschaft St. Pölten 1491–1785 (= Veröff. d. Kulturamtes d. Stadt St. Pölten, Bd. 6, St. Pölten 1975), 17ff.; GUTKAS, Matthias Corvinus, 290ff. – Siehe weiter unten, 190.

[466] Juli 19 war er in Graz (unten, Anm. 475), wohin auch der König noch im Juli kam, um v. den steir. Ständen Kriegshilfe zu erhalten; Berichte Florian Waldaufs bei KRAUS, Maximilian´s Beziehungen, 16f., 23ff.; WIESFLECKER, Maximilian, 287f.

[467] Paul UIBLEIN (Hg.), Die Akten der Theologischen Fakultät der Universität Wien (1396–1508) (Wien 1978), 345f. Über andere Fälle siehe künftig SCHÄFFER, „Belastete“ 1490.

[468] 1 Pferd bestand aus einem schwergerüsteten Reiter (manchmal mit mehreren leichtbewaffneten Begleitern, mindestens mit 1 Trossknecht); vgl. die französ.-burgund. Lance, unten, 228.

[469] Wien HHStA, Max. 1 (alt 1a) 1490, fol. 18 (Mai 12 Ulm). Ein ähnlicher Befehl Maximilians u. des Kaisers an andere bei FIRNHABER im AföG 3 (1849), 406f., Nr. 6.

[470] Wien HHStA, Max. 46 (alt 40b) o. D. XVI, Varia (3. Fasz.), fol. 4f. (Konz., Hans v. R. gen.), 14f. (Orig. mit Siegel, Hans nicht gen.), etwas unterschiedliche Reihenfolge der Punkte in beiden undat. Stücken. Abfassungszeit zwischen der ersten Gesandtschaft Maximilians, nach April 20, u. der ungar. Königswahl, Juli 15; da Maximilian noch nicht beim Kaiser in Linz ist, vor Mai 30, also wohl um Mai 12 (siehe oben). Im Konz. am Schluss ein weiterer, wieder durchgestrichener Punkt: Hans v. R. erhält Vollmacht, aus Maximilians Kammer einigen *gemeinen personen* (Ungarn) 40–50.000 fl. zu versprechen; darunter Vermerk *credentz Wardein*. Bischof

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

selbst die unerprobten Fähigkeiten des jungen Anfängers in der Diplomatie nicht überfordern konnte. Ganz bewusst machte Maximilian weder den Versuch, vor den Magnaten seine politische und persönliche Distanz zum Vater zu verbergen, noch ließ er den geringsten Zweifel daran, dass für ihn die Wahl eines anderen zum König von Ungarn der Kriegsfall sei. Die einleitenden und abschließenden Begründungen: das vertraglich gesicherte Nachfolgerecht der Habsburger in Ungarn, Nutzen und Ehre Ungarns und der ganzen Christenheit durch seine Wahl, sowie das Versprechen, die Privilegien der Stände zu bestätigen, wirken wie nachträglich dazugeklebt und können den Gesamteindruck der brutalen Drohung, des Prinzips „Zuckerbrot und Peitsche“ nicht verdecken, sollten es auch nicht. Gewiss hatte der König ältere, erfahrenere, gebildetere Diplomaten zur Verfügung, doch meinte er, dass solche Worte aus dem Munde eines jungen Reiterhauptmanns härter, glaubwürdiger klingen und den Magnaten den Ernst der Lage klarer vor Augen führen würden. Es war keine unbedachte Vertrauensseligkeit, sondern Absicht, wenn Maximilian die (formale) Mitbewerbung des Vaters um die Stephanskrone in einer für den alten Kaiser wenig schmeichelhaften Weise offen zugab: er wollte zu verstehen geben, dass um die Habsburger kein Weg herumführe und von den beiden er, Maximilian, für die Ungarn das kleinere Übel sei. Zur Beruhigung sollte Hans den Ungarn versichern, dass der Kaiser die Stephanskrone schon früher Maximilian versprochen habe, und dieser die Einhaltung der Zusage erreichen werde, sobald er selbst mit seinem Vater reden könne. Aus dem Auftrag und seiner Tonart geht jedenfalls hervor, wie sehr Maximilian auf die Treue und Verschwiegenheit des jungen Reichenburgers, auch gegenüber dem Kaiser, zählen konnte.

Eine fast gleichlautende Instruktion erhielt der königliche Stallmeister Hans Deschitz, ein gebürtiger Kroate und alter Soldat aus den niederländischen Kriegen; er wurde zu den kroatischen und dalmatinischen Ständen abgeordnet.[471] Von diesen, die zwar zur Stephanskrone gehörten, aber den Ungarn mit einer gewissen Reserve gegenüberstanden, wegen ihrer Ausgesetztheit an der Türkengrenze auch eher bei Venedig und den Habsburgern Anlehnung suchten, konnte Maximilian mehr Verständnis für seine Thronbewerbung erwarten. Über die tatsächliche Durchführung der Instruktionen ist nichts bekannt,[472] nur so viel wissen wir, dass zwar die kroatischen Stände weitgehend gewonnen werden konnten, aber alle Bemühungen nicht ausreichten, die habsburgische Partei unter den Magnaten entscheidend zu stärken. Am 15. Juli 1490 wurde Wladislaw von Böhmen zum ungarischen König gewählt. Die Waffen mussten entscheiden.[473]

(Johann) v. Großwardein (Nagyvárad, Oradea), der lt. Instruktion bereits mit Maximilian wegen der Stephanskrone verhandelt hatte, war also einer der aufzusuchenden Prälaten. Unter den anderen sind wohl die späteren Anhänger Maximilians, die Bischöfe Sigismund Ernst v. Fünfkirchen/Pécs u. Johann v. Veszprém, Lorenz Ujlaky u. die Brüder Kanizsa zu vermuten, vielleicht auch Johann Corvinus; siehe unten.

[471] Wien HHStA Max. 46 usw. fol. 30. – Deschitz starb 1493 vor Oktober 28; Reg. Imp. Max., Bd. I/1, Nr. 91 u. 130. Über ihn Q. v. LEITNER in der Einleitung zum FREYDAL, LXXI. Zu seinen Verwandten Niklas u. Blasius oben, Anm. 213.

[472] Zur gleichen Zeit (Juni – Juli) hielt sich die (3.) offizielle Gesandtschaft des Kaisers u. Maximilians in Buda auf, sie erreichte auch nichts u. zog nach Wladislaws Wahl unter Protest u. Drohungen ab; FIRNHABER im AföG 3 (1849), 444ff., Nr. 46; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 285ff.

[473] Vgl. die Ladung Ödenburger Ratsmitglieder zur Krönung am 14. September in Stuhlweißenburg/Székesfehérvár durch Prälaten u. Adel des Königreiches, 1490 August 12 Buda; HÁZI, Sopron, I/6, 66f., Nr. 57. – Erheiternd ist in dem Zusammenhang die gewollte Naivität des latein. Gutachtens der Wiener Universität vom 9. August 1490, das auf Ersuchen der Stadt Wien erstellt wurde: König Maximilian sei unter der Voraussetzung, dass entsprechende Verträge vorhanden u. vom Papst bestätigt seien, auf Grund der vom Kaiser vollzogenen Übergabe seiner Thronfolgerechte, als rechtmäßiger König von Ungarn zu betrachten; die Universität als geistl. Gemeinschaft verwahre sich aber dagegen, dass ihr Ratschlag Blutvergießen oder Feindseligkeiten zur Folge haben sollte(!); QUELLEN Geschichte Wien, Abt. II, Bd. III, 407, Nr. 5376 (nach Orig. im Stadtarch. Wien).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Das Geld war natürlich wieder ein Hauptproblem. Maximilian suchte alle möglichen Quellen auszuschöpfen: Darlehen von Reichsständen, Amtleuten und Privatpersonen,[474] Verkäufe und Verpfändungen landesfürstlicher Güter und Rechte in den Erblanden, vor allem im eben (März 1490) von Erzherzog Siegmund übernommenen Tirol, hohe Geldanschläge auf Landstände und Untertanen. Nachdem der König im Juni über Linz in die Obersteiermark gekommen war, diese aber bald verlassen hatte, um wieder zu seinem Vater zu reiten, ließ er durch Friedrich von Stubenberg, Christoph von Mindorf, Reinprecht von Reichenburg und Diepold von Harrach Mitte Juli in Graz einen steirischen Landtag abhalten. Die Landschaft bewilligte Geld für die Besoldung von Kriegsvolk auf ein Vierteljahr.[475] Ende Juli kam Maximilian selbst nach Graz. Rasch wurden einige wichtige Städte und Schlösser, wie Hartberg, Leibnitz und Voitsberg, zurückerobert,[476] wobei Reinprecht als Anführer der Belagerungstruppen tätig war. Während der König im August über den Semmering nach Österreich vordrang, Wiener Neustadt und die Wiener Burg in seine Hand brachte, setzte der Reichenburger die Säuberung in der Steiermark fort. Der mühsame Kleinkrieg, gemischt mit zähen Übergabsverhandlungen, konnte nicht mehr beendet werden, denn Maximilian berief Reinprecht bald aus dem Land ab.

6.000 schlesische Söldner, ehemals im Dienst des Matthias Corvinus, waren nun, im Auftrag König Wladislaws, aus Mähren in Österreich unter der Enns eingebrochen und bis an die Donau bei Korneuburg vorgestoßen, wo sie mit einer Wagenburg eine befestigte Stellung einnahmen. Die wichtigste Verkehrs- und Nachschublinie vom Reich nach Wien, der Donauweg, war gefährdet, Maximilian im Rücken bedroht. Aber ehe der König gegen die Schlesier vorging, wollte er versuchen, sie auf seine Seite zu ziehen; die gut gerüstete, kriegserfahrene Truppe wäre ihm für den Feldzug nach Ungarn gerade recht gewesen. Der Reichenburger sollte sie gewinnen, den Fußknechten monatlich 3, den Reitern 6 fl.Rh. bieten; einen Monats-

[474] Bischof Matthias Scheit v. Seckau lieh dem König damals über 20.000 fl. u. finanzierte den Transport von 13 mit Lebensmitteln beladenen Schiffen nach Wien. Er hatte Jahre später „sein" Geld – in Wahrheit handelte es sich um gesammelte Kruziat- u. Indulgenzgelder! – noch nicht zurückerhalten, beklagte sich bei den steir. Ständen, dass ihn der Zinsendienst ruiniere, u. bat sie um Intervention bei Maximilian; HHStA, Max. 43 (alt 36) o. D. V/6, fol. 15; KRAMML, Administration, 21f. – Noch während des Feldzugs, im Oktober 1490, schickte der König Leute in die Steiermark um Darlehen; StLA, AUR 8666; SCHILLINGER-PRAßL, Rechtsquellen Leoben, 233/Nr. 218. – Ein Darlehen des obderennsischen Landeshauptmanns Gotthard v. Starhemberg für Maximilian bei KURZ, Oesterreich unter Kaiser Friedrich IV., Th. 2, 305f., Beyl. Nr. LXXIII (1490 Juni 10).

[475] StLA, AUR 8626, 1490 Juli 19 Graz: Stubenberg, Mindorf, Reinprecht u. Harrach (diese z. T. identisch mit den Vertretern des Kaisers 1488/89, siehe oben, 179f.) teilen dem Seckauer Propst Johann das Ergebnis des Landtags mit: das Stift hat für 6 (gerüstete) Pferde auf ein Vierteljahr 78 lb.d. bis August 5 zu zahlen. MENSI, Geschichte Steuern, I, 40/Anm. 3. SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 239–241 (Anm. 1326: falsches Datum Juli 29, auch ist der Brief ein Befehl unter Strafandrohung, kein Ersuchen). Außerdem verlangte der König vom Propst für den Feldzug auch Wagen u. Zugpferde, 1490 August 1 Graz; StLA, AUR 8693 (falsche Archivdat. Dezember 19). – Die Kärntner Stände bewilligten ebenfalls eine Hilfe; UNREST, 188. Für Krain u. Österreich u. d. E. siehe F. M. MAYER in: AföG, Bd. 68 (1886), 438f., 465; M. KÖNIG, Diss., 91.

[476] PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 108; F. POSCH, Geschichte Hartberg, I/1, 108; WIESFLECKER in: SOF, 18 (1959), 44f.; BARAVALLE, Burgen, 204; vgl. die Inschrift in der Schlosskapelle Seggauberg bei Leibnitz; SCHÄFFER in: Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk (Katalog), 173f., Nr. 6/41. Brief Florian Waldaufs, August 15 Bruck/M., bei KRAUS, Maximilian`s Beziehungen zu Sigmund v. Tirol, 29f., Nr. 7 (Anm. 1 betr. Niklas Salm als Oberbefehlshaber ist falsch, siehe unten, Anm. 497). Vgl. KRAUS, Maximilians Briefwechsel mit Prüschenk, 67. Johannes SIMMLER, Geschichte der Stadt, der Pfarre u. des Bezirkes Hartberg, 1914, 283, weiß nichts von der ungar. Besetzung u. Rückeroberung. Siehe auch oben, Anm. 396; ZAHN, Styriaca Innsbruck, in: BKStGQ, Jg. 15 (1878), 12; Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 61, fol. 210, 213. Radkersburg u. Fürstenfeld kamen erst etwas später wieder in Maximilians Hand, ebenso die früher salzburgischen Städte Pettau u. Rann (unten, 193). Murau u. die zugehörigen liechtensteinischen Burgen hatte der kaiserl. Hauptmann Balthasar Thannhauser schon früher besetzt; StLA, AUR 8668, 8815; PFERSCHY, Fürstenfeld, 54; unten, Anm. 494. Zu den Rückeroberungen in Kärnten FRÄSS-EHRFELD, Geschichte Kärntens, I, 616, 618. Für Österreich u. u. o. d. E. KURZ, Oesterreich unter Kaiser Friedrich IV., Th. 2, 309f., Beyl. Nr. LXXVI (Puchheim!); VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 543ff.; GUTKAS, Matthias Corvinus, 290ff.; HÁZI, Sopron, I/6, 67f., Nr. 58 (Bruck/L.).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

sold würden sie bei der Aufnahme im Voraus erhalten. Außerdem versprach Maximilian, keinen Frieden mit Wladislaw zu schließen, bevor dieser die Söldner bezahlt habe. Der König wollte selbst dafür bürgen, ihnen eine Geldsumme bar zahlen und für die Soldrückstände ungarische Städte, Gespanschaften und Burgen zur Schadloshaltung verpfänden. Dem Hauptmann und den Rottmeistern sollte Reinprecht 2–3.000 fl. *erung* zusagen. Da er aber mit leeren Händen zu den Söldnern kam, blieb seine Abwerbung erfolglos. Im September rückte der König gegen die Schlesier vor, die sich inzwischen auf 7.000 Mann verstärkt und an die March zurückgezogen hatten. Aber er konnte sie nicht fassen, sie wichen zurück und zerstreuten sich schließlich.[477]

Reinprechts Sohn Hans bekam wieder eine diplomatische Aufgabe. Neben den Kriegsvorbereitungen bemühte sich Maximilian auch nach der ungarischen Königswahl, so viele und einflussreiche Magnaten wie möglich auf seine Seite zu ziehen, um beim künftigen Feldzug nach Ungarn Verbündete zu haben und den Widerstand von innen her aufzubrechen. Eine Sonderstellung unter den ungarischen Großen nahm der natürliche Sohn des Matthias, Johann Corvinus, ein. Er zählte zwar erst 17 Jahre und konnte durch den Makel seiner Geburt theoretisch überhaupt kein Erbrecht oder gar Thronfolgerecht geltend machen; auch war ihm, trotz äußerlichem Mutter-Sohn-Getue, die kinderlose, ehrgeizige Königswitwe Beatrix verständlicherweise nicht wohlgesinnt. Aber Johann hatte von seinem Vater, der ihm die Thronfolge verschaffen wollte, reiche Herrschaften und Güter, Schlösser usw. erhalten, er führte u. a. die Herzogstitel von Slawonien, Troppau und Liptau; in seiner Hand befand sich die „heilige" Stephanskrone.

Ein erheblicher Teil des ungarischen Kleinadels, der unter Matthias Corvinus durch Kriegsdienst oder in der Verwaltung zu Ansehen und Vermögen gekommen war, sah in dem jungen Mann das Vermächtnis seines großen Vaters, den Fortsetzer der expansiven Herrschaftspläne, und trat für Johanns Königswahl ein. Die Magnaten dagegen wünschten keinen starken König, der ihre Rechte zurückdrängte, wie es Matthias getan hatte; bei ihnen hatte der junge Corvine wenig Aussichten. Er nahm daher bald Verbindung mit Kaiser Friedrich auf. Den Vermittler machte Jakob Székely,[478] der eben mit seinen eroberten Schlössern auf die Seite der Habsburger zu wechseln begann; er hatte schon 1489 im Auftrag des Matthias wegen Johann Verhandlungen mit Friedrich III. geführt.[479]

Als die Truppen des Johann Corvinus jedoch von den Anhängern Wladislaws besiegt worden waren, forderte er nach der Königswahl durch einen Diener Székelys beim Kaiser Schadenersatz, wobei er so tat, als habe er sich im Dienst der habsburgischen Thronbewerbung geopfert; seinen Schaden bezifferte er auf über 200.000 fl. und verlangte dafür das Fürstentum Krain – günstig gelegen für seinen kroatischen Besitz – auf Lebenszeit. Dafür bot er den Habsburgern die Stephanskrone, alle seine Schlösser und Städte in Ungarn, den kaiserlichen Erblanden und andernorts sowie seine persönliche Unterwerfung an. Friedrich III., dem der Überbringer der Botschaft, ein *slechter gesell* (einfacher Mann), für derart weitreichende Unterhandlungen doch etwas zu minder schien, speiste ihn mit freundlichen, unverbindlichen Worten ab und teilte alles Maximilian mit.

---

[477] Undat. (ca. August) Instruktion Maximilians für Reinprecht; Wien HHStA, Max. 46 (alt 40b) o. D. XVI, Varia, (3. Fasz.) fol. 6. Dazu FIRNHABER im AföG, Bd. 3 (1849), 413; KRAUS, Maximilian's Beziehungen zu Sigmund v. Tirol, 29, 31. Vgl. aus der Rückschau von Jänner 1492: QUELLEN Geschichte Wien, Abt. II, Bd. III, 423f., Nr. 5436.

[478] Über ihn oben, Anm. 287, u. unten, S. 193. Schon im Juli 1490 hat Székely seinen Frieden mit dem Kaiser gemacht: am 25. verschreibt dieser ihm u. seinem Bruder Nikolaus Stadt u. Schloss Friedau/Ormož um 24.000 und Schloss Ankenstein/Borl um 12.000 fl.Ung.; Wien HKA, Innerösterr. Herrschaftsakten, A 12, fol. 24; FIRNHABER, 415f., Nr. 16 (1490 September 17 Wien); UNREST, 194; SCHAFFRAN, Beiträge, 160 (nach italien. Gesandtschaftsberichten). Dazu auch StLA, Arch. Stubenberg, Sch. 17, H. 142 (l. Bl., 1491 April 16, falsche Arch.-Datierung 1481).

[479] M. KÖNIG, Diss., 94; oben, Anm. 393. Künftig SCHÄFFER, „Belastete",

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Dieser witterte sogleich einen Vorteil: Konnte man damit die Spaltung unter den Ungarn vertiefen, unumkehrbar machen? Er schickte eine Gesandtschaft mit Gegenvorschlägen[480] zu Johann Corvinus: der steirische Landesverweser Christoph von Mindorf, der Hauptmann in Obersteier Balthasar Thannhauser, Leonhard von Kollnitz, Hans von Reichenburg und Dr. Wilhelm Kretzl sollten Johann auffordern, unbedingt auf der Seite der Habsburger zu bleiben und ihnen die Stephanskrone auszuliefern. Maximilian würde ihm dafür vom Kaiser die Grafschaft Cilli und die Windische Mark – einen Teil Krains – auf Lebenszeit verschaffen, die ihm Einkünfte wie Krain einbrächten. Außerdem würde Johann die Belehnung mit den reichslehenbaren schlesischen Fürstentümern empfangen (die ihm Matthias Corvinus nach gewaltsamer Vertreibung der angestammten Fürsten übertragen hatte)[481] und Güter in Ungarn nach freier Wahl. Vor allem sollten die Gesandten dem Corvinen eine Gemahlin aus fürstlichem Stand anbieten, die dem Kaiserhaus nahe verwandt sei – eine starke Verlockung für den außerehelich geborenen Sohn eines königlichen Emporkömmlings aus mittlerem Adel! Schlüge sich Johann aber auf die Gegenseite, habe er keine Gnade zu erwarten. Zwar würden ihm die Habsburger anfangs gute Worte geben, so bald sie aber der Krone habhaft geworden seien, würde in ihnen der alte Hass gegen seine Familie durchbrechen, er habe dann seine Vertreibung aus Ungarn und den Tod zu gewärtigen: sie würden seinen Namen und Stamm austilgen, obwohl es ihnen leid täte!

Die Gesandten sollten Johann dringend auffordern, persönlich zum Abschluss eines Vertrages auf Grundlage dieser Vorschläge zu Maximilian zu kommen oder eine bevollmächtigte Botschaft zu senden. Zur Beeinflussung von zwei oder drei wichtigen Personen aus der Umgebung des Corvinen durften die Gesandten *erung* von je 5.000 fl., dazu Pflegschaften in Ungarn oder Deutschland versprechen. Falls sie aber merken, dass Johann und die anderen Magnaten von Maximilians Partei bereits entschlossen seien, gemäß den früheren Abmachungen zu Maximilian zu reisen, sollten sie die Instruktion verschweigen – in dem Fall würde der König natürlich noch günstiger abschließen können. Kollnitz, Reichenburg und Kretzl müssten dann bei den Ungarn bleiben, Mindorf und Thannhauser sollten zum König zurückkehren. Sei abzusehen, dass die Magnaten nicht kommen, machen sie Ausflüchte oder verhandeln mit der Gegenpartei, sollten die drei erstgenannten Gesandten die Instruktion vortragen, die anderen heimkehren.

Wieder ist über das Zustandekommen und den Verlauf der Gesandtschaft nichts bekannt, nur so viel steht fest, dass auch sie ihr Ziel nicht erreichte; sie kam wohl überhaupt schon zu spät, vielleicht haben Johann Corvinus auch die überdeutlichen Drohungen erschreckt. Er war seinem Vater unähnlich und bei seinem Alter ganz von der Umgebung abhängig. Nach militärischen Misserfolgen einigte er sich mit Wladislaw und lieferte ihm noch im August die Stephanskrone aus, so dass der Böhme am 18. September in Stuhlweißenburg/Székesfehérvár ordnungsgemäß zum König von Ungarn gekrönt werden konnte. Allerdings gingen Johann und ein Teil seiner Partei während des folgenden Feldzugs im Sog der Erfolge Maximilians,

---

[480] Undat. Instruktion im HHStA Wien, Max. 46 (alt 40b) o. D. XVI, Varia, (3. Fasz.) fol. 23–26, fol. 3 u. 41f. das Konz. Datierung: Wladislaws Königswahl (Juli 15) muss einige Wochen zurückliegen, Maximilians Feldzug gegen Ungarn (ab Anf. Oktober) hat noch nicht begonnen, er weiß nichts von Wladislaws Krönung (September 18): also ca. August bis Anf. September. – Ein weiterer Punkt der Instruktion (fehlt im Konz.) betrifft Verhandlungen mit Ladislaus v. Kanizsa, der dazu gebracht werden sollte, samt seinen Schlössern auf Maximilians Seite überzutreten u. ihm gegen Sold Kriegsdienste zu leisten. Kurz auch bei DIMITZ, Geschichte Krains, I, 295. – Die Angebote Maximilians an Johann Corvinus sind z. T. nicht neu, schon 1489 war beispielsweise eine Heirat Johanns mit der Tochter Maximilians, Erzherzogin Margarethe, u. eine entsprechende Landausstattung ins Spiel gebracht worden; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 278, 280. Das war wohl nicht ernst gemeint. – Gleichzeitig ließ Maximilian auch mit Gesandten König Wladislaws verhandeln; (J. v. ZAHN in:) Steiermärk. Geschichtsbll., Jg. VI (1885), 230–234.

[481] Dazu vgl. Emil SCHIECHE in: Geschichte Schlesiens, Bd. 1: Von der Urzeit bis zum Jahre 1526, hg. v. L. PETRI, J. J. MENZEL u. a. (Stuttgart ^{6}2000), 220ff., bes. 226ff.; HOENSCH, Matthias Corvinus, 142, 152, 184, 188, 210f., 215ff., 221ff. u. ö.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

wenigstens zeitweise oder heimlich, zu diesem über.[482] Maximilians Bemühungen, die ungarische Front durch Einzelverhandlungen aufzubrechen und sich den unabwendbaren Krieg zu erleichtern, sind also nicht ganz ohne Wirkung geblieben.

Die Vorbereitungen waren nahezu abgeschlossen. Am 16. September schickte der König Befehl und Vollmacht an Reinprecht, mit einer größeren Vorhut nach Ungarn hineinzustoßen und so viele Untertanen des Königreichs wie möglich zur Huldigung zu bringen.[483] Der Reichenburger teilte seine Truppen und nahm Ende September ohne Mühe Güns/Köszeg und Rechnitz ein, während der König in raschem Vorstoß Eisenstadt besetzte und Ödenburg neutralisierte.[484] Anfang Oktober rückte Maximilian mit der Hauptmacht, 16.000 Mann, von Wien heran. Gemeinsam zog man vor Steinamanger/Szombathely. Die gut befestigte, stark besetzte Stadt erforderte eine Belagerung, was bei der fortgeschrittenen Jahreszeit den weiteren Vormarsch in Frage gestellt hätte. Daher ließ der König den Reichenburger mit 3–4.000 Mann und 400 Reitern zur Einschließung vor der Stadt. Er selbst wandte sich zuerst nach Süden, dann gegen Veszprém.

Als kein Entsatz kam, kapitulierte Steinamanger schon am 19. Oktober. Reinprecht legte eine Besatzung in die Stadt und zog mit dem Gros seiner Leute dem König nach, den er Anfang November, noch vor Veszprém einholte.[485] Das vereinigte Heer gelangte am 17. November nach Stuhlweißenburg. Ein rascher Sturmangriff brachte die Krönungs- und Begräbnisstadt der ungarischen Könige in die Hand Maximilians.[486] Auch daran war der Reichenburger beteiligt, obwohl nur eine burgundische Chronik seinen Namen nennt.[487]

Mit diesem Sieg schien die Lage Wladislaws aussichtslos, zumal gleichzeitig sein jüngerer Bruder und Thronrivale, Herzog Johann Albrecht von Polen, plündernd in Ostungarn eingefallen war. Aber die Ungarn konnten die polnischen Angreifer aufhalten, Johann Albrecht verlor den Mut und begann zu verhandeln. Als Maximilian am 20. November nach Ofen vorstoßen wollte, verweigerten die meisten Söldner den Gehorsam; sie hatten Stuhlweißenburg furchtbar geplündert und wollten ihren Raub in Sicherheit bringen. Trotz der riesigen Beute forderten sie vom König, dessen Kassen leer waren, den doppelten Sold für den Vormarsch. Dazu kam ein starker Kälteeinbruch mit Schnee und Sturm. Eine Woche lang versuchte der König, die störrischen Gesellen umzustimmen, Zwangsmittel hatte er nicht. Viele Knechte gingen mit ihrer Beute einfach durch, die übrigen drängten in die Winterquartiere. So musste man den Feldzug für dieses Jahr beenden.

Um wenigstens das Eroberte zu sichern, verteilte der König die noch vorhandenen Knechte in die Festungen; der Großteil, etwa 5.000 Mann, blieb unter dem Oberbefehl des Reichenburgers mit drei anderen Hauptleuten in und um Stuhlweißenburg.[488] Anfang Dezem-

---

[482] KUBINYI, Wahlkapitulation (wie Anm. 455), 144; SZALAY, Bd. III/2, 3ff., bes. 11ff., 18f.; FESSLER/KLEIN, Bd. III, 221ff., bes. 228f., 232. Vgl. WIESFLECKER in: SOF, 18 (1959), 47; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 289. FIRNHABER im AföG, Bd. 3 (1849), 409ff. u. ö. – Johann Corvinus verlor die schlesischen Güter, vor allem Troppau, bald wieder; SCHIECHE, 230.

[483] Urk. Maximilians, 1490 September 16 Wien; FIRNHABER 413, Nr. 14; KRONES, Die Baumkircher, 613/Anm. 1; WIESFLECKER in: SOF, 48.

[484] TICHTEL, Tagebuch, 54; KRAUS, Maximilian's Beziehungen zu Sigmund v. Tirol, 31f., Nr. 10. Nicht ganz richtig: KRONES, 614/Anm. 5, 618. FIRNHABER, 416f., Nr. 17; AULL, Eisenstadt, 12f.; HÁZI, Sopron, I/6, 67f., Nr. 58, 72f., Nr. 60, allgemein 68ff., Nr. 59, vgl. 75ff., Nr. 64, 65, 67–69, die verständnisvolle, politisch elastische Reaktion König Wladislaws gegenüber den Ödenburgern: *necessitas caret lege!*

[485] FIRNHABER, 421, Nr. 23, 449f., in Nr. 47; KRAUS, 32f., Nr. 11; WIESFLECKER in: SOF 18 (1959), 50f.

[486] WIESFLECKER, 51f.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 291f.

[487] MOLINET, Chroniques, II, 193, schreibt, dass an der kühnen Erstürmung Stuhlweißenburgs auch einige Burgunder und *le capitaine Rembercq* ruhmvollen Anteil hatten. Der junge Hans v. R. wird im Verlauf des Feldzugs nicht gen., hat aber sicher teilgenommen.

[488] Allgemein WIESFLECKER in: SOF 18 (1959), 53ff.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 293f. Veit ARNPECK nennt alle 4 Namen, 391, 640; F. M. MAYER, Analecten, 19. Ein französ.-burgund. Bericht bei FIRNHABER, 452, in Nr. 47, nennt nur Reinprecht, UNREST, 190, nur Kastelbark, ebenso FUGGER/JÄGER in: ÖNB, Hs. 8614, fol. 125. Reinprecht wurde schon damals Oberbefehlshaber in Ungarn, Kastelbark der eigentl. Kommandant von

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ber befand sich Maximilian schon auf dem Heimweg nach Österreich, wo er im Zorn etliche aufgegriffene Anführer der desertierten Söldner hängen ließ.

Reinprecht unternahm von Stuhlweißenburg aus mehrfach Plünderzüge bis unter die Mauern Ofens, was die Ungarn nicht wenig beunruhigte.[489] Aber er blieb nicht lange dort, der König rief ihn heim; die Verteidigung der Stadt gegen die erst im Mai 1491 heranrückenden Ungarn konnte der Hauptmann Jörg von Kastelbark/Castelbarco ebenso gut leiten. Spätestens gegen Mitte Jänner wandte sich Reinprecht nach Österreich. Er musste zunächst als Mitglied einer Delegation an Vorgesprächen mit ungarischen Abgesandten teilnehmen, die in Ungarisch-Altenburg/Magyaróvár stattfanden und selbst eingeweihten Beobachtern aussichtsreich erschienen; von Maximilian waren sie nur als Überbrückung gedacht, bis er Hilfe vom kommenden Nürnberger Reichstag erlangt hätte.[490]

Bevor der König ins Reich aufbrach, ernannte er am 5. Februar 1491, mit Zustimmung des alten Kaisers, Reinprecht zum obersten Feldhauptmann für Ungarn, Österreich, Steiermark, Kärnten, Krain und die windischen Lande (Kroatien-Slawonien), mit allen militärischen und zivilen Vollmachten, um das Eroberte zu verteidigen.[491] Das war mit den vorhandenen Mitteln eine kaum lösbare Aufgabe. Wieder einmal war der Reichenburger auf sich allein gestellt: Vom Kaiser hatte er, außer papierenen Aufgeboten, wenig zu erwarten, die Erbländer waren durch die jahrelangen Kriege ausgeblutet [492] und meinten überdies, sie hätten mit der Hilfe bei der Rückeroberung ihre Pflicht bereits erfüllt; und ob Maximilian beim Reichstag Erfolg haben würde, war nach den bisherigen Erfahrungen zweifelhaft, jedenfalls würden bis dahin Monate vergehen.

Während des Winters gab es noch eine Atempause. Man benutzte sie, um die letzten ungarischen Besatzungen in den Erbländern durch Gewalt oder Verträge zum Abzug zu bewegen.[493] Das war nicht immer leicht, und noch im Sommer 1491 waren einige Burgen nicht bezwungen, vor allem im nördlichen Niederösterreich, wo die Nähe des feindlichen Böhmen sich auswirkte, an der Donau und um Wiener Neustadt, einzelne sogar in den südoststeirischen Randgebieten.[494] Außerdem begann in Kroatien der ungarische Gegenstoß, die Hauptstadt Agram/Zagreb, die im Vorjahr Maximilian zugefallen war, geriet in Gefahr.

Stuhlweißenburg; Florian Waldaufs Brief an Erzherzog Siegmund, 1491 Jänner 6 St. Pölten; Innsbruck TLA, Sigmundiana XIII/254, fol. 17ᵛ; Stadtarch. Frankfurt/M., Reichssachen I, Nr. 6535 (ca. 1491 Jänner Ende).

[489] Brief Waldaufs; *Neuwe mer* im Stadtarch. Frankfurt, Reichssachen usw.

[490] Brief Bischof Georgs v. Chiemsee an den Kardinal v. Siena (Francesco Todeschini-Piccolomini), 1491 Jänner 29; Stiftsarch. Admont, Hs. Ff 23a (Formelbuch Bischof Georgs v. Chiemsee), fol. 145, Nr. 455; hg. v. ZAHN in: BKStGQ, Jg. 17 (1880), 74f., Nr. 7: Bischof (Johann) v. Veszprém, Fürst (Rudolf) v. Anhalt, Graf (Eitelfriedrich) v. Zollern, Bernhard v. Polheim u. Reinprecht v. R. sind von (Ungar.-)Altenburg nach Linz zurückgekehrt. Der Bischof schrieb, dass gute Hoffnung auf einen Vertrag bestünde usw. – Brief Waldaufs an Erzherzog Siegmund, 1491 Jänner 31 Linz; Innsbruck TLA, Sigmundiana XIII/254, fol. 20. Vgl. WIESFLECKER in: SOF 18 (1959), 57; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 295; KERNBICHLER, Polheim (Diss.), 27; MITSCHE, Fürsten v. Anhalt (Diss.), 44f.

[491] Urk. 1491 Februar 5 Wels; FIRNHABER im AföG, Bd. 3 (1849), 462, Nr. 57; KRONES, Die Baumkircher, 626; WIESFLECKER in: SOF 18 (1959), 58; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 109. Vom selben Tag ein Befehl Maximilians an alle, dem Reichenburger zu gehorchen: StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 2, Nr. 11.

[492] Siehe etwa die Klagen des Freisinger Bischofs Sixtus, dessen krainische Besitzungen die Auflagen nicht mehr leisten konnten, was zu Unruhen führte; F. M. MAYER im AföG, Bd. 68 (1886), 438ff. Für Steiermark auch SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 246ff., Nr. 232 u. 233. Die salzburgischen Untertanen in Kärnten leisteten lt. Vorschreibung 120 lb. 1 ß.d.; Wien HHStA, AUR, in 1491–1507.

[493] UNREST, 191f.; VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 546; vgl. WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 289. Betr. die Salzburger Besitzungen in Kärnten DOPSCH/SPATZENEGGER, Geschichte Salzburgs, I/1, 565.

[494] Am 23. Februar 1491 wusste der Kaiser in Linz noch nichts von einer Rückeroberung Radkersburgs; GZM X/28; N. WEISS, Diss., IV, 99 (HANDBUCH d. Histor. Stätten, Bd. II (1978), 140, ist also falsch, Maximilian kam nicht im Herbst 1490, sondern erst 1493 nach Radkersburg). – Am 31. Mai 1491 befiehlt der Kaiser Friedrich v. Stubenberg, Diepold Harracher u. Hans Peuerl, nun, nach der Eroberung von Stadt u. Schloss Fürstenfeld, mit den Landleuten *in der March* (an der Grenze gesessene) das Schloss Hohenbrugg (a. d. Raab) zu nehmen; StLA, AUR 8815; PRATOBEVERA, Urkunden u. Regesten Stubenberg, Nr. 624; BARAVALLE, Burgen, 105.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Am 18. März richtete der Reichenburger aus Graz ein dringendes Schreiben an die königlichen Statthalter und Feldhauptleute in Wien: Er wies auf den Geld- und Truppenmangel in den windischen Landen hin, wodurch die eroberten Schlösser wieder verlorengehen und der Banus und die kroatischen Stände von Maximilian abfallen könnten. Dann schlug er vor, von den geplanten Belagerungstruppen vor Korneuburg 1.000 Pferde und 2.000 Mann zu Fuß, mindestens aber 600 Pferde und 1.500 Fußknechte nach Süden in Marsch zu setzen; um diese Schwächung der Belagerer auszugleichen, sollte man Korneuburg mit Schanzen umgeben. Reinprecht würde selbst kommen, die Mannschaften auswählen und nach Kroatien führen.[495] Das war nicht so rasch möglich. Der Hauptmann in Wiener Neustadt, Bernhard von Westernach, teilte dem Reichenburger starke ungarische Truppenbewegungen gegen Stuhlweißenburg mit; die Besatzung, unter der sich offenbar Verräter befänden, habe Botschaften nach Ofen geschickt.[496] Die eigentliche Belagerung Stuhlweißenburgs begann zwar erst später, doch verschlechterte sich die Lage der Anhänger Maximilians in Ungarn und Kroatien schon deutlich. Die vom König auf dem Rückmarsch eroberte Festung *Wasen* (Vazsonykö südwestl. Veszprém) ging verloren, andere Burgen waren stark gefährdet, und die Treue selbst der entschiedensten Anhänger Maximilians, Lorenz Ujlakys und des Bischofs Sigismund Ernst von Fünfkirchen, nicht mehr über jeden Zweifel erhaben.

Der Reichenburger bat den König dringend um Hilfe für Stuhlweißenburg und um einige tausend Dienstleute für die windischen Lande, weil die hiesigen Knechte ohne Sold unnütz seien. Mit Mahnbriefen Maximilians könne man in den Erblanden nichts ausrichten.[497] Zugleich meldete er, dass 2.000 Fußknechte bei Tyrnau/Trnava, die bisher im Dienst Wladislaws standen, nun Maximilian dienen wollten. Reinprecht habe dem Veit Fünfkircher aufgetragen, diese und andere Söldner anzuwerben; über die Soldhöhe werde er noch berichten.[498] Also litt auch der Gegner an Geldmangel. Ob die 2.000 gewonnen wurden, ist allerdings zweifelhaft.

Aus Wiener Neustadt kamen Hilferufe, weshalb sich der Reichenburger von Wien dorthin begab. Er fand in der Stadt Mangel an Lebensmitteln, weil Zufuhr und Ernte von den naheliegenden, ungarisch besetzten Schlössern stark behindert wurden. Die Besatzung bestand nur aus 106 Pferden und 50 Fußknechten. Reinprecht bat den König um 1.000 Mann, mit denen er die Schlösser der Reihe nach nehmen wollte.[499] Eine ähnliche Bitte richtete die Stadt selbst an den alten Kaiser: Geld oder mindestens 300 Knechte zur Verstärkung der Besatzung noch vor der Ernte.[500] Da mit rascher Hilfe der Habsburger nicht zu rechnen war – Maximilians befand sich auf dem Nürnberger Reichstag – wandten sich Reinprecht und die Stadt an Wien um 400 Fußknechte.[501]

---

[495] Wien HHStA, Max. 1 (alt 1a) 1491, fol. 14 (1491 März 18 Graz); z. T. falsch bei SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 245.

[496] Wien HHStA Max. 1, fol. 14^{v} (März 19 Wr. Neustadt).

[497] Reinprecht an Maximilian, 1491 Mai 19 Wien; Wien HHStA Max. 1, fol. 38; hg. v. KRAUS, Maximilians Briefwechsel mit Prüschenk, 76f.; KRONES, Die Baumkircher, 628/Anm. 1. Die Nachrichten aus Ungarn stammten von János Bornemisza, den der Reichenburger mit dem Brief zu Maximilian weiterschickte. – Der von FIRNHABER im AföG 3 (1849), 402ff., Nr. 4, u. WIESFLECKER in: SOF 18 (1959), 40, 44, in den Mai 1490, von KRONES in den Mai 1491 gesetzte Bericht des Grafen Niklas v. Salm gehört in den Mai 1506, als Salm in Maximilians zweitem Ungarnkrieg oberster Feldhauptmann war! 1491 war das Reinprecht. Falsch auch HUMMELBERGER, Wiens erste Belagerung durch die Türken, 50. Korrektur: WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 505/Anm. 36. Vgl. auch unten, Anm. 973.

[498] Wien HHStA, fol. 43 (Mai 19 Wien); KRAUS, 77. Fünfkircher war später Pfleger zu Laa/Th.

[499] Brief von Juni 1 Wr. Neustadt; Wien HHStA Max. 1, fol. 46; KRAUS, 77f.; WIESFLECKER in: SOF 18 (1959), 63f.

[500] Brief v. Juni 11; J. MAYER, Geschichte Wr. Neustadt, I/2, 73; GERHARTL, Wr. Neustadt, 183; GERHARTL, Wr. Neustadt (Katalog 1966), 47f.

[501] Brief v. Juli 15; MAYER, Geschichte Wr. Neustadt, I/2, 73.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Dann machte sich der Reichenburger mit einer kleinen Truppe nach Süden auf, da die Lage Agrams immer bedrohlicher wurde. Unterwegs zog er Verstärkungen an sich, was nicht ohne Zeitverlust abging.[502] In der Untersteiermark, in Krain und Kroatien hatte inzwischen Jakob Székely[503] im Verein mit dem Marburger Hauptmann Benedikt Sattel den Abwehrkampf geführt, zuletzt aber gegen die überlegenen Ungarn des Johann Corvinus – dieser war wieder umgeschwenkt – eine Niederlage erlitten. So kam der Reichenburger zu spät; bevor er sich mit Székely vereinigen konnte, kapitulierte Agram.[504] Damit war Kroatien verloren. Reinprecht und Székely blieb nichts anderes übrig, als an dieser Front einen Waffenstillstand zu schließen, um das weitere Vordringen der Ungarn nach Krain und in die Untersteiermark zu verhindern.[505] Dann ritt der Reichenburger zurück nach Österreich.

Maximilian, der auf dem Reichstag nur eine geringe Hilfe für seinen Zweifrontenkrieg gegen Franzosen und Ungarn erreichte[506] und von seinem Vater nichts zu erwarten hatte, musste sich mit dem Gedanken anfreunden, wenigstens eine Front durch einen Frieden stillzulegen. Dafür eignete sich der persönlich friedfertige, politisch unbedeutende Wladislaw wesentlich besser, er war ein Spielball des ungarischen und böhmischen Adels, hatte auch keine geeinte Macht hinter sich wie der französische König. Zudem hatte Wladislaw seine Verständigungsbereitschaft schon mehrmals durch Abgesandte kundgetan. Da auch der alte Kaiser zum Frieden drängte, ordnete Maximilian schließlich am 12. August seine Botschaft zum vorgeschlagenen Termin, dem 24. August, nach Pressburg ab: Graf Eitelfriedrich von Zollern, den Prälaten Bernhard von Polheim, Heinrich Prüschenk, Reinprecht von Reichenburg und Jörg von Rottal.[507] Ob der Reichenburger tatsächlich ständig an den monatelangen, mehrfach unterbrochenen Friedensverhandlungen teilgenommen hat, ist zweifelhaft; in der Vertragsurkunde vom 7. November kommt er unter den Gesandten Maximilians bzw. des Kaisers nicht mehr vor.[508] Wahrscheinlich wurde er nur zeitweise als militärischer Sachverständiger den Verhandlungen beigezogen; im Übrigen hatte er mit der Abwehr der ungarischen Angriffe, die inzwischen weitergingen, genug zu tun.[509] Allerdings scheint er die spe-

---

[502] Die Stadt Cilli musste ihm 12 Söldner auf 2 Monate schicken; StLA, Arch. Cilli, Sch. 1, H. 4 (*Gerichtraitung*), fol. 40; N. WEISS, Diss., IV, 107.

[503] Über ihn oben, 188. Jakob (†1504, begraben in der Pfarrkirche Friedau/Ormož, Unterstmk) begründete die steir. Linie der Székely *(Zekel, Zackl),* 1493 kurzzeitig Landeshauptmann in Kärnten; siehe unten, 369f. Sein Sohn Lukas (†1575) spielte eine große Rolle in der steir. Landschaft; SLEKOVEC, Szekely, 20ff. (panegyrisch), 39f., 44ff., Stammtaf. nach 66 z. T. falsch; M. KÖNIG, Diss., 94; SCHÄFFER in: Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk, 175, Nr. 6/44; künftig SCHÄFFER, „Belastete"; HOZJAN, Lukas Székely, 153ff.

[504] Kurz vor dem Fall Stuhlweißenburgs (Juli 29); Georgius PRAY, Epistolae Procerum Regni Hungariae, P. I., Preßburg 1806, 25f., Nr. 14; UNREST, 193; KRONES in: AföG, Bd. 48 (1872), 520/Anm. 221; FESSLER/KLEIN, III, 238. – Zur Spätphase des Krieges siehe auch das undat. (ca. August 20) Schreiben Maximilians an den Hauptmann des von den Ungarn belagerten Veszprém, unbedingt durchzuhalten; der König werde binnen 4 Wochen persönlich zum Entsatz erscheinen; Wien HHStA, Max. 42 (alt 35) o. D. IV/7a, fol. 138.

[505] UNREST, 194. Zur Lage in Krain F. M. MAYER in: AföG, Bd. 68 (1886), 439f.

[506] WIESFLECKER in: SOF 18 (1959), 56ff., 59ff.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 295ff. Beim König befanden sich damals Reinprechts Sohn Hans, der Stiefsohn Leonhard v. Kollnitz u. sein Mündel Hans Ungnad; unten, 297. August 15 Nürnberg erscheint der junge Reichenburger als Mitbürge für ein Darlehen von 1.300 fl. an Maximilian; Innsbruck TLA, Kopialbuch (Bekennenbuch) 1490/N/12, fol. 115 (57).

[507] TLA, Kopialbuch (Bekennenbuch), 1491/N/13, fol. 92f. (7f.); FIRNHABER im AföG, 3 (1849), 466, Nr. 65; KRONES, Die Baumkircher, 628; KERNBICHLER, Polheim (Diss.), 27; S. WOLF, Doppelregierung, 269f. In der Verhandlungsvollmacht Wladislaws für seine Unterhändler wird unter deren Verhandlungspartnern der Reichenburger nicht (mehr) gen.; FIRNHABER, 467f., Nr. 66.

[508] Text (nach dem Orig. im HHStA Wien) in SCHWIND/DOPSCH, Ausgewählte Urkunden, 424ff., Nr. 229; FIRNHABER, 469ff., bes. 470, 490, Nr. 69, u. faksimilierte Unterschriften in Beil. III. Auch die Durchführungsbefehle, die Gegenurkunden der Ungarn u. die Ratifikation Maximilians, 1491 Dezember 20 Innsbruck, nennen Reinprecht nicht; CHMEL, Materialien, II, 368f., Nr. 310; FIRNHABER, 490ff., Nr. 70, 502ff., Nr. 78; BAK, Königtum u. Stände in Ungarn, 154ff., Anh. I, Nr. 15.

[509] August 25 stellte er Jakob Székely eine Schuldurk. über 257 lb.d. aus, die er bis September 12 zu erstatten versprach; hier nennt er sich *oberster Marschall und Hauptmann*, statt Hofmarschall u. oberster Hauptmann,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ziellen Verhandlungen über die habsburgische Wiedergutmachung für die Baumkircher mit den Brüdern Wilhelm und Georg, den Söhnen des 1471 hingerichteten Andreas, geführt zu haben.[510]

Entweder hatte Maximilian die Hoffnung auf eine glückliche Wendung des Krieges noch nicht aufgegeben oder er wollte die Ungarn für einen günstigen Frieden „weichklopfen": Jedenfalls bot er von Ulm aus am 6. September die steirischen Stände und Untertanen für 29. September nach Hartberg auf, um das belagerte Veszprém zu entsetzen [511] – vielleicht auch nur zur Verteidigung der steirischen Ostgrenze. Zum Entsatzvorstoß kam es nicht, aber die Stadt hielt sich noch eine Weile. Es wäre auch zwecklos gewesen, Veszprém zu retten, wenn der Feind schon an den erbländischen Grenzen stand. Ödenburg, Güns und Steinamanger gingen verloren. Abgesehen von einem Plünderungszug nach Mähren und Oberungarn, wobei Tyrnau/Trnava belagert wurde,[512] beschränkte sich der Reichenburger auf die Verteidigung Österreichs und der Steiermark, in die ungarische Scharen einzufallen begannen. Die Statthalter und Räte des Königs in Wien unterstützten ihn durch drastische Zahlungsbefehle an die österreichischen Gutsbesitzer: Wer den Darlehensanschlag auf die künftige Weinsteuer und das *40. Pfund* (den 40. Teil des Vermögens) nicht rasch abliefere, dem werde man die unbezahlten Dienstknechte des Reichenburgers auf den Hals schicken, so dass er außer dem strafweise erhöhten Anschlag auch noch den Schaden tragen müsse.[513]

Die aufwändigen Abwehrmaßnahmen waren nötig, weil die Pressburger Verhandlungen durch die harte, letztlich erfolgreiche Haltung der Gesandten Maximilians öfter ins Stocken gerieten. Der zum Nachgeben neigende Wladislaw vermochte sich gegen die Kriegspartei unter den Magnaten nicht so leicht durchzusetzen. Erst neue feindselige Akte Johann Albrechts von Polen und die Türkengefahr im Rücken brachte die Ungarn zum Einlenken, so dass der Friedensvertrag vom 7. November 1491, gemessen am späteren Kriegsverlauf, für die Habsburger recht günstig ausfiel.[514] Durch den Wiedergewinn einiger westungarischer Städte und Schlösser, vor allem Eisenstadt, Hornstein, Forchtenstein, Kobersdorf, Güns, Rechnitz

---

offenbar stammt das Diktat v. Székely, der *großmächtiger Herr* gen. wird; Wien HHStA, AUR (1977 an Jugoslawien). Das Geld dürfte Reinprecht für seine Gesandtschaftsreise nach Pressburg benötigt haben.

[510] Das Regiment zu Wien an König Maximilian, 1494 August 19; Wien HHStA, Max. 3 (alt 2b) 1494 VII-X, fol. 90. Die Baumkircher-Frage wird in mehreren Artikeln des Pressburger Friedensvertrages behandelt; siehe bes. KRONES, Die Baumkircher, 628f., 633ff. – Wilhelm Baumkircher starb schon 1492, Georg 1501, damit erlosch der Mannesstamm, die Frauen bzw. Versippte (Stubenberger etc.) erbten auf; KRONES, 545, 634f.; LOSERTH, Geschichte Stubenberg, bes. 154f.; SCHÄFFER, Baumkircherfehde, 171; SCHÄFFER, Zur Genealogie der Baumkircher, 3, 19ff.

[511] StLA, AUR 8838; LICHNOWSKY/BIRK, VIII, DCLXXXVIIf., Nr. 1618; FIRNHABER im AföG 3 (1849), 469, Nr. 68; KRONES, 629; LEGLER, Grenzlandstreitigkeiten (Diss.), 4. Die Botenlöhne für das Aufgebot des Cillier Stadtrichters bei N. WEISS, Diss., IV, 107.

[512] BONFINIUS, Historia Pannonica, 509; WIESFLECKER in: SOF, 18 (1959), 63.

[513] Generalmandat, 1491 September 21 Wien, an alle Besitzer von Weingärten u. liegenden Gütern im Viertel ober dem Manhartsberg; ÖNB Wien, Hs. 2818*, fol. 90; CHMEL, Materialien, II, 367f., Nr. 308, vgl. Zahlungsmahnung November 2, CHMEL, 368, Nr. 309, u. eine weitere November 17, 369, Nr. 311, worin das Geld trotz des inzwischen geschlossenen Friedens eingefordert wird. – Die Drohung, die Söldner würden sich bei unwilligen Zahlern selbst bezahlt machen, war offenbar wirksam und wurde auch sonst verwendet: vgl. den Zahlungsbefehl des steir. Landesverwesers Andreas v. Spangstein an den Markt Wildon, 1492 Oktober 29 Graz; StLA, AUR 9010; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 254f., Nr. 239. Schon Friedrich III. hatte dies 1477/78 Klöstern u. Bürgerkommunen angedroht; CHMEL, Mon. Habs. 1/2, 588, Nr. 352, 763f., Nr. 821, 770, Nr. 845, 773, Nr. 856 (hier auch strafweise Verdopplung des Anschlags gegenüber dem Abt v. Rein); ebenso gegen den Markt Schottwien, CHMEL, 588, Nr. 352; gegen den Abt v. Lilienfeld; Paul HEROLD u. Karin WINTER, Ein Urkundenfund zu Kaiser Friedrich III. aus dem Stiftsarchiv Lilienfeld …, in: MIÖG, Bd. 116 (2008), 283f., Nr. 5. Die Einquartierung war notwendig, es gab noch keine Kasernen.

[514] Text oben, Anm. 508; dazu BONFINIUS, 509f.; UNREST, 194; SZALAY, III/2, 30ff.; FESSLER/KLEIN, III, 239ff.; KRONES, Die Baumkircher, 630ff.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 109; AULL, Eisenstadt, 13; WIESFLECKER in: SOF 18 (1959), 66ff.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 303ff.; SCHÄFFER in: Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk, 175f., Nr. 6/45; S. WOLF, Doppelregierung, 271f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

und Bernstein, erhielten die Steiermark und Österreich an ihren östlichen Grenzen ein nicht nur militärisch wertvolles Vorfeld – den Keim des heutigen Burgenlandes. Allerdings bekamen die Habsburger diese Gebiete nur als Pfänder, staatsrechtlich verblieben sie im Verband des Königsreichs Ungarn – wodurch wiederum Maximilians nun offizieller Titel „König von Ungarn" eine sichtbare, reale Bestätigung erfuhr. Diese Pfänder bildeten aber auch den Ausgangspunkt langjähriger Streitigkeiten, zu denen noch weitere kamen, in die bezüglich der Schlösser Schlaining, Rotenturm und Kaisersberg/Cesargrad die Baumkircher und ihre Rechtsnachfolger, die Stubenberger, bezüglich Landsees die Weißpriacher verwickelt waren.[515]

Das Ende des langen Krieges brachte den Erbländern endlich die ersehnte Ruhe, obwohl abgedankte Söldnerbanden noch längere Zeit Unfrieden stifteten und einige Schlösser erst später oder nie in die Hände ihrer rechtmäßigen Besitzer zurückkehrten.[516] Dabei wurde auch Reinprecht eingeschaltet: Der ehemalige Pfleger auf dem untersteirischen Montpreis/Planina, Jörg Katzendorfer, hatte sich im Zuge der Rückeroberung 1490 des Schlosses wieder bemächtigt und den neuen Pfleger des Kaisers, Gregor von Lamberg, sowie dessen Verwandten Hans gefangen. Friedrich III. befahl ihm, Montpreis sofort an Reinprecht von Reichenburg abzutreten und die Gefangenen ohne Lösegeld freizulassen. Reinprecht und Hans von Reichenburg, Ulrich von Weißpriach und Christoph von Lamberg, die gegenüber Katzendorfer für die Gefangenen gebürgt hatten, erhielten Befehl, die Bürgschaft nicht einzuhalten und die Lösegeldzahlung zu verhindern. Die steirischen Stände, Amtleute und Untertanen sollten Knechte und Helfershelfer Katzendorfers festnehmen und bestrafen (Mai 1492). Aber dieser gab nicht nach – er hatte zeitweise König Maximilian hinter sich, der Schulden bei ihm hatte –, so dass man Dienstleute aufnehmen und vor Montpreis rücken musste. Katzendorfer wurde gefangen genommen und befand sich noch 1498 in Reinprechts Gewahrsam, weil er keine Urfehde leisten wollte.[517]

Um die finanziellen Verpflichtungen aus dem Krieg abzubauen, mussten die Habsburger neuerlich landesfürstliche Güter und Rechte verkaufen und verpfänden. Auch die Reichenburger erscheinen in der langen Liste ihrer Gläubiger. Reinprecht hatte im ungarischen Krieg insgesamt elf feste Plätze eingenommen und sie ohne *genieß* (Abgeltung) Maximilian ausgeliefert.[518] Jetzt erhielt er die Belohnung.

Das zurückgewonnene Schloss Reichenburg kam, trotz Maximilians anfänglicher Zusage, nicht mehr an Salzburg zurück, sondern an die Reichenburger – damit gehörte es nun endgültig zur Steiermark. Da keine Belehnung Reinprechts, seines Sohnes (Hans) oder dessen Erben durch einen habsburgischen Landesfürsten nachweisbar ist – und erst recht nicht eine Neu-

---

[515] Vgl. bes. LEGLER, Grenzlandstreitigkeiten (Diss.), 4ff. (betr. Landsee); HÁZI, Sopron, passim (für 1511ff.). Zu Ulrich (IX.) v. Weißpriach unten, Anm. 970, u. künftig SCHÄFFER, „Belastete", auch betr. Schlaining usw. Allgemein: A. ERNST, Zur Frage, 403ff., 408ff.; A. ERNST, Verpfändete Herrschaften, 15–18; LANDESTOPOGRAPHIE Burgenland, III/1, 231ff., 245f.

[516] Betr. Klingenfels/Klevevž in Krain: Reg. Imp. Max., Bd. I/1, Nr. 281 (1494).

[517] Zu Katzendorfer oben, Anm. 216; N. WEISS, Diss., IV, 107; REITERER, Adelswappen (Diss.), 31/Anm. 2. Ungar. StA Budapest, DL, Nr. 24.858, 25.368, 19.842 (1492 Mai 9, 10 Linz); Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 57, Misc. Concepte Nr. 1–283, fol. 61; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 188, 201, II/1, Nr. 6006; Wien HHStA, Max. 8 (alt 4c) 1498 III-IV, fol. 67–69; StLA, Laa, Steuerrückstände, 1494 Februar 23. – Katzendorfer hatte am 9. April 1486 vom neugekrönten König Maximilian in Aachen den Ritterschlag erhalten; StLA, Hs. 28/3 (STADL), S. 487. - Dieser u. andere Fälle (Niklas v. Liechtenstein zu Murau, Brüder Wilhelm u. Georg Baumkircher, Andreas u. Ulrich v. Weißpriach, Berthold Perner v. Bärneck, Adrian v. Greisenegg, Hans v. Saurau usw.) siehe künftig in: SCHÄFFER, „Belastete", passim.

[518] Wien HHStA, Frid. 7/1490, fol. 130–141, bes. 139^{v} (Reinprecht, aber ohne Angabe der geschuldeten Summe). StLA, Hs. 29 (KAINACH), fol. 83, nach Sammelsch. Reichenburg, „Auszug 1559". – Verdienste oder Schäden bei der Ungarnabwehr wurden auch sonst noch Jahrzehnte später zur Erlangung von Vorteilen herausgestrichen; vgl. z. B. N. WEISS, Diss., IV, 249f. (Marburg 1481 – 1517); siehe auch unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann, Verweser - Stände u. Landtag", 570 (Bruck/M., 1503). Zu den Habsburger Schulden siehe unten, 223f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

verleihung der Burggrafschaft durch einen Salzburger Erzbischof –, wurde die Herrschaft damals Eigengut der Reichenburger, vielleicht gegen eine Ablöse bzw. teilweisen Schuldennachlass für die Habsburger. Die Blutbann- und Hochgerichtsverleihung auf den *eigentümlichen* Gründen des Schlosses durch Maximilian (1497) vollendete die Herauslösung aus dem salzburgischen Hoheitsbereich.[519] Nach der Riegersburg besaßen die Reichenburger nun eine zweite bzw. dritte große Eigenherrschaft.

Noch vor dem Pressburger Frieden, am 11. Oktober 1491 befahl der König dem Hauptmann des zurückeroberten Hainburg/NÖ., Gandolf von Khuenburg, Schloss und Stadt samt Zubehör dem Reinprecht von Reichenburg für dessen Sohn Hans abzutreten.[520] Das war eine weitere Abschlagszahlung für die habsburgischen Schulden bei den Reichenburgern, und außerdem kam damit eine wichtige Grenzfeste in sichere Hände. Der alte Kaiser gab seine Zustimmung: Am 21. Jänner 1492 reversierte ihm Hans für die Pflegschaft Hainburg samt Ungeld, Maut und anderen Einkünften, die er bis auf Widerruf bzw. bis zum Abschluss eines Bestandvertrages gegen Abrechnung verwalten sollte. Aber schon im März 1494 musste er sie wieder abtreten.[521] Wahrscheinlich 1490/91 erhielt Reinprecht vom Kaiser die Burg Bärneck in der Elsenau (bei Friedberg/Oststmk) verpfändet, die er dem Berthold Perner, dessen Vater Wilhelm zu den Ungarn übergegangen war, abgenommen hatte.[522]

Von großer Bedeutung für die Reichenburger wurde die früher salzburgische Herrschaft und Stadt Rann/Brežice, die Hans im Februar 1492 vom Kaiser bis auf Widerruf – also bis zur Bezahlung der Habsburger Schulden – als Pflege erhielt.[523] Reinprechts Vater (Hans I.) hatte

---

[519] Rückgabe-Urk. Maximilians für den Salzburger Erzbischof Friedrich, betr. gen. Städte, Schlösser u. Rechte, 1494 Jänner 29 Wien, u. Revers des Salzburgers, Februar 12 Salzburg, im HHStA Wien, AUR; KRONES in: BKStGQ, Jg. 31 (1901), 187 (Februar 2 statt 12). In der 2. Rückgabe-Urk., 1494 März 6 Salzburg, z. T. andere Orte gen., Reichenburg fehlt! HHStA, AUR, u. Max. 2 (alt 2a) 1494, fol. 107f., Max. 3 (alt 2a) 1494, fol. 213; Reg. Imp. Max., Bd. I/1, Nr. 376, 451. – STARZER, Landesfürstl. Lehen, 123 = 291, Nr. 247 (z. T. falsch); ebenso PIRCHEGGER, Untersteiermark, 257, u. PIRCHEGGER im Heimat-Atlas der Steiermark, Karte „Herrschaften u. Gülten um 1550, S(üden)"; ebenso (Lehen statt Eigen) bei D. KOS, In Burg u. Stadt, 415; PICKL, Lage d. Städte u. Märkte, 94f., 120. Vgl. unten, Anm. 526, u. bes. oben, 253. In ähnlicher Weise blockierte König Maximilian die Rückgabe der wiedergewonnenen Passauer u. Freisinger Städte in Österreich an die Bischöfe; NIEDERSTÄTTER, Jahrhundert der Mitte, 191.

[520] Wien HHStA, Max. 1 (alt 1a), fol. 67, hier auch ein gleichdat. Gehorsamsbefehl des Königs an die Stadt. Hans befand sich offenbar noch am Hof Maximilians in Innsbruck. Reinprecht stand mit Gandolf (II.) v. Khuenburg auf gutem Fuß: Als dieser ihm einen Kapaun geschickt u. v. seiner Krankheit berichtet hatte, bedankte sich der Reichenburger u. wünschte ihm Besserung (1493 Februar 17 Sonnegg/Ktn) – 4 Tage später starb Gandolf; NASCHENWENG, Khünburg, Bd. II, H. A: Urkundenbuch, 40, Nr. 392; Hugo HENCKEL, Burgen und Schlösser in Kärnten, Bd. 1 (Klagenfurt–Wien 1964), 47 u. Abb. 35 u. 67.

[521] Wien HHStA, AUR (bei 1492 Jänner 9); neben Hans siegelt Ulrich (IX.) v. Weißpriach. LICHNOWSKY/BIRK, VIII, DCXCV, Nr. 1696; MAURER, Geschichte Hainburg, 50f. Zur selben Zeit erhielt Hans v. Wulfersdorf, der Verteidiger Wr. Neustadts und Teilnehmer am Feldzug 1490/91, vom Kaiser die andere wichtige Grenzfeste dort, Bruck/L., als Pflege; anscheinend hatte er sie aus ungar. Hand zurückerobert, da er schon 1490 August 25 von Maximilian als Hauptmann zu Bruck/L. angeredet wird; HÁZI, Sopron, I/6, 67f., Nr. 58; LICHNOWSKY/BIRK, Nr. 1698. – Abtretungsbefehl Maximilians an Hans v. Reichenburg betr. Hainburg (für Wolfgang Grafenwerder), 1494 März 26; Wien HKA, GB 3A, S. 241 = fol. 50; TOPOGRAPHIE v. NÖ., IV, 52.

[522] BARAVALLE, Burgen, 196; F. POSCH, Perner, 36; POSCH, Geschichte Hartberg, I/1, 108f. Vgl. F. X. REITTERER, Beiträge Geschichte Friedberg, I, 145. Um 1495 hatte Reinprecht die Burg noch inne, aber als Landeshauptmann, d. h. kommissarisch für den König; StLA, AUR 9447. 1500 Mai 14 befahl Maximilian 3 anderen die Verwaltung des Schlosses; Wien HHStA, Max. 10 (alt 5b) 1500 I-VII, fol. 74. Vgl. auch StLA, AUR 1503 März 13 Graz. Bärneck ging dann auf Hans v. R. über, der es jahrelang in Maximilians Namen verwaltete; StLA, Spez.arch. Bärneck, Sch. 4, H. 7 u. 8. Berthold Perner, später seine Witwe Juliane u. Kinder kämpften viele Jahre um die Rückgabe der Burg; siehe im Einzelnen künftig SCHÄFFER, „Belastete".

[523] Pflegrevers des Hans v. R., 1492 Februar 19 (Herrschaft u. Stadt!); HHStA Wien, AUR (MitsiegIer Jörg Rottaler). Nach PIRCHEGGER, Untersteiermark, 252, verpfändete Maximilian (nicht der Kaiser) den Reichenburgern die Herrschaft, nicht die Stadt Rann; danach KNITTLER in: HERRSCHAFTSSTRUKTUR u. Ständebildung, Bd. 2, 64/Anm. 2; PICKL, Lage d. Städte u. Märkte, 93–96, 116; KOROPEC, Brežice, 103f. (z. T. irrig). Von 1492 Februar 21 existiert ein Pfandrevers des Andreas v. Hohenwart für Schloss u. Hauptmannschaft Rann auf

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

einst die Hauptmannschaft vom Erzbischof innegehabt,[524] im Herbst 1479 war sie von den Ungarn besetzt worden und bis 1490 in Jakob Székelys Hand gewesen; durch seinen Übertritt zu den Habsburgern wurde sie wieder frei, wie die anderen Schlösser in der Untersteiermark und in Kärnten.[525] Rann kam aber nie mehr an Salzburg zurück, sondern wurde zur südlichsten Stadt und Festung der Steiermark.[526] Das wichtige Bollwerk gegen die Türken blieb als Pflegschaft und Pachtung, seit 1526 auch offiziell als Pfandschaft, bis 1564 in den Händen der Reichenburger, die es neu befestigten.[527]

Im Mai 1493 bekam Hans von Friedrich III. das früher ebenfalls salzburgische Schloss Lichtenwald/Sevnica an der Save, als Pflege gegen ein jährliches Bestandgeld (Pacht) von 100 lb.d.[528] Nach der Rückgabe Lichtenwalds an Salzburg (1494)[529] wurde Hans 1499 Pfleger

---

Lebenszeit (gesiegeltes Orig.), im Slowen. StA Laibach/Ljubljana! REGESTEN Kaiser Friedrichs III. H. 29, Nr. 265: das wurde also nicht rechtskräftig. – 1496 war das Schloss baufällig. Die Reichenburger werden in der Jahrmarktsverleihung u. in der Privilegienbestätigung Maximilians für die Stadt, 1501 Jänner 18 Linz u. März 6 Linz, nicht erwähnt, auch nicht in den Privilegien Ferdinands I., 1535, 1551 u. 1553 (wohl weil sie eben nur Pfandinhaber u. Hauptleute waren); Inserte in der Bestätigung Karls II., 1567 September 20 Graz, StLA, Diplome, Nr. 221. Da Reinprecht im Jänner–März 1501 in Linz weilte (siehe unten, 442), hat wahrscheinlich er die Privilegien Maximilians für die Stadt erwirkt. SCHÄFFER, Festungsbau, 33f., 36.

[524] Siehe oben, 107. Das 1445 erworbene Stadthaus besaßen die Reichenburger noch länger; siehe oben, Anm. 27.

[525] Offiziell erst durch den Pressburger Vertrag (1491 November 7); PIRCHEGGER, Untersteiermark, 252. Vgl. FIRNHABER im AföG, 3 (1849), 415, Nr. 16; KRONES, Die Baumkircher, 618, 624.

[526] Die Rückgabe-Urk. Maximilians, 1494 Jänner 29, nimmt Gmünd/Ktn, Pettau u. Rann vorläufig aus. MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 181f.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 109, 219; DRAGARIČ, Diss., 153; DOPSCH/SPATZENEGGER, Geschichte Salzburgs, I/1, 565f.; FRÄSS-EHRFELD, Geschichte Kärntens, I, 618f. Spätere salzburgische Bemühungen, die 3 Städte zurückzuerhalten, scheiterten zunächst ebenfalls; Wien HHStA, AUR, 1497 Februar 24 Innsbruck, Oktober 8 Hall/T.; Max. 7 (alt 4b) 1497 IV-X, fol. 286; Reg. Imp. Max., Bd. II/1, Nr. 4712, 5370; Wien HKA, GB 8, fol. 38–40 (alt 12-14, 1501 Jänner 21 Linz). 1502 konnte Erzbischof Leonhard, ein tüchtiger Ökonom, Gmünd zurückkaufen, 1511 wurde ihm Pettau verpfändet, 1518 verkauft; MARX, Vizedomamt Leibnitz (Diss.), 57ff., in MGSL 119 (1979), 32ff.; DOPSCH/SPATZENEGGER, 578f.; vgl. PICKL, Lage d. Städte u. Märkte, 94; WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 89.

[527] SCHÄFFER, Festungsbau, 35–56. StLA, Sachabt. d. Inneröesterr. Hofkammer, K. 18, H. 6b, fol. 6ff., 14ff. (1564 September: Rann an Ludwig Ungnad abgetreten); nach PIRCHEGGER, Untersteiermark, 252, erst 1568. – Die von König Maximilian 1493 September 17 beurkundete Übertragung der Stadt Rann „in Krain" an den St. Georgs-Ritterorden, der dort eine Kirchenburg bauen u. mit 2–3.000 Rittern besetzen sollte, ist nicht einmal ansatzweise realisiert worden; Wien HHStA, Max. 1 (alt 1b) 1493, fol. 159–162; Reg. Imp. Max., Bd. I/1, Nr. 42, vgl. Nr. 1043, 1110. W. WINKELBAUER, Georgsorden (Diss.), 52, u. W. WINKELBAUER in: MÖStA, Bd. 7 (1954), 530ff. (Rain bei Gurkfeld unmöglich, war nur ein Dorf); WIESFLECKER, Maximilians I. Türkenzug 1493/94, 162; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 356, II, 23f. (hier werden Pläne als Tatsachen hingestellt); siehe unten, Anm. 633. Mit Krain ist hier Altkrain bzw. die Wind. Mark gemeint, zu der Rann bis 1311 gehört hatte, die Erinnerung daran war offenbar noch lebendig; OROŽEN, Bisthum Lavant, VI, 7f.; ERLÄUTERUNGEN zum Histor. Atlas d. österr. Alpenländer, I/4: Landgerichtskarte Kärnten, Krain, Görz u. Istrien, 315ff., 359ff., u. Kartenbeil.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark bis 1282, 269ff.; PIRCHEGGER in: ZHVSt, Jg. 23 (1927), 51; PIRCHEGGER, Untersteiermark, 260. Auf Hansens Pflegrevers von 1492 (oben, Anm. 523) eine Dorsalnotiz (16. Jh.) *Crain*! Vielleicht hat Maximilian mit obiger Reminiszenz auch das Bewusstsein der salzburgischen Zugehörigkeit Ranns schwächen wollen. – Pachtverhältnisse für Rann ab 1523 (um 200 fl. jährlich); vgl. Wien HKA, GB 22, fol. 71ᵛ, 440 (1525 Februar 27).

[528] Pfleg- u. Bestandrevers des Hans, 1493 Mai 31; Wien HHStA, AUR (Mitsiegler: sein *swager* Veit Freiherr v. Wolkenstein); Hs. B 532, fol. 223f. Die „Schwägerschaft" des Wolkensteiners kommt von seiner Mutter Barbara geb. Trautson (siehe unten, 200f.); Anton SCHWOB, Oswald v. Wolkenstein … (Bozen ³1979), 226, 258, 341. Die Angaben über Veit von A. CLASSEN, Prolegomina, 23ff., sind z. T. falsch (der Veit von 1436 ist ein Großonkel des hier gen.; siehe auch oben, Anm. 413). Bestandbrief des Kaisers für Hans, Mai 29 Linz, Hs. B 532, 216ᵛf. Seltsam ist, dass Friedrich III., 1492 Juli 26 Linz, die Pflege Lichtenwald auf 2 Jahre, von Georgi (April 24) 1493 bis 1495, dem Jörg Ilsung bestandweise verbrieft hatte; fol. 162. Diese Verschreibung wurde also nicht wirksam.

[529] Maximilian spricht auch nach 1494 von *unseren* Untertanen beim Schloss Lichtenwald, siehe den Befehl an Hans v. R., die Maut, welche diese Untertanen eingerichtet haben, ihnen zu lassen; undat. Konz. (nach 1495

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

des Erzbischofs in Lichtenwald und Reichenstein und blieb es bis zu seinem Tod (1522).[530] Das war insofern von Bedeutung, als die Herrschaft Lichtenwald östlich direkt an die von Reichenburg grenzte, deren Südostrand wiederum der Herrschaft Rann benachbart war.[531] Mit Ausnahme von Pischätz/Pišece[532] waren damit alle ehemals salzburgischen Herrschaften im Save-Sotla-Dreieck geschlossen, wenn auch in unterschiedlichen Rechtsformen, in Reichenburger Hand. Ein Jahrhundert früher hätte das mit viel Glück – vielleicht! – zur Ausbildung eines kleinen Territoriums geführt, wie einst bei der, aber größeren, Grafschaft Cilli. Jetzt war daran nicht mehr zu denken: Die habsburgische Landeshoheit im Bereich der untersteirischen Südgrenze war durch das Auferben der Cillier, den Vertrag von Pusarnitz (1460) und die Rückeroberung 1490/91 fest begründet; die Herrschaften und Güter der Reichenburger lagen mitten darin, waren von landesfürstlichen und anderen Rechten durchlöchert und überschichtet; so weit sie Pfänder waren, konnte der Landesfürst sie durch Zahlung der Pfandsummen jederzeit zurückfordern.

Bezeichnenderweise übernahm nicht Reinprecht die neuen Besitzungen, sondern sein Sohn. Der alte Mann widmete sich so sehr dem Dienst des Landes und der Habsburger, dass ihm für die Verwaltung seiner Güter keine Zeit blieb. Auch war es bei einem Erbgang – Reinprecht stand am Anfang der Sechziger – besser, wenn Pfänder und Pflegschaften von vornherein auf den Namen des Sohnes lauteten: so gab es für den Landesfürsten weniger Möglichkeiten, sie vorzeitig zurückzuverlangen. Und vor allem: Wenn Reinprecht die Güter nicht selbst besaß, konnte er darauf nicht so leicht weitere Schulden für die Habsburger machen. Hans, durch den Schaden seines Vaters klüger geworden, gab nicht mehr so rasch und ohne Sicherstellung Darlehen her.

Diesen nach außen beträchtlichen Gewinnen der Reichenburger steht damals nur ein – scheinbarer – Verlust gegenüber. Anfang 1492 stellte Reinprecht dem Kaiser offiziell das Kärntner Schloss Bleiburg zurück, das er im Mai 1489 zur Pflege erhalten hatte.[533] Tatsächlich besaß er Bleiburg aber weiterhin[534] – offensichtlich wurde der Pflegschaftsvertrag, vielleicht mit anderen Bedingungen, erneuert.

Die bereits einmal (um 1448) von den Reichenburgern innegehabte kleine krainische Herrschaft Thurn am Hart/Šrajbarski turn, südlich der Save, damals Lehen der Grafen von Cilli,[535] konnten Reinprecht und Hans im Mai 1492 dem Jörg *Schraffuess* (Schaunfuß) abkaufen und im Juni 1493 dafür die Belehnung vom Kaiser erlangen.[536] Sie war nur durch die Save

---

Februar 19?), Wien HHStA, Max. 43 (alt 37) o. D. VII/2, fol. 131. Das bedeutet aber nur, dass auch der König dort Untertanen hatte, also nicht alle salzburgisch waren.

[530] Wien HHStA, AUR 1499 Juli 9 Salzburg; SLA Salzburg, Hofratskatenichl 1508, fol. 64 ᵛf. (1508 Juni 11 Salzburg); StLA, Hs. 786, S. 74, Nr. 9; Hs. 28/2 (STADL), S. 552: 1500 Jänner 22 Jörg *Leysser* Pfleger (= nur Reichenburger Unterpfleger). 1501/02 Hans v. R.; Wien HHStA, Max. 42 (alt 36) o. D. V/3, fol. 29. PIRCHEGGER, Untersteiermark, 255f. (Todesjahr Hansens 1519 statt 1522). Siehe unten, 279.

[531] Vgl. die Karten Nr. 32 u. 36 im Histor. ATLAS d. österr. Alpenländer, dazu Einleitung 46f.; ERLÄUTERUNGEN z. Histor. Atlas, I/1: Salzburg, Oberösterreich, Steiermark, 296f.; PIRCHEGGER in: ZHVSt, Jg. 36 (1943), 59, u. Kartenbeil.

[532] Auch dieses hatte 1536–1541 Hansens ältester Sohn Georg als salzburgische Pfand- u. Pflegschaft inne; Wien HHStA, AUR 1536 April 24 Salzburg, 1542 April 30 Salzburg; StLA, Arch. Herberstein, Nr. 143; PIRCHEGGER, Untersteiermark, 254; MARX in: MGSL, 119 (1979), 99 (ungenau).

[533] Auszug im StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 4, Nr. 31 (1492 Jänner 26 Linz): Kaiser Friedrich enthebt Reinprecht aller diesbezgl. Verbindlichkeiten u. hält ihn schadlos (bei dem neben Bleiburg gen. „Schloss" Feistritz handelt es sich wohl nur um einen Ansitz im Dorf bei Bleiburg). Siehe oben, 181.

[534] 1492 Mai 9 u. 10 nennt ihn der Kaiser noch immer bzw. schon wieder Pfleger zu Bleiburg; Ungar. StA Budapest, DL, Nr. 25.368, 24.858. Siehe auch unten, 218.

[535] Siehe oben, 112.

[536] Kaufpreis siehe unten. Kauf- u. Bürgschaftsverträge v. 1492 Mai 14 im Slowen. StA Laibach/Ljubljana, Urk.-Reihe; Auszüge im StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 2ᵛ, Nr. 19, 4ᵛ, Nr. 35, 10, Nr. 96 u. 98; GÖTH, Urk.-Regesten, Nr. 936 (nach StLA, Hs. I/17, S. 648–650). Belehnung Hansens durch Kaiser Friedrich, 1493 Juni 3 Linz; StLA, Landesfürstl. Lehenbuch, Bd. I, fol. 337f. (Aufzählung d. Güter u. Rechte); Notiz in der Urk.-

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

und Gurkfeld von Reichenburg getrennt, vergrößerte also das (theoretisch) fast geschlossene Herrschaftsgebiet der Reichenburger und verwurzelte sie fester in Krain. Nach dem Tod des Schaunfuß versuchte allerdings König Maximilian, Thurnamhart an sich zu bringen und es mit der durch Jörg von Thurn verwalteten Herrschaft Gurkfeld zu vereinigen. Er begründete dies damit, dass die Güter des Schaunfuß, etwa 2.000 fl. wert, in der Herrschaft Gurkfeld gelegen, unmittelbar dem Landesfürsten heimgefallen seien; der Reichenburger habe sie jedoch um nur 500 fl. gekauft. Der Vizedom von Krain (Wilhelm von Auersperg) erhielt Befehl, Thurnamhart gegen 500 fl., die Jörg von Thurn zahlen sollte, zurückzufordern.[537] Aber dieser selbst für eine kleinere Herrschaft allzu niedrige Kaufpreis erklärt sich aus dem Umständen, unter welchen Schaunfuß hatte verkaufen müssen: der kinderlose, alte Mann hatte Schulden bei den Reichenburgern;[538] die 500 fl. waren nicht der Kaufpreis, sondern nur der Differenzbetrag zwischen diesem und seinen Schulden, die demnach etwa 1.500 fl. ausgemacht haben. Daher scheiterte Maximilians Versuch, Thurnamhart mit Gurkfeld zu vereinigen, er konnte nicht und Jörg von Thurn wollte nicht den tatsächlichen Kaufpreis flüssig machen. Die Herrschaft blieb in Reichenburger Hand, Maximilian musste Hans damit belehnen.[539]

1493 erhielt Hans vom alten Kaiser die Belehnung mit weit über 100 Höfen und Huben, mit Zehenten und Bergrechten bei Landstraß/Kostanjevica, Gurkfeld, Lichtenwald und Rann sowie der Fischweide auf der Save, die von den ausgestorbenen, mit den Reichenburgern versippten Gräsel heimgefallen, z. T. auch wegen eines schwerwiegenden Vergehens eingezogen worden waren.[540]

Am 17. Juli 1494, am Tag vor der Ernennung zum Landeshauptmann, bekam Reinprecht vom König Stadt und Schloss Retz als Pflege samt den dazugehörigen Ämtern und Einkünften; er sollte sie bis auf Widerruf gegen alljährliche Abrechnung innehaben, baulich instandhalten und schützen.[541] Tatsächlich hat er Retz erst ab Weihnachten 1494, dann aber bis zu seinem Tod (1505) innegehabt. Natürlich konnte er es nicht selbst verwalten, das besorgten für ihn Burggraf und Pfleger.[542] Dass sein Gewinn aus der Herrschaft groß war, ist zu bezweifeln, denn Stadt und Umgebung waren jahrelang in ungarischer Hand gewesen und durch ihre Grenzlage auch böhmischen Einfällen ständig ausgesetzt. Überdies musste Reinprecht den

---

Quittung Christoph Wildensteiners, 1511 Februar 6 Innsbruck; Wien HHStA, AUR; siehe unten, Anm. 651. Falsch: BARAVALLE, Burgen, 587. Schaunfuß 1488 als landschaftl. Einnehmer: SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 237.

[537] Undat. Konz., HHStA Wien, Max. 43 (alt 37) o. D. VII/2, fol. 133.

[538] Das geht aus den oben, Anm 536, zit. Urkk. v. 1492 Mai 14 ziemlich klar hervor. Die Herrschaft umfasste immerhin 4 Höfe, 56 Huben, 1 Mühlstatt, viele Bergrechte u. Zehente in der Pfarre Haselbach/Leskovec bei Gurkfeld.

[539] Siehe unten, 217.

[540] 1493 Juni 15 (Linz); Auszug in Urk.-Quittung v. 1511 (oben, Anm. 536). Die Güter werden erst bei der Belehnung durch Maximilian, 1495 Februar 19, aufgezählt; siehe unten, Anm. 652. Wegen der Gräsel-Güter hatte Hans v. Reichenburg aber noch nach 1514 einen Prozess gegen andere Erben; Innsbruck TLA, Max. XIV, Concepte Streitsachen o. J., fol. 46. Zu den Gräsel 1481 u. 1491 SCHÄFFER, Hundegebell, 27ff.; künftig SCHÄFFER, „Belastete".

[541] Zur Landeshauptmannschaft unten, T. II. – StLA, Hs. 28/4 (STADL), S. 309f. (falsches Jahr 1444, auch 299); Auszug im Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 2^{v}, Nr. 16; Reg. Imp. Max., Bd. I/1, Nr. 880, vgl. I/2, Nr. 3188. Revers im HHStA Wien, AUR 1494 Juli 23; PUNTSCHERT, Denkwürdigkeiten d. Stadt Retz, Anh., 51f. Vgl. RESCH, Retzer Heimatbuch, I, 415.

[542] Wien HKA, GB 3A, S. 485f. = fol. 172, 2B, S. 425 = fol. 142; RESCH, 418, behauptet, 421, Reinprecht hätte Retz bis 1507 innegehabt. Er starb aber 1505 Oktober 21 (siehe unten, 277). Der Sohn Hans hat Retz dem König zurückstellen müssen, 1505 Dezember 24 Linz/D.; Auszug im StLA, Alt. Landr., fol. 11^{v}, Nr. 110. Der Pflegschaftsnachfolger war Peter Altenhauser, königl. Stallmeister; RESCH; Wien HHStA, AUR 1507 Jänner 7 Linz (über ihn u. seine Brüder Q. v. LEITNER, Einleitung z. FREYDAL, LVI).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ursprünglich zu Retz bzw. Hardegg gehörigen Markt Weitersfeld samt Zubehör später abtreten.[543]

Günstiger stand es mit den Mauten *(aufslegen)* zu St. Veit und Völkermarkt, die Reinprecht urkundlich am 25. Juli 1494 erhielt.[544] Hier wird ausdrücklich gesagt, dass er sich davon für seine Schulden bezahlt machen solle, deren genaue Höhe am ll. November von den königlichen Statthaltern und Regenten in Wien festzustellen sei. Anfangs musste er diese Einkünfte allerdings eine Zeit lang dem Kärntner Vizedom Georg Waldenburger überlassen, dem sie Maximilian für eine Schuld verschrieben hatte.[545] Über den tatsächlichen Ertrag erfährt man nichts, obwohl Reinprecht die Mauten anderthalb Jahre nutzen konnte.[546] Er musste natürlich einen oder gar zwei Stellvertreter zum Inkasso am Ort einsetzen, wodurch der Ertrag gemindert wurde.

Die verhältnismäßige Größe und günstige Lage der meisten Erwerbungen darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Einkünfte daraus sich wohl in Grenzen hielten: Die türkischen Einfälle seit 1469/71, die ungarischen Eroberungen und jahrelange Besetzung (1479–1490/91) sowie die Pestepidemien (1480/81) hatten viele Verwüstungen und Abwanderung gebracht, Höfe und Dörfer entvölkert, den Handel geschädigt.[547] Die Erholung setzte nur langsam ein, und der Türkeneinfall von 1493/94 bewirkte im Süden einen neuen Rückschlag.[548] So konnten die Reichenburger auch durch langjährige Nutzung der hinzugewonnenen Güter ihre Auslagen und Schulden nicht wieder hereinbringen.

Noch eine „Erwerbung" gelang Hans von Reichenburg, der damals etwa dreißig Jahre zählte. Ende Dezember 1491 feierte er in Innsbruck seine Hochzeit oder besser: den feierlichen Verspruch mit Eva, der Erbtochter des königlichen Rates Kaspar von Trautson zu Sprechenstein (bei Sterzing) und der Ursula von Cles.[549] Da Hans sich seit längerem am Hof

---

[543] Wien HHStA, Max. 4 (alt 3a) 1495 I-V, fol. 155 (1495 April 14 Worms); Reg. Imp. Max., Bd. I/1, Nr. 1552; Wien HKA, GB 12, fol. 440 (alt 422, 1502 September 16, 17 Innsbruck), fol. 517 (1503 August 19 Berneck/T.). Siehe auch unten, 218.

[544] Auszug im StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 14^{v}, Nr. 142; Hs. I/15 (Hofschatzgewölbebücher), S. 668–670; MUCHAR, Urk.-Regesten, Nr. 480; Reg. Imp. Max., Bd. I/1, Nr. 905.

[545] Befehl Maximilians an Waldenburger, 1494 Juli 24; Wien HKA, GB 3A, S. 362 = fol. 110^{v}. Quittung für Waldenburger, 1496 August 5 (bis April 24 reichend), S. 721 = fol. 355; MHDC, XI, 249f., Nr. 638, 277, Nr. 696; Reg. Imp. Max., Bd. II/2, Nr. 7238. Im Juni 1494 wurde anscheinend in Völkermarkt eine 2. Maut, eine Schiffsmaut auf der Drau, eingeführt; Reg. Imp. Max., Bd. I/2, Nr. 3045.

[546] 1497 September 18 befiehlt Maximilian der Innsbrucker Schatzkammer, dem Reichenburger die Mauten und Ämter zu lassen; Innsbruck TLA, Geschäft von Hof, Bd. 2, fol. 288^{v}; ZAHN in: BKStGQ, Jg. 15 (1878), 18; Reg. Imp. Max., Bd. II/1, Nr. 5289. Betr. die Mauten unten, 218f.

[547] PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 75, 120, 558; Otto LAMPRECHT, Die Verödung der Mittelsteiermark am Ende des Mittelalters, in: ZHVSt, Jg. 30 (1936), 46ff.; LAMPRECHT, Die Wüstungen im Raume Spielfeld-Radkersburg (= Veröff. d. HLK f. Stmk, Graz 1953), passim; PIRCHEGGER, Groß-Graz-West, in: PIRCHEGGER, Ausgewählte Aufsätze (Graz 1950), 184f. (zuerst 1940). Vgl. PICKL, Ursachen der sozialen u. wirtschaftl. Umbrüche, 20ff. (Betonung der Pest-Wüstungen). GZM X/30 (1491 Mai 4 Linz, Verwüstungen bei Marburg/Dr.); POPELKA, Schriftdenkmäler d. steir. Gewerbes, 201, Nr. 148 (Beispiel Stadt Bruck/M.); POPELKA, Geschichte Graz, I, 73; Vasko SIMONITI, Die Wüstungen im 14. u. 15. Jahrhundert, 44–55, bes. 49f., 52ff.; PICKL, Grazer Finanzleute u. Fernhändler, 147ff. Für Kärnten z. B. Walter FRESACHER, Der Besitz des Klosters St. Paul in Kärnten, in: FG z. 150-Jahr-Feier der Wiederbesiedlung des Benediktinerstiftes St. Paul …, in: Carinthia I, Jg. 149 (1959), 41 (353). Vgl. auch die vielen Neuweihen von türkengeschädigten Kirchen u. Altären in Kärnten, Krain u. der Untersteiermark, 1485/87, sowie den Bericht über das verödete Draufeld bei Pettau, von Paolo SANTONINO, passim, bes. 234ff. (Räuberbanden). Siehe auch unten, 208, 212.

[548] Siehe unten, 214f.

[549] StLA, Hs. 29 (KAINACH), fol. 82: *Freitag nach Weihnachten 1492*, doch ist wegen des damaligen Jahreswechsels Weihnachten 1491 anzunehmen. Hans befand sich damals am Hof; siehe unten. StLA, Hs. 28/4 (STADL), S. 303, falsch Freitag *vor* Weihnachten. 1492 März 16 war Hans noch immer in Innsbruck; StLA, Hs. I/12 (Hofschatzgewölbebücher), S. 194–197; GÖTH, Urk.-Regesten, Nr. 931. TRAPP, Tiroler Burgenbuch, III, 105, lässt Kaspar Trautson kinderlos sterben, vgl. aber 184. Engelbert AUCKENTHALER, Geschichte der Höfe u. Familien von Ratschings u. Jaufental (= Schlern-Schrr. 174, Innsbruck–München 1970), 58. Ursula v. *Glöss*, aus Welschtiroler Adel, war mit dem später bekannten Bischof u. Kardinal Bernhard v. Cles v. Trient verwandt. Die

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Maximilians aufhielt und so weit aus seinem Besitzraum hinausheiratete, ist es sehr wahrscheinlich, dass der König nach seiner Art diese Ehe angebahnt hat, um Hans durch ein entsprechendes Heiratsgut für die Habsburger Schulden, wenigstens abschlagsweise, zufriedenzustellen.[550] Die Trautson zu Sprechenstein waren die ältere Linie des angesehenen Geschlechtes und im Besitz des Tiroler Erbmarschallamtes.

Eine Liebesheirat war es mit Sicherheit nicht, denn die Braut muss damals noch ein Kind von höchstens zehn bis zwölf Jahren gewesen sein; sie stand im März 1494, nach dem Tod ihres alten Vaters, noch unter der Aufsicht ihrer Mutter und zweier hochrangiger *Testamentarien und Gerhaben* aus dem Tiroler Adel, des königlichen Marschalls Paul von Lichtenstein und Bartholomäus von Firmians, die Kaspar Trautson auf dem Totenbett bestimmt und König Maximilian bestätigt hatte.[551] Ein Jahr später nennt Reinprecht seine Schwiegertochter Eva „Jungfrau“,[552] und das erste ihrer neun Kinder aus der Ehe mit Hans gebar sie erst im Mai 1500, das letzte im November 1519.[553] Die Ehe wurde also spätestens im Sommer 1499 vollzogen.[554] Eva, die Haupterbin ihres Vaters, brachte Hans tirolische Güter zu, vor allem das Schloss Sprechenstein,[555] die Hälfte des nahen Reifenegg, einige landesfürstliche und

---

familiengeschichtl. Notizen v. G. SCHMID, Urkunden u. Akten-Regesten Stilfes, 38f. (nach älterer Vorlage) sind z. T. fehlerhaft, die neue Familiengeschichte der Trautson v. Johann HADRIGA (Graz u. a. 1996), ist für die Zeit vor 1500 unbrauchbar; besser der Überblick v. Richard SCHOBER in: SCHOBER, Urkunden Trautson-Auersperg, bes. 11 (nach TRAPP): demnach war Kaspar schon 1447/48 Schlosshauptmann v. Bruneck (1449 siegelt er; SINNACHER, Beyträge, VI, 326), muss also 1491 über 60 Jahre alt gewesen sein; aber auch SCHOBER lässt Kaspar 1494 kinderlos sterben.

[550] Dafür spricht auch Maximilians Intervention für Hans bei der Mutter der Braut, 1494 März 13 Innsbruck (unten, Anm. 551), u. die Erlaubnis, Eva für Heiratsgut, Morgengabe etc. auf einen Zins aus den Zollgefällen am Lueg (Brenner) sicherzustellen, den Hans für ein Darlehen erhalten hatte; Innsbruck TLA, Kopialbuch (Bekennenbuch) 1495/R/18, fol. 10 = S. 18f.; Reg. Imp. Max., Bd. I/1, Nr. 2482, II/1, Nr. 5162. Solche Praktiken bei Heiratsstiftungen Maximilians sind (wie bei Friedrich III., siehe unten, Anm. 1128) vielfach belegbar; vgl. z. B. Innsbruck TLA, Max. XIV/1491, fol. 52, XIV/1497, fol. 59, XIV/1512, fol. 185, 254, 271, Max. VIII, fol. 155–157; Wien HHStA, Max. 12 (alt 7 a/1) 1502 V, fol. 105f., Max. 23 (alt 16/1), 1510 X, fol. 61–64, Max. 41 (alt 33 b) o. D. II/28, fol. 58f., 62, Max. 42 (alt 35) o. D. IV/7a, fol. 147, 194, Max. 44 (alt 38) o. D. VIII/3, fol. 359; AUR 1496 November 13 Pisa; Wien HKA, GB 3A, S. 453 = fol. 156. Belege auch in Reg. Imp. Max., Bd. II/1, Nr. 4492. Allgemein WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 405, V, 389ff. Siehe auch unten, 289.

[551] Wien HHStA, Max. 3 (alt 2a), fol. 225 (1494 März 13 Innsbruck, der König an Ursula). Damals war Evas Vater Kaspar tot, 1493 November 15 lebt er; Innsbruck TLA, Max. XIV/1493, fol. 76. Vgl. TRAPP, Tiroler Burgenbuch, III, 105. Kaspar starb 1494 Februar 26; umlaufende Legende auf seinem feingeschnitzten Totenschild in der Pfarrkirche Sterzing-Moos; Josef WEINGARTNER, Die Kunstdenkmäler Südtirols, Bd. I: Eisacktal, Pustertal, Ladinien (Bozen u. a. ^{8}1998), 115. G. SCHMID, Urkunden u. Akten-Regesten Stilfes, 51f., Nr. 56: 1445 September 29, richtig 1495 (1494 ?), da 1445 weder Eva noch Lichtenstein oder Firmian existierten. Emil v. OTTENTHAL in: Mitt. d.k.k. Archivrates, Bd. I (Wien 1914), 309, korrigiert falsch auf 1545. Vgl. auch Wien HHStA, fol. 225 (1494 März 13, Befehl des Königs an Firmian).

[552] Brief Reinprechts an Bischof Melchior von Brixen, 1495 März 5 Bleiburg; StA Bozen, Brixner Lehenbücher, III, Abschn. 2, unfol. nach 136.

[553] StLA, Hs. 29 (KAINACH), fol. 82f. (die z. T. präzisen Angaben der Geburts- u. Todestage bzw. sogar -stunden müssen auf eine Reichenburger Familien-Aufzeichnung zurückgehen, die um 1580 noch erhalten war, vielleicht auf dem Vorsteckblatt einer Bibel). Eva überlebte Hans († 1522 April 14), sie starb 1538 Mai 1. Über die Kinder unten, 279ff.

[554] 1499 Juli 28 Lienz belehnte der Görzer Graf Leonhard (auch als Pfalzgraf v. Kärnten) Hans v. Reichenburg als Lehensträger seiner Frau mit Pustertaler u. den reichenburgischen Kärntner Lehen (einige Höfe): StLA, Alt. Landr. Sch. 983, H. 7, fol. 3, Nr. 24, 3^{v}, Nr. 28; Hs. 786, S. 28, Nr. 22f.; Innsbruck TLA, Rep. 10, Görzer Archivregister, S. 225. „Frau“ bzw. *Gemachel* ist nicht immer wörtlich (Ehevollzug) zu nehmen; siehe auch unten, Anm. 555, 557.

[555] 1495 April 7 Worms belehnt König Maximilian Hans v. R. für ihn u. als Lehensträger seiner Frau mit Sprechenstein samt Zubehör; Innsbruck TLA, Max. IIa (I), fol. 34. Vgl. auch Engelbert AUCKENTHALER, Geschichte der Höfe u. Familien von Stilfes u. Valgenein (= Schlern-Schrr. 130, Innsbruck 1956), 26/Anm. 2 (1499!). Nach TRAPP, Burgenbuch, III, 105, u. R. SCHOBER, Urkunden (wie Anm. 549), 11, wäre Sprechenstein sogleich (1494) an Sixt Trautson gefallen. Nur das Tiroler Erbmarschallamt dürfte sofort an Trautson gekommen sein; FISCHNALER, Ausgewählte Schriften, Bd. 1, 216.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Brixener Stiftslehen in der Sterzinger Umgebung sowie Görzer Lehen im Pustertal, anscheinend auch kleine Bergwerksanteile bei Sterzing.[556]

Aber es kam sofort zum Erbstreit zwischen dem Haupt der überlebenden Linie zu Matrei, Sixt Trautson, und Hans von Reichenburg: Sixt argumentierte unwiderlegbar, dass bei der einstigen Belehnung des Viktor Trautson mit Sprechenstein durch Erzherzog Siegmund nur die Erbfolge im Mannesstamm möglich sei. Nach fast dreijährigem Streit brachte ein hauptsächlich aus Tiroler Adeligen bestehendes Schiedsgericht im April 1497 die Einigung zustande: Trautson erhielt Sprechenstein mit Zubehör und das Erbmarschallamt, Hans von Reichenburg als Prokurator seiner Frau die halbe Feste Reifenegg und 500 fl. bar in Raten.[557] Zweifellos war damit Sixt der Löwenanteil zugefallen; Hans hatte die Belehnung mit Sprechenstein durch Maximilian nichts genützt. Aber die von den steirischen und krainischen Besitzungen der Reichenburger weitab gelegenen tirolischen Güter wurden im Laufe der nächsten Jahrzehnte sowieso stückweise verkauft.[558] Immerhin: Die sieben Söhne aus der Ehe des Hans mit Eva, von denen der alte Reinprecht die ersten drei noch erlebte, sicherten den Bestand der Familie auf absehbare Zeit – jedenfalls sah es so aus.

Die Aufgaben des alten Reichenburgers in dieser „Zwischenkriegszeit" – bis zu den Türkeneinfällen von 1493/94 – waren meist finanzieller Art, hatten aber militärische Gründe. Bereits Ende Oktober 1491, noch vor dem Abschluss des Pressburger Friedens, erschien er im Auftrag König Maximilians in Salzburg, forderte vom Erzbischof Friedrich und dem Chiemseer Bischof Georg eine Türkensteuer, mit deren Hilfe im nächsten Frühjahr Söldner an die gefährdeten Grenzen gelegt werden sollten. Gleiches verlangte der König von den Bischöfen von Seckau, Lavant und Laibach sowie vom Propst zu Berchtesgaden.[559] Im Frühling 1492 schickte Maximilian den Reichenburger auf die Landtage in Krain, Kärnten und Steiermark.

---

[556] Engelbert AUCKENTHALER, Geschichte der Höfe u. Familien von Tuins-Telfes bei Sterzing (= Schlern-Schrr. 173, Innsbruck 1959), 27. Lehenbrief Bischof Melchiors von Brixen, 1497 April 4 Innsbruck; TLA Innsbruck, Urk.-Reihe, Nr. I, 9070; Italien. StA Bozen, Brixner Lehenbücher, Bd. III, Abschn. 2, fol. 4; bei Leo SANTIFALLER, Das Brixner Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung im Mittelalter (= Schlern-Schrr. 7, Innsbruck 1924), 39/Anm. 33, falsch zu 1491. Brief Reinprechts an den Bischof, 1495 März 5 Bleiburg; StA Bozen w. o., unfol. nach 136, dazu 134. – Betr. die Grubenanteile Reg. Imp. Max., Bd. IV/2, Nr. 20169.

[557] Siehe oben, Anm. 551 (Anf.); dazu Wien HHStA, Max. 43 (alt 36) o. D. VI, fol. 26; StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 2ᵛ, Nr. 17 (1496 Juli 12): Vollmacht Evas für ihren *herrn vnd hausßwierdt* Hans v. R. zum Prozess mit Sixt Trautson; Schiedsspruch, 1497 April 28 Innsbruck, beurkundet durch die Obmänner des Schiedsgerichtes, Freiherr Veit v. Wolkenstein u. Ritter Leonhard Völser zu Prösels, unter den Schiedsrichtern Paul v. Lichtenstein, Siegmund v. Welsberg, Jakob Fuchs v. Fuchsberg, Hans v. R. als Prokurator, der königl. Kanzler Dr. Konrad Stürzl, etc., SiegIer: Wolkenstein, Völser, Trautson u. Hans v. R.; TLA Innsbruck, Arch. Trautson-Auersperg, Urkk. Nr. 315; Regest bei R. SCHOBER, Urkunden Trautson-Auersperg, 168f., Nr. 315; Auszug StLA, Alt. Landr. Nr. 15 (nach dem verlorenen Reichenburger Orig.), u. FISCHNALER, Ausgewählte Schriften, Bd. 3, 215. – Sixt, vor 1470 geboren, nach dem Tod seines Vaters Balthasar bis 1484 unter der Gerhabschaft des Kaspar Trautson, 1485 vogtbar; R. SCHOBER, 274ff., Nr. 553–561, vgl. 63f., Nr. 75. Für später z. B.: Innsbruck TLA, Kopialbuch (Bekennenbuch) 1492/0/15, fol. 50ᵛf. (45ᵛf.); StA Bozen, Brixner Lehenbücher, Bd. III, Abschn. 1, fol. 9. Sixt fiel 1508 März 2 als kaiserl. Hauptmann gegen die Venezianer bei Pieve di Cadore; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. IV, 18f.; TRAPP, Burgenbuch, III, 107 (falsch März 10); ebenso SCHOBER, 13.

[558] R. SCHOBER, Urkunden, 610, Nr. 1174 (1501 eine Fischweide, Eigengut); unten, 246f. (1504 ein Jagdrecht mit einem großen Hof, Brixner Stiftslehen); TRAPP, 184, u. AUCKENTHALER (wie Anm. 549), 58 (1545 die halbe Feste Reifenegg, landesfürstl. Lehen); vgl. auch Wien HHStA, Max. 26 (alt 19 b/3) 1511 XII, fol. 133; Reichsregisterbücher, Bd. Y, fol. 208ᵛ. – Dennoch ist Reinprechts ältester Enkel, Georg v. R., zwischen 1532 u. 1539 mehrfach als Mit-Gerhab der Kinder des frühverstorbenen Sohnes Hans des Sixt Trautson genannt; SCHOBER, 147ff., Nr. 287, 288, 290, 292–294 (Georg v. R. irrig Hauptmann zu „Rein" statt „Rann" tituliert).

[559] Der Chiemseer Bischof Georg Altdorfer eh. an den kaiserl. Protonotar Hans Waldner, (1491) Oktober 31 (Salzburg); Wien HHStA, Max. 46 (alt 40b) o. D. XVI, Varia (1. Fasz.), fol. 22–24: Der Bischof bittet dringend um Hilfe gegen die übermäßige Besteuerung seines armen Bistums u. setzt sarkastisch hinzu: Sie (die Bischöfe) alle, außer dem Salzburger Erzbischof, könnten mit ihrer Macht kaum *des Turken koch vertreiben; die fenantzer* (Geldaufbringer Maximilians) *haben vil seltzam ansleg, die man dannoch wol versteet*. Er suchte also bei einem vertrauten Rat des alten Kaisers Hilfe gegen die Forderungen des Königs, seine offene Sprache beweist, dass er sich über die Stimmung am Kaiserhof gegen Maximilian im Klaren war.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Wieder ging es um Geldbewilligungen, diesmal für die Abfertigung der Dienstknechte aus dem Ungarnkrieg; bezeichnenderweise war Maximilians zweiter Abgesandter sein Generalschatzmeister Simon von Hungersbach.[560]

Die Landschaft der Steiermark erbot sich zur Zahlung der geforderten 24.000 fl. (lb.d.), die Kärntner bewilligten ihre Summe ebenfalls; aber dafür wurde die Abstellung einer Reihe von Beschwerden verlangt – neue landesfürstliche Mauten, Ungeld, das 80. Pfund (Vermögensabgabe), jüdischer Zinswucher. Die Steirer schickten sogar eine eigene Delegation zum König. Alle drei Landschaften baten den Reichenburger um die Hilfe Maximilians gegen die Türken, weil vom alten Kaiser nichts mehr zu erwarten sei. Reinprecht sicherte ihnen alles zu und beschwor in seinem Bericht den König, das Versprechen einzuhalten.[561] Von einer Abstellung der landschaftlichen Beschwerden hört man auf späteren Landtagen immer wieder,[562] von energischen Zahlungsmahnungen Maximilians an die „inneren" Länder viel früher.[563] Noch im Herbst waren allein für die Dienstleute des Reichenburgers angeblich über 120.000 fl. ausständig, die der Generalschatzmeister Hungersbach nicht auftreiben konnte. Die Steiermark hatte nun 16.000 fl. bewilligt, Krain 12.000.[564]

Etwa in diese Zeit, in die Jahre 1491/92, gehört das Fragment eines Entwurfes Maximilians für eine Einteilung des Reiches, samt den österreichischen und einem Teil der burgundischen Erbländer, in fünf Kreise:[565] Der Zweck war ein außenpolitisch-militärischer, nicht, wie bei den anderen derartigen Plänen – und späteren Beschlüssen – primär die Wahrung des Landfriedens und die Vollziehung der Kammergerichtsurteile: es sollten Wehrkreise sein. Jeder *Krais* bzw. jedes *Quartier* (Viertel) erhielt einen fürstlichen Hauptmann und zwei bis drei fürstliche oder adelige *commissari* als Unterhauptleute, die 4.000 (gerüstete) Pferde und 6.000 Fußknechte aufbringen sollten. Als stellvertretender Oberbefehlshaber für König Maximilian über diese insgesamt 20.000 Reiter und 30.000 Fußknechte war Herzog Albrecht von Sachsen vorgesehen.

Der zweite der fünf Kreise umfasste die fünf „niederösterreichischen" Länder, dazu Görz, Bayern, die Bistümer Salzburg, Freising und Eichstätt und die fränkischen Reichsstädte; der Hauptmann war Herzog Otto (von Bayern, Pfalzgraf von Mosbach-Neumarkt), als Kommissare standen zur Auswahl: Heinrich Prüschenk, Reinprecht von Reichenburg, Dobesch (von Boskowitz und Černahora), Jakob Székely und Ewald von Lichtenstein. Der Entwurf, im Zu-

---

[560] Maximilians Beglaubigung für Reichenburg u. Hungersbach, 1492 März 20 Innsbruck; StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 539 (Landtagsakten); SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 250, Nr. 235, dazu 248. Der Kaiser beglaubigte März 1 Linz andere! Bischof Matthias v. Seckau, den steir. Landeshauptmann Georg v. Losenstein u. Balthasar Thannhauser, Hauptmann in Obersteier; StLA, Laa w. o. SEUFFERT/KOGLER, 249f., Nr. 234.

[561] BIDERMANN in: BKStGQ, Jg. 4 (1867), 72f. (nach angeblich eh. Bericht Reinprechts, 1492 April 4 Sonnegg/Jauntal, im TLA Innsbruck, Max. V. 5, dzt. nicht auffindbar); KRONES in: BKStGQ, Jg. 6 (1869), 75, u. Jg. 28 (1897), 117; MENSI, Geschichte Steuern, III/3, 61; SEUFFERT/KOGLER, 248.

[562] Vgl. den königl. Befehl an den steir. Landeshauptmann NN., 1494 Jänner 14 Wien; StLA, Laa, Urk. Nr. A 15a; Reg. Imp. Max., Bd. I/1, Nr. 316.

[563] Wien HHStA, Max. 1 (alt 1a) 1492, fol. 72 (nicht 50, 1492 August 29 Straßburg/E.); SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 252–254, Nr. 237 u. 238.

[564] Wien HHStA Max. 1, fol. 87f. (Hungersbach an Maximilian, 1492 Oktober 26 Linz); SEUFFERT/KOGLER, 252, vgl. 254f., Nr. 239.

[565] Der in den Editionen u. Publikationen zu Reichsreform u. Reichstagen unbekannte, undat. Entwurf im TLA Innsbruck, Max. XIV-Undat., I, Sch. 56, fol. 63f. Rahmendatierung: Der nicht erwähnte alte Kaiser muss nicht tot sein! Terminus post quem 1490 Herbst (Jakob Székely, ehem. ungar. Hauptmann gegen den Kaiser, ist in habsburg. Diensten); Termini ante quem u. a.: Tod des Dobeš v. Boskowitz vor 1494 Februar 1, er lebt noch 1493 Oktober 11; die Freigrafschaft Burgund (Franche Comté), die Maximilian erst im Frieden v. Senlis, 1493 Mai 23, endgültig vom französ. König zurückerhielt, nachdem er sie im Dezember 1492 – Jänner 1493 erobert hatte, ist nicht in die Kreiseinteilung einbezogen, die anderen niederländ. Gebiete, soweit sie zum Reich gehörten, schon; GÖTH, Urk.-Regesten, Nr. 879; FIRNHABER in: AföG, Bd. 3 (1849), 415, Nr. XVI; Reg. Imp. Max., Bd. I/1, Nr. 71, 388 u. 1218; Wien HKA, GB 3A, S. 144f. = fol. 1^{v}f.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 339, 341, 344.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

sammenhang mit der Bedrohung des Reiches durch Türken und Franzosen zu sehen, und sicher in die Vorbereitungszeit eines Reichstages (Nürnberg 1491 oder Koblenz 1492) gehörend, scheint über die Festlegung der obersten Befehlsstruktur nicht hinausgelangt zu sein; er taucht in dieser Form weder auf einem Reichstag noch überhaupt je wieder auf.[566] Aber er vermittelt die damaligen Vorstellungen Maximilians über die Beteiligung des Reiches an seinen militärischen Plänen in geraffter Weise und nennt jene fürstlichen und adeligen Personen, auf die sich der König verlassen zu können glaubte, die ihre Loyalität und Brauchbarkeit im Krieg bewiesen hatten.

Zwischendurch musste Reinprecht mit einer Abschrift des Koblenzer Reichstagsabschiedes zum Grafen von Görz, um diesen zur Leistung des Anschlags für den noch nicht beendeten Krieg gegen Frankreich zu bewegen. Der Görzer lehnte ab, entschuldigte sich mit seinem Unvermögen.[567] Die bald darauf einsetzenden Verhandlungen mit den Franzosen und der Friede von Senlis (23. Mai 1493) machten wenigstens diese Hilfe unnötig, was der junge Reichenburger dem Grafen Leonhard sogleich mitteilte.[568] Der Einfluss der beiden Reichenburger am Kaiser- und am Königshof, wenn es um „innerösterreichische“ und angrenzende Belange ging, war damals bereits groß: Der Pfleger Wolfgang Elacher berichtete dem Grafen in spöttischen Andeutungen über die Entfernung des Pankraz von Auersperg von der Hauptmannschaft in der Möttling (Metlika, Unterkrain), die durch Reinprecht und die *geweltigen* am Hof bewirkt worden sei.[569]

[566] Die verschiedenen u. verschieden beurteilten Pläne zur Einteilung des Reiches in Kreise (seit dem Frankfurter Reichstag 1486) bis zu den reichsrechtlich fixierten Kreiseinteilungen (1500, 1512) zeigen meist 6, 8 u. schließlich 10 Kreise; DRTA unter Maximilian I., Bd. I/1, 60f., 376ff., Nr. 332; ANGERMEIER, Reichsreform, 161ff.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 193. Karten zu den Kreisen von 1500/1512: WESTERMANN, Großer Atlas zur Weltgeschichte (Braunschweig 1985), Karte 97 II; Großer Historischer WELTATLAS, hg. v. Bayer. Schulbuch-Verlag, T, III: Neuzeit (München ^{4}1981), Karte 2b. – Die Kreiseinteilung des Reiches folgt zeitlich den Vierteleinteilungen der habsburgischen Länder, bes. der Steiermark; vgl. T. II, Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung“, 534 u. ö.

[567] 1493 (Anf.); Innsbruck TLA, Görzer Archivregister, S. 1083, vgl. 1082 (von 1492).

[568] Innsbruck TLA w. o., S. 1728.

[569] Etwas dunkle Stelle im Brief Elachers an den Görzer, 1492 August 21 Castelnuovo (bei Spilimbergo, Friaul); Wien HHStA, ÖA, Görz, Fasz. 24, Nr. 1, fol. 54. Vgl. Reg. Imp. Max., Bd. I/1, Nr. 119 (1493 November 11). Pankraz (1441–1496) wurde schon 1470 Hauptmann in der Möttling; CHMEL, Mon. Habs., I/2, 892, 903f., 913, 917, 920, 945, I/3, 264; KOMATAR, Schloßarch. Auersperg, Nr. 488–492, 496–500 u. ö.; PREINFALK, Auersperg, 90ff. u. ö., 527, 587.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

5. Andauernde Türkengefahr; Görz; die Ungarnfrage; Schulden; die Kürisser

Die neuerlich zunehmende Türkengefahr warf schon im Sommer 1491 ihre Schatten voraus; Anfang Oktober plünderten die Türken in Krain.[570] Ungarn wandte sich im Frühjahr 1492 um Hilfe an Maximilian, der aber noch mit dem französischen Krieg beschäftigt war. Er traf einige Maßnahmen zum Schutz der Erblande, ließ in Wien ein Zeughaus einrichten und presste hohe Türkensteuern aus den „inneren" Ländern heraus.[571] Im August ernannte er Reinprecht zum obersten Feldhauptmann gegen die Türken, alle Truppen in den östlichen Erbländern sollten ihm unterstehen.[572]

Aber erst ein Jahr später wurde es ernst. Kurz nach dem Tod des alten Kaisers (19. August 1493) überrannte Jakub Pascha mit etwa 10.000 Türken Kroatien, stieß von Agram her nordwärts gegen Pettau und Marburg vor, schwenkte westlich, die Karawanken entlang, dann südlich gegen Laibach und Modruš, verwüstete alles und führte tausende Gefangene und große Beute mit sich. Ein rasch gesammeltes kroatisches Aufgebot verlegte ihm Anfang September bei Udbina den Rückweg, wurde aber umzingelt und aufgerieben. Der Banus Imre Derencsényi und viele vom Adel fielen oder gerieten in türkische Hand.[573] Ende September brach ein anderer Pascha mit 15.000 Mann in Kroatien ein und überschritt, ohne Widerstand zu finden, bei Agram die Save. Der krainische Landeshauptmann Wilhelm von Auersperg ließ um Laibach durch Kreidschüsse Alarm geben, damit die Bevölkerung Hab und Gut retten und sich zur Gegenwehr rüsten könne. Am 1. Oktober teilte er das dem obersten Feldhauptmann, Reinprecht von Reichenburg, mit und bat um entsprechende Weisungen.[574]

Reinprecht leitete die einlaufenden Berichte an den König weiter, der nach dem Friedensschluss mit Frankreich mit einigen tausend Mann nach Wien gezogen war. Maximilian brach sogleich auf und stand am 18. Oktober bei St. Gotthard an der Raab, auf ungarischem Boden. Er hoffte auf ungarischen Zuzug, der jedoch, wegen des Misstrauens der Magnaten und weil die Türken gleichzeitig in Siebenbürgen eingedrungen waren, ausblieb.[575] Der König marschierte südwärts, nach Radkersburg, wo er die Nachricht erhielt, dass die Türken wieder

---

[570] IORGA, Notes et extraits, 186–197, Nr. CXCIX–CCIV.

[571] WIESFLECKER, Maximilians Türkenzug, 160f. – Die alte Erfindung einer siegreichen Schlacht gegen die Türken bei Villach 1492, bei MEGISER, Annales Carinthiae, II, 1235ff., CAESAR, Annales Styriae, III, 596, MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 175f., SZALAY, Geschichte Ungarns, III/2, 56f., u. in histor. Atlanten (z. B. Gr. Histor. WELTATLAS, hg. v. Bayer. Schulbuchverlag, T. II: Mittelalter (München ^{2}1979), 78/79), widerlegt v. A. A. KLEIN in: ZHVSt, Jg. 19 (1924), 122f.; W. NEUMANN, Christalnick, 107, 109/Anm. 251; NEUMANN, Türkeneinfälle, 88ff. (Wiederabdr. in: NEUMANN, Bausteine, 1985); TOIFL/LEITGEB, Türkeneinfälle, 40.

[572] StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 8^{v}, Nr. 83.

[573] UNREST, 229f.; BONFINIUS, Historia Pannonica, 515f.; Leonhard TORNATORIS, Chronicon Salisburgense, Sp. 444; LICHNOWSKY/BIRK, VIII, DCCXXIV, Nr. 2000; ILWOF in: MHVSt, H. 11 (1862), 207; FESSLER/KLEIN, Geschichte v. Ungarn, III, 253f.; SZALAY, 57f.; KUPELWIESER, Kämpfe Ungarns mit den Osmanen, 187; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 110; JUG, Turški napadi, 33; WIESFLECKER, Maximilians Türkenzug, 161f.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 356 u. Abb. 15 (bei 353); F. O. ROTH, Wihitsch u. Weitschawar, 202ff.; TOIFL/LEITGEB, 10. UNREST hat September 30 statt 9 u. *Mokritz zu Krabaten* statt Udbina (südl. Modruš), Verwechslung mit dem 2. Einfall; danach WIESFLECKER (2x), u. L. SCHMIDT, Diss., 109. Hier ist aber den ungar., kroat. u. türk. Quellen der Vorzug zu geben, außerdem liegt Mokritz/Mokrice in Krain, südöstl. Rann. Über die Verluste Reg. Imp. Max., Bd. I/2, Nr. 2820, 2827, vgl. Nr. 2762 (Apparat).

[574] Wien HHStA, Max. 2 (alt 1 b) 1493, fol. 179; WIESFLECKER, Maximilians Türkenzug, 163 (Oktober 2). Vgl. F. O. ROTH, 206, u. die Quellen in: Reg. Imp. Max., Bd. I/1, Nr. 25, 27–29, I/2, Nr. 2765, 2776.

[575] Wien HHStA Max. 2, fol. 190 (Maximilian an Siegmund v. Tirol, 1493 Oktober 18 St. Gotthard); vgl. F. M. MAYER im AföG, Bd. 68 (1886), 445. SZALAY, 54f., 61f.; FESSLER/KLEIN, 252f., 255; WIESFLECKER, Maximilians Türkenzug, 163f.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 357; Reg. Imp. Max., Bd. I/1, Nr. 73, 75–79.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

abgezogen seien. Da für heuer nichts mehr zu befürchten war, löste er das kleine Heer auf und begab sich Anfang November zum Landtag nach Graz. Hier empfing er am 11. die Erbhuldigung durch drei Vertreter der steirischen Landschaft, einen Prälaten (Bischof Matthias von Seckau), einen Herrn (Wolfgang von Stubenberg) und einen Ritter (Ruprecht von Windischgrätz). Die Privilegienbestätigung erfolgte erst Wochen später in Wien.[576]

Neben der Türkenabwehr verfolgte der König auch andere Ziele. Der alternde, kinderlose Graf Leonhard von Görz schwankte unter den wechselnden Einflüssen seiner Umgebung, wem er sein Land hinterlassen sollte: den Habsburgern oder der Republik Venedig. Zwar standen ihm jene durch Versippung und alte Erbverträge näher, doch hatte er den Cillier Erbfolgekrieg, den sein Bruder Johann und er gegen Kaiser Friedrich verloren hatten (1459/60), noch nicht vergessen, und das angebotene venezianische Geld reizte den Verschuldeten. Für Maximilian war nicht nur die „vordere" Grafschaft Görz – das heutige Osttirol und das Pustertal bis zur Mühlbacher (Haslacher) Klause – als territoriales Bindeglied zwischen dem mehrfach durchlöcherten Land Kärnten und Tirol wichtig, sondern auch die „innere" Grafschaft – Görz an Isonzo (Isnitz, Soča) und Wippach (Vipava) –, die der Verbreiterung und Festigung der habsburgischen Südflanke, Triest – Istrien – Karst, dienen sollte. Da die Vorgänger Leonhards und dieser selbst die „innere" Grafschaft von Venedig, dem faktischen Rechtsnachfolger des Patriarchen von Aquileja, zu Lehen hatten nehmen müssen, waren die Ansprüche Venedigs nicht aus der Luft gegriffen.[577] Leonhard fühlte sich wie zwischen zwei Mühlsteinen, denn die Venezianer sparten auch nicht mit Drohungen. Maximilian suchte ihn zu beruhigen und mit Versprechungen auf seine Seite zu ziehen, um endlich einen Erbvertrag zu erreichen.

Im Frühherbst 1493 schickte der König gemäß einer Verabredung Hans von Reichenburg zum Görzer; er sollte ihm Hilfe gegen die Venezianer versprechen und zunächst einen Vertragsentwurf über den Austausch einiger görzischer Schlösser gegen die „Pfalzgrafschaft" (Ober)kärnten vorlegen. Offenbar wollte der König durch stärkere Verzahnung Görzer und Habsburger Besitzes sich den späteren Zugriff auf die „vordere" Grafschaft erleichtern, vielleicht auch Leonhard eine Teil-Revision des Pusarnitzer Vertrages von 1460 vorspiegeln. Die Antwort des Grafen sollten der junge Reichenburger und Ritter Virgil vom Graben, der Vertraute Leonhards, Maximilian überbringen. Aber die Verhandlungen im Schloss Bruck bei Lienz zogen sich in die Länge; der König wurde ungeduldig und kündigte neue Gesandte an, deren Eintreffen Hans und der vom Graben abwarten sollten, falls sie noch nicht auf dem Rückweg seien.[578] In dem Jahr kam es nicht mehr zur Einigung. Erst durch Zugeständnisse

---

[576] LICHNOWSKY/BIRK, VIII, DCCXXIV, Nr. 2000; Reg. Imp, Max., Bd. I/1, Nr. 80, 92f., 97f., 106, 117, I/2, Nr. 2808, 2811, 2820, 2825, 2827; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 110; WIESFLECKER, Maximilians Türkenzug, 164; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 358. Siehe unten, 207. Wien HHStA, Hs. B 38 (BÖHM 84), fol. 160ᵛ. ÖNB Wien, Hs. 8065, fol. 146. Zur Finanzierung des Feldzugs wurden vor u. nach dem Tod des alten Kaisers auch in der Steiermark Landtage abgehalten; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 255f.; Stiftsarch. Admont, Ee 1/e; StLA, Spez.arch. Knittelfeld Markt, Sch. 32, H. 56 (1945 verloren, Abschr. Ms. B. SEUFFERT, Konzepte zu LTA III); StLA, AUR 9148. – Silvia CARAMELLE, Katharina v. Sachsen. Erzherzog Sigmunds zweite Gemahlin …, in: Margarethe KÖFLER/Silvia CARAMELLE, Die beiden Frauen des Erzherzog Sigmund v. Österreich-Tirol (= Schlern-Schrr. 269, Innsbruck 1982), 185, behauptet, Herzog Erich v. Braunschweig-Lüneburg sei 1493 vom König zum Feldhauptmann über 15.000 Mann zum Türkenkrieg ernannt worden „wo er wiederholt Siege … erringen konnte". Vielleicht war diese Ernennung geplant, wirksam wurde sie nicht, von 15.000 Mann u. Siegen ist keine Rede.

[577] WIESFLECKER, Entwicklung Görz u. Erbfall, 329ff., bes. 354ff., 366, 368, 373ff. Vgl. die Beiträge von Meinrad PIZZININI u. Wilfried BEIMROHR im Ausstellungskatalog „CIRCA 1500". Leonhard u. Paola, ein ungleiches Paar …, 3ff., 29ff. Auch bayerische Ansprüche gab es; R. STAUBER, Herzog Georg von Bayern-Landshut, 328ff.

[578] Maximilian an Leonhard, 1493 Oktober 27 Radkersburg; Wien HHStA, Max. 2 (alt 1b) 1493, fol. 197; CHMEL, Urkunden, Briefe u. Actenstücke, 9f., Nr. 11; Reg. Imp. Max., Bd. I/1, Nr. 83. Die Beglaubigung für Hans v. R. im TLA Innsbruck, Görzer Archivregister, S. 1765; sein Schreiben an den Görzer über die bevorstehende Ankunft weiterer Räte Maximilians, S. 1830; die Verhandlungen dauerten schon einige Zeit, S. 1728

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Maximilians – er verpfändete Leonhard 1494 die Oberkärntner Grafschaft Ortenburg – gelang zu Anfang 1497 der Abschluss des Tauschvertrages. Im April 1500, nach dem Tod des Grafen, konnte der König in raschem Zugriff die ganze Grafschaft Görz besetzen.[579]

Hans von Reichenburg kehrte an den Hof zurück und begleitete Maximilian im Frühjahr und Sommer 1494 ins Reich und in die Niederlande.[580] Reinprecht nahm Anfang Dezember 1493 in Wien am feierlichen Begräbnis des alten Kaisers, das der König wegen des Türkenkriegs auf Winteranfang verschoben hatte, an hervorragender Stelle teil: er schritt in der Leichenprozession, zusammen mit Wilhelm von Pappenheim, den Grafen Adolf von Nassau und Haug von Werdenberg sowie Veit von Wolkenstein, direkt vor dem König, unter den vertrauten Räten, nicht bei der Abordnung der Steiermark.[581] Am 12. Dezember wohnte er dem Abschluss der Exequien bei, am 14. erscheint er in der langen, illustren Zeugenreihe einer Privilegienbestätigung Maximilians für den Seckauer Bischof Matthias Scheit ziemlich weit hinten.[582]

Die Anwesenheit so vieler erbländischer Ständemitglieder nützte der König zur Erneuerung ihrer „Freiheiten" – auch die steirische Landschaft erhielt ihre Privilegien bestätigt[583] – und zur Abhaltung landtäglicher (Vor)beratungen, die den Erfordernissen der Türkenabwehr d. h. der Geldbeschaffung dienten. Wie stets machten die Stände ihre Zusagen von der Berücksichtigung ihrer Beschwerden abhängig.[584] Auch Vorverhandlungen über die Judenaustreibung und die Umbesetzung der Landeshauptmannschaft in der Steiermark wurden damals wohl geführt. Reinprecht wird dabei eingesetzt worden sein, ging es doch um die Finanzierung eines von ihm zu leitenden Krieges.

Aber der König musste bald nach Innsbruck reiten, wo seine Mailänder Braut, Bianca Maria Sforza, und schwierige politische Entscheidungen auf ihn warteten.[585] Auch der alte

---

(1493, nach Mai 23). Wahrscheinlich hat Hans mit der Gesandtschaftsreise auch eigene Interessen verfolgt (Belehnung mit den Gütern seiner Frau durch den Görzer).

[579] MHDC, XI, 280, Nr. 705f.; Wien HHStA, AUR 1497 Februar 27 Innsbruck; Reg. Imp. Max., Bd. II/1, Nr. 4729; WIESFLECKER, Entwicklung Görz u. Erbfall, 376ff.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 147, 161, 374, 417; SCHÄFFER, Zur Geschwindigkeit, 108f.

[580] 1494 Juli 28 erscheint er zu Maastricht in der Zeugenreihe der zweiten Privilegienbestätigung Maximilians für den Seckauer Bischof; Abschr. in einem Notariellen Vidimus, 1495 Jänner 12 Graz, StLA, AUR 9319; (PUSCH/FRÖLICH) DIPLOMATARIA Sacra Styriae, I, 366f., Nr. 97 (ohne Zeugennamen); Reg. Imp. Max., Bd. I/1, Nr. 921. – Hans blieb länger am Hof, 1495 März 9 Graz erwähnt Reinprecht das in seinem Schreiben an den König; Wien HHStA, Max. 4 (alt 3a) 1495 I-V, fol. 113.

[581] Sächs. StA Dresden, Locat 9933/Kaiser Friedrich III. Absterben… 1493, fol. 4^{v}; Bayer. StA Nürnberg, Ansbacher RTA, Nr. 5 (alt 8), (2. Fol.) fol. 267^{v}; Bayer. Staatsbibl. München, Cgm 1586, S. 928 (verloren), erwähnt von CHMEL in: SBB d. kaiserl. Akad. Wien, Bd. 5/II (1850), 619; MOLINET, Chroniques, II, 383. In der Abschr. d. Liste (um 1600) bei ENENKEL, Collectaneen, Bd. 2, NÖLA St. Pölten, Hs. 78, S. 468ff., wird Reinprecht nicht gen., ebenso bei UNREST, Chronik, 220ff., FUGGER/BIRKEN, 1076ff., u. J. J. MÜLLER, ReichsTags-Theatrum … unter Keyser Maximilians …, I/1, 194. Die Datierungen schwanken zwischen November 30, Dezember 5-6 u. 7. Das eig. Seelamt u. Begängnis fand wohl Dezember 6 statt; ZELFEL, Ableben u. Begräbnis Friedrichs III., 97ff., bes. 102 (weitere Quellenangaben 6ff.); WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 353f.; Reg. Imp. Max., Bd. I/1, Nr. 149–151, 154f., vgl. 167; zuletzt Rudolf J. MEYER, Königs- u. Kaiserbegräbnisse im Spätmittelalter. Von Rudolf v. Habsburg bis zu Friedrich III. (Köln–Weimar–Wien 2000), 175ff., bes. 180ff.

[582] Privilegienbestätigung von 1493 Dezember 14 Wien; DA Graz, Urk.-Reihe I; hg. DIPLOMATARIA Sacra (wie Anm. 580), 367f., in Nr. 97; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 185: textgleich mit der späteren Urk. v. 1494 Juli 28 Maastricht, aber andere Zeugennamen; siehe oben, Anm. 580! CAESAR, Annales Styriae, III, 602f.

[583] 1493 Dezember 20 u. 21 Wien; StLA, Laa, Urk. A 14 u. 15; Reg. Imp. Max. I/1, Nr. 217, 233. Abdruck: *ERBHULLDIGUNG … Steyer,* fol. 33^{v}ff.; LUSCHIN, Landhandfesten, 157 (41), 186 (71), Nr. 16f.

[584] StLA, Laa, Urk. A 15a, C 3a (1494 Jänner 14 u. 15 Wien), betr. den steir. Landtag; WIESFLECKER, Maximilians Türkenzug, 165, betr. den österr.; vgl. auch Wien HHStA, Max. 3 (alt 2a) 1494 II-VI, fol. 224; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 301, 318, I/2, Nr. 2904. Über die Judensache und die Landeshauptmannschaft unten, T. II. bes. Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 386ff., u. Kap. „Die Ernennung Reinprechts von Reichenburg…", 363ff.

[585] WIESFLECKER, Maximilians Türkenzug, 168ff.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 362f., 367ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Reichenburger begleitete ihn zunächst dorthin und dann ins Reich.[586] Maximilian hat ihn dort als Zeugen und Werber für den Türkenkrieg verwendet. Obwohl im Frühjahr 1494 ein neuer, schwerer Schlag der Türken gegen Kroatien und Krain erfolgte,[587] schickte der König Reinprecht noch Anfang Juni statt in die gefährdeten Erbländer nach Bayern und Salzburg: Er sollte mit den Herzogen Georg und Albrecht, mit Bischof Sixtus von Freising, Erzbischof Friedrich von Salzburg und dessen Landschaft anscheinend über eine Türkenhilfe verhandeln[588] und dann den Oberbefehl an den innerösterreichischen Grenzen übernehmen.

Am 13. Juni war der Reichenburger in Ulm, wo ihn eine mühsam aufgebrachte kleine Geldsendung von 1.020 fl. erreichte.[589] Er suchte Kriegsvolk aufzubringen, doch reichte das Geld nicht, obwohl Maximilian seinem bevorzugten Geldgeber, dem Augsburger Jörg Gossembrot, befohlen hatte, 10.000 fl. herzuleihen. Als Reinprecht auch bei diesem nicht genug erreichte,[590] ging er auftragsgemäß über Salzburg Anfang Juli nach Wien, wo er den Statthaltern und Regenten die königliche Instruktion vorlegte. Sie hatten bereits Befehl erhalten, 9–10.000 Mann aufzustellen, doch unterließen sie das, weil sie, fast ohne Geld, befürchteten, die unbezahlten Söldner würden sich zusammenrotten und den Ländern durch Plünderungen neuen Schaden zufügen. So nahmen sie nur 400 Reisige auf, die zusammen mit dem Rest des waffenfähigen Hofgesindes vom verstorbenen Kaiser in die besonders gefährdeten Grenzorte gelegt wurden. Nicht einmal die 3.000 fl., die Maximilian zur Bestellung von Unterhauptleuten dem Reichenburger bei den Statthaltern angewiesen hatte, konnten ausgezahlt werden. Hauptleute zu besolden, ohne Kriegsvolk zu haben, sei unnötig, meinten die Statthalter, die Landleute müssten im Fall der Landesnot auch ohne Sold dienen. Reinprecht übernahm das wenige in Wien vorhandene Kriegsvolk[591] und zog nach Graz, wo er die Landeshauptmannschaft antrat.[592] Die hohen Steuern der Erbländer kamen wieder bloß zum geringen Teil herein. So verfügte der Reichenburger im Ganzen nur über etwa 3.000 Mann, die an den langen, von der Natur kaum geschützten Grenzen verteilt lagen.[593]

Für den König wurde die Türkenfront bald zum Nebenkriegsschauplatz, sein Blick war 1494 stärker auf den Franzoseneinfall in Italien gerichtet;[594] die gefährdeten östlichen Erb-

[586] 1494 März 17 Innsbruck erscheint er als Hofmarschall in der Zeugenreihe einer Urk. für die Markgräfin v. Montferrat; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 485.
[587] WIESFLECKER, Maximilians Türkenzug, 170ff.; Reg. Imp. Max., I/1. Nr. 318, 395, I/2, Nr. 2989, 3024, 3114.
[588] Wien HHStA, Max. 3 (alt 2a) 1494 II-VI, fol. 349 (Juni 11 Speyer); Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 769. Dass Reinprecht inzwischen auf dem (1.) Marburger Ländertag gewesen wäre, wo auch über die Türkenabwehr verhandelt wurde (April 7), ist also unwahrscheinlich; F. M. MAYER im AföG, Bd. 68 (1886), 445; KRONES in: BKStGQ, Jg. 2 (1865), 103f., Nr. 154/1a, b; BISCHOFF in: BKStGQ, Jg. 6 (1869), 37ff.; KRONES in: BKStGQ, 6 (1869), 75f., 95f.; D. HERZOG, Urkk. u. Regesten z. Geschichte d. Juden, bes. XXVI u. Anm. 69f. (alle April 27 statt 7); vgl. die Ladungen in: MHDC, XI, 277, Nr. 697; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 423; StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 539 (Landtagsakten), Instruktion der ständ. Sendboten vom (2.) Marburger Ländertag, 1494 November 25, darin der 1. ausdrücklich Montag nach Quasimodogeniti (April 7).
[589] Innsbruck TLA, Max. XIII/256/II, fol. 30; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3048.
[590] Wien HHStA, Max. 3 (alt 2b) 1494 VII-X, fol. 11f.; CHMEL, Urkunden, Briefe u. Actenstücke, 40–44, Nr. 44 (Gossembrot an den König, Juli 6 Füssen). Vgl. auch die Korrespondenz des Innsbrucker Regiments v. Juli 1 u. 2; Innsbruck TLA, Kopialbuch (Bekennenbuch) 1494/Q/17, fol. 37^{v}–40 = S. 74–79; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3059–3062, 3067, vgl. I/1, Nr. 797.
[591] Statthalter u. Regenten in Wien an den König, 1494 Juli 16; Wien HHStA, Max. 3 (alt 2b) 1494 VII-X, fol. 26f.; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3072f., vgl. 2937, 3039. Dass es sich um 3.000, nicht um 1.000 fl. handelt, beweist Max. 3 (alt 2a) 1494 II-VI, fol. 350. WIESFLECKER, Maximilians Türkenzug, 171 u. Anm. 97; DRAGARIČ, Diss., 137.
[592] Siehe unten, T. II, 363ff; WIESFLECKER, Maximilians Türkenzug, 171.
[593] WIESFLECKER, Türkenzug; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 375. Die zusätzlichen 2.200 Fußknechte (der König an das Innsbrucker Regiment, Juni 20) scheinen nicht an ihren Bestimmungsort gelangt zu sein; Innsbruck TLA, Max. I/36, fol. 76; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 816 (nur 400 Knechte?). Die Steirer hatten auf dem (1.) Marburger Ländertag, 1494 April 7 (oben, Anm. 588), 8.000 lb.d. bewilligt, Kärntner u. Krainer je 4.000; StLA, AUR 9285. Zu den Landtagen siehe unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann, Verweser - Stände u. Landtag“, 576.
[594] WIESFLECKER, Maximilians Türkenzug, 170; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 375f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

länder mussten sich selbst helfen. Dem Überfall der Türken auf Kroatien und Krain im Frühjahr 1494 folgte im August ein weiterer. Etwa 10.000 Osmanen stießen über Agram hinaus in die Gegend um Rann vor, verteilten sich dort und plünderten ungehindert. Als beim Überschreiten der Save viele ertranken, wäre Gelegenheit zum Gegenstoß gewesen, sie wurde nicht genützt.[595] Warum? Der Reichenburger, vom neuen kroatischen Banus, Ladislaus von Kanizsa, schon am 25. Juli und 10. August gewarnt und um Hilfe gebeten, hatte sich von Graz aus, am 31. Juli, an den bayerischen Herzog Albrecht um möglichst viel Kriegsvolk gewandt – gewiss auf Weisung des Königs. Dann begab er sich nach Rann, von wo er am 2. September, gemeinsam mit dem Unterhauptmann Siegmund von Welsberg, seinen ersten Lagebericht an die Statthalter und Räte in Innsbruck (in Abschrift auch an die in Wien) schrieb:[596] Die Türken hätten eine halbe Meile unter Rann die Save an einer Stelle überschritten, wo bisher keine Furt war. Daher seien der Banus und die erbländischen Truppen zu spät gekommen. Angeblich wollen die Türken weiter nach Norden vorstoßen, deshalb seien die vom König vorgesehenen 2.000 Fußknechte und 200 Pferde zu wenig.

Die Statthalter in Wien leiteten Reinprechts Berichte am 12. September an Maximilian weiter. Ihre bisherige Untätigkeit entschuldigten sie damit, sie hätten Reinprechts Nachrichten für zweifelhaft gehalten und keine Vorkehrungen getroffen, um die Bevölkerung für den Ernstfall nicht unwillig zu machen. Erst ein Schreiben des steirischen Vizedoms Leonhard von Ernau mit neuen Hiobsbotschaften veranlasste sie zur Aufbringung einer Reitertruppe.[597] Aber die Kosten dafür wurden den bereits überforderten Landleuten in der Umgebung des Kriegsschauplatzes auferlegt, waren also kaum hereinzubringen. Die Wiener Statthalter, selbst weit vom Schuss, die zu spät reagiert hatten, suchten einerseits die Schuld auf Reinprechts unsichere Nachrichten abzuschieben, anderseits taten sie, als wüssten sie nicht, dass Maximilians Hauptabsicht damals schon Italien galt: Sie fragten den König nach seinen Plänen für den Türkenzug, um sie dem österreichischen Landtag in Wien mitzuteilen. Zwischen den Zeilen sind deutlich Vorwürfe gegen den Reichenburger spürbar, aber nur dazwischen, ein echtes Versäumnis konnten sie ihm nicht nachsagen.

Maximilian, damals bereits in den Niederlanden, schätzte die Gefahr für die Erbländer nicht mehr hoch ein. Er befahl seinem Hauptgeldgeber, Jörg Gossembrot, von den vorgesehenen 10.000 fl. nur 800 für einen Monatssold von 200 Fußknechten für Krain auszuzahlen, falls die Türken nicht bis 29. September wieder angriffen; die übrigen 9.200 sollten nach

---

595 UNREST, 230 (nennt nur 5.000); Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3115; JUG, Turški napadi, 33f. Die Berichte übertreiben nicht selten die Anzahl der Türken; vgl. den Brief der Statthalter in Wien an Maximilian, Wien HHStA, Max. 3 (alt 2b) 1494 VII-X, fol. 134f. (September 12); Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3128, stark gekürzt. WIESFLECKER, Türkenzug, 172, zieht Sommer- u. Oktober-Einfall zusammen.

596 Bayer. HStA München, Abt. I, AStA, Kurbayern, Äußeres Arch., Nr. 2154 *(Türcken-Hülf de anno 1446 bis 1518)*, Nr. 133: Brief des Banus, 1494 Juli 25 *ex Bospako* (Püspöki?); Reinprecht leitete ihn Juli 31 mit einem Begleitschreiben an den Bayernherzog weiter, Nr. 134. – Wien HHStA, Max. 3 (alt 2b) 1494 VII-X, fol. 114; DRAGARIČ, Diss., 138; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3090, 3118. Die 2. Botschaft des Banus erwähnt im Brief der Wiener Statthalter an Maximilian, September 12 Wien; HHStA, fol. 134f. – Im Juli u. Anfang August hatte der Banus den Hauptleuten Maximilians in 3 Briefen aus Agram vom Anmarsch einer türkischen Vorausabteilung, ca. 1.500–2.000 Mann, berichtet; dahinter stehe ein Pascha mit einem großen Heer zum Angriff bereit. Der Banus bat um Zuzug der königlichen Truppen u. Meldung, wenn der Oberbefehlshaber Reinprecht eingetroffen sei; Brief v. August 3 Agram im HHStA, fol. 70. – Zum Südtiroler Ritter Welsberg, Pfleger zu Persen/Pergine, später oberster Feldhauptmann v. Tirol († vor 1501 April): Q. v. LEITNER, Einleitung zum FREYDAL, XCIXf.; M. KÖNIG, Diss., 73ff. (Fam.); Innsbruck TLA, Max. VIII, fol. 50. Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 35, 112.

597 Wien HHStA, Max. 3, fol. 134f.; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3128. Dass man in Wien noch August 19 an keine unmittelbare Gefahr glaubte, beweist ein Brief der Statthalter u. Regenten an Maximilian, worin der Reichenburger als Verhandlungspartner für Schuldrückforderungen des Jörg Baumkircher vorgeschlagen wird, weil er mit diesem schon früher verhandelt habe u. der Materie kundig sei; HHStA, Max. 3 fol. 90. Wer mit einern feindlichen Angriff rechnet, wird den verantwortlichen Oberbefehlshaber nicht wegen einer relativ unwichtigen Sache von der Front entfernen wollen.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Antwerpen überwiesen werden.[598] Dann bevollmächtigte er den Reichenburger, vom Hofgesinde des verstorbenen Kaisers, das er gegen die Türken in Sold genommen hatte, Teile nach Gutdünken zu entlassen.[599] Tatsächlich war ihre Disziplin, wie die der übrigen Angeworbenen, schlecht: Klagen über ihre Plünderungen, ihre Feigheit und Wirkungslosigkeit im Felde waren allgemein. Die Türken und sogar deren balkanische Hilfsvölker, die „bösen Christen", fühlten sich ihnen überlegen und verspotteten sie dementsprechend.[600]

Die Berichte Reinprechts und der Seinen von der Türkenfront sind zu der Zeit von Pessimismus erfüllt: Der Tod des Unterhauptmanns Jörg von Kastelbark, Krankheiten unter den Dienstleuten, Mangel an tüchtigen Knechten und Geld, Apathie der krainischen und untersteirischen Bevölkerung, schließlich die Nachricht vom Einbruch eines neuen, noch größeren Türkenheeres in Kroatien, das sind die Themen der Briefe an Maximilian und die Statthalter.[601] Ein trostloses Bild zeichnet auch der Hilferuf des kroatischen Adels an Maximilian und die Reichsstände: Siebzig Jahre hätten die Kroaten als eine Bastion der Christenheit den Türken Widerstand geleistet, nun sei ihre Kraft gebrochen; wenn das Reich nicht helfe, müssten sie sich den Türken unterwerfen.[602]

Bei all diesen schlimmen Tatsachen darf nicht übersehen werden, dass es in den Erblanden viele Männer gab, die fähig und gewillt waren, den Gefahren entgegenzutreten. Es wäre ein falsches Bild des steirisch-kärntnerisch-krainischen Adels, wollte man den Reichenburger als einzigen „weißen Raben" hinstellen, der, von seinen Standesgenossen im Stich gelassen, allein mit kleinen Haufen zuchtloser, beutegieriger Söldner einen aussichtslosen Abwehrkampf führen musste. Die Mehrzahl des landsässigen Adels kannte ihre Pflicht, sie beteiligte sich, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, durchaus an den Abwehrmaßnahmen, die schließlich auch der Sicherung ihrer eigenen Güter und Untertanen dienten. Aber diese Güter waren durch die jahrzehntelangen Kriege herabgekommen, die Bauern teilweise verschleppt, geflohen oder tot, die Einkünfte also gering und dementsprechend die Steuerleistung. Die Wiederbestiftung und der Wiederaufbau der verödeten oder zerstörten Höfe kamen in den mittleren Neunzigerjahren in Schwung, aber noch ein Jahrzehnt später gab es viele verlassene und ruinöse Gehöfte. Manche Siedlungen sind seit damals ganz abgekommen. Etwas besser stand es um die Städte und Märkte. Auch wenn sie nicht im eigentlichen Kriegsgebiet lagen, war ihr Fernhandel durch die Unsicherheit auf den Straßen ebenso zurückgegangen wie ihre Frequenz als Warenumschlagplätze im Nahbereich durch die verminderte Produktion und Anlieferung. Aber die ummauerten Städte erholten sich schneller als das flache Land, weil ihr Handel nur zeitweilig gebremst, nicht zum Erliegen gekommen und ihre Substanz erhalten geblieben war.[603]

---

[598] Maximilian an Gossembrot, 1494 September 6 Löwen; Innsbruck TLA, Max. XIV/1494, fol. 139; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 991.

[599] Urk. 1494 September 25; Wien HKA, GB 3A, S. 407 = fol. 133; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3132 (vom Regiment?). Über das Hofgesinde weiters Wien HHStA, Max. 4 (alt 2b) 1494 XI-XII, fol. 377.

[600] UNREST, 230f.; ZAHN in: BKStGQ, Jg. 17 (1880), 79f., Nr. 12 (Bischof Georg v. Chiemsee an Kard. Francesco Todeschini-Piccolomini v. Siena, von ZAHN falsch auf Ende 1493 datiert, nach Stiftsarch. Admont, Hs. Ff 23a, fol. 127^{v}, Nr. 409); Reg, Imp. Max., I/1, Nr. 984, I/2, Nr. 2840, 2937, 3114f.; Innsbruck TLA, Kopialbuch (Bekennenbuch) 1498/P/16, fol. 67f. = S. 133–136; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 110; WIESFLECKER, Maximilians Türkenzug, 172; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 375.

[601] Reinprecht an den König, 1494 September 27 (Rann); Innsbruck TLA, Max. XIV/1494, fol. 145. Siegmund v. Welsberg an das Regiment in Innsbruck, Oktober 4 Neustadtl/Kr. (= Rudolfswerth/Novo Mesto); Wien HHStA, Max. 3 (alt 2b) 1494 VII-X, fol. 193; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3134, 3140. Die Jahrtagsstiftung für Kastelbark (*Rastelburgk*!) bei N. WEISS, Diss., IV, 128 (nach StLA, AUR 9381).

[602] CHMEL, Urkunden, Briefe u. Actenstücke, 459–463, Nr. 307; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3116; KUPELWIESER, Kämpfe Ungarns mit den Osmanen, 188; JUG, Turški napadi, 33; WIESFLECKER, Maximilians Türkenzug, 173; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 375f.; vgl. F. O. ROTH, Wihitsch u. Weitschawar, 206.

[603] Lit. oben, Anm. 547 (bes. SIMONITI). Vgl. ATLAS zur Geschichte des steirischen Bauerntums, Karte 7/I, siehe auch Karte 45, 48/IV, 49 (weitere Lit.). Vgl. das Einzelbeispiel v. 1494 Dezember 29: Befehl des Königs (= Regiment in Wien) betr. Steuernachlass für türkengeschädigte landesfürstl. Untertanen; Wien HKA, GB 3A,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Den guten Willen zur Türkenabwehr in den Ländern beweist auch ein Bericht des alten Landkomturs der Deutschordensballei Österreich, Konrad von Stauchwitz,, an den Hochmeister Johann von Tiefen.[604] Der landfremde Komtur war zum Hauptmann des Kärntner Aufgebotes gegen die Türken gewählt worden, das sich in Völkermarkt sammelte; er schien den Kärntner Ständen als Mitglied eines Ritterordens, dessen Hauptaufgabe die Verteidigung des Glaubens war, besonders geeignet. Er hielt ständig Verbindung mit dem obersten Feldhauptmann Reichenburg und unterstützte ihn auf jede Weise, leitete Kundschafterberichte weiter, erließ im Auftrag Reinprechts das Aufgebot in Kärnten und rückte schließlich selbst ins Feld.[605]

Sogar die neue maximilianische Beamtenschaft darf nicht pauschal verurteilt werden. Auch wenn man den Wiener Statthaltern und Regenten den Vorwurf der falschen Lage-Einschätzung, zumindest der Fahrlässigkeit nicht ganz ersparen kann, ist zu ihner Entschuldigung der drückende Geldmangel anzuführen, der sie hinderte, rechtzeitig größere Truppenkontingente bereitzustellen. Zudem war der österreichische, tirolische und vorländische Adel weiter von der Türkengefahr entfernt als der „innerösterreichische“ und daher schwerer in Bewegung zu setzen. Die Statthalter und Räte Maximilians in Innsbruck, obwohl für die fünf östlichen Erbländer nur teilweise „zuständig“, griffen mit und ohne ausdrücklichen Befehl des Königs mehrfach und entschieden in die Türkenabwehr ein. Mag sein, dass dies die Wiener Statthalter irritiert hat und ihr Ansehen bei den Ständen herabsetzte, aber da ein Teil des für den Krieg benötigten Geldes von Jörg Gossembrot über die Innsbrucker Kammer zu Reinprechts Söldnern floss und Maximilian durch den forcierten Ausbau des Innsbrucker Zeughauses kundtat, dass er hier das zentrale Kriegsmagazin einrichten wolle, ist die Einflussnahme des auch sonst bevorzugten Innsbrucker Regiments verständlich. Aber die Hilfe, die es im Herbst 1494 leisten konnte, war gering: ein Rottmeister mit 200 Knechten; immerhin ging diese Mannschaft tatsächlich zum Reichenburger ab.[606]

Schon am 5. Oktober waren die Türken neuerlich über Agram in Krain und der Untersteiermark eingebrochen. Sie zogen nach Landstraß/Kostanjevica, Pletriach/Pleterje, Montpreis/Planina, Studenitz/Studenice, Peilenstein/Pilštanj, Süßenheim/Žusem und Seitz/Žiče.[607] Wieder kamen sie ohne Vorwarnung, so dass der Reichenburger in der Eile nur mit 600 Pferden und 1.000 Fußknechten ausrücken konnte. Ein Angriff auf die etwa 7.000 Türken war aussichtslos, zumal diese, gut beritten, es in der Hand hatten, das Schlachtfeld zu wählen oder die Schlacht zu verweigern. Während Reinprecht seine Truppe bald wieder teilen musste, um

---

fol. 466 (162ᵛ); Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3218. NEUMANN, Kärntens Städte, bes. 134f.; EBNER, Städtewesen in der Steiermark, 326f. u. ö. Vgl. allgem. H. KLEIN, Das Große Sterben, bes. 156f.

[604] 1494 Oktober 5 Friesach; ehem. Preuß. StA Königsberg (jetzt Berlin, Stiftung Preuß. Kulturbesitz), Ordensbriefarch., Nr. 17.821; hg. v. Johann VOIGT im Notizenbl. z. AföG, 5 (1855), 196f., Nr. 17. – Votivbild des Stauchwitz (1490), früher in der Deutschordenskirche St. Kunigund am Leech in Graz, jetzt in Wien, Schatzkammer des Deutschen Ordens; KOHLBACH, Got. Kirchen Graz, 73f. u. Taf. 32; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 134. Stauchwitz, starb im Herbst 1500; siehe unten, T. II, Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter ….“, 384.

[605] ASCHBAUER, Beiträge Geschichte DO (Diss.), 223f. – Über die dem Türkenkrieg aufgeschlossene Haltung des Bischofs Sixtus v. Freising vgl. dessen Briefe an seinen Pfleger zu Bischoflack/Škofja Loka in Krain; F. M. MAYER im AföG, Bd. 68 (1886), 445f.; M. KÖNIG, Diss., 25, 45f., 260f., 265.

[606] Das Innsbrucker Regiment an Maximilian, 1494 Oktober 10; Innsbruck TLA, Max. I/36, fol. 75. Antwort Oktober 28 Antwerpen; Wien HHStA, Max. 3 (alt 2b) 1494 VII-X, fol. 277: Max befiehlt, die Knechte nicht über November 1 hinaus zu besolden, er befürchtete damals also keine größeren Überfälle mehr; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3148, I/1, Nr. 1111. – Über die Ingerenz der Innsbrucker Behörden bei „nieder- u. innerösterr.“ (meist Finanz-)Sachen siehe unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern“, 593f. u. ö.

[607] UNREST, 230; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3115; JUG, Turški napadi, 34; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 110; WIESFLECKER, Maximilians Türkenzug, 172; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 375.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

möglichst viel von der Gegend zu decken, stießen die Türken bis ins Pettauer Feld vor.[608] Immerhin wurde erreicht, dass sie rasch abzogen, wenn auch der Brief des Reichenburgers an den königlichen Kammersekretär Zyprian von Serntein, vom 30. Dezember aus Graz, etwas zu selbstbewusst klingt: Seine Macht sei so stark gewesen, dass die Türken keinen Angriff wagten; er selbst sei für einen Gegenschlag allerdings auch zu schwach gewesen, hoffe aber, im nächsten Jahr mehr Glück gegen die Feinde zu haben.[609]

Die Stände von Steiermark, Kärnten und Krain, die am 25. November auf dem zweiten Marburger Ländertag versammelt waren, machten dem König Vorhaltungen: All ihre Ausgaben für die Türkenabwehr hätten bisher nichts genützt; wenn König und Reich nicht rasch helfen, würde es ihnen wie den Kroaten ergehen. Sie hätten dann drei Wege frei: Auswanderung mit Weib und Kind, Verschleppung durch die Türken oder die Unterwerfung.[610]

1494 kam es zu keinem Einfall in die Erblande mehr, obwohl Maximilian noch Anfang Dezember täglich einen solchen befürchtete.[611] Aus Ersparnisgründen wurden die Söldner schon Anfang November großteils entlassen, und der Reichenburger begab sich zuerst zum Marburger Ländertag, dann nach Graz. Ganz geheuer war die Lage nicht, er bekam während des Winters mehrmals Nachrichten, dass türkische Trupps von Süden her plündernd bis zur Save vorstießen,[612] was zu der Jahreszeit ungewöhnlich war.

Reinprecht verbrachte den Winter 1494/95 an seinem Amtssitz Graz, ausgenommen kurze Reisen zur Kontrolle seiner Pflegschaften Retz (Ende Jänner) und Bleiburg (Anfang März).[613] Neben seiner meist richterlichen Tätigkeit als Landeshauptmann behielt er vor allem die Lage an der Türkengrenze und die Ereignisse in Ungarn im Auge, worüber er dem König mehrfach berichtete. Am 5. März schrieb er von einer sicheren Kundschaft, wonach die Glaubensfeinde drei Heere zum Angriff sammeln, und der König von Ungarn mit ihnen Frieden geschlossen habe; auch Polen werde sich gegen Maximilian stellen.[614] Am 9. März wiederholte und präzisierte er diese Nachrichten: Der König von Ungarn stehe mit einem großen Heer fünf Meilen (35 km) von Radkersburg bereit, in die Steiermark einzufallen, während der König von Polen (sein Bruder Johann Albrecht) und Graf Stephan (Szapolyai) gegen Österreich aufmarschieren. Demnach würden die Türken bei den Ungarn wenig Widerstand finden. Maximilian solle für eine Reichshilfe zum Schutz der Erblande sorgen, denn man erwarte die Türken schon im April.[615]

---

608 Siegmund v. Rohrbach an Herzog Otto v. Bayern, 1494 November 5 oder 6 Antwerpen; Bayer. HStA München, GStA, Kasten schwarz, Nr. 4191, fol. 207f.; DRTA unter Maximilian I., Bd. V/I/1, 106–108, Nr. 9; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 1130. – In Krain lagen damals etwa 1.200 Landsknechte; UNREST, 230. Der Sieg Georgs v. Herberstein über die Türken 1494 (MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 188) ist eine spätere Erfindung.

609 Wien HHStA, Max. 4 (alt 2b) 1494 XI-XII; fol. 409; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3220; DRAGARIČ, Diss., 138.

610 StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 539 (Landtagsakten). Vgl. KRONES in: BKStGQ, Jg. 2 (1865), 103f., u. Korr. in: Jg. 6 (1869), 75f., vgl. auch 77f., Nr. 33 („inneröster." Landschaften wollen Türkenhilfe vom Reich).

611 Schreiben an Statthalter u. Regenten in Wien, 1494 Dezember 11 Antwerpen; Wien HHStA, Max. 4 (alt 2b) 1494 XI-XII, fol. 377; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 1219.

612 Wien HKA, GB 3A, S. 469–471 = fol. 164f. – Siegmund v. Rohrbach an einen bayer. Herzog (Otto?), ca. 1495 Februar Anf., mit Nachrichten Reinprechts an seinen bei Maximilian in den Niederlanden weilenden Sohn Hans; Bayer. HStA München, GStA, Kasten schwarz, Nr. 4191, fol. 246f.; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3680 (falsch dat.) = I/1, Nr. 1310. – Vgl. auch Maximilians Weisung an das Wiener Regiment, einen Ausschusslandtag der „inneren" Länder betr. Türkenabwehr einzuberufen, 1495 Jänner 23 Antwerpen; Wien HHStA, Max. 4 (alt 3a) 1495 I-V, fol. 39–42; DRAGARIČ, Diss., 74f.; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 1298.

613 1495 Jänner 30 schreibt er eh. aus Retz an Maximilian, März 5 aus Bleiburg; Wien HHStA, Max. 4, fol. 58, 203; DRTA unter Maximilian I., Bd. V/I/1, 315, Nr. 293; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3261, 3299.

614 Wien HHStA Max. 4, fol. 203; Reg. Imp. Max., Nr. 3299; DRTA, Nr. 293.

615 1495 März 9 Graz; Wien HHStA, Max. 4, fol. 113, dazu 115 (März 10 Graz); DRTA, Nr. 294; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3303. Auf dem Wormser Reichstag (siehe unten) wurde auch über die Türkenabwehr verhandelt und eine Kommission bestimmt, die das Gelände der gefährdeten Gebiete diesbezüglich erkunden sollte; DRAGARIČ, Diss., 134f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Diese so eindeutigen Warnungen erwiesen sich als stark übertrieben, weder Türken noch Ungarn oder Polen griffen an. Vor allem die Ungarn wären dazu kaum in der Lage gewesen: Einerseits mussten sie selbst die Türken fürchten – der „Friede" mit ihnen war nur ein dreijähriger Waffenstillstand, den sie, fakultativ auch für Maximilian, anfangs April 1495 mit der Pforte abschlossen;[616] anderseits hatten Ungarn und Polen gerade erst mit einander Frieden geschlossen, das Misstrauen zwischen ihnen war noch nicht beseitigt. Dazu hatte König Wladislaw besonders in Kroatien viel Mühe, um die Reste der Partei Maximilians von 1490/91 unter seine Botmäßigkeit zu bringen. Reinprecht schrieb an seinen Sohn, Wladislaw nehme dem (János) Kiszhorváth und dem Lorenz Ujlaky, die Maximilian anhingen, ihre Schlösser gewaltsam weg; überdies drangen die Hilferufe seiner Anhänger auch zum Römischen König nach Antwerpen.[617]

Während der Reichenburger einerseits Maximilian vor ungarischen Angriffen warnte, leitete er anderseits auch allzu freundlich klingende Nachrichten an ihn weiter, die ihm ungarische Anhänger Maximilians auftischten: Sie wollten den König in Ungarn haben und stellten ihm die baldige Krönung in Aussicht; das müsse aber geheim bleiben, alles nur mündlich, ohne Verschreibung! Den anderen Ungarn sagten sie dagegen, sie wollten Maximilian, der sowieso nicht lange leben werde, nur anlocken, um ihn zu bekriegen wie zur Zeit des Matthias Corvinus.[618] Dass Reinprecht derart Widersprüchliches geglaubt hat, ist nicht anzunehmen: er teilte seine Informationen dem König einfach kommentarlos mit und setzte nur – vielleicht ironisch – die übliche Formel, hinzu: Maximilian möge sich danach richten.[619] Die Ungarn galten längst als unsichere Parteigänger, man hatte Erfahrung mit ihnen.[620] Immerhin hielt der Reichenburger weiter Kontakt mit den „habsburgischen" Ungarn, vor allem mit dem „Herzog" Lorenz Ujlaky, für den er bei Maximilian um einen Geleitbrief ansuchte. Da es sich auch um das wichtige westungarische Grenzschloss Güssing handelte,[621] war das Interesse an Ujlaky realpolitisch begründet; Maximilian hat den Gedanken einer tatsächlichen Herrschaft über Ungarn – auch zugunsten einer einheitlich gelenkten Türkenabwehr – nie aufgegeben und suchte ihn zu verwirklichen, so bald sich Gelegenheit bot.[622] Dazu waren ihm ergebene Anhänger in Ungarn willkommen, die ihm, wenn er einmal kam, ihre Burgen öffneten und Stützpunkte bildeten. Offiziell allerdings ließ er durch Gesandte bei König Wladislaw lediglich seine Vermittlung zwischen diesem und Ujlaky anbieten, ein Versuch, den der Jagellone dankend als nicht mehr notwendig zurückwies.[623]

Im Frühling 1495 ritt der Reichenburger – gewiss nicht ungerufen – zu König Maximilian, der in Worms seinen großen „Reformreichstag" abhielt.[624] Zuvor scheint Reinprecht wegen einer Privatsache kurz in Wien gewesen zu sein,[625] wo er vermutlich auch beim Regi-

[616] KUPELWIESER, Kämpfe Ungarns mit den Osmanen, 189; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 153; GRÖBLACHER, Maximilians erste Gesandtschaft, 74/Anm. 4; vgl. Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3336, 3353.

[617] Rohrbachs Brief oben, Anm. 612. FESSLER/KLEIN, III, 258f.; SZALAY, III/2, 69f. Maximilian an die Regenten in Wien, 1495 Jänner 23 Antwerpen; Wien HHStA, Max. 4 (alt 3a) 1495 I-V, fol. 39–42; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 1298.

[618] 1495 Jänner 30 Retz; oben, Anm. 613.

[619] ULMANN, Maximilian, I, 217/Anm. 1, scheint dem Reichenburger diese Gutgläubigkeit zuzutrauen: er schreibt, dass (nur) Maximilian dem falschen Köder nicht aufgesessen sei.

[620] Vgl. z. B. die Urteile des Tirolers Florian Waldauf v. Waldenstein (1490) bei KRAUS, Maximilian`s Beziehungen zu Sigmund v. Tirol, 28f., Nr. 7, 32f., Nr. 11; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 290f.

[621] Reinprecht an Maximilian, 1495 März 5 Bleiburg; oben, Anm. 613.

[622] Oben, Anm. 618. Das beweisen der von ihm seit dem Pressburger Vertrag legal geführte Titel eines Königs v. Ungarn, die westungar. Schlösser in seiner Hand (siehe oben, 194f.) u. die Ereignisse des 2. Ungarnkrieges Maximilians, Mai–Juni 1506; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 321ff., 328ff.

[623] Statthalter u. Regenten zu Wien an Maximilian, 1495 März 6; Wien HHStA, Max. 4 (alt 3a) 1495 I-V, fol. 121; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 3308. LEGLER, Grenzlandstreitigkeiten (Diss.), 8f.

[624] WIESFLECKER in: ZHVSt, Jg. 49 (1958), 3ff.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 217ff.

[625] 1495 März 16 stellte er dem Grafen Siegmund v. Schaunberg einen (Verzicht-?)-Revers über ein Haus zu Wien aus, das wohl zum Erbe von Siegmunds Frau, Barbara v. Wallsee, gehörte. 1502 Jänner 6 weilte Rein-

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ment zu tun hatte. In Worms traf er seinen Sohn wieder, der zum königlichen Gefolge gehörte.[626] Reinprecht tritt bei den Reichstagsverhandlungen nirgends hervor, obwohl Vertreter der „inneren" Erblande die Türkengefahr und Hilfsbitten vortrugen. Wahrscheinlich erstattete er dem König den Abschlussbericht über den vergangenen Türkenkrieg und die Lage an den Südgrenzen, versuchte, ausständige Soldgelder zu bekommen und trug ihm steirische Belange, vor allem die Juden betreffend, vor. Anfang Juni war er noch nicht heimgekehrt.[627] Im Worms wurden bedeutsame Beschlüsse gefasst, von denen besonders die Einhebung des Gemeinen Pfennigs, einer allgemeinen Kopfsteuer, auch die Erbländer betraf. Reinprecht ist wohl nach dem Ende des Reichstags (Abschied am 7. August 1495), etwa nach Anfang September vom König mit entsprechenden Forderungen an die steirische Landschaft heimgeschickt worden. Die Verhandlungen mit den erbländischen Ständen über den Gemeinen Pfennig erfolgten aber erst im nächsten Frühjahr auf einer Reihe von Einzellandtagen.[628]

Größere Angriffe der Türken blieben zwar wegen des Waffenstillstandes 1495 und in den Folgejahren aus, doch kam auch König Maximilian nie zu seinem lebenslang erhofften Kreuzzug, zum Gegenstoß. Er musste froh sein, ein noch weiteres Vordringen der Glaubensfeinde vorderhand gestoppt zu haben.[629] Freilich war der Sultan Bayezid II. (1481–1512) viel weniger auf Expansion bedacht als sein genialer Vater Mehmed II. Kleine Überfälle und Grenzfehden mit oft erheblichem Schaden hörten allerdings nie ganz auf, und Gerüchte von heranziehenden Türkenheeren kennzeichnen die labile Lage am Südrand der „inneren" Länder; sie machten dem Reichenburger noch öfter Sorgen.[630]

Wieder einmal hatte sich gezeigt, dass die Verteidigungs- und Alarmorganisation der Erbländer unzureichend war. Das Warnsystem – wenn man einzelne Kreidfeuer und -schüsse, Glockengeläut und berittene Boten System nennen will – steckte in seinen Kinderschuhen, war nicht dicht genug gestaffelt, ungeordnet, von Zufällen abhängig.[631] Es fehlte ein gleichmäßiges, ständiges Netz fixer Nachrichtenverbindungen, von Fäden, die in einer Hand – beispielsweise in der des Landeshauptmanns – zusammenliefen, aber nicht, weil man sich um die eigene Sicherheit nicht kümmerte, sondern weil die politischen Voraussetzungen und die „Infrastruktur" nicht vorhanden oder unzureichend waren. Nachrichtenwesen und Landesverteidigung wurden seit dem Verfall des Lehensaufgebotes, das noch nicht durch ein stehendes Heer ersetzt war, vorwiegend punktuell, lokal, von der Grundherrschaft oder Pfarrgemeinde, noch kaum regional, vom Land, organisiert. Insofern stießen die Türken – wie die Ungarn des Matthias Corvinus – in ein Vakuum hinein, ihre Erfolge lassen sich nicht nur aus der zahlenmäßigen und taktischen Überlegenheit erklären.

Hörte man in den „inneren" Erbländern von einem türkischen Anmarsch – meist Anritt – so mischten sich übertriebene Gerüchte oder Fehlinformationen mit berechtigten Warnungen und führten teils zu kopfloser Panik, teils zu gefährlicher Sorglosigkeit: Der Kartäuserprior zu Seitz/Žiče wurde angeblich mit zwei Mönchen 1494 vor dem Kloster gefangen, in Krapina

---

precht bei seinem Wiener Aufenthalt in einer *herberg*! StLA, Hs. 28/4 (STADL), S. 299; NÖLA St. Pölten, Hardegger Urk. Nr. 560; siehe unten, Anm. 636ff. 1495 April 9 war Reinprecht wieder in Graz, Urkundenzeuge; StLA, Hs. 527/4 (Collectaneum Runense, Bd. IV), S. 1635. Dann ist er nach Worms geritten.

626 Beide in der Anwesenheitsliste des Wormser Reichstages (März 18ff.); Bayer. HStA München, GStA, Kasten schwarz, Nr. 4201, fol. 306b^{v}; vgl. andere Liste in: DRTA unter Maximilian I., Bd. V/I/2, 1151f., Nr. 1594. In einer 3. Liste nur Hans gen.; StA Dresden, Locat 10180/*Verzeichnüß, was … auf dem Reichs-Tage anno 1491 zu Nürnberg und 1495 zu Worms … gewest …*, fol. 11^{v}.

627 Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3323, I/1, Nr. 1869, 2259, 2327. – 1495 Juni 6 Graz urkundet der Verweser der Landeshauptmannschaft, Andreas v. Spangstein, *ditzmals an stat* des Reichenburgers (Landeshauptmanns); StLA, AUR 9383. – Über die Judensache unten, T. II, Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 386ff.

628 Siehe unten, 486.

629 WIESFLECKER, Maximilians Türkenzug, 173ff.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 152ff., Bd. IV, 221ff.

630 BABINGER, Mehmed der Eroberer; Ernst WERNER, Die Geburt einer Großmacht. Die Osmanen (1300–1481) (Wien–Köln–Graz ^{4}1985). – Siehe unten, 226, 229.

631 Siehe oben, 208f., u. unten, 215.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

(Zagorje, Oberslawonien) fingen die Türken Leute, die vom Jahrmarkt heimgingen.[632] Aber selbst wenn auf Grund zutreffender Nachrichten das Aufgebot erlassen und Söldner geworben wurden, kamen solche Maßnahmen meist zu spät. Der schleppende Zuzug, Geldmangel und Disziplinlosigkeit der Söldner wie der Aufgebotenen, die lieber ihre Güter daheim schützen wollten, gaben den beweglichen Türken genügend Zeit, um samt ihrer Beute das Weite zu suchen. Stehende Grenzschutzeinheiten und befestigte Wehrdörfer gab es nicht, nur einige Tabore in Märkten und bei Kirchen. In den Städten und Burgen der Grenzgebiete befanden sich noch keine ausreichenden, ständig betreuten Magazine für Waffen und Verpflegung, die eine rasche Ausrüstung größerer Truppenmengen erlaubt hätten. Ansätze zur Verbesserung der Zustände zeigten sich manchmal, sie gingen teils von den Ständen auf den Landtagen aus, hauptsächlich aber vom kriegskundigen König: Am 29. Dezember 1494 befahl er dem Reichenburger, dem steirischen Vizedom Ernau und dem Krainer Landeshauptmann und Vizedom Wilhelm von Auersperg, das Getreide von den Gütern des Bistums Gurk in der Umgebung von Rann zu erwerben und in der Stadt einlagern zu lassen, für künftige Unternehmungen gegen die Türken. Die Vizedome von Steiermark, Kärnten, Krain und Cilli sollten die Getreideabgaben der Untertanen nicht in Geld ablösen lassen, sondern natural übernehmen und Kästen (Magazine) dafür bauen, damit das Kriegsvolk versorgt werden könne.[633] Zum späteren System der Militärgrenze war es freilich noch ein weiter Weg.

Die Erfolge im Felde waren nicht eben glänzend gewesen, die Schäden in Krain und der Untersteiermark so schwer, dass Maximilian den Untertanen Abgabennachlass gewähren musste.[634] Trotzdem war er mit dem Reichenburger anscheinend zufrieden: er überließ ihm zwei gefangene Türken als lebende „Ehrengabe".[635] Vor allem verschaffte er ihm und seinem Sohn die Anwartschaft auf Schloss und Herrschaft (Nieder)wallsee an der Donau, gewiss auch für alte und neue Kriegsdarlehen der Reichenburger. Der letzte Wallseer, Reinprecht V., war 1483 gestorben; er hatte nur eine Tochter, Barbara, hinterlassen, die mit dem viel älteren Grafen Siegmund von Schaunberg kinderlos verheiratet war.[636] Der Wallseer Besitz, auch in Österreich schon stark geschrumpft, hatte seinen Mittelpunkt im Schloss Niederwallsee, auf einem flachen Felshügel am Südufer der Donau, wo sich Barbara meist aufhielt. Obwohl ihr Mann erst 1498 starb, war sie weitgehend schutzlos, wurde von den Schaunbergern ebenso wie vom König immer wieder als Geldquelle herangezogen.[637] In ihrem Nachlass fanden sich später mehrere Schuldbriefe, wie der von ihrem älteren Neffen, dem Salzburger Erzbischof Friedrich (1490–1494), über 6.000 fl., die dann in Reichenburger Besitz übergingen.[638]

---

[632] UNREST, 230. Bei G. BERNHARD, Geschichte der Kartause Seiz (Diss.), 25, nichts davon, der damalige Prior, Sixtus, war 1491–1498 im Amt, dann in Mauerbach! Vgl. auch MLINARIČ, Žiče in Jurklošter, 511.

[633] Wien HKA, GB 3A, S. 467f. = fol. 163, 471f. = fol. 165; Reg. Imp. Max., 1/2, Nr. 3217, 3219; N. WEISS, Diss., IV, 122. Auch der Bau von Zeughäusern in Innsbruck, Wien, Graz, Hochosterwitz, Görz u. Laibach gehört dazu; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. V, 559f.; siehe unten, T. II, 537. Stark übertrieben (Errichtung einer Militärgrenze durch Maximilian bzw. Besetzung dieser durch den St. Georgs-Ritterorden) ist WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 23f.; vorsichtiger formuliert diesen Plan KURZMANN, Diss., 50f.

[634] UNRESTs Berichte u. die Befehle des Königs an Diepold Harracher, Vizedom Ernau, den Grazer Hubmeister Kaspar Grafenberger, den Dompropst (Wilhelm Rauber) zu Laibach, Hauptmann u. Vizedom (Wilhelm v. Auersperg) in Krain, Georg Elacher, den obersteir. Hauptmann Balthasar Thannhauser, den Kärntner Verweser Veit Welzer u. den dortigen Vizedom Jörg Waldenburger, 1494 Dezember 29; HKA, GB 3A S. 466 = fol. 162^{v}; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3218.

[635] 1494 (ohne Tag); StLA, Sammelsch. Reichenburg, „Auszug … 1559"; Hs. 28/4 (STADL), S. 301. Das Geschenk hatte auch materiellen Wert, die Gefangenen mussten sich freikaufen; je höher ihr sozialer oder militärischer Rang, desto mehr Lösegeld.

[636] DOBLINGER, Walsee, 493, 567f.; STÜLZ, Schaunberg, 71ff., 86. Siehe auch oben, Anm. 180. Nur KAINACH (StLA, Hs. 29, fol. 74^{v}) schreibt Barbara 3 Söhne zu.

[637] DOBLINGER, Walsee, 495f.; QUEISER, Wallsee, 54; STÜLZ, Schaunberg 206, Nr. 1168; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6796.

[638] Georg v. Reichenburg, der älteste Sohn des Hans, an den Salzburger Erzbischof Matthäus Lang, 1526(!) April 24 Graz, mahnt die 6.000 fl. ein; StLA, Spez.arch. Salzburg, Sch. 8, H. 4, fol. 1f. Wohl kaum mit Erfolg.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Schon in ihrem ersten Testament von 1493 vermachte Barbara dem König für seine „Hilfe“ und für ein Jahrgeld von 1.000 fl. ihr gesamtes Hab und Gut, vor allem das Schloss Niederwallsee.[639] Am 6. Oktober 1494 wendete Maximilian das ganze Vermächtnis Reinprecht und Hans von Reichenburg zu, nach Barbaras Tod sollten sie Schloss und Ämter als Eigengut erhalten.[640] Viel später erst, in ihrem zweiten Testament, wenige Tage vor ihrem Tod (1506), beurkundete Barbara ihr Einverständnis mit dieser Übertragung. Seltsam ist, dass sie dabei[641] nicht von ihrem Vermächtnis über Maximilian an Hans von Reichenburg spricht – Reinprecht war damals schon tot –, sondern von einer direkten Übereignung durch sie an Hans. An dieser rechtlichen Unklarheit haben auch die Gegner der Reichenburger in dem folgenden, jahrzehntelangen Erbschaftsprozess (1506/07–1545/53) Anstoß genommen, hier konnten sie einhaken.[642] Die Gewissensbisse der todkranken Frau und der Druck, der auf sie ausgeübt wurde, werden im zweiten Testament deutlich: Wenn sie etwas übereilt oder widerrechtlich verfügt haben sollte, möge der König um Gotteswillen dafür sorgen, dass ihre arme Seele im Jenseits nicht wegen der Vernachlässigung ihrer nächsten Erben (Grafen Hardegg und Montfort, Starhemberger) beschwert werde … Gewiss hat Hans von Reichenburg, der im Herbst 1494 bei Maximilian war, in ständiger Verbindung mit dem Vater die Wallseer Erbsache selbst betrieben. Die energischen Bemühungen der Reichenburger sind wohl auch von dem Gedanken beeinflusst worden, in einer (vorderhand) türkensicheren Gegend an- und landsässig zu werden. Ob man aber schon den späteren Trend des „innerösterreichischen“ Adels herauslesen kann, im Zentralraum der Monarchie, nicht allzu weit von Wien, Fuß zu fassen,[643] ist doch sehr fraglich. Ebenso unsicher scheint, ob das spätere (1507) urkundliche Versprechen des Königs, wonach das steirische Landmarschallamt samt Zubehör nach dem Aussterben der Grafen von Schaunberg an die Reichenburger fallen solle,[644] seine Wurzeln bereits in dieser Zeit hat.

Ursprünglich dürfte Maximilian eine andere Belohnung oder Abfindung der Reichenburger vorgesehen haben. Außer einer Anweisung für Hans an den Salzmeier zu Hall/T. in

---

[639] Insert v. 1493 Februar 27 im „Schlussurteil“ v. 1553 Jänner 5 Wien; Perg.-Libell, fol. 2, Schlossarch. Wallsee/D.; Kopie (1546) im HKA Wien, Nö. Herrschaftsakten, W 20 (alt W 17684 W 1/5a), fol. 93f.

[640] Insert v. 1494 Oktober 6 Antwerpen, im „Schlussurteil“; 2 Kopien (1545 u. 1546) im HKA, fol. 95, 172; QUEISER, Wallsee, 55; DOBLINGER, Walsee, 496 (etwas ungenau); ebenso PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 82.

[641] Insert (undat., um 1506 November 11) im „Schlussurteil“; HKA Nö. Herrschaftsakten W20, fol. 97; spät. Abschr. im NÖLA St. Pölten, Hs. 5 (Reichart STREINs Genealog. Schrr., Bd. 2), vor S. 13–15. Befehl Barbaras an ihren Pfleger zu Niederwallsee, 1506 November 11 Schl. Riedegg; Insert im „Schlussurteil“, fol. 3. Barbara starb 1506 November 14, wurde in der Pfarrkirche Sindelburg bei Wallsee bestattet, ihr Wappengrabstein erhalten; DEHIO-Handbuch, Niederösterreich südl. d. Donau, T. 2: M–Z, 2357; DOBLINGER Walsee, 496f.; QUEISER, 38, 55; H. H. HORNUNG, Inschriften Niederösterreichs 1, 116, Nr. 205; vgl. ZAJIC, „zu ewiger gedächtnis aufgericht“, 281. Ihr Mann, Siegmund Graf v. Schaunberg, scheint dem Vermächtnis keinen Widerstand geleistet zu haben, vgl. Reinprechts Urk. für ihn, 1495 März 16; StLA, Hs. 28/4 (STADL), S. 299, u. oben, Anm. 625.

[642] Der Prozessverlauf im umfangreichen, mit Inserten v. Vollmachten, Klagschriften u. –antworten, Beiurteilen u. Rechtsauskünften gespickten „Schlussurteil“ v. 1553, u. in den Nö. Herrschaftsakten, W 20; siehe oben, Anm. 639. Der letzte überlebende Sohn des Hans v. R., Christoph, gewann schließlich den Prozess; siehe auch unten, 279f. Dessen Sohn, Hans Reinprecht v. R., der Ultimus, starb 1570 auf Niederwallsee; DOBLINGER Walsee, 497; QUEISER, 55f.; u. unten, Anm. 1024. Vgl. auch T. II, 617.

[643] Man vgl. im 16. Jahrhundert den Zug der Stubenberger, Ungnad, Hohenwart, Dietrichstein etc. aus Steiermark, Kärnten u. Krain nach Österreich u. Böhmen. Allgem. HASSINGER, Ständ. Vertretungen, 254f., der aber mehr die Gegenreformation dafür verantwortlich macht (kathol. „Dableiber“ übernehmen billig die Güter der Exulanten).

[644] Urk.-Auszug, 1507 Juni 23 Konstanz; StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 9^{v}, Nr. 92. Zur Verwirklichung der Zusage kam es nie: Als die Schaunberger 1559 ausstarben, war der letzte Reichenburger, Hans Reinprecht, ein Kind. Siehe T. II, Kap. „Die alten Hof- u. Landeserbämter …“, Anm. 1260.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

unbekannter Höhe[645] sollte der junge Reichenburger das von den Ungarn zerstörte Schloss von Windischgraz/Slovenj Gradec mit dem Schulthauzinger Turm (später Rotenturm) in der Stadt[646] als Pflege erhalten; der Plan zerschlug sich aber,[647] vermutlich war Hans damit nicht zufrieden. Die Aussicht auf das Wallseer Erbe schien ihm wohl auch zu wenig, denn mit Barbaras Tod war nicht so bald zu rechnen – sie war kaum älter als er.[648] Daher übergab ihm Maximilian noch die Pflegschaft des Schlosses Gutenstein im Kärntner Mießtal, südöstlich der Reichenburger Pflege Bleiburg, das er dann bis 1510 innehatte.[649] Dies führte zu Eingriffen der Reichenburger in Kärnten.[650] Im Jänner 1495 erneuerte der König dem jungen Reichenburger das krainische Lehensschloss Thurnamhart mit Zubehör, einer Anzahl von Höfen und Huben, Bergrechten und Zehenten, die ihm Kaiser Friedrich 1493 verliehen hatte.[651] Ebenso erhielt Hans im Februar über 100 Höfe und Huben, Bergrechte und Getreidezehente bei Landstraß, Gurkfeld, Lichtenwald und Rann von Maximilian wieder zu Lehen, dazu die Fischweide auf der Save bei Lichtenwald.[652] Für 2.000 fl., die der König Hans schuldete, verschrieb er ihm bis zur Rückzahlung die üblichen fünf Prozent, 100 fl. Jahreszinsen, aus den Zollgefällen am Lueg (Brenner) und gestattete ihm, seine Frau Eva für Heiratsgut, Morgengabe und Widerlage darauf zu versichern.[653]

---

[645] Innsbruck TLA, Max. XIV/1494, fol. 172 (1494 August 10 Innsbruck). Ob sie realisiert wurde, ist nicht bekannt.

[646] PIRCHEGGER, Untersteiermark, 169f., 172.

[647] Befehl Maximilians (= des Regiments), an den Pfleger (zu Gonobitz), Franziskus Prager, zur Abtretung von Windischgraz, 1494 Oktober 1, Randvermerk: *Non emanavit*. Wien HKA, GB 3A, S. 422 = fol. 140ᵛ. Dezember 28 Befehl an Prager, Windischgraz u. den Turm dem Hans Grünwald zu übergeben; S. 465 = fol. 162; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3216. Grünwald erhielt die Pflegschaft. Zu Franziskus Prager, Bruder des Ladislaus P. (unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern", Anm. 1614), siehe Q. v. LEITNER, Einleitung zum FREYDAL; LXVI.

[648] Ihr Geburtsjahr ist unbekannt, sie entstammte der 1. Ehe ihres Vaters, Reinprecht V., mit Margarethe v. Starhemberg (nachweisbar 1461–1466); DOBLINGER, Walsee, 567f., u. Beil.: Stammtaf. IV.

[649] Befehl des Königs an die Regenten in Wien, Hans v. Reichenburg einzusetzen, 1494 November 26 Antwerpen; Wien HHStA, Max. 4 (alt 2b) 1494 XI-XII, fol. 332. Zuvor hatte das Regiment in Maximilians Namen befohlen, Gutenstein dem Christoph v. Weißpriach zu übergeben, das wurde nun rückgängig gemacht; Wien HKA, GB 3A, S. 356 = fol. 107ᵛ. Aber erst Anf. 1496 gelangte man zu einer vorläufigen Einigung über die Bedingungen der Pflegschaft, in die Hans v. R. nun tatsächlich eingesetzt wurde; Urk. v. 1496 Jänner 16 Augsburg im HHStA Wien, AUR. 1506 hatte er Gutenstein noch; HKA, GB 14, fol. 417 (alt 415). 1509 bekam es teilweise Jörg Leisser, 1510 samt Bleiburg u. Schwarzenbach die Gräfin Apollonia, Witwe des Grafen Julian v. Lodron (u. Schwester des Vertrauten Maximilians, Matthäus Lang); HKA, GB 17, fol. 236ᵛf. (alt 209, 1509 Dezember 12 Bozen); GB 2B, fol. 101f.; StLA, Sachabt. d. Inneröesterr. Hofkammer, Kart. 70, H. 1, fol. 11–14 (1510 April 2 Augsburg). Hans v. R. wollte aber nicht darauf verzichten und intervenierte beim Kaiser, Hofkanzler Zyprian v. Serntein an Hans, 1511 Jänner 19 Freiburg/Br.; Wien HHStA, Max. 23 (alt 17/1) 1511 I-II, fol. 53f., dazu fol. 40–43. – Über die Zusammenhänge Bleiburg-Schwarzenbach-Gutenstein siehe ERLÄUTERUNGEN z. Histor. Atlas d. österr. Alpenländer, I/4, 158ff., u. Kartenbll. 25, 26, 31, 32.

[650] Wien HHStA, Max. 4 (alt 3a) 1495 I-V, fol. 203; SCHÄFFER, Reichenburg, I, 161f. Siehe unten, Anm. 663.

[651] 1495 Jänner 26; StLA, Landesfürstl. Lehenakten, Bd. 65, H. 701, fol. 10, 14; Landesfürstl. Lehenbuch, Bd. I, fol. 387f.; Notiz in der Urkk.-Quittung Christoph Wildensteiners, 1511 Februar 6 Innsbruck, Wien HHStA, AUR. Siehe oben, 198f.

[652] 1495 Februar 19; StLA, Landesfürstl. Lehenbuch, Bd. I, fol. 388–390. Auszug (gekürzt, Varianten) in Urk. 1511 Februar 6; oben, Anm. 651. Siehe oben, 199. Bald darauf versuchte Maximilian, die Güter von Hans durch Jörg von Thurn zurückzukaufen, der sie mit der von ihm verwalteten Herrschaft Gurkfeld vereinigen sollte; als Grund wurde die Armut u. die Grenzlage Gurkfelds gegen Türken u. Ungarn angegeben; undat. Briefkonz. Maximilians an den Vizedom (u. Landeshauptmann, Wilhelm v. Auersperg) in Krain, im HHStA Wien, Max. 43 (alt 37) o. D. VII/2, fol. 131ᵛf. Aber daraus wurde nichts, obwohl Hans deswegen noch ca. 1513 prozessieren musste und Maximilian um Hilfe bat; Max. 44 (alt 38) o. D. VIII/2, fol. 265. Auch das war ein Grund für das schlechte Verhältnis Hansens zu seinem Besitznachbarn Thurn; vgl. oben, 199, u. unten, Anm. 690. Diese Lehen erhielt 1523 November 20 Hansens ältester Sohn Georg von Ferdinand I.; StLA, Landesfürstl. Lehenbuch, Bd. III (alt II), fol. 40–42.

[653] 1495 September 28 Worms; Innsbruck TLA, Kopialbuch (Bekennenbuch) 1495/R/18, fol. 10 = S. 17f.; DRTA unter Maximilian I., Bd. V/I/2, 652 Nr. 568. Revers Hansens, Oktober 3 Worms; TLA Innsbruck, Urk.-

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Der alte Reichenburger bekam für 800 lb.d. Ausstände das Schafferamt zu Bleiburg mit Zubehör und Einkünften gegen alljährliche Verrechnung bis auf Widerruf.[654] Die Einkünfte sollten als Burghut für Bleiburg gelten, das er, mit einer Unterbrechung, bis zu seinem Tod innehatte.[655] Im Frühling 1495 begannen die Verhandlungen wegen der Abtretung des Marktes Weitersfeld, der früher zur Herrschaft Hardegg gehört hatte, aber im Juli 1494 mit Retz an Reinprecht verpfändet worden war, an Heinrich Prüschenk.[656] Es kam jedoch nicht dazu, weil Maximilian dem Reichenburger keinen geeigneten Ersatz anbieten konnte; daher blieb auch ein Abtretungsbefehl an den Reichenburger, im März 1500, wirkungslos. Die Verhandlungen gerieten ins Stocken. Im September 1502 einigte sich der König nach längerem Hin und Her mit seinem Geldgeber Heinrich Prüschenk, inzwischen Graf von Hardegg: Er wollte ihm sofort nach Reinprechts Tod Weitersfeld[657] überlassen, nur Wald und Wildbann sollten den Reichenburgern bleiben. Für den Einnahmenentgang wollte Maximilian ihnen eine Bargeldverschreibung auf das Vizedomamt von Österreich oder Steiermark ausstellen.[658] Die ständige Überbürdung und häufige Zahlungsunfähigkeit der Ämter bewog Reinprecht, den Vorschlag abzulehnen. Er forderte anstelle Weitersfelds den oststeirischen Markt Feldbach, der jährlich 100 fl. einbrachte, auf Lebenszeit; das versprach ihm der König, auch Forst und Wildbann von Weitersfeld sollte er behalten dürfen.[659] Feldbach, zwischen den neuen Hauptsitzen der Reichenburger, Riegersburg und Gleichenberg, gelegen, wäre eine günstige Lösung gewesen.[660] Aber auch dazu kam es nicht, unbekannt warum.[661]

Anfang September 1495 verschrieb Maximilian Reinprecht noch das Amt Stein im Kärntner Jauntal bis auf Widerruf und – ausdrücklich für ein nicht näher bezeichnetes Darlehen – Einkünfte von allen landesfürstlichen Zöllen und Mauten in Krain. Dafür sollte er

---

Reihe I, 991; Reg. Imp. Max., I/1 Nr. 2482, 2504, II/1, Nr. 5162. Maximilians Befehl an den Zöllner, 1497 August 14; TLA, Kopialbuch *Befelch 1496/97*, fol. 64ᵛ. Die 2.000 fl. waren im März 1515 noch nicht zurückgezahlt; TLA, Urk.-Reihe I, 9072f.

654 1495 April 8 (Revers Reinprechts); StLA, Hs. I/19 (Hofschatzgewölbebücher), S. 155–157; MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 188 (ungenau); GÖTH, Urk.-Regesten, Nr. 1020. Für die Abtretung des Amtes durch die Erben Friedrich Lambergers an Reinprecht vgl. den königlichen Befehl an Christoph Lamberger, 1494 Dezember 21; Wien HKA, GB 3A, S. 539 = fol. 199; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3209.

655 Siehe oben, Anm. 438, 533. 1496 August 16 heißt es in einer Instruktion des Königs, Reinprecht solle Bleiburg mit der gewöhnlichen Burghut aus dem Schafferamt innehaben; Wien HKA, GB 3A, S. 681 = fol. 335, zum Datum S. 685 = fol. 337. – Siehe auch unten, 242f. KORAK, Burggrafen (Diss.), VII, unvollständig.

656 Siehe oben, 199f. 1495 April 14 Worms befahl ihm der König, den Markt samt Zubehör an Heinrich Prüschenk abzutreten; Wien HHStA, Max. 4 (alt 3a) 1495 I-V, fol. 155; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 1552, vgl. 1465, III/1, Nr. 10007. Maximilian hatte ihn, März 28 Worms, an Prüschenk verkauft; HHStA, AUR.

657 1502 September 16 u. 17 (siehe unten) wird Weitersfeld vom König „Herrschaft" gen., zuvor (1495 März 28 u. April 14, siehe oben) u. später (1503 August 19, u. um 1500, siehe unten) „Markt mit Ungeld, Hoch- u. Niedergericht, Wildbann u. Vogtei". Tatsächlich war der Raum um den Markt längst eine eigene Herrschaft; vgl. ERLÄUTERUNGEN z. Histor. Atlas d. österr. Alpenländer, 1/2, Niederösterreich, 50f., dazu Karten im ATLAS Nr. 2 u. 3.

658 Wien HHStA, Max. 44 (alt 38) o. D. VIII/I, fol. 67f. (um 1500); Wien HKA, GB 12, fol. 440 (alt 422), September 16 u. 17; Reg. Imp. Max., IV/I, Nr. 16872, 16896. Dazu Befehl Maximilians an den Vizedom in Österreich u. d. E., die Einkünfte von Weitersfeld auszurechnen u. mitzuteilen; darin heißt es, dass Reinprecht Weitersfeld auf Lebenszeit erhalten hätte, während es ihm doch (mit Retz) offiziell nur auf Widerruf übertragen worden war. Offenbar war der Widerruf wegen der Habsburger Schulden bei den Reichenburgern vorderhand unmöglich.

659 1503 August 19 Schl. Berneck/T.; Wien HKA, GB 12, fol. 517; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 17442, 17514 (nicht durchgeführt).

660 Die Reichenburger bemühten sich damals überdies, das Patronat der Pfarre Riegersburg zu bekommen: Die Pfarre Feldbach unterstand dem Riegersburger Pfarrer als Patron! Siehe unten, 248ff.

661 Anf. 1513 wiederholte Hans v. R. die Forderung nach „erblicher" Abtretung des Marktes u. Gerichtes Feldbach, die dem Kaiser nur 106 fl. jährlich eintrügen; dafür wolle er auf 3.000 fl. kaiserlicher Schulden verzichten; Wien HHStA, Max. 44 (alt 38) o. D. VIII/2, fol. 263ᵛ. Aber Feldbach blieb landesfürstl.; Josef STEINER-WISCHENBART, Monographie des Bezirkes Feldbach, Bd. 1: Stadt Feldbach (1903), bringt nichts dazu, ebensowenig Rudolf GRASMUG, Acht Jahrhunderte Feldbach – 100 Jahre Stadt (Feldbach 1984).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

zunächst die erst im Vorjahr erhaltene St. Veiter Maut an den Generalschatzmeister Simon von Hungersbach abgeben; er konnte sie aber halten.[662] Die stärkere Verankerung der Reichenburger in Unterkärnten (Bleiburg, Gutenstein, Amt Stein, Mauten von St. Veit und Völkermarkt) führte zu vermehrtem Interesse Reinprechts an Kärntner Problemen: Die Zisterze Viktring war durch Türkenschäden und jahrelangen Streit zwischen dem abgesetzten und dem neuen Abt so heruntergekommen, dass der Papst sie auf Bitten Maximilians aufhob und das Kloster als festen Platz für die Türkenabwehr dem St. Georgs-Ritterorden übertrug.[663] Diese Maßnahme begegnete jedoch dem erbitterten Widerstand nicht nur des Klosters und des Zisterzienser-Generalkapitels, sondern auch der Kärntner Landschaft.[664] Am 5. März 1495 hat Reinprecht aus Bleiburg in einem Schreiben an den König ebenfalls dagegen Stellung genommen und ihn gebeten, Viktring bei seinem alten Herkommen zu lassen.[665] Er tat das sicher auf Bitten der Stände, vielleicht auch des Abtes Johann und des Erzbischofs Siegmund von Salzburg, die deswegen wiederholt und zunächst erfolgreich bei Maximilian intervenierten.[666] Aber das Ende vom Liede war, dass einer der größten Pfründenjäger, der Vertraute Maximilians, Matthäus Lang, Viktring als – natürlich nicht residierender – Kommendatarabt erhielt (1502), nachdem er zuvor versucht hatte, seinen Bruder Lukas dort einzuschleusen (1495/96).[667]

Im Herbst 1495 begab sich der Reichenburger wieder nach Kärnten, um mit seinem ehemaligen Mündel Hans Ungnad und vor allem in Völkermarkt mit den Ständen über ihre alten Schulden bei ihm (aus dem Ungarnkrieg bzw. der Baumkircherfehde) zu verhandeln.[668] Er hat nicht viel erreicht, obwohl er sich wochenlang dort aufhielt, und musste seine Forderungen in den folgenden Jahren mehrmals wiederholen.[669]

König Maximilian rüstete seit dem Ende des Wormser Reichstages (August 1495) eifrig für seinen geplanten Italienzug, aber der – besonders im Reich – nur schleppende Eingang des Gemeinen Pfennigs behinderte die Finanzierung des Unternehmens und verzögerte den Aufbruch um fast ein Jahr. Auch der junge Bernhard von Reichenburg, der einzige Sohn von

---

[662] StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 2^{v}, Nr. 18 (1495 September 2), fol. 14^{v}, Nr. 140 (September 5); Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 2396, 2405. Siehe oben, 200. Befehl Maximilians, 1495 Dezember 3; Wien HKA, GB 3A, S. 592 = fol. 290^{v}; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3636; siehe unten, Anm. 696. Stein hat Reinprecht spätestens 1499 wieder abgetreten, Juli 20 Wien reversiert schon Lukas Lang (Bruder des königl. Kammersekretäts Matthäus Lang, siehe unten) für die Übernahme; Wien HHStA, AUR. – 1496 schickte Reinprecht einen *Diener* an den Hof zum einflussreichen Sekretär Serntein, um zu verhindern, dass ihm die Mauten wieder entzogen würden, er bat um Ausfertigung entsprechender Urkunden; Wien HHStA, Max. 6 (alt 3c) 1496 X-XII, fol. 66 (1496 November 19 Wien); Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7647. Im Jänner 1498 kamen die Mauten an lokale Bürger; StLA, Hs. I/15, S. 731–737; Reg. Imp. Max., Nr. 8450.

[663] A. GASPARITZ, Reun, 188ff.; W. WINKELBAUER, Diss., 41ff.; ROSCHER, Rechtfertigungsschrift, 8ff., bes. 13; R. SCHLESINGER, Diss., 173ff. HHStA Wien, AUR 1494 April 13 Rom; Reg. Imp. Max., 1/2, Nr. 2980; StLA, Hs. 527/4, S. 1620f., Nr. 498.

[664] Ihr Schreiben an Maximilian, 1494 Juli 22 St. Veit; Wien HHStA, Max. 3 (alt 2b) 1494 VII-X, fol. 37; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3076; ROSCHER, 13.

[665] Wien HHStA, Max. 4 (alt 3a) 1495 I-V, fol. 203; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3299.

[666] ROSCHER, 13; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 1746; WINKELBAUER, Diss., 43f.

[667] Wien HHStA, Max. 5 (alt 3b) 1496 I-V, fol. 86 (1496 März 23); Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 6912 (Lorenz statt Lukas L.); AVGT, Jg. 3, Klagenfurt 1856, 116ff., 124ff.; Paul LEGERS, Kardinal Matthäus Lang, in: MGSL, 46 (1906), 485; Franz PAGITZ, Die Geschichte des Kollegiatsstiftes Maria Wörth (= AVGT, Bd. 56, Klagenfurt 1960), 61ff.; ROSCHER, 14f.; SALLABERGER, Matthäus Lang, 34f.

[668] 1495 November 12 schreibt er eh. aus dem Schloss Sonnegg, dem Sitz Ungnads, an den Bamberger Vizedom in Wolfsberg, Heinrich v. Guttenberg, dass er Dezember 2 in Völkermarkt sein werde, wohin er Verhandlungstermine angesetzt habe; tags darauf stehe er dort dem Vizedom für dessen Angelegenheiten zur Verfügung etc.; KLA Klagenfurt, Bamberger Akten, Fasz. X, Nr. 44, fol. 38 (Fragment, Anf. fehlt); Abschr. Wien, Kriegsarch., Alte Feldakten, 1495, Fasz. 11, Nr. 1. Siehe unten, 239f., betr. Ungnad 240f.

[669] Siehe unten, 244f., 295ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Reinprechts verstorbenem Bruder Georg,[670] sollte daran teilnehmen. Er hatte die letzte Zeit am Hof verbracht, um den adeligen „Feinschliff" zu erhalten.[671] Nun sollte er, wie einst der junge Reinprecht (1451/52), den König auf dem Romzug begleiten. Aber damals hatte Reinprecht nur den verdienstlosen Ritterschlag heimgebracht, jetzt würde es nicht ohne Kampf abgehen. Deshalb wies Maximilian dem jungen Bernhard 50 fl. beim Schatzmeister Hungersbach an, damit er sich ausrüsten könne. Als der Schatzmeister die Zahlung verweigerte, wenn nicht eine persönliche Anweisung vom König vorgelegt werde, verwendete sich Reinprecht bei Maximilian.[672] Ob das genützt hat und ob Bernhard den Zug mitmachte, lässt sich nicht sagen, denn er verschwindet von da an aus den Quellen. Entweder ist er bald gestorben oder auf dem Italienzug umgekommen; seine Erbgüter, vor allem Gleichenberg, sind nach 1500 in den Händen der Schwester Wandula.[673]

Reinprecht selbst war nicht zur Teilnahme am Italienunternehmen vorgesehen, weniger seines Alters wegen, als weil er daheim gebraucht wurde: Die Einhebung des Gemeinen Pfennigs verlief nicht einmal in den Erblanden reibungslos.[674] Auch Hans von Reichenburg scheint nicht mit nach Italien gezogen zu sein, obwohl er während dieser Zeit (August – Dezember 1496) daheim nicht direkt nachweisbar ist.[675] Wahrscheinlich befand er sich als Verbindungsmann seines Vaters in Innsbruck beim Regiment und brachte dort nebenbei die Erbschaftssache seiner Frau in Ordnung.[676]

Das Daheimbleiben Reinprechts hatte noch andere Gründe. Die Lage an den Südgrenzen war unklar. Immer wieder kamen Nachrichten über türkische Rüstungen. Am 17. März 1496 schrieb er dem König, dass Leute, die aus langjähriger Gefangenschaft zurückgekehrt seien, von einem allgemeinen Aufgebot in der Türkei erzählt hätten: die Türken wollen nach Deutschland ziehen und sehen, *was dy Tewdschen für lewt seind*.[677] Auch in Ungarn und Kroatien war noch keine Ruhe eingekehrt. Die alten Anhänger Maximilians, besonders Johann Corvinus und die Grafen Frankopan (Frangipani), hatten zwar den bewaffneten Widerstand gegen König Wladislaw aufgegeben, verhandelten aber weiterhin geheim mit Maximilian. Die schwache Königsgewalt in Ungarn und die gefährliche Grenzlage der Kroaten gegenüber den Türken hatte die kroatischen Stände schon 1494 zu einem offiziellen Hilferuf an das Reich veranlasst.[678] Die Mehrheit des Adels hoffte eher auf den Schutz des tatkräftigen, kriegerischen Maximilian als auf den Wladislaws, dessen Energielosigkeit allgemein bekannt

---

[670] Siehe oben, 123. Sicher hatte Reinprecht als Bernhards Vormund ihn, wie den jungen Hans Ungnad (siehe unten, 297f.), am Hof untergebracht.

[671] Vgl. LUSCHIN in: MHVSt, H. 23 (1875), 15, über den üblichen Ausbildungsweg der jungen Adeligen. Ähnlich Siegmund v. HERBERSTEIN, Selbst-Biographie, 72.

[672] 1496 Jänner 8 Rann; Wien HHStA, Max. 5(alt 3b) 1496 I-V, fol. 9; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 6820.

[673] Maximilian hatte bei der erfolglosen Belagerung Livornos beträchtliche Verluste; WIESFLECKER in: MIÖG, Bd. 68 (1960), 308, 310; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 114f. – Zu Wandula unten, 283f.

[674] Siehe unten, 486f. 1496 August 22 wird Reinprecht in erbländ. Sache vom König (= Regiment in Wien) angeschrieben; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7298. Am 19. November war er in Wien, wohl amtlich beim Regiment, aber er schrieb auch von da an seinen „Freund", den *gehaymen secretario* des Königs, Zyprian v. Serntein, ihm den Weiterbezug des von Kaspar Rauber hinterlassenen Aufschlags (Maut) in Krain zu verschaffen; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7647.

[675] 1496 April 11 schreibt er (zum 2. Mal eh. seit 1486 Oktober 29, siehe oben, Anm. 310) aus Innsbruck an Maximilian (Nachrichten v. Reinprecht, aus Ungarn u. Kroatien); Wien HHStA, Max. 5 (alt 3b) 1496 I-V, fol. 105; CHMEL, Urkk., Briefe u. Actenstücke, 105, Nr. 108; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 6944. Dieser Brief zeigt, wie seine späteren, dass Hans in Schrift u. Ausdruck den Vater nicht überragte. Dann hört man nichts mehr von ihm bis 1497 Jänner 9 (siehe unten), abgesehen von einer Vollmacht seiner Frau Eva für ihn zum Erbschaftsprozess gegen Sixt Trautson, Juli 12; siehe unten bzw. oben, Anm. 557. Hans wird im Gefolge Maximilians in Vigevano (September 1496) nicht gen.; SANUTO, Diarii, T. I, Sp. 305ff.

[676] Siehe oben, 202. Über Hansens damalige Tätigkeit für den König eine Andeutung im HHStA Wien, Max. 5 (alt 3b) 1496 I-V, fol. 55^{v} (ca. 1496 März Anf.).

[677] 1496 März 17 Graz; HHStA, Max. 5, fol. 77; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 6900.

[678] Siehe oben, 210, u. Reinprechts Brief, Anm. 677.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

war. Die lange, mit wechselnder Intensität geführten Geheimverhandlungen waren nicht bedeutungslos, wenn sie auch ohne konkrete Ergebnisse blieben. Den Hauptmittelsmann machte der alte Reichenburger, sein Sohn wirkte dabei mit.

Ein eigenhändiges Schreiben Reinprechts an Maximilian, vom 3. April aus Laibach,[679] beleuchtet die verwickelte Lage: Während der junge Herzog Johann (Corvinus) und (sein künftiger Schwiegervater) Graf Bernhardin Frankopan[680] unter großer Geheimhaltung eine Botschaft an den Römischen König schickten mit dem Angebot, sich mit allen Kroaten ihm zu unterwerfen, befanden sich gleichzeitig polnische und venezianische Gesandte bei ihnen, die ihnen den Schutz ihrer Herren antrugen. Der Reichenburger wertete das mit Recht als einen Versuch des polnischen Königs und Venedigs, Kroatien unter ihren Einfluss zu bringen. Der Corvine und Frankopan ließen durchblicken, dass sie persönlich zwar am liebsten Maximilian als ihren Herrn hätten, aber eher die Türken (gegen ihre ungarischen Feinde) zu Hilfe rufen würden, als sich von ihren Gütern vertreiben zu lassen, wenn ihnen Maximilian nicht helfe.

Wahrscheinlich hat Johann Corvinus damals einige seiner Schlösser dem Reichenburger anstelle des Römischen Königs übergeben, sozusagen als Vorleistung, zum Beweis seines guten Willens. Er forderte sie später, nach dem endgültigen Scheitern der Verhandlungen, zurück.[681] Um Maximilian stärker für Kroatien zu interessieren und Informationen von anderer Seite zuvorzukommen, teilte man Reinprecht mit, dass die polnische und die venezianische Gesandtschaft unter der Hand über die kroatische Geheimbotschaft an Maximilian unterrichtet worden seien. Offenbar brachten die Kroaten diesen Brief Reinprechts auf ihrem Weg zum Römischen König zuerst nach Innsbruck, von wo sie Hans von Reichenburg mit einem eigenhändigen, etwas konfusen Begleitschreiben am 11. April weiterschickte.[682] Daraus geht hervor, dass die kroatischen Stände damals auch mit König Wladislaw, der *alten* Königin von Ungarn (Beatrix, Witwe des Matthias Corvinus und zweifelhafte Gemahlin Wladislaws) und sogar mit den Türken verhandelten. Am Schluss warnt Hans Maximilian vor dem polnischen König, der *an den endt* (in Kroatien) kein guter Nachbar wäre. Dass Hans sich in den Untiefen der Geheimdiplomatie nicht wohlfühlte, zeigt sein Nachsatz: *Mein torhaidte geschrift nem mir eur ku(niglich) m(ajestat) in genaden nit an.*

Tatsächlich dürften die Kroaten den Römischen König erreicht und mit ihrem Angebot Eindruck gemacht haben, denn am 27. Mai, in Augsburg, befahl Maximilian, die von ihm nach Kroatien abgeordneten Gesandten, den Hauptmann zu Mitterburg (Pisino, Pazin), Andreas von Karschan (Kršan, Chersano), und den steirischen Landesverweser Andreas von Spangstein, mit Reisegeld auszustatten. Ob die Reise zustandekam und ob sie etwas erreichte, ist unbekannt.[683] Während des Italienzuges wollte Maximilian den Rücken frei haben, daher erließ er d. h. das Regiment in Wien an die Hauptleute der „inneren" Länder den Befehl, die Anwerbungen von Dienstleuten durch den Bischof von Fünfkirchen (Pécs, Sigismund Ernst), der sie gegen den ungarischen König einsetzen wolle, in ihrem Bereich zu verbieten, da sie dem Pressburger Frieden (1491) widersprechen. Auch Reinprecht bekam einen solchen Befehl.[684]

---

679 Innsbruck TLA, Max. I/40, fol. 35; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 6933.

680 Johann heiratete 1496 Bernhardins Tochter Beatrix; HOENSCH, Matthias Corvinus, 236 u. Stammtaf. „Hunyadi" nach 328. Über Johann Corvinus oben, 188f., u. unten, Anm. 896.

681 Brief des Seckauer Bischofs Matthias Scheit an Maximilian, 1499 April 9 Seckau; Wien HHStA, Max. 9 (alt 5a) 1499 I-V, fol. 95; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13127.

682 Oben, Anm. 675. Vgl. PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 82.

683 Befehl an den Generalschatzmeister Simon v. Hungersbach (oder an den steir. Vizedom Ernau?); Wien HHStA, Max. 5 (alt 3b) 1496 I-V, fol. 49; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7022, vgl. 7069. Siehe auch unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann und Verweser", 472.

684 Reg. Imp. Max. II/2, Nr. 7298 (1496 August 22 [Wien]). Der Bischof v. Fünfkirchen war ein alter Anhänger Maximilians v. 1490; siehe oben, 192.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Außerdem hatte Reinprecht für den militärischen Personalnachschub aus der Steiermark zum Heer des Königs nach Italien zu sorgen, wo sich Maximilian seit August 1496 mit geringer Macht befand. Bevor der König zu Schiff von Genua nach Pisa fuhr, befahl er am 4. Oktober den Landeshauptleuten der fünf „niederösterreichischen" Länder, von den bisherigen Eingängen des Gemeinen Pfennigs Reiter und Fußvolk aufzunehmen und sofort nach Mailand zu schicken. Reinprecht sollte 150 Pferde und ebensoviele Fußknechte anwerben, jedem Reiter 4 fl.Rh., jedem Fußknecht 2 als ersten halben Monatssold auszahlen lassen.[685] Aber diese Truppen gingen aus Geldmangel nicht ab, am 17. Dezember wiederholte Maximilian den Zahlungsbefehl an die Innsbrucker Raitkammer in strengem Ton.[686]

Er war damals schon auf dem Rückzug von der missglückten Belagerung Livornos[687] in Como; sein Befehl beweist, dass er an eine baldige Wiederaufnahme des Krieges in Italien dachte; vor allem wollte er Mailand über den Winter vor den Franzosen sichern.

Zu Jahresende 1496 kam der König wieder nach Tirol. Am 9. Jänner 1497 gestattete er dem noch immer in Innsbruck weilenden Hans von Reichenburg die Ablösung des Turmes Gratschach/Gračeno und des Urfahrs (Fähre über die Save) zu Rann um insgesamt 700 fl.Ung.[688] von den Brüdern David und Christoph von Sebriach, denen sie Kaiser Friedrich verpfändet hatte.[689] Für Maximilian bedeutete das nur den Übergang von einem Pfandschafter auf einen anderen, für Hans war es eine willkommene Abrundung seiner Güter und Rechte in und um Rann, mit geringen, aber ständigen Einkünften aus der Fähre. Der schon auf krainischem Boden, am Südufer der Save gelegene Turm, heute längst verschwunden, sicherte die Fähre und war bei der Grenzlage Ranns von nicht zu unterschätzender Bedeutung im Vorfeld der Stadtfestung. Auch dieser Gewinn der Reichenburger ist jedenfalls eine mittelbare Folge königlicher Schulden gewesen. Ihr besitzmäßiges Ausgreifen verwickelte die Reichenburger und ihre Untertanen allerdings mehrfach in Streitigkeiten mit benachbarten Herrschaften, besonders mit dem jähzornigen, gewalttätigen Freiherrn Jörg von Thurn in Gurkfeld.[690]

---

[685] Innsbruck TLA, Kopialbücher Geschäft von Hof, Bd. 1, fol. 51ᵛff.; ZAHN in: BKStGQ, Jg. 15 (1878), 4; UNTERWELZ, Diss., 87 (200 statt 150). Mandat an die Innsbrucker Schatzkammer; TLA, fol. 51ᵛff. Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 4405. Dazu die Finalrelation des venezian. Gesandten bei Maximilian, Francesco Foscari, 1496 Dezember 16 Venedig; SANUTO, Diarii, I, Sp. 408: Er zählt u. a. die von den Landeshauptleuten auf Kosten des Königs zu stellenden Reiter auf, darunter auch *domino Rampret capitano di Stiria et Carniola*(!) *cavalli 200* (weitere Irrtümer); Kurzfassung in Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7777.

[686] Innsbruck TLA, Geschäft v. Hof, Bd. 1, fol. 88f.; ZAHN, 5; UNTERWELZ, Diss., 87; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 4561.

[687] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 116ff.

[688] Rechnet man 4 fl.Ung. = ca. 5 fl.Rh., sind das 875 flRh.; PROBSZT, Münz- u. Geldgeschichte, 354, 373ff., vgl. aber 549.

[689] Wien HKA, GB 3A, S. 954f. = fol. 472ᵛf.: Gehorsamsbefehl an Untertanen u. Fährmann; S. 977 = fol. 484 Ungültigkeitserklärung der Sebriacher Verschreibung; Auszug StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 16, Nr. 153. Hansens Revers, 1497 Jänner 10, im HHStA Wien, AUR, u. StLA, Hs. I/12 (Hofschatzgewölbebücher), S. 514–519; MUCHAR, Urkk.-Regesten, Nr. 496 (falsches Datum u. *Stein* statt *Rein* für Rann); ebenso MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 197; GÖTH, Urkk.-Regesten, Nr. 1039 (ebenso), vgl. Nr. 623: Hans v. R. verspricht pflegweise Innehabung u. Instandhaltung der Güter gegen jederzeitige Rücklösung durch den König u. dass er die Untertanen nicht beschweren werde etc. – Im StLA, Hs. 28/4 (STADL), S. 293, übertreibend: Turm „und Herrschaft *Gratschag*" in Krain. Vgl. SCHÄFFER, Festungsbau, 33f. Für später: Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 20075 (1502 November 13 Innsbruck). Der krain. Landeshauptmann Siegmund v. Sebriach hatte 1473 das Urfahr samt dem durch die Türken ruinierten Urfahrhaus (Turm?) v. Kaiser Friedrich als Pfand für Söldnerschulden erhalten; REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 27, Nr. 205.

[690] 1497 März 7 Innsbruck befahl Maximilian Hans v. R., die Untertanen des Jörg v. Thurn am althergebrachten Wochenmarkt in Gurkfeld nicht behindern zu lassen; Wien HHStA, Max. 6 (alt 4a) 1497 I-III, fol. 98. Ein anderer Streit Hansens mit Thurn, der Lichtenwalder Untertanen gefangen hatte u. Lösegeld verlangte, in einem undat. (1501/02) Salzburger Memoriale an den König; HHStA, Max. 42 (alt 36) o. D. V/3, fol. 29; Max. 43 (alt 37) o. D. VII/2, fol. 133ᵛ, 160, 163 (v. 1494 u. ca. 1497), weitere Streitfälle zwischen den beiden (betr. einen Wörth [Werder] an der Save, Eingriffe in Thurns Hochgericht u. Grundobrigkeit, Wildbann u. Fischweide), wobei Maximilian durchwegs zugunsten Thurns eingriff (diesen hatte er mehrfach für diplomatische Missionen

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Einige Monate später, am 2. September 1497, erreichten sie vom König die Belehnung mit dem Blutbann auf den *eigentümlichen* Gründen des Schlosses Reichenburg, diesseits und jenseits der Save, also auch auf krainischem Boden. Damit verbunden war das Recht, an beliebiger Stelle ein Halsgericht, Stock und Galgen, aufzurichten und zwölf *vernunfftig mannen* als Richter und Beisitzer einzusetzen. Der Blutbann war auch auf Reichenburger Amtleute übertragbar. Ausdrücklich heißt es in der Urkunde, Maximilian habe Reinprecht und Hans dies verliehen wegen ihrer treuen Dienste mit Leib und Gut,[691] also zur Schuldentilgung. Damit hatten nicht nur die Reichenburger ein wichtiges Herrschaftsrecht für ihr Stammschloss erworben, es war auch die endgültige, rechtliche Herauslösung Reichenburgs aus dem Gerichtsbereich des salzburgischen Lichtenwald, das Hans nur als Pflege vom Erzbischof innehatte,[692] gelungen und ein eigenes Landgericht Reichenburg geschaffen, dessen Umfang sich später noch beträchtlich vergrößerte.[693] Der Salzburger Erzbischof Leonhard von Keutschach, sonst ein energischer Wahrer seiner Hochstiftsrechte, scheint, wie seine Vorgänger, nicht einmal den Versuch gemacht zu haben, diese Entwicklung aufzuhalten; es wäre auch aussichtslos gewesen, die Salzburger Obrigkeitsrechte an der Save waren gegenüber den landesfürstlichen längst ins Hintertreffen geraten. Ganz unangefochten blieb diese Neuerung aber nicht, die althergebrachte Rechtsordnung war nicht mit einem Federstrich zu beseitigen, selbst wenn dieser nur den neuen Machtverhältnissen Rechnung trug: Noch im 17. Jahrhundert, lange nach dem Aussterben der Reichenburger, wurde wegen des Landgerichtes prozessiert.[694]

Hans von Reichenburg hatte sich wieder dem Königshof angeschlossen. Die Gründe waren diesmal rein finanzieller Natur. Er betrieb die Rückzahlung der maximilianischen Schulden, formal mit Erfolg. Am 9. September erlangte er einen Befehl des Königs an das Innsbrucker Regiment, ihm beim Grazer Hubmeister und Marchfutterer, Kaspar Grafenberger, Getreide und andere Naturalien im Wert von 500 fl. anzuweisen.[695] Auch der Befehl Maximilians, das Regiment möge Reinprecht die Mauten und Ämter lassen, gehört hieher;

---

in Nord- u. Osteuropa verwendet; HÖFLECHNER, Gesandte, 83ff., Nr. 1.94; SCHÄFFER, Thurn, in: Ztschr. Adler, Bd. 12 (XXVI) (1982), 382); vgl. auch oben, 217.

[691] Koll. Abschr. nach dem Reichenburger Orig., StLA, Landesfürstl. Lehenakten, Bd. 65, H. 701, fol. 31, 34; Auszug nach Orig. im Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 1, Nr. 2; Hs. 28/4 (STADL), S. 299. Interpretation bei STARZER, Landesfürstl. Lehen, 291 = 123, Nr. 247 (Bestätigung 1523), u. PIRCHEGGER, Untersteiermark, 257, z. T. falsch. – Es existiert das Konz. (als Orig. auf Perg. begonnen) einer 2., ähnlichen Urk., aber v. September 12 Matrei/Br.; Wien HHStA, Max. 7 (alt 4b) 1497 VIII-X, fol. 230; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5267. Entweder wurde die Verleihung v. September 2 in der königl. Kanzlei vergessen u., nach Maximilians Aufbruch v. Innsbruck, in Matrei die neue Urk. geschrieben; als man den Irrtum bemerkte, blieb die 2. Fassung korrigiert bei den Akten. Oder die 1. Urk. wurde auf Weisung Maximilians vom Innsbrucker Regiment ausgefertigt, die 2. in Unkenntnis dessen von der den König begleitenden Kanzlei. Für eine absichtliche Vor- oder Zurückdatierung September 2:12 ist kein Grund ersichtlich.

[692] Siehe oben, 197f.

[693] Histor. ATLAS d. österr. Alpenländer, Karte 32 u. 36 (hier aber die Save auch als Landgerichtsgrenze, später bereinigt?); ERLÄUTERUNGEN z. Histor. Atlas, I/1, 297f.; MELL/PIRCHEGGER, Steir. Gerichtsbeschreibungen, 422f. Am selben Tag, mit gleichem Rechtsinhalt u. fast gleichem Wortlaut, erhielt Hans (II.) Ungnad für sein Schloss Sonnegg/Jauntal den Blutbann; AVGT, Jg. 2 (1850), 36, Nr. 28; vgl. Martin WUTTE im AVGT, Jg. 20-21 (1912), 149 (dieselbe Verleihung November 2?). Vielleicht hat Hans v. R. im Auftrag Ungnads den Blutbann für Sonnegg erreicht.

[694] PIRCHEGGER, Untersteiermark, 256. – Auch der Streit des Hans v. R. mit Jörg v. Thurn betr. Eingriffe in dessen Gurkfelder Hochgericht (siehe oben, Anm. 690) ist im Zusammenhang zu sehen, da das neue Reichenburger Landgericht stellenweise über die Save hinüber reichte, sich mit dem Gurkfelder verzahnte oder überlappte; Histor. ATLAS, Karte 36 (siehe Anm. 693).

[695] 1497 September 9 Matrei/Br.; Innsbruck TLA, Geschäft v. Hof 1497, fol. 288; ZAHN in: BKStGQ, Jg. 15 (1878), 17; Reg. Imp. Max. II/1, Nr. 5257. Weisung des Regiments im Namen Maximilians an Grafenberger, September 27, im TLA, *Embieten und Beuelch* 1496/97, fol. 162^{v}; ZAHN, 18 (*Grunenberger).*

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

doch musste er die beiden Kärntner Mauten im Dezember abtreten.[696] Für eine große Schuld des Königs bei Reinprecht, 20.000 fl.Rh., erhielt Hans am 23. August zu Innsbruck drei Quittungen in dieser Gesamthöhe, sie lauteten auf König Wladislaw von Ungarn-Böhmen als Zahlungsverpflichteten; wenn Hans die Summe erhalten habe, sollte er die Quittungen dem Ungarnkönig übergeben und für sich Maximilian quittieren.[697] Diese Zahlungsanweisung erklärt sich aus dem Pressburger Vertrag (7. November 1491): Wladislaw hatte sich zu einer Kriegsentschädigung von 100.000 fl. an Maximilian verpflichtet,[698] die freilich bis November 1493 hätten bezahlt werden müssen. Ein Teil war offenbar 1497 noch ausständig, und darauf hat Maximilian den Reichenburger verwiesen. Dass Hans das ungarische Geld erhielt, ist unwahrscheinlich, bedenkt man die wachsenden Schulden Maximilians bei den Reichenburgern, die schließlich eine fast unglaubliche Höhe erreichten.[699]

Die Reichenburger durften bei ihrer angespannten Finanzlage auch auf andere Gewinne nicht verzichten. Der alte Benedikt Sattel *(*auch *Setelin),* schon unter Kaiser Friedrich Hauptmann zu Marburg/Dr. und bei der Ungarnabwehr bewährt,[700] machte im November 1494 sein Testament. Da er ohne eheliche Nachkommen war, bedachte er eine uneheliche Tochter(?), Seitenverwandte und Freunde und stiftete einen Jahrtag für sein Seelenheil. Das Maximilian geliehene Geld sowie Ausstände an Sold und Schadenersatz erließ er zur Hälfte dem König, den Rest vermachte er dem alten Reichenburger, unter der Bedingung, dass dieser sich bei Maximilian für die Einhaltung des Testaments verwende.[701] Man möchte meinen, der König hätte das letzte Geschenk seines alten Dieners dankbar angenommen. Dem war nicht so. Die Bestätigung des Testamentes durch die königliche Kanzlei, eine Notiz auf der Rückseite, enthält die juristisch-kühle Einschränkung: Maximilians Obrigkeitsrechte seien vorbehalten – gemeint war das grundsätzliche Recht des Königs auf alles erbenlose Gut. Maximilian beanspruchte also das ganze Erbe, und das noch zu Lebzeiten Sattels!

Nun musste der Reichenburger um seinen Anteil zittern. Aus Erfahrung zog er reale Werte unsicheren Schuldeinforderungen beim König vor: Er wollte lieber Sattels Haus in Marburg und seine schönen Weingärten in der Umgebung haben. Daher beauftragte er den Sohn, Maximilians Zustimmung dafür zu erlangen, aber geheim, damit Sattel und die anderen Erbbegünstigten nichts davon erführen.[702] Hans erreichte jedoch keine feste Zusage, denn

---

[696] 1497 September 18 Innsbruck; Innsbruck TLA, Geschäft v. Hof 1497, fol. 288^{v}; ZAHN, 18, Abtretungsbefehle des Königs für die Mauten, 1497 November 28; TLA, *Embieten und Beuelch*, 1496/97, fol. 170f., 174^{v}; vgl. Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5289 5542. – TLA, Geschäft v. Hof, u. ZAHN, 16, ein Befehl Maximilians an das Regiment, August 23 Innsbruck, Hans v. R. 200 fl. anzuweisen, zum Ausbau des Bades in Tüffer/Laško, was der König zuvor Reinprecht befohlen hatte; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5192.

[697] Revers Hansens für Maximilian, 1497 September 16 Matrei/Br.; Wien HHStA, AUR; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5280, vgl. 5254, II/2, Nr. 7470!

[698] Siehe oben, Anm. 508, 514.

[699] Hansens eigene Angaben: ca. 300.000(!) fl., 1511 Juli 1; Innsbruck TLA, Geschäft v. Hof 1511, fol. 35. Fast 178.000 fl., 1515 April 23; Wien HHStA, Max. 33 (alt 26) 1515 III-IV, fol. 129f. 166.480 fl., 1521 Jänner 7; StLA, Sachabt. d. Inneröesterr. Hofkammer, Kart. 18, H. 2, fol. 199f. Darin waren natürlich nicht nur Darlehen, sondern auch Sold- u. Schadenersatz-Rückstände sowie z. T. jahrzehntelange Zinsen u. Zinseszinsen enthalten. Die stufenweise Verminderung zeigt, dass die Tilgungsversuche doch nicht ganz erfolglos waren. Bei längerem Leben Maximilians hätte der Schuldenrückgang möglicherweise angehalten; aber Ferdinand I. bzw. Gabriel Salamanca brachen diese Entwicklung radikal ab; siehe unten, Anm. 1011. Vgl. jetzt G. RILL, Fürst und Hof in Österreich, Bd. 2, 312ff., 327.

[700] 1482 leitete er, anstelle des meist in Graz befindlichen Hauptmanns Ulrich vom Graben, gemeinsam mit dem Stadtrichter von Marburg die vom Kaiser befohlenen Reparatur- und Befestigungsarbeiten nach der ungarischen Belagerung von 1481: StLA, AUR 7909c; GZM IX/58. 1483 bekam B. *Setel* v. Kaiser den Weinaufschlag v. Marburg u. zwischen Mur u. Drau, pro Fass 1 fl.Ung., auf so lange, bis die v. ihm ausgelegte Summe für Sold u. Schaden der Pferde u. Dienstleute, 2.510 lb. 4 ß.d., zurückgezahlt sei; StLA, Hs. I/15, S. 184–187, vgl. Hs. I/21, S. 194–196 (1484). – 1487 nahm er an der *speisung* v. Wr. Neustadt teil; siehe oben, Anm. 314.

[701] 1494 November 22; Wien HHStA, Max. 4 (alt 2b) 1494 XI-XII, fol. 316f.; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3180.

[702] Eh. Brief Reinprechts an den Sohn, (1496?) April 5 Laibach; Wien HHStA, Max. 43 (alt 36) o. D. V/6, fol. 51 (Jahr nach Reinprechts Itinerar, theoret. auch 1497 März 28 möglich). Der Brief ist wieder ein Beispiel für die

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

nach Sattels Tod im Frühjahr 1497 trat Maximilian sogleich auf den Plan. Zwar anerkannte er grundsätzlich das Testament mit der Jahrtagsstiftung und den Legaten, vermutete aber, dass Sattel ihm Geld (aus der Marburger Hauptmannschaftsverwaltung) schuldig geblieben sei. Reinprecht erhielt als Landeshauptmann Befehl, die Hinterlassenschaft, für die sich noch andere Interessenten gemeldet hatten, vorderhand einzuziehen; die Innsbrucker Schatzkammer sollte der angeblichen Schuld Sattels nachgehen und nur, wenn sich nichts finde, gemäß den Testamentsbestimmungen handeln.[703] Kurz vorher hatte der König befohlen, die Fahrhabe Sattels zwischen Hans von Reichenburg und Wolfgang vom Graben zu teilen; sie sollte auf ihre Forderungen angerechnet werden.[704]

Als die Kammer mitteilte, dass Sattels Amtsabrechnung und die Testamentsbestätigung in Ordnung seien und keine Forderungen Maximilians bestünden, versprach der König, vorbehaltlich einer Überprüfung durch die „Umreiter", dem alten Reichenburger und den Legataren ihre Anteile an der Erbschaft. Sollte sich bei der Prüfung jedoch das königliche Heimfallsrecht an den Gütern herausstellen, würden die Umreiter sie schätzen und Reinprecht in Abschlag des Schätzwertes für Maximilians Schulden bei ihm übergeben; ausgenommen davon seien jedenfalls die Ausstände Maximilians bei Sattel. Anscheinend ist der letztere Fall eingetreten. Obwohl keine Beträge angegeben werden, waren die Güter nicht unbedeutend, Reinprechts Gewinn bzw. Maximilians Tilgungsrate diesmal also erheblich.[705] Die Reichenburger erhielten den größeren Teil der Sattelschen Verlassenschaft, vor allem das Haus im zweiten Marburger Stadtviertel und die Weingärten.[706]

Dann und wann wurde Maximilian seine schlechte Zahlungsmoral bewusst und er versuchte auf seine Weise, die Betroffenen mit ehrenvollen, aber wenig einträglichen Aufmerksamkeiten zu trösten. So auch bei Reinprecht. Dem neuen Unterjägermeister Wolfgang (Fueger) wurde im Herbst 1496 u. a. befohlen, bei Vasoldsberg, zwei Meilen (südöstlich) von Graz, einen Hirsch zu hetzen und Reinprecht als Geschenk des Königs zu übereichen; einen zweiten Hirsch sollte er von einer Jagd bei Cilli bekommen.[707] Gewiss freute sich der alte Reiter darüber – jedermann kannte die Jagdleidenschaft Maximilians und wusste, wie ungern er dabei anderen etwas gönnte[708] –, aber die Bezahlung der Schulden hätte den Reichenburgern mehr genützt. Ihre ungünstige wirtschaftliche Lage zeigt sich auch am Fehlen größe-

---

sprachliche Unbeholfenheit Reinprechts, abgesehen von seiner dialektgefärbten „Lautschrift", welche die Worte bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Siehe auch unten, 249.

[703] Maximilian an die Kammer in Innsbruck, 1497 Oktober 5 Steinach/Br.; Innsbruck TLA, Geschäft v. Hof 1497, fol. 346; ZAHN in: BKStGQ, Jg. 15 (1878), 20 (z. T. falsch), vgl. 8 (April 28), 9 (Mai 23), 10 (Mai 31), 13 (Juni 3 u. 18); N. WEISS, Diss., IV, 143; Wien HHStA, Max. 7 (alt 4a) 1497 VI-VII, fol. 4. Siehe auch unten, T. II, 381, 399.

[704] 1497 September 6 Steinach/Br.; Innsbruck TLA, Geschäft v. Hof 1497, fol. 298; ZAHN, 17, vgl. 13; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5248. Mai 9 hatte Maximilian den Erben u. den Testamentsvollstreckern (Richter u. Pfarrer von Marburg) befohlen, die landesfürstl. Burg dort dem Georg Glojacher als Pflege zu übergeben; Wien HKA, GB 3A, S. 1075f. = fol. 533; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 8038. Sattels andere Pflege Saldenhofen/Vuzenica wurde auch neu vergeben.

[705] Diese u. eine weitere, nicht für die Reichenburger bestimmte Marburger Erbschaft betrugen zusammen 6.000 fl. Maximilian an Reinprecht, 1497 Oktober 23; Innsbruck TLA, *Embieten u. Befelch* 1496/97, fol. 156, 186; ZAHN, 20f., vgl. 9f. (Mai 23 u. 31). – Zu den Umreitern unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann und Landschreiber-Vizedom", 512.

[706] Reinprechtes Enkel besaßen in den Dreißigerjahren des 16. Jahrhunderts Haus u. Weingärten noch; StLA, Spez.arch. Marburg, Sch. 1, H. 1 (Stadtbuch), fol. 82^{v}f., 288. Siehe auch unten, Anm. 1120. Dies war das dritte Stadthaus der Reichenburger, nach Rann (1445) u. Graz (1478 oder später).

[707] Undat. Instruktion (kurz vor 1496 September 1) für *Wolflin*; Innsbruck TLA, Max. VII, fol. 106^{v}; H. I. B(IDERMANN) in der Jagd-Zeitung (Wien), Jg. 9 (1866), 443 (dat. 442 auf ca. 1500); danach Franz Martin MAYER, Zur Geschichte des Jagd- u. Forstwesens Steiermarks in der Zeit Maximilian's I., in: MHVSt, H. 28 (1880), 10; ebenso BACHOFEN-ECHT/HOFFER, Jagdgeschichte Steiermarks, IV, 200. Zu W. Fueger Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 4382 u. 4383.

[708] GERINGER, Kaiser Maximilian I. als Jäger, (Diss.). Siehe auch unten, 246f., 375f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

rer Güterkäufe. Seit den Neunzigerjahren hörten die Zukäufe aus eigenen Mitteln fast auf, besser: sie setzten nach dem kriegsbedingten Stillstand in den Achtzigerjahren nicht wieder ein. Das sollte sich überhaupt nie mehr bessern. 1497 kaufte Reinprecht vom Seckauer Bischof Matthias Scheit einen Hof in Langenwang, aber das war nichts anderes als die Rücklösung eines winzigen Teiles ungnadischer Güter, die Reinprecht einst als Vormund verpfändet hatte; daher bekam den Hof Hans (II.) Ungnad zurück.[709] Hans von Reichenburg erwarb im Jahre 1500 einige Huben bei Reichenburg, 1501 kleine Güter bei Rann von Ladislaus Prager und 1503 solche von Friedrich Lamberger,[710] offenbar nur Arrondierungskäufe.

In den Erblanden hieß es 1497 wieder: „Die Türken kommen!“ Schon im Jänner erhielt der Krainer Landeshauptmann Wilhelm von Auersperg die ersten Warnungen, die er dem Regiment in Wien mitteilte.[711] Im Juni fielen die Türken über Kroatien nach Krain ein und richteten besonders in der Laibacher Umgebung großen Schaden an.[712] Am 7. August ließ der König das dem in Worms versammelten Reichstag anzeigen und um Hilfe ersuchen. Er hatte 1.000 Reiter unter Weikhard von Polheim nach Marburg und Radkersburg geschickt, um wenigstens die Untersteiermark zu sichern. Aber die schlecht besoldeten Reiter zogen wegen einer Seuche bald von Marburg ab und machten wochenlang die Leibnitzer Umgebung unsicher. Der dürftige Eingang des Gemeinen Pfennigs aus dem Reich und die Schwierigkeiten mit Frankreich[713] verhinderten kräftigere Abwehrmaßnahmen, von erfolgreichen Gegenschlägen nicht zu reden. Ende August – Anfang September wiederholten die Türken ihren Angriff, kamen aber diesmal nur bis Kroatien. Auerspergs Bericht zeigt die erschreckende Hilflosigkeit der Verteidigung: er gibt zu, dass die Türken, die bei Modruš geplündert hatten, nur 400 Mann stark gewesen seien, nachdem vorher eine große Macht gemeldet worden war[714] Die Schnelligkeit der Türken hätte ebenso rasant zuschlagende, gut berittene, stehende Grenztruppen erfordert. Immerhin war diesmal die Steiermark verschont geblieben, der Hauptstoß der Türken richtete sich 1497/98 gegen Polen. Über die Ereignisse in der Moldau und Bukowina, die Kämpfe des Königs Johann Albrecht gegen den gerade mit den Türken verbündeten Wojwoden der Moldau, Stephan „den Großen“, erhielt der Reichenburger schon im September Nachrichten, allerdings teilweise falsche.[715]

Auch im Jahre 1498 waren die Beziehungen Reinprechts zu Maximilian durch die Schulden des Königs belastet. Der wachsende Fiskalismus, der sich in der Einrichtung zentraler, länderübergreifender Finanzverwaltungsbehörden niederschlug, trieb oft seltsame, widersprüchliche Blüten. Während es das Bestreben der Hofkammer wie der Schatzkammer (Innsbruck) sein musste, möglichst vollständig über Schulden und eigene Forderungen informiert

[709] StLA, AUR 9060 (1493 Februar 6), vgl. AUR 1531 November 1. Die anderen dem Bischof verpfändeten ungnadischen Güter im Mürztal konnten damals nicht zurückgelöst werden; siehe unten, 297.

[710] 1500 Jänner 22: Christoph v. Altenhaus, seine Frau Veronika u. seine Brüder Balthasar, Peter u. Andreas verkaufen Hans v. R. Huben zu *Merckschieß und Jablonitz*; StLA, Hs. 786, S. 74, Nr. 9; Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 1, Nr. 3; Hs. 28/2 (STADL), S. 552. – 1501 September 1 u. 1503 Dezember 1; Alt. Landr., fol. 6, Nr. 57, fol. 7, Nr. 67; KOROPEC, Brežice, 106.

[711] Brief 1497 Jänner 21 Laibach; Wien HHStA, Max. 6 (alt 4a) 1497 I-III, fol. 16; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7857.

[712] SANUTO, Diarii, I, Sp. 674 (Mitteilung v. Juli 6); Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5063; JUG, Turški napadi, 34.

[713] Stadtarch. Frankfurt/M., RTA, Bd. 17, fol. 59^{v}; JANSSEN, Reichscorrespondenz, II, 626ff., Nr. 778; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5108, II/2, Nr. 8223. Schreiben des Hauptmanns Heinrich v. Traupitz an Matthäus Lang, September 20 Leibnitz; Wien HHStA, Max. 7 (alt 4b) 1497 VIII-X, fol. 241.

[714] Auersperg an Maximilian, September 3; HHStA, Max. 7 fol. 223; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 8275.

[715] Während Reinprecht geschrieben wurde, der König v. Polen habe eine große Anzahl Türken erschlagen, weshalb der Sultan die zum Einfall in die Erblande bestimmten Kräfte gegen Johann Albrecht umdirigiert habe (HHStA, Max. 7, fol. 241), belagerten die Polen in Wahrheit vergeblich die moldauische Hauptfestung Suceava und wurden auf dem Rückmarsch im Oktober vom Wojwoden Stephan fast vernichtet. Das bewirkte 1498 einen türkisch-moldauischen Vorstoß bis Lemberg; JORGA, Geschichte des Osman. Reiches, Bd. 2, 272f., Şerban PAPACOSTEA, Stephan der Grosse, Fürst der Moldau (1457–1504) (Bukarest 1975), 56f. (panegyrisch). Das polit. Umfeld bei Krzysztof BACZKOWSKI, Der jagellonische Versuch, 439.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

zu sein, für Bezahlung und Eintreibung zu sorgen, war im Fall der Reichenburger dieses Prinzip für den zahlungsunfähigen König keineswegs angenehm. Er musste sie „verweisen", und das hieß meist vertrösten, denn auf die angewiesenen Einkünfte und Güter waren schon andere verwiesen, die ihr älteres Recht geltend machten.

Ende November 1497 hatte Maximilian Reinprecht befohlen, sich für die Generalabrechnung über all seine Forderungen und Handlungen, Einnahmen und Ausgaben bereit zu machen und dies der Innsbrucker Schatzkammer zu melden; sie würde ihm einen Abrechnungstermin setzen und danach, sollte ihm der König etwas schulden, für Bezahlung oder Sicherstellung sorgen[716] – zu dieser Generalraitung kam es zu Lebzeiten Reinprechts und Maximilians nicht! Am 19. März 1498 wurde in der Hofkammer großartig notiert: Reinprecht von Reichenburg habe einige Schlösser und Ämter seit langem *vnberechent* (ohne Abrechnung) inne und sei davon viele Einnahmen schuldig; man soll *zw seiner zeyt* – also wenn er Forderungen erhebe – davon reden.[717] Aber vier Wochen später heißt es, Maximilian habe ihm schreiben lassen, wegen der Schulden Geduld zu haben, bis die dafür bevollmächtigten „Umreiter" zu ihm kämen; mit ihnen soll Reinprecht verhandeln. Außerdem schickte ihm der König ein offenes Generalmandat an seine Gläubiger mit der Weisung, Reinprecht bis dahin nicht zu belangen. Ein entsprechender Befehl erging an den steirischen Vizedom Ernau: er sollte die Gläubiger veranlassen, von der gerichtlichen Einklagung der Schulden vorderhand Abstand zu nehmen.[718] Hans (II.) Ungnad, dessen Vormund Reinprecht gewesen war (1481–1493), wandte sich mit der Bitte aum Auslösung seiner für Kriegsnotwendigkeiten verpfändeten Schlösser und Ämter an den König. In der Hofkammer wusste man auch nichts Besseres, als ihn an die „Umreiter" in Kärnten zu verweisen.[719] Außer einer neuerlichen Feststellung der Berechtigung seiner Ansprüche wird das kaum viel gebracht haben.

Wenn man es nicht längst wüsste: Diese Bemühungen Maximilians wären der Beweis, dass die Schulden der Reichenburger eigentlich seine waren! Wohl gab es genug andere vom Adel, Söldnerführer und selbst gewiegte Kaufleute, denen der König große Summen schuldig war und blieb, aber kaum eine Familie hat, gemessen an ihrem Vermögen, in einer Generation so sehr „draufgezahlt" wie die Reichenburger. Es gibt keinen Zweifel, dass die später genannten Riesensummen von Reinprechts Naivität in Geldsachen – auf der Basis seiner habsburgischen Loyalität – grundgelegt wurden. Sein Sohn war, freilich nur in diesem Punkt, vorsichtiger und vor allem schon um vieles ärmer.

Manchmal halfen die Gläubiger Maximilians einander auch, etwa wenn sie Kriegskameraden waren. Der ehemalige Söldnerführer Jörg Winkler – er hatte 1486/87 an der Verteidigung von Wiener Neustadt teilgenommen und war nun Pfleger zu Eppenstein – forderte vom König Soldrückstände für sich und seinen verstorbenen Bruder Koloman, der unter Rein-

[716] 1497 November 28; Innsbruck TLA, *Embieten u. Beuelh* 1496/97, fol. 170f. Aus dem Schreiben geht klar hervor, dass Maximilian nach dem Italienzug pleite war; er hatte alle Anweisungen auf Einkünfte der „ober- u. niederösterr." Länder storniert – darunter auch die Reinprechts auf die Mauten von St. Veit u. Völkermarkt (siehe oben, 200), um den Unterhalt für sich u. den Hof zu sichern. In seiner großen Instruktion für die Umreiter (1497) befahl er ihnen, auch Reinprechts Einnahmen zu notieren; Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 59, Nr. 1-293, fol. 41–48.

[717] Wien HKA, GB 4, fol. 46 (alt 22); Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6007.

[718] 1498 April 17; Wien HKA, GB 4, fol. 73f. (alt 49f.); Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 8559; WATZENIG, Diss., 129/Anm. 20. Hans v. R. befand sich damals in Innsbruck; Wien HHStA, Max. 8 (alt 4c) 1498 III-V, fol. 129–131 (März 28); Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6037. Er hat jedenfalls diese Mandate betrieben. Auch über eine andere alte Schuld Reinprechts aus dem Ungarnkrieg, 2031 fl. bei Villacher Bürgern, sollten sich die Umreiter informieren; Innsbruck TLA, Geschäft v. Hof 1498, fol. 100; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5952, II/2, Nr. 8559; oben, Anm. 310. – Über die Umreiter unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 512.

[719] Reg. Imp. Max. II/1, Nr. 6595, vgl. III/1, Nr. 9889 (1500 Februar 17 Innsbruck); unten Anm. 795.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

precht gedient hatte. Der Reichenburger bestätigte seine Angaben, worauf Maximilian der Innsbrucker Schatzkammer befahl, die Schulden zu zahlen.[720] Erfolg unbekannt.

Auch wegen der Befürchtung, dass die Türken bald wieder in die Erblande einfallen könnten, ging Maximilian im Mai 1498 daran, eine kleine, festbesoldete Truppe von 100 schwergerüsteten Reitern, sogenannten *Kyrissern*, aufzustellen, die als Kern einer größeren, leicht beweglichen, gemischt bewaffneten Einheit dienen sollte.[721] Je 25 Kyrisser erhielten einen Hauptmann, als einer der vier Hauptleute war Hans von Reichenburg vorgesehen, der älteste Hauptmann, Weikhard von Polheim, führte den Oberbefehl.[722] Die Schöpfung zeigt deutlich burgundisch-französischen Einfluss, sie ähnelte den *lances* (Lanzen), die ebenfalls aus schweren und leichten Reitern, mit Fußknechten gemischt, bestanden.[723] Es war ein Versuch Maximilians, das burgundische Vorbild der ständig einsatzbereiten *ordonnance* auf deutsche Verhältnisse zu übertragen, und sollte den Vorteil eines modifizierten Ritterheeres, die gewaltige Stoßkraft einer geschlossen angreifenden, schwergerüsteten Reitertruppe, mit den leicht bewaffneten, schnell beweglichen Waffengattungen so verbinden, dass eine jederzeit verfügbare, für unterschiedliche Aufgaben verwendbare taktische Einheit entstand. Die brauchbaren Reste des alten Rittertums und das neue Sold- und Werbesystem sollten einander ergänzen, eine unzerbrechliche, wenn auch kleine Kader- und Mehrzwecktruppe bilden.

Die Bestallungsurkunden für die vier Hauptleute stellte der König aus, die Detailverhandlungen mit ihnen sollte das Wiener Regiment führen.[724] Gewiss wäre diese neue stehende Truppe eine Hilfe für die bedrohten Grenzländer geworden, doch ist sie, wieder aus Geldmangel, nur kurz und unvollständig verwirklicht worden; ein geschlossener Einsatz ist jedenfalls weder an der Türkengrenze noch etwa im Schweizerkrieg (1499) oder später nach-

---

[720] Siehe oben, Anm. 306, 344. – 1497 ca. Mai, Juni 5; Innsbruck TLA, Geschäft v. Hof 1497, fol. 220^{v}; ZAHN in: BKStGQ, Jg. 15 (1878), 11. Siehe auch unten, 278. – Zum rittermäßigen Steirer Winkler siehe REITERER, Adelswappen (Diss.), 133ff., bes. 135f.; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5010.

[721] *Kyriss* (Kürass) = Reiterharnisch. Nach WREDE, Geschichte d. k.u.k. Wehrmacht, III/1, 3f., bestanden die *Kyrisser* nur aus Adeligen, Mann u. Pferd waren ganz in Eisen gehüllt. Je einem *Kyrisser* waren zugeteilt: 2 leichtgerüstete Knechte mit Spießen zu Pferd (sog. Einspännige), 1 Knappe, 1 mit Hellebarde bewaffneter, nur vorne gerüsteter Trabant, 1 Reitknecht (Marstaller), zugleich Büchsenschütze, u. 1 junger, leichtgerüsteter Edelmann zu Pferd. Je 25 Kyrisser standen unter 1 Fahne, neben dem Hauptmann gab es 1 *Luttinant* u. 1 Fähnrich; dieser sollte 200 Einspännige anwerben u. für je 4 von ihnen 1 Trabanten zur Wartung der Pferde. 1 Fähnlein zählte also 431 Mann (WREDE: 457), 4 demnach 1.724 (WREDE: 1.828); Richtigstellung bei GRÖBLACHER, Diss., 94; KURZMANN, Diss., 114ff.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. V, 554f.; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6220.

[722] Weikhard (XVII.) v. Polheim oben, 226; Q. v. LEITNER, Einleitung zum FREYDAL, LXIIIf.; KERNBICHLER, Polheim (Diss.), 13–15. – Die beiden anderen Hauptleute waren der königliche Rat, oberste Zeugmeister u. spätere Kärntner Landeshauptmann, Ulrich v. Weißpriach, u. der ehem. Verteidiger v. Wr. Neustadt, Hans v. Wulfersdorf, jetzt Pfleger zu Asparn/Zaya; zu Weißpriach künftig SCHÄFFER, „Belastete" nach dem Ungarnkrieg (1490). Zu Wulfersdorf oben, Anm. 521. – Wien Kriegsarch., Alte Feldakten I, Fasz. 1 1498/13-1, fol. 4–6 (1498 Mai 28 Reutlingen); FRAUENHOLZ, Entwicklungsgeschichte, II/2, 170-173; Reg. Imp. Max. II/1, Nr. 6220; WIESFLECKER-FRIEDHUBER, Quellen, 91ff., Nr. 25.

[723] Das burgundische Vorbild zeigt sich auch in der Beschreibung der 4 Fahnen, die in der Mitte ein Feuereisen u. das goldene Burgunderkreuz, mit Flammen gesprengt, tragen sollten, u. im *Luttinant*, für den es im Deutschen keine Entsprechung gab; der sonst unter dem Hauptmann stehende Rottmeister war meist auf das Fußvolk beschränkt u. mehr eine Art Unteroffiziersrang ohne eigene Befehlsgewalt; „Unterhauptmann" wie „oberster (Feld)hauptmann" waren Hilfsbegriffe. FRAUENHOLZ, 41. – Der Leutnant (= Stellvertreter des Hauptmanns) des Hans v. Reichenburg war Leonhard (II.) v. Harrach, Pfleger zu Wildon, sein Fähnrich Jörg *Moysse*, Hauptmann zu Pettau. – Die von HABERKERN/WALLACH, Hilfswörterbuch für Historiker, 189, 393f., behauptete Nachordnung des Leutnants gegenüber dem Fähnrich, für Deutschland bis ins 17. Jahrhundert, trifft hier nicht zu. – Zur *lance* REDLICH, German Military Enterpriser, 8f.; KURZMANN, Diss., 100, 114/Anm. 57; SCHMIDTCHEN, Kriegswesen, 48ff. (Entwicklung in Frankreich u. Burgund, Darstellung der Gründe, warum im deutschen Reich keine analoge Entwicklung stattfand); SCHMIDTCHEN, Aspekte des Strukturwandels, 462ff.

[724] Instruktion für das Regiment zu den Verhandlungen mit Polheim, Mai 28 (oben, Anm. 722), u. Befehl u. Bestallungsurk. für Weißpriach, Mai 24 Urach; für die anderen Hauptleute ähnlich anzunehmen. Ihr Monatssold 50 fl.Ung., die *Kyrisser* u. Einspännigen erhielten 4 fl.Ung., beim Dienst im Reich 10 fl.Rh.; GRÖBLACHER, Diss., 94f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

weisbar.[725] Die Bestellung des Hans von Reichenburg zum *Provisioner* auf Lebenszeit, mit 100 fl. jährlich, ebenfalls im Jahre 1498,[726] hängt mit seiner Hauptmannschaft bei den Kyrissern zusammen; sie sollte ihn ständig an den Königsdienst binden. Aber Hans, der mit anderen im Frühjahr 1498 zur Beilegung der württembergischen Wirren nach Tübingen geschickt wurde, musste dann heim in die Untersteiermark,[727] weil sein Vater auf länger in Maximilians Auftrag außer Landes ging und die Familiengüter in den unsicheren Zeiten eine Aufsicht benötigten.

Diesmal schien es mit den Türken ernst zu werden. Reinprecht, nach einer Kärntner Reise im Juni wieder in Graz, erhielt am 1. Juli 1498 sichere Nachricht, dass ein türkisches Heer von etwa 15.000 Mann Kroatien und Krain überfallen habe und zum Angriff auf die Steiermark bereitstehe. Da der König sich außerhalb der Erbländer, auf dem Reichstag zu Freiburg/Br. aufhielt, erließ der Landeshauptmann an seiner Stelle sogleich das allgemeine Aufgebot: Die Obersteirer sollten mit ganzer Macht nach Graz kommen, die Untersteirer ebenso nach Marburg.[728] Maximilian wurde verständigt, der die Reichsstände informierte und, wieder erfolglos, um eine Türkenhilfe aus dem Gemeinen Pfennig warb.[729] Statt des Wiener Regiments wandten sich die Umreiter in Österreich an die Innsbrucker Schatzkammer um Geldhilfe, und diese versprach 1.000 Knechte – wenn man deren Sold sicherstellen könne![730]

---

[725] Existiert hat die *ordinantz* der Kyrisser aber eine Weile; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 6552 (kein „Aufgebot"!), 6625; KURZMANN, Diss., 117ff. Siehe unten, Anm. 733, u. T. II, Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern", 603 (1501). 1503 u., noch deutlicher, 1509 u. 1518 ist davon die Rede, eine neue *rüstigung (und ordinantz)* mit *Kurisse(r)n* in den „niederösterreichischen" (1518 auch in den „oberösterreichischen") Ländern aufzustellen; die Kürisser sollten von den landesfürstl. Pflegen gehalten werden; Wien HHStA, AUR 1503 Juli 24 Füssen, 1509 Oktober 5, 1518 Mai 24 Innsbruck. Siehe auch unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 529. – Die Rüstungs- u. Steuerordnung, die v. SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 88f., Nr. 34, zu „(? 1445)" gesetzt u. König Friedrich zugewiesen wird, gehört nicht, wie MOLTKE, Dietrichstein, 101 u. Anm. 24, meint, in die Siebzigerjahre, sonder mindestens in die Maximilianszeit (1502 oder später): darin ist u. a. von *kkorisser*(n) die Rede, was hierzulande vor 1498 unüblich war. Siehe auch unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", Anm. 2391.

[726] Namensliste im TLA Innsbruck, Max. XIV/1498, fol. 334–339. 1500 Dezember 27 wird Hans sogar in Provisionärslisten des Königs (als Mitglied des Schwäb. Bundes) mit 4 Pferden, aber ohne Zuzugsverpflichtung gen., allein unter vielen Schwaben; Wien HHStA, Max. 10 (alt 5b) 1500 XI-XII, fol. 120f.; Innsbruck TLA, Max. I/40, fol. 178f.; Max. XIV/1500, fol. 90f. – Provisionäre *(provisoner)* wurden, oft mit 1 oder mehreren gerüsteten Pferden u. *dienern*, vom König in Sold genommen. Sie erhielten ein jährliches Grundgehalt (Jahr- oder Wartgeld) und, wenn sie in Krieg oder Frieden verwendet wurden, zusätzlich *lieferung* (Diäten in Geld oder/und Naturalien) für Mann u. Pferd, sowie allfälligen Schadenersatz. Ihre Aufgaben waren unterschiedlich: manche dienten als Soldaten, andere als Diplomaten; bes. in der Eidgenossenschaft waren sie eine Art Konfidenten u. Interessensvertreter Maximilians in möglichst einflussreicher Position (wie Pensionäre). Selbstverständlich konnten die verschiedenen Aufgaben auch beim selben Mann abwechseln oder zusammentreffen. Die Angaben bei HABERKERN/WALLACH, Hilfswörterbuch, 502, u. KURZMANN, Diss., 109ff., sind, wenigstens für die Provisionäre Maximilians, zu eng nur auf ihre militärische Verwendung bezogen.

[727] 1499 (*1599*) Februar 19 urkundet er in Cilli; StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 10^{v}, Nr. 101. 1498 März 28 war er noch in Innsbruck, erscheint an 7. Stelle unter 10 königlichen Räten in einer Gerichtsurk. Maximilians; oben, Anm. 718. Die württemberg. Gesandtschaft im TLA Innsbruck, Max. XIV-Undat., Sch. 59, Nr. 1-293, fol. 72. Im Sommer wurde er vom König mit Hans v. Maltitz u. Dr. Jörg Breitenauer nach Salzburg geschickt, um den Streit des Erzbischofs mit Bischof Matthias v. Seckau beizulegen; StLA, Spez.arch. Salzburg, Sch. 8, H. 1, fol. 7f. (1498 Oktober 27 Seggauberg). Eine aussichtslose Sache; siehe unten T. II, Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …," 406ff.

[728] StLA, AUR 9733; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 8699, vgl. 8696; DRAGARIČ, Diss., 138f.; JUG, Turški napadi, 35; SANUTO, Diarii, I, Sp. 1010; vgl. UNTERWELZ, Diss., 87f.; GRÖBLACHER, Diss., 222; MHDC, XI, 293, Nr. 738 (an alle, nicht an den Kärntner Landeshauptmann gerichtet, es gab damals noch keinen!)

[729] 1498 Juli 3 Freiburg/Br.; Berlin, GStA, Preuß. Kulturbesitz (zuvor Merseburg DZA), Rep. 10, Nr. (Planetenzeichen) ZY, Fasz. 2 G, Brandenburg. RTA-Protokoll, fol. 44^{v}ff. 1498 August 5 Freiburg; GRÖBLACHER, Diss., 222ff.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 157, 294; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6338, 6553.

[730] 1498 August 24 Innsbruck; TLA Innsbruck, Kopialbuch (Bekennenbuch) 1498/TT/21, fol. 36; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 8762, vgl. 8711, 8802, 8809, 8810, II/1, Nr. 6402, 6433; IORGA, Notes et extraits, 5. série, 242, Nr. 279.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Der Reichenburger ritt nach Marburg, wo er das Aufgebot beschleunigte und einige Söldner aufnahm.[731] Die Stadt war auch der Sammelplatz des Kärntner Aufgebotes, jedenfalls kamen auf Reinprechts Befehl der Kärntner Landeshauptmann Ulrich von Weißpriach und der Landkomtur der Deutschordensballei Österreich, Konrad von Stauchwitz, mit anderen von Friesach dorthin.[732] Vermutlich hatten sich die Türken rasch wieder aus Krain zurückgezogen, denn der Reichenburger versuchte mit seinen nicht unbeträchtlichen, wenn auch bunt zusammengewürfelten Truppen keinen Gegenstoß; er begnügte sich mit der Deckung der Untersteiermark, indem er die wichtigsten Städte, Märkte und Burgen besetzte.[733] Die Aufgebotenen dürften auch wenig Lust gezeigt haben, außer Landes – nach Krain oder Kroatien – zu ziehen. Streng genommen waren sie dazu ja nicht verpflichtet, denn nur dringende Landesnot rechtfertigte ein allgemeines Aufgebot. War die Gefahr vorbei, zog man heim. Dass eine aktive Vorwärtsverteidigung, die Sicherung des Vorfeldes in Krain, Istrien und Kroatien, auf lange Sicht für alle Erbländer nötig war: Dieser Gedanke, von Maximilian vertreten,[734] war dem Einzelnen noch fremd, er setzte sich erst allmählich durch. Außerdem war es Hochsommer, Erntezeit, und Bauer wie adeliger Grundherr drängten heim.

Maximilian, der seit 1496 direkt mit türkischen Gesandten verhandelte, schloss einen einjährigen Waffenstillstand mit Sultan Bayezid II., der offiziell am 1. August 1498 in Kraft trat;[735] er sollte die erbländischen Südgrenzen vor der ständigen Bedrohung sichern. Tatsächlich trat nun etwas mehr Ruhe ein, zumal die Türken bald durch einen neuen Krieg gegen den Papst, Venedig und Spanien in der Ägäis und Adria abgelenkt wurden (1499–1503) und auch mit Ungarn und Polen keinen sicheren Frieden hatten. Dazu gab es Aufstände in Anatolien, Schwierigkeiten mit den Mamelucken in Ägypten und den Schiiten in Persien, später Feindschaft zwischen dem Sultan und seinem Sohn Selim.[736]

Im Frühherbst 1498 war die Gefahr für dieses Jahr vorbei, Maximilian konnte es wagen, den Reichenburger und andere kriegserfahrene Hauptleute auf eine Gesandtschaftsreise nach Mähren zu schicken. Dafür vorgesehen waren, außer dem bekannten Ost-Diplomaten Jörg von Thurn und dem gelehrten Humanisten Dr. Johannes Fuxmagen, die Hauptleute und Räte Reinprecht von Reichenburg, Siegmund von Welsberg, Jakob Székely und Hans von Wulfersdorf, denen der König eine Verhandlungsinstruktion für eine Tagung in Olmütz zusandte.[737] Die Verhandlungen fanden von Ende November bis Mitte Dezember statt, aber nicht alle Genannten nahmen daran teil.[738] Reinprecht scheint in Olmütz gewesen zu sein, denn er ist damals, bis Anfang Februar 1499, weder daheim noch sonst nachweisbar.

Dass nur zwei „Geschriftweise", aber vier, teilweise türkenkriegserfahrene Soldaten vom König abgeordnet wurden, beweist, dass die langwierigen Verhandlungen nicht irgendwelche

---

[731] StLA, Spez.arch. Cilli, Sch. 1, H. 4 (*Gerichtraitung*), fol. 47ᵛ: Die Stadt Cilli schickt einen Boten zu Reinprecht nach Marburg wegen der Söldner.

[732] Sein undat. (1498 Herbst) Schreiben an das Wiener Regiment, die königlichen Räte u. die Kärntner Landschaft; Berlin GStA, Preuß. Kulturbesitz (ehem. StA Königsberg/Pr.), Ordensbriefarch., Nr. 18.093, fol. 2.

[733] Stauchwitz kam von Marburg in die Deutschordenskommende Großsonntag/Velika Nedelja, dann nach Radkersburg. Er traf außer dem Reichenburger u. a. Wolfgang (= Weikhard?) v. Polheim u. Ulrich v. Weißpriach als Hauptleute an; sein Brief an Erzbischof Leonhard v. Salzburg; Berlin GStA usw., fol. 4ᵛf.

[734] WIESFLECKER, Traum des Hermansgrün, 24 (1495); Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3323.

[735] GRÖBLACHER, Diss., 231f.; GRÖBLACHER, König Maximilian`s I. erste Gesandtschaft, 73ff.; PLÖBST, Diss., 101ff.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 155ff.

[736] JORGA, Geschichte d. Osman. Reiches, Bd. 2, 249ff., 290ff., 309ff.; KRETSCHMAYR, Geschichte v. Venedig, Bd. 2, 409ff.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 159ff. Siehe auch unten, 231, 240f.

[737] Maximilian an den Protonotar Serntein, 1498 Oktober 17 Löwen; Wien HHStA, Max. 9 (alt 4d) 1498 VII-XII, fol. 132; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6750.

[738] Serntein an Maximilian, November 22 Innsbruck; HHStA, Max. 9 usw., fol. 149f.; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 8947: Welsberg fiel wegen Krankheit aus, die anderen sind von Wien aufgebrochen u. werden vor Thurn (dem anscheinend die Führung zugedacht war) in Olmütz eintreffen; wegen des Reisegeldes wurde vorgesorgt usw. – Dezember 15 war Thurn noch in Olmütz, Serntein wusste nichts vom Ende der Tagung; sein Schreiben an Simon v. Hungersbach im TLA Innsbruck, Max. XIII/256/III, fol. 60f.; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 8974.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

kleinen österreichisch-mährischen Grenzstreitigkeiten betrafen – dazu wären die ortsunkundigen Gesandten[739] wenig nütze gewesen –, sondern gemeinsame Probleme Maximilians und der Könige von Ungarn-Böhmen und Polen, mit einem Wort: die Türken.[740] Zu einem greifbaren Ergebnis haben die Verhandlungen jedenfalls nicht geführt, sonst hätte König Maximilian kaum seinen Waffenstillstand mit den Türken eingehalten und wäre im neuen Türkenkrieg (seit 1499) nicht so deutlich abseits gestanden.[741] Zwar drangen im Juli 1499 Gerüchte von 7.000 türkischen Reitern, welche die *ynderen lande* überfallen wollten, nach Wien, und das Regiment befahl dem Kärntner Landeshauptmann Ulrich von Weißpriach, sofort das Aufgebot zu erlassen, eine Reitertruppe vom Wiener Regiment würde dazu stoßen[742] – aber hier geschah nichts.

[739] Thurn stammte aus Krain-Friaul, Reichenburg aus der (Unter)steiermark, Székely war gebürtiger Ungar (Szekler) aus Siebenbürgen, jetzt in der Untersteiermark ansässig, Welsberg kam aus dem Südtiroler Pustertal, Wulfersdorf aus Sachsen (Vogtland), war derzeit Pfleger zu Asparn/NÖ., Fuxmagen wurde in Hall/T. geboren: kein Österreicher im engeren Sinn! Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 397.

[740] So auch der Bericht des päpstlichen Legaten, 1498 Dezember 30 Köln; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6806. Olmütz liegt etwa im geographischen Schnittpunkt zwischen Wien, Ofen-Pest, Prag u. Krakau.

[741] Die Olmützer Verhandlungen waren wohl eine Fortsetzung jener auf dem Freiburger Reichstag, wo polnische, ungarische u. kroatische Gesandtschaften vergeblich um Reichshilfe gegen die Türken gebeten hatten. GRÖBLACHER, Diss., 55ff., 209ff., 213ff.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 157ff., 294, 298f.; Krzysztof BACZKOWSKI, Zjazd Wiedeński 1515 (das Wiener Treffen 1515) (Warszawa 1975), bes. 54f.

[742] Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13594 (1499 Juli 24 [Wien]); dies wurde vom Verweser Veit Welzer publiziert (Juli 31), der Landeshauptmann war abwesend. Ähnliche Schreiben in die Steiermark und nach Krain sind anzunehmen. – Der Türkeneinfall vom Herbst 1499, über Bosnien - Kroatien - den Karst nach Istrien und Friaul, richtete sich gegen Venedig und berührte die Erbländer nur am Südrand; JUG, Turški napadi, 35f.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 146 (z. T. falsch), 422 (besser).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

6. Schweizerkrieg

Nach der Rückkehr aus Olmütz ging Reinprecht mit anderen zur Berichterstattung und als Abgesandter der steirischen Stände im Jänner 1499 zum König in die Niederlande.[743] Er blieb auch dort, als die anderen Steirer heimkehrten. Denn inzwischen ereigneten sich im Südwesten des Reiches Dinge, derentwegen Maximilian den bewährten, nun fünfundsechzigjährigen Feldhauptmann wieder seinem eigentlichen Beruf zuführte. Das von jeher gespannte Verhältnis zwischen den Habsburgern und der Schweizer Eidgenossenschaft war durch die Gründung des Schwäbischen Bundes (1488), der das territorial stark zerklüftete Schwaben zusammenfassen, unter kaiserlicher Führung organisieren sollte,[744] nicht besser geworden. Die Absichten der Habsburger auf Rückgewinnung ihrer an die Eidgenossen verlorenen Stammlande waren durch die „Ewige Richtung", die Erzherzog Siegmund mit den Eidgenossen abgeschlossen hatte (1474), nur aufs Eis gelegt, nicht aufgegeben.

Maximilians Regierungsübernahme in Tirol und den Vorlanden (1490) schuf neue Reibungsflächen, obwohl er an einem friedlichen Verhältnis interessiert war. Aber seine Heirat mit Bianca Maria Sforza von Mailand (1494) und sein Feldzug nach Italien – obwohl gegen die Franzosen gerichtet – verstärkten bei den freiheitsliebenden, wehrhaften, selbstgenügsamen Eidgenossen den Eindruck, man wolle sie umfassen und erdrücken, unter die Botmäßigkeit des Reiches und der Habsburger, d. h. deren Gerichts- und Steuerhoheit, der sie entwachsen waren, zurückzwingen. Auch eine grundsätzliche, ständisch-historische Feindschaft wirkte mit: Die Schweizer Bauern- und Bürgerrepubliken, die ihre Adel weitgehend integriert hatten, ihn als Feldhauptleute, Ammänner, Ratsmitglieder usw. einsetzten, galten als grobe, übermütige, den „ordo" umstürzende „Erbfeinde des christlichen Adels". Ihre lang zurückliegenden Siege über österreichisch-vorländische Ritterheere, am Morgarten, bei Sempach und Näfels (1315, 1386, 1388) waren ebenso unvergessen wie die Appenzeller-, Züricher- und Thurgauer Kriege (1405/08, 1415, 1443/46, 1460), besonders aber die Siege über Maximilians Schwiegervater, Herzog Karl den Kühnen von Burgund, bei Grandson, Murten und Nancy (1476/77), die den Zusammenbruch der burgundischen Großmacht herbeigeführt hatten. Der Adel in Schwaben, besonders im Bodenseeraum, fürchtete mit Recht die Sogwirkung der Schweizer Bauernfreiheit auf die eigenen Untertanen. Auch manche Städte im deutschen Südwesten tendierten zur Eidgenossenschaft. Der Konkurrenzneid zwischen den eidgenössischen und schwäbischen Söldnern auf den Werbeplätzen und Schlachtfeldern tat ein Übriges, um den gegenseitigen Hass zu schüren. Den Rest besorgte das französische Geld, denn die Könige von Frankreich zahlten besseren, regelmäßigen Sold an die Reisläufer und schöne Pensionen an ihre Schweizer Interessensvertreter in den Regierungen, die sie immer öfter als „grandes amis" anredeten.[745]

Schon 1497 hatte es durch mehrere Streitfälle nach Krieg ausgesehen, doch ging die Gefahr noch einmal vorbei, nicht zuletzt durch Maximilians Nachgiebigkeit, der sich das Schweizer Söldnerreservoir erhalten wollte und auch aus politischen Gründen keinen Konflikt mit der Eidgenossenschaft brauchen konnte.[746] Aber im Spätherbst 1498 wuchs die Kriegs-

[743] Siehe unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände und Landtag", 563f.
[744] Zum Schwäb. Bund siehe oben, Anm. 412, die Lit.
[745] Über die Konfliktbereiche und die Vorgeschichte vgl. WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 314ff.; RÜCK/KOLLER, Eidgenossen (darin bes. die Beiträge v. F. QUARTHAL, W. BAUM, A. NIEDERSTÄTTER, H. CARL, P.-J. HEINIG u. P. F. KRAMML); zuletzt Horst CARL, Der Schwäb. Bund, 451. Vgl. auch SCHUBERT, Alltag im Mittelalter, 183.
[746] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 323ff.; BILGERI, Geschichte Vorarlbergs, II, 259ff.; Paul-Joachim HEINIG, Friedrich III., Maximilian und die Eidgenossen, in: RÜCK/KOLLER, 285ff. Bei aller grundsätzlichen Abneigung bemühte sich Maximilian damals um Frieden, schon wegen seiner italienisch-französischen Verwicklungen u. des Krieges in Geldern. Nicht so dachten der Großteil des schwäbischen Adels u. das Regiment zu Innsbruck, welches die Eskalation der Gewalttaten zumindest nicht bremste, obwohl man nicht kriegsbereit war.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

gefahr, angeheizt durch mehrere Streithändel und ein Attentat auf den königlichen Rat und Geldgeber Jörg Gossembrot, so stark an, dass die wieder aufflammenden Grenz- und Gerichtsstreitigkeiten zwischen Tirolern und bischöflich Churer Untertanen im Vintschgau und Engadin schließlich zur Entladung führten: Im Jänner 1499 brach zunächst dort der offene Krieg aus.[747] Als die Eidgenossen den Graubündnern zu Hilfe eilten, war nichts mehr zu retten. Bald war der ganze Südwesten des Reiches, vom Sundgau (Oberelsass) bis Vorarlberg, Kriegsgebiet.

König Maximilian, der sich damals wegen eines neuen Aufruhrs in Geldern noch weit im Norden, in den Niederlanden befand, beeilte sich zunächst nicht sonderlich mit der Reise nach dem Süden. Er glaubte anfangs wohl nicht an den blutigen Ernst, und dann verhandelte er mit mehreren Reichsständen, vor allem mit dem Mainzer Erzbischof Berthold, wegen einer Kriegshilfe vom Reich. Dabei wurde sicher auch Reinprecht eingesetzt. Im April kam der König mit Gefolge und etlichem Kriegsvolk aus dem Reich in das Kriegsgebiet am Bodensee. Den Befehl über die wenigen Reichstruppen hatte er zunächst dem Reichenburger und Ewald von Lichtenstein anvertraut.[748] Am 27. April gelangte man nach Überlingen am Bodensee, tags darauf ließ der König in einer feierlichen Zeremonie, während der Messe, durch Reinprecht in der Kirche das Reichsbanner aufstecken und dann in seine Herberge tragen. Damit hatte er symbolisch den Reichskrieg eröffnet – schon zuvor war die Reichsacht ergangen: beides ohne ausdrückliche Zustimmung der Reichsstände.[749] Dass Maximilian für diesen Akt einen verhältnismäßig rangniederen Mann seines persönlichen Vertrauens verwendete und nicht etwa einen Reichsfürsten aus seinem Gefolge, hatte, abgesehen vom formalen Reichsrecht – kein Herzog von Sachsen, als (ehemaliger)Träger der Reichssturmfahne,[750] war anwesend – einen tieferen Sinn: Es sollte den nicht sehr zahlreich vorhandenen Reichsständen zeigen, dass der König sich – in einem Reichskrieg – mehr auf seine Erblande als auf das Reich verlassen müsse, sollte sie aneifern, besser zu helfen. Für den Reichenburger war das natürlich eine Ehre, die ihn seine Schulden vielleicht auf ein paar Tage vergessen ließ.

Wer geglaubt hatte, dass es nach der Ankunft des Königs besser gehen würde, der irrte. Wohl gab sich Maximilian große Mühe, aber Erfolge wollten sich nicht einstellen. Mehrfach wurden zahlenmäßig überlegene Tiroler, Schwaben und Reichsvolk durch Graubündner und Eidgenossen geschlagen. Unvorsichtige und schlechte Führung, Disziplinlosigkeit, Feigheit und Plünderungsgier der angeworbenen, aber unregelmäßig besoldeten Knechte, mangelhafte Nachschub- und Nachrichtenorganisation, vor allem aber der feste Zusammenhalt und die Kriegsübung der Schweizer, die jetzt für ihre eigene Freiheit, ihre Heimat fochten, gaben stets den Ausschlag. Da halfen auch die weit überlegene Artillerie und die Überzahl an Reitern

---

[747] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 328ff., bes. 330ff., auch für das Folgende. Vgl. SCHAUFELBERGER, Spätmittelalter, 338ff.

[748] Fürstenberg. URKUNDENBUCH, IV, 236f., Nr. 262 (Datierung der Stelle im abgedruckten Kinzigthaler Lagerbuch v. Andreas Kötz unklar bzw. falsch, durch Maximilians Itinerar zu berichtigen; Ewald v. Lichtenstein heißt irrig *Eckolt*). Lichtenstein, ein fränk. Ritter aus der Kriegsschule des brandenburg. Kurfürsten Albrecht „Achilles“, hatte schon 1477 auf Maximilians Zug in die Niederlande das brandenburg. Reiterkontingent geführt u. sich dann dort am Krieg beteiligt; PRIEBATSCH, Correspondenz, II, 324, 333, 621f., 674 (zu 324), III, 507f.

[749] Bericht des Reichserbmarschalls Wilhelm v. Pappenheim, Hauptmann des Augsburger Kriegsvolks, der bei der Zeremonie dem König das Reichsschwert vorantrug, 1499 April 28 Überlingen; Stadtarch. Augsburg, Literalien-Sammlung (chronolog.); Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9136, vgl. 9135. Brief der königl. Hauptleute u. Räte zu Feldkirch, 1499 April 28, u. Hans Ungelter an die Stadt Esslingen, April 30; Innsbruck TLA, Max. I/41, fol. 147; KLÜPFEL, Urkk. d. Schwäb. Bundes, I, 328; Reg. Imp. Max., Nr. 9143; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 337. Vgl. auch den Brief des Agostino Somenza an Herzog Lodovico v. Mailand, April 29 Überlingen; Italien. StA Mailand, Archivio Sforzesco, Potenze Estere, Alemagna, Cart. 585; Reg. Imp. Max., Nr. 9140, III/2, Nr. 13019 (Reichsacht, März 6 Köln).

[750] Seit 1495 war der zum Herzog erhobene Graf v. Württemberg offiziell Träger der Reichssturmfahne, aber gegen den anfänglichen Widerstand des sächsischen Kurfürsten; überdies war der neue Herzog Ulrich v. Württemberg 1499 erst 12 Jahre alt; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 2154.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

aufseiten der Königlichen nichts. Die ungeschützten Bauern beider Parteien litten fürchterlich, denn auch die Schweizer plünderten und brannten.

Der Plan Maximilians, mit einer weiträumigen Zangenbewegung die Eidgenossen von mehreren Seiten zugleich anzugreifen, gelang nicht. Wieder lag dabei viel am Geld. Der König musste borgen und verpfänden. Reinprecht tritt für ihn mehrmals als Bürge und Mitsiegler auf.[751] Obwohl ihn Maximilian einmal schon nach Hause entlassen wollte,[752] verwendete er ihn dann doch für den Krieg, aber nicht in einem Frontkomando, sondern als militärischen Ratgeber und sicheren Mann bei der Organisierung der verschiedenen, ziemlich konfusen Einzelaktionen, sowie als Überbringer und Kontrolleur seiner Befehle an die wechselnden Brennpunkte des Geschehens.[753] Gewiss hat bei dieser Entscheidung Reinprechts Alter eine Rolle gespielt: Der König hielt ihn wohl körperlich nicht mehr für kräftig, geistig nicht für reaktionsschnell genug, um die Mühen eines Feldzuges und die Schwierigkeiten rascher Entscheidungen zu meistern. Dass er den Reichenburger unterschätzte, sollte über fünf Jahre später der Bayerische Erbfolgekrieg zeigen.

Seit Mitte Mai war Reinprecht meist in Überlingen, wo er, teils allein, teils mit Hauptleuten und Räten des Schwäbischen Bundes, wie Hans Jakob von Bodman und Walter von Andlau, dem König Berichte von der Bodensee-Front schickte und durch kleine Vorstöße Schweizer Kräfte zu binden suchte. Am 20. Mai schreibt er erstmals an Maximilian über die auf dessen Befehl mit Hauptleuten des Schwäbischen Bundes begonnenen Verhandlungen.[754] Er war hier zunächst der Verbindungsmann des Königs zu den Frontkommandeuren des Bundes, zur Koordinierung der Unternehmungen. Maximilian führte zwar nominell den Oberbefehl, hatte aber auf die selbstherrlichen Bundesräte Rücksicht zu nehmen, die vor allem die Interessen ihrer Fürsten, Herren und Städte vertraten. Gleichzeitig nahmen der Reichenburger und Bodman mit dem im Sundgau kommandierenden Grafen Heinrich von Fürstenberg Verbindung auf und schrieben an die Stadt Straßburg/E. um Büchsen, Pulver und Kriegsgerät.[755]

Ein unter Reinprechts Führung geplanter Angriff auf die Schweizer Belagerer von Stockach und Nellenburg fand nicht statt: Am 30. Mai berichtete der Reichenburger dem König über den Abzug der Schweizer vor Stockach. Man habe gegen sie nichts unternehmen können, weil Reinprecht die anderen Hauptleute nicht beisammen hatte. Die übliche „kollegiale“ Befehlsführung erwies sich auch hier als zu schwerfällig. Nach diesem offenen Eingeständnis zeigte der alte Ritter seinem König – als ob der es nicht gewusst hätte – den Krebsschaden des ganzen Krieges auf: Maximilian werde *gantz Sbeitz* hier einen Tag lang eine Hauptschlacht liefern müssen; dazu sollten alle verfügbaren Kräfte – unter kurzzeitiger Schwächung der anderen Fronten – zusammengezogen werden. Geschehe das nicht, werden die Leute (Söldner usw.) *ganz unwillig*, schon jetzt höre man spitze Worte über den *opelkunig* (Apfelkönig), der erklärt habe, er wolle sich mit den Schweizern schlagen, wenn sie nach Stockach kämen. Die Schweizer wären da gewesen, der König sei ausgeblieben. Der Reichenburger schloss mit der Bitte, Maximilian möge den Rat gnädig aufnehmen und mit seiner

[751] 1499 Mai 6 Überlingen: 8.000 fl.Rh. v. Jörg Rottal; Mai 10 Tettnang: 1.400 u. 16.000 fl. vom selben; Wien HHStA, AUR; StLA, Hs. I/12 (Hofschatzgewölbebücher), S. 208–211; Hs. I/18, S. 221–224; MUCHAR, Urkk.-Regesten, Nr. 520; GÖTH, Urkk.-Regesten, Nr. 1065; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13221, III/1, Nr. 9173, 9174.

[752] Sein Befehl an ihn, 1499 April 24 (nicht Mai 1) Freiburg/Br., Bischof u. Propst v. Seckau in ihrem Streit zu einigen; StLA, AUR 9883 u. in 9882.

[753] Maximilian an Markgraf Christoph v. Baden, Graf Wolfgang v. Fürstenberg u. die Hauptleute u. Räte des Schwäb. Bundes in Villingen, Mai 17 Lindau; K. H. ROTH v. SCHRECKENSTEIN, Wolfgang Graf zu Fürstenberg, Landhofmeister des Herzogthums Wirtemberg, als oberster Feldhauptmann des schwäb. Bundes im Schweizerkrieg des Jahres 1499, in: AföG, Bd. 36 (1866), 414f., Nr. 16; Fürstenberg. URKUNDENBUCH, IV, 255; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9190.

[754] Eh. Brief; Innsbruck TLA, Max. I/41, fol. 183.

[755] Brief der königl. Statthalter u. Räte an den Reichenburger u. Bodman, Mai 24 Freiburg/Br.; WITTE, Urkundenauszüge, 137.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ganzen Macht den Schweizern *auff ain tag slachens genueg* geben.[756] Der König wusste selbst am besten, wie berechtigt die offene Kritik seines alten Gefolgsmannes war. Geändert hat sie an den Zuständen nichts. Am 31. Mai kamen Reinprecht und andere Kriegsräte kurzzeitig nach Konstanz, um mit Hans Truchsess von Waldburg zu beraten; es hieß, dass binnen vierzehn Tagen 15–16.000 Mann kommen würden, mit denen man die Schweizer angreifen werde.[757] Dazu kam es nicht.

Der Brief des Reichenburgers hatte sich mit einem Maximilians an ihn und die anderen Räte in Überlingen gekreuzt: Am 3. Juni erhielten sie – zu spät – den Befehl, mit ihrem Kriegsvolk von Konstanz gegen die (von Stockach abgezogenen) Schweizer vorzugehen. Sie verantworteten sich noch am selben Tag damit, dass die Feinde in den Sundgau gezogen seien, wohin ihnen Graf Heinrich von Fürstenberg und Matthias von Kastelbark mit ihren Leuten folgten. Die 5.000 Mann des Herzogs (Ulrich) von Württemberg dürften bis auf einige hundert nur zum Besatzungsdienst in den Schlössern verwendet werden. Man habe also für einen erfolgreichen Angriff zu wenig Knechte. Die (für einen vom König geplanten Kriegs-Reichstag) anwesenden Reichsfürsten und -stände seien schon jetzt kriegsmüde, der hohen Unkosten überdrüssig. Maximilian möge alle Reichsverwandten hieher laden und selbst bald kommen. Der Krieg müsse mit ganzer Macht an einem Tag beendet werden, sonst seien Land und Leute verloren.[758] Also wieder der Hinweis auf die dringend erforderliche Hauptschlacht, die auch das durch die schwere Niederlage der Tiroler an der Calven (22. Mai) ramponierte militärische Ansehen des Königs wiederherstellen sollte. Aber Maximilian kam nicht, er war vollauf beschäftigt, die Tiroler wieder abwehrbereit zu machen. So mussten der Reichenburger, Bodman und Andlau am 19. Juni den Abzug der Markgrafen von Baden und Brandenburg melden; immerhin hatten diese sich bereiterklärt wiederzukommen, wenn der auf 1. Juli angesetzte Feldzug stattfinde. Die wenigen Botschaften der Reichsstände baten ebenfalls um die Erlaubnis zur Heimkehr: sie seien hier unnütz und hätten schon lange vergeblich auf den König und die anderen Stände gewartet. Die königlichen Räte in Überlingen lehnten das ab und baten Maximilian neuerlich dringend, sich zu beeilen.[759]

Damals wurde im elsässischen Kolmar zwischen Vertretern des Königs, der Landschaft, den Städten der sog. „Niederen Vereinigung“ und Basel wegen einer Kriegshilfe verhandelt. Alle bis auf Basel – Bischof und Stadt – waren gutwillig. Die Basler steuerten schon länger einen verdächtigen Neutralitätskurs, der zwei Jahre darauf (1501) sogar zum formellen, endgültigen Eintritt der Stadt in die Schweizer Eidgenossenschaft führte.[760] Die Ergebnisse des Kolmarer Abschiedes wurden nach Überlingen gesandt, von wo sie der Reichenburger, Bodman und Andlau mit einem Begleitgutachten am 20. Juni an Maximilian weiterleiteten: Sie rieten, mit Basel nicht gütlich zu verhandeln, sondern an die bisherigen Opfer der *frommen lantschafft* und der „Niederen Vereinigung“ zu denken. Für den 25. Juni sei ein neuer Tag nach Kolmar angesetzt worden; auch der König und der Schwäbische Bund sollten ihre Bot-

[756] Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13326, 13354: Reinprecht eh. an den König, Mai 30 Überlingen; Innsbruck TLA, Max. I/41, fol. 213. Vgl. WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 345. Der „Apfelkönig“ ist eine boshafte Anspielung auf den Reichsapfel.

[757] Lt. Joseph VOCHEZER, Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg in Schwaben, Bd. I, Kempten 1888, u. Reg. Imp. Max., I, II, gab es damals Johann d. Ä. u. d. J. Truchsess v. Waldburg.

[758] Brief der Räte v. Juni 3 Überlingen an einen Rat am Hof; Innsbruck TLA, Max. 1/41, fol. 148; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13377. – Anwesend waren die Markgrafen Christoph v. Baden u. Friedrich v. Brandenburg-Ansbach, der Sohn Ludwig des Pfalzgrafen Philipp u. die Botschaften v. Württemberg, Bayern, Hessen, Mainz u. einigen Ständen; Graf Eitelfriedrich v. Zollern an den König, Juni 23 Überlingen; Wien HHStA, Max. 10 (alt 5a) 1499 VI-XII, fol. 19f.; Reg. Imp. Max., Nr. 13462.

[759] Reichenburg, Bodman u. Andlau an den König, Juni 19 (Überlingen); Innsbruck TLA, Max. I/41, fol. 228; WITTE, Urkundenauszüge, 12; Reg. Imp. Max., Nr. 13433.

[760] Adolf GASSER, Die territoriale Entwicklung der Schweizerischen Eidgenossenschaft 1291–1797 (Aarau 1932), 141; Andreas HEUSLER, Geschichte der Stadt Basel (Basel ^{5}1957), 89ff.; SCHÄFFER, Diss., 76ff.; SCHAUFELBERGER, Spätmittelalter, 346f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

schafter dorthin abordnen. Vom Bund sei derzeit niemand hier, er rüste gerade und wolle zum angesagten Feldzug kommen. Über das Ansuchen französischer und päpstlicher Gesandter, zwischen Maximilian und den Schweizern einen Waffenstillstand vermitteln zu dürfen, zeigten sich Reinprecht und die Räte ebenfalls unterrichtet, misstrauten dem Vorhaben aber; mit Recht bezweifelten sie die Aufrichtigkeit der Vermittler,[761] von denen zumindest die Franzosen keinesfalls als neutral gelten konnten.[762]

Am 23. Juni meldeten Reinprecht, Bodman und Andlau dem König erstmals einen kleinen Abwehrerfolg. Der Feind hatte in aller Frühe mit 33 Schiffen und etwa 2.000 Mann die Insel Reichenau im Bodensee angegriffen, während gleichzeitige Scheinunternehmen bei Konstanz und Radolfszell die dortigen Besatzungen an der Unterstützung der Reichenauer hindern sollten. Die etwa 500 Knechte der Inselbesatzung schlugen die Schweizer durch Büchsenfeuer ab, worauf diese über den Rhein zurückgingen. Da sie dort Verstärkungen erhielten und gegen Steckborn und Berlingen zogen, mahnten die drei Ritter Maximilian, rasch zu kommen, dann würde der Feldzug erfolgreich verlaufen und der Zuzug vom Reich und Schwäbischen Bund ginge schneller. Die Reichsstadt Frankfurt beispielsweise habe für ihre Größe zu wenig Kriegsvolk geschickt, das auch noch kampfunlustig sei: ein schlechtes Beispiel für die anderen! Der König möge den Fehlbestand nachfordern und den Frankfurter Truppen befehlen, in seiner und des Reichsfeldhauptmanns Abwesenheit dem Reichenburger, Bodman und Andlau zu gehorchen.[763]

Tatsächlich gab es immer wieder die ärgsten Schwierigkeiten in der Befehlsführung. Die Reichstruppen wollten nur einen Reichshauptmann über sich dulden, erbländische und Hauptleute des Schwäbischen Bundes, sogar wenn sie vom König eingesetzt waren, anerkannten sie nicht gern. Überhaupt wollte auch die kleinste Truppe nur ihrem eigenen Hauptmann gehorchen. Mit den Frankfurtern gab es nach mehreren Reibereien einen Zusammenstoß, worüber der Ratsherr Karl von Henßburg am 21. und 24. Juni aus Überlingen dem Stadtrat umständlich und wirr berichtete:[764] Nachdem die Frankfurter, Hauptmann und Knechte, sich über unklare, widersprüchliche Befehle beschwert hatten, war der Reichenburger bei ihren Fußknechten erschienen und hatte ihnen befohlen, die Reichenauer Besatzung zu verstärken. Der Frankfurter Hauptmann erwiderte, er habe Befehl hier zu warten. Darauf wurde Reinprecht böse, wiederholte den Befehl in scharfem Ton und stieß im Abgehen angeblich noch zornig hervor, er wollte, dass sie alle erstochen würden. Das erregte natürlich unliebsames Aufsehen. Tags darauf wurde dem Frankfurter Hauptmann vom Grafen Eitelfriedrich von Zollern in Gegenwart des Reichenburgers erklärt, sie hätten in jedem Fall zu gehorchen, sonst werde man sie zurechtbiegen! Die Erfolglosigkeit der bisherigen Unternehmen, trotz des beträchtlichen Aufwandes, drückte auf die allgemeine Stimmung, die immer gereizter wurde und sich in bösartigen Sticheleien und Schimpfreden entlud. Einer machte den anderen für die Unordnung verantwortlich, alte Gegensätze zwischen adeligen und städtischen Hauptleuten, zwischen fränkischen, schwäbischen und mittelrheinischen Städten traten zutage: Henßburg schreibt, der Bürgermeister von Überlingen, der neben Reinprecht stand, als der Frankfurter Hauptmann bei ihm war, habe spöttisch gesagt, die *armen* Frankfurter hätten sich *redlich ver-*

[761] Reichenburg, Bodman u. Andlau an Maximilian, Juni 20 (Überlingen); Innsbruck TLA, Max. I/41, fol. 72; WITTE, Urkundenauszüge, 13; Reg. Imp, Max., III/2, Nr. 13442.

[762] Eben damals machten sie sich bereit, den Hauptgeldgeber, den mit Maximilian verschwägerten Herzog Lodovico v. Mailand, zu überfallen, obwohl er bald als Vermittler Maximilians zu Verhandlungen mit den Schweizern autorisiert wurde; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 352ff., 358ff.

[763] Schreiben v. Juni 23, 3 h nachmittag (Überlingen); Innsbruck TLA, Max. I/41, fol. 234; WITTE, Urkundenauszüge, 16 (Lesefehler); BÜCHI, Aktenstücke, 548f., Nr. 708 (in Anm. 1, nach anderer Quelle, 37 Schiffe, nach Anm. 2 Schweizer Verlust 34 Mann); RODER, Regesten u. Akten, 164f., Nr. 258, vgl. 156, Nr. 242f.; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13461.

[764] 2 Briefe Henßburgs, auch über Besoldungsschwierigkeiten, mit vielen, weitläufigen Klagen; Stadtarch. Frankfurt/M., Reichssachen I, Nr. 7081, fol. 137f., vgl. fol. 133f.; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13449.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

köstigt, haben einen redlichen zug.[765] Der gekränkte Ratsherr resumiert: Niemand von den oberländischen Städten habe den Frankfurtern etwas Gutes nachgesagt, und die Herren (Zollern und Reinprecht) spielen *mit vnß als wern wir juden…!* Der Reichskrieg um 1500 hat wenig Ähnlichkeit mit dem, was im 19./20. Jahrhundert darunter verstanden wurde.

Am 23. Juni war Maximilians Vertrauter Graf Eitelfriedrich von Zollern,[766] in Überlingen eingetroffen, um Verhandlungen mit den anwesenden Reichsständen und deren Botschaften zu führen. Dafür hatte die Autorität des Reichenburgers, Bodmans und Andlaus nicht ausgereicht. Ihre sonstigen Mitteilungen wiederholte und bestätigte der Graf. Reinprecht brach noch am selben Tag auf, um in Konstanz nach dem Rechten zu sehen. 3–4.000 Schweizer waren vor die Stadt gezogen, deren exponierte Lage am Südufer des Bodensees sie in Gefahr brachte. Der Verlust der wichtigen Stadt, in der es eine nicht unbedeutende „Schweizer" Partei gab, wäre nicht nur geographisch-strategisch, sondern auch wegen der Wirkung auf die anderen Bodensee-Städte schlimm gewesen. Glücklicherweise brannten die Eidgenossen nur einige Gehöfte vor Konstanz nieder, wagten aber keinen ernstlichen Angriff.[767] Ihre Überlegenheit zeigten sie im Felde, für die Belagerung einer festen Stadt fehlte ihnen vor allem das mauerbrechende Geschütz. So blieb Konstanz dem Reich erhalten, und Reinprecht konnte bald nach Überlingen zurückkehren.[768]

Gleich darauf kamen Nachrichten von den Hauptleuten in Feldkirch, dass wieder ein Angriff der Graubündner und Schweizer auf den Vintschgau und ein Durchbruch ins mittlere Inntal drohe. Zollern, der Reichenburger, Bodman und Andlau trugen das den wenigen anwesenden Reichsständen und den Räten des Schwäbischen Bundes vor. Alle versprachen Hilfe, aber nicht den erbetenen *eilenden* Zuzug; die Zusage ging nur *auf hintersichbringen* (vorbehaltlich der Genehmigung der Auftraggeber). In Überlingen waren bloß *vnfruchtbare* Reisige vorhanden.[769] Zollern ritt zu Maximilian, der nichts von sich hören ließ, um Befehle einzuholen. Am 30. Juni schickten ihm die drei Ritter eilige Briefe der königlichen Statthalter und Räte in Freiburg/Br. nach, die wegen des Einbruchs der Schweizer in den Sundgau und Breisgau Maximilians persönliches Eingreifen mit einer reisigen Truppe erbaten. Der Reichenburger und die beiden anderen ließen jedoch durchblicken, dass ihnen des Königs Ankunft in Überlingen, wegen des leichteren Anmarsches hieher und um das Desertieren der Knechte zu stoppen, weitaus lieber wäre. Sie baten auch um rasche Rückkehr des Grafen Wolfgang von Fürstenberg, der mit Zollern zum König geritten war, weil das württembergische und schwäbische Bundeskriegsvolk, dessen Befehlshaber er war, schwierig zu werden beginne und abziehen wolle.[770]

Nach einigen Tagen schickte Maximilian den Grafen Eitelfriedrich wieder nach Überlingen; er sollte gemeinsam mit den drei Rittern die Reichsstände und Botschaften, die wegen

---

[765] Boshaftes Wortspiel: Zug = Truppe, aber auch „Zug" beim Trinken! Sarkastisch u. doppeldeutig sind natürlich *arm* u. *redlich*. – Vgl. allgemein Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9179, 9229, 9311, 9349, 9352, 9356, 9400, 9402.

[766] Über diesen beim König einflussreichen Mann Q. v. LEITNER, Einleitung z. FREYDAL, CIIIf.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. V, 50ff. u. ö.

[767] Zollern an Maximilian, Juni 23 nachts, Überlingen; Wien HHStA, Max. 10 (alt 5a) 1499 VI-XII, fol. 19f.; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13462.

[768] Zwischen Juni 26 u. 29, spätestens an dem Tag schreibt er wieder von dort, siehe Anm. 769. Briefe der königl. Räte aus Überlingen v. Juni 25 u. 26, die ULMANN, Maximilian I., I, 771f., dem Reichenburger zuschreibt, sind nur v. Bodman u. Andlau (2 Siegel statt 3); Innsbruck TLA, Max. I/41, fol. 238, 240; WITTE, Urkundenauszüge, 18f.; Reg. Imp. Max., Nr. 13472, 13476.

[769] Zollern, Reinprecht, Bodman u. Andlau an den König, *nach Joh. Bapt.* (Juni 24) Überlingen; TLA, Max. I/41, fol. 239; WITTE Urkundenauszüge, 19. Da Reinprecht Juni 26 noch nicht von Konstanz zurück war (oben, Anm. 768) u. Zollern Juni 30 nicht mehr in Überlingen war (unten, Anm. 770), ca. Juni 27–29. Reg. Imp. Max., Nr. 13471 (zu Juni 25).

[770] Brief an Zollern u. Fürstenberg in Lindau, Bregenz oder Feldkirch, Juni 30 (Überlingen); TLA, Max. I/41, fol. 243; WITTE Urkundenauszüge, 22; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13495, allgemein III/1, Nr. 9233, 9279, 9354, 9400, 9402.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

des langen Ausbleibens Maximilians schon recht verdrießlich waren, bewegen, von Überlingen nach Lindau zu kommen. Der König hatte also nicht die Absicht, nach Überlingen oder weiter in die Vorlande zu ziehen; er wollte das Rheintal und die Einfallspforten nach Tirol decken, die Vorlande und Schwaben sollten sich selbst schützen. Tatsächlich versprachen die wenigen anwesenden Reichsstände, am 6. Juli in Lindau zu sein. Nun baten Zollern und die drei anderen den König dringend, rasch zu kommen, damit die Stände ihn dort vorfänden und nicht im Zorn abzögen. Im Übrigen berichteten sie, dass der Herzog (Ulrich) von Württemberg seine Zusagen hinsichtlich des Kriegsvolkes einhalten wolle und der Zuzug auf den Sammelplätzen, gemäß ihrem Ausschreiben, erfreulich stark sei.[771] Man konnte hoffen, den für 1. Juli vorgesehenen Feldzug mit etwas Verspätung doch durchzuführen.

Dazu kam es nicht mehr. Während die Vorbereitungen noch liefen, fiel auf dem westlichen Kriegsschaupltz die Entscheidung. Graf Heinrich von Fürstenberg, der mit bedeutender Macht das Schloss Dorneck bei Basel belagerte, wurde am 22. Juli von den Schweizern überfallen und geschlagen, er kam dabei um.[772] Von da an gab es keine größeren Aktionen mehr, denn auch die Eidgenossen hatten sich verausgabt, litten unter der Lebensmittelblockade und waren kriegsmüde. Die Friedensverhandlungen in Basel machten Fortschritte. Aber erst am 22. September wurde der Vertrag unterzeichnet: er kostete offiziell nur die endgültige Abtretung des Landgerichts im Thurgau, tatsächlich war er ein weiterer, unumkehrbarer Schritt zur Lösung der Eidgenossenschaft aus dem Reichsverband.[773]

Reinprecht hatte Überlingen bald verlassen. Der König kam am 7. Juli nun doch zu Verhandlungen mit den Reichsständen und den schwäbischen Bundesräten dorthin und nahm ihn mit. Am 12. (oder 15.) Juli befand sich der Reichenburger bei Maximilian im Haus des Deutschen Ordens auf der Insel Mainau im Bodensee, nahe Konstanz,[774] dazwischen mit dem König in der Stadt. Hier nahm er am 17. Juli nachmittag an einem Kriegsrat teil, der die anwesenden Fürsten und Stände bei Maximilian vereinte.[775] Die Lage war nicht ungefährlich, unter den Mauern der Stadt kam es öfter zu Scharmützeln mit den Schweizern, die zwar manchmal kleine Erfolge brachten, einmal aber einem Knecht des Reichenburgers das Leben kosteten.[776] Sogar nach der letzten, schweren Niederlage bei Dorneck wollte man noch nicht aufgeben, ein Zug gegen die Schweizer am Schwaderloch mit königlichen, schwäbischen und anderen Reichstruppen wurde begonnen, wobei Reinprecht und Ewald von Lichtenstein das Reichskriegsvolk führten.[777] Aber das brachte nichts mehr.

---

[771] Brief Zollerns und der drei Ritter, Juli 4 (Überlingen); Wien HHStA, Max. 10 (alt 5a) 1499 VI-XII, fol. 48; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13517. Vgl. ULMANN, Maximilian I., I, 772/Anm. 2 (letzte Erwähnung Reinprechts in Überlingen).

[772] ULMANN, Maximilian I., I, 778ff.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 348f.

[773] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 353ff., V, 512ff. Neuere Ansichten, die im Schweizer-Schwabenkrieg u. im Basler Frieden eine geringere Zäsur im Verhältnis Kaiser bzw. Habsburger u. Reich - Eidgenossen sehen u. die auch danach die grundsätzliche Reichsverbundenheit der Eidgenossen betonen, deren Krieg sich nur gegen den Schwäb. Bund u. die habsburgische Bedrohung gerichtet habe, bei RÜCK/KOLLER, Eidgenossen (oben, Anm. 412), bes. H. CARL, 215ff., 235ff., u. P.-J. HEINIG (oben, Anm. 745, 746), 290f. Tatsache ist aber, dass die Schweizer weder Steuern noch sonstige Leistungen für das Reich erbrachten, und ihre Söldner auch Reichsfeinden (Frankreich!) zum gleichen Preis zur Verfügung stellten. Maximilian hat den Basler Frieden nicht als endgültig angesehen, er wollte ihn, notfalls gewaltsam, revidieren, doch gab es nie eine Möglichkeit dazu; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9406; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 356f. Allgemein vgl. SCHAUFELBERGER, Spätmittelalter, 345f.

[774] Der österr. Landkomtur Konrad v. Stauchwitz, an den Hochmeister, Herzog Friedrich v. Sachsen, 1499 Dezember 13 Wr. Neustadt; Berlin GStA, Preuß. Kulturbesitz (ehem. StA Königsberg/Pr.), Ordensbriefarch., Nr. 18.208: Stauchwitz traf Reinprecht auf der Mainau beim König, dieser war dort Juli 12/13 u. 15; Reg. Imp. Max. III/1, Nr. 9326f., 9333 (vgl. zu Stauchwitz, auch Dezember 13 Wr. Neustadt, III/2, Nr. 13879); RODER, Regesten u. Akten, 170, Nr. 269; ULMANN, Maximilian I., I, 784.

[775] RODER, Regesten u. Akten, 168f., Nr. 268.

[776] RODER, 170f., Nr. 270 (Brief v. Juli 20 Konstanz); BÜCHI, Aktenstücke, 555/Anm. 1.

[777] Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13611 (Bericht v. Juli 29).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

7. Schulden – Besitzentwicklung und Übergang auf Hans von Reichenburg, die Pfarren Riegersburg und Reichenburg

Auch nach Kriegsende ist Reinprecht zunächst am Hof geblieben. Das gab zu Gerüchten Anlass: Am 5. Oktober schrieb der päpstliche Legat, Bischof Leonello Chieregati, aus Trient einen chiffrierten Brief an Papst Alexander VI., worin er den Basler Frieden erwähnt, der aber noch geheim gehalten werde, um weitere Hilfsgelder aus den Untertanen herauszuholen, und zwar für den neuen Krieg des Mailänder Herzogs Lodovico gegen Venedig; der steirische Hauptmann (Reichenburg) würde das österreichische Kriegsvolk durch Friaul gegen Venedig führen …[778] Wer dem Bischof diesen Bären aufgebunden hat, ist unbekannt. Am 28. Oktober siegelt Reinprecht in Innsbruck eine Urkunde des obersten Hauptmanns der „niederösterreichischen" Länder, Wolfgang von Polheim, mit.[779]

Den längeren Aufenthalt dort hat er zur Betreibung seiner Schuldeinforderungen ebenso benützt wie zur Regelung steirischer Angelegenheiten beim Regiment in Innsbruck[780] – dieses war viel mächtiger als das in Wien. Freilich waren die Ausstände beim König jetzt, nach dem verlorenen Krieg, noch schwerer hereinzubringen: Sein wertvollster Geldgeber, der Herzog von Mailand, wurde im Herbst von den Franzosen vertrieben und brauchte selbst Hilfe. Daher versuchte Reinprecht zuerst, die Schulden der Kärntner Landschaft bei ihm, die noch aus der Baumkircherfehde stammten,[781] endlich zurückzuerhalten. Im November 1499 scheint er ein scharfes Mandat Maximilians an den Kärntner Landesverweser Veit Welzer erlangt zu haben, die Heiratssteuer (für Maximilians Schwester und Tochter),[782] das Türkenhilfsgeld und den Rest der Judenablöse raschest abzuliefern, weil der Reichenburger – der offenbar einen Teil davon erhalten sollte – sonst schweren Schaden erleide, und der König zur Pfändung der Ungehorsamen schreiten müsse.

Daraufhin forderte der vom Verweser geladene Ständeausschuss am 13. Jänner 1500 alle Stände, Amtleute, Untertanen und Gültinhaber auf, ihre Schulden bis 13. Februar in St. Veit den verordneten Einnehmern zu bezahlen bzw. die Quittungen dafür vorzulegen; bis Weihnachten 1499 sei noch nicht die Hälfte des Geldes eingegangen; Säumige würden gepfändet.[783] Aber zugleich schickte der Ausschuss dem König eine ganze Liste mit teilweise chronischen Beschwerden und Klagen, um die Zahlungsunfähigkeit des Landes zu begründen: Umlauf schlechter böhmischer Münzen, Verarmung der Untertanen durch Ungarnkrieg und Türkeneinfälle, Seuchen bei Mensch und Vieh, der Gemeine Pfennig, Schulden bei Juden, steigende Steuern und neue Mauten, Schwierigkeiten bei der Einfuhr des Halleiner und Ausseer Salzes, Ladung von Kärntner Landleuten vor das Regiment in Wien usw. – die meisten dieser Gravamina beklagten auch die Steirer.[784]

Die Kärntner wollten, so hieß es dann, keineswegs Reinprechts gerechte Forderungen anzweifeln, vielmehr anerkennen sie seinen Langmut und *getrewes mitleiden* mit ihnen. Dass ihm der König jetzt aber gestatten wolle, sich auf jede Weise – also auch durch Pfändung – für Schulden und erlittene Schäden bezahlt zu machen, sei gefährlich: Zwar versehe sich die Landschaft von seiten des Reichenburgers und dessen Erben keines *argen oder sweren furnemens* außerhalb des Rechtsweges, doch könnten die Schuldbriefe durch Todesfall oder sonst in fremde Hände kommen, die weniger rücksichtsvoll seien. Ein außergerichtliches,

[778] Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13783 b.
[779] Wien HHStA, AUR. – Der König war damals auf dem Tiroler Landtag in Sterzing; Reg. Imp. Max., III/1, S. 110.
[780] Siehe unten, 423.
[781] Siehe oben, 126, 219.
[782] Darüber unten, 580ff.
[783] Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. a, fol. 39; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13884, 13904.
[784] Siehe T. II, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser – Stände u. Landtag", 559.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

gewaltsames Vorgehen des Rechtsnachfolgers wäre zu befürchten, mit allen negativen Folgen für die Landesfreiheiten und königlichen Obrigkeitsrechte, vom finanziellen Schaden des Landes und der einzelnen Schuldner abgesehen. Die Landschaft bat Maximilian dringend, von der Pfändungserlaubnis Abstand zu nehmen und beim Reichenburger ein gutes Wort für sie einzulegen; man werde sich mit der Zahlung gewiss beeilen! Sollte Reinprecht wider Erwarten auf der Pfändung bestehen, möge ihm der König nur gestatten, sein Recht auf landläufige Weise – also beim Kärntner Landrecht in St. Veit – zu suchen.[785] Offenbar ließ sich der Reichenburger durch die jämmerlichen Klagen noch einmal erweichen und verzichtete auf die Pfändungserlaubnis. Aber er bekam nichts und musste seine Forderungen noch mehrmals erneuern.[786]

Im Jahre 1499 kehrte er nicht mehr in die Steiermark zurück. Sein kriegserfahrener Sohn war dem Schweizerkrieg ferngeblieben, denn trotz des Waffenstillstandes von 1498 durften die Südgrenzen der „inneren" Länder wegen der latenten Türkengefahr nicht ganz von Verteidigern entblößt werden.[787] Dazu kam die Verwaltung der Familiengüter, die seit Hansens Heirat nicht nur in der Steiermark, in Kärnten und Krain, sondern auch in Tirol verstreut lagen.[788]

Anfang März 1500 machte Reinprecht sich auf den Heimweg. Er ritt über Kärnten, wo er vermutlich die Reichenburger Güter und Pfandschaften kontrollierte. Ob er am 18. März auf Schloss Sonnegg oder im Stift Eberndorf bei seinem einstigen Mündel Hans Ungnad[789] war, ist aber fraglich. Ungnad machte damals, erst siebenundzwanzigjährig, wegen einer schweren Erkrankung sein Testament. Darin setzte er neben seiner Frau Margarethe und anderen Verwandten auch Reinprecht zum Mitvormund seiner Kinder ein. Er tat dies, obwohl – oder weil – der Reichenburger die meisten während der ersten Vormundschaft (1481–1493) versetzten ungnadischen Güter noch nicht zurückgelöst hatte; daher heißt es im Testament ausdrücklich, dass die anderen Vormünder und der König den Reichenburger dazu veranlassen sollen, wenn er säumig sei.[790] Die Anwesenheit Reinprechts ist unsicher, denn er ist nicht unter den drei

---

[785] Konz. des Schreibens an den König, 1500 Jänner 17 St. Veit; KLA Klagenfurt, Bamberger Akten, Fasz. V, Nr. 18, fol. 46–51.

[786] Siehe unten, 244f.

[787] 1499 hatte – ohne Beteiligung Maximilians u. des Reiches – ein neuer Türkenkrieg begonnen, dessen Hauptlast zur See Venedig trug. Im Sommer brachen die Türken durch Istrien in Friaul ein; oben, 231. In Kärnten befürchtete man einen Einfall durch das Kanaltal, vgl. die Warnung des Bamberger Vizedoms, Christoph Groß v. Trockau, an seine Amtleute im Kanaltal, 1499 Juni 29; KLA Klagenfurt, Bamberger Akten, Fasz. X, Nr. 44, fol. 41. Ein Mailänder hatte in Triest allerdings den Eindruck, dass die Venezianer die Türkenmeldungen teilweise übertrieben, um die Konzentrierung ihrer Truppen gegen Görz zu verschleiern; Italien. StA Mailand, Archivio Sforzesco, Potenze Estere, Alemagna, Cart. 585 (1499 Juli 28). Vgl. auch den Aufgebotsbefehl Maximilians (= des Regiments in Wien) an den Kärntner Landeshauptmann Ulrich v. Weißpriach bzw. den Verweser (Veit Welzer), da die Türken 7.000 Reiter zum Überfall auf die 3 „inneren" Länder geschickt hätten; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13594, 13610.

[788] 1499 Juli 28 war Hans in Lienz, wo ihn der Görzer Graf mit den Kärntner Lehen der Reichenburger u. den tirolischen seiner Frau belehnte; siehe oben, Anm. 554. Zuvor, Juli 9, war er in Salzburg, vermutlich auch zur Belehnung durch den Erzbischof; Wien HHStA, AUR.

[789] Siehe oben, 219, 225ff., u. unten 241f.

[790] Urk. v. 1500 März 18 (Sonnegg?); Stiftsarch. St. Paul/L., Arch. Eberndorf; SCHROLL, Urkk.-Regesten Eberndorf, 90–93, Nr. 111; MHDC, XI, 297f., Nr. 755 (unvollst. Dat., falsche Arch.-Lokation, Lücken u. Lesefehler). Gerhaben: Ungnads Frau Margarethe (geb. Lochner), seine *vettern* Ulrich v. Weißpriach, Landeshauptmann v. Kärnten, u. Reinprecht v. R., Landeshauptmann in Steier, Leonhard v. Frauenberg Freiherr zum Haag u. der Reichserbmarschall Wilhelm v. Pappenheim (beide Verwandte v. Ungnads Mutter). Beigeordnete Gerhaben: Propst Valentin (Fabri) v. Eberndorf (dort Erbbegräbnis der Ungnad), Leonhard v. Kollnitz (Stiefsohn Reinprechts), Jörg v. Wolframsdorf (Schwager Ungnads) u. Adrian v. Greisenegg. Mitsiegler: Johann Siebenhirter (Hochmeister d. St. Georgs-Ritterordens), Jakob Lamberger u. für Ungnads Frau Ritter Jörg Winkler (Pfleger auf Eppenstein). – Schon 1498 hatte Hans Ungnad eine tägliche Messe für sich u. seine Vorfahren in Eberndorf gestiftet (Reinprecht war Mitsiegler); SCHÄFFER in: Carinthia I, Jg. 168 (1978), 137/Anm. 51. Ungnad gesundete wieder, er starb erst 1519/20; SCHÄFFER, Ungnad, 167.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Mitsieglern der Urkunde, obwohl die ihn betreffenden, sehr wesentlichen Bestimmungen eine vorhergehende Aussprache Ungnads mit ihm wahrscheinlich machen.

Erst Anfang Mai 1500 kehrte Reinprecht, nach mehr als einjähriger Abwesenheit, in die Steiermark zurück, am 16. ist er in Graz.[791] Am 28. Mai berichtet er dem König und Herzog Albrecht von Bayern in geheimen Briefen über eingetroffene Meldungen vom Türkenkrieg in der Ägäis, dem türkischen Flottenaufmarsch gegen eine venezianische Stadt und Insel (Modon/Methoni, es fiel am 9. August) und die Gegenmaßnahmen: Räte des Papstes, der Venezianer und der Könige von Frankreich und Polen hätten sich beim ungarischen König eingefunden und über den gemeinsamen Widerstand gegen die Türken geeinigt. Wladislaw habe die Aufstellung von 24.000 Mann zugesagt, wofür in den Ländern der Stephanskrone ein Anschlag von 2 fl. auf jeden Rauch (Haushalt) festgelegt wurde. Und das wichtigste: Die fünf Vertragspartner wollen eine Botschaft an Maximilian senden, von ihm und dem Reich Beihilfe zum Türkenkrieg fordern; erhalten sie diese nicht, würden sie von allen Seiten über das Reich und die Erblande herfallen![792]

Das war nicht abwegig, Maximilian hat es jedenfalls ernstgenommen, er hegte ähnliche Befürchtungen. Und tatsächlich dienten die folgenden „Türkenbündnisse“ Frankreichs und Venedigs mit den osteuropäischen Mächten und dem Papst (14. Juli 1500 und 13. Mai 1501) mehr der Fesselung und Einkreisung des Habsburgers als einem Kreuzzug.[793] Auf der anderen Seite meinte auch Maximilian nicht immer wirklich den Türkenkrieg, wenn er Geld dafür vom Reich und den Erblanden verlangte.

Anfang Mai erging endlich vom König bzw. der Hofkammer aus Augsburg eine Instruktion für die Raiträte *(raitter)* in der Steiermark, die Reinprecht wenigstens von einem Teil seiner Schulden, den ungnadischen, befreien sollte. Die Urfassung datiert schon vom 1. Jänner, als Reinprecht noch beim König in Innsbruck war, doch verzögerte sich die Ausfertigung bis lange nach seiner Abreise.[794] Der Hauptpunkt betraf die Rücklösung des ungnadischen Schlosses Plankenwart, das der Reichenburger als Vormund 1486 für Aufwendungen im Ungarnkrieg um 6.000 fl.Ung. und 200 fl.Rh. an Hans von Trauttmansdorff verpfändet hatte.[795] Diese Schuld übernahm Maximilian; die Raiträte sollten Trauttmansdorff, wenn er sich nicht anders – gemeint war wohl ein gewöhnlicher Schuldbrief – für die Abtretung Plankenwarts zufriedenstellen ließe, die Maut zu Rottenmann übergeben, von deren Einkünften er sich fortlaufend (für die Zinsen) bezahlt machen könne. Ginge er darauf nicht ein, sollten sie ihm die üblichen fünf Prozent Zinsen vorschlagen. Die Erben des Kaspar von der Maur würden für das ihnen 1489 um 400 fl.Rh. versetzte ungnadische Amt *Keychelwang* (Kalwang)[796] ihr Geld in vier Jahresraten aus der Leobener Maut erhalten. Der Hauptmann von Cilli, Andreas

---

[791] Siehe unten, T. II, Anm. 1939.

[792] Reinprecht an Herzog Albrecht v. Bayern *in seiner g(naden) selbs handt vnnd anders nyemands;* Bayer. HStA München, Abt. I (AStA), Kurbayern, Äußeres Arch., Nr. 2154 *(Türcken-Hülf de anno 1446 bis 1518)*, Nr. 135 (darin erwähnt er sein gleiches Schreiben an den König).

[793] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 162f., 168f. Für 1501 unten, Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung“, Anm. 2326, die Instruktion Maximilians an den obderennsischen Landtag.

[794] 1500 Mai 3 Augsburg (ursprünglich Jänner 1 Innsbruck); Wien HKA, GB 5, fol. 229 (alt 214); andere Überlieferung (nach dem v. König unterschriebenen Orig.) in einem Vidimus der Stadtgemeinde Gmünd/Ktn, Mai 14, auf Ersuchen Ungnads; Wien HHStA, AUR (zu 1515 Mai 3!); Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 10199, vgl. 9651 (die sachlich zusammengehörigen Stücke v. Bearb. als solche nicht erkannt): Ungnad ließ sich sogleich eine beglaubigte Abschr. anfertigen.

[795] Siehe unten, 297. Schon 1498 August 16 Freiburg/Br. hatte die Hofkammer im Auftrag des Königs Hans Ungnad für seine Rücklösungsforderungen an Reinprecht erstmals an die Umreiter in Kärnten verwiesen, doch ist man damals über eine Bestandsaufnahme wohl nicht hinausgekommen; Wien HKA, GB 4, fol. 150; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6595. Siehe oben, 228.

[796] Zu Kalwang (u. Gaishorn) siehe oben, Anm. 445. Kaspar v. d. Maur starb schon 1488; MStLA, F. 5 (1955), 85/Anm. 16.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Hohenwarter,[797] sollte die ihm um 1.000 fl.Rh. verpfändeten Güter Ungnads zurückgeben und vom Amt Tüffer/Laško in fünf Jahresraten bezahlt werden. Über die 1.000 fl. des Konrad Lochner[798] sollten sich die Raiträte mit seiner Witwe Dorothea einigen. Das waren Schulden Reinprechts von umgerechnet zusammen ca. 10.600 fl.Rh., nur bei den Ungnad und deren Verwandten, und ohne Zinsen für etwa zehn bis vierzehn Jahre! Aber nicht einmal alle ungnadischen Schulden waren es: In einer zweiten Instruktion vom gleichen Tag wird den Raiträten befohlen, mit Jörg Rottaler [799] zu verhandeln, damit er die beiden Ämter *am Wurtztal* (im Mürztal), die der Reichenburger dem Bischof Matthias von Seckau versetzt und dieser an Rottaler verpfändet hatte, dem Ungnad zurückgebe. Die Pfandsumme (1.050 fl.) würde der König Rottaler zu seinem Pfandschilling auf der Herrschaft Mödling oder einem anderen schlagen.[800]

Nicht in allen Punkten hatten die Raiträte Erfolg bei ihren Verhandlungen mit den Gläubigern. Das größte Loch konnte nach zähem Hin und Her gestopft werden. Hans von Trauttmansdorff lehnte zwar die Rottenmanner Maut als unsicher und zu wenig einträglich ab, erklärte sich aber zur Abtretung Plankenwarts bereit, wenn ihm Maximilian das Schloss Kammerstein (im obersteirischen Liesingtal) verpfände. Er bekam es auf so lange, bis er sich aus den Einkünften, von denen er jährlich 625 lb.d. (fl.Rh.) behalten durfte, völlig bezahlt gemacht habe.[801] Für die Erben Kaspars von der Maur erließ der König einen Zahlungsbefehl an den steirischen Vizedom (Ernau) auf Weihnachten 1501. Tatsächlich wurde diese Schuld aber erst fast 40 Jahre nach ihrer Entstehung, am 20. Dezember 1528, von König Ferdinand I. den Enkeln Reinprechts abgenommen.[802]

Sogar er selbst kam bei dieser Entschuldungsaktion nicht ungeschoren davon. Auf Befehl Maximilians sollte er die Pflege des Schlosses Bleiburg, mit Zubehör und dem halben Landgericht, die er bisher auf Widerruf innehatte, an Ungnad übergeben. Sicher war das ein besonderer Wunsch Ungnads, weil Bleiburg an seine Herrschaft Sonnegg grenzte, und wahrscheinlich hatte er dafür auf andere Ausstände von der Vormundschaft verzichtet.[803] Aber

---

[797] Durch seine (2.) Frau Katharina, Schwester Hans Ungnads, mit Reinprecht versippt; siehe unten, 298f.; dazu T. II, Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …“, 622f., Anm. 2790, 2795.

[798] Posthum Schwiegervater Hans Ungnads, 1472/82 Pfleger zu Hollenburg/Ktn; MHDC, XI, 174, Nr. 434, 195, Nr. 486, vgl. 226, Nr. 558f.; SCHROLL, Urkundenbuch St. Paul, 505, Nr. 644; GÖTH, Urkk.-Regesten, Nr. 777; LANJUS im Monatsbl. Adler, Bd. XI (1931–34), 474. Lochners Tod spätestens 1489, vermutlich 1483 vor Juli; vgl. aber SCHROLL, Urkk.-Regesten Eberndorf, 80, Nr. 98! METNITZ, Kärntner Burgenkunde, II, 69, 96. Er war mit Reinprecht nicht nur über die Ungnad versippt: die Witwe v. Reinprechts jüngstem Onkel (Bruder des Vaters), Michael v. Reichenburg, Katharina geb. Ramung, hatte in 2. Ehe Stephan Radelkofer geheiratet, aus dieser Verbindung stammte Dorothea Lochner; StLA, Hs. 29 (KAINACH), fol. 81^{v}; Gustaf Adolf v. METNITZ in: Carinthia I, Jg. 165 (1975), 83; vgl. oben, 111ff., u. Anm. 51.

[799] 1495 Freiherr zu Thalberg, 1515 Schwiegervater des nächsten steir. Landeshauptmanns, Siegmund v. Dietrichstein, Kammerrat u. Geldgeber Maximilians, aus ursprünglich wohl bürgerlicher Grazer Familie (†1525); (STARZER,) Beiträge, 133f. (Fehler); MOLTKE, Dietrichstein, bes. 75ff. (Lit.); DIENES, Bürger (Diss.), CCXLIIf. (Lit.). Angaben bei Q. v. LEITNER, Einleitung z. FREYDAL, XCV, z. T. falsch.

[800] Wien HKA, GB 5, fol. 228^{v}f. (alt 213^{v}f.): zuerst Februar 1 Innsbruck, dann korr. w. o., Anm. 794; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9799: Offenbar ein Nachtrag einer in der ersten, großen Instruktion vergessenen Verpfändung, Höhe der Pfandsumme nicht gen. Siehe auch unten, Anm. 813. Mit der Summe war Hans v. R. noch 1521 belastet; Wien HHStA, AUR 1521 Jänner 7 Worms; StLA, Meiller-Akten, XI-d-2, fol. 58–60, 62.

[801] Wien HKA, GB 6, fol. 56^{v} (alt 33^{v}). – Urk. 1500 Juli 30 Augsburg; HKA, GB 5, fol. 80^{v}f. (alt 65^{v}f.); Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 10613. Gleichzeitig ein Abtretungsbefehl an den derzeitigen Pfandinhaber Kammersteins, (Kaspar) Rulko, u. Gehorsamsbefehle an die Untertanen. BARAVALLE, Burgen, 381, nennt Rulko „*Pulsko*“.

[802] Notiz 1500 August 15; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 10712. Mit den 400 fl. war Hans v. R. noch 1521 belastet; StLA, Meiller-Akten, XI-d-2, fol. 58–60. – Eh. Quittung des Hans Idungspeuger (Jedenspeiger), der die Pfandschaft inzwischen von den Erben des Kaspar von der Maur übernommen hatte, für Ferdinand I., auf der Rückseite der alten Pfandurk. v. 1489 Juli 23; Wien HHStA, AUR; siehe oben, Anm. 445.

[803] Urk. Maximilians für Ungnad, 1500 August 11 Augsburg: Dieser bekommt dazu als Burghut aus dem Kärntner Vizedomamt jährlich 100 fl.Rh., muss aber dafür 4 oberländisch gerüstete Pferde halten u. dem König damit 1 Monat im Jahr auf eigene Kosten, dann gegen Kostenersatz u. Lieferung (Taggeld) dienen; Wien HKA, GB 5,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Reinprecht hat Bleiburg bald wieder bekommen oder gar nicht abgegeben, denn nach seinem Tod befahl der König dem Sohn Hans, die Pflegschaft dem Grafen Julian von Lodron abzutreten.[804] Eine Teilbereinigung der Reichenburger Schulden bei den Ungnad erfolgte erst 1537, nach jahrelangem Verfahren vor dem steirischen Landrecht: König Ferdinand stellte den Landeshauptmann Hans (III.) Ungnad, den Sohn Hans' (II.), auch für Zinsen und Gerichtskosten, zufrieden. Das Ende des Streites kostete den Vormündern des letzten Reichenburgers, Hans Reinprecht, die Abtretung der Pfandschaft Rann an Ludwig Ungnad, den Sohn des Landeshauptmanns (1564).[805]

Reinprecht, dem inzwischen (23. Mai 1500) der älteste Enkel (Georg) geboren wurde,[806] verbrachte den Rest des Jahres in der Steiermark, zumeist in Graz, wo er die während seiner langen Abwesenheit angefallenen großen und kleinen Streithändel schlichtete, den Weisungen des Königs Gehorsam verschaffte[807] und die alten Privilegien der Steiermark oder vielmehr der Stände zu wahren suchte. Das war nicht immer leicht, denn die verschiedenen Gerechtsame überschnitten sich und widersprachen einander sogar öfter.[808]

Im Jänner 1501 ging Reinprecht als ständisches Ausschusssmitglied nach Linz, um an einem Ausschusslandtag der fünf „niederösterreichischen" Länder teilzunehmen.[809] Da sich auch Maximilian in Linz befand, nützte der Reichenburger die Gelegenheit, seine alten Ausstände in Erinnerung zu bringen, besonders die Schulden der Habsburger aus dem Ungarnkrieg und die der Kärntner Landschaft aus dem Baumkircher-Vertrag von 1470.[810] Am 22. März schrieb der König dem Vizedom in Krain, Jörg von Eck, mit Hans Rauber zu verhandeln, damit er dem Reichenburger die Güter zurückgebe, die er ihm einst für 1.000 fl.Ung. verpfändet habe; die Summe soll entweder bei Raubers nächster Abrechnung berücksichtigt oder ihm aus dem krainischen Vizedomamt bezahlt werden.[811] Maximilian hat, wie er hier ausdrücklich sagt, nur einige der Schulden, die Reinprecht für ihn und Kaiser Friedrich hatte machen müssen, zur Bezahlung übernommen; und nur eine davon waren diese 1.000 fl.

Ein Erfolg für Reinprecht war die Aufbesserung seiner jährlichen Burghut für den Amtssitz auf dem Grazer Schloßberg um 300 fl. im März 1501, und zwar rückwirkend auch für das Jahr 1500. Die Bedingung dafür war, dass er das ihm 1500 zur Verwaltung übertragene Grazer Hubamt, aus dem er sich bezahlt machen sollte, weiterhin innehabe – er musste die eigentliche Verwaltung, von der er nichts verstand, natürlich einem Vertreter überlassen: eine wenig sinnvolle Lösung, die nicht lange Bestand hatte.[812]

---

fol. 88^{v} (alt 73^{v}); u. Kanzleinotizen betr. gleichzeit. Ausstellung der Ungültigkeitsurk. (Tötbrief) der Verschreibung an den Reichenburger, des Abtretungsbebefehls an ihn u. des Gehorsambriefes an die Untertanen. Im GB 6, fol. 74f. (alt 51f.), u. im HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 27, Konv. d, fol. 14^{v} Nr. 200 (Ungnad. Urkk.-Inventar 1554); weiteres dazu z. T. in: Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 10699 (August 13). – Notiz v. 1502: Verzicht Ungnads betr. die Vormundschaft für Reinprecht u. Hans v. R.; StLA, Hs. 489 (KAINACH), fol. 35^{v}.

[804] 1502 Mai 29 hatte Ungnad Bleiburg noch; Wien HHStA, Max. 12 (alt 7a) 1502 I-VII, fol. 106; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 16542 (Aufforderung zum Abtreten). – 1505 November 18 Passau; Innsbruck TLA, Max. IIa (I), fol. 127; dazu Wien HKA, GB 14, fol. 417 (alt 415, 1506 März 20 Wr. Neustadt, Hans noch Pfleger!); AVGT, H. 2 (1850), 38, Nr. 41 (1507 August 18 Lindau, Lodron Pfleger). Siehe auch oben, 181.

[805] Wien HHStA, AUR 1537 April 24 Prag; SCHÄFFER, Festungsbau, 44, 54ff.

[806] Siehe unten, 279.

[807] Siehe unten, T. II, Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 376f., 382f., 385, 404 u. ö.

[808] Siehe unten, T. II, Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 376, 400ff., 405 u. ö.

[809] Siehe unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser – Stände u. Landtag", 564.

[810] Siehe oben, 126.

[811] Wien HKA, GB 9, fol. 100 (alt 79). 1.000 fl.Ung. = ca. 1.200–1.250 fl.Rh. Keine Wirkung des Mandates festzustellen, 1521 wird diese Schuld aber nicht mehr gen.

[812] Befehl Maximilians an den steir. Vizedom Ernau, 1501 März 11 Linz; Wien HKA, GB 9, fol. 80^{v} (alt 59^{v}); dazu GB 8, fol. 90 (alt 64), März 12 Linz, Befehl der Hofkammer an Reinprecht. Betr. das Hubamt für ihn siehe T. II, Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 510.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Noch zäher verlief die Sache bei den Schulden der Kärntner Landschaft, und das war kein Wunder, nach 30 Jahren: Die meisten Bürgen von 1470 lebten nicht mehr, ihre Erben verspürten wenig Lust, für Schulden der Väter und Großväter aufzukommen; einige Familien waren inzwischen ausgestorben. Die Schuldsumme, ursprünglich 1.800 lb.d., betrug durch Zinsen und Zinseszinsen nun 4.000 lb.d. Energische Befehle des Königs hatten auf dem Kärntner Landtag im Dezember 1500 zu einem Beschluss geführt, die Landsteuer, von der u. a. Reinprecht bezahlt werden sollte, am 10. Jänner 1501 abzurechnen: bis dahin musste sie also erlegt sein. Aber an dem Termin erschien die Mehrzahl der verordneten Einnehmer nicht, daher kam es zu keiner Abrechnung. Von Linz aus bemühte sich der Reichenburger in einem Schreiben an den wieder abgereisten König um neue Zahlungsbefehle an die Kärntner Landschaft. Der eigenhändige Brief ist nicht nur ein Musterbeispiel für den mehr als holprigen Ausdruck des alten Ritters, er zeigt auch seine ganze Hilflosigkeit in Geldsachen.[813]

Da der Kärntner Landeshauptmann Ulrich von Weißpriach noch nicht von Linz zurückgekehrt war, erließ der Verweser Veit Welzer am 17. März ein Mahnschreiben an die Stände und Amtleute, worin er unter Hinweis auf den Unwillen des Königs und Reinprechts über den Zahlungsverzug den Beschluss des Hoftaidings verkündete, den Bamberger Vizedom in Wolfsberg (Christoph Groß), Augustin Khevenhüller und Jörg Leininger[814] am 24. April in St. Veit mit den Einnehmern der Steuer abrechnen zu lassen; das Ergebnis sei auf dem nächsten Hoftaiding vorzulegen. Wer nicht kommt und zahlt, wird gepfändet![815] Aber wieder wurde nicht so heiß gegessen wie gekocht: Der Zahlungstermin konnte natürlich nicht gehalten werden, und wie sollte man so viele Schuldner pfänden? Reinprecht musste sich aufs Verhandeln über etwas verlegen, das ihm längst rechtens zustand. Dabei musste er, ebenso natürlich, bei Zahlungsfrist und Zahlungsausmaß bedeutende Zugeständnisse machen. Er war kein guter Ökonom in eigener Sache. Zwischendurch begab er sich, Anfang Mai, nach Graz, wo er mit der Publikation der neuen Regimentsordnung zu tun hatte.[816]

Bald darauf ritt er wieder nach Kärnten, um auf dem ungnadischen Schloss Sonnegg mit den Abgesandten der Landschaft über die Schuldrückzahlung weiter zu verhandeln. Geschickt hatten die Kärntner vor allem Männer ausgewählt, die dem Reichenburger verwandt oder befreundet waren: Hans Ungnad, Reinprechts Stiefsohn Leonhard von Kollnitz, den mit Ungnad eng verbundenen Propst Valentin Fabri von Eberndorf,[817] den Landeshauptmann Weißpriach,

---

[813] 1501 März 24 Linz; Wien HHStA, Max. 11 (alt 6a) 1501 I-III, fol. 133. Andere Forderungen des Reichenburgers darin: eine Pfandschaft, die derzeit (Jörg) Rottaler innehat (siehe oben, 242), und die Einverleibung der Pfarre Riegersburg in die Herrschaft der Reichenburger; siehe unten, 248ff.

[814] Die beiden letzten aus Kärntner Adel, ursprünglich Villacher Bürgerfamilien. Khevenhüller (†1516) war versippt mit dem Kärntner Landeshauptmann Weißpriach; Wilhelm NEUMANN, Zur Frühgeschichte der Khevenhüller, in: Neues aus Alt-Villach, 15. Jb. (1978), 61ff., bes. 74ff., 81ff. Leininger war um 1507/09 Pfleger zu Hollenburg, † 1517 Jänner 31, begraben in der St. Jakobspfarrkirche Villach; METNITZ in: Carinthia I, Jg. 153 (1963), 494; Martin WUTTE in: AVGT, Jg. 21-22 (1912), 67; Ernst KLEBEL, Die Grundherrschaften um die Stadt Villach (= AVGT 27, Klagenfurt 1942), 75f. u. ö.; Franz-Heinz HYE in: Carinthia I, Jg. 165 (1975), 283, 285 (Bild); MILESI, Roman. u. ritterl. Grabplastik, 23 u. Abb. 30; DEHIO-Handbuch, Kärnten, 1009, vgl. 1006.

[815] Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. a, fol. 40; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 15048.

[816] Möglicherweise ist er zuvor dem König zum Nürnberger Regimentstag nachgeritten, März 24 war er noch in Linz (oben, Anm. 813), der König schon in Salzburg; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11746ff. Reinprecht müsste sich jedenfalls kurz nach April 21 von Maximilian getrennt haben; vielleicht brachte er die neue Regimentsordnung (siehe unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann, Verweser, Regiment, Kammergericht u. Kammern“, 594ff., 599) selbst nach Graz. Dass er (auf dem Rückweg?) April 29 Göß bei Leoben noch nicht erreicht hatte, beweist ein Brief des Archidiakons Dr. Andreas Metschacher an den Seckauer Propst (Johann); StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 55, H. 17 (unfol.).

[817] Er war auch Erzpriester im Sann- u. Jauntal. In Eberndorf befand sich das Erbbegräbnis der Ungnad; siehe unten, 295; DEHIO-Handbuch, Kärnten, 96; SCHÄFFER, Todesdatum Christoph Ungnad. Später wurde Ungnads Schwager Andreas Lochner Propst zu Eberndorf; METNITZ, Kärntner Burgenkunde, II, 96.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Adrian von Greisenegg[818] und Jörg Leininger. Am 5. Juni einigte man sich vorläufig, dass die Landschaft bis Lichtmeß (2. Februar 1502) dem Reichenburger für alles 2.000 fl.Rh. zahlen und dazu eine Schuld Reinprechts von 300 fl. beim Abt von Ossiach übernehmen solle. Die Schuldurkunde würde der Reichenburger inzwischen dem Eberndorfer Propst übergeben, der sie nach vollständiger Bezahlung der Landschaft auszuliefern habe.[819] Der Reichenburger hatte also auf etwa 1.700 fl. verzichtet und sich mit 500 fl. Zinsen für über 30 Jahre zufriedengegeben.

Aber nun begann trotzdem wieder das alte Leiden, sobald es ans Zahlen ging. Zwar legte sich die Kärntner Landschaft kurz vor Weihnachten 1501 einen Anschlag auf[820] und setzte einen Prokurator ein, der die Säumigen gerichtlich belangen sollte, doch war die passive Resistenz auf Grund der völligen finanziellen Erschöpfung allgemein. Bis zum 2. Februar 1502 hatten erst wenige bezahlt. Zu den prominenten Verweigerern gehörten der Bischof von Bamberg und der Erzbischof von Salzburg.[821] Die Drohung mit Gericht und Pfändung wurde nicht allzu ernst genommen, und vielleicht war sie auch nicht so ernst gemeint, denn zwei Jahre später, im März 1504, war die Schuld noch immer nicht ganz bezahlt! Der Bamberger Vizedom und die Anwälte des Salzburger Erzbischofs werden nicht die einzigen gewesen sein, welche die Zahlung ihrer Anteile so lange erfolgreich verzögern konnten.[822] Das Ende dieser trostlosen Angelegenheit liegt im Halbdunkel,[823] Reinprecht dürfte sein Geld kaum zur Gänze erhalten haben.

Während er einerseits mit seinen Schulden, anderseits mit den Auswirkungen der Verwaltungsreformen Maximilians[824] beschäftigt war; trat der Sohn Hans allmählich stärker in den Vordergrund. 1501 empfing er die (Wieder)belehnung mit den ererbten Gütern seiner Frau vom Erben des letzten Görzer Grafen Leonhard, König Maximilian.[825] Schon eine Weile wurde er auch als Vermittler und Schiedsrichter in Streithändeln seiner engeren Heimat ein-

[818] Sohn des 1471 mit Andreas Baumkircher hingerichteten Andreas Greisenegger, in der Steiermark nur mehr wenig begütert. Maximilian hatte die Familie (teilweise) rehabilitiert; SCHÄFFER, Untreue u. Verrat, 94–96; SCHÄFFER, Andreas v. Greisenegg war kein Fehdeführer, 96. Künftig SCHÄFFER „Belastete".

[819] KLA Klagenfurt, Ständearch. B, Urk. Nr. 30. Es war aber erst eine *abred*, noch kein rechtsgültiger Vertrag (das zeigt auch die äußere Form der einfachen Pap.-Urk., die nur mit den 7 aufgedrückten Petschaften gesiegelt ist). Daran gemessen waren Reinprechts finanzielle Zugeständnisse u. die Auslieferung der Schuldurk. an einen Kärntner Treuhänder weitgehend und riskant.

[820] Offenbar ungleichmäßig aufgeteilt: Der Bamberger Bischof wurde für seine Kärntner Güter mit 300, der Salzburger Erzbischof mit über 190 lb.d. belastet. Oder wurden bei diesem Anschlag nicht nur die 2.300 fl. für den Reichenburger gefordert?

[821] Bericht des Bamberger Vizedoms in Wolfsberg, Christoph Groß, 1502 Februar 23; Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 28, fol. 500f.: Groß erwartet stündlich die Gerichtsvorladung, er mokiert sich über die Haltung der Kärntner Landschaft, die in der Sache Richter sein wolle. Er betont die Armut der Bevölkerung, das Übermaß an Steuern: … *es wirt die pangk pald müssen prechen* …

[822] Undat. Schreiben des Vizedoms Groß an den (neuen) Bamberger Bischof (Georg), wahrscheinlich 1504 März 12, jedenfalls nach 1503 Dezember 11 u. vor 1504 April 24; HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 28, fol. 475–478: der landschaftl. Prokurator wird Groß u. die Salzburger für nächsten Montag (März 18) wegen des Zahlungsverzuges vor das Hoftaiding laden …

[823] 1509 Februar 7 Brüssel schreibt Kaiser Maximilian an das Regiment der „niederösterr." Länder (in Linz): Den Schuldbrief der Landschaften von Steier, Kärnten u. Krain für Andreas Baumkircher über 32.000 fl. habe derzeit Georg v. Puchheim zu Raabs. Da die Schuld nun angeblich bezahlt sei, habe der Kaiser dem Puchheimer befohlen, den Schuldbrief dem Regiment zu übergeben. Dieses soll sich darum bemühen u. von den Landschaften erfragen, wie die Schuld bezahlt wurde; StLA, Laa, Urk. F 3 (Orig., von Maximilian eh. unterschrieben). Die Puchheimer waren Miterben nach dem Aussterben der Baumkircher. Wenn diese Erben den ständ. Schuldbrief noch haben, muss die Schuld noch nicht ganz bezahlt sein! Aber inwieweit hängt diese Schuld mit jener der Kärntner bei Reinprecht zusammen? – Jedenfalls konnte Maximilian den Schuldbrief an sich bringen, im „Augsburger Libell", 1510 April 10, versprach er der steir. Landschaft, ihn ihr zu übergeben; Abdruck in der Landhandfeste; DRAGARIČ, Diss., 83.

[824] Siehe unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern", 599, 601f.

[825] 1501 August 30 Lienz; StLA, Hs. 786, S. 28f., Nr. 24: eine Belehnung durch doppelte Stellvertretung, weder Maximilian noch Hans waren in Lienz!

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

gesetzt.[826] Selbst schwierigere Aufgaben mit außenpolitischem Hintergrund übertrug ihm der König. Eine beginnende Fehde zwischen dem Kärntner Landeshauptmann Weißpriach – er besaß in Westungarn (Burgenland) die Schlösser Kobersdorf und Landsee – und Herzog Johann Corvinus wegen einiger Güter war beizulegen. Zwar scheint der junge Corvine im Unrecht gewesen zu sein, doch wollte Maximilian den oft Schwankenden, der für ihn ein wichtiger Faktor seiner Politik in Ungarn und Kroatien war, nicht verärgern. Er beauftragte Hans von Reichenburg, Ulrich Wernecker, Hauptmann zu Landstraß/Kostanjevica, und Andreas von Auersperg, Pfleger zu Siebeneck/Žebnik, einen Ausgleich zu vermitteln und Weißpriach von Gewalttaten abzuhalten.[827] Anderseits verhinderte der König bald darauf den Versuch des Corvinen, durch Konrad von Hollenegg in der Steiermark Reitersöldner anzuwerben.[828] Natürlich wird als Grund für die Werbungen die Türkenabwehr angegeben worden sein, aber Maximilian wollte das Risiko vermeiden, die Reiter vielleicht plötzlich in verkehrter Richtung, gegen ihn selbst attackieren zu sehen. Überdies wollte er das Söldnerreservoir seiner Erblande sich selbst vorbehalten.

Der dienstlichen Entlastung des alten Landeshauptmanns Reinprecht durch den neuen Verweser (Kaspar von Khuenburg, 1501)[829] folgte im Frühling des nächsten Jahres die endgültige „Hofübergabe“ des achtundsechzigjährigen Familienoberhauptes. Am 8. April 1502 schenkte und übergab Reinprecht seinem etwa vierzigjährigen Sohn offiziell das Stammschloss Reichenburg samt Zubehör.[830] Tatsächlich hatte Hans schon längst die Verwaltung des Familienbesitzes geführt, auch die spärlichen Erwerbungen der letzten Jahre liefen fast alle unter seinem Namen, ausgenommen natürlich Gefälle, Ämter oder Pfandschaften, die der König zur Schuldentilgung Reinprecht überlassen hatte; aber auch deren Verwaltung dürfte weitgehend Hans geleitet haben. Sein Vater widmete sich dem Dienst des Königs und Landes. Im Sommer 1503 erlangte Hans von Maximilian einige *vischgrueben vnd teichtl* nächst Rann als freies Eigen und eine Anweisung beim Kärntner Vizedom, Jörg Waldenburger, auf 1.200 fl.Rh.,[831] offenbar wieder eine Rate der Schuldenrückzahlung – wenn die Summe bezahlt wurde!

Schwieriger war die Einigung über ein Jagdrecht des Reichenburgers in Tirol. Maximilian war ein Feind aller Jagdgerechtsame, welche die seinigen durchbrachen oder begrenzten;[832]

---

[826] Befehl der königl. Hof- u. Hauskammerräte, 1501 März 28 Linz; Wien HKA, GB 9, fol. 104 (alt 83): Hans soll mit Hartmann v. Hollenegg, Gregor v. Lamberg, Heinrich v. Scheppach, Seifried Rettenberg u. Jörg Leisser im Streit zwischen Balthasar Mindorfer, Pfleger zu Königsberg/Kunšperk (Unterstmk), Wolfgang *Puechpeckh* u. den dortigen Urbarleuten vermitteln. Für früher z. B. Wien HHStA, Max. 8 (alt 4c) 1498 III-IV, fol. 129–131; Reg. Imp. Max., II/I, Nr. 6036f. Auch im Streit zwischen dem Salzburger Erzbischof Leonhard u. Bischof Matthias Scheit von Seckau hat Maximilian Hans v. R. eingesetzt; StLA, Spez.arch. Salzburg, Sch. 8, H. 1, fol. 7f.

[827] Befehl Maximilians, 1501 März 22 Salzburg; Innsbruck TLA, Max. I/40, fol. 151^{v}, dazu 150f.; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11744. Zum Auersperg PREINFALK, Auersperg, 64ff., 451, 584.

[828] Maximilian an seine Landtagsgesandten in Graz, September 2 Innsbruck; Wien HHStA, Max. 12 (alt 6b), fol. 214^{v}f.; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 12404. Schon 1498 war Hollenegg beschuldigt worden, Dienstleute zum Schaden des Landes (für ausländ. Auftraggeber) anzuwerben; seine Urk., 1498 Juni 10 (Graz), im HHStA, Max. 9 (alt 4d) 1498 V-VI, fol. 71f.

[829] Siehe unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann und Verweser“, 441ff.

[830] Auszug StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 2, Nr. 14. – PIRCHEGGER, Untersteiermark, 257f., nennt den Wert des Schlosses, bei der Gültschätzung v. 1542, 1.000 lb. d., „so hoch wie wenige im Land“. Aber die Riegersburg z. B. wurde doppelt so hoch bewertet; StLA, Gültschätzungen 1542/43, Fasz. 31, H. 456. Freilich war der zu Reichenburg gehörige „Turm an der Save“ mit Zubehör in der Hand der verschwägerten Gradenegger; Gültschätzungen, Fasz. 12, H. 138; oben, Anm. 54; unten, 285.

[831] 1503 August 17 Landeck/T.; Wien HKA, GB 12, fol. 520; StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 2, Nr. 9; KOROPEC, Brežice, 106; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 17507.

[832] Siehe im Memoriale des Bartholomäus Käsler (Kammermeister zu Innsbruck) an Maximilian, undat. (ca. 1502 Dezember 7); Wien HHStA, Max. 12 (alt 7a) 1502 VIII-XII, fol. 58 (in fol. 52–62). Dazu auch oben, 225, u. unten, 375f.; BACHOFEN-ECHT/HOFFER, Jagdgeschichte, IV, 23ff., 28f.; GERINGER, Diss., I, 47ff.; SCHÄFFER,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

solche suchte er auf jede Weise in seinen Besitz zu bringen, auch wenn er den geforderten Preis nur durch Hingabe eigener Güter beschaffen konnte. Da ihm Hans seine Jagd in der Zams, ein geerbtes Brixener Stiftslehen seiner Frau, nicht ohne weiteres überließ, musste der König es samt dem dazugehörigen großen *Afenhof*[833] kaufen. Für den Kaufpreis, 1.200 fl.Rh., übergab er ihm zu freiem Eigen das Amt Heiligenkreuz/Sveti Križ in Krain, das nur durch die Gurk/Krka von der reichenburgischen Herrschaft Thurnamhart getrennt war; Maximilian behielt sich aber das Rückkaufsrecht auf sechs Jahre vor,[834] so dass der Verkauf das Aussehen einer befristeten Verpfändung erhielt. Schon bald bemühte sich der König um den Rückkauf: Ulrich Wernecker sollte die 1.200 fl. an den Reichenburger zahlen, dafür bekäme er Heiligenkreuz als Pfandschaft.[835] Daraus wurde nichts, das Amt blieb als freies Eigen in Reichenburger Hand; sie vereinigten es später mit Thurnamhart[836] Aber Hans musste sich noch Jahre nach der Abtretung des *Afenhofes* mit (rückständigen?) Zinsforderungen des Brixener Bischofs, Christoph von Schrofenstein, herumschlagen, die der bei den Innsbrucker Behörden stark verankerte Brixener kurzerhand aus einem anderen Pfandgefälle des Reichenburgers, der Verschreibung auf den Brenner-Zoll, einbehielt.[837]

Natürlich wurde Hans für die Güter seiner Frau auf den Tiroler Landtagen entsprechend belastet, besonders dann im Venezianerkrieg.[838] Der Tiroler Adel, eingezwängt zwischen dem Landesfürsten und einer selbstbewussten, auf dem Landtag direkt vertretenen Bauernschaft, konnte den Anforderungen Maximilians viel weniger Widerstand entgegensetzen als der „innerösterreichische“; zudem war der Venezianerkrieg für Tirol ein echter Grenzkrieg, eine Bedrohung des Landes.

Manchmal erhielten die Reichenburger vom König Kostenersatz, kleinere Zubußen oder wenigstens die Anweisung darauf: Hans einmal 100 fl.Ung. für seine Reisigen, die er von der

---

Abtwahlstreit, 36, 53; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. V, 399ff., 580ff. Der Kaiser beanspruchte grundsätzlich alle Jagden in den Erbländern; ZEIBIG, Ausschuss – Landtag Innsbruck, 303.

833 Gemeint ist nicht Zams bei Landeck, sondern der Zamser Grund, nördl. des Pfitscher Joches, der innerste Teil des bei Mayrhofen im Zillertal abzweigenden Zembach-Zamser Tales. Der heutige Weiler Afens liegt aber weit südwestl. des Pfitscher Joches, 8 km v. Sterzing; GENERALKARTE Österreich 1:200.000, Bl. 8 bzw. 7/8; Eduard WIDMOSER, Tirol von A bis Z, Innsbruck 1970, 18, 1111. Belehnung Hansens mit Hof u. Jagd, 1497 April 4 Innsbruck; oben Anm. 556. Zinsregister etc. im TLA Innsbruck, Max. XIII/493-527, fol. 98–115; dazu TLA, *Embieten u. Beuelh* 1505, fol. 258. Der Afenhof war schon vor 1441 in Trautson-Hand; R. SCHOBER, Urkk. Trautson-Auersperg, 481/Nr. 940.

834 Wie üblich waren vom Verkauf Landreisen (Kriegssteuern), Schätze, Bergwerke, Rot- u. Schwarzwild ausgenommen; Wien HHStA, AUR 1504 April 4 Augsburg; HKA Wien, GB 13, fol. 309 (alt 314f.), 3 B, S. 351f. = fol. 164f. Revers des Hans v. R. vom selben Datum, Innsbruck TLA, Urk.-Reihe I, Nr, 2071; Konz. (anderer Mitsiegler) TLA, Max. XIII/493-527, fol. 119–123; StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 10^{v}, Nr. 102; Hs. I/19 (Hofschatzgewölbebücher), S. 577–580; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18510. Der andere Revers Hansens, April 8 Augsburg (Vidimus), Wien HHStA, AUR; Konz. TLA Max. XIII/493–527, fol. 116; StLA, Hs. I/19, S. 575–577. Vgl. auch StLA, Hs. 786, S. 74, Nr. 7 (April 5). Gehorsam- u. Abtretungsbefehle Maximilians betr. Heiligenkreuz im HKA Wien, GB 13, fol. 310 (alt 316), u. StLA, Alt. Landr. Sch. 983, H. 7, fol. 10^{v}, Nr. 99 (April 6 Augsburg); GÖTH, Urkk.-Regesten, Nr. 1125f. Falsch u. ungenau bei TAUTSCHER, Diss., 92; MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 216 (April 8 u. „Gams“ statt Zams); danach BACHOFEN-ECHT/HOFFER, Jagdgeschichte, II, 530, IV, 28 (Reinprecht statt Hans) u. GERINGER, Diss., I. 186.

835 *1506* (wohl 1505) Dezember 28 Innsbruck, Paul v. Lichtenstein u. Hans v. Stetten an den König; Wien ÖNB, cvp. series nova, Nr. 2646, S. 93f. Vgl. auch die Instruktion des Königs v. 1505 Jänner 30 Innsbruck betr. den verkauften *Afenshof*; Innsbruck TLA, *Embieten u. Beuelh* 1505, fol. 258.

836 1508 November 12 (Bruck/M.) verlängerte Hans auf Ersuchen Maximilians die Rückkaufsfrist um 2 Jahre, 1509 Dezember 6 Reichenburg um 10 Jahre, danach sollte das Amt als freies Eigen dem Reichenburger gehören; Wien HHStA, AUR; StLA, Hs. I/19 (Hofschatzgewölbebücher), S. 606f., vgl. 605f.; GÖTH, Urkk.-Regesten, Nr. 1172–1174. Auch diesen Termin konnte Maximilian nicht einhalten. Schon 1513 bat Hans ihn um endgültige Bestätigung des Kaufbriefes; Wien HHStA, Max. 44 (alt 38) o. D. VIII/2, fol. 265. – Vgl. ERLÄUTERUNGEN z. Histor. Atlas d. österr. Alpenländer, I/4, 481, dazu im ATLAS, Karte Bl. 36.

837 1514 Dezember – 1515 März; Innsbruck TLA, Urk.-Reihe I, Nr. 9072–9074. – Zum Brenner-Zoll (Verschreibung 1495 Oktober 3 Worms) oben, 217f.

838 Wien HHStA, Max. 26 (alt 19 b/3) 1511 XII, fol. 122–145, bes. 133 (1509/10 ca.).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Pflegschaft Rann halten musste, beim steirischen Vizedom (Ernau);[839] Reinprecht 200 fl.Rh. für Zehrgelder, die er in königlichem Auftrag ausgelegt hatte, aus der Stadtsteuer von Retz.[840] Während des Bayerischen Erbfolgekrieges schenkte ihm der König die beschlagnahmte fahrende Habe einiger geächteter Pfälzer[841] und übernahm eine kleine Schuld Reinprechts bei Ladislaus Prager.[842]

Die dürftige „private" Besitzentwicklung der Reichenburger in der Zeit wurde schon erwähnt.[843] Ihre übrigen Urkunden beschäftigen sich damals mit der Schlichtung und Durchjudizierung privater Besitz- und Rechtsstreitigkeiten – eine davon lag lange zurück[844] – und mit einer Sonderform des Güter-Abverkaufes, der Umwandlung bäuerlicher Freistiftrechte in Erbbaurechte auf ihren Tiroler Gütern.[845]

Eine glückliche Hand und große Zähigkeit bewiesen die Reichenburger in der Verfolgung ihrer Absicht, das Präsentationsrecht auf die reiche Großpfarre St. Martin in Riegersburg zu gewinnen. Bisher präsentierte traditionell der Landesfürst dem Salzburger Erzbischof den neuen Pfarrer, meist einen am Hof oder im Dienst bewährten Mann, der weder Sold noch Honorar erhalten hatte und dessen andere Pfründen zu wenig eintrugen. Natürlich war da von einer Residenz des – manchmal nicht einmal geweihten – Pfarrers kaum die Rede. Die Pfarre Riegersburg war durch ihre ausgebreiteten Besitzungen und Rechte ein Pfahl im Fleisch der Herrschaft, und der Pfarrer übte auch das Präsentationsrecht auf sechs benachbarte Pfarren beim Salzburger Erzbischof, nämlich auf Ilz, Hartmannsdorf, Fehring, Söchau, Feldbach, Paldau und die dazugehörigen Filialen.[846]

Das Patronat über bzw. das Präsentationsrecht auf die Pfarre Riegersburg war nicht nur ein wichtiges, dem Ansehen des Burgherrn förderliches Herrschaftsrecht, sondern auch höchst ertragreich und bot, konsequent ausgeübt, Einflussmöglichkeiten, die weit über den Bereich der Schlossherrschaft hinausgingen, sie vorteilhaft aufwerteten. So lange aber der Riegers-

---

[839] Befehl an den Vizedom Ernau, 1504 April 10 Augsburg; Wien HKA, GB 13, fol. 317 (alt 324).

[840] Weisung an Heinrich Wolf v. Wolfstal, 1504 April 12 Augsburg; HKA, GB 13, fol. 319 (alt 326ᵛ); Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18565. In Retz war Reinprecht seit 1494 Pfleger bzw. Pfandinhaber; siehe oben, 199f.

[841] Urk. 1504 Juni 24 München: Bargeld, Kleinodien, Schuldbriefe, Kleider etc., Wert nicht angegeben. Die Sachen waren von den Eigentümern bei der Stadt Passau hinterlegt worden, offenbar aus Sicherheitsgründen; HKA, GB 13, fol. 492 (alt 540f.); HKA, Juni 28 München, der entsprechende Befehl an die Stadt (widerspruchslose Auslieferung); Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18923. Erfolg nicht belegt.

[842] Maximilian an Prager betr. 170 fl.Rh., 1504 November 21 Innsbruck; HKA, GB 13, fol. 452ᵛf. (alt 493); GB 14, fol. 20 (alt 17), v. Dezember 7; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 19349.

[843] Oben, Anm. 709, 710.

[844] 1502 September 30; StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 14, Nr. 137; Hs. 28/4 (STADL), S. 302: Vertrag des Hans v. Reichenburg mit dem Kartäuserprior (Heimo) von Gairach/Jurklošter über die Fischweide auf der Save bei Lichtenwald/Sevnica; MLINARIČ, Kartuziji Žiče in Jurklošter, 262. – 1504 Dezember 15; StLA, Arch. Prank, Urkk.-Sammlung d. Fam. Prank, fol. 245–247ᵛ: Die hier urkundende Barbara geb. v. Ruckendorf, Frau des Benesch v. Ebersdorf, war die Tochter d. Barbara v. Ruckendorf geb. Schlüssler, der jüngeren Schwester Dorotheas, der längst verstorbenen Frau Reinprechts v. R. Barbara war also eine angeheiratete Nichte Reinprechts; siehe oben, 118f. Ebersdorf war damals Anwalt (Stellvertreter) des unterennsischen Landmarschallamtes, später Landmarschall; siehe unten, T. II, Anm. 2658, 2677. StLA, Hs. 489 (KAINACH), fol. 78ᵛ; Hs. 513 (KAINACH), S. 104.

[845] 1504 Februar 23 u. April 24 erlöste Hans v. R. für solche Umwandlungen auf ererbten Gütern seiner Frau in Südtirol 210 flRh.; Innsbruck TLA, Max. XIII/493-527, fol. 117. Zum Grundsätzlichen WOPFNER, Lage Tirols, 7ff. – In viel größerem Umfang, durch die Schulden erzwungen, wurde nach 1550 die Verkaufrechtung aller reichenburgischen Bauerngüter in der Herrschaft Riegersburg vollzogen; Urbar v. 1568 im Schlossarch. Riegersburg, bzw. Abschr. im StLA, Herrschaftsarch. Riegersburg, Sch. 1, H. 3a, fol. 1. Allgemein siehe etwa Gerhard PFERSCHY/Heinrich PURKARTHOFER im ATLAS zur Geschichte des steirischen Bauerntums, 19 u. Karte; F. POSCH in: Der steir. BAUER (Kat.), 50ff., 62ff.; POSCH in: Die STEIERMARK. Land, Leute, Leistung, 945ff., bes. 947.

[846] AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 31, 118, 121; PICKL, Geschichte Riegersburg, 35ff. (die hier zusätzlich gen. Vikariatspfarren kamen als solche erst später dazu oder schon früher wieder weg); zuletzt SCHÄFFER, Adelige - Schwaben - Hofbeamte, 577ff., bes. 579. Das Pfarrarch. Riegersburg war dem Vf. nicht zugänglich.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

burger Pfarrer nicht vom Burginhaber, sondern vom Landesfürsten präsentiert wurde,[847] stand er nicht unter, sondern als Herr neben dem Burgherrn. Kein Wunder, dass die Reichenburger sich jahrelang die größte Mühe gaben und schließlich einen beachtlichen Teilerfolg buchen konnten, der im 17. Jahrhundert durch die bekannte „Gallerin" ausgeweitet und endgültig für die Schlossherrschaft sichergestellt wurde.

Der Anfang ihrer Bemühungen, wohl bald nach der Erwerbung der Riegersburg, liegt im Dunkeln und war wenig aussichtsreich, weil Kaiser Friedrich III. und König Maximilian die Pfarre Riegersburg dem von ihnen eifrig geförderten St. Georgs-Ritterorden einverleibt hatten. Aber das Dahinvegetieren des Ordens,[848] dem auch der langlebige, tüchtige, aber nicht sehr kriegerische erste Hochmeister, Ritter Johann Siebenhirter (1469–1508),[849] nicht aufhelfen konnte, eröffnete den Reichenburgern mit der Zeit doch bessere Aussichten. Der früheste nachweisbare Versuch Reinprechts hat bei einer persönlichen Audienz am Hof in Linz oder Wels, zu Anfang 1501, stattgefunden, wenigstens bezog er sich darauf in einem eigenhändigen Brief an den König, am 24. März 1501:[850] Er bat Maximilian, ihm und seinen Erben im Mannesstamm die Pfarre einzuverleiben; dafür wolle er die Absenzgelder den Priestern überlassen und dafür sorgen, dass Maximilian, dessen Vorfahren und Nachkommen stets in die Kirchengebete eingeschlossen würden. In unbeholfenen Worten wies der alte Ritter auf seine langjährigen Dienste hin, für die er weniger Lehenschaften erhielt als mancher, der nicht so *erlich* gedient habe. Der König möge in der Sache sein treuer *prokorater* sein, wie er es ihm selbst versprochen habe …

Aber der Widerstand des Georgsordens war wohl stark, denn erst drei Jahre danach, im Jänner 1504, erlangte Reinprecht für sich und seine Erben die grundsätzliche Zusage Maximilians, wonach das Präsentationsrecht alternierend, einmal von den Reichenburgern, dann wieder vom Landesfürsten ausgeübt werden sollte; beim nächsten Mal dürfe Reinprecht beginnen. Ebenso würde die Lehenschaft der Pfarre zwischen ihnen abwechseln.[851] Maximilians Entscheidung kam für diesmal fast zu spät: Der bisherige (seit 1493) Pfarrer, Mag. Johann Eglauer,[852] war Anfang 1504 gestorben, und der König präsentierte auf Ersuchen des Georgs-

---

[847] Vgl. SCHÄFFER, Adelige – Schwaben – Hofbeamte (korrigiert die älteren Pfarrerlisten von PICKL etc.), 601 (Pfarrerliste 1291–1504).

[848] Der Orden wurde nicht v. Kaiser Friedrich sondern v. Papst Paul II. am 1. Jänner 1469 gestiftet, wenn auch auf Wunsch des Kaisers, u. er war ursprünglich nicht zum Türkenkrieg bestimmt; TOMASCHEK, Kaiser Friedrich III. u. der St. Georgs-Ritterorden, 1–12. Die bisherige Lit. hat z. T. fehlinterpretiert: W. WINKELBAUER, St. Georgsritterorden (Diss.); W. WINKELBAUER in: MÖStA, Bd. 7 (1954), 523ff., bes. 529ff.; PLÖSCH, St. Georgs-Ritterorden, 33ff.; BRANDL, Diss., 3ff. (lückenhaft, ohne Verständnis); WIESFLECKER-FRIEDHUBER, Maximilian I. und der St. Georgs-Ritterorden (1997), 431ff.; bes. 437f.; SCHÄFFER, 596.– Auch die Stadt Rann war von Maximilian als Ordensfestung vorgesehen; siehe oben, Anm. 527.

[849] Sein prächtiges, figurales Grabmal in der von ihm gestifteten Siebenhirter-Kapelle d. ehem. Stiftskirche Millstatt, dem Hauptsitz des Ordens; DEHIO-Handbuch, Kärnten, 544; MILESI, Roman. u. ritterl. Grabplastik, Abb. 38f.; Franz STUBENVOLL, Aus dem Leben des Hanns Siebenhirter, 495–510; HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 142ff.; vgl. jetzt TOMASCHEK, Kaiser Friedrich, 13f.

[850] 1501 März 24 Linz; Wien HHStA, Max. 11 (alt 5a) 1501 I-III, fol. 133. Siehe auch oben, Anm. 813.

[851] Revers Hansens v. R. erst v. 1504 April 10 Augsburg, mitbesiegelt v. Maximilians Intimus, dem Gurker Administrator Matthäus Lang; Wien HHStA, AUR (2 Orig.); StLA, Hs. I/20 (Hofschatzgewölbebücher), S. 924–926; GÖTH, Urkk.-Regesten, Nr. 1127; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18547. Siehe aber Maximilians Mandat an Reinprecht, 1504 April 1 Augsburg, wonach der Vertrag zwischen ihnen betr. die alternierende Lehenschaft bzw. das Präsentationsrecht *jüngst* abgeschlossen wurde. Dann habe der König *aus vergessenhait* selbst einen anderen präsentiert usw.; DA Graz, Pfarrakten Riegersburg, Pfarrurk. I, 1. St. Diese Präsentation Maximilians geschah März 2; siehe unten. Daher muss der Vertrag mit Reinprecht Ende Dezember 1503 – Jänner 1504 geschlossen worden sein, da Reinprecht Februar 3 schon auf der Heimreise in Admont war; siehe unten, Anm. 899. – Bei MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 216, statt Riegersburg: Radkersburg (u. a. Fehler); AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 118f./Anm. 16, 123 (ident., aber April 8).

[852] In der Lit. manchmal (AMON, Anm. 6) Jakob E., nach StLA, AUR 1503 August 18 Salzburg, wo durch Beschädigung scheinbar *Job(st)* zu lesen ist (aber Jobst = Jodok, nicht Jakob!). Sonst immer Johann E. Vgl. Reinprechts Präsentationsbrief, unten, Anm. 854; JANISCH, Lexikon, II, 693; bei PICKL, Geschichte Riegersburg, 53,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ordens am 2. März irrtümlich den Dekan des Ordens, Hermann Grafe, den der zuständige Kirchenobere, der Salzburger Erzbischof Leonhard, auch investierte.[853] Trotzdem präsentierte Reinprecht dem Salzburger am 7. Mai, unter Berufung auf Maximilians Zusage und einen direkten Befehl vom 1. April, seinen eigenen Kandidaten, Thomas Waldner von Mitterndorf (bei Aussee), einen Priester der Diözese Salzburg.[854] Gleichzeitig hatte der Sohn Hans am Hof eine Weisung des Königs an Grafe erreicht, auf Riegersburg gegen eine andere Pfründe zu verzichten, weil seine Präsentation erst nach dem Vertrag Maximilians mit Reinprecht und *aus vergessenhait* erfolgt sei.[855]

Der Ordenshochmeister Siebenhirter, der am Hof gegen den Reichenburger offenbar nichts ausrichtete, verlegte seinen Widerstand auf eine andere Ebene. Er reizte den Pfarrer Gregor Werle von Söchau, der 1503 vom Riegersburger Pfarrer Eglauer präsentiert worden war,[856] gegen seinen neuen Pfarrherrn auf, der anscheinend von St. Martin schon Besitz ergriffen hatte; Reinprecht dürfte Waldner kurzerhand eingesetzt haben. Aber die Exekution, die Werle deswegen gegen Waldner beim Salzburger Erzbischof beantragte, bekam ihm übel. Einige Dienstleute Reinprechts überfielen den Söchauer Pfarrhof, drehten das unterste zu oberst und führten Knecht und Mesner gefangen davon. Siebenhirter, der darüber beim Erzbischof Klage führte, fand zwar einen geneigten Zuhörer, doch wusste niemand besser als der Salzburger, dass gegen den Willen des Königs in dessen Ländern nicht aufzukommen war. Erzbischof Leonhard investierte also zähneknirschend Waldner als Pfarrer von Riegersburg. Damit hatte der Reichenburger Kandidat obsiegt. Die Erbitterung des Salzburgers klingt in seinem Brief an Reinprecht durch, worin er ihm die Investitur Waldners anzeigt und ihn in schroffem Ton auffordert, die Leute des Söchauer Pfarrers freizugeben, da dieser nur seine Pflicht getan habe.[857]

---

falsches Todesjahr 1507. – Mag. Eglauer stammte aus Schwanenstadt, 1485 in Wien, gehörte dem St. Georgsorden an u. hatte auch als Pfarrer v. Riegersburg enge Beziehungen zu ihm. Nach seinem Tod verzichteten die Verwandten zugunsten des Ordens auf den Nachlass der fahrenden Habe; Auszug v. Josef LAMPEL in: QUELLEN Geschichte Wien, Abt. I, Bd. II (1896), 212f., Nr. 1925 (nach Orig. im HHStA Wien, AUR); Registraturbuch des St. Georgsordens v. 1547, KLA Klagenfurt, Hs. GV 2/16, fol. 53^{v}, 55, 89, 97f., 119, 123, 138^{v}, 141f., 156, 164^{v}, 169^{v}, 171, 184^{v}; SCHÄFFER, Adelige - Schwaben - Hofbeamte, 596f.

[853] Präsentationsbrief Maximilians, 1504 März 2 Aichach/B.; DA Graz, Pfarrurk. Nr. 215; KLA Klagenfurt, Hs. GV 2/16, fol. 20; ZAHN in: BKStGQ, Jg. 3 (1866), 31; WINKELBAUER, Diss., 124 (hier fehlt die weitere Entwicklung bis 1514).

[854] Latein. Präsentationsbrief Reinprechts, 1504 Mai 7 Graz; DA Graz, Pfarrurk. Nr. 218; LANG, Seckauer Lehen, 179, bei Nr. 270 (z. T. unrichtige Schlüsse); AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 123. ZAHN in: BKStGQ, 22, meint, der Orden habe die Pfarre 1504 tatsächlich erhalten; danach PIRCHEGGER in: ERLÄUTERUNGEN z. Histor. Atlas d. österr. Alpenländer, II/1, 102, in Nr. 192. – Waldner war 1490 April 2 vom Salzburger Erzbischof Friedrich auf Grund der Präsentation des damaligen Riegersburger Pfarrers Peter (Engelbrecht) als Pfarrer von Fehring investiert worden; Stiftsarch. Admont, Hs. Ff 23a, fol. 166, Nr. 497; AMON, 118/Anm. 4; SCHÄFFER, Adelige – Schwaben – Hofbeamte, 594/Anm. 100. In Reinprechts Präsentation wird er nicht (mehr) als solcher gen.

[855] Undat. (ca. 1504 April 1) Konz. Maximilians an *n. dechant* (des Georgsordens = Grafe); Wien HHStA, Max. 42 (alt 35) o. D. IV/7, fol. 322. Ebenso Maximilian an Reinprecht; Max. 45 (alt 39) o. D. XI, fol. 27 = Konz. zu 1504 April 1 Augsburg (oben, Anm. 851)! Denkbar ist, dass der Vertrag Reinprechts mit dem König v. Jänner 1504 (oben, Anm. 851) noch nicht ganz rechtsgültig abgeschlossen war, weil der Revers des Sohnes Hans darüber (erst v. April 10!) beinhaltet, dass Hans eine Verschreibung Reinprechts darüber einholen solle. Die relativ späte Präsentation Reinprechts (Mai 7) erklärt sich dadurch, dass er im Februar wieder zu Maximilian nach Augsburg ritt und erst Anfang Mai heimkehrte; siehe unten, 258f.

[856] StLA, AUR 1503 August 18 Salzburg; AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 118/Anm. 6. Bei ZAHN in: BKStGQ, Jg. 3 (1866), 31, 1511 in anderem Zusammenhang *Werdl* (nach KLA Klagenfurt, Hs. GV 2/16, fol. 30).

[857] Erzbischof Leonhard an Reinprecht, 1504 Juni 1 (Salzburg); SLA Salzburg, Hofrats-Katenichl 1504, fol. 19; vgl. AMON, 141. Die Anrede *Getrewer besonnder lieber* zeigt, dass er den Reichenburger immer noch als Salzburger Dienstmann betrachtete. – 1509 war Waldner noch Pfarrer, † wohl spätestens 1514; JANISCH, Lexikon, II, 693; unten, Anm. 867.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Die Reichenburger gaben sich mit dem Erfolg nicht zufrieden, sie wollten völlig abgesichert sein und die Bestätigung des Papstes für ihr Präsentationsrecht bekommen. Den notwendigen Empfehlungsbrief des Königs erlangte Hans jedoch erst nach dem Tod des Vaters, Ende 1505.[858] Außerdem bemühte er sich, die Lehenschaft der Pfarre ganz von Maximilian zu erhalten, um auch das alleinige Präsentationsrecht zu erreichen. Er unterstützte seine Bitte mit dem Versprechen, für das Seelenheil Reinprechts und der Vorfahren dort eine Stiftung zu errichten. Maximilian, inzwischen Erwählter Römischer Kaiser, wollte aber die älteren Rechte des St. Georgsordens nicht völlig opfern.[859] Anderseits war er den Reichenburgern wegen der Schulden stark verpflichtet, und Hans versäumte nicht, dies entsprechend hervorzuheben.[860] Schließlich forderte Maximilian 1513 den Georgsorden auf, gegen Kompensationen auf die Pfarre endgültig zugunsten des Reichenburgers zu verzichten.[861] Der neue Hochmeister, Johann Geumann (1508–1533),[862] zeigte wenig Lust zu dem Tauschhandel. Aber der Kaiser ließ sich nicht beirren, der Orden war ja ganz von ihm abhängig. Er teilte 1514 Geumann kurzweg mit, die Reichenburger würden die Pfarre bis zu seiner (positiven) Antwort besetzen.[863]

Gleichzeitig löste Hans sein Versprechen ein und errichtete eine „ewige" Stiftung, wenigstens auf dem Pergament. Er machte es sich billig: Die 100 fl.Rh. jährlichen Absenzgeldes,[864] die bisher der (nicht residierende) Pfarrer erhielt, sollten den Unterhalt bilden für künftig fünf Kapläne, zwei Gesellpriester und einen Schulmeister. Derzeit gab es neben dem Pfarrer nur zwei Priester. Allerdings versprach der Reichenburger, auch die übrigen, bedeutenden Pfarreinkünfte dem Unterhalt der Priester zuzuwenden. Dafür sollte an allen Quatembersonntagen, also viermal im Jahr,[865] das Gedächtnis Maximilians, seiner Vorfahren und Nachkommen durch diese Geistlichen feierlich begangen werden. Der Kaiser übereignete Hans und dessen männlichen Leibeserben die Lehenschaft der Pfarre mit allem Zubehör; die Reichenburger durften sie verleihen und ihren, natürlich *erbaren*, Kandidaten dem Salzburger Erzbischof präsentieren. Die übergangenen Ansprüche des Georgsordens wurden mit einem Trostpreis abgegolten: Nach Maximilians Tod sollte der Hochmeister das Recht haben, zwei

---

[858] 1506 Jänner 15 Graz schickte der niedersteir. Erzpriester Gregor Rainer die Weisung des Königs für dessen Gesandten in Rom an den Seckauer Propst Johann, der sie seinem Prokurator Jörg Drölzer mitgeben und auf demselben Weg die Antwort des Papstes überbringen sollte; StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 60, H. 22 (unfol.). Weiteres dazu nicht bekannt.

[859] Maximilian an Regiment u. Raitkammer d. „nö." Länder, 1511 Jänner 15 Freiburg/Br.; Wien HHStA, Max. 23 (alt 17/1) 1510 X – 1511 II, fol. 40–43. Hofkanzler Serntein, der beim Kaiser für Hans v. R. interveniert hatte, an Hans, Jänner 19 Freiburg; fol. 53f.

[860] Sein Forderungskatalog (undat., ca. 1513 erste Jahreshälfte?) im HHStA Wien, Max. 44 (alt 38) o. D. VIII/2, fol. 263–266: hier wird u. a. behauptet, die Reichenburger hätten die Pfarre über 15 Jahre innegehabt u. drei Pfarrern verliehen – das würde zur Datierung nach 1519 April führen, was unmöglich ist; siehe unten, Anm. 867). Eglauer wurde 1493 sicher nicht von den Reichenburgern präsentiert! Der angesprochene Kaiser ist noch Maximilian, die Übergabe der Pfarre erfolgte urkundl. 1514 Mai 24; siehe unten, Anm. 866.

[861] Registratur des St. Georgsordens 1547, KLA Klagenfurt, Hs. GV 2/16, fol. 20; ZAHN in: BKStGQ, Jg. 3 (1866), 31; danach PIRCHEGGER in: ERLÄUTERUNGEN z. Histor. Atlas d. österr. Alpenländer, II/4, 24 (zu II/1, 102). – Der Dekan Grafe wurde v. Maximilian 1511 Mai 13 auf die Pfarre Bozen präsentiert, die er auch erhielt (†1512); Friedrich SCHNELLER, Beiträge z. Geschichte d. Bisthums Trient aus dem späteren Mittelalter (1. Hälfte), in: Ztschr. d. Ferd. f. Tirol u. Vorarlberg, F. 3, H. 38 (1894), 195, Nr. 105, 196, Nr. 110a; vgl. H. 40 (1896), 32! TLA Innsbruck, Max. IX, fol. 187f., 190.

[862] Über ihn W. WINKELBAUER, Diss., 86ff.; W. WINKELBAUER in: MÖStA, 7 (1954), 539ff.; BRANDL, Diss., 26ff. Geumanns Grabmal ebenfalls in Millstatt, DEHIO-Handbuch Kärnten, 545; MILESI, Roman. u. ritterl. Grabplastik, Abb. 40, dazu 27–29. Mit Geumann focht Hans v. R. 1513 einen Prozess wegen eines Getreidezehents durch; KLA Klagenfurt, Hs. 2/16, fol. 129.

[863] KLA, Hs. 2/16, fol. 20; ZAHN in: BKStGQ, Jg. 3 (1866), 31; WINKELBAUER, Diss., 124.

[864] AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 31, für 1450: 120 lb.d., das waren nach der (schwankenden) Umrechnung mehr als 120 fl.Rh. Die hohe Absent beweist den Reichtum der Pfarre.

[865] Sonntage nach Invocavit (1. Fastensonntag), nach Pfingsten (Trinitatis), nach Kreuzerhöhung (September 14) u. nach Lucie (Dezember 13).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Priester des Ordens unter die fünf Kapläne der Stiftung aufnehmen zu lassen, die zwei Stellen würden auf immer dem Orden vorbehalten bleiben.[866] Mit der Übereignung der Lehenschaft war natürlich das alternierende Präsentationsrecht beseitigt, das Maximilian – einmal besaß er die Möglichkeit – sowieso nicht ausgeübt hatte. Die Rechtslage blieb jedoch weiterhin unklar und wurde im Zuge der Reformation wieder strittig, aber nicht wegen des inzwischen fast eingegangenen Georgsordens, sondern weil der katholische Landesfürst, Ferdinand I., die evangelischen Reichenburger nicht präsentieren lassen wollte.[867] Die Stiftung scheint überhaupt nicht zustandegekommen zu sein, man hört nichts mehr von ihr; bei der Visitation von 1528 gab es in Riegersburg nur zwei Kleriker: den Pfarrer (Matthias Weinreben) – er befand sich aber in Wien – und einen Gesellpriester; keine Rede auch von einem Schulmeister![868] Der Personalstand war also schlechter als vor 1514.

Die Reichenburger wollten nicht nur die Pfarre nutzen, sie investierten auch beträchtliche Mittel in den Neubau der St. Martinskirche, den sie, bewusst entfernt vom alten Pfarrkomplex, auf der anderen Seite des Burgfelsens, direkt unter dem geschützten Aufgang zur Burg und damit von dieser aus kontrollierbar, aufführten. Wann und durch welchen Baumeister das geschah, ist nicht überliefert, der Baubeginn dürfte bald nach der Erwerbung

---

[866] Bestätigungsurk. Maximilians für Hans v. R., 1514 Mai 24 Graz (mit dem Itinerar des Kaisers übereinstimmend); StLA, Hs. 28/4 (STADL), S. 319–322 (z. T. verballhornt, nach dem verlorenen Orig.); Abschr. StLA, AUR. Dazu JANISCH, Lexikon, II, 692; SPRENGER, Riegersburg, 41 (nicht ganz richtig); AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 119/Anm. 16, 123–125; PICKL, Geschichte Riegersburg, 37 (glaubt an das tatsächliche, wenn auch kurzzeitige, Zustandekommen der Stiftung). – Schon Reinprecht hat einem gewissen Bernhard *Zerkoss* aus Feldbach (die Pfarre unterstand der Pfarre Riegersburg) für dessen Diakonats- u. Priesterweihe einen Weihe-„Titel" verliehen (u. das Studium in Wien seit 1505 bezahlt?), was Hans 1507 bestätigte; HUTZ, Weiheregister Seckau, 180/Nr. 2089, 184/Nr. 2136, 191. Vielleicht eine Personalvorsorge für spätere Pfarrpräsentationen oder die schon geplante Stiftung? Vgl. Karl AMON bei HUTZ Weiheregister, XXIV. Wohl demselben Zweck dienten insgesamt 4 Tischtitel-Verleihungen Hansens 1511/18; HUTZ, Weiheregister d. Lavanter Bischofs Peurl, 46/Nr. 727f., 58/Nr. 933, 144/Nr. 2972. Schon 1498 hatte Hans einen Titel in der Pfarre Haselbach/Leskovec bei Gurkfeld/Krško verliehen; Anton KOBLAR, Drobtinice iz furlanskih arhivov, in: Izvestja muzejskega društva za Kranjsko, III (1893), 60.

[867] Nachfolger Waldners war Jakob *Zerer* aus Feldbach (gen. bzw. geweiht zum Akolythen erst 1503 Juni 10; HUTZ, Weiheregister Seckau, 163/Nr. 1840). Als Pfarrer 1514 September 23; HUTZ, Weiheregister d. Lavanter Bischofs Peurl, 101/Nr. 1850; DA Graz, Pfarrurk. Nr. 268. Von ihm sagt A. J. CAESAR, Annales Styriae, III, 275f., mit Recht, er sei durch Hans v. R. präsentiert worden; Notiz im Urbar d. Herrschaft Riegersburg 1568, Orig. im Schlossarch., fol. 612; Abschr. StLA, Herrschaftsarch. Riegersburg, Sch. 1, H. 3a. *Zerer* starb jung, 1517 kurz vor Mai 10, worauf der Reichenburger den jungen Matthias Weinreben aus Reichenburg (1510 zum Akolythen geweiht) präsentierte, der 1520 – †1554 Pfarrer war u. sich am Kirchenbau beteiligte; HUTZ, Weiheregister Peurl, 29/Nr. 415; PICKL, Geschichte Riegersburg, 53; DA Graz, Pfarrurk. Nr. 278a; StLA, Leibsteuer 1527, Nr. 400; Meiller-Akten, X-c-23 (fol. 24); Gültschätzungen 1542/43, Fasz. 32, H. 465, fol. 1ff.; CAESAR, 276; LANG, Seckauer Lehen, 179, bei Nr. 270; Urbar der Pfarre Riegersburg v. 1554, im Schlossarch. Hainfeld; Die URBARE, urbarialen Aufzeichnungen u. Grundbücher d. Stmk. K–R, 1171. StLA, Hs. 1229 (Visitationsprotokoll 1544/45), fol. 105; HÖFER, Visitation, 566f.: Aussage des Pfarrers Weinreben: Pfarre St. Martin zu Riegersburg, eine Lehenschaft d. Kaisers, wurde ihm v. Hans v. Reichenburg verliehen, Vogtei maßt sich der Reichenburger (Christoph) an … (1545). Dass (nach LANG Seckauer Lehen, 179, mit irriger Erklärung, u. DA Graz, Pfarrurkk., Nr. 394, 395) 1554 wieder der Landesfürst präsentierte, hat seinen Grund wohl darin, dass der unmündige Hans Reinprecht v. R. (Enkel d. Hans) nicht selbst präsentieren u. König Ferdinand I. das Recht leichter an sich ziehen konnte. Die Stiftung des Hans v. 1514 wurde wohl nie realisiert bzw. v. den (schon evangel.?) Söhnen wieder eingezogen. Von da an alternierte das Recht anscheinend wieder, 1569/70 präsentierte Hans Reinprecht; obige Notiz im Urbar d. Herrschaft Riegersburg; GRASMUG, Hainfeld (Diss.), 44; vgl. aber LOSERTH, Reformation u. Gegenreformation, 163f.; E. OTTO in: ZHVSt, Jg. 11 (1913), 108f. Katharina Elisabeth v. Galler erhielt 1653/55 von Kaiser Ferdinand III. das alleinige Patronat; HAMMER-PURGSTALL, Gallerinn auf der Rieggersburg, I, 101, u. Urkk.-Sammlung, 296ff., Nr. 161f., 393ff., Nr. 208f.; SPRENGER, Riegersburg, 41; PICKL, 44. In der theol. Dipl.arb. v. A. F. KOWALD, Pfarrorganisation Riegersburg, 15f., wird die Problematik nur gestreift, da keine Primärquellen verwendet wurden.

[868] ALBRECHER, Visitation, 268; SCHÄFFER, Adelige-Schwaben-Hofbeamte, 599/Anm. 124.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

der Riegersburg, kurz nach 1480 anzusetzen sein.[869] Der allgemeine Eindruck der aus unverputzten Basalttuffquadern errichteten Kirche – mit Ausnahme barocker Zubauten, des Turmes, der heutigen Einrichtung und der erhaltenen Grabsteine,[870] weist auf die späte bis späteste Gotik. Vollendet wurde der Bau, nach einer, wohl finanziell bedingten, Unterbrechung um 1500, erst von Hans und seinen Söhnen: Ein kreisförmiger Gewölbeschlussstein im ehemaligen Reichenburger Erbbegräbnis, der nördlichen Seitenkapelle (Wenzelskapelle), zeigt neben dem Reichenburger Wolf das Hufeisen-Wappen der Trautson,[871] was sich nur auf Hansens Frau Eva, geborene Trautson (†1538), beziehen kann. Dieser Schlussstein und einige Rippenkonsolen sind alles in der einfachen, aber eindrucksvollen Kirche, was heute noch an ihre Erbauer erinnert. Von den (mindestens) drei Reichenburger Grabmälern (Reinprechts †1505, Hansens †1522 und dessen Sohnes Christoph †1549)[872] ist in der Kapelle keine Spur mehr vorhanden, sie mussten wohl im späten 17. Jahrhundert der neuen Grablege für die Grafen Purgstall weichen. Die um 1730 vom Freiherrn von Stadl noch gesehenen und (teilweise falsch) abgezeichneten, hölzernen Totenschilde der drei Reichenburger sind ebenfalls längst verschwunden.[873]

In der Riegersburger Schlosskapelle St. Nikolaus, die aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, der Wallseer Epoche, stammt, hinterließen die Reichenburger geringe Spuren. Vielleicht zu Reinprechts Zeit wurde die Kapelle mit Fresken von Heiligendarstellungen geschmückt (zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts). Die meisten sind zerstört, ein heiliger Sebastian ist erkennbar.[874]

Ähnliche Bestrebungen wie in Riegersburg verfolgten die Reichenburger natürlich erst recht und schon früher bei der Pfarre St. Peter unter Reichenburg, der heutigen alten Marktkirche.[875] Auch hier war die Ausgangslage für sie nicht günstig. Territorial gehörte die Pfarre, wie das Schloss und der Markt, zu Salzburg, kirchlich wurde sie – ursprünglich ein Vikariat

---

[869] DEHIO-Handbuch Steiermark, 401f.; KRENN, Riegersburg Hauptpfarrkirche, 3ff.; KRENN, Oststeiermark, 232f. – SPRENGER, Riegersburg, 41, hält die alte Pfarre für ein Magdalenen-Patrozinium (Magdalena-Kapelle im ehem. Pfarrhof, auf der anderen Seite des Burgberges); ebenso KRENN, Riegersburg, 3; TOMEK, Geschichte Diözese Seckau, 582; GORDON/PÖSCHL, Riegersburg, 10; KOWALD, Pfarrorganisation 7f.; u. HÖFER Visitation, 566f. Aber die Pfarre war ein altes Martins-Patrozinium, schon 1302 als solches belegbar u. wohl von Anfang (12. Jahrhundert) an; SCHÄFFER, Adelige - Schwaben - Hofbeamte, 578f.

[870] Letztere erst aus der Zeit nach dem Aussterben der Reichenburger (1570), der älteste für einen ihrer Besitznachfolger, Erasmus v. Stadl; DEHIO-Handbuch, 401f. SPRENGER, 46–48; KRENN, Riegersburg, 4, 12f., 16.

[871] KRAßLER, Steir. Wappenschlüssel, 166, 215, 223, 264. Das 3. Wappen im Kreis weist 3 Äpfel (Kugeln, Blätter?) in Dreieckform zueinander auf, es ist unsicher einzudeuten: vielleicht das Attribut des hl. Nikolaus (3 Kugeln)? Die Schlosskapelle war diesem geweiht, siehe unten. Die Kollnitzer (3 Blätter am Schrägbalken) scheiden als Miterbauer hier wohl ebenso aus wie der Pfarrer Matthias Weinreben (1517–1554, siehe oben, Anm. 867), weil dessen „redendes" Wappen (Weintraube) am Hauptportal der Kirche angebracht ist, da er offenbar den Ausbau mitfinanzierte; ebenso das Wappen des reichenburgischen Schlosspflegers Hans Hager; KRENN, 3, 8f.; PICKL, Geschichte Riegersburg, 39, 50.

[872] Nach StLA, Hs. 29 (KAINACH, Geschlechterbuch), fol. 81^{v}f., wurden diese in der St. Martinskirche begraben. Die Ausgrabungen durch das Stmk. Landesmuseum Joanneum (1979 März) unter dem Fußboden des Kirchenschiffes erbrachten nur spätere Grabsteine; oben Anm. 870.

[873] Abb. (schemat., bemalte Nachzeichnungen) in StLA, Hs. 28/4 (STADL), S. 323–325: statt Reinprecht †1505: *Phillipp haubtman zu Rain* (einen Philipp gab es nie), bei Hans †*1573* statt 1522 (danach haben einige spätere Autoren diesen Hans als Ultimus gen.). Vermutlich waren die 2 älteren Totenschilde zu Stadls Zeit schon stark beschädigt oder abgeblasst. Nach STADL z. B. JANISCH, Lexikon, II, 694. 1925 war jedenfalls keiner mehr vorhanden; SPRENGER, Riegersburg, 49. 1976 wusste der Eigentümer der Riegersburg, Alfred Prinz v. u. z. Liechtenstein (†) auf Hollenegg, nichts von ihnen.

[874] KRENN, Oststeiermark, 237; DEHIO-Handbuch, Steiermark, 404. Bei PICKL, Geschichte Riegersburg, 52, nur ein Christus-Fresko erwähnt.

[875] Gegenüber dem Schloßberg, erhöht über dem alten Markt, auf einem Absatz am steilen Berghang (dahinter der Friedhof); vgl. den Holzschnitt bei G. M. VISCHER, Topographia Styriae (1681). Die Kirche zeigt got. Gepräge, Einrichtung, außer den Gradenecker Grabsteinen (siehe unten, Anm. 1051f.), u. der auf Arkadengeviert ruhende Turm aus späterer Zeit; vgl. knapp JANISCH, Lexikon, II, 662.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

der Urpfarre St. Ruprecht in Videm an der Save – mit dieser 1331 vom Patriarchen von Aquileja der krainischen Zisterze Landstraß/Kostanjevica einverleibt.[876] Die Schlossherrschaft, ob Salzburger Erzbischof oder Reichenburger, hatte kein Präsentations- und Patronatsrecht.[877] Aber die Reichenburger nützten ihre Möglichkeiten: Von 1405 bis zu seinem Tod am 15. Juni 1471, 66 Jahre lang, war ein Familienmitglied, Siegmund von Reichenburg, dort Pfarrer.[878] Großräumige politische Veränderungen kamen zu Hilfe: Die Vernichtung der weltlichen Machtstellung des Agleier Patriarchen durch die Venezianer um 1420, die Schwächung der geistlichen durch die Gründung des Bistums Laibach (1461), der Rückgang der salzburgischen Macht im Save-Sotla-Gebiet durch den Cillier Erbfall an die Habsburger 1456/60 und besonders durch die ungarische Besetzung 1479/90.[879]

Bald nach der Rückgewinnung der Reichenburg (1490/91) scheint die Familie mit ihren Bemühungen wieder begonnen zu haben. Hans versprach dem Kloster Landstraß eine jährliche Geldzahlung für die Abtretung des Patronats. Der Abt Johann sagte Hans Patronat und Präsentationsrecht zu, vorbehaltlich der Zustimmung des Patriarchen und König Maximilians. Der Reichenburger zahlte nichts, zog aber die Abgaben des Pfarrers bzw. Vikars ein, die dem Kloster zustanden. Der Abt beschwerte sich am 26. Oktober 1504 beim Patriarchen (Domenico Grimani, einem Venezianer).[880] Aber das half nichts, denn der Patriarch besaß längst in den habsburgischen Ländern keinen wirksamen Einfluss mehr.[881] Es dürfte zu irgendeiner Übereinkunft gekommen sein, wonach die Reichenburger das Patronat erhielten; jedenfalls übten sie dieses Recht seither aus.[882] Ob, wann und welcher Reichenburger das Spital in Gurkfeld gestiftet hat, ist fraglich.[883]

---

[876] MILKOWICZ, Klöster in Krain, 351ff., bes. 354/Anm. 3. PIRCHEGGER in: ERLÄUTERUNGEN z. Histor. Atlas d. österr. Alpenländer, II/1, 152ff., zieht daraus den falschen Schluss, die Pfarre Reichenburg sei nicht mit Videm dem Kloster Landstraß inkorporiert worden. Zum Folgenden KOVAČIČ, Zgodovina Lavantinske škofije, 91f. Zur Pfarre auch PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark bis 1282, 163, 342, 420; Notizenbl. z. AföG, Jg. 8 (1858), 430f.; StLA, AUR 2153, 2221[a]; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 98. Der Pfarrzehent stand seit 1407/26 der Kartause Pletriach (Cillier Stiftung!) zu; KOMATAR in: MMusVKrain, Jg. 14 (1901), H. III, 41f., Nr. 17, 53f., Nr. 53.

[877] 1475 Mai 24 beurkundet der Agleier Generalvikar Butius de Palmulis die Einsetzung des Priesters Petrus *Pilgrimi* (Sohn des Pilgrim) aus Weixelburg/Višnja Gora in die *perpetuam uicariam parrochialis eccelsie sancti Petri in Reichenburg;* nach dem Tod des Sigismundus Reichenburger, *eiusdem uicario rectoris* (1471, siehe unten) haben Abt Ägydius u. das Kloster Lanndestrost OCist. 1475 Mai 17 Petrus ordnungsgemäß präsentiert; Udine, Archivio del Patriarca, Registrum A collationis beneficiorum, fol. 45; 2 Abschrr. im StLA, AUR 7554[a]. 1486 November 8 war ein Gregor Pfarrer; Slowen. StA Laibach, Urk.

[878] StLA, Hs. 29 (KAINACH), fol. 81; Hs. 28/4 (STADL), S. 299; JANISCH, Lexikon, II, 663 (falsch 1571). Siegmund war 1405 sicher noch ein Kind u. erreichte das kanonisch vorgeschriebene Alter für die Priesterweihe erst Jahre später: ein Beweis, dass er zur Familie gehörte, denn für einen Siegmund, der bloß aus dem Markt Reichenburg stammte, hätte sich niemand eingesetzt, ihm als Kind die Pfarrpfründe zu verschaffen. Im Sommersemester 1425 wurde er an der Wiener Universität immatrikuliert! MATRIKEL der Universität Wien, Bd. I/1, 149 (*de nacione Austrie*). Auch die höhere Immatrikulationstaxe, 4 Groschen, spricht für eine kleinadelig-großbürgerliche Herkunft. Er dürfte der älteren Linie der Familie angehört haben; urkundlich ist er nur einmal, nach seinem Tod, fassbar; oben, Anm. 877.

[879] Darüber oben, 147. Auch die militär. Aufsichtsfunktion des Hans I. v. R. (1445) über die Pfarren dieser Gegend hat gewiss mitgespielt; oben, Anm. 24. Siehe unten, Anm. 881.

[880] KOBLAR, Drobtinice iz furlanskih arhivov, II/1892, 57; KOVAČIČ, Zgodovina Lavantinske škofije, 91f.

[881] Das Patriarchat, seit 1420 unter stärkstem Einfluss Venedigs, wurde häufig mit Abkömmlingen der venezian. Nobilität besetzt; CZOERNIG, Görz u. Gradisca, 353ff.; EUBEL, Hierarchia Catholica, II, 92; KRETSCHMAYR, Geschichte v. Venedig, II, 268; Walther FRESACHER, ERLÄUTERUNGEN z. Histor. Atlas d. österr. Alpenländer, II/8/1: Kärnten südl. d. Drau, 40f. Der Venezianerkrieg 1508–1516 führte zu noch stärkerer Zurückdrängung des Agleier Einflusses in den habsburg. Ländern.

[882] StLA, Hs. 1229 (Visitation 1544/45), fol. 176: Lehensherr u. Vogt Christoph v. Reichenburg, Konfirmator der Patriarch. – KOVAČIČ, Zgodovina, 91f. Die hier angeführte, von Reichenburg abgetrennte Pfarre Maria Himmelfahrt in Kopreinitz/Koprivnica (bei Hörberg/Podsreda), über welche die Schlossherrschaft auch das Patronat hatte, wurde erst 1780 selbständig; JANISCH, Lexikon, I, 770. Die auf dem Turm an der Save unter Reichenburg sitzende Kusine Reinprechts, Margarethe v. Gradeneck (siehe unten, 285), griff ebenfalls in kirchliche Gerecht-

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

8. Bayerisch-Pfälzischer Erbfolgekrieg

Im Jahre 1500 befand sich König Maximilian auf dem Tiefpunkt seiner Macht im Reich. Die Niederlage gegen die Eidgenossen und die Besetzung des Herzogtums Mailand mit der Gefangennahme des verschwägerten Herzogs (Ludovico) durch die Franzosen führten zum Zusammenbruch der maximilianischen West- und Italienpolitik. Auf dem Augsburger Reichstag setzten Fürsten und Stände dem König eine Art Vormundschaftsregierung, das Nürnberger Reichsregiment, vor die Nase. Er stimmte zu, als man ihm dafür Geld- und Truppenhilfe zur Verteidigung des Reiches versprach. Sie blieb natürlich aus, aber der ziemlich rasche, auch durch Besoldungsschwierigkeiten verursachte Verfall des Reichsregiments und der Fehlschlag des antikönigliches Gelnhäuser Kurfürstentags (1502) gaben Maximilian einen Teil seiner politischen Handlungsfähigkeit zurück.[884] Schon im April 1500, nach dem Tod des letzten Görzer Grafen Leonhard, hatte er durch raschen Zugriff, gestützt auf alte Erbverträge und den Gewinn tonangebender Görzer Adeliger, die territoriale Lücke zwischen den „oberösterreichischen“ (Tirol) und den „innerösterreichischen“ (Kärnten) Erbländern schließen, deren Südflanke, die Verbindung zum wichtigen Hafen Triest, verbreitern können. Dabei handelte er sich freilich die Feindschaft Venedigs ein, das ebenfalls auf Teile von Görz Anspruch erhoben hatte.[885] Auch finanziell erholte sich Maximilian allmählich. Außer den Verträgen mit seinem „Hausbankier“ Jörg Gossembrot (28. August 1501 und 3. Jänner 1502), dem er die gesamten, noch verfügbaren Einkünfte der Erblande gegen hohe, regelmäßige Barzahlungen verpfändete,[886] brachte ihm die oft gewaltsame, zweckwidrige Öffnung der Geldtruhen von der Ablassverkündigung beträchtliche Summen.[887] All dies ermöglichte ihm zwar nicht den Romzug und Türkenkrieg, aber das erfolgreiche, bewaffnete Eingreifen in den Bayerisch-Pfälzischen Erbfolgekrieg, das ihn auf den Höhepunkt seiner Macht im Reich führte. Die Teilnahme an diesem Krieg war das letzte bedeutende Ereignis im Leben des alten Reichenburgers, sein Abschied als Truppenführer.

Am 1. Dezember 1503 war Herzog Georg „der Reiche“ von Bayern-Landshut (Niederbayern) söhnelos gestorben.[888] Er hatte 1499 seine ältere Tochter Elisabeth mit dem wittels-

---

same ein, vgl. das Schreiben des Agleier Generalvikars, Butius de Palmulis, an sie, 1478 Mai 2; Udine, Archivio del Patriarca, Mandata, Bd. 8, fol. 294; KRONES in: BKStGQ, Jg. 7 (1870), 75.

[883] Dies nur bei VALVASOR, Ehre des Herzogthums Krain, Bd. II, Buch VIII, 744. In der Bestätigungsurk. Kaiser Friedrichs III. für das Spital, 1478 Jänner 26 Graz (REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 29, Nr. 200; CHMEL, Mon. Habs., I/2, 889f., Nr. 1170) nichts v. einer Reichenburger Gründung, als (Mit-?)Stifter werden gen.: Pfarrer Martin v. Gurkfeld, Graf Friedrich (II.? †1454) u. Gräfin Katharina (†1480) v. Cilli; danach DIMITZ, Geschichte Krains, I, 312. Also erfolgte die Gründung vor 1454. Die dazugehörige Heiligengeistkirche war eine Stiftung der Marktbürger.

[884] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 358ff., 364ff., Bd. III, 11ff., 20ff.

[885] FRIEDHUBER, Diss., 109ff.; SCHÄFFER, Diss., 94, 217; WIESFLECKER, III, 382, 410; WIESFLECKER, Entwicklung Görz, in: MIÖG, Bd. 56 (1948), 380ff. R. STAUBER, Herzog Georg v. Bayern-Landshut, 659ff. Siehe auch oben, 206f.

[886] Gossembrot (†1502; ADLER, Centralverwaltung, 116) war mit der Tochter Radegundis aus 1. Ehe des Grazer Bürgers Balthasar Eggenberger verheiratet, dadurch wurde er posthum (Stief-)schwager des steir. Vizedoms Ernau u. des späteren Grazer Hubmeisters Hans Ziegler; siehe unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom“, 518. Grabstein Jörgs u. Radegundes (†1520) aus Schl. Buxheim bei Memmingen, im Bayer. Nationalmuseum München; Abb. im Münchener Jb. d. Bild. Kunst, VI (1911), 129.

[887] Siehe unten, 270; T. II, Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …“, 381.

[888] Zur Vorgeschichte am gründlichsten R. STAUBER, Herzog Georg v. Bayern-Landshut, 695ff., 713ff., 741ff., 753ff. u. ö. – Der folgende Überblick nach WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 164ff.; daneben: HRUSCHKA, Diss., 52ff. (im Detail weitläufig, z. T. unkritische Aneinanderreihung von Quellenauszügen, einige falsche Namenseindeutungen, Flüchtigkeitsfehler); TAUTSCHER, Diss., 2ff. (fehlerhaft, wenig Verständnis); WURM, Diss., 21ff. Ältere Darstellungen: H. ULMANN, Maximilian, Bd. II, 178ff.; RIEZLER, Geschichte Baierns, Bd. 3, 571ff.; WÜRDINGER, Kriegsgeschichte, II, 174ff. – Die bayerischen Quellen zu den Verhandlungen betr. das Erbe vor allem bei: (KRENNER,) Baierische Landtags-Handlungen, XIV. Die militärischen Ereignisse bei den

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

bachischen Verwandten Ruprecht, einem jüngeren Sohn des Pfalzgrafen Philipp bei Rhein, verheiratet, das Paar schon 1496 testamentarisch zu Erben eingesetzt und ihm zuletzt die wichtigsten Landesfestungen, die fahrende Habe und den Hausschatz übergeben. Herzog Georgs Vetter, Albrecht von Bayern-München (Oberbayern), und dessen Bruder Wolfgang, mit denen Georg verfeindet war, wurden nicht bedacht, obwohl alte Hausverträge das wechselseitige Erbrecht der Linien beim Aussterben eines Mannesstammes forderten. Georg hatte auch das Reichsrecht nicht beachtet: Bayern war als großes Fürstentum natürlich ein Mannslehen (Schwertlehen) und hatte mit Georgs söhnelosem Tod an das Reich heimzufallen. König Maximilian, der das Testament nie anerkannt hatte, musste das Lehen neu verleihen, wobei nach dem Gewohnheitsrecht der nächstverwandte Mannesstamm zum Zuge kam, und das war Bayern-München, trotz der zwei Söhne Ruprechts mit der Tochter des Erblassers. Nur Georgs sehr beträchtliches Eigengut sowie Bargeld, Kleinodien und fahrende Habe konnten ohne weiteres an die Töchter fallen.

Der König, dem in diesem Streit also eine reichsrechtlich entscheidende Rolle zukam, stand von Anfang an, bei manch politischen Gegensätzen, auf der Seite Albrechts und Wolfgangs, die er schon am 9. Dezember mit Herzog Georgs Erbe belehnte: Erstens war Albrecht Maximilians Schwager, und die Herzogin Kunigunde tat alles, um den Bruder für ihren Mann zu gewinnen. Zweitens war der alte Pfalzgraf Philipp von jeher ein Hauptwidersacher der habsburgischen Reichspolitik und heimlicher Pensionsempfänger des französischen Königs gewesen. Es konnte nicht im Interesse Maximilians liegen, ein zweites Pfälzer Territorium in seinem Vorfeld, zwischen Tirol und dem Land ob der Enns entstehen zu lassen. Aber auch Bayern-München sollte nicht zu stark werden, indem es das ganze Erbe erhielt. Im Gegenteil, Maximilian meldete sogleich selbst Gebietsforderungen (sein „Interesse“) an, die der Aufrundung Tirols, Österreichs ob der Enns und des habsburgischen Schwaben[889] dienen sollten.

Während Herzog Albrecht ihm hierin, wenn auch ungern und erst nach längeren Verhandlungen, entgegenkam, machte der hitzige, junge Pfalzgraf Ruprecht nicht einmal den Versuch, den König durch Gebietsabtretungen oder Geld für sich zu gewinnen; er berief sich auf Herzog Georgs Testament und suchte im Übrigen durch rasche Besetzung aller erreichbaren Plätze in Niederbayern vollendete Tatsachen zu schaffen.

Demnach hätte der Krieg eigentlich sofort losbrechen müssen, doch war keine Partei ausreichend gerüstet. Man wollte Zeit und Bundesgenossen gewinnen und es zuerst mit Verhandlungen versuchen. Vor allem der alte Pfalzgraf Philipp und Maximilian hofften, ihre Ziele ohne Krieg zu erreichen. Da die Pfälzer und die oberbayerischen Wittelsbacher völlig zerstritten waren, lief praktisch jede Vermittlung über den König, und dieser nahm sich der Sache mit Eifer, wenn auch nicht unparteiisch an. In der Frühphase der Verhandlungen wurde einmal sogar Reinprecht von Reichenburg eingesetzt, der gerade wieder, vermutlich als Abgesandter der steirischen Landschaft, an den Königshof, ins schwäbische Biberach, gekommen war.[890] Hier erschienen am 26. Dezember 1503 als Vertreter des alten und jungen Pfalzgrafen

---

zeitgenöss. Chronisten Angelus RUMPLER, Augustin KÖLLNER, Andreas ZAYNER, Ursula PFÄFFINGERIN, Ulrich FÜETRER (Forts.) u. Heinrich SLEEBUSCH. Zum bayerischen Kriegswesen bis zum Pfälzerkrieg Wilhelm BECK, Bayerns Heerwesen und Mobilmachung im 15. Jahrhundert, in: Archival. Ztschr., N. F., Bd. 18 (1911), 1–232 (materialreich u. gründlich, verwendet aber moderne Begriffe für das 15. Jahrhundert). Siehe auch T. II, Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung“, 544f.

[889] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 169f.; detailliert bei HRUSCHKA, Diss., 105ff., nach (KRENNER,) Landtags-Handlungen, 541ff.; R. STAUBER, Herzog Georg v. Bayern-Landshut, 775f. – Das lat. Wort „Interesse“ bedeutet im älteren Deutsch (bis ins 18. Jh.) „Kapitalzinsen, Nutzungsrecht, Vorteil“.

[890] Frühestens 1503 Dezember 26, da der König Dezember 19 u. 26 noch an ihn betr. steirische Angelegenheiten schreiben ließ; Wien HHStA, Max. 13 (alt 7 b/2) 1503 V-XII, fol. 99, 103; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18027, IV/2, Nr. 20839.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

der Graf Ludwig von Löwenstein,[891] Ritter Ludwig von Habsberg[892] und der Propst Dr. Götz von Adelsheim. Sie wurden von Maximilian in offener Ratsversammlung angehört, vermochten aber ihren Standpunkt nicht durchzusetzen, weil sie keine Vollmacht zu irgendwelchen Konzessionen hatten, sondern wurden auf einen künftigen Schiedstag in Augsburg (Jänner 1504) verwiesen. Auch eine Einzelaudienz Löwensteins beim König brachte kein Ergebnis.

Zur Fortsetzung der Gespräche ordnete Maximilian den Grafen Heinrich von Hardegg (Prüschenk), den Dompropst Matthäus Lang, den Marschall des Innsbrucker Regiments, Paul von Lichtenstein, und den Reichenburger ab,[893] also ausschließlich Männer seines Vertrauens, in den Erblanden ansässig und ohne besondere Beziehungen zum Reich, zur Pfalz oder Bayern. Auch sie verwiesen die Pfälzer auf den Schiedstag im Jänner und verweigerten die Belehnung Ruprechts mit Bayern-Landshut, weil es dem Herkommen im Reich widerspreche, den Weiberstamm zu belehnen, selbst wenn dessen Erben (die beiden Söhnchen Ruprechts mit Elisabeth) männlichen Geschlechtes seien. Alle Einwände der Pfälzer Gesandten waren umsonst. Schließlich wussten sie nichts Besseres mehr als den Hinweis auf die zu knappe Frist bis zum Augsburger Tag: Sie müssten erst zu Ruprecht reiten, und der müsste sich mit seinem Vater Philipp besprechen. Die vier königlichen Räte überbrachten die Antwort Maximilian, der aber auf dem Termin beharrte und die Pfälzer aufforderte, rasch heim zu reiten und für eine ausreichend bevollmächtigte Gesandtschaft nach Augsburg zu sorgen. Auch die weiteren Verhandlungen in Biberach und Memmingen, an denen Reinprecht nicht mehr beteiligt war, erbrachten kein greifbares Ergebnis, ebenso wenig der auf Februar verschobene Augsburger Schiedstag und die niederbayerischen Landtage in Aichach.[894]

Die Parteien rüsteten stark und suchten Verbündete für den unausweichlichen Waffengang. Dabei war Herzog Albrecht im Vorteil: Er hatte nicht nur den König auf seiner Seite, dieser führte ihm auch mehrere Reichsfürsten, -städte und den Schwäbischen Bund zu, die sich der alte Pfalzgraf durch seine ausgreifende Politik zu Feinden gemacht hatte. Die Hoffnung Philipps auf französische Hilfe oder einen Entlastungsvorstoß der Franzosen gegen die habsburgischen Niederlande und Burgund zerschlug sich; Maximilian konnte Ludwig XII. durch Verträge neutralisieren. Ruprecht gewann außer seinem Vater und der Masse des niederbayerischen Adels nur einen wirksamen Bundesgenossen, und diesen nur mit Hilfe des Schatzes Herzog Georgs, den er sich durch einen Überraschungsschlag gesichert hatte: die seit den Hussitenkriegen gefürchteten böhmischen Söldner. Bayern-München und der König waren also von vornherein überlegen.[895]

Auch Maximilian rüstete. Unter anderem wurde Reinprecht beauftragt, Herzog Johann Corvinus mit 200 gerüsteten Pferden in Sold zu nehmen; diese sollten ab sofort bereitgehalten werden, offiziell für den Romzug und gegen die Türken, doch konnte darunter bei der maximilianischen Diktion alles Mögliche verstanden werden. Für seine Rüstungen sollte der Cor-

[891] Unebenbürtiger (nicht: unehelicher) Sohn Pfalzgraf Friedrichs des Siegreichen, also ein Cousin Pfalzgraf Philipps; ISENBURG/FREYTAG-LORINGHOVEN, Europ. Stammtafeln, I, Taf. 31, III, Taf. 97; Q. v. LEITNER, Einleitung z. FREYDAL, LXXXIV.

[892] Verwandter des Ulrich v. Habsberg, der als Vogt der 4 Rheinstädte in den habsburgischen Vorlanden lange eine wichtige Rolle spielte. Die Fam. stand von jeher in habsburg. Diensten, die Parteinahme Ludwigs auf der Gegenseite ist aber nicht verwunderlich, er war schon 1486 niederbayer. Pfleger in Weißenhorn/Schw.; OBLINGER in: Jb. d. Histor. Ver. Dillingen, Jg. 14 (1901), 13, Nr. 169f. Sein Verwandter Mang v. Habsberg stand ebenfalls auf Pfälzer Seite; siehe unten, Anm. 952.

[893] Bericht der 3 Pfälzer Abgesandten, 1503 Dezember 30 Biberach; GLA Karlsruhe, Abt. 77, Nr. 5313, fol. 87–90; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18046.

[894] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 168ff., 174ff., auch für das Folgende; ULMANN, Maximilian, II, 183ff.; HRUSCHKA, Diss., 80ff. (nennt den Augsburger Tag einen Reichstag).

[895] R. STAUBER, Herzog Georg v. Bayern-Landshut, 757ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

vine durch Hans von Reichenburg 1.000 fl. erhalten.[896] Über seine Teilnahme am Bayernkrieg ist nichts bekannt, demnach scheint Reinprechts Auftrag nicht ausgeführt worden oder missglückt zu sein. Aber Johann Corvinus starb auch schon am 12. Oktober 1504 im 32. Lebensjahr.[897]

In Venedig erfuhr man schon im Jänner 1504 vom künftigen Bayernkrieg; die Behauptung Maximilians, dass es zu einem Vergleich kommen werde, fand keinen Glauben – vielleicht hatte er das auch nur vorgegeben, um die Venezianer während seiner Gebundenheit in Bayern von Angriffen auf Görz abzuhalten. Der venezianische Gesandte beim König, Alvise Mocenigo, wusste auch schon, dass der steirische (Reinprecht) und der Hauptmann von Kärnten (Ulrich von Weißpriach) unter dem Titel „Romzug" die Kriegsaufgebote mobilisieren sollten.[898]

Am 9. Februar 1504 war der Reichenburger wieder in Graz,[899] wo er mit anderen königlichen Räten dem steirischen Landtag Maximilians Wünsche über die finanzielle Beteiligung der Steiermark am „Rom- und Türkenzug" vortrug. Mit dem Ergebnis – die Stände bewilligten immerhin 200 gerüstete Pferde und einen Hauptmann auf ein halbes Jahr – erschien Reinprecht mit seinen Begleitern im März bei Maximilian in Augsburg, wo längere Verhandlungen stattfanden.[900]

Obwohl der König weiterhin von Romzug und Türkenkrieg sprach und schrieb, bereitete er längst einen anderen vor. Unbedenklich übertrug er Geld und Kriegsvolk, deren er sich für die Anliegen des Reiches und der Christenheit sicher glaubte, auf den nahenden Bayernkrieg. Eine Aufstellung vom März-April 1504, kurz vor Ausbruch des Krieges,[901] zeigt eine optimistische Berechnung des königlichen Potentials, aber auch hier wird noch nicht gesagt, um welchen Krieg es sich handeln würde. In der Liste der Geldsummen, die Maximilian haben könne, werden die deutschen Erblande mit insgesamt 93.000 fl., davon die Steiermark mit 20.000 veranschlagt.[902] Beim erwarteten Kriegsvolk der drei „inneren" Länder, 600 Reiter und 1.200 Fußknechte, erscheint der Reichenburger als Anführer, für die 400 Reiter und 600 zu Fuß aus den beiden Österreich wird Wolfgang von Polheim genannt. Im Ganzen werden – ohne die Verbündeten – an königlichen Truppen 5.850 Reiter und 29.700 Fußknechte[903] vorausberechnet. Sie kamen natürlich nie zusammen.

Am 17. April brach der Bayernkrieg offen aus. Jetzt musste Maximilian seinen Erbländern gegenüber Farbe bekennen. Zwei Tage später bestimmte er den Reichenburger und zwei andere als seine Kommissare auf dem nächsten steirischen Landtag; sie sollten die vorläufige Zurückstellung des Rom- und Türkenzuges begründen und die größtmögliche

---

[896] Instruktion Maximilians für Reinprecht, 1504 Jänner 25 Nassereith/T.; Wien HHStA, Max. 13 (alt 8 a/1) 1504 I-II, fol. 42a; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18144. Johann Corvinus (siehe oben, 220f.) spielte im ungar.-kroat. Adel eine bedeutende, meist eher habsburgfreundliche Rolle.

[897] (ISENBURG)/FREYTAG-LORINGHOVEN, Europ. Stammtafeln, IV, Taf. 101 b; HOENSCH, Matthias Corvinus, 235f., 269, 329 (Stammtaf. Hunyadi).

[898] Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18131 (1504 Jänner 21 Imst-Telfs).

[899] Februar 3 war er, offenbar vom Königshof kommend, in Admont, wo er auf Maximilians Befehl neuerlich in den Abtwahlstreit eingriff; SCHÄFFER, Admonter Abtwahlstreit, 36. Vgl. auch T. II, Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 421.

[900] Siehe unten, 543ff.

[901] Bayer. HStA München, GStA, Kasten schwarz, Nr. 4194, fol. 39–41. Datierung: Herzog Georg v. Bayern tot gen., seine Landschaft mit 100.000 fl., also sehr hoch, vermerkt. Das waren wohl die 100.000 fl. „deponierter" Landsteuer, die Maximilian für sich beanspruchte; (KRENNER,) Landtags-Handlungen, XIV, 136f., 542f., 563, 569; WÜRDINGER, Kriegsgeschichte, II, 188/Anm. 3; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 170. Trotz dieser Archivlokation stammt die Liste gewiss von königlicher Seite.

[902] Kärnten 11.000, Krain 7.000, Österreich u. d. E. 20.000, o. d. E. 10.000, Tirol 25.000, Niederlande-Burgund 115.000. Gesamtsumme aller Gelder aus den Erblanden, dem Reich, dem Ausland, aus Anleihen u. dem Jubiläumsablass „471.000" fl. (richtig: 479.000) u. 1.000 Ochsen aus Ungarn.

[903] Falsche Addition: 5.450 + 200 zu Ross u. 28.200 + 1.000 zu Fuß! Von den letzteren sollten 12.000 Schweizer sein.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Erhöhung der im Februar bewilligten Truppenhilfe, jetzt für den Bayernkrieg, fordern. Anfang Mai ritt der Reichenburger nach Graz. Aber der Landtag am 13. Mai bewilligte nur 300 gerüstete Pferde und 30 Wagen auf ein halbes Jahr, in Geld abgelöst 12.000 fl. Die anderen Erbländer, außer Tirol, waren noch sparsamer.[904] Dann ging Reinprecht weisungsgemäß nach Salzburg, wo er sich um die Versammlung der Truppen von Steiermark, Kärnten und Krain kümmerte; sie kamen nur tropfenweise. Diese Vorbereitungen zogen sich derart in die Länge, dass er mit dem Rest seiner Leute erst im Hochsommer eingesetzt werden konnte.

Der Krieg war durch Überfälle des jungen Pfalzgrafen Ruprecht auf Burghausen, Landau, Landshut, Moosburg und Erding ausgelöst worden. Maximilian verkündete ihn und seine Anhänger in die Reichsacht, übernahm den Oberbefehl über sämtliche Truppen der „Albertiner" und suchte durch einheitliche, koordinierte Leitung einen raschen, kräftesparenden Sieg herbeizuführen.[905] Trotzdem wurden in den folgenden zehn Monaten weite Teile Ober- und Niederbayerns, Frankens, Schwabens[906] und der Rheinpfalz verwüstet, die Söldner der getrennt operierenden Kampfgruppen konnten das Plündern und Brennen nicht lassen, und auch die Anführer auf beiden Seiten ernährten den Krieg durch den Krieg, indem sie der Bevölkerung Brandschatzungen und hohe Kontributionen, sogenannte „Huldigungen",[907] auferlegten. Reinprecht machte hierin keine Ausnahme.

Zunächst eroberten der König und Herzog Albrecht den schwäbischen Teil des niederbayerischen Erbes, darunter auch Maximilians „Interesse", Kirchberg und Weißenhorn (Mai 1504), dann trennten sie sich. Der König rückte nach Tirol und besetzte, meist durch Verträge mit den bayerischen Pflegern, die Gerichte Rattenberg, Kufstein und Kitzbühel, einen noch wichtigeren Teil seines „Interesses" (Juni).[908] Albrecht zog unter Verwüstungen nach Niederbayern und in die Oberpfalz, nahm einige Städte, vermied aber eine Entscheidungsschlacht gegen Ruprecht. Dieser wurde hier und im Nordgau zwar auch vom Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Ansbach und den Nürnbergern bedrängt, fand aber dennoch Gelegenheit zu weiten Vorstößen nach Süden. Dabei brachte er sogar Kufstein durch einen Vertrag mit dem Pfleger Hans Pienzenauer, der sich nur zum Schein wehrte, in seine Gewalt (13. August) und schloss Braunau ein. Maximilian hatte Tirol schon im Juni wieder verlassen, er zog an den Oberrhein,[909] um den alten Pfalzgrafen niederzuwerfen, was ihm auch ziemlich rasch gelang: Philipp musste einen Waffenstillstand schließen und seinen Sohn Ruprecht preisgeben. Dieser stand nun politisch fast allein, doch wirkte sich der starke Zuzug böhmischer Söldner, die er mit dem geerbten Geld anlocken konnte, günstig für ihn aus. Herzog Albrecht und Fürst Rudolf von Anhalt, den Maximilian als seinen Stellvertreter zurückgelassen hatte, vermochten seiner nicht Herr zu werden.

Da der König alles verfügbare Geld mitgenommen hatte, haperte es mit der Besoldung des Kriegsvolkes. Weder der Anhalter noch das Innsbrucker Regiment, das als Nachschub- und Schaltzentrale, als Kriegsverwaltungsstelle diente, konnten größere Summen aufbringen.

---

[904] Reg,. Imp. Max., IV/2, Nr. 20936, IV/1, Nr. 18724, 18724a; StLA, Arch. Stubenberg, Sch. 110, H. 700, u. Sch. 111, H. 702 (unfol., 1504 Mai 15 Graz): Die verordneten (Einnehmer) der Landschaft an Wolfgang v. Stubenberg, 575 lb.d. bis Juni 15.

[905] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 173ff., auch für das Folgende; ULMANN, Maximilian, II, 196ff.; HRUSCHKA, Diss., 136ff., 145ff. (unübersichtlich).

[906] Zur territorialen Gliederung Bayerns, Schwabens und Frankens bei Kriegsbeginn: Bayerischer GESCHICHTSATLAS, Karten 21, 24–27, u. ERLÄUTERUNGEN 80, 85ff. Die Territorialbezeichnungen Ober- u. Niederbayern sowie Oberpfalz („junge Pfalz") decken sich nur teilweise mit ihrer heutigen Entsprechung; vgl. Karte 3, u. unten, Anm. 983.

[907] Diese spielten schon im Ungarnkrieg der Achtzigerjahre eine große Rolle; siehe künftig SCHÄFFER, „Belastete" nach dem Ungarnkrieg. Zum Begriff O. BRUNNER, Land u. Herrschaft, 86ff.

[908] KNÖPFLER, Belagerung Kufsteins, 10ff. (bei HRUSCHKA, Diss., 170, 174, kaum erwähnt).

[909] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 181ff., u. neben 622 (Itinerar); HRUSCHKA, Diss., 219ff., 227ff. (dürftig).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Man wirtschaftete von der Hand in den Mund, ebenso wie Maximilian, der sich mit Verpfändungen aus dem gerade eroberten „Interesse“ und kleinen Anleihen weiter half.[910] Wo es möglich war, wurden Hab und Gut der geächteten Anhänger Ruprechts eingezogen und zu Geld gemacht. So erhielt auch der Reichenburger, gemeinsam mit Wilhelm von Rechberg, Barschaft und fahrende Habe einiger Anhänger Ruprechts, welche diese bei der Stadt Passau hinterlegt hatten.[911]

Reinprecht beschäftigte sich in Salzburg nicht nur mit der Sammlung des Kriegsvolkes.[912] Erzbischof Leonhard, der die Beteiligung, das *mitleiden* seiner steirischen und kärntnerischen Güter an den Landesanschlägen hatte zugestehen müssen, wollte im Übrigen mit dem Krieg nichts zu tun haben. Da sein Land zwischen den kriegführenden Parteien eingeklemmt war und erheblichen Streubesitz in Bayern hatte (Mühldorf etc.), hoffte er, sich durch öffentlich bekundete Neutralität heraushalten zu können.[913] Das war nicht einfach, denn der König hatte die Pfälzer geächtet und den Reichskrieg gegen sie erklärt, verlangte also Heeresfolge. Aber der Erzbischof und seine Landstände waren in klarer Erkenntnis ihrer Lage zu beträchtlichen finanziellen Opfern bereit. Leonhard konnte sich das leisten, denn er blieb sonst der „großen“ Politik bewusst fern und verwaltete sein Land in strenger Ordnung und Sparsamkeit.[914] Natürlich fanden die Verhandlungen des Erzbischofs mit seinen Ständen geheim statt, aber der Reichenburger hatte unter ihnen genug alte Bekannte, die ihm das Wichtigste unter der Hand mitteilten. So konnte er schon Mitte August dem Innsbrucker Regiment melden, dass Erzbischof und Stände beschlossen hätten, Gesandte an Maximilian und Ruprecht zu schicken, um die Anerkennung der Salzburger Neutralität zu erwirken. Falls der König auf militärischem Zuzug bestünde, würde man ihm 20–30.000 fl.Rh. und freien Durchmarsch durch Salzburger Gebiet anbieten. Dafür dürften aber die erzbischöflichen Besitzungen in den Erblanden nicht angetastet werden.[915]

Diese Nachricht war für das Regiment und Maximilian wertvoll, sie wussten nun, dass sich aus dem Salzburger einiges herausschlagen ließ. Sogleich baten die Regimentsräte den König um Vollmacht zu Verhandlungen mit dem Erzbischof und eine eigenhändig unter-

---

[910] Siehe z. B. die unten, Anm. 921, 923, zit. Schreiben des Regiments v. August 24 u. 25 Innsbruck, u. den *stat* (Etat) für die königlichen Finanzräte über die Verwendung zweier Darlehen v. insgesamt 6.000 fl.Rh., Juli 30 Tübingen; Wien HKA, GB 13, fol. 421 (alt 457); Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 19010; WIESFLECKER, 174, 203f.

[911] Die Schenkung sollte auch bei einer etwaigen Aufhebung der Acht in Kraft bleiben; Urk. Maximilians, 1504 Juni 28 München, HKA, GB 13, fol. 492 (alt 540f.); fol. 492^{v} (alt 514), v. Juni 28 München, der Befehl an die Stadt Passau; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18923.

[912] Mitte August hatte er dort 180 Pferde beisammen; Bayer. HStA München, AStA, Fürstenbücher, Bd. 21, Nr. 1, fol. 11^{v}. Das war wohl nur der Rest der innerösterr. Truppen, die früher erschienenen wird Reinprecht truppweise dem königlichen Heer nachgeschickt haben.

[913] Große salzburgische Besitzungen in der Steiermark, in Kärnten u. im nordöstl. Tirol bzw. im noch bayer. Unterinntal, dazu die salzburg. Enklave Mühldorf/I. mitten im Kriegsgebiet; Bayer. GESCHICHTSATLAS, Karte 21. – Andere Bischöfe im süddeutschen Raum neigten z. T. den Pfälzern zu, waren aber für eine klare Parteinahme zu vorsichtig. So Lorenz v. Würzburg, der anfangs den Pfälzern Truppen stellte, Gabriel v. Eichstätt, Georg v. Bamberg, Philipp v. Freising (Bruder des jungen Pfalzgrafen Ruprecht!) u. Ruprecht v. Regensburg (a. d. Haus Pfalz-Simmern). Christoph v. Chiemsee war ganz v. Salzburg abhängig, der Passauer Wigileus u. der Augsburger Friedrich (Graf v. Zollern) hielten es mehr mit dem König. ULMANN, Maximilian, II, 201, 209; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 184. Betr. den Würzburger, der bei den späteren Waffenstillstandsverhandlungen auf Pfälzer Seite eine Rolle spielte, vgl. Wien HHStA, Max. 14 (alt 9 a/1) 1505 I-III, fol. 7f., u. unten, Anm. 966, 988. Zum Freisinger unten, 269. Zum Bamberger, der sich zuletzt dem König anschließen musste, unten, 273.

[914] WIDMANN, Geschichte Salzburgs, II, 345ff.; DOPSCH/SPATZENEGGER, Geschichte Salzburgs, I/I, 571ff. Mehrfach hatte Leonhard dem König bedeutende Darlehen gegeben, nach 1495 die einst durch die Ungarn besetzten salzburgischen Schlösser teilweise von Maximilian zurückgelöst u. instandgesetzt; oben, Anm. 336, 526.

[915] Das Innsbrucker Regiment an den König, 1504 August 25 Innsbruck; TLA Innsbruck, Max. I/42, fol. 27^{v}f.; KNÖPFLER, Belagerung Kufsteins, 17 (falsch 3.000 fl.); Reg. Imp. Max. IV/2, Nr. 21384; HRUSCHKA, Diss., 241f. Vgl. die Darlehensforderung des Regiments an den Erzbischof, August 22 Innsbruck; TLA, Max. I/42, fol. 18^{v}f.; Reg. Imp. Max., Nr. 21367; KNÖPFLER, 16; HRUSCHKA, 234.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

zeichnete Aufgebotsmahnung, um den Forderungen Nachdruck zu verleihen. Tatsächlich konnte Maximilian für die Anerkennung der Salzburger Neutralität im Oktober 15.000 fl. vom Erzbischof erreichen.[916] Das war weniger als die anfangs von Reinprecht genannte Summe, dafür kam das Geld aber ziemlich rasch in die Kasse des Königs, und überdies hatte der Erzbischof ihm schon im Juni 4.000 fl. geliehen. Das angebotene Durchzugsrecht für die königlichen Truppen war durch die Sammlung der erbländischen Dienstleute in Salzburg im Vorhinein verwirklicht. Trotz dieser Zugeständnisse erlitten die nördlichen und westlichen Grenzgebiete Salzburgs und seine bayerischen Enklaven beträchtliche Schäden, die Söldner beider Parteien kümmerten sich nicht um die Neutralität, was bei der Gemengelage der Güter damals sowieso schwierig gewesen wäre.[917]

Inzwischen war der junge Pfalzgraf Ruprecht in Landshut plötzlich verstorben (20. August),[918] aber seine energische Witwe Elisabeth setzte den Krieg fort, um Herzog Georgs Erbe ihren Söhnen zu erhalten. Die pfälzischen Truppen, die Niederbayern und das Unterinntal wieder weitgehend beherrschten, belagerten Braunau, das von Herzog Albrechts Hauptleuten verteidigt wurde.[919] Da Albrecht ihnen nicht helfen konnte, schickten die Braunauer einen dringenden Hilferuf an den zunächst stehenden königlichen Hauptmann, Reinprecht von Reichenburg, nach Salzburg.[920] Dieser hatte nur 180 Pferde bei sich – die Belagerer zählten angeblich 3.000 Mann –, trotzdem machte er sich zum Entsatzvorstoß bereit: Er sollte nach Schärding rücken, die Truppen der oberbayerischen Landschaft an sich ziehen und Braunau befreien. Aber dafür reichte die Zeit nicht mehr, denn Maximilian, der in Straßburg/E. vom Abfall des Kufsteiner Hauptmanns Pienzenauer erfahren hatte, befahl dem Reichenburger, sofort mit aller Macht nach Tirol zu gehen, mit dem Fürsten von Anhalt und dem Innsbrucker Regiment weitere Pfälzer Vorstöße zu verhindern und die Rückeroberung Kufsteins vorzubereiten. Reinprecht brach sogleich auf und traf schon am 22. August mit nur 140 Pferden im gefährdeten Rattenberg ein.[921] Die Braunauer schickten ihm zwar einen Boten nach, doch konnte der Reichenburger sie nur mehr an Herzog Albrecht verweisen. Da dieser allein keine Entsatzschlacht wagte, musste Braunau am 28. August gegen freien Abzug der Besatzung kapitulieren.[922]

---

[916] WIDMANN, Geschichte Salzburgs, II, 348f.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 197 („empfindliche Strafsumme"). Material bei J(oseph) LAMPEL in: Ztschr. d. Ferdinandeums, F. 3, H. 32 (1888), 129ff.; DOPSCH/SPATZENEGGER, Geschichte Salzburgs, I/I, 581; Wien HHStA, Max. 14 (alt 8 b/l), fol. 90; AUR 1504 Juni 15, Oktober 29 Kufstein, Dezember 7 Rattenberg; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21192, IV/I, Nr. 19277, 19421.

[917] Beschwerde des Erzbischofs an Fürst Rudolf v. Anhalt u. Reinprecht, 1504 November 27 Salzburg; SLA Salzburg, Hofrats-Katenichl 1504, fol. 70: Erbländ. Dienstknechte der Besatzung Reichenhalls (unten, Anm. 921) haben salzburg. Untertanen geplündert, die sich zur Wehr gesetzt u. einigen Knechten die Waffen abgenommen haben. Der Erzbischof verspricht Rückgabe, wenn die Knechte ihr Vorgehen einstellen. Hofrats-Katenichl 1504, fol. 40, v. Dezember 17 (Salzburg), eine andere Beschwerde an Reinprecht betr. gefangengenommene erzbischöfl. Untertanen in der Steiermark.

[918] Das erfuhr das Innsbrucker Regiment August 25 aus München; Innsbruck TLA, Max. I/42, fol. 27^{v}f.; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21384; HRUSCHKA, Diss., 232f.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 185.

[919] HRUSCHKA, 229f.; TAUTSCHER, Diss., 48 (beide nach WÜRDINGER, Kriegsgeschichte, diese vor allem nach zeitgenöss. bayer. Chroniken).

[920] Bayer. HStA München, AStA, Fürstenbücher, Bd. 21, Nr. 1, fol. 11^{v} (undat., ca. August 16–18), der Bote erhält 5 fl.!

[921] Maximilians Befehl muss Reinprecht vor August 20 erreicht haben, das Regiment wiederholte ihn noch August 23, als Reinprecht schon in Rattenberg war; Innsbruck TLA, Max. I/42, fol. 23, vgl. 24^{v}–27 (August 24); Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21376; HRUSCHKA, Diss., 235, 239. STELZER, Belagerung v. Kufstein, 6, nennt Reinprecht v. „Reichenberg" Landeshauptmann in Krain (nach KNÖPFLER). – Niklas Deschitz war mit 400 erbländ. Knechten in Reichenhall geblieben; vgl. oben, Anm. 917. Rattenberg hatte eben eine kurze Belagerung durch die Pfälzer überstanden; KNÖPFLER, Belagerung Kufsteins, 15f. (auf dieser gründlichen Arbeit beruhen i. W. STELZER u. die folgende Darstellung).

[922] Bayer. HStA München, AStA, Fürstenbücher, Bd. 21, Nr. 2, fol. 316; TAUTSCHER, Diss., 48; HRUSCHKA, Diss., 219f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Die Ankunft Reinprechts mit seiner kleinen Truppe änderte zunächst nichts an der Lage in Tirol, denn der Fürst von Anhalt stand mit der Hauptmacht noch in Rosenheim. Das Innsbrucker Regiment hatte ihm zwar ebenfalls den Anmarsch befohlen, um den schwankenden Pfleger von Rattenberg, Christoph Laiminger, bei der Stange zu halten und die Umgebung zu sichern, aber bald waren die Regimentsräte wieder unsicher geworden: Niemand wusste, wovon man die Söldner bezahlen sollte. Auch der Reichenburger forderte Geld für seine Reiter, weil sie weder daheim noch auf dem Marsch etwas erhalten hatten. Der Innsbrucker Kammermeister Martin Aichorn zahlte ihm 500 fl.Rh. – den Sold für maximal zwei Wochen.[923] Das Regiment, mehrheitlich aus Nichtsoldaten bestehend, wollte neue Weisungen des Königs und das Ergebnis des Tiroler Landtages vom 28. August abwarten; man stellte es dem kriegserfahrenen Anhalter schließlich frei, ob er in Rosenheim bleiben oder nach Rattenberg kommen wolle, und riet ihm, die 150 Pferde[924] des Reichenburgers an sich zu ziehen – vielleicht mit dem Hintergedanken, einen weiteren Soldforderer vorläufig abzuschieben.

Der Fürst war aber schon auf dem Marsch nach Süden, er hatte Reinprecht[925] verständigt, dieser möge ihm entgegenziehen. Gemeinsam erschienen sie am 30. August vor den Mauern Kufsteins. Bei einem Ausfall der Stadtbesatzung fiel deren Hauptmann verwundet den Königlichen in die Hände, größere Erfolge gegen die stark befestigte Stadt und Burg waren vorderhand, ohne Belagerungsgeschütz, nicht zu erzielen.[926] Überdies kam ein Befehl vom König, mit der eigentlichen Belagerung auf ihn zu warten, weil von Herzog Albrecht keine Hilfe zu erhoffen sei; Anhalt und Reichenburg sollten inzwischen mit dem Tiroler Kriegsvolk Traunstein, das Grassauer Tal und Marquartstein erobern, um einen Entsatz Kufsteins durch die Pfälzer zu verhindern.[927] Aber das Regiment und der Fürst hielten es für besser, Rosenheim und damit den Inn-Weg zu sichern, als etwas gegen isolierte Plätze zu unternehmen, die doch nicht zu halten wären. Anhalt bekam daher entsprechende Weisungen.[928] Zur Sicherung Rattenbergs wurde Reinprecht und dem Hauptmann des Tiroler Kriegsvolks, Hans Kaspar von Laubenberg,[929] befohlen, mit dem Pfleger Christoph Laiminger zu verhandeln, dass er seinen Vertrag mit dem König einhalte und aufhöre, seine Sympathien für die Pfälzer und den Pienzenauer in Kufstein öffentlich zu zeigen.[930]

---

[923] Innsbruck TLA, Max. I/42, fol. 20, 24ᵛ–29, 35f.; KNÖPFLER Belagerung, 16, 18; HRUSCHKA, Diss., 234f., 242; GRITSCH, Laubenberg, 31; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21401.

[924] Die schwankenden Zahlenangaben für seine Reiter (180, 140, 150) sind bei den damaligen Verhältnissen normal, müssen nicht auf Irrtümern oder Verlusten im Kampf beruhen. Einer der Reiter war Rudolf Trauner, Pfleger zu Neumarkt (= Burg Forchtenstein ober Neumarkt, Oberstmk), dem Maximilian 1504 Dezember 1 Hall/T. 121 fl.Rh. 25 kr. 3 Vierer für Rüstung u. Dienst im Bayernkrieg auf die Pflegschaft schlug; Wien HKA, GB 13, fol. 459 (alt 499ᵛ); vgl. GB 5, fol 30ᵛ (15ᵛ) v. 1499 Dezember 9.

[925] Die beiden kannten einander von früher; siehe oben, 185, u. T. II, 418f. Rudolfs Rolle im Bayernkrieg auch bei MITSCHE, Diss., 63ff.

[926] Innsbruck TLA, Max. 1/42, fol. 28ᵛf., 35f.; Reg. Imp. Max., 1V/2, Nr. 21417; KNÖPFLER, Belagerung Kufsteins, 17f.; STELZER, Belagerung Kufsteins, 8; MITSCHE, Diss. 65. September 1 befahl das Regiment Reinprecht u. dem Hauptmann des Tiroler Kriegsvolks, Hans Kaspar v. Laubenberg, den gefangenen Pfälzer Hauptmann unter Bewachung nach Innsbruck zu senden, niemand dürfe mit ihm reden; TLA Max. I/42, fol. 39; Reg. Imp. Max., Nr. 21424.

[927] Regiment an Maximilian, September 1 Innsbruck (nach Maximilians Befehl v. August 28 Urach); Innsbruck TLA, Max. 1/42, fol. 39ᵛ–45; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21422. Demnach hat der Tiroler Landtag, August 28, 4.319 Mann bewilligt (siehe unten, 265), aber nur zur Eroberung Kufsteins; Maximilian hatte für sein eigenes Unternehmen (gegen die böhm. Söldner Ruprechts in Bayern) 10.000 gefordert; KNÖPFLER, Belagerung Kufsteins, 19, 43ff.; vgl. STOLZ/HUTER, Wehrverfassung u. Schützenwesen, 63 u. Anm. 122.

[928] TLA, Max. I/42, fol. 37, v. August 31 Innsbruck; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21418; MITSCHE, Diss., 65f.; HRUSCHKA, Diss., 242ff.

[929] Über ihn (1452–1522) GRITSCH, Laubenberg, 9–52, bes. 28, 30ff. Sein Porträt im Katalog der Ausstellung MAXIMILIAN I., Innsbruck 1969, Abb. 22, dazu S. 41f., Nr. 144.

[930] Regiment an Reinprecht u. Laubenberg, September 1 Innsbruck; TLA, Max. I/42, fol. 39, vgl. fol. 35f., 37ᵛf., August 31 Innsbruck; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21424, 21419; KNÖPFLER, Belagerung Kufsteins, 18; GRITSCH, Laubenberg, 32f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Trotzdem die Tiroler Landschaft, der viel an Kufstein lag, zuerst 12.000 fl., dann insgesamt 4.319 Mann bewilligt hatte – sie kamen im September nur teilweise zusammen –, blieb die Geldfrage das Hauptproblem für Maximilian und das Innsbrucker Regiment. Der Fürst von Anhalt erbat Verstärkungen und Sold für seine Truppen in Rosenheim, aber man konnte nicht einmal die Besatzungen in Rattenberg und Kitzbühel, zusammen 700 Knechte, ausreichend bezahlen; sie drohten mit ihrem Abzug. Der Reichenburger schrieb an den Hof, man möge seinen Sohn Hans und den Grafen Heinrich von Hardegg mit steirischen und österreichischen Reitern anfordern. Das Regiment hätte sie jedoch nicht besolden können, und der Kammermeister der „niederösterreichischen" Länder, Hans von Stetten, hatte auf Anfrage mitgeteilt, dass von den Steuern der Steiermark und Kärntens derzeit nichts vorhanden sei, denn man habe sie im Vorhinein verpfändet.[931]

Reinprechts Wunsch nach mehr Reitern war nicht grundlos, er hatte erfahren, dass etwa 10.000 Pfälzer in fünf bis sechs Tagen über Kufstein nach Rattenberg vorstoßen und das Inntal verheeren wollten. Ähnliches berichtete der Fürst von Anhalt, den seine Hauptleute in Rosenheim über eingetroffene, große Verstärkungen auf der Gegenseite informiert hatten. Seinen Plan, sie anzugreifen, musste er deshalb aufgeben. Das Regiment erließ das Aufgebot im Unterinntal, warb Knechte in den Gerichten vor dem Arlberg und befahl den Hauptleuten in Rosenheim, unter ihnen auch der krainische Landeshauptmann Hans von Auersperg,[932] schleunig nach Rattenberg aufzubrechen. Der Anmarsch des landschaftlichen Tiroler Kriegsvolkes, das erst für die eigentliche Belagerung Kufsteins vorgesehen war, wurde in drei Etappen bis zum 21. September in Aussicht genommen.[933] Hans von Weinegg wurde vom Regiment nach Rattenberg entsandt, um mit Anhalt, Reichenburg und Laubenberg über das Notwendige für die Belagerung im Einzelnen zu beraten: Pulver, Geschütze, Wagen, Schanzkörbe und Sturmleitern waren nach Anzahl und Beschaffenheit festzulegen, Sold, Ausrüstung und Gliederung der Knechte mussten besprochen werden.[934]

Das Regiment hatte Maximilian gebeten rasch zu kommen. Aber der König zog durch den bayerischen Nordgau gegen Regensburg, er hatte neuere Informationen und wollte die herannahenden böhmischen Truppen abfangen, bevor sie sich mit den Pfälzern am Inn vereinigen könnten. Diese Pfälzer hätten nun entweder Maximilian nachrücken müssen, um ihn gemeinsam mit den Böhmen in die Zange zu nehmen, oder sie konnten einen raschen Vorstoß nach Tirol wagen, mit ihren überlegenen Kräften den unfertigen Aufmarsch der Königlichen überrollen, Kufstein entsetzen, Rattenberg und Innsbruck nehmen. Da es den Pfälzern an einem fähigen, einheitlich führenden Oberkommando fehlte,[935] erkannten sie ihre Chance nicht und blieben am Inn stehen, wo ihnen bald nur mehr die schwächeren Truppen Herzog

[931] Regiment an Maximilian, September 1 Innsbruck; TLA, Max. I/42, fol. 39ᵛ–45; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21422; HRUSCHKA, Diss., 248; vgl. KNÖPFLER Belagerung, 16. – Stetten, ein Augsburger Patrizier, seit 1502 „nö." Kammermeister, führte die Oberaufsicht über die in Salzburg befindlichen Vizedome der drei „inneren" Länder, bei denen die Steuern einzulaufen hatten. GRITSCH, Laubenberg, 31, 35, hält ihn für einen Kaufmann.

[932] Außerdem der Hauptmann im Inntal, Sixt Trautson, der Verwandte der Frau des Hans v. Reichenburg (oben, Anm. 557), Jörg v. Lichtenstein u. Jörg v. Niedertor.

[933] Regiment an Maximilian (undat., zwischen September 2 u. 6); TLA, Max. I/42, fol. 49f.; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21449. Regiment an Anhalt, Reichenburg u. Laubenberg, September 6 Innsbruck; TLA, Max I/42, fol. 59ᵛf.; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21447; KNÖPFLER, Belagerung Kufsteins, 19–21; MITSCHE, Diss., 66; HRUSCHKA, Diss., 250.

[934] Instruktion für Weinegg u. Begleitschreiben an Anhalt, Reichenburg u. Laubenberg, September 6 Innsbruck; TLA, Max. I/42, fol. 55f., 60f.; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21453, 21452; HRUSCHKA, Diss. 252; GRITSCH, Laubenberg, 34.

[935] Vgl. die scharfe, allerdings von Eifersucht durchsetzte Kritik des von Herzog Georg ursprünglich zum Oberbefehlshaber im Kriegsfall bestimmten fränk. Ritters Wilwolt v. Schaumburg, der vom Pfalzgrafen Ruprecht durch Bayern ersetzt wurde; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 19286.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Albrechts unter dem Grafen Hans von Sonnenberg[936] gegenüberstanden; denn Rudolf von Anhalt ließ seine Knechte von Rosenheim nach Tirol führen. So konnte Maximilian am 12. September am Wenzenberg bei Regensburg die böhmisch-pfälzischen Truppen schlagen[937] und die Pfälzer endgültig in die Verteidigung drängen. Drei Tage später starb Elisabeth, die junge Witwe Ruprechts, aber ihre Hauptleute führten den Krieg im Namen der unmündigen Söhne weiter.

In Tirol liefen die Vorbereitungen zur Belagerung Kufsteins auf Hochtouren. Die Hauptschwierigkeit war und blieb das Geld. Ein Teil der Knechte des Anhalters hatte sich schon in Rosenheim verlaufen, als der Sold stockte. Die übrigen erschienen zwar in Rattenberg, drohten aber ebenfalls mit dem Abzug, wenn man sie nicht sogleich bezahle. Im Auftrag des Regiments verhandelten der Anhalter, Reichenburg und Laubenberg mit den Knechten, boten ihnen je 2 fl. für 14 Tage im Voraus, die Rückstände sollten später entrichtet werden.[938] Für den Unterhalt seiner Reiter bekam Reinprecht 600 fl.[939]

Abgesehen von diesen Schwierigkeiten zeichnete sich allmählich doch ein halbwegs befriedigender, wenn auch keineswegs vollständiger Zuzug der tirolischen und vorarlbergischen Aufgebote ab. Die Beratungen Anhalts und Reichenburgs mit dem Hauptmann Hans von Weinegg und dem obersten Hauszeugmeister Bartholomäus Freisleben erbrachten einen Überblick über das erforderliche Belagerungsgerät. Der Anmarsch der Knechte aus dem Inntal, den Gerichten vor dem Arlberg und dem Land an der Etsch sowie von 1.000 Knappen des Schwazer Bergwerks sollte am 21. September abgeschlossen sein: insgesamt etwa 6.500 Knechte und einige hundert Reiter,[940] ohne die Truppen Anhalts, des Reichenburgers und die Besatzungen. Allerdings war der größte Teil, den die Tiroler Landschaft stellte, nur für ein bis zwei Monate, zur Belagerung Kufsteins, bewilligt, und der Sold nicht völlig gesichert, weshalb das Regiment den König immer wieder um Geld bat.[941] Außerdem wurden wie üblich die Sollstärken nicht erreicht, und Verzögerungen beim Anmarsch gab es auch.[942]

Am 20. September teilte das Regiment im Namen des Königs allen Soldtruppen und dem Landesaufgebot offiziell die Ernennung des Fürsten von Anhalt und Reinprechts zu obersten Feldhauptleuten mit und befahl strikten Gehorsam gegen ihre Weisungen.[943] Hans Kaspar von Laubenberg, der eigentlich die Truppen der Tiroler Landschaft hätte führen sollen, erhielt Befehl, mit 400 Knechten in Rattenberg zu bleiben; der allzu selbstbewusste Schwabe hatte in Tirol und beim Regiment wenig Freunde, man wollte ihn nicht im Oberkommando; außerdem

---

936 Dieser u. sein Bruder Andreas, aus dem schwäb. Haus der Truchsessen v. Waldburg, standen in Herzog Albrechts Diensten; HRUSCHKA, Diss., passim („Sonnenburg“); Q. v. LEITNER, Einleitung z. FREYDAL, XCVIIIf.

937 WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 186ff. u. Skizze neben 622; HRUSCHKA, 257ff. Die Behauptung PIRCHEGGERs, Reichenburger (1934), 81f., Reinprecht habe am Sieg v. „Menzesbach“ bedeutenden Anteil, erledigt sich durch seine seit August 22 gesicherte Anwesenheit in Tirol, am Schlachttag war er in Rattenberg; siehe unten.

938 Regiment an Anhalt bzw. Reichenburg, September 12 Innsbruck; TLA, Max. I/42, fol. 63, 65; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21496, 21497; HRUSCHKA, Diss., 257; GRITSCH, Laubenberg, 34.

939 Regiment an Reinprecht, September 12 Innsbruck; TLA, Max. I/42, fol. 67; Reg. Imp. Max. IV/2, Nr. 21498; HRUSCHKA, 257. Als Überbringer des Briefes u. Geldes verwendete das Regiment einen gewissen Hans *Kunckl*, den es Reinprecht in seine Dienste zu nehmen bat; fol. 66.

940 Regiment an Anhalt, Reichenburg u. Laubenberg, September 11 Innsbruck; TLA, Max. I/42, fol. 64f.; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21487; HRUSCHKA, 256; GRITSCH, Laubenberg, 35.

941 Regiment an Maximilian, September 18 Innsbruck; TLA, Max. I/42 fol. 51f.; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21529; HRUSCHKA, 264f.

942 Regiment an Anhalt, Reichenburg, Graf H(ans) von Werdenberg u. Laubenberg, September 20 Innsbruck; TLA, Max. I/42, fol. 79ᵛ–81: Statt 3.200 Knechten aus dem Etschland werden nur 1.400–1.500 kommen usw. GRITSCH, Laubenberg, 36. Mahnung Maximilians (= des Regiments) an die säumigen Landstände (ca. September 20 Innsbruck); TLA, fol. 93f.; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21538, 21540; HRUSCHKA, 266f.

943 Mandate Maximilians (des Regiments), September 20 Innsbruck; TLA, Max. I/42, fol. 76ᵛf.; HRUSCHKA, 265; MITSCHE, Diss., 67, 207; KNÖPFLER, Belagerung Kufsteins, 23; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21535; KURZMANN, Diss., 178.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

musste man Rattenberg gegen den immer noch schwankenden Schlosspfleger Laiminger sichern, damit er den Belagerungstruppen nicht unversehens in den Rücken fallen konnte. Dies und der Mangel an Reitern – samt denen Reinprechts waren nur 300 vorhanden – wurde dem König mitgeteilt; das Regiment bat ihn, den Grafen Heinrich von Hardegg mit seinen 100 Pferden aus Österreich ob der Enns herzusenden und selbst auch Reiter mitzubringen. Man benötigte sie, um pfälzische Entsatzversuche für Kufstein rechtzeitig zu erkennen und abzufangen. Die Sicherung der Nordflanke sollte Graf Hans von Sonnenberg übernehmen, der mit den bayerischen Truppen in Rosenheim zu bleiben hatte. Noch im September sollten Anhalt und der Reichenburger vor Kufstein rücken und die Belagerung beginnen.[944]

Während die vom Regiment im Namen Maximilians aufgenommenen Knechte um den 21. September größtenteils beisammen waren, fehlten vom landschaftlichen Kriegsvolk Tirols noch fast zwei Drittel. Trotzdem war die Streitmacht so ansehnlich, dass der Anhalter und Reinprecht anfragten, was sie unternehmen sollten, um die Knechte nicht unnütz zu besolden. Aber das Regiment wollte sich nicht in die eigentliche Kriegführung einmischen und stellte ihnen die Entscheidung frei; er warnte jedoch vor größeren Einzelaktionen, falls dadurch zu viele Knechte von der Belagerung ferngehalten würden, und schlug ein mit den Rosenheimer Truppen koordiniertes Unternehmen gegen Reichenhall vor, dessen Besatzung von den Pfälzern belagert wurde.[945]

Da traf ein Brief Maximilians ein, der seine Pläne wieder einmal kurzfristig geändert hatte: Er wollte nun vor der Belagerung Kufsteins Niederbayern völlig erobern – eine Vorwegnahme des späteren *Kerab* –, um die Proviantzufuhr sicherzustellen. Anhalt und Reichenburg sollten Rattenberg gut besetzen, dann aber mit ihrer ganzen Macht und dem Feldgeschütz zum Kloster Mondsee ziehen, wohin der König von München über Rosenheim auch kommen wolle; das Hauptgeschütz soll inzwischen auf dem Wasserweg (Inn) nach Kufstein transportiert werden.[946]

Begreiflicherweise hatten die beiden Feldhauptleute mit diesem Befehl keine Freude, die Vorbereitungen zur Belagerung waren fast abgeschlossen, und wären von der Tiroler Landschaft nicht nur 1.600 statt der 4.300 Knechte vorhanden gewesen, hätten sie die Belagerung schon am 24. September begonnen.[947] Die Vorstellungen Anhalts und Reinprechts beim Regiment halfen nichts; dieses konnte ihnen das Verbleiben in Rattenberg nicht gegen Maximilians Befehl gestatten.[948] Aber die Sinnesänderung des Königs, die wohl von Herzog Albrecht bewirkt wurde, dem Landshut und Burghausen wichtiger waren als das „Interesse“ des Königs, hielt nicht an. Er zog nicht nach Rosenheim und Mondsee, sondern über Tegernsee

---

[944] Regiment an Maximilian (undat., ca. September 20 Innsbruck); TLA, Max. I/42, fol. 91f.; Reg. Imp. Max., 21542; bei HRUSCHKA, 276f., zu September 29 (aus inhaltl. Gründen unmöglich). Auch in dem Schreiben Geldforderungen. Vgl. TLA, Max. I/42, fol. 77ᵛ–79, 95f.; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21541. Über Laubenbergs Unbeliebtheit GRITSCH, 31f.

[945] 2 Briefe des Regiments an Anhalt u. Reichenburg, September 21 Innsbruck; TLA, Max. I/42, fol. 86f., 94ᵛ; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21547, 21548; HRUSCHKA, 267f. Vgl. fol. 85, betr. Hans v. Sonnenberg in Rosenheim, u. fol. 101ᵛ, v. September 25 Innsbruck: darin ein Schreiben des Hauptmanns Niklas Deschitz, wonach für die Besatzungen v. Reichenhall usw. kein Unterhalt mehr vorhanden sei; Reg. Imp. Max., Nr. 21579/NB.

[946] Abschr. eines eh. Briefes Maximilians (an Anhalt u. Reinprecht), September 24 Grünwald (b. München); TLA Max. I/42, fol. 88; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 19158; HRUSCHKA, Diss., 271f. Der König fand mitten im Krieg noch Zeit für sein Jagdvergnügen, er datiert in *Gruenwald vnnder dem hirschen*, u. setzt für seine beiden jagdkundigen Leser spöttisch hinzu: *die schreiber sein all von mir geflohen von der hiers wegen, die also wueten vnd schreyen*. Es war Hochbrunft! KNÖPFLER, Belagerung Kufsteins, 58/Anm. 78, der, 24, meint, der Brief sei an das Regiment gerichtet; er bezieht ihn auf die Belagerung Kufsteins statt auf den Zug nach Mondsee (Kloster *Mense*); danach z. T. STELZER, Belagerung Kufsteins, 9.

[947] Regiment an Maximilian, September 24 Innsbruck; TLA, Max. I/42, fol. 97f.; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21575; HRUSCHKA, 270f.; TAUTSCHER, Diss., 59 (missverstanden). Das Kriegsvolk in Rattenberg im königlichen Sold zählte damals 3.000 Fußknechte u. 400 Reiter. September 25 gibt das Regiment die gleiche Zahl an, u. von der Tiroler Landschaft etwa 2.000 Mann; fol. 100f.; Reg. Imp. Max. IV/2, Nr. 21579; HRUSCHKA, 272f.

[948] Regiment an Fürst (v. Anhalt) u. (Reinprecht), September 25 Innsbruck; TLA, Max. I/42, fol. 99ᵛ.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

und das Achental nach Schwaz in Tirol, wo er am 28. September eintraf.[949] Damit waren der Fürst und Reinprecht den lästigen Befehl, aber auch die Gesamtverantwortung los, denn Maximilian übernahm natürlich selbst den Oberbefehl.

Zunächst rückten die beiden Feldhauptleute mit einem Teil der Truppen nach Kufstein voraus, der König kam mit dem Rest am 30. September nach, verließ das Heer aber nochmals auf einige Tage, um sich mit Herzog Albrecht in Rosenheim zu besprechen. Nach seiner Rückkehr, am 4. Oktober, begann die eigentliche Belagerung.[950] Inzwischen hatten die Hauptleute gemäß seinen Anweisungen die etwa 9.000 Mann samt der Artillerie, in drei Gruppen gegliedert, an beiden Innufern aufgestellt. Am linken, auf und unter dem Zellerberg, stand die größte und die Masse der Artillerie unter der persönlichen Führung Maximilians, sie riegelte den Flussübergang ab. Die zweite Gruppe befand sich nördlich und östlich der Stadt, am rechten Ufer, zwischen Sparchen und dem Kienbichl, unter dem Grafen Siegmund von Lupfen. Die dritte südlich davon, bei Weissach, wurde vom Anhalter kommandiert, bei ihr wird auch der Reichenburger gewesen sein, der hier nicht weiter hervortritt.[951]

Die Besatzung der stark befestigten Stadt zählte gegen 400 böhmische Knechte unter dem Hauptmann Hans Wamboldt von Um(b)stadt, das für uneinnehmbar geltende Hochschloss war durch den Pfleger Hans von Pienzenau mit etwa 50 Mann besetzt. Die fünfzehn- bis zwanzigfache zahlenmäßige Überlegenheit Maximilians besagte bei dieser Lage nicht allzu viel, sie reichte aber hin, um Stadt und Schloss völlig einzuschließen. Wollte man nicht auf die Aushungerung der wohlversorgten Besatzung warten, kam es auf die Belagerungsartillerie an, und in der modernen Kriegstechnik war der König seinen Gegnern weit voraus. Zunächst wurden binnen weniger Tage die Stadtmauern sturmreif geschossen, die Besatzung ergab sich am 12. Oktober gegen freien Abzug. Nur der Hauptmann Wamboldt und einige Knechte zogen vertragswidrig zu Pienzenauer in das Schloss. Dieser wollte sich im Vertrauen auf die dicken Mauern und baldigen Entsatz halten, er lehnte alle Verhandlungen ab und brach sogar einen kurzen Waffenstillstand vorzeitig. So musste der zornige König mit eigens herangeführten, überschweren Hauptstücken auch das Schloss zusammenschießen lassen; am 16. Oktober war es ein Trümmerhaufen. Die jetzt angebotene Kapitulation lehnte Maximilian ab und befahl den Sturm für den 17. vormittag. Als Pienzenauer und die Seinen in der Früh zu entkommen suchten, wurden sie gefangengenommen und achtzehn von ihnen auf Befehl des Königs vor aller Augen geköpft.[952]

Das Ereignis machte auf die Zeitgenossen gewaltigen Eindruck, und nicht nur von Pfälzer Seite kam Kritik an dem überharten, grausamen Vorgehen Maximilians, das er mit dem Bruch der Verschreibung und des Treueides durch Pienzenauer begründete: er wollte einschüchtern, wollte ein Exempel statuieren für alle, die sich gegen den König erhoben. Als die Hauptleute der Pfälzer in Wasserburg am 21. Oktober in einem offenen Brief den Hauptleuten Maximili-

---

[949] KNÖPFLER, Belagerung Kufsteins, 25; STELZER, Belagerung Kufsteins, 9; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 193. Im Brief des Regiments an Anhalt u. Reichenburg, September 26 Innsbruck, ist vom Zug nach Mondsee nicht mehr die Rede; TLA Max. I/42, fol. 102; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21583.

[950] KNÖPFLER, 25f.; HRUSCHKA, Diss., 277ff.; STELZER, 9f. u. Kartenskizze (Anh. V); WIESFLECKER Maximilian I., Bd. III, 193.

[951] Innsbruck TLA, Max. XIII/256/IV, fol. 64–66; KNÖPFLER, 27ff.; TAUTSCHER, Diss., 59f.; STELZER, 10ff. u. Kartenskizze (Anh. VI), Foto (Anh. VII); WIESFLECKER Maximilian I., Bd. III, 193f. u. Skizze neben 622 (alle auch für das Folgende). Geringere Heeresstärken Maximilians von anderen Berichterstattern: Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 19189, 19198, 19201.

[952] Die mit der Belagerung u. Hinrichtung zusammenhängenden, nachweisbaren, die damalige Symbolsprache transportierenden Geschichten (das Besenabkehren durch Pienzenauer an Trefferstellen der Beschießung, die Ohrfeige des Königs für Herzog Erich v. Braunschweig, die dem Rest der Gefangenen das Leben rettete) bei RIEZLER, KNÖPFLER, STELZER u. WIESFLECKER. Mang (Magnus) v. Habsberg (über seine Verwandten Ludwig u. Ulrich oben, Anm. 892) war aber nicht, wie KNÖPFLER, 37, behauptet, unter den Geköpften; vgl. 39, 50, u. unten, Anm. 953. HRUSCHKA, Diss., 279ff. (naiv, zusammenhanglos). – Die in der Festung befindlichen Vorräte und Gelder (angeblich 30–100.000 fl., unwahrscheinlich) kamen dem König sehr zustatten.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ans Vorwürfe wegen der unbegründeten, unritterlichen Hinrichtung machten, die in der Deutschen Nation ohne Beispiel sei,[953] erwiderten die königlichen – unter ihnen auch der Fürst von Anhalt und der Reichenburger – am 2. November aus Trostberg, noch stärker übertreibend, dass *in vil hundert jaren nie erhört ist, das kain teutscher gegen seinen Remischen könig vnd oberherrn gekriegt habe*.[954] Für die Pfälzer gelte das Kriegsrecht nicht, sie führen ihren Krieg wider Gott und Recht, wider die Natur von Christen und Heiden und haben dem König und der Nation bei den fremden Völkern Verachtung eingebracht. Von Urzeiten her erlaube kein Gesetz einem Untertanen Ungehorsam gegen seinen Oberherrn und dessen Gericht. Die Pfälzer Hauptleute haben den alten und jungen Pfalzgrafen zum unrechten Krieg verführt und den unschuldigen Waisen Ruprechts schwer geschadet. Dieser habe den Schiedstag des Königs nicht abgewartet, den Landfrieden und seine eigene Verschreibung gebrochen, Reichsgut gegen den Richterspruch Maximilians gewaltsam besetzt. Dafür wurden er und seine Helfer geächtet: Die königlichen Hauptleute vollziehen also nur das Achturteil. Pfalzgraf Philipp sei zum Gehorsam zurückgekehrt, die Pfälzer Hauptleute hingegen setzten den Krieg fort zum eigenen Vorteil und zum Schaden der Söhnchen Ruprechts, deren Obervormund der König sei. Pienzenauer insbesondere habe sein Maximilian verbrieftes Gelöbnis gebrochen, er und die Seinen seien Verräter und haben die Person des Königs geschmäht, sie wurden zu Recht bestraft! Schließlich forderten Maximilians Hauptleute die Pfälzer auf, nicht mehr gegen König und Reich zu handeln und *frembd gezung* (Nichtdeutsche=Böhmen) in deutsche Lande zu führen.[955] Diese Antwort ging offiziell von den königlichen Hauptleuten in Trostberg (nördl. Traunstein) aus, doch schrieben sie auf ausdrücklichen Befehl Maximilians und Herzog Albrechts. Diktion, Reichspathos und Übertreibungen sprechen jedenfalls für eine Abfassung in der königlichen Kanzlei, wo nicht von Maximilian selbst.[956]

Nach dem Fall Kufsteins konnte das Tiroler „Interesse" des Königs, die drei Unterinntaler Gerichte, für gesichert gelten. Maximilian zog daher mit dem ganzen Heer am 20. Oktober innabwärts nach Rosenheim, um gemeinsam mit Herzog Albrecht, der während der Belagerung zwei Entsatzvorstöße aus dem Norden abgewehrt hatte, den nächsten großen Stützpunkt der Pfälzer, Wasserburg, anzugreifen. Die einsetzende Herbstkälte und die pfalzfreundliche Haltung der niederbayerischen Bauern[957] verhinderten das. Man beschloss, zuerst das südliche

---

[953] Bayer. HStA München, AStA, Fürstensachen, Fasz. XXIII, Nr. 215/II; ed. KNÖPFLER, 49f., Beil. II, dazu 39. Unter den 8 gen. u. siegelnden Pfälzer Hauptleuten auch Mang v. Habsberg sowie die beiden Hauptkriegstreiber Jörg Wiespeck (über ihn unten, 269f., 272f.) u. Jörg v. Rosenberg.

[954] Man vgl. dagegen die unzähligen Fehden u. Aufstände gegen Kaiser Friedrich III. (Erzherzog Albrecht VI., Grafen Friedrich u. Ulrich v. Cilli, Ulrich Eitzinger, die Herren v. Puchheim, die Wiener Bürger, Andreas Baumkircher u. seine Anhänger, Ulrich v. Grafeneck, Leonhard u. Andreas v. Kollnitz, Andreas u. Ulrich v. Weißpriach usw.), betr. Maximilian I. z. B. die Herzöge Adolf u. Philipp v. Kleve-Ravenstein (Burgunderkrieg 1488/94), die Schweizer Eidgenossen u. tausende deutscher Landsknechte in französischen Diensten!

[955] HStA München (wie Anm. 953), fol. 111ff.; ed. KNÖPFLER, Belagerung Kufsteins, 51ff., Beil. III, dazu 39f.; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21685 (jeweils „Augsburg" statt Trostberg); vgl. IV /1, Nr. 19301 (Maximilian urkundet teilweise fast textgleich, November 6 [Rosenheim]); ältere Überlieferungen auch durch die Chronisten KÖLLNER u. ZAYNER; WÜRDINGER, Kriegsgeschichte, II, 258f. Schreibende u. siegelnde Hauptleute sind: Anhalt, Graf Siegmund v. Lupfen, Leonhard v. Völs (Hauptmann an der Etsch), Reinprecht, Jörg v. Seinsheim (bei KNÖPFLER irrig „Sachsenheim", über ihn unten, 272, u. Anm. 1091).

[956] So fasst es auch WIESFLECKER, Maximilian, Bd. III, 197, auf. Am Tag des Schreibens, November 2, zog der König von Baumburg, wohin er November 1 von Traunstein gekommen war, nach Obing, befand sich also nicht weit von Trostberg; siehe auch unten, 268, Reg. Imp. Max., IV/1, S. 596. – Diese interessanten Stellungnahmen beider Seiten fehlen bei TAUTSCHER, Diss., u. HRUSCHKA, Diss. – Zur Hinrichtung Kriegsgefangener überhaupt vgl. die allerdings früheren, mehrheitlich nicht deutschen Beispiele bei SCHMIDTCHEN, Kriegswesen, 72ff. Auch die Schweizer richteten Kriegsgefangene hin (Greifensee 1444!)

[957] Die zähe Anhänglichkeit der bayerischen Bauern an ihr Herrscherhaus, auch in aussichtsloser Lage (siehe unten), zeigte sich wieder 200 Jahre später, im Spanischen Erbfolgekrieg; Andreas KRAUS in: Max SPINDLER, Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. II (München 1969), 450ff. Sie steht auf der gleichen Stufe wie die Haltung der Tiroler Bauern 1703, 1797 und 1805/09.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Vorfeld, den Chiemgau, freizukämpfen. Der König zog mit Herzog Albrecht wieder nach Kufstein. Hier trennten sie sich. Albrecht marschierte über das Brixental und Lofer nach Reichenhall, das Niklas Deschitz mit 400 erbländischen Knechten gegen die Pfälzer verteidigte; der König kehrte auf den nördlichen Kriegsschauplatz zurück.[958]

Hier waren inzwischen seine Hauptleute, der Fürst von Anhalt, Reichenburg und Jörg von Seinsheim, erfolgreich gewesen. Am 25. Oktober hatten sie von Rosenheim her Riedering, tags darauf Bernau erreicht. Als sie am 27. ins Grassauer Tal eindringen wollten, fanden sie Gräben und starke Verhaue vor, hinter denen bewaffnete Bauern, angeblich 5.000, steckten. Einige waghalsige Landsknechte brachen von der Flanke her in die Bauernstellungen ein, die anderen versuchten den frontalen Durchbruch durch die Verhaue. Die Bauern konnten dem Druck von beiden Seiten nicht standhalten und flohen ins Gebirge. Die Landsknechte machten Beute. Sie hatten nur sechs Mann verloren, die Bauern 42. Nun konnte man das Schloss Marquartstein belagern, es ergab sich nach wenigen Schüssen (28. Oktober). Tags darauf stieß Maximilian wieder zum Heer, am 30. Oktober gings gegen Traunstein. Die Besatzung, 80 Pferde und 200 Knechte unter Georg von Rosenberg und Adam von Törring, zog rasch ab, die Bürger übergaben die Stadt. Sie wurde besetzt. Das königliche Heer folgte dem Feind, der nach Norden, auf Trostberg zurückwich. Während Maximilian am Abend des 1. November im Kloster Baumburg weilte, brachten seine Hauptleute Schloss und Markt Trostberg zur Kapitulation; das nahe Schloss Stein hielt sich. Es gelang nicht, die Pfälzer zu stellen und ihnen eine zweite, entscheidende Niederlage beizubringen, sie konnten die Masse ihrer Kräfte gegen Burghausen und Ötting zurückziehen. Der König erkannte, dass die Jahreszeit für einen großen Angriff auf Wasserburg und Landshut zu weit fortgeschritten war, und kehrte um. Er ging mit dem Heer über Obing, nördlich am Chiemsee vorbei, nach Rosenheim zurück (4. November), von da allein nach Tirol.[959] Die Truppen zogen noch einmal ins Grassauer Tal zum Beutemachen, Mitte November waren sie wieder in Rosenheim, wo ein Teil der Landsknechte aus Ersparnisgründen beurlaubt wurde. Durch den Rückzug gingen allerdings einige Eroberungen verloren, auf kurze Zeit auch das wichtige Traunstein.

Der Krieg schien nun zu erlöschen, wegen des rauhen Herbstklimas, aus allgemeiner Erschöpfung und weil der Vormund der Söhne Ruprechts, dessen Bruder, Pfalzgraf Friedrich, sich, wie der König, um einen Waffenstillstand bemühte. Friedrich sah ein, dass die Fortsetzung des Krieges den Pfälzern nichts mehr bringen konnte als noch ärgere Verwüstungen, er wollte für seine Mündel retten, was auf dem Verhandlungsweg zu retten war, denn er setzte eine gewisse Verständigungsbereitschaft der Gegenseite, wenigstens des Königs, voraus. Maximilian hatte von einer Weiterführung des Krieges auch nichts zu erwarten, sein „Interesse“ war gesichert, die Soldschwierigkeiten wurden nicht besser und die außenpolitische Lage konnte sich jederzeit ändern: Der Friede mit Frankreich war noch nicht völlig unter Dach, die Lage in Ungarn wegen der Krankheit des Königs Wladislaw unklar, im Falle seines Todes wäre ein rasches Eingreifen Maximilians erforderlich gewesen, um das vertragliche

[958] Dies u. das Folgende nach: Ursula PFÄFFINGERIN, Relation, hg. GEIß, 233; Bericht des Kölner Ratssekretärs Heinrich SLEEBUSCH, November 1 Traunstein u. November 6 Rosenheim, hg. HÖHLBAUM, 37–40, Nr. 10; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 19284, 19299. Etwas spätere Chronik (z. T. ungenau) des Augustin KÖLLNER (Sekretär Herzog Albrechts), hg. HELLMANN, 135f. Danach WÜRDINGER, Kriegsgeschichte, II, 258; ULMANN, Maximilian, II, 236f.; KNÖPFLER, Belagerung Kufsteins, 38f.; MITSCHE, Diss., 69; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 197. – Unübersichtliche Darstellung bei HRUSCHKA, Diss., 288ff., betr. Maximilians Beteiligung fehlerhaft, Itinerar widersprüchlich. TAUTSCHER, Diss., 65f., auch z. T. falsch, Orts- u. Personennamen verballhornt (Trautenstein = Traunstein, Trotzberg = Trostberg, Bauburg = Baumburg, Weisbach = Weißpriach, Gensheim = Seinsheim).

[959] Maximilians u. Herzog Albrechts Itinerare sind bei dem sonst gründlichen KNÖPFLER, 39, durcheinander geraten. Maximilian traf November 6 (nicht 27) wieder in Kufstein ein; PFÄFFINGERIN, Relation 233. Albrecht kam von Reichenhall wohl November 5 (nicht 25) nach Kitzbühel, November 6 nach Kufstein. Vgl. V. v. KRAUS, Itinerarium Maximiliani I., 275f.; danach, z. T. falsch, TAUTSCHER, Diss., 65f., 175. Vgl. HRUSCHKA, Diss., 294ff. Reg. Imp. Max., IV/1, S. 596ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Erbrecht sicherzustellen. Den Rom- und Türkenzug hatte der König auch nur wegen des Bayernkrieges aufgeschoben. Seine Verständigungsbereitschaft wurde jedoch einerseits durch die harte Haltung Herzog Albrechts, der das ganze niederbayerische Erbe für sich wollte, durchlöchert, anderseits durch die Räte und Hauptleute der Pfälzer in Landshut, die nicht an Aufgabe dachten. Einzelne Vorstöße und Plünderungszüge von Unterführern beider Seiten, die natürlich Gegenstöße zur Folge hatten, erhielten den Krieg auch im Winter am Leben.

Während Maximilian in Tirol mit dem jungen Pfalzgrafen Friedrich und dessen Bruder, Bischof Philipp von Freising, über einen Waffenstillstand verhandelte, belagerte der Pfälzer Hauptmann Jörg Wiespeck Vilshofen (seit 9. Dezember). Der König war über diese Störung sehr ungehalten und befahl Wolfgang von Polheim, von der obderennsischen Grenze her gegen Vilshofen vorzustoßen; er wollte sich sogar selbst auf den Weg machen und schrieb an Herzog Erich von Braunschweig, den Grafen Niklas von Salm, den Reichenburger und Ulrich von Weißpriach, mit einer Reitertruppe zu ihm zu kommen. Vilshofen wurde aber schon am 19. Dezember von Herzog Albrechts Leuten entsetzt,[960] so dass der Zug Maximilians nicht mehr notwendig war; er begab sich über Salzburg nach Wels.

Da der Fürst von Anhalt den Rest des königlichen Heeres bereits verlassen hatte,[961] wurde Reinprecht zum Führer des *Kerab*, der Säuberung Niederbayerns,[962] bestimmt. Er sammelte das Kriegsvolk in Rosenheim [963] und brach am 23. Dezember auf. Über Baumburg – Traunstein zog er nach Laufen, wo er die Salzach überschritt. In Ried machte er halt und zog die aufgebotenen Mannschaften aus Österreich an sich, so dass er Anfang Jänner 1505 über etwa 3.000 Fußknechte und 700 Reiter verfügte. Die Umgebung wurde fürchterlich geplündert und verwüstet, die Beute, Vieh und Getreide, verteilte der Reichenburger an seine Leute, um die schleppende Soldzahlung auszugleichen. In Mauerkirchen blieb, nach dem Zeugnis des Abtes Rumpler von Vornbach, nicht eine Scheune unversehrt, obwohl die Marktbürger die Auslieferung der Torschlüssel zum Zeichen der Übergabe angeboten hatten. Bauern, die sich zum Widerstand sammelten, wurden verjagt. Im pfälzisch besetzten Braunau fürchtete man eine Belagerung und traf Vorkehrungen. Am Königshof machten sich einige bereits Hoffnungen auf zusätzliche Gewinne für das „Interesse“.[964] Maximilian forderte von den Ständen der fünf „niederösterreichischen“ Länder nochmals Hilfe: von je 100 lb. Gült ein gerüstetes Pferd; er selbst würde vom Kammergut das Doppelte leisten. Außerdem sollte jeder zehnte Mann zu Fuß gerüstet bereitgehalten werden. Da ein solches Aufgebot für einen Eroberungskrieg unüblich war, begründete es der König, wenig glaubwürdig, mit der Vermeidung von Schäden für die Länder.[965] Aber die Hilfe brauchte nicht mehr bewilligt zu werden.

Während Maximilian in Wels, dann auf der Reise in Gmunden, Ischl, Rottenmann, Schladming und Salzburg fortlaufend mit den Abgesandten des Pfalzgrafen Friedrich über

---

[960] Bericht KÖLLNERs, 140f.; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 19401; HRUSCHKA, 298ff.; TAUTSCHER, 67f.; WIESFLECKER Maximilian I., Bd. III, 198.

[961] HRUSCHKA nennt Anhalt (nach WÜRDINGER, Kriegsgeschichte, II, 267, u. RIEZLER, Geschichte Baierns, 631) als einen der königl. Hauptleute des *Kerab* unter dem Reichenburger, aber er scheint nur einmal auf; unten, 271.

[962] KÖLLNER, 135, nennt bereits den Zug Anhalts u. Reinprechts v. Oktober-November *Kerab*. – ULMANN, Maximilian, II, 240; PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 81f. Vgl. das missbilligende Urteil über den „unnötigen“ Zug v. HEIL in: DRTA unter Maximilian I., Bd. 8/1, 90.

[963] Wien HHStA, Max. 14 (alt 8 b/3), fol. 103 (1504 Dezember 16 Lofer); Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 19470; HRUSCHKA, Diss., 302: „an der Etsch“! Der Beginn des *Kerab* (noch im Dezember) fehlt bei TAUTSCHER, Diss.

[964] PFÄFFINGERIN, Relation, 235; RUMPLER, ed. Oefele, 130 (beide Berichte widersprechen einander geringfügig: RUMPLER lässt Reinprecht v. Wels nach Bayern aufbrechen; Ried u. Braunau bis 1779 bayer.!). Etwas anders im Chronicon Ranshofense v. AVENTINUS (Turmair), in: Sämmtl. Werke, Bd. 1, 100. – Niklas Ziegler an Zyprian v. Serntein, 1505 Jänner 6 Gmunden; Wien HHStA, Max. 14 (alt 9 a/1) 1505 I-III, fol. 7f. Matthäus Lang an Serntein, 1505 (nicht 1504) Jänner 9 Ischl; Max. 13 (alt 8 a/1) 1504 I-II, fol. 19. Der königl. Sekretär Jörg Mosbach an Serntein, 1505 Jänner 7 Gmunden; Max. 43 (alt 36) o. D. VI, fol. 124f.

[965] Maximilian an die („nö.“) Stände. 1505 Jänner 24 Gröbming; Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. a, fol. 97.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

den Waffenstillstand verhandelte,[966] begann der Reichenburger den zweiten Teil des *Kerab*. Er gestaltete sich schwieriger als erwartet, die Widerstandskraft der Pfälzer war noch nicht gebrochen, sie wussten, dass es jetzt um eine günstige Verhandlungsposition ging. Der militärische Widerpart Reinprechts war der Ritter Jörg Wiespeck, kein großer Stratege, aber ein robuster, erfahrener Kriegsmann, persönlich tapfer und nicht ohne Anziehungskraft auf die Landsknechte, wegen seiner unbeugsamen Loyalität zu Ruprechts Söhnen für die pfälzisch gesinnten Bauern geradezu ein Idol.[967] Also ein Mann, der Reinprecht in vielem ähnelte, freilich Jahrzehnte jünger.

Am 12. Jänner gelangte der Reichenburger von Ried nach Schärding, das die Österreicher stark besetzt hatten. Hier überschritt er mit den Reitern den Inn, die Fußknechte plünderten inzwischen Obernberg und setzten dann auf Booten über den Fluss. In Rotthalmünster vereinigten sich die Truppen am 13. Jänner und zogen westwärts nach Pfarrkirchen. Die Einnahme des Marktes lief ohne Blutvergießen ab, da ihn die meisten Pfälzer und Bewohner in der Nacht zuvor verlassen hatten. Der Rest der Besatzung, etwa 200 Mann, ergab sich und wurde gegen Urfehdeleistung teils freigelassen, teils Reinprechts Macht einverleibt. Dann ging der Marsch weiter gegen Eggenfelden, das ebenfalls rasch besetzt werden konnte; die pfälzische Entsatztruppe kam zu spät.[968] Hier schlug der Reichenburger sein Hauptquartier auf und ließ das ganze Vils- und Rottal brandschatzen: Er trieb hohe Kontributionen für den König ein, beschlagnahmte das liegengebliebene Geschütz und nahm auch die Schlüssel zu drei Truhen mit Geld aus dem Jubiläumsablass an sich[969] – letzteres gewiß im Auftrag und zur besonderen Freude des Königs. Den Hauptleuten Herzog Albrechts, die Reinprecht unterstellt waren, unter ihnen der Kärntner Landeshauptmann Ulrich von Weißpriach,[970] ließ er nichts zukommen, was sie zu einer Beschwerde beim Herzog veranlasste. Albrecht konnte ihnen nicht helfen: Der König, sein Schwager, war fern, und Reinprecht sein oberster Feldhauptmann, man musste seine Entscheidung zähneknirschend hinnehmen.[971]

Auch hier handelte der Reichenburger zweifellos im Auftrag Maximilians, der an den Beutegeldern größtes Interesse hatte; er plünderte nicht für die eigene Tasche, sondern suchte im Gegenteil die ärgsten Übergriffe und das regellose Beutemachen der Knechte abzustellen. In Eggenfelden erließ er als oberster königlicher Feldhauptmann gemeinsam mit den anderen Hauptleuten am 24. Jänner 1505 jene bekannte Kriegsordnung,[972] die ausschließlich von der

---

[966] Vgl. z. B. seinen Befehl an Hauptleute (Reinprecht etc.) u. Kriegsvolk, 1504 Dezember 28 Wels, das Feld zu räumen u. die Feindseligkeiten einzustellen; Bayer. StA Würzburg, Hoheitssachen, Nr. 1399, fol. 125; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 19529. Der Befehl kam zwar nicht zur Ausführung (TAUTSCHER, Diss., 68, falsch), er zeigt aber, wie nahe man sich am Verhandlungstisch bereits gekommen war u. wie sehr sich der Würzburger Bischof Lorenz als Vermittler engagierte.

[967] Siehe unten, 272f. Allerdings wird dem „bayrischen Attila" Geldgier nachgesagt; WÜRDINGER, Kriegsgeschichte, II, 199. Material zur Person (†1518): Bayer. HStA München, AStA, Personenselekt, Kart. 506, Nr. 1, 27–30.

[968] PFÄFFINGERIN, Relation, 235; RUMPLER, 130f.; danach WÜRDINGER, 266f.; HRUSCHKA, Diss., 302 (z. T. irrig).

[969] Siehe unten T. II, Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 381.

[970] Über ihn unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern", 604. Künftig SCHÄFFER; „Belastete" nach dem Ungarnkrieg (1490). HRUSCHKA, Diss., 296 (falsch „Weisbach", er fehlt auch im Register zu 296, 298, 301).

[971] KÖLLNER, 144; WÜRDINGER, Kriegsgeschichte, II, 266f.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 198. Vgl. auch Bayer. HStA München, AStA, Fürstensachen, Lit. 165, fol. 25ᵛ; HEIL in: DRTA unter Maximilian I., Bd. 8/1, 92 u. Anm. 114.

[972] Abschr. HStA München, AStA, Kurbayern, Äuß. Arch., Nr. 3904 (Bd. „Musterungen 1434–1504"), fol. 305f.; hg. v. ERBEN, Beiträge Geschichte Landsknechte, 113–116, Beil. IV. Erwähnt bei PIRCHEGGER, Reichenburg (1934), 82 (zu 1504); KURZMANN, Diss., 81f.; R. BAUMANN, Landsknechte, 81. MÖLLER, Regiment der Landsknechte, kennt zwar ERBENs Beiträge, bringt aber die Ordnung an den entsprechenden Stellen (z. B. 31ff., 85ff., 99f.) nicht; ebensowenig F. REDLICH, German Military Enterpriser, der den Söldnerhauptmann primär als wirtschaftl. Unternehmer behandelt.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Disziplierung seiner Leute, vom gräflichen Hauptmann bis zum geringsten Knecht, spricht: Keiner darf ohne Befehl des obersten Hauptmanns seinen zugewiesenen Platz oder das Lager verlassen und auf Beute oder Futterrequisition ausziehen: dafür wird von allen Hauptleuten gemeinsam ein eigener *ausschuss* (Beutekommando) gebildet. Die gerechte, *ritterliche* Verteilung der Beute nehmen die Hauptleute vor. Wer dem zuwiderhandelt und dabei Schaden nimmt, erhält keinen Schadenersatz und wird noch dazu bestraft. Das eigenmächtige Quartiermachen ist ebenfalls verboten, dafür schickt der oberste Hauptmann einige Leute voraus, die für eine gleichmäßige Zuteilung der Quartiere sorgen. Niemand darf Kirchen, Geistliche, Frauen, Kinder, Verbündete oder solche, die sich unterworfen haben, entehren oder gegen sie gewaltsam vorgehen. Das Brennen, Eintreiben von Kontributionen *(huldigen)* und Brandschatzen ohne Befehl ist untersagt. Wer dem Heer Proviant zuführt, genießt freies Geleit. Keiner darf sich im Krieg an seinen persönlichen Feinden rächen, parteinehmen, selbständig Übereinkünfte abschließen oder sich einem durch die Hauptleute vereinbarten Vertrag widersetzen. Wer bei Aufruhr im eigenen Lager verwundet wird, verliert den Sold, so lange er unbrauchbar ist; hat er aber durch Feindeinwirkung Schaden erlitten oder erkrankt er, wird man ihm helfen. Übertreter auch nur eines dieser Artikel soll der Befehlshaber des Vortrabes, Graf Niklas von Salm,[973] ohne Umstände vom Ross hauen; Pferd und Harnisch des Übeltäters erhalten die anderen als Beute. Knechte, die ihr Fähnlein verlassen, werden sogleich vom Weibel an Leib und Gut bestraft oder als Brecher des Gehorsamseides dem Profosen übergeben. In jedem Fall müssen alle zusammenhelfen, um Übertreter zum Gehorsam zu bringen. Wer das nicht tut, verfällt der königlichen Ungnade und schwerer Strafe.

Die strikte Einhaltung dieser Artikel, einer der frühen Artikelbriefe, ihre Durchsetzung mit Hilfe angedrohter Strafen hätte die Disziplin der Kriegsknechte auf eine geradezu moderne Höhe gebracht und dem schwer leidenden Bayernland noch manche Schäden erspart. Aber der Wille des Königs und der Befehl seines obersten Hauptmanns genügten keineswegs, die Durchsetzbarkeit war eben nicht gegeben. Die Truppe des Reichenburgers war nicht modern, kein auf Befehl und Gehorsam gedrillter, homogener Körper, sondern eine rasch veränderliche Ansammlung Bewaffneter, von denen jeder zuerst seine Interessen verfolgte. Da der Söldner, Reisiger oder Fußknecht, meist von seinem Sold leben, sich ausrüsten und verpflegen musste, da Rechtsansprüche auf Altersversorgung und Invalidenrente unbekannt waren, galt es nicht als ehrenrührig oder strafbar, für besseren Sold die Front zu wechseln oder durch „wildes“ Plündern und Beutemachen die eigene Zukunft sicherzustellen. Jeder einzelne dieser angelernten Kriegs-Handwerker brachte seine Individualität mit, seine Zu- und Abneigungen, seine Süchte und Triebe; keiner wollte sie der Gemeinschaft opfern, obwohl sich Ansätze zu genossenschaftlich-gewerkschaftlichen Einungen schon damals zeigten.[974] Aber den strengen, uniformen Drill, „des Dienstes immer gleich gestellte Uhr“ gab es nicht. Mit wessen Hilfe hätte der Reichenburger seine Disziplinarvorschriften durchsetzen sollen? Sie waren ehrenwert und zukunftsweisend, für seine Gegenwart aber ein unerreichbares Ideal.

Wieweit Reinprechts Autorschaft daran geht, lässt sich kaum entscheiden. Natürlich sind sie mit Vorwissen – Entwurf, allgemeine Richtlinien? – des Königs entstanden und die Mit-

[973] Der später berühmte Sieger von Pavia (1525) u. Verteidiger Wiens gegen die Türken (1529), angeblich geb. 1458/59 (eher 10 Jahre später), †1530. Zu ihm oben, Anm 497 u. S. 269; Q. v. LEITNER, Einleitung z. FREYDAL, XCVI; SCHÄFFER, Bauern- u. Knappenaufstand 1525, 68ff. Salm war Schwiegersohn Kaspars v. Rogendorf.

[974] MÖLLER, Regiment der Landsknechte, passim, dessen Darstellung ist jedoch mehr juristisch-systematisch als historisch-entwickelnd; er überschätzt, jedenfalls für das frühe 16. Jahrhundert, die innere Homogenität der Landsknechthaufen, sieht eher den „taktischen Körper“ – welcher der Gewalthaufen sicher in höherem Maße war als eine mittelalterliche Lehenstruppe – und den bereits geschlossenen Berufsstand des späteren 16. Jahrhunderts, da er hauptsächlich von den Artikelbriefen und Kriegsordnungen eines Leonhard Fronsperger u. Lazarus Schwendi ausgeht. Vgl. allgemein R. BAUMANN, Landsknechte, bes. 36f., 79ff., 109ff.; TRESP, Söldner aus Böhmen, 293ff.; für 1525 SCHÄFFER, Bauern- u. Knappenaufstand 1525, 34.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

wirkung der anderen Hauptleute im Lager zu Eggenfelden steht sogar ausdrücklich fest. Böhmische, burgundische, schweizerische und gemeindeutsche, besonders schwäbische Vorbilder sind wohl ebenso wirksam gewesen wie jahrzehntelange eigene Erfahrungen des Reichenburgers.[975]

Von Eggenfelden schickte er am 23. Jänner seinen bayerischen Unterhauptmann Jörg von Seinsheim[976] mit 300 Reisigen zur Einnahme des Marktes Vilsbiburg, nur zwei Meilen (15=ca. 20 km) von der feindlichen Hauptstadt Landshut. Die Königlichen und „Albertiner" trugen statt ihrer roten weiße Kreuze – das Feldzeichen der Pfälzer – an ihren Rüstungen; damit täuschten sie die Besatzung[977] und nahmen den Ort ohne Verluste ein; er wurde geplündert und angezündet. Zwei feindliche Hauptleute, die Grafen Hugo von Montfort-Bregenz und Ludwig von Löwenstein,[978] samt etwa 30 Reitern wurden gefangengenommen, einige erstochen. Die Nachricht davon gelangt rasch nach Landshut, und Jörg Wiespeck brach sofort mit 200 Reisigen auf. Bei Gangkofen holte er die Königlichen auf ihrem Rückmarsch ein. Es kam zum Gefecht, dem letzten größeren Zusammenstoß des Krieges auf bayerischem Boden. Wiespeck galoppierte vor die Front seiner Leute und forderte Seinsheim auf, mit ihm *spies zu bröchen* – die beiden waren im Zuge des Erbfolgekrieges in einen persönlichen Gegensatz geraten: Herzog Albrecht hatte seinem Lehensmann Wiespeck wegen dessen Parteinahme für den Pfalzgrafen Ruprecht das Salzburger Kammeramt, ein bayerisches Lehen, als verwirkt abgenommen und Seinsheim damit belehnt; König Maximilian hatte das bestätigt.[979] Seinsheim nahm die Herausforderung an, wurde aber vom Pferd gerannt und dann von einem pfälzischen Knecht erstochen. Der folgende Kampf blieb unentschieden, auf beiden Seiten fielen je etwa 30 Mann, doch machten die Königlichen mehr Gefangene. Wiespeck zog sich nach Vilsbiburg zurück, die Königlichen nach Eggenfelden, wo sie Seinsheim bestatteten.[980]

Die Tat Wiespecks, der mit unterlegenen Kräften angegriffen hatte, verschaffte ihm, trotz der militärischen Bedeutungslosigkeit des Gefechtes, bei den pfälzisch gesinnten Bauern noch größeres Ansehen: sie sahen in ihm schon den Befreier vom fremden Joch. Damals erfand ein bäuerlicher Reimeschmied jene holprigen Verse, welche die Hoffnungen der Bauern in Form einer Huldigung für Wiespeck und eines spöttischen Angebotes an den König ausdrückten; Reinprecht ließ sie aufschreiben und schickte sie Maximilian:

---

[975] Vgl. BAUMANN, Landsknechte, 37; SCHMIDTCHEN, Kriegswesen, 93ff., 244ff., 278, 281, 291. Andere Kriegsordnungen der Zeit bei ERBEN, Beiträge, 102ff. Der Artikelbrief Maximilians für die Landsknechte 1508 bei FRAUENHOLZ, Entwicklungsgeschichte des deutschen Heeres, II/2, 180–183; KURZMANN, Diss., 80f. (bes. strenge Bestimmungen, die eine Verbreiterung u. Weiterentwicklung der Vorschriften des Reichenburgers v. 1505 zeigen). – Ein frühes Beispiel einer Kriegsordnung mit Disziplinarvorschriften v. 1431: HÖFLER, Kaiserl. Buch d. Markgrafen Albrecht Achilles 1440–1470, 1–4. Allgemein ERBEN, Maximilian I. u. die Landsknechte, 48ff., bes. 65ff.; ERBEN, Ursprung u. Entwicklung d. deutschen Kriegsartikel, 473ff., bes. 479ff. Für Tirol 1499 STOLZ/HUTER, Wehrverfassung u. Schützenwesen, 61.

[976] Über diesen fränk. Ritter oben, Anm. 955, u. unten, S. 290; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11685; WÜRDINGER, Kriegsgeschichte, II, 267/Anm. 4. HRUSCHKA, Diss., 296 („Gensheim", fehlt im Register zu 143, 296, 305). Q. v. LEITNER, Einleitung z. FREYDAL, XCVIII (Todesjahr 1504).

[977] Den gleichen Trick, mit verkehrten Feldzeichen, hatten zuvor einmal die Pfälzer angewendet; HRUSCHKA, Diss., 287.

[978] Über diesen oben, Anm. 891, u. unten, Anm. 990.

[979] Reg. Imp. Max., IV/1. Nr. 19428.

[980] Die zeitgenöss. bayer. Chronisten schildern die Episode z. T. ungleich, schreiben die Behauptung der Walstatt je nach polit. Einstellung der einen bzw. anderen Seite zu: KÖLLNER, 145–147 (ausführlich), RUMPLER, I, 133, u. ZAYNER, II, 458, den Königlichen; PFÄFFINGERIN, 235f., AVENTINUS, Chronicon Ranshofense, 101, u. eine etwas spätere bayer. Aufzeichnung, HStA München, AStA, Fürstensachen, Lit. 165, fol. 71ᵛf., den Pfälzern. Danach WÜRDINGER, Kriegsgeschichte, II, 267–269; RIEZLER, Geschichte Baierns, Bd. 3, 632; HRUSCHKA, Diss., 305f. (fehlerhaft). Vgl. SCHÄFFER, Ein bäuerlicher Spottvers, 499f. – Über die Gefangenen weiter unten, 274f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Hertzog Wiespegkh hochgeboren,
der konig hat das Bairland verloren,
das thuet den Bawern aus matrica zorn.
Die pawern wellen sich bas besynnen,
sy wellen dem konig einen hebrein brein bringen,
das er das bairland herwider mög gewingen.[981]

Die pfälzische Waffenehre und seinen Ruf als Kriegsmann hatte Wiespeck gerettet, den Krieg konnte er nicht mehr gewinnen. Trotz fortwährender Zusammenstöße waren die Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Maximilian und den Abgesandten des jungen Pfalzgrafen Friedrich weitergegangen. Im Jänner 1505 brachten sie ein greifbares Ergebnis: Zunächst kam es freilich nur zu einem vorläufigen, vierzehntägigen Waffenstillstand,[982] auf der Grundlage des militärischen Status quo. Er wurde nicht überall eingehalten, weil er offiziell bloß zwischen dem König und den Pfälzern galt; Herzog Albrecht und die anderen Kriegsbeteiligten waren nicht eingeschlossen. Mehrmals in den nächsten Wochen schien es, als sollte der Krieg von neuem losbrechen. Aber die allgemeine Erschöpfung war zu groß, das Land weithin verwüstet, auch Herzog Albrecht und die Pfälzer waren mit ihrem Geld am Ende. Die böhmischen Söldner, die niemand mehr bezahlen konnte, zogen in Scharen heim. Die „Falken" auf beiden Seiten verloren an Einfluss, und schließlich wurde der Kölner Schiedsspruch Maximilians (Juli 1505) überall anerkannt, obwohl er das niederbayerische Erbe dreiteilte.[983]

Am 31. Jänner erhielt der Reichenburger in Eggenfelden einen Befehl des Königs (wahrscheinlich vom 29.), alle Kriegshandlungen gegen die Pfälzer einzustellen und den Leuten des Bamberger Bischofs schon jetzt den Heimzug zu erlauben. Er teilte das sogleich in höflicher Form dem gegnerischen Befehlshaber Wiespeck nach Landshut mit und ersuchte ihn, sich um sicheres Geleit für die Bamberger zu bemühen.[984] Tags darauf antwortete Wiespeck ebenso höflich, er habe den Brief Reinprechts dem Pfalzgrafen Friedrich vorgelegt, der seinerseits die Einstellung der Feindseligkeiten gegen die Königlichen befohlen habe; den verlangten Geleitbrief lege er bei, auch künftige Geleitansuchen (für abziehende Truppenteile der Königlichen)

[981] Einzige Überlieferung (Orig.) im HHStA Wien, Max. 46 (alt 40a) o. D. XIV, fol. 61. Die Verse sind nicht in Reimzeilen, sondern in gewöhnlicher Kanzleischrift fortlaufend geschrieben; darunter von einer Empfängerhand der Vermerk, dass Reinprecht diesen *artigkl* dem König übersandt u. die Bauern ihn *gemacht* hätten. Der Zettel war offenbar die Beilage zu einem (nicht erhaltenen) Brief des Reichenburgers an Maximilian. Datierung nach dem Inhalt. Der Sinn: Durch *hertzog* (in alter Bedeutung: Heerfürst, Anführer) Wiespeck hat der König Bayern verloren(!). Das hilft den Bauern (= Bayern?) aus der Matrikel (Reichssteuerregister; *zorn* = *zern* = ziehen). Aber die Bauern wollen sichs besser überlegen und dem König einen Haferbrein (ihre Hauptnahrung) bringen, durch den er so stark wird, dass er Bayern wiedergewinnen kann. – Die Verse werden in kunstloser Weise gesungen worden sein, sie sind in der bayerischen Historiographie unbekannt gewesen. Im einzelnen SCHÄFFER, Spottvers 497ff.; siehe jetzt Frieder SCHANZE in: (STAMMLER/LANGOSCH,) Verfasserlexikon. Die deutsche Literatur des Mittelalters, Bd. 5, Berlin – New York [2]1985, Sp. 555f.

[982] RUMPLER, I, 134; PFÄFFINGERIN, Relation, 236. Vertragstext anscheinend nicht erhalten, bei den Chronisten kein genaues Datum, die modernen Autoren nennen meist Februar, beziehen sich aber auf den 2., späteren Waffenstillstand zwischen Herzog Albrecht u. den Pfälzern. – Gleichzeitig weilte eine königliche Verhandlungsdelegation unter Führung des Tiroler Marschalls Paul v. Lichtenstein in Freising; siehe unten, 274.

[983] WÜRDINGER, Kriegsgeschichte, II, 271ff.; RIEZLER, Geschichte Baierns, Bd. 3, 633ff.; HRUSCHKA, Diss., 306ff. (lückenhaft); WURM, Diss., 26ff.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 198ff. Ruprechts Söhne, Ottheinrich u. Philipp, erhielten die Oberpfalz u. Neuburg a. d. D., Maximilian sein „Interesse" in Tirol, Schwaben u. Österr. o. d. E., Herzog Albrecht das übrige Niederbayern, die Reichsfürsten u. -stände auf seiner Seite wurden mit kleinen Abtretungen zufriedengestellt.

[984] Reinprecht an Wiespeck, 1505 Jänner 31 Eggenfelden; Bayer. StA Würzburg, Hoheitssachen, Nr. 1399, fol. 148; HStA München, AStA, Neuburger Kopialbücher, Nr. 45, fol. 308. Jänner 29 Kitzbühel ein Befehl Maximilians an das Regiment in Linz, das Geld zur Abfertigung des Kriegsvolks Reinprechts aufzubringen; Wien HKA, GB 15, fol. 275[v] (alt 274).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

werde man bewilligen. Wiespeck würde sich gegen Reinprecht so freundschaftlich verhalten wie dieser gegen ihn.[985]

Damit war der erste echte Schritt zum Waffenstillstand und Frieden getan, obwohl es Wiespeck zunächst sichtlich nur um die rasche Entfernung des königlichen Heeres aus Niederbayern ging.[986] Auch der Reichenburger merkte das, er sah die Straßen weiterhin voll feindlicher Truppen, deren Bewegungen nicht wie Abzug wirkten. Einzelne Überfälle der Pfälzer auf königliche Hauptleute, wie etwa auf Marx Sittich von Ems und Melchior von Masmünster, hielten sein Misstrauen wach. Zwar hatte ihm Maximilian den baldigen Abmarsch befohlen, und der in Freising mit den Pfälzern verhandelnde Tiroler Marschall Paul von Lichtenstein beruhigte ihn hinsichtlich des Waffenstillstandes; doch Reinrecht brach nur zögernd am 5. Februar von Eggenfelden auf. Schon in Pfarrkirchen machte er halt und teilte seine Besorgnisse Lichtenstein brieflich mit: Ob es nicht klüger wäre, mit dem Abzug zu warten, bis man über das Zustandekommen des Friedens sicher wäre? Andernfalls könnten die Feinde Eggenfelden und Pfarrkirchen leicht zurückerobern.[987] Der Brief erreichte Lichtenstein nicht mehr, er war mit seinen Verhandlungsergebnissen zum König geritten. Aber seine Vertreter informierten den Hauptvermittler auf der Pfälzer Seite, Bischof Lorenz von Würzburg; gemeinsam verfasste man eine beruhigende Antwort:[988] Reinprechts Schreiben sei dem Pfalzgrafen Friedrich mitgeteilt und dringend ersucht worden, die Absprache, auch bezüglich der beiden Orte, einzuhalten; wenn trotzdem Übergriffe von pfälzischer Seite vorgekommen seien, müsste den königlichen Hauptleuten Schadenersatz geleistet werden. Selbstverständlich könne der Reichenburger vertragsgemäß Eggenfelden und Pfarrkirchen beliebig stark besetzen, da die Orte bis zum endgültigen Austrag der Sache in der Hand des Königs bleiben sollen. Zu befürchten sei jedoch nichts mehr, weil inzwischen auch ein Waffenstillstand zwischen Herzog Albrecht und dem Pfalzgrafen bis zum 23. Februar abgesprochen wurde und die Beilegung des Streites oder wenigstens die Verlängerung des Waffenstillstandes in Kürze zu erwarten seien.

Auch die Antwort des jungen Pfalzgrafen auf den Brief des Würzburgers lautete zufriedenstellend. Sie vermied alles, was Zweifel an seiner Verständigungsbereitschaft erwecken konnte, betonte das bisherige Entgegenkommen Friedrichs und gestand insbesondere Pfarrkirchen und Eggenfelden vorderhand den Königlichen zu, doch dürften die Orte nicht auf Herzog Albrecht vereidigt werden oder als Stützpunkte für Unternehmen gegen die Pfälzer dienen – völlig gesichert war der Friede also noch nicht! Den Überfall seiner Leute auf Melchior von Masmünster erklärte der Pfalzgraf so, dass er am Morgen geschehen sei, das Schreiben Reinprechts mit der Nachricht vom Waffenstillstand habe der Pfälzer Hauptmann erst abends erhalten. Anderseits hätten auch einige aus Reinprechts Feldlager beim Abzug über Mühldorf das Kloster Baumburg, Altenmarkt und alle Dörfer bis Reichenhall geplündert.[989]

Für den Reichenburger war der Krieg zu Ende, er machte sich auf den Heimweg, wie es Maximilian wegen der unklaren Lage in Ungarn wünschte. Ein Streit um die pfälzischen

---

[985] Wiespeck an Reinprecht, Februar 1 Landshut; StA Würzburg, Hoheitssachen, Nr. 1399, fol. 120; HStA München, AStA, Neuburger Kopialbücher, Nr. 45, fol. 308ᵛf. Vgl. HEIL in: DRTA unter Maximilian I., Bd. 8/1, 287f. u. Anm. 1.

[986] Die Bamberger zogen tatsächlich ab, Februar 6 kamen sie schon nach Ingolstadt; ZAYNER, 458.

[987] Reinprecht an Lichtenstein, Februar 5 Pfarrkirchen; HStA München, AStA, Neuburger Kopialbücher, Nr. 45, fol. 304ᵛf.

[988] Bischof Lorenz, Graf Eitelfriedrich v. Zollern, Wolfgang v. Zillenhart, Domdechant (zu Augsburg), u. Ritter Hans v. Landau an Reinprecht, 1505 Februar 9 Freising; HStA München, AStA, Neuburger Kopialbücher, Nr. 45, fol. 305ᵛ. So auch im Schreiben des Würzburgers an Pfalzgraf Friedrich, vom selben Datum; AStA, Neuburger Kopialbücher, Nr. 45, fol. 304.

[989] Pfalzgraf Friedrich an den Würzburger, Februar 10 Landshut; HStA München, AStA, Neuburger Kopialbücher, Nr. 45, fol. 306ᵛf.; fol. 309ff., weiteres zum Waffenstillstand nach Reinprechts Abzug; ebenso im HHStA Wien, Max. 14 (alt 9 a/1), 1505 I-III, fol. 106.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Gefangenen von Vilsbiburg und Gangkofen ging ihm aber bis in die Heimat nach. Laut Kriegsbrauch hatten sie sich Reinprecht anstelle des Königs auf ritterliche Haft ergeben; nur wenn Maximilian vor Beendigung ihrer Gefangenschaft stürbe, sollten sie Herzog Albrechts Gefangene sein. Darauf hatte Reinprecht sie gegen Ehrenwort bis 2. März entlassen, um inzwischen mit dem König zu besprechen, wohin sie sich zu stellen hätten. Da es keine geringen Knechte, sondern meist adelige Hauptleute waren,[990] hatte Herzog Albrecht sogleich von Maximilian einen Befehl an den Reichenburger erlangt, die Gefangenen, seine abgesagten Feinde, am 2. März zum üblichen Einlager in eine Münchener Herberge zu stellen, d. h. an ihn auszuliefern. Das teilte Reinprecht den Gefangenen brieflich mit, dann begab er sich mit 300 Reitern nach Schärding, von wo er gegen Ende Februar nach Graz heimkehrte. Ein Protest Wiespecks im Namen der Gefangenen, am 20. Februar, erreichte ihn nicht mehr.[991] Sie beschwerten sich von Landshut aus bei Herzog Albrecht, wiesen auf ihre Abmachung mit Reinprecht hin und beharrten darauf, Gefangene des Königs, nicht Albrechts zu sein. Die Berechtigung von Reinprechts Befehl, sie nach München stellen zu lassen, bestritten sie und deuteten sogar an, dass möglicherweise jemand anderer den Befehl verfasst und Reinprechts Siegel dafür missbraucht habe. Um ihrer beschworenen Pflicht nachzukommen, erklärten sie sich bereit, nach München zu gehen und sich dort dem König zu stellen; nur ihn wollten sie als Richter anerkennen.[992] Darauf schickte Herzog Albrecht einen Boten zum Reichenburger nach Graz, und dieser schrieb sofort im Namen Maximilians an die Gefangenen, sich befehlsgemäß nach München in Herzog Albrechts Hand zu begeben. Nun kamen die Gefangenen unter Protest nach München, sie erreichten nur, dass der König sie ihrer Stellungsverpflichtung gegen ihn entledigte, so dass sie nun ausschließlich Herzog Albrechts Gefangene waren.[993]

[990] U. a. Graf Ludwig v. Löwenstein, Graf Hugo v. Montfort-Bregenz, Dieslaw v. Lippe, Schenk Ewein v. Tautenburg; KÖLLNER, 146f.; oben, 272. Solche Gefangene mussten sich zumeist mit hohen Lösegeldern freikaufen, abgesehen von der Urfehdeleistung u. oft auch polit. Zugeständnissen. In dem Fall war aber mit einem teilweisen Personen-Austausch zu rechnen, denn auch Herzog Albrecht hatte hochrangige Gefangene an die Pfälzer verloren, z. B. den Grafen Andreas v. Sonnenberg.

[991] KÖLLNER, 147f.; RUMPLER, I, 134; HStA München, AStA, Fürstensachen, Lit. 165, fol. 72. März 1 war Reinprecht schon in Graz; unten, Anm. 993. Zum Einlager siehe oben, Kap. „Im Ungarnkrieg …“, Anm. 290.

[992] Die Gefangenen an Albrecht (undat., vor März 2, wohl um Februar 20 Landshut); HStA München, AStA, Fürstensachen, Lit. 218/II, fol. 119^{v}f.; ZAYNER, 460; WÜRDINGER, Kriegsgeschichte, II, 269.

[993] HStA München, AStA, Fürstensachen, Lit. 216, fol. 112 (1505 März 1 Graz); KÖLLNER, 147f.; WÜRDINGER, 269.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

9. Die letzten Monate, Reinprechts Tod, Erbschaft und Nachleben

Der alte Reichenburger begab sich noch im März 1505 von Graz auf die Riegersburg.[994] Einerseits wollte er dort wohl nach dem Rechten sehen und sich von den Strapazen des Winterfeldzugs erholen, anderseits war er der ungarischen Grenze näher. Die Vorgänge im Nachbarland, die Krankheit des schwachen, seit 1502 mit einer Französin (Anne v. Foix) verheirateten, bisher söhnelosen Königs, Wladislaw II., und die Umtriebe der habsburg-feindlichen Magnatenpartei, die sich um den jungen Johann Szapolyai sammelte, beschäftigten Maximilian schon länger. Aber erst jetzt, nach dem Ende des Pfälzer Krieges, konnte er an ein aktives Eingreifen, zur Wahrung – oder Verwirklichung – seines Thronfolgerechtes aus dem Pressburger Vertrag (1491) denken.[995] Dazu benötigte er genaue Berichte über die innerungarische Entwicklung, die Parteiungen unter den Magnaten, zumal einer seiner Hauptanhänger, Herzog Johann Corvinus, im Oktober 1504 gestorben war.[996] Der Reichenburger und andere Hauptleute aus den Grenzgebieten sollten diese Informationen beschaffen, allenfalls gemeinsam mit dem Fürsten Rudolf von Anhalt und dem Regiment in Linz die ersten Vorbereitungen für einen Feldzug nach Ungarn treffen. Mitte April schickte Reinprecht Kundschafterberichte an Maximilian, der ihnen aber keinen Glauben schenkte.[997] Er befahl dem Kärntner Landeshauptmann Ulrich von Weißpriach, der über Besitz und Beziehungen im westungarischen (burgenländischen) Raum verfügte,[998] dorthin zu reiten, und ließ Weisungen an die „niederösterreichischen" Länder ausgehen, überall zu rüsten und Kundschafter nach Ungarn und Böhmen zu senden.[999] Gleichzeitig verhandelte der König selbst mit einem ungarischen Gesandten.[1000] Neue Nachrichten des Andreas Krabat von Lapitz, die der Fürst von Anhalt an Maximilian weiterleitete, meldeten zwar eine fortschreitende Todeskrankheit des ungarischen Königs, die Thronbewerbung Szapolyais und *Praktiken* der Königin Anna mit vielen Magnaten,[1001] aber das war vorderhand alles, wenn man vom üblichen Kriegsgeschrei an den Grenzen absieht. Wladislaw starb nicht, obwohl sein schwankender Gesundheitszustand noch öfter zu Besorgnissen und Erbhoffnungen Anlass gab, im nächsten Jahr sogar zu einem kurzen, erfolgreichen Feldzug Maximilians nach Ungarn führte.[1002]

Die letzten Monate im Leben des alten Reichenburgers verliefen etwas ruhiger, doch war es ihm nicht vergönnt, friedlich daheim zu sterben. Die Sorge um seine unbezahlten Söldner

---

[994] März 1 war er schon bzw. noch in Graz; oben, Anm. 993. Mai 8 Straßburg/E. reagiert König Maximilian auf einen (undat.) Bericht des Reichenburgers von der Riegersburg an das Linzer Regiment, betr. den Streit zwischen dem Stift Rein u. dem Erzpriester zu Gratwein; unten, Kap., „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 401.

[995] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 307ff. Zu Szapolyai oben, Anm. 246.

[996] Über ihn oben, 257f. u. ö.

[997] April 29 waren 2 (nicht erhaltene) Briefe Reinprechts, einer davon an Maximilian persönlich, in Straßburg, der Kanzler Serntein schickte sie an den Königshof in Neuweiler, von wo der Augsburger Dompropst Matthäus Lang Mai 1 über Maximilians Reaktion berichtet; Wien HHStA, Max. 15 (alt 9 a/2) 1505 IV, fol. 109, Max. 15 (alt 9a/3) 1505 V-VI, fol. 10. SCHÄFFER, Reichenburg, I, 349; danach HEIL, DRTA unter Maximilian I., Bd. 8/1, 105.

[998] Kobersdorf und Landsee; siehe oben, 194f., 270. Zu Weißpriach künftig SCHÄFFER, „Belastete".

[999] Wien HHStA, Max. 15 (alt 9 a/3) 1505 V-VI, fol. 5f. (Mai 1 Neuweiler/E.). Vgl. auch die Berichte Seifrieds v. Polheim aus Schlaining (Juni-September); Wien HHStA, Max. 15, 1505 V-VI, fol. 133, Max. 15 (alt 9 b/l), fol. 194; Innsbruck TLA, Max. XIV-1505, fol. 190. Schreiben Graf Heinrichs v. Hardegg, Oktober 22 Linz; Wien HHStA, Max. 16 (alt 9 b/2), fol. 113f. Dazu unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern", 611.

[1000] Wien HHStA, Max. 15 (alt 9 a/3), 1505 V-VI, fol. 16 (Mai 1 Neuweiler).

[1001] Wien HHStA, Max. 15, 1505 V-VI, fol. 19f. (Mai 1 Linz).

[1002] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 321ff., 328ff. Die Kriegsgerüchte im Herbst 1505 in 2 Briefen des Pflegers zu Fürstenfeld, Blasius Deschitz; DRAGARIČ, Diss., 139.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

aus dem Bayernkrieg wenigstens nahm ihm der König ab,[1003] aber die alten Schulden tauchen nach seinem Tod rasch wieder auf. Im August heiratete seine Nichte Margarethe, Tochter des verstorbenen Bruders Hans, den Ruprecht Welzer zu Feistritz; sie verzichtete zugunsten des Onkels auf alle Erbansprüche nach ihrem Vater bis zum Aussterben des Reichenburger Mannesstammes, erhielt aber ihr Heiratsgut, 400 lb.d., nicht.[1004] Diese Heirat war gewiß auf Reinprechts Ansehen und Vermittlung zurückzuführen, noch mehr die seiner anderen Nichte Wandula, Tochter des schon lange toten Bruders Georg, mit Balthasar Herrn von Stubenberg im gleichen Jahr.[1005]

Am 1. Oktober 1505 fand in Graz wieder ein Landtag statt, bei dem es um Geld- und Truppenhilfe für den voraussichtlichen Feldzug Maximilians nach Ungarn ging. Mit der Antwort der Landschaft[1006] brach der Reichenburger zum König auf, der sich damals auf dem Weg von den Niederlanden ins Reich befand.[1007] Wahrscheinlich ist Reinprecht schon auf der Hinreise gestorben, denn sonst müsste er um den 12./15. Oktober bereits zu Maximilian gekommen und bald wieder abgereist sein, was wegen der Entfernung (Graz – Maastricht über 1.000 km) und seines Alters schwerlich anzunehmen ist. Er dürfte auf der Reise erkrankt und von seinen Begleitern zurückgelassen worden sein, denn dass die Landschaft ihn allein zum König schickte, wäre ungewöhnlich. Freilich ist bei Reinprecht nie von Krankheit oder Amtsmüdigkeit die Rede. Auch ein plötzlicher Tod durch Herzschlag o. ä. ist nicht ausgeschlossen.

Jedenfalls starb er auf der Dienstreise in Kuchl, südlich von Hallein, am St. Ursulatag (21. Oktober) 1505,[1008] etwa 71 Jahre alt. Hans ließ den Vater nach Riegersburg überführen und später im neuen Erbbegräbnis der Reichenburger, in der St. Martinskirche, bestatten. Der Grabstein bzw. die Tumba Reinprechts ging wie die der späteren Reichenburger im 17. Jahrhundert verloren; um 1730 existierte nur noch ein (zweifelhafter) hölzerner Totenschild.[1009]

Die Todesnachricht gelangte nicht sehr schnell an den Königshof. Zehn Tage später, am 31. Oktober, wusste Maximilian in Würzburg offenbar noch nichts, am 8. November hatte Paul von Lichtenstein in München davon durch Hans von Reichenburg brieflich erfahren und berichtete dem Kanzler Serntein am Hof.[1010]

Die ganze Erbschaft – und alle Schulden aus dem habsburgischen Dienst – fielen dem einzigen Sohn Hans zu, der im ersten Schrecken und wohl auch, um bei den Finanzgewaltigen am Hof Eindruck zu machen, dem Lichtensteiner schrieb, dass er sich der Erbschaft nicht

---

[1003] Maximilians Befehl an den Verweser des Innsbrucker Kammermeisteramtes, Ulrich Möringer, 1505 Mai 8 Straßburg/E.; Wien HHStA, Max. 15 (alt 9 a/3) 1505 V-VI, fol. 44.
[1004] Siehe unten, 283.
[1005] Siehe unten, 283ff.
[1006] Siehe unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung“, 549. StLA, Hs. 29 (KAINACH); fol. 81ᵛ: Dienstreise nach Salzburg (wäre nebenbei möglich).
[1007] Maximilian war Oktober 6 in Diest, 10–11 Maastricht, 16 Andernach/Rh. u. Engers, 18 Limburg/L. 19–21 Wetzlar, 24–25 Gelnhausen, 29ff. Würzburg; G. WURM, Diss., XXVI.
[1008] KAINACH, fol. 81; danach Hs. 28/4 (STADL), S. 301f.; *Auszug … 1559* (= ca. 1545), im StLA, Sammelsch. Reichenburg; danach KRONES in der ADB, Bd. 27, 675; PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 82. Vgl. LANJUS im Monatsbl. Adler, Bd. XII (1935–38), 273f. Für 21. Oktober als Todestag sprechen auch die zurückdatierte Ernennungsurk. Kaspars v. Khuenburg u. dessen ebensolcher Revers! Siehe unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, 444. Falsche Todesjahre bei CAESAR, Annales, III, 648 (1509); CAESAR, Staat- u. Kirchengeschichte, VI, 400 (1509); CAESAR, Beschreybung des Herzogthums Steyermark, I, 427 (um 1515).
[1009] KAINACH fol. 81; oben, 253.
[1010] Kuchl – Würzburg ca. 340 km Luftlinie. Wien HHStA, Max. 16 (alt 9 b/2) 1505 X-XII, fol. 119; ÖNB Wien, cvp. series nova 2646, fol. 5, vgl. 4f. Anscheinend ging die Nachricht zuerst an Hans v. Reichenburg nach Graz, u. dieser bzw. der Verweser Khuenburg verständigten Lichtenstein u. das Regiment in Linz; Khuenburg an Maximilian, 1505 November 11 Graz; Wien HHStA usw., fol. 142. Der König verließ Würzburg November 1, zog über Ochsenfurt – Windsheim nach Weißenburg (im Nordgau, November 5), November 10 war er in Regensburg; STÄLIN, Aufenthaltsorte Maximilians, 365; G. WURM, Diss., XXVI. Dort wird er die Nachricht erhalten haben, November 18 in Passau weiß er Bescheid; Innsbruck TLA, Max. IIa, fol. 127.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

vnndersteen thue: er müsse fürchten, dass ihm die Gläubiger sein gesamtes Gut beschlagnahmen! Für Hans begann nun tatsächlich eine schlimme Zeit. Der König konnte dem Erben die Schulden nicht bezahlen, und dieser musste sich sein Leben lang von christlichen und jüdischen Gläubigern *im rechten vmbziehen* lassen.[1011] Auch ehemalige *Diener* und Unterhauptleute Reinprechts meldeten sich noch jahrelang mit mehr oder minder beweisbaren Soldrückständen und Versorgungsansprüchen.[1012]

Die Schulden wenigstens bewirkten, dass Reinprecht nicht so rasch vergessen wurde. Und Maximilian wusste, was sich gehörte. Er setzte seinem alten Feldhauptmann ein ehrenvolles – und billiges – Denkmal: Im „Triumph" des Kaisers, den Marx Treitzsaurwein nach seinem Diktat (1512) niederschrieb, werden in der Anweisung für die Allegorie die den kaiserlichen Triumphwagen zu Pferd begleitenden Männer aufgezählt, nach Standesgruppen gegliedert und jeweils von einem Herold angeführt. Den Fürsten folgen die Grafen und Herren, diesen die *lobliche* Ritterschaft, 27 Personen. Jeder Ritter, so heißt es, trägt ein Banner mit seinem Namen und auf dem Haupt das *lobkrenntzle*. Als erster, zugleich einziger Steirer und Innerösterreicher, wird Reinprecht von Reichenburg genannt, nach ihm der bekannte Schwabe Friedrich Kappeller († vor 22. März 1506), der Sieger von Calliano (1487) und Dournon (1493), dann Wilhelm von Pappenheim usw.[1013] Das war alles, was der Habsburger für seinen alten Dienstmann tat, mit den Schulden mussten sich die beiderseitigen Nachfolger herumschlagen.[1014]

[1011] 2 Schreiben Lichtensteins (1505 November 8 München, ca. November Anf. Mindelheim); ÖNB, cvp. series nova 2646, fol. 5. – Aus der Unzahl v. Belegen z. B.: Wien HKA, GB 14, fol. 417 (1506 April 12 Leibnitz u. Juni 7 Wr. Neustadt); Wien HHStA, Max. 16 (alt 10a/2). fol. 180 (1506 Juni 10 Wien); Max. 17 (alt (10 b/1), fol. 144 (1506 Oktober 13 Graz); Max. 44 (alt 38), o. D. VIII/3, fol. 348 (ca. 1506); Max. 22 (alt 15 b/2), fol. 74 (1510 Juli 21 Wien), (alt 15 b/3), fol. 1 (1510 August 1); Innsbruck TLA, Max. XIII/256/VI, fol. 139 (1510 November 8 Wien); Wien HHStA, Max. 23 (alt 17/1), fol. 40–43, 53f. (1511 Jänner 15 u. 19 Freiburg/Br.); Innsbruck TLA, Max. XIII/256/VII, fol. 79 (1511 Juli 9 Riegersburg); Wien HHStA, Max. 26 (alt 19 b/2), fol. 1f. (1511 November 1 Innsbruck); AUR 1512 November 1 Köln; Max. 44 (alt 38), o. D. VIII/2, fol. 263–266 (ca. 1513 1. Hj.); AUR 1513 Juli 7 Oberwesel/Rh. (2x), Juli 8 Koblenz; TLA Innsbruck, Max. XIV/Concepte Streitsachen o. J., fol. 46f. (1514 oder später); Wien HHStA, Max. 33 (alt 26), fol. 129f. (1515 April 23 Wien); Innsbruck TLA, Max. XIV/1515/1, fol. 23 (1515 Mai 7 Augsburg); Wien HHStA, Max. 38 (alt 31 a/2), fol. 52 (1518 August 26 Augsburg); AUR 1521 Jänner 7 Worms (2x); StLA Graz, Sachabt. d. Innerösterr. Hofkammer, Kart. 18, H. 2, fol. 198ff.; Meiller-Akten, XI-d-2, fol. 57–73 (1521 Jänner 7 Worms, Mai 23 Worms, August 20, 1522 Februar 28 Brüssel usw.); Wien HKA, GB 25, fol. 144^{v}f. (1526 März 31 Tübingen); Niederösterr. Kammer, rote Nr. 1 (1525/26), fol. 3, 161, 163, 189, 215; Wien HKA, GB 51, fol. 155 (1540 Oktober 1 Wr. Neustadt). Siehe auch oben, Anm. 310, 332, 335, 359, 452, 800, 802, unten, Anm. 1219.

[1012] Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat. (= Sch. 56), fol. 335f., 383 (nach 1508); unten, Anm. 2682.

[1013] SCHESTAG, Maximilian I. Triumph, 154ff., bes. 171. Die Masse der Ritter sind (österr.) Schwaben u. Burgunder, einige Reichsritter, 1 Tiroler, 2–3 aus Österreich u. d. E. u. der Kroate Hans Deschitz († 1493). Ihre „Qualität" ist sehr unterschiedlich, manche treten sonst kaum auf, von ihren Verdiensten um Maximilian ist wenig bekannt, dafür fehlen bekannte Namen. Der Titel „Herr" wird den Rittern willkürlich beigesetzt (17 Namen, darunter der Reichenburger); einige davon würden überhaupt zur Gruppe der Herren gehören, die von den Polheimern angeführt werden. Treitzsaurwein, der die unzusammenhängenden, unfertigen Diktate Maximilians nach dessen Tod zusammenschrieb, hatte jedenfalls keine Beziehung zu den einzelnen Personen, von denen manche längst tot waren, u. wusste über ihre Standesqualität nicht ausreichend Bescheid. Gliederung: 1) Fürsten, 2) Grafen, 3) Herren, 4) Ritter, 5) *die werdig knecht* usw. (unter diesen nur nichtadelige Söldner zu Fuß mit Spießen, 1 aus Cilli). Auch die neuere Lit. ist bei der ständischen u. territorialen Zuweisung adeliger Söldnerführer oft unsicher: R. BAUMANN, Landsknechte, 37, nennt Reinprecht einen österr. Ritter, Friedrich „Kappler" einen Schweizer. Zu diesem jetzt Georges BISCHOFF, Un „condottiere" austro-bourguignon, Fréderic Cappler, in: Jean-Marie GAUCHIER/Heinz NOFLATSCHER (Hgg.), Pays bourguignons et autrichiens (XIV^{e} – XVI^{e} siècles): une confrontation institutionelle et culturelle. Rencontres d'Innsbruck, 29 septembre au 2 octobre 2005 … (Neuchâtel 2006), 145–160. – Auch in Maximilians „FREYDAL" kommt Reinprecht vor; siehe oben, Anm. 195.

[1014] Siehe oben, Anm. 1011, u. passim, desgl. unten.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

10. Die Familie zu Reinprechts Zeit und danach

Der Fortbestand des Geschlechtes in der jüngeren Linie wurde durch den Sohn Hans (†14. April 1522 in Nürnberg, begraben in Riegersburg)[1015] mehr als gesichert, wenigstens schien das so: Das erste Kind aus seiner Ehe mit Eva von Trautson (†1. Mai 1538), Georg (*23. Mai 1500), wurde schon erwähnt.[1016] Dieser Georg erhielt als Ältester 1522 die väterlichen Lehen und übernahm die Güter. Er ist öfter als Reiterhauptmann im landesfürstlichen und ständischen Kriegsdienst genannt, so 1525 gegen die Bergknappen und Bauern, heiratete 1526 Barbara von Eyb (*1503) aus dem fränkischen Ritterstand, starb aber kinderlos schon am 28. Februar 1541 und wurde nicht in Riegersburg, sondern in der Marktkirche St. Peter in Reichenburg begraben; sein Grab ist nicht erhalten.[1017] Der zweite Sohn, Wolfgang (*24. Juni 1502), starb als Kleinkind am 25. Jänner 1503.[1018] Der dritte, am 1. November 1503 geboren, wurde nach dem Großvater Reinprecht getauft, aber auch er starb kaum zwanzigjährig.[1019] Der vierte, Andreas, geboren am 23. Juli 1506, wurde ebenfalls Reiterführer und als Fähnrich bei der ersten Belagerung Ofens durch die Truppen Ferdinands I., im November-Dezember 1530, von einem Türken erstochen;[1020] er war noch unverheiratet gewesen. Der fünfte Sohn endlich, Christoph, geboren am 22. Juni 1512, brachte es zu einem Nachkommen. Er heiratete im Herbst 1533 die noch sehr junge Eufemia, eine Tochter des Kaspar von Stubenberg und der Ungarin Barbara Bánffy (wohl nicht dessen zweiter Frau Hippolyta von Polheim) und erhielt nach formal fast fünfzehnjähriger Ehe 1548 einen Sohn, Hans Reinprecht.[1021] Chris-

---

[1015] Über ihn oben, 119, passim ab 162; SCHÄFFER, Festungsbau, 33–36. Sein – offenbar plötzlicher („Schlagfluß") – Tod auf dem Nürnberger Reichstag, wo er im Auftrag Ferdinands I. u. der Steirer, zusammen mit Georg v. Herberstein über eine Türkenhilfe verhandelte, in: DRTA unter Karl V., Bd. 3, 145. Zur Grablege oben, 253, mit Anm. 870-873.

[1016] Oben, 243.

[1017] StLA, Sammelsch. Reichenburg, *Auszug … 1559*; Hs. 29 (KAINACH), fol. 82; Hs. 489 (KAINACH), fol. 124; Hs. 28/4 (STADL), S. 304. Seine u. seiner Brüder Bemühungen, vor allem um den modernen Ausbau der Stadtfestung Rann u. die Erhaltung der Pfandschaft für die Familie: SCHÄFFER, Festungsbau, 36ff. u. ö.; SCHÄFFER, Bauern- u. Knappenaufstand, 20, 25, 36f.; DIMITZ, Geschichte Krains, II, 133. Siehe auch den Bericht des Andreas v. Attems zu Petzenstein über seine Erziehung bei Georg v. Reichenburg, 1532–1535; M. V. PALLAVICINO in: Ztschr. Adler, Bd. 8 (XXII) (1968–1970), 83. – Georgs Witwe heiratete 1542 in 2. Ehe den Dr. Johann Baptist Marschalk, der 1545 angeblich von einem Wiedertäufer umgebracht wurde; PIRCHEGGER, Untersteiermark, 254; Bericht Primus Trubers bei Mirko RUPEL, Primus Truber, Leben und Werk des slowenischen Reformators. Übers. u. bearb. v. Balduin SARIA (= Südosteuropa-Schrr., Bd. 5, München 1965), 36f. Nach einer 3. kinderlosen Ehe mit dem viel jüngeren Balthasar Breuner (†1549/50) zog Barbara (ca. 1551/52) heim nach Franken, wo sie 1557 starb; WALTEN, Breuner (Diss.), 119f., 130; Wien HHStA, AUR 1559 Mai 27 Graz; HAJDINJAK, Rajhenburški, 716 (Stammtaf.), auch für die Folgenden.

[1018] StLA, Hs. 29 (KAINACH), fol. 82.

[1019] StLA, Hs. 29 fol. 82ᵛ; Hs. 28/4 (STADL), S. 304. Reinprecht (II.) fehlt bei PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 82. 1522 Oktober 20 Wr. Neustadt wird er samt seinem ältesten Bruder Georg v. Erzherzog Ferdinand angeschrieben; StLA, Meiller-Akten, XI-d-2 (fol. 71). Bei der Blutbann-Verleihung an Hansens Söhne, 1523 November 18 Wr. Neustadt, wird Reinprecht (II.) nicht mehr gen., war also tot; StLA, Landesfürstl. Lehenbuch, Bd. III (alt 2), fol. 39ff.; Landesfürstl. Lehenakten, Bd. 65, H. 701, fol. 32f.; STARZER, Landesfürstl. Lehen Stmk, 123 = 291, Nr. 247 (Auszug z. T. falsch).

[1020] StLA, Sammelsch. Reichenburg, *Auszug …1559;* Hs. 29 (KAINACH), fol. 82ᵛ; Hs. 28/4 (STADL) S. 304; PIRCHEGGER Reichenburger, 82, nennt als Todesjahr 1543, nimmt also die 2. Belagerung (1541) an; aber Andreas war 1534 Mai 13 nicht mehr am Leben; StLA, Meiller-Akten, X-d-9 (fol. 27–30). Siehe auch NÖLA St. Pölten, Hs. 5 (Reichart STREINs Genealog. Schriften), Bd. 2 (unfol., vor S. 13–15): Andreas v. Reichenburg kam um beim Sturm auf Ofen *anno 1530* (Bezug auf einen Brief mit dieser Nachricht). Andreas erwähnt (1520/21) in: DRTA unter Kaiser Karl V., Bd. 2, 462ff., 989, 998; LOSERTH, Kirchengut in Steiermark, 132 (1530 März 10); Urk.-Regest 1528 April 29 Niederwallsee, Schlossarch. Wallsee; StLA, Laa, Militaria, „ca. 1509" (ält. Zeit), Gültrüstung 1527 (unfol., 3. St.); Wien HKA, Niederösterr. Herrschaftsakten, W 20, fol. 100–106 (1526 November).

[1021] StLA, Arch. Stubenberg, Sch. 3, H. 6: Heiratsabrede (Kop. oder Konz.) zwischen Franz v. Stubenberg für seine Schwester Eufemia u. Christoph v. Reichenburg, 1533 Juli 3 Graz: Mitgift 1.000 lb.d., Widerlage u.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

toph vereinigte nach dem Tod aller Brüder die reichenburgischen Güter in seiner Hand, vermochte sogar nach jahrzehntelangem Prozess die Herrschaft Niederwallsee zu gewinnen (1545), wodurch die Familie nun auch in Österreich landsässig wurde.[1022] Aber auch er wurde vor Ofen, wahrscheinlich bei der zweiten Belagerung 1541, durch einen Schuss am Kopf verwundet und starb, vermutlich an einer Spätfolge der Verletzung, im 37. Lebensjahr, am 18. Mai 1549 in seinem Schloss Thurnamhart; begraben wurde er in Riegersburg.[1023]

Das Söhnchen Hans Reinprecht wuchs hauptsächlich unter der Vormundschaft von Verwandten (Welzer, Stadl, Gradeneck) auf, während der u. a. die große Pfandschaft Rann nach jahrelangem Tauziehen 1564 an Ludwig Ungnad verloren ging. Nach Studienaufenthalten an den Universitäten von Wittenberg (1562, evangelisch) und Padua (1565, katholisch, Jus-Studium), also der neuen „Kavalierstour", übernahm der zwanzigjährige Hans Reinprecht 1568 den zusammengeschmolzenen, teilweise verschuldeten Familienbesitz und empfing die Lehen. Er heiratete noch Regina, die Tochter Ulrichs von Schärfenberg, starb aber plötzlich, bereits am 8. Mai 1570 kinderlos in Niederwallsee.[1024] Mit ihm erloschen die Reichenburger im Mannesstamm. Ihre Güter und Lehen fielen hauptsächlich an verwandte bzw. verschwägerte Familien, vor allem an die Welzer (auch das Wappen) und Stadl.

Der sechste Sohn des Hans und der Eva, Wilhelm, geboren am 21. März 1515, starb schon am 3. Jänner 1538, als Hauptmann über ein Fähnlein Knechte gegen die Türken in

---

Morgengabe je 1.000 lb.d., Beilager für November-Dezember vorgesehen. Dazu Archiv Stubenberg, 1/1, Nr. 8 b; LOSERTH, Arch. Stubenberg, Supplement II, in: BKStGQ, Jg. 37-40 (1914), 94, Nr, 1, 2; LOSERTH, Geschichte Stubenberg, 157 u. Stammtaf. (Beil.), letztere nicht ganz richtig: Da die 1. Frau Kaspars, Barbara Bánffy, 1500 lebte, kann damals nicht schon die 2., Hippolyta v. Polheim, gen. werden; Kaspar heiratete sie erst 1520; LOSERTH, Arch. Stubenberg, Suppl. II, 99, Nr. 64–66. Eufemia war sicher sehr jung, weil sie nach Christophs Tod, in 2. Ehe (1550 September 7 Wels), mit Kasimir v. Polheim noch Kinder bekam. Ihr Vater Kaspar starb 1524 September 15/18, Eufemia 1563 April 13, als ihr Sohn erster Ehe, Hans Reinprecht, etwa 15 Jahre zählte; StLA, Hs. 489 (KAINACH), fol. 129; Hs. 29 (KAINACH) fol. 82^{v}; Hs. 28/4 (STADL) S. 304; HOHENECK, Herren Stände, II, 146; Bayer. Staatsbibl. München, Cgm 888, S. 955. Christoph könnte nach dem Letzten der älteren Reichenburger Linie (siehe unten, 288ff.) getauft worden sein, der Name kommt sonst in der Familie nicht vor – oder war es nur ein Nachklingen der Christophs-Mode des 15. Jahrhunderts?

[1022] Siehe oben, 216.

[1023] StLA, Sammelsch. Reichenburg, *Auszug …1559*; Hs. 29 (KAINACH), fol. 82^{v}; Hs. 28/4 (STADL), S. 304. Zur Witwe oben, Anm. 1021.

[1024] StLA, Hs. 29, fol. 82; Hs. 28/4 S. 304, SCHÄFFER, Festungsbau, 45, 54ff.; ALBUM Academiae Vitebergensis … MDII-MDCII, vol. II (Halle/S. 1894), 38, Sp. a; Univ-Bibl. Graz, Hs. 2024 (LUSCHIN-Nachlass, Register); fehlt bei MATSCHINEGG, Österreicher als Universitätsbesucher (Diss., 1999)!. – Sein prächtiges, großes Marmorgrabmal, das den jungen Mann gerüstet im Vollrelief darstellt, in der Pfarrkirche Sindelburg bei Wallsee; DEHIO-Handbuch, Niederösterreich südlich der Donau, T. 2: M–Z, 2357f.; Vgl. Wilhelm ZOTTI, Kirchliche Kunst in Niederösterreich, Diözese St. Pölten, Bd. 1: Pfarr- u. Filialkirchen südlich der Donau (St. Pölten–Wien 1983), 326. Die latein., lange Inschrift (ohne Todesdatum) besagt, dass er der letzte seines Stammes, u. zeigt, dass er, wie die Mehrheit des erbländ. Adels, Protestant war: H. H. HORNUNG, Die Inschriften Niederösterreichs, 118ff., Nr. 210; vgl. ZAJIC, „Zu ewiger gedächtnis aufgericht", 151, 188/Anm. 178, 281. Zum Todesdatum: PIRCHEGGER, Reichenburger, 83 ohne Beleg (danach STUMBERGER, Welzer, 189, u. SCHÄFFER, Reichenburg, I, 299, u. II, Stammtaf., Beil. VII/3): 6. Mai. HAJDINJAK, Rajhenburški, 715: 5. Mai. Vgl. aber die 2 Urkk. der Haupterben, Welzer u. Stadl, v. (1570 vor Oktober 16) u. 1570 November 8 Graz (diese Orig.), wo der Todestag *am achten tag May* gen. wird; StLA, Landesfürstl. Lehenakten, Bd. 65, H. 701, fol. 66f., u. Bd. 103, H. 976, fol. 55. Bei ENENKEL, Collectaneen, T. III, S. 828 (NÖLA St. Pölten, Hs. 78), um 1600, stirbt Hans Reinprecht *1570 vlt(ima) April(is),* April 30. – Die junge Witwe Regina (ihr Wappen auf Hans Reinprechts Grabstein) heiratete ein Jahr danach wieder, starb aber wenige Wochen später. – Urkk. zur Reichenburger Verlassenschaftsabhandlung etc. 1570/71 im StLA, Sammelsch. Reichenburg; AUR, u. Gültaufsandungen, Bd. 69, H. 1389; STUMBERGER, Welzer (Diss.), 171, 189f., 197f., 372, 388; HALBEDL, Kornberg (Dipl.arb.), 23 (z. T. unrichtig). Besser Lidija SLANA, Lastniki Rajhenburga med 16. in 19. stoletjem, 521; D. ZADRAVEC, Prispevek k zgodovini imenja in dvorca Turn, 544; HAJDINJAK, Rajhenburški, 718 (zusätzliche Informationen zu Georg III. u. Hans Reinprecht). Auch entfernt Versippte stellten Erbansprüche (Karschan, Lindegg, Langenmantel aus Augsburg). Die nächst verwandten Stubenberger u. Trautson meldeten sich nicht! Vgl. unten, Anh., die Stammtaf. „Jüngere Linie" II.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Leutschau (Levoča, Löcse, Slowakei) an einer Lagerseuche.[1025] Wie sein schöner, geschnitzter, hölzener Totenschild in der dortigen Pfarrkirche zu beweisen scheint, war er bereits verheiratet: das gevierte Allianzwappen zeigt rechts oben und links unten den gekrönten (dunkelblauen) Reichenburger Wolf, links oben und rechts unten einen gekrönten Drachen.[1026] Als siebentes Kind erst folgte eine Tochter, Polixena, geboren am 21. Juni 1516, die 1536 Andreas vom Graben, den letzten des steirischen Geschlechtes, heiratete, nach seinem Tod (1556) Siegmund (IV.) Welzer von Eberstein; beide Ehen blieben kinderlos.[1027] Das achte Kind, Katharina, geboren am 18. Juli 1518, starb jung.[1028] Das neunte und letzte, Ludwig, wurde am 30. November 1519 geboren, als der Vater Hans schon hoch in den Fünfzigern stand; es starb ebenfalls als Kind, vor dem 18. November 1523.[1029]

Von den insgesamt neun überlebenden Kindern Hansens und Evas, sieben Söhnen und zwei Töchtern, kamen nur fünf, vier Söhne und eine Tochter, zu Jahren. Von diesen fünf hatte nur einer einen einzigen Nachkommen, der als junger Mann starb. Von den vier Söhnen überschritt nur einer geringfügig das vierzigste Lebensjahr. Auch wenn man in Betracht zieht, dass ein Sohn im Krieg fiel, ein weiterer durch Kriegsfolgen (Lagerseuche) umkam und einem dritten die Verwundung das Leben verkürzte, ist doch eine gewisse biologische Erschöpfung der eben noch zahlreichen und anscheinend gesunden Familie unverkennbar; sie drückt sich

[1025] StLA, Sammelsch. Reichenburg, *Auszug … 1559*; StLA, Hs. 29 fol. 82^{v}; Hs. 28/4, S. 305, hat als Geburtsjahr 1508, doch verdient KAINACH den Vorzug: er steht den Ereignissen zeitlich näher, ist meist genauer u. hatte zweifellos eine ausgezeichnete Quelle aus Reichenburger Besitz zur Verfügung (vielleicht eh. Notizen Hansens oder Evas, auf dem Vorsteckblatt einer evangelischen Familienbibel oder in einem Kalender), da er bei Hansens Kindern Geburtstag u. -stunde angibt. Überdies wird Wilhelm bei namentlicher Aufzählung der Brüder (1523–1536) immer nach Christoph gen., muss also jünger als dieser gewesen sein. Vgl. Ladislav ŠÁŠKY, Kunstdenkmäler der Slowakei, Bratislava 1988, 478f., Nr. 258 („Ritter“).

[1026] Die Auffindung u. ein Foto des Totenschildes verdanke ich Herrn Univ.-Prof. Dr. Günther Cerwinka. – Johann Vinzenz SONNTAG, Blumenlese im Felde der Genealogie des steiermärk. Adels, Bd. 7 = StLA, Hs. 899 (ca. 1840), fol. 130, schreibt, Wilhelm habe sich 1519 mit Amalie, Tochter Johanns d. Ä. Apfaltrer u. der Katharina v. Lamberg, vermählt. Das könnte sich für damals nur auf einen von den beiderseitigen Eltern ausgemachten, feierlichen Verspruch (Verlobung) zwischen den Kindern beziehen. Jedoch passt das Drachen- (oder Lindwurm-)Wappen (der Frau Wilhelms) nicht zu den Apfaltrern; anderseits gab es damals einen Hans Apfaltrer, der 1511 u. 1529 als krainischer Feldhauptmann erscheint; KRAßLER, Wappenschlüssel, 181, 219, 279, 298 (unter den Wappensymbolen keine passende Familie); VALVASOR, Ehre des Herzogthums Krain, Bd. IV, Buch XV, 401, 427. Oder bezieht sich das Drachen-Wappen auf die von den Reichenburgern innegehabte Herrschaft Drachenburg? Von der Heirat Wilhelms ist sonst nichts bekannt, jedenfalls hinterließ er keine Nachkommen. Nach Wien HKA, Hoffinanz (HK-GB 1539), Bd. 188, fol. 119^{v}, hätte Wilhelm im Juni 1539 noch gelebt, doch ist hier eine Verschreibung für Wilhelms ältesten Bruder Georg wahrscheinlich, weil es um die Finanzierung des Festungsbaues in Rann geht, wofür der Älteste erstzuständig war.

[1027] StLA, Hs. 29, fol. 82^{v}, Hs. 28/4, S. 305. Der Heiratsvertrag, 1536 Februar 29 (nicht 28) Reichenburg, bei Hs. 28/4, S. 271–274. Heiratsurk., 1536 Juni 11 Reichenburg, im StLA, Alt. Landr., Sch. 787: Neuhauser, H. 2 (unfol.); vgl. Sch. 983, H. 7: Reichenburg, fol. 16, Nr. 152. Testament Grabens, 1554 August 10 Marburg/Dr., bei Hs. 28/4, 277–279 (daraus geht die Abneigung Grabens gegen seine kinderlose Frau deutlich hervor). Er starb 1556 April 14, begraben in der Pfarrkirche (Dom) Marburg; Abb. des Grabsteins in StLA, Hs. 28/4 (STADL), S. 276; danach SIKORA, Herren v. Graben, 59, dazu 77ff., 93; JANISCH, Lexikon, II, 172. Polixenas 2. Ehe mit Siegmund Welzer auch bei KAINACH (Hs. 489), fol. 111^{v}, 113, Hs. 513, S. 142f., 262. 1570 November 8 lebte sie noch; StLA, Landesfürstl. Lehenakten, Bd. 103, H. 976, fol. 55. 1571/72 ist sie gestorben, Welzer überlebte sie, über ihn ging Gleichenberg, das Polixena von ihrer Tante Wandula geerbt hatte (siehe unten, 284f.), an die Welzer über; StLA, AUR 1579 Dezember 25 Gleichenberg; SIKORA, 81f. (z. T. falsch); auch STUMBERGER, Welzer (Diss.), 188–190, 192, 336, 372, z. T., weil sie Reinprechts Bruder, Hans (II.), u. den Sohn, Hans (III.), zusammenzieht u. Wandula, die Nichte Reinprechts, für die Mutter der Polixena hält; auch gibt es bei ihr neben Reinprecht noch einen „Ruprecht“ v. Reichenburg (Register, 508). Teilweise falsch auch HALBEDL, Schloß und Herrschaft Kornberg (Dipl.arb.), 23; richtig Lidija SLANA, Lastiniki Rajhenburga med 16. in 19. stoletjem. In: ZGODOVINE RAJHENBURG, 521, 526.

[1028] StLA, Hs. 29 (KAINACH) fol. 82^{v}, Hs. 28/4 (STADL), S. 305.

[1029] KAINACH, fol. 83; STADL, S. 305. Vgl. die Blutbann-Belehnung der überlebenden Söhne des Hans durch Ferdinand I., 1523 November 18 Wr. Neustadt; oben, Anm. 1019: Ludwig nicht mehr gen.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

auch in der langjährig kinderlosen Ehe Christophs aus, dessen nicht mehr ganz junge Witwe Eufemia in ihrer zweiten Ehe mit Kasimir von Polheim weitere Kinder gebar.[1030]

Der ältere der beiden jüngeren Brüder Reinprechts, Hans (II.), war um 1480 nach Bayern ausgewandert.[1031] Er stand dort sowohl in den Diensten Herzog Georgs von Bayern-Landshut wie in denen von dessen Vetter, Albrecht von Bayern-München. Mindestens von 1484 bis 1500 war er Herzog Georgs Pfleger zu *Hochstetten* (Höchstädt an der Donau).[1032] Das war eine sehr geachtete Stellung, denn der Pfleger bezog jährlich, außer 200 fl.Rh. Burghut, eine große Menge Naturalabgaben und übte auch den Wildbann; er wohnte im Schloss zu Höchstädt, dessen Bewahrung ihm oblag. Landvogt und Kastner (= Hubmeister) unterstanden ihm, der Schutz der herzoglichen Eigenleute war ihm aufgetragen. Seine Hauptaufgabe war militärischer Art: die Wichtigkeit dieses vom niederbayerischen Territorium abgeschnittenen, großen Außenpostens auf schwäbischem Boden drückt sich in der erheblichen Anzahl von 106 Reisigen aus, die der Pfleger im Kriegsfall zu stellen hatte.[1033]

Hansens bayerische Frau war (seit 1483/84) Barbara, Tochter des Kaspar von Puchberg und der Barbara Watzensdorfer. Von ihr erhielt er nur eine Tochter, Margarethe, die, sicher auf Vermittlung Reinprechts, wieder in die Steiermark zurückheiratete: Im August 1505 urkundet sie als Gemahlin des Ruprecht Welzer zu Feistritz und Spiegelfeld.[1034]

Hans geriet noch in seinen alten Tagen mit einem Vetter seiner Frau, Wolf von Puchberg, in Streit wegen der Erbschaft nach ihrem Bruder Andreas (†1502), der sein Gut Wolf vermacht hatte. Herzog Georg von Bayern zog die Sache an sich und setzte den Parteien einen Gerichtstermin auf 14. März 1503 nach Burghausen. Hans bat seinen Bruder Reinprecht um Hilfe, und dieser sagte nicht nur seine und anderer Verwandter persönliche Teilnahme an der Tagsatzung zu, sondern wandte sich sogleich an Herzog Albrecht von Bayern mit der Bitte,

---

[1030] Oben, Anm. 1021. Vgl. die ähnliche Bemerkung PIRCHEGGERS, Reichenburger (1934), 83.

[1031] Siehe oben, 142. Allerdings erscheint schon 1471 ein Hans v. *Reichenperg* im Gefolge des jungen Herzogs Georg v. Bayern-Landshut auf dem großen Regensburger Reichstag; DRTA unter Kaiser Friedrich III., VIII/2, 533. Er wird aber im Registerteil (VIII/3) v. ANNAS u. WOLFF, 1117, den schwäb. Rechberg zugeordnet; vgl. jedoch 1101 (Rechberg u. Rechenberg); überdies tritt Hans v. *Reichenperg* (wie auch Jörg v. R., siehe oben 127, u. Anm. 149), mit 6 Pferden auf.

[1032] 1. Nennung als Pfleger 1484 Mai 25; Bayer. HStA München, AStA = Abt. I, Pfalz-Neuburg, Beziehungen zu den Stiftern, Urk. Nr. 1064; Klosterurk. Kaisheim, Nr. 1390; General-Registratur, Fasz. 882/1, fol. 4f.; OBLINGER, Höchstädter Urkunden, 14, Nr. 175, 16, Nr. 179–181, 17f., Nr. 186, 19f., Nr. 192 (nach Orig.-Urkk. im Stadtarch. Höchstädt): die z. T. erhaltenen Siegel Hansens (II.) zeigen im Wappenschild den rechts steigenden, gekrönten Wolf, der oben die umlaufende, nicht mehr lesbare Legende durchbricht. RÜCKERT, Lauinger Urkunden, 42, Nr. 548; Urk. Jörgs v. Pienzenau, 1488 Februar 25 (Landshut?); Schlossarch. Wallsee/D. Schreiben Hansens (II.) v. R. an Herzog Albrecht v. Bayern, 1494 Juni 25 Höchstädt; HStA München, AStA, Auswärt. Staaten, Österreich, Lit. 15, fol. 86. 1480 war noch Wilhelm v. Rechberg Pfleger zu Höchstädt; NEBINGER/ZOEPFL, Gericht u. Verwaltung Dillingen, 91; OBLINGER, 7, Nr. 147. Seit 1500 Juli 25 wird Hans nicht mehr als Pfleger gen., doch lebte er noch Anfang 1503; siehe unten. 1504 Jänner 27 war Kaspar Schenk v. Schenkenstein Pfleger, er muss es noch zu Lebzeiten Herzog Georgs (vor 1503 Dezember 1) geworden sein; HStA, AStA, General-Registratur, Fasz. 882/1, fol. 6f.; NEBINGER/ZOEPFL, 91.

[1033] Vgl. die Ernennungsurk. Herzog Ludwigs (Vater Georgs) für einen früheren Pfleger, 1466 Februar 2; HStA, AStA, Kurbayern, Äußeres Arch., Nr. 4721 (alt: Staatsverwaltung, Nr. 1170), fol. 92^{v}f.; fol. 93–95 Ernennungen v. Landvogt u. Kastner, alle nur auf 1 Jahr, mit viel geringeren Bezügen; der Landvogt musste nur 3 reisige Pferde halten, er versah vor allem die Gerichtsbarkeit über die herzogl. Eigenleute. Allgem. NEBINGER/ZOEPFL, passim. Ob Hans v. R. dem Herzog bei Übernahme der Pflege Höchstädt ein Darlehen in Form eines Bestandvertrages (Pacht) – zugleich eine Sicherstellung – geben musste, wie sein Nachfolger Schenk (HStA, AStA, General-Registratur, Fasz. 882/1, fol. 6f.), ist nicht beweisbar, aber möglich, denn er dürfte von daheim doch Geld mitgebracht haben (Auszahlung eines Erbanteiles bzw. Abfindung wahrscheinlich). Zu Höchstädt vgl. auch die Karten 21 u. 24a im Bayer. GESCHICHTSATLAS.

[1034] StLA, Hs. 29 (KAINACH), fol. 81^{v}, 141, Hs. 489 (KAINACH), fol. 112; Hs. 28/4, S. 303; Wiguleus HUND, Bayrisch Stammen Buch, T. II, 253 (nennt die Tochter Barbara: Irrtum oder gab es eine zweite?); PIRCHEGGER, Landesfürst und Adel, T. III, Stammtaf.-Beil. „Welzer auf Spiegelfeld". SLANA (wie Anm. 1024), 521f. Siehe unten, 283.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ihnen einen oder zwei rechtskundige Räte als Beistand nach Burghausen zu schicken.[1035] Reinprecht erhoffte die Unterstützung Albrechts, den er von früher (1489/90) kannte, umso mehr, als jedermann über das schlechte Verhältnis der bayerischen Vettern zu einander Bescheid wusste. Aber leider war die Gegenpartei schneller gewesen: Ritter Wolf von Puchberg hatte bereits Herzog Albrecht um Hilfe gebeten, und da er und seine Frau einst am Herzogshof erzogen worden waren, hatte ihm Albrecht die Bitte erfüllt. Er teilte das Reinprecht mit sichtlichem Bedauern mit, doch wiederholte der Reichenburger kurz darauf seinen Wunsch,[1036] ohne auf die Ablehnung einzugehen.

Wahrscheinlich hat Reinprecht an der Tagsatzung teilgenommen, da er sich Anfang März 1503 von Graz zum Ausschussländertag nach Linz begab,[1037] von wo er leicht auf einige Tage nach Burghausen reiten (oder auf einem Schiff die Donau und den Inn aufwärts fahren) konnte. Aber weder diese Verhandlungen noch spätere führten zur Einigung, obwohl Reinprecht seinem Bruder und der Schwägerin durch den König die Rechtshilfe des Reichshauptmanns zu Regensburg, Siegmund von Rohrbach, verschaffte. Erst 1506, nach einem teuren Prozess, brachte der Passauer Bischof Wigileus einen Vertrag zustande, durch den die inzwischen verwitwete Barbara von Reichenburg einen Teil des Erbes, das Schloss Oberschöllnstein (Landkreis Deggendorf, Niederbayern) mit 290 fl. Jahresgült, erhielt.[1038] Ihr Mann, Hans (II.), war schon vor dem Sommer 1505 gestorben, am 18. August, nach seinem Tod, verzichtete die Tochter Margarethe, Frau Ruprecht Welzers, gegenüber ihrem *vetter* (Onkel) Reinprecht formal auf alle Ansprüche nach dem väterlichen Erbe, aber nur bis zum Aussterben seines Mannesstammes. Gleichzeitig musste Reinprecht ihr bestätigen, dass sie ihr Heiratsgut, 400 lb.d., noch nicht erhalten habe.[1039]

Viel früher, zwischen 1484 und 1487, war Georg, der jüngste Bruder Reinprechts, gestorben; seine Frau Amalie wird schon Jahre zuvor nicht mehr genannt, und sein einziger Sohn Bernhard (geb. um 1470) erscheint überhaupt nur einmal, zu Anfang 1496, er ist bald darauf gestorben oder umgekommen.[1040]

Übrig blieb die Tochter Wandula (geb. um 1475), die, wie ihr Bruder, unter Reinprechts Vormundschaft aufwuchs und im Februar 1503 Ruprecht II. von Windischgrätz zu Waldstein heiratete, wobei sie gegen Empfang eines Heiratsgutes formal auf ihr väterliches und mütter-

---

[1035] Reinprecht an Herzog Albrecht, 1503 Jänner 27 Graz; HStA München, AStA, Auswärt. Staaten, Österreich, Literalien 15, fol. 198.

[1036] Antwort (Konz.) des Herzogs an Reinprecht, 1503 Februar 7 (oder 14?) München; HStA, AStA, Österreich, Lit. 15, fol. 199, das 1. Konz. fol. 198. Reinprecht an den Herzog, 1503 Februar 25 Graz; HStA, AStA, fol. 201. Vermutlich haben sich die beiden Briefe gekreuzt.

[1037] Siehe unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag“, 569.

[1038] HUND, Stammen Buch, II, 253. Dadurch kam Schöllnstein auf einige Zeit an die Welzer; siehe unten, Anm. 1039; Ludwig RUMPL, Ein Hausurbar des Schlosses Schöllnstein aus dem Jahre 1554, in: Ostbair. Grenzmarken, VII (1964–65), 295; Histor. ATLAS von Bayern, T. Altbayern, H. 27: Deggendorf, v. Klaus ROSE (München 1971), bes. 271. – Über Anwaltskosten u. Darlehen für den Prozess entstand ein längerer Streit zwischen Barbaras Schwiegersohn Ruprecht Welzer u. Siegmund v. Rohrbach; vgl. Maximilians Befehl an Bischof Wigileus v. Passau, 1510 Juni 18 Augsburg; Wien HHStA, Max. 22 (alt 15 b/l), fol. 39.

[1039] Auszug (des nicht erhaltenen Orig.) in der Abschr. einer Urk. zur Verlassenschaftsabhandlung nach Hans Reinprechts v. Reichenburg Tod, 1570 September 5 Graz; StLA, Sammelsch. Reichenburg. Margarethe († vor 1515) hatte mit Ruprecht III. Welzer, der sie überlebte, nochmals heiratete u. 1525 Juli 3 beim Schladminger Überfall neben dem Landeshauptmann Siegmund v. Dietrichstein fiel, einen Sohn, Hans (V.) Welzer; StLA, Hs. 29 (KAINACH), fol. 141, Hs. 489, fol. 112; SCHÄFFER, Bauern- u. Knappenaufstand, 33, 35. Hans V. Welzer († 1558 Februar 27 als Landeshauptmann v. Krain) war seit 1549 Mitvormund des jungen Hans Reinprecht v. Reichenburg; siehe z. B. StLA, Innerösterr. Urkk.-Reihe, Nr. 327 (1550 Jänner 26 Pressburg); Sachabt. d. Innerösterr. Hofkammer, Kart. 18, H. 1, fol. 121 (1557 Oktober 30 Laibach). STUMBERGER, Welzer (Diss.), 133f., 138, 171, 174; SCHÄFFER, Festungsbau, 45. Seine Nachkommen waren 1570 die Haupterben der Reichenburger Güter u. erhielten v. Erzherzog Karl II. auch das Wappen verliehen.

[1040] Siehe oben, 141f., 219f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

liches Erbe Verzicht leistete.[1041] Da ihr Reinprecht das Heiratsgut aber nicht auszahlen konnte, musste er ihr den Hauptteil des Erbes nach ihrem Vater, Schloss und Herrschaft Gleichenberg, als Pfand überlassen; sie erscheint dort bis zu ihrem Tod als Inhaberin. Ihr Mann, der Windischgrätzer, kam schon im Juni 1504 um,[1042] worauf sie im nächsten Jahr den verwitweten Balthasar von Stubenberg ehelichte.[1043] Diese Heirat wurde, wie jedenfalls auch die erste, von Reinprecht vorbereitet, der über gute Beziehungen zu den Stubenbergern verfügte;[1044] sie war die erste direkte Familienverbindung der rittermäßigen Reichenburger mit einem Geschlecht des steirischen Herrenstandes.[1045]

Aber auch Balthasar starb bereits Anfang 1509, und nur sein Sohn Erasmus aus erster Ehe überlebte ihn; der Bruder Kaspar von Stubenberg übernahm die Vormundschaft und setzte sich mit Wandula wegen des Erbes gütlich auseinander: ihr blieb das eigene Erbe, Gleichenberg.[1046] 1512 heiratete sie zum drittenmal, Wolfgang von Ebersdorf aus dem österreichischen Herrenstand; auch für ihn war es anscheinend schon die dritte Ehe. Sie blieb ebenfalls kinderlos, und im Dezember 1528 starb Wolfgang als letzter seiner Linie.[1047] Wandula kehrte endgültig nach Gleichenberg zurück, wo sie erst am 28. Jänner 1552, angeblich gegen

---

[1041] Urk. 1503 Februar 13; Auszug StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 10, Nr. 97. – Ruprecht II. war der ältere Sohn Ruprechts I. (†1499) u. der Adelheid v. Wolfsthal; WINDISCH-GRAETZ, Unsere Familiengeschichte, 104 u. Stammtaf. I, II (Beil.); vgl. BARAVALLE, Burgen, 191. Bei W. BRUNNER, Thal, 343f., hat Ruprecht II., † 1504 Juni 15, nur 1 Frau, Margarethe Herzenkraft, von der er 1 Sohn, Erasmus, u. 1 Tochter, Margarethe, bekam. Diese 1. Frau muss also vor Februar 1503 gestorben sein, u. Wandula v. R. war die 2., von ihr hatte er offenbar kein Kind.

[1042] StLA, Hs. 29 (KAINACH), fol. 82. 1504 Mai 16 wusste man am Hof in Augsburg nichts v. seinem Tod, siehe Maximilians Mandate; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr, 18246, 18487, 18765, 18773. GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 1161, irreführend; danach DRAGARIČ; Diss., 154. Im Volltext der Urk. v. 1507 September 20 Innsbruck heißt es v. den Brüdern: … *weilent Rueprechten vnd Collmann Windischgräzer erben* ….; StLA, Hs. I/12 (Hofschatzgewölbebücher), S. 322ff. Also waren beide Brüder damals tot; Koloman starb 1505, Ruprecht wurde in der Jakobskapelle des Grazer Franziskanerklosters begraben; W. BRUNNER, Thal, 343f. Die nur später überlieferte Inschrift v. Ruprechts Grabstein sagt irrig 1508; HJbGraz, 3 (1970), 74.

[1043] StLA, Hs. 489 (KAINACH), fol. 19^{v}f.; Hs. 28/4 (STADL), S. 303; StLA, Arch. Stubenberg, 1/1. Nr. 8 b (Inventar v. 1543); LOSERTH, Archiv Stubenberg, Supplement II, 99, Nr. 69, 75. Balthasar war der jüngere Sohn des Hans v. Stubenberg (†1480) u. der Martha Baumkircher. Er hatte aus seiner 1. Ehe mit der Ungarin Sarah v. Kanizsai 1 Sohn Erasmus; LOSERTH, Geschichte Stubenberg, Stammtaf. (Beil.), dazu 140, 150, 152ff., 157ff., 161, 178.

[1044] Siehe unten, Anm. 1176. Im Allgemeinen hielten sich die herrenmäßigen Stubenberger v. den rittermäßigen Landleuten eher fern, wollten auch nicht vor dem (mehrheitlich rittermäßig besetzten) Landrecht erscheinen, aber einige nicht standesgemäße Ehen hat es auch bei ihnen schon früher gegeben (im 15. Jahrhundert Baumkircher, Fladnitz); vgl. die „Ermahnungen" des alten Wolfgang v. Stubenberg an seine Söhne (um 1500), hg. v. LUSCHIN, Studien z. Geschichte d. steir. Adels, 51/Nr. 5, 53/Nr. 14; SCHÄFFER, Die späteren „krain." Baumkircher, 553f.; SCHÄFFER, Zur Genealogie der Baumkircher, 30f., 38f.

[1045] Eine weitschichtige Versippung mit den Stubenbergern gab es schon unter Reinprechts Vater Hans I.: Seine 2.(?) Frau Martha, die Mutter Reinprechts, war eine Tochter des Wulfing Ungnad, dessen Vetter Pankraz Ungnad mit Margarethe, Tochter des Dietegen Truchsess v. Emmerberg verheiratet war (1441 dessen Witwe). Die Schwester dieser Margarethe, Ursula Truchsessin v. Emmerberg, heiratete als 2. Erbtochter Dietegens 1453 den steir. Landeshauptmann Leutold v. Stubenberg; siehe unten, T. II, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute bis ins 15. Jahrhundert", 345f.

[1046] 1508 November 11 siegelt Balthasar noch für Hans v. Reichenburg; OÖLA Linz, Arch. Starhemberg, Urk. Nr. 2385. 1509 April 24 stiftet seine Witwe Wandula für sein u. ihr Seelenheil am Grab in der Pfarrkirche St. Michael (heute St. Veit) in Passail ein ewiges Licht; Urk. im Pfarrarch. Passail; Abschr. im StLA, AUR; SCHÖLLAUF, Entwicklung der Grundherrschaft Gleichenberg; 27f.; LOSERTH, Geschichte Stubenberg, 157; LOSERTH, Archiv Stubenberg, Suppl. II, 99, Nr. 67, 68, 71–74; BARAVALLE, Burgen, 99.

[1047] Er war der jüngere Sohn Veits I. v. Ebersdorf (†1484) u. der Margarethe v. Eckartsau, 1491 noch minderjährig. Sein älterer Bruder Veit II. †1499 kinderlos. Die Brüder hatten ihre Herrschaft Ebersdorf (später: Kaiserebersdorf, bei Wien) mit Maximilian gegen die Herrschaft Ernstbrunn getauscht, wo Wolfgang dann wohnte; TOPOGRAPHIE v. Niederösterreich, T. II, Bd. 1, 431 (Quellenangaben). – Auch mit der anderen Linie der Ebersdorfer waren die Reichenburger versippt; siehe oben, Anm. 844. Ein Sohn des Landmarschalls Benesch v. E. hieß auch Wolfgang; TOPOGRAPHIE, 432.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

80 Jahre alt, starb.[1048] Da sie ihr Heiratsgut nie erhalten hatte, kam Gleichenberg nicht an ihren unmündigen Großneffen Hans Reinprecht, den Sohn Christophs von Reichenburg, sondern Wandula vermachte es ihrer Nichte Polixena (und damit Siegmund Welzer von Eberstein.), welche die Ansprüche der anderen Erben ablöste.[1049]

Auf dem Turm unter Reichenburg an der Save saß zu Reinprechts Zeit Margarethe von Gradeneck, die Witwe des 1475 gegen die Türken gefallenen Hans und Tochter von Reinprechts jüngstem Onkel Michael.[1050] Schon 1483, lange vor ihrem Tod am 13. Juli 1502,[1051] übernahm für ihren (älteren?) Sohn Christoph dessen Vetter Thomas von Gradeneck das Erbe. Franz, wohl der jüngere Sohn, setzte sich und seinen Vorfahren 1503 in der Marktkirche von Reichenburg einen Gedächtnisstein.[1052] 1506 siegelt Hans von Reichenburg einmal für Thomas, als dieser von König Maximilian für ein Darlehen das untersteirische Schloss Altenburg/Vrbovec erhielt.[1053] Der Turm unter Reichenburg blieb in der Hand der Gradenecker, bei der Gültschätzung 1542/43 hatte ihn der überlebende jüngere Sohn Christophs, Franz von Gradeneck (†1575) inne.[1054] Der letzte Reichenburger, Hans Reinprecht, kaufte den Turm um 4.000 lb.d. von diesem letzten Gradenecker, der sein Mitvormund gewesen war, zurück (um 1569) und vereinigte ihn mit der Schlossherrschaft.[1055]

Die Priorin des untersteirischen Dominikanerinnenklosters Studenitz, Dorothea von Reichenburg, entstammte dem ältesten Zweig der jüngeren Reichenburger Linie.[1056] Sie ist von einigem Interesse, weil sie, abgesehen von dem kurzlebigen Salzburger Domherrn Hans von Reichenburg,[1057] das einzige, nachweisbare Familienmitglied ist, das im kirchlichen

---

[1048] StLA, Hs. 28/4 (STADL), S. 303. – Wandula 1516 vgl. AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 59. 1537 Mai 1 präsentiert sie als Witwe des Ebersdorfers dem Salzburger Erzbischof Matthäus (Lang) einen Priester für die Katharinenkapelle der Feste Gleichenberg; DA Graz, Pfarrurkk., Nr. 349; LANG, Seckauer Lehen, 179, bei Nr. 270; BARAVALLE, Burgen, 99. – Bei der Gültschätzung 1542/43 gab sie ihren Besitz an: das baufällige Schloss Gleichenberg, Hochgericht u. Meierhof dort, die Vogtei Gnas, einige Weingärten u. Fischteiche im Gesamtwert v. 3.153 lb. 3 ß. 15 d.; StLA, Gültschätzung 1542/43, Bd. 6, Nr. 52, fol. 1ff.

[1049] Vgl. Urk. Welzers, 1579 Dezember 25 Gleichenberg (Orig. 1945 verloren), Abschr. im StLA, AUR; SCHMUTZ, Lexicon, I, 494; JANISCH, Lexikon, I, 323; BARAVALLE, 99 (nennt Polixena falsch Tochter Wandulas, siehe oben, Anm. 1027).

[1050] Siehe oben, 111ff., 132. ZADRAVEC, Prispevek k zgodovini imenja in dvorca Turn. In: ZGODOVINE RAJHENBURG, 542.

[1051] Ihr Wappengrabstein in der alten Marktkirche St. Peter ist erhalten (besichtigt v. Vf., Oktober 1982): grauweißer Stein, grobe Arbeit; Wappenschild geteilt: Reichenburger Wolf, Sense der Gradenecker; umlaufende Legende in got. Minuskel z. T. beschädigt, Todesdatum in Kapitalis später eingesetzt; SCHMUTZ, Lexicon, III, 298, u. JANISCH, Lexikon, II, 662: 3. statt 13. Juli. Siehe oben, Anm. 54, 167. ZADRAVEC, 543 (Abb.).

[1052] Erhalten (besichtigt v. Vf., Oktober 1982): großer, grauweißer Stein, grobe figurale Ritterdarstellung, Legende in Kapitalis; SCHMUTZ, 298, u. JANISCH, 662: ZADRAVEC, Abb. 544. Siehe oben, Anm. 54.

[1053] Wien HHStA, AUR 1506 Oktober 3 Graz; StLA, Hs. I/12 (Hofschatzgewölbebücher), S. 519ff. (Name falsch *Teichenburg*); ebenso bei GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 1148; vgl. PIRCHEGGER, Untersteiermark, 200; oben, Anm. 167.

[1054] StLA, Hs. 28/2 (STADL), S. 251. SCHMUTZ, Lexicon, III, 297, u. JANISCH, Lexikon, II, 663, ungenau u. irreführend, sie verwechseln z. T. den Turm an der Save mit dem Schloss Reichenburg. StLA, Gültschätzung 1542/42, Fasz. 12, H. 138, fol. 1ff.

[1055] Urk. (Verlassabhandlung nach Hans Reinprechts v. R. Tod), 1570 September 5 Graz; StLA, Sammelsch. Reichenburg (Abschr. nach Orig., 1840 im Arch. Lamberg); PIRCHEGGER, Untersteiermark, 257f. (z. T. falsch); siehe oben, Anm. 54. Woher Hans Reinprecht die 4.000 lb.d. hatte, ist unklar.

[1056] Siehe oben, Anm. 220; Stammtaf. Anh.

[1057] Seine genealogische Zuordnung war nicht möglich, er kommt urkundl. kaum vor. 1469 Juli 9 wird er einmal gen., 1471 April 25 ist er gestorben; er gehörte nur zur „2. Garnitur“der Salzburger Domherren, da er keine Dignität innehatte; F. M. MAYER in: AföG, Bd. 56 (1878), 377, Nr. 2; WAGNER/KLEIN, Salzburgs Domherren, 57; ZAISBERGER, Bernhard v. Rohr (Diss.), 25; falsches Todesjahr bei CAESAR, Annales Styriae, III, 597. – Im Protocollum Voraviense antiquissimum (ed. HUTZ, Urkunden Vorau, Nr. 409) wird in einem 30 Jahre zusammenfassenden Totenverzeichnis der Salzburger Domherren (1491 November 1) auch ein *Rupert* v. R. gen., † *7.kal.maii* (April 25); damit ist sicher Hans gemeint, denn das Verzeichnis hat auch andere Namens- u. vor allem viele Datumsfehler.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Bereich zu einer höheren Würde aufstieg.[1058] Die Reichenburger scheinen sich überhaupt verhältnismäßig selten dem geistlichen Stand zugewendet zu haben: Außer diesen beiden kennen wir für die gesamte Epoche von über 400 Jahren (1141–1570) nur noch zwei gesicherte kirchliche Personen: die Studenitzer Nonne Sophie von Reichenburg (erwähnt 1317–1343)[1059] und den Pfarrer Siegmund von Reichenburg in Reichenburg (1405–1471).[1060]

Wann Dorothea geboren, wann sie in Studenitz eingetreten ist und wann sie Priorin wurde, ließ sich nicht feststellen, weil die Urkunden des 1782 aufgehobenen Klosters nur teilweise erhalten sind und ihre zeitliche Abfolge große Lücken aufweist.[1061] Zwischen der Anfang 1443 anscheinend zuletzt urkundenden Priorin Anna Saefnerin (von Safen)[1062] und der ersten Nennung Dorotheas als Priorin, am 1. November 1459,[1063] liegen über sechzehn Jahre ohne Beleg. Erst 1470 wird Dorothea dann wieder genannt, als sie eine Hube an den Kartäuserprior Niklas von Seitz/Žiče verkauft.[1064] Ein Jahr danach verkauft sie an den Prior Heinrich von Seitz Teile eines Weinzehents;[1065] 1475 erwarb sie pfandweise kleine Güter und Rechte bei Weitenstein/Vitanje, Gurker Bistumslehen.[1066]

Die Türkengefahr wurde damals auch für Studenitz akut, die Nonnen fühlten sich im Kloster nicht mehr sicher, seitdem die Türken – entweder beim Herbsteinfall 1476 oder im Juli 1477[1067] ihr Kloster geplündert, die Kirche entheiligt und den Friedhof zerstört hatten. Die Priorin Dorothea erbat und erhielt im Frühjahr 1478 für den Notfall vom Kaiser eine Unterkunft im festen Städtchen Windischfeistritz,[1068] etwa elf Kilometer (Luftlinie) nördlich von Studenitz gelegen. Da bei der Plünderung, durch die überstürzte Flucht der nicht recht-

---

[1058] Bei KAINACH (StLA, Hs. 29, 489, 513, 1169, 1278) u. STADL (Hs. 28/4) wird Dorothea nicht erwähnt. – Der bei GAMS, Series Episcoporum (1873), 307, gen. Erzbischof Johann II. v. Salzburg (1429–1441) war kein „Reichenberger", sondern ein Reisberger (aus dem Lavanttal); EUBEL, Hierarchia Catholica, I, 432; Franz ORTNER in: GATZ, Bischöfe 1198–1448, 676f. Der Salzburger Erzbischof von 1322, Friedrich „Reichenburger", bei JANISCH, Lexikon, II, 663, war ein Leibnitzer; EUBEL, 432, ORTNER in: GATZ, 670f.

[1059] StLA Graz, AUR 1825[b], 2153, 2221[a]; REGESTEN Steiermark, I, 234, Nr. 878; MLINARIČ, Studeniški samostan, 39, 189. Vgl. Stammtafel „Ältere Linie" im Anh.; HAJDINJAK, Rajhenburški 729f.

[1060] Siehe oben, 254. – Ob der 1405 März 27 in Cividale ordinierte, vom Pfarrer Peter v. Gonobitz präsentierte Martin, Sohn des Michael *de Reychenburg* (ZAHN in: BKStGQ, Jg. 7 (1870), 119), ein Familienangehöriger war oder nur aus Reichenburg stammte, ist ungewiss. Er war 1413 März 26 u. September 18 Pfarrer in Schleinitz/Slivnica (südl. Marburg); StLA, AUR 4520[a], 4535[a]; HAJDINJAK, Rajhenburški, 716, 737, hält ihn für ein Familienmitglied, verwechselt aber Vater und Sohn! Gleiches gilt für den 1335 erwähnten Friedrich v. *Reichenberch*, Benefiziat v. Neukirchen/Nova Cerkev (nördl. Cilli); OROŽEN, Bisthum Lavant, VIII, 179. Vgl. noch 1404 D. KOS, In Burg u. Stadt, 309/Anm. 41 (Name anders als 556!); HAJDINJAK, 738; unten, Stammtaf. „Ältere Linie".

[1061] Der Großteil im StLA Graz, AUR u. Spez.arch. Herrschaft Studenitz.

[1062] StLA, Spez.arch. Herrschaft Studenitz, Sch. 1, H. 2 (Kopialbuch des Klosters), S. 160, Nr. 129; MLINARIČ, Studeniški samostan, 185f. Die Safner waren Oststeirer, auch schon in der Untersteiermark begütert.

[1063] Wilhelm v. Reichenburg verkauft seiner Schwester Dorothea v. R., Priorin zu Studenitz, u. dem Konvent Weingüter zu Heiligenkreuz/Sveti Križ bei Landstraß/Kostanjevica in Krain um 100 lb.; StLA, AUR, Nr. 6767; Spez.arch. Herrschaft Studenitz, Sch. 1, H. 2, S. 167f., Nr. 135; MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 16f.; oben, Anm. 220: MLINARIČ Studeniški samostan, 54f., 186. Die Urk. ist der einzige Beleg für die Beziehungen Dorotheas zu ihrer Familie.

[1064] StLA, AUR 7321 (1470 Mai 28); STEPISCHNEGG, Karthäuser-Kloster Seiz, 58; BERNHARD, Geschichte Seiz (Diss.), T. II, R 359; MLINARIČ 55. Zu Dorotheas Siegel siehe unten, 307.

[1065] StLA, AUR 7367 (1471 Mai 13); STEPISCHNEGG, Karthäuser-Kloster Seiz, 58; MLINARIČ, 55, u. Foto; BERNHARD, Diss., R 360.

[1066] StLA, AUR 7554 (1475 Mai 23); Spez.arch. Studenitz, Sch. 1, H. 2, S. 171–173, Nr. 138; MLINARIČ, 54.

[1067] Bei UNREST, Österr. Chronik, 64ff., nichts von einem Schaden in Studenitz, auch nicht 1475 – vgl. aber TOIFL/LEITGEB, Türkeneinfälle, 7, Quelle? Siehe jedoch das Folgende. IORGA, Notes et extraits, V, Nr. XIX-XXI; A. A. KLEIN, Türkeneinfälle, 115f. – Der türk. Sommereinfall von 1478 Juli (UNREST, 95ff.) kann nicht gemeint sein, weil die Ungültigkeitserklärung (unten, Anm. 1069) schon v. 1478 Juni 15 datiert.

[1068] Oben, Anm. 220; CHMEL, Mon. Habs., I/2, 733, Nr. 712. – 1479 Juni 30 schenkte der Kaiser dem Kloster als sichere Unterkunft sein eigenes Haus in (Wind.-)Feistritz; StLA, AUR 7783; MLINARIČ, Studeniški samostan, 57.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

zeitig gewarnten Nonnen, auch das Klostersiegel geraubt worden war, ließ die Priorin den Verlust vor dem steirischen Landrecht (Landschranne) in Graz vorschriftsmäßig dreimal öffentlich ausrufen. Als sich innerhalb der Frist niemand mit einer Studenitzer Schuldurkunde o. ä. meldete, wurden auf ihren Antrag alle etwa künftig auftauchenden früheren Schuldbriefe für ungültig erklärt.[1069] Im Übrigen waren die Schäden an den Klostergebäuden nicht so arg, aber erst 1487 wurden die in Ordnung gebrachte Kirche und der Friedhof neu geweiht.[1070] Im Jahr darauf bewilligte der Kaiser den Dominikanerinnen Steuerfreiheit bei allen Landesanschlägen, damit sie das Kloster befestigen könnten.[1071]

Studenitz erlitt unter der Regierung Dorotheas, die sich auch um geistliche Gnaden bemühte,[1072] nicht nur Schäden durch äußere Feinde. Neben den üblichen Streitigkeiten mit Nachbarn um Zehente und andere Rechte[1073] scheint der Konvent, wenigstens in den späteren Jahren der Priorin, in einen allgemeinen Schlendrian geraten zu sein. Die Einkünfte, schon durch äußere Einwirkung gemindert, wurden von der Priorin unklug verwaltet, wodurch die bauliche Erhaltung bzw. Wiederherstellung des Klosters zu kurz kam; besonders die Dächer wiesen viele schadhafte Stellen auf. So lauteten jedenfalls die Beschwerden einiger Konventmitglieder beim Patriarchen von Aquileja. Aber auch die sittliche Aufführung der Nonnen gab zu Klagen Anlass. Deshalb beauftragte der Agleier Generalvikar Butius (Buzio) de Palmulis im Herbst 1480 den Archidiakon im Sanntal, Balthasar Radmannsdorfer, sich mit zwei bis drei Klerikern nach Studenitz zu begeben und die Priorin unter Androhung von Kirchenstrafen zu zwingen, über Einnahmen und Ausgaben mindestens der letzten zehn Jahre[1074] in Gegenwart des ganzen Konventes ausführlich Rechnung zu legen. Findet sich, dass die Verwaltung verschwenderisch war, ist die Priorin zu bestrafen und ihr eine andere Nonne als Kollegin beizugeben, ohne die sie künftig nichts einnehmen und ausgeben darf. Beide müssen genau buchführen und alljährlich zu einem fixen Termin vor dem Konvent abrechnen. Ganz allgemein sollte der Erzpriester für die wirtschaftliche Gesundung des Klosters Vorsorge treffen.[1075] Gleichzeitig wurde er angewiesen, den sehr im Argen liegenden sittlichen Wandel der Nonnen zu untersuchen und zu reformieren.[1076]

[1069] StLA, AUR 7717 (Urk. des Verwesers Wilhelm v. Saurau, 1478 Juni 15 Graz); Spez.arch. Herrschaft Studenitz, Sch. 1, H. 2, S. 173f., Nr. 139; CHMEL, Mon. Habs., I/2, 790f., Nr. 912; MLINARIČ, 56; siehe auch unten, T. II, Anm. 1846. Das heißt nicht, dass Studenitz keine Schulden gehabt hätte, sondern nur, dass ein Gläubiger, der sich, aus welchen Gründen immer, erst nach diesem Zeitpunkt meldete, wegen Fristversäumnis sein Recht verloren hatte. Gerichtet war eine solche Ungültigkeitserklärung zunächst gegen einen Urkundenfälscher, der das geraubte Siegel missbrauchte. Die Deutung bei JANISCH, Lexikon, III, 1033, der daraus auf eine bes. gute Wirtschaftslage des Klosters schließt, ist naiv, das Gegenteil trifft zu; siehe unten.

[1070] Urk. des Agleier Suffraganbischofs Peter v. Caorle, 1487 Mai 15 Studenitz; StLA, AUR 8200. Vgl. den Bericht des Paolo SANTONINO, Itinerario, 230f.; dt. Übers. v. R. EGGER, 143; MLINARIČ, 58f.

[1071] Urk. (Generalmandat) des Kaisers, 1488 Oktober 20 Aachen; StLA, AUR 8380; MLINARIČ, 57. Das war in der geldverzehrenden Kriegszeit kein geringes Entgegenkommen Friedrichs III., aber durch die gegen Türken u. Ungarn exponierte Lage v. Studenitz erklärt. Zumindest die alte Ringmauer des Klosters war baufällig; SANTONINO 230f.; EGGER, 142.

[1072] MLINARIČ, 54, 208.

[1073] Vgl. z. B. StLA, AUR, 7633[b], 7822, 7850[c], 8154 (1477–1486); BERNHARD, Geschichte Seiz (Diss.), II, R 377; N. WEISS, Diss., IV, 7f. Dazu wohl auch Kaiser Friedrichs Befehl an den Kämmerer Wilhelm v. Auersperg, ca. 1478 März; CHMEL, Mon. Habs., I/2, 733, Nr. 712.

[1074] Obwohl die Priorin hier nicht mit Namen gen. wird u. Dorothea zuletzt 1478 Juni 15 urkundlich auftritt (siehe oben, Anm. 1069), dürfte auch 1480 sie gemeint sein, denn über ihre Verwaltung hätte man wohl nicht von ihrer Nachfolgerin Rechenschaft verlangt.

[1075] Befehl des Generalvikars an Radmannsdorfer, 1490 November 25 Udine; Abschr. im StLA, AUR 7854[a] (aus: Udine, Archivio del Patriarca, Protocolli, T. 8, fol. 464); MLINARIČ, Studeniški samostan, 60; VALE in der Einleitung zu SANTONINO, Itinerario, 58 (falscher Tag).

[1076] Befehl v. 1480 November 18 Udine; StLA, AUR 7852 (aus: Udine, fol. 460[v]); MLINARIČ, 59f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Das geschah auch im Winter oder Frühling 1480/81,[1077] doch hat die Visitation und Reformierung wohl nur eine kurze Besserung gebracht. Die wirtschaftliche, personelle und moralische Auszehrung des Klosters war schon zu weit fortgeschritten. 1482 meldete die Priorin – wahrscheinlich schon die Nachfolgerin Dorotheas – Mangel an Nonnen nach Aquileja und bat, ihr solche aus einem anderen Kloster zu verschaffen, damit der Gottesdienst ordnungsgemäß gehalten werden könne; auch ersuchte sie um Hilfe bei der Eintreibung von Schulden. Der Agleier Gubernator, Bischof Peter von Bagnorea, befahl daraufhin dem Sanntaler Erzpriester, der Priorin nach Möglichkeit Nonnen aus dem Oberkrainer Dominikanerinnenkloster Michelstetten/Velesovo[1078] zuzuweisen und sie in den anderen Schwierigkeiten ebenfalls zu unterstützen.[1079] Von Dorothea hört man nichts mehr, ob sie inzwischen gestorben ist, resigniert hat oder anlässlich der Visitation 1480 abgesetzt wurde, bleibt ungewiss. Im Mai 1487 war jedenfalls schon längst Anna von Lilienberg (Untersteiermark) Priorin, welcher der zeitgenössische Besucher Santonino zwar ein freundliches Zeugnis ausstellt, von der er aber auch berichtet, dass sie anfangs Streit mit den Schwestern hatte.[1080] Die Quellen erzählen von neuerlicher Unordnung im Kloster, die weitere Eingriffe Aquilejas bzw. des nächsten Sanntaler Archidiakons, Valentin Fabri,[1081] notwendig machten. Auch die zweite(?) Nachfolgerin Dorotheas, Christina Sunchitz (Suthicz?), bewährte sich nicht. Die Streitigkeiten unter den Nonnen nahmen skandalöse Formen an und führten schließlich zur Absetzung der Priorin durch den Erzpriester (1495), ohne dass dadurch viel gebessert worden wäre.[1082]

Noch ein Reichenburger tritt in Reinprechts späten Jahren auf: Es ist jener Christoph, der am 18. Juli 1528 starb und dessen rotmarmorner Wappengrabstein sich an der nördlichen Außenwand des Domes in Marburg/Dr. erhalten hat.[1083] Dieser Christoph konnte früher in der Reichenburger Genealogie nicht untergebracht werden und wurde als Angehöriger einer Seitenlinie angesehen oder für den über eine Generation jüngeren Christoph, den Sohn des Hans, gehalten.[1084] Er dürfte in Wahrheit der Sohn des 1475 gegen die Türken gefallenen Kaspar und damit der Letzte der älteren Linie gewesen sein, die schon in der Mitte des

---

[1077] 1481 Juni 13 Udine befiehlt der Gubernator v. Aquileja, Bischof Peter v. Bagnorea, den Studenitzern, nach der Visitation u. Reformation durch Radmannsdorfer die Reformen durchzuführen u. einzuhalten, sonst werde er sie exkommunizieren; StLA, AUR 7879[b] (aus: Udine, T. 9, fol. 378[v]); MLINARIČ, 60.

[1078] Dieses erfreute sich eines bes. guten Rufes bei seiner wirtschaftlichen u. geistlichen Verwaltung; MILKOWICZ, Klöster in Krain, 421f.

[1079] Bischof Peter v. Bagnorea an Radmannsdorfer, 1482 Juni 25 Udine; StLA, AUR 7920[a] (aus: Udine, Archivio del Patriarca, Protocolli, T. 9, fol. 481[v]); MLINARIČ, 60; VALE bei SANTONINO, Itinerario, 69. – Der Patriarch, Marco Barbò, war auch Kardinal u. meist in Rom, daher der Gubernator.

[1080] SANTONINO, 229 u. Anm. 4, vgl. 230f., 246f.; dt. EGGER, 143; MLINARIČ, 186; VALE bei SANTONINO, 74ff.

[1081] Fabri hatte als Pfarrer von Windischfeistritz 1476/80 Streit mit der Priorin Dorothea wegen eines Zehents; StLA, AUR 7633[b] (1477 Jänner 16 Udine), 7822 (1480 März 29 Aquileja); MLINARIČ, 55f. Er wurde dann Pfarrer v. Gonobitz u. Saldenhofen, Archidiakon im Sanntal, zuletzt (1497) Propst v. Eberndorf/Jauntal u. Archidiakon dort (†1509); über ihn (freundlich) SANTONINO, 223ff., 251/Anm. 2 u. passim; dt. EGGER, 136ff.; dagegen PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 196 (Vorwurf der Pfründenhäufung); SCHÄFFER, Todesdatum, 142f. u. Anm. 72.

[1082] StLA, AUR 8420 (1489 Februar 6 Udine), 9106 (1493 Juni 12 Udine), 9413 (1495 September 22 Cividale); VALE bei SANTONINO, 229/Anm. 4; MLINARIČ, 60ff., 186. – Der unaufhaltsame Niedergang v. Studenitz war kein Einzelfall in den „inneren" Ländern: Man denke an ähnliche Vorkommnisse in Admont, Millstatt, Viktring, Oberburg im Sanntal usw.; WICHNER, Geschichte Admont, IV., 52ff.; SCHÄFFER, Admonter Abtwahlstreit, 19ff.; Erika WEINZIERL-FISCHER, Geschichte des Benediktinerklosters Millstatt in Kärnten (= AVGT, Bd. 33, Klagenfurt 1951), bes. 38f., 53, 97, 105ff.; ROSCHER, Rechtfertigungsschrift, 8ff.; OROŽEN, Bisthum Lavant, T. II/1: Oberburg, 200ff., 208ff.

[1083] (Besichtigt v. Vf. Jänner 1973:) Grabstein Christophs (Epitaph, keine Tumbaplatte), ca. 2,5 x 1 m. Im oberen Drittel linear die fast unbesch. Inschrift, darunter im vertieften Feld, ein gekerbter Schild mit dem rechts steigenden, gekrönten Reichenburger Wolf, darauf ein Turnierhelm, auf dessen Krone ein Wolf sitzt; Rankenwerk als Raumfüllung, einfache Arbeit. Abb. (schematisch) bei STADL, StLA, Hs. 28/4, S. 326. Vgl. JANISCH, Lexikon, II, 172 (Grabstein im Kircheninneren!); OROŽEN, Bisthum Lavant, T. I, 532.

[1084] So etwa PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 82f., bzw. E. OTTO u. R. GRASMUG, unten, Anm. 1114.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

15. Jahrhunderts stark abgewirtschaftet und das Reichenburger Burggrafenamt an die jüngere Linie verloren hatte. Seither traten die Mitglieder der älteren Linie weder politisch noch als Grundherren besonders in Erscheinung.[1085] Sie blieben kleine Salzburger Lehensleute, ihr Wohnsitz war vermutlich der (salzburgische Lehens-)Turm in Rann. Die Verbindung mit ihren erfolgreichen Vettern war sicher gering, in den erhaltenen Briefen und Urkunden der jüngeren Linie wird nirgends ihrer gedacht. Alles spricht dafür, dass man sich völlig auseinander gelebt hatte und von einander nichts mehr wissen wollte.

Das scheint sich in der Spätzeit Reinprechts geändert zu haben. Wer hier den ersten Schritt tat, ist nicht festzustellen. War es der alte Reinprecht, der die jahrzehntelange Entfremdung, an der sein Vater nicht unschuldig war, beenden wollte, weil er selbst nur einen Sohn hatte und ein Erbfall an die ältere Linie denkbar schien? Oder hat sich der junge, verwaiste Christoph, unbelastet von der feindseligen Tradition seiner Linie, um Hilfe, um Fürsprache an seinen großmächtigen Vetter, den Landeshauptmann, gewandt? Ist Reinprecht am Ende Christophs Vormund gewesen? Wenn der junge Christoph im Turm zu Rann lebte, kam er zwangsläufig in Kontakt mit Reinprechts Sohn Hans, der seit 1492 Pfleger (tatsächlich auch Pfandinhaber) von Rann war. Gleichviel, welche dieser Möglichkeiten wirksam wurde(n): der alte Reichenburger setzte sich beim König für Christoph ein. Zunächst nahm er ihn in sein bewaffnetes Gefolge auf, in dem er beim „Feldzug" gegen Admont (Sommer 1503) aufscheint.[1086] Dann versuchte man, mit Hilfe einer „guten Partie" die ungünstige materielle Lage des Jungen zu verbessern. Dafür war Maximilian der richtige Mann. Lehen oder Pfandschaften gab er nur her, wenn er musste; aber einem verdienten Mann einen Gefallen zu erweisen, der nichts kostete, darauf verstand er sich. Stets wusste er irgendwo eine reiche Erbtochter, die er seinem Gläubiger, Söldnerführer o. ä. an Zahlungsstatt anbot, ohne sich viel um den Willen der unfreiwilligen Brauteltern zu kümmern, die zu seinem Befremden nicht immer die nötige Begeisterung für das ehrenvolle Projekt an den Tag legten.[1087] Der alte landesfürstliche Heiratszwang!

Bei Christoph von Reichenburg ging das so: 1467/78 war ein gebürtiger Elsässer, Ritter Christoph von Mörsperg, kaiserlicher Rat, Burggraf zu Graz und Landschreiber in der Steiermark gewesen.[1088] Er hatte von Friedrich III. wahrscheinlich kaum Sold erhalten, ihm wohl

---

[1085] Siehe oben, 106f., 132. Dass Christoph der Sohn des Andreas (jüngerer Bruder Kaspars) war, ist unwahrscheinlich, obwohl auch von diesem eine Heirat bekannt ist (1465 mit Anna v. d. Alben/Alm); aber von Kaspar werden aus seiner Ehe mit Dorothea Wuri (aus Kärnten, 1469) sogar Kinder – freilich ohne Anzahl, Geschlecht u. Namen – gen., die im Oktober 1487 noch nicht vogtbar waren. Nach Kaspars Tod wurde Andreas für sich u. seinen jüngeren Bruder Hans 1477 vom Salzburger Erzbischof Bernhard mit den Lehen der älteren Linie, bei Reichenburg, Lichtenwald u. Rann samt dem Turm dort belehnt; LANG, Salzburger Lehen Steiermark, II, 354f., Nr. 406/15; PIRCHEGGER, Untersteiermark, 258. Diese Lehen werden nach Andreas' Tod (vor 1487 Oktober) wohl an Christoph gekommen sein; vgl. den Landtagsanschlag 1487 Oktober 13; oben, Anm. 180. In dem von 1483 Mai 3 (Anm. 180) wird Kaspars Bruder (= wohl Andreas) noch gen. In beiden Anschlägen werden Kaspar (nicht: Andreas) Reichenburgers Erben d. h. die ältere Linie nur mit 1 Fußknecht belastet! Das waren ärmliche Verhältnisse.

[1086] Siehe T. II, Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", Anm. 1729.

[1087] Über solche Praktiken Maximilians siehe auch oben, Anm. 550, u. unten, Anm. 1128. Ein weiteres Beispiel bei Matthias MAYER, Mariastein im Unterinntal, T. I: Geschichte des Schlosses und der Herrschaft (Going/T. 1933), 43f. – Noch auf dem Innsbrucker Ausschusstag v. 1518 beklagten sich die Stände, dass sie durch *ungnedig schreiben* des Kaisers gegen ihren Willen zur Verheiratung ihrer Töchter etc. gedrängt würden, u. Maximilian bestätigte ihnen ihr freies Verheiratungsrecht; LANDHANDFESTE Kaiser Karl des Sechsten … 1731 (Graz 1842), 49; DRAGARIČ, Diss., 96, 98; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. IV, 318. – Auch andere Fürsten übten damals noch dieses alte Recht; siehe z. B. LANDTAGSAKTEN von Jülich-Berg, Bd. 1, 154f.

[1088] Als solcher gen. im StLA, AUR passim; Wien HHStA, Hs. B 528, fol. 45f. (Ernennung) u. ö.; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 113, 155, 158; StLA, Hs. 136: GAUSTER, Praesulatus Seccoviensis, T. II, fol. 528ᵛf. (S. 1056f.), Nr. 662; POPELKA, Geschichte Graz, I, 234, 315, 586 b, II, 270. Ab 1453 war er kaiserl. Kämmerer; MUCHAR, Urkk.-Regg., Nr. 148; MUCHAR, Geschichte Steiermark, VII, 400; BIRK, Urkk.-Auszüge, Nr. 48, 78, 517, 526f., 604, 657–661 usw.; SEUFFERT, 3 Register, 93, 99; zuletzt HEINIG, Kaiser Friedrich, T. 1, 204ff. Christoph v. Mörsperg starb vielleicht schon kurz nach 1478 Juli 7 (Anf. 1479?), jedenfalls vor

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

auch Darlehen gegeben, jedenfalls stand bei Mörspergs Tod eine beträchtliche Summe aus, die der Kaiser dem Sohn Bartholomäus nicht bezahlen konnte. Er bekam statt dessen zuerst 1491 von Friedrich, dann von König Maximilian das obersteirische Schloss Kaisersberg (bei St. Michael) für sich und seine männlichen Leibeserben als Lehen; sollte er nur Töchter haben, würde das Schloss nach seinem Tod an den Kaiser oder König heimfallen, der dafür die Verpflichtung übernahm, die Töchter für eine standesgemäße Heirat auszustatten.

Nun war der letztere Fall eingetreten, Bartholomäus von Mörsperg war gestorben und hatte drei Töchter hinterlassen, Barbara, Kunigunde und Judith,[1089] über die der *vetter* (Onkel) des Verstorbenen, Kaspar Freiherr von Mörsperg, der langjährige, einflussreiche Landvogt im Elsass und Statthalter des vorländischen Regiments zu Ensisheim,[1090] die Hauptvormundschaft führte. Zu ihm schickte Maximilian seinen Truchsess Jörg von Seinsheim,[1091] der die grundsätzliche Zustimmung Kaspars zur Verheiratung der Mädchen durch den König erwirken sollte; dieser versprach, nur *wolgeboren* und vermögende Männer auszuwählen und für eine *eerliche* (standesgemäße) Aussteuer nach dem Landesbrauch zu sorgen. Erst wenn Kaspar von Mörsperg einverstanden sei, sollte Seinsheim als Heiratskandidaten den *vetter* (Christoph)[1092] des Reinprecht von Reichenburg und den *Megnitzer* (Metnitzer)[1093] vorschlagen. Anscheinend erteilte Kaspar von Mörsperg eine abschlägige Antwort; vielleicht misstraute er den königlichen Heiratspraktiken und argwöhnte, dass er bei der bekannten Zahlungsmoral Maximilians schließlich selbst die Aussteuer würde finanzieren müssen. Also verzichtete er lieber auf dieses höchst unsichere Angebot und behielt damit die Freiheit, die Mädchen nach seinen Wünschen zu verheiraten. Die Aussteuer konnte er ja immer noch vom König einfordern, wenn er vor der Verheiratung formell dessen Zustimmung einholte. Jedenfalls hört man von Christoph in dem Zusammenhang nichts mehr. Im Gegenteil, Maximilian belehnte am 9. Februar 1504 den anderen, steirischen Vormund der Mädchen, David von Trauttmansdorff, als ihren

---

1483 Mai 3, da im Anschlagsregister dieses Landtags bereits sein Sohn Bartholomäus aufscheint; Sächs. StA Dresden, Locat 9936/Verzeichniß eines Landtags der Landschaft in der Steiermark … 1483, fol. 1–9; LANG, Seckauer Lehen, 167, Nr. 245. Über Christophs Sparsamkeit: UIBLEIN, Chronik Österreichs, 413. Siehe auch SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 543ff., u. unten T. II, Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 476f.

[1089] Spätestens 1502/03; siehe unten, Anm. 1091, 1094. Zu Bartholomäus siehe auch GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 907 (bei MUCHAR, Urkk.-Regg., Nr. 60, falsch zu 1421), 966; MUCHAR, Nr. 441; StLA, AUR 9971 (1499 vor Oktober 15, letzte urkundl. Erwähnung), 8804 (1491 April 29 Linz); Hs. 29 (KAINACH), fol. 24^{v}f. (ohne Jahreszahlen, sachlich richtig).

[1090] Stammtaf. d. Grafen zu Mörsperg u. Beffort bei (ISENBURG)/FREYTAG-LORINGHOVEN, Europ. Stammtafeln, IV, Taf. 124 (Linie Christophs fehlt, auch die Angaben zu Kaspar – er lebt 1514 Juli 9 noch – u. dessen Kindern fehlerhaft); vgl. z. B. Innsbruck TLA, Max. XIV/1514/3, fol. 14f.; Wien HHStA, Reichsregisterbücher, Z, fol. 127. Christophs Vater Hans Heinrich war der (wohl viel ältere Stief-?)Bruder von Kaspars Vater Peter; HEIL (wie Anm. 971).

[1091] Instruktion Maximilians mit Darstellung der Vorgeschichte, undat. Seinsheim bietet den 1. Terminus ante quem: er fiel 1505 Jänner 23 als Hauptmann unter Reinprechts Befehl im letzten Gefecht des Bayer. Erbfolgekrieges bei Vilsbiburg; siehe oben, 272. Also spätestens 1504. Exped. Konz. der Instruktion, Wien HHStA, Max. 41 (alt 33 b) o. D. II/28, fol. 62. Der 2. Terminus ante quem ist die Belehnung der Töchter bzw. des Vormunds, 1504 Februar 9; siehe unten, Anm. 1094. Also wohl 1502/03.

[1092] Einen anderen, erwachsenen männlichen Verwandten seines Namens (außer dem eigenen Sohn Hans) hatte Reinprecht nicht mehr. Es ist bezeichnend, dass der *vetter* nicht näher gen., sondern nur seine Verwandtschaft mit Reinprecht angeführt wird: Dieser war also auch in den habsburg. Vorlanden, zumindest beim Adel, bekannt, wohl durch seine Vertrauensstellung bei Maximilian u. vom Burgunder- u. Schweizerkrieg her. – Unter *vetter* verstand man damals männliche Seitenverwandte (Onkel, Cousin, Neffe verschiedener Grade).

[1093] Welches Mitglied dieser ursprünglich kärntnerischen Familie, die auch eine steir. Linie hatte, hier gemeint ist, ist unsicher, es gab um 1500 einen Achaz, Meinhard, Hans, Seifried, Jörg, Wilhelm usw.; G. A. v. METNITZ in: Monatsbl. Adler, Bd. X (1926–30), 395, 399, Bd. XII (1935–38), 374f.; METNITZ, Kärntner Burgenkunde, II, 103, 206 u. passim; BARAVALLE, Burgen, 76, 535; SCHÄFFER, Stadtbrand Radkersburg, 137. Jedenfalls war Maximilian auch bei diesem Metnitzer verschuldet oder ihm sonst verpflichtet.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Lehensträger mit Kaisersberg,[1094] womit er auf den Heimfall der Burg verzichtete. Christoph hat anscheinend überhaupt nicht geheiratet. Der Bayernkrieg brachte Reinprecht andere Sorgen, und sein Tod, wenige Monate später, beraubte Christoph seines Förderers. Er verschwindet auf Jahre aus den Quellen.

Erst im November 1508 finden wir ihn mit fünf (gerüsteten) Pferden in einer Liste berittener Dienstleute Kaiser Maximilians, die während des ersten Waffenstillstandes mit Venedig den Winter in Stockach verbringen sollten.[1095] Er hatte also den wenig erfolgreichen Feldzugsbeginn des Venezianerkrieges mitgemacht und blieb zunächst im kaiserlichen Kriegsdienst,[1096] ohne sich besonders hervorzutun. 1511 erscheint er als Zeuge in einem Bestandrevers des Amtmanns zu Tüffer/Laško, Siegmund Weixelberger,[1097] dürfte sich also im Gefolge Maximilians am Hof aufgehalten haben. In der Folge fand er zeitweise als Gesandter Verwendung, doch gelang ihm auch dabei anscheinend kein größerer Erfolg: Im Herbst 1512 – Christoph war inzwischen kaiserlicher *diener* geworden – schickte ihn Maximilian mit Heinrich vom Stein zu Herzog Johann d. J. von Kleve,[1098] der das Herzogtum Jülich-Berg verwaltete, sich aber geweigert hatte, davon den Anschlag des Kölner Reichstages zu bezahlen. Der Herzog erwiderte den beiden Abgesandten, dass seine Räte nur in seinen eigenen Angelegenheiten den Reichstag besucht hätten, da er (als Herzog von Jülich-Berg) nicht ordnungsgemäß zum Reichstag geladen worden sei. Dagegen machte Maximilian geltend, dass eine Ladung unstatthaft gewesen wäre, weil Herzog Johann nicht durch ihn als „regierenden Römischen König“[1099] mit den Regalien und Lehen von Jülich und Berg belehnt sei.[1100] Der Kaiser forderte den Herzog nochmals zur Zahlung auf, sonst müsste, nach der üblichen Frist von 45 Tagen, das Reichskammergericht eingeschaltet werden.[1101] Darauf bezogen sich Christoph von Reichenburg und Heinrich vom Stein, als sie zwei Wochen später von Köln aus den Herzog um eine „bessere“ Antwort ersuchten.[1102] Aber Johann blieb bei seiner

[1094] STARZER, Landesfürstliche Lehen Steiermark, 281f. = 113f., Nr. 222; BARAVALLE, 328, 377. Alle 3 Töchter erreichten das mannbare Alter u. heirateten, aber weder den Reichenburger noch einen Metnitzer; LANG, Seckauer Lehen, 167f., Nr. 245/5, 179, Nr. 269; StLA, Hs. 29 (KAINACH), fol. 24ᵛf.

[1095] Wien HKA, GB 16, fol. 236ᵛ. An der Spitze der Gesamtliste steht der Oberkommandierende des östl. Kriegsschauplatzes, Herzog Erich v. Braunschweig.

[1096] 1509 März 6 Dendermonde (Termonde) erhält er für ausständiges Liefergeld eine Anweisung auf 200 fl.Rh. aus dem steirischen Vizedomamt, 1510 April 6 Augsburg eine auf 60 fl. aus dem österreichischen; Wien HKA, GB 17, fol. 74ᵛ (alt 47), 382 (alt 354).

[1097] Wien HHStA, AUR 1511 November 5; GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 1232 (*Teuchenburg* statt Reichenburg, nach Abschr. im StLA, Hofschatzgewölbebücher).

[1098] Beglaubigung Maximilians für Christoph v. Reichenburg u. Heinrich v. Stein beim Herzog, 1512 November 6 Engers (b. Koblenz); HStA Düsseldorf, Jülich-Berg I, Nr. 205, fol. 76. – Herzog Johann (III.) d. J. (*1490) war der Sohn des regierenden Herzogs Johann (II.) d. Ä. v. Kleve (†1521).

[1099] Der „Erwählte Römische Kaiser“ (Intitulatio im Brief) ließ sich hier also nur „Röm. König“ nennen; auch Maximilians Unterschrift, das „kleine Handzeichen“, lautet *per regem pro se*, der Kanzleivermerk aber *ad mandatum domini imperatoris proprium*. Das wirft ein bezeichnendes Licht auf die reichsrechtliche Gültigkeit des 1508 Februar 4 im Trienter Dom angenommenen Kaisertitels, dem die Krönung durch den Papst mangelte; vgl. Hermann WIESFLECKER, Maximilians I. Kaiserproklamation zu Trient (4. Februar 1508), in: Österreich und Europa. FG Hugo Hantsch z. 70. Geb. (Graz–Wien–Köln 1965), 15ff., bes. 22–24, 26ff.

[1100] Polit. Hintergrund: Herzog Wilhelm v. Jülich u. Berg war 1511 söhnelos gestorben, seine einzige Tochter Marie hatte 1510 Johann d. J. von Kleve geheiratet, der auf diesem bewährten Weg die beiden Herzogtümer zu erwerben hoffte, was ihm zuletzt auch gelang; ISENBURG/FREYTAG-LORINGHOVEN, Europ. Stammtafeln, I, Taf. 188, 190. Maximilian verweigerte zunächst die Belehnung, obwohl er diese Heirat gefördert hatte (1496 u. noch 1508/09), da schon 1483/86 Jülich u. Berg Herzog Albrecht d. B. v. Sachsen versprochen worden waren, dessen Söhne Georg u. Heinrich nun mit dem Hinweis auf die hohen Schulden Maximilians bei ihnen die Herzogtümer für sich forderten. Anderseits brauchte der Kaiser die Hilfe Jülich-Kleves gegen das benachbarte, unruhige Geldern; ULMANN, Maximilian, I, 580, II, 581; LANDTAGSAKTEN Jülich-Berg, Bd. 1, 2f., 16, 50, 71, bes. 73ff., vgl. 189ff. (Nr. 19, 21f., 24). Vgl. WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. IV, 320.

[1101] Maximilian an Herzog Johann d. J., 1512 November 12 Landau/Pf.; HStA Düsseldorf, Jülich-Berg I, Nr. 205, fol. 80.

[1102] Ihr Schreiben v. 1512 November 26 Köln; HStA Düsseldorf, Jülich-Berg I, Nr. 205, fol. 77.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Weigerung;[1103] er vermutete mit Recht, dass auch die Mehrheit der anderen Reichsfürsten und -stände den Anschlag nicht zahlen würde.

Zwei Jahre danach begegnet uns Christoph plötzlich in bayerischen Diensten. Er bekommt den Auftrag, für den jüngeren der beiden Herzoge, Ludwig,[1104] geheime mündliche Vorverhandlungen über eine Heirat mit der einzigen Tochter (Claude) der verwitweten Prinzessin (Philiberte) d'Orange anzubahnen.[1105] Hauptmotiv war die reiche Mitgift des Mädchens. Wie aus der etwas unklaren, in höchst vorsichtigen Wendungen abgefassten Instruktion hervorgeht, hatte sich der Kaiser bereits mit der Prinzessin in Verbindung gesetzt, offenbar um das verdächtige französische Heiratsprojekt für Ludwig, seinen Neffen, zu Fall zu bringen. Christoph von Reichenburg sollte nun die Prinzessin bitten, Maximilian hinzuhalten, damit man am bayerischen Hof Zeit „zum Überlegen" gewinne. Das Ganze sollte keine offizielle Gesandtschaftsreise sein, sondern Christoph würde gewissermaßen privat, unter dem Vorwand einer Wallfahrt nach Saint Claude (Jura), nach Frankreich kommen. Ob er die Reise tatsächlich angetreten hat, ist fraglich; wenn ja, führte sie zu keinem Ergebnis: Die junge Claude heiratete bereits im Mai 1515 den Grafen Heinrich III. von Nassau-Dillenburg.[1106] Immerhin beweist der diplomatische Auftrag, durchgeführt oder nicht, dass Christoph kein ganz ungebildeter Nur-Soldat gewesen sein kann, denn für diese Verhandlungen war die Kenntnis des Lateinischen oder Französischen Voraussetzung. 1520 stand er noch im Dienst der bayerischen Herzoge: in ihrem Auftrag ging er 1519 als Gesandter zu Karl I. (V.) nach Spanien und hatte ihn dann in den Niederlanden zu begrüßen.[1107]

Bald darauf dürfte er in die Steiermark heimgekehrt sein. 1528 taucht er im oststeirischen Markt Gleisdorf auf, der samt Zubehör zur Reichenburger Herrschaft Riegersburg gehörte.[1108]

[1103] Seine Antwort an Reichenburg u. Stein, 1512 November 27 Hambach (b. Jülich); HStA Düsseldorf, Jülich-Berg I, Nr. 205, fol. 79.

[1104] Sein Name wird nicht gen., aber er (*1495) u. sein (älterer) Bruder (Wilhelm, *1493) werden als die jungen bayerischen *vettern* (Neffen) des Kaisers bezeichnet (Maximilian war der Bruder ihrer Mutter Kunigunde). Auch aus Gründen der Archivlage (siehe unten, Anm. 1105) kommen nur die bayer. Herzoge in Frage.

[1105] Konz. oder gleichzeit. Abschr. der undat. (Ende 1514 – Anf. 1515) Instruktion für Christoph v. Reichenburg; Bayer. GHA München, Korrespondenzakten, 580/3, fol. 108–110; Dorsalvermerk 110^{v}: *Touschant les affayres aueq le princesse Dourange*. Vgl. RIEZLER, Geschichte Baierns, Bd. 4, 36. – Prinzessin Philiberte war die Witwe Jeans II. v. Châlon, Prince d'Orange (†1502), der 1490/91 beim Übergang der Bretagne an Frankreich eine für Maximilian sehr nachteilige Rolle gespielt hatte. Ihr Sohn Philibert (†1530) war der Letzte des Hauses Orange; (ISENBURG)/FREYTAG-LORINGHOVEN, Europ. Stammtafeln, III, Taf. 110 (unvollst.); unten, Anm. 1106; HÖFLECHNER, Gesandte, 105, Nr. 3.2, 178f., Nr. 9.38; L. SCHMIDT, Diss., 31–33, 49, 51; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 330f.

[1106] ISENBURG/FREYTAG-LORINGHOVEN, Europ. Stammtafeln, I, Taf. 115 (fehlerhaft). Dadurch kam das südfranzös. Fürstentum Orange an die Nassauer („Nassau-Oranien"); Nicolas JAPIKSE, Die Oranier, Statthalter und Könige in den Niederlanden (München 1939), 32f., 42ff. u. Stammtaf. (Beil.). – Herzog Ludwig v. Bayern blieb unvermählt, obwohl von seiner Verheiratung noch öfter die Rede ist. Sein Verhältnis zum regierenden, älteren Bruder, Wilhelm, war schlecht, schon im Herbst 1512 wollte Maximilian Hans v. Reichenburg u. Hans v. Landau zur Vermittlung nach Bayern schicken; Wien HHStA, Max. 28 (alt 21 b/3) 1512 XI, fol. 89. Weiteres unbekannt.

[1107] Sächs. StA Weimar Reg. E 32 b/64^{I}, in fol. 27–38; SALLABERGER, Matthäus Lang, 203f. (hält Christoph v. Reichenburg offenbar für einen Bayern); RIEZLER, Geschichte Baierns, Bd. 4, 51.

[1108] Siehe oben, 134; Urbar der Herrschaft Riegersburg (wie Anm. 181), mit Angabe der Untertanen im Markt Gleisdorf u. Umgebung; BISCHOFF/SCHÖNBACH, Steir. u. kärnth. Taidinge, 214. – 1458 Mai 19 Wien verleiht Wolfgang v. Wallsee von seines Bruders (Reinprecht V.) Herrschaft Riegersburg Güter im Markt Gleisdorf u. Umgebung dem edlen Kaspar Harder; StLA, AUR 6671. 1479 Februar 25 Graz verleiht Kaiser Friedrich den Untertanen Harders in Gleisdorf gleiche Rechte mit den anderen (reichenburg.) Untertanen dort, was Maximilian 1497 Mai 3 bestätigte; StLA, Privilegienbuch, Bd. II, fol. 369ff.; AUR 7759, 9592. 1534 Juli 31 Wien verleiht König Ferdinand I. den reichenburgischen Untertanen im Markt Gleisdorf auf Bitten der Brüder Georg, Christoph u. Wilhelm v. Reichenburg, als Ersatz für Schäden durch die Türken (1532), einen Wochenmarkt u. 2 Jahrmärkte; Vidimus v. 1603 im Stadtarch. Gleisdorf; Abschr. im StLA, AUR; MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 404; SCHMUTZ, Lexicon, I, 498; JANISCH, Lexikon, I, 332; ARNFELSER, Gleisdorf, 46f., 173f., 180, 186ff.; HAUSMANN/ROSENBERGER, Gleisdorf, 83, zu Harder 70. Auch der salzburgische Kirchenzehent von Gleisdorf

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Vermutlich hat Christoph den Riegersburger Schlossherrn – seit 1522 war das schon Georg, der älteste Sohn des Hans – in der Verwaltung der weiter abgelegenen Güter bei Gleisdorf und in der Marktaufsicht vertreten,[1109] während der Riegersburger Pfleger Hans Hager für die Burg, den Markt darunter und die näheren Besitzungen zuständig war.

Christoph erscheint im bekannten Visitationsprotokoll, das die landesfürstliche Kommission Ferdinands I. auf ihrer Umreise zur Erforschung und Bestrafung lutherischer und sonstiger ketzerischer Umtriebe zwischen Mai und Juli 1528 verfasste. Die erste Station nach dem Start in Graz war Gleisdorf, wo die Kommission vom 8. bis 10. Mai weilte. Das unter Eid abgehaltene Verhör des Pfarrers Valerius (Hager),[1110] der zwei Gesellpriester, des Marktrichters und einiger Vertreter der Pfarrgemeinde erbrachte keine Anhaltspunkte für irgendeine Ketzerei, wohl aber heftige gegenseitige Vorwürfe zwischen Gemeinde und Pfarrer:[1111] Beim letzten Bauernaufstand (1515)[1112] war die Gleisdorfer Pfarrkirche entweiht worden. Bis zur Neuweihe stand sie damit unter Interdikt. Um dennoch den notwendigen Gottesdienst zu bekommen, hatte die Pfarrgemeinde sich verpflichtet, dem Pfarrer alljährlich einen Gulden Indultgebühr zu zahlen. Vor zwei Jahren hatte nun Christoph von Reichenburg als (stellvertretender) Kirchenvogt[1113] die Zahlung verboten, vielleicht nur, um dem unwürdigen Zustand ein Ende zu machen und die Neuweihe zu beschleunigen.[1114] Der Pfarrer sah darin jedoch eine Beschneidung seines Rechtes. Da er gegen Christoph nicht ankam, setzte er die Gemeinde unter Druck, indem er an einigen Festtagen keine Messe und Predigt hielt, um, wie er sagte, dadurch die Weihe zu erzwingen. Die Gemeinde rechtfertigte sich damit, dass ihr die Weihe

---

kam mit Riegersburg an die Reichenburger; StLA, Spez.arch. Salzburg, Sch. 8, H. 4, fol. 1f. (Brief Georgs v. Reichenburg an Erzbischof Matthäus, 1526 April 24 Graz).

[1109] Vielleicht war Christoph schon unter Hans v. R. in dieser Funktion tätig, ihr Verhältnis zu einander war sicher nicht schlecht: Hans nannte einen Sohn nach ihm; siehe oben, 279.

[1110] Verwandter des Riegersburger Pflegers Hans Hager? Er resignierte 1531 Jänner; HAUSMANN/ROSENBERGER, Gleisdorf, 213. Zum Pfleger unten, Anm. 1116.

[1111] Orig. d. Visitationsprotkolls im DA Graz, fol. 1–3^{v}; Abschr. StLA, Hs. 1662; ALBRECHER, Visitation, 168ff.; ROBITSCH, Geschichte des Protestantismus in Steiermark, 39f.; LOSERTH, Reformation u. Gegenreformation, 43; LOSERTH im Jb. d. Ges. f.d. Gesch. d. Prot. in Österr., Jg. 54 (1933), 83ff.; E. OTTO, Reformation u. Gegenreformation, 93f.; ARNFELSER, Gleisdorf, 38; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 390f./Anm. 464 (gegen ROBITSCH); HAUSMANN/ROSENBERGER, Gleisdorf, 79, 212f. Allgem. MOLTKE, Dietrichstein, 332ff. Detailauswertung ALBRECHER, Visitation, 68ff. u. ö. AMON in: Kirchengeschichte Steiermark, 139ff.

[1112] ARNFELSER, PIRCHEGGER, u. HAUSMANN/ROSENBERGER, meinen, es handle sich um den von 1525. Das ist unwahrscheinlich, weil damals nur Aufstände in Obersteier u. in einigen Seitentälern der Mur zwischen Graz u. Bruck, in denen Bergbau betrieben wurde, stattfanden. Dagegen gab es 1515 auch Unruhen in der Gleisdorfer Gegend; vgl. ARNFELSER, nach F. M. MAYER in: AföG, Bd. 65 (1883), 84, 96; PIRCHEGGER, 328; PFERSCHY, Bauernaufstände, 126, 130f., Nr. 309; ATLAS z. Gesch. d. steir. Bauerntums, Karte 23/I; ALBRECHER, Visitation, 169/Anm. 9; SCHÄFFER, Bauern- u. Knappenaufstand, 5 u. ö. Man bedenke auch den für diesen Ablauf doch sehr geringen Zeitabstand 1525–1528.

[1113] Die Reichenburger waren (als Eigentümer der Herrschaft Riegersburg) nur Vögte der Pfarre Gleisdorf, Lehensherr war der Bischof v. Seckau; StLA, Hs. 1229 (Abschr. d. Straßburger Kopialbuches, Visitation v. 1544/45, fol. 81), fol. 98; HÖFER, Visitation 1544/45, 214; Urbarbuch der Herrschaft Riegersburg 1568, Arch. Schl. Riegersburg, fol. 612^{v}; Abschr. StLA, Arch. Herrschaft Riegersburg, Sch. 1, H. 3a; ARNFELSER, Gleisdorf, 39/Anm. 60, 174; AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 29, 115, 133; unten, 304.

[1114] So interpretiert PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 390f./Anm. 464 (gegen ROBITSCH, 39f., der darin nur eine Friedensstörung zwischen Pfarrer u. Gemeinde sieht). – E. OTTO, Reformation u. Gegenreformation, 93f./Anm. 2, u. GRASMUG, Hainfeld (Diss.), 42, halten Christoph für den gleichnamigen (1528 kaum 16jährigen) Sohn des Hans v. R..; ebenso ALBRECHER, Visitation, 169/Anm. 13, 351/Anm. 589, der ihn Besitzer der Herrschaft Riegersburg nennt. Der Christoph v. 1528 (1. Visitation) u. der v. 1544 (2. Visitation) sind nicht identisch (ältere bzw. jüngere Linie); siehe Stammtaf. Anh. – Grundherrliche Verbote v. Untertanenabgaben an Pfarrer waren damals nicht mehr selten u. ein wirksames Mittel gegen altgläubige Pfarrer; siehe z. B. im Visitationsprotokoll v. 1528 (oben, Anm. 1111), fol. 9; ALBRECHER, Visitation, 179, 368; dazu Ferdinand HUTZ, Das Augustiner-Chorherrenstift Vorau zur Zeit der Reformation und Gegenreformation (ungedr. theol. Diss., Graz 1977), 94.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

durch den Bischof zu teuer käme.[1115] Die Visitationskommission entschied, der Pfarrer habe unrecht getan, den Gottesdienst zu unterlassen, er sei straffällig. Die Gemeinde solle die Kirche raschest weihen lassen, man werde dafür sorgen, dass dies nichts koste. Bis dahin sei der Indultgulden zu zahlen. Von einer Bestrafung Christophs von Reichenburg war nicht die Rede, obwohl andere Adelige in der Liste der Bestraften bzw. Strafmäßigen vorkommen: Entweder hielt man sein Vorgehen für berechtigt oder, wahrscheinlicher, für nicht grundsätzlich gegen den (alten) Glauben gerichtet, so dass die Kommission sich nicht schon am Anfang ihrer Reise mit einer mächtigen Grundherrenfamilie anlegen wollte; vielleicht reichte auch ihre fachliche Kompetenz nicht so weit.[1116] Jedenfalls wurde durch diese „Visitation und Inquisition" das Eindringen der neuen Lehren in Gleisdorf so wenig wie anderswo aufgehalten. Die Reichenburger unterschieden sich in ihrer allmählichen Hinwendung zum Protestantismus nicht von ihren Standesgenossen: 1549 wird bei ihnen, in Gleisdorf, ein evangelischer Prädikant genannt, 1554 ein lutherischer Pfarradministrator in Riegersburg.[1117]

Christoph erlebte das alles nicht mehr, er starb zwei Monate nach der Visitation, am 18. Juli 1528, etwa als Mittfünfziger. Mit ihm starb die ältere Linie aus.[1118] Warum befindet sich sein Grabstein im Marburg/Dr.?[1119] Selbst wenn sein Verhältnis zum Gleisdorfer Pfarrer so schlecht war, dass er an eine Bestattung dort nicht denken konnte oder wollte, wäre ihm doch wohl das Reichenburger Erbbegräbnis in Riegersburg offengestanden, abgesehen von anderen Möglichkeiten in Kirchen, die im direkten Einflussbereich der Pfarre und Familie lagen. Aber die Reichenburger besaßen aus der Erbschaft nach Benedikt Sattel (1497) ein

---

[1115] Das bezieht sich offenbar auf den Seckauer Bischof-Administrator Christoph Rauber (auch Bischof v. Laibach u. Kommendatarabt v. Admont), der für seine polit. Tätigkeit viel Geld benötigte; es ist ein Beweis, dass Rauber nicht der Kommission angehörte. AMON, Bischöfe v. Graz-Seckau, 200ff., über ihn u. a.: „Pfründenkumulus". Bei MOLTKE, Dietrichstein, 338, die landesfürstl. Kommissare: der Landkomtur des Deutschen Ordens in Österreich, Jobst Truchseß, (der Österreicher) Wolfgang Thonradl u. der Stubenberger Pfarrer Dr. Wolfgang Institoris als Sekretär; ALBRECHER, Visitation, 59f., 60ff., 159, die v. Salzburger Erzbischof Matthäus ernannten, zusätzlichen, geistlichen Kommissare, Dr.jur. Ambrosius Volland u. Dr.theol. Vinzenz Fürpeck OP.

[1116] Bezeichnend ist in dem Zusammenhang die Visitation der Pfarre Riegersburg, Juli 8 in Fürstenfeld; Visitationsprotokoll, fol. 65, 129^{v}; ALBRECHER, Visitation, 351, 419, 423 (der Riegersburger Pfleger Hager unter den Strafmäßigen!); PICKL, Geschichte Riegersburg, 39f.: Der Pfarrer (Matthias Weinreben) ist in Wien, der Gesellpriester gibt an, dass alle im Glauben eins seien (eine Standardformel), doch besitze der Schlosspfleger Hans Hager (er finanzierte den Neubau der Riegersburger Pfarrkirche mit, siehe oben, Anm. 867) lutherische Bücher, nämlich v. Urbanus Rhegius (Rieger); er habe die Existenz des Fegefeuers geleugnet, sein Herr (Georg) v. Reichenburg habe ihn *vmb sein lutrische wayss* (nur) mit Worten gestraft. Im Protokoll wird der Gleisdorfer Pfarrer unter „Gestrafte", der Pfleger unter „Strafmäßige" angeführt, von konkreten Maßnahmen gegen den Pfleger u. seinen Herrn ist nichts bekannt. Die Reichenburger erscheinen hier bereits schwankend, dem alten Glauben gegenüber indifferent, der Pfleger ist offenbar die treibende Kraft als Neuerer. – 2 Stiftungsverbote durch andere Adelsfamilien nach St. Martin in Riegersburg runden das Bild ab: Bürger u. Bauern der südlichen Oststeiermark stehen noch einigermaßen im alten Glauben, der Adel u. sein Anhang wendet sich schon dem neuen zu. Die für den Reichenburger Bezug ebenfalls wesentlichen Pfarren Reichenburg, Videm, Gurkfeld u. Rann wurden damals nicht visitiert. – MOLTKE, Dietrichstein, 340ff., bes. 343, sieht richtig, dass die Visitation primär eine landesfürstliche, eine Aktion der weltlichen Gewalt war, schießt aber in seiner pauschalierenden Beurteilung des Aussagewertes der Verhöre über das Ziel hinaus, wenn er hinter den Aussagen, dass „alle im (alten) Glauben eins" seien, nur bewusste Vertuschungen protestantischer bzw. wiedertäuferischer Gesinnungen sieht; vgl. GRASMUG, Hainfeld (Diss.), 43f.; LOSERTH im Jb. d. Ges. f.d. Gesch. d. Prot. i. Ö., Jg. 54 (1933), 85–87; ALBRECHER, Visitation, 53f., allgem. 79ff. u. ö.

[1117] E. OTTO, Reformation u. Gegenreformation, 203, für später 108f., 201; LOSERTH, Reformation u. Gegenreformation, 159, 161, 163f., 175; HAUSMANN/ROSENBERGER, Gleisdorf, 213; PICKL, Geschichte Riegersburg, 53.

[1118] 1519 März 6 (Innsbruck) wurde ein *Erckhinger Reychenburger* von der Kammer abgefertigt; Innsbruck TLA, Oberösterr. Kammerraitbuch, Bd. 1519, fol. 47. Er gehört nicht zu unserer Familie, sondern stammt wohl aus den habsburg. Vorlanden.

[1119] Siehe oben, Anm. 1083. Dass der Grabstein erst später nach Marburg kam, ist unwahrscheinlich, kein plausibler Grund ist ersichtlich. Zu Stadls Zeit (um 1730) befand er sich schon dort, womit eine Verbringung im Zuge der josephinischen „Kirchenentrümpelung" ausscheidet.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Haus in Marburg,[1120] in dem Christoph wahrscheinlich zeitweise wohnte und die Weingärten etc. in der Umgebung verwaltete. Vielleicht hatte er das Haus auch Reinprecht oder Hans abgekauft oder als Pfand bekommen. Durch seine Bestattung in Marburg, die wohl mit einer entsprechenden Seelgerätstiftung verbunden war, ist sein Grabstein erhalten geblieben, während vom Erbbegräbnis in Riegersburg längst nichts mehr übrig ist. Christophs geringes Erbe, auch der Turm in Rann, fiel an die überlebende, jüngere Linie (Georg von Reichenburg).[1121]

Verwandtschaftsbeziehungen Reinprechts und seiner Brüder führten auch zur Übernahme der Vormundschaft über Christoph Ungnads Kinder. Die 1444 verstorbene Mutter der Reichenburger, Martha, war eine ältere Schwester Christophs gewesen, dessen bei Kaiser Friedrich einflussreiche ältere Brüder Hans und Georg Ungnad[1122] ebenfalls längst tot waren (†1461 und 1468). Christoph, der in Unterkärnten und der Untersteiermark eine hervorragende Stellung einnahm, war damals der einzige vogtbare Ungnad. Er war um 1425/27 geboren und hatte um 1462/66 Anna aus dem Hause der Frauenberger, Freiherren zum Haag (Bayern), geheiratet. Von den acht Kindern überlebten vier.[1123] Als der Vater im Sterben lag, war der einzige Sohn, Hans (II.), kaum achtjährig. In seinem Testament, am 6. Jänner 1481, bestellte Christoph seine *leiblich vettern* (Neffen), Reinprecht und Georg von Reichenburg, dazu den Reichserbmarschall Heinrich von Pappenheim und seine eigene Frau Anna zu Gerhaben (Vormündern) der Kinder.[1124] Am 11. Jänner starb er und wurde in der Propsteikirche zu Eberndorf im Jauntal, im neuen Erbbegräbnis der Ungnad, neben seinem Bruder Georg bestattet.[1125]

Anstelle des noch in den Niederlanden weilenden Reinprecht von Reichenburg übernahm sein Bruder Jörg als *gerhab und geschefftherr* (Testamentsvollstrecker) die Abwicklung der Verlassenschaft. Dabei gab es sogleich Schwierigkeiten. Erasmus Lueger, der älteste Sohn des ehemaligen Hauptmanns von Duino, Niklas Lueger, damals noch kaiserlicher *diener*, legte eine eigenhändige Urkunde des Verstorbenen und dessen Frau Anna vor, worin ihm die

---

[1120] StLA, Arch. Marburg, Sch. 1, H. 1 (Stadtbuch), fol. 288; oben, 224f. Etwas späterer Vermerk auf dem Deckblatt des Banntaidings Hansens v. Reichenburg für Gleisdorf, im HHStA Wien, AUR 1506 s. d.: Ein *brief der k.mt.* (König/Kaiser Maximilian, König Ferdinand I. ?) an die Bürger v. Marburg (soll ausgefertigt werden), dass die *k.mt*. die Bürger betr. das Haus des Reichenburgers auf andere Weise versorgen wolle. Stammt der Vermerk von 1528 oder später, wurden Georg v. Reichenburg oder seinen Brüdern bei der Übernahme des Hauses nach Christophs Tod von der Stadt Schwierigkeiten gemacht (Schulden Christophs bei Bürgern? Oder deren Widerstand gegen das adelige Freihaus?).

[1121] Siehe oben, 289. 1564 war der Turm in Rann bereits abgekommen; StLA, Sachabt. d. Innerösterr. Hofkammer, Kart. 18, H. 6 b, fol. 6–11.

[1122] Auch auf Hans (I.) Ungnad ist Enea Silvio Piccolominis eifersüchtig-boshaftes Wort v. der *Stirica sapientia* (dem steirischen „Weisenrat" des Kaisers) gemünzt; PICCOLOMINI, Historia Rerum Friderici III., Sp. 227f., vgl. 354f. – Christoph Ungnad hatte selbst Verbindung mit den Reichenburgern; siehe oben, Anm. 83 (1460); Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 28, fol. 69; StLA, AUR 7525^{b}, u. Hs. 222 (Auszüge aus Griffener Urkk.), fol. 3 (1474); LANG, Seckauer Lehen, 227, Nr. 336/6 (1478). Zur Familie: SCHÄFFER, Die Ungnad 1450–1530, 164ff., 201ff.

[1123] 1445 urkundet er, ist also vogtbar; SCHÄFFER, Die Ungnad 164f. – Wien HHStA, ÖA, Kärnten Fasz. 27, Konv. d, fol. 13^{v}, Nr. 178f., u. AUR 1466 März 16 Sonnegg. 1488 Februar 25 lebten Hans (II.), Katharina, Margarethe u. Maria; Urk. im Schlossarch. Wallsee/NÖ.; Belege bei SCHÄFFER, 166, 202ff., bzw. SCHÄFFER, Todesdatum, 127ff., 145.

[1124] Wien HHStA, AUR 1481 Jänner 6; SCHÄFFER, Todesdatum, 130. Die übrigen Bestimmungen des ausführlichen Testamentes betreffen Versorgung u. Rechte der künftigen Witwe Anna, das Erbbegräbnis, Legate u. Abfindungen für Ungnads Dienstleute, außereheliche Kinder usw. – Anna war über ihre Mutter mit Pappenheim verwandt, daher dessen Mitvormundschaft; über ihn HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 370ff. u. ö. Der Kaiser bestätigte das Testament 1482 Februar 23 Wien; HHStA, AUR.

[1125] Das Todesjahr Christophs auf der prachtvollen Tumbaplatte in Eberndorf, 1490, ist falsch, Platte u. Inschrift wurden erst später im Auftrag des erwachsenen Sohnes Hans geschaffen; SCHÄFFER Todesdatum, 127ff., bes. 133f., 137ff. (die 127/Anm. 2 angekündigten Abb. sind irrtümlich nicht beigegeben worden, siehe statt dessen die dort zit.).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Hand der Tochter Katharina und das ungnadische Schloss Wiederdrieß/Vodriž bei Windischgraz/Slovenj Gradec, ein Lehen vom Kaiser, als Heiratsgut versprochen worden war. Friedrich III., auf dessen Fürsprache – oder vielmehr sanften Druck – das Versprechen gegeben wurde, verlieh Lueger sogleich das Schloss, doch verweigerten die Witwe Anna und die Vormünder nun ihre Zustimmung. Lueger erreichte vom Kaiser – als solcher und Landesfürst nominell Obervormund aller Waisen – schon am 30. Jänner 1481 Befehle zu seinen Gunsten an Anna, Jörg von Reichenburg, Pappenheim und andere;[1126] dem Reichenburger insbesondere wurde aufgetragen, rasch zu handeln und nicht auf die Ankunft der Mitvormünder (also vor allem Reinprechts) zu warten. Die Erwähnung des in Kürze stattfindenden *Dreissigisten*[1127] in Eberndorf, an dem der Kaiser die Sache erledigen lassen wollte, erweist zur Genüge, dass Friedrich III. genau informiert war und seine Schulden bei Lueger – nur diese können der Grund für eine so energische Unterstützung sein – rasch und vor allem auf fremde Kosten loswerden wollte.[1128] Am 11. August wiederholte Friedrich seine Befehle in schärferem Ton und verlangte die Auslieferung des Mädchens (Katharina) an Erasmus, wobei Jörg von Reichenburg als Vormund aber nicht mehr genannt wird.[1129] Reinprecht in den Niederlanden war bereits informiert worden und hatte versucht, über Erzherzog Maximilian dem Standpunkt der Witwe Anna und der Mitvormünder zum Durchbruch zu verhelfen. Der Kaiser nahm dem Sohn diese Intervention sichtlich übel.[1130]

Die Sache lief jedoch nicht nach Luegers Wunsch ab. Das folgende Drama ist nur in Umrissen bekannt: Lueger erreichte nach weiteren, heftigen Streitigkeiten, in die sich als Vertreter des abwesenden Vaters Reinprecht erstmals auch der junge Hans von Reichenburg auf der Seite Anna Ungnads und Pappenheims einschaltete, die Übergabe der minderjährigen Katharina (September 1481),[1131] doch flammte der Zwist nun erst recht auf. Der jähzornige Lueger erschlug bald darauf Pappenheim, der sich ihm am entschiedensten widersetzt hatte, im Streit wegen des Heiratsgutes. Das war dem Kaiser zu viel, Heinrich von Pappenheim war viele Jahre einer seiner engsten Berater gewesen. Lueger wurde geächtet, flüchtete vom Hof, wurde in Laibach gefangen genommen, entkam wieder und verbündete sich mit den ungarischen

[1126] SCHÄFFER Todesdatum, 131.

[1127] Der 30. Tag nach dem Begräbnis, an dem das letzte Seelamt für den Verstorbenen gehalten wurde; da natürlich Verwandte u. sonstige Erben anwesend waren, wurde er meist zur Verlassenschaftsabhandlung verwendet. Mit der Zeit wurde der „Dreißigste“ so sehr zum stehenden Begriff, dass er auch dann so genannt wurde, wenn der Zeitraum nach dem Begräbnis viel mehr als 30 Tage betrug (Beispiele: Tod Wolfgangs v. Polheim am 11. November 1512, Dreißigster am 10. Jänner 1513; Tod Pauls v. Lichtenstein zwischen 4. u. 20. Juni 1513, Dreißigster nach 23. September; Tod des letzten Reichenburgers Hans Reinprecht am 8. Mai 1570, Dreißigster am 5. September).

[1128] Die Methode, Gläubiger oder verdiente Männer durch eine reiche, oft etwas gewaltsame Heirat, gegen den Willen der Brauteltern, zufriedenzustellen, ist bei Kaiser Friedrich nicht neu u. wurde auch v. Maximilian I. geradezu planmäßig angewendet. Sie gründete auf dem landesfürstlichen Heiratszwang bzw. dem alten, durch die Landesprivilegien eigentlich abgeschafften Recht des Herrn, seine Ministerialen nach seinem Ermessen zu verheiraten. Es ist die unromantische, ökonomische Kehrseite des „… tu, felix Austria, nube!“ Siehe oben, Anm. 550, 1087, die Beispiele aus dem Adel; bürgerliche bei PREUENHUEBER, Annales Styrenses, 133, 141f.; CHMEL, Regesta, II, Nr. 7552; CHMEL in: AföG, Jg. 3 (1849), 108f., Nr. 86, 87; CHMEL in: Notizenbl., Jg. 2 (1852), 361, Nr. 470, 471; CHMEL, Mon. Habs., I/2, 561, Nr. 269. – Auch der alte Kurfürst Albrecht „Achilles“ v. Brandenburg riet seinem Sohn Johann („Cicero“) diese kostensparende Finanzierung an; PRIEBATSCH, Correspondenz, III, 40 l. Manche der adeligen „Kinderheiraten“ könnten auch der Abwehr solcher Praktiken gedient haben.

[1129] SCHÄFFER, Todesdatum, 131f. September 15 schreibt Hans d. J., Sohn des abwesenden Reinprecht v. R., als dessen Vertreter betr. die Vormundschaftssache; SCHÄFFER, 135 (schließt daraus irrig auf Jörgs Tod, 1481 vor August).

[1130] Undat. (1481 Frühjahr - Herbst) Konz. eines kaiserlichen Schreibens an Maximilian (Entwurf vom Protonotar Johann Waldner, Ausfertigung fraglich); Wien HHStA, Frid. 9 (Undat.), fol. 101f.

[1131] Siehe den Briefwechsel des von beiden Seiten bedrängten bambergischen Pflegers zu Federaun (bei Villach), Gandolf v. Khuenburg, dem die junge Katharina zur Bewahrung übergeben worden war, mit Pappenheim u. Hans v. Reichenburg „d. J.“, August-September; SCHÄFFER, 132.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Landesfeinden. Ein Aufgebot aus Krain und Söldner unter Kaspar Rauber (Schwager des Erasmus!) belagerten ihn auf seinem Karstschloss Luegg/Predjamski grad, wobei er umkam (Herbst 1484). Die „Witwe" Katharina war wieder frei, sie wurde, halbwegs erwachsen, 1487 mit dem viel älteren Hauptmann auf Obercilli, Andreas von Hohenwart, verheiratet.[1132]

Sobald Reinprecht, aus den Niederlanden heimgekehrt, nach Kärnten kam, hat er, trotz seiner verantwortungsvollen Tätigkeit in der Abwehr der Ungarn, die Leitung der ungnadischen Vormundschaft persönlich übernommen, selbst in der ärgsten Drangphase des Krieges (1487) ist er einmal im Schloss Sonnegg, dem Hauptsitz der Ungnad, nachweisbar.[1133] Später tritt auch sein Sohn Hans offiziell als Mitvormund auf. Ein Vorteil für den jungen Hans (II.) Ungnad war das nicht: Die Urkunden, welche Reinprecht als Gerhab ausstellte, handeln fast nur von Verpfändungen und Verkäufen;[1134] meist heißt es darin, die Abtretung sei nötig, um mit dem geringeren Schaden einem größeren zuvorzukommen. Wenn auch das vielleicht nicht zu vermeiden war, so trifft den Vormund doch unbedingt ein Vorwurf: Er hat, als er zur Söldnerbezahlung im Ungarnkrieg von seinem eigenen Gut nichts mehr versetzen konnte, neben anderen ungnadischen Gütern 1486 das Schloss Plankenwart (bei Graz) um 6.000 fl.Ung. und 200 fl.Rh. (= ca. 7.700 fl.Rh.) dem Hans von Trauttmansdorff verpfändet.[1135] Sicher tat er dies in patriotischer Absicht – und mit Zustimmung des Kaisers, des Obervormundes aller Waisen –, seinem Mündel leistete er aber einen Bärendienst.[1136] Noch als der junge Hans Ungnad längst vogtbar war, musste Reinprecht sich verpflichten, die einst versetzten Güter auszulösen.[1137] 1502 erhielten Reinprecht und sein Sohn Hans vom Ungnad eine (vorläufige) Verzichtserklärung hinsichtlich seiner Ansprüche aus ihrer Vormundschaftsführung.[1138] Die bayerischen Interessen der Ungnad, die von Christophs Witwe Anna herrührten, vertrat Reinprechts Bruder Hans, der damals schon Pfleger Herzog Georgs von Niederbayern in Höchstädt war.[1139]

Der Reichenburger sorgte anscheinend vor allem für die körperliche Ertüchtigung des etwas kränklichen Hans Ungnad, zuletzt schickte er ihn unter der Aufsicht des Sohnes Hans und des Stiefsohnes Leonhard von Kollnitz an den Hof König Maximilians, der damals in Nürnberg einen Reichstag abhielt. Hier erscheint der Achtzehnjährige mit seinen Begleitern auf einem Turnier (Juli 1491). Zwei Jahre danach wurde er vogtbar und empfing die väterlichen

---

[1132] SCHÄFFER, 132, auch zum sagenhaften Nachwirken der Ereignisse u. ihrer literarischen Verwertung; SCHÄFFER, Die Ungnad, 202; Q. v. LEITNER in der Einleitung zum FREYDAL, LXXXV; STOPAR, Burgen und Schlösser, 329ff.; unten, 298f., u. T. II, Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 624.

[1133] Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. c, fol. 22 (1487 Oktober 6 Sonnegg).

[1134] SCHÄFFER, Todesdatum, 135. Den Rückgang des Ungnad-Besitzes in der Steiermark zeigen die großen Unterschiede in 2 Landtagsanschlägen: 1483 Mai 3 wird Christoph Ungnads Sohn (Hans) mit 6 (gerüsteten) Pferden u. 6 Fußknechten belastet, 1487 Oktober 13 nur mehr mit 6 Fußknechten; Quellen siehe oben, Anm. 253, 370. Ein Teil dieses übermäßigen Rückgangs (auf etwa 1 Drittel) geht aber wohl auf das Konto der inzwischen eingetretenen Kriegsschäden im Land.

[1135] SCHÄFFER, 135, wo aber, nach UNREST, Chronik, 161, 12.000 fl. Pfandschilling gen. werden; dagegen Wien HKA, GB 5. fol. 80^{v}f. (alt 65^{v}f., 1500 Juli 30); Reg. Imp. Max. III/1, Nr. 10613; PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 80. Fehlt bei UHLIRZ, Plankenwarth, sowie BARAVALLE, Burgen, 171. Oder waren die 6.000 + 200 nur der noch nicht zurückgezahlte Schuldenrest? Siehe auch oben, 154, 241f.

[1136] Auch andernorts triumphierten manchmal patriotische Erwägungen über die „Mündelsicherheit" von Erbschaften; M. KÖNIG, Diss., 119f.

[1137] SCHÄFFER, Todesdatum, 135f./Anm. 44; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6595; oben, Anm. 290, u. S. 219, 240ff.

[1138] StLA, Hs. 489 (KAINACH), fol. 35^{v}; Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 27, Konv. d. fol. 14^{v}, Nr. 187. Auch jetzt war nicht alles ersetzt, v. 1537 April 24 Prag datiert ein weiterer Verzicht des steir. Landeshauptmanns Hans (III.) Ungnad (Sohn des Hans II.) gegenüber Reinprechts Enkel Georg; Wien HHStA, AUR. Siehe auch das Mandat Kaiser Karls V., 1521 Jänner 7 Worms, im HHStA, AUR (betr. die v. Reinprecht verpfändeten ungnadischen Ämter im Mürztal); StLA, Meiller-Akten, XI-d-2, fol. 62. Zuletzt musste 1564 die Pfandschaft Rann an Ludwig Ungnad (Sohn des Landeshauptmanns Hans) abgetreten werden; SCHÄFFER, Festungsbau, 54f.

[1139] Urk. Jörgs v. Pienzenau, 1488 Februar 25 (Landshut?), betr. seine Schuld v. 200 fl. bei den Ungnad u. die Ansprüche auf Teising; Schlossarch. Wallsee/NÖ.; dazu F. M. MAYER im AföG, Bd. 68 (1886), 467f., u. oben, 284.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Lehen vom alten Kaiser (8. Juni 1493 in Linz).[1140] Schon vorher heiratete er Margarethe Lochner; sein gleichnamiger ältester Sohn (geboren am 19. November 1493) wurde der bekannte steirische Landeshauptmann (1530–1556) Hans III. Ungnad.[1141]

In jener Zeit früher Sterblichkeit kam der Vormundschaft über verwaiste, minderjährige Verwandte oder auch nur entfernt Versippte[1142] eine weit höhere Bedeutung zu als heute. Die Gerhabschaft war ein beliebter Weg, um zum Schaden der verwaisten Erben an das Gut des Verblichenen heranzukommen, und mancher Gerhab wollte gar nicht von seinem Amt zurücktreten, selbst wenn das Mündel längst im vogtbaren Alter stand und dringlich die Übergabe des – öfter schon zusammengeschmolzenen – Erbes forderte: Prozesse zwischen Vormund und ehemaligem Mündel kamen häufig vor. Angesehene und hochgestellte, als redlich bekannte Männer wie Reinprecht waren als Gerhaben natürlich gesucht und konnten sich derartigen Wünschen auch dann nur schwer entziehen, wenn sie bereits mit anderen Verpflichtungen überhäuft waren.

So war es auch im Falle der Kinder des alten Andreas von Hohenwart, des langjährigen kaiserlichen Hauptmanns auf Obercilli (seit 1470) und obersten Erbtruchsessen in Krain (seit 1463), der am 19. November 1503 gestorben war.[1143] Nachdem er seine erste, kinderlose Frau, Susanne von Auersperg, die Schwester des krainischen Landeshauptmanns Wilhelm von Auersperg, Ende 1485 durch den Tod verloren hatte, heiratete er als Mittfünfziger[1144] 1487 die blutjunge „Witwe“ Katharina Ungnad, Tochter des Christoph, die mit ihren Geschwistern unter Reinprechts Hauptvormundschaft aufgewachsen, zuvor aber schon an Erasmus Lueger „verheiratet“ worden war.[1145] Von Katharina erhielt Hohenwart noch einen Sohn

[1140] SCHÄFFER, Todesdatum, 136f.; u. oben Anm. 506. Noch im Februar 1493 weilte Reinprecht einmal im ungnad. Schloss Sonnegg, gewiss wegen der zu Ende gehenden Vormundschaft; NASCHENWENG, Geschichte Khünburg, Bd. II, H. A, 40, Nr. 392.

[1141] Bei SCHÄFFER, 136f., Anm. 48, u. S. 145 (nach LANJUS), das falsche Geburtsjahr 1496 für den Landeshauptmann; vgl. SCHÄFFER, Die Ungnad, 166f., 206.

[1142] Letzteres gilt z. B. für Reinprechts Mitvormundschaft über die junge Agathe, Tochter Wilhelm Neuhausers, betr. deren (nicht ganz freiwilligen?) Heiratsvertrag mit dem kaiserlichen Truchsessen Gregor v. Lamberg ihm Kaiser Friedrich (1490 April 22) ernste Vorhaltungen machte; Wien HHStA, Frid. 7/1490, fol. 40–42. Oder über den jungen Georg v. Stubenberg; unten, Anm. 1176.

[1143] Geb. um 1430 als Sohn des Hans v. Hohenwart (gen. 1423/37) u. der Katharina v. Tschernembl (†1444). Die figuralen Grabsteine (Tumbaplatten) des Andreas u. seiner 1. Frau, Susanne v. Auersperg, in der Stadtpfarrkirche St. Daniel in Cilli; JANISCH, Lexikon, I, 80, III, 1434; MAROLT, Umetnostni spomeniki Slovenije, III: Dekanija Celje, 22, 25, 31f.; Anton v. PANTZ, Die Grabdenkmale an der Stadtpfarrkirche St. Daniel in Cilli, in: Monatsbl. Adler, Bd. VII (1911–16), 473, 481 (z. T. falsch). Zu seiner Amtsführung siehe Wien HHStA, Hs. B 528 (BÖHM suppl. 419), fol. 197f. (Ernennung); GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 602f., 841, 926; BIRK, Urkk.-Auszüge, 161, Nr. XV; GUBO, Geschichte Cilli, 180ff. (Todesdatum, 196, z. T. falsch). Zum Erbtruchsessenamt siehe auch unten, T. II, Kap. „Die alten Hof- u. Landeserbämter“, 319. Über die 2 Linien der Familie Monatsbl. Adler, Bd. V (1901–05), 434–436, Bd. X (1926–30), 198f.; LANJUS im Jb. d. Vereinigung kath. Edelleute, 1931, 114f. Die Linie Hohenwart-Gerlachstein (Kolovec, Krain, Slowenien) bei STARZER, Landesfürstl. Lehen Steiermark, 244–246, Nr. 156. Vgl. unten, T. II, Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …“, 622ff. (auch für das Folgende).

[1144] 1452 erhielt er gemeinsam mit Reinprecht den Ritterschlag durch den gekrönten Kaiser Friedrich, 1462 wurde er neben Reinprecht bei Wien verwundet; siehe oben, 115, 121. 1475 wurde er anscheinend in der unglücklichen Türkenschlacht bei Kaisersberg (siehe oben, 131f.) gefangen u. musste sich freikaufen; bei HEINIG, Kaiser Friedrich, T. 1, 226f., wird 1473 gen. u. Andreas als gefallen gemeldet. Nachdem er 1496 bereits totgesagt worden war, sollte er Obercilli aus Altersgründen abtreten, konnte sich aber mit dem Hinweis auf seine über vierzigjährigen Dienste u. weil der König auch bei ihm verschuldet war, halten; Wien HHStA, Max. 5 (alt 3 b) 1496 I-V, fol. 99, 137f.; Wien HKA, GB 12, fol. 318^{v} (alt 294^{v}, 1502 Oktober 18). Das Jahr seiner 2. Heirat, 1487, im StLA, Arch. Cilli, Sch. 1, H. 4 (*Gerichtraitung* 1459–1514), fol. 34^{v}.

[1145] Siehe oben, 298f.; SCHÄFFER, Todesdatum, 127ff., 145 (Stammtaf.); SCHÄFFER, Die Ungnad, 202f. GUBO, Geschichte Cilli, 183f. (z. T. falsch), 186f. (ebenso); LANJUS im Monatsbl. Adler, Bd. XI (1931–34), 473. Katharina war fast 40 Jahre jünger als Andreas. Nur KAINACH (StLA, Hs. 29, fol. 87) behauptet, sie hätte von Erasmus drei Söhne gehabt.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Erasmus und eine Tochter Margarethe,[1146] die bei seinem Tod minderjährig waren. Nicht sein Schwager, der dreißigjährige Hans (II.) Ungnad, auch nicht sein Vetter aus der Linie Hohenwart zu Gerlachstein/Kolovec, der junge Ludwig von Hohenwart, sondern der weniger nah verwandte,[1147] ihm aber nahestehende, fast siebzigjährige Reinprecht von Reichenburg übernahm gemeinsam mit der Witwe Katharina die Vormundschaft, gewiss auf Grund eines ausdrücklichen testamentarischen Wunsches Hohenwarts.

Kurz darauf begannen die Schwierigkeiten. Der König hatte die große Hauptmannschaft (Ober)cilli – sie umfasste beinahe die ganze ehemalige Grafschaft Cilli und war durch Hohenwart zeitweise in Personalunion mit der Burghauptmannschaft in der Stadt und (bis 1498) dem Vizedomamt verbunden – schon zu Lebzeiten Hohenwarts mehrmals, zuletzt im Herbst 1502, zurückgefordert.[1148] Maximilian wollte sie für Schulden und als eine Art Amtslehen dem Schwaben Jakob von Landau übergeben, den er 1501 zum obersten Vizedom der „niederösterreichischen" Länder gemacht hatte.[1149] Aber Hohenwarter war in Cilli nicht nur Amtsträger, schon Kaiser Friedrich und dann Maximilian hatten ihn für Schulden auf die Einkünfte der Hauptmannschaft verwiesen.[1150] Da die Rückzahlung nicht erfolgte, konnte er, trotz der Ernennung Landaus zum neuen Hauptmann, die tatsächliche Abtretung an diesen verhindern.[1151]

Nun, nach dem Tod Hohenwarters, hatten der Gerhab Reinprecht und die Witwe Katharina einen schweren Stand: Obercilli, die Hauptburg der Grafschaft, war ohne verantwortlichen Schützer, mochte Andreas in den letzten Jahren auch noch so hinfällig gewesen sein. Der am Hof einflussreiche Landau – er war Landvogt in Schwaben, sein Bruder Hans Reichsschatzmeister – drängte auf die Übergabe. Dagegen konnte Reinprecht nur die auf der Hauptmannschaft lastenden Schulden des Königs bei den hohenwartischen Erben ins Treffen führen, als er im Frühjahr 1504 den Befehl erhielt, Schloss und Hauptmannschaft an Landau

---

[1146] Die seit 1500 gen. Agnes, Tochter des Andreas Hohenwarter u. Frau Christophs (V.) d. Ä. Welzer (1539 seine Witwe), war eine Tochter des Andreas v. Hohenwart-Gerlachstein, der auch eine Tochter Margarethe hatte, nicht die des Hauptmanns auf Obercilli; StLA, Sammelsch. Ungnad. Christoph (V.) Welzer (zu Eberstein) war der Sohn des Georg (I.) u. Enkel des Moritz (II.) Welzer, der Bruder seines Vaters war der Kärntner Landesverweser Veit Welzer; STUMBERGER, Welzer (Diss.), 78f., 100ff., 108ff., 139ff. u. ö.; siehe unten, Anm. 1147.

[1147] Reinprechts Mutter Martha war eine ältere Schwester Christoph Ungnads, mithin eine Tante Katharinas; Reinprecht war Katharinas Cousin, Hans II. Ungnad ihr Bruder; LANJUS im Monatsbl. Adler, Bd. XI (1931–34), 473; SCHÄFFER, Todesdatum, 145. Über Hohenwarters Verhältnis zu den Reichenburgern oben, Anm. 797, 1144. – Andreas Hohenwarters Vettern Stephan u. Andreas v. Hohenwart-Gerlachstein, Söhne des Erhard, waren längst tot. Dieser Andreas 1436–1489 gen., † vor 1492; BIRK, Urkk.-Auszüge, 207, Nr. 201–203, 385, Nr. 564, 409, Nr. 731, 433, Nr. 905; TROTTER, Burggrafen v. Lienz, 67 u. Taf. VIII (Beil.); PIRCHEGGER, Landesfürst u. Adel, III, 155 (Stammtaf.); SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 237, 295; GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 639, 677; StLA, AUR 8924. Er war Burghauptmann in der Stadt Cilli, weshalb er oft mit dem gleichnamigen Hauptmann auf Obercilli zusammengeworfen wird, z. B. v. STUMBERGER, Welzer (Diss.), 139ff., zumal ihm dieser im Amt nachfolgte; Wien HHStA, Hs. B 53/2 (BÖHM 129), fol. 396 u. ö. Vgl. die Nebeneinander-Nennungen der beiden Andreas v. H. in: CHMEL, Mon. Habs., I/2, 814f., Nr. 976, 822, Nr. 997 (1478). Bei HEINIG (Anm. 1144) sind die Verwandtschaftsverhältnisse durcheinander geraten. Siehe unten, T. II, Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 622. GUBO, Geschichte Cilli, 185, nennt den Gerlachsteiner Andreas „Bruder". Über die anderen Hohenwarter (Ludwig, Sohn des Stephan, vogtbar 1494, lebt noch 1525, u. a.) siehe StLA, AUR 9256 u. ö.

[1148] Wien HKA, GB 12, fol. 318^{v} (alt 294^{v}), 312 (alt 288^{v}). Zum Verwaltungsbereich siehe HKA, GB 3A, S. 718f. (fol. 357^{v}f.), v. 1496 September 10; GUBO Geschichte Cilli, 192f.; unten, T. II, Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 624f.

[1149] Siehe unten, T. II, Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 631.

[1150] Urk. Maximilians, 1493 Oktober 28 Radkersburg; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 90. Brief Hohenwarters an den Sekretär Serntein, 1496 Mai 2 Cilli, worin er um weitere, bestandweise Verleihung der Hauptmannschaft, Ämter u. Mauten ersucht; Wien HHStA, Max. 5 (alt 3 b) 1496 I-V, fol. 137f.; GUBO, Geschichte Cilli, 163, 182, 189.

[1151] GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 1113 (1502 April 25), vgl. 1108. GUBO, 195, u. LEUTHMETZER, Herrschaft Cilli (Diss.), 55f., glauben an die tatsächliche Einsetzung Landaus 1502, aber Landau selbst gibt in einem späteren, undat. (ca. 1506/07) Brief zu, dass Hohenwart Hauptmannschaft, Amt usw. bis zu seinem Tod innehatte; Wien HHStA, Max. 43 (alt 36) o. D. V/6, fol. 25. Vgl. auch das Folgende.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

abzutreten.[1152] Der zähe Kampf am Hof wurde bald von den Ereignissen des Bayernkrieges überdeckt und war auch bei Reinprechts Tod nicht entschieden. Der Sohn Hans trat als Vormund an seine Stelle.

Im Sommer 1506 kam es endlich zur vorläufigen Einigung: Der König verlieh Jakob von Landau die Hauptmannschaft von Obercilli und der Stadt als Pfand für 8.000 fl.,[1153] wogegen der Vormund und die Witwe Katharina im Herbst das Amt Reifnitz/Ribnica in Krain erhielten;[1154] die Einkünfte daraus sollten sie jedoch dem krainischen Vizedom abliefern, von einer fortlaufenden Rückzahlung der 1.200 fl.Ung. und 1.000 fl.Rh. – wohl nur ein Teil der Gesamtschulden Maximilians bei Hohenwart – ist hier nicht die Rede. Im Gegenteil, sie mussten versprechen, noch für die Cillier Hauptmannschaft abzurechnen, und zwar von der Übernahme durch Hohenwarter an (wohl 1493, nicht 1470), weil dieser nie abgerechnet habe. Etwaige Überschüsse würden vom Pfandschilling abgezogen. Aber 1517 befahl Kaiser Maximilian der Innsbrucker Raitkammer neuerlich die Endabrechnung mit den Erben des Andreas von Hohenwart. 1535 war die Hohenwart-Schuld noch immer offen. Die Vormundschaft dürfte bald nach 1506 zu Ende gegangen sein. Der Sohn des Andreas, Erasmus, starb verheiratet, aber kinderlos in jungen Jahren (vor 24. Dezember 1515), die Tochter Margarethe heiratete Moritz von Purgstall. Der Hauptteil des Erbes fiel an die überlebende Linie der Hohenwart zu Gerlachstein.[1155]

Außer der Gerhabschaft gab es noch eine Form der Verantwortung für die Söhne anderer, die dem Mann vom Adel selbstverständlich war, besonders wenn er sich, wie Reinprecht, führend im Krieg betätigte. Ein Junge, der auf der väterlichen Burg die Kinderjahre verbracht und das Nötigste erlernt hatte, kam im Alter von zwölf bis vierzehn Jahren zumeist in einen „Herrendienst“, um unter fremder, aber befreundeter Aufsicht die weitere Ausbildung zu erhalten. Gewöhnlich war sein neuer Herr der Inhaber einer benachbarten Burg, aber manchmal gelang es dem Vater, seinen Sohn an einem Fürstenhof unterzubringen, was dem Jungen natürlich später von Nutzen war. Er bekam von seinem Herrn Kost, Quartier und Kleidung, leistete ihm dafür die Dienste eines Pagen und Knappen, indem er ihm bei Tisch aufwartete, Rüstung und Pferd in Ordnung hielt und ihn auf seinen Ausritten in Krieg und Frieden begleitete und bediente. So wuchs er allmählich ganz von selbst in die ritterliche Lebensform

[1152] 1504 Februar 24, März 24; Wien HKA, GB 13, fol. 299 (alt 301); Reg. Imp. Max., IV/I, Nr. 18278. Vgl. den Befehl Maximilians an Reinprecht, die Verschreibung über Hohenwarters Geldsumme (Pfandschilling) auf die Hauptmannschaft abschriftlich dem steir. Vizedom zur Weiterleitung zu übersenden, 1504 Mai 14 Augsburg; HKA, GB 13, fol. 373 (alt 385ᵛf.). Über Hans v. Landau WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. V, 256ff.; auch Jakob (†1519) gen. bei Inge FRIEDHUBER in: NDB, Bd. 13 (1982), 483f.

[1153] GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 1144 (1506 August 9 Wr. Neustadt), vgl. Nr. 1145, 1151; dazu Wien HHStA, Max. 44 (alt 38) o. D. VIII/3, fol. 352; vgl. GUBO, Geschichte Cilli, 195f.; LEUTHMETZER, Diss., 56. Um die Jahreswende 1506/07 erhielt Landau Obercilli tatsächlich, er hatte es jahrelang inne, aber mit Schwierigkeiten; vgl. HHStA, Max. 43 (alt 36) o. D. V/6, fol. 25; TLA Innsbruck, Max. XIV/1507, fol. 119, Max. XIV/1513, fol. 127f.

[1154] Revers des Hans v. Reichenburg u. der Katharina Hohenwarter, 1506 Dezember 2 Salzburg; Wien HHStA, AUR (für Katharina siegelt ihr Bruder Hans II. Ungnad). Andreas Hohenwarter hatte das Amt Reifnitz früher bestandweise innegehabt; GÖTH, Nr. 926; GUBO, Geschichte Cilli, 189.

[1155] Quellenangaben zur Familie oben, Anm. 1143 u. unten, T. II, Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …“, Anm. 2777, 2828. GUBO, 196, spricht irrig vom Erlöschen des Geschlechtes 1517. Die Witwe Katharina überlebte den Sohn Erasmus, sie saß damals im Schloss Reifnitz (nicht Reifnig). Siehe auch Wien HHStA, Reichsregisterbücher Z, fol. 11ᵛf.; AUR 1515 Dezember 24 Ravensburg, 1516 Jänner 17 Augsburg; Max. 36 (alt 30 a) 1517 I-III, fol. 86f. Der Schwiegersohn Katharinas, Moritz v. Purgstall, wird bei Joseph Freiherr v. HAMMER-PURGSTALL in: Steiermärk. Ztschr., N. F. Jg. 4/1 (1837), 76, 78 u. Stammtaf. (Beil.), ihr Sohn gen.; auch seine gen. 3 Brüder sind nicht ihre Söhne gewesen, ihre angebliche 2. Ehe mit Joachim v. Purgstall ist zu streichen; SCHÄFFER, Die Ungnad, 202f.; Stammtaf. bei SCHÄFFER, Todesdatum, 145. Zu Moritz siehe auch VALVASOR, Ehre des Herzogthums Krain, Bd. III, Buch XI, 322f., 590; C. v. WURZBACH, Lexikon, Th. 24, 87 (nach HAMMER-PURGSTALL); DIMITZ, Geschichte Krains, II, 310. Er scheint slawischer Sprachen kundig gewesen zu sein, Kaiser Maximilian verwendete ihn 1514/15 als Gesandten nach Russland; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. IV, 179f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

hinein, und da er während der prägenden Entwicklungsjahre ständig um seinen Herrn war, wirkte dessen Beispiel besonders auf sein künftiges Verhalten.

Auch der alte Reichenburger war ein solcher *Buebenweis*, der Dienst bei ihm, dem Landeshauptmann und berühmten Kriegsmann, galt als Bevorzugung. Der spätere Verweser und Landeshauptmann von Krain (1544–1554), Josef von Lamberg, der als alter Mann sein Leben in holprigen Reimen schilderte, berichtet über seine Jugend:[1156] 1489 wurde er in Ortenegg/Ortnek geboren, siebenjährig kam er in die Schule, 1499 starb ihm der Vater. Mit dreizehn Jahren verließ er die Schule, die ihm wenig zusagte, und trat bei *Rueprecht* von Reichenburg in den Herrendienst. Mit ihm nahm er am Bayernkrieg teil, was dem abenteuerlustigen Fünfzehnjährigen sichtlich Vergnügen bereitete: *Der Zeit thet ich nichts lieber auf Erden und fuerte meinen Herrn nach sein Spies, wohin er zach*. Auch nach Reinprechts Tod blieb der junge Lamberg zunächst dem Kriegshandwerk treu und lief ins Feld, sobald sich Gelegenheit bot. 1506, gegen Ungarn, musste er zwar daheim bleiben, aber zwei Jahre später, gegen die Venezianer, war er wieder dabei. Gleich ihm wird sich manch anderer Sohn aus dem erbländischen Adel im Laufe der vielen Kriege seine ersten Sporen unter Reinprechts Aufsicht verdient haben.

[1156] Abgedruckt bei VALVASOR, Buch IX, 50f., dazu 43; DIMITZ, 310; WURZBACH, Th. 14, 32f. (kleine Fehler); Johann Bapt. WITTING im Jb. Adler, N. F. Bd. V-VI (1895), 199; Hans v. ZWIEDINECK in: BKStGQ, Jg. 30 (1899), 226, 228, 231. Vgl. TERSCH, Österreichische Selbstzeugnisse, 214, 216, 218 (25 weitere Lit.).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

11. Stellung und Bedeutung Reinprechts von Reichenburg – Der Mensch

Hier folgt zunächst ein kurzer, zusammenfassender Überblick der Titel und Ämterlaufbahn Reinprechts, die mit der Landeshauptmannschaft ihren Höhepunkt und Abschluss erreichte, im Vergleich mit der seines Sohnes Hans und seines Amtsnachfolgers Siegmund von Dietrichstein. Dabei wird von den rein militärischen (Feld)hauptmannschaften (*obrister hawbtman in den innern lannden* u. ä.) abgesehen. Bei Reinprecht beginnt es mit dem Ritterschlag für den etwa Achtzehnjährigen (1452), jedoch wird er in den spärlichen Quellenzeugnissen erst seit 1466 so tituliert.[1157] Als kaiserlicher Truchsess erscheint er mehrmals zwischen 1456 und 1467,[1158] also seit dem 22. Lebensjahr, als *diener* des Kaisers nur zweimal, 1460 und 1469.[1159] (Hof)marschall Maximilians wurde er 1477[1160] und blieb es, dem Titel nach, bis weit in die Landeshauptmannszeit hinein.[1161] Reinprecht selbst führte den Titel selten, die anderen gebrauchen ihn häufig, aber kaum in direkter Anrede. Rat Maximilians und Kaiser Friedrichs wird er seit 1481 bzw. 1488 genannt,[1162] selbst nennt er sich nie so, wohl aber führt er ab 1494 in amtlichen Briefen und Urkunden, außer wenn er an den König schreibt, meist den Titel *hawbtman in Steyr* (Landeshauptmann).

Dagegen der Sohn Hans: Er ist als kaiserlicher *diener* 1488 bezeugt, als Rat Maximilians schon 1489,[1163] also verhältnismäßig jung und wohl nicht ohne Nachhilfe des Vaters. Ritter nennt er sich selbst Anfang 1492 zum ersten Mal,[1164] woher die Ritterschaft stammt, ist unbekannt. Das war alles, denn die steirische Feldhauptmannschaft 1506 und 1508/09 und seine oberste Feldhauptmannschaft 1519 waren ebenso ständische Ämter wie seine Mitgliedschaft im „verordneten Ausschuß" der Steiermark 1516.[1165]

Wieder anders ist es bei Siegmund von Dietrichstein: Sein Aufstieg begann zwar am Hof, wo er 1506 als Sechsundzwanzigjähriger Silberkämmerer wurde und das Kärntner Erbschenkenamt erhielt: aber dann ist sein steigender Einfluss nicht mehr an höheren Hofämtern messbar, sondern bleibt jahrelang im Halbdunkel des persönlichen Nahverhältnisses zu Maximilian, der Privatsekretär-ähnlichen Tätigkeit für den Kaiser.[1166] Erst als er Ende 1511 als kaiserlicher Rat mit Organisations- und Finanzierungsaufgaben in den Venezianerkrieg nach Friau1 geschickt wird, tritt er stärker ins Rampenlicht. Die Erhebung in den Freiherrenstand 1514 – den Ritterschlag hat er offenbar nicht angestrebt – war wohl ebenso der Lohn für seine Erfolge wie eine „standespolitische" Vorbereitung für die steirische Landeshauptmannschaft,

---

[1157] Siehe oben, 115; StLA, Hs. 28/4 (STADL), S. 311f.
[1158] Siehe oben, Anm. 78. HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 208.
[1159] Siehe oben, 117. 1469 April 26; StLA, AUR 7280[b]; KRONES in: BKStGQ, Jg. 11 (1874), 46, Nr. 8.
[1160] Siehe oben, 136. Im burgund. *Estat* wurde er 1481 jedoch als Kämmerer geführt; siehe oben, 138. MOLINET nennt ihn 1490, im Ungarnkrieg, nur mehr in seiner militär. Funktion, *capitaine* (Hauptmann); siehe oben, Anm. 487.
[1161] Bis Ende 1497 wird er häufig so gen., dann nicht mehr, 6 Jahre später noch einmal; Wien HHStA, Max. 8 (alt 4 b) 1497 XI-XII, fol. 76; Max. 13 (alt 7 b) 1503 V-XII, fol. 99. Er konnte das Amt mindestens seit 1491 gar nicht mehr ausüben, weil er nur selten am Hof war. Seit Juli 1496 wird Graf Heinrich v. Fürstenberg als Maximilians Hofmarschall erwähnt; Innsbruck TLA, Max. XIV/1499(!), fol. 57. Nach dessen Tod 1499 folgte im Amt sein Bruder Wolfgang.
[1162] HStA Düsseldorf, Jülich-Berg I, Nr. 325, fol. 17; Wien HHStA, Frid. 7/1488, fol. 26.
[1163] StLA, AUR 8370 (1488 September 9 Antwerpen); Arch. Herberstein (Eggenberg), U E 2, Nr. 1 (alt), 1489 April 30 Innsbruck.
[1164] 1492 Jänner 21; Wien HHStA, AUR (in: Jänner 9); LICHNOWSKY/BIRK, VIII, DCXCV, Nr. 1696.
[1165] S. v. HERBERSTEIN, Selbst-Biographie, 72f.; KRONES in: BKStGQ, Jg. 6 (1869), 91–93, Nr. 67 u. 68; SEUFFERT, 3 Register, 165, 192f.; MOLTKE, Dietrichstein, 125, 142, 144, 159f., 188; SITTIG, Landstände und Landesfürstentum, 193f., 199. Siehe auch unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 549ff, 585f.
[1166] MOLTKE, 31ff. Zusammenfassend DREXEL, Amtsträger, in: ZHVSt, Jg. 86 (1995), 126ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ein halbes Jahr danach:[1167] Sie sollte den nicht landsässigen Dietrichstein wenigstens als Herrn ausweisen – das waren die steirischen Landeshauptleute, mit wenigen, lang zurückliegenden Ausnahmen, bis 1480 stets gewesen.

Wir sehen demnach bei Reinprecht, trotz seiner – bis 1494 – vor allem militärischen Tätigkeit, den Ämtern nach eine, wenn auch nicht lückenlose, Hofkarriere – Truchsess, Hofmarschall, Kämmerer(?) –, bei seinem Sohn und Dietrichstein nur geringe Ansätze dazu, denn das Silberkämmereramt war gewiss eine Vertrauensstellung, aber kein hohes Hofamt, und Titel wie *diener* oder Rat wurden häufig vergeben und waren in ihrer Funktion zu unbestimmt, um daraus eindeutige Schlüsse zu ziehen: Rat oder *diener* des Kaisers/Königs konnte ein Reichsfürst, Graf oder Herr ebenso werden wie ein Rittermäßiger, Bürger oder Kleriker. Diese Titel bedeuteten zunächst nicht mehr als eine allgemeine Rats-, Hilfs- und Dienstverpflichtung, gegen Sold und Liefergeld oder eine andere Vergütung; sie gehörten weder zu den alten Hof- und Erbämtern noch zu den neuen Beamtenstellen und waren nicht eo ipso ressortbestimmt oder einflussreich, wurden von Fall zu Fall mit – sehr unterschiedlichen – speziellen Aufgaben gefüllt. Diese Aufgaben sind bei Hans von Reichenburg nur zeitweise erkennbar, waren meist geringfügig oder kurzfristig und brachten ihn nicht „weiter". Bei Dietrichstein waren sie seit 1511 kriegswichtig und bildeten, neben seinen zunehmenden Darlehen für den Krieg, das Sprungbrett für den weiteren Aufstieg zur Landeshauptmannschaft.

Interessant, aber ohne sichere Antwort bleibt die Frage, warum die Reichenburger den Freiherrenstand nie erlangt haben. Zweifellos hätten die Verdienste Reinprechts um die Habsburger dafür mehr als genügt, von den Darlehen und Schulden für sie nicht zu reden. Vielleicht hilft folgende Überlegung: Die spätmittelalterlichen Landherren, die den „neuen" Freiherren mindestens gleichgeachtet wurden, besaßen eine Reihe von Rechten, durch die sie sich vom niederen Adel, den Rittermäßigen und edlen Knechten, abhoben.[1168] Überprüfen wir einmal diese Landherrenrechte an den von den Reichenburgern zu Reinprechts Zeit ausgeübten oder erworbenen Rechten:

1) Aktive Lehensfähigkeit, also ritterliche Mannschaft, Gefolge: ist schon bei Reinprechts Vater, Hans I., wenigstens für Güter in Krain nachweisbar, bei Reinprecht selbst für die Herrschaft Riegersburg zu erschließen.[1169]

2) Besitz „herrenmäßiger" Herrschaften mit Burgen als Eigen: war seit dem Kauf der Riegersburg und Gleichenbergs, nach 1490 auch durch die nunmehrige Eigenherrschaft Reichenburg gegeben.[1170]

3) Landgerichtshoheit für mindestens einen Teil der Herrschaften: wurde 1497 für Reichenburg erlangt.[1171]

4) Besitz von Märkten: die Orte Reichenburg, Gnas, Riegersburg und Gleisdorf wurden bzw. waren patrimoniale Märkte der Reichenburger. Besitz von Maut und Zoll: ist nicht

[1167] MOLTKE, 64ff., 75f., 80ff. (mit z. T. anderen Begründungen), vgl. dazu unten, T. II, 368, 371f.

[1168] Zusammenfassung bei Heinz DOPSCH, Der österreichische Adel, in: Österreichs Sozialstrukturen in historischer Sicht (= Schrr. d. Inst. f. Österreichkunde 36, Wien 1980), 29. Ähnlich DOPSCH, Ministerialität und Herrenstand, 24. Vgl. auch FELDBAUER, Herren und Ritter, 244f.

[1169] Siehe oben, 110. Für Riegersburg oben, Anm. 176, 178. Allerdings sind direkte Belehnungen reichenburgischer Lehensleute zu Reinprechts Zeit u. später nicht nachweisbar, es existiert ja nicht einmal ein Reichenburger Lehenbuch oder -register. Überdies ist nicht eine Belehnungsurk. für Reinprecht v. einem seiner Lehensherren (Habsburger, Erzbischof v. Salzburg, Bischof v. Gurk, Patriarch v. Aquileja, Grafen v. Cilli u. Görz, Herren v. Wallsee) erhalten oder abschriftlich überliefert! Siehe oben, Anm. 67.

[1170] Siehe oben, 133f., 195f.

[1171] Siehe oben, 222f. Riegersburg besaß nur einen Burgfried, es gehörte zum Landgericht Feldbach; Gleichenberg bekam erst später ein eigenes Landgericht; ERLÄUTERUNGEN z. Histor. Atlas, I/1, 256f., 259f.; siehe auch oben, 133.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

nachweisbar, die von Reinprecht zeitweise innegehabten Mauten in Kärnten und Krain waren nur landesfürstliche Pfänder.[1172]

5) Kirchenvogtei und Patronatsrechte: erstere war für die Pfarren Riegersburg (alternierend, samt zugehörigen Pfarren), Gleisdorf, Gnas, Reichenburg und Videm – wenn auch nicht unbestritten – vorhanden, letztere wurden teilweise durch Reinprecht und seinen Sohn erreicht.[1173]

6) Hochjagd und Fischweide: erstere ist für die Eigenherrschaften, anscheinend auch für die Pfandschaft Rann nachweisbar, letztere zumindest für Riegersburg.[1174]

7) Führung eines eigenen Wappens und Rotwachsfreiheit: das Wolfswappen ist bei den Reichenburgern seit 1275 belegt, ab 1395 ist der Wolf meist gekrönt (seit Reinprecht meist nicht mehr); aber die Rotwachsfreiheit besaßen sie nicht, obwohl sie seit Reinprecht einige Male mit rotem Wachs siegeln.[1175]

Das erstaunliche Ergebnis unserer Überprüfung ist: Die rittermäßigen Reichenburger besaßen oder erwarben den größten, gewichtigsten Teil der Landherrenrechte, wenn auch nicht für jede ihrer Herrschaften. Sozial betrachtet: Sie waren auf dem Weg zum Herrenstand und der größere Teil davon lag hinter ihnen. Reinprecht selbst genoss bereits herrenmäßiges Ansehen, sogar im Ausland.[1176] Also wäre, ständisch gesehen, die Erhebung in den Freiherren-

---

[1172] Siehe oben, 200, 218f., 223. Ein vom König verhinderter Versuch des Hans v. Reichenburg, bei seiner (salzburg.) Pflege Lichtenwald an der Save eine Wasser- u. Landmaut der königl. Untertanen für sich zu beanspruchen (undat., ca. 1495/97?); Wien HHStA, Max. 43 (alt 37) o. D. VII/2, fol. 131.

[1173] Siehe oben, Anm. 867, 1113. HÖFER, Visitation 1544/45, 81, 83, 214, 221, 234, 254, 566f.; ALBRECHER, Visitation, 169, 351.

[1174] Für Riegersburg vgl. die Bestandverschreibung der Gerhaben des letzten Reichenburgers, Hans Reinprecht, für Max Rupp v. Pfeilberg, 1550 April 24; Schlossarch. Riegersburg. Die Fischweide Hansens auf der Save bei Lichtenwald (seit 1493) war nur ein landesfürstl. Lehen; siehe oben, 217. Ob seine Fischweide auf der Gurk/Krka Lehen oder Eigen war, ist unsicher; Wien HHStA, Max. 44 (alt 38) o. D. VIII/2, in fol. 263–266 (ca. 1510/13). BACHOFEN-ECHT/HOFFER, Jagdgeschichte Steiermarks, Bd. I, 64f., Nr. 104 b, u. Bd. II, 210, Nr. 33 (betr. die Lehensherrschaft Drachenburg/Kozje, Hochjagdrecht fraglich), Bd. II, 278ff., Nr. 85 (Gleichenberg), 529f., Nr. 283 (Rann, nur Pfand, Hochjagd aber wohl inbegriffen; vgl. Wien HHStA, Max. 32 [alt 25 b] 1514 IX-X, fol. 56ᵛf.: 1514), 530f., Nr. 284 (Reichenburg u. Thurn), 538ff., Nr. 291 (Riegersburg). – WALLNER, Beiträge zur Geschichte des Fischereiwesens, bringt nur das Einzugsgebiet der Mur bis Radkersburg; siehe aber Urbarbuch d. Herrschaft Riegersburg v. 1568 (1556), fol. 312f., im Schlossarch. Riegersburg; Abschr. im StLA, Arch. Herrschaft Riegersburg, Sch. 1, H. 3a.

[1175] Siehe oben, Anm. 7, u. unten, 305ff. Zum Grundsätzlichen – die Rotwachsfreiheit wurde oft zusätzlich zur Freiherren- oder Grafenerhebung verliehen – vgl. Alois NIEDERSTÄTTER, „Rotwachsfreiheiten" im Spätmittelalter, in: Jb. f. Ldskde v. NÖ., N. F. 72/73/74 (2006/2008 = ed. 2010), 291–308, bes. 294ff., 300, 302ff. – In dem Zusammenhang ist auch die Zusage König Maximilians von Interesse, den Reichenburgern nach dem etwaigen Aussterben der Grafen v. Schaunberg das steir. Landmarschallamt zu überlassen; siehe oben, 216, u. T. II, Kap. „Die alten Hof- u. Landeserbämter …", 322.

[1176] In einem Notariatsinstrument, 1502 Jänner 6 Wien (NÖLA St. Pölten, Hardegger Urkk., Nr. 560), einer niederösterr. Lehenssache zwischen dem Herrn Hans v. Kuenring, Gamareth Fronauer u. Dr. Veit v. Fürst als Bevollmächtigtem des Markgrafen Friedrich v. Brandenburg-Ansbach, wird die Anwesenheit v. 3 „Landherren" erwähnt: Reinprecht v. Reichenburg, Veit u. Wolfgang v. Zelking. Der rittermäßige Reichenburger – er wird im Ausland nicht steir. Landeshauptmann gen. – steht vor den Zelkingern, die echte, alte österr. Herren waren! Vgl. ZERNATTO, Zusammensetzung des Herrenstandes (Diss.), 204–209. – Zu Reinprechts Ansehen bei König Maximilian siehe seine Position beim Begängnis des alten Kaisers Friedrich, 1493; oben, 208. Sonst vgl. die Urfehde des Burkhard Stempfl, Bürger zu Wolfsberg, für den Bamberger Vizedom in Kärnten, worin Reinprecht als Fürbitter erwähnt wird; Wien HHStA, AUR 1496 Juni 16. Oder das Testament Friedrichs v. Stubenberg, 1502 Juni 14 Schl. Stubegg, worin dieser nicht seine Stubenberger Verwandten, sondern seinen *lieben fruendt* (Verwandten) Reinprecht v. R. zum Mitvormund seines mj. Sohnes Georg einsetzt (wurde aber nicht verwirklicht); StLA, AUR; LOSERTH, Geschichte Stubenberg, 152f. (von einer Verwandtschaft Reichenburg - Stubenberg kann eigentlich erst 1505, durch die Heirat der Nichte Reinprechts, Wandula, mit Balthasar v. Stubenberg gesprochen werden; siehe oben, 284; vgl. aber oben, Anm. 1045). Oder die Siegelbitte des Dr. med. Johann Wepp, 1501 Februar 2; NÖLA St. Pölten, Hardegger Urkk., Nr. 551. Desgleichen die Siegelbitte des Philipp *Leyhenslag*, Pfarrer zu Traföß, 1502 Mai 23; StLA, AUR. Oder das eh. Empfehlungsschreiben Reinprechts an den König für Franz v. *Hab*, 1501 März 6 Wels; Wien HHStA, Max. 44 (alt 38) o. D. VIII/2, fol. 238. Auch die spätere Ehe des

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

stand für die Reichenburger kein großer sozialer Sprung gewesen, ein kleinerer jedenfalls als bei Jörg von Rottal, Ladislaus Prager, Siegmund von Dietrichstein und Leonhard Rauber, die Maximilian zu Freiherren machte,[1177] oder bei den meisten erbländischen Freiherren- bzw. Panierherrenerhebungen Kaiser Friedrichs III.[1178]

Hier ist wohl der Schluss erlaubt, dass die Reichenburger selbst, zumindest Reinprecht und sein Sohn Hans, auf den Freiherrenstand keinen besonderen Wert legten, zumal sie die Erhebung sicherlich mit beträchtlichen Abstrichen ihrer Schuldrückforderungen an die Habsburger hätten erkaufen müssen. Und beliebter wären sie, wie die Beispiele Rottal, Prager und Dietrichstein zeigen, dadurch bei ihren rittermäßigen Standesgenossen nicht geworden:[1179] Den eben erst zu Freiherren Erhobenen haftete der Geruch des Aufsteigers an, des Höflings und Geschäftemachers, manchmal des Landfremden; die „alten" Herren, wie die Stubenberger, hielten sich von ihnen fern, und den Rittermäßigen waren sie als Streber verdächtig.

Ein Wort noch zu Reinprechts Siegeln.[1180] Vier Typare hintereinander sind überliefert. Das früheste, nur einmal, von 1470, erhalten, ist eher klein und einfach, zeigt im gerade

---

ältesten Enkels Reinprechts, Georg (III.), mit Barbara v. Eyb aus fränk. Reichsritterstand gehört hieher; siehe oben, 279.

[1177] Rottal 1495, Lichtenstein (Tir.) 1496 (1506?), Prager 1505, Dietrichstein 1514, Rauber 1516; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3426; DRTA unter Maximilian I., Bd. V/I/2, 635, Nr. 547, 641, Nr. 566, 1054, Nr. 1426; KÖFLER, Land - Landschaft - Landtag, 597; vgl. Edith MADER, Paul von Liechtenstein, Marschall des Innsbrucker Regiments, im Dienste Kaiser Maximilians I. in den Jahren 1490 bis 1513 (ungedr. phil. Diss., Graz 1973), 195; (STARZER,) Beiträge, 414; MOLTKE, Dietrichstein, 75, 80, 82; ZERNATTO, Diss., 226f., 229; ANTHONY-SIEGENFELD bei BARTSCH, Wappen-Buch, 98, Nr. 97. Niklas v. Firmian wurde 1497 Reichspanierherr (sein Sohn Georg 1526 Freiherr); LANJUS, Die blühenden Geschlechter, 103. 1497 erhob Maximilian den Hans v. Auersperg(-Schönberg, den späteren Krainer Landeshauptmann) vom Ritter zum Panierherrn; PREINFALK, Auersperg, 78f.; TURJAŠKA Knjiga, II, Nr. 427. Die Erhebung des Jakob Zeckl (Székely) in den Panierherrenstand 1497 (Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 4651) ist nicht sicher, Quelle: unvollst. Konz.; vgl. STARZER, Landesfürstl. Lehen, Nr. 357 (der Sohn Jakobs, Lukas, wird mit dem angeblichen Freieigen belehnt!). Allerdings nannte sich Jakob schon „Herr zu Friedau". – Die Erhebung der böhm.-schles. Haugwitz zu österreichischen Panierherren 1501 ist nur kopial überliefert u. gründete auf der Herrschaftserhebung ihres (mähr.?) Schlosses *Buza* (Bouzov?); sie scheint unwirksam geblieben zu sein; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11581 (die als Begründung gen. Verdienste des Hans Haugwitz u. seiner Brüder um Österreich u. das Reich sind formelhaft u. nachweislich unwahr: beide Hans v. H. waren seit 1480 ungar. Hauptleute im Krieg gegen den Kaiser; UNREST, Österr. Chronik, passim; SCHÄFFER in: Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk, 173f./Nr. 6/41; oben, Anm. 238, 252). Wahrscheinlich ist Hans 1490 rechtzeitig zu den Habsburgern übergegangen. Künftig SCHÄFFER, „Belastete". Die Erhebung Wolfgangs v. Polheim in den Freiherrenstand 1501 war ausdrücklich eine „Erneuerung", die Polheimer waren bereits (ministerialische) Herren; KERNBICHLER, Diss., 65. – Ähnlich dürfte es bei Leonhard v. Völs gewesen sein; Franz HUTER, Völs am Schlern, in: HANDBUCH der Histor. Stätten, Bd. 2, 633. – Allerdings war man sich über eine Zugehörigkeit zum Herrenstand schon damals nicht immer klar, u. es gab auch Übergangsphasen: 1501 berichtet Heinrich Haiden dem König über einen Linzer Landtag, wo einige Herren nicht anwesend waren, darunter Prager (erst 1505 Freiherr, siehe oben) u. (Vinzenz?) Oberheimer (Familie nur rittermäßig); Innsbruck TLA, Max. V, fol. 24f.

[1178] 1444 Hohenberg (NÖ.), ab 1458 Volkersdorf (alte Herrenstandsfamilie!), Eitzing, Witowetz, Ungnad, Baumkircher, Tschernembl, Rohrbach, Truchsessen v. Grub, Hofkircher, Spaur, Grafeneck, Kraig, Starhemberg, Wolkenstein, Kastelbark (?), Prüschenk, Rogendorf, Hohenfeld, Mörsperg, Ludmannsdorf (einige fraglich); Waltraud WINKELBAUER, Concedimus ordinis nostri insignia, 389f.; BIRK, Urkk.-Auszüge, 215f., Nr. 266, 227f., Nr. 354ff., 401, Nr. 678, 405, Nr. 705, 406, Nr. 710f.; ZERNATTO, Diss., 186, 221ff. (einige Fehler); LANJUS, Die blühenden Geschlechter, 108ff., 136f., 144ff., 162ff.; HALLER-REIFFENSTEIN, Ulrich von Grafeneck und seine Nachkommen, 131f.; Franz HUTER, Wolkenstein, in: HANDBUCH d. histor. Stätten, Bd, 2, 636; CHMEL, Regesta, Nr. 1632, 8223, 8229; HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 3 (Register), 1648ff. – Die 1466 zu Freiherren erhobenen Kraiger (CHMEL, Regesta, Nr. 4713) waren alte (ministerialische) Herren in Kärnten; METNITZ, Kärntner Burgenkunde, II, 84ff. Die oft angeführten Weißpriacher hatten ihren Herrenstand von ungar. König Matthias Corvinus; künftig SCHÄFFER, „Belastete".

[1179] Dazu gehören auch die Prüschenk (1480 Freiherren zu Stattenberg/Unterstmk), die König Maximilian 1495/99 zu Grafen v. Hardegg erhob; siehe auch unten, T. II, Kap. „Die Ernennung Reinprechts …", 365.

[1180] Zum Wolfswappen, das alle Reichenburger führten, oben, Anm. 7. Der Wolf wird fast immer rechts gewandt (steigend im Wappenschild, stehend oder sitzend auf dem Helm/der Helmzier) dargestellt; erst im Wappen-Buch v. Zacharias BARTSCH (1567) ist er links gewandt.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

stehenden Schild den rechts steigenden Wolf, die umlaufende Legende ist abgewetzt.[1181] Im zweiten hält eine mächtige, stehende Engelsfigur vor sich den gekerbten Wappenschild mit dem rechts steigenden Wolf, sie durchbricht mit den Flügeln oben die umlaufende Legende; auf unten einmal doppelt quergeknicktem Spruchband in gotischer Minuskel: *REINPRECHT VON REICHENBORG*. Das Motiv ist originell, die künstlerische Durchführung gut, wenn auch nicht hervorragend. Reinprecht verwendete das Typar nachweislich fünfmal zwischen 1474 und 1487.[1182] Das dritte Typar, nur einmal, 1489, belegt, ist konventioneller: es bringt bloß den senkrecht stehenden, gekerbten Wappenschild mit dem rechts steigenden Wolf, Helm und Zimier fehlen, die umlaufende Legende: *S*(igillum) *REINP/RECHT # von # REICHIN/BURG #*, auf einem dreimal volutenartig aufgewölbten Spruchband, wird auch dreimal durch sieben im Siebeneck angeordnete Zierpunkte (#) unterbrochen.[1183] Das vierte Typar, seit 1494 und bis mindestens 1503 in Gebrauch, tritt öfter auf, es wirkt bewegter, gedrängter: Auf dem kleinen, leicht geneigten, von zwei Engeln seitlich gehaltenen Kerbschild mit dem rechts steigenden Wolf befindet sich ein gekrönter Spangenhelm (Turnierhelm) mit darauf stehendem Wolf, die Legende auf sechsfach gestückelten Spruchbändern mit Rankenwerk daneben *REVNPR/ECHT / VON RE/VH/NBVRG*.[1184]

Natürlich besaß Reinprecht auch Petschaften, die er, wie üblich, vor allem zum Verschließen von Briefen, auch amtlichen, verwendete; das eine, häufig gebrauchte, zeigt nur den Wolf im Schild, es ist gewöhnlich und unauffällig; das andere, nur einmal (1487) erkennbare, bringt Zutaten und ist feiner gearbeitet.[1185]

Ein eigenes Siegel für den Landeshauptmann (Amtssiegel) gab es in der Steiermark, in Kärnten und Krain, anders als in Österreich unter der Enns, nicht.[1186] Reinprecht siegelte, wie seine Vorfahren, mit grünem, selten naturfarbenem Wachs, nur viermal mit rotem: 1479 und 1481 in den Niederlanden, 1495 in Bleiburg und 1499 im Schweizerkrieg.[1187] Es ist anzunehmen, dass gerade kein grünes Wachs zur Verfügung stand. Dasselbe gilt teilweise wohl auch für die insgesamt vier roten Siegel bzw. Petschaften seiner Enkel Georg und Christoph und seines Urenkels Hans Reinprecht (1536, 1545, 1569).[1188] Die Typare der Brüder

[1181] Wien HHStA, AUR 1470 Mai 25 (Reinprecht ist Mitsiegler für Wilhelm v. Auersperg in dessen Pfandrevers für die nö. Herrschaft Krumau), o. O., wohl Völkermarkt. In den REGESTEN Friedrichs III., H. 27, Nr. 47, wird sein Siegel irrig rot statt grün beschrieben.

[1182] StLA, AUR 7525[b] (1474 November 25); HStA Düsseldorf, Jülich-Berg, Urk. 1398 (1479 Juli 16, dabei Reinprechts älteste, belegbare eh. Unterschrift); KLA Klagenfurt, AUR, A 1273 (1485 April 24); Wien HHStA, AUR 1486 November 25 (dm 39 mm); 1487 April 5. – In Reinprechts Absage an den Görzer Grafen Johann, 1460 Jänner 19 (siehe oben, Anm. 83), hat er, nach eigener Aussage, kein Siegel (oder nur nicht bei sich?).

[1183] Wien HHStA, AUR 1489 Mai 21 (dm 35 mm).

[1184] Wien HHStA, AUR 1494 Juli 22, 23, 25, 1498 März 23 Graz (2 Expl.); StLA, AUR 9692 (dm 36 mm): ANTHONY-SIEGENFELD in BARTSCH, Wappen-Buch 1567, 101, Nr. 100, „prachtvoll". 1498 Juni 17; Stiftsarch. St. Paul/L., Arch. Eberndorf, Urk.; Wien HHStA, AUR 1499 Mai 10 Tettnang, Oktober 28 Innsbruck, 1501 Jänner 14 Linz, März 10 Linz; Stiftsarch. Rein, A XII/8, 1503 Februar 22 Graz. Noch für Anfang 1505 ist das Siegel Reinprechts belegt, wenn auch nicht überliefert; siehe oben, Kap. „Bayerisch-Pfälzischer Erbfolgekrieg", 275.

[1185] 1487 Oktober 6 Sonnegg/Ktn; Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. c, fol. 22. Die Petschaftssiegel sind aber nur selten erkennbar, beim Öffnen der Briefe zerbrachen sie u. fielen meist ab.

[1186] Siehe T. II, Kap. „Die Ernennung Reinprechts v. Reichenburg …", Anm. 1470.

[1187] Siehe oben, Anm. 202, 204, 1175. 1495 u. 1499 verwendete er sein Petschaft als Verschlusssiegel; Italien. StA Bozen, Brixener Lehenbücher, Bd. III, Abschn. 2, zwischen fol. 136 u. 137; Innsbruck TLA, Max. I/41, fol. 213.

[1188] 1536 Februar 29 Reichenburg (Georg III. – der Familienälteste – rot, sein jüngerer Bruder Christoph u. die Mutter Eva – Trautson-Wappen – grün!); Abschr. u. Abb. (18. Jh.), im StLA, Hs. 28/4 (STADL), S. 271–274. 1545 April 2 Cilli; StLA, Laa, Militaria, Befestigungen, Rann, Sch. 1538–1556, Fasz. 1 (unfol.), 3. St. 1545 Oktober 26; Wien HKA, Niederösterr. Herrschaftsakten W 20, fol. 82–85. 1569 Dezember 22 Graz; StLA, Gültaufsandungen, Bd. 69, H. 1389, fol. 4. – Damals nahm man es aber beim Wachs mit rot oder grün, zumindest bei den Petschaften, längst nicht mehr so genau: In einer amtlichen Urk. v. 1502 Februar 14 Graz siegeln 10 Aussteller, die ersten 6 Petschaften sind rot, die übrigen 4 grün. Aber von den Rotsieglern ist nur einer, der als 6.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Reinprechts, Hans II. und Georg II., sowie seines Sohnes Hans III.[1189] halten sich im Rahmen des Üblichen, während das Siegel seines Vaters, Hans' I., 1433 und 1449, eine feine Arbeit ist: es zeigt im Schild den rechts steigenden und einen auf der Helmzier sitzenden Wolf in Dreipassrahmung.[1190] Auch das spitzovale Siegel der Priorin Dorothea von Studenitz (1470)[1191] ist schön, aber natürlich zeigt es nicht das Familienwappen, sondern die Priorin sitzend unter einem spätgotischen Baldachin.

Übrigens blieb auch Reinprecht vom Siegelverlust nicht verschont.[1192] Derartiges war damals nicht so selten, Unachtsamkeit, Diebstahl, Feuer oder Kriegseinwirkung waren die häufigsten Ursachen,[1193] und bei dem Leben im Sattel, das der Reichenburger führte, ist jede von ihnen möglich. Allerdings könnte der Verdacht auftauchen, die Urkunde des ungenannten Verwesers,[1194] die alle künftig vorgelegten Schuldverschreibungen unter Reinprechts Siegel für ungültig erklärt, ihn also gegen Siegelmissbrauch schützen sollte, hätte einfach den Zweck gehabt, nach absichtlicher Vernichtung des Siegelstempels auch berechtigte Forderungen mit einem Federstrich zu beseitigen. Der Verdacht muss jedoch zurückgewiesen werden: Weder

---

genannte Bartholomäus v. Pernegg, ein echter Herr, die anderen sind Rittermäßige, wie die folgenden Grünsiegler. Die Reihenfolge der Aussteller entspricht der Siegelabfolge. Amtsränge spielen hier keine Rolle: Zwar führt Ladislaus Prager, Erbmarschall in Kärnten (noch nicht Freiherr), die Reihe an, aber unter den Rotsieglern steht an 3. Stelle der ehem. Landesverweser Andreas v. Spangstein, an 4. der Vizedom Leonhard v. Ernau, während der amtierende Verweser, Kaspar v. Khuenburg (Nr. 7) die Grünsiegler anführt; StLA, AUR.

[1189] Hans II.: 1484 Mai 25; Bayer. HStA München, AStA, Pfalz-Neuburg, Beziehungen zu den Stiftern, Urk. Nr. 1064. 1486 August 2 Höchstädt/D.; HStA, AStA, G(eneral-)R(egistratur), Fasz. 882/1, fol. 5 (alt, = 2. St.). 1487 September 26, 1493 Juni 28, Dezember 13 usw.; Stadtarch. Höchstädt/D., Urkk., Nr. 175, 179, 181 usw.; siehe auch oben, Anm. 1032. – Georg II.: 1478 August 3; Wien HHStA, AUR. – Hans III.: 1492 Jänner 21 (bei: Jänner 9) u. Februar 19 (links steigender Wolf, Legende umlaufend), 1493 Mai 31, 1497 Jänner 10 u. September 16 Matrei (Wolf rechts steigend); Wien HHStA, AUR.

[1190] 1433 September 22 (Heiratsbrief Hansens für seine Frau Martha, siehe oben, Anm. 46), u. Wien HHStA, AUR 1449 April 24 Salzburg. Sein Siegel auf der Urk. v. 1430 November 22 Purgstall/NÖ. ist stark abgewetzt; Wien HHStA, AUR. Auch ein Petschaft hatte er, 1427 August 15 Prem, 1430 August 23 Waxenegg/Oststmk; Schlossarch. Wallsee/NÖ., Urk.-Siegel v. Hansens jüngstem Bruder Michael (Wappenschild mit Wolf, umlaufende Legende), 1450 Juni 9; StLA, AUR 6242. – Siegel des Großvaters Niklas, siehe oben, Anm. 7. – Die Siegelwappen der älteren Linie unterscheiden sich, so weit nachprüfbar, nicht wesentlich v. denen der jüngeren: Achaz, 1411 Juni 3 (rechts steigender Wolf, Umschrift unlesbar); Slowen. StA Laibach/Ljubljana, Urk.-Reihe. Schöner ist das zweitälteste erhaltene Reichenburger Siegel, des Friedrich v. 1343 März 23 (rechts steigender, noch ungekrönter Wolf mit offenem Rachen, Legende zerstört, naturfarbenes Wachs); StLA, AUR 2221[a].

[1191] 1470 Mai 28; StLA, AUR 7321. – Zu Dorothea siehe oben, 285ff.

[1192] StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 13, Nr. 123 (späterer Auszug), *Montag nach der hay*(ligen) *Creytztag im 1400. jar:* Der Verweser in Steier beurkundet gerichtlich (am Landrecht), dass Reinprecht v. R. sein Siegel verloren hat, weshalb alle Schuldurkk., die unter seinem Namen ab diesem Datum vorgelegt werden, ungültig sind. – Um 1400 gab es keinen Reinprecht v. R., Verschreibung für 1500 unmöglich, da Reinprecht 1494–1503 immer dasselbe Typar benutzte; siehe oben, Anm. 1184. Ursprüngliches Datum *Drey khönig tag* statt *Creytztag*; Arch.-Datierung im StLA, AUR 4013[a] (Abschr.): 1400 Mai 10, nimmt ohne Begründung den Kreuztag Mai 3 (inventio crucis), nicht September 14 (exaltatio crucis) an. Siehe aber auch unten, Anm. 1194; u. T. II, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 441f.

[1193] Siehe z. B. den Siegelverruf nach Verlust durch Reinprecht IV. v. Wallsee vor dem Landrecht (Schranne) in Steier, Kärnten u. Krain, 1427; CHMEL, Geschichte Kaiser Friedrichs IV., Bd. I, 175f. u. Anm. 2; LICHNOWSKY/BIRK, Th. V, CCXXVIII, Nr. 2573, CCXXXI, Nr. 2620, CCXXXIII, Nr. 2641, CCXXXVII, Nr. 2689. – Gerichtsurk. des Verwesers in Krain, Kaspar Melz, für Hans v. Pomersheim, den österreichischen Landkomtur des Deutschen Ordens, 1459 Oktober 22 Laibach: Urkk. u. Siegel gestohlen; TUMLER/ARNOLD, III, Nr. 3843; GRADIVO za zgodovino Ljubljane, X, Nr. 73. – Gerichtsurk. des steir. Verwesers Wilhelm v. Saurau auf Ersuchen der Priorin Dorothea Reichenburgerin v. Studenitz, 1478 Juni 15 Graz: Verlust des Siegels durch die Türken, daher Ungültigkeit der Schuldurkk. usw.; StLA, AUR 7717, u. oben, 286f. Vgl. die Mahnung des alten Wolfgang v. Stubenberg an seine Söhne, Urkunden u. Siegelstempel gut zu verwahren; LUSCHIN-EBENGREUTH, Studien, 53 (Beil. I). Allgem. Wilhelm EWALD, Siegelkunde (München–Berlin 1914, Nachdr. 1969), 235ff., bes. 238.

[1194] Der Name im Auszug (Anm. 1192) nicht gen., er wäre eine wichtige Datierungshilfe. Natürlich kommen nur die „siegelfreien" Zeiten Reinprechts in Frage, vor u. nach belegbaren Typaren (vor 1470, vor 1474, 1487/88, 1490/93); siehe oben, 305f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ist dem Reichenburger, dessen redlicher Sinn aus seinem bisherigen Leben hervorgeht, etwas Derartiges zuzutrauen, noch kommen so angesehene, rechtskundige Männer wie die damaligen Verweser Spangstein, Welzer und Khuenburg[1195] als Spießgesellen eines solch üblen Rosstäuschertricks in Frage.

Weiters war der Siegelverlust eines bedeutenden Mannes vom Adel, eines Grundherrn und hohen Amtsträgers, keine geringe Sache, die durch einen formalen Rechtsakt in aller Stille erledigt werden konnte. Das Siegel, die Form der persönlichen Beglaubigung für voll Rechtsfähige, war auch in einer Zeit, da die eigenhändige Unterschrift keine Seltenheit mehr darstellte, eine unabdingbare Notwendigkeit bei wichtigen Rechtsakten aller Art; es konnte durch die Unterschrift nur verstärkt, nicht ersetzt werden. Schreiben konnte man erlernen, ein Siegel, das Wappen- und Siegelrecht überhaupt, war das Kennzeichen der bevorzugten Stände, die Verleihung ein Merkmal sozialen Aufstiegs.[1196]

Für die Beurkundung eines Siegelverlustes und der Rechtsfolgen gab es daher Regeln, die den Missbrauch bedeutend erschwerten, bei einem so bekannten Mann wie Reinprecht fast unmöglich machten. Das war für einen Verlustträger aus dem landsässigen Adel vor allem der drei- bis viermalige öffentliche Ausruf des Verlustes durch den Verweser vor dem Landrecht, jeweils im Abstand von einigen Wochen, sowie ein öffentlicher Anschlag auf einem „Schwarzen Brett“ am Grazer Hauptplatz, verbunden mit der Aufforderung an alle, die Ansprüche an den Verlustträger hätten, ihre Beweise, Schuldscheine, Zeugenaussagen usw., dem Landrecht vorzulegen. Wenn sich auch beim letzten Aufruf niemand gemeldet hatte, beschloss das Landrecht die Ungültigkeitserklärung aller künftig auftauchenden Schuldverschreibungen, und der vorsitzende Verweser publizierte das in Form eines „Gerichtszeugbriefes“ (gerichtliche Zeugnisurkunde).[1197] Im Fall Reinprechts wird man also den tatsächlichen, unabsichtlichen Verlust seines Siegels annehmen müssen.

Der Tod des Reichenburgers riss in der Landesverwaltung eine Lücke, die jahrelang, bis zum Antritt Siegmunds von Dietrichstein (1515), nur behelfsmäßig geschlossen werden konnte: Verweser, Vizedom und (Unter)marschall übernahmen zusätzliche Aufgaben, der Grazer Burggraf bzw. -hauptmann wurde wieder verselbständigt und im Ungarn- und Venezianerkrieg ernannte man einen (diesmal ständischen Landes)feldhauptmann. Die beiden letzteren Funktionen erhielt zunächst Reinprechts Sohn Hans – ohne sich dadurch für die Landeshauptmannschaft qualifizieren zu können.[1198]

Warum hat König Maximilian so lange (über neun Jahre) keinen steirischen Landeshauptmann ernannt? Die Erklärung Moltkes, das Amt sei bereits so bedeutungslos gewesen, dass seine Aufgaben dem Verweser gegen eine geringe Soldbesserung übertragen werden konnten,[1199] ist unrichtig: denn die Aufgaben wurden nicht einem, sondern eben fünf Männern zugewiesen, von denen der Landmarschall bzw. sein Untermarschall im 15. Jahrhundert

---

[1195] Über diese u. die früheren Verweser siehe unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, 435ff., 443f.

[1196] Woher kämen sonst die unzähligen Siegelbitten von Leuten, die des Schreibens kundig waren (oder einen Schreiber hätten bezahlen können), aber kein Siegel hatten? Sie suchten eine bessere, rechtssichere Form der Beglaubigung durch ein Mitglied eines höheren Standes, einen Amtsträger, eine Gemeinde, geistliche Person oder Institution. Das Siegel ersetzte die uns geläufige, öffentlich-rechtliche, notarielle oder gerichtliche Beglaubigung einer Urk.

[1197] Siehe oben, Anm. 1193. Das in Anm. 1192 gen. Erstdatum Dreikönigstag könnte das des ersten Verlustaufrufes durch den Verweser sein, die Korrektur Kreuztag das des letzten. Siehe auch unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser …“, Anm. 1846.

[1198] Siehe unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung“, Anm. 2347 u. S. 549f., 551f. Nur in einem Pfandrevers des Friedrich v. *Strassaw* (Strassoldo) für Maximilian I. betr. die Hauptmannschaft Cormons, 1507 April 21 Straßburg/E., erscheint Hans v. R., königlicher Rat u. Hauptmann in Steier, als Mitsiegler; Wien HHStA, AUR; GÖTH, Regesten Krain, 12. Wohl ein Irrtum der Kanzlei, oder es ist Hansens (Landes)feldhauptmannschaft gemeint.

[1199] Siehe unten, 368f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

nahezu funktionslos geworden war,[1200] ein Landesfeldhauptmann zu Reinprechts Amtszeit unnötig. Im Ungarnkrieg hatte es ihn (aber als landesfürstlichen Hauptmann) gegeben – es war seit 1485 Reinprecht – und eben damals gab es auch keinen Landeshauptmann, sondern nur einen landfremden, nichtadeligen Statthalter des Kaisers.[1201] Die Vakanz der Landeshauptmannschaft durch über neun Jahre ist also mit ihrer Bedeutungslosigkeit nicht zu erklären, eher mit dem Gegenteil: Die umfassenden Befugnisse erforderten nicht einen Fachmann, einen Spezialisten auf einem Gebiet – der fand sich für die einzelnen Aufgabenbereiche –, sondern einen angesehenen Mann, wenn möglich eine Integrationsfigur aus den Reihen der Stände, der zugleich dem Landesfürsten genehm war, und hier war die Auswahl jahrelang zu klein. König und Stände konnten sich nicht auf einen Mann einigen, man schuf – besser: es entstand – wieder einmal ein Provisorium.

Reinprecht war ein solcher Mann gewesen, die über elfjährige, erst durch den Tod beendete Amtszeit beweist es. Sein Ansehen? Aus der ständischen Position kam es nicht, Rittermäßige wie ihn gab es viele, und manche von ihnen genossen wie er schon herrenmäßiges Ansehen (beispielsweise Windischgrätz, Trauttmansdorff, Welzer). Aus dem Besitz, den Grundherrschaften kam das Ansehen auch nicht, es gab größere Grundherren – von der Reichenburger Schuldenmisere nicht zu reden. Reinprechts Auslagen hatten ihn höchstens bei den Habsburgern beliebt gemacht; überdies war er selbst sogar bei steirischen Adeligen verschuldet (Ungnad, Stubenberg, Idungspeug, Kainach).

Sein Ansehen im Land und beim König beruhte vor allem auf seiner vollkommenen Vertrauenswürdigkeit, Einsatzbereitschaft und seiner meist erfolgreichen militärischen Führung: in den Fehden gegen den Kaiser, in den Niederlanden, im Ungarn-, Türken- und Bayernkrieg. Die oberste Feldhauptmannschaft war sein Sprungbrett zur Landeshauptmannschaft, das wichtigste und entscheidende, nicht das einzige. Dazu kam sein dienstliches Nahverhältnis zu Maximilian durch das Hofmarschallamt seit 1477, das wiederum durch seine kriegerischen Leistungen und seine Loyalität zu Kaiser Friedrich herbeigeführt worden war. Aber dieses Nahverhältnis war nicht, wie bei Dietrichstein, das des jüngeren, intellektuellen Mitarbeiters am Hof, sondern das des älteren, erfahrenen Mentors, vielleicht des militärischen Schulmeisters für den jungen Erzherzog. Kurz: Reinprechts politischer Aufstieg vollzog sich über den „öffentlichen Dienst", vor allem den Kriegsdienst für den Fürsten und das Land. Dass er sich seines Ansehens bewusst war und es respektiert sehen wollte, zeigt ein etwas ironischer Bericht über seine Teilnahme an König Maximilians Einzug in die Reichsstadt Nördlingen, am 4. Juni 1489: *Wyprecht Reichenberger marschalck* forderte von der Stadt zuerst *den himel* (Ehrenbaldachin) für sich; die statt dessen angebotenen sechs Gulden lehnte er ab, wollte aber nicht sagen, was man ihm dafür schuldig sei, und verlangte wieder *den himel*. Man gab ihm einen, der keine drei Gulden wert war – *dem rat zu eren und umb frids willen hätte man ihm auch die sechs Gulden gegeben*…[1202]

Ganz gegenläufig zu seinem Ansehen ist seine private Besitzentwicklung: Je höher er steigt, desto größer der Aufwand, desto ärger die Schulden. Seit dem – zeitlich nicht ganz geklärten – Kauf der Riegersburg (1478/79?) hat es keine größere Erwerbung Reinprechts oder seiner Nachkommen mehr gegeben, die nicht als Teilabgeltung habsburgischer Schulden bei den Reichenburgern anzusehen ist, auch nicht Niederwallsee. Ähnlich, aber längst nicht so schlimm – und aus anderen Gründen – war es beim späteren Landeshauptmann Hans III. Ungnad,[1203] genau umgekehrt bei Siegmund von Dietrichstein:[1204] Sein wirtschaftlicher Aufstieg

[1200] Siehe unten, T. II, Kap. „Die alten Hof- u. Landeserbämter …", 321.
[1201] Siehe oben, 150f.
[1202] Siehe oben, Anm. 445.
[1203] Bernd ZIMMERMANN, Landeshauptmann Hans Ungnad von Sonnegg, 203–216; SCHÄFFER, Die Ungnad, 166ff., 206f.; SCHÄFFER, Festungsbau, 54ff.; siehe auch oben, 298. Der Artikel „Ungnad" v. H. H. HOFMANN in: Biographisches Wörterbuch zur deutschen Geschichte, Bd. III (München ^{2}1975), Sp. 2961f., ist betr. den

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

wurde zwar nicht durch Kriegsteilnahme, aber durch Kriegsfinanzierung, durch Fürstendienst und Landeshauptmannschaft grundgelegt und entscheidend gefördert. Politische und militärische Ämter konnten der Entwicklung des Privatvermögens nützlich oder schädlich sein: Dietrichstein, der fortschrittliche Ökonom, hat sie, manchmal unstandesgemäß, kaufmännisch, genutzt; dem Reichenburger haben sie schwer geschadet, er hat viel mehr investiert als herausgeholt.

Dabei war er für sich selbst kein Verschwender, kein Trinker und Spieler, wie angeblich sein viel jüngerer Amtskollege Hans von Auersperg.[1205] Er lief nicht den Weibern nach – kein uneheliches Kind wird erwähnt, und er hat als Mittvierziger nach dem Tod seiner Frau Dorothea nicht mehr geheiratet. Töchter brauchte er nicht auszustatten, denn er hatte nur einen Sohn, der alles, auch alle Schulden, erbte, der ihm ähnlich war und mit dem er sich offenbar bestens vertrug. Sein sonstiger persönlicher Aufwand war wohl auch nicht groß, von Kleiderluxus oder anderem Komfort liest man nichts. Die einzigen „noblen Passionen" waren standesgemäß und selbstverständlich: Turnier und Jagd,[1206] doch hat er sie in vorgerückten Jahren nicht mehr stark betrieben.

Für die „Kultur" gab Reinprecht sicher wenig aus, Bücher hat er schwerlich besessen oder erworben, außer vielleicht Urbarregister für seine Herrschaften, und von der Musik schätzte er, neben der gewohnten kirchlichen, gewiss nur die Trompetensignale für seine Reiter, selbst wenn er an den Höfen Friedrichs III. und vor allem Maximilians das eine oder andere von der großen, neuen Musik gehört hat. Irgendwelche Kontakte mit Geistesgrößen oder Künstlern der Zeit sind nicht beweisbar und unwahrscheinlich.[1207] Seine Bauten waren höchstens Befestigungsanlagen und Reparaturen an seinen Burgen, abgesehen vom Neubau der Riegersburger Pfarrkirche, den er begann und wenigstens teilweise finanzierte. Aber das hatte nicht einmal so sehr religiöse Gründe, es hing vor allem mit dem erhofften Patronatsrecht und dem dort zu schaffenden Erbbegräbnis zusammen, das erst der Sohn Hans, mit Hilfe des Erbes seiner Frau Eva, erbaute. Die bescheidenen Heiligenfresken in der Riegersburger Schlosskapelle – wenn sie aus Reinprechts Zeit stammen – werden keine hohen Kosten verursacht haben.[1208]

Anders steht es mit den erst 1979 aufgedeckten, figuralen Wandmalereien auf der Reichenburg, in einem dreieckigen Raum des ersten Stockes auf der Nordostseite des Schlosses.[1209] Anfang und Ende des an den Seitenwänden umlaufenden Freskenzyklus sind zerstört,

---

Landeshauptmann Hans (III.) u. seinen Großonkel Hans (I.) – andere Ungnad vor 1600 werden nicht gen. – fehler- u. lückenhaft.

[1204] MOLTKE, Dietrichstein, 59ff., 69ff. u. ö. – Ähnlich, wenn auch nicht so auffallend, war es beim Krainer Landeshauptmann Wilhelm („dem Reichen") v. Auersperg (1483–1500, †1506), der zeitweise (1483–1497) gleichzeitig Vizedom war; siehe unten, T. II, Kap. „Die Ernennung Reinprechts v. Reichenburg …", 370f. PREINFALK, Auersperg, 73ff.

[1205] MOLTKE, 126 (das Verweiszitat, 144, bringt aber keinen Beleg). Bei PREINFALK, 78ff., nichts v. Trunk u. Spiel!

[1206] Siehe oben, 123f., 225f. Dazu Reinprechts Brief an Zyprian v. Serntein, 1494 Dezember 30, worin er u. a. auf eine Jagdeinladung Sernteins an ihn Bezug nimmt; Wien HHStA, Max. 4 (alt 2 b) 1494 XI-XII, fol. 409 (in den Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3220, nicht erwähnt).

[1207] Klaus H. LAUTERBACH, Der „Oberrheinische Revolutionär" und Mathias Wurm von Geudertheim, 109–172, der den sog. „Oberrhein. Revolutionär" mit dem elsässischen Sekretär Friedrichs III. u. Maximilians, Matthias Wurm v. Geudertheim, identifizieren will (so auch Tom SCOTT in der FS f. H.-J. Goertz, 1997, 47ff.), hält den Namen *Ryenburg* o. ä., der am Schluss in der Überschrift des latein. Lobgedichtes auf den Autor steht, für Reinprecht oder Hans v. Reichenburg, 139. Das ist ganz unwahrscheinlich, weil die Reichenburger schon aus geographischen, Sprach- u. Bildungsgründen als Leser oder Förderer einer solchen, stellenweise stark überzogenen Reformschrift nicht in Frage kommen. Der *Ryenburg(er)* wird wohl ein Elsässer oder Schwabe sein.

[1208] Siehe oben, 253. Größere Bauten am Stammschloss Reichenburg u. am Turm darunter sind im 14. u. 15. Jh. nicht nachweisbar; vgl. die Baualterpläne in: ZGODOVINE RAJHENBURG, 373f., 396, 453 (Beitrag SAPAČ).

[1209] Mit den Fresken bekannt gemacht wurde der Vf. im Herbst 1482 durch die junge Laibacher Kunsthistorikerin Miljana (BUTINA-)SMRDEL, die ihre Diplomarbeit darüber verfasste. Eine Farb-Abb. (Ausschnitt: Tugenden) bei STOPAR, Burgen und Schlösser, 185. Schwarzweiß-Fotos des Staatl. Restaurierungsateliers

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

die erhaltenen Teile wurden restauriert. Ihre Qualität, maltechnisch wie in der Komposition, ist so hoch, dass nur ein erstrangiger Meister als Schöpfer in Frage kommt. Allerdings stammen sie, wie aus der Rahmung, einer rundbogigen, von Säulen getragenen Scheinarchitektur, vor allern jedoch aus der Kleider- und Haartracht der dargestellten Figuren hervorgeht, aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, wahrscheinlich aus der Zeit, da Reinprechts ältester Enkel, Georg III. (1522–1541) Eigentümer der Burg war.[1210]

Die Deutung des unkompletten Zyklus anhand der erhaltenen Szenen ist nicht einheitlich: Die slowenische Kunsthistorikerin Nataša Golob[1211] vermutet Herzog (später Kaiser) Heinrich II. und seine Frau Kunigunde, und zwar die Legende von der Anklage und dem Gottesurteil (Feuerprobe) gegen die des Ehebruches beschuldigte Herzogin (später Kaiserin).[1212] Der Grazer Rechtshistoriker Gernot Kocher hingegen, der sich besonders mit der bildlichen Darstellung von Rechtsvorgängen befasst, sieht darin den Propheten Daniel als gerechten Richter, in der Legende von der heiligen Susanna im Bade und den beiden Alten, die Susanna des Ehebruchs beschuldigten, als sie ihnen nicht zu Willen war.[1213]

Gleichgültig, welche der beiden thematisch verwandten Interpretationen stimmt, ist die Vermutung Kochers naheliegend, dass es sich bei dem Freskenraum um eine Gerichtsstube handelte, in der rechtsuchenden Untertanen das gerechte Gericht, das von Gott inspirierte Urteil allegorisch-symbolisch nahegebracht werden sollte. Die Darstellung der klassischen Tugenden, personifiziert als reichgekleidete Frauen und in Capitalis beschriftet mit *(IUS)TICIA*, *FORTITUDO, SPES,*[1214] *TEMPORANCIA*, sowie anderer Personen stützen diese These; sie sprechen ebenfalls für eine Datierung in die Frührenaissance, nicht mehr in die späte Gotik, obwohl die S-Linie in der Körperhaltung dieser Figuren erkennbar ist. Jedenfalls beweisen die Fresken, dass Reinprechts Enkel, trotz der ererbten Schulden, mehr für „Kultur" – oder wenigstens für herrschaftliche Repräsentation – übrig hatten als ihr Großvater und Vater.

In vieler Hinsicht erscheint uns Reinprecht als Vertreter einer älteren, noch ganz „mittelalterlich" denkenden und handelnden Generation, der Gegensatz zu seinem anderthalb Generationen jüngeren Amtsnachfolger Siegmund von Dietrichstein könnte nicht größer sein. Reinprechts Haltung gegenüber dem Landesfürsten, dem König, war, bei aller persönlichen Vertrautheit, immer die des Lehensmannes gegen den Lehensherrn, jene Dietrichsteins, in noch höherem Maße von Vertrauen geprägt, die des loyalen Amtsträgers gegen seinen obersten Vorgesetzten, dem er alles verdankte. Dietrichstein war bei seiner Ernennung zum

---

(Zavod SR Slovenije za varstvo naravne in kulturne dediscine) in Laibach/Ljubljana (1982) im Besitz des Vf. Siehe jetzt, nach der Restaurierung, Simona MENONI, Poslikana renesančna sobana v gradu Rajhenburg. In: ZGODOVINE RAJHENBURG, 509–518, bes. 511, 514ff.

[1210] Diese Annahme wird durch 2, allerdings schlecht erhaltene, gemalte Wappen über der Türe gestützt: das eine könnte der blau-silberne Reichenburger Wolf sein, das andere die rot-silberne Muschel der Freiherren v. Eyb (Georgs Frau war Barbara v. Eyb). Demnach wären die Fresken zwischen 1522 u. 1541 zu datieren. Damit stimmt die Datierung bei STOPAR, 184, überein (3. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts), ebenso die v. MENONI (wie Anm. 1209).

[1211] Laut briefl. Aussage von Frau Miljana BUTINA-SMRDEL, v. 14. 10. 1482, die diesbezüglich Zweifel äußerte. Die Interpretation v. STOPAR, 184f., nach GOLOB; er setzt den Reichenburger Meister mit dem der Fresken in der Filialkirche v. Maria Graz/Marija Gradec bei Tüffer/Laško gleich, was BUTINA-SMRDEL ebenfalls in Zweifel zog. Das Golob-Zitat bei MENONI (wie Anm. 1209), 517.

[1212] Allerdings sind bei den für Heinrich u. Kunigunde gehaltenen Figuren keine Herrschaftszeichen zu sehen, nur reiche Kleidung, wie bei den anderen. Vgl. jetzt bei MENONI, 518 (engl. Zusammenfassung).

[1213] Mündliches Gutachten v. G. KOCHER aufgrund der Schwarzweiß-Fotos (oben, Anm. 1209) v. November 1982. Allgem. dazu KOCHER, Die Causa der Susanna. Ein Beitrag zum Thema der Gerechtigkeitsdarstellungen, in: Forschungen zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde, hg. v. Louis CARLEN, Bd. 7 (Zürich 1985), 47–69 (mit Bildbeispielen). Eher für Daniel als für Kaiser Heinrich spricht auch, dass Reichenburg im Agleier Kirchenraum lag, wo St. Daniel bekannter war als die Bamberger „Hausheiligen" Heinrich u. Kunigunde.

[1214] Da offenbar die 4 „sokratischen" (aristotelischen) Tugenden gemeint sind, müsste *PRUDENCIA* statt *SPES* stehen, doch ist, jedenfalls seit der Restaurierung, eindeutig *IUSTICIA*, nicht …*NCIA* zu lesen (Schwarzweiß-Fotos, wie Anm. 1209). Spes (Hoffnung) ist eine „christliche" Tugend.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Landeshauptmann ein fünfunddreißigjähriger, landfremder „Geschriftweiser“,[1215] ein eben zum Freiherrn erhobener Mann des Hofes, ein Protegé Maximilians, selbst wenn er in der letzten Zeit auch als Verbindungsmann zwischen den Ständen der „inneren“ Länder und dem Hof fungiert hatte und offenbar mit dem angesehenen, alten Verweser Spangstein gut stand.[1216] Ein echter Vertreter, eine Integrationsfigur der Stände musste er noch werden und wurde es durch seine Amtsführung, ohne sein Nahverhältnis zum Kaiser einzubüßen. Noch mehr: Es gelang ihm durch seine geschickte Politik in der Übergangszeit 1519/22, auch das Vertrauen des neuen, landfremden Fürsten, Ferdinands I., zu gewinnen und zu überregionaler Bedeutung aufzusteigen. Selbst der peinliche, für Dietrichstein lebensgefährliche Rückschlag durch seine Niederlage und Gefangennahme im „Bauernkrieg“ von 1525[1217] hat seine erfolgreiche Laufbahn nur kurz unterbrochen.

Reinprechts Ansehen kam primär aus seinen militärischen Erfolgen, das Dietrichsteins wurde auch durch die schwere Niederlage, an der er mitschuldig war, nicht erheblich geschädigt, nicht einmal bei jenen Standesgenossen, die selbst erfolgreiche Feldhauptleute waren und seine Fehler sachkundig einzuschätzen wussten, wie etwa Georg d. Ä. von Herberstein (mit dem Dietrichstein allerdings versippt war). Anscheinend begann sich, auch unter dem Einfluss von Dietrichsteins Amtsführung, das „Anforderungsprofil“ des Landeshauptmanns zu wandeln: er musste nicht mehr zunächst Kriegsmann, Befehlshaber der Landesverteidigung sein, sondern vor allem Politiker, und das trotz zunehmender militärischer Bedrohung von außen (Türken) und innen (Aufstände, „Sozialunruhen“).

Reinprecht, dessen äußere Erscheinung wir nicht kennen, war ein robuster, bis ins Alter physisch gesunder Reiterführer, ein moralisch integrer, geistig einfacher, nüchterner Mann von heiterer Gemütsverfassung und manchmal bärbeißigem Humor,[1218] womit er auch seine wilden Söldner beeindruckte. Seine Hauptaufgabe sah er nach traditioneller Weise im persönlich mit dem Schwert ausgeübten Schutz des Landes nach außen und im Innern, womit er zugleich die Pflicht des Lehensmannes gegen seinen Lehensherrn, den Landesfürsten, erfüllte. Dafür ruinierte er sein Familiengut – als Habsburg–Gläubiger stehen Reinprechts Nachkommen mit ihren Ausständen in einer Reihe mit Reichsfürsten und großen Finanzleuten! Aber nur bei der Höhe der Schulden, bei der stark verspäteten Abgeltung nicht: hier mussten sie sich mit knapp einem Fünftel begnügen![1219] Die Aufgabe der nichtmilitärischen, der gerichtlichen Erhaltung von „Frieden und Recht“ im Land war ihm aber nur auf der Grundlage des althergebrachten Gewohnheitsrechtes, des Landrechtes im weitesten Sinn möglich, und hier bewährte er sich. Auf die Schlichtung adeliger Streitsachen verstand er sich, und wo seine Rechtskenntnis versagte, half seine unangefochtene Autorität aus. Vom Kirchenrecht aber verstand er nichts, in solchen, selten an ihn herangetragenen, aber umso gewichtigeren Fällen,

---

[1215] Vgl. den herablassenden Spott des jungen Hans v. Stubenberg über den *schreiber* (1515) u. den Georgs v. Frundsberg über den *polsterritter* Siegmund v. Herberstein (1519), obwohl dieser sich auch im Felde bewährt hatte. Beide Worte fielen in adeliger Gesellschaft, unwidersprochen, außer vom Betroffenen! Sigmund v. HERBERSTEIN, Selbst-Biographie, 83; Herberstein in: LUSCHIN-EBENGREUTH, Herbersteiniana, 84. Vgl. TERSCH, Selbstzeugnisse, 201f. – Zu Dietrichstein, außer MOLTKE, Th. GEIGER, Ausschußlandtag 1518, 226ff.

[1216] MOLTKE, Dietrichstein, 66ff.

[1217] PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 355–360; MOLTKE, 176ff. u. passim, 246ff. u. ö.; BURKERT, Landesfürst u. Stände, 31f., 35f. u. ö.; SCHÄFFER, Bauern- u. Knappenaufstand, bes. 29–37, 67f.

[1218] Vgl. etwa seine deutlichen Anspielungen auf Sernteins Schwäche für die Frauen, im Brief an diesen, 1494 Dezember 30 Graz; Wien HHStA, Max. 4 (alt 2 b) 1494 XI-XII, fol. 409; in den Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3220, nicht erwähnt. Im Übrigen siehe oben, Anm. 133.

[1219] Oben, Anm. 1011; bes. G. RILL, Fürst u. Hof in Österreich, Bd. 2, 312ff. Bei der großen Abrechnung unter Karl V., 1521 Jänner 7 Worms, hatte Hans v. R. 166.480 fl. gefordert, der Kaiser gestand 10.000 fl. „in einer Frist“ (welcher?) zu u. zwar in Anweisungen, dazu übernahm er 19.887 fl. 6 ß. 27 d. an Einzelschulden Reinprechts, zusammen also knapp 30.000 fl. = nicht einmal 18 % – falls diese Beträge tatsächlich hereinkamen, was mehr als zweifelhaft ist. Nach der Länderteilung gingen die Anweisungs- u. Zahlungsverpflichtungen natürlich an Ferdinand I. über.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

versagte er auch dann, wenn ihm „Fachleute“ als Berater zur Seite standen. Er wusste das natürlich und wich nach Möglichkeit geistlichen Streitsachen aus, musste sich aber auf Weisung des Königs mit einigen doch befassen, wenn sie, wie der Seckauer Jurisdiktionsstreit oder das „Admonter Schisma“, das Land in Unruhe versetzten.[1220] Und was das „geschriebene“ (Römische) Recht betraf, so war er sich, bewusst oder unbewusst, mit den meisten seiner Standesgenossen [1221] einig: das wollte er nicht verstehen!

Am Schreibpult kann man sich Reinprecht schwer vorstellen, obwohl er schreiben konnte. Aber seine wenigen Autographen zeigen, besonders mit zunehmendem Alter, dass dies nicht seine Stärke war – wie bei seinem Sohn. Wenn er seinen Schreiber einsetzte, wurde der Text nicht nur lesbarer, sondern auch verständlicher:[1222] Das Diktat dieser Briefe kam offensichtlich vom Schreiber, der wohl zugleich sein Sekretär war. Dass Reinprecht, beinahe ein „vir illiteratus“, dem alten Glauben naiv-unreflektiert anhing, ist zwar nicht ausdrücklich beweisbar, jedoch naheliegend, wenn man beispielsweise seine Tischtitel-Verleihungen an Nachwuchskleriker bedenkt.[1223] Dem widerspricht nicht seine Gewaltbereitschaft auch gegenüber Geistlichen,[1224] wenn es um seine Interessen und Rechte ging, wie beim Konflikt um das Riegersburger Präsentationsrecht, oder wenn ein königlicher Befehl vorlag, wie im Admonter Abtwahl- und Seckauer Jurisdiktionsstreit.

Anders Dietrichstein. Er war körperlich weit weniger robust, eher klein gewachsen und schon in seinen frühen Vierzigerjahren kränklich – beim Feldzug 1525 hatte er mit einem geschwollenen Bein zu tun –, dreiundfünfzigjährig starb er. Ein guter Truppenführer wurde er nie, obwohl persönlich mutig. Aber in der Organisation, in der Etappe, in der Kriegsverwaltung und vor allem Kriegsfinanzierung, heute würde man sagen: in der Logistik, stellte er seinen Mann. Seine eigentlichen Stärken waren politischer und ökonomischer Art: der rechnende und planende Verstand, das vorausschauende, zähe, gefinkelte Verhandeln und Paktieren, der Einsatz persönlicher Verbindungen – besonders des Nahverhältnisses zu Maximilian – und das Wirken hinter den Kulissen. Er besaß die Fähigkeiten eines wendigen, risikobereiten Unternehmers, eines Großkaufmanns, und stieg dabei im Fürstendienst „von einem Pferd zu 40“ auf.[1225] Er wurde einer der reichsten Männer Innerösterreichs, weil er sich seine Darlehen auf einträgliche Güter und Bergwerke sicherstellen ließ und die Gewinne wieder geschickt investierte, teils in die Erwerbung neuer, ertragreicher Güter, teils in Darlehen, teils in den Villacher Ochsenhandel nach Italien, dessen Monopol er, mit einigen bürgerlichen Strohmännern, von Maximilian erreicht hatte. Auch seine vom Kaiser vermittelte Heirat mit

---

[1220] Siehe unten, T. II, Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …“, 406ff., 417ff.

[1221] Man vgl. auch noch später den Hass gegen die Juristen u. das Röm. Recht bei viel jüngeren Männern der Ober- u. Mittelschicht, wie Ulrich v. Hutten u. Michael Gaismair! Oder die Erbitterung des Tirolers Georg Kirchmair über die land- u. nationsfremden Spanier unter Ferdinand I., die den „Landesbrauch“ (das Landrecht) nicht kennen; Georg KIRCHMAIRs Denkwürdigkeiten MDXIX bis MDLIII, hg. v. Th. G. v. KARAJAN (= FRA I/1, Wien 1855), 461.

[1222] Siehe oben, 244, 249 u. Anm. 702. – Auf dem Gebiet gibt es damals noch ärgere Beispiele: Simon Krell, seit den 1460erjahren in Kärnten ein wichtiger Amtsträger (Mautner, Bergbauunternehmer, mehrfacher Burgpfleger) u. Geldgeber Kaiser Friedrichs u. Maximilians, konnte nicht Lesen u. Schreiben; das flog erst anlässlich einer Überprüfung durch die Umreiter-Kommission 1502 auf, als der alte Mann Schulden gemacht u. nicht abgerechnet hatte; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 17013 (weiteres Material dazu bis Nr. 18344); vgl. MHDC, XI, Nr. 458, 501, 527 u. ö. Sogar der unterennsische Vizedom Siegmund Schneidpeck hatte Leseschwierigkeiten u. bat deshalb um Ablösung; Auskunft Dr. M. HOLLEGGER, Inst. f. Mittelalterforschung, Graz-Messendorf.

[1223] Siehe oben, 119, Anm. 866, 867.

[1224] Ein Teil dieser Gewaltbereitschaft, die damals üblich war, geht wohl auf das Konto seines Sohnes Hans, der in seinem Verhalten zum Klerus dem Vater ähnlich war: In einer undat. Abschr. (ca. frühe 1490erjahre) des Briefes eines Salzburger Erzbischofs (an den Erzpriester in Obersteier?) wird berichtet, dass Hans v. Reichenburg u. Wolfgang Grappler den Intrusus der Pfarrkirche St. Oswald in Kapfenberg, Philipp *Leyhenschlag*, gegen den rechtmäßigen Pfarrer Christoph Krumauer unterstützen; Stiftsarch. Admont, Hs. Ff 23a (Formularbuch Bischof Georg Altdorfers von Chiemsee), fol. 49, Nr. 162.

[1225] MOLTKE, Dietrichstein, 23, 30f., 42ff., 64ff. u. ö., auch für das Folgende.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

der viel jüngeren Barbara von Rottal hatte rein politisch-ökonomische Gründe und war kaum geeignet, ihn im Land d. h. in der Landschaft beliebt zu machen.[1226]

Der Ausdruck seiner Intelligenz ist die vollkommene Beherrschung der Sprache in Wort und Schrift, wie sie sich etwa in Dietrichstein Rechtfertigungsbrief nach der Freilassung aus der Gefangenschaft (1525) zeigt:[1227] er versteht zu überzeugen, seine Unschuld darzutun, ohne die anderen Hauptleute direkt zu beschuldigen; unangenehme Fragen umgeht er geschickt. Er war nicht nur ein wortgewaltiger, manchmal sarkastischer Redner und Schreiber, sondern auch ein am Hof Maximilians im Umgang mit den Humanisten gebildeter Mann, der in Fragen der neuen Kunst und Literatur mitreden konnte. Später wurde er selbst zum Mäzen. Schließlich beweist seine frühe Hinwendung zur lutherischen Reformation, dass Dietrichstein in seinen reifen Jahren zum selbständigen Nachdenken über den Glauben und zur Aufnahme von Reformideen fähig und willens war.[1228]

Von all dem finden wir bei Reinprecht nichts. Und noch etwas unterscheidet ihn von seinem Amtsnachfolger: Während Dietrichstein Verantwortungsfreude und politischen Ehrgeiz besaß, die errungene Machtstellung genoss und Rivalen bekämpfte, wobei er auch vor Intrigen gegen Widersacher oder „Mitarbeiter“ nicht zurückscheute,[1229] mangelte jedenfalls dem alten Reichenburger der politische Ehrgeiz; er drängte sich nicht zu einem Amt, aber wenn er es erhielt, füllte er es aus, so gut er konnte. Mit seinen nächsten „Untergebenen“, den Verwesern Spangstein, Welzer und Khuenburg, sowie mit dem Vizedom Ernau kam er anscheinend gut aus, sieht man von der leidigen Frage des Verwesersoldes [1230] ab. Reinprecht hatte es nicht nötig, sich eine „Partei“ unter den Ständen zu schaffen, um sich durchsetzen zu können, wie es Dietrichstein mit der Gründung der St. Christophs-Gesellschaft tat.[1231] Sein Ansehen bei den Standesgenossen, auch bei den Herren, genügte von Anfang an für die Landeshauptmannschaft, auch wenn er dann manchmal monatelang außer Landes weilte.

Die Beziehungen des Reichenburgers zu anderen, nicht habsburgischen, weltlichen Reichsfürsten scheinen ebenfalls gut, wenn auch nicht sehr eng, so doch konfliktfrei gewesen zu sein, wie das etwa bei den Herzogen Albrecht von Sachsen, Wilhelm von Jülich und

---

[1226] MOLTKE, 77, meint, die Verbindung mit der Familie Rottal sei „als ehrend angesehen“ worden. Das trifft kaum zu, denn auch Barbaras Vater Georg war ein „neuer“ (1495) Freiherr! Die Rottal waren keine ranghohe Familie (sie stammten vielleicht aus dem Grazer Bürgertum), aber eine reiche u. einflussreiche. Vgl. WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. IV, 197f., V, 275, 277, 289; DIENES, Diss., CCXLIIff.; künftig SCHÄFFER, „Belastete“.

[1227] Hg. v. Jodok STÜLZ in: AföG, Bd. 17 (1857), 133–148; MOLTKE, 246ff., vgl. auch 37ff., 80ff., 195f.; SCHÄFFER, Bauern- u. Knappenaufstand, 32, 61/Anm. 135.

[1228] MOLTKE, Dietrichstein, 33ff., 39ff., 305ff., 314ff. – Wie vorsichtig Dietrichstein – im Gegensatz zum Reichenburger – in geistlichen Streitfällen vorging, zeigt sein undat. (ca. 1522/23) Bericht an das Regiment in Wien über seine Vermittlung im Streit um die Pfarre St. Peter bei (heute: in) Graz, zwischen dem Weltpriester Friedrich Hamer und der Pfarrgemeinde: Dietrichstein hat glaubwürdige Information, dass Hamer kein guter Prediger u. Hauswirt (Verwalter) sei, weshalb er schon in Leibnitz von einer Stiftung abgesetzt wurde; in Marburg ging durch seinem *vnfleiss* von seinem Haus eine Feuersbrunst aus, zum großen Schaden der Stadt. Überdies haben die Leute hier erzählt, Mag. Bartholomäus (der Pfarrer) habe, als er die Pfarre St. Peter übernahm, ihnen zugesagt, bei Nichtresidenz nur einen Vikar mit ihrer Zustimmung einzusetzen. Dietrichstein meint, die Pfarrgemeinde werde mit Hamer nicht übereinkommen, wodurch Unruhe zu befürchten sei; er stellt, selbst in geistlichen Sachen *nit verstanndig genueg*, die Angelegenheit dem Regiment anheim u. bittet um Weisung; StLA, Laa, AA III, K. 166, H. 547 (Sch. 400, Landtagsakten 1526/27). Hamer wurde trotzdem Pfarrer in St. Peter; ALBRECHER, Visitation, 278f. (hier Beschwerden der Pfarrgemeinde gegen ihn).

[1229] MOLTKE, 60, 211, 213ff., 230, 250f. u. ö.; SCHÄFFER, Die „geselschafft sandt Cristoffs“, 96f. (zu MOLTKE, 216/ Anm. 14): Durch den letzten Beleg, betr. die Feindschaft Dietrichsteins gegen den Vizedom Ernau, wird übrigens klar, dass Dietrichsteins Einfluss am Hof vielleicht doch nicht so groß war, denn es gelang (ihm?) erst unter Ferdinand I. (1522), den viel älteren Ernau aus dem Amt zu heben; siehe unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom“, 517.

[1230] Siehe unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, 439f.; u. Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom“, 516.

[1231] SCHÄFFER, Die „geselschafft sandt Cristoffs“, bes. 97.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Albrecht von Bayern sowie dem Görzer Grafen Leonhard nachweisbar ist, beim Fürsten Rudolf von Anhalt recht wahrscheinlich. Gewiss stand ihm vor allen der Sachse „beruflich" und mental am nächsten. Überhaupt wird Reinprecht die meisten Fürsten vom Hof oder von den Reichstagen gekannt haben.[1232] Irgendeine nähere Beziehung zu einem geistlichen Fürsten scheint nicht bestanden zu haben, abgesehen vielleicht vom Seckauer Bischof Matthias Scheit, der aber mehr als „Kriegskamerad" des Reichenburgers zählte (und formal gar kein Fürst war). Mit dem Salzburger Erzbischof Leonhard von Keutschach stand Reinprecht wegen des Riegersburger Pfarrstreites auf schlechtem Fuß, doch hatte der Zwist sicher eine ganz andere, viel tiefergehende Grundlage: den völligen Übertritt des einst salzburgischen Dienstmannengeschlechtes zu den Habsburgern und die Umwandlung Reichenburgs in eine Eigenherrschaft der Familie, was der Erzbischof nach 1490, bedingt durch den Verlust der politischen Rechte im Save-Sotla-Dreieck, nicht verhindern konnte.

Über Reinprechts Verhältnis zu den Prälaten im Land lässt sich nichts sagen, er hatte mit ihnen wohl nur dienstlich, auf den Landtagen und im Admonter und Seckauer Streit zu tun. Ähnliches gilt für sein Verhalten zu den Stadtbürgern, mit deren Oberschichtvertretern er dann und wann, hauptsächlich wegen Darlehen oder Privilegienstreitigkeiten,[1233] zusammengetroffen sein wird. Bedauerlich ist, dass wir über ihn als Grundherrn, über seine Stellung zu den eigenen bäuerlichen und marktbürgerlichen Untertanen gar nichts wissen; anzunehmen ist aber, dass er ihnen nicht anders gegenübertrat als seine adeligen Standesgenossen, also mit patriarchalischem Wohlwollen, aber geringer Achtung.[1234] Während seiner Landeshauptmannschaft und den letzten Kriegen hat im Wesentlichen der Sohn Hans die Familiengüter verwaltet; später ist dieser zumindest mit den Pfanduntertanen von Rann in heftigen Streit geraten und hat beim Bauernaufstand 1515 schwere Schäden erlitten.[1235]

Nur in einem Fall tritt innerhalb der Steiermark echte Abneigung gegen Reinprecht zutage: Als er im Seckauer Jurisdiktionsstreit sich eher auf die Seite des Bischofs Scheit stellte als auf die des Propstes Johann. Aber hier muss man die hasserfüllte, von außen (Salzburg) noch angeheizte Stimmung in Rechnung stellen. Überdies richtete sich der Zorn der vermeintlich vom Reichenburger benachteiligten Partei weniger gegen seine Person, als gegen das, was er im Auftrag des Königs tat und verfügte. Sonst wurden seine Entscheidungen meist widerspruchslos hingenommen, wenn auch nicht immer sofort durchgeführt. Das war schon viel, bedenkt man, dass durch die maximilianischen Verwaltungsreformen der Landeshauptmann in höherem Maß als bis dahin zum Prellbock zwischen Landesfürst und Ständen wurde, weil er nun auch die neuen „Behörden" zu berücksichtigen hatte.

[1232] Siehe oben, 137, 163f., 181, 185, 282f., Anm. 462, 1035; unten, T. II, Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 419 u. ö. In einem Schreiben Reinprechts an Herzog Albrecht v. Bayern, 1494 Juli 31 Graz, schickt er ihm Nachrichten von der Türkenfront; der Ton ist eher vertraut, es war keine erste Kontaktaufnahme. Aber am Schluss klingt Kritik an: Reinprecht sei es neu, dass der Herzog *die strassn angreift …*er schicke Albrecht eine Namensliste, *wie die hundt haissen*, damit der Herzog sie kenne …; Bayer. HStA München, AStA (= Abt. I), Kurbayern, Äußeres Arch., Nr. 2154 (*Türcken-Hülf de anno 1446 bis 1518*), Nr. 134. Das hat wohl mit der Steiermark nichts zu tun, möglicherweise hatten Leute Albrechts etwas gegen den in niederbayerischen Diensten stehenden Bruder Reinprechts, Hans II., unternommen. Vgl. Kap. „Die Familie zu Reinprechts Zeit …", 282f.

[1233] Siehe oben, Anm. 310 (Villacher Bürger), S. 176 (L. Fraidl), 181 (B. Eggenberger); Wien HHStA, Max. 6 (alt 3c) 1496 X-XII, fol. 20 (Michael Wechsler, Radkersburg). Vgl. auch das Weinfuhr- u. Handelspatent v. 1502 Juli 23 Graz; unten, T. II, Kap. „Landeshautpmann u. Landschreiber-Vizedom", 498f.

[1234] Das verhältnismäßig freundlichste, was aus adeligem Mund damals über bäuerliche Untertanen belegbar ist, bringt der Punkt 15 der „Ermahnungen" des alten Wolfgang v. Stubenberg an seine Söhne (um 1500): Diese sollen *ihre arm leut schon* (ihre Untertanen gut) halten, sie vor (zusätzlichen) Steuern bewahren, nur die schuldigen Abgaben nehmen, aber keine Sterbochsen (Erbschaftsabgabe); StLA, Arch. Stubenberg, Sch. 2, H. 4 (Abschr. 17. Jh.); ed. LUSCHIN-EBENGREUTH, Studien, 53.

[1235] Siehe oben, 248; SCHÄFFER, Festungsbau, 34f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Außer in Kärnten, wo jahrzehntelang der Verweser und spätere Landeshauptmann Veit Welzer dominierte,[1236] hatten wohl in keinem der Erbländer Landesfürst und Stände einen ähnlich brauchbaren Mann an der Spitze zur Verfügung wie den Reichenburger in der Steiermark.[1237] Steht er auch an politischem, reformationsgeschichtlichem Gewicht hinter seinen berühmteren, geistig bedeutenderen Amtsnachfolgern, Siegmund von Dietrichstein und Hans (III.) Ungnad, so hat er sich doch, zuerst bei der militärischen Bewahrung der Substanz des Landes, dann beim Wiederaufbau von „Frieden und Recht“ und schließlich als „Katalysator“ der Beziehungen zwischen Landesfürst und Ständen Verdienste erworben. Er war nicht nur chronologisch ein echter Vorgänger der beiden großem Landeshauptleute, deren Ansehen weit über das Land hinausreichte. Seine Tätigkeit wird im folgenden, zweiten Teil in einer Auswahl größerer und kleinerer Fälle, in einigermaßen systematischer Gliederung, ebenso zur Sprache kommen, wie die seiner wichtigsten „Mitarbeiter“, des Verwesers und des Vizedoms.

[1236] MOLTKE, Dietrichstein, 70f., 126 u. ö.; STUMBERGER, Welzer (Diss.), 108–117; GEIGER, Ausschußlandtag 1518 (Dipl. arb.), 234f.; siehe auch unten, T. II, Kap. „Landeshauptmann, Verweser-Stände u. Landtag“, 560, 571.

[1237] Vgl. etwa das Urteil über den „berühmten“ Reinprecht, einen Mann von „europäischer Bedeutung zwischen Mittelalter und Neuzeit“, der von der slowenischen Fachliteratur „beinahe übersehen“ wurde; Igor SAPAČ, Arhitekturna zgodovina gradu Rajhenburg, 452.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Teil II – Landeshauptmannschaft und Landesverwaltung

Zur Gliederung

Die Aufgaben- und Tätigkeitsgliederung des steirischen Landeshauptmanns um 1500 wird hier zwar nach Möglichkeit äußerlich grob systematisch dargestellt, ist aber nicht so streng gemeint. Sie dient lediglich der besseren Übersicht und zeigt keine praktisch geübte, saubere Trennung der Aufgaben in landesfürstliche und ständische an. Im Gegenteil: Die meisten der statthalterlichen Amtsbereiche hatten eine latente ständische Kehrseite, deren tatsächliches Gewicht von der Person des Landeshauptmanns und seiner mehr oder weniger freiwilligen Rücksichtnahme auf die jeweiligen Parteiungen, die Stärke und Geschlossenheit der Landschaft abhing. Ein Befehl des Fürsten an den Landeshauptmann bedeutete noch nicht den sicheren Vollzug oder gar den gewünschten Erfolg. Die Befehlsstruktur war bestenfalls äußerlich linear. Das gilt für die Landesverteidigung wie für die Gerichtsbarkeit, die Urteils- und Steuerexekution oder andere, politische Betreffe, wie für das Landtagswesen.

Mit dem Landeshauptmann als „Haupt der Stände“ war es ebenso: Der (ursprüngliche) Vorsitz im Landrecht und die Wahrung der Landesfreiheiten waren in der Sache ständische Aufgaben des Landeshauptmanns, gingen aber vom Fürsten aus und hingen auch von ihm ab. Der Landeshauptmann als Vorsitzender des Hoftaidings/Hofrechts war der Vertreter des Fürsten, er präsidierte aber einem personell ständisch besetztem Gericht. Saß er bzw. sein Verweser dem – meist mit dem Hofrecht personengleichen – Landrecht vor, handelte er mehr in ständischer Funktion. Noch deutlicher, politischer und belegbarer wird die Aufgabenverfilzung bei den Landtagen. Der Landeshauptmann konnte als Einberufer, Vorsitzender und/oder die Werbung vortragender Kommissar Beauftragter des Fürsten sein – und dann die, oft ablehnende, aufschiebende Antwort der Stände, ihre Gegenforderungen beim Landesfürsten vertreten. Kurz, der Landeshauptmann war in der Praxis der Zeit ein getreues Abbild des Spannungsverhältnisses zwischen Landesfürsten und (werdender) Landschaft; seine einst ausschließlich vom Fürsten bestimmte Rechtsstellung, die Statthalterfunktion, die sich offiziell nicht geändert hatte, deckte sich nur mehr teilweise mit seiner tatsächlichen, vielschichtigen Tätigkeit. Das macht, auch für die Darstellung eines kurzen Zeitraumes, selbst für eine historische Momentaufnahme, jede starre Gliederung problematisch: Manche Themen könnten in mehr als einem Kapitel angesiedelt werden. Hier wurde versucht, nach Herkunft und Gewichtung der Aufgaben einzuteilen.

Auf eine streng sachliche Gliederung innerhalb der Kapitel wurde ebenfalls, teilweise zugunsten einer chronologisch-kausalen, meist verzichtet (außer zum Teil im Kapitel „Landschreiber-Vizedom“), denn die Grenzen zwischen den einzelnen Bereichen sind auch hier fließend: Nicht nur beim Landeshauptmann, auch beim Verweser, Vizedom usw. findet man Gerichtsbarkeit, Verwaltung und Exekution, sogar Landesverteidigung und „Politik“. Beispielsweise könnte man den Abschnitt „Juden“ statt unter „Durchführung von Befehlen, Exekution“ auch unter „Richter und Schiedsrichter…“ einordnen, denn der Landeshauptmann oder Verweser war eine Art zweite Instanz nach dem Judenrichter und erteilte den „Landesscherm“, die Rechtsgarantie für die obsiegende Partei. Erst recht ist derartiges beim Landtag kaum voneinander zu trennen, und die gerichtliche Exekution gegen Admont (1503) nahm durch den Widerstand des mehrheitlich gewählten Abtes das Aussehen eines kleinen Feldzuges gegen Aufständische an, der nur deshalb nicht zur bewaffneten Auseinandersetzung, zum Krieg im Land führte, weil der Abt zuletzt nachgab und ins Exil ging. Die Zweigleisig-

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

keiten zwischen den beiden „Landtags“- und dem „Regiments“-Kapiteln sind ebenfalls nicht zu übersehen. Schließlich ist ganz allgemein zu bedenken, dass die Gerichtsbarkeit nicht bloße Rechtsprechung, sondern auch eine Einnahmsquelle und vor allem ein Herrschaftsinstrument und Politicum war, nicht nur für den Landesfürsten. Die wichtigsten Zusammenhänge und Überlappungen zwischen den einzelnen Themenbereichen und Kapiteln wurden daher durch Querverweise kenntlich gemacht.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

1. Die alten Hof- und Landeserbämter in der Steiermark[1238]

Die vier „klassischen" Hofämter der deutschen Länder gab es auch im Herzogtum Steier als landesfürstliche Lehen: den Kämmerer, den Truchsess, den Schenk und den Marschall. Der Kämmerer beaufsichtigte die herzoglichen Burgen und leitete die Finanzverwaltung. Der Truchsess war für die Verpflegung und Verwaltung des fürstlichen Hofes, der Schenk für Weingärten und Weinkeller zuständig. Meist schon im 13./14. Jahrhundert wurden diese Ämter Erblehen in großen Ministerialen- bzw. Herrenfamilien, verloren aber immer mehr an praktischer Bedeutung, teils zugunsten der reinen Hofämter (Kammermeister, Hofmeister, Hofrichter, Hofmarschall), vor allem aber zugunsten des Landeshauptmanns, dessen Verwesers und des Landschreibers. Sie wurden Ehrenämter, behielten jedoch die – nicht allzu üppigen – Nutzungsrechte der damit verbundenen Amtslehen.

Das oberste Kämmereramt war Erblehen der Herren von Liechtenstein zu Murau, die auch Erbmarschälle in Kärnten waren. Wegen des – etwas unfreiwilligen – Bündnisses des Niklas von Liechtenstein mit den Ungarn (seit 1481) verloren die Liechtensteiner 1490 beide Erbämter. Das steirische erhielten sie erst von Ferdinand I. 1525 zurück, das kärntnerische nach einem Prozess gegen den neuen Inhaber, Ladislaus Prager bzw. dessen Erben (1515).[1239] Der wirtschaftliche und politische Niedergang der Liechtensteiner hielt im 16. Jahrhundert an und minderte zusätzlich die geringe Bedeutung des Kämmereramtes.

Oberste Erbtruchsessen in der Steiermark waren bis 1418 abwechselnd die Herren von Wallsee und die Truchsessen von Emmerberg, dann die Wallseer, seit 1483 die Prüschenk (1480 Freiherren zu Stattenberg/Untersteiermark, 1495/99 Grafen von Hardegg/NÖ.).[1240] Gemessen an ihren anderen Besitztümern wog das Truchsessenamt nur als Ehrentitel. Ebenso war es mit dem steirischen Erbschenkenamt, das seit 1319 in der Familie der Herren von Stubenberg erblich war.[1241]

Der Marschall war Aufseher des herzoglichen Marstalls, dann Befehlshaber der berittenen Lehensmannschaft und überhaupt der führende Mann in der Kriegsverwaltung. Das oberste Marschallamt, mit der Feste Frauheim/Fram (bei Marburg), war nach dem Aussterben der Herren von Pettau (1438) im Erbweg an die verschwägerten Grafen von Schaunberg gelangt, deren Besitzschwerpunkt aber im Land ob der Enns lag und die, als nicht landsässig, nur selten in der Steiermark weilten.[1242] Ihre Versuche, auch hier, in der Untersteiermark, land-

---

[1238] Das Folgende nach KRONES, Verfassung u. Verwaltung, 123ff., 196f., 344ff.; KRONES, Landesfürst, Behörden u. Stände, 177ff.; MELL, Grundriß, 164, 166ff.; DRAGARIČ, Diss., 15f. (Erblandhofmeister gab es aber unter Maximilian noch keinen in der Steiermark); WRETSCHKO, Marschallamt, 19ff. u. passim; STROBL-ALBEG, Obersthofmarschallamt, 35ff. u. passim (die 41ff. gen., 127ff. abgedruckte Hofmarschallsinstruktion gehört nach Bayern u. ins 16. Jahrhundert!); ŽOLGER, Hofstaat, 13ff. u. passim (24f. falsch nach STROBL-ALBEG, oben); HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 68ff. (65/Anm. 44 falsch nach ŽOLGER, oben). Kurz FREIDINGER, Herzogshof u. Residenz, 92ff.

[1239] ZUB, Beiträge, 17, 43ff.; W. BRUNNER, Murau, I, 482ff.; siehe auch oben, T. I, 144, u. künftig SCHÄFFER, „Belastete". Die Behauptung v. WAGNER/KLEIN, Salzburgs Domherren, 41, ZERNATTO, Diss., 108, u. HEINIG, 57/Anm. 19, die (oststeir.) Herren v. Neitberg hätten das steir. Erbkämmereramt bekleidet, ist irrig; richtig HEINIG, 185f., 236; F. POSCH, Ministerialengeschlecht Nitberg-Neitberg.

[1240] DOBLINGER, Herren v. Walsee, 493, 509; KRAUS, Maximilians Briefwechsel, 16, 18, 20; PROBSZT, Brüder Prüschenk, 119, 126. Zu Siegmund u. Heinrich Prüschenk-Hardegg siehe oben, T. I, 218, u. unten, Kap. „Die Ernennung Reinprechts v. Reichenburg …", 365, u. Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", Anm. 1801.

[1241] LOSERTH, Geschichte Stubenberg, 70f., 356ff., Nr. 8 u. 9; REGESTEN Steiermark, I, Nr. 524, 1145, II, Nr. 1262, 1322, 1351, 1670. – Das steir. (Erb)türhüteramt unten, 323.

[1242] STÜLZ, Zur Geschichte Schaunberg, 60f., 170f., Nr. 807–809, 173, Nr. 832 u. 833, 178, Nr. 883, 181f., Nr. 924 u. 927, 210, Nr. 1210, 213, Nr. 1242; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 142f., 206; PIRCHEGGER, Untersteiermark, 119; Hellmuth MÜLLER, Die Herren u. Grafen v. Schaunberg (Diss.), 258f.; HAGENEDER, Territoriale Entwicklung, Verfassung und Verwaltung, 59f. (mit neuerer Lit.); DREXEL, Amtsträger, in: ZHVSt, Jg. 86 (1995), 152f. Siehe auch unten, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …",

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

sässig zu werden, scheiterten nach Anfangserfolgen.[1243] Daher wurde als ihr Vertreter der rittermäßige Untermarschall aus der Pettauer Dienstmannschaft übernommen. Dabei werden für ihn zwar „Ehren, Würden, Rechte, Gülten, Güter und Zubehör" erwähnt, aber nichts Näheres angeführt[1244] – viel Nutzbares kann es nicht gewesen sein.

Das Untermarschallamt war zuerst in der Familie der Helfenberger erblich, sie waren untersteirische Lehensmannen der Bischöfe von Gurk, vor allem der Grafen von Cilli und der Herren von Pettau. Schon diese letzteren machten Jobst von Helfenberg zum Untermarschall, im September 1433 siegelt er, als solcher anscheinend erstmals, eine Privaturkunde mit.[1245] Also hat schon der letzte Pettauer, Friedrich IX. († 6. Jänner 1438), wohl wegen seiner Kränklichkeit, einen Untermarschall ernannt. Dieser Jobst (d. Ä.) wurde von den Schaunberger Grafen bestätigt und vom Landesfürsten, Herzog Friedrich V. (später als Kaiser III.) mit dem Untermarschallamt belehnt. Sein gleichnamiger Sohn (oder Neffe), Jobst (d. J.), sandte 1453 das Untermarschallamt dem Kaiser (Landesfürsten) auf, der Jörg von Saurau damit belehnte. Der Saurauer hatte Katharina von Helfenberg geheiratet, die Tochter Jobsts[1246] – das nutzbare Amt war wohl das Heiratsgut oder ein Teil davon.[1247] Auch die Saurauer waren Lehensmannen der Herren von Pettau gewesen. Das Untermarschallamt blieb in ihrer Familie erblich, nach Jörgs Tod ging es 1468 auf seinen ältesten Sohn Wilhelm über († 1491/92), dann auf dessen Bruder Hans und 1503 auf den ältesten Sohn Wilhelms, Erasmus († 1532).[1248]

Die Befugnisse, die Aufgaben des Erbmarschalls bzw. Untermarschalls haben sich viel länger nicht geändert, als ein Teil der bisherigen Literatur annahm. Sittig (1938 bzw. 1982) etwa meinte, der Landmarschall habe schon im 15. Jahrhundert die Landtagsberatungen geleitet.[1249] Andere, wie Mell, setzten die Landtagstätigkeit des Marschalls erst ins 16. Jahrhundert.[1250] Diese haben recht: Der Landmarschall war ursprünglich der Führer des berittenen Adelsaufgebotes[1251] mit dazugehörigen Gerichts- und Ordnungsbefugnissen. Das war er offenbar noch 1446, weil König Friedrich dem obersten Marschall in Steier, Graf Johann von Schaunberg, befahl, gegen die ins Land gedrungenen Ungarn mit Reisigen und dem Aufgebot des zehnten Mannes von seinen und seiner Frau Untertanen zum landschaftlichen Heer nach

---

Anm. 1360. MELL, Grundriß, 91, meint irrig, das Marschallamt sei oft in Grazer Bürgerhänden gelegen – Verwechslung mit dem späteren Städtemarschall auf dem Landtag?

[1243] Siehe unten, Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 621f.

[1244] So z. B. 1453 Oktober 6 Graz; StLA, AUR 6442[f] (Kaiser Friedrich verleiht das Untermarschallamt an Jörg v. Saurau). 1468 August 22 Graz; AUR 7259[b] (desgl. an den Truchsess Wilhelm v. Saurau, nach dem Tod v. dessen Vater Jörg); W. BRUNNER in: Schloß Premstätten, 95. Die Ausstattung des Landmarschalls Graf Johann v. Schaunberg, 1438 April 25, bestand aus Frauheim mit einer großen Anzahl Güter, Weingärten, Reisgejaid usw.; StLA, Hs. I/17, S. 279f. Das Amt Kleinsölk kam erst viel später dazu.

[1245] Wien HHStA, AUR 1433 September 22 (Hans I. v. Reichenburg verschreibt seiner Frau Martha Ungnad Heiratsgut u. Widerlage); siehe T. I, Kap. „Herkunft u. Biographie", 110. – Sicher falsch u. unbelegt sind die viel früheren Helfenberger Untermarschälle (meist nach dem alten Lexicon v. SCHMUTZ, 1822) in: DEXLER, Beiträge Bischöfe Lavant (Diss.), 112 u. Stammtaf. – Jobst d. Ä. war der bekannte „Kerkermeister" der Veronika v. Deschenitz/Dišnik, der 2., unstandesgemäßen Frau des Junggrafen Friedrich II. v. Cilli; Franz Otto ROTH in: MStLA, 37 (1987), 68f.

[1246] BIRK, Urkk.-Auszüge, Nr. 40; StLA, AUR 6442[f]; Sigmund v. HERBERSTEIN, Familienbuch, 24 = 316/Anm. 2. Saurauer Stammtaf. bei W. BRUNNER in: Schloß Premstätten, 62f., 77, 92. Stammtaf. der Helfenberger bei DEXLER unergiebig.

[1247] Dass Jobst v. H. der männliche Nachkommen hatte, das Amt so leichthin aufgab, lässt es nicht sehr lukrativ u. angesehen erscheinen.

[1248] W. BRUNNER, 77, 84f., 98f., 102ff. Siehe auch unten, 434f, 552. Wilhelm v. Saurau stellte sich, wie der Verweser Siegmund v. Rogendorf, im Streit zwischen dem Kaiser u. den steir. Ständen auf die Seite Friedrichs III., beide wurden von den Ständen gefangengenommen (1468); CHMEL, Materialien, II, 306, Nr. 246.

[1249] SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 44f./Anm. 52 (das Werk wurde 1938 abgeschlossen, aber erst 1982 publiziert).

[1250] MELL, Grundriß, 166ff., 353, 450ff. (meist nach WASTLER/ZAHN, Landhaus, 1890). MELL kennt aber nur den Marschall, nicht den Untermarschall; ebenso MOLTKE, Dietrichstein, 257.

[1251] Mariscalc = Pferdeknecht, dann Stallmeister, Befehlshaber der gerüsteten Reiter eines Herrn.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Fürstenfeld oder Radkersburg zu ziehen, gemeinsam mit den königlichen Hauptleuten den Feinden Widerstand zu leisten und *in solhem veld das marschalchambt in Steyr aufrichtest (ausrichtest?) und verwest.* Sein Untermarschall, Jobst Helfenberger, wurde am selben Tag aufgeboten, damit er *in solhem veld das untermarschalkambt ausricht vnd verwess.*[1252] Danach gibt es anscheinend keinen Beleg mehr für die Tätigkeit des Marschalls/Untermarschalls beim Aufgebot oder sonst einer militärischen Funktion im Land: weder ein Graf von Schaunberg noch Helfenberg oder die ihm folgenden Saurauer (Unter)marschälle treten diesbezüglich hervor,[1253] ob anfangs aus Quellenmangel oder dadurch überdeckt, dass Wilhelm von Saurau, der Sohn des ersten Saurauer Untermarschalls Jörg (†1465), von 1473–1479 zugleich Landeshauptmannschaftsverweser war, also das höchste Amt im Land versah,[1254] ist nicht beweisbar.

Aber auch nach Wilhelms Tod (1491/92) ist weder sein Bruder Hans, der das Untermarschallamt bis 1499 versah, noch Wilhelms älterer Sohn Erasmus, der ihm nachfolgte, in irgendeiner amtlichen Tätigkeit, militärisch oder auf dem Landtag, fassbar. Da, abgesehen von der Türkenabwehr 1493/94, kein Landesverteidigungsfall eintrat,[1255] war eine Kriegstätigkeit auch unnötig, und die Landtagsakten schweigen vom Untermarschall. Selbst der langjährige Träger des Titels, Erasmus von Saurau, verwendet ihn nur selten.[1256] Die geringe Bedeutung und Bekanntheit des Untermarschalls zeigt sich an einem Detail des Admonter Abtwahlstreites: Nach einer Doppelwahl (1501) hatte Maximilian befohlen, die Güter Ungehorsamer (die sich dem vom König gestützten Kandidaten widersetzten) durch den Landprofosen – den es in der Steiermark noch nicht gab! – zu beschlagnahmen.

Die steirischen Stände erblickten darin eine Verletzung ihrer Privilegien, der Landhandfeste, und intervenierten beim König. Dieser wies das zurück, da es um ein Majestätsverbrechen gehe, das die Landhandfeste nicht berühre. Im Übrigen könne er ja den Titel *Profos* in „Untermarschall" ändern, obwohl dieser nur ein *legat* des Fürsten sei.[1257] Also wusste man am Hof und in der Kanzlei nichts von der Existenz eines Untermarschalls in der Steiermark!

Erst nach dem Tod des Landeshauptmanns Reichenburg, als über neun Jahre kein neuer Landeshauptmann ernannt wurde, bekam der Untermarschall zu tun, denn die Landeshaupt-

---

[1252] SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 124, Nr. 55, 130f., Nr. 63 (1446 Mai 18). Da es beim Helfenberger *ausricht* heißt, ist bei Schaunberg an einen Schreib- oder Lesefehler zu denken; aber *aufrichtest* passt sachlich ebenfalls. Auszug bei VALVASOR, Ehre des Herzogthums Krain, Bd. IV, 347.

[1253] Beim (Land)marschall kommt es in der Lit. zu Verwechslungen mit dem Hofmarschall u. dem späteren Städtemarschall (Vertreter der landesfürstl. Städte u. Märkte auf dem Landtag). Aber auch den Untermarschall gibt es doppelt: den des Hofmarschalls u. den des Landmarschalls: vgl. den Untermarschall (am Hof) Heinrich Vogt, der 1470 Juli 25 Villach 96 lb.d. Sold u. Kostgeld für 1/2 Jahr bekommt; Wien HHStA, Hs. R 58, fol. 178, Nr. 1507. Vogt wurde 1471 Hofmarschall, nach Jörg Fuchs v. Fuchsberg; HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 74, 144. – In Österr. u. d. E. ist der Landmarschall das, was anderswo Landeshauptmann heißt, auch er hatte einen Untermarschall; WRETSCHKO, Marschallamt, 190f. u. passim.

[1254] Siehe Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 434f. Hier, 433f., auch eine politische Tätigkeit des (Unter)marschalls. Dazu seine vorgesehene Tätigkeit als Beschwerdeinstanz bei der ständischen Steuerbemessung 1480, worüber nichts Nähers bekannt ist; siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", 579.

[1255] Der Italienzug Maximilians (1496), sein burgund. Feldzug (1498), der Schweizerkrieg (1499) u. der Bayer. Erbfolgekrieg (1504/05) betrafen das Land Steiermark nicht, obwohl beim letzteren ein kleines „innerösterreichisches" Kontingent unter dem Landeshauptmann Reichenburg teilnahm; siehe oben, T. I, 259. Aber der (Unter)marschall Erasmus v. Saurau war nicht dabei; siehe unten, Anm. 1256. Im Venezianerkrieg (1508–1516) stellten die Steirer dem Kaiser Hilfstruppen, wenn auch streng genommen, nicht pflichtig; siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 549. Auch dabei tritt Saurau nicht hervor.

[1256] MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 221 (1504 August 28 Pöllau[?], Mitsiegler eines Testaments).

[1257] SCHÄFFER, Admonter Abtwahlstreit, 35 (ca. 1504 Jänner); zur Sache unten, Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 417ff. – Von einem (Land)profosen ist sonst nirgends etwas zu finden, das Amt (mit anderen Aufgaben) wurde, nach MELL, Grundriß, 499f., erst 1578/79 von der steir. Landschaft (nicht vom Landesfürsten) eingeführt; auch ein landesfürstl. Hofprofos, der dem Hofmarschall unterstand, ist erst Jahrzehnte später nachweisbar, MELL 426.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

manns-Funktionen wurden praktisch – nicht formal – aufgeteilt: Neben dem von Amts wegen zuständigen Verweser der Hauptmannschaft waren der Vizedom, im Kriegsfall ein Landesfeldhauptmann und eben der Untermarschall die „Erben".[1258] Ein Merkmal dieser Aufwertung war, dass Erasmus von Saurau nun immer „Marschall", nicht mehr „Untermarschall", tituliert wird, und die Grafen von Schaunberg in der Steiermark kaum noch vorkommen, außer mit ihrem Prozess gegen Jakob Székely (Zeckl) wegen Friedau.[1259]

1507 versprach Maximilian sogar dem Hans von Reichenburg (Sohn Reinprechts) oder seinen Erben das oberste steirische Marschallamt, falls die Grafen Schaunberg ausstürben.[1260] Natürlich ist das Versprechen im Zusammenhang mit den habsburgischen Schulden bei den Reichenburgern zu sehen: Der König suchte die Gläubiger so billig wie möglich zufriedenzustellen – und vor allem nicht auf seine Kosten. Sonst hätte er das Amt doch den Saurauern versprechen müssen.

Erstmals am 16. Oktober 1509 tritt der Marschall Erasmus von Saurau zusammen mit dem Verweser Khuenburg und zwei anderen vom Adel als Einnehmer und Erlasser eines Generalpatents betreffend die landtäglich beschlossenen 12.000 fl. Hilfe im Venezianerkrieg auf.[1261] Dann, am 22. September 1511, ist der Marschall Saurau wieder in seiner neuen Funktion nachweisbar: Drei Wochen nach dem Tod des Landeshauptmannschaftsverwesers Khuenburg verkündet er, zusammen mit dem Vizedom Ernau, den steirischen Ständen den von kaiserlichen Kriegsräten, Herren und Landleuten in Cilli gefassten Beschluss über die neue Kreidschussordnung, die Alarmeinrichtung gegen die Türkeneinfälle.[1262] Kurz darauf verschoben Saurau und Ernau einen von Kaiser Maximilian für 20. Oktober nach Graz anberaumten Landtag auf den 27. Oktober, da sonst die Ladung aller Landleute durch Boten nicht rechtzeitig möglich sei; sie betonten dabei die Wichtigkeit des Tages, des Erscheinens aller Stände und dass sie selbst, Marschall und Vizedom, ihnen dort das Nötige sagen würden.[1263]

Der sich hier bereits vor dem Vizedom nennende Marschall Saurau war also schon der Vortragende der landesfürstlichen Werbung auf dem Landtag und wohl auch der Verhandlungsleiter überhaupt – Maximilian wollte vielleicht die Stände nicht durch die Spitzenposition des Ausländers (Kärntners) Ernau reizen. Das zunehmende Gewicht des Marschalls wird noch dadurch unterstrichen, dass Saurau von Anfang an (Dezember 1515) meist im ständischen Verordneten-Ausschuss zu finden ist.[1264] Auch er hatte praktisch also eine „dualisti-

---

[1258] Siehe Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 444; Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 490; Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 549f., 552; DREXEL, Amtsträger, in: ZHVSt, Jg. 86 (1995), 153f.

[1259] Künftig SCHÄFFER, „Belastete".

[1260] StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 9^{v}, Nr. 92. Das geschah zwar 1559, aber die Reichenburger bekamen das Marschallamt nicht, da der einzige (u. letzte) männliche Reichenburger, Hans Reinprecht, noch ein Kind war. Marschälle wurden die Freiherren Hoffmann v. Strechau u. Grünbühel; vgl. StLA, Hs. 28/4 (STADL), S. 294; falsch ist Reichard STREIN, Genealogische Schriften, NÖLA St. Pölten, Hs. 5, Bd. 3, S. 278. Hannes P. NASCHENWENG, Burg Strechau (= ZHVSt, Sonderbd. 24, Liezen 1997), 16.

[1261] MENSI, Geschichte Steuern, I, 458, Nr. 7 (nach Orig. im StLA, Patente); das bei KRONES, Patente, in: BKStGQ, Jg. 19 (1883), 6, Nr. 13 (nach: KRONES, Vorarbeiten, in: BKStGQ, Jg. 6 (1869), 84, Nr. 45) im Auszug abgedruckte „Orig. Conc." hat Oktober 8.

[1262] StLA, Laa, Militaria 1509–1526, Nr. 201514/36; vgl. Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 552.

[1263] Wien HHStA, Max. 25 (alt 19 b/1), fol. 129 (Vizedom Ernau an den kaiserl. Kanzler Serntein, 1511 Oktober 8 Moosburg/Ktn: Daraus gehen auch die „logist." Schwierigkeiten bei der Zustellung der Ladebriefe an die vielen Stände hervor; der Vizedom beklagt die Einfalt u. Unwissenheit der Boten. – Dazu 2 Ladebriefe des Marschalls u. Vizedoms an Prälaten, Adel, Städte u. Märkte, 1511 Oktober 12 Graz; StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 541 (Landtagsakten). Hier, 1511 Oktober 23 Murau, die Entschuldigung der Brüder Rudolf u. Achaz v. Liechtenstein für den Landtag wegen Krankheit.

[1264] SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 194ff.; siehe auch Kap. „Landeshauptmann, Verweser - Stände u. Landtag", 586; StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 541, 1517 (nicht: 1518) Dezember 30 Salzburg: Der nach Donau-

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

sche“ Funktion und Stellung, wie der Landeshauptmann und der Verweser. Aber seine Bedeutung hob und senkte sich mit der Bedeutung der Landtage, die wiederum über die Zusammensetzung der Verordneten-Ausschüsse entschieden.

Auch die politischen Leichtgewichte unter den Erbämtern blieben ihrem formalen Rang nach auf der Höhe und wurden bei Männern mit mehreren Titeln stets zuerst angeführt: Bernhard v. Liechtenstein-Murau nannte sich 1399 „Kämmerer und Hauptmann in Steier“, Hans von Winden 1429/30 „oberster Erbkämmerer in Kärnten und Hauptmann in Steier“, Friedrich von Pettau 1432 „oberster Marschall und Hauptmann in Steier“, Leutold von Stubenberg 1453–1461 „oberster Schenk und Hauptmann in Steier“, und Jörg von Tschernembl 1480 „obrister Schenk zu Krain und Hauptmann in Steier“[1265] – das Erbmarschall-, das Erbtruchsessen- und das Erbschenkenamt von Krain wurden sogar erst 1463 vom Kaiser geschaffen und den Brüdern Hans, Wilhelm und Georg von Auersperg, Andreas von Hohenwart und den gleichzeitig zu Panierherren erhobenen Brüdern Jörg und Kaspar Tschernembl verliehen, ausdrücklich ohne jeden materiellen Nutzgenuss![1266] Deutlicher lässt sich ein reines Ehrenamt nicht kennzeichnen. Dass die herzoglichen bzw. königlichen/kaiserlichen Hofämter ebenfalls der Landeshauptmannschaft vorzogen, versteht sich: Friedrich von Fladnitz ist 1412 „des Herzogs Hofmeister und Hauptmann in Steier“, Reinprecht von Reichenburg seit 1494 „königlicher Hofmarschall und Hauptmann in Steier“.[1267]

Das steirische Erbtürhüteramt erscheint erst 1443, und zwar in der kleinadeligen, weststeirischen Familie der Prämer; es dürfte keinen „amtlichen“ Fruchtgenuss besessen haben – der Türhüter musste sich ursprünglich wohl aus den sicherlich schwankenden, „inoffiziellen“ Abgaben der Petenten am Hof seinen Vorteil verschaffen. Der zweite nachweisbare Amtsinhaber, Andreas Prämer, Sohn des ersten, Konrad, wurde 1479 Landrechtsverweser und gebrauchte von da an den Türhütertitel kaum noch; dieser scheint überhaupt verschwunden zu sein – erst ein Jahrhundert später kommt wieder ein „Obristtürhüteramt“ vor. Alle anderen Landeserbämter wurden erst unter Ferdinand I. und seinen Nachfolgern eingeführt.[1268]

---

wörth geschickte steir. Ausschuss an (die Verordneten) Erasmus v. Saurau, Anton Rüd v. Kollenburg u. Bernhard Herzenkraft; siehe auch Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag“, 586.

[1265] Belege unten, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“. – Die einzigen Ausnahmen scheinen Ulrich I. u. II. v. Wallsee zu sein, die sich fast immer „Hauptmann u. Truchsess in Steier“ nennen; REGESTEN Steiermark, I, II, passim. War der Truchsess-Titel weniger „wert“ als die anderen drei?

[1266] TURJAŠKA Knjiga, II, Nr. 304; KOMATAR, Schloßarch. Auersperg, Nr. 474; PREINFALK, Auersperg, 73; BIRK, Urkk.-Auszüge, Nr. 603 u. Anh. XV, Nr. 705 u. 706. In den Verleihungsurkk. wird als Begründung jeweils die Hilfe der Bedachten für den Kaiser anlässlich seiner Belagerung in Wien durch seinen Bruder Albrecht VI. (1462) gen. Das Erbkämmereramt in Krain gab es schon (Auersperg); PREINFALK, 89, 91 u. ö.

[1267] Stiftsarch. Admont, Zz 11a/a; StLA, AUR 4500[a], 6869[a], 7811[d]; Wien HKA, GB 3A, S. 362 = fol. 110[v]; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3084 (keine Titel), 3132, 3209, 3636; Italien. StA Bozen, Brixner Lehenbücher, Bd. III, Abschn. 2, unfol. zwischen fol. 136/137; StLA, Landesfürstl. Lehenakten, Bd. 65, H. 701, fol. 31, 34; Wien HHStA, AUR 1499 Mai 10 Tettnang; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9173, 9174: Nach 1497 wird Reinprecht nicht mehr Hofmarschall, sondern nur noch königl. Rat gen., auch das vor dem Landeshauptmannstitel.

[1268] STARZER, Landesfürstl. Lehen, 25f. = 193f., Nr. 39/1,6,7 (falsch unter Breuner!). Zu Prämer unten, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, 352; Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, 435. Bei MELL, Grundriß, 168f., 426ff., kommt das Erbtürhüteramt des 15. Jahrhunderts nicht vor, erst 1581, 428/Anm. 779.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

2. Landeshauptmannschaft und Hauptleute bis ins 15. Jahrnundert[1269]

Die Ursprünge der steirischen Landeshauptmannschaft lassen sich bis in staufisch-babenbergische Zeit[1270] zurückverfolgen und hatten reichspolitische Gründe: Kaiser Friedrich II. setzte nach normannisch-sizilischem Vorbild einen Reichsstatthalter (vicarius, procurator, capitaneus [generalis]) für beide Länder des letzten Babenberger Herzogs, Friedrichs II., ein, zuerst 1236/37, als er sich mit dem Herzog überworfen und ihn geächtet hatte, dann 1247, nach dem kinderlosen Tod des Herzogs. Das Statthalteramt – zuletzt führte es Graf Meinhard III. von Görz[1271] – umfasste die oberste Gewalt im Land, die Landfriedenswahrung, die gesamte Kriminal- und Zivilgerichtsbarkeit, den Schutz des Kirchengutes (Vogtei) und der unteren Bevölkerungsschichten, Maßnahmen gegen Lebensmittelraub, die Wiedereinsetzung in entfremdete Rechte, die Appellationen gegen ordentliche Gerichtsurteile und die Befugnis, Bannbußen zu verhängen, Beamte ein- und abzusetzen, Münze und Maut zu verpachten. Der Görzer führte das Amt nicht einmal bis zum Tod des Kaisers (Ende 1250) – dann wäre es sowieso erloschen. Auch die neuen Herren, zuerst der ungarische König Bela IV. (bis 1260), dann der böhmische König, Přemysl Ottokar II., ernannten einen Statthalter (*capitaneus, rector*) aber jeweils nur für ein Land, in unserem Fall die Steiermark. Stets war es ein hochrangiger Vertrauensmann des Herrschers, ein Bischof, Graf oder höherer Adeliger, nie ein Einheimischer.[1272] Seine Aufgaben waren die politisch-militärische Sicherung des Landes, der Vorsitz im Landtaiding, der Gerichtsversammlung, anstelle des Fürsten und die Unterstützung des Landschreibers (*scriba*), des landesfürstlichen Finanzverwalters. Um 1265 erhielt der Statthalter als Sold und Burghut für das Schloss Graz – damals also bereits sein Amtssitz – die

[1269] Das Folgende nach: KRONES, Verfassung u. Verwaltung, 175f., 238ff., 322ff., 504ff.; KRONES, Landesfürst, Behörden u. Stände, 157ff.; MELL, Grundriß, 175ff., 437, vgl. 170f.; TREMEL, Landeshauptleute; 5ff.; F. POSCH bei TREMEL, 16ff., 61ff.; UNTERWELZ, Diss. (ab 1398); APPELT, Rechtsstellung, 15ff.; F. HAUSMANN, Kaiser Friedrich II. u. Österreich, 254ff., 293ff.; G. PFERSCHY, Gefüge der Herrschaft König Ottokars, XIff.; PFERSCHY, Ottokar II. Přemysl, 73ff.; LANJUS, Landeshauptleute, 170ff., 185ff., 249ff., 270ff., 401ff.; SPREITZHOFER, Landeshauptmann, 20ff., 29ff.; NASCHENWENG, Landeshauptleute, passim; DREXEL, Dipl.arb., 10ff.; DREXEL in: ZHVSt, Jg. 86 (1995), 114ff. – Für Kärnten: WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 15ff., 18ff., 37f. u. passim, bes. 178; FRÄSS-EHRFELD, Geschichte Kärntens, I, 415ff. Für Krain: DIMITZ, Geschichte Krains, I, 177f., 198, 224f., 247, 259, 327f. (korrekturbedürftig); VILFAN, Rechtsgeschichte der Slowenen, 139, 191f. – Für Österreich o. d. E.: PRITZ, Geschichte des Landes ob der Enns, II, 604ff.; für die Frühzeit besser: WELTIN, Beiträge Geschichte Hauptmannschaft (Diss.), 91 (Namensliste); FLOßMANN, Landrechte, 121ff.; PUTSCHÖGL, Landeshauptmann u. Landesanwalt, 265ff. – Für Österreich u. d. E.: WRETSCHKO, Marschallamt, passim, bes. 187ff. (Namensliste). – Für Tirol: KÖFLER, Land - Landschaft - Landtag, 489ff., 503ff. (Namensliste).

[1270] Einige Erwähnungen kurzfristiger, herzoglicher Statthalter in der Steiermark bleiben hier außer Betracht: Nach dem Aussterben der Traungauer 1192 waren ihre Nachfolger, die Babenberger Herzöge v. Österreich, nur selten in der Steiermark; daher sind manchmal Gubernatoren bezeugt; LUSCHIN, Materialien, 231; WRETSCHKO, Marschallamt, 61 (1229, 1240); vgl. MELL, Grundriß, 170.

[1271] Zusammenfassend NASCHENWENG, Landeshauptleute, 34f., der aber betr. Meinhards Amtsende widersprüchlich ist.

[1272] Landeshauptmannslisten bei KRONES, MELL u. POSCH/TREMEL, 61, z. T. fehler- u. lückenhaft, nach URKUNDENBUCH Steiermark, III (v. ZAHN) u. IV (v. PFERSCHY); PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark bis 1282, 224ff.; HAUSMANN u. LANJUS w. o., PFERSCHY, Ottokar II. Přemysl (wie Anm. 1269), 75ff., u. NASCHENWENG (wie Anm. 1269) sind zu korrigieren: Bischof Ekbert v. Bamberg 1236/37, Graf Eberhard v. Eberstein 1237–1239, Graf Otto v. Eberstein 1247/48, Graf Meinhard v. Görz 1248–1250, Herzog u. Banus Stephan v. Slawonien als ungar. Statthalter 1254–1257/58 (daher sind zumindest die für „1255“ gen. Wulfing v. Stubenberg, Leutold v. Stadeck u. Wulfing v. Trennstein zu streichen, wahrscheinlich auch die für „1254?“ gen. Witigo/Wok v. Rosenberg, [Graf] Heinrich v. Pfannberg u. Hartnit v. Pettau; 1259 nennt sich der ungar. Mitkönig Stephan V. „Herzog v. Steiermark“). Dann für Böhmen: Heinrich v. Liechtenstein-Nikolsburg 1260, Wok v. Rosenberg 1260–1262†, Bischof Bruno v. Olmütz (Graf v. Schauenburg-Holstein) 1262–1269, dessen Mit-Landeshauptmann Otto v. Haslau 1269, Burkhard v. Klingenberg 1270/71, Verweser Konrad v. Tulln 1271, Milota v. Dedic 1274–1276. Teilkorrekturen v. SPREITZHOFER, Landeshauptmann, 29; DUŠKOVA, Tätigkeit der Landeshauptleute; jetzt H. DOPSCH, Länder u. Reich, 203ff., 453ff., 471ff; u. NASCHENWENG.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

erhebliche Summe von 500 Mark Pfennigen.[1273] Gegen die landfremden Statthalter setzte sich vor allem der Adel zur Wehr, die Städte dagegen hatten an ihnen wegen der städtefreundlichen Politik König Ottokars wenig auszusetzen.

Als König Rudolf I. dem Böhmenkönig 1276 auch die Steiermark abnahm, kam sie zunächst unter Reichsverwaltung. Als (oberster) Landrichter – zugleich eine Art Statthalter – fungierte seit 1277 Graf Heinrich von Pfannberg, dann Friedrich von Pettau und Otto von Liechtenstein(-Murau).[1274] 1281 wurde König Rudolfs ältester Sohn, Albrecht (I.), Reichsverweser (*vicarius generalis, gemeiner verweser*) in Österreich und der Steiermark,[1275] 1283 alleiniger Landesfürst. Nach einer kurzen Landeshauptmannschaft des Untersteirers Cholo (III.) von Saldenhofen (1285)[1276] ernannte Herzog Albrecht 1286 den Admonter Abt Heinrich II. zum Landeshauptmann; [1277] dieser hatte sich zuvor als Landschreiber in der fürstlichen Finanzverwaltung bewährt und beim Adel durch konsequente Rückforderung heimgefallener oder verschwiegener Lehen verhasst gemacht. Überdies war er angeblich bäuerlicher Abkunft und versagte militärisch, wenngleich er der Gewaltanwendung keineswegs abhold war. Sein harter Fiskalismus trug wesentlich zum Adelsaufstand von 1292 bei, während dessen Niederwerfung – spätestens – Herzog Albrecht den Abt als Landeshauptmann – nicht als Landschreiber – ablöste: ein kluges Entgegenkommen für den Adel. Während sich Heinrich im Herbst-Winter 1290/91 erfolglos um das Salzburger Erzbistum bewarb, war an seiner Stelle kurzzeitig Bischof Leopold von Seckau Landeshauptmann, dann kam vielleicht wieder Heinrich ins Amt, obwohl er nicht mehr so tituliert wird.[1278] Der ehrgeizige, schroff

---

[1273] Fritz POSCH, Die Besiedlung des Grazer Bodens und die Gründung und früheste Entwicklung von Graz, in: 850 Jahre Graz, 73. Zu Schloss u. Burghut von Graz (Schloßberg) siehe auch POPELKA, Geschichte Graz, I, 313ff.; SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, passim. Die hohe Summe, zu der noch Naturalnutzungen in unbekannter Höhe einzurechnen sind, war wohl nur zum geringen Teil Sold (Einkommen), zum größeren Burghut, denn der Inhaber der Burghauptmannschaft musste auch die Besatzungskosten, selbst die höheren im Belagerungsfall, decken. WICHNER, Geschichte Admont, II, 144, bringt, nach unsicherer Quelle, für Abt Heinrich II. v. Admont (siehe unten) um 1286/90 einen Sold v. 300 lb. (d.?), doch bleibt unklar, ob die Summe auch die Burghut beinhaltet u. inwieweit Einkünfte des gleichzeitig von Heinrich ausgeübten Landschreiberamtes einzurechnen sind. Die 1316 als Burghut gen. hohe Summe v. 400 Mark Silber (REGESTEN Steiermark, I, Nr. 788) ist zum Vergleich untauglich, da der Zeitraum der Burghut nicht gen. u. in der Summe auch eine Bürgschaft des Hauptmanns Ulrich (I.) v. Wallsee für den Landesfürsten enthalten ist.

[1274] MELL, Grundriß, 171; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark bis 1282, 390, 406f.

[1275] Der v. WICHNER, Geschichte Admont, II, 391, Nr. 56, dazu im Register, 486, als Landeshauptmann in Steier 1281 gen. Obderennser Ulrich v. Kapellen war Hauptmann in der Stadt Steyr u. (oberster) Landrichter in Österr. o. d. E.! URKUNDEN-BUCH des Landes ob der Enns, III (Wien 1862), 542f., Nr. 588 u. 590 (1282); vgl. WELTIN, Beiträge Geschichte Hauptmannschaft (Diss.), 91; REGESTA Habsburgica, Abt. II/1, Lief. 1 (Innsbruck 1934), 7, Nr. 34 (1281).

[1276] WICHNER, 144; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 4, 140/Anm. 57 – aber PIRCHEGGER, Untersteiermark, 151, nennt Cholo III. nur als obersten Landrichter 1285/86(!). Die zunächst anscheinend nur vom Reimchronisten überlieferte steirische Landeshauptmannschaft Cholos (†1285) schien verdächtig, weil dieser 1284 Hauptmann in Kärnten war, aber nicht für die Habsburger, sondern für (den künftigen Landesfürsten) Graf Meinhard (II./IV.) v. Tirol-Görz! WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 37, 47, 50, 178. Sie wird aber – wie sein Tod noch im selben Jahr – bestätigt durch die zeitgenöss. Annalen des Pfarrers Weriand v. Saldenhofen; ed. Erich ZÖLLNER in: Carinthia I, Jg. 147 (1957), 304. Cholo fehlt bei NASCHENWENG, Landeshauptleute. – Der bei WICHNER u. POSCH/TREMEL (nach Ottokars REIMCHRONIK), u. danach bei SPREITZHOFER, Landeshauptmann, 29 (mit Fragezeichen), als Vorgänger Cholos angeführte Otto „d. J." (= d. Ä.!) v. Liechtenstein-Murau (1283/84) war wohl nur (oberster) Landrichter (*judex provincialis* 1279–1284), wie schon der Bearbeiter J. SEEMÜLLER (nach KRONES, Urkunden Geschichte Landesfürstenthum, 14, 16f.) festhielt. Dieses Amt erlosch spätestens mit seinem Tod 1311; unten, Anm. 1278.

[1277] LANJUS, Landeshauptleute, 170f. (Abt 1275, nicht 1273!); KRONES, Urkunden, 20, Nr. 24, 24, Nr. 37; ROGENHOFER, Abt Heinrich II. von Admont, bes. 39ff.; TREMEL, Landeshauptleute, 11ff. (ohne Einzelbelege), fasst die allzu freundliche Schilderung Heinrichs durch WICHNER, 124ff., 132ff., 144ff., 156ff. usw., kritischer zusammen. R. LIST, Stift Admont, 119f., zumeist nach WICHNER, z. T. ungenau; NASCHENWENG, 47ff.

[1278] Letzteres ist aber auch in amtlichen Urkk. während seiner gesicherten Amtszeit nur dreimal der Fall (2x 1286, 1x 1290); WICHNER, 419, Nr. 286; KRONES, Urkk., 20, Nr. 24 (falsche Quellenzitate, nicht identisch mit

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

auftretende, aber tüchtige Abt wurde 1297 von einem Verwandten ermordet. Er war auch schon der letzte geistliche Landeshauptmann. Ottokar aus der Gaal, der rittermäßige Steirische Reimchronist aus dem Gefolge der Herren von Liechtenstein, das Sprachrohr des Adels, weinte Heinrich keine Träne nach, aber für den habsburgischen Landesfürsten war sein Tod ein schwerer Verlust.[1279]

Herzog Albrecht hatte 1292, um die Ruhe in der Steiermark wiederherzustellen, den herrenmäßigen, großen Ministerialen Hartnid von Stadeck, offensichtlich den Kandidaten des Adels, zum Landeshauptmann ernannt, der aber nur einmal, im Oktober, als solcher auftritt und außerdem in Berthold von Emmerberg einen „Helfer" (Aufpasser?) erhielt.[1280] Dennoch wird man hier den Beginn jener langwierigen, ungleichmäßigen Entwicklung ansetzen müssen, die den Landeshauptmann vom reinen landesfürstlichen Statthalter zur „dualistischen Position" d. h. auch zum Haupt der Stände werden ließ.[1281]

WICHNER!), 24, Nr. 37. Vgl. z. B. WICHNER, 419ff., u. KRONES, 21ff., wo meist sogar der Landschreiber-Titel fehlt. In den URKUNDENREGESTEN zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts bis 1451, Bd. 3, 370, Nr. 537 (1287) u. 383, Nr. 556 (1288), Heinrich nur Landschreiber v. Steier gen.! Ebenso vom Herzog selbst, 1291 September 2; WICHNER, 439, Nr. 307. Letzte sichere Nennung als Landeshauptmann 1290 April 19 (KRONES, 24, Nr. 37, falsches Datum); Stiftsarch. St. Lambrecht, Urkk. I; Kop. im StLA, AUR 1369[a]; AföG, Bd. 59 (1880), 301f., Nr. 5. 1291 Jänner 7 war Heinrich nur mehr *notarius Styrie* (Landschreiber); Orig. Wien HHStA, AUR; ed. SCHROLL, Urkundenbuch St. Paul, 177, Nr. 140. Beim Steir. Reimchronisten (siehe unten), V. 42.110ff., wird Heinrichs Ablösung (Anf. 1291) u. Bischof Leopolds Nachfolge anders geschildert. Woher FREIDINGER in: MStLA, 48 (1998), 135, das Jahr 1288/89 für die Landeshauptmannschaft des Bischofs hat, ist unklar; auch wurde Leopold natürlich nicht vom steir. Adel „gewählt".

[1279] KRONES, Urkk., 14ff., 20ff., 28f.; LUSCHIN, Materialien, 197, 232f.; REGESTEN Steiermark, I, Nr. 240; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 4ff., 14f.; Fritz POSCH, Leopold I. (1283–1291), in: AMON, Bischöfe v. Graz-Seckau, 53f. (widerlegt KRONES, Landesfürst, Behörden u. Stände, 158, vgl. auch 193f.); A. LHOTSKY, Geschichte Österreichs (1281–1358), 67ff., 78f., 86ff., 95f.; Gerald GÄNSER, Die Güssinger Fehde, in: Die Güssinger. Beiträge zur Geschichte der Herren von Güns/Güssing und ihrer Zeit (13./14. Jahrhundert) (= WAB, H. 79, Eisenstadt 1989), 199ff.; A. WILHELM, Adeliges Selbstverständnis (Diss.), 108f., 112, 116, 120, 131, 135. – Über Ottokars u. „Seifried Helblings" ablehnende Haltung zu Abt Heinrich vgl. Ursula LIEBERTZ-GRÜN, Das andere Mittelalter. Erzählte Geschichte und Geschichtserkenntnis um 1300. Studien zu Ottokar von Steiermark, Hans Enikel, Seifried Helbling (= Forschungen z. Gesch. d. ält. deutschen Lit., Bd. 5, München 1984), 32ff., 44f., 128ff., 135f., 160, 164f.

[1280] LANJUS, Landeshauptleute, 171; PIRCHEGGER, 12; LHOTSKY, 79; APPELT, Rechtsstellung, 27; NASCHENWENG, Landeshauptleute, 50f. Bei POSCH/TREMEL, 61, Elisabeth BRUCKMÜLLER, Diss., 83, u. SPREITZHOFER, Landeshauptmann, 30, wird Stadeck bis 1299 Landeshauptmann gen. (nach KRONES, 226?). Zur Familie: PIRCHEGGER, Landesfürst u. Adel, II, 216ff. u. Stammtaf. 224/225; dagegen RUCKER, Diss., I, 59ff., 143: PIRCHEGGER nimmt 4 Hartnide an, RUCKER nur 2. Nach PIRCHEGGER ist der Landeshauptmann Hartnid III., nach BRUCKMÜLLER u. RUCKER Hartnid I., der mit „II." u. „III." identisch sei, †1304/06. Bei PIRCHEGGER u. LANJUS verschwindet (stirbt) der Landeshauptmann 1295 (März 23). Seine Erwähnungen (RUCKER, II, R 131 u. 132) könnten tatsächlich auch einen bereits Verstorbenen meinen! Letzte sichere Nennung 1295 März 27 oder, wahrscheinlicher, April 29 (RUCKER, II, R 125). Der Todestag März 23 (nach Nekrolog Stift Rein, o. J.) könnte sich aber auch auf Hartnid II. (Zählung nach RUCKER) bzw. auf Hartnid I.–IV. (Zählung nach PIRCHEGGER) beziehen, RUCKER, I, 66, 86, weist ihn Hartnid I. und(!) II. zu. Gewichtig bleibt LANJUS (der aber nur den Landeshauptmann Hartnid nennt) mit seiner scharfsinnig begründeten Vermutung vom Todesjahr 1295 – m. E. eventuell 1296 – März 23. Allerdings wird Hartnid nach 1292 bis zu diesem vermuteten Todesdatum bei insgesamt 11 Nennungen (RUCKER, II, R 116-125, 128) nie mehr „Hauptmann in Steier" gen.!

[1281] Diese Entwicklung lässt sich kaum an direkten Quellenaussagen messen, eher an der folgenden Landeshauptmannsreihe abschätzen, weshalb der politischen u. sozialen Stellung des Hauptmanns im Land bzw. seiner Herkunft von außerhalb sowie seinem bisherigen Verhältnis zum Landesfürsten entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt wird. Man vgl. etwa die Stellung des – ausschließlich herrenmäßigen – Landmarschalls in Österreich u. d. E., wo 1441 der Vorschlag der Landleute für die Ernennung maßgeblich war; SCHWIND/DOPSCH, Ausgewählte Urkunden, 356, Nr. 185; WRETSCHKO, Marschallamt, 137f., 147f., 187ff., 253f., Nr. 36; WESENER, Wandlungen des Gerichtswesens, 466f.; siehe auch unten, Anm. 1425. – In Tirol beginnt die Entwicklung vom nur landesfürstlichen Statthalter zur „dualistischen Position", bedingt auch durch den Dynastiewechsel v. 1363 u. die vorangehenden Wirren unter Margarethe Maultasch, bei denen der Landesadel eine bedeutende Rolle spielte, wesentlich früher, obwohl dort die Landeshauptmannschaft bzw. Statthalterschaft später einsetzt. Allerdings gab es auch hier Rückschläge; KÖFLER, Land – Landschaft –

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Bald darauf kehrte der Landesfürst zur früheren Ernennungspolitik zurück: 1299 (März?) übergab König Albrechts ältester Sohn, Herzog Rudolf III., nach zögernder Zustimmung des steirischen Adels, die Landeshauptmannschaft und das Erbtruchsessenamt dem jungen Ulrich I. von Wallsee (aus der „Linie Graz"), der wie seine Brüder im Gefolge Albrechts aus Schwaben gekommen war und sich auf dessen Seite in der Schlacht bei Göllheim ausgezeichnet hatte.[1282] Diese und andere, „importierte", von „oben" geförderte Schwaben bildeten den Kern der habsburgischen Macht- und Amtsträger in Österreich und der Steiermark. Daher wurden sie vom eingesessenen Adel zunächst mit Misstrauen betrachtet. Der seit kurzem verwitwete Ulrich von Wallsee hatte auch nichts Eiligeres zu tun, als die Stieftochter und Schwägerin seines Vorgängers, Diemut von Stadeck (geb. von Liechtenstein-Rohrau, NÖ.), zu heiraten.[1283] Das Konnubium mit dem steirischen Adel, der Erwerb steirischer Herrschaften und Güter – darunter Riegersburg und Gleichenberg – und die Gründung eines Dominikanerinnenklosters in Graz führten in einer Generation zur Integrierung des landfremden Wallseers in den heimischen Herrenstand, in den auch seine zwei Schwestern und seine Tochter einheirateten. Das gleiche taten seine Brüder in Österreich, die ebenfalls in hohe Ämter gelangten.

Schon für Ulrich I. von Wallsee lässt sich der Vorsitz des Landeshauptmanns am neuen Landrecht, der Schranne in Graz, beweisen – und damit die Existenz einer solchen, die bisher erst zum Ende des 14. Jahrhunderts (1394) gesetzt wurde:[1284] Am 22. März 1314 beurkundet in Graz Konrad von *Drauchburg*, der *an meines herrn* (Ulrich) *von Waltse stat ze gerichte saz*, einen Entscheid der von ihm um Recht gefragten (beisitzenden) Ritter und (edlen) Knechte betreffend eine auf eine Hube verwiesenen Schuld von acht Mark Silber.[1285] Hier urkundet also erstmals ein persönlicher Vertreter, praktisch ein Verweser, anstelle des Landeshauptmanns, dem eigentlich der Gerichtsvorsitz zukam,[1286] in einem privaten Rechts-

---

Landtag, 489ff., 505ff.; Wilhelm BAUM, Margarethe Maultasch, Graz usw. 1994, 178ff., 185, 193. – Für später siehe unten, Kap. „Die Ernennung Reinprechts v. Reichenburg …", 367, 371.

[1282] LANJUS, 171; CHMEL, Geschichtsforscher, I, 338/30; LHOTSKY, Geschichte Österreichs, 104; H. DOPSCH, Landherren (Diss.), 246ff.; DOBLINGER, Walsee, 257, 344f., 509, 568f. Sein Vater war doch Eberhard III., nicht II.: die Korrektur an DOBLINGER, 551f., u. Stammtaf., Beil. I, v. Wilhelm RAUSCH, Neue Erkenntnisse zur Genealogie der Wallseer im 13. Jahrhundert, in: Genealogica et Heraldica …, Kongreßberichte, hg. v. d. Herald.-Genealog. Ges. „Adler" (Wien 1970), 260ff., ist irrig, siehe HRUZA, Herren von Wallsee, bes. 450ff., im Übrigen 181, 186ff., 229/Anm. 169; R(ochus) v. LILIENCRON, Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert, Bd. I (Leipzig 1865), 18ff. – Material zu Ulrich I. bei KRONES, Urkunden Geschichte Landesfürstenthum, 33ff.; bei HRUZA, passim; u. jetzt bei REDIK, Friedrich der Schöne und die Steiermark, 390ff.

[1283] RUCKER, Stadecker, 68f., 79, 143; Elisabeth BRUCKMÜLLER, Diss., 102ff.; DOBLINGER u. passim für das Folgende; HRUZA, 319, 323, 328, 332, 469, 495f., 502ff. Ebenso LANJUS, der zu Recht immer wieder die genealog. Verfilzung der Machtträger – in unserem Fall der Landeshauptleute – betont. NASCHENWENG, Landeshauptleute, 55ff.

[1284] MELL, Grundriß, 206f., 209 (Grafik), vgl. die abweichende, z. T. irrige Grafik 198/Anm. 240. MELL, PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 154f., u. Ernst KLEBEL in: Jb. f. Ldskde v. Niederdonau (NÖ.), N. F. Jg. 28 (1939–43/1944), 91, u. danach, etwas kritischer, WESENER, Landschrannenverfahren, 26ff., orientieren sich am ersten belegbaren Auftreten des Terminus *lantschrang* (1394 März 17, recte 1379 September 11! StLA, AUR 3353; W. BRUNNER, Geschichte Neumarkt, 263); aber WESENER berücksichtigt schon die erste Erwähnung der *schrann zu Grätz* im Steirischen Landrecht des 14. Jahrhunderts; BISCHOFF, Landrecht, 80f., Art. 8 u. 9. – Für Kärnten u. Krain ist die (Land)schranne schon 1338 ausdrücklich bezeugt, u. zwar in den Landhandfesten Herzog Albrechts II., worin er jeweils für die nicht darin enthaltenen Rechtsfälle subsidiär das Steir. Landrecht festlegt; MHDC, X, v. Hermann WIESSNER, 34ff., Nr. 89 (nach Orig. in Wien, HHStA, AUR); DIMITZ, Geschichte Krains, I, 245f. (nach Druck der Krainer Landhandfeste v. 1687). Vgl. auch WESENER, Wandlungen des Gerichtswesens, 466f. (nach LUSCHIN-EBENGREUTH u. WRETSCHKO), wonach um 1420 das Landrecht in Österreich (u. d. E.), unter dem Vorsitz des Landmarschalls, voll ausgebildet war.

[1285] Orig.-Urk. im Stiftsarch. Rein (Mitsiegler der Landschreiber); Teil-Ed. bei LUSCHIN-EBENGREUTH, Materialien, 208, Nr. 33; REGESTEN Steiermark, I, Nr. 625. Zu *Drauchburg* siehe unten, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", Anm. 1754.

[1286] Siehe auch 2 Gerichtsurkk. (betr. Pfandsachen) des steir. Landeshauptmanns Albero v. Puchheim, 1362 Jänner 24 Graz, u. Mai 2 Graz, worin er selbst als Vorsitzender des *recht zu Grácz* urkundet u. siegelt; StLA,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

streit um Grund und Boden, Geld und Schuld, Brief und Siegel. Dass weder der Verweser noch das Landrecht, die Schranne, so genannt werden, besagt wenig, denn auch der Wallseer wird nicht ausdrücklich Landeshauptmann (Hauptmann in Steier) genannt; aus der Sachdarstellung geht eindeutig hervor, wer und was gemeint ist, und der Begriff kann ja erst verwendet werden, wenn die Sache existiert.[1287]

Demnach muss die Schranne in Graz zumindest kurz nach dem Tod des letzten obersten Landrichters, Otto d. Ä. von Liechtenstein († 24. November 1311), eingerichtet worden sein, wahrscheinlich aber Jahre früher, schon vor dem letzten, sicher belegbaren Rechtsakt des alten Landrichters (November 1305), der als Vertreter des Landesfürsten dem Landtaiding vorsaß. Der rasche und dennoch organische Übergang der „Zivil"-Gerichtsbarkeit des Landtaidings auf die neue Landschranne ist damit wohl ebenso bewiesen wie die diesbezügliche Amtsnachfolge des obersten Landrichters durch den Landeshauptmann bzw. bald durch dessen Verweser.[1288] Auch die Gerichtsbarkeit über adelige Gewaltsachen hat der Landeshauptmann als Stellvertreter des Fürsten wohl schon damals übernommen, jedenfalls ist sie bereits im Steirischen Landrecht des 14. Jahrhunderts vermerkt.[1289] Trotzdem bestand das Landtaiding noch weiter, wenn es auch immer seltener erwähnt wird; den Vorsitz dabei dürfte

---

AUR 2806, 2828; AXENTOWICZ, Diss., II, R 200; TEPPERBERG, Herren v. Puchheim (Diss.), 50. Das kann weder das Landtaiding noch das (untere) Landgericht Graz noch das Stadtgericht sein! Dazu die Gerichtsurk. des Ulrich Wasner, Verweser zu Graz, 1362 Juni 13 Graz: er spricht vom *recht zu Graetz* v. Rittern u. (edlen) Knechten, dem er vorsitzt u. das *mit recht* einen Pfandverfall *ertailt*; der (noch im Amt befindliche) Landeshauptmann (A. v. Puchheim) wird weder mit Namen noch mit Titel, sondern nur *mein her* apostrophiert; er u. sein Verweser (in der 3. Person!) sollen die Pfänder der obsiegenden Partei schirmen; StLA, AUR 2824[b]; KRONES, Urkk. Geschichte Landesfürstenthum, 70, Nr. 230; AXENTOWICZ, Diss., II, R 200 b. Bei KRONES, Landesfürst, Behörden u. Stände, 202/Anm. 2, u. MELL, Grundriß, 119, irrig zum Landtaiding gerechnet; vgl. unten, Anm. 1290. – Gerichtsurk. (Peter) des *Hindrholczer*, Verweser zu Graz, anstelle seines Herrn, Rudolf v. Wallsee, Hauptmann in Steier, vor dem *rechtn* v. e*rbern hern, ritter vnd chnechtn*, 1379 Oktober 24 Graz; StLA, AUR 3357[b] (3503 ist eine falsch auf 1384 dat. Abschr. davon!). Vgl. die Landschrannenladung durch den Hauptmann Hans v. Winden, 1429 März 7 Graz, StLA, AUR 5183 (auch in AXENTOWICZ, Diss., II, R 309), u. noch Maximilians I. Äußerung 1496 dazu unten, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", Anm. 1788. Vgl. den Vorsitz des Landeshauptmanns Reinprecht v. Reichenburg am Landrecht, 1495 Jänner 12, 1498 März 5 u. 1502 Oktober 10 in Graz; StLA, AUR 9318, Hs. 527/4, S. 1674f., Nr. 522 (nach Orig. im Stiftsarch. Rein, Landschaftl. Quittungen); StLA, Laa, Sch. 651, H. 1784 = jetzt AA IV, Beziehungen zum Reich, Gesandtschaften Nr. 1. Ebenso die Antwort der inneröster. Ländertagsausschüsse, 1515 März 20 (Wien): Wenn der Landeshauptmann oder sein Verweser *das recht* (Landrecht) *besitzen* …; DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 141, Nr. 109. Siehe auch Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", Anm. 1788. Vgl. aber MOLTKE, Dietrichstein, 106. In Österreich u. d. E. existierte bezüglich des Vorsitzes am Landmarschallischen Gericht ein ähnliches Verhältnis zwischen dem (herrenmäßigen) Landmarschall u. dem ihm beigegebenen (rittermäßigen) Untermarschall, seit dem späteren 14. Jahrhundert; WRETSCHKO, Marschallamt, 128f.

[1287] Auch der Begriff „Landtag" ist für die Steiermark erst Anf. 1447, für Österreich Ende 1446 belegt; SCHROLL, Urkundenbuch St. Paul, 404f., Nr. 466. Aber Landtage gab es schon Jahrzehnte vorher; SCHÄFFER, Generallandtag Völkermarkt, 345 u. ö; siehe auch unten, Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", 558f.

[1288] Vgl. KRONES, Landesfürst, Behörden u. Stände., 176f.; MELL, Grundriß, 171; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 2, 140; PFERSCHY, Ottokar II. Přemysl, 87f., 90; DREXEL, Dipl.arb., 78; REGESTEN Steiermark, I, Nr. 323, vgl. 310. KRONES, 203ff., lässt klarer als MELL das alte Land(es)taiding nahtlos in das neue Landrecht, Hoftaiding, den Landtag etc. übergehen, tut aber des Guten zu viel, indem er alle Ständeversammlungen, Hoftage, Erbhuldigungen usw. zusammenwirft u. die Landtage schon ab 1291 ansetzt. Für das Land ob der Enns vgl. PUTSCHÖGL, Landeshauptmann u. Landesanwalt, 265.

[1289] BISCHOFF, Landrecht, 96, Art. 46, vgl. 75ff., Art. 1, 3, 4. Praktisch hat er diese Seite seiner Gerichtsbarkeit gewiss ebenso wenig allein ausgeübt wie jene bei der Landschranne, hier wie dort war er Vorsitzender der urteilsfindenden, adeligen Beisitzer, ließ sich aber bald auch am Hoftaiding durch seinen Verweser vertreten; siehe unten, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 426, 431f. Hier muss, jedenfalls für die Steiermark, die Ansicht v. WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 251, relativiert werden, dass sich an der Landschranne in Jahrhunderten das Landrecht … herausgebildet habe – es war eher umgekehrt.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

in Abwesenheit des Fürsten ebenfalls der Landeshauptmann versehen haben, der somit als amtlicher „Universalerbe" des Landrichters anzusehen ist.[1290]

Außer dieser – indirekt belegten – und wenigen anderen gerichtlichen Tätigkeiten des Wallseers lässt er sich amtlich nur selten fassen, obwohl er häufig auftritt, aber meist eben nur im Gefolge des Herzogs, als (Mit)siegler, Urkundenzeuge oder in seinen eigenen Rechtsgeschäften. Lediglich beim Schutz des vom Landesfürsten bevogteten Kirchengutes wird Ulrich als Vertreter des Vogtes dreimal genannt, und einmal in einem Befehl des Herzogs zum Schutz des Eisenniederlagsrechtes von Leoben. Weitere vier Erwähnungen betreffen die allgemeine Stellvertretung des Landesfürsten: je einmal bei einer Eidesleistung, beim Rechtsschutz eines Gutes, bei einer eventuellen Güterexekution und bei einer Haftungszusage:[1291] im Wesentlichen also „zivilrechtliche" Garantieversprechen.

Ganz allgemein ist schon für diese Frühzeit anzumerken, dass von einer auch nur halbwegs regelmäßigen Amtsausübung nicht die Rede sein kann; monatelange Abwesenheit des Amtsträgers, sei es im Herzogsdienst außer Landes,[1292] sei es privat auf den eigenen Gütern, war üblich. Deutlich drückt das der Steirische Reimchronist aus, als er beschreibt, wie Herzog Friedrich (der Schöne, im Juni 1309) zur Belehnung ins Reich aufbrach und zuvor in Österreich Dietrich von Pillichsdorf *daz lant … ze verwesen* einsetzte; dem *hern Uolrichen von Walsê enphalch er Stire, der ez ê in sîner phlege het*.[1293] Das klingt beinahe so, als wäre der Wallseer nach einer Amtsvakanz wieder ernannt worden, tatsächlich hatte er wohl nur längere Zeit nicht „amtiert".

Ulrich I. von Wallsee blieb ein sicherer Anhänger der Habsburger Herzoge, denen er als tüchtiger Kriegsmann mehrfach wertvolle Dienste leistete, allerdings meist außerhalb der Steiermark (in Österreich, am Rhein, in Ungarn, Mähren, Kärnten, Schwaben, Bayern und Friaul). Seine Parteinahme führte nicht nur zur lebenslangen Landeshauptmannschaft, sondern auch, Jahre nach dem Tod seiner zweiten Frau, zur Heirat mit der Görzer Grafentochter

---

[1290] KRONES, Urkk. Geschichte Landesfürstenthum, 37, Nr. 90, 44f., Nr. 119 u. 122 (1329); SCHROLL, Urkundenbuch St. Paul, 218, Nr. 202 (1327); REGESTA Habsburgica, III, Nr. 1966 (1329, beide auch in den REGESTEN Steiermark, II, Nr. 1791, 2071; CHMEL, Österr. Geschichtsforscher, II, 257 (1334). – Ähnlich war es in Österreich o. d. E.; WESENER, Wandlungen des Gerichtswesens, 467; WELTIN, Beiträge (Diss.), 1ff. Vgl. PFERSCHY, Ottokar Přemysl, 90, der für die Zeit der böhm. Herrschaft in der Steiermark (um 1270) im obersten Landrichter eine Art ad hoc eingesetzten Gerichtsstellvertreter des Landeshauptmanns sieht, wenn diesem Rechtsprechung, Landtaidingsvorsitz u. Urteilsvollstreckung nicht möglich war; insofern wäre er von den Aufgaben her in Ansätzen dem späteren Landesverwalter (Verweser) vergleichbar. Siehe auch oben, 324.

[1291] PETTENEGG, Urkunden DOZA, 226, Nr. 867; TUMLER/ARNOLD, Urkunden DOZA, Tlbd. I, Nr. 1258; REGESTEN Steiermark, I, Nr. 279, 620, 803, 858; REGESTA Habsburgica, III, Nr. 1774; CAESAR, Annales Styriae, II, 448; Wien HHStA, AUR 1327 Dezember 15; Tschech. StA, Arch. Klattau/Klatovy, Urk. 1328 März 29; Ablichtung in der Urkk.-Sammlung Hausmann (HLK f. Stmk); die letzten 4 auch in den REGESTEN Steiermark, II. – Allerdings ließ der Landesfürst manchmal Klöster auch von anderen an seiner Stelle bevogten: so König/Herzog Friedrich 1327 Studenitz durch den neuen Landmarschall Herdegen v. Pettau; StLA, Arch. Studenitz Herrschaft, Sch. 1, H. 2 (Kopialbuch Studenitz), 167, Nr. 134; REGESTEN Steiermark, II, Nr. 1792. Vgl. KRONES, Landesfürst, Behörden u. Stände, 179ff.

[1292] REGESTEN Steiermark, I, Nr. 1138, 1148: Ulrich I. als Vikar des (Gegen-)königs Friedrich in Padua, Ende 1319; ebenso in II, Nr. 1156, 1157, 1168, 1169 usw. bis Nr. 1320, August 1321. 1322 September 28: Ulrich als Anführer des steir. Kontingents in der Schlacht bei Mühldorf, dann über 1 Jahr mit dem König/Herzog Friedrich in bayer. Gefangenschaft, 1324 April 3 anscheinend wieder daheim, Juni 3 zieht er in einem österr.-böhm. Heer in Treviso ein usw.; DOBLINGER, Herren v. Walsee, 297, 351ff.; vgl. HRUZA, Herren v. Wallsee, 256ff. Für den Zusammenhang: Alfred A. STRNAD, Dietrich von Wolfsau. Ein Kärntner Kirchenfürst und Diplomat im Dienst König Friedrichs des Schönen. In: J. GELMI u. a. (Hgg.), Dynast und Kirche. Studien zum Verhältnis von Kirche und Staat im späteren Mittelalter und in der Neuzeit (Innsbruck 1997, zuerst 1965), bes. 113f., 123f.

[1293] Österreichische REIMCHRONIK, V. 97268-97274, 97275f. (Lob des Reimchronisten für Ulrichs Tätigkeit). A. REDIK in: REGESTEN Steiermark, I, Nr. 97, datiert das auf 1309 Juni. Betr. Pillichsdorf (Hofmarschall Herzog Friedrichs u. Landmarschall in Österreich) siehe WRETSCHKO, Marschallamt, 73, 75, 187 (Pillichsdorf 1303–1326† im Amt); VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 74, 92/Anm. 1 (Pillichsdorf ist doch mit dem Herzog ins Reich gezogen). – J. MAYER, Geschichte Wr. Neustadt, I/1, 334.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Katharina, womit er sogar in die Habsburger Sippe eintrat.[1294] Ulrich starb am 23. Jänner 1329, und sein Sohn erster Ehe, Ulrich II., folgte ihm sogleich in der Landeshauptmannschaft, die er, ein Unikum, von Dezember 1329 bis Juli 1332 nachweisbar, zusammen mit seinen jüngeren Brüdern Friedrich und *Jans* (Johann) innehatte: sie urkunden gemeinsam als *dye weyl* (derzeit) *hauptleut in Steyr*! Es war wohl nur eine Art flexibler Vertretung, im Rahmen eines noch noch nicht voll gefestigten, nach unseren Begriffen: bürokratisierten Amtes.[1295]

Ulrich II. blieb ebenfalls fast bis zu seinem Tod, am 12. Juli 1359, dreißig Jahre lang, in der Stellung. Sein Sold (samt Burghut) betrug 1332 (nur) 150 Mark Silber im Jahr. Auch er bewährte sich im Felde[1296] wie politisch,[1297] so dass ihm sein überlebender Sohn, Eberhard VIII., bruchlos im Amt folgte. Aber nicht viel über ein Jahr, denn er war kränklich und starb schon 1363 kinderlos. Mit ihm ist die „Linie Graz" der Wallseer ausgestorben.[1298]

[1294] Katharina war eine Tochter Graf Alberts II. u. Enkelin Alberts I. v. Görz, des Bruders Graf Meinhards IV./II.; dieser war der Schwiegervater König Albrechts I. – CZOERNIG, Görz und Gradisca, Geschlechtertaf. III (Anh.), bringt 2 Töchter Katharina, eine verheiratet mit Ulrich v. Taufers, eine mit Ulrich v. Wallsee – sie waren eine Person: Katharina heiratete nach dem Tod des Wallseers den Tauferer; vgl. Jodok STÜLZ im Notizenbl. z. AföG, Jg. 1 (1851), 336, Nr. 89; HRUZA, Herren v. Wallsee, 229/Anm. 169, 527f.; ŠTIH, Studien Görz, 14. – Kurzzeitig (1309) nannte sich der Wallseer auch „Hauptmann in Kärnten"; WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 56 (hier u. 178 wird die kurze Kärntner Hauptmannschaft des Otto d. J. v. Liechtenstein-Murau, 1308/09, nicht erwähnt; siehe REGESTEN Steiermark, I, Nr. 8, 60, 82).

[1295] LANJUS, Landeshauptleute, 172f., 401 (richtige Daten: 1329 Dezember 30, 1331 Jänner 8, 1332 Juli 12), nach DOBLINGER, Walsee, 570 (der angeführte Grund für die 3 gleichzeitigen Landeshauptleute ist fraglich, die Aufensteiner Fehde – zwischen den Wallseern u. dem langjährigen Kärntner Landeshauptmann Konrad v. Aufenstein – begann erst im Sommer 1331! A. JAKSCH, Geschichte Kärntens bis 1335, Bd. II: 1246–1335, Klagenfurt 1929, 227f., vgl. 223f.; WEBERNIG, 62. Dazwischen, 1331 Juli 19, wird jedoch, bei einer gemeinsamen Nennung, nur Ulrich als Landeshauptmann bezeichnet! CHMEL in: Notizenbl., Jg. 4 (1854), 87, Nr. 25, vgl. 86ff., Nr. 24 u. 27). NASCHENWENG, Landeshauptleute, 57f. Vgl. aber unten, Anm. 1297 (1354 u. 1357)!

[1296] Vgl. die kurz nach seinem Tod verfasste, gereimte militär. „Registerarie" (Ehrenrede) v. Peter SUCHENWIRT, wohl eine Auftragsarbeit; zuletzt ed. v. Ulrich MÜLLER in: ZEMAN (Hg.), Österr. Literatur, I/1, 436ff. Zur Sache DOBLINGER (unten, Anm. 1298); HRUZA, Herren v. Wallsee, 249f., 252/Anm. 22; REDIK, Friedrich der Schöne u. die Steiermark, 393, 397.

[1297] DOBLINGER (unten, Anm. 1298). Ab 1320 Jänner 27 u. noch August 17 war er Stellvertreter seines Vaters als Reichsvikar König Friedrichs in Padua; REGESTA Habsburgica, Abt. III/1 (Innsbruck 1922), Nr. 912, 983; HRUZA, 255/Anm. 38; REGESTEN Steiermark, II, Nr. 2018, 2025, 2055, 2094, 2124, 2141 (Abrechnung v. 1331 über 310 Vierling Hafer aus dem Marchfutteramt für die Burghut in Graz, 1329); vgl. CHMEL, Österr. Geschichtsforscher, II, 240 (aus dem steir. Landschreiberamt 150 Mark Silber Burghut für 1332); CHMEL in: Notizenbl., Jg. 2 (1852), 315ff., 329ff.; J. MAYER, Geschichte Wr. Neustadt, I/1, 286f.; StLA, AUR 2213[c] (Schutz der Wr. Neustädter Weinfuhr in die Steiermark, 1342 November 8). REGESTA Habsburgica, III, Nr. 1966 (Kirchenvogtei 1329). PRATOBEVERA, Urkunden Stubenberg, Nr. 96 (nach StLA, AUR 2020), v. 1332 Jänner 13 Wien (Gerichtsstellvertreter der Herzoge Albrecht II. u. Otto); Ingo Herbert KROPAČ, Mühlen und Mühlenrecht in der Steiermark während des Mittelalters (= Diss. d. Univ. Graz 61, Graz 1983), 26, 73 u. ö., 203: Faks. (Ulrich v. W. erlässt 1346 November 25 Graz die 1. Mühlenordnung für die Steiermark nach Beratung mit Adeligen, Bürgern u. Müllern; der Landesfürst wird nicht erwähnt); AXENTOWICZ, Lobminger (Diss.), II, R 170, nach StLA, AUR 2427[a], v. 1351 Juli 16 (Streitausgleich i. A. des Herzogs); PETTENEGG, Urkk. DOZA, 343, Nr. 1313 (falsch 1357 statt) 1354 November 19; TUMLER/ARNOLD, Urkk. DOZA, II, Nr. 1958 (beide – Schreibfehler? – falsch Friedrich statt Ulrich v. W., Hauptmann in Steier! Er entscheidet einen Streit zwischen der Deutschordens-Kommende Graz u. der Stadt zugunsten der Kommende); SCHWIND/DOPSCH, Ausgewählte Urkk., 173f., Nr. 93, v. 1337 Jänner 10 Oberwölz (erwählter Schiedsrichter im Gerichtsstreit zwischen Bischof Konrad v. Freising u. Rudolf v. Liechtenstein); CHMEL in: Notizenbl., Jg. 4 (1854), 127, Nr. 53, v. 1345 August 29 Graz (erwählter Schiedrichter in einem adeligen Familienstreit, mit Exekutionsbefugnis). Zu seiner Tätigkeit in Judensachen siehe Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 388ff.

[1298] DOBLINGER, Herren v. Walsee, 357ff., 512, 570ff.; BRUCKMÜLLER, Diss., 105, 108; KRONES, Urkk. Geschichte Landesfürstenthum, 45ff., 67f., Nr. 217; KRONES, Landesfürst, Behörden u. Stände, 159f.; URKUNDEN-BUCH des Landes ob der Enns, Bd. VIII, 17f., Nr. XVIII; PETTENEGG, Urkk. DOZA, 351, Nr. 1340; TUMLER/ARNOLD, Urkk. DOZA, II, Nr. 2061; SCHWIND/DOPSCH, Ausgewählte Urkk., 202, in Nr. 105; StLA, AUR 2752[f]. Eigenartig ist, dass der Pettauer Dominikanerprior in der Bestätigung einer Jahrtagstiftung des Landeshauptmanns Ulrich u. seines Sohnes Eberhard, 1359 September 1, den (seit 7 Wochen toten) Ulrich offenbar noch lebend wähnt; StLA, AUR 2714; ZOTTER, Geschichte Dominikaner Innerösterreich (Diss.), 108,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Der Landesfürst, Herzog Rudolf IV., ernannte am 7. November 1361 den österreichischen Herrn Albero V. von Puchheim, der sich als Diplomat, Soldat und Landvogt in den Vorlanden schon bewährt hatte,[1299] zum steirischen Landeshauptmann und Landschreiber. Die nur in Abschrift überlieferte, aber unverdächtige Urkunde[1300] ist in dreifacher Hinsicht interessant:

1) kommt sie spät, denn der Puchheimer war wohl schon am 9. März 1361 Landeshauptmann; an dem Tag siegelt sein *schaffer* zu Graz Ritter Dietrich der Maierhofer, eine Urkunde mit.[1301] Lanjus, Mell und Drexel setzten, gewiss berechtigt, „Schaffer" mit „Verweser" gleich, obwohl die oststeirischen Maierhofer seit Jahrzehnten Schaffer (Verwalter) der Puchheimer für deren oststeirische Güter waren. Aber eine weitere Urkunde, vom 2. April 1361, behebt die Zweifel: darin wird Alber ausdrücklich *zv den zeiten haubt(man) in Steyr* und Dietrich der Maierhofer sein *schaffer ze Gretz* genannt; erst am 11. November, nach Puchheims offizieller Ernennung, nennt Maierhofer sich dessen *verweser* zu Graz.[1302] In fünf weiteren urkundlichen Erwähnungen Alberos nach dem 9. März (25. April, 1. Mai, 4. und 16. Juni), die allerdings nur österreichische Bezüge aufweisen, wird er nie „Hauptmann in Steier" genannt, wohl aber tritt er in einer Urkunde vom 16. Juli 1361 in Wien als *houbtman in Steyer* und Krain auf bzw. lässt er sich wegen dienstlicher Abwesenheit vertreten.[1303] Die Ernennungsurkunde Puchheims wurde also erst Monate nach der tatsächlichen Amtsübernahme ausgestellt – das kam auch später manchmal vor.[1304]

2) bringt die Urkunde vom 7. November 1361 die für die Habsburgerzeit[1305] früheste erhaltene Ernennung eines steirischen Landeshauptmanns im Volltext, aber 3) wird hier ein und derselbe Mann unter einem zum Landeshauptmann und Landschreiber ernannt. Das war zuvor nur einmal und nur teilweise der Fall gewesen: bei Abt Heinrich von Admont, der 1279–1297 als Landschreiber, dazwischen 1286–1290 (und 1291/92?) als Landeshauptmann gewirkt hatte.[1306] Später kam eine Vereinigung dieser beiden Ämter in einer Person, jedenfalls in der Steiermark und in Kärnten, nie mehr vor, schon weil der Landeshauptmann aus dem Herren-, schlimmstenfalls aus dem Ritterstand genommen wurde, der Landschreiber bzw. Vizedom aus dem Ritterstand, manchmal auch noch aus den reichen Bürgern. Eine grundsätzliche, ständische oder gar „verfassungsmäßige" Unvereinbarkeit der beiden Ämter dürfte aber nicht bestanden haben, das beweisen zwei Vergleiche: Allerdings viel später war der Krainer

---

Nr. 80. – Eberhard wird (aber nicht immer) bis 1360 August 5 als Landeshauptmann gen., 1361 Mai 6 nicht mehr, er lebt noch 1363 April 26 (DOBLINGER: April 19) u. starb 1363 Juli 13 oder 17; LANJUS, Landeshauptleute, 172, wurde durch eine falsche Datumsauflösung bei SCHROLL, Urkundenbuch St. Paul, 242f., Nr. 246, irregeführt (Sixtustag ist August 6, nicht April 6). H. DOPSCH, Landherren (Diss.), 258ff. (Todesjahr irrig 1343); bei NASCHENWENG, Landeshauptleute, 59f., † nach 2. 2. 1364.

[1299] TEPPERBERG, Herren v. Puchheim (Diss.), 46ff., zur Genealogie 168, 171: Demnach dürfte Albero um 1310/14 geb. sein. Der Salzburger Erzbischof Pilgrim v. Puchheim war Alberos jüngerer Halbbruder. Biographie Alberos v. Karl GUTKAS in: Jb. f. Ldskde v. NÖ., N. F. XXXII (1955/56 = ed. 1958), 62–73 (betr. die Landeshauptmannschaft nach LANJUS, siehe unten). Zusammenfassung bei BAUM, Rudolf IV., 158ff.

[1300] StLA, Hs. 97 (alt 471), fol. 43 (16. Jh.); moderne Abschr. AUR 2800[a]; ZAHN, Steir. Miscellen, 255; UNTERWELZ, Diss., 168; MELL, Grundriß, 178f.; LUSCHIN-EBENGREUTH, Materialien, 210f., Nr. 43, 237, 240.

[1301] StLA, AUR 2776; TEPPERBERG, Herren v. Puchheim, 50; vgl. LANJUS, Landeshauptleute, 175/Anm. 8; MELL, Grundriß, 180; DREXEL, Dipl.arb., 79/Anm. 298. Zur noch ungefestigten Terminologie des Begriffes „Verweser" siehe noch 1412 den Ausdruck „Pfleger"; unten, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 426.

[1302] StLA, AUR 2778[c] (Orig.); Teilabdr. in: AXENTOWICZ, Lobminger (Diss.), II, R 196. – TEPPERBERG, 37, 123/Anm. 351 (auch dieser nimmt, 50, eine Ernennung Puchheims schon zu Anf. 1361 an; nicht so NASCHENWENG, Landeshauptleute, 60f.). Zum Verweser unten, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser".

[1303] Auszug bei Alois LANG, Acta Salzburgo-Aquilejensia. Quellen zur Geschichte der ehemaligen Kirchenprovinzen Salzburg und Aquileja, Bd. I, Abt. 2: 1352–1378 (Graz 1906), 499f., Nr. 687/1 (nach Orig. im KLA Klagenfurt); vgl. TEPPERBERG, 50, u. RUCKER, Stadecker (Diss.), II, R 236 (nach Orig. in Wien HHStA, AUR). Die kurze Hauptmannschaft in Krain fehlt bei DIMITZ, Geschichte Krains, I, 247.

[1304] Siehe unten, 363, 370, auch zum Grundsätzlichen.

[1305] Der Aufgabenbereich des Grafen Meinhard v. Görz in der Urk. von 1248, URKUNDENBUCH Steiermark, III, 83–85, Nr. 30.

[1306] Siehe oben, 325, u. unten, 474f. ROGENHOFER, Abt Heinrich II., 11ff., bes. 21ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Landeshauptmann (1483–1500) Wilhelm von Auersperg mindestens 1489–1498 auch Vizedom (= Landschreiber) in Krain;[1307] er hat das Vizedomamt erhalten, um aus dessen Einkünften den Landeshauptmannssold und die Burghut für Laibach zu finanzieren. So war es auch beim Puchheimer in der Steiermark 1361. Weiters ist für den Tiroler Landeshauptmann (Hauptmann an der Etsch) schon um 1350 außer der Statthalterei für den Landesfürsten, also der „politischen" Verwaltung, (häufig) die Burggrafschaft auf Schloss Tirol und die oberste Gerichtsbarkeit, auch die Oberleitung des landesfürstlichen Finanzwesens nachgewiesen: er war Rechnungsprüfer der Amtleute und Verwalter der landesfürstlichen Einkünfte, da es in Tirol keinen landesfürstlichen Finanzchef, keinen Landschreiber oder Vizedom gab.[1308]

Dass sonst kein Herr Landschreiber wurde, ist wohl weniger mit dem „unstandesgemäßen" Amt – in den Augen des Adels – zu begründen, als damit, dass die Herren gewöhnlich von der Sache kaum viel verstanden; ihre Wirtschaftskenntnisse bezogen sie aus der Verwaltung ihrer agrarisch ausgerichteten Grundherrschaften. Für Geld- und Verrechnungswesen brachte ein in der landesfürstlichen Verwaltung geschulter Kleinadeliger, ein Kleriker mit Kirchengutserfahrung oder ein reicher, bürgerlicher Händler die besseren Voraussetzungen mit – letzterer oft auch Bargeld als Darlehen für den Fürsten und Kreditverbindungen. Zudem schien es dem Landesfürsten sicher nicht vorteilhaft, die oberste politisch-militärische und die oberste Finanzverwaltung in einer Hand zu vereinigen,[1309] sogar wenn, wie beim Puchheimer zu vermuten, dieser das Landschreiberamt nicht persönlich ausübte – er nennt sich nie danach. Albero blieb überhaupt eine kurzfristige Ausnahme, er war nur bis zum Sommer 1362 Landeshauptmann (und Landschreiber?).[1310]

Trotzdem scheint die Ernennungsurkunde Puchheims von Interesse, weil darin, offenbar erstmals seit über 100 Jahren, wieder der Aufgabenbereich des steirischen Landeshauptmanns umschrieben wird. Aber leider werden die Pflichten des Landeshauptmanns und die des Landschreibers nicht getrennt aufgezählt, sondern in einem Satz dem für beide Ämter Ernannten zugewiesen. Das sachliche Schwergewicht liegt eindeutig bei der Finanzverwaltung, also beim Landschreiberamt, ohne dass dies ausdrücklich gesagt würde: Herzog Rudolf hat dem Puchheimer bis auf Widerruf anbefohlen die Hauptmannschaft und das Landschreiberamt in Steier, alle Festen, Städte und Märkte, alle geistlichen Vogteien, Gerichte, Mauten und Zölle, alle Urbare, Steuern, Münze und sonstigen (landesfürstlichen) Gerechtsame, die Einkünfte und Straftaxen von Christen und Juden, die Judensteuern sowie alle *erung, schenkung und radmuet* [1311] in der Hauptmannschaft. Von den Einnahmen soll Puchheim seinen Unterhalt

[1307] Siehe unten, Kap. „Die Ernennung Reinprechts v. Reichenburg …," 370f. Vgl. auch die kurzzeitige Innehabung des Grazer Hubmeisteramtes durch Reinprecht v. Reichenburg; unten Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 509.

[1308] KÖFLER, Land – Landschaft – Landtag, 489ff. Der „Kellner von Tirol" ist nur eine Art Hubmeister.

[1309] Vgl. auch die ähnlichen Begründungen v. LUSCHIN-EBENGREUTH, Materialien, 232ff., u. unten, Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 474.

[1310] Er betätigte sich dann für die Herzoge Rudolf IV. u. Albrecht III. bei Verhandlungen mit Böhmen, war 1366 Hauptmann seines Bruders, Erzbischof Pilgrim, in Salzburg u. 1368/69 Landvogt in Schwaben u. im Elsass, war auch als Darlehensgeber für die Habsburger wertvoll (†1384). LACKNER, Hof u. Herrschaft, 126f. u. ö. Letzte Nennung als Landeshauptmann 1362 Juni 24 (falsches Jahr 1363 bei KRONES, Landesfürst, Behörden u. Stände, 161/Anm. 5, u. LANJUS, Landeshauptleute, 172, nach GÖTH, Urkk.-Regesten, Nr. 135); Wien HHStA, AUR; MHDC, X, 199, Nr. 603; WIESSNER, Schenken v. Osterwitz, 72f., Nr. 212; TEPPERBERG, Herren v. Puchheim (Diss.), 51f.; RUCKER, Stadecker (Diss.), II, R 251. Der nächste Landeshauptmann, Leutold v. Stadeck (kein Vertreter Puchheims oder mit diesem abwechselnd, falsch LANJUS, 173, 175/Anm. 8), ist schon 1362 August 9 im Amt, der nächste Landschreiber erst 1364 nachweisbar; RUCKER, II, R 252 (falsches Datum bei WIESSNER, 72, Nr. 211, falsches Jahr bei WADL, Geschichte Juden Kärnten, 57 u. Anm. 182); LUSCHIN-EBENGREUTH, 199, Nr. 20; KRONES, 175.

[1311] Gemeint sind mit ersteren (ursprünglich nicht pflichtige) Ehrengeschenke in Geld oder Sachwerten, die dem Fürsten oder Amtsträger als seinem Vertreter bei der Ankunft überreicht wurden. Die *radmuet* (*râtmiete*) war jede Belohnung für Rat(sdienste), hier wohl mit einem Stich ins (erlaubt) Korrupte; LEXER, Mittelhochdeutsches

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

und die anderen Amtsunkosten (*zerung und ander notturft*) decken und den Überschuss an den Herzog abliefern, alles ohne Abrechnung!

Was lässt sich, wenn wir von späteren Verhältnissen auf 1361 rückschließen, aus der obigen Aufzählung für den Landeshauptmann allein in Anspruch nehmen – und sei es nur zwischen den Zeilen? 1) Die ursprüngliche Statthalterschaft, die allgemeine Stellvertretung des Landesfürsten. 2) Die Sicherung der und die Aufsicht über die landesfürstlichen Burgen (darunter also auch der Amtssitz auf dem Grazer Schloßberg), Städte und Märkte; das ist in etwa die Landesverteidigung, jedenfalls der Schutz des landesfürstlichen Gutes im weitesten Sinn.[1312] 3) Die Handhabung der Kirchenvogtei und 4) die allgemeine Gerichtsaufsicht[1313]. Das ist alles! Die übrigen Aufgaben, alle Wirtschaftsbereiche, auch bei den Städten und Märkten, betreffen die Finanzverwaltung, den Landschreiber. Vor allem fällt auf, dass nicht von einem stellvertretenden Vorsitz im Landtaiding oder einer anderen obersten Gerichts- und Ratsversammlung die Rede ist[1314] – gehörte das ganz selbstverständlich zur Statthalterschaft und musste nicht betont werden? Weniger schwer wiegt dagegen das Fehlen einer Weisung, dass der Landeshauptmann die übrigen Amtsträger bei Exekutionen nötigenfalls zu unterstützen habe, denn der wichtigste nachgeordnete „Beamte", der Landschreiber, war Puchheim ja selbst.

Ganz ungewöhnlich und den Einzelfall, die Ausnahme kennzeichnend, ist der Verzicht des Herzogs auf jede Abrechnung Puchheims über die heute zwar kaum mehr abschätzbaren, aber jedenfalls sehr erheblichen Gesamteinnahmen.[1315] Und schließlich vermisssen wir jede Andeutung einer Haftung des Amtsträgers für Schäden, die aus seiner Amtsführung dem

---

Handwörterbuch, II, Sp. 352; vgl. BENECKE/MÜLLER /ZARNCKE, Großes mittelhochdeutsches Wörterbuch, II/1, 168.

[1312] Am selben Tag (1361 November 7 Graz) bestätigte Herzog Rudolf den Grazer Bürgern ihr Niederlagsrecht, gestattete ihnen eine Maut auf der Murbrücke und erweiterte den Burgfried (Stadtgerichtsbereich); er befahl dem jeweiligen Hauptmann in Steier, die Bürger dabei zu schützen; StLA, AUR 2800; MELL/PIRCHEGGER, Steir. Gerichtsbeschreibungen, 170f.; POPELKA, Geschichte Graz, I, 60, 404. 1368 Juni 8 Bruck/M. befahl Herzog Albrecht III. dem Hauptmann in Steier, Friedrich v. Wallsee, niemanden ungewöhnliche (nicht bemautete) Straßen befahren zu lassen, Übertreter anzuhalten u. zu bestrafen; REGESTA Habsburgica, Abt. V/1, Nr. 324. 1368 November 4 Graz befahl der Verweser den Städten Marburg, Radkersburg, Windischfeistritz u. dem Markt Luttenberg, gemäß dem Befehl Herzog Albrechts (III.) keine venezian. Waren zum Schaden Wiens nach Pettau u. Ungarn führen zu lassen; Auszug v. Karl UHLIRZ in: QUELLEN Geschichte Wien. Abt. II, Bd. I (1898), 177, Nr. 739a (nach Vidimus v. 1454 im Stadtarch. Wien). 1399 befahl Herzog Wilhelm dem Hauptmann in Steier, Bernhard v. Liechtenstein, Richter, Rat u. Bürger v. Graz bei ihren althergebrachten Freiheiten etc. zu schützen; StLA, Arch. Graz Stadt, K. 6, H. 41/1 (alt Hs. 3796), fol. 36^{v} (u. ö.).

[1313] Vgl. z. B. den Revers des Abtes u. Konventes v. Stift Rein für eine Stiftung in Wien, 1348 August 15, worin der Landeshauptmann, Ulrich II. v. Wallsee, als Vogt (für den ungen. Landesfürsten) mitsiegelt; Auszug in: QUELLEN, Geschichte Wien Abth. I, Bd. IV (1901), 145, Nr. 4113 (nach StLA, Hs. 527/I-II, S. 1577); REGESTEN Steiermark, I, Nr. 292 (1311); StLA, Hs. 527/II, S. 2080f., Nr. DXXVII, u. AUR 3886^{a} (1396).

[1314] Die Formulierung *alle gericht* kann sich nur auf die niederen Landgerichte etc. beziehen; überdies geht aus dem Zusammenhang hervor, dass es sich dabei hauptsächlich um die Gerichtstaxen, die Einnahmen, handelt. – Der Landeshauptmann war jedoch auch der eigentliche Vorsitzende des Landrechts, der Schranne, ließ sich dabei aber zunehmend v. seinem Verweser vertreten; siehe Kap. „Landeshauptmann u. Verweser"; für Puchheim TEPPERBERG, Herren v. Puchheim (Diss.), 50, u. oben, 327f.

[1315] Das ist schon dem Abschreiber im späteren 16. Jahrhundert aufgefallen: in der Überschrift der Urk. (oben, Anm. 1300) sagt er betr. den Abrechnungsverzicht: *dergleichen nit baldt zu finden sein wierdt!* Vgl. aber, fast gleichzeitig, in Österreich ob der Enns; unten, 361. – Die landesfürstlichen Gesamteinkünfte in der Steiermark im späten 13. Jahrhundert berechnet Alfons DOPSCH in: DOPSCH/MELL, Gesamturbare, Einleitung, CLXff., mit 14.000 Mk d. = 9.733 lb. Wiener d. = 6222 Mk Silber jährlich; sie verhielten sich zu den österreichischen wie 1 : 3,75. Siehe auch Harold STEINACKER in: REGESTA Habsburgica, Abt. II, Halbbd. 1, Lief. 1, 18, Nr. 78. Eine (wohl unvollst. u. fehlerhafte) Liste v. ca. 1438/39 im StLA, Hs. II/14 (Cod. Auersperg.), fol. 62^{v}f.: 19.621 lb. 3 ß. 22 d.; siehe unten, Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 480ff. Die Angabe der Kölner Annalen, wonach (um 1236) Österreich u. Steiermark zusammen über 60.000 Mk Silber Jahresertrag gebracht hätten, dürfte demnach etwas übertrieben sein; F. Hausmann, Kaiser Friedrich II. u. Österreich, 253; A. WILHELM. Adeliges Selbstverständnis, 88; SANDGRUBER, Ökonomie u. Politik, 46.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Fürsten erwachsen würden![1316] Hier reicht die Erklärung, der Puchheimer sei eben ein Vertrauensmann Herzog Rudolfs gewesen, nicht mehr aus; es müssen schwerwiegende, genauer: kostenintensive Vorleistungen des Landeshauptmanns existiert haben, die eine solche Vergünstigung rechtfertigten. Hatte der Herzog Schulden bei Puchheim, hatte dieser ihm ein Darlehen gegeben? Oder waren irgendwelche früheren Ausgaben des Landeshauptmanns für Rudolf so hoch gewesen, dass ihm der Herzog nun die Einnahmen des Landschreiberamtes unkontrolliert überließ? Wahrscheinlich ist letzteres der Fall, denn Albero hat im Sommer 1361 im Auftrag Rudolfs in der Steiermark Söldner angeworben und nach Friaul zum Krieg gegen den Agleier Patriarchen geführt:[1317] ihre Besoldung dürfte er aus eigenem vorgestreckt haben.

Das wäre nicht nur eine Erklärung für den eigenartigen Inhalt der Urkunde, sondern vielleicht für ihre Ausstellung überhaupt. Denn wir kennen vor 1361 und noch lange danach – bis 1494 bzw. 1515 – keine „normale“ Ernennungsurkunde[1318] für einen steirischen Landeshauptmann, auch nicht als Abschrift oder Registernotiz: Bei aller Quellenarmut, allen zu vermutenden Quellenverlusten[1319] doch ein seltsamer „Zufall“! Das sieht so aus, als ob nur in Sonderfällen, wie bei Albero von Puchheim, eine urkundliche Ausfertigung der Ernennung notwendig war, im Normalfall nicht.

Schon am 9. August 1362, sechs Wochen nach der letzten Erwähnung Puchheims im Amt, wird der junge Steirer Leutold IV. von Stadeck als neuer Landeshauptmann genannt; er war 1360 kurzzeitig Landeshauptmann in Krain gewesen, seither (1360–1367) Landmarschall in Österreich. Auch er übte sein Amt in der Steiermark nicht lange aus, nur bis 29. April 1363

[1316] Eine solche Haftungserklärung war für alle Ämter, bes. Pflegschaften u. Hauptmannschaften, üblich. Aber auch das Umgekehrte kam vor, freilich selten: 1441 stellte König Friedrich dem neuernannten Landmarschall v. Österreich, u. d. E., Rüdiger v. Starhemberg, einen Schadlosbrief aus für etwaige, durch Feindeinwirkung im Amt erlittene Schäden; WRETSCHKO, Marschallamt, 253f., Nr. 36.

[1317] TEPPERBERG, Herren v. Puchheim (Diss.), 50. Vgl. analog zum Kärntner Landeshauptmann Friedrich v. Aufenstein; WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 70f. Zum Krieg vgl. BAUM, Rudolf IV., 278ff.

[1318] Über die v. 1388 siehe unten, 337f., u. Kap. „Die Ernennung Reinprechts v. Reichenburg …“, Anm. 1474. Für Kärnten u. Krain scheinen ebenfalls keine früheren Ernennungsurkk. erhalten zu sein; vgl. WEBERNIG, u. DIMITZ, Geschichte Krains, I. Für Tirol (1363) siehe aber SCHWIND/DOPSCH, Ausgewählte Urkk., 225f., Nr. 113; KÖFLER, Land - Landschaft - Landtag, 493, 505. Für Österreich WRETSCHKO, Marschallamt, 253ff., Nr. 36–40 (1441, 5 Stücke für 1 Ernennung!), 262f., Nr. 46 (1493), dazu die Eidesformeln, 246f., Nr. 30 (ca. 1425); CHMEL, Mon. Habs., 1/3, 664, u. SCHWIND/DOPSCH, 405, Nr. 214 (1476): alle sehr allgemein, wenig aussagekräftig! Inhaltsreich ist die instruktionsartige Ernennung des Landmarschalls Rudolf v. Wallsee durch Herzog Albrecht III. 1384; Notizenbl., 2 (1852), 335f., u. unten, Anm. 1326. Gehaltvoller sind die Ernennung Eberhards v. Wallsee zum Hauptmann ob der Enns 1363, u. der ausführliche Amtsrevers des Hauptmanns ob der Enns, Bernhard v. Schärfenberg, 1478: Verwesung des Schlosses Linz, Exekutionshilfe für die kaiserlichen Amtleute, Schutz der Prälaten, Städte u. kaiserlichen Urbarleute, Handhabung der Obrigkeitsrechte, Abhaltung des Landrechts, sofortige Rückgabe von Schloss u. Hauptmannschaft auf Anforderunng u. Schadenersatz für Nichteinhaltung; URKUNDENBUCH ob der Enns, VIII, 122, Nr. 116; CHMEL, Mon. Habs., 1/2, 687f., Nr. 567; siehe auch unten, 361. Interessant, bes. für die Stellung seines Verwesers, ist der Amtsrevers des Krainer Landeshauptmanns, v. 1453 Februar 2, Stephan Graf Frankopan; BIRK, Urkk.-Auszüge, Nr. 13, u. unten, Kap. „Landeshauptmann u. Veweser“, Anm. 1820.

[1319] Da die Ernennungsurk. der Amtsträger erhielt, konnte sie, z. B. nach seinem Tod oder dem Aussterben seiner Familie, leicht verlorengehen, weil sie für die Erben uninteressant war. Aber 1) existieren noch heute Familien, die im Mittelalter steir. Landeshauptleute stellten (Stubenberg, Liechtenstein-Nikolsburg), und 2) sind Urkunden, Kopialbücher, Archivinventare u. ä. relevanter Familien in erheblicher Menge erhalten (Wallsee, Liechtenstein-Murau, Liechtenstein-Nikolsburg, Stadeck, Stubenberg), wenn auch nicht immer an einem Ort konzentriert. 3) müssten sich wenigstens einige Ernennungsurkk. des 15. Jahrhunderts als Originale (wegen der Rückstellung nach Amtsenthebung des Hauptmanns) oder kopial in den Auslaufregistern der Kanzlei Kaiser Friedrichs III. (HHStA Wien) finden, was anscheinend nicht der Fall ist. 4) gibt es für einige dieser Familien bzw. Personen solide, wenn auch nicht fehlerfreie, ältere Darstellungen auf massiver Quellenbasis (Wallsee, Liechtenstein-Murau, Liechtenstein-Nikolsburg, Stubenberg, Schenken v. Osterwitz, Montfort, Pettau, Fladnitz) oder moderne Dissertationen (Stadeck, Puchheim, Maissau, Welzer); auch sie zitieren keine Ernennungsurk., außer den gen. v. 1361 u. 1388.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ist er darin belegt.[1320] Sein Nachfolger war der Untersteirer Cholo VIII. von Saldenhofen, ein tüchtiger Kriegsmann, der letzte seines Stammes und verheiratet mit der Tochter des Kärntner Landeshauptmanns (1360–1362) Friedrich von Aufenstein; er wird zwischen 28. Mai 1363 und 24. Juli 1367 Landeshauptmann genannt.[1321] Ihm folgte der Niederösterreicher Wernhard von Maissau, der nur einmal, am 20. Februar 1368, als steirischer Landeshauptmann auftritt und später Hauptmann im Land ob der Enns, dann Landmarschall in Österreich (unter der Enns) wurde.[1322] Kurz währte auch die Amtszeit Friedrichs VI. von Wallsee (Linie Enns – sie hatte die Grazer Linie aufgeerbt); er war bis 3. Mai 1368 österreichischer Landmarschall, am 8. Juni 1368 Landeshauptmann und starb schon am 11. Dezember 1369 im Amt.[1323]

Der nächste Landeshauptmann, Ulrich IV. von Liechtenstein-Murau, war wieder ein Steirer, Sohn des Rudolfott und der Anna geb. Freiin von Sanegg (später: Cilli), in erster Ehe mit der Nichte Anna des oben genannten Wernhard von Maissau verheiratet. Er ist vom 6. März 1370 bis 16. Jänner 1375 belegt, war 1369/70 und 1381–1384 Landeshauptmann in Kärnten und starb um 1390.[1324] Sein Nachfolger, Rudolf I. von Wallsee (-Enns), ein Vetter des obigen Friedrich VI., tritt als Landeshauptmann vom 5. Jänner 1376 bis 24. Oktober 1379 auf[1325] und dürfte nicht, wie Lanjus meint, bis Ende 1382 oder gar 1384 amtiert haben, denn

---

[1320] Siehe oben, Anm. 1310; WRETSCHKO, Marschallamt, 187; Elisabeth BRUCKMÜLLER, Diss., 88f.; AXENTOWICZ, Diss., II, R 202; NASCHENWENG, Landeshauptleute, 62f.; RUCKER, Stadecker (Diss,), I, 92, wo Leutold aber irrig auch (Landes-)Hauptmann in Kärnten gen. wird (alle Zitate in Anm. 4 beziehen sich auf Krain!), II, R 266 (letzte Nennung als steir. Landeshauptmann). Zur Genealogie Leutolds I, 92ff., 143. Auch er bekam eine „Ehrenrede" Peter Suchenwirts für seine Teilnahme an einem Feldzug Herzog Albrechts gegen Zürich (1351/54); Alphons LHOTSKY, Quellenkunde 309; vgl. NIEDERSTÄTTER, Herrschaft Österreich, 143; LACKNER, Hof u. Herrschaft, 125f. Sein Todestag liegt nicht zwischen 1. u. 10. September 1367 (RUCKER, I, 103, nach II, R 322, vgl. 331!), sondern am 27. März 1367: in der zit. Quelle ist nicht v. Leutold, sondern nur v. den Stadeckern die Rede. Die steir. Hauptleute zwischen 1362 u. 1431 (mit einigen Lücken, Irrtümern u. z. T. verwechselten Lit.-Angaben) bei FREIDINGER, Herzogshof u. Residenz um 1400, 97f., hier auch die analogen Amtsträger der 4 anderen östl. Erbländer zu der Zeit (FREIDINGER zitiert UNTERWELZ, LANJUS, F. POSCH, TREMEL, SPREITZHOFER, WEBERNIG, DIMITZ u. WELTIN nicht).

[1321] †1374. LANJUS, Landeshauptleute, 173; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 27 (falsches Datum); vgl. PIRCHEGGER, Untersteiermark, 151ff.; WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 70f.; Wien HHStA, AUR 1363 Mai 28 Wien (HLK, Univ. Graz, Sammlung Hausmann); ed. GZM, IV, Nr. 100; N. WEISS, Diss., II/1, 219f., 233. WINNER, Urkunden Lilienfeld, 303, Nr. 799 (Juni 1). NASCHENWENG, Landeshauptleute, 63f., nennt ihn erst ab 25. November 1363 Landeshauptmann, aber das Verschweigen seines Titels in Urkk. ab Juni 1 erklärt sich daher, dass diese Urkk. z. T. private, z. T. österr., nicht steir. Bezüge aufweisen.

[1322] †1381. LANJUS, 173; WRETSCHKO, Marschallamt, 188; WELTIN, Beiträge (Diss.), 91; NASCHENWENG, 65f.; RIGELE, Maissau (Diss.), 202, 206, 230, 312ff., 322ff. u. ö. (zu Wernhard u. Fam. gründlich, die steir. Landeshauptmannschaft nicht erwähnt). Dass Maissau noch im Herbst 1368 Landeshauptmann war, ist falsch, denn 1368 Juni 8 wird schon Friedrich v. Wallsee Landeshauptmann gen. u. am 4. November stellt (der wohl v. ihm ernannte Österreicher) *Ott der Floyt, verweser ze Grecz*, auf Befehl Herzog Albrechts (III.) ein Mandat an steir. Städte aus; oben, Anm. 1312; Karl UHLIRZ in: QUELLEN Geschichte Wien, Abt. II, Bd. I (1898), 177, Nr. 739a (nach: Vidimus v. 1454, im Stadtarch. Wien, Orig.-Urkk., Nr. 739a).

[1323] LANJUS, 173f. u. Anm. 5; z. T. falsch DOBLINGER, Herren v. Walsee, 336, 340f., 564f. u. Stammtaf. IV; WRETSCHKO, Marschallamt, 188; NASCHENWENG, 66ff.; LACKNER, Hof u. Herrschaft, 139. – Friedrichs Mutter war Kunigunde v. Liechtenstein-Frauenburg (steir.), eine Tante des folgenden Landeshauptmanns.

[1324] LANJUS, 174; N. WEISS, Diss., II/1, 263, 265f.; ZUB, Beiträge Liechtensteine, 27, 29f.; WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 73f.; StLA, AUR 3072, 3096; NASCHENWENG, 68f. Bei WIESSNER, Schenken v. Osterwitz, Nr. 238, fehlerhaftes Regest des Reverses nochmals unter Nr. 266 zu 1377! Das „unbekannte Original" des Reverses befindet sich im Pokrajinski Arhiv Maribor (Landschaftsarch. Marburg/Dr.): OŽINGER, Listine Lavantinske Škofije, 20f., Nr. 38. LACKNER, Hof u. Herrschaft, 140ff. – Ulrichs Bruder Otto (VI.) heiratete eine Nichte des obigen Landeshauptmanns Albero v. Puchheim. Siehe auch unten, Anm. 1325.

[1325] LANJUS, 175ff.; StLA, AUR 3357[b] (3503, „1384" Oktober 24 Graz, ist eine Abschr. v. 3357[b], mit verlesener Jahreszahl!). KRONES, Landesfürst, Behörden u. Stände, 162, u. DOBLINGER, Herren v. Walsee, 310 u. 562, haben Rudolf v. Wallsee schon seit 1373 April 26 als Landeshauptmann, nach StLA, AUR 3163, Abschr. aus GAUSTER, Praesulatus Seccoviensis, P. II = StLA, Hs. 136, S. 104, wo tatsächlich Albrecht *der Gfeller* (v. Gföhl, NÖ.), Verweser zu Graz, anstelle seines Herrn Rudolf v. Wallsee, Hauptmann in Steier, urkundet; danach vermutlich H. DOPSCH, Landherren (Diss.), 260), u. StLA, Hs. 28/4 (STADL), S. 588 (1374). Dem widersprechen:

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

der 1379–1383 genannte Verweser und (1380/83) Judenrichter in Graz, Peter Hinterholzer, nennt sich nur noch 1379 „Verweser des Rudolf von Wallsee“.[1326] Damals scheint der Hauptmann in Steier wenigstens teilweise aus den Überschüssen des Grazer Hubmeisteramtes bezahlt worden zu sein, wenn der Landesfürst das Amt nicht gerade verpfändet hatte.[1327] Der vielbeschäftigte und später mit seinen zwei Brüdern durch Beerbung anderer Wallseer Linien sowie der Herren von Tibein (Duino) immens reiche Rudolf von Wallsee war der mächtigste Adelige der Erbländer († 1405). Ein entfernter, noch junger Verwandter Rudolfs, Ulrich IV. von Wallsee (Linie Drosendorf-Enzesfeld), trat die Nachfolge an; er heiratete eine steirische Neidbergerin und scheint nur kurz im Amt gewesen zu sein, weil er bloß einmal, am 13. November 1384, als steirischer Hauptmann auftritt. Wieder „überlebt“ ihn im Amt sein Verweser Konrad Fritzendorfer.[1328]

Ulrich war der letzte von insgesamt sechs Wallseern, die in weniger als einem Jahrhundert steirische Landeshauptleute wurden: von knapp 86 Jahren (1299–1384) decken sie mindestens 66 Jahre ab; dazu kommen noch langjährige Landeshauptmannschaften im Land ob der Enns, Landmarschallsämter unter der Enns und Hofämter, die diese und andere

---

URKUNDENBUCH des Landes ob der Enns, VIII, 658 (1373 Juli 25), StLA, AUR 3212[f] (Perg.-Urk., 1375 Jänner 16), u. Hs. I/17, S. 55 (1374 Oktober 20), wo Ulrich v. Liechtenstein Hauptmann in Steier gen. wird bzw. siegelt! Dazu siehe noch N. WEISS, Diss., II/1, 263 (1373 November 23), u. LUSCHIN-EBENGREUTH, Materialien, 211, Nr. 46 (1374 März 27). Rudolf v. Wallsee wird sonst 1373–1375 nie Hauptmann in Steier, wohl aber Pfleger zu Steyr (Herrschaft u. Stadt, 0Ö.) gen., was er noch 1379 Juli 10 – also neben der Landeshauptmannschaft – war; URKUNDENBUCH, 691, 552 u. ö.; StLA, AUR 3224; WICHNER, Geschichte Admont, III, 343, Nr. 467a. Eventuell war Rudolf schon 1375 Dezember 23 Landeshauptmann, denn in einer jüd. Urk. wird der „Hauptmann in Steier“ (ohne Namen) erwähnt; Kop. im StLA, AUR 3234[e]; ed. ROSENBERG, Beiträge, 163, Nr. 14. – Albrecht *der Gfeller* als Verweser zu Graz gesichert erst 1377 Mai 13 bis 1378 März 6; CHMEL in: Notizenbl., 4 (1854), 556, Nr. 135, zum Wallseer 549ff., Nr. 128, 129, 131, 134, 137, 141, 143, 145; URKUNDENBUCH, IX, 400. Wahrscheinlich ist „1373“ verschrieben für 1375/79; Orig. nicht feststellbar. Vgl. B. ROTH, Seckau, 468f. Bei NASCHENWENG, Landeshauptleute, 69ff., nichts zu dieser Problematik.

[1326] StLA, AUR 3357[b] (1379 Oktober 24 Graz), 3364[b] (1380 Februar 25 Graz), 3427[b] (1382 Juni 2), 3443 (1382 November 13), 3449[a] (1383 März 8); WADL, Geschichte Juden Kärnten, 101/Anm. 401 (1383 August 31, September 1), 157. 1380 Jänner 2, 18, u. Mai 22, 1382 Jänner 16 u. 1383 wird Rudolf v. Wallsee ohne Amtstitel gen.; QUELLEN Geschichte Wien, Abth. I, Bd. III, 273, Nr. 3362; CHMEL in: Notizenbl., 4 (1854), 562ff., Nr. 145, 147, 151, 157, 158, 161, 589, Nr. 163 usw. Anscheinend sogar schon 1379 November 7; PREUENHUEBER, Annales Styrenses, 63. Rudolf war seit 1384 Landmarschall in Österreich; WRETSCHKO, Landmarschallamt, 188; QUELLEN Geschichte Wien, I/III, 280, Nr. 3387. Hinterholzer nur Verweser zu Graz: 1382 Juli 8; SCHROLL, Urkundenbuch St. Paul, 265, Nr. 287, u. GZM, Bd. V, Nr. 38; 1383 März 8; PRATOBEVERA, Urkk. Stubenberg, Nr. 237 (nach StLA, AUR 2449[a]).

[1327] RUCKER, Stadecker (Diss.), II, R 351, 1377 Juni 29 Wien: Die Herzoge Albrecht II. u. Leopold III. verpfänden das Hubmeisteramt um 277 lb.d. an Hans v. Stadeck (siehe unten), dieser kann davon jährlich 275 lb.d. einbehalten, der Rest ist dem jeweiligen Hauptmann in Steier abzuliefern.

[1328] LANJUS, Landeshauptleute, 185, 175/Anm. 8; DOBLINGER, Herren v. Walsee, 382, 575; NASCHENWENG, Landeshauptleute, 71f.; LACKNER, Hof u. Herrschaft, 79 u. ö. Der Großvater Rudolfs u. der Urgroßvater Ulrichs IV. v. Wallsee waren Brüder. Ulrich starb 1400, sein Vorgänger beerbte ihn. Er hat nicht, wie H. DOPSCH, Landherren (Diss.), 260, schreibt, das steir. Marschallamt 1397 von den Pettauern erhalten, sondern Bernhard v. Pettau (der spätere Landeshauptmann, 1406, siehe unten) vermachte es Ulrich, für den Fall söhnelosen Abgangs – der Sohn Bernhards, Friedrich, Landeshauptmann 1432, wurde erst 1403 geb.! – Der wie seine Vorgänger, Albrecht der Gfeller u. Peter Hinterholzer (v. Hinterholz,) aus der Dienstmannschaft der Herren v. Wallsee in Österr. u. d. E. stammende Fritzendorfer (v. Fritzelsdorf) ist bis 1386 Juli 24 als Verweser nachweisbar: er siegelt hier als Verweser u. Judenrichter zu Graz neben dem neuen Landeshauptmann Niklas Schenk v. Osterwitz; StLA, AUR 3568[b] (Orig. im Stiftsarch. St. Lambrecht). Also trat der Verweser aus praktischen Gründen schon damals nicht immer mit dem Landeshauptmann, dessen Dienstmann er war, zurück. Man kann daher von einem amtierenden Verweser nicht auf den ebenfalls noch amtierenden Landeshauptmann (seinem Dienstherrn) schließen, wenn dieser vom Verweser nicht ausdrücklich als sein Herr gen. wird (u. vice versa! KRONES, Landesfürst, Behörden u. Stände, 167/Anm. 6, irrig). Siehe auch unten, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, 429f., 435f.. Vgl. unten Anm. 1367.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Wallseer) bis zum Aussterben der Familie im Mannesstamm (1483) einnahmen.[1329] Kein Geschlecht hat ähnliches aufzuweisen: Die Herren von Stubenberg brachten es im Spätmittelalter (1418–1461) auf drei steirische Landeshauptleute (und einen in der Neuzeit), die Liechtenstein-Murau (1370–1417) und die Stadecker (1292–1398) ebenfalls auf je drei. Nur die Herbersteiner stellten auch sechs steirische Landeshauptleute, aber erst als Freiherren bzw. Grafen in der Neuzeit und verteilt auf über zwei Jahrhunderte (1556–1781). Die Stubenberger brachten es auf ca. 26 Amtsjahre (+ 16 in der Neuzeit), die Liechtensteiner auf maximal acht, die Stadecker auf höchstens sechs. Die Herbersteiner kommen auf fast 70,[1330] aber damals besaß die Landeshauptmannschaft längst nicht mehr die alte Bedeutung, der Landesstatthalter hatte einen erheblichen Teil ihrer Rechte übernommen.[1331]

Auf Ulrich von Wallsee folgte, ebenfalls nur kurz, der Kärntner Niklas Schenk von Osterwitz; er ist vom 15. April 1386 bis 27. März 1387 als Landeshauptmann belegt; als solcher bestätigt er mit anderen „innerösterreichischen" Großen, auch den Hauptleuten von Kärnten und Krain, den Wiener Vertrag vom 10. Oktober 1386, durch den die Söhne des gefallenen Herzogs Leopold III., Wilhelm und seine Brüder, bis zum Tod Herzog Albrechts III. ihm die Länder der leopoldinischen Linie zur Regierung überließen: ein recht deutlicher Beweis für das „Mitbestimmungsrecht" zumindest des „innerösterreichischen" Herrenstandes, das durch die habsburgischen Erb- und Vormundschaftsstreitigkeiten gefördert wurde.[1332]

Vom nächsten Landeshauptmann, dem Österreicher *Hertlein* (Hartnid, IV.?) von Liechtenstein-Nikolsburg, haben wir, wenn auch nur in einer alten Abschrift, die Ernennungsurkunde Herzog Albrechts III. vom 17. April 1388 aus Wien.[1333] Sie ist als solche von dürftiger Aussagekraft: Der Herzog, bestrebt, das Land und Fürstentum Steiermark *ze beseczen, damit das wol bewart vnd versorgt sei vnd in gutem wesen beleib*, hat nach Beratung dem von Jugend auf in seinem Dienst bewährten *Hertlein* von Liechtenstein die Hauptmannschaft in

---

[1329] DOBLINGER, 507–513 (Überblick); WRETSCHKO, Marschallamt, bes. 188f.; WELTIN, Beiträge (Diss.), bes. 91. Siehe auch unten, 361.

[1330] Listen v. POSCH/TREMEL, 61ff.; LANJUS, 274f./Anm. 35; SPREITZHOFER, Landeshauptmann, 30ff.; NASCHENWENG, 237f. – Bei dieser „Statistik" ist einzuschränken, dass die Liechtenstein-Murau, Stadecker u. Stubenberger letztlich anscheinend gemeinsamer Abstammung waren; siehe zuletzt RUCKER, Stadecker (Diss.), I, 44, 143; dazu Stammtaf. bei Heinz DOPSCH, Der Dichter Ulrich von Liechtenstein und die Herkunft seiner Familie, in: H. EBNER (Hg.), FS Friedrich Hausmann z. 60. Geb. (Graz 1977), 102; DOPSCH, Landherren (Diss.), passim; vgl. Stammtaf. bei Fritz POSCH, Ministerialengeschlecht Nitberg-Neitberg, in: FS Hausmann, 439.

[1331] Liste der Statthalter ab 1565 bei SPREITZHOFER, 31ff.

[1332] LACKNER, Hof u. Herrschaft, 23, 230; LANJUS, Landeshauptleute, 185f.; dazu MHDC, X, 294, Nr. 948; WIESSNER, Schenken v. Osterwitz, 88f., Nr. 294–296, 299, 300: die, allerdings z. T. fehlerhaften, Regesten WIESSNERs (ebenso im Register, 151, u. auf der Stammtaf.) korrigieren u. vervollständigen LANJUS' genealog. Angaben: Es gab wohl nur 1 Schenken Niklas v. Osterwitz, der dreimal verheiratet war (mit Diemut v. Hanau, Margarethe v. Kranichberg u. Anna v. Kuchl; bei F. W. LEITNER, Herren v. Kraig, 236 (Stammtaf.), wird eine Anna, Tochter Hartneids I. v. Kraig, ebenfalls als Frau des Niklas gen., vgl. 255, auch z. T. falsch). Niklas war der jüngste Sohn Reinhers III., lebte 1342 (unvogtbar?), †16. Juni 1403; WIESSNER, 22ff., 59f., Nr. 142, 143, 101f., Nr. 364–370. Vgl. NASCHENWENG, Landeshauptleute, 73f. (bringt Niklas schon 1386 Jänner 29 als Landeshauptmann. In der zit. Urk. Herzog Leopolds III., StLA, AUR 3548[b], ist aber nur von einem herzoglichen *anwalt, wer der ye denn zu den zeiten hie ist*, die Rede; die Stelle spricht eher gegen einen vorhandenen Landeshauptmann!). – Der nur 1425 gen. steir. Landeshauptmann Ulrich Schenk v. Osterwitz (Sohn des Niklas) war auch langjähriger Landeshauptmann in Krain; WIESSNER, 27f., 104ff.; unten, 343.

[1333] Wien HHStA, Hs. B 523 (= BÖHM suppl. 409), fol. 25; WRETSCHKO, Marschallamt, 224f., Nr. 11; UNTERWELZ, Diss., 168f., Nr. II. *Hertlein* hat anscheinend auch das Hl. Land besucht; Paul UIBLEIN in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon (= STAMMLER/LANGOSCH), Bd. 5 (Berlin–New York [2]1985), Sp. 718. Dass er u. sein Bruder Hans, der herzogliche Hofmeister, als Kleriker angeführt werden (Christian HALM, Deutsche Reiseberichte = Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters. Eine analytische Bibliographie, T. 1 [Kieler Werkstücke, Reihe D, Bd. 5] (Frankfurt/M. u. a. 1994), 52f., Nr. 9), ist sicher unrichtig: *Hertlein* u. Hans waren verheiratet u. hatten Kinder; die beiden Kleriker gleichen Namens werden, falls sie existiert haben (bei FALKE, Geschichte Lichtenstein, nichts!), Verwandte gewesen sein. Oder waren Hans u. *Hertlein* noch jugendliche Schüler (clerici)?

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Steier anbefohlen; er bevollmächtigt ihn bis auf Widerruf, *alle sachen daselbs ze handeln vnd auzzerichten, als ander hauptlewt vormals da gehebt vnd getan habent*. Dann folgt unter einem der Befehl mit Strafandrohung an alle, dem Liechtensteiner anstelle des Herzogs zu gehorchen. Am Anfang ist der Text eine (Ernennungs-)urkunde, dann ein Generalmandat, das der Ernannte in der Steiermark vorweisen sollte. Der Abschreiber des 16. Jahrhunderts bezeichnet es in der Überschrift als *commissio capitaneatus Styrie*. Jedenfalls ist daraus betreffend die Aufgaben des Landeshauptmanns nicht mehr zu entnehmen, als die althergebrachte, allgemeine Statthalterschaft für den Landesfürsten.

Der Liechtensteiner, dessen ältester Bruder Hans seit zwanzig Jahren der „allmächtige" Hofmeister Herzog Albrechts war – ein anderer Bruder, Georg, war Kammermeister – hatte sich mit der Tochter Afra des obgenannten Landeshauptmanns Friedrich VI. von Wallsee vermählt. Er blieb länger im Amt – nachweisbar bis 22. Juni 1394 –, stürzte aber im Herbst dieses Jahres, wie sein Bruder Hans, und wurde sogar gefangengenommen; die Familie verlor einen Großteil ihrer Güter, und *Hertlein* starb schon 1395.[1334]

Sein Nachfolger in der Steiermark war gegen Ende 1394 und bis 1395 kurzzeitig der Steirer Rudolf II. von Pernegg, der aber nur in zwei un- bzw. falschdatierten Quellen als Landeshauptmann angesprochen wird.[1335] Am 4. Mai 1396 erscheint als solcher bereits der Österreicher Hans III. Graf von Maidburg-Hardegg, doch nur bis 14. Juli. [1336] Schon am 25. Oktober 1396 wird Hans von Stadeck, der Sohn des obigen Leutold IV., Hauptmann in Steier genannt. Er war in erster Ehe mit einer Tante seines Vorgängers, Anna Gräfin von Maidburg-Hardegg(-Mohul) verheiratet gewesen und ist bis 24. April 1398 im Amt nachzuweisen; am 6. September 1398 starb er.[1337] Sein Nachfolger, Bernhard von

---

[1334] LANJUS, Landeshauptleute, 186; FALKE, 334ff., 380ff., u. Stammtaf., Beil. IV; ISENBURG/FREYTAG-LORINGHOVEN, Europ. Stammtafeln, I, 175; NASCHENWENG, Landeshauptleute, 74f.; LACKNER, Hof und Herrschaft, 61, 65ff., 128. Der plötzliche Sturz der mächtigen Liechtensteiner hängt mit ihren besitzmäßigen u. politischen Beziehungen in Mähren zusammen, sie nahmen gegen Markgraf Jobst Partei für König Wenzel, mit dem der Habsburger Herzog Albrecht III. verfeindet war; FALKE, I, 335ff., bes. 368ff.; VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 195f.; vgl. aber Otto STOWASSER in: MIÖG, Bd. 41 (1926), 147ff.; O. BRUNNER, Land u. Herrschaft, 14f. Ihre Entmachtung lag auch im Zuge der landesfürstlichen Politik, welche die großen Geschlechter, die gefährlichsten Konkurrenten beim Ausbau der Landeshoheit, herabzudrücken suchte: ähnlich erging es z. B. den Aufensteinern in Kärnten 1368, den Grafen Schaunberg im Land ob der Enns 1380/81 u. den Herren v. Maissau unter der Enns 1429/30. Vgl. später auch die Fälle Stubenberg u. Liechtenstein-Murau; unten, 345f., 365f., u. künftig: SCHÄFFER, „Belastete".

[1335] StLA, Hs. 28/1, S. 90f. (1445); LANJUS, 186f., 402; Elisabeth BRUCKMÜLLER, Diss., 20; NASCHENWENG, Landeshauptleute, 76f. Pernegg war am 22. November 1395 jedenfalls nicht mehr Landeshauptmann, † um 1400. Vgl. die negative Quellenschau v. UNTERWELZ, Diss., 37f., der die älteren Landeshauptmannschroniken widerlegt.

[1336] LANJUS, 187f.; NASCHENWENG, 77f. In der (nö.) Lit. über die Maidburg-Hardegg (KOPAL; RESCH, Retzer Heimatbuch, I) wird die steir. Landeshauptmannschaft des Hans († 1427 in hussit. Gefangenschaft) nicht erwähnt. Er war 1406 österr. Landmarschall; WRETSCHKO, Marschallamt, 189. Aus der Urk. Herzog Wilhelms für die Grazer Bürger u. seiner diesbezügl. Weisung an seinen *haubtman in Steyr, wer der ie da ist, oder seinem pfleger …,* v. 1396 März 17 Wien, kann nicht geschlossen werden, dass es damals einen Landeshauptmann gab, eher das Gegenteil! Der in Kärnten, nicht in der Steiermark, übliche Begriff „Pfleger" (für: Verweser) geht wohl auf das Konto der „Wiener" Kanzlei des Herzogs; SCHWIND/DOPSCH, Ausgewählte Urkk., 282f., Nr. 147. 1395 Dezember 1 war Maidburg-Hardegg noch nicht Landeshauptmann; Karl UHLIRZ in: QUELLEN Geschichte Wien, Abt. II, Bd. I (1898), 306, Nr. 1313.

[1337] LANJUS, 187 f; UNTERWELZ, Diss., 16, 37; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 37f., Nr. 1; RESCH, Retzer Heimatbuch, I, Anh. 21; Elisabeth BRUCKMÜLLER, Diss., 90f.; RUCKER, Stadecker (Diss.), I, 111ff., 124ff., 143, II, R 397-405, 409f., 414f.; NASCHENWENG, 78f. 1377 hatte Hans v. St. das Grazer Hubmeisteramt als Pfand für 277 lb. Wr. d. erhalten; RUCKER, II, R 351. – Die Erwähnung des Stadeckers als Hauptmann in Steier schon 1395 Oktober 26, bei WICHNER, Geschichte Admont, III, 110, gehört wohl zu 1396, ist aber wegen Verlust des Orig. nicht überprüfbar. Der Stadecker muss jener Hauptmann zu Graz gewesen sein, der vor 1397 Mai 31 *ettlich armer lewt.. den Juden ze lieb* enthaupten ließ, worauf es Unruhen gab; Wiener ANNALEN von 1348–1404, in: MGH, Deutsche Chroniken, Bd. 6 (Hannover–Leipzig 1909), 238. Siehe Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter", Anm. 1567. Mit Hansens Sohn 2. Ehe starb das Geschlecht 1399/1400 im Mannesstamm aus.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Liechtenstein-Murau (Linie Frauenburg), ebenfalls mit Maidburg-Hardegg versippt, wird vom 31. Jänner 1399 bis 2. März 1401 als Landeshauptmann erwähnt; ob er es noch Ende 1401 war, ist ungewiss.[1338]

Dann scheint die Landeshauptmannschaft eine Zeitlang unklar. In der fehlerhaften Abschrift einer Urkunde Herzog Wilhelms vom 2. Februar 1402 wird von einem Gerichtsurteil vor Bernhard von Liechtenstein, *etwey* (= etwan = früher) herzoglicher Hauptmann in Steier, zugunsten des Hans, *Parr* (= Pfarrer!) zu St. Marein am Straden, gegen Niklas den Schlüssler, betreffend Grundstücksgrenzen berichtet; der Herzog bestätigt das Urteil und befiehlt *Niklas denn*(!) *Pillung* oder wer sonst Hauptmann in Steier ist und dessen Verweser, Kirche und Pfarrer dabei zu schirmen.[1339] Demnach war Liechtenstein damals nicht mehr Hauptmann. Der hier etwa unklar genannte Hauptmann Pillung ist aber als solcher noch viermal, am 4. April 1402 in Wien, am 15. und 23. Mai sowie am 11. Juni 1402 in Graz, sicher beurkundet.[1340]

1375 war dieser Niederösterreicher (Waldviertler) Hofmeister Herzog Albrechts III., 1398 Kammermeister Herzog Wilhelms gewesen, der seinen Vertrauensmann und Rat zum steirischen Landeshauptmann ernannte. Offenbar kam er damit beim steirischen Adel, dessen Hilfe er gegen seine habsburgischen Verwandten benötigte, nicht durch: Pillung war kein Herr und dazu noch Ausländer! Vielleicht wird damit auch der folgende, ungewöhnliche Sprung in der Entwicklung verständlicher.

Am 13. November 1402 erscheint nämlich Moritz I. Welzer als Hauptmann in Steier[1341] – wieder ein rittermäßiger Landeshauptmann und eine Ausnahme von der (nach Abt Heinrich von Admont geltenden) Regel, dass nur ein Herr Landeshauptmann werden konnte. Ein Grund für diese Ernennung, außer der inländischen Herkunft Welzers, ist nicht erkennbar, sie dürfte nach dem 20. September 1402 erfolgt sein, da der Brucker Vertrag von dem Tag, zwischen den vier streitenden Habsburger Brüdern, u. a. festlegte, dass die Herzöge Wilhelm (der älteste) und Leopold IV. gemeinsam den steirischen Landeshauptmann ernennen sollten.[1342] Möglicherweise war Moritz Welzer also ein Kompromisskandidat, weil die Herzöge sich auf keinen Mann aus dem Herrenstand einigen konnten. Er war der einzige Sohn des Offo (Christoph) Welzer und der Sophie von Lobming, durch Erbschaften wohlhabend, besaß

[1338] LANJUS, 188f.; dazu StLA, AUR 3965; Arch. Stadt Graz, K. 6, H. 41/1 (alt: Hs. 3796), fol. 36ᵛ; POPELKA, Geschichte Graz, I, 351; KRONES, Urkk. Geschichte Landesfürstenthum, 140, Nr. 553; UNTERWELZ, Diss., 16, 38f.; NASCHENWENG, 83; URKUNDENBUCH d. Landes o. d. E., XI, 797f., Nr. 899; siehe unten. †1417.

[1339] StLA, AUR 4068ᶜ (Kop., 19. Jh., ohne Quellenangabe); UNTERWELZ, Diss., 16, 39f.; NASCHENWENG, 84f.

[1340] Auszug v. Josef LAMPEL in: QUELLEN Geschichte Wien, Abt. I, Bd. X (1927), 99, Nr. 18161 (nach Orig. im HHStA Wien, AUR); LACKNER, Hof u. Herrschaft, 144ff. u. ö. Er starb 1403. Pillungs Tochter Margarethe heiratete immerhin (1409 oder früher) den späteren Kärntner Landeshauptmann Konrad III. v. Kraig! QUELLEN, 54f., Nr. 18041, 78f., Nr. 18102, 92f., Nr. 18140, 197f., Nr. 18348, 217f., Nr. 18388; QUELLEN, Bd. II, 1896, 185, Nr. 1832; Bd. IV, 1901, 197f., Nr. 4329. Von dieser 1. Ehe des Kraigers nichts bei Erwin WASCHNIG, Die Herren von Kraig (ungedr. phil. Diss., Wien 1968); ebenso bei F. W. LEITNER, Herren v. Kraig, 236, 255, 260; u. WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 78ff. Falsch ist WILLICH, in: REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 12, Nr. 231, vgl. 263 u. Register, S. 330, wo die 2. (= 3.) Frau des Kraigers, *Kristin* (richtig: Kreszenz[ia], geb. v. Stubenberg) 1444, den Pillung zugeordnet u. Niklas P. Schwager Konrads gen. wird. Die 2. Frau Konrads wurde 1418 Margarethe v. Auersperg; LANJUS, Landeshauptleute, 272/Anm. 32; PREINFALK, Auersperg, 51, 62, 435, 581. – Siehe auch unten, Anm. 1362. – URKUNDENBUCH ob der Enns, XI, 724f., Nr. 814; WRETSCHKO, Marschallamt, 210, Nr. 60; NÖLA St. Pölten, Ständ. Urk. 1588. Die Pillung besaßen St. Gilgenberg u. (Groß-)Siegharts; TEPPERBERG, Herren v. Puchheim (Diss.), 53f.

[1341] LANJUS, 249ff. (nennt 251 Welzer irrig einen Ausländer = Salzburger), dazu 402f. Korrigiert u. vervollständigt v. UNTERWELZ, Diss., 16, 40f., u. STUMBERGER, Welzer (Diss.), 53ff.; StLA, AUR 4164ᵃ. – NASCHENWENG, Landeshauptleute, 85f.; LACKNER, Hof und Herrschaft, 121, 146.

[1342] PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 35; KÜMMEL, Zur Geschichte Herzog Ernst d. E., 7f. Allgem. SCHELLMANN, Zur Geschichte Herzog Ernst d. E. (Diss.), 27f.; zuletzt Günther HÖDL, Von der Herrschaft zu Österreich zum Haus Österreich (Katalog Neuberg, 1996), 27ff., u. Otto FRAYDENEGG-MONZELLO, Die Habsburger 1365–1439 (Katalog Neuberg), bes. 75ff.; NIEDERSTÄTTER, Herrschaft Österreich, 197.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

schon die aktive Lehensfähigkeit und eine gewisse „Vorbildung“ für das Amt: 1390, kaum dreißigjährig, erscheint er kurz als Verweser zu Graz![1343] Aber auch dass ein früherer Verweser Landeshauptmann wurde, war neu in der Steiermark (und kam hier erst 1556 wieder vor). Ähnliches geschah gleichzeitig in Krain: Der neue Landeshauptmann Hans Neidegger (von Neudegg, 1402–1405) kam aus dem Ritterstand von Österreich unter der Enns, wenn er auch schon in Krain landsässig war; er wurde nach seinem Rücktritt Kammermeister Herzog Wilhelms.[1344] In Kärnten dagegen wurde kurz zuvor ein Verweser aus dem steirischen Herrenstand, Otto V. von Ehrenfels, Landeshauptmann (1399), als Nachfolger seines Schwagers, Konrad II. von Kraig.[1345]

Die Ernennung Moritz Welzers hängt wohl auch mit der zunehmenden Bedeutung der rittermäßigen Dienstleute zusammen, die gemeinsam mit dem an Zahl rückläufigen Herrengeschlechtern damals mehrfach eine Schiedsrichterrolle zwischen den streitenden Habsburger Brüdern und Vettern übernahmen oder sich durch Partei-Ergreifen „ihrem“ Kandidaten unentbehrlich machten. Bei der neuerlichen Länderteilung, am 21. März 1404, erhielt Herzog Leopold IV. die Steiermark. Das ist vielleicht der Grund dafür, dass er am 30. Mai 1404 Moritz Welzer zuletzt als steirischen Landeshauptmann anspricht; dieser ist bald darauf (nach Jänner 1405?) abgelöst worden, im August und September 1405 wird er nicht mehr so tituliert. Allerdings wurde er später (1415 und 1416) zeitweise wieder Verweser in Graz, was von der Literatur bestritten oder ignoriert wird, aber sicher bezeugt ist.[1346]

[1343] LANJUS, Landeshauptleute, 250. Bei MELL, Grundriß, 181f., danach PIRCHEGGER, Landesfürst u. Adel, II, 129, u. SCHULLER-AXENTOWICZ, Lobminger (1974), 173, ist Welzer 1391 Landesverweser. – Hieher gehört auch der Befehl Moritz Welzers, Verweser zu Graz, v. „(14)99 Dezember 8“ (StLA, AUR 9955): diese Abschr. (nach Kop. v. 1536 im StLA) hat sicher das falsche Jahr, da der Landesfürst mit „Herzog“ statt „König“ (1499 Maximilian I.!) angesprochen wird. Der Befehl stammt entweder v. 1399 Dezember 7 oder, wahrscheinlicher, v. 1390 Dezember 11 (*Sonntag nach s. Niclas*), als Wilhelm steir. Herzog war. Allerdings gab es auch 1499 (Februar 1) einen Moritz (III.) Welzer, Enkel des Moritz I.; StLA, Landrecht, Saurau, Sch. 1080/1 (Inventar v. 1714), Nr. 418; PIRCHEGGER, Landesfürst u. Adel, III, 96; STUMBERGER, Welzer (Diss.), 95, 97f. (z. T. irrig nach StLA, AUR 9955), 118 (desgl.), vgl. 56; LICHNOWSKY/BIRK, V, XXIX, Nr. 295.

[1344] DIMITZ, Geschichte Krains, I, 259; Auszüge v. J. LAMPEL in: QUELLEN Geschichte Wien, Abt. I, Bd. X (1927), Nr. 18250, 18268, 18649 u. ö. Zur Fam.: Friedrich HAUSMANN, Georg von Neudegg …, in: MIÖG, Bd. 71 (1963), 333ff.

[1345] WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 74ff., 178f.; vgl. Elisabeth BRUCKMÜLLER, Diss., 44. Unter den Kärntner Verwesern („Pflegern“) finden sich anfangs 2 steir. Herren: Wulfing v. Ehrenfels 1344/45 u. Heinrich v. Montpreis 1348, später ein Kärntner Herr: Hartnid v. Kraig 1444, Vetter des Landeshauptmanns Konrad III. v. K.; WEBERNIG, 67f., 82; F. W. LEITNER, Herren v. Kraig, 248, 254 (in der Stammtaf., 236, wird dieser Hartn(e)id II. irrig als jüngerer Bruder Konrads III. angeführt). Auch in Österreich ob der Enns gab es 1435/44 einen herrenmäßigen Verweser für den (abwesenden) herrenmäßigen Landeshauptmann: Reinprecht v. Polheim sitzt der Landschranne vor u. siegelt anstelle des Hauptmanns (Reinprecht IV. v. Wallsee); PREUENHUEBER, Annales Styrenses, 446; Auszug v. K. UHLIRZ in: QUELLEN Geschichte Wien, Abt. II, Bd. II (1900), Nr. 2993 (nach Orig. im Stadtarch. Wien).

[1346] PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 35f.; KÜMMEL, Zur Geschichte Herzog Ernsts d. E., 8; SCHELLMANN, Zur Geschichte Herzog Ernsts d. E., 29f. STUMBERGER, Welzer (Diss.), 56f.; (PUSCH/FRÖLICH,) Diplomataria Sacra, II, 39, Nr. 59 (1405 Jänner 24 Graz); vgl. LANJUS, Landeshauptleute, 249ff., 403. NASCHENWENG, Landeshauptleute, 85, meint, der Tod Herzog Albrechts IV. (1404 September 14) habe Welzers Landeshauptmannschaft erlöschen lassen. – 1415 Oktober 28 Graz urkundet Balthasar (I., Sohn Moritz´ I.) Welzer anstelle seines Herrn, Rudolf v. Liechtenstein, Kämmerer u. Hauptmann in Steier, in einem Landrechtsverfahren; Stiftsarchiv. St. Lambrecht, Urkk. II, Nr. 713; STUMBERGER, Welzer (Diss.), 66. 1415 November 25 Graz urkundet *Marx*(!) Welzer als Vorsitzender (= Verweser) des Landrechts, 1416 Februar 17 Graz als solcher *Mart Inkhell* (Unkel), April 27 Graz ist wieder Moritz W. Verweser, seit September 1 Graz Wilhelm der Metz! StLA, AUR 4611[e], 4621[a], 4621[c] (schlechte Abschr.!), 4625[b], 4638[a] (LANJUS, 176/Anm. 8 u. 250f., also z. T. falsch); vgl. TSCHERNUTTER, Prankher (Diss.), I, 55, II R 204f.; betr. Metz falsch BISCHOFF, Landrecht, 178, bei Nr. VII. – Moritz I. Welzer † zwischen August 1427 u. August 1428.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Am 16. Mai 1406 erscheint einmal der steirische Erbmarschall Bernhard von Pettau als Landeshauptmann; [1347] er wird es damals höchstens erst zwei Monate gewesen sein und blieb es wohl nicht lange, denn nach dem Tod Herzog Wilhelms, im Juli 1406, kam es unter Vermittlung, besser: unter dem Druck der Stände d. h. des Adels zu einer Neuordnung in den Länderregierungen: Die Steiermark erhielt nun Ernst (der Eiserne, 16. September 1406), er wird den Pettauer aus dem Amt entfernt haben; am 3. März 1407 war er nicht mehr Landeshauptmann, Anfang Juni sein Nachfolger noch nicht ernannt.

Am 13. Jänner 1408 ist Friedrich (I.) von Fladnitz Landeshauptmann – wieder nur ein ritterlicher Dienstmann,[1348] sogar einer der Herren von Stubenberg, die selbst erst später zur Landeshauptmannschaft gelangten! Seine Ernennung muss tatsächlich schon deshalb ein größerer Schlag für den Herrenstand gewesen sein, als zuvor jene des etwa zehn Jahre jüngeren Moritz Welzer. Lanjus' Erklärung mit den einflussreichen Hofämtern des Fladnitzers zuvor befriedigt nicht ganz, denn Friedrich war 1395/97 zwar Kammermeister, 1403/05 Hofmeister Herzog Leopolds IV., dazu 1402 Burggraf auf Schloss Tirol und 1407 herzoglicher Rat – er hatte die Tirolerin Gertrud Schnellmann geheiratet –, aber steirischer Landeshauptmann wurde er erst unter Herzog Ernst dem Eisernen: Die Hofkarriere des Fladnitzers hatte sich also zunächst lange unter einem Habsburger abgespielt, mit dem Herzog Ernst häufig im Streit lag. Dennoch ist Friedrich der Kandidat des Landesfürsten gewesen bzw. geworden – vielleicht hat Ernst den tüchtigen Mann seinem Bruder Leopold „abgeworben"? Schon am 1. März 1407 unterzeichnete der Fladnitzer eine Urkunde für Ernst mit und bekam die wichtige Burg Hohenwang im Mürztal. Vor seiner letzten Erwähnung als Landeshauptmann (15. Juni 1412) wurde er auch sein Hofmeister.[1349], Mit ihm enden auf über acht Jahrzehnte die rittermäßigen Landeshauptleute. Die Konsolidierung der Herrschaft Herzog Ernsts in der Steiermark erlaubte offensichtlich die Ernennung von Landeshauptleuten aus Herrengeschlechtern, trotz der Wallseer Fehde (1410/13).

[1347] StLA, AUR 4268[b]; UNTERWELZ, Diss., 16, 41f.; NASCHENWENG, 86f. (falscher Tag Mai 6); vgl. STÜLZ im Notizenbl., 1 (1851), 381, Nr. 238. Die anderen Listen (LANJUS, POSCH/TREMEL, SPREITZHOFER, FREIDINGER) kennen ihn nicht. Zum polit. Hintergrund PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 36. Bernhard, verheiratet mit der Schwester Wilburg des früheren Landeshauptmanns Hans v. Maidburg-Hardegg, war der Vater Friedrichs (siehe unten, 344), †1420; PIRCHEGGER, Herren v. Pettau, 22f. u. Stammtaf. (Beil.); VIDMAR, Herren v. Pettau, 211ff.

[1348] LANJUS, 251f.; StLA, AUR 4333[b], 4500[a]; QUELLEN Geschichte Wien, Abt. I, Bd. X (1927), 200f., Nr. 18354; PRATOBEVERA, Urkk. Stubenberg, Nr. 336; UNTERWELZ, Diss., 16ff., 42; RAJAKOVICS, Fladnitz, 127, 153 (genealog. weiterführend, korrigiert PIRCHEGGER, Landesfürst u. Adel, II, 266ff., vgl. auch III, 269f.). Friedrich wird im Bündnis der steir. u. österr. Ritterschaft (1407 Juni 5; KRONES, Landesfürst, Behörden u. Stände, 230f.) als 2., aber ohne Titel gen.; er war damals also noch nicht Landeshauptmann, ebenso anscheinend am 12. August (KRONES, Urkk. Geschichte Landesfürstenthum, 125f., Nr. 479), u. am 25. November 1407 (NASCHENWENG, 87f.). †1416/19; Max SILLER, Die Standesqualität der Vintler von Bozen zu Beginn des 15. Jahrhunderts …. In: W. HOFMEISTER/B. STEINBAUER (Hgg.), *Durch aubenteuer muess man wagen vil*. FS Anton Schwob z. 60. Geb. (Innsbruck 1997), 458 (Fladnitz lebt 1416 Februar 16 Hall/T., ist noch Hofmeister).

[1349] DOBLINGER, Herren v. Walsee, 408ff.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 36ff., vgl. 203; SCHELLMANN, Zur Geschichte Herzog Ernsts (Diss.), 112ff., 118ff.; QUELLEN Geschichte Wien, Abt. I, Bd. X, 185, Nr. 18319. Siehe auch die Bemerkung v. LANJUS, 252/Anm. 25. – Zu Hohenwang EBNER, Burgen u. Schlösser: Mürztal u. Leoben, 64. – Die letzte Erwähnung des Landeshauptmanns Fladnitz ist interessant: 1412 Juni 15 schreibt Herzog Ernst aus Ungar.-Altenburg/Mosonmagyaróvár an Kaspar v. Saurau, Pfleger zu Gösting, er möge anstelle seines Schwiegervaters Friedrich v. Fladnitz, herzoglichen Hofmeisters u. Hauptmanns in Steier, überall Kundschaft einziehen, ob die Ungarn König Siegmunds ins Land einbrechen wollen, u. in dem Fall jedermann zum Zuzug auffordern (Aufgebot!); StLA, AUR 4500[a]. Offenbar war Fladnitz schon kränklich, weshalb der einflussreiche u. kriegstüchtige Saurau angeschrieben wurde. Herzog Ernsts Zerwürfnis mit seinem „Schwager" König Siegmund wurde damals durch die Wallseer Fehde inner Landes gefährlich. Vgl. auch die 3 vorangehenden Weisungen des Herzogs an Saurau (13. März – 28. Mai 1412), die ebenfalls dafür sprechen, dass der alte Landeshauptmann nicht mehr voll einsatzfähig war; StLA, AUR 4483[a], 4486. 4496; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 50ff., Nr. 6–8. Zu Gösting siehe BARAVALLE, Burgen, 11. 1413 Jänner 9 Graz nennt Herzog Ernst den Fladnitzer ohne Titel; Stiftsarch. Admont, Zz 11a/b (nach Zettelregg. Admont im StLA).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Der nächste Landeshauptmann, der Schwabe Hugo Graf von Montfort-Bregenz, wird zwischen 4. April 1413 und 30. Oktober 1415 genannt.[1350] Er war der berühmte Minnesänger, gebildet und lateinkundig; 1373 hatte er, sechzehnjährig, in erster Ehe die verwitwete Tochter Margarethe des letzten Grafen von Pfannberg, Johann, geheiratet und wurde Haupterbe von dessen Gütern, war also schon hier landsässig.[1351] 1388 war er Herzog Albrechts III. Landvogt im Aargau, Thurgau und Schwarzwald, 1395 Herzog Leopolds IV. Hofmeister gewesen. In dritter Ehe heiratete er 1402 die Witwe seines vierten Vorgängers als Landeshauptmann, Hans von Stadeck, Anna geborene von Neuhaus (Böhmen), durch die er den Großteil der Stadecker Güter gewann – gleichzeitig heiratete sein Sohn erster Ehe, Ulrich, die minderjährige Tochter Guta (Jutta, Judith) des Stadeckers. 1407 tritt Hugo an der Spitze der steirischen Ritterschaft in ihrem Bündnis mit der österreichischen auf, spielte also unter den „Ständen" eine führende Rolle. Als Landeshauptmann hat er sich, obwohl als halber Ausländer mit dem steirischen Landrecht kaum vertraut, auf Weisung Herzog Ernsts doch mit einigen wichtigen „zivilrechtlichen" Streitfällen befasst.[1352] Auch er war übrigens während seiner nur zweieinhalbjährigen Amtszeit nicht immer in der Steiermark: 1414 weilte er, vielleicht im Auftrag Herzog Ernsts, auf dem Konstanzer Konzil.

Sein Nachfolger, Rudolf (IV.) von Liechtenstein-Murau (Linie Frauenburg), ein Cousin des obgenannten Landeshauptmanns Bernhard von Liechtenstein, war 1407 Hauptmann in Kärnten gewesen. Er wird vom 28. Oktober 1415 bis 20. Jänner 1417 als steirischer Landeshauptmann erwähnt.[1353] Originell scheint, dass seine erste Nennung als Hauptmann in Steier zwei Tage vor der letzten seines Amtsvorgängers Montfort belegt ist: 28. : 30. Oktober 1415! Sonst haben wir oft Monate oder gar Jahre ohne Zeugnis für das Vorhandensein eines Landeshauptmanns – hier gibt es zu viel davon. Die Erklärung ist wohl, dass der Landesfürst, Herzog Ernst, in seiner Urkunde vom 30. Oktober in Wiener Neustadt noch Montfort als Landeshauptmann nennt, weil er nicht wusste, dass der neue Mann, Liechtenstein bzw. dessen

---

[1350] RUCKER, Stadecker (Diss.), II, R 440f., 444, 446; LANJUS, Landeshauptleute, 252; UNTERWELZ, Diss., 18, 42f.; Elisabeth BRUCKMÜLLER, Diss., 68ff.; Gustav MOCZYGEMBA, Hugo von Montfort (Fürstenfeld 1967), 126, 165ff., 186f., 205ff.; B. WACHINGER in: (STAMMLER/LANGOSCH) Die deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon, Bd. 4 (Berlin–New York ^{2}1983), Sp. 243–251; Manfred ZIMMERMANN in: ZEMAN (Hg.), Die österr. Literatur, I/1, 499ff.; NASCHENWENG, Landeshauptleute, 89ff.; zuletzt G. P. OBERSTEINER, Hugo v. Montfort u. die Steiermark, 34ff., 41ff. Siehe auch oben, Anm. 1348, u. unten, Anm. 1352. Hugo *1357, † 5. April 1423 auf Schloss Pfannberg, wo er sich oft aufhielt; begraben in Bruck/M., Minoritenkirche. RUCKER, II, R 452, bringt ein Schreiben des Bernhard v. Losenstein an Hugo v. Montfort, 1423 April 18 (Losenstein-)Leithen, sie schließt I, 141, daraus, dass Hugo erst nach April 18 (u. vor Oktober 20) gestorben sei. Aber die Entfernung Pfannberg - Losensteinleithen beträgt ca. 150 km, u. es war wohl nicht die erste Sorge von Hugos Witwe Anna (sein Sohn Ulrich war tot, die beiden Enkel minderjährig), den Streitgegner ihres Mannes von dessen Tod zu verständigen! Vgl. RUCKER, I, 133ff., bes. 137f. Karl Heinz BURMEISTER, Graf Stefan I. zu Montfort, Herr zu Bregenz und Pfannberg (†1437), Landeshauptmann von Kärnten? In: Kärntner Landesgeschichte und Archivwissenschaft. FS Alfred Ogris z. 60. Geb. (= AVGT 84, Klagenfurt 2001), 161, führt Hugo irrig bis 1423 als Landeshauptmann der Steiermark.

[1351] Hugos Vater Wilhelm hatte zuvor die Witwe des letzten Pfannbergers geheiratet. Dieser (†1362) war 1357–1360 Landeshauptmann in Kärnten, ebenso sein Vater Ulrich 1335–1354; WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 66ff., 178; Othmar PICKL, Geschichte des Marktes Frohnleiten (Graz 1956), 289f. Vgl. die 3 Stammtafeln (Nr. 3 fehlerhaft) v. Joseph BERGMANN in: SBB d. kaiserl. Akad. d. Wiss. Wien, phil.-hist. Cl., Bd. IX (1852/53), 856–856b.

[1352] Vgl. seinen Rechtsentscheid, 1415 Februar 26 Graz, im Streit zwischen dem salzburgischen Vizedom zu Leibnitz, Steinwald v. Fladnitz, u. Bernhard v. Pettau wegen des rechtswidrigen Wiederaufbaues der vom Hochwasser weggerissenen Murbrücke in Landscha, durch die Leibnitzer Bürger bei Wagna; Orig. im OÖLA Linz, Arch. Eferding; MOCZYGEMBA, Hugo v. Montfort, 210.

[1353] LANJUS, Landeshauptleute, 252; dazu Stiftsarch. St. Lambrecht, Urkk. II, Nr. 713; STUMBERGER, Welzer (Diss.), 66; Stiftsarch. Rein, A VIII, Nr. 63; StLA, AUR 4621^{a}; UNTERWELZ, Diss., 18, 43; SCHELLMANN, Zur Geschichte Herzog Ernsts (Diss.), 234f.; LHOTSKY, AEIOV (1971), 195; WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 77f., 178; NASCHENWENG, Landeshauptleute, 91f. Rudolf †1425/26. Er hatte 1414 Herzog Ernst auf seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem begleitet u. dort den Ritterschlag empfangen.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

erster Verweser, Balthasar Welzer, bereits sein Amt angetreten und schon am 28. Oktober in Graz eine Landrechtsurkunde ausgestellt hatte. Natürlich ist auch pure Vergesslichkeit der herzoglichen Kanzlei möglich. Wie gering sogar zu der Zeit noch die Verfestigung des Amtes war, zeigt die Benachrichtigung der Stadt Radkersburg durch Herzog Ernst, dass er den Grafen Hermann (II.) von Cilli (nicht den Landeshauptmann) mit dem Schutz der städtischen Privilegien beauftragt habe.[1354]

Nach Liechtenstein folgte endlich der erste Herr von Stubenberg, Jakob, im Amt, ein Cousin und Schwager seines Vorgängers und Neffe des früheren Landeshauptmanns Wernhard von Maissau. Er war 1407–1409 Landeshauptmann in Krain und vom 8. Mai 1418 bis 17. September 1419 in der Steiermark, also nicht lange, obwohl er erst 1434/35 starb.[1355]

Am 22. Mai 1420 wird Ritter Hans (II.) von Winden als neuer Landeshauptmann genannt, ein halber Ausländer: Das Geschlecht stammte wahrscheinlich von Winden (Bez. Neusiedl, Westungarn, heute Burgenland), gehörte aber längst zum österreichischen Herrenstand, ein Zweig 1399 auch schon zum steirischen, da der gleichnamige Vater des Hans und dieser selbst durch ihre Heiraten – zweimal mit Pernegg, einmal mit Ehrenfels – steirische und kärntnerische Güter erworben hatten. Hansens zweite Frau war überdies die Tochter des obgenannten Landeshauptmanns Rudolf von Pernegg.[1356] Windens erste Landeshauptmannschaft ist bis 17. August 1423 belegbar, dann schiebt sich, nach dem nur 1425 einmal erwähnten Ulrich Schenk von Osterwitz, Windens Schwager, Wilhelm I. von Pernegg, ein Sohn des Landeshauptmanns Rudolf, dazwischen, nachzuweisen vom 10. Jänner 1427 bis 11. Jänner 1428.[1357]

[1354] A. MELL, Steirische Gemeindearchive, 177 (1416 Juni 14 Bozen). Schon 1415 Jänner 11, also zur Zeit des Landeshauptmanns Montfort, hatte Graf Hermann, offenbar ebenfalls i. A. des Herzogs, aus Konstanz eine Weisung an Hauptmann, Richter u. Bürger von Radkersburg erlassen, betr. Vermauerung eines Türleins in der Stadtmauer; MELL, 177; ansonsten vgl. MELL, 176 (1398 Jänner 13 Wien: Herzog Wilhelm befiehlt dem Hauptmann in Steier, Hans v. Stadeck, den Schutz der Radkersburger Privilegien).

[1355] LANJUS, 252; dazu StLA, AUR 4691, 4748; UNTERWELZ, 18, 43; NASCHENWENG, 92f. Jakob wurde 1394 Schwiegersohn des Hans v. Liechtenstein-Murau (1. Ehe), 1426 Schwiegervater des langjährigen Kärntner Landeshauptmanns Konrad III. v. Kraig; LOSERTH, Geschichte Stubenberg, 91, 98ff., u. Stammtaf. (Beil.); F. W. LEITNER, Herren v. Kraig, 236, 254f., 260; oben, Anm. 1340.

[1356] LANJUS, 253; UNTERWELZ, 18, 43f.; StLA, AUR 4789[a] (nach Hs. 97, fol. 61); dazu Helga SCHULLER, Der steirische Landeshauptmann Hans von Winden …, in: Bll.f.Hmtkde, Jg. 51 (1977), 65–69; NASCHENWENG, 93f. Falsch KOMATAR, Schloßarch. Auersperg, Nr. 297f.: andere Mutter Windens, Elisabeth v. Reitenburg, dann Frau u. Witwe eines Wilhelm v. Auersperg, 1409! Bei PREINFALK, Auersperg, kommt Winden nicht vor, siehe TURJAŠKA Knjiga, II, Nr. 32, 33. KRONES, Landesfürst, Behörden u. Stände, 233. Vgl. LANDESTOPOGRAPHIE des Burgenlandes, Bd. I, 389f. SPREITZHOFER, Landeshauptmann, 23, hält Winden nur für rittermäßig – sehr reich war er tatsächlich nicht. Falsch ZERNATTO, Diss., 201 (nach SIEBMACHER). – PIRCHEGGERs Vermutung (Geschichte Steiermark 1282–1740, 208, u. Untersteiermark, 105), Schloss Windenau (Betnava) bei Marburg/Dr. sei eine Gründung der Herren v. Winden, erledigt sich dadurch, dass die Siedlung *Wintenaw* schon 1319 belegt ist, als die Winden noch nicht in der Steiermark begütert waren; ZAHN, ONB, 502; BLAZNIK, Topografija, T. 1, 41. – Hans * ca. 1369, zweimal kinderlos verheiratet, †2. Juli 1431, begraben in St. Ägidi (Dom) zu Graz.

[1357] LANJUS, 253; UNTERWELZ, 19, 44; SCHULLER, 67f. Osterwitz war 1414–1428 auch Landeshauptmann in Krain; TURJAŠKA Knjiga, II, Nr. 96; oben Anm. 1332. Winden war 1425 Landmarschall in Österreich u. einer der herzoglichen „Anwälte“ bei der Hussitenabwehr, im Mai 1426 wird er bei der Belehnung mit Halbenrain nur „obrister Kämmerer in Kärnten“ gen., desgl. 1428 Juni 30; WRETSCHKO, Marschallamt, 189; VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 269; CHMEL, Geschichte Kaiser Friedrichs IV., I, 471, Nr. 23, 526, Beyl. VII; N. WEISS, Diss., III, 48. – Für Perneggs Amtszeit: CHMEL, 31, 83, 475, Nr. 50; StLA, AUR 5092[a], 5122, 5134[a,b]. Pernegg († 8. Mai 1439), der anscheinend 1410 durch Herzog Ernst das Grazer Hubamt als Pfand für 3.000 fl. erhalten hatte, war ein Schwiegersohn des Kärntner Landeshauptmanns Konrad III. v. Kraig, wurde 1434 Hofmeister Herzog Friedrichs V. u. begleitete ihn 1436 nach Jerusalem; StLA, AUR 5440, 5623[a]; MHDC, XI, Nr. 156, 165; LHOTSKY, AEIOV (1971), 197, 202; F. W. LEITNER, Herren v. Kraig, 255f., 260; Josef LAMPEL in: QUELLEN Geschichte Wien, Abt. I, Bd. X (1927), 220, Nr. 18395 (nach: Wien HHStA, AUR, 1410 Juni 10 Wien); HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 52f., 178, 191 usw. (hier u. im T. 3, Register, 1735, werden die Herren v. Pernegg mit den rittermäßigen Pernern zu Bärneck in der Elsenau zusammengeworfen). – Die Zeit ohne

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Aber am 20. November 1428 reversierte Hans von Winden dem Herzog Friedrich (IV., d. Ä., Vormund der Kinder Herzog Ernsts) für die (Wieder)übernahme der steirischen Hauptmannschaft und der Feste Graz, deren treue Verwaltung und jederzeitige Abtretung er versprach. Die kurze, formelhafte Urkunde ist der älteste erhaltene Amtsrevers eines steirischen Landeshauptmanns:[1358] sie bringt, wie die späteren Reverse, die Nachricht vom geleisteten Amtseid und das Versprechen, Hauptmannschaft und Schloss jederzeit auf Anforderung abzutreten. Winden wird bis 9. April 1431 Landeshauptmann genannt und war es wohl bis zu seinem Tod am 2. Juli dieses Jahres.[1359]

Sein Nachfolger, der junge Friedrich IX. von Pettau, Erbmarschall in Steier, wird nur vom 15. Jänner bis 3. März 1432 als Landeshauptmann erwähnt, aber er wird es schon im Herbst 1431 geworden und noch im Sommer 1432 gewesen sein, weil „sein" Verweser Erhard Trapp als solcher und Judenrichter schon am 22. November 1431 und noch am 17. Juli 1432 genannt wird. Sein Vater war der frühere Landeshauptmann Bernhard von Pettau, seine Mutter Wilburg die Schwester des ehemaligen Landeshauptmanns Hans Graf Maidburg-Hardegg. Friedrich, in zwei Ehen kinderlos, starb schon am 6. Jänner 1438 im 35. Lebensjahr, als letzter im Mannesstamm seines Geschlechtes.[1360]

Dann, nach dreijähriger Vakanz, kamen wieder, und zwar lange, die Stubenberger zum Zug: zuerst Hans, der Sohn des Landeshauptmanns Jakob (später „Linie Kapfenberg"). Er wurde wohl kurz nach dem Tod seines Vaters vom neuen Landesfürsten, Herzog Friedrich V., ernannt, der im Mai 1435 die selbständige Herrschaft antrat. Hans ist als Landeshauptmann ziemlich lange, vom 5. Dezember 1435 bis 18. November 1451 belegt, zwischendurch war er auch Vorsitzender am Reichshofgericht (Kammergericht), weilte also am Königshof.[1361] Er

---

Landeshauptmann könnte mit dem Tod Herzog Ernsts († 10. Juni 1424) zusammenhängen; NASCHENWENG, 94ff.

[1358] Wien HHStA, AUR 1428 November 20 (Orig. mit Siegel); StLA, Hs. I/21 (Hofschatzgewölbebücher), S. 308; POPELKA, Geschichte Graz, I, 315; LANJUS, 253; SCHULLER, 67f.; UNTERWELZ, Diss., 19f., 44f., 175; dazu StLA, AUR 5288[e]. Der älteste Amtsrevers eines Krainer Landeshauptmanns 1453, der älteste Kärntner erst 1501; BIRK, Urkk.-Auszüge, 184f., Nr. 13; WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 86f.; siehe auch Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 437f. – Der Text der Eidesformel scheint für den steir. Landeshauptmann erst 1591 überliefert; ZAHN, Steir. Miscellen, 248f. Für den unterennsischen Landmarschall schon um 1425 u. wieder 1476; WRETSCHKO, 246f., Nr. 30; CHMEL, Mon. Habs., I/3, 663f.

[1359] Siehe oben, Anm. 1357. Woher Elisabeth BRUCKMÜLLER, Diss., 22, den Pernegger als Landeshauptmann auch 1431 hat, ist unklar, wenn nicht aus einem Missverständnis der Urk. im StLA, AUR 5276[c] (nach: Wien HHStA, Salzburger Kammerbücher = Hs. W 194, Bd. 4, S. 21, Nr. 18); ed. LANG, Salzburger Lehen Steiermark, II, 461, in Nr. 523/12: hier ist aber rückblickend – auf 1427 – vom Hauptmann W. v. Pernegg die Rede!

[1360] LANJUS, 253, 403; dazu StLA, AUR 5317, 5322[a], 5328, 5330, 5346; UNTERWELZ, Diss., 20, 45f.; DIMITZ, Geschichte Krains, I, 336; A. J. CAESAR, Annales Styriae, III, 383 (zu 1432); danach CHMEL, Geschichte Kaiser Friedrichs IV., I, 89; NASCHENWENG, Landeshauptleute, 96ff. Friedrichs Schwestern, Agnes (verheiratet mit Leutold v. Stubenberg, siehe unten, 345f.) u. Anna (verheiratet mit Johann Graf v. Schaunberg), waren die Haupterben; PIRCHEGGER, Herren v. Pettau, 28f. u. Stammtaf. (Beil.); LOSERTH, Geschichte Stubenberg, 120ff.; STÜLZ, Zur Geschichte Schaunberg, Nr. 832–835, 840–842, 846f., 854f., 861f. usw.; LANG, Salzburger Lehen, 391f., Nr. 448/10-14, 404f., Nr. 460; VIDMAR, Herren v. Pettau, 317ff. Siehe oben, 341 u., unten, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 431.

[1361] LANJUS, 253; dazu StLA, AUR 5479[d], 6322; UNTERWELZ, Diss., 20ff., 46ff. 1435 März 28 u. September 6 war er es noch nicht, 1452 September 2 nicht mehr; StLA, AUR 5456, 6368; PRATOBEVERA, Urkk, Stubenberg, 347, Nr. 438, 376, Nr. 506; NASCHENWENG, 98f. LOSERTH, Geschichte Stubenberg, 113, nennt ihn noch 1452 Landeshauptmann (ohne Beleg); J. LECHNER, Reichshofgericht, 117, Nr. 5 u. 6, 122, Nr. 21, 140, Nr. 68. Vielleicht hängt Stubenbergs Ablösung damit zusammen, dass König Friedrich ihn auf seiner Romfahrt (Kaiserkrönung), seit Spätherbst 1451, mitnahm und für die Zeit seiner Abwesenheit *anwelt* (Statthalter) ernannte, Hans v. Neidberg u. Walter Zebinger, angeblich für alle Erblande; CHMEL, Geschichte Kaiser Friedrichs IV., II, 669. Schon vor der Reise nach Nürnberg 1444 hatte der König 17 Adelige als „Anwälte" eingesetzt, darunter den Kärntner (Kraig) u. den steirischen Landeshauptmann, Hans, sowie dessen Vetter Leutold v. Stubenberg, Leopold Aspach u. Siegmund Rogendorfer; KUMAR, Geschichte Herberstein, II, 104f., Nr. 33; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 85, Nr. 31. Vor dem Krönungszug nach Aachen 1442 dürfte es ähnlich gewesen sein, wie auch

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

kann beim Amtsantritt höchstens 40 Jahre alt gewesen sein, da sein Vater erstmals 1394 geheiratet hatte; er selbst heiratete 1430 und starb 1461/62. Seine Frau Anna war eine Nichte des Landeshauptmanns Wilhelm von Pernegg und brachte Hans erhebliche Güter zu. Seine Schwester Kreszenzia hatte den Kärntner Landeshauptmann Konrad III. von Kraig (1412–1446) geheiratet.[1362] Hansens Söhne Thomas und Wolfgang standen später in der Baumkircherfehde aufseiten des Kaisers, im Gegensatz zur „Wurmberger Linie". Hans tritt vor allem in den Vierzigerjahren oft urkundend auf.

Amtsnachfolger des Hans wurde sein Vetter Leutold von Stubenberg, der Sohn Friedrichs; er begründete die „Linie Wurmberg" (Vurperk an der Drau, Untersteiermark, Slowenien). Ernannt wurde er zu Weihnachten (25. Dezember) 1452 und erhielt gleichzeitig das Schloss Graz mit 324 lb.d. jährlicher Burghut.[1363] Als Landeshauptmann wird er vom 17. Jänner 1453 bis 10. Juli 1461 genannt, nicht, wie die Literatur, mit Ausnahme Loserths, Unterwelz' und Naschenwengs, sagt, bis 1469/70. Spätestens am 6. Dezember (wahrscheinlich schon am 12. Oktober) 1461 kann er nicht mehr Landeshauptmann gewesen sein, weil er in der langen, illustren Zeugenreihe der Stiftungsurkunde Kaiser Friedrichs für das Bistum Laibach ohne Titel aufscheint und weiter unten Siegmund Rogendorfer als Verweser (*locumtenens*) der Hauptmannschaft in Steier genannt wird; am 12. Oktober tritt noch (der Stubenberger Dienstmann) Jörg Voitscher als „Verweser der Hauptmannschaft" auf. Ab April 1462 nennt der Kaiser Leutold mehrfach nur seinen Rat.[1364]

Der Stubenberger könnte bei seiner Ernennung schon etwa 60 Jahre gezählt haben, da sein Vater 1386 geheiratet hatte. Er selbst vermählte sich spät, aber zweimal vorteilhaft: zuerst 1432 mit Agnes, der Schwester des und Miterbin nach dem letzten Pettauer, Friedrich,

---

in Österreich. Zu derartigen Statthaltern, Anwälten etc. siehe unten, Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern", 590f.

[1362] LANJUS, 252f.; PRATOBEVERA, Nr. 441; WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 78ff.; HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 55, 183. Hans entstammte der 1. Ehe Jakobs mit Anna v. Liechtenstein-Murau, der Schwester des Landeshauptmanns Rudolf v. L., er lebt 1461 September 1, tot 1462 März 8; StLA, AUR 6902. Konrads v. Kraig 1. Ehe mit Margarethe Pillung (oben, Anm. 1340) muss vor 1418 durch Margarethes Tod beendet worden sein, denn damals heiratete Kraig die Margarethe v. Auersperg, 1426 die Stubenbergerin. PREINFALK, Auersperg, 51, 62, 435 (nach KOMATAR, Schloßarch. Auersperg).

[1363] SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 543; CHMEL, Materialien, II, 104f., Nr. 87 (nach: Codex im HHStA Wien); auch im StLA, Hs. I/12 (Hofschatzgewölbebücher), S. 163–167, Hs. I/18 (ebenso), S. 176–180; danach UNTERWELZ, Diss., 22 (Rückblende v. 1456): Burghut inkl. Hauptmannssold? – 1452 Dezember 7 war Leutold noch nicht Landeshauptmann; StLA, AUR 6382. Er hatte Friedrich 1436 auf dessen Pilgerfahrt nach Jerusalem begleitet; LHOTSKY, AEIOV (1971), 196f. Was CAESAR, Annales, III, 475, u. danach CHMEL, Regesta, Nr. 3061, über einen steir. Landeshauptmann Jörg d. Ä. v. Herberstein, 1453 Juni 2, sagen, ist falsch, auch Verweser *(Praetor)* war Herberstein nicht.

[1364] PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 57; LANJUS, Landeshauptleute, 253f.; POSCH/TREMEL, 62; SPREITZHOFER, Landeshauptmann, 31; LOSERTH, Geschichte Stubenberg, 127, ist aber betr. einen anderen Landeshauptmann zu Ende 1461 falsch. Genau: UNTERWELZ, Diss., 22ff., 47ff.; NASCHENWENG, Landeshauptleute, 99f. Letzte Nennung Leutolds als Landeshauptmann: StLA, AUR 6873, u. SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 32/Anm. 114. Dann wird er von April 1462 bis 25. Juni 1469 nur mehr „obrister Schenk in Steier" (Erbamt) u. kaiserlicher Rat tituliert; REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 29, Nr. 102; Archiv f. d. Landesgeschichte des Herzogthums Krain, H. 2-3 (1854), 281 (Volltext der Laibacher Stiftungsurk.); VALVASOR, Ehre des Herzogthums Krain, II, 655; CAESAR, Annales, III, 510; DIMITZ, Geschichte Krains, I, 302; GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 549; StLA, AUR, z. B. 6889[g], 6905[c], 6966[a], 6993[a], 6996[a], 7043, 7091[d], 7222[a], 7239[a], 7281[a], 7283; SEUFFERT/KOGLER, 99, Nr. 133; KRONES in: BKStGQ, Jg. 11 (1874), 48, Nr. 12; siehe unten, Anm. 1365. Der Irrtum von LANJUS u. a. betr. Leutolds Landeshauptmannschaft bis 1470 Februar 15 basiert auf der falschen Eindatierung im StLA, AUR 7305[a] („1470 Februar 15" Wien): in der Datumszeile der Abschr. (16. Jh.) ist aber nicht *Phintztag vor sannd Juliana tag … anno.. sep**(tu)agesimo,*** sondern …***sexagesimo*** zu lesen! Denn der Urk.-Aussteller, der österr. Landmarschall Jörg v. Kuenring, war 1470 tot, Landmarschall war er 1460 bis höchstens 1463; 1463 Juli 10 bis 1471 Oktober 30 war Georg v. Pottendorf Landmarschall; WRETSCHKO, Marschallamt, 138, 190; dazu HÁZI, Sopron, I/5, Nr. 93, 95. StLA, AUR 7305[a] ist also auf 1460 Februar 14 zu datieren. Chronolog. falsch zu Leutolds Amtszeit, „dem.. zuletzt Sigmund von Roggendorf (!) als Verweser assistierte", auch HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 183.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Witwe nach dem Grafen Johann Meinhard von Görz; dann, Anfang 1453, mit Ursula, einer der beiden Erbtöchter des letzten Truchsessen von Emmerberg, Dietegen, mit der er allerdings in Streit geriet. Ursula wandte sich an den Kaiser, und dieser ergriff die Gelegenheit, ein zu groß gewordenes Herrengeschlecht herabzudrücken. Damit dürfte Leutolds Ablösung als Landeshauptmann 1461 im Zusammenhang stehen. Aber Leutold, der aus beiden Ehen Kinder hatte, überlebte Ursula († 1468), er starb nach dem 25. Juni 1469, während der Baumkircherfehde, an der sein ältester überlebender Sohn erster Ehe, Hans, der Schwiegersohn Andreas Baumkirchers, führend teilnahm. Auch mit Hans hatte Leutold im Streit gelegen, und zwar vor dem Kaiser, wo er verlor.[1365] Er war der letzte Stubenberger Landeshauptmann im Mittelalter, erst im 17. Jahrhundert gelangte wieder ein Familienmitglied zu dem Amt.

Kaiser Friedrich hat nach Leutold jahrelang keinen Landeshauptmann in der Steiermark ernannt. Siegmund Rogendorfer wird nun nicht mehr, wie vom 9. Dezember 1454 bis 2. Juni 1455, „Verweser zu Graz“, sondern vom 6. Dezember 1461 bis 18. November 1471 „Verweser der Hauptmannschaft in Steier“ tituliert.[1366] Freilich ist die letztere Bezeichnung nicht immer wörtlich zu nehmen, denn sie wurde nicht nur dann verwendet, wenn es keinen Landeshauptmann gab, sondern auch, wenn dieser gerade nicht verfügbar war, was manchmal nicht ausdrücklich gesagt wurde: so etwa nennt der Kaiser am 29. Juni 1453 den Philipp Breuner „Verweser der Hauptmannschaft in Steier“, obwohl seit 25. Dezember 1452 Leutold von Stubenberg Landeshauptmann war und auch als solcher auftrat.[1367]

Siegmund Rogendorfers Verweserschaft scheint bis zu seinem Tod (nach 23. Jänner 1472) gewährt zu haben,[1368] und es ist wohl kein Zufall, dass sein Amtsnachfolger, Wilhelm

---

[1365] PRATOBEVERA, Urkk. Stubenberg, Nr. 251; LOSERTH, Geschichte Stubenberg, 120ff., 128ff. (z. T. fehlerhaft); BIRK, Urkk.-Auszüge, Nr. 693–697; CZOERNIG, Görz u. Gradisca, Taf. III (Beil.); H. REITERER, Diss., 62; LANJUS, 253f., u. NASCHENWENG, 100 (teilweise irrig, Leutold war 1470 wohl tot), seine letzte Erwähnung 1469 Juni 25 Graz: Der Kaiser befiehlt ihm wiederholt den sofortigen Anmarsch mit ganzer Macht zum Feldzug unter dem Hauptmann Jan Holub (gegen Baumkircher); StLA, Arch. Stubenberg, Sch. 109, H. 696, Nr. 1. Ob Friedrich wirklich annahm, Leutold würde, trotz seines Streites mit Hans, gegen den eigenen Sohn persönlich kriegführen? Vielleicht war der über 70-jährige Leutold damals schon krank oder tot.

[1366] StLA, AUR 6512[f], 6530, 7395[a]; BERGMANN, Freiherren Rogendorf, 523 (zuletzt lebend gen. 1472 Jänner 23); KOMATAR, Schloßarch. Auersperg, Nr. 443. Der „andere“ Landeshauptmann Ende 1461 bei LOSERTH, 127, war wohl der Verweser der Hauptmannschaft, Siegmund Rogendorfer, der seit 1461 Dezember 6 als solcher belegt ist; siehe oben, 345, u. Stiftsarch. St. Lambrecht, Urkk. II, Nr. 75; Wien HHStA, Hs. R 58 (= BÖHM 417), passim; GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 551, 558; PRATOBEVERA, Nr. 541, 558, 576; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 76, 102, 111, 130; BIRK, Nr. 548, 944f.; LANJUS, 270. Rogendorfers Vorgänger, Jörg Voitscher, nannte sich unter Leutolds Hauptmannschaft ab 1456 (dessen) „Verweser zu Graz“, dann, schon ab 1461 Juli 3 (1 Woche vor Leutolds letztem amtlichen Auftreten, was ihm wohl schon bekannt war), „Verweser der Hauptmannschaft in Steier“; PRATOBEVERA, Nr. 517f., 522, 531; BIRK, Nr. 500, 507; GÖTH, Nr. 545, 549. Zu den Verwesern siehe unten, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“. – 1468 Mai 29 Graz befahl der Kaiser dem Abt v. St. Paul/L., 6 Reiter zu senden, die unter dem Befehl des steir. Hauptmanns mit dem Aufgebot dem ungar. König zu Hilfe ziehen sollen; SCHROLL, Urkundenbuch St. Paul, 451f., Nr. 566. Hier ist wohl nur ein (kaiserl.) Feldhauptmann in der Steiermark gemeint.

[1367] Siehe oben. Belegdichte für Leutold als Landeshauptmann damals: 1453 Jänner 17, Februar 8, März 7, Juni 15, Juli 2, 15, 29 usw.; StLA, AUR. Weitere Beispiele: 1446 Februar 7 (Graz) siegelt Leopold der As(ch)pach, Verweser der Hauptmannschaft in Steier, die Verkaufsurk. einer Grazer Bürgersfrau, April 14 Graz erlässt er als solcher das Aufgebot gegen die ins Land gedrungenen Ungarn; StLA, AUR 6012; MELL, Regesten Teufenbach, 90f., Nr. 378; StLA, Hs. 136 (GAUSTER, Praesulatus Seccoviensis, T. II), fol. 363[v]f. 1445 November 15 Graz u. Dezember 9 Graz urkundet, Dezember 20 Graz siegelt Aspach als Verweser der Hauptmannschaft; Stiftsarch. St. Lambrecht, Urk. Nr. 967, 968; StLA, AUR 5999. Aber 1435–1451 war Hans v. Stubenberg Landeshauptmann! 1515 Mai 10 Augsburg schreibt Kaiser Maximilian I. u. a. an Andreas v. Spangstein, Verweser der Hauptmannschaft in Steier; DA Graz, Pfarrurk. Nr. 271. Seit 1515 Jänner 20 war aber Siegmund v. Dietrichstein Landeshauptmann!

[1368] Zusätzlich ernannte der Kaiser für die Zeit seiner Abwesenheit (2. Romzug, 1468 November – 1469 März) für die 3 „inneren“ Länder 18 seiner Räte als „Anwälte“ (Statthalter) in Graz, darunter den Krainer Landeshauptmann, Siegmund v. Sebriach, den steirischen Verweser Rogendorf u. den kärntnerischen Siegmund Kreuzer (auch in Kärnten war damals – schon seit 1446 – kein Landeshauptmann); SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

von Saurau, sein Schwiegersohn war. Verwandtschaftliche Beziehungen begannen also auch beim „rittermäßigen“ Verweseramt jene Rolle zu spielen, die sie bei der „herrenmäßigen“ Landeshauptmannschaft längst besaßen; allerdings nur, wenn der Verweser vom Landesfürsten ernannt und nicht vom Landeshauptmann, dessen Dienstmann er meist gewesen war, „mitgebracht“ wurde. Eine gewisse Verselbständigung des Verweseramtes zu der Zeit ist unbestreitbar. Saurau nennt sich während seiner ganzen belegten Amtszeit (25. Jänner 1473 bis 3. Februar 1479) in dichter Abfolge immer „Verweser der Hauptmannschaft“, nie bloß „Verweser zu Graz“.[1369]

Das spricht dafür, dass es auch in den Siebzigerjahren keinen steirischen Landeshauptmann gab – und doch scheint es wieder nicht so: In einem Notariatsinstrument (Urkunde) vom 1. August 1472, betreffend einen geistlichen Inkorporationsstreit zwischen Bischof Georg von Seckau und dem St. Georgs-Ritterorden um die Pfarre St. Marein-Straden, wird unter den Zeugen ein Züricher als Abgesandter des Grafen Wilhelm von Tierstein, *protunc Capitaneo Stirie*, genannt.[1370] Also wieder ein ausländischer Landeshauptmann? Tierstein war ein Schwabe (Stammburg im späteren Kanton Solothurn/Schweiz), der eine recht bewegte Laufbahn durchmaß. Der jüngere Bruder des „regierenden“ Grafen Oswald, dessen Herrschaft freilich von den übermächtigen Eidgenossen schon halb eingemeindet war, hatte sich als Feldhauptmann hervorgetan, zunächst jedoch gegen Kaiser Friedrich, im Dienst Erzherzog Albrechts VI. (1462/63). Nach dessen Tod neigte Wilhelm anfangs Siegmund von Tirol zu, glich sich aber mit dem Kaiser aus, dem er als Söldnerführer diente.[1371] Nach der Baumkircherfehde, in der er Fürstenfeld und (Ober)Radkersburg zurückerobert hatte, bekam er diese und das Schloss Wildon zur Pflege. Vor dem 23. April 1472 wurde er „Hauptmann in Steier“: aber so nennen ihn nur andere, wenn auch selten, selbst nennt er sich, falls überhaupt,

---

II, 101f., Nr. 136; Wien HHStA, Hs. R 58, fol. 95, Nr. 786; WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 78, 85. Rogendorf war 1440 Amtmann u. Judenrichter in Marburg, 1445–1454 (u. 1462?) Landschreiber in der Steiermark gewesen; StLA, Hs. 489 (KAINACH), fol. 15ᵛ; danach CAESAR, Annales, III, 845; danach wohl ROSENBERG, Beiträge Geschichte Juden, 123; vgl. ZAHN, Steir. Miscellen, 295; LUSCHIN-EBENGREUTH, Materialien, 200; BERGMANN, Freiherren Rogendorf, 522; SEUFFERT/KOGLER, 7f. u. Anm. 17; StLA, AUR 6213; MEYER, „Rottenmanner Formelbuch“, 37, Nr. 64(?). 1466/68 war er auch Burggraf auf dem Grazer Schloßberg, 1473 April 9 war er tot; Wien HHStA, Hs. R 58, fol. 17ᵛ, 31, 39ᵛf. usw. bis fol. 76; Hs. B 528 (= BÖHM suppl. 419), fol. 45ᵛf., 175, 238ᵛf. Seine Söhne erlangten 1480 den Freiherrenstand in Österr. u. d. E.; Elisabeth BRUCKMÜLLER, Diss., 138ff.; siehe auch oben, Anm. 1361; unten, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, Anm. 1799; SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 543f.

[1369] Zu Saurau, der auch (Unter)marschall in der Steiermark u. kaiserl. Rat war, siehe PIRCHEGGER, Landesfürst u. Adel, III, 93ff.; W. BRUNNER, in: Schloß Premstätten, 62, 94ff.; HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 196ff.; u. Kap. „Die alten Hof- u. Landeserbämter ….“, 320f. Eckdaten seiner Verweserzeit: StLA, AUR 7455, 7756. Bes. dicht 1478: Wien HHStA, Hs. B 53/1, passim, u. CHMEL, Mon. Habs., I/2, 705, 707, 710f., 715, 721ff. usw. bis 828. Lebt 1490 Juni 9 u. 1491 April 11, † ca. 1491/92. – Zur allmählichen Ablösung des Verweseramtes von der Landeshauptmannschaft siehe unten, Kap. "Landeshauptmann u. Verweser", 430ff. – Als sich der Kaiser im März 1473 auf über 2 Jahre ins Reich begab, ernannte er wieder (namentlich nicht bekannte) „Anwälte“ in Graz; SCHÄFFER, Wasserleitung, 52, 54. Zu seinem Itinerar HEINIG, T. 3, 1375ff.

[1370] DA Graz, Bistumsurkk. I, Nr. 130 (alt 546); LANJUS, Landeshauptleute, 271 (nicht ganz wörtl.). Die gesamte Lit. (MELL, UNTERWELZ, PIRCHEGGER, LANJUS, TREMEL, POSCH, SPREITZHOFER, DREXEL, HEINIG) führt Tierstein als steir. Landeshauptmann an, NASCHENWENG, 102ff., mit Vorsicht.

[1371] Adolf GASSER, Die territoriale Entwicklung der Schweizerischen Eidgenossenschaft 1291–1797 (Aarau 1932), 118f.; QUELLEN Geschichte Wien, Abt. II, Bd. III (1904), 79, Nr. 4066; WIRMBSBERGER, Regesten Freistadt, 343, 345, 347f. uö. A. BACHMANN, Reichsgeschichte, I, 71, 329, 368, 508, 510, 517; J. MAYER, Geschichte Wr. Neustadt, I/2, 33; HEINIG, 45/Anm. 38 u. ö. Wilhelm v. Tierstein reversierte dem Kaiser 1471 April 27 betr. eine Sold-Hauptmannschaft über 100 zu Ross u. 200 zu Fuß; Wien HHStA, Hs. B 528. fol. 114; UNREST, Österr. Chronik, 34, 79. (ISENBURG)/FREYTAG-LORINGHOVEN, Europ. Stammtafeln, Bd. V, hg. Detlev SCHWENNICKE (Marburg(/L.) 1978), Taf. 132 (z. T. fehlerhaft); vgl. HEGI, Die geächteten Räte, 13ff. u. ö.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

bis 10. Februar 1475 nur „Hauptmann etc.“. Auch Hauptmann (Burggraf) von Graz (Schloßberg) war er nicht.[1372]

Eigenartig ist vor allem, dass der, seit 25. Jänner 1473 viel öfter auftretende, auch politisch-militärisch tätige, neue Verweser Wilhelm von Saurau sich immer „Verweser der Hauptmannschaft“ nennt, Tierstein nie als seinen „Herrn“ apostrophiert, nie mit ihm gemeinsam auftritt, ja ihn überhaupt nie erwähnt.[1373] Eine Erklärung ist: Tierstein wurde nach dem Tod des Verwesers Rogendorf (nach 23. Jänner 1472) und vor 23. April 1472 vom Kaiser zum Landeshauptmann ernannt, von den Ständen dann aber (kurz vor 25. Jänner 1473) die Bestellung eines neuen, landsässigen Verwesers der Landeshauptmannschaft, Wilhelm von Saurau, durchgesetzt. (Feld)hauptmann blieb Tierstein weiterhin.[1374] Die Grenze zwischen den beiden Funktionen war, zumindest vom Kaiser her gesehen, fließend, denn Aufgebotserlass und Landesverteidigung gehörten ja zu den Hauptaufgaben des Landeshauptmanns, und Tierstein ist im Lande vor allem militärisch (Aufgebot) bzw. für die Rüstungsfinanzierung (Eintreibung von Steuern und Landtagsanschlägen) tätig gewesen. Natürlich musste der Verweser Saurau so oder so die gesamten Gerichtsbefugnisse übernehmen, denn der landfremde, landrechtsunkundige Schwabe hätte an der Schranne keine gute Figur gemacht. Die steirischen Stände haben ihn offenbar wenig geschätzt, denn auf dem großen Marburger Ländertag, am 9. April 1475, ist er, trotz seiner militärischen Erfahrung, nicht unter den gewählten Feld-

[1372] 1472 April 23 fordert Graf Wilhelm v. T. als *hawbtman etc*. anstelle des Kaisers den St. Lambrechter Abt Johann auf, der Frau des Wilhelm Gräsel an einer Alm keinen gewaltsamen Eingriff mehr zu tun, sondern den Rechtsweg zu beschreiten; Stiftsarch. St. Lambrecht, Urkk. II, Nr. 183a. 1472 Mai 15 Wr. Neustadt nennt ihn der Kaiser „Rat u. Hauptmann“; StLA, Arch. Markt Aussee, Sch. 419a, H. 1225. 1472 November 10 Wildon urkundet Wilhelm privat ohne Titel; StLA, AUR 7443[b]. 1473 Februar 24 Graz wird er vom Kaiser wieder „Rat u. Hauptmann“ gen.; Wien HHStA, Hs. B 528, fol. 177[v]f. 1473 Juli 29 Graz nennt ihn ein sächs. Gesandter „oberster Hauptmann in Steier zu Graz“, der einen *lanttag* einberief; Sächs. StA Dresden, Wittenberger Arch., Türk. Sachen, Loc. 4375, fol. 8; oben, T. I, 129. (1474) August 10 Graz erlässt er als „Hauptmann“ das Aufgebot; StLA, AUR 7515. 1474 Dezember 9 Marburg/Dr. nennen ihn die steir. Stände in einem Beglaubigungsschreiben an den Kaiser „Hauptmann“ (das „in Steier“ wäre an sich durch die damit zusammenhängende Erwähnung des Verwesers Saurau gegeben) u. betonen die von beiden Amtsträgern erhaltene Erlaubnis zur Tagung betr. die Türken; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 145f., Nr. 164. 1474 nennt ihn Bischof Sixtus v. Freising „kaiserl. Hauptmann in Steier“, der das Ungeld einfordere; F. M. MAYER in: BKStGQ, Jg. 15 (1878), 50; M. KÖNIG, Diss., 102, vgl. XLIII! 1475 Februar 10 quittiert er als „Hauptmann etc.“ dem Abt v. Rein für eine Türkenanschlagszahlung, ebenso, aber ohne Titel, 1475 Oktober 20; StLA, AUR 7535[a], 7573[b]. – Hauptmann (Burggraf) auf Graz (Schloßberg) war 1468–1478 Christoph v. Mörsperg, den der Freisinger Bischof 1475 einmal irrig *verbeser zu Grácz* nennt; F. M. MAYER, 49f.; M. KÖNIG, 103; SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 543ff.

[1373] Saurau droht in seinem Befehl v. 1473 August 14 (an einen St. Lambrechter Pfleger im Raum Mariazell – Aflenz?), betr. Sperren der Wege, um die Vereinigung der „böhm. Brüder“ u. Türken zu verhindern, bei Nichtbefolgung mit Sanktionen durch ihn u. seine *helffer* – v. Tierstein kein Wort; siehe oben, T. I, Anm. 157. 1475 August 9 Graz mahnt Saurau das auf dem Marburger Ländertag beschlossene Wochengeld gegen die Türken ein, wieder September 4 u. Oktober 16, u. ging gegen Nichtzahler gerichtlich vor; SEUFFERT/KOGLER, 154f., Nr. 168–170; STUMBERGER, Welzer (Diss.), 90. Dazwischen nahm er an der unglücklichen Türkenschlacht, August 24, bei Kaisersberg/Cesargrad teil, wo er entkam; UNREST, Österr. Chronik, 52.

[1374] Vgl. den oben, Anm. 1372, erstzit. Brief Tiersteins v. 1472 April 23, den er offenbar als eine Art Statthalter des Kaisers schrieb! Ein weiteres Beispiel für lockere Titelangaben: 1456, während der Landeshauptmannschaft Leutolds v. Stubenberg (der allerdings zwischen März 1456 u. Jänner 1457 – zufällig? – nicht Landeshauptmann gen. wird), nennt sich Markgraf Bernhard v. Baden in Graz *hauptman in Steyrn* – er war kaiserl. Feldhauptmann in der Steiermark während der Ungarneinfälle ! SEUFFERT/KOGLER, 11f., Nr. 81 (richtiges Datum: September 13, nicht April 26, denn der Kaiser war im April selbst in Graz u. hätte für diesen Aufgebotserlass den Markgrafen u. die Räte nicht benötigt; im September war er dagegen in Wr. Neustadt; CHMEL, Regesta, Nr. 3499ff., 3517ff.). Zur Sache siehe oben, T. I, 116. Ein Kärntner Beispiel anscheinend bei BIRK, Urkk.-Auszüge, Nr. 191: 1457 August 12 nennt der Kaiser den Jörg v. Kraig seinen Hauptmann in Kärnten, doch gab es seit 1446 dort keinen Landeshauptmann; WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 85f., 178f.; F. W. LEITNER, Herren v. Kraig, 261f. (unklar).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

hauptleuten gegen die Türken; er war als Ausländer wohl gar nicht anwesend, vielleicht auch schon vom Kaiser abgelöst.[1375]

1476 und 1478/79 befand sich Tierstein zeitweise am kaiserlichen Hof- und Kammergericht, sogar als vorsitzender Richter.[1376] 1477/78 war er kaiserlicher Hauptmann in Wiener Neustadt und betätigte sich bei der Verteidigung des südlichen Österreich unter der Enns gegen die Ungarn. Dabei belagerte er auch das steirische Grenzschloss Bärneck in der Elsenau, dessen Herr, Wilhelm Perner, es mit den Ungarn hielt. Tierstein wehrte einen Entsatzvorstoß ab, konnte aber das Schloss nicht nehmen.[1377]1479 wurde er mit anderen auf österreichische Landtage und anscheinend auch auf den Nürnberger Reichtag geschickt, doch bald nahm sein Dienst ein abruptes Ende: Am 5. Jänner 1480 verließ er den Kaiserhof in Wiener Neustadt und ritt zum ungarischen König – mit dem Friedrich III. neuerlich im Krieg lag –, weil er vom Kaiser weder Abrechnung noch Bezahlung für Sold, Auslagen und Darlehen bekommen konnte[1378] – ein neuer „Fall Baumkircher"! Nach gescheiterten Vermittlungsversuchen begab sich Tierstein an den Hof Erzherzog Siegmunds nach Innsbruck, wo sein Bruder Oswald eine bedeutende Rolle unter den „bösen" (kaiserfeindlichen) Räten spielte. Nach deren spektakulärer Entmachtung und Vertreibung wurde Wilhelm aber schon 1490 vom neuen Tiroler Landesfürsten, König Maximilian I., rehabilitiert und dessen Rat. Er führte die Vormundschaft über seines Bruders Oswald († 1488) Söhne, die letzten des Stammes, und starb unvermählt am 16. Oktober 1498.[1379]

Kurz nach der letzten Erwähnung Wilhelms von Saurau als Verweser der Hauptmannschaft (3. Februar 1479) ernannte Kaiser Friedrich den krainischen Ritter Jörg von Tschernembl (seit 1463 Panierherr) zum Landeshauptmann in Steier. Damit entsprach er mehrfachen, dringenden Bitten der Stände im Sommer und Herbst 1478, die auf die Wichtigkeit des Landeshauptmanns bei Landesverteidigung und Aufruhr hingewiesen hatten, was sich

---

[1375] Siehe oben, T. I, 129f., u. oben, Anm. 1373. Teilweise anders bei UNTERWELZ, Diss., 24, 51ff. Siehe auch unten, Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 522f. Eine Rückblende vermittelt der Urfehdebrief der Brüder Seifried u. Andreas Steinpeiß, 1476 September 10, für den Kaiser u. dessen Hauptmann Wilhelm v. Tierstein, der während ihrer Gefangenschaft ihr Schloss Eichberg (Oststeiermark) eingenommen hatte (1475? Vgl. UNREST, Österr. Chronik, 34, 51); CHMEL, Mon. Habs., I/2, 254f., Nr. 82. Die Pflegschaften Wildon u. Fürstenfeld hatte Tierstein Anf. 1478 noch inne, obwohl er sie natürlich nicht selbst versehen konnte; Wien HHStA Hs. B 53/1, fol. 111; CHMEL, 762, Nr. 816, vgl. auch 732, Nr. 710, 781f., Nr. 886.

[1376] J. LECHNER, Reichshofgericht, 177–182 (177/Nr. 308 falsches Jahr 1475 statt 1476, vgl. CHMEL, 181–187, Nr. 43). Das heißt, er weilte am Kaiserhof, wo sich das Kammergericht, dem der Kaiser auch selbst vorsaß, mit den stark wechselnden Mitgliedern befand.

[1377] CHMEL, Mon. Habs., I/3, 665, Nr. 110 (verkehrt), 684f., Nr. 165; HÁZI, Sopron, I/5, 357f., 363ff., Nr. 412–414, 416, 419, 422f.; UNREST, 76f., 79 (im Register v. F. EHEIM, 243, falsch Pernegg, NÖ., eingedeutet); F. POSCH, Geschichte des Verwaltungsbezirkes Hartberg, I/1, 106f.; HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 365 (z. T. irrig). Zur Ungarnabwehr wurde auch der steir. Klerus zweimal herangezogen, das Geld für die Truppen war an Tierstein zu bezahlen: Befehl des Kaisers 1477 April 23 Wien; StLA, AUR 7647[a]. Eine Landeshauptmannschaft Tiersteins lässt sich daraus nicht ableiten. Siehe auch J. MAYER, Geschichte Wr. Neustadt, I/2, 48f., u. unten, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", Anm. 1793.

[1378] CHMEL, 304ff., Nr. 130f.; PRIEBATSCH, Polit. Correspondenz, II, 537, bei Nr. 574, vgl. 596, Nr. 654 (Tierstein u. Leiningen, siehe unten, im März 1480 beim Ungarnkönig); vgl. HEINIG, 365 u. 423, der das Überlaufen Tiersteins hauptsächlich dem Bündnis der Schweizer Eidgenossen mit Matthias Corvinus zuschreibt: Tierstein habe seine (Solothurner) Positionen sichern wollen. Das mag – im Interesse seines regierenden Bruders Oswald – mitgespielt haben. LANJUS, Landeshauptleute, 272. Am 27. Oktober 1479 trat Tierstein noch (in Graz) am kaiserl. Kammergericht als Richter auf; J. LECHNER, Reichshofgericht, 182. Sein Fluchtgenosse, Graf Schaffried v. Leiningen, war kurz zuvor ebenfalls Kammerrichter gewesen!

[1379] LANJUS, 272 (nach HEGI, Die geächteten Räte, passim, bes. 228ff., u. SEUFFERT, Drei Register, 40, 95); DRTA unter Maximilian I., Bd. I/1, 828, 831f.; L. SCHMIDT, Diss., 217; Reg. Imp. Max., Bd. I/1, Nr. 580, 612, 639, 1134, 2129, I/2, Nr. 3014, 3020, 3206. Die polit. Hintergründe bei BAUM, Sigmund der Münzreiche, 449ff., 483ff.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 250ff. Bei HEINIG, 365f., ist die Chronologie durcheinander geraten u. vom Untergang bzw. Sturz der Tiersteiner die Rede.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

gerade in den letzten Jahren gezeigt habe.[1380] Das heißt aber nicht, dass die Person Tschernembls ein Wunsch der Steirer gewesen wäre.

Sein Amtsrevers vom 3. März 1479 ist der erste überlieferte seit dem des Hans von Winden (1428) und schon etwas aussagekräftiger: Tschernembl bestätigt, dass ihm der Kaiser die Hauptmannschaft „im Land" Steier[1381] mit dem Schloss auf dem *hausperg* (Schloßberg) in Graz bis auf Widerruf zur Verwesung anbefohlen hat. Sold und Burghut betragen zusammen jährlich 400 fl.Ung. Er hat den Kaiser treue Verwaltung der Hauptmannschaft und Bewahrung des Schlosses geschworen, dessen Offenhaltung für Friedrich bzw. den Nachfolger Maximilian, doch auf deren Kosten, die Erhaltung der zugehörigen Obrigkeitsrechte und sofortige Rückgabe auf Anforderung. Für Schäden, die dem Kaiser aus der Nichteinhaltung dieser Vorschriften erwachsen, haften Tschernembl und seine Erben mit Hab und Gut.[1382]

Wieder, wie schon zuvor bei Winden (und dann bei Losenstein, 1491, und Reichenburg, 1494), ist hier weniger von der Landeshauptmannschaft als vom Schloss Graz die Rede. Nicht zufällig wird der Landeshauptmann damals noch häufig „Hauptmann zu Graz" genannt. Sein Amtssitz ist die landesfürstliche Hauptburg, deren Bewahrung, baulich-fortifikatorisch, militärisch und hinsichtlich der dazugehörigen Rechte und Einkünfte, als Schwerpunkt der Aufgaben Tschernembls erscheint.[1383] Der Amtsrevers ist dem Formular nach im Wesentlichen ein gewöhnlicher Burghauptmannsschaftsrevers, was auch durch das übliche, heute seltsam klingende Versprechen unterstrichen wird, der Hauptmann werde vom Schloss Graz aus keinen „Krieg" ohne Zustimmung des Kaisers (zu dessen eventuellem Schaden) beginnen. Der Sold für den Landeshauptmann und für den Burggrafen wird nicht von der

---

[1380] BIRK, Urkk.-Auszüge, Nr. 705; CHMEL, Mon. Habs., I/2, 831–838; UNTERWELZ, Diss., 53f.; NASCHENWENG, Landeshauptleute, 103ff.; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 170–173, Nr. 186, 179–181, Nr. 191. Darin kritisierten die Stände den Verweser (Saurau) scharf wegen seiner unordentlichen Verfahrensführung am Landrecht; er wurde bald durch Andreas Prämer ersetzt; siehe unten, 352, 435f. Auch in Österreich ob der Enns baten die Stände damals den Kaiser um einen neuen Landeshauptmann; CHMEL, 549f., Nr. 248, 655, Nr. 515, dazu 687f., Nr. 567. Ebenso schon 1466/67: WIRMSBERGER, Regesten Freistadt, 349, 352.

[1381] Die hier für die Steiermark auftauchende Bezeichnung des Hauptmanns ist schon in der „Reformation der Landhandfeste" (1445) belegt; SEUFFERT/KOGLER, I, 106f. (*unser haubtman des lands*); NASCHENWENG, 99 (nicht wörtl.). Sie setzte sich nicht sogleich durch (erst seit den Siebzigerjahren wird sie üblich), symbolisiert offenbar, wenn auch vielleicht unbewusst, einerseits den Aufstieg, die Bedeutungserweiterung des anfangs nur landesfürstlichen Hauptmanns zu einem für das ganze Land, also auch für die Landschaft, die Stände, anderseits markiert sie überhaupt einen gewissen Abschluss in der Entwicklung der Steiermark zum Land. Die nächste (und letzte) Stufe, der Titel *landshaubtmann*, wurde 1478, dann mit Reinprecht von Reichenburg erreicht: er nannte sich, aber noch selten, so und wurde manchmal so genannt; SEUFFERT/KOGLER, II, 173, 181; Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 56, fol. 432 (1498 März 4); *ERBHULLDIGUNG* … 1520/21, fol. 51^{v} (1502 Juli 23); WICHNER, Geschichte Admont, IV, 507, Nr. 626 (1504 Februar 3); StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 540 (Landtagsakten, 1502 November 25, 1504 Februar 9). Bei Siegmund v. Dietrichstein wird *landshaubtman* von Anfang (1515) an durchgehend verwendet; Wien HHStA, AUR 1515 Jänner 20; UNTERWELZ, Diss., 169f. – Etwa zur gleichen Zeit vollzog sich die allmähliche Titeländerung in Krain u. ob der Enns, erst 1500 im territorial stärker zerklüfteten Kärnten; DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 5f., Nr. 5 u. 6 (1504 Juli 7 u. November 28); WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 101/Anm. 599; PUTSCHÖGL, Landeshauptmann u. Landesanwalt, 266; LACKNER, Das Haus Österreich u. seine Länder, 297.

[1382] Wien HHStA, AUR 1479 März 3 Graz (neben Tschernembl siegelt der künftige Verweser Andreas Prämer; GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 692 (nach Abschr. im Hofschatzgewölbebuch, StLA, Hs. I/15, S. 622–625): Tschernembl falsch „Verweser der Hauptmannschaft" u. Prämer falsch *Preiner* (Breuner) gen.; siehe auch unten, Anm. 1387. UNTERWELZ, Diss., 24f., 54 (falsches Todesdatum), 176f. Der bisherige Grazer Burggraf, Christoph v. Mörsperg, war Ende 1478 – Anfang 1479 gestorben; SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 546. Zum Landgericht Graz 1478: CHMEL, Mon. Habs., I/2, 743f., Nr. 751.

[1383] 1479 Dezember 28 Wr. Neustadt befahl ihm der Kaiser, 32 Fußknechte zur Bewahrung des Schlosses aufzunehmen, den Sold – 1/2 lb.d. pro Mann und Woche – sowie etwaigen Schadenersatz würde der Kaiser tragen; StLA, AUR 7811^{d}; SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 546. Offenbar benötigte die Schloßbergfeste in den gefährlichen Zeiten der Türken- u. Ungarneinfälle eine Verstärkung der Besatzung. – In dem Punkt unterscheidet sich die steir. Landeshauptmannschaft v. der tirolischen: dort waren bis 1448 bzw. 1460 Landeshauptmannschaft u. Burggrafenamt v. Schloss Tirol zumeist getrennt; KÖFLER, Land – Landschaft – Landtag, 490, 507.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Burghut getrennt angeführt; so war es dann auch beim Reichenburger, und die Summe von 400 fl. Ung. entsprach wertmäßig etwa den 500 fl.Rh. von 1494. Das Landgericht Graz – es war in anderen Händen – wird in Tschernembls Revers nicht erwähnt.

Auch er war ein Schwiegersohn des ehemaligen Kärntner Landeshauptmanns Konrad III. von Kraig und bei seiner Ernennung gewiss über 60 Jahre alt, denn er hatte schon 1436 den Kaiser als jungen Herzog nach Jerusalem begleitet und dort den Ritterschlag bekommen, 1442 zog er mit zur Königskrönung nach Aachen, 1440–1445 war er Vizedom und 1448–1452 Verweser in Krain gewesen. Dann diente er Friedrich III. lange als Hauptmann zu Adelsberg/Postojna und auf dem Karst, war Kämmerer und Rat, machte sich, wie sein Bruder Kaspar, bei der Belagerung des Kaisers in der Wiener Hofburg (1462) verdient. Beide wurden 1463 in den Stand der Panierherren (später: Freiherren) erhoben, erhielten die Rotwachsfreiheit und das neue Erbschenkenamt in Krain – ohne jeden Nutzgenuss. Jörg war 1468/69 einer der achtzehn *anweld* (Statthalter) des Kaisers während dessen zweitem Romzug. Nach seinem Bruder, der sich bei der Belagerung Triests durch die Venezianer (1463) bewährt hatte, erhielt Jörg auch die Hauptmannschaft in Triest. Daneben dienten beide dem Freisinger Bischof Sixtus als Pfleger in den türkengefährdeten Besitzungen (Klingenfels/Klevevž und Bischoflack/Škofja Loka). Jörg gab die Hauptmannschaften Triest und Adelsberg 1477/78 auf, die Pflege Bischoflack behielt er auch während seiner Landeshauptmannschaft bei – zum Missfallen des Bischofs, der einen residierenden Pfleger wollte.[1384]

Tschernembl, dessen Tochter Helene Anfang 1479 die zweite Frau des Hans von Stubenberg (Sohn des Landeshauptmanns Leutold) wurde, hatte in seiner kurzen Amtszeit hauptsächlich mit der Organisation und Finanzierung der Türken- und Ungarnabwehr zu tun, wofür ihn der Kaiser auch auf steirische Landtage schickte, alles freilich mit wenig Erfolg.[1385] Nicht nur, dass die ungarischen Eroberungen in den östlichen Erbländern höchstens zu bremsen, nicht aufzuhalten waren, kam es im August 1480 zu einem besonders schlimmen Türkeneinfall, der erstmals auch die Obersteiermark in Mitleidenschaft zog. Während des Einfalls oder kurz danach ist Tschernembl gestorben oder umgekommen, zwischen Mitte August und Anfang Oktober 1480.[1386]

[1384] LANJUS, Landeshauptleute, 272; CHMEL, Mon. Habs., I/2, 343, Nr. 39; F. W. LEITNER, Herren v. Kraig, 255f., 260; ŽONTAR, Kranjski deželni vicedom, 297f.; dazu REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 26, Nr. 1; Albert STARZER in: QUELLEN Geschichte Wien, Abt. I, Bd. V (1906), 35, Nr. 4890; Karl UHLIRZ in: QUELLEN, Abt. II, Bd. II (1900), 228, Nr. 2932; TROTTER, Burggrafen Lienz, 54, 57, 63; BIRK, Urkk.-Auszüge, Nr. 705f. u. ö. LHOTSKY, AEIOV (1971), 197; F. M. MAYER, Über die Correspondenzbücher, 426ff.; M. KÖNIG, Diss., 42, 84ff.; ŠTIH, Studien Görz, 121; HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 233f. (einige Fehler); NARED, Dežela – Knez – Stanovi, 146ff. Siehe oben, Kap. „Die alten Hof- u. Landeserbämter …“, Anm. 1244. Vgl die Haltung des nächsten Freisinger Bischofs Ruprecht bei der Ernennung Siegmund Welzers zum Verweser 1498; unten, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, 437, 440.

[1385] SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 190ff., Nr. 196 u. 198; StLA, AUR 7829 (1480 Mai 15 Graz: Aufgebot Tschernembls zur Entsetzung des von den Ungarn belagerten Fürstenfeld). Allgem. vgl. SCHÄFFER in: Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk (Ausstellungskatalog 1986), 173, Nr. 6/39, 6/40. Zuletzt urkundet Tschernembl als Landeshauptmann 1480 Juli 26 (Graz); StLA, Hs. 28/2 (STADL), S. 639 (v. Q. v. LEITNER, Einleitung z. FREYDAL, XCVIf., missverstanden): Die Urk. ist ein Insert-Auszug in einer Urk. Bernhard Stadlers v. 1518, das *weiland* bei Tschernembl bezieht sich auf 1518, nicht auf 1480; UNTERWELZ, Diss., 24f.

[1386] LANJUS, 272, belegt ihn nur bis Mai 1 als Landeshauptmann, danach sei er „† ca. 1485“. Dagegen F. M. MAYER, Über die Correspondenzbücher, 430 (†1480, Sohn Balthasar u. Witwe erwähnt, ohne Einzelbeleg); CHMEL, Mon. Habs., I/3, 722f., Nr. 269b: 1480 August 13 schreibt ein Wippacher Kleriker aus (Heiligen)kreuz/Vipavski Križ von der Ankunft eines *dieners* des Jörg v. Tschernembl, Hauptmanns zu Graz, der v. Graz über die Pack – Lavanttal zog u. v. Türkeneinfall berichtete. Demnach muss Tschernembl Anf. August noch gelebt haben u. im Amt gewesen sein. Oktober 22 war sein Tod in Freising bekannt; SCHÄFFER, Hundegebell, 15/Anm. 24. – Der bekannte Protestantenführer Georg Erasmus Tschernembl war ein Nachkomme v. Jörgs Bruder Kaspar; Hans STURMBERGER, Georg Erasmus Tschernembl. Religion, Libertät und Widerstand… (Linz 1953), 24f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Kaiser Friedrich ernannte nun wieder jahrelang keinen Landeshauptmann. Der Verweser zu Graz, Ritter Andreas Prämer – als solcher genannt seit 1. April 1479 – wurde auch Verweser der Hauptmannschaft. Der anscheinend kanzlei- und rechtskundige Mann aus weststeirischem Kleinadel, anfangs auch Mitglied des Reichshofgerichtes, war für größere militärische Aufgaben allerdings nicht brauchbar.[1387] Daher berief der Kaiser im Herbst 1480 zunächst Jörg von Reichenburg, den jüngsten Bruder Reinprechts, zum *statthaubtman*(?) in Graz, vielleicht auch zum kurzfristigen Burggrafen auf dem Schloßberg.[1388] Das war aber nur eine Übergangslösung, denn zu Weihnachten wurde Ulrich vom Graben, ein bewährter Mann, Burggraf zu Graz – nicht Landeshauptmann –, wobei er seine bisherige Hauptmannschaft Marburg bis Anfang 1484 beibehielt. Das Grazer Hochschloss verwaltete er wohl bis zu seinem Tod (Herbst-Winter 1486/87).[1389] Er starb während der schwersten Drangphase des großen Ungarnkrieges, daher sorgten der Kaiser oder dessen Statthalter rasch für die Nachfolge: Zu Anfang Februar 1487 werden gleich drei Grazer Burggrafen auf einmal genannt: der kaiserliche Kämmerer Friedrich von Stubenberg (Leutolds jüngerer Sohn), Diepold von Harrach und Hans Peuerl, die wahrscheinlich bis 1490, bis zum Ende der ungarischen Bedrohung, im Amt blieben. Die ungewöhnliche Dreifachbesetzung ist zu erklären: Der Ranghöchste, Stubenberg, konnte gewiss nicht ständig in Graz sein, eine auch nur kurze Vakanz in der Aufsicht über die Hauptfeste der Steiermark sollte aber unbedingt vermieden werden.[1390] Und trotzdem nahmen alle drei Burggrafen – bei ihrer ersten Erwähnung! – an der bekannten *speisung* Wiener Neustadts, Anfang Februar 1487, teil.

Als Nachfolger des Landeshauptmannschaftsverwesers Prämer – er wird bis 11. November 1484 genannt und ist wohl bald darauf gestorben – erscheint am 9. Februar 1485 der kaiserliche Rat Christoph I. von Mindorf – aber nicht allein: Wahrscheinlich noch bevor Kaiser Friedrich sich am 11. Oktober 1484 von Graz zunächst nach Linz begab, hatte er für die Zeit seiner Abwesenheit von der Steiermark wieder „Anwälte“ eingesetzt. Die fünf Ver-

---

[1387] PRATOBEVERA, Urkk. Stubenberg, Nr. 603; CHMEL, Mon. Habs. I/2, 710, 720, 741, 780, I/3, 265, 267, 378ff., 641. Über ihn PITTER, Edelhöfe, 79ff. (z. T. irrig); SEUFFERT, Drei Register, 31f., 66, 101/Anm. 13; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 155, 193, 205, 207, 215f., 218 u. ö.; J. LECHNER, Reichshofgericht, 179–182; WAGNER/KLEIN, Salzburgs Domherren, 53; BARAVALLE, Burgen, 11f., 80 (*Preiner*, andere Fehler); HEISSENBERGER, Diss., 9f.; WALTEN, Breuner (Diss.), 16 u. ö. Er war zuvor Pfleger auf Gösting, ein Zeichen seiner Vertrauenswürdigkeit, u. seit 1461 nach seinem Vater Konrad landesfürstl. Erbtürhüter, dann auch kaiserl. Rat u. 1478/79 Mitglied des Kammergerichtes am Hof. Die Familie wurde oft irrtümlich den Breunern zugeordnet; siehe oben u. Anm. 1382, auch bei MUCHAR u. STARZER, Landesfürstl. Lehen, 25f. = 193f., Nr. 39/1/6/7, 71f. = 239f., Nr. 143/17; einmal bei HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 209/Anm. 242: der Edelknabe Maximilians war Friedrich Breuner, nicht Prämer.

[1388] Der sonst nie aufscheinende Titel ist nur abschriftlich überliefert; OÖLA Linz, Musealarch., Hs. 238 Formelbuch Steiermark, fol. 100f. (1480 November 8); StLA, Hs. V 47 (Cod. Tolled), S. 20, Nr. 97. In einem Mandatskonz. des Kaisers an Jörg v. Reichenburg, 1481 Jänner 30 Wien, lautet der Titel „Hauptmann zu Graz“, ist aber bereits durchgestrichen u. durch „Pfleger zu Feistritz“ ersetzt; Wien HHStA, Frid. 5/1481, fol. 7ᵛf.; SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 547; oben, T. I, 141.

[1389] LANJUS, Landeshauptleute, 270f.; vgl. SIKORA, Herren v. Graben, 70ff.; danach HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 200f.; POPELKA, Geschichte Graz, I, 315f.; dazu Wien HHStA, AUR 1483 Oktober 19; SCHÄFFER, 547f. Die Behauptung v. Ulrichs Landeshauptmannschaft könnte, abgesehen v. ähnlichen Funktionen in der Landesverteidigung, aus der Urk. eines Marburger Bürgers v. 1498 Dezember 3 stammen, der rückschauend v. Ulrich als *ritter vnd dyezeitt lanndeshawbtmann in Steyr* spricht; GZM X/93 (nach Orig. im Regionalarch./Pokrajinski arhiv Marburg/Maribor); auch bei N. WEISS, Diss., IV, 152f. Ulrich lebt, wohl schon krank, 1486 August 23, nicht aber 1487 Jänner 25 (SIKORA, 72): der zit. kaiserl. Befehl aus Wien stammt v. 1481 Jänner 26, da im Datum das 29. Kaiserjahr gen. wird, u. Friedrich nicht im seit 1485 ungar. besetzten Wien urkunden konnte! Er hatte Wien Anf. April 1483 endgültig verlassen. Ulrich dürfte vor Februar (3 andere Burggrafen, siehe unten) u. muss vor Oktober 1487 gestorben sein, weil auf dem Landtag Oktober 13 seine Söhne veranschlagt werden; DRTA unter Maximilian I., I/1, 551; SCHÄFFER, Hundegebell, 25f. u. Anm. 59, 60. A. HALBEDL, Kornberg (Dipl.arb.), 21 (ungenau).

[1390] F. M. MAYER, Analecten zur österr. Geschichte, 15; POPELKA, Geschichte Graz, I, 316; SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 548. Siehe auch unten, 354. Zur *speisung* T. I, 157f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

treter bestanden aus zwei höheren (Hof)klerikern, einem Herrenstandsmitglied mit Hoffunktion und zwei rittermäßigen Amtsträgern im Land: Bischof Matthias Scheit von Seckau, der „niedersteirische" Erzpriester, Pfarrer zu Gratwein und kaiserliche Sekretär Andreas am Stein, wieder der Kämmerer Friedrich von Stubenberg, der neue Verweser Christoph von Mindorf (anfangs noch Prämer?) und der Grazer Burggraf Ulrich vom Graben.[1391] Aber das war eine Zwischenlösung. Schon im November geriet Bischof Matthias in ungarische Gefangenschaft, fiel also vorderhand aus.[1392]

Obwohl er im Sommer 1485 – eingeschränkt durch ein Wiederstellungsgelöbnis – wieder freikam, ernannte der Kaiser, als er sich über Bayern nach Innsbruck begab, am 23. Juni 1485 den Erzbischof-Administrator von Salzburg, Johann Beckenschlager, zu seinem Statthalter in der Steiermark; er bekam alle Vollmachten, besonders hinsichtlich der Landesverteidigung, alle Räte und Hauptleute wurden ihm unterstellt, die Stände und Amtleute zum Gehorsam ermahnt. Zur Finanzierung erhielt der Statthalter alle nicht vergebenen Einkünfte des Kaisers im Land angewiesen.[1393]

Der ehrgeizige Breslauer Bürgersohn Beckenschlager (von Ungarn und Böhmen Bekensloer geschrieben) hatte eine steile geistliche Karriere hinter sich, war Erzbischof von Gran/Esztergom und ein Vertrauter des ungarischen Königs Matthias Corvinus gewesen, aber 1476 unter Mitnahme des Kirchenschatzes und großer Geldmittel zum Kaiser geflohen, wahrscheinlich weil er sich von diesem eine bessere Förderung seiner Kirchenlaufbahn (Kardinalat) erhoffte. Das erreichte er zwar nicht, wurde aber als Hauptgeldgeber Friedrichs III. am Hof politisch einflussreich und gelangte zur Salzburger Administratur, freilich gegen manche Widerstände.[1394] Da Beckenschlager dem ungarischen König natürlich besonders verhasst war und nicht mehr zurück konnte, schien er dem Kaiser als der sicherste Mann bei der Verteidigung der Erblande gegen die eingedrungenen Ungarn, denn der Landadel und die Prälaten, nicht nur in Österreich unter der Enns, schlossen zunehmend Waffenstillstände oder sogar Bündnisse mit den Ungarn, um ihre Güter und Untertanen zu schützen.

Beckenschlager, dessen Statthalterschaft am 21. Mai 1486 auch auf die anderen Erbländer ausgedehnt wurde,[1395] vermochte sich nicht recht durchzusetzen. Der landfremde Kirchenfürst bürgerlicher Abkunft genoss beim Adel wenig Ansehen, er war persönlich tapfer, aber kein wirklicher Kriegsmann, wenn auch als Organisator, Geldgeber und Diplomat brauchbar; in

---

[1391] Abschr. der erst 1485 Februar 9 in Linz ausgestellten Ernennungsurk. (die provisorische Ernennung war wohl, wenigstens z. T., zuvor in Graz mündlich erfolgt); StLA, Hs. 97 (16. Jh.), fol. 81; ed. F. (M.) MAYER, Materialien, 6 u. Anm. 16 (April 9 statt Februar 9). – Abreisetag des Kaisers v. Graz: Wien HHStA, ÖA, Abt, Kärnten, Fasz. 20, Konv. d, fol. 33; vgl. HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 3, 1382. – Zum Erzpriester siehe SEUFFERT, Drei Register, bes. 25ff. (nach Anton WEIS in: BKStGQ, Jg. 21 (1886), 20ff., u. a.); GASPARITZ, Reun, 166ff.; KRAWARIK, Chorherren, 227f.; NIEDERSTÄTTER, Jahrhundert der Mitte, 67f.; HEINIG, T. 1, 626f.; siehe auch unten, Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", Anm. 2294; oben, T. I, Anm. 266, 268. – Die Mindorfer waren Krainer *(Mynndorf* = Migolica bei Neideck/Mirna, Unterkrain), aber längst auch am Karst u. durch Christoph I. in der Steiermark begütert (Hohenbrugg a. d. R. u. a.); KOMATAR, Schloßarch. Auersperg, Nr. 425; M. KOS, Gradivo za historično topografijo Slovenije, I, 368; BARAVALLE, Burgen, 12, 105 (v. DREXEL, Dipl.arb., 86/Anm. 323, missverstanden). Zur Genealogie StLA, Hs. 29 (KAINACH), fol. 31. Bei HEINIG, 209/Anm. 243, wird Christophs Pflegschaft u. Pfandschaft Hörberg/Podsreda irrig auf Hohenbrugg bezogen; er besaß beide: Hohenbrugg hatte er v. Hermann Hafner gekauft, Hörberg erhielt er 1486 vom Kaiser als Pflege u. Pfand um 4.000 fl. u. 300 lb.; PIRCHEGGER, Untersteiermark, 242.

[1392] KRAMML, Bischof Matthias v. Seckau, 383f.; oben, T. I, 152f. Künftig SCHÄFFER, „Belastete".

[1393] Wien HHStA, AUR 1485 Juni 23 Rosenheim (dabei 1485 Juli 3 Innsbruck); SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 220ff., Nr. 211f. Siehe auch oben, T. I, 150f. Schon LANJUS, Landeshauptleute, 272f., hat die Behauptung, Beckenschlager sei Landeshauptmann gewesen, zurückgewiesen. NASCHENWENG, Landeshauptleute, 105, behauptet die Ernennung v. 1485 schon für alle 5 Erbländer; vgl. aber unten.

[1394] Zu Beckenschlager siehe Lit.-Angaben oben, T. I, Anm. 269; dazu NASCHENWENG, 106ff.

[1395] Generalmandat des Kaisers, 1486 Mai 21 Köln, für beide Österreich, Steiermark, Kärnten, Krain mit Istrien u. dem Karst; OÖLA Linz, Arch. Starhemberg-Riedegg, Urkk.; CHMEL, Regesta, Nr. 7847; KRONES in: BKStGQ, Jg. 31 (1901), 186.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Salzburg galt er als *Intrusus* (Eindringling). Daher übertrug der Kaiser schon im Sommer 1485 die militärischen Agenden, den Oberbefehl in der Länderverteidigung, einem obersten Feldhauptmann, Reinprecht von Reichenburg, und beließ Beckenschlager nur die „politischen" Funktionen und die Geldbeschaffung für den Krieg.[1396]

Der seit 1461 urkundlich erwähnte Christoph von Mindorf nannte sich von 1485 bis zu seinem Tod 1491 „Verweser der Hauptmannschaft in Steier",[1397] er führte nicht nur den Vorsitz am Landrecht, wofür Beckenschlager ungeeignet gewesen wäre, sondern gehörte auch weiterhin dem vom Kaiser 1484 eingesetzten Anwälte-Kollegium in Graz an, das formal Beckenschlager unterstellt war; tatsächlich handelte es aber weitgehend selbständig und wurde auch von Friedrich III. direkt angeschrieben, da der vielbeschäftigte, in Finanzierungs- und diplomatischen Aufträgen umherreisende Statthalter kaum je nach Graz kam und sich in seinen letzten Jahren († 15. Dezember 1489) meist in seiner Salzburger Residenz aufhielt.[1398]

Die Zusammensetzung der kaiserlichen „Anwälte und Räte" änderte sich im Laufe der Jahre: Der Bischof von Seckau gehörte ihnen auch nach seiner Freilassung nicht mehr an, und der Erzpriester Andreas am Stein († 17. November 1489) verschwindet ebenfalls bald aus dem Kollegium. Als sozial ranghöchster blieb bis 1491 Friedrich von Stubenberg im Amt, der offensichtlich durch betonte Kaisertreue die Haltung seines verstorbenen Halbbruders Hans, des Baumkircher-Schwiegersohnes, vergessen machen wollte. Neben dem Stubenberger wird meist der Verweser Mindorf genannt. An die Stelle des verstorbenen Ulrich vom Graben traten, nicht nur in der Grazer Burggrafschaft, zu Anfang 1487 Diepold von Harrach und zeitweise Hans Peuerl, statt des letzteren erscheinen 1488 der obersteirische Feldhauptmann Balthasar Thannhauser (Pfleger zu Liechtenstein bei Judenburg), Hans von Reichenburg (der Sohn Reinprechts) und Benedikt Sattel (Hauptmann zu Marburg), dann wieder Peuerl.[1399]

[1396] Siehe oben, T. I, 150f.. UNTERWELZ, Diss., 25, 54ff., nimmt, formal irrig, eine Landeshauptmannschaft des Reichenburgers 1485/87 an.

[1397] StLA, AUR 6844, 6887[a] usw., 8271, 8280, 8299, 8364, 8528, 8787, 8793 (1491 März 31, letzte Erwähnung); Wien HHStA, Frid. 7/1490, fol. 40–42. Christoph I. dürfte vor 1491 Oktober gestorben sein, da im Landeshauptmannschaftsrevers Georgs v. Losenstein (unten, Anm. 1407) dieser sich zur Abhaltung des Landrechtes verpflichtet. Das tat er auch; siehe unten, 355f., 435f., u. Kap. „Landeshauptmann u. Verweser". 1492 Juli 24 urkundet Mindorfs Sohn Christoph II. betr. das väterl. Erbe; StLA, AUR 8974; vgl. GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 928 (schon Februar 7); LANJUS, Landeshauptleute, 276, falsch.

[1398] Zu seiner politischen u. finanziellen Tätigkeit für den Kaiser 1486/87 Material in: DRTA unter Maximilian I., Bd. I/1, passim (Register). – NASCHENWENGs Behauptung, 106, Beckenschlagers Statthalterschaft in der Steiermark sei für ihn hauptsächlich eine finanzielle Einnahmsquelle bei nicht allzu großen Verpflichtungen gewesen, stimmt nicht.

[1399] Manchmal urkunden die kaiserl. „Räte u. Anwälte" ohne Namensnennung; St. Lambrecht, Stiftsarch., Urkk. II, Nr. 279a (1485 Juli 1 Graz, 3 Siegel). Im Übrigen SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 233, 235, Nr. 223, 237ff., Nr. 225, 244f., Nr. 231 (statt 1490 wohl 1489 Dezember 27); StLA, AUR 8331,8350[a], 8423, 8541, 8585, 8614, 8626, 8805, 8815 (1491 Mai 31). – Zu Stubenberg LOSERTH, Geschichte Stubenberg, 150ff. u. ö.; BARAVALLE, Burgen, 218 (vermutet zu Unrecht eine „nicht eindeutige" Haltung Friedrichs im Ungarnkrieg, wohl wegen einiger Briefe des Kaisers an Friedrich betr. die Abtretung des Pflegschlosses Neitberg/Neuberg an Engelhard von der Haid; künftig SCHÄFFER, „Belastete"; StLA, AUR 8233, 8265, 8266, 8287, 8289, 8298 (1487/88), vgl. 9345, 9346, 7939[a] (1495, nicht 1482!), auch 8245; HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 184. Er war im Jänner-März 1486 auch auf dem Frankfurter Reichstag; DRTA, I/1, 800f. u. ö.; siehe unten 591. Zu Harrach DREXEL, Amtsträger (Dipl.arb.), 121ff. (Lit.), u. unten, 594f. Zu Peuerl PIRCHEGGER in: ZHVSt, Jg. 35 (1942), 71, 77 (dürftig, Stammtaf. fehlerhaft); BARAVALLE, Burgen, 79; Franz Otto ROTH in: Mitt. d. Steir. Burgenver., F. 15 (1974), 23; HEISSENBERGER, Diss., 5f. Zu Thannhauser, dessen Vater Konrad noch 1481 als Anhänger Erzbischof Bernhards auf ungar. Seite stand, oben, T. I, Anm. 314, S. 179; StLA, AUR 7875; POPELKA, Zu den Kriegsereignissen 1482, 89, 91f.; SCHÄFFER, Todesdatum Christoph Ungnad, 137ff.; Josef SCHITTER, Heimat Mariapfarr, 1975, 196f. (genealog. z. T. falsch); zur Genealogie F. W. LEITNER, Gabrielus Bucelinus, 667ff. – Hans v. Reichenburg oben, T. I, Anm. 314, S. 162f., 179f. u. ö. Sattel oben, T. I, 179f., 224f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Bei der letzten Erwähnung dieser „Anwälte“, am 31. Mai 1491,[1400] bestehen sie anscheinend nur noch aus Stubenberg, Harrach und Peuerl; sie und die anderen, so weit sie noch lebten, waren zumeist bei der Rückeroberung der Erblande aus ungarischer Hand tätig: Stubenberg, Harrach, Peuerl, der junge Reichenburger und Sattel in der Ost- und Untersteiermark, Thannhauser im oberen Murtal.[1401] Dieser hatte übrigens nicht nur die Aufgaben eines Feldhauptmanns zu erfüllen, er führte seinen Titel „Hauptmann in Obersteier“ weit über die Zeit des Ungarnkrieges hinaus: vom 26. Oktober 1490 bis 22. November 1495 wird er so angesprochen. Zunächst, nach der Übernahme des liechtensteinischen Herrschaftsbereiches im Raum Murau, wurde er bei der Wiederherstellung städtischer und märktischer Handelsprivilegien, der Konsolidierung von Besitzverhältnissen und der Rückstellung entfremdeter Güter, vor allem an Salzburg, eingesetzt, dann mit anderen zusammen bei der Kontrolle landesfürstlicher Ämter, die von den Türken geschädigt waren, und der Vollmacht, die Untertanenzinse zu ermäßigen oder zeitweise auszusetzen. Zuletzt hatte er Ämterabrechnungen in Kärnten, gemeinsam mit dem dortigen Verweser und Vizedom, durchzuführen, kleine Grenzstreitigkeiten beizulegen.[1402]

Diese längerfristigen, 1494/95 nach Kärnten übergreifenden Befugnisse des „Hauptmanns in Obersteier“ – von seinem Amtsbereich etwa im Ennstal oder in der Nordoststeiermark verlautet nichts – passen schlecht zu der Tatsache, dass es seit 4. Oktober 1491 wieder einen steirischen Landeshauptmann gab, zuerst Georg von Losenstein, dann Reinprecht von Reichenburg.[1403] Weiters wird nach einem (expedierten) Befehl König Maximilians an den obersteirischen Hauptmann Thannhauser, vom 30. Jänner 1494 (betreffend Rückgabe salzburgischer Schlösser etc.), ein gleicher Befehl an einen nicht namentlich genannten „Hauptmann in der Niedersteiermark“ erwähnt.[1404] Wenn diese einmalige Nennung nicht ein bloßer Diktat-Irrtum ist, hervorgerufen durch Analogieschluss, erhebt sich die Frage, wer dieser „niedersteirische“ Hauptmann war – Reinprecht von Reichenburg wäre, im Hinblick auf die von ihm geleitete Türkenabwehr, möglich. Gerade damals gab es offiziell einige Monate lang keinen Landeshauptmann: Losenstein wird als solcher zuletzt am 2. Jänner 1494 angesprochen, Reinprecht erst im Juli berufen. Einen Versuch Maximilians, die Steiermark in zwei Hauptmannschaften, zwei Militär- und Verwaltungsbezirke, aufzuteilen und etwa in der Folge direkt dem Wiener Regiment zu unterstellen, wird man hier kaum annehmen dürfen; [1405] eher war es eine Übergangslösung, bis zur Ernennung des neuen Landeshauptmanns. Der aus dem Salzburgischen stammende, um die Habsburger verdiente Thannhauser wurde, wie Diepold

[1400] StLA, AUR 8815; PRATOBEVERA, Urkk. Stubenberg, Nr. 624. – Über die Anwälte u. Verweser zu Graz im Mai 1492 siehe unten, 356.

[1401] Siehe oben, T. I, Anm. 475, 493. SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 245; FALKE, Geschichte Liechtenstein, I, 257f. (z. T. unrichtig); ZUB, Beiträge, 44. – Der Stubenberger hatte trotz seiner loyalen Haltung noch unter Maximilian I. Schwierigkeiten, seine ererbten Schlösser zurückzubekommen, die in der Hand des Kaisers gewesen waren – eine Spätfolge der Baumkircherfehde, an der Friedrichs älterer Halbbruder Hans beteiligt war; StLA, AUR 9198, 9206, 9252; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 409, 698; LOSERTH, Geschichte Stubenberg, 150f.; künftig SCHÄFFER, „Belastete“.

[1402] UNREST, Österr. Chronik, 191f.; W. BRUNNER, Murau, I, 482ff.; künftig SCHÄFFER, „Belastete“. StLA, AUR 8668, 8847; Fotokop. Nr. 695; SEUFFERT/KOGLER, 250, Nr. 234; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 383, I/2, Nr. 3132, 3133, 3218, 3219, 3330, 3408; MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 164, 167, 169, 172; Wien HKA, GB 3A, S. 469ff. = fol. 164f., S. 487 = fol. 173; KLA Klagenfurt, Bamberger Akten, V/18, fol 11.

[1403] Siehe unten, 356, u. Kap., „Die Ernennung Reinprechts v. Reichenburg …“, 366. 1492 März 1 Linz beglaubigt der Kaiser zum steirischen Landtag Bischof Matthias v. Seckau, den Landeshauptmann Georg v. Losenstein u. den obersteir. Hauptmann Thannhauser nebeneinander; SEUFFERT/KOGLER, 249f., Nr. 234.

[1404] Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 383 (nach: Wien HHStA, Max. 2 [alt 2a] 1494 I, fol. 111–113).

[1405] Siehe unten, Kap. „Die Ernennung Reinprechts v. Reichenburg …“, 365f. W. KÖGL, Studien, 56f., u. Anm. 63f., nimmt, nur auf obiges Mandat (Anm. 1404) gestützt, offenbar 2 längerfristige, noch 1497 existierende Hauptmannschaften, für Ober- u. Untersteiermark, mit Verwaltungs- u. Finanzbefugnissen an (Thannhauser u. Reichenburg); er setzt, unter inzwischen geänderten Verhältnissen (neue Schatzkammer in Innsbruck!) angeschriebene Amtleute in Ober- u. Niedersteier mit diesen Hauptleuten gleich. Siehe auch unten, 480f..

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

von Harrach, spätestens im März 1495 Rat und Regent des Regiments in Wien, 1496 außerdem salzburgischer Vizedom in Friesach – eine für ihn, Maximilian und den Erzbischof befriedigende Lösung: denn die „obersteirische“ Hauptmannschaft war eigentlich nur eine des obersteirischen Murtales gewesen und durch die Rückgabe der 1490 eingezogenen Liechtensteiner Güter in und um Murau (1495) ihrer materiellen Grundlage weitgehend beraubt.[1406]

Zurück zur erwähnten Landeshauptmannschaft des obderennsischen Herrn Georg von Losenstein. Die Ernennung erfolgte am 4. Oktober 1491 durch den alten Kaiser, also in der Spätphase des Ungarnkrieges, als sich dessen Ende, nach monatelangen Verhandlungen, absehen ließ. Trotzdem wird in Losensteins Amtsrevers[1407] vorsorglich noch darauf Bezug genommen. In der ausführlichen, aber wieder für die eigentliche Landeshauptmannschaft wenig aussagekräftigen Urkunde verpflichtet er sich, die Hauptmannschaft und das Schloss Graz mit dem Landgericht getreulich zu verwesen, das Landrecht gemäß dem Herkommen abzuhalten, das kaiserliche Kammergut zu fördern und das Schloss Graz mit den ihm vom Kaiser zugesagten Dienstleuten bis zum Frieden zu halten; dann muss er es aus eigenem bewahren und dem Kaiser bzw. Maximilian auf deren Kosten offenhalten. Er darf davon weder einen „Krieg“ beginnen noch Waffenstillstand schließen oder ohne besondere Erlaubnis auf Kosten des Kaisers daran Bauten durchführen. Die Untertanen im Landgericht soll er nicht über Gebühr belasten, die kaiserlichen Gerechtsame wahren. Er verspricht, Hauptmannschaft und Schloss samt Zeug (Waffen) und Zubehör jederzeit auf Anforderung Friedrichs bzw. Maximilians abzutreten und dies auch seinen Erben und *dienern* zu befehlen für den Fall, dass er stirbt oder gefangen wird. Für alle Schäden aus der Nichteinhaltung dieser Pflichten haftet er mit seinem Vermögen.

Obwohl Losenstein in seiner über zweijährigen Landeshauptmannschaft verhältnismäßig dicht belegt ist und offensichtlich auch tätig war – sogar am Landrecht[1408] –, scheinen doch neben ihm, zumindest anfangs, „Anwälte und Verweser“ in Graz amtiert zu haben; ob es noch die bis Mai 1491 auftretenden „Anwälte“ waren, ist ungewiss.[1409] Mit (dem?) Verweser könnte schon der neue Grazer Verweser Andreas von Spangstein gemeint sein, der sonst am 22. Mai 1492 zuerst vorkommt.[1410] Sicher ist, dass Losenstein Anfang Jänner 1494 vom neuen Landesfürsten, Maximilian I., abgelöst und zum Landeshauptmann in Österreich ob der

[1406] BISCHOFF, Urkk.-Regg., 113, Nr. 9; siehe oben, T. I, Anm. 517, u. unten, 365f. Lit. oben, in Anm. 1399. Einmal, 1491 März 21, nennt Thannhauser sich auch nach seinem „Amtssitz“: Hauptmann in Obersteier u. zu Murau; StLA, Fotokop. Nr. 695. Bei FUGGER/BIRKEN, Ehrenspiegel, 1032f., wird er 1491 Oktober 1 (Linz) sogar „Landeshauptmann in Steyr“ tituliert; danach LINZER Regesten, Bd. A 2, bearb. v. Wilhelm RAUSCH (Linz 1955), 59, Nr. 188. Zu ihm auch Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7143. †1516, seine prachtvolle Grabplatte in Friesach, Dominikanerkirche; ZAHN u. ANTHONY-SIEGENFELD bei BARTSCH, Wappenbuch, 136f., Nr. 136; MILESI, Roman. u. ritterl. Grabplastik, Abb 27; DEHIO-Handbuch, Kärnten, 170.

[1407] Orig.-Urk. im HHStA Wien, AUR 1491 Oktober 4. Ausstellungsort wohl Linz, wo der Kaiser saß, auch tritt der obderennsische Landeshauptmann Gotthard v. Starhemberg als Mitsiegler auf. Spätere Abschr. im StLA, Hs. I/15 (Hofschatzgewölbebücher), S. 895–898; Teilabdr. bei MUCHAR, Urkk.-Regg., Nr. 411 (z. T. verlesen); GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 914; UNTERWELZ, Diss., 25f., 56, 177f.; DREXEL, Amtsträger (Dipl.arb.), 30f., u. in: ZHVSt, Jg. 86 (1995), 122f.; NASCHENWENG, Landeshauptleute, 109f. – 1492 August 29 nennt Maximilian den Losensteiner einmal, offenbar irrtümlich, „Verweser der Hauptmannschaft in Steier“; Wien HHStA, Max. 1 (alt 1a) 1492, fol. 72^{v}; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 252f., Nr. 237. Damals gab es, außer dem Landeshauptmann Losenstein, bereits wieder einen Verweser zu Graz; siehe unten.

[1408] Vgl. z. B. 1492 Mai 7, 21, u. Juli 2; Stiftsarch. St. Lambrecht, Urkk. II, Nr. 351, 352, 358 (diese letzte Urk. liegt eindeutig nach dem Amtsantritt des Verwesers Spangstein. Siehe Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, Anm. 1823.

[1409] F. M. MAYER, Über die Correspondenzbücher, 448: 1492 Mai 9 erwähnt sie Bischof Sixtus v. Freising als erwünschte Richter in einem Oberwölzer Streitfall. Siehe oben, 354.

[1410] StLA, AUR 8939. GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 938; siehe auch unten, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, 438.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Enns ernannt wurde,[1411] worauf sich Spangstein bis zur Ernennung des Reichenburgers „Verweser der Hauptmannschaft“ nannte.

Für die steirische Landeshauptmannschaft vor Reinprecht ist festzuhalten, dass sie in Personalunion mit anderen hohen Ämtern, auch Erbämtern – sowohl am landesfürstlichen Hof wie in der Steiermark und den Nachbarländern – ausgeübt werden konnte, dass also auch deshalb von einer ständigen, kontinuierlichen Amtsführung und Anwesenheit in Graz oder wenigstens auf steirischem Boden keine Rede war: im Gegenteil kam wochen- und monatelange Abwesenheit häufig vor, dienstliche oder private Ritte an den Hof, in ein anderes Land, auf einen Feldzug oder auch nur zu den eigenen Gütern waren die Regel. Sogar Doppel-Landeshauptmannschaften kamen anfänglich vor: 1309 nannte sich Ulrich I. von Wallsee kurzzeitig, nach teilweiser Eroberung Kärntens durch die Habsburger, *houptman in Steyer und in Chernten*; 1361 wird Albero von Puchheim, auch nur kurz, Hauptmann in Steier und Krain genannt; und 1362/63 ist Leutold von Stadeck gleichzeitig Landmarschall in Österreich (unter der Enns) und Hauptmann in Steier[1412] – durch die Reihenfolge der Titel ist auch die Rangfolge der Länder (Österreich – Steiermark – Kärnten – Krain) erkennbar. Das alles ist natürlich auch ein weiterer Beweis für die noch punktuelle, nicht flächendeckende Tätigkeit und Wirksamkeit des Landeshauptmanns wie der mittelalterlichen Amtsträger überhaupt. Nach 1363 scheint es (mit einer kurzen Ausnahme 1425) keine Doppel-Landeshauptmannschaft mehr gegeben zu haben, und auch die Personalunionen mit anderen hohen Ämtern – sei es am Hof oder in einem anderen Land – nehmen ab, wohl weniger aus politischen als aus praktischen Gründen: Die wachsende Veramtlichung der Hauptmannschaft erforderte mehr Anwesenheit und anfangs eine längere Lernphase oder Probezeit – womit gleichzeitig die durchschnittlich länger werdenden Amtszeiten (mit Ausnahme des wallseeischen Sonderfalles, 1299–1360) erklärt werden und, vor allem zu Maximilians I. Zeit, das seltsame Phänomen der Amtsführung durch Monate oder gar Jahre vor der schriftlichen Ernennung bzw. dem Datum des Amtsreverses.[1413]

In der Frühzeit der Landeshauptmannschaft, im 13. und 14. Jahrhundert, ist der Hauptmann so sehr Statthalter des (mehrere Länder regierenden) Fürsten, dass für die Ernennung die Landsässigkeit keine entscheidende Rolle spielte, zumal Doppel- und Mehrfach-Landsässigkeit beim Adel häufig vorkam. Mit geringen Ausnahmen – vier Fürsten und vier Prälaten, alle im 13. Jahrhundert[1414] – kamen nur Herrenmäßige zum Zug und zwei (drei?) schon weitgehend landsässige Grafen,[1415] erst im 15. Jahrhundert auch zwei bis drei Rittermäßige, während in Kärnten umgekehrt sogar herrenmäßige Verweser auftreten.[1416] Landsässigkeit und (zumeist) herrenmäßige Abkunft sind für den steirischen Landeshauptmann seit dem

[1411] Siehe unten, Kap. „Die Ernennung Reinprechts v. Reichenburg“, 363f. Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 698, I/2, Nr. 2991, vgl. 3016. 1493 November 14 u. 15 Graz schreibt Maximilian an „die Hauptleute u. Räte“ in der Steiermark betr. Beratung über Suppliken, aber daneben schreibt er an den Landeshauptmann Losenstein; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 109, 122, 125, 131, I/2, Nr. 2789.

[1412] Siehe oben, Anm. 1294, S. 330f. u. Anm. 1303, S. 334f. u. Anm. 1320, S. 343 u. Anm. 1357.

[1413] Frühestes Beispiel oben, 331, dann unten, 370. WIESFLECKER in: Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 11405 (Amtsrevers des Kärntner Landeshauptmanns Ulrich v. Weißpriach, 1501 Jänner 19), erklärt letzteres Phänomen als Zeitspanne zwischen dem Beginn der Amtsführung u. dem Verhandlungsabschluss über die näheren Bedingungen der Hauptmannschaft (Sold etc.). Das ist ebenfalls denkbar, zumal Ähnliches einmal auch bei einem Verweser nachzuweisen ist; siehe Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, 434.

[1414] 2 Prälaten, Bischof Ekbert v. Bamberg u. Bischof Bruno v. Olmütz, waren überdies fürstlicher Abkunft; der Stand des Seckauer Bischofs Leopold I. ist unbekannt, nur Abt Heinrich II. v. Admont war angeblich ein Bauernsohn. Von den 4 Fürsten waren 3 (die Grafen v. Eberstein u. der Görzer) kaiserliche, der Herzog v. Slawonien ungar. Statthalter.

[1415] Maidburg-Hardegg 1396 u. Montfort 1413; Tierstein(?) 1472 ist als kaiserl. Dienstmann anzusehen.

[1416] WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 179 (Ehrenfels, Montpreis, Ellerbach, Kraig, Schenk v. Osterwitz). Unter den Landeshauptleuten (178) gibt es ebenfalls landsässige (Heunburg, Pfannberg) u. Reichsgrafen (Görz, Sulz) u. einen Bischof aus schwäb. Adel, der Kanzler des Herzogs war.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

15. Jahrhundert typisch, mindestens das erstere war eine Forderung – manchmal vielleicht schon eine Art Vorschlagsrecht – der sich formierenden, nicht nur landtäglich auftretenden Stände.

Nicht erkennbar ist erstaunlicherweise das – an sich selbstverständliche – Erlöschen des Landeshauptmannsamtes – wie aller anderen landesfürstlichen Ämter – mit dem Tod oder anderweitigem Ausscheiden des Landesfürsten.[1417] Das liegt aber wohl an der zu geringen Quellendichte und daran, dass der neue Landesfürst aus praktischen Gründen die wichtigsten Amtsträger sofort bestätigte, falls er sie nicht als seine grundsätzlichen politischen Gegner betrachten musste; letzteres war natürlich bei den Dynastiewechseln des 13. Jahrhunderts der Fall. Die Überprüfung wird auch dadurch erschwert, dass die Landeshauptleute meist schneller wechseln als der Landesfürst, dessen Regierungsvakanzen aber – selbst bei innerhabsburgischen Streitigkeiten – gleich null sind, während ein Nichtauftreten des Landeshauptmanns entweder bedeutet, dass es gerade keinen gab oder dass er eben nicht genannt wird. Klarheit schafft erst die nächste Erwähnung eines Landeshauptmanns – später auch die eines Verwesers der Hauptmannschaft: Ist der zuvor genannte Landeshauptmann (noch) im Amt, kann angenommen werden, dass er es auch in der unbelegten (nicht allzu langen) Zwischenzeit war; taucht ein neuer Amtsträger auf, stellt sich die Frage, wann er seinem Vorgänger nachfolgte.

Theoretisch erscheint ein solcher Landeshauptmannswechsel bzw. eine Ablösung, mit längerer Vakanz im Zusammenhang mit einem Landesfürstenwechsel, erstmals 1379 möglich: Nach dem Neuberger Teilungsvertrag zwischen den Herzogen Albrecht III. und Leopold III., am 25. September 1379, wird der seit Jänner 1376 amtierende Landeshauptmann Rudolf von Wallsee nur mehr bis 24. Oktober 1379 genannt; sein Nachfolger, Ulrich IV. von Wallsee, tritt aber erst im November 1384 auf. Die zumindest teilweise Folge eines Regierungswechsels ist die Ernennung Moritz Welzers im Herbst 1402, wie seine Ablöse 1404/05, ebenso wohl die Ablösung Bernhards von Pettau 1406. Ob die des Hans von Winden erst 1424 erfolgte und mit dem Tod Herzog Ernsts und der Vormundschaftsregierung Herzog Friedrichs IV. zusammenhängt, ist nicht zu klären, aber er wurde 1428 vom selben Herzog doch wieder herangezogen. Dafür kann als gesichert gelten, dass die Ernennung des Hans von Stubenberg im Herbst 1435 – nach dreijähriger Vakanz – vom neu angetretenen Herzog Friedrich V. direkt verfügt wurde.[1418] Wegen der langen Regierungszeit Friedrichs (†1493) gibt es kein weiteres, untersuchbares Beispiel bis zur Ernennung des Reichenburgers 1494, denn Georg von Losenstein wurde offenbar 1493 von König Maximilian nahtlos übernommen.[1419]

Größere Unterschiede bei Ernennung, Amtspflichten und Amtsführung sind für die Landeshauptleute der drei „inneren" Länder nicht auszumachen, abgesehen von der schwierigeren Stellung des Kärntner Landeshauptmanns durch die noch nicht beseitigte, territoriale Zersplitterung des Landes. Wohl aber lassen sich einige Unterschiede im Vergleich zwischen der Steiermark und Tirol,[1420] besonders aber Österreich unter der Enns finden: Dort gab es statt des Hauptmanns seit den Habsburgern den aus anderer Wurzel stammenden, aber eben-

[1417] Beim österreichischen Landmarschall lässt sich das – theoretische – Erlöschen des Amtes mit dem Tod des Landesfürsten einmal beweisen: Nach Ladislaus Postumus' Tod 1457 wurde das Amtssiegel des Landmarschalls, Bernhard Graf v. Schaunberg, offiziell versekretiert, aber der Landmarschall amtierte als solcher entweder weiter oder wurde durch den neuen Landesfürsten, Herzog Albrecht VI., bald im Amt bestätigt; CHMEL, Materialien, II, 138, Nr. CXVI; vgl. WRETSCHKO, Marschallamt, 190.

[1418] Siehe oben, 339f., 344f.

[1419] Siehe unten, Kap. „Die Ernennung Reinprechts v. Reichenburg", 363. Vgl. auch die Wiedernennung bzw. Amtsverlängerung Maximilians I. für den Krainer Landeshauptmann u. Vizedom Wilhelm v. Auersperg, dessen Amtsrevers v. 1494 Februar 15 datiert; Wien HHStA, AUR; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 413.

[1420] Siehe oben, 332.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

falls durchwegs herrenmäßigen, landsässigen und vom Fürsten ernannten und abgelösten Landmarschall.[1421]

Vom Titel her wirkt er nicht weniger militärisch, doch war er es offenbar immer seltener. In der Landesverteidigung spielte er eine geringere Rolle als der steirische Landeshauptmann. Ob das Zufall bei der personellen Eignung und Auswahl war oder die Tatsache, dass der Landesfürst meist in Wien weilte und daher den Oberbefehl selbst übernahm oder einen eigenen Oberbefehlshaber bestimmte, wird schwer zu entscheiden sein. Die Begründung mit dem Verfall des Lehensaufgebotes und der Zunahme des Soldrittertums reicht zur Erklärung nicht aus, denn sie gilt auch für die Steiermark und andere Länder. Immerhin blieb die Bedeutung des Landmarschalls für den „Innendienst" der Landesverteidigung, den Aufgebotserlass, die Instandhaltung der landesfürstlichen Burgen, Stadtmauern usw., gewahrt.[1422]

Sicher ist aber, dass der Landmarschall seit dem 15. Jahrhundert viel öfter dem ständischen, „Landmarschallischen Gericht" (= Landrecht) vorsaß als der steirische Landeshauptmann, und dass sein Untermarschall – das österreichische Äquivalent zum steirischen Verweser – daher weniger und später hervortritt: Er stammte zwar, wie der Verweser, aus dem Stand der ritterlichen Dienstleute, vermochte sich aber in keiner Weise adäquat zu entwickeln oder gar zu emanzipieren; er blieb ein vom Landesfürsten besoldeter Vertreter und Gehilfe des Landmarschalls – und das nur im Gericht.[1423]

Die übrigen Aufgaben des Landmarschalls decken sich schon 1384 weitgehend mit denen des steirischen Landeshauptmanns: die allgemeine Stellvertretung des Fürsten, von dem er ein- und abgesetzt sowie besoldet wurde – letzteres im 15. Jahrhundert meist zwischen 700 und 1.000 lb.d. jährlich,[1424] also höher als der steirische Landeshauptmann –, Exekution der Gerichtsurteile, Schutz der Geistlichen und Städte, Wahrung des Landfriedens, Unterstützung der anderen landesfürstlichen Amtsträger und Aufsicht über sie, Hilfe für die Juden bei der Einbringung ihrer Außenstände, später zeitweise auch der Vorsitz auf den Landtagen. Letzteres wie die Landsässigkeit des Marschalls und der ständige Vorsitz am Gericht führten noch eindeutiger und rascher als beim steirischen Landeshauptmann zu einer engen Bindung des Landmarschalls an die Stände, die natürlich bei jeder Ernennung entsprechenden Einfluss nahmen.[1425] Der Landmarschall war also d. h. wurde, trotz seines Nahverhältnisses zum Fürsten als ständiges Mitglied seines Rates, eine im hohen Maß „dualistische" Position.

[1421] Noch immer grundlegend u. gründlich: WRETSCHKO, Marschallamt, passim, die Reihe der Landmarschälle, 187ff., weist nur Grafen u. (ministerialische) Herren, anfangs z. T. schwäb. u. steir., auf, darunter je dreimal Wallsee u. Maissau, je zweimal Schaunberg, Maidburg-Hardegg u. Pottendorf. Zur Entwicklung des Amtes, das im späteren 13. Jahrhundert vom österr. Erbmarschallamt ebenso abgespalten wurde wie das österr. Hofmarschallamt, WRETSCHKO, 36ff., 46ff., bes. 50ff., 57f., 69ff. u. ö. HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 68, nennt das „Land-Marschallamt …, aus dem heraus Untermarschälle eingesetzt wurden", irrig ein Erbamt, das 1439/40 v. den Maissauern an die Wallseer, dann 1489 an die Grafen v. Schaunberg gekommen sei (Verwechslung mit dem ebenfalls gen. Erbmarschallamt!).

[1422] WRETSCHKO, 95ff.

[1423] Vgl. die Namensliste der Untermarschälle bei WRETSCHKO, 190f. (kleine Lücken), dazu 126ff. HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 69, kennt WRETSCHKOs Liste nicht u. bringt viel weniger, z. T. auch andere Namen, vor allem wirft er die steir. u. österr. (Land-)untermarschälle funktional zusammen u. zählt sie zu den Untermarschällen am Hof!

[1424] WRETSCHKO, 88f. mit Anm. 162; CHMEL, Materialien, II, 255, Nr. 195. 1476 befahl Kaiser Friedrich der Stadt Wien, den Landmarschallssold wie bisher v. der jährlichen Stadtsteuer zu zahlen; CHMEL, Mon. Habs., I/3, 682, Nr. 160; K. UHLIRZ in: QUELLEN Geschichte Wien, Abt. II, Bd. III, 214, Nr. 4603; HEINIG, 167. – Für das übrige WRETSCHKO, passim. Vgl die frühe, instruktionsartige Ernennung des Landmarschalls Rudolf v. Wallsee (zuvor, 1376–1379, steir. Landeshauptmann) durch Herzog Albrecht III., 1384; Notizenbl., Jg. 2 (1852), 335f. Im Land ob der Enns betrug der Hauptmannssold 1513 auch 700 fl., doch scheint es hier keine zusätzlichen Naturalbezüge gegeben zu haben; PUTSCHÖGL, Landeshauptmann u. Landesanwalt, 267.

[1425] Vgl. WRETSCHKO, 147f., der aber das ständ. Mitspracherecht bei der Ernennung des steir. Landeshauptmanns früher – schon im späten 13. Jahrhundert – ansetzt. Für diese Theorie spricht eigentl. nur die Ernennung des Hartnid v. Stadeck 1292, dagegen die Abt Heinrichs v. Admont 1286 u. Ulrichs I. v. Wallsee 1299 (auch

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

In einem unterscheiden sich Landmarschall und Landeshauptmann: Dieser war zugleich meist der offizielle Burggraf/Hauptmann auf der landesfürstlichen Hauptburg (Schloßbergfeste) und wurde danach oft primär „Hauptmann zu Graz" genannt; der Landmarschall war nicht Burggraf der Wiener Hofburg,[1426] obwohl er gewiss dort amtierte; er hatte über sie lediglich, wie über die anderen landesfürstlichen Burgen, eine allgemeine Aufsichtspflicht. Dies ist aber, wie das teilweise nachgewiesene Amtssiegel des Landmarschalls,[1427] kein schwerwiegender Unterschied. Einiges andere, was für den steirischen Landeshauptmann nicht ausdrücklich festgeschrieben ist, lässt sich doch belegen oder wenigstens vermuten: so die oben erwähnte Exekutionshilfe für die Juden,[1428] und dass der Landmarschall in Wien keinen „Anwalt" (Stellvertreter = später Untermarschall) einsetzen dürfe, der dem Herzog nicht genehm sei.[1429] Der Landtagsvorsitz ist allerdings wohl keine direkte Amtspflicht, eher eine zusätzliche ad-hoc-Aufgabe, wie in der Steiermark auch.[1430] Dass der steirische Landeshauptmann nicht ständiges Mitglied des herzoglichen Rates war, erklärt sich einfach daraus, dass der Herzog und sein Hof nur selten in der Steiermark weilten.

Vor allem in Krisenzeiten scheint der Landmarschall manchmal überfordert gewesen zu sein, so etwa 1478/80, als der Kaiser wegen der Kränklichkeit des Landmarschalls, Graf Michael von Maidburg-Hardegg, einen *obristen* Hauptmann bzw. Feldhauptmann ernannte, den Schwaben Hugo Graf von Werdenberg, der aber nicht nur rein militärische Weisungen erhielt. Dann, im beginnenden Ungarnkrieg, schlugen die österreichischen Stände von sich aus eine Zweiteilung an der Landesspitze vor: Der Landmarschall mit dem Untermarschall und den Beisitzern soll das Landrecht *auswarten, verwesen und halten*; ein *obrister Lanndshaubtmann* soll mit ständischen Reitern und Fußknechten für den Landfrieden sorgen; benötigt er, etwa wegen feindlicher Einfälle, mehr Kriegsvolk, soll der Landmarschall anstelle des Kaisers das Aufgebot erlassen. Der Vorschlag wurde aber nicht weiter verfolgt, man begnügte sich mit der Einsetzung von je zwei Viertelhauptleuten in den vier Landesvierteln zur Landesverteidigung.[1431] Der geringe Erfolg dieser (nur teilweise durchgeführten) Pläne ist bekannt.

Der Landmarschall Maidburg-Hardegg starb als letzter seines Stammes im März 1483, mitten im Ungarnkrieg. Kaiser Friedrich, der bald darauf Wien für immer verließ, ernannte keinen Nachfolger, dies tat erst der Ungarnkönig Matthias Corvinus nach fast vollständiger Eroberung Österreichs unter der Enns, vor dem 30. Juli 1487.[1432] Der neue Mann, Christoph von Liechtenstein-Nikolsburg, hatte schon im vorigen Ungarnkrieg (1477) die Front ge-

---

wenn über ihn verhandelt wurde). Und noch im 14./15. Jahrhundert gibt es Nichtsteirer unter den Landeshauptleuten, während der letzte nicht-österr. Landmarschall Leutold IV. v. Stadeck (zugleich steir. Landeshauptmann) war (Landmarschall bis 1367 Jänner 16); WRETSCHKO, 187. Die Entwicklung verlief wohl schwankend. – Zum ständ. Mitspracherecht bei der Landmarschallsernennung WRETSCHKO, 253f., Nr. 36 (1441); CHMEL, Mon. Habs., I/2, 626–628, Nr. 457, 632–634, Nr. 464 u. 465 (1478), I/3, 354–357 (1479); HEINIG, 167.

[1426] Im Februar 1494 z. B. lehnte der Landmarschall Christoph v. Liechtenstein-Nikolsburg (er war unter der ungar. Herrschaft ernannt, nach der Rückeroberung 1490 abgelöst, aber 1493 [wieder] ernannt worden, siehe unten) die Pflege der Wiener Burg ab, wofür kein Grund angegeben wurde; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 2925; Volltext bei CHMEL, Urkunden, Briefe u. Actenstücke (1845), 19, Nr. XXV. Über ihn künftig SCHÄFFER, „Belastete".

[1427] Siehe unten, Kap. „Die Ernennung Reinprechts v. Reichenburg", Anm. 1470.

[1428] Siehe GANSER, Judenrecht (Dipl.arb.), 68 (ältere Lit.); unten, Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 388ff.

[1429] Vgl. WRETSCHKO, Marschallamt, 128f.

[1430] Siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", 559f.

[1431] CHMEL, Mon. Habs., I/2, 534, Nr. 193 u. 195, 545f., Nr. 239, 554, Nr. 248 usw. bis 625, Nr. 452, 626ff., Nr. 457, 633f., Nr. 465, 689, Nr. 569, 741, Nr. 746, I/3, 309, Nr. 133, 313, Nr. 135, 317, Nr. 136, 323 usw., 354–357, 397, 409, Nr. 176, 674, Nr. 141; QUELLEN Geschichte Wien, Abt. I, Bd. VIII (1914), 134, Nr. 16112.

[1432] WRETSCHKO, Marschallamt, 140, 190; QUELLEN Geschichte Wien, I/VIII, Nr. 16147. Eine Art Statthalterschaft für (beide) Österreich übte nach der Abreise des Kaisers dessen Vertrauensmann Heinrich Prüschenk aus, nachweisbar 1484, der aber militär. versagte; siehe T. I, Anm. 268.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

wechselt, tat sich jetzt also leicht. Allerdings blieb seine Wirksamkeit auf das Gericht beschränkt (und den Schutz seiner Güter und Untertanen), politischen Einfluss vermochte er nicht auszuüben. Nach dem Tod des Corvinen ging Liechtenstein wieder zum Kaiser über, bekam 1493 das Landmarschallamt neuerlich und behielt es bis zur großen Verwaltungsreform König Maximilians 1501.[1433]

Einige Unterschiede zum steirischen Landeshauptmann weist auch der Hauptmann ob der Enns auf.[1434] Zunächst dominieren hier, in ihrer Haupt-Landsässigkeit, die Wallseer noch stärker und länger die Hauptmannsliste als in der Steiermark: Von 1288 bis zu ihrem Aussterben im Mannesstamm 1483 waren sie nur etwa 15 Jahre nicht als Hauptleute = Landrichter ob der Enns im Amt! Mit ihren vielen Lehensleuten[1435] stellten sie auch den notwendigen „Beamtenstock".

Dazu kommt, dass, im Gegensatz zur Steiermark und noch mehr zu Österreich unter der Enns, im Land ob der Enns das Landtaiding, dessen Vorsitz der Landrichter/Hauptmann anstelle des Fürsten wahrnahm, nicht so stark gegenüber dem Hoftaiding zurückfiel. Ob freilich jeder spätere Hauptmann ob der Enns alle Kontroll- und Einsetzungsbefugnisse erhielt wie Eberhard IV. von Wallsee im Jahre 1363,[1436] ist fraglich: Ihm übergab Herzog Rudolf IV. mit der Hauptmannschaft alle Festen, Städte, Gerichte, Ämter, Mauten, Zölle, Münze, Zinse, Zehente, Steuern, Ungeld, Vogteien, sonstige Nutzungsrechte und Zubehör, außer für dieses Jahr die Mauten von Linz und Gmunden, zur Innehabung und Besetzung bis auf Widerruf und nur auf Treu und Glauben! Ein Parallelfall zu Albero von Puchheim in der Steiermark?

Ein gutes Jahrhundert später, 1478, am Ende der Wallseer Ära, zeigt der Amtsrevers des neuen Hauptmanns ob der Enns, Bernhard von Schärfenberg, weitgehend andere Formulierungen und teilweise auch Inhalte, die viel stärker dem „klassischen" Pflichtenkatalog ähneln:[1437] Schärfenberg übernimmt mit der Hauptmannschaft das Schloss Linz zur Verwesung, Bewahrung und Offenhaltung für den Kaiser und dessen Sohn Maximilian; er verspricht Exekutionshilfe für die Amtleute und Schutz für Prälaten, Städte und Urbarleute gemäß dem Herkommen, Handhabung der Obrigkeitsrechte und Abhaltung des Landrechts, zuletzt Rückgabe von Hauptmannschaft und Schloss auf Anforderung sowie Schadenshaftung. Damit ist ziemlich klar, dass es sich hier nicht um eine normale Entwicklung der Amtspflichten zwischen 1363 und 1478 handelt, sondern dass die im Land ob der Enns dominierenden Wallseer, die der Landesfürst als Gegengewicht gegen die Grafen von Schaunberg ebenso benötigte wie den Wallseer Beamtenapparat im Lokalbereich, eine Sonderstellung einnahmen, die über die gewöhnliche Landeshauptmannschaft weit hinausging.

Erst der Rückgang des Wallseer Besitzes und Einflusses, teilweise schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, ausgelöst durch ihre unumgehbare Parteinahme für jeweils einen der streitenden Habsburger Brüder und Vettern – Wallseer Fehde! – führte die Hauptmann-

[1433] HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 279f. 1489 März 11 erhielt Liechtenstein vom Ungarnkönig nach dem Aussterben der Herren v. Pottendorf das österr. Erbschenkenamt verliehen; Kop. im StLA, Nichtsteir. Archivalien, NÖ.-Wien, Sch. 1. Vgl. aber VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 458 (nach CHMEL, Regesta, Nr. 7797 u. 8148), wonach der Kaiser schon 1486/87 das Erbschenkenamt den Brüdern Prüschenk verliehen hatte! Bei diesen blieb es auch ab 1490.

[1434] WELTIN, Diss., passim; HRUZA, Herren v. Wallsee, 483f. Ein Überblick v. PUTSCHÖGL, Landeshauptmann u. Landesanwalt, 265ff., der aber auf die folgende Problematik nicht eingeht, weil er mehr den Ist-Zustand des 16./17. Jahrhunderts darstellt als die Entwicklung bis dahin. Eine Amtsinstruktion ist ob der Enns erst 1573 belegt.

[1435] Vgl. DOBLINGER, Herren v. Walsee, 504ff., 519ff.

[1436] URKUNDENBUCH ob der Enns, VIII, 122, Nr. CXVI (1363 Jänner 11 Judenburg, nach Orig. im HHStA Wien, AUR). Zu den Hintergründen WELTIN, Diss., 7f., der die Initiation der neuen Hauptmannschaft durch den Herzog, als Folge der Einigung mit den Grafen v. Schaunberg, betont. Schon deshalb wird man die angeführten Befugnisse nicht als typisch annehmen dürfen. Vgl. den fast gleichzeitigen steir. Sonderfall Albero v. Puchheim; oben, 331f.

[1437] 1478 September 12; CHMEL, Mon. Habs., I/2, 687f., Nr. 567 (nach Orig. im HHStA Wien, AUR).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

schaft ob der Enns unter den beiden letzten Wallseern, Wolfgang V. und Reinprecht V., allmählich wieder in die üblichen Gleise.[1438] Der Rücktritt des söhnelosen und kränkelnden Reinprecht im März 1478 lässt uns den Vorgang bei der Bestellung seines Nachfolgers deutlich erkennen: Der Adel ersuchte auf dem Linzer Landtag am 1. April den Kaiser um Einsetzung eines neuen *lanndhaubtman ob der Enns,* damit das Landrecht abgehalten und die Straßen gesichert würden. Auf dem nächsten Tag in Wien, am 14. April, schlug ihnen Friedrich III. zwei Kandidaten zur Auswahl vor: den kaiserlichen Feldhauptmann ob der Enns, Bernhard von Schärfenberg, einen hier schon landsässigen Krainer, und Christoph von Zelking, einen desgleichen ob der Enns landsässigen Unterennser,[1439] beide herrenmäßig und kriegserfahren. Die Stände entschieden sich für Schärfenberg, und der Kaiser ernannte ihn. Zur besseren Befriedung des Landes und der Straßen sowie zur Exekution der Landrechtsurteile ordnete Friedrich dem Hauptmann eine Anzahl Reisiger zu, die auch für die Eintreibung der Landtagsanschläge den nötigen Druck machen sollten. Den Ständen wurde Gehorsam gegen den neuen Hauptmann anbefohlen.[1440]

Von Interesse ist erstens, dass der Auswahlvorschlag vom Landesfürsten, nicht von den Ständen kam, und diesen *gefiel* Schärfenberg. Man möchte den Vorgang sonst umgekehrt vermuten: Auswahlvorschlag der Stände und Entscheidung des Kaisers. Zweitens hat Schärfenberg offenbar schon vor seiner Ernennung, deren Datum nicht feststeht, aber am oder vor dem 12. September liegen muss, landeshauptmannsartige Funktionen ausgeübt, jedenfalls richtete Kaiser Friedrich seit 23. März auch „zivile" Weisungen an ihn. Das erinnert an ähnliche Vorkommnisse in der Steiermark und anderen Ländern.[1441]

[1438] Bezeichnend etwa die Urk. des jungen Königs Ladislaus (Postumus, als Herzog v. Österr.), 1454 August 10 Prag: er ernennt Wolfgang v. Wallsee, den er als obersten Marschall in Österr., obersten Truchsess in Steier, königlichen Rat u. Hauptmann ob der Enns tituliert, zum obersten Hauptmann (der Landesverteidigung gegen die Böhmen) mit Aufgebotsrecht gegenüber den Ständen unter u. ob der Enns u. dem Recht, Verträge mit den Feinden zu schließen; CHMEL, Materialien, II, 70f., Nr. LX (71, Nr. LXI, der gleichdat. Schadlosbrief des Königs für den Wallseer u. dessen *diener*).

[1439] Zelking († 1491) war Besitzer der Burg Weinberg in Kefermarkt, der Erbauer der Pfarrkirche u. Stifter des St. Wolfgang-Altars; DEHIO-Handbuch, OÖ: Mühlviertel, 331ff., 340. Schärfenberg heiratete später die Witwe Reinprechts V. v. Wallsee, Katharina, eine Schwester der späteren obderennsischen Landeshauptleute Ulrich u. Gotthard, u. Verwandte des früheren unterennsischen Landmarschalls Rüdiger v. Starhemberg; DOBLINGER, Herren v. Walsee, 567f.; ZERNATTO, Diss., 152f., 160ff., 208.

[1440] CHMEL, Mon. Habs., I/2, 644, Nr. 479, 550, in Nr. 248, 655, Nr. 515, 685f., in Nr. 566.

[1441] CHMEL, 647, Nr. 490, 652, Nr. 507, 663, Nr. 539, 667f., Nr. 548 u. 549, 672, Nr. 552 usw. – Vgl. oben, Anm. 1374. Für später FLOßMANN, Landrechte, 121ff. – Zum Tiroler Landeshauptmann siehe oben, 332. Man vgl. auch den Titel *obrister hauptmann* für den Grafen Hugo v. Werdenberg 1478/80; oben, 360.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

3. Die Ernennung Reinprechts von Reichenburg (1494) – Voraussetzungen und Gründe im Vergleich

Mit Reinprechts kriegerischer Tätigkeit im Zusammenhang, seinen letzten Lebensabschnitt einleitend und bestimmend, steht seine Ernennung zum Landeshauptmann der Steiermark (*hauptman in Steyr*), am oder kurz vor 18. Juli 1494. Ein vorrangiger, zeitbedingter Grund war sicher Maximilians Bestreben, die Mobilisierung der letzten Reserven im Land für die Türkenabwehr zu erleichtern, der Landschaft das Gefühl zu geben, dass der tauglichste, erfahrenste Mann aus ihren Reihen mit ihrer Hilfe, ihrem Geld das Bestmögliche tun werde. Denn immer wieder wurde auf den Landtagen der Vorwurf laut, die bewilligten Gelder würden zweckwidrig verwendet, statt der Abwehr der Landesfeinde zu dienen.[1442]

Schon vom 12. Juni 1494, kurz nach Reinprechts Abreise vom Königshof in Speyer, datiert ein Befehl Maximilians an seine Statthalter und Regenten in Wien, das Schloss und die Stadt Retz/NÖ., das Schloss Graz und die Mauten von St. Veit und Völkermarkt dem Reichenburger pflegweise zu übergeben.[1443] Während die Mauten und das weitab liegende Retz[1444] offensichtlich habsburgische Schulden abstottern sollten, stand es mit Graz anders: Das Schloss – die Burg auf dem Schloßberg[1445] – war der Amtssitz des steirischen Landeshauptmanns, dieser und der Burggraf war meist ein und derselbe Mann; so war es auch bei Reinprechts Vorgängern, Jörg von Tschernembl (1479/80) und Georg von Losenstein (1491–1494).[1446] Demnach stand Anfang Juni 1494 Reinprechts Landeshauptmannschaft fest. Die eigentlichen Verleihungsurkunden und seine Reverse wurden erst Mitte Juli ausgestellt, als er schon in Wien weilte. Entweder hat der König ihm die Urkunden vorausdatiert bzw. blanco mitgegeben oder nachgeschickt oder, wahrscheinlicher, sie wurden auf Maximilians Befehl in seinem Namen von den Statthaltern und Regenten in Wien ausgestellt.[1447]

Der Vorgänger des Reichenburgers, Losenstein, aus dem obderennsischen Herrenstand, hatte vom Oktober 1491 bis Anfang 1494 amtiert.[1448] Seine Ablösung erfolgte weder aus

---

[1442] Das ist wenigstens unter Maximilian I. häufig; siehe z. B. Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung“, 541, 582.

[1443] Exped. Konz., Wien HHStA, Max. 3 (alt 2a) 1494 II-VI, fol. 350 (zuerst Juni 11); ADLER, Centralverwaltung, 189/Anm. 2c (z. T. irrig, nach anderer Überlieferung). 1494 Juli 25 reversiert der Reichenburger für die Mauten, der bisherige Inhaber, der Kärntner Vizedom Jörg Waldenburger, musste sie ihm abtreten, behielt aber die tatsächliche Verwaltung; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 905, I/2, Nr. 2926, 3084; vgl. den Volltext: StLA, Hs. I/15, S. 668-670 (Ausstellungsort wohl nicht Maastricht, lt. Maximilians Itinerar, sondern Wien, beim Regiment).

[1444] Reinprecht hätte Retz schon 1481 erhalten sollen; siehe oben, T. I, 140, u. Anm. 303.

[1445] Ihr ungefähres Aussehen gibt das stark beschädigte Fresko des „Gottesplagenbildes“ (ca. 1485) des Meisters Thomas (Artula) v. Villach wieder, an der südseitigen Außenwand des Grazer Domes. Die Burg in der Stadt, gegenüber dem Dom (damals Stadtpfarre St. Ägidi), wurde erst von Friedrich III. ab 1438 erbaut; SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 538ff. (mit Lit.).

[1446] Siehe Kap. „Landeshauptmannschaft und Hauptleute …“, 350, 356, u. unten, 365; SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 543, 546, 548.

[1447] Die 3 Urkk. Maximilians sind nur in späteren Abschrr. bzw. Auszügen erhalten, Art der Besiegelung unsicher; Siegelabb. im StLA, Hs. 28/4 (STADL), S. 310, könnte einem Siegel Maximilians von einer anderen Urk. nachgezeichnet sein. Außerdem urkundeten u. siegelten die Regimente zu Innsbruck u. Wien im Namen des Königs. Auch in den Reversen des Reichenburgers kein Ausstellungsort, was für Wien (Regiment) spricht. Siehe unten, Anm. 1462, 1463; oben, T. I, 208.

[1448] Sein Amts- u. Pflegrevers, 1491 Oktober 4; Wien HHStA, AUR; Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, 356. Zuletzt wird er v. Maximilian 1494 Jänner 2 als Hauptmann in Steier angesprochen; Wien HHStA, Max. 2 (alt 2a) 1494 I, fol. 3. Dann wird der Landeshauptmann nur mehr mit *n.* angeredet oder als „künftiger“ bezeichnet; StLA, Laa, Urk. A 15, C 3a (1494 Jänner 14, 15); Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 316, 326. Vgl. LANJUS, Landeshauptleute, 237; DREXEL, Dipl.arb., 27f. u. Anm. 99, 30ff., sowie in: ZHVSt, Jg. 86 (1995), 122f.; NASCHENWENG, Landeshauptleute, 109f.; oben, 356. HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 209, zählt ihn irrig zu den rittermäßigen Steirern, wohl weil die Losensteiner einer Abstammung mit den Perneggern (Herren v. Pernegg) waren, die er mit den Pernern zu Bärneck i. d. Elsenau zusammenwirft u. demgemäß nicht zum

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Altersgründen noch, weil der König mit ihm unzufrieden war: Losenstein wurde sogleich, in bruchlosem Übergang, zum Landeshauptmann in Österreich ob der Enns bestellt; allerdings scheint er den Amtssitz nicht sogleich gewechselt zu haben.[1449] Er war in der Steiermark nicht begütert, kein steirischer Landmann bzw. Herr. Es ist daher naheliegend, dass seine Abberufung ein Wunsch der steirischen Stände war und bei dem Ansehen des Reichenburgers im Lande dessen Name als Nachfolger von ständischer Seite genannt wurde. Man kam damit gewiss auch den Wünschen des neuen Herrn, Maximilian, entgegen, womit nicht gesagt sein soll, dass Reinprecht die Landeshauptmannschaft unter Kaiser Friedrich nicht hätte erlangen können.

Natürlich wollten die Stände aller Länder ihre Mitglieder in den obersten Landesämtern sehen, aber nicht immer willfahrte ihnen der Landesfürst: Die Reihe der steirischen Landeshauptleute in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zeigt nach den steirischen Herren Hans und Leutold von Stubenberg die Ausländer Wilhelm Graf von Tierstein (?, Schwabe), Jörg von Tschernernbl (Krainer) und Georg von Losenstein (Obderennser).[1450]

Der Reichenburger war nicht der einzige neue Mann, den Maximilian für die Steiermark heranzog: Schon am 27. Februar 1494 hatte er das Hubmeisteramt in Graz mit Kaspar Grafenberger neu besetzt[1451] und am oder kurz vor dem 14. Februar Leonhard von Ernau zum Vizedom und Landschreiber in der Steiermark ernannt.[1452] Mit Ausnahme des Verwesers Andreas von Spangstein, der jedoch auch erst 1492, nach dem Tod seines Vorgängers Christoph I. von Mindorf,[1453] ins Amt gekommen war, wurden also die wichtigsten Landesämter gleichzeitig vom König neu besetzt, ein fast vollständiges Revirement: der neue Herr setzte Männer seines Vertrauens in die Führungspositionen.

Solche Änderungen können nicht ohne direkte Verhandlungen mit den steirischen Ständen erfolgt sein, es müssen intensive Gespräche stattgefunden haben. Da Maximilian im Februar-März 1494, ohne die Steiermark zu berühren, von Wien über Salzburg – Innsbruck ins Reich zog,[1454]wird man die Absprachen im Anschluss an die Begängnisfeierlichkeiten für Kaiser Friedrich, auf Dezember 1493 – Anfang Jänner 1494 ansetzen, als hervorragende Vertreter der steirischen Landschaft sich in Wien aufhielten. Vorverhandlungen vielleicht schon bei Maximilians Aufenthalt in Graz, Anfang November 1493.[1455]

Herrenstand rechnet; siehe Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, Anm. 1357. Georg v. L. war 1485 noch Pfleger des Bischofs Friedrich v. Passau in Ebelsberg bei Linz; CHMEL, Materialien, II, 359, Nr. 292.

[1449] 1494 Februar 25 u. März 17 nennt ihn Maximilian „Hauptmann ob der Enns“; Wien HHStA, Max. 3 (alt 2a) 1494 II-VI, fol. 186; ADLER, Centralverwaltung, 189/Anm. 2a; Wien HKA, GB 3A, S. 229f. Siehe aber unten, 404. Sein Pflegrevers über das Schloss Linz (Amtssitz), 1494 März 29; Wien HHStA, AUR. – Als er schon zum Hauptmann ob der Enns ernannt war, wurde ihm erst die Abtretung des Schlosses Graz befohlen, 1494 April 25; Wien HKA, GB 3A, S. 261f. = fol. 60. Wiederholung des Befehls, diesmal mit Abtretung des Landesgerichtes Graz, Mai 20; S. 284 = fol. 71^{v}; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 2994, 3016. Damit stimmt überein, dass Maximilian noch aus Füssen (nach seinem Itinerar u. dem Sachinhalt Anf. bis Mitte April 1494; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 511–564; dazu unten, Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter“, 404) Losenstein betr. die Übergabe der Pfarre Graz einen Befehl erteilt; Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 62, Pos. G, fol. 109 (allerdings kein Exped.-Vermerk, nicht ausgegangen?). – Losenstein war sicher jünger als Reinprecht, er hatte erst 1470 geheiratet u. starb 1509; LANJUS, 237; DREXEL, Dipl.arb., 30, u. in: ZHVSt, Jg. 86 (1995), 122/Anm. 48; unten, Anm. 1458. Seine Kinder bei Q. v. LEITNER, Einleitung z. FREYDAL, LXXXV, u. DREXEL, Dipl.arb., 27. Stammtaf. v. Hans JÄGER-SUNSTENAU in: Schloß SCHALLABURG (Ausstellungskatalog), hg. v. R. FEUCHTMÜLLER (St. Pölten–Wien 1974), zu S. 39–40.

[1450] Siehe oben, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, 347f., 349f., 356.

[1451] Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 2935; unten Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom“, 509f.

[1452] Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 409; unten, Kap., „Landeshauptmann u. Landschreiber Vizedom“ 477ff.

[1453] Zu Mindorf u. Spangstein oben, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute ….“, 352, 354, 355, u. unten, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, 435f., 438f.

[1454] Sein Itinerar: Reg. Imp. Max., I/1, S. 52–63.

[1455] Siehe oben, T. I, 206. Vgl. vor Dietrichsteins Ernennung, 1514; unten, 371f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Gewisse Verhältnisse in Österreich ob der Enns haben die Neubesetzung der steirischen Landeshauptmannschaft sicherlich beeinflusst: Der Tod des obderennsischen Landeshauptmanns Gotthard von Starhemberg, im September 1493, und die Abneigung der dortigen Stände gegen die von Kaiser Friedrich übermäßig bevorzugten, „ausländischen" Brüder Siegmund und Heinrich Prüschenk, von denen einer ursprünglich als Nachfolger Starhembergs vorgesehen war.[1456] Mit der Transferierung des Losensteiners ins Land ob der Enns konnte Maximilian die Stände beider Länder zufriedenstellen, ohne den verdienten Mann durch eine Absetzung zu kränken. Die Prüschenk, von Friedrich III. 1480 zu Freiherren von Stattenberg (Untersteiermark) erhoben, hatten durch seinen Tod zwar ihren persönlichen Einfluss auf den Landesfürsten teilweise verloren, doch machte Maximilian sie bald zu Grafen von Hardegg, vor allem hielt er sich Heinrich Prüschenk warm, als Rat der Wiener Raitkammer, als Verbindungsmann nach Böhmen[1457] und als Geldgeber.

In der Übergangszeit, zwischen der Abreise Losensteins (Mai-Juni 1494) und dem Amtsantritt des Reichenburgers, scheint neben dem Verweser Spangstein eine von Maximilian eingesetzte, zwei- bis dreiköpfige Kommission, die *gesannd regennten in Steyr*, in Graz die Geschäfte geführt zu haben.[1458] Die Namen dieser Regenten sind nicht überliefert, vermutlich waren es delegierte Mitglieder des Regiments in Wien. Ein direkter, aber wieder aufgegebener Versuch Maximilians, die steirische Landeshauptmannschaft einzuziehen und das Land unmittelbar dem Regiment zu unterstellen, wie 1501 bei Österreich ob der Enns,[1459] ist hier nicht herauszulesen.

Ebensowenig kann damals von einer Verwaltungsteilung der Steiermark, in eine obere unter dem Hauptmann Balthasar Thannhauser und eine untere unter dem Hauptmann Reinprecht von Reichenburg, die Rede sein, wie behauptet wurde.[1460] Der von Oktober 1490 bis November 1495 als „Hauptmann in der oberen Steiermark" genannte Balthasar Thannhauser war kein Unterhauptmann des Landeshauptmanns für Obersteier, sondern hatte ursprünglich rein militärische Funktionen: er war vom Kaiser als Abschnittskommandant für das obere Murtal, mit Sitz in Murau, ernannt worden, um die ungarischen Besatzer zu vertreiben und die

[1456] Testament Starhembergs 1493 September 13 Linz; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 2766, 2771, vgl. I/1, Nr. 44 (September 20 Innsbruck). PREUENHUEBER, Annales Styrenses, 425; K. EDER, Stände ob der Enns, 1ff.; PROBSZT, Brüder Prueschenk, 115ff., bes. 121ff. (einige Fehler); PUTSCHÖGL, Landeshauptmann u. Landesanwalt, 284; REITERER, Diss., 16ff., bes. 20f. Siegmund Prüschenk war 1493 im Wiener Regiment; siehe unten, Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern", 592f. KRAUS, Maximilians Briefwechsel mit Prüschenk, 21f.; zuletzt HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 78ff., bes. 87f., 206f. Für später: GRÖBLACHER, Diss., 264. Q. v. LEITNER, Einleitung z. FREYDAL, LXXXIf. (falsche Todesjahre für beide Brüder: 1500 u. 1513 statt 1502 u. 1510). Siehe auch unten, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", Anm. 1801.

[1457] Heinrich heiratete 1483 die Böhmin Elisabeth v. Rosenberg, sein Sohn Ulrich später Sidonie (Zdenka) v. Münsterberg (Enkelin Georgs v. Podiebrad); LANJUS, Die blühenden Geschlechter, 110.

[1458] Schon im Februar 1494 hatte der König offenbar die Absicht, für die Übergangszeit, zwischen dem Abgang Losensteins u. dem Antritt des neuen Landeshauptmanns, einige Räte in die *inneren* Lande zu schicken; vgl. den Pflegrevers des Thomas Gradenegger für Maximilian betr. Schloss Osterwitz im Sanntal, 1494 Februar 20 (Wien?); StLA, Hs. I/15 (Hofschatzgewölbebücher), S. 694–697. – Die *gesannd regennten* an Jakob Székely, 1494 Juli 3 Graz; Wien HHStA, Max. 3 (alt 2b) 1494 VII-X, fol. 4; Notiz v. 1494 im TLA Innsbruck, Görzer Archivregister, S. 1772. Aber auch im September 1495 befanden sich kurzzeitig 4 (Wiener) Regenten in Graz; Wien HHStA, Max. 5 (alt 3b) 1495 IX-XII, fol. 4; CHMEL, Urkunden, Briefe u. Actenstücke, 394–397. Grund nicht ersichtlich.

[1459] Siehe unten, 369, Anm. 2660.

[1460] W. KÖGL, Studien über das nö. Regiment, 56 u. Anm. 63. Seine Quelle, 1494 Jänner 30 Wien (Wien HHStA, Max. 2 [alt 2a], fol. 111f.; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 383), nennt Reinprechts Namen nicht, er ist auch als „Hauptmann in Niedersteier" nicht belegt. Die Formulierung steht ganz vereinzelt da u. ist wohl ein durch Analogie entstandener Irrtum der Kanzlei, obwohl (fol. 113) ein gleichdat., exped. Konz. an den „Hauptmann in Niedersteier" existiert.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Güter der auf der Feindseite gestandenen Herren von Liechtenstein zu besetzen, für Friedrich III. zu beschlagnahmen.[1461]

Die Bestallungsurkunde für den neuen Landeshauptmann Reinprecht von Reichenburg, vom 18. Juli 1494, ist nicht im Original oder volltextlich erhalten,[1462] nur sein Amtsrevers liegt im Original vor:[1463] Er beurkundet die Übernahme der Landeshauptmannschaft und der Pflege des Schlosses Graz (wozu von alters her auch das Landgericht Graz und die Fischweide auf der Mur gehörten)[1464] bis auf jederzeitigen Widerruf durch den König. Als Hauptmannssold erhält er 500 fl.Rh. jährlich – die Summe wurde spätestens im Jahre 1500 um 300 fl. erhöht.[1465]

Davon und aus eigenem soll er das Schloss bewahren und versorgen. Ohne Zustimmung Maximilians darf er kein Geld für Bauten daran ausgeben. Die Gerechtsame des Landesfürsten verspricht er zu wahren, Prälaten, Adel, Städte und Märkte nicht widerrechtlich zu belasten. Hauptmannschaft und Schloss wird er auf Anforderung abtreten und dies auch seinen Erben und *dienern* befehlen für den Fall, dass er stirbt oder gefangen wird. Für Schäden des Königs aus der Amtsführung haftet der Reichenburger mit Hab und Gut.

Der Revers unterscheidet sich kaum von dem seines zweiten Vorgängers Jörg von Tschernembl (3. März 1479), etwas mehr von dem ausführlicheren des Georg von Losenstein (4. Oktober 1491) für Kaiser Friedrich: im letzteren werden die Abhaltung des Landrechts (Schranne) und die Förderung des kaiserlichen Kammergutes als zusätzliche Pflichten aufgezählt, das Landgericht Graz wird ausdrücklich erwähnt, aber vom Hauptmannssold ist nicht die Rede;[1466] die anderen Unterschiede[1467] beziehen sich auf die damalige politisch-

---

[1461] Darüber W. BRUNNER, Murau, I, 482ff.; künftig SCHÄFFER, „Belastete“. Zu Thannhauser, der 1496 Pfleger zu Dürnstein u. salzburgischer Vizedom in Friesach wurde, StLA, Hs. I/15, S. 707–710; SCHÄFFER, Todesdatum Christoph Ungnad, 137ff.

[1462] Der Auszug im StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 9ᵛ, Nr. 90, sagt nur, dass Maximilian dem Reichenburger z u r Hauptmannschaft das Schloss Graz übergeben habe; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 882 (erschlossener Ausstellungsort „(Sittard)“ fraglich); vgl. Nr. 880, 905 (auch „[Maastricht]“ fraglich, vgl. I/2, Nr. 3084). Die Ernennungsurkk. seiner Vorgänger fehlen ebenfalls, die Reverse z. T. erhalten: Das liegt daran, dass die Ernennungen dem Landeshauptmann übergeben wurden, in das jeweilige Fam.-Arch. kamen und, wie bei den Reichenburgern, später oder nach dem Aussterben der Familie zugrundegingen, weil die Erben kein Interesse daran hatten; vgl. Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, Anm. 1319. Die Reverse erhielt der Landesfürst, daher gelangten sie ins Staatsarch. – Ein Gehorsambrief an Stände u. Untertanen (wie 1388, siehe oben, 337f., u. unten, Anm. 1474, sowie 1515, MOLTKE, Dietrichstein, 89) ist für Reinprecht nicht nachzuweisen, aber anzunehmen.

[1463] Wien HHStA, AUR (Perg.-Urk., großes, grünes Hängesiegel Reinprechts in Wachsbett; siehe oben, T. I, 306; Mitsiegler war der Österreicher Kaspar v. Rogendorf, Sohn des ehem. steir. Landesverwesers Siegmund v. R.); Abschr. im StLA, Hs. I/16 (Hofschatzgewölbebücher), S. 139–142, Hs. I/22, S. 75–78; MUCHAR, Urkk.-Regg., Nr. 481; MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 183; GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 1016; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3077; KRONES in: ADB, Bd. 27, 675; LANJUS, Landeshauptleute, 274; POPELKA, Geschichte Graz, I, 316; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 140; DREXEL, Dipl.arb., 48f., u. in: ZHVSt, Jg. 86 (1995), 123f.; NASCHENWENG, Landeshauptleute, 113f.; SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 549.

[1464] Landgericht u. Fischweide im Revers nicht gen., siehe aber Wien HKA, GB 18, fol. 93 (alt 40); SCHÄFFER, 551ff. – Im April 1478 war das Landgericht Graz nicht in der Hand des Landeshauptmanns (es gab damals keinen), sondern in der des Weisboten der Landschranne, der vom Kaiser den Befehl erhielt, es dem (Festungs)baumeister Hans Schweizer abzutreten; Wien HHStA, Hs. B 53/2 (BÖHM 129), fol. 84, 115ᵛ. Vgl. LANJUS, Landeshauptleute, 271f.; GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 644, 665, 685; SCHÄFFER, 545/Anm. 28.

[1465] Wien HKA, GB 16, fol. 85 (alt 82), 1508 März 9 Mittenwald; POPELKA, Geschichte Graz, I, 316; siehe auch unten, Anm. 1466, u. bes. Anm. 2219.

[1466] Viel später (1508) behauptete Reinprechts Sohn Hans, der seine Zubuße zur Burghut für Graz retten wollte, der Hauptmannssold Losensteins u. Tschernembls habe 800 fl. betragen; Wien HHStA, Max. 43 (alt 36) o. D. VI, fol. 100f.; SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 551f. In Tschernembls Revers 1479 werden aber als Sold u. Burghut 400 fl.Ung. (= ca. 500 fl.Rh.) gen.; siehe auch oben, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, 350, 356. Spätere Erhöhung unwahrscheinlich, Tschernembl starb schon anderthalb Jahre danach. In Losensteins Revers 1491 keine Burghut erwähnt. – Dem obderennsischen Landeshauptmann Wolfgang Jörger wurden beim Amtsantritt 1513 700 fl. Sold zugesagt; PUTSCHÖGL, Landeshauptmann u. Landesanwalt, 267. Der Kärntner

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

militärische Lage: Im Oktober 1491 befand man sich noch im Krieg mit Ungarn-Böhmen, daher wurden Losenstein Söldner für das Schloss Graz in Aussicht gestellt. In allen drei Reversen treten die Aufgaben des Landeshauptmanns gegenüber denen des Burghauptmanns von Graz zurück. Die Tätigkeit des Landeshauptmanns wird nur bei Losenstein teilweise angedeutet, aber das „Ressort" nicht umschrieben oder abgegrenzt. Da die Bestallungsurkunden kaum wesentlich mehr erbrächten als die erhaltenen Reverse, bleibt auch hier nur der Schluss, dass es noch immer keinen genauen Aufgabenbereich des Landeshauptmanns gab. Dies lag daran, dass er einerseits als Vertreter des Fürsten die obersten militärischen, politischen, Verwaltungs- und Gerichtsbefugnisse wahrzunehmen hatte, also ein Statthalter in umfassender Bedeutung war: der *capitaneus generalis* des 13. Jahrhunderts.[1468] Anderseits wurde er immer mehr auch zum Repräsentanten und Vertrauensmann des Landes d. h. der großteils adeligen Stände gegenüber dem Landesfürsten, seitdem er meist aus dem Herren- oder gar Ritterstand des Landes kam,[1469] wie es die Stände wünschten. Nicht zufällig lief diese Entwicklung parallel zur „Schließung des Landes", der Landschaft und des Territoriums.

Die zunehmende Doppelstellung des Landeshauptmanns erforderte natürlich Voraussetzungen, die nur wenige Ständemitglieder aufwiesen, womit die Lücken in der Reihe der steirischen (und kärntnerischen) Landeshauptleute teilweise zu erklären sind: Der Landeshauptmann durfte kein „kleiner" Mann, er musste ein großer Grundherr sein, denn er brauchte Ansehen und Gewicht im Land, nicht nur die Geneigtheit des Fürsten. Er musste eine gewisse politische Elastizität aufweisen, um nicht zum bloßen Sprachrohr einer Seite – und zum Prügelknaben der anderen zu werden. Und schließlich benötigte er wenigstens einige Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen auf jenen Gebieten des „öffentlichen Lebens", deren Oberleitung und Kontrolle ihm zustand. Aus dem Schweigen der Ernennungsurkunden und Reverse darf jedenfalls nicht auf Funktions- und Bedeutungslosigkeit des Amtes geschlossen werden, eher auf einen so umfassenden, vielfältigen Aufgabenbereich, dass eine Definition, eine Amtsinstruktion überflüssig, ja hinderlich gewesen wäre; sie hätte lediglich eine Amtseinschränkung gebracht. Der Landeshauptmann war keine ressortgebundener „Beamter" im heutigen Sinn, sondern zunächst Stellvertreter des Fürsten, Machthaber auf Widerruf. Das „Amt", wie die älteren Landes- und Hofämter auch, war etwas so Persönliches, dass man dafür kein eigenes Amtssiegel kannte,[1470] so wenig wie eine ständige, eigene Kanzlei: die

---

Ulrich v. Weißpriach erhielt für (einen Teil des Jahres?) 1498 oder 1499 300 fl., 1501 500 fl.Rh.; WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 98, 166 (Weißpriach künftig auch in: SCHÄFFER, „Belastete"). Der Krainer Hans v. Auersperg sollte 1501 Februar 10 400 Mark Schilling u. hohe Naturalbezüge erhalten (wohl für sein berittenes Gefolge); Wien HHStA, AUR; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11405, 11496.

[1467] SCHÄFFER in: Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk, 175f., Nr. 6/45.

[1468] Siehe oben, 324; APPELT, Rechtsstellung, 15–27, bes. 18f., 23ff.; TREMEL, Landeshauptleute, 5ff. u. ö.; vgl. WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 15ff. u. ö.; NASCHENWENG, Landeshauptleute, 11f.

[1469] MELL, Grundriß, 155, 173ff., bes. 177f.; zur fehlerhaften Reihe der Landeshauptleute (Anm. 110) siehe oben, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", u. Liste, 636f.

[1470] Weder für Reinprecht noch für seine Vorgänger, Nachfolger oder Amtskollegen in den Nachbarländern ist ein Amtssiegel belegbar. Ausnahme: Österreich unter der Enns! 1361 hatte der Landmarschall Leutold v. Stadeck (1362/63 auch Hauptmann in Steier, siehe oben, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 334f.) ein eigenes (grünes) Landmarschallssiegel; Regest bei RUCKER, Stadecker (Diss.), II, R 241 (nach Auszug in St. Pölten, NÖLA, Hs. 78/I, S. 254): Beschreibung (nach Keramik-Abguss v. Luwig FREIDINGER): Herzog Rudolf IV. frontal stehend in Halbfigur mit Zackenkrone, in der Rechten das Schwert, in der Linken das Szepter, darunter der österr. Bindenschild, flankiert v. 2 kleineren Stadecker Wappenschilden (aufgerichteter Löwe), doppelzeilige Umschrift. Vgl. schon BAUM, Rudolf IV., 59 u. Abb. neben 193: der Landmarschall Hermann v. Landenberg führte 1358 ein Siegel, das die Figur Herzog Rudolfs mit Krone, Wappen u. Inschrift zeigt. 1457 hatte der Landmarschall Bernhard Graf v. Schaunberg ein Amtssiegel, es wurde nach dem Tod des Landesfürsten (Ladislaus Postumus, † 23. November 1457) offiziell versekretiert; CHMEL, Materialien, II, 138, Nr. CXVI. 1482 November 26 Wien kündigt der österr. Landmarschall Michael Graf v. Maidburg-Hardegg bei einer Vidimierung vorgelegter Urkk. das große Hängesiegel an, *das wir von ambts wegen geprauchen*; Auszug in: QUELLEN Geschichte Wien, Abt. II, Bd. III (1904), 292, Nr. 4936 (nach: Orig. im Stadtarch. Wien, Siegel

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

äußeren Merkmale einer ausgebildeten, weisungsbefugten Behörde der Neuzeit fehlen. Reinprecht führte als Landeshauptmann, wie seine Vorgänger und Nachfolger, sein persönliches Siegel, egal, ob er privat oder amtlich urkundete,[1471] und verwendete wohl auch seinen eigenen Schreiber.[1472]

Jahre später, am 3. Februar 1500, erwähnt König Maximilian einmal die drei wesentlichsten Pflichten des Landeshauptmanns, deren Vernachlässigung er Reinprecht und anderen Landeshauptleuten vorwirft: Er habe ihn zum Landeshauptmann bestellt, damit er als oberstes Haupt dem Lande (= den Ständen) vorstehe, die königlichen Gerechtsame handhabe und mit seiner Autorität den Amtleuten und Untertanen bei der Erfüllung ihrer Pflichten helfe, vor allem beim Eintreiben der Renten und Steuern.[1473]

Auch der erhaltene[1474] Bestallungsbrief Kaiser Maximilians für Siegmund von Dietrichstein vom 20. Jänner 1515[1475] bringt keine wesentlich schärfere Präzisierung der Aufgaben: darin heißt es nur, der Landeshauptmann solle sein Amt nach dem alten Herkommen getreulich verwalten, den Nutzen des Kaisers und Landes fördern, durch den Verweser gerechtes Gericht halten lassen, mit Rat der verordneten Landräte und der anderen Landleute Unruhen hintanhalten und feindliche Einfälle abwehren. Bezeichnend ist der Satz, Dietrichstein solle sich in allem wie sein Vorgänger Reinprecht von Reichenburg verhalten, was auf keine größeren Änderungen in den Amtsbefugnissen seit 1494/1505 schließen lässt und ein posthumes Lob Maximilians für den schon über neun Jahre toten Reichenburger darstellt.

Das widerspricht der Auffassung Moltkes, wonach das Amt, welches Dietrichstein 1515 erhielt, „nur mehr dem Namen nach“ mit dem übereinstimmte, das durch Reinprechts Tod 1505 vakant wurde. Moltke meint abwertend, der Landeshauptmann sei im 15. Jahrhundert „nur noch von geringer Bedeutung“ gewesen und habe erst durch Reinprechts Ernennung eine Erneuerung erfahren.[1476] Er begründet die Unwichtigkeit des Landeshauptmanns in der Steiermark und in Kärnten vor allem damit, dass es im 15. Jahrhundert oft jahrelang keinen Landeshauptmann gegeben habe, man also auf ihn verzichten konnte, seine Aufgaben dem

---

besch.). Weiters kündigt 1502 August 19 Wien der *Anwalt* des Landmarschallamtes in Österreich (u. d. E.), Benesch v. Ebersdorf, in einer Gerichtsurk. sein Amtssiegel an; koll. Abschr. (19. Jh.), StLA, AUR (nach Orig., Perg.-Urk. im Stiftsarch. Reichersberg, Hängesiegel angeblich zerbrochen, wohl nicht blasonierbar). Bei WRETSCHKO, Marschallamt, anscheinend nichts dazu.

[1471] Zu Reinprechts Siegeln oben, T. I, Kap. „Stellung u. Bedeutung Reinprechts v. Reichenburg …“, 305f.

[1472] Zur fehlenden Kanzlei oben, T. I, Kap. Stellung u. Bedeutung Reinprechts v. Reichenburg …“, 313; unten, Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter“, Anm. 1686. Für Reinprechts Amtszeit u. Amtsführung sind mehrere Schreiberhände nachweisbar, die sich aber nicht an Namen festmachen lassen.

[1473] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9807. Zur Sache siehe unten, Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …“, 422f..

[1474] Die 2 abschriftl. überlieferten (siehe oben, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, 331, 337f.) Bestallungsurkk. Herzog Rudolfs IV. für Albero v. Puchheim (1361) u. Albrechts III. für Hertlein v. Liechtenstein-Nikolsburg (1388) sind als Belege wenig brauchbar: 1361 handelt es sich um Landeshauptmannschaft u. Landschreiberamt für eine Person, wobei überwiegend die finanziellen Aufgaben, das Landschreiberamt, angeführt werden. Die Urk. v. 1388 ist mehr ein Gehorsamsbefehl an Stände u. Untertanen, umschreibt die Befugnisse des Landeshauptmanns sehr allgemein: er soll als Gewaltträger des Fürsten alles handeln *als annder hawbtlewt vormals da*. Die erhaltenen Amtsreverse, siehe 344, 350f., 356, bringen kaum mehr Information. Im Land ob der Enns war es genauso, auch der Bestallungsbrief für Wolfgang Jörger 1513 hält sich allgemein; PUTSCHÖGL, Landeshauptmann u. Landesanwalt, 267f. u. Anm. 23. Vgl. zu Bernhard v. Schärfenberg 1478 Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, Anm. 1318 u. S. 362. Der obderennsische Landeshauptmann hatte meist das Schloss Linz inne. Für den Landmarschall in Österreich u. d. E. siehe „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, 358f.

[1475] Wien HHStA, AUR, u. Reichregisterbücher Y, fol. 27; StLA, Hs. I/22 (Hofschatzgewölbebücher), S. 631ff.; MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 255f.; SEUFFERT, Drei Register, 241f.; DRAGARIČ, Diss., 17f.; MOLTKE, Dietrichstein, 85ff. (ausführlich, doch gehen seine Schlüsse teilweise zu weit, er unterschätzt die Ambivalenz des Landeshauptmanns); vgl. DRAGARIČ, 214f.; Rez. zu MOLTKE v. Helmut J. MEZLER-ANDELBERG in: ZHVSt, Jg. 64 (1973), 263f.; unten.

[1476] MOLTKE, 87, 90, 105, 126 (sein Beleg 90/Anm. 48 betrifft 2 Statthalterschaften, 1412 u. 1485).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Verweser und anderen ad hoc Beauftragten zugewiesen wurden. Dem widerspricht zunächst das Beispiel Krains, dessen „Verfassung“ und Lage jener der Steiermark und Kärntens ähnlich war und das dennoch keine solchen Lücken in seiner Landeshauptmannsreihe aufweist.[1477] Und wie steht es mit der Tatsache, dass vom Ausscheiden (Tod) des Landschreibers Christoph von Mörsperg (1478/79) bis zur Ernennung Leonhards von Ernau, im Februar 1494, kein Landschreiber in der Steiermark aufscheint, obwohl dieser rein landesfürstliche Amtsträger dem ständischen Einfluss ganz entzogen war, der Fürst also ernennen konnte, wen er wollte? War auch der Landschreiber/Vizedom entbehrlich, durch Hubmeister, Marchfutterer usw. ersetzbar?

Das Fehlen des Landeshauptmanns, sofern dieser sonst dem ständischen Adel des Landes angehörte, minderte den Einfluss der Landschaft auf die Regierung, wurde daher nicht gerne gesehen.[1478] Die „landeshauptmannslose“ Zeit in Österreich ob der Enns 1501–1513 nahmen die Stände wohl nur hin, weil der tatsächliche Inhaber der Landeshauptmannsbefugnisse, der mit dem Regiment meist in Linz sitzende, oberste Hauptmann Wolfgang von Polheim († 11. November 1512), zum obderennsischen Herrenstand zählte.[1479]

Zurück zu den Aufgaben des Landeshauptmanns. Wenn wir zum Vergleich Amtsreverse von Landeshauptleuten der Nachbarländer Kärnten und Krain heranziehen – Ernennungsurkunden sind auch dort nicht vorhanden –, so kommt zunächst der Revers des Jakob Székely (*Zekhl*, von Kövend) in Frage, den er für die Übernahme der Hauptmannschaft in Kärnten am 20. Juli 1493 dem alten Kaiser Friedrich ausstellte:[1480] Székely erhielt statt Sold Pflegschaften, die Schlösser Karlsberg, das sonst gewöhnlich Pflege des Vizedoms oder Verwesers war, und Lavamünd, das er während des Ungarnkriegs als Feind innehatte, jetzt also behalten durfte. Er versprach, die Hauptmannschaft getreulich *auszuwarten* und das Landrecht in St. Veit herkommensgemäß abzuhalten – letzteres war wohl nur durch den Verweser, damals noch Berthold Mager, möglich, da Székely vom Landrecht natürlich keine Ahnung hatte und vermutlich nicht einmal Deutsch verstand. Er versprach weiters gerechtes Gericht, Schutz und Förderung des landesfürstlichen Kammergutes, Bewahrung der Schlösser aus den Einkünften, Handhabung der Obrigkeitsrechte und jederzeitige Abtretung der Hauptmannschaft; Prälaten, Adel und Städte würde er nicht beschweren und für alle Schäden mit seinen Erben haften.

Diese Landeshauptmannschaft eines Ausländers, der eben noch ein schlimmer Landesfeind gewesen war, ist ganz ungewöhnlich und nur von der politischen Entwicklung her, dem für die Habsburger erwünschten Parteiwechsel Székelys nach dem Tod des Matthias Corvinus, zu verstehen; sie ist eine Ausnahme, taugt also kaum zum Vergleich, zur Beurteilung des Normalzustandes. Die Kärntner Landschaft trat gewiss einmütig gegen den hochfahrenden

[1477] Vgl. die (korrekturbedürftige) Reihe bei DIMITZ, Geschichte Krains, I, 247, 259, 327f. Auch die Reihe der österr. Landmarschälle weist einige Lücken auf, die nicht durch Quellenmangel bedingt sind; WRETSCHKO, Marschallamt, 187ff.

[1478] Vgl. die Bitten der steir. Stände an Kaiser Friedrich im Sommer u. Herbst 1478, ihnen einen Landeshauptmann zu setzen – obwohl es damals einen Verweser der Hauptmannschaft, Wilhelm v. Saurau, gab; siehe oben, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, 349f. Über die Amtsvakanz in Kärnten 1446–1493 WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 85ff. (angegebene, rein persönliche Ursache wohl nicht allein entscheidend).

[1479] Siehe unten, Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern“, 594f. Aber auch sie baten Maximilian schon im Mai 1501, ihnen einen Landeshauptmann u. *anbalt* (Anwalt = Verweser) zu geben; Wien HHStA, Max. 43 (alt 36) o. D. VI, fol. 113^{v}; vgl. Innsbruck TLA, Max. V, fol. 24f. KERNBICHLER, Diss., 53–135. Nach Polheims Tod bekam das Land ob der Enns wieder einen (erstmals rittermäßigen) Landeshauptmann, Wolfgang Jörger (1513).

[1480] Wien HHStA, AUR 1493 Juli 20 (Linz). Mitsiegler: Ritter Siegmund v. Rohrbach, Maximilians Küchenmeister; MHDC, XI, 266, Nr. 676 (Fehler); WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 95; künftig SCHÄFFER, „Belastete“. – Zu den 2 Pflegschlössern METNITZ, Kärntner Burgenkunde, II, 74 (chronolog. z. T. irrig), 90.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Fremden auf, und er hat das Amt auch nur kurz innegehabt, abgesehen davon, dass es, streng genommen, schon mit dem Tod des Kaisers (19. August) erloschen war.[1481]

Schon im nächsten Jahr (1494) wurde der angesehene Veit Welzer Landesverweser, dann, 1498/99, Ulrich von Weißpriach Landeshauptmann in Kärnten,[1482] dessen Amtsrevers aber erst vom 19. Jänner 1501 stammt: Er bekommt 500 fl. Sold aus dem Vizedomamt, dazu Schloss und Landgericht (Hoch)osterwitz als persönliche, widerrufbare Pflege ohne Abrechnungspflicht. Dafür muss er auf eigene Kosten mit seinen Reisigen dem König einen Monat jährlich dienen. Bei Aufruhr und feindlichen Einfällen der Türken usw. hat er die Abwehr zu organisieren und das Landesaufgebot zu erlassen. Nötigenfalls muss er den Vizedom bei der landesfürstlichen Finanzverwaltung unterstützen, darf sich aber, außer in Kriegsnot, keine Obrigkeit darin sowie in den (landesfürstlichen) Städten und Märkten anmaßen. Schließlich verspricht er gerechtes Gericht und die Abhaltung des Landrechts durch seinen Verweser gemäß dem Herkommen. Auch dieser Amtsrevers setzt, trotz etwas genauerer Umschreibung der Aufgaben, noch keine Amtsinstruktion voraus: beispielsweise fehlt die Stellvertretung der landesfürstlichen Kirchenvogtei – in Kärnten mit seinen großen, teilweise reichsunmittelbaren, geistlichen Enklaven (Salzburg, Bamberg, Gurk, Lavant und die Klöster) keine kleine Sache.

Die Ernennung Wilhelms von Auersperg zum Landeshauptmann in Krain, durch König Maximilian am 15. Februar 1494,[1483] war, wie auch der Revers sagt, nur eine Wieder- oder Weiterbesteilung; Auersperg war schon seit 4. Jänner 1483 Landeshauptmann und, mindes-

---

[1481] Székely wird dann einmal, 1493 August 31, nur „Hauptmann“ (ohne Kärntner Bezug) gen., von ihm ist keine Amtshandlung bekannt. November 6 wird bereits wieder der Verweser der Hauptmannschaft, Berthold Mager, von König Maximilian angeschrieben; Wien HHStA, AUR 1493 August 31 Linz (Fürst Rudolf v. Anhalt u. a. an Maximilian); Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 57, Misc. Concepte Nr. 1–283, fol. 110; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 109 NB, I/2, Nr. 2754. Vgl. Maximilians Befehle an den Kärntner Landeshauptmann (ohne Namen, nur 1494 Jänner 15–23); MHDC, XI, 269, Nr. 684, 272f., Nr. 687 u. 689, 276, Nr. 693; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 321, 325, 333, 342, 362. Székely war in der Steiermark, wo er u. a. die Herrschaft Friedau/Ormož besaß, als Fremder ebenfalls wenig beliebt u. in Prozesse verwickelt, wobei auch Reinprecht zu tun hatte; Wien HHStA, Max. 3 (alt 2b) 1494 VII-X, fol. 4; Max. 8 (alt 4c) 1498 I-II, fol. 98, 107; Max. 9 (alt 4d) 1498 VII-XII, fol. 22f.; Reg. Imp. Max., passim. DRAGARIČ, Diss., 148 (z. T. irrig); PIRCHEGGER, Untersteiermark, 82f. Siehe oben, T. I, Anm. 287, 503, 1177, u. unten, Anm. 1563, 2346. Székely genoss Maximilians Vertrauen u. wurde v. ihm angeblich mit 500 Reitern im August 1493 in die Steiermark u. dann den Kroaten gegen die Türken zu Hilfe geschickt, bei Udbina entkam er; JUG, Turški napadi, 33 (5.000 statt 500, vgl. VALVASOR, Ehre des Herzogthums Krain, Bd. III, Buch XV, 39); siehe auch oben, T. I, 203. 1496 war er mit Maximilian in Italien; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 4232, 4245, 4330, 4363, 4536; künftig SCHÄFFER, „Belastete“.

[1482] Veit Welzer (1452–1540) Verweser gen. seit 1494 September 3; WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 96. Um 1497 erhielt er einen höheren Sold (200 fl.) als der steir. Verweser, wohl weil es keinen Landeshauptmann gab; unten, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, Anm. 1858. Veit war auch Hauptmann des Bischofs v. Gurk, sein Bruder Wilhelm 1487–1518 Dompropst. Seit 1520 war Veit Landeshauptmann; STUMBERGER, Welzer (Diss.), 104ff., 108ff.; WEBERNIG, 100f. – Weißpriach wurde 1498 bzw. vor 1499 Juni 29 Landeshauptmann; KLA Klagenfurt, Bamberger Akten, Fasz. X, Nr. 44, fol. 41; WEBERNIG, 166; vgl. aber Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. a, fol. 19 (irrtümlich Verweser gen.). Danach mehrfach als Landeshauptmann urkundend; z. B. HHStA, ÖA Kärnten, Fasz. 28, fol 170^{v} (1499 November 9); Fasz. 20, Konv. e, fol. 146^{v}f. (1500 Jänner 9); Wien HKA, GB 5, fol. 223 (alt 208, Jänner 18); KLA Klagenfurt, Bamberger Akten, Fasz. II, Nr. 6, fol. 10 (1500 April 15); SCHROLL, Urkk.-Regg. Eberndorf, 90–93, Nr. 111, bzw. MHDC, XI, 297f., Nr. 755 (unvollst.! März 18) usw. Amtsrevers 1501 Jänner 19; Wien HHStA, AUR; WEBERNIG, 98; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11405. Weißpriach war noch 1505 Oktober 23 im Amt (damals aber nicht in Kärnten) u. starb 1506 Jänner 13; Wien HHStA, Max. 15 (alt 9 b/1), fol. 1–3 (zu fol. 38); Italien. StA Bozen, Brixner Lehenbücher, Bd. III, Abschn. 2, fol. 145^{v}; ZUB, Beiträge, 48; vgl. aber Innsbruck TLA, Max. XIV/1506, fol. 52 (1506 Juni 14). Über ihn auch Q. v. LEITNER, Einleitung z. FREYDAL, CI; künftig SCHÄFFER, „Belastete“. Zur Fam. LANG/METNITZ/MORO, Salzburger Lehen Kärnten, 262ff., Nr. 293; METNITZ, Kärntner Burgenkunde, II, passim; H. KLEIN, Zur Wiedergewinnung Lienz, passim; unten, bes. Anm. 1750, 2686.

[1483] Revers Wien HHStA, AUR; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 413. – Anscheinend gleichzeitig (1494 Februar?) wurde Ulrich Paradeiser zum Krainer Landesverweser bestellt; siehe unten, Anm. 1820. Zu Auersperg biografisch PREINFALK, Auersperg, 73ff. u. ö.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

tens seit 1489, auch Vizedom, zuvor lange kaiserlicher Kämmerer und Rat.[1484] Er bekam mit der Landeshauptmannschaft wieder das Schloss Laibach (Amtssitz) als Pflege, das Vizedomamt und, zur Besserung des Hauptmannssoldes, die Maut *in der Logatsch* (Loitsch/Logatec).[1485]

Im späteren 15. Jahrhundert war die Stellung des Landeshauptmanns in der Steiermark, in Kärnten und Krain ähnlich, jedenfalls bringen weder die Reverse grundsätzliche Unterschiede noch die Belege ihrer Tätigkeit. Dass die Position des Kärntner Landeshauptmanns bzw. dessen Verwesers wegen der stärkeren territorialen Zerklüftung des Landes in der Praxis schwächer und schwieriger war als die ihrer Kollegen in der Steiermark und in Krain, steht auf einem anderen Blatt: Vor allem Salzburger und Bamberger, bis zum Jahre 1500 auch Görzer Besitz durchlöcherten das Land und damit die Befugnisse der landesfürstlichen Amtsträger. Der salzburgische Vizedom in Friesach und der bambergische in Wolfsberg waren in ihrem Bereich selbst so etwas wie kleine Landeshauptleute, jedenfalls Statthalter ihrer formal nicht landsässigen Fürsten – und die wichtigste Stadt, Villach, war bambergisch. Die gegenläufige Bewegung, das Herabdrücken der ausländischen Enklaven zur Landsässigkeit, hatte zwar längst begonnen, kam aber in der maximilianischen Epoche nicht mehr zum Abschluss.

Allgemein ist anzumerken, dass Ernennungsurkunde und Revers zwangsläufig nur eine Seite des Landeshauptmanns, die des fürstlichen Stellvertreters, direkt ansprechen. Auch eine noch so ausführliche Amtsinstruktion würde seine andere Seite, den Vertrauensmann der Stände, nur zwischen den Zeilen erkennen lassen. Gerade daraus bezog er aber einen wesentlichen Teil seiner Macht im Lande, man könnte sagen: Das befähigte ihn erst zu wirksamer Amtsführung. Gewiss konnte der Landesfürst ernennen, wen er wollte, aber wenn er ständische Wünsche missachtete, schadete er dem Durchsetzungsvermögen des Landeshauptmanns; dieser war dann eben nur sein Statthalter, die Stände kümmerten sich wenig um seine Weisungen. Ein Landeshauptmann, dessen Durchsetzungsvermögen nicht über das fürstliche Kammergut, die Städte, Märkte und das vom Fürsten bevogtete Kirchengut hinausreichte, weil er den Landleuten nicht genehm war, hielt sich nicht lange; das zeigen die Beispiele der Ausländer Tierstein (?) und Losenstein für die Steiermark und Székely für Kärnten. Landsässigkeit war zur wichtigen, wenn auch nicht unabdingbaren Voraussetzung geworden. Nicht landsässige Hauptleute wurden als Statthalter und als Übergangslösungen, vor allem in Notzeiten, von den Ständen toleriert, so lange sie selbst keinen geeigneten Kandidaten aus ihren Reihen vorzuweisen hatten, der für den Landesfürsten tragbar war.

Die Ernennung des Kärntners Siegmund von Dietrichstein[1486] zum steirischen Landeshauptmann (20. Jänner 1515) spricht nicht unbedingt dagegen, obwohl er eindeutig das Protektionskind, der Kandidat Kaiser Maximilians war. Aber erstens waren die drei „inneren" Länder einander in einer langen, gemeinsamen Entwicklung unter den gleichen Landesfürsten, gemeinsam erlebten Angriffen äußerer Feinde (Türken, Ungarn), gemeinsam

[1484] DIMITZ, Geschichte Krains, I, 328; ŽONTAR, Kranjski deželni vicedom, 297, 302. Weitere Laufbahndaten bei HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 231f.; siehe oben, 129, u. unten, 423. – In Österreich ob der Enns war die Stellung des Landeshauptmanns ähnlich wie in den „inneren" Ländern; oben, 361f.; STAUBER, Historische Ephemeriden. 140f.; PUTSCHÖGL, Landeshauptmann u. Landesanwalt, 265ff., bes. 268, 283f., der aber mehr den Zustand seit der Mitte des 16. Jahrhunderts als die Entwicklung bis dahin im Auge hat u. (284ff.) den tatsächlichen Einfluss der Stände auf die Besetzung der Landeshauptmannschaft wohl etwas zu gering veranschlagt. Zur ähnlichen Position des Landmarschalls in Österreich u. d. E. siehe oben, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 358ff.

[1485] Etwas anders der Amtsrevers seines Nachfolgers und Neffen, Hans v. A., 1501, mit großer Naturalien-Ausstattung für Gefolge u. Pferde (Roggen, Hafer, Käse, Eier, Fische usw.). Der Landeshauptmann bekommt 400 Mk. ß., der Verweser 80 Mk. ß.; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11496 (1501 Februar 10 Linz).

[1486] MOLTKE, Dietrichstein, 85ff. (Familiengeschichte bis zu Siegmund dürftig, sogar der Name seiner Mutter, Barbara Gössl zum Thurn [Tirol], fehlt, der Vater Pankraz wird gen.); dazu Helmuth GRÖSSING in: Carinthia I, Jg. 173 (1983), 165f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

beschickten Ländertagen und einer weitgehenden Rechtsangleichung[1487] im Inneren näher gekommen. Viele Ständemitglieder waren, wie die Reichenburger, in zwei oder allen drei Ländern, wenn schon nicht landsässig, so doch begütert und versippt. Beschleunigt wurde die Entwicklung unter Maximilian I. durch den von den Steirern angeführten, von den Kärntnern und Krainern mitgemachten Widerstand gegen die neuen, überterritorialen Zentralbehörden[1488] und gegen die aus den kostspieligen Kriegen erwachsenden Belastungen. Der Kärntner Dietrichstein war für die Steirer nur mehr ein halber Ausländer. Zweitens haben vor seiner Ernennung Verhandlungen zwischen ihm, dem Kaiser und der steirischen Landschaft stattgefunden (1514), bei denen sich Maximilian der ständischen Zustimmung versicherte.[1489] Und drittens hat Dietrichstein es verstanden, das Vertrauen der Steirer zu gewinnen, ihr Haupt zu werden, ohne sein enges Verhältnis zu Kaiser Maximilian einzubüßen.[1490]

Moltkes Behauptung, bei Vakanz der Kärntner Landeshauptmannschaft seien deren Aufgaben vom steirischen Landeshauptmann wahrgenommen worden, wie durch Dietrichstein, der deshalb nicht Landeshauptmann in Kärnten, sondern gleich in der Steiermark wurde, ist nicht zu belegen. Dass Dietrichstein nicht Landeshauptmann in Kärnten wurde, wo er seinen bescheidenen ererbten und bedeutenden erworbenen Besitz hatte, geschah eher, weil dort seit 20 Jahren Veit Welzer Verweser war, im Land hochangesehen und vom Kaiser geschätzt; schwerlich hätte er sich dem viel jüngeren „Anfänger“ und Aufsteiger untergeordnet. Aus dieser langen Amtszeit Welzers, weil er ernannt wurde, als es keinen Landeshauptmann gab, und weil im 15. Jahrhundert in Kärnten oft kein Landeshauptmann bestellt wurde (1446–1493, 1494–1498, 1506–1520), erklärt sich die landeshauptmannsgleiche Stellung Welzers, die 1520 formalisiert wurde. Hierin unterscheidet sich, wenigstens für damals, Kärnten von der Steiermark und Krain.[1491]

Nicht das Amt oder die Befugnisse der steirischen Landeshauptmannschaft wurden für Dietrichstein neu geschaffen, sondern ein ganz anders gearteter Mann, ein *geschriftweiser* Höfling und Ökonom, fast ein halbes Jahrhundert jünger als der Reichenburger, machte neue Politik, passte sich einer veränderten politischen Lage an. Moltke unterschätzt für die Zeit vor Dietrichstein die ständische Seite des Landeshauptmanns, weil er keine aussagekräftigen Belege sieht. Direkte Aussagen dazu werden wir nicht viele finden,[1492] aber Rückschlüsse von

[1487] BISCHOFF, Landrecht, 55, 61, 65; MELL, Grundriß, 107; WESENER, Landschrannenverfahren, 16, 23ff.; zuletzt ŠTIH/SIMONITI/VODOPIVEC, Slowenische Geschichte, 70; distanzierter VILFAN, Rechtsgeschichte der Slowenen, 135f. Siehe MHDC, Bd. X, 1968, 34ff., Nr. 89, 1338 September 14 Graz: Herzog Albrecht II. bestätigt den Kärntner Ständen ihr altes Landrecht usw.; für darin nicht geregelte Fälle ist das steir. Landrecht heranzuziehen. REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 29, Nr. 87, 1460 November 25 Wien: Kaiser Friedrich bestätigt den Krainer Ständen die inserierte Urk. Herzog Ernst d. E., 1414 August 2 Laibach, mit dem entsprechenden Gerichtsprivileg Albrechts II., 1338 September 16 Graz. BIRK, Urkk.-Auszüge, Anh. Nr. XV, 1463 Jänner 5 Wr. Neustadt: Kaiser Friedrich verleiht dem Andreas Hohenwarter das neue Erbtruchsessenamt in Krain u. auf der Windischen Mark mit denselben Rechten wie das steir. Erbtruchsessenamt. Desgl. beim neuen Krainer Erbmarschallamt für die Auersperger; VALVASOR, Ehre des Herzogthums Krain, Bd. III, Buch X, 298. Siehe auch Kap. „Die alten Hof- u. Landeserbämter …“, 323.

[1488] Siehe unten, Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag“, 566 u. ö.

[1489] MOLTKE, Dietrichstein, 87ff., zieht daraus andere Schlüsse. Noch 1513/14 waren die Steirer wegen Dietrichsteins Beteiligung am Villacher Ochsenhandel ihm feindlich gesinnt; MOLTKE, 47; Innsbruck TLA, Max. XIII/256/X, fol. 16.

[1490] MOLTKE, 155ff. u. ö.; siehe auch oben, T. I, Kap. „Stellung u. Bedeutung Reinprechts v. Reichenburg …“, 312. Schon Jahre vor seiner Landeshauptmannschaft siegelt Dietrichstein, wenn er am Kaiserhof war, öfter Reverse steirischer Pfleger u. Amtsträger mit; z. B. Wien HHStA, AUR 1510 November 13 Breisach. War er Steiermark/Innerösterreich-Referent am Hof?

[1491] MOLTKE, 85, die Belege 106/Anm. 2 u. 3, bringen nichts dazu; vgl. auch 70f., u. oben, Anm. 1482. WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, berichtet nichts v. Amtshandlungen steirischer Landeshauptleute in Kärnten zu der Zeit.

[1492] Später beschwerte sich der Landeshauptmann von Krain, Hans von Auersperg (ab Februar 1501, siehe oben, Anm. 1485), in 2 undat. (ca. 1502/06) Schreiben an Maximilian, dass einige Landleute nicht die Landschranne in Laibach aufsuchen, sondern wider der alte Herkommen eine eigene Schranne in der Möttling/Metlika bzw. in der

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

anderen sind möglich: Wie soll man sich beispielsweise sonst erklären, dass Reinprecht (mit anderen vom Adel) öfter als Beauftragter (Kommissar) des Königs auf steirische Landtage geschickt wurde, dort – er war wohl zugleich Vorsitzender – die Werbung Maximilians vortrug, darüber mit den Ständen verhandelte und dann in ihrem Auftrag mit ihrer Antwort – oft mit Gegenforderungen – zum König ritt, wo er diese zu vertreten hatte?[1493]

Seine Berufung wurde von seiten Maximilians wie der Stände vor allem durch das Ansehen herbeigeführt, das sich auf seine militärischen Erfolge und seine verlässliche Art gründete. Der Schutz von „Frieden und Recht" nach außen und innen, die Hauptaufgabe des Herrn im Mittelalter, war bei ihm in sicheren Händen. Dass er nicht Fachmann in der Verwaltung oder im Finanzwesen war, tat ihm keinen Abbruch: das waren auch seine Vorgänger meist nicht gewesen. Die Ämter und deren Bürokratie steckten noch in ihren Kinderschuhen, die Aus- und Umbildung begann erst in der maximilianischen Epoche, von einer Verwaltungshierarchie im modernen Sinn war keine Rede. Außerdem standen dem Reichenburger fähige Männer zur Seite, die ihn von der Leitung und Kontrolle ihrer Bereiche weitgehend entlasteten, weil sie ihr Amt selbständig zu führen vermochten: der Verweser – zuerst Andreas von Spangstein, dann Siegmund Welzer und zuletzt Kaspar von Khuenburg – als sein persönlicher Vertreter und Vorsitzender am Landrecht, und der Vizedom, Leonhard von Ernau, als Chef der landesfürstlichen Finanzverwaltung.[1494] Das war nicht nur aus Gründen der Sachkenntnis notwendig: Der König verwendete Reinprecht weiterhin für militärische und militärpolitische Aufgaben außerhalb der Steiermark, so 1495 in Worms, 1498 in Olmütz, 1499 gegen die Eidgenossen und 1504/05 im Bayerischen Erbfolgekrieg.

Natürlich musste der Reichenburger wegen seiner häufigen Abwesenheit von Graz einen eigenen Pfleger auf die Hauptfestung des Landes setzen, als solcher wird 1497 Wilhelm *Sweller*, ein ehemaliger Unterhauptmann Reinprechts in den Niederlanden, genannt[1495]. Wahrscheinlich hat Hans von Reichenburg, der meist daheim blieb, die Oberaufsicht geführt.

Da der Landeshauptmann nicht von vornherein durch eine Instruktion eingeengt war, hing viel von seiner eigenen Initiative, seinen Ansichten und Fähigkeiten ab, besonders aber von seiner Zusammenarbeit mit den Ständen, mit dem Adel im Lande, dem er selbst angehörte.[1496]

Windischen Mark (Rudolfswert/Novo Mesto) aufgerichtet hätten. Auersperg als Landeshauptmann dürfe das nicht dulden, denn er habe dem König die Handhabung seiner Obrigkeitsrechte geschworen und der Landschaft *sonderlich* die Handhabung ihrer Freiheiten, Rechte etc.! Wien HHStA, Max. 45 (alt 39) o. D. IX, fol. 151–154; siehe auch unten, Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 625f. Der Krainer Landeshauptmann leistete also beim Amtsantritt auch der Landschaft einen Eid. Sollte es in der Steiermark und in Kärnten nicht so gewesen sein? Vgl. MOLTKE, 347, wonach Dietrichstein (beim Amtsantritt 1515) einen Eid auf die Landesfreiheiten leisten musste (ohne Einzelbeleg); UNTERWELZ, Diss., 61f., 181; MELL, Grundriß, 437f. (1556/57). Zur Krainer Schranne unten, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 452f.

[1493] Siehe unten, Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", 563f.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 146. Für den Nachfolger Dietrichstein ist dies unter Kaiser Maximilian nicht nachweisbar, wohl aber für den krain. Landeshauptmann Hans v. Auersperg; DEŽELNOZBORSKI Spisi, I, 108f., Nr. 87. Vgl. auch MOLTKE, 174.

[1494] Siehe unten, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", u. Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", hier auch die anderen Amtsträger (Hubmeister, Marchfutterer, Hansgraf, Pfleger usw.); der (Unter)marschall im Kap. „Die alten Hof- u. Landeserbämter …".

[1495] SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 549. *Sweller* (Schweller) wurde im Februar 1478 vom Kaiser mit Pferden zu Maximilian in die Niederlande geschickt; CHMEL, Mon. Habs., I/2, 340, Nr. 34. Vielleicht war er ein Verwandter des Wiener Domherrn Dr. theol. Matthäus *Sweller* (um 1500) aus Obersulz bei Zistersdorf/NÖ.; vgl. H. GÖHLER, Diss., 424f. Ein Gregor Sweller, Bürger v. Korneuburg, starb 1471; REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 27: HHStA, AUR etc., 2012, Nr. 130.

[1496] Letzteres wird für Reinprecht von MOLTKE, Dietrichstein, 125, grundlos bestritten. Eher gilt es für den Kärntner u. Höfling Dietrichstein. MOLTKE, 22ff., HASSINGER, Landstände, 1015, HASSINGER, Ständische Vertretungen, 265, u. F. WALTER, Österr. Verfassungs- u. Verwaltungsgeschichte, 43, meinen, der Landeshauptmann in den „niederösterr." Ländern sei stets ein Mitglied des Herrenstandes gewesen; ähnlich BRAUNEDER/LACHMAYER, Österr. Verfassungsgeschichte, 65: der Landeshauptmann werde vom Landesfürsten u. dem Herrenstand bestellt u. sei beiden verpflichtet. Dagegen schon MELL, Grundriß, 178, u. LANJUS, Landes-

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Nicht das Amt machte den Mann, sondern der Mann formte das Amt, er war die Hauptbrücke zwischen dem Fürsten und der Landschaft, die sich als das Land begriff. Das umso mehr, wenn, wie unter Maximilian, der Fürst jahrelang nicht ins Land kam. Dass hier der Landeshauptmann und die zwei bis drei „Spitzenbeamten“ neben ihm auf lange Sicht überfordert waren, ist begreiflich und war gewiss ein Mitgrund für die Schaffung der neuen, überterritorialen „Zentralbehörden“, die anfangs ja nur Stellvertreterfunktion hatten. Reinprecht, ein stets habsburgtreuer und opferwilliger, auch den Ständen genehmer Mann, an der ersten Stelle des Landes war für Maximilian ein noch größerer Vorteil, wenn man bedenkt, dass die Steiermark an Größe, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft an der Spitze der „inneren“ Länder stand und ihre Haltung als „Vorgeher“ eine gewisse Sogwirkung auf die kleineren Länder, Kärnten und Krain, ausübte. Nichts beweist besser die Bedeutung und den Erfolg des Reichenburgers in seiner Stellung als seine lange, erst durch den Tod beendete Amtszeit, über elf Jahre, und die Lücke, die er hinterließ. Über neun Jahre fanden Maximilian und die steirischen Stände keinen geeigneten Nachfolger.

hauptleute, 249–251: Niklas Pillung, Moritz Welzer 1402 u. Friedrich v. Fladnitz 1408 waren die ersten steir. Landeshauptleute aus dem Ritterstand, dann 1494 Reinprecht v. R. u. 1515 der erst 1514 zum Freiherrn erhobene Dietrichstein; siehe im einzelnen Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute…“. In Kärnten Ulrich v. Weißpriach (aber ungar. Herr zu Kobersdorf, heute Burgenland) 1498 u. Veit Welzer 1520. In Österreich o. d. E. Wolfgang Jörger 1513.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

4. Der Landeshauptmann als Stellvertreter des Landesfürsten

4a. Durchführung von Befehlen, Exekution (zur Zeit Maximilians I.)

Im weltlichen Bereich

Von Anfang an war der Landeshauptmann der Statthalter des Fürsten, das war seine ursprüngliche Aufgabe, nicht nur in der Landesverteidigung.[1497] Daher sind diesbezügliche Belege relativ früh und reichlich erhalten. Im Wesentlichen waren es Schutzbefehle für Privilegien aller Art, angefangen von denen der Landschaft (Landhandfeste),[1498] einzelnen Adeligen,[1499] oder *Dienern*,[1500] sowie von Bürgergemeinden (Stadtgericht, Aufsicht bei Wahlen u. ä.),[1501] natürlich auch der Schutz geistlicher Institutionen (siehe unten). Mit der Zeit weitete sich der Statthaltereibereich stark aus, wenn auch die Zunahme teilweise durch höhere Quellendichte herbeigeführt wurde, die schon unter Kaiser Friedrich III. auftritt, unter Maximilian I. fast unübersehbar wird. Einige Beispiele:

1494 bestätigte König Maximilian die Zunftordnung der Grazer Semmel- und Müttelbäcker, wie zuvor sein Vater, und befahl Hauptleuten usw., die Bäcker dabei zu schützen.[1502] Derartige Generalmandate, also Befehle an alle, worin der Landeshauptmann (oft auch: die Hauptleute) nur als ranghöchste(r) Amtsträger im Land genannt wird (werden), sind bei Maximilian häufig, besonders wenn es um seine eigensten Interessen geht, um die Jagd:[1503] Niemand sollte sagen können, er habe von einem Verbot nichts gewusst. 1495 erließ er ein allgemeines Jagdverbot in den steirischen Wäldern und Wildbannen, das der steirische Jägermeister Erasmus Sasime (Sasiner) mit seinen Knechten zu kontrollieren hatte. Der Landeshauptmann erhielt Befehl, ihn zu unterstützen, Schuldige zu strafen und Beschwerdefälle zu regeln; ein eigenes Jagdverbot erging an den Seckauer Bischof. Für den Raum Cilli wurde der Hauptmann Andreas Hohenwarter analog wie Reinprecht angeschrieben, der besonders auf wildernde Bauern zu achten hatte; dem Adel war die Niederjagd gestattet.[1504]

[1497] Siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung“, 521ff.; oben, T. I, 207ff. u. ö.

[1498] Für die Maxmilianszeit: Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 316, 326, vgl. 333 (Kärnten), 848.

[1499] Meist Gerichtsfreiheiten für Anghörige des Herrenstandes oder landesfürstliche Amtsträger; siehe Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, 453f.

[1500] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5021 (1497 Juni 14 Kaufbeuren, R. v. Reichenburg soll den vom König zum *Diener* aufgenommen Burkhard Stempfl vereidigen u. schützen).

[1501] Vgl. z. B. SCHWIND/DOPSCH, Ausgewählte Urkunden, 282f., Nr. 147 (1396, Graz), 402f., Nr. 212 (1472, Laibach), 412, Nr. 222 (1485, Laibach); CHMEL in: Notizenbl. 2 (1852), 43, Nr. 219 (1478, Bruck/M.).

[1502] Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3142 (Generalmandat ohne Ausstellungsort, daher wohl vom Wiener Regiment ausgegangen), fehlt bei POPELKA, Schriftdenkmäler des steir. Gewerbes. Eine ähnliche Bestätigung Kaiser Maximilians für die Grazer Krämerzunft, 1510 April 23 Augsburg, mit Weisung an Hauptleute usw.; StLA, Abschr. (dzt. nicht auffindbar). Die vorangehende Bestätigung durch König Friedrich, 1441, bei POPELKA, 95, Nr. 71; Vgl. auch Nr. 37, 44, 59, 67, 69, 72, 73, 78, 90, 91, 96, 106, 107, 117, 122, 123, 148, 152.

[1503] Zugleich ein Beispiel für die umfangreichste Adresse: *Embieten den Erwirdigen, Ersamen, geistlichen, andechtigen, Edeln vnd vnnsern lieben getrewen n., allen vnnsern fůrsten, prelaten, Grafen, herren, Rittern, knechten, haubtlewten, vitzthumben, phlegern, verwesern, landtrichtern, Burgermeistern, Richtern, Reten, burgern, gemeinden vnd sunst allen anndern vnnsern ambtlewten, vnnderthanen vnd getr(eue)n, in w(a)z wirden, stats oder wesens die sein, so mit disem br(ief) ersucht werden, vnnser gnad vnd alles gůt*; Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., I = Sch. 56, fol. 40f. (ca. 1495, 5 Konzz.); vgl. Wien HHStA, Max. 4 (alt 3a) 1495 VI-VIII, fol. 297; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 2102 (1495 Juli 14 Worms). GERINGER, Diss., 94. Allgem. BACHOFEN-ECHT/HOFFER, Jagdgeschichte, I, 6ff., IV, 28f., 193ff.

[1504] Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., I = Sch. 56, fol. 40f. (fol. 41 ^{v}: Biberjagdverbot auf der Mur v. Straßengel bis Radkersburg); Reg. Imp, Max., I/1, Nr. 2103. – Siehe unten, Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli…“, Anm. 2796. – Vgl. die Weisung der königlichen Hofkammer an den Reichenburger, Wiesen, die zum königl. Tiergarten in Graz gehören, nicht zu besetzen, 1501 März 14 Linz; Wien HKA, GB 8, fol. 93 (alt 67). Der Bischof hatte später mit dem Jägermeister wegen königl. Jagdrechte Streit, u. der Landeshauptmann sollte sie einigen; Wien HHStA, Max. 38 (alt 32a) o. D. I/2 Steiermark, fol. 31–34 (ca. 1504 Jänner).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Aber die Beschwerden der erbländischen Jägermeister über den Adel, der die Hasen fast ausgerottet habe, wurden von den Landleuten mit „Dienstaufsichtsbeschwerden“ beantwortet: Die Jägermeister und Überreiter sitzen in Wirtshäusern herum, statt darauf zu achten, dass die Hasen nicht durch Bauern, Wölfe, Füchse und Schäferhunde ausgerottet werden: allein in Österreich unter der Enns gebe es über 1.000 wildernde Hunde. Ein scharfer Befehl Maximilians an alle Jägermeister und Forstknechte in den „niederösterreichischen“ Erbländern war die Folge.[1505]

Ähnliche Generalmandate ergingen 1497 zur Einhebung des auf dem Wormser Reichstag beschlossenen Gemeinen Pfennigs in der Steiermark; 1496 und 1500 für die mautfreie Lebensmittelzufuhr nach Aussee und Gmunden sowie nach Eisenerz und die Rückfracht von Salz und Eisen; 1507 ein Verbot der Viehausfuhr wegen des Fleischmangels in den Bergwerken. Auch hier standen die Hauptleute an der Spitze der Angeschriebenen.[1506]

Ein Generalmandat für Ruprecht (II.) von Windischgrätz im März 1504: Er hatte dem König versprochen, ihm ein *verporgens, vnerpawts* Bergwerk zu eröffnen; dafür durfte er fünf *grueben* auf fünf Jahre wechselfrei abbauen etc. Die Hauptleute erhielten Weisung, Windischgrätz, seine Erben und Bergverwandten in diesen Rechten zu schützen.[1507] Natürlich wird die praktische Durchführung solcher Maßnahmen von den Hauptleuten den Vizedomen übertragen worden sein.

Ähnlich war es wohl mit anderen Weisungen im Wirtschaftsbereich an die Landeshauptleute: 1494 befahl der König (= das Regiment in Wien) dem obderennsischen Landeshauptmann, Georg von Losenstein, bei den *Vrfarern* (Fährleuten) in Linz dafür zu sorgen, dass sie sich nicht zusammenschließen, sondern jeder mit seiner Fähre selbständig arbeitet, damit die Fahrgäste (Kaufleute) nicht aufgehalten und beim Fuhrlohn überhalten werden; auch dürfen die Fergen nicht Handel und Weinausschank betreiben.[1508] Also ein frühes Beispiel für das Verbot „illegaler Preisabsprachen“ durch zünftischen Zusammenschluss. Das widersprach grundsätzlich der mittelalterlichen Auffassung! Aber die Linzer Bürger waren mit den *Vrfarern*, Untertanen fremder Herrschaften am Nordufer der Donau, schon lange im Streit. Bald darauf erreichte die Stadt den Erfolg auf andere Weise: Schon 1497 erlaubte und befahl Maximilian ihr, eine (die erste) Donaubrücke zu bauen – die Fährleute, die Urfahrer, waren damit schwer geschädigt, aber für den Handelsverkehr war die neue Brücke ein großer Vorteil.[1509]

1496 wurde dem Krainer Landeshauptmann Wilhelm von Auersperg befohlen, die durch Regengüsse ruinierte Straße von Laibach nach Oberlaibach mit Hilfe einer zeitlich begrenzten Maut – ein Pfennig pro Saumross – reparieren zu lassen, damit die Kaufleute nicht auf *frömbd*

[1505] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5494 (1497 November 10 Hall/T.). – Die österr. Stände beschwerten sich 1518 über die landesfürstl. Jägerknechte, welche die armen Bauern drangsalieren; ZEIBIG, Ausschuss-Landtag Innsbruck, 253f., 303.

[1506] Reg. Imp, Max., II/1, Nr. 5412, II/2, Nr. 7594; StLA, AUR 9980 (1500); vgl. Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 4561 (1496); Wien HHStA, Max. 18 (alt 11/3), fol. 151f.

[1507] Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18393. Um welchen (künftigen) Bergbau es sich handelte, ist unbekannt (wohl im Übelbachtal, Ruprecht saß auf Waldstein). Windischgrätz lag im Streit mit seinem Verwandten Jakob u. wurde 3 Monate später (1504 Juni 15) erschossen; Reg. Imp. Max., Nr. 18487, 18773; W. BRUNNER, Thal, 344; siehe auch oben, T. I, 283f. Der Streit ging trotzdem weiter, zwischen Jakob u. Ruprechts Kindern; Wien HHStA, Max. 25 (alt 19 b/1) 1511 X, fol. 143 (1511 Oktober 29 Steinach/Br.).

[1508] Wien HKA, GB 3 A, S. 229f. (fol. 44, 1494 März 17). Am selben Tag bestätigte Maximilian (= das Regiment in Wien) die Privilegien der Stadt Linz; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 2959. – Der Begriff Urfahr (Überfuhr) wurde zum Ortsnamen; vgl. dazu Konrad SCHIFFMANN, Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich, Ergänzungsband, München–Berlin (1940), 461.

[1509] Willibald KATZINGER in: Willibald KATZINGER/Fritz MAYRHOFER, Geschichte der Stadt Linz, Bd. 1: von den Anfängen zum Barock (Linz 1990), 109ff. (111: Abb. der Urk. v. 1497 März 30 o. O. = vom Regiment ausgegangen). Reg. Imp, Max., II/1, Nr. 4741 (nach Kop,, durch Ausstellungsort [Innsbruck] dem König zugewiesen).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

(verbotene = unbemautete) Straßen ausweichen.[1510] Im selben Jahr wurde der obderennsische Landeshauptmann Georg von Losenstein angewiesen, den (schon oft verbotenen) *Fürkawf* (wieder einmal) öffentlich zu verbieten, damit der Marktbetrieb für den *gemainen mann* in Städten und Märkten nicht behindert werde; Übertreter des Verbots seien zu strafen.[1511] 1507 erhielt der Krainer Landeshauptmann Hans von Auersperg den Befehl, dem Bergrichter gegen einige Prälaten und Adelige zu helfen, die ihn bei der Eröffnung von Bergwerken behindern.[1512]

Bei der Judenausweisung aus der Steiermark (1495/97) sollten die Juden ihre Häuser und Grundstücke frei verkaufen dürfen. Die Bürger von Graz und anderen steirischen Städten suchten das durch Verkaufsverbote zu verhindern – sie wollten die beträchtliche Zahl der Häuser durch den Termindruck möglichst billig in Bürgerhände bringen, um die von allen Hausbesitzern anteilig zu zahlende Stadtsteuer – ein fixer Betrag – auf mehr Hausbesitzer zu verteilen und den einzelnen weniger zu belasten.[1513] Nun, sehr spät, im Dezember 1496, befahl der König dem steirischen Landeshauptmann bzw. Verweser, dafür zu sorgen, dass die Juden ihre Häuser und Grundstücke, auch Synagoge, Friedhof und anderes Gemeindeeigentum, nach Schätzung verständiger Männer, verkaufen können; unrechtmäßig entzogenes Gut sei ihnen zurückzustellen.[1514]

Beim großen, jahrhundertelangen Weinfuhrstreit der steirischen Stände mit Wiener Neustadt (14.–16. Jahrhundert) hatte der Landeshauptmann eine Teilentscheidung des Königs durchzuführen (1500) – es war nur ein Etappenpunkt in der endlosen Auseinandersetzung.[1515] Ähnlich war es mit dem großen Handelsprivileg (Patent) Maximilians, das der Landeshauptmann und der Vizedom am 23. Juli 1502 in Graz verkündeten.[1516]

Im Frühjahr 1494 wurden die Hauptleute der „inneren" Länder auch als Gutachter bei der Verlängerung oder Neuvergabe der Pflegschaft landesfürstlicher Schlösser und Ämter durch den Generalschatzmeister Simon von Hungersbach eingesetzt;[1517] Maximilian wollte am Beginn seiner Regierung die Tauglichkeit der jeweiligen, vom Vater übernommenen Pfleger und Amtleute überprüfen – dafür waren die landes- und personenkundigen Landeshauptleute besser geeignet als der Görzer Hungersbach und die ebenfalls herangezogenen königlichen Räte auf dem Marburger Landtag.

Im Juli 1496 sollte der steirische Landeshauptmann für die Abtretung des Pflegschlosses Weitersfeld (bei Mureck) durch Fabian Mallinger an Adrian von Greisenegg sorgen,[1518] was nicht sofort klappte. Die befohlene „Handhabung" des Bischofs Matthias Scheit von Seckau

---

[1510] Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7548 (1496 Oktober 20, wohl vom Regiment). Vgl. Kap. „Landeshauptmann und Landschreiber-Vizedom", 499. 1527 Oktober 2 Wien befahl König Ferdinand I. dem Landeshauptmann Siegmund v. Dietrichstein, den (Wolfgang) v. Stubenberg zu Frauenburg und andere Landleute zur raschen Wiederherstellung der vom Hochwasser weggerissenen Murbrücke anzuweisen, da sie für den Ausseer Salztransport nötig sei; StLA, Arch. Stubenberg, Sch. 11, H. 68.

[1511] Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7738 (1496 Dezember 14, vom Regiment); hier wird Fürkauf = Monopole interpretiert. Es war aber der Jahrhunderte lang immer wieder verbotene, nicht auszurottende Vorwegkauf großer Warenmengen (Nahrungsmittel), durch Kapitalisten zum Zweck wucherhaften Detailverkaufs, wenn Warenmangel eingetreten war; vgl. LEXER, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, III, Sp. 603; CERWINKA, Handelsprivilegien, 60.

[1512] Wien HHStA, Max. 18 (alt 11/2), fol. 143ᵛf.

[1513] Schreiben v. Bürgermeister, Richter u. Rat v. Graz an Maximilian, 1495 August 10: sie bitten ihn, die Judenhäuser nur von Bürgern kaufen zu lassen, weil schon jetzt 1/3 der Häuser Geistlichen, 1/3 Adeligen gehöre. Andernfalls könnten sie die Stadtsteuer u. Befestigungsbauten nicht mehr finanzieren; D. HERZOG, Urkunden Juden, XXXIf.; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3526.

[1514] Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7758 (1496 Dezember 19, v. Regiment). Zur Sache siehe unten, 391f.

[1515] J. MAYER, Geschichte Wr. Neustadt, I/2, 223; künftig SCHÄFFER, Landschaftsprivilegien u. Weinfuhr.

[1516] Siehe Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 498f.

[1517] Wien HKA, GB 3 A, S. 191f. (fol. 25); Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 447.

[1518] HKA GB 3A, S. 645 (fol. 317), vgl. S. 638 (fol. 313ᵛ), S. 1145 (fol. 568); SCHÄFFER, Andreas v. Greisenegg war kein Fehdeführer, 96.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

durch den Landeshauptmann betreffend die Herrschaft Kammerstein[1519] wurde nicht nötig, weil der Bischof Kammerstein nicht bekam. 1502 übertrug Maximilian die Pflege des Schlosses Massenburg (bei Leoben) vom obersten Bergmeister, Hans Maltitz, an seinen langjährigen Türhüter Hans Gerhab, der Landeshauptmann und der Vizedom hatten Gerhab einzusetzen; das geschah.[1520] Nicht so war es mit der Übertragung der Feste (Ober)radkersburg/Gornja Radgona von Heinrich Eberbach an Wolfgang vom Graben (Februar 1504), da ein anderer Pfleganwärter, Seifried von Metnitz, dem Eberbach eine höhere jährliche Provisionsablöse bot und zum Zug kam.[1521] Im Streit zwischen dem Grafen Christoph von St. Georgen und Pösing (Sväty Júr – Pezinok bei Pressburg/Bratislava) und den Brüdern Seifried und Erhard von Polheim um die Herrschaft Neudau wurde dem Reichenburger befohlen, einen kommissionellen Schiedsspruch oder ein Kammergerichtsurteil nötigenfalls durchzusetzen. Das Hineinziehen von Waxenegg und Pöllau in das Verfahren dürfe er nicht dulden, da diese Schlösser Maximilians Kammergut seien (1503).[1522]

Die Landeshauptleute der „niederösterreichischen" Erbländer hatten, neben der Raitkammer, den Vizedomen und einigen wichtigen Amtleuten bzw. Mautnern, den Gossembrot-Vertrag vom 3. Jänner 1502, der die „Staatseinnahmen" auf drei Jahre an einen Kapitalisten verpachtete, zu unterschreiben, also dafür zu bürgen. Zwei Jahre später, nach Jörg Gossernbrots Tod, mussten sie für die Rückzahlung des Darlehens an die Erben sorgen.[1523]

Der Landeshauptmann bzw. Verweser hatte den anderen Amtsträgern im Land, vor allem dem Vizedom, auf Verlangen Hilfe zu leisten. In der Praxis hieß das, er musste mit berittenem, bewaffnetem Gefolge auftreten, wenn es „Schwierigkeiten", Widerstände gab: beim Schutz des Kammergutes, bei der Einsetzung von Amtleuten, der Einbringung des Ungelds und anderer Nutzungen sowie besonders bei der Steuereintreibung. An den Reichenburger erging am 16. September 1496, als Maximilian schon in Oberitalien weilte, ein solcher Befehl: Da einige Landleute in der Steiermark trotz mehrmaliger Aufforderung, unter Androhung der dreifachen Pön, die ihnen auferlegten Steuern und Anschläge noch immer nicht den verordneten Einnehmern bezahlt haben, soll der Landeshauptmann die Ausstände und Pönen zu einem festen Termin einfordern; wer nicht zahlt, dem soll er Hab und Gut pfänden.[1524] Das konnte sehr rasch zu Gewalttaten führen.

Sogar mit privaten Kleinigkeiten dieser Art hatte der Landeshauptmann zu tun: Aus dem Schreiben eines Humanistenfreundes, der in Graz als Arzt lebte, an Konrad Celtis in Wien geht hervor, dass ihm der Reichenburger mit seiner Autorität helfen musste, seine Honorare hereinzubringen.[1525] Ebenfalls in den Bereich des Gesundheitswesens – und des Fremden-

[1519] Wien HHStA, Max. 5 (alt 3b) 1496 I-V, fol. 101 (1496 April 8 Füssen). Vgl. BARAVALLE, Burgen, 381; EBNER, Burgen u. Schlösser: Mürztal u. Leoben, 70.

[1520] Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 16108, 16217; BARAVALLE, 386; EBNER, 97.

[1521] Wien HKA, GB 13, fol. 208^{v} (alt 197); hier weiteres dazu; HHStA, AUR 1505 Jänner 22 Rottenmann; SCHÄFFER, Stadtbrand Radkersburg, 136f.

[1522] HKA GB 3A, fol. 43^{v}f. (alt 16); dazu Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 17590; KERNBICHLER, Polheim (Diss.), 140. Zum ganzen Komplex künftig SCHÄFFER, „Belastete".

[1523] Siehe Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 515.

[1524] Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7388 (1496), II/1, Nr. 4929 (1497). Siehe unten, Anm. 1600. Weisung Maximilians (= Schatzkammer zu Innsbruck), 1499 April 4, an die Landeshauptleute: ob der Enns Georg v. Losenstein für den Vizedom Kaspar Perkheimer; Steiermark Reichenburg für Vizedom Ulrich Stoppl; Kärnten Ulrich v. Weißpriach für Vizedom Jörg Waldenburger; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13118; Nr. 13119, v. selben Datum, Befehl an das Wiener Regiment, die Ausführung durch die Landeshauptleute zu kontrollieren. Vgl. Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 322 (Krainer Landeshauptmann, 1494), II/1, Nr. 5327 (Reinprecht, 1497); GRADIVO zu zgodovino Maribora, XIII/100 (undat.); Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 17906, 17912 (Reinprecht, 1503), 18163 (1504). – Zur Pfändungsbefugnis des Landeshauptmanns bzw. Verwesers, die sie damals nur vom Landesfürsten, noch nicht von der Landschaft hatten, siehe Gerhard PUTSCHÖGL, Die landständische Steuerexekution in Oberösterreich, 683ff., bes. 684f. Material für die Steiermark bei DRAGARIČ, Diss., 40ff.

[1525] Hans RUPPRICH (Hg.), Der Briefwechsel des Konrad Celtis (München 1934), 331f., Nr. 199 (1498 Mai 3 Graz), 220/Anm. 2.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

verkehrs – gehört ein Befehl Maximilians an die neue Innsbrucker Schatzkammer, dem Reinprecht und Hans von Reichenburg zum Ausbau des Bades in Tüffer/Laško 200 fl.Rh. auf einigen Ämtern anzuweisen.[1526]

Dass der Landeshauptmann auch erbenlose Hinterlassenschaften einzuziehen d. h. den Vizedom dabei zu unterstützen hatte, ist bekannt. Das gleiche gilt für Güterbeschlagnahmungen,[1527] und erst recht für das Erbe nach Selbstmördern: 1503 hatte sich der Grazer Marx *Peheim* umgebracht. Der König übereignete dessen ganzes (etwaiges) Erbe, Häuser, Grundstücke, Bargeld und fahrende Habe, einem verdienstvollen *Diener* und befahl dem Landeshauptmann die Durchführung.[1528] Dieser wurde auch beauftragt, wenn es um die Sicherstellung des Erbes geistig Behinderter bzw. deren Versorgung ging. Hier ist der letzte des kleinen, obersteirischen Adelsgeschlechtes der Utscher (südwestl. Bruck/M.), Andreas, das bestbelegte Beispiel: Dem Reichenburger wurde die Vorladung der Beteiligten (leibliche Mutter, Stiefvater etc.) und die Amtshandlung befohlen. Aber die Sache dauerte weit über seinen Tod hinaus, zumal ererbte Schulden im Spiel waren.[1529]

Der Landeshauptmann war selbstverständlich erstzuständig für die „öffentliche Sicherheit" im Lande. Daher wurde Reinprecht mit Diepold Harracher und dem Vizedom Ernau angeschrieben, auf dem Grazer Hoftaiding mit den Landleuten in den (fünf) Landesvierteln je einen Landmann als Viertelmeister anzustellen, der die Straßen von Räuber- und Mörderbanden zu säubern habe; anfallende Kosten seien dem Regiment in Wien zu melden.[1530] Über die Durchführung ist nichts bekannt, anhaltend wirksam kann sie nicht gewesen sein, denn nicht viel über ein Jahr später erging ein neuer Befehl, diesmal vom König selbst, an das Regiment, die Landeshauptleute, Vizedome etc., die Verbrecher gefangenzunehmen und zu bestrafen, sonst könne der gemeine Mann die Straßen nicht mehr benutzen.[1531]

Nicht erwiesen ist für die Zeit Maximilians die Existenz eines Spielgrafen in der Steiermark, also eines Aufsichtsorgans mit Polizei- und Gerichtsbefugnissen über die Spielleute und „Fahrenden" aller Art, dem der Landeshauptmann natürlich auch hätte helfen müssen. 1478 heißt es in einem Mandat des alten Kaisers, sein Trompeter Wolfgang Wetter habe das Spielgrafenamt in der Steiermark, Kärnten und Krain seit 14 Jahren inne und einem anderen um 3 fl. jährlich verpfändet, aber nie etwas bekommen …[1532] Sehr einträglich war das Amt offenbar nicht; vielleicht war es unter Maximilian mit dem Hansgrafenamt zusammengelegt.

Auch die Inhaftnahme von Widersätzlichen gegen den Landesfürsten, also nicht kriminellen, sondern „politischen" Verbrechern, sowie deren Gefangenhaltung bzw. Freilassung gegen Urfehde (Gelöbnis, sich nicht zu rächen) zählte zu den Aufgaben des Landeshauptmanns. Das war manchmal nicht so einfach, wie etwa der Fall des Jörg Katzendorfer, der in die ungarische Besatzungszeit zurückreichte, beweist. Er hatte gewisse berechtigte Ansprüche an die Habsburger, deren gewaltsame Verfolgung ihn nach der Vertreibung der Ungarn in die

[1526] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5192 (1497 August 23 Innsbruck). Vgl. SCHÄFFER, Schlaglichter, 68.
[1527] Siehe den Fall Benedikt Sattel, oben, T. I, 225; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6299; Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 506f.
[1528] Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 17807 (1503 Oktober 21 Füssen). Selbstmörder-Erbe fiel dem Landesfürsten zu. Ob *Peheim* Bürger war, ist nicht belegt, reich dürfte er gewesen sein. Bei DIENES, Diss., XVIIIf., nur ein Ratsbürger Thomas Beheim (1469–1500 gen.), vielleicht ein Verwandter (Vater?) des Marx. Aber der Herkunftsname Beheim = Böhm war damals häufig. – Zu der Zeit (1502/03) sind ungewöhnlich viele Selbstmorde belegt, abgesehen vom ehem. königl. Kanzler Johann Waldner; vgl. Reg. Imp. Max., IV/1, IV/2; SCHÄFFER, Schlaglichter, 77f.
[1529] SCHÄFFER, Schlaglichter 79f. (Quellen).
[1530] 1496 September 1 (Wien, vom Regiment); Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7332. Ähnliche Weisungen ergingen nach Krain, Kärnten u. Cilli. Siehe Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 501.
[1531] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5796 (1498 Jänner 28 Innsbruck).
[1532] CHMEL, Mon. Habs., I/2, 905, Nr. 1229. Vgl. POPELKA in: Bll.f.Hmtkde, Jg. 1 (1923/4), 3; O. BRUNNER, Land u. Herrschaft, 383/Anm. 2. MELL, Grundriß, 184f., setzt die (gescheiterten) Versuche, in der Steiermark bzw. Innerösterreich ein Spielgrafenamt einzurichten, erst zu 1620 u. 1677/78.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Gefangenschaft des Reichenburgers gebracht hatte. Der König befahl, Katzendorfer gegen Urfehde freizulassen. Der Landeshauptmann schrieb daraufhin an seinen Sohn Hans am Königshof, ihm den exakten Text eines solchen Urfehdebriefes zu beschaffen, weil der Katzendorfer keine Bürgschaft leisten, sondern um sein Gut mit Maximilian *kriegen* (prozessieren) wolle; im Übrigen riet der Reichenburger von der Freilassung ab, worauf der König die Sache dem Regiment übertrug (März 1498).[1533]

Dann und wann konnten einem Landeshauptmann auch „außenpolitische" Aufgaben übertragen werden: Im März 1514 berichtete Kaiser Maximilian dem Krainer Landeshauptmann (Hans von Auersperg) über eine Hilfsbitte des Banus von Kroatien, Bischof Peter von Veszprém, gegen einen befürchteten Türkeneinfall. Wenn nun in Krain ein öffentliches Aufgebot ergehe, würden die Türken, mit denen man „in gutem Frieden" lebe, zornig werden. Daher solle der Landeshauptmann dem Bischof im Kriegsfall heimlich helfen, damit dieser nicht glaube, der Kaiser wolle ihm nicht beistehen.[1534] Das klingt etwas anders als die dröhnenden Türkenkriegsaufrufe, die Maximilian sonst vom Stapel ließ! Er war damals freilich noch mit dem Venezianerkrieg belastet und konnte keine zweite Front brauchen.

Ein frühes Beispiel einer landesfürstlichen Sozialmaßnahme ist die Urkunde Herzog Rudolfs IV. vom 26. Februar 1360 aus Graz, worin er den durch die Pest (1348/49) verödeten Gütern des Stiftes Seckau, von denen ihm das Marchfutter zusteht, dieses und den Grundzins bis zur Wiederbestiftung erlässt. Wenn aber ein seckauischer Grundholde oder Baumann, der auf einem fremden Gut sitzt und trotzdem die Seckauer Hube innehaben, aber nicht bebauen will, soll der Landeshauptmann (damals Eberhard von Wallsee) das verhindern, denn die Bestiftung erfordert den ungeschmälerten Zins für das Kloster und das ganze Marchfutter für den Herzog.[1535] Der Hauptmann in Steier hatte hier also in einen Bereich einzugreifen, den man eher dem Landschreiber (damals Paul Ramung) zuweisen würde.

Ein „innenpolitisch" oder vielmehr sozialrechtlich interessantes, wiederholtes Generalmandat des Landeshauptmanns Siegmund von Dietrichstein stammt zwar erst aus der Zeit Ferdinands I., vom 6. Februar 1528, wäre aber auch früher denkbar: Wenn daheim die Arbeit am nötigsten ist (also im Frühjahr und Sommer), gehen die steirischen Bauernsöhne nach Österreich, statt ihren Vätern zu helfen – im Winter (wenn wenig Arbeit ist) kommen sie heim, essen und trinken. Das schadet dem Landesfürsten wie den Grundherren an ihren Einkünften (den Bauern nicht?). Der Landeshauptmann verfügt im Namen des Königs, dass jedermann seine Untertanen ernstlich zu ermahnen hat, sich nicht ohne Wissen des Grundherrn in fremde Dienste zu begeben. Wer das doch tut, verliert sein Erbrecht am Gut des Vaters. Dieser Befehl ist durch die Pfarrer drei Sonntage nacheinander von der Kanzel zu verkünden![1536]

Hier handelt es sich um eine frühe Variante der Gastarbeiter-Problematik – von der anderen Seite her gesehen. Vielleicht waren es nicht einmal höhere Löhne der Erntehelfer in Österreich, welche die Bauernsöhne lockten. Sicher standen hinter den Beschwerden der Grundherren die Bauern selbst, die ihre durchgegangenen Söhne durch bezahlte Knechte ersetzen mussten, und diese Söhne kamen im Herbst mit gefülltem Beutel heim, wo sie sichs über den Winter auf Kosten der Eltern gut gehen ließen! Leider wissen wir auch hier nicht, ob das zweite Generalmandat mehr Wirkung hatte als das erste, nicht überlieferte.

[1533] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6006. Zur teilweise unklaren Vorgeschichte oben, T. I, 195, u. künftig SCHÄFFER, „Belastete". Mit diesem Befehl v. 1498 März 19 verschwindet die Sache aus den Quellen.

[1534] Exped. Konz. in Wien, HHStA, Max. 31 (alt 24 b) 1514 IV-V, fol. 189 (1514 März 31 Braunau). Zu dem Türkeneinfall scheint es damals nicht gekommen zu sein.

[1535] H. KLEIN, Das Große Sterben, 165f. u. Anm. 11 (nach: StLA, AUR).

[1536] StLA, Laa, AA III, K. 167, H. 548 (Landtagsakten 1528), weiteres dazu hier. Das 1. Generalmandat erging wohl 1526; H. 544. In den Zusammenhang gehört sicher die Landtagsbeschwerde v. 1527 Mai 31 Graz; BURKERT, Beschwerden 280 (in Z. 2 statt *guettigsten* wohl *gnettigsten).*

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Natürlich übertrug Maximilian den Landeshauptleuten auch die Vermittlung in seinen eigenen Streitsachen. So setzte er den Reichenburger, zusammen mit anderen hochrangigen Amtsträgern, als Unterhändler im Streit mit Michael von Eitzing wegen des erhöhten Pfandschillings auf der Herrschaft Drosendorf (NÖ.) ein.[1537]

Im geistlichen Bereich

Maximilian trug sich seit dem Jahr 1500 wieder mit dem Gedanken an Romzug und Türkenkrieg. Zu ihrer Finanzierung hatte er einerseits von den Erblanden beträchtliche Summen gefordert – die steirische Landschaft versprach 20.000 lb.d., die 1502 auch eingefordert und (teilweise) bezahlt wurden[1538] –, andererseits gestattete er nach längerem Verhandeln 1501 dem vom Papst Alexander VI. ins Reich delegierten Kardinallegaten Raimund Peraudi die Verkündigung des Kruziat- und Jubiläumsablasses.[1539]

Hier findet man einige Generalmandate, das weiträumigste ist wohl die Weisung König Maximilians an den Hauptmann des Regiments in Linz, Wolfgang von Polheim, alle Landeshauptleute der „niederösterreichischen" Länder, die größeren Hauptmannschaften, wie Görz, Triest, Tibein/Duino, St. Veit am Pflaum/Fiume/Rijeka und Adelsberg/Postojna, die wichtigeren Städte und die Bischöfe von Salzburg, Passau und Seckau, bezüglich der Einsammlung des Jubiläums- und Kreuzzugsablasses durch den Kardinal Raimund Peraudi 1502. Der König befahl, das gesammelte Geld streng zu verwahren und zu keinem anderen Zweck verwenden zu lassen.

Leider hat er selbst diese Vorschrift bald durchbrochen:[1540] Während Peraudi darauf achtete, dass das gesammelte Ablassgeld nur für den geplanten gesamtabenländischen Türkenkreuzzug verwahrt werde, hatte Maximilian keine Bedenken, es auch für seine Zwecke, die er offensichtlich als unabdingbare Voraussetzungen für den Kreuzzug betrachtete, zu verwenden; er ließ die vollen, mit drei Schlössern gesicherten Geldtruhen später nicht selten aufbrechen, wo sie ihm zugänglich waren. Offiziell hielt er natürlich an Verwendungszweck, dem Türkenkrieg, fest. In der Steiermark waren Bischof Nikolaus Kaps von Hippo, Hans von Reichenburg und Leonhard von Ernau für die Verwahrung des Ablassgeldes zuständig, also der Vertreter des Kardinals, ein Vertrauensmann der Stände und der ranghöchste königliche Finanzbeamte. Diese zahlten auf Befehl Maximilians allein zwischen April und Juli 1503 ingesamt 1.500 fl.Rh. an den obersteirischen Büchsenschmied Sebald Pögl,[1541] ohne Anstand zu nehmen.

[1537] Reg, Imp. Max., IV/1, Nr. 19367 (1504 November 26 Innsbruck). 1506 kam die Pfandschaft Drosendorf an Johann Mrakes (Moraxi), der sie von Eitzing ablöste. Maximilian übertrug sie also von einem Pfandinhaber auf den anderen; HANDBUCH der histor. Stätten Österreichs, Bd. 1, 231.

[1538] Siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 532.

[1539] Darüber bes. Gebhard MEHRING, Kardinal Raimund Peraudi als Ablaßkommissar in Deutschland 1500–1504 und sein Verhältnis zu Maximilian I., in: Forschungen u. Versuche zur Geschichte des Mittelalters u. der Neuzeit, FS Dietrich Schäfer (Jena 1915), 334ff., 339ff.; SCHÄFFER, Diss., 102ff., 113ff.; FILEK-WITTINGHAUSEN, Diss., 66ff.; VODOSEK, Diss., 13ff.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 39ff. Zur Person auch OBERSTEINER, Bischöfe von Gurk, 261ff.; HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, passim. – 1502 Juni 12 weilte Peraudis Weihbischof Nikolaus (Kaps) v. Hippo zur Ablassverkündigung in Graz; KOHLBACH, Got. Kirchen v. Graz, 211f., 316f.; J. OBERSTEINER in: Carinthia I, Jg. 163 (1973), 163. Im selben Jahr war er in Wien, 1503 in Spital am Semmering; StLA, AUR 1502 Juli 24 Wien, 1503 Mai 21 Spital a. S.; über ihn HEINIG, T. 1, 468, 600, 803, T. 3, 1451.

[1540] Wien HHStA, Max. 12 (alt 7a) 1502 I-VII, fol. 77; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 19733; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 49ff., 54ff.

[1541] Pögls Abrechnung (Raitregister) 1502–1506, Innsbruck TLA, Kopialbücher, Hauptreihe Missiven 1506, G 1, fol. 26. – 1503 August 17 wurde der Kärntner Vizedom Jörg Waldenburger angewiesen, dem Hans v. Reichenburg zu Handen des Königs vom Jubiläumsgeld 1.200 fl. auszuzahlen; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr 17507.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Eines der interessantesten Generalmandate ist eine Bestätigung Maximilians vom 14. Jänner 1494, also vom Anfang seiner Regierung, für den Verzicht auf das (unausgesprochene) landesfürstliche Spolienrecht, den Kaiser Friedrich der *gemeinen* Priesterschaft, der steirischen Geistlichkeit, gewährt hatte: Jeder Priester darf von seinem Privateigentum testamentarisch eine Stiftung für sein Seelenheil machen und Personen seiner Wahl zur Durchführung einsetzen. Die königlichen Amtsträger dürfen das nicht behindern. Stirbt ein Priester ohne Testament, soll der zuständige Erzpriester die Hinterlassenschaft ordentlich aufschreiben lassen, etwaige Schulden des Verstorbenen bezahlen und den Rest dreiteilen: ein Drittel bekommt der Nachfolger in der Kirche oder Pfründe, eines ist zum Bau oder Nutzen der Kirche/Pfründe aufzuwenden, das dritte bekommen die nächsten Verwandten des Toten, hat er keine, die Armen. Für dieses Privileg sollen die Priester für den Kaiser und dessen Nachfolger einen ewigen Jahrtag halten, die (niedersteirischen) in Graz, die obersteirischen in Bruck/M. und die von jenseits des Semmering in Wiener Neustadt. Das wird von Maximilian bestätigt wie die anderen Privilegien der steirischen Priesterschaft, er befiehlt den Hauptleuten, Adeligen, Gemeinden usw., sich kein Recht an Priestergütern anzumaßen; Übertretern droht eine Pön von 50 Mark lötigen Goldes.[1542]

Damals bestätigte Maximilian auch einigen Klöstern ihre überkommenen Privilegien, so 1493 dem Augustinerchorherrenstift Stainz, 1496 der Zisterze Rein, 1498 den Nonnen von Göß, und befahl dem Landeshauptmann den Schutz dieser geistlichen Institutionen.[1543] Bei Unzukömmlichkeiten, Übergriffen auf Klostergut u. ä., wurde ebenfalls der Landeshauptmann eingesetzt: Während der Ungarn- und Türkeneinfälle, 1480, war das Dominikanerinnenkloster vor der Stadtmauer von Graz aus Sicherheitsgründen abgebrochen und die Nonnen waren provisorisch in Grazer Privatquartieren untergebracht worden. Diesen für ein Klosterleben unhaltbaren Zustand wollte der König ändern und ordnete an, sie in das Franziskaner-Minoritenkloster an der Grazer Murbrücke (Hauptbrücke) umzusiedeln, während die Minoriten in das andere (Observanten-)Franziskanerkloster am Tummelplatz umziehen sollten. Der Bischof von Seckau, der Landeshauptmann und der Bürgermeister von Graz erhielten diesbezügliche Befehle; auch der Salzburger Erzbischof wurde verständigt, wobei Maximilian sich nicht verkneifen konnte anzumerken, er habe „gehört", dass Graz mit vielen Klöstern, Kirchen und Geistlichen über Vermögen „belastet" sei.[1544]

Die Übersiedlung glückte zunächst nicht, da die Observanten selbst von ihrem exponierten Kloster in St. Leonhard in die ummauerte Stadt hatten ziehen müssen und der schärferen Richtung der Franziskaner angehörten, während die Minoriten gemäßigtere Regeln befolgten: feindliche Brüder! Erst 1515/17, nach langem Hin und Her und Eingriffen Roms kamen die Dominikanerinnen in das Observantenkloster am Tummelplatz, die Observanten in das Minoritenkloster an der Murbrücke, und die Minoriten (Konventualen) mussten Graz verlassen.[1545]

Bevor die Dominikanerinnen beim Tummelplatz einziehen konnten, hatten sie jahrzehntelange Schwierigkeiten, obwohl die Konventmitglieder häufig, ihre Priorinnen fast immer

---

[1542] StLA, Spez.arch. Salzburg, Sch. 8, H. 3, fol. 1–4 (1494 Jänner 14 Wien, 2 zeitgenöss. Kopien); vgl. R. K. HÖFER in: GESCHICHTE GRAZ, Bd. 3, 42; Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", Anm. 1884. – Zeitlich liegt das Privileg bei den anderen Privilegienbestätigungen Maximilians nach dem Regierungsantritt. – Zum Spolienrecht (Recht auf den beweglichen Nachlass eines Geistlichen) Willibald PLÖCHL, Geschichte des Kirchenrechts, II (Wien–München 1955), 358, 403.

[1543] Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 226 (1493 Dezember 20 Wien), II/2, Nr. 7212 (1496 Juli 29 o. O. [Wien = Regiment]). Zu Göß unten.

[1544] Undat. exped. Konz. (nach 1493 August, ca. 1495 Herbst); Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat. I = Sch. 56, fol. 433. – Maximilian erwähnt, das abgebrochene Frauenkloster vor der Stadt sei „nächst dem Graben" (Stadtgraben) gelegen; sonst heißt es meist „am Grillbühel" (Bereich der alten Technischen Universität oder, nach KRISTOF, Dominikanerinnen (Diss.), 10ff., im Raum Burgring – Erzherzog Johann-Allee – Glacistraße.

[1545] Urkk. im Grazer Franziskanerarch., Cista B, Nr. 48, 49, 57–60, 60a, 61–63, Cista C, Nr. 67–70; Wien HHStA, Max. 38 (alt 31b) o. D., fol. 558f. (undat., ca. 1514 Anf.); Th. GRAFF, Untersuchungen, 21f.; KRISTOF, Diss. 230ff.; R. K. HÖFER in: GESCHICHTE GRAZ, Bd. 3, 33, 47f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Adelstöchter waren, die dem Bettelordensideal gewiss nur selten nahekamen. Zu Anfang 1501 beklagten sie sich beim König, dass sie, trotz ihrer von ihm bestätigten Privilegien, unter Übergriffen auf ihre Güter durch Pfleger, Landrichter und Amtleute zu leiden hätten; sie baten Maximilian „als Stifter und Vogt" um Hilfe. Der König befahl dem Landeshauptmann, die „Freiheiten" des Klosters zu „handhaben".[1546]

Auch die Äbtissin Margarethe von Göß (natürlich vom Adel) ließ durch (ihren Stiftsschaffer?) Koloman Windischgrätzer den König um die Bestätigung ihrer Privilegien und um eine Weisung an den Landeshauptmann bitten, ihr in den Rechtsstreitigkeiten unter Beiziehung unparteiischer Landleute gütlich oder gerichtlich Recht zu verschaffen (ca. 1498). Ebenso hatte der Windischgrätzer für den Abt (noch Siegmund?) von St. Paul/L. um entsprechende Briefe an den Reichenburger wegen der steirischen Klostergüter und an den Kärntner Verweser (Veit Welzer) wegen der kärntnerischen zu bitten.[1547]

In Einzelfällen wurde sogar für die Untersuchung und Entscheidung von Steuerermäßigungsbitten Geistlicher der Landeshauptmann herangezogen: Als der Pfarrer von Sachsenfeld/Žalec (bei Cilli), Nikolaus Poden, um Ermäßigung der *gemeinen* Steuer (Landsteuer) bat (um 1495/97), sollte der Reichenburger die Steuereinnehmer zu sich bescheiden, mit ihnen die Sache prüfen und entscheiden.[1548] Warum hier nicht der (Cillier) Vizedom (Hauptmann) eingesetzt wurde, ist unerklärlich (außer Andreas Hohenwarter wäre in den Fall involviert gewesen). Naheliegender war die Beauftragung des Landeshauptmanns mit der Einsetzung von Geistlichen in Pfründen und Pfarren, nach deren Erlangung vom Papst oder der Präsentation durch den Landesfürsten. Der junge Christoph *Zeck* (Zach, später Bischof von Seckau) hatte in einem päpstlichen Monat freigewordene Pfründen von Admont und St. Lambrecht erlangt, dazu eine Erste Bitte vom König an die Äbtissin von Göß. Maximilian befahl den Hauptleuten usw., die Einsetzung zu vollziehen (1498).[1549]

Ähnlich war es in Krain: Der junge Landeshauptmann Hans von Auersperg sollte 1501 dem Laibacher Dompropst und königlichen Kapellmeister, Gregor *Slakamien* (Slatkonja), die Pfarre Laas/Lož samt (!) dem Bistum *Bibern* (Piben-Pedena-Pičan, Istrien) übergeben, den Maximilian darauf präsentiert hatte.[1550]

Der König benützte seine Kirchenvogtei selbst zur Durchbrechung von Pfarrrechten, besonders gerne, wenn er sich billig in eine fremde Stiftung einschalten konnte. Das Beispiel seines Vaters, Kaiser Friedrich, etwa bei der Gründung des Chorherrenstiftes Rottenmann,[1551]

[1546] StLA, AUR 1501 Februar 11 Linz; Copialbuch des Dominikanerinnenklosters 1308–1501 (ol. Hs. 2247), Arch. Stadt Graz, Sch. 157, H. 465a, fol. 5, Nr. 2; weitere Überlieferungen. Maximilian bzw. seine Vorfahren waren nicht Stifter im eig. Sinn, dies war der Landeshauptmann Ulrich I. v. Wallsee, 1307/08; vgl. Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 327. 1501 fanden die Dominikanerinnen im Spital Balthasar Eggenbergers vorläufige Unterkunft; HÖFER, in: GESCHICHTE GRAZ, 48. – Für eine nicht sehr günstige wirtschaftliche Lage des Klosters spricht bereits die Steuerbefreiung König Friedrichs v. 1441 u. deren Begründung; REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 12, Nr. 77. Für 1517ff. siehe KRISTOF, Diss. 234.

[1547] Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 58, fol. 107 (dorsal die 3 Erledigungsvermerke am Hof).

[1548] Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 62, Nr. 1–199, fol. 14. Bei JANISCH, Lexikon, III, 755, wird Poden 1495/97 als Pfarrer gen., wohl nach I. OROŽEN, Bisthum Lavant, Th. III, 378.

[1549] Wien HHStA, Max. 8 (alt 4c) 1498 I-III, fol. 135 (1498 Februar 21 Innsbruck); in Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5895, irrig verkürzt, siehe Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", Anm. 2189.

[1550] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 12236 (1501 Juli 24 Innsbruck); vgl. über ihn DOLINAR bei GATZ, Bischöfe, 668f. (1506?). Die Präsentation geschah wohl an den Patriarchen v. Aquileja oder an dessen Generalvikar (im habsburgischen Bereich meist der Bischof v. Laibach, damals Christoph Rauber). Die geringe Bedeutung des Bistums Piben wird deutlich: hier als Anhängsel der Pfarre Laas. – Ein weiterer Befehl an Auersperg (Durchführung einer Verleihung in Laibach), 1501 August 1 Innsbruck, Nr. 12264. Auch dem Hauptmann auf Obercilli, Andreas Hohenwarter, wurde eine Pfarrer-Einsetzung befohlen; siehe Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 628.

[1551] Matthias PANGERL, Geschichte des Chorherrenstiftes St. Niklas zu Rottenmann von seiner Gründung bis zur Übertragung in die Stadt, in: MHVSt, H. 16 (1868), 73ff., bes. 77, 94, 97ff.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 138, 188; ZISLER, Stiftungen (Diss.), 19, 27, 132ff./Reg. 39. Ähnlich war es bei anderen

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

hat er häufig nachgeahmt. Durch die Judenaustreibung (1496/97) waren nicht nur ihre Privathäuser in christliche Hände übergegangen, auch für die *judenschueln* (Synagogen) und anderes Gemeindeeigentum gab es Abnehmer: Sie wurden teils ganz abgerissen, teils baulich verändert und und in Heiligenblutkirchen oder -kapellen umgewandelt.[1552] Das war auch in Marburg/Dr. geschehen, wo der König die Synagoge dem reichen Bürger Bernhard Drucker überlassen hatte, der sie zu einer Kapelle umbaute, 1501 eine ewige Messe stiftete und, nach Erhalt eines päpstlichen Privilegs, dem Salzburger Erzbischof einen Messpriester präsentierte. Der Marburger Stadtpfarrer, Johann Schörtl, wehrte sich gegen die selbständige Stiftung, die seine Pfarrrechte beeinträchtigte, und verlangte den Schlüssel zur Kapelle, um ihre pfarrliche Zugehörigkeit zu unterstreichen. Auf die Beschwerde Druckers befahl Maximilian dem Landeshauptmann, diese zunächst königliche Stiftung gegen den Pfarrer zu schützen; Schörtl solle auf die Schlüsselgewalt verzichten, weil sie den Gottesdienst in der Kapelle behindere.[1553]

1502 hatte der für den Jubiläumsablass durch das Reich ziehende Kardinal Raimund Peraudi (Perault) den Intimus Maximilians, Matthäus Lang, als Koadjutor mit Nachfolgerecht für sein Bistum Gurk aufnehmen müssen. Sogleich begann dieser, sich um die Bistumsrechte zu kümmern. In seinem (offiziell: Maximilians) Auftrag wurden die Hauptleute in Steier, Kärnten und Krain vom Linzer Regiment angewiesen, die zur Revidierung der Bistumsgrenzen und Rechnungsaufnahme der Güter eingesetzte Kommission zu unterstützen.[1554]

Auch bei der Gesamtaufnahme der geistlichen Lehenschaften und Expektanzen in den Erbländern (1505) wurden die Landeshauptleute und Vizedome angeschrieben, obwohl die eigentliche Registerarbeit, jedenfalls in der Steiermark, dem Vizedom allein zufiel.[1555] Die Zusammenarbeit mit dem Vizedom verlangte der Kaiser auch 1517/18 vom Landeshauptmann Dietrichstein, beide sollten die Gütertrennung zwischen den zerstrittenen Franziskaner-Observanten und den Franziskaner-Minoriten in Graz durch den Hubamtsverwalter Michael Meixner notfalls zwangsweise durchsetzen.[1556]

Eine besondere Form adeliger Halbgeistlicher waren die Deutschordensritter, die auch in den Erblanden Niederlassungen (Komtureien) hatten (in der Steiermark Graz, die Pfarre St. Johann bei Herberstein und Großsonntag/Velika Nedelja). Der Landkomtur der Ballei Österreich, Konrad von Stauchwitz *(Stuchwitz)*,, saß meist in Friesach (Kärnten). Er hatte sich 1493/94 am Grenzkrieg gegen die Türken beteiligt und genoss Ansehen, war aber, wie die

---

Stiftungen Friedrichs, z. B. beim Franziskanerkloster Maria Lankowitz u. beim Karmeliterkloster Voitsberg; ZISLER, 29, 131/Reg. 38; QUELLEN Geschichte Wien, I/VII (1923), 191, Nr. 14955, 14956.

[1552] Schon nach der ersten, nur wenige Jahre andauernden Judenaustreibung aus Graz (1438) war anstelle der niedergerissenen Synagoge eine Gottsleichnamkapelle errichtet worden, aus der später die heutige Stadtpfarrkirche „Zum Heiligen Blut" hervorging: Das Patrozinium deutet auf einen den Juden angelasteten Hostienfrevel; vgl. WENNINGER, Zur Topographie, 108f. Die neue Synagoge, nach der Rückkehr der Juden (1448), lag auf der anderen Seite der heutigen Herrengasse; WENNINGER 110f.

[1553] Maximilian (= Regiment in Innsbruck?) an R. v. Reichenburg, 1503 Dezember 19 Innsbruck; Wien HHStA, Max. 13 (alt 7 b/2) 1503 V-XII, fol. 99; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 20839. Der Befehl hat den Reichenburger wohl nicht mehr in Graz erreicht, denn er ist schon zwischen Dezember 26 u. 28 am Königshof in Biberach/Schw. eingetroffen; siehe oben, T. I, 256f. Der Befehl des Königs an den Marburger Pfarrer, 1504 Jänner 15 Zirl; HHStA, Max. 13 (alt 8 a/1) 1504 I-II, fol. 28; Reg. Imp. Max., Nr. 20839 NB. Darin wird bereits die Weihe der Kapelle angekündigt. – Drucker hatte schon als Stadtrichter 1497/98 wegen anderer Sachen Streit mit dem Pfarrer; HHStA, Max. 8 (alt 4c) 1498 I-II, fol. 5f., 10. Über Drucker, der auch königlicher Amtmann war, u. seine Stiftungen: StLA, AUR 8860; Spez.arch. Marburg, Sch. 1, H. 1 (Stadtbuch), fol. 190^{v}ff.; I. OROŽEN, Bisthum Lavant, I, 7f., 18, 535, 552; JANISCH, Lexikon, II, 170; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 316/Anm. 360; zuletzt N. WEISS, Bürger v. Marburg, Bd. 10/2: Katalogteil, 180ff.

[1554] OBERSTEINER, Bischöfe v. Gurk, 272f. (1502 November 19 Linz).

[1555] Siehe Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 506; Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 458.

[1556] Siehe Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 505.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

meisten seiner Vorgänger, ein Ausländer.[1557] Als er am 29. Oktober 1500 starb, bemühte man sich in der Steiermark sogleich um einen landsässigen Nachfolger. Von ihm konnte man erwarten, dass er sich besser ins Land einfügen, seinen Standesgenossen anpassen würde, als Stauchwitz, es getan hatte. Aber eben das lag nicht im Interesse des überterritorialen Ordens und seiner straffen Organisation; trotzdem er im 15. Jahrhundert viel von seiner früheren Macht verloren hatte, fielen solche Entscheidungen immer noch in der Ordenszentrale, beim Hochmeister und den Großgebietigern in Königsberg. Der Reichenburger als Landeshauptmann richtete während eines schwach besuchten Landtags, am 13. Dezember 1500 in Graz, an den jungen Hochmeister, Herzog Friedrich von Sachsen, ein Schreiben, dass der Orden einen mit den Gegebenheiten der österreichischen Ballei[1558] vertrauten und hier wohlbekannten Landkomtur benötige: Andreas von Moosheim, der Hauskomtur zu Wien, sei aus gutem, altem Geschlecht,[1559] beim König und dem Regiment der „niederösterreichischen" Länder in großer Gnade, mit dem Länderadel vielfach versippt, der Streitsachen des Ordens und der Landesfreiheiten kundig. Er sei daher für das Amt besonders tauglich, weshalb der Landeshauptmann und die Landschaft den Hochmeister bäten, die Ballei dem Moosheimer zu verleihen. Ein gleiches Schreiben verfassten die Stände am selben Tag.[1560]

Aber der Hochmeister entschied sich anders. Während der Statthalterschaft Moosheims in der Ballei – er dürfte sich um seine Befürworter bemüht haben[1561] – bestimmte Herzog Friedrich den Preußen Jordan von Berchenrode zum neuen Landkomtur (März-Juni 1501). Er wollte damit einerseits sein uneingeschränktes Ernennungsrecht betonen, anderseits die direkte Unterordnung der entlegenen „Kammerballei" Österreich unter den Hochmeister wieder festigen und die Ballei stärker für die preußischen Belange heranziehen; dies, so meinte er mit Recht, würde unter einem erbländischen Landkomtur schwieriger sein.[1562]

[1557] Siehe oben, T. I, 210. Er war bis 1496 auch Pfleger auf Dürnstein/Oberstmk; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7389; StLA, Hs. I/15, S. 707–710; ASCHBAUER, Beiträge zur Geschichte des Deutschen Ordens (Diss.), 54ff., 59, 73f., 76, 215, 243, 247 u. ö. Vermutlich wurde er in der Grazer Deutschordenskirche der Kommende am Leech bestattet, wo sich bis vor wenigen Jahren sein schönes Votivbild befand; KOHLBACH, Die gotischen Kirchen von Graz, 73f. u. Taf. 32; Abb. auch in: Geschichtsverein für Kärnten, BULLETIN, 1. Halbjahr 2009, 48 (irrig „Strauchwitz").

[1558] Zu ihr gehörten die Kommenden in Österreich (Wien, Wr. Neustadt), Steiermark (oben), Kärnten (Friesach) u. Krain (Laibach, Möttling/Metlika); Klaus MILITZER, Die Entstehung der Deutschordensballeien im Deutschen Reich (= Quellen u. Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens, Bd. 16, Bonn–Bad Godesberg 1970), 63ff.; Marian TUMLER, Der Deutsche Orden im Werden, Wachsen und Wirken bis 1400, mit einem Abriß der Geschichte des Ordens von 1400 bis zur neuesten Zeit (Wien 1955), 90ff.; ASCHBAUER, Diss., 4ff. u. passim, Kartenanhang nach 250.

[1559] Die Moosheimer (Schloss Moosham im Lungau) waren ursprünglich Salzburger Ministerialen, aber damals hauptsächlich in der Obersteiermark u. in Kärnten begütert; BARAVALLE, Burgen, 437ff. u. ö.; MHDC, XI, 246, Nr. 623 u. 624, 249f., Nr. 638. Andreas v. Moosheim war 1495 noch Ordenskandidat, schon 1496/98 Hauskomtur am Leech bei Graz gewesen, kam dann nach Wien u. wurde v. den Brüdern nach Stauchwitzens, Tod zum Statthalter der Ballei gewählt; TUMLER/ARNOLD, Bd. III, Nr. 4394, 4440ff., 4512, 4517, 4529; ASCHBAUER, Diss., 113, 140, 142, 154, 215, 239, 243; Franz ILWOF in: ZHVSt, Jg. 10 (1912), 211.

[1560] Beide Briefe 1500 Dezember 13 Graz; GStA Berlin: ehem. StA Königsberg, Ordensbriefarch., Nr. 18.363 (Reinprecht), 18.365 (Landschaft, 20 Aufdrucksiegel). In Reinprechts Brief als Ausstellungsort irrig *Svetz* statt *Gretz* (Schwetz, die Kommende in Westpreußen, unmöglich, Schwaz/T. wegen des gleichen Briefes der Landschaft vom selben Tag aus Graz unwahrscheinlich). – Der Landeshauptmann u. die Landschaft folgten mit ihrer Stellungnahme für Moosheim einer Bitte der österreichischen Komture u. Brüder, die zuerst durch ihre Wahl Partei ergriffen hatten; auch Maximilian bevorzugte ihn, u. das (Wiener) Regiment intervenierte ebenfalls beim Hochmeister – eine konzertierte Aktion; REGESTA historico-diplomatica Ordinis S. Mariae Theutonicorum, P. I, Vol. 2, 333–335, Nr. 18.339, 18.340, 18.357–18.359, 18.363, 18.365, 18.368; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 14700; ASCHBAUER, Diss., 154, 215f.

[1561] Darauf deutet der Schlusssatz in den beiden erstgen. Förderungsbriefen: Das Amt soll Moosheim (auch) verliehen werden, damit er Reinprechts bzw. der Landschaft Fürbitte *emphinde* (u. sich entsprechend verhalte). Vgl. ASCHBAUER, Diss., 154f., 216; TUMLER/ARNOLD, Urkunden DOZA Wien, Nr. 4512, 4517, 4529; QUELLEN Geschichte Wien, Abt. I, Bd. IX (1921), 138ff., Nr. 17680, 17681 u. 17683.

[1562] ASCHBAUER, Diss., 168f., 216, 247.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Berchenrode übernahm kein leichtes Erbe, denn unter Stauchwitz, war es in den meisten Kommenden zu Streitigkeiten zwischen diesen und ihren Nachbarn gekommen, die ungelöst anstanden: In Graz wollte die verarmte Kommende am Leech, da sie außerhalb der Stadtmauer lag, nicht *mitleiden*, bei den städtischen Auflagen mittragen, und hatte auch mit einigen Bürgern Streit. Großsonntag war mit dem neuen Herrn von Friedau/Ormož, dem jähzornigen Ungarn Jakob Székely (Zeckl), zerkriegt. Die Kommenden in Laibach, Wiener Neustadt und Wien waren teils mit den Stadtgemeinden, teils mit einzelnen Bürgern, wenn auch meist aus geringfügigen Anlässen, zerstritten. Am ärgsten war es in Friesach, wo es bereits zu Gewalttaten zwischen Bürgern der salzburgischen Stadt und Untertanen der Kommende gekommen war; Erzbischof Leonhard hatte Stauchwitz, sogar einmal gebannt!

Berchenrode begann sofort, die Streitfälle durchzufechten oder beizulegen, wozu er auch die Hilfe des Reichenburgers erbat.[1563] Er hatte jedoch wenig Erfolg und schädigte durch seine skrupellose Politik die Ballei erheblich. Nach kaum zwei Jahren war er seiner Stellung überdrüssig, machte zu Geld, was möglich war, überließ die Ballei dem Moosheimer um 700 fl. und zog heim nach Preußen. Nun bestätigte der Hochmeister doch Moosheim als Landkomtur, doch starb dieser schon Anfang November 1504, worauf neuerlich ein Preuße, der bisherige Laibacher Hauskomtur Konrad von Kottwitz, Landkomtur wurde. Allerdings hatte auch Moosheims Amtsführung keine gute Nachrede bei den Komturen der Ballei Österreich.[1564]

Der Deutsche Orden mit seiner Sonderstellung über den Ländern konnte und wollte sich nicht integrieren, er störte die „Schließung" der Länder.

Bei den Juden

Schon zu Beginn von Reinprechts Amtstätigkeit trat ein Problem in den Vordergrund, das seit Jahrzehnten ein besonderer Streitpunkt zwischen Landesfürst und Ständen gewesen war: Die Juden.[1565] Die kleine Minderheit stand als einzige nichtchristliche Gruppe einer riesigen christlichen Bevölkerungsmehrheit gegenüber,[1566] sie lebte unter einem eigenen Recht, war

---

[1563] Brief des Stauchwitz, an das Wiener Regiment, an die Umreiter u. die Kärntner Landschaft, undat. (vor 1498 November); GStA Berlin, Preuß. Kulturbesitz: ehem. StA Königsberg, Ordensbriefarch., Nr. 18.093, fol. 2, dazu 3ff. – Beschwerden Stauchwitzens, an den Hochmeister 1499; J. VOIGT in: Notizenbl., 5 (1855), 197ff. Vgl. die undat. (ca. 1500/01) Klagschrift über die Beschwerden, welche der Ballei unter Stauchwitz, erwuchsen, GStA Berlin, Nr. 18.568, fol. 1f., fol. 3 dazu eine Liste der *furderbrief* (Empfehlungsschreiben): an Maximilian, das Regiment der „nö." Länder, den österr. Kanzler Dr. Jörg v. Neudegg, Jakob Székely, die Landeshauptleute in Steier, Reichenburg, Kärnten, Ulrich v. Weißpriach, u. Krain, Wilhelm v. Auersperg, usw. Hier weiteres Material zu den Streitfällen; Stiftsarch. St. Lambrecht, Urkk. II, Nr. 401; Jakob WICHNER in: AVGT Jg. 18 (1897), 38f.; REGESTA historico-diplomatica, 334, Nr. 18.359, 347, Nr. 18.568; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 20459. Ausführlich ASCHBAUER, Diss., 55ff., 78, 80f., 112f., 116ff., 147, 178, 190f., 199f.

[1564] GStA Berlin, Nr. 18.954; Reg. Imp. Max., IV /2, Nr. 21767; ASCHBAUER, Diss., 67, 111, 140, 147, 154f., 243, 247; TUMLER/ARNOLD, Urkunden DOZA Wien, Nr. 4580, 4607, 4634.

[1565] Vgl. Markus WENNINGER/Klaus LOHRMANN, Juden als Händler und Geldgeber im Mittelalter, in: MENSCHEN & MÜNZEN & MÄRKTE, 245–251 (Karte), dazu 371–374 (Katalog-Nummern); GERMANIA JUDAICA, III; M. GANSER, Judenrecht (Dipl.arb.); TSCHECH, Diss.; SALZER-EIBENSTEIN, Geschichte des Judentums in Südostösterreich; zuletzt Franz JÄGER in: Geschichte Graz, II, 22ff. (Fehler). Ältere Lit.: J. E. SCHERER, Rechtsverhältnisse der Juden, 455ff.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 281ff.; MELL, Grundriß, 92; ROSENBERG, Beiträge Geschichte Juden, 4ff. (Rez. v. Heinrich von SRBIK in: ZHVSt, Jg. 16 (1918), 167ff.); POPELKA, Geschichte Graz, II, 332ff.; dagegen D. HERZOG, Neuere Arbeiten; HERZOG, Das „Juden-Puech" des Stiftes Rein, 83ff.; HERZOG, Urkunden u. Regesten. – Quellen: SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, passim. – Für Kärnten WADL, Geschichte Juden.

[1566] Vgl. die Zahlenangaben in: GERMANIA JUDAICA, III/1, v. M. WENNINGER, 462 (Graz über 150 Juden), III/2, 833 (Marburg/Dr., keine Zahl), 1136f. (Radkersburg, wenige), 1289 (Salzburg-Stadt, 1498 ca. 30), 1534 (Villach, wenige), 1600 (Wr. Neustadt, 1480 über 300). Dazu jetzt SCHÄFFER, Wohin will Wiener Neustadt?, 108ff. (gegen 400?).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

nicht integriert. Als königliche bzw. landesfürstliche „Kammerknechte" stellten die Juden durch die hohe Sonderbesteuerung eine außerordentlich wertvolle Einnahmsquelle für den Herrscher dar und genossen dafür seinen Schutz. Da ein Christ ursprünglich kein Kapital auf Zinsen verleihen durfte (kanonisches Zinsverbot), den Juden aber Grundbesitz und Handwerk nur mit Einschränkungen erlaubt waren, standen ihnen praktisch nur der – zeitweise ebenfalls eingeschränkte – Handel und vor allem der Geldverleih offen, in dem sie eine monopolartige Stellung als Bankiers einnahmen. Der hohe Zinsfuß, bedingt durch Mangel an Edelmetall, wirtschaftliche Unsicherheit, großes Risiko und drückende Judensteuern (Schutzgeld) an den Kaiser, führte zu starker Verschuldung vieler Bürger, Inwohner und Bauern, teilweise auch des Adels und kirchlicher Gemeinschaften bei den Juden. Diese Entwicklung, der lange und in breiten Bevölkerungsschichten aufgestaute Hass gegen die glaubensfremden Gläubiger, war schon öfter in schwere Pogrome gegen die jüdischen Gettos in den Städten ausgeartet.[1567]

Auch die Kirche als solche war den Juden nicht grün: An ihnen klebte nach damaliger Auffassung das Blut Christi.[1568] Daher galten sie allgemein als Feinde des Glaubens, oft sogar als heimliche Verbündete und Spione der Türken und Hussiten, ein Verdacht, der durch die Sprachkenntnisse und Geschäftsreisen jüdischer Fernhändler und Hausierer genährt wurde. Man sagte ihnen Siegel- und Urkundenfälschung (Schuldscheine!), Brunnenvergiftung und Hostienschändung nach, und dass sie zu rituellen Zwecken kleine Christenkinder an sich lockten und ermordeten.[1569] Der Antisemitismus des Mittelalters war handfest wirtschaftlich und religiös-abergläubisch fundiert, kaum rassisch:[1570] Ein Jude, der sich taufen ließ, galt als Christ, wenn man ihm auch seine Vergangenheit manchmal vorwarf.

[1567] Für Graz, Radkersburg u. Pettau (1397) siehe die WIENER ANNALEN 1348–1404, in: MGH, Deutsche Chroniken, Bd. VI, bearb. v. Joseph SEEMÜLLER (Hannover–Leipzig 1909), 238. Die hier berichteten Brandlegungen an den gen. Städten, die ihre Juden nicht ausliefern wollten, könnten in Graz die Neuanlage des Hauptplatzes (um 1400) bewirkt haben; vgl. POPELKA, I, 61; SALZER-EIBENSTEIN bei GOLD, 10; W. BRUNNER in: GESCHICHTE GRAZ, I, 77f. Ausgelöst wurde das, als der Hauptmann zu Graz (Landeshauptmann, Hans v. Stadeck) angeblich einige *armer erber lewt den Juden ze lieb* enthaupten ließ, worauf sich eine *gesellschaft … die ungenanten der Juden hawer* bildete, die alle Juden aus Steier u. Kärnten vertreiben wollte. Über 4.000 (?) aus Steier u. Kärnten flohen nach Wien; vgl. WADL, Geschichte Juden, 25; SPITZER, Bne Chet, 76. Zur Grazer Judenaustreibung v. 1438 siehe kurz oben, Anm. 1552.

[1568] Vgl. z. B. den Kleriker UNREST, Österr. Chronik, 84f., 231. Ähnliche Stellungnahmen sind vom berühmten italienischen Kreuzzugsprediger, dem Minoriten Johann von Capestrano, überliefert. GERHARTL, Geschichte Juden Wr. Neustadt, 94f.; E. BAUMGARTEN, Juden in Steiermark, 24, 26f., 32. SCHERER, Rechtsverhältnisse, 464ff., pauschaliert in dem Fall irrig, ebenso D. HERZOG, Urkunden, XXXIIIf., vgl. XXXI, XXXIVf. u. Anm. 93. SALZER-EIBENSTEIN in: GOLD, 9. Dass auch Geistliche bzw. Untertanen von Prälaten bei den Juden verschuldet waren, verstärkte den Hass, ist kein Beweis, dass die Kirche in den „inneren" Ländern nie gegen die Juden aufgetreten sei. Die Zahlungsunwilligkeit des steirischen Klerus u. der Bevölkerung überhaupt bei der Judenablöse 1496/97 mit allgemeiner Missbilligung der Austreibung zu erklären, ist naiv. Siehe z. B. die Verfügungen des Abtes Johann u. des Konventes v. St. Lambrecht, 1494; BISCHOFF/SCHÖNBACH, Steirische u. Kärnthische Taidinge, 224ff.

[1569] Siehe etwa den weitum bekannten Bericht vom „Trienter Ritualmord" (1475) bei UNREST, 47–49; dazu SCHERER, 596ff. Über die Passauer Hostienschändung (1477) UNREST, 84f.; CHRONICON Salisburgense (v. Leonhard TORNATORIS), Sp. 437; PASTOR, Geschichte der Päpste, III/1, 281/Anm. 5. ALTMANN, Geschichte Juden Salzburg, bes. 80ff., 116ff., 133, 137, 156ff., 172ff., 216f./Nr. 13; Markus WENNINGER, Zur Geschichte der Juden in Salzburg, in: DOPSCH/SPATZENEGGER, Geschichte Salzburgs, I/2, 748f. Begründung für die Ausweisung in Maximilians Juden-Edikt, 1496 März 18 Donauwörth; StLA, Laa, Urk. 17a; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 3845; Stiftsarch. St. Lambrecht, Urk. II, Nr. 375 (1494 September 17 St. Lambrecht); ZAHN, Steir. Miscellen, 422; Wien HHStA, ÖA, Görz, Fasz. 24/4, fol. 20 (alt Nr. 19); ROSENBERG, Beiträge, 4; SCHERER, 466ff.; HERZOG, Urkunden, XXXIIIf. – Entscheidend für die Beurteilung solcher Beschuldigungen ist nicht, wie heute, ihr objektives „richtig / falsch", sondern dass sie damals offenbar in breitesten Bevölkerungsschichten geglaubt wurden. Die Wenigen, die sie nicht glaubten – wie Maximilian oder Friedrich III. – hatten aus materiellen Gründen kein Interesse an einer Richtigstellung. Siehe auch unten, Anm. 1574.

[1570] Die zeitgenössische Darstellung der Juden in der Kunst, bes. in der Malerei der Spätgotik (Kreuzigungsbilder), ist allerdings oft feindlich-rassistisch: spitze und krumme Nasen, fliehende Stirnen und stechende Augen, Ziegenbärte usw.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Die gewöhnliche Tätigkeit des Landeshauptmanns/Verwesers im Zusammenhang mit den Juden war eine Art zweiter Instanz nach der Appellation gegen ein Urteil des lokalen Judenrichters,[1571] häufiger aber die Ausstellung eines *Schermbriefes*, einer Garantie- und Schutzurkunde für einen Juden, der im Schuldenprozess gegen einen Christen vor dem Judenrecht, unter Vorsitz des Judenrichters – der immer ein Christ war –, obsiegt hatte und einen entsprechenden *Behab(nis)brief* (Urteil) des Judenrichters vorwies. Gab es keinen Landeshauptmann, konnte der *Schermbrief* auch vom Verweser – der oft gleichzeitig Judenrichter in Graz war – ausgestellt werden.[1572]

Auch die Exekution des *Schermbriefs* war Sache des Landeshauptmanns/Verwesers. Die älteste steirische Urkunde, in der ein steirischer Landeshauptmann (Ulrich II. von Wallsee) auftritt, ist ein Schiedsvertrag, den er gemeinsam mit dem Grazer Rabbiner im Gerichtsstreit zwischen dem Bamberger Bischof und einem Friesacher Juden vermittelte (4. September 1351), also eigentlich eine Kärntner Sache. 1357 privilegierte der Wallseer, zusammen mit seinem Bruder Friedrich, im Auftrag Herzog Albrechts II. eine jüdische Bankierssippe aus Friesach, Murau und Judenburg. Dann befiehlt Herzog Rudolf IV. dem steirischen Landeshauptmann Leutold von Stadeck, die Schenken Hermann und Niklas von Osterwitz von ihren jüdischen Schulden, 6.000fl., zu befreien (9. August 1362).[1573]

Mehrmals hatten die steirischen Stände vom Landesfürsten die Ausweisung der Juden gefordert – kein Einzelfall in Europa. Kaiser Friedrich III. hatte solche Pauschalmaßnahmen, trotz gelegentlichem, lokalem Entgegenkommen (Graz 1438), im eigenen Interesse (hohe Judensteuern) niemals zugelassen,[1574] was ihm den Spitznamen „König der Juden“ eintrug.

[1571] Vgl. z. B. CHMEL in: AföG, 3 (1849), 152, Nr. 202. – In ganz seltenen Einzelfällen lässt sich eine Ungültigkeitserklärung von etwa später auftauchenden Schuldbriefen nicht durch einen Judenrichter/Verweser, sondern durch einige angesehene Juden selbst nachweisen: So 1429/30/31 (Judenrichter vorhanden, vgl. GANSER, 113f.) durch zwei Marburger Juden nach öffentlichem Ausruf und 30-tägiger Meldefrist für Schuldbriefe des Junkers Gregor, seines Vaters Michael u. seines Vetters Georg Schurff; GRADIVO za zgodovino Maribora, VI/34 (nach Hs. 264 in Innsbruck TLA). Das Datumsjahr ist unklar: *am dinstag den anndern tag jener in dem funfftausent hundert vnd newntzigisten jare hider beschefnus der welt* (im 5190. Jahr nach Erschaffung der Welt, jüd. Zeitrechnung). Nach GROTEFEND, Taschenbuch der Zeitrechnung, 11a, wäre das 1430, nach GRADIVO 1429, doch war erst 1431 Jänner 2 ein Dienstag!

[1572] Vgl. StLA, AUR 5328, 5371, 5683, 5808, 5940, 5942, 6008, 6051, 6081, 6087, 6322, 7612, 7756, vgl. auch 6397, 6873 (1430–1476). Dazu GANSER, Judenrecht (Dipl.arb.), 57ff., 68, 71f., 81f., 100ff. u. ö. (kennt aber, 82, den 1. Grazer Judenrichter, Wulfing den Wolf, nicht; vgl. StLA, AUR 3216[e]: 1375 März 28); Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, 426. Vgl. die Liste der Grazer Judenrichter, unten, 640.

[1573] RUCKER, Stadecker (Diss.), II, R 252 (nach Wien HHStA, AUR, u. StLA, AUR 2829[c]); H. WIESSNER, Schenken v. Osterwitz, 72, Nr. 111 (z. T. falsch); WADL, Geschichte Juden Kärnten, 96f., 198, 213, 228. Dann 1363 August 5 u. 1375 Jänner 16 (Landeshauptleute Cholo v. Saldenhofen u. Ulrich v. Liechtenstein); CHMEL in: Notizenbl., 4 (1854), 385f., Nr. 103; StLA, AUR 3212[f]. Dann tritt statt des Landeshauptmanns meist der Verweser – zugleich Grazer Judenrichter – auf; siehe Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, 427f., u. Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, 332.

[1574] PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 285ff.; MELL, Grundriß, 92; ROSENBERG, Beiträge, 6f.; SCHERER, Rechtsverhältnisse, 421ff., 459ff., 469, 471ff., bes. 491f.; POPELKA, Geschichte Graz, II, 339f.; HERZOG, Urkunden, XVIIIff.; HERZOG, Neuere Arbeiten, 173ff.; SALZER-EIBENSTEIN in: GOLD, 10; SALZER-EIBENSTEIN, Die räumliche Lage, 40f.; dagegen z. T. WENNINGER, Zur Topographie, 108ff.; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 140–142; Nr. 71; vgl. ALTMANN, Geschichte Juden Salzburg, 137f., 151ff., 223f./Nr. 17; VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 334, 419, bes. 463f., 522f.; GERHARTL, Geschichte Juden Wr. Neustadt, in: GOLD, 93ff.; TSCHECH, Diss., 63f. – Ein gutes Beispiel für Friedrichs Einstellung ist sein Brief an den Salzburger Erzbischof (Bernhard), 1478 März 12 Graz: Die Salzburger Juden haben sich beschwert über Beschuldigungen im Reich, Hostienfrevel u. Mord an Christenkindern, die Juden unter der Folter abgepresst wurden, worauf man sie hinrichtete u. ihr Gut beschlagnahmte. Der Kaiser fordert den Erzbischof ernstlich auf, sich nicht leichtfertig gegen die Juden aufbringen zu lassen u. sie vor unbilligen Beschuldigungen zu schützen; CHMEL, Mon. Habs., I/2, 342, Nr. 37; WENNINGER (wie Anm. 1569), 749f. Oder die Verschreibung Friedrichs für den jüdischen Wundarzt Michael, der bei der Befreiung (Auslösung) der in Konstantinopel gefangenen Landleute (als Dolmetscher?) tätig war: Er bekomnt Wohnrecht u. Steuerfreiheit in einer beliebigen Stadt der Steiermark, Kärntens u. Krains; CHMEL in: Notizenbl., 2 (1852), 120, Nr. 311 (1478 Februar 3); vgl. anderseits 381, Nr. 519.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Maximilian wäre gewiss ähnlich verfahren, aber er brauchte nicht nur die Hilfe der Landstände bei der Ablöhnung der Söldner aus dem Ungarnkrieg und bei der Einhebung des Gemeinen Pfennigs, sondern auch viel Geld für den geplanten Italien- und Romzug, und wollte sich die Judenaustreibung durch große Summen abkaufen lassen; dafür fand er sich zunächst mit dem Gedanken eines späteren Ausfalls der innerösterreichischen Judensteuern ab.[1575]

Verschiedene unliebsame Vorkommnisse, besonders in Graz, mahnten zur Eile. Zwischen den Brüdern Hans und Ulrich von Hollenegg einerseits und den Juden Nahum und Israel anderseits war es wegen des Amtes Rassach (bei Stainz) zum Streit gekommen. Noch unter Kaiser Friedrich hatten die beiden Juden das Amt, offenbar wegen Geldschulden der Hollenegger, gerichtlich zugesprochen erhalten, und zwar vor dem steirischen Landrecht, also einem rein christlichen Gericht. Das Urteil war aber wegen eines Formfehlers vom Kaiser aufgehoben worden. Dennoch wurden die Hollenegger des Amtes entsetzt. Nun befahl König Maximilian dem Reichenburger, es ihnen zurückzugeben und die Juden auf den Rechtsweg zu verweisen.[1576]

Ein anderer Fall, der viel Staub aufwirbelte: Der reiche Jude *Janne* (Jonah), der mit der Stadt Graz wegen Geldschulden im Streit lag, war gefangengenommen und gefoltert worden. Maximilian, von den Vorwürfen gegen Jonah – Urkundenfälschung und „Marter von Christen“ – offensichtlich nicht überzeugt, schickte zu Ende 1493 dem Landeshauptmann (Losenstein) ein Mandat, die Sache einer königlichen Kommission zu überlassen, also nichts weiter zu unternehmen. Das scheint nicht geklappt zu haben, anderthalb Jahre später „saßen“ Jonah und die anderen Juden noch immer. Nun befahl Maximilian dem Landeshauptmann Reichenburg, Jonah und die mitangeklagten Juden in Gegenwart des Grazer Bürgermeisters und Rates sowie einiger Ständevertreter zu verhören. Das Ergebnis jedes einzelnen Verhörs müsse verschlossen dem König übersandt, Unschuldige müssten sofort freigelassen werden.[1577] Dass der sichtlich ungehaltene König diesen Befehl an den Reichenburger ausdrücklich als zweiten, wiederholten bezeichnet, beweist, wie sehr Reinprecht die Anschauungen seiner Zeit und seiner Standesgenossen über die Juden geteilt haben muss; andernfalls hätte er nicht gezögert, schon die erste (nicht erhaltene) Weisung Maximilians, auch gegen den Willen der Städter und Stände, zu befolgen, wie er es kurz zuvor in einem anderen Fall getan hatte: Der Jude *Smeyel* (Shmuel) war, trotz Schutz- und Geleiturkunden des Königs und des Landeshauptmanns, von einigen Ständen gefangengesetzt und auch auf Befehl des Regiments in Wien nicht freigelassen worden. Reinprecht hatte ihn daraufhin mit Gewalt befreit, wobei es natürlich viel Lärm gab.[1578]

Friedrichs Einstellung am Lebensende 1493: gleiche Strafe für unrechttuende Christen und Juden; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 2732. Vgl. zuletzt S. SPITZER, Bne Chet, 90ff.

[1575] Vgl. WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. V, 592ff.; WIESFLECKER-FRIEDHUBER, Austreibung der Juden, 48ff. SPITZER, 92ff.; GRÖBLACHER, Diss., 129ff.

[1576] 1495 Juni 25 Worms; Wien HHStA, Max. 4 (alt 3a) 1495 VI-VIII, fol. 245 (*Nachem vnd Ysserl, Smoihels vnd Abraham der juden sun zu Gretz).* Diese u. die im Folgenden erwähnten Juden erscheinen im Reiner Judenbuch (1489/91) als bes. reich; HERZOG, Reiner „Juden-Puech“, 88, 100ff. Ein anderer Befehl Maximilians an den Landeshauptmann, November 5 Worms, weist diesen an, Juden, die trotz Rückzahlung der Schuld die Schuldscheine nicht herausgeben wollen, dazu anzuhalten; HHStA, Max. 5 (alt 3b) 1495 IX-XII, fol. 84.

[1577] Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 186 (1493 Dezember 14), Nr. 2385 (1495 August 31 Worms); HERZOG, Urkunden, XVII, XXIII-XXV, XXVIIIf.; HERZOG, Reiner „Juden-Puech“, 103 u. ö.; POPELKA, Geschichte Graz, I, 73f., II, 336, 340f.; DRAGARIČ, Diss., 122f.; TSCHECH, Diss., 63ff.; SALZER-EIBENSTEIN in: GOLD, 10f.; WIESFLECKER-FRIEDHUBER, Austreibung der Juden, 51f.

[1578] Bericht des Reichenburgers an den König, 1495 März 9 Graz; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3303. Shmuel ist wohl identisch mit dem oben, Anm. 1576, gen.; TSCHECH, Diss., 72 (emotional); DRAGARIČ, Diss., 123.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Inzwischen war das Schicksal der steirischen Juden bereits entschieden. Die Verhandlungen der Landschaft mit Maximilian über die Austreibung, bis zur Jahreswende 1493/94 zurückreichend, waren auf den beiden Marburger Ländertagen im April und November 1494 in ein konkretes Stadium getreten und auf dem Grazer Landtag im August 1495 erfolgreich abgeschlossen worden. Auch der Reichenburger hatte sich im Auftrag des Königs führend daran beteiligt.[1579] Maximilian gestattete die Ausweisung der Juden aus der Steiermark, Wiener Neustadt und Neunkirchen.[1580] Dafür versprach ihm die Landschaft eine einmalige Zahlung von 38.000 fl.Rh. in drei Raten.[1581]

Schon vor Erhalt eines Teiles der hohen Summe, am 18. März 1496, verbriefte der König in Donauwörth der steirischen Landschaft die ewige Ausweisung der Juden bis spätestens 6. Jänner 1497, wobei – bezeichnend – die etwaige (heimliche) Rückkehr eines Juden zwar verboten, aber nicht ausdrücklich unter Strafe gestellt wurde. Künftige Leihgeschäfte zwischen Juden und steirischen Grundbesitzern wurden für null und nichtig erklärt, doch durften Juden, wenn Maximilian in der Steiermark hofhalte, ihn aufsuchen. Überhaupt fehlt die ansonsten übliche Pönformel mit der Androhung schwerer Strafe bzw. dem Strafausmaß für Übertreter, obwohl als Begründung für die Ausweisung schlimme Untaten der Juden – Urkundenfälschung, Sakramentsschändung, Tötung kleiner Christenkinder – aufgezählt werden,[1582] die hohe Strafen gerechtfertigt hätten. Aber es handelte sich, vom König her gesehen, eben nicht wirklich um die Beseitigung schädlicher Leute im allgemeinen Interesse, sondern um eine Gnade, ein Privileg, das er der Landschaft verlieh und sich gut bezahlen ließ. So fassten es die Stände auch auf: Die Urkunde gehörte von nun an zu den Landesfreiheiten und wurde mit den anderen beim Regierungsantritt dem neuen Herrn zur Bestätigung vorgelegt.

[1579] Verhandlungsvollmacht für Reinprecht u. andere, 1494 September 25; Reg. Imp. Max., 1/2, Nr. 3133; MENSI, Geschichte Steuern, I, 57ff. Siehe bes. Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom“, 489. PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 318f.; WIESFLECKER-FRIEDHUBER, Austreibung der Juden, 53ff.

[1580] Diese beiden Orte gehörten ursprünglich zur Steiermark („Pittener Gebiet“), befanden sich aber um 1500 im letzten Stadium ihres langen Ablösungsprozesses; auf den Landtagen des 15. Jahrhunderts werden sie kaum noch zur Steiermark gerechnet; vgl. SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I u. II, passim, wo Wr. Neustadt u. Neunkirchen nur einmal, beim Heiratssteueranschlag 1446 (I, 134) mit der Steiermark veranschlagt werden. Wie zäh der Prozess vor sich ging, zeigt PIRCHEGGER, 317, allgem. 114f., u. PIRCHEGGER, Landesfürst und Adel, I, 31f. – Lit.: HÄRTEL, Zugehörigkeit des Pittener Gebietes; HÄRTEL, Urkundenformeln und Landesbewußtsein. – Über die Juden in Wr. Neustadt GERHARTL in: GOLD, 91ff., bes. 95f.; GERHARTL, Wiener Neustadt, 189ff. Über die Juden in Neunkirchen Karl SCHMIDT in: GOLD, 65. Vgl. oben, Anm. 1566, u. SCHÄFFER, Wohin will Wiener Neustadt?, 108f.

[1581] WIESFLECKER-FRIEDHUBER, Beiträge Geschichte Juden, 175f., Nr. 3 (1495 September 7 Graz); Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3555, 3566; HERZOG, Urkunden, XXVIff.; SCHERER, Rechtsverhältnisse, 492ff.; MENSI, Geschichte Steuern, I, 57ff.; ROSENBERG, Beiträge, 7; MELL, Grundriß, 92; ALTMANN, 176/Anm. 24; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 318; SALZER-EIBENSTEIN in: GOLD, 11; TSCHECH, Diss., 65ff.; LAMBAUER, Diss., 203f.; SPAUSTA, Diss., 257f.

[1582] StLA, Laa, Urk. A 17; Abschr. Wien HHStA, Max. 5 (alt 3b) 1496 I-V, fol. 79f. Drucke in den steir. LANDHANDFESTEN 1523, 1560 usw.; LUSCHIN, Landhandfesten, 157f. (41f.), 188 (72); Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 3845. ALTMANN, 172f.; HERZOG, Urkunden, XXXIIIff. (mit zu weit gehenden Schlüssen), 10f., Nr. VII; SCHERER, Rechtsverhältnisse, 499ff.; MELL, Grundriß, 92; DRAGARIČ, Diss., 123f.; TSCHECH, Diss., 67f. – Mit dieser Urk. war die Sache nicht ganz erledigt, auf den folgenden Landtagen (April u. Oktober 1496) wurde anscheinend weiter über die Durchführung verhandelt, vgl. Maximilians Brief an den österr. Kanzler Johann Waldner, April 7 Füssen; Innsbruck TLA, Max. XIV/1496, fol. 23f.; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 3877. Maximilians Ladung an die Landstände, 1496 September 8, StLA, AUR 9524, Wien HKA, GB 3A, S. 712 (fol. 350^{v}); Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7350, 7351. HHStA, Max. 7 (alt 4a), fol. 152 (1497 April 10 Innsbruck), die Einforderung der 2. Rate der Judenablöse durch die 4 Verordneten (Einnehmer) in der Steiermark; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 4873, vgl. 4863, 4864, 4924, 4958.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Zur gleichen Zeit (9. März 1496) erreichten die Kärntner das gleiche Ziel, die Austreibung ihrer Juden kostete aber nur 4.000 fl.[1583] Die Zahl der Juden dort war zweifellos viel geringer als in der Steiermark, aber es könnte auch sein, dass die Kärntner Stände härter verhandelt hatten. Die Krainer (wohl nur Laibacher) Juden hielten sich länger, sie mussten erst am 1. Jänner 1515 auswandern.[1584] Der Salzburger Erzbischof Leonhard wies seine wenigen Juden bereits Anfang März 1498 aus,[1585] während die Österreicher nicht nur ihre nicht loswurden, sondern auch Teile der ausgewanderten aufnehmen mussten.

Wie wenig Maximilian die Beschuldigungen glaubte, wie sehr er sich die jüdische Steuerkraft erhalten wollte, zeigt die von ihm energisch betriebene Neuansiedlung der Ausgewiesenen in den durch den Pressburger Vertrag (1491) erworbenen Gebieten Westungarns, vor allem in Eisenstadt, und im nordöstlichen Niederösterreich (Marchegg).[1586]

Die Juden konnten ihre fahrende Habe mitnehmen, ihre Häuser und Liegenschaften veräußern, wobei es natürlich wegen der relativ kurzen Frist, in der so viele verkaufen mussten, nicht ohne Verluste abging. Ein dringlicher Bittbrief der Stadt Graz an den König, vom 10. August 1495, zeigt, wie sehr die Gemeinde bemüht war, alle Judenhäuser in Bürgerhände zu bringen, auch die jener Juden, die wegen arglistischer Falschheit (Betrug) und *myshandlung* mit Leib und Gut dem König verfallen waren. Interessant, aber glaubwürdig, weil nicht vereinzelt, ist die Begründung: Schon jetzt gehöre ein Drittel der Häuser in der Stadt Geistlichen, ein weiteres Drittel Adeligen – sie waren damit den städtischen Auflagen und Leistungen entzogen, hatten kein *mitleiden* mit der Bürgerschaft. Das Restdrittel habe bisher unter hohen Kosten die ständig notwendigen Wehrbauten (Stadtmauer) und die Stadtsteuer an den König geleistet. Kämen nun die Judenhäuser auch an Nichtbürger, also Steuerfreie, wachse die Belastung der Bürger ins Unerträgliche.[1587] Aber

---

[1583] MHDC, XI, 285f., Nr. 714, 715; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 3813a, 3817, II/2, Nr. 6981. Hermann Th. SCHNEIDER, Geschichte der Juden in Klagenfurt, in: GOLD, 42; SCHERER, 445, 526 f; WADL, Geschichte der Juden, 26ff.; siehe auch oben, Anm. 1566. SPITZER, Bne Chet, 95 (andere Begründung).

[1584] DIMITZ, Geschichte Krains, II, 6, 52; LAMBAUER, Diss., 205/Anm. 21. Material im Stadtarch. Laibach/Ljubljana, Privilegienbuch, fol. 56f., Nr. 84f.; hg. in: GRADIVO za zgodovino Ljubljane, IV, 56, 67; Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 56, fol. 195 (vor 1515); Wien HHStA, Reichsregisterbücher Z, fol. 4 (1516 Jänner 2 Weißenhorn). TSCHECH, Diss., 68f., 70f., 72, 80 (falsches Jahr bei Krain); ebenso SALZER-EIBENSTEIN in: GOLD, 11; VILFAN, Rechtsgeschichte der Slowenen, 116. – 1497 März 11 Innsbruck bestätigte König Maximilian den Fleischhauern von Krainburg/Kranj ihre Zunftordnung: darin heißt es u. a., dass Fleisch den Juden um 1 Helbling (1/2 d.) pro Pfund (56 dag) teurer verkauft werden soll u. kein Fleischhauer an heiligen Abenden (Tage vor hohen Kirchenfesten) für Juden schlachten darf. Für Übertretungen der Judenbestimmungen wird die doppelte Straftaxe festgelegt; Wien HHStA, Max. 6 (alt 4a) 1497 I-VI, fol. 103; in Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 4773, fehlt die Stelle. – Vgl. den Rat des Wiener Regiments, 1510 Dezember 17 Wien, an den Kaiser, die Laibacher Juden auszuweisen, dann würden sich geschickte Händler usw. dort niederlassen, was der kriegsverarmten Hauptstadt Krains aufhelfen würde, u. auch Maximilians Kammergut hätte Vorteil davon durch vermehrte Mauten u. Zölle; HHStA, Max. 23 (alt 16/2), fol. 128f.

[1585] ALTMANN, 174ff.; WENNINGER in: DOPSCH/SPATZENEGGER, Geschichte Salzburgs, I/2, 755f.

[1586] Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7723, 7728, 7743, 7785–7787; ROSENBERG, Beiträge, 99ff.; ALTMANN, 180f.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 319; POPELKA, Geschichte Graz, I, 74; TSCHECH, Diss., 70f.; LAMBAUER, Diss., 204f.; SALZER-EIBENSTEIN in: GOLD, 11; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 405, 412, V, 595. Die untersteirischen, vor allem die Marburger Juden gingen häufig nach Görz, Triest usw. Die nach Österreich ausgewanderten waren dort ungern gesehen; vgl. das „Mainzer Libell", 1499 April 8, im NÖLA St. Pölten, Urk.; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9103; zu 1518: ZEIBIG, Ausschuss-Landtag Innsbruck, 253, 302; VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 550f., 553, 583, 600, 602, 616; Leopold MOSES, Die Juden in Niederösterreich (Wien 1935), bes. 20f.; GOLD, Geschichte der Juden in Österreich, passim.; S. HÖDL, Eine Suche, 280, 286f. Teilweise falsch ist AULL, Eisenstadt, 16, 94; SPITZER, Bne Chet, 97f. – Vgl. auf Reichsebene Maximilians Befehl an die Städte Schwäb. Gmünd u. Kolmar (Elsass), Juden aufzunehmen; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6206, 6557.

[1587] Wien HHStA, Max. 4 (alt 3a) 1495 VI-VIII, fol. 367; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3526; POPELKA, I, 74; DRAGARIČ, Diss., 124. HERZOG, Urkunden, XXXff., hält die Begründung der Bürgerschaft für unglaubwürdig. Vgl. aber das ähnliche Verhalten von Wr. Neustadt u. Marburg/Dr.; GERHARTL in: GOLD, 95f. Falsch ist hier BAUMGARTEN, 34 u. Anm. 29, z. T. auch TSCHECH, Diss., 78f. Es ist anachronistisch, moralische Prizipien u. Verhaltensweisen des 19./20. Jahrhunderts, nach der Aufklärung, vom 15./16. zu fordern, wie dies bes.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Maximilian befahl über ein Jahr später dem Landeshauptmann dafür zu sorgen, dass die Juden ihre Häuser und Grundstücke nach ordnungsgemäßen Schätzungen verkaufen dürfen und ihnen die unrechtmäßig entfremdeten Güter zurückgegeben werden. Sollten die Grazer Bürger ein Verkaufsverbot für jüdische Häuser etc. erlassen, sei das ungültig.[1588] Anderseits gestattete der König einem *Diener*, zwei Grazer Judenhäuser zu kaufen, doch müsse er wie die Bürger bei Steuern usw. *mitleiden*.[1589] Also hat die Bitte der Stadt doch genützt.

Übrigens war es nicht so, wie behauptet wurde, dass jüdische Schuldscheine mit dem Ausweisungsdekret plötzlich ein Fetzen Papier geworden wären, die christlichen Schuldner sich auf diesem Weg mit einem Schlag von ihren Gläubigern befreit und dazu noch deren Güter angeeignet hätten.[1590] Gewiss sind in manchen Fällen jüdische Schuldrückforderungen nicht voll befriedigt worden, sind langjährige Fristüberschreitungen vorgekommen, aber das geschah auch christlichen Gläubigern – die Reichenburger sind ein eindrucksvolles Beispiel – und war keine antijüdische Repressalie. Maximilian selbst hat, sicher auf Ersuchen der Juden, energisch daraf gedrungen, den Gläubigern noch vor der Ausweisung zu ihrem Recht zu verhelfen. Davon konnte gerade Reinprecht ein Lied singen: Der König befahl ihm am 4. Juli 1496, auf Ansuchen des reichen Grazer Juden Hirschl alle dessen Schuldner (unter ihnen war der Reichenburger!) vorzuladen und einen gütlichen Ausgleich – d. h. wenigstens eine Teilrückzahlung – zu versuchen; gelinge das nicht, seien die Prozessakten zum Entscheid den Regenten in Wien zu übersenden.[1591] Maximilian traute also der Objektivität des Reichenburgers (und des steirischen Landrechts) nicht ganz und wollte die Sache an einem neutralen Ort, ohne Ansehen der Person entscheiden lassen. Außerdem tagte fallweise eine Kommission aus landesfürstlichen Räten und Ständen zur Bereinigung jüdischer Schuldenklagen.

BAUMGARTEN (1903), z. T. ALTMANN (1913), HERZOG (1934) u. fast die gesamte Nachkriegsliteratur – für hier GOLD, DRAGARIČ u. TSCHECH (1971) – tun (wobei HERZOG u. ALTMANN den Vorzug verdienen); gerade dadurch beweisen sie ihre Zeitgebundenheit. Mit verkehrten Vorzeichen gilt das für die andere Seite: PIRCHEGGER (1931/42) u. POPELKA (1928, 1935). Nüchtern-abwägend u. wohlfundiert sind von den älteren Darstellungen SCHERER (1901) u. ROSENBERG (1914), von den neueren SALZER-EIBENSTEIN (1970/71, 1988, stellenweise ironisch) u. WENNINGER. Zur Steuerfrage, dem *mitleiden*, in Graz allgem.: MENSI, Geschichte Steuern, III, passim, bes. 20ff.; MENSI in: ZHVSt, Jg. 9 (1911), 1ff. Über die große Zahl der in Graz vom *mitleiden* befreiten Häuser vgl. POPELKA, Untersuchungen zur ältesten Geschichte, 228ff.; POPELKA, Geschichte Graz, I, 368, II, 166ff. Vgl. auch Georg GRÜLL, Die Freihäuser in Linz (Sonderpubl. z. Linzer Stadtgeschichte, hg. v. d. Stadt Linz) (Linz 1955); Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom“, Anm. 2150.

[1588] Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7758 (1496 Dezember 19, wohl v. Regiment in Wien); vgl. WIESFLECKER-FRIEDHUBER, Austreibung der Juden, 61f.

[1589] Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 8079 (1497 Juni 1). Vgl. Maximilians Befehl, 1500 Juli 2 Augsburg, an den steir. Vizedom Ernau, die (neue) Grazer Synagoge der Stadt zu übergeben; III/1, Nr. 10447. Siehe auch oben, Anm. 1552.

[1590] So etwa der emotionsgeladene BAUMGARTEN, 34. Ähnlich einmal HERZOG, Urkunden, XIXf.; ALTMANN, 180, vgl. aber 185ff., 238ff.; DRAGARIČ, Diss., 124; TSCHECH, Diss., 63, vgl. aber 70, 78f. Dem gegenteiligen Extrem neigt PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 319, zu.

[1591] Wien HHStA, Max. 6 (alt 3 c/2) 1496 VII-IX, fol. 101; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7121; TSCHECH, Diss., 24f.; LAMBAUER, Diss., 204. Dieser Hirschl ist sicher identisch mit dem *Hirsch*, von dem Reinprecht 1495 März 9 Graz an Maximilian schreibt, er habe einen Schirm- u. Geleitbrief vom König; HHStA, Max. 4 (alt 3a) 1495 I-V, fol. 113 (*Hirz* statt *Hirsch* in Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3303). Zu Reinprechts Schulden bei Hirschl, 3.995 fl. aus dem Ungarnkrieg, T. I, Kap. „Im Ungarnkrieg…“, Anm. 310. Siehe auch Wien HKA, GB 3A, S. 437 (fol. 148), u. unten. Dass dieser Befehl Maximilians kein Einzelfall war, wie TSCHECH, 70, meint, geht schon aus SCHERER, Rechtsverhältnisse, 504f., ROSENBERG, Beiträge, 97ff., u. SALZER-EIBENSTEIN in: GOLD, 11, hervor. Dazu die Weisung des Königs an die Kärntner Landschaft, 1496 Juni 18 Augsburg; HHStA, Max. 5 (alt 3 c/1) 1496 VI, fol. 83. Befehle v. Mai 5, 6 u. 16 Augsburg; Max. 5 (alt 3b) 1496 I-V, fol. 158f., 163; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 3985, 4065, II/2, Nr. 6981; MHDC, XI, 287f., Nr. 718 (August 29). „Mainzer Libell“ (betr. Judenschulden in Österr. u. d. E.), oben, Anm. 1586. Siehe auch unten. Reinprechts Vorgänger, Georg v. Losenstein, hatte noch 1506 ebenfalls Schulden bei Juden; J. MAYER, Geschichte Wr. Neustadt, II/1, 88.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Aber auch nach der Ausweisung, sogar nachdem die Schuldentilgungskommission in Graz 1502 ihre Arbeit eingestellt hatte, waren die Judenschulden nicht abgetan. Wieder kann hier Reinprecht den Beweis erbringen. Am 1. August 1510, fast fünf Jahre nach seinem Tod, erhielt sein Sohn Hans von Kaiser Maximilian den Befehl, endlich den Juden *Hiersl* (Hirschl) für Reinprechts Schulden, fast 4.000 fl., zufriedenzustellen, sonst würde Hirschl der Rechtsweg vor dem Regiment in Wien gestattet werden.[1592] Aber diese Schulden hatte der alte Reichenburger im Ungarnkrieg (1486/87) für Friedrich III. gemacht,[1593] er hatte damit Söldner bezahlt, zum Wohl des Kaisers und Landes. Mit Recht konnte daher Hans die Bezahlung der Summe verweigern und den Gläubiger an Maximilian zurückverweisen.[1594]

Freilich ist es heutigem Rechtsdenken fremd, den Richter in einem Schuldenverfahren unsichtbar mit auf der Schuldnerbank zu wissen. Die lange Zeitspanne von der Fälligkeit einer Schuld bis zur Erlaubnis der gerichtlichen Einklagung, wie in dem Fall, ist aber nicht nur bei jüdischen Gläubigern nachweisbar, derartiges war an der Tagesordnung, und Maximilian selbst ging bekanntlich beim Schuldigbleiben mit gutem Beispiel voran.[1595] Das hohe Risiko des Geldverleihers, des Darlehensgebers war ein Mitgrund für die hohen Verzugszinsen.[1596]

Die Ausweisung der Juden – sie war im April 1497 weitgehend durchgeführt – brachte dem Land nicht die erhofften Vorteile. Vieles, das man den Juden vorgeworfen hatte, verließ nicht mit ihnen das Land, und die Methoden der christlichen Kaufleute und Bankiers unterschieden sich höchstens äußerlich von denen der jüdischen.[1597]

[1592] Wien HHStA, Max. 22 (alt 15 b/3) 1510, fol. 1, 74. TSCHECH, Diss., 25f., bezieht das auf Maximilian statt auf Hans v. Reichenburg. Demnach hat die Schuldentilgungskommission ihre Tätigkeit 1502 zu früh eingestellt; StLA, Laa, Urk. A 18 (1502 Februar 23 Graz); HERZOG, Urkunden, XXXIXf.; SCHERER, 504f.; BAUMGARTEN, 65, Nr. IV; ALTMANN, 167; ROSENBERG, 97ff.; MELL, Grundriß, 92f.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 319; SALZER-EIBENSTEIN in: GOLD, 11; DRAGARIČ, Diss., 125f. Eine andere, positiv erledigte Schuldenklage Hirschls (1511), bei ALTMANN, 186f., 238ff., Nr. 23 u. 24. Vgl. auch die Schiedssprüche u. Quittungen zwischen Hirschl u. den Stubenbergern, im StLA, AUR 1502 Februar 14, 16, 22 Graz, September 1 Wr. Neustadt; Arch. Stubenberg, Sch. 43, H. 302 (1. St.); HERZOG, 3–7. Siehe auch unten.

[1593] Siehe oben, T. I, Anm. 310 u. ö.

[1594] Die Reichenburger Schulden bei Hirschl wurden nach Intervention Hansens vom Kaiser übernonmen, aber noch lange nicht bezahlt, weshalb der Reichenburger ständig, auch über Maximilians Tod hinaus, den Gläubiger auf den Fersen hatte. Vgl. Wien HHStA, Max. 26 (alt 19 b/2) 1511 XI, fol. 1f. (1511 November 1 Innsbruck); HHStA AUR 1513 Juli 7 Oberwesel; 1521 Jänner 7 Worms; StLA, Meiller-Akten, XI-d-2, fol. 57–60, 65: Demnach betrugen damals – u. noch nach Hansens Tod 1522 – die Reichenburger Judenschulden 3.995 fl.Rh. (ohne Zinsen). – Vgl. S. HÖDL, Eine Suche, 290ff. – Auch die Stubenberger Judenschulden waren noch nicht bezahlt; StLA, Arch. Stubenberg, Sch. 164. H. 901 (1511 September 22, 1518 März 8, weiteres Material dazu); HERZOG, Urkunden, 16ff.

[1595] Vgl. z. B. WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 412, II, 405f., 408f., 412, V, 574ff.

[1596] WADL, Geschichte Juden, 69ff. Siehe etwa den Hinweis Maximilians auf die großen Gewinne Hirschls in den Erbländern; Wien HHStA, AUR 1513 Juli 7 Oberwesel.

[1597] BAUMGARTEN, 36f. (gefühlvoll); ebenso HERZOG, Urkunden, XXXIV; SCHERER, Rechtsverhältnisse, 502f.; ALTMANN, 187f.; POPELKA, Geschichte Graz, I, 74; GERHARTL in: GOLD, 96; WADL, 70, 76. – Man denke in dem Zusammenhang an das Aufkommen der großen Handels- u. Bankiersfamilien im süddeutschen Raum, an die Fugger, WeIser, Herwart, Höchstetter, Baumgartner, Gossembrot usw., die bei ihren Schuldnern ebenso unbeliebt waren wie die Juden, denen man aber wegen ihrer christlich-sozialen Stiftungstätigkeit weniger Vorwürfe machen konnte. Auch in der Steiermark dürfte den Eggenbergern, Rottal, Stürgkh u. Wechslern die Ausschaltung der jüdischen Konkurrenz willkommen gewesen sein, in Kärnten den Khevenhüller, Leininger, Neumann u. Seenuß, in Krain den Lanthieri u. Moscon. Die meisten von ihnen erlangten mit der Zeit den Adel. Vgl. TREMEL, Frühkapitalismus in Innerösterreich, 15ff. u. ö.; PICKL, Geadelte Kaufleute, 20ff.; PICKL, Grazer Finanzleute, 158 f; METNITZ, Geadelte Bürger in Kärnten, (1964) 70ff., bes. 122ff., (1965) 437 ff,; VILFAN, Stadt u. Adel, 69f.; W. NEUMANN, Kärntens Städte, 145ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Die letzten Verhandlungen der landesfürstlichen Kommission zur Bereinigung der Judenschulden fanden in Graz statt.[1598] Der Landeshauptmann stellte den ausgesiedelten Juden Geleitbriefe aus, damit sie samt ihren Schuldbriefen in die Steiermark einreisen könnten. Tatsächlich erschien zum vorgesehenen Schlusstermin, am 13. Oktober 1501, eine Anzahl Juden und erhob Forderungen an christliche Schuldner, doch mussten die Verhandlungen bald abgebrochen und aufgeschoben werden, angeblich wegen „anderer wichtiger Geschäfte des Königs“ (der gar nicht in Graz war). In Wirklichkeit dürften die jüdischen Forderungen von einem Umfang gewesen sein, dass die Kommission es für geraten hielt, mit den – teilweise hochstehenden – Schuldnern, unter ihnen die Stubenberger und Reichenburger, zuvor inoffiziell über Tilgungsmöglichkeiten zu beraten. Der neue Endtermin war der 3. Februar 1502. Wieder verbriefte der Landeshauptmann den Juden freies Geleit. Die Verhandlungen begannen pünktlich. Bis zum 23. Februar wurden die vorgebrachten Fälle durch gütliche Übereinkunft – Zahlungsversprechen gegen teilweisen Schuldennachlass und Fristerstreckung – oder durch Rechtspruch abgeschlossen; nur wenige, aber gewichtige, mussten, mit Zustimmung beider Parteien, an besondere Schiedsgerichte weitergewiesen werden.[1599] Damit war das Kapitel „Juden in der Steiermark“ auf Jahrhunderte offiziell beendet.

Die Judenaustreibung oder vielmehr ihre Abgeltung durch die steirische Landschaft hat eine andere, folgenschwere Entwicklung vorangetrieben und zum Abschluss gebracht, die vor mehr als 40 Jahren begonnen hatte: die endgültige Fixierung der Besteuerung aller Landleute und sonstigen Grundbesitzer auf der Basis ihrer Gült, der Einkünfte ihrer liegenden Güter. Um die 38.000 fl. einigermaßen gerecht aufzuteilen, mussten alle Gültenbesitzer im Land – außer dem Landesfürsten – ihre Urbarregister den von der Landschaft gewählten „Anschlägern“ vorlegen, die aus diesen Einkommensbekenntnissen den Anteil jedes einzelnen Grundbesitzers errechneten und vorschrieben.[1600] Der Erfolg gab dem neuen

[1598] Die Mitglieder der Kommission waren: Lasla (Ladislaus) Prager, Siegmund Schneidpeck, Andreas v. Spangstein, Leonhard v. Ernau, Heinrich Eberbach (siehe zu ihnen Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom“), Bartholomäus v. Pernegg (Herrenstand), Kaspar v. Khuenburg (der neue Landesverweser), Wilhelm v. Trauttmansdorff (admont. Propst zu St. Martin b. Graz), Christoph v. Ratmannsdorf u. Siegmund Eibiswalder; siehe Urk. in Anm. 1599: Eine Mischung aus (z. T. ausländ.) landesfürstlichen Vertrauensleuten u. Amtsträgern einerseits u. ständischen Vertrauensleuten anderseits, im Verhältnis ca. 5:5 (oder 6:4). Vgl. auch den Befehl Maximilians, 1501 August 24 Innsbruck; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 12376.

[1599] Urk. (Perg., Orig., 10 Petschaftsiegel der obigen, Anm. 1598), 1502 Februar 23 Graz; StLA, Laa, Urk. A 18; HERZOG, Urkunden, 7ff., Nr. V; SCHERER, Rechtsverhältnisse, 504. Zu den Stubenberger Judenschulden siehe oben, Anm. 1592; HERZOG, 3ff., Nr. II–IV, 79f., Nr. 174–177; DRAGARIČ, Diss., 125f. Einzelne Schulden beschäftigten noch viel später die Gerichte, z. B. das Wr. Neustädter Kammergericht; Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung“, Anm. 2404; F. M. MAYER, Der innerösterr. Bauernkrieg, 121f. (1512, nicht 1515!). Auch im „Augsburger Libell“, 1510 April 10 (gedruckt in den LANDHANDFESTEN) betrifft 1 Artikel jüdische Schuldenklagen gegen Steirer beim Wr. Neustädter Kammergericht. HERZOG, 16–45 (1511–1614!).

[1600] Zur Entwicklung der Besteuerung auf Gültbasis siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag“, 578ff. – Dem Bischof Christoph Rauber von Laibach wurden z. B. (nur für seine steir. Güter, vor allem Oberburg/Gornji Grad) 534 lb. 67 d. zur *auskauffung der Juden* auferlegt, seine Untertanen verweigerten aber noch 1497 diese Zahlung, eine andere Steuer und die Robot, worauf der König u. a. dem Reichenburger befahl, für Gehorsam zu sorgen; Wien HHStA, Max. 6 (alt 4d) 1497 I-III, fol. 79 (1497 Februar 26 Innsbruck); Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 4719. Vgl. die Quittungen der Judengeld-Anschläger: 1497 Jänner 25 Graz, für den Organisten Herrn Wernhardin von seiner Kaplanei in der Grazer Pfarrkirche (St. Ägidi), über die 1. u. 2. Rate = 10 lb. 3 ß. 19 d., u. August 12 Graz über die 3. Rate = 3 lb. 4 ß. 16 d.; StLA, AUR 9555, 9625 (nach Hs. 527/4, S. 1671, Nr. 518). Entweder war die Kaplanei reich an Einkünften aus Grund u. Boden oder die Veranschlagung (zus. 13 lb. 7 ß. 35 d.) war sehr hoch! Beides trifft wohl zu, denn der Salzburger Erzbischof zahlte für seine steir. Güter in 4 Raten zus. 1.000 lb. 80 d., das Kloster Göß in 3 Raten 685 fl. 4 ß. 24 d., der Abt von Rein in 3 Raten 726 lb. 7 ß. 2 1/2 d.; StLA, AUR 9428 (u. im Stiftsarch. Rein); CHRONIK des Stiftes Göss, 20; Wien HHStA, AUR 1491–1507 (1496 Oktober 10 Frohnleiten, 1497 Jänner 15 Graz, Jänner 24 Graz, August 9 Graz). Einzelquittungen für Adelige scheint es kaum zu geben, gar nicht für Städte u. Märkte.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

System recht: die 38.000 lb.d. (fl.Rh.) kamen zwar nicht ganz fristgerecht, aber anscheinend fast ganz herein.[1601]

[1601] WIESFLECKER-FRIEDHUBER, Beiträge Geschichte Juden, 178f., Nr. 5; Reg. Imp, Max., II/2, Nr. 7471; StLA, Patente, 1496 Oktober 10 Frohnleiten; HERZOG, Urkunden, 75f./Anm. 1 (zu Nr. 158); StLA, Laa, Urk. A 16a, 17a, 17b; HERZOG, 9ff., Nr. VI, VIII, IX. Das jeweilige Datum der Quittungen (1496 Jänner 27, Oktober 16, 1497 April 8), für 14.000 + 14.000 + 10.000 fl., ist nicht das der tatsächlichen Übergabe der Quittungen an die steir. Stände, also der vollständigen Bezahlung! Vgl. Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 3919, 4863, 4864, 4873, 4924, 4958, II/2, Nr. 6619; WIESFLECKER-FRIEDHUBER, Austreibung der Juden, 56ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

4b. Richter und Schiedsrichter außerhalb des Landrechts/Hofrechts (zur Zeit Maximilians I.)

Im weltlichen Bereich

Nicht alle Streitsachen der Oberschichten wurden im Land- oder Hofrecht abgehandelt. Abgesehen von Personen, die Gerichtsfreiheiten besaßen bzw. zu besitzen meinten, oder wenn es um Kammergut und landesfürstliche Lehen ging,[1602] gab es Fälle, in denen eine Partei, aus welchen Gründen immer, sich klagweise direkt an den König/Kaiser wandte, auch am Anfang, gewissermaßen „in erster Instanz", noch nicht von einem Urteil *dingend* (appellierend). Natürlich konnte der König, in Unkenntnis der lokalen Klagegründe und der beiderseitigen Argumente, nicht viel mehr tun, als die Sache einem näher gesessenen Amtsträger zu übergeben, dem er Vorladung, Verhör und gütliche oder rechtliche Entscheidung anbefahl. Dieser Amtsträger war häufig der ranghöchste, der Landeshauptmann bzw. Verweser – wenn es einen gab. Manchmal wurde eine solche Weisung auch einer kleinen, variablen Gruppe, einer Kommission von Amtsträgern (Landeshauptmann/Verweser, Landschreiber/Vizedom, Räte, Pfleger), eventuell gemeinsam mit lokalen, meist adeligen Machthabern übertragen. Freilich konnte der Landeshauptmann gewöhnlich ebenfalls nicht ohne sachkundige Lokalgewalten auskommen, er musste sie heranziehen, obwohl der königliche Befehl nur an ihn gerichtet war. Viele dieser Fälle sind von der Sache her geringfügig, doch geben sie nicht selten Einblicke in politische Zustände und Entwicklungen auf lokaler Ebene. Einige Beispiele:

Nach 1494 schrieb der ehemalige Grazer Stadtrichter und Ratsbürger Hans Knisler (*Knüßler*)[1603] einen Bittbrief an König Maximilian:[1604] Bei 30 Jahre sei er hier wohnhaft, habe eine Frau und fünf *vnerzogene* (kleine) Kinder. Nun habe er vom Bürgermeister und Richter Drohungen vernommen und die Stadt aus Furcht vor Gewalt verlassen. Für sein Rechtserbieten vor dem König oder dem Regiment und damit er wieder zu Frau und Kind kommen könne, möge ihm Maximilian einen Geleitbrief ausstellen. Weiters bittet Knisler, dessen Stieftochter in Fürstenfeld eine Fleischbank geerbt habe und sie nach ihrer Heirat mit einem Krämer nicht mehr nutzen dürfe,[1605] ihm die Fleischbank zu überlassen. Und schließlich bittet er um Schadenersatz für sein im letzten (Ungarn)krieg auf Weisung des Stadthauptmanns Jörg von Reichenburg abgebrochenes Haus in der Grazer Vorstadt (1480/81) und für 55 Ochsen, die ihm, trotz seines Geleitbriefs von Jakob *Zegel* (Székely) und Zahlung aller Zölle, durch Wilhelm Baumkircher weggenonmen wurden. Maximilian möge bedenken, dass Knisler in der schlimmsten Kriegszeit (1487/90) Stadtrichter in Graz war, wodurch er nur Nachteile hatte! … Der Erledigungsvermerk auf der Rückseite des Briefes besagt, dass Reinprecht von Reichenburg Knisler Geleit erteilen und versuchen solle, den Streit (mit Bürgermeister und Richter) auszugleichen; wegen der Fleischbank soll er nach Gutdünken handeln. Vom Schadenersatz steht nichts. Ob und was der Reichenburger in der Sache getan hat, ist nicht überliefert; das verwundert nicht,[1606] denn von vielen solchen Suppliken wissen wir nicht, wie es weiterging; sie sind einmalige Momentaufnahmen.

Von Interesse ist hier: Die drei unzusammenhängenden Bitten, der Streit des ehemaligen Stadtrichters mit der neuen Stadtverwaltung, dessen Ursache nicht angegeben wird, die

---

[1602] Darüber Kap. „Landeshauptmann und Verweser", 447ff., 454ff.

[1603] Über ihn (gen. 1487–1494, 1487–1490 Stadtrichter): DIENES, Diss., XLIII.

[1604] Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 58, fol. 169 (undat. Bittschrift, Erledigung dorsal v. anderer Hand). Da die Erledigung Reinprecht aufgetragen wurde (siehe unten), muss er schon Landeshauptmann gewesen sein (seit 1494 Juli 17). Zur Rückblende auf 1480/81, Jörgs v. Reichenburg Stadthauptmannschaft, siehe oben, T. I, 141f. Zum Abbruch der Vorstadthäuser (um die St. Andrä-Kirche) SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 546.

[1605] Beim Handwerkswechsel, z. B. durch Heirat, ging der Witwe oder Tochter das frühere Handwerksrecht verloren; POPELKA, Geschichte Graz, II, 486.

[1606] Das Grazer Stadtarch. ist vor ca. 200 Jahren zugrundegegangen, die Reste befinden sich im StLA; sie bringen nichts zur Sache. Knislers gleichnamiger Sohn war 1537 königl. Quartiermeister; DIENES, Diss., XLIII.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Fleischbank-Gerechtigkeit der Stieftochter in Fürstenfeld und die Schadenersatzforderungen für das Vorstadthaus und die Ochsen sind in einem Brief verpackt, aber nur Punkt eins und zwei werden in der Erledigung angesprochen. Der erste Teil der Schadenersatzforderung, das Vorstadthaus betreffend, könnte ein Mitgrund für den Streit mit der Stadtverwaltung sein, obwohl Schadenersatz für aus fortifikatorischen Gründen abgebrochene Gebäude schwerlich zustand und erst recht nicht von der Stadt. Der zweite Teil der Schadenersatzforderung, die Ochsen, hätte verfolgt werden können, denn Székely war 1490 von den Ungarn zu den Habsburgern übergegangen, er lebte noch († 1504), wäre aber wegen seiner einflussreichen Stellung bei Maximilian nur schwer für seinen nutzlosen Geleitbrief belangbar gewesen. Und Wilhelm Baumkircher war zwar tot (†1492), doch lebte sein Bruder und Erbe Jörg (†1501). Vielleicht wollte man am Hof dem Reichenburger nicht zuviel auf einmal zumuten? Immerhin gibt der Brief ein gutes Bild davon, mit welch gemischten Problemen sich der Landeshauptmann in der Nachkriegszeit neben seinen Hauptaufgaben zu befassen hatte.

Etwa zur selben Zeit, 1495, beklagte sich der reiche, aber unehelich geborene Grazer Bürger Leonhard Kirchheimer[1607] bei Maximilian, dass ihm Bartholomäus von Pernegg 300 fl.Ung. genommen und darüber den Rechtsentscheid vor dem König statt am Landrecht angeboten habe. Hier dürfte es sich kaum um einen gewöhnlichen Raub gehandelt haben, eher um irgendwelche Schulden des Perneggers, vielleicht aus seiner Beteiligung am Ungarnkrieg.[1608] Auch in dem Fall erhielt der Landeshauptmann Reichenburg Befehl, die beiden Parteien vorzuladen, zu verhören und gütlich oder rechtlich zu entscheiden.[1609] Wieder ist unbekannt, was geschah. Nur eines wissen wir: Kirchheimer starb vor Juli 1497 ohne Leibeserben, und Maximilian verfügte, da Kirchheimer unehelich geboren war, die Teilung der großen Erbschaft zwischen Jörg Gossembrot (dem Hauptgeldgeber des Königs) und (dessen künftigem Stief-Schwager) dem steirischen Vizedom Leonhard von Ernau.[1610]

Solche und ähnliche Rechtsstreitigkeiten, in die der Landeshauptmann einzugreifen hatte,[1611] sind vielfach belegt: Sie betreffen beispielsweise Güter, die zum Schloss Gonobitz/Slov. Konjice gehören und das Schloss selbst, strittige Erbschaften, Güterentwährungen und sogar „politische“ Verbalinjurien aus der Frühphase des Bayerischen Erbfolgekrieges,[1612] die mit der steirischen Landeshauptmannschaft nichts zu tun hatten.

Auch Gewalttaten lassen sich nachweisen, für die der Reichenburger als von Maximilian „gesetzter Kommissar“ zuständig wurde, weil die Kontrahenten, mindestens teilweise, vom Adel waren – sonst wäre der jeweilige Landrichter bzw. Stadtrichter zuständig gewesen. Im Ganzen entsteht dabei ein unerfreuliches Bild von der „öffentlichen Sicherheit“, besonders in

[1607] DIENES, XLIf.

[1608] Auf kaiserlicher Seite; siehe oben, T. I, 168f.

[1609] Wien HHStA, Max. 4 (alt 3a) 1495 I-V, fol. 187^{v} (undat. Konz.); Max. 5 (alt 3b), fol. 87 (exped. Konz., 1495 November 6 Worms).

[1610] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5068 (unvollst.); ZAHN, Styriaca Innsbruck, in: BKStGQ, 15 (1878), 15 (1497 Juli 18 Füssen). 1494 machte Kirchheimer eine Kaplaneistiftung; StLA, Laa, Urk. G 16. Die Erbschaft war bedeutend: allein das Haus am (Haupt)platz wurde auf 1.000 fl.Rh. geschätzt; DIENES, Diss., XLI: Kirchheimers Bruder Hans war Bürger in Salzburg und hatte Kinder – sie erbten offenbar nicht wegen der Unehelichkeit Leonhards. Zu Hans: Christine E. JANOTTA, Das älteste Salzburger Bürgerbuch 1441–1541, in: Salzburger Museum Carolino Augusteum, Jahresschr. 32/1986 (1987), 79 (1468 war Hans Nestler u. nicht reich, da er für das Bürgerrecht nur 5 ß.d. (etwas über 1/2 fl.) zahlte).

[1611] 1496 April 17 Augsburg: Reinprecht soll den Wippacher Pfleger Leonhard v. Herberstein nicht durch Hartmann v. Hollenegg an der Landschranne klagen lassen (Gerichtsfreiheit?); Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 3897; vgl. Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, 453f.

[1612] Wien HHStA, Max. 5 (alt 3b) fol. 78 (1495); Max. 8 (alt 4c) 1498 I-II. fol. 72 (1498); Max. 13 (alt 8a) 1504 III, fol. 99f.; Max. 41 (alt 33 b) o. D. II/23, fol. 115 (1504); Max. 42 (alt 35) o. D. IV/7b, fol. 311f. (ca. 1501/05); Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 58, Nr. 1–258, fol. 84 (um 1500), 87 (ca. 1494/95); Max. XIV – Concepte Streitsachen o. J., fol. 175 (vor 1500 April), 210 (ca. 1496/98); Wien HKA, GB 8, fol. 35 (alt 29, 1501); Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6299 (1498).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

der damaligen Untersteiermark. Um 1497/99 beschwerte sich Jörg *Scharpff* beim König:[1613] Vor über drei Jahren sei er bei Sannegg/Žovnek (im oberen Sanntal) von Bauern überfallen, verwundet und gefangengenommen worden; er musste Lösegeld zahlen. Seine hochschwangere Frau, die er bei sich hatte, erschrak so, dass sie eine Frühgeburt von Zwillingen erlitt und die Kindlein starben. Deswegen und wegen anderer Streitigkeiten *Scharpffs* mit dem Sannegger Schlossinhaber (Pfleger und Pächter) Lasla Prager habe *Scharpff* zunächst vor Reinprecht von Reichenburg als „gesetztem Kommissar" des Königs sein Recht gesucht, dann beim Regiment in Wien, konnte aber bisher nichts erreichen und erleide weiteren Schaden durch die Rechtsverzögerung. Er bittet Maximilian um einen Befehl an das Regiment, das Verfahren zu beschleunigen, auch damit die *gemainen recht* (Röm. Recht) vermieden werden…. Natürlich haben die Bauern *Scharpff* nicht aus „privater" Raubgier überfallen, hinter ihnen stand der bei Maximilian einflussreiche Geldgeber Ladislaus Prager,[1614] und das wird auch der Grund gewesen sein, warum in der Sache nichts „weiterging". Der eigentliche Streitgrund zwischen *Scharpff* und Prager ist unbekannt, und wieder weiß man nicht, was nachher geschah.

Besser steht es diesbezüglich mit dem folgenden Fall, obwohl auch dessen Hintergründe nicht klar sind: In einem Gerichtsentscheid des Königs (= des Regiments in Wien), vom 12. August 1499,[1615] wird über eine Klage des Kärntners Wolfgang Erolzheimer berichtet, der vom Pfleger zu Süßenheim/Žusem, Paul Puchwalder, (in einem nicht näher genannten Streit) 1496 zu sich entboten wurde, wo dieser einen Anschlag auf ihn verüben ließ: Eine Magd habe sich vor Erolzheimer mit einem Messer *versnytten,* ein Knecht ihn mit einem Degen und Puchwalder mit einem Fensterriegel geschlagen, er wurde in einen Turm gesperrt, zu einer Verschreibung und 10 fl.Ung. Lösegeld gezwungen, obwohl er bat, die Sache vor den Landeshauptmann Reichenburg zu bringen. Puchwalder berichtete dagegen über eine Tagsatzung zwischen ihm und Erolzheimer, vor dem Landeshauptmann und der Landschaft in Graz 1496, wo er von Erolzheimer ehrenrührig beleidigt und der Lüge geziehen wurde. Er brachte beim Regiment eine Gegenklage ein, wonach er Erolzheimer in Süßenheim freundlich aufgenommen habe; dieser versuchte, eine Magd zu vergewaltigen, die sich mit einem Messer wehrte. Nach Prüfung der beiderseitigen Klagen und Verantwortungen entschied das Regiment, dass die Gefangennahme Erolzheimers widerrechtlich war, Puchwalder müsse die Verschreibung und das Lösegeld zurückgeben. Weitere Sanktionen gab es nicht. Der eigentliche Streitgrund bleibt unklar.[1616] Hier ist wesentlich, dass der Landeshauptmann allein oder mit anderen, auch außerhalb des für Gewalttaten zuständigen Hofrechts, als Richter oder Schiedsrichter eingesetzt wurde.

[1613] Wien HHStA, Max. 44 (alt 38) o. D. VIII/2, fol. 267. Zur Datierung: Der Pfleger v. Sannegg, Lasla Prager (siehe unten), besaß das Schloss seit Ende 1492 u. bis 1500 September; PIRCHEGGER, Untersteiermark, 186, 192 (nach: JANISCH, Lexikon, III, 773, u. GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 1018, 1080). Prager erscheint oft in den Reg. Imp, Max., I u. II (Register), aber keine Erwähnung Sanneggs, dies erst bei der Abtretung: Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 10918, 10942. Siehe auch unten, Anm. 1614.

[1614] Ein Aufsteiger, anscheinend aus dem ehem. Cillier Gefolge, 1505 Freiherr zu Windhaag (OÖ.), bekam 1490 u. a. das Kärntner Erbmarschallamt, das den Herren v. Liechtenstein-Murau aberkannt worden war; siehe unten, Anm. 2664, 2668. METNITZ, Kärntner Burgenkunde, II, 113, 127, 152; HANDBUCH der histor. Stätten, Österreich: Donauländer u. Burgenland, 142; WATZENIG, Diss., 20a/Anm. 5, 110/Anm. 4, 131/Anm. 9, 133/Anm. 7, 133a/Anm. 6, 200/Anm. 6; künftig SCHÄFFER, „Belastete".

[1615] StLA, AUR 9918; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13661 (formell geht die Urk. von Maximilian aus, aber der fehlende Ausstellungsort spricht für das Regiment, das nicht wissen konnte, wo sich der König gerade aufhielt – er war nach dem Schweizerkrieg damals in Hüfingen u. Villingen).

[1616] Erolzheimer (1500–1521 bamberg. Pfleger zu Reichenfels; RAGGER, Diss., 99) wurde 1499 Juli 29 Schwager Siegmunds v. Dietrichstein; MOLTKE, Dietrichstein, 24f. Aber Dietrichstein war damals keine 20 Jahre alt u. sicher noch nicht einflussreich. 1506 heiratete Erolzheimers Schwester den Bruder Siegmunds, Franz v. Dietrichstein: doppelte Schwägerschaft; MOLTKE, 27, 29. – Zum stets gewaltbereiten Puchwalder siehe Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", Anm. 2206. Er war seit 1495 Juli 14 Pfandinhaber v. Süßenheim; GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 1022.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Aber der mehrfach geringe Erfolg der Bemühungen Reinprechts bewirkte, dass ihm Maximilian manchmal nur eine gütliche Einigung oder ein vorbereitendes Verhör auftrug; dann sollte er über die Sache dem König berichten bzw. sie an das Wiener Regiment weisen: So als der Pfleger zu Gösting, Albrecht *Tremingkh* (Trenbeck), von seiner Pflege nicht weichen wollte,[1617] und bei einem zwischen Koloman Windischgrätzer und der Gemeinde Graz strittigen Hauskauf.[1618]

Dass der Landeshauptmann als angesehener Mann auch bei Streitigkeiten seiner Standesgenossen von diesen als Schiedsrichter und Vermittler erbeten wurde, ist naheliegend: So etwa bei den innerfamiliären Zwistigkeiten der Stubenberger (1498 und 1502) – einer von ihnen, Friedrich (Linie Wurmberg), bestellte ihn sogar testamentarisch zum Vormund für seinen minderjährigen Sohn Georg[1619] und das, obwohl der Reichenburger zur selben Zeit auf Maximilians Befehl einen schwerwiegenden „Landfall" gegen ein anderes Familienmitglied, Andreas (Linie Oberkapfenberg), in geradezu militärischer Weise zu exekutieren hatte, der unter seinem Vorsitz am Landrecht in einem Schnellverfahren verhängt worden war.[1620] Dieser Landfall gehört daher sowohl in den Abschnitt „Richter" wie in den „Exekution".

Im geistlichen Bereich

Hier ist zu unterscheiden: Streitfälle zwischen geistlichen und weltlichen Personen/Institutionen einerseits und solchen innerhalb der Geistlichkeit anderseits; in beiden ging es aber meist um materielle Belange: Pfarren, Besitz, Nutzungs- und Gerichtsrechte, Einkünfte, Geldschulden usw. Diesbezügliche Weisungen des Königs bzw. dessen Regiments in Wien an den Reichenburger sind in beträchtlicher Anzahl überliefert, aber meist nur einmal, d. h. das, was der Landeshauptmann tatsächlich unternommen hat, ist oft nicht belegt und kann auch aus der folgenden Entwicklung nicht erschlossen werden: Er soll Geldschulden für den Marschall des St. Georgs-Ritterordens, Konrad Auer, eintreiben bzw. gegen Zahlungsunwillige gerichtlich vorgehen (1496);[1621] er soll einen Streit um zwei obersteirische Almen zwischen dem Propst von Seckau und Wolfgang von Kraig beilegen oder entscheiden (1497);[1622] ebenso einen Streit zwischen einem Kaplan der Pfarrkirche in Marburg und den Bürgern (1498).[1623] Der Salzburger Erzbischof Leonhard verlangt einen Befehl Maximilians an den Landeshauptmann, den Amtmann zu Radkersburg, Heinrich Eberbach, zur Herausgabe eines salzburgischen Zehents zu veranlassen (1498);[1624] eine Interpellation des Erzbischofs beim Reichenburger, zu verhindern, dass der Streit zwischen dem Propst von Seckau und

[1617] Reg. Imp. Max. II/1, Nr. 6106 (1498 April 27 Füssen), vgl. Nr. 8846. Also kann der neue Pfleger, Christoph Waidecker, nicht schon 1497 angetreten sein (BARAVALLE, Burgen, 12, auch irrig „Treubeck"; vgl. GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 1056). Albrecht Trenbeck ist wohl verwandt mit dem Judenburger Bürger u. Stadtrichter Andreas T.; FELSER, Herkunft (Diss.), XLIIf.

[1618] Wien HHStA, Max. 9 (alt 4d) 1498 VII-XII, fol. 34 (1498 August 4 Freiburg/Br.).

[1619] StLA, AUR 9692 (1498 März 23 Graz), 1502 Oktober 17; LOSERTH, Geschichte Stubenberg, 152f., 156; SCHÄFFER, Reichenburg, I, 244. Die Nichte Reinprechts, Wandula, heiratete 1505 Balthasar v. Stubenberg, siehe oben, T. I, 283f.

[1620] Der „Landfall", 8.000 fl.Ung., war die Folge eines Totschlags, der bei einem strittigen (illegalen?) Weintransport des Stubenbergers von seinen ungarischen Gütern in die Steiermark, im Herbst 1501, an einem Knecht des Landeshauptmanns und Vizedoms verübt worden war; da Stubenberg schon im März 1502 starb u. nur eine kleine Tochter hinterließ, deren Vormund, der Domherr Balthasar v. Stubenberg, sich gegen die Strafzahlung zur Wehr setzte, wurde der Fall erst 1513 abgeschlossen; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 19638, 19738, IV/1, Nr. 16579, 16642, 16697 (Kommentare z. T. falsch); künftig SCHÄFFER, Landschaftsprivilegien, u. SCHÄFFER, „Belastete".

[1621] Wien HHStA, AUR 1496 November 10.

[1622] StLA, AUR 9638 (1497 September 18; bei MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 197, falsch zu Februar 21: Matthiastag statt Matthäustag, durch die Königsjahr-Datierung korrigierbar).

[1623] Wien HHStA, Max. 8 (alt 4c) 1498 I-II, fol. 10 (1498 Jänner 4 Innsbruck).

[1624] HHStA, Max. 8 1498 III-IV, fol. 91 (1498 März 23 Salzburg); Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 8531.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

zwei Teufenbachern um einen *wanzehent* vor ein weltliches Gericht gezogen werde (1500);[1625] schließlich befiehlt der König dem Landeshauptmann, einen 1angjährigen Streit zwischen dem Erzbischof und zwei Polheimern um ein Fischwasser in der Laßnitz (Weststeiermark) gütlich beizulegen (1502).[1626]

Noch „traditionsreicher" waren andere Streitfälle: Maximilian ließ durch den Landeshauptmann auch in kleinere geistlich-weltliche Sachen eingreifen, die ihm keinen materiellen Gewinn brachten. In seinen Territorien wollte er keine fremde Gerichtsbarkeit, keine Immunität dulden. Oft entsteht der Eindruck, der König habe den Streit nicht ungern gesehen, um seine Gerichtshoheit, seine Vogtei zu betonen und ausbreiten zu können. Als der landesfürstliche Pfleger des Schlosses Gösting, Christoph Waidecker, dem „niedersteirischen" Erzpriester, Dr. Gregor Rainer,[1627] gestattete, in einem Wald des Stiftes Rein, welcher der Göstinger Gerichtsbarkeit unterstand, Holz schlagen zu lassen, und der Abt Wolfgang, unter Berufung auf die stiftischen Gründungsprivilegien und die Schenkung durch den Traungauer Herzog Ottokar (1189), Einspruch erhob, ließ Maximilian durch den Landeshauptmann und den Vizedom mit einigen kundigen Landleuten die Waldgrenzen abreiten und die Urkunden prüfen. Da sich bei ihrer Auslegung Auffassungsunterschiede ergaben, schickte der Reichenburger alle Unterlagen samt einem Gutachten an den Hof.[1628]

Von dort erfloss im Juli 1502 eine typisch maximilianische Entscheidung, die den Streit geradezu prolongierte und in der plötzlich von zuvor gar nicht diskutierten Jagdrechten des Königs die Rede war: Das Stift Rein dürfe zwar seinen Wald gemäß den alten, von Maximilian bestätigten Privilegien innehaben und nutzen, doch habe der Göstinger Pfleger streng darauf zu achten, dass keine Überschlägerung erfolge, damit die Hege nicht behindert und das Wild von seinen *stennden* aufgescheucht werde. Der Erzpriester dürfe unter Aufsicht des Pflegers ein bestimmtes, ausgezeigtes Quantum Brennholz aus dem „Göstinger" Wald schlagen.[1629] Erst ein halbes Jahr später luden der Reichenburger und Ernau die Parteien vor, verkündeten den Entscheid und befahlen die Einhaltung.[1630]Trotzdem beide Seiten feierlich

---

[1625] Siehe unten, 402. Zum Wanzehent (Gewohnheitszehent, Teil des gesamten Zehents) Walter BRUNNER in: MStLA, F. 50/51 (Graz 2001), 139–147; vgl. UNGER/KHULL, Steir. Wortschatz, 637.

[1626] Siehe unten, 416. Bei einem anderen Streit des Erzbischofs, mit Jörg v. Wolframsdorf, Pfleger zu Gmünd/Ktn, wurde sogar der Mainzer Erzbischof Berthold als Vermittler bzw. Schiedsrichter bemüht; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6548 (1498 August 7 Freiburg/Br.).

[1627] Dr. decr., seit 1489/90 Erzpriester der „Niederen Mark" (Sitz in Gratwein, des lukrativsten aller salzburg. Archidiakonate), 1508 auch (Fürst)propst von Berchtesgaden, †1522; A. WEIS, Quellen u. Studien, 23ff.; KRAMML, Propstei Berchtesgaden, 527ff. (bürgerl. Abkunft), 532ff. Unbekannt ist bisher, dass Rainer anscheinend unehelich geboren war; Wien HKA, GB 15, fol. 242 (alt 240, 1505 Juni 12 Köln): Daran gemessen war seine Karriere erstklassig. Vgl. z. B. Ludwig SCHMUGGE, Kirche Kinder Karrieren. Päpstliche Dispense von der unehelichen Geburt im Spätmittelalter (Zürich 1995). 1506 wurde er einmal irrig totgesagt, worauf Maximilian voreilig den Salzburger Erzbischof um Verleihung der Pfarre Gratwein an den Seckauer Bischof Christoph Zach ersuchte; HHStA, AUR 1506 August 17 Leoben; AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 168 (irrig Scheit statt Zach), 197. Auch Rainer hatte Schwierigkeiten mit seinen weit auseinander liegenden Doppelfunktionen (Erzpriesteramt - Propstei); Wien HHStA, Max. 25 (alt 19 a), fol. 152 (1511 August 29). Siehe auch unten, Anm. 1664, 1678.

[1628] Also nicht an das eigentlich dafür vorgesehene Regiment in Linz, das den König nun in Streitfällen („2. Instanz") zu vertreten hatte! Aber das Regiment hätte die Sache ebensowenig schlichten können u. hätte sie dem verhassten Kammergericht in Wr. Neustadt zugewiesen. Das wollte der Reichenburger vermeiden. – Zur Frühphase des Streites StLA, Hs. 527/4 (Collectaneum Runense), S. 1730–1734. REGESTEN Steiermark, II, Nr. 1443 u. 1444.

[1629] Schreiben Maximilians (bzw. der Hofräte) an Reinprecht u. Ernau, 1502 Juli 31 Augsburg; Insert in 1503 Februar 22 Graz (siehe unten); StLA, Hs. 527/4, S. 1808f.; GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 1119. Welche Interessensverfilzung regierte, zeigt das Entgegenkommen des Königs für Gregor Rainer, der im Seckauer Jurisdiktionsstreit entschieden auf der Seite des Propstes stand u. das Eingreifen weltlicher Gewalten bekämpfte: auch er brauchte die Hilfe des Königs!

[1630] Urk. v. 1503 Februar 22 Graz; Stiftsarch. Rein, A XII/8; StLA, Hs. 527/4, S. 1806–1810; GÖTH, Nr. 1119. Die Zeugenliste ist stark: Bischof Matthias v. Seckau, Bartholomäus v. Pernegg, Jakob *Zeckl* Herr zu Friedau,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Gehorsam versprachen, ging der Streit weiter, da der Göstinger Pfleger durch das Urteil praktisch zum dauernden Schiedsrichter über die beiderseitigen Holzrechte geworden war und das weidlich ausnützte.

Aber auch der Erzpriester Rainer war nicht zufrieden und schickte seine Holzknechte immer wieder in den Reiner Wald. Als der Abt daraufhin am Hoftaiding in Graz Klage erhob, befahl der Verweser Khuenburg anstelle des abwesenden Landeshauptmanns, der Erzpriester müsse die gefällten Buchenstämme bis auf weiteres liegen lassen, und drückte ihm seine Missbilligung über den Ungehorsam gegen den Befehl des Königs aus.[1631] Rainer kümmerte sich nicht darum und verklagte den Stiftsschaffer, der ihn durch Errichtung von Zäunen an der Holzentnahme hindern wollte, beim geistlichen Gericht seines Oberen, des Salzburger Erzbischofs; dessen Offizial verkündete nach kurzer Verhandlung über den Beklagten und seine bäuerlichen Helfer den Kirchenbann. Damit brachte der Erzpriester allerdings nicht nur die Landschaft, sondern auch den König gegen sich auf.

Im Februar 1505 kehrte der Reichenburger aus dem Bayernkrieg heim.[1632] Kurz darauf berichtete er dem Regiment in Linz über den Ungehorsam Rainers und dessen unrechtmäßige Klage in Salzburg: Da die Sache Grund und Boden betreffe, sei das ordentliche Gericht, gemäß den Privilegien der Landschaft, das steirische Landrecht bzw. (in „zweiter Instanz“) der König. Wenn das Regiment die Einstellung des geistlichen Verfahrens nicht erreichen könne, sei der Landeshauptmann gezwungen, die Obrigkeitsrechte des Königs und die Landesfreiheiten auf andere Weise zu wahren. Ein ähnliches Schreiben verfasste die Landschaft.[1633]

Gleichzeitig erhielten ihre Abgeordneten, die sich zu Maximilian ins Reich begaben, entsprechende Anweisungen. Sie verfehlten ihre Wirkung nicht, denn in solchen Fragen waren König und Stände eines Sinnes. Am 6. und 8. Mai 1505 ergingen aus Straßburg/E. insgesamt drei Mandate Maximilians: eines an den Erzbischof Leonhard, der streng ermahnt wurde, den Prozess am geistlichen Gericht sofort einzustellen, weil nach den Landesfreiheiten kein Untertan vor fremde Gerichte außer Landes gezogen werden dürfe; auch Salzburger Untertanen müssten ihr Recht gegen Steirer vor dem ordentlichen Gericht in der Steiermark suchen.[1634] Dem Landeshauptmann befahl der König, gemeinsam mit der Landschaft die Untertanen in ihren Rechten zu schützen, falls der Erzbischof oder sein Offizial die steirischen Privilegien nicht einhielten. Ein weiterer Befehl wies den Reichenburger und Ernau an, dem Erzpriester Rainer für sein Vergehen gegen die Landesfreiheiten ein Pönale abzufordern, dessen Höhe im Weigerungsfall unter Beiziehung einiger Landleute gerichtlich festzustellen sei.[1635]

Georg v. Weißenegg, Jakob Windischgrätzer, alle königl. Räte, dann der Verweser Khuenburg, Siegmund Eibiswalder, … der Marchfutterer Kaspar Grafenberger, der reiche Grazer Bürger Heinrich Ernst u. der Bürgermeister Tibold Prunner, der Landschrannschreiber Hans Adler, der Weisbote Niklas Grimm usw. Lit.: GASPARITZ, Reun, 169.

[1631] „1505“ (= 1504) Dezember 26 Brunnsee; StLA, Hs. 527 /4, S. 1881f. GASPARITZ Reun, 170, nennt den Vizedom (Ernau) statt des Verwesers u. den 26. Dezember 1505: damals war Reinprecht schon über 2 Monate tot, Jahreswechsel Dezember 25! Ende Dezember 1504 war Reinprecht in Niederbayern bzw. im Innviertel; siehe oben, T. I, 269ff.

[1632] 1505 Februar 5 war er noch in Pfarrkirchen/Ndb., März 1 in Graz; siehe T. I, Anm. 987, 993.

[1633] Reinprecht an das Regiment, aus Riegersburg (ca. 1505 März–April); Abschr. StLA, Hs. 527/4, S. 1875f. Zur Datierung: Reinprecht erwähnt die beiliegende (S. 1870–1874) Supplik (undat.) des Reiner Abtes an die Landschaft, worin dieser auf seine frühere Supplik an den König in Rottenmann verweist. Maximilian war 1505 Jänner 15–20 dort, vorher jahrelang nicht; G. WURM, Diss., XVIII (Itinerar). Reinprecht war März 1 wieder in Graz (siehe oben, Anm. 1632), er ist wohl erst dann zur Riegersburg geritten.

[1634] Exped. Konz., Wien HHStA, Max. 15 (alt 9 a/3) 1505 V-VI, fol. 35; Abschr. StLA, Hs. 527/4, S. 1877f.

[1635] HHStA, Max. 15, fol. 41; StLA, Hs. 527/4, S. 1878f. Undat. exped. Konz. HHStA, Max. 42 (alt 35) o. D. IV/7b, fol. 362; StLA, Hs. 527/4 S. 1879–1881; Notizen HHStA, Max. 15 (alt 9a/3) 1505 V-VI, fol. 35.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Der Streit um das Brennholz ging selbstverständlich auch nach dem Tod des Landeshauptmanns (21. Oktober 1505) weiter. Aus einem Befehl Maximilians an das Regiment (in Linz) geht hervor, dass dieses nun samt königlichen Räten und steirischen Landleuten ein neues Verhör und nötigenfalls einen neuen Lokalaugenschein veranstalten und feststellen sollte, welche Partei dem Schiedsspruch Reinprechts und Ernaus zuwidergehandelt habe (April 1506). Erst 1512 war der lange Streit zu Ende.[1636]

Der Propst Johann Dürnberger von Seckau, bekannt durch die großen Prozesse mit seinem Bischof Matthias (siehe unten), war mit Hans und Georg von Teufenbach wegen eines Zehents in Streit geraten. Die Teufenbacher klagten ihn beim steirischen Landrecht, Dürnberger dagegen wandte sich an seinen geistlichen Oberen, den Erzbischof von Salzburg, der die Teufenbacher vor sein Gericht lud. Georg erschien dort, reiste aber, nachdem er sich Bedenkzeit erbeten hatte, wieder ab: Das war unklug, denn er hatte durch sein bloßes Erscheinen die Zuständigkeit des geistlichen Gerichtes anerkannt. Die Teufenbacher versuchten, den Fehler gutzumachen, indem sie neuerlich vor dem Landrecht klagten. Erzbischof Leonhard, der offenbar von Reinprechts Heimkehr (1500, nach dem Schweizerkrieg von 1499) erfahren hatte, teilte ihm die Sachlage, natürlich von seinem Standpunkt aus, mit, wobei er mehrmals betonte, dass der Streit den Propst persönlich betreffe und dieser mit den Teufenbachern bereits in des Erzbischofs geistlich *hangund recht gewachsen* sei (dass die Parteien im Verfahren vor seinem geistlichen Gericht stünden). Der Landeshauptmann werde wissen, dass es bei schweren Pönen verboten sei, Geistliche, vor allem bei persönlichen Forderungen, vor ein weltliches Gericht zu ziehen. Daher möge der Reichenburger die Teufenbacher anweisen, das gütliche Rechtserbieten des Erzbischofs anzunehmen, sonst müsste dieser dem Recht gemäß verfahren.[1637] Die Antwort des Landeshauptmanns kennen wir nicht, wissen auch nicht, wie die Sache ausging, wer rechtbehielt. In einem solchen Fall gab es kein „objektives" Recht, wenn schon zwei verschiedene Gerichte „zuständig" waren. Man kann annehmen, dass Reinprecht, der Vertreter des Königs und Landes, die Forderung des Erzbischofs – sie bedeutete das Ziehen steirischer Landleute vor ein fremdes, ausländisches Gericht – abgelehnt haben wird, und zwar mit eben dieser Begründung.

Wie sehr auf der anderen Seite die weltlichte Gewalt in geistliche Bereiche hineingriff, zeigt der Streit um die Lehenschaft der „Kirche" (1503 Pfarre genannt) Stubenberg, zwischen Seifried von Polheim und Wolfgang (d. Ä.) von Stubenberg. Nicht der Kollator (Verleiher der Pfarre, hier der Bischof von Seckau) allein sollte entscheiden, sondern gemeinsam mit dem Landeshauptmann und Jakob von Windischgrätz – alle drei waren königliche Räte. Es scheint, dass sie für den Stubenberger entschieden, denn später (1540) präsentierte sein Sohn (Wolfgang d. J.) für die Pfarre.[1638]

Besonders begehrt war die reiche Pfarre Bruck/M. Als sie 1497 frei wurde, bewarben sich zwei bekannte Kleriker um sie, Dr. Bernhard von Polheim und Dr. Christoph Mendel von Steinfels, beide erfahrene Pfründensammler.[1639] Während Polheim dem obderennsischen Herrenstand angehörte – er war der ältere Bruder des obersten Hauptmanns der „niederösterreichischen" Länder, Wolfgang von Polheim –, diplomatisch für den König tätig war und

[1636] StLA, Hs. 527/4, S. 1895ff., Nr. 635ff. (meist nach Origg. im Stiftsarch. Rein). Bei GASPARITZ, Reun, 164ff., die Vorgeschichte, 170ff. die Fortsetzung des Streites (etwas parteiisch zugunsten des Stiftes). BIRK, Urkk.-Auszüge, Nr. 34, 35; GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 492, 555, 632, 633, 1134 (1506, nicht 1505). Summarisch bei DRAGARIČ, Diss., 111f.

[1637] Der Erzbischof an den Reichenburger, 1500 Mai 23 Salzburg; Abschr. StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 24, H. 19 (unfol.). Zum Grundsätzlichen auch unten, 416.

[1638] Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18027 (1503 Dezember 26 Biberach/Schw.); vgl. AMON, Steiermark vor der Glaubenspaltung, 31; ALBRECHER, Visitation, 174/Anm 46. – Ein weiterer geistlich-weltlicher Streitfall siehe unten, Anm. 1644.

[1639] Zu Polheim ausführlich KERNBICHLER, Diss., 22–52a; Johann WEISSENSTEINER in: GATZ, Bischöfe 1448–1648, 547. Zu Mendel (1502 Bischof v. Chiemsee) Erwin NAIMER in: GATZ, 467.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

daher Maximilian hinter sich hatte, war der Oberpfälzer Mendel salzburgisch bedienstet, Kanzler Erzbischof Leonhards und Domherr zu Eichstätt. Der König lud beide vor sich, offiziell um herauszubekommen, wer mehr Recht auf die Pfarre hätte; inzwischen sollte der Landeshauptmann beim (obersteirischen) Erzpriester dafür sorgen, dass die Brucker Kirche bis zur Klärung der Sache geistlich versehen und keinem anderen übergeben werde.[1640]

Was der Reichenburger darin getan hat, ist nicht belegt; 1498 erhielt er einen Befehl Maximilians, bei Richter und Rat von Bruck zu verfügen, Polheim in Possess und Nutzgenuss der Pfarre einzusetzen.[1641] Das ist geschehen, aber natürlich hat Polheim nicht auf der Pfarre residiert – er war seit 1500 auch Administrator des Bistums Wien, wo er ebenfalls nicht residierte.

Nach seinem Tod im 48. Lebensjahr (13. Jänner 1504) intervenierten die Brucker Bürger, die traditionell die Possess der Pfarre vergaben, beim Regiment in Linz, dem obersteirischen Erzpriester, Dr. Stephan *Sunndorffer* (Sonderdorfer), die Pfarre zu übergeben: er habe Residenz versprochen, was dringend erforderlich sei, denn der Pfarrhof sei durch die Vikare baulich ganz heruntergekommen; Handwerker, Wirte und andere Stadtbewohner würden durch die Residenz des Pfarrers profitieren. Inzwischen hatte aber der König dem Regiment befohlen, die Pfarre einem gewissen Johann Viechhauser zu übergeben, worauf das Regiment der Stadt die Possess-Urkunde für diesen übersandte und Maximilian bat, der Bürgerschaft (für ihre abweichenden Wünsche) nicht ungnädig zu sein.[1642] Also kam Viechhauser zur Pfarre? Nein, denn am 4. Mai 1504 erscheint plötzlich und wohl nicht ohne Zutun Maximilians, Dr. Ambros *Yphofer* als Pfarrer von Bruck (bis 1528). Auch er residierte nicht.[1643]

Im Streit um die Pfarre Mooskirchen zwischen dem Propst Augustin von Stainz und Bischof Matthias von Seckau widerrief der König 1493 den Schiedsspruch zugunsten des Propstes und befahl dem Landeshauptmann, Georg von Losenstein, die Pfarre dem Bischof zu übergeben[1644] – offensichtlich war Maximilian dem Bischof, der sich im Ungarnkrieg persönlich und finanziell für die Habsburger eingesetzt hatte, stärker verpflichtet.

[1640] Wien HHStA, Max. 8 (alt 4b) 1497 XI-XII, fol. 76 (1497 Dezember 9 Innsbruck); vgl. v. selben Datum andere Vergünstigungen für Polheim; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5593–5596.

[1641] Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 57, Misc. Concepte Nr. 1–283, fol. 124; vgl. Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5957 (1498 März 9 Innsbruck): Polheims Propstei *Demesch* ist aber nicht Temesvár/Timişoara (so in den Reg. Imp. Max., u. bei KERNBICHLER, Diss., 47), sondern Dömös (östl. Gran/Esztergom); WEISSENSTEINER (Anm. 1639). – KERNBICHLER, 47f.

[1642] KERNBICHLER, 51f.; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21017 (1504 März 20 Linz). Maximilian reagierte positiv auf die Bitte.

[1643] AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 198 (falsch ist für damals aber, dass er auch Erzpriester gewesen sei: Vor 1503 Juli 25 wurde Sonderdorfer Erzpriester, er war es noch im März 1504 u. saß auf der Pfarre Göß; im Jänner „1508“ (= 1509) u. noch 1524 war Christoph Pickl Erzpriester; Wien HHStA, Max. 13 (alt 7 b/2) 1503 V-XII, fol. 21; SCHÄFFER, Admonter Abtwahlstreit, 33; AMON, 193; MOLTKE, Dietrichstein, 318; StLA, AUR 1524 Februar 19). – Zu *Yphofer* (Iphofer) ALBRECHER, Visitation, 283 u. ö., wo er, Anm. 669, ebenfalls irrig als Archidiakon bezeichnet wird. Er könnte ein Verwandter des steinreichen Fugger-Faktors in Innsbruck, Wendelin Iphofer, sein, was sein plötzliches Auftauchen in Bruck erklären würde; HOLLEGGER, Diss., 104/Anm. 1, 215, 238.

[1644] StLA, Hs. I/20 (Hofschatzgewölbebücher), S. 894ff.; MUCHAR, Urkk.-Regg., Nr. 474 (falsches Datum); GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 975 (November 13, nicht 11); Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 122, 124; vgl. B. ROTH in: AMON, Bischöfe, 167. – Der Propst Augustin resignierte bald darauf u. starb im August 1494; LINDNER, Monasticon, 117. – Vgl. Wien HHStA, Max. 6 (alt 3 c/3) 1496 X-XII, fol. 20 (1496 Oktober 12 Radkersburg, Oktober 13 Leibnitz: Reinprecht taidingt in einem Schuldenstreit zwischen dem Radkersburger Bürger Michael Wechsler u. Bischof Scheit; die über 3.000 fl. Schulden hatte Scheit wohl im Ungarnkrieg für den Kaiser gemacht).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Ähnliche Gründe bewirkten die Nachbesetzung der Pfarre St. Ägidi in Graz (heute Dom), der anscheinend auch die Vorstadtpfarre St. Andrä zeitweise inkorporiert war.[1645] Der Pfarrer, Dr. Jobst Beer (Peer), als solcher genannt seit 1474, war am 25. März 1494 gestorben.[1646] Sehr rasch, gegen Mitte April, kam vom König aus Füssen der Befehl an den (eigentlich schon entpflichteten) Landeshauptmann Losenstein, wegen der treuen Dienste des Bürgers Heinrich Ernst – der auch sein geschätzter Geldgeber war – die Pfarre samt Gütern und Einkünften dem Sohn Johann Ernst zu übergeben, dem Maximilian sie verliehen und den er dem Erzbischof von Salzburg ordnungsgemäß präsentiert habe.[1647] Zwar bekam Johann Ernst die Pfarre – er nennt sich 1494 und wird 1495 und 1506 Pfarrer von Graz genannt, aber er war wohl noch sehr jung: denn er ging, um sich formal zu qualifizieren, zum Studium nach Padua, wo er 1495 nachweisbar ist und wohl sein kirchenrechtliches Doktorat erwarb.[1648] Bis er die Pfarre tatsächlich antrat, erscheinen zwei „Lückenbüßer" als Pfarrer von Graz: Johann Christan 1506/07 und Lorenz Ernst 1507/08 (ein Verwandter?), dann kommt Johann Ernst, ab 1509. Er bekam weitere Pfründen, St. Veitsberg (Proleb bei Leoben), St. Dionysen (bei Bruck/M.) und Stanz im Mürztal. 1526 wurde seine Grazer Amtszeit wieder unterbrochen, aber 1533/39 war er neuerlich Pfarrer.[1649] Er scheint meist in Graz residiert zu haben, in den Leerzeiten, vom Studium abgesehen, wohl auf einer seiner anderen Pfarren.

Der Landeshauptmann hatte auch auf geistlichem Gebiet für „Ruhe und Ordnung" zu sorgen. 1494 befahl ihm der König, dem Seckauer Bischof kein gewaltsames Vorgehen gegen den Salzburger Erzbischof zu gestatten.[1650] Offensichtlich war der ansonsten von Maximilian geförderte Bischof Scheit, einer seiner Gläubiger, etwas zu weit gegangen. Ob die Streitsache schon mit dem späteren, großen Konflikt zwischen Scheit und dem Propst von Seckau (siehe

---

[1645] AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 28f., vgl. aber AMON, Bischöfe, 141 (1466 Pfarrer v. St. Ägidi u. St. Andrä nicht identisch), u. F. O. ROTH, Urkundenarch. Stadtpfarre, in: MStLA, F. 10 (1960), Nr. 176, 181, 186, 188, 196, 203, 222; CHMEL, Auszüge aus einem Kanzleibuche (Notizenbl. 2/1852), 158f., Nr. 363 (1478).

[1646] ZAHN, Steir. Miscellen, 123; HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 465; H. ZOTTER, Geschichte Dominikaner (Diss.), 170; FREIDINGER, Stadtpfarrer Graz, 132 (einige Lücken u. Fehler). Beer war 1478/79 auch Mitglied des kaiserl. Kammergerichts; J. LECHNER, Reichshofgericht, 179ff. – 1495 wies König Maximilian ein v. Beer gebautes Haus in Graz dem Generalschatzmeister Simon v. Hungersbach zu, Landeshauptmann u. Vizedom erhielten diesbezügl. Weisungen; Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 57, Misc. Concepte Nr. 1–283, fol 127 (1495 Oktober 17 Frankfurt/M., Landeshauptmann u. Vizedom sollen dafür sorgen, dass andere Rechte auf das Haus *vm ain zimlichs hindan gericht* (angemessen entschädigt) werden.

[1647] Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 62, Nr. 1–199, fol. 109 (undat. Konz., durch Maximilians Itinerar [Füssen], kombiniert mit Beers Todestag u. dem Nachrichtenweg Graz – Füssen [über 500 km] ungefähr eindatiert). Am Schluss des Mandates wird befohlen, dem Testament des †Pfarrers nachzukommen; lt. Notiz ergingen analoge Weisungen an Richter, Bürgermeister u. Rat v. Graz sowie an den (niedersteir.) Erzpriester Gregor Rainer. – DIENES, Diss., LXXVIIff.

[1648] Vgl. seine späteren Siegel (Abb.) mit der Jahreszahl 1494 bei FREIDINGER, Stadtpfarrer Graz, 98f.; Karl AMON, Visitationsberichte aus der Zeit der Reformation und Gegenreformation, in: XXIII. Bericht der HLK f. Stmk, über die 17. Geschäftsperiode (1987–1991) und Bericht über das Jubiläum 100 Jahre HLK 1892–1992 (Graz 1993), 102f.; StLA, AUR 1506 Juli 9. Johann Ernst hatte erstmals an der Wiener Universität 1492 immatrikuliert; MATRIKEL Universität Wien, II/1, 220.

[1649] StLA, AUR 1509 Dezember 18, 1510 September 30, 1514 August 31, 1520 März 22, 1524 Februar 19, 1533 April 24, 1538 Februar 4; F. O. ROTH, Urkundenarchiv Stadtpfarre, Nr. 271, 272, 278, 282, 282a, 288; FREIDINGER, Stadtpfarrer Graz 132; ALBRECHER, Visitation, 336f. Lorenz Ernst war 1478 schon Pfarrer v. St. Andrä bei (heute: in) Graz; CHMEL, Auszüge aus einem Kanzleibuche (Notizenbl. 2/1852), 158f., Nr. 363.

[1650] Reg. Imp, Max., I/1, Nr. 1113, dazu 1112 (1494 Oktober 29 Antwerpen). Zu Scheit oben, T. I, 146, 152, u. unten, 406ff. Dieser hatte zuerst versucht, das reichere Bistum Gurk zu gewinnen, dann hatte er sich um die Administration Salzburgs u. um das Bistum Wien beworben, letztlich erfolglos; KRAMML, Administration Wien, 20ff. Noch 1502, als längst Bernhard v. Polheim Adminitrator v. Wien war, wies Scheit in einem Schreiben an Maximilian auf seine Rechte an Wien hin, kräftig untermalt v. Hinweisen auf seine Verdienste u. die noch nicht zurückgezahlten Darlehen im Ungarnkrieg; Wien HHStA, Max. 43 (alt 36) o. D. VI, fol. 78ff. – Scheit war auch sonst in Prozesse verwickelt; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5705; HHStA, Max. 16 (alt 9 b/2) 1505 X-XII, fol. 119, Max. 25 (alt 19 a/1), fol. 103 (1511). In diesem Prozess zwischen dem Bischof u. Friedrich Hoffmann wegen Bergwerksrechten hatte der Reichenburger ebenfalls zu tun, als er auf Maximilians Befehl amtshandelte.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

unten) zusammenhängt, ist unsicher, aber Reibungsflächen zwischen dem Bischof und dem Erzbischof gab es genug.[1651]

Als in den Neunzigerjahren der Prior des Dominikanerklosters in Pettau (Erhard Streitberger), angeblich *hinderrucks*, beim Papst in Rom seine Einsetzung zum *regierer vnd reformierer* des Dominikanerinnenklosters Studenitz/Studenice (Untersteiermark, Slowenien) erreichte, obwohl die Nonnen dem Erzpriester im Sanntal (Valentin Fabri), als Vertreter des Agleier Patriarchen, unterstanden, beschwerten sich diese beim König. Maximilian befahl dem Landeshauptmann die Vorladung des Erzpriesters und des Priors, dazu zweier Prälaten, des Pflegers des Freiherrn von Stattenberg, Heinrich Prüschenk, als des Klostervogtes, sowie der Hauptleute von Cilli (Andreas Hohenwarter) und Pettau (Jörg Moisse). Mit diesen zusammen sollte der Reichenburger die Einigung der Streitenden versuchen, jedenfalls dafür sorgen, dass dem Kloster nichts entzogen werde, dass es reformiert werde und in Ordnung komme.[1652] Wieder wissen wir nicht, was weiter geschah. Es scheint, dass Studenitz, das schon knapp 20 Jahre zuvor in Schwierigkeiten gewesen war,[1653] noch nicht wieder „Tritt gefasst" hatte – oder waren das schon die Vorboten der Reformation?

Sicher der Reformation zuträglich war ein anderer Fall, den der König dem Landeshauptmann 1505 anbefahl: Ein *Cortisan* (römischer Pfründenjäger), Jörg *Koltzer* (Drölzer), habe an der Römischen Kurie Exekutorialbriefe für die Pfarren Göß und Trofaiach erlangt und wolle sie übernehmen, ohne Rücksicht auf Maximilians Verleihungs- und Patronatsrecht. Der Reichenburger solle *Koltzer* und dessen Helfer gefangennehmen lassen, wenn er versuche, die Pfarren einzunehmen, diesbezügliche päpstliche *Breven* anzuschlagen oder jemanden mit dem Kirchenbann zu belegen. Die Verkündigung und Durchführung des Befehls habe der Landeshauptmann sogleich dem Regiment in Linz zu melden.[1654] Der hier verdächtigte Kurtisan *Koltzer* (Drölzer) ist kein Unbekannter, er war Notar, seit mindestens 1503 der langjährige Vertreter des Propstes von Seckau in dessen Prozess gegen Bischof Scheit an der Römischen Kurie, zuvor schon Prokurator des Salzburger Erzbischofs in Rom, und verfocht daneben die Interessen des mehrheitlich gewählten, aber vertriebenen Admonter Abtes Michael gegen dessen Widersacher.[1655] Er war in seiner kirchenpolitischen Ausrichtung also eindeutig festgelegt! Die Pfarren Göß und Trofaiach waren etwa zu Anfang 1503 durch den Tod des Andreas Metschacher,[1656] der zugleich Erzpriester der „oberen Mark" (Obersteier) war, frei geworden. Metschacher hatte auf Befehl des Königs im August 1500 zusammen mit dem Reichenburger im Seckauer Jurisdiktionsstreit vergeblich zu vermitteln versucht und war deshalb, wie der Landeshauptmann, vom Propst und dessen Anhang angegriffen worden. Jetzt

---

[1651] Eine Zusammenfassung der Vorwürfe Scheits gegen den Erzbischof, abgesehen vom Seckauer Jurisdiktionsstreit, im Brief an das Regiment in Wien, 1498 Oktober 27 Seggauberg b. Leibnitz (Streit um Seckauer Pfarren usw.); StLA, Spez.arch. Salzburg, Sch. 8, H. 1, fol. 7f. Vgl. AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 159f. (1499). Siehe unten, Anm. 1661.

[1652] Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 62, Nr. 1–199, fol. 44 (das Konz. ist vor 1499 anzusetzen, weil Prüschenk nur Freiherr, noch nicht Graf v. Hardegg gen. wird). Der Prior bei H. ZOTTER, Geschichte Dominikaner (Diss.), passim; hier auch ein (anderer?) Streit zwischen den Klöstern Pettau und Studenitz (1498/99). Der Pettauer Hauptmann, 118f., der Cillier im Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 622ff.; der Erzpriester Fabri bei SCHÄFFER, Todesdatum Ungnad, Anm. 72.

[1653] Siehe oben, T. I, 287f.

[1654] Wien HHStA, AUR 1505 September 1 Brüssel (exped. Konz., *Koltzer* wohl ein Hör- oder Schreibfehler der Kanzlei); GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 1138 (September 3, nach StLA, Hs. I/14 [Hofschatzgewölbebücher], S. 972, Hs. I/20, S. 937f.; hier entsprechende Befehle an die Äbtissin v. Göß u. das Regiment; September 1: Konz., September 3: Ausfertigung?). – Maximilians Behauptung betr. sein Verleihungsrecht für die 2 Pfarren ist formal nicht richtig: Trofaiach wurde eigentlich v. Admonter Abt verliehen, Göß v. der Äbtissin: sie präsentierten dem Erzbischof v. Salzburg; AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 26. Aber Maximilian kümmerte sich kaum darum; SCHLACHER, Blick in die Pfarrgeschichte, 36f., 54; K. EDER, Radkersburger, 22ff.

[1655] SCHÄFFER, Admonter Abtwahlstreit, 39, 51 (62, Anm. 79–82, Quellen u. Lit. zu Drölzer). Zum Seckauer u. Admonter Streit siehe unten, 406ff., 417ff.

[1656] Zu ihm unten, 408, 412, u. Anm. 1690.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ging es darum, die Pfarren mithilfe der päpstlichen Ernennung einem verdienstvollen Mann der salzburgischen und Propst-Partei zu verschaffen. Das misslang, die Ernennung (Providierung) durch den Papst nützte Drölzer nichts, er gelangte zu keiner Pfarre. Vielmehr präsentierte König Maximilian am 5. Februar 1504 dem Salzburger Erzbischof seinen „Hauskaplan" Dr. Jakob Radkersburger auf die Pfarre Trofaiach; er bekam sie auch, residierte aber nicht.[1657] Dass Drölzer vom König als *Cortisan* bezeichnet wurde, diskriminierte ihn natürlich, und tatsächlich ergibt sich kein schönes Bild von ihm, da er, jahrelang in Rom für Salzburg, Seckau und Admont als Rechtsvertreter prozessierend, zwei wohlhabende obersteirische Pfarren gewinnen wollte. Die Pfründenhäufung und die daraus folgende Nicht-Residenz war einer der Hauptvorwürfe der bald auftretenden Reformatoren, welche die Beschwerden der Bevölkerung wirksam bündelten.

Pfründen waren häufig die Abgeltung für Kleriker und deren weltliche Dienste, besonders beim Landesfürsten, sie waren die Gehalts- oder Honorarbasis für Hofbeamte, manchmal sogar eine Darlehensabgeltung oder -verzinsung. Aber nicht nur um Geld und materielle Nutzungsrechte ging es: Gerade im höheren Klerus wurde um Gerichts- und Verwaltungsrechte, um Macht und Einfluss mindestens ebenso heftig (und heute besonders gut erkennbar) gestritten, wie um eine Pfarre, Kaplanei oder einen Zehent. Das bestbelegte Beispiel in unserem Raum ist der Jurisdiktionsstreit zwischen dem Bischof Matthias Scheit von Seckau und dem Propst Johann Dürnberger bzw. dem Kapitel des Augustinerchorherrenstiftes Seckau. Dieser aufsehenerregende Streit ging allerdings nicht nur um Macht und Einfluss, er kam „aus der Natur der Sache" (Amon).[1658] Obwohl er zwischen geistlichen Personen und Institutionen entstand und nur deren Rechte betraf, wurde er doch teilweise vor weltlichen Gerichten ausgefochten und verursachte schon durch seine Mehrschichtigkeit und Dauer im Lande erhebliche Unruhe. Der Landeshauptmann Reichenburg konnte sich deshalb seiner Schiedsrichteraufgabe nicht entziehen, so ungern (und letztlich erfolglos) er sie wahrnahm, weil er eingestandenermaßen bereits von den Streitgrundlagen, die kirchenrechtlicher Art waren, nichts verstand.

1497 hatte der *haubtstreit* zwischen dem energischen, prozesserfahrenen Bischof Scheit, einem gebürtigen Schwaben und im kaiserlichen Dienst ergrauten Diener der Habsburger, und seinem Domkapitel, vor allem dem zähen Propst Dürnberger, begonnen. Im Wesentlichen ging es um die geistliche Jurisdiktionsgewalt im damals noch kleinen, keineswegs geschlossenen salzburgischen Eigenbistum Seckau, das um 1500 aus etwa 29 Pfarren bestand, die im oberen Murtal, in der West- und Oststeiermark, teils konzentriert, teils verstreut – in ihrer Zugehörigkeit nicht alle unbestritten – lagen.[1659] Die Hauptschwierigkeit für den Bischof, ein Sonderfall, war die Doppelfunktion seines Dompropstes und Domkapitels, die gleichzeitig, besser: vor allem Propst und Kapitel des Augustiner-Chorherrenstiftes Seckau waren, das dem Bistum an Alter, Besitz und Einkünften bedeutend überlegen war, wenn es auch formal zum Bistum gehörte. Der Propst war überdies zugleich Archidiakon (Erzpriester), Stellvertreter

[1657] K. EDER, Radkersburger, 22ff., 48ff.; SCHLACHER (wie Anm. 1654). Radkersburgers erste Pfarre war Straßgang b. Graz (in der Kirche sein Grabstein), aber häufig war er diplomatisch für Maximilian unterwegs. 1511 wurde er Pfarrer zu Pettau u. musste Trofaiach aufgeben. Die Pfarre Göß erhielt der Erzpriester Sonderdorfer; oben, Anm. 1643.

[1658] Der ganze, vielschichtige u. verwickelte Streit, der auf mehreren Ebenen gleichzeitig ablief (Rom, Salzburg, Steiermark, Königshof), mit der Intensivphase v. 1497–1512, kann hier nicht dargestellt werden; vgl. A. LANG/B. ROTH, Prozeß Scheit, passim; zusammenfassend K. EDER, Radkersburger, 40ff.; B. ROTH in: AMON, Bischöfe, 181ff.; AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 167f., 201ff.; AMON in: KIRCHENGESCHICHTE der Steiermark, 99ff.; AMON in: GATZ, Bischöfe 1448–1648, 627f. (Lit.). Im StLA, Arch. Domstift Seckau, die Masse des Materials dazu. Hier wird die Sache nur hinsichtlich des Eingreifens des Landeshauptmanns/Verwesers behandelt.

[1659] AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 11, 33ff., 115f.; B. ROTH in: AMON, Bischöfe, 166ff. – Die heutigen Diözesangrenzen, die sich mit jenen des Landes Steiermark decken, stammen teils aus der Zeit Kaiser Josephs II., teils erst aus dem 19. Jahrhundert.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

des Salzburger Erzbischofs im Seckauer Bistumsdistrikt, zu dem auch ein weiteres Chorherrenstift, Stainz, gehörte: Er hatte also eigene, vom Bischof unabhängige, diesen einschränkende Jurisdiktion.[1660] Der Bischof war nicht einmal der tatsächliche „Hausherr" seiner Residenz, deren Namen das Bistum führte; er hielt sich daher lieber auf seinem westlich benachbarten, festen Schloss *Seckoperg* (Wasserberg in der Gaal) auf. Ein starkes Minus für Scheit war von Anfang an die Haltung seines kirchlichen Oberen, des Salzburger Erzbischofs Leonhard,[1661] der durchwegs auf der Seite des Erzpriesters, des Propstes, und des Kapitels stand; ihm, nicht dem Bischof, unterstand der Propst als Archidiakon direkt. Mit Recht befürchtete der Salzburger das Herauswachsen des Bistums aus dem erzbischöflichen Jurisdiktionsbereich. All dem hatte der landfremde Scheit, der in einer Schwächeperiode Salzburgs zum Bistum gekommen war, nichts entgegenzusetzen als die erhoffte Unterstützung durch den Landesfürsten, der ihm viel Geld schuldete,[1662] und dessen Vertreter, den Landeshauptmann. Scheits Amtskollegen, die Bischöfe von Gurk und Lavant, hielten sich möglichst aus dem Streit heraus, sie wollten es sich weder mit dem Landesfürsten noch mit ihrem geistlichen Oberen verderben.[1663]

Während König Maximilian die Beilegung des Streites zwischen Scheit und dem Erzbischof dem Regiment in Wien anbefohlen hatte (Anfang 1499), lud der Salzburger den Bischof vor seinen Offizial und griff durch den Erzpriester in „Niedersteier", Dr. Gregor Rainer,[1664] in Pfarren des Seckauer Bistums ein. Scheit strengte an der Römischen Kurie einen Prozess gegen den Propst an und klagte auch beim König, den er bat, ihn zu seinem Gesandten beim Papst zu machen, damit er selbst dort seine Angelegenheiten mit größerem Ansehen führen könne; er versprach, Maximilians vordringliche Wünsche, den Türkenkrieg, den Kirchenbann gegen die Schweizer und was ihm sonst aufgetragen werde, mit Eifer zu betreiben. Tatsächlich sandte ihn der König erst zu Anfang 1500 nach Rom.[1665]

Als der Propst merkte, dass der Bischof die weltliche Gewalt einzuschalten suchte, wollte er ihm zuvorkommen und wandte sich schon Anfang 1499 selbst an Maximilian. Er erlangte einen Befehl an den Landeshauptmann, von Scheit eine Antwort auf die Beschwerden des Propstes zu verlangen und einen gütlichen Vergleich herbeizuführen; sei das unmöglich, solle

---

[1660] Diese geradezu unmögliche, absichtlich Streit herbeiführende Konstellation erklärt sich aus der Gründungszeit u. den -ursachen des Bistums Seckau (1218/19): Der Salzburger Erzbischof, Eberhard II., wollte die Gründung eines Landesbistums durch die Babenberger Herzöge verhindern u. gründete selbst auf salzburgischem Boden in der Steiermark ein kleines, ganz von ihm abhängiges Eigenbistum, dessen Bischof er ernannte, der also nicht von den Domherren, den Seckauer Chorherren, gewählt wurde; Fritz POSCH in: AMON, Bischöfe, 17ff; AMON in: KIRCHENGESCHICHTE der Steiermark, 78–82, 85–91. Die tatsächliche Bischofsernennung war allerdings seit Matthias Scheit (1481/82) dem Erzbischof teilweise entglitten; KRAMML, Bischof Matthias, 376ff.

[1661] Über frühere Differenzen zwischen dem Erzbischof u. Scheit, betr. das Vizedomamt Leibnitz (1494ff.), siehe StLA, Spez.arch. Salzburg, Sch. 8, H. 1, fol. 2, 7f.; MARX, Vizedomamt Leibnitz (Diss.), 50ff., (Druck) 30ff. Vgl. auch oben, Anm. 1651, u. kurz PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 184f. (Bistum u. Stift Seckau z. T. durcheinander geraten).

[1662] Aus dem Ungarnkrieg; siehe oben, T. I, Anm. 474; dazu auch Wien HHStA, Max. 43 (alt 36) o. D. VI, fol. 78–80 (ca. 1502).

[1663] Reg. Imp, Max., II/2, Nr. 8213 (Bischof Erhard v. Lavant ist bei der Tagsatzung verhindert, schickt Vertreter, 1497 August 1. Der Gurker Bischof, Raimund Peraudi, war als Kardinal in Rom unerreichbar u. bei seiner Anwesenheit im Reich (1501/04) mit ganz anderen Dingen befasst, sein Nachfolger, Matthäus Lang (seit 1505) war fast ständig am Hof.

[1664] Zu ihm LINDNER, Monasticon Salzburgensis, 23; AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 28/Anm. 5, 167f., 189f., 198f.; DRAGARIČ, Diss., 178; SCHÄFFER, Admonter Abtwahlstreit, 29; oben, Anm. 1627. Sein figurales Epitaph (neben dem seines Amtsvorgängers Andreas am Stein) in der Pfarrkirche Gratwein (Amtssitz); DEHIO-Handbuch Steiermark, 144f.; Abb. in: STIFT REIN 1129–1979, Bild 54. Bestattet wurde er aber in Berchtesgaden.

[1665] Scheit an den König, 1499 April 2 Schl. Wasserberg; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13112, vgl. 13127 (April 9 Seckau); B. ROTH in: AMON, Bischöfe, 173; DRAGARIČ, Diss., 200; HÖFLECHNER, Gesandte, 79. Spätestens Ende Juli 1500 war Scheit wieder daheim; siehe unten.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

der Reichenburger die Rechte des Propstes schützen.[1666] Zugleich schrieb der Propst an Reinprecht, bat ihn höflich und mit klug gesetzten Worten um seine Hilfe beim König, zur Handhabung der stiftischen Privilegien; mit schmeichelhaften Phrasen wünschte er den Reichenburger anstelle des Obervogtes Maximilian als „Advokaten" (Vogt) des Stiftes zu erhalten.[1667] Da Reinprecht eben damals beim König im Schweizerkrieg tätig wurde, kam der Befehl zunächst nicht zur Ausführung. Eine neue Intervention des Propstes am Königshof, worin er einen besonderen Teil des Streitpaketes in den Vordergrund stellte, erbrachte im nächsten Jahr einen neuen Befehl Maximilians an den Reichenburger, die Beschwerden des Bischofs hinsichtlich der strittigen Forstrechte und Fischweiden zu untersuchen und, nach Anhörung beider Seiten, wenn möglich in Güte zu bereinigen. Der Propst selbst übersandte dem Landeshauptmann den Befehl.[1668] Die angeführten Gerechtsame waren natürlich nur ein geringer Teil des großen Streites um die Macht im Bistum, die sichtbare Spitze eines Eisberges.

Das zeigte sich, als der Reichenburger, auf Ersuchen des Propstes und mit Zustimmung des Bischofs, einen großen Schiedstag auf den 3. August 1500 in das Stift Seckau einberief, dem er selbst, gemeinsam mit dem Archidiakon in Obersteier, Dr. Andreas Metschacher, vorsaß.[1669] Reinprecht hatte sich, so meinte er, von beiden Parteien gründlich informiert, seine Vermittlungsvorschläge schienen auf fruchtbaren Boden gefallen, und überdies saß mit Metschacher ein studierter Fachmann des Kirchenrechts neben ihm. Zunächst ließ sich die Sache nicht übel an.

Der Propst führte aus, dass das (recht lukrative) Seckauer Archidiakonat ihm zustehe, seine Vorgänger hätten es vom Salzburger Erzbischof erhalten, bevor es überhaupt einen Bischof von Seckau gegeben habe – damit hatte er formal recht. Um den Frieden wiederherzustellen und weitere Unkosten zu vermeiden, wolle er jedoch – gemäß Reinprechts Vorschlag – dem Bischof das Erzpriesteramt jenseits der (Stub- und Glein)alpe überlassen. Die päpstliche Bulle, die er gegen die bischöfliche Obrigkeit erlangt habe, werde er nicht gebrauchen und über die strittigen Zehente, Fischweiden und Gehölze hoffe er sich später mit dem Bischof auszugleichen. Er und sein Kapitel wollten den Bischof als ihren Oberherrn anerkennen und ihm Obödienz leisten. Den Prozess in Rom werde man einstellen.

Scheit zeigte sich damit einverstanden. Der Reichenburger, der diese Vermittlungsvorschläge, nach Absprache mit Metschacher, nochmals auf deutsch vorgetragen hatte, fasste das Ergebnis kurz zusammen und versprach, die offenen Punkte möglichst bald mit beiden Parteien in Graz abzuklären. Über diese Einigung sollten die anwesenden Notare sogleich *ein Instrument, Schreiben oder wie irs nentt*, ausfertigen. Sichtlich erleichtert schloss er: *Damit seyt ir zw payden seytten also veraintt*![1670] Seine Freude war verfrüht. Der Notar des Propstes,

[1666] 1499 April 24 (nicht Mai 1) Freiburg/Br.; StLA, AUR 9883; 9882 ist die Abschr. der undat. (vor April 24) Supplik des Propstes an Maximilian, worin er geschickt die königl. Vogteirechte über das Stift ins Spiel bringt, die durch den Bischof gefährdet werden; der Befehl an den Reichenburger ist inseriert. A. LANG/B. ROTH, Prozeß Scheit, 37.

[1667] (1499 vor April 24); StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 64, H. 28 (unfol.), auf der Rückseite das Konz. der Supplik an den König (also gleichzeitig); siehe oben, Anm. 1666.

[1668] 1500 April 9 Seckau; StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 55, H. 17 (unfol.). Darin spricht der Propst den Reichenburger irrtümlich (oder aus übertriebener Höflichkeit) mit „oberster" Landeshauptmann in Steier an.

[1669] Zu Metschacher oben, 405, u. unten, Anm. 1690. Die „Zeugen" dieses gemischt geistlich-weltlichen Schiedsgerichtes waren ebenfalls gemischt, teilweise geradezu Beteiligte, kaum ein wirklich unparteiischer dabei. Jeder brachte seine Anhänger mit, was das Schiedsgericht nicht erleichterte: Abt Leonhard von Admont, Pfarrer Christoph Zach v. Knittelfeld (der künftige Mitbischof Scheits) u. dessen Bruder Andreas, Ritter Friedrich Prankher, der Knittelfelder Vikar Christian Krug, die beiderseitigen Notare: Pfarrer Johann Layman v. St. Johann im Saggautale (siehe unten, Anm. 1672), u. Jörg Drölzer (oben, Anm. 1655, u. unten, Anm. 1671), Georg Pfann(g)auer, Christoph Katzianer u. Ritter Veit Neuschwert. Der Seckauer Konvent wird ebenfalls dabei gewesen sein.

[1670] Text des Schiedsspruches, 1500 August 3 Seckau, in 2 verschiedenen Urkk.: eine kürzere, ausgestellt v. Metschacher, eine längere (detaillierte Punktation mit späteren Zusätzen); StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 55, H. 17 (unfol.). Erwähnung des Spruches im latein. Gedächtnisprotokoll (nach 1501 Mai 1); Sch. 64, H. 27

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Jörg Drölzer,[1671] fertigte eine lateinische *Copey* der Einigung an, ebenso der bischöfliche Notar Johann Layman.[1672] Als beide Niederschriften verlesen wurden, fanden sich *formliche* Unterschiede, die neuen Streit hervorriefen. Reinprecht, der kein Wort verstanden hatte, riß der Geduldsfaden. Später erinnerte er sich daran so: *Da sagt ich: verstee der latein nicht vnd mag nymer beleybenn, gesegenn euch gott, name darmit vrlawb.* Er stieg zu Pferd und verließ die Abtei. Der Propst geleitete ihn ein Stück,[1673] aber das war nur mehr ein Akt äußerlicher Höflichkeit, die der Hausherr dem hochgestellten Gast erwies. Die so sicher scheinende Einigung war auf spektakuläre Weise geplatzt, das Verfahren innerhalb der Steiermark – darin wenigstens waren sich alle Beteiligten einig – kehrte an seinen Ausgangspunkt zurück. Das Schiedsgericht, die Vermittlung war so gut wie nicht erfolgt, die gemachten Vorschläge wurden sogleich von beiden Parteien als unverbindlich, nur *auf hintersichbringen* angenommen, bezeichnet.

Natürlich ist dieser gutgemeinte Versuch nicht an kleinen Formalien gescheitert, diese boten nur den Vorwand. Beiden Seiten fehlte der Wille zur Verständigung und, wie man zugeben muss, wohl auch die Möglichkeit: Jeder hatte auf seinem Standpunkt recht, und wer wollte, wer durfte sich freiwillig seines Rechtes begeben? Der Reichenburger war nicht der Mann, die widersprüchliche kirchenrechtliche Grundlage zu durchschauen: seine Flucht vom Verhandlungstisch war ein klares Eingeständnis dessen. Schande war das für ihn keine, denn auch der Erzpriester Metschacher fühlte sich bei diesern Prozess keineswegs wohl in seiner Haut,[1674] er hatte seinen Oberen, den Salzburger Erzbischof, und den König zu fürchten.

Der Rückzug sollte Reinprecht wenig nützen: Nicht nur, dass das, was er bei der Verhandlung gesagt hatte, später ständig wiederholt, erklärt und von Zeugen bestätigt werden musste, es wurde auch immer wieder von scharfen Juristen und Theologen spitzfindig interpretiert, wobei es zu erstaunlichen Auffassungsunterschieden kam. In den folgenden Jahren bekam der Reichenburger es zwangsläufig mit verschiedenen Aspekten dieses „ewigen" Prozesses zu tun, obwohl ihm Maximilian ein Schiedsrichteramt dabei nicht mehr zumutete.

(unfol.); u. vor allem in der großen Urk. des Reichenburgers für Bischof Scheit, 1502 Dezember 5 (Graz?); Sch. 57, H. 19 (unfol., 5 Überlieferungen), siehe unten, Anm. 1673. Bei A. LANG/B. ROTH, Prozeß Scheit, 37, wird dieser Schiedstag nicht erwähnt, wohl aber, 76, einer v. 1503 Jänner 15; dieser fand nicht statt, der im Schreiben des Propstes v. dem Tag an den Reichenburger gen. Vermittlungstag ist zweifellos der v. 1500 August 3; Sch. 58, H. 20 (unfol.).

[1671] Über ihn, der im Streit auch später eine Rolle spielte (siehe oben, 405f., u. unten, 415), AMON, Bischöfe, 205f., 215; Alois LANG in: ZHVSt, Jg. 37 (1946), 120; dazu StLA, Hs. 527/4, S. 1763; DRAGARČ, 178 („Croltzer").

[1672] SCHÄFFER, Admonter Abtwahlstreit, 39 u. Anm. 83; B. ROTH in: AMON, Bischöfe, 165, 170. Layman, Notar Bischof Scheits, ist wohl identisch mit dem (1474–1550) Bauernsohn aus Bobingen in Schwaben, Kleriker der Diöz. Augsburg, 1521 Weihbischof dort; Peter RUMEL in: GATZ, Bischöfe 1448–1648, 411; vgl. auch Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5902; OŽINGER, Listine Lavantinske Škofije, 41, Nr. II/107. Bei Gottfried ALLMER/Erich LINHART, St. Johann im Saggautal (1988), 294, fehlt er in der Pfarrerliste, war wohl nur kurz Pfarrer u. hat nicht residiert, ab 1503 war er in Rom.

[1673] Urk. Reinprechts für Scheit, 1502 Dezember 5 (Graz?); oben, Anm. 1670 (von den 5 Überlieferungen sind 2 gleichzeit. Abschrr. nach Orig., 2 nach dem gleichzeit. Notariellen Vidimus, 1 19. Jh.); dazu Sch. 80, H. 53 (unfol., koll. Abschr.). Diese 6 (5 alte) Überlieferungen, allein im Domkapitelarch. (die 2 Origg. gingen an den Bischof) beweisen, wie schwerwiegend das Scheitern der Vermittlung empfunden wurde u. wie sehr man diese Verfahrensphase immer wieder auf irgendwelche Präjudizien in den Äußerungen des Landeshauptmanns absuchte, hinter denen sich zudem einerseits der Wille des Königs, anderseits der des Landes d. h. der Stände erkennen ließ.

[1674] Sein Entschuldigungsbrief an den Propst v. Seckau, 1501 April 29 Göß, in dem er sich, offenbar gegen Vorwürfe Dürnbergers, auf einen Befehl des Landeshauptmanns beruft, sonst hätte er nicht an der Verhandlung teilgenommen: er wie auch Reinprecht seien ungern damit befasst worden. Die Abrede sei keinesfalls ein Richterspruch, nur ein gütlicher Vorschlag gewesen, beiden Seiten unverbindlich u. niemandem an seinen Rechten schädlich etc.; StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 55, H. 17 (unfol.).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Der alte Seckauer Bischof Scheit, ein Hofmann, suchte folgerichtig weiterhin am Hof und bei weltlichen Gewalten Hilfe gegen den Propst und das Kapitel. Er erwirkte einen königlichen Befehl an den Landeshauptmann, die Notare der Gegenseite zur Herausgabe der den Bischof betreffenden Urkunden zu veranlassen; weigerten sie sich, sollte Reinprecht sie im Namen des Königs ihres Notariatsamtes entsetzen.[1675] Als der Reichenburger dem Befehl eben nachkommen wollte, wurde er kurzfristig aus Graz abberufen. Ein offenbar übereifriger Unterbeamter ließ den Notar Adam *Sculteti* (Schultheiß), einen Augsburger, der sich weigerte, dem Befehl zu gehorchen, weil er auf alleiniges Andrängen des Bischofs ausgegangen sei, in Eisen legen.

Der Propst schickte seinen Bruder Thomas, den Chorherrn Christian *Spuell* und einen Anwalt nach Graz. Sie versuchten ihr Glück zuerst beim Landesverweser, Kaspar von Khuenburg, aber der war darüber so wenig erfreut wie der Reichenburger. Er antwortete den Bittstellern trocken, dass er den ganzen Handel rasch erledigt hätte, wenn er nicht geistlicher Art wäre – ein deutlicher Wink, dass der Verweser, als Stellvertreter des Landeshauptmanns und Vorsitzender am Landrecht, von der Sache nichts wissen wollte. Dann fingen die Seckauer in Bruck/M. den Reichenburger ab, der auf dem Ritt zum Wiener Neustädter Ausschusstag war und ihnen erklärte, dass er den Befehl des Königs zu vollziehen habe. Der ebenfalls um Rat und Hilfe angegangene oberste Hauptmann, Wolfgang von Polheim, erklärte sich für nicht zuständig.[1676] Immerhin verfügte Reinprecht die Entlassung des Notars aus der Eisenhaft, zumal sie im Befehl Maximilians nicht vorgesehen war, aber Schultheiß musste geloben, sich jederzeit zu stellen und vorderhand Graz nicht zu verlassen.

Zwar hatte Matthias Scheit inzwischen auf Druck des Königs offiziell auf sein Bistum zugunsten Christoph Zachs resigniert (29 Juli 1502),[1677] doch war das bloß ein – allerdings problematischer[1678] – taktischer Schachzug: Scheit führte nicht nur weiter den Titel, er gab auch die Regierung des Bistums nicht aus der Hand; sein junger Nachfolger („Mitbischof, Sohn"), Dr. Christoph Zach, bisher Pfarrer von Knittelfeld, war nur ein Gehilfe Scheits, der überdies die Anerkennung des Salzburger Erzbischofs und der Seckauer Chorherren nie erreichte.[1679] Das zeigte sich rasch, als Zachs Bruder Andreas in Graz scharf gegen die Freilassung des Notars Stellung nahm und drohte, er und Scheit würden den Landeshauptmann gerichtlich belangen, wenn dieser den Befehl des Königs abmildern sollte. Der Reichenburger

---

[1675] 1502 März 2 Innsbruck, Insert in der Urk. Reinprechts v. 1502 Dezember 5; oben, Anm. 1673, dann unten, Anm. 1685. Ein ähnliches Generalmandat des Königs, 1502 März 16 Innsbruck; StLA, Arch. Domstift Seckau Sch. 55, H. 17.

[1676] Bericht des *Spuell* an den Propst, 1502 August 27 oder 28 Bruck/M.; StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 57, H. 19 (unfol.). *Spuell* erscheint auf einem Flügelaltar in der Pfarrkirche St. Marein bei Knittelfeld, wo er Pfarrer war; DEHIO Steiermark, 464.

[1677] Diese Aktion ging v. Maximilian u., sekundär, v. Scheit aus, wurde gegen den Willen des Salzburger Erzbischofs auch in Rom v. König unterstützt u. reicht in ihren Anfängen mindestens ins Jahr 1500 zurück; Brief Maximilians an den Erzbischof, 1501 März 6 Linz/D., StLA, Spez.arch. Salzburg, Sch. 8, H. 1, fol. 10f.; Wien HHStA, Max. 42 (alt 36) o. D. V/3, fol. 29 (ca. 1501 Herbst – 1502 Frühjahr, Salzburger Gesandte intervenieren am Hof beim einflussreichen Matthäus Lang gegen die geplante Koadjutorie mit Nachfolgerecht); KRAMML, Christoph Zach, 234f. – Für später auch Innsbruck TLA, Max. XIV/1505, fol. 12, 14f., 18.

[1678] Vgl. das Schreiben des Erzpriesters in „Niedersteier" Dr. Gregor Rainer, an den Seckauer Propst, 1502 Oktober 28 Gratwein: Er spottet über die vergeblichen Bemühungen Scheits in Rom u. am Königshof, nennt die Resignation eine längst bereute *gähe törhaytt*; StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 57, H. 19 (unfol.); Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 20031; KRAMML, 237.

[1679] A. LANG/B. ROTH, Prozeß Scheit, 40ff.; dazu Niedersächs. HStA Hannover, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3, fol. 231 (1508 September 1). MARX, Vizedomamt Leibnitz (Diss.), 56; AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 167f., 171. Zach war Dr. decr.; StLA, Hs. 527/4, S. 1773; AMON, Die „ketzerische" Gründonnerstagskommunion, 58. Abb. seines Grabsteines im Gurker Dom († 1508 September 27) in: AMON, Bischöfe, Taf. 36, u. MILESI, Roman. u. ritterl. Grabplastik, Taf. 15, dazu S. 16. – Zur Familie: KRAMML, Christoph Zach. 1508 nennt Scheit Christoph Zach seinen *mitbrueder vnnd sun*; HStA Hannover, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16A. Fasz. 3, fol. 231. (Bischof Scheit an Herzog Erich v. Braunschweig).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

hatte, nach seiner eigenen Äußerung, keine Lust, sich mit Scheit anzulegen, der bei Hof am längeren Hebelarm saß als der Propst. Aber er suchte dem in Graz festgehaltenen Notar das Leben so angenehm wie möglich zu machen: Er wies Schultheiß eine ordentliche Unterkunft in seiner Dienstwohnung auf der Schloßbergfeste an – wo er ihn zugleich unter Kontrolle halten wollte –, zog ihn an seinen Tisch und behandelte ihn auch sonst ehrenvoll. Umsonst! Der schwer gekränkte Notar, der sein Gelöbnis als erzwungen und nichtig betrachtete, verschaffte sich heimlich andere Kleider und Pferde und entwich aus dem Schloss (Oktober 1502), wie er das zuvor brieflich dem Propst angekündigt hatte.[1680] Das beleidigte natürlich den Landeshauptmann, der fürchten musste, dass ihn Scheit der saumseligen Bewachung oder gar der Beihilfe zur Flucht zeihen könnte.

Auch die beiden anderen Notare des Propstes, Wilhelm Rosenlacher[1681] und Dr. Jörg Drölzer,[1682] zeigten sich ungehorsam und verweigerten die Herausgabe der Urkunden. Inzwischen langte ein weiterer, von Bischof Scheit initiierter Befehl Maximilians an den Reichenburger ein, Schultheiß zu bestrafen,[1683] und gleichzeitig erschien der Bischof selbst mit einem päpstlichen „Zwangbrief" in Graz. Er forderte unter Androhung des Bannes die endliche Ausstellung einer offiziellen Urkunde mit dem Siegel des Landeshauptmannes über den am 3. August 1500 in Seckau vermittelten Vertrag (schien er dem Bischof doch gültig?); die Urkunde sei am 8. Dezember 1502 vor Zeugen zu übergeben.[1684]

Daraufhin stellte Reinprecht am 5. Dezember die verlangte Urkunde aus, hütete sich aber, sie als Folge des päpstlichen „Zwangbriefes" erscheinen zu lassen. Vielmehr betonte er darin gleich anfangs, dass sie außerhalb desselben stehe, damit dem König und dem Land nicht durch die Annahme eines Befehls vom Papst ein Präjudiz erwachse. Dann berichtete er über seine und Metschachers Handlung am Seckauer Schiedstag, die er als fast private, von den Streitparteien erbetene Aktion darstellte. Drastisch beschrieb er sein eigenes Unverständnis der beiden, von einander abweichenden, lateinischen Vertragsentwürfe, wie er deshalb die Sitzung verlassen und dass sich danach die Einigung zerschlagen habe, wovon er nichts Näheres wisse. Schließlich ging er auf das strafwürdige Verhalten der drei Notare ein, inserierte die königlichen Befehle gegen sie im Wortlaut und entsetzte sie in aller Form ihres Amtes.[1685]

Man kann sich denken, dass diese Urkunde nicht gerade ein Musterbeispiel formalen Genügens war. Das wirre Durcheinander, die mehrfach zerhackte, unbeholfene Arenga (allgemeine Begründung), die naive Darstellung (Narratio) in der Ich-Form, die bemüht vorsichtigen Einschränkungen, die unorganisch eingeschalteten Inserte, welche die direkte Rede unterbrechen, so dass nur Anfang und Ende die Urkundenform einigermaßen halten: All das beweist, dass der Landeshauptmann und sein Schreiber – von einer Kanzlei kann nicht die

---

[1680] *Scultetis* Brief, 1502 September 28 Graz; StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 57, H. 19 (unfol.). Im Wesentlichen deckt sich seine Darstellung der Ereignisse, abgesehen v. der Tendenz, mit der des Reichenburgers in dessen Urk. v. 1502 Dezember 5; siehe unten, Anm. 1685. 1503 Jänner 11 Salzburg bittet Schultheiß den Propst u. a., ihm die in Graz zurückgelassenen Joppen u. Hosen nachzusenden; Sch. 58, H. 20; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 20202 (andere Nachrichten). Sehr intensiv kann die Bewachung der Schloßbergfeste nicht gewesen sein!

[1681] Er wird vor- u. nachher mehrmals in Diensten des Erzbischofs u. der Abtei St. Lambrecht erwähnt, ist wohl identisch mit dem 1516/21 gen. Wilhelm Rosenlacher, Propst v. St. Bartholomäus in Friesach, Pfarrer v. St. Johann i. L. u. Kaplan in Wolfsberg; Stiftsarch. St. Lambrecht, Urkk. II/336[a], 506, 523, 574; August JAKSCH in: AVGT, Jg. 15 (1885), 50, 55f.; SCHROLL, Urkk.-Regg. Eberndorf, 119, Nr. 150.

[1682] Zu Drölzer oben, 405, 408f., Anm. 1671.

[1683] 1502 Oktober 13 Stams/T.; StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 57, H. 19 (Insert in 1502 Dezember 5[Graz?]).

[1684] Transsumpt des Propstes Wolfgang v. Stainz, 1502 Oktober 31 Graz, bzw. Vidimus des königl. Notars (u. bischöfl. Kaplans) Sixt Nell, v. Dezember 12; DA Graz, Urk.-Reihe; StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 57, H. 19.

[1685] Urk. v. 1502 Dezember 5 (Graz?); insgesamt 5 gleichzeit. Kopp., teils nach dem Orig., teils nach einem Notariellen Vidimus; StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 57, H. 19; siehe oben, Anm. 1673.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Rede sein[1686] hier völlig überfordert waren, und das nicht nur juristisch. Offenbar hat sich der Reichenburger mit dieser Urkunde, in die er alles hineinpfropfte, was er über die Sache wusste und guten Gewissens sagen konnte, ein für allemal Ruhe verschaffen wollen.

Er erreichte das Gegenteil. Propst und Kapitel von Seckau spotteten über den *vnformlichen khuntschafft brieff* (die formlose Zeugnisurkunde), beschuldigten ihn der Parteinahme für den Bischof und erschienen bald danach in Graz. Auf offener Straße, vor dem „Haus der Landleute“,[1687] hielten sie den Landeshauptmann auf. Der Salzburger Erzbischof hatte ihnen den Rücken gesteift und den Friesacher Erzpriester zu Hilfe geschickt. Verstärkt durch den Brixener Dompropst, Dr. Johann Greidner, und den „niedersteirischen“ Erzpriester; Dr. Gregor Rainer, folgte der ganze Klerikerschwarm dem Reichenburger in sein Haus[1688] und bedrängte ihn, er möge eine Erklärung abgeben. Der alte Herr erwiderte heftig, dass er von beiden Seiten in Ruhe gelassen werden wolle: Weder Papst noch König würden ihn künftig dazu bringen, in diesen Handel einzugreifen oder eine Urkunde dafür auszustellen. Die Pfaffen sollten doch ihr Lebtag mit einander katzbalgen und prozessieren![1689]

Das war natürlich nicht nach dem Geschmack der Seckauer und ihres Anhangs. Sie verfassten ein langes Klagprotokoll, in dem sie die Urkunde des Landeshauptmanns und seine verschiedenen Äußerungen, aus dem Zusammenhang gerissen, tüchtig zerpflückten. Auch der Erzpriester Andreas Metschacher,[1690] der mit Reinprecht am 3. August 1500 getaidingt hatte, bekam sein Teil ab: Man warf ihm vor, er habe unbedacht ein *vermeintliches Instrument* (vorgebliche Vertragsurkunde) aufgerichtet, das durch Fälschungen und Weglassungen des bischöflichen Notars Johann Layman zustandegekorrmen sei. Die „widerrechtliche“ Gefangennahme des Notars Schultheiß, sein erzwungenes Gelöbnis, die Amtsentsetzung der drei Notare durch den Reichenburger, nichts wurde vergessen. Zum Schluss beschuldigten die Seckauer den Landeshauptmann, er tue, was ihm der Bischof, des Stiftes *hawbtfayndt*, vorschreibe.[1691]

[1686] Auch sein Nachfolger, Siegmund v. Dietrichstein, hatte noch keine eigene Kanzlei; MOLTKE, Dietrichstein, 280. Der Schriftverkehr des Landeshauptmanns, soweit er nicht seinen eigenen Schreiber einsetzte, lief über die Schranne (Landrecht). Der damalige Schrannschreiber (nachweisbar 1502 Februar bis 1505 Juni) war (der Grazer Bürger?) Hans Adler; StLA, AUR (mehrfach), u. Laa, Urk. G 28. LUSCHIN, Reisebericht, in: BKStGQ, Jg. 11 (1874), 9 (hier auch seine Vorgänger, Veit Schelchs u. Paul Wallach); SEUFFERT, Drei Register, 373, 375. DRAGARIČ, Diss., 55, spricht v. einer Kanzlei des Landeshauptmanns, hat aber nur PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 147, missverstanden.

[1687] Das spätere u. heutige Landhaus in der Herrengasse (damals meist noch Bürgerstraße); siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag“, Anm. 2545; SCHÄFFER, Reichenburg, II, 546/Anm. 1156.

[1688] Wahrscheinlich das jetzt in Herrengasse Nr. 15 verbaute Haus mit der alten Nr. 143, obwohl erst Reinprechts Enkel Christoph hier als Besitzer nachweisbar ist. Vgl. POPELKA, Geschichte Graz, I, 213, 550. Es ist wohl identisch mit dem ehem. Haus der Wallseer; siehe oben, T. I, 135.

[1689] Aus dem Klagprotokoll *contra capitaneum dominum Reynpertum exceptum,* 1503 nach Jänner 5, im StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 58, H. 20 (unfol.): *…er woll mit vnns bayden* (Propst u. Bischof) *vnuerbarren seyn, ym vermug der babst noch der khunig nicht, das er sich furbas in händl schlach oder brieff geb …, wir pfaffen stuenden im rechten, muesten also vnnser lebtag mit einander katzem vnd verzerenn …* Siehe auch unten, Anm. 1691.

[1690] Über ihn oben, 405. Er war zugleich (aber nicht schon 1453, HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 3, 1453) Pfarrer v. Göß u. Trofaiach. Zu der adeligen Familie STARZER, Landesfürstl. Lehen, Nr. 217/3. AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 192f.; SCHLACHER, Blick in die Pfarrgeschichte, 36, 54; HUTZ, Weiheregister Seckauer Bischöfe, 189; NASCHENWENG, Profeßbuch Göß, 162f. Metschacher dürfte bald danach gestorben sein (Anfang 1503?), zuletzt siegelt er in der Stiftungsurk. des Bartholomäus v. Pernegg für die Filialkirche St. Maria in Pernegg a. d. M., 1502 Mai 23 Pernegg; StLA, AUR; hier vom selben Datum der Revers des zuständigen Pfarrers v. Traföß, Philipp *Leyhenslag*, den auch Reinprecht mitbesiegelte. Vor 1503 Juli 25 wurde Dr. Stephan Sonderdorfer Erzpriester in der oberen Mark (Sitz in Göß); Wien HHStA, Max. 13 (alt 7 b/2) 1503 V-XII, fol. 21. Vgl. oben, Anm. 1643.

[1691] Klagprotokoll, oben, Anm. 1689 (2 gleichzeit. Kopp.). Eindatierung nach einem ähnlichen, ca. gleichzeit. Auszug, in dem *vigilia Epiphanie Domini* als vergangen gen. wird; StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 58, H. 20. Weitere undat. Notizen (Konz. zum Protokoll?), Sch. 57, H. 19.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Zwar ist diese Schrift zunächst vielleicht nur als Gedächtnisprotokoll verwendet worden, doch nahmen sich Propst und Kapitel auch öffentlich kein Blatt vor den Mund. Am 15. Jänner 1503 richteten sie einen Brief an den *obristen* Hauptmann in Steier, der von Vorwürfen strotzte und durch seinen belehrenden, herablassenden Ton die gebotene Höflichkeit gegen den Vertreter des Königs und Landes kaum noch einhielt. Die Überheblichkeit der gebildeten Kleriker gegen den nicht einmal lateinkundigen Landeshauptmann schimmert überall durch. Man gab dem Reichenburger zu verstehen, dass er sich vom Bischof habe *vbereylen* (überfahren) lassen; seine und Metschachers Vertragsurkunde enthalte *fast grosse irrtumb* (ganz falsche Darstellungen). Die Enthebung der Notare sei bloß dem Bischof zuliebe geschehen und schon deshalb ungültig, weil Rosenlacher und Drölzer ihr Amt vom Papst (nicht vom König) hätten, daher üben sie es weiterhin rechtens aus. Schultheiß befinde sich derzeit zu seiner Rechtfertigung am Königshof. Die ganze Sache werde nun des Bischofs wegen in Rom verhandelt, was man besser vermieden hätte. Reinprecht möge sich künftig vor Scheits *behenndikait* (Gerissenheit) hüten.[1692]

Aber der Landeshauptmann hatte sich bereits schriftlich an Maximilian gewandt. Als Schultheiß am Hof erschien, kam er mit seinen Beschwerden bei den königlichen Räten nicht durch, seine Amtsenthebung blieb aufrecht. Er ließ einen Verwandten als seinen Anwalt zurück und begab sich nach Salzburg, von wo er dem Seckauer Propst Bericht erstattete und seinem Zorn gegen den Reichenburger, der seine Ehre verletzt habe, freien Lauf ließ.[1693] Die Niederlage des Notars verschaffte Reinprecht wieder etwas Luft, er hatte den Eindruck, dass man sein Vorgehen am Hof billigte.

Um den Vorwurf einseitiger Parteinahme zu entkräften und die ganze Sache vielleicht doch im Lande zu erledigen, versuchte der Landeshauptmann, in einem Teil des Streites Ordnung zu schaffen, von dem er am ehesten etwas verstand. Leider war das nur ein Randproblem, eine Metastase des krebsartigen Streites: Bischof und Propst prozessierten auch wegen einiger Fischweiden und Gehölze vor geistlichen Gerichten, dem Salzburger Erzbischof und der Römischen Kurie. Reinprecht befahl nun beiden Parteien, die geistlichen Prozesse sofort einzustellen, weil alles, was Grund und Boden betreffe, der königlichen (landesfürstlichen) Gerichtshoheit zustehe und zudem sonst die Landesfreiheiten beeinträchtigt würden.[1694]

Propst und Kapitel erwiderten mit einem langen Beschwerdebrief, wie schon vor vier Jahren der Erzbischof diesen Teilstreit in Judenburg gütlich habe beilegen wollen; das sei vom Bischof abgelehnt worden, der auch auf einem Salzburger Schiedstag nicht erschienen sei – stattdessen habe er nach Rom appelliert. Nun, da der *vnrueige mann* merke, dass ihm seine Arglist und Lügen dort nichts nützen, könne er nicht mehr zurück. Das Seckauer Kapitel hätte ein Recht auf Schadenersatz für die Verletzung seiner Privilegien und die Prozesskosten. Man hätte die Sache lieber im Lande ausgetragen und sei sich keines Verstoßes gegen die Landschaftsrechte bewusst. Selbstverständlich wolle man den Streit auf dem nächsten Hoftaiding mit dem Reichenburger und den Landleuten besprechen.[1695]

[1692] Brief 1503 Jänner 15 Seckau; 2 gleichzeit. Kopp. in Sch. 58, H. 20, und ein fast gleichlautendes Schreiben, nur v. Propst ausgehend. Diese Briefe werden v. A. LANG/B. ROTH, Prozeß Scheit, 76, irrig auf einen neuerlichen Schiedstag, 1503 Jänner 15, bezogen, doch ist (im Rückgriff) immer noch der v. 1500 August 3 gemeint.

[1693] 1503 Jänner 11 Salzburg; StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 58, H. 20; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 20202. Schultheiß bringt darin auch politische Nachrichten aus dem Reich (Würzburger Fürstentag) u. bittet zuletzt um rückständigen Sold.

[1694] 1503 Februar 20 Graz; DA Graz, I/1-A-1, u. Urkk. II, Nr. 236; StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 55, H. 17 (letztes St.), Sch. 58, H. 20, Sch. 61, H. 23 (unfol.); Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 20274; A. LANG/B. ROTH, Prozeß Scheit, 77. Das Mandat an Propst u. Kapitel ist etwas schärfer (Strafandrohung) abgefasst, als das an den Bischof.

[1695] 1503 März 8 (Seckau); Konz. (ohne Absender u. Adressaten, die sich aus dem Zusammenhang ergeben) im StLA, Sch. 58, H. 20.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Der diesmal gemäßigte Ton des Propstes war jedoch nur äußerlich. Mit welcher Erbitterung, welchem Ausmaß an persönlicher Diffamierung gestritten wurde, zeigen die Berichte und Ratschläge eines anderen Klerikers, der in salzburgischem Auftrag dem Seckauer Propst an die Hand ging, des Dr. Balthasar Strauß, Propst von Völkermarkt.[1696] Reinprecht hatte ihn ermahnt, sich aus der Sache herauszuhalten. Strauß erwiderte, mit Berufung auf den Erzbischof, scharf ablehnend und ließ sich beim Seckauer Propst über die „Untreue" des Reichenburgers in Worten aus, die nur noch von seinen Ausfällen gegen Scheit übertroffen wurden.[1697]

Allgemein fällt auf, dass in dem geistlichen Streit nicht bloß die Äußerungen der Hauptpersonen, sondern auch jene der beauftragten oder bezahlten Anhänger und Mitläufer oft jedes Maß vermissen lassen und von echtem Hass geprägt sind. Woher käme sonst das Gift der „Pröpstischen" gegen den Reichenburger, der, sogar wenn er zeitweise eher dem Bischof, seinem alten Mitkämpfer aus dem Ungarnkrieg, zuneigte,[1698] doch nicht einfach dessen Parteigänger und Erfüllungsgehilfe war? Zudem kam der Landeshauptmann, ungern genug, einem Befehl des Königs nach. Die kirchenrechtlich schwierige, damals wohl aussichtslos verwickelte Lage führte durch die unbeugsame Härte der beiden Hauptkontrahenten zu einer solchen Polarisierung der Standpunkte, dass bei Lebzeiten Scheits und des Propstes eine Verständigung nicht möglich war. Welche Waffen hier eingesetzt wurden, zeigen auch der Häresieprozess des Bischofs gegen sein Kapitel und die Entlastungsoffensive, der Inquisitionsprozess durch die salzburgischen Beauftragten.[1699] Mehrfach kam es zu Gewalttaten zwischen Anhängern und Untertanen beider Seiten, gewissermaßen kirchlichen Wirtshausraufereien. Das verwundert nicht, denn der alte Bischof hätte im Zorn selbst einmal beinahe einen Totschlag begangen und hatte seine Hand ziemlich rasch an der unter dem Talar mitgeführten Waffe.[1700]

Dass die Mehrheit des steirischen Klerus, so weit es sich nicht um Höflinge wie Scheit, Simonisten oder andere landesfürstlich Verpflichtete handelte, „salzburgisch" dachte und eher auf der Seite des Propstes stand, wurde durch die Beziehungen des Bischofs am Hof einigermaßen wettgemacht. Die steirische Landschaft nahm nicht eindeutig Partei, sie wollte einfach die Ruhe wiederherstellen, denn Bischof und Propst saßen auch im Landtag nebeneinander – oder hätten es tun sollen. Tatsächlich erschien Scheit aber nicht auf dem Hoftaiding, das Mitte März 1503 in Graz stattfand, als er hörte, dass der Propst gekommen sei. Von seinem Schloss Seggauberg (bei Leibnitz) wandte er sich brieflich an die versammelten Landleute, die ihm eine Abschrift der Intervention des Salzburger Erzbischofs für den Propst zur Stellungnahme

---

[1696] Über ihn (erwähnt seit 1486, †1512) einiges bei Beda SCHROLL in: AVGT, Jg. 16 (1886), 58ff.; MHDC, XI, 251, Nr. 645; Friederike ZAISBERGER, Johann Hesel, in: AfÖG, Bd. 128 (1971), 17f. Strauß, zunächst salzburg. Archidiakon v. Unterkärnten, seit 1493 Erzpriester zu St. Michael im Lungau; Stiftsarch. Admont, Urk. in Sss 34a, 36. Ema UMEK, Samostani Kostanjevica, Pleterje in Stična (= Ser. Samostanski arhivi, I, Publ. Arh. Slov., Inventarji, Ljubljana 1974), 238.

[1697] 2 Briefe v. Strauß an den Propst, 1503 März 6 u. 27 St. Michael/Sbg; StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 24, H. 19, Sch. 58, H. 20 (unfol).

[1698] Siehe auch unten, Anm. 1704. Für früher die Notariatsurk. des Bischofs für sich selbst, 1495 April 9 Graz, im StLA, Hs. 527/4, S. 1628–1636, worin Scheit die dem Rechtsakt als Zeugen beiwohnenden R. v. Reichenburg u. Andreas v. Spangstein (Verweser) *amicis nostris carissimis laicis* nennt. Noch früher (1493), also vor dem Jurisdiktionsstreit, nennt der Bischof in einer Kaufurk. den Hofmarschall Reichenburg seinen guten Freund; StLA, AUR 9060 (1493 Februar 6).

[1699] AMON, Die „ketzerische" Gründonnerstagskommunion, 55ff.

[1700] AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 167/Anm. 3 (1499); bei KRAMML, Bischof Matthias, 392, zu 1506? Über Scheits gewalttätiges Vorgehen gegen den päpstlichen Legaten Raimund Peraudi siehe dessen Protestations- u. Widerrufsurk., 1501 April 2 Desenzano; Wien HHStA, AUR. Am 2. Juli 1503 unternahm der Bischof angeblich einen gewaltsamen Versuch, die Abtei Seckau zu besetzen; A. LANG /B. ROTH, Prozeß Scheit, 78. – Über Gewalttaten der beiderseitigen Anhänger, in die der Landeshauptmann vermittelnd eingriff, siehe z. B. StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 55, H. 17, Sch. 56, H. 18 (unfol., 1501 Oktober 5 Wasserberg, Dezember 5 Seckau); Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 15175, 15654, 15791.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

geschickt hatten. Er redete sich auf eine angebliche Weisung des Landeshauptmanns aus, von dem er wusste, dass er nicht am Hoftaiding teilnahm, weil er sich schon auf dem Weg zum Linzer Ausschusstag befand.[1701]

Erzbischof Leonhard wusste das nicht, als er dem Reichenburger und der Landschaft die Sachlage, von seinem Standpunkt aus, schriftlich darlegte.[1702] In recht geschickter und entschiedener Form versuchte er, den Vorwurf gegen Propst und Kapitel zu beseitigen, welcher der Landschaft vor allem gravierend schien: Nur Scheit habe ihr eingeredet, dass der Propst ihn in weltlichen Landessachen vor dem geistlichen Gericht in Rom angeklagt habe! In Wahrheit verhalte es sich anders: Ursprünglich habe Scheit selbst in Judenburg in erster Instanz vor dem Erzbischof als Oberen beider Parteien gegen den Propst geklagt: Das hätte er nicht getan, wenn er die Sache für weltlich gehalten hätte. Dann habe Scheit nach Rom appelliert, obwohl die Gegenpartei zur Verhandlung vor dem Landrecht bereit war. Widerspreche die Klage in Rom den Landesfreiheiten, sei der Bischof der Schuldige. Nun, da er an der Kurie keinen Erfolg habe, möchte er sein unrechtmäßiges Vorgehen auf den Propst schieben und sich hinter den Landesfreiheiten verstecken. Hauptmann und Landschaft sollten das nicht gestatten, denn auch Propst und Kapitel dürften das weltliche Gericht nicht benutzen.

Da die wenigen Landleute am Hoftaiding keine bindende Antwort geben konnten und wollten, bat der Propst den Erzbischof, an den Reichenburger nach Linz zu schreiben, was auch geschah.[1703] Aber der Landeshauptmann verwies den Erzbischof an den König. Erst Monate später, als Propst Dürnberger sich wieder bei Reinprecht beschwerte, dass der Bischof ihm Zehentwein wegnehme, obwohl das Verfahren deswegen noch nicht entschieden sei, schrieb der Reichenburger an Scheit, die Weinfuhr des Propstes nicht zu behindern.[1704] Auch in Rom, wo nun der vom Landeshauptmann amtsenthobene Notar Jörg Drölzer als Prokurator die Vertretung des Propstes übernommen hatte, ging der Prozess weiter. Drölzer, der natürlich auf Reinprecht schlecht zu sprechen war, zeigte anfangs nicht übel Lust, seine „unrechtmäßige" Entsetzung zum Gegenstand einer neuen, eigenen Klage gegen Reinprecht an der Kurie zu machen.[1705] Davon dürfte ihm der Propst aber abgeraten haben, denn hinter dem Landeshauptmann stand der König.

Für die unentschiedene Haltung des Reichenburgers und der steirischen Landschaft gab es auch andere Gründe, die mit dem Streit selbst nichts zu tun hatten. Gewiss galt der Schwabe Scheit als Ausländer und Hofmann, während der Propst Dürnberger aus der Seckauer Gegend stammte. Zudem war das Verhältnis des Bischofs zur Landschaft ebenfalls durch einen langjährigen Prozess getrübt, und der geistliche Höfling wollte nicht vor dem Landrecht erschei-

[1701] Brief 1503 März 15 Seggau(berg) bei Leibnitz; StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 58, H. 20. Sonst hielt sich Scheit häufig auf seinem Schloss *Seccoperg* (Wasserberg i. d. Gaal) auf.

[1702] 2 gleichzeit. Kopp. des Schreibens, 1503 März 8 Salzburg; StLA Arch. Domstift Seckau, Sch. 15, H. 3.

[1703] 1503 April 1 Salzburg schrieb der Erzbischof an Reinprecht u. übersandte ihm eine Abschr. des ersten Briefes, März 8; StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 15, H. 3 (im 4. St.). Lt. Dorsalvermerk erhielt der Reichenburger den Brief in Linz April 6.

[1704] 1503 Oktober 26 Graz; Sch. 58, H. 20. Ein gewisses Nahverhältnis Reinprechts zu Scheit ist unbestreitbar; in diesem wie im Mandat v. Februar 20 Graz heißt es, der Landeshauptmann befehle im Namen des Königs u. der Landeshauptmannschaft dem Bischof u. bitte ihn für sich selbst. In den Mandaten an den Propst ist stets nur vom Befehl die Rede. Diese unterschiedlichen Anreden rühren nicht von einem geistlichen Fürstenrang des Bischofs her, denn Seckau war nur ein Salzburger Eigenbistum.

[1705] Drölzer an den Propst, 1503 Mai 31 Rom; StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 57, H. 19 (unfol.); Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 20489: bittet, ihm den *processum priuationis siue pretense* des Landeshauptmanns zu schicken. Reinprecht gehe *ex carentia juris ordinis* unrechtmäßig gegen den Propst vor; man müsse sich ab *huiusmodi infamia et pretensa priuatione* verteidigen usw. (anschließend politische u. militärische Nachrichten aus Rom u. Neapel). – Drölzer vertrat später auch (in salzburgischem Auftrag) an der Kurie den Admonter Abt Michael gegen seine Widersacher im Wahlstreit; siehe unten, 417, u. SCHÄFFER, Admonter Abtwahlstreit, 39, 51f. Sein Kampf um die Pfarre Trofaiach oben, 405f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

nen.[1706] Aber der energische, konsequente Einsatz des Salzburger Erzbischofs für den Propst mit der Beteuerung, dass man die Sache durchaus nicht aus dem Land nach Salzburg und Rom habe ziehen wollen, musste die Landschaft misstrauisch machen. Erzbischof Leonhard hielt sonst nämlich die steirischen Landesprivilegien nicht so streng ein und vermied bei Landtagsanschlägen gerne das *mitleiden* seiner steirischen und kärntnerischen Besitzungen.[1707] Streitsachen zwischen Geistlichen, auch wenn es um liegendes Gut in der Steiermark ging, zog er grundsätzlich vor sein geistliches Gericht. Bei Prozessen über – tatsächliche oder vermeintliche – Salzburger Güter auf steirischem Boden weigerte er sich, vor dem Landrecht zu erscheinen bzw. seine Bevollmächtigten abzuordnen. Er wollte als geistlicher Reichsfürst nicht für landsässig gelten und war der Ansicht, dass solche Klagen vor sein Hofgericht in Salzburg gehörten.[1708]

In diesen Punkt war aber die Landschaft besonders empfindlich und wusste sich eines Sinnes mit dem König. Das bekam der Salzburger in großen und kleinen Rechtshändeln zu spüren. So etwa, als er das ehemals erzstiftische Fischwasser Laßnitz (Weststeiermark), das 1490 aus ungarischer Hand zurückerobert und den Brüdern Seifried und Erhard von Polheim übergeben worden war, für sich reklamierte. Maximilian wies ihn und die Polheimer an den Landeshauptmann, der zunächst Befehl erhielt, die Sache gütlich beizulegen.[1709] Da dies, wie vorauszusehen, nicht gelang, weil die Polheimer nicht verzichten wollten, kam es zu einem längeren Verfahren vor dem Landeshauptmann, das die Polheimer geschickt verschleppten und der Salzburger Anwalt vergeblich zu beschleunigen suchte: Er fürchtete nämlich, die letzten Zeugen, die sich noch erinnern konnten, dass das Fischwasser einst (vor 1480/85) salzburgisch war, würden bald wegen Alter und *blödigkait* (Krankheit) unbrauchbar sein.[1710] Die Beweislast lag ja auf seiten des Erzbischofs, die Gegenpartei hatte Zeit …

Der Seckauer Jurisdiktionsstreit ging weiter, ohne den Landeshauptmann, der Ende 1503 wieder am Königshof war, dann am Bayernkrieg teilnahm und im Herbst 1505 starb. An seiner Stelle schaltete Maximilian seit 1507 das Regiment in Linz ein, selbst ging er zunehmend auf Äquidistanz zu den Streitparteien; er befahl die Trennung der kirchlichen von den weltlichen Streitpunkten und die Durchführung der ergangenen (geistlichen?) Urteile.[1711] Ver-

---

[1706] Vgl. LUSCHIN, Reisebericht, in: BKStGQ, Jg. 11 (1874), 8 (= DA Graz, Bistumsurk. Seckau, Nr. 57, fehlt derzeit). Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5693, 5695, 5706, 5719, 5977; Wien HHStA, Max. 45 (alt 39) o. D. IX, fol. 135 (um 1500).

[1707] Aus der großen Anzahl der Belege z. B.: Antwort (Beschwerde) der steir. Landschaft an den König, 1504 Februar 9 Graz; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 20936; Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung“, 532, 541, 547f. Für das *mitleiden* des Salzburgers in Kärnten siehe seinen Brief an die landschaftl. Einnehmer, 1502 März 17 Salzburg; Wien HHStA, Max. 12 (alt 7 a/1), fol. 33f., dazu fol. 86; Reg. Imp. Max., Nr. 19622. Brief des Erzbischofs an Maximilian (ca. 1510 Frühjahr); Max. 46 (alt 40 b) o. D. XVI/3, fol. 57f.

[1708] Vgl. z. B. Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5694; Wien HHStA, Max. 15 (alt 9 a/3) 1505 V-VI, fol. 35, 41; siehe auch oben, 401f.; Max. 38 (alt 32 a) o. D. I/2 Steiermark, fol. 38ᵛf. (1505 Februar 10); Max. 38 (alt 31 b) o. D., fol. 558f. (undat., ca. 1514 Jänner); HHStA, AUR 1507 Juni 1 Konstanz; StLA, AUR 1512 Mai 31 Hal; J. ZAHN, Reisebericht, in: BKStGQ, Jg. 3 (1866), 38 (1517); Karl KÖCHL, Verhalten der steir. Stände, 15ff., bes. 19ff.; AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 171ff.; F. M. MAYER, Der innerösterr. Bauernkrieg, 120f. (Beil. I, v. 1512, nicht 1515!); DRAGARIČ, Diss., 47; MARX, Vizedomamt Leibnitz (Diss.), 66ff., (Druck) 22ff. – Die Haltung des Salzburgers war typisch für einen geistlichen Reichsfürsten, ähnlich verhielt sich z. B. 1476 Bischof Sixtus v. Freising; F. M. MAYER, Correspondenzbücher, 478f., Nr. 7. Vgl. Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, 449f.

[1709] Maximilian an den Erzbischof, 1502 Juli 26 Augsburg; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 16756; KERNBICHLER, Polheim (Diss.), 138; MARX, 60ff. (Diss.), 35ff., 119 (Druck). Vgl. H. DOPSCH in: DOPSCH/SPATZENEGGER, Geschichte Salzburgs, I/1, 578.

[1710] Undat. Antwort (ca. 1504 Frühjahr, jedenfalls nach 1503 Dezember 1) des salzburg. Anwalts an die königl. Räte; Wien HHStA, Max. 39 (alt 32a) o. D. I/7, fol. 12, dazu 15; HEIL, DRTA unter Maxmilian I., Bd. 8/1, 367/Anm. 2. Der Prozess erreichte erst 1517 seinen Höhepunkt u. dauerte dann noch Jahrzehnte; MARX, 215ff. (Diss.), 35ff., 119 (Druck). Material im StLA, Spez.arch. Salzburg, Sch. 8, H. 2.

[1711] StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 60, H. 22 (unfol., 1507 Oktober 29 Seckau, Dezember 2 Mindelheim); Wien HHStA, Max. 20 (alt 14 a/3), fol. 66f. (1509), Max. 22 (alt 15 a/2), fol. 40, 67 (1510), Max. 24 (alt 17/3),

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

geblich. Ebenfalls umsonst betrieb er die Anerkennung Christoph Zachs als Bischof von Seckau beim Salzburger Erzbischof.[1712] Auch vom Seckauer Kapitel wurde Zach nicht akzeptiert. Er prozessierte in Rom, erreichte aber nichts, und Scheits römische Prozesse endeten ebenfalls mit Niederlagen. Er wandte sich wieder an die steirische Landschaft und intervenierte sogar bei Herzog Erich von Braunschweig, dem Oberbefehlshaber am Ostteil der Venezianerkriegsfront, gegen den *leichten man* (Propst von Seckau)[1713] – der Herzog hatte andere Sorgen als die Seckauer Querelen. Nach Zachs frühem Tod (28. September 1508) bestellte Kaiser Maximilian kurzweg den Laibacher Bischof Christoph Rauber[1714] zum Administrator des Bistums Seckau (1509). Obwohl der alte Scheit schließlich sogar in Rom exkomuniziert wurde, blieb er unbeugsam bis zuletzt. Im Jänner 1510 starb sein Hauptgegner, Propst Johann Dürnberger, und im März 1512 starb er selbst. Bischof Rauber, der Scheit eher distanziert gegenüber gestanden hatte, machte sich viel Mühe mit dem standesgemäßen Begräbnis des Exkommunizierten.[1715]

Ein Parallelfall zur Seckauer Sache war für den Landeshauptmann der Admonter Abtwahlstreit, der sich weitgehend gleichzeitig abspielte (1501–1519), auch erst durch den Tod der Hauptkontrahenten beendet wurde und überdies genügend Berührungspunkte mit dem Seckauer Streit aufwies: Ein erheblicher Teil der handelnden Personen, Erzbischof Leonhard, Bischof Scheit, Erzpriester Gregor Rainer und Notare, sowie deren Parteistellung waren gleich oder ähnlich. Allerdings war die Sache doch etwas enger begrenzt und hat dem alten Landeshauptmann wohl auch weniger Mühe und Ärger bereitet, weil die von ihm geforderte Tätigkeit nur anfangs schiedsrichterlicher Art war, dann, wenigstens teilweise, in Bereichen lag, die ihm vertrauter waren: zuerst in Ermahnungen an die Streitenden, Ruhe zu halten, schließlich in einer geradezu militärischen Exekution, alles im Auftrag des Königs und ohne dass der Reichenburger dabei in kirchenrechtliche Fragen hineingezogen wurde.[1716]

Mitte September 1501 begab er sich in das obersteirische Benediktinerkloster Admont, wo im Juli eine Abtwahl stattgefunden hatte, bei der es zu schwerwiegenden, folgenreichen Streitigkeiten gekommen war: Zwei Konventualen, Michael Kollin-Griesauer (mit 8+3) und der steirische Adelige Alexander von Kaindorf (mit 6 Stimmer) hielten sich für gewählt. Während Michael vom Salzburger Erzbischof sogleich anerkannt und geweiht wurde, erlangte Alexander die Unterstützung des Königs, der den Landeshauptmann, den Seckauer Bischof Matthias Scheit, Abt Wolfgang von Rein und drei vom steirischen Adel zur kommissionellen Prüfung der Wahl nach Admont schickte. Das Verhör, welches sie im Kloster anstellten,[1717]

---

fol. 16–19 (1510/11), Max. 25 (alt 19 a/1), fol. 103 (1511). Siehe auch Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern“, 615.

[1712] Innsbruck TLA, Max. XIV-1505, fol. (12, 14f.,) 18 (1505 Jänner 23 Schladming); KRAMML, Christoph Zach, 239.

[1713] KRAMML, 240f.; Niedersächs. HStA Hannover, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3, fol. 231 (1508 September 1).

[1714] Über ihn AMON, Bischöfe, 197ff.; AMON in: KIRCHENGESCHICHTE der Steiermark, 101f.; France DOLINAR in: GATZ, Bischöfe, 570ff. („Raubar“!).

[1715] Ein später Vermittlungsversuch Maximilians, durch den Salzburger Erzbischof und den Erzpriester Gregor Rainer, bewirkte nichts; Wien HHStA, Max. 26 (alt 19 b/2), fol. 63 (1511 November 12 Innsbruck); Wien HKA, GB 18, fol. 135 (alt 82, 1512 März 29). KRAMML, Bischof Matthias v. Seckau, 392f.; B. ROTH in: AMON, Bischöfe, 185ff.; AMON in: AMON, Bischöfe 202, 204ff.; B. ROTH, Seckau, 477ff.

[1716] Für das Folgende im Einzelnen SCHÄFFER, Admonter Abtwahlstreit, 19ff.; SCHLESINGER, Diss., 124f. (unklar, wenig Verständnis). Auch wegen Admont wurde in Rom prozessiert. Der ältere Forschungsstand bei WICHNER, Geschichte Admont, IV, 52ff. Einige Jahre zuvor war Admont durch einen anderen, v. Kaiser Friedrich durch seine Abteinsetzung hervorgerufenen Streit erschüttert worden; SCHÄFFER, Venezian. Nepotismus.

[1717] Undat. Protokoll u. Gutachten der Kommission; Wien HHStA, Max. 11 (alt 6b) 1501 VI-IX, fol. 41–46, (Urk.-Beil.) 47f. In die Frühphase des Streites (Herbst 1501 – Frühjahr 1502) gehört das undat. Memoriale des salzburgischen *Orators* Dr. Jakob Hausheimer für den Dompropst u. Intimus Maximilians, Matthäus Lang, der für Michael beim König intervenieren sollte; Max. 42 (alt 36) o. D. V/3, fol. 29. Ebenso der Brief Maximilians an den Erzbischof, 1502 März 15 Innsbruck; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 16223, vgl. IV/2, Nr. 19740.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

war nicht gerade objektiv – es wurden nur Tatsachen gesammelt, die gegen den Mehrheitskandidaten Michael sprachen –, doch scheinen diesbezüglich eindeutige Weisungen Maximilians vorgelegen zu haben. Da Michael und einige seiner Anhänger auf ihrem Recht bestanden und weiterhin vom Salzburger Erzbischof unterstützt wurden, brachte die Einschaltung der landesfürstlichen Kommissare lediglich eine Verhärtung der Standpunkte. Ein jahrelanger Streit begann, aus den zwei Streitparteien wurden später drei, und die Abtei geriet an den Rand des Abgrundes. Wie der Seckauer Streit hat die Admonter Sache den Reichenburger bis zu seinem Tod immer wieder beschäftigt, wenn ihm auch daraus geringere Schwierigkeiten erwuchsen, weil es für ihn hauptsächlich um den Schwerpunkt der admontischen Temporalienverwaltung ging; davon verstand er mehr als von der kirchenrechtlichen Seite des Falles, die an anderen Orten, in Salzburg und Rom, abgehandelt wurde und für ihn, der einfach Weisungen des Königs befolgte, wenig Bedeutung hatte.

Im März 1502 ritt er wieder nach Admont, wo er den mehrheitlich gewählten Abt Michael zum Gehorsam gegen den König d. h. zum Rücktritt zugunsten des Gegenkandidaten Alexander bewegen sollte. Aber Michael war nicht anwesend, er prozessierte bereits in Salzburg gegen seinen Widersacher. Seine Vertreter im Kloster erklärten, ohne ausdrückliche Weisung von ihm nichts unternehmen zu können, versprachen jedoch, ihm den Befehl Maximilians zu übermitteln. Anschließend gerieten die beiden Parteien der Mönche vor dem Landeshauptmann mit Schimpfworten derart aneinander, dass er Handgreiflichkeiten kaum noch verhindern konnte. Er befahl ihnen streng, Frieden zu halten, teilte Maximilian die Sachlage in einem eigenhändigen Brief mit und riet zu raschem Eingreifen, wenn er die Abtei vor weiterem Schaden bewahren wolle.[1718] Ähnliche Warnungen erhielt der König auch von anderer Seite, aber es dauerte noch eine Weile, bevor Entscheidendes von seiner Seite geschah.

Im Sommer 1503 musste sich Reinprecht auf Befehl Maximilians neuerlich mit dem Fall beschäftigen. Bischof Scheit, auch hier auf der Gegenseite stehend, hatte es verstanden, sich in Rom zum päpstlichen Kommissar für den Streit einsetzen zu lassen. Als solcher erklärte er Abt Michaels Wahl wegen einiger Formfehler für ungültig und den Gegenkandidaten, Alexander von Kaindorf, für gewählt. Die Appellation Michaels an den Papst fasste der König als Verzögerungsmanöver zum Schaden des Klosters auf, was er als Vogt verhindern müsse. Der Fürst Rudolf von Anhalt, der Maximilian damals zeitweise in den Erbländern vertrat,[1719] der Reichenburger, Bartholomäus von Pernegg[1720] und drei steirische Klostervorsteher erhielten Befehl, Admont samt allen Einkünften zu übernehmen, die weltliche und geistliche Verwaltung zu ordnen und die streitenden Äbte an getrennte Orte zu schicken. Der zweimaligen Vorladung nach Leoben folgte jedoch nur der Gegenabt Alexander, Michael ließ mitteilen, dass ihm der Salzburger Erzbischof verboten habe, in dieser geistlichen Sache vor einem weltlichen Gericht zu erscheinen. Damit machte er seine Stellung bei Maximilian wie bei der Landschaft, die von Anfang an dem Kaindorfer;[1721] zuneigten, nicht besser. Der Fürst von Anhalt, Reichenburg und Pernegg unterstellten sich alle Admonter Pfleger, Amtleute und Untertanen, forderten von ihnen den Gehorsamseid binnen 14 Tagen und verboten jede Unterstützung Michaels. Vergebens wandte sich dieser um Hilfe an das Regiment in Linz und den

[1718] Sein eh. Brief, 1502 März 24 *imb feld* (Oststmk) *in einem pawren haus*; Wien HHStA, Max. 12 (alt 7a) 1502 I-VII, fol. 40; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 19638. Im Einzelnen SCHÄFFER, Admonter Abtwahlstreit.

[1719] 1503 Juli 19 war der Fürst in Graz; StLA, Spez.arch. Admont, Sch. 1, H. 2, 1. St. Siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung“, Anm. 2365, oben, T. I, 185.

[1720] Über ihn oben, T. I, 168.

[1721] Dessen Brüder, bes. Wilhelm, setzten sich bei ihren Standesgenossen wie bei Maximilian für Alexander ein, vgl. z. B. Wilhelms Brief an den König (ca. 1505 nach Juni), mit sehr einseitiger Sachdarstellung u. schweren Vorwürfen gegen Michael; Wien HHStA, Max. 44 (alt 38) o. D. VIII/1, fol. 102f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Landtag in Graz, legte seinen Schriftwechsel vor und bat um Aufschub, bis der geistliche Prozess in Rom entschieden sei.[1722]

Schon am 24. Juli 1503 ließ der Landeshauptmann auf Befehl des Königs von Graz aus ein regelrechtes Aufgebot ergehen: Die um Admont gesessenen Stände, die Landrichter und Amtleute hatten ihre Untertanen bewaffnet am 2. August nach Rottenmann zu schicken.[1723] Man wollte den Gehorsam erzwingen, ein weithin sichtbares Exempel statuieren und besonders dem Salzburger Erzbischof zeigen, wer Herr im Lande sei. Da Abt Michael nicht sogleich der landesfürstlichen Gewalt wich, erhielt die Aktion dramatischen Charakter, und man konnte von Glück sagen, dass der Abtei kein grösserer Schaden entstand. Der ausführliche Bericht des Rudolf von Anhalt an Maximilian gibt darüber, wenn auch einseitig, Auskunft.[1724]

Am 2. August kam der Fürst nach Gaishorn, zwei Meilen von Admont,[1725] wo er den Landeshauptmann und Pernegg antraf. Man beriet das weitere Vorgehen gemäß dem königlichen Befehl. Reinprecht beklagte sich, dass das Aufgebot kaum befolgt werde, nur wenig Volk sei gekommen. Der Pfarrklerus in der Gegend, zumeist auf „Bruder" Michaels Seite stehend, hatte von der Kanzel herab den Untertanen verboten, am Zug gegen den rechtmäßigen Abt teilzunehmen, und Zuwiderhandelnden mit dem Kirchenbann gedroht. Einige vom Adel – wohl Georg d. Ä. von Stainach und Siegmund Welzer[1726] – hatten außerdem mit „ungebührlichen" Worten das Volk *wendig* gemacht… Aber ebenso dürfte die Haupterntezeit für das Ausbleiben der bäuerlichen Bevölkerung verantwortlich gewesen sein. Zunächst schickte man Michael eine allerletzte Aufforderung zum Gehorsam und rückte eine Meile (ca. 7,5 km) weit nach Dietmannsdorf, dem Fußpunkt am Aufstieg zum Kaiserauer Sattel (Dietmannsberg).

Dorthin schickte Abt Michael seine Vertreter, den Admonter Hofrichter Siegmund Welzer, den neuen obersteirischen Erzpriester Dr. Stephan Sonderdorfer, Georg von Stainach, admontischer Pfleger zu Gallenstein, und einen gewissen Berghofer.[1727] Aber obwohl man ihnen *auffs herttigst* zusetzte und mit Gewalt drohte, gaben sie nicht nach. Die Verhandlungen scheiterten, nur eine Bedenkzeit bis nächsten Morgen, sieben Uhr, wurde ausgemacht: Offenbar hatte man in Admont Nachricht vom geringen Erfolg des Aufgebotes. Michael unterschätzte die Gefahr, er dachte nicht an ernsthafte Verhandlungen, sondern rüstete zur Gegenwehr. Die Klause unter dem Kaiserauer Sattel[1728] ließ er durch Verhaue verstärken und warb Knechte in Waidhofen/Y. und Weyer, wahrscheinlich Schmiede aus den dortigen Werkstätten.

[1722] Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 20583 (1503 Juli 25 Admont).

[1723] Befehl des Reichenburgers, 1503 Juli 24 Graz, an den Landrichter u. Pfleger zu Wolkenstein, Bartholomäus *Berenfelser* (Werdenfelser), betr. dessen Aufgebot an die Untertanen der Pfarre Liezen-Lassing; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 20582.

[1724] 1503 August 7 Admont; Innsbruck TLA, Max. XIII/303-250 = 316/3, fol. 207f. Dieser wichtige Bericht war dem Vf. SCHÄFFER für den Admonter Abtwahlstreit (1979) noch nicht bekannt, er fehlt auch in den Reg. Imp. Max., IV/2 (hier nur die gleichdat. Inventarliste der Klosterschätze, Nr. 20603, siehe unten).

[1725] 2 Meilen = ca. 15 km (über den Kaiserauer Sattel gerechnet).

[1726] Zu Stainach Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern", Anm. 2663; Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 536f. u. Anm. 2350. Er war mit Reinprecht verschwägert: dessen verstorbener Bruder Georg war mit der Schwester Amalie des Stainachers verheiratet gewesen; siehe oben, T. I, 123. Zu Siegmund Welzer, 1498/99 steirischer Verweser, siehe Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 437, 440f.

[1727] Wohl nicht vom Gehöft Berghofer in der Mühlau, nördl. Admont, denn es kommt bei WICHNER u. in der ungedr. Grazer Diss. v. Franz KREMSER (1969) nicht vor.

[1728] Sie befand sich wohl nicht auf der Passhöhe (1105 m), sondern knapp unterhalb des heutigen Gasthauses „Nagelschmiede", im engen Graben auf der Nordseite. Eine befestigte Klause wird hier schon lange vor 1480 (gegen die Türken) erwähnt, sie scheint ständig bewacht gewesen zu sein, ebenso wie die admontischen Klausen im Enns- u. Paltental; WICHNER, Geschichte Admont, IV, 18, 46; WICHNER, Die Klausen bei Admont, in: Mitth. d. k.k. Central-Comm. f. Erforsch. u. Erhalt. d. Kunst- u. histor. Denkmale, N. F. 22 (1896), 76f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Aber auch der Landeshauptmann nutzte die Frist, er wiederholte den Aufgebotsbefehl und drohte mit schweren Strafen gegen Ungehorsame. Nun endlich kamen etwa 300 Bauern nach Dietmannsdorf. Das war, zusammen mit dem berittenen Gefolge des Fürsten von Anhalt, Reinprechts und einiger Edelleute,[1729] eine ausreichende Macht. Während der Vorbereitungen zum Sturm auf die Klause[1730] kam in der Früh des 3. August ein Bote mit einem Brief des Abtes: Dieser versprach, selbst zum König zu reiten und sich zu verantworten, wenn man die Feindseligkeiten nicht beginne. Darauf schickten die königlichen Befehlshaber einen neuen Boten mit einem Verhandlungsangebot, der jedoch an der Klause nicht durchgelassen wurde, weil angeblich der Mann mit den Schlüsseln (für das Tor im Palisadenzaun) nicht da war. Man hieß den Boten warten, wollte ihm aber seine Sicherheit nicht garantieren. Das war ein bloßes Verschleppungsmanöver, Michael wollte Zeit gewinnen. Vermutlich hatte er den Stand der Dinge nach Salzburg gemeldet und erwartete vom Erzbischof Hilfe oder wenigstens Verhaltungsmaßregeln. Als der Bote von der Klause ohne Antwort zurückkehrte, setzten sich die Königlichen in Marsch. Da kam ihnen ein Knecht des Abtes entgegen, entschuldigte die Aufhaltung an der Klause, die ohne Wissen Abt Michaels geschehen sei. Nochmals wurde der Bote nach Admont geschickt, und nach drei Stunden kamen die Vertreter des Abtes, Sonderdorfer, Welzer, Stainach und Berghofer, zu den Königlichen vor der Klause. Einigung wurde wieder keine erzielt, doch gaben die Admonter insofern nach, als sie auf den Widerstand an der Klause verzichteten und den Durchmarsch der Königlichen nach Admont zugestanden. Dafür wurde dem Abt und seinen vier Vertretern ihre persönliche Sicherheit verbürgt. Offenbar hatte Michael aus Salzburg den Rat erhalten nachzugeben.

So konnten die Königlichen noch am 3. August den Markt Admont besetzen, das befestigte Kloster blieb ihnen aber verschlossen. Am nächsten Tag erschien der Abt vor den Befehlshabern, die von ihm neuerlich bedingungslosen Gehorsam verlangten. Er nahm zwei Stunden Bedenkzeit und ging zurück ins Kloster. Inzwischen kamen gegen 1.000 bewaffnete Bauern[1731] als Verstärkung. Es wurde beschlossen, in der Nacht das Kloster zu stürmen, aber möglichst wenig Schaden anzurichten. Nun erkannte Michael, dass sein Spiel verloren war: er wusste, dass er mit seinen wenigen Dienstknechten an eine erfolgreiche Verteidigung der Abtei gegen die von erfahrenen Feldhauptleuten geführte Übermacht nicht denken konnte, und was nach der Erstürmung mit dem reichen Kloster geschehen würde, war leicht abzusehen: Nicht nur eine „irreguläre“ Truppe geriet bei solchen Gelegenheiten zuerst über die Weinfässer, von denen in den Admonter Kellern stets erhebliche Mengen von untersteirischen und Wachauer Sorten lagerten. Dann aber wären Plünderung und Brandstiftung durch fast 1.300 Bauern kaum zu verhindern gewesen,[1732] selbst wenn die paar Dutzend reisiger Dienstleute diszipliniert in der Hand ihrer Führer blieben. Michael handelte im Interesse des Klosters, wenn er im letzten Moment der Gewalt wich; Mut und Zähigkeit hatte er zuvor genug bewiesen.

[1729] Anfangs waren es nur Christoph (II.) v. Mindorf (oberster Feldzeugmeister), Bernhard v. Teufenbach, Pantaleon u. Wilhelm v. Kaindorf (Brüder des Gegenabtes Alexander) u. Christoph v. Reichenburg (Verwandter des Landeshauptmanns); siehe oben, T. I, 288ff. Ihr Schreiben *(feindbrief)* an den Abt *(bruder)* Michael, 1503 August 3; Wien HHStA, Max. 13 (alt 7 b/2) 1503 V-XII, fol. 29^{v}.

[1730] Es fällt auf, dass nicht versucht wurde, über Rottenmann - Selzthal - Aigen nach Admont zu marschieren: Das wäre zwar ein Umweg gewesen, doch hätte jedenfalls das breitere Palten- u. Ennstal, trotz der auch dort vorhandenen Klausen und des sumpfigen Bodens, weniger Geländeschwierigkeiten – u. damit Verteidigungsmöglichkeiten – geboten als der Weg über die Kaiserau. Aber man wollte offenbar mit Absicht den Widerstand an der stärksten Stelle brechen, um die landesfürstliche Macht recht sinnfällig zu zeigen. Vgl. WICHNER, Klausen bei Admont, 77ff.

[1731] Mit ihnen kam vermutlich Benedikt Moosheimer, admontischer Pfleger in der Sölk, der August 5 in Admont dem Abt offiziell den Gehorsam aufkündigte, fast wörtl. wie oben, in Anm. 1729, fol. 30.

[1732] Man denke an die Plünderung des Stiftes durch die aufständischen Bauern u. Bergknappen, nach Eroberung der beiden Ennstaler Klausen, 1525; WICHNER, Geschichte Admont, IV, 81f.; R. LIST, Admont 1074–1974, 223.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Er ließ mitteilen, man möge die aufgebotenen Untertanen heim schicken und seine Dienstleute frei abziehen lassen, dann könnten die königlichen Kommissare in der Abtei amtshandeln – dies geschehe jedoch gegen seinen Willen, und er behalte sich alle rechtlichen Schritte vor. Darauf wurden die Bauern entlassen, mit den Reisigen besetzten der Fürst von Anhalt und Reinprecht das Stift.[1733] Sie verlangten vom Abt die Schlüssel, was er verweigerte, denn es wäre die Anerkennung des vollzogenen Gewaltaktes, seine Unterwerfung gewesen. Die Admonter Pfleger und Amtleute wurden, so weit sie nicht schon da waren, vorgeladen und ihnen der Gehorsamseid abgenommen. Einige verweigerten ihn und kamen nicht, vor allem Georg von Stainach, der Pfleger des festen Gallenstein, der erklärte, nicht vom Abt ablassen zu wollen, bevor dieser rechtmäßig d. h. vom ordentlichen geistlichen Gericht abgesetzt sei.[1734] Auch der Konvent versprach Gehorsam, doch war zu merken, dass einige Mitglieder die Sache Michaels noch nicht verloren gaben. Da dieser auch die Schlüssel zur Schatzkammer nicht herausgab, wurden die Gewölbe im Beisein einiger Konventsmitglieder geöffnet und ein Inventar des Inhalts aufgenommen. Der Abt wurde aufgefordert, vorderhand nach Rottenmann zu gehen. Das lehnte er ab und ritt am 7. August mit stattlicher Begleitung davon, wahrscheinlich direkt zu seinem Schutzherrn, dem Salzburger Erzbischof.

Obwohl der Bericht des Anhalters die schlechte Verwaltung des Klosters rügte – Mangel an Getreidevorräten und Bargeld, verwahrloste Weingärten –, wurde der bisherige Kellner und Anwalt des Stiftes, P. Lorenz Weißenburger, ein Anhänger Michaels, in seinem Amt bestätigt. Offiziell kam die Abtei unter die kommissarische Verwaltung des Landeshauptmanns. Eine Beschwerde des Salzburger Erzbischofs gegen dieses Vorgehen wies der König zurück. Tatsächlich hat der Reichenburger von nun an bis zu seinem Tod die nominelle Oberaufsicht über die stiftische Temporalienverwaltung geführt, die eigentliche Verwaltungsarbeit wurde natürlich wie bisher von den dafür gewählten Inhabern der klösterlichen Ämter geleistet.

Aber der ständige, direkte Zugriff der weltlichen Gewalt, die Fortsetzung des Streites der beiden Äbte, die schließlich zur Einsetzung des Laibacher Bischofs Christoph Rauber als Kommendatarabt führte (1508), brachte der Abtei schwere wirtschaftliche Einbußen – die geistlichen nicht gerechnet: Der Landesfürst eignete sich an, was ihm gefiel, besonders Jagd- und Forstrechte,[1735] und vergab Stiftspfarren und -güter an seine Günstlinge.

Abt Michael, der nie auf die Abtei verzichtete, starb 1519 im Salzburger Exil, wenige Tage vor seinem Schutzherrn, Erzbischof Leonhard. Der Gegenabt Alexander lebte auch nur bis Ende 1520; der jüngste, Christoph Rauber, behielt das Kloster bis zu seinem Tod, 1536.[1736]

[1733] Dass der geplante Sturm auf die Abtei keine leere Drohung, auch nicht die große Ausnahme war, zeigt das ähnliche Vorgehen Maximilians gegen den Abt der krainischen Zisterze Landstraß/Kostanjevica, im Frühjahr 1515, der dem Kandidaten des einflussreichen Kardinals Matthäus Lang nicht weichen wollte: Der Krainer Landeshauptmann, Hans v. Auersperg, erhielt Befehl, das Protektionskind mit Gewalt einzusetzen; MILKOWICZ, Klöster in Krain, 358f. Maximilian legte seine Vogteirechte sehr großzügig aus. Dass gegen weltliche Widersätzliche noch schneller militärisch vorgegangen wurde, zeigt das Beispiel des stubenbergischen „Landfalls“ (1502); siehe oben, Anm. 1620.

[1734] Stainachs Brief an Anhalt, Reinprecht u. Pernegg, 1503 August 7 Gallenstein; Wien HHStA, Max. 13 (alt 7b/2) 1503 V-XII, fol. 31.

[1735] Zu den Jagdrechten GERINGER, Diss., passim. Die Forstrechte (Holz) waren nicht nur für die Erzverhüttung, die Salinen u. als Bauholz wichtig, sondern auch für die Herstellung vieler Behältnisse (Fässer, Kisten), Arbeitsgeräte, Wagen usw.; vgl. SCHUBERT, Alltag im Mittelalter, 50ff.

[1736] Darüber im Einzelnen SCHÄFFER, Admonter Abtwahlstreit, 36, 44, 52f.; unten, 551. – Zur Kirchenpolitik Maximilians siehe auch oben, T. I, 248ff., betr. die Pfarre Riegersburg. Material bzw. ausschnittweise Darstellungen bei SCHLESINGER, Diss., 20ff., 30ff. u. passim.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Wir sehen: Der Landesfürst zog weltliche Amtsträger als Schiedsrichter für die Schlichtung geistlicher Streitsachen heran (Landeshauptmann, Verweser, Vizedom etc.).[1737] Auch später, in der Frühzeit Ferdinands I., hat der Landeshauptmann Dietrichstein in geistlichen Streitigkeiten vermittelt, allein oder mit anderen zusammen, anbefohlen oder von sich aus.[1738]

Das Umgekehrte gab es auch, aber seltener: geistliche Amtsträger in weltlichen Sachen. Diese Geistlichen waren natürlich Vertrauensleute des Königs, meist seine Räte. Am häufigsten als solcher erscheint in der Steiermark Bischof Matthias Scheit von Seckau, wie etwa Anfang 1496, gemeinsam mit dem Landeshauptmann: beide taidingen in Leibnitz in einem Streit zwischen Ulrich von Weißpriach und Peter Schweinshaupt.[1739] Der verweltlichte Klerus, vor allem die Prälaten, kannten sich in weltlichen Dingen ebenfalls aus und standen, da oft nicht residierend, zur Verfügung.

Mitten in all diesen unbezweifelbaren Bemühungen Reinprechts von Reichenburg steht am 3. Februar 1500 ein Schreiben König Maximilians an ihn, das nach Inhalt und Tonfall völlig aus dem Rahmen fällt; massive Vorwürfe gegen den Landeshauptmann werden erhoben:[1740] Er habe seine Amtspflichten verletzt, den Schutz der königlichen Obrigkeitsrechte und Gerechtsame, die Hilfe für die anderen Amtsträger und Untertanen nachlässig und säumig erfüllt, besonders bei der Einbringung der Renten und Steuern. Der König droht ihm mit Amtsenthebung und schwerer Strafe, wenn er sich nicht bessert. Und zuletzt eine unglaubliche Ankündigung: Amtsträger und Untertanen haben Befehl erhalten zu melden, wenn der Reichenburger weiterhin seine Pflichten vernachlässige!

Zunächst denkt man an eine Intrige aus der Kanzlei – hatte Reinprecht einen einflussreichen Feind am Hof? Davon ist nichts bekannt, er stand im Gegenteil beispielsweise mit dem vielvermögenden Protonotar des Königs, Zyprian von Serntein, auf vertrautem Fuß.[1741] Irgendwelche Zuträgereien übereifriger Unterbeamter in der Steiermark wären zwar möglich[1742] – dafür spräche der unglaubliche Schlusssatz des Schreibens –, doch hätten sie allein kaum eine derartige Wirkung hervorgerufen. Dass dieser Brief tatsächlich von Maximilian an den Reichenburger gerichtet war, ist unwahrscheinlich: Dieser war fast sechs Jahre klaglos im Amt, sollten sich erst jetzt die Mängel seiner Arbeit herausgestellt haben? War der Reichenburger alt und ausgelaugt, brachte er die notwendige Energie nicht mehr auf, fehlte es ihm an Autorität im Lande? Nach allem, was wir von ihm wissen, ist das unwahrscheinlich. Von Alter, Krankheit oder Amtsmüdigkeit hören wir von ihm bis zum letzten Tag nichts.

[1737] Ein Kärntner Beispiel: Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 321 (1494 Jänner 15 Wien, Befehl an den Landeshauptmann(?) und die Räte, die für die Visitation u. Besserung der unordentlichen Zustände in der Zisterze Viktring zuständigen Äbte v. Rein u. Neuberg zu unterstützen). Aber auch der Reichenburger hat sich hier 1495 eingemischt; vgl. dazu oben, T. I, 218f.

[1738] Siehe oben, T. I, Anm. 1228.

[1739] Innsbruck TLA, Max. XIII/256/II, fol. 91 (1496 Februar 7). Weißpriach war der künftige oberste Zeugmeister, dann Landeshauptmann in Kärnten; SCHÄFFER, „Belastete“; kurz unten, 604. Schweinshaupt († 1508) war 1478–1487 bamberg. Vizedom in Kärnten; RAGGER, Diss., 42.

[1740] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9807 (nach Wien HKA, GB 5, fol. 231[alt 216], 1500 Februar 3 Innsbruck).

[1741] Vgl. etwa seine humorvollen, ziemlich offenen Anspielungen auf Sernteins Schwäche für die Weiblichkeit, im Brief an ihn, 1494 Dezember 30 Graz, aus dem auch hervorgeht, dass Reinprecht für Serntein, wohl auf dessen Bitte, im Türkenkrieg feindliche Waffen, *tartschl vnnd sabl, zesamen klawbt* hatte; Wien HHStA, Max. 4 (alt 2b) 1494 XI-XII, fol. 409; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3220 (z. T. weggekürzt). Oder seine Bitte an Serntein, 1496 November 19 Wien; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7647. Auch der Sohn Hans v. Reichenburg hat sich später in seinen Schuldenprozessen mehrfach vertrauensvoll an Serntein gewandt, was für ein ungebrochenes Verhältnis spricht; HHStA, Max. 22 (alt 15 b/2) 1510 VII, fol. 74; Max. 28 (alt 21 b/3) 1512 XII, fol. 18–22; Innsbruck TLA, Max. XIII/256/VI, fol. 139, XIII/256/VII, fol. 79, XIII/256/X, fol. 51f.

[1742] Ein Beispiel für Krain sind 2 Briefe des dortigen Vizedoms Jörg v. Eck an den Kanzler Serntein, 1503 September 8 u. 12 Laibach; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 20652, 20658: Eck kritisiert offen den Landeshauptmann Hans v. Auersperg, dem er ein Mandat des Königs überbracht hatte, die alten Ausstände endlich einzutreiben, sonst würde ihm der Sold sistiert; dann verspricht Eck dem Sernteiner *reinfal* (Rivoglio-Wein) u. bittet, den Brief zu zerreißen!

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Dazu kommt, dass Reinprecht sich damals – schon seit Jänner 1499 – im Gefolge des Königs befand, zuerst in den Niederlanden, dann im Schweizerkrieg, von da an in Innsbruck: Für das letzte Jahr konnte er gar nicht haftbar sein, höchstens sein Verweser – aber es gab vom Sommer 1499 bis Anfang 1501 keinen![1743] Der Landeshauptmann war dienstlich abwesend, am Hof. Warum hat Maximilian ihm nicht persönlich Vorwürfe gemacht, weniger beschämend, unter vier Augen?

Ein Vermerk unter dem seltsamen Schriftstück (eine Abschrift in den Gedenkbüchern des Wiener Hofkammerarchives) führt m. E. zur Erklärung: *in eodem*(!) *forma* erging dieses Mandat auch an den Kärntner Landeshauptmann Ulrich von Weißpriach, den Krainer Wilhelm von Auersperg und den Obderennser Georg von Losenstein. Diese drei waren teils ebenfalls schon länger im Amt (Auersperg seit 1483, Losenstein seit 1494), teils noch zu kurz, um derartige Versäumnisse verschuldet zu haben (Weißpriach seit 1498). Der – vielleicht schon abgelöste – Landmarschall in Österreich unter der Enns, Christoph von Liechtenstein-Nikolsburg, fehlt. Entweder handelt es sich hier um einen Entwurf, der dann nicht ausgegangen ist[1744] – ein Original war in den Urkundenreihen der „zuständigen" Landesarchive in Wien, St. Pölten, Graz, Klagenfurt, Linz und Laibach nicht zu finden – oder, wahrscheinlicher, der Brief an Reinprecht wurde diesem mitgegeben, als er endlich nach Hause reiten konnte (März 1500).[1745] Vielleicht hat er sogar selbst darum gebeten: Wenn er, der höchste Repräsentant des Landes, der Stände, seinen Standesgenossen und den Amtsträgern dieses Schreiben vorwies, konnte er ihr Mitgefühl, ihre Beschämung hervorrufen, weil er sich, durch ihre Schuld, ihren Zahlungsverzug usw. so beschimpfen lassen musste.[1746]

Irgendwelche Folgen scheint das Ganze nicht gehabt zu haben, Reinprecht und die drei anderen Landeshauptleute blieben im Amt, und von sonstigen Strafen ist auch nichts bekannt. Im Gegenteil! Als ob nichts gewesen wäre, ergingen am 17. Februar 1500 aus Innsbruck Mandate an den obersten Hauptmann Wolfgang von Polheim, die vier Landeshauptleute und den österreichischen Landmarschall Christoph von Liechtenstein, die größtmögliche Anzahl Pferde, auf „oberländische" Weise gerüstet, bereitzustellen, um im kommenden Sommer die Feinde (Türken) abwehren zu können.[1747] Nur einmal noch ist eine „amtliche" Rüge des Königs an Reinprecht überliefert, aber sie beruht auf einem Irrtum.[1748] Nur Auersperg wurde zu Ende 1500 abgelöst, wohl aus Altersgründen, und durch seinen jungen Neffen Hans ersetzt. Losenstein wechselte 1501 als Vorsitzender ins neue Hofgericht nach Wiener Neustadt; die obderennsische Hauptmannschaft wurde seither vom obersten Hauptmann des Regiments in Linz, Wolfgang von Polheim, mitversehen; erst nach seinem Tod (November 1512) erhielt das Land wieder einen eigenen, rittermäßigen Hauptmann, Wolfgang Jörger von Tollet.[1749]

[1743] Siehe Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 441f.

[1744] Dass diese Briefe nur konzipiert u. nicht ausgegangen wären, ist bei der Überlieferung in den Gedenkbüchern nicht anzunehmen; hier wurde nur das Ausgefertigte aufgenommen, nur dessen musste, wie der Name sagt, gedacht werden. Die wenigen Stücke darin, die nicht ausgingen, wurden entsprechend gekennzeichnet (*non emanavit, ist nit ausganngen, nichil*, Durchstreichung etc.).

[1745] Siehe oben, T. I, 240f.

[1746] Diese Interpretation schon bei SCHÄFFER, Reichenburg, I, 203ff. Dagegen nimmt WATZENIG, Diss., 24, 140, den Brief wörtlich.

[1747] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9886. Der Befehl wurde März 17 Augsburg wiederholt; Nr. 10005.

[1748] Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 17570: 1503 September 2 Innsbruck schreibt Maximilian an den Hauptmann in Steier, dass der krainische Vizedom Jörg v. Eck sich über mangelnde Hilfe des Hauptmanns beim Eintreiben einer Schuld Kaspar Luegers (Bestandgeld v. Schl. Wippach) beschwert habe. Der König wiederholt seinen Befehl an den Hauptmann, Lueger durch Pfändung etc. zur Zahlung zu zwingen; täte er das nicht, würde ihm der Hauptmannssold storniert … Hier handelt es sich um eine rein krainische Sache. Demnach ist statt des Hauptmanns in Steier der v. Krain gemeint (Hans v. Auersperg); vgl. Nr. 17571, vom selben Datum, u. oben, Anm. 1742.

[1749] SCHÄFFER, Reichenburg, I, 206, 226f.; PREINFALK, Auersperg, 74, 78f. u. Anm. 48. Vgl. Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern", Anm. 2660.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Der Kärntner Landeshauptmann Ulrich von Weißpriach, der wie Reinprecht oftmals in Maximilians Diensten außerhalb des Landes tätig war, blieb ebenfalls bis zu seinem Tod (Anfang 1506) im Amt.[1750]

[1750] Darüber künftig SCHÄFFER, „Belastete“.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

5. Landeshauptmann und Verweser – Stellvertretung und Landrecht

Ursprünglich war der „Verweser zu Graz“ nur ein zeitweiliger, persönlicher Stellvertreter des Landeshauptmanns, von diesem nach Belieben ein- und abgesetzt, besoldet oder versorgt. Er kam daher meist aus der kleinadeligen Dienstmannschaft, dem Lehensgefolge des herrenmäßigen Landeshauptmanns, oder war ihm persönlich verpflichtet. Es gab also kein „Amt“ und auch die Titel „Landesverweser“ oder „Verweser der Hauptmannschaft“ zunächst lange nicht. Der Verweser nannte den Hauptmann „meinen gnädigen Herrn“, und dieser sprach von ihm als „meinem Verweser“.[1751] Anfangs ernannte nicht jeder Landeshauptmann einen Verweser, denn nicht jeder benötigte einen. Das erste Mal führte während der böhmischen Herrschaft in der Steiermark der Landschreiber, Mag. Konrad von Tulln, 1271 den Titel *scriba … per Stiriam et provisor* bzw. *provisore … et procuratore … per Stiriam* des Königs Ottokar von Böhmen, als es einige Jahre keinen Landeshauptmann gab.[1752] Eine Art Verweser ist auch 1275 (böhmisch) und 1292 (habsburgisch) belegt,[1753] dann, schon recht eindeutig, in der später üblichen Hauptfunktion, als Stellvertreter des Landeshauptmanns im (Land)rechtsvorsitz, 1314 ein *Chvnrat von Drauchburch*, der den Wallseer Ulrich (I.) seinen Herrn nennt.[1754]

Dem Titel nach ist aber erst Konrad (I. oder II.) Windischgrätzer[1755] *ze diser zeit verweser meines herren Vlreiches* (I.) *von Walse, hauptmannes in Steyr*; er urkundet 1323 in einem Grenzstreit zwischen dem Stift Rein und der landesfürstlichen Herrschaft Gösting.[1756] Konrad I. gehörte offenbar dem Grazer Bürgerverband an, sein Sohn Konrad II. anscheinend eher dem Adel, beide hatten Beziehungen zum Wallseer. Wie dem auch sei, trotz der nur einmaligen Nennung des Windischgrätzers als Verweser ist er wohl über ein Jahr tätig gewesen: Der Wallseer hat ihn gewiss vor dem Abmarsch nach Bayern (Sommer 1322) eingesetzt, und da Ulrich I., sein Sohn Ulrich II. und sein Bruder Heinrich bei Mühldorf-Ampfing in bayeri-

---

[1751] PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 140, diesbezüglich irrig. KRONES, Landesfürst, 165ff.; MELL, Grundriß, 179ff. Beweisführung bei LANJUS, Landeshauptleute, 174ff. u. Anm. 9; danach DREXEL, Dipl.arb., 78ff., u. DREXEL in: ZHVSt, Jg. 86 (1995), 131; Elisabeth BRUCKMÜLLER, Diss., 228, 233f., 236, 247.

[1752] URKUNDENBUCH Steiermark, IV (PFERSCHY), 254f., Nr. 426; PFERSCHY, Ottokar II. Přemysl, 89. Dagegen NASCHENWENG, Landeshauptleute, 43 (z. T. unzutreffend). Vgl. Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom“, 474.

[1753] MELL, Grundriß, 180/Anm. 118; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 12; dazu oben, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, 324, 326.

[1754] REGESTEN Steiermark, I, Nr. 625; oben, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, 327f. REDIK in: REGESTEN Steiermark, I/2, Register, 101 u. 139, setzt Drauchburg zu Oberdrauburg (Kärnten, mit Fragezeichen), u. tatsächlich erscheint in Oberkärnten 1303–1321 ein Görzer Dienstmann Konrad v. Drauburg; MHDC, VII: 1300–1310, hg. v. H. WIESSNER (1961), Nr. 163; VIII: 1310–1325, 1963, Nr. 196, 588; vgl. auch REGESTEN Steiermark, I, Nr. 1151 (Verwandter?). Aber die Namensform *Drauchburch* (zweimal) für Drauburg ist unwahrscheinlich. Eher ist eine Herkunft von Trauchburg (bei Isny, Bayer. Schwaben) anzunehmen, eine Verwandtschaft mit den Herren v. Trauchburg, die den Wallseern nahestanden, aber kaum (Berthold v. Trauchburg war 1273/74–1282 Hofrichter König Rudolfs I.; URKUNDENREGESTEN zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts bis 1451, Bd. 3, 21f., Nr. 28, 65, Nr. 82, 70, Nr. 87, 258, Nr. 361); HRUZA, Herren von Wallsee, 244, 350, 514.

[1755] Elisabeth BRUCKMÜLLER, Diss., 109f., DIENES, Diss., CCXIXf., CCLIf., u. W. BRUNNER, Thal, 338f., nennen Konrad I. (gen. seit 1296, tot 1328) als Verweser 1323 März 18, doch käme wohl auch Konrad II. (gen. 1309–1339/62?) in Frage; diesem weist WINDISCH-GRAETZ, Familiengeschichte, 65, 101f. u. Stammreihe (Beil.) die Verweserschaft 1322/23 zu (unkrit., keine Quellenangaben). Nach BRUNNER wäre Konrad I. auch Landschreiber gewesen; das ist eine Verwechslung mit einem 1321 toten Land- u. Grazer Stadtschreiber; vgl. DIENES, XLVIIf.; LUSCHIN-EBENGREUTH, Materialien, 198, Nr. 14.

[1756] Orig.-Urk. im Stiftsarch. Rein; Kop. im StLA, AUR 1911[b]; KRONES, Urkk. Geschichte Landesfürstenthum, 43, Nr. 114 (1323 März 18 Graz); REGESTEN Steiermark, II, Nr. 1444; MELL, Grundriß, 180; DREXEL, Dipl.arb., 79. Zu diesem Streit später siehe Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter“, 400ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

sche Gefangenschaft gerieten und nicht vor Oktober 1323 freikamen, wird der Windischgrätzer bis zu Ulrichs I. Heimkehr amtiert haben.[1757]

Dann ist jahrzehntelang kein Verweser erwähnt, erst in der Spätzeit Ulrichs II. von Wallsee, 1359, erscheint einmal Friedrich (I.) vom Graben als sein *schaffer*;[1758] damit ist hier ziemlich sicher nicht nur ein Güterverwalter, sondern ein Verweser gemeint, denn der Begriff „Schaffer" wird bei seinem Nachfolger anfangs wieder verwendet. Der nächste Verweser ist 1361 nämlich der schon erwähnte Ritter Dietrich der Maierhofer[1759] für den Landeshauptmann Albero von Puchheim. Sein anfänglicher Titel „Schaffer" statt „Verweser" findet eine gewisse Parallele in einer Urkunde von 1364, worin der (steirische Landes)hauptmann oder dessen *phleg(er)* angeführt werden, und bei Heinrich Rindscheit, der sich 1412 einmal *phleger ze Grecz* statt „Verweser" nennt, also den in Kärnten üblichen Titel verwendet.[1760] Auch das ist ein Beweis für das Ungefestigte, Voramtliche des Verwesers. Allerdings könnte sich *phleger* auch auf die anstelle des Landeshauptmanns (*hauptman ze Gretz*) ausgeübte Burggrafenfunktion des Verwesers auf der Grazer Schloßbergfeste beziehen.[1761]

Von Maierhofer an treten die manchmal rasch wechselnden Verweser in erstaunlich dichter, dennoch nicht immer vollständiger Abfolge auf, ihre Amtszeit und Tätigkeit ist häufig besser belegt[1762] als die ihrer Herren, der (Landes)hauptleute. Das hat seinen Grund: Die Hauptleute waren dem Fürsten natürlich für alles verantwortlich, aber sie machten nicht alles selbst, konnten und wollten es auch nicht. Das erste, wichtigste und zeitaufwendigste, was sie ihrem Verweser immer öfter überließen, war die Gerichtsbarkeit, der Vorsitz am Landrecht. Langweilten die vielfach geringfügigen Besitz- und Rechtsstreitigkeiten die großen Herren? Zu gewinnen hatten sie dabei nichts – außer den Ruf eines rechtskundigen Mannes. Gewiss war die mittelalterliche Gerichtsbarkeit auch ein Herrschaftsinstrument, teilweise materiell nutzbar, aber das gilt mehr für das Gericht des Herrn über den Untertanen, des Fürsten über den landsässigen Adel, die Bürger usw., nicht für das Landrecht, die Schranne, wo Standesgenossen über einander Recht sprachen, und der Vorsitzende nur Einberufer, Verhandlungsleiter und Beurkunder war, nicht Richter.[1763] Überdies konnte der Landeshaupt-

---

[1757] Siehe oben, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", Anm. 1292.

[1758] SIKORA, Graben, 62 (nach KAINACH). Korr. Herbert SCHNEHEN, Zur älteren Genealogie der steirischen Herren vom Graben, in: Ztschr. Adler, Bd. 12 (XXVI.) (1980/82), 199f. 1354 hatte Friedrich für ein Darlehen v. 500 lb.Wr.d. v. Herzog Albrecht II. das Hubmeisteramt in Graz erhalten; KRONES, Urkk. z. Gesch. d. Landesfürstenthums, 59, Nr. 188. – Unwahrscheinlich ist dagegen die Verweserschaft des *herr Ott von Waltstain, der schaffer ist ze Gretz meines herrn* (Ulrich I.) *von Walse*, der 1328 eine Urk. des Heinrich *Smid* zu Straßengel für Stift Rein siegelt; REGESTEN Steiermark, II, Nr. 1972. Der Titel „Schaffer" liegt hier doch etwas zu knapp nach dem „Verweser" Windischgrätz v. 1323; siehe oben. Auch ist es nur eine Privatsache. Vgl. BARAVALLE, Burgen, 190.

[1759] Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 331. Sein Sohn Johann wurde 1365 der erste Universitätskanzler u. erste Propst v. St. Stephan in Wien, 1376 Bischof v. Gurk; OBERSTEINER, Bischöfe v. Gurk, 181ff.; Christine TROPPER in: GATZ, Bischöfe 1198–1448, 215. – Noch unter Puchheim, 1362 Juni 13, urkundet schon der nächste Verweser zu Graz, der Weststeirer Ulrich Wasner; siehe unten, Anm. 1762.

[1760] StLA, AUR 2902[b], 4512 (Orig., gesiegelter Gerichtsbrief vom Landrecht); POPELKA, Schriftdenkmäler des steir. Gewerbes, 51, Nr. 26.

[1761] SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 539f., 543f. u. ö.

[1762] Siehe die Liste unten, 637ff., nach MELL, Grundriß, 182/Anm. 147 (z. T. nach KRONES, Landesfürst, Behörden u. Stände, 165ff.); Teilkorrekturen v. LANJUS, Landeshauptleute, 175f./Anm. 8; Liste bei NASCHENWENG, Landeshauptleute, 239f.; dazu auch oben, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", passim. In Kärnten war es ähnlich; WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 77, vgl. auch die Listen, 178f. Bes. gut lässt sich die Kongruenz Lehensherr (Landeshauptmann) und Lehensmann (Verweser) bei den österreichischen Landeshauptleuten u. Verwesern in der Steiermark in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts ablesen.

[1763] Dieser typisch deutschrechtliche Grundsatz kann nicht oft genug betont werden. Siehe z. B. die Belege im StLA, AUR 3357[b] (u. 3503), 3717[f], 4621[a], 6322[a], u. unten, 455, 462. Dazu ein Krainer Beispiel (1421): KOMATAR, Schloßarch. Auersperg, Nr. 330; Volltext: TURJAŠKA Knjiga, II, Nr. 75a. Allgem. WESENER, Landschrannenverfahren, 32. – Auch in Österreich u. d. E. war der Landmarschall bzw., analog dem Verweser, sein

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

mann, wenn ihn ein Landrechtsfall interessierte, die Sache ohne weiteres an sich ziehen, denn der Verweser war ja nur sein persönlicher Vertreter. Aber meist ergingen die Ladungen, Fristerstreckungen, Rechtserkenntnisse etc. durch den Verweser und unter seinem Siegel bzw. Petschaft. Da sie für die Streitparteien wichtig waren, wurden sie sorgfältiger aufbewahrt als andere, heute vielleicht interessantere, „politische" Schriftstücke, und blieben daher in erheblicher Menge erhalten.[1764] Wenn ein Verweser öfter genannt wird d. h. urkundet als sein Landeshauptmann, bedeutet das also lediglich eine fleißige Tätigkeit am Landrecht, eine günstigere Quellenlage, und nicht, dass der Verweser politisch tätiger, mächtiger war als der Landeshauptmann und ihn verdrängt hätte.

Allerdings wurde der Verweser schon im 14. Jahrhundert, freilich selten, auch außergerichtlich verwendet: 1368 bekam *Ott der Floyt*, *verweser ze Grecz*, von Herzog Albrecht III. den Befehl, die Bürger von Marburg, Radkersburg, (Windisch)feistritz und Luttenberg anzuhalten, den Transport venezianischer Waren, zum Schaden Wiens, nach Pettau und Ungarn zu verhindern.[1765] Ebenso wurde der Verweser auch als (Mit)siegler in Privaturkunden seit dem 14. Jahrhundert sehr geschätzt – sein Siegel war wohl billiger als das des Hauptmanns. Meist steht er an der Spitze der Siegelzeugen. Letzteres gilt vor allem dann, wenn er gleichzeitig Judenrichter in Graz war.[1766] Diese nicht lückenlose, aber öftere, jahrzehntelange Personalunion für die beiden Ämter empfahl sich, weil in einem erheblichen Teil der Schuld- und Pfandverfahren am Landrecht Juden als Parteien – meist Kläger – auftraten.[1767] Der erste nachweisbare „Doppelfunktionär" war Peter der Hinterholzer 1380/83 – zugleich der zweite belegte belegte Grazer Judenrichter –, der letzte dem Titel nach anscheinend Andreas Krabatsdorfer (Grabersdorfer) während seiner zweiten Amtszeit als Verweser, im März 1438, knapp vor der ersten Grazer Judenaustreibung. Aber schon am 24. März 1379 siegelt der Grazer Verweser Hinterholzer eine jüdische Schuldurkunde, und noch am 12. Februar 1450 und am 18. Novernber 1451 (auch am 17. April 1453?) sitzt der Grazer Verweser (1447–1453) Philipp Breuner dem „Judenrecht" vor; dieses ist mit *erbaren* Christen und – nicht im Gegensatz zum ständischen Privileg vorn 2. Dezember 1447 – auch mit ebensolchen Juden besetzt und entscheidet hier zugunsten jüdischer Kläger.[1768] Ähnlich ist es 1455–1457,

---

Untermarschall, nur Gerichtsvorsitzender, nicht Rechtsprecher, Einzelrichter; WRETSCHKO, Marschallamt, 128ff., bes. 133.

[1764] So etwa im StLA, AUR, im Arch. Stubenberg u. in anderen Adels- u. Kirchenarchiven.

[1765] QUELLEN Geschichte Wien, Abt. II, Bd. I, v. K. UHLIRZ (1898), 177, Nr. 739a (Vidimus v. 1454, also damals noch aktuell). Zum Zeitpunkt des Mandats Floits an die Bürger, 1368 November 4 Graz, scheint es gerade keinen für derartiges „zuständigen" Landschreiber gegeben zu haben: Zwischen dem Landschreiber Dietrich dem Pierer (*Püerer*, 1368 August 5) u. dem nächsten, Paul Ramung (1371 Juli 3) klafft eine Lücke; LUSCHIN-EBENGREUTH, Materialien, 199. – Der Österreicher Floit wird nur einmal als Verweser erwähnt, er fehlt in allen Verweserlisten (MELL, LANJUS, NASCHENWENG), war Wallseer Dienstmann; DOBLINGER, Herren v. Walsee, 506.

[1766] Siehe z. B. URKUNDENBUCH Teufenbach, Nr. 144; StLA, AUR 3302[c] (Verweser Albrecht der *G[e]feller* = v. Gföhl, NÖ., 1378), 3364[b], 3427[b], 3443 (Verweser u. Judenrichter Peter der Hinterholzer, 1380/82), 3495[b], 3533, 3565, 3568[b] (Verweser u. Judenrichter Konrad der Fritzendorfer, 1384/86); DIENES, Diss., CCV, u. Stiftsarch. St. Lambrecht, Urk. I, 680 (Verweser u. Judenrichter Martin Unkel, 1411), usw. Liste der Judenrichter unten, 369. Vgl. POPELKA, Geschichte Graz, II, 337ff.; POPELKA, Untersuchungen, 263; ROSENBERG, Beiträge Geschichte Juden, 16, 122; Markus WENNINGER in: GERMANIA JUDAICA, III/1, 467f./Anm. 66; GANSER, Judenrecht (Dipl.arb.), 30, 32ff., 82ff.

[1767] Siehe oben, Anm. 1766; dazu Stiftsarch. St. Lambrecht, Urk. I, 777–777d (Verweser u. Judenrichter Konrad Hollenegger, 1421 Mai 29 Graz); GANSER, 82ff., 86f.

[1768] Siehe oben, Anm. 1766, 1767; N. WEISS, Diss., II/1, 291. Zu Hinterholzer auch Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", Anm. 1326; POPELKA, Geschichte Graz, II, 338f.; StLA, AUR 6219[a], 6322[a]; BISCHOFF, Landrecht, 104f.; GANSER, 57f., 82–87, 117. Vgl. SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 141, Nr. 71; ROSENBERG, Beiträge Geschichte Juden, 19; GANSER, 61f., 76ff. (das Gerichtsprivileg galt für Klerus u. Adel, nicht für Bürger u. Bauern). Zum Verweser als Judenrichter auch unten, 430, u. Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter", 388. Zu Philipp Breuner († 1456) vgl. LANJUS, Landeshauptleute, 270f. u. Anm. 29; LANG, Salzburger Lehen Steiermark, I, 101ff., Nr. 67; WALTEN, Breuner (Diss.), 14ff., 25ff., bes. 32f., 69. Er war der erste

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

als die Grazer Verweser Siegmund Rogendorfer und Jörg Voitscher am „Judenrecht“ diesmal nur mit *erbarn* Christen besetzt – für jüdische Kläger urkunden.[1769]

Auch mit anderen Landesämtern war die Verweserschaft vereinbar: Leopold As(ch)pach war 1427/28 und 1433 Verweser und Hubmeister in Graz, 1434/35 Verweser und Landschreiber, ebenso 1442/43. Seine Ämterkombinationen verlaufen ungleichmäßig: nur Verweser war er anscheinend 1443/46, nur Hubmeister 1422 und 1429/32, nur Landschreiber 1435/38.[1770]

Verhältnismäßig selten ist die naheliegende Verbindung des Verweseramtes mit dem des Landrichters zu Graz: der Bürger Friedrich Wolf ist anscheinend das einzige Beispiel (Landrichter 1362/66, Verweser 1365/67). Er und später Martin Unkel (1409/12, 1416?)[1771] sind, abgesehen vielleicht von dem obgenannten Konrad (I.) Windischgrätzer (1323), die einzigen gesicherten Verweser aus dem (Grazer) Bürgertum.[1772] Aber die von früheren Historikern geübte, strenge Unterscheidung von Adel (edlen Knechten) und (Rats)bürgertum ist zu dieser Zeit nicht so ernst zu nehmen. Überdies stammte Wolf aus dem Kleinadel, Unkel wird später *edel vest* und der Windischgrätzer mit „Herr“ angeredet: ihre soziale Kluft zum Adel war demnach nicht groß. Aus praktischen Gründen selten ist die Kombination des Grazer Verweseramtes mit einem Hofamt: Heinrich Rindscheit war 1425/26 Hofmeister der jungen Fürsten (Friedrichs V. und Albrechts VI.) und Verweser zu Graz, aber die beiden Kinder (zehn und sieben Jahre alt) befanden sich damals wohl ebenfalls dort.[1773] Auch ein „Landwechsel“ des Verwesers ist nachweisbar: Der *edel* Kärntner Jörg Gutensteiner, 1422/23 Verweser, 1423 auch Judenrichter zu Graz, war 1429/34 Verweser in Krain.[1774]

Interessant ist, dass auch die „Unterbeamten“ der Landschranne, der Weisbote und der Schrannschreiber, im 15. Jahrhundert häufig aus der Oberschicht des Grazer Bürgertums kamen: so Andreas Vest, dem Herzog Friedrich IV. 1424 das Weisbotenamt verlieh, und wahrscheinlich Niklas Grimm 1490–1503,[1775] sowie Konrad Pollraus, dann Veit Schelchs,

---

urkundl. gesicherte Breuner (Herkunft, nach WALTEN, aus der Pettauer Mannschaft, nicht aus der Prein, wie bei LANJUS u. PICKL). Durch seine 1. Frau, Veronika v. Graben, war er mit dem früheren (1429/30) Verweser Hans Wolfstaler versippt; RAJAKOVICS, Windischgraetz-Wolfsthaler Grabstein, 3. Zur häufigen Verwechslung Breuner: Prämer siehe Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, Anm. 1387.

[1769] ROSENBERG, 15/Anm. 2; genauer GANSER, 58f.

[1770] LUSCHIN-EBENGREUTH, Materialien, 200, 221ff.; KUMAR, Herberstein, I, 168, 174, II, 79, 97ff.; MELL, Grundriß, 182/Anm. 147; dazu Jodok STÜLZ in: Notizenbl., 2 (1852), 311; CHMEL, Materialien, I/1, Nr. 149, 170, 201, I/2, 33, Nr. XV, 48, Nr. XXIX; CHMEL, Geschichte Kaiser Friedrichs IV., I, 85/Anm. 2; WICHNER, Geschichte Admont, III, 161, 174, 457; N. WEISS, Diss., III, 54f.; PRATOBEVERA, Urkk. Stubenberg, Nr. 438, 465, 476, 480, 484, 486, 487. As(ch)pach wurde königl. Rat, 1442 Pfleger zu Gösting u. war unter den „Anwälten“ König Friedrichs in der Steiermark 1444; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 81f., Nr. 28, 85, Nr. 31; MALECZEK, Urkk. Trapp, 113, Nr. 61/Anm. 2; REINLE, Riederer, 166f./Anm. 46; vgl. BISCHOFF, Landrecht, 176f. (Amtsurkk. As[ch]pachs). Siehe auch unten, Anm. 1798.

[1771] POPELKA, Untersuchungen, 263; besser DIENES, Diss., CCV, CCXXIVf.; HEISSENBERGER, Diss., 131f.; Elisabeth BRUCKMÜLLER, Diss., 215f.; StLA, AUR 4621[a]. – Dafür kam die Personalunion v. Judenrichter u. Landrichter zu Graz vor: Andreas *Chregel*, Bürger zu Graz, 1389–1406, Andreas der Hafner 1418/19, Lorenz Rindscheit 1420, u. vor allem der 1. gen. Grazer Judenrichter, Wulfing der Wolf 1375; StLA, AUR 3216[e] (Kop. nach OÖLA Linz); DIENES, LI; vgl. POPELKA, Geschichte Graz, II, 338; ROSENBERG, Beiträge Geschichte Juden, 122; GANSER, Judenrecht (Dipl.arb.), 83ff. Liste der Judenrichter unten, 640.

[1772] MELL, Grundriß, 91, meint, dass Grazer Bürger oft Verweser waren.

[1773] PRATOBEVERA, Urkk. Stubenberg, Nr. 409 (nach StLA, AUR 5058); H. REITERER, Adelswappen (Diss.), 115f. Seine Verwandten kamen ebenfalls in landesfürstl. Dienste: Hans war sein Vorgänger als Verweser, zuvor Hubmeister, wie auch Jörg, Pankraz wurde später Landschreiber; vgl. die Amtslisten unten, 637ff.

[1774] GANSER, Judenrecht (Dipl.arb.), 87 (nach Stiftsarch. St. Lambrecht, Urk. I, 759a); KOMATAR, Schloßarch. Auersperg, Nr. 357, 365, 367, 371, 373–375; TURJAŠKA Knjiga, II, Nr. 113, 118, 138, 147, 149, 158, 163, 166, 169; CHMEL, Materialien, I/1, Nr. 80.

[1775] StLA, AUR 4999; Wien HHStA, Hs. B 528, fol. 129[v]f. (Vests verstorbener Vorgänger war Hans Reuner, vielleicht war er der Weisbote v. 1413; StLA, AUR 4479[i]); DIENES, Diss., LXXXII (nennt als Verleiher Herzog Friedrich V., der aber erst 9 Jahre zählte, daher urkundet der Vormund Friedrich IV.). Zu Grimm Elisabeth

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Paul Wallach und Hans Adler, die in dieser Reihenfolge vor 1465 und 1469–1505 als Schrannschreiber auftreten,[1776] – wohl ein Beweis, dass sie alles andere waren als kleine, besoldete Gerichts- und Exekutionsbeamte bzw. Berufsschreiber. Das Weisbotenamt dürfte überdies einträglich gewesen sein (Exekutionstaxen?), da es als Pfand- und Pachtobjekt interessant war, und auch die Schranne wird sich selbst erhalten haben,[1777] trotz der Sitzungsgelder oder Diäten für die „Beisitzer und Urteilsprecher" in unbekannter Höhe, des Schrannschreiber-Soldes und der Kosten für Schreib- und Siegelmaterial. Einmal ist eine Personalunion zwischen Weisboten und Schrannschreiber erwähnt: 1439 befiehlt Herzog Friedrich V. dem steirischen Landeshauptmann Hans von Stubenberg, das Weisbotenamt dem Schrannschreiber Ulrich *Praitenwerder* zur lebenslänglichen Verwesung zu übergeben.[1778]

Weiters fällt auf, dass die Landeshauptleute, mit einer Ausnahme (Hans von Winden), immer nur durch eine geschlossene Periode im Amt sind – kurz oder lang –, während insgesamt sieben von 38 Verwesern (bis 1521)[1779] zwei- bis dreimal ins Amt kamen, d. h. eine oder zwei Amtsunterbrechungen aufweisen, deren Gründe nicht ersichtlich sind – gemeint sind Amtsunterbrechungen durch andere Verweser, nicht solche, die auch durch Belegmangel bedingte Scheinvakanzen sein könnten! Massiert tritt das in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts auf, davor anscheinend nie und danach nur zweimal. Auffallend ist auch, dass beim zweiten und dritten Amtsantritt des Verwesers meist längst ein anderer Landeshauptmann sein „Vorgesetzter" ist als beim ersten Mal; manchmal ist zu der Zeit auch kein Landeshauptmann nachweisbar, ohne dass der Titel des Verwesers eine etwaige Amtsvakanz des Landeshauptmanns erkennen lässt (z. B. „Verweser zu Graz": „Verweser der Hauptmannschaft in Steier"). Der früheste dieser Mehrfach-Verweser ist der auch sonst interessante Moritz I. Welzer,[1780] der 1390 einmal als Verweser auftaucht, 1402–1404 Landeshauptmann war, 1415 ohne Titel den Landeshauptmann vertritt – zuvor hatte ihn offenbar sein ältester Sohn, Balthasar, vertre-

---

BRUCKMÜLLER, Diss., 235, u. unten, Anm. 1958. Der 1477/78–1482 gen. Weisbote Hans Weidinger (1x *Werdinger*), der das Landgericht Graz bekam bzw. abtreten sollte, wird nicht „Bürger" gen.; GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 644; BRUCKMÜLLER, 246; Wien HHStA, Hs. B 53/2 (BÖHM 129), fol. 84; CHMEL, Mon. Habs., I/2, 743f., Nr. 751, 761, Nr. 812; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 173. – MELL, Grundriß, 207, 471 (wenig), 474 (später); siehe auch unten, Anm. 1879. – Der Weisbote = Untermarschall bei WESENER, Landschrannenverfahren, 34, ist ein späterer Entwicklungsstand! Siehe unten, 441, 461f.

[1776] Stiftsarch. St. Lambrecht, Urk. II, 109; D. HERZOG, Urkk. u. Regg. Juden, 12f.; CHMEL Mon. Habs., I/2, 696, Nr. 582; DIENES, XXV, CLXXIVf.; BRUCKMÜLLER, 205; SEUFFERT/KOGLER, 231; Innsbruck TLA, Max. XIV, Prozesse, fol. 78; StLA, AUR zwischen 1502 Oktober 27 Graz u. 1505 Juni 10 Graz (Adler); Stiftsarch. Rein, Urk. A XII/8; vgl. LUSCHIN-EBENGREUTH, Reisebericht, 8f. (die hier beschriebene Hs. = DA Graz, Bistumsurk. 57 [1487], derzeit verschollen!). – Dann tritt der Schrannschreiber nur mehr selten u. ohne Namen auf, z. B. 1513 April 28 Buchloe; Innsbruck TLA, Max. XIII/256/IX, fol. 28. Hans Adler (edler fester) u. seine Frau Apollonia leben noch 1516 November 1, als ihnen Propst Koloman v. Vorau einen geistl. Bruderschaftsbrief ausstellt; StLA, Fam.-Arch. Stadl, Sch. 3, H. 10, 1. St. – 1523 war der Schrannschreiber Hans Hofmann der Auftraggeber des Druckes der *ERBHULLDIGUNG;* vgl. den Vorspann nach der Wappen-Abb. – Später waren die Schrannschreiber meist gelehrte (röm.-rechtl.) Juristen; WESENER, Landschrannenverfahren, 33.

[1777] Vgl. die (Taxen)ordnung des Schrannschreiberamtes (abgeschrieben nach 1493) im StLA, Hs. II/14 (Cod. Auerspergensis), fol. 197^{v} (im Anschluss an eine, bei BISCHOFF, Landrecht, etc. nicht erwähnte Abschrift des Steir. Landrechtes): geringste Taxen 6 d., sonst 12, für *Dingnis* (Appellationen) 60 d., für Verfahrensurteile der obsiegenden Partei (*behebnus*) betr. 10 lb.d. je 1 lb.d. (10 % des Streitwertes), für ein Urteil über Schuldurkk. 1 % usw.

[1778] CHMEL, Geschichte Kaiser Friedrichs IV., I, 405f. Warum *Praitenwerder* das Amt „wahrscheinlich durch einen Substituten besorgen ließ" (CHMEL), ist unklar. Ob er auch Grazer Bürger war, ist unsicher, er fehlt bei DIENES, Diss. – Zu den erst viel später mit dem Verweser auftretenden Landräten siehe unten, 463f.. Die lebenslängliche Amtsinhabung ist nicht immer wörtlich zu nehmen, sie meint eher eine Art Kündigungsschutz.

[1779] Vgl. die Liste unten, 637ff. Vgl. auch die Landschreiber, Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom".

[1780] Siehe Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 339f. Bei NASCHENWENG, Landeshauptleute, 240, erscheint als Welzers 1. Nachfolger 1394 Konrad Fritzendorfer (ohne Beleg), der 1384–1386 als Vorgänger Welzers schon Verweser war: Irrtum?

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ten – und, nach einem Zwischenspiel, 1416 wieder auf einige Monate Verweser ist. Das nächste Beispiel ist Heinrich Rindscheit:[1781] Verweser: 1405–1408, wieder (aber als *phleger*) 1412, zum dritten Mal 1425/26. Auch der oben erwähnte Grazer Bürger Martin Unkel[1782] war zweimal Verweser: 1408–1412 und 1416 (zuletzt ohne Titel); desgleichen Andreas Krabatsdorfer 1418/19 und 1436–1441. Auf drei Perioden brachte es Leopold As(ch)pach: 1427/28, 1433–1435 und 1442–1446. Der Aufsteiger Siegmund Rogendorfer[1783] war 1454/55 Verweser und wieder 1461–1471/72. Der letzte schließlich ist Andreas von Spangstein: 1492–1497 und 1511–1516.[1784]

Das wesentlichste an der Entwicklung des Verwesers ist seine schrittweise Ablösung vom Landeshauptmann, die Verselbständigung des Verwesers oder vielmehr: das Werden eines Verweseramtes. Das war natürlich erst möglich, wenn erstens der Verweser nicht mehr mit „seinem" Landeshauptmann, dessen Dienst- und Lehensmann er war, zurücktrat, sondern auf Wunsch des Landesfürsten (wohl auch der Stände) und zumeist mit Zustimmung des Herrn – eventuell nach dessen Tod – im Amt blieb, mindestens bis zum Amtsantritt des neuen Landeshauptmanns (und dessen Verwesers) die „Geschäfte", jedenfalls den Landrechtsvorsitz, weiterführte. Manchmal übernahm der neue Landeshauptmann auch den Verweser seines Vorgängers. Die zweite Möglichkeit war, dass der Landesfürst bei Vakanz der Hauptmannschaft – aus welchen Gründen immer – statt eines (herrenmäßigen) Hauptmanns einen (rittermäßigen) Verweser der Hauptmannschaft ernannte. Beide Varianten kamen vor, die erste schon im 14., die zweite erst im 15. Jahrhundert.[1785] Beide hatten die gleichen praktischen Gründe: Das Landrecht sollte nicht lange unbesetzt bleiben, der Rechtsgang nicht stillstehen, und der Fürst benötigte ein oberstes Kontroll- und Exekutivorgan, da er selbst immer seltener in der Steiermark weilte. Er wollte aber keinen im Land allzu mächtigen Herrn (wie die Wallseer), sondern einen von ihm selbst abhängigen, rittermäßigen Dienstmann, dessen Besoldungs- und Ausstattungsansprüche überdies geringer und allenfalls samt den Amtskosten aus den Gerichtstaxen der Schranne (teilweise) zu decken waren.[1786]

Die Verselbständigung des Verwesers ging nur im Überblick, im Laufe eines Jahrhunderts gesehen, allmählich vor sich, aus der Nähe betrachtet verläuft die Entwicklung, so weit erkennbar, nicht gleichmäßig und glatt, wenn auch ohne sichtbare Rivalität, ohne Streit zwischen Landeshauptmann und Verweser. Erstmals tritt 1386 ein Verweser, Konrad der Fritzendorfer (Fritzelsdorf, NÖ.), als Siegler nach bzw. neben dem steirischen Landeshauptmann Niklas Schenk von Osterwitz (Kärntner) auf, ohne von diesem „mein" Verweser genannt zu werden oder ihn „meinen" Herrn zu nennen; das war er auch nicht, denn der Landeshauptmann hatte diesen Österreicher vom Vorgänger, Ulrich IV. von Wallsee, übernommen. Etwas entwertet wird der Fall, weil Landeshauptmann und Verweser eine jüdische Verzichtsurkunde siegeln, und Fritzendorfer dies wohl nicht als Verweser, sondern in seiner gleichzeitigen Funktion als Judenrichter in Graz tat.[1787]

In der Folge ist, trotz vieler Verweser-Urkunden – und weniger Landeshauptmanns-Urkunden am Landrecht – nichts von einer äußeren Verselbständigung des Verwesers erkennbar. Alle landesfürstlichen Befehle, ob Schrannenverfahren betreffend oder nicht, ergehen an den Landeshauptmann und ausdrücklich nur ersatzweise an den Verweser; [1788] bei

[1781] Siehe oben, 426, u. unten, 638 (Liste).
[1782] Siehe oben, Anm. 1766, S. 428. Zu Krabatsdorfer oben, 426, u. unten, 432; zu As(ch)pach unten, 432.
[1783] Siehe oben, 430, u. unten, 433f.
[1784] Siehe unten, 435, 438f.
[1785] Siehe Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 335, u. Anm. 1322 u. 1328, S. 346f.
[1786] Vgl. die (Taxen)ordnung oben, in Anm. 1777.
[1787] StLA, AUR 3568[b] (nach Orig. im Stiftsarch. St. Lambrecht); siehe oben, Anm. 1766, u. Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 336, u. Anm. 1328.
[1788] Siehe z. B. StLA, AUR 5092[a], 5134[a,b], 5288[e] (1427–1431). Für später BIRK, Urkk.-Auszüge, Nr. 307 (1459); unten, 436 (1494), u. 438, 440 (1498/99). 1496 April 17 Augsburg schreibt König Maximilian an den Landes-

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Vorhandensein eines Landeshauptmanns wird nie der Verweser allein angeschrieben: Um 1423 beschwert sich der Salzburger Erzbischof u. a., dass die Hauptleute von Steier seine Suffragane und alle Priester vor die Landschranne laden.[1789] Und noch der Landeshauptmann Reinprecht von Reichenburg saß 1496, 1498 und 1504(?) persönlich dem Landrecht und erst recht dem Hofrecht vor, als er sich in Graz aufhielt bzw. der neue Verweser Siegmund Welzer noch nicht ernannt worden war.[1790] Einzuschränken ist hier aber, dass besonders bei Generalmandaten die landesfürstlichen Weisungen an alle Amtsträger ergingen, an deren Spitze der Landeshauptmann stand; das betraf nicht nur Gerichts-(Verweser-)sachen, sondern auch solche, für die der Landschreiber/Vizedom „zuständig" war: Der Landeshauptmann war der erstangeschriebene Statthalter, der den übrigen Amtsträgern die verschiedenen Betreffe zuwies.[1791]

Einen Sprung in der Entwicklung, freilich begleitet von einigen Unklarheiten, scheint die Gerichtsurkunde des Verwesers Erhard (II.) Trapp, vom 15. Jänner 1432 in Graz, zu bringen:[1792] Trapp beurkundet, sein Herr, Friedrich von Pettau, oberster Marschall und Hauptmann in Steier, habe ihn heute zum Richter über folgende Sache gesetzt, die ihm von Herzog Friedrich (IV.) aufgetragen wurde: *Diener* des Erasmus und Wilhelm von Pernegg und des Friedrich von Polheim, die einen Pfarrzehent einnehmen sollten, haben im herzoglichen Landfrieden und gefürsteter Freiung (südl. Radkersburg) einen Untertanen des Herzogs widerrechtlich getötet. Der Hauptmann solle die Pernegger und den Polheimer vorladen und die beisitzenden Landleute Recht sprechen lassen. Die Vorladung durch den Hauptmann erging vor den Verweser Trapp und die Landleute. Es erschien der Polheimer, der die Verantwortung für die Tat seiner *Diener* abstritt, weil er ihnen keine Gewaltanwendung befohlen habe. Der anwesende Landeshauptmann, ausdrücklich auch im Namen der Landleute sprechend, forderte den Verweser auf, die Landleute urteilen zu lassen. Das tat Trapp. Die *am rechten* sitzenden Herren, Ritter und (edlen) Knechte erkannten zu Recht, dass Polheim beeiden solle, seinen *Diener* nur zum Zehenteinnehmen ausgeschickt zu haben; dann sei er dem Herzog nichts schuldig. Polheim leistete den Eid, und der Verweser beurkundete das.

Die Urkunde scheint auf den ersten Blick widersprüchlich: Der Landeshauptmann lädt auf Befehl des Herzogs Angeklagte – die Parteien überhaupt – vor, aber er lädt sie vor den Verweser, obwohl er selbst bei der Verhandlung anwesend ist und sich auch zu Wort meldet. Warum führt der Pettauer nicht persönlich den Vorsitz? Und welchem Gericht sitzt der Verweser hier vor? Das Landrecht, die Schranne, war doch nur für Grund und Boden, Brief und Siegel (Schuldbriefe) „zuständig"; in dem Fall handelte es sich aber eindeutig um eine

---

hauptmann Reichenburg über einen Fall vor dem *lanndsrechten deiner verwesung* (obwohl der Landrechtsverweser Spangstein in Graz amtierte); Wien HHStA, Max. 5 (alt 3b), fol. 120; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 3897 (nicht wörtl.). Ebenso 1504 Februar 7 u. 18 Augsburg (z. Zt. des Verwesers Khuenburg); Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18199, 18246; StLA, Arch. Stubenberg, Sch. 123, H. 750 (unfol., 1504 November 24); Hs. 527/4 (Collectaneum Runense, T. II), S. 1881f. (1504 Dezember 26 Brunnsee); Wien HHStA, Max. 15 (alt 9b) 1505 VII-IX, fol. 80. Vgl. auch die *ordnung des lanndsrechten in Steier* (1503 Oktober 14 Graz); BISCHOFF, Landrecht, Anh. II, 194ff.; dazu Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", Anm. 1286 (1515).

[1789] Also nicht die Verweser! Diese werden vom Salzburger nur dann allein gen., wenn es keinen Hauptmann gibt, sonst sagt er immer: „der Hauptmann u. sein Verweser zu Graz"; CHMEL, Geschichte Kaiser Friedrichs IV., I, 459–466. Zu dieser Beschwerdeliste auch unten, 449.

[1790] Reg. Imp, Max., II/1, Nr. 5693, II/2, Nr. 7069; AUR 9689 (nach: Collectaneum Runense = Hs. 527/4, S. 1674f., Nr. 522, bzw. Orig. im Stiftsarch. Rein); Regest bei H. MAYER, Urkk. Neukloster Wr. Neustadt, 100, Nr. 158, falsch zu 1508 März 13 statt 1498 März 5; OÖLA Linz, Schlossarch. Greinburg, Greinburg-Kreuzen, Sch. U 43, Nr. 733. Insert v. 1504 November 24 im Gerichtszeugbrief des Verwesers Khuenburg, 1505 Februar 10 Graz; StLA, Arch. Stubenberg, Sch. 123, H. 750 (unfol.). Siehe auch unten, 461f. (1503 Oktober). Wien HHStA, Max. 37 (alt 30 b) 1517 IX-XII, fol. 105 (1517 Jänner 21 Graz).

[1791] Siehe Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 376, 378 u. ö.

[1792] StLA, AUR 5322[a] (2 Kopp. nach Abschr. im Landschaftl. Registratur-Buch (1568–1570) = jetzt Laa, AA III, P 3, fol. 163[v]–164[v]). Zu Trapp: HEISSENBERGER, Diss., 24; MALECZEK, Urkk. Trapp, 71ff. u. ö. Auch Erhard Trapp war gleichzeitig Judenrichter in Graz.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Gewalttat mit Todesfolge. Das Gericht müsste demnach entweder der Landesfürst bzw. sein Vertreter, der Landeshauptmann, oder das Hoftaiding, das spätere Hofrecht, sein, dem Gewaltsachen zustanden: Auch dabei konnte der Verweser offenbar schon damals den Landeshauptmann vertreten.[1793]

Allerdings besteht hier die Möglichkeit, dass ein Hoftaidingsfall ins Landrecht geraten war, aber nicht so sehr wegen der „konkurrierenden" Gerichtsbarkeit, als weil Hoftaiding und Landrecht, wenigstens später, nicht nur durch den Landeshauptmann bzw. Verweser, personell ident waren.[1794] Für unseren Zusammenhang spielt das aber keine wichtige Rolle.

Der Grund für den Vorsitz des Verwesers in Anwesenheit des Hauptmanns ist einfach, dass dieser als Vertreter der Anklage erschienen war, als Anwalt des geschädigten Herzogs. Es machte sich besser, nicht Ankläger und vorsitzender Richter in einer Person zu sein – obwohl das durchaus vorkam: Befangenheitserklärungen waren selten, objektive Rechtsprechung nach unseren Begriffen unbekannt. „Gleiches Recht für Alle!" war durch die Gesellschaftsgliederung undenkbar. In dem Fall aber hat der Pettauer den Vorsitz gewiss nicht ungern abgegeben, denn mit diesem Urteil hatte der Herzog sicher keine Freude;[1795] allerdings konnte und wollte dieser, als bloß vormundschaftlicher Regent für seine jungen Neffen (Friedrich V. und Albrecht VI.), in der Steiermark, wo er sich selten aufhielt, nicht allzu stark auftreten und sich in einer verhältnismäßig geringfügigen Sache gegen die Stände stellen.

Damit wird natürlich der Wert der Urkunde Trapps als eines Meilensteins in der Emanzipationsentwicklung des Verwesers gemindert. Die Trapp waren Lehensmannen der Herren von Pettau, und Erhard Trapp ist wohl mit dem Landeshauptmann Friedrich von Pettau im Herbst 1431 an- und frühestens im Sommer 1432 wieder abgetreten.[1796] Trotzdem lässt sich der Ablösungsprozess des Verweseramtes erkennen; virulent werden konnte er freilich erst, wenn der Landesfürst nach dem Tod, dem Rücktritt oder der Ablösung eines Landeshauptmanns mehrmals und für längere Zeit keinen neuen ernannte, sondern nur einen Verweser der Hauptmannschaft: Dieser war nur ihm verantwortlich und wirkte zunächst als Provisorium. Aber auch wenn er keinen neuen Verweser ernannte, sondern nur den des abgetretenen Landeshauptmanns formlos übernahm,[1797] musste er ihn nun selbst besolden, mit anderen

---

[1793] BISCHOFF, Landrecht, 75ff. MELL, Grundriß, 206ff., bringt aus Quellenmangel wenig über die eigentl. Gerichtskompetenz des steir. Hoftaidings, während das österr. (204ff., nach LUSCHIN-EBENGREUTH, Gerichtswesen, WERUNSKY, Reichs- u. Rechtsgeschichte, u. a.) besser belegt erscheint u. gewissermaßen subsidiär herangezogen wird. PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 155, hält das Hoftaiding für identisch mit dem herzogi. Hofgericht bzw. dem Kammergericht am Hof (wie in Österr.); sein Beleg (Anm. 87) v. 1478 Dezember (nach CHMEL, Mon. Habs., I/2, 507) ist ein Kammergerichtsfall am Hof, unter dem Vorsitz des Grafen Wilhelm v. Tierstein, der damals längst nicht mehr (wenn überhaupt je) steir. Landeshauptmann war! Allgem. vgl. dagegen WESENER, Landschrannenverfahren, 27ff. (16./17. Jh.); speziell WESENER, Wandlungen des Gerichtswesens, 470/Anm. 102; oben, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute", 348. Zum steir. Hofrecht siehe auch unten, 456ff. Zur polit. Seite des Hoftaidings siehe unten, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser – Stände u. Landtag", 599.

[1794] MELL, 118, 204f. (nach LUSCHIN-EBENGREUTH), betrifft Österr., nicht die Steiermark! Ebenso WESENER, Landschrannenverfahren, 28f.

[1795] Der Reinigungseid Polheims brachte einen Freispruch für ihn, noch nicht für die Brüder Erasmus und Wilhelm von Pernegg (letzterer war 1427/28 Landeshauptmann gewesen) und erst recht nicht für ihre schuldtragenden *diener*; gegen diese war ein eigenes Verfahren notwendig, wohl nicht vor dem Hoftaiding bzw. dem Landeshauptmann, sondern eher vor dem lokal zuständigen Landgericht (Oberradkersburg), nach Auslieferung durch ihre Herren, Pernegg und Polheim. Zur Jahrzehnte späteren, wenigstens gedanklichen Objektivierungstendenz bei den „Behörden" Maximilians I. siehe unten, Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern", 617.

[1796] MALECZEK, Urkk. Trapp, 71, 110, Nr. 54. Siehe auch Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 344. Eckdaten Trapps als Verweser 1431 November 22 – 1432 Juli 17; StLA, AUR 5317, 5346; ROSENBERG, Beiträge Geschichte Juden, 166, Nr. 18. Nur BARAVALLE, Burgen, 338, u. danach STUMBERGER, Welzer (Diss.), 58/Anm. 198, haben ihn bis 1433 als Verweser.

[1797] Ein offenbar sehr frühes Einzelbeispiel dafür ist vielleicht der Verweser zu Graz, *Ott der Floyt*, ein (Nieder)österreicher, der wohl vom (ebenfalls österr.) steir. Landeshauptmann Friedrich VI. v. Wallsee mit-

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Einkünften oder einem Amtslehen ausstatten. Das führte automatisch zu einer direkten dienstlichen Bindung des Verwesers an den Landesfürsten – im Ernstfall nicht nur neben der, sondern auch gegen die Lehensbindung des Verwesers an seinen Herrn.

Sobald nun der Landesfürst die Kosten für den Verweser selbst tragen musste, war es für ihn klüger, von vornherein einen seiner Lehens- oder Dienstleute zu nehmen. Das tat in der Steiermark erstmals Kaiser Friedrich III. 1461 – in Kärnten schon seit 1446 –, als er jahrelang keinen Landeshauptmann ernannte. Unter den drei Stubenberger Landeshauptleuten, Jakob (1418/19), Hans (1435–1451) und Leutold (1452–1461), waren, mit einer Ausnahme, nur deren Lehens- und Dienstleute Verweser geworden: Andreas Krabatsdorfer (1418/19 und 1436–1441), Georg der Püchler (1419), Leopold As(ch)pach (1433/35 und 1442–1446), Philipp Breuner (1447–1453) und Jörg Voitscher (1456–1461).[1798] Nur der, allerdings mit As(ch)pach und dem früheren Landschreiber Pankraz Rindscheit verwandte, Siegmund Rogendorfer dazwischen (1454/55)[1799] gehörte nicht zur Stubenberger Mannschaft, er war Lehensmann der Habsburger, des Abtes von St. Paul/L. und des Salzburger Erzbischofs, anfangs auch der Äbtissin von Göß. Kaum war der Verweser Jörg Voitscher kurz nach seinem Herrn, dem Landeshauptmann Leutold von Stubenberg, abgetreten oder gestorben (Herbst 1461), erscheint bereits Rogendorfer als Verweser der Hauptmannschaft (6. Dezember 1461) – er hat also dem bereits abgelösten Stubenberger nicht „assistiert". Er blieb über zehn Jahre Verweser, bis zu seinem Tod (nach 23. Jänner 1472). Rogendorf als Verweser und sein Schwiegersohn Wilhelm von Saurau als (Unter)marschall stellten sich im Streit zwischen Kaiser Friedrich und den steirischen Ständen auf die Seite des Kaisers und wurden gefangen

---

gebracht worden war, bei dessen Abwesenheit Verweser (nicht ausdrücklich: der Hauptmannschaft) blieb u. seine Weisungen vom Herzog selbst bekam (1368); siehe oben, Anm. 1765.

[1798] Siehe oben, Anm. 1768, 1770; LANJUS, Landeshauptleute, 175/Anm. 8; PRATOBEVERA, Urkk. Stubenberg, Nr. 438, 440, 446, 449, 454, 456–459, 465, 476, 480, 481, 484, 486, 509, 517, 518, 522, 531; BIRK, Urkk.-Auszüge, Nr. 27, 466, 500, 507; LANG, Lehen Seckau, 216f., Nr. 318/5a; LANG, Salzburger Lehen Steiermark, I, 46, Nr. 14. – Zu Breuner auch (z. T. irrig) HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 201. Andreas Krabatsdorfer war der Bruder des Ultimus Bernhard; über ihn u. As(ch)pach: H. REITERER, Diss., 41ff., 147ff., 208/Abb. II; LAMPRECHT† u. SPREITZHOFER, Grundherren im Grabenlande, 234ff., bzw. 220ff., 275; HEINIG, 192ff., 198. As(ch)pach auch bei Karl SPREITZHOFER, Das Passailer Becken, in: Siedlung u. Herrschaft (= VStLA 9, Graz 1979), 144; NASCHENWENG, Geschichte Khünburg, IV/2, 133f.; CHMEL, Geschichte Kaiser Friedrichs IV., I, 594, Beyl. XXXI. Voitscher (v. Vötz, Oststmk? nicht v. Veitsch) bei Heinrich PURKARTHOFER, Mons Predel, in: Siedlung u. Herrschaft, 56f. Voitscher, zuletzt gen. 1461 Oktober 12, könnte auch kurz darauf im Amt gestorben sein (vor Dezember), denn 1462 April 2 war er längst tot; KUMAR, Geschichte Herberstein, II, 129, Nr. IL; Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute…," 345.

[1799] Zur Person Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 346f., u. Anm. 1368. Die Rogendorfer, manchmal zusammengeworfen oder verwechselt mit den niederösterr. Ruckendorfern (zuletzt bei HEINIG, 45, 194f., 290), waren Steirer, da sie schon beim anscheinend ersten urkundlichen Auftreten 1383/86 mittel- u. untersteir. Güter haben, im frühen 15. Jahrhundert auch kärntnerische, während sie erst im späteren 15. Jahrhundert in Österr. u. d. E. landsässig werden. Siegmunds Vater war Niklas Rogendorfer, 1387 herzoglicher Amtmann in Seiersberg bei Graz, gen. bis 1401/08; seine Mutter Barbara (v. Hallegg/Ktn?), 2. Frau des Niklas, heiratete nach seinem Tod den Hermann Prüschenk. Von der 1. Frau hatte Niklas eine Tochter Giburga, die 1387/91 Dominikanerin in Mahrenberg war; MLINARIČ, Marenberški Dominikanski Samostan, 82f., 260. – Siegmund Rogendorfer, geb. um 1400, heiratete zuerst eine Tochter des Bernhard v. Laak (Unterstmk) 1426, dann Klara v. Drachenburg, schließlich 1445 Katharina, Tochter des verstorbenen Bernhard Rindscheit. Söhne: Kaspar, Balthasar (Walter) u. Burkhard, 3 Töchter; Elisabeth BRUCKMÜLLER, Diss., 138ff., 210/Anm. 2 irrig, ebenso DIENES, Diss., CLXXXVIII; vgl. StLA, Hs. 489 (KAINACH) fol. 15^{v}f.; STARZER, Landesfürstl. Lehen, 129f. = 297f., Nr. 257; LANG, Salzburger Lehen Steiermark, II, 366, Nr. 419 (2 statt 1 Siegmund R.); LANG/METNITZ, Salzburger Lehen Kärnten, 221f., Nr. 237 (ebenso); CHMEL, Geschichte Kaiser Friedrichs IV., I, 18, 484/Nr. 17; StLA, AUR 3562^{b}, 3933^{e}, 4541, 4973^{c}, 5999, 7357^{a} (Testament Siegmunds, 1471 März 18), 7395^{a}; BERGMANN, Rogendorf, 522ff. (nicht ganz richtig); HEINIG, 196; NEIDHART, Pöggstall Rogendorf, 47f., 245. Stammtaf. bei CAESAR, Annales, III, 732, überholt, siehe aber die wertvollen Angaben, 844ff. Vgl. auch PEINLICH, „Egkennperger Stifft", 8ff. (Testament des Niklas R., 1400, nach: Notizenbl., 1 (1851), 121). Zum Aufstieg der Rogendorfer siehe REGESTEN Kaiser Friedrichs III…, H. 26, 2012, Nr. 742 u. ö. LANJUS, Die blühenden Geschlechter, 136f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

genommen, ihre Freilassung musste durch Verhandlungen erreicht werden:[1800] ein Vorspiel zur Baumkircherfehde. Der tüchtige Aufsteiger[1801] erlebte die Freiherrenerhebung seiner Söhne (1480) nicht mehr,[1802] auch nicht die anscheinend direkte Amtsnachfolge seines Schwiegersohnes Wilhelm von Saurau (1472? Erster Beleg 25. Jänner 1473). Dieser hatte ebenfalls als Verweser der Hauptmannschaft keinen Landeshauptmann über sich. Saurau, seit 1468 und bis zu seinem Tod 1491/92 (Erb)untermarschall, war weitgehend vom Landesfürsten, Kaiser Friedrich, abhängig – vielleicht der Hintergrund der ständischen Beschwerden über ihn (1478), denn man warf ihm nicht nur allgemein unordentliche Prozessführung am Landrecht, sondern eigenmächtiges Vorgehen, ohne Befragung der Beisitzer, vor.[1803] Vielleicht hat ihn der Kaiser deswegen kurz darauf abberufen.

Saurau ist der erste Verweser der Landeshauptmannschaft, für den ein Sold überliefert ist.[1804] Am 9. April 1473, über zwei Monate nach seiner ersten, belegbaren Amtshandlung, kam es zwischen ihm – vertreten durch seinen Schwager Kaspar von Rogendorf – und dem Kaiser zu einer diesbezüglichen Abrede:[1805]Als Verwesersold und Burghut für die Pflege (Ober)voitsberg bekommt er 250 lb.d. im Jahr aus dem Verweseramt (Landschreiberamt?). Die Burghut wird durch Naturalnutzungen (Weingärten etc.) aufgebessert, und für die Verweserzeit erhält er, wie Rogendorfer, das Landgericht Graz; zur Pflege Ha(ue)nstein bekommt er 40 lb.d. jährlich. Man kann also annehmen, dass der spätere (Landrechts)verwesersold, 100 fl.Rh. (= lb.d.), schon damals üblich war und die 150 lb.d. Differenz auf die 250 die Voits-

---

[1800] HEINIG, I, 183. – CHMEL, Materialien, II, 306, Nr. 246. KRONES, Quellenmäßige Beiträge, 44, in Nr. 4, hält den Marschall hier noch für den Grafen Ulrich v. Schaunberg, den Verweser irrig für Ulrich v. Graben; ähnlich PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 74, der aber den Marschall für den Hofmarschall Jörg Fuchs hält.

[1801] Im Oktober 1462 hatte er mit 2 anderen auf dem Leibnitzer Landtag die Aufgebotshilfe für den in Wien belagerten Kaiser erreicht; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 55ff., Nr. 117ff. – Es könnte sein, dass der einflussreiche Mann (1461 auch kaiserl. Rat, 1451, 1455 u. 1471 im Kammergericht am Hof) für die Karriere der Brüder Siegmund u. Heinrich Prüschenk am Kaiserhof mitverantwortlich war: Er hatte sich mit seinem Stiefvater Hermann Prüschenk, dem Großvater der Brüder, gut vertragen. Vgl. J. LECHNER, Reichshofgericht, 140, 143, 159f.; LANJUS, Die blühenden Geschlechter, 109f.; 137/Anm. 28, meint LANJUS, dass die Förderung durch die Prüschenk den Rogendorfern genützt habe. Das kann erst für später zutreffen, zu Siegmund R.s Zeit war es umgekehrt! Sein 2. Sohn, Balthasar, gehörte 1467 zu den Edelknaben des jungen Maximilian am Wr. Neustädter Hof; J. MAYER, Geschichte Wr. Neustadt, I/2, 100.

[1802] Aber nach 1464 heiratete der älteste, Kaspar, die Erbtochter des letzten Herrn Erasmus v. Wildhaus (†1471), Margarethe: Konnubium mit dem Herrenstand; BILOWITZKY, Heiratsgaben (Diss.), 41. PIRCHEGGER, Die Herrschaft Marburg, 55. – Zu Kaspars SohnWilhelm vgl. H. GOETZ, Die geheimen Ratgeber, 464ff. u. ö.

[1803] Siehe unten, 447f., u. Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, 349f., u. Anm. 1380. Die Beschwerden geben ein (freilich unkomplettes) Bild von Umständen u. Form der Landrechtsverfahren sowie der Tatsache, dass der Veweser nur Vorsitzender, Verhandlungsleiter, nicht Richter war. Siehe auch oben, Anm. 1763, S. 426. – Über Saurau W. BRUNNER in: Schloß Premstätten, 94ff.; HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 147, 196ff.; u. oben, Kap. „Die alten Hof- u. Landeserbämter …“, 320f. Wilhelm v. Saurau hatte in 1. Ehe Siegmund Rogendorfers Tochter Ursula geheiratet, wahrscheinlich stammte der Sohn Erasmus aus dieser Verbindung; StLA, Hs. 489 (KAINACH), fol. 16.

[1804] Aus der Urk. Georg Ungnads, 1463 Mai 27 (StLA, AUR 6966[a]) geht zwar hervor, dass Friedrich Voitscher, Sohn des verstorbenen Verwesers Jörg V., für dessen ausständigen Sold Ansprüche gegen den ehem. Landeshauptmann Leutold v. Stubenberg gestellt hatte, doch wird im Schiedsspruch über Soldhöhe u. -dauer nichts gesagt, sondern nur für alle Ansprüche (Sold, Darlehen, Wein, Pferdefutter etc.) ein Pauschale v. 300 lb.d. festgelegt. Immerhin erhellt daraus, dass der Verweser v. seinem Landeshauptmann nicht nur Sold u. Kostenersatz, sondern für beides z. T. auch Naturalien erhielt d. h. diese vorläufig auslegen musste. Vor 1468 Juni 24 wurden dem Verweser Siegmund Rogendorfer 300 lb.d. als Burghut für Graz aus dem Amt Marburg angewiesen – vom Sold ist nicht die Rede; Wien HHStA, Hs. R 58, fol. 76, Nr. 608, vgl. fol. 92[v], Nr. 754: Burghut 300 tl.d. für Christoph v. Mörsperg, 1468 November 14; vgl. SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 543.

[1805] Wien HHStA, Hs. B 528 (BÖHM suppl. 419), fol. 175, 238[v]f.; Kop. StLA, AUR 7464[d]. HEINIG, Kaiser Friedrich III. T. 1, 197f., sieht die im Folgenden gen. 290 lb.d. irrig als Gesamtsold des Verwesers. Vgl. auch die (einmalige?) Anweisung des Kaisers an die Ausseer (Hallamts)verweser zur Zahlung der Summe an Saurau, v. 1478 Jänner; CHMEL im Notizenbl., 2 (1852), 61, Nr. 260.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

berger Burghut darstellte. (Ober)voitsberg (Burg, nicht die Stadt) und Ha(ue)nstein hatte Saurau 1471 aus der Masse der beschlagnahmten Güter Andreas Greiseneggers erhalten, ein Beweis, auf welcher Seite er in der Baumkircherfehde gestanden hatte. Diese Pflegschaften bildeten offensichtlich die Macht- und Einkommensbasis des Verwesers, weil das Schloss Graz nicht zur Verfügung stand; es wurde von Christoph von Mörsperg verwaltet, der vermutlich wegen darauf verwiesener Schulden des Kaisers nicht kündbar war.[1806] Über Höhe und Bedeutung der Naturalnutzungen im Verhältnis zu den Geldanweisungen lässt sich, obwohl die Güter angeführt werden, kaum etwas sagen. Jedenfalls ist zu unterscheiden zwischen dem frei vereinbarten Sold eines Landrechtsverwesers und stellvertretenden Grazer Burggrafen („Verweser zu Graz"), der von seinem Herrn, dem Landeshauptmann, berufen und bezahlt wurde, und dem Sold eines Verwesers der Hauptmannschaft, den der Landesfürst eingesetzt hatte, weil er keinen Landeshauptmann ernennen wollte.

Rogendorf und Saurau sind, beim letzteren auch besoldungsmäßig erkennbar, die ersten reinen Vertreter einer neuen Verweserart, der vom Landesfürsten bestellten Hauptmannschaftsverweser, bald auch „Landesverweser" bzw. „Verweser in Steier" genannt. Die neue Verweserart ist in der Folge sogar dann vorherrschend, wenn es gleichzeitig einen Landeshauptmann gab. Der Verweser kam nicht mehr aus dessen Gefolgschaft und war ihm nicht mehr ständisch nachgeordnet, sondern immer häufiger sozial ranggleich, Rittermäßiger oder später (neuer Frei)herr.[1807] Damit war das Verweseramt für Nichtadelige praktisch unerreichbar geworden, schon zuvor gab es ja nur wenige Verweser aus der (Grazer) bürgerlichen Oberschicht.[1808]

Auch die Verweser nach Saurau besitzen keine nachweisbaren Lehensbeziehungen zu „ihren" Landeshauptleuten, die beiderseitigen Amtszeiten sind von einander unabhängig: Verweser Andreas Prämer 1479–†1484 – Landeshauptmann Jörg von Tschernembl 1479–†1480, dann kein Landeshauptmann; Verweser Christoph von Mindorf 1484/85–†1491/92 – kein Landeshauptmann; Verweser Andreas von Spangstein 1492–1497 – Landeshauptmann Georg von Losenstein 1491–1494,[1809] dann Reinprecht von Reichenburg 1494–†1505; Verweser Siegmund Welzer 1498/99, Kaspar von Khuenburg 1501–†1511 – kein Landeshauptmann; Verweser (2.) Andreas von Spangstein 1511–†1516 – kein Landeshauptmann, dann Siegmund von Dietrichstein 1515–1530; Verweser Leonhard d. J. von Harrach 1517–1521, Wilhelm Schrott 1522–†1527, Adam von Hollenegg 1527–1537 usw.[1810] Ein Merkmal der allmählichen Verselbständigung des Verwesers ist auch die manchmal vorkommende Stellvertretung für einen Verweser: So lässt sich 1396(?) Reicher der Färber (*Verber*) durch Reinprecht Grabner am Landrecht vertreten, 1421 Konrad Hollenegger durch Peter Hertenfelder, Siegmund Rogendorfer 1455 durch Hans Gsoler, 1468 durch Erhard Lembacher, Wilhelm von Saurau 1474 durch Achaz Muthmannsdorfer, 1478 durch Lembacher – was die Stände kritisierten.[1811]

[1806] SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 543ff.

[1807] Neben Rogendorf u. Saurau sind auch alle im Folgenden gen. Verweser Rittermäßige (ev. früher edle Knechte), von den Landeshauptleuten nur der Reichenburger. Aber Tschernembl u. Siegmund v. Dietrichstein waren beim Amtsantritt relativ „junge" Freiherren, nur der Ausländer Georg v. Losenstein war ein „alter" Herr.

[1808] Siehe oben, 425, 428.

[1809] Zu den gen. Personen bis hier siehe unten, 438ff., u. Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 351f., 354, 356, die folgenden unten, 437, 440, 442f. Bezeichnenderweise waren Prämer (bis 1478) u. Mindorf (seit 1478) Pfleger u. Pächter der landesfürstl. Burg Gösting bei Graz, eine ausgesprochene Vertrauensposition; GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 664, 695; StLA, Hs. I/15, S. 540–543, 597–600.

[1810] Vgl. die Listen unten, 637, 639, u. NASCHENWENG, Landeshauptleute, 239f.

[1811] StLA, AUR 3861, 6516, 7248, 7526, 7530^{c}; CHMEL, Auszüge, in: Notizenbl., 2 (1852), 364, Nr. 481; Stiftsarch. St. Lambrecht, Urk. I, 769a; M. GANSER, Judenrecht (Dipl.arb.), 86.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Aber diese Verweser wurden nur dann dem Landeshauptmann dienstlich gleichgeachtet, wenn sie Verweser der Hauptmannschaft waren, wenn es keinen Landeshauptmann gab; sonst standen sie an Rang und Gewicht hinter dem Hauptmann, obwohl sie ihm standesgleich waren. Selbst der vom Landesfürsten ernannte Hauptmannschaftsverweser leistete dem neuen Landeshauptmann den Treueid und wurde zu dessen Verweser, ohne sein Lehens- oder Dienstmann zu sein: er nannte ihn dienstlich „meinen Herrn“: so Andreas von Spangstein, der 1492 vom alten Kaiser ernannt, dem ausländischen Landeshauptmann Losenstein beigegeben und 1494, unter König Maximilian, Reinprechts von Reichenburg Verweser wurde.[1812] Von einer echten Rivalität oder gar einer allmählichen Verdrängung des Landeshauptmanns durch den Verweser ist nichts zu merken, auch nicht vor dem Reichenburger. Amtierten beide gleichzeitig, übernahm der Landeshauptmann den ehrenvolleren militärisch-politischen Part, der Verweser das Schrannengericht und die Vertretung des abwesenden Hauptmanns. Gab es keinen Landeshauptmann, fielen seine Aufgaben dem Verweser zu, so weit es der Fürst nicht anders verfügte, wie etwa in den Notzeiten der Achtzigerjahre des 15. Jahrhunderts, als er die Landesverteidigung Feldhauptleuten, die politischen Betreffe nicht dem Verweser allein, sondern einer Gruppe von Vertrauensleuten, seinen „Anwälten“ (Statthaltern) übertrug.[1813] Aber sobald ein neuer, aktiver, vor allem militärisch brauchbarer Landeshauptmann ernannt war, kamen die wichtigen Befugnisse wieder an ihn, und der Verweser trat in die zweite Reihe zurück, beschränkte sich auf den Landrechtsvorsitz und gelegentliche Vertretungen.

Das Ernennungs- und Abberufungsrecht für den Verweser ist klar. Zuerst ernannte ihn sein Herr, der Landeshauptmann, seit Siegmund Rogendorfer (1461) der Landesfürst, Friedrich III. Ein personelles Vorschlagsrecht oder eine andere direkte Einflussnahme der Stände d. h. des Landesadels ist für damals unbeweisbar und wenig wahrscheinlich. Der Rogendorfer war im landesfürstlichen Dienst groß geworden und ein zweifelsfreier Anhänger des Kaisers, und auch sein Schwiegersohn Saurau zählte kaum zu den Kandidaten der Stände, das beweisen deren spätere Vorwürfe gegen ihn ebenso wie sein Untermarschallamt.[1814] Schon eher ließe sich eine Nähe zu den Ständen von seinem Nachfolger Andreas Prämer vermuten, der am Landrecht offenbar eine gute Figur machte; aber er gehörte nach Herkunft und Besitz zum Kleinadel und sein Erbtürhüteramt dokumentiert seine Nähe zum Fürsten, was ihm im Verein mit seinem Desinteresse am Kriegswesen kein großes Gewicht verschaffte. Überdies starb er früh. Auch der folgende Verweser, Christoph I. von Mindorf,[1815] wird, wenn man ihn mit den wohl gleichzeitig ernannten „Anwälten“ zusammen sieht, eher den kaiserlichen Parteigängern zuzurechnen sein. Immerhin gehörte er, wie die meisten seiner Vorgänger und alle Nachfolger, der steirischen Landschaft an. Allgemein ist bei derartigen, politischen Ernennungen natürlich einzuschränken, dass eine gewisse, wenn auch „in der Verfassung nicht vorgesehene“ Rücksichtnahme des Landesfürsten auf ständische Wünsche kaum vermeidbar war, zumal in gefährlichen Kriegszeiten, wenn er ständische Hilfe (Geld) brauchte.

[1812] StLA, AUR 9383 (1495 Juni 6 Graz); SCHILLINGER-PRAßL, Rechtsquellen Leoben, 236, Nr. 230. 1496 Juni 16 erklärte Spangstein, als ihn König Maximilian auf eine Gesandtschaftsreise nach Kroatien schicken wollte, er sei dem Reichenburger *als ain geschworner verweser* verpflichtet u. könne wegen Gerichtsterminen nicht v. Graz fort – der Landeshauptmann u. die Landleute am Hoftaiding bestätigten das sogleich! Wien HHStA, Max. 5 (3 c/1) 1496 VI, fol. 80; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7069. Die Kehrseite dieser Verpflichtung war die leidige Besoldungsfrage des Verwesers; siehe unten, 439f., 443.

[1813] Siehe Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, 352f.

[1814] 1468, vor Ausbruch der Baumkircherfehde, wurden Rogendorf u. Saurau von steir. Ständen gefangengenommen. Der Kaiser und seine Räte in Wr. Neustadt mussten für die beiden intervenieren; siehe oben, 433f.; SCHÄFFER, Andreas v. Greisenegg war kein Fehdeführer, Anm. 46.

[1815] Über ihn u. die Fam. Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, Anm. 1391, 1397. HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 209/Anm. 243, zieht Christoph I. (†1491) mit seinem Sohn Christoph II. zusammen, der später in Maximilians I. Diensten stand; ebenso BARAVALLE, Burgen, 105; über ihn unten, 603; SCHÄFFER, Schloßbergfeste, 548, 553f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Jedenfalls war aber einer analogen Entwicklung des Verwesers wie beim Landeshauptmann das Tor geöffnet: der baldigen Übernahme des „dualistischen" Amtscharakters,[1816] der Verbundenheit auch des Verwesers mit Landesfürst u n d Ständen. Auf die Dauer konnte sich kein Verweser, mochte er noch so sehr vom Fürsten abhängig sein, dem Druck seiner Standesgenossen entziehen. Selbst wenn man annimmt, dass auch der letzte von Kaiser Friedrich – gewiss nicht von landfremden Landeshauptmann Losenstein – ernannte steirische Verweser, Andreas von Spangstein (1492), nur sein Kandidat war,[1817] so gilt doch zumindest für Maximilian I. schon etwas anderes.

Zudem gibt es einen direkten und einen indirekten Beweis für die anerkannt dualistische Stellung des Verwesers bereits im späten 15. Jahrhundert: Erstens fehlen seit der Ablösung Sauraus (1479) Klagen der Stände über die Amtsführung des Verwesers. Auch wenn man dies zufälligen Quellenlücken anlastet, bleibt doch, zweitens, die einstimmige Wahl des neuen Verwesers Siegmund Welzer durch den Landeshauptmann Reinprecht von Reichenburg und die steirischen Landleute auf dem Grazer Hoftaiding (also nicht auf einem Landtag), am 4. März 1498: Im gleichzeitigen, unverdächtigen Auszug des Bericht- und Bittschreibens des Landeshauptmanns und der Stände an den König wird betont, dass nach dem alten Herkommen Verweser sein solle, wer einhellig gewählt wurde.[1818] Zwar kann das „alte Herkommen" in dem Fall nicht sehr alt sein, es dürfte sich kaum auf die Einsetzung Sauraus (1472/73) oder gar Rogendorfs (1461) beziehen – und erst recht nicht auf die Zeit davor, als die Stubenberger Hauptleute ihre Lehensmannen zu Verwesern machten. Aber eine „Tradition" von einigen Jahren d. h. eine oder zwei Verweser-Ernennungen muss doch bestanden haben, andernfalls hätte Maximilian bzw. seine Kanzlei die Wahl grundsätzlich und präventiv zurückgewiesen und nicht sogleich den erbetenen Empfehlungsbrief an den Freisinger Bischof zugesagt. Tatsache ist jedenfalls, dass Welzer das Verweseramt noch im März, spätestens April, erhielt, schlimmstenfalls wohl mit dem gleichen Vorbehalt des Königs, wie er bei der Berufung des übernächsten Verwesers 1511 nachweisbar ist: Auf die Bitte der Stände um (Wieder)ernennung des Andreas von Spangstein antwortete Kaiser Maximilian, er habe bereits zuvor von sich aus Spangstein als Verweser vorgesehen.[1819] Auch in Krain wurde 1499 der neue Verweser Paul Rasp von der Landschaft unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns Wilhelm von Auersperg gewählt und auf ihre Bitte – ohne Verweser komme man nicht aus – von Maximilian bestätigt.[1820] Der mindestens seit 1461 selbstverständliche Amtseid des

---

[1816] Vgl. auch DRAGARIČ, Diss., 19; DREXEL, Dipl.arb., 80; DREXEL in: ZHVSt, Jg. 86 (1995), 132.

[1817] Die Spangstein kamen aus der Mannschaft der Herren v. Pettau, die nach deren Aussterben (1438) vom Landesfürsten, Friedrich V. (1452 als Kaiser III.) übernommen wurde, während die Pettauer Herrschaften u. Güter zwischen den Haupterben, den Grafen v. Schaunberg u. den Herren v. Stubenberg, geteilt wurden; Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", Anm. 1360.

[1818] Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat. I, Sch. 56, fol. 432. Das wichtige Stück (weder MELL noch PIRCHEGGER, MOLTKE oder die sonstige Lit. kennen es) ist ein am Hof angefertigter Auszug des ständischen Schreibens an den Freisinger Bischof (Ruprecht) bzw. König Maximilian, der gebeten wird, beim Bischof zu intervenieren, damit dieser dem Welzer, der freising. Pfleger (auf Rotenfels bei Oberwölz) war, die Annahme des Verweseramtes gestatte; die positive Erledigung durch die königl. Kanzlei (*fiat*… am Rande v. anderer Hand) beweist, dass die ständische Bitte nicht als ungewöhnlich empfunden wurde, obwohl dorsal (v. der 2. Hand) steht: *Solhs sol man an hern Hannsen von Reyhemburg lautter erkunden*. Das bezog sich wohl auf das genauer zu erfragende Verweser-Wahlrecht der Stände beim damals am Hof befindlichen Sohn des Landeshauptmanns. – SCHÄFFER, Reichenburg (1981), I, 182f. Zum Hoftaiding unten, 457ff.

[1819] Orig.-Brief, 1511 September 29 Lienz; StLA, Laa, AA V 2 (Landesverweser), Sch. 787/2005. Wien HKA, GB 4, fol. 80 (alt 56); MELL, Grundriß, 182, 446f.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1740–1919, 101; DRAGARIČ, Diss., 19; DREXEL, Dipl.arb., 80f.; DREXEL in: ZHVSt, 86 (1995), 132; POPELKA, Geschichte Graz, I, 316 (Spangstein Landeshauptmann?!); MOLTKE, Dietrichstein, 273 (ungenau). – Zu Welzer WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 96ff., STUMBERGER, Welzer (Diss.), 108ff., u. unten, 440. Zu Spangstein unten, 438f. u. Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 356f.

[1820] Wien HHStA, Max. 9 (alt 5a) 1499 I-V, fol. 57 (1499 März 14 Laibach); SCHÄFFER, Reinprecht v. Reichenburg (1981), II, 511/Anm. 945; NARED, Dežela – Knez – Stanovi, 165. RASP war bis 1517 im Amt; siehe unten,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Verwesers für den Landesfürsten ist in der Steiermark erst 1511 ausdrücklich belegt,[1821] eine Vereidigung auf die Landschaft, jedenfalls für diese Zeit, ist nicht nachweisbar, aber möglich.[1822]

Die Verweser bis Christoph I. von Mindorf (†1491) wurden erwähnt, desgleichen der Amtsantritt des Nachfolgers, seines weststeirischen Schwiegersohnes Andreas von Spangstein, am oder kurz vor dem 22. Mai 1492. Er war zunächst, unter dem Landeshauptmann Losenstein, nur „Verweser zu Graz", Landrechtsverweser, nach der offiziellen Abberufung Losensteins, im Jänner 1494, „Verweser der Hauptmannschaft in Steier";[1823] kurz vor der Ernennung des Reichenburgers zum Landeshauptmann wird Spangstein vom König sogar „Verweser in Steier" tituliert.[1824] Während Reinprechts erster längerer Abwesenheit von der Steiermark urkundet Spangstein einmal, am 6. Juni 1495, als *ditzmals an stat meins herrn*, Reinprechts von Reichenburg, Verweser der Hauptmannschaft in Steier und zu Graz.[1825] Sonst nennt er sich selbst nur „Verweser zu Graz", und so nennen ihn auch die anderen, wie beispielsweise das Regiment (Statthalterei) in Wien.[1826] Aber der König bzw. die Hofkanzlei schreibt konsequent weiter „Verweser in Steier", wohl kaum in politischer Absicht, sondern eher in Analogie zum Kärntner Verweser Veit Welzer, der anfangs jahrelang keinen Landeshauptmann über sich hatte.[1827]

Spangstein (geb. ca. 1442/45), etwas jünger als der fast sechzigjährige Reichenburger, war zweifellos ein intelligenter, tüchtiger und vertrauenswürdiger Mann, schon in der Baumkircherfehde und im Ungarnkrieg ein Anhänger des Kaisers. Soldat war er freilich keiner, aber er entlastete und ergänzte Reinprecht, indem er das Landrecht, die Schranne, zur Gänze

---

Anm. 1870. Ob sein Vorgänger Ulrich Paradeiser (gen. 1494 Februar – 1498 April) auch so gewählt wurde, ist unbekannt; GRADIVO za zgodovino Ljubljane, zv. IV, Nr. 35, VI, Nr. 79, VIII, S. 53, IX, Nr. 94; StLA, AUR 9418; TUMLER/ARNOLD, Urkk. DOZA, III, Nr. 4444. Dass ein Auersperg sich Rasp untergeordnet hätte, ist nicht anzunehmen. – Bereits 1453 Februar 2 hatte der neuernannte Krainer Landeshauptmann, Stephan Graf v. Frankopan, dem Kaiser u. a. versprochen, keinen Verweser einzusetzen, der nicht gesessener Landmann (landsässig) in Krain sei: er werde dem Kaiser 3–4 Männer zur Auswahl benennen; BIRK, Urkk.-Auszüge, 184f., Nr. 13; WEBERNIG, 86f. Offenbar auch eine Absicherung der Krainer Stände gegen den ausländ. (kroat.) Landeshauptmann u. dessen landrechtsunkundige Judikatur.

[1821] Befehl Kaiser Maximilians (= des Wiener Regiments?) an Leonhard v. Harrach (d. Ä.), den Vizedom Leonhard v. Ernau u. Christoph Racknitzer, dem neuernannten Verweser Spangstein die üblichen Eide abzunehmen; Wien HKA, GB 18, fol. 133^{v} (alt 80^{v}, 1511 Oktober 22).

[1822] Für später (1583) MELL, Grundriß, 448f.: danach legte der neue Verweser den Eid in die Hände des Landeshauptmanns – für Landesfürst u. Landschaft – ab, was *von undenklichen zeiten hero* so gewesen sei. Vgl. den Eid des Landeshauptmanns für die Landschaft; Kap. „Die Ernennung Reinprechts v. Reichenburg…", Anm. 1492.

[1823] Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 356f., 365, u. oben, 435; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 409, 698, I/2, Nr. 2991; StLA, AUR 9198, 9206, 9232, 9239, 9252, 9364 (irrig zu 1495!). – Zur Person u. Fam. PIRCHEGGER, Beiträge Orts- u. Familiengeschichte, 67ff., 76; HEISSENBERGER, Diss., 110ff.; HOLLEGGER, Diss., 316 (unvollst.); besser DREXEL, Dipl.arb., 82ff., 85/Anm. 322; S. v. HERBERSTEIN, Familienbuch, 334 (42), 384f. (92f.), 387 (95). 1492 Mai 7 urkundet der Landeshauptmann Losenstein am Landrecht in Graz: War der neue Verweser noch nicht ernannt oder nicht in Graz? Stiftsarch. St. Lambrecht, Urk. II, 351. Aber ebenso Mai 21 u. Juli 2; 352, 358. Dazwischen siegelt Spangstein als Verweser zu Graz, Juni 11; PRATOBEVERA, Urkk. Stubenberg, Nr. 626. Siehe auch Kap., Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", Anm. 1408.

[1824] Wien HHStA, Max. 3 (alt 2a) 1494 II-VI, fol. 346: Maximilian an Spangstein, 1494 Juni 8 Speyer, zuerst(!) Juni 19 Mainz. Betreff: Vollzug eines noch v. Kaiser Friedrich u. dessen Räten ergangenen Urteils in einem Güterstreit zwischen Jakob u. Ruprecht Windischgrätzer, das schon der vorige Landeshauptmann Losenstein hätte vollziehen sollen. Das als Orig. begonnene Konz. wurde offenbar zurückdatiert, um die inzwischen abgelaufene Vollzugsfrist zu umgehen (aber kein Expeditionsvermerk, nicht ausgegangen?).

[1825] StLA, AUR 9383. Hier kommen die 2 bzw. 3 Funktionen des Verwesers klar heraus; siehe unten, 446f.

[1826] StLA, AUR 9367 (1495 Mai 4 Graz), 1496 Juni 13 Graz (in: 1503 Jänner 31); PRATOBEVERA, Urkk. Stubenberg, Nr. 629; F. M. MAYER, Correspondenzbücher, 64; Wien HKA, GB 3A, S. 632 = fol. 310^{v}, 716ff. = fol. 352^{v}ff.; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7155, 7913; Stiftsarch. St. Lambrecht, Urk. II, 379b (1495 Mai 6 Graz).

[1827] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 4860, 5196, 5270, II/2, Nr. 7022, 7268, 7269; HKA Wien, GB 3A, S. 858; Wien HHStA, Max. 6 (alt 4a) 1497 I-V, fol. 26^{v}, 152^{v}.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

übernahm, anscheinend auch das Hofrecht.[1828] Er gehörte zu den wenigen studierten Adeligen, denn er hatte 1464 an der Wiener Universität immatrikuliert und es 1466 zum „artistischen" Bakkalaureat gebracht.[1829] Diese Startberechtigung für ein weiteres, spezielles Studium hatte er allerdings nicht ausgenutzt, sondern war in die Steiermark zurückgekehrt, vermutlich weil sein älterer Bruder Siegmund 1467 gestorben war, dessen Lehen er für sich, seinen jüngeren Bruder Sebastian und die vier minderjährigen Neffen und Nichten übernahm. Seine erste Frau war Christine, Tochter des Hermann und der Elsbeth Hafner (1478/79). In zweiter Ehe heiratete er 1487 Helene, die Tochter Christophs I. von Mindorf; er hatte aus beiden Ehen Kinder.[1830] 1471 wurde er Pfleger Friedrichs III. auf dem den Stubenbergern in der Baumkircherfehde abgenommenen Schwanberg und begleitete den Kaiser anscheinend auf den Regensburger Reichstag. 1475/84 war er kaiserlicher Pfleger von Eibiswald, und 1493 bestätigte ihm Maximilian I. das Lehensschloss Spangstein.[1831] Im Mai 1488 wählte ihn die Landschaft mit zwei anderen zum Einnehmer eines Landtagsanschlags im *refier* Voitsberg.[1832]

Dass Spangstein schon im Herbst 1497, nach fünfeinhalb Jahren, wieder aus dem Verweseramt schied, hatte hauptsächlich finanzielle Gründe: Sein Jahressold, 100 lb.d. (= ca. fl.Rh.), war schon zwei Jahre ausständig. Theoretisch hätte ihn der Landeshauptmann zahlen sollen, dessen Verweser Spangstein war, aber Maximilian hatte wegen seiner Schulden bei den Reichenburgern die Zahlung übernommen; leider war das „vergessen", nicht eingehalten worden. Erst Monate nach dem Rücktritt des verärgerten Verwesers, für dessen Bezahlung Reinprecht noch im September 1497 vergeblich interveniert hatte, erging eine neuerliche Weisung des Königs an die Innsbrucker Schatzkammer, Spangstein die 200 lb.d. bei seiner Amtsabrechnung als Ausgabe anzuerkennen (Jänner 1498).[1833] Das Beharren auf seinem rückständigen Sold wird verständlich, wenn man seinen dienstlichen Aufwand einrechnet: sieben

[1828] Landeshauptmann R. v. Reichenburg u. die Landleute an Hoftaiding an Andreas Karschaner, Hauptmann zu Mitterburg/Pisino/Pazin (Istrien), 1496 Juni 16 Graz; Wien HHStA, Max. 5 (alt 3c), fol. 80; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7069 (Karschauer); StLA, Laa, AA III, P 3 (Landschaftl. Privilegienbuch, Bd. 3), fol. 156f.; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 15355 (1501 Mai 15 Graz): Landeshauptmann Reichenburg an König Maximilian, schon zur Zeit des Verwesers Khuenburg; vgl. DREXEL in: ZHVSt, Jg. 86 (1995), 132ff.

[1829] Christian LACKNER, Adel und Studium, 79f., 89 (v. den für 1400–1499 angeführten 178 adeligen Studenten aus den Erbländern erreichten mindestens 67 wenigstens das Bakkalaureat, davon 12 Steirer: 2 Herren, 10 Rittermäßige o. ä. – die ständische Zuweisung ist nicht immer ganz sicher); vgl. künftig: Roland SCHÄFFER, Der steirische Adel (1282–1519), in: Geschichte der Steiermark, Bd. IV.

[1830] Wien HHStA, Hs. B 533, fol. neu 231 (1467 Dezember 17 Wr. Neustadt). – Bei MOLTKE, Dietrichstein, 67 u. Anm. 19, u. HOLLEGGER, Diss., 316/Anm. 8, wird nur Helene v. Mindorf 1476 als Frau Spangsteins gen. STARZER, Landesfürstl. Lehen, Nr. 193/1, 299/5, vgl. Nr. 123/2, u. GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 662; StLA, Hs. I/17, S. 182f. (Elsbeth war die Schwiegermutter, nicht die 1. Frau des Andreas!); BIRK, Urkk.-Auszüge, Nr. 987; PIRCHEGGER, Beiträge Orts- u. Familiengeschichte, 68, 76. Siehe auch Erich FRANZ, Eine Spangstein´sche Stammtafel. In: Ztschr. Adler, Bd. 7 (XXIII.) (1967), 251.

[1831] StLA, Hs. I/15 (Hofschatzgewölbebücher), S. 24–28, 461–464, Hs. I/21, S. 26–29, 425–427; GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 607, 697 (Verlängerung nach 3 Jahren); DRTA unter Kaiser Friedrich III., Abt. VIII/2, 1471, 515; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 238. 1483 wurde er Pfleger auf Hohenmauthen u. erhielt das Ungeld zwischen Sulm u. Drau; StLA, Hs. I/15, S. 190–192; Hs. I/21, S. 185f.; PIRCHEGGER, Untersteiermark, 166.

[1832] SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 236f. Beim Landtagsanschlag v. 1487 Oktober 13 wurde er aber nur mit 1 Fußknecht belastet, offenbar war ein Teil seiner Güter in ungar. Hand; StA Dresden, Locat 9321/Den zwischen Kaiser Friedrich u. Kg Matthia zu Hungarn geführten Krieg betr. 1480–90, fol. 27–33. – Sein Ansehen geht schon aus seiner Bürgschaft für die Priorin Margarethe Hönigthalerin v. Mahrenberg hervor, 1482 März 4; StLA, Hs. I/15, S. 113–117.

[1833] Intervention des Reichenburgers erwähnt 1497 September 30 Innsbruck, hier wird Spangstein letztmals sicher „Verweser" gen.; ZAHN, Styriaca, in: BKStGQ, Jg. 15 (1878), 18f. Am 4. Oktober wird er nur „Pfleger zu Pfannberg" tituliert; Wien HKA, GB 3A, S. 1232 = fol. 612^{v}. Oktober 19 doch wieder „Verweser"? Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5412. Maximilians 1. Befehl an die Schatzkammer, August 24 Innsbruck; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5196. Wiederholung 1498 Jänner 15 Innsbruck; Nr. 5196, NB; vgl. ZAHN, 24ff.; SCHÄFFER, Reichenburg (1981), I, 182.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

bis acht (gerüstete) Pferde (Reiter), die er, wenigstens vorläufig, besolden und versorgen musste, waren das übliche Gefolge für Verweser der Hauptmannschaft,[1834] und dies war Spangstein praktisch häufig, wenn der Landeshauptmann auswärts weilte. So viel zum „nahrhaften Verweseramt"![1835]

Ob es seit Oktober 1497 einen Verweser gab, ist unklar. Zwar erwähnt Maximilian einmal, in einem Schreiben an die Wiener Regenten vom 12. Dezember, Sebastian, den jüngeren Bruder des Andreas von Spangstein, als Verweser, doch kann es sich auch um eine Verwechslung handeln, denn in der diesbezüglichen Supplik Sebastians an Maximilian nennt er sich nur „Pfleger zu Schwanberg", was er auch jahrelang war. Vielleicht hat Sebastian seinen Bruder Andreas kurz und formlos vertreten, wie anscheinend schon einmal im Juli.[1836] Andreas, bereits 1496 auch Pfleger von Pfannberg, wurde schon am 8. Jänner 1498 königlicher Rat und Mitglied des Wiener Regiments. Das war wohl ein Mitgrund für seinen Rücktritt vom Verweseramt. Der tüchtige Mann blieb bis 1501 im Regiment, bei der Reform im April übersiedelte er in die Wiener Hofkammer, was seine ökonomischen Fähigkeiten ebenso beweist, wie schon seine Tätigkeit bei der finanziellen Seite der Judenvertreibung seit 1495/96, wofür ihn die Stände nominiert hatten.[1837]

Die Wahl und Ernennung des nächsten Verwesers, Siegmund Welzer, wurde, so weit belegbar, oben beschrieben.[1838] Welzer war im März-April schon ernannt, im Amt urkundet er zum ersten Mal am 25. Juni 1498. Bis dahin musste ihn der Landeshauptmann am Landrecht vertreten, wie es der König bereits Anfang Jänner verlangt hatte.[1839] Aber Welzer war nicht viel über ein Jahr Verweser, am 8. Juli 1499 urkundet er zum letzten Mal als solcher.[1840] Der Grund für sein rasches Ausscheiden kann nur vermutet werden: Entweder war es wieder die mangelhafte Besoldung oder seine „politische" Haltung, sein enges Amtsverhältnis zum Freisinger Bischof, später seine Stellungnahme im Admonter Abtwahlstreit (seit 1501), wo er

---

[1834] So Kaspar v. Khuenburg, Spangsteins 2. Nachfolger, an König Maximilian, 1505 November 11; Wien HHStA, Max. 16 (alt 9 b/2) 1505 X-XII, fol. 142.

[1835] So PIRCHEGGER, Beiträge Orts- u. Familiengeschichte, 68.

[1836] Wien HHStA, Max. 8 (alt 4b), fol. 83 (1497 Dezember 12 Innsbruck); fol. 82 die Supplik Sebastians. Dazu ZAHN, Styriaca, in: BKStGQ, Jg. 15 (1878), 15 (1497 Juli 26). Vgl. BARAVALLE, Burgen, 84; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5701. – EBNER, Burgen: Graz, Leibnitz, Weststeiermark, 155. – 1500 wurde Andreas v. Spangstein nach Sebastians Tod (1499) wieder Pfleger zu Schwanberg u. 1501 konnte er das Schloss u. den Markt sogar vom König um 6.000 fl.Rh. gegen Rückkaufsrecht kaufen (oder v. Maximilians Schulden bei ihm „absetzen"?); Wien HKA, GB 5, fol. 67 (alt 52, 1500 Juni 6 Augsburg); Wien HHStA, AUR 1501 Jänner 25 Linz; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 10334, 11434. Sebastians Amtsabrechnung war noch 1510 nicht erledigt; Wien HHStA, Max. 22 (alt 15a), fol. 37, 40.

[1837] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5702, 5770, III/1, Nr. 11604, 11856, IV/1, Nr. 16307, 16453, 16670, 18175, 18224; Wien HHStA, Max. 9 (alt 4d), fol. 5; Max. 12 (alt 7a) 1502 I-VII, fol. 134–136; GÄNSER, Stellung der Beamten (Diss.), 188ff. 1496 Juni 1 Pfannberg schreibt er amtlich an den Propst Johann v. Seckau; StLA, AUR 9493; Wien HKA, GB 3A, S. 884f. 1504 gab er Pfannberg ab; Wien HHStA, AUR 1504 Februar 12. WIESFLECKER-FRIEDHUBER, Beiträge Geschichte Vertreibung Juden, 177, in Nr. 4; D. HERZOG, Urkk. u. Regg. Geschichte Juden, 3ff., Nr. II-V, 15f., Nr. XIV, XV u. ö. – Zu Spangsteins ökonomischer Sachkenntnis siehe auch Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber -Vizedom", 495, 576.

[1838] Oben, 437, u. unten, 450. Kurz DREXEL, Amtsträger, in: ZHVSt, Jg. 86 (1995), 137f.

[1839] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5693 (1498 Jänner 6 Innsbruck), 6106 (1498 April 27: der Verweser kann nicht mehr Spangstein sein!). OÖLA Linz, Schlossarch. Greinburg, Greinburg-Kreuzen, Sch. U 43, Nr. 733; StLA, AUR 9689 (nach Orig. im Stiftsarch. Rein u. Collectaneum Runense); das Regest bei H. MAYER, Urkk. Neukloster Wr. Neustadt, 100, Nr. 158, ist falsch datiert: 1508 März 13 statt 1498 März 5; StLA, AUR 9728, 9729, 9730. – DRAGARIČ, Diss., 104, meint irrig, das Landrecht habe 1 Jahr lang nicht stattgefunden, das bezieht sich aber nur auf den speziellen Fall des Bischofs Matthias v. Seckau.

[1840] StLA, AUR 9906. – Der Verweser Moritz Welzer, 1499 Dezember 8, ist falsch, obwohl er bei STUMBERGER, Welzer (Diss.), 98, noch vorkommt: Er stammt aus einer Urk.-Abschr. v. 1536, danach StLA, AUR 9955; es handelt sich wohl um eine Verschreibung für 1390 Dezember 11, als Moritz I. Welzer Verweser war: Der Landesfürst wird „Herzog", nicht „König" tituliert! Vgl. bereits STUMBERGER, 56, u. oben, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 339f. Dazu LICHNOWSKY/BIRK, Th. V, XXIX, Nr. 295; LANJUS, Landeshauptleute, 249– 251, 403.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

als Hofrichter des Abtes tätig war und deutlich Distanz sowohl zu Maximilian wie zu seinen Standesgenossen, dem steirischen Adel, hielt und dies, obwohl er zur gleichen Zeit als ständischer Abgesandter beim Linzer Regiment fungierte.[1841]

Jedenfalls ist vom 8. Juli 1499 bis zur ersten Verweserurkunde Kaspars von Khuenburg, am 1. März 1501, kein Verwesername erwähnt. Eine so lange Amtsvakanz scheint kaum glaublich, wenn man bedenkt, dass König Maximilian schon drei Monate nach Spangsteins Abgang den Landeshauptmann wegen der vielen anstehenden Rechtsfälle zur Wiedereröffnung der Landschranne aufforderte. Und nun sollte er anderthalb Jahre nichts gesagt haben? Dazu kommt, dass im Frühjahr-Herbst 1499 der Landeshauptmann nicht in Graz war, sondern zuerst bei Maximilian in den Niederlanden, dann im Schweizerkrieg, dann meist am Hof; erst seit Anfang Mai 1500 befand er sich wieder in Graz.[1842] Wurde inzwischen kein Landrecht abgehalten? Und wenn doch, wer führte den Vorsitz? Konnte das jedes beliebige, angesehene Ständemitglied, mit Zustimmung der anderen, ad hoc übernehmen? Unwahrscheinlich, obwohl kurzfristige Vertreter des Verwesers schon früher nachweisbar sind.[1843] Aber diese traten als seine persönlichen Vertreter auf, waren von ihm für seine Abwesenheit oder Verhinderung bestellt: das geschah also nur, wenn es überhaupt einen Verweser gab. War am Ende schon der Weisbote – erstmals – Vorsitzender?[1844]

Es scheint einen, wenn auch sehr unsicheren Beweis zu geben, dass im Jahre 1500 doch ein steirischer Verweser existierte: Im sog. „Inventar des Christoph von Reichenburg von 1590“ findet sich ein Urkundenauszug vom *Montag nach der (!) hay(ligen) Creytztag jm 1400 (!) jar;*[1845] statt *Creytztag* stand zuerst, dann korrigiert, *Drey khönig tag*, womit sich der für den Kreuztag falsche Plural *der* erklärt. Der Auszug bringt einen *gerichts zeugbrieff vom verweser jn Steyer außganngen, das herr Reinprechten von Reichenburg sein jnsigl verlorn gehabt, vnd all schuldtner brieff, darüber all schuldt, so hinach für khomen, todt vnd ab, zue recht erkhenndt.* Also eine Kraftloserklärung des in Verlust geratenen Siegeltypars Reinprechts und aller damit gesiegelten Schuldurkunden etc. vom Datum dieser Gerichtsurkunde an: eine häufige, unverdächtige Art der Verweserurkunden.[1846]

Allerdings ist das Jahr falsch: Um 1400 gibt es keinen Reinprecht von Reichenburg, eine Verschreibung für „1500“ scheint naheliegend. Das Tagesdatum ist mehrdeutig: Beim

---

[1841] STUMBERGER, 127ff. (biograf.); SCHÄFFER, Admonter Abtwahlstreit, 28; SCHÄFFER, Reinprecht v. Reichenburg (1981), I, 282ff.; HOLLEGGER, Diss., 318, 355f. Welzer, seit 1514 im Wiener, 1519/21 im Wr. Neustädter Regiment, fungierte auch als Landtagskommissar für Maximilian, er starb 1522. Vgl. z. B. Wien HHStA, Max. 33 (alt 26) 1515 III-IV fol. 8f.

[1842] Siehe oben, T. I, 240f..

[1843] Siehe oben, 435. Vgl. auch unten, 447f.

[1844] Siehe unten, 461f.

[1845] StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 13, Nr. 123; Kop. AUR 4013ª: die Datierung „1590“ ist wohl die missverstandene, alte Registratur-Nr. 590 (fol. 1), denn Christoph, der vorletzte Reichenburger, starb 1549, u. der zeitlich späteste Auszug im Inventar stammt v. 1542; vgl. SCHÄFFER, Reichenburg, I, (79), II, 525/Anm. 1041 (die daraus betr. das Datumsjahr 1500 gezogenen Schlüsse sind aber hinfällig, siehe unten); oben, T. I, Quellen- u. Literaturbericht, 96f.

[1846] Natürlich gingen einer solchen Ungültigkeitserklärung – wie jedem derartigen Rechtsspruch – dreimalige, öffentliche Aufrufe, auch in Urkundenform, voraus, jeweils im Abstand v. einigen Wochen, welche die Gläubiger bzw. Inhaber von Schuldscheinen des Verlustträgers zur Meldung u. Beweisvorlage ermahnten – eine sehr notwendige Maßnahme bei den damaligen Nachrichtenverhältnissen, der mangelhaften Infrastruktur. Vgl. die Ungültigkeitserklärung des v. den Türken geraubten Studenitzer Klostersiegels, durch den Verweser Wilhelm v. Saurau, 1478 Juni 15 Graz; StLA, AUR 7717. Weitere Beispiele bei SCHÄFFER, Reichenburg, I, 212, II, 525/Anm. 1042. Ähnlich wurde vorgegangen, wenn Urkunden verbrannt oder abhanden gekommen waren; StLA, AUR 7211ª (1467 September 28 Laibach). Aber auch bei Verlassenschaftsabhandlungen, berühmtes Beispiel: Reinprecht v. Reichenburg; Wien HHStA, Max. 17 (alt 10 b/1), fol. 144. Siehe auch oben, T. I, 277f. – Sogar den „Aushang am Schwarzen Brett“ eines Gerichts kannte man: 1498 publizierte Konrad v. Hollenegg sein Ausschreiben betr. Beschuldigungen gegen ihn *mit swarczen wächsein petschadt darauff das schreiben ist klubt auff ain pret vnd angehangen an stokch zu Grecz auff dem placz.* Der *stokch* war also die Anschlagstafel der Landschranne auf dem Grazer Hauptplatz; Wien HHStA, Max. 9 (alt 4d) 1498 V-VI, fol. 71f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Kreuztag am 3. Mai (inventio crucis) 1500 ist der Montag danach der 4. Mai, beim Kreuztag am 14. September (exaltatio crucis) ist der Montag danach der 21. September, denn der 14. ist schon ein Montag; sollte das *nach* falsch sein, wäre der 14. September gesichert, sofern es sich tatsächlich um das Jahr 1500 handelt. Gleichgültig, ob Anfang Mai oder Mitte September, wäre die Existenz eines Verwesers dann wahrscheinlich, wenn man damals den Wechsel des Siegeltypars bei Reinprecht nachweisen könnte, womit der vorangehende Siegelverlust belegbar würde. Das ist jedoch auszuschließen: Reinprechts viertes (und letztes) Typar benutzte er von Juli 1494 bis mindestens Februar 1503![1847] Es kann sich also nicht um das Jahr 1500 handeln, die Stelle im „Inventar des Christoph von Reichenburg" hilft nicht zum Erweis eines Verwesers in dem Jahr.

Hält man dennoch an einem Verweser für 1500 fest, fragt sich, ob der zuvor genannte, Siegmund Welzer, oder der nächstfolgende, Kaspar von Khuenburg, oder ein dritter, unbekannter, zwischen ihnen dafür in Frage kommen. Gegen Welzer spricht die lange, unbelegte Zwischenzeit, vom 8. Juli 1499 bis 1. März 1501. Eine frühere Amtsübernahme Khuenburgs scheidet aus, denn in einem (etwa auf Jänner - Anfang Februar 1501 in Linz zu datierenden) Verhandlungsprotokoll, betreffend die Reform und Aufgabenteilung des „niederösterreichischen" Regiments, wird gegen Ende angefügt, dass Diepold Harracher (Landes)verweser in der Steiermark sein solle.[1848] Dieser neue Name muss Wochen vor der ersten nachweisbaren Amtshandlung Khuenburgs (1. März 1501) ins Spiel gebracht worden sein, weil mit diesem ja wegen Amtsübernahme etc. erst verhandelt werden musste – und das bei der Entfernung Linz-Graz im Winter, falls Khuenburg nicht mit Reinprecht von Reichenburg am Königshof in Linz weilte; dieser war damals länger in Linz,[1849] wo er vermutlich auch Khuenburgs Ernennung betrieb. Sicher ist, dass Harrach nicht Verweser wurde (oder inzwischen war), sondern bald ins reformierte Regiment kam (21. April 1501). Er starb aber schon am 24. Juni 1501.[1850]

Irgendein weiteres Indiz für das Vorhandensein eines Verwesers in Graz im Jahre 1500 gibt es nicht, im Gegenteil: Am 15. Oktober 1500 richteten 20 steirische Landleute am Landrecht eine Empfehlung an König Maximilian, dem Mag. Jakob Radkersburger, Pfarrer zu Straßgang, die Pfarre Pettau zu verleihen.[1851] Gewöhnlich würde der Verweser bzw., wenn anwesend, der Landeshauptmann an der Spitze der am Landrecht sitzenden Stände genannt worden sein – hier nicht! Zwar hat das Landrecht damals also stattgefunden, doch wissen wir nicht, unter wessen Vorsitz und wie oft: regelmäßig vierzehntägig, aber mindestens viermal im Jahr („zu den Quatemberzeiten"),[1852] oder nur dieses eine Mal, aushilfsweise?

[1847] Reinprecht besaß nacheinander (mindestens) 4 Typare: das 1. ist 1470, das 2. ist v. 1474–1487 belegt, das 3. nur 1489, das 4. v. 1494–1503; siehe oben, T. I, 305f. – Rein theoretisch bestünde eine minimale Möglichkeit, dass Reinprechts 4. Typar nach 1499 Oktober u. vor 1501 Jänner in Verstoß geraten war, aber nach der Ungültigkeitserklärung wieder gefunden wurde; dabei erhebt sich aber die Frage, ob die Ungültigkeitserklärung rückgängig gemacht werden konnte – ein solcher Fall ist anscheinend nicht bekannt.

[1848] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11605 (Eindatierung „1501 Ende Februar ca. Linz" etwas zu spät angesetzt).

[1849] Reinprecht siegelt bzw. schreibt in Linz 1501 Jänner 14, (Februar 2,) März 10 u. 24; Wien HHStA, AUR; NÖLA St. Pölten, Hardegger Urk. 551. 1501 März 16 war er in Wels.

[1850] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11856; SCHÄFFER, Reinprecht v. Reichenburg (1981), I, 228, II, 542/Anm. 1141 (Lit.) u. ö. Diepolds jüngerer Bruder Leonhard (II.) folgte ihm im Amt. Siehe auch unten, 594f., 597, Anm. 2663.

[1851] Wien HHStA, AUR (20 Petschaften: 5 rote, davon 1 v. einem Stubenberger, 15 grüne, fast alle unkenntlich); Abschrr. im StLA, Hs. I/14 (Hofschatzgewölbebücher), S. 953f., Hs. I/20, S. 917f. (beide mit falschem Jahr 1515; korr. v. Karl EDER, Zwischen Spätmittelalter und Reformationszeit. Der steirische Pfarrer Dr. Jakob Radkersburger, Hofkaplan Kaiser Maximilians I. (1470–1540), Innsbruck 1960, 37f.).

[1852] Die 14tägige Abhaltung des Landrechts war wohl eine Idealforderung (u. nicht immer notwendig), obwohl sie z. B. 1503 u. im sog. 1. Augsburger Libell für die 5 „niederösterr." Länder, 1510 April 10, als üblich hingestellt wird. Sie erforderte die praktisch ständige Anwesenheit des Verwesers in Graz; siehe unten, 461f.; StLA, Laa, Urk. A 21; Druck u. a. in der LANDHANDFESTE Kaiser Karl VI. 1731 (Graz 1842), 30.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Der neue Verweser, Kaspar von Khuenburg, wurde – das ist durch offizielle ständische Äußerungen von 1505 belegt – vom Landeshauptmann Reichenburg aufgenommen und ihm als Sold 150 lb.d. bestimmt, 100 vom König, 50 von Reinprecht.[1853] Der Antritt Khuenburgs[1854] als Verweser, am oder kurz vor dem 1. März 1501, brachte eine erhebliche Tätigkeit am Landrecht, wo offensichtlich in der Zwischenzeit Verfahren liegen geblieben waren. Aber Khuenburg bekam, wie sich viereinhalb Jahre später herausstellte, weder die 100 fl. vom König noch die 50 vom Reichenburger: Nach dessen Tod standen am 11. November 1505 insgesamt 625 von 700 fl. offen, der Sold für vier Jahre und zwei Monate! Zuvor hatte sich Khuenburg bei seinem eigenen Gericht, dem steirischen Landrecht, beschwert. Auf Bitten der Landschaft bot Maximilian dem Verweser anstelle des Soldes das oststeirische Schloss Waxenegg (bei Anger) als „nahrnde" Pflege an, aber Khuenburg lehnte dankend ab – er hätte das um 5.000 fl. verpfändete Schloss zuerst selbst auslösen müssen (1503/04).

In Abwesenheit Reinprechts baten die Stände den König, die Zahlung entweder dem Landeshauptmann zu befehlen oder sie beim Vizedom anzuweisen, wie das einst (1497) für Andreas von Spangstein geschehen sei – angewiesen vielleicht schon, aber nicht bezahlt! Im Mai 1505 befahl Maximilian dem Reichenburger, den bisherigen Verwesersold zu zahlen, den künftigen werde er selbst übernehmen, aber nur auf Widerruf und so weit er dazu verpflichtet sei.[1855] Kein Wunder, dass der Landeshauptmann nicht reagierte. Auch diese Besoldungsquerelen sind ein Beweis, dass der Verweser kein vom Landesfürsten abhängiger Beamter war, sonst wäre die Besoldung nicht dem Landeshauptmann, sondern dem König obgelegen. Die gnadenhalber zugesagte (und nicht eingehaltene) Beisteuer Maximilians war ein Entgegenkommen im Hinblick auf seine Verschuldung beim Reichenburger.

Bis 1505 hatte Khuenburg meist am Landrecht zu tun, obwohl er manchmal auch als Mitglied ständischer Ausschüsse tätig war, so 1502 bei der Liquidierung der Judenschulden, 1503 bei Verhandlungen mit dem Regiment in Linz. Besonders stark wurde er beansprucht, als der Landeshauptmann im Spätherbst 1503 wieder einmal am Königshof weilte, wo er in scheiternde Verhandlungen vor dem Bayerischen Erbfolgekrieg eingebunden war. Zwar kehrte er im Jänner 1504 heim, musste aber im März wieder zu Maximilian und im Mai in den Krieg ziehen, von wo er erst im Februar 1505 zurückkam. Im Herbst begab er sich auf seine letzte

[1853] Wien HHStA, Max. 38 (alt 32a) o. D. I/2 Steiermark, fol. 36–41 ([1505] Februar 10 [Graz]). Die 100 fl.-Zusage muss wohl mit Maximilian abgesprochen gewesen sein, die Erhöhung v. 50 fl. durch den Reichenburger war vermutlich als interne Abgeltung für dessen öftere Abwesenheit gedacht, die Khuenburg immer wieder tatsächlich zum Hauptmannschaftsverweser machte. – Zur selben Zeit (1501 Februar 10 Linz), im Amtrevers des neuen krainischen Landeshauptmanns Hans v. Auersperg, erhält der Verweser (Paul Rasp) einen eigenen Sold, 80 Mk.ß.; Reg, Imp. Max., III/1, Nr. 11496; Kap. „Die Ernennung Reinprechts v. Reichenburg…", Anm. 1485.

[1854] Über ihn, der ein Kärntner (Khünburg im Gailtal) aus salzburgischem Ministerialengeschlecht, aber durch seine Heirat mit Magdalena v. As(ch)pach in der Steiermark landsässig war (Schloss Brunnsee bei Mureck), NASCHENWENG, Geschichte Khünburg, Bd. I, H. B, 42ff., Bd. IV, H. 2, 133. Bei SCHÄFFER, Stadtbrand Radkersburg, 135/Anm. 56, heißt seine Frau irrig Margarethe (nach älterer Lit.); DREXEL in: ZHVSt, Jg. 86 (1995), 138ff., auch für das Folgende. – 1488 erscheint Khuenburg erstmals im Landesdienst: er wurde zum Einnehmer für einen Landtagsanschlag im Raum Mureck u. den (Wind.) Büheln/Slovenske Gorice gewählt; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 236f. Nach LAMPRECHT† u. SPREITZHOFER, Grundherren im Grabenlande, 221, wäre Kaspar (zuvor) salzburg. Vizedom in Leibnitz gewesen (ohne Beleg). Das ist eine Verwechslung mit Kaspars Großneffen, Kaspar II. v. Khuenburg, der 1557–1570 salzburg. Vizedom in Leibnitz war; MARX, Vizedomamt Leibnitz, in: MGSL 119 (1979–1980), 124f.; NASCHENWENG, 50ff.

[1855] Wien HHStA, Max. 15 (alt 9a) 1505 V-VI, fol. 31^{v}, 32^{v}; Max. 16 (alt 9 b/2) fol. 142; Max. 38 (alt 32a) o. D. I/2 Steiermark, fol. 32, 36–41; StLA, Laa, AA III, K. 165 (Landtagsakten), H. 1504, Februar 9 Graz. – Waxenegg war keineswegs frei verfügbar, wie Maximilian behauptete: Zwar war die Inhaberin, Elisabeth Gräfin v. St. Georgen u. Pösing (geb. v. Neitberg-Neuberg), 1503 gestorben, aber ihr Mann Christoph besaß das Schloss als Pfleger u. Pfandschafter weiter; vgl. Reg. Imp. Max., IV/I, Nr. 16669, 16720, 17590, IV/2, Nr. 20001; BARAVALLE, Burgen, 670; künftig SCHÄFFER, „Belastete".

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Reise zum König, von der er nicht lebend zurückkehrte. († 21. Oktober 1505 in Kuchl/Sbg.).[1856]

Nun wurde Khuenburg auch Verweser der Hauptmannschaft mit 100 fl. Soldbesserung, wenigstens auf dem Papier. Sowohl die Ernennungsurkunde König Maximilians wie auch der Amtsrevers Khuenburgs, beide vom 21. Oktober 1505 (Reinprechts Todestag), aber ohne Ortsangabe, wurden offenbar Wochen später – etwa um den 20./25. November und vom bzw. beim Regiment in Wien ausgestellt und zurückdatiert: Im eigenhändigen Brief Khuenburgs an den König, vom 11. November 1505 in Graz, bestätigt er die Übernahme beider Verweserämter, des Landrechts und der Landeshauptmannschaft, auf Befehl des Regiments, beklagt sich, dass er den bisher verdienten Sold, die 625 lb.d., nie bekommen habe und ihm auch kein (neuer) Sold festgesetzt worden sei. Er habe keinen *ratt dinst*, keine Pflege und kein Amt, die Geschäfte seien groß und zahlreich, er könne nur selten daheim sein. Auf Regimentsbefehl soll er die Weisungen des verstorbenen Landeshauptmanns ausführen und dem Vizedom Ernau bei der Steuereintreibung von den Amtleuten helfen, was tägliche Ritte erfordere. Er benötige auch, wie die bisherigen Hauptmannschaftsverweser, sieben oder acht Pferde (gerüstete Reiter) und bitte um Festsetzung seines Soldes.[1857] In der Ernennungsurkunde wie im Amtsrevers ist aber sein Sold bereits mit 150 + 100 = 250 fl.Rh. vom steirischen Vizedom angeführt, und die in beiden fehlende Ortsangabe spricht zusätzlich zur Angabe vom 11. November für eine Ausstellung beim inzwischen von Linz nach Wien übersiedelten Regiment.[1858] Über die Zahlung der Soldausstände und des neuen Soldes an Khuenburg ist nichts bekannt, doch fehlen diesbezüglich weitere Klagen. Offenbar hat der Vizedom Khuenburg bezahlt.

Der Beginn des Venezianerkrieges, im Frühjahr 1508, brachte dem alternden Verweser weitere Belastungen, zwar nicht militärische, aber bei der Söldneraufbringung und -finanzierung durch die steirischen Stände; es gab ja über neun Jahre keinen Landeshauptmann. Das Kommando der ständischen Truppen übernahm ein Feldhauptmann, zuerst Hans von Reichenburg, der Sohn Reinprechts, dann Georg von Herberstein. Die Aufgabe des Verwesers war die Vermittlung zwischen dem kaiserlichen Oberbefehlshaber am Ostteil der Front (Friaul, Istrien, Karst), Herzog Erich von Braunschweig, der ständig mehr Truppen und Geld verlangte, und den steirischen Ständen, die, wie schon im Bayerischen Erbfolgekrieg, wenig Lust zeigten, einen Eroberungskrieg, der die Steiermark nicht berührte, mitzufinanzieren.[1859] Die enge Zusammenarbeit des Verwesers mit dem Landesvizedom, Leonhard von Ernau, war dabei selbstverständlich. Natürlich geriet das Landrecht zeitweise ins Hintertreffen.[1860] Im Sommer 1511 erkrankte Khuenburg, am 16. August machte er sein Testament zugunsten

[1856] SCHÄFFER, Reinprecht v. Reichenburg (1981), I, 315f., 348f., 354; SCHÄFFER, Stadtbrand Radkersburg, 134f., 140 ff; siehe auch oben, T. I, 277.

[1857] Wien HHStA, Max. 16 (alt 9 b/2) 1505 X-XII, fol. 142.

[1858] Schlechte Abschr. der Ernennungsurk.; StLA, Hs. 28/7 (STADL), S. 129ff.; Arch. Saurau, Sch. 30, H. 241 (18. Jh.). Revers Khuenburgs „1505 Oktober 21"; Wien HHStA, AUR; GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 1139. Die Rückdatierung beider Urkk. noch nicht erkannt bei SCHÄFFER, Reichenburg, I, 351. – Die Besoldungsvarianten werden bei E. ERNST, Landesvizedom (Staatsprüf.arb.), 84, um eine weitere vermehrt: 200 fl. u. 200 Viertel Hafer (betr. 1t. Quellenangabe aber die Zeit Ferdinands I.). – Auch der Sold des Kärntner Verwesers Veit Welzer war, da es keinen Landeshauptmann gab (1497), höher als sonst: 200 1b.d.; Innsbruck TLA, Max. XIV/1497, fol. 192. Vgl. WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 90, 174.

[1859] SCHÄFFER, 317ff., u. unten, Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 550f.; MOLTKE, Dietrichstein, 123, 125, 127f., 142, 144; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. IV, 294ff.; vgl. die Urk. Khuenburgs v. 1508 Dezember 19 Graz; Innsbruck TLA, Max. XIV/1495, fol. 3. Während des Krieges gab es in der Steiermark auch „verordnete" kaiserliche Räte neben den offiziellen Amtsträgern; Niedersächs. HStA Hannover, Fürstentum Calenberg, Briefarchiv, 16 A. Fasz. 3–5 (1508–1510), Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, fol. 122 (1510 März 15 Görz).

[1860] Siehe z. B. die strenge Mahnung Maximilians (1510 April 5 Augsburg) auf Beschwerden der Stände, Khuenburg möge das Landrecht *besitzen* u. nicht mehr aufschieben – letzteres nur über Auftrag des Regiments! Innsbruck TLA, Max. XIV/1510, fol. 16.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

seiner Witwe, hatte also keine überlebenden Kinder. Am 4. September starb er und wurde im Grazer Dom (damals Stadtpfarrkirche St. Ägidi) bestattet.[1861]

Der neue Mann war – wieder – Andreas von Spangstein. Noch im Jahr zuvor (1510) hatte er wegen seiner Kränklichkeit und vorgerücktem Alter *(plodigkait seins leibs, auch alter bei den 70 jarn*), zunehmender Vergesslichkeit (*abgang der vernu(n)fft vnd gedechtnus*) und wegen des Todes seiner (zweiten) Frau und seines ältesten Sohnes (Oswald) um Enthebung vom Dienst (in der Hofkammer) gebeten, zumal einige seiner Kinder (aus zweiter Ehe) noch *vnerzogen* (minderjährig) seien.[1862] Trotzdem schlugen die steirischen Stände ihn als neuen Verweser dem Kaiser vor, und Maximilian ernannte ihn, indem er so tat, als hätte er selbst Spangstein bereits vorgesehen (September-Oktober 1511).[1863] Da es noch immer keinen Landeshauptmann gab, bekam Spangstein den gleichen, erhöhten Sold wie sein Vorgänger, 250 fl.Rh., und die Aufbesserung von 200 (Grazer) Vierteln (= ca. 157,44 hl.)[1864] Hafer für sein berittenes Gefolge – vielleicht freute er sich auch deshalb über seine Ernennung, wie der Vizedom Ernau dem Kaiser berichtete.[1865] Von Alter, Krankheit und Amtsunfähigkeit ist keine Rede mehr. Wahrscheinlich hatte Spangstein es sich überlegt und wollte nun seine letzten Jahre lieber in Graz, nahe der Heimat, verbringen als in der Wiener Hofkammer, für die als sein Nachfolger ein anderer Steirer, Siegmund von Eibiswald, vorgeschlagen wurde, der ihn Ende 1511 ablöste.[1866]

Spangstein war wieder primär am Landrecht tätig, musste aber auch, zusammen mit dem Vizedom, in die Landesverwaltung eingreifen, als landesfürstlicher Kommissar oder von den Ständen gewählter („verordneter“) Ausschussmann.[1867] Auf den Landtagen findet man ihn ebenfalls, denn der Venezianerkrieg dauerte an, der Kaiser brauchte Geld. Überdies wurde Spangstein auch salzburgischer Hauptmann zu Pettau, hat dort aber nicht residiert. Das Verhältnis zum Erzbischof war dennoch schwankend: In einem Rechtsstreit gegen die (salzburgischen) Bürger von Leibnitz vor dem Wiener Regiment, betreffend die Lehenschaft, musste Spangstein mit seinem Rücktritt drohen, um einen entsprechenden Befehl des Kaisers an das Regiment zu erreichen.[1868]

[1861] StLA, AUR 1511 August 16: NASCHENWENG, Geschichte Khünburg, Bd. I, H. B, 44f., Bd. II, H. A, 49, Nr. 484. Die abgetretene Grabplatte Kaspars, mit großteils unleserlicher Umschrift, aber dem Khuenburger Wappen, befindet sich jetzt an der nordseitigen Außenwand des Domes (im DEHIO-Handbuch Graz, 15f., noch nicht gen.). Zur Erbschaft der Witwe († 1541 Februar 25): Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 1, fol. 28ᵛf., 57ᵛf., 87f.

[1862] Unvollst., undat. Protokoll (des „niederösterr.“ Regiments in Wien); Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 62, Pos. G, Nr. 1–199, fol. 201–203 (Eindatierung nach gen. Personen); vgl. ADLER, Centralverwaltung, 290/Anm. 2; HOLLEGGER, Diss., 316; DREXEL in: ZHVSt, Jg. 86 (1995), 135. Spangsteins Bruder Sebastian war schon 1499 gestorben; siehe oben, Anm. 1836, u. HEISSENBERGER, Diss., 111ff. – Allerdings wurde Andreas vom Kaiser im Frühjahr 1511 als Landtagskommissar nach Österreich u. d. E. geschickt; Wien HHStA, Max. 24 (alt 17/2), fol. 25ff. – Schon im Mai 1500 erhielt Andreas, wie andere erbländische Amtsträger, auf seine Bitte vom Papst das Recht zur Wahl eines eigenen Beichtvaters u. zum Gebrauch eines Tragaltares (auf Reisen); TUMLER/ARNOLD, Urkk. DOZA, III, Nr. 4485.

[1863] Siehe oben, 437 (1511 September 29 Lienz); Wien HKA, GB 18, fol. 133ᵛ (alt 80ᵛ, 1511 Oktober 22). Spangstein war auch ein Vertrauensmann des Kaisers, 1509 war er mit 2 anderen am steir. Landtag tätig; Innsbruck TLA, Max. I/44, fol. 117–120.

[1864] Für diese Umrechnung vgl. Robert BARAVALLE, Zur Geschichte des Grazer Maßes, in: ZHVSt, Jg. 25 (1929), 59; siehe aber UNGER/KHULL, Steirischer Wortschatz, 232. Siehe oben, Anm. 1858.

[1865] Wien HHStA, Max. 25 (alt 19 a/3), fol. 91, Max. 25 (alt 19 b/1), fol. 42, Max. 26 (alt 19 b/2), fol. 48; Wien HKA, GB 18, fol. 133ᵛ (alt 80ᵛ); StLA, Laa, AA, V 2, Sch. 787/2005. Siehe oben, 437f. (Spangsteins Vereidigung).

[1866] Aber Eibiswalder starb schon am 4. oder 11. April 1515; KLOEPFER, Eibiswald, Abb. der Grabplatte (in der Filialkirche Altenmarkt bei Wies) nach 56; vgl. die falsche Datumsauflösung, 57, u. auf der Stammtaf. nach 62; TSCHERNE, Von Ybanswalde zu Eibiswald, 37f., 43ff. Zu Eibiswalder siehe auch LAMPRECHT† u. SPREITZHOFER, Grundherren im Grabenlande, 213ff.; u. unten, Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …“, Anm. 2820.

[1867] SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 194, dazu 46ff.; DREXEL in: ZHVSt, Jg. 86 (1995), 136f.

[1868] Wien HHStA, Max. 34 (alt 27) 1515 X-XI, fol. 61 (1515 November 1 Innsbruck).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Zu Anfang 1515 wurde Siegmund von Dietrichstein zum Landeshauptmann ernannt, worauf Spangstein sich wieder mehr auf das Landrecht zurückziehen konnte, weil Dietrichstein die „politischen“ Agenden und die Verbindung zum Kaiser übernahm; allerdings war auch er nicht immer in der Steiermark. So oft Spangstein konnte, hielt er sich auf seinem weststeirischen Schloss Schwanberg auf; dort erkrankte er im September 1516 und starb im Dezember.[1869]

Über seine Nachfolge scheinen sich Maximilian und die steirischen Stände rasch geeinigt zu haben, wahrscheinlich wurde schon vor Spangsteins Tod verhandelt. Am 12. Jänner 1517 urkundet bereits Leonhard d. J. (III.) von Harrach als neuer Verweser in Graz.[1870] Er war der Sohn Leonhards d. Ä. (II.), der sich im Dienst des Kaisers bewährt hatte. Die rittermäßige Familie stammte aus dem obderennsisch-böhmischen Grenzraum, war aber im 15. Jahrhundert in Kärnten, 1445 und endgültig seit 1497 auch in der Steiermark (Schloss Rabenstein) landsässig. Harrach blieb über den Tod Maximilians hinaus, bis 1521 im Amt. Auch er wurde „nebenbei“ salzburgischer Hauptmann zu Pettau[1871] und findet sich hinter dem Landeshauptmann Dietrichstein in der steirischen Abordnung auf dem großen Innsbrucker Ausschusstag von 1518.

Das Verweseramt umfasste eigentlich zwei, häufig sogar drei verschiedene Ämter oder wenigstens Tätigkeitsbereiche: Erstens den Gerichtsvorsitz am Landrecht und bald auch am Hofrecht, als ständiger Stellvertreter des Landeshauptmanns („Verweser des Landrechts“); zweitens die Stellvertretung des abwesenden, abgelösten, zurückgetretenen oder verstorbenen Landeshauptmanns in seiner Statthalterfunktion („Verweser der Hauptmannschaft“); drittens meist die Stellvertretung des Landeshauptmanns als Hauptmann oder Burggraf (auf dem Schloßberg) zu Graz („Verweser zu Graz“). Die Positionen Eins und Zwei waren immer in einer Person vereinigt, die Position Drei häufig auch, wenn man die von den Amtsträgern eingesetzten Unterhauptleute nicht rechnet.[1872] Der Verweser war und blieb demnach in jeder

[1869] 1516 September 10 Schwanberg entschuldigt sich Spangstein bei den Ständen auf dem Grazer Landtag wegen schwerer Krankheit u. stimmt ihren Beschlüssen im Vorhinein zu; StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 541 (Landtagsakten). Ob er Oktober 23 doch wieder in Graz war, ist sehr fraglich, da bei seinem Auftreten angeblich auch sein Vorgänger, Kaspar v. Khuenburg, war, der 1511 September 4 gestorben ist! StLA, Arch. Marburg/Dr. Stadt, K. 1, H. 1: Privilegienbuch der Stadt Marburg (1. Hälfte 16. Jh,), fol. 283^{v}; ed. GZM XIII/27 (Datum wohl falsch, 1. Amtszeit Spangsteins 1492ff.?). – MOLTKE, Dietrichstein, 67; Wien HHStA, AUR 1517 Jänner 14 Graz. Sein figuraler Rotmarmorgrabstein in der Pfarrkirche Schwanberg, die wahrscheinlich er umgebaut hatte; DEHIO-Handbuch, Steiermark, 508 („Sprangstein"); Abguss im Landesmus. Joanneum Graz; GOTIK in der Steiermark, Landesausstellung im Stift St. Lambrecht … 1978 (Katalog), Graz (1978), 302f., Nr. 267. WIDMAR, Herren v. Pettau, 90.

[1870] StLA, Arch. Stubenberg, Sch. 135, H. 810 (1517 Jänner 12 Graz, 3 Verweserurkk.). DREXEL in: ZHVSt, 86 (1995), 141ff.; MOLTKE, 160 u. ö., u. NASCHENWENG, Verwechselte Burgen, 15, ziehen Leonhard II. u. III. in 1 Person zusammen; vgl. STARZER, Landesfürstl. Lehen, Nr. 133; LANJUS, Die blühenden Geschlechter, 111; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 90, 95, 117; BARAVALLE, Burgen, 176; EBNER, Burgen: Graz, Leibnitz, Weststeiermark, 141; SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 194; HOLLEGGER, Diss., 332; Th. GEIGER, Ausschußlandtag 1518, 230f. – Im März 1517 ersetzte Maximilian auch den langjährigen Krainer Verweser Paul Rasp durch Erasmus v. Dornberg; Wien HHStA, Max. 36 (alt 30a) 1517 I-III, fol. 86f.

[1871] Letzte Erwähnung im Amt 1521 Juni 3, sein Nachfolger, Wilhelm Schrott, wird seit 1522 Jänner 13 gen. Harrach starb schon 1527 als Hofkanzler Ferdinands I., er kann nicht sehr alt gewesen sein, denn sein Vater war 1518 gestorben. Vgl. Otto Graf HARRACH, Rohrau, 23ff., bes. 27ff., 32ff. u. Beil. 5: Stammbaum (etliche Irrtümer bei Daten u. Fakten, hält Leonhard II. für den Verweser); H. GOETZ, Die geheimen Ratgeber, 461, 481. – Der Salzburger Erzbischof Leonhard hatte zunächst Leonhard II. für Pettau vorgesehen, ließ sich aber durch den Kaiser, Siegmund v. Dietrichstein u. die steir. Stände umstimmen; Wien HHStA, AUR 1517 Jänner 14 Graz. Vgl. zuletzt NASCHENWENG, Verwechselte Burgen, 15.

[1872] Zur rechtlichen Trennung des Landrechtsverwesers vom Landeshauptmannschaftsverweser vgl. die Ernennungsurk. u. den Amtsrevers Khuenburgs, 1505 „Oktober 21“ (= ca. 4 Wochen später!) sowie Khuenburgs Schreiben an den König, November 11 Graz; siehe oben, 444 mit Anm. 1857, 1858. SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 540, 543f., 546ff., 551ff. – MELL, Grundriß, 181f., ist betr. die Mehrseitigkeit des Verwesers unscharf,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Hinsicht der Vertreter des Landeshauptmanns, auch wenn er nicht von diesem berufen und wenn er sozial-ständisch gleichrangig war. Von einer Konkurrenz-Situation oder gar einem Dominieren des Verwesers, wie es Moltke postuliert,[1873] kann für diese Zeit keine Rede sein. Immer ging es um das arbeitsteilige Zusammenwirken, wenn beide Positionen besetzt waren. Die einzige, nachweisbare Differenz zwischen ihnen war die Besoldung des Verwesers, die ursprünglich von seinem Herrn, dem Landeshauptmann, sozusagen privat zu leisten war, dann aus den angeführten, praktischen Gründen zeit- bzw. teilweise vom Landesfürsten übernommen wurde. Das änderte sich später, unter Ferdinand I., grundlegend: um das ständische Vorschlagsrecht und die entsprechende Einflussnahme zu sichern, wurde der Verweser aus der landschaftlichen Kasse besoldet[1874] (eine solche gab es um 1500 noch nicht).

Das Landrecht war das „Zivilgericht" für Streitfälle der Privilegierten, der Prälaten, adeligen und bürgerlichen Oberschichten, nicht aber für Fälle, die das landesfürstliche Kammergut betrafen: dafür war der Landschreiber/Vizedom zuständig, wenn nicht der Landesfürst selbst die Sache an sich zog.[1875] Ebenso konnte er Streitigkeiten um Lehen von ihm dem Landrecht entziehen und vor ihm selbst – unter Maximilian I. auch vor dem Wiener Regiment – verhandeln lassen. [1876] Anscheinend nur in Österreich konnten herzogliche Lehenssachen manchmal durch den Landmarschall (das Landmarschallische Gericht) entschieden werden. König Maximilian hat darüber ein (ablehnendes) Gutachten einholen lassen, das sich auf eine analoge Haltung des alten Kaisers Friedrich berief.[1877]

Dass die Stände an der Amtsführung des Verwesers Wilhelm von Saurau 1478 massive Kritik übten, wurde erwähnt.[1878] Die Beschwerden richteten sich gegen seine unordentliche Verfahrensführung, welche Prozesse, die in ein bis zwei Tagen zu erledigen wären, auf vier Tage ausdehne, was den Parteien Zeit und Zehrgeld koste; Aufschübe von Gerichtsterminen

---

er hält auch dessen Ernennung durch den Landesfürsten von Anfang an für erwiesen, nimmt aber, wie beim Landeshauptmann, ständischen Einfluss an. – Für später MOLTKE, Dietrichstein, 273.

[1873] MOLTKE, 105f., dagegen z. B. 85: Der steir. Landeshauptmann ist „das höchste Amt Innerösterreichs" (1515). Bei der Überschätzung des Landesverwesers projiziert MOLTKE offensichtlich die Bedeutung des späteren (landesfürstl.) Statthalters auf ihn (vgl. die Statthalterliste bei SPREITZHOFER, Landeshauptmann, 31ff.). In Siegmund v. Dietrichsteins Bestallung als Landeshauptmann (1515) heißt es ausdrücklich, der Verweser (damals der altgediente, angesehene Andreas v. Spangstein) solle ihm gehorchen; Wien HHStA, AUR 1515 Jänner 20, u. Reichsregisterbücher Y, fol. 27. Vgl. auch die standesgeschichtliche Beweisführung v. LANJUS, Landeshauptleute, 174ff., bes. Anm. 8, u. SCHÄFFER, Reinprecht v. Reichenburg (1981), II, 482f./Anm. 762 u. 763. – Erst in der Spätzeit Ferdinands I. (1557) kam es zu Kompetenzstreitigkeiten u. Rivalität; MELL, 447f.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1740–1919, 101f.

[1874] MELL, 182, 453f.

[1875] Beispiele in Auswahl: 1509 Jänner 21 Brüssel (Stift Admont gegen die Bürger v. St. Gallen); WICHNER, Geschichte Admont, IV, 58f., 508, Nr. 627. – 1513 Mal 2 Kaufbeuren (Stift Göß gegen Stadt Leoben); Wien HHStA, Max, 29 (alt 23a) 1513 V-VI, fol. 3; hier auch Bischof v. Seckau gegen Friedrich Hoffmann. – 1506 Oktober 19 Graz (Fladnitzer gegen Stubenberg); StLA, Arch. Stubenberg, Sch. 135, H. 810; 1514 Juni 26 Graz, 1515 Jänner 8 Graz usw., Sch. 135, H. 810. – 1507 März 8 Graz (Gradner gegen Reisacher); Sch. 150, H. 867. – 1511 Jänner 13 Graz (Stubenberg gegen Stubenberg); Sch. 5, H. 16. – 1510 November 8 Wien (Reichenburger Schulden); Innsbruck TLA, Max. XIII/256/VII, fol. 79; 1511 November 1 Innsbruck (ebenso); Wien HHStA, Max. 26 (alt 19 b/2) 1511 XI, fol. 1^{v}. – Siehe auch unten, Anm. 1882. Vgl. etwa Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 12596 (1501), IV/I, Nr. 17590 (1503); E. ERNST, Landesvizedom, 89; SCHÄFFER, Stadtbrand Radkersburg, 142f. (1504). Dazu die Beschwerde der steir. Landschaft (ca. 1513 Dezember) in ihrer Instruktion für Verhandlungen mit dem Kaiser in Innsbruck; Wien HHStA, Max. 38 (alt 31 b), fol. 560ff. (bei S. WEIß, Diss., 169, 275, zu 1518!). Ein Kärntner Beispiel: Wien HHStA, Max. 33 (alt 25b) 1514 XI-XII, fol. 13f. Siehe auch Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 500; Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern", 612.

[1876] Wien HHStA, Max. 5 (alt 3b) 1496 V, fol. 120; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 3897 (Maximilian weist einen Streit zwischen Leonhard v. Herberstein und Hartmann v. Hollenegg, betr. ein v. Kaiser Friedrich dem Herberstein verliehenes, heimgefallenes Lehen, vor sich oder das Wiener Regiment, diesbezgl. Befehl an den Landeshauptmann Reichenburg, 1496 April 17 Augsburg).

[1877] WRETSCHKO, Marschallamt, 126 (ohne Beleg); Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7019a.

[1878] Zum Folgenden nichts bei WESENER, Landschrannenverfahren. Siehe oben, 434.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

setze Saurau ohne Befragung der (beisitzenden) Landleute fest und lasse das nur in Graz anschlagen, daher wissen die Landleute nichts davon und müssen umsonst hin- und herreiten; ebenso ungefragt setze Saurau einen Vertreter an seine Stelle und verlasse die Verhandlung, und wenn dann jemand so nicht klagen wolle, verbiete er den Rechtspruch: das sei Hans von Saurau (Bruder Wilhelms!) schon über drei Jahre lang widerfahren; Leute, die zum Landrecht geladen sind oder dabei zu tun haben, versuche er gefangenzunehmen(!); auch das sei Hans von Saurau und einem anderen geschehen; und schließlich behindere er den ständischen *weysrat* und Sprecher Weidinger[1879] mit höhnischen, unziemlichen Worten, wie es in den Verfahren des (Andreas) Prämer, des Wilhelm von Trauttmansdorff und des Stefan Zmollner vorgekommen sei.

Daneben beklagten sich die Stände auch über die mangelhaften Raumverhätnisse an der Schranne – wo sie untergebracht war, ist unbekannt: Da sei es eng und *unbekomblich*, nur wenige Landleute (Beisitzer) können in dem Gedränge sitzen, bis nach vorne zum Tisch des Verwesers stehen die Leute, und man hört kaum Kläger und Beklagten, wodurch mancher an seinem Recht verkürzt werden könnte! Kein Wunder, dass die Landschaft sich um den Ankauf eines eigenen Gebäudes für ihre Verhandlungen bemühte, der schließlich im April 1494 (am Ort des späteren Landhauses) gelang.[1880] Der Kaufpreis betrug wohl unter 1.000 fl., die Finanzierung geschah durch einen eigenen Anschlag, denn eine Landschaftskasse oder ein ständiges Budget gab es noch nicht.[1881] Der Neubau des Landhauses im 16. Jahrhundert war wohl geräumig genug, um auch das Schrannengericht zu beherbergen.

Nicht alle Unzukömmlichkeiten am Landrecht lassen sich Wilhelm von Saurau und der räumlichen Enge anlasten: Im Jänner 1494, also zur Zeit des tüchtigen Verwesers Andreas von Spangstein, ergeht ein Schreiben König Maximilians an den Landeshauptmann (Georg von Losenstein), wonach sich Landleute und Untertanen beschwert hatten, dass durch *geferlich schub, commission, new freyhait vnd annder briefe* die Verfahren unterbrochen werden, was den Parteien schadet und dem Landrecht sowie der Handfeste widerspricht. Der Hauptmann soll nun sofort dafür sorgen, dass die anhängigen Prozesse nicht behindert werden und dies auch in Zukunft nlcht vorkommt.[1882] Hier steht *die gemainen landsrecht*, womit offenbar die Verfahren am Landrecht und am Hofrecht gemeint sind. Die Haupthindernisse waren also Aufschübe von Gerichtsterminen – mit *geferlich schub* etc. ist sogar das Schieben,

---

[1879] Der Titel *weysrat* (Ratgeber) könnte verlesen oder in der zit. Quelle (Wien HHStA, Hs. B 46, fol. 15ff.) verschrieben sein, er findet sich bei CHMEL, Mon. Habs., I/2, 833, u. SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 173. Aber 1477 Mai 16 (Wien) reversiert Hans Weidinger, Weisbote in Steier, dem Kaiser für die pflegweise Übernahme des Landgerichtes Graz; StLA, Hs. I/15 (Hofschatzgewölbebücher), S. 534–537; GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 644. 1478 April 20 schreibt der Kaiser an Hans *Werdinger*, Weisbote, betr. Abtretung des Landgerichts; Wien HHStA, Hs. B 53/2, fol. 84; CHMEL, 743f., Nr. 751. – Der hier gen. Prämer war der Nachfolger Sauraus als Verweser (1479–†1484); siehe oben, 435f. Wilhelm v. Trauttmansdorff war admontischer Propst zu St. Martin bei Straßgang u. Stefan Zmollner kaiserl. Pfleger zu (St. Peter-)Freienstein b. Leoben; CHMEL in: AföG, 3 (1849), 114, Nr. 104.

[1880] Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 848; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1740–1919, 40f.; MELL, Grundriß, 332f. (nach J. WASTLER/ZAHN, Landhaus Graz).

[1881] Zum (geschätzten) Preis u. zur Finanzierungsform siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag“, 576f. MOLTKE, Dietrichstein, 108f., spricht von der „Einrichtung einer Kasse“ („Landschaftskassa“) auf dem Landtag am 9. April 1475 (Marburg); die damals geforderte Steuer (Wochengeld) wurde jedoch nur ad hoc vorgeschrieben (Türkenabwehr)! Eine ständige Landschaftskasse wird auch unter Maximilian I. nie erwähnt (nach MOLTKE PUTSCHÖGL, Die landständ. Behördenorganisation o. d. E., 40, u. BURKERT, Landesfürst u. Stände, 167).

[1882] StLA, Laa, Urk. C 3a (1494 Jänner 15 Wien); Laa, AA III, P. 3, fol. 74^{v}f.; AUR 9185; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 326, 922. Vgl. schon 1445; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 112. – Vor allem bei Schuldenverfahren war der *schub* oft das allerletzte Mittel des Schuldners vor der drohenden Exekution, wie etwa der Fall des Hans v. Reichenburg nach dem Tod seines Vaters Reinprecht beweist; Innsbruck TLA, Max. XIII/256/VI, fol. 139; Wien HHStA, Max. 23 (alt 16/3) 1510 X-XI, fol. 20; Max. 31 (alt 24b) 1514 VI, fol. 123; Max. 38 (alt 31a) 1518 VII-XI, fol. 52; StLA, Meiller-Akten XI-d-2, fol. 69^{v}–72 (1510–1523).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Zuweisen des Verfahrens an den Landesfürsten gemeint[1883] –, intervenierende Weisungen (vonseiten des Fürsten oder seiner Amtsträger) und neue Privilegien (Gerichtsfreiheiten), die mit diesem Befehl an den Landeshauptmann unwirksam gemacht werden sollten; dasselbe galt für die Stadtgerichte usw. Aber das war nicht so einfach, wie sich bald herausstellte: Der Bischof von Seckau, die steirischen Prälaten und die gesamte Priesterschaft besaßen nämlich traditionelle Gerichtsbefreiungen, die auf Kaiser Friedrich II. (†1250) zurückgingen. Der Seckauer Bischof Matthias Scheit intervenierte beim König, und dieser konnte nicht umhin, die alten Vorrechte zu bestätigen und entsprechende Weisungen an das Wiener Regiment, den Landeshauptmann etc. ausgehen zu lassen.[1884]

Das war aber nur die Spitze eines Eisberges, denn es gab viel mehr gerichtsbefreite Personen, Standesgruppen und Institutionen: Ganz vorne, ständisch betrachtet, rangierte der Erzbischof von Salzburg, also ein ausländischer, geistlicher Reichsfürst, mit viel Besitz und Herrschaftsrechten im Land, der außerdem formal auch der Herr seiner Suffragane und Eigenbistümer, darunter Seckau und Lavant, war; in geistlichen Belangen unterstanden ihm alle steirischen Klostervorsteher (außer von St. Lambrecht) und Pfarrer nördlich der Drau. Daraus leitete der Erzbischof seine Auffassung ab, dass all diese ebenfalls gerichtsbefreit, d. h. nur seinem Gericht unterworfen seien. Dasselbe forderte er für seine Pfleger, Bürger, Bauern und Untertanen gemäß den königlichen und anderen Privilegien. Darüber war bereits Erzbischof Eberhard III. mit Herzog Ernst (vor 1423) in Streit geraten,[1885] der bei dieser Rechts- und Sachlage natürlich unentschieden fortdauerte; die beiderseitigen Standpunkte waren unvereinbar.

Auf die Dauer war abzusehen, dass der Landesfürst in seinem Territorium am längeren Hebelarm saß. Eine tragbare Vorlösung des Konflikts bildete meist die Absendung eines erzbischöflichen Vertreters zum Landrecht nach Graz (bzw. St. Veit/Ktn), womit wenigstens das persönliche Erscheinen des geistlichen Reichsfürsten vermieden wurde: Dieses Zugeständnis hatte der nächste Erzbischof (Eberhard IV.) vom Nachfolger Herzog Ernsts, dessen Bruder

---

[1883] Diese Interpretation von *schub* als Folge der Gerichtsfreiheit ist bei Herzog Friedrich V. schon 1439 für Rudolf von Alben betr. die Landschrannen in Steier, Kärnten u. Krain belegt; CHMEL, Geschichte Kaiser Friedrichs IV., I, 383. Vgl. für später Wien HHStA, Max. 38 (alt 32a) o. D. I/2 Steiermark, fol. 36–41 (1505), (alt 31b), fol. 560–563 (ca. 1513 Dezember), 558f. (1514 Anf., Innsbruck ?); StLA, Laa, Urk. A 21 (1. Augsburger Libell, 1510 April 10 Augsburg); Druck u. a.: LANDHANDFESTE Kaiser Karl VI., 35. – Aber auch die Stände nutzten den *schub* durch den Landesfürsten gegeneinander: so der Steirer Wolfgang v. Saurau vor dem Kärntner Landrecht; Wien HHStA, Max. 30 (alt 24a) 1514 I-II, fol. 81f. – Mit der Zeit wurde Maximilian diesbezüglich vorsichtig, siehe etwa den Brief des Sekretärs Vinzenz Rockner an den Kanzler Serntein, 1514 Februar 27 Wels; Innsbruck TLA, Max. XIII/256/X, fol. 22. – Auch die Kärntner Landschaft besaß das Privileg, dass der Fürst das *lanndsrecht geen lassen und nicht schieben und schub geben solle an* (ohne) *merklich notdurft und ursach;* MHDC, XI, 82ff., Nr. 203 (1444, Art IX), 270ff., Nr. 685 (1494, Art. X); Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 320. Diesbezügliche Beschwerden der Österreicher noch 1518: ZEIBIG, Ausschuss-Landtag Innsbruck, 301, 308f. Vgl. auch HOLLEGGER, Unerhörte Neuerungen, 348.

[1884] Allgem. MELL, Grundriß, 207f. (Einzelbeispiele). Vgl. die Bulle Papst Kalixts III., 1455 Mai 7 Rom; QUELLEN Geschichte Wien, Abt. I, Bd. VII, v. J. LAMPEL (1923), Nr. 15483. 1493 Dezember 14 Wien, 1494 Juli 29 Maastricht; Wien HHStA, Max. 3 (alt 2b), fol. 62; StLA, AUR 9159, 9281; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 185, 922. Lt. Zusatz galt das gleiche für das Bistum Lavant im Land Kärnten. – Die Bestätigung der Seckauer Privilegien, 1494 Juli 28 Maastricht: Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 921. – Zur weiteren Entwicklung siehe unten, 451. 1494 Dezember (nicht: Oktober) 16 bestätigte Maximllian (= Regiment) dem Klerus des Bistums Seckau auf Bitten des Bischofs auch das 1399 von Herzog Wilhelm erhaltene Verbot des Spolienrechtes; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 2792 (nach StLA, AUR 9238); vgl. Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter", Anm. 1542.

[1885] Undat. Beschwerdeliste des Erzbischofs gegen Herzog Ernst, mit vielen weiteren, zumeist materiellen Einzelklagen (widerrechtliche Mauten u. Handelsperren, Bierbrauverbot usw., auch in Kärnten); CHMEL, Geschichte Kaiser Friedrichs IV., I, 459–466 (aus Salzburger Archivalien im HHStA Wien); H. DOPSCH, Salzburg im 15. Jahrhundert, in: DOPSCH/SPATZENEGGER, Geschichte Salzburg, I/1, 495. Bulle Kalixts III. (siehe oben, Anm. 1884) gegen das Ziehen geistl. Fürsten (Salzburg, Gurk, Seckau, Chiemsee, Lavant etc.) vor weltl. Gerichte in Wien, Graz, St. Veit usw. – Zur Exemtion St. Lambrechts siehe Helmut J. MEZLER-ANDELBERG, Zur älteren Geschichte der Abtei St. Lambrecht, in: Carinthia I, Jg. 151 (1961), 534–571, bes. 555ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Friedrich IV., erreicht.[1886] Der Höhepunkt dieses Streites fand erst in der Spätzeit Kaiser Maximilians statt, aufgeheizt und verquickt mit einem langjährigen Streitfall zwischen dem Erzbischof Leonhard und den steirischen Herren von Polheim, Seifried und Erhard, um ein Fischwasser in der weststeirischen Laßnitz.[1887] Aber dann verlor die Sache an politischer Bedeutung, weil der Erzbischof, wie die anderen ausländischen, geistlichen Fürsten, nur noch ein großer Grundherr in den „inneren" Ländern war und keine territorialen Herrschaftsrechte mehr besaß.[1888]

Dass andere geistliche Fürsten, wie der Freisinger Bischof, noch weniger Glück hatten, wenn es um die Gerichtsfreiheit ging, versteht sich: Der Amtmann des Bischofs Sixtus in Oberwölz, Siegmund Welzer, war mit den Inhabern des Landgerichts Frauenburg, Andreas und Otto von Stubenberg, in Streit geraten und auf ihre Klage vor die Landschranne geladen worden. Vergeblich schrieb der Bischof an Hauptmann, Verweser und Landleute nach Graz, die Stubenberger vor sein als Welzers Herrn Gericht zu weisen (Jänner 1495).[1889] Die Kehrseite der Medaille waren die Versuche der geistlichen Fürsten, Verfahren, in die ihre Kleriker auf steirischem Boden verwickelt waren, unter Vorweis päpstlicher Privilegien außer Landes d. h. nach Salzburg oder gar Rom zu ziehen. König Maximilian befahl daraufhin dem Erzbischof, solche Fälle vor dem zuständigen Erzpriester in der Steiermark verhandeln zu lassen, ausgenommen Sachen betreffend Erbzehente oder dergleichen, die vor weltliche Gerichte gehörten.[1890]

Schwerer als der Salzburger oder Freisinger Bischof taten sich die steirischen Prälaten, denn sie waren in viel höherem Maße vom Landesfürsten abhängig, nicht nur wegen seiner Vogteigewalt. Manche waren überhaupt Ausländer und durch den Landesfürsten ins geistliche Amt, besser: in die Pfründe gekommen, hatten Bistum, Kloster oder Pfarre als Lohn für ihre

---

[1886] StLA, AUR 5134[a] (1428 Jänner 11, nach: Wien HHStA, Hs. W 194 [Salzburger Kammerbücher, III, S. 689, Nr. 303]); K. KÖCHL, Verhalten der steir. Stände, 17f.; AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 172; MARX, Salzburger Vizedomamt Leibnitz (MGSL), 22f.

[1887] REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 18: Urkk. HHStA 1458–1463, Nr. 57, P. 5 (1458 Oktober 30); Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 741 (1494 Juni 8); Wien HHStA, Max. 12 (alt 7a) 1502 I-VII, fol. 192–194, 198 (Juli 26 Augsburg); Max. 39 (alt 32a) o. D. I/7, fol. 12 (ca. 1504/05); Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 16756; KERNBICHLER, Polheim (Diss.), 138; Wien HHStA, Max. 15 (alt 9 a/3) 1505 V-VI, fol. 35, 41 (1505 Mai 6 u. 8 Straßburg/E.); AUR 1507 Juni 1; StLA, AUR 1512 Mai 31; Wien HHStA, Max. 29 (alt 23a), fol. 1 (1513 Mai 1); Innsbruck TLA, Max. V, fol. 50–52 (1513 nach Juli 7); Wien HHStA, Max. 32 (alt 25b), fol. 126–128 (1514 Oktober 17); Max. 38 (alt 31b), fol. 558f. (1518); DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 124, in Nr. 98 (1512 – nicht 1515 – Februar 2 Graz); KÖCHL, Verhalten der steir. Stände, 18ff.– Andere Reibungspunkte zwischen Maximilian bzw. der steir. Landschaft u. dem Salzburger Erzbischof waren der Seckauer Jurisdiktionsstreit u. der Admonter Abtwahlstreit; siehe Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 406ff., 416ff.

[1888] MARX, Die Steiermark in den Verträgen von 1535/36, 533–556, bes. 554ff.; KÖCHL, 48ff.

[1889] Erzbischöfl. Arch. München-Freising, Korrespondenzbücher des Bischofs Sixtus, Bd. V, fol. 187[v]f.; F. M. MAYER in: BKStGQ, 15 (1878), 64; MAYER in: AföG, 68 (1886), 449; vgl. für früher M. KÖNIG, Korrespondenzbücher (Diss.), 117f. Zu Siegmund Welzer oben, 437, 440. Vgl. schon die Verpflichtung Bischof Johanns v. Freising, 1448 September 2 Wien, gegen König Friedrich betr. Offenhaltung seiner Schlösser in Österreich, Steiermark u. Krain sowie Hilfe mit Leuten u. Gütern wider jedermann; SCHWIND/DOPSCH, Ausgewählte Urkk., 366f., Nr. 193: praktisch eine Bestätigung der Landsässigkeit!

[1890] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5694, 5695 (1498 Jänner 6 Innsbruck): Maximilian an Erzbischof (Leonhard) bzw. Bischof (Matthias) v. Seckau; Wien HHStA, Max. 15 (alt 9a/3) 1505 V-VI, fol. 35, 41; HEIL, DRTA unter Maximilian I., Bd. 8/1, 367/Anm. 3 v. 366; StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 55, H. 17, 1503 Februar 20 Graz; DEŽELNOZBORSKI spisi (wie Anm. 1887). – Ein anderer Fall: StLA, Hs. 527/4 (Collectaneum Runense), S. 1879–1881; Wien HHStA, Max. 42 (alt 35) o. D. IV/7b, fol. 362. – Die Kärntner Landschaft ließ sich in ihrer Landhandfeste sogar bestätigen, dass kein Landmann, Bürger oder Bauer vor ein geistl. Gericht geladen werden dürfe wegen Fällen, die vor den König bzw. dessen Anwälte gehören; MHDC, XI, 83f., in Nr. 203, Art. XI (1444), 271, in Nr. 685, Art. XIII (1494); Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 320. Offensichtlich eine Folge der starken Präsenz ausländischer geistlicher Fürsten im Land (Salzburg, Bamberg). – Vgl. allgem. die (offenbar ziemlich wirkungslose) Bulle Papst Kalixts III., 1455 Mai 7 Rom, gegen das Ziehen salzburgischer Kleriker vor weltliche Gerichte; oben, Anm. 1884.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Hofdienste oder wegen Darlehen erhalten;[1891] ihre Widerstandsfähigkeit und ihr Widerstandswille waren demzufolge eingeschränkt, sofern es um Rechte des Landesfürsten ging. Andere waren jüngere Adelssöhne aus dem Land, ihnen ging es zunächst um standesgemäße Versorgung („Die Kirche ist ein Spital des Adels!“); auch sie konnten ihre Gerichtsfreiheit nicht ohne weiteres behaupten, trotz mehrfacher, allgemeiner Bestätigung der Kleriker-Privilegien durch den Fürsten.[1892]

Schwierig wurde es auch bei Streitigkeiten zwischen Prälaten und mächtigen weltlichen Herrschaftsinhabern oder solchen, die Gläubiger des Landesfürsten waren. Die Adeligen machten Druck für ein Verfahren vor der Landschranne, die Gläubiger bevorzugten natürlich den Landesfürsten als Richter. Grundsätzlich waren die Habsburger Schützer der Kirche.[1893] Aber auch hier wurde nicht so heiß gegessen wie gekocht, sogar von der „Verfassung“ her: Trotz der allgemeinen Gerichtsfreiheit der Geistlichen schickte König Maximilian am 6. Jänner 1498 dem steirischen Landeshauptmann Reichenburg eine Weisung zur Wiedereröffnung des Landrechts, das ein Jahr lang – es waren höchstens drei Monate! – aufgeschoben war; es soll dort nach Gebühr Geistlichen und Weltlichen Recht gesprochen werden.[1894] Noch deutlicher wurde der Könlg drei Tage später: Ausgehend von einem konkreten Streitfall zwischen dem Seckauer Bischof Matthias und Wilhelm von Trauttmansdorff, den er dem Landrecht entzog, heißt es lapidar, der Bischof und die steirische Geistlichkeit seien herkommensgemäß in allen Händeln, die nicht ihre Person betreffen, dem Landrecht unterworfen, nur in persönlichen Fällen ihren ordentlichen (geistlichen) Gerichten; können sich die Streitparteien über den Gerichtsstand nicht einigen, entscheidet das Regiment in Wien mit gleicher Anzahl geistlicher und weltlicher Räte.[1895] Das heißt, Bischof und Klerus sollten nur in rein geistlichen Fällen vor dem Erzbischof von Salzburg bzw. dessen Erzpriestern zu Recht stehen, in weltlichen Besitz- und Rechtsstreitigkeiten nicht. Und das Regiment war, auch bei paritätisch geistlich-weltlicher Besetzung, nicht einmal ein halbgeistliches Gericht, denn es bestand aus weisungsgebundenen, geistlichen und weltlichen Amtsträgern des Königs![1896]

Immerhin lässt sich behaupten, dass die Prälaten unter Friedrich III. eher gerichtsfrei gestellt wurden, ihre Gerichtsfreiheit wahren konnten, als unter Maximilian, ausgenommen wenn Rechte des Kaisers/Königs betroffen waren.[1897] Eine gewisse Form der Gerichtsfreiheit, die Zuweisung des Streitfalles an den Kaiser selbst, den Vogt, lässt sich nachweisen, wenn

---

[1891] Ein extremes Beispiel ist die reiche Großpfarre Riegersburg, hier lässt sich zumindest v. 1291–1491 kaum ein residierender Pfarrer nachweisen; SCHÄFFER, Adelige – Schwaben, 577–601. Die Bischöfe v. Gurk, obwohl v. Salzburger Erzbischof zu ernennen, wurden tatsächlich schon seit der Mitte des 14. Jahrhunderts durch die habsburgischen Landesfürsten ins Amt gebracht; vgl. OBERSTEINER, Bischöfe v. Gurk, 164ff. Beim ärmeren Bistum Seckau gelang das erst im späten 15. Jahrhundert; KRAMML, Bischof Matthias, 376ff., KRAMML, Christoph Zach, 229ff.; AMON, Christoph III. Rauber, in: AMON, Bischöfe v. Seckau, 197ff. – Äbte: SCHÄFFER, Venezian. Nepotismus, passim; SCHÄFFER, Admonter Abtwahlstreit, passim; CHMEL, Mon. Habs., I/2, 818, Nr. 986 (St. Lambrecht).

[1892] CHMEL, 752, Nr. 779 (1478), vgl. 746, Nr. 759; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 921, 922 (1494).

[1893] Vgl. z. B. den Befehl Kaiser Maximilians an den steirischen Verweser (Spangstein), im Streit des Stiftes Göß mit der Stadt Leoben betr. Grund u. Boden dem Stift Recht ergehen zu lassen, sofern nicht die kaiserlichen Obrigkeitsrechte u. das Kammergut berührt sind; Wien HHStA, Max. 29 (alt 23a) 1513 V-VI, fol. 3 (1513 Mai 2 Kaufbeuren).

[1894] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5693; GRÖBLACHER, Diss., 265.

[1895] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5706 (1498 Jänner 9), 6000 (März 18); GRÖBLACHER, Diss. 265. Die gleichzeitige Ladung des Bischofs u. Trauttmansdorffs vor den König selbst oder gleich viele geistl. u. weltl. Räte am Hof war für den Bischof als langjährigem Parteigänger u. Gläubiger der Habsburger günstig; Reg. Max., Nr. 5719, 5977.

[1896] Vgl. die Listen der Regimentsmitglieder, die jedoch nur wenige Geistliche zeigen! GÄNSER, Stellung der Beamten (Diss.), 187ff. (einige Fehler).

[1897] BIRK, Urkk.-Auszüge, Nr. 307 (1459, Kl. St. Lambrecht); StLA, AUR 7219[d] (1467, Stift Rottenmann). Bes. dichte Belegfolge im 1. Halbjahr 1478 (gute Quellenlage): CHMEL in: AföG, 3 (1849), 152, Nr. 202 (Vorau); CHMEL in: Notizenbl., 2 (1852), 47, Nr. 237 (Admont); CHMEL, Mon. Habs., I/2, 746, Nr. 759 (Dominikaner Pettau); 752, Nr. 779 (Priesterschaft in Steier); 822, Nr. 998 (St. Lambrecht); vgl. 718, Nr. 656 (ebenso).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

zwei geistliche Institutionen miteinander prozessierten: So etwa erhielt der steirische Verweser Siegmund von Rogendorf 1467 Befehl, den Streit um den Erlaufsee zwischen den Klöstern St. Lambrecht (Steiermark) und Lilienfeld (Österreich) dem Kaiser zu überlassen.[1898]

Unter Friedrichs Vorgänger, seinem Onkel Friedrich IV., dessen vormundschaftliche Regierung in der Steiermark nicht sehr energisch auftrat, gelang es dem Propst von Seckau 1427 und kurz darauf dem Salzburger Erzbischof, sich durch einen bevollmächtigten Vertreter dem persönlichen Erscheinen an der Landschranne zu entziehen; allerdings musste der Propst dringende Notwendigkeiten seines Klosters oder Krankheit vorschützen, und die Erlaubnis galt nur auf Widerruf.[1899] Herzog Friedrich wollte offenbar seinen nachfolgenden Neffen nicht präjudizieren. Schon 1399 hatte Herzog Wilhelm dem Bischof Friedrich von Seckau erlaubt, dass Klagen gegen ihn nur vor dem Herzog oder dessen Beauftragtem, Klagen des Bischofs an der Grazer Landschranne durch seinen bevollmächtigten Anwalt geführt werden durften.[1900]

Langfristig betrachtet war das persönliche Erscheinen eines steirischen Prälaten in Graz wohl eher lästig, unbequem für einen oft älteren Mann als eine Rechtsminderung wie für einen Ausländer, denn landsässig war er doch. Daher bestand man an der Schranne meist nicht auf dieser Formalität und gab sich mit einem Vollmachtträger (*redner, anwalt, prokurator*), wie sonst üblich, zufrieden. Die eigentliche, wenn auch „weiche" Frontstellung verlief beim Landrecht weniger zwischen Geistlichen und Weltlichen als zwischen Fürst und Ständen, d. h. zwischen Inländern und jenen Ausländern, die der Landesfürst eingeschleust hatte. Ein steirischer Prälat, aus steirischem Adel stammend, hatte am Landrecht wenig zu fürchten: Hier saßen seine Verwandten und Versippten als Richter und Beisitzer genau so wie die seiner Prozessgegner. Es gibt auch wenig Grund anzunehmen, dass an der Schranne weltliche Stände den geistlichen – oder auch Bürgern – vorgezogen worden wären.[1901] Selbst ausländischen Prälaten, die mit inländischen in Graz prozessierten, kam man entgegen, indem Ladungsfristen zu Gerichtsterminen verlängert wurden, um Rückfragen (*hintersichbringen*) des ausländischen Rechtsvertreters beim Auftraggeber zu ermöglichen.[1902]

Von Interesse sind hier die vergleichbaren Regelungen, welche die Habsburger bezüglich der Gerichtsfreiheit der Prälaten und *phaffhait* in Krain und auf der Windischen Mark schon 1399 trafen. Auf deren Beschwerden gegen ihre Ladung vor die Hofschranne in Laibach setzte Herzog Wilhelm, auch im Namen seiner Brüder, fest, dass sich alle Kleriker in geistlichen Fällen nur vor dem Patriarchen von Aquileja, dessen Erzpriestern oder Vertretern zu verantworten hätten, in weltlichen Sachen herkommensgemäß vor dem (Landes)hauptmann an der Hofschranne. Jedoch können Ansprüche von unter 30 lb.d. gegen einen Prälaten durch

---

[1898] Paul HEROLD u. Karin WINTER, Ein Urkundenfund zu Kaiser Friedrich III. aus dem Stiftsarchiv Lilienfeld …, in: MIÖG, Bd. 116 (2008), 283, Nr. 3. Durch den See verlief u. verläuft die Grenze zwischen der Steiermark u. (Nieder-)Österreich.

[1899] StLA, AUR 5092[a] (1427 Jänner 10 Leoben); KÖCHL, Verhalten der steir. Stände, 17f.; AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 172; MARX, Steiermark in den Verträgen (wie Anm. 1888), 536. Vgl. auch die vom persönlichen Erscheinen Befreiten bei MELL, Grundriß, 207/Anm. 296; REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 28 Nr. 202, 238.

[1900] KRONES, Urkk. Geschichte Landesfürstenthum, 106, Nr. 396 (1399 Oktober 1 Graz); AMON, Bischöfe v. Graz-Seckau, 103.

[1901] Man vgl. etwa die am Landrecht gegen weltl. Stände obsiegenden Prälaten: Abt Hermann v. Rein gegen Hans v. Stubenberg (Landeshauptmann!) u. Jörg v. Saurau betr. eine Mühle (1447 August 14 Graz); StLA, AUR 6085[b] (nach Collectaneum Runense); POPELKA, Schriftdenkmäler, 108f., Nr. 80. – Pfarrer v. St. Lorenzen i. M. gegen Ulrich v. Krottendorf wegen einer Geldschuld (1392 März 16 Wien); MUCHAR, Geschichte Steiermark, VII, 45; dazu schon StLA, AUR 3415[b] (1382 Jänner 7 oder 8 Graz). – Desgleichen Bürger gegen Adelige: Der Grazer Bürger Erhard Hofer gegen Ulrich v. Weißpriach (Landeshauptmann in Kärnten!) wegen Schulden (1500 Jänner 23); Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13919. Vgl. unten, Anm. 1913.

[1902] Klage des Propstes Ulrich v. Seckau gegen Abt Leonhard v. Garsten betr. 2 Erbholden (1420 Oktober 14 Graz); StLA, AUR 4806[a]. – Vgl. das Privileg für Hans v. Auersperg, unten, Anm. 1905.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

einen bevollmächtigten Konventbruder vor dem Hauptmann verantwortet werden, solche von unter 10 lb.d. gegen einen Pfarrer durch dessen bevollmächtigten Priester.[1903] Diese Bestimmungen gleichen im Grundsätzlichen also den steirischen hinsichtlich des Salzburger Erzbischofs, nur wurde eine Geringfügigkeitsgrenze eingebaut, bis zu welcher der Landeshauptmann als Einzelrichter (eventuell Schiedsmann) die personalintensive Schranne entlasten sollte. Auch nach dem Untergang Aquilejas als selbständiges Territorium (1418/20) dürfte sich daran nicht viel geändert haben, zumal als nach der Gründung des Bistums Laibach (1461/63) der Bischof zunehmend als eine Art Generalvikar für den Agleier Bereich (südlich der Drau) in den habsburgischen Ländern fungierte.

Gerichtsfreiheit beim steirischen Adel war selten,[1904] sie wurde kaum benötigt, außer von jenen Adeligen, die als Ausländer ins Land gekommen waren und/oder im landesfürstlichen Dienst standen: Für sie wie für seine Amtleute überhaupt sorgte der Fürst im eigenen Interesse für Gerichtsfreiheit, um sie vor Pressionen zu schützen und bei der Stange zu halten.[1905] Klagen gegen sie mussten vor ihm bzw. unter Maximilian beim Regiment in Wien eingebracht werden, das überdies schon in den Neunzigerjahren als Appellationsinstanz (*dingnis*) von Landrechtsurteilen nachweisbar ist.[1906]

Selbstverständlich gab es auch bei reinen Adelsprozessen Aufschübe, meist kollidierten zwei Gerichtstermine o. ä. an verschiedenen Orten miteinander. Bei Maximilian zog der Termin vor dem Regiment, also seiner Statthalterei, dem Landrechtstermin ebenso vor wie der Dienst im Krieg und an seinem Hof – was nicht immer akzeptiert wurde.[1907] Während in diesen Fällen der Aufschub aber nur bis zum nächsten oder übernächsten Landrecht oder

---

[1903] SCHWIND/DOPSCH, Ausgewählte Urkk., 288, Nr. 153 (1399 August 23 Wien, nach Orig. im Erzbischöfl. Arch./Nadškofskij arhiv Laibach/Ljubljana).

[1904] Ein möglicher Fall (Leonhard v. Herberstein 1496) im Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter…“, Anm. 1611. Einige Herren v. Stubenberg besaßen eine Gerichtsfreiheit durch ein Privileg v. Kaiser Friedrich III.; LUSCHIN-EBENGREUTH, Studien, in: MHVSt 23 (1875), 51ff., Nr. 6 u. 14: Herrenstandsmitglieder wollten nicht vor rittermäßigen Landleuten – vielleicht sogar eigenen Dienstmannen! – zu Recht stehen; dazu kam in diesen „Ermahnungen“ Wolfgangs d. Ä. v. Stubenberg eine deutlich erkennbare Abneigung gegen die (rittermäßigen) Landleute, die *all freund vnd Schwager vntereinander* seien; LUSCHIN-EBENGREUTH, Nr. 5.

[1905] Auf Rudolf von Alben traf beides zu (1439 Juni 26 Graz), er war Ausländer, Inhaber des Schlosses Schmirnberg (b. Leutschach) u. stand in Herzog Friedrichs V. Diensten; siehe oben, Anm. 1883. Zur Fam.: S. SÜTTÖ/P. ENGEL in: SOF, 54 (1995), 39; EBNER, Burgen: Graz, Leibnitz, Weststeiermark, 152 (Schmirnberg). – Weitere Beispiele: Die Witwe Katharina des Grafen Ulrich II. v. Cilli (1458 Mai 16), Jörg u. Christoph Ungnad (1463 März 9 Wr. Neustadt); BIRK, Urkk.-Auszüge, Nr. 250, 648. Bernhard Krabatsdorfer, kaiserl. Rat (1478 Jänner 19 Graz); CHMEL in: AföG, 3 (1849), 132, Nr. 156. Andreas Zebinger (v. Zöbing, 1478 Februar 23 Graz); CHMEL in: Notizenbl., 2 (1852), 366, Nr. 488. Stephan Zmollner (1478 Jänner 11 Graz); CHMEL in: AföG, 3 (1849), 114, Nr. 104; ebenso in: Notizenbl., 2 (1852), 44, Nr. 222. Siehe auch 187, Nr. 411 (*Jennkren Leebzewml*, kaiserl. Diener, Februar 10 Graz). Christoph v. Mörsperg (1478 März 5 Graz); CHMEL, Mon. Habs, I/2, 710, Nr. 627. Jakob *Zeckel* (Székely, 1498 Juli 28 Freiburg/Br.); Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6498, vgl. 5822, 5845. Friedrich Lamberger (1505 Juli 31 Köln); Wien HHStA, Max. 21 (alt 14 b/l) 1509(!) VII, fol. 6. – Eine diesbezügliche Beschwerde der Stände, 1480 Jänner 6; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 196. Ähnlich (1505) Februar 10 (Graz); Wien HHStA, Max. 38 (alt 32a) o. D. I/2 Steiermark, fol. 36–41. – Auch für einige andere gab es solche Privilegien: So hatte König Maximilian dem Krainer Landeshauptmann Hans v. Auersperg gestattet, für seine steirischen Güter am Grazer Landrecht nicht selbst, sondern durch Vertreter zu erscheinen, was v. der steir. Landschaft bestritten wurde; Wien HHStA, Max. 15 (alt 9 a/3) 1505 V-VI, fol. 34.

[1906] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 3897; Wien HHStA, Max. 9 (alt 4d) 1498 VII-XII, fol. 79f.; Max. 44 (alt 37) o. D. VII/2, fol. 193ᵛ; StLA, AUR 1503 Jänner 31 (darin: 1496 Juni 13, 1498 Juni 25); Laa, AA IV, Beziehungen zum Reich, Gesandtschaften Nr. 1. Siehe auch Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern“, 599f., 604, 607, 612.

[1907] Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18199; Wien HKA, GB 3A, S. 1179 (fol. 585, 1497 August 5, wohl vom Regiment ausgestellt); Wien HHStA, Max. 9 (alt 4d) 1498 V-VI, fol. 101 (1498 Juni 28 Freiburg); Max. 43 (alt 37) o. D. VII/2, fol. 149 (undat., ca. 1501/03); Max. 13 (alt 8 a/1) 1504 I-II, fol. 73, 101f. (1504 Februar 7 u. 28 Augsburg); Max. 15 (alt 9b) 1505 VII-IX, fol. 80 (1505 Juli 28 Köln); Max. 24 (alt 18/1) 1511 IV, fol. 63 (1511 April 16 Offenburg); DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 114f., Nr. 93 (1514 Dezember 17 Innsbruck). Vgl. aber unten, 472.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Hoftaiding, also maximal ein halbes Jahr betrug, gestattete Herzog Friedrich IV. 1428 dem obderennsischen Hauptmann, Reinprecht IV. von Wallsee, der mit Herzog Albrecht V. gegen die Hussiten gezogen war, sich fünf Jahre lang durch einen Anwalt an den Landschrannen in Steier, Kärnten und Krain vertreten zu lassen.[1908] Rechnete er am Ende schon mit längerer Gefangenschaft?

Nicht nur Prälaten und Adelige, auch Bürgerschaften von Städten und Märkten, sogar einzelne Bürger treten als Kläger und Beklagte vor der Schranne auf, doch hinter der Gerichtsschranke, unter den „Beisitzern und Urteilsprechern", findet man keine Bürger, jedenfalls werden keine erwähnt, immer nur *herrn vnd lanndleut*, freilich ohne Namensangabe.[1909] Allerdings scheinen die Bürger das Recht und die Pflicht, am Adelsgericht gegen Nichtbürger zu prozessieren, keineswegs als Vorzug empfunden zu haben. 1379 verloren die Neumarkter Bürger einen Prozess gegen den Pfarrer von Lobming, Heinrich den Freisinger, betreffend ein Gehölz, doch hob Herzog Albrecht III. das Urteil auf, weil das Grundstück ihm gehörte: ein Kammergutsfall.[1910] 1431 gestattete Herzog Friedrich IV. den Bürgern von Radkersburg, bis auf Widerruf bei Vorfällen im Burgfried der Stadt nicht vor die Landschranne, sondern vor den Stadtrichter geladen zu werden; dieses Recht hatten sie bereits, wie andere steirische Städte und Märkte, 1396 von Herzog Wilhelm erhalten, und 1411 und 1418 hatte Herzog Ernst das allen landesfürstlichen Städten und Märkten zugesagt.[1911] 1478 bestimmte Kaiser Friedrich, dass die Bürger von Bruck/M. wegen Geldschulden nicht mehr wider ihre Freiheit vor den Landschrannen und Judengerichten, sondern nur vor dem Stadtgericht geklagt werden dürfen, sofern dort das Recht nicht *mutwillig* versagt werde.[1912]

Anderseits wies der Kaiser die Geldschuldenklage einer Grazer Bürgerswitwe gegen Friedrich von Saurau vor dem Landrecht doch dem Verweser Wilhelm von Saurau (Bruder Friedrichs!) zu, nachdem Friedrich mit dem seltsamen Argument, dass die Klage nicht Grund und Boden betreffe, sich dem Schrannenverfahren entzogen und die Sache vor den Kaiser gebracht hatte.[1913] Kurz zuvor ließen der Judenburger Bürger Hans Höchst und seine Frau Anna den üblichen dreimaligen Aufruf zur Vorlage etwaiger Schuldbriefe von ihnen an der

---

[1908] CHMEL, Materialien, I/1, 14, Nr. 34, bzw. I/2, 2, Nr. 34.

[1909] Durch die ständische Verhandlungsinstruktion v. 1503 Mai 26 kennen wir 4 der damaligen Landrechtsbeisitzer (neben dem Verweser Kaspar v. Khuenburg): Jakob v. Windischgrätz, Jörg v. Weißenegg, Wilhelm v. Trauttmansdorff u. Siegmund v. Eibiswald; siehe Kap. „Landeshauptman, Verweser – Stände u. Landtag", 571. Sonst werden meist 20 Mitglieder am Landrecht gen., aber ohne Namen; siehe oben, 442, unten, 470 (54!).

[1910] StLA, AUR 3353 (1379 September 11 Graz); AXENTOWICZ, Lobminger (Diss.), II, R 237. Freisinger stammte aus bayer.-österr. Adel, sein Verwandter war wohl Peter F., 1348–1380 Propst v. Seckau; Benno ROTH, Seckau. Geschichte und Kultur, 468f.; LINDNER, Monasticon, 115; vgl. auch Ernst Freisinger unten, 455. In der Urk. v. 1379 erscheint der Begriff *Lantschrann* erstmals für die Steiermark; siehe auch oben, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", Anm. 1284. Für später z. B. Wien HHStA, Max. 12 (alt 6b) 1501 X-XII, fol. 158; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 12596.

[1911] StLA, AUR 5288[e] (1431 April 9 Innsbruck); MELL, Grundriß, 207/Anm. 295 (1411 Dezember 8 Graz). Frühere Einzelfälle: REGESTEN Steiermark, I/1, Nr. 921 (Mürzzuschlag, 1318 Jänner 21), Nr. 926 (Radkersburg, 1318 Jänner 29); KRONES, Urkk. Geschichte Landesfürstenthum, 51f., Nr. 149 (1337 März 25 Wien: Judenburg), Nr. 153 (1338 September 14 Graz: Judenburg), 62, Nr. 197 (1356 Juli 29: Mürzzuschlag) u. ö.; LUSCHIN-EBENGREUTH, Materialien, 213f., Nr. 55 (1396 März 17: Graz, Leoben, Rottenmann, Judenburg, Mürzzuschlag, Knittelfeld, Kindberg, Bruck); StLA, AUR 4472[a], 4473[a] (1411 Dezember 8 u. 9); LUSCHIN-EBENGREUTH, 216–219, Nr. 67 (1418 Juli 12).

[1912] CHMEL in: Notizenbl., 2 (1852), 43, Nr. 219 (1478 Jänner).

[1913] CHMEL, Mon. Habs., I/2, 697, Nr. 583 (1478 Februar 9 Graz). Friedrichs v. Saurau Begründung ist unzutreffend, denn das Landrecht war auch für „Brief u. Siegel" (Schuldbriefe) zuständig; vgl. CHMEL in: Notizenbl. 2 (1852), 366, Nr. 488. – Zu den Saurauern W. BRUNNER in: Premstätten, 62; zum Grazer Bürger Friedrich *Smelcz* (Schmelz) u. seiner Witwe Katharina siehe DIENES, Diss., CLXXIX. – Mit dem gleichen Argument (u. der gleichen Entscheidung des Kaisers) versuchten damals einige steir. Adelige, sich einer Schuldenklage des Grazer Bürgermeisters Jörg Schlaudersbacher zu entziehen (1478 Februar 28 Graz); CHMEL in: Notizenbl. 2 (1852), 366, Nr. 490.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Schranne ausgehen, worauf sich bis zum vierten Termin niemand meldete.[1914] Der Rechtsstreit zwischen zwei angeblichen Grazer Bürgern, Ernst Freisinger und Wenzel *Payrl*, vor dem Landrecht ist ein Irrtum: Freisinger war vom Adel.[1915] Das gewöhnliche Gericht für Klagen Auswärtiger gegen Bürgerschaften oder einzelne Bürger – sie galten als Kammergut im weiteren Sinn – war jedoch der steirische Landschreiber, später der Vizedom, auf dem die Gemeinden, mit dem Hinweis auf ihre althergebrachten Freiheiten, denn auch beharrten, wenn versucht wurde, sie vor die Landschranne zu ziehen.[1916] Noch günstiger für sie wäre natürlich die Zuständigkeit des Stadtrichters gewesen, wenigstens in erster Instanz, aber dieses Recht über den städtischen Burgfried, den Geltungsbereich des Stadtrechtes, hinaus[1917] auszudehnen, gelang in der Steiermark wohl keiner Bürgergemeinde auf längere Zeit.

Manchmal gewinnt man sogar den Eindruck, als ob auch Bauern vor das Landrecht geladen wurden und als Partei, nicht nur als Zeugen auftraten. So in einer Urkunde des Verwesers Philipp Breuner vom 18. November 1451: Vor ihm und dem „Judenrecht" erschien der Jude *Smoyel* (Shmuel) aus Graz und meldete einen gewonnenen Rechtsstreit (*recht pehabt)* gegen Hans *den Mäzlär, Kukgenmayr zu Kukgenaw*, betreffend dessen Erbe und fahrende Habe nach Anton *Kukenmair*. Als der ebenfalls geladene Hans Mezler nicht erschien, entschieden die *erbaren* Christen und Juden, die beim Verweser *an dem rechten* saßen, dass der Jude Recht *behabt* habe, worauf *Smoyel* vom Verweser den gesiegelten *pehabnus(brief)* erhielt.[1918] Der Kuckenmaier zu Kuckenau war und ist ein großer Bauernhof bei St. Lorenzen (nordöstl. Knittelfeld).[1919] Hans und vor ihm Anton könnte demnach der Bauer gewesen sein, und zwar ein freier, da sonst jedenfalls der Grundherr als Partei genannt wäre, nicht der Untertan. Es gab aber auch bei Juden verschuldete untertänige Bauern.[1920] Dass Breuner sich hier nur „Verweser", nicht „Judenrichter" nennt, besagt wenig, denn erstens war der Verweser als Vorsitzender des Hofrechts gewissermaßen die zweite Instanz, das nächsthöhere Berufungsgericht nach dem Urteil des jeweiligen (lokalen) Judenrichters; zweitens wird damals kein Judenrichter in Graz erwähnt, und der Verweser vertrat ihn; und drittens konnte der *Landesscherm* (die Rechtsgarantie), den der Landeshauptmann der obsiegenden Partei ausstellte, natürlich auch vom Verweser der Landeshauptmannschaft beurkundet werden.[1921] Übrig bleibt die Frage nach der sozialen Stellung Hans Mezlers: War er nur ein Bauer?

[1914] CHMEL, Mon. Habs., I/2, 701, Nr. 598 (1478 Februar 23). Der Bürger u. seine Frau bei FELSER, Diss., LXXIIf. – Ein kaiserl. Befehl an den Verweser betr. angebliche Schuldurkunden der Voitsberger Baderstochter bei einem Juden, bei CHMEL, 705f., Nr. 609 (1478 ca. Februar).

[1915] Stiftsarch. St. Lambrecht, Urk. II, Nr. 713 (1415 Oktober 28 Graz). Der bei DIENES, Diss., LXXVII, mit einer Urk., 1415 März 7, angeblich belegte Bürger Ernst der Freisinger nennt sich darin nicht „Bürger"; StLA, AUR 4584[a]. Damit ist auch der Anhang 6 bei DIENES, CCL, hinfällig: es gab damals nur einen (adeligen) Ernst Freisinger, dieser stammte aber aus dem weststeirischen Geschlecht, nicht aus dem bayer.-österr.; HEISSENBERGER, Diss., 37; SCHULLER-AXENTOWICZ, Lobminger, 163, 182, 196. – Vgl. oben, 454, den Pfarrer Heinrich Freisinger von Lobming.

[1916] 2 Befehle des Kaisers an den Verweser Saurau, 1478 April 29 Graz (betr. Rottenmann) u. Mai 13 Graz (Oberzeiring); CHMEL, Mon. Habs., I/2, 751, Nr. 776, 767, Nr. 834. Ein späteres Beispiel: Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 12596 (1501 Oktober 23 Kaltern). Das grundlegende Privileg für die steirischen Städte u. Märkte v. Herzog Ernst, 1418 Juli 12 Wr. Neustadt; LUSCHIN-EBENGREUTH, Materialien, 216–219, Nr. 67 (nach StLA, AUR 4698).

[1917] Siehe oben, 454.

[1918] StLA, AUR 6322[a]. 6322, vom selben Datum, der vom Landeshauptmann Hans v. Stubenberg aufgrund dieses *behabbriefs* ausgestellte *Landesscherm* (Schutzbrief) für *Smoyel* betr. die aufgezählten Pfandgüter etc. in St. Lorenzen b. Knittelfeld. Vgl. auch oben, Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 389 (der gleiche?).

[1919] ZAHN, Ortsnamenbuch, 119; vgl. Österr. Karte 1:50.000 bzw. 1:25.000, Blatt 162 (Köflach), am linken oberen Blattrand (hier Guggimar, Guggumoar).

[1920] CHMEL, Mon. Habs., I/2, 697f., Nr. 584 (1478 Februar 9 Graz); D. HERZOG, „Juden-Puech" Rein, 79–146, bes. 83ff., 95ff., 101ff.

[1921] Darüber oben, Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 388, unten, 640: Zwischen 1438 März 6 und 1456 Juni 3 wird kein Judenrichter in Graz erwähnt; M. GANSER, Judenrecht (Dipl.arb.), 87f.; M.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Ein anderes, ebenfalls strittiges Beispiel liegt von 1478 vor: Der Abt (Johann II.) von St. Lambrecht hatte einen gewissen Ruprecht Hoholt, der wie sein Vater und Großvater angeblich über vierzig Jahre auf seinem Erbgut, einem Hof in Ingolsthal, der zur kaiserlichen Vogtei des Schlosses Dürnstein zinste, in Nutz und Gewähr gesessen war, bei der Grazer Landschranne geklagt und zwei Jahre lang *im rechten … vmbgefürt*. Als dieser Versuch, Hoholt vom Hof zu verdrängen, gescheitert war, hatten Leute des Abtes Hoholt und seine Frau überfallen, geschlagen, verletzt, sein Vieh weggetrieben und Auslösung dafür verlangt. Nun befahl der Kaiser dem Abt (seinem Protegé), Hoholt im Besitz nicht zu stören und das Recht an gebührender Stelle zu suchen.[1922] Hoholt war wohl ein Bauer. Das Eingreifen des Kaisers zu seinen Gunsten rührt offensichtlich, abgesehen von der landesfürstlichen Vogteigewalt, aus der behaupteten Zugehörigkeit zum Schloss Dürnstein her, während der Abt den Hof zum Lambrechter Besitz zählte. Von Interesse ist, dass die Klage an der Grazer, nicht an der St. Veiter Schranne eingebracht wurde, obwohl St. Lambrecht damals meist noch zu Kärnten gerechnet wurde – Ingolsthal auch heute.[1923] Der weitere Verlauf der Sache ist nicht bekannt. Bleibt das Fazit: Unter dem Krummstab wars doch nicht immer „gut leben"!

In der reformierten *ordnung des lanndsrechten in Steier*, vom 14. Oktober 1503,[1924] wird im Artikel 25 festgelegt, dass Hauptmann und Verweser Geistlichen, armen Ordensleuten, fremden Kaufleuten, Ausländern und *gemeinen armen leuten*, die als Kläger oder Beklagte *im rechten* zu tun haben, vor allen anderen nach Gebühr *ausrichtung thuen* sollen. Demnach sind auch Bauern, wie die genannten anderen Gruppen, nicht grundsätzlich vom Landrecht ausgeschlossen, sie treten aber dort nur selten auf.

Etwas anders war es in Kärnten. Die Stände legten besonderen Wert darauf, nicht vor die steirische oder krainische Landschranne gezogen zu werden. Die Privilegienbestätigungen durch Friedrich III. (5. Jänner 1444 in St. Veit) und Maximilian I. (15. Jänner 1494 in Wien) legten zwar ebenfalls fest, dass der Landesfürst das Landrecht nicht ohne schwerwiegende Gründe *schieben* solle, verbieten aber, Frauen und Jungfrauen, die weder Erbtöchter noch Witwen seien, vor die Schranne zu laden; ebenso dürfen nur Bauern geladen werden, die Erbeigen besitzen, und nur sie dürfen einen Landmann oder Bürger laden – die beiden letzteren Gruppen waren an der Schranne offensichtlich formal gleichgestellt.[1925]

Das Landrecht, die Schranne, bestand aus zwei Gerichtsteilen, die nebeneinander Recht sprachen: dem eigentlichen Landrecht und dem Hofrecht, die aber, angefangen vom vorsitzenden Verweser – oft auch noch Landeshauptmann[1926] – personalident waren und kurz nacheinander am selben Ort stattfanden. Während das Landrecht die „Zivilrechtsverfahren" behandelte, war das Hofrecht – lange noch Hoftaiding genannt[1927] – für *gewalt, entwerung*

WENNINGER in: GERMANIA JUDAICA, III/1, 467/Anm. 66. Wohl eine Folge der Grazer Judenaustreibung von 1438/39 (bis 1447).

[1922] CHMEL, Mon. Habs., I/2, 718, Nr. 656 (nach: Wien HHStA, Hs. BÖHM 129 = B 53).

[1923] Vgl. MHDC, XI, 223, in Nr. 550a (1482); W. BRUNNER, Murau, I, 43f.

[1924] Siehe unten, 461ff. BISCHOFF, Landrecht, Anh. II, 204; UNTERWELZ, Diss., 157; dazu SEUFFERT, Drei Register, 373 (Textvariante der Reinschrift).

[1925] MHDC, XI, 82–84, Nr. 203, Art. V, IX, X, XIII, XIV, 270–272, Nr. 685, Art. VI, X, XII, XV, XVI; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 320 (einseitig ausgewählt). Weitere Rechtsbestimmungen betreffen das Verbot, Landleute, Bürger oder Bauern in landesfürstl. Sachen vor ein geistliches Gericht zu ziehen, und das Verbot für Bauern, Güter ohne Zustimmung des Herrn an Juden zu versetzen etc.

[1926] 1498/99 nennt der landfremde Heinrich v. Scheppach, Amtmann zu Marburg/Dr., in einer Beschwerde an König Maximilian den (Landes)hauptmann Reichenburg am *hofgeding* in Graz; Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 58, fol. 310f.

[1927] StLA, AUR 6873 (1461 Juli 20 Graz); PRATOBEVERA in: Notizenbl., 9 (1859), 381, Nr. 535: anscheinend erstmals „Hofrecht". Dann noch sehr oft wieder „Hoftaiding" genannt: SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 154f., Nr. 170 (1475); StLA, AUR 9299 (1494); Wien HKA, GB 3A, S. 713f. = fol. 351(1496); StLA, AUR 9787 (1498); StLA, Arch. Domstift Seckau, Landtagssachen, Sch. 15, H. 3, 2. St. (1500); Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 58, fol. 310f. (1498/99); StLA, Hs. 527/4 (Collectaneum Runense, T. II), S. 1870ff. (ca. 1505); Wien HHStA, Max. 28/1513/I/II (alt 22/1513 I/II), fol. 89 (1513); Sigmund v. HERBERSTEIN, Selbst-Biographie,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

(Raub) und dergleichen, zuständig; praktisch auch manchmal als zweite Instanz für jüdische Schuldenklagen gegen Christen, oder wenn kein Judenrichter vorhanden war. Diese letztere Aufgabe steht nicht ausdrücklich fest, sie lässt sich nur aus der geübten Praxis ablesen.[1928]

Die Frage des Hoftaidings hzw. Hofrechtes und seiner Stellung im Land ist unübersichtlich, zumal beide Begriffe d. h. jeweils einer von ihnen häufig mit dem Landrecht, der Schranne, zusammen genannt wird und eine schwankende Entwicklung mit unsicherer Terminologie vorliegt. Immerhin steht fest, dass beide Begriffe das gleiche meinen, nur dass das Hofrecht ein späteres Stadium der Entwicklung des Hoftaidings bezeichnet.[1929] Die Terminologie wechselt auch über die beiden Begriffe hinaus: Das Reichshofgericht bzw. Kammergericht des Königs/Kaisers, das dem Hof folgte, lässt sich in der Frühzeit, bei dürftiger Quellenlage, nicht leicht vom Hoftaiding/Hofrecht im Land unterscheiden, wenn der König/Kaiser in Graz war. Auch einige Historiker haben bei der Verwirrung mitgeholfen.[1930]

Im Teilungsvertrag von Neuberg (1379) ist die Rede vom Amtsbereich der *hofschrann und haubtmanschaft ze Gretz*, die sich offenbar decken und das Land Steier im damaligen Umfang abgrenzen, und zwar u. a. gegen den Bereich der *hofschrann* zu Wien (Österreich unter) und dem Landgericht (der Hauptmannschaft) Österreich ob der Enns.[1931] Der Begriff *hofschrann* verschwindet dann für die Steiermark, er war hier sowieso unüblich und wurde wohl nur in Analogie zur Wiener Hofschranne verwendet. In Graz heißt es seit 1368 „Hoftaiding“, 1421 urteilt dieses, dass Herzog Ernst der Erbvogt des Benediktinerklosters Oberburg/Gornji Grad (im Sanntal) sei, weil das Kloster samt Leuten und Gütern in den Erblanden liege.[1932]

Abgesehen von der Gerichtstätigkeit wurde das Hoftaiding also auch für politisch wichtige Verhandlungen und Beschlüsse eingesetzt. Im Spätherbst 1454 beschloss es – anwesend waren einige Prälaten, Grafen, Herren, Ritter und (edle) Knechte –, zu Anfang 1455 einen („gewillkürten“) Landtag abzuhalten, den Kaiser Friedrich prompt verbot, da die Ladung nicht von ihm ausgegangen war.[1933] Im Oktober 1475 tagte das Hoftaiding unter dem Vorsitz des Verwesers Wilhelm von Saurau: Beschlossen wurde, notorische Nichtzahler des auf dem Marburger Ländertag im April eingeführten Wochengeldes (zur Türkenabwehr) durch den eigens dafür gewählten Andreas Prämer klagen zu lassen. Einer dieser Nichtzahler, Hans Welzer (Amtmann und Pfleger des Freisinger Bischofs in Oberwölz und auf Rotenfels),

---

138f. (1518); MOLTKE, Dietrichstein, 198, 214, 257, 271ff., 280, 346. Einmal, 1496 Juni 16 Graz, wird in einem Schreiben des Landeshauptmanns u. der am Grazer Hoftaiding versammelten Landleute „Hoftaiding“ u. „Hofrecht“ abwechselnd d. h. synonym verwendet; Wien HHStA, Max. 5 (alt 3 c/1) 1496 VI, fol. 80; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7069 (kurz); SCHÄFFER, Reinprecht v. Reichenburg (1981), I, 175. Siehe auch unten, 472.

[1928] Für die Steiermark belegbar 1450–1493; StLA, AUR 6322, 6322[a] (ed. BISCHOFF, Landrecht, 104f.), 6397, 6610 (vgl. N. WEISS, Diss., III, 170), 6873; GRADIVO za zgodovino Maribora, VIII/87; CHMEL in: AföG, 3 (1849), 132f., Nr. 156; CHMEL, Mon. Habs., 1/2, 722, Nr. 666, 727, Nr. 688, 784, Nr. 894; ROSENBERG, Beiträge Geschichte Juden, 174, Nr. 28; M. GANSER, Judenrecht (Dipl.arb.), 57ff.; oben, 455 Vgl. Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …“, 388.

[1929] Die beiden Begriffe werden fast nie nebeneinander verwendet, nur einer oder der andere. Siehe aber oben Anm. 1927. Zum Verschwinden des Landtaidings (Vorgänger des Hoftaidings, des Landrechts u. der Landtage) siehe MELL, Grundriß, 121, 204ff.; oben, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, 328f.

[1930] So etwa PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 54, 104/Anm. 83, 135, 155, vgl. dagegen 203, 287, 381. Auch KRONES, Vorarbeiten Landtagswesen, in: BKStGQ, Jg. 2 (1865), 83, setzt offenbar Hoftaiding u. Hofkammergericht gleich. MOLTKE, Dietrichstein, unterscheidet nicht zwischen Landrecht u. Hoftaiding (Hofrecht u. Landrecht/Schranne kommen im Register unter „Steiermark“ nicht vor): 116/Anm. 25 u. 121 nennt er die Ständeversammlung 1502 Oktober 10 Graz „Hoftaiding“ – in der Quelle steht „Landrecht“ (neue Sign.: StLA, Laa, AA IV, Sch. 651, H. 1784).

[1931] SCHWIND/DOPSCH, Ausgewählte Urkk., 270ff., Nr. 138.

[1932] MELL, Grundriß, 99, 206; SRBIK, Beziehungen Staat u. Kirche, 83 (nach: HHStA Wien, AUR 1421 November 28).

[1933] SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 9, Nr. 80.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

wurde vom Verweser gerichtlich vorgeladen und neuerlich bei Strafe zur Zahlung aufgefordert.[1934]

1461 taucht, anscheinend erstmals, das „Hofrecht" anstelle des Hoftaidings auf. Von da an werden die beiden Begriffe abwechselnd verwendet, ab 1478 manchmal. „Hof- und Landrecht". Seit den 1490er Jahren dominiert wieder „Hoftaiding". Im Juni 1496 verwendet der Landeshauptmann Reichenburg als Vorsitzender des Hoftaidings in einem amtlichen Schreiben an den König die beiden Begriffe abwechselnd synonym.[1935] Immerhin lässt sich behaupten, dass es zwar die gleiche „Institution" war, dass aber „Hoftaiding" eher verwendet wurde, wenn politische Fragen beraten wurden, wahrend „Hofrecht" offenbar gerichtliche Schwerpunkte anzeigt. Ein „Hofrecht" mit einem nichtgerichtlichen Thema ist anscheinend nicht zu finden, wohl aber einige „Hoftaidinge" mit gerichtlichen.[1936] Die Übergangszonen waren hier natürlich fließend, zumal die Quellenverfasser selbst es nicht so genau nahmen.

Das Regiment in Wien, also die königliche Statthalterei, schrieb 1496 an den steirischen Landeshauptmann und andere Amtsträger, auf dem nächsten Hoftaiding für jedes Landesviertel einen ortskundigen Landmann als reitenden Viertelmeister zu *verordnen*, um die durch Räuber und Mörder beeinträchtigte Sicherheit auf den Straßen wiederherzustellen.[1937]

Ein klar (innen)politischer Akt war die *mit ainhelliger stym* erfolgte Wahl eines neuen Verwesers (Siegmund Welzer) auf dem Grazer Hoftaiding durch die Landleute unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns, am 3. März 1498[1938] – wenn man davon absieht, dass der Verweser „hauptberuflich" Gerichtsvorsitzender des Landrechts war. Ein Verwaltungsakt wurde für das Hoftaiding zu Anfang Juli 1500 angekündigt: Der Landeshauptmann forderte sieben Wochen zuvor alle geistlichen und weltlichen Inhaber von Expektanzen auf, gemäß einem Befehl des Königs mit ihren Belegen dort zu erscheinen und eine beglaubigte Abschrift einzureichen; diese Kopien sollte der Reichenburger eigens versiegelt an die Hofkammer schicken, wo sie in ein Gesamtregister eingetragen und den Inhabern entsprechende Bestätigungen ausgestellt werden sollten. Die Weisung war über die Erzpriester und Pfarrer, also zentral geleitet und flächendeckend, kundzumachen.[1939]

[1934] SEUFFERT/KOGLER, 154f., Nr. 170 (1475 Oktober 16 Graz), vgl. Nr. 169 (September 4 Graz, 2. Steuermahnung an Welzer), Nr. 168 (August 9 Graz, l. Mahnung), 153, Nr. 167 (Zahlungsaufforderung des Bischofs an einen Pfleger in Krain, ca. Mai 12). Bei der letztlichen Eintreibung der Steuer durch Welzer gab es bewaffneten Widerstand der untertänigen Bauern (1476)! BARAVALLE, Burgen, 506. – Prämer war der künftige Verweser (1479).

[1935] StLA, AUR 6873; PRATOBEVERA, Urkk. Stubenberg, 381, Nr. 535. – Hofrecht: 1461, 1474, 1478 (6x), 1491, 1492 (2x), 1493, 1496, 1501, 1502(?), 1510. Hoftaiding: 1421, 1440, 1454, 1455, 1475, 1494, 1496 (3x), 1497, 1498 (3x), 1500, 1501, 1503 (3x), 1505 (3x), 1513, 1518. – Wien HHStA, Max. 5 (alt 3c/1) 1496 VI, fol. 80 (1496 Juni 16 Graz); Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7069 (zu kurz).

[1936] Gerichtssachen am Hofrecht z. B.: StLA, AUR 6873, 7496[d], 8787, 9011, 9012, 9170; CHMEL in: AföG, 3 (1849), 114, Nr. 104, 152, Nr. 202; CHMEL, Mon. Habs., I/2, 697f., Nr. 584. Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 15355, IV/I, Nr. 16848. – Gerichtssachen am Hoftaiding: StLA, AUR 6533[a] (1455), 9299 (1494), 9493 (1496, nur Schiedsgericht), 9787 (1498); Wien HKA, GB 3A, S. 1179 = fol. 585 (1497); HHStA, Max. 43 (alt 37) o. D. VII/2, fol. 149 (ca. 1501/03). – Chronolog. oder personell falsch ist ein *hoftäding* in Graz, „1516" Oktober 20 u. 23, durch den derzeit angesetzen Landesverweser Andreas v. Spangstein, im Beisein Kaspars v. Khuenburg, Erhards v. Polheim, eines Herrn v. Pernegg u. eines Herbersteiners, betr. die Zuständigkeit des Marburger Stadtrichters im Landgericht, im Bergrecht, auf herrschaftlichem Grund usw.; StLA, Arch. Marburg Stadt, K. 1, H. 1 (Marburger Stadtbuch, 16. Jh.), fol. 283[v]; danach GZM XIII/27, u. N. WEISS, Diss., IV, 245f. Da Khuenburg 1511 starb, stimmt entweder das Jahr 1516 nicht (statt dessen 1496, 1. Amtszeit Spangsteins?) oder Khuenburgs Name ist ein Irrtum.

[1937] Wien HKA, GB 3A, S. 713f. = fol. 351 (1496 September 1 Wien?); Reg; Imp. Max., II/1, Nr. 7332.

[1938] Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., I, Sch. 56, fol. 432. Siehe oben, 437.

[1939] Maximilians Befehl an den Reichenburger, 1500 April 5 Augsburg; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 10057. Ausschreiben des Landeshauptmanns, Mai 16 Graz; StLA, Arch. Domstift Seckau, Landtagssachen, Sch. 15, H. 3 (unfol.), 2. St. Zu den geistlichen Expektanzen die detaillierten Weisungen des Königs an Wolfgang v. Polheim etc. (Regiment), an den Reichenburger u. den Vizedom Ernau sowie an den Kärntner Landeshauptmann u. Vizedom, 1505 Juli (21) Köln; Wien HHStA, Max. 15 (alt 9b), fol. 2f.; Max. 42 (alt 35) o. D. IV/7a, fol. 198. –

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Auch über den großen Jurisdiktionsstreit zwischen dem Bischof und dem Propst von Seckau wurde im März 1503 einmal auf dem Grazer Hoftaiding verhandelt, wenn auch nur außergerichtlich, besprechungsweise. [1940] Natürlich brachte das nichts. Das Hoftaiding war (oder fühlte sich) auch erstzuständig, noch vor dem Landtag, für Proteste gegen Verletzungen der Landesfreiheiten, besonders beim Landesfürsten.[1941] lnterventionen für einzelne Stände beim Fürsten betrieb das Hoftaiding ebenfalls, so im Jänner 1513 für Hans von Stubenberg wegen dessen Schloss Oberkapfenberg.[1942] Im Oktober 1518 baten die Herren und Landleute am Hoftaiding den jungen Ritter Siegmund von Herberstein, den sie als steirisches Mitglied des vom Kaiser geplanten, neuen Hofrats vorgeschlagen hatten, diese Aufgabe zu übernehmen und für die Landschaft zu wirken: Vor allem sollte er die vom Kaiser bereits zugesagte Verlegung des Regiments von Wien nach Bruck/M. betreiben, die rasche Valvation der eindringenden ausländischen Münze gegenüber der österreichischen und die gleiche Mitleistung der Pfandschaftsinhaber im Lande bei der Rüstung.[1943] Das Hoftaiding war oder wurde demzufolge so etwas wie ein Klein- oder Ausschusslandtag, für den man keine landesfürstliche Ladung benötigte; manchmal diente es auch der Vor- oder Nachbereitung eines Landtags.[1944]

Für Krain ist 1497 eine wirtschaftspolitische Intervention des Hoftaidings in Laibach belegt: Der König wird gebeten, im Streit der Landschaft mit der Stadt Triest, wegen der Getreidefuhren dorthin und der Gegenfracht Meersalz, eine Vermittlungskommission zu schicken, da die krainischen Hintersassen beim Transport von den Triestinern behindert werden. Dann beklagen sich die Stände über die schlechte Zahlungsmoral bei (Landtags)anschlägen, vor allem die Städte, Märkte und Kirchen, die Landgüter besitzen, wollen nicht mitzahlen. Maximilian wird gebeten, die Säumigen durch den Landeshauptmann zwingen zu lassen.[1945] Diese Forderungen würde ansonsten ein Landtag erhoben haben.

Die Teilnehmer am Hoftaiding gehörten zur Oberschicht der Stände, weniger nach ihrem sozialen Rang als nach dem politischen Gewicht und ihrer Sachkenntnis. Der Vorsitz des Landeshauptmanns bzw. Verwesers verstand sich von selbst, und natürlich waren der Landschreiber/Vizedom und sonstige verfügbare Amtsträger anwesend. Dass Hof- und Landrecht für die Stände wichtig waren, beweist ihre Forderung (neben anderen) vom Herbst 1478 an den Kaiser, das *landsrecht und hofrecht* möge herkommensgemäß besetzt und abgehalten werden. Für später lässt sich die Wichtigkeit des Hoftaidings auch daran ablesen, dass seine Beschlüsse, auch ohne Landtag, im 16. Jahrhundert zunehmend bindend wurden.[1946] Die Stände verwendeten das Hoftaiding schon früher selbst als Treffpunkt für private Verhandlungen, Schiedsgerichte, eigene Lehensaufrufe und -verleihungen o. ä.;[1947] denn man konnte

---

Ex(s)pektanzen (Wartbriefe) sind Bestätigungen der Anwartschaft auf eine noch nicht freie Pfründe/Lehen für jemanden durch den Verleihungsberechtigten. Siehe auch Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom“, 505; Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …“, 384.

[1940] StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 58, H. 20 (unfol., 1503 März 8 [Seckau], März 15 Seggauberg). – Zur Sache Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …“, 415.

[1941] Wien HHStA, Max. 38 (alt 32a) o. D. I/2 Steiermark, fol. 36–41.

[1942] Wien HHStA, Max. 28 (alt 22) 1513 I-II, fol. 89. Betr. das stubenbergische Oberkapfenberg (ein Relikt aus dem Ungarnkrieg vor 1490) siehe künftig SCHÄFFER, „Belastete“. Hans war der ältere Sohn Wolfgangs d. Ä. v. St.

[1943] S. v. HERBERSTEIN, Selbst-Biographie, 138f.; MOLTKE, Dietrichstein, 176f. – Valvation/Valvierung: amtl. Wertfestsetzung einheimischer u. fremder Münzen.

[1944] Vgl. MOLTKE, 129: Umwandlung eines Hoftaidings in einen Landtag (1509 September), für später, 258f.

[1945] Wien HHStA, Max. 8 (alt 4b) fol. 24 (1497 November 16 Laibach).

[1946] SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 181. – MOLTKE, Dietrichstein, 95, setzt letzteres etwas zu früh an.

[1947] Schlossarch. Wallsee/NÖ., Urk. 1440 Oktober 20 Graz (Friedrich v. Graben u. Heinrich Staindorfer an Reinprecht [IV.] v. Wallsee); KRONES, Vorarbeiten, in: BKStGQ, Jg. 2 (1865), 80, Nr. 105 (1444 April 1, nicht 11; nach StLA, AUR 5912); StLA, AUR 7019 (Äbtissin v. Göß, Lehensverleihung *am hofftaiding inder lanntschrang* zu St. Veit/Ktn, 1464); Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 58, fol. 310f. (ca. 1498/99, Heinrich v. Scheppach, Amtmann zu Marburg, geht ans *hofgeding* nach Graz).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

damit rechnen, dort meist die wichtigsten Ständemitglieder anzutreffen, und sich unnötiges Herumreiten und Botenschicken ersparen.

Am 15. Mai 1501 berichtete der steirische Landeshauptmann Reichenburg dem König über die teilweise ablehnende Haltung der Landschaft zur neuen Regimentsordnung vom 21. April (in Nürnberg): Auf dem Grazer Landtag am 12. Mai hätten die Stände erklärt, dass es in der Steiermark ein Landrecht und ein Hofrecht gäbe; das letztere finde jeweils am Mittwoch nach dem Landrecht unter dem Vorsitz des Hauptmanns oder Verwesers statt (also ebenfalls mindestens viermal jährlich zu bzw. knapp nach den Quatemberzeiten). Das alles stehe in der auch von Maximilian bestätigten Landhandfeste – ihr widersprechende Urkunden seien unschädlich (ungültig). Die Stände wollen bei ihren alten Privilegien gehandhabt werden. Ihre *appellation vnnd dingnus* (Berufungen von Schrannenurteilen), die sie in Abwesenheit des Königs vor das Regiment in Wien brachten, wollen sie nun wieder vor Maximilian führen.[1948] Diese Beschwerden waren weniger gegen das Regiment als königliche Statthalterei gerichtet als gegen das neue Hofgericht in Wiener Neustadt, das „alle" Klagen annehmen sollte und damit, unausgesprochen, das Landrecht und das Hofrecht als Berufungsinstanz umgehen konnte.[1949] Außerdem trug das Hofgericht deutlich römisch-rechtliches Gepräge: kein mündliches Verfahren wie in den deutschen Landrechten, sondern, nach einem Güteversuch des Regiments bzw. Hofrichters, maximal je drei Schriftsätze der Parteien; das Urteil des Hofrichters und der Beisitzer ist endgültig und vom Regiment sofort zu vollziehen, damit die Sache rasch und ohne unnötige Kosten entschieden wird …[1950]Auch beim Gericht wollten die Stände den persönlichen Kontakt zum Landesfürsten nicht durch einen Filter von Bürokraten verlieren: Das vielgehasste *gemeine* (Römische) Recht war ja in den fürstlichen Kanzleien auf dem Vormarsch, nicht zu reden von dem Versuch eines grundherrlichen Untertanen in der Steiermark, sich das neue Gericht zunutze zu machen.[1951]

Auf die ersten Beschwerden der Steirer über das Hofgericht änderte der König im August 1502, bewusst ironisch, die Bezeichnung in „fürstliches Kammergericht", weil, wie er sagte, Appellationen vor seine Kammer gehörten.[1952] Natürlich waren die Stände damit nicht zufrie-

---

[1948] Schreiben des Reichenburgers an Maximilian, 1501 Mai 15 Graz; Abschr. v. 1557 im StLA, Laa, AA III, P 3 (Landschaftl. Privilegienbuch, Bd. 3), fol. 156f.; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 15355. StLA, fol. 151–155^{v}, die Abschr. der Regimentsordnung u. des Briefes Maximilians an Reinprecht. – Vom Hofrecht u. Hoftaiding ist in den Landhandfesten allerdings nur selten die Rede. Siehe aber BISCHOFF, Landrecht, 75ff., bes. Art. 5, 8. Zum Regiment siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht und Kammern", 594f., 599. – Man vgl. die ganz ähnlichen Beschwerden der österreichischen Stände im sog. „Mainzer Libell", 1499 April 8, also schon vor der Einrichtung des Wr. Neustädter Hofgerichts; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9103.

[1949] Wien HHStA, Max. 15 (alt 9 a/3) 1505 V-VI, fol. 92f.; Max. 38 (alt 32a) o. D. I/2 Steiermark, fol. 31–34, 36–41; Wien HKA, GB 13, fol. 43^{v}f.; StLA, Arch. Stubenberg, Sch. 123, H. 750 (1504 November 24); Th. GEIGER, Ausschußlandtag, 20f.

[1950] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11856 (P. 3); ähnlich in der „Reform der Reform", 1502 Februar 25 Innsbruck; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 16113. Vgl. WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 223; WESENER, Verfahren vor der nö. u. iö. Regierung, 188f. Einzuschränken ist, dass die Mitglieder des Hofgerichts, auch der Hofrichter, Jörg v. Losenstein, weit überwiegend Nicht-Juristen waren: von 13 Männern 2 Juristen (Dr. Heinrich Haiden, Dr. Wolfgang Gwerlich), dazu 1 ehem. kaiserlicher u. jetzt königlicher Sekretär u. Rat (Lukas Schnitzer).

[1951] SCHÄFFER, Reinprecht v. Reichenburg (1981), I, 265, II, 568/Anm. 1266; siehe auch unten, Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände und Landtag", 572.

[1952] Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 16848, P. 12; S. ADLER, Centralverwaltung, 252f. – Wie sehr dem König am Hofgericht lag, zeigt auch, dass er das Landmarschallamt (und damit das Landmarschallische Gericht) in Österreich unter der Enns im Ansehen herabsetzte, indem er den langjährigen Landmarschall Christoph v. Liechtenstein-Nikolsburg bei der Regimentsreform 1501 in den neuen Hofrat berief und statt ihm nur einen Anwalt des Landmarschallamtes, Benesch v. Ebersdorf, ernannte, der die Gerichtsbefugnisse wahrnahm (Regimentsordnung, Schlussabschnitt). Sollte auf dem Weg das Landmarschallische Gericht allmählich dem Hofgericht einverleibt werden, wodurch das Landmarschallamt die wichtigste Funktion verloren hätte? Das war natürlich den Österreichern zuwider; VANCSA, II, 589. Ebersdorf urkundet als Anwalt bzw. Verweser 1501 Dezember 17; LINZER Regestem, C III A 2, Nr. 958, 990 (1505 Dezember 14). 1508 April 16 Wien war er, nach mehreren Interventionen der Österreicher, schon Landmarschall; Wien HHStA, AUR (bei Februar 17). Bei GÄNSER, Diss.,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

den. Im Jänner 1505 musste Maximilian sogar das Regiment als Berufungsinstanz für Streitsachen und als Schlichtungsstelle der steirischen Landschaft einschärfen, da sich die Parteien vielfach auf ihre Freiheit beriefen, nicht außerhalb der Steiermark zum Verhör kommen zu müssen.[1953]

Erst 1509/10, in einer Drangphase während des Venezianerkrieges, gelang es dem vereinten Druck der Stände aller fünf „niederösterreichischen" Länder, den Kaiser zum Verzicht auf das Wiener Neustädter Kammergericht zu bewegen: Appellationen von Landrechtsurteilen sollten künftig nur mehr beim Regiment in Wien eingebracht werden.[1954]

Zuvor hatten die steirischen Stände, um ihren Wünschen Nachdruck zu verleihen, im Oktober 1503 die *ordnung des lanndsrechten* reformiert, eingerissene Missbräuche (*posen gewonhait vnnd Mysbrewch*) abzustellen versucht.[1955] Offensichtlich hatte sich seit den Beschwerden von 1478 einiges getan, denn die Reformordnung umfasst 28 Artikel. Vorwürfe gegen den Vorsitzenden, Landeshauptmann oder Verweser (damals Kaspar von Khuenburg), fehlen darin, es handelt sich also nicht um eine vereinzelte „Anlassgesetzgebung", sondern um eine gründliche, wenn auch zeitüblich ungegliederte Sammlung recht objektiver Verbesserungsvorschriften, zu deren Begründung der jeweilige Missstand angeführt wird.

Die Artikel 1–14 betreffen kurze, präzise Ladungen, Klagen und Klagantworten, ständisch abgestuften Schadenersatz bei Klagabweisung für den Zeitverlust des Beklagten, Verjährung von Schuldbriefen (32 Jahre + 3 Tage), Verfahrensführung, Zeugenschaft etc. Der Artikel 15 verbietet Aufschübe beim Landrecht, es soll vierzehntägig und muss mindestens zu den Quatembern abgehalten werden, nötigenfalls über die erste Verhandlungswoche hinaus. Laut Artikel 16 ist die Abhaltung des (personalidenten) Hoftaidings durch Hauptmann oder Verweser während des Landrechts verboten.[1956]

Im Artikel 17 wird den Bediensteten der adeligen Teilnehmer und anderen, die am Landrecht nichts zu suchen haben, wegen des durch sie verursachten Lärms die Anwesenheit untersagt. Dem Landeshauptmann, dem Verweser und sogar dem Weisboten wird das Recht

---

190, heißt er verballhornt *Weyomschen v. Webersdorf*. Bereits 1494 hatte Maximilian ähnliche Ziele verfolgt; ADLER, Centralverwaltung, 190f., für später auch 263ff.

[1953] 1505 Jänner 3 Wels: Insert im Vidimus des Abtes Wolfgang v. Rein, 1505 August 22; StLA, Laa, Urk. A 18a.

[1954] Wien HHStA, Max. 20 (alt 14 a/1), fol. 111, 113; Innsbruck TLA, Max. XIII/1-255, fol. 131–136 (1509 März 14 u. 15 Antwerpen): Stilllegung des Kammergerichts. 1509 April 10 Köln: Rückforderung des Kammergerichtssiegels u. der Akten; HHStA, Max 20 (alt 14 a/2), fol. 32f. Vgl. TLA, Max. XIV-1509, fol. 43f. Rechtliche Fixierung: 1510 April 10 Augsburg (Augsburger Libell); StLA, Laa, Urk. A 21, u. in den gedruckten LANDHANDFESTEN; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. IV, 292ff., bes. 296; WESENER, Wandlungen des Gerichtswesens, 482ff.

[1955] Die korrigierte Reinschrift aus dem Arch. des Ministeriums des Inneren u. der Justiz (9 foll.) verbrannte 1927 im Wiener Justizpalast, doch existiert eine genaue Abschrift v. Burkhard SEUFFERT (im Bestand „Steiermärk. Landtagsakten", HLK f. Stmk, Graz). Die Korrekturen zeigen, dass es sich um eine frühere, dem Protokoll-Konz. nähere Fassung handelt als die v. der Reinschrift unabhängige Abschr. in der Bayer. Staatsbibl. München, Cgm 5210; danach StLA, Hs. 962, fol. 2–12^{v}. Quellendrucke u. Lit.: BISCHOFF, Landrecht, Anh. II, 194ff., vgl. 69ff.; UNTERWELZ, Diss., 156f.; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 20701; MELL, Grundriß, 208, vgl. 281, 404, 489; WESENER, Landschrannenverfahren, 19; WESENER, Wandlungen, 468; HOLLEGGER, Unerhörte Neuerungen, 345f. – Über das Zustandekommen der Ordnung ist nichts bekannt, von heute auf morgen kann sie nicht erstellt worden sein; vermutlich wurde sie von einer ständischen Arbeitsgruppe, einem Ausschuss unter dem Vorsitz des Verwesers Khuenburg, wenn anwesend auch des Landeshauptmanns, ausgearbeitet und dann auf einem Hoftaiding oder Landtag beschlossen. Der König/Landesfürst wird darin nicht genannt! SEUFFERT, Drei Register, 372ff., hält es für sicher, dass auch Vertreter des Landesfürsten (vom Regiment in Linz) der „Kommission" angehörten. Seine etwas umständlichen Beweisführungen u. Hypothesen zu beiden Überlieferungen sind wohl nicht in allen Details zutreffend.

[1956] War das die „konkurrierende Gerichtsbarkeit", die MELL, Grundriß, 204f., für Österreich, nicht für die Steiermark erwähnt (nach LUSCHIN-EBENGREUTH)? Anscheinend hatte man aus Rationalisierungsgründen zeitliche Überschneidungen der beiden Gerichte durchgehen lassen, obwohl es doch schon die personellen Überschneidungen gab.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

zuerkannt, *stille* (zu) *schaffen im lanndsrecht*, was jedermann zu befolgen hat: Ein Beweis, dass der Weisbote eine wesentlich gewichtigere Figur beim Landrecht war bzw. wurde, als bisher angenommen; denn nach dem Begriff hielt man ihn bloß für für einen Zusteller landrechtlicher Schriftstücke, sozusagen einen geschworenen Briefträger und Aufweiser exekutierbaren Schuldnerbesitzes. Er war nun offenbar im Notfall der Stellvertreter des Verwesers, obwohl er meist nur aus dem (Grazer) Bürgertum kam.[1957] Da er erst im Oktober 1503 offiziell in dieser zusätzlichen Funktion genannt wird, liegt es nahe anzunehmen, dass er in der verweserlosen Zeit, 1499/1501, gewissermaßen „ausprobiert" wurde, und zwar durch die Stände; ob mit Wissen und Zustimmung des Königs, lässt sich nicht sagen. Es handelt sich also um eine neue Entwicklung, die schließlich zum Weisboten als eine Art Untermarschall führte – der eigentliche Untermarschall, ein Saurauer, wurde ja bald nur mehr „Marschall" tituliert und hatte andere Aufgaben.[1958]

Aus dem Artikel 18 geht hervor, dass der Verweser manchmal Schwierigkeiten hatte, die nötigen „Beisitzer und Urteilsprecher" für das Landrecht zu verpflichten: Wer einen solchen Befehl des Landeshauptmanns oder Verwesers ohne redlichen Grund missachtet, dem wird man nach einem halben Jahr auf seine Klagen vor der Schranne kein Urteil sprechen, wer aber gegen ihn klagt, soll sein Recht bekommen. Die Sitzungsentschädigungen für die Beisitzer dürften wohl gering gewesen sein und die Lebenshaltungskosten für jene nicht gedeckt haben, die über kein Stadthaus in Graz verfügten. Und das Interesse an den oft kleinen Streitigkeiten, um eine Hube, einen Zehent, eine Weide, ein Wegrecht usw., wird sich bei Nichtbeteiligten in Grenzen gehalten haben.

Die übrigen Artikel befassen sich teilweise mit schon 1478 bekannten Ärgernissen, mit dem Gedränge an der Gerichtsschranke, das Beisitzer, Verweser und Schrannschreiber (Protokollführer) am Zuhören hindert und die Sicht des Verwesers auf die Beisitzer verstellt. Hauptmann und Verweser sollen auch unnötige Abschweifungen, Verschleppungen und Verfahrenstricks der Parteien verbieten, da sie dem herkömmlichen Landrecht widersprechen. Vom Artikel 25 war schon die Rede.[1959] Im Schlussartikel 28 werden diese Reformen als „ewig" einzuhalten bestimmt. Die hier nicht eigens aufgeführten, bisherigen Artikel sollen bestehen bleiben; sie bedurften offenbar keiner Korrektur.

Fraglos hatten diese Verfahrensreformen nicht nur rechtspraktische Gründe. Sie standen im Zusammenhang mit den Bemühungen der Stände, die ihnen widerwärtigen Gerichtsneuerungen Maximilians zu umgehen, sie als unnötig hinzustellen. Die Frage ist allerdings, ob diese Ordnung formell in Kraft getreten ist – vorgelegt wurde sie dem König[1960] – oder ob sie

---

[1957] Siehe oben, 428f., u. 441. Für später vgl. MELL Grundriß, 474f., 489; WESENER, Landschrannenverfahren, 33f., 115ff., 120.

[1958] Siehe oben, Anm. 1775, u. Kap. „Die alten Hof- u. Landeserbämter …", 320ff. Der 1490 Juni 13 – 1498 April 29 gen. Weisbote war der seit 1475 als Anwalt (Parteienvertreter) am Landrecht auftretende Niklas Grimm *(Grym);* über ihn oben, 428; dazu StLA, AUR 7534, 7545[e], 7554[b], 7555[b], 7737[a], 8517, 8980, 9296, 9299, 9318, 9710; StLA, Spez.arch. Cilli, Herrschaft u. Stadt, K. 1, H. 5/1, fol. 40, 47[v]; Paul W. ROTH, Adelswappen (Diss,), 122; CHMEL, Mon. Habs., I/2, 742, Nr. 747 (1475, nicht 1478), 828, Nr. 1013; CHMEL, Auszüge, in: Notizenbl., 2 (1852), 318, Nr. 424. FREIDINGER, Wappen (Diss.), 180. Dann wird der Weisbote nur mehr ohne Namen erwähnt (1500 März 6 Graz, 1502 September 28 Graz), es dürfte aber Grimm gewesen sein. 1503 Februar 22 Graz erscheint Niklas *Grymb* (wieder), anscheinend zum letzten Mal, als Weisbote in der Zeugenliste einer Gerichtsurk. des Landeshauptmanns u. Vizedoms; Wien HHStA, AUR 1500 März 6 Graz (unter 1491–1507, Quittungen des Salzburger Erzbischofs Leonhard …); Stiftsarch. Rein, Urk. A XII/8; Abschr. im StLA, Hs. 527/4 (Collectaneum Runense, T. II), S. 1806–1819.

[1959] Siehe oben, 456.

[1960] Wien HHStA, Max. 38 (alt 32a) o. D. I/2 Steiermark, fol. 31[v] (P. 3): Antwort Maximilians hinhaltend (aber durchgestrichen) auf die landschaftl. Beschwerden, ca. 1504 Jänner. Urgenz der Landschaft, 1504 Februar 9 Graz: StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 540 (Landtagsakten). Weiteres unbekannt. Dass derartiges der landesfürstl. Zustimmung bedurfte, beweist auch Maximilians Urk. betr. die Zulässigkeit der Widerklage am Landrecht, 1506 Oktober 12 Graz; StLA, Laa, Urk. C 5 (u. Drucke in den steir. LANDHANDFESTEN); MOLTKE, Dietrichstein, 115,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

einfach am Landrecht, Steiermark-intern, galt, mindestens teilweise geübt und nun schriftlich niedergelegt wurde. Denn ein bestätigtes, gesiegeltes Original ist nicht erhalten, sonst läge es wohl bei den landschaftlichen Privilegien im Steiermärkischen Landesarchiv, allenfalls in der Urkundenreihe des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchives. Es gibt auch keine beglaubigte Abschrift des Originals in Graz oder Wien. Die „Reinschrift mit Korrekturen" (B. Seuffert) ist verbrannt, die Abschrift in einem Münchener Codex ist privat, nicht offiziell. Alle Abdrucke, Abschriften und Darstellungen (außer Seuffert) beruhen auf dem Münchener Text, der sachlich keine wesentlichen Unterschiede zur „Reinschrift" aufweist.[1961]

Die Bedeutung der Ordnung wurde von der Wissenschaft durchaus erkannt, zumal die zu reformierende Grundlage, die ursprüngliche Verfahrensordnung, nicht überliefert ist – wenn sie als solche existiert hat! Die Verfahrensregeln sind ansonsten ins Landrecht unsystematisch eingestreut. Die Ordnung wurde allerdings mehr von Juristen, vom rechtsgeschichtlichen Standpunkt aus gewürdigt, als vom historisch-politischen.[1962] Zweifel an ihrer Rechtsgültigkeit hat schon Bischoff geäußert, was bei dieser Quellenlage naheliegend war. Aber er hat auch auf ihre Wirksamkeit als Vorstufe zur „Reformation" des Landrechts von 1533 und schließlich der Kodifikation von 1574 hingewiesen.[1963] Damit scheint ihre praktische Anwendung, nach Probeläufen, schon 1503 nicht ausgeschlossen.

Noch nicht erwähnt werden in der *ordnung des lanndsrechten* die Landräte, die, von König Maximilian eingeführt, ursprünglich (1498) dem Vizedom bei der Verwaltung des Kammergutes zu helfen hatten.[1964] Warum sie bald in den Aufgabenkreis des Verwesers bzw. Landeshauptmanns überwechselten, ist nicht bekannt. Im Herbst 1511 bevollmächtigte der Kaiser den Landesverweser Spangstein, zwei oder drei Landräte zur Blutbannverleihung und Vereidigung der gewählten steirischen Stadtrichter beizuziehen. Die Landräte scheinen hier und in Kärnten als Beisitzer oder Berater bei Rechtsfällen verwendet worden zu sein, nach-

---

124, hält diese Urk. irrig für eine betr. das Wr. Neustädter Kammergericht. Vgl. WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter Maximilians I., 120.

[1961] Siehe oben, Anm. 1955.

[1962] Abgesehen v. BISCHOFF, Landrecht: BALTL, Beiträge zur Geschichte der steirischen und österreichischen Strafrechtskodifikationen, 33, vgl. 29; WESENER, Landschrannenverfahren, 19; WESENER, Wandlungen, 468. Knapp PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 155, 1740–1919, 78; MELL, Grundriß, 208 (nur Ausschnitte).

[1963] BISCHOFF, 70f. SEUFFERT, Drei Register, 380, der die römisch-rechtlichen Einflüsse betont, bezweifelt BISCHOFFS Ansicht teilweise, ebenso BALTL (oben, Anm. 1962). Zur Kodifikation v. 1574 MELL, Grundriß, 411ff.

[1964] Siehe Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 508. Die steir. Landräte: 1501 Jörg v. Weißenegg ernannt, dann erst 1514 Achaz v. Lindegg. 1515 treten Dietrich Perner v. Schachen u. Anton Rüdt v. Kollenburg als solche auf u. Achaz Metnitzer wird bestellt, 1517 Wolfgang v. Saurau. Für Krain (1504–1518) sind 6 bzw. 7 Bestallungen bekannt, für Kärnten nur 1 (Christoph v. Aichelburg = der geadelte ehem. Grazer Bürger Christoph Viertaler), der nur 50 fl. jährlich erhält – sonst immer 100! Wien HKA, GB 2, S. 349, GB 9, fol. 38 (17), GB 16, fol. 171; Wien HHStA, AUR 1506 August 26 Graz, 1510 Februar 24 Augsburg, 1515 Februar 4 Innsbruck, 1516 Oktober 19 Augsburg, 1518 April 20 Innsbruck; HHStA, Reichsregisterbücher BB, fol. 96^{v}, 146, Y, fol. 38^{v}, Z, fol. 170^{v}; Max. 33 (alt 25b) 1514 XI-XII, fol. 13f.; StLA, AUR 1517 Oktober 3 Baden; Niedersächs. HStA Hannover, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3–5 (1508–10), Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, fol. 79; Innsbruck TLA, Max. XIII/256/VI, fol. 79; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 19328, 19368, 19414; DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 141f., Nr. 109 (mit Hinweis auf das 1. Augsburger Libell, 1510 April 10), 143f., Nr. 111; SEUFFERT, Drei Register, 227ff.; SCHÄFFER, Christoph Viertaler, 291–294. – Die bei MOLTKE, Dietrichstein, 160/Anm. 36, zusätzlich gen. Landräte sind z. T. keine: Leonhard v. Ernau, Andreas v. Spangstein u. Leonhard (II.) v. Harrach sind (1506 Oktober 9 Graz) königl. Räte, nicht Landräte: dieser Begriff wird in derselben Urk. (StLA, AUR), weiter unten, ohne Namen erwähnt; das gleiche gilt für Jakob Windischgrätzer (1506 Februar 25), der zusammen mit Spangstein u. Ernau als Rat gen. wird. Veit v. Thurn wurde Landrat in Krain, nicht in der Steiermark; Wien HHStA, AUR 1510 Februar 24 Augsburg. Der Rats- u. Verwesersold für Harrach bezieht sich auf Leonhard III., den Sohn Leonhards II. (1518 März 23 Innsbruck) u. ist ein Rats-, kein Landratsold. – Außer bei der Ernennung heißt es immer „Landräte" (Plural). Nie wird gesagt, ob eine Bestallung einen zusätzlichen Mann ins Amt bringt oder einen ausgeschiedenen ersetzt, so dass über die jeweils verfügbare Anzahl im Land Unklarheit herrscht.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

weisbar erst seit 1509. Ihre formelle Einbindung in die von Maximilian geplante, neue Berufungsinstanz scheiterte jedoch am massiven ständischen Widerspruch (1515). Statt dessen befürworteten die Stände die Beigabe einiger Landräte als Helfer des Landeshauptmanns, Verwesers und Vizedoms in allen „niederösterreichischen" Ländern.[1965] Auf dem Innsbrucker Ausschusstag von 1518 verlangten sie die Beiziehung des Landeshauptmanns bzw. Verwesers und der Landräte zu den Abrechnungen des Vizedoms,[1966] also die Kontrolle des landesfürstlichen Finanzchefs durch – zwar vom Kaiser besoldete – steirische Ständemitglieder. Dazu kam es nicht mehr. Nach dem Ausschusstag setzte Maximilian die Landräte bei der Erstellung der Innsbrucker Abschlusslibelle ein,[1967] gewissermaßen als Endredaktoren. Nach seinem Tod wurden die steirischen Landräte von den Ständen eigenmächtig dem Landeshauptmann und Verweser mit allen Vollmachten für die täglichen Geschäfte beigeordnet, und zwar vier Adelige und zwei Städtevertreter. Daneben wählten sie zwei Prälaten, drei Herren, 13 Ritter und drei Städtevertreter als „zureitende" (nicht ständige, bei Bedarf anzufordernde) Landräte.[1968]

Auf die Abschaffung des Wiener Neustädter Kammergerichtes 1509/10 wurde bereits hingewiesen.[1969] Ganz wollte Kaiser Maximilian aber darauf nicht verzichten, er behielt den, ebenfalls heftig bekämpften, Kammerprokurator bei, der nun am Regiment amtierte und sich prompt wieder unbeliebt machte.[1970] Im Gegenzug schlug der Kaiser die Einschiebung eines Güteverfahrens, einer neuen Vor-Instanz für Streitfälle zwischen landesfürstlichen Amtleuten und Ständen vor, und zwar durch den Landeshauptmann, den Vizedom und einige Landräte: Diese sollten ihr Rechtsgutachten an Regiment und Raitkammer schicken, deren Erkenntnis – in geringen Fällen – dann diesen *Commissarien* als Richtschnur für ihr endgültiges Urteil dienen sollte. In schwerwiegenden Fällen sollten Regiment und Raitkammer die Parteien vorladen und gütlich oder rechtlich entscheiden. Begründet wurde das Ganze mit der Ersparnis der von den Ständen vielbeklagten Gerichtskosten.[1971]

Die weitere Entwicklung dieses Vorschlags kommt erst fünf Jahre später, im März 1515, zum Vorschein, als der Kaiser seine Karten aufdeckte: In seinem Auftrag legte der Kardinal Matthäus Lang von Gurk, der „Premierminister" (Wiesflecker), in Wien den Ständeausschüssen der fünf „niederösterreichischen" Länder u. a. die Gerichtsreformpläne Maximilians

[1965] Siehe unten, 469. Spätere steir. Landräte bei E. ERNST, Landesvizedom, 86. – Die von SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 36f., behauptete „Wechselwirkung, die zwischen der Herausbildung des verordneten Ausschusses und der Funktion der Landräte bestanden zu haben scheint" (so auch MOLTKE, 110, u. noch schärfer, gleichstellend, 155), möchte ich vor 1519 nicht für sicher halten; sie stützt sich nur auf die (sehr ungefähre) Gleichzeitigkeit des Auftretens der beiden Personengruppen – Institutionen wäre für damals zu hoch gegriffen –, allenfalls noch auf die (sehr seltene) Personalidentität in Einzelfällen; vgl. z. B. SITTIG, 194: Wolfgang v. Saurau 1519 ständ. Verordneter, er wurde 1517 Landrat; siehe Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", Anm. 2214; oben, Anm. 1964, u. unten, Anm. 1968. Vgl. SITTIG, 46f., 2 Landräte als ständ. Einnehmer während des Bauernaufstandes v. 1515.

[1966] Th. GEIGER, Ausschußtag Innsbruck 1518 (Dipl.arb.), 179.

[1967] Hess. StA Marburg/L., Bestand 3, Fasz. 393, fol. 20–27, Fasz. 369, fol. 102–105.

[1968] S. v. HERBERSTEIN, Selbst-Biographie, 141–151; SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 38ff.; BURKERT, Landesfürst u. Stände, 31, 33f. Erst jetzt (Anf. Februar 1519) lässt sich „Wechselwirkung" zwischen den (längst vorhandenen) Landräten und dem (neuen) Verordneten-Ausschuss erkennen. Dazu MELL, Grundriß, 364, 436; Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände und Landtag", 586. Im Land ob der Enns waren die Landräte vor allem Beisitzer am landeshauptmannschaftl. Gericht; PUTSCHÖGL, Landeshauptmann u. Landesanwalt, 271ff.

[1969] Siehe oben, 461, u. unten, Kap. „Landeshauptmann, Verweser - Regiment, Kammergericht u. Kammern", 612.

[1970] Siehe die Beschwerden der drei „inneren" Landschaften gegen ihn, Februar-April 1512; DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 63, Nr. 52, 71, in Nr. 57; Innsbruck TLA, Max. V, fol. 50–52 (1513).

[1971] (1.) Augsburger Libell, 1510 April 10, für die 5 „niederösterr." Länder; u. a. im Druck der LANDHANDFESTE v. 1731 (1842), 34; SEUFFERT, Drei Register, 218f.; DEŽELNOZBORSKI spisi, 71 (1512). Vgl. SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 38f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

vor:[1972] Das Landrecht sollte wie bisher durch den Verweser geleitet werden. Aber dann sollten als Berufungsinstanz in jedem Land ein Hauptmann und sechs Landräte mit einem Sekretär (wohl nicht nur Schreiber) bestellt werden – die (nicht überlieferte) Namensliste dafür hatte der Kardinal schon in der Tasche, sie dürfte zwar Landleute enthalten haben, aber wohl solche, die als Burgpfleger oder andere Amtsträger dem Kaiser verpflichtet waren. Die Verfahrensführung sollte vorgeschrieben werden: Höchstens drei Schriftsätze und eine *beslus red* (Schlussplädoyer) von jeder Partei, wenn nicht der Hauptmann und die Räte einer Partei mehr erlauben. Geschenkannahme ist Hauptmann und Räten verboten. Das Gericht soll so oft wie möglich in der jeweiligen Landeshauptstadt tagen. Derzeit noch beim Regiment anhängige Verfahren sind samt den Akten an Hauptmann und Räte zu übergeben. Vor der Appellation an Hauptmann und Räte soll aber der Landeshauptmann durch zwei sachkundige Schiedsleute einen Ausgleichsversuch zwischen den Parteien unternehmen. Keiner der Hauptleute und Landräte darf Beisitzer am Landrecht sein oder einem anderen Herrn als Maximilian zugehören. Hauptmann und Räte erhalten ein Siegel mit Maximilians Titel, das *sigilum iusticie*, womit alle Gerichtsurkunden im Namen des Kaisers auszufertigen sind. Untereinander und mit den Vizedomen sollen sie guten Kontakt halten, einander von Land zu Land helfen und Maximilian mit der Post, die er zu ihnen legen wird, über alles berichten.

Über diese zweite – um nicht zu sagen dritte – Instanz will der Kaiser ein oberstes Gericht setzen, das Fürstliche Appellationsgericht. Die Urteile sollen jedoch auch bei Appellation an dieses Gericht sofort vollzogen werden – bis zur Erledigung der Appellation! Das Appellationsgericht amtiert alle drei Jahre unter persönlichem Vorsitz Maximilians, ist er durch Krankheit oder Krieg verhindert, unter dem eines Fürsten als seines Statthalters, mit kaiserlichen Hofräten und dem Großteil der Landräte aus den fünf Ländern an einem für alle günstigen Ort. Die Verhandlungen geschehen ohne *doctor* (jur.), nur die Akten der früheren Instanzen dürfen herangezogen werden. Zuerst wird der Appellant, dann der zuvor Obsiegende je einmal angehört, anschließend *ad perpetuam* endgültig entschieden. Um leichtfertiges Appellieren zu verhindern, muss der Appellant, ob er gewinnt oder nicht, ein Zehntel des Streitwertes für die *sportulen* (Sporteln, Gerichtstaxen) bezahlen; das Geld erhalten die Landräte beim Gericht als Zehrgeld (Diäten). Verfahren von Landleuten gegen den Kaiser gehören aber nicht hieher; da es nur wenige sind, könnten sie, wie bei den anderen Königen und Fürsten, vor den kaiserlichen Hofräten verhandelt werden. Umgekehrte Klagen seien am Hof abzuhandeln, außer denen, die durch den Kammerprokurator, den Nachfolger des Fiskals, erledigt wurden.

Es verwundert nicht, dass dieser durchsichtige, unausgegorene Reformversuch Maximilians, der das abgeschaffte Kammergericht in anderem Gewand wieder einführen wollte, von den innerösterreichischen Ständeausschüssen sofort durchschaut und schon nach zwei Tagen, am 20. März 1515, zurückgewiesen wurde:[1973] Einleitend betonten sie, dass einige Artikel gegen ihre Handfesten, Landrechte und das alte Herkommen verstoßen – ein Standard-Einwand. Dann deckten sie die inneren Widersprüche auf: Wenn der Landeshauptmann oder

[1972] 1515 März 18 Wien; SEUFFERT, 220–223 (u. ff.); DEŽELNOZBORSKI spisi, 136–138, Nr. 106 (beide nach Abschr. im Slowen. StA Laibach /Arhiv Slovenije, Ljubljana, Ständearch./Stanovski arhiv, I, 164 [fasc. 101]). Vgl. MOLTKE, Dietrichstein, 151ff. (mit teilweise zu weit gehenden Schlüssen, vor allem die Rolle des Landeshauptmanns betr.).

[1973] SEUFFERT, 227–229 (u. ff.); DEŽELNOZBORSKI spisi, 141f., Nr. 109 (nach Abschr. wie oben). MOLTKE, 154, meint dagegen: „Keiner der bisherigen Vorschläge Maximilians war den Ständen in solchem Maß entgegengekommen in der Beteiligung der Stände an allen Zweigen der Verwaltung und Rechtsprechung. Es stellte sich jedoch heraus, dass die Stände gar nicht in der Lage waren, das zu erfüllen, was ihnen vorgeschlagen wurde. Hierin liegt im Anfang des 16. Jahrhunderts die Bedeutung des hartnäckigen Festhaltens am Alten Herkommen: die Stände konnten eigentlich noch nicht mehr als die geringe Verantwortung tragen, welche ihnen unter dem Alten Herkommen zufiel“! Das ist eine völlige Verkennung dessen, was den Ständen vorgeschlagen wurde: Genau das wollten sie nicht, siehe ihre Entgegnungen im Folgenden.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Verweser am Landrecht sitzt, wie soll er dann auch die *dingnuss* (Appellationen) erledigen? – Hier setzen sie freilich den Landeshauptmann mit dem Hauptmann für die Appellationen gleich, was aus Maximilians Vorschlag nicht hervorgeht. Weiter: Wenn sechs verständige Landleute als Landräte für die zweite Instanz gebraucht werden, käme es zum Personalmangel bei den Landrechtsbeisitzern, da die Heranziehung von Ausländern undenkbar sei.[1974] Die gleichzeitige Urteilsexekution und Appellation schien den Ausschüssen mit Recht unsinnig, und dass Maximilian oder sein Statthalter nur alle drei Jahre ins Land käme. Das schriftliche Verfahren mit Doktoren und Gerichtsschreiber widerspreche den Landrechten – diesbezüglich hatten sie allerdings den Kaiser (bewusst?) missverstanden. Klagen der Stände gegen den Kaiser und umgekehrt vor den Hofräten wiesen die Ausschüsse mit dem Hinweis auf den Augsburger *contract* (10. April 1510) zurück, denn demgemäß solle sich der Kaiser vor dem Regiment verantworten.[1975] Wenn Maximilian im Lande sei, wollen die Stände vor seinen Hofräten rechten, sofern diese mehrheitlich Landleute seien. Bei Land- und Pönfällen[1976] sollen die Landleute nur vor dem Landesfürsten, Landeshauptmann oder Verweser und nur im Land zu Recht stehen, das Gericht muss mit *eitel* Landleuten besetzt sein wie bisher; das Ziehen solcher Fälle vor das Regiment wäre eine Verletzung der Landesfreiheiten. Für Streitsachen zwischen landesfürstlichen Vizedomen, Amtleuten und Kammergutsvertretern einerseits und Ständen anderseits verwiesen die Innerösterreicher wieder auf den Augsburger *contract*, wonach der Landeshauptmann bzw. Verweser mit einigen Landräten die Sache *vertragen* (ausgleichen) oder, wenn das misslinge, Bescheid von Regiment und Raitkammer abwarten solle, wie es der Kaiser im Vorjahr (1514) dem steirischen Ausschuss in Linz sogar schriftlich zugestanden habe.[1977]

Auch mit dem Regiment als Berufungsinstanz hatten die Stände keine Freude,[1978] sie betonten nochmals ihr Landrecht, kritisierten die hohen Kosten für 40 Personen am Regiment[1979] und verlangten dessen Verlegung an *ain gelegen endt*, gemäß den Augsburger Beschlüssen; andernfalls schlugen sie einen kaiserlichen Statthalter mit Räten aus den fünf Ländern vor, die aber nur Ladungen betreffend zwei Ehrenhändel, nämlich Handlungen gegen Maximilian oder dessen Kriegsheer, ausgehen lassen dürfen. Klagen gegen den Kaiser und alle Appellationen sollen an das Regiment zu endgültigem Entscheid kommen. Die Steirer und Krainer beklagten sich, dass das Regiment sie wider die Augsburger Ordnung auch in

---

[1974] SEUFFERT, 229f., sieht das als „Armutszeugnis" für die Stände hinsichtlich ihres geringen Potentials an gerichtsbrauchbaren Personen. Es war aber wohl eher eine Finanzierungsfrage. Vgl. allerdings die ähnliche Argumentation des Krainer Landeshauptmanns Hans v. Auersperg (ca. 1502/06), gelegentlich der Abwehr einer eigenen Schranne für Möttling u. die Windische Mark; Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli…", Anm. 2793. – Die wohl schwankende Anzahl der Landrechtsbeisitzer wird nie gen., an der Laibacher (Krainer) Schranne betrug sie 1510 angeblich 16 Männer, für deren Unterhalt jährlich 1.000 fl.Rh. nötig waren; DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 30. Vier war sicher die Untergrenze; siehe oben, Anm 1909; Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", 571.

[1975] Augsburger Libell (wie Anm. 1971); Druck v. 1842, 36, dann 34.

[1976] Ein solcher z. B. gegen Andreas v. Stubenberg vor u. nach seinem Tod (1502) wegen verbotener Weinfuhr aus Ungarn; LOSERTH, Geschichte Stubenberg, 146, 155,, 174, u. unten, 468; künftig SCHÄFFER, Landschaftsprivilegien; SCHÄFFER, „Belastete".

[1977] Unter den steirischen Landtagsakten (KRONES, Vorarbeiten; StLA, Landtagsakten; WIESFLECKER, Maximilian-Regesten, Ms.) u. unter den krainischen (DEŽELNOZBORSKI spisi, I; NARED, Dežela – Knez – Stanovi, 208, 331) ist dieser Ausschusstag nicht nachweisbar. Der Kaiser war im März u. April 1514 mehrmals in Linz; V. v. KRAUS, Itinerarium, 297 (= 69); FAULAND, Diss. 1514, 295f. – Offensichtlich handelte es sich dabei um die Weiterentwicklung des 1510 von Maximilian gemachten Vorschlags; siehe oben 464f.

[1978] Vielleicht bes. deshalb, weil das Regiment anstelle des Königs/Kaisers als Appellationsinstanz für Urteile in (landesfürstlichen) Untertanen-Verfahren diente: vgl. die Weisung Maximilians an Hauptleute, Pfleger usw., 1498 Jänner 30 Innsbruck; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5810.

[1979] Bei dieser Zahl sind natürlich nicht nur Statthalter, Regenten u. Räte gemeint (zusammen höchstens 10–12 Personen), sondern alle Bediensteten (Sekretäre, Schreiber, Torwart, Köche, Heizer usw.). Vgl. HOLLEGGER, Diss., 94, 102ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

erster Instanz vorlade[1980] und andere Landleute, trotz abgeschlossener Verfahren, jahrelang kein Urteil erlangen könnten. Dies sowie die Appellationen seien langwierig und teuer. Bei Urteilsexekutionen wäre ebenfalls Beschleunigung nötig.

Die anschließenden Klagen und Forderungen der innerösterreichischen Ausschüsse machen nur mehr das letzte Drittel ihrer Antwort aus: Die Besetzung des Hofrates mit Landleuten, das Verbot der *eerungen* (Schmiergelder) für Hauptleute, Verweser, Vizedome und kaiserliche Räte; Bergwerke, Münze, neue Geleitgelder und Mauten, Lehensverleihung durch den Kaiser und gegenseitige Kriegshilfe der Länder im Notfall[1981] – ein Beweis, dass den Ständen die Gerichtsordnung in den Ländern wichtiger war.

Aber Maximilian hatte sich den falschen Zeitpunkt für seine Reformen ausgesucht. Eben damals, im Februar-März 1515, begann der große „windische" Bauernaufstand in den inneren Ländern;[1982] alles andere rückte für die Stände in den Hintergrund, zumal auch der Venezianerkrieg noch nicht beendet war. Nach der Niederwerfung des Aufstandes hatte der Kaiser wieder andere Sorgen, und die Stände hüteten sich, ihn unnötig an seine Reformen zu erinnern. Erst 1518, auf dem großen Ausschusstag in Innsbruck, wurde auch über die Gerichtsprobleme der Länder verhandelt, aber das waren nur einige Punkte von vielen, und die Zusagen Maximilians gingen kaum über seine früheren hinaus.[1983] Außerdem starb er bald darauf, womit alles in Schwebe blieb. Sein Nachfolger, Ferdinand I., außerhalb des deutschen Rechtsbereiches aufgewachsen, zeigte von Anfang an wenig Verständnis für ständische Autonomiewünsche und Landrechte.

Die Aufgaben der Landschranne bzw. des Verwesers waren mit der reinen Gerichtstätigkeit noch nicht erschöpft. Von der Ungültigkeitserklärung verlorener Siegel und Urkunden war schon die Rede.[1984] Auch das Umgekehrte kam vor: 1514 bestätigte der Verweser Spangstein, dass die vorgewiesenen Siegeltrümmer einer Schuldurkunde von 1457(!) dem Inhaber, Bernhard von Teufenbach, nicht schaden sollten; die Urkunde behielt ihre Rechtskraft.[1985]

Der Aufruf zum Lehensempfang vom Landesfürsten erfolgte ebenfalls durch die Schranne bzw. den Verweser, und zwar an vier aufeinander folgenden Rechtstagen, im Abstand von jeweils einigen Monaten. Wer dann am Verleihungstermin nicht erschien, dessen Lehen wurden für heimgefallen erklärt und eingezogen. So die Rechtslage. Die Belastung Maximilians durch die Kriege und andere Ablenkungen führte dazu, dass vom ersten Lehensaufruf – am 19. Oktober 1506 in Graz, 13 Jahre nach der Regierungsübernahme – bis zum vierten Aufruf, am 14. Juni 1507 in Graz, zwar alles ordnungsgemäß verlief, die Verleihung binnen Jahresfrist aber nicht zustande kam. Daher beurkundete der König/Kaiser vorsorglich am 12. Oktober 1506 und wieder am 5. April 1510 – wenige Tage vor dem Augsburger Libell –, dass den steirischen Landständen durch diesen Aufschub kein Nachteil an ihren Privilegien entstehen dürfe; er werde selbst oder durch einen Vertreter die Lehen im Land verleihen, Termin und Ort würden rechtzeitig bekanntgegeben.[1986] Dass die schon von vornherein viel zu späte Verleihung (Kaiser Friedrich war 1493 gestorben!) zustande kam, ist

---

[1980] Siehe z. B. DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 123, in Nr. 98 (1512 – nicht 1515! – Februar 2 Graz); F. M. MAYER, Der innerösterr. Bauernkrieg 1515, 118f. (SD 64f., ebenso); falsches Jahr auch bei NARED, Dežela – Knez – Stanovi, 208, 331.

[1981] Siehe unten, 554f. u. ö.

[1982] Siehe unten, 585, u. oben, T. I, 315.

[1983] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. IV, 308, 311, 313f., 318; S. WEIß, Diss. 1518, 191f., 194f.; Th. GEIGER, Ausschußtag Innsbruck 1518 (Dipl.arb.), 187f. Beispielsweise tauchen die *geferlich schub* in den Beschwerdelisten der steir. Stände 1518 wieder auf; Wien HHStA, Max. 38 (alt 31b) fol. 558f. Betr. Österreich unter der Enns: ZEIBIG, Ausschuss-Landtag Innsbruck, 301, 308f.

[1984] Siehe oben, 441 mit Anm. 1846.

[1985] V. BRANDL, Urkunden-Buch Teufenbach, 276f., Nr. 355 (1514 Oktober 16 Graz); A. MELL, Regesten Teufenbach, 121, Nr. 513.

[1986] Wien HHStA, Max. 22 (alt 15 a/2), fol. 12f.; StLA, Laa, Urk. A 19, A 20 (1506 Oktober 12 Graz, 1510 April 5 Augsburg). Vgl. schon 1504: Reg. Imp. Max., IV/I, Nr. 18385.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ganz unwahrscheinlich: Im Dezember 1513 und zu Anfang 1514 erscheint die Forderung der steirischen Stände nach der Lehensverleihung im Land immer noch unter den Gravamina der Landschaft, und im März 1515, nach Maximilians letztem Aufenthalt in Graz (Mai-Juni 1514), ist noch nichts in der Sache geschehen. 1524 sagt Erzherzog Ferdinand anlässlich einer Lehensverleihung an Jobst von Lilienberg, dass Kaiser Maximilian wegen anderer Geschäfte die Lehen im Land Steier und Cilli nicht verliehen habe.[1987]

Besonders unangenehm für den Verweser war die Exekution und Einziehung eines sog. „Landfalles", einer hohen Straftaxe am Landrecht für schwere Vergehen gegen die Landesprivilegien, wenn sie hochgestellte Personen oder Familien betraf: Bei einer offiziell verbotenen Weinfuhr aus Ungarn über die Lafnitz, für Andreas von Stubenberg, der ungarische Weingärten (im heutigen Burgenland) besaß, war es im Herbst 1501 zum bewaffneten Widerstand gegen Kontrollorgane des Landeshauptmanns und Vizedoms gekommen, wobei einer von diesen durch einen (stubenbergischen?) Transportbegleiter erschossen wurde. Andreas von Stubenberg wurde verurteilt und sollte den Landfall, 8.000 fl.Ung., bezahlen. Er weigerte sich, starb aber bald darauf (19. März 1502). Außer seiner Witwe Barbara hinterließ er nur eine kleine Tochter, Magdalena, deren Gerhab (Vormund) sein Bruder Balthasar, Domherr zu Salzburg, war. Dieser zahlte ebenfalls nicht und konnte die Sache elf Jahre lang verschleppen. Endlich, am 13. April 1513, forderte der steirische Verweser Spangstein Balthasar auf, den Landfall binnen drei Wochen an den Kaiser zu bezahlen.[1988] Der Stubenberger zahlte, wenn auch nur mit Hilfe seiner jungen Vettern Hans und Wolfgang – und eines Darlehens von einem reichen Juden. Maximilian quittierte, indem er auf die erheblichen Gerichtskosten verzichtete, und hob den Landfall auf (6. Juni 1513).[1989]

Unangenehmes brachte auch eine der vielen Streitigkeiten des Freiherrn Georg von Thurn, eines zwar studierten, aber jähzornigen, streitsüchtigen und gewalttätigen Mannes aus dem krainisch-görzisch-friaulischen Raum, diesmal (seit 1506) mit dem Krainer Landeshauptmann Hans von Auersperg; es ging um das Schloss Schärfenberg/Svibno.[1990] Trotz seiner Art hatte Thurn meist den Kaiser auf seiner Seite, dem er als Diplomat im Osten gedient hatte. Auersperg ließ sich davon nicht beeindrucken und ging massiv gegen Thurn vor. Daraufhin befahl der kaiserliche oberste Feldhauptmann am Ostteil der venezianischen Front, Herzog Erich von Braunschweig, dem steirischen Verweser Khuenburg und dem Vizedom Ernau, die steirischen Schlösser und Güter Auerspergs im Namen des Kaisers zu beschlagnahmen. Den beiden war nicht wohl in der Sache, sie berieten mit den Landräten und antworteten dem Herzog dann (1509), dass bei der Weiträumigkeit des Landes die Güterein-ziehung ohne Mithilfe der Landschaft nicht gut möglich sei; besser wäre es, damit bis zum nächsten Landtag in elf Tagen zu warten: dort würden sie das Schreiben des Herzogs der Landschaft vorlegen, gemeinsam mit einem kaiserlichen Rat und einem Abgesandten des Herzogs beraten und in seinem Sinn handeln.[1991] Aber auch hier geschah nichts, Auersperg

[1987] Wien HHStA, Max. 38 (alt 31b), fol. 558f., 560ff. (bei S. WEIß, Diss., 169, 275, zu 1518); DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 141f., Nr. 109; SEUFFERT, Drei Register, 227ff.; R. SCHOBER, Urkk. Trautson-Auersperg, 99, Nr. 163. Tatsächlich sind bei STARZER, Die landesfürstl. Lehen, nur wenige u. geringe Belehungen der Maximilian-Zeit belegt, meist ist auch kein Ort angegeben: d. h. diese Lehen wurden wahrscheinlich v. Regiment (in Wien bzw. Linz) verliehen! Aber auch Ferdinand geriet mit der Lehensverleihung im Land in Verzug, 1527 verlangte die Landschaft einen diesbezüglichen Schadlosbrief wegen Fristversäumnis; BURKERT, Beschwerden 282f., 288.

[1988] Insert in einem Vidimus v. 1521 April 8 (Perg.-Libell); StLA, AUR; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 19738. Zur Sache LOSERTH, Geschichte Stubenberg, 146, 155; u. unten, 471f. Künftig SCHÄFFER, Landschaftsprivilegien.

[1989] StLA, Arch. Stubenberg, Sch. 42, H. 300; D. HERZOG, Urkk. u. Regg. Geschichte Juden, 20f., Nr. XX (1522 Dezember 1). Im Einzelnen künftig SCHÄFFER, Landschaftsprivilegien.

[1990] SCHÄFFER, Georg Freiherr v. Thurn, 379ff., bes. 382.

[1991] Khuenburg u. Ernau an Herzog Erich, 1509 September 27 Graz; Niedersächs. HStA Hannover, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3–5 (1508–10), Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, fol. 79. Bei PREINFALK, Auersperg, nichts dazu.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

und Thurn stritten weiter, bis diesen schließlich von anderer Seite das Schicksal ereilte (1512). Seine Witwe führte den Streit weiter.

Die Stellvertretung des Verwesers für den nicht vorhandenen Landeshauptmann brachte ihm unter Maximilian I. die Vollmacht, im Beisein von zwei oder drei Landräten den gewählten Stadtrichtern den Blutbann zu verleihen, so wie einst der Landeshauptmann Reichenburg – ohne die noch nicht existierenden Landräte – dem Grazer Stadtrichter den Blutbann, die Hochgerichtsbarkeit, verliehen habe (1495).[1992] Auf der gleichen Ebene lagen die Weisungen des Verwesers in wirtschaftpolitischen Betreffen, vor allem beim Handel, wo er den Vizedom zu unterstützen hatte.[1993]

Im Falle Khuenburgs und Spangsteins führte die Verweserschaft nicht zur Teilnahme an Kriegen, wohl aber zur organisatorischen und politischen Mithilfe dafür. Im Jänner 1508 wurden die Verweser der Steiermark und Kärntens, der Krainer Landeshauptmann und der oberste Hauptmann (des Regiments), Wolfgang von Polheim, dieser für beide Österreich, angewiesen, den Pflegern und Provisionären in ihrem Amtsbereich zu befehlen, die ihnen auferlegte Anzahl gerüsteter Pferde bereitzuhalten und damit gemäß dem nachfolgenden Bescheid des Königs aufzubrechen.[1994] Es handelte sich um den lange geplanten Romzug Maximilians zur Kaiserkrönung, der aber rasch zum Venezianerkrieg wurde. Schon im März erging eine Weisung, die Sistierung (Stilllegung) des Wiener Neustädter Kammergerichts bis Dezember überall zu verkünden, weil Maximilian, der sich inzwischen selbst zum Kaiser proklamiert hatte, den Kammerrichter und die Beisitzer für anderes benötige.[1995]

Dann ging es hauptsächlich um die Aufgebote und Geldhilfen der Länder, denn die Venezianer waren seit März im Angriff, eroberten das Cadore, Cormons, Görz, Triest und Teile von Istrien. Auch der steirische Verweser Khuenburg und der Vizedom Ernau bemühten sich, doch verhielten sich vor allem die steirischen Stände zurückhaltend; sie bewilligten zwar 16.000 fl.Rh. Hilfe und erklärten sich bereit, mit aller Macht aufzubrechen, falls die Steiermark angegriffen werde; aber die Zahlung zog sich lange hin, und ausrücken wollten sie nicht, weil sie bei der Entblößung der Grenzen von Verteidigungsmitteln einen ungarischen Angriff fürchteten.[1996] Schließlich erschien der Oberbefehlshaber, Herzog Erich von Braunschweig, in Graz, um den Ständen Beine zu machen. Sogar in die Grenzstreitigkeiten mit den Ungarn im Raum Fürstenfeld suchte er sich einzuschalten, indem er den Verweser Khuenburg beauftragte, der ungarischen Seite, die als Kläger auftrat, Recht zu verschaffen,[1997] alles im Interesse der ungestörten Hilfe für Maximilians Venezianerkrieg.

[1992] Wien HKA, GB 18, fol. 139^{v} (86^{v}): siehe oben, 463. Verliehen hatte den Bann 1495 der König, Reichenburg hatte nur den Eid des Stadtrichters entgegengenommen! Vgl. StLA, AUR 9426, gegen Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 2629! Für Krain vgl. analog Maximilians Weisung an den Landeshauptmann Wilhelm v. Auersperg, 1494 Jänner 15 Wien, dem von Rat u. Gemeinde Laibach gewählten (Stadt)richter, dem der König Bann u. Acht auf Widerruf lt. beiliegender Urk. verliehen hat, den Eid lt. beiliegender Formel abzunehmen; GRADIVO za zgodovino Ljubljane, IV/31 (nach Orig. im Slowen. StA Laibach/Ljubljana). Aber 1500 September 16 Steinach/Br. schrieb Maximilian an Erhard v. Polheim, sich wegen der Blutbannverleihung an den Landeshauptmann Reichenburg zu wenden, weil der König für die „niederösterr." Länder verordnet habe, dass die jeweiligen Hauptleute den Blutbann verleihen sollen; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 10888.

[1993] Siehe oben, 427 (1368); StLA, AUR 5134^{b} (1428); unten Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 498f. (1502).

[1994] 1508 Jänner 28 Bozen; Wien HHStA, Max. 18 (alt 12/1), fol. 73. Die Pfleger u. Provisionäre verlangten für ihren Zuzug aber Sold u. Schadenersatzzusagen.

[1995] 1508 März 16 Kaufbeuren; Wien HHStA, 19 (alt 12/2), fol. 63.

[1996] Vgl. die Korrespondenz des steirischen Verwesers Khuenburg, des Vizedoms Ernau, des ständischen Feldhauptmanns Hans v. Reichenburg, des Krainer Verwesers Paul Rasp u. Herzog Erichs v. Braunschweig, 1508 April-Mai; GÖBLER, Chronika der Kriegßhändel, fol. 43, 60, 63^{v}, 77; HStA Hannover, Fürstentum Calenberg, Briefarch., 16 A, Fasz. 3–5 (1508–10), Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, fol. 62, 65–68, 125f.; DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 18, Nr. 16.

[1997] 1508 September 11–19; HStA Hannover, Fürstentum Calenberg, Briefarch., 16 A, Fasz. 3-5 (1508–1510) usw., fol. 241f., 252, 259ff. Für später siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 550.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Auch der öffentlichen Sicherheit zu dienen hatte offensichtlich ein Verbot Kaiser Maximilians bzw. des Wiener Regiments, vom 19. Jänner 1515, „selbstzündende" Handbüchsen zu tragen und herzustellen, obwohl als Grund die Wilderei angegeben wurde. Dieses Verbot verkündete der Verweser Spangstein für die Steiermark am 2. Februar in Schwanberg.[1998] Ein bezeichnendes Licht auf die vorreformatorische Kirche wirft dabei die Angabe, dass sich vor allem Priester, Studenten und Bauern dieser Radschlossbüchsen bedienten. Wer mit einer solchen Büchse angetroffen werde, sei mit sechs rheinischen Gulden zu bestrafen. Die angeschriebenen Obrigkeiten, Prälaten, Adel, Städte und Märkte, Landrichter usw., werden angewiesen, ihre Untertanen und Nachgeordneten entsprechend zu informieren und gegebenenfalls zu bestrafen.

Nach dem Tod des Propstes Johann Dürnberger von Seckau (24. Jänner 1510) und der mit Absicht beschleunigten Neuwahl Gregor Schärdingers, nur sechs Tage danach, wurde der Kaiser als Landesfürst und Vogt um die Bestätigung gebeten. Er gab sie und befahl dem steirischen Verweser Khuenburg am 3. März in Augsburg, das Kloster und dessen Privilegien zu schützen.[1999]

Auch in dem langjährige „Admonter Schisma" (1501–1519) wurde der Verweser mehrfach tätig: Im Februar 1505, in Abwesenheit des Landeshauptmanns, richteten er und 54 am Landrecht versammelte Stände an König Maximilian ein Empfehlungsschreiben für den Gegenabt Alexander von Kaindorf, der ein steirischer Landmann sei und samt seiner Familie dem Stift schon viel Erbgut zugewendet habe. Viel später, am 31. Mai 1510, Jahre nach dem Tod des Landeshauptmanns, befahl Maximilian dem Verweser, dem Kaindorfer die Abtei zu übergeben und ihn dabei zu schirmen.[2000] Umsonst, der Streit zwischen den genannten drei – in Wahrheit vier – Kandidaten dauerte noch Jahre und endete erst mit dem Tod des (hier nicht genannten) erstgewählten Abtes Michael Kollin (Griesauer) im Jahre 1519.[2001]

Bezeichnenderweise hat Kaiser Maximilian erst am 29. März 1512, zwei Wochen oder mehr nach dem Tod des – offiziell seit 1502 resignierten – Bischofs Matthias Scheit von Seckau, dem Verweser Spangstein und dem Vizedom Ernau befohlen, den (zweiten) Nachfolger des Bischofs, Christoph Rauber, bei seinen Rechten zu handhaben.[2002] Rauber war zwar schon seit 1509 Koadjutor mit Nachfolgerecht für Seckau, aber der alte Bischof Scheit hatte

---

[1998] BACHOFEN-ECHT/HOFFER, Jagdgeschichte Steiermarks, I, 7f., Nr. 13. – 1517 November 3 Wien erließ Maximilian ein weiteres Generalmandat, wonach die Erzeugung *selbslagender* Büchsen mit 30 fl.Rh. bestraft werden solle; der Landeshauptmann oder Verweser bekommt davon 20, der (beschlagnahmende) Pfleger oder Richter 10 fl.; BACHOFEN-ECHT/HOFFER, I, 8f., Nr. 14 (nach einem Druck im StLA, also wurden viele Exemplare ausgeschickt). Viel Wirkung hat das 1. Mandat v. 1515 nicht gezeigt: Jetzt wurde die Strafe verfünffacht u. als Fangprämie 2:1 aufgeteilt. Zur Sache auch SCHÄFFER, *Item die beschwere vber die Bristerschafft*, 453, 455–457: Das Thema erscheint noch auf dem Innsbrucker Ausschusstag 1518.

[1999] Wien HHStA, Max. 21 (alt 14 a/3), fol. 67ᵛ. Damit sind der Todestag Dürnbergers u. der Wahltag Schärdingers endgültig gesichert; bei LINDNER, Monasticon, 115, falsch zu Dezember 1510 u. Jänner 1511. Richtig O. ROMMEL, Diss., 166, 336, sowie B. ROTH, Seckau (1964), 479f. – 1478 befahl Kaiser Friedrich irrig dem Berthold Mayer (Mager!), Verweser der Hauptmannschaft in Steier (Kärnten!), das Kloster Viktring samt dessen Privilegien zu schützen; CHMEL, Mon. Habs., I/2, 711, Nr. 631.

[2000] Wien HHStA, AUR 1505 Februar 12 Graz; Max. 22 (alt 15 a/2), fol. 114. – Eine ähnliche Intervention der steir. Stände (aber nur 20) am Landrecht, wenn auch ohne Verweser, in einer geistlichen Besetzungssache; siehe oben, 442 (1500 Oktober 15 Graz).

[2001] Hier werden gen.: Kardinal (Bernardin Carvajal) v. Santa Croce, ein Spanier, Bischof Christoph Rauber von Laibach u. der steir. Adelige Alexander v. Kaindorf, der eigentliche Gegner Michael Kollins bei der Doppelwahl in Admont 1501. Zuletzt setzte sich der am Kaiserhof einflussreichste, Rauber, als nicht residierender Kommendatarabt durch – er war auch Bischof-Administrator v. Seckau! Kaindorfer wurde mit einer Pfründe abgefunden, der vom Salzburger Erzbischof unterstützte, am ehesten rechtmäßig gewählte Michael endete im Salzburger Exil. Siehe zum ganzen SCHÄFFER, Admonter Abtwahlstreit, 19–69, bes. 37f., 46ff.; oben, 417ff.

[2002] Wien HKA, GB 18, fol. 135 (alt 82). Zu Scheit, Zach u. Rauber: AMON, Bischöfe Graz-Seckau, 184ff., 194f., 200ff.; KRAMML, Zach, 229ff., 241; GATZ (Hg.), Bischöfe des Reiches 1448–1648, 570ff., 626ff., 768f. (v. DOLINAR u. AMON); Hannes P. NASCHENWENG, Zur Herkunft des Seckauer Bischofs Christoph Zach (1502–1508), in: Bll.f.Hmtkde, Jg. 85 (2011), 12–18.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ihn wenig zur Geltung kommen lassen wie zuvor den Bischof Christoph Zach (1502–1508). Erst jetzt, nach seinem Tod, konnte der „Pfründenkumulus" Rauber, der schon Bischof von Laibach und Kommendatarabt von Admont war, tatsächlich Administrator „und Regierer" von Seckau werden.

Ganz selbstverständlich wurde der Verweser, anstelle des Landeshauptmanns, angeschrieben, wenn Kaiser Maximilian eine Pfarre an „seinen" Kandidaten vergeben hatte; so etwa befahl der Kaiser dem Verweser Khuenburg 1510, den Wolfgang Hirsch in die Pfarre St. Martin in Kapfenberg zu installieren, nachdem der bisherige Pfarrer, Konrad Proser, verstorben war.[2003] Einen gleichen Befehl erließ Maximilian 1514 an den Verweser Spangstein und den Vizedom Ernau: Sie sollten Hans Murer in die Pfarre Traföß (Kirchdorf) samt der Filiale Pernegg einsetzen; Zuwiderhandelnde seien mit einer Pön von 500 fl.Ung. zu belegen – obwohl das Patronat der Pfarre den Bürgern von Bruck/M. zustand, wie der Salzburger Erzbischof Leonhard zuvor mitgeteilt hatte.[2004]

Zur Vermittlungstätigkeit des Verwesers gehört ein Vertrag, den Khuenburg auf königlichen Befehl 1507 zwischen Agathe, Tochter Konrad Spielfelders und Witwe nach Hans Haff, und dem Bürger und Spitalmeister von Marburg, Bernhard Drucker, errichtete: Er betraf das lebenslängliche Wohnrecht der Witwe im Spital, wofür ihre fünf freieigenen Huben mit Gülten nach ihrem Tod dem Spital zufallen sollten. Trotz des Schutzversprechens (Gewährleistung) nach dem steirischen Landrecht durch den Landesfürsten, Landeshauptmann, Verweser etc., entstand nach Agathes Tod 1511 Streit, der wiederum durch den Verweser mit anderen Beisitzern entschieden werden musste.[2005]

Ebenso gehörte zu den Pflichten des Verwesers der Hauptmannschaft die Übernahme von Gerhabschaften (Vormundschaften) über adelige Waisen. So befahl Kaiser Maximilian als Obervormund 1510 Khuenburg, Jakob von Windischgrätz und Siegmund von Eibiswald, das Töchterchen (Magdalena) des Andreas von Stubenberg († 19. März 1502) als Gerhaben zu übernehmen, weil die ursprünglich vom Kaiser bestimmten Gerhaben ihr Amt nicht übernehmen wollten, wodurch das Gut des Kindes unbilligem Rechtszugriff ausgesetzt war; die drei sollten auch vom Salzburger Domherrn Balthasar von Stubenberg (Bruder des Andreas), der die Güter des Mädchens innehabe, Abrechnung über seine Vormundschaftsführung verlangen und etwaige Schulden von ihm einfordern. Gibt es dabei Schwierigkeiten, ist das Regiment der „niederösterreichischen" Länder angewiesen, die Gerhaben zu unterstützen.[2006] Derartige Aufgaben waren natürlich nur für den – hier von Maximilian vorgegebenen – Notfall üblich und für den Rechtsschutz der Waise gegen außen; die tatsächliche Erziehung des Kindes oblag der Mutter, Witwe nach Andreas, Barbara geborene Baumkircher, von der, nach

[2003] GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 1208 (1510 Mai 27 Augsburg), dazu 1207 (Mai 25 *Viennae*, also vom Regiment in Wien?), beides nach StLA, Hs. I (Hofschatzgewölbebücher). Für St. Martin in Kapfenberg war der Landesfürst Kollator (Verleiher); AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 27.

[2004] GÖTH, Nr. 1254 (1514 Juni 8 Windischgraz), dazu Nr. 1253; AMON, Steiermark vor der Glaubenspaltung, 27, u. 117/Anm. 10 (1514 April 17 Salzburg).

[2005] N. WEISS, Diss., IV, 181, 197f.; N. WEISS, (Druckfassung) 221.

[2006] HÁZI, Sopron, I/6, 252f., Nr. 235 (1510 Jänner 23 Innsbruck, nach Orig. im Arch. Ödenburg/Sopron, DL 2495). – Zu Andreas u. Balthasar v. Stubenberg oben, 468; künftig SCHÄFFER, Landschaftsprivilegien; SCHÄFFER, „Belastete". – Dieser Eingriff Maximilians steht klar im Zusammenhang mit seinen „Landfalls"-Forderungen an das Erbe nach Andreas und wirft ein hässliches Licht auf den Kaiser: Er wollte den (den Besitz seiner Nichte zäh verteidigenden) Vormund Balthasar einschüchtern oder verdrängen, um an das Erbe heranzukommen – zum Schaden des Kindes, nicht, wie er vorgab, zu seinem Rechtsschutz! Das gelang, bei anhaltender Vormundschaft Balthasars, nur teilweise: Die 8.000 fl. Ung. „Landfall" mussten zwar, mit Schuldenmachen, bezahlt werden (1513), aber das übrige Erbe konnte der Domherr für Magdalena sichern.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

allem, was wir von ihr wissen, keine Vernachlässigung ihrer und ihrer Tochter Interessen zu befürchten war.[2007]

Dass der Verweser als angesehener Mann auch immer wieder allein oder mit anderen als Schiedsrichter erbeten wurde, ist naheliegend. So im langjährigen Streit zwischen dem erwähnten Salzburger Domherrn Balthasar von Stubenberg und dem edlen Paul Ramung 1507: Die beiden waren samt Gefolge 1496 auf offener Straße zwischen Unzmarkt und Scheifling zusammengetroffen und aneinander geraten; dabei wurde einige verwundet und zwei getötet (das Wort *erslagen* ist korrigiert in *leyblos gemacht*). Nun endlich vermittelten Georg von Rottal, Freiherr zu Thalberg, der Verweser Khuenburg, Ritter Leonhard (d. Ä.) von Harrach und Wilhelm Schrott einen Vertrag, wonach die beiderseitigen Totschläge, Verwundungen und Schäden einander aufheben sollten; der Stubenberger sollte für die zwei Getöteten in einer oder zwei Kirchen einen Jahrtag mit mindestens 30 Messen halten lassen und dem Ramung 100 fl.Rh. Schadenersatz zahlen.[2008]

Bei der Einführung des verordneten Ausschusses der steirischen Stände, im Dezember 1515, war selbstverständlich der Verweser (Spangstein) von Anfang an dabei, gleichgültig, ob der Landeshauptmann (Dietrichstein) in Graz weilte oder nicht.[2009]

Am besten lassen sich Selbstbewusstsein und Eingebundenheit des Landeshauptmanns, des Verwesers und der steirischen Stände erfassen, wenn man ihren Brief vom 16. Juni 1496 an Andreas von Karschan liest. König Maximilian hatte den Verweser Spangstein zusammen mit Karschan für eine nicht ungefährliche Gesandtschaftsreise nach Kroatien bestimmt. Auf dem Grazer Hoftaiding antworteten die Steirer ablehnend: Spangstein sei als „geschworener" Verweser des Landeshauptmanns wegen *eehaffter not* – Gerichtstermine am Grazer Landrecht – unabkömmlich:[2010] Landeserfordernis vor Königsdienst! Maximilian war sicher nicht erfreut.

Aus all dem geht hervor, dass der Verweser, bei aller Nachrangigkeit gegenüber dem Landeshauptmann, doch eine bedeutende politische Figur darstellte, nicht bloß, wenn er „Verweser der Hauptmannschaft" war. Auch nur als „Verweser des Landrechts" gehörte er zu den vielbeschäftigten, rechtskundigen, daher auch angesehenen und einflussreichen Amtsträgern und Ständemitgliedern, zumal die Verweser schon seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts nur aus der Steiermark kamen[2011] und die Stände mindestens seit 1498 ihre Auswahl mitbestimmten.[2012]

[2007] Zu Barbara (ca. 1480–1536/37), Tochter Wilhelm Baumkirchers und Enkelin des Andreas, die nach dem Stubenberger noch dreimal heiratete, siehe SCHÄFFER, Die späteren „krain." Baumkircher, 554; SCHÄFFER, Zur Genealogie der Baumkircher, 31; künftig SCHÄFFER, Landschaftsprivilegien.

[2008] StLA, Arch. Stubenberg, Sch. 150, H. 864 (1507 April 25: ein Orig. v. zweien, 1 für Stubenberg, 1 für Ramung, jeweils v. Gegner in dorso mit Petschaft gesiegelt). Ein früheres Beispiel: 1478 befiehlt Kaiser Friedrich dem steirischen Hauptmannschaftsverweser (Wilhelm v. Saurau) die Schiedsrichterschaft (*artmann* = *Ortmann*, Obmann) mit je zwei *spruchleuten* der Streitparteien, Hans (II.) v. Stubenberg u. dem blinden Urban *Layminger*, nach einem Landrechtsverfahren; CHMEL, Urkundliches (AföG 3/1849/II), 142f., Nr. 181, 182.

[2009] SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 47f., 194. Zu den neuen Verordneten siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", 585f.

[2010] Wien HHStA, Max. 5 (alt 3c) 1496 VI, fol. 80; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7069 (stark gekürzt); SCHÄFFER, Reichenburg, I, 175; Siehe auch oben, T. I, 220f., der polit. Hintergrund der Gesandtschaftsreise.

[2011] Siehe unten, 637ff., die Liste der Verweser. Der letzte Nicht-Steirer war (1395 oder 1396?) der Kärntner Reicher der Färber (Verber), aber dessen Familie kam aus dem Judenburger Bürgertum; StLA, AUR 3861; P. W. ROTH, Adelswappen (Diss,), 102; FELSER, Herkunft (Diss.), XLVIIIf.; WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 151. Vgl. auch A. LANG/G. A. v. METNITZ, Salzburger Lehen Kärnten, 89f., in Nr. 65. Ob Reicher der Färber noch 1380 bürgerl. Färber war (ANDRITSCH, Chronik Judenburg, 109)? Er war 1361 Vizedom in Kärnten! WEBERNIG, 180; 179 vier Verwandte als Verweser! – Die Behauptung v. METNITZ betr. die ritterbürtige Herkunft der Färber aus dem Mürztal, in: Kärntner Burgenkunde, II, 17, siehe auch 35f., ist falsch, erst später hatten die Färber Besitz im Mürztal (Nechelheim); EBNER, Burgen: Mürztal u. Leoben, 109.

[2012] Siehe oben, 437.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Gab es aber keinen Landeshauptmann, war der Verweser der Hauptmannschaft automatisch der erste Mann im Land, der höchste Amtsträger, besonders wenn Krieg herrschte und der außer Landes befindliche Fürst keinen obersten Feldhauptmann ernannt hatte. So war es im Ungarnkrieg seit 1479/80 und bis zur Ernennung Reinprechts von Reichenburg zum obersten Hauptmann (1485),[2013] als der Verweser Andreas Prämer, dann sein Nachfolger, Christoph I. von Mindorf, politisch stärker hervortraten, obwohl beide nicht als Hauptleute in der Landesverteidigung tätig waren und Kaiser Friedrich sich 1483/84 wieder in Graz aufhielt. Aber ihre Haupttätigkeit, die Hilfe beim Steuerinkasso,[2014] war ebenso wichtig wie die Kriegführung, es ermöglichte sie überhaupt erst. Schon aus dem Grund wurde der Verweser auch nach der Übernahme der obersten Hauptmannschaft durch den Reichenburger nicht arbeitslos oder nur Gerichtsvorsitzender. Mit dem Ende der ungarischen Bedrohung verminderten sich seine politischen Aufgaben, sie verschwanden aber wegen der häufigen Abwesenheit des Hauptmanns und der Türkengefahr nicht völlig; auch ohne den Titel war der Verweser der Vertreter des Landeshauptmanns.

Nach dem Tod des nicht ersetzten – damals nicht ersetzbaren – Landeshauptmanns Reichenburg (1505) vermehrten sich die Befugnisse sogleich wieder, schon gar mit dem Beginn des Venezianerkrieges (1508). Nur weil der Verweser, wenn es keinen Landeshauptmann gab, vom Landesfürsten/Kaiser besoldet werden musste, entstand bei einigen Historikern der Eindruck, der Verweser wäre ein eigener, vom Landeshauptmann unabhängiger, landesfürstlicher Beamter gewesen, der zunächst die Befugnisse des Hauptmanns eingeschränkt habe und ihn schließlich, ohne Schaden für das Land, auf Jahre ersetzen konnte. Das ist erst für die Zeit nach dem Rücktritt des Landeshauptmanns Hans Ungnad (1556) bedingt richtig, als beide Ämter immer stärker unter höfischen, gegenreformatorischen Einfluss gerieten und an Bedeutung verloren. Natürlich brachte eine Bestellung oder Weiterbestellung, vor allem die Besoldung des Verwesers durch den Landesfürsten, ihn, wenigstens zeitweilig, in stärkere Abhängigkeit von diesem.

Der Reichenburger scheint übrigens, von der leidigen Besoldungsfrage abgesehen, mit seinen Verwesern gut ausgekommen zu sein. Die Ernennung Siegmunds von Dietrichstein zum Landeshauptmann (20. Jänner 1515) änderte wenig, denn dieser war ebenfalls nicht immer in Graz, so dass der Verweser (Spangstein, dann Harrach) genug zu tun hatte und weiterhin ein eigener Burggraf für die Grazer Schloßbergfeste nötig war.[2015]

[2013] Siehe oben, T. I, 150f. u. Anm. 266; oben, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, 351f.
[2014] SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 190, 193, 197, 205, 207, 215f., 218, 235, 237f.; StLA, AUR 7979.
[2015] SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 554.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

6. Landeshauptmann und Landschreiber-Vizedom

Während der Verweser dem Landeshauptmann zu- und nachgeordnet war, anfangs sein Geschöpf, und beide zunehmend ständischem Einfluss unterlagen, bald selbst Ständemitglieder waren, stand es mit dem Landschreiber[2016] anders: Die Herkunft, die Landsässigkeit, der soziale Rang des „Finanzministers" waren Nebensache, seine ökonomischen Fähigkeiten, Vermögen und Kredit waren entscheidend, die er dem Landesfürsten zur Verfügung stellen konnte. Der Landschreiber war, als Aufseher und Verwalter des Kammergutes, mehr „Beamter" als die anderen Amtsträger, er diente nur dem Fürsten, der, ohne Rücksicht auf die Stände, ernennen konnte, wen er wollte. Der Landschreiber – und später der Vizedom – entwickelte sich nie zur „dualistischen Position", wie der Landeshauptmann und der Verweser, auch dann nicht, wenn er „zufällig" dem Landesadel angehörte, was erst seit dem späten 14. Jahrhundert vorkam.[2017]

Der erste steirische Landschreiber (*scriba Styrie*) wird 1222, zur Babenberger Zeit genannt: Heinrich *de Merin* (Marein), ein Sohn Reinberts von Mureck, also vom Adel, aber vor allem ein Geistlicher, und das waren auch die meisten seiner Amtsnachfolger, mit einer Ausnahme, zur Zeit König Ottokars von Böhmen, dem bürgerlichen Mag. Konrad von Tulln (1270–1274),[2018] der auch Verweser war.[2019] Luschins Begründungen für die Bevorzugung Geistlicher als Landschreiber sind einleuchtend: Verhinderung der Erblichkeit des wichtigen Amtes, Schreib- und Wirtschaftskenntnisse bei gehobenen Klerikern (geistlichen Grundherren und Angehörigen der herzoglichen Kanzlei) und der natürliche Gegensatz zwischen dem landesfürstlichen Finanzchef und jenen Ständeklassen, welche die finanziellen Rechte des Landesherrn am stärksten beeinträchtigten.

Wohl der bekannteste Landschreiber der Frühzeit war Abt Heinrich von Admont (1279–1297), dessen angeblich bäuerliche Herkunft nicht bewiesen ist. Er war zeitweise auch obderennsischer Landschreiber und steirischer Landeshauptmann (1286–1290/91), machte sich im Dienst der neuen Habsburgerdynastie durch konsequente Rückforderung heimgefallener oder verschwiegener landesfürstlicher Lehen beim Adel verhasst und endete durch

---

[2016] Über ihn bes. LUSCHIN, Materialien, 194–243; dazu KRONES, Urkunden, Nr. 4, 7–9, 12f., 15, 24, 37, 72f., 76, 105 u. ö.; KRONES, Landesfürst, 169ff.; POPELKA, Schriftdenkmäler, Nr. 10, 34, 38, 43, 47, 58f., 72f., 83 u. ö.; MELL, Grundriß, 171ff.; DREXEL, Amtsträger, in: ZHVSt, Jg. 86 (1995), 143ff.– Für den Vizedom E. ERNST, Landesvizedom, bes. 18ff.

[2017] Nur SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 36, meint, der Landschreiber bzw. Vizedom sei, wie Landeshauptmann u. Verweser, auch den Ständen verpflichtet gewesen. Die Namenslisten bei LUSCHIN u. ERNST bringen nicht nur, aber auch steir. Namen, im 16. Jahrhundert nehmen sie zu, was wohl zu SITTIGs Ansicht geführt hat. Siehe die Liste unten, 641f.

[2018] Bei DIENES, Diss., CCXLI, wird er zur Familie „Landschreiber" gezählt (siehe unten, 475), er sei erst 1274 nach Tulln abgewandert. Verwechslung Name : Titel! Er scheint in der Urk. v. 1270 Oktober 8 Marburg doch auf; URKUNDENBUCH Steiermark, IV, 234, Nr. 390 (letzte Zeile).

[2019] Vgl. die fast vollständige Liste bei LUSCHIN, Materialien, 196ff.; danach MELL, Grundriß, 173/Anm. 74. Es fehlt anscheinend nur Hans der Judel (?, Bürger v. Voitsberg), 1443 Juni 9; QUELLEN Geschichte Wien, I/VII, v. J. LAMPEL, 1923, 429 (in der Datumszeile aber irrig zu 1463! Aus Wien HHStA, AUR: allerdings ein Privatbrief seines Schwagers in Judenburg!); SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 126, Nr. 58, 134. Bei J. MAYER, Geschichte Wr. Neustadt, I/2, u. FREIDINGER, Wappen (Diss.), 436f., erscheinen die Judel/Jüdl als Bürger v. Wr. Neustadt, ein Hans J. v. Voitsberg wird aber gen. (1464–1503). War der Landschreiber dessen Vater? Bei LASNIK, Rund um den Hl. Berg, 66, ist Hans J. d. Ä. 1424 herzogl. Kastner in Voitsberg, 1427 ist er Abrechnungsbeauftragter. (Sein Sohn) Hans J. d. J. war 1435 Messerschmied, 1436 u. 1444 Stadtrichter, er wird damals Marchfutterer … 1466 vermacht er für den Fall seiner Kinderlosigkeit dem Kaiser sein ganzes Vermögen. 1467 erhält er Gerichtsfreiheit v. Kaiser. Vgl. unten, Anm. 2031, u. die Listen unten, 642, 644. W. BRUNNER, Thal, 338, hat auch Konrad I. v. Windischgrätz als Landschreiber, das ist wohl eine Verwechslung mit dem 1321 gestorbenen Landschreiber Konrad; siehe Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", Anm. 1755.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

einen Mordanschlag.[2020] Er war, wie es Luschin ausdrückt, eine Art „Generalpächter der landesherrlichen Einkünfte“, einschließlich der Bergwerke und Münze.

Nach ihm gab es nur mehr einen geistlichen Landschreiber, den Pfarrer und „niedersteirischen“ Archidiakon Iring von Proleb. Dann beginnen die bürgerlichen, nur kurz unterbrochen durch den Landeshauptmann Albero von Puchheim, der das Landschreiberamt offensichtlich aus finanziellen Gründen, als Abfindung erhielt (1361/62); dass er es selbst versah, ist unwahrscheinlich.[2021]

Für die Berufung bürgerlicher Landschreiber galten im Wesentlichen die gleichen Gründe wie zuvor für die geistlichen. Natürlich kamen nur reiche Bürger, keine kleinen Handwerker, in Frage, die den Pachtschilling für das Landschreiberamt aufbringen konnten. Anstelle des Soldes traten bei den Geistlichen die Pfründenerträge, die Bürger konnten sich aus den Amtsüberschüssen bezahlt machen oder es wurden ihnen Nutzungsrechte an liegenden Gütern, Mauten etc. zugestanden, um den Pachtschilling hereinzubringen. Erst im späten 15. Jahrhundert ist eine reguläre Besoldung nachweisbar: Der letzte Landschreiber und erste Vizedom, Leonhard von Ernau (seit Februar 1494), erhielt um 1498 jährlich 300 fl.Rh. und zwei Fass (ca. 1.050 1) Luttenberger Wein, also weniger als der Landeshauptmann, aber mehr als der Verweser.[2022]

Und tatsächlich war der Landschreiber der wichtigste Mann nach dem Landeshauptmann, diesem zwar nicht ranggleich,[2023] aber sein Vertreter, solange der Verweser noch kein eigenes Amt hatte und den Landeshauptmann nur persönlich vertrat. Landesfürstliche Befehle ergingen an den Hauptmann und den Landschreiber, vor allem in Wirtschafts- und Geldsachen, wobei der Hauptmann nur formal und des Nachdrucks halber zuerst genannt wurde; er hatte den Landschreiber im Widerstandsfall mit bewaffneter Hand (Gefolge) zu unterstützen, bei einer Schutzgewährung, Pfändung, Steuereintreibung oder sonstigen Exekution: Einem geistlichen oder bürgerlichen Landschreiber war derartiges nicht zumutbar – obwohl es auch hier Gegenbeispiele gibt, wie etwa Abt Heinrich von Admont, der Exekutionen auch selbst mit Gewalt, als kleine Feldzüge durchführte.[2024] Sicher ist ein Gutteil der Vorwürfe gegen ihn eben darauf zurückzuführen, dass die aktive, persönliche Waffenführung einem Kleriker nicht zustand.

Beim Landschreiber findet man, wie beim Verweser, aber weitaus früher einsetzend und erst ab den bürgerlichen Amtsträgern, Mehrfach-Amtszeiten bzw. Amtsunterbrechungen, für die keine Begründung nachzuweisen ist: Der Bürger Albrecht von Zeiring war dreimal Landschreiber (1299–1302, 1305/06, 1308–1317),[2025] Johann „Landschreiber“ (Titel und Name!) von Vasoldsberg[2026] zweimal (1328–1334, 1338–(?)1347), der Judenburger Paul Ramung[2027]

[2020] LUSCHIN, 197, 233, 235; siehe die Lit. im Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, Anm. 1277-1279, bes. WICHNER, Geschichte Admont (II). Die Urk. Herzog Albrechts I., bei WICHNER, 408f., Nr. 273, KRONES, Urkunden, 17, Nr. 13, u. LUSCHIN, 205, Nr. 22 (1284), sagt alles!

[2021] Siehe im Einzelnen Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, 331ff.

[2022] LUSCHIN, Materialien, 235f.

[2023] In der Frühzeit (1269) wird der Landschreiber einmal vor dem Landeshauptmann gen., u. beim Admonter Abt Heinrich heißt es 1286 einmal *scriba Stirie et Anasi et capitaneus*, sonst wird die Hauptmannschaft bzw. der Hauptmann zuerst gen.; URKUNDENBUCH Steiermark, IV, 196, Nr. 331; LUSCHIN, 206, Nr. 24; KRONES, Urkunden, 20, Nr. 24.

[2024] WICHNER, Geschichte Admont, II, 141, 412f., Nr. 278; ROGENHOFER, Abt Heinrich (Diss.), 34f., vgl. auch 47ff. (Güssinger Feldzug); LHOTSKY, Geschichte Österreichs (bis 1358), 67ff., 88; Gerald GÄNSER, Die Güssinger Fehde, in: Die Güssinger. Beiträge zur Geschichte der Herren von Güns/Güssing und ihrer Zeit (13./14. Jahrhundert) … (= WAB, H. 79, Eisenstadt 1989), 199ff.

[2025] Abgesehen von LUSCHIN, Materialien, 198, 206ff., jetzt Walter BRUNNER in: GESCHICHTE und Topographie des Bezirkes JUDENBURG, Bd. 2: Bezirkslexikon (2008), 299.

[2026] Elisabeth BRUCKMÜLLER Diss., 60f.; DIENES, Diss., CCXLIf. (mit dem Albert, CCXLf., ist aber wohl der Landschreiber Albrecht v. Zeiring gemeint!). Bei LUSCHIN, 199, u. KRONES, Landesfürst, 174, danach ERNST, Landesvizedom, 5, 134, wird offenbar Johann wegen des gleichen Wappensymbols (Einhorn) den viel späteren

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

zweimal (1354–1360, 1371–1378), Leonhard Stubier[2028] zweimal (1409–1412, 1417–1421), und zuletzt der Stubenberger Lehensmann Leopold As(ch)pach[2029] zweimal (1434–1438, 1442/43) – dieser scheint ein Multifunktionär gewesen zu sein: er war, teilweise gleichzeitig, auch Hubmeister und Verweser. Aber kein Landschreiber wurde Judenrichter (in Graz) und umgekehrt. Zufall? Allerdings war Siegmund von Rogendorf, Landschreiber 1445–1454, dann Verweser, anscheinend 1440 Judenrichter in Marburg, wo er ein Haus besaß.[2030]

Vom frühen 14. bis ins frühe 15. Jahrhundert dominieren zahlenmäßig die bürgerlichen Landschreiber, die aber immer kürzer im Amt sind, dann überwiegt der (Klein)adelsanteil: Den Grazer Bürgern Hans Unkel (ein Verwandter des Verwesers Martin UnkeI), Ulrich *Volklin* (Völkl) und Ulrich Einpacher sowie dem Voitsberger Bürger Hans Judel[2031] stehen die Adeligen Ulrich von Reicheneck, Konrad Wuri (Würe, Kärnten), Leopold As(ch)pach, Pankraz Rindscheit, Siegmund Rogendorfer[2032] und der Ritter Christoph von Mörsperg (aus dem Elsass) gegenüber. Letzterer, ein Vertrauter Kaiser Friedrichs III., ist von Interesse, nicht nur, weil er jahrelang, ohne „Landschreiber" tituliert zu werden, in der Funktion eines kaiserlichen Rates und Burggrafen zu Graz (Schloßberg) auch das Landschreiberamt versah, wobei für alle drei Ämter Reverse vom 7. November 1468 vorliegen.[2033] Während der Baumkircherfehde erhielt Mörsperg sogar überterritoriale Vollmachten: er hatte die Einkünfte der Amtleute, Städte und Märkte der Steiermark, Kärntens und Krains einzukassieren, Abrechnungen anzufordern, Naturalabgaben in Geld umzulegen und davon die kaiserlichen Söldner in Graz,

---

Prunner zu Vasoldsberg zugezählt; diese hatten ursprünglich, als Grazer Bürger, aber ein anderes Wappen: BRUCKMÜLLER, 156.

[2027] LUSCHIN, 199 (dessen Vermutung, Paul Ramung könnte mit dem steir. Landschreiber 1334/35, *Ramungus de Vrowenmarcht*, verwandt sein, ist unwahrscheinlich: Frauenmarkt lag in Oberungarn [Bát], heute Bátovce in der Slowakei). Paul Ramung wurde 1389 als Burggraf v. Schärfenberg/Svibno (Krain) erschlagen; KRONES, Urkunden, 92, Nr. 328; KRONES, Landesfürst, 125f., 174f.; FELSER, Diss., XCVI; P. W. ROTH, Diss., 177; ANDRITSCH, Judenburg, Stadtchronik, 102f. Bei ERNST, 5, irrig 1351 für die erste Amtszeit. Ramung war zugleich, 1375–1378, Vizedom in Kärnten, 1376–1379 in Krain; WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 152; Josip ŽONTAR, Kranjski deželni vicedom, 296; Helga SCHULLER, Zwei steirische Deutschordensritter, in: Bll.f.Hmtkde, 51 (1977), 7ff.

[2028] Angaben bei LUSCHIN, Materialien, 200, Nr. 24, zu ergänzen durch P. W. ROTH, Diss., 211, u. QUELLEN Geschichte Wien, I/X (1927), Nr. 18577. Stubier lebt noch Anf. 1439, †1446, 1455 ist er tot; PIRCHEGGER, Landesfürst u. Adel, III, 286, Nr. 213; CHMEL, Materialien, II, 96; LACKNER, Hof u. Herrschaft, 104 u. Abb. 7, 344. KRONES, Landesfürst, 176/Anm. 1, hat Stubier als Landschreiber auch im Dezember 1415, das ist ein Leseirrtum bei MUCHAR, Geschichte Steiermark, VII, 133 oben, vgl. unten: Unkel! Stubier war wohl verwandt mit dem Grazer Pfarrer (1428–1433) u. späteren Dompropst u. Bischof v. Brixen, Georg Stubier (†1443); vgl. HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 478f. (Abkunft fraglich); FREIDINGER, Stadtpfarrer Graz, 96, 132; vgl. unten, Anm. 2614. Georg St. war 1420 Pfarrer in Aich/Dob (Unterkrain); TURJAŠKA Knjiga, II, Nr. 71, 72.

[2029] Siehe Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 428.

[2030] Siehe Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", Anm. 1368 (bei ROSENBERG, Beiträge Geschichte Juden, 123, u. GANSER, 43 nicht belegt); N. WEISS, Städtewesen, (Druckfassung) (2002), 155, 240.

[2031] Die Grazer, außer Unkel, bei DIENES, Diss., LXXIIf., LXXXV. Der Judenburger Bürger Hans Unkel (FELSER, Diss., CXXIII; BRUCKMÜLLER, Diss., 214) ist mindestens 1 Generation älter. Der Voitsberger Judel (Familie offenbar getaufte Juden!) oben, Anm. 2019; Völkl auch in: QUELLEN Geschichte Wien, I/X, Nr. 18577, II/III, Nr. 4186 (später Bürger zu Wien, lebt noch 1467?).

[2032] Zum in den Adel aufgestiegenen Reicheneck P. W. ROTH, Diss., 179f.; LUSCHIN in: Jahrbuch Adler, Jg. XIX/XX (1889/90), 84f., 87ff. Wuri bei METNITZ, Kärntner Burgenkunde, II, 64; LANG/METNITZ, Salzburger Lehen in Kärnten 276f., Nr. 306, 439f., Nr. 134. As(ch)pach oben, in Anm. 1770. Zu Rindscheit REITERER, Diss., 118. Rogendorfer oben, Anm. 2030. MELL, Grundriß, 91, meint irrig verallgemeinernd, dass Landschreiber u. Kämmerer bürgerlicher Abkunft gewesen seien. Vgl. dagegen die Kämmerer-Liste unter Friedrich III.: HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 3, 1390f. (weit überwiegend erbländ. Adelige).

[2033] Wien HHStA, Hs. B 528, fol. 45f. Er war, nach Hans (I.) Ungnads Tod (†1461), seit 1462 Kammermeister; BEHEIM, Buch v. den Wienern, 60; HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 204ff. Mindestens seit 1453 hatte der Kaiser hohe Schulden bei ihm, die er auf verschiedene Art abzutragen suchte; J. MAYER, Geschichte Wr. Neustadt, I/2, 14f., 88, 104, 235, 518. Christoph war auch Hausbesitzer in Wr. Neustadt.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Radkersburg und vor Wildon zu bezahlen.[2034] 1471 wird er einmal Landschreiber genannt, dann erst wieder, aber selten, ab August 1475. Im März 1478 war er bereits krank und starb wohl noch im selben Jahr.[2035]

Nach ihm hat Kaiser Friedrich keinen Landschreiber mehr ernannt, obwohl harte, geldverzehrende Kriegszeiten kamen (Türken, Ungarn) und er im Herbst 1484 Graz auf immer verließ. Die landesfürstliche Finanzgebarung, soweit sie nicht durch Hubmeister, Marchfutterer und andere einzelbeauftragte Amtleute wahrgenommen wurde, hatten wohl die fünf *anwelt* (Statthalter), darunter der Verweser, mit zu versehen, die jedoch vor allem den nicht vorhandenen Landeshauptmann ersetzen mussten.[2036]

Erst Maximilian I. hat im Februar 1494 wieder einen „Vizedom und Landschreiber" ernannt, den Kärntner Leonhard von Ernau. Der neue Titel, der vor dem alten steht und ihn rasch verdrängte, war eine Übernahme aus Kärnten und Krain, wo der landesfürstliche Finanzchef schon bisher so hieß.[2037] Auch in Österreich unter und ob der Enns wurde der Vizedom bald eingeführt, wo zuvor zwei Hubmeister bzw. ein Landschreiber die Finanzverwaltung geführt hatten.[2038] Die Vereinheitlichung des Titels für die fünf östlichen Erbländer hatte jedoch wenig zu besagen: Wesentliche Inhaltsänderungen des Amtes sind nicht festzustellen, es handelte sich offenbar um eine rein formale Gleichschaltungsmaßnahme Maximilians. Etwas verwunderlich ist, dass der Titel „Vizedom" (*Vitztum*) bevorzugt wurde; er konnte zu Verwechslungen führen, denn die Oberaufseher der salzburgischen Außenposten hießen ebenso: der Vizedom in Friesach beaufsichtigte die salzburgischen Herrschaften und Güter in Kärnten, der Vizedom in Leibnitz jene in der Steiermark (bis zur Save).[2039] Dazu gab es in Spittal an der Drau bzw. auf Ortenburg einen kaiserlichen – kurzzeitig görzischen – Vizedom (um 1463 bis nach 1500, infolge der Cillier Erbschaft, später zunehmend „Hauptmann" tituliert), und die Grafschaft Cilli bildete unter Friedrich III. ebenfalls ein eigenes Vizedomamt, das unter Maximilian einige Jahre mit dem steirischen vereinigt, dann aber wieder selbständig vergeben wurde. Schließlich kannte auch die bambergische Verwaltung in Kärnten diesen Titel.[2040]

[2034] SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 113, Nr. 143.

[2035] SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 543ff. Zuletzt wird er 1478 August 7 Graz am Ende einer illustren Zeugenreihe in einer Kaiserurk. für das Chorherrenstift in Wr. Neustadt gen.; StLA, Hs. 136 (GAUSTER, Praesulatus Seccoviensis II), fol. 582ᵛf. (S. 1056f.), Nr. 662. Anf. 1479 war er tot u. hinterließ einen Sohn Bartholomäus, der nur selten auftritt. Ob der 1482/83 einmal gen. Wilhelm v. Mörsperg mit Bartholomäus identisch oder ein anderer Verwandter ist? StLA, Spez.arch. Cilli, Sch. 1, H. 4 (*Gerichtraitung* 1459–1514), fol. 27. Zu Bartholomäus' Töchtern siehe T. I, 290ff.

[2036] Siehe Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 352f. Im Jänner 1489 erwähnt der Kaiser eine vom Hauptmannschaftsverweser Christoph (I.) v. Mindorf kundgemachte Müllerordnung, die einzuhalten sei; POPELKA, Schriftdenkmäler, 177, Nr. 131. – Der angebliche Landschreiber von 1480, Achaz *Muettmansdorffer* (Muthmannsdorfer), bei SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 21, ist ein Irrtum, er half nur als Schreiber in der Verweserkanzlei aus, siehe 193, Anm. 1042. – Der im Herbst 1482 vom Freisinger Bischof Sixtus erwähnte Ritter Jörg *Hel*, „Vizedom u. oberster Rentmeister in Kärnten u. Obersteiermark", bei M. KÖNIG, Korrespondenzbücher (Diss.), 109, ist kein kaiserlicher Amtsträger, sondern ein königl.-ungarischer für die Eroberungen des Matthias Corvinus!

[2037] WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 103ff.; ŽONTAR, Kranjski deželni vicedom, 279ff. (im SD 3ff.). Allerdings kommt in Urkk. Friedrichs III. schon zuvor „Vizedom" neben oder anstatt „Landschreiber" vor, doch nur bei Aufzählung aller Amträger des Landes, nie in persönlicher Adresse; POPELKA, 96, Nr. 73 (1443), 121f., Nr. 91 (1455), 139f., Nr. 106 u. 107 (1472/73), 161ff., Nr. 122 (1483).

[2038] Alfons DOPSCH, Beiträge zur Geschichte der Finanzverwaltung Österreichs im 13. Jahrhundert, in: MIÖG, 18 (1897), 336ff. Vgl. die Namen u. Angaben bei WATZENIG, Diss., 20, dazu Anm. auf 19a.

[2039] H. DOPSCH in DOPSCH/SPATZENEGGER, Geschichte Salzburgs, I/2, 956ff., 970ff.; MARX, Salzburger Vizedomamt Leibnitz, in: MGSL, 119 (1979–80), 1–142.

[2040] Der Ortenburger bzw. Spittaler Vizedom bei BIRK, Urkk.-Auszüge, Nr. 784; UNREST, Österr. Chronik, 90ff.; CHMEL, Mon. Habs., I/2, 868, Nr. 1118, 876, Nr. 1139, 879, Nr. 1146; FRÄSS-EHRFELD, Geschichte Kärntens, I, 609, II, 38; WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 169. Betr. Cilli siehe Kap. „Die Einbindung der Grafschaft

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Der neue Vizedom Ernau brachte eine „erbliche Belastung“ mit: Sein Vater Jakob war 1462–1479 landesfürstlicher (kaiserlicher) Vizedom in Kärnten gewesen.[2041] Die Adelsfamilie hat nichts mit dem Schloss Ehrnau im obersteirischen Liesingtal zu tun, das nach den Ehrenfelsern heißt.[2042] Sie stammt wohl aus dem görzischen Oberkärnten oder überhaupt aus dem Görzer Raum: Jakob wird erstmals 1450 als görzischer Pfleger von Moosburg (nordwestl. Klagenfurt) genannt und wechselte bald in den Dienst Friedrichs III. Um 1470 war die Familie in St. Veit an der Glan ansässig. Von seinen vier Söhnen aus angeblich drei Ehen wurde Achaz Ritter und kaiserlicher Pfleger zu Oberdrauburg und Oberfalkenstein, Leonhard steirischer Vizedom, Andreas Geistlicher; Ulrich, zunächst Pfleger auf Hochosterwitz, erwarb Glanegg und Moosburg und setzte die Familie in Kärnten fort.[2043] Leonhard, gegen 1460 geboren, immatrikulierte im Oktober 1478 an der Universität Wien und ist (nebenbei?) seit Dezember 1478 sporadisch in der kaiserlichen Kanzlei nachweisbar, wo er bis November 1492 Urkundenabschriften mit seinem Kollationierungsvermerk versah;[2044] gewiß hat ihn sein Vater noch vor seinem Tod (zwischen Ende Jänner und Anfang März 1479) [2045] dort untergebracht, so wie Jakob wohl auch hinter der Ersten Bitte des Kaisers an den Patriarchen von Aquileja für den Sohn Andreas stand (1474).

König Maximilian hat bald nach dem Regierungsantritt eine Reihe neuer Männer in die Spitzenpositionen der Erbländer berufen, auch in der Steiermark kam es zu einem teilweisen Revirement. Außer dem neuen Landeshauptmann, Reinprecht von Reichenburg, der aber erst im Juli 1494 ernannt wurde,[2046] setzte Maximilian Leonhard von Ernau schon in der ersten Februarhälfte zum „Vizedom und Landschreiber“ in der Steiermark ein.[2047] Kurz darauf war

---

Cilli …“, 623 u. ö. Zum Bamberger Vizedom siehe RAGGER, Diss., 23ff. Weitere Vizedome bei ERNST, Landesvizedom, 2f.

[2041] WEBERNIG, 162ff., 180. Material in: MHDC, XI, 149, Nr. 371 u. ö. bis 209, Nr. 520; DREXEL, Amtsträger, in: ZHVSt, Jg. 86 (1995), 148ff. Jakob besaß ein Haus in der Kaiserresidenz Wr. Neustadt; J. MAYER, Geschichte Wr. Neustadt, I/2, 256, 513.

[2042] Der Irrtum stammt aus Gabrielus BUCELINUS, Germania … stemmato graphica (1672), danach StLA, Hs. 28/5 (STADL, Ehrenspiegel), 67ff. Richtig: StLA, Hs. 29, fol. 117^{v}f. (KAINACH): Ernau „aus Kärnten“. Die Ernauer besaßen Ehrnau nie! Herwig EBNER, Die Herren von Ehrenfels, in: ZHVSt, Jg. 44 (1953), 78ff.; EBNER, Burgen u Schlösser: Mürztal u. Leoben, 38f. Nach STADL auch Marie-Luise TSCHEBULL, Leonhard v. Ernau im Dienste Maximilians I., ungedr. LAP-HA Graz 1971; METNITZ, Kärntner Burgenkunde, II, 106; WEBERNIG 162; FRÄSS-EHRFELD, Geschichte Kärntens, II, 125; zuletzt Friedrich W. LEITNER, Herren von Ernau, 191 (Herren waren die Ernauer nicht). Besser ERNST, Landesvizedom, 116f.

[2043] Achaz im kaiserl. Gefolge 1471: DRTA unter Kaiser Friedrich III., Abt. VIII/2, 516. Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 8220; METNITZ, 29, 106f.; Paul-Joachim HEINIG, Kaiser Friedrichs III. Preces-Register der Jahre 1473–1475. In: K. HEBERS/H. H. KORTÜM u. a. (Hgg.), Ex Ipsis Rerum Documentis …, FS Harald Zimmermann z. 65. Geb. (Sigmaringen 1991), 150, Nr. 132. Bei ERNST, 117, fehlt Andreas, der im Oktober 1470 an der Wiener Universität immatrikulierte; MATRIKEL Univ. Wien, II, 120. Text u. Stammtaf. bei LEITNER, 195ff., sind z. T. unklar u. fehlerhaft. CHMEL in: Notizenbl., 2 (1852), 838, Nr. 527; Wien HHStA, Hs. R 58, fol. 40^{v}, Nr. 312, 128, Nr. 1027; Hs. B 528, fol. 237^{v}f. – Hinter dem verballhornten *Aspach Ernech*, der an der *speisung* Wr. Neustadts, 1487 Februar 5/6, teilnahm, verbirgt sich vielleicht Achaz v. Ernau (oder sind es 2: As(ch)pach u. Ernau?); F. M. MAYER, Analecten zur österr. Geschichte, 14f.; zur *speisung* siehe T. I, 157. 1489 war Achaz kurzzeitig Pfandinhaber v. Wolkenstein (Ennstal); BARAVALLE, Burgen, 446. Zu Ulrich unten, 519.

[2044] MATRIKEL, II, 166 (zum Unterschied v. seinem Bruder Andreas 1470 [siehe Anm. 2043], der die Normaltaxe, 4 Groschen, zahlte, erlegte Leonhard [*nobilis*] 4 ß.d. [= 120 d. = ca. 1/2 fl.Rh.]). CHMEL, Mon. Habs., I/2, 632, Nr. 463 (1478 Dezember 23); Wien HHStA, Frid. 8 (alt 8 b), Konv. 1/1491, fol. 72f. (1483 Juli 14, 1489 April 5, 1491 September 11), Frid. 8 (alt 9), Konv. 2/3, 1492 IX-XII, fol. 309f. (1492 November 28). Zu Leonhards „Familienpolitik“ im Zusammenhang mit seiner Amtstätigkeit als Vizedom siehe unten, 518f.

[2045] MUCHAR, Urkk.-Regesten, Nr. 293 (falsche Datumsauflösung Juni 18); vgl. WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 164.

[2046] Siehe oben, Kap. „Die Ernennung Reinprechts v. Reichenburg …“, 366.

[2047] 1494 Februar 14 (Wien?) ein königlicher (Regiments-?)Befehl an L. v. Ernau, „Landschreiber“ in Steier, u. a. betr. Güter Friedrichs v. Stubenberg; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 409. Februar 18 ergingen königl. Weisungen an alle, einzeln angeführten Vizedome sowie die anderen Amtleute, die 1andesfürstl. Renten einnehmen, nur Zahlungsbefehle des „niederösterreichischen“ Regiments zu befolgen usw.; für die Steiermark wird bereits

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Ernau bereits königlicher Rat und erhielt Amt und Gericht Moosburg verliehen, das einst sein Vater als Görzer Pflege verwaltet hatte und später sein Bruder Ulrich erbte.[2048]

Am 18. März 1494 beurkundete Leonhard, wohl auch in Wien, seinen Amtsrevers: Er gelobte u. a., die landesfürstlichen Einkünfte von Städten, Pflegern und Amtleuten rechtzeitig und vollständig einzubringen, weisungsgemäß zu verwenden und alljährlich abzurechnen. Bürger und Untertanen werde er nicht herkommenswidrig belasten, die an ihn gerichteten Appellationen von Gerichtsurteilen durch Heranziehung sachkundiger Männer und ohne jede Korruption erledigen (er werde *weder miet noch gab, fruntschafft noch veindtschafft, sondern nur die gotlich gerechtikait* beachten …). Stadtsteuern, Gülten und sonstige Obrigkeitsrechte werde er getreulich hüten, auf Anforderung das Amt abtreten und für von ihm verursachte Schäden haften.[2049]

Dieser Amtsrevers, der früheste eines steirischen Landschreibers/Vizedoms (abgesehen von Albero von Puchheim, 1361), umschreibt die Pflichten eher allgemein; er unterscheidet sich darin kaum von dem des Kärntner Vizedoms Jörg Waldenburger (21. Februar 1494), der schon von Kaiser Friedrich eingesetzt und nun von Maximilian übernommen wurde, nur dass beim Kärntner die Mauten von St. Veit und Völkermarkt als Aufgaben eigens angeführt werden.[2050] In Krain hatte, ebenfalls schon unter dem alten Kaiser, der Landeshauptmann Wilhelm von Auersperg – auch er wurde von Maximilian übernommen – das Vizedomamt, wohl für den Sold, mitgeführt. Das tat er noch bis 1498; im Juni wurde der königliche Pfennigmeister Jörg von Eck Vizedom, und zwar für Krain sowie die Herrschaften und Städte auf dem Karst, in Istrien, Möttling, Friaul, Triest und Pordenone (Portenau, in dieser Reihenfolge), also für den ganzen habsburgischen Südostraum.[2051] Aber abgesehen von der Bestimmung, dass der Vizedom sich mit der damals neu eingerichteten Schatzkammer in Innsbruck über seinen Sold einigen solle, ist die königliche Ernennungsurkunde ebenfalls sehr allgemein gehalten, und so steht es auch mit Ecks Amtsrevers, in dem er seine jährliche Abrechnung vor

---

Ernau als „Vizedom" angegeben; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 417 (hier Ausstellungsort St. Pölten – nach Maximilians Itinerar – erschlossen, doch ist Wien, der Sitz des Regiments, wahrscheinlicher: dieses vermeidet stets die Ortsangabe, im Gegensatz zum König, wenn es in dessen Namen schreibt! Maximilian hatte wohl vor seiner Abreise dem Regiment entsprechende Befehle betr. die Ausstellung der Mandate etc. gegeben). Eine weitere Nennung Ernaus als königl. Rat u. Vizedom von März 3; Reg. Imp. Max., 1/2, Nr. 2941; ERNST, Landesvizedom, 29.

[2048] 1494 März 12 (Wien), Revers Leonhards v. Ernau; StLA, Hs. I/15, S. 685–687; QUELLEN Geschichte Wien, I/II, Nr, 2086; ERNST, Landesvizedom, 118; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3001 (1494 Mai 10, nicht Mai 3). Siehe unten, 519. Nur einmal u. wohl irrtümlich wird Ernau vom Seckauer Propst Johann „Ritter" gen., 1494 Oktober 13; StLA, AUR 9299. – HEIL in: DRTA unter Maximilian I., Bd. 8/1, 366/Anm. 3, nennt Ernau im Mai 1505 irrig „Landverweser" in Kärnten; Verweser war damals Veit Welzer.

[2049] Wien HHStA, AUR 1494 März 18 (Wien, denn Ernaus Mitsiegler ist der landesfürstliche Stadtanwalt in Wien, Siegmund Maroltinger); Kurzregest Reg. Imp. Max., 1/2, Nr. 2962; ERNST Landesvizedom, 16f. Die Behauptung WIESFLECKERS, Österreich im Zeitalter, 250, der Vizedom habe ständische Untertanen vor sein Gericht gezogen u. mit dem Röm. Recht „beglückt", ist unrichtig. Kein Vizedom war röm.-rechtlich gebildet: vgl. die Listen unten, 641f., v. LUSCHIN, Materialien, 196ff., u. ERNST, II. Wohl aber waren die Fiskale bzw. Kammerprokuratoren Maximilians Studierte; siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern", Anm. 2697 u. 2705.

[2050] Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 420, I/2, Nr. 2926; Wien HKA, GB 3A, S. 152f.; WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 165f. (zu März 17, ebenfalls nach HHStA, AUR!). – 1501 Februar 19 Linz ein neuer, schärferer Amtsrevers Waldenburgers, auch, aber nicht nur wegen der abgeschafften Schatzkammer u. des neuen Regiments; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11559. Vgl. unten, Anm. 2052, 2056. Die ursprünglich auch beim Vizedom übliche Befristung auf 1 Jahr schimmert ganz selten noch durch: Wien HKA, GB 4, fol. 154^{v} (1498 August 19 Freiburg/Br.; in Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6607, weggekürzt).

[2051] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5941, 5942, 6104, 6251, 6291 (Orig. im StLA, AUR 9722^{a}, aus Arch. Attems, mit falscher Datierung Juni 10 statt 21); ŽONTAR, Kranjski deželni vicedom, 297 (SD 21), 302 (26), 314 (38); PREINFALK, Auersperg, 74.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

der Schatzkammer bestätigt.[2052] Sein Sold wurde erst ein Jahr später festgelegt: 250 fl.Rh., wofür er die Pflege von Schloss Neuburg auf der Kanker/Novigrad v Kokri erhielt.[2053]

In der neuen Schatzkammerordnung (13. Februar 1498) wurden die finanziellen Pflichten der Vizedome etwas genauer gefasst:[2054] Sie sollen gemeinsam mit einigen Beigeordneten aus der Kammer alle Ämter des Landes *pereiten* und aus den vorgeschriebenen Amtsbüchern (Urbarregistern usw.) je ein von ihnen unterschriebenes und gesiegeltes Exemplar für die Innsbrucker Kammer, das Amt und den Vizedom erstellen, dazu einen Auszug für den König. Einmal jährlich muss der Vizedom mit zwei bis vier *geschikt erbere mann vom adel und ander*, die in der Nähe wohnen, die geringsten Kosten verursachen und von der Innsbrucker Kammer oder dem Wiener Regiment bestimmt werden, mit den Pflegern und Amtleuten seines Bereiches anhand der Urbarbücher abrechnen und den Überschuss gegen Quittung in Empfang nehmen. Die Abrechnung des Vizedoms selbst geschieht vor der Innsbrucker Kammer, der Einnahmenüberschuss ist gegen Raitbrief und Quittung dem Kammermeister zu Handen des obersten Schatzmeisters abzuliefern. Die Vizedome haben den Amtleuten alle übergebenen Einzelbeträge zu bestätigen und bei der Jahresabrechnung ganz zu quittieren. Kleinere Mängel bei den Ämterabrechnungen oder Einbußen am Kammergut sollen die Vizedome samt Zugeordneten sofort abstellen, schwerwiegende und größere Streitfälle mit ihrem Gutachten an die Innsbrucker Kammer bringen. An die den Vizedomen unterstellten Ämter dürfen keine Anweisungen für Zahlungen und Naturalleistungen mehr ausgehen, vielmehr haben die Amtleute alles Geld usw. den Vizedomen abzuliefern, die wiederum nur Ausgaben tätigen dürfen, wenn sie dafür der Hofkammerordnung entsprechende Befehle haben; andere Ausgaben werden bei der Abrechnung nicht anerkannt. Mandate betreffend Geld, Pflegen, Ämter, Pfandschaften, heimgefallene Lehen, Freibriefe etc. werden künftig nur vom Hof, dem Hofrat, der Hofkammer und der Innsbrucker Kammer ausgehen, Zahlungsbefehle ergehen nur an den obersten Schatzmeister gemäß einem feststehenden Formular. Dieser, der Kammermeister, die Vizedome, Pfleger und Amtleute dürfen Gläubiger nicht mit *phennigswerten* (Naturalien) bezahlen, außer auf besonderen Befehl der Hofkammer. Die Raitbriefe (Entlastungsbestätigungen) für die Vizedome und exemten Amtleute soll der Kammerbuchhalter registrieren, Kopien davon über den Kammermeister (also amtswegig) dem obersten Schatzmeister und dem Hofkammersekretär übersenden. Die Jahresabrechnungen der Vizedome vor der Innsbrucker Kammer beginnen am ersten Montag nach Dreikönig (6. Jänner). Wer ohne zwingenden Grund am festgesetzten Tag nicht erscheint oder dessen Abrechnung nicht vorschriftsmäßig ist und auf einen neuen Termin verschoben werden muss, ist zu bestrafen. Kein Vizedom, Pfleger und Amtmann darf jemandem Provisionen, Rat- oder Dienstgeld, Schulden, Zinsen, Burghuten, Wein, Getreide usw. geben, der seinen Rechtsanspruch darauf nicht zuvor der Innsbrucker Kammer oder den Umreitern und dem Vizedom urkundlich bewiesen hat; beglaubigte Abschriften davon sind zur Registratur der Innsbrucker Kammer zu schicken, die nach Gutdünken entscheidet und dem Vizedom bzw. Amtmann Bescheid gibt. Kein abrechnungspflichtiger Vizedom etc. darf seinen Vorlagen ungenaue oder gar überhöhte Quittungen beilegen; absichtliche Nichteinhaltung zieht Amtsenthebung durch die Kammer nach sich.

[2052] Wien HHStA, AUR 1498 Juli 6 (Innsbruck); Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 8704 (hier auch die dazugehörigen Weisungen), 8791/NB. – Von 1501 März 12 (Linz) existiert ein weiterer, schärferer Amtsrevers Ecks für das Krainer Vizedomamt, auch, aber nicht nur wegen der nicht mehr bestehenden Schatzkammer u. des neuen Regiments; im Übrigen verspricht Eck, bei Zahlungsunfähigkeit der Untertanen durch Unwetter oder Türkeneinfälle Meldung an die Hofkammer, in Lokalfällen Abgabennachlass in Absprache mit den Gegenschreibern; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11699 (nicht realisiert wurde offenbar Nr. 10894, 1500 September 17: Wolfgang Schwarz! Dagegen 10898). Siehe auch oben, Anm. 2050, u. vor allem unten, Anm. 2056.

[2053] Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13648 (1499 August 9 Wien).

[2054] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5871 (S. 286f.); ERNST, Landesvizedom, 17f.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 190ff. W. KÖGL, Studien über das niederösterreichische Regiment, 55ff. u. ö., bringt wenig zu unserem Thema, ist z. T. fehlerhaft u. unübersichtlich.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Der oberste Schatzmeister, die Vizedome und Amtleute müssen grundsätzlich immer die jeweils ältesten Schulden zuerst begleichen und dürfen niemanden bevorzugen.

Kein Zweifel, diese Ordnung bedeutete einen großen Fortschritt in der zentralen „staatlichen" Finanzgebarung, ihre bürokratischen bzw. bürokratisierenden Vorschriften muten ausgesprochen „modern" an: Ein festgeschriebener Amtsweg wurde installiert, Kontrollmechanismen eingebaut, Anweisungsbefugnisse klargestellt, Übersichtlichkeit geschaffen. Woran lag es, dass nicht nur dieser, die Vizedome betreffende Teil schlecht funktionierte, sondern auch bald die ganze, durchdacht wirkende Ordnung wieder aufgegeben wurde? Hat es mit der erhofften Rationalisierung, der Wirtschaftlichkeit des neuen Systems, nicht geklappt, waren die eingesetzten Männer unbrauchbar, nicht ausreichend vorgebildet? Oder war das ganze System zu rechnerisch, zu sehr auf ineinandergreifende, auf einander angewiesene Zahnräder aufgebaut? War es zu rationell, seiner Zeit zu weit voraus, zu „modern" eben?[2055] Der Hauptgrund war wohl die anhaltend katastrophale finanzielle Lage Maximilians, die Schulden durch die Kriege, die ein geordnetes Anlaufen der neuen Behörde und das Beheben auftretender „Kinderkrankheiten" verhinderte; dafür gab es keine Schonfrist.

Offenbar als Ersatz für die Bestimmungen in der Schatzkammerordnung wurde im Sommer 1500 ein sehr scharfes Amtsrevers-Formular verfasst, das für Ernau vorgesehen war, aber für alle Vizedome gleichlautend sein sollte: Sie mussten beeiden, alle Renten und Nutzungen einzubringen und zu verrechnen; sie würden dafür sorgen, dass die Urbarer und Unteramtleute Getreide, Wein usw. in Kasten und Keller bringen und dass Mauten und Zölle abgeliefert werden. Wenn durch Hagel, Türken oder andere Feinde Schaden entsteht und die Entrichtung der Zinse etc. unmöglich scheint, sollen der Vizedom und sein Gegenschreiber dies an Ort und Stelle untersuchen und der Kammer berichten; den Untertanen soll ein Zahlungsnachlass gewährt werden. Wenn die Einkünfte unter normalen Umständen nicht bis Weihnachten eingebracht werden können, muss sich der Vizedom verpflichten, den ausständigen Betrag aus eigenem abzuliefern, vorzustrecken.[2056]

Da Landschreiber und Vizedome landesfürstliche Inkassanten und Einnahmenverwalter waren, interessiert die Höhe dieser Einnahmen. Drei fast gleiche, freilich unvollständige und in den Summen unterschiedliche Listen für die Erblande von 1437 und 1438, also aus der Frühzeit Friedrichs III.,[2057] ergeben ein manchmal seltsames Bild. Zunächst sind die Jahreseinkünfte der beiden Österreich zusammen – über 69.000[2058] lb.d. (Pfund Pfennige = fl.Rh.) – weitaus höher als die Einkünfte aus der Steiermark, Kärnten, Istrien und Krain: 21.716 –

[2055] Bei WIESFLECKER, Maximilian, Bd. II, 190ff., u. V, 207f., werden diese möglichen Ursachen nicht diskutiert, ebensowenig bei WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 240ff.; vgl. auch HOLLEGGER, Maximilian I., 88.

[2056] Wien HKA, GB 5, fol. 190 (undat.). Dazu der Befehl des Königs (= Hofkammer) an Ernau, den Revers sofort unterschrieben zu übersenden, sonst Amtsenthebung; GB 6, fol. 97 (alt 74), 1500 August 29 Augsburg. ERNST, Landesvizedom, 19f. Dieser Revers Ernaus ist nicht erhalten, muss aber exstiert haben, da die analogen Reverse der Vizedome von Kärnten u. Krain überliefert sind (1501 Februar 19 Linz, März 12 [Linz]); siehe oben, in Anm. 2050 u. 2052.

[2057] StLA, Hs. II/14 (Codex Auerspergensis), fol. 62^{v}ff., ist eine z. T. gleiche Abschr. wie bei CHMEL, Materialien, I, 82ff., bzw. (etwas anders) 94ff., nach Vorlagen von 2 Wiener Hss. (1437/38) aus der ÖNB u. dem HHStA. Der Cod. Auersperg., um 1500 niedergeschrieben, stammt offenbar aus dem Besitz eines der beiden Krainer Landeshauptleute, Wilhelm u. Hans v. Auersperg (1483–1500, 1501–1529); er diente ihnen als Formularbuch u. Nachschlagwerk, bezeichnenderweise befinden sich darin, u. a., fol. 169^{v}–197, eine (BISCHOFF, Landrecht) unbekannte Abschr. des Steirischen Landrechtes u. a. Styriaca. – Vgl. TREMEL, Studien zur Wirtschaftspolitik Friedrichs III., 560; WATZENIG, Diss., 8f.

[2058] Überall falsche Additionen! Richtig: über 80.000 lb.d. Zum Vergleich: Die Einkünfte von Österreich unter der Enns, allein von Weihnachten 1504 bis Weihnachten 1507 samt einigen Rückständen, betrugen 94.390 lb.d., jährlich also nur durchschnittlich 31.460 lb.d.; Wien HHStA, Max. 19 (alt 12/3), fol. 166f. (1508 April 29 Innsbruck, Abrechnung für Hans Mader). Vgl. WATZENIG, Diss., 48ff., auch das Folgende.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

23.659 lb.d., davon die Steiermark allein 13.682 – 15.330.[2059] Aber diese Summen sind zweifellos zu gering, auch wenn man die erst 1456 dazugekommene Grafschaft Cilli abzieht. Wohl ist der größte steirische Posten, Aussee (Salzpfannen), mit 6.000 (bzw. 7.000) lb.d. glaubwürdig, ebenso sind es die Einnahmen des Grazer Marchfutterers mit 600 (in der Auersperg-Handschrift 6.000!) lb.d. und die des Grazer Hubamtes, 447 lb.d. – letztere erwecken überdies durch ihre unrunde Ziffer den Eindruck, statt einer bloßen Schätzung, eines groben Durchschnittswertes, ein tatsächliches Jahresergebnis zu sein. Aber von den steirischen Mauten sind nur die von Rottenmann und Leoben, mit 1.325 bzw. 299 lb. 7 ß.d. angeführt, nicht die von Bruck/M. und Mautern, dort sind nur die Kästen (Getreidemagazine) genannt, die übrigen Mauten fehlen.

Die große Herrschaft Wolkenstein brachte 800 lb.d., das Landgericht im Ennstal extra 70, das Grazer Landgericht nur 16 lb.d. Die Fron (10% des Roherzes) von Schladming betrug 120 lb.d., doch vom Erzberg ist nicht die Rede. Die Stadt- und Judensteuern werden zusammen angeführt, 1.992 lb. (bzw. 1.192) 20 d. Der Schlagschatz (Differenz zwischen Metallwert + Prägekosten und Nominale, der Grazer Münzstätte) machte 100 lb.d. aus. Vom Kasten Voitsberg kamen 200 lb.d., vom Fürstenfelder 350, das Amt Marburg brachte 600, das Radkersburger 500 lb.d. usw.[2060]

Dürftig zeigt sich Kärnten: Das Vizedomamt ist mit 500 lb.d. veranschlagt – der steirische Landschreiber wird oben nicht erwähnt –, der Krainer Vizedom bringt 1.000 lb.d. Nur wenige landesfürstliche Herrschaften werden genannt, darunter Windischgraz und Mahrenberg, die bald darauf (1446) zur Steiermark gerechnet werden. Die Kärntner Summe, 2.335 – 2.445 lb.d., ist selbst dann zu gering,[2061] wenn man das Fehlen der Mauten und der drei landesfürstlichen Städte, Völkermarkt, St. Veit und Klagenfurt, einbezieht und die großen ausländischen Herrschaften von Salzburg, Bamberg, Cilli-Ortenburg und Görz bedenkt. Der habsburgische Teil Istriens mit Triest brachte 1.300 (= 1.370!) lb. d.;[2062] Krain mit dem Karst 4.575 – 4.619, wobei aber die Mauten und ein Teil der Städte, auch Laibach, fehlen, wenn sie nicht beim Vizedom mitgerechnet sind.[2063]

[2059] Falsche Additionen, richtig: über 26.000 u. über 15.000 lb.d. Auf CHMELs Konto gehen einige Schreib- u. Lesefehler.

[2060] Für die Steiermark gibt es leider nicht, wie für Kärnten, Krain u. Österreich u. d. E., ungefähre Vergleichswerte aus der Maximilianszeit; siehe oben, Anm. 2058, u. unten, Anm. 2061, 2063. Nur für 1515 existiert eine Anweisung (*stat*) an den Vizedom Ernau betr. Zahlungen von der heurigen Urbarsteuer, 2.404 fl.Rh. (Ziffer etwas unsicher, außerdem ist die Urbarsteuer nur ein Teil der Einnahmen!); Wien HHStA, Reichsregisterbücher Z, fol. 45^{v}f.

[2061] Für Kärnten gibt es einen Vergleichswert für die Zeit v. 1505 Oktober 15 bis 1507 Dezember 19, also über 2 Jahre u. 2 Monate, allerdings betr. ordentl. u. außerordentl. Einnahmen, 2 Urbarsteuern u. 1 allgem. Landsteuer, abgesehen vom Getreide: Gesamteinnahmen 25.908 lb.d. „weißer Münze", Gesamtausgaben 23.068 lb.d.; das wären für 1 Jahr durchschnittlich knapp 12.000 lb.d. = fl.Rh. Einnahmen; Wien HHStA, Max. 18 (alt 12/1), fol. 168f., v. 1508 Jänner 14 Innsbruck, Abrechnung des Vizedomamtsverwalters Hans Mansdorfer u. des Gegenschreibers Virgil Hafner vor dem König (= den „niederösterr." Raiträten, die zu den Abrechnungen nach Innsbruck beschieden wurden; vgl. Wien HKA, GB 16, fol. 18 [16^{v}]).

[2062] Im Abschnitt *Isterreich* außerdem 100 *vrn Raynual* (Reinfal, Rivoglio-Wein).

[2063] Von 1508 Jänner 11 stammt die Abrechnung des Krainer Vizedoms Jörg v. Eck u. seines Gegenschreibers Jobst *Lufft* über die ordentl. u. außerordentl. Einkünfte v. Krain u. den dazugehörigen Herrschaften Görz, Istrien, Karst u. Möttling über die 2 Jahre v. Weihnachten 1504 bis Weihnachten 1506, sowie über 2 Urbarsteuern v. 1502 u. 1504, 1 Landsteuer u. das Jubiläumsgeld v. Krain, aber auch über 1 steir.(!) Landsteuer u. die Restschuld der letzten Abrechnung, über 12.235 lb. Berner (Veroneser) „schwarzer Münze", sowie viel Getreide der Jahre 1498 bis Weihnachten 1504: alles zusammen über 57.509 lb. Berner. Ziffernbereinigt (geschätzt), ohne die aus dem Zeitrahmen fallenden Urbarsteuern etc. u. die Restschuld, käme man auf vielleicht 15.000 lb. Berner jährlich. Die Ausgaben lagen hier weit höher: über 60.894 lb. Berner! Wien HHStA, Max. 18 (alt 12/1), fol. 166f. Warum für Krain lb. Berner angeführt werden (die sonst eher in Tirol vorkommen) ist unklar. Zum lb. Berner vgl. PROBSZT, Österr. Münz- u. Geldgeschichte, 374f.; UNGER/KHULL, Steir. Wortschatz, 80.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Direkt an Krain anschließend, ohne Absatz und Zwischentitel, kommt Wiener Neustadt, mit Ungeld, Gericht, Weinzehent und Judensteuer 1.200 lb.d., dann Neunkirchen und das übrige Pittener Gebiet, mit 1.002 – 1.902 lb.d. Es folgen die beiden Österreich, deren größter Posten, das Ungeld, angeblich 30.563 bzw. 32.763 (richtig: über 35.000) lb. d. ausmachte,[2064] mehr als die „inneren" Lande zusammen – dort war das Ungeld noch nicht eingeführt. Die österreichischen Mauten brachten 17.454 (richtig: 23.678) lb.d., die Urbareinkünfte 13.471 (= 15.116), die Stadtsteuern 3.630 (= 4.230).

Fraglos sind die Lücken, vor allem bei der Steiermark und Kärnten, vielfältig, denn es fehlen nicht nur die Einkünfte vom obersteirischen Erzberg (der Kärntner bei Hüttenberg war salzburgisch), sondern auch jene der anderen Bergwerke, außer teilweise von Schladming. Nur wenige landesfürstliche Herrschaften werden angeführt – lange vor den großen Verpfändungen der späten Friedrichs- und Maximilianszeit: In der Steiermark Sölk, Wolkenstein, Übelbach, Stolling (im Mürztal) und *Staintz* (Stanz), in Kärnten Bleiburg, Glanegg, Greifenburg, Reichenau, Reifnitz und Trixen (dazu die zwei obgenannten steirischen).[2065] Die großen Lücken würden auf eine Zusammenstellung schließen lassen, die nicht aus der landesfürstlichen Kanzlei stammt, dagegen sprechen aber die Archivlokation und die, freilich unverlässlichen, Einnahmenzahlen, die einem Außenstehenden wohl nicht zugänglich gewesen wären.[2066]

Vielleicht hat der Krainer Landeshauptmann (1483–1500) und Vizedom (1489–1498) Wilhelm von Auersperg, der zuvor jahrelang Kämmerer Friedrichs III. war,[2067] die für seine Zeit allerdings schon veraltete, unvollständige Liste in sein Amtsbuch übertragen lassen. Sie gibt zwar interessante Einblicke beim Einnahmenvergleich, ist aber unkomplett, die Summen sind unverlässlich. Eine andere, zeitgenössische Zusammenstellung für unseren Zweck scheint es nicht zu geben, nicht einmal aus der Maximilianszeit. Trotzdem kann man, mit einiger Vorsicht, die ordentlichen landesfürstlichen Einnahmen aus der Steiermark um das Jahr 1500 mit über 20.000 fl. jährlich annehmen.[2068]

Für das spätere 13. Jahrhundert hat Alphons Dopsch die landesfürstlichen Gesamteinkünfte der Steiermark mit 14.000 Mark Pfennigen = 9.733 lb. Wiener d. = 6.222 Mark Silber im Jahr berechnet. Dagegen stehen die stark schwankenden Pachtzinse bzw. Einnahmen der Jahre 1330–1335, 1.800 – 3.500 Mark Silber, die Joseph Chmel aus der Handschrift Blau 19 des Wiener Staatsarchives veröffentlicht hat. Ist also in knapp 70 Jahren eine starke Verminderung eingetreten und das bei sinkendem Geldwert? Inwieweit lassen sich die Einnahmen von 1265/67 und 1330/35 einerseits und 1438 bzw. 1500 anderseits überhaupt vergleichen?[2069]

[2064] Die Einzelziffern u. Summen der Listen decken sich oft nicht. Um 1500 betrug das Ungeld für Österreich unter der Enns nur 14.500 fl. – u. das bei gesunkenem Geldwert; WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 263f.

[2065] Vgl. die Listen von 1446 bei SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 133ff., Nr. 66 (auf 134 aber z. T. Doppelzählungen, daher falsche Summe).

[2066] Vgl. LUSCHIN, Materialien, 241, der den damaligen Landschreiber, Leopold As(ch)pach, als Mitverfasser der Listen vermutet: für diesen Fachmann wären die Lücken und Additionsfehler allerdings peinlich.

[2067] Siehe z. B. CHMEL, Mon. Habs., I/2, 541, 543, 583, 587, 660, 700f., 719, 725, 745, 766, 809, 818, 892ff. u. ö. bis 941; HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 231f. Zu Wilhelm u. seinem Neffen u. Amtsnachfolger Hans v. Auersperg PREINFALK, Auersperg, 73ff., 78ff.

[2068] Vgl, die ebenfalls unvollständigen, wegen unglaubwürdiger Zahlenverhältnisse z. T. verdächtigen Quatember-(Quartals-)einnahmen u. -ausgaben 1498; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6247, II/2, Nr. 8867; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 194, wo die erbländ. Gesamteinnahmen für 1498 auf 250.000 fl. geschätzt werden. Vgl. WATZENIG, Diss., 25f., 48ff.; HOLLEGGER, Diss., 235ff. etc.; A. WIESFLECKER, Die „oberösterreichischen" Kammerraitbücher, 134.

[2069] Siehe Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", Anm. 1315; LUSCHIN, Materialien, 239 (nach CHMEL, Österr. Geschichtsforscher, I, 47, II, 216, 236, 257, 425).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Da die Aufgaben des Landschreibers in keiner älteren Ernennungsurkunde,[2070] keiner Amtsinstruktion oder seinem Revers aufgezählt werden, muss man sie aus den – verhältnismäßig reichlichen Unterlagen erschließen, wie das schon Luschin getan hat, der für über 250 Jahre (1245–1499) eine Auswahl von 109 Landschreiber-Betreffen vorlegte; er schließt mit dem Amtsantritt und der Bestätigung des ersten Vizedoms, Leonhard von Ernau.[2071] In seinen Ergebnissen erklärte Luschin zunächst das Werden des landesfürstlichen Beamtentums als eine Abwehrreaktion des Fürsten gegen den Zerfall seiner Macht durch die Feudalisierung der Verwaltungseinrichtungen, deren Amtsrechte, wie etwa der Großteil der Gerichtsbarkeit, in die Hände der Grundherren geraten waren. Weiters war „die Angriffstruppe zum bloßen Lehensheer herabgesunken", Ämter und Gefälle gingen als Lehen in den Besitz landsässiger Geschlechter über. Gegen diese Zersetzung ihrer Macht durch das Lehenswesen zogen die Fürsten ihre Eigenleute, besonders die kriegstauglichen, zur persönlichen Dienstleistung heran, die dann Dienstmannen, Ministeriales hießen. Aber diese Ministerialen, mit reichlichem Besitz ausgestattet, um ihnen die Gewinnung von Einschildrittern zu ermöglichen, waren nun selbst Großgrundbesitzer mit Einfluss auf die Regierung (Georgenberger Handfeste!) und strebten nach der Umwandlung ihrer Dienstgüter in rechte Lehen. Daher verwendeten die Fürsten, vor allem zur Besorgung ihres Finanzwesens, lieber Kleriker, die bisher nur Kanzleibedienstete gewesen waren, und seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts auch einfache Ritter und reiche Bürger – Abt Heinrich von Admont war besonders geeignet: Er war ein ökonomisch erfolgreicher Kleriker und Leiter eines reichen Klosters, das Aufbringen der Pachtsumme wird ihm nicht schwer gefallen sein.

Luschin betont, dass die Geschichte dieses Amtes mit stellvertretendem Wirkungskreis ihren Ausgangspunkt nicht von Österreich, sondern von der Steiermark nahm, denn die neuen babenbergischen Fürsten wie auch später die Habsburger hielten sich meist in Österreich auf, so dass für die Verwaltung der Steiermark früh eigene Organe bestellt werden mussten – Zahlmeister (*dispensatores*) hatten schon die Traungauer. Das österreichische Landschreiberamt taucht also später auf als das steirische und hielt sich auch nicht bis zur Ämterreform Maximilians I.; es wurde durch andere Einrichtungen, besonders den Hubmeister, ersetzt.[2072]

Überblickt man die Aufgabenbereiche des Landschreibers in Luschins Quellenauswahl, so fällt zunächst in der Frühzeit ein hoher Anteil an Gerichtstätigkeit auf, allein oder gemeinsam mit dem obersten Landrichter, Marschall oder Landeshauptmann, wobei auch die Schiedsgerichtsbarkeit mitzurechnen ist. Ebenfalls noch im 13. Jahrhundert erscheint die Schutzfunktion des Landschreibers für vor allem geistliche Institutionen (Klöster) und Rechte. Seit dem frühen 14. Jahrhundert wird die Förderung der und Aufsicht des Landschreibers über die Städte und Märkte d. h. über Handel und Gewerbe immer mehr zu seiner Hauptaufgabe. Die eigentliche Kassentätigkeit, die Belege für Einnahmen und Ausgaben, sowie die Abrechnungen des Landschreibers und jene vor ihm treten zwar ebenfalls schon im 13. bzw. 14. Jahrhundert auf, sind aber offenbar nur in geringer Anzahl erhalten geblieben. Als Aufseher über das Münzwesen und die Grazer Münzstätte erscheint der Landschreiber selten und bloß zwischen ca. 1285 und 1458.[2073]Noch seltener treten in Luschins Quellen Juden auf, obwohl der Landschreiber auch für deren Abgaben und manchmal sogar gerichtlich zuständig war.[2074] Dass er als Siegler und Beurkunder besonders in der Frühzeit geschätzt wurde,[2075] versteht sich, weil er mehrfach auch statthalterähnliche Funktionen ausübte.

[2070] Über die Ernennungsurk. für den Landeshauptmann u. Landschreiber Albero v. Puchheim siehe Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 331f.
[2071] LUSCHIN, Materialien, 200–228, die Ergebnisse 229–242. Siehe unten.
[2072] LUSCHIN, 231 (nach A. DOPSCH, wie Anm. 2038).
[2073] Zu LUSCHIN auch CHMEL, Geschichte Friedrichs IV., T. I, 574f., Beyl. XXIX (1436).
[2074] Vgl. z. B. GZM, VIII/86 (1477); CHMEL, Mon. Habs., I/2, 730, Nr. 699, 814, Nr. 974 (1478): der Grazer Burggraf Christoph v. Mörsperg als Landschreiber.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Derartige „politische“ (in Einzelfällen sogar militärische) Tätigkeiten)[2076] gerieten im 15. Jahrhundert, vor allem unter Friedrich III., ganz in den Hintergrund, hauptsächlich deshalb, weil der Landschreiber zunehmend mit dem Eintreiben außerordentlicher (*ungewondlicher*) Steuern ausgelastet war, die durch feindliche Einfälle (Ungarn, Türken), kriegsähnliche Handlungen zwischen den streitenden Habsburgern und Fehden (Wallseer, Wolfsauer, Puchheimer, Baumkircher, Peßnitzer Fehde usw.) notwendig wurden. Dabei lässt sich nicht immer leicht zwischen landtäglich bewilligten Steuern und solchen, die der Landesfürst/König/Kaiser auf sein „Kammergut im weiteren Sinn“ gelegt hatte, unterscheiden[2077] – für beide war der Landschreiber zuständig.

Klar ist die Sache bei der Heiratssteuer (1446) für Katharina, die jüngste Schwester König Friedrichs, die 1447 den Markgrafen Karl von Baden heiratete. Diese – sehr hohe – Steuer konnte nur vom Kammergut (im weiteren Sinn) gefordert werden, auf den Landtagen war sie gewöhnlich kein Thema, und natürlich wurde sie vom Landschreiber einkassiert, wenn auch mit starker Verzögerung durch den schweren Ungarneinfall gegen Wiener Neustadt und in die Oststeiermark bis vor Graz.[2078]

Am 20. Jänner 1456 forderte Kaiser Friedrich in Graz für den Widerstand gegen die Feinde (Ungarn und Österreicher) vom Seckauer Propst 600 fl.Ung. (= ca. 750 fl.Rh.), die bis Mittfasten (7. März) an den Landschreiber Ulrich Einpacher zu bezahlen seien; diese *gemaine beschaidne Stewr* habe der Kaiser auf alle Prälaten, Priester, Städte, Märkte, kaiserlichen Urbarleute und andere in den Ländern Wohn- und Sesshafte geschlagen.[2079] Hier wird offenbar nur das kaiserliche Kammergut im weiteren Sinn veranschlagt: Kleriker, landesfürstliche Städte und Märkte sowie das „Kammergut im engeren Sinn“, die eigenen Untertanen – und die Juden? –, denn mit den anderen Wohn- und Sesshaften können kaum die adeligen Stände gemeint sein, deren landtägliche Zustimmung nicht erwähnt wird.

Weniger sicher ist die Zuweisung eines Befehls Kaiser Friedrichs an die Stadt Leoben, vom 27. April 1456 aus Graz: Zum Widerstand gegen seine Feinde und um öftere Steuerbelastungen zu vermeiden, habe sich der Kaiser nach Beratung entschlossen, in seinen Städten, Märkten und auf dem Land vom ausgeschenkten Wein und anderen (alkoholischen) Getränken *den vngelt* d. i. den 10. Pfennig (10%) zu nehmen. Dem Landschreiber Ulrich Einpacher wurde der öffentliche Ausruf befohlen, er hatte die Ungelter (Inkassanten) und Gegenschreiber sowie das Zapfmaß festzusetzen – also die Organisation aufzubauen – und schließlich das eingesammelte Ungeld zu übernehmen und abzurechnen. Die Leobener werden bei Strafe aufgefordert, sich streng daran zu halten.[2080] Hier ist zwar von einer Beratung Friedrichs die Rede, doch muss sich das nicht auf die Stände, auf einen Landtag beziehen, es könnten auch kaiserliche Räte am Hof gemeint sein. Allerdings ist das Ungeld für die Steiermark damals neu, in Österreich wurde es schon 1359 von Herzog Rudolf IV. eingeführt, jedoch nach Beratung mit den Prälaten und Landherren, von denen drei im Namen aller in der betref-

---

[2075] Zu LUSCHIN: KRONES, Urkunden, 24, Nr. 37 (April 19, nicht 14); PRATOBEVERA, Urkk. Stubenberg, Nr. 449 (1439); REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 12, Nr. 1, 4/Anm. 4 (1440).

[2076] Zu LUSCHIN siehe KRONES, 17, Nr. 15, 21, Nr. 27.

[2077] Viele Beispiele bei SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I u. II, wo häufig reine Kammergutsanschläge (auf Prälaten, landesfürstl. Städte, Märkte u. Untertanen sowie Juden) als Landtagsakten aufgenommen wurden; eine diesbezügliche Liste (Ms.) v. Roland SCHÄFFER. – Für die Zeit Maximilians z. B.: Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 19011 (1504), vgl. 19011a, 19115.

[2078] MELL, Grundriß, 245 (Rechtsgrundlage); SEUFFERT/KOGLER, I, 133ff., Nr. 66 (Steuerlisten für die 3 „inneren“ Länder 1446, bei der Steiermark, 134, z. T. Doppelveranschlagungen, daher falsche Summen); 135f., Nr. 67 (Teilquittung des Landschreibers Rogendorfer für Stift St. Lambrecht, 1447 Juni 18); dazu StLA, AUR 6053[b], 6088, 6122, 6147 (weitere Zahlungsmahnungen). Für später siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag“, 581f.

[2079] StLA, AUR 6561[a]. Wiederholung (Zahlungsmahnung) 1456 April 11 Graz; StLA, AUR 6576[b].

[2080] StLA, AUR 6577.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

fenden Urkunde des Herzogs als Mitsiegler ihr Einverständnis ausdrückten.[2081] Demzufolge wäre es nicht sehr wahrscheinlich, dass Kaiser Friedrich eine solche, für ihn sehr lukrative Neuerung ohne Beratung mit den steirischen Ständen befohlen hätte. Oder hat er es einfach versucht – und ist damit vorderhand gescheitert? Denn vom Ungeld hört man damals in der Steiermark nichts mehr; endgültig eingeführt wurde es, mit Zustimmung der Stände, erst 1472, zur Finanzierung der Schulden aus der Baumkircherfehde.[2082]

Eindeutig einem Landtagsbeschluss zuzuweisen ist der Wochengeldanschlag für die Türkenabwehr, der 1477 von den Ständen (neuerlich) bewilligt und zu dessen Einnehmer der Landschreiber und Grazer Burggraf Christoph von Mörsperg bestimmt worden war,[2083] aber wohl vom Kaiser, nicht von den steirischen Ständen, denen der Elsässer Mörsperg nicht angehörte. Das heißt: Obwohl die Stände bei ihren landtäglichen Hilfsgeldzusagen die Einnehmer, schon aus Gründen der Kontrolle, meist aus ihren eigenen Reihen wählten – so 1475 beim ersten Wochengeldanschlag auf dem großen Marburger Ländertag[2084] –, duldeten sie manchmal doch einen landesfürstlichen bzw. kaiserlichen (Ober)einnehmer, zumal dann, wenn (wie 1477) die landesfürstlichen Städte und Märkte sowie die Urbarleute des Kaisers dafür ebenfalls herangezogen wurden.

Beim Gemeinen Pfennig, der König Maximilian von den Reichsständen auf dem Wormser Reichstag 1495 zugesagt worden war,[2085] spielte sich das ähnlich ab: Wohl wurden die erbländischen Landtage formal um ihre Zustimmung angegangen (1496) – sie konnten das schlecht verweigern –, doch fungierte der Landschreiber/Vizedom als Obereinnehmer; die lokale Einhebung hatten die Pfarrer oder deren Vikare zu besorgen, für den nötigen Nachdruck gegenüber den Untertanen waren die Hauptleute, Pfleger usw. bis hinauf zum Landeshauptmann zuständig.

Da es sich, ähnlich den früheren Wochengeldanschlägen, um eine sozial grob abgestufte Kopfsteuer handelte, musste die Zahlungshöhe jeder Einzelperson notiert werden.[2086] Selbstverständlich mussten auch die fremden Herrschaften in den Erbländern ihre Beiträge leisten, was die kleineren unter ihnen, wie etwa das Bistum Freising, anscheinend eifriger taten als die größeren, wie Salzburg, und viele Inländer. Dabei ist zu bedenken, dass gleichzeitig mit dem Gemeinen Pfennig ein eigener Anschlag, Reiter und Fußvolk für Maximilians Romzug, von den Ländern gefordert wurde, den die Stände in Geld abzulösen beschlossen – die Pflicht zur

---

[2081] SCHWIND/DOPSCH, Ausgewählte Urkk., 191ff., Nr. 103. Der Preis für die Bewilligung des Ungelds war der Verzicht Rudolfs auf den alljährlichen Münzverruf (Geldwertverminderung durch neue Münzen mit geringerem Feingehalt); LACKNER, Das Haus Österreich und seine Länder, 280.

[2082] PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 84f., 109/Anm. 93, 259; künftig SCHÄFFER, Landschaftsprivilegien u. Weinfuhr. Das Jahr 1467 bei MELL, Grundriß, 134, ist ein Irrtum des zit. KRONES, der das jedoch korrigierte; KRONES, Vorarbeiten Landtagswesen, in: BKStGQ, 2 (1865), 89ff., Nr. 129/27, vgl. 3 (1866), 99f., Nr. 39/1478.

[2083] Befehl des Kaisers an Mörsperg, für rasche Zahlung der Säumigen zu sorgen u. das Geld gen. Hauptleuten zur Besoldung ihrer Reiter zu übergeben, 1478 Februar 15 Graz; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 155f., Nr. 172; auch bei CHMEL, Auszüge … 1478, in: Notizenbl., 2 (1852), 948, Nr. 462 (nach Wien HHStA, „Ms. 163“ = Hs. B 53/1, fol. 205, Nr. 510). Bei CHMEL, Nr. 461, ein undat. kaiserl. Mandat an den steir. Hauptmannschaftsverweser Wilhelm v. Saurau, säumige Zahler, Stände wie kaiserl. Urbarleute, rechtlich zu belangen usw.

[2084] SEUFFERT/KOGLER, 149ff., Nr. 166, bes. 152f.

[2085] Darüber WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 232, 236, 238ff., 244ff., 249ff. u. ö.; detailliert P. SCHMID, Der Gemeine Pfennig von 1495, bes. 316ff., 362, 483ff., vgl. 511.

[2086] München GStA, Kasten blau 435/5, fol. 69f.; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 3864 (1496 April 2 Füssen), 3877 (April 7 Füssen), II/2, Nr. 7228, 7338 (August 1 Innsbruck, September 4 Laibach), Krain, Istrien u. den Karst betr., wo Landeshauptmann u. Vizedom damals identisch waren. Steiermark ist diesbezgl. schlechter belegt, erst 1497 Oktober 19 befahl Maximilian den Ständen (neuerlich?), den Gemeinen Pfennig einzubringen u. den von ihm bestellten Einnehmern, Andreas v. Spangstein (wohl nicht mehr Verweser) u. Anton Patriarch, Amtmann zu Semriach, abzuliefern; Reg, Imp. Max., II/1, Nr. 5412; vgl. dagegen Nr. 4367, u. II/2, Nr. 7555, 7561 (1496 September–Oktober). ZAHN, Styriaca Innsbruck, in: BKStGQ, 15 (1878), 20. Ernau befand sich damals schon in Innsbruck, bei der Schatzkammer; siehe unten, 511.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Romfahrt war offenbar fast vergessen! Allein für die Freisinger Herrschaften in Krain machte das 200 lb.d. „schwarzer Münze“ aus.[2087] Die vollständige und rechtzeitige Zahlung auch dieser Belastung ist wohl zweifelhaft. Schließlich befahl der erfolglos aus Italien zurückgekehrte König, den Gemeinen Pfennig an den Generalschatzmeister Simon von Hungersbach abzuliefern;[2088] er ging, wenigstens in der Steiermark und in Kärnten, zwar verspätet, aber großteils ein.[2089] Das ist umso erstaunlicher, als Maximilian ein Jahr vor der Einhebung des Gemeinen Pfennigs auf alle Huben seiner Urbarleute in den fünf bzw. vier östlichen Erbländern 1/2 lb.d. (= 1/2 fl.Rh.) zusätzliche Steuer geschlagen hatte, ebenfalls für den Romzug und von den Vizedomen einzuheben. Und das alles neben der Juden-*auskauffung* (38.000 lb.d. in der Steiermark)![2090] Ob diese für eine so kurze Zeitspanne enormen Summen von den Untertanen auch nur annähernd hereingebracht werden konnten? Jedenfalls verfügte Maximilian schon vor Abschluss der Einhebung Anweisungen auf den Gemeinen Pfennig.[2091]

Die Einhebung solcher Steuern blieb auch weiterhin eine Hauptaufgabe des steirischen Vizedoms Ernau, damit leistete er seinen wichtigsten Beitrag zu Maximilians überaktiver Außenpolitik d. h. zu seinen Kriegen. Im Jänner 1500 urgierte der König beim Landeshauptmann Reichenburg und dem Vizedom Ernau die überfällige Zahlung der von den steirischen Ständen 1499 zugesagten 16.000 fl.Rh. Hilfsgeld und die Heiratssteuer (für Maximilians Schwester Kunigunde, die 1487 den Herzog Albrecht IV. von Bayern-München geheiratet hatte, und seine Tochter Margarethe, Witwe nach dem spanischen Kronprinzen Juan).[2092] Das Hilfsgeld hatten Bischöfe und Adel, die Heiratssteuer Prälaten, Städte und Märkte zu zahlen, jeweils samt Pönen und Unkosten für den Verzug. Landeshauptmann und Vizedom sollten verhindern, dass Landleute, die Pfandschaften vom König haben, die Steuern darauf legen.[2093] Der größte Teil dieser Steuern dürfte damals aber schon bezahlt gewesen sein, denn einen Tag zuvor quittierte Maximilian den Steirern über Hilfsgeld und Heiratssteuer und stellte ihnen einen Schadlosbrief aus.[2094]

[2087] Vgl. den Bericht des Kastners zu Bischoflack/Škofja Loka, Jörg *Sigesdorfer*, an das Freisinger Kapitel, 1496 September 19; München GStA Kasten blau 435/5, fol. 68. Zahlungsmahnungen des Kärntner Verwesers Veit Welzer u. des Vizedoms Jörg Waldenburger sowie Maximilians, 1496 Dezember 13 bzw. 1497 März 8; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7735, II/1, Nr. 4762. Betr. Salzburg siehe unten, 488. Vgl. P. SCHMID, Der Gemeine Pfennig, 564.

[2088] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 4875 (1497 April 10 Innsbruck).

[2089] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5412 (1497 Oktober 19 Innsbruck), 5505 (1497 November 13 Hall/T.); WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 249ff., bes. 253f.; vgl. WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 266. Nicht für die Steiermark, aber für Kärnten ist eine umfangreiche Liste über den Empfang des Gemeinen Pfennigs, nach Pfarren gegliedert, erhalten: Gesamtertrag 2.538 lb. 7 ß. 11 1/2 d. (undat., ca. 1498); Wien HHStA, Hs. B 64, fol. 6–13^{v} (alt 2–9^{v}). Die Steiermark müsste etwa das Doppelte erbracht haben.

[2090] Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 1549 (1495 April 13 Worms). Österreich unter u. ob der Enns werden manchmal, wie hier, nur als ein Land gerechnet! Vgl. Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag“, 587. – 1496 November 1 ist auch von einer bereits eingehobenen Türkensteuer auf alle Pfarren in den Ländern die Rede (Näheres nicht bekannt); Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7582. – Zur Juden-*auskauffung* unten, 576f.

[2091] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 4557, II/2, Nr. 7789 (1496 Dezember 13 u. 30); TLA Innsbruck, Max. XIV-Undat., Sch. 59, Nr. 1–293, fol. 171 (ca. 1496 April).

[2092] Kunigundes Heirat war ohne Zustimmung Kaiser Friedrichs erfolgt, daher das verspätete Inkasso. Margarethe heiratete Juan 1497, er starb nach 1/2 Jahr. Siehe auch Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag“, 580f. WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 252, 269f., II, 41ff.

[2093] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9715 (1500 Jänner 18 Innsbruck): Maximilians Schlusssatz, der Reichenburger u. Ernau sollen sich bemühen, da sonst Jörg Gossembrot (wichtiger Geldgeber des Königs) in Schwierigkeiten komme, ist auf Ernau, Gossembrots künftigen Schwager, gezielt; siehe unten, 518. Gleiche Befehle ergingen an den Kärntner Landeshauptmann Ulrich v. Weißpriach u. den Vizedom Jörg Waldenburger.

[2094] StLA, Laa, Urk. E 3 (1500 Jänner 17 Innsbruck, Orig.); Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9714 (nach Vidimus im HHStA Wien, AUR); auch mehrere ältere Abschrr. Die Archivlokation des Orig. beweist, dass der Schadlosbrief in die Hände der Stände kam, rechtsgültig wurde. Allerdings klafft zwischen Ausstellungsdatum u. Übergabe der Urk. oft ein größerer Zeitabstand, sie wurde erst übergeben, wenn der Großteil des Geldes bezahlt war.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Schwierigkeiten gab es mit dem Salzburger Erzbischof Leonhard, der für seine Güter im Land von den 600 fl. für beide Steuern Nachlass verlangte und die Zahlungsfristen überschritt, obwohl Landeshauptmann und Vizedom ihn rechtzeitig gemahnt hatten. In Abwesenheit des Reichenburgers befragte Ernau die *verordneten* ständischen Einnehmer, die jeden Nachlass als ungerechtfertigt ablehnten; sie hatten den Erzbischof und andere Nichtzahler bereits gemeldet und den Weisboten der Landschranne mit einigen Verordneten ausgeschickt, um Leute und Güter des Salzburgers zu beschlagnahmen, bis jeder Anschlag in strafweise doppelter Höhe, samt Unkosten und Schaden bezahlt sei. Ernau gab dem Erzbischof zu verstehen, dass er ihn vor Schaden bewahren wolle und den Weisboten angewiesen habe, bis zur Antwort des Salzburgers nichts zu unternehmen; obwohl die Landschaft und Maximilians Verordnete ab jetzt nur mehr den doppelten Anschlag etc. anzunehmen beschlossen hätten, würde Ernau sich mit den 600 fl. gegen Quittung begnügen, wenn der Erzbischof die Summe sogleich dem Überbringer des Briefes bezahle und Ernau nicht mehr auf den abgereisten salzburgischen Vizedom in Leibnitz, Ritter Hans Gradner, verweise.[2095] Das Entgegenkommen Ernaus machte wenig Eindruck, Erzbischof Leonhard blieb der sparsame Ökonom: Er zahlte nicht sofort, sondern ließ durch den offenbar zurückgekehrten Gradner nur 500 fl. übergeben. Aus Ernaus Quittung vom 31. März 1500 geht auch hervor, warum er sich so stark um das Salzburger Geld bemüht hatte: Die 600 fl. und andere Anschlagsausstände hatten die verordneten landschaftlichen Einnehmer Ernau zu Handen seines künftigen Schwagers Jörg Gossembrot an Bargeld statt überlassen.[2096] Ganz war die Heiratssteuer noch im Sommer 1500 nicht bezahlt, denn am 7. Juli schrieb die königliche Hofkammer aus Augsburg an den steirischen Landeshauptmann und den Vizedom, mit Pfändung und anderen Zwangsmitteln gegen die Schuldner vorzugehen.[2097]

Auch später hatte Ernau noch manchmal dienstlich mit dem Erzbischof zu tun: 1513 beschwerte sich dieser, dass der Vizedom die Urbarsteuer von der Stadt Pettau und den Urbarleuten dort fordere, obwohl Kaiser Maximilian Pettau mit allen Rechten dem Erzbischof (wieder) verkauft habe (1511). Darauf befahl Maximilian dem Vizedom, Pettau bei der gewöhnlichen Landsteuer und dem alten Herkommen zu lassen und keine Urbarsteuer zu verlangen.[2098] Aber anderthalb Jahre danach beklagte sich der Erzbischof, dass Pettau bei steirischen Landtagsanschlägen unter den steirischen Städten und Märkten mitveranschlagt werde; darauf erließ der Kaiser einen strengen Befehl an Verweser und Vizedom, Pettau nicht mit den Städten, sondern im Rahmen des salzburgischen Anteils zu veranschlagen, wie das vor dem Ungarnkrieg (1479/91) geschehen sei. Die steirischen Städte und Märkte hatten gegen die Rückstellung Pettaus an Salzburg protestiert (1512), und die Stadt selbst war nach der

[2095] Wien HHStA, AUR 1491–1507 (Quittungen über die vom Erzbischof Leonhard zur Landschaft in Steyer erlegten Reichsprästanden, 1500 März 6 Graz), lt. Dorsalvermerk erhielt der Erzbischof den Brief März 14. – Zu Gradner MARX, Vizedomamt Leibnitz (MGSL), 118f. (er starb noch 1500, nach März).

[2096] Wien HHStA, AUR 1491–1507 (1500 März 31 Graz). Zur Verschwägerung Ernau-Gossembrot unten, 518.

[2097] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 10482. Gleiche Mandate gingen an die Landeshauptleute u. Vizedome von Kärnten u. Krain sowie an die Umreiter in Österreich. Vgl. auch Wien HKA, GB 8, fol. 93 (67, 1501 März 14 Linz). – Interessant ist dagegen die ausgesprochen zögernde Haltung des jungen Krainer Landeshauptmanns Hans v. Auersperg (1503 September) beim Druckmachen gegen säumige Zahler unter den Ständen, wobei der Vizedom Jörg v. Eck als Antreiber, fast als Denunziant Auerspergs erscheint, der Maximilians Drohung, dem Landeshauptmann den Sold zu stornieren, ständig wiederholt; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 17570 (hier statt „Hauptmann in Krain“ verschrieben „Hauptmann in Steier“), 17571, IV/2, Nr. 20652, 20658, vgl. IV/1, Nr. 17906 (Steiermark).

[2098] Wien HHStA, Max. 26 (alt 19 b/2) 1511 XI, fol. 87 (1511 November 17 Innsbruck); Max. 29 (alt 22/2) 1513 IV, fol. 191 (1513 April 30 Landsberg); vgl. Innsbruck TLA, Max. XIII/256/II, fol. 28; Max. XIV, Sch. 62/Undat., Nr. 1–199, fol. 230f. – Der Verkauf Pettaus an den Erzbischof war einer mit Rückkaufsrecht, also eigentlich eine unbefristete Verpfändung: Rückkauf 1555; PIRCHEGGER, Untersteiermark, 63.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Rückgewinnung aus ungarischer Hand aus handelspolitischen Gründen nicht ungern in die Steiermark eingetreten.[2099]

Ernau wurde von Anfang an auch direkt auf Landtagen eingesetzt („Landtage sind Geldtage!“), meist als Mitglied einer Kommission königlicher Räte, die mit den Ständen über die Geldforderungen Maximilians zu verhandeln hatte.[2100] Besonders typisch für die Taktik des Königs bzw. des Wiener Regimentes ist schon seine Vollmacht vom 25. September 1494 für die Verhandlungen mit den Ständen der „inneren“ Länder über die Ablöse der Judenaustreibung: Zwar hatte er dem Landeshauptmann Reichenburg, dem obersteirischen Hauptmann Balthasar Thannhauser, dem Generalschatzmeister Simon von Hungersbach, Jörg Elacher, Diepold Harracher und Ernau befohlen, 100.000 fl.Rh. zu fordern und sich nötigenfalls auf 70.000 herunterhandeln zu lassen; nun aber bekamen Hungersbach, Elacher und Ernau eine Extra-Vollmacht, bis 60.000 fl. herabgehen zu dürfen.[2101] Auch damit hatte Maximilian die Leistungsfähigkeit (oder den Leistungswillen) der Stände noch zu hoch eingeschätzt. Nach langen Verhandlungen auf zwei Ländertagen in Marburg und Einzellandtagen sagten die Steirer schließlich 38.000 fl. zu, die Kärntner nur 4.000; mit Krain kam keine Einigung zustande. Der Vizedom hatte mit diesem – zunächst ständischen – Inkasso erst später zu tun.[2102]

Auch in der Folge ist Ernau immer wieder als Landtagskommissar für Maximilian tätig,[2103] stets handelt und verhandelt er im Auftrag des Landesfürsten, nie findet man ihn auf der ständischen Seite, wie den Landeshauptmann, der mehrfach ständische Verhandlungspositionen, Gegenforderungen beim König zu vertreten hatte.[2104] Ganz ähnlich war es in Kärnten und Krain, auch dort betätigten sich die Vizedome in Maximilians Auftrag auf den Landtagen, was nicht immer reibungslos ablief.[2105] Die naheliegende Verbindung zwischen Landtagsverhandler und finanziellem Verwerter des Landtagsabschiedes ist bei Ernau am stärksten ausgeprägt, ein Beweis seiner vielseitigen Verwendbarkeit: Am 24. Dezember 1505 wird ihm befohlen, mit den landschaftlichen Einnehmern der Steiermark zu verhandeln, damit sie 4.000 fl. vom letzten Anschlag zum Unterhalt von Kriegsvolk leihen; Ernau soll sich anstelle Maximilians darüber gegen die Stände verschreiben, dass die 4.000 fl. von der nächsten Steuer abgezogen werden. Gehen die Stände darauf nicht ein, soll sich das Vizedomamt für

---

[2099] Vgl. künftig SCHÄFFER, Die steir. Landschaftsprivilegien u. die Weinfuhr. Wien HHStA, Max. 32 (alt 25 b) 1514 IX-X, fol. 136 (1514 Oktober 17 Innsbruck). – Zu anderen Schwierigkeiten mit Salzburg siehe unten, 501f.

[2100] Allgem. HOLLEGGER, Diss., 331f. Siehe auch Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag“, 564.

[2101] Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3133; WIESFLECKER-FRIEDHUBER, Austreibung der Juden, 50 (nach Wien HKA, GB 3A, fol. 408 [alt 133ᵛ]); ERNST, Landesvizedom, 56. Schon auf dem 1. Marburger Ländertag (1494 April 7) war Ernau einer der königlichen Beauftragten; WIESFLECKER-FRIEDHUBER, Beiträge zur Geschichte der Vertreibung, 170f., vgl. auch 175 (1495).

[2102] Siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag“, 576, u. Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter“, 390; SCHÄFFER, Reichenburg, T. I, 167ff.

[2103] So im November 1500, im Juli u. August 1501, als es um Rüstung „gegen Gläubige u. Ungläubige“ d. h. um das Geld dafür ging, u. um alte Judenschulden; Wien HKA, GB 9, fol. 120 (99); Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 12376, III/2, Nr. 14624. – 1502 November 17 Großaitingen, November 25 Graz, 1504 Februar 9 Graz, April 19 Augsburg, Mai 6 Donauwörth; Reg. Imp. Max., IV/I, Nr. 17077, 18616, 18724, IV/2, Nr. 20936; StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 540 (Landtagsakten): 1502, fol. 11–25, 1504, H. 541: 1511, 1513, 1515 usw.; DEŽELNOZBORSKI spisi Kranjskih stanov, I, 122ff., Nr. 98 (1512, nicht: 1515!); Hess. StA Marburg/L., Bestand 3, Fasz. 361, fol. 48–53; Wien HHStA, Max. 14 (alt 8 b/l), fol. 59; Max. 26 (alt 19 b/2) 1511 XI, fol. 3f., 21; Niedersächs. HStA Hannover, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16A, Fasz. 3–5 (1508–1510): Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, fol. 235–239; Innsbruck TLA, Max. 1/44, fol. 117–120, Max. V, fol. 52ᵛf., Max. VI/I, fol. 71ff.

[2104] Siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag“, 563. Eine halbe Ausnahme ist beweisbar: Im Februar 1509 geht (der steir. Vizedom) Ernau als Ausschussmitglied der Kärntner Landschaft (der er angehörte) nach Salzburg zum großen Ländertag, den der Kaiser wegen des Venezianerkrieges einberufen hatte; FRÄSS-EHRFELD, Geschichte Kärntens, II, 119.

[2105] Vgl. den Brief Christophs (II.) v. Mindorf u. des Kärntner Vizedoms Jörg Waldenburger an Maximilian, 1501 August 1 St. Veit; Wien HHStA, Max. 12 (alt 6 b/2), fol. 49–51; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 15510, III/1, Nr. 12326; Wien HHStA, Max. 15 (alt 9 b/l), fol. 128 (1505).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

die Rückzahlung verschreiben.[2106] Diese Forderung, deren Erfolg unbekannt ist, sollte wohl der Vorbereitung des bereits absehbaren Ungarnfeldzuges (1506) dienen. Zu Beginn des Bayerisch-Pfälzischen Erbfolgekrieges (1504) wurde Ernau sogar zum Sammelplatz der Truppen Maximilians, nach Salzburg, befohlen, sobald der steirische Landtag beendet sei; offensichtlich sollte er dort bei der Kriegsfinanzierung tätig werden. Natürlich hatte er zuvor einen *anwalt* (Stellvertreter) in Graz einzusetzen, der ihm die vom Landtagsanschlag einlaufenden Gelder nach Salzburg senden sollte.[2107]

Manchmal lassen sich sogar aus Weisungen an den Vizedom schlaglichtartig „internationale" Verwicklungen aufdecken: Etwa, wenn König Maximilian im Mai 1502 den „niederösterreichischen" Kammermeister Hans von Stetten für dessen Darlehen von 4.000 fl.Rh. auf die Einkünfte des steirischen Vizedomamtes verweist, nicht aber, wie ursprünglich zugesagt, auf die (gewöhnliche) Landsteuer; denn diese benötige Maximilian für die Abfertigung der Söldner in Krain, Görz und Lienz.[2108] Zwei Jahre also hatte der König nach dem Görzer Erbfall vom April 1500 zusätzliche Truppen an den Grenzen gegen Venedig stationiert, so groß schien ihm die Gefahr eines plötzlichen Vergeltungsschlages der Venezianer!

Während des Krieges gegen Venedig (1508–1516) bekam nicht nur der Verweser – es gab bis 1515 keinen Landeshauptmann –, sondern auch der Vizedom mehr als sonst zu tun. Ernau befand sich bei Kriegsbeginn offenbar beim eben selbstproklamierten Kaiser, von dem er sich in Mittenwald trennte (10. März 1508). In Bruneck traf er Herzog Erich von Braunschweig, den Oberbefehlshaber am Ostteil der Front, der ihm Weisungen für Ernaus Schwager, den Verweser des Kärntner Vizedomamtes, Hans Mansdorfer, mitgab. Am 23. März berichtete Ernau dem Herzog über die geringe Kriegslust und Rüstung der Kärntner Stände und dass er von den Steirern nichts wisse.[2109] Drei Tage später schrieb er aus seinem Schloss Moosburg wieder an Herzog Erich: Er setzte sich für den tüchtigen Wundarzt Meister Thomas aus Cividale ein, der sich hier nicht sicher fühle, weil er Drohungen erhalten habe; aber gerade im Krieg sei ein solcher Mann wertvoll, weshalb ihm der Herzog freies Geleit auf Kriegsdauer in Kärnten, der Steiermark und Krain gewähren sollte. Dann berichtete der Vizedom, dass die Kärntner Stände zugesagt hätten, sich zu Pfingsten (11. Juni) gerüstet zu sammeln; von den Steirern habe er nur gehört, dass sie dem Kaiser angeboten hätten, statt ihres Aufgebotes 16.000 fl. für die Bestellung ausländischer Dienstleute oder einiger hundert steirischer Reiter zu zahlen.[2110] Das stimmte auch, und Maximilian war damit einverstanden, aber fünf Wochen danach schrieben der steirische Feldhauptmann Hans von Reichenburg, der Verweser Kaspar von Khuenburg und der Vizedom Ernau aus Graz an den Herzog, die Lage an der ungarischen Grenze sei so gefährlich und die Städte dort so schlecht befestigt, dass sie nicht wagen könnten, die Bewaffneten aus dem Land zu schicken; sie hätten den Kaiser um Weisungen gebeten.[2111]

[2106] Wien HKA, GB 15, fol. 247^{v} (246^{v}).

[2107] Instruktion Maximilians, 1504 Mai 6 Donauwörth; StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 540 (Landtagsakten): 1504. Ernaus Anwesenheit in Salzburg ist allerdings nicht belegt. Für später z. B. Wien HHStA, Reichsregisterbücher BB, fol. 552 (1518).

[2108] Reg. Imp. Max. IV/1, Nr. 16481.

[2109] Wien HHStA, AUR 1508 März 10 Mittenwald (Urk. Ernaus); GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 1168. Bericht Ernaus an den Herzog, 1508 März 23 Spittal/Dr.; GÖBLER, Chronika, fol. 23^{v}. Zu Mansdorfer unten, 519. Dieser wurde von Maximilian auch für die Kriegsvorbereitung eingesetzt: Von 1.300 Handbüchsen sollte er 1.000 nach Graz schicken und 300 verkaufen, einem Söldner um 1 fl.Rh. pro Stück, einem landsässigen Adeligen oder Bauern um 40 Kreuzer (2/3 fl.); Wien HKA, GB 16, fol. 35^{v} (34), v. 1508 Jänner 28 Bozen. Später wurden Schusswaffen bei Bauern nicht mehr gerne gesehen; siehe oben, Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 470. Für den Nachrichtendienst im Krieg wurde von den Vizedomen in Kärnten u. Krain die Einrichtung einer Postlinie mit (Pferdewechsel)stationen alle 3 Meilen (ca. 22,5 km) zwischen den Ländern u. den Kriegsräten in Lienz bzw. Herzog Erich verlangt; Wien HHStA, Max. 19 (alt 12/2), fol. 95, v. 1508 März 24 Trient.

[2110] GÖBLER, fol. 26 (1508 März 28 Moosburg).

[2111] GÖBLER, fol. 77 (1508 April 29 Graz). Siehe auch Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 469.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Das war etwas übertrieben, in der Folge kam es zu keinem größeren ungarischen Angriff, aber die Steirer setzten sich nicht so schnell in Bewegung – mit einer Ausnahme: Der Urbaramtmann von Cilli, Heinrich von Scheppach, erschien mit den Untertanen der Grafschaft auf dem Sammelplatz Laibach. Sein Übereifer missfiel den steirischen Ständen, und Ernau verlangte – gewiss in ihrem Interesse – von Scheppach den Anschlagsanteil der Cillier Untertanen, aber der Laibacher Bischof und Kriegskommissar Christoph Rauber, der Krainer Landeshauptmann Hans von Auersperg und der Vizedom Jörg von Eck verboten das und befahlen Scheppach, damit seine Dienstleute zu besolden; sie baten den Kaiser um Bestätigung dessen.[2112]

Auch sonst ging es mit der steirischen Kriegshilfe zäh, und man kann nicht erkennen, dass Ernau, der landesfürstliche Amtsträger und in der Steiermark ein Ausländer, sich im Dienst Maximilians gegenüber den Ständen besonders energisch eingesetzt hätte. Gewiss war er auf den Landtagen dafür tätig und sorgte nach Möglichkeit auch für die Proviantversorgung der Truppen, aber der Erfolg war dürftig. Zusammen mit dem Verweser Khuenburg gab er – ziemlich resigniert – die Ansicht der Landschaft wieder, dass sie nur bei Landesnot in voller Stärke ausrücken müsse, und die Gefahr für Istrien, Görz und Krain war eben aus diesem Blickwinkel noch keine für die Steiermark. Dass die Kärntner und Krainer dem Herzog von Braunschweig rascher zu Hilfe zogen, beeindruckte die Steirer nicht, zumal sie, gegen die Zusage des Kaisers, taktisch unklug mit der Forderung des Herzogs nach dem sofortigen Aufgebot und jener Maximilians nach Zahlung der 16.000 fl. gleichzeitig konfrontiert wurden; auch die kaiserlichen Pfleger, Provisionäre und Urbarleute stellten sich auf einen ähnlichen Standpunkt: entweder Kriegssteuer bzw. Sold oder Aufgebot, beides zusammen übersteige ihre Kräfte.[2113]

Nach Ablösung Herzog Erichs vom Kommando, im Herbst 1510, tritt Ernau seltener im Zusammenhang mit dem Venezianerkrieg auf, der östliche Kriegsschauplatz wurde immer mehr zur Nebenfront. Trotzdem befahl Maximilian dem Vizedom, wegen der veränderten Kriegslage in Graz zu bleiben und den Befehlen (zur Steuereintreibung usw.) nachzukommen.[2114]

Auch bei der nichtfinanziellen Landesverteidigung wurde Ernau weiterhin eingesetzt, was für seine organisatorischen Fähigkeiten spricht: Im September 1511, kurz nach dem Tod des Verwesers Khuenburg, erlassen der steirische Marschall Erasmus von Saurau und Ernau ein Generalmandat an die Stände, wonach ein weiterer Türkeneinfall im Herbst zu befürchten sei; auf Beschluss eines Ständeausschusses sei eine (näher beschriebene) Kreidschussordnung eingeführt worden, die auch durch die Geistlichen von der Kanzel verkündet und von jedermann eingehalten werden müsse.[2115]

Der Alltag des Landschreibers bzw. Vizedoms war freilich die Leitung des gewöhnlichen Zahlungsverkehrs, der Einnahmen und Ausgaben, das Eintreiben der Ausstände von Hubmeister, Marchfutterer und Amtleuten sowie der Straftaxen, wobei der Auftraggeber seit

---

[2112] Brief des Bischofs, des Landeshauptmanns u. des Vizedoms an den Kaiser, 1508 Mai 3 Laibach, mit weiteren ungünstigen Kriegsnachrichten; Wien HHStA, Max. 19 (alt 13/1), fol. 8f., vgl. 23 (Mai 7 Wartenburg/OÖ.). CHMEL, Urkunden, Briefe u. Actenstücke, 297f., Nr. 223. Zu Scheppach siehe Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli ….“, 628ff.

[2113] Vgl. den Briefwechsel v. Mai – September 1508; Wien HHStA, Max. 19 (alt 13/1), fol. 23; Niedersächs. HStA Hannover, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3–5 (1508–1510): Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, fol. 62, 125f., 151, 235–239 u. ö.; DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 18, Nr. 16. ERNST, Landesvizedom, 91; MOLTKE, Dietrichstein, 127.

[2114] Wien HHStA, Max. 26 (alt 19 b/2), fol. 48 (1511 November 10 Innsbruck). Auch für die Endabrechnung des Herzogs wurden die Vizedome gebraucht; Innsbruck TLA, Max. XIV/1511, fol. 6 (1511 Jänner 6 Freiburg/Br.); Wien HHStA, Max. 25 (alt 19 a/1), fol. 21.

[2115] StIA, Laa, AA, Militaria 1509–1526, Nr. 201514/36 (2 in dorso mit grünen Petschaftssiegeln versehene Origg., 1511 September 25 [nicht April 3] Graz); erwähnt bei ERNST, Landesvizedom, 91. – Zum Thema siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung“, 552f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Ernaus Amtsantritt statt des Königs häufig das Regiment in Wien bzw. Linz war.[2116] Auch dabei macht sich manchmal die politische oder militärische Lage bemerkbar, so etwa, als das Regiment den Vizedomen der Steiermark, Kärntens und Krains und dem Hauptmann auf Obercilli Ende Dezember 1494 befahl, von den lokalen Amtleuten für das Zinsgetreide der Urbarleute kein Geld, sondern den Naturalzins zu verlangen und für die Einlagerung Kästen (Magazine) in Marburg bauen zu lassen; damit habe man Verpflegungsvorrat für das Kriegsvolk zur Türkenabwehr.[2117] Mit dem Magazinbau ging es nicht so rasch, erst über zwei Jahre später wurden die Untertanen im Umkreis von zwei Meilen (ca. 15 km) um Marburg aufgefordert, auf Weisung Ernaus zur Robot für den Bau zu erscheinen.[2118]

Die Ausgaben des Vizedoms waren natürlich vielfältig und sind besser, häufiger belegt: Burghuten und Reparaturzuschüsse für Schlosspfleger,[2119] Besoldung, Verpflegung und Liefergeld für Räte, Amtleute, Forst- und Jagdpersonal, Hauptleute und Dienstknechte,[2120] Zehrgeld für dienstliche Ritte, besonders an Landtagskommissare,[2121] Botenlöhne,[2122] Anweisungen für Handwerker, vor allem Waffenschmiede,[2123] alte Schulden und Darlehensrückzahlungen bzw. Zinsen dafür,[2124] Provisionen,[2125] Gnadengaben,[2126] Bau- und Ausstattungsförderung

---

[2116] Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 417, 2565, I/2, Nr. 2941, 3001, III/1, Nr. 9572, 9726, IV/I, Nr. 16057, 16074, 16661, 16729; StLA, Diplome, Nr. 22i (Insert 1494 April 13 Marburg, in: 1567 Juli 18 Graz); Wien HKA, GB 2, S. 137–140 (fol. 49f.), GB 5, fol. 28ᵛf. (13ᵛf.), 59 (44), 109 (94), 191ᵛ (176ᵛ), GB 13, fol. 421 (457f.); Wien HHStA, AUR 1499 Dezember 3 Innsbruck, 1510 Juli 19 Cilli, Oktober 25 Villingen, 1513 April 8 Augsburg, 1515 September 24 (in 27) Innsbruck; Reichsregisterbücher Z, fol. 39ᵛ, 44f., 141f.; Max. 15 (alt 9 a/3) 1505 V-VI, fol. 35, Max. 42 (alt 35) o. D. IV/7 b, fol. 362: Einnahmen des Vizedoms, zum Großteil aber nur Ankündigungen. – In Einzelfällen scheint der steir. Vizedom als eine Art Obereinnehmer auch für die Vizedome v. Kärnten u. Krain fungiert zu haben; Wien HHStA, Reichsregisterbücher BB, fol. 552 (1518 November 24 Wels).

[2117] Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3217 (1494 Dezember 28 [Wien]), hier der Befehl an die Amtleute (Dezember 29). Auch das Getreide des Bistums Gurk in der Umgebung Ranns sollte angekauft und in Rann eingelagert werden; Nr. 3219 (Dezember 29 [Wien]). ERNST, Landesvizedom, 46f.

[2118] Wien HKA, GB 3A, S. 1003 (fol. 497, 1497 Februar 14 [Wien]). – Ein anderes Beispiel: Im Venezianerkrieg befahl der Kaiser dem Krainer Vizedom, Erasmus Braunbart, Getreide geleitfrei (ohne Abgabe) nach Pontafel führen u. verkaufen zu lassen, um den Erlös den notleidenden kaiserlichen Gefangenen in Venedig schicken zu können (1516 Jänner 28 Kaufbeuren); Wien HHStA, Reichsregisterbücher Z, fol. 28; Max. 34 (alt 28) 1516 I, fol. 166f.

[2119] StLA, Hs. 905 (alt 3057a), fol. 1ᵛ (1407); KRONES; Urkunden, 125, Nr. 481; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 10454, 12381, IV/1, Nr. 16108, 16217; Wien HKA, GB 2, S. 143f. (fol. 52), GB 5, fol. 60 (45), 67 (52), 72 (57), 85ᵛf. (70ᵛf.), GB 6, fol. 26 (3), GB 9, fol. 80ᵛf. (59ᵛf.), GB 13, fol. 179ᵛ (192ᵛ), 317 (324), GB 15, fol. 252ᵛ (251ᵛ), GB 16, fol. 11ᵛ, 85; Wien HHStA, AUR 1518 Februar 8 Augsburg; ZAHN, Styriaca Innsbruck, in: BKStGQ, 15 (1878), 20.

[2120] ZAHN, 25; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 4540, 4541, 4660, 4706, 4707, 5274, (1496ff.); Wien HKA, GB 3A, S. 1014f. (fol. 502ᵛf., zu Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7933), GB 5, fol. 66 (51), GB 9, fol. 38 (17), 152ᵛ (131ᵛ), 158 (137), GB 12, fol. 385ᵛ (361ᵛ), GB 13, fol. 208 (196), 470 (516f.), GB 14, fol. 74 (71), 294 (292), 351 (349), GB 15, fol. 242 (240), GB 16, fol. 49, 61ᵛ, 92ᵛ, 171, GB 17, fol. 31 (3), 330 (302); Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11602, III/2, Nr. 14384, IV/1, Nr. 16526, 16633, 17998, 18389, 18885, 19289; Wien HHStA, Max. 38 (alt 32a) o. D. I/2 Steiermark, fol. 36–41; KUMAR, Geschichte Herberstein, T. III, 140f., Nr. VIII; Wien HHStA, AUR 1509 Jänner 9 Antwerpen, 1510 Juni 22 Augsburg, 1516 September 9 Füssen; Reichsregisterbücher Y, fol. 75, 89ᵛf., Z, fol. 45ᵛf.; Niedersächs. HStA Hannover, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3–5 (1508–1510): Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, fol. 272; Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 61, Nr. 414–626, fol. 461; StLA, AUR 1517 Oktober 3 Baden; HOLLEGGER, Diss., 67, 69, 300/8, 333/5/7; ERNST, Landesvizedom, 61ff., 65f.

[2121] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6215; Wien HKA, GB 8, fol. 68ᵛ, GB 9, fol. 120 (99), GB 16, fol. 3f. (lᵛf.); HHStA, Max. 27 (alt 21 a/3) 1512 VI, fol. 104; ERNST, 70.

[2122] Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 16549; Wien HKA, GB 12, fol. 392 (376), GB 14, fol. 387 (385); Wien HHStA, Reichsregisterbücher Z, fol. 45ᵛf.; Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat. I, Sch. 56, fol. 151; ERNST, 70.

[2123] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5859, III/2, Nr. 13872, IV/1, Nr. 16277; Wien HKA, GB 13, fol. 341ᵛff. (332ᵛff.), 474ᵛ (521ᵛ), GB 15, fol. 246, GB 16, fol. 15ᵛf. (14); Wien HHStA, AUR 1510 September 13 Bregenz.

[2124] Wien HKA, GB 3A, S. 633–635 (fol. 311f.), GB 6, fol. 76ᵛ (53ᵛ), 107f. (83f.), GB 12, fol. 513 (499), GB 15, fol. 190 (188), 253 (251); Wien HHStA, Max. 16 (alt 9 b/2) 1505 X-XII, fol. 142, Max. 38 (alt 32a) o. D. I/2 Steiermark, fol. 36–41; HKA, GB 13, fol. 349 (347), GB 14, fol. 42 (39), 417 (415), GB 16, fol. 36; Düsseldorf

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

etc. für Kirchen,[2127] Liebhabereien Maximilians[2128] und dergleichen, nicht immer auf die Steiermark beschränkt.[2129] Daher lässt sich auch im Nachhinein kein landesfürstliches Budget errechnen, ja nicht einmal schätzen, weil die Realisierung der Zahlungsanweisungen vielfach nicht feststeht. Dass die anderen Vizedome die gleichen Aufgaben hatten,[2130] geht bereits aus der Uniformierung des Titels hervor und ebenso daraus, dass viele Weisungen, die an einen Vizedom gerichtet waren, laut einer Notiz darunter *in eadem forma, in simili, mutatis mutandis* o. ä. auch an die anderen ergingen.

Das war häufig bei allgemeinen, überterritorialen Befehlen der Fall, die sich besonders mit generellen Richtlinien für die Vizedome und „exemten" Amtleute befassten. Schon die erste Weisung, in der Ernau als steirischer Vizedom genannt wird (18. Februar 1494), ist zunächst an den Kärntner Vizedom Waldenburger gerichtet, laut Vermerk auch an den österreichischen Hubmeister (noch nicht Vizedom) Hans Harrasser, an Ernau, den Krainer Landeshauptmann und Vizedom Wilhelm von Auersperg, dann an Kaspar Rauber, Hauptmann zu Adelsberg, St. Veit am Pflaum/Fiume/Rijeka und Triest, Simon Krell, Pfleger zu Rottenstein, Pittersberg und (Ober)drauburg, Wolfgang Öder, Amtmann zu Gmunden, und Andreas Wagen, Verweser zu Aussee: [2131] Diesen Amtsträgern wurde befohlen, nur Zahlungsanweisungen des „niederösterreichischen" Regiments in Wien – nicht vom König allein! – zu befolgen; dieses habe gegen Quittung des Generalschatzmeisters Simon von Hungersbach, Kaspars von Rogendorf, Siegmunds von Niederntor, Georgs von Rottal und Dr. Johann Fuxmagens alle königlichen Einkünfte einzuheben.

HStA, Jülich-Berg, Nr. 1816; Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat. I, Sch. 56, fol. 383; ERNST, Landesvizedom, 69. Ein besonderer Fall war die Schuldenabwicklung nach dem Tod des Hauptgeldgebers Maximilians, Georg Gossembrot, seit 1502; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 17137, 17974, 18310, 18312, 18437. – Für früher (1399) siehe z. B. KRONES, Urkunden, 105, Nr. 291, 392.

[2125] Wien HKA, GB 15, fol. 264 (262), GB 16, fol. 51, 54^{v}, 177^{v}; Wien HHStA, Reichsregisterbücher Y, fol. 89^{v}f., BB, fol. 82, 366; AUR 1518 Mai 6 Innsbruck; ZAHN, Styriaca Innsbruck, in: BKStGQ, 15 (1878), 29f.; ERNST, 72.

[2126] Wien HKA, GB 15, fol. 266 (264); HHStA, Reichsregisterbücher QQ, fol. 269^{v}f., Y, fol. 75, Z, fol. 178^{v}; AUR 1510 Oktober 26 Villingen; ERNST, 72. 1513 Mai 1 Augsburg (Abschr. v. 1755 im StLA, dzt. nicht auffindbar), Befehl an den Vizedom: Die *armen leute* im Spital in der Grazer Vorstadt jenseits der Murbrücke dürfen in der zum Schloss gehörigen Mur-Au Brennholz sammeln u. die Weide nutzen, nicht aber gutes Holz schlägern.

[2127] Wien HKA, GB 15, fol. 280 (278); HHStA, Reichsregisterbücher QQ, fol. 117^{v}.

[2128] Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 16666, 18015, 18037, 18176, 18401, 18402, 18463; Wien HHStA, Reichsregisterbücher Z, fol. 69.

[2129] Im Jahr 1500 sollte Ernau das Viertel eines Jahressoldes des Markgrafen Kasimir v. Brandenburg mit 40 gerüsteten Reitern im Königsdienst, 1.000 fl.Rh., übernehmen; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 14381. 1508 wurde ihm befohlen, dem tatarischen Gesandten *Kosmas de Serra* 200 lb.d. als Abfertigung (für die Heimreise) zu bezahlen; Wien HHStA, Max. 19 (alt 12/2), fol. 54. – Düsseldorf HStA, Jülich-Berg, I-Altes Arch., Nr. 273, fol. 24f.; Wien HHStA, Reichsregisterbücher Z, fol. 45^{v}f.; ERNST, Landesvizedom, 69. Schon unter Kaiser/König Friedrich III. ist die Heranziehung des steir. Landschreiberamtes für nichtsteir. Zahlungen nachweisbar: 1443 November 27 reversiert der Österreicher Wolfgang Wolfenreuter, königl. Rat, für 100 lb.Wr.d. jährlich als Leibgeding aus dem steir. Landschreiberamt usw.; StLA, Hs. I/15 (Hofschatzgewölbebücher), S. 331f.

[2130] WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 103ff., 174ff.; ŽONTAR, Kranjski deželni vicedom, passim (dt. Zusammenfassung 314ff. = SD 38ff.).

[2131] Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 417 (siehe oben, Anm. 2047). Interessant ist an der Gliederung die eigene Erwähnung der 3 Hauptmannschaften Raubers, die hier nicht zu Istrien bzw. dem Karst gerechnet werden, u. der 3 Oberkärntner (ursprünglich Görzer) Pflegschaften des Pfandinhabers Krell. Die Amtleute von Gmunden u. Aussee (Salz) waren exemt, gehörten noch nicht in das Vizedomamt ihres Landes. Hier fehlen aber Eisenerz-Vordernberg u. die großen Mauten, die wohl noch v. der Innsbrucker Kammer kontrolliert wurden; siehe unten, Anm. 2140. – Ein gleiches (General)mandat erging an alle Verweser, Pfleger, Landrichter, Bürgermeister, Mautner, Ungelter u. Amtleute in Steier, Kärnten, Krain, Istrien, am Karst, in Möttling u. (beiden) Österreich, die Einkünfte für den König einzunehmen hatten.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Die Regelung scheint nicht sehr wirksam gewesen zu sein, da in der Folge mehrfach Einschärfungen und Durchführungsbestimmungen, sowohl an einzelne Vizedome wie an Pfleger und Amtleute ganzer Länder, erlassen werden mussten. Oft fehlte der Wiener Zentrale schon der Überblick über die ordentlichen Gesamteinnahmen eines Vizedomamtes: So wurde am 6. April 1496 – zwei Jahre nach dem ersten Erlass – Ernau und den Vizedomen von Kärnten und Krain befohlen, Abschriften aller Nutzungen, Renten und Einkünfte an den Generalschatzmeister zu übersenden.[2132] Am 14. August 1496 befahl das Regiment dem Balthasar Thannhauser, dem Kärntner Verweser Veit Welzer und dem Vizedom Waldenburger, die Kärntner Pflegschaften und Ämter aufzusuchen, deren Einnahmen in ordentliche Urbarbücher einzutragen und diese dem Regiment zu schicken. Ein ähnlicher Befehl erging ein halbes Jahr später an Leonhard (II.) von Harrach, Ernau und den Verweser Spangstein, betreffend die Schlösser und Ämter in der Steiermark.[2133] Am 6. Oktober wurde Ernau befohlen, von allen Quittungen und Rechnungen, für die er Hungersbach das eingenommene Geld gegeben habe, dem Regiment Abschriften und Auszüge vorzulegen, damit darüber verhandelt werden könne.[2134] War das ein Misstrauenserweis gegen den Generalschatzmeister oder nur eine reguläre Amtshandlung? Denn diese Unterlagen hätte das Regiment doch schneller von Hungersbach direkt anfordern können! Aber am 10. April 1497 befahl Maximilian selbst aus Innsbruck dem steirischen Vizedom (wieder), Zahlungen nur gegen Quittung des Generalschatzmeisters zu leisten.[2135]

Zu den Hauptaufgaben Ernaus wie der anderen Vizedome zählten natürlich sowohl die alljährlichen Abrechnungen mit den lokalen Mautnern, Amtleuten und Pflegern, oft auch mit Land- und Stadtrichtern,[2136] wie umgekehrt jene der Vizedome und exemten Amtleute selbst, anfangs vor dem Wiener Regiment bzw. dessen Raitkammer-Ausschuss, dann (1497/99) vor den Umreitern (der Schatzkammer), seit 1500 und nach der neuen Regimentsordnung (1501) vor den Wiener/Linzer Raiträten, zuletzt meist vor der Innsbrucker Raitkammer.[2137] Die

[2132] Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 6937.

[2133] Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7269 (Thannhauser fehlt hier; der Befehl ging eigentlich an die Kärntner Pfleger u. Amtleute), 7913 (1497 Februar 13). Leonhard (II.) v. Harrach, der jüngere Bruder Diepolds, war damals Pfleger zu Wildon. ERNST, Landesvizedom, 42f. Von diesen verlangten Urbarbüchern etc. scheint keines erhalten zu sein. Siehe auch unten, Anm. 2172.

[2134] Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7487 (lt. Notiz ähnliche Mandate an den Hauptmann [u. Vizedom] v. Krain, den Hauptmann u. Vizedom auf Obercilli [Andreas Hohenwarter], den Hubmeister in Österreich u. den Kärntner Vizedom).

[2135] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 4872.

[2136] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5915, II/2, Nr. 7361, 7362, 7557, 7661, 7662, 7688, III/1, Nr. 10710, 10712 (Abrechnung des Landeshauptmanns Reichenburg als Hubmeister zu Graz vor dem Vizedom Ernau, 1500 August 14, 15), 12176, IV/I, Nr. 15948; Wien HHStA, AUR 1501 September 14 Innsbruck, 1504 Februar 12, 1510 Februar 21 Innsbruck, April 28 Augsburg, Mai 13, November 13 Breisach, 1515 September 24 (in 27) Innsbruck; Reichsregisterbücher Z, fol. 29, 39^{v}. StLA, AUR 1502 September 2 Graz (Abrechnung der obersteir. Gem. Neumarkt für 1478–1501 Dezember 25!); GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 1220; ERNST, Landesvizedom, 43. Nicht überliefert ist anscheinend die Abrechnung eines Ungelters vor dem steir. Vizedom, das kann aber wohl nur auf einem zufälligen Quellenmangel beruhen. Zum Ungeld (in der Steiermark durchgehend erst seit 1472!) siehe oben, 485f.

[2137] ERNST, Landesvizedom, 9ff., 20f.; SCHÄFFER, Diss., 211f., 216; WATZENIG, Diss., 20a; Wien HKA, GB 3A, S. 624 (fol. 306^{v}); Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7110, 7128, 7238, 8565, III/1, Nr. 11856, III/2, Nr. 12865, IV/1, Nr. 18251, 18252, 19321, 19334. Wien HKA, GB 13, fol. 448^{v} (489^{v}); HHStA, Max. 19 (alt 12/3), fol. 166f., Max. 20 (alt 13/3), fol. 171ff.; Reichsregisterbücher Y, fol. 295^{v}.– Vgl. aber die Abrechnung des Kärntner Vizedomamtsverwesers Hans Mansdorfer u. des Gegenschreibers Virgil Hafner vor dem König (= den „niederösterr." Raiträten), 1508 Jänner 14 (oben, Anm. 2061), u. den Amtsrevers des neuen Kärntner Vizedoms Andreas Rauber, 1511 Dezember 1: jährliche Abrechnung vor der Raitkammer in Österreich (Wien)! Wien HHStA, AUR; Innsbruck TLA, Max. I/44, fol. 173f. (1515 Juni 8 Wien): also erst 1518 in Innsbruck. – Dagegen aber Wien HHStA, Max. 36 (alt 30 a) 1517 I-III, fol. 86f.: 1517 vor der Innsbrucker Raitkammer! – Vgl. auch Innsbruck TLA, Max. XIII/256/X, fol. 112f.: 1517 Dezember 18 Innsbruck, ein neuer, später Versuch, sich einen

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Abrechnungen vor dem Vizedom konnten auch kommissionell vorgeschrieben werden, d. h. dem Vizedom wurden eine oder mehrere Personen, später „Raiträte“ genannt, beigeordnet.[2138] Er selbst rechnete grundsätzlich vor einer Kommission (Regiment, Umreiter, Kammer) ab.

Aber es kam auch vor, dass Maximilian darüber hinaus einen eigenen Abrechnungsbericht an ihn selbst, an den wandernden Hof verlangte; einmal lud er den Ernauer zur persönlichen Abrechnung vor sich,[2139] wie er überhaupt ohne weiteres die Maßnahmen seiner „Behörden“ umstieß, konterkarierte, den „Amtsweg“ durchbrach.

Nicht vor dem Landesvizedom abrechnen durften die exemten Amtleute, das waren die Einnehmer und Verwalter der großen Bergbaue und Salinen (Eisenerz-Vordernberg, Aussee, Gmunden) und einiger großer Mauten (Engelhartszell, Laibach, Kanaltal-Tarvis), sie rechneten vor der Innsbrucker Raitkammer ab.[2140] Nur kleinere landesfürstliche Bergwerke und Mauten waren dem Vizedom zugeordnet.[2141] Diese Regelung stammt aber erst aus der Zeit Maximilians I. und galt offenbar nicht für den Eisenhandel.[2142] Dass Leonhard von Ernau

---

Gesamtüberblick der Vizedomämter etc. zu verschaffen. Zuletzt im Innsbrucker Libell, 1518 Mai 24; BRANDIS, Landeshauptleute von Tirol, 469–477; StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 541 (Landtagsakten).

[2138] Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3195, 3330, 3368, II/2, Nr. 7661, 7662, III/1, Nr. 9535, 9889, 9893 (1500 Februar 17 u. 18 Innsbruck: Abrechnungen mit dem Reichenburger, den Landeshauptleuten v. Kärnten u. Krain sowie anderen großen Amtsträgern); Wien HKA, GB 3A, S. 469–471 (fol. 164f.), 691, 884ff., GB 13, fol. 210 (198); HOLLEGGER, Diss., 324, 332, 335.

[2139] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11218 (1500 November 30 Wels); aus Nr. 11271 (Dezember 17 Linz) geht hervor, dass Ernau tatsächlich dort vor dem König abgerechnet hat. – Reg. Imp. Max., IV/I, Nr. 17431 (nach Wien HKA, GB 12, fol. 500 (483), 1503 Juli 20 Füssen), an alle Vizedome und exemten Amtleute der „niederösterr.“ Länder; HOLLEGGER, Diss., 325. – Im Dezember 1508, während des Waffenstillstandes im Venezianerkrieg, ließ der Kaiser alle „niederösterr.“ Vizedome, Mautner u. Amtleute für 4. März 1509 mit ihren Rechnungsauszügen vor den Tiroler Marschall Paul v. Lichtenstein nach Innsbruck oder Bozen laden; Wien HHStA, Max. 20 (alt 13/3), fol. 171–176. Lichtenstein, einer der engsten Vertrauten Maximilians, hatte ihm für den Krieg so große Summen geliehen, dass er in hohen Schulden steckte u. die Zusage auf die Einkünfte der „niederösterr.“ Länder erhielt, um seinen Kredit nicht zu verlieren – ein 2. „Fall Gossembrot“! Aber das wurde nicht realisiert; Innsbruck TLA, Max. 1/44/20-1511, fol. 202f.; vgl. Edith MADER, Paul von Liechtenstein, Marschall des Innsbrucker Regiments, im Dienst Kaiser Maximilians I. in den Jahren 1494 bis 1513 (ungedr. phil. Diss., Graz 1973), 178–181.

[2140] Vgl. den sog. „niederösterr.“ Vertrag Maximilians mit Georg Gossembrot, 1502 Jänner 3 Innsbruck; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 15842 (nach Wien HKA, GB 12, fol. 152–157); ADLER, Centralverwaltung, Anh. III, Nr. 7, 536–547; die 7 Exemtämter 568 (1515 Jänner 1); Orig. Wien HHStA, AUR 1515 Jänner 1 Innsbruck; HKA, GB 12, fol. 500 (483), v. 1503 Juli 20 Füssen. – Die Bergwerke u. großen Mauten sind im „Niederösterr.“ Vertrag nicht alle angeführt – nur aus Vergesslichkeit? Vgl. die (auch nicht komplette) Karte bei Othmar PICKL, Die Stellung der Steiermark im europäischen Fernhandel vom 13. bis zum 17. Jahrhundert. In: O. PICKL (Hg.), 800 Jahre Steiermark u. Österreich 1192–1992. Der Beitrag der Steiermark zu Österreichs Größe (= Forsch. z. geschichtl. Landeskunde d. Stmk, Bd. XXXV, Graz 1992), 169; komplett bei WATZENIG, Diss., 31ff. Ab 1510 wurden die Bergwerkssachen der „niederösterr.“ Länder allmählich vom Innsbrucker zum Wiener Regiment transferiert, eine Zusage Maximilians an die Stände auf dem Augsburger Tag; Wien HHStA, Max. 22 (alt 15 a/2), fol. 110 (1510 Mai 5 Augsburg); auch im sog. 1. Augsburger Libell (1510 April 10).

[2141] Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 2941 (Oberzeiring); ERNST, Landesvizedom, 58, 61. Die Bergwerke der Berggerichte *vnder Steyrmarckt* und Obersteiermark mit Unterkärnten angeführt in den Amtsreversen der Bergrichter Hans Rueland u. Leonhard Papst, 1506 Mai 17 bzw. 21; Wien HHStA, AUR. 1509 April 11 der Amtsrevers v. Papsts 2. Nachfolger Hans Aigner mit den gleichen Bergwerken; vgl. dazwischen Veit *Weyshawbt*, der nicht gutwillig aus dem Amt weichen wollte; HHStA, Max. 20 (alt 14 a/3), fol. 16f. (1509 vor Juni). Vgl. GEYER, Silberbergwerke, 199f., 207ff., 217f.

[2142] Um 1494/95 konnten der Seckauer Bischof Matthias Scheit u. der Propst Johann Dürnberger in einem Bergwerksstreit gegen Friedrich Hofmann vor dem Landeshauptmann u. dem Vizedom ihr Recht nicht erlangen, sondern erst vor dem (obersten) Bergmeister Hans Maltitz; CHMEL, Urkunden, Briefe u. Actenstücke, 398f., Nr. 266; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3591. – 1505 März 8 beschwerten sich die Stadt Steyr u. der Markt Innerberg (Eisenerz) über illegale Eisenverarbeitung u. illegalen Eisenhandel der Leobener, Sebald Pögls in Thörl u. des Pankraz Kornmess in Bruck, der Vizedom Ernau habe auf ihre Hilfsbitte nichts getan; Wien HHStA, Max. 14 (alt 9 a/1) 1505 I-III, fol. 97f. Dieser Brief wurde lt. Dorsalnotiz an die Innsbrucker Raiträte weitergeleitet. ERNST, 59, meint irrig, dass diese Beschwerde mit der Untersuchung der Bergrechte der Stifte Admont u. St. Lambrecht (1497! Siehe unten, Anm. 2143) zusammenhänge.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

1497 in einem kommissionellen Verhör vor dem Innsbrucker Regiment über strittige Bergbaurechte der Äbte von Admont und St. Lambrecht tätig war, besagt wenig, denn er war als Fachmann, als Gutachter, nicht als steirischer Vizedom dabei, und die Äbte stritten nicht miteinander, sondern mit dem König.[2143] Anders ist es wohl mit dem Befehl Maximilians an Ernau, Andreas von Spangstein, Leonhard von Harrach und den Inntaler Waldmeister Jakob Ampasser, in Leoben mit anderen Räten, Amtleuten und dem lokalen Waldmeister über die Besserung der Misswirtschaft bei der Holznutzung für die Erzverhüttung in Eisenerz und Vordernberg zu beraten und zu beschließen (20. Juli 1503).[2144] Die Innsbrucker Raitkammer ließ damals durch Ernau die Maßeinheiten für Holzkohlentransporte, die Fuder, vereinheitlichen.[2145]

Unter Kaiser Friedrich III. hatten die Amtleute und Einnehmer von Vordernberg und Eisenerz 1469 alle Einkünfte dem (Grazer Burggrafen und steirischen Landschreiber) Christoph von Mörsperg abzuliefern,[2146] wohl wegen des zusätzliehen Geldbedarfes während der Baumkircherfehde. Und noch früher, im 14./15. Jahrhundert, scheinen Aussee und zeitweise auch Eisenerz vom Landschreiber verwaltet worden zu sein, sonst aber wurden die großen Bergwerke wohl meist direkt, am Hof abgerechnet.[2147]

Anscheinend erstmals wurden unter Maximilian die Vizedome nicht bloß zur Tätigung und Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben, sondern auch zur Vorbudgetierung verwendet. Dabei gab es verständliche Anfangsschwierigkeiten, schon bei der finanziellen Bestandsaufnahme der Pflegschaften, Ämter und sonstigen landesfürstlichen Güter: Ihr Rechtsstatus war nicht immer klar oder wurde von den Inhabern und Amtsträgern absichtlich verdunkelt. Die Leitung der Budgetplanungen hatten nur Regiment und Raitkammer in Innsbruck, die Vizedome mussten die Unterlagen liefern.[2148]

Weitgehend verschwunden ist unter Maximilian die frühere Zuständigkeit des Landschreibers für die Münzprägung und das gesamte Münzwesen, das nun ganz überterritorial zu gestalten versucht wurde. Trotz aller Bemühungen kam aber weder für das Reich noch für die Erblande ein halbwegs einheitliches, dauerhaftes Münzsystem zustande. So oder so hatte der Vizedom als solcher darauf wenig Einfluss, obwohl Ernau einmal (1502), zusammen mit anderen königlichen Räten, im Auftrag Maximilians mit der steirischen Landschaft eine Regelung ausverhandelt hatte, deren Inkraftsetzung die Stände vergeblich erbaten. 1503 waren in Krain, am Karst, in Istrien, Görz und im Raum Cilli schlechte, untergewichtige Münzen im Umlauf. Die zuständigen Vizedome, Jörg von Eck und Leonhard von Ernau, erhielten Befehl, die Münzen nicht nach ihrem überhöhten Nennwert, sondern nach ihrem tatsächlichen Gewicht zu werten. Und 1510 sollte der Vizedom in Graz ein Münzhaus bauen und einrichten lassen.[2149] Das war schon alles.

[2143] Wien HHStA, AUR 1497 August 2 Innsbruck (Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5128, fehlerhaft, Ernau usw. nicht gen.); ERNST, 59. Die Grundproblematik der von Maximilian beanspruchten Bergwerke auf geistlichen Grundherrschaften taucht im 1. Augsburger Libell (1510 April 10) wieder auf.

[2144] Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 17432, 17475, 17476. Dazu auch die von der Hofkammer befohlene Untersuchung des Streites zwischen Mautner, Radmeister u. Gemeinde v. Eisenerz einerseits u. dem „Ausgeber u. Superintendent" des Hieflauer Holzrechens anderseits, durch Ernau u. Andreas v. Spangstein, 1504 Jänner 24 Füssen; die beiden sollten die Mängel abstellen u. die schuldige Partei bestrafen; Nr. 18143. Vgl. schon 1501: ERNST, 59. – In generellen Weisungen an alle Amtsträger eines Landes, Bergwerkssachen betr., wird auch der Vizedom gen.; Reg. Imp. Max., IV/I, Nr. 18393 (1504 März 15 Augsburg).

[2145] Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 20206 (1503 Jänner 13 Innsbruck).

[2146] Wien HHStA, Hs. R 58, fol. 95, Nr. 785 (1469 März 22 Judenburg).

[2147] LUSCHIN, Materialien, 239, vgl. dazu Nr. 34 u. 81.

[2148] HOLLEGGER, Diss., 159/Anm. 3, 283ff., 300, 324f. (1510ff.). Für früher (1508) Wien HKA, GB 16, fol. 18 (16^{v}). dazu fol. 54^{v}. Zum Grundsätzlichen WATZENIG, Diss., 18f., 20af., 25.

[2149] Landtagsantwort der Stände an die königlichen Kommissare, Reinprecht v. Reichenburg, Degen Fuchs v. Fuchsberg u. Ernau, 1502 November 25 Graz; StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 540 (Landtagsakten): 1502, fol. 19–25. Ständ. Instruktion für die Sendboten an den König, 1504 Februar 9 Graz; StLA, AA III, K. 165, H. 540

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Wohl aber war der Vizedom, wie zuvor der Landschreiber, für die landesfürstlichen Städte und Märkte hauptzuständig: Er hatte den Schutz ihrer Privilegien, Besitzungen, Markt- und Handelsrechte, wie etwa der Bannmeile gegen unbefugte Schenken, notfalls mithilfe des Landeshauptmanns oder Verwesers, zu übernehmen; er führte Preis- und Gewichtskontrollen bei verkäuflichen Nahrungsmitteln, besonders Brot, durch; er gehörte Kommissionen zur Feststellung städtischer Kriegs-, Brand-, Bau- und Hochwasserschäden an und wurde von diesbezüglichen Steuernachlässen in Kenntnis gesetzt; er schloss im Auftrag des Landesfürsten Pachtverträge u. ä. mit Städten und Märkten, in einigen Fällen auch mit Adeligen ab.[2150]

Schließlich war er der natürliche, wenn auch nicht immer formelle Vorgesetzte des Grazer Hubmeisters, des Marchfutterers und vor allem des steirischen Hansgrafen; dieser, eine Art Markt- und Straßenaufseher, hatte für Städte und Märkte, für Handel und Gewerbe besondere Bedeutung.[2151] Bis es in der Steiermark einen Hansgrafen gab (erste Nennung 1435), musste offenbar der Landschreiber seine Aufgaben erfüllen: So etwa sollte er den Gäuhandel mit Wein außerhalb obersteirischer Städte verhindern (1396).[2152]

(Landtagsakten): 1504; KRONES, Vorarbeiten, in: BKStGQ, 6 (1869), 81f.; Reg, Imp. Max., IV/1, Nr. 17413. MELL, Grundriß, 237f.; PROBSZT, Österreichische Münz- und Geldgeschichte, 381f., die „kleine" Münzordnung v. 1510/11, 379f.; SCHÄFFER, Reichenburg, I, 258; WATZENIG, Diss. 182. Vgl. dazu das 1. Augsburger Libell, 1510 April 10 (in der LANDHANDFESTE); DEŽELNOZBORSKI spisi Kranjskih stanov, I, 63, Nr. 52, 71, Nr. 57 (1512 März–April). Die Beschwerde der steir. Ständegesandtschaft in der Instruktion (ca. 1513 Dezember) für Verhandlungen mit dem Kaiser in Innsbruck, zu Dreikönig (1514) Jänner 6; Wien HHStA, Max. 38 (alt 31 b), fol. 560–563; bei S. WEIß, Diss., 169, 275, irrig zu 1517/18; Max. 31 (alt 24 a) 1514 III, fol. 5f.; AUR 1518 Mai 24 Innsbruck. Krainer Beschwerden 1517: Max. 36 (alt 30 a) 1517 I-III, fol. 86f.; Belege zu den Münzverhandlungen in Innsbruck 1518 bei ZEIBIG, Ausschuss-Landtag Innsbruck, 230f., 235, 277, 281, 287, 302, 316.

[2150] Außer LUSCHIN, Materialien, passim: KRONES, Urkunden, 107f., Nr. 404, 409; GZM, IX/15 (1478 Februar 15 Graz); POPELKA, Schriftdenkmäler, 70, Nr. 38, 73f., Nr. 43, 84f., Nr. 58, 95, Nr. 71 u. 72, 111f., Nr. 83, 129f., Nr. 98, 148ff., Nr. 117, 161ff., Nr. 122 u. 123, 201ff., Nr. 148; StLA, AUR 9194; kurz: Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 140, vgl. 139; StLA, AUR 9383; Diplome, Nr. 22i (Insert 1494 April 13 Marburg, in: 1567 Juli 18 Graz); Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7716, II/1, Nr. 6232, III/1, Nr. 10447 (1500 Juli 2 Augsburg: Vizedom soll die Grazer Synagoge der Stadt übergeben), III/2, Nr. 13854 (1499 November 20: Feststellung des Marburger Weinmaßes), IV/1, Nr. 19519 (1504 Dezember 27); Wien HKA, GB 3A, S. 690, GB 9, fol. 181 (160), GB 13, fol. 380^{v} (393^{v}); Wien HHStA, Max. 14 (alt 9 a/1) 1505 I-III, fol. 20ff.; Max. 15 (alt 9 a/2), fol. 1ff.; Max. 32 (alt 25 b) 1514 IX-X, fol. 72; Max. 34 (alt 27) 1515 X-XI, fol. 47; SCHÄFFER, Stadtbrand Radkersburg, 140ff.; WATZENIG, Diss., 37; Wien HHStA, AUR 1512 Jänner 16 Graz; für später auch ERNST, Landesvizedom, 50, 77f. – Dass der Vizedom die landesfürstlichen Städte gegenüber den patrimonialen u. „ausländischen" bevorzugte, versteht sich, so im Weinfuhrstreit zwischen Marburg u. dem (wieder) salzburgischen Pettau (1517 Juli 1 Graz); StLA, Arch. Marburg, Sch. 1, H. 1 (Marburger Stadtbuch), fol. 70^{v}f.; GZM, XIII/33; N. WEISS, Städtewesen (Diss.), IV, 249f. Bei WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 250f., ist die Zuständigkeit des Vizedoms für Städte u. Märkte ausgeblendet.

[2151] Zum Aufgabenbereich des steir. Hansgrafen siehe den Amtsrevers des Peter Wolff für Friedrich III., 1478 Jänner 9; StLA, Hs. I/15 (Hofschatzgewölbebücher), S. 568f.: Er verspricht, lt. seinem Eid alles verfallene Gut, dessen er sich amtlich bemächtigt, genau aufzuschreiben u. dem Kaiser zu melden; was über seinen eigenen Anteil am Beschlagnahmten hinausgeht, wird er übergeben u. abrechnen. Jederzeitige Abtretung des Amtes, Haftung für den Schadensfall. – Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7933 (1497 Februar 25 [Wien]): der hier gen. neue Hansgraf Georg „Oberhofer" heißt richtig Os(t)erhofer; Wien HKA, GB 3A, S. 1014ff. (fol. 502^{v}f.); MELL, Grundriß, 182f. (bei ERNST, 96, wird der Hansgraf erst seit dem Ende des 15. Jahrhunderts erwähnt). Siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern", Anm. 2682. In Kärnten wird Anf. 1467 ein Hansgraf gen.; BIRK, Urkk.-Auszüge, Nr. 949. – Zum Hubmeister u. Marchfutterer 509ff. Bei HABERKERN/WALLACH, Hilfswörterbuch für Historiker, I, 269, ist nur vom Hansegraf als Vorsitzendem einer Kaufmannsgilde u. des Hansegerichts die Rede.

[2152] StLA, AUR 3872; LUSCHIN, Materialien, 212, Nr. 50; POPELKA, Schriftdenkmäler, 67, Nr. 34 (1396 März 18 Wien); SCHÄFFER, Reichenburg, II, 485f./Anm. 773; REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 28, Nr. 81: Befehl an Landeshauptmann Leutold v. Stubenberg u. Landschreiber Ulrich Einpacher, ständ. Untertanen jede Handelstätigkeit zu verbieten; dazu Nr. 85 u. 91 (1457). Ähnlich SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten II, 14-16, Nr. 83, 84; künftig SCHÄFFER, Landschaftsprivilegien und Weinfuhr, bes. Anm. 133.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Überhaupt war der Weinhandel – nicht zu reden von der Unzahl unterschiedlicher lokaler Weinmaße[2153]– ein Hauptproblem zwischen den Städten auf der einen, Prälaten und Adel auf der anderen Seite, und das heißt: zwischen dem Landesfürsten als Herrn der meisten Städte und den Ständen. Landschreiber/Vizedome konnten davon nicht unberührt bleiben. Während die Städte, vor allem Wiener Neustadt (dessen Zugehörigkeit zu Österreich oder der Steiermark offiziell erst zu Anfang des 16. Jahrhunderts entschieden war),[2154] den Weinhandel, und das hieß besonders den Import ausländischer Weine (aus Österreich, Ungarn, Görz, Istrien und Italien) ausschließlich für ihre handeltreibenden, z. T. auch weinbauenden Bürger reklamierten, wollten die weinbaubesitzenden Prälaten, Pfarrer und Adeligen nicht nur die freie Zufuhr ihres Eigenbaues zu ihren Kirchen, Burgen und Stadthäusern, sie wollten damit auch handeln, ausschenken. Da sie von den städtischen Lasten (Stadtsteuer, „Zirk und Wacht“ etc.) traditionell frei waren, konnten sie ihren Wein billiger anbieten als die Bürger, zumal sie auch die Transportkosten durch die Untertanenrobot verringerten. Die Anfänge dieses Weinfuhrstreites reichen ins 14. Jahrhundert zurück, seit Herzog Albrecht II. 1342 den Wiener Neustädtern die Einfuhr ihrer ungarischen (heute meist burgenländischen) und *teutschen* (österreichischen) Bauweine über den Semmering in die Obersteiermark, zu den Bergwerken und Salinen, und nach Kärnten erlaubt hatte.[2155] Natürlich versuchten die Neustädter (und andere), auch zugekauften Wein in die Steiermark zu importieren, während die steirisehen Stände ebenfalls ihren Bau- und Kaufwein, absichtlich gemischt und sogar falsch deklariert, anbringen wollten. Der endlose Streit, dessen Intensivphasen im 15./16. Jahrhundert lagen, versandete letztlich erst mit dem Auslaufen der ständischen Privilegien im 18. Jahrhundert. Die Stände hatten ihre Regulierungs- und Blockadeversuche bezüglich des städtischen Weinhandels, so weit sie die landesfürstliche Zustimmung gefunden hatten, unter ihre „Landesfreiheiten“ aufgenommen und jeweils beim Regierungsantritt des neuen Landesfürsten bestätigen lassen.[2156]

Ein solches Privileg, das die offizielle Weihe des Landesfürsten erlangte, war die nach langen Verhandlungen zwischen Ständen, Städten und königlichen Räten erreichte Verordnung Maximilians, die am 23. Juli 1502 vom Landeshauptmann Reichenburg und dem Vizedom Ernau in Graz verkündet wurde.[2157] Es war ein notdürftiger Interessensausgleich, der freilich nicht einfach von allen Seiten eingehalten wurde, zumal der Hauptkontrahent der steirischen Stände, Wiener Neustadt, im *Berueff* (Kundmachung) gar nicht erwähnt wird; es ist ganz allgemein die Rede vom Einfuhrverbot fremder Weine. Ausgenommen war die Zufuhr zum Hausgebrauch für jene, die im Land keinen Weinbau oder kein Weinbezugsrecht hatten; wer schon früher (vor der sog. „Reformation der Landhandfeste,“ 1445) in Ungarn Bauwein hatte und noch hat, darf diesen, ebenfalls zum Hausgebrauch, einführen: Bei jeder Fuhr sind die verbrieften Belege mitzuführen, die Weinmenge zu deklarieren und ein diesbezüglicher Eid zu leisten. Auch bei Inlandsweinfuhren von Nicht-Kaufleuten ist dem Transportbegleiter eine Bestätigung mit Angabe der Weinmenge und der Erklärung, dass es sich ausschließlich

---

[2153] 1499 befahl der König (= die Innsbrucker Schatzkammer) dem steir. Vizedom Ernau nach einem Bittbrief der Stadt Marburg/Dr., einige erfahrene Landleute zusammenzurufen, das althergebrachte Maß für Wein u. Weinmost festzustellen u. darüber zu berichten; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13854.

[2154] HÄRTEL, Zugehörigkeit, 52–134 (Übergang an Österreich um 1415/20 unumkehrbar). Vgl. andere Aspekte bei Maximilian WELTIN, Das Pittener Gebiet im Mittelalter, in: KÜHTREIBER/MOCHTY u. a., Wehrbauten und Adelssitze Niederösterreichs: Bd. 1, bes. 34f.

[2155] StLA, AUR 2213^{c} (1342 November 8 Wien, Kop.); Vidimus v. 1448 im Stadtarch. Wr. Neustadt; MENSCHEN & MÜNZEN & MÄRKTE (1989), 386, Nr. 8/13/1. Künftig SCHÄFFER, Landschaftsprivilegien u. Weinfuhr.

[2156] SCHÄFFER, Landschaftspivilegien u. Weinfuhr.

[2157] Orig. nicht erhalten. 1. Druck: *Des loblichen Fürstenthumbs Steyr ERBHULLDIGUNG inn dem 1520., auch nachuolgend 21. Jars …*, Augsburg 1523, fol. LI^{v}ff. u. in allen späteren LANDHANDFESTEN bis 1731 (1842); SCHÄFFER, Landschaftsprivilegien u. Weinfuhr.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

um Bau-, Zins- oder Zehentwein handle, mitzugeben. Der Weinausschank der Geistlichen in den Pfarrhöfen wird (neuerlich) verboten.

In derselben Kundmachung wurde auch den Nicht-Kaufleuten, außer den ländlichen Handwerkern mit ihren Eigenprodukten, der Handel verboten. Ähnlich wie der Weinhandel wurde der Viehkauf auf den Hausbedarf eingeschränkt. Ausländische Kaufleute (*gest*) sollen nur auf den freien Jahrmärkten Handel treiben dürfen. Der berüchtigte „Fürkauf" (Vorwegkauf großer Warenmengen zwecks wucherischen Detailverkaufs) wurde neuerlich verboten,[2158] ebenso die Benutzung *frömbder* (unerlaubter, nicht bemauteter) Straßen, zum Vorteil der städtischen Niederlagsrechte und der Mauten. Die angedrohten Strafen für Übertreter waren streng, aber sozial abgestuft – kein gleiches Recht für alle! Vor allem wurde die Anzeigefreude durch Drittelprämien aus den beschlagnahmten Gütern massiv gefördert, aber mindestens ein Drittel erhielt in jedem Fall der Landesfürst. Landeshauptmann und Vizedom hatten nur gegen straffällige Stände einzuschreiten, für andere war jeweils der ordentliche Richter zuständig: für Bürger der Stadtrichter, für Untertanen der Grundherr usw. Die auf den Landesfürsten entfallenden Teile des Beschlagnahmten hatte der Vizedom zu übernehmen. Vergehen gegen diese Ordnung sollten auch durch die Landschaft eigens bestraft werden. Damit niemand Unkenntnis als Entschuldigung anführen könne, waren die Bestimmungen durch die Geistlichen von der Kanzel zu verkünden – die Kirche wie üblich als verlängerter Arm des „Staates".

Zwar auch zum Wohl einer Stadt – Leoben –, aber vor allem zum Vorteil der landesfürstlichen Mauten und Aufschläge verbot schon Kaiser Friedrich die Umgehung bemauteter Straßen durch *frömbd strassen* über die Piber-, Racher-, Glein- und Lainsacheralpe (den sog. „Diebsweg"); Hauptleute, Verweser, Vizedome und andere Amtleute erhielten 1490 durch ein Generalmandat Befehl, für die Einhaltung zu sorgen und auf Ersuchen der Stadt Leoben illegal mit Saumtieren geführte Vieh- und Warentransporte in Verbot zu legen.[2159] Natürlich wäre dafür der Vizedom bzw. dessen Vorgänger, der Landschreiber, der eigentlich „Zuständige" gewesen – wenn es damals in der Steiermark einen gegeben hätte. Aber es gab ja auch keinen Landeshauptmann, nur lokale Hauptleute in dieser Zeit des Ungarnfeldzuges König Maximilians.

Unter ihm kam für besonders geschätzte Kapitalisten und Kreditgeber die Mautbefreiung vor: Im Oktober 1502 wies er die Vizedome der Steiermark, Kärntens und Krains an, dem Augsburger Ulrich Fugger und dessen Brüdern als Gegenleistung für ein Darlehen von 5.000 fl.Rh. Kupfer und Blei mautfrei durchführen zu lassen; die Mautner müssten aber die Transportmengen in ein eigenes Register schreiben und den Vizedomen übergeben. Diese haben die Register versekretiert jeweils zu Weihnachten der Innsbrucker Kammer zu übersenden:[2160] Der König wollte wissen, ob sich die Mautfreiheit der Fugger für ihn „rechne".

Zwischendurch musste der Landschreiber/Vizedom auch einmal gegen die Interessen einer Stadt handeln, wenn ihm beispielsweise Steuerfreiheit für ein dortiges Adelshaus angekündigt wurde.[2161] Sonst aber hatten Städte und Märkte an ihm einen Helfer: So erbaten

---

[2158] Kurz zuvor, im Februar 1502, hatte König Maximilian den Salzburger Erzbischof Leonhard streng ermahnt, den Fürkauf von Getreide in der Steiermark einzustellen, weil dies der Lebensmittelversorgung des Eisenwesens schade; im Betretungsfall würde das Getreide beschlagnahmt: Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 16081, vgl. 16091. Denkbar ist hier allerdings, dass dieses Getreide in das von Importen abhängige Salzburg geschafft wurde, nicht, wie behauptet, nach Italien. Die meisten „Fürkäufer" waren nicht ausländ. Fürsten, sondern bürgerliche und/oder adelige Kapitalgesellschaften; vgl. Günter CERWINKA, Die steirischen Handelsprivilegien, 59f. Siehe für 1518 ZEIBIG, Ausschuss-Landtag Innsbruck, 312; Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 376f.

[2159] StLA, AUR 8699 (1490 Oktober 29 Linz). Siehe auch für später (1500) den Befehl Maximilians an die Stadt Bruck; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 10370. – Zum Straßenzwang, Niederlags-(Stapel-)recht u. Fürkaufverbot siehe CERWINKA, Handelsprivilegien, 55ff. (mit älterer Lit.); Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 624.

[2160] Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 17028 (1502 Oktober 26).

[2161] GZM, VII/11 (1448 Februar 3 Wien). Zur diesbezügl. Rechtslage EBNER, Städtewesen in der Steiermark am Ausgang des Mittelalters, 346f.; detailliert MENSI, Geschichte der direkten Steuern, III/3, 10ff., 20ff. u. ö.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

die Richter von Radmannsdorf/Radovljica, Krainburg/Kranj und Stein/Kamnik in Oberkrain Ernau gemeinsam mit Veit von Thurn und Hans Mansdorfer (Ernaus Schwager) als unparteiische Kommissare in ihrem Streit mit der Landschaft wegen der zusätzlich geforderten Urbarsteuer im Venezianerkrieg (1510).[2162]

Die umfassenden Befugnisse des Vizedoms/Landschreibers wären dennoch unvollständig gewesen oder dafür gehalten worden, hätten sie nicht auch Gerichtsbarkeit beinhaltet. Natürlich keine Kriminal- oder Strafgerichtsbarkeit, aber für das Kammergut, dann für städtische und märktische „Zivilprozesse", in denen Stadt- bzw. Marktrichter geurteilt hatten, war der Landschreiber die Appellationsinstanz (*dingnus*). Auch Streitverfahren zwischen Bürgern und Auswärtigen (Prälaten, Adeligen, Juden) kamen häufig vor den Landschreiber/Vizedom, sofern nicht das Landrecht bzw. der Judenrichter eingeschaltet wurden.[2163] Dabei kam es leicht zu unterschiedlichen Rechtsauffassungen. Ein Beispiel aus Krain (1501): Die Landschaft beschwerte sich beim König, dass der Vizedom Jörg von Eck den Landleuten nicht erlaube, gegen einen Stadtbürger, der bewaffnet auf bäuerlichen (also herrschaftlichen) Grund eindringe und Zäune niederreiße, gemäß dem alten Herkommen und der Landhandfeste am Landrecht vorzugehen; Eck behaupte, das Recht müsse in dem Fall vor ihm gesucht werden. Maximilian verlangte daraufhin vom Vizedom – und anscheinend nur von ihm – eine Rechtsauskunft.[2164]

Bei Streitigkeiten zwischen landesfürstlichen und landschaftlichen Untertanen hatte der Vizedom ebenfalls zu tun, er führte schon den Lokalaugenschein durch, wobei die Krainer Stände bemängelten, dass Eck zum Nachteil ihrer Bauern die für sie günstigen Ergebnisse erst nach Rückfrage beim König durchführen wolle. Maximilian befahl dem Vizedom die sofortige Durchführung, außer in wichtigen Fällen.[2165]

Nicht selten waren Güteverfahren, Schiedsgerichte und Prozesse, in denen der steirische Vizedom zusammen mit dem Landeshauptmann, dem Verweser und/oder königlichen Räten zu vermitteln oder zu entscheiden hatte; dabei waren in Einzelfällen auch ausländische Fürsten (z. B. der letzte Graf von Görz, Leonhard, und der ungarische König Wladislaw) und häufig steirische Prälaten Partei.[2166]

Naheliegend war die Berufung des Vizedoms in die Kommission zur Untersuchung und Entscheidung der jüdischen Schuldrückforderungen, die 1501 eingesetzt wurde und 1502 ihre Arbeit offiziell beendete.[2167]

[2162] Innsbruck TLA, Max. I/44/19, fol. 45.

[2163] GZM, VII/31 (1451 März 16 Admont), VIII/86 (1477 August 14 Krems); CHMEL, Mon. Habs., I/2, 730, Nr. 699 (ca. 1478 März Graz), 751, Nr. 776 (1478 April 29 Graz), 767, Nr. 834 (Mai 13 Graz), 814, Nr. 974 (Juli 7 Graz); StLA, AUR 9299 (1494 Oktober 13 Seckau); Wien HHStA, Max. 7 (alt 4 b), fol. 208f. (1497 August 27 Innsbruck), fol. 350 (1497 vor Dezember 23), Max. 12 (alt 6 b), fol. 158 (1501 Oktober 23 Kaltern); Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 12596; ERNST, Landesvizedom, 87f.

[2164] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 12379 (1501 August 24 Innsbruck). Aus dem Mandat geht nicht hervor, warum der Bürger das tat.

[2165] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 12378 (1501 August 24 Innsbruck): Allgem. ERNST, Landesvizedom, 87ff.

[2166] Innsbruck TLA, Rep. 10, Görzer Arch., S. 1772 (1494); Wien HHStA, Max. 6 (alt 4a), fol. 10 (1497 Jänner 17); StLA, Laa, Urk. A 17c (1501 September 7 Graz); StLA, Hs. 527/4 (Coll. Run., T. II), S. 1808f., 1879–1881 (1502 Juli 31 Augsburg, 1505 Mai 8 Straßburg/E.); Hs. I/11 (Hofschatzgewölbebücher), S. 135, I/17, S. 141 (1505 Jänner 18 Rottenmann); Wien HKA, GB 13, fol. 43^{v} (16, 1503 September 8 Fragenstein), fol. 182^{v} (194^{v}, 1504 Jänner 24 Nassereith); Stiftsarch. Rein, Urk. A XII/8 (1503 Februar 22 Graz); Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5119; Wien HHStA, Max. 28 (alt 21 b/3) 1512 XI, fol. 21, Max. 34 (alt 28) 1516 I, fol. 110f.; N. WEISS, Städtewesen (Diss.), IV, 257. Allgem. ERNST, Landesvizedom, 20.

[2167] HERZOG, Urkunden u. Regg. Geschichte Juden, 3–9; ERNST, 57. Auch die anderen 9 Mitglieder – Ernau steht an 4. Stelle – waren erfahrene, angesehene Männer: der Kärntner Erbmarschall (u. Hofkammerrat in Wien) Lasla Prager, Siegmund Schneidpeck (Vizedom in Österr. u. d. E., Hof- bzw. Raitkammerrat in Wien), Andreas v. Spangstein (ehem. u. künftiger Verweser, Hof- bzw. Raitkammerrat in Wien), der Radkersburger Pfleger (zeitweiliges Mitglied der Wiener Hofkammer) Heinrich Eberbach, Bartholomäus v. Pernegg, der Verweser Kaspar

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Im Rahmen von Generalmandaten Maximilians bzw. des Wiener Regimentes zur Herstellung der öffentlichen Sicherheit in den „niederösterreichischen" Ländern, zur Abstellung und Bestrafung von Mord, Raub und anderen Verbrechen, werden nach den Hauptleuten auch die Vizedome als Adressaten genannt.[2168] Hier ist wohl mehr eine Stellvertretung für den abwesenden oder erkrankten Landeshauptmann, Verweser etc. gemeint als eine konkrete, amtliche Gerichts- und Polizeibefugnis. Ähnliches ist anzunehmen, wenn Maximilian bei lokalen Bauernunruhen auch den Vizedom zur Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen einsetzt: so 1501 in Schwarzenbach (südl. Bleiburg, heute Črna, Slowenien) den Kärntner Vizedom Waldenburger, 1504(?) bei Cilli den steirischen, Ernau.[2169] Aber natürlich konnte der Vizedom materielle Gründe der Bauernunruhen beurteilen.

Von der Sachkenntnis her naheliegend war die Beauftragung Ernaus, Diepolds von Harrach und des Grazer Hubmeisters und Marchfutterers, Kaspar Grafenberger, bei der Bereitung (Kontrolle) der landesfürstlichen Ämter jenen Untertanen den Grundzins zeitweise zu erlassen oder zu ermäßigen, die von den Türken (1493/94) heimgesucht und niedergebrannt worden waren.[2170] Zwei Jahre später beauftragte das Wiener Regiment den Vizedom sich zu erkundigen, ob die Urbarleute des Hubamtes Graz, die über zu hohe Steuern klagen und abwandern wollen, tatsächlich übersteuert seien; in dem Fall solle er die Abgaben ermäßigen, damit die Güter bewirtschaftet bleiben.[2171] Mehr als zwölf Jahre danach (Anfang Februar 1509) befahl der Kaiser seinen „Räten und Reformierern", die er in die „niederösterreichischen" Länder schickte, sich beim steirischen Vizedom über die öden Huben und Güter zu informieren und sie mit ihm zu besichtigen, da Maximilian beim letzten Aufenthalt (April 1506) der steirischen Landschaft deshalb einen Nachlass des Marchfutters zugesagt habe. Huben, die nicht leistungsfähig seien, sollen sie die Abgabe an den Vizedom ermäßigen. Darüber sind drei pergamentene Bücher zu verfassen, je eines für den Vizedom, die „niederösterreichische" Raitkammer und den Kaiser.[2172]

In der Kommission, die nach dem Tod des alten Kaisers über Beibehaltung oder Beurlaubung von dessen Hofgesinde und anderen Dienstleuten zu entscheiden hatte, befand sich Ernau ebenfalls – unter „Hofgesinde" waren natürlich nur die männlichen Waffenträger zu verstehen, die zunächst, im Herbst 1493, von Maximilian in den „inneren" Ländern gegen die Türken eingesetzt worden waren.[2173]

Ein alter Streitpunkt zwischen den Habsburgern und Salzburg war die Einfuhr des Halleiner Salzes, das dem Ausseer und Gmundener Salz-Kammergut Konkurrenz machte, besonders in der Steiermark und in Kärnten. 1458 hatte Kaiser Friedrich in einem Vertrag mit dem Salzburger Erzbischof Siegmund diesem u. a. die Einfuhr des Halleiner Salzes auf

---

v. Khuenburg, Wilhelm v. Trauttmansdorff, Christoph v. Ratmannsdorf u. Siegmund Eibiswalder. Siehe auch Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", Anm. 1598.

[2168] Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7332, II/1, Nr. 5796; ERNST, 90f. Siehe Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 379.

[2169] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11683 (1501 März 16 Linz); Wien HHStA, Max. 42 (alt 35) o. D. IV/7b, fol. 367 (nach dem Ausstellungsort Straßburg/E. u. Maximilians Itinerar sowie dem gen. Cillier Stadtrichter Hans Marpurger u. dem nicht (mehr) gen. Hauptmann Andreas Hohenwarter [†1503 November 19] ist 1504 August am wahrscheinlichsten; siehe auch Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 631. Reg. Imp. Max., IV/1, S. 555, 558ff.; GUBO, Geschichte Cilli, 195f.

[2170] Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3218 (1494 Dezember 29 [Wien]); dieses Schreiben des Wiener Regiments erging auch an die Vizedome v. Kärnten u. Krain mit je 2 anderen. ERNST, Landesvizedom, 46.

[2171] Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7753 (1496 Dezember 17 [Wien]); ERNST, 47.

[2172] StLA, Laa, Urk. A 19a (1509 Februar 7 Brüssel). Über diese Bücher ist weiter nichts bekannt. Siehe auch oben, Anm. 2133. Im 1. Augsburger Libell (1510 April 10) taucht diese ständische Forderung wieder auf, Maximilian wollte die Entscheidung dem „niederösterr." Regiment u. der Raitkammer zuweisen.

[2173] Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3132 (1494 September 25): Vorsitzender dieser Kommission war der Landeshauptmann Reichenburg, die anderen Mitglieder waren der „obersteirische" Hauptmann Balthasar Thannhauser, der Generalschatzmeister Simon v. Hungersbach, Jörg Elacher u. Diepold v. Harrach, also militär. Fachleute des Königs u. 1 „Finanzer", alle aus den „inneren" Landen. ERNST, Landesvizedom, 90.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

bestimmten Straßen nach Kärnten und in die Steiermark gestattet, und Maximilian hatte den Vertrag bestätigt. Am 19. Juni 1495 erließ er ein Generalmandat an Hauptleute, Vizedome usw. der Steiermark, Kärntens und Krains, worin er mit dem Hinweis darauf den Import des Halleiner Salzes über Murau nach Friesach, Althofen, St. Veit, Völkermarkt, Klagenfurt, nach Villach und ins Jauntal, auch über den Katschberg nach Gmünd und weiter, kundmachte und die Einhaltung der Erlaubnis befahl.[2174]

Ein ähnliches Problem, die Einfuhr des billigen Meersalzes (aus Triest usw.) nach Kärnten und Krain, hat der König rasch zu verhindern gesucht: 1496 verbot er d. h. das Regiment dem Verweser Veit Welzer und dem Vizedom Waldenburger die Einfuhr nach Kärnten; Zuwiderhandelnde sollten bestraft, das ausländische Salz beschlagnahmt werden. Anfang Dezember 1499 erhielt der neue *bereiter* (Überreiter) in Kärnten u. a. den Befehl, das Meersalz nicht über die Drau und das Halleiner Salz gar nicht ins Land zu lassen.[2175] Aussee, das dem Landesfürsten erhebliche Gewinne abwarf, wurde nach Kräften gefördert. 1497 befahl das Regiment dem Verweser Andreas von Spangstein und dem Vizedom Ernau, die Straßen und Brücken zwischen Bruck und Leoben instandzusetzen, um den Transport von Salz und anderen Gütern nicht zu behindern.[2176] Der Zustand der Handelswege, vor allem auf den steirischen Pässen (Semmering), war überhaupt schlecht, immer wieder gab es Beschwerden, und 1512 befahl der Kaiser neuerlich dem Verweser und dem Vizedom, bei den lokalen Amtleuten die Ausbesserung zu betreiben.[2177]

Ein weiteres finanzielles Standbein Maximilians war die Eisenproduktion und das Eisengewerbe, auch als Grundlage der Waffenerzeugung. Dabei hatte das Eisen vom steirischen Erzberg ständig mit der Konkurrenz des „Waldeisens“ zu kämpfen, das aus vielen kleinen, privaten Erzabbauen in der Obersteiermark und in Kärnten stammte, in kleinen Schmelzhütten *(pleheuser)* und Hämmern verarbeitet wurde und offiziell als minderwertig galt. Sogar das salzburgische Eisen vom Kärntner Hüttenberg verfiel diesem Verdikt. Zwar musste der König noch 1494/95 unter Hinweis auf den Vertrag seines Vaters mit dem Erzbischof das Eisen von Friesach, Hüttenberg und Althofen ungehindert, wenn auch bemautet, führen lassen – außer nach Obdach –, aber schon 1497 befahl das Wiener Regiment dem steirischen Landeshauptmann und dem Vizedom, dafür zu sorgen, dass die Schmelzhütten und Hämmer um Judenburg, Murau, Obdach, Scheifling, Neumarkt, in Gaisberg und der Einöd bei Friesach nur Leobener Eisen (vom Erzberg) verarbeiten.[2178]

[2174] Wien HHStA, Reichsregisterbücher X/1, fol. 214; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 741, 1872, 1949. – Der Vertrag v. 1458 Oktober 30 Wien in: REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 18 (2004), 85ff., Nr. 57 (77ff., Nr. 45–48 u. 50–56, 87ff., Nr. 58–68, 71–84, 86, 87, 91–94 usw., eine lange Reihe kaiserl. Urkk. für den oder wegen des Salzburger Erzbischofs, die beweist, dass der Salz- u. der Eisenvertrag – über diesen unten – nur Teile einer großen, mehrschichtigen Einigung waren). – Für diese Streitpunkte früher (1423, 1428) siehe CHMEL, Geschichte Kaiser Friedrichs IV., I, 459f.; StLA, AUR 5134[b] (aus: Wien HHStA, Salzburger Kammerbücher, III, S. 708, Nr. 312). DOPSCH/SPATZENEGGER, Geschichte Salzburgs, I/1, 522ff., bes. 525.

[2175] Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7655 (1496 November 24); III/1, Nr. 9572 (1499 Dezember 2 Innsbruck). Siehe unten, Anm. 2234.

[2176] Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7914 (1497 Februar 13); ERNST, Landesvizedom, 42.

[2177] Wien HHStA, Max. 28 (alt 21 b/2) 1512 X, fol. 87f. – 1527 befahl Ferdinand I. dem Landeshauptmann Siegmund v. Dietrichstein, die Wiederherstellung einer vom Hochwasser zerstörten Murbrücke bei den zuständigen Grundherren zu verfügen; siehe Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …“, 376.

[2178] Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 741, 1872, 1948 (1495 Juni 8 u. 19 Worms), II/2, Nr. 7853 (1497 Jänner 19); Nr. 7849-7852, u. Wien HKA, GB 3A, S. 974, flankierende Weisungen des Regiments (Jänner 18-19) an Besitzer v. Eisenbergbauen u. Hämmern: Niklas v. Liechtenstein-Murau, Konrad (v.) Stauchwitz, Deutschordenskomtur der Ballei Österreich, Jakob *Weygl*, Bürger zu Althofen, Valentin Gerolt, Bürger zu Judenburg, u. Abt (Johann) v. St. Lambrecht; ERNST, Landesvizedom, 58f. Dazu Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9572 (1499 Dezember 2 Innsbruck). – 1496 August 14 Augsburg hatten Maximilians Räte dem Verweser u. dem Vizedom in Kärnten befohlen, beim Eisengewerbe in St. Veit dafür zu sorgen, dass der geltende Vertrag eingehalten werde, weil sonst der Rückgang der landesfürstlichen Mauten u. Zölle weiter fortschreite; II/2, Nr. 7268. Vgl. die Darstellung v. PIRCHEGGER, Eisenwesen, bes. 26, 29, allgem. 47ff., 65ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Auffällt hier, dass der heute in Kärnten gelegene Berg und Ort Gaisberg offenbar zur Steiermark gerechnet wird, sonst wäre dafür der Kärntner Verweser und Vizedom angeschrieben worden. Hat sich der Grenzverlauf hier geändert oder wusste nur das Wiener Regiment nicht Bescheid? [2179] 1502 erhielt der steirische Vizedom Weisung zu verbieten, dass Hüttenberger oder anderes Waldeisen heimlich nach Obdach, Neumarkt, Scheifling, Murau, Judenburg, Knittelfeld oder sonst in die Steiermark eingeführt und mit heimischem Eisen gemischt verarbeitet werde.[2180] Das ging gegen Salzburg!

Auch für Export- und Produktionsverbote[2181] war der Vizedom zuständig: 1498 befahl der König den Landeshauptleuten, Verwesern, Vizedomen und sonstigen Amtleuten in den „niederösterreichischen" Ländern, die Schlägerung von Eiben und langen, geradegewachsenen Eschen zu verbieten, da sie für den Bogenmacher *Collin Parcifal* reserviert seien; und vier Jahre später gestattete er auf Bitten des ungarisch-böhmischen Königs Wladislaw ausnahmsweise einen Abtransport von Eibenholz auf der Donau, das Olmützer Bürger in Unkenntnis des Verbotes gekauft hatten, schärfte aber im Übrigen das Verbot ein.[2182] Auch dabei sollte ein Grundstoff für die Waffenherstellung (Handbogen, Lanzen) gesichert werden. Maximilian befahl Ernau 1506, bei den besten Meistern in Graz und dem Meister in Weiz je 20 Handbogenpfeile aus Eisen gemäß dem übersandten Muster anfertigen zu lassen.[2183]

1518 hob Maximilian die Jahre zuvor eingeführten „Gesellschaften" (Monopole) für den Ochsen-, Vieh- und Seifenhandel wieder auf, da sie sich als schädlich für das Kammergut wie für die Untertanen erwiesen hatten; auch die steirischen Stände waren dagegen Sturm gelaufen, pikanterweise, ohne seinen Namen zu nennen, sogar gegen ihren eigenen Landeshauptmann Dietrichstein, der, mit Villacher Bürgern als Strohmännern, das Ochsenhandels-Monopol vom Kaiser erlangt hatte. Landeshauptleute, Verweser, Vizedome usw. erhielten nun den Auftrag, In- und Ausländern den freien Handel zu gestatten, natürlich gegen Zahlung des Geleitgeldes, der Mauten etc.[2184]

Sogar die Herstellung des Hüttrauch (Arsenik) in der Steiermark sollte der Vizedom verbieten; vorhandenes Arsenik sei zu vernichten. An Orten, wo Hüttrauch *wächst*, soll ein Galgen mit *werchstückn* aufgerichtet werden und der Inschrift *zu nütz der wellt.*[2185] Im Gegensatz zu vielen seiner Zeitgenossen, die Arsenik als Arznei, Stärkungs- und

[2179] Der übrige, ursprüngliche Kärntner Raum um Murau-Neumarkt gehörte längst zur Steiermark; vgl. W. BRUNNER, Geschichte v. Neumarkt, 74ff.; zuletzt W. BRUNNER, Murau, I, 39ff., bes. 43f.

[2180] Wien HKA, GB 12, fol. 170f. (1502 Jänner 13 u. 14 Innsbruck); ERNST, Landesvizedom, 59. Entsprechende Befehle Maximilians v. Jänner 13 an die Eisenproduzenten in Eisenerz u. Vordernberg (Kennzeichnung des Leobener Eisens mit der Strauß-Marke etc.): Reg. Imp. Max., IV/I, Nr. 15909, IV/2, Nr. 19846; vgl. schon III/1, Nr. 11610 (1501 März 2 Linz).

[2181] Zum berüchtigten Fürkauf siehe oben, 499.

[2182] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6130 (1498 Mai 6 Ulm); Wien HHStA, Max. 12 (alt 7 a/1), fol. 97 (1501 Mai 24 Augsburg); Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 16518. Vgl. auch III/1, Nr. 10899 (1500 September 18 Innsbruck): Kein Eibenholz für Bogen darf auf der Donau den Türken zugeführt werden.

[2183] Wien HKA, GB 15, fol. 246 (1506 Februar 21 Wien).

[2184] StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 541 (Landtagsakten), 1518 Juli 1 Augsburg; BRANDIS, Geschichte der Landeshauptleute v. Tirol, 491f. Vgl. dazu S. WEIß, Diss., 157, 190, 197; MOLTKE, Dietrichstein, 46ff., 64, 168. Landtagsantwort der Steirer, (1513) Juli 7 Graz; Innsbruck TLA, Max. V, fol. 50–52. Undat. Instruktion (ca. 1513 Dezember) der steir. Stände zu Verhandlungen mit Kaiser Maximilian; Wien HHStA, Max. 38 (alt 31 b), fol. 560ff. ebd. fol. 558f. (bei WEIß, Diss., 169, 275, zu 1517/18); fol. 558f. (ca. 1514 Jänner). Zur Gegenseite vgl. z. B. Innsbruck TLA, Max. XIII/256/X, fol. 16. Das diesbezügl. Handelsverbot war i. W. eine Maßnahme gegen Venedig während des Venezianerkrieges. Schon im sog. 2. Augsburger Libell (1510 April 10) hatte der Kaiser den Ständen die Aufhebung der „Gesellschaften" versprochen.

[2185] Wien HKA, GB 15, fol. 246 (1506 April 20 Leibnitz).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Schönungsmittel für Mensch und Tier betrachteten und nutzten,[2186] scheint Maximilian – nach außen! – eher die Gefahren des Giftes betont zu haben, die er verhindern wollte. Aber nicht lange. Zuerst machte er mit dem Arsenik-Abbau am Zuckenhut (zwischen der Breitenau und dem Straßegg, Oststmk) eine Ausnahme, er vergab ihn an reiche Bürger, anfangs Pankraz Kornmess, dann Leonhard Murer aus Bruck. Dieser erhielt 1512 sogar das Monopol für den Hüttrauch-Abbau und -handel nach Venedig – mitten im Venezianerkrieg![2187] Es war also keine Menschenfreundlichkeit Maximilians, keine Sorge für die Gesundheit der Untertanen, sondern der Gewinn, den er aus der Monopolvergabe zog. Das ging auch gegen Salzburg, gegen die Arsenikproduktion im Lungau.

Mit der Geistlichkeit, besonders den Prälaten, hatte der steirische Vizedom ebenfalls zu tun, nicht nur bei der Steuereintreibung,[2188] sondern auch, wenn es sich um materielle Werte handelte; das geschah aber meist nur neben dem Landeshauptmann bzw. Verweser oder als Mitglied einer Kommission: So 1498 beim Auftrag des Königs, dem Christoph Zach die durch eine Erste Bitte Maximilians (d. h. der Königin Bianca Maria) erlangte Pfründe der Abtei Göß zu übergeben, desgleichen die künftig im päpstlichen Monat frei werdenden Pfründen von Admont und St. Lambrecht.[2189] So auch bei der Weisung Maximilians, dem Nürnberger Mönch Sebald den Handel mit Messgewändern und anderen Devotionalien in den Erbländern zu erlauben, oder umgekehrt beim Verbot der Ablass- und Indulgenzverkündigung in der Steiermark für ein sächsisches Spital.[2190]

Der Kärntner Vizedom Georg Waldenburger berichtete 1498 gemeinsam mit dem Verweser Veit Welzer, Balthasar Thannhauser und dem Konvent des Zisterzienserklosters Viktring über die Schäden, die Abt (Johann VI.) dem Konvent und den Untertanen zugefügt habe; sie schlugen Maximilian eine Visitation durch „geeignete“ Personen vor, weil auch landesfürstliches Kammergut geschädigt würde.[2191] Das war natürlich nur eine – letztlich folgenlose – Momentaufnahme aus dem langjährigen Streit um das Kloster, der mit der Inbesitznahme durch den erfolgreichsten Pfründenjäger, Maximilians vertrauten Rat Matthäus Lang, endete.

Erst recht wurde der Vizedom vom Kaiser eingesetzt, wenn es um Güter oder Rechte geistlicher Institutionen ging, an denen er selbst interessiert war. So etwa war Ernau

---

[2186] Vgl. Richard M. ALLESCH, Arsenik. Seine Geschichte in Österreich (= AVGT 54, Klagenfurt 1959), 231ff., 236ff., 239ff.; Roman SANDGRUBER, Genußmittel und Kolonialwaren, in: MENSCHEN & MÜNZEN & MÄRKTE, 104.

[2187] ALLESCH, 154ff., 175ff., 266 (die 2 letzten Angaben mit unvollständigem Quellenzitat aus dem HKA Wien, GB); Helfried VALENTINITSCH, Die Verpachtung von Handelsmonopolen durch den Landesfürsten in Inneröster-reich, in: MENSCHEN & MÜNZEN & MÄRKTE, 86.

[2188] Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 17906 (1503 November 14 Augsburg); ERNST, Landesvizedom, 50. – Auch vom Gegenteil, der Steuerbefreiung einer geistlichen Institution, wurde schon der Landschreiber neben dem Landes-hauptmann verständigt; KRONES, Urkunden, 104, Nr. 389 (1398). Ebenso der Verweser u. der Vizedom beim Steuernachlass für den Pfarrer v. Haus (Ennstal), Siegmund *Kolrer* (1514); Wien HHStA, Max. 32 (alt 25 b) 1514 IX-X, fol. 72. Vgl. N. WEISS, Städtewesen (Diss.), IV, 179 (1506, Bergrechts- u. Zehentbefreiung für die Pettauer Dominikaner). Dagegen aber Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …“, 383.

[2189] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5895 (1498 Februar 21 Innsbruck): irrig verkürzt, so dass der Eindruck entsteht, Maximilian habe die Admonter u. Lambrechter Pfründen von der Gösser Äbtissin erlangt! Vgl. KRAMML, Dr. Christoph Zach, 209–242, hier 225. – Beispiel einer Förderungsmaßnahme Kaiser Friedrichs (Tafernrecht für Seckau) 1472: POPELKA, Schriftdenkmäler, 139f., Nt. 106, dazu auch 140, Nr. 107 (Schankrecht für Untertanen der Judenburger Klarissinnen, 1473).

[2190] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5958 (1498 März 9 Innsbruck); Wien HHStA, Max. 33 (alt 25 b) 1514 XI-XII, fol. 38 (1514 November 23 Innsbruck).

[2191] Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 8586 (1498 Mai 3 Wien); im Register-Bd. II/3, 75, wird statt Johann VI. irrig sein Kontrahent Johann Tutz gen. bzw. eingedeutet; vgl. dagegen ROSCHER, Eine Rechtfertigungsschrift des Abtes Johann von Viktring 8ff.; SCHÄFFER, Reichenburg, I, 161f., II, 495/Anm. 838–842 (mit weiterer Lit.). Johann VI. fehlt bei LINDNER, Monasticon Salzburgensis, 97, dort kommt nur Johann Tutz als „intrusus“ vor. Bei SALLABERGER, Kardinal Matthäus Lang, 34f., 53, 55ff. u. ö., die weitere Entwicklung. Siehe auch oben, T. I, 219, u. Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …“, Anm. 1737.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

zusammen mit dem Bischof Nikolaus Kaps von Hippo und Hans von Reichenburg zuständig für die ordnungsgemäße Verwahrung des in der Steiermark gesammelten Geldes für den Jubiläumsablass (1502), das dem Türkenkrieg dienen sollte, aber vom König vielfach zweckwidrig verwendet wurde.[2192]

1517 befahl Maximilian dem Landeshauptmann Dietrichstein und dem Vizedom Ernau, durch den Grazer Hubamtsverwalter Michael Meixner die Weingärten, Wiesen und anderen Güter der Franziskaner-Minoriten im Murkloster, die (ihren Nachfolgern) den Franziskaner-Observanten nicht zustehen, einziehen und schätzen zu lassen; nach der Bestätigung des Klosters durch den Papst soll der Vizedom aus seinen Einnahmen dem Hubmeister den Schätzwert auszahlen, der das Geld im Kloster anlegen soll. In einer Beilage finden sich die Weisungen für Meixner im Einzelnen, er soll u. a. auch die von den Konventualen verschleppten Kelche, Monstranzen und Ornate zurückfordern.[2193]

Maximilian beanspruchte aufgrund des Forstregals die Nutzung admontischer Wälder für die Erzverhüttung in Eisenerz (Innerberg); Landeshauptmann und Vizedom erhielten Befehl, Prior und Konvent der Benediktinerabtei zur freiwilligen Zustimmung zu bringen, andernfalls kurzweg entsprechende Verfügungen zu treffen.[2194] Begünstigt wurde der König dabei vom langjährigen Abtwahlstreit, dem „Admonter Schisma“ (1501–1519), das ihm diesen und andere Eingriffe erleichterte. Auch bei einer gemischt landesfürstlich-geistlichen Visitation wegen der Admonter Wirren, im Februar 1506, war der Vizedom Ernau beteiligt; es wurde versucht, die materielle und geistliche Ordnung im Kloster wiederherzustellen; vor allem hatte der Vizedom die Aufgabe, die Abrechnung über die stiftische Gebarung zu übernehmen und den königlichen Finanzräten zu überantworten, die sie samt ihrem Gutachten Maximilian zuschickten: Dieser konnte sich nun leicht einen Gesamtüberblick über die Admonter Güter und Einkünfte verschaffen, wobei ihn, außer dem Holz, besonders die schönen Hochgebirgsjagden interessierten.[2195]

Anderseits gewährte der König den Klöstern auch Steuerbefreiungen d. h. er bestätigte diese, wenn sie sein Vater erteilt hatte, wie dem Stift St. Lambrecht für dessen inkorporierte Pfarren in der Steiermark und Kärnten. Die Landschreiber, Amtleute und Erzpriester erhielten entsprechende Weisungen (Dezember 1493).[2196] Ebenso sorgte Maximilian für den Schutz geistlicher Rechte: Für die Kärntner Propstei Maria Saal, die von „Kurtisanen“ (päpstlichen Pfründenjägern) bedrängt wurde, befahl er dem Landeshauptmann, Verweser und Vizedom in der Steiermark (nicht in Kärnten), die „Kurtisanen“ samt ihren Anhängern zur Verantwortung vorzuladen. Das geschah, aber niemand kam, und der Landeshauptmann (Dietrichstein) konnte sie nicht festnehmen, weil sie von Rudolf von Liechtenstein-Murau geschützt wurden.[2197]

1512 erließ der Kaiser einen wiederholten Befehl an den Vizedom Ernau – nicht an den Verweser –, endlich für die Verlegung des Grazer Friedhofes (wohl der um die Stadtpfarr-

[2192] ERNST, Landesvizedom, 55; siehe auch oben, 381. Ein weiteres Beispiel für die zweckwidrige Verwendung des Jubelgeldes in Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 17507.

[2193] Wien HHStA, Max. 36 (alt 30 a) 1517 IV-VI, fol. 119–122. Ein ähnlicher Befehl 1518 (Wiederholung?); HHStA, Reichsregisterbücher BB, fol. 87f. Zur Sache GRAFF, Untersuchungen Geschichte Franziskaner-Observanten Graz (Forts.), 21–44, bes. 31f.; ERNST, Landesvizedom, 47.

[2194] Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18457, 18458 (1504 März 25 Augsburg); SCHÄFFER, Admonter Abtwahlstreit, 36. Siehe auch oben, 421. Anderseits versprach der Kaiser im 1. Augsburger Libell (1510 April 10) den Ständen, die Eingriffe seiner Bergbaubeauftragten in Privatwälder etc. nur im Vertragsweg zu ermöglichen.

[2195] SCHÄFFER, 36 u. 42ff. (1506 Februar 11 u. 12 Admont). Die anderen Kommissionsmitglieder waren die Äbte Johann v. St. Lambrecht u. Wolfgang v. Rein sowie der ehemalige (u. künftige) Verweser Andreas v. Spangstein, Hofkammerrat in Wien, anstelle des inzwischen verstorbenen Landeshauptmanns Reichenburg.

[2196] Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 225 (1493 Dezember 20 Wien).

[2197] Wien HHStA, AUR 1518 März 13 Innsbruck (Befehl Maximilians zur Festnahme an Liechtenstein). Die Kurtisanen waren die Brüder Gregor u. Philipp Christallnig bzw. deren Vater Hans, wohl aus der später geadelten Familie; vgl. METNITZ, Kärntner Burgenkunde, II, passim.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

kirche St. Ägidi, den heutigen Dom)) zu sorgen, was der verstorbene Seckauer Bischof Matthias (Scheit) nicht gewollt habe; der neue (Christoph Rauber) sei *gut vnsers teils* und werde zustimmen.[2198] Der gewünschte Verlegungsort ist nicht angegeben, er lag vermutlich außerhalb der Stadtmauer. Der Grund des Befehls war wohl kein hygienischer, eher ein geplanter, damals nicht zustandegekommener Zubau für die Grazer Stadtburg. Der Friedhof wurde erst 270 Jahre später, in der josefinischen Epoche aufgelassen.[2199]

Anscheinend hat Maximilian die Vizedome gemeinsam mit den Landeshauptleuten auch bei der Erstellung eines erbländischen Gesamtregisters der geistlichen Lehenschaften und Expektanzen (Anwartschaften auf solche) eingesetzt, deren Verleihung dem Landesfürsten zustand. 1505 verlangte er von ihnen ein derartiges Register, innerhalb jedes Landes gegliedert nach Stifts- und Chorherrenpfründen, Pfarren und Kaplaneien, mit Angabe des jeweiligen Jahresertrages und unter Beilage der Expektanzbriefe in Abschrift; zu deren Meldung sei ein öffentlicher Aufruf zu erlassen.[2200] Ob das durchgeführt wurde, ist allerdings unsicher, da solche Register anscheinend nicht überliefert sind. Jedenfalls dürfte das steirische Vizedomamt damals als eine Art landesfürstliche Zentralregistratur fungiert haben, wo wichtige Urkunden, beispielsweise eine Rückkaufsgarantie des Andreas von Spangstein, und andere Verschreibungen und Reverse hinterlegt wurden.[2201]

Natürlich hatte der Vizedom die gerichtlichen Pfändungen durchzuführen, war Widerstand vorhersehbar, wurde der Landeshauptmann bzw. Verweser entsprechend beauftragt. Diese Hilfe des obersten Amtsträgers wurde aber vorsorglich eingeschränkt: sie sollte nur auf Ersuchen des Vizedoms geleistet werden und nur in Kammergutssachen, bei der

---

[2198] Innsbruck TLA, Max. XIV/1512, fol. 228f. (1512 Oktober 1. Hälfte Köln), exped. Konz. Warum der ansonsten im eigenen Interesse kaisertreue Bischof Scheit gegen die Verlegung des Friedhofs war, ist unerklärlich, außer vielleicht wegen des für die Pfarre lukrativen Begräbnisrechtes (aber wäre dieses bei der Verlegung verloren gegangen?). Abgesehen davon war der für Graz zuständige Kirchenobere nicht der Seckauer Bischof, sondern der Salzburger Erzbischof bzw. dessen Archidiakon der „Niederen Mark“ (Sitz in Gratwein)! Nur bei der Vorstadpfarre St. Andrä war der Seckauer Bischof Kollator (AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung, 28f., 198), aber sie kann hier wohl nicht gemeint sein, war überdies damals meist mit der Stadtpfarre vereinigt. Warum hat sich der Kaiser nicht an den Archidiakon (damals Dr. Gregor Rainer, gleichzeitig Propst von Berchtesgaden) bzw. an dessen *commissari*, Lic. Augustin Geyer, gewandt? Rainer residierte schon in Berchtesgaden u. stand außerdem in den Auseinandersetzungen des Bischofs Scheit mit dem Seckauer Propst auf dessen u. des Salzburger Erzbischofs Seite; siehe Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …“, 400f., Anm. 1678, 412, 417.

[2199] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. V, 268, meint, Maximilian habe die Friedhofsverlegung bei der Wiener Michaelerkirche wegen der „städtischen Gesundheit“ gewünscht. Das ist sicher nicht der einzige Grund, auch hier wie bei St. Stephan in Wien werden andere Gründe maßgeblicher gewesen sein (Platzmangel o. ä.); vgl. die Belege: Wien HHStA, AUR 1509 Februar 27 Wien (Gemeinde u. Kapitel v. St. Stephan aus materiellen Gründen dagegen), 1510 März 21 Augsburg (Kaiser beharrt – ohne „hygienische“ Argumentation – auf seinem Befehl, verspricht ein Benefizium als Ersatz ausfallender Begräbnistaxen u. Stiftungen); HHStA, Max. 23 (alt 16/2), fol. 138 (1510 Dezember 23 Freiburg/Br., Maximilian an den österr. Vizedom Lorenz Saurer, der den Michaeler Friedhof inzwischen pflastern ließ; er soll weitere Begräbnisse dort verhindern u. alles sauber halten; damit der „gemeine Mann“ nicht böse wird, soll Saurer den neuen Friedhof rasch u. ohne Rücksicht auf Kosten fertigstellen, erst dann den Friedhof v. St. Stephan pflastern lassen usw.). Vgl. dazu auch Nikolaus GRASS, Camposanto-Teutonico-Privilegien für Österreich. Ein Beitrag zur Sakralkultur im Zeitalter Kaiser Maximilians I. In: W. HÖFLECHNER/H. J. MEZLER-ANDELBERG u. a. (Hgg.), DOMUS AUSTRIAE. FG f. Hermann Wiesflecker z. 70. Geb. (Graz 1983), 145f.

[2200] Wien HHStA, Max. 15 (alt 9 b/l) 1505 VII-IX, fol. 38 (1505 Juli 21 Köln), dazu fol. 1–3; ERNST, Landesvizedom, 51. Von den 5 „niederösterr.“ Ländern fehlt hier Krain, auch sind die Mandate nur gleichzeitige, z. T. undat. Kopien oder Reinschriften. Aber ein – zwar ebenfalls undat. – Konz. an den obersten Hauptmann der „niederösterr.“ Länder, Wolfgang v. Polheim, u. die 2 österr. Vizedome, Jörg Sigharter u. Hans Mader, hat den Expeditionsvermerk, was lt. Notizen auch für die 3 „inneren“ Länder galt, ja sogar für Tirol u. das Elsass; HHStA, Max. 42 (alt 35) o. D. IV/7a, fol. 198f.

[2201] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11434 (1501 Jänner 25 Linz); Wien HHStA, AUR 1510 September 13 Bregenz. Vgl. Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, Anm. 1836.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Einbringung des Ungelds und der übrigen Einkünfte; darüber hinaus gehende Eingriffe wurden dem Landeshauptmann ausdrücklich verboten.[2202]

Der Vizedom war grundsätzlich für die Beschlagnahme und Einziehung von Gütern aller Art und Geld zuständig,[2203] wie auch umgekehrt für die Übergabe beschlagnahmter Häuser, Grundstücke, Burgen, Ämter, Vogteien usw. an jene Personen, die Maximilian bzw. das Regiment ihm angaben.[2204] Dabei konnte der eher auf Ausgleich bedachte Vizedom Ernau in schwierige oder gar gefährliche Situationen geraten, wenn etwa die Parteien oder Amtsträger wegen Übernahme und Abtretung zu streiten begannen, was sehr leicht von Wortgefechten in Gewalttaten ausarten konnte.[2205] Ähnlich war es bei der Ablöse nachlässiger oder sonst unbrauchbarer Amtleute, die Ernau gegen andere auszuwechseln hatte: Der Amtmann von Tüffer/Laško, Paul Puchwalder, dessen gewaltsame Steuereintreibung schon im Vorjahr unangenehm aufgefallen war, hielt sich 1503 anscheinend länger in Wien auf (vielleicht bei der Raitkammer?), wodurch das Amt schlecht verwaltet wurde. Der Vizedom Ernau erhielt Befehl, Tüffer gegen ausreichende Bürgschaft dem Heinrich Elsenheimer zu übergeben.[2206]

In Einzelfällen scheint der Vizedom unter Maximilian auch eine Art Bauaufsicht über landesfürstliche Bauten geführt zu haben. Im Oktober 1512 befahl ihm der Kaiser, u. a. über den Fortgang der Bauten in *Tobla* (Gjaidhof in Dobl) und am Schloss Weinburg bei Mureck zu berichten und die Arbeiten zum Abschluss zu bringen.[2207] Ausdrücklich ist nicht von der

---

[2202] Vgl. z. B. Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13118 (1499 April 4), 13919 (1500 Jänner 23).

[2203] Reg. Imp. Max., IV/I, Nr. 18125, vgl. 18120; Wien HHStA, Max. 23 (alt 16/1), fol. 40–42 (1510 ca. Oktober 15 Konstanz); Max. 32 (alt 25 b) 1514 IX-X, fol. 72; Max. 33 (alt 25 b) 1514 X-XII, fol. 38; Max. 42 (alt 35) o. D. IV/7b, fol. 298; Wien HKA, GB 18, fol. 137 (84, 1512 Juni 20); HHStA, Reichsregisterbücher Z, fol. 21 (1516 Jänner 21 Augsburg); 1515 Jänner 28 Innsbruck (nach Abschr. v. 1755 im StLA, derzeit nicht auffindbar): Befehl an alle Hauptleute, Verweser, Vizedome usw., die Gült des Grazer Bürgers Poschenauer zu Kainach, die wegen Nichtansage beim (all)gemeinen Steueranschlag der Landschaft verwirkt wurde u. heimgefallen ist, dem kaiserlichen Rat Siegmund v. Herberstein zu übergeben. Vgl. auch den *lanndsfal* durch Verweser Spangstein u. Vizedom Ernau gegen die Güter des 1502 verstorbenen Andreas v. Stubenberg; StLA, AUR 1512 Juli 11 Graz, u. 1513 April 21 Graz (im Vidimus v. 1521 April 8); dazu Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 468.

[2204] Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 2562, I/2, Nr. 3167, 3173, II/1, Nr. 4680, III/1, Nr. 10447, 10448, IV/1, Nr. 18142; Wien HKA, GB 12, fol. 64 (24), GB 15, fol. 243 (241); Wien HHStA, Max. 26 (alt 19 b/2) 1511 XI, fol. 87; ZAHN, Styriaca Innsbruck, in: BKStGQ, 15 (1878), 19.

[2205] Siehe etwa den Streit zwischen Wolfgang Schelchs (Grazer Bürgersohn?), königlicher Türhüter u. Urbarer in Cilli, u. Heinrich v. Scheppach, zuvor Tiroler Forstmeister, dann Amtmann in Marburg, die ihre Ämter tauschen sollten, aber aneinander gerieten (1500); Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 628ff. Allgemein vgl. etwa SCHUBERT, Alltag im Mittelalter, 194ff.

[2206] Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 16004, 17556. Schon 1496 hatte Puchwalder als Pfleger zu Süßenheim/Žusem seine Gewaltbereitschaft im Streit mit Wolfgang Erolzheimer (später Schwager Siegmunds v. Dietrichstein, 1500–1521 bambergischer Pfleger zu Reichenfels) bewiesen; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 13661; siehe Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 398. 1512 hatte er Streit mit dem Forstmeister in Cilli, Christoph Schwarzmeier: Der Kaiser, der dem steir. Verweser (Spangstein) u. dem Vizedom (Ernau) Verhör u. Berichterstattung befohlen hatte, wies nun Dietrichstein an, dem Forstmeister mit seinem Rat beizustehen; Wien HHStA, Max. 28 (alt 21 b/3) 1512 XI, fol. 21, dazu 20, 24ff. (Bericht Dietrichsteins). Ein anderer Streit Puchwalders mit 2 Untersteirern: Innsbruck TLA, Max. XIII/256/VIII, fol. 84f. – 1513 ließ der Kaiser Puchwalders Hab u. Gut wegen seiner Untaten beschlagnahmen; Wien HHStA, AUR 1513 April 9 Augsburg. Dann wurde er gefangengenommen u. „saß" lange in Innsbruck, im Juli 1515 sollte er nach Wien an den Kaiserhof überstellt werden; Wien HHStA, Reichsregisterbücher Y, fol. 213. Im April 1516 weist der Kaiser 500 fl.Rh. von Puchwalders „Pönfall" (Strafe) dem Sattelknecht (und Grazer Marchfutterer) Thomas Wenger z. H. des Truchsess Balthasar Meixner zu; Reichsregisterbücher Z, fol. 58. Zu Puchwalder auch PIRCHEGGER, Untersteiermark, 237, 246.

[2207] Innsbruck TLA, Max. XIV/1512, fol. 228f. Weinburg hatte Maximilian erst 1510 v. den Herren v. Liechtenstein-Murau gekauft; MOLTKE, Dietrichstein, 54; unten, 515. – Beim geplanten Ausbau seiner Burg in Judenburg ging der Kaiser ähnlich vor: Achaz v. Metnitz sollte den Bau mit einem Darlehen v. 1.500 fl.Rh. unter Aufsicht des Vizedoms durchführen u. sich dafür aus der Pacht des Judenburger Amtes u. der Maut bezahlt machen; Wien HHStA, Reichsregisterbücher Z, fol. 69 (1516 Mai 1 Riva). Das blieb wohl auf dem Papier. Einen (landesfürstl.) Bauschreiber (ERNST, Landesvizedom, 64) hat es damals in der Steiermark noch nicht gegeben, ein landschaftlicher tritt auch erst viel später auf; MELL, Grundriß, 473.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Finanzierung durch den Vizedom die Rede – sie verstand sich von selbst –, sondern von der Baukontrolle. Maximilian konterkarierte allerdings seinen Befehl am Schluss des Schreibens, als er Ernau, der sich über seine Zahlungsunfähigkeit betreffend eine zusätzlich befohlene Summe für Niklas Deschitz beklagt hatte, anwies, diese auszuzahlen und dafür einige weniger wichtige, ordentliche Ausgaben und Baukosten zurückzustellen!

Der Sachkenntnis und dem Ansehen des Vizedoms beim Kaiser entsprach es, dass er die Verhandlungen mit dem Verweser Andreas von Spangstein wegen dessen zweiter Amtsübernahme führte und für den erfolgreichen Abschluss belobt wurde. Auch den Amtseid des Verwesers hatte Ernau gemeinsam mit Leonhard (II.) von Harrach und Christoph von Racknitz entgegenzunehmen (Oktober-November 1511).[2208]

All diese Aufgaben bedingten natürlich eine beträchtliche Personalausstattung des Vizedomamtes. Da gab es zunächst, wie in den anderen Vizedomämtern und großen Mautämtern, den kontrollierenden Gegenschreiber, der aber, auch in der Steiermark, erst 1498 von Maximilian eingeführt wurde.[2209] Der erste war Anton Patriarch, Sohn des Grazer Bürgers und Stadtrichters Christoph Patriarch. Er hatte 1464 an der Wiener Universität immatrikuliert, wurde 1490 Amtmann zu Semriach, 1491 kaiserlicher Kammerschreiber, 1497/98 Einnehmer des Gemeinen Pfennigs in der Steiermark. Seine angekündigte Verweserschaft für den Vizedom Ernau ist fraglich oder dauerte nur kurz. Seit 25. April 1500 ist er als Gegenschreiber des Vizedoms belegt – er wurde es wohl schon 1498 – und blieb es bis mindestens August 1506, wenn nicht bis März 1508. 1509 scheint er gestorben zu sein.[2210] Sein angeblicher Verwandter und Amtsnachfolger, Urban Patriarch, hat nicht existiert; der Vorname erscheint nur einmal, posthum, bei der Amtsübernahme (Revers) des Nachfolgers Paul Paltinger, bisher kaiserlicher Tiergärtner in Graz, am 26. April 1511. Urban ist verlesen für Anton! Offenbar gab es 1509–1511 keinen Gegenschreiber.[2211] Paltinger tritt auch als Registrator von Urkunden Ernaus auf. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger Patriarch war er ein Hagestolz, daher bekam er im Oktober 1514 auch die Verwaltung der neuen Stadtburg in Graz, freilich ohne zusätzlichen Sold und mit gewiss dürftigen Einkünften; sein diesbezüglicher Vorgänger, Hans *Erntreich*, hatte bei der Verwaltung des Amtes Semriach Schulden gemacht, die ihm der Kaiser wegen seiner kleinen Kinder nachließ. Nun aber erklärte Maximilian, er könne in der Stadtburg niemanden brauchen, der Weib und Kind habe,[2212] was einem Heiratsverbot für Paltinger gleichkam. Wie lange er die Stadtburg

[2208] Wien HKA, GB 18, fol. 133ᵛ (80ᵛ); HHStA, Max. 26 (alt 19 b/2), fol. 48. Siehe Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, 437f.

[2209] WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 166ff., 176; ERNST, Landesvizedom, 18, 105. Bei MELL, Grundriß, nichts dazu. – Der Amtsrevers des Krainer Vizedoms Jörg v. Eck, 1501 März 12 (Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11669), erwähnt den Gegenschreiber, im Jänner 1508 war es Jobst *Lufft*; Wien HHStA, Max. 18 (alt 12/1), fol. 166f. – 1498 Februar 5 befahl der König (= wohl die Innsbrucker Kammer) dem Hauptmann (u. Vizedom) in Cilli, Andreas Hohenwarter, dem Hans *Neupawer* das Cillier Gegenschreiberamt aufzukündigen u., falls Hohenwart wegen der Maut einen anderen brauche, diesem höchstens 4 ß. (= 120 d. = 1/2 fl.) „weißer Münze“ Wochenlohn zu geben; Kap. „Die Einbindung der Graf schaft Cilli …“, 627f.

[2210] DIENES, Diss., IX; ERNST, 99, 106; Wien HKA, GB 14, fol. 181 (194), 386 (384); StLA, AUR 1508 März 10 Mittenwald; GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 1168; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5412, 5871. Siehe unten, 511. Im Jänner 1502 wollte die Innsbrucker Hofkammer dem Vizedom für die neue Abrechnung 2 Gegenschreiber zuordnen: Leonhard (II.) v. Harrach u. Wolfgang Strauss; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 15902. Daraus wurde nichts. Patriarch wird nicht erwähnt, zu Strauss unten, Anm. 2215.

[2211] Der Irrtum stammt v. MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 244 (ohne Quelle); danach DRAGARIČ, Diss., 211; HOLLEGGER, Diss., 332; ERNST, 106. Bei GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 1222 (nach: StLA, Hofschatzgewölbebücher = Hs. I/16, S. 906ff.) wird Paltingers Vorgänger nicht gen.; aber in der Quelle steht nicht „Urban“, sondern *Antoni*. Die Ernennung Paltingers schon 1511 März 8 Breisach; GÖTH, Nr. 1301.

[2212] Wien HHStA, AUR 1512 Jänner 16 Graz; Reichsregisterbücher QQ, fol. 269ᵛf. (1514 Oktober 5 Innsbruck); SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 553/Anm. 58. *Erntreich* war vermutlich ein Unterpächter des Vizedoms Ernau für Semriach; siehe unten, 516f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

verwaltete, ist unbekannt, das Gegenschreiberamt hatte er bis zu seinem Tod (1528/29) inne.[2213]

In der Schatzkammerordnung vom 13. Februar 1498 werden den Vizedomen als Helfer in Kammersachen Landräte zugewiesen, ohne dass deren Anzahl für jedes Land festgelegt worden wäre; auch ihre genaue Funktion wird nicht angegeben, zumal der Begriff als solcher keine finanziellen Aufgaben andeutet: sie waren (königliche) Räte im Land. Ihre Bestallungsbriefe – der früheste für den steirisehen Landrat Jörg von Weißenegg erst 1501 – sprechen nur von einer allgemeinen Ratsfunktion für den König, mit einem Jahressold von 100 fl.Rh. Die Landräte, meist aus dem jeweiligen Landesadel, scheinen bei der Finanzgebarung bald keine besondere Rolle mehr gespielt zu haben, häufiger wurden sie in Rechtsstreitigkeiten, als Helfer des Landeshauptmanns, eingesetzt.[2214]

Ernau verfügte auch über jeweils einen *Diener* (1498, 1501/03, 1516) und drei Schreiber (1514), wobei die beiden Funktionen einander teilweise überlappten oder austauschbar waren; doch scheint der *Diener* mehr Rechnungsfachmann und etwas höherrangig gewesen zu sein, denn er konnte als Vertreter des Vizedoms auftreten.[2215]

Hubmeister, Marchfutterer und Hansgraf unterstanden weitgehend – laut der Schatzkammerordnung auch formal – dem Vizedom.[2216] Bei Ernau erhielt das eine besondere Variante: er bekam das Grazer Hubamt selbst. Nicht sofort: Vom Oktober 1491 an, gleichzeitig mit dem Landeshauptmann Jörg von Losenstein – der ihn wohl mitgebracht hatte – war der ehemalige landesfürstliche Kastner in der Stadt Steyr, Veit Wulf(g)ing, Hubmeister.[2217] Am 27. Februar 1494 bekam das Hubamt samt dem Gärtneramt, Einkünften, Häuschen, Gärten usw. der langjährige Marchfutterer Kaspar Grafenberger.[2218] Dann, nach Jahren klagloser Führung, verpachtete Maximilian das Hubamt an den Landeshauptmann Reichenburg um 500 fl.Rh. – seinen Hauptmannssold (14. August 1500); der Reichenburger

---

[2213] ERNST, Landesvizedom, 106f., vgl. 81, 83. Sein Nachfolger wurde 1529 ein Dienstmann des Landeshauptmanns Dietrichstein, Georg Kleindienst. Paltinger starb aber nicht vor 1527 April 19 (ERNST), sondern nach Juli 1528: Er tritt bei der Visitation mehrfach als Beschuldiger von Lutheranern auf! ALBRECHER, Visitation, 137/Anm. 454, 358, 360, 362, 364, 378, 384, 386. Vgl. SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 188.

[2214] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5871 (S. 286), mit Quellen- u. Lit.-Angaben, darunter ADLER, Centralverwaltung, 518f.; vgl. ERNST, 85f. Gründlicher SITTIG, 36ff., 46f., der die Wandlung des Amtes beschreibt. Die Beziehung des Landrats zum Vizedom war bald nur mehr durch die Besoldung gegeben! Zu den Landräten siehe Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 463f.

[2215] 1498 Februar 20 erhält Hans *Egker*, *Diener* des steir. Vizedoms, ein ehemaliges Judenhäusel in Marburg; ZAHN, Styriaca Innsbruck, in: BKStGQ, 15 (1878), 29. 1501 wird Wolfgang Strauss als *Raitdiener* aufgenommen u. zur Abrechnung mit Untertanen u. Rechnungsaufnahme von Amtleuten neben dem Vizedom eingesetzt; ERNST, 110. Strauss ist 1508 Hubschreiber in Österr. u. d. E.; Wien HHStA, Max. 19 (alt 12/3), fol. 166f. – 1514 werden 3 Schreiber Ernaus gen.: Wolfgang Jordan, Wolfgang Vetter u. Zacharias Krell, die für Schreibarbeiten in Maximilians Sachen Gratifikationen aus dem Vizedomamt erhalten sollten. Jordan urkundet 1516 selbständig als *Diener* Ernaus; HOLLEGGER, Diss., 332; ERNST, 110f.; Wien HHStA, AUR 1516 Jänner 18 Augsburg; GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 1267 (Fordan statt Jordan).

[2216] Siehe oben, 480; ERNST, 46f.

[2217] StLA, Hs. I/22 (Hofschatzgewölbebücher), S. 3–5; GÖTH, Nr. 870, 915. Wulfing hatte auch das (landesfürstl.) Gärtneramt in Graz inne; siehe unten. Zu seiner Tätigkeit vgl. die Beschwerde des Grazer Dominikanerkonvents 1497; Wien HHStA, Max. 8 (alt 4 b) 1497 XI-XII; fol. 70; ZAHN, 21.

[2218] Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 2935. Grafenbergers Revers, 1494 März 9; Wien HHStA, AUR; GÖTH, Nr. 991. Er war 1471 im Gefolge des Kaisers auf dem Regensburger Reichstag, seit 1477 Marchfutterer bzw. Verweser des Marchfutteramtes; DRTA unter Kaiser Friedrich III., Abt. VIII/2, 514; GÖTH, Nr. 651. Letzte Erwähnung als Marchfutterer 1503 Februar 22 Graz; Stiftsarch. Rein, Urk. A XII/8; Kop. StLA, Hs. 527/4 (Collectaneum Runense II), S. 1806. – Grafenberger besaß ein Haus in Graz *im Sack* (Sackstraße), das dann als Hub(meister)haus verwendet u. 1527/28 v. König Ferdinand I. dem Landeshauptmann Siegmund v. Dietrichstein geschenkt wurde; Wien HHStA, AB. 333/3 (Putsch-Repertorium B III), S. 1399. – Auch das Tiergärtneramt wurde wieder eigens vergeben, im Februar 1508 war Erasmus *Schagk* Tiergärtner, Wolfgang *Fischleuter* Gärtner in Graz; Wien HKA, GB 16, fol. 61^{v}. 1516 erhielt der Grazer Tiergärtner Siegmund Wacker Tuch für ein Hofkleid; Wien HHStA, Reichsregisterbücher Z, fol. 57^{v}.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

musste nur die Hälfte der eingenommenen *wanndl* (Straftaxen) dem Vizedom verrechnen.[2219] Das war eine vielleicht wirksame Maßnahme zur bargeldlosen Soldzahlung für den Landeshauptmann, aber ansonsten ein Unding: Der vielbeschäftigte, immer wieder auswärts tätige Landeshauptmann musste das Hubamt natürlich weitergeben, auch weil er davon wenig verstand. Der Name seines Verwesers oder Unterpächters ist nicht überliefert, vielleicht war es Grafenberger oder der Vizedom Ernau, denn dieser übernahm das Hubamt schon im Jänner 1502 zu den gleichen Bedingungen, für ebenfalls 500 fl. vom König zur Pacht, nachdem sich der Reichenburger abtretungswillig gezeigt hatte.[2220] Gewiss eine gute Lösung, die auch sieben Jahre bestand.

Im Jänner 1509 bekam das Hubamt Hans Ziegler, Mautner zu Stein/D., ein Schwager Ernaus, auf drei Jahre, nachdem er dem Kaiser 600 statt 500 fl. Pacht versprochen hatte. Da half es nichts, dass der Sohn des inzwischen verstorbenen Landeshauptmanns, Hans von Reichenburg, bei seinen Bemühungen, die Schloßbergfeste weiterhin innehaben zu dürfen, das Hubamt bzw. dessen Einkünfte um 500 fl. pachten wollte.[2221] Nach weiteren drei Jahren Zieglers, die zu Weihnachten 1514 abliefen,[2222] erhielt der neue Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein das Hubamt für den Hauptmannssold und die Grazer Burghut. Auch er konnte es natürlich nicht selbst versehen, sondern bestellte den Kärntner Bürgersohn Michael Meixner (Meichsner) zum Verweser des Hubamtes, der es schon um die Jahreswende 1514/15 kurzzeitig innegehabt hatte; er war jahrelang Hubamtsverweser und wurde unter Ferdinand I. sogar Vizedom.[2223]

Das Vogteifutter im Aflenztal, Hafer und Getreide, das Ernau alljährlich zu Maximilians Handen einnahm und das ihm im Dezember 1514 zur Pacht überlassen wurde,[2224] ist sicher nicht identisch mit dem Marchfutter, das der Marchfutterer einnahm und mit dem Vizedom abrechnete; es war eine lokale Abgabe für den Vogt (Landesfürst) des Stiftes St. Lambrecht, dem das Aflenztal gehörte.

[2219] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 10710, 10712; SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 549/Anm. 42. ERNST, Landesvizedom, 47, schreibt, der Reichenburger musste die Hälfte „der Einkommen“ (nicht nur der *wanndl*) verrechnen. Vgl. Wien HKA, GB 9, fol. 80^{v} (59^{v}), 1501 März 11 Linz, Befehl Maximilians an den Vizedom: danach hat der Reichenburger außer den auf 500 lb.d. (= fl.Rh.) veranschlagten Pachteinkünften auch die 300 lb.d. Aufbesserung des Hauptmannssoldes für die Jahre 1500 u. 1501 erhalten. Vgl. Kap. „Die Ernennung Reinprechts v. Reichenburg …“, 366. Verpfändungen des Hubmeisteramtes an Amtsträger sind schon 1354, 1377 u. 1410 nachweisbar; siehe oben, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, Anm. 1337 u. 1357; Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, Anm. 1758.

[2220] Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 15902 (1502 Jänner 12 Innsbruck), 15947 (Jänner 20 Innsbruck). Im Auszug der Ungültigkeitserklärung des Königs für Reinprechts Revers (1502 Jänner 20 Innsbruck) steht irrtümlich *viczthumambt* statt Hubamt, u. *schadtlosßbrief* statt *totbrief*; StLA, Alt. Landr., Sch. 983, H. 7, fol. 14^{v}, Nr. 141; Reg. Imp. Max., Nr. 15946. Bei ERNST, 47, 121: 1503 statt 1502.

[2221] Wien HHStA, AUR 1509 Jänner 13 Mecheln; GÖTH; Urkk.-Regg., Nr. 1178; HHStA, Max. 43 (alt 36) o. D. VI, fol. 100f.; SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 551f.

[2222] (Wieder-)Verleihung an Ziegler, 1510 April 15 Augsburg, zu den gleichen Bedingungen, ab 25. Dezember „1512“ (= 1511); Wien HHStA, AUR; GÖTH, Nr. 1200 (Summe falsch). – Bei Christa KOHLWEG, Die Brüder Ziegler im Dienste Kaiser Maximilians, ungedr. phil. Diss., Graz 1978, 192ff., werden die 2x 3 Jahre irrig bezweifelt (ähnlich bei ERNST, Landesvizedom, 47), ihr Zweifel am „Bergbau“-Ziegler, 194, ist aber berechtigt, er ist gewiss nicht identisch mit dem Hubmeister. ERNST, 121, nennt Hans irrig Mautner „zu Steier“.

[2223] Wien HHStA, AUR 1515 Jänner 20 Innsbruck; HHStA, Max. 36 (alt 30 a) 1517 IV-VI, fol. 119–122; UNTERWELZ, Diss., 169ff.; MOLTKE, Dietrichstein, 88f. HHStA, Reichsregisterbücher AA, fol. 59^{v}f., BB, fol. 87f.; ERNST, 32f., 47, 83, 131ff. Meixner tritt schon 1502 als *verordneter Mitraitter* neben Ernau bei der Abrechnung des Richters u. Rates von Neumarkt auf; StLA, AUR 1502 September 2 Graz; siehe oben, Anm. 2136. Ob er mit dem königl. Gärtner in Graz, Christoph Meixner (1501, †1503), verwandt war, ist unsicher; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11602, vgl. IV/1, Nr. 18037; GÖTH, Nr. 1097, 1122, 1152, 1169, 1171, 1186, 1237, 1241, 1244.

[2224] Wien HHStA, Reichsregisterbücher Y, fol. 79 (1514 Dezember 12 Innsbruck). Vgl. dagegen Josef RIEGLER, Aflenz. Geschichte eines obersteirischen Marktes und Kurortes, Aflenz 1990, 56 (danach stand das Vogtgetreide der Herrschaft Kapfenberg-Wieden, also den Herren v. Stubenberg zu, wenigstens im 18. Jahrhundert – waren die Stubenberger Untervögte des Landesfürsten?); vgl. schon LOSERTH, Geschichte Stubenberg, 85.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Der Marchfutterer Kaspar Grafenberger, seit 1477 im Amt, wird im Februar 1503 zuletzt genannt und wurde Anfang November 1504 durch den königlichen Sattelknecht Thomas Wenger ersetzt, der jahrzehntelang im Amt blieb (†1537).[2225]

Einen, allerdings nur temporären Einschnitt in Ernaus langjährige Tätigkeit als Vizedom brachte seine Berufung in die kurzlebige, neue allgemeine Schatzkammer in Innsbruck. Sie existierte seit dem Sommer 1496, erhielt ihre Geschäftsordnung aber erst am 13. Februar 1498.[2226] Spätestens Ende Juli 1497 befand sich Ernau in Innsbruck, seit 4. August unterzeichnete er als Mitglied der Schatzkammer, führte aber weiterhin hauptsächlich den Titel *vitztum in Steyr*.[2227] Das war für ihn auch nötig, denn er musste sich offenbar vorderhand für seine Schatzkammer-Tätigkeit aus dem Vizedomamt bezahlt machen: Zu Anfang 1498 fehlt er im Ausgabenregister, in der Gehaltsliste der Schatzkammer für 1497, während seine Kollegen, von den Statthaltern (ab 13. Februar: Verwaltern) und Räten bis hinab zum Schatzkammerknecht, elf (dann sieben) Personen, vollzählig vertreten sind. Sie bezogen insgesamt 1.672 fl.Rh. an Sold, Liefergeld (Diäten) und Provision.[2228] Am 21. Mai 1498 wurden ihm und den anderen Statthaltern und Räten je 300 fl.Rh. Sold und Liefergeld zugesagt, und schon am 13. Februar führt er den Titel „Verwalter der Schatzkammerkanzlei".[2229]

Wahrscheinlich hat Ernau die Leitung des Vizedomamtes nicht ganz abgegeben, obwohl das bei der Entfernung Graz-Innsbruck sicher nicht leicht war – jedenfalls wird er manchmal noch von Maximilian dienstlich Vizedom genannt und angeschrieben.[2230] Selten nur ist von seinem „Verweser" die Rede,[2231] wobei man nicht weiß, ob anfangs der Grazer Ratsbürger Anton Patriarch gemeint ist oder schon der österreichische Kammerschreiber Ulrich Stoppl. Patriarch wurde in der Schatzkammerordnung (13. Februar 1498) als Vizedom für die Steiermark und Cilli vorgesehen,[2232] scheint das Amt aber nicht oder nur kurz ausgeübt zu haben. Stoppl, Schwiegersohn des reichen Grazer Bürgers Heinrich Ernst, wurde am 20. Juni 1498 Vizedom in der Steiermark, mit Patriarch als Gegenschreiber, urkundet aber weiterhin unter dem Titel eines Kammerschreibers zu Wien[2233]– ein Parallelfall zu Ernau.

[2225] Siehe oben, 509; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 19289; StLA, Laa, Urk. A 19a (1509 Februar 7 Brüssel: kein Marchfutterer gen.!); ALBRECHER, Visitation, 355ff. u. ö.; Wien HHStA, Reichsregisterbücher Z, fol. 24, 58; GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 1383. Vgl. MELL, Grundriß, 172, 174, 231f.; POPELKA, Geschichte Graz, I, 247f. Fast nichts bei Erika PALM, Wesen und Verwaltung des Marchfutters in Steiermark (Diss.), 31. Vgl. jetzt PERSTLING, Marchfutterurbar 1414/26, 8ff. (gründlich, aber auch keine Namen).

[2226] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 190ff.; WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 240f.; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5060 (1497 Juli 5 Füssen), 5120 usw., 5871 u. 5872 (1498 Februar 13 Innsbruck), II/2, Nr. 8217–8221. GRÖBLACHER, Diss., 249ff.; ERNST, Landesvizedom, 17f. Siehe oben, 480f.

[2227] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5060, 5120, 5200, II/2, Nr. 8221; Wien HHStA, AUR 1497 September 30 Innsbruck (2 Stücke). ERNST, 120, spricht vom Rücktritt Ernaus als Vizedom, aber das ist nicht nachweisbar.

[2228] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5669. Vgl. Nr. 5579 (1497 Dezember 5 Innsbruck): Befehl Maximilians an die Schatzkammer, Ernau für 1.800 fl., die er für ihn bezahlt habe, und für einen Zelter, den er ihm gab, eine Anweisung auszufertigen, sich das Geld aus den Einnahmen des Vizedomamtes selbst auszuzahlen.

[2229] Reg. Imp. Max., 1II/1, Nr. 6205, 6216, vgl. 5871. Stellvertreter Ernaus als Kanzleiverwalter sollte der Kammersekretär sein.

[2230] 1497 Dezember 9 Innsbruck (betr. die Grazer Dominikaner); Wien HHStA, Max. 8 (alt 4 b) 1497 XI-XII, fol. 70; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5859, 5862, II/2, Nr. 8559, 6104, 6251; ZAHN, Styriaca Innsbruck, in: BKStGQ, 15 (1878), 28, 30 (1498 März 2). Siehe auch Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 628.

[2231] Wien HHStA, Max. 8 (alt 4 c) 1498 I-II, fol. 5 (1498 Jänner 3 Innsbruck, betr. Marburg/Dr.).

[2232] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5871 (S. 286). Zum Vizedomamt Cilli siehe Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 627f., 632f. u. ö.

[2233] Amtlich angeschrieben wird Stoppl als Vizedom: Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 12865, 13118. ERNST, Landesvizedom, 123; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 8850 (1498 September 13); ZAHN, Styriaca Innsbruck, in: BKStGQ, 15 (1878), 32; DREXEL, Amtsträger, in: ZHVSt, Jg. 86 (1995), 149, 151; WATZENIG, Diss., 20 u. 19a/Anm. 12 u. 13. 1498 unterschreibt er als Vizedom eh. das v. ihm kollationierte Urbar der Herrschaften Lankowitz u. Greisenegg; StLA, Hs. 1294, fol. 108, das Jahr auf fol. 104. – Heinrich Ernst war schon Geldgeber Kaiser Friedrichs III., gehörte auch unter Maximilian zu den tonangebenden Männern in Graz u. wurde Umreiter, sein Sohn

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Diese unklaren Verhältnisse wurden noch dadurch kompliziert, dass sowohl Ernau als auch Stoppl 1497/98 zu „Umreitern und Reformierern" berufen wurden: das waren reitende Kontrollkommissionen, die Verwaltung und Geldgebarung der landesfürstlichen Amtleute, Pfleger, Mautner und sonstigen lokalen Amtsträger zu überprüfen, notfalls zu korrigieren und zu bestrafen hatten; auch Schiedsgerichtsbarkeit in amtlichen Streitfällen wurde ihnen aufgetragen, Entgegennahme von Beschwerden und Berichterstattung an den König und die Schatzkammer.[2234]

Sie waren also unseren Rechnungshofbeamten vergleichbar. Gewiss ein Vertrauensposten für Ernau, aber mit der Arbeit in der Innsbrucker Schatzkammer schon aus Zeitgründen schwer koordinierbar,[2235] mit dem Vizedomamt unvereinbar – dieses sollte ja von der Schatzkammer kontrolliert werden! Allerdings sollten Ernau und Stoppl Umreiter in beiden Österreich sein, der Grazer Heinrich Ernst in Kärnten, also im Ausland: eine Maßnahme, um Vetternwirtschaft und Korruption zu verhindern, obwohl Stoppl als Kammerschreiber in Wien amtierte. Bezeichnend ist die Ausstattung der Umreiter: Ernau erhielt drei Pferde (Reiter) für den Umritt d. h. das Taggeld dafür, Stoppl und Ernst je zwei, während die wenigen Herrenstandsmitglieder vier Pferde bekamen, der einflussreiche Tiroler Paul von Lichtenstein (Marschall des Innsbrucker Regiments) als einziger fünf; weniger als zwei erhielt keiner.[2236] Tatsächlich wurde Ernau mit seinen Einnahmen als steirischer Vizedom für 25. Juni 1498 nach Wels vor die Räte und Umreiter sowie den Faktor Wolfgang Haller des obersten erbländischen Schatzmeisters Balthasar Wolf geladen.[2237] Kurz darauf erging eine Weisung der Hofkammer, dass alle Vizedome, Amtleute, Pfleger und Mautner der Erblande bis auf weiteres Zahlungen nur gegen Quittung und schriftliche Anweisung durch den Schatzmeister Wolf und ein Hofkammermitglied tätigen dürften.[2238]

Das Durcheinander währte eine gute Weile, bis Maximilian erkannte, dass die Schatzkammer unter der neu eingerichteten allgemeinen Hofkammer und neben der Hauskammer und der Innsbrucker Raitkammer eine unnötige Konkurrenz darstellte. Im November 1499 ließ er die Schatzkammer, die „erste Gesamtstaatsbehörde" (M. Hollegger)[2239] eingehen, womit natürlich Ernau zur Disposition stand. Er wurde wieder Vizedom in der Steiermark, nachdem Stoppl „weggelobt" worden war: dieser kam als landesfürstlicher Stadtanwalt nach Wien und sollte auch bei der Einrichtung der neuen Raitkammer dort helfen; sein Anwaltssold wurde von 100 auf 150 fl.Rh. jährlich erhöht.

Johann wurde sehr jung Pfarrer in Graz; siehe Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 404, u. DIENES, Diss., LXXVIIff. – Möglicherweise war Stoppl in den Achtzigerjahren, während des Ungarnkrieges, im Stab Reinprechts v. Reichenburg eine Art Kassenverwalter; darauf deutet ein Brief des Hans v. Reichenburg betr. die Schulden des Vaters v. 1511, worin auch ein *Stepl* diesbezüglich gen. wird; Innsbruck TLA, Max. XIII/256/VII, fol. 79.

[2234] Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 59, Nr. 1–293, fol. 41–48 (ca. Herbst 1497); Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6136 (1498 Mai 7 Ulm), 6264 (Juni 13 Wolfach), 6664 (September 1 Freiburg/Br.). Detailliert GRÖBLACHER, Diss., 271ff.; ERNST, 17f. – Verdächtig ist der 1499 Dezember 2 v. Maximilian ernannte Kärntner „Umreiter" Bernhard Tallant (Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9572), im Amtsrevers, Dezember 3, nennt er sich *bereiter* u. hat auch mehr die Funktion eines Überreiters (eines berittenen Zöllners u. Jagdkontrollors): Aufsicht über Wildbann, Forst u. Eisenhandel, Abwehr des Halleiner u. Meersalzes; Wien HHStA, AUR; MHDC, XI, 295, Nr. 748. Der Begriff „Umreiter" war offenbar umfassend, er meinte überhaupt „Kontrollor"; vgl. z. B. Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 10643 (1500 August 3 Augsburg): betr. Bergwerke!

[2235] Nach dem Plan Maximilians für die – ebenfalls neue – Hauskammer in Innsbruck sollte Ernau auch deren Kanzlei übernehmen (1498 Mai 26 Reutlingen)! Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6216. – Vgl. ERNST, 120.

[2236] Etwas differierende Angaben bei ERNST, 70f., nach GÄNSER, Diss., 47f. (1501).

[2237] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6251 (1498 Juni 8 Rottenburg a. N.). Zum selben Termin wurden auch Stoppl u. andere geladen, während die Krainer u, Kärntner Vizedome etwas später nach Rottenmann kommen sollten.

[2238] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6476 (1498 Juli 23 Freiburg/Br.). Wolf wurde herangezogen, weil der bisherige Generalschatzmeister Hungersbach in die Innsbrucker Schatzkammer versetzt worden war. Ein ähnliches Mandat Maximilians schon 1497 Juli 17 Füssen; Reg. Imp. Max., Nr. 5086.

[2239] HOLLEGGER, Maximilian I., 85, u. WATZENIG, Diss., 19.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Freilich erkrankte er schon im Juli 1500 und starb im August in Wien. Seine Witwe hatte Schwierigkeiten mit einer Restschuld Stoppls, 729 fl., aus der steirischen Vizedomamtsführung.[2240] Stoppls Tod dürfte auch die Berufung Ernaus in die kurzlebige Wiener Raitkammer (1500) bewirkt haben.[2241]

Die Wiederernennung Ernaus zum Vizedom bzw. sein Amtsrevers vom 19. November 1499[2242] bezog sich ausdrücklich noch auf seine Ämter Vizedom und Landschreiber, nun aber samt dem Vizedomamt Cilli. Er versprach, die Verwaltung gemäß der *ordnung in der negsten* (letzten) *Reformierung* zu führen, mit den Amtleuten regelmäßig abzurechnen, alles aufzuschreiben, zu registrieren und – eine Neuerung – vom Gegenschreiber unterzeichnen zu lassen, vor allem die *extraordinarii* (außerordentlichen) Ausgaben über 2–3 fl. Große Ausgaben erfordern die Erlaubnis des Königs oder des obersten Schatzmeisters Wolf und das Vorwissen des Gegenschreibers. Für Schäden und unnötige Ausgaben haftet Ernau mit seinem Vermögen! Die scharfe Formulierung im Revers ist wohl weniger ein Misstrauenserweis gegen Ernau persönlich als der Ausfluss einer allgemeinen Ernüchterung bei den Behörden-Experimenten Maximilians und der finanziellen Pleite, wofür auch die Geringfügigkeitsgrenze von 2–3 fl. spricht.[2243]

Dass die gescheiterte Schatzkammer in die Hofkammer integriert wurde, ist höchstens sachlich, nicht personell richtig, denn in der Führungsspitze der reformierten Hofkammer findet sich kein Angehöriger der Schatzkammer: nur das Schatzmeisteramt wurde der Hofkammer eingegliedert. Das teilte Maximilian allen Vizedomen und exemten Amtleuten der „niederösterreichischen" Länder am 25. Dezember 1499 mit; gleichzeitig legte er fest, dass für Ausgaben von über 100 fl. ein von ihm selbst und einem Mitglied der Hofkammer unterzeichneter, gesiegelter Befehl vorliegen müsse, unterhalb dieser Grenze genüge die Anweisung eines Hofkammerangehörigen.[2244]

Die finanzielle Lage des Königs wurde immer schlechter, die außenpolitischen d. h. militärischen Misserfolge seit 1496 wirkten sich natürlich auf die Einnahmen-Ausgaben-Relation sehr ungünstig aus. Am 27. September 1500 schickte er seinen Pfennigmeister Jakob Ochs auf eine Rundreise zu den „niederösterreichischen" Vizedomen und (exemten) Amtleuten: Sie sollten ihm sofort sämtliche Einnahmen aus Mauten, Zöllen, Salz und Eisenerz übergeben.[2245] Und am 1. Juni 1501 wurde von ihnen die Meldung verlangt, wieviel Geld sie noch hätten.[2246] Dazwischen gingen den Vizedomen strenge Weisungen zu, niemandem *interesse* (Verzugszinsen) oder Schadenersatz zu zahlen, wenn nicht ein ausdrücklicher Befehl vom König komme, dem das Geld geliehen wurde; diese Ausnahme wurde zur Aufrechterhaltung der Kreditwürdigkeit für nötig gehalten. Überdies wurde den Vizedomen bei der Abrechnung ein Eid vorgeschrieben, dass sie alle Ausgabenposten persönlich ausgelegt hätten.[2247] Ein anderer Einsparungsversuch war die Entlassung der

[2240] Wien HKA, GB 5, fol. 24ᵛf. (9ᵛf.), 1499 November 16 u. 17 Innsbruck (die 150 fl. sollte der Vizedom in Österr. u. d. E., Siegmund Schneidpeck, zahlen); GB 5, fol. 191 (176), 1500 August 3 Augsburg; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9527, 9532, 9535, 9544, 9560 (1499 November 18–28 Innsbruck), 10215, 10616, 10745 (1500 Juli 3 – August 20 Augsburg). Bei PERGER, Wiener Ratsbürger, 134f. u. 250, stirbt Stoppl erst 1515; danach DREXEL, Amtsträger, in: ZHVSt, 86 (1995), 151; ERNST, Landesvizedom, 123f. – GRÖBLACHER, Diss., 253/Anm. 21.

[2241] GÄNSER, Diss., 189; bei ERNST, 120, etwas unklar (Rechenkammer u. Raitkammer sind identisch).

[2242] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9532; ERNST, 19. Zu Cilli Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 628.

[2243] Ebenso spricht dafür das strenge Revers-Formular für alle Vizedome zu der Zeit; ERNST, 19f. Vgl. den neuen Amtsrevers des Kärntner Vizedoms Jörg Waldenburger, 1499 Dezember 4; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9581, dazu 11559.

[2244] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9635; Wien HKA, GB 5, fol. 222ᵛf. (207ᵛf.); FELLNER/KRETSCHMAYR, Zentralverwaltung, I/2, 19/Anm. 1. Vgl. die Namen in der Schatzkammerordnung, 1498 Februar 13; oben, Anm. 2054.

[2245] Wien HKA, GB 5, fol. 210 (195); Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 10977.

[2246] Wien HKA, GB 8, fol. 123; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 12029.

[2247] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11525 (1501 Februar 15 Linz).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Urbaramtleute in der Steiermark, in Kärnten, Krain und Österreich; Ernau sollte statt ihnen einen *redlichen, geschickten* Knecht um 80 fl. Sold aufnehmen, der umherreiten und die Einkünfte eintreiben sollte.[2248] Daraus ist wohl nichts geworden, denn nicht nur in Marburg und Cilli gab es weiterhin Urbarer.[2249]

Als alles nichts half, kam Maximilian auf eine neue Idee. Im Rahmen seiner Behördenreformen für die fünf „niederösterreichischen" Länder, am 21. Aprll 1501,[2250] durch die er u. a. eine Hofkammer in Wien einsetzte, wurde der zuvor zum „obersten Vizedom der niederösterreichischen Länder" ernannte Jakob von Landau[2251] einer der drei „Kommissare und Räte" der Kammer; die beiden anderen waren Siegmund Schneidpeck, Vizedom in Österreich unter der Enns, und der ehemalige steirische Verweser Andreas von Spangstein. Der Schwabe Landau war wohl als Aufpasser für Schneidpeck und Spangstein gedacht und vor allem als Kontrolleur der fünf Vizedome; manchmal wird er allerdings, terminologisch ungenau – oder absichtlich? – nur „oberster Vizedom in Österreich" genannt. Aber er konnte sich nicht durchsetzen: Den vollen Titel führte er anscheinend nur zwischen 20. März 1501 und 17. März 1502,[2252] und es gibt auch keine diesbezügliche, überterritoriale Amtshandlung oder solche Weisung an die ihm formal unterstellten fünf Vizedome. Wohl aber erscheint Landau am 7. September 1501 (mit seinem „großen" Titel) als erstgenannter (Vorsitzender) einer Kommission adeliger Räte in Graz, die Streitigkeiten zwischen der Stadt und den steirischen Ständen wegen der Steuerfreiheit der Adels- und Prälatenhäuser und des von diesen betriebenen Weinschanks weitgehend zugunsten der Stände entschied: das *mitleiden* der steuerfreien Häuser wurde abgewehrt. Der Vizedom Ernau und der ehemalige (und künftige) Verweser Spangstein waren Mitglieder dieser Kommission.[2253]

Landau scheiterte vorläufig mit seinen vom König unterstützten Bemühungen, die große Hauptmannschaft Cilli zu bekommen, um sich eine gewisse Machtbasis in den Ländern zu schaffen, und wohl auch als Einkommensgrundlage, falls die Besoldung nicht ausreichend sichergestellt wäre. Aber der langjährige, alte Hauptmann auf Obercilli (und bis 1498 Vizedom von Cilli), Andreas von Hohenwart, konnte sich mit dem Hinweis auf seine Dienste – und vor allem, weil er für die habsburgischen Schulden bei ihm auf Obercilli verschrieben war – halten. Landau musste Hohenwarts Tod (19. November 1503) abwarten, und selbst dann gings nicht glatt.[2254] Das oberste Vizedomamt blieb jedenfalls eine Episode, die fünf

---

[2248] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11024 (1500 Oktober 2 Innsbruck).

[2249] Siehe Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 630, 632.

[2250] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11856.

[2251] Aus schwäb. Adel, älterer Bruder des Reichsschatzmeisters Hans v. Landau; Inge FRIEDHUBER in: NDB, Bd. 13 (1982), 483f.; HOLLEGGER, Diss., 165; NOFLATSCHER, Räte u. Herrscher, 159 (Lit.). Bei KÖGL, Studien, 58, 60, mit Hans verwechselt, auch sonst unklar. – Erheiternd ist die Weisung Maximilians an seinen Rat Johann Waldner, vom 11. Juni 1501 aus Hall/T.: Waldner soll Jakob v. Landau den Passbrief in die „niederösterr." Länder erst aushändigen, wenn er verspricht, seinen *beyschlaff* nicht mitzunehmen; er finde in Wien *kaufmannschaft* (käufliche Frauen) genug; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 12057. Wollte der König so die Reputation seiner Amtsträger schützen?

[2252] SCHÄFFER, Reichenburg, I, 233f., II, 547/ Anm. 1158; WATZENIG, Diss., 20 u. 19a/Anm. 6, 20a; dazu Reg. Imp. Max., IV/I, Nr. 16237. Jakob v. Landau war zuvor königl. Landvogt in der Markgrafschaft Burgau, dann in Schwaben, 1498 gehörte er zu den Umreitern in Kärnten u. der Steiermark; Reg. Imp. Max., I/1-2, II/1-2 (Register).

[2253] StLA, Laa, Urk. A 17c, u. weitere Überlieferungen; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 15596; MENSI, Geschichte Steuern, III/3, 28f. Die anderen 3 Mitglieder waren Lasla Prager, ein einflussreicher Geldgeber Maximilians, Siegmund Schneidpeck, der frühere Vizedom in Österreich u. d. E. und jetzige Hofkammerrat in Wien, u. der (Ober)radkersburger Pfleger Heinrich Eberbach. – Die Streitigkeiten zwischen Städten u. Adeligen wegen des *mitleidens* ihrer Freihäuser waren weit verbreitet, auch außerhalb der Steiermark (Bruck/M., Judenburg, Radkersburg, Pettau, Wr. Neustadt, Linz usw.); J. MAYER, Geschichte Wr. Neustadt, I/2, 91f.; Georg GRÜLL, Die Freihäuser in Linz (Linz 1955); REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 29, Nr. 112 (Laibach 1461); künftig R. SCHÄFFER, Geschichte der Steiermark, Bd. 4, Kap. „Der steir. Adel (1282–1519)".

[2254] SCHÄFFER, Reichenburg, I, 310ff. Siehe auch Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 631.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Vizedome kümmerten sich nicht um Landau, und dieser wurde von Maximilian bald anders verwendet. Nur Cilli behielt er (seit 1506) noch Jahre; ob diese Tatsache oder seine seltene Anwesenheit dort dem Herauswachsen des Cillier Urbaramtes aus dem steirischen Vizedomamt förderlich war, ist kaum zu entscheiden.[2255]

Dass der sog. „Gossembrot-Vertrag" vom 3. Jänner 1502, die dreijährige Übernahme auch der „niederösterreichischen" Einkünfte durch den Augsburger Hauptbankier Maximilians, Jörg Gossembrot, die Vizedome und großen Amtleute der Länder direkt betraf, versteht sich. Wie alle anderen, selbst die Regimentsmitglieder und die Landeshauptleute, musste Ernau persönlich beeiden, den Vertrag einzuhalten. Eine flankierende Maßnahme war die Ernennung Heinrich Wolfs von Wolfstal zum Einnehmer aller *extraordinarj* Steuern und Gelder, ebenfalls auf drei Jahre. Die Innsbrucker Raitkammer, die Vizedome und die Einnehmer der Landsteuern wurden angewiesen, alles Geld nur Wolf abzuliefern und ohne sein Vorwissen nichts auszugeben. Der frühe Tod Gossembrots machte auch das zu einer kurzfristigen, unvollendeten Regelung, brachte aber den Vizedomen und Amtleuten starken Druck vonseiten der Testamentsvollstrecker und Erben, die beim König auf die Schuldenrückzahlung drängten.[2256]

Ein Mann mit so vielfältigen Aufgaben und langjähriger, mühevoller, hochverantwortlicher Tätigkeit wie Ernau machte natürlich auch Fehler und schuf sich Feinde. Maximilian aber hatte nur selten Grund zur Kritik[2257] und wenn, dann für die eigentliche Vizedomamtsverwaltung nebensächliche. Bei Ernau gab es keine Unordnung in den Abrechnungen, keine Löcher in der Kasse ohne Zahlungsbelege, keine Andeutung irgendeiner „Geschenkannahme in Amtssachen", nein, sondern nur eine, wohl durch Arbeitsüberlastung hervorgerufene Untätigkeit Ernaus bei den Verhandlungen mit den Herren von Liechtenstein-Murau über die Abtretung, den Verkauf ihres südoststeirischen Schlosses Weinburg an den Kaiser (1509). Hier kann von Vernachlässigung der Amtspflichten nicht die Rede sein, dennoch befahl der sichtlich zornige Maximilian der Innsbrucker und der Wiener Raitkammer, Ernau einen halben Jahrsold zu *radieren*, und drohte mit der Streichung eines ganzen, wenn der Vizedom die Weinburger Verhandlungen nicht unverzüglich abschließe und das Schloss in Maximilians Hand bringe.[2258] Tatsächlich konnte der Kaiser Weinburg 1510 kaufen. Sein besonderes Interesse am Schloss und sein Zorn werden verständlich, wenn man die große Weinburger Jagd in Betracht zieht, die er sich schon 1494/95, bei der Rückgabe der beschlagnahmten Liechtensteiner Güter, reserviert hatte und nun unbeschränkt nutzen wollte.[2259]

[2255] GÄNSER, Diss., 30f., 121f.; NOFLATSCHER, Räte u. Herrscher, 114, 159f., 201 u. ö. Wie wenig Maximilian selbst das oberste Vizedomamt achtete, zeigt seine undat. (1501) Weisung an die Hofkammer, den obersten Vizedom Landau zu beauftragen, vom besten Wein in Wien zwei Dreiling (40–60 Eimer) für den König auf Schloss Fragenstein zu liefern; Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 57, Misc. Concepte Nr. 1–283, fol. 26. – Siehe auch Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 631f.

[2256] Der „niederösterr." Vertrag in Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 15842, dazu 15884, 16074, 16515, 16516, 17137, 18310. WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 232ff.; WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 243; HOLLEGGER, Maximilian I., 147ff. Gossembrot starb am 24. Juni 1502. Siehe oben, Anm. 2124. Er wurde posthum zum Schwager Ernaus; siehe unten, 518.

[2257] Vgl. aber oben, 481, 513 (Sommer 1500), wo im Amtsreversformular für Ernau und die anderen Vizedome Vorwürfe durchklingen; dazu auch die generellen Vorwürfe gegen die Vizedome v. Dezember 1502 u. 1503; Reg. Imp. Max., IV/I, Nr. 17137, 17974.

[2258] Innsbruck TLA, Geschäft v. Hof 1509, fol. 10^{v} (1509 März 18 Antwerpen). ERNST, Landesvizedom, 122, hält das Schloss *Weinberg* für einen Weinberg.

[2259] Wien HHStA, AUR 1510 August 9; GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 1213; BARAVALLE, Burgen, 540; SCHILLINGER-PRAßL, Geschichte Weinburg, 18f.; M. SCHOBER, Besitzer Weinburg, 98f., 119f. Künftig SCHÄFFER, „Belastete".

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Mit dem Landeshauptmann Reichenburg scheint Ernau gut ausgekommen zu sein, zumal er auf Befehl des Königs den Reichenburger vor dessen Gläubigern schützen musste.[2260] Das Verhältnis zu Reinprechts späterem Amtsnachfolger Dietrichstein war nicht so gut (siehe unten). Beim steirischen Adel, besonders bei den Resten des alten Herrenstandes, war der landfremde Vizedom, der ausschließlich landesfürstliche Interessen vertrat, wenig beliebt. Im August 1501 – Ernau war schon über sieben Jahre im Amt – berichtet Lasla (Ladislaus) Prager, einer der „Aufsteiger" und Geldgeber aus Maximilians Umgebung, der mit Friedrich von Stubenberg wegen des Ankaufs von Schloss Halbenrain für Maximilian verhandelte, dass der Stubenberger einen Schlössertausch vorziehen würde, aber nicht mit Ernau und anderen, *di das landt nicht erkhennen*, verhandeln wolle.[2261] Ob man das „Nichterkennen" des Landes als Unkenntnis des Wertes von Ländereien hier interpretiert oder, wie ich meine, mit der Nichtlandsässigkeit, Nichtzugehörigkeit zum Land, ist Ansichtssache; so oder so war es eine Spitze gegen Ernau. Im Übrigen blieb Halbenrain Stubenberger Besitz.

Im Dezember 1513 erhielt eine ständische Delegation, die zu erbländischen Ausschussverhandlungen mit dem Kaiser nach Innsbruck ging, eine Instruktion, in der nach mehreren, langjährigen „Gravamina" als letzter Punkt eine Beschwerde gegen den Vizedom aufscheint: Er sei gegen Maximilians Weisung in Streitigkeiten zwischen landesfürstlichen Amtsträgern und Ständevertretern sowie Untertanen betreffend Kammergut nachlässig gewesen; die Stände baten Maximilian, dem Verweser und dem Vizedom entsprechende Verhöre, Schlichtungs- oder Gerichtsverhandlungen anzubefehlen.[2262] Ein Streit Ernaus mit zwei Ungarn, Anton *Zekel* (Székely) und Georg *Herkoreych*, deren Güter er beschlagnahmt hatte, worüber sich ungarische Gesandte beim Kaiser beschwerten,[2263] dürfte dienstliche Gründe gehabt haben. Aber die Forderung erbländischer Ausschüsse auf dem großen Innsbrucker Tag von 1518, die Vizedome und andere Ämter sollten nach Rat des Regiments und Hofrates mit Landsässigen besetzt werden,[2264] kann wohl auch auf Ernau gemünzt gewesen sein.

Der Hauptgegner Ernaus in seiner späteren Amtszeit war der viel jüngere Siegmund von Dietrichstein, ebenfalls ein Kärntner, schon vor seiner steirischen Landeshauptmannschaft, und zwar aus materiellen Gründen. Taktisch war Dietrichstein am Hof in der besseren Position, zudem bald ein wichtiger Geldgeber und Vertrauter des Kaisers. In einem langen Brief aus Flitsch/Bovec am Isonzo, vom 5. Februar 1514, also vor seiner Landeshauptmannszeit, an den Hofmeister Wilhelm von Rappoltstein, den Kanzler Zyprian von Serntein und den Schatzmeister Jakob Villinger, führt Dietrichstein das vor:[2265] Zunächst berichtet er über seine Tätigkeit für den Nachschub im Venezianerkrieg und seine Absicht, mit den aufgenommenen Knechten und Reitern nach Görz zu ziehen; dabei zählt er auf, wieviel Geld er dafür und zuvor Maximilian vorgestreckt habe, großteils ohne fixe Rückzahlungstermine und urkundliche Sicherungen, insgesamt gegen 30.000 fl., die offen stünden.[2266] Und dann kommt es: Für 6.000 fl.Rh., eine alte Schuld, habe ihn der Kaiser mit Brief und Siegel auf das Amt Semriach

[2260] Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 8559 (1498 April 17 Innsbruck).
[2261] Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 15533 (1501 August 10 Graz). Vgl. LOSERTH, Geschichte Stubenberg, 158, 163 u. ö.; ERNST Landesvizedom, 29 (vordergründig). Erst 1505 erwarb Ernau geringe steir. Lehengüter: STARZER, Die landesfürstl. Lehen, 206 = 38, Nr. 66.
[2262] Wien HHStA, Max. 38 (alt 31 b), fol. 560–563; S. WEIß, Diss., 169, 275 (irrig zu 1517/18), siehe oben, Anm. 2184.
[2263] Wien HHStA, Max. 23 (alt 16/1), fol. 40–42 (1510 ca. Oktober 15 Konstanz, vorletzter Punkt). Ob Anton Székely mit Jakob Székely zu Friedau († 1504) verwandt ist, steht nicht fest (Name in Ungarn häufig); zu Jakob siehe künftig SCHÄFFER, „Belastete".
[2264] ZEIBIG, Ausschuss-Landtag Innsbruck 1518, 229.
[2265] Innsbruck TLA, Max. I/44 (23. St.), fol. 46f. (1514 Februar 5 Flitsch). Vgl. ERNST, Landesvizedom, 83, 122.
[2266] Hier übertreibt Dietrichstein: 2 Wochen zuvor, 1514 Jänner 21, urkundet er über seine Kriegsausgaben u. - einnahmen, danach standen nicht einmal 5.000 fl. offen! Wien HHStA, AUR.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

verwiesen, das der steirische Vizedom innehat.[2267] Dietrichstein habe Semriach dem (Lasla) von Ratmannsdorf um die 6.000 fl. (Pfanddarlehen) verschrieben und könne das jetzt nicht einhalten, weil Ernau Maximilian bewogen habe, ihm Semriach zu lassen: *So hatt doch der verlogen man der kay. mt. all sein tag kainen getrewen diennst je gethan* …! Nun sei Dietrichstein in großem Schaden und der Ratmannsdorfer durch ihn ebenso. Zuletzt klagt er noch in selbstbewusst-beleidigtem Ton, er glaube, dem Kaiser doch mehr gedient zu haben als der Vizedom, zumal er sich verschrieben habe, Semriach in zwei Jahren für Maximilian zurückzulösen.

Der ganze Beschwerdebrief an drei einflußreiche Männer am Hof, mit denen Dietrichstein rechnen konnte, ist zunächst ein neuer Beweis für die katastrophale ökonomische Situation in der Spätzeit des Venezianerkrieges: Ein Loch zu, zwei Löcher auf. Dann aber zeigt der Brief, dass selbst ein so gefinkelter Finanzjongleur wie Dietrichstein „abstürzen" konnte, wenn er allzu risikofreudig und überhastet vorging. Der eigentliche Schuldige war nicht der Vizedom Ernau, der vorderhand der reguläre Pfandinhaber Semriachs blieb, sondern der Kaiser bzw. dessen Kanzlei, die ein- und dasselbe Amt zweimal d. h. zu früh neu vergeben hatte, ob aus Schlamperei oder mit Absicht, ist nicht zu entscheiden. Die Abneigung Dietrichsteins gegen Ernau blieb auch während der Landeshauptmannschaft erhalten, erkennbar daran, dass Ernau nicht in der St. Christophsgesellschaft aufscheint, die Dietrichstein 1517, offiziell als Mäßigkeitsorden gegen Fluchen und Saufen, gründete und in der er seine politischen und persönlichen Anhänger sammelte.[2268]

Aber es gelang ihm trotz seines Einflusses nicht, Ernau aus dem Amt zu drängen; Maximilian wusste offenbar, was er an ihm hatte. Erst Anfang 1522, unter Ferdinand I., wurde Ernau abgelöst, gewiss mit Nachhilfe Dietrichsteins, doch der Hauptgrund war ein anderer: Die Schuldenhinterlassenschaft des Kaisers war derart, dass Erzherzog Ferdinand stärkere Kontrollen und Einsparungsmechanismen einführte: Die Vizedome hatten nur mehr die Aufsicht über die Amtleute usw., deren Abrechnungen geschahen grundsätzlich vor der „niederösterreichischen" Raitkammer in Wien. Auch die anderen Einschränkungen zeigen eine Positionsminderung der Vizedome zugunsten der Zentralstellen.[2269]

Seit 9. Jänner 1522 erscheint Ritter Christoph von Racknitz als Verwalter des Vizedomamtes, im März wurde Wolfgang Graswein zum neuen Vizedom ernannt und am 27. Mai Ernau, den Ferdinand seinen Rat nennt, offiziell entpflichtet. Die Form, in der das geschah, war nicht besonders freundlich, kein Wort der Anerkennung, des Dankes für achtundzwanzigjährige Dienste in einer Stellung, die unter einem Maximilian wenige Erfolgserlebnisse brachte. Stattdessen wurde die Schlussabrechnung als Grundlage der Amtsentlastung geradezu angedroht. Keine Frage, dass Maximilian die Ablösung anders inszeniert hätte als der in einem romanischen, einem römischen Rechtsbereich aufgewachsene Ferdinand und seine landfremden Räte.[2270]

[2267] Siehe oben, 508. Vgl. für das Folgende Wien HHStA, AUR 1512 März 24 Graz; ERNST, 119: Danach hatte Ernau Semriach 1512 auf 4 Jahre um je 300 fl. erhalten – diese Frist lief also noch! – u. die Pfandsumme Dietrichsteins v. Ratmannsdorf betrug nur 3.000 fl.! Ernaus Darlehen für Semriach war 600, nicht 1.600 fl. (Abschreibefehler in: StLA, Hs. I/16, Hofschatzgewölbebücher, S. 908–910, hier 909; danach GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 1240). Vgl. MOLTKE, Dietrichstein, 50f. (detailliert, unübersichtlich), 216/Anm. 14.

[2268] SCHÄFFER, Die „geselschafft sandt Cristoffs" 1517, 91–106, bes. 96f.

[2269] ERNST, Landesvizedom, 21ff., 83, 121f.

[2270] ERNST, 99f., 121; BURKERT, Landesfürst u. Stände, 159; Wien HHStA, AUR 1522 Mai 27; KRONES, Materialien zur Geschichte des Landtagswesens der Steiermark in Regesten und Auszügen …, in: BKStGQ, Jg. 16 (1879), 26ff. – Vgl. etwa die behutsameren Formulierungen Maximilians bei der Ablöse des krainischen Vizedoms Jörg v. Eck, bei dem er freilich Schulden hatte; Wien HHStA, Max. 30 (alt 23 b) 1513 XI-XII, fol. 201–205 (1513 September 19 vor Tournai), dazu 200f. (1513 Dezember 22 Gradisca), Eck an Dietrichstein. Eck galt als Feind der Bauern, Brief des Hans Presinger an den Kaiser, 1514 August 9 Krainburg; HHStA, Max. 32 (alt 25 a) 1514 VIII, fol. 80, 82. Dazu das harte Urteil v. MOLTKE, Dietrichstein, 173, über das Misstrauen Ferdinands gegenüber seinen Dienern – im Gegensatz zu Maximilian.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Ernau, damals schon über sechzig Jahre alt, ist aber nicht in Unehren entlassen worden, obwohl seine Gesamtabrechnung offen blieb. Im August 1522 wurde er Mitglied der neuen landesfürstlichen Kommission, welche die vielen, unter Maximilian verpfändeten Güter auf eine mögliche Erhöhung des Pfandschillings zu untersuchen hatte; sie „reformierte" auch mehrere Stadt- und Marktordnungen.[2271] Darüber wusste er aus langjähriger Erfahrung sicher gut Bescheid.

Aber schon 1523 ging er gewissermaßen auf die Gegenseite über: Er wurde ständischer Einnehmer – das konnte Dietrichstein nicht verhindern – und spielte als solcher 1526 bei der Durchführung der Rüstungsanschläge im neuen Salzburger Bauernkrieg eine erhebliche Rolle: ein Beweis, dass auch die Stände seine Sachkenntnis anerkannten und nutzten. Allerdings fiel in diesem zweiten Salzburger Aufstand sein Neffe, Leonhard (II.) von Ernau, Sohn seines Bruders Ulrich, als Hauptmann eines Fähnleins von Kärntner Knechten am Radstädter Tauern; ob ein Bruder des Gefallenen, Jakob (II.), ebenfalls umkam oder nur gefangen wurde, ist unsicher (20. Mai 1526). Der alte Leonhard von Ernau ist zwischen Ende Jänner und Mai 1527 gestorben. König Ferdinand ließ sein Hab und Gut beschlagnahmen, da Ernaus Abrechnung noch nicht abgeschlossen war und anscheinend eine größere Summe ausstand. Auch unter den Erben – Verwandte und Versippte – gab es Streit, weil Leonhard nur zwei Töchter hinterlassen hatte, die in den Kärntner Adel einheirateten.[2272]

Ernau hat, wenn man ihn mit Siegmund von Dietrichstein vergleicht, in seinem Amtsleben kaum Reichtümer gesammelt, was heutezutage angenehm berührt; damals scheint es ihm keine zusätzlichen Gutpunkte gebracht zu haben. Vielleicht hat ihm der Dienst zu wenig Zeit gelassen, sich stärker um den eigenen Vorteil zu bemühen – damit gliche er dem alten Reichenburger. Ganz arm war er jedoch nicht, dafür sorgte schon seine – anscheinend einzige, aber späte – Heirat (1510/11?) mit der Tochter Margarethe des reichen Grazer Bürgers Balthasar Eggenberger († 1493), aus dessen zweiter Ehe mit Barbara von Pain aus dem Lavanttal.[2273] Zuvor war Ernau seiner Frau und den anderen minderjährigen Kindern Eggenbergers als Gerhab (Vormund) zugeordnet. Dadurch hatte er zwar einige Nachlass- und Erbstreitigkeiten zu bestehen, bekam aber ein Haus in Graz (heute Albrechtgasse 1), wo er amtiert haben dürfte, und konnte untersteirische Weingärten kaufen, erbte auch einen Kesselhammer und die – damals einzige – steirische Papiermühle in der Leuzendorfer Au bei Graz (IV. Bez. Lend), die er 1517 an einen Papierer verpachtete und kurz vor seinem Tod, im Jänner 1527 verkaufte: er gehört daher zu den „Früh-Industriellen" der Steiermark, obwohl er nicht landsässig war.

Er verschwägerte sich mit wichtigen Männern, die ebenfalls Töchter des Eggenbergers geheiratet hatten: posthum mit Jörg Gossembrot, dem Hauptgeldgeber König Maximilians in Augsburg bis 1502, mit Hans Ziegler, dem Grazer Hubmeister und jüngstem Bruder des Niklas, Kaspar und Paul Ziegler, und mit Christoph und Wolfgang Eggenberger. Da eine

---

[2271] ERNST, 43, 81, 121. Bei BURKERT, 159, zeitlich verwechselt mit dem teilweise gleichzeitigen Dienst für die Stände. POPELKA, Schriftdenkmäler, 254ff., Nr. 171–173. Die beiden anderen Mitglieder der Kommission waren Ernaus „Verdränger", Christoph von Racknitz u. Wolfgang Graswein!

[2272] ERNST, 118/Anm. 2 (irrig zu Schladming 1525), nach STADL bzw. KAINACH, StLA, Hs. 29, fol. 118), 121f.; SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 146f./Anm. 319, 184, 187f.; FRÄSS-EHRFELD, Geschichte Kärntens, II, 243. Zuletzt erscheint/urkundet Ernau 1527 Jänner 13 u. 20 Graz; StLA, Laa, AA VI D 1, K. 17, Rechnungen 1522–1544 (unfol.); AUR 1527 Jänner 20 Graz. – MOLTKE, Dietrichstein, 216, vermutet bei Ernaus Fehlbeträgen Veruntreuungen (ohne Belege). Bei FRÄSS-EHRFELD, 125, u. F. W. LEITNER, Herren v. Ernau, 196, falsches Todesjahr 1533 statt 1527. Ernaus Frau Margarethe starb schon 1524, während ihres Prozesses gegen Wolfgang v. Stubenberg am Grazer Landrecht; StLA, Arch. Stubenberg, Sch. 150, H. 867.

[2273] Über die Pain unterschiedlich: B. RAINER, Diss., 5, u. METNITZ, Kärntner Burgenkunde, II, 93 (beide kennen Barbara, die Tochter Kaspars v. Pain, nicht); bei FELSER, Diss., nichts. Die Eggenberger Stammtaf. bei HEYDENDORFF, Die Fürsten und Freiherren zu Eggenberg, Beil. 1, ist in Balthasars Generation überfüllt; vgl. dagegen Hannes P. NASCHENWENG, Die ersten Eggenberger, 106–122 bes. 113ff., 122. LEITNER, 195ff., z. T. irrig, siehe oben, Anm. 2043.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Schwester Ernaus Georg Leisser geheiratet hatte, waren auch der oberste Hauszeugmeister Ulrich und der Proviantmeister Christoph Leisser seine Schwäger, und ebenso kommt seine Schwägerschaft mit dem Verweser des Kärntner Vizedomamtes und späteren Hauptmann zu Ortenburg, Hans Mansdorfer, wohl aus der eigenen Familie. Über die Mutter seiner Frau war Ernau auch mit einem anderen Aufsteiger, Lasla Prager, versippt.[2274]

Wie Dietrichstein hat auch Ernau Maximilian Geld geliehen und Besorgungen für ihn getätigt, aber seltener und die Beträge oder anderen Werte waren viel geringer.[2275] Dafür gab es dann und wann Gratifikationen: gemeinsam mit dem künftigen (Stief)schwager Jörg Gossembrot die Erbschaft nach dem reichen, unehelich geborenen und kinderlos verstorbenen Grazer Bürger Leonhard Kirchheimer; zusammen mit einem anderen Schwager, dem königlichen Sekretär Kaspar Ziegler, eine Radkersburger Erbschaft bis zu einem Gesamtwert von 200 fl.; die Nutzung einer Fischreuse bei Frohnleiten, gemeinsam mit dem Verweser Spangstein; einige Fässer untersteirischen Weines, Hafer und Bargeld aus Beschlagnahmen von jüdischen und christlichen Übeltätern.[2276] Vor allem konnte Ernau das ihm 1494 gegen Abrechnung übergebene Schloss Moosburg 1501 um nur 1.000 fl.Rh. kaufen, wenn auch ohne Schatz- und Bergregal und gegen „ewiges" Rückkaufsrecht; der geringe Kaufpreis erklärt sich wohl aus Schulden des Königs bei Ernau. Das Schloss blieb in der Familie, Leonhard baute es neu und sein Bruder Ulrich erbte es. Gewiss hat dieser, haben dessen Kinder von Leonhards Karriere profitiert: 1497 war Ulrich Pfleger zu (Hoch)osterwitz und wurde nach dem St. Veiter Stadtbrand, zusammen mit drei Bürgern, zum Leiter des Wiederaufbaues bestellt. 1502 war er ständischer Einnehmer, 1503 Viertelmeister in Mittelkärnten nördlich der Drau, 1508 wurde er beigeordneter Rat im Venezianerkrieg beim Stab Herzog Erichs von Braunschweig und Hauptmann über die Kärntner Reiter. 1510 hätte er sogar ins Wiener Regiment kommen sollen, wurde aber Landrat in Kärnten und, zwischendurch schwer krank, nach dem Venezianerkrieg Mitglied einer kaiserlichen Kommission, die in Friaul Güter, auch eroberte, einzuziehen hatte.[2277]

Man wird also das böse Urteil Dietrichsteins über Ernau nicht unterschreiben können, so lange nicht neue Quellen ans Licht kommen, die Dietrichsteins Beschuldigung vom Februar 1514 bestätigen. Ja mehr: Fast möchte man vermuten, Dietrichstein habe Ernau in seine Geschäfte[2278] hineinziehen, ihn „einspannen" wollen und sei zurückgewiesen worden! So erscheint uns Leonhard von Ernau als harter, aber nicht korrupter Fiskalist, als loyaler und

---

[2274] ERNST, Landesvizedom, 114, 117ff.; POPELKA, Geschichte Graz, I, 232, 515, II, 589; Othmar PICKL, 75 Jahre Papierfabrik Carl Schweizer in Frohnleiten mit einem Überblick über die Papiererzeugung in der Steiermark (Graz 1963), 24ff. Quellen: Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 4121, 5068, III/1, Nr. 12380, 12557, 12558 (1501 Oktober 7, richtig Oktober 11), IV/1, Nr. 16658, 16699; Wien HHStA, AUR 1500 März 31 Graz (in: Quittungen über die von Erzbischof Leonhard zur Landschaft in Steyer erlegten Reichsprästanden 1491–1507); GÖBLER, Chronika, fol. 23^{v}; Niedersächs. HStA Hannover, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3–5 (1508–10): Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, fol. 239, 248; HOLLEGGER, Diss., 175/4/10; StLA, Hs. 1407, fol. 88; oben, Anm. 2222. Zu Mansdorfer WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 169f.; FRÄSS-EHRFELD, Geschichte Kärntens, II, 38, 208, 243.

[2275] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 4551, 5832, 5863; ZAHN, Styriaca Innsbruck, in: BKStGQ, 15 (1878), 27; Wien HKA, GB 16, fol. 85. Vgl. auch Innsbruck TLA, Max. I/44/20-1511, fol. 3 (1511 Februar 14 Freiburg/Br.).

[2276] Reg. Imp. Max. II/1, Nr. 5068, 5765 (hier werden die Reusen [*erch*] als Holzrechen gedeutet), 5863, IV/1, Nr. 16658; ZAHN, 27, u. 14f., 26. Siehe Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 397.

[2277] Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 8220, dazu 8218, 8219, 8221 (1497), III/1, Nr. 11730 (1501 Juni 26), IV/2, Nr. 19832, 20608; vgl. ERNST, Landesvizedom, 118 (zu November 20, mit Gericht u. Bergwerken!); METNITZ, Kärntner Burgenkunde, II, 107. Zu Ulrich Wien HHStA, AUR 1508 Mai 6, 1512 Februar 1 (nicht Jänner 31) St. Veit (betr. die Pflege Glanegg); Max. 32 (alt 25 a) 1514 VIII, fol. 152; F. W. LEITNER, Herren v. Ernau, 197f. (einige Fehler); Niedersächs. HStA Hannover, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3–5 (1508–10): Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, fol. 65–68. Materialreich HOLLEGGER, Diss., 144, 180, 288, 309/Anm. 8, 316, 334.

[2278] Siehe T. I, Kap. „Stellung u. Bedeutung Reinprechts v. Reichenburg …", 313f.; MOLTKE, Dietrichstein, 42ff., bes. 46ff., 50f., 54f., 57.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

sachkundiger Amtsträger des Landesfürsten. Das politische Gewicht eines Lorenz Saurer, des österreichischen Vizedoms (1508–1522),[2279] erreichte er freilich nicht.

[2279] Über Saurer WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. V, 265ff. u. ö.; WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 59, 244, 277, 296, 299, 322; ERNST, Landesvizedom, 11; HOLLEGGER, Diss., 289, 317f. u. ö.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

7. Landeshauptmann, Landtag und Landesverteidigung[2280]

Seit das Landmarschallamt nach 1438 einem ausländischen Geschlecht, den Grafen von Schaunberg, zugefallen war und der Landmarschall meist nicht im Lande weilte,[2281] wurde die wichtigste Aufgabe des Landeshauptmannes in Kriegszeiten, wenn der Landesfürst abwesend war und keine andere Regelung getroffen hatte, die Landesverteidigung. Der Landeshauptmann konnte notfalls im Namen des Fürsten das allgemeine Landesaufgebot erlassen, er war der natürliche Oberbefehlshaber, Organisator und Koordinator der Abwehrmaßnahmen, in Zusammenarbeit mit etwaigen landesfürstlichen „Anwälten und Räten" und mit den Ständen. Kam der Landeshauptmann aus der Landschaft, bedeutete das meist einen Vorteil: er war landeskundig, und man kannte ihn, die Motivierung seiner Standesgenossen für Aufgebot und Söldnerbezahlung fiel ihm leichter als einem Landfremden, vor allem, wenn er, auch im eigenen Interesse, mit gutem Beispiel voranging.

Das zeigte sich in den Ungarn- und Türkenkriegen des 15. Jahrhunderts. In den Rüstungsordnungen und Aufgeboten der Vierziger bis Sechziger Jahre spielte der Landeshauptmann noch keine organisatorische oder militärische Rolle, auch nicht bei der aufgebotsbedingten Bauernzählung von 1445.[2282] Nur einmal, im April 1446, ist ein Aufgebotserlass des Verwesers der Hauptmannschaft, Leopold As(ch)pach, nachweisbar[2283] –

[2280] Grundlegend für das Kriegswesen der Zeit, abgesehen von den älteren Arbeiten von DELBRÜCK, ERBEN, FRAUENHOLZ, NELL usw., sowie der Dissertation von KURZMANN, ist jetzt SCHMIDTCHEN, Kriegswesen. Dieses Buch ist für unsere Zusammenhänge allerdings zu stark „westorientiert", mit Ausnahme der hussitischen Heeresreformen stehen England, Frankreich, die Niederlande, Burgund und die Eidgenossenschaft im Zentrum der Betrachtungen; Namen wie Johann Hunyadi, Matthias Corvinus, Andreas Baumkircher u. ä. fehlen, die Türken- u. Ungarnkriege des 15. Jahrhunderts kommen nicht vor, nur Nikopolis 1396, Varna 1444 u. Mytilini 1501 werden nebenbei erwähnt. – Bezüglich der steirischen Abwehrmaßnahmen ist anzumerken, dass die Ausgabe von SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten I-II, häufig Anschläge, Zahlungsaufforderungen, Quittungen etc. bringt, die zwar der Finanzierung der Landesverteidigung zu dienen hatten, aber nicht landtäglich, auf ständische Beschlüsse hin verfügt worden waren; dazu existiert eine Korrektur- u. Zusatzliste v. SCHÄFFER (Ms.) für die Zeit bis 1493. Vgl. auch allgem. Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag".

[2281] Siehe Kap. „Die alten Hof- u. Landeserbämter …", 319f.

[2282] Die Quellen bei SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 87, 89–103, Nr. 35–47 (nach den Origg. im Stadtarch. Wr. Neustadt). – Das von PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 57, behauptete, erfolglose Gefecht im März 1446, als der steirische Landeshauptmann (Hans v. Stubenberg) mit dem Aufgebot die Ungarn des Johann Hunyadi am Drauübergang bei Pettau hindern wollte, ist fraglich: In der Cillier CHRONIK (ed. KRONES, 1883) steht nichts davon, PIRCHEGGER beruht offenbar auf CHMEL, Geschichte Kaiser Friedrichs IV., II, 334f. (dieser auf der 1. Aufl. v. I. A. FESSLER, Geschichte von Ungarn, IV, 627, fehlerhaft, einseitig – in der 2. Aufl., 1869, II, 505, nichts darüber), u. MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 332, wo jedoch bloß auf CAESAR, Annales, III, 427, verwiesen wird; dort findet sich nur die Rüstungsordnung vom Radkersburger Landtag am 6. Mai (SEUFFERT/KOGLER, I, 115ff., Nr. 50; Kärntner u. Krainer Aufgebotslisten [wohl nach eigenen Landtagen] bei VALVASOR, Ehre des Herzogthums Krain, Bd. IV, 343ff., 347ff.). – Folgen des zu späten Aufgebotes sind nicht nachweisbar. PIRCHEGGER irrt auch beim Datum der Belagerung v. Windischfeistritz durch die Ungarn (24. März statt richtig 13. April 1446). Der Feldzug Hunyadis richtete sich primär gegen die Grafen v. Cilli, obwohl auch steir. u. salzburg. Güter schwer geschädigt wurden. Erst am 30. Oktober 1446 lud König Friedrich die steir. Stände auf einen sofortigen, „gerüsteten" Landtag nach Graz, wo der Landeshauptmann Stubenberg u. Hans v. Neidberg die Maßnahmen gegen die Ungarn leiten sollten; SEUFFERT/KOGLER, 132, Nr. 65; ROTHENBERG, Wehrordnungen, 24f.; der 22 u. Anm. 2 in die Vierzigerjahre verlegte Ungarneinfall in die Oststeiermark gehört zu 1418! PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark, 40f., u. Fritz POSCH im ATLAS zur Geschichte des steirischen Bauerntums, Karte 46/I. Zur Beteiligung der Stände an der Landesverteidigung im 15. Jahrhundert allgem. SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 26ff.

[2283] StLA, AUR 6026[a] (1446 April 14 Graz). Die Überlegungen bei SEUFFERT/KOGLER, 114, betr. den Radkersburger Tag Anf. Mai u. den Reichstag zu Regensburg sind hinfällig, es handelt sich um gewöhnliche Abschreibefehler (Radkersburg – Regensburg); 1446 gab es keinen Reichstag in Regensburg.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

obwohl es damals einen Landeshauptmann (Hans von Stubenberg) gab. Zur Zeit der Baumkircherfehde (1469) gab es gerade keinen.[2284]

Die Landesverteidigungsmaßnahmen waren eher dezentral ausgebildet, das beweist auch die 1462 auf dem Leibnitzer Landtag (nicht: Ländertag) eingeführte Vierteleinteilung der Steiermark, deren vier Viertel 1495 in fünf umgewandelt wurden.[2285] Als in Abwesenheit des Kaisers dessen Hauptmann (Landeshauptmann?), Wilhelm Graf von Tierstein, ein erfahrener Feldhauptmann, aber ein Ausländer, bei einem Türkeneinfall in der Untersteiermark im Juli 1473 kurzfristig einen (vielleicht „gerüsteten")[2286] „Landtag" nach Graz einberief, erschienen nur wenige Stände, meist solche, die Friedrich III. als Räte oder Pfleger verpflichtet waren. Das Aufgebot oder eine andere Abwehrmaßnahme hat Tierstein damals nicht einmal versucht, und jenes, das er im August 1474, wieder gegen die Türken, erließ, kam zu spät und scheint auch keine Beachtung gefunden zu haben. Nur als die Stände sich im Dezember selbständig zu einer Türkenabwehr-Tagung in Marburg versammelten, fragten sie Tierstein und den Verweser Wilhelm von Saurau formell um Erlaubnis. In der Werbung an den im Reich weilenden Kaiser ersuchten sie dann offiziell um seine Zustimmung zu dem beschlossenen Feldzug gegen die Türken, den sie mit dem stärksten Aufgebot am 30. April 1475 beginnen wollten, auch um die wegen der ungeheuren Verluste (*unermesslich manslacht*)[2287] unruhig gewordenen Bauern bei der Stange zu halten. Die steirischen Stände erbaten dazu von Friedrich Feldgeschütz, Büchsenmeister und Streitwagen für ihre (von den Hussiten übernommene) Wagenburg. Der Salzburger Erzbischof und der Patriarch von Aquileja müssten sich für ihren steirischen Klerus finanziell beteiligen, und der Kaiser möge vom Papst einen vollkommenen Ablass für alle Glaubenskämpfer sowie die Erlaubnis der Kriegsteilnahme von Klerikern erlangen. Kärntner und Krainer habe man zur Hilfe aufgefordert. Schließlich wird der Kaiser sogar gebeten, denen, die *in sorgen gen* ihn stehen (die von ihm etwas zu befürchten haben), Geleitbriefe auszustellen, damit sie dem geplanten Feldzug nicht fernbleiben! Um Friedrich das selbständige Vorgehen der Landschaft zu versüßen, erklärte man sich mit dem Grafen von Tierstein – er wird ohne Titel genannt – als Befehlshaber einverstanden, ließ aber durchblicken, dass der Kaiser, wenn er wolle, dem Grafen einige (Stände) beiordnen könne

---

[2284] Bei den Ungarneinfällen v. 1455/56 tritt der Landeshauptmann Leutold v. Stubenberg nicht hervor; siehe T. I., 116. Zu den Verteidigungsmaßnahmen der obersteir. Bevölkerung siehe unten, 527; SCHÄFFER, Baumkircherfehde, bes. 158ff.

[2285] SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 55, in Nr. 117 (vgl. aber 56f.: andere Vierteleinteilung im gleichen Stück, nur Obersteiermark!), 62f., in Nr. 120 (gleiches Datum). Zu 1495 siehe unten, Anm. 2338.

[2286] Auf einem solchen Landtag hatten die geladenen Stände gerüstet mit Gefolge zu erscheinen, um sofort nach den Beratungen u. Beschlüssen, die nicht mehr das „ob", sondern nur mehr das „wie" betrafen, ohne Zeitverlust abrücken zu können: der „gerüstete" Landtag war also eine Mischung aus Aufgebot u. Landtag, bewährte sich aber nicht sehr.

[2287] Die Türkengefahr für die Erblande wurde nicht nur damals v. den zahlungsunwilligen Reichständen nicht sehr ernst genommen, sondern auch v. einem Teil der modernen Literatur: Eduard FUETER, Geschichte des europäischen Staatensystems von 1492–1559 (München–Berlin 1919), 118, 134f., 152ff., 182f. (hier wird sogar die militärische Überlegenheit der Türken in Zweifel gezogen); für jetzt KOHLER, Ferdinand I., 218f., wo der propagandistische Aspekt (Übertreibung der türk. „Greuel") im Vordergrund steht, obwohl, 207ff., die Osmaneneinfälle seit Maximilian I. (= schon Friedrich III.!) dargestellt werden. Ärger ist Zsuzsa BARBARICS-HERMANIK, Graz und sein Bollwerksmythos – eine kritische Annäherung. In: HJbGraz, Bd. 42 (2012), 389–411: Hier heißt es u. a.: „Die Greueltaten der Türken?" – das Türkenfeindbild wird, ohne die reale Bedrohung zu bedenken, auf „kirchliche und herrscherliche Propaganda" zurückgeführt. Die erzählende Hauptquelle für die Türkeneinfälle nach Krain, Steiermark und Kärnten in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts (seit 1469), der zeitgenössische Kärntner Chronist Jakob Unrest, ist der Autorin offenbar unbekannt; daraus geht die sehr berechtigte Angst der Landesbewohner unwiderleglich hervor, ebenso wie die weitverbreitete Auffassung des Klerikers, dass die Türken eine Gottesstrafe für die verdorbene Christenheit seien. Abgesehen von der überzogenen Kritik am Begriff „Türken" statt „Osmanen" geht die eigentliche Stoßrichtung der Autorin auf das modische „gegen rechts", wie auf S. 400 deutlich wird – die türkische Eroberung Ungarns (1526ff.) wird nur nebenbei erwähnt, jedenfalls nicht so hart kritisiert. Vgl. Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk, 143ff. u. ö.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

(gemeint: solle).[2288] Von Friedrich ist keine Antwort überliefert, und zu dem Feldzug kam es weder rechtzeitig noch im geplanten Ausmaß.

Auf dem großen Marburger Ländertag, am 9. April 1475, der auf Befehl des noch nicht heimgekehrten Kaisers über die Türkenabwehr beriet und beschloss, trat Tierstein nicht auf; die Stände der drei „inneren" Länder wählten eigene Feldhauptleute, deren „Zugeordnete" (Stäbe) und die „Behalter" (Einnehmer und Verwalter) des beschlossenen Wochenpfennigs aus ihren Reihen, darunter als steirischen Feldhauptmann Reinprecht von Reichenburg.[2289] Auch in den – freilich unvollständigen – Namenslisten der folgenden, unglücklichen Schlacht bei Kaisersberg/Cesargrad (am 24. August 1475), der ersten gemeinsamen, aber recht bescheidenen militärischen Aktion der drei Länder gegen die Türken, scheinen nur die Feldhauptleute und andere vom Adel auf, kein steirischer Landeshauptmann; statt ihm wird der Hauptmannschaftsverweser Wilhelm von Saurau genannt, der davonkam. Der Feldhauptmann der Steirer war jedoch Siegmund von Polheim, der gefangen wurde. In Kärnten gab es damals keinen Landeshauptmann, und der Krainer, Siegmund von Sebriach (Söbriach), war nicht dabei.[2290]

In der Anfangsphase des großen Ungarnkrieges – offiziell noch gegen die Türken! – wurde der erfahrene, alte Landeshauptmann Jörg von Tschernembl mit seinem Verweser Andreas Prämer und dem Krainer Landeshauptmann Sebriach vom Kaiser auf den Grazer Landtag am 6. Jänner 1480 geschickt, wo sie von der steirischen Landschaft einen gerüsteten Reiter von je 100 lb.d. Gült zugesagt erhielten; überdies würden die geistlichen und weltlichen Grundherren dafür sorgen, dass je neun ihrer Untertanen den zehnten ausrüsten und verpflegen, also für das Aufgebot bereitstellen, an dem der Adel teilnehmen werde. Die finanzielle Beteiligung der übrigen Kleriker, Städte und Märkte müsste allerdings erst geklärt und überhaupt die Gültregister etc. den ständischen Verordneten vorgelegt werden. Vom Kaiser wurde die Beistellung eines Hauptmanns, der Viertelmeister, des Zeugs (Geschütz) und anderer Notwendigkeiten verlangt, und dass er die übrigen Erblande ebenso heranziehe, damit ein Land dem anderen helfen könne – diese Forderung hat später Maximilian I. mehrfach erhoben und schließlich 1518, wenigstens auf dem Papier, durchgesetzt. Zuletzt verlangten die Stände einen Schadlosbrief, wonach ihre Bewilligung nur gegen die Türken gelten und ihren Privilegien nicht abträglich sein solle.[2291]

Dieses anscheinend erste Mal, dass der Landeshauptmann als Landtagskommissar mit seinem Verweser und dem Krainer Amtskollegen auftrat, war formal, von der Bewilligung her, erfolgreich; tatsächlich ist von der Verwirklichung der Gültrüstung nichts bekannt, und das Untertanenaufgebot erwies sich als wenig wirksam, falls es überhaupt zustande kam: Während der Belagerung von Fürstenfeld – der Kaiser befand sich in Wien – erließen der Landeshauptmann Tschernembl und der kaiserliche Feldhauptmann in der Steiermark, Jörg

[2288] Siehe oben, T. I, 128f. Dazu die Werbung der steir. Landschaft durch Hans v. Saurau an den Kaiser, Marburg (1474 Dezember 9); StLA, Hs. 856, fol. 1f. (nach Innsbruck TLA, Pestarch. XXV. 89); fehlt bei SEUFFERT/KOGLER, 145, Nr. 164; erwähnt v. BIDERMANN, Styriaca im „Pestarchive", 107f. – Zu Tierstein, der Anf. 1480 zu den Ungarn überlief, Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …," 349. Unter den mit dem Kaiser Verfeindeten könnte Ulrich Pesnitzer gemeint sein; vgl. T. I, 131.

[2289] Siehe oben, T. I, 130. Bei der Vorbereitung des Tages wird Tierstein vom Kaiser gen.

[2290] Siehe oben, T. I, 131; Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", Anm. 1373.

[2291] SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 188f., Nr. 196, 198, 199 (es handelt sich um einen Landtag, nicht Ländertag); MENSI, Geschichte der direkten Steuern, III/3, 60; SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 33. In der nächsten kaiserlichen Werbung (undat.) sind, außer Prämer, andere Kommissare genannt, die frühere Bewilligung wird v. Kaiser akzeptiert, aber es ist schon von der ungarischen Bedrohung die Rede; SEUFFERT/KOGLER, 197ff., Nr. 200. Siehe auch Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", 579. Bei SEUFFERT/KOGLER, I, 88f., Nr. 34, wird die Veranschlagung 1 gerüsteten Pferdes (Reisigen) von je 100 lb.d. Herrengült in den 3 „inneren" Ländern schon zu 1445 gesetzt. Das ist falsch, diese Rüstungs- u. Steuerordnung gehört zumindest in die Zeit Maximilians I. (nach 1500), wenn nicht in die Frühzeit Ferdinands I. Siehe auch unten, Anm. 2309, 2328 u. 2391.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Wolframsdorfer, von Graz aus das allgemeine Landesaufgebot zum Entsatz der Stadt (15. Mai 1480);[2292] es war, wie sie betonten, bereits das zweite, das erste hatte Friedrich III. selbst Monate zuvor wirkungslos erlassen. Auch dieses Aufgebot wurde, trotz Strafandrohung, nicht befolgt; außerdem eroberten die Ungarn Fürstenfeld zwei Tage vor dem festgesetzten Sammeltermin, am 26. Mai, nachdem ein Entsatzvorstoß schwacher, undisziplinierter kaiserlicher Söldner kläglich gescheitert war.[2293]

Der Landeshauptmann Tschernembl starb schon im Spätsommer 1480, während oder kurz nach dem großen Türkeneinfall, und Friedrich III. ernannte, trotz des schweren Ungarnkriegs, bis 1491 keinen neuen; der Verweser Andreas Prämer blieb im Amt, doch trat er militärisch nicht hervor, dafür aber beim Inkasso der Steuern, Darlehen usw. für die Landesverteidigung.[2294] Die militärischen Befugnisse des Landeshauptmanns gingen auf Feldhauptleute über, Jörg Wolframsdorfer, dann Reinprecht von Reichenburg für die drei „inneren" Länder, die politisch-gesamtorganisatorischen seit der Abreise des Kaisers (Oktober 1484) auf dessen „Anwälte" in Graz, schließlich, im Juni-Juli 1485, auf einen Statthalter, Erzbischof Johann Beckenschlager von Gran bzw. Salzburg.[2295] Allerdings stand diese Aufgabenteilung in mancher Hinsicht nur auf dem Papier: Einerseits beteiligten sich von den „Anwälten" nicht nur Friedrich von Stubenberg und Ulrich vom Graben, sondern auch Bischof Matthias Scheit von Seckau aktiv und selbständig am Krieg, ebenso wie der Statthalter Beckenschlager, die beiden hohen, landfremden Kleriker mit wenig Erfolg. Anderseits war Reinprecht von Reichenburg als oberster Feldhauptmann nicht nur mit der reinen Kriegführung befasst, er stand praktisch auch in der Abwehrorganisation und -finanzierung, ja sogar in politischen Betreffen und in einigen Gerichtsfällen mehr neben als unter dem Statthalter, entgegen dem Wortlaut der kaiserlichen Ernennungsurkunde für Beckenschlager. Das hat dieser, in richtiger Einschätzung seines geringen Ansehens im Land, hingenommen.[2296]

Seine Befugnisse wurden zwar am 21. Mai 1486 offiziell auf die anderen vier Erbländer, Kärnten, Krain mit Istrien und dem Karst sowie beide Österreich, ausgedehnt, aber auch dort setzte sich das „steirische Modell" durch, selbst in Österreich unter der Enns, soweit es noch nicht ungarisch besetzt war, und in Österreich ob der Enns und Krain, die eigene Landeshauptleute hatten: Stände und Untertanen wandten sich um Hilfe meist direkt an den Reichenburger, über ihn lief teilweise auch ihre Verbindung mit Kaiser und Reich, erst recht im Sommer-Herbst 1487 jene mit dem Reichshauptmann, Herzog Albrecht von Sachsen. Der

---

[2292] StLA, AUR 7829 (an Propst Andreas v. Seckau); siehe auch Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", Anm. 1385.

[2293] PFERSCHY, Fürstenfeld, 54; PIRCHEGGER/REICHL, Geschichte Fürstenfeld, 31f. (nach UNRESTs Chronik u. dem Bericht des Fürstenfelder Augustinerpriors); SCHÄFFER in: Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk, 173, Nr. 6/39, 6/40. Zu den großteils vergeblichen Aufgeboten im Ungarnkrieg siehe T. I, 151f., 156, 166, 168, 184, 191, 194, gegen die Türken, 128, 131, 205, 214f., 229f.

[2294] Siehe z. B. den Befehl des Kaisers an Abt Anton u. den Konvent v. Admont, 1484 März 5 Graz: Der Hauptmannschaftsverweser Andreas *Preiner*, Christoph Mindorfer (der nächste Verweser) u. die Grazer Bürger Jörg Schlaudersbacher u. Heinrich Ernst sollen ein zwangsweises Vorschuss-Darlehen, 1.500(!) lb.d., für die Ungarnabwehr einkassieren; WICHNER, Geschichte Admont, IV, 477f., Nr. 602. Über die tatsächliche Zahlung dieser Riesensumme, die Admont sicher nicht bar haben konnte, ist nichts bekannt; erklärlich ist sie nur dadurch, dass der landfremde italienische Abt im Dezember 1483 dem Kloster v. Kaiser aufgezwungen wurde u. nun die „Rechnung" zahlen sollte; SCHÄFFER, Venezianischer Nepotismus, 101ff. – Zu Prämer: SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 205, 207, 215f., 218f.; Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 352; Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 435f.

[2295] SCHÄFFER, Hundegebell, 15/Anm. 24, 26; LANJUS, Landeshauptleute, 272f.; PITTER, Edelhöfe, 79ff.; siehe T. I, 148; Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 353f. Anwälte: Bischof Matthias Scheit v. Seckau, der „niedersteir." Erzpriester, Pfarrer zu Gratwein u. kaiserl. Sekretär Andreas am Stein, Friedrich v. Stubenberg, Kämmerer, Christoph (I.) v. Mindorf, (neuer) Verweser der Hauptmannschaft in Steier u. kaiserl. Rat, Ulrich vom Graben, Burggraf auf Graz.

[2296] Wien HHStA, AUR 1485 Juni 23 Rosenheim; SEUFFERT/KOGLER, 220f.; siehe oben, T. I, 150. Vgl. das Auftreten Reinprechts auf dem steir. u. Kärntner Landtag im Herbst 1485; oben T. I, 151f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

oberste Feldhauptmann Reichenburg, nur selten der landfremde Kirchenfürst und Statthalter, erschien auf den Landtagen, schlichtete Streit und sorgte für „Frieden und Recht", so gut es eben ging. Insofern war der Reichenburger schon damals so etwas wie ein Landeshauptmann – oder eigentlich Länderhauptmann –, ohne formale Ernennung durch den Kaiser. Nur in einem Punkt, abgesehen von der Diplomatie, war Beckenschlager erfolgreich und unentbehrlich: in der Kriegsfinanzierung, vor allem durch eigene Darlehen, denn die landtäglichen Bewilligungen jedenfalls der steirischen Stände reichten dafür in keiner Weise aus.[2297]

Als der Erzbischof 1487 endgültig die Regierung in Salzburg übernahm, und der Reichenburger, nach dem Waffenstillstand mit den Ungarn, zum Kaiser ritt, den er in die Niederlande begleiten musste (1488), ernannte Friedrich III. für die Steiermark sechs, für Kärnten fünf Vertreter,[2298] die zumeist dem ständisehen Adel angehörten; auch die beiden Landeshauptmannschaftsverweser waren dabei. Alle natürlich sichere Anhänger des Kaisers und manche erfahrene Soldaten; das war wegen des labilen, oft gebrochenen Waffenstillstandes notwendig. Aber ihre hauptsächliche Tätigkeit bestand in der Abhaltung von Landtagen und der Eintreibung der dort beschlossenen Steuern zur Ablöhnung der Söldner sowie im Verhindern von Übergriffen der ungarischen (oft böhmischen) Besatzer. Die steirischen Vertreter blieben teilweise bis 1491 im Amt.[2299]

Gegen Ende des Ungarnkrieges, am 4. Oktober 1491, ernannte Kaiser Friedrich wieder einen Ausländer, Jörg von Losenstein, zum Landeshauptmann in der Steiermark. Er brauchte nicht mehr in den Krieg einzugreifen und war auch an der Abwehr der Türkeneinfälle von 1493/94 nicht beteiligt; seine Begabung lag offensichtlich eher auf gerichtlich-verwaltendem, als auf militärischem Gebiet, und außerdem wurde er schon Anfang 1494 von König Maximilian abgelöst, gewiss auf Wunsch der steirischen Stände.[2300]

Sein Nachfolger, Reinprecht von Reichenburg, war ein ganz anderer Mann: im Krieg erfahren und erfolgreich, ohne eine Nursoldat, ein bloßer Landsknechtsführer zu sein; lebenslang ein verlässlicher, opferwilliger Gefolgsmann der Habsburger, in der Steiermark landsässig und angesehen: gemessen an seinen Vorgängern geradezu eine Ideallösung für den Fürsten und die Stände, wenigstens in Kriegszeiten. Von seiner Amtsübernahme an hat er sich führend in der Landesverteidigung betätigt, seine zweite oberste Feldhauptmannschaft gegen die Ungarn (1491) und Türken (seit 1492) ging nahtlos in die Landeshauptmannschaft über.

Der Anteil des Reichenburgers am Ungarnkrieg und an der Türkenabwehr 1493/94 wurde besprochen, ebenso sein Aufgebot gegen die Türken, vom 1. Juli 1498, dem die Probe aufs Exempel erspart blieb.[2301] Seine auswärtige Kriegstätigkeit im habsburgischen Dienst, 1477/81, 1488/89, 1499 und 1504/05, gehört nicht hieher, obwohl er im Bayernkrieg auch mit Truppen und Geldhilfe der steirischen Stände auftrat.[2302]

Aber selbst in Zeiten ohne direkte feindliche Bedrohung war der Landeshauptmann unter Maximilian I. ständig mit dem Kriegswesen des Landes und militärischen Vorbereitungen befasst. Zwar hatte er für die Verteidigung und Verwaltung seines Amtssitzes, der Hauptburg auf dem Grazer Schloßberg, schon wegen seiner häufigen Abwesenheit, einen eigenen Pfleger

---

[2297] Siehe oben, T. I, 150f., 154, 161. Siehe z. B. die bescheidenen Landtagsanschläge von 1483 u. 1487; StA Dresden, Loc. 9936/Verzeichniß eines Landtags d. Landschaft i. d. Stmk 1483, fol. 1–9; Loc. 9321/Den zwischen Kaiser Friedrich u. Kg. Matthia zu Hungern geführten Krieg betr. 1480–90, fol. 27–33.

[2298] Siehe oben, T. I. 179f.; Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 352f., 354f.

[2299] Siehe oben, T. I, 180. StLA, AUR 8626 (1490 Juli 19 Graz); MENSI, Geschichte der direkten Steuern, I, 40/Anm. 3.

[2300] Siehe oben, T. I, 194; Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 356, 363f.

[2301] Siehe oben, T. I, 229f., zu den Olmützer Verhandlungen 230f. Die Kürisser-Ordnung vom Mai 1498 hat mit dem Landeshauptmann als Chef der Landesverteidigung, mit den Ländern überhaupt grundsätzlich nichts zu tun, sie ging vom König aus u. stand außerhalb der Länder, obwohl adelige Stände als Hauptleute etc. figurierten; siehe T. I, 227f., u. unten, 529. Vgl. etwa T. I, 258 (1504); KRONES, Patente, II (1883), 5f., Nr. 9 (1506).

[2302] Vgl. T. I, 258, 261f. u. ö.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

bzw. Burggrafen einsetzen müssen – 1497 wird Wilhelm *Sweller* (Schweller), einer seiner alten Soldaten, als solcher genannt [2303] –, aber da der König lebenslänglich, wenn auch resultatlos, von der „großen Kirchfahrt", vom Kreuzzug gegen die Türken, träumte – oder wenigstens einen solchen vorschob,[2304] ergingen an die Länder und Landeshauptleute immer wieder Aufforderungen zur Rüstung und Abwehrbereitschaft, zur Musterung kriegstauglicher Landleute und Aufgebote. Dabei ist meist ebensowenig von Besoldung die Rede wie bei „gewöhnlichen" Aufgeboten gegen befürchtete Einfälle von Nachbarn (Ungarn, Böhmen, Venezianer).[2305] Denn beim Türken- wie beim Romzug zur Kaiserkrönung, die Maximilian miteinander verbinden wollte,[2306] war eigentlich jedermann zur Heeresfolge auf eigene Kosten verpflichtet – praktisch längst eine Illusion.

Aber der König, der das wusste, rechnete wohl mit einem anderen Effekt: Durch ständig geforderte Kriegsbereitschaft, Aufgebote und Musterungen an bestimmten Sammelplätzen würde sich allmählich eine Alarm- und Zuzugsordnung, eine Aufmarschorganisation einspielen, die das ganze Land gleichmäßig erfasse und gewissermaßen „auf Knopfdruck" durch den Landeshauptmann ausgelöst werden könne – trotz aller Verzögerung, mit der bei der mangelhaften Nachrichtenübermittlung zu rechnen wäre. Eine Beschleunigung, Glättung und Vermehrung des zähflüssigen, lückenhaften Aufgebotes, des Krebsschadens der Landesverteidigung, würde die Folge sein. Bisher erschienen bei Aufgeboten meist nur jene Landleute mit Gefolge, die dem Landesfürsten durch Sold- und Dienstverträge, durch Pflegschaften oder Ratsämter direkt verpflichtet waren oder deren Güter in den besonders gefährdeten Gebieten des Südens und Ostens lagen, abzüglich derer, die ihre Burgen aus Sicherungsgründen nicht mehr verlassen konnten oder wollten. Die im sicheren Hinterland gesessenen Mittel- und Obersteirer entzogen sich häufig der Pflicht zur Landesverteidigung, schickten wenige und unbrauchbare Leute oder kamen zu spät, weil sie, wie sie sagten, nicht rechtzeitig davon erfahren hätten – eine bei den damaligen Verkehrsverhältnissen und der schwach entwickelten „Infrastruktur"[2307] recht glaubwürdige Ausrede. Das wollte Maximilian durch allmähliche Gewöhnung und ständige Übung der Landleute und Untertanen ändern, ohne selbst dauernd mit dem Angebot von Sold, LiefergeId und Schadenersatz winken zu

---

[2303] Siehe oben, Kap. „Die Ernennung Reinprechts v. Reichenburg", 373 (Lit.); Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", Anm. 1872 (Lit.). Wien HHStA, Max. 7 (alt 4a) 1497 VI-VII, fol. 74 (1497 Mai 20, Juli 27). Schweller wurde Anf. 1478 mit Pferden (Reitern) zu Erzherzog Maximilian in die Niederlande geschickt (wo sich Reinprecht aufhielt); Wien HHStA, Hs. B 53/1 (= BÖHM 129), fol. 253^{v}; CHMEL, Mon. Habs., I/2, 340, Nr. 34. Im Herbst 1491 war er bei der Türkenabwehr tätig; IORGA, Notes et extraits, 190, in Nr. CC.

[2304] Maximilians diesbezügliche Bestrebungen standen zwar immer im Raum, doch verhandelte er zwischendurch auch ernsthaft mit den Türken – manchmal unter Einsatz zwielichtiger Figuren; vgl. GRÖBLACHER, König Maximilians erste Gesandtschaft, 73–80; GRÖBLACHER, König Maximilians zweite Gesandtschaft, 159–169; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 152ff., V, 488 (Lit.). Das versuchte er natürlich zu verbergen, weil es für das „weltliche Haupt der Christenheit" unrühmlich war, mit dem „Erbfeind christlichen Namens" zu verhandeln; u. er begründete sein Paktieren mit den Türken als taktischen Zeitgewinn für den Endkampf. Siehe etwa seinen gedruckten Aufruf an den Ausschuss der 5 „nö." Länder (1500 Dezember 14 Linz); Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11258. Dazu seine Landtagswerbung für Österreich ob der Enns (u. die anderen Erbländer), 1501 April 18 Nürnberg; Reg. Imp. Max., Nr. 11841. Sein Schreiben an den Hauptmann (H. v. Auersperg) in Krain, 1514 März 31 Braunau: Der kroatische Banus hat um Hilfe gegen die Türken gebeten. Wenn die Hilfe sichtbar geschieht, erregt man den Zorn der Türken, mit denen der Kaiser bisher in gutem Frieden war. Daher soll der Hauptmann dem Banus nur heimlich helfen; Wien HHStA, Max. 31 (alt 24 b) 1514 IV-V, fol. 189.

[2305] Maximilian an den obersten Hauptmann des Wiener Regiments, Wolfgang v. Polheim, u. die 5 „nö." Landeshauptleute, Christoph v. Liechtenstein(-Nikolsburg, Landmarschall in Österr. u. d. E.), Jörg v. Losenstein (Österr. o. d. E.), Wilhelm v. Auersperg (Krain), Ulrich v. Weißpriach (Kärnten) u. Reichenburg (Steiermark), 1500 Februar 17 Innsbruck; Wien HKA, GB 5, fol. 252^{v} (237^{v}). Ähnlich März 17 Augsburg; fol. 252^{v}f. (237^{v}f.); Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9886, 10005, 10190.

[2306] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 12189 (1501). Maximilian an die Obigen (außer Liechtenstein u, Losenstein) u. an die Vizedome (außer den Kärntner), 1502 Mai 28 Augsburg; Wien HKA, GB 11, fol. 80 (52), GB 12, fol. 392 (376). Siehe auch unten, Anm. 2332. Vgl. WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 162, 164, III, 145, 150ff.

[2307] Siehe T. I, 214f. Allgem. vgl. SCHÄFFER, Zur Geschwindigkeit, 101f., 117f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

müssen. Sein Geld benötigte er schon für den Bau von Zeughäusern in den Ländern, für Artillerie, Gerät und die Schaffung und Füllung von Getreidemagazinen in den Grenzorten zur Truppenverpflegung – letzteres hat er bereits Ende 1494 den Landeshauptleuten und Vizedomen der „inneren" Länder befohlen.[2308]

Der König ging hier einen neuen Weg. Die bisherige Landesverteidigung war, trotz aller Befehle und Landtagsbeschlüsse, meist nur auf dem Papier zentral, vom Landesfürsten, Landes- oder Feldhauptmann gelenkt.[2309] Ein nicht befolgtes Aufgebot, eine nicht bezahlte Kriegssteuer hatten kaum Zwang oder die angedrohte Strafe nach sich gezogen, und der Lehensmann erschien schon längst nicht selbstverständlich auf dem vom Lehensherrn befohlenen Sammelplatz – außer gegen Sold oder andere Vergütung. Jeder verteidigte zunächst seine Burg, seine Güter und Untertanen, allenfalls im Zusammenwirken mit benachbarten, mitbetroffenen Grundherren oder Städten.

Ein besonders klarer Ausfluss dieser kleinräumigen, dezentralen Verteidigungsform sind die beiden Wehrordnungen der obersteirischen Bauern, Bürger und Stände – in dieser Reihenfolge! – während der Baumkircherfehde, im Sommer-Herbst 1469.[2310] Aus ihnen wird deutlich, dass die Dominanz des lokalen, des eigenen Schutzes vor der Landesverteidigung keine bloß adelige Ansicht war, sondern die Einstellung der gesamten, jedenfalls der bäuerlichen und bürgerlichen Bevölkerung, von der die Wehrordnungen initiiert und getragen wurden: Die Pfarre, die Pfarrgemeinde, nicht die Herrschaft, das Landgericht oder gar das Land, bildete die organisatorische Grundlage, sie war der Wehrbezirk, ihre Mitglieder befestigten, bewachten und verteidigten ihren Abschnitt der Gebirgsbegrenzung. Durch solidarischen, wohl auch zwangssolidarischen Zusammenschluss von 92 benachbarten Pfarren entstand eine im Groben koordinierte, halbwegs geschlossene Verteidigungslinie auf den Bergübergängen und in den Talengen vom obersten Lavanttal über die Brucker Hochalpe bis zum Semmering, die das Oberland vor den Gefahren aus dem Süden-Südosten sicherte. Kein Oberbefehlshaber, kein Führungsausschuss wurde bestimmt, und vom Landesfürsten, dem Kaiser, war nur in Leerformeln die Rede. Den Befehl an Ort und Stelle führten anfangs die von der Pfarrgemeinde gewählten, meist wohl bäuerlichen bzw. bürgerlichen Rottmeister, dann erst die (adeligen) Grundherren oder deren Vertreter. Gewiss drückte sich hier die schwerwiegende Unzufriedenheit der Untertanen mit der teuren, wirkungslosen Landesverteidigung durch Kaiser und Adel aus,[2311] aber der kleinräumige, bäuerliche, bürgerliche und adelige Selbstschutz hatte eine feste Tradition, er war der Normalfall, das Natürliche, er lebte in den

[2308] Siehe T. I, 215, u. Anm. 633, auch zur geplanten – von Maximilian nie verwirklichten! – Militärgrenze. Ein ähnlicher Befehl, 1502 Februar 20, an die steir. Stände u. Amtsträger, den Getreideaufkauf des Salzburger Erzbischofs in der Steiermark zu unterbinden u. das beschlagnahmte Getreide aufzubewahren; Wien HHStA, Max. 12 (alt 7 a/1) 1502 I-VII, fol. 22.

[2309] Beispiele sind etwa die großen Rüstungs- u. Steuerordnungen unter Friedrich III., 1445/46, 1462 u. 1475, alle unter Mitwirkung der Stände u. trotzdem von geringer Wirkung: vgl. die Texte bei SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 95–104, 115–131, II, 60–64, 149–153 (I, 88f., Nr. 34, gehört nicht zu 1445, siehe oben, Anm. 2291, unten, Anm. 2328). Lit.: ROTHENBERG, Wehrordnungen, bes. 20ff.; SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 27ff. Beschwerden Kaiser Friedrichs über das Ausbleiben ständ. Hilfe bei der Landesverteidigung (Herbst 1478): nur 10 oder 12 leisteten dem Aufgebot Folge! SEUFFERT/KOGLER, II, 178f., Nr. 190.

[2310] Darüber SCHÄFFER, Baumkircherfehde (1983), u. SCHÄFFER in: Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk, 166f., Nr. 6/26, 6/27; zuletzt in: BAUMKIRCHER, Leben u. Sterben, 136ff. (Karte). Vgl. schon PIRCHEGGER, Die Pfarren als Grundlage, 47f., 69ff.; ROTHENBERG, Wehrordnungen, 28f., 34ff. (beide verlegen den Schwerpunkt auf die adeligen Stände, statt auf Bauern u. Bürger); vgl. dagegen PFERSCHY, Zu den Aktivitäten, 153ff. Einen Landeshauptmann, der anstelle des zunächst noch in Italien befindlichen Kaisers das Aufgebot hätte erlassen können, gab es damals nicht, nur den Verweser Rogendorf; siehe Kap. „Landeshauptmannschaft u, Hauptleute …", 346.

[2311] Vgl., außer der „Minoritenpredigt", oben, T. I, Anm. 153, auch die Werbung der steir. Stände an den Kaiser, (1474 Dezember 9) Marburg: Die unzähligen Morde u. Verschleppungen der Bauern durch die Türken haben die Bauern in solche *zaghaytt* gebracht, dass ihr Ungehorsam gegen die Herren, ihr Überlaufen zu den Türken, zu den Welschen oder Ungarn zu befürchten ist. Daher wollen die Stände durch einen Feldzug gegen die Türken den Bauern *trost* geben; StLA, Hs. 856, fol. 1f.; oben, 522.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Menschen. Das Prinzip war weder neu noch auf die Steiermark beschränkt: Schon seit 1431, bei der Abwehr der Hussiten in Österreich, hatten die Pfarren als organisatorische Grundlage gedient, dann 1445 in der Steiermark gegen die Ungarn, doch nahm damals der Landesfürst die Pfarren für die Landesverteidigung in Anspruch, von ihren autonomen Beschlüssen oder Maßnahmen ist keine Rede.[2312]

Diese Verteidigungsform der strengen Defensive brachte bei entsprechendem Gelände, lückenlose Zusammenarbeit vorausgesetzt, durchaus Erfolge in begrenzten Konflikten, wie in der Baumkircherfehde: hier genügte sie schon zur Verhinderung ernstlicher Angriffe. Aber für eine durch die Natur kaum geschützte Grenze wie in der Untersteiermark und gegen einen an Zahl und Beweglichkeit überlegenen, plötzlich auftauchenden Gegner, wie die Türken oder deren balkanische Hilfsvölker, reichte das auf die Dauer nicht.[2313] Den verständlichen, gewiss von jedermann geforderten Grundsatz des „Alles-Schützen-Wollens“ hat ja auch der Reichenburger mit seinen schwachen Söldnertruppen 1494 gegen die Türken wenig erfolgreich angewandt; er führte zur Ausdünnung der „Front“ an der Save und reizte den schnellen Gegner geradezu, in rascher Abfolge an verschiedenen Stellen einzubrechen.[2314]

Maximilians Absicht war also schwieriger zu verwirklichen, als er selbst sie vermutlich einschätzte. Auf einen treuen, kriegstüchtigen, wenn auch nicht mehr jungen Hauptmann an der Spitze des Landes konnte er sich stützen; und die Gewinnung tonangebender Ständevertreter für seine Pläne, eine unabdingbare Voraussetzung, schien möglich. Doch genügte das nicht zur mentalen Mobilisierung der gesamten Landschaft oder gar der Bevölkerung für ein echtes, allgemeines Landesaufgebot, selbst im reinen Verteidigungsfall. Auch das noch recht schwach entwickelte Landesbewusstsein half nicht viel.

Zudem war der Kampfwert des reisigen Adels durch die Schweizer- und Hussitenkriege, hierzulande besonders durch den peinlichen „Unfall“ gegen die Türken bei Kaisersberg (1475), zweifelhaft geworden, Maximilian selbst schätzte ihn gering ein;[2315] ebenso wohl den Verteidigungswert der Burgen und Stadtmauern gegen die neuen Kriegstechniken (Artillerie, Minen).[2316] Die „Volksbewaffnung“ beim Aufgebot hatte zwar ebenfalls Tradition,[2317] war aber wenig wirksam und geriet bald durch die Bauernaufstände ins Zwielicht: Allzu gut bewaffnete und geübte Untertanen konnten zur Gefahr für ihre Herren werden, und eine in der Landesverteidigung allein, ohne den Adel, erfolgreiche bäuerliche und bürgerliche Selbsthilfe

---

[2312] Vgl. z. B. Silvia PETRIN, Der österreichische Hussitenkrieg 1420–1434 (= Militärhistor. Schrr.reihe, H. 44, Wien 1982), 23ff.; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 95ff., u. die zugehörigen Berichte, 89ff., 101ff.

[2313] Vgl. schon die Katastrophe der aufständischen Oberkärntner Bauern gegen die Türken 1478 bei Goggau/Coccau (bei Tarvis), trotz ihrer die Verteidigung begünstigenden Bergstellung; UNREST, Österr. Chronik, 95f. Zu den lokaIen Bauernaufgeboten im Ungarnkrieg, 1484 u. 1486, siehe T. I, 152, 156; im Land ob der Enns 1487: F. WAGNER, Das 3. kaiserliche Buch, 525, Nr. 57.

[2314] Siehe T. I, 211.

[2315] Zu Kaisersberg 1475 siehe T. I, 131. – 1494 schreibt Maximilian dem Wiener Regiment, er lege auf die angebotene persönliche Beteiligung der (adeligen) Stände von Steiermark, Kärnten u. Krain keinen Wert, sondern wolle lieber Geld für gut ausgerüstete Söldner, da er (*wir*) die Stände *zum krieg vnschicklich erkennen vnd deßhalben nichtz fruchtpers mit inen außzurichtn wissen!* Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 59, Nr. 1–293, fol. 287–289. Das undat. Konz. ist nach dem 1. Marburger Ländertag (1494 April 7) anzusetzen, es wurde anscheinend nicht expediert, wohl weil die obige u. andere Formulierungen als zu scharf empfunden wurden. – Allgem. vgl. etwa W. SCHULZE, Landesdefension, 46f.; bes. SCHMIDTCHEN, Aspekte des Strukturwandels, 464ff.

[2316] Allerdings scheint die alte Ansicht, dass zumindest die Adelsburgen aus Kostengründen mit Feuerwaffen schlecht versehen waren, für die Steiermark nicht durchaus zu stimmen: Die Inventare der Rüstkammern von Schachenstein (bei Thörl, dem Stift St. Lambrecht gehörig) und Neuberg (bei Hartberg, Friedrich v. Stubenberg) weisen 1485/86, also während des Ungarnkrieges, ein klares Übergewicht an Feuerwaffen (Haken- u. Handbüchsen) aus; ZAHN, Steirische Miscellen, 425f.

[2317] Siehe etwa die Landwehrordnung Herzog Albrechts V. u. der österr. Stände gegen die Hussiten, 1431 April 28; SCHWIND/DOPSCH, Ausgewählte Urkk., 323– 327, Nr. 173 (irrig zu 1426); VANCSA, Geschichte NÖ. u. OÖ., II, 275ff. Für die Steiermark 1431, 1443, 1445, 1446 usw.; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I u. II, passim; dazu oben, 527f., Anm. 2313.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

stellte die Privilegien, ja die Existenzberechtigung der adeligen Kriegerkaste in Frage. Das konnte der Adel nicht wünschen, aber auch Friedrich III. nicht, dem jede Art Autonomie ein Greuel war und der die Weiterentwicklung der Wehrordnungen von 1469 zu politischer Mitbestimmung à la Tirol blockierte.[2318]

Trotzdem wollte und konnte Maximilian bei Landesverteidigung und Krieg nicht auf den Adel verzichten, er benötigte ihn als Reiterführer, als neuen Offiziersstand überhaupt; aber für das Fußvolk, besonders in auswärtigen Kriegen, bevorzugte er die geworbenen Landsknechte: Sie fragten nicht nach Angriffskrieg oder Landesverteidigung, wenn sie guten Sold erhielten und Beute in Aussicht stand, während der ständische Adel jede militärische Aktion außer Landes, auch eine „Vorwärtsverteidigung", entweder ablehnte oder dafür ebenfalls Sold usw. verlangte. Allerdings kosteten die Landsknechte Geld, das der König nicht hatte und von den Ländern d. h. den Ständen auf Landtagen forderte. Deren häufige Antwort, sie seien nur zum persönlichen Kriegsdienst verpflichtet und bereit, war insofern unlogisch, als die Kriegsdienst leistenden Adeligen, auch in der Landesverteidigung, doch wieder Sold oder andere Vergütungen wollten. Daher verband Maximilian, vor allem seit der Kürisser-Ordnung von 1498, die Vergabe von Burgpflegschaften o. ä. häufig mit der Verpflichtung zum Dienst mit einem oder mehreren gerüsteten Pferden (Reitern) oder Kürissern, einen Monat jährlich auf Kosten des Pflegers, bei Bedarf länger gegen Kostenersatz.[2319]

Ein gutes Beispiel für Maximilians Vorgangsweise und die ideologisch-politische Begründung seiner Wünsche zeigt seine Instruktion vom 15. Februar 1500 für Verhandlungen seiner Räte mit dem Kärntner Landtag[2320] – die gleiche Instruktion ließ er, mutatis mutandis, auf den Landtagen der anderen „niederösterreichischen" Länder, Österreich, Steiermark und Krain, vortragen. Er befand sich damals, nach der Niederlage im Schweizerkrieg, kurz vor dem endgültigen Verlust des Herzogtums Mailand an Frankreich und dem Augsburger Reichstag, der ihm praktisch die Reichsregierung aus der Hand nahm, noch nicht einmal auf dem Tiefpunkt seiner Macht, trotzdem malte er einleitend die strategische Lage der Erbländer bereits schwarz: Die militärische Übermacht des französischen Königs (Ludwig XII.), der immer noch einen Teil Burgunds (das Herzogtum) besetzt hält, das Reich und die deutsche Nation bedrängt und Italien sowie die Kaiserkrone dem Reich entfremden möchte, drohe von der einen Seite. Aber der französische König reize auch die Eidgenossen, Venedig, Ungarn, Polen und Böhmen zum Angriff auf die Erbländer, er wolle die Zeit des Matthias Corvinus wieder herbeiführen, das Reich einkreisen und zuletzt Deutschland besetzen. Selbst wenn, wie zu hoffen ist (und es geschah), Ungarn, Böhmen, Polen und die Eidgenossen nicht angreifen, ist im nächsten Jahr ein Türkeneinfall zu befürchten. Während Maximilian persönlich auf dem Augsburger Reichstag Hilfe verlangen will, muss in den Erbländern eine Rüstungsordnung aufgestellt werden wie zur Zeit der Hussitenkriege, damit es nicht, wie unter Kaiser Friedrich III., zu unordentlicher, unwirksamer Gegenwehr kommt. Künftig soll daher der ganze Adel im Land, außer Kindern und Greisen, in stärkster Rüstung dem Aufgebot des Landeshauptmanns bzw. obersten Feldhauptmanns Folge leisten, bei Verlust der Lehen und schwerer Strafe. Einen Monat muss jeder auf eigene Kosten dienen, darüber hinaus gibt es Sold. Prälaten, Städte und Märkte müssen dem Aufgebot ebenfalls nachkommen und zusätzlich

[2318] PFERSCHY, Zu den polit. Aktivitäten, 155. Vgl. auch MELL, Grundriß, 129ff.; SEUFFERT/KOGLER, II, 119f., Nr. 146, 127, Nr. 151.

[2319] Zur (teilweise steckengebliebenen) Verwirklichung der Kürisser-Ordnung siehe T. I, 227ff. Beispiele solcher Pfleg- bzw. Pfandverträge: Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9639, 9680, 9687, 9692, 9735, 9742, 9900, 9932, 9933, 9943, 10304, 10498, 10581, 10878, 10990, 11376, 11405, 11502, 11551, 11633, 12173, 12196, 12208, 12308, 12478, 12479, vgl. 12490; III/2, Nr. 12893; Wien HHStA, AUR 1503 Juli 24 Füssen, 1509 Mai 10 u. 11 Kaufbeuren, Oktober 5; N. WEISS, Diss., IV, 157f.

[2320] Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20a, fol. 24–28, 33; ausführliches Reg. in: Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9866, dazu 9886, 9896. Die 4 (siehe unten, Anm. 2321) Landtage sollten am 30. März stattfinden; HHStA, Max. 10 (alt 5 b) 1500 I-VII, fol. 32, 34; StLA, Spez.arch. Aussee Markt, Fasz. 43 (Grazer Landtagsladung).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Dienstleute aufnehmen. Bürger mit bäuerlichen Untertanen sollen neben ihrer Gültrüstung von je 24 Häusern einen Fußknecht halten, ebenso die Pfarrer, die zudem wie üblich die Trosswagen stellen müssen. Alle Ausländer mit Gütern im Land werden wie bisher den Inländern gleichgestellt. Die Städte und Märkte sollen Waffen kaufen und in den Rathäusern einlagern, dann im Beisein eines königlichen Vertreters die brauchbaren Fußknechte in Listen erfassen und im Ernstfall mit Waffen ausrüsten. Alle Landesbewohner zwischen 20 und 60 Jahren sollen Waffen und Harnisch haben, jederzeit zur Musterung bereit sein und inner Landes auf eigene Kosten dienen, wenn der Glockenschlag zum Aufgebot ruft. Außer Landes ist jeder 25. Mann zum Dienst verpflichtet, wenn eines der anderen „niederösterreichischen" Länder Hilfe braucht; die übrigen 24 sollen ihn besolden und ausrüsten. Für diesmal verlangte der König von den Kärntner Ständen nur 400 gerüstete Pferde. Mit Hilfe der Landschaft sollen die Räte Maximilians Viertelhauptleute einsetzen, die dem Landeshauptmann bzw. obersten Hauptmann bei der raschen Versammlung des Kriegsvolkes helfen und sofort mit der Musterung beginnen; über Mängel dabei ist dem König zu berichten. Um die Landschaften nicht allein zu belasten, will Maximilian von seinen Hauptleuten und Pflegern in den vier[2321] Ländern aus dem Kammergut 600 gerüstete Pferde und dazu vom Hofgesinde im Notfall 200 Pferde jederzeit gerüstet gegen die Türken bereithalten. Seine Urbarleute sollen außerdem bei Aufgebot und Rüstung das gleiche leisten wie die der Stände. Gehorcht die Landschaft dem König, wird er ihr, wenn sie überfallen wird, 10.000 Mann oder mehr guter Dienstleute aus anderen deutschen Ländern sowie Geschütz zu Hilfe schicken, auch dann, wenn gleichzeitig die oberen Länder (Tirol und die Vorlande) überfallen werden. Das Reich wird ebenfalls helfen, denn die Reichsstände werden die Kaiserkrone und Italien, das immer der deutschen Nation unterworfen war, sowie die Häuser Österreich und Burgund, die stets ein Schild gegen fremde Nationen sind, nicht verlassen …

Überflüssig zu betonen, dass nichts von diesen Maximalforderungen verwirklicht wurde, wahrscheinlich nicht einmal etwas davon auf den Landtagen bewilligt.[2322] Die französische Gefahr war für die Länder weit entfernt, und der Verlust der Kaiserkrone und Italiens berührte sie wenig. Die Versprechungen des Königs bezüglich seiner Beihilfe und jener des Reiches waren mehr als fraglich. Lediglich die Türkengefahr und – teilweise – die Haltung Venedigs betraf die „inneren" Länder, etwaige Angriffe aus Ungarn und Böhmen die beiden Österreich und die Steiermark. Die an die Wand gemalte Einkreisung des Reiches und der Erblande schien den Landschaften nicht aktuell: Seit 1499 befanden sich Venedig, zeitweise auch Ungarn, der Papst, Frankreich und Spanien in einem, allerdings weder intensiv geführten noch erfolgreichen Seekrieg gegen die Osmanen. Aber hinter diesem Bündnis christlicher Staaten stand latent ein anderes, das sich gegen Maximilian richtete: Er hatte seinen Waffenstillstand mit dem Sultan nicht gebrochen, beachtete die Aufforderung zum Kriegseintritt nicht und besetzte statt dessen, zum Ärger Venedigs, im April 1500 das Görzer Erbe,[2323] die wichtige Landbrücke zwischen Kärnten und Tirol, zwischen den „inneren" und den „vorderen" Erbländern. Die Kriegsgefahr hier war groß, und der König erließ vorbereitende Befehle für

[2321] Sonst ist meist v. 5 Ländern die Rede, hier u. wieder auf den Landtagen v. 1501 Juli 28 (siehe unten) werden Österreich unter u. ob der Enns als 1 Land gerechnet – die Landesqualität des kleinen „Landls" (noch ohne Innviertel) war, bes. vonseiten der Steiermark, nicht unbestritten; siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", 587f.

[2322] Nachrichten über die Abhaltung bzw. Bewilligungen der Landtage sind nicht überliefert, einige Forderungen des Königs tauchen – z. T. abgeschwächt – auf späteren Land- oder Ausschusstagen wieder auf; siehe unten, 531 u. ö.

[2323] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 158ff., III, 146ff.; SCHÄFFER, Diss., 94ff., bes. 98ff.; SCHÄFFER, Zur Geschwindigkeit, 108f.; FRIEDHUBER, Diss., 181. Vgl. auch BACZKOWSKI, Der jagellonische Versuch, 439ff.; WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter Maximilians I., 169ff.; zuletzt kurz Wilfried BEIMROHR u. Meinrad PIZZININI in: CIRCA 1500, 31, 198.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Aufgebote in den „niederösterreichischen“ Ländern, vor allem an den krainischen Landeshauptmann Wilhelm von Auersperg.[2324]

In der Folge blieb Maximilian propagandistisch zunächst bei der Darstellung d. h. Übertreibung der türkisch-französischen Einkreisungsgefahr, änderte aber seine damit begründeten Forderungen. Er hatte erkannt, dass die überzogenen Totalaufgebote des Adels wie die Totalbewaffnung der Landesbewohner samt zusätzlicher Besoldung von Dienstleuten, massiven Waffenkäufen usw. keine Aussicht auf Verwirklichung hatten und die Stände nur kopfscheu machten. Daher verlangte er im Spätherbst-Winter 1500/01 lediglich die Hilfe der Erbländer gemäß dem inzwischen (2. Juli 1500) ergangenen Augsburger Reichstagsabschied, also nach der sogenannten Hilfsordnung.[2325] Da er aber bald merkte, dass die Reichshilfe dürftig ausfallen würde, wandte er sich Anfang Mai 1501 mit neuen Forderungen an die fünf Länder: Sie sollten zusammen mit der auf sie entfallenden Reichshilfe 10.000 Fußknechte und 1.200 gerüstete Pferde übernehmen, Maximilian würde durch seine Hauptleute dazu 600 Pferde halten lassen. Die „oberösterreichischen“ Länder (Tirol und Vorlande) würden mit 12.000 Mann belastet, die nötigenfalls zur Hilfe herangezogen werden könnten. Im Übrigen spielten die königlichen Landtagswerbungen die verschiedenen Angriffs- und Verteidigungsvarianten für die Länder mit den jeweiligen Unterstützungszügen durch, kündigten Geldhilfen von reichstreuen Italienern und anderweitige Bemühungen Maximilians bei den Reichsfürsten und seinem Sohn, Erzherzog Philipp, in Burgund an: alles Dinge, deren Wirksamkeit, besten Willen des Königs vorausgesetzt, zumindest fraglich war. Das wussten auch die Stände, weshalb es anscheinend in keinem Land zu einer wesentlichen Bewilligung kam.[2326]

Weitere Landtage Ende Juli brachten Maximilian nicht viel weiter: Von den Kärntnern beispielsweise verlangte er 10.000 fl. und den Sold für 1.600 Fußknechte auf drei Monate, außerdem Reisige nach Vermögen der einzelnen Stände. Diese bewilligten, mit dem Hinweis auf ihre Verarmung durch die langjährigen Kriege zuvor, nur die letztgenannte Rüstung, und zwar von je 100 lb. Gülten einen Reisigen[2327] – der Steuersatz war nicht neu, aber bisher nur für Notzeiten und als Forderung des Landesfürsten bekannt: So 1480, als die Steirer ihn Kaiser Friedrich bewilligten, und 1494, als die Stände der drei „inneren“ Länder ihn König Maximilian abschlugen.[2328] Der Einwand der königlichen Räte, Maximilian wisse um die

[2324] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 10190. Siehe auch oben, Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom“, 490.

[2325] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11257 u. 11258. Allerdings verlangte Maximilian von den Landschaften zusätzliches Geld für andere Zwecke, vgl. den Bericht vom Krainer Landtag, 1500 Dezember 5 Laibach; Wien HHStA, Max. 10 (alt 5 b) 1500 XI-XII, fol. 64f., dazu 67, 68 (Kärntner Landtag). Zur Augsburger Hilfsordnung WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 373ff. Textauszug: Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 10445; FRIEDHUBER, Diss., 60ff., 202ff., bes. 206ff.

[2326] Instruktion für die königl. Räte an den Landtag in Österreich ob der Enns (mutatis mutandis an die anderen 4 Länder), 1501 April 18 Nürnberg; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11841, 11843. Ausweichende Antwort u. Gegenforderungen der obderennsischen Stände im Brief Heinrich Haidens an Maximilian, 1501 Mai 14 Linz; Innsbruck TLA, Max. V, fol. 24f. Auch in den Erbländern scheint die Reichshilfe schwach ausgefallen zu sein, vgl. die gerichtliche Vorladung der Untertanen v. Österreich unter der Enns an den Königshof; Wien HHStA, AUR 1501 Juli 24 Innsbruck; KRAUS, Reichsregiment, 225f.; Reg. Imp. Max., Nr. 12235.

[2327] Wien HHStA, Max. 12 (alt 6 b), fol. 49–52 (Bericht der königl. Räte, 1501 August 1 St. Veit); dazu HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 28, fol. 500f. (Bericht des bamberg. Vizedoms in Kärnten, Christoph Groß, 1502 Februar 23). Vom Wiener Landtag für Österreich unter u. ob der Enns verlangte der König 9.000 Fußknechte u. 300 Pferde; HHStA, AUR 1501 Juli 23 Innsbruck; Reg. Imp, Max., III/1, Nr. 12230. Zur ablehnenden Antwort der Krainer: HHStA, Max. 12 (alt 6 b), fol. 53f. – Zu den Landtagen im Übrigen siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag“, 565ff.

[2328] SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 189, 193, 197; StLA, Hs. 856, fol. 4–7; WIESFLECKER-FRIEDHUBER, Beiträge Geschichte Vertreibung Juden, 170–173, Nr. 1. Zu den Landtagen 1494 siehe auch Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände und Landtag“, 576. Die Behauptung v. W. SCHULZE, Landesdefension, 49, die 100 lb. Herrengült als Besteuerungsgrundlage für Adel u. Prälaten sei „schon um 1445 der Beschluß des Grazer Landtages“ gewesen, ist falsch: die offensichtliche Quellengrundlage (SEUFFERT/KOGLER, I, 88f., Nr. 34)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Armut der Kärntner und habe sie deshalb im Schweizerkrieg 1499 mit Forderungen verschont, ging ins Leere, wurde von den Ständen nicht einmal diskutiert, denn selbstverständlich war, nach ihrer allgemeinen Auffassung, ein Krieg, der die Grenzen des eigenen Landes nicht berührte, kein Landesverteidigungsfall; der Schweizerkrieg ging König und Reich, die Vorlande und Tirol an, Kärnten und die übrigen inner- und niederösterreichischen Länder nicht.

In einer Kette von Landtagen, die noch im August 1501 begannen und sich ins Frühjahr 1502 hinüberzogen, versuchte Maximilian, mit wechselnden Forderungsschwerpunkten – einmal mehr Rüstung, dann mehr Geld – aus den Landschaften die Mittel für seine aktive Außenpolitik herauszuholen. Die Steirer, die sich zunächst außerstande erklärt hatten, neben einer Landtagsbewilligung auch noch den Augsburger Reichsanschlag, ein Vierzigstel ihrer Gülteinkünfte, zu zahlen, versprachen schließlich, im Februar 1502, für den Türkenkrieg 20.000 fl.[2329] Die Kärntner, von denen 13.000 verlangt wurden, bewilligten wieder nur einen Reisigen von je 100 lb. Gülten, wobei sie, nicht mit Unrecht, als Entschuldigung Schwierigkeiten beim *mitleiden* ausländischer Gültinhaber anführten, besonders des Erzbischofs von Salzburg und des Bischofs von Bamberg.[2330]

Seit der Verwaltungsreform in den „niederösterreichischen“ Ländern, in den Jahren 1501/02, die u. a. eine Hauskammer (auch zuständig für Geschütz- und Zeugwesen), ein oberstes Feldzeugmeisteramt und eine kurzlebige Kriegskammer[2331] für die Landesverteidigung brachte, wandte sich Maximilian verstärkt dem Kriegswesen der fünf östlichen Länder zu. Nachdem der Adel sich grundsätzlich bereiterklärt hatte, gegen die Türken drei Monate auf eigene Kosten im Feld zu dienen, erging Ende Mai 1502 ein Ausschreiben an den obersten (Regiments)hauptmann Wolfgang von Polheim und die Landeshauptleute, für den Türkenzug, der über Rom (Kaiserkrönung) führen sollte, Namenslisten der kriegstauglichen und vor allem kriegswilligen Adeligen einzusenden, aber ohne die königlichen Schloss- und Stadtpfleger, die zur Verteidigung daheim bleiben müssten. Dass Maximilian damals zum Türkenzug finanziell gar nicht in der Lage war, zeigt sein Begleitbrief an den steirischen Vizedom Ernau: Dieser sollte den Botenlohn für die Beförderung des Ausschreibens zum Reichenburger übernehmen.[2332] Es ging dem König offenbar um die grundsätzliche, zahlen- und

---

stammt nicht v. „(?1445)“, sondern ist, nach den verwendeten Begriffen, erst nach 1500 (1520?) anzusetzen; siehe oben, Anm. 2291, unten Anm. 2391.

[2329] Wien HHStA, Max. 12 (alt 6 b), fol. 201f., 211ᵛ–215; StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 15, H. 3 (1501 September 9 Graz); StLA, Spez.arch. Pöls Herrschaft u. Hauptpfarrei, Sch. 31, H. 76 (1502 April 25 Graz); Innsbruck TLA, Max. XIV/1513, fol. 278 (ca. 1502 Jänner-Februar); Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 28, fol. 500f.; Stiftsarch. Rein, A XII, Nr. 6 (Landtagsladung an den Abt v. Rein, 1502 Jänner 28, für Februar 14 Graz). – Quittungen betr. die 20.000 fl.: Abt v. Rein in 3 Raten insgesamt knapp 724 lb.d., Erzbischof v. Salzburg für die steir. Güter 500 lb.d.; StLA, Hs. 527/4, S. 1784–1786, Nr. 584–586 (1502 Februar 25 - Juli 22); Wien HHStA, AUR 1491–1507 (1502 Juli 18 Graz); Stiftsarch. St. Lambrecht, Finanzen, Krieg, Rüstung gegen Türken u. Venezianer, 1502 April 20 Graz. Gesamtquittung Maximilians (nur Entwurf?) schon Juni 10; Wien HKA, GB 12, fol. 420 (402); Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 16589. POPELKA, Geschichte Graz, I, 357 u. Anm. 35.

[2330] Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 28, fol. 500f.; HHStA, Max. 12 (alt 7 a/1), fol. 33f., 86. Neben den 2 Bischöfen wurde auch der offiziell als ausländischer Fürst geltende Hochmeister des St. Georgs-Ritterordens (Millstatt) eigens befragt, ein Zwerg unter Riesen, der – bezeichnend trotz seiner vollständigen Abhängigkeit vom König – erklärte, er werde dem landschaftlichen Anschlag nachkommen, wenn er wie bisher bei der Landschaft bleiben könne und nicht befehlsgemäß dem König zuziehen müsse.

[2331] Siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern, 596, 603.

[2332] Ausschreiben 1502 Mai 28 Augsburg; Wien HKA, GB 11, fol. 80 (52), GB 12, fol. 392 (376); siehe auch HHStA, Max. 12 (alt 7 a/1) 1502 I-VII, fol. 99. Begleitbrief Mai 30 Augsburg, fol. 109; gleiche Briefe an die anderen Vizedome. Für Kärnten siehe Maximilians Brief an den Landeshauptmann Weißpriach, 1502 Juni 2 Augsburg; fol. 121. Für Österreich HHStA, AUR 1502 Juni 21 Linz (Wolfgang v. Polheim an Hans Hohenfelder). Daneben bewilligten die Länder auch Geldanschläge gegen die Türken, die Steirer z. B. 20.000 lb.d.; StLA, Hs. 527/4, S. 1784ff., Nr. 584–586 (Quittungen der Einnehmer v. Februar 25, April 22 u. Juli 22); HHStA, AUR 1502 Juli 18 Graz (in: AUR 1491–1507); Max. 12 (alt 7 a/1), fol. 33f., 86 (Kärnten).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

namensmäßige Erfassung des kriegstauglichen Adels und deren Evidenthaltung am Hof und bei den Landeshauptleuten.

Der nächste Schritt sollte der Vorausbudgetierung künftiger Abwehrkriege (nur solcher?), der Vorstufe einer ständigen Kriegskasse, und dem Ausbau bzw. Neubau der militärischen „Infrastruktur" in den Ländern dienen. Auf dem großen Ausschussländertag in Wiener Neustadt, am 1. September 1502,[2333] schlugen die königlichen Räte, wegen der gefährlichen Lage zwischen Franzosen und Türken, den fünf Ländern für eine Gültrüstung einen Geldanschlag von 100.000 fl. – davon die Steiermark 25.000 –, verteilt auf zwei Jahre vor und boten die Hilfe Maximilians bei einem feindlichen Überfall sowie eine Beisteuer aus den landesfürstlichen Einkünften an.[2334]

Die Landschaftsverordneten, unter ihnen die Steirer Reinprecht von Reichenburg und Jakob von Windischgrätz, beschlossen neuerlich, von je 100 lb.d. Herrengült einen gerüsteten Reisigen, diesmal sogar auf drei Jahre, zu besolden, aber auf eine fixe Gesamtsumme ihrer Leistungen legten sie sich wieder nicht fest, und die gerechte Aufteilung der Gültsteuer wurde auf den nächsten Landtag verschoben. Kein Gültinhaber, ob In- oder Ausländer, dürfe sich davon ausschließen, Ungehorsame seien durch den König und die Landschaften gemeinsam zum Beitrag zu zwingen. Ein Feldzug dieser Reisigen und des Aufgebotes außer Landes, zum Auffangen feindlicher Einfälle vor den Landesgrenzen oder zur Unterstützung eines angegriffenen Nachbarlandes, wurde zwar nicht abgelehnt, aber durch genaue Bestimmungen über Anzahl und Dauer der Hilfe – maximal drei Monate – für den Einzelfall (*furslag* oder *hertzug*) auf das notwendigste Minimum eingeschränkt.[2335] Damit war immerhin die gegenseitige Hilfsverpflichtung der fünf Länder, ein weiteres Hauptanliegen Maximilians, theoretisch anerkannt; die Stände sahen die Vorteile durchaus ein, aber sie wollten in keinen auswärtigen Krieg hineingezogen werden und sich die Entscheidung, wann und inwieweit der Beistands- und Verteidigungsfall gegeben sei, vorbehalten. Für ihr Entgegenkommen verlangten sie vom König eine größere Beihilfe aus dem Kammergut. Maximilians Räte versprachen für den Kriegsfall den Zuzug der königlichen Hauptleute und Pfleger auf Kosten des Kammergutes, 10.000 Mann aus Tirol und den Vorlanden, wenn diese Länder aber selbst angegriffen würden, nur 5.000, außerdem die Erträgnisse des Donauzolls von Engelhartszell (OÖ.) und das Marchfutter.[2336] Den Vorschlag des Königs nach einem Vorausbudget, einem Kriegsschatz für den Notfall in der Höhe von 100.000 fl., wiesen die Landschaftsvertreter „aus Unvermögen" ab, obwohl sie die Vorteile eines solchen *ligenndt berait gellt* zugaben.

[2333] 2 Protokolle (Abschrr., kein gesiegelter Landtagabschied) im StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 540 (Landtagsakten), 1502; MOLTKE, Dietrichstein, 115ff. Siehe auch Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", 566f.

[2334] Instruktion Maximilians für seine Räte, 1502 August 21 Klösterle; Wien HHStA, Max. 12 (alt 7 a/1) 1502 VIII-XII, fol. 9–16. Die Geldforderung war umso schwerwiegender, als kurz darauf trotzdem die ausstehenden Landsteuern für die vergangenen Jahre unter Pfändungsdrohung eingemahnt wurden; Wien HKA, GB 12, fol. 440 (422), 1502 September 23 Innsbruck u. Landeck/T.

[2335] MOLTKE, Dietrichstein, 116f., irrt bei der Interpretation der Begriffe: *furslag* ist nicht der Streifzug, sondern der feindliche Einmarsch mit Belagerung in Eroberungsabsicht, zwecks dauernder Herrschaft; *hertzug* ist dagegen mehr ein Einfall zwecks Plünderung, Beute u. Schadenanrichten, er ist ein (Hie)her-Zug, kein Heerzug. Daher sollen die Nachbarländer dem angegriffenen Land im letzteren Fall nur mit der halben Macht des ersten Falls zuhilfe kommen! Was MOLTKE, 120, über den „gefährlichen interpretativen Spielraum für den Notfall" zwischen Streifzug u. Heerzug schreibt, ist also doppelt falsch: denn auch bei seiner Interpretation wäre zu dieser Zeit, am Anfang des *gemain versteen*, die halbe Hilfe aller Nachbarländer für das angegriffene Land schon hochwillkommen gewesen! Vgl. die Aufzählung der militärischen Begriffe u. die Betonung ihrer Unterschiede durch den kriegserfahrenen alten Kurfürsten Albrecht „Achilles" v. Brandenburg 1485, in: PRIEBATSCH, Correspondenz, III, 335.

[2336] Über diese damals an Bedeutung schon rückläufige Naturalabgabe (Hafer für die Pferde) siehe Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", Anm. 2225. Bei UNTERWELZ, Diss., 88, heißt es statt Aufschlag (Zoll) v. Engelhartszell: Gestüt; offenbar bezog er dies auf das Marchfutter.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Die Führung des gesamten „niederösterreichischen“ Länderaufgebotes sollte bei Maximilian bzw. dessen oberstem Hauptmann liegen; ihm unterstanden die Landeshauptleute als Führer ihrer Landesaufgebote,[2337] und diesen wieder die Viertelmeister jedes Landes. Letztere waren nicht nur als Unterhauptleute und Abschnittskommmandanten vorgesehen, sondern vor allem als Sammler und Musterer des Aufgebotes in ihrem Bereich, den Vierteln, von denen es, dem Namen zum Trotz, in der Steiermark damals schon fünf gab.[2338] Das Wahlrecht für die Viertelmeister forderten die Landschaften für sich, ihre Besoldung, die Beistellung von Geschütz und Kriegsgerät sowie die rasche Versorgung der Städte und Schlösser an den Grenzen verlangten sie vom König. Die Räte schlugen dagegen eine gemeinsame Wahl der Viertelmeister aus den Reihen der Landleute durch Maximilian und die Landschaften vor. Die Ständevertreter meinten aber, dass ihre in Aussicht genommenen Kandidaten Landleute und damit königliche Untertanen seien, aus ihrer Bestellung erwachse Maximilian also kein Nachteil.

Weiters ersuchten sie den König, für die Zeit des großen Anschlags die Prälaten und Städte – diese mussten ja dem Landesfürsten steuern – mit zusätzlichen Anschlägen zu verschonen, weil sie sonst zum Schaden der anderen Stände ihren Verpflichtungen nicht nachkommen könnten. Um die Freiwilligkeit, das Einmalige der Bewilligung festzuhalten, baten die Landschaftsvertreter um Ausstellung von Schadlosbriefen zum Schutz ihrer Privilegien (Steuerfreiheit). Außerdem sollte Maximilian keinen Krieg, der ihre Länder berühre, ohne ihre Zustimmung beginnen.

Da die in Wiener Neustadt – überdies zu spät – erschienenen Vertreter Tirols und der Vorlande[2339] wegen der knappen Vorberatungsfrist keine brauchbare Verhandlungsgrundlage mitgebracht hatten, wurden auf ihr Verlangen die Beratungen über Art und Ausmaß des *gemain versteen* zur gegenseitigen Waffenhilfe aller Erblande auf einen großen Ausschussländertag in Linz verschoben. Bis dahin sollte jedes Land einen eigenen Landtag abhalten und seinen Ausschuss wählen. Aber auch etwaige Linzer Beschlüsse müssten erst von den einzelnen Landschaften gutgeheißen werden, sie galten nur *auf hindersichbringen*: Jeder wollte im

[2337] MOLTKE, Dietrichstein, 123, schreibt in dem Zusammenhang v. einer „Schlüsselstellung“ des Landeshauptmanns in der Neustädter Ordnung. Eher das Gegenteil ist der Fall: Der Landeshauptmann war bisher der natürliche Befehlshaber des Landesaufgebotes, nur der Landesfürst hatte ihm zu befehlen. Jetzt aber schiebt sich zwischen ihn u. den König der oberste Hauptmann: der Landeshauptmann sollte nur mehr ein, wenn auch wichtiges, Glied in der Befehlskette sein.

[2338] 1. Zwischen Save u. Drau (*enhalb der Traa*), 2. zwischen Drau u. Mur (südl. West- u. Untersteier), 3. Vorau (Oststeiermark), 4. Judenburg (oberes Murtal u. nördl. Weststeiermark), 5. Ennstal (mit Mürztal u. Murtal v. Leoben bis zur Talenge bei Gösting ober Graz); WERUNSKY, Reichs- u. Rechtsgeschichte, 293; PIRCHEGGER, Die Pfarren als Grundlage, 46ff., bes. 50f. u. 2 Kartenbeil.; Historischer ATLAS der Steiermark, Lief. 1, Karte 1/1; dazu STRAKA, Erläuterungen, 12f. – Die 4-Viertel-Einteilung v. 1462 (vgl. SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 55–57, Nr. 117) wurde 1495 in 5 Viertel geändert (um 1479 waren es noch 4); PIRCHEGGER, 65; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 119 (irrig: nach 1516), 158f., 533ff.; MELL, Grundriß, 46ff., 264f. u. ö.; CHMEL, Mon. Habs., I/3, 360, Nr. 157 (Fragment, 1479?); E. KHÖGL, Steueranschlagsbuch (Diss.), 7ff.; Fritz POSCH in: MStLA, F. 18 (1968), 102f.; DRAGARIČ, Diss., 35f. (etwas ungenau). Die Viertel waren 1462 u. 1467 (einmal 8 Viertel!) mehr landschaftliche Steuer- u. Militärbezirke, umgekehrt war es 1469 u. 1479/80 (manchmal „Viertelhauptleute“ statt „-meister“); SEUFFERT/KOGLER, 55ff., 60ff., 87ff., 115ff., 191, 194, 198; siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser - Stände u. Landtag“, 585. Zu Viertelmeistern mit anderen Funktionen unten, Anm. 2391.

[2339] Die Präsentationsvermerke ihrer Beglaubigungen (letztere August 26 Sterzing, August 19 Ensisheim, Abschrr.) sind v. September 6, als lt. Protokoll ein Teil der „nö.“ Ständevertreter schon abgereist, der Tag also beendet war. Allerdings hatten auch nur wenige Kärntner u. keine Krainer teilgenommen, doch stimmten sie nachträglich den Beschlüssen zu; Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 21 (VIII 13 d, Wolfsberg), fol. 313 (1503 März 26 Linz); MOLTKE, Dietrichstein, 121. Gegen die manchmal auftretende Bezeichnung des Wr. Neustädter Tages als „Generallandtag“ (u. a. bei WIESFLECKER) wendet sich Th. GEIGER, Ausschußlandtag 1518, 10f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Ernstfall rasch Hilfe bekommen, aber keiner mochte von seiner Eigenständigkeit etwas abgeben.[2340]

Um seine Vorschläge den Landschaften schmackhaft zu machen, hatte Maximilian in Aussicht gestellt, er werde die Länder seines Sohnes, Erzherzog Philipp, in diese Ordnung einbeziehen; dazu sollten die Stände einige aus ihrer Mitte wählen, die mit Gesandten des Königs zu Philipp reisen, um darüber zu beraten. Er meinte wohl, die Stände würden sich durch die Hoffnung auf eine kräftige Unterstützung der reichen burgundischen Länder aus ihrer Reserve locken lassen. Gewiss hätten die Landschaften diese Hilfe gern gesehen, aber rechnen durften sie damit nicht: Burgund und die Niederlande hatten aus ihrer Abneigung, Maximilians Politik und auswärtige Kriege zu finanzieren, nie ein Hehl gemacht, und auch Erzherzog Philipp oder vielmehr seine Räte zeigten kein Interesse an Kriegen gegen Türken und Franzosen, an Romzug und Kaiserkrönung.[2341] Das wussten natürlich die Ständevertreter, und wären sie darüber im Zweifel gewesen, dann hätten sie den Reichenburger um Auskunft fragen können, der aus eigener Erfahrung (1477/81 und 1488/89) die niederländischen Verhältnisse kannte. Also verschob man auch die Beratung dieses Punktes auf den nächsten Landtag.

Der Wiener Neustädter Ausschusstag schloss hinsichtlich anderer Themen ebenfalls ohne Einigung.[2342]Die königlichen Räte begaben sich an den Hof, die Ständevertreter heim zur Berichterstattung. Der Reichenburger ritt dann als Abgesandter der Steirer zu Maximilian nach Tirol, wo er die Beschwerden gegen die neuen Behörden vertrat und einen weiteren Schadlosbrief verlangte, eine Bestätigung, dass die Neuerungen den ständischen Privilegien unschädlich sein sollten. Da Reinprecht vor Ausfertigung des Schadlosbriefes im Auftrag des Königs abreisen musste, und die Urkunde bei seiner Rückkehr nach Graz, Anfang Oktober 1502, noch nicht eingetroffen war, schickten er und die steirischen Stände Ulrich von Herbersdorf mit einer Urgenz zu Maximilian.

Dieser stellte, zweifellos mit voller Absicht, den fünf Ländern einen gemeinsamen Schadlosbrief aus, aber nicht den zuletzt erbetenen wegen der Behörden, sondern den anderen: Die Bewilligung eines Reisigen von je 100 lb.d. Gülten sollte die Privilegien der Stände nicht beeinträchtigen.[2343] Der Schadlosbrief betraf also seine Forderungen, nicht die der Stände, wenigstens nicht die eben zugesagte Hauptforderung der steirischen. An ein bloßes Missverständnis ist nicht zu denken, der König wollte nicht verstehen! Das – selbstverständliche – Zugeständnis Maximilians sollte sein länderzusammenfassendes Streben symbolisieren, konnte aber das unnachgiebige Beharren auf seinen Forderungen nicht verdecken; er präzisierte sie nur, verminderte sie kaum. Herbersdorf erhielt am 17. November eine neue Instruktion vom König, die der Reichenburger mit anderen auf dem nächsten steirischen Landtag vortragen sollte.[2344]

[2340] Auf dem Linzer Ausschusstag (1503 März 26) erschienen jedoch offenbar weder Tiroler noch Vorländer (siehe unten, 539ff.)! Diese Defensionsordnung mit gegenseitiger Hilfsverpflichtung (vorläufig auf 5 Jahre) kam erst durch das sog. Innsbrucker Libell, 1518 Mai 24, annähernd zustande, nachdem vorher schon oft darüber verhandelt wurde, allerdings meist, wie etwa schon 1474, nur für einen bestimmten Anlassfall, nicht für längerfristig oder grundsätzlich; siehe oben, 522f. mit Anm. 2288; Wien HHStA, AUR 1518 Mai 24; FRAUENHOLZ, II/2, 191–203, Nr. 18; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. IV, 298, 310, 315f.; GEIGER, Ausschußlandtag 1518, 161ff., 196f.; vgl. z. B. St. Pölten NÖLA, Landtagshandlungen 1506–1618, Schachtel 1 (1509 Mai 23 Kempten); StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 540 u. 541 (Landtagsakten), u. a. 1517 (undat., ca. 1510 Herbst?); MOLTKE, 130, 135ff. (1508), 145ff. (1510).

[2341] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 385, II, 70f., 75, 88, 129, 161 u. ö., III, 89f., 95ff., 102ff. usw.

[2342] Siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag“, 566f.

[2343] Urk. 1502 November 16 Augsburg; Orig. im NÖLA St. Pölten, Ständ. Urk. A/2/6 (fehlt im StLA); Auszug Wien HHStA, Max. 12 (alt 7 a/2) 1502 VIII-XII, fol. 45; FILEK-WITTINGHAUSEN, Diss., 139; MOLTKE, Dietrichstein, 120.

[2344] 1502 November 17 Großaitingen (b. Schwabmünchen); StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 540 (Landtagsakten) 1502; UNTERWELZ, Diss., 88f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Allzu kurzfristig, schon auf den 25. November, riefen die Beauftragten die Stände nach Graz. Kaum ein Drittel der Geladenen erschien. Viele kamen nicht, weil sie, wie sie sagten, die Ladung zu spät erhalten hätten. Daher musste der wesentlichste Punkt, die Aufteilung des Anschlags, einem verordneten Ausschuss zugewiesen werden. Wohl wurde der Beschluss des Wiener Neustädter Tages betreffend den Anschlag von je 100 lb.d. Herrengült grundsätzlich gebilligt, aber auf die Durchführungs- und „Uniformierungs"-Vorschläge Maximilians für das Aufgebot – je 19 Leute sollten den 20., gleichfarbig einzukleidenden, ausrüsten und erhalten – nicht eingegangen.[2345]

In der Personalfrage der Viertelmeister, die alljährlich Fußvolk und Reisige im Beisein des obersten Hauptmanns und des Landeshauptmanns mustern sollten, blieben die Stände hart. Der König hatte kurzweg vier ernannt: Jakob Zeckl (Székely), Wolfgang vom Graben, Engelhard von der Haid und Wolfgang Jörger, also auch zwei Nichtsteirer.[2346] Er wollte die Viertelhauptmannschaft als reines Offiziersamt, ohne Rücksicht auf die Besitzschwerpunkte des Hauptmanns.

Anders die Stände: Sie meinten, der Viertelmeister solle ein Landmann und in seinem *quarttir* (Viertel) möglichst begütert sein, dann würde er sich meist dort aufhalten und als Ortskundiger am besten Musterung und Aufgebot organisieren können. Das war schon richtig, aber auch Maximilians Vorschlag hatte seinen Grund: Ein von ihm ernannter, landfremder Viertelmeister war stärker von ihm abhängig, ständischem Einfluss weniger zugänglich.

Die Landschaft wies mit sanftem Spott darauf hin, dass es in der Steiermark fünf, nicht vier Viertel gebe, und *verordnete* als Viertelmeister im am meisten gefährdeten Viertel jenseits (südlich) der Drau Hans von Reichenburg,[2347] im Viertel zwischen Mur und Drau Wolfgang vom Graben,[2348] im Viertel Judenburg Jörg Winkler,[2349] im Viertel Ennstal Jörg

---

[2345] Antwort der steir. Landschaft (Protokoll) v. 1502 November 25 Graz; StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 540 (Landtagsakten); UNTERWELZ, 89f. Die Grundlage für die gerechte Aufteilung des Anschlags existierte in der Steiermark schon: das Gültschätzungsbuch v. 1495/96; siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", 577. Betr. den 20. Mann für das Aufgebot siehe unten, 540. MOLTKE, Dietrichstein, 121, meint, man hätte in der Steiermark „keine Eile" mit dem Landtag gehabt!

[2346] MOLTKE, 118. – Székely war ein Ungar, der im Krieg des Matthias Corvinus gegen Kaiser Friedrich als Feind ins Land kam u. 1490 zu den Habsburgern übertrat. Er war eine Kreatur Maximilians, besaß Friedau/Ormož, von dem er sich „Herr" nannte, u. andere untersteirische Güter; siehe oben, T. I, 153, 183, 193 u. ö.; künftig SCHÄFFER, „Belastete". – Jörgers Besitz lag in Österreich ob der Enns, in der Steiermark hatte er nur Schloss u. Landgericht Wolkenstein pfandweise; Franz Graf v. THURN-TAXIS, Eine Chronik der Jörger 1497– 1599, in: Monatsbl. Adler, Bd. VII (1911–1916), 258–260, 267; H. WURM, Jörger von Tollet, 49ff.; EDER, Land ob der Enns, passim u. Taf. 15; DRAGARIČ, Diss., 155. – Engelhard v. d. Haid (Stubenberger Dienstmann?) war in der Steiermark nur wenig begütert, er ist als landesfürstl. Pfleger von Neidberg (Neuberg b. Hartberg, seit 1488) u. Hartberg (seit 1494) bekannt, nahm aber schon 1475 August 24 im Verband des innerösterr. Adels an der unglücklichen Türkenschlacht bei Kaisersberg teil, erscheint in den Listen; siehe T. I, Anm. 166. Seine Frau Juliane war die Tochter des Hans v. Herberstein; StLA, AUR 8233, 8235, 8265, 8266, 8287, 8289, 8298; Sigmund v. HERBERSTEIN, Familienbuch, 300f. = 36f.; STARZER, Landesfürstliche Lehen Steiermark, 62 = 230, Nr. 125; BARAVALLE, Burgen, 139, 204, 218; Q. v. LEITNER, Einleitung zum FREYDAL, LXXXI (z. T. unrichtig); Innsbruck TLA, Geschäft v. Hof 1498, fol. 37. Wahrscheinlich ist der 1530 als Bürger v. Weiz erwähnte Engelhard v. d. Haid ein Sohn oder Neffe; OTTO, Reformation u. Gegenreformation, 100f. – Über Wolfgang v. Graben siehe unten, Anm. 2348.

[2347] Auch er war auf dem Grazer Landtag. Seine Wahl zeigt seine Brauchbarkeit u. dürfte zudem ein Dank der Stände für die, wenigstens teilweise, „ständische" Haltung seines Vaters bei den bisherigen Verhandlungen, vielleicht gar ein Versprechen für die Zukunft gewesen sein: der erste Schritt, um Hans als Nachfolger des Vaters in der Landeshauptmannschaft „aufzubauen". Diese hat er nicht erreicht. Sein Verhalten im Venezianerkrieg (1508/09) zeigt, dass er stärker „ständisch" dachte als Reinprecht; vgl. z. B. Wien HHStA, Max. 19 (alt 13/2), fol. 50f., Max. 21 (alt 14 b/3), fol. 1f.; CHMEL, Urkunden, Briefe u. Actenstücke, 320ff., Nr. 235; PIRCHEGGER, Reichenburger (1934), 82; MOLTKE, Dietrichstein, 142ff.; unten, 549f., u. Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 630.

[2348] Über ihn († 1521, Grabplatte in der Stiftskirche Rein) SIKORA, Herren(!) vom Graben, 73ff., 92; DEHIO-Handbuch Steiermark, 395; HALBEDL, Kornberg (Dipl.arb.), 21f., 25. Wolfgang war ein Sohn des ehem. Grazer Burggrafen Ulrich; siehe T. I, Anm. 224 u. ö.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Stainacher d. Ä.[2350] und im Viertel Vorau Bernhard Stadler.[2351] Außer Wolfgang vom Graben fand also keiner aus Maximilians Liste ihre Zustimmung, und kein Herr war darunter. Mindestens der jüngere Reichenburger und Winkler dürften auf Vorschläge Reinprechts zurückgehen. Mit der versprochenen Besoldung der Viertelmeister durch den König – über den steirischen Vizedom – zeigten sich die Stände natürlich einverstanden. Über die Einzelheiten der Musterung wollten sie erst nach dem Beschluss der Anschlagsordnung gemeinsam mit dem Landeshauptmann und den Viertelmeistern befinden.

Auch hinsichtlich der Beihilfe Maximilians von seinem Kammergut in den Ländern – er hatte im Ganzen 1.000 gerüstete Pferde angeboten – beharrten die Steirer auf ihren Neustädter Forderungen, erklärten sich aber bereit, beim künftigen Ausschusstag in Linz ihren Ausschuss mit denen der anderen Länder darüber verhandeln zu lassen. Das war nur ein formales Entgegenkommen, denn dass die anderen Länder im eigenen Interesse ebenfalls eine größere Beteiligung des Königs am Anschlag verlangen würden, stand außer Zweifel. Die 100.000 fl. Barreserve für den Notfall wurden neuerlich „aus Unvermögen, nicht aus Ungehorsam“ abgelehnt.

Die von Maximilian angekündigte Errichtung und Ausstattung eines Zeughauses in der Steiermark[2352] und in den anderen Ländern befürworteten die Stände lebhaft. Gleichzeitig erinnerten sie ihn an die Befestigungsbauten, die Ausrüstung und Verproviantierung der Grenzstädte und -schlösser, wofür bisher, trotz der neuen, dafür zuständigen Hauskammer, wenig geschehen sei. Wegen der Besatzungen in diesen Orten, die sich nach Ansicht des Königs im Notfall von selbst, d. h. durch das in den Vierteln gemusterte Fußvolk, finden würden, meldete die Landschaft Bedenken an: Wenn die Landleute gemäß den Neustädter Beschlüssen einem bzw. dem am meisten bedrängten Nachbarland bis zu drei Monate zu Hilfe zögen, müssten sie inzwischen ihre eigenen Schlösser entsprechend sichern; damit habe jeder genug zu tun, weshalb die Besetzung der Grenzorte zunächst Aufgabe Maximilians sei.

Das Angebot des Königs, die Landschaft im Kriege nach dem alten Herkommen zu halten, beantworteten die Stände mit einem allgemeinen Gehorsamsversprechen, wiesen jedoch auf die Praxis seiner Vorgänger hin, welche die Landleute im Feld stets mit Lieferung,

---

[2349] Ein „Kriegskamerad“ Reinprechts; siehe T. I, Anm. 306. Dazu BARAVALLE, Burgen, 104, 247, 261; LOSCH, Diss., IX.

[2350] Admonter Burggraf auf Gallenstein (†1525); er war mit Jörg St. d. J. (andere Linie), Salzburger Amtmann zu Haus/E. (†1516), direkt verschwägert; LOSCH, Diss., XVI; SCHÄFFER, Admonter Abtwahlstreit, 24, 35f., 46f. Zur Genealogie STARZER, Landesfürstliche Lehen Steiermark, 156f., Nr. 308; PLAZER, Drei Flüssen entlang, 61f.; PIRCHEGGER, Landesfürst und Adel, III, 187ff. u. Stammtaf. (Anh.). Bei LEDINEGG, Stainacher (Diss.), 26, 30ff., 57f. u. ö. sowie im lückenhaften Register sind die beiden gleichzeitigen George (II. u. III.) durcheinander geraten, auch die Stammtaf. (Beil.) ist fehlerhaft: Georg III. (d. J.) war nie Burggraf auf Gallenstein wie Georg II. (d. Ä.), der Viertelmeister im Ennstal; falsche Todesjahre Georgs II. (1507 statt 1525) u. des Admonter Abtes Leonhard v. St. (1511 statt 1501); der älteste Sohn Georgs II., Sebastian, war seit 1525 (nicht erst 1551) Pfleger auf Gallenstein. Weitere Fehler, Stammtaf. u. Text widersprechen einander öfter, meist ist der Text besser.

[2351] Über ihn Hans UNTERSWEG, Das Schicksal einer frommen Stiftung der Familie Stadl, in: Bll.f. Hmtkde, Jg. 13 (1935), 62f. u. Anm. 6; BARAVALLE, Burgen, passim; PIRCHEGGER, Landesfürst u. Adel, II, 288f. u. Stammtaf.; HALBEDL, Kornberg (Dipl.arb.), 27; künftig SCHÄFFER, „Belastete“.

[2352] Ein landesfürstliches Zeughaus hat in Graz mindestens 1502 schon bestanden: Juni 24 erhielt der Büchsenmeister Kunz Lochner Befehl, das Zeughaus u. den darin befindlichen Zeug zu verwahren. 1503 Juli 2 u. 1504 März 14 wurde ihm beim steir. Vizedom Sold angewiesen; Wien HKA, GB 13, fol. 341ff.; H. ZIMERMAN, Urkunden u. Regesten, XXVII, Nr. 2554. Plante Maximilian ein 2. Zeughaus für die Steiermark andernorts oder die Vergrößerung des bestehenden? – POPELKA, Geschichte Graz, I, 253, nennt das Grazer Zeughaus erst für 1537 (vgl. unten); bei THIEL, Die landesfürstliche Burg in Graz, 25/Anm. 2, ist 1506 der 1. Zeugwart gen. Siehe auch unten, 603f., zum obersten Feldzeugmeister Christoph (II.) v. Mindorf. Vgl. ausführlich F. PICHLER, Landes-Zeughaus, 67ff. Ein Vorgänger des landesfürstlichen Zeughauses in Graz war das 1491 gen. „Köcherhaus“ (Stempfergasse 5), das anfangs nur kaiserliche Jagdwaffen barg u. später Anton Patriarch gehörte, der darin Maximilians Geschütze verwahrte; POPELKA, I, 230, 624; DRAGARIČ, Diss., 25 (nach Wien HHStA, AUR „1506“ = 1508 März 10 Mittenwald). Vgl. SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 550f. – Das heutige Landeszeughaus wurde erst in den 1530-erjahren von den Ständen gegründet.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Proviant und Pferdefutter versehen hätten. Damit machten sie deutlich, dass sie zwar zur schuldigen Heeresfolge bereit seien, die Kosten aber von Maximilian getragen werden müssten. Auch die Mitfinanzierung der 1.000 Pferde Maximilians durch das Marchfutter nahmen sie gerne an, nur möge der König dafür sorgen, dass sein „Kasten" (das Hafermagazin in Graz) nicht vorzeitig geöffnet und das Getreide verkauft werde! Das scheint öfter geschehen zu sein, wenn in der Kasse Ebbe war.

Als Antwort sicherten der Reichenburger und die anderen Räte der Landschaft die Schonung ihrer Privilegien durch Maximilian zu, ausgenommen beim Türkenkrieg, zu dem sie in jedem Fall verpflichtet sei. Sofort beriefen sich die Stände auf die Neustädter Vereinbarungen: Eine darüber hinaus gehende Belastung würde nur dazu führen, dass die Hilfsordnung nicht eingehalten werden könne; dasselbe wäre zu befürchten, wenn der König die Prälaten, Städte und Märkte zusätzlich heranziehe – das geschah häufig, weil sie als „Kammergut" (im weiteren Sinn) der direkten Besteuerung ausgesetzt waren.[2353] Die Landschaft könne nicht die Neustädter Bewilligung leisten und gleichzeitig den Reichskrieg gegen die Türken mittragen, also möge Maximilian sie mit dem Reichsunternehmen verschonen.

Die Stellungnahme beweist einerseits die altbekannte, reine Defensivhaltung der Stände in bezug auf jede kostenverursachende oder riskante Außenpolitik des Landesfürsten, ihre Zurückhaltung bei allem, was über die Landesgrenzen hinausging; anderseits zeigt sie doch den guten Willen zur Landesverteidigung: Sonst hätte die Landschaft, vor die Wahl zwischen zwei Belastungen gestellt, gewiss um Erlassung der konkreten, näherliegenden Neustädter Hilfsordnung gebeten und dafür ihre Teilnahme am Türkenzug des Reiches angekündigt – von dem konnte bei der damaligen politischen und finanziellen Lage Maximilians für jeden Einsichtigen noch lange keine Rede sein. Überdies war die Neustädter Ordnung ja auch gegen Türkeneinfälle verwendbar.[2354] Allerdings betonten die Steirer, dass ein neuerlicher Aufschub bei der Behebung ihrer Beschwerden vom Neustädter Tag[2355] die bewilligte Kriegshilfe *merklich* behindern würde.

Für die leichthin gegebene, wohlweislich nicht verbriefte Zusage des Königs, keinen Krieg, der die „niederösterreichischen" Länder berühre, ohne deren Zustimmung zu beginnen, bedankten sich die Stände in naiver Weise, verlangten aber keine präzise Formulierung des bedeutungsvollen Punktes. Schon beim kurzen (zweiten) Ungarnfeldzug im Juni 1506 hat Maximilian die Zusage nicht eingehalten, abgesehen von der verlangten und teilweise geleisteten Beihilfe der Steiermark im Bayerischen Erbfolgekrieg (1504/05) und im Venezianerkrieg (1508–1516), die beide das Land nicht direkt berührten. Der König wiederholte solche Versprechungen, auch gegenüber anderen Landschaften, noch öfter, sie waren nicht ernst gemeint, sondern bloß eine verbale Beruhigung.[2356]

[2353] Vgl. allgem. SRBIK, Beziehungen von Staat und Kirche, passim, bes. 88, 91, 144ff.; MENSI, Geschichte Steuern, passim; MELL, Grundriß, 244f., 247ff., 522, 530, 535f. R. SCHLESINGER, Diss., berührt diese Problematik kaum. – Vor allem die Städte Österreichs machten gegen ihre zusätzliche Besteuerung Front; Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 21 (VIII 13 d, Wolfsberg), fol. 309, 311^{v} (1503 März 26).

[2354] Die Parallelen wie die Unterschiede zur Haltung der Reichsstände bei ähnlichen Forderungen Maximilians sind evident! Vgl. WIESFLECKER, Maximilian I., passim, bes. die Reichstagshandlungen v. Worms 1495, Augsburg 1500, Köln 1505, Konstanz 1507 usw.

[2355] Siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", 566f.

[2356] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 324f., 328ff.; vgl. MOLTKE, Dietrichstein, 119; LUSCHIN, Landhandfesten, 160 = 44: Zusage erst 1509. Auf dem Innsbrucker Tag 1518 redete sich Maximilian in dem Punkt auf seine anderen Bündnisse aus, die er nicht brechen könne, aus denen aber den Erbländern im Notfall pflichtige Hilfe zukommen würde; ZEIBIG, Ausschuss-Landtag Innsbruck, 314. – Vgl. auch O. BRUNNER, Land u. Herrschaft, 428, wonach die bayerischen Stände das Privileg, keinen „namhaften" Krieg ohne ihren Rat (= Zustimmung) zu beginnen, schon 1393 vom Herzog erhielten; in den österreichischen Ländern sei das nirgends der Fall gewesen. – Zum Bayernkrieg siehe unten, 544ff., u. T. I, 258ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Für den in Wiener Neustadt beschlossenen Ausschussländertag in Linz, der über die noch offenen Fragen beraten und wegen der gemeinsamen Gesandtschaft zu Erzherzog Philipp in die Niederlande verhandeln sollte, wählten die steirischen Stände einen Ausschuss, dessen Mitglieder der dazugehörige Landeshauptmann dem König zu melden hatte.

Bevor der Landtag auseinanderging, wählte er noch die Verordneten (Einnehmer), die den Anschlag aufteilen und die Beschlüsse verkünden sollten. Die fünf erfahrenen Männer[2357] arbeiteten rasch. Schon am 12. Dezember schickten sie von Graz die Ausschreiben an die vielen geistlichen und weltlichen Grundherren und die größeren Städte: Sie berichteten über die Beschlüsse von Wiener Neustadt und Graz, die Bestellung der fünf ständischen Viertelmeister – die Gegenkandidaten Maximilians werden nicht erwähnt –, forderten bei Zwang und Strafe zur Einhaltung der Beschlüsse auf und legten jedem Angeschriebenen seinen Anschlagsanteil in einer eigens versiegelten Vorschreibung bei.[2358] Dass die Einnehmer die benötigten Zahlen für hunderte von Gültinhabern in etwa zwei Wochen beschaffen konnten, erweist die Weiterverwendung und Qualität des ordentlich auf Stand gehaltenen Gültschätzungsbuches von 1495/96,[2359] in dessen Handhabung man schon Praxis hatte. Die Stände wurden zum rechtzeitigen Zuzug bei Aufforderung – inner Landes mit ganzer Macht, außerhalb mit der festgelegten Anzahl – ermahnt, Ungehorsamen Strafe durch den König und die gehorsame Landschaft angedroht. Zur Begütigung wiesen die Einnehmer abschließend auf die gerechte Lastenverteilung und auf die Zusage Maximilians hin, keinen Krieg ohne Vorwissen der Länder zu beginnen.

Der Linzer Ausschussländertag wurde vom Regiment im Namen des Königs einberufen und am 26. März 1503 abgehalten. Wieder führte der Reichenburger die steirische Abordnung an.[2360] Maximilian machte in seiner Instruktion[2361] besonders der steirischen Landschaft Zugeständnisse, um das für ihn wichtigste, den Hilfsanschlag, rasch sicherzustellen. Während die vier Viertelmeister für Österreich unter der Enns, die drei Kärntner – darunter Reinprechts Stiefsohn Leonhard von Kollnitz – und die drei Krainer[2362] vom Linzer Regiment, also von einer königlichen „Behörde", wenn auch gewiss nach Rücksprache mit den Ständen, ausgewählt und von Maximilian nun bestätigt wurden, gab es für die Steirer eine Sonderregelung: Der König erklärte sich mit den fünf von den Ständen gewählten Viertelmeistern

[2357] Abt Wolfgang v. Rein (1481–1515), Georg v. Weißenegg, der Landesverweser Kaspar v. Khuenburg, Siegmund Eibiswalder u. Bernhard Stadler: 1 Prälat u. 4 v. Adel; Städte u. Märkte waren nicht vertreten, obwohl sie in den Anschlag einbezogen waren. Die 4 Adeligen waren schon früher einmal verordnete Einnehmer der Landschaft für einen Türkenkriegsanschlag Maximilians gewesen; vgl. Stiftsarch. Rein, Landschaftl. Quittungen, 1502 Februar 25 Graz. Stadler war einer der ständ. Viertelmeister; siehe oben, 537.

[2358] Ausschreiben (stark korr. Konz.) v. 1502 Dezember 12 Graz; StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 540 (Landtagsakten), 1502.

[2359] Darüber siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", 577f. Die Hauptarbeit bestand in der Errechnung der vielen Einzelanteile kleiner Gültinhaber, von denen oft erst mehrere zusammen 100 lb.d. Gült besaßen, u. das wohl kaum genau! Dies setzt die regelmäßige Evidenz der Grundbesitzveränderungen seit 1495/96 voraus. Die anderen Länder, die keine solche Unterlage besaßen, brauchten viel länger zur Aufteilung des Anschlags.

[2360] Er war noch April 6 in Linz; vgl. den Dorsalvermerk *(Presentatum)* auf dem Schreiben des Salzburger Erzbischofs Leonhard an ihn, April 1 Salzburg (betr. den Seckauer Jurisdiktionsstreit, worüber er seine Mitgesandten informieren soll); StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 15, H. 3 (unfol.), im 4. Stück. Einer der Mitgesandten war vermutlich Hans Idungspeuger; siehe unten, 541.

[2361] Abschr. der königl. Instruktion u. Werbung durch Hauptmann u. Regenten in Linz, auf dem Landtag zu Laetare 1503; Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 21 (VIII 13 d, Wolfsberg), fol. 308–313.

[2362] Bei den Namen fällt auf, dass bes. in Österreich nur teilweise führende Geschlechter bevorzugt wurden: Wolfgang Strein (Herr), Veit Fünfkircher, Jörg Königsberger u. Jörg Seisenegger; im Land ob der Enns Michael v. Traun (Herr, Regimentsrat „von Haus aus") u. Marx Öder. In Kärnten außer dem Kollnitzer der Ortenburger Pfleger Hans v. Lamberg (aus Krain) u. (Tiburz?) v. Sinzendorf zu Judenburg (rittermäßiger Adel aus Österr. o. d. E.), also ein Ausländer, aber in West- u. Obersteier begütert. In Krain Andreas v. Auersperg, Ulrich Wernecker u. Peter Tschawitzky.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

einverstanden und ließ damit seine Kandidaten fallen. Um das Gesicht zu wahren, sollten die steirischen, wie die Viertelmeister der anderen Länder, in seinem Namen ins Amt eingesetzt werden. Als Sold versprach Maximilian jedem Viertelmeister 100 fl. jährlich aus dem zuständigen Vizedomamt, ein Beweis, dass ihm die Einrichtung wichtig war und er sein Recht darauf nicht ganz den Ständen überlassen wollte.[2363]

In der Instruktion betonte der König die Pflichten der Viertelmeister, besonders die alljährliche Musterung des Viertelaufgebotes an Reisigen und Fußvolk, in Gegenwart und unter Kontrolle des Landeshauptmanns, der darüber zu berichten habe.[2364] Auch die Einzelheiten der Musterung und des Aufgebots – wie vor drei Jahren für alle Zwanzig- bis Sechzigjährigen – legte er fest. Die ersten Musterungen sollten gleich nach dem Ausschusstag unter der persönlichen Aufsicht des kriegserfahrenen Fürsten Rudolf von Anhalt[2365] der Reihe nach in den Ländern stattfinden. Maximilian wiederholte und vermehrte teilweise seine Zusagen betreffend die Beihilfe seiner eigenen Untertanen – zu den 1.000 Pferden noch 6.000 zu Fuß[2366] –, die Pfleger und Pfandschafter und die 10.000 Mann aus den „oberösterreichischen" Ländern, betreffend den Bau der Zeughäuser, die Lieferung von Waffen,[2367] Versorgung der Grenzstädte und -schlösser, die dreijährige Steuerfreiheit der Landschaften nach dem jetzigen Anschlag, gemäß dem Herkommen, mit Ausnahme eines Türkenkrieges, und das gleiche *mitleiden* aller, auch der österreichischen Städte, die wegen ihrer Doppelbesteuerung Schwierigkeiten machten. Schließlich verzichtete er auf das im November 1502 geforderte Aufgebot des 20. Mannes (jeder 20.) und gestattete Prälaten und Adel für diesen Anschlag die Steuerfreiheit ihrer Sitze, Fischgewässer und selbst bewirtschafteten *pey höff*; aber die von den Steirern geforderte Verpflegung und Pferdefütterung auf einem Feldzug wies er zurück: sie sei untunlich und widerspreche der ständischen Rats- und Hilfsverpflichtung für den Fürsten, das Land und die Leute. Auf die ständischen, vor allem steirischen Beschwerden wegen des Kammergerichts und Fiskals, der Schadlosbriefe usw. ging die Instruktion nicht ein.

[2363] Die jährliche Gesamtsumme für die 17 Viertelmeister der „nö." Länder, 1.700 fl., war bei der angespannten Finanzlage Maximilians ein nicht zu verachtender Betrag. Die Auszahlung sollte aber nicht durch den jeweiligen Vizedom direkt, sondern zentral über den Kammermeister der „nö." Länder (Hans v. Stetten, ein Augsburger) erfolgen. Siehe auch unten, Anm. 2391.

[2364] In Österreich o. d. E. war (seit 1501) der neue Landeshauptmann (u. oberste Hauptmann), Wolfgang v. Polheim, dafür vorgesehen, in Österreich u. d. E. nicht der Landmarschall (Amt seit 1501 unbesetzt), der sonst landeshauptmannsartige Funktionen hatte, sondern Andreas Krabat v. Lapitz (Marschall des Hofrats v. 1501), ein alter Vertrauensmann der Habsburger kroatischer Abstammung; siehe unten, 596, Anm. 2667. Ein solcher Bericht scheint nicht erhalten zu sein.

[2365] Über ihn, einen der sichersten Anhänger u. besten Feldhauptleute Maximilians unter den deutschen Fürsten († 1510), siehe MITSCHE, Diss., passim (57ff. wird aber behauptet, der Fürst habe im Auftrag des Königs mit dessen deutschen Söldnern am Krieg in Unteritalien [Franzosen gegen Spanier wegen Neapel] auf span. Seite teilgenommen [April 1503]. Das ist unwahrscheinlich: Wohl hat Maximilian den Spaniern Söldner zu Hilfe geschickt [WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 76f., 103ff.], aber Anhalt war im Frühjahr 1503 entweder am Königshof oder auf dem Weg v. da in die „nö." Länder, im Juli 1503 war er in Graz; siehe Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 418ff.). Über ihn auch T. I, 185.

[2366] Diese 6.000, die, wie die 1.000 gerüsteten Pferde, sich bei Musterung und Einsatz dem Landesaufgebot anzuschließen hatten, versprach der König, mit Spießen und Hellebarden auszurüsten und mit je einem roten Rock zu bekleiden. Außerdem wollte er aus den Städten der fünf Länder 1.000 Büchsenschützen auswählen und listenmäßig erfassen; sie sollten als Söldner nicht im Anschlag inbegriffen sein und anstelle eines Wartgeldes als Sachbezug eine Hose wöchentlich (in größeren) bzw. monatlich (in kleineren Städten) erhalten; sobald die Schützen von den Vierteln gemeldet seien, würde Maximilian die Hosen schicken! Ob das noch ernst gemeint war?

[2367] Diese wollte der König (offenbar von den Tiroler Werkstätten) *hinab* zum obersten Hansgrafen der „nö." Länder schicken u. dort um billiges Geld abgeben. Warum der Hansgraf, der andere Aufgaben hatte (siehe Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 497.) u. nicht etwa die Hauskammer dafür vorgesehen wurde, ist unklar.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Die Ausschüsse der fünf Länder zeigten sich in ihrer Antwort[2368] mit der versprochenen Beihilfe des Königs zögernd einverstanden, betonten aber wieder, dass den Ländern daraus keine zusätzlichen Kosten erwachsen dürften, und äußerten sich erstmals ziemlich offen und ironisch über die Ernsthaftigkeit der wechselnden Forderungen Maximilians. In der Viertelmeister-Frage wurde Einigung erzielt, doch zeigt die ständische Formulierung – Maximilian möge nur eingesessene Landleute ernennen, die ihm und dem Landeshauptmann zu gehorchen haben –, dass die steirische Sonderregelung den anderen Ausschüssen Appetit gemacht hatte, sich irgendwie anzuhängen. Auch der alljährlichen Musterung des Aufgebots durch die Landeshauptleute und Viertelmeister stimmten die Stände zu, obwohl sie wegen der damit verbundenen Kosten – Arbeitszeitausfall der Aufgebotenen – Zweifel am guten Willen des *gemeinen mannes* äußerten.

Neuerlich gefordert wurde die Steuerfreiheit der Prälaten, Städte und Märkte, weil sie durch die große Neustädter Bewilligung überlastet seien; der König hatte sich darauf bisher nicht festlegen lassen. Wieder bedankten sich die Ausschüsse für sein Versprechen, keinen Krieg ohne Zustimmung der Länder zu beginnen, und betonten die ausnahmslose, gleichmäßige Heranziehung aller Gültinhaber, auch der Ausländer, der Bischöfe von Passau und Salzburg, Herzog Georgs von Bayern-Landshut und der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach,[2369] damit *der gemeine Mann* der inländischen Gültinhaber nicht durch ungerechte Belastungen kopfscheu werde. Die Steirer wichen auch jetzt nicht von ihrem althergebrachten Recht, in Feld vom Landesfürsten mit Proviant und Pferdefutter versehen zu werden, sie wiesen darauf hin, dass dies auch in anderen deutschen Fürstentümern üblich sei. Zu den 100.000 fl. Kriegsreserve erklärten sich auch die anderen vier Ausschüsse für außerstande.

Dann wurde auf Anregung der Steirer eine Gesandtschaft des Regiments im Namen Maximilians an den ungarischen König gefordert, um die Stubenberger Rechte auf einige westungarische Schlösser[2370] zu schützen und den Ausbruch von Feindseligkeiten mit Ungarn zu vermeiden. Dafür und zur Beratung wegen eines befürchteten Türkeneinfalls verlangten die Ausschüsse, das Regiment möge einige Ständevertreter zu sich bescheiden, so lange der König weit entfernt sei. Das war die Forderung des Neustädter Tages nach je zwei Landleuten im Regiment, etwas anders formuliert und, statt nur auf die Gerichtsbefugnisse,[2371] auf militärische und „außenpolitische“ Mitbestimmung der Stände erweitert.

Weil das Regiment für die ständischen Beschwerden und Wünsche keine Verhandlungsvollmacht hatte, bot es den Ausschüssen eine neue Tagung nach Ostern an; inzwischen würde man sich mit Maximilian in Verbindung setzen. Aber die beiden Steirer, der Reichenburger und Hans Idungspeuger, entschlossen sich, vorher direkt am Hof zu intervenieren. Sie ritten von Linz zum König in die Niederlande, wo sie tatsächlich einige Zusagen erreichten.[2372] Maximilian beurkundete der steirischen Landschaft am 26. Mai einen Schadlosbrief über die Freiwilligkeit ihrer früher zugesagten und teilweise bezahlten 20.000 fl. Türkenkriegshilfe.[2373] Die Verhandlungen der Ständevertreter mit dem Linzer Regiment werden im Juni statt-

[2368] Abschr. (kurz nach März 26) in Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. a, fol. 78–85.

[2369] Die Pflicht, diese zum Zahlen zu bringen, oblag natürlich dem Landesfürsten. Gelang ihm das nicht, hatten die Stände einen Grund für ihren Zahlungsverzug. Passau, Bayern u. Brandenburg waren von altersher in beiden Österreich begütert, Salzburg, Bamberg u. Freising stärker in den „inneren“ Ländern.

[2370] Aus der Baumkircher-Erbschaft; siehe oben, T. I, 193f.; SCHÄFFER, Die späteren „krainischen“ Baumkircher, 554; künftig SCHÄFFER, „Belastete“.

[2371] Siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern“, 606.

[2372] Siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag“, 569. Der bisher zu 1503 Mai 6 gesetzte Bericht aus Graz über eine Bewilligung v. 400 Pferden gehört wohl zu 1506 Mai 2; siehe unten, Anm. 2416.

[2373] 1503 Mai 26 Thann (Elsass); Perg.-Urk. mit Hängesiegel im StLA, Laa, Urk. E 4; 2 Abschrr. (16. u. 19. Jh.), in AUR; 1 beglaubigtes, gesiegeltes Vidimus, 1752 Mai 6 Graz, in Wien HHStA, AUR (offenbar für eine Eingabe der Landschaft an die Regierung Maria Theresias); MENSI, Geschichte Steuern, I, 456f. Die Zahlung war bereits 1502 Juni 10 Augsburg quittiert worden; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 16589.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

gefunden haben, obwohl darüber nicht direkt berichtet wird.[2374] Aber das Regiment hat dem König die dürftigen Ergebnisse gemeldet, und dieser erließ am 13. Juli Instruktionen für seine Kommissare auf den Einzellandtagen der fünf „niederösterreichischen" Länder am 22. Juli.[2375]

An Maximilians Forderungen änderte sich nichts. Rüstungshilfe und Anschlag gemäß der Neustädter Ordnung standen im Vordergrund, sie wurden ausführlich, unter Betonung der verschiedenen königlichen Beihilfen, der Zusagen bezüglich der Viertelmeister, des gleichen *mitleidens* aller, des Baues von Zeughäusern usw., vorgetragen. Die Steuerfreiheit der Prälaten, Städte und Märkte während des Anschlags wurde bekräftigt, aber wieder mit Ausnahme des für jeden Christen verpflichtenden Türkenzuges. Überhaupt stellte der König diesmal die Seite des allgemeinen Glaubenskrieges besonders hervor, untermalte sie wirksam mit breiten, naiv-wundergläubigen Berichten über einige Erscheinungen, die damals nicht ohne weiteres erklärbar waren und von ihm in traditioneller Weise als Gottesstrafen für die verdorbene Christenheit, als göttliche Aufmahnung zum Kreuzzug gedeutet wurden: ein bei Ensisheim im Elsass (1492) vom Himmel gefallener „Donnerstein" (Meteorit), die im Reich epidemisch auftretenden *pesen platern* (Syphilis) und andere Seuchen, „Blut- und Kreuzregen" am Niederrhein und eine „heiligmäßige" Jungfrau in Augsburg, die angeblich sechs Jahre nichts gegessen hatte und der die heilige Anna erschienen war, um die Christenheit zur Einkehr zu mahnen.[2376]

Für jene Stände, die damit nicht zu beeindrucken wären, wiederholte Maximilian seine früheren Versprechungen: Er würde ohne Wissen und Rat der Landschaft keinen Krieg beginnen – aber nur in den „niederösterreichischen" Ländern. Kriege gegen Franzosen, Türken („Kreuzzug") und in Italien („Romzug") waren ausgenommen. Bei der Lieferung von Proviant und Pferdefutter wollte der König den aufgebotenen Adel nach dem alten Herkommen halten[2377] – das war eine Forderung des Neustädter Tages gewesen. Dafür verlangte er von den Ständen den Hafer für die von ihm versprochenen niederländischen Pferde. Über die abgelehnten 100.000 fl. Barreserve wollte er mit den Ständeausschüssen auf einem künftigen Tag in Linz weiter verhandeln lassen.

Ihren Beschwerden wich Maximilian auf durchsichtige Weise aus: Seine Hofräte seien abwesend, ohne sie könne er nicht antworten; die Schadlosbriefe für jede einzelne Landschaft könne er noch nicht ausstellen, weil er sein großes Majestätssiegel nicht bei sich habe. Ob er wirklich annahm, die Stände würden auf eine so billige Verschleppungstaktik hereinfallen? Trotzdem verlangte er die sofortige Aufstellung der Neustädter Rüstung, ausständige

---

[2374] Da sich das Orig. (20 Petschaftsiegel) der ständ. Instruktion (Werbung) v. 1503 Mai 26 Graz im Landschaftl. Arch. des StLA befindet (gewöhnlich wurde die Werbung dem Verhandlungspartner übergeben u. kam in dessen Arch.), ist es möglich, dass die Instruktion nachträglich geändert u. neu ausgefertigt wurde; aber eine Neuausfertigung scheint nicht erhalten zu sein. Das Orig. (Laa, AA III, K. 165, H. 540 [Landtagsakten], 1503) zeigt keine Korrekturen, sie wären der Beweis, dass es als Konz. für die Neuausfertigung gedient hätte. Oder gab es 2 Ausfertigungen, von denen 1 zurückbehalten wurde?

[2375] Erhalten sind nur die Instruktionen für Kärnten (Landtag in St. Veit) u., unvollst., für Österreich o. d. E.; Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. a, fol. 59–66; Linz OÖLA, Ständ. Akten, B II 1 1503. Die königl. Kommissare für den Kärntner Landtag waren der Landeshauptmann Ulrich v. Weißpriach oder dessen Verweser (Veit Welzer), der Vizedom Jörg Waldenburger u. 2 adelige Räte. Es ist anzunehmen, dass die Kommissare für den gleichzeitigen steir. Landtag (Graz) sich analog zusammensetzten (Reichenburg oder Khuenburg, Vizedom Ernau u. 2 Räte) u. dass auch die Werbung, von speziellen Styriaca abgesehen, die gleiche war.

[2376] Die verschiedenen, z. T. gleichzeitig auftretenden Naturphänomene u. Katastrophen machten großes Aufsehen, sind aber längst erklärt: Der „Blut- u. Kreuzregen" war Lava-Asche, die bei überseeischen Vulkanausbrüchen in die Atmosphäre geschleudert worden war u. mit dem Regen herunterkam. Die Syphilis hatten die Franzosen u. ihre deutschen Söldner 1495 aus Neapel heimgebracht, sie verbreitete sich in ganz Europa. Die „heilige" Jungfrau war eine geschäftstüchtige Schwindlerin, die später entlarvt wurde. Vgl. ULMANN, Maximilian, II, 66ff., 727; SCHÄFFER, Diss., 132; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 338f., III, 47f.

[2377] Davon ist noch in Innsbruck 1518 die Rede, ebenso wurde unter Ferdinand I. 1527 darüber verhandelt; ZEIBIG, Ausschuss-Landtag, 226; BURKERT, Beschwerden, 261f., 278f., 286.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Anschläge von früher sollten raschest nachgezahlt werden. Das Abwälzen der Rüstung auf die Untertanen sei unstatthaft, da ein gerüstetes Pferd von je 100 lb. Herrengült (vom Dominikalland) gestellt werden müsse. Zuletzt wurden die Landtage aufgefordert, bevollmächtigte Ausschüsse zu wählen, die in Linz mit dem König bzw. dem Regiment weiter beraten sollten. Das alte Lied mit Variationen.

Die Verhandlungen in der zweiten Jahreshälfte 1503 sind nicht überliefert, sie brachten jedenfalls keine besonderen Ergebnisse, zogen sich ins nächste Jahr und damit in den Bayernkrieg hinein. Natürlich wurden jetzt die Geldforderungen Maximilians, der führend am Krieg teilnahm,[2378] noch dringlicher. Er musste sie aber zunächst verkleiden, weil die Steiermark, wie die anderen „inneren" Länder, zu dieser auswärtigen, ihre Grenzen nicht berührenden Kriegshilfe nicht verpflichtet war. Der König verlangte also, noch vor Kriegsausbruch, wieder einen Anschlag für den Rom- und Türkenzug. Am 9. Februar 1504 trugen der Reichenburger und andere königliche Räte[2379] dem Grazer Landtag die Wünsche Maximilians vor.

Die Stände erwiderten,[2380] sie würden als gehorsame Untertanen für den Romzug 200 gerüstete Pferde und einen Hauptmann auf zwei Quatember (ein halbes Jahr) besolden. Die Kosten sollten durch einen Anschlag auf alle Gültinhaber im Land hereingebracht werden, wie 1495/96 bei den 38.000 lb.d. für die Judenaustreibung.[2381] Der König müsste sich allerdings verpflichten, die Reisigen auszulösen, falls sie in seinem Dienst gefangengenommen würden.[2382] Außerdem müsste er den Salzburger Erzbischof veranlassen, sich mit seinem Klerus für die steirischen Gülten am Anschlag zu beteiligen, was bisher nicht immer eingehalten wurde.[2383] In die fünf Landesviertel sollte Maximilian je ein Generalmandat schicken, dass niemand sich dem Anschlag entziehen dürfe. Die Landschaft forderte eine Vollmacht, gegen Nichtzahler mit denselben Pönen vorgehen zu dürfen wie einst bei den 38.000 lb.d. („Judenauskaufung"). Natürlich wurde für diesen Anschlag auch ein Schadlosbrief verlangt, obwohl oder gerade weil die immer öftere Durchbrechung der adeligen Steuerfreiheit die durch den Schadlosbrief gekennzeichnete Ausnahme allmählich zur Regel machte.[2384]

Die Landschaft versprach, während der Abwesenheit des Königs gemäß dem alten Herkommen das Land vor feindlichen Einfällen zu schützen. Damit war, landrechtlich einwandfrei, auf höfliche und patriotische Weise angedeutet, dass die meisten Stände sich nicht persönlich am „Romzug" beteiligen würden, obwohl sie als Lehensleute – wie die Reichsstände nach dem alten Reichsrecht – eigentlich zur Heeresfolge beim Krönungszug verpflichtet waren. Geschickt untermauerten die Steirer ihre Haltung mit der Türkengefahr

---

[2378] Siehe oben, T. I, 258ff.

[2379] Jakob *Zegkhl* (Székely), Herr zu Friedau († 1504 August 27; siehe oben, Anm. 2346), der Vizedom Ernau, der Pfleger zu (Ober)radkersburg Heinrich Eberbach (als solcher bald durch Seifried v. Metnitz ersetzt; SCHÄFFER, Stadtbrand, 136f.) u. Heinrich v. Scheppach, Urbaramtmann in Cilli (siehe Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 628ff.). Alle waren Vertrauensmänner oder Amtleute des Königs. – Vgl. die analoge Instruktion für Verhandlungen mit den Österreichern; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18107.

[2380] Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 20936 (nach Abschr. der Antwort im Hess. StA Marburg/L., Bestand 3, Fasz. 361, fol. 48–53); DRAGARIČ, Diss., 63f. Gleichzeitig fanden mehrere Landtage in Kärnten u. Krain statt; siehe unten, Anm. 2389, 2390 u. 547f.

[2381] Siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", 576; u. Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 390.

[2382] Bei dieser Forderung spielte außer der militärischen Praxis von damals (Lösegeld für Gefangene war eine wichtige Einnahmequelle nicht nur für Strauchritter, sondern auch für „reguläre" Söldner u. andere Kriegsteilnehmer) wohl auch die Erinnerung an die Folgen der unglücklichen Türkenschlacht v. Kaisersberg (1475) eine Rolle: Man hatte zur Auslösung der Gefangenen Jahre gebraucht, große Summen aufbringen müssen, und doch war mancher in der Gefangenschaft gestorben; siehe oben, T. I, 132. In der Folge wurde die Gefangenenauslösung ein eigener Punkt in den Schadlosbriefen; siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", 582f.

[2383] Siehe oben, 488, 532, 541, unten, 546f.

[2384] Vgl. oben, 535, u. unten, 546f. Siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser-Stände u. Landtag", 582f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

und nahmen so zugleich gegen die Forderung Maximilians nach ihrer Mitwirkung am Türkenzug Stellung: Sie seien, wie die Kärntner und Krainer,[2385] am meisten von den Türken bedroht, hätten schon oft um Hilfe gebeten und wollten mit Gut und Blut Widerstand leisten. Aber obwohl sich Kaiser Friedrich und Maximilian beim Reich um Unterstützung bemüht hätten, habe man sich der Türken bisher nicht erwehren können. Die drei „inneren" Länder müssten jederzeit eines Überfalls gewärtig sein. Das hieß im Klartext: Die Stände würden daheim bleiben! Wie zum Trost und ein wenig ironisch setzten sie hinzu, sie wollten gemäß der früheren Forderung des Königs die gleiche Türkenhilfe leisten wie das Reich – das wäre, bei dem damals sehr geringen Durchsetzungsvermögen Maximilians im Reich, eine billige Hilfe gewesen.

Für ihre Bewilligung verlangten die Steirer, dass ihnen die Wiener Neustädter Rüstung erlassen werde; mehr als eine Bewilligung könnten sie nicht verkraften. Auch am vorgesehenen Aufbruchstermin, dem Sonntag Laetare (17. März 1504), stießen sie sich, weil bis dahin nicht genügend Geld aufzubringen sei. Zuletzt kündigten die Stände eine eigene Gesandtschaft zum König an: Lasla (Ladislaus) von Ratmannsdorf und Georg von Herberstein sollten ihm die Privilegien und Beschwerden nochmals vorlegen. Eine rasche, gnädige Antwort würde die bewilligte Romzugshilfe beschleunigen, andernfalls könne man das nicht garantieren! Auch den Schadlosbrief und die Verschreibung über die Auslösung gefangener Dienstleute sollten die beiden übernehmen. Trotz der ständischen Gesandtschaft[2386] wurden Reinprecht und die anderen Räte ebenfalls gebeten, Maximilian die Antwort der Landschaft mitzuteilen und sich um seine Zustimmung zu bemühen.

Im März 1504 war der alte Landeshauptmann mit den Ständevertretern bei Maximilian in Augsburg,[2387] wo er die Landtagsantwort zu vertreten hatte. Es scheinen längere Verhandlungen stattgefunden zu haben, während denen der Bayernkrieg endgültig losbrach. Nun musste der König den Erbländern gegenüber seine Karten aufdecken. Am 19. April, zwei Tage nach Ausbruch der Feindseligkeiten, befahl er dem Reichenburger, dem Vizedom Ernau, Blasius Deschitz und Heinrich Eberbach, als seine Vertreter den nächsten Landtag in Graz am 15. Mai zu besuchen; gleichzeitig wurden die königlichen Kommissare für den Kärntner Landtag in St. Veit, den krainischen in Laibach und den österreichischen in Wien ernannt.[2388] Die Verhandlungsinstruktionen, in der Hauptsache weitgehend deckungsgleich, wurden erst am 6. Mai ausgefertigt. Maximilian wollte durch die frühe Ladung den Ständen die Ausrede nehmen, man habe sie zu spät einberufen.

Die Instruktion für die drei Steirer[2389]geht zwar von der letzten Hilfszusage der Stände für den Romzug aus – sie wird mit sparsamem Dank bedacht –, doch betont der König sofort die

---

[2385] Auch dort war die Begeisterung für den Romzug gering. Der Landeshauptmann Hans v. Auersperg, ein junger, rüstiger, kriegskundiger Mann, dem Maximilian die persönliche Teilnahme befohlen hatte, entschuldigte sich mit Gerichtsterminen vor dem steirischen Landrecht. Darauf befahl der König dem Reichenburger u. dessen Verweser, bis zur Rückkehr Auerspergs vom Romzug gegen ihn nicht gerichtlich vorzugehen; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18199 (1504 Februar 7 Augsburg). Eine ähnliche Weisung Maximilians (undat.) aus der Zeit an das Kammergericht in Wr. Neustadt betr. Graf Heinrich v. Hardegg; Wien HHStA, Max. 44 (alt 37) o. D. VII/2, fol. 192.

[2386] Undat. (ca. 1504 Februar 9) Instruktion der Stände für ihre Gesandten; StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 540, 1504; KRONES in: BKStGQ, Jg. 6 (1869), 81f. (statt 200 Pferde 2.000). Betreffe ähnlich wie in der 1. Antwort Maximilians (ca. 1504 Jänner), siehe unten, 574.

[2387] März 26 befahl ihm Maximilian, einen infolge des bayerischen Erbfolgestreites entstandenen Ehrenbeleidigungsfall beizulegen; Wien HHStA, Max. 13 (alt 8 a/2) 1504 III, fol. 99, dazu 100, u. Max. 41 (alt 33 b) o. D. II/28, fol. 115; (KRENNER,) Landtagshandlungen, 137ff.

[2388] Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18616/NB.

[2389] 1504 Mai 6 Donauwörth; StLA, Laa. AA III, K. 165, H. 540 (Landtagsakten), 1504; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18724. Deschitz wird nicht mehr gen. – Die Instruktion für Kärnten vom gleichen Datum, ebenfalls mit personellen Veränderungen gegenüber dem Befehl v. April 19; Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. a, fol. 86ff.; Reg. Imp. Max., Nr. 18724a.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Notwendigkeit, den Italienzug zugunsten des näheren, gefährlicheren Bayernkrieges vorderhand zurückzustellen. Dieser und besonders die Sicherung des königlichen *interesses*, der territorialen Abrundung der Erblande aus bayerischem Gebiet, erfordere natürlich eine weit größere Hilfe; Maximilian habe bereits viel Kriegsvolk aufgenommen und wolle gleich nach Beendigung des Bayernkrieges den Rom- und Türkenzug antreten. Die drei Kommissare sollten daher den Landtag zur höchstmöglichen, in Geld abzulösenden Hilfe veranlassen und dafür sorgen, dass sogleich ein entsprechender Anschlag beschlossen werde. Als Gegengabe erhält die Landschaft einen Schadlosbrief und die Zusage des Königs, für diesmal auf die in Wiener Neustadt beschlossene Rüstung und andere Belastungen zu verzichten. Um die Hilfe leichter aufzubringen, sollten die Kommissare Befehle unter Strafandrohung an alle ausländischen Gültinhaber in der Steiermark versenden lassen, sich an dem Anschlag zu beteiligen.[2390]

Maximilian erinnerte außerdem an seinen früheren Befehl, wonach sich alle wehrfähigen Untertanen sofort zu rüsten und bei den zuständigen Viertelmeistern – es gab sie also bereits – zu melden hätten. Die Kommissare sollten den zügigen Abmarsch der so gesammelten Truppen nach Salzburg betreiben, wo sie beim königlichen Hauptmann – das war der Reichenburger – und beim Mustermeister die näheren Weisungen finden würden. Diese Forderung Maximilians kam praktisch einem allgemeinen Aufgebot gleich, auch wenn Besoldung angekündigt wurde! Ein Aufgebot stand dem Landesfürsten nach dem Herkommen aber nur im Falle der Landesnot zu, wovon hier, wenigstens für die „inneren" Länder, nicht die Rede sein konnte.

Offensichtlich versuchte Maximilian, die Viertelmeister als Vehikel für das Aufgebot zu verwenden, um den ständischen Widerstand zu umgehen. Damit wird seine Absicht und der – zumindest in der Steiermark gescheiterte – Versuch, landfremde, von ihm abhängige Viertelmeister einzusetzen, noch klarer: solche hätten zusammen mit dem Landeshauptmann, der zwar Ständemitglied, aber Maximilians Vertrauensmann war, die oberste militärische Befehlsstruktur des Landes von den Ständen weitgehend unabhängig gemacht; grundsätzliche Entscheidungen wären ebenso wie das Kommando der eigentlichen Kriegführung, auch im Fall der Landesverteidigung, an der Landschaft vorbeigelaufen. Es verwundert nicht, dass der König, als dieses getarnte Aufgebot dann erfolglos blieb, sich zunächst an den Viertelmeistern nicht mehr interessiert zeigte. Erst 1507, im Zuge neuer Romzugsvorbereitungen, wird wieder ein *viertelhaubtman* in der Steiermark genannt d. h. ernannt.[2391]

Natürlich hatten sich die drei Landtagskommissare besonders um die rasche Bezahlung des Anschlages zu bemühen. Da der Vizedom Ernau im Anschluss an den Landtag sogleich nach Salzburg reiten würde, sollten die einlaufenden Gelder durch einen von ihm gesetzten *anwalt* (Vertreter) gesammelt und ihm fortlaufend nachgeschickt werden. Ärmere Dienstleute erhalten vom *anwalt* einen Vorschuss als Zehrgeld, die eigentliche Besoldung beginnt erst in Salzburg: ein Reiter bekommt monatlich 6, ein Fußknecht 3 fl.Rh. Der steirische Landeshauptmann soll mit seinen Gerüsteten ebenfalls nach Salzburg ziehen, sich dort um das ein-

[2390] Generalmandat Maximilians an alle Gültinhaber der „nö." Länder, Mai 2 Augsburg; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18698.

[2391] Georg v. Herberstein, v. Maximilian für das Viertel Vorau ernannt 1507 Juni 28 Konstanz; KUMAR, Geschichte Herberstein, III, 140f., Nr. VIII: Sold 100 fl. jährlich aus dem steir. Vizedomamt, kein Hinweis auf einen Vorgänger; vgl. DRAGARIČ, Diss., 25; KURZMANN, Diss., 51. Die militär. Funktionen gingen dem Viertelmeister bald durch den neuen (landesfürstlichen) Mustermeister verloren; vgl. den Dienstrevers des Jörg Müllner, 1509 Jänner 9 Antwerpen: Musterung viermal jährlich, ständige Wohnung bei Graz, Monatssold 6 fl.Rh. aus dem steir. Vizedomamt, dafür aber auch Aufsicht über Wald u. Jagd des Kaisers; Wien HHStA, AUR. Möglicherweise in diese Zeit, sicher nach 1502, gehört wohl die bei SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 88f., Nr. 34, zu „(? 1445)" gesetzte Rüstungs- u. Steuerordnung für die 3 „inneren" Länder, worin Mustermeister, Provisioner u. Kürisser unter den gerüsteten Reitern der Länder gen. werden; allerdings ist vom Landesfürsten (Ferdinand I.?) statt v. Kaiser/König (Maximilian) die Rede. Das Stück könnte mit Papieren Siegmunds v. Dietrichstein ins Arch. Nikolsburg/Mikulov gelangt sein. Siehe auch oben, Anm. 2291, 2309, 2328.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

treffende Kriegsvolk kümmern und weiteren Bescheid vom König abwarten. Zuvor muss er aber einen Unterhauptmann für die Steiermark ernennen, der mit den vier (fünf!) Viertelmeistern die daheim gebliebenen Dienstleute gegen Plünderung und Verrat im Lande zu organisieren hat.[2392] Die königlichen Pfleger und Provisionäre[2393] mit ihrem gerüsteten Gefolge müssen auch sofort nach Salzburg ziehen und sich beim Hauptmann melden.

Da Maximilian die grundsätzliche Hilfsverweigerung der Stände bei auswärtigen Kriegen kannte, suchte er sie mit dem Hinweis auf die große Unterstützung der „oberösterreichischen" Erbländer (Tirol und Vorlande) anzueifern. Für diese als Anrainer war ein Krieg in Bayern und Schwaben freilich von größerer Gefahr und größerem Interesse als für die „inneren" Länder, die dabei nichts zu gewinnen hatten. Schließlich sollten die Kommissare die Landschaft auffordern, ihre landesinternen Beschwerden – wieder einmal – auf Kriegsdauer zurückzustellen. Dafür versprach der König praktisch die Aussetzung des verhassten Kammergerichts zugunsten des Linzer Regiments, dessen bloße Statthalterfunktion er andeutete: ein formales Entgegenkommen im Hinblick auf die ständische Kriegshilfe.[2394]

Der Grazer Landtag am 13. Mai 1504 und ein späterer im Sommer bewilligten Maximilian für Bayernkrieg, Rom- und Türkenzug insgesamt 300 gerüstete Pferde und 30 Wagen auf zwei Quatember (ein halbes Jahr); die erst im Oktober auf Wunsch des Königs endgültig fixierte Geldablöse dafür ergab 12.000 fl.Rh. Dagegen wurde der Verzicht auf die Wiener Neustädter Hilfe (1502) und ein Schadlosbrief bei der Zahlung gefordert. Säumige Zahler sollten mit dem doppelten Betrag gestraft werden, wie einst beim Judenanschlag (1495/96). Die Einnehmer schickten sogleich die ersten Zahlungsbescheide aus.[2395]

Die sehr knappe (erste) Zahlungsfrist, bis 15. Juni, wurde selbst von den gutwilligen Ständen nicht eingehalten, denn die verhältnismäßig hohen Summen – die Bewilligung des Februar-Landtags war um mehr als ein Drittel überschritten – hatten wohl die wenigsten flüssig. Erst nach scharfen Mahnungen begannen die Zahlungen im Herbst reichlicher zu fließen, teilweise allerdings nur in Form von Darlehen und Vorschüssen, die auf den Anschlag angerechnet werden sollten.[2396] Maximilian, der schon seit Monaten kriegführte und das Geld dringend brauchte, hatte auf diese Zwischenfinanzierung nachträglich eingehen müssen. Auch die vorhergesehenen Schwierigkeiten mit den ausländischen Gültinhabern stellten sich ein. Der salzburgische Vizedom in Leibnitz, Balthasar Gleinzer,[2397] musste erst beim Erzbischof rückfragen; trotz dessen Bewilligung – unter Protest und Klagen – vergingen Monate bis zur

[2392] Die Instruktion für den Kärntner Landtag (oben, Anm. 2389), sonst fast identisch, zeigt hier Unterschiede: Der Kärntner Landeshauptmann, Ulrich v. Weißpriach, soll selbst zum König, seine Gerüsteten sollen mit dem Verweser (Veit Welzer) nach Salzburg ziehen; dieser (nicht Weißpriach) soll den Unterhauptmann bestimmen, der mit den 4 (3!) Viertelmeistern die daheim gebliebenen Dienstleute gegen Plünderung u. Verrat einzusetzen hat.

[2393] Zum Begriff oben, T. I, Anm. 726.

[2394] Siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern", 609; dazu Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21203.

[2395] Landtagsabschiede (1504 Mai ca. 13–14, u. im Sommer) u. Anschlagsregister sind nicht erhalten, doch werden in einer allgem. Zahlungsmahnung der Einnehmer, 1504 November 6 Graz, die Beschlüsse rekapituliert; StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 540 (Landtagsakten), 1504; UNTERWELZ, Diss., 91. Erste Zahlungsbescheide der Einnehmer Mai 15, früheste (erhaltene) Quittung Juli 10 Graz; StLA, Arch. Stubenberg, Sch. 61, H. 341, Sch. 110, H. 700, Sch. 111, H. 702; siehe auch unten, Anm. 2399. Von MOLTKE, Dietrichstein, 122f., z. T. missverstanden.

[2396] StLA, Arch. Leoben, Sch. 130, H. 476 (Oktober 24 Graz), Sch. 178, H. 1026 (November 6 Graz); Stiftsarch. Rein, Landschaftl. Quittungen, u. im StLA, Hs. 527/4, S. 1834f., Nr. 613 (November 9 Graz); Stiftsarch. St. Lambrecht, Finanzen, Krieg, Rüstung gegen Türken u. Venezianer (Oktober 21 Graz, November 25 Graz).

[2397] 1501–1527. Über ihn MARX, Vizedomamt Leibnitz, in: MGSL, 119 (1979-80), 119ff.; GEIGER, Ausschußlandtag 1518 (Dipl.arb.), 232f. Sein Vorgänger Hans Gradner bei MARX, 118f.; u. Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 488.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Zahlung.[2398] Immerhin war die steirische Kriegshilfe so weit ins Rollen gebracht, dass der König am 24. Oktober der Landschaft den geforderten Schadlosbrief samt Quittung und Verzicht auf die Wiener Neustädter Hilfe ausstellte, wenn auch nicht übergab. Im Jänner 1505 war der Anschlag noch immer nicht ganz bezahlt.[2399]

Etwas leichter ging es anfangs in Österreich. Der Wiener Landtag für das Land unter der Enns hatte 16.000 fl.Rh. für 300 gerüstete Pferde und 30 Wagen auf zwei Quatember bewilligt, der obderennsische 8.000 fl. Zu Ende Juli war offenbar ein Teil der Summe bezahlt, der Rest ließ auf sich warten.[2400] Die territorialen Gewinne, die besonders das Land ob der Enns aus dem *interesse* Maximilians zu erwarten hatte,[2401] wären wohl ein Grund für größere Eile gewesen. Ähnliches gilt für Tirol, der Innsbrucker Landtag bewilligte erst Ende August 4.319 Mann.[2402]

Viel zurückhaltender zeigten sich die Kärntner. Sie verweigerten nicht nur eine Vermehrung der am Februar-Landtag bewilligten Hilfe, es kam sogar zu einer Spaltung zwischen den Ständegruppen. Während der Adel wegen der schlechten Ernte „aus Unvermögen" jede Zahlung ablehnte und ersuchte, ihn wie beim Romzug Kaiser Friedrichs (1451/52) zu halten – das wäre auf eine freiwillige Teilnahme nach eigenem Ermessen hinausgelaufen –, baten Prälaten, Städte und Märkte, mit der Zahlung bis zur neuen Ernte warten zu dürfen.[2403] Natürlich genügte Maximilian diese Antwort nicht, und mit Recht erwartete der bambergische Vizedom in Wolfsberg die baldige Einberufung eines neuen Landtags. Auf dem erklärten die königlichen Räte die schlechte Ernte für eine Ausrede: Von allen Erbländern sei nur Kärnten mit seiner Bewilligung im Rückstand (19. August). Der Adel bestritt für sich eine Steuerpflicht analog jener der Prälaten, Städte und Märkte, die zum Kammergut des Landesfürsten gerechnet wurden – davon war gar nicht die Rede! – und bot

---

[2398] Schreiben des Erzbischofs an den Vizedom, Juli 31 Salzburg; Salzburg SLA, Hofrats-Katenichl 1504, fol. 59^{v}, vgl. 62. Zahlungsquittung der Einnehmer für den Erzbischof, Dezember 2 Graz, über 416 lb. 5 ß. 10 d.; Wien HHStA, AUR, in 1491–1507 (Quittungen über v. dem Erzbischof Leonhard zur Landschaft in Steyer erlegten Reichsprästanden). – Zur Haltung Leonhards im Bayernkrieg siehe oben, T. I, 260.

[2399] Schadlosbrief (2 Originale!), 1504 Oktober 24 Rosenheim/B.; StLA, Laa, Urk. E 5; Landhandfeste, Bd. 1 (= Privilegienbuch, Bd. III), fol. 134^{v}f.; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 19260. Wann der Schadlosbrief in die Hände der Landschaft kam, ist ungewiss. 1505 Jänner 12 Aussee schreibt die Hofkammer an den Vizedom Ernau, die Ausstände rasch einzubringen; Wien HKA, GB 15, fol. 247^{v} (alt 246). Vgl. auch die allgem. Zahlungsmahnung v. 1504 November 6 Graz; oben, Anm. 2395.

[2400] Schadlosbrief Maximilians für Österreich u. d. E., 1504 Mai 1 Augsburg; Orig. in St. Pölten NÖLA, Ständ. Urkk., A/2/7; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18686. Quittung u. Schadlosbrief für die ganze Summe, beide Urkk. 1504 Juli 29 Urach; aber in Wien HHStA, AUR (also nie der Landschaft übergeben? Oder unter Maria Theresia abgeliefert?); Reg. Imp. Max., Nr. 19007. Noch Oktober 8 musste der König Pfändungsdrohungen gegen österr. Stände ausschicken; HHStA, AUR. Weiteres Material in Linz OÖLA, Ständ. Akten, B II 2. – Warum Österreich u. d. E. für die gleiche Anzahl Pferde u. Wagen auf ebenso lange um ein Drittel mehr Geld veranschlagte als die Steiermark, ist nicht klar: Bekamen die Dienstleute in Österreich einen um so viel höheren Sold? Oder veranschlagte man mehr Geld, um das notwendige Minimum sicherer zu erreichen? Allerdings war die Veranschlagung Österreichs u. d. E. gewöhnlich überhaupt höher als die der ärmeren Steiermark.

[2401] Die Vogtei Mondsee, St. Wolfgang, Wildeneck, Neuburg u. Neuhaus am Inn u. Rannariedl für Österreich o. d. E., Spitz/D. für Österreich u. d. E.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 170, 203, 383. Anf. Juni brachen 1.000 Mann aus Linz nach Bayern auf; HRUSCHKA, Diss., 180.

[2402] KNÖPFLER, Belagerung Kufsteins, 19, 43ff., Beil. I; ULMANN, Maximilian, II, 231. Siehe auch oben, T. I, S. 262. Hans v. Reichenburg war im Tiroler Anschlag mit 1 Pferd für die Güter seiner Frau vertreten, ihr Verwandter Sixt Trautson mit 2 Pferden. Der erste Landtag in Brixen hatte nur 1.000 Knechte auf 3 Monate bzw. das Geld dafür, 12.000 fl., bewilligt; Albert JÄGER, Geschichte der landständischen Verfassung Tirols, Bd. 2, T. 2: Die Blühtezeit der Landstände Tirols von … 1439 bis …1519 (Innsbruck 1885), 439f.

[2403] 1504 Mai 13 St. Veit/Ktn; Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. a, fol. 75; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21136. Dazu der interessante Brief des Bamberger Vizedoms Christoph Groß v. Trockau an seinen Bischof (Georg), Mai 22; Fasz. 28, fol. 469f.: er befürchtet wegen der pfalzfreundlichen Haltung des Bischofs u. dessen Freisinger Kollegen (Philipp, Bruder des jungen Pfalzgrafen Ruprecht) ein gewaltsames Vorgehen des Königs gegen die bamberg. Besitzungen Villach u. Wolfsberg u. das freising. Oberwölz … So weit kam es nicht.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ein Sechstel seiner heurigen Gülteinkünfte bis zur Höhe des Anschlags vom Februar.[2404] Auch damit war Maximilian nicht zufrieden. Ein dritter Landtag am 22. November bewilligte schließlich 4.500 lb.d., etwas über ein Drittel des steirischen Anschlages. Zur Begründung führten die Kärntner an, dass die Steiermark ein großes, fruchtbares Land sei, das dreimal so viel einbringe wie Kärnten; auch Krain sei durch die dazugehörigen Herrschaften am Karst, in Istrien und Möttling größer und ertragreicher als Kärnten. Der König lehnte auch das ab und forderte unter Drohungen 1/2 fl. von jeder Hube etc.[2405]

Der krainische Landtag hatte bereits am 13. Mai 4.500 lb.d. bewilligt, und der Landeshauptmann Hans von Auersperg hatte sich sogar verpflichtet, dem König die ganze Summe nötigenfalls aus eigenem zu Michaeli (29. September) auszuzahlen. Damit waren natürlich die landschaftlichen Einnehmer, unter ihnen Hans von Reichenburg,[2406] unter Druck gesetzt: sie konnten ihren Landeshauptmann und Standesgenossen doch nicht im Stich lassen! Das wurde ihnen auch von Maximilian eindringlich vor Augen geführt.[2407] Aber wieder einmal wurde nicht so heiß gegessen wie gekocht. Auersperg, der sich zum königlichen Heer begab, zahlte die 4.500 lb.d. erst,[2408] als das Geld zum Großteil eingegangen, sein Risiko also gering war. Die Haftungserklärung hatte ihren Zweck erfüllt. Außer den Landständen zog Maximilian auch seine erbländischen Urbarleute, die Untertanen seiner Eigengüter, zur Kriegssteuer heran,[2409] sie besaßen keine Möglichkeit der Steuerverweigerung.

Ob Reinprecht von Reichenburg vor seiner Abreise aus Graz einen Unterhauptmann ernannte, ist unsicher; vermutlich hat er seinen Verweser Khuenburg damit betraut, der als einer der vier Einnehmer sowieso in Graz blieb.[2410] Dann ritt er befehlsgemäß zum Sammelplatz der Hilfskontingente aus den östlichen Erbländern, nach Salzburg. Mitte August, vor seinem Abzug nach Tirol, hatte er dort nur 180 Pferde unter seinem Kommando, also bedeutend weniger als allein die von den Steirern versprochene Anzahl; aber das war wohl nur der Rest der erbländischen Truppen, die früher angekommenen wird Reinprecht dem königlichen Heer laufend nachgeschickt haben.[2411]

[2404] Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv.a, fol. 90–93; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21354. Das Angebot wurde an die Bedingung geknüpft, dass bis November 11 kein Krieg im Land ausbreche – man dachte wohl an Türkeneinfälle. Daran schlossen sich Beschwerden über jüdische Schuldenklagen vor dem Wr. Neustädter Kammergericht u. die Zurückdrängung des Kärntner Landrechts.

[2405] Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. a, fol. 73f., 94; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21724, IV/1, Nr. 19499 (Dezember 21 Salzburg). Trotzdem stellte Maximilian den Kärntnern ihren Schadlosbrief aus (Dezember 21 Salzburg), übergab ihn ihnen aber wohl noch nicht; Klagenfurt KLA, Ständ. Arch. B, Urk. 32. Er forderte auch zusätzlich Geld für den Bayernkrieg; Brief des Statthalters des Deutschen Ordens, Philipp Waidecker, an den Hochmeister, 1504 Dezember 11 Friesach; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21767 (darin auch Klagen über starke Getreideteuerung).

[2406] Reichenburg u. Rann lagen direkt an der Krainer Grenze, durch Thurnamhart u. andere Güter waren die Reichenburger in Krain landsässig. – Die Krainer Stände wählten 10 Einnehmer, die Steirer nur 4; siehe unten, Anm. 2407.

[2407] Maximilians Mandate an die Krainer Landschaft u. die 10 Einnehmer, Juli 11 Augsburg Wien HKA, GB 13, fol. 411 (alt 444f.), dazu fol. 412, 415. Der Schadlosbrief für die Krainer Landschaft datiert (wie der für die unterennsische, siehe oben, Anm. 2400) bereits v. Mai 1 Augsburg, wurde wohl erst nach Auerspergs Garantie übergeben; Slowen. StA Laibach/Ljubljana; DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 5f., Nr. 4, 5; Reg. Imp. Max., IV/l, Nr. 18687.

[2408] Maximilians Quittung für Landschaft u. Landeshauptmann, November 28 Innsbruck; Slowen. StA Laibach; DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 6, Nr. 6; Reg. Imp. Max., IV/l, Nr. 19379.

[2409] Befehle an die Vizedome v. Kärnten, Krain, beiden Österreich u. Steiermark, Juli 30 Tübingen; Wien HKA, GB 13, fol. 421 (alt 457f.); Reg. Imp. Max., IV/l, Nr. 19011.

[2410] Siehe unten, 574. Im Herbst 1504 u. am 14. Jänner 1505 war Khuenburg in der Steiermark; SCHÄFFER, Stadtbrand Radkersburg, 134f., 140–142, Beil. I u. II. – Der Kärntner Landeshauptmann Weißpriach (zuvor königl. Zeugmeister) nahm am Bayernkrieg teil, stand dabei offiziell im Dienst u. Sold Herzog Albrechts (Schwager Maximilians), nicht Maximilians, u. musste dennoch einmal v. Reinprecht Geld leihen; siehe oben, T. I, 270, u. oben, Anm. 2392; Bayer. HStA München, AStA, Fürstenbücher, Bd. 21, Nr. 3, fol. 28.

[2411] Siehe oben, T. I, Anm. 912.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Erst im Februar 1505 kehrte er heim. Die Hauptaufgabe seiner letzten Lebenszeit in der Steiermark war die Beschaffung von Informationen über die Lage in Ungarn. König Wladislaw kränkelte und hatte noch keinen Sohn. Maximilian bereitete den militärischen Erbfall aufgrund des Pressburger Vertrages (1491) vor. Dazu benötigte er Nachrichten über die Parteiungen am ungarischen Königshof, unter den Magnaten, und besonders über die Tätigkeit der habsburgfeindlichen Szapolyai-Anhänger. Aber Maximilian glaubte den von Reinprecht übersandten Kundschafterberichten nicht und schickte den Kärntner Landeshauptmann, Ulrich von Weißpriach, nach Westungarn wo dieser begütert war. Die „niederösterreichischen" Länder erhielten Befehle zur Rüstung und Aussendung von Spähern nach Ungarn und Böhmen.[2412]

Am 11. September 1505 berief der König einen Landtag für 1. Oktober nach Graz, offiziell zur Sicherung der angeblich gefährdeten Regierung König Wladislaws in Ungarn und Böhmen sowie des eigenen Erbrechtes: es ging um Geld für einen Feldzug nach Ungarn.[2413] Der Landtag, an dem der Reichenburger, wohl im Auftrag Maximilians, teilnahm, bewilligte 600 Pferde auf drei Monate bzw. das Geld dafür.[2414] Mit dem Ergebnis ritten Reinprecht und andere zum König, den er aber vermutlich nicht mehr erreichte, denn er starb schon am 21. Oktober 1505 in Kuchl bei Salzburg.[2415]

Damit war das Kapitel „Landeshauptmann und Landesverteidigung" über neun Jahre beendet, denn so lange wurde kein neuer Landeshauptmann ernannt. Seine militärischen Funktionen gingen nicht auf den dafür offenbar ungeeigneten Verweser Khuenburg, sondern auf einen (Landes)feldhauptmann über, der von Fall zu Fall durch die Stände gewählt und vom König/Kaiser ernannt wurde: im Ungarnkrieg 1506[2416] und im Venezianerkrieg bis zum Herbst 1509 bekleidete Hans von Reichenburg diese Stelle, ihm folgte Georg von Herberstein, nachdem sich der ständisch-defensiv eingestellte Reichenburger mit dem einfluss-

[2412] Siehe oben, T. I, 276. Vgl. auch die Nachrichten des Wr. Neustädter Burgpflegers Melchior v. Masmünster u. des Fürstenfelder Pflegers Blasius Deschitz; Wien HHStA, Max. 15 (alt 9 b/l) 1505 IV-IX, fol. 170, 200; DRAGARIČ, Diss., 139; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 321ff. Die Nachrichtenübermittlung war optimal vorbereitet worden: Von einem stattgefundenen „Rakos" (ungar. Reichstag auf dem Rakos-Feld bei Ofen/Buda) am 29. September 1505 wusste Maximilian in Diest (Südbrabant) spätestens am 6. Oktober (6–7 Tage für eine Wegstrecke v. über 1.000 km Luftlinie, ca. 1.200 km Straße)! Wien HHStA, Max. 16 (alt 9 b/2) 1505 X-XI, fol. 83.

[2413] StLA, Arch. Aussee Markt, Sch. 5, Fasz. 12 (gedruckte Landtagsladung). Gleiche Ladung v. September 13 für den Landtag in Österreich o. d. E., Oktober 1 in Linz; Ungar. StA Budapest, DL 46731. Der für September 26 vorgesehene Kärntner Landtag in St. Veit musste anscheinend verschoben werden; Wien HHStA, Max. 15 (alt 9 b/1), fol. 128 (1505 September 22 Karlsberg). Die Ladungen dürften auf Befehl Maximilians vom damals vielleicht schon in Wien befindlichen Regiment ausgegangen sein. – KRONES in: ADB, Bd. 27, 675, meint, der König habe das Geld für Türkenkrieg u. Romzug gefordert.

[2414] Vorschreibung der ständ. Einnehmer an Stände u. Gültinhaber in der Steiermark, 1505 Oktober 6 Graz; StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 702, H. 5 (Steuern, Allgemeines 16. Jh., Gültenanschlag). Quittungen: für den Abt v. Rein, 1506 April 2 Graz; StLA, Hs. 527/4, S. 1886f., Nr. 629. Für den Erzbischof v. Salzburg, 1506 April 7 Graz; Wien HHStA, AUR, in 1491–1507 (oben, Anm. 2398). Die CHRONIK v. Göß, 23, nennt nur 300 Pferde. Die Rottenmanner Chronik bei KRONES, Vorarbeiten, in: BKStGQ, Jg. 2 (1865), 106, Nr. 157/4., setzt irrig die Bewilligung des September-Landtages 1506 zu 1505 (vgl. StLA, Laa, Urk. E 7); danach DRAGARIČ, Diss., 64; dagegen MOLTKE, Dietrichstein, 123/Anm. 57.

[2415] Siehe oben, T. I, 277.

[2416] Über den kurzen, erfolgreichen Feldzug Maximilians nach Ungarn im Juni 1506 siehe WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 328ff. Die steir. Beihilfe dazu wurde auf weiteren Landtagen geändert (400 Pferde u. 6.000 lb.d.!); Innsbruck TLA, Max, XIV/1503, fol 42 (1506 Mai 2 Graz, nicht: 1503 Mai 6); StLA, Laa, Urk. E 6; Hs. 527/4, S. 1887f., Nr. 630, 633; Arch. Stubenberg, Sch. 61, H. 341 (1506 Juli 18 Graz); Stiftsarch. St. Lambrecht, Finanzen, Krieg, Rüstung gegen Türken u. Venezianer (Juni 5 Graz); DRAGARIČ, Diss., 64f.; MOLTKE, Dietrichstein, 123f. Hans v. Reichenburg 1506: Wien HHStA, Max. 16 (alt 10 a) 1506 VI-VII, fol. 34f.; Sigmund v. HERBERSTEIN, Selbst-Biographie, 72.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

reichen kaiserlichen Kriegskommissar, dem vorwärtsdrängenden Bischof Christoph Rauber von Laibach, überworfen hatte.[2417]

Der Venezianerkrieg war, zumindest für die Steiermark, kein Landesverteidigungsfall, und streng genommen war ja Maximilian der Angreifer – wenn man davon absieht, dass der Auslösefaktor des Krieges (1508) der Versuch eines bewaffneten Romzuges zur Kaiserkrönung war.[2418] Dass der Venezianerkrieg die steirischen Stände überhaupt weniger interessierte als der frühere „Angriffskrieg" gegen Ungarn, bei dem sie allenfalls etwas zu gewinnen hatten, zeigten sie deutlich bei ihren Landtagsbewilligungen: Im Mai 1506 versprachen sie 400 Pferde (Reisige) und für 800 Fußknechte 6.000 fl.Rh. auf zwei bis drei Monate; im September, nach dem kurzen Ungarnkrieg, bewilligten sie für die nächsten zwei Jahre ein Pferd und vier Fußknechte auf ein bis zwei Monate von je 100 lb. Herrengült bei feindlichen Einfällen.[2419] Gedacht war das wohl für die Zeit des geplanten Romzuges König Maximilians. Aber im Mai 1509, in der zweiten Phase des Venezianerkrieges, bewilligten die Steirer von 200 lb. Herrengült nur ein Pferd und zwei Fußknechte auf vier Monate; und im Oktober (für das nächste Kriegsjahr) 200 Pferde und 400 Fußknechte auf drei Monate, deutlich weniger als für den Ungarnkrieg. Und so ging es weiter.[2420]

Nach den ersten Niederlagen der Kaiserlichen gegen Venedig erhielt Herzog Erich von Braunschweig, der Oberbefehlshaber des östlichen Frontbereichs (oberster Feldhauptmann in den „niederösterreichischen" Ländern) gegen die Venezianer, zusammen mit adeligen Kriegsräten von Maximilian u. a. die Vollmacht zum Erlass des Aufgebotes in den fünf Ländern, wenn ein venezianischer Einfall drohe. Der Herzog übte also die Rechte von fünf Landeshauptleuten oder eines Statthalters für die Ländergruppe,[2421] ähnlich wie der Erzbischof Johann Beckenschlager von Gran-Salzburg seit 1485 im großen Ungarnkrieg.[2422] Herzog Erich konnte im Notfall Landtage ausschreiben und tat dies auch, freilich mit geringem Erfolg.[2423] Neben dem Geldmangel, der die schlecht besoldeten Landsknechte und Reiter dienstunwillig machte und immer wieder zum Abzug veranlasste, kamen innere Auseinandersetzungen sowohl zwischen den einzelnen Ländern d. h. Landschaften wie auch innerhalb dieser: Die Krainer, Görzer, Triestiner und Karstleute, den venezianischen Vorstößen ausgesetzt, verlangten Hilfe von den Steirern, Kärntnern und Österreichern, aber die ließen sich Zeit.

Unter den steirischen Ständen herrschte ebenfalls Uneinigkeit: Die weit überwiegende Mehrheit – auch Hans von Reichenburg – wollte nur *aufsein* (persönlich mit Gefolge ausrücken), wenn das Land direkt bedroht war; Gefahren für Kärnten oder Krain usw. genügten

---

[2417] Quellen oben, Anm. 2347. Zu Hans v. Reichenburg siehe auch unten, Anm. 2429; oben, T. I, 162 u. ö.; SCHÄFFER, Festungsbau an der Türkengrenze, 33ff. Im „Interregnum" v. 1519 wurde Hans auf dem Brucker Ausschuss-Ländertag im Mai zum obersten Feldhauptmann der „nö." Länder gewählt; MOLTKE, 188.

[2418] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. IV, 1ff., 6ff., 15ff. u. ö. Vgl. etwa die Stellungnahme der Stände 1508/09; DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 18, Nr. 16; Niedersächs. HStA Hannover, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3, fol. 235–239; St. Pölten NÖLA, Landtagshandlungen 1506–1618, Schachtel 1 (1509 Mai 23 Kempten). Siehe auch unten, Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", 562f., 564.

[2419] StLA, Laa, Urk. E 6 (1506 Mai 12 Eisenerz), E 7 (1506 Oktober 12 Graz). Vgl. auch Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", 583.

[2420] StLA, Laa, Urk. E 8 (1509 Juni 5 Sterzing) bis E 13 (1514 Mai 31 Graz).

[2421] GÖBLER, Chronika, fol. 39ff., 63^{v}; Hannover HStA, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3–5 (1508–10), Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, passim; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. IV, 17ff.

[2422] Siehe oben, 524, u. T. I, 150f.

[2423] Hannover HStA, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3–5 (1508–10), Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, fol. 65ff., 221 (1508 Mai 9 u. 31 Laibach), 143f. (1509 November 7 Laibach). Zur kriegsgegnerischen Stimmung unter den steir. Ständen, auch beim Verweser Khuenburg, siehe den Brief des Siegmund Weichselberger an den kaiserlichen Kriegskommissar, Bischof Christoph Rauber v. Laibach, 1508 April 17 Marburg/Dr.; Innsbruck TLA, Max. I/44, fol. 169, dazu den Brief des Bischofs an den Kanzler Serntein, 1508 September 16 Oberburg (Sanntal), Max. XIII/256/V, fol. 45.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

nicht.[2424] Das ungeschickte, hochfahrende Verhalten Herzog Erichs sorgte für Missmut.[2425] Eine kleine, aber einflussreiche Minderheit hielt es mit den Angriffsplänen des Kaisers: Friaul, das einstige Reichsgebiet, sollte den Venezianern abgenommen werden. Zu dieser Minderheit gehörte vor allem der Bischof Christoph Rauber von Laibach, aus Krainer Adel, seit 1508 Kommendatarabt des Benediktinerstiftes Admont, 1509 Koadjutor des Bistums Seckau und Kriegskommissar Maximilians; von ihm hieß es, er strebe nach dem Patriarchat Aquileja.[2426] Neben ihm standen Pfleger und Amtleute des Kaisers, die seine Pfandschafter oder sonstigen Gläubiger waren und sich aus Eroberungen eigenen Gewinn erhofften: zu ihnen zählten der streitsüchtige, landfremde Urbaramtmann von Cilli, Heinrich von Scheppach, aber auch die Brüder Georg und Siegmund von Herberstein, die, wie schon ihr Vater Leonhard, den habsburgischen Dienst bevorzugten,[2427] und besonders der nächste steirische Landeshauptmann, Siegmund von Dietrichstein. Diese Männer reichten zwar nicht hin, um die Mehrheit umzustimmen, aber sie genügten, Parteiungen innerhalb der Landschaft hervorzurufen, nicht nur zwischen „Marschierern“ und „Daheimbleibern“ bzw. Zahlern und Wenig- oder Nichtzahlern, sondern auch Zwischenpositionen, wie sie einige Amtsträger, besonders der Verweser Khuenburg und der Vizedom Ernau, einnahmen: Sie konnten und wollten es sich weder mit dem Kaiser noch mit der Ständemehrheit verderben, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen: Der Verweser war ein steirischer Landmann (aus Kärnten gebürtig), aber vom Kaiser bestätigt und besoldet, der Vizedom war zwar ein Ausländer (Kärntner) und ebenfalls von Maximilian besoldet, musste aber, gerade im Interesse seines Amtes, auch um ein nicht zu schlechtes Verhältnis zu den steirischen Ständen bemüht sein. Daher vertraten beide auf den Landtagen zwar weisungsgemäß die Forderungen des Kaisers, doch nicht mit zu großer Heftigkeit, und berichteten dann Maximilian über die ablehnende oder hinhaltende Antwort der Stände; deren Begründungen, wie Armut, Teuerung, Gefahren von Ungarn, Türken usw., gaben sie ohne Kritik wieder, so dass Maximilian ihre Nähe zur ständischen Haltung zwischen den Zeilen erkennen konnte.[2428]

Das blieb auch so, nachdem der steirische Feldhauptmann Hans von Reichenburg im Herbst 1509 durch den aktiveren Georg von Herberstein ersetzt worden war und der wenig erfolgreich mit den Landschaften verhandelnde Herzog von Braunschweig im Herbst 1510

[2424] Hannover HStA, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3–5 (1508–10), Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, fol. 125f., 235ff.; DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 18, Nr. 16. Vgl. den Klagebrief Herzog Erichs an den Kaiser, 1509 August 14 Görz; Wien HHStA, Max. 21 (alt 14 b/2), fol. 16–19; Salzburg SLA, Hofrats-Katenichl 1508, fol. 64ᵛf.; MOLTKE, Dietrichstein, 128f. Später (1512) argumentierte Maximilian ganz offen für die Vorwärtsverteidigung in Friaul gegen Türken u. Venezianer, nicht bloß für die engere Landesverteidigung der drei „inneren“ Länder; DEŽELNOZBORSKI spisi, 68, in Nr. 55; die ablehnende Antwort der 3 Landschaften, 70, in Nr. 57.

[2425] Vgl. die wütenden Briefe des Hofkammerrates u. Kärntner Vizedoms Blasius Hölzl an den Kanzler Serntein (Frühjahr 1508); Wien HHStA, Max. 19 (alt 12/2), fol. 132, Max. 20 (alt 13/3), fol. 177; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. V, 262f.; MOLTKE, 128f. Siehe auch unten.

[2426] GÖBLER, Chronika, fol. 76f.; Wien HHStA, Max. 21 (alt 14 b/3), fol. 1f.; CHMEL, Urkunden, Briefe u. Actenstücke, 320–322, Nr. 235; Innsbruck TLA, Max. 1/44, fol. 169. Zu Rauber: AMON, Bischöfe, 197ff.; France M. DOLINAR in: GATZ (Hg.), Bischöfe des Hl. Röm. Reiches 1448–1648, 570ff. („Raubar“ als Slowene bezeichnet, seine militär. Tätigkeit unterbelichtet).

[2427] Zu Scheppach im Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …“, 628ff. Zu den Herbersteinern siehe das Familienbuch Sigmunds v. HERBERSTEIN, 316ff. (SD 24ff.); HERBERSTEIN, Selbst-Biographie, 69ff.; Th. GEIGER Ausschußlandtag 1518, 231f.; Walter LEITSCH, Siegmund von Herberstein (1486–1566), in: Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk, 539ff.; Hermann WIESFLECKER, Der Mensch Siegmund von Herberstein. In: G. PFERSCHY (Hg.), Siegmund von Herberstein. Kaiserlicher Gesandter und Begründer der Russlandkunde und die europäische Diplomatie (= VStLA 17, Graz 1989), 3–15; zuletzt unten, 614.

[2428] Innsbruck TLA, Max. I/44, fol. 117–120 (1509 November 19 Innsbruck); Hannover HStA, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3–5 (1508–10), fol. 224f., 248 (1510 April 8 Brunnsee, April 9 Graz); Wien HHStA, Max. 26 (alt 19 b/2) 1511 XI, fol. 3f. (1511 November 1 Graz). Siehe auch Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom“, 491.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

entnervt das Kommando niedergelegt hatte; er hinterließ Schulden.[2429] Die Steirer zahlten zwar schließlich, aber langsam, unvollständig und meist nur in Form von Anleihen und Vorschüssen, so dass die Besoldung der immer nur auf einige Monate bestellten steirischen Reisigen teilweise mit der gewöhnlichen Landsteuer und der Urbarsteuer der kaiserlichen Untertanen aufgebessert werden musste.[2430] Der an der krainisch-görzisch-istrianischen Nebenfront geführte Krieg, von Maximilian zunächst als zweiter Zangenarm für die tirolisch-italienische Hauptfront gedacht, wurde von beiden Seiten immer mehr als Kleinkrieg, als Plünder- und Wüstungszug geführt, der die vorgeschobene Defensive, die Landesverteidigung, Lügen strafte. Er endete auch nicht durch den Sieg einer Seite, sondern durch die allgemeine Erschöpfung.[2431]

Dazwischen gab es mehrfach Türkenalarm, und zwar im Wortsinn. Nicht dass die Türken tief ins Land eingefallen wären, aber schon die relativ geringen Einbrüche ins krainische Unterland und nach Kroatien (Anfang September 1511)[2432] führten zu einer eilends einberufenen ständischen Ausschusstagung der Steirer und Krainer in Cilli, deren wichtigster Beschluss eine Alarmordnung (in der Literatur meist: Kreidfeuerpatent) war. Der steirische (Unter)marschall Erasmus von Saurau – er musste den Anfang September verstorbenen Verweser Kaspar von Khuenburg ersetzen – und der Vizedom Ernau erließen am 25. September ein Generalmandat an alle Stände, worin sie Bericht erstatteten und Weisungen ausgaben: Wenn ein Türkeneinfall in die Steiermark und nach Krain gemeldet wird, geschieht in allen Festungen und *Flecken* (Siedlungen) *ain kreidschuß*; daraufhin soll jedermann Leib und Gut *verwaren* (in Sicherheit bringen). Bei zwei solcher Schüsse sollen alle in stärkster Rüstung zu Ross und zu Fuß nach Marburg ziehen. Bei drei Schüssen soll überall *der glokhenslag… mitgeen*: das bedeutet, dass die Türken die kaiserlichen Erblande erreicht haben. Wenn aber die Nachrichten so nachlässig eingehen, dass die Türken vor ihnen da sind, sollen auf einmal sogleich alle drei Schüsse abgefeuert werden, damit sich jeder gemäß der Ordnung zu verhalten weiß. Das ist durch die Geistlichen von der Kanzel zu verkünden, und alle müssen sich daran halten.[2433]

Anscheinend ist das die früheste Nachricht von einem Systematisierungsversuch des Kreidfeuers bzw. der Kreidschüsse für die ganze Steiermark und Krain; er war gewiss noch primitiv, aber für die nur schwach alfabetisierte Bevölkerung – einschließlich des Adels – wohl praktikabel, wenn er flächendeckend eingehalten worden wäre. Aber damit hatte es noch

---

[2429] Sigmund v. HERBERSTEIN, Selbst-Biographie, 76f.; MOLTKE, Dietrichstein, 144 (die Ansicht, dass der Reichenburger eine Stütze des Herzogs gewesen sei, der Herbersteiner nicht, ist verkehrt); WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. IV, 74f., V, 537f. – Hans v. R. war als salzburg. Pfleger von Lichtenwald vom Erzbischof 1508 auch für die Hauptmannschaft über das erzbischöfl. Kriegsvolk ausersehen, das gemäß Landtagsbeschluss von den Salzburger Gülten in der Steiermark besoldet werden sollte. Als aber die Nachricht vom 1. Waffenstillstand (Anf. Juni) eintraf, stornierte der Erzbischof dies vorderhand (1508 Juni 11 u. 12 Salzburg); Salzburg SLA, Hofrats-Katenichl, 1508, fol. 64ᵛ–67, 69ᵛ. Während des „dreijährigen" Waffenstillstandes (er dauerte nicht einmal 1 Jahr) ging Hans im Herbst 1508 als landschaftl. Gesandter zum Kaiser in die Niederlande; StLA, Hs. I/13 (Hofschatzgewölbebücher), S. 749f., I/19, S. 605f. (1508 November 12 Bruck/M.). – Zu den Folgen der Kommando-Ablösung für den Reichenburger (Verlust der Burggrafschaft Graz 1511) siehe SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 551ff. – Innsbruck TLA, Max. I/44/20-1511, fol. 185ff.; StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 541 (Landtagsakten), 1512 April 1; Wien HHStA, Max. 24 (alt 17/2), fol. 25–42, Max. 26 (alt 19 b/2), fol. 45ᵛ.

[2430] Innsbruck TLA, Max. I/44, fol. 117ff.; Hannover HStA, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3–5 (1508–10), fol. 91, 248, 270; Wien HHStA, Max. 22 (alt 15 a/2), fol. 90f.

[2431] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. IV, 88f., 115f., 140f., 250ff., 292ff., 298f., 304f.

[2432] Insofern ist die Ansicht v. WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 143, die Annahme des venezianischen Türkenfriedens durch Maximilian (1503) habe den Ländern 20 Jahre Frieden an der Türkengrenze gebracht, zu relativieren.

[2433] StLA, Laa, Militaria 1509–1526, Nr. 201514/36 (1511 September 25 [nicht: April 3!] Graz, 2 Origg., dorsal je 2 grüne Petschaftsiegel der Aussteller); siehe auch DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 56f., Nr. 47; erwähnt bei SCHULZE, Landesdefension u. Staatsbildung, 130ff.; ERNST, Landesvizedom, 91. – Zum Türken-Einfall v. 1511 vgl. Stanko JUG, Turški napadi, 37, dazu Karte 59.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

eine gute Weile, denn mit der allgemeinen Weisung von oben war die Realisierung im Lokalbereich noch nicht gesichert: Der jeweilige Grundherr, die Stadt- oder Marktverwaltung mussten vielfach erst die Schießmöglichkeit schaffen und den/die rund um die Uhr dafür Verantwortlichen bestimmen, eventuell besolden – guter Wille vorausgesetzt. Es dauerte noch Jahrzehnte, bis das „System", das in Kärnten erst 1522, in Krain 1528 eingeführt wurde, einigermaßen funktionierte. Man ging bald von Kreidschüssen zu Kreidfeuern auf vorbereiteten, hochgelegenen, weithin sichtbaren Punkten über,[2434] wohl auch, weil Feuerholz leichter überall zu beschaffen war als Schießpulver – trockenes Holz für Feuer in der Nacht, feuchtes für Rauchentwicklung bei Tag: das konnte jeder Bauer bereitstellen. Im Zusammenhang mit der Einrichtung des Kreidfeuers ist das Verlangen der steirischen Stände zu sehen, der Kaiser möge beim Aufgebot jedem, ob Adeliger, Prälat, Stadt oder Markt, herkommensgemäß einen eigenen Ladebrief schicken lassen, sonst würde niemand kommen. (Anfang 1514).[2435]

Das alles war nicht neu: Im Dezember 1507, noch vor Beginn des Venezianerkrieges, hatte der Hauptmann an der Etsch (Tiroler Landeshauptmann), Leonhard von Völs, auf königlichen Befehl Kreidfeuerketten von der venezianischen Grenze nach Lienz, Sterzing und Nauders – also entlang der Haupttäler – anlegen lassen; nach dem Aufleuchten der jeweils zwei Feuer nebeneinander sollte der *Sturmstraich* erfolgen, unterstützt durch Boten an benachbarte Obrigkeiten. Das war das Signal für das allgemeine Aufgebot.[2436] Dass die türkische Bedrohung den Steirern wichtiger war als der Venezianerkrieg und die Eroberung Friauls, braucht nicht zu verwundern; schon zu Ende 1508 und wieder Anfang 1512 und 1515 bat die Landschaft den Kaiser, den Krieg gegen Venedig zu beenden und die bewilligte Hilfe gegen die Türken einzusetzen.[2437] Maximilian reagierte darauf geschickt: In seiner Instruktion für die Landtagskommissare, die detaillierte Vorschläge für die Rüstung der Steirer (und analog der anderen Landschaften) bringt, verlangte er, das Kriegsvolk solle nach Laibach ziehen: dort könne es je nach Bedarf gegen Türken oder Venezianer eingesetzt werden.[2438]

Während des Bayern-, Ungarn- und Venezianerkrieges waren die auf dem Wiener Neustädter Ausschusstag und danach von Maximilian gestarteten Versuche, die fünf „niederösterreichischen" Länder zu einer Verteidigungsgemeinschaft (nur?) zusammenzuschließen, weitgehend liegen geblieben. Zwar ließ der Kaiser sie während des ersten Waffenstillstandes mit Venedig, im Dezember 1508 auf dem Mürzzuschlager Ausschusstag der fünf Länder zur Sprache bringen, aber mehr als Absichtserklärungen der Stände – mit Varianten zwischen den einzelnen Landschaften – wurden nicht erreicht. Ähnlich war es auf dem folgenden Ausschusstag in Salzburg, wo auch die „oberösterreichischen" Länder vertreten waren (Februar-März 1509); ein geplanter Tag in Bruck/M. kam nicht zustande, doch verhandelten die „inne-

[2434] Vgl. Joseph v. ZAHN, Kreidfeuer, in: STYRIACA (1894), 84–113, hier 92ff. (erst zu 1522). Karte „Das Kreidfeuersystem um 1596 in der Steiermark" v. Berthold SUTTER in: STEIERMARK – Land, Leute, Leistung, 387; Franz Otto ROTH, Versuchte „Frühwarnung" vor Türkeneinfällen in der Steiermark, in: Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk, 219f. (mit skeptischer Beurteilung) – SCHULZE, Landesdefension u. Staatsbildung 130ff.

[2435] Wien HHStA, Max. 38 (alt 31 b) o. D., fol. 558f. (undat., ca. 1514 Jänner).

[2436] Wien HHStA, Max. 18 (alt 11/3), fol. 45 (1507 Dezember 12 Schl. Tirol). Bereits im Ungarnkrieg (1485) beschloss der Kärntner Landtag eine solche Alarmeinrichtung; UNREST, Österr. Chronik, 159; siehe auch oben, T. I, 151f. Bei UNREST keine Angaben bzgl. der Verwirklichung.

[2437] MOLTKE, Dietrichstein, 134; DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 122, in Nr. 98 (1512 – nicht 1515 – Februar 2 Graz); auch bei F. M. MAYER, Der inneröster. Bauernkrieg 1515, 62 (116). Die gleiche Bitte vonseiten der Ausschüsse der 3 „inneren" Länder, 1515 März 20; DEŽELNOZBORSKI spisi, 140, Nr. 108.

[2438] Instruktion für die kaiserl. Räte auf dem künftigen (Grazer) Landtag, 1513 Juli 6: Bischof Christoph v. Seckau u. Laibach, Siegmund v. Dietrichstein, Leonhard v. Ernau, den Truchsess Balthasar Meixner, den Pfannberger Pfleger Heinrich v. Traupitz u. den Forstmeister u. Amtmann zu Eisenerz, Hans Haug; StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 541 (Landtagsakten), 1513. Die ablehnende Antwort der Stände mit Gegenforderungen (Gravamina), (1513) Juli 7 Graz; Innsbruck TLA, Max. V, fol. 50–52, dazu 52ᵛf.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ren“ Länder bei der Vorbereitung des Augsburger Ausschusstages wieder darüber.[2439] Die überlieferten Planungen bewegten sich in Richtung der Innsbrucker Beschlüsse von 1518. Aber die militärisch-finanziellen Tageserfordernisse brachten die grundsätzlichen Verhandlungen nicht zum Abschluss, sondern schoben sie vor sich her; überdies wurde das Thema aus praktischen Gründen hauptsächlich auf Länder- und Ausschusstagen, kaum auf Einzellandtagen behandelt, wo die ständischen Gravamina dominierten – damit soll nicht gesagt sein, dass sie auf den großen Ausschusstagen nicht vorgetragen worden wären.[2440]

Nach dem Waffenstillstand mit Venedig und dem Frieden mit Frankreich (Herbst 1516) griff der Kaiser wieder auf die alten Forderungen zurück, die er auf einem großen „Generallandtag“ (eig. Ausschuss-Ländertag) seiner deutschen Erbländer in Innsbruck vortragen ließ (Jänner-Mai 1518). Einen erheblichen Teil machte die Aufgebots- und Verteidigungsordnung der Länder und Ländergruppen aus, vor allem das *gemain versteen*, die gegenseitige Hilfe der Länder für einander im Notfall. Dahinter stand für Maximilian nicht nur die gemeinsame Landesverteidigung, sondern auch die Wiederaufnahme des Krieges gegen Venedig, was die Stände aber gänzlich ablehnten.[2441]

Nach zähen Verhandlungen einigte man sich im Mai auf insgesamt 400.000 fl., welche die Landschaften in vier Jahresraten zu je 100.000 fl. zahlen sollten. Steiermark, Kärnten und Krain würden von der Gesamtsumme 100.000, also 25.000 fl. jährlich, übernehmen; die interne Aufteilung musste erst ausverhandelt werden. Dafür verzichtete der Kaiser während der vier Jahre auf alle Türkensteuern und sonstigen außerordentlichen Belastungen. Im schlimmsten Fall würde dieses Geld beim Wiederausbruch des Venezianerkrieges verwendet werden können. Da Tirol seit dem Landlibell von 1511 seine Verteidigungsordnung besaß, ging es diesbezüglich nur noch um die „niederösterreichischen“ Länder. Jedes Land sollte einen Feldhauptmann und fünf Kriegsräte bestellen, die im Kriegsfall mit dem Landeshauptmann und dem Vizedom über das Aufgebot zu beraten hatten. Der Kaiser oder sein oberster Feldhauptmann sollen dann entscheiden, ob das bedrohte Land der Hilfe anderer bedürfe. Die Kriegführung obliegt dem obersten Feldhauptmann nach Rat der Landesfeldhauptleute und je zweier nach Bruck/M. abzuordnender Kriegsräte pro Land; zwei weitere kommen vom „niederösterreichischen“ Regiment. Dieser große Kriegsrat folgt dem Aufgebot ins Feld und besorgt alles Notwendige, besonders die Truppenverpflegung. In Abwesenheit des Kaisers sollte der Kriegsrat alle Vollmachten haben, nur den Friedensschluss behielt sich Maximilian vor. In den fünf Ländern sollten von je 200 lb.d. Herrengült ein Reisiger und zwei Fußknechte besoldet werden, wobei auch das landesfürstliche Urbar die gleiche Last zu tragen hat.

[2439] Überblick bei WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. IV, 293ff.; genauer MOLTKE, Dietrichstein, 131ff., bes. 135ff., 142ff. Das sog. Mürzzuschlager Libell ist nur im NÖLA St. Pölten u. im KLA Klagenfurt überliefert (MOLTKE, 135/Anm. 18). Bei der Vorbereitung spielte die steir. Landschaft die Hauptrolle, die Kärntner u. Krainer schlossen sich ihr meist an, gebremst wurden sie von den Österreichern, siehe z. B. den Vorschlag des steir. Ausschusses, dem Kärntner u. Krainer beitraten (ca. 1510 vor April); StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 540 (Landtagsakten), zu 1508/09. MELL, Grundriß, 266, ist ungenau; MOLTKEs Behauptung v. „Provinzialismus“ der steir. Vorschläge (134f.) ist unnötig: Die Stände aller Länder hatten zunächst die Sicherheit der eigenen Güter, des eigenen Landes im Auge, daher indentifizierten sie ihre Sorgen mit denen der Christenheit, der Allgemeinheit.

[2440] DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 22ff., Nr. 24 (1509 März 13 Salzburg); St. Pölten NÖLA, Landtagshandlungen 1506–1618, Schachtel 1 (1509 Mai 23 Kempten); StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 541 (Landtagsakten), sub 1517 (unfol., aber wohl ca. 1511/12 Herbst, die 5 „nö.“ Ausschüsse in Wien an das Regiment, Konz.); DEŽELNOZBORSKI spisi, 59, Nr. 50 (1512 Jänner 4 Linz), 122, Nr. 98 (1512, nicht 1515, Februar 2 Graz); Innsbruck TLA, Max. V, fol. 50–52 (1513 Juli 7 Graz); DEŽELNOZBORSKI spisi, 138, in Nr. 10 (1515 März 18 Wien); SEUFFERT, Drei Register, 223 (irrig zu März 8); DEŽELNOZBORSKI spisi, 142, in Nr. 109 (1515 März 20 Wien); SEUFFERT, 229. – Zu den Gravamina vgl. das (1.) Augsburger Libell, 1510 April 10 (in der LANDHANDFESTE), u. Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag“, 559. Zum Grundsätzlichen der Ausschusstage vgl. Th. GEIGER, Ausschußlandtag Innsbruck 1518, 7ff.

[2441] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. IV, 305ff.; im Einzelnen GEIGER, 146ff. S. WEIß, Diss., 151ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Außerdem mussten je 50 Feuerstellen (Haushalte) einen Bewaffneten stellen und ein Jahr lang erhalten.

Nach dem tirolisch-vorländischen Landlibell, das direkt anschloss, wurde die gegenseitige Hilfsverpflichtung der beiden Ländergruppen festgelegt: Bei einem größeren feindlichen Angriff sollte eine der anderen mit 1.000 Reisigen auf ein halbes Jahr zuhilfe kommen. Insgesamt erwartete sich der Kaiser von allen Ländern eine „Armada" von 4.000 Reisigen und 12.000 Fußknechten. Diese Verteidigungsordnung war ein beträchtlicher Fortschritt gegenüber dem Ist-Zustand, denn erstmals wurde ein grundsätzlicher Beschluss rechtlich festgelegt, wenn auch die geforderte Hilfe nicht hoch war und vorläufig nur auf fünf Jahre gelten sollte. Aber der Verteidigungsvertrag hatte nicht nur eine militärische, sondern auch eine politische, territoriale Seite: Er diente dem Zusammenwachsen der Länder, anfangs freilich bloß auf der Führungsebene, bei Landesfürst und Ständen.[2442]

Insoweit wäre das positiv zu sehen, aber manches blieb auf dem Papier. Zwar beschlossen die drei „inneren" Landschaften bzw. deren Ausschüsse sogleich, noch in Innsbruck, eine Gesamtaufnahme aller Einkünfte zu Herrengült in ihren Ländern: wer keine Gült meldet, würde geschätzt werden. Die Landessummen sollten am 24. August in Windischgraz den Abgeordneten der zwei anderen Länder schriftlich mitgeteilt werden. Diese Abgeordneten würden dann gemeinsam den Anschlag für jedes Land festlegen. Das geschah mit etwas Verspätung, die Umrechnung der Natural-Gülterträge war wegen der unterschiedlichen Münzen und Maße überaus verwickelt.

Weitere Schwierigkeiten tauchten auf: Die Krainer – dort gab es besonders viele Pfandherrschaften – wollten deren Inhaber nicht selbst auffordern und abkassieren müssen, sie verlangten das vom Kaiser, der den Ball an sie zurückspielte. Die Steirer wollten die übliche Viertelbeteiligung der (landesfürstlichen) Städte nicht in ihren Anschlag einbeziehen, und das lehnten wiederum die Krainer ab, die auf ihrem alten Territorium nur wenige und kleine Städte hatten und die nicht mit Krain zahlungswilligen Städte der *angeraychtn herschaftn (partes adnexae),* in der Windischen Mark, dazu St. Veit am Pflaum/Fiume/Rijeka, Kestau/Kastav, Tibein/Duino, Wippach/Vipava und vor allem das vergleichsweise reiche Triest auch steuerlich eingemeinden wollten.[2443] Schon längst gab es Streit wegen der Vertretung eines Teiles dieser Gebiete auf den Landtagen und beim Landrecht in Krain.[2444]

Dennoch sind die Landessummen der „inneren" Länder und Österreichs unter der Enns überliefert: Die steirische Landschaft meldete über 70.161 lb.d. landschaftliche und über 10.878 landesfürstliche Gült, verpfändet oder nicht. Für Kärnten lauten die Ziffern 36.146 und 5.140 lb.d., für Krain 28.700 und 8.717 lb.d. – wenn die Umrechnung 8 ß.d. (Schilling Pfennige) = 1 lb.d. (Pfund Pfennige) stimmt. Das würde die Beschwerde der Krainer wegen der Pfandschaften rechtfertigen. Seltsam ist aber der Vergleich mit den Werten von Österreich unter der Enns: Landschaftliche Gülteinlage 62.348 lb.d., landesfürstliche (Vizedomamt Wien) 25.900 ß.d. (= ca. 3.237,5 lb.d.).[2445] Sollte das Land, sonst immer größer und reicher als die Steiermark eingestuft, nun weniger erbracht haben? Oder ist „ß" ein Schreibfehler?

Wie dem auch sei, nach dem Grazer Landtag am 25. Juli 1518 verkündete man den Ständen den Anschlagsbeschluss und legte jedem seinen Anteil aufgrund der vorgelegten Gült bei (18. August): Die Brüder Hans und Wolfgang von Stubenberg (Linie Kapfenberg), die 1.905 lb. *gelts* (Gülteinkünfte) gemeldet hatten, erhielten eine Vorschreibung von 476 lb. 60 d. (1/4 der Jahresgült), zahlbar halb zu Matthäi (21. September), halb zu Martini (11. November).

[2442] WIESFLECKER, 315f.; GEIGER, 196f.; S. WEIß, 174ff.
[2443] DEŽELNOZBORSKI spisi, II, 206ff., Nr. 153–157, 209ff., Nr. 159–161, 218, Nr. 167, 226, Nr. 176.
[2444] Siehe Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 625f. u. Anm. 2793. Vgl. auch DEŽELNOZBORSKI spisi, II, 201, Nr. 148 (ca. 1518 April–Mai).
[2445] DEŽELNOZBORSKI spisi, 214ff., Nr. 162–167 (1518 September, z. T. unterschiedliche Zahlen in Nr. 163, 164 u. 165).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Immerhin hatte der Landtag ein kleines Trostpflaster beschlossen, das im Innsbrucker Libell noch nicht zu finden ist: Die Herren und Landleute durften auch Nichtansässige, die in ihrer Herrschaft *gereutt* (Rodungsflächen) oder andere Gründe bebauen, nach Vermögen besteuern und allen Tagwerkern je einen Taglohn abverlangen; dafür bekommen sie einen *zedl*, dass sie in dem Jahr mit keiner anderen Steuer belastet werden würden.[2446] Über die Höhe der tatsächlichen Eingänge ist freilich wenig bekannt, nur dass wie üblich die Gelder bloß teilweise und verspätet gezahlt wurden. Der Tod Kaiser Maximilians (12. Jänner 1519) brachte alles ins Stocken und änderte die Situation grundlegend, obwohl manches aus den Innsbrucker Libell, wie die steuerliche Gleichstellung des landesfürstlichen Kammergutes mit der Landschaft bei der Rüstung, von den Ständen noch 1527 eingefordert wurde.[2447]

Die militärische und militärpolitische Tätigkeit des neuen Landeshauptmanns, Siegmund von Dietrichstein (seit 20. Jänner 1515), war in diesen Funktionen, jedenfalls zu Maximilians Zeit, gering; abgesehen von diesbezüglichen Landtagswerbungen und Geldbeschaffungen im Auftrag des Kaisers sowie der führenden Teilnahme am großen Innsbrucker Ausschusstag (1518), beschränkte sie sich auf die Niederwerfung des Bauernaufstandes von 1515, und das vor allem in Kärnten. Die steirischen und krainischen Aufständischen wurden vom ständischen Feldhauptmann Georg von Herberstein mit landschaftlichen und kaiserlichen Truppen besiegt.[2448]

Erst gegen den obersteirischen Bauern– und Knappenaufstand von 1525 hat der schon kränkelnde Landeshauptmann Dietrichstein persönlich den Befehl geführt – trotz seiner organisatorischen Fähigkeiten endete das mit einem Fiasko.[2449] Überhaupt traten bereits während Dietrichsteins Amtszeit die militärischen gegenüber den politischen Aufgaben des Landeshauptmanns in den Hintergrund. Das blieb auch unter seinem Nachfolger Hans Ungnad (1530–1555/56) so, obwohl dieser sich als Feldhauptmann wie als Organisator an der neuen Militärgrenze bewährte.[2450]

Grundsätzlich wird man, den ständischen, den Standpunkt des Landes im Auge, bedenken müssen, dass die Landschaften andere Ziele verfolgten als die habsburgischen Landesfürsten, besonders wenn diese gleichzeitig Könige/Kaiser waren: Der habsburgische „Internationalismus“ auf der Basis einer ausgreifenden Heiratspolitik (1477, 1495/97, 1515/21) brachte Ländergewinn und zuletzt, angeblich, die Weltherrschaft, doch musste das unter riesigem Aufwand sichergestellt werden, wobei es nicht ohne Verluste abging. In den alten, durch Maximilians Schulden leidgeprüften Erbländern wurde dieser Ländergewinn nicht als Vorteil gesehen – außer von den wenigen, die persönlich davon profitierten. Heute feiert man die wachsende Monarchie als feudale Vorform des vereinten Europa.[2451] Zwar störte die Einheirat fremder Prinzessinnen damals kaum jemanden, außer ein paar Höflinge, die ihre Positionen durch das mitgebrachte fremde Gefolge gefährdet sahen; aber die politisch-militärischen Folgen, das Hineingezogenwerden in ausländische Querelen, in Kriege und Kriegskosten, das wollte niemand. Und die von den Habsburgern gern betonte, zusätzliche Hilfe gegen die Türken und andere Feinde war fraglich, meist dürftig. Den „defensiven“ Standpunkt der Landstände wird man also nicht von vornherein als kleinkariert, engstirnig und ohne „Vision“

[2446] StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 541 (Landtagsakten), 1518 August 18 Graz; MENSI, Geschichte Steuern, I, 462 (aus: StLA, Arch. Stubenberg, Sch. 58, H. 328).
[2447] BURKERT, Beschwerden, 262, 279, 287.
[2448] F. M. MAYER, Der innerösterr. Bauernkrieg 1515, 92ff., 96ff.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 327ff.; MOLTKE, Dietrichstein, 157f.; SCHÄFFER, Der obersteir. Bauern- u. Knappenaufstand, 4f. – Zum Innsbrucker Tag 1518 siehe oben, 554.
[2449] Lit. oben, T. I, Anm. 1217; SCHÄFFER, passim.
[2450] ZIMMERMANN, Landeshauptmann Hans Ungnad, 209ff.; (STARZER,) Beiträge, 175ff.; NASCHENWENG, Landeshauptleute, 118ff.
[2451] Vgl. einerseits im Populärbereich die Sonntagsreden vieler Politiker, anderseits z. B. die Kritik v. KOHLER, Karl V. 1500–1558, 370ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ansehen dürfen, denn die Verwirklichung solcher Visionen kostete nicht nur enorme Summen, sondern auch hohe Menschenverluste durch Generationen, gerade in den Unterschichten.

Gewiss war die Ansicht der Stände, dass die Landesverteidigung erst an der Landesgrenze beginne, militärisch kurzsichtig und blockierte lange die gegenseitige Hilfe der Länder für einander und die Vorwärtsverteidigung: Sie zeigt ein zu kleinräumiges Denken gegenüber dem zu großräumigen der Habsburger, das wohl auch an der Realität, an der mangelnden „Infrastruktur“ scheiterte, die jede durchgreifende Planung illusorisch machte. Die versuchte Weltmachtpolitik eines Maximilian entbehrte der notwendigen Voraussetzungen und Mittel.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Die „Landschaft“ war der Landtag.[2452] In den Landtag wurde man hineingeboren, nicht hineingewählt. Um „dazu“ zu gehören, musste man Herrschaft üben, und sei es im kleinsten Lokalbereich. Reichtum allein, eine volle Geldtruhe, genügte nicht – allenfalls konnte er, richtig eingesetzt, zum Herrschaftserwerb und zur Nobilitierung führen oder beitragen: Durch Darlehen an den Landesfürsten, beispielsweise vorgeschossene Soldgelder, die nicht zurückgezahlt wurden, konnte eine Pfandschaft zum Lehen oder gar Eigen werden. Das war ein Weg zur Landstandschaft, andere liefen über den landesfürstlichen Kriegs- oder Verwaltungsdienst, und natürlich gab es Variationen und Kombinationen zwischen den einzelnen Möglichkeiten. Ähnliches spielte sich auf der Ebene der Landherren ab, deren ritterliche Dienstmannen sich teils samt ihren Lehen verselbständigten, indem sie auch Lehen von anderen Herren nahmen, teils nach dem Aussterben ihrer Herren vom Landesfürsten übernommen wurden. Der anhaltende Aufstieg gelang aber nicht vielen, der, jedenfalls noch im 15. Jahrhundert, rasche Wechsel der Namen in den Adelslisten, welche die landtagsfähigen Personen bzw. Familien nennen, beweist das.[2453]

Auf dem Landtag versammelte sich die Landschaft aufgrund einer Ladung durch den Landesfürsten. Die Landschaft war die Summe, die Gesamtheit der Stände, alle Herrschafts- und Gültinhaber, sie trat im Anfang nur selten geschlossen und auch später kaum je vollzählig auf. Sie setzte sich aus Prälaten, Grafen, Herren, Rittern und „ehrbaren“ (edlen) Knechten zusammen; die landesfürstlichen Städte und Märkte waren nicht ohne weiteres landtagfähig, sie erschienen erst später manchmal, nicht immer, durch ein bis zwei Bürgermeister, Stadtrichter oder Ratsbürger, dann durch einen Städtemarschall als ihren Vertreter. Patrimoniale Städte und Märkte waren nur durch ihre Herren vertreten. Auf die unterschiedlich dargestellte, gewichtete und datierte Entstehungsgeschichte des Landtags[2454] wird hier nicht näher eingegangen. Sicher ist nur, dass der erste belegbare Landtag als Generallandtag wegen der Türkengefahr auf den 6. Jänner 1397 nach Wien einberufen wurde; die tatsächliche Abhaltung ist aber nicht erwiesen und – zumindest in dieser breiten Form und mitten im Winter – unwahrscheinlich. Sicher ist auch, dass ein Landtag vom Landesfürsten nur einberufen wurde, wenn er „Rat und Hilfe“ von den Ständen brauchte. Versammlungen der Stände ohne seine

[2452] PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1740–1919, 86.

[2453] Darüber künftig zusammenfassend SCHÄFFER, Der Adel in der Steiermark 1282–1519, in: Geschichte der Steiermark, Bd. 4 (in Vorbereitung). Die wichtigste gedruckte Quellengrundlage für das Folgende bis 1493 ist SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I-II; sie ist aber unvollständig, manchmal fehlerhaft u. bringt auch Schriftstücke, die mit Landtagen nichts zu tun haben. Eine vorläufige Korrektur- u. Zusatzliste v. R. SCHÄFFER liegt im Ms. vor. Für nach 1493 subsidiär DEŽELNOZBORSKI spisi, I, II (Krain, 1499-1519).

[2454] Vgl. WERUNSKY, Österreichische Reichs- u. Rechtsgeschichte, 274f.; LUSCHIN-EBENGREUTH, Österreichische Reichsgeschichte des Mittelalters, 222ff.; PIRCHEGGER, Geschichte der Steiermark 1282–1740, 145ff.; MELL, Grundriß, 121ff. u. ö. (z. T. nach SPANGENBERG, Vom Lehnstaat zum Ständestaat, dessen Schwerpunkt aber im Norden des Reiches liegt); O. BRUNNER, Land u. Herrschaft, 414ff., 425ff.; VILFAN, Rechtsgeschichte der Slowenen, 136, 192f.; MOLTKE, Dietrichstein, 92ff.; MITTERAUER, Ständegliederung u. Ländertypen, in: HERRSCHAFTSSTRUKTUR u. Ständebildung, Bd. 3, 148f., 158 (z. T. irrig, Landtage schon im 12. Jahrhundert!); SEUFFERT in der Einleitung der Landtagsakten, I, 1ff. (einzelne Aspekte); zusammenfassend SCHÄFFER, Generallandtag Völkermarkt, 343ff. (weitere Lit.). Vgl. zuletzt die solide slowen. Arbeit v. NARED, Dežela – Knez – Stanovi, 338 (dt. Zusammenfassung); 343 wird aber behauptet, der Begriff *landtag* komme im innerösterr. Raum schon 1411 u. 1423 vor. Das stimmt nicht: das bei SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 49f., Nr. 5, zu 1411 gestellte Stück stammt v. 1511, u. 58f., Nr. 12, ist eine spätere Abschr. mit Rückblende auf 1423, wie sich aus mehreren anachronistischen Angaben ergibt; vgl. SCHÄFFER, 344f.: erstmals verwendet König Friedrich den Begriff *landtag* für Österr. im Dezember 1446, für die 3 „inneren“ Länder im Jänner 1447.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Ladung oder trotz seines Verbotes („gewillkürte Landtage“) kamen unter Kaiser Friedrich III. mehrmals vor, nicht nur in der Steiermark.[2455]

Ob der Landesfürst alle Stände lädt („gemeiner“ Landtag) oder nur einige, steht bei ihm; er muss aber bedenken, dass nicht geladene die Zustimmung zu den Landtagsbeschlüssen verweigern können oder die wenigen Anwesenden sich nicht in der Lage erklären, im Namen der Abwesenden zu beschließen, da diese „Vertreterbefugnis“ erst allmählich durchgesetzt wurde. Seit Maximilian I. kam es häufig vor, dass Einzellandtage Ausschüsse wählten, die dann zu Ausschusstagen für eine Ländergruppe zusammentraten, selten für alle deutschen Erbländer (Generallandtage).[2456]

Der „Rat“ der Stände war dem Landesfürsten meist weniger wichtig als ihre „Hilfe“, ihr Geld – „Landtage sind Geldtage“. Im Gegenzug zu den landesfürstlichen Forderungen brachten die Stände ihre Beschwerden (später „Gravamina“) vor, die häufig chronisch waren, sich mit wechselnden Schwerpunkten jahrzehntelang wiederholten: nicht eingehaltene Landschaftsfreiheiten (Privilegien), Münzverschlechterung, neue und höhere Mauten, die doch nicht der Wegerhaltung dienten, die Konkurrenz des Halleiner und des Meersalzes, uneinheitliche Maße und Gewichte, fremde Kaufleute, unrechtmäßige Tavernen und Handelstätigkeiten, Weinfuhr- und Schankrechte sowie die Bannmeile, Störhandwerker und -händler, jüdischer Zinswucher, Stadtflucht bäuerlicher Untertanen und Rechtsfälle dieser wie auch der Stände an der Landschranne.[2457] Von der Behebung dieser Beschwerden machten die Stände ihre Hilfszusagen vielfach abhängig, junktimierten sie, was freilich vor allem bei der Landesverteidigung, in dringender Landesnot, nicht sehr wirksam war: Sie konnten sich, im eigenen Interesse, doch nicht ganz davon fernhalten.

Die zunehmende Häufigkeit und Regelmäßigkeit der Landtage in der Maximilianszeit ließ sie allmählich Institutionscharakter annehmen. Praxisorientiert bildete sich eine verfestigte äußere Form des Landtags heraus und bald auch ein ständisch vorgegebener Personenkreis, der in den Sitzungen das Wort führte und in die neu entstehenden Ausschüsse gewählt wurde: je ein bis zwei Prälaten und Herren, drei bis vier Ritter (samt edlen Knechten) und, aber nicht immer, ein bis zwei Städtevertreter. Aus dieser Gruppe erwuchsen dann die ständischen Verordneten, die ständische „Regierung“, von einem Landtag zum nächsten bzw. auf ein Jahr.[2458]

Dass der Landeshauptmann auf dem Landtag unter Maximilian I. und teilweise schon früher in Fragen der Landesverteidigung eine wichtige Rolle spielte, ist bewiesen.[2459] Aber auch in anderen Bereichen des Landtags hat er immer mehr Gewicht erhalten. Zunächst als Einberufer im Auftrag des Landesfürsten – im Notfall ohne ihn –, dann auch als Verhandlungsleiter. Anfangs ging die Landtagsladung vom Fürsten selbst aus, seit den 1440er Jahren

---

[2455] SCHÄFFER, 345f., 353ff.; vgl. jetzt LACKNER, Hof u. Herrschaft, 41. Der bekannteste „gewillkürte“ Landtag (als „iö.“ Ländertag gedacht) war der in Leibnitz (Oktober 1462): er wurde v. Kaiser zunächst verboten, da die Ladung nur v. den Ständen ausging; dann aber nahm er die dort beschlossene Waffenhilfe gegen seine Belagerung in Wien gerne an; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 55ff., Nr. 117ff.; oben T. I, 121.

[2456] Vgl. etwa Th. GEIGER, Ausschusslandtag Innsbruck 1518 (Dipl.arb.), 7ff.; SCHÄFFER, passim. Aus Quellenmangel ist in der Zeit Friedrichs III. manchmal nicht zu entscheiden, ob ein schwach besuchter Landtag/Ländertag ein Ausschusstag war.

[2457] Vgl. bes. die sog. „Reformation der Landhandfeste“; StLA, Laa, Urk. A 13 (u. viele Abschrr.); SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 104ff., Nr. 49 (1445 November 6 Wien): Die hier v. König Friedrich formal meist behobenen bzw. entschiedenen Beschwerden tauchen z. T. in der Folge immer wieder auf; siehe z. B. das Augsburger Libell, 1510 April 10 (in den Drucken der LANDHANDFESTE). – Später kamen die Religionsbeschwerden dazu.

[2458] Das allein schon widerlegt die Behauptung v. WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 29: „Die ständische Mitregierung durch die einzelnen Landtage, die unter Friedrich III. u. Sigmund v. Tirol noch sehr stark hervorgetreten war, wurde von Maximilian von Anfang an fast ganz ausgeschaltet. Die Länder wurden … ihrer Landrechte weitgehend entkleidet …“. Gewiss hat Maximilian das versucht, gelungen ist es nicht.

[2459] Siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung“.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

öfter von seinen Räten oder „Anwälten“,[2460] auch wenn er (Friedrich III.) im Land weilte. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts tritt als Einberufer auch der Landeshauptmann bzw. Verweser auf, zuerst nachweisbar im Juli 1473, als dies wegen eines Türkeneinfalls der (zweifelhafte) steirische Landeshauptmann Wilhelm Graf von Tierstein für den im Reich weilenden Kaiser tat. Freilich war die Anwesenheitsliste dieses – sehr kurzfristig anberaumten – Landtags dürftig; außer Tierstein drei Prälaten, der Verweser Wilhelm von Saurau und der Grazer Burggraf Christoph von Mörsperg.[2461] Da die Landeshauptmannschaft Tiersteins *(oberster houptman zcu der Steyermarck zcu Gretz* nennt ihn ein Ausländer) unsicher ist und auch als oberste Feldhauptmannschaft gedeutet werden kann, hilft ein fast gleichzeitiges (14. oder 21. Juli 1473) Schreiben des Wilhelm von Auersperg aus Laibach an den Verweser (von Kärnten, Wilhelm Schenk von Osterwitz), in dem er ihm rät, wegen der Türkengefahr die Landschaft rasch zur Beratung zusammenzurufen.[2462] Demnach konnte (auch) in Kärnten der Verweser – Landeshauptmann gab es dort seit 1446 keinen – einen Landtag einberufen, und zwar, wegen des Notfalls, offenbar ohne speziellen Auftrag des Kaisers/Landesfürsten. Im nächsten Jahr, am 9. Dezember 1474, schickten die steirischen Stände vom Marburger Landtag Hans von Saurau mit ihren Beschlüssen zur Türkenabwehr an den noch immer im Reich befindlichen Kaiser; dabei betonten sie, dass dieser Landtag (zwar nicht vom Kaiser angeordnet, aber) mit Wissen und Willen des Hauptmanns Tierstein und des Verwesers Wilhelm von Saurau angesetzt wurde.[2463]

Unter König Maximilian lud der langjährige Kärntner Verweser Veit Welzer 1494 die Stände ebenfalls zum Landtag.[2464] Aus der Steiermark ist eine direkte Ladung durch Landeshauptmann bzw. Verweser anscheinend nicht überliefert, wohl aber, schon 1493, aus Krain.[2465] Daher ist anzunehmen, dass es in der Steiermark ebenso war.

Besser belegt ist für die „inneren“ Länder (Steiermark, Kärnten, Krain) die führende Teilnahme des Landeshauptmanns bzw. Verwesers auf den Landtagen als beauftragter Vortragender – und damit Verhandlungsleiter[2466] – der landesfürstlichen Proposition und Werbung. Allerdings trat er meist nicht allein auf, sondern mit ein bis drei Amtsträgern oder Räten: so der steirische Landeshauptmann Jörg von Tschernembl (ein gebürtiger Krainer) mit dem Krainer Landeshauptmann Siegmund von Sebriach und dem steirischen Verweser Andreas Prämer auf dem Grazer Landtag am 6. Jänner 1480: Ihre Werbung an die Stände beginnt mit

---

[2460] SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, passim. Interessant aus dieser Frühzeit der Landtage ist die vielbeachtete Einberufungs- u. Verhandlungsvollmacht für Kaspar v. Saurau durch Herzog Ernst d. E., 1412 März–Mai; SEUFFERT/KOGLER, 50ff., Nr. 6–8. Saurau war der Vertraute des Herzogs, Pfleger zu Gösting u. Schwiegersohn des alten Landeshauptmanns Friedrich v. Fladnitz; W. BRUNNER in: Schloß Premstätten, 63, 80ff.; siehe Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, 341.

[2461] Bericht eines sächsischen Gesandten an seinen Herzog, 1473 Juli 29 Graz; Sächs. StA Dresden, Wittenberger Arch., Loc. 4375, Türk. Sachen, Bl. 1–41, fol. 8. Der Begriff *lanttag* wird hier ausdrücklich verwendet, ist aber zweifelhaft (nur Hoftaiding oder formlose Beratung?).

[2462] StA Dresden, Wittenberger Arch., Loc. 4375, Türk. Sachen, Bl. 1–41, fol. 5. Zu Tiersteins Hauptmannschaft siehe Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, 347f. Zu Wilhelm v. Auersperg PREINFALK, Auersperg, 70, 73ff. u. ö., 541, 586.

[2463] SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 145, Nr. 164.

[2464] Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. a, fol. 10 (1494 Dezember 4 Marburg). Welzer spielte in Kärnten eine längere u. wichtigere Rolle als der Landeshauptmann Ulrich v. Weißpriach (dieser 1498–1506† im Amt); T. I, Anm. 1236.

[2465] Vgl. für die Steiermark aber oben, Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung“, 536f. (1502 November), u. unten, 562; Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern“, 599f. (1501 Mai). Für Krain unten, Anm. 2471 (bei Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 2750, ist die Ausschreibung durch den Landeshauptmann weggekürzt).

[2466] Gegen SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 44f./Anm. 52, der meint, der Landmarschall habe schon im 15. Jahrhundert die Landtagsberatungen geleitet; siehe Kap. „Die alten Hof- u. Landeserbämter“, 320f., 322.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

einer Entschuldigung des Kaisers, nicht selbst teilnehmen zu können[2467] – das hört sich bald auf, nicht nur Kaiser Friedrich, auch Maximilian I. war nur selten auf einem Landtag anwesend; aber während Friedrich den Kontakt mit den Ständen, wenn sie massiert auftraten, überhaupt eher mied,[2468] hatte Maximilian, trotz seines Reisetempos, ganz einfach zu wenig Zeit, um neben den Reichstagen und Kriegen die vielen Landtagstermine persönlich wahrzunehmen.

Zwei Monate nach diesem Grazer Landtag, bei dem es vor allem um die Türkenabwehr gegangen war, fand in Völkermarkt ein Kärntner Landtag statt, der sich mehr mit dem beginnenden Ungarnkrieg beschäftigte; die Werbung Friedrichs III. trugen der kaiserliche Kämmerer und künftige Krainer Landeshauptmann, Wilhelm von Auersperg, und der Kärntner Verweser (es gab noch immer keinen Landeshauptmann), Berthold Mager, den wenigen erschienenen Landleuten vor, die schriftlich antworteten.[2469] Und schließlich beglaubigte der alte Kaiser am 1. März 1492 den steirischen Landeshauptmann Jörg von Losenstein neben dem Bischof Matthias Scheit von Seckau und dem obersteirischen Hauptmann Balthasar Thannhauser für Verhandlungen auf dem künftigen Grazer Landtag.[2470] Der letzte Krainer Landtag zu Friedrichs Lebzeiten wurde auf seinen und Maximilians Befehl vom Landeshauptmann Wilhelm von Auersperg und dem Adelsberger Hauptmann Kaspar Rauber für 16. August 1493 ausgeschrieben, und zwar auch für die angeschlossenen Herrschaften Möttling, Istrien und den Karst. Die beiden Hauptleute vertraten die Werbung des Kaisers und Maximilians bei den Ständen, die einen bevollmächtigten Ausschuss wählen und auf 24. August nach Linz/D. zu Friedrich schicken sollten. Das geschah, aber auf dem Weg erfuhren die Ausschussmitglieder vom Tod des Kaisers und kehrten um. Auersperg und Rauber berichteten das Maximilian und fügten hinzu, dass die Landschaft wegen der harten Armut alle außerordentlichen Steueranschläge ablehne, Adel und Geistlichkeit jedoch ihre pflichtigen Leistungen erbringen wollten.[2471]

Unter Maximilian wurde die Tätigkeit der Landeshauptleute auf den Landtagen allgemein häufiger, besonders wenn es um wichtige Fragen ging, wie etwa um die *auskauffung* der Juden 1494/96. In Krain und der Steiermark agierten die Landeshauptleute, Wilhelm von Auersperg und Reinprecht von Reichenburg, in Kärnten der Verweser Veit Welzer vor und auf dem Marburger Ländertag, meist als Leiter einer kleinen Kommission, zu der jeweils auch

---

[2467] CHMEL, Mon. Habs., I/3, 380ff.; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 190ff., Nr. 196. Die Verhandlungen bei CHMEL, 383ff., u. SEUFFERT/KOGLER, 193ff., Nr. 198. – Zu Tschernembl siehe Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, 349ff.

[2468] SEUFFERT/KOGLER, Anh.: Die persönliche Teilnahme des Landesfürsten an den Land- u. Ländertagen, 257–267, bes. 260. Dazu kommt, dass die belegbare Anwesenheit des Fürsten, bes. Friedrichs III., an einem Landtagsort, der zugleich eine seiner Residenzen war (z. B. Graz), noch nicht bedeutet, dass er am Landtag teilnahm – wenn das nicht ausdrücklich erwähnt wird. Ein gutes Beispiel für die Scheu des Kaisers vor persönlichen Verhandlungen mit den Landständen bietet der österreichische Landtag in Krems/D. im Februar 1478: Friedrichs Absage seiner Anwesenheit an seine Räte gestattet durch ihre Formulierung Einblick in seine Persönlichkeit u. sein Politikverständnis; CHMEL in: Notizenbl., Jg. 2 (1852), 319, Nr. 427, zur Sache 340f., Nr. 433, 384, Nr. 533. Dazu passt seine Jahrzehnte früher ins „Notizbuch“ eingetragene Warnung *Ain jeder furst, der da regiren wil gebaltichlich nach seinem nucz und geffallen, der huet sich fur ire* (?, = der Landschaft) *pesamung …;* ed. v. LHOTSKY, Das Haus Habsburg, 202.

[2469] Bericht des bamberg. Hauptmanns in Kärnten (Balthasar v. Weißpriach) u. des bamberg. Vizedoms (Peter Schweinshaupt) an den Bischof (Philipp), 1480 März 5 Griffen, mit Bezug auf den Bamberger Besitz in Kärnten; Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 28a, fol. 124f. (Namen der Berichterstatter nach RAGGER, Diss., 40, 42).

[2470] SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 249f., Nr. 234.

[2471] CHMEL, Urkunden, Briefe u. Actenstücke, 2f., Nr. II; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 2750 (1493 August 26 Laibach). Gewissermaßen zur Bestätigung berichtet der Landeshauptmann, August 27 Laibach, von einer schweren Feuersbrunst dort, der Wiederaufbau der stark beschädigten Stadtmauern sei ohne Maximilians Hilfe nicht möglich, und schon der alte Kaiser habe den armen Bürgern Wiederaufbauhilfe für ihre Häuser versprochen; Reg. Imp. Max., Nr. 2751, vgl. auch 2752. – Es ist anzunehmen, dass die anderen Landschaften ebenfalls solche Ausschüsse wählten u. nach Linz schickten bzw. schicken sollten.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

mindestens ein Finanzfachmann gehörte – häufig der Vizedom.[2472] So war es dann in der Folge oft: auf den Landtagen der drei „inneren" Länder, Anfang Dezember 1500, wo u. a. die neue Augsburger Reichsordnung (vom 14. August 1500) verkündet wurde; im Mai 1501, als der steirische Landeshauptmann Reinprecht von Reichenburg den Ständen auf dem Grazer Landtag die Regimentsordnung für die Erbländer (vom 21. April 1501, Nürnberg) mitteilte und ihre Einwände an den König weiterleitete; und auf dem großen Wiener Neustädter Ausschusstag „aller" Erblande (am 1. September 1502), der die wichtigsten Probleme der gemeinsamen Landesverteidigung, der Gerichtsbarkeit, der Finanzstrafverfahren und des Münzwesens behandelte.[2473] Auch bei den sich anschließenden Landtagsverhandlungen im November 1502 war der Landeshauptmann Reichenburg wieder der Wortführer der königlichen Landtagskommissare, und so ging es weiter.[2474]

Nach seinem Tod (21. Oktober 1505) – er starb auf dem Ritt mit einem Landtagsbericht (1. Oktober) von Graz zum König oder auf der Rückreise in Kuchl bei Salzburg – trat der Verweser (Kaspar von Khuenburg, dann Andreas von Spangstein) auch diesbezüglich die vorläufige Nachfolge an, was sich vor allem im Venezianerkrieg (ab 1508) bemerkbar machte.[2475] Daneben zeigte sich gelegentlich auch eine andere Vorgehensweise Maximilians in seinen späteren Jahren: Seine Landtagskommissare waren zunehmend Ausländer und Amtsträger, die ebenfalls häufig Ausländer waren. Am 10. März 1511 erging eine Instruktion für die Landtage der fünf „niederösterreichischen" Länder in Wien, Linz, Graz, St. Veit/Ktn und Laibach am 7. April.[2476] Die in die Steiermark abgeordneten Räte waren: Hans Geumann (aus Österreich ob der Enns, Hochmeister des St. Georgsordens), Siegmund von Lamberg (aus Krain, im Dienst des Kaisers und des Bischofs Christoph Rauber von Laibach), Leonhard von Ernau (Kärntner, steirischer Vizedom) und Heinrich von Traupitz (Sachse, Pfleger zu Pfannberg). Ähnlich war es in den anderen Ländern. Weniger stark ausgeprägt findet man das auch schon früher, so etwa 1507.[2477]

Der Tod des Reichenburgers scheint eine weitere Änderung ausgelöst zu haben. Während man bis 1505 den Landmarschall bzw. Untermarschall – damals Erasmus von Saurau[2478] – nie in Bezug auf einen Landtag amtlich tätig findet,[2479] ändert sich das nun allmählich. Seit Beginn des Venezianerkrieges (Spätwinter 1508) tritt der Marschall mit dem Verweser Khuenburg und ein oder zwei anderen Ständen als verordneter Einnehmer auf; sie verkünden die Landtagsbeschlüsse und schreiben die bewilligten Anschläge anteilig aus.[2480] Zusammen mit

---

[2472] Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 466, I/2, Nr. 3133; Wien HHStA, ÖA, Kärnten, Fasz. 20, Konv. a, fol. 10. Siehe unten, 576f. Vgl. auch Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 489.

[2473] Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 14623–14625, 14633, 14683, 14684, 15355, III/1, Nr. 11857, IV/2, Nr. 19963; StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 57, H. 19 (unfol., 1502 August 27 Bruck/M.). Zum Wr. Neustädter Ausschusstag siehe unten, 566f., u. Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 533.

[2474] Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 17077 (nach StLA, Laa, Landtagsakten = neue Sign. AA III, K. 165, H. 540, 1502 November 17 Großaitingen), dazu 1502 November 25 Graz; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18616 (1504 April 19 Augsburg), 18724 (nach StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 540, 1504 Mai 6 Donauwörth). Für Kärnten (Verweser Veit Welzer u. Vizedom Jörg Waldenburger): Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 19744 (1502 Mai 18 St. Veit). Für Krain (Landeshauptmann Hans v. Auersperg): DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 81f., Nr. 64 (1512), 108, Nr. 87 (1514).

[2475] GÖBLER, Chronika, fol. 63^{v}; DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 18, Nr. 16; Niedersächs. HStA Hannover, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3–5 (1508–10): Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, fol. 176, 235–239, 252 usw. Siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 551.

[2476] Wien HHStA, Max. 24 (alt 17/2), fol. 25(–42).

[2477] Innsbruck TLA, Max. VI/1, fol. 71f. (1507 April 14–15 Straßburg/E.), Steiermark: Sixtus v. Trautson (Tirol), Heinrich v. Scheppach (Ausländer, Urbarer in Cilli), Leonhard v. Ernau (s. o.), Blasius Deschitz (Kroate, Pfleger zu Fürstenfeld).

[2478] Siehe im Kap. „Die alten Hof- u. Landeserbämter", 321f.

[2479] Gegen die ansonsten richtungweisende Arbeit v. SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 44f./Anm. 52.

[2480] KRONES, Vorarbeiten, in: BKStGQ, Jg. 6 (1869), 83ff., Nr. 42, 45, 47, 48, 52, 55 (1508 März 1, 1509 Oktober 8(?), 1511 Juli 31 u. September 22 Graz, 1512 März 17 u. September 1 Graz); MENSI, Geschichte Steuern, I, 458f., Nr. 7 (1509 Oktober 16 Graz).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

dem Vizedom Ernau erscheint der Marschall kurz nach dem Tod des Verwesers Khuenburg (4. September 1511) als dessen Vertreter – er nennt sich vor dem Vizedom – und als Landtagslader bzw. -terminverschieber,[2481] anscheinend jedoch nur bis zur Ernennung des neuen Verwesers (Spangstein, vor 22. Oktober). Die eigentliche Verhandlungsleitung, die Geschäftsführung des Landtags erhielt der Marschall wohl erst Jahrzehnte später, als der Landtag voll ausgebildet funktionierte; erst dann war er „gleichsam der Direktor des Landtages" (Mell), zuvor allerdings oft Mitglied des verordneten Ausschusses, der landschaftlichen Verordneten.[2482]

Das alles war gewissermaßen die landesfürstliche Seite des Landeshauptmanns bzw. Verwesers auf dem Landtag. Es entwickelte sich aber auch eine ständische: Der Landeshauptmann/Verweser trug zuerst die landesfürstliche Werbung vor, leitete die Verhandlungen und ging dann mit dem Ergebnis, dem Landtagsabschied oder auch mit den Einwänden, der Ablehnung und Gegenforderungen der Stände als deren „Sendbote" zum Landesfürsten, wo er diese vertrat. Das setzte natürlich voraus, dass der Landeshauptmann/Verweser Mitglied der Stände, kein Ausländer war, und er musste seine „dualistische" Position schon erreicht haben. Derartiges lässt sich für die Steiermark anscheinend erst zu Maximilians Zeit feststellen – obwohl z. B. schon Ende Jänner 1477 der Kärntner Hauptmannschaftsverweser Berthold Mager vom Kärntner Landtag in St. Veit um Hilfe gegen die Türken zu Herzog Siegmund nach Tirol, geschickt wurde, aber eben noch nicht an den „zuständigen" Landesfürsten, den Kaiser.[2483]

Erstmals nach dem Grazer Landtag am 28. Oktober 1498, wo vier königliche Kommissare (davon zwei Steirer) die Werbung Maximilians vorgetragen hatten, bestimmten die Stände vier andere Steirer, an der Spitze den Landeshauptmann Reichenburg, als Botschafter zum König; dieser hatte von Bischöfen und Adel 16.000 fl. Beihilfe gefordert, von Prälaten, Städten, Märkten und den eigenen Urbarleuten 64.000 fl.: die doppelte Heiratsgutsteuer für die Tochter Margarethe, die 1497 den spanischen Kronprinzen Juan geheiratet hatte – sie war bereits Witwe – und für Maximilians Schwester Kunigunde, seit 1487(!) Frau Herzog Albrechts von Bayern-München.[2484] Die Steirer wollten aber insgesamt nur 4.000 + 2.000 fl. als *erung* geben, was der Landeshauptmann und seine Begleiter dem König erläutern sollten.[2485]

Ihre Reise zu Maximilian verzögerte sich um Wochen, weil der Reichenburger auf königlichen Befehl vorher zu einem (ergebnislosen) Anti-Türkenkongress nach Olmütz musste; erst

---

[2481] Zuerst anscheinend in einem Generalmandat an die Stände betr. die neu eingeführte *kreydschuß*-Ordnung gegen die Türkengefahr, 1511 September 25 (nicht April 3) Graz; siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 552; StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 541 (Landtagsakten), 1511 Oktober 12 Graz; Wien HHStA, Max. 25 (alt 19 b/1), fol. 129 (1511 Oktober 8 Moosburg). Vgl. Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 445.

[2482] MELL, Grundriß, 353; MOLTKE, Dietrichstein, 159, 257, 260, 264, 366; vgl. SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 45/Anm. 52, 194ff. (Erasmus v. Saurau), 198, 204, 206ff. (Franz v. Saurau) usw. Dazu Kap. „Die alten Hof- und Landeserbämter …", 322f.

[2483] MHDC, XI, 188f., Nr. 465 (1477 Jänner 28 St. Veit), nach SINNACHER, Beytrag zur Geschichte der bischöflichen Kirche Säben und Brixen, 595 (Vorlage unbekannt). Das Schreiben ist ideologiegeschichtlich interessant wegen der sehr frühen „deutschnationalen" Argumentation der Kärntner Stände.

[2484] Diese Steuerforderung erfolgte über 11 Jahre nach der Hochzeit. Die Verzögerung ist einerseits durch die schweren Belastungen des Ungarnkrieges (bis 1491) erklärbar, deretwegen alles, was nicht direkt mit der Abwehr begründet werden konnte, zurückgestellt wurde, anderseits hatte Kaiser Friedrich die Heirat, die ohne seine Zustimmung geschehen war, jahrelang nicht anerkannt – erst im Dezember 1492 kam es zur Aussöhnung mit Tochter u. Schwiegersohn; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. I, 252, 269f. Der Kaiser konnte also nicht früher eine Heiratssteuer verlangen. Das holte Maximilian jetzt nach.

[2485] Siehe unten, 581. Die steir. Sendboten: Reinprecht v. Reichenburg, Seifried v. Polheim, Friedrich v. Fladnitz u. (Hans) Fuchs aus Radkersburg, also je ein Amtsträger, Herr, Ritter u. Bürger als Vertreter der Standesgruppen.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

gegen Ende Dezember dürfte er heimgekehrt sein.[2486] Dann gings in die Niederlande, wo die Steirer am 11. Februar 1499 bei Maximilian in Mecheln eintrafen und sich dem Hof anschlossen. Es scheint ihnen gelungen zu sein, wenigstens die Höhe der Heiratssteuer stark herabzudrücken, von 64.000 auf 16.000 fl., die 16.000 Beihilfe wurden aber nicht gemindert.[2487] Während die steirische Delegation heimkehrte, musste der Landeshauptmann beim König bleiben und mit ihm rheinaufwärts in den Schweizerkrieg ziehen. Er kehrte erst Anfang Mai 1500 in die Steiermark zurück. 1501 war er mit einem Ständeausschuss und 1502 neuerlich in ständischem Auftrag bei Maximilian: 1501 ging es um Geld, 1502 erhielt er Zusagen betreffend die Appellationen und *dingnus* von Landrechtsurteilen.[2488]

Nach seinem Tod trat nicht der Verweser allein, sondern meist zusammen mit dem Vizedom (Ernau) beim Landtag an die Stelle des Reichenburgers; dies zeigt sich besonders im geldverzehrenden Venezianerkrieg (seit 1508).[2489] Bei den Krainer Landtagen war es 1510/12 ähnlich, aber aus anderem Grund: Der Landeshauptmann Hans von Auersperg stand selbst im Krieg gegen Venedig, so dass meist der Verweser Paul Rasp und der Vizedom Jörg von Eck – manchmal der Verweser des Vizedomamtes, Erasmus von Dornberg, – für ihn am Landtag tätig waren.[2490] Später findet man in der Steiermark auch den Verweser Andreas von Spangstein als ständischen Sendboten bzw. Ausschussmitglied an den Kaiser (Dezember 1513), als es um ökonomisch wichtige „Gravamina" der Steirer ging.[2491] Ebenso gehörte er im Jänner 1515 einem zehnköpfigen Ständeausschuss an, der zusammen mit den Ausschüssen der anderen „niederösterreichischen" Länder mit dem kaiserlichen Generalstatthalter in Italien, Kardinal Matthäus Lang, über die Kriegserfordernisse gegen Venedig verhandeln sollte.[2492] Dieser Ausschusstag, zuerst in Bruck/M., dann in Wien, lehnte wegen Erschöpfung die geforderte Hilfe ab. Kurz danach begann der große „windische" Bauernaufstand in den inneren Ländern,[2493] und die Stände hatten andere Sorgen. Schließlich war der nächste Verweser (ab Jänner 1517), Leonhard III. von Harrach, 1518 auf dem großen Innsbrucker Ausschusstag Mitglied des steirischen Ausschusses – obwohl es seit 1515 wieder einen Landeshauptmann (Siegmund von Dietrichstein) gab –, ebenso wie der Verweser Veit Welzer Mitglied des

---

[2486] SCHÄFFER, Reichenburg, I, 188f., u. oben, T. I, 230ff.

[2487] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9049, 9050 (Berichte des Bamberger Domherrn Dr. Leonhard v. Egloffstein, 1499 Februar 19 Antwerpen, März 8 Köln; SCHÄFFER, 189ff.

[2488] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11376, 11380, 11434; 11660; Wien HHStA, Max. 44 (alt 38) o. D. VIII/2, fol. 238. – Schreiben des Reichenburgers u. der Landleute am Landrecht an Maximilian, 1502 Oktober 10 Graz; StLA, Laa, AA IV, Beziehungen zum Reich, Gesandschaften, Nr. 1. Vgl. MOLTKE, Dietrichstein, 115f./Anm. 25, 121/Anm. 46; siehe auch unten, 567f.

[2489] Innsbruck TLA, Max. XIII/302, fol. 37f., 45 (1506 ca. Mai 15–27); GÖBLER, Chronika, fol. 63^{v}; DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 18, Nr. 16; Niedersächs. HStA Hannover, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3–5 (1508–10): Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, fol. 176, 235–239, 252 usw.; TLA, Max. V, fol. 53.

[2490] CHMEL, Urkunden, Briefe u. Actenstücke, 329ff., Nr. 239; Wien HHStA, Max. 22 (alt 15 b) 1510/3, fol. 67, 69; Max. 23 (alt 16/1), fol. 5f.; DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 58ff., Nr. 50. Dann war der Landeshauptmann wieder am Landtag aktiv; 66, Nr. 54, 109ff., Nr. 88–90. Zu Auersperg PREINFALK, Auersperg, 78ff., 491, 586.

[2491] Wien HHStA, Max. 38 (alt 31 b), fol. 560–563 (ca. 1513 Dezember, irrig zu 1517/18 eingeordnet); siehe Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 516. Dazu Max. 30 (alt 24 a) 1514 I-II, fol. 81f., 96, 203. Zur Sache siehe unten, 574.

[2492] DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 116–120, Nr. 95; Innsbruck TLA, Max. V, fol. 118f.; fol. 120f., der gleichdatierte Brief der Kärntner Stände an den Kardinal (1515 Jänner 12 Graz bzw. St. Veit). Der steir. Ausschuss bestand aus dem Bischof Christoph Rauber v. Laibach u. Seckau, neben dem Verweser aus 4 rittermäßigen Adeligen u. 4 Städtevertretern; der kärntnerische aus dem Propst Johann v. Eberndorf, neben dem Verweser Veit Welzer aus 5 rittermäßigen Adeligen u. 1–2 Städtevertretern. Allerdings war die Teilnahme aller Gewählten nicht sicher: Von den Steirern starb Siegmund v. Eibiswald schon Anf. April 1515, von den Kärntnern konnte Leonhard v. Kollnitz nicht gefragt werden; der Kärntner Verweser Veit Welzer weigerte sich aus Altersgründen u. weil er angeblich nur auf Maximilians Befehl das Land verlassen dürfe (?); die Kärntner wollten aber nicht auf ihn verzichten u. baten um einen diesbezüglichen Befehl des Kaisers an ihn.

[2493] DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 140, Nr. 108. – Siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", Anm. 2448 (Lit.).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Kärntner Ausschusses und der Landeshauptmann Hans von Auersperg Mitglied des krainischen war.[2494]

Die Teilnahme des Landeshauptmanns am Landtag, die Ladung durch ihn, der Vorsitz bei den Verhandlungen, der Vortrag und die Begründung der landesfürstlichen Werbung und schließlich die Vertretung des ständischen Standpunktes beim Fürsten zeigen die Entwicklung der „dualistischen" Position: Auch Landeshauptleute, die von der landesfürstlichen Seite kamen, wie Reinprecht von Reichenburg und Siegmund von Dietrichstein – so unterschiedlich sie sonst waren –, konnten sich auf die Dauer und im eigenen Interesse dem Druck ihrer Standesgenossen nicht entziehen. Wenn es ihnen gelang, die richtige Mitte zu halten, waren sie erfolgreiche Vermittler, Katalysatoren, wenn nicht, Reibebäume der einen oder/und anderen Seite. Der Landeshauptmann musste immer mehr Politiker (Dietrichstein) und konnte immer weniger Soldat (Reichenburg) sein. Dass solche Männer nicht immer vorhanden waren, erklärt einerseits manche Vakanzen zwischen den Amtszeiten der Landeshauptleute – etwa 1505–1515, zwischen Reichenburgs Tod und Dietrichsteins Ernennung –, anderseits die zunehmende Amtsdauer, wenn einmal ein tauglicher Mann ernannt worden war: 1480–1491 gab es keinen Landeshauptmann, dann Jörg von Losenstein (1491–1494) knapp zweieinhalb Jahre, Reinprecht von Reichenburg bis zum Tod, über elf Jahre, 1505 – Anfang 1515 kein Landeshauptmann, dann Siegmund von Dietrichstein 15 Jahre, Hans Ungnad 25 Jahre.

Auf dem Landtag, in der direkten Konfrontation zwischen ständischen und landesfürstlichen Interessen – oder gar jenen des Reiches – war die Stellung des Landeshauptmanns schwierig, da musste er öffentlich Farbe bekennen. Dass ein alter Kriegsmann wie der Reichenburger diesen Spagat offensichtlich schaffte, ist erstaunlich und wohl nur durch sein militärisch begründetes Ansehen erklärbar. Dietrichstein hatte es schwerer und leichter zugleich: Er war als Höfling und Aufsteiger aus Kärnten den Steirern verdächtig, galt als Geschäftemacher mit bürgerlicher „Hantierung" durch Strohmänner und stand hinter der Villacher Ochsen-Handelsgesellschaft, welche die Stände bekämpften (siehe unten). Also überließ er den „Innendienst" – darunter die Landtage – zunächst dem Verweser (Spangstein, dann Harrach), was durch seine öfteren dienstlichen Abwesenheiten von Graz nicht auffiel und beim Reichenburger häufig vorgekommen war. Anderseits war er als Vertrauter und Mitarbeiter des Kaisers in der Lage, manches für die Steirer herauszuholen, und darum bemühte er sich auch mit Erfolg. Endgültig etablierte er sich in der Steiermark durch seine geschickte Politik während der Zwischenregierung 1519/20, unter Ferdinand I. stieg er noch weiter auf.[2495]

Gewiss verstand Dietrichstein von den nichtmilitärischen, besonders ökonomischen Themen auf den Landtagen, vielleicht auch von den wirtschaftlichen „Gravamina" der steirischen Stände mehr als der alte Reichenburger, obwohl er über 40 Jahre jünger war als dieser. Aber er hatte zuvor als Silberkämmerer am Hof Maximilians durch eigene Anschauung die Darlehens- und Pfandwirtschaft gründlich gelernt und erprobt, er war der geborene Unternehmer mit klarem Blick und Risikobereitschaft, ein Fachmann der Geldwirtschaft und Kriegsfinanzierung, ein geschickter Vermittler und Diplomat, dazu ein gebildeter Mann und später ein Förderer der lutherischen Reformation.[2496] Es ist kein Zweifel, dass die Verweser, die Dietrichstein auf den Landtagen vorschickte, in seinem Namen sprachen, wie zuvor die Verweser unter Reinprecht von Reichenburg in dessen Namen und Auftrag.

Wirklich schwierig wurde es für den Landeshauptmann/Verweser erst durch Maximilians große erbländische Verwaltungsreformen. Das Wiener Regiment von 1490/93 hatten die

[2494] BRANDIS, Geschichte der Landeshauptleute von Tirol, 483ff. (1518 Juni 6 Innsbruck).
[2495] MOLTKE, Dietrichstein, bes. 155ff. u. ö. Siehe auch oben, T. I, Kap. „Stellung u. Bedeutung Reinprechts v. Reichenburg …", 311ff.
[2496] MOLTKE 31ff., 42ff., 64ff. u. ö.; vgl. auch Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 516f.; oben, T. I, Kap. „Stellung u. Bedeutung …", passim.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Stände noch als bloße Statthalterei bei Abwesenheit des Landesfürsten gesehen, wie die *anwelt*, die Statthalter Kaiser Friedrichs bei dessen Auslandsreisen (1442/43, 1451/52, 1468/69, 1471?, 1473/75, 1485/89). Auch die Einrichtung der Schatzkammer in Innsbruck (1496/98) als einer nur landesfürstlichen Behörde scheint die Stände nicht besonders beeindruckt zu haben, wenigstens nicht jene, die keine Pfleger oder Amtleute Maximilians waren und daher die neuen „Umreiter" nicht zu fürchten hatten. Mit der Regimentsreform vom 21. April 1501 wurde es anders, sie richtete sich auch an und gegen die Stände, und das merkten sie sofort. Aber sie erkannten anfangs nur das Nächstliegende, Vordergründige, die Umgehung ihrer Gerichtsprivilegien durch das neue Hofgericht in Wiener Neustadt, das „alle" Klagen annehmen sollte. Dagegen traten die Steirer seit dem Landtag vom Mai 1501 auf, wie der Landeshauptmann Reichenburg dem König berichtete:[2497] In der Steiermark gebe es ein Landrecht und ein Hofrecht, beide unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns oder Verwesers; das Hofrecht, zuständig für Gewaltsachen, finde jeweils am Mittwoch nach dem Landrecht statt, so stehe es in der auch von Maximilian bestätigten Landhandfeste,[2498] deren Handhabung die Stände verlangten. Sie bäten auch darum, die *appellation vnnd dingnus*, die sie nur in Maximilians Abwesenheit dem Wiener Regiment vorbrachten, nun wieder dem König persönlich vorlegen zu dürfen. So lautete die erste Stellungnahme der Steirer.

Da bei der „Reform der Reform" am 25. Februar 1502 die ständische Kritik unberücksichtigt blieb, wurden diese Beschwerden auf dem großen Wiener Neustädter Ausschusstag, am 1. September 1502, in massiver Weise auch von den Vertretern der anderen „niederösterreichischen" Landschaften angereichert, wiederholt:[2499] Das Regiment in Linz (ursprünglich in Enns), das Hofgericht in Wiener Neustadt und der österreichische Kanzler in Wien! Diese Stellen seien aber von einander abhängig, ihre räumliche Trennung mache das Aufsuchen der verteilten *oberkhait* für die Bewohner der Länder schwierig und teuer, manche könnten sich das nicht leisten und müssten auf ihr Recht verzichten. Auch die Prokuratoren (Anwälte) der Parteien seien nur schwer von einem Ort zum andern zu bringen. Daher bitten die Landschaften um Abstellung dieser Beschwernisse und vor allem um Abschaffung des Hofgerichts. Jeder solle bei seinem ordentlichen Gericht und Landrecht bleiben. Für Appellationen solle nicht das Hofgericht, sondern das Regiment zuständig sein; diesem möge der König zwei (land)rechtskundige Landleute von jedem Land beigeben, aber keine Doktoren, weil diese die Untertanen vom althergebrachten Landesbrauch *in die geschriben* (röm.) *recht vnd merklich verderben ziechen*. Das Regiment solle an einen günstigeren Ort verlegt, die Gerichtstermine sollen zu den Quatemberzeiten (vierteljährlich) abgehalten werden. Dadurch käme die Ordnung billiger.

Mit besonderer Schärfe wandten sich die Ständevertreter in Wiener Neustadt gegen den Fiskal Maximilians für die fünf „niederösterreichischen" Länder (Dr. Wolfgang Gwerlich oder schon Dr. Jobst Welling?),[2500] der neuerdings als eine Art Generalprokurator, in Zusam-

[2497] Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 15355 (1501 Mai 15 Graz, nach: StLA, neue Sign.: Laa, AA III, P 3, fol. 156f., dazu fol. 151ff.); SCHÄFFER; Reichenburg, I, 229f. Die Reformordnung v. 1501 April 21 Nürnberg in: Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11856, dazu 11857. Für das Folgende vgl. Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern", 599.

[2498] Tatsächlich ist vom Hofrecht (oder Hoftaiding) in der „Reformation der Landhandfeste" (1445) kaum die Rede, nur vom Landrecht. Vgl. den ältesten Druck: *Des loblichen Fürstenthumbs Steyr ERBHULDIGUNG, in dem 1520., auch nachuolgend 21. Jars bescheen, sambt Handlung der Landtäg …*, Augsburg 1523, fol. 48; desgleichen im letzten Druck der LANDHANDFESTE Karls VI. (1731) 1842, 20f.; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 112f. Vgl. aber BISCHOFF, Landrecht, 75ff. Zum Hofrecht siehe Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 456ff.

[2499] Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 19963 (nach StLA, Laa, neue Sign.: AA III, K. 165, H. 540, 1502). SCHÄFFER, Reichenburg, I, 236f., 247ff., 251f.; GEIGER, Ausschußlandtag Innsbruck 1518 (Dipl. arb.), 20f., 23f.

[2500] Zu diesen beiden Wienern siehe PERGER, Wiener Ratsbürger 1396–1526, 207, 257; SCHÄFFER, II, 560/Anm. 1225; Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern", Anm. 2697; künftig SCHÄFFER, „Belastete" nach dem Ungarnkrieg (1490). Gwerlich hatte sich schon im Mai 1496 über Schwierigkeiten im Amt mit dem Adel beschwert, er fühlte sich seines Lebens nicht sicher u. bat um Enthebung.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

menarbeit mit dem Hofgericht, die Interessen des Fiskus und des Kammergutes im Finanzstrafverfahren vertrat; bei Zahlungsverzug betrieb er die Einklagung und Pfändung, ging verdächtigen Besitztiteln und verschwiegenen Lehen nach und griff angeblich sogar in herrschaftliche Untertanensachen ein. Die Stände warfen ihm vor, mit *newen funden* (unrechtmäßigen Neuerungen) die Bewohner herkommenswidrig zu beschweren, sich ohne Zuständigkeit oder Nutzen des Königs in fremde Sachen zu mischen und zum eigenen Vorteil Untertanen aus geringem Anlass vor Gericht zu zerren. Sich gegen einen Pönfall zu wehren, sei für einen Untertanen gegen den Vertreter des Königs vor Gericht schwierig, daher baten die Landschaften Maximilian, den bisher unüblichen Fiskal[2501] abzuschaffen und die Vertretung des Königs bei Gericht wie gewohnt einem aufrichtigen, *namhaften* (adeligen?), verständigen Mann als Bevollmächtigtem zu übertragen.

Schließlich kam eines der ältesten Gravamina zur Sprache: Die Stände beschwerten sich über die ausländischen Münzen, vor allem die böhmischen *potschenndl* und die Agleier, die in den Ländern die österreichischen Münzen verdrängen und, weil sie für mehr gerechnet werden, den Bewohnern schaden. Der König möge, wie versprochen, die Gleichstellung verfügen und einen Münzmeister ernennen, der nach Rat der Landleute für eine gute, wertbeständige Münze zu sorgen habe. Maximilian, der diese Beschwerde vorausgesehen hatte, bot den Ständen zwei (nicht erhaltene) Entwürfe für eine Münzordnung zur Auswahl an, worüber dann zwischen königlichen Räten, dem steirischen Vizedom Ernau und Ständevertretern verhandelt wurde.[2502]

Der Wiener Neustädter Tag vom 1. September 1502, als eine Art General-Ausschusstag aller deutschen Erbländer vorgesehen, hat seinen Rahmen wie seinen Zweck nicht ganz erfüllen können: Er fand statt, aber die Krainer Abgesandten erschienen aus unbekannten Gründen nicht, die Tiroler und Vorländer erst am 6. September, als ein Teil der „Niederösterreicher“ schon abgereist war; überdies hatten Tiroler und Schwaben, angeblich wegen zu später Verständigung durch den König, keine ausreichenden Verhandlungsgrundlagen mitgebracht; sie verlangten daher einen neuen Ausschusstag in Linz, der jedoch auch nur vorläufig, „auf Hintersichbringen“ (Rückfrage beim Auftraggeber = Landschaft) beschließen könne. Damit waren die „Niederösterreicher“ einverstanden; jede Landschaft sollte auf einem eigenen Landtag den Ausschuss für den Linzer Tag wählen, den Maximilian ausschreiben würde.[2503]

Die Landschaftsvertreter begaben sich nach Hause zur Berichterstattung an ihre Stände bzw. Landtage, die königlichen Räte[2504] an den Hof nach Tirol. Auch der Landeshauptmann Reichenburg musste bald im Auftrag der Stände zu Maximilian reiten. Er bekam vom König eine Zusage, wonach künftig die Appellationen von Urteilen am Landrecht bei Abwesenheit Maximilians am Regiment in Linz, nicht am Hofgericht behandelt werden sollten: diese Urteile ergehen unter Maximilians Namen und Siegel. Aber sobald der König wieder im Land sei, gehen die Appellationen an den Hof. Klar wird gesagt, dass das Regiment nur den abwesenden Landesfürsten repräsentiere, also nach ständischer Auffassung eine zeitlich befris-

[2501] Das stimmt nicht ganz: Unter Kaiser Friedrich III. gab es Reichsfiskale, von denen zumindest Dr. Hans Kell(n)er (†1489) auch in erbländische Sachen eingriff; SCHÄFFER, Reichenburg, II/Anm. 1225; Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern“, Anm. 2697.

[2502] SCHÄFFER, I, 258; Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom“, 496f. Putschendl war (UNGER/KHULL, Steir. Wortschatz, 126) eine Münze im Wert v. 1/3 kr.; PROBSZT, Österreichische Münz- u. Geldgeschichte, T. 2, 378.

[2503] SCHÄFFER, 250 (nach dem Protokoll des Ausschusstages); Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 19963 (P. 12).

[2504] Es waren: der oberste Hauptmann (Chef des Regiments) der „nö.“ Länder in Linz, Wolfgang v. Polheim, der neue österr. Kanzler Dr. Georg v. Neudegg, Wilhelm v. Losenstein, Degen Fuchs v. Fuchsberg, Melchior v. Masmünster u. Siegmund v. Lichtenstein, also außer dem Tiroler Salzmeier Fuchs nur Angehörige der neuen „nö.“ Behörden, die der König nun auch außerhalb ihrer Amtsfunktion den Ständen vorstellte; SCHÄFFER, II, 558/Anm. 1216.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

tete Statthalterei sei. Und selbst diese Zusage des Königs sollte durch einen Schadlosbrief für die Landschaft, dass ihre Privilegien dadurch nicht berührt würden, eingeschränkt werden! Die Urkunde wurde auch bis auf Maximilians Unterschrift ausgefertigt, als der Reichenburger aber auf königlichen Befehl wegen einer anderen Sache abreisen musste, wurde sie noch nicht ausgestellt.[2505]

Wohl aber eine andere, ein anderer Schadlosbrief, um den die Steirer nicht gebeten hatten: Erstens galt er nicht für die Steiermark, sondern, ungewöhnlich genug, für alle fünf „niederösterreichischen" Länder gemeinsam, und zweitens betraf er nicht die erbetene Gerichtskonzession, sondern die Freiwilligkeit der ständischen Bewilligung auf dem Wiener Neustädter Tag, ein Reisiger von je 100 lb.d. Gülten (16. November 1502, Augsburg).[2506] Der gemeinsame Schadlosbrief für die fünf Länder war kein Missverständnis, sondern Absicht Maximilians, er symbolisierte sein länderzusammenfassendes Streben, den Zentralismus, und der „falsche" Schadlosbrief betraf eben das für ihn, nicht für die Stände wichtige, die Kriegsfinanzierung. Von dieser war auch in den folgenden Landtagsinstruktionen des Königs hauptsächlich die Rede.[2507]

Auf dem übereilt einberufenen Landtag in Graz, am 25. November 1502, bestätigten die Stände zwar den Wiener Neustädter Beschluss betreffend die *gegenwer*, wollten aber nicht auf Durchführungsdetails eingehen, da nur ein Viertel bis ein Drittel der Landschaft anwesend sei. Sie machten auch andere Einwände, stellten Gegenforderungen und kritisierten den Text des ihnen vorgelegten Schadlosbriefes für die außerordentliche Bewilligung.[2508] Nach den abgehandelten Militaria wählte die Landschaft den Ausschuss für den zugesagten Linzer Tag, darunter war auch der Landeshauptmann. Über die Münze hatte man inzwischen mit dem Vizedom Ernau und anderen königlichen Räten Einigung erzielt; die Stände ersuchten Maximilian, sie in Kraft zu setzen. Dieser hatte die auf dem Wiener Neustädter Tag vorgetragenen Beschwernisse der Landschaft *in ruee gestellt* (sistiert) bis zur Erledigung durch ihn und die Ausschüsse in Linz. Obwohl sie mit dem Aufschub keine Freude hatte, stimmte die Landschaft zu, erklärte aber, dass eine längere Verzögerung die Bewilligung der Reisigen „merklich behindern" würde… Überdies sei dennoch eines der ärgsten Beschwernisse, das Wiener Neustädter Hofgericht, eben wieder eröffnet worden, viele Landleute, die sonst hier auf dem Landtag wären, mussten eilends dorthin: ein weiterer Grund für den schwachen Landtagsbesuch! Die Landschaft könne nur schwer im Namen der Abwesenden verhandeln, (Vertreterbefugnis?) habe es aber getan und bitte um Abschaffung des Hofgerichtes; der Ausschuss würde dies und die anderen Beschwernisse auf dem Linzer Tag vortragen. Am selben Tag (25. November) fanden auch die entsprechenden Landtage in Kärnten und Österreich ob der Enns statt.

[2505] Am 10. Oktober war der Reichenburger wieder in Graz, er u. die Landleute am Landrecht rekapitulieren das in ihrem Schreiben an Maximilian, sie bitten ihn um entsprechende Weisungen an das Regiment u. dass er ihnen durch Ulrich v. Herbersdorf den Schadlosbrief schicken solle. Herbersdorf dürfte also mit dem Reichenburger als Sendbote an den Hof geritten u. dort geblieben sein, als Reichenburg abreiste. Der Schadlosbrief ist nicht im Orig. erhalten, er müsste sonst unter den Landschaftsprivilegien des StLA liegen; StLA, Laa, AA IV, Beziehungen zum Reich, Gesandtschaften, Nr. 1 (alte Sign.; Sch. 651, H. 1784); siehe unten, 607; vgl. MOLTKE, Dietrichstein, 115f./Anm. 25, 121/Anm. 46 (irrig „Hoftaiding" statt „Landrecht"); Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 535.

[2506] Orig.-Urk. im NÖLA St. Pölten, Ständ. Urk. A/2/6 (im StLA nichts!); Auszug in Wien HHStA, Max. 12 (alt 7 a/2) 1502 VIII-XII, fol. 45; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 17072; MOLTKE, 120; SCHÄFFER, Reichenburg, I, 253; siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 535.

[2507] Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 17077 (nach StLA, Laa, neue Sign.: AA III, K. 165, H. 540, 1502 November 17 Großaitingen); SCHÄFFER, 253f.; siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 535f.

[2508] StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 540, 1502 November 25 Graz; kurz als NB. in Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 17077. Ein undat. (wohl ständ. Gegen)entwurf für den Schadlosbrief im StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 540. Im Übrigen siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 535f.; SCHÄFFER, Reichenburg, I, 254ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Der Linzer Ausschusstag, am 26. März 1503, wurde, wie der Ort schon klar macht, vom obersten Hauptmann, Wolfgang von Polheim, und dem Regiment als Stellvertretern des Königs geleitet. Wieder führte der Reichenburger die steirische Abordnung an. Aber in der Instruktion Maximilians war fast nur von seinen militärisch-organisatorischen und finanziellen Forderungen die Rede,[2509] auf die vorhersehbaren ständischen Beschwerden – Hof- bzw. Kammergericht, Fiskal usw. – ging sie nicht ein. Die Ausschüsse wiederholten zunächst die Forderung vom Wiener Neustädter Tag nach je zwei Landleuten im Regiment, die nun aber nicht bloß das Hofgericht als Appellationsinstanz von Landrechtsurteilen ersetzen, sondern überhaupt in Regiments- und Statthaltereisachen tätig sein sollten: Jetzt also hatten die Stände die Gefahr für ihre Autonomie erkannt, jetzt bekämpften sie nicht nur das Hofgericht, sondern versuchten, da sie an eine Abschaffung des Regiments nicht denken konnten, dieses zu unterwandern, unschädlich zu machen. Maximilians Zustimmung vorausgesetzt, schien das aussichtsreich: Das Regiment, mit etwa sieben bis zehn Personen besetzt, wäre durch je zwei Landleute aus den fünf „niederösterreichischen" Ländern – wenn sie unter sich einig waren – geradezu majorisiert, jedenfalls stärkstens kontrolliert und eingeschränkt worden.

Daneben ging der Kampf der Stände gegen das nun Kammergericht genannte Hofgericht weiter, sie forderten seine Abschaffung und die alleinige Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte, gemäß der Privilegienbestätigung beim Regierungsantritt des Königs (1493). Die Appellationen (*dingnus*) von ordentlichen Gerichtsurteilen sollten wie üblich an den König, nur in seiner Abwesenheit an das Regiment erfolgen; und dieses dürfe die Endurteile nicht im eigenen, sondern nur im Namen des Königs ausfertigen und siegeln, wie das zur Zeit des Wiener Regiments (vor 1501) geschehen sei. Hier kehrt fast wörtlich die Formulierung vom Wiener Neustädter Tag wieder: *... damit die lande nicht … in annder* (fremde) *noch in di geschriben* (röm.) *recht vnd mercklich verderben gezogen werden*.[2510] Überdies verlangten die Stände für jedes Land einen eigenen Schadlosbrief, wonach die vertretungsweise Gerichtsbarkeit des Regiments bei Appellationen die Landesfreiheiten nicht berühre und das Regiment nicht als Gerichtsbehörde, sondern nur als vorläufige, fallweise Gerichtsabordnung des Königs anzusehen sei. Ebenso wurde neuerlich die Abschaffung des Fiskals gefordert, dessen Rechtsanmaßungen unerträglich seien. Falls Maximilian auf diese Beschwerden nicht *gnedige vnnd furderliche wenndung* (rasche Abhilfe) schaffe, wurden nochmals Schwierigkeiten bei der zugesagten Rüstungshilfe angedeutet.

Da Wolfgang von Polheim und das Regiment für diese Themen keine Verhandlungsvollmacht besaßen, boten sie den Ausschüssen neue Verhandlungen nach Ostern an, wozu die Landschaften je ein bis zwei Abgeordnete nach Linz schicken sollten; inzwischen würde sich das Regiment Weisungen vom König holen. So lange wollten der Reichenburger und sein Mitgesandter Hans Idungspeuger nicht warten, sie entschlossen sich, wohl nach Rückfrage in Graz, von Linz direkt zu Maximilian in die Niederlande zu reiten. Dort erreichten sie die neuerliche Zusage, dass die Appellationen in seiner Abwesenheit vor das Regiment kommen sollten; eine neue Verschreibung – wie zur Zeit des Wiener Regiments – sollte die Unantastbarkeit der Landesfreiheiten diesbezüglich festhalten.[2511]

[2509] SCHÄFFER, 259ff.; siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 539f.

[2510] Diese massive Abwehr widerlegt die Behauptung v. WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 29, die Länder seien „praktisch dem Römischen Recht unterworfen" worden.

[2511] Erwähnt in der Instruktion der steir. Landschaft für ihre Sendboten auf dem nächsten Linzer Tag, Bartholomäus v. Pernegg u. Siegmund Welzer, 1503 Mai 26 Graz; StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 540 (Landtagsakten); SCHÄFFER, Reichenburg, I, 263. Die erwähnte erste Verschreibung (vor 1501) ist nicht erhalten u. wird auch in der Lit. nie erwähnt, ihre Existenz ist aber wohl unbestreitbar. – Der Landtag am 6. Mai mit der Bewilligung v. 400 Pferden (SCHÄFFER, 263f.) gehört aber zu 1506. Siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", Anm. 2416.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Die ständischen Sendboten auf dem nächsten Linzer Tag erhielten demgemäß Weisung,[2512] vom Regiment die Einhaltung der Zusage und eine Verschreibung im Namen des Königs zu verlangen, wonach dies ihren Freiheiten unschädlich sei; darin müssen auch die *merkhlichn* (wichtigen) Ursachen für die Abwesenheit des Königs angeführt sein und dass nicht das Wiener Neustädter Kammer- oder Hofgericht für die Appellationen zuständig sei, sondern das Regiment als Repräsentanz des Landesfürsten. Die Endurteile müssen unter Maximilians Siegel ausgefertigt werden – und all das nur bis zu Rückkehr des Königs in die „niederösterreichischen" Erblande. Können die Sendboten das beim Regiment nicht durchsetzen, sollen einige Räte im Namen des Königs mit entsprechender Vollmacht in die Steiermark geschickt werden, um die Appellationen zu erledigen, wie das beim alten Kaiser (Friedrich) geschehen sei.[2513] Auf einem dieser zwei Wege müssen die Sendboten bestehen und dürfen keinesfalls in das Wiener Neustädter Kammergericht willigen; in beiden Fällen müssen sie eine entsprechende Verschreibung betreffend die Landschaftsprivilegien verlangen. Werden beide Möglichkeiten abgelehnt, sollen die Sendboten die Herren vom Regiment dringend ersuchen, ihnen einen Rat zu geben, wie die Landschaft ihre „Freiheiten" und die Parteien ihr Recht erhalten können. Dazu können die Sendboten dem Regiment auch ihr Gutachten kundtun. Falls dieses vorschlägt, dass Maximilian der Landschaft eine Verschreibung ausstellen würde, wonach es ihr an ihren Privilegien unschädlich sein solle, wenn die Appellationen in seiner Abwesenheit an das Kammergericht ergingen, sollen die Sendboten antworten, dass dergleichen in ihrem Auftrag nicht vorgesehen sei; man möge ihnen eine Abschrift des Vorschlags zur Weiterleitung an die Landschaft geben.

Anschließend hatten die Sendboten auf die Landschaftsbeschwerden vom vorigen Linzer Tag erneut hinzuweisen: Danach sollten sie für die Stadt Bruck/M. intervenieren, die für ihre im Ungarnkrieg (bis 1490) erlittenen Schäden von Maximilian das Recht erhalten hatte, verschiedene Schmiedewerkstätten zu errichten, auf deren Produkte ihr *zaichen* (Logo) zu schlagen und sie zu verkaufen; auch durften sie Bruderschaften und Zünfte dafür bilden (6. April 1503, Linz?).[2514] Gegen diese neue Konkurrenz waren aber die etablierten Betriebe in den Städten und Märkten Eisenerz, Vordernberg, Leoben, Steyr, Waidhofen/Ybbs, Weyer, St. Gallen und Reifling beim Regiment vorstellig geworden, mit dem Argument, dass dieses neue Privileg das landesfürstliche Kammergut und sie selbst schädige. Darauf hatte Maximilian die Brucker zur Anhörung auf 13. Juni vor das Regiment geladen.

Die steirischen Sendboten sollten nun anführen, dass die Steiermark den einfallsgefährdeten türkischen und ungarischen Grenzen näher liege als die obigen Orte, aber mit derartigen rüstungswichtigen Betrieben, wie sie der König verlange, schlecht versehen sei. Von einer Minderung des Kammergutes könne keine Rede sein, vielmehr werde durch die Brucker Werkstätten der gemeine Nutzen etc. gemehrt. Auch sei es von den Eisenerzern, Vordernbergern und Leobenern als Einwohnern der Steiermark *vnnachperlich vnd vnpillich,* das Privileg für Bruck gemeinsam mit anderen (Ausländern) zu bekämpfen, die Untertanen von St. Gallen und Reifling haben das wohl kaum mit Wissen ihrer Herrschaft (Stift Admont) getan! Warum wolle der König den Bruckern das von Vizedom und Räten genau überlegte Privileg nicht mehr gestatten, das er den Untertanen fremder Herrschaften, wie den Waidhofenern (Bistum Freising) denen von Weyer (Stift Garsten) und anderen erlaubt habe? … Der Einsatz der Stände für Bruck hatte natürlich nicht nur patriotische Gründe: Die materielle Wohlfahrt der Stadt sollte ihr das kräftige *mitleiden* bei Landtagsanschlägen

[2512] Instruktion v. 1503 Mai 26 Graz; siehe oben, Anm. 2511.

[2513] Hier sind offenbar die *anwelt* gemeint, die König/Kaiser Friedrich mehrmals vor seiner Abreise ernannte (1442/43 u. ö., siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern", 590ff.); sie waren echte Statthalter, deren Funktion bei Friedrichs Rückkehr erlosch, als Richter für Appellationen v. Landrechtsurteilen o. ä. sind sie nicht belegt, aber möglich.

[2514] Maximilians Privileg für Bruck in: POPELKA, Schriftdenkmäler des steir. Gewerbes, 201ff., Nr. 148; PIRCHERGGER, Das steir. Eisenwesen, 74; SCHÄFFER, Reichenburg, I, 266.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

erleichtern – Eisenerz und Vordernberg hingegen unterstanden direkt der landesfürstlichen Verwaltung, dem langjährigen Amtmann Hans Haug, waren dem ständischen *mitleiden* also entzogen.[2515]

Weiters sollten die steirischen Sendboten einen an sich unbedeutenden Landrechtsstreitfall zwischen der Steiermark und Kärnten aus der vorhergehenden Instruktion rekapitulieren: Mehrmals hatte Maximilian befohlen, einen Erbstreit unter den rittermäßigen Kärntner Himmelbergern gütlich beizulegen. Da dies bisher nicht geschehen sei, habe eine Partei die Gerhaben (Vormünder) der anderen, Georg Elacher und Heinrich von Guttenberg,[2516] betreffend die Güter auf steirischem Boden dem Recht gemäß vor das steirische Landrecht geladen. Der Kärntner Verweser Veit Welzer habe sich im Namen Elachers und Guttenbergs beschwert, dass diese Ladungen unnötig und mutwillig erfolgt seien, da beide nicht in der Steiermark landsässig oder begütert seien; er forderte die Rücknahme der Ladungen, sonst würde er ebenfalls steirische Landleute *muetwillig* vor das Kärntner Landrecht laden. Die steirischen Stände argumentierten dagegen, dass die strittigen Güter auf steirischem Boden lägen und ein Gerhab als Vertreter eines unvogtbaren Erben im Streit- und Außerstreitverfahren hier zu rechten habe, gleichgültig ob er selbst im Land begütert sei oder nicht; danach habe der steirische Landeshauptmann oder Verweser Recht ergehen zu lassen. Dennoch habe Welzer Mitgliedern des steirischen Landrechts, nämlich Jakob von Windischgrätz, Jörg von Weißenegg, dem Verweser Kaspar von Khuenburg, Wilhelm von Trauttmansdorff und Siegmund Eibiswalder,[2517] eine Ladung geschickt, obwohl sie nicht in Kärnten landsässig oder begütert seien. Die Sendboten sollen das Regiment bitten, Welzer von seinem Vorgehen abzubringen und den Kärntner Landeshauptmann (Ulrich von Weißpriach) anzuweisen, die Ladungen abzustellen; sonst wäre größerer Streit zwischen den Landschaften der Steiermark und Kärntens zu befürchten.

War es klug von den Steirern, in einem kleinen Streit mit dem Nachbarland das Regiment einzuschalten, und sei es nur als Vermittler? Die neue „Behörde“ wurde damit aufgewertet und erhielt den Anschein der Notwendigkeit. Der Himmelberger Erbstreit war übrigens im Februar 1505 noch nicht entschieden,[2518] nur das steirische Landrecht wird in dem Zusammenhang nicht mehr erwähnt. Aber Welzer und die Kärntner waren nach ihrer eigenen „Verfassung“ im Unrecht: Denn sowohl in der Privilegienbestätigung König Friedrichs von 1444 wie in der Maximilians von 1494 (Art. V bzw. VI) für die Kärntner Landleute heißt es, dass kein Kärntner in die steirische und krainische Landschranne geladen werden dürfe, außer wegen Erbgütern in diesen Ländern …[2519] Umgekehrt hatten die Steirer das gleiche Recht

[2515] Die Stadt Bruck konnte ihr Privileg halten; SCHÄFFER, Reichenburg, II, 570/Anm. 1268.

[2516] Elacher, ein Görzer Ritter, war königlicher Rat u. Diplomat, Hauptmann zu Mitterburg/Pisino/Pazin, zuvor in Tibein/Duino/Devin, Portenau/Pordenone u. Senosetsch/Senosezza/Senoseče. Guttenberg, ein Franke, war ehem. bamberg. Vizedom, dann Hauptmann in Wolfsberg (†1506); SCHÄFFER, Reichenburg, II, 570/Anm. 1269; MHDC, XI, Nr. 600 u. 748; RAGGER, Diss., 17f., 28, 40, 42; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 96, 175, 216, 255, I/2, Nr. 2856, 2936, 3132, 3133, 3144, 3218, 3356, 3357, 3407, 3409, II/1, Nr. 3721, 4937, 4945, 5869, 5913, 5914, 5961, 6136, 6264, 6664, 7692, 7882, 8555. Zu Guttenberg jetzt F. W. LEITNER in Carinthia I, 204 (2014), 103ff.

[2517] Alle führende Mitglieder der steir. Landschaft: Zu Windischgrätz W. BRUNNER, Thal, 344, 393; H.-V. WINDISCH-GRAETZ, Unsere Familiengeschichte, 2. Stammtaf. (Beil., Jakob war der Schwiegervater Leonhards v. Kollnitz). – Zu Weißenegg, aus ursprünglich Kärntner Familie: STARZER, Landesfürstl. Lehen, 179 = 347, Nr. 343; A. LANG, Lehen Seckau, 236f., in Nr. 352; EBNER, Burgen u. Schlösser: Graz, Leibnitz, Weststeiermark, 186f. – Zu Khuenburg Kap. „Landeshauptmann u. Verweser …“, 443f. – Zu Trauttmansdorff: LANG, Lehen Seckau, 59f.; REITERER, Adelswappen (Diss.), 49ff., bes. 51f. (Lit.); künftig SCHÄFFER, „Belastete“. – Zu Eibiswalder KLOEPFER, Eibiswald, 53ff. u. Stammtaf. 62/63; TSCHERNE, Von Ybanswalde, 37f., 43ff.; LAMPRECHT† u. SPREITZHOFER, Grundherren im Grabenlande, 213f.; unten Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …“, Anm. 2820.

[2518] Wien HHStA, Max. 38 (alt 32a) o. D. I/2 Steiermark, fol. 36–41; SCHÄFFER, Reichenburg, II, 570/Anm. 1271.

[2519] MHDC, XI, 83, in Nr. 203 (1444 Jänner 5 St. Veit), 270, in Nr. 685 (1494 Jänner 15 Wien); Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 320 (unvollst.).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

gegenüber der Kärntner und Krainer Schranne.[2520] Die „Rechtsangleichung“ zwischen den drei „inneren“ Ländern[2521] war noch nicht vollendet!

Den Abschluss der ständischen Instruktion für die steirischen Sendboten bildete ein lokaler Streitfall von grundsätzlicher Bedeutung, der zugleich als Beleg für die Gefährdung der privilegierten Gerichtsbarkeit durch das neue Kammergericht diente: Ein Grundholde des Jakob von Windischgrätz, *Mert* (Martin) Tapper, war – warum ist unbekannt – seinem Herrn entlaufen und hatte dessen Ladung durch das Kammergericht erwirkt; offenbar hat er sich unrechtmäßig behandelt gefühlt und nahm an, vor Gericht durchzukommen. Diese Ansicht war, wenn man Maximilians Regiments- und Hofgerichtsordnung vom 21. April 1501 und deren Reform vom 25. Februar 1502 liest, nicht abwegig: 1501 heißt es, das neue Hofgericht solle alle vorgebrachten Händel annehmen; 1502 noch deutlicher: das Regiment solle allen Untertanen, eigenen und fremden, Rechtshilfe bieten usw.[2522] Die ständischen Sendboten sollten nun unter Hinweis auf die Landschaftsprivilegien das Regiment dringend ersuchen, diese Ladung abzustellen und jedermann künftig an das ordentliche Gericht zu weisen; denn wenn Tapper oder einem anderen Holden gestattet würde, seinen Herrn in unbillige Gerichtskosten zu führen, was in der Steiermark zuvor *nye gesagt noch erhört ist worden*, würden andere Untertanen ebenfalls zum Ungehorsam verführt, woraus dem König wie der Landschaft schwerwiegende Nachteile erwüchsen![2523]

Es ist keine Frage, dass die Stände von ihrem Standpunkt aus vollkommen im Recht waren, die Ladung des Grundherrn durch das Kammergericht auf Klage eines Untertanen grundsätzlich zu bekämpfen, für ausgeschlossen zu erklären, denn die Annahme der Klage war schon ein gefährlicher Präzendenzfall! Dass ein Untertan seinem Herrn, aus welchen Gründen auch immer, entlief, war nicht ungewöhnlich. Hatte er Glück, konnte er beispielsweise in eine Stadt flüchten und dort sein Auskommen suchen; wenn nicht, wurde er ausgeforscht, binnen zwei Jahren reklamiert, eingefangen und dem Herrn ausgeliefert: So stand es im geltenden Landrecht d. h. in der Landhandfeste.[2524] Dass Maximilian das – zum eigenen Vorteil – ändern wollte, ist klar, gelungen ist es ihm nicht.[2525]

[2520] SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 112, in Nr. 49 (1445 November 6 Wien).

[2521] Vgl. zuletzt ŠTIH/SIMONITI/VODOPIVEC; Slowenische Geschichte, 70. Der einst v. Alphons LHOTSKY den habsburgischen Erbländern um 1500 zugeschriebene höhere Integrationsgrad wurde mit Recht kritisiert; siehe LACKNER, Das Haus Österreich und seine Länder, 273ff.

[2522] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11855 (P. 8), IV/1, Nr. 16113 (P. 3). Vgl. schon ADLER, Centralverwaltung, 245f. – WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 58; danach HOLLEGGER, Unerhörte Neuerungen, 349.

[2523] 1503 Mai 26 Graz; StLA (wie oben, Anm. 2511); KRONES, Vorarbeiten, in: BKStGQ, Jg. 6 (1869), 80f., Nr. 39 (Auszug); ADLER, 255f.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 317; SCHÄFFER, Reichenburg, I, 265; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. V, 73; WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 120.

[2524] BISCHOFF, Landrecht, 119, Art. 99. Ein umgekehrter Fall spielte sich 6 Jahre vorher ab: Ein Untertan Windischgrätzers in Übelbach, *Karngast*, war vom Marktgericht Frohnleiten, angeblich landrechtswidrig, verurteilt worden u. hatte an den Vizedom u. das Stadtgericht Graz(?) *gedingt* (appelliert). Windischgrätz beschwerte sich beim König u. bat um Zuweisung der Sache an Landeshauptmann u. Vizedom, die mit einigen unparteiischen Männern entscheiden sollten; außerdem Schadenersatz für *Karngast*. Maximilian befahl dem Reichenburger Schlichtung oder Rechtspruch (1497 Dezember 23 Innsbruck); Wien HHStA, Max. 7 (alt 4b) 1497 VIII-X, fol. 349f. Weiteres unbekannt.

[2525] Zu Maximilians Absichten vgl. etwa Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7651 (1496 November 22 [Wien], v. Regiment an die Stände, betr. Radkersburger Erbholden); DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 32 (in Nr. 28, 1510 April 10 Augsburg, betr. Krain). – Anton MELL, Das steirische Weinbergrecht und dessen Kodifikation im Jahre 1543, in: SBB d. Österr. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl., Bd. 207, Wien 1928, 32ff., hat Appellationen grundherrlicher Untertanen an den Landesfürsten für üblich erklärt, aber seine Belege betreffen nur Bauern auf landesfürstlichen Gütern, die Pfleg- oder Pfandschaften in Adelshand waren, oder solche auf bevogteten geistlichen Herrschaften (Klöstern etc.), wo der Landesfürst als Vogt angerufen wurde; CHMEL, Mon. Habs., I/2, 768, Nr. 839 = 835! CHMEL, Urkunden, Briefe u. Actenstücke, 399f., 403f., 406ff., 423, 488f., 492. MELL beruht offenbar auf LUSCHIN, Geschichte des ältern Gerichtswesens, 184–187, der die gleichen Belege bringt. Auch die Klage der Bauern v. Rann/Brežice a. d. S. gegen Hans v. Reichenburg 1514 richtete sich gegen den Hauptmann u. Pfandinhaber, nicht gegen den Grundherrn; Wien HHStA, Max. 32 (alt 25 b) 1514 IX-X, fol. 52–61. PIRCHEGGER,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Allerdings könnte es sein, dass diese Instruktion nicht in der vorliegenden Form verwirklicht, vorgetragen wurde: Sie liegt nämlich im Original (mit 20 am Schluss aufgedrückten Petschaftsiegeln) bei den Landtagsakten im Landschaftlichen Archiv des Steiermärkischen Landesarchives. Es war aber üblich, die Werbung bzw. Instruktion dem Verhandlungspartner – in dem Fall das Regiment – zu übergeben; sie müsste sich daher in einem landesfürstlichen Archiv (Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien oder Tiroler Landesarchiv Innsbruck) befinden! Möglicherweise gab es zwei Originale oder es wurde die Instruktion geändert, an ein gänzliches Fallenlassen ist kaum zu denken, da vieles, was darin vorkommt, auf späteren Landtagen wiederkehrt.

Der nie mehr erwähnte Fall Tapper dürfte für die Stände positiv ausgegangen sein, denn ähnliches wurde offenbar von keinem grundherrlichen Untertan mehr versucht, obwohl Maximilian am 3. Jänner 1505 die Bestimmung von 1502, dass das Regiment jedem Untertan, gleich welchen Standes, in und außer Landes helfen solle, den Steirern einschärfte; dabei stellte er, wohl zur Beruhigung der Stände, das Regiment als eine Schlichtungsstelle hin. Das ordentliche Gericht wurde gewissermaßen nur als Aushilfsinstanz angeführt.[2526] Die Aufhebung des Kammergerichts (1510) erschwerte weitere derartige Gerichtsladungen, trotz ihrer Verschiebung zum Regiment. Allerdings wollte der Kaiser, dass grundherrliche Übergriffe auf Untertanen weiterhin gemeldet und abgestellt würden. Erfolg hatte er damit wohl nicht, sowenig wie später Ferdinand I., dessen Versuche, grundherrliche Untertanen in erster Instanz vor Landeshauptmann, Verweser und Vizedom zu ziehen, von den Ständen sofort zurückgewiesen wurden – auch hier war von *gefarlichen schuben* die Rede.[2527] Erstaunlich bleibt die Kammergerichtsladung an den Windischgrätzer dennoch: Der Hof- bzw. Kammerrichter seit 1501, Jörg von Losenstein, aus obderennsischem Herrenstand, von 1491–1494 steirischer, dann obderennsischer Landeshauptmann,[2528] war selbst ein Grundherr, und zehn der zwölf Gerichtsbeisitzer (davon nur zwei Steirer) kamen ebenfalls aus dem Adel:[2529] Dachten sie nicht daran, dass auch ihre Untertanen Tappers Weg beschreiten könnten?

Geschichte Steiermark 1282–1740, 326f./Anm. 371, kennt diese Klagschrift nicht. Auch P. XII der Beschwerden des Gonobitzer Bauernbundes (1515) spricht nicht dafür, dass Untertanenklagen gegen den eigenen Grundherrn schon damals an eine landesfürstliche Gerichtsstelle durchgedrungen wären; hg. v. BISCHOFF, Kleinere Mittheilungen, 122. – Ein Kärntner Beispiel: FRESACHER, Bauer in Kärnten, I, 151f. (1515, Maximilian als Landesfürst [Klostervogt] an den Abt v. Ossiach).

[2526] StLA, Laa, Urk. A 18a (Insert in einem Vidimus des Abtes Wolfgang v. Rein, 1505 August 22); SCHÄFFER, Reichenburg, II, 568ff./Anm. 1266 u. 1272. – Jakob v. Windischgrätz wurde 1510 ins „nö." Regiment in Wien berufen (†1516); HOLLEGGER, Diss., 288, 315f., 355. – Die Akten des Kammergerichts sind großteils verloren. Ein Prozessprotokoll eines steir. Bagatellfalles ist erhalten; vgl. Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", Anm. 2820.

[2527] WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 59; BURKERT, Beschwerden, 280, 287 (1527).

[2528] Siehe Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 355f., u. Kap. „Die Ernennung Reinprechts v. Reichenburg", 363f.; SCHÄFFER, Reichenburg, I, 141 (die angeführte Begüterung Losensteins in der Steiermark trifft für damals nicht mehr zu, die Losensteiner hatten ihren steir. Besitz, bes. Schloss Frondsberg in der Oststeiermark, längst aufgegeben; BARAVALLE, Burgen, 581). – Damit erscheint seine Ablösung als steirischer u. obderennsischer Landeshauptmann mit sofortiger Ernennung zum Hofrichter in noch schärferem Licht: Nicht nur, dass er kein steirischer Landmann war, hatte ihn in den Augen der Landschaft disqualifiziert; er scheint sich auch in der Steiermark wie im Land ob der Enns zu stark für den Landesfürsten engagiert zu haben. Eben das empfahl ihn für den Hof- bzw. Kammerrichterposten! Losenstein blieb es bis zu seinem Tod (1509), bis Anfang 1508 war er auch Hauptmann im exponierten Eisenstadt (Ungarn); Wien HHStA, Max. 44 (alt 38) o. D. VIII/2, fol. 151; HHStA, AUR 1508 April 18 (bei 13).

[2529] Die Namen in der Regimentsordnung v. 1501 April 21 Nürnberg; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11856; Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern", 595. Der formal ranghöchste war Graf Wilhelm *im Sager* (in der Zagorje, Oberslawonien), der letzte überlebende Sohn des Jan Witowetz, dann der Obderennser Herr Christoph v. Losenstein (Cousin Jörgs), der Elsässer Melchior v. Masmünster, der Tiroler Siegmund v. Lichtenstein, 4 rittermäßige Österreicher, die 2 Steirer waren Hans Stainacher u. Christoph Fladnitzer (der bei SCHÄFFER, 141, u. Anm. 1141 als Steirer angeführte Hans v. Königsberg war ein Österreicher); die Bürgerlichen: Lukas Schnitzer u. Dr. Wolfgang Gwerlich. Zum Grafen Wilhelm, Königsberg, Schnitzer u.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Über die konkreten Erfolge der ständischen Instruktion auf dem Linzer Tag (Juni 1503) ist nichts bekannt, groß waren sie gewiss nicht – außer vielleicht im Fall Tapper. Das Regiment meldete jedenfalls die Ergebnisse an den König, und dieser erließ am 12./13. Juli wieder eine Reihe von Instruktionen für neue Verhandlungen auf Einzellandtagen in den „niederösterreichischen" Ländern, die am 22. Juli stattfinden sollten. Die Instruktion für den steirischen Landtag ist nicht erhalten, doch wird sie, spezielle Styriaca ausgenommen, den beiden überlieferten Werbungen, für Kärnten und Österreich ob der Enns, ähnlich gewesen sein: Wieder standen die Forderungen Maximilians, die Rüstung und deren Finanzierung, im Vordergrund.[2530] Erst recht war das auf den Landtagen seit Frühjahr 1504 der Fall, als der König Hilfe für den Bayerischen Erbfolgekrieg verlangte und die steirischen Stände aufforderte, ihre Händel und Beschwerden vorläufig ruhen zu lassen; sofort nach Kriegsende würde er sich darum kümmern und inzwischen, für die Zeit seiner Abwesenheit, „Ordnung, Frieden und Recht" in den Ländern schaffen.[2531]

Das war eine Beruhigungspille, zumal Maximilian den Landeshauptmann Reichenburg wieder im Krieg verwendete, dieser also auf längere Zeit nicht in Graz sein konnte. Im Übrigen forderte der König die Landeshauptleute der „inneren" Länder auf, dem obersten Hauptmann und dem Regiment in Linz besser zu gehorchen und deren Zuschriften und Befehle, besonders hinsichtlich der Gerichtsverfahren (Appellationen), zu beachten, da sonst ein Durcheinander entstehe und die Parteien an den Hof kämen. Andere Weisungen an die Landeshauptleute dürfe das Regiment aber nur auf Maximilian eigenen Befehl erlassen.[2532]

Aus den beiden Österreich hört man etwas später ähnliche Beschwerden gegen die neuen „Behörden". Ihnen begegnete Maximilian mit für damals erstaunlichen Äußerungen auf einem Landtag in Krems 1507: Die Stände sollten doch ein wenig Geduld haben und die Sachen (Reformen) in Gang kommen lassen, mit der Zeit würden sie ihnen gefallen; es sei ja unmöglich, alles schon anfangs zu verstehen, wenn es ganz neu sei. Sie sollen sich ein Beispiel daran nehmen, dass *die welt teglich geschikhter wirdet, dann sy vor zeiten gewesen ist!*.[2533] Aber sein „Fortschrittsglaube" machte auf die Stände wenig Eindruck, sie hatten die Beeinträchtigung ihrer Privilegien im Auge, wie in der Steiermark.

Während der Abwesenheit des Landeshauptmanns befand sich der Verweser Khuenburg in Graz, so dass Landrecht und Landtage stattfinden konnten; bei den letzteren ging es natürlich vor allem um die Bewilligungen für den auswärtigen Bayernkrieg, aber auch um Beschwerden der Stände in Gerichtssachen (*gefarlich schub,* das Kammergericht, Beeinträchtigung der Landschaftsprivilegien dabei etc.) und um den ausständigen Sold des Verwesers.[2534]

Ähnlich war es nach dem Tod des Reichenburgers. Für den kurzen Ungarnfeldzug im Mai/Juni 1506 verlangte und erhielt der König von den Ständen eine Truppen- bzw. Geldhilfe, die sein hochrangiger Vertrauensmann, Eitelfriedrich Graf von Zollern, auf dem Grazer Landtag (Anfang Mai) ausverhandelte. Nicht geeignet war dieser allerdings zur Behandlung der ständischen Beschwerden, die erst auf den nächsten Landtagen, Mitte August und im

---

Gwerlich künftig SCHÄFFER, „Belastete". Alle 12 waren Amtsträger oder zumindest Vertrauensleute Maximilians.

[2530] Siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 542; SCHÄFFER, Reichenburg, I, 267f.

[2531] Vgl. die undat. (ca. 1504 Jänner) Antwort Maximilians auf die ständischen Beschwerden, die Instruktion der steir. Landschaft für Lasla v. Ratmannsdorf u. Georg v. Herberstein an den König, 1504 Februar 9 Graz, u. dagegen dessen Instruktion für den Reichenburger, Ernau u. Eberbach an die Landschaft, 1504 Mai 6 Donauwörth; Wien HHStA, Max. 38 (alt 32a) o. D. I/2 Steiermark, fol. 31–34; StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 540, fol. 1–15 u. ö.; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18724, dazu 18724a.

[2532] StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 540, fol. 1–15; Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 546; SCHÄFFER, Reichenburg, I, 321ff.

[2533] ADLER, Centralverwaltung, 265f.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 242. Vgl. zuletzt HOLLEGGER, Unerhörte Neuerungen, 341f.

[2534] Wien HHStA, Max. 38 (alt 32a) o. D. I/2 Steiermark, fol. 36–41 (ohne Jahr, wohl 1505 Februar 10 Graz); SCHÄFFER, Reichenburg, I, 350f.; siehe auch Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 443f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

September, zur Sprache kamen, wobei es aber wieder keine Einigung gab. Maximilian, der jetzt neuerlich an seinen Romzug, die Kaiserkrönung dachte, ließ sogar das Wiener Neustädter Kammergericht bis Mitte Dezember für jene Stände stilllegen, die in irgendeiner Weise dort am nächsten (Herbst)quatember (14.–21. September) zu tun hatten, nur damit alle auf dem Landtag erscheinen konnten.

Hinsichtlich der Landtagsladung forderte er sie auf, sich nicht daran zu stoßen, dass er wegen der notwendigen Eile nicht wie bisher jedem Landmann eine persönliche Ladung schicken könne:[2535] Das hat sich überhaupt zunehmend eingebürgert, nicht so sehr, weil die „Infrastruktur" im Land besser geworden wäre, eine raschere Verständigung ermöglicht hätte,[2536] sondern als Folge der allmählich platzgreifenden, landtäglichen Vertreterbefugnis und der Ausschusslandtage.[2537] Die Stände hatten damit aber keine Freude, noch zu Ende 1513 beklagten sie sich, dass die Landtage nur von wenigen besucht würden und nichts ausrichten, weil die Generalbriefe (die korporative Ladung an alle), die von einem zum anderen gebracht werden, vielen, die nicht daheim seien, unbekannt bleiben; sie baten daher um persönliche Ladung an jeden einzelnen gemäß dem Herkommen, gaben sich aber dann mit je einem Generalbrief in die fünf Landesviertel zufrieden.[2538]

Aber auch der Landesfürst war manchmal schuld, wenn ein Landtag nicht zustandekam oder schwach besucht war – jedenfalls lieferte er den Ständen eine Ausrede für ihr Nichterscheinen oder ihre vorzeitige Heimreise: so im Mai 1506 (1507?), als die Instruktionen Maximilians für den österreichischen Landtag in Krems, den Ausschusstag (in Graz) und den Kärntner Landtag in St. Veit zu spät beim „niederösterreichischen" Regiment eintrafen und weitergeleitet wurden; die Stände hatten die Tagungsorte großteils bereits verlassen. Die *armen* Landleute argumentierten dabei wie meist mit den hohen Reise- und Aufenthaltskosten (*zerung*).[2539]

Nur wenige Landtage waren verhältnismäßig gut besucht: Wenn der Landesfürst etwas (Geld) verlangte, blieben die Stände gerne daheim, wollten sie etwas Wichtigeres von ihm, kamen sie in größerer Anzahl. So etwa im Juni 1470, als auf dem Völkermarkter Ländertag eine sozial-ständisch abgestufte Kopfsteuer (Leibsteuer) zur Abzahlung der Schulden des Kaisers bei Andreas Baumkircher und zur Ablöhnung der Söldner gegen diesen beschlossen wurde.[2540] Oder auf dem Marburger Ländertag vom April 1475 wegen der Türkengefahr.[2541]

[2535] Innsbruck TLA, Max. XIV/1503, fol. 42 (1506 Mai 2 Graz, nicht: 1503 Mai 6; siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", Anm. 2416); StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 540 (Landtagsakten), 1506 September 4 Pettau (Maximilian an die steir. Stände); vgl. auch Innsbruck TLA, Max. VI/1, fol. 63 (1507 Jänner 28 Innsbruck), 69f. (April 14 Straßburg/E.), 77f. (Mai 29 Konstanz). – Ob tatsächlich bis dahin jedem Landmann eine eigene Ladung geschickt wurde, ist sehr fraglich, allzu wenige Ladungen sind überliefert, trotz des (seit 1501 dafür nachweisbaren) Drucks; StLA, Patente, 1501 Juli 6.

[2536] Die neue, v. Maximilian eingeführte Post diente nur dem Landesfürsten bzw. seinen „Behörden", obwohl sie privatwirtschaftlich betrieben wurde (Fam. Tassis); den Ständen oder gar der Allgemeinheit war sie nicht oder nur mit Sonderbewilligung zugänglich; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. V, 293ff.; WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter 237f.

[2537] Darüber SCHÄFFER, Generallandtag, passim, bes. 354f. u. Anm. 56. Siehe auch unten, Anm. 2554.

[2538] Instruktion der steir. Landschaft für ihre Gesandten (ca. 1513 Dezember) zu Verhandlungen mit dem Kaiser in Innsbruck (1514) Jänner 6; Wien HHStA, Max. 38 (alt 31 b), fol. 560–563 (zur Datierung siehe Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", Anm. 2184), fol. 558f. (ca. 1514 Jänner). So schon im April 1512 v. den drei „inneren" Landschaften; DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 71, in Nr. 57.

[2539] Innsbruck TLA, Max. XIII/302, fol. 37f., 45 (teildat., später aufgezeichnet [*kay. Mt.*], daher wohl irrig *1506* statt 1507). Hier spricht sich der oberste Hauptmann der „nö." Länder u. des Regiments, Wolfgang v. Polheim, noch klar gegen Ausschusstage u. für die Ladung der *gemeinen* (ganzen) Landschaft (in dem Fall v. Österr. o. d. E.) aus, sonst würde für Maximilian nichts Fruchtbares (kein Geld) herauskommen. Das sieht nicht nach einer allgemein üblichen Vertreterbefugnis aus. Als Indiz für 1507 statt 1506 siehe TLA, Max. XIV/1507, fol. 43f.; Max. VI/1, fol. 77–81; Wien HHStA, Max. 17 (alt 11/1), fol. 148.

[2540] Der Anschlag ist in 2 Fassungen überliefert: bei UNREST, Chronik, 30–32, steht wohl der Beschluss (mit geringeren, meist halben Werten), bei GAUSTER, Praesulatus Seccoviensis, II (StLA, Hs. 136), S. 964, danach

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Oder am Anfang der Regierung Maximilians, als es, abgesehen von der Auszahlung der Dienstleute aus dem Ungarnkrieg, um die *auskauffung* der Juden ging.[2542]

Die insgesamt 38.000 lb.d. (= fl.Rh.), mit denen die steirischen Stände, auch für die Städte und Märkte sowie Wiener Neustadt und Neunkirchen, dem König die Vertreibung der Juden abkauften, mussten von allen Gültinhabern aufgebracht werden. Dazu wählten die Stände auf dem Grazer Landtag am 7. September 1495 fünf aus ihrer Mitte zu *anslahern* (Anschlägern): Abt (Wolfgang) von Rein, Otto von Stubenberg, Jakob von Windischgrätz, Christoph von Ratmannsdorf und Leonhard (II.) von Harrach, also je einen Prälaten und Herrn sowie drei Rittermäßige.[2543] Ihre Aufgabe war einerseits die Vorladung aller Gültinhaber durch fünf Generalmandate (*gemainen brief*) in die fünf Landesviertel:[2544] Jeder sollte auf einen bestimmten Termin nach Graz geladen werden, er musste alle Register seiner Nutzungsrechte und Gülten vorlegen, ausgenommen die Einkünfte von seinen Weingärten und dem Meierhof, und eidesstattlich erklären, dass er in der Steiermark nichts weiter besitze; im Besonderen sollte den Erzpriestern aufgetragen werden, persönlich mit ihren Gültregistern zu erscheinen und ihre *pfaffhait* entsprechend anzuweisen. Die Register werden von den Anschlägern so lange zurückbehalten, bis der jeweilige Anschlagsanteil voll bezahlt ist. Allerdings müssen die Anschläger der Landschaft eidlich geloben, die Register niemanden sehen oder abschreiben zu lassen und das auch selbst nicht zu tun. Wer den Anschlag nicht bezahlt, dessen Register werden nach Fristablauf dem König oder dessen Beauftragten übergeben, der ordentliche Zahler erhält sie dagegen zurück. Wer seine Register nicht termingemäß vorlegt und die eidesstattliche Erklärung abgibt, dessen Gült können die Anschläger zu Handen der Landschaft beschlagnahmen, sie verfällt auf immer. Selbstverständlich müssen die Anschläger zuletzt über Einnahmen und Ausgaben vor der Landschaft abrechnen. Als Sold erhalten der Abt und Stubenberg wöchentlich je drei lb.d., die drei Rittermäßigen je zwei lb.d., beginnend mit ihrem Vorladungsschreiben an die Landleute.

Die zweite Aufgabe der Anschläger war die *rechtfertigung* (Durchjudizierung) der jüdisch-christlichen Schuldenstreitfälle, gemeinsam mit den Regenten (dem Regiment, damals noch in Wien), dem Landesverweser Andreas von Spangstein und Wilhelm von Trauttmansdorff; die beiden letzteren sollten ebenfalls zwei lb.d. pro Woche erhalten, gerechnet vom Tag der Gerichtsladungen an und bis acht Tage nach dem nächsten Dreikönigstag (6. Jänner 1496), dem vorgesehenen Endtermin der Judenausweisung.

Zu den 38.000 lb.d. kamen beim Anschlag weitere 5.000 lb.d., wovon 2.000 schon früher für den Ankauf des Hauses (der Landschaft, später durch Zukäufe erweitert und zum Landhaus umgebaut) und für einen nicht näher genannten Streit der landschaftlichen Sendboten, die (1495) nach Worms zum König geritten waren, vorgesehen wurden, das übrige war für die Besoldung der Anschläger, der Einnehmer und Gerichtsbeisitzer der jüdisch-christlichen Schuldenverfahren, für Botenlöhne usw. gedacht.[2545] Bereits geleistete Zahlungen für die

---

Druck SCHWIND/DOPSCH, Ausgewählte Urkk., 399ff., Nr. 210, offenbar die Proposition des Kaisers; vgl. MENSI, Geschichte Steuern, I, 41–45; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 79/Anm. 52.

[2541] Siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung“, 523.

[2542] Für das Folgende siehe Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …“, 390. SCHÄFFER, Reichenburg, I, 165ff. (Quellen- u. Lit.-Angaben: II, Anm. 864–887); I. WIESFLECKER-FRIEDHUBER, Austreibung der Juden, 47–64; WIESFLECKER-FRIEDHUBER, Beiträge Geschichte Vertreibung, 175ff.

[2543] Kein Bürger, obwohl die Masse der Juden in größeren Städten wohnte! Siehe auch unten, 577.

[2544] Siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung“, 534. Die früheren 4 Landesviertel siehe unten, Anm. 2553.

[2545] MENSI, Geschichte Steuern, I, 58ff.; WIESFLECKER-FRIEDHUBER, Beiträge Geschichte Vertreibung, 177 (ca. 1495 September 7 Graz); WIESFLECKER-FRIEDHUBER Austreibung der Juden, 55. – Zum Erwerb des Hauses der Landschaft (1494 April 24 Graz) siehe StLA, Laa, Urk. G 5a, 17, 20, für später auch G 38; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 848 (Steuerfreiheit durch den König für das Haus, 1494 Juni 30 Köln); POPELKA, Geschichte Graz, I, 550; DIENES, Diss., LXXII, LXXVIII: Das Haus, gen. die (alte) Kanzlei, hatte Kaiser Friedrich 1477 an den Grazer Bürger Hans Einpacher (Sohn des Landschreibers Ulrich E.) verkauft, 1494 erwarb es die Landschaft v. dem

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

2.000 lb.d. sollten vom Gesamtanschlag abgezogen werden, und das vom Verweser (Spangstein) über dessen Einnahmen hinaus an den Grazer Bürger Heinrich Ernst für das Haus bezahlte Geld sollte vorrangig vergütet werden.

Die tatsächliche Durchführung der Gültaufnahme und des Inkassos dürfte allerdings einige der festgelegten Vorschriften verletzt haben, vor allem jene, wonach die eingereichten Gültregister geheim bleiben und nicht abgeschrieben werden sollten. Das war wohl ein sehr „blauäugiges", bloß zur Beruhigung der Stände gegebenes Versprechen, das der notwendigen Kanzlei- und Abrechnungspraxis kaum standgehalten haben wird! Warum sollte man verhindern, dass die Anschläger, selbst zahlungspflichtige Gültenbesitzer, sich die nötigen Notizen machten, die danach natürlich nicht vernichtet wurden, weil man sie bei der nächsten Besteuerung wieder benötigen würde? Es macht auch keinen Unterschied, ob die Eintragungen nach irgendwelchen Ordnungsprinzipien in ein – nicht erhaltenes – Buch zusammengeschrieben wurden – von der Literatur aus praktischen Gründen meist stillschweigend vorausgesetzt – oder als „Loseblattsammlung" aufbewahrt wurden. Als gesichert gilt, dass bis zum Steueranschlagsbuch von 1516 (dem ersten erhaltenen) die Angaben von 1495/96, mit Nachtrag der inzwischen eingetretenen Besitzveränderungen, die Besteuerungsgrundlage für Landtagsanschläge bildeten.[2546] Ob der Beitrag der landesfürstlichen Städte und Märkte – wenn es einen gab –, zu denen in diesem Fall auch Wiener Neustadt und Neunkirchen gerechnet wurden, bereits damals ein Viertel des Gesamtanschlages ausmachte, steht nicht fest, ist aber naheliegend, schon deshalb, weil die Juden in den größeren Städten siedelten, die auch ein Interesse an der Entfernung dieser Konkurrenz hatten.[2547]

In jedem Fall hat die Organisierung der Ablöse für die Judenaustreibung das landtägliche Besteuerungssystem der Stände auf eine feste Grundlage gestellt, einen „allgemeinen Bruttoertragskataster" (Mensi) geschaffen. Das System bewährte sich und wurde beibehalten. Eingetretene Besitzveränderungen, welche natürlich die Höhe der Gült beim Käufer und Verkäufer beeinflussten, waren am Landrecht (Landschranne) zu melden und durch Kaufbrief etc. zu belegen; der Schrannschreiber führte darüber die Evidenz und trug die Änderung ins Buch ein.[2548] Das Gültschätzungsbuch war für die Landschaft ein größerer Schritt nach vorne, als

---

Grazer Bürger Heinrich Ernst. – BURKERT, Landesfürst u. Stände, 166, schreibt doppelt irrig, dass das erste Landhaus „in den oberösterreichischen(!) Erbländern durch die steirischen Landstände in Graz 1494 errichtet wurde". Besser SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 157f. Erstmals als „Landhaus" bezeichnet anscheinend in einem Transsumpt des Abtes Johann v. St. Lambrecht: *in domo prouincialium Stirie,* (Ständehaus),1501 August 4 Graz; StLA, Arch. Domstift Seckau, Sch. 56. H. 18 (unfol.). 1503 Jänner *haws der landleut;* Sch. 58, H. 20 (unfol.). 1506 August 25 Graz *gemainer lanndtschafft haws;* Wien HKA, GB 14, fol. 386 (alt 384). Vgl. auch StLA, AUR 1502 Februar 17 Graz.

[2546] MENSI, I 66ff., vgl. 254ff., 490f.; KHÖGL, Steueranschlagsbuch (Diss.), 2f.; vgl. Teilabdruck bei PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 533–553.

[2547] Siehe Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 389. Allerdings könnte es sein, dass Wr. Neustadt u. Neunkirchen nicht mitzahlen mussten – jedenfalls ist keine Zahlung etc. belegt –, weil die Steirer daran interessiert waren, dass die Neustädter Juden ebenfalls verschwanden. Es scheint aber überhaupt an Beweisen (Zahlungsvorschreibungen, Quittungen usw.) für die Städte u. Märkte zu mangeln! Vor allem müsste dabei ein anderer Besteuerungsmodus verwendet worden sein, denn Gülten oder ähnliche Einkünfte v. liegenden Gütern hatten nur wenige reiche Bürger! Die bürgerlichen Einkünfte kamen aus anderer Quelle. Hat man sich an der jeweiligen Stadtsteuer orientiert? Oder wurde den Städten u. Märkten, wie später üblich, ein Viertel der Gesamtsumme auferlegt? Oder doch gar nichts?

[2548] LUSCHIN-EBENGREUTH, Landhandfesten, 159 (43); KRONES, Vorarbeiten, in: BKStGQ, Jg. 3 (1866), 101, Nr. 46; MENSI, Geschichte Steuern, I, 3ff., 57ff., 66ff., 254f.; MELL, Grundriß, 519f.; PIRCHEGGER, Pfarren als Grundlage, 48ff.; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 320f., 533–553 (Steuerbuch v. 1516); KHÖGL, Steueranschlagsbuch (Diss.), 2ff.; DRAGARIČ, Diss., 40f.; VILFAN, Rechtsgeschichte der Slowenen, 116, 188f.; MOLTKE, Dietrichstein, 104f. – Interessant ist, dass zur gleichen Zeit, bei der Einführung des Gemeinen Pfennigs im Reich, ein wesentlich anderer, nicht sehr erfolgreicher Besteuerungsmodus, eine Art Kopfsteuer auf der Basis des Gesamtvermögens, beschlossen wurde; WIESFLECKER, Maximilian I. und die Wormser Reichsreform, 45ff., bes. 50f. – Mit dem Gültschätzungsbuch gingen die steir. Stände den anderen voran, in Österreich ob der Enns z. B. wurde das erst 1527 nachgeahmt; F. X. STAUBER, Historische Ephemeriden, 204f. In

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

sie damals absehen konnte: es bot nicht nur die notwendige Grundlage für eine gerechte Aufteilung der am Landtag bewilligten Steuern, sondern förderte auch den inneren Zusammenhalt der Stände, ihren eigenen Organisierungsprozess: Die Schranne wurde ihr Grundbuchsamt.

Ähnliches war schon mehrmals, wenn auch ohne bleibende Folgen, versucht worden. Zuerst anscheinend 1457/58, als die steirischen Stände dem Kaiser für den bevorstehenden Krieg gegen seinen Bruder, Herzog Albrecht VI., eine nach Höfen, Huben, Halbhuben, Hofstätten usw. abgestufte Hilfe zusagten,[2549] über deren Zustandekommen aber nichts überliefert ist. Dann 1461, als der Grazer Landtag am 3. Juli mit großer Mehrheit dem Kaiser für die Rüstungen gegen seinen Bruder neuerlich eine solche Beihilfe zusagte, wofür Friedrich III. der Landschaft einen Schadlosbrief ausstellte, dass dieser Anschlag ihre althergebrachten Privilegien nicht berühren (präjudizieren) solle. Hier ist erstmals das Mehrheitsprinzip fassbar: Der Beschluss geschah *mit der lantschaft der maisten willen*. Kurz darauf, im August, wurden dem Kaiser bereits Namenslisten der ständischen Güter und Bauern übergeben (sie sind leider nicht erhalten).[2550] Die alten Listen der Bauernzählungen von 1445 (teilweise überliefert) waren dafür nicht ausreichend, weil sie militärische Gründe (Aufgebot) hatten und nur die Summen der einzelnen Pfarren brachten.[2551]

Dann, im Krisenjahr 1462, als der Kaiser in Wien belagert wurde, beschloss der (zunächst von Friedrich verbotene!) Leibnitzer „Ländertag“ (= nur steirischer Landtag) [2552] eine Hilfe für den Kaiser in großteils gleicher Art und Höhe wie 1461, aber diesmal wurde die Einhebung terminisiert und genau geregelt: Für jedes der neu eingeführten vier Landesviertel[2553] wählte man zwei Einnehmer und einen *behalter*. Diese 12 Personen – alle Landleute – mussten sich gegenüber der Landschaft eidlich zu genauer Abrechnung verpflichten. Sogar die Münzsorten für die Zahlungen wurden festgelegt (wohl wegen der noch nicht ganz überwundenen Schinderlingszeit) und vor allem, offenbar erstmals überhaupt, wurde so etwas wie eine halbe Vertreterbefugnis eingeführt: Wer nicht bei dem Tag war, soll im Nachhinein dem (ebenfalls gewählten) Feldhauptmann sein Einverständnis mit den Beschlüssen geloben oder ihm einen entsprechenden, gesiegelten *sendbrieff* (Zustimmungserklärung) schicken.[2554] Das Letztere geschah, aber für die Verwirklichung der übrigen Beschlüsse fehlen Beweise.

Österreich unter der Enns 1513; VANCSA, Geschichte NÖ. u. OÖ., II, 608f., vgl. 586; MOLTKE, Dietrichstein, 104f.

[2549] MENSI, Geschichte Steuern, I, 26 (nach MUCHAR, Geschichte Steiermark, VII, 436f., aus Urkk. des Stiftsarch. Rein) – fehlt bei SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II.

[2550] SEUFFERT/KOGLER, 32ff., Nr. 99–101; MELL, Grundriß, 139; MENSI, Geschichte Steuern, I, 26f.; SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 28/Anm. 9. Die Gösser Notiz (Nr. 101) beklagt am Ende, dass die Zusage des Schadlosbriefes binnen 2 Wochen durch eine weitere, unrechtmäßige Steuer auf die Kirchen gebrochen wurde.

[2551] SEUFFERT/KOGLER, I, 89ff., Nr. 35–43 (aus dem Stadtarch. Wr. Neustadt). Siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung“, 521. Gezählt wurden die besetzten bäuerlichen Güter, nach Pfarren gegliedert, nicht die Bauern.

[2552] Die als Ländertag gedachte Ständeversammlung der drei „inneren“ Länder im Oktober wurde vom Kaiser verboten, weil man sein Ladungsrecht missachtet hattte; sie fand zwar statt, doch kamen die Kärntner u. Krainer nicht. SEUFFERT/KOGLER, II, 50, 54ff., Nr. 116–121; MENSI, Geschichte Steuern, I, 27, III/3, 54f. Vgl. SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 29f., der mit Recht auf die gefährliche Lage des Kaisers hinweist – sie wurde dann durch das Aufgebot der „inneren“ Länder teilweise entschärft. Zu den militärischen Beschlüssen des Leibnitzer Tages siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung“. 522.

[2553] 1. jenseits (nördl.) der Piberalm (Stubalpe, = Obersteiermark), 2. diesseits (südl.) der Piberalm (= Weststeiermark), 3. jenseits der Drau (Untersteiermark), 4. *herab an dem Murcztal* (Mürztal + Oststeiermark). 1495 wurde die Einteilung in 5 Viertel geändert; siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung“, 534.

[2554] Die Verpflichtung geladener Abwesender zur Einhaltung der Beschlüsse war noch nicht selbstverständlich; hier wird sie allerdings dadurch entwertet, dass Leibnitz ursprünglich kein „echter“ – wenn auch sonst zukunftsweisender –, sondern nur ein „gewillkürter“ Landtag (zuerst: Ländertag) war. MELL, Grundriß, 135f., versteht (nach SPANGENBERG 1912) unter „Vertreterbefugnis“ jedoch nur die Vertretung der nicht landtagsfähigen Bevölkerungsschichten (Untertanen, patrimoniale Städte u. Märkte) durch ihre Herren auf dem Landtag! Erweiternd aber: MELL, 138f. (1469). MOLTKE, Dietrichstein, 95, hält die Landtagsbeschlüsse, unabhängig von der

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Am 8. Jänner 1471 beschlossen die steirischen, kärntnerischen und krainischen Stände zum Ersatz aufgenommener Darlehen für die Bezahlung der Söldner in der Baumkircherfehde einen großen Ländertagsanschlag: Alle Gültinhaber, Prälaten, Adel usw., sollten die Hälfte (bzw. ein Drittel) dieser Jahreseinkünfte abliefern: Das war die erste Herren-Gültsteuer, die Steuer von nicht untertänigem Besitz, vom Dominikalland. Offenbar konnte oder wollte man die Untertanen nach den schweren Schäden und Kosten der Baumkircherfehde nicht schon wieder heranziehen. Die Kirchen, die Priester, Städte und Märkte wurden eigens besteuert.[2555]Abgesehen davon, dass diese Beschlüsse nicht ausreichend durchgeführt wurden – sonst wäre die Einführung des Ungelds in der Steiermark (1472) nicht nötig gewesen und die weitere Entwicklung der Baumkircher-Sache vielleicht anders verlaufen – ist auch die Steuerbemessung ohne die erforderlichen, vollständigen Unterlagen vonseiten der Grundherren kaum denkbar.

Der nächste Anlauf erfolgte zu Anfang 1480. Die steirischen Stände beschlossen u. a. von je 100 lb.d. Gültertrag einen Reisigen (samt Pferd) für die Abwehr der ins Land eingebrochenen Ungarn – ursprünglich gegen die Türken. Friedrich III. hatte einen Fußknecht zusätzlich verlangt. Außerdem bewilligten die Stände das Untertanen-Aufgebot und die persönliche Beteiligung des Adels. Die Berechnung der Gültsteuer sollte, so weit nicht schon (1471) geschehen, durch Vorlage der Gültregister bei den landschaftlichen Verordneten erfolgen. Beschwerden gegen die Steuerbemessung kommen vor den Landmarschall (d. h. den Untermarschall, Wilhelm von Saurau) und einige Landleute. Die Bemessung brauchte nicht exakt sein – offenbar eine Konzession wegen der Anlaufschwierigkeiten. Der Kaiser soll niemanden von der Steuer befreien und den Ständen einen Schadlosbrief geben, wonach diese Bewilligung privilegiengemäß nur gegen die Türken gelten solle. Außerdem legten die Stände eine Liste von Beschwerden vor, deren Abstellung sie von Friedrich erbaten.[2556] Aber wieder scheint es mit den Gültregistern nicht ganz geklappt zu haben.

Der spätere Versuch, diese Unterlagen flächendeckend zu beschaffen, war die Folge eines Landtags im August 1485, mitten im Ungarnkrieg: Die zuständigen Ortspfarrer sollten alle Höfe, Huben usw., freie Eigen, Überlend, Äcker, Wiesen und sonstige Gründe, bestiftete und öde, genutzte oder zinsbare, ihre Lage und Besitzer genau aufschreiben, ein Register anfertigen und dem jeweiligen Erzpriester binnen Monatsfrist zusenden. Sie dürfen niemanden, auch nicht sich selbst, übergehen und sich durch Gewalt nicht daran hindern lassen. Gültinhaber, die sich ihnen verweigern, sind zu melden, und Pfarrer, die bei der Gültaufnahme säumig

---

Anwesenheit, für alle im Land Sesshaften oder Besitzenden schon damals als bindend; seine Belege bringen dazu nichts: MELL, 334, betrifft eine Ausnahme von der Ladung aller Stände durch Ferdinand I. (1528); u. SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 19, 23, bespricht den äußeren Ablauf eines Landtages; 17 meint SEUFFERT, dass zur Beschlussfähigkeit keine Vollzähligkeit der Geladenen notwendig sei, sein Beleg v. 1412 gibt ebenfalls nichts zur Sache. Siehe unten, 585.

[2555] UNREST, Chronik, 32f. (1/2); MENSI, Geschichte Steuern, I, 29f. (1/2), aber III/3, 55f. (1/3). Die Hälfte war wohl die Proposition, das Drittel der Beschluss (bei MENSI, III/3, 56 umgekehrt). PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 81 (nennt das „Landsteuer"); SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 30ff. Ungenau bei SEUFFERT/KOGLER, II, 131ff., Nr. 155. Die Interpunktion der Herausgeber in den UNREST-Editionen (HAHN 1724, GROSSMANN 1957) hat dazu geführt, dass die Kirchen u. Priester in den Landtagsanschlag einbezogen erscheinen, während nur Städte u. Märkte eigens besteuert sind. Das ist nach der Formulierung m. E. unrichtig. – Die Leibsteuern v. 1470 u. 1475 (Wochengeld) hatten mit der Gült nichts zu tun, sie waren ständisch abgestufte Personalsteuern, die auf „innerösterr." Ländertagen (in Völkermarkt bzw. Marburg/Dr.) beschlossen wurden, beide Male wenig erfolgreich; SCHWIND/DOPSCH, Ausgewählte Urkk., 399ff., Nr. 210; UNREST, Österr. Chronik, 30ff. (die v. 1470 fehlt bei SEUFFERT/KOGLER, II); MENSI, Geschichte Steuern, I, 41ff., III/3, 62f.; oben T. I, 126, 130.

[2556] Siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 523. Zur Beschwerdeliste SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 195ff., Nr. 190. Zum Marschallamt Kap. „Die alten Hof- u. Landeserbämter", 319ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

sind, verfallen dem Kirchenbann, den die Erzpriester mit Vollmacht des Erzbischofs von Gran (und Salzburg, Johann Beckenschlager, kaiserlicher Statthalter) verhängen werden.[2557]

Aber die Pfarrer waren mehrheitlich „säumig", worauf der Erzbischof seinen Befehl an den Erzpriester (in dem belegten Fall der Propst von Seckau) wiederholte und die Ablieferungsfrist bis 13. Oktober (nicht: 21. November) 1485 erstreckte; der Erzpriester, dem selbst auch Strafe angedroht wurde, sollte die gesammelten Register dem Verweser Christoph Mindorfer sowie den Grazer Bürgern Georg Schlaudersbach und Heinrich Ernst als kaiserlichen Einnehmern in Graz übergeben.[2558]

Mensi hat diese Güteraufnahme durch die Pfarrer als wohl nur für die Geistlichen, nicht für die Güter der Herren und Landleute gemeint hingestellt, da sie ansonsten mit der damaligen Stellung der adeligen Grundherren nicht vereinbar gewesen wäre. Jedoch ist die Quellenaussage eindeutig und die Pfarrgeistlichkeit als verlängerter Arm des „Staates" zeitüblich. Recht hat Mensi insofern, dass der Widerstand des Adels offenbar so verbreitet und heftig war, dass die Durchführung neuerlich scheiterte; von dem Plan ist damals nicht mehr die Rede. Aus der Formulierung dieser Landtagsakten ist überdies erkennbar, dass zwar die Bewilligung des Hilfsgeldes durch die Stände landtäglich erfolgt war, die Güteraufnahme, -beschreibung etc. aber nicht auf dem Landtagsabschied beruhte, sondern anschließend durch den Erzbischof – mit oder ohne kaiserlichen Befehl – verfügt worden war; Beckenschlager, bürgerlich geboren, galt ja als gewiegter Ökonom. Hier hatten die Stände nicht mitgemacht, sie standen dem landfremden, nichtadeligen Statthalter überhaupt ablehnend gegenüber,[2559] und der Kaiser in seiner Zwangslage hatte ihre Weigerung hinnehmen und froh sein müssen, wenn wenigstens etwas Geld hereinkam.

Jetzt, unter Maximilian, stand es anders, man befand sich in vergleichsweise friedlichen Zeiten, und die Stände konnten den Wert einer ordentlichen Gütergesamtaufnahme im eigenen Interesse abschätzen: Die gerechte Aufteilung der bewilligten 38.000 bzw. 43.000 fl. hing davon ab. Daher scheint die Güteraufnahme ordnungsgemäß abgelaufen zu sein, wenn auch mit den gewohnten Verzögerungen; das gleiche gilt für die Finanzierung der drei Ratenzahlungen, die sich bis in den Sommer 1497, in Einzelfällen bis 1498 hinzog. Allerdings beziehen sich alle Vorschreibungen, Mahnungen und Quittungen in der Zeit immer nur auf die 38.000 fl. Judenablöse, von den zusätzlichen 5.000 fl. steht kein Wort darin. Offenbar wurde der Anschlag für diese Summe schon bei der Vorschreibung doch vom Judengeld getrennt, das wohl zuerst eingebracht wurde, und zwar ziemlich vollständig.[2560] Verzichtet wurde auf die 5.000 fl. aber nicht, denn die Landhaussache erlitt keine Verzögerung.

Die Judenablöse drängte jahrelang alle anderen Probleme auf den Landtagen zurück: die Türkenabwehr,[2561] den Gemeinen Pfennig[2562] und die Heiratsgutbeihilfe für Maximilians Schwester Kunigunde und seine Tochter Margarethe. Die letztere hatte zwar als Verpflichtung des landesfürstlichen Kammergutes auf dem Landtag eigentlich nichts verloren, aber da Prälaten, landesfürstliche Städte und Märkte ebenfalls auf dem Landtag versammelt bzw. vertreten waren, schien es praktisch, sie dort anzusprechen. So auf dem Landtag in Graz am 28. Oktober 1498, als die königlichen Räte 16.000 fl. Hilfsgeld von Bischöfen und Adel verlangten, aber 64.000 für zweimal Heiratsgut von Prälaten, Städten, Märkten und landesfürstlichen Urbarleuten.[2563] Dieser zeitliche und örtliche Zusammenfall hat dazu geführt, dass

[2557] SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 223f., Nr. 214 u. 215; MENSI, Geschichte Steuern, I, 34ff. Der sich hier nennende Erzpriester war Propst Johann v. Seckau.
[2558] StLA, AUR 8062 (1485 September 16 Salzburg). Vgl. MENSI, 36f.
[2559] Siehe oben, T. I, 150f. 161; SCHÄFFER, Reichenburg, I, 78f., 82, 88f.
[2560] Siehe Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 390ff.
[2561] Siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 525f.
[2562] Siehe Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 486.
[2563] StLA, Arch. Stadt Judenburg, Kart. 1, H. 6 (Hs.), fol. 59 (alt 74). Die Heirat Kunigundes mit Herzog Albrecht IV. v. Bayern-München war bereits Anf. Jänner 1487 (gegen den Willen des alten Kaisers) erfolgt

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

einige ältere Autoren auch den Heiratsgutanschlag für landesfürstliche Töchter als landtagsbewilligungspflichtig einstuften.[2564] Sie übersahen, dass in den Anschlagslisten, Zahlungsaufforderungen, Quittungen usw. nie adelige Stände als Zahlungspflichtige auftreten. Die Überlieferung des Heiratssteueranschlags von 1446 (für König Friedrichs Schwester Katharina) auch in Maximilians Gedenkbüchern von 1498 ist kein Zufall, die Hofkammer wollte sich über den Kreis der Zahlungspflichtigen und die jeweiligen Beträge informieren.[2565] Aber während 1498 vom steirischen „Kammergut im weiteren Sinn" für die zwei Heiratsgutsteuern 64.000 fl. verlangt wurden, waren es 1446 für eine Steuer (ohne die Juden), mit dem Pittener Gebiet, nur 25.492, ohne dieses ca. 23.500. Selbst wenn man die Geldentwertung von über 50 Jahren in Betracht zieht, ist die reale Steuererhöhung unbestreitbar.[2566]

Von grundsätzlichem Interesse ist jedoch etwas anderes: Am 20. August 1498 hatte Maximilian die steirischen Stände auf den Grazer Landtag am 28. Oktober geladen. Die Instruktion vom 1. September für die sechs genannten „Umreiter" in der Steiermark, die in seinem Auftrag verhandeln sollten, sagt, dass herkommensgemäß bei der Heirat der Tochter des Landesfürsten die Landschaft *eine ziemlich stewr* geben müsse; diese sollen die „Umreiter" einheben.[2567] Nichts von einer vorhergehenden Bewilligung der Landschaft und über die Steuerhöhe – abgesehen davon ist von einem solchen Herkommen nichts bekannt! Wie kommt es dann, dass die (vier) Umreiter auf dem Landtag so klar trennten: 16.000 fl. Hilfsgeld von Bischöfen und Adel, 64.000 für zweimal Heiratsgut von Prälaten, Städten, Märkten und Urbarleuten? Alle zusammen gaben (vorläufig) aber nur 6.000 fl. als *erung* (Städte und Märkte davon 2.000).[2568] Dennoch stellte Maximilian für beides einen Schadlosbrief aus (Jänner 1500)![2569] In dem Zusammenhang betonte er aber, Landeshauptmann und Vizedom hätten darauf zu achten, dass die Inhaber landesfürstlicher Pfandschaften das Geld keinesfalls von

---

(siehe oben, 563), die Margarethes mit dem span. Kronprinzen Juan Anf. April 1497. Die Räte („Umreiter") unten, in Anm. 2567.

[2564] MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 202 (zu 1499); KRONES, Vorarbeiten, in: BKStGQ, Jg. 6 (1869), 78, Nr. 35 (falsches Datum Mai 1); PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 165f. Auch SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 133–137, Nr. 66–68, bringen den Heiratssteueranschlag für König Friedrichs Schwester Katharina u. Zugehöriges (1446), sie halten eine Landtagsdebatte darüber für möglich, betonen aber, dass die Heiratssteuer nicht an die Zustimmung der Stände gebunden war (Nr. 68 ist v. November 1446, nicht 1447, u. einen damit befassten Reichstag zu Regensburg, 114 u. 133, gab es 1446 nicht; Summenadditionen der Vorlage falsch). In der mehrfach überlieferten bzw. gedruckten Anschlagsliste v. 1446 finden sich keine Adeligen! Vgl. MENSI, Geschichte Steuern, I, 13, 15ff.; MELL, Grundriß, 245.

[2565] Wien HKA, GB 4, fol. 151^{v}–154. Der Abdruck bei CHMEL, Materialien, I, 66–69, Nr. 28, ist identisch mit SEUFFERT/KOGLERs Quelle. Von Interesse ist, dass 1446 die Städte, Märkte, Urbarleute u. die Geistlichkeit des Pittener Gebietes (Wr. Neustadt etc.) noch bei der Steiermark veranschlagt werden: Würden sie zu Österreich gerechnet worden sein, wo formal Friedrichs Mündel, Ladislaus Postumus, Landesfürst war, hätten sie hier nicht mitzahlen müssen! Der höchste Einzelposten sind die Juden der 3 „inneren" Länder: 6.000 fl., wovon die steirischen wohl 3–4.000 zahlen mussten.

[2566] Der Gesamtbetrag der 3 Länder, samt den Juden, dem Karst, Istrien u. Cordenons (Friaul) 1446: korrekturbereinigt 47.104 fl. (Quelle: 46.632). Am geringsten ist Kärnten veranschlagt: 6.504 fl. (6.472); Krain 9.108 (9.008). In der Liste sowohl Doppelnennungen wie auch Lücken d. h. Namen ohne Beträge.

[2567] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6614, 6664 (Orig. im NÖLA St. Pölten, Hardegger Urk. Nr. 503); Wien HHStA, Max. 9 (alt 4d) 1498 VIII-XII, fol. 70, 93 (Beglaubigung der Umreiter für den Landtag): Heinrich Prüschenk (1499 Graf v. Hardegg), Jakob v. Landau, Jörg Elacher, Leonhard (II.) v. Harrach, Wolfgang Schelchs, Heinrich Ernst. Von diesen waren alle bis auf Elacher u. Schelchs auf dem Landtag. Zum weiteren der ständ. Gesandtschaft an Maximilian siehe oben, 563. Zu den Umreitern Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 512.

[2568] Davon Graz 450, Radkersburg 220, Bruck/M. 198, Leoben 181, Inner- u. Vordernberg 170, Pettau 143, Judenburg 132, Marburg 97, Cilli 50 usw., die bes. kriegsgeschädigten: Fürstenfeld 20, Hartberg 33, Voitsberg 40, Mürzzuschlag 10, Kindberg 8, Neumarkt 18, Obdach 10, am wenigsten (Ober)zeiring 6, Weißkirchen 5fl.

[2569] StLA, Laa, Urk. E 3; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9714, dazu 9715, 10482. Noch im März 1501 war nicht alles bezahlt; Wien HKA, GB 8, fol. 93 (alt 67). Verfrühte Quittungen sind damals nichts Neues, sie wurden ausgestellt, aber erst übergeben, wenn der Großteil des Geldes bezahlt war.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

den Pfanduntertanen eintreiben dürften, denn diese hätten unmittelbar dem König zu steuern! Bei Zahlungsverzug seien strafweise Erhöhungen zu gewärtigen.

Für dieselben zwei Heiraten forderte Maximilian von den Kärntner Prälaten, Städten und Märkten auf dem St. Veiter Landtag im November 1498 das Heiratsgut, gleichzeitig erbat er 8.000 fl.Ung. (= ca. 10.000 fl.Rh.) Beihilfe zur Schuldenrückzahlung; die Landschaft bewilligte 7.000 fl.Rh. in zwei Raten. Die beiden Zahlungen werden dadurch junktimiert, dass die Stände verlangten, der König solle für die 7.000 fl. der Stände den Geistlichen, Städten und Märkten die Heiratssteuern quittieren; diese würden sich verschreiben, dass diese Zahlungsart den Nachfolgern Maximilians bei den Heiratssteuern ihrer Töchter unschädlich sein solle. Weiters solle der König den Bischöfen und dem Adel einen Schadlosbrief geben, dass die Zahlungsart den Ständen an ihren Privilegien unnachteilig sein solle.[2570] Maximilians Antwort auf diesen verwinkelten Vorschlag ist unbekannt, doch bekamen die Kärntner – wie die übrigen „Niederösterreicher" – im Jänner 1500 die gleichen Drohungen zu hören wie die Steirer.

Ein Jahr später, am 6. Dezember 1499, stellte er den Krainer Ständen zuerst eine Quittung aus, dass sie für die beiden Heiraten, wofür (nur) Prälaten und Städte zahlungspflichtig seien, eine Hubensteuer bewilligt und bar bezahlt hätten; in Anbetracht der schweren Schäden durch die vergangenen (ungarischen) Kriege und die Türken habe der König die Steuer angenommen, doch ohne Nachteil für seine und seiner Nachfolger rechtlichen *anuordrungn* von Heiratssteuern für ihre Töchter. Abschließend quittiert Maximilian den Prälaten, Adel, Städten und Märkten, also allen Ständen, und verspricht ihnen, für die beiden Heiratssteuern – nur für diese! – keine Forderungen mehr zu stellen. Am selben Tag erhielten die Krainer Stände – jetzt: Bischöfe, Herren, Ritter und Adel – eine ähnliche Quittung, aber mit der Klarstellung, dass sie, die zur Zahlung nicht verpflichtet seien, diese doch als Hilfe für die Prälaten, Städte und Märkte geleistet hätten, aber ohne Schaden an ihren Privilegien usw. Das Recht des Landesfürsten auf Heiratssteuern von Prälaten, Priestern, Städten und Märkten bleibe unberührt.[2571] Sicher war diese Doppelausfertigung einerseits (1. Urkunde) ein Versuch Maximilians, die Rechtslage etwas zu verwischen, auch die nicht zahlungspflichtigen Adeligen allmählich als zahlungspflichtig erscheinen zu lassen. Klar ist anderseits, dass die Stände dies erkannten und durch die Formulierungen in der zweiten Urkunde gegensteuerten. Sie wussten auch längst, dass die Heiratsgutsteuer – wie andere Steuern damals und jetzt – kaum ihrem angegebenen Zweck zugeführt werden würde. Tatsache ist, dass später von den Ständen anscheinend keine Heiratssteuer mehr gefordert wurde, nicht pflichtige „Ehrengaben" oder wertvolle Hochzeitsgeschenke der Landschaft waren aber üblich.[2572]

Die erwähnten, im 15. Jahrhundert noch relativ einfachen, allgemein gehaltenen Schadlosbriefe,[2573] für die steirischen Stände erst von 1457 überliefert,[2574] aber vielleicht doch

---

[2570] Wien HHStA, Hs. B 64 (BÖHM 168), fol. 5 (alt 1); in MHDC, XI, 293, Nr. 740, danach Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 8932, werden die 8.000 bzw. 7.000 fl. mit dem Heiratsgut zusammengezogen, doch sind sie deutlich zu trennen: Das Heiratsgut (Höhe nicht gen.). wird *erfordert*, die Beihilfe *beetlichen* (bittlich) verlangt. Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9715.

[2571] Beide Urkk. im Orig. (Pergament, Siegel) im Slowen. StA Laibach / Arhiv Slovenije Ljubljana, im Empfängerarch., sie erlangten also Rechtskraft; ed. DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 3f., Nr. 1 u. 2; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9585 u. 9586. Die quittierte Summe der Hubensteuer ist nicht gen., wohl aber die Quoten: v. einer ganzen besetzten (bewirtschafteten) Hube 1/2 fl.Rh. (30 kr.), v. einer halben 1/4 fl. (15 kr.), v. einer Hofstatt oder einem Zulehen 1/8 fl. (7,5 kr.). Ob das grundsätzlich so war oder nur diesmal in Krain, ist unsicher.

[2572] Vgl. z. B. Karl VOCELKA, Habsburgische Hochzeiten 1550–1600. Kulturgeschichtliche Studien zum manieristischen Repräsentationsfest (= Veröff. d. Komm. f. neuere Gesch. Österreichs, Bd. 65, Wien u. a. 1976), 95ff.

[2573] Der älteste, anscheinend nicht rechtskräftig gewordene, stammt v. Herzog Ernst d. E. für die Krainer Stände, 1415; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 53f., Nr. 9 (Orig. erst 1977 aus dem HHStA Wien ins Slowen. StA Laibach – es kam offenbar nie in die Hände der Krainer Landschaft!); SCHÄFFER, Generallandtag Völkermarkt, 354/Anm. 52. Quellen für Österreich (ab 1421) usw. bei O. BRUNNER, Land u. Herrschaft, 436/Anm. 4; für Kärnten MHDC, XI, Nr. 365 (1462, Fehler).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

schon einer 1415 ausgestellt, wie für Krain, werden unter Maximilian nach 1504[2575] zeitweise genauer, konkreter, offenbar aufgrund entsprechender Erfahrungen: Erstmals am 12. Mai 1506, kurz vor dem Feldzug nach Ungarn, stellte der König der steirischen Landschaft einen solchen Schadlosbrief aus, für Sold und Lieferung der zugesagten 400 gerüsteten Pferde und 6.000 fl.Rh. für 800 Fußknechte, zur Wahrung seines Erbrechtes auf Ungarn und Böhmen;[2576] er versprach nicht nur wie üblich, dass diese Bewilligung den landschaftlichen Privilegien nicht schaden, kein Präjudiz sein sollte, sondern auch, dass er die Kosten für die Gefangenenauslösung oder andere Schäden, welche die 400 Reiter im Dienst erleiden, und zwar vom Ausmarsch bis zur Heimkehr, übernehmen werde. Mit den Gefangenen (welche die landschaftlichen Truppen machen) soll es wie gewohnt gehalten werden – in späteren Schadlosbriefen, während des Venezianerkrieges (1509/10), wird verdeutlicht, dass die *schatzmessigen* (Lösegeld bringenden) Gefangenen der Landschaft bleiben sollen, die anderen bekäme Maximilian, um sie gegen Gefangene von seiner Seite austauschen zu können.[2577] Zuletzt versprach der König, in diesem (Ungarn-)krieg keine weitere Hilfe außer Landes zu verlangen und die Landschaft auch nicht mit Dienstvolk (Soldkosten) usw. zu belasten. Dagegen versprach die Landschaft, im Notfall, bei einem Feindeinfall in die Steiermark, herkommensgemäß *aufzesein* (einem Aufgebot persönlich Folge zu leisten).

Die Landtagsbewilligung vom 21. September 1506, nach dem Ungarnkrieg, die für die nächsten zwei Jahre gelten sollte, wenn feindliche Einfälle erfolgen, wurde von Maximilian wieder mit einem gewöhnlichen, einfachen Schadlosbrief beantwortet.[2578] Ebenso war es 1511 und 1514 im Venezianerkrieg.[2579]

Es ist wohl kein Zufall, dass die thematisch und politisch wichtigsten Landtage zunehmend Länder- d. h. Ausschusstage waren, entweder für die drei „inneren“ oder für die fünf „niederösterreichischen“ Lande (1462 Marburg, 1470 Völkermarkt, 1475 Marburg, 1494 Marburg, 1501 Linz, 1502 Wiener Neustadt, 1503 Linz, 1508 Mürzzuschlag, 1509 Salzburg, 1510 Augsburg, 1512 Graz, 1515 Bruck/M. – Wiener Neustadt – Wien, 1517 Wels, 1518 Innsbruck für alle deutschen Erbländer).[2580] Die Einzellandtage – manchmal auch nur ein Hoftaiding[2581] – fanden jeweils davor statt und dienten der Vorbereitung: Klärung der landschaftlichen Standpunkte zu vorhersehbaren landesfürstlichen Propositionen und Werbungen bzw. Verhandlungsgegenständen, eigene Anträge, Beschwerden und Instruktionen, Wahl der

---

[2574] SEUFFERT/KOGLER, II, 16f., Nr. 85, dann 32ff., Nr. 99 (1461), 47, Nr. 110 (1462), 124f., Nr. 148 (1470, für die 3 „inneren“ Länder gemeinsam).

[2575] Die 3 letzten für die Steiermark in althergebrachter Formulierung: 1500 Jänner 17 Innsbruck, 1503 Mai 26 Thann/E., 1504 Oktober 24 Rosenheim; StLA, Laa, Urk. E 3, 4, 5; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9714, IV/1, Nr. 17356, 19260.

[2576] StLA, Laa, Urk. E 6 (ausgestellt in Eisenerz). Zum Feldzug nach Ungarn vgl. WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 328ff.

[2577] StLA, Laa, Urk. E 8, 9, 10 (1509 Juni 5 Sterzing, November 1 Rovereto, 1510 April 5 Augsburg). 1510 April 8 Augsburg erlässt Maximilian der Landschaft 1 Viertel der jetzt bewilligten Kriegshilfe gegen Venedig; Urk. E 11.

[2578] StLA, Laa, Urk. E 7 (1506 Oktober 12 Graz).

[2579] StLA, Laa, Urk. E 12 (1511 August 6 Persen/Pergine), E 13 (1514 Mai 31 Graz); Konz. Wien HHStA, Max. 31 (alt 24 b) 1514 IV-V, fol. 186.

[2580] SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 38ff., Nr. 105ff., 122ff., Nr. 148 u. 149, dazu 86ff., Nr. 129 (falsch dat.), 147ff., Nr. 165f.; WIESFLECKER-FRIEDHUBER, Beiträge Geschichte Vertreibung, 170–175; siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung“, 553f.; MOLTKE, Dietrichstein, 111ff. (nicht immer zutreffend), 131ff., 142ff.; GEIGER, Ausschusstag Innsbruck 1518, 25 u. ö.; unten 586. Die Behauptung v. WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 117, der Kaiser habe seit 1470 fast jedes Jahr einen „Generallandtag“ seiner innerösterreichischen Länder berufen, ist übertrieben. Der angebliche „Generallandtag“ in Völkermarkt v. 1453 hat nicht stattgefunden, obwohl er noch v. NARED, Dežela – Knez – Stanovi, 200, 328, angeführt wird; SCHÄFFER, Generallandtag Völkermarkt, 343ff.

[2581] Vgl. Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, 457ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Ausschussmitglieder und Vollmachten für diese.[2582] Dabei war zu bedenken, dass zwar die Beziehungen zwischen den drei „inneren" Ländern, trotz gelegentlicher Streitigkeiten,[2583] personell und landrechtlich eng waren, viele Adelsfamilien waren in zwei oder allen drei Ländern landsässig, und die Landrechte waren einander ähnlich, aber das Verhältnis zu den beiden Österreich gestaltete sich wesentlich kühler, wenn auch nicht mehr so voll Animosität wie in den Vierziger- bis Sechzigerjahren unter Friedrich III.[2584] Moltke meint, dass die steirischen Stände, die „Vorgeher" der zwei anderen „inneren" Länder, ihre Sonderstellung einbüßten, da die österreichischen Stände „überlegene Verhandlungspartner" und fortschrittlich(er) gewesen seien.[2585] In Wahrheit dürfte das Übergewicht der Österreicher auf den gemeinsamen Tagungen weniger ihrer überlegenen Verhandlungstaktik zu verdanken sein als ihrer wirtschaftlichen Stärke und Steuerkraft, die auch ohne das „Landl" ob der Enns[2586] die der Steiermark weit übertraf, wenigstens im agrarischen Bereich.

Eine Beschleunigung in der Entwicklung der Ausschusstage vollzog sich während des Venezianerkrieges und mittelbar durch diesen. Zuvor war der Wunsch nach Ausschusstagen nicht bei allen Landschaften da.[2587] Wegen des Krieges hatte Maximilian (seit Februar 1508 Kaiser) noch weniger Zeit und Lust für lange Verhandlungen mit jeder einzelnen Landschaft, brauchte aber noch mehr Geld. Er versuchte daher, alles mit jeweils einer Tagung zu erreichen und die von den Ständen gewählten Ausschüsse an einem möglichst frontnahen Etappenort zu versammeln. Am 9. Mai 1508, mitten in der ersten Drangphase der Venezianer und Wochen vor dem ersten Waffenstillstand (7./10. Juni), befahl der Kaiser dem obersten Hauptmann des Regiments, die „niederösterreichischen" Landschaften zur Bildung von Ausschüssen zu veranlassen, die in Villach mit kaiserlichen Räten über die Abwehr der Venezianer beraten sollen: von Österreich unter der Enns vier Personen, eine von jedem Stand, die anderen vier Landschaften sollen je drei wählen.[2588] Das wären zusammen 16 Männer, die offensichtlich nicht bloß für einen Ausschusstag vorgesehen waren, sondern als eine Art ständiger Länderstab beim kommandierenden Herzog Erich von Braunschweig zu bleiben hätten: Maximilian wollte damit den Landschaften Mitwirkung und Mitbestimmung beim Krieg signalisieren, eifrigere Mitzahlung durch eigene Einsicht in die Kriegslage herbeiführen. Die Verwirklichung dieses Vorhabens gelang freilich nur teilweise und nie für längere

[2582] Im Jänner 1515 z. B.: 1 Prälat (Bischof Christoph Rauber v. Seckau u. Laibach), der Verweser (Spangstein), Leonhard (II.) v. Harrach u. 3 Rittermäßige, dazu 4 Bürger (v. Graz, Bruck, Leoben u. Radkersburg); Innsbruck TLA, Max. V, fol. 120f. Also 10 Personen (kein Herr!), die 46 Pferde benötigten, weshalb die steir. Stände die Absendung eines weiteren Ausschusses nach Innsbruck ablehnten.

[2583] Siehe etwa oben, 571.

[2584] Vgl. MOLTKE, Dietrichstein, 112; LHOTSKY, Kaiser Friedrich III., (zuletzt) in: LHOTSKY, Das Haus Habsburg (wie Anm. 2468), 135f., 141, 146; bes. GUTKAS, Mailberger Bund, 66; KOLLER, Kaiser Friedrich III., 150f. Von handfester Symbolik war das Bad, durch das man Ladislaus Postumus nach seiner Auslieferung an die Österreicher, im September 1452, „alles Steirische" abwaschen wollte; BUTTLAR, Die Belagerung des Ladislaus Postumus, 27; LACKNER, Das Haus Österreich und seine Länder, 297.

[2585] MOLTKE, 111f.; die 113 angeführte, gemeinsame Tagung steir. Gesandter mit den Österreichern in Wien (im Jänner) 1458 (nach SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 18) ist irrig: v. den 7 gen. Steirern u. Kärntnern sind nur 3 Steirer u. 1 Kärntner, u. diese waren wohl als kaiserliche Räte, nicht als „steir. Sendboten" anwesend.

[2586] Auch mit dem „Landl" ob der Enns hatten die Innerösterreicher (Steirer) Auseinandersetzungen, wenn auch nur formalistische; siehe unten, 587f.

[2587] Beispielsweise v. Österreich o. d. E., vgl. den Bericht u. die Ratschläge des Linzer Regiments v. 1506 (= wohl 1507) Mai, worin auch vom Wegreiten des steir. Ausschusses erzählt wird, weil keine Verhandlungsinstruktion vorhanden war; der Vizedom (Ernau) habe aber versprochen, sich mit dem Verweser (Khuenburg) darum zu kümmern; Innsbruck TLA, Max. XIII/302, fol. 37f., 45.

[2588] Maximilian an Wolfgang v. Polheim; Niedersächs. HStA Hannover, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3–5 (1508–10), Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, fol. 72f., fol. 71 der gleichdat. Brief des Kaisers an den Kommandierenden des Frontabschnittes, Herzog Erich, die kaiserlichen Räte im Pustertal nach Villach zu schicken. Den Plan hatte Maximilian dem Herzog schon April 11 aus Ulm mitgeteilt; GÖBLER, Chronika, fol. 39; MOLTKE, Dietrichstein, 127f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Zeit.[2589] Ein früherer Versuch dieser Art in der Steiermark (1506/07), die (fünf) Viertelmeister, den Landesfeldhauptmann und acht Landleute zu einer Beratergruppe zusammenzufassen, war auf dem Papier geblieben, obwohl die Steirer anscheinend zugestimmt hatten.[2590]

Diese Kriegsausschüsse von 1508, so „verordnet" von der Landschaft sie waren, sind nicht zu verwechseln mit den landschaftlichen Verordneten (Ausschüssen), die fast gleichzeitig, wenn auch ohne Anzahl und Namen, auftreten bzw. in der Steiermark belegbar sind:[2591] Am 17. April 1508 berichtet ein krainischer Abgesandter, Siegmund Weichselberger, aus Marburg/Dr. dem Bischof Christoph Rauber von Laibach und anderen Kriegsräten über seine instruktionsgemäßen Verhandlungen mit dem (steirischen) Verweser (Kaspar von Khuenburg) auf dessen Schloss Brunnsee (bei Radkersburg) am gestrigen Palmsonntag:[2592] Der Verweser, bei dem sich der Reichenburger (Hans von Reichenburg, Landesfeldhauptmann) befand, erklärte, betreffend das verlangte Aufgebot keinen Befehl vom Kaiser zu haben; überdies sei zu befürchten, dass das Aufgebot nicht befolgt werde, denn schon beim letzten Mal habe es im Land einen großen *murml* und Beschwerden gegeben: Die Stände wüssten selbst, was sie *iren eren vnd lehens pflichten* schuldig seien. Dennoch habe der Verweser versprochen, heute in alle Landesviertel zu schicken und die Verordneten auf 25. April nach Graz[2593] zu laden, um das beste für Maximilian zu erreichen; aber die Verordneten werden sich *hartt* (ungern) damit befassen, weil sie keine Vollmacht von der Landschaft haben… Hier befinden sich die Verordneten offensichtlich noch in einem frühen Entwicklungsstadium: Sie sind eine Art Ausschuss ohne Beschlussvollmacht, ein ständisches Verhandlungsgremium, eine lockere Gruppe, keine Institution. Und so blieb es jahrelang, die Verordneten werden nur selten erwähnt, ihre durchgehende Existenz und Tätigkeit in den nächsten Jahren ist nicht gesichert,[2594] sie wurden wohl nur von Fall zu Fall und auf eine bestimmte Zeit gewählt oder einberufen.

Der erste große Ruck zur Institution erfolgte, darin sind sich die neueren Autoren einig, im Zuge des „Windischen" Bauernkrieges und vor allem kurz nach diesem, seit Frühjahr/Sommer 1515.[2595] Man war sich darüber klar geworden, dass die Stände eine dauernd verfügbare Organisation benötigten, wie sie der Landesfürst schon besaß. Sie musste zumin-

[2589] Vgl. z. B. die Klage Herzog Erichs über den Abzug der Verordneten der „nö." Länder u. deren Dienstleute zu Ross u. zu Fuß, nach Ablauf der Dienstzeit, 1509 November 13 (Görz); HStA Hannover usw., fol. 183f., dazu, wenig später, fol. 213–216. MOLTKE, 127, nennt das, zu weitgehend, „die erste gemeinsame ständische Behörde".

[2590] MOLTKE, 124, 127. Danach sollten die Viertelmeister (-hauptleute) v. den Ständen, der Landesfeldhauptmann v. König ernannt werden.

[2591] SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 42ff., bemerkt, dass hier das Beispiel v. Österreich unter der Enns richtungweisend war, wo schon früher Ausschüsse auftraten; durch die zunehmenden Aufgaben waren die landschaftlichen Einnehmer, bisher die einzigen ständ. „Beamten", überfordert.

[2592] Innsbruck TLA, Max. I/44, fol. 169 (Kop.).

[2593] Es steht „Görz", was aber sicher eine Verschreibung ist; das geht auch aus einem Schreiben des Verwesers an den Krainer Landeshauptmann (Hans v. Auersperg) u. den Vizedom (Jörg v. Eck), 1508 April 23 Brunnsee, hervor, worin diese Ladung nach Graz erwähnt wird; die Verordneten werden nicht als solche bezeichnet, sondern als die trefflichsten u. *meinsten* (mächtigsten) Landleute; GÖBLER, Chronika, fol. 63^{v}, dazu 63.

[2594] Am 12. November 1508 könnten sie als landschaftlicher Ausschuss zum Kaiser verordnet sein; Brief des Ausschussmitgliedes Hans v. Reichenburg aus Bruck/M. an das Innsbrucker Regiment; Wien HHStA, AUR. 1511 September 29 schreibt Maximilian aus Lienz an die *ditzmals* (derzeit) im Fürstentum Steier Verordneten der gemeinen Landschaft betr. den Tod des alten Verwesers (Kaspar v. Khuenburg) u. die Ernennung des neuen, Andreas v. Spangstein; StLA, Laa, AA V 2, Sch. 787/2005. Dagegen sind die im Brief Herzog Erichs v. Braunschweig, 1510 März 15 Görz, angeschriebenen „verordneten Räte Maximilians im Fürstentum Steier" eindeutig kaiserliche, nicht ständische Beauftragte; HStA Hannover, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3–5 (1508–10), Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, fol. 122f.

[2595] SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 46ff., 194ff. (jahrweise Namenslisten); MOLTKE, Dietrichstein, 155, 159ff.; MELL, Grundriß, 363ff.; BURKERT, Landesfürst u. Stände, 31/Anm. 90 (z. T. falsch, nach MENSI, Geschichte Steuern, I, 52f., der den Stand v. 1528 wiedergibt).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

dest von Landtag zu Landtag vorhanden sein, und rasch bürgerte sich ein ungefährer Jahresrythmus für die Amtsdauer ein. Der erste verordnete Ausschuss der steirischen Landschaft, gewählt auf dem Landtag am 17. Dezember 1515, setzte sich aus sieben Mitgliedern zusammen: ein Prälat (Propst Johann von Pöllau), der alte Verweser Spangstein und fünf rittermäßige Adelige (Leonhard II./III.? von Harrach, Christoph von Racknitz, der Marschall Erasmus von Saurau, Hans von Reichenburg und der landschaftliche Einnehmer Bernhard Herzenkraft). Kein Vertreter des Herrenstandes ist dabei – auch später nicht, wenn man vom neuen Freiherrn, dem Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein, absieht, der dann meist an der Spitze genannt wird. Der Prälat ist in der Folge – nicht immer wird einer erwähnt – der Abt (Johann) von Rein, wohl weil er es näher nach Graz hatte. Ein bis zwei Städtevertreter werden ebenfalls nicht immer erwähnt, mindestens einer von ihnen ist jeweils ein Grazer Ratsbürger.[2596]

Interessant ist der Ausschuss der Steirer vom Dezember 1517 für den großen Innsbrucker Ausschusstag im Februar-Mai 1518: Er wird vom Landeshauptmann Dietrichstein angeführt, dann folgen der Verweser, Leonhard (III.) von Harrach, Hans von Reichenburg, Jörg von Herberstein (1509/15 Landesfeldhauptmann), Balthasar Gleinzer (salzburgischer Vizedom in Leibnitz), Wolfgang von Saurau (Landrat) und zwei Städter, Wolfgang Schrott (Lic. jur. und Ratsbürger in Graz) und Benedikt Huber (Bürger zu Bruck/M.).[2597] Mit Ausnahme Harrachs (?) gibt es also keine personelle Gemeinsamkeit mit dem Ausschuss von 1515/16. Der nächstgenannte Ausschuss wurde vom Landtag im Juli 1518 gewählt, er ähnelt dem von 1515/16, nur dass der verstorbene Verweser Spangstein durch seinen Nachfolger Leonhard III. von Harrach, und der Reichenburger durch Wilhelm Schrott/Schratt (von Kindberg, rittermäßig) ersetzt wurden. Der im Februar 1519, nach Maximilians Tod, gewählte („kleine“) Ausschuss nähert sich aber dem Innsbrucker vom Dezember 1517: nur Hans von Reichenburg fehlt und Christoph von Racknitz kommt wieder dazu; bei den zwei Städtevertretern ist statt des Brucker Bürgers ein weiterer Grazer, der Bürgermeister Matthias Harrer, genannt.[2598]

Die weitere Entwicklung der verordneten Ausschüsse bis zur festen Institution der Verordneten, des Verordnetenkollegiums von 1527/28, ist klar.[2599] Die Mitgliederzahlen schwanken zwischen fünf und zwölf (ohne die selten angeführten Städtevertreter), während das Verordnetenkollegium zunächst stets aus vier, ab 1538 aus fünf Männern besteht. Nur einmal tritt ein Prälat darin auf (Pöllau) und nur wenige Herren (Stubenberg, Liechtenstein, Hoffmann).

Sicher ist, dass diese ganze Entwicklung, von den ersten ständischen Ausschüssen bis zum Verordnetenkollegium, nicht möglich gewesen wäre, wenn die Landschaft nicht geschlossen hätte auftreten können – bei allen Gegensätzen innerhalb der einzelnen Standesgruppen und zwischen diesen. Um aber geschlossen aufzutreten, brauchte es die Vertreterbefugnis: das Recht der auf dem Landtag anwesenden Stände, im Namen aller zu sprechen und zu beschließen. Dieses Recht wiederum bedingte das Vertrauen der abwesenden – wenn auch geladenen – Stände, dass die anwesende Minderheit in ihrem Interesse handeln würde. Das ist insofern erstaunlich, als die Vertreterbefugnis ursprünglich von seiten des Landesfürsten gefordert wurde, der durch die Ladung weniger Stände, die meist seine Anhänger

[2596] SITTIG, 46ff, 194ff., 199ff. Ob Leonhard II. v. Harrach (†1518) gemeint ist oder sein Sohn Leonhard III. (Verweser ab Jänner 1517), ist unsicher, doch ist der Sohn wahrscheinlicher, siehe unten.
[2597] ZEIBIG, Ausschuss-Landtag 1518, 205.
[2598] SITTIG, Landstände u. Landesfürstentum, 194, 199f.; 54ff., 58/Anm. 74, die Namenslisten des „großen“ Ausschusses (18 Personen), darunter 2 Prälaten, 3 Herren u. Hans v. Reichenburg, aber keine Städtevertreter. Gedacht waren ursprünglich 24 Personen, was SITTIG einen „ziemlich vollkommenen Ersatz für den Landtag selbst“ nennt, „nicht eine vom Landtag eingesetzte Verwaltungsstelle“. Der „große“ Ausschuss war personell keine Erweiterung des „kleinen“, sondern ein zusätzlicher Ausschuss. Vgl. auch MELL, Grundriß, 360ff. (mit Fehlern).
[2599] SITTIG, 194, 199f., 54ff., 58/Anm. 74 u. ö. Im Einzelnen, jahrweise Namenslisten, 203ff. Fortsetzung bei MELL, 380.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

und/oder Amtsträger waren, günstige Voraussetzungen für seine Wünsche schaffen wollte.[2600] Wie wichtig diese Entwicklung wurde, zeigte sich dann in der beginnenden Gegenreformation, als die Minderheit der katholisch gebliebenen Stände zumeist mit der evangelischen Mehrheit mitzog, außer in Glaubensfragen.

In das letzte Jahrzehnt der Regierung Kaiser Maximilians I. fällt der Beginn eines Rangstreites zwischen den „inneren" Ländern und Österreich ob der Enns,[2601] der bei der älteren Historiographie auf Unverständnis oder nachsichtigen Spott gestoßen ist; viele erwähnen ihn nicht einmal.[2602] Seit die Ausschusslandtage an Zahl und Bedeutung zunahmen, ging es um die grundsätzliche Sitzordnung („Session") der Länderausschüsse sowie um die Reihenfolge der Befragung in der Debatte, bei der Abstimmung und Besiegelung des Tagungsabschiedes („Präzedenz"). Die Grundlage des Streites war die bestrittene Landesqualität Österreichs ob der Enns, das als Anhängsel Österreichs unter der Enns, als unfertiges Land gesehen wurde. Der erste Streit darüber ist auf dem Augsburger Ausschusstag im April 1510 nachweisbar.[2603] Derartige Formalien hatten echte Bedeutung natürlich nur dann, wenn es sich um das tatsächliche politische und wirtschaftliche Gewicht handelte, und hier waren die drei „inneren" Länder – oder auch nur die Steiermark – doch wichtiger als das spöttisch „Landl" genannte Österreich ob der Enns.

Die Explosion des Streites erfolgte auf dem Ausschusslandtag in Wels am 4. Dezember 1517. Es gab keine Einigung, worauf Maximilian, um die erwünschten Tagungsbeschlüsse nicht zu behindern, von seinen Räten die bisherigen Gepflogenheiten erfragte. Sie lauteten, dass die Ausschüsse der beiden Österreich nebeneinander gesessen und als erste gemeinsam befragt worden seien, dann die drei „inneren" Länder.[2604] In einer weiteren Zuschrift des Kaisers vom 1. März 1518 wird erläutert, die Ausschüsse von Österreich unter und ob der Enns sollten alle Verhandlungspunkte gemeinsam durchberaten und beschließen; dieser Beschluss sei dann vorzutragen.[2605] Das hieß: die beiden Österreich hatten zusammen nur eine Stimme, was der doch nicht so neuen Landesqualität von ob der Enns[2606] Abbruch tat.

[2600] Siehe oben, Anm. 2537, 2554. Bes. deutlich in einem Mandat Kaiser Friedrichs III., ca. 1478 Februar, an die Stände v. Österreich u. d. E., die den Landtag in Krems nicht besuchten oder vorzeitig verließen: Der Kaiser wiederholt seine Ladung. Wer nicht kommt, gilt als ungehorsam u. wird gezwungen werden, *allem nachzugeen und zu halten, des sich die, so bey demselben lanndttag sein, von irn wegen mitsambt uns annemen und verschreiben werden*. Für alle Schäden v. Kaiser, Land u. Leuten werden die ungehorsamen Landleute herangezogen werden …; CHMEL, Mon. Habs., I/2, 524f., Nr. 160 (nach Wien HHStA, Ms. 163 = BÖHM 129 = Hs. B 53). Lt. Vermerk wurden 16 Exemplare des Mandats nach Österreich u. d. E., 12 nach Österr. o. d. E. geschickt. – Vgl. O. BRUNNER, Land u. Herrschaft, 434 (Quellenzitate z. T. irrig); SCHÄFFER, Generallandtag Völkermarkt, 354f. u. Anm. 56. SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 2f. (Einleitung): Rechtsgeschichtlich wohl zu weit zurückgreifend, u. verschwommen: Die Landschaft übernahm „Schuld und Haftung zur gesamten Hand".

[2601] WUTTE, Rangstreit, 102ff., auch für das Folgende; danach MELL, Grundriß, 421ff. Vgl. BURKERT, Landesfürst u. Stände, 27/Anm. 67, 103/Anm. 67.

[2602] MUCHAR (1867); F. M. MAYER (1913); MELL (1929); PIRCHEGGER (1931/42), 340; M. UHLIRZ (1963); HANTSCH (1969); NIEDERSTÄTTER (1996).

[2603] Barbara SCHODL, Kaiser Maximilian I., die Erbländer, das Reich und Europa im Jahre 1510, ungedr. phil. Diss., Graz 1975, 227; kurz WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. IV, 296; WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter Maximilians I., 74f. (466 ältere Lit.); WUTTE, Rangstreit, 103f.; Siegfried HAIDER, Geschichte Oberösterreichs, Wien 1987, 157; Th. GEIGER, Ausschußlandtag 1518, 123ff. (weitere Lit.).

[2604] Maximilian an seine Räte, die zu den Länderausschüssen verordnet sind, 1518 Jänner 19 Braunau. Im 2. Abschn. des Briefes geht es um einen ähnlichen Sessionsstreit zwischen den Bischöfen v. Brixen u. Trient (auf den Tiroler Landtagen); Wien HHStA, AUR; S. WEIß, Diss., 155f.; GEIGER, 132f.

[2605] NAGL, Innsbrucker Generallandtag 1518, 20.

[2606] Darüber Franz PFEFFER, Das Land ob der Enns. Zur Geschichte der Landeseinheit Oberösterreichs, Linz 1958, bes. 312ff. (z. T. nach ZIBERMAYR, Noricum, Baiern u. Österreich); Alois ZAUNER, 1000 Jahre Oberösterreich; Max WELTIN, Vom „östlichen Baiern" zum „Land ob der Enns"; Othmar HAGENEDER, Territoriale Entwicklung, Verfassung und Verwaltung im 15. Jahrhundert; alle drei in: 1000 Jahre Oberösterreich. Das Werden eines Landes, Beitragsteil = 1, Ausstellung … 1983 in Wels, 6ff., 32ff., 53ff. Aus diesen Beiträgen geht hervor, dass die Verselbständigung Oberösterreichs = des Landes ob der Enns im 13. Jahrhundert begann, im 15.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Die Reaktion der Obderennser war umso heftiger, als sie hier nicht mit der Hilfe des großen Bruders im Osten, des Landes unter der Enns, rechnen konnten, im Gegenteil! In der Erklärung der Obderennser an die kaiserlichen Kommissare vom 6. April 1518 heißt es u. a., sie könnten sich gegenüber der Steiermark, Kärnten und Krain in nichts (keine Verhandlung) einlassen, weil diese drei Länder grundlos, mutwillig und widerrechtlich sie aus *irem geprauchten stand* verdrängen wollen, *ir vaterland nit allain verklainen, sondern dasselb ganz auszuleschen sich vnderstanden vnd … vor dem gantzen löblichen ausschuß mit vnmeslicher, grymer, hitziger tronuß gegen sy haben hören 1assen*.[2607]

Das führte dazu, dass die Obderennser sich weigerten, das Innsbrucker Libell vom 24. Mai 1518 zusammen mit den anderen Landesausschüssen zu siegeln, also zu bestätigen, weshalb für sie ein eigenes Libell ausgefertigt werden musste; inhaltlich gab es keine Differenzen, nachdem die Obderennser schon am 6. April erklärt hatten, sich an der beschlossenen Hilfe, wie bisher im Verhältnis zu den Unterennsern, beteiligen zu wollen.[2608] Um eine endgültige Einigung herbeizuführen, schrieb der Kaiser eine Tagsatzung nach Wels für Dreikönig (6. Jänner) 1519 aus, die aber wegen seiner Erkrankung und seines Todes nicht mehr stattfand.

Die unklaren politischen Zustände und die Nachfolgefrage 1519/20 drängten dann die Sessionsprobleme der Länder zurück. Erst auf dem Augsburger Generallandtag von 1526 wurde wieder davon geredet und die Sache vertagt. Auf dem Regensburger Reichstag von 1532 führte der Präsident des Geheimen Rates und Kanzler Ferdinands I., Kardinal Bernhard von Cles, einen Vergleich herbei, der von den Obderennsern akzeptiert wurde, aber nur gegen Ausstellung von Schadlosbriefen für ihre unverzichtbaren Rechte. Dann ruhte der Streit bis 1614, flammte aber wieder auf und dauerte bis 1632, als ihn Kaiser Ferdinand II. endgültig zugunsten der innerösterreichischen Länder entschied.[2609]

---

i. W. abgeschlossen war, was in der kurzen Trennung v. Österreich unter der Enns, unter Erzherzog Albrecht VI. (1458–1463), dokumentiert wurde. Das Land besaß längst eine eigene Verwaltungsspitze (Landeshauptmann usw.). Vgl. zuletzt STELZER, Landesbewußtsein in den habsburgischen Ländern, 213ff. (hauptsächlich nach HAGENEDER).

[2607] NAGL, Innsbrucker Generallandtag 1518, 20; ZEIBIG, Ausschuss-Landtag 1518, 268f.; WUTTE, Rangstreit, 106; WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 74; Th. GEIGER, Ausschußlandtag 1518, 129f.

[2608] WUTTE, Rangstreit, 106.

[2609] WUTTE, 106ff. Zur Argumentation ging man auf beiden Seiten u. a. bis zum (vermeintlichen) Privilegium minus v. 1156 – in Wahrheit zum Privilegiu maius v. 1359 – zurück. MELL, Grundriß, 422f.; BURKERT, Landesfürst u. Stände, 196f., 215f., 219f.; Th. GEIGER, Ausschlußlandtag 1518, 131f.; LACKNER, Das Haus Österreich und seine Länder, 296.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

9. Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht und Kammern

Die Vorläufer der maximilianischen Regimente und anderen überterritorialen „Behörden" waren Statthaltereien, deren Mitglieder, wie ihre häufigste Bezeichnung, *anwelt*, besagt, als Stellvertreter des Landesfürsten fungierten, und zwar nur für die Zeit seiner Abwesenheit: er ernannte sie, bevor er das Land verließ, bei seiner Rückkehr erlosch ihre Wirksamkeit. Das früheste, noch etwa unsichere Beispiel dieser Art ist für Österreich unter der Enns 1361 überliefert, von Herzog Rudolf IV.[2610] Erst 1425 folgt das nächste, als Albrecht V. für Österreich unter der Enns sieben Männer einsetzte, da er, bereits in Ungarn weilend, für die Hussitengefahr vorsorgen wollte: die sieben vom österreichischen Adel, darunter der Landmarschall, erhielten das Recht zum Aufgebotserlass, alle Bewohner hatten ihnen zu gehorchen;[2611] von anderen Aufgaben ist nicht die Rede, sie waren also nur Befehlshaber der Landesverteidigung. 1438 – Albrecht V. (als König II.) verließ wegen seiner ungarischen und böhmischen Krönung sowie der Wahl zum Römischen König das Land – betraute 14 Anwälte, diesmal für beide Österreich und ohne Einschränkung auf eine bestimmte Aufgabe; darunter die Bischöfe von Passau und Freising, der österreichische Landmarschall, der obderennsische Landeshauptmann, der oberste Kämmerer, Kanzler, Hofmarschall, Hubmeister usw., alle vom Adel, eine Mischung aus Hofbediensteten und Landesverwaltern, natürlich Vertrauensleute des Fürsten.[2612] Der frühe Tod König Albrechts, im Herbst 1439, führte dann zu schweren Ständeunruhen und Kriegen, da sein nachgeborener Sohn, Ladislaus „Postumus", noch lange nicht regierungsfähig war.

Anders verlief die Entwicklung in der Steiermark, in den „inneren" Ländern überhaupt. Die hiesige Linie der Habsburger, verkörpert in Herzog Ernst „dem Eisernen", hatte ebenfalls Schwierigkeiten (Streit mit dem Römischen, ungarischen und böhmischen König Siegmund, Wallseer Fehde),[2613] und überdies starb Ernst plötzlich und früh (10. Juni 1424). Da sein ältester Sohn, Friedrich V., erst knapp neun Jahre zählte, übernahm Ernsts Bruder, Friedrich IV. von Tirol, die vormundschaftliche Regierung. Aber er kam immer seltener in die Steiermark, weshalb er schon anfangs Personen aus Herzog Ernsts Umfeld bestimmte, welche die praktische Regentschaft führten, teilweise auch Erziehung und Ausbildung der Kinder (drei, dann zwei Söhne und zwei Töchter) leiteten. Das scheint meist in Wiener Neustadt, seltener in Graz geschehen zu sein. Diese Männer – man kann sie durchaus den Anwälten (Statthaltern) gleichsetzen – waren, so weit nachweisbar: der Hofmeister und zeitweise Verweser zu Graz, Heinrich Rindscheit (genannt 1425/27), dessen Nachfolger, der frühere Landeshauptmann Wilhelm von Pernegg (1434–1435), der Kammerschreiber Konrad Zeidler(er) und der Pfarrer von Graz, Georg Stubier , als Kanzler und Protonotar (1428–1433);[2614] also je ein Herr,

---

[2610] Erna PATZELT, Die ältesten Statthalterschaften in Österreich, in: MÖIG, Bd. 40 (1925), 134ff. Es ging dabei um die Aufrechterhaltung v. Ruhe u. Ordnung vor den Toren Wiens.

[2611] Alfred v. WRETSCHKO, Zur Frage der Statthalterschaften in Österreich während des XV. Jahrhunderts, namentlich unter Herzog Albrecht V., in: Bll.d.Ver.f.Ldskde v. NÖ., N. F. Jg. 32 (1898), 76ff. (1425 Juni 23 *Plintenpurg* = Visegrád a. d. D.).

[2612] ADLER, Centralverwaltung, 485f. = Anh. I.

[2613] Wilhelm BAUM, Reichs- und Territorialgewalt (1273–1437) …, Wien 1994, 240ff.; DOBLINGER, Herren v. Walsee, 395ff., 408ff.

[2614] HEINIG, Kaiser Friedrich, T. 1, 53, 191, 478f. (einiges irrig), 577ff., 602; H. REITERER, Diss., 115; Sabine WEIß, Ämterkumulierung und Pfründenpluralität. Auswärtige Mitglieder des spätmittelalterlichen Brixner Domkapitels …, in: Tiroler Heimat, 43/44 (1979/80), 169ff.; J. MAYER, Geschichte Wr. Neustadt, I/1, 449ff. u. ö. Irrig ist z. T. PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 46f. (Konrad v. Kraig wurde erst später Hofmeister Friedrichs V., vorher war er der Friedrichs IV.; auch sonst chronolog. falsch); ebenso Ute M. SCHWOB, Vorreformatorische Maßnahmen in Tirol. Zur Amtstätigkeit von Georg Stubier, Bischof von Brixen (1437–1443), in: Ex Ipsis Rerum Documentis = FS Harald Zimmermann … (Sigmaringen 1991), 607ff. (Georg Stubier ein Steirer?!).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Rittermäßiger, Bürger und Kleriker, die sich hauptsächlich um die landesfürstliche Finanzverwaltung zu kümmern hatten.

Mit der Regierungsübernahme Herzog Friedrichs V. (1435) hatte das ein Ende. Erst als er Anfang Februar 1442, zwei Jahre nach seiner Wahl zum Römischen König, ins Reich zur Krönung aufbrach, dürfte er mehrere *anwelt* für die Steiermark, Kärnten und Krain eingesetzt haben, da er für Österreich sogar 24 ernannt hatte.[2615] Eine Namensliste und die Befugnisse der *anwelt* für die Steiermark und Kärnten sind erstmals im Juli 1444 überliefert, als König Friedrich sich zum Nürnberger Reichstag begab, „für die Notdurft der Christenheit" (= Türkenabwehr):[2616] 17 Männer, an der Spitze der königliche Hofmeister und Kärntner Landeshauptmann, Konrad von Kraig, dann drei Herren von Stubenberg: der steirische Landeshauptmann Hans, Ulrich und Leutold, Ortolf von Pernegg, Dietegen Truchsess (von Emmerberg), Heinrich von Neidberg und Niklas von Liechtenstein(-Murau), d. s. acht Herren; es folgen neun Rittermäßige: Georg von Herberstein, Hans Laun, Otto von Ratmannsdorf, Georg Schweinpeck, Leonhard (I.) Harracher, Hans Waldsteiner, Leopold As(ch)pach, Wolfgang von Saurau und Siegmund Rogendorfer. Sie hatten bei Krieg und Unruhen aufzubieten und einzugreifen, sowie ganz allgemein für den König, die Landschaft und die Untertanen bestmöglich zu handeln.

Beim Romzug, zur Kaiserkrönung und Heirat, im Spätherbst 1451, scheint Friedrich nur zwei seiner vertrauten Räte, Hans von Neidberg und Walter Zebinger, in Wiener Neustadt als „Anwälte und Räte" zurückgelassen zu haben,[2617] und wohl mindestens weitere zwei, unbekannten Namens, in Graz, vielleicht andere in St. Veit (Kärnten) und Laibach. Zu der Zeit erhob sich der sog. Mailberger Bund in Österreich unter der Enns gegen den König, was dann, nach Friedrichs Rückkehr im Juni 1452, zur Belagerung des gekrönten Kaisers in Wiener Neustadt führte.[2618]

Anders war es beim zweiten Romzug, im November 1468, da ernannte der Kaiser wieder 18 Männer: seinen Kanzler, Bischof Ulrich von Gurk, den Krainer Landeshauptmann Siegmund von Sebriach, die Verweser von Steier und Kärnten, Siegmund Rogendorfer und Siegmund Kreuzer, zwei Herren von Kraig, Christoph Ungnad, Wilhelm Schenk von Osterwitz und wichtige Amtsträger der „inneren" Lande: Balthasar von Weißpriach, Jörg von Tschernembl, Christoph von Mörsperg, Ulrich Fladnitzer, Pankraz Rindscheit, Bernhard Krabatsdorfer, Jörg Kainacher, Andreas Hohenwarter, Thomas Elacher und Wolfgang

---

[2615] Bei CHMEL, Geschichte Kaiser Friedrichs IV., Bd. II, 120: Ernennung v. 12 Männern schon 1441 Juli 16; CHMEL, Regesta, Nr. 315; bei CHMEL, Materialien, I/2, 98ff./Nr. XVIII, erst 1442 Mai 9 Nürnberg, 24 Namen, z. T. die gleichen!

[2616] StLA, AUR 5930[a] (1444 Juli 6 Wr. Neustadt); KUMAR, Herberstein, II, 104f., Nr. 33; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, I, 85, Nr. 31. Kraig u. Harrach waren Kärntner. Die Massierung v. Herren überrascht. Der König war v. Juli bis November 1444 nicht in den Erblanden; HEINIG, Kaiser Friedrich, T. 3, 1356. – Bei WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 251, eine grundlegende Verwechslung: Die bei Abwesenheit des Fürsten schon im 15. Jahrhundert eingesetzten *anwelt* sind nicht gleichzusetzen mit dem landständischen Ausschuss, den sog. Verordneten (des 16. Jahrhunderts); WIESFLECKERS Zitat (MELL, Grundriß, 360ff., vgl. aber 165) betrifft diese späteren Verordneten! Die *anwelt* bestimmte der Fürst allein, auch wenn sie Ständemitglieder waren; die Verordneten wurden von den Ständen am Landtag gewählt, unabhängig v. der An- oder Abwesenheit des Fürsten; Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", 585f. Im 16. Jahrhundert, seit Maximilian, benötigte der Fürst keine *anwelt* mehr, er hatte Regiment, Hofrat u. Kammern. Siehe unten.

[2617] CHMEL, Geschichte Kaiser Friedrichs IV., Bd. II, 669 (nach der Historia Friderici des Aeneas Silvius); HÁZI, Sopron, I/3, 23, Nr. 419. Hans v. Neidberg war der Vater des Heinrich v. 1444; F. POSCH, Ministerialengeschlecht Nitberg, 423f., 439. Neidberg u. Zebinger bildeten zusammen mit Hans (I.) Ungnad die v. Aeneas Silvius Piccolomini verspottete *Stirica sapientia*, den steirischen Weisenrat König/Kaiser Friedrichs.

[2618] Es ging den Österreichern, wie den Böhmen u. Ungarn, um die Auslieferung ihres „natürlichen Erbherrn" Ladislaus Postumus, den Friedrich III., der Vormund, nach Rom mitgenommen hatte. Anfang September musste Ladislaus den Österreichern übergeben werden; GUTKAS, Mailberger Bund, passim; LHOTSKY, Kaiser Friedrich III., (1966) 28f., (1971) 138ff.; BUTTLAR, Die Belagerung des Ladislaus Postumus; H. KOLLER, Kaiser Friedrich III., 122ff., 126ff., 130ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Gutensteiner, alle vom Adel. Sie erhielten als *anweld* allgemeine Statthalterbefugnis in Steier, Kärnten und Krain,[2619] und das erwies sich auch als dringend notwendig, da während Friedrichs Abwesenheit, Anfang Februar 1469, die Baumkircherfehde begann. Am 6. Februar berichteten vier ungenannte kaiserliche Anwälte aus Graz dem Propst (Johann) von Seckau über den Beginn der Fehde, worüber sie von den Räten in Wiener Neustadt informiert worden waren, und forderten ihn auf, die größtmögliche Anzahl Bewaffneter nach Graz zu schicken: das war ein allgemeines Aufgebot.[2620] Ob der Kaiser nach der Hinrichtung Baumkirchers, als er sich zum „Türken-Reichstag" nach Regensburg begab (Juni 1471), wieder Anwälte eingesetzt hat, ist unsicher; er kehrte schon im September zurück.[2621] Bei seinem nächsten langen Aufenthalt im Reich, von April 1473 bis November 1475, hat er – mindestens für die Steiermark nachweisbar – *verweser vnd anweld* bestimmt, ohne dass wir ihre Anzahl und Namen kennen.[2622]

Noch seltener belegt sind kaiserliche Räte und Anwälte, wenn sich Friedrich zwar innerhalb der östlichen Erbländer, aber außerhalb der Steiermark befand: Am 13. September 1456 erlassen Markgraf Bernhard von Baden und die kaiserlichen Räte in Graz das Aufgebot gegen die Feinde (Ungarn), ausdrücklich auf Befehl des Kaisers, der damals in Wiener Neustadt weilte. Und am 2. Jänner 1459 schreibt er aus Graz an seine Räte und Anwälte in Wien, betreffend die Neubesetzung von Bürgermeister und Richter dort, obwohl es traditionell einen eigens vom Landesfürsten ernannten Stadtanwalt gab, der häufig nicht dem Bürgerverband angehörte.[2623] Damit erklären sich wohl einige „falsche" Ausstellungsorte im Itinerar des Kaisers: Die „Räte und Anwälte" urkundeten im Namen Friedrichs – wie später und viel öfter unter Maximilian die Regimente.

Im großen Ungarnkrieg (seit 1479/80) verließ der Kaiser im Juni 1485 die östlichen Erbländer und zog über Salzburg – Tirol ins Reich, um auf mehreren Reichstagen Hilfe zu erbitten. Schon bevor er im Oktober 1484 von Graz nach Linz reiste, hatte er fünf „Anwälte" für die Steiermark ernannt: Bischof Matthias Scheit von Seckau, den Erzpriester der „Niederen Mark" und kaiserlichen Sekretär, Andreas am Stein, Friedrich von Stubenberg, den Verweser der Landeshauptmannschaft, Christoph (I.) von Mindorf, und den Grazer Burggrafen Ulrich vom Graben.[2624] Sie unterstanden ab Juni 1485 formell dem Statthalter Johann Beckenschlager, Erzbischof-Administrator von Salzburg, hatten aber wenig mit ihm zu tun,

---

[2619] SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 101f., Nr. 136 (nach Wien HHStA., Hs. BÖHM suppl. 419 = Hs. B 528, fol. 47ᵛ). Außer diesen Personen blieben regierungsfähige Teile des Hofes in Wr. Neustadt, nicht aber Andreas v. Greisenegg, der angeblich 1469 Februar 28 dort (im Namen des Kaisers) urkundet und siegelt; REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 22, Nr. 253: Datum falsch gelesen, richtig 1459 Februar 20! Siehe SCHÄFFER, Andreas v. Greisenegg, 90. – Zumindest 5 dieser Anwälte (aus Kärnten) saßen am 24./25. Februar 1469 in Völkermarkt; SCHROLL, Urkundenbuch St. Paul, 452., Nr. 567, 568; vgl. HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 3, 1372.

[2620] StLA, AUR 7274 (besch. Orig., 4 Verschlusssiegel: 1 rot, 3 grün); hg v. KRONES, Quellenmäßige Beiträge, 44f., Nr. 5. SCHÄFFER, Baumkircherfehde, 158ff.; J. RAINER, Die 2. Romfahrt, 187; H. KOLLER, Kaiser Friedrich III., 177f. Vgl. z. B. Wien HHStA, Hs. R 58, fol. 95, Nr. 786. Die Fehdeansage erfolgte nicht an den Landeshauptmann (es gab damals in der Steiermark keinen), wie SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 103 (nach MUCHAR, Geschichte, Bd. VIII, 53) meinen, sondern an die kaiserl. Anwälte in Wr. Neustadt.

[2621] HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 3, 1374.

[2622] HEINIG, 1376–1380; SCHÄFFER, Wasserleitung, 52, 54 (*vnsern …verwesern vnd anwelden* zu Graz, Sommer 1474, Befehl des Kaisers aus Augsburg). Wenn „Verweser" nicht im Plural wäre, könnte nur der steir. Verweser (Saurau) gemeint sein.

[2623] SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 11f., Nr. 81 (zum Datum oben, Anm. 1374). – Karl UHLIRZ in: QUELLEN Geschichte Wien, II/III (1904), 458, Nr. XLIV; vgl. HEINIG, 1366; PERGER, Wiener Ratsbürger, 22, 91.

[2624] Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 352f. mit Anm. 1391. Zu Graben 352. Zu Bischof Scheit, der schon im November 1484 auf eine Weile in ungarische Gefangenschaft geriet, siehe Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter…", 403ff; T. I, 152; künftig SCHÄFFER, „Belastete". Das Itinerar des Kaisers bei HEINIG, 1382ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

da er meist vom Kaiser diplomatisch und zum Geldaufbringen eingesetzt wurde. Ihr eigentlicher Vorgesetzter war der oberste Feldhauptmann, Reinprecht von Reichenburg, ab August 1487 auf einige Monate der Reichsfeldhauptmann, Herzog Albrecht von Sachsen. Die fünf Anwälte wechselten mehrfach: Der Seckauer Bischof gehörte dem Kollegium auch nach seiner Freilassung aus ungarischer Haft nicht mehr an, der Erzpriester Andreas am Stein wird bald nicht mehr genannt (†17. November 1489) und Ulrich vom Graben starb im Winter 1486/87. Diese Ausfälle wurden durch Diepold von Harrach, zeitweise Hans Peuerl, Balthasar Thannhauser, Hans von Reichenburg und Benedikt Sattel ersetzt, also vor allem durch Männer mit Kriegserfahrung. Die Anwälte blieben lange im Amt, da der alte Kaiser nie mehr in die Steiermark kam; von seiner Rückkehr bis zum Tod (1493) blieb er in Linz. Zum letzten Mal werden die Anwälte am 31. Mai 1491 erwähnt, es waren nur mehr Stubenberg, Harrach und Peuerl,[2625] ihre hauptsächliche Tätigkeit bestand in der Rückeroberung ungarisch besetzter Schlösser und Orte.[2626]

Maximilian hat wahrscheinlich schon bald nach der Wiederbesetzung Wiens einige Räte dort zurückgelassen, als er zum Feldzug nach Ungarn aufbrach (Anfang Oktober 1490); nachweisbar sind sie dort allerdings erst am 16. Jänner 1491, als der König, nach der Rückkehr aus Ungarn, sich schon wieder in Linz befand.[2627]Am 10. Juni nennt Maximilian sie seine „Statthalter und Räte“, sie haben Befehl, das Schloss Schönberg (bei Krems) zurückzuerobern. Am 21. September 1491 befehlen sie allen geistlichen und weltlichen Grundherren und -besitzern im Viertel ober dem Manhartsberg, für die Besoldung der Dienstleute des Reichenburgers gegen die wieder eingedrungenen Ungarn einen Darlehensanschlag auf die künftige Weinsteuer und das 40. Pfund zu zahlen; Widersätzlichen werde man die unbezahlten Dienstleute einquartieren.[2628] Namen werden 1490/91 hier keine genannt, und da diese Quellen nur Abschriften sind, lassen sich auch aus der Anzahl und Zuweisung von Siegeln keine Schlüsse ziehen.

Allerdings scheint der alte Kaiser mit dem von seinem Sohn eingesetzten Statthaltern keine Freude gehabt zu haben, er war empfindlich gegen vorzeitige Regierungsambitionen des jungen (auch schon 32jährigen) Königs. Jedenfalls verschwinden die Statthalter und Räte Maximilians aus den Quellen – wohl nach dem Pressburger Frieden mit den Ungarn, am 7. November 1491. Statt ihnen erscheinen in Wien im September 1492 kaiserliche Räte (ohne Namen), an ihrer Spitze der oberste kaiserliche Feldhauptmann Dobesch (Tobias) von Boskowitz und Tschernahora.[2629] Auch im nächsten Jahr treten kaiserliche Räte in Wien auf, sie schicken der Stadt Krems eine Verordnung Friedrichs III.[2630] Denkbar ist aber, dass diese Räte Maximilians und des Kaisers wenigsten teilweise dieselben waren, dass nur ihr Titel von „königlich“ auf „kaiserlich“ geändert wurde. Dobesch von Boskowitz, ursprünglich ein böhmischer Feldhauptmann des Matthias Corvinus, der schon 1485/86 zum Kaiser übergegangen war, stand bald auch in Maximilians Diensten.[2631]

Nach dem Tod des alten Kaisers (19. August 1493) konnte Maximilian seine Statthalter frei bestimmen. Anfang November, als er nach einem kurzen Türkenfeldzug in Graz war, berichtet ein Vertrauter des „pensionierten“ Erzherzogs Siegmund aus Wien u. a. über die

[2625] Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, 355.
[2626] Siehe oben, T. I, 191.
[2627] Hans PLÖCKINGER in: QUELLEN Geschichte Wien, I/VIII (1914), 143f., Nr. 16152, 16153. Vgl. das Itinerar Maximilians in: L. SCHMIDT, Diss., 187ff. Bei WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 185 mit Anm. 61 (erst zu 1491 März 18).
[2628] Siehe oben, T. I, 194 mit Anm. 513.
[2629] UHLIRZ (wie Anm. 2623), 430f., Nr. 5463 (1492 September 26 Linz, Kaiser an Dobesch u. seine anderen Räte).
[2630] PLÖCKINGER (wie Anm. 2627), 144, Nr. 16155 (1493 März 13 Wien).
[2631] Er starb zwischen 1493 Oktober 11 u. 1494 Dezember; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 71, 1218. HOENSCH, Matthias Corvinus, 184, 191f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

dortigen Statthalter: Siegmund Prüschenk, (Kaspar) von Rogendorf, Christoph von Liechtenstein(-Nikolsburg), (Siegmund) Niedertorer, Dr. (Konrad) Stürzl, (Johann) Waldner, (Dr. Johann) Fuxmagen und (Christoph) Hohenfelder als Burggraf zu Wien:[2632] fünf Adelige, drei Bürgerliche bzw. Studierte. Die längere Anwesenheit Maximilians in Wien (26. November 1493 – 13. Februar 1494) hat er wohl auch benützt, um die Statthalter, das künftige Regiment, endgültig auf die Beine zu stellen.[2633] Noch während er in Wien war, am 3. Februar 1494, urkundet er für die Propstei Zwettl – und am selben Tag und Ort stellten die Statthalter und Regenten die gleiche Urkunde aus![2634] Das kann kein Irrtum der beiden Kanzleien gewesen sei, sondern Absicht.

Dann aber, nach Maximilians Abreise, urkundet das Regiment, mit ganz wenigen Ausnahmen am Anfang,[2635] nur mehr im Namen des Königs, ohne sich als dessen Statthalter zu deklarieren. Erkennbar sind die Schreiben des Regiments zumeist daran, dass sie keinen Ausstellungsort angeben, während Maximilians Kanzlei dies fast immer tut.[2636] Natürlich ist diese Kaschierung einerseits ein Schwächezeichen, aber die Statthalter und Regenten wussten um ihr geringes Ansehen und Durchsetzungsvermögen und wollten sich hinter dem Namen des Herrschers verstecken; seinen Aufenthaltsort konnten sie nicht wissen, weil er häufig in erheblichem Tempo – besonders zwischen Tirol und den Niederlanden – unterwegs war. Die Nachrichtenübermittlung, die „staatliche" Infrastruktur, war noch schwach entwickelt.[2637] Anderseits entsprach das dem Wunsch der Stände, sie wollten den Landesfürsten, nicht eine Behörde.[2638]

Vergleichsweise besser stand es um das Ansehen des Innsbrucker Regiments: Dieses hatte es nicht nötig, den König vorzutäuschen, wenn er nicht da war, es schrieb und befahl auch im eigenen Namen aus Innsbruck. Das hatte seinen Grund: Der Tiroler Adel d. h. die Stände waren weniger mächtig, sie hatten neben sich auf dem Landtag die „Vertreter der Täler und Gerichte", der Bürger und Bauern. Der Adel war stärker in die landesfürstliche Verwaltung eingebunden, auch in Maximilians Regiment, wo die Lichtenstein, Wolkenstein,

---

[2632] Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 2820 (1493 November 5 Wien, Ludwig Klinghamer an den Erzherzog). Zu Liechtenstein unten, 596, u. künftig SCHÄFFER, „Belastete". Rogendorf im Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 346, u. Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 430, 433f. Zum Tiroler Niedertorer u. Salzburger Waldner HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, passim. Der spätere Hofkanzler Stürzl u. der Humanist Fuxmagen bei WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. V, 228ff. u. ö. Hohenfelder bei ZERNATTO, Diss., 80f. Auch er verschwindet bald, im Jänner 1496 ist Siegmund v. Polheim Burggraf in Wien; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 6832. – 1493 November 22 urkundet Maximilian schon in Wien, doch kam er erst November 26 dorthin, daher haben die Statthalter für ihn geurkundet; UHLIRZ in: QUELLEN Geschichte Wien, II/III, Nr. 5488; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 134 u. 135. Die zusätzlichen Namen bei GÄNSER, Diss., 187, sind zumindest teilweise verdächtig: Reinprecht v. Reichenburg gehört sicher nicht dazu, andere kamen erst später ins Regiment, nur Jörg v. Rottal (Raitkammer) stimmt.

[2633] Stark übertrieben ist aber die Behauptung v. WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 29, die Länder seien (nach des Kaisers Tod) „sofort dem Regiment der Ländergruppen unterstellt, ihrer Landrechte weitgehend entkleidet" worden …

[2634] Albert STARZER in: QUELLEN Geschichte Wien, I/V (1906), 72, Nr. 5173, 5174 (beide Urkk. im Orig. erhalten, statt einem eigenen Regimentssiegel wurde das landesfürstliche [königl.,] verwendet).

[2635] Ausnahme: 1494 März 11 Wien; Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 2950; siehe aber unten, Anm. 2641. Nur in den Briefen an den König/Kaiser nennen sich Statthalter u. Regenten als solche u. datieren „zu Wien"; Reg. Imp. Max., Nr. 3072, 3128, 3308, II/2, Nr. 7143.

[2636] Ausnahme: Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 4932. – Dieser Mangel eines Ausstellungsortes ermöglichte in den Reg. Imp. Max. die Unterscheidung v. Schreiben der königl. Kanzlei u. solchen des Wiener, dann Linzer u. zuletzt wieder Wiener Regiments; die Kanzleivermerke (*Commissio dni regis propria* bzw. …. *in consilio*) sind nicht immer vorhanden, können in letzterem Fall auch irreführend sein: … *in consilio* kann v. Hof kommen oder v. Regiment; vgl. z. B. QUELLEN Geschichte Wien, II/IV/1, Nr. 5521, 5595, 5596, 5600, 5606a, 5629, 5641a,b, 5650, 5657a, 5661, 5673, 5691, 5692, 5695, 5697, 5701, 5702, 5704, 5705, 5707, 5709.

[2637] Über die Einführung der Postlinien unter Maximilian siehe WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 237f. (Lit.). Zur „staatlichen" Nachrichtenübermittlung siehe die Beispiele bei SCHÄFFER, Zur Geschwindigkeit.

[2638] Siehe unten, 599f., 606f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Firmian usw. dominierten. Außerdem war das Innsbrucker Regiment in einigen Bereichen (bis 1510 Bergbau etc.) dem Wiener vorgesetzt.[2639]

Von Anfang an war das Wiener Regiment der „niederösterreichischen" Lande immer wieder in Schwierigkeiten: Schon am 11. März 1494, wenige Wochen nach Maximilians Abreise, schrieben die Statthalter und Regenten an den königlichen Rat und Kämmerer Kaspar von Meckau[2640] einen Jammerbrief: Täglich kommen an sie Befehle, die ihren ursprünglichen Anweisungen widersprechen, und die zugesagte Finanzierung bleibt aus, ihre Beschwerden werden nicht beantwortet – so können sie nicht arbeiten![2641]Antwort ist keine überliefert, und was sonst geschah, auch nicht. Das Regiment schleppte sich recht und schlecht weiter, einige der 1493 genannten Mitglieder verschwinden bald: Prüschenk, Liechtenstein, Niedertorer, Stürzl, Hohenfelder;[2642] andere erscheinen Anfang 1495 neu: Balthasar Thannhauser, Jörg von Rottal, Diepold von Harrach, Andreas Krabat von Lapitz, Dr. Bernhard Perger[2643] – vier Adelige, ein Studierter. Aber Thannhauser blieb nur ein Jahr im Amt, er wurde 1496 salzburgischer Hauptmann in Friesach.[2644]

Der Versuch Maximilians, das Regiment bzw. drei seiner führenden Mitglieder (Liechtenstein, Rottal und Perger) diplomatisch in Ungarn einzusetzen (1495), hatte wenig Erfolg und wurde nicht wiederholt.[2645] Einen stärkeren Impuls erhielt das Regiment durch die Ernennung des Jugendfreundes und engen Vertrauten des Königs, Wolfgang von Polheim, zum obersten Hauptmann, also Vorsitzenden der Statthalter für die fünf „niederösterreichischen" Länder, und Burggrafen von Wien, im März 1496.[2646] Aber auch er konnte den Hauptschaden, den Geldmangel, nicht beheben, seine jahrelangen Beschwerden an Maximilian geben in offenen Worten die Schwierigkeiten und die schlechte Stimmung bei Adel und Bevölkerung wieder. 1498 kam es zu einer kollektiven Rücktrittsdrohung der Regenten, nachdem sie dem neuen Hofrat untergeordnet worden waren und ein Jahr lang keinen Sold erhalten hatten. Das wies der König in scharfen Worten zurück. Zwei Jahre später war es wieder so weit, dass das Regiment der Auflösung nahe war.[2647]

Dem versuchte Maximilian mit einer gänzlichen Neuordnung zuvorzukommen, die er am 21. April 1501 in Nürnberg erließ.[2648] Statt der bisherigen Grobgliederung in Regiment und

---

[2639] WIESFLECKER, 240 (Lit.).

[2640] Aus Sachsen, schon über 10 Jahre in habsburg. Dienst, Bruder des einflussreichen Brixener Bischofs Melchior v. M.; HÖFLECHNER, Die Gesandten, 55ff., Nr. 1.59, 1.60.

[2641] KRAUS, Maximilians I. Briefwechsel, 99f. (irrige Quellenangabe); vgl. Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 2950 (nach Orig., 4 Siegel).

[2642] Von diesen scheint nur Niedertorer (vor 1497 März) gestorben zu sein, eventuell auch Hohenfelder (1496 ein anderer Burggraf v. Wien); Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 4799, II/2, Nr. 6832. Prüschenk starb 1502, Liechtenstein 1506, Stürzl 1509. Vgl. StLA, Arch. Stubenberg, Sch. 17, H. 142, 2. St. (1495 August 13 Nikolsburg).

[2643] BISCHOFF, Urkk.-Regg., 113, Nr. 9; J. LAMPEL in: QUELLEN Geschichte Wien, II/IV/1 (1917), Nr. 5535. Perger, aus Stainz stammend, spielte an der Wiener Universität eine bedeutende Rolle; R. PERGER, Wiener Ratsbürger, 168 (Lit.). Auch hier ist die Liste v. GÄNSER, Diss., 187 (für 1496) zu reichlich.

[2644] Zu Thannhauser oben T. I, 179f. mit Anm. 427; Kap. „Die Ernennung Reinprechts v. Reichenburg …", 365f.; SCHÄFFER, Todesdatum, 138f.; künftig SCHÄFFER, „Belastete". Zu Rottal SCHÄFFER, „Belastete"; HOLLEGGER, Diss., bes. 312f. Harrach unten.

[2645] Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3308 (1495 März 16 Wien, Bericht des Regiments).

[2646] KERNBICHLER, Diss., 53ff., bes. 95ff. Im August 1496 ernannte Maximilian seinen Sekretär Lukas (Breitschwert) von Pforzheim zum *Sollizitator* u. „Mahner" mit Sitz u. Stimme im Regiment, Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 4181.

[2647] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5776, 6361, II/2, Nr. 8495, 8673, III/2, Nr. 14634; GRÖBLACHER, Diss., 262ff.; KERNBICHLER, 96ff.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 195.

[2648] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11856, dazu 11604, 11605, 11763 (1501 März 30 Augsburg); SCHÄFFER, Reichenburg, I, 225ff. (II, 538f./Anm. 1128, die ältere Lit.); ADLER; LUSCHIN-EBENGREUTH, Reichsgeschichte; FELLNER/KRETSCHMAYR; SCHÄFFER, Diss.; KREUZWIRTH, Diss.; JANKOVITS, Diss.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 228ff. usw.; WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 242f. PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 315ff., ist ungenau, nur Ausschnitte. Vgl. Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände und Landtag", 566.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Raitkammer wurde eine stärkere Differenzierung, fast schon Ressortaufteilung, mit klaren Kompetenzen eingeführt und gleich anfangs betont, dass die Ordnung auch dann vollzogen werden soll, wenn der König sich in den Erbländern aufhält. Das Regiment wurde von Wien nach Enns verlegt. Polheim blieb oberster Hauptmann und Regent, Statthalter und Räte wurden Wilhelm von Losenstein, Fuxmagen und Harrach; nur Losenstein war neu. Das Regiment sollte wie bisher als Statthalterei in allen Ländersachen handeln. Wenn schwierige Sachen anfallen, soll Polheim zusätzliche Räte anfordern: Siegmund von Polheim, Bernhard von Schärfenberg, Gregor von Starhemberg, Michael von Traun, Kaspar von Rogendorf, Lasla Prager, Kaspar Perkheimer, Simon von Hungersbach und Wilhelm von Knöringen:[2649] insgesamt 13 Regimentsmitglieder, davon vier ständige. Der oberste Hauptmann soll Aufruhr im Land abstellen und Ungehorsame bestrafen, bei feindlichen Einfällen das Aufgebot erlassen und gemeinsam mit der Hofkammer dafür Geld aus den landesfürstlichen Einkünften aufbringen; Vizedome und Amtleute müssen darin gehorchen. In Gerichts-, Lehens- und Kammergutsachen soll das Regiment nur den Zuständigen helfen.

Das neue Hofgericht kam nach Wiener Neustadt, es sollte vierteljährlich tagen und alle Klagen annehmen.[2650] Der Hofrichter musste zuerst einen Güteversuch machen, das eigentliche Verfahren war schriftlich mit maximal drei Eingaben pro Partei; das Urteil ist inappellabel und vom Regiment sofort zu vollziehen. Zur Kostenersparnis wird das Regiment als Güteinstanz vorgeschaltet. Hofrichter wird Georg von Losenstein,[2651] Beisitzer sind Graf Wilhelm *im Sager*, Christoph von Losenstein, Melchior von Masmünster, Siegmund von Lichtenstein, Hans Stainacher, Hans von Königsberg. Dr. Heinrich Haiden, Christoph Wolfenreuter, Christoph Fladnitzer, Lukas Schnitzer, Wolfgang Gwerlich und Jörg Neideck.[2652] Auch das Hofgericht urkundete, wie das Regiment, ohne Ortsangabe und siegelte mit dem landesfürstlichen Siegel.[2653]

In Wien existierte seit 1493 auch eine Raitkammer, die freilich mehr ein zeitweiliger Finanzausschuss des Regiments war.[2654] Neben ihr wurde nun eine dreiköpfige Hofkammer unter dem „obersten" Vizedom in Österreich, Jakob von Landau, geschaffen; ihr gehörten der

---

[2649] Ein deutliches Überwiegen des Landes ob der Enns u. der Obderennser: beide Polheimer, Losenstein, Schärfenberg (Fam. ursprünglich aus Krain), Starhemberg, Traun, Perkheimer, Prager (ursprünglich Cillier?). Österreicher unter der Enns: Rogendorf (Fam. aus der Steiermark). Hungersbach, der frühere Generalschatzmeister, kam aus Görz, Knöringen aus Schwaben, der Humanist Fuxmagen aus Tirol. Harrach war der einzige Steirer – auch das erst seit 1497! Siehe unten, Anm. 2663, 2664, 2666, 2667, 2668.

[2650] Siehe Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 460. Die Zuweisung der Klagen an das Hofgericht (später Kammergericht) erfolgte meist durch das Regiment.

[2651] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 12224 (600 fl. Jahressold, 1501 Juli 21 Innsbruck). KÖGL, Studien, 57, meint, Losenstein wäre schon 1497 Kammerrichter gewesen, doch hatte dieser im zit. Rechtsfall wohl nur als Landeshauptmann eine richterliche Funktion. Über Losenstein Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", Anm. 2528.

[2652] Georg (der ehem. Landeshauptmann der Steiermark, dann v. o. d. E.), Christoph u. Wilhelm v. Losenstein waren Cousins; Hans JÄGER-SUNSTENAU, Die Wappen. In: Rupert FEUCHTMÜLLER (Hg.), Schloß SCHALLABURG (St. Pölten–Wien 1974), 39ff., bes. 44f. (Stammtaf.); ZERNATTO, Diss., 99f.; Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …", 356. Graf Wilhelm *im Sager* (Zagorje) war der letzte Sohn des böhm. Söldnerführers Jan Witowetz; künftig SCHÄFFER, „Belastete". Masmünster, ein Elsässer, war Hauptmann in Wr. Neustadt. Hans Stainacher u. Christoph Fladnitzer waren Steirer, Siegmund v. Lichtenstein aus Tirol, Hans v. Königsberg, Haiden u. Wolfenreuter aus Österreich u. d. E., Schnitzer u. Gwerlich Bürgerliche; SCHÄFFER, „Belastete". Neideck war Pfleger zu Scharfeneck (NÖ., nicht identisch mit dem Kanzler Dr. Georg v. Neudegg). Vgl. SCHÄFFER, Reichenburg, II, 541f./Anm. 1141.

[2653] Vgl. die Auszüge v. J. LAMPEL in: QUELLEN Geschichte Wien, II/IV/1 (1917), Nr. 5735–5740, 5741a, 5743, 5749–5751, 5753, 5777a. Siehe aber unten, Anm. 2699.

[2654] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. II, 187; GEYER, Die niederösterr. Raitkamner, 450ff. Der wichtigste Mann darin war zuerst Hungersbach, dann Jörg Rottaler; über ihn oben, T. I, Anm. 799. Er stammte aus Graz, war aber ein Fiskalist aus der „burgundischen Schule" Maximilians; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 241f. Zu den Versuchen Maximilians mit Schatzkammer u. Hofkammer (1496/98) siehe Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 480f., 511ff.; WIESFLECKER, 190ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

unterennsische Vizedom Siegmund Schneidpeck und der ehemalige steirische Landesverweser Andreas von Spangstein an, der 1498 ins Regiment berufen worden war.[2655] Sie sollte alle außergerichtlichen Betreffe des landesfürstlichen Kammergutes, der Gülten und der Lehen behandeln, Beschwerden dagegen prüfen, Rechtsfälle an das Hofgericht weitergeben. Auch hier waren Befugnisse des Landeshauptmanns und Vizedoms betroffen.

Ebenfalls nach Wien kam die neue Hauskammer mit drei Räten, Lasla Prager, Simon von Hungersbach und Hans Geyr;[2656] sie hatte die landesfürstlichen Bauten, Geschütz- und Zeugwesen, Jagd, Fischerei und *ander haushabungen* Maximilians zu behandeln. Ihr unterstanden die neuen Ämter des obersten Feldzeugmeisters, obersten Jägermeisters und obersten Fischmeisters der „niederösterreichischen" Länder.[2657]

Zur Unterstützung und Koordinierung dieser Ämter und des Fiskalamtes, zur Regelung ihres Schriftverkehrs – fast schon als Zentralkanzlei – sowie als Beschwerde- und Beschwichtigungsstelle für die zu erwartende große Anzahl von Klagen gegen die „Behörden", wurde der Hofrat in Wien eingerichtet; er sollte überhaupt all die vielen Klagen abfangen, die sonst beim König einliefen und die hohe Politik störten. Das siebenköpfige Gremium wäre, hätte es länger bestanden, gewiss zum dominierenden Faktor unter den neuen „Behörden" geworden, denn es war nicht nur ihr Sprachrohr zum Königshof und mit wichtigen Rechten ausgestattet, sondern auch mit besonders hochstehenden und einflussreichen Männern bestückt: den Grafen Heinrich von Hardegg (Prüschenk) und Niklas Salm, Christoph von Liechtenstein-Nikolsburg (oberster Burgvogt und Statthalter in Wien, bisher österreichischer Landmarschall), Leonhard von Frauenberg Freiherr zum Haag, dem österreichischen Kanzler Dr. Georg von Neudegg, dem „Schatzbriefverwalter" (früher Kanzler) Johann Waldner und Andreas *Krabat* von Lapitz als Marschall des Hofrats. Hier war, abgesehen vielleicht vom Höfling Prüschenk-Hardegg, nicht ein Steirer dabei.

Der Hofrat und die Hofkammer sollten das Fiskalamt dem Fiskal übertragen und ihm behilflich sein. Der Kanzler leitet den Schriftverkehr, auch den der Kammern und des Hofgerichts; deren Mitglieder sollen über Aufforderung Liechtensteins und des Kanzlers im Hofrat aushelfen. Wegen dieser Belastung Liechtensteins wurde Benesch von Ebersdorf an seiner

---

[2655] Befehl Maximilians an das Wiener Regiment, 1498 Mai 3 Ulm; Wien HHStA, Max. 9 (alt 4d) 1498 V-VI, fol. 5. Zuvor war Spangstein königl. Rat u. Hofrat geworden; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5702, 5770. Siehe Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 508; Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 437f.; künftig SCHÄFFER, „Belastete". Zu Landau siehe Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 631. Das weitere, bei KÖGL, Studien, 66, gen. Hofkammer-Personal kam teilweise erst später dazu, teils gehörte es zur Hauskammer: Hans Kugler, aber später, seit 1497 Fischmeister in den „nö." Ländern; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5231; sein Nachfolger 1502 Lorenz Kaltenbrunner; TUMLER/ARNOLD, Urkk. DOZA Wien, III, Nr. 4529; teils gehörte es zur Raitkammer: Hans v. Stetten. Diese neue Hofkammer ist nicht identisch mit der „ambulanten" (so nennt sie ADLER) Hofkammer, die dem Hof folgte. Ähnlich ist es mit dem Hofrat (siehe unten), den es auch am Hof gab.

[2656] Die beiden erstgen., besondere Vertrauensmänner des Königs u. gleichzeitig zugeordnete Regimentsräte (siehe oben), sind also übergreifende Amtsträger, was die ausdrücklich erwünschte Zusammenarbeit der „Behörden" unterstreicht. – Maximilians Befehl an Prager, die Verwaltung der Hauskammer zu übernehmen, erst v. 1501 November 17 Lienz; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 12686. – Zum obersten Baumeister Geyr Harry KÜHNEL, Die landesfürstlichen Baumeister der Wiener Hofburg von 1494 bis 1569, in: Forschungsergebnisse zur Geschichte der Wiener Hofburg III (= Mitt.d.Komm.f.Burgenforsch., Nr. 10 = Anz. d. phil.-hist. Kl. d. Österr. Akad. d. Wiss., Jg. 1959), Nr. 24, (Wien 1960), 297–304.

[2657] Zum Feldzeugmeister siehe unten, 602f. Die beiden anderen Ämter, etwas früher geschaffen, siehe oben, Anm. 2655; VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 580; bes. GERINGER, Maximilian als Jäger (Diss.), I, 88ff., 109ff. – Damals noch nicht den „nö." Behörden unterstellt war der oberste Bergmeister der „nö." Länder, Hans v. Maltitz (1494–1502), er bekam seine Weisungen aus Innsbruck oder vom König direkt. Zu Maltitz GEYER, Silberbergwerke, 200f.; Heinrich KUNNERT, Das Oberstbergmeisteramt in Obervellach, in Carinthia I, Jg. 164 (1974), 127f. Ihm unterstanden vor allem die Amtleute in Eisenerz u. Vordernberg. Ebenso war das Hallamt in Aussee „exemt"; DRAGARIČ, Diss., 26, 161ff. (auch zu Forst- u. Jägermeister); Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 495f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Stelle als „Anwalt“ des Landmarschallamtes eingesetzt, um mit den Beisitzern Gericht zu halten.[2658]

Trotz der organisatorischen Verbesserung gegen früher – das Innsbrucker Beispiel und die Erfahrungen mit der Schatzkammer hatten mitgewirkt[2659] – war die Reform von 1501 wieder nur ein Schritt in die neue, überterritoriale Verwaltung. Manches davon verschwand bald wieder – wie der Hofrat –, anderes musste man ändern: Das Regiment wurde schon im Sommer 1501 von Enns nach Linz verlegt, an die Hauptverkehrsader, die Donau, denn das alte Zentrum der Markgrafenzeit war zu unbedeutend, und Wien schien wegen seiner Randlage für den König zu weit entfernt von seinen häufigsten politischen Wegen: Tirol – Schwaben – Rhein – Niederlande.[2660] Wiener Neustadt als Ort des Hofgerichts war vermutlich als Entgegenkomnen für die Stände der Steiermark, Kärntens und Krains gedacht, aber Maximilian begründete ihn gegenüber den Österreichern damit, dass die Stadt günstig liege und durch die letzten Kriege ins Verderben geraten sei, weshalb ihr geholfen werden müsse.[2661] Die Steirer wollten das nicht verstehen, sie beklagten sich, dass man sie vor ein ausländisches Gericht ziehe: Die ehemalige, sowieso unsichere Zugehörigkeit Wiener Neustadts zur Steiermark war offenbar in Vergessenheit geraten, und der schon traditionelle Weinfuhrstreit der steirischen Landschaft mit der Stadt machte sie ihnen nicht sympathischer.[2662]

Überdies wollten die Länder d. h. die Stände, nicht nur die steirischen, keine Verwaltungs- und Rechtsangleichung. Allgemein war ihr Ruf nach dem „alten Herkomnen“, ihr Widerstand gegen „unbillige, nie erhörte Neuerungen“. Das gilt besonders für die Steiermark, das Hauptland Innerösterreichs. Es kann kein Zufall sein, dass außer Diepold von Harrach im Regiment und Andreas von Spangstein in der Hofkammer nur wenige und verhältnismäßig unbedeutende Steirer[2663] in den „Behörden“ aufscheinen. Die großen Familien im Lande, die

[2658] Der Landmarschall versah in Österreich u. d. E. die Agenden des Landeshauptmanns, sein „Anwalt“ war hier der Stellvertreter am Landmarschallischen Gericht (= österr. Landrecht), sonst war das der Untermarschall; siehe Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, 358ff. Ebersdorf wurde später Landmarschall, offenbar auf Druck der Stände.

[2659] Zur Schatzkammer Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber …“, 480ff., 511ff. Die breite Kontrovers-Lit. betr. burgundische und/oder tirolische Vorbilder bleibt hier außer Betracht; siehe die Lit. oben, in Anm. 2648.

[2660] Ein weiterer Grund für die Verlegung nach Linz war die Ablöse Georgs v. Losenstein als obderennsischer Landeshauptmann, er wurde Hofrichter. Die Landeshauptmannschaft übernahm der oberste Hauptmann W. v. Polheim (ohne Titelführung): Ernennung vor 1501 Juli 20 Innsbruck; HKA Wien, GB 9, fol. 109^{v}f. Nach seinem Tod (1512 November 11) wurde 1513 der rittermäßige Wolfgang Jörger zum Landeshauptmann ernannt; ADLER, Centralverwaltung, 229/Anm. 1; VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 590. Jedenfalls war diese Zwischenzeit (1501–1513) der sowieso nicht unbestrittenen Landesqualität Österreichs ob der Enns nicht zuträglich; vgl. Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag“, 587f.

[2661] Vgl. das Konz.-Fragment einer Antwort-Instruktion Maximilians für seine Räte an die beiden österreichischen Landschaften (undat., ca. 1501 August – Winter); Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat. I = Sch. 56, fol. 168–170: Ihre Beschwerden richteten sich nicht gegen das Hofgericht überhaupt, sondern gegen dessen Einschaltung vor dem gütlichen Einigungsversuch des Regiments. Zu Wr. Neustadt SCHÄFFER, Wohin will Wr. Neustadt?, 106ff.

[2662] Vgl. HÄRTEL, Zugehörigkeit, 53f., 131. Künftig SCHÄFFER, Landschaftsprivilegien.

[2663] Die Beisitzer am Hofgericht, Hans Stainacher u. Christoph Fladnitzer, gehörten nicht zur „ersten Garnitur“ der Steiermark, weder ihrem Stand u. Besitz noch ihrer politischen Bedeutung nach. Außerdem war Stainacher nur mehr dem Namen nach Steirer, tatsächlich durch seinen Besitzschwerpunkt längst Österreicher; zu ihm (wenig) LEDINEGG, Diss., 26f., 107, 133 u. Stammtaf. (Beil., fehlerhaft); Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter“, Anm. 1726. Fladnitzer: Q. v. LEITNER, Einleitung zum FREYDAL, LXXVII; RAJAKOVICS, Fladnitz, 154. Über Diepold Harracher (eig. österr.-böhm. Fam.), der schon 1501 Juni 24 starb, (STARZER,) Beiträge, 413; HARRACH, Rohrau 26ff.; Walter GOLDINGER, Zu den Harrach-Besitzungen in Kärnten und Steiermark, in: Carinthia I, Jg. 165 (1975), 186f., 189f., 194f., 197 (beide auch zu seinem Bruder Leonhard II.). Diepold hatte zusammen mit Leonhard seit 1497 das Schloss Rabenstein bei Frohnleiten zu Lehen u. war königl. Rat u. Amtmann zu Semriach; KRONES, Ergebnisse, in: BKStGQ, Jg. 31 (1901), 187; Wien HHStA, AUR 1501 Februar 11. 1486/87, nach Ulrichs v. Graben Tod, mit Hans Peuerl Burggraf auf Graz, beide nahmen unter dem Reichenburger an der *speisung* Wr. Neustadts teil; siehe oben, T. I, Anm. 314. 1488/89 war er einer der sechs ver-

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Montfort, Stubenberg, Liechtenstein-Murau und Pernegg, aber auch die besseren Rittergeschlechter, Herberstein, Graben, Windischgrätz, Welzer, Teufenbach, Saurau, Trauttmansdorff und Prankh, waren nicht berücksichtigt. Mit den Kärntnern und Krainern stand es ähnlich.[2664] Noch waren sie kein Hof- und Beamtenadel, und der verächtliche Spott des jungen Hans von Stubenberg über den „Schreiber" Siegmund von Herberstein (1515) entsprach gewiss ihrer Ansicht.[2665]

Stark vertreten waren in den „Behörden" die Österreicher im engeren Sinn, von denen zwei Familien des Herrenstandes sogar mehrere Räte stellten.[2666] Dazu kamen die von den Ständen beargwöhnten Ausländer, die freilich zumeist ein Amt oder Dienstlehen im Land aufzuweisen hatten und, ebenso wie die kleinadeligen oder bürgerlichen gelehrten Räte und Berufsbeamten, als besondere Vertrauensleute des Königs anzusehen sind,[2667] sowie die Geld-

---

ordneten Räte des Kaisers in der Steiermark; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 235, 237f., 244f. (letzterer Befehl ist v. 1489, nicht 1490!); siehe oben, T. I, 179f. 1490 verhandelte er für Maximilian mit ungar. Magnaten; Wien HHStA, Max. 46 (alt 40 b) o. D. XVI, 3. Fasz., fol. 22. Er u. sein Bruder Leonhard II. (†1518) sind in der ehem. Pfarrkirche Adriach bei Frohnleiten begraben, Grabstein erhalten; DEHIO-Handbuch Steiermark, 8. Leonhard folgte Diepold 1502 als Regimentsrat; über ihn (STARZER,) Beiträge, 148 (falsches Todesjahr 1513, auch mit seinem gleichnamigen Sohn, Leonhard III., zusammengezogen). Steir. Landesverweser (Landrechtsverweser 1517ff.) war nur Leonhard III. (†1527), nicht Leonhard II.: Der Verweser wird, so lange sein Vater lebt, „d. J." gen.; vgl. StLA, Arch. Stubenberg, Sch. 123, H. 748, Sch. 135, H. 810. Auch MOLTKE, Dietrichstein, 160/Anm. 31, zieht Leonhard II. u. III. teilweise zusammen. Vgl. Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", Anm. 1870. – Zum geborenen Untersteirer (Cillier), dann Obderennser Ladislaus Prager unten, Anm. 2664.

[2664] Hier fehlen z. B. die Kraig, Ungnad, Weißpriach, Kollnitz, Khevenhüller usw., wenn man nicht den Aufsteiger L. Prager wegen seines Titels „Erbmarschall in Kärnten" (der dem Niklas v. Liechtenstein-Murau vom alten Kaiser aberkannt worden war) dafür rechnen will; vgl. HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 235f.; künftig SCHÄFFER, „Belastete". Hinsichtlich Pragers Abkunft falsch Q. v. LEITNER, Einleitung zum FREYDAL, LXVI; siehe NASCHENWENG, Eggenberger 113ff., 122 (beide nach KAINACH); oben, Anm. 1613, 1614, unten, Anm. 2668. Auch die besten Krainer Familien fehlen: Auersperg, Thurn, Hohenwart, Tschernembl, Lamberg, Rauber etc. Aus Görz kam der frühere Generalschatzmeister Simon v. Hungersbach. Die Haltung der Steirer als „Vorgeher" der anderen Innerösterreicher hatte auf diese abgefärbt.

[2665] Sigmund v. HERBERSTEIN, Selbst-Biographie, 71, 83; LUSCHIN-EBENGREUTH, Studien, 3ff., bes. 16, 18; DRAGARIČ, Diss., 179f. – 1519 wurde Herberstein v. großen Feldhauptmann Georg v. Frundsberg verächtlich „Polsterritter" gen.; LUSCHIN-EBENGREUTH, Herbersteiniana, 84.

[2666] Die Polheimer (Wolfgang u. Siegmund) und die Losensteiner (Georg, Wilhelm u. Christoph). Andere Österreicher: Bernhard v. Schärfenberg (ehem. Landeshauptmann o. d. E., aus dem österr. Zweig des krain. Geschlechtes), Gregor v. Starhemberg, Michael v. Traun, Kaspar v. Rogendorf (schon im Regiment 1493), Kaspar Perkheimer, Christoph Wolfenreuter u. der bisherige Landmarschall Christoph v. Liechtenstein-Nikolsburg (im Regiment 1493). Angaben über einige bei (STARZER,) Beiträge, 413f.; JANKOVITS, Diss., bes. 135ff.; GÄNSER, Diss., passim. Über die Polheimer KERNBICHLER, Diss., passim. Zu Perkheimer Max DOBLINGER in: Jb.d.Oö. Musealver., Jg. 96 (1951), 87f.; DOBLINGER in: Carinthia I, Jg. 143 (1953), 387f.; ZIBERMAYR, Landesarchiv in Linz, 136; Q. v. LEITNER, Einleitung zum FREYDAL, LXIf.; zu Traun (†1521), Rogendorf (Pfleger zu Steyr, †1506) u. Schärfenberg (†1513) LXXIV, XCIV, XCVII.

[2667] Ausländer: Dr. Johann Fuxmagen (†1510) u. Siegmund v. Lichtenstein (königl. Stallmeister, Pfleger zu Starhemberg/NÖ.) aus Tirol, die Schwaben Jakob v. Landau (siehe unten) u. Wilhelm v. Knöringen, der (bayerische) Reichsfreiherr Leonhard v. Frauenberg zum Haag (oberster Hofschenk, mit den Ungnad verschwägert), der Elsässer Melchior v. Masmünster (Hauptmann zu Wr. Neustadt, siehe Q. v. LEITNER, LXXXVI; H. GOETZ, Die geheimen Ratgeber, 457), der später berühmte Niklas Graf Salm (oben, T. I, Anm. 973) u. der gebürtige Kroate Andreas *Krabat* v. Lapitz. Räte u. Beamte: Fuxmagen (oben, im Regiment 1493), Dr. Heinrich Haiden, Lukas Schnitzer, Dr. Wolfgang Gwerlich (noch Fiskal? siehe unten, Anm. 2697), Siegmund Schneidpeck (Vizedom in Österr. u. d. E.), Hans Geyr (1487 kaiserl. Amtmann zu Gmünd, siehe oben, T. I, 163, u. oben, Anm. 2656, seit 1493 oberster Baumeister), Dr. Georg v. Neudegg (Kanzler), Johann Waldner (ehem. kaiserl. Protonotar, im Regiment 1493, österr. Kanzler). Zu Fuxmagen: Hans ANKWICZ-KLEEHOVEN in der NDB, Bd. 5, 1961, 684. Neudegg: Friedrich HAUSMANN in: MIÖG, Bd. 71 (1963), 333ff.; SCHÄFFER, Diss., 11f., 108 u. ö. (1501). Haiden: Hermann WIESFLECKER, Ordnung des obersten Zymenteramtes.., in: FS Nikolaus Grass, Bd. 1 (Innsbruck 1974), 585ff. Andreas *Krabat*: Karl Friedrich v. FRANK in: Senftenegger Monatsbl., Bd. IV, H. 4 (März-Mai 1957), Sp. 97ff. Schneidpeck: András KUBINYI, Die Pemfflinger in Wien und Buda, in: Studd. z. Wr. Gesch. (= Jb. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Wien, Bd. 34, 1978), 79–81; künftig SCHÄFFER, „Belastete". GÄNSER,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

geber und geadelten Emporkömmlinge,[2668] für die dasselbe gilt. Auffallend ist das Fehlen der Geistlichkeit; man konnte sie offenbar bereits entbehren, die Schicht der Studierten und Fachleute aus Adel und Bürgertum war breit genug, um die notwendigen „Geschriftweisen" zu stellen.

Diese Neuordnung bedeutete, verwaltungsgeschichtlich gesehen, zweifellos einen Fortschritt, sie führte auch zur stärkeren Bürokratisierung des Regiments und der anderen Stellen. Auf lange Sicht diente sie im Wege der Rechts- und Verwaltungsangleichung im überterritorialen Bereich dem allmählichen Zusammenwachsen der Länder, das schließlich beinahe im verschmolzenen Einheitsstaat geendet hätte. Über diese Tendenz kann auch die endgültige Teilung in zwei bzw. drei – wenig homogene – Ländergruppen und die teilweise räumliche Trennung der „niederösterreichischen" Amtsstellen von einander nicht hinwegtäuschen, die zudem später aufgegeben wurde, da sie auch von den Landschaften als unpraktisch kritisiert worden war.

Die öffentliche Kundmachung der neuen Ordnung in der Steiermark hatte der König noch am selben Tag (21. April 1501) dem Landeshauptmann Reichenburg durch ein eigenes Mandat anbefohlen; gleichzeitig wurde ihm aufgetragen, für die Einhaltung zu sorgen.[2669] Reinprecht berief für den 12. Mai einen Landtag nach Graz,[2670] ließ die Ordnung und den königlichen Befehl verlesen und forderte eine Antwort von den Ständen. Diese richtete sich fast nur gegen das neue Hofgericht, weil es den ständischen Gerichtsprivilegien zuwiderlief. Die Landschaft wies auf ihr Landrecht und auf das Hofrecht (Hoftaiding) hin; letzterem, das jeweils am Mittwoch nach dem Landrecht unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns oder Verwesers abgehalten werde, stünde die Behandlung von Gewalttaten und dergleichen Streitsachen zu. An der von König Maximilian bestätigten und erweiterten Landhandfeste dürfe nicht gerüttelt werden! Appellationen von Land- und Hofrechtsurteilen seien grundsätzlich nur an den König selbst möglich, auch wenn man in seiner Abwesenheit bisher an das Wiener Regiment appelliert habe. Die Stände schlossen mit einem formalen Treueversprechen und dem dringenden Wunsch nach Handhabung ihrer althergebrachten Privilegien.[2671] Der

---

Diss., passim (Listen fehlerhaft, 189 wird das lückenhafte Regiment v. 1501 „Hofrat" gen., letzterer u. die Hauskammer fehlen, 191 beim Regiment v. 1502 der tote Diepold statt Leonhard v. Harrach usw.).

[2668] *Lasla* (Ladislaus) Prager, 1503 Hauptmann zu Wr. Neustadt, wo er ein Haus besaß, 1505 Freiherr zu Windhaag, †1514; J. MAYER, Geschichte Wr. Neustadt, II/1, 88, 102; oben, Anm. 2664; (STARZER,) Beiträge, 414; METNITZ, Kärntner Burgenkunde, II, 113, 127, 152. Zu den Geldgebern muss auch Heinrich Graf v. Hardegg (†1510) gerechnet werden; siehe Kap. „Die Ernennung Reinprechts v. Reichenburg", 365, T. I, 156f.

[2669] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11857.

[2670] Ursprünglich wollte Maximilian in den „nö." Ländern je einen Landtag in Wien, Linz, Graz, St. Veit/Ktn u. Laibach zu Georgi (April 24) abhalten lassen, das Geld für die Ausschreiben sollte die in Linz(?) befindliche Hofkammer auszahlen. Dann verschob er die Landtage auf Mai 3, schließlich auf Mai 10 u. wies die Innsbrucker Raitkammer zur Zahlung der Zehrgelder für die abzuordnenden Räte an. In die Steiermark sollten Dr. Johann Greidner, Dompropst zu Brixen, Degen Fuchs v. Fuchsberg, Salzmeier zu Hall/T., u. Melchior v. Masmünster, Hauptmann zu Wr. Neustadt, gehen; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 11804–11809; DRAGARIČ, Diss., 258f. (nach ADLER). Von der Anwesenheit der obigen, nicht steirischen Räte ist nichts bekannt, doch könnten sie als zusätzliche Auskunftspersonen dabei gewesen sein. – In der Instruktion für die königl. Räte (Kaspar v. Rogendorf, Pfleger zu Steyr, Hans v. Stadion u. Dr. Heinrich Haiden) an den Landtag ob der Enns, April 18 Nürnberg, ist v. der Regimentsreform (noch) nicht die Rede, nur v. der Verteidigung der „nö." Länder gegen Türken, Franzosen u. deren Verbündete, Ungarn, Böhmen, Polen, Venedig u. den Papst; Reg. Imp. Max., Nr. 11841; vgl. auch Wien HHStA, Max. 43 (alt 36) o. D. VI, fol. 113f.

[2671] Bericht Reinprechts an den König, 1501 Mai 15 Graz; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 15355; ADLER, Centralverwaltung, 250f., vgl. 249; LUSCHIN, Reichsgeschichte, 266; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 317; DRAGARIČ, Diss., 59; Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 460. Über die bisherigen Appellationen an das Regiment ADLER, 212f. – Die Meinung v. MOLTKE, Dietrichstein, 114, dass die rein steirischen Landtage v. der Judenvertreibung (1496) bis zum Bauernkrieg (1515) „wenig interessant" seien, lässt sich nicht halten, schon im Hinblick auf den Kampf der steir. Stände gegen die neuen „Behörden". Vgl. auch WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 58f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

trockene Bericht ist eine Sachverhaltsdarstellung und lässt Reinprechts eigene Meinung nicht erkennen.

Die Stellungnahme der Stände beweist ihren geringen Weitblick für die innenpolitische Entwicklung. Sie sahen nur das Nächstliegende, die Gefährdung ihrer Freiheiten durch das Hofgericht, nicht die Hauptgefahr für ihre Autonomie, die in der Einrichtung eines Systems von „Behörden" außerhalb des Landes und über diesem lag.[2672] Offenbar hatten sie sich an das Regiment beinahe gewöhnt. Aber schon dass es überhaupt ein ständiges, überterritoriales Regiment gab, hätte ihren grundsätzlichen Widerstand hervorrufen müssen, denn dieses, wie die anderen neuen „Behörden", schob sich zwischen sie und den Landesfürsten, beschnitt die Selbstregierung des Landes und jedes einzelnen Ständemitgliedes. Beamte mit längerfristigen Instruktionen machten sich nun ständig in Rechtsbereichen zu schaffen, die bisher dem direkten Kontakt zwischen Fürsten und Landschaft vorbehalten waren. Dass diese Beamten offiziell nur Statthalter des Landesfürsten waren, hätte leicht als Phrase durchschaut werden können, denn sie sollten ja nun auch in seiner Anwesenheit, neben ihm und, durch den Hofrat, ohne direkte Beschwerdemöglichkeit an ihn, amtieren!

Auch die Stellung und der Wirkungskreis des Landeshauptmanns, die nicht streng abgegrenzt waren und mehr eine allgemeine Gerichts-, Exekutions-, Aufsichts- und Koordinierungsfunktion beinhalteten, wurden in Mitleidenschaft gezogen, herabgedrückt; er hatte nun zwischen sich und dem Landesfürsten einen *obristen* Hauptmann an der Spitze einer eigen- und weisungsberechtigten Institution zu berücksichtigen,[2673] die nicht, wie Maximilian, meist außer Landes war oder, wie die „Umreiter und Reformierer",[2674] nur gelegentlich erschien, sondern dauernd amtierte und aus größerer Nähe und Sachkenntnis eingreifen konnte. Eine Minderung erfuhren natürlich auch die anderen Organe der Landesverwaltung, die, abgesehen vom Verweser, von vornherein in viel stärkerem Maße „Beamte" waren als der Landeshauptmann: der Vizedom, der Hubmeister, der Hansgraf und der Marchfutterer.[2675] Für den königstreuen Reichenburger ergab sich damit eine noch weitergehende Bindung an die Zentralgewalt, die auf die Dauer sein Verhältnis zu den Ständen belasten musste. Zunächst dürfte er das so wenig erkannt haben wie seine Standesgenossen, aber bald bekam er die Auswirkungen zu spüren. Seine späteren Nachfolger stellten sich schon besser, politischer auf diese Schwierigkeiten ein; sie stützten sich bewusst immer stärker auf ihre Stände und verschafften sich damit einen Rückhalt gegen den Fürsten: Was ihnen an landesfürstlichen Befugnissen durch die neuen „Behörden" verloren gegangen war, gewannen sie an Macht durch den Druck der auch glaubensmäßig zunehmend geschlossener hinter ihnen stehenden Landschaft.

[2672] Dies gegen ADLER, 186f., 251, welcher der Reaktion auch der steir. Stände, für diese Zeit wenigstens, zu viel Ehre antut; vgl. 249; kurz G. PUTSCHÖGL, Die landständische Behördenorganisation, 29f., 45f.; VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 584f.; MOLTKE, 114f. Auch dass das Hofgericht alle Rechtsfälle annehmen sollte, also eine Umgehungsmöglichkeit des ordentlichen Gerichts, der 1. Instanz (grundherrliches Gericht für den Untertan, Stadtgericht für Stadtbewohner, Schranne für die Stände usw.), werden konnte, erkannten die Stände erst ganz, als das Hofgericht bereits längere Zeit arbeitete; zunächst hielten sie es offenbar nur für eine (unrechtmäßige) Berufungsinstanz, so etwa noch auf dem Wr. Neustädter Tag 1502; erst der „Fall Tapper" öffnete ihnen die Augen; siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser - Stände u. Landtag", 566f., 572f.

[2673] Das war in Einzelfällen allerdings schon früher gegenüber dem Wiener u. Innsbrucker Regiment so gewesen; vgl. z. B. Maximilians Befehl an das Wiener Regiment, 1497 Dezember 4 Innsbruck; Wien HHStA, Max. 8 (alt 4b) 1497 XI-XII, fol. 61. ADLER, 185ff., unterschätzt etwas den formalen Stellvertretungscharakter des Wiener Regiments, dessen Befugnisse in Abwesenheit des Königs galten; nur dass dieser so selten in „nö." Ländern weilte, verschaffte dem Regiment längere Amtsdauer u. vernebelte den Ständen den Blick. Die Innsbrucker „Behörden" hingegen waren längst über eine bloße Stellvertretung bei Abwesenheit hinausgewachsen, sie stellten das Vorbild der „nö." Regiments- u. Kammerreform dar.

[2674] Über sie Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 512.

[2675] ADLER, Centralverwaltung, 204ff.; Kap., „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 495f., 509ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Wenn die Stände schon 1501 das Neue begriffen hätten, welche Mittel wären ihnen zur Verfügung gestanden, die Entwicklung zu verhindern oder unwirksam zu machen? Passiver Widerstand durch konsequente Nichtbefolgung von Weisungen, Urteilen etc., das lückenlose Unterlaufen, Umgehen der Institutionen hätte vollständige Einigkeit unter allen Ständen von fünf Ländern verlangt – eine utopische Forderung! Weniger als die große Mehrheit wären aber zu wenige gewesen, hätte wohl nur eine Verzögerung, einige Varianten im Aufbau der „Behörden" erreicht; mehr wäre bei der allgemeinen Entwicklung im gesamten deutschen Raum, die auf den zentral regierten Beamtenstaat hinauslief, kaum möglich gewesen. Dieser Beamtenstaat war nicht zu verhindern, denn er war der alten Ordnung überlegen, brachte größere Rechtssicherheit, besser organisierte Verwaltung, Durchgriff von oben nach unten – und mehr Steuern, mit einem Wort: geordnete Verhältnisse im Innern, die den werdenden Staat zu größeren außenpolitisch-militärischen Leistungen befähigten. Eben das wollte Maximilian vor allem, nicht Verwaltung um der Verwaltung, der Ordnung willen, sondern wegen des höheren Ertrags für seine Zwecke. Hierin hatte das französisch-burgundische Beispiel am stärksten auf ihn gewirkt.[2676]

Die Österreicher wählten einen anderen Weg als die Innerösterreicher: Obwohl auch sie Einwände gegen die Neuerungen vorbrachten,[2677] stellten sie dem König eine erhebliche Anzahl von Führungskräften für die „Behörden" und mögen ihm und sich selbst am Anfang, solange der Apparat noch nicht eingelaufen war, manche Schwierigkeiten erspart haben. Allerdings mussten sie dafür die „neue Klasse" der römisch-rechtlich gebildeten Beamten neben sich dulden, gerieten in den Sog dieser Gruppe – nicht der letzte Grund, warum jüngere Adelssöhne zum Studium an die Universitäten gingen. Aber der Fürst – er sprach das letzte Wort in der personellen Zusammensetzung der „Behörden" – hatte kein Interesse an einer gänzlichen Unterwanderung der Ämter durch den noch nicht zum Hofdienst herabgedrückten Adel.

Ein dritter Weg schließlich, der den Ständen der „inneren" Länder vielleicht Erfolg gebracht hätte, wurde damals noch nicht und später nur teilweise von ihnen begangen: Die Aufrichtung einer eigenen, einer ständischen Verwaltungsorganisation im Lande, welche die Wirksamkeit der landesfürstlichen weitgehend auf die Eigengüter Maximilians, die Städte und Prälaten beschränkt hätte. Aber auch das wäre eine Neuerung gewesen! Dafür fehlte den meisten Ständen noch jedes Verständnis, und selbst bei denen, die den Nutzen einer solchen Einrichtung einzusehen vermochten, war der Wille dazu gering, sobald sie an die Finanzierung dachten, die ein eigenes, regelmäßiges Jahresbudget der Landschaft erfordert hätte.[2678]

Die Führer der Stände, zu denen Reinprecht an hervorragender Stelle gehörte, besaßen, mit einem Wort, kein gemeinsames Gegenkonzept;[2679] sie bekämpften lediglich die ihnen

---

[2676] Vgl. allgemein ADLER, 3ff.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 228ff.; F. WALTER, Österreichische Verfassungs.- u. Verwaltungsgeschichte, 28ff., erwähnt die Reformen v. 1501/02 nicht!

[2677] Wie oben, Anm. 2661: Beschwerde der österr. Stände, dass für das Landmarschallamt nur ein „Anwalt", kein Landmarschall verordnet wurde. Maximilian bestreitet, dass dies dem Herkommen widerspreche, er werde einen ernennen, so bald das möglich sei, habe auch den Sold für Untermarschall u. Beisitzer angewiesen. Siehe dazu Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", Anm. 1952. Zum grundsätzlichen vgl. VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 584/Anm. 1, 587.

[2678] Ein brauchbares Haus für ihre eigene Verwaltung hätten die Stände gehabt: die sog. *alte kancley* in der *alten judengassen* (Bereich des heut. Landhauses) in Graz. Siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", Anm. 2545, S. 576f.

[2679] In den Ladungen für je 1 steir. u. krain. Landtag, 1501 Juli 6, auf Juli 28 in Graz u. Laibach (gleichzeitige Landtage in den anderen „nö." Ländern angekündigt) nennt Maximilian als Grund die ungleichen Antworten der einzelnen Landschaften auf seine Forderungen; Orig. im StLA, AUR, u. im Slowen. StA Laibach; hg. DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 4, Nr. 3; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 15468, 15469. Darunter werden im Weiteren wohl auch die Behördenreformen zu verstehen sein, obwohl in den Ladungen u. Instruktionen Maximilians sowie in den Berichten der zu den Landtagen geschickten Kommissare nur v. Geld u. Rüstung die Rede ist; Wien HHStA, AUR 1501 Juli 23 Innsbruck, Juli 24 Innsbruck; Max. 11 (alt 6 b/2), fol. 25, 49–54; Reg. Imp. Max., III/1, Nr.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

gerade am meisten spürbaren Teile der maximilianischen Neuordnung. Für den Reichenburger gilt selbst das nur bedingt, wegen seiner lebenslangen, engen Bindung an die Habsburger. So ist es kein Wunder, dass die Anlaufschwierigkeiten der „Behörden" von den Landschaften kaum genützt wurden; sie versäumten frühe, grundsätzliche Gegenzüge und rannten später weithin vergeblich gegen sich verfestigende Strukturen an; nur Einzelteile der Gesamtorganisation wurden noch geändert, ausgebaut, die Grundprinzipien standen fest.

Regiment, Hofgericht, Kammern und Hofrat waren nur die sichtbarsten, nicht die einzigen Neuerungen, die Maximilian 1501 in den „niederösterreichischen" Ländern einführte. Mehrere flankierende Maßnahmen lassen seine Tendenz zur überterritorialen Zentralisierung, zur Zusammenfassung der Ländergruppe noch schärfer hervortreten. Allerdings hatten diese Maßnahmen noch mehr den Charakter von Experimenten und wurden zum Teil bald wieder aufgegeben; außerdem betrafen sie primär die landesfürstliche Verwaltung im engeren Sinn. Das sind wohl die Gründe, warum ihre Bekämpfung durch die Landschaften nicht erweisbar ist.

Der zum Chef der dreiköpfigen Hofkammer ernannte Schwabe Jakob von Landau wird „oberster Vizedom in Österreich"[2680] genannt, er sollte also die Aufsicht über die beiden Vizedome von Österreich unter und ob der Enns (Siegmund Schneidpeck und Kaspar Perkheimer) führen. Noch genauer sagen es andere Belegstellen, meist königliche Mandate, schon seit 17. März 1501: „oberster Vizedom in Österreich unter und ob der Enns". Das war schon etwas Neues, aber bei der engen Zusammengehörigkeit der beiden Österreich, der „minderen" Landesqualität des Landes ob der Enns noch kein Umsturz; früher hatte es öfter nur einen Hubmeister für beide Länder gegeben. Zur gleichen Zeit, vom 20. März bis 1. Dezember, nennt Maximilian Landau jedoch mehrfach „oberster Vitztum der niederösterreichischen Länder"! Und am 7. September nennt Landau sich in einer amtlichen Urkunde in Graz selbst so.

Da der Begriff „niederösterreichische Länder" damals zweifelsfrei die fünf östlichen Erbländer (beide Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain) meint, müsste Landau auch die Oberaufsicht über die Vizedome der drei „inneren" Länder geführt haben. Von ihm ist aber kein diesbezüglicher Eingriff, keine Amtshandlung überliefert; stets betreffen die Weisungen an ihn und von ihm nur Österreich unter und ob der Enns. Auch der „Landauer Vertrag" vom 7. September macht keine Ausnahme, denn Landau urkundet, wenn auch an erster Stelle und mit erweitertem Titel, nur als einer der vom König speziell ernannten Landtags-Kommissare, darunter der Vizedom Ernau, als Schiedsrichter in einem Streit zwischen der steirischen Landschaft und der Stadt Graz. Die Unterschiede in seiner Titelführung sind vielleicht so zu erklären, dass er zwar als oberster Vizedom der fünf Länder – analog dem obersten Hauptmann – vorgesehen war, Maximilian ihn aber zunächst nur mit Agenden der beiden Österreich befasste, sei es, weil er Landaus Fähigkeiten in den für diesen fremden Ländern erst an einem kleineren, besser überschaubaren Modell erproben wollte, sei es, um die Stände der „inneren" Länder nicht durch ein plötzliches Zuviel an Neuem, an Zentralisierung zu ver-

12230, 12235. Vgl. MELL, Grundriß, 349f., u. DRAGARIČ, Diss., 59. Ende August–Anfang September 1501 fanden neuerlich Landtage statt; diese Massierung spricht für intensive Verhandlungen.

[2680] „Oberster Vizedom in Österreich unter u. ob der Enns" u. a.: Wien HKA, GB 9, fol. 87 (alt 66), 89 (alt 68), 103ᵛ (alt 82), 108 (alt 87), 109 (alt 88), 114 (alt 93). „Oberster Vizedom der nö. Länder": GB 9 fol. 95ᵛf. (alt 74ᵛf.), 107 (alt 86), 169ᵛ (alt 148ᵛ), 172 (alt 151), 173ᵛ (alt 152ᵛ), 201ᵛ (alt 180ᵛ); Wien HHStA, Max. 11 (alt 6b) 1501 VI–IX, fol. 10. Der „Landauer Vertrag", v. 1501 September 7 Graz, im StLA, Laa, Urk. A 17c, u. unten, Anm. 2694. Die Kurzform „oberster Vizedom in Österreich" kommt noch öfter vor. KÖGL, Studien, 58, 60, nennt irrig Jakobs Bruder Hans v. Landau (Reichsschatzmeister) als obersten Vizedom, er nimmt v. obiger Problematik keine Notiz: „Der oberste Vizedom versah den Verwaltungskram(!) der nö. Länderkammer" (schon zu 1497?). Verkehrt ist F. WALTER, Österr. Verfassungs- u. Verwaltungsgeschichte, 43, der meint, der Vizedom sei ursprunglich für die ganze Ländergruppe zuständig gewesen, erst seit dem 17. Jahrhundert habe jedes Land einen eigenen Vizedom besessen!

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

prellen. Mit der Reform der Regimentsordnung, am 25. Februar 1502,[2681] scheint der Versuch abgebrochen worden zu sein, nach dem 22. März ist Landau nicht mehr oberster Vizedom.

Ein ähnliches Schicksal hatte eine andere Schöpfung des Königs. Am 19. Juli 1501 ernannte er Jörg von *Hernnberg* zum „obersten Hansgrafen der niederösterreichischen Lande". Dieser sollte nicht nur, wie sein strafweise abgesetzter Vorgänger, Valentin Kardinger (seit 1499), für beide Österreich zuständig sein, sondern auch die Aufsicht über die Hansgrafen der Steiermark, Kärntens und Krains haben; sogar eine Strafgewalt über sie erhielt er.[2682] Aber wieder ist keine Aktivität *Hernnbergs* in den „inneren" Ländern nachzuweisen. Auch dieses Experiment schlug also fehl, bald ist *Hernnberg* nur noch Hansgraf in (beiden) Österreich.[2683] Anscheinend eigneten sich diese Landesämter nicht zur Übertragung ins Über-Territoriale. Besser gelang das beim österreichischen Fiskal (Dr. Wolfgang Gwerlich, dann Dr. Jobst Welling), der nun für alle „niederösterreichischen" Länder zuständig wurde; er machte sich in kurzer Zeit auch in den übrigen Ländern furchtbar verhasst – ein Beweis seiner Wirksamkeit – seine Beseitigung wurde eine (unerfüllte) Hauptforderung der Stände.[2684]

Gleichzeitig erneuerte Maximilian das oberste Feldzeugmeisteramt für die fünf östlichen Länder und besetzte es mit Christoph (II.) von Mindorf; er hatte die landesfürstlichen Zeughäuser, die Geschütze und sonstiges Kriegsgerät zu beaufsichtigen, unterstand also der neuen Hauskammer. Außerdem musste er sich mit fünf gerüsteten Pferden als *Kyrisser* gemäß der neuen *ordinantz* bereithalten, wofür er 200 fl.Rh. Jahressold und Liefergeld bekam, so lange er keine Pflegschaft erhielte.[2685] Ein Vorläufer dieses Amtes war das 1492 von Maximilian

---

[2681] Siehe unten, 604. Allgem. LUSCHIN, Reichsgeschichte, 265. – Zu Landau auch Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", 631f.; Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 514. Eine ähnliche Zentralisierungsmaßnahme war das v. König im Mai 1503 (wieder) eingeführte Ziment(er)amt (eine Art Eichmeisteramt zur Vereinheitlichung v. Maß u. Gewicht mit Schwerpunkt auf dem Edelmetallhandel); es sollte für die „nö." Länder u. Tirol gelten, scheint aber wenig Bedeutung erlangt zu haben. Zimenter wurde Dr. Heinrich Haiden; Hermann WIESFLECKER, Ordnung des obersten Zymenteramtes für Dr. Heinrich Haiden aus dem Jahre 1503 …. In: L. CARLEN/F. STEINEGGER (Hgg.), FS Nikolaus Grass z. 60. Geb., Bd. I (Innsbruck–München 1974), 585–597. Eine diesbezügliche Amtshandlung Haidens ist nicht bekannt.

[2682] Seine Amtsinstruktion 1501 Juli 19 Innsbruck; Wien HHStA, AUR; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 12207 (er wurde gleichzeitig *saltzbereitter*, Kontrollor des Halleiner Salzimportes, u. Profos in beiden Österreich); AUR Juli 26 Innsbruck, sein Revers (muss 2 gerüstete Pferde halten, Sold 120 fl.Rh. p. a.). Dazu Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 16551; HHStA, Max. 42 (alt 35) o. D. IV/7b, fol. 319 (nicht vor 1502). Wahrscheinlich ist der 1499 März 18 Goch gen. Familiar Maximilians, Georg v. *Horremberg*, der um Waffen für den Schweizerkrieg nach Mailand geschickt wurde, derselbe; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9071. Er war vielleicht ein Schwabe, kein Kärntner Hornberger. – Der abgesetzte Kardinger stand später in Reinprechts Diensten u. wurde von ihm in s*orglichen* Geschäften Maximilians verwendet; Kardingers Bittbrief (undat., frühestens 1508) im TLA Innsbruck, Max. XIV-Undat. I = Sch. 56, fol. 335f. – Zum Hansgrafenamt (Markt- u. Handelspolizei) WERUNSKY, Reichs- u. Rechtsgeschichte, 80ff., 293f.; Eugen PLANER, Recht und Richter in den innerösterreichischen Landen Steiermark, Kärnten und Krain (Graz 1911), 23ff.; MELL, Grundriß, 182ff. (gründlich, einiges irrig); Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 497. HABERKERN/WALLACH, Hilfswörterbuch für Historiker, 269, bezieht den Begriff zu eng nur auf den Hansegrafen des deutschen Nordens. Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …", 379, zum gemeinsamen Spielgrafen für die 3 „inneren" Länder.

[2683] QUELLEN Geschichte Wien, I/2 (1896), 14–17, Nr. 1307, 1308, 1311, 23, Nr. 1329 (1507–1518); VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 580, 632.

[2684] Siehe unten, 606. Gwerlich war gleichzeitig Beisitzer am Hofgericht. Siehe oben, Anm. 2652. Zu ihm u. seinem Nachfolger Welling unten, Anm. 2697, 2705.

[2685] Sein Amtsrevers 1501 Juli 19; Wien HHStA, AUR (zu März 16); Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 12208; unten, Anm. 2687. Christoph (II.) v. Mindorf ist nicht identisch mit dem gleichnamigen Landesverweser in Steier (1485–1491); T. I, 179, u. ö.; Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung, 532. Christoph (I.) ist vor 1492 Februar 8 gestorben, da seine Witwe Margarethe gen. wird; ZOTTER, Geschichte Dominikaner (Diss.), 172. Bei LANJUS, Landeshauptleute, 276, sind beide in 1 Person zusammengezogen. Stammtaf. v. J. WALTER bei PIRCHEGGER, Beiträge Orts- u. Familiengeschichte, 74, dürftig. Zu Christoph (II., †1518/21) auch MOLTKE, Dietrichstein, passim (aber mit dessen Sohn, Christoph III., zusammengeworfen, wohl nach Q. v. LEITNER, Einleitung zum FREYDAL, LXXXVII). – Zur *ordinantz*, der Bereitschaftstruppe der *Kyrisser*, siehe oben, T. I, 227ff. Der bei KÖGL, Studien, 67, gen. Feldzeugmeister (Hans) Kaspar v. Laubenberg, ein Schwabe, versah das

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

geschaffene und mit dem Kroaten Niklas Deschitz besetzte Zeugmeisteramt für die fünf Länder. 1496–1499 war Ulrich von Weißpriach oberster Zeugmeister, er legte das Amt nieder, nachdem er Landeshauptmann in Kärnten geworden war.[2686] Diesmal blieb es bestehen, und Mindorf, dem Hans von Reichenburg 1511 die Grazer Schloßbergfeste abtreten musste, ist noch 1515 oberster Zeugmeister.[2687]

Bei diesen Neuerungen Maximilians, außer bei den militärischen, sind die Ausländer und studierten Bürgerlichen eher in der Überzahl: dem krainisch-steirischen Mindorf stehen die Schwaben Landau und *Hernnberg* (?) und die Juristen Gwerlich bzw. später Welling gegenüber. Das gilt auch für den zeitversetzt, erst 1506 eingeführten obersten Münzmeister der „niederösterreichischen" Länder (zuerst Jörg Jordan, seit 1510 Bernhard Beheim d. J.) Beide gerieten mit der Zeit in ein schiefes Licht: Die Versuchung, vom wertvollen Münzsilber etwas für sich abzuzweigen, war wohl zu groß.[2688]

Die „Behörden" vom April 1501 waren weder als Institutionen noch in ihrer personellen Zusammensetzung endgültig formiert. Schon am 25. Februar 1502 hat der König in beider Hinsicht wesentliche Änderungen verfügt.[2689] Vor allem wurde der Hofrat aufgelöst, seine Aufgaben zum Teil dem Regiment zugewiesen, zum Teil dem österreichischen Kanzler, Dr. Georg von Neudegg, der mit dem Regiment verbunden wurde, aber in Wien blieb und die neue Beschwerde-Instanz war. Das aufgewertete Regiment sollte nun in größerem Ausmaß Schlichtungs- und Gerichtsstelle sein: Streitigkeiten zwischen erbländischer Beamten, Prälaten, Städten, Gerichten, Untertanen und Ausländern wurden ihm zur Beilegung oder Zuweisung an die ordentlichen Gerichte übertragen. Es sollte die weltlichen Erblehen und die kleinen geistlichen Lehen im Namen des Königs verleihen, Bergwerksangelegenheiten behandeln, diesbezügliche Streitfälle aber dem Innsbrucker Regiment abtreten, und die Obrigkeitsrechte schützen. An die Stelle des 1501 verstorbenen Diepold Harracher trat sein Bruder Leonhard (II.), statt der neun *zugeordneten* Regimentsräte waren es nun sieben solche *von haws aus* (bei Bedarf herangeholte); unter ihnen wieder kein Innerösterreicher.[2690] Neuerlich erhielt das Regiment das Recht zum Erlass des allgemeinen Aufgebotes bei Kriegsgefahr. Zu seiner Unterstützung schuf Maximilian eine Kriegskammer, die zusätzlich benötigtes Kriegsvolk und Geschütz bereitzustellen hatte. Über die personelle Ausstattung der Kriegskammer wird nichts gesagt, sie scheint mit der 1501 eingerichteten Hofkammer identisch gewesen zu

---

Amt in der „oberösterreichischen" Ländergruppe (Tirol u. Vorlande); Innsbruck TLA, Max. VIII, fol. 50. Über ihn oben, T. I, 262, 264.

[2686] Urk. Maximilians, 1492 Juli 12 Ulm; Wien HHStA, Max. 1 (alt 1a) 1492, fol. 48. Über Deschitz auch T. I, Anm. 213. – Weißpriach: HHStA, Max. 5 (alt 3b), fol. 99; künftig SCHÄFFER, „Belastete".

[2687] MOLTKE, Dietrichstein, 88/Anm. 40; Wien HHStA, AUR 1515 Februar 4 Innsbruck: Mindorf, kaiserl. Rat, Truchsess u. oberster Feldzeugmeister der „nö." Lande, erhält, wenn er Schloss Graz an Dietrichstein abtreten muss, Stadt u. Schloss Fürstenfeld als Pflege; SCHÄFFER, Grazer Schloßbergfeste, 553. HHStA, Max. 46 (alt 40 b) o. D. XV, fol. 76 (1505 nach Jänner 14): Maximilian befiehlt Mindorf, 10 Terrasbüchsen (Festungsgeschütze) u. 50 Hakenbüchsen, die (Sebald) Pögl der Stadt Radkersburg zu liefern hat, in sein Zeugbuch einzutragen u. v. der Stadt einen Revers dafür zu nehmen; dazu SCHÄFFER, Stadtbrand Radkersburg, bes. 130, 141.

[2688] G. PROBSZT, Österreichische Münz- und Geldgeschichte, 376, 378ff., 382, 384; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 244f.

[2689] Wien HHStA, AUR 1502 Februar 25 Innsbruck; Reg. Imp. Max., IV/l, Nr. 16113; ADLER, Centralverwaltung, 244ff.; LUSCHIN, Reichsgeschichte, 261f.; (STARZER,) Beiträge, 7ff.; VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 577ff.; FILEK-WITTINGHAUSEN, Diss., 129ff.; KREUZWIRTH, Diss., 102ff.; JANKOVITS, Diss., 65ff.; DRAGARIČ, Diss., 12f.; KÖGL, Studien, 69f. (undeutlich, einige Fehler); WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 231 (kurz).

[2690] Die anderen Statthalter u. Räte unter Wolfgang v. Polheim wie 1501: Wilhelm v. Losenstein, Dr. Johann Fuxmagen. Zugeordnete Regimentsräte *von haws aus*: Siegmund v. Polheim (1501), Bartholomäus (neu statt Gregor) v. Starhemberg, Michael v. Traun (1501), Kaspar v. Rogendorf (1501), Kaspar Perkheimer (1501), Ladislaus Prager (1501), Siegmund Schweinpeck (neu, ursprünglich steir. Fam.). Nicht mehr ernannt: Bernhard v. Schärfenberg, Simon v. Hungersbach, Wilhelm v. Knöringen. – Fast gleichzeitig wechselte Maximilian die Vizedome in beiden Österreich aus: unter der Enns wurde Siegmund Schneidpeck durch Hans Mader ersetzt, ob der Enns Perkheimer durch Georg Sigharter (1502); HOLLEGGER, Diss., 331.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

sein oder wenigstens ihren Kriegs-Ausschuss gebildet zu haben. Jedenfalls war das eine weitere Kompetenzen-Aufgliederung. Die Kriegskammer, von der man im Folgenden nur mehr wenig hört, sollte anscheinend auch für das Reich zuständig sein (Türkenkrieg?) und stellt die erste, wieder abgestorbene Urzelle des späteren Hofkriegsrates dar.[2691]

Die Bestimmungen von 1501 hinsichtlich des Hofgerichtes wurden bestätigt und eingeschärft, sie waren den Ständen ganz ungewohnt und offenbar nicht eingehalten worden; besonders die ausschließliche Schriftlichkeit des Verfahrens war ihrem althergebrachten, deutschrechtlichen Denken fremd. Auch beim Hofgericht spielte der Kanzler Neudegg als Chef der Kanzlei eine wesentliche Rolle; seine Stellung wurde durch die Doppelfunktion aufgewertet. Er konnte in Wien zwischen dem Linzer Regiment und dem Wiener Neustädter Hofgericht die Fäden ziehen.

Der König hatte bei dieser „Reform der Reform" seine Verbesserungswünsche, nach den Erfahrungen mit den „Behörden" von 1501, verwertet und eingebaut, irgendeine Berücksichtigung der ständischen Kritik, vor allem am Hofgericht, gibt es nicht. Aber die Landschaften waren in ihrer Haltung damals noch keineswegs einig: Während die beiden Österreich nur an Einzelheiten Anstoss nahmen, hatten bisher lediglich die Steirer grundsätzlich gegen das Hofgericht Stellung bezogen; von den Kärntnern und Krainern ist wenig bekannt, doch neigten sie traditionell eher den Steirern zu. Aber selbst diese bekämpften nur eine „Behörde", nicht das ganze System.[2692]

Die oben angedeuteten Schwierigkeiten, die dem Landeshauptmann aus der Neuordnung erwuchsen, wirkten sich bald aus, obwohl sich das nur indirekt beweisen lässt, weil es zu keinem größeren Bruch kam. Der Reichenburger blieb weiterhin der gesuchte Schiedsrichter und Vermittler in den Streitigkeiten seiner Standesgenossen untereinander und mit dem König,[2693] doch wurde seine Position, vor allem auf den Landtagen, zunehmend schwieriger. Zeitweise hielt er sich dabei mehr im Hintergrund, doch konnte Maximilian, gerade bei solchen Gelegenheiten, auf die Dauer seinen besten Verbindungsmann zu den steirischen, den Ständen der „inneren" Länder überhaupt, nicht entbehren. Ende August/Anfang September 1501 war Reinprecht nachweislich auf dem großen Grazer Landtag anwesend und tätig, aber nicht als königlicher Kommissar, wie Ladislaus Prager, Andreas von Spangstein, Leonhard von Ernau und Heinrich Eberbach, die mit den Ständen über eine Hilfe für den Romzug und Türkenkrieg Maximilians und wegen des Streites über die Interpretation eines Teiles der Landhandfeste verhandelten.[2694]

Am 1. September 1502, auf dem großen Wiener Neustädter Ausschusstag, gingen die Stände schon aus besserer Kenntnis an eine grundsätzliche Kritik der neuen „Behörden":

[2691] ADLER, Centralverwaltung, 111ff., 247; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 16463, 16531, 16556; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 252. 1508, am Beginn des Venezianerkrieges, erscheint eine neue Kriegskammer an der Tiroler Front, in Trient. Dürftige Vorgeschichte bei Oskar REGELE, Der österreichische Hofkriegsrat 1556–1648, Wien 1949, 13f. Vgl., etwas anders, bei HOLLEGGER, Diss., 170ff.

[2692] Für die Kärntner siehe oben, T. I, 239. Die weitere Entwicklung, der Kampf der Stände gegen die „Behörden", wird im Folgenden auszugsweise dargestellt bzw. gestreift. Fast auf jedem Landtag in diesen Jahren kam die eine oder andere Seite zur Sprache; siehe etwa Innsbruck TLA, Max. XIV/1513, fol. 278 (undat. Fragment eines Schreibens Maximilians an seine Kommissare auf dem steirischen Landtag, ca. 1502 vor Juni); Kap. „Landeshauptmann, Verweser - Stände u. Landtag", 566f.

[2693] Bericht des Ladislaus Prager an den König, 1501 August 10 Graz, betr. die Verhandlungen mit Friedrich v. Stubenberg; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 15533.

[2694] Befehle Maximilians an die Räte, 1501 August 24 Innsbruck; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 12376, 12404, v. September 2 Innsbruck. Vgl. DRAGARIČ, Diss., 59f. Der sog. „Landauer Vertrag", 1501 September 7 Graz, ein Schiedsspruch königl. Räte zwischen der steir. Landschaft u. der Stadt Graz, weist, außer den 4 Genannten, an der Spitze den namengebenden obersten Vizedom der „nö." Länder, Jakob v. Landau, u. den unterennsischen Vizedom Siegmund Schneidpeck auf, die Maximilian als Finanzfachleute seinen Räten nachgeschickt hatte, nicht aber den Landeshauptmann; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 15596 (betr. das *Mitleiden* d. h. die bestrittene Steuerfreiheit der Prälaten- u. Adelshäuser in Graz u. anderen steir. Städten u. Märkten, u. das Weinausschank-Verbot für Nichtbürger u. Adel); siehe Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 514.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Diese seien aufeinander angewiesen, warum dann die räumliche Trennung? Das Regiment in Linz, das Hofgericht in Wiener Neustadt, der österreichische Kanzler in Wien![2695] Eine dermaßen weit verteilte *oberkhait* verzögere und verteuere jede Amtshandlung. Den Schaden trügen alle rechtsuchenden Bewohner der Erblande, deren Prokuratoren und Parteienvertreter ständig über Land reisen müssten. Wer sich das nicht leisten könne, müsse auf sein Recht verzichten. Die Landschaften – diesmal nicht nur die Steirer – baten, das Hofgericht abzuschaffen; jeder solle sein Recht beim ordentlichen Gericht bzw. bei seinem Landrecht suchen. Für Appellationen von deren Urteilen an den König sollten statt des Hofgerichts, das die Stände nur als eine neue zweite Instanz ansahen, der oberste Hauptmann und das Regiment, als Stellvertreter des Königs, zuständig sein. Ihnen müssten aber von jedem Land zwei Landleute beigegeben werden, die den Landesbrauch (das Landrecht) kennen, keinesfalls Doktoren und Gelehrte, welche die Untertanen *in die geschriben* (Römisches) *recht vnd merklich verderben ziechen.*[2696] Das Regiment müsste an einen günstigeren Ort verlegt, die Gerichtstermine sollten vierteljährlich abgehalten werden. Dadurch würde der Geschäftsgang beschleunigt und die Ordnung käme billiger.

Am heftigsten forderten die Stände die Abschaffung des Fiskals, der als eine Art Generalprokurator, in enger Zusammenarbeit mit dem Hofgericht, die Interessen des Fiskus und Kammergutes vertrat, bei Zahlungsverzug von Steuern und Abgaben die gerichtliche Einklagung und Pfändung betrieb, verschwiegenen Lehen und anderen verdächtigen Besitztiteln nachging und sogar in herrschaftliche Untertanensachen einzugreifen versuchte. Man warf ihm unnachsichtige Verfolgung auch geringer Pönfälle vor; er habe mit *newen funden* (unrechtmäßigen Neuerungen) viele Bewohner der Erblande geschädigt und sich in Fälle gemischt, für die er nicht zuständig war, seinem eigenen Nutzen und *aufsehen* mehr gedient als dem des Königs. Maximilian wurde dringend gebeten, den (beamteten) Fiskal, den es in den „niederösterreichischen" Ländern früher nie gegeben habe, durch einen verständigen *namhaften* Mann – also wohl ein Ständemitglied – als Einzelbevollmächtigten zu ersetzen.[2697]

[2695] Siehe Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 532; Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", 566. – Die Hofkammer u. die Hauskammer (Wien), die 1501 eingerichtet wurden, werden hier v. den Ständen nicht erwähnt. Erstere vegetierte kümmerlich dahin, gegen letztere u. die Raitkammer hatten die Landschaften nichts, da beide nur für Amtsträger „zuständig" waren.

[2696] Diese Abneigung gegen die studierten Juristen war kein spezifisch steirisches oder österreichisches Merkmal, sondern eine Begleiterscheinung der sog. Rezeption des Römischen Rechtes u. im Reich weit verbreitet; vgl. z. B. das „Mainzer Libell", 1499 April 8; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9103; ADLER, Centralverwaltung, 215f.; Johann LOSERTH, Die sogenannte Reformation Kaiser Friedrichs III. und ihre Verwertung in der Steiermark in der Zeit Erzherzog Karls II., in: ZHVSt, Jg. 9 (1911), 163ff., bes. 166f.; VANCSA, Geschichte NÖ.-OÖ., II, 586f. Der Widerstand richtete sich nicht nur institutionell gegen das „geschriebene" (Röm.) Recht, das der staatlichen Zentralisierung, dem v. oben nach unten, bis zum kleinsten Untertan durchorganisierten Behördenstaat u. damit der absoluten Monarchie Vorschub leistete, sondern auch personell-sozial gegen die meist bürgerlichen, lateinisch gebildeten Räte u. Beamten, die am Hof den landadeligen Umstand des Fürsten verdrängten. Eine der Folgen dieser Entwicklung war, dass die jüngern Söhne des Adels sich in stärkerem Maße dem Universitätsstudium zuwandten, um mit den gelehrten Räten schritthalten zu können. Damit gerieten sie aber selbst ins „Römische" Rechtsdenken, denn das deutsche, steirische oder österreichische, Landrecht wurde an den Universitäten nicht gelehrt! Bald konnte man auch an der Grazer Landschranne auf die Doktoren nicht verzichten; vgl. ZUB, Beiträge Liechtensteine, 49; DRAGARIČ, Diss., 180.

[2697] Der hier angegriffene Beamte war vielleicht noch Dr. Wolfgang Gwerlich, der 1496 Februar 8, 1497 Juni 7, 16, 1500 Jänner 6 u. 1501 April 21(?) in dieser Funktion erscheint, aber offenbar nur für Österreich; Gwerlich fürchtete schon 1496 Mai 25 um sein Leben u. bat um Enthebung v. Fiskalamt, weil er den Zorn des Adels auf sich gezogen habe u. doch keine Exekution erreichen könne; sein Brief an Maximilian in Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 7019. Vgl. auch oben, Anm. 2667; KÖGL, Studien, 56, 63; HOLLEGGER, Unerhörte Neuerungen 350ff. Biographisch künftig SCHÄFFER, „Belastete". Oder war es schon Dr. Jobst Welling, der 1503 Juni 5 bis 1505 Juli 6 als Fiskal u. Kammerprokurator der „nö." Lande gen. wird? Klagenfurt KLA, Bamberger Akten, Fasz. VII, Nr. 29, fol. 9f.; Innsbruck TLA, *Embieten und Befelch* 1500, S. 233; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 20498; Wien HHStA, Max. 13 (alt 8a) 1504 I-II, fol. 77; Max. 14 (alt 9a) 1505 I-III, fol. 128; Max. 15 (alt 9b) 1505 VII-IX, fol. 8. 1501 März wird Welling mehrfach nur königl. *Diener* gen.; Wien HKA, GB 9, fol. 97^{v} (alt 76^{v}); biograph.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Noch im September 1502 ritt der Reichenburger als Abgesandter der steirischen Stände zu Maximilian nach Tirol, und tatsächlich erlangte er Zusagen hinsichtlich der Appellationen von Urteilen am Landrecht: Sie sollten in Abwesenheit des Königs vom Regiment, nicht vom Hofgericht behandelt werden; diese (in zweiter Instanz) erfließenden Urteile ergehen im Namen und mit Siegel des Königs, um den Stellvertretungscharakter des Regiments zu betonen. Sobald Maximilian ins Land käme, gehen die Appellationen wieder an den Hof. Überdies würde die Landschaft eine Bestätigung (Schadlosbrief) erhalten, dass diese Regelung ihren Privilegien unschädlich sei. Da Reinprecht vor Ausfertigung dieses Schadlosbriefes im Auftrag des Königs wegreiten musste und die Urkunde bei seiner Rückkehr nach Graz, Anfang Oktober, noch immer nicht eingetroffen war, richteten er und die am Landrecht versammelten Stände ein mahnendes Schreiben an Maximilian und baten ihn, diesen Schadlosbrief an den neuen landschaftlichen Abgesandten, Ulrich von Herbersdorf, auszufolgen.[2698]

Jetzt erst, seit dem Wiener Neustädter Tag, erkannten die Landschaften schärfer, welche Gefahren für ihre Autonomie in den neuen „Behörden" überhaupt lagen, und versuchten, das Regiment stärker unter ihre Kontrolle zu bringen. Gleichzeitig ging ihr erbitterter, grundsätzlicher Kampf mit den bekannten Argumenten gegen das Hofgericht, das nun Kammergericht hieß, weiter: Sie forderten seine Abschaffung und die alleinige Zuständigkeit der althergebrachten, ordentlichen Gerichte, gemäß der Privilegienbestätigung beim Regierungsantritt des Königs (1493). Die *dingnus* (Appellationen) von diesen ordentlichen Gerichtsurteilen sollten wie üblich an den König, nur in dessen Abwesenheit an das Linzer Regiment erfolgen, das den Landesfürsten vertrete und repräsentiere.[2699]

Um das klarzustellen, dürfe das Regiment Endurteile nicht im eigenen, sondern nur im Namen des Königs ausfertigen und siegeln, wie es durch das Wiener Regiment (vor 1501) geschehen sei – *damit die lande nicht … in annder noch in di geschriben recht vnnd*

künftig SCHÄFFER, „Belastete". – Der König ging auf die Vorwürfe nicht ein, das Fiskalamt bestand weiter; siehe unten, 609, 612. Über Wellings frühere, z. T. einschlägige Tätigkeit vgl. J. ZAHN, Styriaca Innsbruck, in: BKStGQ, Jg. 15 (1878), 18f.; DRAGARIČ, Diss., 32, 34. Bezeichnenderweise sollten ihm (Ende 1502–1503) die Privilegien u. Rechte eines Reichsfiskals verliehen werden, wodurch das Amt eine überterritoriale Betonung erhalten hätte u. Maximilians Bestreben, erbländische u. Reichsbehörden nach dem Ende des Nürnberger Reichsregiments zu vereinigen, einen weiteren Beweis erfährt; Wien HHStA, Max. 43 (alt 37) o. D. VII, fol. 239, VII/2, fol. 136f. Welling hatte zu Anfang 1514 Soldrückstände zu fordern; HHStA, Max. 30 (alt 24 a) 1514 I-II, fol. 68f. 1517 Juni 22 erscheint er sogar als Mitglied der St. Christophs-Gesellschaft, eines „Mäßigkeitsordens", die Siegmund v. Dietrichstein gründete; siehe SCHÄFFER, Die „geselschafft sandt Cristoffs", 103. – 1506 folgte auf Welling im Amt Dr. Wilhelm Reichenbach; Wien HHStA, AUR 1506 August 8 Wr. Neustadt; ADLER, Centralverwaltung, 260. – Die Behauptung der Stände, es habe früher in den „nö." Erblanden keinen Fiskal gegeben, ist nicht ganz richtig: Der bei LUSCHIN, Reichsgeschichte, 265/Anm. 10, für Maximilian 1478 u. Kaiser Friedrich 1482 erwähnte Fiskal, *Meister* (Mag.) Hans, war zwar nur der Reichsfiskal Dr. Hans Kell(n)er; BACHMANN, Reichsgeschichte, II, 417, 420, 458, 489, 543, 625, 713; HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 1, 123ff. Von ihm sind aber nicht nur Amtshandlungen in Reichssachen nachweisbar: 1484/85 war er kaiserl. Statthalter im belagerten Wien; SCHOBER, Eroberung NÖ.s (1879), 162 u. ö.; Lit.-Angaben bei SEUFFERT, Drei Register, 92f.; OPLL/PERGER, 99 u. ö. Vgl. bes. Kaiser Friedrichs (2., auch sozialgeschichtlich interessante) Ladung an die Zeche der Grazer Zimmerleute, 1484 März 13 Graz, worin der Kammerprokurator-Fiskal als Vertreter der Anklage in ihrem Pönfall (Privilegienverletzung) angekündigt wird; Wien HHStA, Frid. 6/1484, fol. 26; Reg. bei POPELKA, Schriftdenkmäler, 170, Nr. 125 (1. Ladung März 1 Graz).

[2698] Brief v. 1502 Oktober 10 Graz; StLA, Laa, AA IV, Beziehungen zum Reich, Gesandschaften, Nr. 1; vgl. MOLTKE, Dietrichstein, 115f./Anm. 25, 121/Anm. 46; Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", 568 mit Anm. 2505.

[2699] Siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", 568. Aber diese Forderung zeigt, dass die Stände das Regiment noch immer nicht ganz als das erkannten, was es war: eine Behörde, die ständig, auch bei Anwesenheit des Königs, amtierte – oder sie wollten das nicht wahrhaben. Gelegentliche Eingriffe Maximilians, formlose Aufhebung oder Abänderung v. Regimentsentscheidungen oder -mandaten durch ihn, auch die Führung des königl. Siegels durch das Regiment mögen die dunklen Ahnungen der Stände nicht so schnell zur klaren Erkenntnis geführt haben. Allerdings ist 1506 doch ein eigenes Regimentssiegel nachweisbar, mit der Legende: *S(igillum) Regiminis Maximiliani Ro(manorum) et Hungarie Regis ac archiducis Austrie;* J. LAMPEL in: QUELLEN Geschichte Wien, II/IV/1 (1917), Nr. 5831, 5834.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

mercklich verderben gezogen werden – fast wörtlich wie auf dem Wiener Neustädter Tag! Aber diesmal gingen die Stände einen Schritt weiter: Sie verlangten für jedes Land einen eigenen Schadlosbrief, dass die vertretungsweise Gerichtsbarkeit des Regiments bei Appellationen die Landesfreiheiten nicht berühre, das Regiment nicht als Gerichtsbehörde, sondern als vorläufige, fallweise Gerichtsdelegation des Königs anzusehen sei. Ebenso wurde neuerlich kategorisch die Abschaffung des Fiskals gefordert, den es früher nie gegeben habe und dessen Rechtsanmaßungen unerträglich seien.

Da die königliche Instruktion auf diese vorhersehbaren Beschwerden in keiner Weise einging, konnten der oberste Hauptmann Polheim und das Regiment darauf nicht antworten. Sie boten den Ausschüssen nur weitere Verhandlungen nach Ostern 1503 an, wozu die Landschaften je ein bis zwei Abgeordnete nach Linz schicken sollten; inzwischen würde sich das Regiment mit Maximilian in Verbindung setzen. Mit diesem Abschied mussten die Ausschüsse Linz verlassen. Die Steirer, welche die schwerwiegendsten Klagen vorgebracht, die – verhältnismäßig – stärkste Opposition gemacht hatten, wollten nicht so lange warten. Sie entschlossen sich, direkt beim König zu intervenieren. Reinprecht und sein Mitgesandter Hans Idungspeuger ritten von Linz zu Maximilian in die Niederlande. Von ihn erreichten sie eine neuerliche Zusage, dass die Gerichtsappellationen in seiner Abwesenheit vor das Regiment kommen sollten;[2700] eine neue Verschreibung – wie die erste zur Zeit des Wiener Regiments – sollte die Unantastbarkeit der Landesfreiheiten diesbezüglich festhalten. Die Abschaffung des Kammergerichts konnte der Alleingang der steirischen Abgesandten nicht herbeiführen, aber eine Bresche war geschlagen, wenn Maximilian sein Versprechen einhielt. Auf jeden Fall zeigt sich hier das höchst lebendige, ständische Selbstbewusstsein in der Steiermark, und wie sehr selbst ein so treuer Diener der Habsburger, wie der Reichenburger, in diesen Bahnen dachte.

Denkt man beim Kammergericht an den „Fall Tapper", der sich damals abspielte,[2701] so ergibt sich: Dieser anscheinend erste, wenigstens prinzipiell, im Ansatz teilweise geglückte Versuch eines steirischen Adelsuntertanen, mithilfe des neuen Kammergerichts das ordentliche Gericht zu umgehen, zeigt, dass Bedeutung und Stoßrichtung dieses Teils der maximilianischen Reformen offenbar auch in den Unterschichten von einigen hellen Köpfen erkannt, zumindest erahnt wurden. Man wollte sie sich nutzbar machen. Schließlich ist zu bedenken, dass nicht nur das Kammergericht zumeist aus adeligen Grundherren, aus Pflegern und Amtleuten bestand, sondern auch der König selbst ein großer Grundherr war, dem ein Umgehen seines eigenen grundherrlichen Gerichtes nicht willkommen sein konnte.

Immerhin mag die Bereitschaft Maximilians bzw. des Kammergerichtes, sich eines grundherrlichen Untertanen anzunehmen, beigetragen haben zur Meinung der aufständischen Bauern von 1515, der Kaiser würde ihnen helfen.[2702] Die Tendenz, die Versuche Maximilians – und schon Friedrichs III. –, grundherrliche Untertanenfälle, wenigstens ins zweiter Instanz, im Wege der *dingnus* (Appellation) vor sein Gericht zu ziehen, sind unbestreitbar; aber das war mehr eine flankierende, taktische Aushilfe zur Vollendung der Landesherrschaft, als der Wunsch, „allen Untertanen seinen unmittelbaren Rechtsschutz angedeihen" zu lassen.[2703] Unbestreitbar ist aber auch, dass der grundherrliche Adel der „niederösterreichischen" Länder diese Rechtsauffassung nicht anerkannte und ihr, damals jedenfalls, erfolgreich Widerstand leistete.[2704]

[2700] Vgl. Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", 569f., auch für das Folgende.
[2701] Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", 572f.
[2702] SCHÄFFER, Bauern- u. Knappenaufstand, 3f. (1515, vgl. schon 1478); ADLER, Centralverwaltung, 213, 246, 255f.
[2703] So WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. IV, 318.
[2704] Zu den nur scheinbaren Gegenbeweisen bei LUSCHIN u. MELL siehe Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Stände u. Landtag", Anm. 2525. Ein ebenfalls gescheiteter Versuch Ferdinands I. (1527) oben, S. 573 mit Anm. 2527.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Dazu gehörte auch der weitere Kampf gegen den Fiskal, der durch seine Verbindung mit dem Kammergericht den Ständen als besonders gefährlich erschien, von ihnen erbittert angegriffen wurde und wohl deshalb personell öfter wechselte.[2705] In der Sache blieb Maximilian „schwerhörig“: Im Jänner 1504 argumentierte er auf die ständischen Beschwerden, dass selbst der Geringste seinen Prokurator beim Kammergericht habe; um ihnen aber entgegenzukommen, wolle er den Fiskal künftig *ainen ordenlichen procurator* nennen – und das nur für die Steirer! Das Kammergericht würde Befehl erhalten, diesen Titel in den Ladungsschreiben an die Steirer zu verwenden.[2706] Das war ein ähnliches, formales Verschleppungsmanöver wie die Umbenennung des Hofgerichts in Kammergericht (1502) – vielleicht auch Ironie. Die steirische Landschaft ging darauf gar nicht ein, sondern wiederholte ihre Forderung nach Abschaffung aller fiskalischen Ladungen außer Landes: Jeder Landmann müsse im Land vor die königlichen Räte und Landleute geladen werden. Durch einige Devotionsphrasen, dass die Landschaft über Maximilians Ungnade *erschrocken*, sich aber keiner Schuld bewusst sei und nur bei ihren alten Privilegien bleiben wolle usw., sollte die Form der Ablehnung gemildert werden.[2707]

Auf dem nächsten Landtag, im Mai 1504 – der Bayernkrieg war schon im Gange – ließ Maximilian die steirische Landschaft auffordern, ihre Beschwerden auf Kriegsdauer zurückzustellen; er werde auch während des nachfolgenden Rom- und Türkenzuges Frieden und Recht im Lande sichern. Für die Zeit seiner Abwesenheit seien der oberste Hauptmann und das Regiment in Linz in Parteienstreitsachen (Appellationen) verfügungsberechtigt, ihren Weisungen hätten die Landeshauptleute der „niederösterreichischen“ Länder zu gehorchen, damit die Parteien nicht immer wieder den Hof belästigen. Weisungen an die Landeshauptleute dürfe das Regiment aber nur auf besonderen Befehl des Königs erteilen.[2708] Maximilian hat also das Wiener Neustädter Kammergericht, die Berufungsinstanz über den Ländern, auf Kriegsdauer ausgesetzt und den Stellvertretungscharakter, das Nichtbehördliche des Regiments betont, zweifellos ein Entgegenkommen im Interesse der Kriegshilfe-Verhandlungen.

In der reformierten Ordnung vom 25. Februar 1502 hatte der König das Regiment u. a. als Schlichtungsstelle für Streitfälle zwischen Bewohnern der Erblande sowie zwischen diesen, landesfürstlichen Amtleuten und Ausländern bestimmt, angeblich um Prozesskosten zu sparen; erst wenn die gütliche Beilegung misslungen sei, habe das Regiment den Fall an das zuständige ordentliche Gericht zu weisen und für rasche Erledigung zu sorgen.[2709] Da für den Schlichtungsversuch natürlich die Anwesenheit beider Parteien oder ihrer Vertreter in Linz notwendig war, hatte das Regiment Vorladungen zum Verhör an die Beklagten ausgeschickt, was der Sache einen gerichtsmäßigen, zwangsartigen Anstrich gab. Das war für die steirischen Stände untragbar, mit Recht erblickten sie darin wieder einen Versuch Maximilians, die ordentlichen Gerichte im Land und das ständische Gerichtsprivileg „gütlich“ zu umgehen,

---

[2705] Siehe oben, Anm. 2697: Gwerlich (gen. 1496–1501?), dann Welling (1503/05), Reichenbach 1506, Reuß („Kammerprokurator“) ca. Ende 1510–1514, Dr. Philipp Altinger (1514ff., ebenso); Wien HHStA, Max. 23 (alt 17/2), fol. 51; Innsbruck TLA, Max. XIV, Concepte Streitsachen o. J., fol. 46f.; MATRIKEL Universität Wien, II, 1504 SS (Dr. Reuß Rektor der Univ. Wien); HOLLEGGER, Diss., 319f.

[2706] Antwort Maximilians, undat. (ca. 1504 Jänner), Konz., Wien HHStA, Max. 38 (alt 32 a) o. D. I/2 Steiermark, fol. 31–34, hier 32^{v}; weitere Betreffe darin: Admonter Abtwahlstreit, Landrecht, Ständehaus in Graz, Münze, die (angeblich) frei gewordene Pflege Waxenegg für den Verweser Khuenburg, Maut in Wildon, ein Jagd- u. Forststreit Maximilians mit dem Seckauer Bischof Scheit u. a. Streitsachen, die der Landeshauptmann Reichenburg entscheiden soll.

[2707] Landtagsantwort für die ständ. Gesandten an den König, Lasla v. Ratmannsdorf u. Georg v. Herberstein, 1504 Februar 9 Graz; StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 540 (Landtagsakten), fol. 1–15, hier zu fol. 14^{v} (Konz.). Die stark veränderte, vom ständ. Standpunkt „abgespeckte“ Kop. des Orig. im Hess. StA Marburg/L. (Beuteakten v. 1552), Bestand 3, Nr. 361, fol. 48–53; danach Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 20936 (v. selben Datum).

[2708] StLA, Laa, AA III, K. 165, H. 540: 1504 Mai 6 Donauwörth; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18724 (stark gekürzt).

[2709] Siehe oben, 604.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

sie vor ein fremdes Gericht außer Landes zu ziehen. Außerdem war zu befürchten, dass das Regiment einen Fall, den es nicht schlichten konnte, doch an das Kammergericht als nun ordentliches Gericht weisen würde. Die meisten Geladenen erschienen ganz einfach nicht in Linz, sondern antworteten, wenn die Gegenpartei ihre Klage beim Regiment nicht aufgebe, würden sie sogleich beim ordentlichen Gericht im Lande die Klage gegen den unrechtmäßigen Kläger einreichen. Auch der Landeshauptmann hatte Vorladungen und Weisungen des Regiments mit dem Hinweis auf das steirische Gerichtsprivileg nicht befolgt, er ging mit seinen Standesgenossen konform, deckte sie, übte passive Resistenz.

Während des Bayernkrieges konnte der König auf die Beschwerden des Regiments über den Ungehorsam der Stände[2710] nichts unternehmen, er brauchte ihre Hilfe. Als der Krieg militärisch gewonnen, wenn auch nicht zu Ende war, verlor er keine Zeit. Am 3. Jänner 1505, noch vor dem letzten *Kerab*-Zug des Reichenburgers, richtete er eine scharfe Mahnung an die Steirer: Ihr Verhalten schädige die königliche Obrigkeit ebenso wie die Rechte der Kläger. Die Stände hätten in jedem Fall vor dem Regiment zu erscheinen, denn dieses vertrete den König in seiner Abwesenheit. Mehr noch, sollte sich beim Verhör herausstellen, dass der Beklagte dem Kläger etwas unrechtmäßig und mit Gewalt weggenommen habe, müsse das Regiment sofort endgültig entscheiden und den Gewalttäter strafen. Nur wenn dieser das Geraubte zurückgebe, dürfen die Parteien an das ordentliche Gericht gewiesen werden. Das Regiment habe Befehl, jeden Übertreter dieser Weisungen durch Strafen zum Gehorsam zu bringen.[2711]

Damit hatte Maximilian den Verdacht der Stände, er wolle die ordentlichen Gerichte im Lande durch „gütliche“, aber zwingend vorgeschriebene Schlichtungsverfahren, gewissermaßen durch ein „weiches“ Kammergericht umgehen, vollkommen bestätigt. Er glaubte seiner Sache sicher zu sein, unterschätzte wohl auch den Widerstandswillen und die Möglichkeiten der Stände, sonst hätte er nicht gewagt, auf ihre Vorwürfe gar nicht einzugehen, sondern nur kalt zu betonen, dass er seine neue Ordnung aufrechterhalten wolle. Die steirische Landrechtsversammlung, am 10. Februar 1505 in Graz, die das königliche Mandat gewiss schon kannte, erwähnte es in der Instruktion für ihre Gesandten an Maximilian[2712] mit keinem Wort, sie wandte sich nur, wie üblich, gegen das Kammergericht und den Fiskal. Offensichtlich wollte man warten, bis der Reichenburger wieder daheim war. Aber erst im Sommer[2713] scheint es zu ernsthaften Beratungen in Graz gekommen zu sein; Näheres ist unbekannt. Sicher ist nur, dass der König mit seinen Bestrebungen zur allmählichen Aushöhlung und Beseitigung der Gerichte, die von ihm und seinen „Behörden“ unabhängig waren, nicht durchkam, schon deshalb nicht, weil er für seine Außenpoltik bzw. Kriege immer wieder Geld von den Landschaften benötigte und auf ihre Wünsche Rücksicht nehmen musste. Zweifellos hat er durch zu starke Massierung seiner Neuerungen und das experimentelle Hin und Her die Stände misstrauisch gemacht. Das einzige, was er im Gerichtswesen vorderhand erreichte, war, dass die mittelalterlich-unübersichtliche Rechtslage im Lande noch unübersichtlicher wurde, dass die vielen vorhandenen Gerichte, deren Bereiche und Kompetenzen einander

[2710] Ein solches Schreiben an Maximilian, 1503 November 13 Linz; Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 20782: Das Regiment rät dem König, da jetzt viele Hauptleute u. Stände wegen diverser Ansuchen am Hof seien, sie zum Gehorsam aufzufordern. KERNBICHLER, Polheim (Diss.), 105f.

[2711] Insert des eh. unterschriebene Mandates Maximilians v. 1505 Jänner 3 Wels, im v. der Landschaft erbetenen Vidimus des Abtes Wolfgang v. Rein, 1505 August 22; Orig., Perg., Hängesiegel, im StLA, Laa, Urk. A 18a; KRONES, Vorarbeiten, in: BKStGQ, Jg. 3 (1866), 102, Nr. 53.

[2712] Christoph v. Racknitz u. Albrecht Prantner; Wien HHStA, Max. 38 (alt 32 a) o. D. I/2 Steiermark, fol. 36–41.

[2713] Darauf deutet das Datum des Vidimus (August 22) hin; siehe oben, Anm. 2711. Die Landschaft benötigte anscheinend zu Verhandlungszwecken mehrere Exemplare des Mandates, eine Sicherungsmaßnahme wie für ein wertvolles Privileg war das nicht.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

überschnitten,[2714] noch um zwei übergeordnete, das Regiment und (bis 1510) das Kammergericht, vermehrt wurden. Immer mühsamer wurde es festzustellen, welches Gericht für wen in welcher Sache das „ordentliche" war.

Obwohl Maximilian sich von Anfang an bemühte, dem Regiment und vor allem seinem Jugendfreund, dem obersten Hauptmann Wolfgang von Polheim, Ansehen und Durchschlagskraft zu verschaffen,[2715] besserte sich deren Position nicht wesentlich. Schon während der Vorbereitungen zum (zweiten) Ungarnfeldzug, im Herbst 1505, erhielt das Regiment Befehl, rasch nach Wien zu übersiedeln und dort, gemeinsam mit zugeordneten Räten, zu „regieren", vor allem die Entwicklung in Ungarn zu beobachten und darüber zu berichten:[2716] Die Regierungsbehörde wurde kurzfristig zur Nachrichtenzentrale für den erwarteten Krieg umfunktioniert. Zusätzliche Befugnisse für das Regiment (1506 Lehensverleihung, 1510 die Bergwerksangelegenheiten) brachten letztlich nicht viel,[2717] und immer wieder gab es Besoldungsengpässe, was die Klagen Wolfgangs von Polheim über Mangel an brauchbaren Regenten und Sekretären am besten erklärt.[2718]

Erst viel später, nach der Abschaffung des Kammergerichts (1510), beklagt sich das Regiment, dass seine Kanzlei über keine urkundlichen Unterlagen für die Verfahren verfüge: das meiste liege versperrt in einem Gewölbe der Wiener Burg, einiges wurde nach Innsbruck verbracht – wie soll man da über die Rechte des Kaisers Bescheid wissen? Maximilian möge diese Urkunden durchsehen und die Regimentskanzlei darüber unterrichten lassen.[2719] Derartige Bitten hatte das Innsbrucker Regiment nie nötig.

Maximilians Absicht, das Regiment von Linz nach Villach, in eine Etappenzentrale des Venezianerkrieges, zu verlegen, wurde nicht durchgeführt, statt dessen kam es 1510 wieder nach Wien.[2720] Aber das gefiel den Steirern auch nicht, sie verlangten eine zeitweilige Verlegung nach Bruck oder Graz, damit es für sie billiger erreichbar wäre.[2721] Diese Forderung

---

[2714] Siehe die Zusammenstellung bei MELL, Grundriß, 484f., die allerdings schon die Zustände des 16./17. Jahrhunderts wiedergibt; allgem. 185ff. – Eine Beschwerde der steir. Stände gegen ihre Ladung durch den Kammerprokurator vor das Regiment (in Wien), noch 1513 Juli 7; H. I. BIDERMANN in: BKStGQ, Jg. 4 (1867), 73f.; DRAGARIČ, Diss., 69. Im „Augsburger Libell", 1510 April 10, hatte Maximilian den Landschaften zugesichert, dass die 1. Instanz das jeweilige ordentliche Gericht im Lande sein solle; DRAGARIČ, 81 (nach der steir. Landhandfeste), 77f. (nach ADLER, Centralverwaltung, 266ff.); 95f. (Innsbrucker Tag 1518). SEUFFERT, 3 Register, 218ff.

[2715] Vgl. etwa Maximilians Schreiben an die Überreiter/Umreiter in den „nö." Ländern, 1502 Mai 12 Augsburg, u. a.: Polheim muss nicht unbedingt in Linz wohnen, er ist nicht Hauptmann zu Linz, sondern oberster Hauptmann u. *gubernator* aller fünf Fürstentümer …; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 16457. Tatsächlich war Polheim nicht immer in Linz, oft auf seinem Schloss Wartenburg; aber er war, als Landeshauptmann ob der Enns, auch Hauptmann zu Linz; siehe oben, Anm. 2660.

[2716] Wien HHStA, Max. 16 (alt 9 b/2) 1505 X-XI, fol. 83 (1505 Oktober 6 Diest): Maximilian befiehlt den Landständen, Ausschüsse zum Regiment nach Wien abzuordnen. Das Regiment übersiedelte erst im November; fol. 113f., 152.

[2717] Wien HHStA, Max. 16 (alt 10 a/1), fol. 120f. (1506 März 31 Wr. Neustadt); Max. 22 (alt 15 a/2), fol. 110 (1510 Mai 5 Augsburg); vgl. aber Max. 38 (alt 31 b), fol. 558f. (ca. 1514 Jänner, Stände verlangen Lehensverleihung im Land). Vgl. oben, Anm. 1987.

[2718] Wien HHStA, Max. 16 (alt 10 a/l), fol. 164–167 (1506 April 29 Wien); Max. 17 (alt 10 b/1), fol. 52f., 55f., 64–67 (1506 September 9–12 Cilli); Wien HKA, GB 15, fol. 275^{v} (274); HHStA, Max. 21 (alt 14 b/2), fol. 89ff. (1509 September 20 Linz). Manche, wie Kaspar v. Rogendorf u. der Regiments-Marschall Andreas *Krabat* v. Lapitz, fielen durch Tod aus (1506); ZAJIC, „zu ewiger gedächtnis aufgericht", 73f., 182, 191f., 292/Anm. 307 u. ö.

[2719] Wien HHStA, Max. 24 (alt 18/1), fol. 27ff. (1511 April 13 Wien).

[2720] Wien HHStA, Max. 21 (alt 15 alt), fol. 124, Max. 22 (alt 15 a/2), fol. 76, 111 (1510 März 21, April 15, Mai 5 Augsburg).

[2721] Wien HHStA, Max. 38 (alt 31 b) o. D. I/1, fol. 560–563 (undat. Instruktion der steir. Landschaft für 7 gen. Ständemitglieder: 1 Prälat, der Verweser Spangstein, 3 vom rittermäßigen Adel u. 2 Ratsbürger, für Verhandlungen mit dem Kaiser auf dem nächsten Dreikönigstag in Innsbruck). S. WEIß, Diss., 275, datiert vor 1518 Jänner 6. Aber Spangstein †1516 Dezember, u. aus anderen Kriterien ergibt sich 1513 Dezember; siehe Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 503.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

wurde noch am großen Innsbrucker Tag 1518 wiederholt und von Maximilian im Bezug auf Bruck vorläufig auf ein Jahr zugesagt.[2722] Sein Tod verhinderte auch das.

Als der Kaiser 1509/10, während des Venezianerkrieges, die Abschaffung des Kammergerichts zugestehen musste, blieb der Fiskal erhalten, er wurde lediglich in „Kammerprokurator" umbenannt.[2723] Mit dem Regiment als Schlichtungs- und Gerichtsstelle hatten die Stände aber auch keine Freude, zumal dort wieder und noch immer hauptsächlich die Vertrauensleute des Kaisers tätig waren. Erst ganz zuletzt, auf dem großen Innsbrucker Tag 1518, gelang es den Ständen in höherem Maß, ihre Vertreter darin unterzubringen; aber das half nicht viel, nach Maximilians Tod (Anfang 1519) war der papierene Erfolg hinfällig.[2724] Ein etwas höherer Prozentsatz an Steirern bzw. Innerösterreichern wurde formal schon 1510 erreicht: unter den Statthaltern und Räten findet man Erhard von Polheim, Andreas von Spangstein, Georg von Rottal, Jakob von Windischgrätz, Siegmund von Lamberg, Augustin Khevenhüller und Siegmund Welzer: samt Spangstein, der bald ausschied, fünf Steirer, ein Krainer, ein Kärntner. Allerdings ist Rottal zu den neuen Bürokraten zu zählen, und auch die meisten anderen waren landesfürstliche Pfleger oder Amtsträger.[2725]

Es folgt eine Auswahl typischer oder interessanter Regiments- und Kammergerichtsfälle. Vor allem in den ersten Jahren war das Regiment, wie Maximilian öfter betonte, die Appellationsinstanz von ordentlichen Gerichtsurteilen der Hauptleute – auch Landeshauptleute –, der Pfleger und anderer landesfürstlicher Amtsträger, um das *nachlawffen* an den Königshof, die Interventionen zu verhindern. Bei Klagen gegen diese Amtsträger sollte Maximilian oder das Regiment zuständig sein.[2726] Ein solcher Fall war die Klage des Veit As(ch)pach gegen den Landeshauptmann Reichenburg, weil dieser (offenbar nach einem Gerichtsurteil) ihm einen Turm und andere Güter weggenommen und der Anna von Glojach geb. As(ch)pach übergeben habe; das Wiener Regiment sollte entscheiden (1498).[2727]

In einem anderen Fall, einem Streit zwischen der Stadt Marburg und Wolfgang vom Graben um ein Haus dort, das angeblich dem König heimgefallen sei, sollte das Regiment die Parteien vorladen, anhören und entscheiden. Etwaige weitere Streitpunkte zwischen ihnen seien an den Landeshauptmann zu weisen, da beide Parteien landsässig seien (1497).[2728] Offenbar wurde hier das Regiment nur eingeschaltet, um behauptete Rechte des Königs sicherzustellen. In einer Klage des Cillier Stadtrichters Hans Marburger und eines Bürgers von Cilli, Martin *Duelacher* (Döllacher), gegen die Bauern der Umgebung befahl Maximilian Erhard von Polheim (Hauptmann in Pettau), Hans von Reichenburg (Hauptmann zu Rann) und Leonhard von Ernau (Vizedom), die Sache zu untersuchen: Seien die Bauern im Unrecht, müssen sie bestraft werden, im gegenteiligen Fall sollen die Beauftragten die Ungebühr-

[2722] Wien HHStA, AUR 1518 Mai 24 Innsbruck; BRANDIS, Landeshauptleute Tirol, 469–477; auch in allen steir. LANDHANDFESTEN, zuletzt Kaiser Karls VI. 1731, Graz 1842, 57.

[2723] JANKOVITS, Diss., 106f.; WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 242f., IV, 296, 309; WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 60; siehe oben, Anm. 2705. Vgl. Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 464.

[2724] WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. III, 240f., IV, 293f., 296, 308, 312ff.

[2725] PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 317f./Anm. 361 (hier wird der österr. Vizedom Lorenz Saurer irrtümlich als steirischer gen.). Vgl. die vollständige Namensliste mit Kurzbiographien bei HOLLEGGER, Diss., 311ff.

[2726] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5755, 5810, 6016.

[2727] Wien HHStA, Max. 9 (alt 4d) 1498 VII-XII, fol. 116 (1498 September 14 Innsbruck, wohl vom dort. Regiment, Maximilian war nicht da). Weiteres ist unbekannt. Veit Aspach war der Neffe der Anna v. Glojach u. Schwager des späteren Verwesers Kaspar v. Khuenburg; NASCHENWENG, Geschichte Khünburg, Bd. IV, H. 2, 133. Also ein innerfamiliärer Erb- oder Ausstattungsstreit.

[2728] Wien HHStA, Max. 7 (alt 4b) 1497 VIII-X(!), fol. 354 (1497 Dezember 23 Innsbruck). Keine weitere Äußerung dazu liegt vor.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

lichkeit der Amtsträger abstellen. Ist ihnen die Sache zu schwierig, sollen sie das Regiment verständigen (1504?).[2729]

Ein besonders interessanter Fall, der zuletzt dem Regiment zugewiesen wurde, als es noch kein Hof-(Kammer-)gericht gab, ist leider nur undatiert und unvollständig überliefert, etwa zwischen 1493 und 1498 einzuordnen. Hans von Saurau[2730] berichtet dem König: Leonhard von Herberstein und sein Sohn Georg[2731] haben den Grazer Bürger (und Schrannschreiber) Paul Wallach[2732] gefangengenommen, *zum malefitz rechten* (Strafgericht) *vergwist* und vier Tage lang so unmenschlich *zerryssen* und foltern lassen, dass eine große Zehe ganz abgerissen wurde. Sie haben ihn zu der wahrheitswidrigen Aussage zwingen wollen, Saurau habe ihm 800 fl. für ein gefälschtes *behebnus* (Urteil, am Landrecht) geboten. Die Herbersteiner haben Wallach überdies mehr als anderthalb Jahre in einem Turm festgehalten, um ihn zu *vertämpfen* (weich zu machen), bis der König ihm *das gotlich Recht geschaffen vnd geoffent* hat, worauf die Grazer (Stadtrat) ihm und den Herbersteinern einen *entlichen rechttag* auf letzten Freitag nach Dreikönig angesetzt haben. Georg von Herberstein hat sich am Vorabend dem Richter (Stadtrichter) angesagt, am Morgen, als Wallach dem Gericht vorgeführt wurde, seine Aussage machte und um einen Rechtspruch bat, ist er aber öffentlich vom Gericht *gewichen…*Saurau resumiert: Wenn das aufkommt, dass man irgendjemanden nur fangen und martern muss, damit er gegen einen *fromen* (anständigen) Mann unausdenkbare Beschuldigungen erhebt, dann ist das *wider got vnd sein heiligs recht*! Daher bittet Saurau, da auch seine Ehre betroffen ist, den König um Gericht am Hof gegen Vater und Sohn Herberstein.[2733]

Die Schlussforderung Sauraus bezüglich der Folteranwendung erscheint uns fast schon aufklärerisch und würde 200 Jahre später nicht aufgefallen sein, aber im 15. Jahrhundert und noch lange danach galt die Folter als gerichtsübliches Mittel zur Wahrheitsfindung.[2734] Einzuschränken ist hier, dass Saurau, der Gegner der Herbersteiner in einem Streit, dessen Grund und Verlauf wir nicht kennen, daran interessiert sein musste, die moralische Glaubwürdigkeit der Herbersteiner zu erschüttern und ihr Vergehen aufzubauschen. Aber Merkmale einer Folter am Körper Wallachs, schon gar eine abgerissene Zehe, wären durch Augenschein doch leicht beweisbar gewesen, eine solche falsche Behauptung rasch widerlegbar. Daher kann man annehmen, dass dieser Teil der Vorwürfe Sauraus zutraf.

Maximilian bzw. seinen Sachbearbeiter am Hof scheint das Ganze nicht sehr beeindruckt zu haben, denn ein Erledigungsvermerk auf der Rückseite des Briefes Sauraus ordnet an, die Sache den Regenten zu übertragen: Sie sollen beide Parteien vorladen, anhören und eine gütliche Einigung versuchen; gelingt das nicht, ist rechtens zu entscheiden. Irgendeine weitere Äußerung in der Sache liegt nicht vor, was das Regiment getan hat, weiß man auch nicht.

Seltsam bleibt der Fall dennoch, und einige Fragen sind offen: Wie kommt es, dass die Stadt Graz ihren Mitbürger Wallach und der Landeshauptmann bzw. Verweser seinen

---

[2729] Wien HHStA, Max. 42 (alt 35) o. D. IV/7b, fol. 367: undat., exped. Konz., Ausstellungsort Straßburg (Elsass), daher, kombiniert mit der Amtszeit des Cillier Stadtrichters, wohl ca. 1504 August (auch 1503 Mai 7–10 möglich). Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom“, Anm. 2169. Der eigentl. Streitgrund u. die Folgen sind unbekannt.

[2730] Über ihn u. die Fam. W. BRUNNER in: Schl. Premstätten, 62, 96, 98; künftig SCHÄFFER, „Belastete“. Er verhandelte 1474 i. A. der Stände mit dem Kaiser betr. die Türkenabwehr; StLA, Hs. 856, fol. 1f.; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten. II, 145, Nr. 164.

[2731] Siegmund v. HERBERSTEIN, Familienbuch, 22ff. (314ff.); KUMAR, Geschichte Herberstein, III, 5ff., 45ff.

[2732] Fehlt in DIENES, Diss.! Wallach war schon 1487 Schrannschreiber; Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, 428f. u. Anm. 1776.

[2733] Innsbruck TLA, Max. XIV, Prozesse, fol. 78 (fraglich, ob Orig. oder Kop., Brieffaltung, aber kein Siegel – Briefbeilage?). Zur Datierung: Alleinregierung Maximilians I. ab 1493 August 19. H. v. Saurau wird 1468–1499 gen., war der Bruder des Verwesers Wilhelm v. Saurau (1473/79). L. v. Herberstein geb. um 1440, †1511. Sein ältester Sohn Georg, der später berühmte Feldhauptmann, geb. um 1469, †1528. – Der Ursprung des Streites zwischen Saurau und Herberstein könnte eine Erbschaft sein; PIRCHEGGER, Landesfürst u. Adel, III, 95f., 99.

[2734] HANDWÖRTERBUCH zur deutschen Rechtsgeschichte, Bd. I (1971), Sp. 1149ff.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Schrannschreiber (Protokollführer am Landrecht) so lange im Stich ließen? Dass sie nichts von der Folter und anderthalbjährigen Gefangenschaft wussten, ist kaum möglich. Weiters verwundert, dass Georg von Herberstein sich, wie behauptet, zuerst vor dem Stadtgericht verantworten wollte: Wenn er tatsächlich an der Folterung etc. schuldig war, musste er doch wissen, dass dieses Gericht für ihn das schlechtest mögliche war! Ganz abgesehen davon, dass ein Mann vom Adel grundsätzlich nicht ohne weiteres vor einem Stadtgericht erschienen wäre. Und was ist mit dem *gotlich Recht* des Königs für Wallach gemeint? Immerhin ist durch diese Sache das sehr freundliche Bild, das Georgs jüngerer Bruder, Siegmund von Herberstein, der später berühmte Ostdiplomat, von ihm gezeichnet hat,[2735] stark getrübt.

Schon lange vor der Abschaffung des Kammergerichtes kam es darin zu eigenartigen Vorgängen. Zwischen Graf Heinrich von Hardegg (Prüschenk) und dem Kammerrichter Georg von Losenstein lief 1505 ein Rechtsverfahren:[2736] Konnte der Kammerrichter Partei und Gerichtsvorsitzender gleichzeitig sein? Oder übertrug er formal einem Beisitzer den Vorsitz – was zumindest der heutigen Rechtspraxis (Befangenheit!) auch noch widerspräche? 1506 befahl Maximilian, die künftigen Ehrenhändel, nicht aber die derzeit beim Kammergericht anhängigen, auf Begehr einer oder beider Parteien vor das Regiment zu ziehen; auch dabei sei das schriftliche Verfahren anzuwenden, drei Schriftsätze und eine *beslus schrift* pro Partei, dann aber soll eine gütliche Einigung versucht werden. Bringt das nichts, sind die Unterlagen samt einem Gutachten dem König zu übersenden. Die Parteien sollen heimreisen, auf Maximilians Bescheid warten und nichts gegeneinander unternehmen. Das wurde anscheinend nicht durchaus eingehalten. Auch andere Fälle, die Lehensverleihungen, Schenkungen, heimgefallene Güter usw. von Kaiser Friedrich und Maximilian betreffen, sollen nicht mehr vom Kammergericht, sondern vom Regiment behandelt werden; dieses hat Urkunden und Siegel zu prüfen und Maximilian ein Gutachten zu liefern.[2737]

Ein jahrelanger Ehrenhandel zwischen Jörg von Rottal und Niklas Deschitz zog sich vom Kammergericht nach dessen Ende in das Regiment hinein.[2738] Ansonsten hat man den Eindruck, dass schon zuvor die materiell gewichtigen Fälle dem Kammergericht immer häufiger zugunsten des Regiments entzogen wurden; ihm blieben hauptsächlich die Ehrenhändel, die oft nur aus irgendeiner spontanen Verbalinjurie entstanden waren.[2739] Maximilian selbst hat auf das Kammergericht immer weniger Rücksicht genommen, am Beginn des Venezianerkrieges, im März 1508, sistierte er es bis Dezember, mit der lapidaren Begründung, dass er Kammerrichter und Beisitzer für den Krieg und als Gesandte zu den Landtagen benötige.[2740] Insofern war die Abschaffung des Kammergerichts für den Kaiser vielleicht nur ein „Bauernopfer", da der Fiskal, in „Kammerprokurator" umbenannt, blieb. Er durfte sich aber ausdrücklich nur mit Sachen befassen, die Maximilian betrafen oder von ihm anbefohlen wurden. Dennoch hatte er genug zu tun und bekam einen zweiten studierten Juristen als *ADVOKAT* zur

[2735] S. v. HERBERSTEIN, Familienbuch, 25; KUMAR, Geschichte Herberstein, III, 47ff. (fehlerhaft).
[2736] Wien HHStA, Max. 16 (alt 9 b/2) 1505 X-XII, fol. 126 (1505 November 1 Würzburg, Maximilian an Kammerrichter u. Beisitzer).
[2737] Wien HHStA, Max. 17 (alt 10 b/1), fol. 97–99 (1506 September 26 Graz, Maximilian an das Regiment).
[2738] Wien HHStA, Max. 22 (alt 15 b/1), fol. 16f.; Max. 23 (alt 16/2), fol. 51f.; Max. 24 (alt 18/1), fol. 27–31; (alt 18/2), fol. 50f.; Max. 25 (alt 19 b/1), fol. 24f.; (alt 19 b/2), fol. 9–12 (1510/11).
[2739] Vgl. z. B. die Abschr. des unerhört ausführlichen Verhörsprotokolls durch Friedrich v. Fladnitz u. Hans v. Gutenstein, als beauftragte Kommissare, an das Kammergericht, 1505 Jänner 22 Graz; StLA, Alt. Landr., Sch. 175, Eibiswald Fam. (1), l. St., 12 Foll.; Kap. „Die Einbindung der Grafschaft Cilli …", Anm. 2820: Hier kommen deutlich Aversionen zwischen (steir.) Adel u. (Grazer) Bürgern zutage; die formalisierten, naiven *fragstukh* im Verhör sind lesenswert.
[2740] Wien HHStA, Max. 19 (alt 12/2), fol. 63 (1508 März 16 Kaufbeuren, Maximilian an Wolfgang v. Polheim u. die Landeshauptleute bzw. Verweser in Steier, Kärnten u. Krain). Vgl. v. selben Datum der Befehl an den Kammerrichter Georg v. Losenstein, worin die Sistierung aber nur bis September 11 angesetzt ist; betroffen war davon auch der Prozess der Reichenburger um die Herrschaft Niederwallsee; Innsbruck TLA, Max, XIV-Undat., Sch. 57, Misc. Concepte Nr. 1–283, fol. 108.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Seite.[2741] Er wurde jetzt nicht nur in Finanzstrafverfahren eingesetzt, sondern auch bei der gerichtlichen Verfolgung jener, welche die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit nicht unterstützten. Als Begründung dienten die auf den Straßen handelsschädlichen Räuber und dienstlosen, gartierenden Knechte.[2742]

Der Kammerprokurator war nicht immer nur der Vertreter des „Staates", des Kaisers, er konnte ausnahmsweise auch, natürlich auf speziellen Befehl, für einen anderen eingesetzt werden: 1493 hatte Kaiser Friedrich die Güter des hingerichteten Verräters Oswald Gräsel dem Hans von Reichenburg verliehen. Seitenverwandte Gräsels hatten das viele Jahre lang gerichtlich angefochten. 1514 oder wenig später befahl Maximilian dem Kammerprokurator Dr. Philipp Altinger, den Reichenburger im Prozess wider die Gegenparteien zu vertreten. Altinger weigerte sich zunächst, weil eine solche Vertretung ordnungswidrig sei. Aber der Kaiser befahl dem Regiment, den Kammerprokurator entsprechend anzuweisen, weil die Bestätigung der Verleihung durch Maximilian die gerichtliche Vertretung beinhalte; der Reichenburger müsse schadlos gehalten werden, ungehindert durch die Gerichtsordnung.[2743] Die Erklärung für diese ungewöhnliche, befohlene Rechtshilfe durch den Kammerprokurator ist leicht: es waren die großen, alten Schulden des Kaisers bei den Reichenburgern.[2744]

Nach der Abschaffung des Kammergerichts war das Regiment die Appellationsinstanz, musste aber auch die nicht erledigten Verfahren weiterführen.[2745] Unabhängig davon gab es mit dem Salzburger Erzbischof Leonhard Schwierigkeiten. Ein Kärntner, Hans *Schierwaiger*, hatte im salzburgischen Friesach (Stadtgericht) einen Prozess gegen einen Bürger gewonnen. Der Bürger appellierte an das erzbischöfliche Hofgericht, *Schierwaiger* an das Regiment in Wien, das ihn aber an das Reichskammergericht verwies. Nun schrieb Maximilian an den Erzbischof und das Regiment, dass Appellationen kaiserlicher Untertanen an das Regiment zu geschehen und die erzbischöflichen Untertanen ihnen dorthin zu *volgen* hätten (1515).[2746]

Schon 1494/98 gab es Ärger mit einem anderen Bischof, dem Passauer Christoph. Das Regiment berichtete dem König zu Anfang 1498,[2747] der Bischof habe ohne Wissen Maximilians und des Regiments das Kloster Göttweig visitiert und sich dann beim Regiment beklagt, Abt und Mönche hätten sich widerspenstig verhalten. Man habe ihm erwidert, in den Ländern Maximilians wie in den meisten deutschen Fürstentümern sei es unüblich, Visitationen ohne Wissen des Fürsten vorzunehmen. Hätte der Bischof dies zuvor gemeldet, würde man ihm einen *beschirmer* (Beschützer = Aufpasser) beigestellt haben. So aber möge er die Sache ruhen lassen, bis das Regiment Weisung vom König eingeholt habe. Das wies der Bischof schroff zurück und schickte einen Weihbischof nach Krems, der die Visitation für gültig

---

[2741] Wien HHStA, Max. 23 (alt 17/2), fol. 51 (1511 Jänner 18 Freiburg/Br.): Dr. Johann *Pessrer* (Besserer) bekommt 200 fl.Rh. Jahressold; Wien HKA, GB 18, fol. 196^{v} (alt 143^{v}, 1512 Juni 4). Ein Kammerprokurator Dr. Georg(?) Besserer 1522 bei G. RILL, Fürst u. Hof in Österreich, Bd. 2, 71, 73.

[2742] Wien HKA, GB 18, fol. 167^{v}f. (alt 114^{v}f., 1513 März 7): Maximilian (= Regiment zu Wien) an alle im Fürstentum Österr. u. d. E., lt. Vermerk auch an die anderen 4 Länder; in die beiden Österreich ergehen 34 bzw. 15 Exemplare des Ausschreibens, in die Steiermark 24, nach Kärnten u. Krain je 15.

[2743] Innsbruck TLA, Max. XIV, Concepte Streitsachen o. J., fol. 46 (am Schluss, aber durchgestrichen: Maximilian habe die Ordnung für diesen Fall *derogiert* [aufgehoben]); SCHÄFFER, Hundegebell, 30ff. (übersehen wurde Josef KRAßLER, Die Sage vom steinernen Hund und ihr geschichtlicher Kern, in: Bll.f.Hmtkde, Jg. 24 (1950), 118ff.).

[2744] Siehe T. I, Anm. 1003, 1011 u. ö.

[2745] J. LAMPEL in: QUELLEN Geschichte Wien, II/IV/I (1917), Nr. 5942a, 5955, 5958. So auch den langjährigen (seit Jänner 1507) Prozess um die Wallseer Erbschaft; siehe oben, T. I, 215f.; Wien HHStA, Max. 24 (alt 18/1), fol. 27ff. (1511).

[2746] Wien HHStA, Max. 34 (alt 27) 1515 XII/2, fol. 68^{v}f. (1515 April 15 Augsburg); hier auch der entsprechende Befehl an Verweser u. Vizedom in Kärnten, April 16 Augsburg.

[2747] Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 8452 (1498 Jänner 22 Wien). Zur Vorgeschichte II/1, Nr. 4688, 5362; GRÖBLACHER, Diss., 266f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

erklärte, den Abt[2748] absetzte, exkommunizierte und die Untertanen aller Pflichten gegen ihn entband. Der Pfarrer von Mautern, ein Göttweiger Konventuale, wurde gefangen weggeführt und diese Stiftspfarre einem Laipriester verliehen. Offenbar wolle der Bischof erreichen, dass er alle Kirchen seines Bistums ohne Wissen des Königs visitieren und die Prälaten, die man auf den Landtagen brauche, ein- und absetzen könne. Maximilian habe sich bisher kaum darum gekümmert, nur das Regiment und einige Räte damit beauftragt; diese, so weit geistlich, werden dem Bischof das Recht auf Visitation sicher nicht absprechen. Dadurch würde das Konsensrecht des Landesfürsten beseitigt, und andere Bischöfe werden dem Passauer Beispiel folgen: Allgemeiner Ungehorsam nach einem klassischen Präzedenzfall! Daher soll der König sich nochmals damit befassen.

Hier zeigt sich das Regiment plötzlich selbständig und kritisch gegenüber Maximilian, dem es recht deutlich Desinteresse und mangelnde Voraussicht für befürchtete Entwicklungen vorwirft. Aber das war übertrieben, denn der König hatte im eigenen Interesse längst entsprechende Weisungen betreffend seine Zustimmung bei bischöflichen Visitationen in den Erblanden erlassen.[2749] Erstaunlich ist, dass der Bischof, dem Maximilian eben damals in seinen Streitigkeiten mit der Stadt Passau rechtgegeben hatte,[2750] sich nun gegen den König stellte; aber der Wille, das alte bischöfliche Visitationsrecht uneingeschränkt zu erhalten, hat wohl seine Hemmungen weggespült.

Dann und wann betätigte sich das Regiment auch in der „Außenpolitik", vor allem bei Grenzstreitigkeiten der Österreicher mit den Ungarn und Böhmen. Da hielt es engen Kontakt mit dem meist weit entfernten Maximilian und wollte nichts selbst entscheiden, sondern erbat Befehle vom König/Kaiser.[2751] Man wollte, besonders während des Venezianerkrieges, nicht eine weitere Kriegsfront eröffnen.

Als Statthalterei Maximilians bestätigte das Regiment auch kleinere Privilegien, so 1498 die des Marktes Feldbach, wobei zwar offiziell der König urkundet, aber der Ausstellungsort wieder fehlt.[2752] So ist es auch mit einem Bescheid Maximilians d. h. des Regiments an den Propst (Johann II.) von Rottenmann, den Erzpriester zu Leoben (= der Oberen Mark, Dr. Andreas Metschacher) und den obersten Bergmeister Hans Maltitz: Der Leobener Dominikanerkonvent könnte wegen der Beschädigung seiner Privilegienurkunden Schwierigkeiten beim Eintreiben der Renten und Nutzungen bekommen. Maximilian, der von den Urkunden nichts weiß, befiehlt ihnen, diese zu prüfen: sind sie unverdächtig, sollen sie, unter Inserierung dieses Mandates, erneuert werden.[2753]

Auch bei der Vergabe von Pfarren bzw. bei der Klärung strittiger Verleihungsrechte bekam das Regiment vom Kaiser Weisungen: Er hatte die untersteirische Pfarre St. Georg in Gonobitz/Slov. Konjice, die durch den Tod des Pfarrers und Erzpriesters im Sann- und Jauntal sowie Propstes von Eberndorf, Valentin Fabri, frei geworden war, seinem Historiographen Johann Stabius verliehen. Aber der Agleier Patriarch, der die Lehenschaft der Kirche beanspruchte, hatte sie einem gewissen Jakob *Sketa* verliehen. Maximilian beauftragte mit der Entscheidung den Bischof Christoph Rauber von Laibach, den zuständigen Erzpriester, Dr.

[2748] Abt Matthias Schachner (1489–1507) hatte denselben Familiennamen wie Bischof Christoph, doch scheint das wegen der unterschiedlichen Geburtsorte (Krems/NÖ. - bei Ried im Innkreis) ein Zufall zu sein; LINDNER, Monasticon Salzburgensis, 287; August LEIDL in: GATZ, Bischöfe 1448–1648, 618ff.

[2749] GRÖBLACHER, Diss., 267.

[2750] Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 1975; LEIDL in: GATZ, Bischöfe, 619. 1495 hatte Maximilian der Stadt Passau ihre Privilegien v. Kaisern u. Königen bestätigt, 1497 (durch das Regiment) jene v. den österr. Herzogen; Reg. Imp. Max., Nr. 1342, 1343, II/2, Nr. 7940.

[2751] Wien HHStA, Max. 24 (alt 18/1), fol. 27ff. (1511 April 13 Wien).

[2752] Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 8470 (1498 Februar 5, Kanzleivermerk: *Commissio d(omi)ni regis in consilio*). 1511 bestätigte Maximilian = Regiment die Ordnung des Messererhandwerks für Wien, Steyr, St. Pölten, Wels u. Waidhofen (a. Th.); J. LAMPEL in: QUELLEN Geschichte Wien, II/IV/I (1917), Nr. 5948.

[2753] Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 8458 (1498 Jänner 26).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Matthias *Operta*, und den krainischen Vizedom Georg von Eck. Das Regiment, sollte sich in seiner Kanzlei und sonst über das Lehenrecht der Pfarre erkundigen, den Beauftragten berichten und in Maximilians Interesse handeln.[2754]

Im Frühjahr 1504 hatte der König eine lange Liste seines *interesses*, seiner Ansprüche auf das Erbe Herzog Georgs von Bayern-Landshut, dem dortigen Landtag vorgelegt, darunter auch die Vogtei über das Benediktinerkloster *Formbach* (Vornbach) am Inn.[2755] Nach dem Ende des Bayerisch-Pfälzischen Erbfolgekrieges und dem Kölner Schiedsspruch Maximilians verzichtete der Vormund der minderjährigen Pfälzer Erben, Pfalzgraf Friedrich, im Jänner 1506 tatsächlich auf die Vogtei Vornbach zugunsten Maximilians.[2756] Die praktische Durchführung der Übernahme stieß aber auf Schwierigkeiten. Als das Regiment auf Befehl des Kaisers Jahre später vom Abt (Angelus Rumpler) den Gehorsamseid verlangte, erklärte dieser, er sei noch Herzog Wilhelm von Bayern eidlich verpflichtet; erst wenn dieser ihn seines Eides entbinde, könne er Maximilian schwören. Das Regiment ersuchte den Kaiser, mit Herzog Wilhelm darüber zu verhandeln (1511).[2757] Offensichtlich hatte Wilhelm, der Neffe Maximilians, den Verzicht der Pfälzer nicht anerkannt. Tatsächlich blieb Vornbach dem Herzog von Bayern als Vogt unterstellt, auch territorial bei Bayern.

Nach dem Ende des Kammergerichtes, als das Regiment auch die Rechtsfälle übernommen hatte, blitzt einmal etwas auf, was man einen Objektivierungsversuch in der Rechtsprechung nennen könnte: In einem Schreiben des Regiments an den Kaiser, vom 7. Februar 1511, wird Bezug genommen auf einen Befehl Maximilians im Rechtsstreit um die Herrschaft Niederwallsee, ihm das Urteil vor der Verkündigung zu übersenden und ihn zu *warnen*, wie er dabei (zum Schutz seiner Rechte) vorgehen solle. Da Hans von Reichenburg (sein Prozessgegner) in dem Verfahren als – vor Jahren von Maximilian selbst durchgesetzter – Haupterbe auftrat, wollte der Kaiser offenbar, falls der Reichenburger obsiegen würde, den Wert der Herrschaft von seinen Schulden bei den Reichenburgern in Abzug bringen. Das Regiment, immer noch unter Führung von Maximilians Vertrautem Wolfgang von Polheim, erwiderte, die Regenten würden, getreu ihrem Eid und ihrer Ehre, gemäß ihrer Ratsverpflichtung und als Landleute den Nutzen des Kaisers fördern. Aber bei der Handhabung des Rechtes und weil sie Maximilian geschworen haben, Armen und Reichen gleiches Recht zu sprechen, können sie ihm unmöglich *ainicherlay warnung in gerichtlichen vnd rechtlichen hanndeln … tun* – außerhalb der Rechtsprechung wollen sie den Kaiser jederzeit pflichtgemäß *warnen*. Überdies sei ja das Appellationsrecht Maximilians in allen Fällen, die ihn betreffen, vorbehalten …[2758] Zwar ist die Formel „Gleiches Recht für Arme und Reiche“ damals üblich, sie findet sich regelmäßig bei Gerichtsübertragungen aller Art, aber die Weigerung der Regenten, dem Kaiser unter der Hand in einem laufenden Rechtsverfahren einen Vorteil zu verschaffen, ist bemerkenswert, sie geht bereits, wenn auch vorsichtig, in die Richtung moderner Judikatur. Leider kennen wir die Reaktion Maximilians nicht, Freude hatte er damit gewiss keine.

Wenn wir Maximilians Verwaltungsreformen als Gesamtheit, mit Schwerpunkt auf den „inneren“ Erblanden, überblicken, sehen wir viel Halbfertiges, gescheiterte und geglückte Experimente, einen großen Bauplatz, noch beim letzten, großen Ausschussländertag unter Maximilian, 1518 in Innsbruck. Man wird daher nicht pauschal sagen können, der Kaiser habe „aus den österreichischen Ländern einen politisch, wirtschaftlich und militärisch

[2754] Wien HHStA, Max. 21 (alt 14 b/3), fol. 52 (1509 November 11 Rovereto). Zu Fabri I. OROŽEN, Bisthum u. Diözese Lavant, III, 18; SCHÄFFER, Todesdatum, 142f. Zu Stabius WIESFLECKER, Maximilian I., Bd. V, 332f., 365 u. ö.

[2755] HRUSCHKA, Diss., 107 (nach KRENNER, Baierische Landtags-Handlungen, XIV, 541ff.).

[2756] FUCHS, Diss., 26.

[2757] Wien HHStA, Max. 24 (alt 18/1), fol. 27ff. (1511 April 13 Wien). – R. STAUBER, Herzog Georg v. Bayern-Landshut, 776f.

[2758] Wien HHStA, Max. 23 (alt 17/2), fol. 55f. (Orig., 7 Verschlusssiegel). – Zum Rechtsstreit der Reichenburger um Niederwallsee siehe T. I, Kap. „Andauernde Türkengefahr, Görz …“, 215f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

geschlossenen Staatskörper“ geschaffen.[2759] Das war seine Absicht, aber gelungen ist das erst über 200 Jahre später, unter anderen politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen. Der Widerstand der Stände, auch der steirischen, ist nicht wirklich überwunden worden, das zeigt schon die Entwicklung unter Ferdinand I., als die Landtage ihre volle Wirkung entfalteten. Die landesfürstliche Stellung des Landeshauptmanns bzw. Verwesers wurde zwar durch Maximilians Reformen in Mitleidenschaft gezogen, schwieriger gemacht, aber dafür wurde er in stärkerem Maße als bis dahin Führer der Stände (Siegmund von Dietrichstein, Hans Ungnad). Erst die Gegenreformation, die viel mehr eine politische, als eine religiöse Niederlage der Stände herbeiführte, hat die Stellung des Landeshauptmanns entscheidend geschwächt.

[2759] So WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 29, ebenso überzogen 248f. Siehe LACKNER, Das Haus Österreich und seine Länder, 283f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

10. Die Einbindung der Grafschaft Cilli in die Steiermark

Die Grafen von Cilli/Celje waren, territorialgeschichtlich betrachtet, die größte Bedrohung der habsburgischen Politik bei der „Schließung" der drei „inneren" Länder: In Kärnten mit der Grafschaft Ortenburg (seit 1418), aber dort trugen andere Fürsten stärker zur Zerklüftung des Landes bei (Salzburg, Bamberg, Görz). Dafür dominierten die Cillier in der Untersteiermark, besonders zwischen Drau und Save, wo sich ihr Kerngebiet, die Grafschaft im Sanntal, befand. Die Durchsetzung Krains mit Cillier Herrschaften, Gütern und Rechten – z. T. aus dem Ortenburger Erbe – wurde in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts so stark, das die Herrschaft des Herzogs ernstlich gefährdet schien. Deshalb galten die Grafen der älteren slowenischen Historiographie als erste Einiger Sloweniens, als erste „slowenische" Dynastie, im Gegensatz zu den „deutschen" Habsburgern.[2760] Darüber hinaus kontrollierten die Cillier Grafen das Bistum Agram/Zagreb, ihr Einflussbereich erstreckte sich bis zum Velebitgebirge an der Küste Dalmatiens, nach Nordbosnien und ins nördliche Kroatien-Slawonien, wo sie die Grafschaft *im Seger* (Zagorje) innehatten. Streubesitz besaßen sie auch in der übrigen Steiermark, in Österreich unter und ob der Enns sowie in Oberungarn (heute Slowakei).[2761] Die Ehe des 1etzten Cillier Grafen, Ulrichs II., mit der orthodoxen serbischen Despotentochter Katharina Branković machte ihn als „Schwager des türkischen Sultans" in der Christenheit verdächtig, brachte aber zusätzlichen Einfluss am Balkan.[2762]

Fraglos waren die Cillier längst aus der steirischen Landsässigkeit herausgewachsen, sie strebten daher nach der Reichsunmittelbarkeit und erreichten sie formal 1436, als Kaiser Siegmund, der die Tochter Barbara des Grafen Hermann II. von Cilli geheiratet hatte und besonders als König von Ungarn mit den „innerösterreichischen" Habsburgern schlecht stand, den Vater des Grafen Ulrich, seinen Schwager Friedrich II., zum Reichsgrafen erhob. Aber die „innerösterreichischen" Habsburger wollten das nicht anerkennen, sowohl Herzog Ernst der Eiserne wie auch sein älterer Sohn, Herzog Friedrich V. (später als Kaiser III.), redeten den Grafen weiterhin wie ihren herrenmäßigen Landsassen an (*wolgeborner*) und betonten bei jeder Gelegenheit die landesfürstliche Hoheit. Nach jahrelangen Auseinandersetzungen, bis hin zur Fehde, kam es 1443 zur Anerkennung des Fürstenstandes der Cillier und zu einem wechselseitigen Erbvertrag zwischen König Friedrich und den Grafen; diese hatten aber schon 1437 einen ähnlichen Vertrag mit dem ihnen versippten Grafen Heinrich von Görz abgeschlossen.[2763]

Die Hauptschwäche der Cillier war der Mangel eines eigenen Landrechts als Grundlage eines geschlossenen bzw. zu schließenden Territoriums; sie mussten das jeweilige (steirische, kärntnerische, krainische usw.) Landrecht zuhilfe nehmen, was ihrer Eigenständigkeit nicht

---

[2760] Allgem. jetzt ŠTIH/SIMONITI/VODOPIVEC, Slowen. Geschichte, 86ff.

[2761] Übersichtskarte bei F. W. PUTZGER, Histor. Weltatlas zur allgemeinen und österreichischen Geschichte ([zuletzt] Wien [43]1992), 56f. (die Neubearbeitung 1998 hat diese Karte nicht mehr); detaillierte Cillier Besitzkarte von Roland SCHÄFFER (ungedr., 1986), im StLA (Keller); vgl. SCHÄFFER in: Die STEIERMARK Brücke u. Bollwerk (Katalog), 162, Nr. 6/19. – Lit. (Auswahl): GUBO, Geschichte der Stadt Cilli, 76–153; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 41f., 44, 48–58 u. ö.; F. O. ROTH, Beiträge Beziehungen Grafen v. Cilli (Diss.), passim; Janko OROŽEN, Zgodovina Celja in okolice, I: do leta 1848 (Celje 1971), 136ff., Karte bei 176; CELJSKI grofje, passim (mehrere Autoren, siehe unten), Karten im Katalog, 135–137; zuletzt ŠTIH, Grafen v. Cilli, 67–98.

[2762] GUBO, 125f., 129f., 135, 152; Ignacij VOJE, Balkanska politika Celjskih grofov, in: CELJSKI grofje, 103–113.

[2763] Wilhelm BAUM, Die Grafen von Cilli, das deutsche Königtum und die „internationale" Politik, in: CELJSKI grofje, 37–49, bes. 44ff.; Therese MEYER, Die Grafen von Cilli als Erben der Grafen von Ortenburg. Zur Geschichte Kärntens 1377–1524, in: CELJSKI grofje, 85–94, bes. 87ff.; gründlich ŠTIH, Grafen v. Cilli (wie Anm. 2761), 84–95. – Quellen: Joseph CHMEL in: Notizenbl. z. AföG, 1 (1851), 48; CHMEL, Materialien, I/1, 29, Nr. 188, I/2, 45, Nr. XXVI, 46f., Nr. XXVIII, 50, Nr. XXXII, 65f., Nr. XLVIIIf., 67ff., Nr. LI, 85f., Nr. XI (1437–1441); CHMEL, Geschichte Kaiser Friedrichs IV., I, 147ff., 280ff., 360ff., II, 225ff. Siehe auch unten, Anm. 2766.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

nur optisch Abbruch tat, obwohl diese drei Landrechte einander ähnelten.[2764] Da Cillier Herrschaften auch in den Ländern der Stephanskrone lagen, galt dort natürlich nicht das steirische oder ein anderes deutsches Landrecht aus dem Reich. Die rechtliche und territoriale „Internationalität" der Grafen hatte freilich große Vorteile: Sie konnten sich im Notfall durch entsprechende Bündnisse mit zeitweise habsburgfeindlichen Mächten (Ungarn, Böhmen, Venedig, Görz) absichern. Das verwickelte sie aber in innerungarische Streitigkeiten, denen der ehrgeizige Graf Ulrich II. schließlich zum Opfer fiel (9. November 1456 in Belgrad).[2765]

Da seine Kinder vor ihm gestorben waren, meldeten sich sogleich viele, meist verwandte oder versippte Erbanwärter, außer der Witwe Katharina: Kaiser Friedrich, dessen entfernter Neffe König Ladislaus Postumus von Ungarn-Böhmen, die Grafen von Görz, Montfort-Pfannberg, Schaunberg, Maidburg-Hardegg, Frankopan und sogar ein Herzog von Sachsen – im Ganzen angeblich 24 Erben! Der Kaiser erklärte die Grafschaft Cilli und die übrigen, *am Dewtschen* (auf Reichsboden) gelegenen Herrschaften der Grafen in einem Hofgerichtsverfahren für heimgefallen[2766] und wendete sie aufgrund des Erbvertrages von 1443 sich selbst zu. Im Frühjahr 1457 zog er zur persönlichen Inbesitznahme nach Cilli. Ein Teil der Cillier Pfleger und Amtleute schloss sich ihm an und wurde im Amt bestätigt. Der ehemalige Feldhauptmann der Grafen, der kleinadelige böhmische Söldnerführer Jan Witowetz (Vitovec), der anfangs ebenfalls mit Friedrich verhandelt hatte, erinnerte sich jedoch wieder seiner Dienstbeziehung zur Gräfinwitwe Katharina und überfiel nach einer formalen, aber unwirksamen Fehdeansage den Kaiser in Cilli, der sich, gewarnt, mit Mühe auf die Burg Obercilli rettete (30. April 1457). Nach einer Woche Belagerung wurde Friedrich durch das Herannahnen eines Länderaufgebotes befreit. Der Erbfolgekrieg gegen die Görzer Grafen verlief, dank der Führung des wieder mit dem Kaiser ausgesöhnten Witowetz, erfolgreich; außer dem Cillier und Ortenburger Erbe wurde auch ein Teil des görzischen Oberkärnten besetzt und im „Frieden" von Pusarnitz gehalten (25. Jänner 1460).[2767]

Der junge König Ladislaus Postumus konnte die auf österreichischem und ungarischem Boden gelegenen Herrschaften, einschließlich der kroatisch-slawonischen, gewinnen, starb aber schon im November 1457. Daher konnte der Kaiser dem Witowetz (immerhin Schwager des Salzburger Dompropstes, dann Kardinal-Erzbischofs Burkhard von Weißpriach) die Grafschaft *im Seger* übergeben.[2768] Cillier Bürger, die sich mit Witowetz eingelassen hatten, wie Stefan Strasser, wurden von Friedrich III. rehabilitiert.[2769]

[2764] Vgl. Urk. Heinrichs v. Weitenstein u. Ludwigs Sachs, die dem edlen Wilhelm Baumkircher ihre Zehente auf einigen Huben in der Pfarre Billichgratz (später zu Krain, siehe unten), Cillier Lehen, verkaufen, 1420 Juli 9; Gewährleistung nach Kauf-, Lehens- u. Landrecht in *Steyer* vom Gut des Verkäufers durch den Grafen von Cilli, tut er das nicht, durch den Landesfürsten oder dessen Hauptmann in Steier; StLA, AUR 4797. Mitsiegler ist der Cillier Hofmeister Erasmus v. Lichtenberg. – O. BRUNNER, Land u. Herrschaft, 217f.; ŠTIH, 69f., 95f.

[2765] GUBO, Geschichte Cilli, 148ff.; GUBO, Cillier Erbstreit, 55ff., auch für das Folgende. Zuletzt über die ungarisch-bosnisch-serbischen Hintergründe: Johannes GRABMAYER, Das Opfer war der Täter. Das Attentat von Belgrad 1456 – über Sterben und Tod Ulrichs II. von Cilli, in: MIÖG, 111 (2003), 286–316, bes. 302ff. Hauptquelle: KRONES, Die Freien von Saneck, T. II: Cillier Chronik, 70ff., bes. 119ff., 136ff., 145ff.

[2766] BIRK, Urkk.-Auszüge, 135–140 (1457 Februar 10 u. 16 Graz), für das Folgende auch 140ff. Bei SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 13, wird das Hofgerichtsverfahren irrig als innerösterreichischer Ländertag bezeichnet; ebenso noch bei NARED, Dežela – Knez – Stanovi, 200, 328. Der Vertragskomplex v. 1443 jetzt in: REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 12: Urkunden … HHStA … (1440–1446), bearb. v. Th. WILLICH, Nr. 162–167, 170.

[2767] BIRK, Nr. 143–155, 157–183 u. ö.; CHMEL, Materialien, II, 122ff., Nr. C, CI, 151f., Nr. CXXI, 192f., Nr. CLIX. GUBO, Erbstreit, 55ff.; GUBO, Geschichte Cilli, 153ff.; Th. MEYER, Grafen v. Cilli (wie Anm. 2763), 91ff.; SCHÄFFER, Zur Geschwindigkeit, 114f.; Johann RAINER, Friede von Pusarnitz 1460, 175–181; REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 18: Urkunden … HHStA … (1458–1463), bearb. v. S. DÜNNEBEIL u. P. HEROLD, Nr. 174 (P. 8 fehlerhaft). Der „Friede" ist eig. nur eine *abred*, eine vorläufige Einigung, die aber zur endgültigen wurde, weil ihr kein feierlicher Vertrag folgte.

[2768] GUBO, Geschichte Cilli, 168; Alfred A. STRNAD, Zur Kardinalserhebung Burkhards von Weißbriach, in: MGSL, 116 (1966), 191f.; SCHÄFFER, Reinprecht v. Reichenburg, I, 38; künftig SCHÄFFER, „Belastete".

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Selbstverständlich tat der Kaiser alles, um Adel und Bevölkerung der erworbenen Gebiete für sich zu gewinnen, wobei er besonders die Stadt Cilli und deren Mauerbau förderte. 1458 bestätigte er ihr die Privilegien der anderen steirischen Städte, die ihr schon die Grafen Friedrich II. und Ulrich II. gewährt hatten, mit gewissen kleinen Änderungen: So etwa sollte der Stadtrichter ausdrücklich nur nach steirischem Landrecht richten.[2770] Friedrich wollte also die Grafschaft als solche nicht bestehen lassen, sondern allmählich in die Steiermark einbinden; deshalb nahm er auch den Titel „Graf von Cilli" nicht an.

Es folgte die Ernennung sicherer Anhänger auf die wichtigsten Posten der Grafschaft: Das Hauptschloss Obercilli erhielt im Juni 1458 der auf die kaiserliche Seite übergetretene, rittermäßige Cillier Dienstmann Konrad Apfaltrer als Pfleger, mit einer hohen jährlichen Burghut von 450 lb.d.,[2771] die alles über die Bedeutung der Burg aussagt. Dem Apfaltrer folgte 1459, jedenfalls vor März 1461, der Kärntner Adelige Christoph Ungnad, der bis September 1463 als Pfleger genannt wird.[2772] Im Mai 1464 bestätigte der Obderennser Ulrich Graf von Schaunberg zu den gleichen Bedingungen die Übernahme der Burggrafschaft und Pflege Obercilli, die er wohl bis Herbst 1468 innehatte, aber zumindest seit 1467 nicht selbst versah. Zuerst vertrat ihn der Ritter Andreas Hohenwarter, dann Ritter Jobst Hauser als Pfleger; Hauser war zugleich Amtmann in Cilli und wurde 1468 Hauptmann auf Obercilli.[2773]

Witowetz fiel nicht 1492 gegen die Türken (GUBO), sondern starb zwischen 1462 u. 1469, als seine Witwe gen. wird. Der Gefallene war sein gleichnamiger Sohn.

[2769] BIRK, Urkk.-Auszüge, Nr. 553 (1462 März 12 Graz). Strasser war später mehrfach Stadtrichter; GUBO, Geschichte Cilli, 181, 183, 186, 189 (nach der *Gerichtraitung* 1459–1514, dem Cillier Richterbuch, im StLA, Spez.arch. Cilli - Herrschaft u. Stadt, Sch. 1, H, 4 = jetzt K. 1, H. 5/1).

[2770] Wien HHStA, Hs. B 360, fol. 150ᵛff. (rot 129ᵛff.); GUBO, Cillier Erbstreit, 88–91 (weitere Privilegien bis 98); GUBO, Geschichte Cilli, 174f.; N. WEISS, Städtewesen Untersteiermark (ungedr. Diss.), III, 142f., 168, 173f., (Druckfassung) 14, 17, 34f., 248. – Vgl. das Mandat des Kaisers an Christoph Ungnad, den Pfarrer Friedrich *Aprecher* v. Tüffer/Laško u. den Cillier Vizedom Gregor Dienstl, 1461 März 10 Graz, betr. die Abstellung des bäuerlichen Weinhandels, welcher der landschaftlichen Satzung in der Steiermark zuwiderlaufe u. der Stadt Cilli schade; GUBO, Erbstreit, 93f.; POPELKA, Schriftdenkmäler des steir. Gewerbes, Nr. 98. 1478 beurkundete der Kaiser das Bannmeilenrecht für die Stadt; POPELKA, Nr. 113.

[2771] Wien HHStA, Hs. B 360, fol. 126f. (rot 105f.); BIRK, Urkk.-Auszüge, Nr. 251, 254; REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 18, Nr. 101 (1459 Jänner 12). Apfaltrer erscheint 1446 unter dem Krainer Adel, am 6. Oktober 1460 wird er ohne Titel gen.; VALVASOR, Ehre des Herzogthums Krain, Bd. IV, Buch XV, 348; KOMATAR, Schloßarchiv Auersperg, (Forts.) in: Carniola, N. F. Jg. 1 (1910), Nr. 458; TURJAŠKA Knjiga, II, Nr. 284.

[2772] Vgl. die zeitgenössische Notiz v. 1459: HHStA, Hs. B 360, fol. 1. GUBO, Erbstreit, 93f.; GUBO, Geschichte Cilli, 177f. (Johann statt Christoph Ungnad); POPELKA, Schriftdenkmäler, Nr. 98; BACHOFEN-ECHT/HOFFER, Jagdgeschichte, I, 1, Nr. 2; N. WEISS, Städtewesen (Diss.), III, 194f.; BIRK, Nr. 564, 649, 687; REGESTEN Friedrichs, H. 18 Nr. 308. Über Christoph Ungnad SCHÄFFER, Todesdatum Christoph Ungnad, 127ff.; SCHÄFFER, Die Ungnad 1450–1530, 164ff.

[2773] BIRK, Nr. 749; CHMEL, Regesta, Nr. 4103, 4431, 4432, 4901, 5428, 5493; StLA, AUR 7181ᵃ; N. WEISS, Diss., III, 223f.; J. STÜLZ, Zur Geschichte Schaunberg, Nr. 1046, 1047, 1055, 1057; Wien HHStA, Hs. B 360, fol. 224ᵛf. (rot 203ᵛf.); StLA, Spez.arch. Cilli, K. 1, H. 5/1, fol. 12, 21ᵛ; GUBO, Geschichte Cilli, 179 (Fehler). Jobst Hauser war noch im Jänner 1470 Hauptmann auf Obercilli, ein Jobst H. (?) bekam im selben Jahr vom Kaiser Karlstein a. d. Thaya, 1477 war dieser(?) kaiserlicher Kämmerer u. Pfleger zu Krems/D., 1481 verteidigte der erstgen. Jobst Marburg gegen die Ungarn; Wien HHStA, Hs. R 58, fol. 139, Nr. 1201; TOPOGRAPHIE von Niederösterreich, T. II, Bd. 5, 47; Paul HEROLD u. Karin WINTER, Ein Urkundenfund zu Kaiser Friedrich III. aus dem Stiftsarchiv Lilienfeld …, in: MIÖG, Bd. 116 (2008), 283f., Nr. 5; UNREST, Österr. Chronik, 120; PIRCHEGGER, Geschichte Steiermark 1282–1740, 101. Aber: 1478 August 28 urkundet der Kaiser für Jobst Hausers Erben, seine Brüder, betr. Schloss Krems/D., das Jobst zuvor innehatte, u. 1479 Mai 22 urkundet ein Bruder Jobsts betr. dessen Pfandbrief für Asparn! CHMEL, Regesta, Nr. 7221, 7282 (weiteres zu Hauser). Bei HEINIG, Kaiser Friedrich III., T. 3, 1429, ein Beisitzer am kaiserlichen Kammergericht u. Rat, „Prof. jur. (Wien) Haus(n)er Jobst (aus Neumarkt/Opf.)" – vermutlich nach GÖHLER, Diss., 333ff.; vgl. HEINIG, 1390, u. T. 1, 205. Haus(n)er am Kammergericht 1459 in: REGESTEN Kaiser Friedrichs, H. 15: Urkk. u. Briefe Regensburg, Nr. 144, 146. Es gab also zwei oder drei Jobst Hauser gleichzeitig! Der Hauser auf Obercilli war jedenfalls der „Schwager" (Onkel?) des einflussreichen kaiserlichen Kämmerers, dann Grazer Burggrafen u. steir. Landschreibers Christoph v. Mörsperg, denn dieser siegelt für ihn als Schwager, 1468 Juni 28 u. 29 Graz, Juli 19 Graz; Wien HHStA, Hs. B 360, fol. 224ᵛf. (rot 203ᵛf.). Die v. HEINIG zitierte Stammtafel der (ursprünglich

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Der Schaunberger, zuvor einer der Erbansprecher nach den Grafen von Cilli, hatte offenbar die Absicht, die Landsässigkeit in der Steiermark oder Krain zu erlangen, er war 1460/63 Landeshauptmann in Krain und ließ sich von seinen Brüdern das von den Pettauern geerbte Friedau/Ormož sowie das steirische Marschallamt übertragen, zu dem Frauheim/Fram bei Marburg gehörte. Da ihm der Kaiser Obercilli aber wieder abnahm und später auch Friedau verlorenging, gelang der Plan nicht.[2774]

1470 tritt neuerlich Andreas Hohenwarter[2775] in Cilli auf, der nun für drei Jahrzehnte hier tonangebend wurde. Er hatte ebenfalls in Cillier Diensten gestanden und sich rasch dem Kaiser zugewandt. Die Schulden der Grafen bei Hohenwart, 2.600 fl.Ung., übernahm Friedrich III., um 100 fl. vermindert, und gab ihm dafür das unterkrainische Grenzschloss Möttling/Metlika als Pflege (und Pfand) mit einer Burghut von 200 lb.d., die als *interesse* (Zinsen) deklariert und auf Güter im Amt Schleinitz/Slivnica angewiesen wurden (12. Juni 1457).[2776] Dieser Andreas der Jüngere, Sohn des Hans (genannt 1424/37), der Cillier Hauptmann zu Möttling gewesen war, wurde oft verwechselt bzw. zusammengezogen mit seinem gleichnamigen, älteren Verwandten Andreas von Hohenwart-Gerlachstein, Sohn des Erhard (andere Linie), obwohl sie unterschiedliche Wappen führten. Die Verwechslung war perfekt, als der ältere Andreas nach seinem Vater († 1460) zweimal Burggraf der (Stadt)burg in Cilli wurde (als solcher belegt 1460–1464, 1475–1489†) und zusammen mit seinem Bruder Stephan auch ein anderes cillisches Schloss an der kroatischen Grenze, Pölland/Poljane an der Kulpa (Kolpa, Kupa), vom Kaiser als Pflege erhielt – 1478 musste er es dem jüngeren Andreas zu Handen des Kaisers abtreten.[2777] 1464–1467 war Hans von Süßenheim/Žusem, ebenfalls aus Cillier Dienstmannengeschlecht, Burggraf und Pfleger der Stadtburg, als Nachfolger des Andreas von Hohenwart-Gerlachstein, 1475 wurde es dieser wieder.[2778]

---

obderennsischen) Hauser bei Julius STRNADT (AföG, 17 (1857), 181) weist Mörspergs Frau Martha als Nichte des Jobst Hauser aus. Schon 1459 hat Hauser die Zeugkammer auf Obercilli verwaltet; Hs. B 360, fol. 1. – Zu Andreas v. Hohenwart unten, Anm. 2775.

[2774] GUBO, Geschichte, 155; BIRK, Nr. 749; STÜLZ, Nr. 1051. Zu Friedau PIRCHEGGER, Untersteiermark, 81f.; künftig SCHÄFFER, „Belastete".

[2775] Zu ihm SCHÄFFER, Reichenburg, I, 36, 43, 62, 70, 183f., 208, 310ff., II, Anm. 1485–1489 u. ö.; SCHÄFFER, Die Ungnad, 202f. („d. Ä." u. „d. J." vertauscht), 206; PREINFALK, Auersperg, 64, 71ff., 534, 586; NARED, Dežela – Knez – Stanovi, 163f.

[2776] Wien HHStA, Hs. B 360, fol. 63f. (rot 44f.), dazu 147 (rot 126); BIRK, Nr. 177, 306; REGESTEN Kaiser Friedrichs III. …, H. 13: Urkk. u. Briefe … HHStA … (1447–1457), Nr. 378; TUMLER/ARNOLD, Urkk. DOZA, III, Nr. 3971. Möttling war Cillier Pfandbesitz gewesen.

[2777] HHStA, Hs. B 360, fol. 49^{v}ff. (rot 30^{v}ff.), 188f. (rot 167f.), 215 (rot 194); BIRK, Nr. 201–203, 407, 564, 731, 905; REGESTEN Friedrichs III., H. 13, Nr. 398; REGESTEN Friedrichs, H. 22: Urkk. u. Briefe … HHStA … (1464–1469), bearb. v. Christine OTTNER, Nr. 110; CHMEL, Regesta, Nr. 3850, 5043; GÖTH, Urkk.-Regesten, Nr. 639; VALVASOR, Bd. III, Buch XI, 688. Nebeneinander gen. werden die 2 Andreas in ihren Ämtern 1478 bei CHMEL, Mon. Habs., I/2, 814f., Nr. 976, u. 822, Nr. 997; dann seit 1480/81 in: StLA, AUR 7576^{a}, u. Spez. arch. Cilli, K. 1, H. 5/1, fol. 23, 26^{v}f. Die Scheidung der 2 Linien u. Personen in der Lit. erstmals bei LANJUS, Die blühenden Geschlechter des österr. Uradels, 115; dann bei SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 237, 295; SCHÄFFER, Die Ungnad, 203/Anm. 33 u. 34. Bei GUBO, Geschichte Cilli, u. GUBO, Erbfolgestreit, 68, 86, PIRCHEGGER, Untersteiermark, 180 u. REGESTEN Kaiser Friedrichs III., H. 29, Nr. 65 u. ö., sind sie zusammengezogen, die Angaben der Hauptleute v. Obercilli u. der Stadtburg Cilli durcheinander geraten u. lückenhaft (z. T. wohl nach StLA, Hs. 489 [KAINACH], fol. 31). Unklar, z. T. falsch bei HEINIG, Kaiser Friedrich, T. 1, 226f., T. 3, 1695; etwas besser PREINFALK, Auersperg, 65f., 72f. Die auf der Stammtaf., 66, gen. Gertrude v. Lamberg, Frau des Andreas v. Hohenwart zu Gerlachstein (d. Ä.), muss seine 2. Frau gewesen sein – ihre Kinder starben erst 1533 u. nach 1534. Um 1458/59 war er mit Anna, Tochter des verstorbenen Hans Altenburger, verheiratet; undat. Abschr. im StLA, Hs. V/47, S. 54, Nr. 223; Hs. 28/3 (STADL), S. 3.

[2778] BIRK, Nr. 731, 976; GÖTH, Nr. 639; HHStA, Hs. B 360, fol. 222^{v} (rot 201^{v}): 1467 Oktober 9 Wr. Neustadt befiehlt der Kaiser dem Cillier Amtmann Hans Radmannsdorfer, dem Hans Süßenheimer, seinem Kämmerer u. Burggrafen in der (Stadt)burg Cilli, die ausständigen 500 Eimer (Wein)most für das vorige Jahr vom heurigen Most zu reichen. Demnach waren die Naturaleinkünfte auch der Stadtburg Cilli hoch (1 Cillier Eimer = 26, 24 1; MENSI, Geschichte Steuern, I, 429ff., u. BARAVALLE in: ZHVSt, 29 (1935), 92): 500 Eimer = 131,2 h1!

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Der jüngere Andreas von Hohenwart hatte das türkengefährdete Möttling fast zehn Jahre inne, und nicht nur das: Bei der Belagerung des Kaisers in der Wiener Hofburg, im Herbst 1462 durch Erzherzog Albrecht VI. und die Wiener Bürger, zeichnete er sich unter den zum Entsatz herangerückten Krainer Landleuten aus und wurde schwer verwundet. Dafür verlieh ihm Friedrich III. im Jänner 1463 das neu geschaffene Erbtruchsessenamt in Krain und auf der Windischen Mark – eine billige Vergütung, weil damit keine materielle, nutzbare Ausstattung verbunden war.[2779] Im Mai 1470 erhielt er, nach Abtretung Möttlings, nicht aber der Güter von Schleinitz, das Schloss Reifnitz/Ribnica in Unterkrain als Pfand und Pflege.[2780]

Nur zwei Wochen später, am 30. Mai 1470, übergab ihm der Kaiser die Pflege und Burggrafschaft des Schlosses Obercilli, mit der Burghut von nur 350 lb.d. als Pacht; dazu erhielt er das Amt Cilli samt Einkünften, aus denen er die 350 lb.d. einbehalten konnte. Der Pachtschilling für den Kaiser, 197 lb. 5 ß. 22 d., würde davon abgezogen. Hohenwarter versprach besonders die Wildhege, abgesehen von den üblichen Pflichten eines Burggrafen oder Hauptmanns: jederzeitige Offenhaltung für den Kaiser, aber auf dessen Kosten, keinen selbständigen *krieg* von Cilli aus, Schutz der kaiserlichen Obrigkeitsrechte und der Untertanen, die er nicht über das Herkommen hinaus belasten darf; sofortige Rückgabe des Schlosses an Friedrich III. bzw. dessen Erben auf Anforderung und Ersatz aller Schäden, die dem Kaiser durch Pflichtenvernachlässigung Hohenwarts erwachsen. Mitsiegler seines Amtsreverses vom 31. Mai war Hohenwarts Schwager Wilhelm von Auersperg: Andreas hatte vor September 1468 Susanne, die Schwester Wilhelms, geheiratet.[2781] Seine Amtszeit wurde vermutlich auf einige Monate unterbrochen, da er anscheinend in der unglücklichen Türkenschlacht bei Kaisersberg/Cesargrad 1475 gefangengenommen wurde; sein Lösegeld betrug angeblich 600 (wohl nicht 6.000) fl. Jedenfalls war er zu Anfang Jänner 1476 (wieder) daheim.[2782]

Der Hohenwarter erwarb sich bald eine Vertrauensstellung beim Kaiser, spätestens seit 1478 verwaltete er auch das Vizedomamt Cilli und wurde kaiserlicher Rat genannt. Im Jänner 1478 befahl ihm Friedrich III., bei Richter und Rat der Stadt dafür zu sorgen, dass die unbewohnten, verfallenden Häuser der Geistlichen und Adeligen binnen Jahresfrist bewohnt und

---

[2779] BEHEIM, Buch v. d. Wienern, 167, 178; TURJAŠKA Knjiga, II, Nr. 283 u. ö. bis 336; BIRK, Anh. XV. Einen ähnlichen Dank gab es für Jörg v. Tschernembl, das neue Krainer Erbschenkenamt; siehe Kap. „Landeshauptmannschaft u. Hauptleute …“, 351. Aus dem gleichen Grund erhielten die Auersperg das Krainer Erbmarschallamt; PREINFALK, Auersperg, 73. Vgl. allgem. REGESTEN Kaiser Friedrichs III. H. 29, Nr. 117.

[2780] BIRK, Nr. 918; CHMEL, Regesta, Nr. 5170, 6023, 6025; WIDMER, Urkundliche Beiträge z. Geschichte d. Gottscheerländchens, 33f.; KOMATAR, Schloßarch. Auersperg (Forts.), Nr. 477, 497; REGESTEN, H. 29, Nr. 160; Wien HHStA, AUR 1470 Mai 10; StLA, Hs. I/19 (Hofschatzgewölbebücher), S. 412–417. – 1493, bei Hohenwarts Spitalsstiftung in Möttling (siehe unten, Anm. 2798), war Siegmund Piers Hauptmann dort, zuvor (1470–1492) Pankraz v. Auersperg (Cousin Wilhelms); KOMATAR, Nr. 500, 535. 537; TURJAŠKA Knjiga, II, Nr. 339, 341, 350 usw. bis 414; PREINFALK, 91, 430, 586f. Hohenwart hatte Reifnitz lange, später erhielten es seine Erben; siehe unten, 631.

[2781] Wien HHStA, AUR 1470 Mai 31; Hs. B 360, fol. 230f. (rot 209f.); Hs. B 528 (BÖHM suppl. 419), fol. 197f.; GÖTH, Urkk.-Regesten, Nr. 603 u. Anh. XV; MUCHAR, Urkk.-Regesten, Nr. 218; TUMLER/ARNOLD, Urkk. DOZA, III, Nr. 3971. Im September 1469 nennt ihn Wilhelms Cousin Pankraz v. Auersperg, als Hohenwart für ihn siegelt, *swager*; KOMATAR, Nr. 497; TURJAŠKA Knjiga, II, Nr. 335. – Trotz der Ernennung Hohenwarts, 1470 Mai 30, nennt der Kaiser Juni 5 Jobst Hauser noch einmal als Hauptmann zu Obercilli; Hs. B 360, fol. 231^{v} (rot 210^{v}.)

[2782] GUBO, Geschichte Cilli, 181. In der (unvollst.) Namensliste der Toten, Gefangenen u. Davongekommenen bei UNREST, Österr. Chronik, 52f., fehlt, er; im Codex Auerspergensis (StLA, Hs. II/14), fol. 198, u. bei CHMEL, Mon. Habs., I/3, 717 (falsches Jahr 1473) wird er gen., ebenso im (zeitlich nächstliegenden) Brief des Richters v. Windischgraz/Slovenj Gradec, Niklas Sulzbacher, 1475 August 27; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 148 (falsches Datum, falsche Verlustziffer). Alle Listen sind unkomplett, z. T. fehlerhaft; oben, T. I, Anm. 166. Jedenfalls kann Hohenwarts gleichnamiger Vetter nicht gemeint sein. Bei VALVASOR, Bd. IV, Buch XIV, 375f. (nach MEGISER, Annales Carinthiae, II, 1211) beträgt Hohenwarts Lösegeld nur 600 fl. KOMATAR, Arch. Auersperg, Nr. 508, TURJAŠKA Knjiga, II, Nr. 354. Auch für ihn sollte auf einem Krainer Landtag Lösegeld aufgebracht werden; F. M. MAYER, Correspondenzbücher (AföG 68/1886), 431.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

instandgehalten werden, damit sie Dienste und Steuern der anderen Bürger mittragen. Und im Mai 1483 schärfte der Kaiser ihm besondere Wachsamkeit ein, um den Handelsverkehr auf die „alte", bei Plankenstein/Zbelovo bemautete Straße zu lenken, zum Vorteil der Kammergefälle. 1487 wurde er angewiesen, die Gerechtsame des Bistums Laibach zu *handbaben*,[2783] was über den Amtsbereich der Grafschaft Cilli hinausreichte.

Vor Hohenwart rechneten der Cillier Stadtrichter sowie die Pfleger und Amtleute der Grafschaft alljährlich ab, er kassierte die – freilich geringe (24 lb.d.) – Stadtsteuer für den Kaiser, er wurde bei Beschwerden von Bürgern und Untertanen gegen Pfleger und Amtleute als Schiedsrichter eingesetzt, auch über die Grafschaftsgrenzen hinaus. Schließlich hatte er die Einbringung der außerordentlichen Steuern durchzuführen; dabei ist es bezeichnend, dass im Zahlungsbefehl des Kaisers an Hohenwart (Juni 1478), über immerhin 1.500 lb.d. aus dem Vizedomamt, keine Strafandrohungen für den Fall der Nichteinbringung ausgesprochen werden, wie bei anderen, meist geistlichen Zahlungspflichtigen: Man werde die unbezahlten Dienstleute auf sie *schaffen* oder *legen* (zwangsweise einquartieren), bis alles bezahlt sei.[2784] Offensichtlich war ein derartiger Druck bei Hohenwart unnötig. Er war der dominierende Mann in dem der Steiermark südlich vorgelagerten, ständig durch die Türken, 1480/90 auch durch die Ungarn bedrohten Raum.[2785] Gerade seine Energie und Verlässlichkeit, die keine Kontrolle brauchte, bewirkten jedoch, dass das Hineinwachsen der Grafschaft in die Steiermark erheblich gebremst wurde. Die Stadt wusste, was sie an ihm hatte, sie brachte sich mehrmals mit hochwertigen Weingeschenken bei Hohenwart in Erinnerung, so etwa bei seiner zweiten Hochzeit, mit Katharina Ungnad (1487).[2786]

Zu Anfang 1492, nach dem Ende der ungarischen Bedrohung, verlängerte der Kaiser Hohenwarts Hauptmannschaft Obercilli: Er bekam sie auf zwei Jahre in Pacht (bestandweise) um 800 lb.d. „weißer Münze" jährlich. In seinem Amtsrevers[2787] werden die Einkünfte und

---

[2783] MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 97, 136; VALVASOR, Bd. II, Buch IX, 659. Man vgl. die große Anzahl verschiedenartiger Weisungen an Hohenwarter, nur für das bestbelegte 1. Halbjahr 1478, bei CHMEL, Mon. Habs., I/2; SEUFFERT, 3 Register, 92; Wien HHStA, AUR 1487 Juni 15.

[2784] CHMEL im Notizenbl. zum AföG, 2 (1852), 112, Nr. 301, 138f., Nr. 328, 176, Nr. 389, 189, Nr. 419, 380f., Nr. 516–518; StLA, Spez.arch. Cilli, K. 1, H. 5/1, passim; danach GUBO, Geschichte Cilli, passim; CHMEL, Mon. Habs., I/2, 786f., Nr. 900 (1478 Juni 5 Graz), vgl. 763f., Nr. 821, 770, Nr. 845, 773, Nr. 856, 817, Nr. 983. Für die Maximilian-Zeit z. B. 1496 September 10; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7361, vgl. 7487.

[2785] Vgl. UNREST, Österr. Chronik, 37, 42f., 66, 99; GUBO, Geschichte Cilli, 179ff. (hauptsächlich nach StLA, Spez.arch. Cilli, K. 1, H. 5/1 wo seit 1480 ständig hohe Verteidigungsausgaben der Stadt belegt sind: Waffen, Gerät, Baumaterial, Befestigungsarbeiten, Handwerker, Söldner, Geldbeiträge für Waffenstillstände usw.); siehe auch T. I, Anm. 255. Ein von den Türken (1480?) Verschleppter aus dem Dorf Koschnitz/Kosnica bei Cilli, der durch Lösegeld befreit wurde, in einer Urk. v. 1481 Jänner 27; N. WEISS, Städtewesen (Diss.), IV, 53, 141. 1488 wurden beide Andreas v. Hohenwart landschaftliche Einnehmer zwischen Drau u. Save für einen Landtagsanschlag; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II, 236f. Vgl. auch StLA, Hs. I/15, S. 260–264 (1488 September 29): Hohenwart initiierte u. kontrollierte 1488 auf Befehl des Kaisers die Bewachung des Tabors u. der anderen Befestigungen v. Windischfeistritz durch die Gemeinde; StLA, Hs. I/21, S. 256–260; GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 841. Dennoch wurde das Städtchen bald darauf v. den Ungarn eingenommen; oben, T. I, Anm. 396. Im Oktober 1491 schrieb der Krainer Landeshauptmann Wilhelm v. Auersperg seinem (Ex-)Schwager Andreas Hohenwarter, Hauptmann auf Obercilli, betr. den Türkeneinfall u. seine Gegenmaßnahmen; Hohenwarter solle das in seinem Amtsbereich kundmachen u. auf dem Trojane-Pass (Verbindung Laibach-Cilli) eine Nachrichtenstelle einrichten; IORGA, Notes et Extraits, 194f., Nr. CCIII. – Der angebliche Türkeneinfall von 1492, unter dem Großvezir Ali Pascha (GUBO, 188f.), ist aber eine spätere Erfindung (Christallnig-Megiser); vgl. W. NEUMANN, Türkeneinfälle, 88ff.

[2786] GUBO, 184, 186f.; siehe unten, Anm. 2790. – 1478 bürgte Hohenwart für den Cillier Bürger Gilg Prantner, der Schloss u. Landgericht Plankenstein vom Kaiser gepachtet hatte; StLA, Hs. I/15, S. 562–565; GÖTH, Urkk.-Regg., Nr. 683; MUCHAR, Geschichte Steiermark, VIII, 105. 1480/81 bezahlte die Stadt für den Richterstab Hohenwarts die schöne Summe v. 20 Mark Pfennigen; StLA, Spez.arch. Cilli, K. 1, H. 5/1, fol. 23f. Vgl. auch Hohenwarts Bürgschaft bei einem untersteir. Weinaufschlag 1484; StLA, Hs. I/21, S. 191–194; GÖTH, Nr. 798. Mitsiegler ist er 1489; Nr. 858.

[2787] N. WEISS, Städtewesen (Diss.), IV, 104f. (nach StLA, Hs. I/16 [Hofschatzgewölbebücher], S. 89–93, nach Orig. im HHStA Wien, AUR 1492 Jänner 30); GUBO, 189. – Eine weitere Vergütung für Hohenwart, Schloss u.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

der Amtsbereich angeführt: die Hauptmannschaft mit dem Schloss Obercilli, die Ämter der Stadt und die Stadtsteuer, die Märkte Hohenegg/Vojnik, Sachsenfeld/Žalec, Reifnitz/Ribnica und Mötnig/Motnik (beide in Krain), das Schöffenamt Tüchern/Teharje, das Amt unter Lindegg/Lindek, die Mauten von Cilli und Franz/Vransko sowie einige Zehente. Hohenwart versprach die rechtzeitige Rückstellung an den Kaiser oder dessen Sohn, König Maximilian, und die Einhaltung der üblichen Bedingungen bei der Vergabe von Schlossherrschaften. Seine Amtspflichten blieben offenbar gleich, nur die finanzielle Seite hatte sich etwas geändert. Das Ganze war ein Vertrauenserweis und Dank des alten Kaisers für die Sicherung Cillis in Kriegszeiten wie auch ein Beweis für Hohenwarts politische und ökonomische Fähigkeiten. Letztere hatte er gezeigt, als er während des Ungarnkrieges dem kaiserlichen Feldhauptmann Reinprecht von Reichenburg 1.000 fl.Rh. leihen konnte.[2788]

Nach Friedrichs III. Tod behauptete sich Hohenwart auf Obercilli, aber nicht mehr als Hauptmann und Pächter, sondern als Hauptmann mit Abrechnungspflicht – er „lieh" Maximilian 1.200 fl.Ung. und die obigen 1.000 fl.Rh. (zusamen ca. 2.500 fl.Rh.), d. h. den Großteil der alten Cillier Schuld, die Friedrich III. übernommen hatte, übernahm Maximilian: dafür bekam Hohenwart die Zusage, nicht eher Cilli und andere Hauptmannschaften abtreten zu müssen, bis alles zurückgezahlt sei[2789] – praktisch blieb Cilli also seine Pfandschaft. Er bekam nie etwas zurück, aber das sicherte ihn und seine Erben auch gegen alle Abtretungsforderungen.

Freilich wurde sein Amtsbereich bald eingeschränkt: Im Oktober 1494 erhielt er Befehl, mehrere Cillier Schlösser samt Einkünften dem krainischen Landeshauptmann und Vizedom, seinem ehemaligen Schwager Wilhelm von Auersperg,[2790] zu übergeben, weil der König sie dem Land Krain zugeordnet hatte: Seisenberg/Žužemperk, Billichgratz/Polhov Gradec, Flödnig/Smlednik und Neuburg auf der Kanker/Novi grad v Kokri, sowie die Ämter Nakel im Prünskau/Naklo-Primskovo und Radmannsdorf/Radovljica.[2791] Diese Änderung diente der Schließung des Landes Krain, die territoriale Zerklüftung der Cillier-Ära sollte zum Vorteil einheitlicher Verwaltung aufgehoben werden. Das scheint ohne Widerstand gelungen zu sein. Nicht so glatt verlief die Realisierung eines ähnlichen Befehls wenig später an die Pfleger und Amtleute der Herrschaften Möttling, Istrien und am Karst, die von Maximilian ebenfalls zum

---

Hauptmannschaft Rann als Pfand, kam trotz urkundlicher Fixierung nicht zustande; siehe oben, T. I, Kap. „Befreiungsfeldzug …", Anm. 523.

[2788] T. I, Anm. 310. Dafür hatte Hohenwart vom Reichenburger, dem Vormund des jungen Hans (II.) Ungnad, dessen Güter als Pfand erhalten, die im Jahre 1500 noch nicht zurückgelöst waren. Für die Rückgabe sollte Hohenwart die Summe in 5 Jahresraten aus dem Amt Tüffer/Laško bekommen; Wien HKA, GB 5, fol. 229 (alt 214), 1500 Mai 3 Augsburg; SCHÄFFER, Reichenburg, I, 208f. Zur Verwandtschaft Hohenwart-Ungnad-Reichenburg siehe unten, Anm. 2790 u. 2795. – Schon als Hauptmann zu Möttling konnte Hohenwart dem Kaiser Geld leihen bzw. für dessen Schulden bei ehemaligen Cillier Amtleuten aufkommen; Wien HHStA, Hs. B 360, fol. 229ᵛf. (rot 208ᵛf.), dazu 227ᵛf. (rot 206ᵛf.), v. 1468/69 bzw. 1451.

[2789] Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 90 (früher Wien HHStA, AUR 1493 Oktober 28 Radkersburg, Vidimus v. 1535 September 25 Laibach, jetzt vermutlich im Slowen. StA Laibach / Arhiv Slovenije Ljubljana). Demnach war das Geld noch 1535 nicht zurückgezahlt! GUBO, Geschichte Cilli, 189 (nicht ganz richtig). Die „anderen" Hauptmannschaften = wohl Reifnitz.

[2790] Hohenwarts 1. Frau, Susanne v. Auersperg, war 1485 Dezember 26 gestorben (ihr Grabstein an der Cillier Stadtpfarrkirche St. Daniel); GUBO, 185 (irrig zu 1480); PREINFALK, Auersperg, 71f. (Abb. 45). Da Andreas v. ihr keine Kinder hatte, heiratete er 1487, etwa als Mittfünfziger, die fast 40 Jahre jüngere Katharina, Tochter des obgen. Christoph Ungnad (†1481), von der er den Sohn Erasmus u. die Tochter Margarethe erhielt; SCHÄFFER, Die Ungnad, 202f., u. oben, in Anm. 2772; GUBO, 186f., falsch: Katharina v. Burgstall.

[2791] Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3145 (1494 Oktober 8 [Wien]); Ortsnamen nur in der Vorlage: Wien HKA, GB 3A, S. 432 = fol. 145ᵛ; ŽONTAR, Kranjski deželni vicedom, 25f. (301f.). Diese Abspaltung hat WIESFLECKER, Österreich im Zeitalter, 145, zur Ansicht gebracht, dass die Grafschaft Cilli Wilhelm v. Auersperg unterstellt worden sei.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Land und Vizedomamt Krain geschlagen wurden.[2792] Zwar konnten die landesfürstlichen Amtsträger (Pfleger) als solche nicht dagegen auftreten, aber einige Stände von Möttling und der Windischen Mark wehrten sich gegen die Eingemeindung, sie wollten ihre eigene Schranne behalten und nicht nach Laibach gehen.[2793]

Im Übrigen bemühte sich Hohenwart weiterhin vor allem um die Förderung der Stadt Cilli, er sorgte bei Maximilian für die Bestätigung ihrer Privilegien, besonders des Stapelrechtes, aber auch für entsprechenden Nachdruck beim Ausbau der Stadtbefestigung, wegen der anhaltenden Türkengefahr.[2794] Mithilfe des ihm seit langem bekannten und befreundeten, sogar versippten steirischen Landeshauptmanns Reinprecht von Reichenburg[2795] nahm er Verbindung mit dem einflussreichen „innersten" Sekretär des Königs, Zyprian von Serntein, auf, um verschiedene Bedürfnisse der Stadt und Herrschaft am Hof durchzusetzen.[2796]

Aber auch für sich selbst musste er schon 1496 intervenieren: Unwahrhaftige Leute, die ihn von der Hauptmannschaft verdrängen wollen, behaupten, er sei dafür zu alt und schwach; er habe jedoch dem Kaiser über 40 Jahre treu gedient, unter seiner Verwaltung sei nichts ver-

---

[2792] Reg. Imp. Max., I/2, Nr. 3160 (1494 Oktober 23 [Wien]). Von Triest ist hier nicht die Rede, denn schon Kaiser Friedrich hatte die Bürger 1491 vom Besuch der Krainer Landtage, da gegen das alte Herkommen, befreit; SCHWIND/DOPSCH, Ausgewählte Urkk., 423, Nr. 228. Für später (1502) siehe Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 19935.

[2793] 2 undat. Beschwerdebriefe des neuen krainischen Landeshauptmanns Hans v. Auersperg (ca. 1502/06) gegen diese separatistischen Tendenzen an König Maximilian: Auersperg argumentiert mit der Widerrechtlichkeit, dem Traditionsmangel der Abspaltungsversuche, die schon einmal bei Maximilian gescheitert seien, u. er befürchtet, dass eine neue Schranne die sowieso geringe Anzahl gerichtstauglicher Ständemitglieder noch weiter verringern, die Laibacher Schranne arbeitsunfähig machen würde; Wien HHStA, Max. 45 (alt 39) o. D. IX, fol. 151f. – Die Abspalter hatten damals zwar keinen Erfolg, doch war Auerspergs Argumentation nicht stichhältig: 1437 erwähnt der junge Herzog Friedrich V. (als Kaiser III.) die Schranne in Möttling, u. wieder 1457/58 u. 1465! CHMEL im Notizenbl. zum AföG, 1 (1851), 48; BIRK, Urkk.-Auszüge, Anh. III.; REGESTEN Kaiser Friedrichs III. H. 29, Nr. 26 u. 138. Die Schranne in der Möttling u. der Wind. Mark ging auf Privilegien Graf Albrechts III. v. Görz u. Herzog Leopolds III. v. Österreich (1365 u. 1374) zurück, die v. Friedrich III. (1444) u. Maximilian I. zunächst (1494 Jänner 13) bestätigt, aber nicht beachtet, noch später wieder eingefordert u. landesfürstlich bestätigt wurden; DIMITZ, Geschichte Krains, I, 231f., 234f., 246 (nach VALVASOR, Bd. III, Buch XI, 384f.); VILFAN, Rechtsgeschichte der Slowenen, 139; ŠTIH, Grafen v. Cilli, 96f.; ŠTIH/SIMONITI/VODOPIVEC Slowen. Geschichte, 82, 85; dazu Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 310, I/2, Nr. 2750 (Krainer Landtag mit den *angeraychten* = angereihten Herrschaften Möttling, Istrien u. am Karst, 1493 August 16 Laibach). Fraglich ist aber die 1. Erwähnung der Möttlinger Schranne 1342, v. Ludmil HAUPTMANN, Krain, in: ERLÄUTERUNGEN zum Historischen Atlas der österr. Alpenländer, I/4: Landgerichtskarte Kärnten, Krain, Görz u. Istrien, 479 (nach KOMATAR, Schloßarch. Auersperg, 160ff., Nr. 67, u. VALVASOR, Bd. III, Buch IX, 95, wo nur die „wunderliche" Form der Gerichtsverhandlung dargestellt wird). – Polit. Auswirkungen des Streites zwischen den Ständen v. Krain u. der Wind. Mark gab es z. B. schon bei Landtagsladungen; Wien HHStA, Max. 23 (alt 16/1), fol. 3f.; DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 39f., Nr. 32 (1510 Oktober 4 [Bischoflack]). Vgl. auch BURKERT, Landesfürst u. Stände, 114.

[2794] Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 166 (1493 Dezember 8 Wien), vgl. auch Nr. 128, 2113 (1495 Juli 15 Worms). I/2, Nr. 3114–3116, 3217/NB, II/1, Nr. 5073, 5075, 6528, II/2, Nr. 8072 (1497 Mai–Juli); ZAHN, Styriaca Innsbruck, in: BKStGQ, Jg. 15 (1878), 31 (1498 März 28).

[2795] Beide erhielten mit fast 200 anderen 1452 März 19 auf der Tiberbrücke in Rom vom eben gekrönten Kaiser Friedrich den Ritterschlag; SCHÄFFER, Reichenburg, I, 36, II, Anm. 213–216 (Quellen); oben, T. I, 115. Reinprechts Mutter Martha war eine ältere Schwester des Christoph Ungnad (Vater v. Hohenwarts 2. Frau Katharina; siehe oben, Anm. 2790).

[2796] Innsbruck TLA, Max. XIII/256/II, fol. 54; Wien HHStA, Max. 5 (alt 3b) 1496 I-V, fol. 45 (in Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 6858, heißt der verstorbene Jägermeister, für den Hohenwart den Nachfolger vorschlägt, *Benko* (Wenko) v. *Bustall* statt *Lustall* (Dol); vgl. GUBO, Geschichte Cilli, 180). Vorausgegangen war ein Befehl Maximilians an Hohenwart, den Bauern die Jagd zu verbieten u. dem Adel nur die Niederjagd zu erlauben; der steir. Jägermeister (Erasmus Sasiner) sei auch für die Wildhege um Cilli zuständig. Übertreter soll Hohenwart bestrafen; Reg. Imp. Max., I/1, Nr. 2103, vgl. 2102 (der entsprechende Befehl an den steir. Landeshauptmann Reichenburg). – Im März 1498 interveniert Hohenwart beim König für seinen *guten freundt* Niklas Grätzer, (v. Gradac), damit ihm sein rechtes Erbe, ein Edelmannssitz, wiedergegeben werde; Wien HHStA, Max. 8 (alt 4c) 1498 III-IV, fol. 57 (Autograph).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

loren gegangen. Überdies habe er für den Kriegsfall seinen *nächsten gesyppten freunt* (Verwandten), Kaspar Rauber, zu sich bestellt (um die Verteidigung Obercillis zu leiten).[2797] Was er höflicherweise nicht betonte, war, dass der König ihm 2.500 fl. schuldete und bis zur Rückzahlung Cilli gar nicht einfordern durfte.[2798] Aber immerhin, Hohenwart stand etwa in der Mitte der Sechziger, für damals ein alter, abgelebter Mann, der im Ernstfall eine wichtige Grenzfeste samt der Grafschaft zu verteidigen hatte! Daher war die angekündigte Heranziehung des kriegserfahrenen Rauber, zuvor Hauptmann von Triest, dann von Fiume, Duino und Adelsberg,[2799]eine beruhigende Maßnahme. Allerdings starb Rauber schon wenige Monate später, im Oktober 1496, die Probe aufs Exempel fand nicht statt.

Hohenwart bemühte sich auch sonst, seine Amtstauglichkeit unter Beweis zu stellen, und tatsächlich scheint ihm das eine Weile gelungen zu sein: Die verschiedenen Weisungen an ihn (und andere Hauptleute), sei es vom König oder, häufiger, vom Wiener Regiment, hat er offenbar klaglos durchgeführt: Die Verhinderung vertragswidriger, „privater" Söldnerwerbungen gegen Ungarn, die Unterstützung der – anfangs nur geplanten – landschaftlichen Viertelmeister bei der Kontrolle der öffentlichen Sicherheit auf den Straßen, die Organisierung und Leitung der Untertanenrobot bei den Schutzbauten gegen die Unterspülung der Stadtmauer von Cilli durch die Sann/Savinja, die Untersuchung wegen Neuvergabe der Verwesung der (Stadt)burg in Cilli von Konrad Verber auf Balthasar Lueger,[2800] und vor allem natürlich die Abrechnungen der Pfleger und Amtleute in der Grafschaft vor Hohenwarter als Vizedom mit zwei Beisitzern.[2801]

Auch Auszahlungen bzw. die Anweisungen dafür aus dem Cillier Vizedomamt sind belegbar, doch halten sie sich in Grenzen,[2802] zumal das (vorläufige) Ende des eigenständigen Cillier Vizedomamtes schon nahe war: Zunächst erhielt Hohenwart Befehl, den Gegenschreiber des Amtes zu kündigen; benötige er einen Nachfolger für diesen, dürfe er höchstens

---

[2797] Hohenwart an Serntein, 1496 Mai 2 Cilli; Wien HHStA, Max. 5 (alt 3b) 1496 I-V, fol. 137f. Zu Rauber: F. W. LEITNER, Genealog. Nachrichten Rauber, 179f.; korr. v. NASCHENWENG, Rauber, 51f., 58: Kaspars Frau Katharina Lueger war eine Schwester des Erasmus Lueger, der bei der Belagerung seiner Burg Lueg(g)/Predjamski grad durch Kaspar Rauber, im Auftrag des Kaisers, umkam (1484). Erasmus war der 1. „Mann" von Hohenwarts 2., sehr junger Frau Katharina Ungnad; Siegmund v. HERBERSTEIN, Familienbuch, 358 (66); K. TROTTER, Burggrafen von Lienz, 63ff. u. Taf. I (einige Irrtümer); siehe auch oben, Anm. 2790, u. SCHÄFFER, Todesdatum Ungnad, 131ff., bes. Anm. 32.

[2798] Siehe oben, Anm. 2789. 1493 hatte Andreas v. Hohenwart in Möttling ein Spital gestiftet – doch eine Alterserscheinung? VALVASOR, Bd. III, Buch XI, 385ff.

[2799] TROTTER, Burggrafen, 63ff.; Reg. Imp. Max., I/1,2, passim (Register in I/3), II/1, Nr. 3937, 3943, II/2, Nr. 7647, 8101 (in Nr. 7991/NB können nur mehr Kaspars Söhne gemeint sein). Kaspars Hauptmannschaften: MHDC, XI, Nr. 647 (1491); WIDMER, Urkundl. Beiträge, 37; zuletzt Daniel LUGER, Damit … unser statt Triest nicht gar verderb – Beiträge zur landesfürstlichen Verwaltung Kaiser Friedrichs III. aus kulturgeschichtlicher Perspektive, in: MIÖG, Bd. 120 (2012), 290–294.

[2800] Nach dem Tod des Andreas v. Hohenwart-Gerlachstein (1489), des Hauptmanns der Stadtburg Cilli (siehe oben, Anm. 2777, 2778), wurde dessen Schwiegervater Konrad Verber (zu Frauenstein/Ktn) dort Hauptmann. Seine nach Andreas verwitwete Tochter Agnes (3. Frau) heiratete in 2. Ehe den Balthasar Lueger, der nun Hauptmann werden sollte. TROTTER, 67f. u. Taf. I (Taf. VIII z. T. unrichtig, vgl. STUMBERGER, Welzer [Diss.], 139f., die aber nur 1 Andreas v. Hohenwart kennt). Balthasar u. Konrad starben bald, kurz hintereinander (1497/99).

[2801] Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7298, 7332, 7361, 7362, 7372, 7404, 7487 (1496). Robotbefehle zur Ableitung der Sann u. Befestigungsbauten gegen die Türken auch 1497/98; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5073; N. WEISS, Städtewesen (Diss.), IV, 137, 142, 148 (nach ZAHN, Styriaca Innsbruck, in: BKStGQ, 15 (1878), 31); GUBO, Geschichte Cilli, 191f.

[2802] Anweisung v. 200 fl.Rh. für Andreas Dürrer *(von der Durr)* zur Reparatur des brandgeschädigten Schlosses Laas/Lož, 1497 Juli; Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5057, 5079, siehe auch Nr. 6500 (Martin *Erlacher* = *D[u]ellacher*!). – Schon im Herbst 1497 wurde die Besoldung der Forst- u. Jägerknechte in Cilli dem steirischen Vizedom zugewiesen; Reg. Imp. Max., Nr. 5274, 5916; ZAHN, Styriaca Innsbruck, in: BKStGQ, 15 (1878), 18, 20, 30. Vgl. bereits die schwankende Zahlungsanweisung in Reg. Imp. Max., Nr. 5197 (1497 August 24 Innsbruck).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

4 ß.d. (= ca. 1/2 fl.Rh.) Wochenlohn bekommen. Einen Monat später wurde das Cillier Vizedomamt „aus Ersparnis“ dem steirischen einverleibt; Hohenwart hatte es dem Vizedom Leonhard von Ernau zu übergeben (2. März 1498). Schon in der Schatzkammerordnung vom 13. Februar wurde der (wieder ernannte) Vizedom für die Steiermark und Cilli vorgesehen.[2803] Die Eingemeindung des Vizedomamts Cilli in das steirische war eine flankierende Sparmaßnahme.

Damit war Hohenwart von Abrechnungen u. ä. befreit, außer seiner eigenen, aber das bedeutete zugleich eine Verminderung seines Einflusses und seiner finanziellen Aktionsfähigkeit.

Dennoch hatte er weiterhin mit der Steuereintreibung zu tun: Dem Bischof Christoph Rauber von Laibach musste er helfen, die robot- und steuerunlustigen Untertanen zur Leistung zu zwingen, sowohl beim 500 fl.-Anteil einer außerordentlichen Steuer des Königs auf die Prälaten der „inneren“ Länder, wie auch bei 534 lb. 67 d., dem Anteil des Bischofs an der *auskauffung* der Juden. Rauber hatte beides kurzweg auf die Untertanen abgewälzt, was Maximilian offenbar billigte.[2804]

Nach dem erbenlosen Tod des reichen Cillier Bürgers Gilg Prantner musste Hohenwart den gesamten, an den König heimgefallenen Nachlass, ein Haus am Stadtplatz, eine Wiese, drei Tagwerk Acker und zwei Hofstätten, dem königlichen Pfennigmeister (und künftigen Krainer Vizedom) Jörg von Eck übergeben; diesem hatte Maximilian alles als Mannslehen verliehen.[2805] Selbst die Übergabe einer Pfarrkirche (angeblich) im Gericht Cilli an den neuen Pfarrer gehörte zu Hohenwarts Amtspflichten.[2806]

Umso erstaunlicher ist es, dass in dem aufsehenerregenden, hier etwas genauer zu beschreibenden Streit zwischen Heinrich von Scheppach und Wolfgang Schelchs um das wichtige Urbaramt Cilli, Hohenwart nicht eingriff, ja überhaupt nicht erwähnt wird. Scheppach, ein landfremder Kleinadeliger, vielleicht aus Schwaben, [2807] wurde 1496 oberster Forstmeister in Innsbruck und nahm als Unterführer am Italienfeldzug des Königs teil. Im Herbst 1497 erhielt er das Amt Marburg/Dr. zur Pacht um 650 fl.Rh. jährlich und wurde dort auch oberster Kellermeister.[2808] Sein Kontrahent Wolfgang Schelchs war vermutlich ein Sohn des Grazer

---

[2803] ZAHN, 28, 30 (Quellenangabe z. T. irrig, richtig: Innsbruck TLA, *Embieten u. Befelch, Embieten in Niderosterreich*, fol. 23^{v}, 31); GUBO, Geschichte Cilli, 192f. Siehe auch Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom“, Anm. 2227. Ernau war damals schon in Innsbruck an der Schatzkammer! Erst im November 1499 kam er zurück.

[2804] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 4719 (Befehl Maximilians an die Landeshauptleute v. Steiermark u. Krain sowie an Hohenwart, 1497 Februar 26 Innsbruck). Der Anteil des Bischofs für die Judenaustreibung kann sich, trotz der Höhe, nur auf die steirischen Bistumsgüter (Oberburg/Gornji Grad etc.) beziehen, denn die Krainer (Laibacher) Juden wurden erst Anfang 1515 vertrieben! Siehe Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …“, 391.

[2805] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5746; N. WEISS, Städtewesen (Diss.), IV, 144f.; ZAHN, Styriaca Innsbruck, 27; GUBO, Geschichte Cilli, 192.

[2806] Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7931, vgl. II/1, Nr. 5932. Die Pfarrkirche *Haspach/Halspach* ULF ist im Gericht Cilli aber nicht identifizierbar, sie fehlt in den ERLÄUTERUNGEN z. Histor. Atlas d. österr. Alpenländer, II. Abt. Kirchen- u. Grafschaftskarte, T. 1: Steiermark, u. T. 4: Steiermark II; ebenso bei BLAZNIK, Historična Topografija Slovenije, II: Slovenska Štajerska in Jugoslavanski del Koroška, 271, 420f. Die Eindeutung im Register zu Reg. Imp. Max., II/3, sagt: Haselbach = Leskovec/Slowenien, womit auch ein krainisches Haselbach gemeint sein kann, am ehesten Leskovec bei Gurkfeld/Krško, dessen Pfarrkirche ein Marien-Patrozinium hatte; Milko KOS, Gradivo za historično Topografijo Slovenije, I, 315. Aber diese krainische Pfarre lag nicht im Gericht Cilli: Irrtum der Kanzlei?

[2807] Allerdings war ein Heinrich v. Scheppach 1376/80 u. (ein anderer?) 1413/17 Bürger zu Wien (1438 tot); QUELLEN Geschichte Wien, Abt. I-III, passim (Register). – Ein Ort Scheppach liegt südöstl. Burgau (Bayer.-Schwaben), also im habsburg. Vorderösterreich. – Heinrich v. Scheppach nennt sich selbst 1498/99 *daniden* (in Marburg) einen Fremden; siehe unten, Anm. 2813. Michael Scheppach, vielleicht Heinrichs Bruder, wurde 1506 königlicher Baumeister in Tirol; Innsbruck TLA, Urkk.-Reihe I, 4901; Angelika WIESFLECKER, Die „oberösterreichischen“ Kammerraitbücher, 108, Anh. 17/1; GÄNSER, Diss., 18, 174.

[2808] GERINGER, Diss., I, 24, 27, 121; Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7032, II/1, Nr. 4237, 5449, 5508; ZAHN, Styriaca Innsbruck, 24; GRADIVO za zgodovino Maribora, X, Nr. 92.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Bürgers und Schrannschreibers (ca. 1469/78) Veit Schelchs und ein Bruder des Bürgers und späteren Stadtrichters Christoph Schelchs; im April 1500 wird er aber schon *edler fester* (adelig) tituliert.[2809] Im Oktober 1497 erscheint er als königlicher Türhüter, eine Vertrauensstellung, die noch dadurch unterstrichen wird, dass er damals zum Transport von 4.000 fl.Rh. herangezogen wurde.[2810] 1498 berief man ihn in die Umreiter-Kommission, er muss also ökonomisch versiert gewesen sein; auch auf einem steirischen Landtag wurde er vom König eingesetzt.[2811] Dann wurde er Urbarverwalter (Amtmann) in der Grafschaft Cilli, erhielt das Schloss Altenburg/Vrbovec und das Cillier Forstmeisteramt; 300 fl.Rh. Jahressold konnte er sich aus den Einnahmen behalten.[2812]

Das war die Ausgangslage des Streites. Wer dann den Ämtertausch zwischen Scheppach und Schelchs gewollt hat und warum, ist unbekannt. War es Maximilian oder, wahrscheinlicher, Scheppach, den die höhere Dotierung für Cilli reizte und der überdies in Marburg viel „amtlichen" Streit hatte?[2813] Jedenfalls verschrieb der König am 26. Jänner 1500 dem Scheppach Cilli und Altenburg zu den gleichen Bedingungen, wie bisher Schelchs sie hatte.[2814] Einen Monat später, am 24. Februar, bekam Schelchs, immer noch Türhüter, das Urbaramt Marburg, das zweite Amt dort und die Burg, wie sie Scheppach und der Marburger Bürger Bernhard Drucker innehatten. Dafür sollte Schelchs vier auf „oberländische" Art gerüstete Pferde und Knechte stellen, womit er auf Anforderung einen Monat jährlich auf eigene Kosten zu dienen hatte. Von den abrechnungspflichtigen Ämtereinnahmen durfte er 200 fl.Rh. als Sold einbehalten.[2815]

Aber der – wohl noch 1499 – durch die Umreiter ausgemachte Aufschub des Ämtertausches bis Anfang August 1500 führte durch das ständige Drängen Scheppachs und seine Drohungen zum Streit. Die Ermahnungen Maximilians an ihn, Schelchs bis zum Austrag der Sache nicht zu bedrängen, und die Vermittlungsversuche des steirischen Vizedoms Ernau blieben erfolglos: Ernau riet Schelchs, Cilli abzutreten und im Guten von dem hitzigen Scheppach loszukommen.[2816] Alles umsonst, Scheppach drohte Schelchs immer wieder, er wolle ihm *den khopffen zerkhlopffen*, und tatsächlich griff er mit Gefolge ihn in Cilli an, als Schelchs die Übergabe des Urbaramtes vor der Abrechnung verweigerte, weil er noch 2.000 fl.Rh. für den König einbringen müsse. Das geschah am Palmsonntag, dem 12. April 1500. Die unwehrbaren Knechte des Schelchs flüchteten, er wurde verwundet. In einem ellenlangen, wirren, detailverliebten Brief beschwerte er sich beim König, worin er auch von einem danach

[2809] CHMEL, Mon. Habs., I/2, 696, Nr. 582; Elisabeth BRUCKMÜLLER, Diss., 205; DIENES, Diss., CLXXIVf.; GRADIVO Maribora, Nr. 3; StLA, AUR 8437. 1504 nennt ihn sein Prozessgegner Siegmund v. Eibiswald gegenüber 2 Grazer Bürgern *enkher[s] Burger[s];* StLA, Alt. Landr., Sch. 175, Eibiswald Familie (1), 1. St.; siehe auch unten, Anm. 2820. Allerdings gab es 1483 auch in Murau einen Bürger Konrad *Schelchß;* StLA, Hs. I/17 (Hofschatzgewölbebücher), S. 533ff.

[2810] Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 5382, 5581, II/2, Nr. 8332, 8555. Da Geld damals nur als Münzen existierte, waren 4.000 fl. in Gold etwa 10 kg, in kleinerer Münze noch mehr. Der Saumtier- oder Wagentransport benötigte bewaffneten Geleitschutz.

[2811] Siehe Kap. „Landeshauptmann und Landschreiber-Vizedom", 512. – Reg. Imp. Max., II/1, Nr. 6136, 6264, 6664; Wien HHStA, Max. 9 (alt 4d) 1498 VII-XII, fol. 92f.

[2812] Rückschluss aus der Urk. Maximilians u. dem Revers für bzw. vom Nachfolger im Amt, Scheppach, mit den ausdrücklich gleichen Bedingungen, 1500 Jänner 26 u. 29 Innsbruck; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9756, 9788. Auch die Stadtburg Cilli gehörte dazu; Nr. 10009.

[2813] Das betonte er in einem eh., undat. (ca. 1498/99) Schreiben an den König, worin er über seinen, in Gewalttat ausartenden Streit mit Georg v. Herberstein u. Übergriffe anderer berichtet; Innsbruck TLA, Max. XIV-Undat., Sch. 58, fol. 310f. (dorsal Erledigungsvermerke am Königshof).

[2814] Siehe oben, Anm. 2812.

[2815] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 9933, 9943; N. WEISS, Städtewesen (Diss.), IV, 157f. Die Stadtburg Cilli bekam kurzzeitig Pantaleon Legeller; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 10009.

[2816] Maximilian an Scheppach, 1500 Juli 21 Augsburg; Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 10556. Ernau an Schelchs, April 6 Graz; Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 14025.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

stattgehabten Verhör vor dem Landeshauptmann und den Umreitern in Graz berichtete und die Gegenklage Scheppachs, der ihn des ersten Angriffs beschuldigt hatte, zurückwies.[2817]

Schließlich wurde es dem König zu viel, in seinem Auftrag übergab der steirische Vizedom das Urbaramt Marburg dem Bürger Bernhard Drucker zur vorläufigen Verwaltung, das Urbaramt Cilli bekam der Stadtrichter Martin *Durlacher* (*Duelacher*, Döllacher). Scheppach und Schelchs erhielten Befehl, sich am Königshof zu verantworten.[2818] Damit war der Höhepunkt des Streites überschritten, die Neuordnung wurde durchgeführt: Scheppach wurde Urbarer und Forstmeister in Cilli und erhielt die Stadtburg als Amtssitz, Schelchs ging nach Marburg.[2819] Während dieser dann nur mehr selten und in seiner Lokalfunktion auftritt,[2820] ist Scheppach nicht nur in Cilli tätig, sondern erscheint auch in Maximilians Auftrag auf steirischen und krainischen Landtagen, wird königlicher Mustermeister im Bayerischen Erbfolgekrieg, wo er mit der bayerischen Landschaft verhandelt,[2821] und nimmt am Venezianerkrieg 1508 teil. Dabei fiel er – im Gegensatz zu den steirischen Ständen – durch militärischen Eifer schon beim Anmarsch auf und wurde von den Steirern, darunter Hans von Reichenburg, beschuldigt, die Grafschaft Cilli auf diesem Weg von der Steiermark zu trennen.[2822] Seine häufige, wenn auch entschuldigte Abwesenheit vom Dienstort Cilli führte dazu, dass er einen Verwalter für das Urbaramt einsetzen musste, es war der erwähnte Bürger Martin *Duela-*

[2817] Schelchs an NN. (= vermutlich die königl. Hofräte in Linz, undat., 1500 vor Dezember 9); Wien HHStA, Max. 10 (alt 5b) 1500 XI-XII, fol. 74–83. Zum Hin u. Her vgl. Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 10557, III/2, Nr. 14077; GRADIVO za zgodovino Maribora, XI, 1985, Nr. 3. – Dass auch Gewalttäter wie Scheppach sich als verständigungsbereit darstellen u. „zu Recht erbieten", ist klar.

[2818] Reg. Imp. Max., III/2, Nr. 14391, 14396; GÖTH, Urkk.-Regesten, Nr. 1084. Döllacher bei GUBO, Geschichte Cilli, 186f., 192ff. Er u. Drucker bei N. WEISS, Städtewesen (Diss.), IV, 266f., bzw. (Druckfassung) 88, 141, 221, 236–239.

[2819] Reg. Imp. Max., III/1, Nr. 12278, IV/1, Nr. 16771, 17123/NB; GRADIVO zu zgodovino Maribora, XI, Nr. 10.

[2820] Reg. Imp. Max., IV/I, Nr. 16771. – Schelchs war auch kein Lämmlein: Als er, noch Amtmann zu Marburg, als Gast des Hans Klecher (v. Klöch) sich an dessen bereits „versprochene" Tochter heranmachte u. ihr die Ehe versprach, kam es zu heftigen Verbalinjurien vonseiten ihres Onkels Siegmund v. Eibiswald, deretwegen Schelchs einen Prozess am Wr. Neustädter Kammergericht führte (1503–1505); das Berichtschreiben der mit den Zeugenverhören beauftragten Kommissare, Friedrich v. Fladnitz u. Hans v. Gutenstein, de dato 1505 Jänner 22 Graz, beweist u. a., dass der Bürgerliche Schelchs v. den großteils adeligen Zeugen (darunter Andreas v. Spangstein u. dessen ältester Sohn Oswald, der vorgesehene Bräutigam der Klecher-Tochter) als nicht *frumb* (anständig) u. für ein adeliges Mädchen nicht standesgemäß angesehen wurde; StLA, Alt. Landr., Sch. 175, Eibiswald Familie (1), 1. St.; dazu KLOEPFER, Eibiswald, 56; TSCHERNE, Von Ybanswalde zu Eibiswald, 44 (Klecher u. Eibiswald waren aber nicht Schwäger, sondern Halbbrüder mit derselben Mutter, vgl. Stammtaf. bei KLOEPFER, 62/63). Oswald v. Spangstein starb schon spätestens 1510, vgl. Kap. „Landeshauptmann u. Verweser", 445. – Im Februar 1504 war Hans Klecher Verwalter der Ämter Plankenstein, St. Martin (bei Cilli) etc., er sollte darüber bei Heinrich v. Scheppach abrechnen, der das Ergebnis sofort dem König zu senden hatte; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18247. Etwa zur gleichen Zeit befahl Maximilian dem (W.) Schelchs, sein (gerichtliches) Vorgehen gegen Hans v. *Clech* einzustellen, u. auf demselben Blatt befahl er dem (Landeshauptmann) Reinprecht (v. Reichenburg), gegen *Clech*, dem er *etwas drohlich* sei, nichts außerhalb des Rechtes zu unternehmen; Wien HHStA, Max. 42 (alt 35) o. D. IV/7a, fol. 180 (2 undat., aber exped. Konz.). Ob die obige Verführungsgeschichte damit zusammenhängt, ist fraglich. Das Ganze sieht eher nach einem Streit aus materiellen Gründen aus. Zum Ultimus Hans v. Klöch († 1513) REITERER, Adelswappen (Diss.), 35. – Da Anf. Mai 1509 Amt, Gericht u. Burg Marburg, die zuvor Wolfgang *Scholchs* innehatte, an Georg Glojacher vergeben wurden, könnte Schelchs tot sein, er tritt nie wieder auf; Wien HHStA, AUR 1509 Mai 4 Ulm.

[2821] Hess. StA Marburg/L., Bestand 3, Fasz. 361, fol. 48ff. (1504 Februar 9 Graz); Innsbruck TLA, Max. I/42, fol. 77, 82, Max. VI/1, fol. 71f.; Wien HKA, GB 16, fol. 3 (1^{v}f.); DEŽELNOZBORSKI spisi, I, 12ff., Nr. 13 (1508 Jänner 3 Innsbruck); Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18247, 18560, 18661, 18662, IV/2, Nr. 21536, 21541.

[2822] Wien HKA, GB 16, fol. 45^{v}, 92; GÖBLER, Chronika, fol. 36, 76; Wien HHStA, AUR 1508 Mai 6; Max. 19 (alt 13/1), fol. 28f., (alt 13/2), fol. 50f.; Hannover HStA, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3–5 (1508–10): Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, fol. 249; siehe auch unten, 631, u. Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 491, sowie Kap. „Landeshauptmann, Landtag u. Landesverteidigung", 551.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

cher.[2823] Scheppach starb wahrscheinlich 1509, jedenfalls vor 29. Jänner 1510.[2824] Damit trat in der Verwaltung Cillis natürlich eine Änderung ein (siehe unten).

Zurück zur Spätzeit Andreas Hohenwarters auf Obercilli. Da sein Gesundheitszustand nicht besser wurde, versuchte der König im April 1502, einen Schwaben, Ritter Jakob von Landau, zum neuen Hauptmann der Grafschaft Cilli zu machen, um ihm eine materielle Basis für das ihm übertragene oberste Vizedomamt der „niederösterreichischen" Länder zu schaffen. Das missglückte, weil zuerst die Schulden Maximilians bei Hohenwart hätten abgegolten werden müssen. Als der alte Hohenwart, den Maximilian noch im Mai 1502 zum Rat ernannt hatte,[2825] um ihm den Abgang von der Hauptmannschaft zu versüßen, am 19. November 1503 starb,[2826] musste sich Landau zunächst mit der Witwe Katharina und dem Vormund der zwei Kinder, Reinprecht, dann Hans von Reichenburg, auseinandersetzen. Endlich, am 2. Dezember 1506, kam es zur Einigung: Gegen Abtretung der Hauptmannschaft Cilli erhielten Witwe und Kinder für insgesamt ca. 2.500 fl.Rh. das Amt in der Reifnitz/Ribnica mit Abrechnungspflicht. Da Hohenwart angeblich nie abgerechnet hatte,[2827] versprachen die Erben das nachzuholen: ein etwaiger Überschuss würde ihnen vom Pfandschilling abgezogen, und sobald die Schuld ganz bezahlt sei, müsse Reifnitz abgetreten werden.[2828]

Landau erhielt Obercilli formal zu denselben Bedingungen wie Hohenwart, aber mit einer Zubuße von 100 fl.Rh. zu Jahressold und Burghut; dafür sollte er dem König mit sechs gerüsteten Pferden (Reitern) gewärtig sein und in seinem Auftrag krainische Landtage besuchen. Zuvor hatte er aber Maximilian 10.000 fl. geliehen, 8.000 auf die Hauptmannschaft und 2.000 auf das Urbaramt Cilli; die Zinsen davon, 400 + 100 fl., waren nun Sold und Burghut! Cilli war also wieder eine Pfandschaft, nur der Pfandschilling lag weit höher als bisher.[2829]

[2823] GRADIVO za zgodovino Maribora, XIII, Nr. 5; danach N. WEISS, Städtewesen (Diss,), IV, 180 (bei beiden 1506 Dezember 29 Cilli statt 1505 aufgelöst, damals Jahreswechsel Dezember 25). 1506 September 14 urkundet der Gegenschreiber v. Cilli, Sebastian Gugg, für seine Belehnung mit gen. Gütern durch König Maximilian; StLA, Hs. I/17, S. 301f. Also hatte der Urbarer einen Gegenschreiber.

[2824] Zuletzt gen. 1508 September 17; Hannover HStA, Fürstentum Calenberg, Briefarch 16 A, Fasz. 3–5 (1508–1510), Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, fol. 249; vgl. Innsbruck TLA, Max. XIV/1510, fol. 183. – Scheppach hatte ca. 1503/04 die Witwe Bernhard Breuners, Ursula geb. v. Radelkofen, geheiratet, wodurch er sofort in Streit mit dem Schwager Friedrich Breuner geriet, weil er die Verwaltung des Erbes der Kinder Ursulas aus ihrer 1. Ehe mit Bernhard Breuner beanspruchte. Obwohl Ursula schon im Oktober-November 1504 starb, ging der Streit weiter. Im November 1506 heiratete Scheppach Margarethe v. Hohenwart-Gerlachstein (Tochter des Andreas d. Ä.), verwitwete Auersperg. Aus dieser Ehe kam eine Tochter Barbara; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 17123; dazu Wien HHStA, AUR 1502 Dezember 13; Max. 44 (alt 37) o. D. VII/2, fol. 240 (ca. 1505); Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 21063, 21706; Karl Friedrich v. FRANK in: Senftenegger Monatsbl., VI/H. 1-2, Sp. 44; WALTEN, Breuner (Diss.), 58f.; PREINFALK, Auersperg, 65f., 462, 584. Der Ausländer Scheppach hat also zweimal in den steir.-krain. Adel eingeheiratet, Maßnahmen zur Integration.

[2825] Reg. Imp. Max., IV/2, Nr. 19696, IV/1, Nr. 16396, 16460, 18278; SCHÄFFER, Reichenburg, I, 310ff. (hier aber noch die falsche Ansicht von diesem Hohenwart auch als Hauptmann der Stadtburg Cilli). Oben, Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern", 602. Die anscheinend letzte amtliche Weisung des Königs an Hohenwart direkt betrifft einen Bagatellstreit; Wien HHStA, Max. 11 (alt 6b) 1501 VI-IX, fol. 37 (1501 Juli 26 Innsbruck).

[2826] Sein figuraler Grabstein in der St. Danielspfarrkirche in Cilli; JANISCH, Lexikon, I, 80, III, 434; GUBO, Geschichte Cilli, 196 (z. T. falsch). Eines der 4 Wappen in den Grabsteinecken beweist, dass seine Mutter eine (Katharina) v. Tschernembl war.

[2827] Vgl. aber die Abrechnungsladung, auch an Andreas Hohenwarter, 1496 Juli 1 Wien; Wien HKA, GB 3A, S. 624 (fol. 306ᵛ), fehlt in Reg. Imp. Max., II/2, Nr. 7110.

[2828] Wien HKA, GB 13, fol. 373 = 385ᵛ. Siehe Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom", 514. Wien HHStA, Max. 14 (alt 9 a/2), fol. 14f.; AUR 1506 Februar 26 Wien, August 9 Wr. Neustadt, Dezember 2 Salzburg; GÖTH, Urkk.-Regesten, Nr. 1144, 1145. Mit der Abtretung v. Reifnitz dauerte es Jahrzehnte, und Hohenwarts Sohn Erasmus starb jung ohne Nachkommen, nur die Linie Gerlachstein überlebte; SCHÄFFER, Ungnad, 203.

[2829] Wie in Anm. 2828. Es ist wohl kein Zufall, dass Maximilian 1506 September 9–15 in Cilli weilte; A. FUCHS (Diss,), 190. Landau als Landtagskommissar: Wien HHStA, Max. 17 (alt 10 b/2), fol. 47.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

In der Spätzeit Hohenwarts ist einiges vorgefallen, so am 10. April 1502 eine schwere Feuersbrunst in der Stadt, und bezeichnenderweise verlangte Maximilian das Gutachten über den Wiederaufbau nicht von Hohenwart, sondern von seinem Augsburger Geldgeber Jörg Gossembrot. Auch andere Weisungen liefen damals an Hohenwart vorbei.[2830] Während dieser aber in früheren, rüstigen Jahren häufig auftritt oder angeschrieben wird, ist das bei seinem Nachfolger Landau nicht so. Obwohl er bis mindestens 1513 Hauptmann auf Obercilli blieb und sich auch in der Stadt durch Hausbesitz zu etablieren suchte, erscheint er hier nur selten. Vermutlich hat er sich meist nicht in Cilli aufgehalten, wie das im Frühjahr-Sommer 1508 und im Dezember 1511 nachweisbar ist,[2831] sondern in seiner Landvogtei Schwaben, und auf Obercilli einen Verweser oder Burggrafen eingesetzt.

Sein Nachfolger war 1514 Bernhardin Raunacher, dann, im Februar 1516, folgte, gegen Raunachers Widerstand, Kaspar Herbst, Herr zu Laas/Lož, kaiserlicher Rat und Kammerdiener. Seine Ernennung zeigt Unterschiede zu der Landaus (die Raunachers ist nicht überliefert): Der Kaiser übergab ihm die Hauptmannschaft und Obercilli, Burg und Stadt zur Nutzung; Hauptmanns- und Vizedomssold sowie Burghut sollte er sich aus den Einnahmen einbehalten. Alljährlich hatte er vor Regiment und Raitkammer in Innsbruck abzurechnen, etwaige Überschüsse waren aber dem steirischen Vizedom abzuliefern. Wenn der Kaiser Herbst zum Kriegsdienst heranzieht, bekommt dieser pro Pferd (und Reiter) 20 Kreuzer täglich.[2832]

Der Nachfolger Scheppachs († 1509) als Urbarer – einmal wird er Vizedom genannt – war der zwanzigjährige Niklas von Thurn (März 1510), dem Maximilian 1.000 fl.Rh. schuldete, wofür er ihm auch die Stadtburg verpfändete; er hatte vor dem steirischen Vizedom abzurechnen. Da er im Mai 1515 Vizedom genannt wird, sind die beiden Ämter identisch geworden. Aber Kaspar Herbst und der Kaiser lösten ihm das Vizedomamt um die 1.000 fl. ab bzw. versprachen das.[2833] Herbst, der auf Vermittlung Maximilians die Witwe Georgs von Thurn, Helene Frankopan, geheiratet hatte, wurde damit zum Stiefvater ihrer Tochter erster Ehe, Anna.

Er war auch noch im Dezember 1521 und im Juni 1522 Hauptmann und Vizedom in Cilli.[2834] Nach seinem Tod wurde der Untersteirer (Cillier Dienstmannengeschlecht) Achaz von Lindegg Hauptmann und Vizedom (genannt im August 1523),[2835] aber schon 1524 folgte

---

[2830] Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 16554, 16555 (1502 Mai 31 Augsburg): Konz.-Vorlage nicht exped., in dieser Form nicht ausgegangen? Die Feuersbrunst bei GUBO, Geschichte Cilli, 195. Beim Befehl zur Bekämpfung der Wölfe in der Grafschaft wird nicht Hohenwart verständigt; Reg. Imp. Max., Nr. 16552. Die Bestellung eines Züchtigers (Scharfrichters) für die Grafschaft wird dem steir. Vizedom Ernau befohlen; Reg. Imp. Max., Nr. 17091 (1502 November 26 Zusmarshausen). – Gossembrot starb im Juni 1502, noch vor Hohenwart.

[2831] Siehe unten, 634; StLA, Spez.arch. Cilli, K. 1, H. 5/1, fol. 62. Landau †1525; ZAJIC, „Zu ewiger gedächtnis aufgericht", 180.

[2832] Innsbruck TLA, Max. XIV/1513, fol. 45, 127f.; Hess. StA Marburg/L., Bestand 3, Fasz. 364, fol. 3–8. Inge FRIEDHUBER in: NDB, Bd. 13, 484. – Wien HHStA, AUR 1514 November 29, 1516 Februar 11 Imst, März 15 Innsbruck. Zu Raunach Th. GEIGER, Ausschußlandtag Innsbruck 1518, 238f.

[2833] 1509 November 24 (Burg) Stein bei Calliano wird ein Urbarer v. Cilli ohne Namen erwähnt, 1510 März 19 Görz zum 1. Mal Thurn; Wien HHStA, AUR; Hannover HStA, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3–5 (1508–10): Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, fol. 137, 149f., 203; GÖTH, Urkk.-Regesten, Nr. 1220 (1511 April 8); Wien HHStA, Reichsregisterbücher Y, fol. 71, 259f., Z, fol. 151, 178^{v}, 206ff.; AUR 1516 März 15 Innsbruck; HOLLEGGER, Diss., 176, 229/Anm. 3. Kurz darauf fiel Thurn mit seinem Bruder Michael in venezian. Gefangenschaft; Wien HHStA, Max. 35 (alt 28) 1516 IV, fol. 86.

[2834] GÖTH, Nr. 1305; SCHÄFFER, Georg Freiherr v. Thurn, 384. Herbst übernahm als Mitvormund auch die Güter Thurns, die Pfänder u. Pflegschaften (Gottschee/Kočevje, Gurkfeld/Krško, Schärfenberg/Svibno etc.), er lieh dem Kaiser Geld u. bekam dafür das Amt Toblach; Wien HHStA, Reichsregisterbücher Z, fol. 195, 207^{v}f.; AUR 1516 November 18 Augsburg; Hess. StA Marburg/L., Bestand 3, Fasz. 370, fol. 47, 49.

[2835] 1523 August 11 siegelt Achaz v. Lindegg als Hauptmann u. Vizedom in der Grafschaft Cilli einen Mautpachtrevers der Stadt Cilli, aber erst September 9 Wr. Neustadt datiert seine Ernennungsurk. durch Erzherzog Ferdinand I.; aus ihr geht u. a. hervor, dass Lindeggs Sold 400 fl. betrug u. er dem Erzherzog 3 ihm v. Kaiser

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Hans (III.) Ungnad (1493–1564), der älteste Sohn Hans' II. und Enkel Christoph Ungnads. Er heiratete im April 1523 (Heiratsvertrag im Mai 1521) Anna von Thurn (†1553/54), die Stieftochter Kaspar Herbsts.[2836] 1530 wurde er auch Landeshauptmann in der Steiermark.

Das erwähnte seltene Auftreten Landaus in Cilli setzte sich bei seinen Amtsnachfolgern fort. Aber auch vonseiten des Kaisers wurde weder Raunacher noch Herbst hinsichtlich der Verwaltung Cillis besonders beansprucht: Obercilli, die Hauptmannschaft, war fast nur mehr eine Nutzungsgrundlage für Pfandschafter oder Bestandinhaber.[2837] Die Weisungen vom Hof ergingen an den Urbarer bzw. Vizedom, zunächst Heinrich von Scheppach, dann Niklas von Thurn, oder an den steirischen Vizedom.[2838] Erst als Herbst auch Vizedom von Cilli war, wurde er angeschrieben.[2839] Wie sehr sogar nach der Übernahme des Vizedomamtes Cilli durch den steirischen Vizedom (Stoppl, dann wieder Ernau, ab 2. März 1498)[2840] daneben der Urbarer (Urbaramtmann) von Cilli eine Rolle spielte, zeigen nicht nur Abrechnungen von Pflegern und Amtleuten aus der Grafschaft vor ihm – nicht vor Ernau in Graz –, sondern auch manche Kontroll- und Weisungsbefugnisse des Urbarers.[2841]

Und dann, zuerst und nur einmal (1508), wird der Urbaramtmann Scheppach „Vizedom" genannt, das nächste Mal Niklas von Thurn, auch nur einmal (1515). Aber 1516 löste Kaspar Herbst von ihm das „Vizedomamt" – nicht mehr Urbaramt benannt – ab,[2842] und so heißt es dann weiterhin. Fraglos hatte das finanzielle, nicht territorialpolitische Gründe: Herbst musste größere Reparaturen an Obercilli, an der Stadtburg und den Stadtmauern durchführen, Schutzbauten gegen Unterspülungen durch die Sann/Savinja, an den Fischteichen und dem Tiergarten, wofür die Einkünfte des Vizedomamtes herangezogen werden sollten. Außerdem war Maximilian auch bei ihm verschuldet – sonst hätte er Cilli gar nicht bekommen! Abrechnen sollte Herbst nicht vor dem steirischen Vizedom, sondern vor dem Innsbrucker Regiment und anderen kaiserlichen Räten d. h. vor der Raitkammer.[2843] Damit war das Vizedomamt Cilli seit 1516 endgültig vom steirischen getrennt, es war der vorläufige Schlusspunkt einer jahre-

---

Maximilian um 2.100 fl.Rh. verpfändete Ämter zurückgab sowie den Pfandschilling auf Cilli, 1.000 fl., seines verstorbenen Vorgängers, Kaspar Herbst, dem Erzherzog lieh; Lindegg muss Cilli erst abtreten, wenn er die 3.100 fl. erhalten hat. Am Schluss eine Notiz: Hans (III.) Ungnad hat Cilli durch Bezahlung des Pfandschillings von Lindegg abgelöst u. dessen Pfandbrief der („niederösterr." Rait)kammer übergeben, 1523; Wien HHStA, AUR 1523 August 11, September 9 Wr. Neustadt (diese Urk. Xeroxkopie des an Jugoslawien 1977 ausgelieferten Orig.); GÖTH, Urkk.-Regsten, Nr. 1311, 1312 (nach StLA, Hs. I/16, Hofschatzgewölbebücher, S. 382).

[2836] GÖTH, Nr. 1321, 1347; SCHÄFFER, Ungnad, 167f., 207. Auch Hans Ungnad übernahm Thurns noch nicht zurückgelöste Pfandgüter; Wien HHStA, AUR 1527 Jänner 18 Cilli; WIDMER, Urkundl. Beiträge, 38f. (Lesel ücken): Urk. um ca. 4 Monate zurückdatiert; vgl. GÖTH, Nur. 1352.

[2837] Beim Übergang Cillis v. Raunach an Herbst ist das klar erkennbar: sie schließen einen Abtretungsvertrag, u. Maximilian musste Raunach dafür die Nutzung v. Rudolfswerth/Novo Mesto überlassen. Wien HHStA, AUR 1514 November 29, 1516 Februar 11 Imst.

[2838] Wien HHStA, Reichsregisterbücher Y, fol. 71, 96, 100, 296, Z, fol. 44^{v}.

[2839] HHStA, Reichsregisterbücher Z, fol. 207, BB, fol. 387. Bei seinem Amtsnachfolger Achaz v. Lindegg war es ähnlich, denn dieser saß in Cilli; vgl. GÖTH, Urkk.-Regesten, Nr. 1311.

[2840] Siehe oben, 628.

[2841] Wien HKA, GB 5, fol. 47^{v} (32^{v}); HHStA, AUR 1509 November 24 (Burg) Stein bei Calliano, 1518 Dezember 10 Wien; Reg. Imp. Max., IV/1, Nr. 18247.

[2842] Hannover HStA, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3–5 (1508–10): Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, fol. 203; Wien HHStA, Reichsregisterbücher Y, fol. 296, Z, fol. 206f.; AUR 1516 März 15 Innsbruck. Aber einige Wochen später nennt der Kaiser (irrtümlich?) wieder das „Urbaramt" Cilli; Z, fol. 151.

[2843] Siehe oben, 632. Dazu die Weisung an das Regiment, 1517 Dezember 8 Linz; Wien HHStA, Max. 37 (alt 30 b) 1517 IX–XII, fol. 76 (Dorsalerledigungsvermerk: an die Raitkammer, baldige Durchführung). In den nächsten Monaten urgierte Maximilian mehrmals die rasche Abrechnung Herbsts in Innsbruck, da er ihn in Kriegsangelegenheiten nach Friaul schicken wolle; Max. 37 (alt 31 a) 1518 I–VI, fol. 103, 148, 150.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

langen Entwicklung, kein plötzlicher Verwaltungsakt.[2844] Das territoriale Hineinwachsen der Grafschaft in die Steiermark scheint dadurch aber nicht erkennbar gebremst worden zu sein.

Dass die Cillier Hauptleute durchwegs auch militärisch tätig waren und wegen der Gefahren durch Türken und Ungarn verwendbar sein mussten, ist klar. Das beginnt mit Christoph Ungnad, Graf Ulrich von Schaunberg und Jobst Hauser, es findet seinen Höhepunkt mit Andreas von Hohenwart und bricht dann kurz ab: Nach seinem Tod war die außenpolitische Lage anfangs verhältnismäßig ruhig, weder Türken noch Ungarn bzw. Kroaten griffen an. Aber als der Venezianerkrieg ausbrach, wurde es gefährlich, denn in den ersten Monaten 1508 kamen die Feinde bis Görz, Wippach/Vipava und Adelsberg/Postojna auf dem Karst. Bezeichnenderweise rückte nicht der Hauptmann Jakob von Landau, sondern der Cillier Urbaramtmann Heinrich von Scheppach mit seinem Aufgebot als erster und zunächst einziger von den Steirern befehlsgemäß zu Herzog Erich von Braunschweig nach Laibach und Adelsberg, wo er sich an der Abwehr beteiligte. Nach dem ersten Waffenstillstand begleitete er den Herzog auf dessen Weg zum Grazer Landtag bis Cilli, von wo er im Juli einen besorgten Brief voller Vorwürfe und Ratschläge an den Kaiser schrieb: Er klagte über die steirischen Stände, besonders Hans von Reichenburg, die ihn beschuldigt hätten, in der Grafschaft ohne Weisung der Stände das Aufgebot erlassen zu haben und Cilli von der Steiermark trennen zu wollen.[2845] Dann berichtete er, dass sich auf Obercilli nur 12 schlecht gerüstete Knechte befänden, die Abwesenheit Jakobs von Landau sei ungünstig: Scheppach würde Stadt und Schloss besser befestigen! Damit wollte er sich als der bessere Inhaber und Verteidiger von Obercilli präsentieren. Sein Brief scheint bei Maximilian Eindruck gemacht zu haben, denn dieser beauftragte ihn, mit dem Herzog von Braunschweig wegen der endgültigen Übernahme der Feldhauptmannschaft über die fünf („niederösterreichischen“) Fürstentümer zu verhandeln, was Scheppach Anfang September 1508 auch tat. Sein Vertrauensverhältnis zum Herzog zeigte sich darin, dass dieser seine Frau Katharina während des Feldzugs von 1509 in Cilli ließ.[2846] Scheppachs Tod (noch 1509) war für Herzog Erich zweifellos ein Verlust.

Auch sein Amtsnachfolger, der Krainer Niklas von Thurn, beteiligte sich schon 1510 am Venezianerkrieg, 1516 hatte er Pech und fiel kurzzeitig in Gefangenschaft.[2847] Der Nachfolger Landaus als Hauptmann von Obercilli, Bernhardin von Raunach (1514), ebenfalls ein Krainer, war als Hauptmann zu Adelsberg, das von den Venezianern angegriffen wurde, gleichfalls seit 1508 im Krieg tätig, sogar während seiner Cillier Hauptmannschaft.[2848] Und der neue Mann, Kaspar Herbst, war nicht bloß zuvor im Friulaner Krieg gewesen, er betätigte sich nun als Nachrichtenzentrale für die Türkengefahr an der krainisch-kroatischen Grenze: Die Meldungen seiner Pfleger in den Schlössern Samobor (Kroatien) und Friedrichstein sowie in der Gottschee, über türkische Erkundungsvorstöße an die Kulpa und Heeresansammlungen

---

[2844] Vgl. ERNST, Landesvizedom, 19. Bei MELL, Grundriß, 174/Anm. 82, nur angedeutet. Kurz VILFAN, Rechtsgeschichte der Slowenen, 139; vgl, ŠTIH, Grafen v. Cilli, 97f. Nur dass Herbst etwaige Überschüsse an den steir. Vizedom abliefern sollte (sehr unwahrscheinlich bei den vielen Ausgaben: Sold, Burghut, Bauten in u. bei Cilli, siehe oben), ist ein Rückgriff auf frühere Verhältnisse.

[2845] Scheppach an Maximilian, 1508 Juli 22 Cilli; Wien HHStA, Max. 19 (alt 13/2), fol. 50f. Siehe auch oben, 630.

[2846] Hannover HStA, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3–5 (1508–10): Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, fol. 233f., 235ᵛ, 249, 272. Zum Tod oben, 631.

[2847] Hannover HStA, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3–5 (1508–10): Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, fol. 149f.; oben, Anm. 2833. Die Übergabe der untersteir. Herrschaft Süßenheim/Žusem als Pflege an Thurn, im Oktober 1516, könnte damit zusammenhängen, nicht nur mit einer Teilabgeltung für die Abtretung des Vizedomamtes Cilli; Wien HHStA, Reichsregisterbücher Z, fol. 178ᵛf. Beim Feldzug Siegmunds v. Dietrichstein nach Schladming gegen die Bergknappen und Bauern (1525) war er Reiterhauptmann der krainischen Truppen u. entkam verwundet; SCHÄFFER, Bauern- u. Knappenaufstand, 26, 28ff., 36. 1528/29 betätigte er sich im Krieg gegen Johann Szapolyai u. die Türken; DIMITZ, Geschichte Krains, II, 114, 124 u. ö.

[2848] Hannover HStA, Fürstentum Calenberg, Briefarch. 16 A, Fasz. 3–5 (1508–10): Korrespondenz Herzog Erichs v. Braunschweig, fol. 203; Hess. StA Marburg/L., Bestand 3, Fasz. 364, fol. 3–8.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

des Paschas von Bosnien, leitete er an Maximilian weiter und warnte vor einem gemeinsamen Angriff des Paschas und der Venezianer auf Kroatien.[2849] Dazu kam es nicht, die Informationen basierten offensichtlich auf Gerüchten.

Die „große Zeit“ von Cilli als politisches Zentrum, seine „internationale“ Bedeutung war eigentlich schon mit dem Ende der Grafen vorbei, was nachher kam, war politisch ein Niedergang, nur durch die Grenzlage, den Defensivwert von Obercilli und einen Mann wie Andreas Hohenwarter blieb eine gewisse Bedeutung und Selbständigkeit erhalten. Dann wurde Cilli eine Pfandherrschaft, eine handelspolitische Durchgangsstation und eine Kleinstadt mit bäuerlichem Umfeld.

[2849] Wien HHStA, Max. 36 (alt 29) 1516 VII-VIII, fol. 78 (1516 August 26 Toblach). Siehe auch oben, Anm. 2843.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Amtslisten

Landeshauptleute: Hauptmann in Steier, Hauptmann zu Graz, des Landes usw.:

Ekbert Graf v. ANDECHS-MERANIEN, Bischof v. Bamberg: 1236 XII 25 – †1237 VI 5
Eberhard Graf v. EBERSTEIN: 1237 nach VI – 1239
Otto Graf v. EBERSTEIN: 1247 V 24 – 1248 I 20
Meinhard III. Graf v. GÖRZ: 1248 VI, 1250 I 20
Stephan Herzog u. Banus v. SLAWONIEN: 1254 IX 10 – Anf. 1258
Heinrich v. LIECHTENSTEIN-Nikolsburg: 1260 V 24 – XII
Wok v. ROSENBERG: 1260 XII 25 – †1262 VI 3
Bruno Graf v. SCHAUENBURG-HOLSTEIN, Bischof v. Olmütz: 1262 VIII – 1269 VIII 20 (Mit-Landeshauptmarm Otto v. HASLAU 1269)
Burkhard v. KLINGENBERG: 1270 X 8 – 1271 VIII 25
Milota v. DEDIC (DIEDITZ): 1274 VII 25 – 1276 X Mitte
(Oberster Landrichter) Heinrich Graf v. PFANNBERG: 1277
(dann) Friedrich v. PETTAU (?)
(Oberster Landrichter) Otto d. Ä. v. LIECHTENSTEIN-Murau:(?)
(Reichsverweser) Albrecht (V.) Graf v. HABSBURG: vor 1281 V 17 – 1282 XII 17–24
Cholo (III.) v. SALDENHOFEN: 1285 (†)
HEINRICH Abt v. Admont: 1286 (nach VI 11, Herbst?) – 1290 IV 19 (Herbst?)
LEOPOLD Bischof v. Seckau: 1290 Herbst-Winter
HEINRICH Abt v. Admont: 1291 (?)
Hartnid v. STADECK: 1292 X 24 (u. Berthold v. EMMERBERG)
Ulrich (I.) v. WALLSEE: 1299 (III?) IV 26 – †1329 I 23
Ulrich (II.) v. WALLSEE: 1329 III 12 – †1359 VII 12 (bis 1332 VII mit seinen Brüdern Friedrich u. Hans)
Eberhard (VIII.) v. WALLSEE: 1359 VII 19 – 1360 VIII 5
Albero v. PUCHHEIM: 1361 (III 9,) IV 2, VII 16, XI 7 (ern.) – 1362 VI 24
Leutold (IV.) v. STADECK: 1362 VIII 9 – 1363 IV 29 (1360–1367 Landmarschall in Österreich)
Cholo (VIII.) v. SALDENHOFEN: 1363 V 28 – 1367 VII 24
Wernhard v. MAISSAU: 1368 II 20
Friedrich (VI.) v. WALLSEE: 1368 VI 8 – (†)1369 XII 11
Ulrich (IV.) v. LIECHTENSTEIN-Murau: 1370 III 6, XI 12 – 1375 I 16
Rudolf (I.) v. WALLSEE: 1376 I 5 – 1379 X 24
Ulrich (IV.) v. WALLSEE: 1384 XI 13
Niklas SCHENK v. OSTERWITZ: 1386 IV 15 – 1387 III 27
Hartnid v. LIECHTENSTEIN-Nikolsburg: 1388 IV 17 – 1394 VI 22 (Herbst?)
Rudolf (II.) v. PERNEGG: 1394 Herbst, 1395 III 22 – vor 1395 XI 22
Hans (III.) Graf v. MAIDBURG-HARDEGG: 1396 V 4 – VII 14
Hans v. STADECK: 1396 X 25 – 1398 IV 24
Bernhard v. LIECHTENSTEIN-Murau (Linie Frauenburg): 1399 (I 31?) III 5 – 1401 III 2 (bis Herbst?)
Niklas der PILLUNG: 1402 II 2 – VI 11
Moritz (I.) WELZER: 1402 XI 13 – 1404 V 30 (– 1405 I ?)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Bernhard v. PETTAU: 1406 V 16 (wohl Frühjahr bis Herbst)
Friedrich v. FLADNITZ: 1408 I 13 – 1412 VI 15
Hugo Graf v. MONTFORT: 1413 IV 4 – 1415 Oktober 30 (siehe den Folgenden!)
Rudolf v. LIECHTENSTEIN-Murau (Linie Frauenburg): 1415 Oktober 28 (siehe oben!) – 1417 Jänner 20
Jakob v. STUBENBERG: 1418 V 8 – 1419 IX 17
Hans (II.) v. WINDEN: 1420 V 22 – 1423 VIII 17
Ulrich (III.) SCHENK v. OSTERWITZ: 1425 VII 17 (1414–1428 LH. in Krain)
Wilhelm (I.) v. PERNEGG: 1427 I 10 – 1428 I 11
Hans (II.) v. WINDEN: 1428 XI 20 (ern.) – 1431 IV 9 (†VII 2)
Friedrich v. PETTAU: 1432 I 15 – III 3 (wohl 1431 Herbst – 1432 Sommer)
Hans v. STUBENBERG: 1435 XII 5 – 1451 XI 18
Leutold v. STUBENBERG: 1452 XII 25 (ern.) – 1461 VII 10
Wilhelm Graf v. TIERSTEIN(?): 1472 vor IV 23 – vor 1473 I 25 (? oder 1475 X 20?)
Jörg v. TSCHERNEMBL: 1479 III 3 (Revers) – 1480 VII 26 bzw. VIII Anf.
(Johann BECKENSCHLAGER: 1485 VI 23 – 1487 V 19 nur Statthalter)
Georg v. LOSENSTEIN: 1491 X 4 (Revers) – 1494 I 2 (IV Anf.?)
Reinprecht v. REICHENBURG: 1494 vor VII 18 (Revers) – †1505 X 21
Siegmund v. DIETRICHSTEIN: 1515 I 20 (ern.) – 1530 I 10
Hans (III.) UNGNAD: 1530 VI 3 – 1556 III 8

Belege: siehe Kap. „Landeshauptmannschaft und Hauptleute…“, passim; NASCHENWENG, Landeshauptleute; MUCHAR, Geschichte Steiermark, VI – VIII; LANJUS, Landeshauptleute; LHOTSKY, Geschichte Österreichs; HEINIG, Kaiser Friedrich III.; REGESTA Habsburgica V; TURJAŠKA Knjiga, II; StLA, AUR, Hss. 28, 29; Wien HHStA, AUR; Hss. B 53, 528, 532, R 58, W 725.

Verweser: Verweser zu Graz, Verweser des Landrechts, Verweser der Hauptmannschaft, Verweser in Steier, Landesverweser

KONRAD v. Tulln, Mag.: 1271 IX 29 *(scriba et provisor, provisor et procurator)* – 1272 (1274?)
Konrad v. DRAUCHBURG: 1314 III 23 Graz (ohne Titel, für LH. Ulrich I. v. Wallsee)
Konrad WINDISCHGRÄTZER: 1323 III 18 (= wohl 1322 VIII – 1323 X, für LH. Ulrich I. v. Wallsee)
Friedrich (I.) v. GRABEN (?): 1359 (*Schaffer* des LH. Ulrich II. v. Wallsee)
Dietrich der MAIERHOFER, Ritter: 1361 (III 9, IV/2 ?), XI 11 (für LH. Albero v. Puchheim)
Ulrich WASNER: 1362 VI 13 Graz (für LH. Albero v. Puchheim)
Hertel v. TEUFENBACH zu Maierhofen: 1362 VIII 27, IX 29, 136(3?) III 27 (für LH. Leutold v. Stadeck)
Friedrich der WOLF: 1365 VII 26, 1366 II 9, 1367 IX 24 (für LH. Cholo v. Saldenhofen)
Otto der FLOIT: 1368 XI 4 Graz (für LH. Friedrich VI. v. Wallsee)
Ortolf v. KIRCHSTETTEN, Ritter: 1369 Oktober 15 Graz (für LH. Friedrich v. Wallsee?)
Albrecht der GFELLER: (1373 IV 26 Graz nicht!) 1377 V 13, 1378 II 6, III 6 (für LH. Rudolf v. Wallsee)
Ottokar v. WOLFSTEIN: 1378 VIII 29 (für LH. Rudolf v. Wallsee)
Peter der HINTERHOLZER: 1379 III 24 Graz, X 24 Graz, 1380 II 25 Graz, 1382 VI 2, XI 13, 1383 I 28, III 8, VIII 31, IX 1 (nur 1379 für LH. Rudolf v. Wallsee?)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Konrad der FRITZENDORFER: 1384 VIII 8, 1385 IX 26, 1386 V 30, VII 24 (für LH. Ulrich v. Wallsee, dann für LH. Niklas Schenk v. Osterwitz)
Moritz WELZER: 1390 XII 11 (oder 1399 XII 7? Für LH. Hartneid v. Liechtenstein-Nikolsburg oder LH. Bernhard v. Liechtenstein-Murau?)
Konrad der FRITZENDORFER(?): 1394 (? nur bei, NASCHENWENG Landeshauptleute, 240)
Reicher der VERBER: 1396 XI 6 (? für LH. Hans v. Stadeck?)
Reinprecht der GRABNER: 1403 IX 17 (für LH. Moritz Welzer)
Heinrich RINDSCHEIT: 1405 V 5, XII 7 Graz, 1406 V 16, 1408 II 20 Graz (für LH. Bernhard v. Pettau, dann für LH. Friedrich v. Fladnitz)
Martin der UNKEL: 1408 VI 1, 1409 III 1, IV 22, VI 30, 1410 III 9, 1411 V 28 Graz, VI 14, VIII 6, IX 1, XI 17, 1412 V 1 (für LH. Friedrich v. Fladnitz)
Heinrich RINDSCHEIT(?): 1412 XI 28 Graz (*phleger ze Grecz*, für LH. Friedrich v. Fladnitz?)
Balthasar WELZER: 1415 X 28 Graz (ohne Titel, für LH. Rudolf v. Liechtenstein-Murau)
Marx (Moritz) WELZER: 1415 November 25 Graz (ohne Titel, für LH. Rudolf v. Liechtenstein-Murau)
Martin der UNKEL: 1416 II 17 Graz (ohne Titel, für LH. Rudolf v. Liechtenstein-Murau)
Moritz WELZER: 1416 IV 27 (für LH. Rudolf v. Liechtenstein-Murau)
Wilhelm der METZ: 1416 IX 1 Graz, IX 5, IX 14 Graz, X 26 Graz (für LH. Rudolf v. Liechtenstein-Murau), 1417 VII 5 Graz (für ?)
Andreas KRABATSDORFER: 1418 VII 18, XI 21, 1419 V 6, VII 16 (für LH. Jakob v. Stubenberg)
Georg der PÜCHLER(?): 1419 (für LH. Jakob v. Stubenberg?)
Konrad HOLLENEGGER: 1420 X 14, 1421 II 27, III 31, V 29 Graz, X 27 Graz (für LH. Hans v. Winden)
Jörg GUTENSTEINER: 1422 IV 27, V 11, VI 22, IX 14, 1423 I 11 – IX 6 Graz (für LH. Hans v. Winden)
Hans RINDSCHEIT: 1423 XI 15 Graz, XI 29 Graz, 1425 VII 17 (für LH. Hans v. Winden? Dann für LH. Ulrich Schenk v. Osterwitz)
Heinrich RINDSCHEIT: 1425 IX 3 Graz, 1426 II 4 Graz (für?)
Leopold AS(CH)PACH: 1427 II 3, II 17 Graz – X 13, 1428 (für LH. Wilhelm v. Pernegg)
Hans WOLFSTALER: 1429 I 24, II 21, III 7 Graz, IV 18, VIII 22, IX 5, XI 28 Graz, 1430 I 9 Graz, V 1 (Graz, für LH. Hans v. Winden)
Andreas GALLER: 1431 III 1 (für LH. Hans v. Winden)
Erhard TRAPP: 1431 XI 22, 1432 I 15 Graz, VII 3, VII 17 Graz (für LH. Friedrich v. Pettau)
Leopold AS(CH)PACH: 1433 V 19, VII 14, XI 3, 1434, 1435 III 28, V 1, VII 17, VII 25, IX 15 (für LH. ?)
Andreas KRABATSDORFER: 1436 VI 12, VII 15, 1437 V 10, X 7 Graz, 1438 I 27 Graz, III 6, VI 30 Graz, X 20 Graz, 1439 VII 14, 1440 I 13 Graz, VIII 22 Graz, 1441 I 8 Graz, I 19, III 20 Graz, VIII 7 Graz (für LH. Hans v. Stubenberg)
Leopold AS(CH)PACH: 1442 I 8 Graz, III 5 u. 7, V 14, XI 12, 1443 I 29 Graz, III 6, X 21, XII 2, 1444 VI 30, VII 1, IX 1 u. 22, 1445 I 11, II 6, III 8 Graz, IV 24, XI 15 Graz, XII 9 Graz, XII 20, 1446 I 26 Graz, II 7, IV 14 Graz (für LH. Hans v. Stubenberg)
Philipp BREUNER: 1447 VIII 14, XI 20 u. 25, 1448 I 29, IV 26, VI 4, VII 1, VIII 12, 1449 I 27, VI 20, X 29, 1450 I 2, II 9 u. 12, III 1, V 18, VI 1, VII 27, 1451 V 3, IX 23, XI 18, XII 2, 1452 VI 26, 1453 I 17, II 5, IV 17, XI 8 Graz, XII 3 (z. T. Auswahl, für LH. Hans v. Stubenberg, dann LH. Leutold v. Stubenberg)
Siegmund v. ROGENDORF: 1454 XII 9, 1455 I 13, I 27 Graz, II 10, III 10, IV 23 – VI 2 (für LH. Leutold v. Stubenberg)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Jörg VOITSCHER: 1456 V 3 Graz, VII 12 u. 26 Graz, 1457 I 24, I 26 Graz, 1457, 1458 VI 8, VII 25, VIII 1 Graz, 1459 III 5 Graz, VIII 25 Graz, XI 26, XII 24 Graz, 1460 VIII 18 Graz, IX 27, 1461 IV 25 Graz, VII 3 u. 10 Graz, X 12 Graz (für LH. Leutold v. Stubenberg)

Siegmund v. ROGENDORF: 1461 XII 6, 1462 I 18, II 13, V 10, VII 29 Graz, 1463 II 9, 15, III 21, 1464, 1465 V 20 Graz, 1466 I 31, III 29, VI 30, XI 18, XII 1, 1467 I 2, 3, 12 u. 14, V 27, VI 30, XI 27, 1468 III 5, V 2, VI 24, XI 15, 1469 IX 3, X 2, 1470 IX 20, XI 26 Graz, 1471 I 17, III 18, XI 18, (1472 I 23?)

Wilhelm v. SAURAU: (1472?) 1473 I 25, IV 9, VII 29, VIII 14, 1474 III 9, XII 9, 1475 VIII 9 Graz, IX 4, X 16, 1476(?), 1477 III 10 Graz, IX 28, 1478 I 11, 12, 19 u. 30 Graz, II 7, II 10 Graz usw., VI 15 Graz usw., 1479 II 3 (anfangs für LH.[?] Wilhelm Graf v. Tierstein?)

Andreas PRÄMER, Ritter: 1479 IV 1, XII 18 u. 21, 1480 I 6, 1481 VI 15, 1482 VI 20, X 9 Graz, X 29 Graz, 1483 V 6, X 19, 1484 II 20, III 31, V 17, VI 21 Graz, IX 13 u. 20 Graz, XI 11 (? Für LH. Jörg v. Tschernembl)

Christoph (I.) v. MINDORF: 1485 II 9, IV 25, 1487 XI 26, 1488 I 12, II 4 Graz, II 20, III 17 Graz, IV 30 Graz, VIII 8 Graz, IX 1 Graz, 1489 IX 21 Graz, XII 19, 1490 III 15 Graz, IV 22, V 23, 1491 III 7 u. 9 Graz, III 31

Andreas v. SPANGSTEIN: 1492 V 22, VI 11 Graz, X 15 Graz, X 29 u. 31, XI 26 Graz, 1493 I 21 Graz, III 4 Graz, VIII 12 Graz, 1494 I 18, II 14, IV 22 u. 28 Graz, V 20, VI 8, 1495 I 16, III 9, V 4 u. 6, VI 6 Graz, 1496 V 27, VI 13 Graz, VII 11, IX 7 u. 10, XII 2, 1497 I 17, II 13, VIII 24, IX 30 (für LH. Georg v. Losenstein, dann LH. Reinprecht v. Reichenburg)

Sebastian v. SPANGSTEIN(?): 1497 XII 12(?)

Siegmund WELZER: nach 1498 III 4, VI 25 Graz, 1499 II 5, IV 29 Graz, VII 8 Graz (für LH. Reinprecht v. Reichenburg)

Kaspar v. KHUENBURG: 1501 III 1 u. 2 Graz, X 30, (1502,) 1503 III 13 Graz, 1504 II 9, X 25, XII 26, 1505 I 14 Graz, II 10 Graz, V 6, X 21, XI 11 Graz, XI 30, 1506 (V 14,) VI 12 Graz, X 13, X 19 Graz, 1507 III 8 Graz, IV 25, VI 1, (IX 23,) XII 19, 1508 (I 28,) III 16, IV 23, IV 29 Graz usw. – 1511 VIII 16 Graz (für LH. Reinprecht v. Reichenburg bis 1505 X 21)

Andreas v. SPANGSTEIN: 1511 X 22, XI 1, 3, 10 u. 12, XII 2, 1512 I 12 Graz, (III 14,) III 29, IV 1 Graz, V 31, VII 11 Graz, VII 28, X 20, (XI 11,) 1513 I 10 Graz, IV 21 Graz, (V 2,) V 5 usw. – 1516 IX 10 (ab 1515 I für LH. Siegmund v. Dietrichstein)

Leonhard (III.) v. HARRACH: 1517 I 12 u. 14 Graz, 1518 VI 6, VII 26, VIII 30 Graz, 1519 II 3, 1520 III 12 Graz, V 7 Graz, 1521 IV 15 Graz, VI 3 Graz (für LH. Siegmund v. Dietrichstein)

Wilhelm SCHROTT: 1522 I 13 Graz, X 6 u. 7, X 20 Graz, 1523 II 23 Graz, VII 13, XII 14, 1524 XII 1, 1525 usw. bis zum Tod 1527 III vor 29 (für LH. Siegmund v. Dietrichstein)

Adam v. HOLLENEGG: 1527 XII 6 – 1537 (für LH. Siegmund v. Dietrichstein)

Belege: siehe Kap. „Landeshauptmannschaft und Hauptleute…“, passim, u. Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“, passim; MUCHAR, Geschichte, VII, VIII; GÖTH, Urkk.-Regg.; LANJUS, Landeshauptleute; MELL, Grundriß; H. REITERER, Diss.; STUMBERGER, Welzer; HEINIG, Kaiser Friedrich III.; TURJAŠKA Knjiga, II; StLA, AUR, Hss. 28, 29, 489; Wien HHStA, AUR; Hss. B 53, 528, 532, R 58, W 725.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Schrannschreiber

Ulrich PRAITENWERDER: 1439 VII 31 (wird Weisbote)
Konrad POLLRAUS: † vor 1465 XI 18
Veit SCHELCHS: 1469 X 3 – (ca. 1478 I)
Paul WALLACH: ca. 1480 Amtsantritt, 1487 X 16, (1493 – ca. 1497)
Hans ADLER: 1502 X 27, 1503 II 22, 1503 IX 11, 1505 IV 5, VI 10,
Schrannschreiber ohne Namen gen.: 1510 XI 6 (Graz?) u. 1513 IV 28
Hans HOFMANN: 1522 VII 30, 1523

Weisboten

Hans REUNER: (ca. 1413), † vor 1424 XII 23
Andreas VEST: 1424 XII 23 ern. nach † Hans Reuner
Ulrich PRAITENWERDER: 1439 VII 31 ern. (ist schon Schrannschreiber)
Hans WEIDINGER (WERDINGER?): 1477 V 16, 1478 IV 20, 1482 VIII 3 (der bei BRUCKMÜLLER Diss., 238, zu 1482 VIII 3 zusätzlich gen. Stephan Judenhofer ist wohl ein Irrtum)
Niklas GRIMM (*Grym*): 1490 VI 18 – 1498 IV 29, dann Titel ohne Namen (1500 III 6, 1502 IX 28), 1503 II 22 (wieder) GRIMM

Belege: siehe bes. Kap. „Landeshauptmann u. Verweser“; betr. Wallach auch Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern“; DIENES, Diss., BRUCKMÜLLER, Diss.; CHMEL, Geschichte Friedrichs IV., I, 405f.; StLA, AUR, Regesten St. Lambrecht, II, Nr. 109.

Judenrichter in Graz

Wulfing der WOLF: 1375 III 28 (auch Landrichter zu Graz)
Peter der HINTERHOLZER: 1380 II 25 – 1383 IX 1 (auch Verweser zu Graz)
Konrad FRITZENDORFER: 1384 VIII 8 – 1386 VII 24 (auch Verweser zu Graz)
Andreas CHREGEL: 1389 XII 3 – 1406 X 21 (auch Landrichter zu Graz)
Martin der UNKEL: 1411 V 28, VI 14 (auch Verweser zu Graz)
Friedrich der SCHNEIDER = GRUBER: 1415 III 7 (vor- u. nachher Stadt- u. Landrichter)
Niklas der ZEYRECKER/ZEYRIG: 1416 III 24 – XII 3
Andreas der HAFNER: 1418 XI 16, 1419 IX 18 (auch Landrichter zu Graz)
Lorenz RINDSCHEIT: 1420 III 24 – XI 25 (auch Landrichter zu Graz)
Konrad HOLLENEGGER: 1421 II 27 – V 29 (auch Verweser zu Graz)
Jörg GUTENSTEINER: 1423 VII 29 (auch Verweser zu Graz)
Andreas der GALLER: 1431 III 1 (auch Verweser zu Graz)
Erhard TRAPP: 1431 XI 22 – 1432 VII 17 (auch Verweser zu Graz)
Andreas KRABATSDORFER: 1438 III 6 (auch Verweser zu Graz)
N. (?): 1456 VI 3
Erhard LEMBACHER: 1457 I 27
Urban DIEPERSKIRCHER: 1461 IX 17 – 1467 VIII 11 (auch Hubmeister zu Graz)
Marx PETERSDORFER: 1473 V 30 – 1477 IV 29

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Wolfgang LEMBACHER: 1478 VI 18 – 1490 VI 23
Meinhard METNITZER: 1492 X 23 – 1493 III 8

Belege: M. GANSER, Judenrecht; Kap. „Der Landeshauptmann als Stellvertreter …“; StLA, AUR; Hs. 489; GZM IX; GERMANIA JUDAICA.

Landschreiber und Vizedome

Heinrich *de MERIN* (MAREIN, v. MURECK): 1222 I 3, 1224 II 9, 1229, 1239 XII 19, 1243 IX (*scriba Styrie*)
Her FABE der lantscribaere: ca. 1243 Herbst – 1244 vor IV
WITEGO, Pfarrer v. St. Peter (welches?): 1244 IV 26 – 1254 (*scriba*)
ULRICH, Kanonikus v. Freising, *notarius Styrie*: 1260 III 10, 1269 vor IV 25
KONRAD v. Tulln, Mag.: 1270 X 8 – 1274 XII 12 (1271 auch Verweser)
Konrad v. HIMBERG, Kanonikus v. Passau: 1276 – 1278 V 19 (*scriba*)
HEINRICH Abt v. Admont: 1279 X 15 bis †1297 V 25 (zeitweise auch Landeshauptmann)
IRING, Pfarrer v. Proleb: 1297 – 1298 X 4
ALBRECHT v. Zeiring: 1299 IX 4 – 1302 XII 3
RAPOT v. Urfahr u. GUNDAKER v. Passau: 1304 IV 28
ALBRECHT (v. Zeiring), *lantschreiber ze Steier*: (ca. 1305?) 1306 VIII 1
RUDOLF *der lantschreiber in Steyer*: 1307 V 11
ALBRECHT v. Zeiring: 1308 V 4 – 1317 III 27
KONRAD *der landschreiber*: 1318 VI 11, 1319 V 6, 1320 XII 3 († 1321 VIII 21)
JOHANN *landschreiber in Steyer*: 1328–1334 (1332 Ritter)
RAMUNGUS de Vrowenmarcht (Frauenmarkt/Bátovce, Slowakei?), *lantschriba*: 1334/35
JOHANN *lantschreyber in Steyer*: 1338, 1339, 1347 I 25, 1350(?)
Paul der RAMUNG: 1354 IX 22, 1357, 1358, 1360 III 27, 1361 X 1
Albero v. PUCHHEIM (Landeshauptmann): 1361 XI 7 (- 1362 VI 24?)
SIMON *der Lantschreiber*: 1364 IV 18
RUPRECHT *der Steyrer*: 1365 III 14
Dietrich der *PÜERER* (PIERER): 1368 VIII 5 (XI 4 nicht mehr?)
Paul RAMUNG: 1371 VI 20, VII 3, XII 12, 1372, 1374 III 27 u. 30, VI 3, 1377, 1378 VII 29 (1375–1378 auch Vizedom in Kärnten, 1376–1379 in Krain, †1389)
Ulrich v. REICHENECK: 1391 VI 18 – 1408 XII 12 († 1410)
Leonhard der *STUBYÄR* (STUBIER): 1409 V 26 – 1412 VIII 24, 1417 IX 5, 1418, 1419 V 6, 1420 I, 1421 XII 12 (14?)
Hans UNKEL: 1415 (?)
Ulrich *VOLKLIN* (VÖLKL): 1422 XI 18, 1423 VIII 14
(Tiburz WÜRE: 1425 X 14, = der folgende?)
Konrad WURI: 1426 VII 4, 1430 XI 30
Leopold AS(CH)PACH: 1434 VII 22 – 1438 VI 27
Pankraz RINDSCHEIT: 1439 VII 14, VIII 13, X 13, XI 26, 1440 II 6, III 3
Leopold AS(CH)PACH: 1442 III 5, V 14, 1443 I 28 – V 25
Hans der JUDEL (?): 1443 VI 9 (vgl. aber unter MARCHFUTTERER)
Siegmund ROGENDORFER: 1445 IV 24, X 8, XII 20, 1446 IV 7, V 18, 1447 VI 18, 1448 V 20, IX 30, 1449 XI 6, 1451 II 12, III 16, V 3, 1452 VIII 9, 1453 VII 25, XI 30, XII 28 (1454 VII 13 nicht mehr)
Ulrich EINPACHER: 1456 I 20 – 1461 XI 13 († vor 1463 IX 21)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Siegmund ROGENDORFER(?): 1462(?)
Christoph v. MÖRSPERG: 1468 XI 7 (Revers), dann meist ohne Titel, 1471 II 11, dann ohne Titel, 1475 VIII 4, 1478 II 15, IV 8, ohne Titel VIII 7 (letzte Nennung)
Leonhard v. ERNAU (1. Vizedom): 1494 II 14, 18, III 3, III 18 (Revers) – 1522 V 27 (Ablösung); dazwischen, 1498 VI 20 – 1499 XI 16, auch Ulrich STOPPL als Vizedom
Jakob v. LANDAU, oberster Vizedom der nö. Länder: 1501 III 20 – XII 1 (offenbar wirkungslos)
Christoph v. RACKNITZ Verwalter des Vizedomamtes gen. 1522 IV 24
Wolfgang GRASWEIN: 1522 – 1527

Belege: LUSCHIN-EBENGREUTH, Materialien, 196ff.; oben, Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom“, passim; ERNST, Landesvizedom, 116ff.; GÖTH, Urkk.-Regg.; BIRK, Urkk.-Auszüge; WICHNER, Geschichte Admont, III; HEINIG, Kaiser Friedrich III.; DIENES, Diss.; REITERER, Diss.; POPELKA, Schriftdenkmäler; WEBERNIG, Landeshauptmannschaft; TURJAŠKA Knjiga, II.; REGESTA Habsburgica V; CHMEL, Der österr. Geschichtsforscher, II.

Hubmeister

JOHANN: 1329 X 28
KONRAD: 1334
THOMAS (Bruder des Landschreibers JOHANN): 1350
Friedrich (I.) v. GRABEN: 1354 V 26 (Pfandinhaber des Hubamtes)
HANS: 1357, 1359
Hans v. STADECK: 1377 VI 29 (Pfandinhaber des Hubamtes)
Albrecht RIETENBURGER: 1384(?), 1386 V 30, 1388(?), 1391/93, 1397(?), 1403/05(?), 1409(?)
Wilhelm v. PERNEGG: 1410 VI 10 (Pfandinhaber des Hubamtes)
Jörg RINDSCHEIT: ca. 1412/1413
Hans RINDSCHEIT: 1415 V 27 – 1422 I 14
Leopold AS(CH)PACH: 1422 VI 25, 1425 VII 17 – 1433 XI 3
Thomas GIEBINGER: (1436/37?) 1438 VII 25, 1439 VII 6, 1440 XI, (1441) 1442 I 22, 1443 X 21, 1444 VI 15, VI 17, 1445 XII 20, 1446 IX 6, (1447) 1450 I 2 u. 27, II 6, 1451 I 21, (1452), 1453 IV 19, (1454) 1456 I 23 (†1459 IX)
Niklas HENNDORFER: 1458 XII 5
Urban DIEPERSKIRCHER, Ritter: 1459 IX 22, 1460 I 23, 1461 V 21, VIII 4, IX 17ff., 1462 IV 26, V 30, VII 28 u. 29, XI 3, 1463 IV 13, VI 19, VIII 12, XI 13, 1464 VII 11, X 5, 1465 I 7, 31, III 21, V 9, VI 17 u. 21, 1466 IX 2 u. XI 22, 1467 III 23, IV 26, VIII 11, XII 28, 1468 I 8, VI 20, VIII 25, IX 3, 9 u. 20, XI 13, 15 u. 18, 1469 IV 19, IX 15, 26, 1471 III 16, 1472 XI 28, XII 12 u. 19, 1473 II 9
Michael PRETTL: 1478 I, IV 8(?)
Hans v. SE(E)LBACH: 1479 II 15, 1483 XII 10, 1484 II 29, III 19, 1486 XII 14, 1487 III 2
Veit WULF(G)ING: 1491 X 4 – 1494 II 27 (Ablösung)
Kaspar GRAFENBERGER (Marchfutterer): 1494 II 27, III 9 (Revers), XII 29, 1496 VII 5, XII 2, 1497 I 1, IV 11, V 24, IX 27, 1498 I 20, II 1 – 1500 VIII 14
Reinprecht v. REICHENBURG (LH): 1500 VIII 14, 1501 III 11 – 1502 I 20 (Pächter)
Leonhard v. ERNAU (Vizedom): 1502 I 20 – 1509 I 13 (Pächter)
Hans ZIEGLER: 1509 I 13, 1510 IV 15 – 1514 XII 25 (Pächter)
Michael MEIXNER (Hubamtsverweser für Landeshauptmann Siegmund v. Dietrichstein): 1514/15, 1517 VI 29, 1518 III 18, XII 14

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Hans FISCHL: 1520 – 1522 XI 1
Dr. Jörg CORIAN: 1525 XII 14

Belege: Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber-Vizedom“; BRUCKMÜLLER, Diss.; H. REITERER, Diss.; REGESTEN Steiermark, II; BIRK, Urkk. –Auszüge; GÖTH, Urkk.-Regg.; TURJAŠKA Knjiga, II; LACKNER Christian, Ein Rechnungsuch Herzog Albrechts III. von Österreich. Edition und Textanalyse = Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde, Bd. 23, Wien 1996; CHMEL, Der österr. Geschichtsforscher, II; CHMEL, Auszüge aus einem Kanzleibuche; StLA, Hs. 28.

Marchfutterer

Hans JUDEL (?): 1444 (vgl. aber unter LANDSCHREIBER und VIZEDOME)
Martin v. LENGHEIM: 1447 X 9, 1450 I 27, 1452 II 28
Martin SPITZER: 1458 XI 29, XII 5, 1460 XII 15, 1461 IV 22, VII 3, 1463 V 27
Jörg VIERTHALER: 1466 IV 3 u. 8, X 21, XII 28 u. 29, 1467 I 8 u. 9, VIII 6, 1468 III 5, VI 30, VIII 9 u. 12 († im Amt vor 1469 IX 3)
Hans SEG(R)ER: 1469 IX 3 u. 15, 1470 VI 9, X 13 († vor 1478)
Kaspar GRAFENBERGER: 1477 VIII 5 (Revers) – 1500 VIII 14, 1503 II 22 (der im Jänner 1478 einmal gen. Hans *Pikhel* war nur für Obersteier zuständig)
Thomas WENGER: 1504 XI 2 – 1529/37 (1537†, um 1506/09 nicht im Amt?)
Matthias PATRIARCH: 1537 – 1539

Belege: BIRK, Urkk.-Auszüge; CHMEL, Auszüge aus seinem Kanzleibuche Nr. 278; DIENES, Diss.; KOMATAR, Schloßarch. Auersperg; SEUFFERT/KOGLER, Landtagsakten, II; GÖTH, Urkk.-Regg.; LASNIK; TURJAŠKA Knjiga, II; L. FREIDINGER u. H. KURAHS, Judengericht u. Judenrichter in Radkersburg …, in: Mitt. d. Korrespondentinnen u. Korrespondenten der HLK f. Stmk., H. 10, Graz 2011, 148; oben Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber – Vizedom“.

Hansgrafen

Hans MUTT: 1435 X 16 ern.
N.: 1443 V 30
Jobst RADWIGER: 1460
Melchior PREGEL: 1471
Peter WOLF: 1478 I 9 (Revers), I 10, 31, II 5, III 24
Jörg OS(T)ERHOFER: 1497 II 25 ern., 1498 III 9
Jörg von *HORREMBERG*: 1501 VII 19 oberster Hansgraf in den „nö.“ Ländern (offenbar wirkungslos)
Ludwig SCHROLL: 1510 VI 22 (Revers)
HANS v. Ferndorf, für Steiermark u. Kärnten: 1524 I 30 ern. (vor 1535 verschwindet das Amt)

Belege: MELL, Grundriß, 183; GÖTH, Urkk.-Regg; Kap. „Landeshauptmann u. Landschreiber – Vizedom“; Kap. „Landeshauptmann, Verweser – Regiment, Kammergericht u. Kammern“; POPELKA, Schriftdenkmäler.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Glossar

Ablass (Indulgenz):	„Nachlass der zeitlichen Sündenstrafen“, verbunden mit einer Geldzahlung für einen bestimmten Zweck. ⇨ Jubiläumsablass, ⇨ Kruziatablass
Absage:	Fehdeankündigung (mündl. oder schriftl.).
Abschied:	Schlussdokument einer Tagung, schriftl. Beschluss, ⇨ Landtagsabschied, ⇨ Reichstagsabschied
Absent, Absenzgebühr:	Teil der Pfarreinkünfte, der dem nicht residierenden Pfarrer zukommt (Folge der Pfründenkumulierung).
Abstiften:	einem untertänigen Bauern das Gut aufkündigen. ⇨ Freistift
Acht:	⇨ Reichsacht
Administrator:	Vertreter des Bischofs oder Abtes (bei Abwesenheit, Krankheit, Sedisvakanz etc.).
Akolyth (Akoluth):	4. der 7 Weihestufen auf dem Weg zum Priestertum.
Amt:	auch Teil einer Grundherrschaft, Verwaltungsbezirk.
Amtsrevers:	Gegenurk., Bestätigung eines Amtsträgers nach der Ernennung, mit Aufzählung der Amtspflichten.
Anschlag:	Voranschlag, Steuervorschreibung nach dem Abschied. ⇨ Landtagsanschlag, ⇨ Reichstagsanschlag
Anstiften:	einen neuen Bauern auf ein Gut setzen.
Anwalt:	(Rechts)vertreter, Statthalter.
Appellation (*dingnis*):	Berufung von einem = gegen ein Urteil.
Archidiakon (Erzpriester):	v. zuständigen Bischof eingesetzter Aufseher über mehrere Pfarren, deren nächsthöhere Instanz
Arenga:	allgemeine Begründung (Einleitung) für die Ausstellung einer Urk.
armer Mann (gemeiner Mann):	Untertan.
Aufgebot, allgem.:	Zuzugsbefehl an alle im Falle der Landesnot bei feindl. Einfällen.
Aufsage:	einseitige Kündigung eines Treueverhältnisses.
Aufsanden, Aufsenden:	ein abgetretenes (verkauftes) Lehen dem Herrn melden (zur Neuverleihung an den Käufer).
Aufschlag:	Maut, Zoll.
Ausschuss(land)tag:	Tagung ausgewählter Stände.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Bailli (grand B.):	hoher Verwaltungsbeamter in den (wallon.) Niederlanden.
Ballei:	Provinz des Deutschen Ordens; die Ballei Österreich umfasste Ordensniederlassungen (Komtureien) in Niederösterreich, Steiermark, Kärnten u. Krain unter einem Landkomtur.
Bann:	Ge- u. Verbot unter Strafandrohung, absolutes Weisungsrecht. ⇨ Blutbann, ⇨ Heerbann, ⇨ Kirchenbann, ⇨ Wildbann
Bannmeile:	Bereich um eine Stadt etc., in dem kein Handel, Gewerbe u. bes. kein Weinausschank durch Nichtbürger erlaubt ist. ⇨ Meile
Bannrichter:	landesfürstl. Einzelrichter für Kriminalfälle, zugleich Erheber der Anklage (in den Erbländern erst zur Zeit Maximilians I.).
Banntaiding:	alljährliche Gerichtstagung in einem Herrschaftsbereich, unter Vorsitz des Herrn oder seines Vertreters u. mit pflichtiger Teilnahme der Untertanen.
Ban(us):	Verwalter u. Statthalter des ungar. Königs in Grenzmarken („Banat“, z. B. in Kroatien), meist ein Magnat oder Bischof.
Bastei:	im 15. Jh. noch nicht eine Bastion, sondern = Schanze der Belagerer, sonst allgem. für einen Teil der Befestigungsanlage.
Behabnis, -nus(brief):	Prozessgewinn (u. Urk. darüber).
Benefiz(ium):	geistl. Lehen, Pfründe.
Bereiter:	⇨ Überreiter, ⇨ Umreiter
Berggericht:	Gerichts- u. Verwaltungsstelle für lokale Bergwerke
Bergmeister (oberster):	Vorsteher eines Berggerichtes, zugleich Bergverwalter (Vorsteher aller Berggerichte in einem größeren Raum)
Bergrecht:	Besitzrecht an Weingärten u. deren Abgaben etc.
Bergregal:	königl., dann landesfürstl. Hoheitsrecht am Bergbau.
Bergrichter:	Vorsteher u. Verwalter eines Berggerichts.
Bestand:	Pacht
Besthaupt:	⇨Sterbochse.
blasonieren:	ein Wappen beschreiben, interpretieren
Blutbann:	Hochgerichtsbarkeit über Schwerverbrechen. ⇨ Stock u. Galgen
Brandschatzung:	Ablösezahlung an einen Feind, um Niederbrennen zu verhüten. ⇨ Huldigung

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Brief:	Urk. ⇨ *Behab(nis)brief*, ⇨ Exekutorialbrief, ⇨ Fehdebrief, ⇨ Freibrief, ⇨ Geleitbrief, ⇨ Kaufbrief, ⇨ Raitbrief, ⇨ Schadlosbrief, ⇨ Schermbrief, ⇨ Tötbrief
Büchse:	Pulverschusswaffe. ⇨ Hakenbüchse, ⇨ Handbüchse, ⇨ Notbüchse, ⇨ Radschlossbüchse, ⇨ Terrasbüchse, ⇨ Feldschlange
Bulle (Bleibulle, Goldbulle):	Metallsiegel
Burgfried:	Stadtrechtsbereich, auch über die Stadtmauer hinaus, wo das Stadtrecht galt.
Burggraf, Burghauptmann:	Verwalter u. Verteidiger einer Burg, oft auch Richter über die dazugehörigen Untertanen. ⇨Pfleger
Burghut:	eine Geldsumme u. Naturalien als Sold für den Burggrafen, zur Burgverteidigung u. baulichen Erhaltung.
Burgrecht:	bäuerl. Grundleihe nach städt. Recht.
Burgstall:	Burgruine oder Stelle, wo zuvor eine Burg stand.
Chorherren:	Weltgeistliche in einem klösterl. Verband (z. B. Augustiner).
Diener:	Bediensteter (meist adelig) eines Herrn oder Fürsten. ⇨ Kammerdiener
Dienstmann, -leute:	(sozial:) ritterlich, sonst: Söldner.
Dignität:	wichtiges Amt mit zusätzlichen Einkünften im Domkapitel: z. B. Dompropst, - dekan, - pfarrer usw.
Dingnis, -nus:	Appellation von einem Urteil; *dingen* = appellieren.
Dispositio:	entscheidender, rechtsetzender Teil einer Urk.
Dominikalland:	Herrenland, v. Grundherrn direkt (durch einen Meier) bewirtschaftet (Meierhof), steuerfrei. Gegensatz: ⇨ Rustikalland
Doppelsöldner:	bes. gut ausgerüsteter, erfahrener, manchmal adeliger Söldner, oft in einer Art Unteroffiziersfunktion.
dorsal, in dorso:	rückseitig, auf der Rückseite eines Schriftstückes.
Dreiling:	Weinmaß (20–30 Eimer)
Dreißiger:	ungar. Ausfuhrzöllner. ⇨ Oberstdreißiger
Dreißigstamt:	ungar. Ausfuhrzollamt (1/30, dann 1/20 des Warenwertes).
Dreißigster:	30. Tag nach dem Begräbnis, an dem das letzte Seelamt stattfand, meist zugleich Termin der Verlassenschaftsverhandlung; die 30-Tage-Frist wurde häufig überschritten.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Dukat(gulden, fl.Ung.):	Goldmünze. ⇨ Gulden
edle Knechte:	unterste (ursprünglich unfreie) Adelsschicht
ehafte Not:	unbehebbare Verhinderung.
e(h)rbar:	sozial-ständ. Qualifikation, Anrede für Angehörige bürgerlicher Ober- und adeliger Unterschichten.
Ehrung (*erung*):	Ehrengeschenk, nicht pflichtige Zahlung (fließender Übergang zum Schmiergeld).
Eigen(gut):	Privatbesitz mit allen Herrschaftsrechten (meist in Adelshand). vgl. ⇨ Lehen
Eimer (*emper*):	lokal unterschiedliches Weinmaß (Grazer, Radkersburger, Leibnitzer, Cillier usw. E.) ca. 56,5 l.
Einlager:	Selbstbürgschaft eines Schuldners oder Bürgen auf eigene Kosten, meist in einer Herberge, bis zur Zahlung.
Einschildritter:	der unterste Ritterstand im Heerschild (Aufgebot).
Einspänniger:	Berittener Dienstmann, eingesetzt als Wächter, Mautner, Zöllner etc., meist aus dem Adel.
Einung:	Bündnis Standesgleicher.
Eques auratus (Goldritter):	seltene Auszeichnung eines Ritters durch eine Goldkette.
Erb(bau)recht:	⇨ Kaufrecht
Erbhuldigung:	Zeremonie beim Regierungsantritt (Annahme) eines Fürsten: gegenseitige Eidesleistung Fürst - Stände: Gehorsamsversprechen gegen Privilegienbestätigung.
Erbkämmerer:	eines der 4 alten Hofämter, lehenbares Landesamt: Aufsicht über die landesfürstl. Burgen, Leitung der Finanzverwaltung.
Erbmarschall:	eines der 4 alten Hofämter, lehenbares Landesamt: Leitung der Kriegsverwaltung.
Erbschenk:	eines der 4 alten Hofämter, lehenbares Landesamt: Verwaltung der Weingärten u. Kellerei.
Erbtruchsess:	eines der 4 alten Hofämter, lehenbares Landesamt: Verpflegung u. Verwaltung des fürstl. Hofes.
Erste Bitte:	Recht des Königs, an jedem Stift und Kloster das 1. nach der Krönung frei werdende Benefiz (Pfründe) zu besetzen.
Erzpriester:	⇨ Archidiakon.
Exekutorialbrief:	päpstl. Auftrag an den Kollator einer Pfründe, diese mit einer bestimmten Person zu besetzen.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Exem(p)tamt:	hier: nicht dem Landesvizedom, sondern direkt einer Zentralbehörde (Kammer) unterstelltes landesfürstl. Wirtschaftsunternehmen (große Bergwerke u. Mauten).
Exkommunikation:	⇨ Kirchenbann.
Expedition(svermerk):	Vermerk der Ausstellerkanzlei über den Ausgang = die Rechtskraft einer Urk. etc.
Ex(s)pektanz:	Anwartschaft auf eine noch nicht freie Pfründe.
Exulanten (auch: Exilanten):	ausgewiesene, auswandernde Protestanten.
Fähnlein:	Gruppe v. 100 bis mehreren 100 Landsknechten (unter einem Hauptmann)
Faktor:	Bevollmächtigter eines Großkaufmanns für eine vom Hauptsitz getrennte Handelsniederlassung
Fehde:	Selbsthilfe mit der Waffe für dazu Berechtigte (Fürsten, Adel, Bürgerkommunen) bei Rechtsverweigerung, auch gegen den Landesfürsten/Kaiser, nach bestimmten Regeln. Vgl. dagegen: ⇨ Landfriede (durch den Fürsten/Kaiser).
Fehdebrief:	Ankündigung der Fehde (mit Angabe v. Gründen etc.).
Feingehalt:	Verhältnis Edelmetallgehalt einer Münze zum Gesamtgewicht.
Feldschlange:	leichtes bis mittleres Geschütz, meist auf Räderlafette, für die Schlacht.
Felonie:	Lehensuntreue
Feuerstätte:	Haushalt (Zähleinheit für Besteuerung oder Aufgebot).
fiat (lat.: soll geschehen):	Zustimmungsformel zu einem Vorschlag auf einem Akt.
Fiskal (Kammerprokurator):	Vertreter u. Exekutor der Krone in Finanzstrafverfahren.
folio:	Blatt (Gegensatz zu ⇨ pagina).
Formel-, Formularbuch:	Nachschlagwerk von Formularen für die verschiedenen Arten v. Urkk.
freies Geleit:	⇨ Geleit(brief).
Freihaus:	vom *Mitleiden* bei Stadtsteuer etc. befreites Haus (v. Adel u. Geistlichen).
Freiheit, Freibrief:	Privileg. ⇨Landesfreiheiten.
Freistift:	Recht des Grundherrn, untertänige Bauern alljährlich zu einem fixen Termin abzustiften (zu entlassen), das schlechteste bäuerl. Besitzrecht.
Freiung:	kleiner Sonderrechtsbezirk, auch: Marktfreiung, Asyl.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Fron: Zehnprozentige Abgabe v. durch Bergbau gewonnenem Erz an den Landesfürsten als Inhaber des Bergregals. Sonst: Dienste der Untertanen für den Herrn.

Fuder: Wagenladung, Hohlmaßeinheit (ca. 560 kg oder 1.800 l).

Fürfahrt: Stadtmaut für durchziehende fremde Kaufleute.

Fürkauf: Vorwegkauf großer Warenmengen (bes. Lebensmittel) zum wucherischen Weiter(detail)verkauf, nach eingetretenem Warenmangel.

Fuhrrobot: Spanndienste des Untertanen für den Herrn, Zugrobot.

Fuß: Längenmaß (meist um 30 cm).

Gäuhandel, -handwerk: Gewerbe außerhalb der Stadt.

Gefälle: indirekte (Verzehr)steuer (z. B. ⇨ Ungeld).

Gegenschreiber: kontrollierender Gegenrechner bei Vizedomen, größeren Urbarämtern etc.

Geleit(brief): (Urk. für) Sicherheitsgarantie auf der Reise durch das Gebiet eines Geleitherrn.

gemeiner Landtag: Landtag nach Ladung aller Stände eines Landes.

gemeiner Mann: ⇨ armer Mann.

Generallandtag: gemeinsamer Landtag aller Erbländer, meist in Form eines Ausschusslandtags.

Generalmandat: Befehl an alle Amtsträger, Stände u. Untertanen.

Gerhab(schaft): Vormund(schaft) über Minderjährige oder Behinderte.

Gerichtsfreiheit: Privileg zur Umgehung des ordentl. Gerichts.

gerüsteter Landtag: Landtagsversammlung bewaffneter Stände, an die sich der Feldzug direkt anschließt

Gespan (comes): militär., gerichtl. u. Verwaltungsleiter eines Komitats in Ungarn, meist ein Magnat oder Prälat.

Gewährleistung (*gewêre*): Garantie der Schadensfreiheit bei Käufen etc.

gewillkürter Landtag: Ständeversammlung ohne Zustimmung/Ladung des Landesfürsten.

Gravamina: Beschwerden.

Grundholden: (Hintersassen, Rücksassen): zinspflichtige Untertanen.

Gült: Zinseinkünfte einer Grundherrschaft oder eines kleinen herrschaftl. Gutes (als Besteuerungsgrundlage für die Gültrüstung).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Gulden (fl.):	Gulden Rheinisch (fl.Rh.) : Gulden Ungarisch (fl.Ung.) = 5:4, dann 4:3 (zuerst Gold-, dann gleichwertige Silbermünze).
Hakenbüchse:	schwere Handbüchse, mit einem Haken auf einem Gestell montiert (Rückstoßsicherung).
Hal(l)amt (Aussee):	= Salzmeieramt (Tirol).
Halsgericht, Stock u. Galgen:	Blutgericht.
Hammer:	metellverarbeitender Betrieb.
Handbüchse, selbstzündende:	⇨ Radschlossbüchse.
Handfeste:	⇨ Landhandfeste.
Hansgraf:	Handels- u. Marktpolizist mit Gerichts- u. Strafbefugnis.
Hauskammer:	Kollegialbehörde Maximilians I. zur Verwaltung der landesfürstl. Zeughäuser, Bauten, des Jagd- u. Fischereiwesens in den „niederösterr.“ Ländern; die Innsbrucker Hauskammer war auch für das Tiroler Hüttenwesen zuständig.
Heerbann:	pflichtiges Aufgebot des Königs.
Heimfall:	Rückfall eines Lehens an den Herrn bei söhne- bzw. kinderlosem Tod des Inhabers oder nach schwerem Vergehen gegen das Lehenrecht (Lehensuntreue).
Helbling:	1/2 Pfennig (d.).
Herrengült:	Zinseinkünfte vom Dominikalland.
Herzschild:	Schild in der Mitte eines geteilten/gespaltenen Wappens.
Hintersassen:	⇨ Grundholden.
Hochgericht:	⇨ Blutbann.
Hofgericht:	⇨ Kammergericht, ⇨ Niederösterr. Hofgericht, ⇨ Reichshofgericht.
Hofkammer:	Kollegialbehörde Maximilians I. für die Finanzverwaltung (Kammergut, Gülten u. a. Einkünfte).
Hofkriegsrat:	1556 (in „Innerösterreich“ 1578) eingerichtete, überterritoriale Behörde für die Kriegsverwaltung.
Hofmarschall:	Chef der höfischen Dienste mit Polizei- u. Gerichtsbefugnis über die Hofbediensteten, Befehlshaber des berittenen Gefolges.
Hofmeister:	Aufseher über die Hofhaltung u. das Gesinde mit Gerichtsbefugnis.
Hofrat:	1497 oberste Regierungs- u. Justizbehörde für die Länder (u. anfangs das Reich) mit Sitz am Hof; 1501 in den „niederösterr.“ Ländern eine eigene, neue Behörde: Beschwerde-

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

	stelle über die anderen neuen Behörden (1502 aufgegeben); unter Ferdinand I. = Regiment.
Hofrecht:	Gerichtsteil des ⇨ Hoftaidings.
Hofrichter:	1) Vorsitzender des Hof- u. Kammergerichts an Hof; 2) Vorsitzender des „niederösterr." Hof-, dann Kammergerichts in Wiener Neustadt (1501–1510).
Hofschatzgewölbebücher:	Kopialbücher der ans Wiener Staatsarchiv abgelieferten landesfürstl. Urkk. (12.–16. Jh.) im StLA.
Hofschranne:	in der Steiermark seltene, ältere Bezeichnung für das Hoftaiding (sonst in Wien üblich).
Hofstatt, -stätte:	bäuerl. Gut, kleiner als eine Hube.
Hoftaiding:	Gerichtsversammlung der Stände unter dem Vorsitz des Landesfürsten oder seines Vertreters, später zunehmend polit. Beratungsorgan, oft vor oder nach einem Landtag. ⇨ Hofrecht
Holden:	⇨ Grundholden.
Hubamt:	Verwaltungs- u. Inkassostelle für die Abgaben u. Naturalzinse der landesfürstl. Untertanen in der Steiermark; in Österreich = Vizedomamt.
Hube:	bäuerl. Gut, kleiner als ein Hof; Unterteilung in Halb-, Viertel- u. Achtelhuben. ⇨ Hofstatt.
Hubmeister:	in der Steiermark Leiter des ⇨ Hubamtes; in Österreich Leiter der landesfürstl. Finanzverwaltung (= Landschreiber/Vizedom).
Huldigung:	1) Unterwerfung mit Zahlung an einen Gegner, um Plünderung etc. zu vermeiden; 2) ⇨ Erbhuldigung, ⇨ Brandschatzung.
Hutmann:	Aufseher oder Vorarbeiter bei Bergbauen u. Schmelzhütten.
Immatrikulation:	Einschreibung eines Studenten auf einer Universität. ⇨ Matrikeln
Immunität:	Herausnahme aus der ordentl. Gerichtsbarkeit oder Besteuerung, Sonderrechtsbezirk ohne Eingriffsrecht fremder Amtsträger.
Indulgenz:	Ablass.
Indult:	Aufschub.
Inkorporation:	Einverleibung (Übergabe) einer (Pfarr)kirche an eine geistl. Anstalt (Kloster).
Inkunabel:	Wiegendruck (vor 1500).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Innere Lande (ab 1564: Inneröstereich): Steiermark + Kärnten + Krain mit den dazugehörigen Herrschaften: Karst, Istrien, später Görz, Gradisca, Triest.

Insert: vollständige Textübernahme einer älteren Urk. in eine neue, zwecks Bestätigung. ⇨ Transsumpt. ⇨ Vidimus.

Instrument: Urk.

Interdikt: kirchl. Verbot des Sakramentenempfangs u. geistl. Handlungen.

Interesse: Vorteil, Kapitalzinsen.

Intitulatio: Name u. Aufzählung der Herrschaftstitel eines Urkk.-Ausstellers am Anfang der Urk.

Investitur: Einsetzung in ein (geistl.) Amt.

Invocatio: Anrufung Gottes am Anfang einer Urk.

Inwohner: Einwohner (einer Stadt usw.) ohne eigenen Hausbesitz, Untermieter ohne bürgerl. Rechte.

Itinerar: Reiseweg, bestimmt durch belegte Aufenthaltsorte.

Jägermeister: Aufseher landesfürstl. oder herrschaftl. Jagd.

Jahrtag: feierl. Begehung des Todestages eines Verstorbenen durch Seelenmessen etc., aufgrund einer Stiftung.

Jubel-, Jubiläumsablass: ⇨ Ablass für ein kirchl. Jubeljahr, v. Papst verkündet.

Judenrecht: Judengericht.

Judenrichter: christl. Vorsitzender des Judenrechts für Streitfälle zwischen Juden u. Christen, meist ein Adeliger oder Ratsbürger, vom Landesfürsten ernannt.

Kämmerer: Aufseher bzw. Beauftragter des landesfürstl. Finanzwesens am Hof, meist auch der Kanzlei zugehörig. ⇨ Erbkämmerer.

Kammer: landesfürstl. Finanzbehörde. ⇨ Haus-, ⇨ Hof-, ⇨ Rait-, ⇨ Schatzkammer.

Kammerdiener: Bediensteter der ⇨ Kammer.

Kammergericht: 1) am Hof: ⇨ Hofgericht, ⇨ Reichskammergericht, 2) in Wiener Neustadt (1501–1510), landesfürstl. Kammer-(anfangs Hof-)gericht: ⇨ Niederösterreichisches Hofgericht.

Kammergut: in die landesfürstl. Kammer steuerndes Gut: Kammergut im engeren Sinn (landesfürstl. Eigengut, Juden = landesfürstl. Kammerknechte), im weiteren Sinn (Prälaten, landesfürstl. Städte u. Märkte).

Kammermeister: Leiter der Kammer(n).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Kammerprokurator:	⇨ Fiskal.
Kasten:	Getreidespeicher.
Kataster:	Grundstücksverzeichnis zur Steuerbemessung.
Kaufbrief:	⇨ Brief.
Kaufrecht (Erbbaurecht):	v. Bauern dem Grundherrn abgekauftes Nutzungsrecht eines Gutes wird Erb(bau)recht (verkäuflich u. vererbbar).
Kellner:	der Hubmeister, Landschreiber oder Vizedom in Tirol.
Kirchenbann (Exkommunikation):	ärgste Form der Kirchenstrafen: Ausschluss v. den Sakramenten, vom Gottesdienst, Begräbnis etc.
Kirchenvogtei:	Schutzrecht eines Herrn über eine Kirche.
Kleinrechte:	bäuerl. Abgabe (Hühner, Eier, Kraut usw.).
Knechte (edle):	⇨ edle Knechte.
Koadjutor (Mithelfer):	Titularbischof, Verwalter einer Diözese, meist anstelle des erkrankten oder überalterten Bischofs, oft mit Nachfolgerecht (cum jure successionis). ⇨ Administrator
kollationieren:	überprüfen eines (Urkk.-)Textes durch Vergleich mit dem Original.
Kollator:	zuständiger Überträger (Verleiher) einer geistl. Pfründe.
Komitat, Gespanschaft:	grafschaftsartiger Verwaltungs-, Gerichts- u. Militärbezirk in Ungarn bzw. in den Ländern der Stephanskrone. ⇨ Gespan
Kommendatarabt:	Abt, der neben seiner Abtei weitere Abteien oder höhere Kirchenämter versieht (nicht residierend).
Kommende:	Komtur(ei)
Komtur(ei):	⇨ Ballei
Konnubium:	Heirat (gleichständisch).
Konvent:	Gemeinschaft der Konventualen, Mönche eines Klosters.
Konzept:	Entwurf (einer Urk. etc.).
Kopie:	Abschrift (einer Urk. etc.); Kopialbuch: gebundene Sammlung v. Abschriften.
Kreidfeuer, -schuss:	Alarmeinrichtung für die Landesverteidigung (vom althochdt. kraen = schreien).
Kreuzer (kr.):	Silber-Kupfermünze = 4 Pfennige.
Kruziatablass:	⇨ Ablass, dessen Erträgnis für einen Kreuzzug gegen Glaubensfeinde vorgesehen ist.
Kurtisan:	kurialer Pfründenjäger.
Kyrisser:	schwergerüsteter Reiter mit unterschiedlich bewaffnetem Gefolge zu Ross u. zu Fuß (Küris, Kürass = Reiterharnisch).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Ländertag: gemeinsamer Landtag mehrerer Länder bzw. einer Ländergruppe.

Lance (Gleve): schwergerüsteter Reiter mit Gefolge w. o. ⇨Kyrisser

Landesfreiheiten: Privilegien der Landschaft (Stände).

Landesverweser, Landrechtsverweser: Stellvertreter des Landeshauptmanns am Landrecht.

Landfall: meist = Belehnungstaxe; hier: Geldstrafe an den Landesfürsten für schwere Verletzung der Landesprivilegien.

Landfriede: allgemeines Verbot v. Fehde, Gewalt usw.; Reichslandfriede: analog für das Reich.

Landgericht: 1) oberstes Landgericht (in der Steiermark, um 1300 abgekommen), 2) (untere) Landgerichte (Blutgerichtsbarkeit), lehenbar.

Landhandfeste: Urk., beinhaltet die Gesamtheit der Landes- (ständ.) Privilegien, seit dem 16. Jh. in Buchform gedruckt.

Landkomtur: ⇨ Ballei.

Landmann, -leute: Ständemitglieder (großteils rittermäßig).

Landmarschall: in Österreich u. d. E. = Landeshauptmann.

Landräte: unter Maximilian I. ab 1498 ernannte, adelige Räte, ursprünglich als Helfer des Vizedoms vorgesehen, dann aber Rechtsberater u. Beistände d. Landeshauptmanns/Verwesers.

Landrecht: 1) im Land geltendes (Gewohnheits)recht, Landesbrauch, 2) Gerichtsstelle: (Land)schranne für Privilegierte (Adel, Prälaten). ⇨ Landesverweser

Landreisen: Kriegssteuern.

Landrichter: Vorsitzender eines (unteren) Landgerichts.

Landschadenbund: Rechtsformel, landrechtl. Verpflichtung des Verkäufers gegen den Käufer zum Schutz (Garantie) gegen Ansprüche Dritter (anders bei UNGER-KHULL, 425).

Landschaft: Gesamtheit der Stände: Prälaten, Grafen, Herren, Ritter, (edle) Knechte, manchmal landesfürstl. Städte.

(Land)schranne: ⇨ Landrecht.

(Land)schrannschreiber: Protokoll- u. Grundbuchführer an der Schranne.

Landschreiber: in der Steiermark oberster landesfürstl. Finanzbeamter, später ⇨Vizedom.

(Land) stände: ⇨ Landschaft.

Landsteuer: allgemeine ordentl. Steuer.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Landtag: vom Landesfürsten geladene Ständeversammlung mit Verhandlungs- u. Beschlussrecht. ⇨ Ausschuss(landtag), ⇨ gemeiner Landtag, ⇨ Generallandtag, ⇨gerüsteter Landtag, ⇨ gewillkürter Landtag, ⇨ Ländertag.

Landtagsabschied: Urk. der Landtagsbeschlüsse.

Landtagsanschlag: Steuervorschreibung aufgrund des Landtagsabschiedes.

Landtaiding: alte Gerichtsversammlung unter dem Vorsitz des Landesfürsten oder dessen Vertreters.

Landvogtei: Verwaltungsbezirk (bes. im schwäb. Raum).

Lehen: vererbbarer u. verkäuflicher Privatbesitz, im Erbfall aber Belehnung durch den Herrn, im Verkaufsfall dessen Bewilligung nötig.

Lehensfähigkeit: passive (Lehensempfang) – aktive (Lehensvergabe)

Lehensuntreue: ⇨ Felonie

Lehensurlaub: Fristerstreckung für den notwendigen Lehensempfang durch den Lehensherrn.

Leibsteuer: Kopfsteuer (Personalsteuer).

Libell: Urk. oder Urkk.-Sammlung in Buchform.

libra, librum: ⇨ Pfund (lb.).

Lieferung, Liefergeld: dienstliche Diätenzahlung.

Luttinant (Leutnant, aus dem Burgundischen): Stellvertreter des Hauptmanns.

Malefizrecht: Kriminalgericht (Landgericht).

Mandat: schriftl. Weisung, Befehl. ⇨ Generalmandat.

Marchfutter(er): Haferabgabe als Pferdefutter für die Berittenen der Landesverteidigung (bzw. deren Einnehmer).

Mark: Metall- u. Münzgewicht (ca. 28 dag) in Silber usw.

Marktrichter: meist v. den Marktbürgern gewählter u. vom Marktherrn bestätigter Vorsteher des Marktgerichtes, zugleich Leiter der Marktverwaltung.

Marschall: eines der 4 alten Hofämter, Befehlshaber des Aufgebots, im 16. Jh. als (Unter)marschall „Direktor“ des Landtags. ⇨ Erbmarschall, ⇨ Hofmarschall, ⇨ Landmarschall, ⇨ Untermarschall.

Matrike(l)n, Universitäts-: chronologische Listen der immatrikulierten (eingeschriebenen) Studenten.

Mauer- u. Grabenrobot: Mitarbeit der Bürger bei der Stadtbefestigung u. Reparaturen.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Meierhof: vom Grundherrn selbst durch einen Meier (Verwalter) bewirtschafteter Gutshof im Dominikalland.

Meile, deutsche: ca. 7,5 km.

Militärgrenze: seit den 1530-erjahren eingerichtete Vorfeld-Verteidigungsbereiche gegen die Türken.

Ministerialen: Dienstmannen eines Herrn; aus ihnen entwickelten sich Herren u. rittermäßige Landleute.

Mitleiden: Mitsteuern.

Morgengabe: ursprünglich Gabe des Mannes an die Frau nach der Hochzeitsnacht, später Teil der Heiratsgaben von Mannesseite. ⇨ Widerlage.

Münze, schwarze u. weiße: die schwarze hat weniger Silbergehalt (ca. 4:5).

Münzmeister: Leiter einer Münz(präge)stätte.

Mundum: Reinschrift (ungesiegelt, nicht ausgefertigt).

Mustermeister: landesfürstl. militär. Funktionär zur Musterung der Aufgebotenen u. Söldner.

Mut: großes Getreidemaß (ca. 1.845 l).

mutatis mutandis: zu Änderndes geändert (bei textgleichen Mandaten etc. an mehrere Länder, Ständegruppen, Personen usw.).

Narratio: Teil der Urk.: „Erzählung" der Beweggründe für die Ausstellung der Urk.

Naturalzins: Abgabe in Naturalien (nicht in Geld).

Nekrolog: klösterl. Totenliste für Jahrtagsgedenken.

Niedergerichtsbarkeit: für nicht todeswürdige Fälle, z. B. ⇨ Patrimonialgericht.

Niederlage, Stapelrecht: städt. Recht auf Warenfeilhaltung durch fremde Kaufleute bzw. Gebühr für die Durchfuhr.

Niederösterreich, niederösterreichische Länder: Österreich unter u. ob der Enns, Steiermark, Kärnten u. Krain mit dem Karst u. (Binnen)Istrien, später auch mit Triest u. Görz.

Niederösterreichisches Hofgericht, dann Kammergericht: 1501–1510 in Wiener Neustadt, landesfürstl. Gericht (2. Instanz zur Appellation von Landschrannenurteilen, von Maximilian I. vergeblich für „alle" Fälle vorgesehen).

Nobilität: allgemein für: Adel; in Venedig das Stadtpatriziat.

Nobilitierung: Erhebung in den Adelsstand.

Notariatsinstrument: v. einem Notar ausgestellte Urk.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Notarielles Vidimus: v. einem kaiserl. oder päpstl. Notar kontrollierte, volltextlich abgeschriebene u. bestätigte Urk.

Notbüchse: schweres Belagerungsgeschütz.

Oberösterreich, oberösterreichische Länder: Tirol u. die schwäb. Vorlande bis zum Oberelsass

Oberstdreißiger: oberster Leiter der ungar. Dreißigstämter.

Öffnungsrecht: Offenhaltung einer Burg für den Herrn durch den Pfleger etc.

Offizial: (geistl.) Amtsträger eines Bischofs etc.

Ordinanz (ordonnance): stehende, gerüstete Reitertruppe nach burgund.-französ. Vorbild.

Ort: End- oder Anfangsstück, Ecke, Viertel, Seite.

Ortmann: Obmann, Schiedsrichter in einer Kommission

pagina: Seite eines Blattes. ⇨ folio.

Panierherr (Bannerherr): manchmal gleichbedeutend mit oder Vorstufe zu: Freiherr.

Patent, General-: öff. Ausschreiben der Regierung.

Patrimonialgericht: grundherrliches Gericht über den Untertanen (Niedergerichtsbarkeit).

Patronat: Herrschaft u. Verleihungsrecht über eine Kirche. ⇨ Präsentationsrecht

Patrozinium: Titelheiliger einer Kirche.

Petschaft: einfaches Kleinsiegel, auch für Nicht-Siegelberechtigte, oft als Briefverschluss.

Pfandrevers: Gegenurk., Bestätigung einer Verpfändung durch den Pfandnehmer.

Pfennig (d.): kleine Silber-Kupfermünze.

Pfennigmeister: Bargeld-Verwalter, Kassenführer am Hof.

Pfenn(ig)wert: Waren des täglichen Bedarfs, bes. Lebensmittel.

Pferde (gerüstete): schwergerüstete Reiter samt Pferd.

Pfleger, Pflegschaft: Verwalter u. Verteidiger einer Burgherrschaft für den Herrn.

Pflegrevers: Bestätigung, Gegenurk. eines Pflegers für die Ernennung durch den Herrn, mit Wiederholung u. Aufzählung der Rechte u. Pflichten.

Pfründe, Benefiz: nutzbares geistl. Amt oder Lehen, vorn Kirchherrn vergeben.

Pfund (lb.): ursprünglich ein Gewicht (ca. 56 dag); 1 lb.d. = 240 Pfennige = 60 kr.; 1 lb. Berner (Veroneser) = 12 kr. = 48 d.

Pimerk: Grenzzeichen, Grenze.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Plika: Umbug des unteren Perg.-Urk.-Randes zum Einhängen der Siegelschnur.

Pön(fall): Strafe in Geld (Gold).

Pönformel: Strafankündigung gegen Zuwiderhandelnde am Urkundenende.

Polizei: Aufrechterhaltung der öff. Ordnung u. Sicherheit in umfassendem Sinn, einschließlich Vorschriften gegen Kleiderluxus, aufwändige Hochzeiten, Begräbnise usw.

Possess: (tatsächl.) Besitz.

Prädikant: evangel. Prediger (Reformationszeit).

Präsentation(srecht): Recht, dem Kirchenoberen (z. B. Erzbischof v. Salzburg) einen Geistlichen „auf“ (für) eine frei gewordene Kirche zu präsentieren, vorzuschlagen. ⇨ Patronat

Primogenitur: Erbrecht des ältesten Sohnes.

Profos: Funktionär für Polizei- u. Gefängnisaufsicht, später für Militärgerichtsbarkeit.

Prokurator: anwaltlicher Vertreter bei Gericht, auch allgemein: Fürsprecher.

Propinationsrecht (bes. im slaw. Osten): Wein-, Branntwein- u. Bierherstellungs- u. Schankrecht.

Proposition, Werbung: Antrag, Vorschlag, Forderung (des Landesfürsten an den Landtag).

Propst: 1) Vorsteher eines Chorherrenstiftes, eines Domkapitels.
2) weltl. Verwalter v. Kirchenbesitz.

Protonotar: Chef der Kanzlei (unter dem Kanzler).

Providierung: „vorgesehene“ oder geplante Ernennung eines Klerikers für ein geistl. Amt (durch den Papst).

Provisioner, Provisionär: mit Wartgeld bezahlter Interessensvertreter (Maximilians I.), oft bei einer fremden Macht (bes. bei den Schweizer Eidgenossen), meist mit militär. Zuzugsverpflichtung.

Quart: Zwangsabtretung eines Viertels des geistl. Grundbesitzes für die Türkenabwehr (1529). ⇨Terz.

Quatember(zeiten, quatuor tempora): kirchl. Vierteilung des Jahres: Mittwoch bis Samstag nach dem 1. Fastensonntag (Invocavit), nach Pfingsten, nach Kreuzerhöhung (Sept. 14), nach Lucie (Dez. 13).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Radschlossbüchse: Weiterentwicklung der Luntenschlossbüchse durch Einbau eines Rädchens im Büchsenschloss.

Raitbrief: Abrechnungsbestätigung.

Raitkammer: neue Abrechnungs- u. Finanzbehörde Maximilians I. für jede Ländergruppe.

Raitung: Abrechnung über Einnahmen u. Ausgaben eines Amtsträgers oder Darlehensgebers

Ranzionierung: Befreiung durch Lösegeld, Loskauf Gefangener.

Ratsbürger, Ratsverwandter: Mitglied eines Stadtrates, auch: Angehöriger der Ratsbürgerschicht.

Reformation: Wiederherstellung, Erneuerung tatsächlicher oder vermeintlicher Rechtszustände durch kontrollierende Reformierer.

Regal: Königsrecht (z. B. Berg-, Burgenbau-, Forst-, Jagd-, Juden- u. Schatzregal), später meist in der Hand der Landesfürsten.

Regest: kurze Inhaltsangabe einer Urk. etc., mit Quellenangabe, Eindeutungen usw.

Regiment: neue kollegiale Regierungs-, Verwaltungs- u. Gerichtsbehörde Maximilians I. für jede Ländergruppe (in Wien/Linz, Innsbruck u. Ensisheim); Mitglieder: oberster Hauptmann, Statthalter, Regenten u. Räte, in Innsbruck Landhofmeister, Marschall und Räte.

Reichsacht: höchste Form der Strafe für Ungehorsam auf Reichsebene, gerichtl. durch den König bzw. Kaiser u. die Reichsstände verhängt; der Geächtete ist friedlos, vogelfrei.

Reichshofgericht, -kammergericht: oberstes Gericht am Kaiser- bzw. Königshof.

Reichstagsabschied: Urk. der Reichstagsbeschlüsse.

Reichstagsanschlag: Steuervorschreibung aufgrund des Reichstagsabschiedes

Reisgejaid: Niederjagdrecht.

Relation: (Gesandtschafts-)Bericht.

Residenz: persönl. Anwesenheit u. Funktionsverpflichtung eines Geistlichen auf seiner Pfarre etc.

Revers: 1) Rückseite einer Münze oder Medaille, 2) Gegenurkunde, Bestätigung u. Verpflichtungsübernahme durch den Ernannten etc.⇨ Amtsrevers, ⇨ Pfandrevers, ⇨ Pflegrevers.

Richter: Gerichtsvorsitzender. ⇨ Bannrichter, ⇨ Bergrichter, ⇨ Hofrichter, ⇨ Judenrichter, ⇨ Landrichter, ⇨ Marktrichter, ⇨ Stadtrichter.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Robot (slaw.: Arbeit): pflichtige Handarbeit der Untertanen für den Herrn, ohne Lohn, meist gegen einfache Tagesverpflegung. ⇨ Fuhrrobot, ⇨ Mauer- u. Grabenrobot.

Rottmeister: Anführer einer Rotte v. Landsknechten, eine Art Unteroffizier unter dem Hauptmann.

Rotwachs(siegel)freiheit: Recht, mit rotem Wachs zu siegeln.

Rücksassen: ⇨ Grundholden.

Rustikalland: v. Untertanen gegen Abgaben u. Robot besessener u. bewirtschafteter Boden. ⇨ Dominikalland

Säkularisation: Einziehung geistl. Besitzungen durch Weltliche.

Salzmeier (in Hall/T.): Vorsteher des landesfürstl. Salzamtes. ⇨ Hallamt

Sanctio, Sanktionsformel: Verordnung, Festsetzung, dann ⇨ Pönformel in einer Urk.

Satz: verpfändetes Gut.

Saum: Last eines Tragtieres.

Schadlosbrief: Urk., wonach eine landtäglich bewilligte Zahlung oder Leistung nicht pflichtig war, kein Präjudiz darstellt.

Schaffer: Güterverwalter für einen Herrn.

Schatzkammer: neue zentrale Finanzbehörde Maximilians I. in Innsbruck, auch für das Reich vorgesehen (1496/99).

Schenk: ⇨ Erbschenk.

Schermbrief, Schirm-: Schutz- u. Garantie-Urk. eines Fürsten oder seines Amtsträgers nach dem Prozess für die obsiegende Partei.

Schilling (ß.): 30 Stück, 1 ß. d. = 30 d.

Schinderling: schlechte Pfennigmünze (geringer Silbergehalt) unter Friedrich III. (1458ff.).

Schlagschatz: Differenz zwischen Nennwert u. Metallwert einer Münze, Prägeabfall, diente zur Finanzierung der Prägekosten.

Schranne: ⇨ Landschranne.

Schrannschreiber: ⇨ Landschrannschreiber.

Seelamt: Seelenmesse für einen Verstorbenen (Stiftung).

Seelbad: testamentar. Stiftung eines Bades für Arme eines Ortes an bestimmten Tagen des Jahres.

Seelgerät: testamentar. Stiftung für das Seelenheil eines Stifters u. seiner Familie (Messen, Schenkungen usw.).

Sendbote: bevollmächtigter Abgesandter.

Seniorat: Erbrecht des Familienältesten.

Siegel(wappen): ⇨ Typar.

Sigle: Kürzel.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Sollizitator:	Mahner, Betreiber, Anwalt.
Spielgraf:	Aufseher über die Spielleute u. „Fahrenden“.
Spiritualien:	Gesamtheit der einem Kirchenamt zustehenden geistl. Funktionen. ⇨ Temporalien.
Spital:	gestiftetes Alters- u. Versorgungsheim (Adels-, Kloster- u. Bürgerspital).
Spolienrecht:	Recht des Königs, Landesfürsten usw. auf den beweglichen Nachlass eines Geistlichen, bes. Pfarrers u. Bischofs.
Stadtrat:	v. den Bürgern gewählte Leiter der Stadtverwaltung, zugleich Stadtgericht.
Stadtrichter:	meist vom Stadtrat gewählter, vom Stadtherrn bestätigter Vorsitzender des Stadtgerichtes (= zugleich Stadtrat) u. Leiter der Stadtverwaltung, auch dann, wenn (wie in Graz seit 1441) es einen Bürgermeister gab.
Stadtsteuer:	v. allen Bürgern = Hausbesitzern an den Stadtherrn (meist der Landesfürst) alljährlich zu zahlender Fixbetrag.
Stapelrecht:	⇨ Niederlage.
Startin:	Weinmaß: 525 l (BARAVALLE), 566 l (UNGER-KHULL).
Stephanskrone, Länder der:	Ungarn (mit Oberungarn = Slowakei u. Karpato-Ukraine), Kroatien, Dalmatien, Slawonien, Siebenbürgen.
Sterbochse:	nach dem Tod des untertänigen Bauern erhält der Grundherr das beste Stück Vieh aus dem Stall.
Stock und Galgen:	Hochgericht(srecht), Blutgerichtsbarkeit.
Störhandwerk:	wandernde Gewerbeausübung auf dem Land, vom bürgerl. Gewerbe bekämpft. ⇨ Gäuhandel, -handwerk
Stolgebühren:	Taxen für geistl. Leistungen.
Straßenzwang:	Pflicht zur (bemauteten) Straßenbenutzung.
Suffragan(bischof):	Bischof unter einem Erzbischof.
Supplik:	Bittschrift.
Tabor, Täber:	Wehrkirche, Schutzmauer um eine Kirche etc. als Fluchtburg für die Bevölkerung; auch Markttabore u. befestigte Anhöhen.
Tafernrecht:	Recht, ein Wirtshaus zu halten; Pflicht der Untertanen, kein anderes aufzusuchen.
Taiding:	öff. Gerichtsversammlung, auch: Schiedsgericht. ⇨Hoftaiding, ⇨ Landtaiding
Talent (tl.):	meist = Pfund (lb.).
Tartsche:	Reiterschild verschiedener Form (aus dem Arabischen).

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Taz:	ab 1556 statt ⇨Ungeld. ⇨ Zapfmaß.
Temporalien:	Gesamtbesitz einer Kirche an Gütern u. Rechten. ⇨Spiritualien.
Terminus:	T. ante quem (Zeitpunkt vor einem Ereignis), T. a quo, post quem (nach einem Ereignis).
Terrasbüchse (auch Tarras-):	Wallbüchse, Festungsgeschütz.
Terz:	Ablieferung eines Drittels der Einkünfte Geistlicher für die Türkenabwehr (1524). ⇨Quart.
Tischtitel (Weihetitel):	Rechtsanspruch auf standesgemäßen Unterhalt als Vorbedingung der Weihe.
Tötbrief (auch Tot-):	urkundl. Ungültigkeitserklärung.
Transsum(p)t:	ursprünglich Inhaltsangabe einer älteren Urk. im Rahmen einer neuen, zwecks Bestätigung; später synonym mit: Insert u. Vidimus verwendet.
Truchsess:	Hofamt: Küchenmeister. ⇨Erbtruchsess.
Turnierfähigkeit:	Nachweis v. 8, 16 oder 32 adeligen Ahnen.
Typar:	Siegelstempel (aus Metall) mit Wappen etc.
Überreiter:	Zöllner, Zollaufseher (oft beritten).
Umreiter:	v. Maximilian I. 1498 eingeführte, umherreitende Kontrollkommission für die landesfürstl. Ämter etc.
Ungeld:	10%ige Abgabe v. (alkohol.) Getränken (in Österreich ab 1359, in der Steiermark regelmäßig erst ab 1472). Einnehmer: Ungelter. ⇨Taz.
Untermarschall:	in der Steiermark Vertreter des (Erb)marschalls; in Österreich Unterbeamter des Landmarschalls; auch am Königs/Kaiserhof gab es einen Untermarschall. ⇨Marschall
Urbar(buch):	Verzeichnis der Untertanen, Güter, Einkünfte u. nutzbaren Rechte einer Grundherrschaft, eines Amtes usw.; es wird vom Urbarer (Urbaramtmann) geführt.
Urbarmann, -leute:	bäuerl. Untertan(en).
Urfahr:	Fähre, Fährrecht.
Urfehde(brief):	urkundl. Gelöbnis eines Gefangenen bei der Freilassung, sich nicht zu rächen: Fehde-Ende.
Urne (-a):	Flüssigkeitsmaß (für Wein etc.) = ca. 55 alte Wiener Maß = manchmal Eimer.
Valvation, Valvierung:	amtl. Wertfestsetzung einheimischer u. fremder Münzen in einem Währungsgebiet u. Publikation dessen.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Verordnete, verordneter Ausschuss:
v. den Ständen auf einem Landtag gewählte Personengruppe, eine Art „Regierung“ u. Interessensvertretung.

Verweser: = Statthalter, Stellvertreter. ⇨Landes-(Landrechts-)Verweser.

Vidimus („wir haben gesehen“):
⇨Notarielles Vidimus.

Vierling: Getreide- und Weinmaß (sehr unterschiedlich).

Viertel 1) Unterteilung eines Landes; 2) Maß für Getreide u. Wein (ca. 80 l).

Viertelmeister, -hauptmann: adelige Musterungsbeauftragte für das Aufgebot in den 5 Landesvierteln der Steiermark.

Visitation: Überprüfung religiöser Zustände durch den Bischof oder dessen Vertreter.

Vizedom (Vitztum, vicedominus):
Chef der landesfürstl. Finanzverwaltung in Kärnten u. Krain, seit 1494 auch in der Steiermark (zuvor ⇨Landschreiber); Titel auch in Bistümern (Salzburg, Bamberg) üblich, hier mit allgemeiner Verwaltungsbefugnis.

Vogtbarkeit: Volljährigkeit.

Vogtei: Schutzherrschaft eines weltl. Fürsten, Herrn etc. über eine Kirche. Aber ⇨Landvogtei.

Vogthafer: Abgabe des Bevogteten an den Vogt.

Wahlkapitulation: Urkundliches Versprechen eines Königswahl-Kandidaten für die Wähler (z. B. Kurfürsten): polit. u. materielle Vorteile.

Wandel, Wendel: Straftaxe.

Wanzehent: fixer Gewohnheitszehent, unabhängig vom Ernteertrag. ⇨Zehent

Wechsel: Geldabgabe vom verhütteten Metall, Differenz zwischen dem Vorkaufspreis für den regalführenden Landesfürsten u. dem Marktpreis.

Weibel: Leiter des „Innendienstes“ eines Landsknechtsfähnleins (später einer Kompanie), mit Strafgewalt.

Weisbote: Gerichtsbote am Landrecht, Aufweiser pfändbaren Schuldnerbesitzes.

Weistum: Aufzeichnung mündl. überlieferten, lokalen Gewohnheitsrechtes.

Werbung: ⇨Proposition.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Widerlage, -legung:	Gegengabe (Wittum, Morgengabe) des Mannes bei der Hochzeit für das Heiratsgut (Mitgift, Aussteuer) der Frau.
Wiederstellungsgelöbnis:	Versprechen eines auf Zeit freigelassenen (Kriegs)gefangenen, sich an einem bestimmten Termin u. Ort wieder in die Gefangenschaft zu begeben.
Wildbann:	Jagdrecht, auch Jagdregal, alleiniges Jagdrecht des Königs/Landesfürsten auf Hochwild.
Willebrief:	Zustimmungserklärung eines Reichs-, bes. Kurfürsten, zu einer Königs- bzw. Kaiserurk., einem Reichstagsabschied usw.
Wittum:	Heiratsgabe des Mannes an die Frau bei der Hochzeit, diente einer etwaigen Witwenversorgung. ⇨Widerlage
Wüstung:	abgekommene Siedlung (durch ungünstige Lage, karge Böden, Witterung, Naturkatastrophen, Zerstörung durch Feinde usw.).
Wundarzt (Bader, Chirurg):	Arzt ohne Universitätsausbildung, „Handwerker“.
Zahlmeister:	Leiter der Kassenverwaltung bei den Innsbrucker Kammern u. am Hof.
Zahlschreiber:	Kammerbediensteter.
Zapfmaß (Taz):	1556 v. der Landschaft anstelle des ⇨Ungelds eingeführte Getränkesteuer.
Zeche:	Zunft.
Zechmeister:	Vorsitzender einer Zeche.
Zehent:	10% der Ernte (Getreide, Wein usw.), ursprüngl. für die Kirche; später oft geteilt u. in weltl. Händen. ⇨Wanzehent
Zehrgeld, Zehrung:	Reise- u. Unterhaltskosten.
Zeugmeister:	landesfürstl. Zeughausverwalter, Leiter der Waffenkammern; unter ihm: Zeugwart.
Zimenter:	Eichmeister
Zirk und Wacht:	Teil der stadtbürgerl. Lasten, turnusmäßige Bewachung der Stadtmauer, Türme u. Tore durch die Bürger u. deren Bedienstete (später oft durch gemietete Söldner oder in Geld abgelöst).

Lit.: HABERKERN-WALLACH; GRIMM, Deutsches Wörterbuch; UNGER-KHULL; M. LEXER, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch; G. PROBSZT, Münz- u. Geldgeschichte; MELL, Grundriß; BARAVALLE, Zur Geschichte der steir. Maße; AMON, Steiermark vor der Glaubensspaltung; Gerald GÄNSER u. Karl SPREITZHOFER, Landeskundliches Glossar, in: Wege zur Landeskunde, hg. v. W. Tscherne = ZHVSt, Sonderbd. 22, Graz 1991, 97–118.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Stammliste der Reichenburger

(Entwurf, Auszug)

Abkürzungen/Zeichen:

*	=	geboren
oo	=	heiratet (Datum vor dem Namen), verheiratet (Datum nach dem Namen)
†	=	gestorben (vor dem Datum), tot (nach dem Datum)
xx	=	gefallen, getötet
☐	=	begraben
mj.	=	minderjährig (unvogtbar)
n.	=	nach
v.	=	vor, von (bei Namen)
Wwe	=	Witwe

- - - -

Nicht einzuordnende geistliche Personen:

1) gesicherte Familienmitglieder: Siegmund v. R., Pfarrer in St. Peter unter Reichenburg, (1405) – † 1471 VI 15. – Hans Reichenburger, Domherr in Salzburg, 1469 VII 9 – † 1471 IV 25.

2) ungesicherte Familienmitglieder: Friedrich v. *Reichenberch*, 1335 Benefiziat in Neukirchen/Nova Cerkev. – Martin, Sohn Michaels de *Reychenburg*, wird 1405 Diakon in Trog/Koritno, ist 1413 Pfarrer in Schleinitz/Slivnica.

- - - -

Reichenburger – „Ältere Linie“

[A] **N. v. Reichenburg**
oo N. N.

- [B] **Friedrich (I.)** 1315–1343, 1349 † (?)
- [B] **Gottfried** 1317–1340, 1343 † (?)
  oo N. N.
  - [C] **Friedrich (II.)** 1340–1380 IV 23, † 1380/93
    oo Katharina N.
    - [D] (ungesicherte Filiation) **Martin** 1394–1408 XII 11, † v. 1422
      oo Katharina N.
      - [E] **Erasmus** 1433–1445
        oo 1443 Barbara Wackerzil
    - [D] (ungesicherte Filiation) **Achaz** 1394–1430, 1432 †
      oo(1.) Anna Eckensteiner 1417
      oo (2.) Ursula v. Lindegg 1423, 1426, Wwe 1439
      - [E] (1.) **Wolfgang** 1439 I, † n. 1443 X 27
      - [E] **Andreas d. Ä. (I.)** 1439 I
        oo N. N.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

- [F] **Kaspar (II.)** 1467, 1472 VIII 17, xx 1475 VIII 24
  oo Dorothea Wuri 1469
  - [G] (ungesicherte Filiation) **Christoph (I.)** (1487 X mj. ?), 1503 VIII 3 – 1528 V 10, † 1528 VII 18, ☐ Marburg/Drau
  - [G] **N.** (1487 X mj.)
- [F] **Andreas d. J. (II.)** 1455 X 15, 1460–1465, 1477 VI 6, († 1483 V 3 – 1487 X 13)
  oo 1465 Anna v. d. Alben (Alm) 1477
- [F] **Hans** 1477 VI 6, († 1483 V 3 – 1487 X 13?)

- [E] **Friedrich (III.)** 1439 I, † 1439 V 8
- [E] (2.) **Christine**
  oo Martin Schnitzenbaum 1449 (1457, 1460/68)
  - [F] **Helene** Schnitzenbaum
    oo(1.) Hans Matscherol
    oo(2.) Michael Pramberger 1504
    - [G] **Walburga** Pramberger
      oo Mang (oder Matthes?) Langenmantel
      (Nachkommen)
  - [F] **Tochter N.** † v. 1480
    oo Niklas Rauber(?)

- [D] (ungesicherte Filiation) **Kolo** 1397, † v. 1408 XII 11
  oo Margarethe Halbenrainer 1397, Wwe 1408 XII 11
  - [E] **Friedrich IV.** 1408 XII 11 vogtbar, † jung
  - [E] **Kaspar (I.)** 1408 XII 11 vogtbar, 1419, 1425, † v. 1439
- [D] **Dorothea** † v. 1394
  oo 1377/79 Konrad (III.) Stadauer (wieder oo)
  - [E] **Margarethe** Stadauer
    oo Hans I? Welzer 1402?
- [D] **Margarethe**
  1394/95 oo?

- [B] **Otto** 1315–1331
- [B] **Tochter N.**, 1340 †
  (oo, Kinder, 1340/43)
- [B] **Sophie** 1317–1343, Nonne in Studenitz

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Reichenburger – „Jüngere Linie“ I

[A] **N. v. Reichenburg** († v. 1309 V ?)
oo N. N.

- [B] (ungesicherte Filiation) **Heinrich (I.)** 1315–1342
  oo N. N. († v. 1342 III)
  - [C] (ungesicherte Filiation) **Heinrich (II.)** 1346–1377, † v. 1380 VI
    oo N. v. Heggenberg 1346/47, 1370?
    - [D] **Wilhelm (III.)**, Ritter, 1369/71, 1380, 1395 IX 3, † v. 1401, ☐ Pettau?
      oo Katharina (Sturm, 1369), 1395 IX 3, ☐ Pettau
      - [E] (ungesicherte Filiation) **Wilhelm (IV.)** 1414 IV 18, † 1439 n. I, v. XI
        oo Katharina?, Wwe 1451 V 13
        - [F] **Tochter N.**
          oo 1439 N. N.
        - [F] (ungesicherte Filiation) **Wilhelm (VI.)** 1449 I 31 vogtbar, 1451 V 13 – 1459 XI 1, † n. 1466 VII 6
        - [F] (ungesicherte Filiation) **Dorothea**, Priorin v. Studenitz, 1459 XI 1 – 1478 VI 15, (1480?)
      - [E] **Heinrich (III.)** 1404 Kleriker?
    - [D] **Niklas** 1380 V 27 – 1412 VII 7, 1413 XII 12 †
      oo(1.) 1384 Diemut v. Drachenburg
      oo(2.) (1391) VIII 21 Adelheid Grusel
      oo(3.) Katharina Sturm, Wwe 1414 VI 7
      - [E] (1.) **Hans (I.)**,* 1385/90, 1412 I 3 – 1450 VIII 3
        - **„Jüngere Linie“ II**
      - [E] (1.? 2.?) **Georg I.** 1413 XII 12, 1430 XI 22, 1443 – 1452 VI 16, † v. 1453 XII 25
        oo Katharina della Torre v. 1430
        - [F] **Wilhelm (VII.)** † v. 1453 XII 25, (1451?)
        - [F] **Anna** 1465,
          oo 1443 Bernhard Peisser (1465 †)
        - [F] **Elisabeth**
          oo 1452 VI 16 Jörg d. J. (II.) v. Karschan
      - [E] (3.?) **Michael** 1430 XI 22, 1432, 1439/49, 1450 VI 9, 1453 XII 25, † 1454
        oo 1442 II 12 Katharina Ramung (1455 IV oo Stefan Radlkofer)
        - [F] **Margarethe** 1478 V 2, 1498, † 1502 VII 13, ☐ Reichenburg
          oo(1.) Thomas Pfaffoitscher († 1461)
          oo(2.) v. 1469 Hans v. Gradeneck (xx 1475 VIII 24)
          - [G] **Tochter N.** Pfaffoitscher
            oo Balthasar Mindorfer 1504

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

- [G] **Christoph** v. Gradeneck 1483 mj., 1506/11, 1533?
  oo 1506 Regina v. Teufenbach (Nachkommen)
- [G] **Margarethe** v. Gradeneck
  oo „1469“ (1475?) Ludwig von Lindegg (Nachkommen)
- [G] **Franz** v. Gradeneck, † n. 1503 VII

- [D] (ungesicherte Filiation) **Andreas**, † v. 1412
  oo Anna, Wwe v. 1412 (2. oo Jörg Feistritzer 1412 VI 16, Wwe 1427, 1430)
  - [E] **Niklas (II.)** 1412, xx ? 1434 v. IV 26
  - [E] **Sohn N.** ?, lebt 1434 IV 26
  - [E] **Apollonia** 1412 VI 16
- [D] **Katharina**
  oo 1377/80 Pankraz v. Rechberg

- [C] (ungesicherte Filiation) **Wilhelm (II.)** 1346, 1353/54, 1396 †
  oo 1360 N. N.
  - [D] (ungesicherte Filiation) **Anton** 1381/82, 1396/98, † 1400 III
    oo 1398 Katharina v. Reicheneck 1398, 1400 Wwe (noch 2-mal oo), 1417, 1425/27, † v. 1436, ☐ Cilli
    - [E] **Wilhelm (V.)** 1401 mj., † v. 1416 VI 20

- [B] (ungesicherte Filiation) **Wilhelm (I.)** 1309–1325
- [B] (ungesicherte Filiation) **Albrecht** 1317/18

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Reichenburger – „Jüngere Linie“ II

[A] **Hans I.**, Ritter, * 1385/90, 1412 I 3 – 1450 VIII 3, († ca. 1450 Herbst, ☐ Duino?)
oo(1.?) 1405/10 N. N. († v. 1428)
oo(2.) „1428“ (= 1433 ca. IX 22) Martha Ungnad, † 1444, ☐ Duino
oo(3.?) N. N. 1445/46(?)

- [B] (ungesicherte Filiation) (1.) **Georg (II.)**, * ca. 1410/12(?), † 1430 XI 30, ☐ Duino
- [B] (2.) **Reinprecht**, (* 1434), 1452 III 19 Ritter, 1456 IV 24 – † 1505 X 21 Kuchl, ☐ Riegersburg
  oo ca. 1459 X 15 Dorothea Schlüssler verw. Kollnitz († 1478/81)
  - [C] **Hans III.**, Ritter, (* 1460/63), 1481 IX 15, 1486 X 29 – † 1522 IV 14 Nürnberg, ☐ Riegersburg
    oo „1491 XII 30“ (= ca. 1496/99) Eva v. Trautson (1495 III 5 Jungfrau), 1536 Wwe, † 1538 V 1, (☐ Riegersburg?)
    - [D] **Georg III.**, Ritter, * 1500 V 23, 1522 IV 22 – 1541 I 21, † 1541 II 28, ☐ Reichenburg
      oo 1526 II 12 Barbara v. Eyb (* 1503 IX 3, noch 2-mal oo), † 1557 Vestenberg (Franken)
    - [D] **Wolfgang** * 1502 VI 24, † 1503 I 25
    - [D] **Reinprecht II.** * 1503 XI 1, † 1522 X 20 – 1523 XI 18
    - [D] **Andreas** * 1506 VII 23, 1520 XI – 1523 XI 18, 1526 I 8 – 1530 III 10, xx 1530 XI–XII, 1534 V 13 †
    - [D] **Christoph (II.)** * 1512 VI 22, 1523 XI 18, 1526 II 24, 1532 VII 10 – 1548 XII 4
      oo 1533 VII 3 (= Herbst) Eufemia v. Stubenberg (wieder oo 1550 Kasimir v. Polheim, † 1563 IV 12), † 1549 V 18, ☐ Riegersburg
      - [E] **Hans Reinprecht** * 1548 (IV?), 1549 X 22 – vogtbar 1568 IV 24, 1569 – 1570 III 18, † 1570 V 8, ☐ Sindelburg (NÖ.)
        oo Regina v. Schärfenberg (wieder oo, † 1571 VII 19)
    - [D] **Wilhelm (VIII.)**, Ritter(?), * 1515 III 21, 1523 XI 18 – 1536 VI 11, † 1538 I 3 Leutschau, ☐ Leutschau/Levoča
      oo? „1519 Amalie Apfaltrer“
    - [D] **Polixena** * 1516 VI 21, 1570 XI 9, † 1571/72
      oo 1536 II 29 (= VI 11) Andreas v. Graben († 1556 IV 14, ☐ Marburg/Dr.)
      oo(2.) Siegmund IV. Welzer (wieder oo 1573 II 21, † n. 1587)
    - [D] **Katharina** * 1518 VII 18, † als Kind
    - [D] **Ludwig** * 1519 XI 30, † v. 1523 XI 18
- [B] (2.) **Hans II.** 1466 VII 6, 1469, 1474/78, 1484 – 1503 II 25, † v. 1505 VIII 18
  oo 1483/84 Barbara v. Puchberg (Bayern)
  - [C] **Margarethe**, † v. 1515
    oo ca. 1505 VIII 18 Ruprecht III. Welzer (xx 1525 VII 3)
    - [D] **Hans (V.)**, Welzer, † 1558 (Nachkommen)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

- [B] (2.) **Georg II.**, Ritter(?), 1462 XI 10, 1464 VIII 6, 1466 VII 6 – 1473 II 9, 1475 – 1483 V 3, † v. 1487 X 13
  oo 1468 ca. II 25 Amalie v. Stainach
  - [C] **Bernhard**, † n. 1496 II
  - [C] **Wandula** (* ca. 1475), † 1552 I 28
    oo(1.) Ruprecht II. v. Windischgrätz 1503 II, xx 1504 VI
    oo(2.) Balthasar v. Stubenberg, † 1509 v. IV, ☐ Passail
    oo(3.) Wolfgang v. Ebersdorf 1512, † 1528 XII
- [B] (2., 3.?) **Magdalena**
  oo 1465 I Jobst (II.) v. Helfenberg

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Register

Vorbemerkung zum Register (S. 103–644):

- Nicht aufgenommen wurden die Datumsorte (z. B. 1497 März 17 Innsbruck), außer sie sind m. E. irrig; die Korrekturen wurden erfasst. Ebenso nicht aufgenommen wurden (moderne) Autorennamen, außer dort, wo eine Auseinandersetzung mit deren Ansichten stattfindet (z. B. bei A. Mell, K. Moltke, H. Wiesflecker).
- Das alphabetische Stichwort wird in Großbuchstaben wiedergegeben, auch bei Querverweisen.
- Anm. = Anmerkungsziffer, die Ziffern davor sind Textseiten (S. wird nur in Zweifelfällen verwendet).
- ä = ae, ö = oe, ü = ue. Aufnahme nach dem Buchstabenbestand, also z. B. ČRNA zu C, ŽUŽEMPERK zu Z, ŠAŠEK zu S, nicht nach dem Lautwert, der Aussprache.
- * = geboren, † = gestorben, ∞ = (ver)heiratet, ? = unsicher, ! = falsch, „…“ = falsche oder unsichere Ansicht eines Autors; auch für eine besondere Bezeichnung verwendet.
- Eingeklammerte (…) Ziffern betreffen erschlossene, nicht ausdrücklich genannte Namen; eingeklammerte Begriffe sind Erläuterungen oder Ergänzungen.
- Bei den Amtstiteln wird die Steiermark nicht eigens genannt, außer in Zweifelsfällen (Landeshauptmann = Landeshauptmann in Steier usw.)

AACHEN, Stadt: 352 // Anm. 291, 517, 1361
AARGAU, THURGAU und SCHWARZWALD, Landvogt im
    s. MONTFORT-BREGENZ Hugo Graf von
ACHENTAL (Tirol): 267
ADELSBERG / POSTOJNA, am Karst, Schloss und Hauptmannschaft: 382, 635 Anm. 2131
    Hauptmann s. HERBERSTEIN Leonhard von
    s. RAUBER Kaspar
    s. RAUNACH(ER) Bernhard von
    s. TSCHERNEMBL Jörg von
ADELSHEIM Götz von, Dr., Propst, niederbayer.-pfälz. Vertreter: 258 // Anm. 893
ADLER Hans, (Bürger von Graz?) Schrannschreiber: 430, 641 // Anm. 1630, 1686, 1776
    seine Frau Apollonia: Anm. 1776
ADMONT, Benediktiner-Abtei, Konvent und Markt: 418–422, 471, 485, 505f., 571 Anm. 851, 899, 1724, 1730, 1732f., 1875, 1897, 2001, 2142, 2189, 2294
    Abt, Kloster: 290, 384, 497 // Anm. 238, 355, 899, 1082, 1716
    Äbte: Alexander von Kaindorf (Gegenabt): 418f., 422, 471 // Anm. 1721, 1729, 2001
        Anton(io de' Gratia): 171 // Anm. 377, 1716, 2294
        s. CHRISTOPH Rauber, Bischof von Laibach, Administrator (Christoph III.) von Seckau, Kommendatarabt von Admont, kaiserlicher Kriegskommissar
        Heinrich II., Landeshauptmann und Landschreiber (auch Landschreiber ob der Enns): 326f., 332, 340, 475f., 485, 637, 642 // Anm. 1273, 1277, 1278, 1279, 1414, 1425, 2023
        Leonhard von Stainach: Anm. 1669, 2350

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Michael Griesauer-Kollin: 406f., 418–422, 471 // Anm. 1705, 1717, 1721, 1729, 1731, 2001
Schatzkammer: 422
Weinkeller: 421
Temporalienverwaltung: 422
Stiftspfarren: 422
befestigte Klausen s. ENNSTAL, admontische Klausen; KAISERAU, Sattel; PALTENTAL, admont. Klause …
Pfleger, Amtleute und Untertanen: 419, 422
s. STAINACH Georg d. Ä. von
s. WEIßENBURGER P. Lorenz
Hofrichter s. WELZER Siegmund
s. a. BERGHOFER, Untertan (?)
Jagd- und Forstrechte: 422 // Anm. 1735
Abtwahlstreit, „Schisma“: 314, 316, 322, 406, 418–422, 441, 471, 506 // Anm. 1655, 1716, 1887, 2706
s. a. GALLENSTEIN, ST. GALLEN, ST. MARTIN bei (in) Graz
ADRIA: 108, 231
Meersalz: 560
ADRIACH, ehem. Pfarrkirche von Frohnleiten: Anm. 2663
ÄGÄIS: 231, 242
ÄGYDIUS, Abt von Landstraß
s. LANDSTRAß, Kloster, Abt
ÄGYPTEN, Mamelucken in: 231
AENEAS SILVIUS PICCOLOMINI s. TRIEST, Bischof Aeneas Silvius
AFENHOF / AFENS (südwestl. d. Pfitscher Joches, Südtirol): 248 // Anm. 833, 835
s. a. ZAMS, Jagd in der
AFLENZERTAL, Vogteifutter: 511
AGLEI s. AQUILEIA
AGRAM / ZAGREB, Bistum: 620
Bischof (Oswald): 130f., 192, 194, 206, 210, 212 // Anm. 596
AICH / DOB (Unterkrain, Slow.), Pfarrer s. STUBIER Georg
AICHACH, niederbayer. Landtage in
AlCHELBURG Christoph von, Landrat in Kärnten: Anm. 1964
s. a. VIERTALER Christoph
AICHORN Martin, Kammermeister in Innsbruck: 263
AIGEN bei Admont: Anm. 1730
AIGNER Hans, Bergrichter in Obersteier mit Unterkärnten: Anm. 2141
ALBEN Anna von der, ∞ Andreas II. von Reichenburg: Anm. 1085
ALBEN Rudolf von: Anm. 1883, 1905
ALBRECHT I., Sohn Rudolfs I., Reichsverweser in Österreich und Steiermark, Herzog, dann Röm. König: 326–328, 637 // Anm. 1278, 2020
ALBRECHT II., Herzog von Österreich, Steier usw., Sohn Albrechts I.: 389, 499, 590 Anm. 1284, 1297, 1320, 1327 (! ALBRECHT III.), 1487, 1758
ALBRECHT III., Herzog von Österreich, Steier usw., Sohn Albrechts II.: 338–340, 343, 359, 428, 455 // Anm. 1310, 1312, 1318, 1322, (1327 s. o.), 1334, 1424, 1474
seine Hofmeister s. LIECHTENSTEIN-Nikolsburg Hans von
s. PILLUNG Niklas
sein Kammermeister s. LIECHTENSTEIN-Nikolsburg Georg von
ALBRECHT IV., Herzog von Österreich, Steier usw., Sohn Albrechts III.: Anm. 1346

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ALBRECHT V., Herzog von Österreich, Steier usw., König von Böhmen und Ungarn, Röm. König (Albrecht II.), Sohn Albrechts IV.: 106, 455 // Anm. 2317
seine Statthalter (*anwelt*): 590
ALBRECHT VI., Herzog von Österreich, Steier usw., Sohn Herzog Ernsts des Eisernen: 115f., 120–122, 124, 348, 429, 433, 579, 624 // Anm. 954, 1266, 1417, 2606
seine Hofmeister s. KRAIG Konrad III. von
s. RINDSCHEIT Heinrich
ALBRECHT von Zeiring, Landschreiber: 476, 642 // Anm. 2026
ALBRECHT, Markgraf von Baden: 163, 178
ALBRECHT IV., Herzog von Bayern(-München): 182, 209f., 242, 257f., 260, 262–271, 273–276, 283f., 316, 488, 564 // Anm. 442, 596, 792, 936, 959, 990, 992, 1032, 1035, 1036, 1232, 2410, 2484, 2563
seine Räte: 182
seine Hauptleute: 271 // Anm. 2410
ALBRECHT „ACHILLES“, Markgraf von Brandenburg, dann Kurfürst: 116 // Anm. 75, 118, 138, 152, 250, 263, 306, 308, 339(!), 748, 1128, 2335
ALBRECHT „der Beherzte“, Herzog von Sachsen, Reichshauptmann: 123, 156, 162, 164–176, 180, 204, 315f., 525, 593 // Anm. 131(?), (157?), 249, 291, 339f., 343, 347, 349f., 354f., 357f., 363, 367, 372, 379, 381, 384, 386–388, 400, 403, 405f., 414f., 426, 1100
seine Räte: 173f. // Anm. 384
s. a. PREUßER, Dr.
sein Gesandter s. KELLNER Lorenz
seine Dienstleute: 176 // Anm. 406
ALEXANDER VI., Papst: 231, 240, 242, 382
seine Räte, Gesandten: 237, 242
s. a. PAPST, PÄPSTE: Legat
ALTDORFER Georg, Bischof von Chiemsee s. CHIEMSEE, Bischof Georg
ALTENBURG / VRBOVEC, Schloss (Unterstmk): 286, 630
Pfleger s. SCHELCHS Wolfgang
ALTENBURGER Anna, Tochter des †Hans Altenburger, ∞ Andreas Hohenwarter d. Ä.: Anm. 2777
ALTENHAUS Christoph von, seine Frau Veronika, seine Brüder Balthasar, Peter und Andreas: Anm. 710
Peter, königl. Stallmeister, Pfleger zu Retz: Anm. 542
ALTENMARKT bei Wies (Stmk), Filialkirche: Anm. 1866
ALTENMARKT, Niederbayern: 275
ALTHOFEN, salzburg. Markt (Kärnten): 153, 503
Bürger s. *WEYGL* Jakob
ALTINGER Philipp, Dr., Kammerprokurator der „niederösterr.“ Länder: 616 // Anm. 2705
ALTKIND Michael, Bischof vom Piben-Pedena, Pfarrer von Riegersburg: Anm. 183
AMPASSER Jakob, Waldmeister aus dem Inntal: 497
ANATOLIEN: 231
s. a. TÜRKEI, TÜRKEN
ANDECHS-MERANIEN Ekbert von, Bischof von Bamberg s. BAMBERG, Bischof Ekbert
ANDERNACH am Rhein, Stadt: Anm. 1007
ANDLAU Walter von, Hauptmann und Rat des Schwäbischen Bundes: 235–239 // Anm. 758, 761, 763, 768, 769, 770, 771
ANDREAS (Ennstaler), Propst von Seckau s. SECKAU, Probst

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ANHALT Rudolf Fürst von: 186, 260, 262–270, 277, 316, 419–422, 541 // Anm. 459, 460, 490, 917, 925, 933, 934, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 949, 955, 961, 962, 1481, 1719, 1734, 2365
ANKENSTEIN / *BORLYN* / BORL, Schloss an der Drau (Unterstmk, Slowenien): Anm. 287, 478
ANNA, Heilige: 543
ANNE, Herzogin der Bretagne s. BRETAGNE, Anne
ANTON(IO) de Gratia s. ADMONT, Äbte
ANTWERPEN, Stadt: 211, 214
APFALT(E)RER Amalie von, Tochter Johanns d. Ä.: Anm.·1026
Georg: Anm. 26
Johann d. Ä.: Anm. 1026
Konrad, Pfleger auf Obercilli: 622 // Anm. 1771
APPENZELLERKRIEG: 233
APRECHER Friedrich, Pfarrer von Tüffer: Anm. 2770
AQUILEIA, Patriarchat, Patriarchen: 104, 108, 110, 207, 255, 288, 289, 335, 406, 453f., 479, 523, 552, 617 // Anm. 227, 881f., 1169, 1213, 1550
s. GRIMANI Domenico
s. MARCO Barbò
s. LUDWIG von Teck
Gubernator s. PETER, Bischof von Bagnorea
Suffraganbischof s. PETER, Bischof von Caorle
Generalvikar s. PALMULIS Butius de
Erzpriester (Archidiakon) s. FABRI Valentin
s. OPERTA Matthias, Dr.
s. RADMANNSDORFER Balthasar
Lehen von: Anm. 30, 67
s. a. DUINO
AGLEIER (Münzen): 568
ARNULF, deutscher König: 103
(ARTULA) Thomas von Villach, Maler: Anm. 1445
AS(CH)BACH Anna von, ∞ Glojach: Anm. 2727
Leopold von, Rat und *anwalt* Kaiser Friedrichs, Verweser, Hubmeister, Landschreiber, Pfleger zu Gösting: 429, 431, 434, 477, 522, 591, 639, 642f. // Anm. 1361, 1367, 1770, 1782, 1798, 2032, 2066
Magdalena (nicht: Margarethe) von, ∞ Kaspar von Khuenburg: 446 // Anm. 1854, 1861, 2727
Veit von, Neffe der Anna, Bruder der Magdalena: 613 // Anm. 2727
ASPACH ERNECH = AS(CH)BACH und/oder ERNAU Achaz von ?: Anm. 2043
ASPARN an der Zaya, Pfandherrschaft (NÖ.): Anm. 2773
s. HAUSER Jobst, dann seine Brüder
Pfleger s. WULFERSDORF Hans von
ATTEMS zu Petzenstein Andreas von: Anm. 1017
AUER Konrad, Marschall des St. Georgs-Ritterordens: 400
AUERSPERG, Fam. (Krain): Anm. 2664
Andreas von (Sohn Ostermanns), Pfleger zu Siebeneck / Žebnik, Viertelmeister in Krain: 247 // Anm. 827, 2362
Georg (Sohn Volkhards, Linie Schönberg): Anm. 112
Hans (Sohn Volkhards, Linie Schönberg): Anm. 112

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Hans, Wilhelm und Georg, Brüder (Söhne Volkhards, Linie Schönberg), Erbmarschälle in Krain, Erbkämmerer: 324 // Anm. 1266, 1487
Hans von (Sohn Georgs, Linie Schönberg), Landeshauptmann in Krain: 264, 311, 378, 381, 384, 424, 469, 492, 549, 565f. // Anm. 1177, 1466, 1485, 1492f., 1550, 1733, 1742, 1748, 1853, 1902, 1905, 1974, 2057, 2067, 2097, 2112, 2304, 2385, 2407, 2474, 2490, 2593, 2793
Margarethe, (Tochter eines Georg, 14./15. Jh.), ∞ Konrad III. von Kraig: Anm. 1340, 1362
Pankraz von (Sohn Engelhards), Hauptmann in der Möttling: 205 // Anm. 112, 569, 2780, 2781
Susanne von (Tochter Volkhards), ∞ Andreas d. J. von Hohenwart: 299, 624 Anm. 1143, 2790
Wilhelm (Sohn Herbards, †1409), ∞ Elisabeth von Reitenburg: Anm. 1356
Wilhelm (Sohn Volkhards, Linie Schönberg), Kämmerer Kaiser Friedrichs, Landeshauptmann und Vizedom in Krain: 129, 200, 206, 216, 223, 227, 332f., 371f., 377, 424, 438, 480, 484, 494, 532, 561f., 624, 626 // Anm. 112, 156, 634, 652, 685, 714, 1073, 1181, 1204, 1419, 1483, 1484, 1524, 1563, 1820, 1992, 2057, 2067, 2086, 2134, 2305, 2306, 2462, 2471, 2780, 2781, 2785, 2791
Codex Auerspergensis (Hs. im StLA): 483
AUFENSTEIN(ER), Fam. (Kärnten): Anm. 1334
Friedrich von, Landeshauptmann in Kärnten: 336 // Anm. 1317
Konrad von, Landeshauptmann in Kärnten: Anm. 1295
AUGSBURG, Stadt: 133, 183, 222, 242, 258f., 471, 489, 543, 545 // Anm. 77, 383, 749, 855, 894, 955, 1042, 2376
Bürger s. STETTEN Hans von
Bürger und Ratsgesandte s. GESSEL Johann, Mag.
s. WIESER Georg
Bischof Friedrich (Graf von Zollern): Anm. 913
Weihbischof s. LAYMANN Johann
Domdechant s. ZILLENHART Wolfgang
Reichstag (-sabschied, -sanschlag, -sordnung, 1500): 256, 530, 532f., 563 Anm. 894 (irrig), 2140, 2325, 2354
Ausschusstag der „niederösterr." Länder (1510): 555, 584, 588
Augsburger Libelle / *ordnung*, *contract* (1510): 467f. // Anm. 1599, 1852, 1883, 1954, 1964, 1971, 1975, 2140, 2143, 2149, 2172, 2184, 2194, 2457, 2714
Augsburger Generallandtag (1526): 589
AUGUSTIN, Propst von Stainz: 404 // Anm. 1644
AUSSEE (heute: Bad …), Markt, Urbar, Ungeld: Anm. 151, 359
Hallamt: 164, 240, 377, 483, 496f., 502f. // Anm. 1510, 2131, 2657
Hallamtsverweser: Anm. 1805
s. WAGEN Andreas
AVENTINUS / TURMAIR, Chronist: Anm. 964, 980

BABENBERGER, Herzoge von Österreich und Steier: 325, 485 // Anm. 1270, 1660
BADEN, Markgrafschaft, Markgrafen
s. ALBRECHT, Markgraf
s. BERNHARD, Markgraf
s. CHRISTOPH, Markgraf
s. KARL, Markgraf

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

BADEN, Stadt (NÖ.): 147
BÄRNECK in der Elsenau, Burg bei Friedberg: 197, 350 // Anm. 522, (1377)
s. PERNER von Bärneck
BAGNOREA, Bischof Peter von s. AQUILEIA, Gubernator Peter, Bischof
BAIERDORF, (salzburg.) Zehentturm, (Oberstmk): 143
Pfleger s. LILIENAST Georg
BALKAN (VÖLKER): 211, 529, 620
BAMBERG, Bischof, Bistum: 118, 143, 156, 174, 246, 389, 483, 533, 620 // Anm. 161, 218, 299f., 345, 431, 820, 1213, 1890, 2330, 2369
Ekbert von Andechs-Meranien, Landeshauptmann in Steier: 637 // Anm. 1272, 1414
Georg: 274 // Anm. 822, 913, 985, 2403
Heinrich: Anm. 233, 299, 431
Philipp: Anm. 218, 233, 235, 275, 2469
Domherren s. EGLOFFSTEIN Leonhard von, Dr.
bischöfliche Hauptleute in Kärnten: Anm. 2469
s. GUTTENBERG Heinrich von
s. WEIßPRIACH Balthasar von
bischöfliche Vizedome: 246, 372, 478 // Anm. 2040, 2469
s. GROß von Trockau Christoph
s. GUTTENBERG Heinrich von
s. SCHWEINSHAUPT Peter von
s. a. WOLFSBERG, Vizedom
bischöfliche Güter und Herrschaften in Kärnten: Anm. 820
s. FEDERAUN, FELDKIRCHEN, GRIFFEN, KANALTAL-TARVIS, REICHENFELS, ST. LEONHARD i. L., VILLACH, WOLFSBERG
Amtleute im Kanaltal s. KANALTAL
Untertanen in Kärnten: Anm. 300f., 345
bamberg. Reiter für Erzherzog Maximilian: 192
BÁNFFY Barbara, ∞ Kaspar von Stubenberg: 280 // Anm. 1021
Nikolaus, Gespan von Pressburg: 124
BABARICS-HERMANIK Zsuzsa, Dr., Autorin: Anm. 2287
BASEL, Stadt: 236
Bischof von: 236
Friede von: 239f. // Anm. 773
Konzil von: 109
BÁT / BÁTOVCE (Slowakei) s. FRAUENMARKT
BAUMBURG, Augustinerchorherrenstift (Bayern): 269f., 275 // Anm. 956, 958
BAUMGARTNER, Augsburger Patrizier, Großkaufleute: Anm. 1597
BAUMKIRCHER Andreas, Sohn Wilhelms I., Freiherr zu Schlaining, Rat Friedrichs III.:115–117, 121, 126f., 168, 195, 244, 347, 350, 576, 592 // Anm. 76, 218, 261, 818, 823, 1178, 2007, 2280
seine Fehde: 125–127, 220, 240, 346, 348, 435f., 439f., 477, 486f., 497, 523, 528f., 580, 592 // Anm. 131, 137, 364, 954, 1365, 1401, 1814, 2007, 2620
Barbara, Tochter Wilhelms II., ∞ 1. Andreas von Stubenberg, ∞ 2. Seifried von Polheim: Anm. 2007
Georg (II.), Sohn des Andreas (ultimus): 195f., 398 // Anm. 315, 510, 517, 597, 823
Martha, Tochter des Andreas, ∞ Hans von Stubenberg: Anm. 1043
Wilhelm I., (Sohn Georgs I.), Vater des Andreas: Anm. 2764

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Wilhelm II., Sohn des Andreas: 168, 195f. 397f. // Anm. 265, 315, 396, 510, 517, 2007
Baumkircher-Erbe: Anm. 2369
BAYERN, Land und Leute: 142, 204, 209, 257–261, 272–274, 283, 293, 330, 354. 426f., 546, 618, 631 // Anm. 226, 324, 371, 577, 758, 888, 906, 913, 935, 964, 981, 1106, 2356
Herzoge von: 293 // Anm. 657, 2356, 2369
Hofmarschallsinstruktion: Anm. 1238
BAYERN-LANDSHUT (Niederbayern): 257f., 260, 262, 266, 270, 274f. // Anm. 901, 906, 983
s. ELISABETH, Tochter Georgs
s. GEORG („der Reiche“), Herzog von
s. RUPRECHT, Pfalzgraf bei Rhein
s. a. PFALZGRAFEN bei Rhein
s. a. (Nieder)Bayern, Bauern
Landtage: 258, 618
BAYERN-MÜNCHEN (Oberbayern): 260, 262 // Anm. 906
s. ALBRECHT IV., Herzog von
s. CHRISTOPH Herzog von
s. LUDWIG Herzog von
s. WILHELM Herzog von
s. WOLFGANG Herzog von
BAYERISCH-PFÄLZISCHER Erbfolgekrieg: 249, 256–278, 292, 301f., 310, 374, 398, 402, 417, 444f., 491, 526, 539, 544–547, 554, 575, 610f., 618, 631 // Anm. 888, 906, 924f., 1091, 1255, 2356, 2387, 2398, 2401, 2405, 2410
BAYEZID II., türkischer Sultan, Sohn Mehmeds II.: 215, 231, 531 // Anm. 715
BEATRIX von Neapel, Königin von Ungarn, ∞ MATTHIAS Corvinus: 146, 184, 189, 222
BECKENSCHLAGER / *BEKENSLOER* Johann, Erzbischof von Gran, dann von Salzburg, Rat und Statthalter Kaiser Friedrichs: 150f., 154f., 158, 161, 172, 310, 354f., 525f., 551, 581, 592, 638 // Anm. 268, 269, 272 (nicht LH.!), 297, 298, 299, 309, 326, 327, 332, 1393, 1394, 1398
BEER / *PEER* Jobst, Dr., Pfarrer der Ägidi-Pfarre in Graz: 405 // Anm. 1646, 1647
BEHEIM Bernhard d. J., oberster Münzmeister der „niederösterr.“ Länder: 605
BEHEIM Michael, Reimchronist: 122
BEHEIM Thomas, Bürger von Graz: Anm. 1528
BEKENSLOER s. BECKENSCHLAGER
BELA IV., König von Ungarn: 325
BELGRAD (Beograd), Stadt und Festung (Serbien): 621
BERCHENRODE Jordan von, Deutschordens-Landkomtur der Ballei „Österreich“: 386f.
BERCHTESGADEN, Propstei und Propst: 203 // Anm. 1664, 2198
s. RAINER Gregor, Dr.
BERENFELSER s. WERDENFELSER
BERGHEN Jan van, in einer burgundischen Hofstaatsliste Maximilians: Anm. 206
BERGHOFER, Admonter Untertane (?): 420f.
Gehöft in der Mühlau (nördl. Admont, Gem. Hall): Anm. 1727
BERLINGEN (Thurgau): 237
BERNAU (Bayern): 269
BERNHARD Markgraf von Baden, Feldhauptmann Kaiser Friedrichs in Steier, *anwalt*: 592 Anm. 1374
BERNHARD (von Rohr), Erzbischof von Salzburg: 143, 162 // Anm. 233, 269, 1085, 1399, 1574
BERNSTAIN s. PERNEGG Bartholomäus von
BERNSTEIN, Schloss und Herrschaft (Westungarn, heute Burgenland): 196

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

BERTHOLD (von Henneberg), Erzbischof von Mainz: 178, 234 // Anm. 375, 758, 1626
BERTHOLDSTEIN, freising. Schloss (Ruine) bei Hollenburg (NÖ.): Anm. 389
vgl. PERTLSTEIN!
BESSERER Georg (?), Dr., Kammerprokurator (1522): Anm. 2741
Johann, Dr., Advokat des Kammerprokurators (1511): 615 // Anm. 2741
BETNAVA s. WINDENAU
BIANCA MARIA (Sforza) von Mailand, Röm. Königin, ∞ Maximilian I.: 208, 233, 505
BIBERACH, Stadt: 257f. // Anm. 1558
BIBERN s. PIBEN
BIBRA Wilhelm von: 180 // Anm. 424
BILLICHGRATZ / POLHOV GRADEC (Krain), Pfarre: Anm. 2764
Herrschaft: 626
BISCHOFF Ferdinand, Prof.: 464
BISCHOFLACK / ŠKOFJA LOKA, freising. Herrschaft in Krain, Pfleger: Anm. 605
s. TSCHERNEMBL Jörg von
Kastner: Anm. 2087
s. *SIGESDORFER* Jörg
BIZELJSKO s. WISELL
BLEIBURG, Stadt, Schloss, Pflege: 154, 182, 199, 213, 218–220, 243f., 307, 484
Anm. 438, 533, 534, 613, 649, 655, 804
Pfleger s. REICHENBURG Reinprecht von
Schafferamt als Burghut: 219 // Anm. 654, 655
BOBINGEN (Schwaben): Anm. 1672
BODENSEE: 233–235, 237f.
BODMAN Hans Jakob von, Hauptmann und Rat des Schwäb. Bundes: 235–239 // Anm. 759, 761, 763, 768, 769, 770, 771
BÖHM s. PEHEIM, BEHEIM
BÖHMEN, Land und Adel, Leute: 116, 120–123, 143, 146, 171, 181, 192, 194, 200, 277, 354, 366, 368, 447, 527, 530f., 550, 584, 590, 617, 621 // Anm. 117, 152, 157, 159, 350, 543, 1292, 1310, 1438, 2618, 2663, 2670
König von s. ALBRECHT II., Röm. König
s. GEORG von Podiebrad
s. LADISLAUS „Postumus“
s. MATTHIAS Corvinus, König von Ungarn
s. OTTOKAR II. Přemysl
s. SIEGMUND, Röm. König und Kaiser
s. WENZEL
s. WLADISLAW II.
böhmische Söldnerführer und Söldner: 122, 125, 144, 156, 174, 181, 258, 260, 264f., 267f., 273f., 526 // Anm. 80, 117, 244, 247, 298, 300, 337, 927
s. HAUGWITZ Hans von
s. HOLUB Jan
s. SCHWAMBERG Bohuslav von
s. SEYDLITZ Herr von (schles.?)
s. TETTAU(ER) Friedrich von
s. TETTAU(ER) Wilhelm von
s. WITOWETZ Jan
„BÖHMISCHE BRÜDER“: Anm. 1373
BÖHMISCHE MÜNZEN: 240
s. STEIERMARK, (auch ausländische) Münzen

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. LÄNDER NIEDERÖSTERREICHISCHE, (ob.) Münzmeister
s. LÄNDER NIEDERÖSTERREICHISCHE, böhmische *potschenndl*
BOMMERSHEIM Hans von s. POMERSHEIM Hans von
BONFINI(US) Antonio(-us), Historiograph Ungarns: Anm. 243, 327
BORL / *BORLYN* s. ANKENSTEIN
BORNEMISZA JÁNOS: Anm. 497
BOSKOWITZ und ČERNAHORA Dobesch, oberster Feldhauptmann des Kaisers: 149, 204, 593 // Anm. 264f., 2629, 2631
Jaroslav, Bruder des Dobesch, Sekretär des Matthias Corvinus: Anm. 264
BOSNIEN, BOSNIER: 128, 620 // Anm. 157, 741, 2765
Türk. Pascha in: 636
BOSPAKO s. PÜSPÖKI
BOURBON Ludwig von, Bischof von Lüttich: Anm. 211
BOUZOV s. BUZA?
BOVEC s. FLITSCH
BOZEN, Stadt: Anm. 2139
Pfarrer s. GRAF(E) Hermann
BRANDENBURG, Markgrafen von: Anm. 418, 748, 2369
-Ansbach: 542
Markgrafen, Kurfürsten s. ALBRECHT „Achilles“
s. FRIEDRICH
s. JOHANN „Cicero“
s. KASIMIR
brandenburg. Räte s. PFOTEL, Dr.
brandenburg. Reiter für Erzherzog Maximilian: Anm. 192
BRANKOVIĆ Katharina, ∞ Ulrich II. Graf von Cilli: 620
BRATISLAVA s. PRESSBURG
BRAUNAU, Bayern (OÖ.), Stadt: 260, 262, 270 // Anm. 964
BRAUNBART Erasmus, Vizedom in Krain: Anm. 2118
BRAUNSCHWEIG Erich Herzog von, oberster Feldhauptmann gegen Venedig: 270, 418, 445, 469f., 491f., 520, 551–553, 585, 635 // Anm. 576, 952, 1095, 1679, 1991, 1996, 2109, 2114, 2424, 2429, 2588, 2589, 2594
seine Frau s. KATHARINA von Sachsen
BREG s. Rain bei Gurkfeld
BREGENZ, Stadt: Anm. 770
BREISACHER Marquard, Dr.: Anm. 459f.
BREISGAU: 238
BREITENAUER Jörg, Dr.: Anm. 727
BREITSCHWERT / *PRAITSWERT* von Pforzheim Lukas, Sekretär Maximilians I., *Sollizitator* im Wiener Regiment: Anm. 2642
BRENNER-ZOLL s. LUEG
BRESLAU, Bistum: Anm. 233
Bischof s. ROTH Johann, Dr.
Stadt, Bürger s. BECKENSCHLAGER Johann
BRESTANICA s. REICHENBURG, Markt
Bach bei Reichenburg: 103
BRETAGNE, Herzogtum, und Herzogin Anne von der, „∞“ Maximilian I.: Anm. 455, 1105
BREUNER, Fam.: Anm. 1387, 1768
Balthasar, ∞ Barbara von Reichenburg (geb. Eyb): Anm. 1017
Bernhard, seine Witwe Ursula von Radelkofen und die Kinder: Anm. 2824

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Friedrich, Bruder Bernhards: Anm. 1387, 2824
Georg, Hauptmann in Kärnten: Anm. 385
Philipp, Verweser: 347, 428, 434, 456, 639 // Anm. 1768, 1798
BREŽICE s. RANN
BRIXEN, Bischöfe von: Anm. 2604
s. CHRISTOPH von Schrofenstein
s. MELCHIOR von Meckau
s. STUBIER Georg
Dompropst s. GREIDNER Johann, Dr.
s. STUBIER Georg
Domdekan s. FUEGER / FIEGER Benedikt
Stiftslehen: 203 // Anm. 558
Landtag: Anm. 2402
BRIXENTAL (Tirol): 269
BRUCK, Schloss bei Lienz: 184, 207
BRUCK an der Leitha, Stadt: 145f., 160 // Anm. 244, 250, 476, 521
Pfleger/Hauptmann s. WULFERSDORF Hans von
BRUCK an der Mur, Stadt, Richter, Rat, Bürger: 136, 157, 159, 168f., 170, 182, 383, 404, 411, 455, 460, 472, 503, 555, 571, 612, 613 // Anm. 341, 365, 398, 434, 518, 547, 1911, 2159, 2253, 2514f., 2568, 2582, 2594
Bürger s. FRAIDL Leonhard
s. HUBER Benedikt
s. KORNMESS Pankraz
s. MURER Leonhard
Schmiedewerkstätten, Zünfte: 571
Maut: 483
Pfarre: 403f. // Anm. 1643
Pfarrer s. IPHOFER Ambros, Dr.
s. POLHEIM Bernhard von, Dr.
s. VI(E)CHHAUSER Johann?
Ausschussländertage: 554, 565, 584 // Anm. 2417
Minoritenkirche: Anm. 1350
Vertrag von 1402: 340
BRUCKER HOCHALPE: 528
BRÜGGE, Stadt, Bürger: 178–180 // Anm. 413, 422
BRÜSSEL, Stadt: Anm. 211
BRUNECK, Stadt: 491
Schlosshauptmann zu s. TRAUTSON Kaspar von
BRUNNSEE, Schloss bei Mureck (nicht: bei Radkersburg): 586 // Anm. 1854
BUDA s. OFEN
BUKOWINA, Fürstentum: 227
BURGAU (habsburg. Schwaben), Landvogt s. LANDAU Jakob von
BURGENLAND (Westungarn): 196, 247, 277, 469, 499
BURGHAUSEN, Bayern, Stadt: 260, 266, 269, 283f.
„BURGSTALL Katharina“: Anm. 2790 (falsch!)
„BURGUND, HAUS“: 531
Goldenes Vlies (Orden): 139 // Anm. 210
BURGUND(ER), burgund. Länder: 130, 133, 136–139, 204, 229, 233, 258, 273, 530, 532, 536, 602 // Anm. 206, 321, 487, 733, 902, 954, 1013, 1092, 1160, 2654, 2659
Freigrafschaft / Franche Comté: 536 // Anm. 565

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Herzogtum s. KARL „der Kühne“, Herzog
s. MARIA, Herzogin
s. MAXIMILIAN, Röm. König, Herzog
s. PHILIPP, Erzherzog, Herzog
BURGUNDERKRIEG: Anm. 1255, 2280
BURKHARD von Weißpriach, Dompropst, dann Kardinal-Erzbischof von Salzburg: 621 Anm. 74, 80
BUSAU s. BUZA
BUSERMAN / WASSERMANN? Johannes dominus: Anm. 40
BUSTALL Benko von s. *LUSTALL*/DOL Wenko von
(BUTINA-)SMRDEL Miljana, slowen. Kunsthistorikerin (Laibach): Anm. 1209, 1211
BUXHEIM bei Memmingen, Schloss: Anm. 886
BUZA (Busau, Bouzov?), mährisches (?) Schloss: Anm. 1177

CADORE, Tal (Oberitalien): 470
CALLIANO (Etschtal, Oberitalien); Schlacht bei (1487): 279
CALVEN s. KALVEN
CAORLE, Suffraganbistum von Aquileia s. PETER, Bischof von Caorle
CAPESTRANO Johann von s. JOHANN von Capestrano (Kapistran)
CARVAJAL Bernardin, Kardinal von Santa Croce: Anm. 2001
CASSIS Johann, Student aus Regensburg in Wien: 186
CASTELNUOVO (bei Spilimbergo, Friaul): Anm. 569
Pfleger s. ELACHER Wolfgang
CASTUA s. Kestau
CELJE s. CILLI
CELTIS (Pickel) Konrad, Humanist (Wien): 379
CERWINKA Günter, Dr., Historiker: Anm. 1026
CESARGRAD s. Kaisersberg
CHERSANO s. KARSCHAN
CHIEMGAU (Bayern): 269
CHIEMSEE: 269
Bistum: Anm. 559, 1885
Bischof Christoph Mendel s. MENDEL Christoph
Georg Altdorfer: 203 // Anm. 490, 559, 600
CHIEREGATI Leonello, Bischof von Concordia, päpstl. Legat: 240
CHMEL Joseph, Historiker: 484 // Anm. 2059
CHREGEL Andreas, Bürger in Graz, Land- und Judenrichter: 641 // Anm. 1771
CHRISTALLNIG Georg, Philipp und ihr Vater Hans: Anm. 2197
Michael Gotthard, evangelischer Historiograph (Kärnten): Anm. 2785
CHRISTAN Johann, Pfarrer von Graz: 405
CHRISTEN(HEIT): 259, 428f., 543, 591, 620 // Anm. 2287, 2304, 2439
CHRISTIAN, Abt von Rein s. REIN, Äbte
CHRISTOPH Markgraf von Baden: 236 // Anm. 753, 758
CHRISTOPH Herzog von Bayern-München: 178f. // Anm. 347, 418
CHRISTOPH I. (von Trauttmansdorff), Bischof von Seckau: Anm. 233
CHRISTOPH II. (Zach), Bischof von Seckau, Pfarrer von Knittelfeld s. ZACH Christoph
CHRISTOPH III. Rauber, Bischof-Administrator von Seckau, Bischof von Laibach, Kommendatarabt von Admont, Kriegskommissar: 418, 422, 471f., 492, 507, 551f., 563, 586, 617, 629 // Anm. 1115, 1550, 1600, 1714, 2001, 2002, 2112, 2423, 2426, 2438, 2492, 2582

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

CHRISTOPH Schachner, Bischof von Passau: 616f. // Anm. 2748
CHRISTOPH von Schrofenstein, Bischof von Brixen: 248
CHRONIKEN, bayerische s. AVENTINUS / TURMAIR
s. FUETRER Ulrich
s. KÖLLNER Augustin
s. PFÄFFINGERIN Ursula
s. RUMPLER Angelus
s. SLEEBUSCH Heinrich
s. ZAYNER Andreas
CHUR, Bischof von: Anm. 7
Untertanen: 234
CILLI s. a. OBERCILLI, Hauptmann auf
CILLI, Grafschaft, Hauptmannschaft, Vizedomamt: 104, 108, 112f., 116–118, 120, 190, 199, 207, 255, 300f., 376, 469, 478, 483, 492, 497, 502, 514, 516, 620–629, 631f., 634–636 Anm. 29, 33, 49, 67, 876, 1013, 1144, 1148, 1150, 1152, 1169, 1530, 1614, 2040, 2232, 2761, 2764, 2776, 2791, 2830, 2835, 2837, 2839, 2847
Gegenschreiber des Vizedomamtes s. *NEUPAWER* Hans
Hauptmann, Vizedom: 300, 515
s. DIENSTL Gregor
s. HERBST Kaspar
s. HOHENWART Andreas d. J.
s. LINDEGG Achaz von
s. RAUNACH(ER) Bernhardin von
s. SCHEPPACH Heinrich von (?)
s. THURN Niklas von
Bauern, Robot: 613, 624f., 628 // Anm. 2770, 2796
Urbaramt: 629–632, 634
s. a. Vizedomamt
Urbarer, -amtmann: 515f., 634 // Anm. 2379, 2833, 2842
s. DÖLLACHER Martin
s. SCHELCHS Wolfgang
s. SCHEPPACH Heinrich von
s. THURN Niklas von
Gegenschreiber s. GUGG Sebastian
Amt: 624
Amtmann: 625
s. RADMANNSDORFER Hans
s. SCHELCHS Wolfgang?
s. SCHEPPACH Heinrich von
Pfleger, Amtleute: 621, 625, 628, 634 // Anm. 2788
Cillier Schlösser/Ämter in Krain s. FLÖDNIG / SMLEDNIK
s. MÖTNIG / MOTNIK
s. NAKEL IM PRÜNSKAU / NAKLO-PRIMSKOVO
s. NEUBURG AUF DER KANKER / KOKRA
s. PÖLLAND / POLJANE
s. REIFNITZ / RIBNICA
s. SEISENBERG / ŽUŽEMPERK
Herrschaften in Slawonien s. SLAWONIEN…
Lehen: Anm. 2764

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Pfarre / Pfarrer im Gericht Cilli: 629 // Anm. 2806 (?)
Grafen: Barbara, Tochter Hermanns II., ∞ König Siegmund: 620
Friedrich II., Sohn Hermanns II.: 112, 620, 622 // Anm. 50, 52, 883, 954, 1245, 2282
Hermann II., Sohn Hermanns I.: 344, 620 // Anm. 1354
Katharina, Tochter des Georg Branković, ∞ Ulrich II.: 620f. // Anm. 883, 1905
Ulrich II., Sohn Friedrichs II. (ultimus): 116, 620–623, 636 // Anm. 954, 1905, 2282
ihr Hofmeister s. LICHTENBERG Erasmus von
ihr Jägermeister s. *LUSTALL* / DOL Wenko von
Forstmeister(amt): Anm. 2802 (Forst- und Jägerknechte)
s. SCHELCHS Wolfgang
s. SCHEPPACH Heinrich von
s. SCHWARZMEIER Christoph
ihr Feldhauptmann s. WITOWETZ Jan
ihre Lehens- und Dienstmannen: Anm. 2796
s. APFALT(E)RER Konrad
s. BAUMKIRCHER Wilhelm
s. HELFENBERG Jobst von
s. HOHENWART Andreas d. J. von
s. LICHTENBERG Erasmus von
s. LINDEGG, Fam.
s. PRAGER, Fam.?
s. SACHS Ludwig
s. SCHNITZENBAUM
s. SÜßENHEIM Hans von
s. WEITENSTEIN Heinrich von
CILLIER ERBFOLGEKRIEG: 621
CILLI, Stadt, Bürger: 116, 226, 301, 323, 502, 553, 621f., 624–627, 630, 633–635
Anm. 255, 277, 323, 359, 398, 502, 731, 2568, 2770, 2778, 2785f., 2801, 2829, 2844
Privilegien: 622 // Anm. 2770
Bürger s. DÖLLACHER / *DUELACHER* Martin
s. PRANTNER Gilg
s. STRASSER Stefan
Bannmeilenrecht: Anm. 2770
Stapelrecht: 627
Stadtrichter und -rat: 624f. // Anm. 277, 511, 2169
s. DÖLLACHER / *DUELACHER* Martin
s. *MARPURGER* Hans
s. STRASSER Stefan
Stadtmauer: 627f., 634
Stadtplatz: 629
Häuser der Geistlichen und Adeligen: 624f.
Stadtpfarrkirche St. Daniel: Anm. 1143, 2790, 2826
Maut: 626 // Anm. 2209
Fischteiche, Tiergarten: 634
Stadtburg: 300f., 623, 628, 631 // Anm. 2777f., 2800, 2812, 2815
Hauptmann, Pfleger: 634
s. HERBST Kaspar
s. HOHENWART Andreas d. Ä.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. HOHENWART Andreas d. J.
s. LEGELLER Pantaleon
s. SCHEPPACH Heinrich von
s. SÜßENHEIM Hans von
s. THURN Niklas von
s. VERBER Konrad
Ausschusstag in: 323, 553
CIVIDALE, Stadt in Friaul: Anm. 1060
s. THOMAS, Meister
CLES Bernhard von, Kardinal, Bischof von Trient, Präsident des Geheimen Rates und Kanzler Ferdinands I.: 589 // Anm. 549
/ *GLÖSS*, Ursula von, ∞ Kaspar von Trautson (Mutter der Eva): 201f.
CLOBUCCIARICH Johannes: Anm. 1
COCCAU bei Tarvis s. GOGGAU
COLLIN Parcifal, Bogenmacher: 504
COMO, Stadt (Oberitalien): 223
CONCORDIA, Bischof von s. CHIEREGATI Leonello
CONSTABILIS Beltrandus, Gesandter von Ferrara: Anm. 464
CORDENONS, habsburg. Stadt im Friaul: Anm. 2566
CORIAN Jörg, Dr., Hubmeister: 644
CORMONS, habsburg. Stadt im Friaul: 470
Hauptmann zu s. STRASSOLDO (*STRASSAW*) Friedrich von
COXYDE s. KOKSIJDE
ČRNA na Koroškem s. SCHWARZENBACH
ČRNOMELJ s. TSCHERNEMBL

DADIZEELE Jan van. Anm. 206
DALMATIEN, Land und Stände: 187
DAMME, Stadt (Belgien): 180
DANIEL, Prophet, Heiliger: 312 // Anm. 1213
DEDIC / *DIEDITZ* Milota von (böhm.), Landeshauptmann: 637 // Anm. 1272
DEMESCH s. DÖMÖS
DERENCSÉNYI Imre, Banus von Kroatien: 206
DESCHENITZ / DIŠNIK Veronika von, ∞ Friedrich I. Graf von Cilli: Anm. 1245
DESCHITZ Blasius, Pfleger zu Fürstenfeld: 545 // Anm. 213, 471, 1002, 2389, 2412, 2477
Hans, Stallmeister Maximilians I.: 187 // Anm. 213, 459, 471, 1013
Niklas, Zeugmeister der „niederösterr.“ Länder: 269, 509, 605, 615 // Anm. 213, 471, 921, 945, 2686
DEUTSCHLAND, DEUTSCHE: 190, 221, 530, 602, 621 // Anm. 723
deutsche Länder, Landrechte: 320, 468, 531, 616, 621 // Anm. 2682, 2696
DEUTSCHE NATION: 268, 530f.
DEUTSCHE SÖLDNER in fremden Diensten: Anm. 954, 2376
DEUTSCHER ORDEN und Ritter: 182, 385–387
s. KÖNIGSBERG
s. MAINAU
s. PREUßEN
Hochmeister s. SACHSEN, Friedrich Herzog von
s. TIEFEN Hans von
Ballei „Österreich“: 386f. // Anm. 1558, 1560, 1563

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Landkomture s. BERCHENRODE Jordan von
s. KOTTWITZ Konrad von
s. MOOSHEIM Andreas von
s. POMERSHEIM Hans von
s. STAUCHWITZ Konrad von
s. TRUCHSEß Jobst
s. WAIDECKER Philipp
s. FRIESACH, Kommende
s. GRAZ, Kommende am Leech
s. GROßSONNTAG, Kommende
s. LAIBACH, Kommende
s. MÖTTLING, Kommende
s. ST. JOHANN bei Herberstein, Pfarre
s. WIEN, Kommende
s. WIEN, Deutschordensschatzkammer
s. WIENER NEUSTADT, Kommende
DEUTSCHLANDSBERG, salzburg. Markt (heute Stadt) und Burg: 143
DEYNZE, Stadt (Flandern): Anm. 422
„DIEBSWEG“ s. PIBERALPE, Raacher-, Glein- und Lainsacheralpe
DIEDITZ s. DEDIC
DIENSTL Gregor, Vizedom in Cilli: Anm. 2770
DIEPERSKIRCHER Urban, Ritter, Hubmeister und Judenrichter: 641, 643
DIEST, Stadt (Belgien): Anm. 1007, 2412
DIETMANNSBERG s. KAISERAU
DIETMANNSDORF (Paltental, Oberstmk): 420f.
DIETRICHSTEIN, Fam. (Kärnten): Anm. 643
Franz von, Bruder Siegmunds: Anm. 1616
Pankraz von, Vater Siegmunds: Anm. 1486
seine Frau s. GÖSSL (auch Gessl) zum Thurn Barbara
Siegmund von, Freiherr von Hollenburg und Finkenstein, Sohn des Pankraz, Landeshauptmann, Rat und Silberkämmerer Maximiliams I.: 303f., 309–315, 317, 369, 372f., 381, 385, 423, 436, 447, 473f., 504, 506, 511, 517–520, 552, 557, 565f., 587, 619, 638, 640, 643 // Anm. 799, 1039, 1215, 1228, 1229, 1367, 1381, 1486, 1489, 1490, 1492, 1493, 1496, 1510, 1616, 1686, 1807, 1871, 1873, 2177, 2206, 2213, 2218, 2266, 2267, 2270, 2391, 2438, 2687, 2697, 2847
Ritterschlag nicht, aber Freiherr: 303, 306 // Anm. 1177
DIŠNIK s. DESCHENITZ
dispensatores s. STEIERMARK, Zahlmeister
DOB s. AlCH, Krain (Slowen.)
DOBL / *TOBLA* Gejaidhof: 508
DÖLLACHER / *DUELACHER*; *DURLACHER*, *ERLACHER* Martin, Urbaramtmann, Stadtrichter und Bürger in Cilli: 613f., 631f. // Anm. 2802, 2818
DÖMÖS / *DEMESCH*, Propstei bei Gran: Anm. 1641
DOL s. *LUSTALL*
DONAU (-weg, -brücken, -schiffe): 121, 145f., 186, 188, 192, 284, 377, 504, 598 Anm. 250, 347, 372, 2182
DONAUWÖRTH, Stadt (Bayer. Schwaben): 133, 391
steir. Ständeausschuss in: Anm. 1264

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

DONAUZÖLLE: 173
s. ENGELHARTSZELL, Donauzoll
DORNBERG Erasmus von, Verweser des Vizedomamtes in Krain, dann (Landes)verweser: 565 // Anm. 1870
DORNECK, Schloss bei Basel, Schlacht (1499): 239
DOURNON (l'Entrepoint), bei Salins, Schlacht (1493): 279
DRACHENBURG / KOZJE (Unterstmk, Slowen.), Lehensherrschaft des Bistums Gurk, zeitweise in Reichenburger Hand: 105, 112, 129, 135 // Anm. 184
Reichenburger Güter bei: 133
Hochjagd(?): Anm. 1174
Fam.: Anm. 8, 13, 16, 1026
Christoph von: Anm. 13 (ultimus?)
Diemut von, Tochter des Gall, ∞ Niklas von Reichenburg: 105 // Anm. 16
Gall(us) von (nicht: Georg), Vater Diemuts: 105 // Anm. 13
Klara von, ∞ Siegmund Rogendorfer: Anm. 1799
Kunigunde von (geb. Sturmberg), Mutter Diemuts: 105 // Anm. 13
DRAU, Fluss: 450, 454, 503, 537, 620 // Anm. 2282, 2338
Schiffsmaut: Anm. 545
Viertel jenseits der Drau, zwischen Drau und Save (= Unterstmk): Anm. 2338, 2553, 2785
Viertel zwischen Drau und Mur (= Weststmk): Anm. 2338
DRAUBURG Konrad von, Görzer Dienstmann: Anm. 1754
DRAUCHBURG Konrad von (Verweser) s. TRAUCHBURG Konrad von (Verweser)
DRAUFELD bei Pettau: Anm. 547
DREXEL Margarethe, Mag.: 332
DRÖLZER / *KOLTZER* Jörg, Dr., Prokurator und Notar des Propstes von Seckau: 406f., 409f., 412–414, 416 // Anm. 858, 1655, 1669, 1671, 1682, 1705
s. a. GÖß, Pfarre, und TROFAIACH, Pfarre
DROSENDORF, Herrschaft (NÖ.): 382 // Anm. 1537
s. EITZING Michael von
s. MRAKES / *MORAXI* Johann
DRUCKER Bernhard, Bürger in Marburg, Spitalmeister, Burgpfleger, Amtmann, Stadtrichter: 385, 472, 630 // Anm. 1553, 2818
DUELACHER Martin s. DÖLLACHER Martin
DÜNNEBEIL Sonja, Dr., Historikerin: Anm. 210
DÜRNBERGER Johann, Propst von Seckau s. SECKAU, Propst Johann
Thomas, Bruder des Johann: 411
DÜRNSTEIN, Schloss bei Neumarkt: 457 // Anm. 1461
Pfleger s. STAUCHWITZ Konrad von
s. THANNHAUSER Balthasar
DÜRNSTEIN, Stadt in NÖ.: 155
Hauptmann in: Anm. 312
DÜRRER Friedrich s. DURR Friedrich von der
Andreas s. DURR Andreas von der
DUINO / TIBEIN, Herren von: 337
DUINO, Wallseer, dann landesfürstl. Schloss, Hauptmannschaft/Pflege, Hauptmann: 108f., 111, 114, 135, 382, 556 // Anm. 9, 33, 44, 55, 57, 60
Hauptmann s. ELACHER Georg/Jörg
s. LUEGER Niklas
s. RAT / *ROTT* Friedrich d. Ä. von

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. RAUBER Kaspar
s. REICHENBURG Hans I. von
DUMERSTORF s. TIMMERSDORF
DURLACHER s. DÖLLACHER
DURR Andreas von der, Pfleger zu Laas / Lož: Anm. 2802
Friedrich von der, Hauptmann zu Ortenburg: 162f., 181 // Anm. 301

EBELSBERG bei Linz, freising. Schloss: Anm. 1448
Pfleger s. LOSENSTEIN Georg von
EBENAUER Paul: Anm. 176
EBERBACH Heinrich, Amtmann und Pfleger zu Radkersburg, Rat der Wiener Hofkammer: 379, 400, 545, 606 // Anm. 1598, 2167, 2253, 2379, 2531
EBERHARD II. (von Regensberg), Erzbischof von Salzburg: Anm. 1660
EBERHARD III. (von Neuhaus), Erzbischof von Salzburg: 106, 450 // Anm. 1885
EBERHARD IV. (von Starhemberg), Erzbischof von Salzburg: 450
EBERNDORF, Augustiner-Chorherrenstift (Kärnten), Propstei: 241, 296f. // Anm. 790, 817
s. LOCHNER Andreas, Propst
Johann, Propst: Anm. 2492
Lorenz, Propst: Anm. 227
Valentin Fabri, Propst und Archidiakon: 245f. // Anm. 790, 817, 1081
Erbbegräbnis der Ungnad s. UNGNAD, Erbbegräbnis
EBERSDORF (= Kaiserebersdorf), Herrschaft (NÖ.): Anm. 1047
Barbara von, Tochter der Barbara von Ruckendorf, ∞ Benesch von Ebersdorf: Anm. 844
Benesch von / *Webersdorf Weyomschen* von, Anwalt des Landmarschallamtes, dann Landmarschall in Österreich u. d. E.: 597f. // Anm. 451, 844, 1047, 1470, 2658
Veit I. von, Rat Kaiser Friedrichs: Anm. 1047
Veit II. von, Sohn Veits I.: Anm. 1047
Wolfgang von, Sohn Veits I., ∞ Wandula von Reichenburg: 285 // Anm. 1047f.
Wolfgang von, Sohn des Benesch: Anm. 1047
EBERSTEIN Eberhard Graf von, Landeshauptmann: 637 // Anm. 1272, 1414
Otto Graf von, Sohn Eberhards, Landeshauptmann: 637 // Anm. 1272, 1414
ECK Jörg/Georg von, Pfleger zu Neuburg auf der Kanker, Pfennigmeister, Vizedom in Krain: 244, 486f., 492, 496, 501, 565, 618, 629 // Anm. 1742, 1748, 2052, 2056, 2063, 2097, 2209, 2270, 2593
ECKARTSAU Margarethe von, ∞ Veit I. von Ebersdorf: Anm. 1047
ECKENSTEIN, Fam.: Anm. 8
ECKHENWERCH s. HEGGENBERG (auch HECK-)
EGGENBERG, Grazer Bürgerfam., später Fürsten: Anm. 219, 1597
EGGENBERGER Balthasar, Bürger von Graz, Münzmeister Kaiser Friedrichs: 126, 141, 182, 519 // Anm. 143, 219, 439, 1233
seine mj. Kinder 2. Ehe: 519
s. PAIN Barbara von ∞ Baltthasar E.
Christoph und Wolfgang, Söhne Balthasars (1. Ehe): 519
Margarethe, Tochter Balthasars (2. Ehe), ∞ Leonhard von Ernau: 519f. // Anm. 2272
Radegundis, Tochter Balthasars (1. Ehe), ∞ Georg Gossembrot: Anm. 886
EGGENBURG, Stadt (NÖ.): Anm. 303
EGGENFELDEN, Markt (Niederbayern): 271, 273, 275
EGKER Hans, Diener des Vizedoms: Anm. 2215
EGLAUER Johann, Mag., aus Schwanenstadt, Pfarrer zu Riegersburg: 250f. // Anm. 852, 860

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

EGLOFFSTEIN Leonhard von, Dr., Domherr in Bamberg: Anm. 299, 431, 2487
EGMONT Karl von, „Herzog“ von Geldern: 138
Katharina Gräfin von: 138
Wilhelm, Graf von: 138
EHRENFELS Herren von: 344, 479
Otto V. von, Verweser, dann Landeshauptmann in Kärnten: 341 // Anm. 1416
Wulfing von, Verweser in Kärnten: Anm. 1345
EHRNAU, Schloss im Liesingtal (Oberstmk): 479 // Anm. 2042
EIBISWALD, Schloss (Südstmk): 440
Pfleger s. SPANGSTEIN Andreas von
EIBISWALD Fam.
Siegmund von, Beisitzer am Landrecht, Rat der Wiener Hofkammer: 446, 472, 572 Anm. 1598, 1630, 1866, 1909, 2167, 2357, 2492, 2517, 2809, 2820
EICHBERG, Schloss (Oststmk): Anm. 1375
EICHSTÄTT, Bistum: 204
Bischof Gabriel (von Eyb): Anm. 913
Domherren s. MENDEL Christoph, Dr.
EIDGENOSSEN(SCHAFT) SCHWEIZER: 233–239, 256, 273, 530 // Anm. 726, 762f., 773, 903, 954, 956, 2280
s. a. SCHWEIZER Eidgenossenschaft
EINÖD bei Friesach: 503
EINPACHER Hans, Sohn des Ulrich, Bürger in Graz: Anm. 2545
Ulrich, Bürger zu Graz, Landschreiber: 477, 486, 642 // Anm. 2031, 2152, 2545
EISENERZ / Innerberg (Erzberg): 377, 483f., 496f., 503, 506, 571f. // Anm. 2131, 2142, 2144, 2180, 2568, 2576
Amtleute, Forstmeister, Mautner und Radmeister: 572 // Anm. 2144, 2657
s. HAUG Hans
EISENSTADT (Westungarn, Burgenland): 191, 195, 392 // Anm. 396
Hauptmann s. LOSENSTEIN Georg von
EITZING Michael von, Pfandinhaber von Drosendorf: 382 // Anm. 1537
Ulrich von: Anm. 954, 1178
ELACHER Georg/Jörg, Hauptmann in Duino, Pordenone, Senosetsch und Mitterburg, Rat Maximilians I., Umreiter: 490, 572 // Anm. 634, 2173, 2516, 2567
Thomas, *anwalt* Kaiser Friedrichs: 591
Wolfgang, Görzer Pfleger zu Castelnuovo: 205 // Anm. 569
ELEONORE von Portugal, Kaiserin, ∞ Kaiser Friedrich: 123 // Anm. 126
ELISABETH, Tochter Herzog Georgs von Bayern-Landshut, ∞ Ruprecht von der Pfalz: 256f., 262, 265
ELLERBACH (Burkhard Ital von, Verweser in Kärnten): Anm. 1416
ELSASS, ELSÄSSER: Anm. 1207, 2200
s. MASMÜNSTER Melchior von
s. MÖRSPERG Christoph von
s. MÖRSPERG Hans Heinrich von
s. MÖRSPERG Kaspar von
s. MÖRSPERG Peter von
s. RAPPOLTSTEIN Wilhelm von
Landvogt s. MÖRSPERG Kaspar von
s. PUCHHEIM Albero von
ELSENHEIMER Heinrich, Amtmann zu Tüffer(?): 508
EMMERBERG Truchsessen von s. TRUCHSESSEN von Emmerberg

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

EMS Burkhard von, Landsknechtführer: 325
Marx Sittich von, Hauptmann Maximilians I.: 275
ENGADIN: 234
(ENGELBRECHT) Peter, Mag., Pfarrer in Riegersburg, (kaiserl. Rat, Bischof von Wiener Neustadt): Anm. 854
ENGELHARTSZELL (OÖ.), Maut: 496
Donauzoll: 534 // Anm. 2336
ENGERS am Rhein: Anm. 1007
ENGLAND: Anm. 2280
ENNS, Stadt (OÖ.): 167
„Niederösterr." Regiment in: 563, 567, 596, 598
ENNS, Fluss, ENNSTAL: 165, 170, 356
Landgericht im: 483
ENNSTAL, Viertel (mit Mürztal und Murtal, Leoben – Gösting): 537f. // Anm. 2338
admont. Klausen bei Liezen: Anm. 1728, 1730, 1732
s. a. KAISERAU, Klause
s. a. PALTENTAL, Klause
ENSISHEIM (Elsass): 543
Regiment in s. MÖRSPERG Kaspar von
EPPENSTEIN, Burg bei Weißkirchen: 151–153, 228 // Anm. 275, 279, 282, 284
Pfleger s. WINKLER Jörg
ERBLÄNDER, habsburgische: 136, 143, 145, 150, 159, 161, 164, 167, 170, 173–176, 185f., 188f., 192f., 196, 204, 206, 208–211, 215, 221, 230f., 234, 242, 247, 256, 258–261, 269, 304, 354, 356, 385, 419, 458, 479, 497, 505, 507, 524, 530–532, 535, 545f., 548, 553, 557, 560, 563, 584, 616, 618f. // Anm. 131, 192, 268, 287, 293, 342, 393, 462, 566, 832, 917, 921, 1024, 1829, 2068, 2287, 2326, 2356, 2501, 2521
ihre Landrechte: Anm. 2633
östliche = „Niederösterreichische" Erbländer: 352, 354, 377, 382, 549, 596 Anm. 1320, 1393, 1596
„Oberösterreichische", Steiermark(?!), Anm. 2545
Deutsche, Aufgebotsordnung: 555f.
kaiserliche Hauptleute, Vizedome, Pfleger, Amtleute, Mautner: 188, 385, 481f., 487, 513 // Anm. 294, 1852, 2032
Oberster erbländ. Schatzmeister s. WOLF Balthasar
Jägermeister: 316f.
Überreiter: 377
Pfarrer, Prälaten, Geistliche: 173f., 487
bischöfliche Visitationen: 617
Bauern, Untertanen: 377, 482, 487, 549
Landtage, Ausschusslandtage, Generallandtage: 487, 560
s. BRUCK/M., Ausschusslandtage
s. INNSBRUCK, Ausschusslandtag
s. LINZ, Ausschusslandtage
s. SALZBURG, Ausschusslandtag
s. WIENER NEUSTADT, Ausschusslandtag
s. fremde Herrschaften in den
s. BAYERN
s. BRIXEN
s. BAMBERG
s. FREISING

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. PASSAU
s. SALZBURG
ERDING, Bayern: 260
ERHARD Paumgartner, Bischof von Lavant: 175 // Anm. 400, 1663
ERICH, Herzog von Braunschweig s. BRAUNSCHWEIG, Erich Herzog von
„*ERLACHER*“ Martin s. DÖLLACHER Martin
ERLAUFSEE: 453 // Anm. 1898
ERNAU, Fam. (Kärntner): 479 // Anm. 2042, 2043
Achaz von, Ritter, Sohn Jakobs, Pfleger zu (Ober)drauburg, (Ober)falkenstein und Wolkenstein: 479 // Anm. 258, 2043
Andreas von, Sohn Jakobs, Geistlicher: 479 // Anm. 2043, 2044
Jakob von, Görzer Pfleger zu Moosburg, Vizedom in Kärnten: 479 // Anm. 2041
Jakob (II.) von, Sohn Ulrichs: 519
Leonhard von, Sohn Jakobs, Rat Maximilians I., Pfleger zu Moosburg, Vizedom, Hubmeister (Pächter), Verwalter der Schatzkammerkanzlei, Umreiter, Rat Ferdinands I., ständischer Einnehmer: 210, 216, 228, 243, 249, 315, 323, 365, 370, 374, 380, 382, 398, 401–403, 445f., 469–472, 476, 478–480, 482, 485, 488–497, 499, 501–505, 508–521, 533, 545f., 552f., 563–565, 568f., 571, 582, 597, 601, 603, 606, 613, 629–631, 633f., 643 (2x) // Anm. 634, 683, 812, 839, 886, 1188, 1229, 1263, 1589, 1598, 1620, 1629, 1631, 1646, 1821, 1939, 1964, 1991, 1996, 2044, 2047–2049, 2056, 2060, 2086, 2093, 2096, 2101, 2104, 2107, 2109, 2112, 2129, 2136, 2139, 2142–2144, 2149, 2153, 2167, 2203, 2206, 2212, 2223, 2227–2229, 2235, 2256f., 2261, 2267, 2271f., 2375, 2379, 2399, 2409, 2438, 2477, 2524, 2531, 2587, 2802f., 2830, 2844
sein Kesselhammer: 519
seine Papiermühle bei Graz: 519
sein Haus in Graz: 519
seine untersteir. Weingärten: 519
seine Frau Margarethe s. EGGENBERGER Margarethe
seine Töchter: 519
Leonhard (II.) von, Sohn Ulrichs, Kärntner Hauptmann: 519
Ulrich von, Sohn Jakobs, Pfleger auf Hochosterwitz, und dessen Kinder: 479f., 520 Anm. 2043, 2277
N., Tochter Jakobs, ∞ Georg Leisser: 519f.
ERNST „der Eiserne“, Herzog von Österreich, Steier usw.: 107, 122, 342–345, 359, 450, 455, 458, 590, 620 // Anm. 33, 1349, 1353f., 1357, 1885, 1916, 2460, 2573
seine Kinder: 590
seine Kanzlei: 344
sein Hof- und Kammermeister s. FLADNITZ Friedrich von
ERNST Hans, Pfarrer in der Stanz: nicht identisch mit Dr. Johann Ernst: 405 // Anm. 1649!
ERNST Heinrich, Bürger von Graz, Maximilians I. Umreiter: 405, 512f., 578, 581 Anm. 1630, 2233, 2294, 2545, 2567
Johann, Dr., Sohn Heinrichs, Pfarrer in Graz, St. Dionysen und St. Veitsberg (Proleb): 405 // Anm. 1648, 2233
Lorenz, Pfarrer von Graz (St. Ägidi) und St. Andrä (Vorstadt): 405 // Anm. 1649
ERNST Sigismund, Bischof von Fünfkirchen s. FÜNFKIRCHEN / PÉCS, Bischof
ERNSTBRUNN, Herrschaft (NÖ.): Anm. 1047
ERNSTHOFEN an der Enns (NÖ.): 172
ERNTREICH Hans, Verwalter der Stadtburg Graz, Amtmann zu Semriach: 509 // Anm. 2212

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

EROLZHEIMER (Barbara), Schwester Wolfgangs, ∞ Franz von Dietrichstein: Anm. 1616
Wolfgang (Kärnten), bamberg. Pfleger zu Reichenfels, ∞ Margarethe von Dietrichstein: 399 // Anm. 1616, 2006
ERZBERG (Stmk) s. EISENERZ
d'ESQUERDES Philippe: 137
ESSLINGEN, Stadt: Anm. 749
ESZTERGOM, Erzbischof von s. GRAN, Erzbischof von
ETSCH Land an der s. TIROL
Hauptmann an der s. VÖLS Leonhard von
EUGEN IV., Papst: 109
EUROPA: 389, 557 // Anm. 2376
EYB Barbara von, ∞ Georg III. von Reichenburg: Anm. 184
Gabriel von s. EICHSTÄTT, Bischof Gabriel
Ludwig von: Anm. 363

FABE (FABA) *her*, Landschreiber: 642
FABRI Valentin, Pfarrer in Windischfeistritz, Gonobitz und Saldenhofen, Propst und Archidiakon von Eberndorf, Archidiakon im Sann- und Jauntal: 289, 406, 617 Anm. 817, 1081, 1652, 2754
s. EBERNDORF, Propst Valentin Fabri
FÄRBER (*VERBER*), Fam. (aus Judenburg): Anm. 2011
Agnes, Tochter Konrads, ∞ Andreas von Hohenwart-Gerlachstein, dann Balthasar Lueger: Anm. 2800
Konrad, von Frauenstein, Pfleger Kaiser Friedrichs zu Glanegg, Verweser der Stadtburg Cilli: 181, 628 // Anm. 300, 345, 2800
Reicher der, Verweser: 436, 639
FALK Wolfgang: Anm. 416
FEDERAUN, Burg im Gailtal, bamberg. Pfleger s. KHUENBURG Gandolf (II.)
FEHRING, Pfarre: 249
Pfarrer s. WALDNER Thomas
FEISTRITZ, Schloss bei Ilz: 127, 141 // Anm. 150, 151, 220 (1x irrig), 1388
Lehensinhaber s. KELLERMEISTER Walter
Pfleger s. REICHENBURG Georg II. von
FEISTRITZ, „Schloss“ = Ansitz in Feistritz bei Bleiburg?: Anm. 533
FELDBACH, Markt: 219, 617 // Anm. 661, 866, 867
Landgericht: Anm. 1171
Pfarre: 249 // Anm. 660, 866
FELDKIRCH (Vorarlberg), Hauptleute und Räte Maximilians I. in: Anm. 749, 770
FELDKIRCHEN, bamberg. Markt in Kärnten: 148
FELDSBERG / VALTICE: Anm. 303
FERDINAND I., Erzherzog, Röm. König und Kaiser, König von Böhmen und Ungarn: 179, 243f., 253, 280, 294, 313, 320, 324, 381, 423, 448, 468f., 511, 518f., 566, 574, 619 Anm. 246, 310, 452, 523, 652, 699, 802, 867, 1015, 1019, 1029, 1108, 1120(?), 1219, 1221, 1229, 1510, 1858, 1871, 1873, 1987, 2177, 2218, 2270, 2291, 2377, 2391, 2554, 2704, 2835
seine Räte: 518
sein Kanzler s. CLES Bernhard von
sein Hofkanzler s. HARRACH Leonhard III. von
sein Regiment in Wiener Neustadt: Anm. 1841
sein Regiment in Wien: Anm. 1228

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

seine Raitkammer in Wien: Anm. 2835
s. a. ERNAU Leonhard von (Rat)
FERDINAND II., Kaiser: 589
FERDINAND III., Kaiser: Anm. 867
FERRARA, Herzogtum, Gesandter von s. CONSTABILIS Beltrandus
FIEGER s. FUEGER
FIRMIAN, Tiroler Herrenfam.: 595
Bartholomäus von: 202 // Anm. 551
Georg von, Sohn des Niklas: Anm. 1177
Niklas von: Anm. 1177
FISCHL Hans, Hubmeister: 644
FISCHLEUTER Wolfgang, Gärtner in Graz: Anm. 2218
FIUME s. ST. VEIT am Pflaum (RIJEKA)
Hauptmann zu: s. RAUBER Kaspar
Stadt, Hauptmannschaft (Wallseer Lehen): 109, 147, 382, 494, 556 // Anm. 30, 2131
FLADNITZ(ER), Fam.: Anm. 1875
Christoph (von), (fürstl.) Kammergerichtsbeisitzer: 596 // Anm. 2529, 2652, 2663
Friedrich von, Hofmeister und Kammermeister Herzog Leopolds IV. und Herzog Ernsts d. E., Burggraf zu Tirol, Hauptmann in Steier (†1419): 324, 342, 638f. Anm. 1348, 1349, 1496, 2460
Friedrich von (lebt 1498), Kommissar des fürstl. Kammergerichts: Anm. 2485, 2739, 2820
Ulrich, Rat und *anwalt* Kaiser Friedrichs: 591
s. a. STEINWALD von Fladnitz
FLAMEN, FLANDERN: 176, 178–180 // Anm. 210, 424
FLECK Friedrich der, Wallseer Pfleger zu Riegersburg: Anm. 120
FLITSCH (BOVEC) am Isonzo / Soča / Isnitz: 517
FLÖDNIG / SMLEDNIK, Cillier Herrschaft in Krain: 626
FLORIAN, Bürger von Windischgraz: 113
FLOYT / FLOIT Ott der. (aus Österr.), Verweser: 428, 638 // Anm. 1322, 1765, 1797
FOHNSDORF, salzburg. Burg im Obermurtal: 143, 162 // Anm. 334
FOIX Anne von, ∞ Wladislaw, König von Böhmen und Ungarn: 277
(?) *FONTANA* / *FORAMINE* / LUEGER Nicolaus dominus: Anm. 40, 57
FORCHTENSTEIN = NEUMARKT, Schloss: 153 // Anm. 924
Pfleger s. TRAUNER Rudolf
FORCHTENSTEIN (FRAKNÓ), Burg in Westungarn (Burgenland): 195 // Anm. 396
FORMBACH, Kloster s. VORNBACH
FOSCARI Francesco, Gesandter Venedigs bei Maximilian I.: Anm. 685
FRAGENSTEIN, Schloss (Inntal in Tirol): Anm. 2255
FRAIDL Leonhard, Bürger in Bruck/M.: 176, 182 // Anm. 434, 1233
FRAM s. FRAUHEIM
FRANKEN, fränk. Reichsstädte: 204, 237, 260 // Anm. 906, 1017
FRANKFURT, Stadt, Rat: 137, 183, 237 // Anm. 291
Ratsherr s. HENßBURG Karl von
Hauptmann der Söldner von: 147, 237
Reichstag zu: 182f. // Anm. 298, 566, 1399
FRANKOPAN / FRANGIPANI, Grafen: 221, 621
Beatrix von, Tochter Bernhards, ∞ Johann Corvinus: Anm. 680
Bernhard(in) von, Vater der Beatrix: 222 // Anm. 680

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Helene von, Witwe nach Georg von Thurn: 470, 633
∞ s. HERBST Kaspar
Stephan von, Hauptmann in Krain: Anm. 1318, 1820
FRANKREICH, FRANZOSEN: 136f., 141, 178, 180, 194, 205f., 209, 223, 227, 229, 233, 240, 258, 269, 293, 530–532, 534, 536, 543, 555, 602 // Anm. 321, 723, 746, 762, 773, 954, 1105, 2280, 2365, 2376, 2670
Könige: 194, 233, 257
s. KARL VIII.
s. LUDWIG XI.
s. LUDWIG XII.
Räte und Gesandte aus: 237, 242
FRANZ / FRANSKO (Unterstmk), Maut: 626
FRAUENBERG(ER), Freiherren zum Haag, Fam.: 142
Anna von, ∞ Christoph Ungnad: 296 // Anm. 1124
Leonhard von, oberster Hofschenk, im Hofrat: 597 // Anm. 790, 2667
FRAUENBURG (bei Unzmarkt), Landgericht: 451
FRAUENMARKT / BÁT / BÁTOVCE (Slowakei) s. RAMUNGUS de Vrowenmarcht
FRAUENSTEIN, Schloss (Kärnten): Anm. 345
FRAUHEIM / FRAM, Feste bei Marburg/Dr.: 320, 623 // Anm. 1244
FRAYN / VRAGNA / VRANJE (Istrien), Wallseer Lehen, Pflege: Anm. 30
FREIBURG im Breisgau, Reichstag zu: 230 // Anm. 741
FREISING. Bischof, Bistum: 143, 204, 438, 441, 451, 487, 590 // Anm. 233, 398, 2369
Johann, Bischof: Anm. 1889
Konrad, Bischof: Anm. 1297
Philipp (Sohn Pfalzgraf Philipps), Bischof: 270 // Anm. 913, 2403
Ruprecht, (von Pfalz-Simmern), Bischof: Anm. 1384, 1818
Sixtus (von Tannberg), Bischof: 149, 165, 175, 182f., 209, 352, 451 // Anm. 233, 255, 269, 330, 347, 376, 398, 451, 456, 492, 519, 605, 1372, 1409, 1708, 1934, 2036
Kapitel: Anm. 2087
s. ULRICH, Kanonikus, Landschreiber
Städte und Herrschaften in den Erbländern: 571 // Anm. 519, 1889
s. BISCHOFLACK (Krain)
s. BERTHOLDSTEIN (NÖ.)
s. EBELSBERG (OÖ.)
s. KLINGENFELS (Krain)
s. OBERWÖLZ (Stmk)
s. ROTENFELS (Stmk)
s. WAIDHOFEN an der Ybbs (NÖ.)
s. WELZER Wulfing, Siegmund
Stadt in Bayern: 275 // Anm. 982, 1386
FREISINGER Ernst: 456 // Anm. 1910, 1915
FREISINGER Heinrich der, Pfarrer von Lobming: 455 // Anm. 1910, 1915
FREISINGER Peter, Propst von Seckau: Anm. 1910
FREISLEBEN Bartholomäus, oberster Hauszeugmeister (Innsbruck): 265
FREISTADT, Stadt (OÖ.): Anm. 430
FRIAUL: 108, 111, 240, 303, 330, 335, 445, 469, 480, 520, 552, 554, 635 // Anm. 8, 50, 739, 742, 787, 2424, 2843
FRIDRIHŠTAJN s. FRIEDRICHSTEIN

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

FRIEDAU / ORMOŽ, Stadt und Schloss (Unterstmk): 323, 387, 623 // Anm. 478, 503, 1481, 2346, 2774
Herr zu s. SZÉKELY Jakob
s. SZÉKELY Lukas
FRIEDBERG, Stadt (Oststmk): 116 // Anm. 77
FRIEDRICH II., Röm. Kaiser: 325, 450 // Anm. 1414
FRIEDRICH II. „der Streitbare“, (babenberg.) Herzog von Österreich und Steier: 325
FRIEDRICH „der Schöne“, Herzog, Röm. König: 330 // Anm. 1273, 1291, 1292, 1297
sein Hofmarschall s. PILLICHSDORF Dietrich von
FRIEDRICH III. (IV., V.), Röm. Kaiser, Röm. König, (Erz-)Herzog von Österreich, Steier usw., König von Ungarn (Titel): 107–109, 111f., 114–118, 120–133, 135f., 139–146, 148–152, 154f., 157f., 161–176, 178, 180–190, 192, 194–200, 204–209, 211, 218, 223, 225, 230, 233, 244, 250, 287, 290f., 296–300, 304, 306, 310f., 321, 324, 345–355, 357, 359, 361–363, 365–367, 370f., 376, 382–384, 388–390, 394, 429f., 433–440, 448, 452f., 455, 457f., 468, 474, 477–480, 482, 484, 486f., 497, 500, 502f., 523–526, 528, 530, 532, 545, 548, 560–562, 564, 571f., 576, 579–582, 585, 590–593, 609, 615f., 620–626 // Anm. 33, 67, 76, 77, 78, 84, 105, 112, 125, 129, 131, 134, 139, 141, 144, 146, 151, 152, 153, 158, 161, 168, 170, 176, 178, 180, 182, 192, 193, 199, 214, 215, 216, 218, 220, 232, 233, 239, 240, 248, 249, 252, 254, 255, 257, 260, 264, 265, 275, 284, 291, 295, 300, 301, 310, 331, 342, 348, 350, 353, 354, 358, 363, 367, 370, 374, 375, 378, 381, 383, 386, 393, 394, 396, 397, 398, 403, 406, 408, 409, 411, 413, 415, 418, 431, 432, 434, 453, 456, 457, 459, 469, 470, 473, 478, 494, 513, 523, 528, 533, 534, 536, 550, 559, 560, 565, 576, 689, 700, 848, 883, 954, 1068, 1071, 1073, 1108, 1122, 1124, 1128, 1130, 1142, 1144, 1176, 1177, 1207, 1222, 1244, 1248, 1266, 1316, 1361, 1363, 1365, 1366, 1368, 1369, 1371, 1372, 1374, 1375, 1377, 1383, 1388, 1389, 1391, 1395, 1398,1399, 1401, 1403, 1407, 1424, 1432, 1433, 1445, 1464, 1478, 1487, 1495, 1502, 1551, 1569, 1574, 1716, 1775, 1801, 1805, 1814, 1817, 1820, 1824, 1876, 1879, 1883,1889, 1904, 1905, 1913, 1999, 2008, 2019, 2033, 2035, 2036, 2037, 2041, 2043, 2083, 2092, 2129, 2151, 2174, 2189, 2218, 2233, 2282, 2287, 2288, 2289, 2291, 2294, 2309, 2310, 2311, 2346, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2468, 2471, 2501, 2513, 2540, 2545, 2552, 2563, 2565, 2600, 2614, 2616, 2617, 2618, 2619, 2624, 2629, 2633, 2663, 2664, 2697, 2730, 2770, 2773, 2778, 2785, 2786, 2788, 2792, 2793, 2795, 2797
seine *anwelt* (Statthalter)
s. AS(CH)BACH Leopold von
s. ELACHER Thomas
s. FLADNITZ(ER) Ulrich von
s. GRABEN Ulrich vom
s. GUTENSTEINER Wolfgang
s. HARRACH Diepold von
s. HARRACH Leonhard I. von
s. HERBERSTEIN Jörg von
s. HOHENWART Andreas d. J. von
s. KAINACH(ER) Jörg von
s. KRABATSDORF(ER) Bernhard von
s. KRAIG Andreas von
s. KRAIG Konrad III. vom
s. KRAIG Konrad IV. von
s. KREUZER Siegmund
s. LAUN (von Hanstein) Hans

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. LIECHTENSTEIN-Murau Niklas von
s. MATTHIAS Scheit, Dr., Bischof
s. MINDORF Christoph I. von
s. MÖRSPERG Christoph von
s. NEIDBERG Hans von
s. NEIDBERG Heinrich von
s. PERNEGG Ortolf von
s. PEU(E)RL Hans
s. PRÜSCHENK Heinrich
s. RATMANNSDORF Otto von
s. REICHENBURG Hans III. von
s. RINDSCHEIT Heinrich, Pankraz
s. ROGENDORF Siegmund von
s. SATTEL Benedikt
s. SAURAU Wolfgang von
s. SCHENK von Osterwitz Wilhelm
s. SCHWEINPECK Georg
s. SEBRIACH Siegmund von
s. STEIN Andreas am
s. STUBENBERG Friedrich von
s. STUBENBERG Hans III von
s. STUBENBERG Leutold von
s. STUBENBERG Ulrich von
s. THANNHAUSER Balthasar
s. TRUCHSESS von Emmerberg Dietegen
s. TSCHERNEMBL Jörg von
s. ULRICH (Sonnenberger), Bischof von Gurk
s. UNGNAD Christoph
s. WALDSTEINER Hans
s. WEIßPRIACH Balthasar von
s. ZEBINGER Walter
s. KÄRNTEN, *anwelt*
s. KRAIN, *anwelt*
s. ÖSTERREICH unter der Enns, Statthalter
s. STEIERMARK, *anwelt*
s. LÄNDER „Innere“, *anwelt*
s. seine Räte
sein „Hofgesinde“: 209, 211, 502 // Anm. 599
seine Kanzlei: 479 // Anm. 220, 294, 1319
sein Kanzler s. ULRICH (Sonnenberger), Bischof von Gurk
sein Kanzler und Protonotar s. STUBIER Georg
sein Protonotar s. WALDNER Johann
seine Sekretäre
s. SCHNITZER Lukas
s. STEIN Andreas am
s. WURM Matthias
seine Kämmerer: Anm. 2032
s. AUERSPERG Wilhelm von
s. GREISENEGG(ER) Andreas von
s. MÖRSPERG Christoph von

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. STUBENBERG Friedrich von
s. SÜßENHEIM Hans von
s. TSCHERNEMBL Jörg von
sein Kammermeister s. MÖRSPERG Christoph von
seine Kammerschreiber
s. PATRIARCH Anton
s. ZEIDLER(ER) Konrad
sein Hof- und Kammergericht: 350, 621 // Anm. 1376, 1378, 1646, 2766
seine Kammerrichter
s. LEININGEN Schaffried Graf von
s. STUBENBERG Hans (I.) von
s. TIERSTEIN Wilhelm Graf von
seine Hofmarschälle: Anm. 1253, 1257
s. FUCHS von Fuchsberg Jörg
s. PRÜSCHENK Siegmund
s. VOGT Heinrich
sein Untermarschall: Anm. 1253
s. VOGT Heinrich
seine Hofmeister
s. KRAIG Konrad III. von
s. PERNEGG Wilhelm I. von
s. RINDSCHEIT Heinrich
seine Truchsessen
s. LAMBERG Gregor von
s. REICHENBURG Reinprecht von
seine Räte: 486, 523, 561, 591–593 // Anm. 1814, 1824, 2468, 2585, 2629, 2663
s. AS(CH)BACH Leopold
s. BAUMKIRCHER Andreas
s. BECKENSCHLAGER Johann
s. EBERSDORF Veit I. von
s. (ENGELBRECHT) Peter
s. FLADNITZ Ulrich von
s. GRABEN Friedrich vom
s. GREISENEGG Andreas von
s. HARRACH Leonhard I. von
s. HOHENWART Andreas d. J. von
s. HOLLENEGG Anton von
s. JAMOMETIČ Andrea
s. KAINACH Jörg von
s. KELL(N)ER Hans, Dr.
s. KRABATSDORFER Bernhard
s. KREUZER Siegmund
s. LIECHTENSTEIN Niklas von
s. MAIDBURG-HARDEGG Michael Graf von
s. MÖRSPERG Christoph von
s. NEID/T/BERG / NEUBERG Hans von
s. PAPPENHEIM Heinrich von
s. PRÜSCHENK Heinrich
s. PRÜSCHENK Siegmund
s. REICHENBURG Hans d. J.= III. von

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. REICHENBURG Reinprecht von
s. ROGENDORF Siegmund von
s. SAURAU Jörg von
s. SAURAU Wilhelm von
s. SCHÄRFENBERG Bernhard von
s. SCHAUNBERG Bernhard Graf von
s. SCHNITZER Lukas
s. SEBRIACH Siegmund von
s. SIEBENHIRTER Johann
s. STARHEMBERG Rüdiger von
s. STUBENBERG Hans III. von
s. STUBENBERG Leutold von
s. TIERSTEIN Wilhelm Graf von
s. TSCHERNEMBL Jörg von
s. UNGNAD Christoph
s. UNGNAD Georg (I.)
s. UNGNAD Hans (I.)
s. VOLKERSDORF Georg von
s. WALLSEE Reinprecht V. von
s. WALLSEE Wolfgang (V.) von
s. WEIßPRIACH Balthasar von
s. WEIßPRIACH Siegmund von
s. WERDENBERG Hugo Graf von
s. WITOWETZ Jan
s. WOLFENREUTER Wolfgang
s. ZEBINGER Walter
seine *diener*
s. *LEEBZEWML Jennkren*
s. REICHENBURG Hans III. von
s. REICHENBURG Reinprecht von
sein Reichsfiskal: Anm. 2501
s. a. KELL(N)ER Hans, Dr.
sein Kammergut: 357, 367, 370
sein Münzmeister s. EGGENBERGER Balthasar
seine Einnehmer: 581
seine Amtleute: Anm. 1318
sein Statthalter in Wien s. KELL(N)ER Hans, Dr.
seine (obersten) Feldhauptleute
s. ALBRECHT „Achilles“, Markgraf von Brandenburg
s. ALBRECHT „der Beherzte“, Herzog von Sachsen
s. BERNHARD, Markgraf von Baden
s. BOSKWITZ und Černahora Dobesch von
s. HOLUB Jan
s. REICHENBURG Reinprecht von
seine Hauptleute: 147, 158, 322 // Anm. 2083
s. KADAU Wolfgang von
s. WOLFRAMSDORF Jörg von
s. WULFERSDORF Hans von
s. ZEDTWITZ Sittich von

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

seine Söldner und Dienstleute: 155–163, 166f., 169, 172, 175f., 525, 576, 580, 625
seine Landtagskommissare: Anm. 2291, 2468, 2484
seine Gesandten und Botschafter: 186, 194 // Anm. 472
FRIEDRICH IV., Herzog von Österreich, Steier usw., Graf von Tirol: 107, 345, 359, 429, 432f., 450f., 453, 455, 590 // Anm. 1775, 2614
sein Hofmeister s. KRAIG Konrad III. von
FRIEDRICH, Markgraf von Brandenburg-Ansbach: 236, 260 // Anm. 349, 387, 424, 758, 1176
FRIEDRICH „der Siegreiche“, Pfalzgraf bei Rhein, Sohn Ludwigs III.: Anm. 891
FRIEDRICH, Pfalzgraf, Sohn Pfalzgraf Philipps: 269f., 274f., 618 // Anm. 981, 988, 989
FRIEDRICH, Herzog von Sachsen s. DEUTSCHER ORDEN, Hochmeister Friedrich
FRIEDRICH III. (von Leibnitz), Erzbischof von Salzburg: Anm. 1058
FRIEDRICH IV. (Truchsess von Emmerberg), Erzbischof von Salzburg: 107 // Anm. 23, 26
FRIEDRICH V. (Graf von Schaunberg), Erzbischof von Salzburg: 203, 209, 216 // Anm. 519, 854
FRIEDRICH II. (von Pernegg), Bischof von Seckau: 453
FRIEDRICH (Mauerkircher), (Gegen)bischof von Passau: Anm. 233
FRIEDRICHSTEIN, Schloss in der Gottschee (Krain), Pflege: 635
FRIESACH, salzburg. Stadt, Kärnten: 143, 153, 155, 231, 387, 503, 616
salzburg. Vizedom(amt): 372, 478
s. THANNHAUSER Balthasar
salzburg. Erzpriester: 413
St. Bartholomäus, Propst von s. ROSENLACHER Wilhelm
Dominikanerkirche: Anm. 1406
Deutschordenskommende: 385, 387 // Anm. 1558
Juden: 389
FRIESLAND: Anm. 405
FRITZENDORFER / FRITZELSDORFER Konrad (NÖ.), Verweser und Judenrichter: 337, 431, 639, 641 // Anm. 1328, 1766, 1780
FROHNLEITEN, Markt: Anm. 341
Marktgericht: Anm. 2524
Fischreuse: 520 // Anm. 2276
FRONAUER Gamareth: Anm. 1176
FRONDSBERG, Schloss (Oststmk): Anm. 2528
FRONSPERGER Leonhard, Verfasser einer Kriegsordnung: Anm. 974
FRUNDSBERG Georg von, Feldhauptmann: Anm. 325, 1215, 2665
FUCHS (Hans), Bürger von Radkersburg: Anm. 2485
FUCHS von Fuchsberg, Degen, Salzmeier zu Hall/T., Rat Maximilians I.: Anm. 2149, 2504, 2670
Jakob: Anm. 557
Jörg, Hofmarschall Kaiser Friedrichs: Anm. 1253, 1800
FUEGER / FIEGER Benedikt, Domdekan in Brixen: Anm. 459, 460
(FUEGER) Wolfgang / *Wolflin*, Unterjägermeister in der Steiermark: 226 // Anm. 707
FÜNFKIRCHEN / PÉCS, Bischof Sigismund Ernst: 193, 222 // Anm. 470, 684
FÜNFKIRCHER Veit, Hauptmann, Pfleger in Laa/Th., Viertelmeister in Österr. unter der Enns 193 // Anm. 498, 2362
FÜRPECK Vinzenz OP, Dr. theol.: Anm. 1115
FÜRST Veit von, Dr.: Anm. 1176
FÜRSTENBERG Heinrich Graf von, Maximilians I. Hofmarschall: 235f., 239 // Anm. 1161
Wolfgang Graf von, Bruder Heinrichs, Maximilians Hofmarschall: 238 // Anm. 753, 770, 1161

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

FÜRSTENFELD, Stadt und Schloss: 125 (Schlacht 1469), 131, 143, 322, 348, 470, 524f. Anm. 141, 476, 494, 1116, 1375, 1385, 2568, 2687
Pfleger s. DESCHITZ Blasius
landesfürstl. Kasten (Magazin): 483
Fleischbank in: 397f.
Augustinerprior: Anm. 2293
FÜSSEN, Stadt (Allgäu): 405 // Anm. 1449, 1647
FUETRER Ulrich, Chronist: Anm. 888
FUGGER, Augsburger Fam.: Anm. 1597
Ulrich und seine Brüder: 500
ihr Faktor s. IPHOFER Wendelin
FUXMAGEN Johannes, Dr., Humanist, Statthalter in Wien: 231, 494, 594, 596 // Anm. 739, 2632, 2649, 2667, 2690

GAAL Ottokar aus der s. REIMCHRONIST der Steirische
GAIRACH / JURKLOŠTER, Kartäuser Prior Hugo: Anm. 844
GAISBERG, Dorf und Berg (Kärnten): 503f.
GAISHORN, Amt und Dorf der Ungnad: 420 // Anm. 445, 796
GAISMAIR Michael: Anm. 1221
GALIENZ s. KOLIENZ (?)
GALLENBERG, Fam. (Krain): Anm. 8
GALLENSTEIN, admont. Burg, Pfleger
s. STAINACH Georg (II.) d. Ä. von
s. STAINACH Sebastian von
GALLER, Fam. s. a. OTTOKAR aus der Gaal
(Andreas, Verweser und Judenrichter: 639, 641)
Katharina Elisabeth von: 122, 250 // Anm. 867
GANGKOFEN, Niederbayern, Gefecht bei (1505): 273, 276
GARSTEN, Stift (OÖ.): 571
Abt Leonhard: Anm. 1902
GELDERN, Herzogtum: 137f., 234 // Anm. 200, 201, 203, 746, 1100
s. EGMONT Karl, „Herzog“ von
GELNHAUSEN, Stadt: Anm. 1007
Kurfürstentag in: 256
GENERALSCHATZMEISTER s. HUNGERSBACH Simon von
GENSSELL Wolffell, Wallseer Hauptmann zu Mitterburg: Anm. 16
GENT, Stadt: 137, 178–180, 183 // Anm. 413, 422
GENUA, Hafenstadt: 223
GEORG, Herzog von Bayern-Landshut, Sohn Ludwigs IX.: 142, 209, 256–258, 262, 268, 283f., 298, 542, 618 // Anm. 901, 935, 1031, 1032, 1033, 1232
GEORG von Podiebrad, König von Böhmen: 120f., 123 // Anm. 115, 134, 1457
s. a. MÜNSTERBERG VIKTORIN von (Sohn)
s. a. MÜNSTERBERG Zdenka von (Enkelin)
GEORG (II., von Uiberacker), Bischof von Seckau: 348
GEORGENBERGER Handfeste: 485
s. a. STEIERMARK, Landschaftsprivilegien, Landhandfeste
GERHAB Hans, Türhüter Maximilians I., Pfleger der Massenburg: 379
GERLACHSTEIN / KOLOVEC s. HOHENWART zu Gerlachstein
GEROLT Valentin, Bürger zu Judenburg: Anm. 2178
GESSEL Johann, Mag., Bürger und Ratsgesandter von Augsburg: 146 // Anm. 244, 245, 247

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

GEUMANN Johann, Hochmeister des St. Georgs-Ritterordens: 252, 563 // Anm. 862
GEYER Augustin, Lic., *commissari* des Erzpriesters Gregor Rainer (später Propst von Vorau): Anm. 2198
GEYR Hans, Amtmann zu Gmünd/Ktn, Rat der Hauskammer, oberster Baumeister: 163, 597 Anm. 2656, 2667
GFELLER (von Gföhl), Albrecht der, Verweser zu Graz: 638 // Anm. 1325, 1328, 1766
GIEBINGER Thomas, Hubmeister: 643
GLANEGG, Schloss in Kärnten: 479, 484 // Anm. 2277
Pfleger s. ERNAU Ulrich von
s. FÄRBER (Verber) Konrad
GLEICHENBERG, Schloss und Herrschaft: 133, 141, 219, 221, 285f., 304f., 328 Anm. 176, 180, 1027, 1048, 1174
Schlosskapelle St. Katharina: Anm. 1048
Hals- und Landgericht: 133 // Anm. 176, 1171
Schloss, Hochgericht und Meierhof: Anm. 1048
Pettauer Hauptmann auf s. SCHLÜSSLER Hans
Wallseer, dann landesfürstl. Pfleger/Hauptmann
s. REICHENBURG Georg (II.) von
s. SCHLÜSSLER Hans
s. a. GNAS
GLEINZER Balthasar, salzburg. Vizedom in Leibnitz, ständ. Verordneter: 547, 587 Anm. 2397, 2398
GLEISDORF, Markt und Burgfried (zur Herrschaft Riegersburg), Marktrichter, Untertanen: 134, 293–295, 304 // Anm. 181, 1108, 1112, 1114, 1116
Pfarr(kirch)e: 294f., 305
Vögte s. REICHENBURGER, jüngere Linie
Pfarrer s. HAGER Valerius
salzburg. Kirchenzehent: Anm. 1108
GLÖSS Ursula von s. CLES Ursula von
GLOJACH(ER) Anna von, geb. As(ch)bach: Anm. 2727
Andreas von: 142
Georg von, Pfleger zu Marburg/Dr.: Anm. 704, 2820
GMÜND, salzburg. Stadt und Schloss (Kärnten): 143, 162f., 503 // Anm. 333, 336, 526, 794, 1626
Pfleger s. WOLFRAMSDORF Jörg von
Amtmann s. GEYR Hans
GMÜND, Stadt (NÖ.): 149
GMUNDEN, Amt, Stadt (OÖ.): 164, 270, 377 // Anm. 2131
Amtmann s. ÖDER Wolfgang
Maut: 362
Salz(amt): 496, 502
GMUNDEN UND KORNEUBURG, Friede von (1477): 143
GNAS, Markt (zur Herrschaft Gleichenberg): 133, 304
(Kirchen)vogtei: 305 // Anm. 1048
GÖLLHEIM, Schlacht bei (1298): Anm. 245
GÖRZ / GORIZIA, Stadt: 470, 517, 635 // Anm. 633, 1586, 2593(falsch)
Hauptmannschaft: 382
Grafschaft, Grafen: 113, 118, 203f., 207f., 256, 259, 469, 479, 483, 491f., 497, 499, 531, 551, 553, 620f. // Anm. 67, 84, 449, 787, 1169, 2063, 2131, 2649, 2664
ALBERT I., Sohn Meinhards III.: Anm. 1294 (korr.!)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ALBERT II., Sohn Alberts·I.: Anm. 1294
ALBERT III., Sohn Alberts II.: Anm. 2793
Heinrich, Sohn Meinhards VI.: 108, 620
Johann, Sohn Heinrichs: 117, 207, 621 // Anm. 83, 84, 161, 1182
Johann Meinhard, Sohn Meinhards VI: 347
Katharina, Tochter Alberts II., ∞ Ulrich I. von Wallsee: 330f. // Anm. 1294 (korr.!)
Leonhard, Sohn Heinrichs: 117, 131, 155, 183–185, 205, 207f., 246, 256, 316, 501, 621 // Anm. 84, 296, 332, 449, 458, 554, 569, 578, 788
Meinhard III., Sohn Engelberts III., Landeshauptmann: 325, 637 // Anm. 1271, 1272, 1305, 1414
Paula (Gonzaga), ∞ Leonhard: 183 // Anm. 449
GÖRZER Lehen der Reichenburger: 203, 246
GÖRZ-TIROL, Meinhard IV./II., Sohn Meinhards III.: Anm. 1294, 1416
s. a. TIROL-GÖRZ, Grafschaft
GÖß, Stift und Äbtissin: 383, 434, 505 // Anm. 398, 816, 1543, 1600, 1875, 1893, 1947, 2189
Margarethe (II., von Harbach), Äbtissin: 384 // Anm. 1654
Stiftsschaffer s. WINDISCHGRÄTZ Koloman(?) von
Pfarrer s. METSCHACHER Andreas, Dr.
SONDERDORFER Stephan, Dr.: 406f. // Anm. 1654, 1657, 1690
GÖSSL zum Thurn Barbara, ∞ Pankraz von Dietrichstein: Anm. 1486
GÖSTING, Burg und Herrschaft bei Graz, Talenge: 426 // Anm. 2338
Pfleger, Pächter
s. AS(CH)BACH Leopold von
s. MINDORF Christoph (I.) von
s. PRÄMER Andreas
s. SAURAU Kaspar von
s. TRENBECK Albrecht
s. WAIDECKER Christoph
GÖTTWEIG, Benediktinerabtei (NÖ.) s. Abt Matthias Schachner: 616f. // Anm. 2748
Visitation: 616f.
GOGGAU / COCCAU bei Tarvis, Schlacht bei (1478): Anm. 2313
GOLOB Nataša, slowen. Kunsthistorikerin: 312 // Anm. 1211
GONOBITZ / SLOVENSKE KONJICE, Schloss und Güter: 398
Wallseer Pfleger s. REICHENBURG Niklas von: 108 // Anm. 32
landesfürstl. Pfleger s. PRAGER Franziskus
Pfarre St. Georg: 618
Pfarrer: 618
s. FABRI Valentin
Peter: Anm. 1060
s. a. STABIUS Johann
GONOBITZER Bauernbund (1515): Anm. 2525
GORNJI GRAD s. OBERBURG
GOSSEMBROT, Augsburger Fam.: Anm. 1597
Georg, ∞ Radegundis Eggenberger: 209f., 212, 234, 256, 379, 398, 489, 516, 519f., 633 // Anm. 590, 598, 886, 2093, 2096, 2124, 2139, 2140, 2256, 2830
„GOSSEMBROT-VERTRAG“: 516 // Anm. 2256
GOTTSCHEE / KOČEVJE, Pfleger:
THURN Georg von: 636 // Anm. 2834, (2836)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

GRABEN, Fam.: 599
Andreas vom, Sohn Wilhelms, (ultimus) ∞ Polixena von Reichenburg: 282 Anm. 1027
Friedrich (I.) vom, *schaffer* (= Verweser, 1359), Pfandinhaber des Hubamtes (1354): 427, 638, 643 // Anm. 1758
Friedrich (IV.) vom (1440), königl. Rat: Anm. 1947
Reinprecht *der Grabner*, Vertreter des Verwesers: 436, 639
Ulrich vom, Sohn Friedrichs (IV.), Burggraf zu Marburg und Graz, kaiserl. *anwalt*: 141, 353–355, 525, 592f. // Anm. 224, 266, 700, 1389, 1800, 2295, 2348, 2624, 2663
seine Söhne: Anm. 1389
Veronika vom, ∞ Philipp Breuner: Anm. 1768
Wolfgang vom, Sohn Ulrichs, Amtmann in Radkersburg, Viertelmeister: 226, 379, 537f., 613 // Anm. 2346, 2348
GRABEN (andere Fam.), Virgil vom: 207 // Anm. 345
GRABERSDORFER s. KRABATSDORFER
GRAČENO, Turm in s. GRATSCHACH
GRADAC Niklas von s. GRÄTZER Niklas
GRADENEGG(ER) / GRADENECK(ER), Fam. (Kärnten): Anm. 54, 830, 875, 1051
Christoph von, Sohn des Hans: 286
Franz von, Sohn des Hans: 286 // Anm. 1052
(Franz) von, Sohn des Christoph, (ultimus, Gerhab): 286
Hans von, ∞ Margarethe von Reichenburg: 112, 132, 286 // Anm. 167
seine Kinder: Anm. 167
Margarethe, Tochter Michaels von Reichenburg, Witwe nach Hans: 286 // Anm. 167, 882, 1051
Thomas von, Vetter des Christoph: 286 // Anm. 1458
GRADEN, GRADNER, Fam.: Anm. 1875
Hans von: Ritter, salzburg. Vizedom in Leibnitz: 489 // Anm. 2095, 2397
GRÄS(E)L, Fam.: 200, 616 // Anm. 8, 540
Adelheid (Witwe Ulrichs von Mahrenberg) ∞ Niklas von Reichenburg: 105 // Anm. 14
Anton: Anm. 98
Oswald: 616
Wilhelm, Bruder Oswalds: Anm. 166
seine Frau: Anm. 1372
GRÄTZER (von Gradac) Niklas: Anm. 2796
GRAF(E) Hermann, Dekan des St. Georgs-Ritterordens, Pfarrer von Bozen: 251 // Anm. 855, 861
GRAFENBERGER Kaspar, Marchfutterer, Hubmeister in Graz und Gärtner: 224, 365, 502, 510–512, 643f. // Anm. 634, 695, 1630, 2218
GRAFENECK Ulrich von, kaiserl. Rat: 116 // Anm. 76, 954, 1178
GRAFENWERDER Wolfgang, Pfleger zu Hainburg: Anm. 521
GRAN / ESZTERGOM, Erzbischof von s. BECKENSCHLAGER Johann
GRANDSON, Schlacht bei (1476): 233
GRAPPLER Wolfgang: Anm. 344, 1224
GRASSAUER Tal (Bayern), Gefecht: 263, 269
GRASWEIN Wolfgang, Vizedom: 518, 643 // Anm. 2271
GRATSCHACH / GRAČENO, Turm und Fähre (bei Rann a. d. S.): 223 // Anm. 689
GRATWEIN, Pfarre: Anm. 1627, 1664
Pfarrer und Erzpriester (der Niederen Mark)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. RAINER Gregor, Dr.
s. STEIN Andreas am
s. a. GEYER Augustin
GRAUBÜNDEN, -NER: 234, 238
GRAZ, Stadt, Bürger: 107, 119, 123f., 129, 152, 155, 168f., 188, 193, 209f., 213, 230, 242, 244f., 259f., 276–278, 284, 340, 353, 355, 358, 365f., 378, 381, 383, 386f., 390, 392–395, 397f., 400, 409, 411–413, 420, 429, 436, 442f., 445–447, 449, 451, 455f., 458, 463, 469f., 473f., 478, 486, 491f., 497, 504, 512, 515, 525, 536, 549, 566, 570, 575, 577, 586f., 590–593, 603, 608, 612, 614, 631 // Anm. 129, 157, 255, 266, 292, 363, 625, 700, 816, 991, 994, 1010, 1242, 1297, 1312, 1336, 1367, 1368, 1369, 1374, 1378, 1386, 1391, 1400, 1458, 1513, 1539, 1544, 1553, 1560, 1567, 1587, 1589, 1633, 1646, 1647, 1719, 1772, 1778, 1812, 1823, 1846, 1869, 1911, 2109, 2150, 2233, 2365, 2391, 2505, 2568, 2582, 2593, 2622, 2694, 2739, 2809
Bürger s. BEHEIM Thomas
s. *CHREGEL* Andreas
s. EGGENBERGER Balthasar
s. EINPACHER Hans
s. EINPACHER Ulrich
s. ERNST Heinrich
s. GRUBER Friedrich
s. HARRER Matthias
s. HOFER Erhard
s. KIRCHHEMER Leonhard
s. KNISLER Hans
s. KONRAD „Amicus“ (?)
s. LANDSCHREIBER Johann (?)
s. LOCHNER Kunz (?)
s. PATRIARCH Anton
s. PATRIARCH Christoph
s. PATRIARCH Matthias (?)
s. PAYRL Wenzel
s. PEHEIM Marx (?)
s. POSCHENAUER (Thomas?)
s. PRUNNER Tibold
s. PRUNNER (zu Vasoldsberg), Fam. (?)
s. PRAITENWERDER Ulrich (?)
s. ROTTAL(ER) Jörg (von) (?)
s. SCHELCHS Christoph
s. SCHELCHS Veit
s. SCHELCHS Wolfgang (?)
s. SCHLAUDERSBACH Georg
s. SCHMELZ Friedrich
s. SCHROTT Wolfgang, Lic. iur.
s. SCHWEIZER Hans, Baumeister (?)
s. UNKEL Hans
s. UNKEL Martin
s. VIERTALER Christoph
s. VIERTALER Jörg
s. VÖLKL Ulrich
s. WACKERZIL

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. WALLACH Paul
s. WINDISCHGRÄTZ(ER) Konrad I. von
s. WOLF Friedrich der
Ratsbürger s. KNISLER Hans
Ratsbürger und ständ. Verordneter: 587
s. SCHROTT Wolfgang, lic.iur.
Arzt s. KONRAD „Amicus“, Bürger(?)
Bürgermeister
s. HARRER Matthias
s. PRUNNER Tibold
s. SCHLAUDERSBACH Georg/Jörg
Stadtrichter
s. KNISLER Hans
s. PATRIARCH Christoph
s. SCHELCHS Christoph
s. SCHELCHS Veit
Stadtrichter, Stadtgericht und Bürgermeister: 397, 470, 614f. // Anm. 1513, 1992, 2524
Burgfried (Stadtgerichtsbereich): Anm. 1286, 1312
anwelt in s. FRIEDRICH III., *anwelt*
Stadthauptmann: 141, 353, 397 // Anm. 224, 1388, 1604
s. REICHENBURG Georg (II.) von
„Landauer Vertrag“ s. „LANDAUER Vertrag“
Hubmeister(amt): 478, 483, 492, 498, 502, 506, 510f. // Anm. 2136
s. STEIERMARK, Hubmeister(amt)
Stadtsteuer: 392 // Anm. 1513
Landgericht, Landrichter: 352, 357, 367, 429, 435, 483 // Anm. 1286, 1382, 1449, 1464, 1771, 1775, 1879
s. *CHREGEL* Andreas
s. GRUBER (SCHNEIDER) Friedrich
s. HAFNER Andreas der
s. RINDSCHEIT Lorenz
s. ROGENDORFER Siegmund
s. SAURAU Wilhelm von
s. WEIDINGER Hans
s. SCHWEIZER Hans (?)
s. WOLF Friedrich der
s. WOLF Wulfing der
Verweser zu: s. STEIERMARK, Land(rechts)verweser
Schaffer (Verweser) zu s. MAIERHOFER Dietrich der
Landrecht, (Land)schranne: 328f., 344, 349, 357, 450–454, 611 // Anm. 1284, 1286, 1288, 1289, 1314, 1346, 1823, 1846, 1852, 1885, 1905, 1909, 1910, 1913, 1929, 1930, 1934, 1956, 1960, 2000, 2272
s. a. STEIERMARK, Landrecht, Schranne
Hoftaiding, Hofrecht: 380, 402, 415f., 438, 440, 459–462, 473, 567, 584, 600 Anm. 1947
s. a. STEIERMARK, Hoftaiding, Hofrecht
s. a. STEIERMARK, Landtaiding
Schloßberg(feste): 141, 213, 351, 353, 412, 436, 447, 477, 511, 526f., 605 Anm. 224, 398, 1445, 1449

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Burghut, Pflege: 244, 325f., 331, 334, 345f., 349, 351–353, 364, 367f. Anm. 1273, 1297, 1363, 1383, 1466, 1680, 1804, 2429, 2687
Hauptmann, Burggraf
s. GRABEN Ulrich vom
s. HARRACH Diepold von
s. MINDORF Christoph (II.) von
s. MÖRSPERG Christoph von
s. PEUERL Hans
s. REICHENBURG Georg II. von (?)
s. REICHENBURG Hans (III.) von
s. REICHENBURG Reinprecht von
s. RINDSCHEIT Heinrich (?)
s. ROGENDORFER Siegmund
s. STUBENBERG Friedrich von
s. *SWELLER* Wilhelm
s. TSCHERNEMBL Georg von
Stadtburg: 477, 507 // Anm. 1445
Verwalter
s. ERNTREICH Hans
s. PALTINGER Paul
Marchfutterer s. STEIERMARK, Marchfutterer
Gärtneramt: 510
s. FISCHLEUTER Wolfgang
s. GRAFENBERGER Kaspar
s. MEIXNER Christoph
s.WULF(G)ING Veit
Tiergartem Maximiliams I., Tiergärtneramt: Anm. 1504, 2218
s. PALTINGER Paul
s. *SCHAGK* Erasmus
s. WACKER Sie gmund.
Juden: 390, 392, 394f., 428f., 431, 456 // Anm. 1567, 1576
s. HIRSCHL
s. JONAH (*Janne*)
s. NAHUM / *Nachem*
s. SHMUEL / *Smoihel*
s. *YSSERL* (Israel)
s. a. STEIERMARK, Juden
Judenrecht (Gericht): 428f. // Anm. 1768
Judenrichter: 389, 428, 431, 456, 477, 641f. // Anm. 1572, 1573, 1768, 1771, 1921
s. *CHREGEL* Andreas
s. DIEPERSKIRCHER Urban
s. FRITZENDORFER Konrad
s. GALLER Andreas
s. GRUBER Friedrich
s. GUTENSTEINER Jörg
s. HAFNER Andreas der
s. HINTERHOLZER Peter
s. HOLLENEGG Konrad (II.) von
s. KRABATSDORFER Andreas
s. LEMBACHER Erhard

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. LEMBACHER Wolfgang
s. METNITZER Meinhard
s. PETERSDORFER Marx
s. RINDSCHEIT Lorenz
s. TRAPP Erhard (II.)
s. UNKEL Martin
s. WOLF Wulfing der
s. *ZEYRECKER* / *ZEYRIG* Niklas der
Synagoge: Anm. 1552, 1589, 2150
Rabbiner: 389
Judenhäuser: 392f. // Anm. 1513
Judenaustreibung: 389, 428 // Anm. 1552, 1566, 1567, 1921
s. a. STEIERMARK, Judenausweisung
Kommission für die Judenschulden: 393–395, 577 // Anm. 1598
Landtage in: 129, 152, 170, 188, 207, 259f., 278, 323, 386, 391, 420, 461, 523f., 537–540, 544–547, 550, 556f., 561–564, 567, 569, 575, 577, 579, 581f., 600, 606, 635 // Anm. 1263, 1372, 1869, 2282, 2291, 2320, 2328, 2347, 2372, 2375, 2414, 2438, 2467, 2468, 2567, 2670
Ausschusslandtag, -ländertag: 576, 584
Steiermärkisches Landesarchiv: 424, 464, 574
Stadtarchiv: Anm. 1606
Stadtmauer: 383, 392, 507
Hauptplatz: Anm. 1567, 1610, 1846
Tummelplatz: 383
Murbrücke (Hauptbrücke): 383 // Anm. 1312
Herrengasse / Bürgerstraße: Anm. 1552, 1687
im Sack (Sackstraße), Hub(meister)haus: Anm. 2218
Münzstätte: 483, 485
Häuser Geistlicher und Prälaten: 392, 515 // Anm. 1513, 1646, 2694
Adelshäuser: 392, 463, 515 // Anm. 1513, 2694
Haus der Wallseer / Reichenburger: 413 // Anm. 187, 706, 1688
Landhaus (*alte kancley*): 413, 449, 577f. // Anm. 163, 1687, 2545, 2678, 2706
landesfürstl. Zeughaus: Anm. 633, 2352
s. a. STEIERMARK, landesfürstl. Zeughaus
Köcherhaus (Stempfergasse 5): Anm. 2352
Zeughaus, ständ. s. STEIERMARK, Zeughaus, ständ.
städt. Zeughaus: Anm. 2352
Hafermagazin (Kasten, für den Marchfutterer): 539
Spital Baltbasar Eggenbergers: Anm. 1546
Burgring – Erzherzog Johann-Allee – Glacisstraße: Anm. 1544
„Grillbühel“ (Raum bei der alten TU): Anm. 1544
Niederlage, Brückenmaut: Anm. 1312
Bäckerzunft: 376
Krämerzunft: Anm. 1502
Zeche der Zimmerleute: Anm. 2697
Pfarre St. Ägidi (Dom): 405, 446 // Anm. 1356, 1449, 1861
Gottesplagenbild: Anm. 1445
s. *WERNHARDIN*, Organist
Pfarrer: 506f. // Anm. 1645, 2198
s. BEER / PEER Jobst, Dr.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. CHRISTAN Johann
s. ERNST Johann, Dr.
s. ERNST Lorenz
s. STUBIER Georg
Friedhof: 506f. // Anm. 2198
Gottleichnamskapelle (heute Stadtpfarrkirche): Anm. 1552
Franziskaner-Minoritenkloster und Jakobskapelle (bei der Murbrücke): 383, 385, 506 Anm. 1042
Franziskaner-Observantenkloster (am Tummelplatz): 383, 385, 506
Dominikaner(kloster): Anm. 2217, 2230
Dominikanerinnen(kloster): 328, 383f. // Anm. 1544, 1546
St. Kunigund am Leech, Deutschordenskirche: Anm. 604, 1557
Deutschordenskommende: 385, 386f. // Anm. 1297
Hauskomtur s. MOOSHEIM Andreas von
St. Leonhard, Kloster der Franziskaner-Observanten: 383
St. Andrä, Vorstadtpfarre: 142, 397f., 405 // Anm. 77, 225, 1604
Pfarrer: Anm. 1645, 1649, 2198
s. ERNST Lorenz
Spital über der Murbrücke: Anm. 2126
St. Peter bei (in) Graz, Pfarrgermeinde: Anm. 1228
Pfarrer: Bartholomäus, Mag.: Anm. 1228
s. HAMER Friedrich
GRAZELSTORFER Augustin, Pfleger von Halbenrain: Anm. 146
GREBING / GREBENGRAD s. KRAPINA
GREGOR, Pfarrer zu Reichenburg: Anm. 877
GREGOR (Schärdinger), Propst von Seckau s. SECKAU, Propst
GREIDNER Johann, Dr., Dompropst zu Brixen: 413 // Anm. 2670
GREIFENBURG, Markt (Kärnten): 484
GREISENEGG / Untervoitsberg, Schloss, Herrschaft: 169 // Anm. 390, 396, 2233
Adrian von, Sohn des Andreas: 246, 378 // Anm. 517, 790, 818
Andreas von, Sohn des Hans, Kämmerer und Rat Kaiser Friedrichs: 115, 436 Anm. 428, 818, 2619
Maria von (österr. Linie?): Anm. 428
GRIFFEN, bamberg. Burg (Kärnten): 156
GRIMANI Domenico, Patriarch von Aquileia: 255
GRIMM / *GRYM* Niklas, Weisbote der Landschranne: 429, 641 // Anm. 1630, 1775, 1958
GRÖBMING, salzburg. Markt (Ennstal): 143
GROß von Trockau Christoph, bamberg. Vizedom in Kärnten: 245f. // Anm. 787, 821, 822, 2327, 2403
GROßREIFLING s. REIFLING (GROß-)
(GROß-)SIEGHARTS, NÖ.: Anm. 1340
GROßSONNTAG / VELIKA NEDELJA, Deutschordenskommende (Unterstmk): 385, 387 Anm. 733
GROßWARDEIN / NAGYVÁRAD / ORADEA, Bischof Johann von: Anm. 470
GRUBER Carlo (†, Duino): Anm. 60
GRUBER Friedrich = der SCHNEIDER, Bürger und Judenrichter in Graz: 641
GRÜNFELS, Schloss bei Murau: Anm. 234
GRÜNWALD Hans, Pfleger zu Windischgraz: Anm. 647
GRUNENBERGER s. GRAFENBERGER: Anm. 695
GRUTHUSE Ludwig, von Brügge, Herr: 139 // Anm. 210

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

GSOLER Hans, Vertreter des Verwesers: 436
GÜNS / KÖSZEG, Stadt (Westungarn): 191, 195
GÜSSING, Schloss, Westungarn (Burgenland): 214 // Anm. 2024
ungar. Pfleger von: 141 // Anm. 220
GUGG Sebastian, Gegenschreiber des Cillier Urbaramtes: Anm. 2823
GUGGIMAR / *GUGGUMOAR* s. KUCKENMAIER zu Kuckenau
GUINEGATE, Stadt, Schlacht bei (1479): 137
GUMPENDORF (bei, heute in Wien): 121
GUNDAKER von Passau, Landschreiber: 642
GURK, Bistum, Bischöfe: 108, 118, 385, 408 // Anm. 67, 238, 1169, 1650, 1885, 1891, 2117
s. JOHANN (Ribi von Lenzburg)
s. LORENZ (von Freiberg)
s. MAIERHOFER Johann
s. MATTHÄUS Lang
s. PERAUDI Raimund
s. ULRICH (Sonnenberger)
Dompropst s. WELZER Wilhelm
Hauptmann des Bischofs s. WELZER Veit
bischöfliche Güter: 216, 385
s. a. KÄRNTEN, Gurker Güter
Gurker Bistumslehen: 120
s. a. DRACHENBURG / KOZJE
s. a. PEILENSTEIN / PILŠTANJ
s. a. WINDISCHLANDSBERG / PODČETRTEK
bischöfliche Lehensmannen s. HELFENBERG
GURK / KRKA, Fluss in Krain: 248
Fischweide auf der: Anm. 1174
GURKFELD / KRŠKO, Herrschaft, Stadt, Bürger, Hochgericht: 108, 200, 223 // Anm. 652, 690, 694, 883, 2834, (2836)
Pfleger s. THURN Georg von
Pfarre: Anm. 1116
Pfarrer Martin: Anm. 883
Spital: 255 // Anm. 883
Heiligengeistkirche: Anm. 883
Reichenburger Güter bei: 133, 200, 218 // Anm. 652
GUŠTANJ im Mießtal s. GUTENSTEIN
GUTENECK (bei Zabiče und Ilirska Bistrica), Wallseer Pflege: Anm. 30
GUTENSTEIN / GUŠTANJ, Schloss und Pflege im Kärntner Mießtal: 218, 220 // Anm. 649
Pfleger s. REICHENBURG Hans III. von
Hans von, Kommissar des fürstl. Kammergerichts: Anm. 2739, 2820
Jörg von, Verweser und Judenrichter, Verweser in Krain: 429, 639, 641
Wolfgang von, *anwalt* Kaiser Friedrichs: 591f.
GUTTENBERG Heinrich von, bamberg. Vizedom und Hauptmann zu Wolfsberg: 156, 572 Anm. 300, 302, 668, 2516
GWERLICH Wolfgang, Dr., Beisitzer am fürstl. Hofgericht, Fiskal: 567, 596, 604, 605 Anm. 1950, 2500, 2529, 2652, 2667, 2684, 2697, 2705

HAASBERG / HOŠPERK, Burg und Herrschaft in Krain
Pfleger s. REICHENBURG Michael von
HAB Franz von: Anm. 1176

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

HABSBERG Ludwig von, Ritter, niederbayer. Pfleger in Weißenhorn: 258 // Anm. 892, 893, 952
Mang (Magnus) von: 892, 952, 953
Ulrich von, Vogt der vier Rheinstädte: Anm. 892, 952
HABSBURGER, Fam., Herzoge von Österreich, Steier usw.: 104, 108f., 113, 118, 179, 187, 189, 197–199, 207, 233, 244, 255, 306, 310, 313, 316, 330–332, 338, 341, 356, 359, 362, 370, 380, 398, 404, 407, 434, 452f., 475, 485f., 502, 526, 552, 557f., 603, 620 Anm. 518, 773, 892, 896, 1169, 1310, 1895, 2346, 2364
s. auch die einzelnen Namen
HABSBURGERSCHULDEN bei den Reichenburgern: 154, 196–201, 217–220, 223, 225–228, 240, 242–244, 247f., 278f., 304, 310, 313, 323
HAFF Hans, ∞ Agathe Spielfelder: 472
HAFNER Andreas, Land- und Judenrichter in Graz: 641 // Anm. 1771
Christine, ∞ Andreas von Spangstein (Kinder): 440
Hermann: Anm. 1391
Hermann und El(i)s(a)beth, Eltern der Christine: 440 // Anm. 1830
HAFNER Virgil, Gegenschreiber des KÄRNTNER Vizedoms: Anm. 2061, 2137
HAGER Hans, Reichenburger Pfleger zu Riegersburg: 294 // Anm. 871, 1110, 1116
HAGER Valerius, Pfarrer in Gleisdorf: 294f. // Anm. 1110, 1114, 1116
HAID Engelhard von der, Pfleger zu Hartberg: 537 // Anm. 1399, 2346
seine Frau s. HERBERSTEIN Juliane von
Engelhard von der, Bürger in Weiz (Sohn?): Anm. 2346
HAIDEN Heinrich, Dr., Beisitzer am fürstlichen Hofgericht, Zimenter: 596 // Anm. 1177, 1950, 2326, 2652, 2667, 2670, 2681
HAINBURG, Stadt und Schloss, Maut, Ungeld: 145–147, 197 // Anm. 244, 250, 521
Pfleger s. GRAFENWERDER Wolfgang
s. REICHENBURG Hans III. von
Hauptmann s. KHUENBURG Gandolf (II.) von
HALBENRAIN, stubenberg. Schloss: 126, 517 // Anm. 146, 1357
Fam: Anm. 8
Pfleger s. GRAZELSTORFER Augustin
HALL/T. s. TIROL, Salzmeier zu Hall: Anm. 739
HALLEIN(ER) Salz: 240, 502f., 560 // Anm. 2234, 2682
s. *HORREMBERG* Georg v. = *HERRNBERG* Jörg von (?)
HALLER Wolfgang, Faktor des obersten erbländ. Schatzmeisters Balthasar Wolf: 513
HAMER Friedrich, Pfarrer in St. Peter bei/in Graz: Anm. 1228
HANART s: *HENNART* (?)
HANAU Diemut von, ∞ Niklas SCHENK von Osterwitz: Anm. 1332
HANS, Hubmeister: 643
HANS von Ferndorf, Hansgraf für Steiermark und Kärnten: 644
HANSTEIN, Burg s. HA(UE)NSTEIN
HARBACH Margarethe von s. GÖß, Äbtissin
HARDEGG, Grafschaft (NÖ.): 201, 217, 219 // Anm. 215, 1179
s. MAIDBURG-HARDEGG, Grafen
s. PRÜSCHENK Heinrich, Siegmund, Ulrich
Heinrich Graf von, im Hofrat: 258, 264, 266, 597, 615 // Anm. 999, 1652, 2385, 2567, 2668
HARDER Kaspar: Anm. 1108

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

HARRACH, Fam.: 447
Diepold von, Sohn Leonhards I., Hauptmann, (Mit)burggraf von Graz, Mitglied des Wiener Regiments: 153, 180, 188, 353, 355–357, 380, 443, 490, 502, 593, 595f., 598, 605 // Anm. 314, 394, 433, 457, 475, 494, 634, 1399, 1850, 2173, 2644, 2649, 2663, 2667
Leonhard I. von, Rat und *anwalt* Kaiser Friedrichs: 591 // Anm. 2626
Leonhard II. von, Sohn Leonhards I., Pfleger zu Wildon, Rat, Umreiter, Mitglied des Wiener Regiments: 447, 473, 495, 497, 509, 577, 587(?), 605 // Anm. 723, 1821, 1850, 1870, 1871, 1964, 2133, 2210, 2567, 2582, 2596, 2663, 2667
Leonhard III., Sohn Leonhards II., Rat, Verweser, ständ. Verordneter, salzburg. Hauptmann zu Pettau, Hofkanzler: 436, 447, 474, 565f., 587(?), 640 Anm. 1870, 1871, 1964, 2596, 2663
HARRAS Dietrich von: Anm. 451
HARRASSER Hans, Hubmeister in Österreich: 494
HARRER Matthias, Bürgermeister von Graz, ständ. Verordneter: 587
HARTBERG, Stadt: 188, 195 // Anm. 265, 396, 476, 2346, 2568
Pfleger s. HAID Engelhard von der
Pernegger Lehen der Dorothea von Reichenburg bei: 119 // Anm. 182
HARTMANNSDORF, Pfarre: 249
HASELBACH / LESKOVEC, Pfarre bei Gurkfeld: Anm. 538, 866, 2806(?)
HASLAU Otto von, Mit-Landeshauptmann (böhm.): 637 // Anm. 1272
HASPACH / *HALSPACH*, Pfarre zur hl. Maria = HASELBACH / LESKOVEC?: Anm. 2806
HA(UE)NSTEIN, Burg, Pflege: 435f.
Pfleger s. SAURAU Wilhelm von
HAUG Hans, Forstmeister, Amtmann und Mautner zu Eisenerz: 572 // Anm. 2438
HAUGWITZ Hans von Biskupitz (und seine Brüder, ein 2. Hans), ungar.-böhm. Hauptleute: Anm. 238, 252, 1177
HAUPTLEUTE, erbländ.: 237
des Reiches: 237
HAUS, salzburg. Markt im Ennstal: 143
Pfarrer s. *KOLRER* Siegmund
Amtmann s. STAINACH Georg d. J. (III.)
HAUSER Jobst, Onkel der Martha von Mörsperg, Hauptmann (und Amtman) auf Obercilli: 622, 635 // Anm. 2773, 2781
HAUSER Jobst, aus Österr. o. d. E., Kämmerer Kaiser Friedrichs, Pfleger zu Krems a. d. D. und Karlstein: Anm. 2773
seine Brüder: Anm. 2773
HAUS(N)ER Jobst, „Prof. jur. (Wien), aus Neumarkt/Opf.“, Kammergerichtsbeisitzer: Anm. 2773
HAUSHEIMER Jakob, Dr., salzburg. *Orator*: Anm. 1717
HEGGENBERG / *ECKHENWERCH*, Fam. (Unterstmk): Anm. 8
HEILIGENKREUZ / SVETI KRIŽ, Amt bei Landstraß (Krain): 248 // Anm. 834, 836, 1063, 1386
HEILIGES LAND (Palästina): Anm. 1333
HEIMBURG Gregor (Dr.): Anm. 139
HEINRICH II. (hl.), Herzog, dann Röm. König und Kaiser: 312 // Anm. 1212, 1213
HEINRICH, Prior von Seitz / Žiže: 287
HEINRICH, Landschreiber s. MAREIN / *de MERIN* Heinrich von
HEINRICH II., Abt von Admont, Landeshauptmann etc. s. ADMONT, Äbte

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

HEL Jörg, Ritter, „Vizedom“ und oberster Rentmeister des ungar. Königs in Kärnten und Obersteier: Anm. 2036
„HELBLING SEIFRIED“: Anm. 1279
HELFENBERG(ER): Cillier Dienstmannen, Untermarschälle in Steier: 321f. // Anm. 49, 1245, 1246
Hans von (Enkel der Magdalena von Reichenburg?): Anm. 184
Jobst (d. Ä.), Untermarschall in Steier: 321 // Anm. 1245
Jobst d. J., ∞ Magdalena von Reichenburg: 111 // Anm. 49, 184
Untermarschall: 321f. // Anm. 1247, 1252
Katharina von, Tochter Jobsts d. J., ∞ Jörg von Saurau: 321
HEMMA hl. (von Gurk), Gräfin von Friesach-Zeltschach: 103 // Anm. 3
HENNART (Hanart?), geldrisches Schloss an der Maas, Schlacht bei (1479): 138 // Anm. 200, 201
HENNDORFER Niklas, Hubmeister: 643
HENNEGAU (HAINAUT, Belgien), Grand Bailli im: Anm. 416
HENßBURG Karl von, Ratsherr von Frankfurt: 237f. // Anm. 764
HERBERSDORF Ulrich von, Sendbote der Stände: 536, 608 // Anm. 2505
HERBERSTEIN, Fam., (später Freiherren und Grafen): 338, 599 // Anm. 1936
Georg (d. Ä.) von, Sohn Leonhards, Landesfeldhauptmann, Viertelhauptmann, ständ. Verordneter (†1529): 313, 445, 545, 550, 552, 557, 587, 614f. // Anm. 608, 1015, 2391, 2427, 2429, 2531, 2707, 2733, 2813
Jörg d. Ä. von, „Landeshauptmann“ Stmk (1453)?!, *anwalt* König Friedrichs (1444): 591 // Anm. 1363 (falsch!)
Juliane von, Tochter des Hans, ∞ Engelhard von der Haid: Anm. 2346
Leonhard, Pfleger zu Wippach: 552, 614 // Anm. 254, 1611, 1876, 1904, 2733
Siegmund von, Sohn Leonhards, Ritter, Rat: 460, 552, 599, 615 // Anm. 64, 1215, 2203, 2427, 2665
HERBST Kaspar, Herr zu Laas, Rat Maximilians I., Kammerdiener, Hauptmann auf Obercilli und in Cilli, dort Vizedom, Pfleger zu Toblach: 633f. // Anm. 2834, 2835, 2837, 2843, 2844
HERKOREYCH Georg (Ungar): 517
HERMANN, Abt von Rein s. REIN, Äbte
HERRNBERG / *HORREMBERG* Jörg von, oberster Hansgraf der „niederösterr.“ Länder, dann nur beider Österreich, *saltzbereitter*, Profos in beiden Österreich: 604f. // Anm. 2682
HERTENFELDER Peter, Vertreter des Verwesers: 436
HERWART, Bürgerfam. in Augburg: Anm. 1597
HERZENKRAFT Bernhard, ständ. Verordneter und Einnehmer: 587
Margarethe, ∞ Ruprecht II. von Windischgrätz: Anm. 1041
HERZOGENBUSCH / S’HERTOGENBOSCH, Stadt, Ordensfest des Goldenen Vlieses: 139 Anm. 210
HESSEN, Landgrafschaft: Anm. 758
HEUNBURG, Grafschaft: 108
(Ulrich) Graf von, Landeshauptmann in Kärnten: Anm. 1416
HIEFLAU, Holzrechen, „Ausgeber und Superintendent“: Anm. 2144
HIMBERG Konrad von, Kanonikus von Passau, Landschreiber: 642
HIMMELBERG, Fam. (Kärnten): 572
HINTERHOLZER Peter der, Verweser und Judenrichter in Graz: 337, 428, 638, 641 Anm. 1286, 1326, 1328, 1766, 1768
HIPPO, Bischof Nikolaus Kaps von s. NIKOLAUS (Kaps), Bischof
HIRSCH Wolfgang, Pfarrer zu St. Martin in Kapfenberg: 472

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

HIRSCHL / *HIERSL* / *HIRZ*, Jude in Graz: 393f., (469) // Anm. 310, 1591, 1592, 1594, 1596
HOCHOSTERWITZ, Schloss (Kärnten): 148
Pfleger s. ERNAU Ulrich von
s. a. KOLLNITZ Leonhard von
Landgericht, Zeughaus: 371 // Anm. 633
HÖCHST Hans, Bürger in Judenburg, und seine Frau Anna: 455 // Anm. 1914
HÖCHSTÄDT an der Donau (*Hochstetten*), Schloss, Stadt, niederbayer. Pflege, Pfleger
s. RECHBERG Wilhelm von
s. REICHENBURG HANS II. von
s. SCHENK von Schenkenstein Kaspar
Burghut, Pflege, Landvogt, Kastner, herzoglich (bayerische) Eigenleute, Wildbann: 283 // Anm. 1033
HÖCHSTETTER, Fam., Bürger in Augsburg: Anm. 1597
HÖLZL Blasius, Vizedom in Kärnten, Rat der Hofkammer: Anm. 2425
HÖNIGTHALERIN Margarethe, Priorin des Domikanerinnenklosters Mahrenberg / Radlje
s. MAHRENBERG / RADLJE
HÖRBERG / PODSREDA und Güter dabei: Anm. 182, 1391
Pfleger s. MINDORF Christoph I. von
HÖRFELD, Gegend bei Neumarkt (Oberstmk): 153
HOFÄMTER: Hofmeister, Hofrichter, Hofmarschall, Kammermeister, Truchsess, Schenk: 320, 324
HOFER Erhard, Bürger zu Graz: Anm. 1901
HOFFMANN von Strechau und Grünbühel, später Freiherren und Marschälle: 587 Anm. 1260
Friedrich: Anm. 452, 1650, 2142
HOFKIRCHER, Fam., Freiherren (NÖ.): Anm. 1178
HOFMANN Hans, Schrannschreiber: 641 // Anm. 1776
(HOF)PROFOS (landesfürstl.): Anm. 1257
HOHENBERG, Freiherren von (NÖ.): Anm. 1178
HOHENBRUGG an der Raab, Schloss: Anm. 494, 1391
HOHENEGG / VOJNIK, Cillier Markt: 626
HOHENFELD, Freiherren (NÖ.): Anm. 1178
Christoph von, Burggraf zu Wien: 594f. // Anm. 2632, 2642
Hans von: Anm. 2332
HOHENMAUTHEN / MUTA (Unterstmk): Pfleger s. SPANGSTEIN Andreas von
HOHENWANG im Mürztal, Burg: 342 // Anm. 1349
HOHENWART, Fam.: Anm. 643, 1155, 2664, 2788
Andreas d. Ä. von s. Linie zu Gerlachstein / Kolovec, Andreas d. Ä.
Andreas d. J. von, Sohn des Hans, Ritter, *anwalt* und Rat Kaiser Friedrichs, Erbtruchsess in Krain, Vizedom und Hauptmann auf Obercilli, dann auch der Stadtburg, Pfleger zu Pölland: 115, 121, 140, 216, 242f., 298–301, 324, 384, 406, 493, 515, 591, 622–629, 632f., 635f. // Anm. 255, 310, 523, 797, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1150, 1151, 1152, 1154, 1266, 1487, 1550, 1652, 2134, 2169, 2209, 2775, 2777, 2780, 2781, 2782, 2783, 2785, 2786, 2787, 2788, 2790, 2795, 2796, 2797, 2798, 2804, 2825, 2826, 2827
s. a. AUERSPERG Susanne von
Erasmus von, Sohn des Andreas d. J.: 299–301, 632 // Anm. 1155, 2780, 2790, 2828
Hans von, Vater des Andreas d. J., Cillier Hauptmann in Möttling: 623
Katharina von (geb. Ungnad), ∞ Andreas von Hohenwart d. J.: 298–301 // Anm. 797, 1145, 1154, 1155

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Margarethe von, Tochter des Andreas d. J., ∞ Moritz von Purgstall: 300f., 632 Anm. (1155), 2780, 2790
Linie zu Gerlachstein / Kolovec: 301 // Anm. 1143, 2828
Agnes, Tochter Andreas d. Ä., ∞ Christoph V. Welzer: Anm. 1146
Andreas d. Ä., Sohn Erhards, Pfleger zu Pölland, Hauptmann der Stadtburg Cilli: 623 // Anm. 1146, 1147, 2775, 2777, 2782, 2785, 2800
s. FÄRBER Agnes
Erhard von, Vater Stephans und Andreas' d. Ä.: 623 // Anm. 1147
Ludwig von, Sohn Stephans: 300 // Anm. 1147
Margarethe von, Tochter des Andreas d. Ä., verwitwete Auersperg: Anm. 1146, 2824
Stephan von, Sohn Erhards, Pfleger zu Pölland: 623 // Anm. 1147
HOHOLT Ruprecht in Ingolsthal: 457
HOLLENBURG, Schloss (Kärnten): Anm. 798, 814
Pfleger s. LEININGER Jörg
s. LOCHNER Konrad
HOLLENBURG (NÖ.) s. BERTHOLDSTEIN, freising. Schloss
HOLLENEGG, Schloss (Weststmk): Anm. 45
Fam.: Adam von, Verweser: 436, 640 // Anm. 184
Anton von, kaiserl. Rat: 129 // Anm. 159
Hans von, Bruder Ulrichs: 390
Hartmann von: Anm. 826, 1611, 1876
Konrad (II.) von, Vater Rudolfs, Verweser und Judenrichter: 436, 639, 641 Anm. 1767
Konrad (III.) von, Sohn Rudolfs: 247 // Anm. 828, 1846
Siegmund von s. SALZBURG, Erzbischof Siegmund II.
Ulrich von, Bruder des Hans: 390
HOLUB Jan, böhm. Feldhauptmann des Kaisers: 125 // Anm. 139, 1365
HOMPESCH Heinrich von: 138
HORNBERGER, Fam. (Kärnten): Anm. 2682
HORNSTEIN, Schloss (Westungarn, Burgenland): 195
HORREMBERG Georg/Jörg von, Familiar Maximilians I.: 644 // Anm. 2682
s. *HERRNBERG* Jörg von (ident?)
HOŠPERK s. HAASBERG
HRVATSKO Zagorje
s. SAGER Graf im
s. SEGER Graf im
s. ZAGORJE (Hrvatsko)
HUBER Benedikt, Bürger in Bruck/M., ständ. Verordneter: 587
HÜFINGEN, Stadt (Schwaben): Anm. 1615
HÜTTENBERG / *HUTTENWERG*, Kärnten, salzburg. Erzberg: 153, 484, 503f. // Anm. 286
HUGO, Prior von Gairach s. GAIRACH, Prior
HUNGERSBACH (Vogrsko) / *VNGERSPOCHER* dominus: Anm. 40
HUNGERSBACH Simon von, Generalschatzmeister, Rat im Wiener Regiment und in der Hauskammer: 204, 220f., 378, 488, 490, 494f., 596f. // Anm. 449, 560, 564, 683, 738, 1646, 2173, 2238, 2649, 2654, 2656, 2664, 2690
HUNYADI Johann: Anm. 2280, 2282
s. JOHANN Corvinus
s. MATTHIAS Corvinus

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

HUSSITEN (-kriege, -heeresreformen): 258, 590 // Anm. 2280, 2317
(-gefahr, -abwehr): 388, 455, 523, 529f. // Anm. 1336, 1357
HUTTEN Ulrich von: Anm. 1221

IDUNGSPEUGER (Jedenspeiger) Hans: 310, 542, 570, 609 // Anm. 802, 2360
IGGDORF / IŠKA VAS, Dorf südl. Laibach: Anm. 106
ILSUNG Jörg: Anm. 528
ILZ, Pfarre (Oststmk): 249
INGOLSTADT (Bayern): Anm. 986
INGOLSTHAL (Kärnten), Hof in: 457
s. HOHOLT Ruprecht
INKHELL Martin s. UNKEL Martin
INN, Fluss: 284
INNERBERG, Markt s. EISENERZ
INNERÖSTERREICH s. LÄNDER „Innere“
INNSBRUCK, Stadt: 150, 175f., 178, 180. 182, 184–186, 201, 208, 222–225, 240, 242, 264, 350, 354, 365, 424, 495, 512 // Anm. 727, 926, 1509, 1875, 2149, 2206
Zeughaus: 212 // Anm. 633
Landtag: 548
Ausschusstag (1513/14): 517 // Anm. 2538, 2721
Ausschusstag („Generallandtag“, 1518): 447, 465, 468, 517, 555–557, 565, 584, 587, 613, 618 // Anm. 1087, 1998, 2149, 2356, 2377, 2448, 2714
„Innsbrucker Libell“ (1518): 555–557, 589 // Anm. 2137, 2340
Regiment, Statthalter, Räte: 210–212, 221, 224, 240, 260–266, 497, 594f., 598, 605, 612, 633f. // Anm. 590, 593, 601, 606, 691, 695f., 724(?), 746, 910, 915, 918, 921, 926f., 930f., 933, 938–949, 1447, 1553, 2140, 2594, 2673, 2727, 2843
s. LICHTENSTEIN Paul von, Marschall
Raitkammer: 212, 223, 301, 495–497, 500, 513, 516, 633f. // Anm. 606, 2137, 2139, 2142, 2670, 2673, 2843
Hofkammer: 481f., 513f. // Anm. 2052, 2056, 2061, 2131, 2209, 2210, 2244, 2654, 2657, 2673
Kammermeister
s. AICHORN Martin
s. KÄSLER Bartholomäus
Kammermeisteramt, Verweser s. MÖRINGER Ulrich
Schatzkammer: 226–230, 379, 440, 480–482, 495, 510, 512–514, 567, 598, 629 // Anm. 546, 685, 703, 1405, 1524, 1833, 2050, 2052, 2086, 2153, 2228, 2229, 2238, 2244, 2654, 2659, 2803
Verwalter der Schatzkammerkanzlei s. ERNAU Leonhard von
Hauskammer: 513 // Anm. 2235, 2673
oberster Hauszeugmeister s. FREISLEBEN Bartholomäus
Tiroler Landesarchiv: 574
INNTAL (mittleres etc.): 238, 263–267
Unterinntal: 262–268, 271 // Anm. 913
INNVIERTEL (Bayern): Anm. 1631, 2321
INSTITORIS Wolfgang, Dr., Pfarrer von Stubenberg: Anm. 1115
IPHOFER / *YPHOFER* Ambros, Dr., Pfarrer zu Bruck/M., (später Dompropst zu Brixen): 404 Anm. 1643
Wendelin, Faktor der Fugger in Innsbruck, Bruder des Ambros: Anm. 1643
IRING von Proleb, Pfarrer dort, Archidiakon von Obersteier, Landschreiber: 476, 642

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ISCHL (Bad-), OÖ.: 270
IŠKA VAS s. IGGDORF
ISONZO (Isnitz, Soča), Fluss: 207
ISRAEL s. *YSSERL*
ISTRIEN / *ISTERREICH*, Markgrafschaft: 131, 207, 231, 445, 470, 480, 482f., 492, 497, 499, 525, 549, 553, 562, 626 // Anm. 742, 787, 1395, 2062, 2063, 2086, 2131, 2566, 2793
Wallseer Güter: 108, 110 // Anm. 30
vgl. KÜSTENISTRIEN
ITALIEN, Italiener: 114f., 125, 209f., 233, 256, 314, 499, 530–532, 553 // Anm. 746, 2158, 2310, 2365
ITALIENZUG Maximilians I.: 379, 390,488, 543, 546, 629 // Anm. 1255, 1481
s. ROM(ZUG)

JABLANCE (bei Reichenburg) s. *MERCKSCHIEß* und *JABLONITZ*
JAKUB, Pascha (türk.): 206
JAMOMETIĆ (*KREYNENSIS, KREYWIZ*) Andrea, kaiserl. Rat, Titular-Erzbischof von Krajna: Anm. 211
JANNE, Jude in Graz s. JONAH / *JANNE*
JAUNTAL, Erzpriester im s. FABRI Valentin: 503
JERUSALEM (Palästina), Pilgerfahrt nach: 352 // Anm. 1353, 1357, 1363
JÖRGER Wolfgang von Tollet, Landeshauptmann in Österr. ob der Enns: 424, 537 Anm. 306, 1466, 1474, 1479, 1496, 2346, 2660
JOHANN II. (von Reisberg), Erzbischof von Salzburg: 106 // Anm. 21, 88, 1058
JOHANN III. (Beckenschlager), Erzbischof von Salzburg s. BECKENSCHLAGER Johann
JOHANN II., Erzbischof von Trier: 178
JOHANN ALBRECHT von Polen s. POLEN, Johann Albrecht von
(JOHANN Ribi von Lenzburg), Bischof (von Gurk), Kanzler Rudolfs IV.: Anm. 1416
JOHANN, Propst von Pöllau s. PÖLLAU, Propst
JOHANN, Abt von Rein s. REIN, Äbte
JOHANN (II.), Propst von Rottenmann s. ROTTENMANN, Propst
(JOHANN II.) Abt von St. Lambrecht s. ST. LAMPRECHT, Abt
JOHANN Dürnberger, Propst von Seckau s. SECKAU, Propst
JOHANN (VI.), Abt von Viktring s. VIKTRING, Abt
JOHANN, Abt von Landstraß s. LANDSTRAß, Kloster, Abt
JOHANN von Capestrano (Kapistran), Minoritenprediger: Anm. 1568
JOHANN „Cicero“, Kurfürst von Brandenburg, Sohn des Albrecht „Achilles“: Anm. 1128
JOHANN (zwei?), Landschreiber: 642f.
JOHANN, Hubmeister: 643
JOHANN Corvinus, vorehel. Sohn des Matthias Corvinus: 184, 189f., 194, 221f., 247, 258f., 277 // Anm. 393, 470, 480, 482, 680, 896, 996
JONAH / *JANNE*, Jude in Graz: 390
JORDAN Jörg, oberster Münzmeister der „niederösterr.“ Länder: 605
Wolfgang (nicht: *Fordan*), Schreiber und *Diener* des Vizedoms: Anm. 2215
JOSEPH II., Kaiser, und seine „Kirchenentrümpelung“: 507 // Anm. 1119, 1659
JUAN, Kronprinz von Spanien, ∞ Erzherzogin Margarethe: 488, 564 // Anm. 2092, 2563
JUDEL Hans der Ä., Bürger von Voitsberg, Kastner, Landschreiber (?): 477, 642 Anm. 2019, 2031
Hans d. J., Bürger von Voitsberg (?) und Wiener Neustadt, Stadtrichter, Messerschmied, Marchfutterer (?), Landschreiber (?): 642, 644 // Anm. 2019

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

JUDENBURG, Stadt: 149, 151f., 414, 416, 503f. // Anm. 249, 274, 292, 1911, 2253, 2568
Stadtrichter s. TRENBECK Andreas
Bürger s. FÄRBER, Fam.
s. GEROLT Valentin
s. HÖCHST Hans und Anna
s. UNKEL Hans
Klarissinnen: Anm. 2189
Burg: Anm. 2207
Amt: Anm. 2207
Maut: Anm. 2207
Juden: 389
Viertel (1495): 537 // Anm. 2338
s. SINZENDORF (Tiburz?)
Landtag (?): Anm. 161
JUDENHOFER Stephan (irrtümlich: Weisbote): 641
JÜLICH und Berg, Herzogtümer: 292 // Anm. 1100
Herzog s. KLEVE Johann III. von
s. Marie von, Tochter Herzog Wilhelms d. J. (III.) von Kleve: Anm. 1100
s. Wilhelm III. von: 137f., 178, 315 // Anm. 203, 204, 436, 462, 1100
Stadt: 178
JURKLOŠTER s. GAIRACH

KADAU Wolfgang von, Hauptmann Kaiser Friedrichs: 122 // Anm. 119
KÄRNTEN, Landesfürst: 457, 561 // Anm. 1883, 1890, 1891, 1925, 2525
seine Kirchenvogtei: 371 // Anm. 2525
seine Heiratssteuer für ausheiratende Töchter: 583 // Anm. 2570
s. KATHARINA, Erzherzogin
s. KUNIGUNDE, Erzherzogin
s. MARGARETHE, Erzherzogin
Land, Stände, Adel: 108, 110, 114, 117f., 121, 125f., 128–131, 140, 143, 147f., 150–155, 158, 162, 165, 169f., 172–175, 181, 184f., 192, 198, 204, 207, 211–213, 218, 220, 240f., 244–246, 256, 260, 264, 298, 307, 317, 330, 344, 356, 358, 370, 373, 375, 389, 392, 427, 447, 457, 478f., 482–484, 488, 490–492, 499, 502–504, 506, 519f., 523–526, 530–533, 545, 548f., 551f., 554, 561f., 566, 572, 576, 580, 583, 585, 589, 591, 598f., 603, 606, 613, 616, 620, 622
Anm. 8, 83, 147, 158, 161, 169, 170, 218, 240, 255, 275, 293, 294, 296, 299, 301, 355, 385, 427, 475, 476, 547, 593, 643, 664, 732, 785, 787, 814, 819, 821, 823, 902, 1269, 1336, 1374, 1381, 1395, 1482, 1487, 1491, 1492, 1530, 1559, 1563, 1567, 1574, 1591, 1597, 1762, 1799, 1875, 1883, 1884, 1885, 1890, 1925, 2042, 2060, 2061, 2089, 2104, 2151, 2179, 2287, 2315, 2330, 2332, 2375, 2404, 2405, 2439, 2464, 2474, 2483, 2492, 2517, 2525, 2552, 2566, 2585, 2616, 2692, 2742
Landesfreiheiten/Privilegien, Landhandfeste: 241, 572 // Anm. 1128, 1883, 1890
Schadlosbrief für die Stände: 583 // Anm. 2405, 2573
anwelt Kaiser Friedrichs: 180f., 526, 591f. // Anm. 1890, 2619
s. FRIEDRICH III., *anwelt*
s. KRAIG Konrad III. von
s. zwei Freiherren (Andreas und Konrad IV.)
s. KREUZER Siegmund
s. SCHENK von Osterwitz Wilhelm

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. UNGNAD Christoph
s. WEIßPRIACH Balthasar von
Landeshauptmann: 223, 332, 338, 359, 368–373, 378, 385, 434, 439, 503, 524, 530f., 561f., 605 // Anm. 685, 782, 1318, 1358, 1368, 1374, 1478, 1481, 1492, 1496, 1524, 1563, 1737, 1858, 1939, 2097, 2138, 2740
s. AUFENSTEIN Friedrich von
s. AUFENSTEIN Konrad von
s. EHRENFELS Otto V. von
s. HEUNBURG (Ulrich) Graf von
s. KRAIG Konrad II. von
s. KRAIG Konrad III. von
s. LIECHTENSTEIN Otto d. J. von -Murau
s. LIECHTENSTEIN Rudolf IV. von
s. LIECHTENSTEIN Ulrich IV. von
s. PFANNBERG Heinrich Graf von
s. PFANNBERG Johann Graf von
s. PFANNBERG Ulrich Graf von
s. SULZ (Rudolf) Graf von
s. SZÉKELY Jakob
s. WALLSEE Ulrich I. von (?)
s. WEIßPRIACH Ulrich (IX.) von
s. WELZER Veit
Unterhauptmann des Landeshauptmanns: Anm. 2392
Hauptleute und Statthalter des Matthias Corvinus: 173
Kaiser Friedrichs: 173
Verweser des Landes, „Pfleger“: 356, 358, 370–372, 470, 504, 526, 561f. // Anm. 1524, 1858, 2048, 2131, 2178, 2740, 2746
s. EHRENFELS Otto V. von
s. EHRENFELS Wulfing von
s. ELLERBACH Burkhard Ital von
s. KRAIG Hartn(e)id von
s. KREUZER Siegmund
s. MAGER Berthold
s. MONTPREIS Heinrich von
s. SCHENK von Osterwitz Wilhelm
s. WELZER Veit
Landrecht (geltendes): 620f. // Anm. 1487, 2404
Landrecht (Schranne in St. Veit): 370 // Anm. 1284, 1883
s. ST. VEIT, Landrecht, Schranne
Hoftaiding (in St. Veit): 245 // Anm. 822, 1947
Vizedom(amt, = Landschreiber): 332, 356, 370f., 478, 483, 490, 493, 495, 500, 503f., 506, 642 // Anm. 803, 1939, 2056, 2097, 2109, 2114, 2116, 2134, 2170, 2178, 2237, 2306, 2332, 2409, 2746
s. ERNAU Jakob von
s. FÄRBER Reicher der
s. *HEL* Jörg (!)
s. HÖLZL Blasius
s. MAN(S)DORFER Hans
s. RAMUNG Paul
s. RAUBER Andreas

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. WALDENBURGER Georg/Jörg
Gegenschreiber des Vizedoms s. HAFNER Virgil
Hansgraf: Anm. 2151
s. HANS von Ferndorf
Spielgraf s. STEIERMARK, Spielgraf
Landräte: 464, 520 // Anm. 1964
s. AICHELBURG Christoph von
s. ERNAU Ulrich von
Überreiter / *bereiter*: 503 // Anm. 2234
s. TALLANT Bernhard
Umreiter Maximilians I. s. MAXIMILIANS I. Umreiter in Kärnten
Erbmarschall s. LIECHTENSTEIN-Murau Herren von
s. PRAGER Ladislaus
Erbschenk(enamt) s. DIETRICHSTEIN Siegmund von
Erbkämmerer oberster in Kärnten und Hauptmann in Steier s. WINDEN Hans (II.) von
Räte, landesfürstl.: Anm. 1737
Burgen, landesfürstl., Pflegen: 378, 495, 531 // Anm. 2131, 2133
Kammergut: 505, 531, 548
Ämter, Amtleute: 378, 495 // Anm. 2131, 2133
Amtleute Kaiser Frierichs: 477
Maximilians I.: 240, 245, 378, 506 // Anm. 2131
Mauten, Zölle, Mautner, Zöllner: 483, 495 // Anm. 2131, 2178
s. KRELL Simon
s. ST. VEIT a. d. Gl.
s. VÖLKERMARKT
Urbaramtleute: 515
allgem. Landsteuer: 516 // Anm. 2061
Bauernaufstand, -krieg („wind.“, 1515): 557, 586
Bischöfe: 583
s. AQUILEIA, Patriarchen
s. GURK, Bischöfe
s. LAVANT, Bischöfe
s. SALZBURG, Erzbischöfe
Prälaten, Klöster: 170, 173, 370f., 530, 548, 580, 583
Städte, Märkte, Bürger: 162, 170, 370f., 477, 530f., 548, 580, 583 // Anm. 1890, 1925, 2131, 2492
Untertanen, Urbarleute (landesfürstl.): 216, 240, 457, 493, 502, 531, 591 // Anm. 1890, 2061, 2313
Untertanen (grundherrl.): 502(?), 531, 549, 580 // Anm. 1925, 2313
Gülten (landesfürstl. und ständ.): 556
Gült(inhaber): 580
Juden: 392, 490 // Anm. 1925, 2090, 2404
s. FRIESACH, Juden
s. VILLACH, Juden
s. a. STEIERMARK (Kärnten, Krain), Juden
Feldhauptmann, landesfürstl./ständ.: 524, 530
s. SCHENK von Osterwitz Jörg
s. BREUNER Georg
oberster s. REICHENBURG Reinprecht von
Kreidfeuer(ordnung): Anm. 2436

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Musterung des Landvolks: 152, 531
Aufgebot: 117, 130, 166, 168, 185, 212, 231f., 259, 371, 530f. // Anm. 165, 355, 787, 2282, 2313
Viertelhauptleute, -meister: 531, 540 // Anm. 2361, 2392
s. KOLLNITZ Leonhard von
s. LAMBERG Hans von
s. SINZENDORF (Tiburz?) von
Viertelmeister nördl. der Drau: 520
s. ERNAU Ulrich von
Landtage, Ländertage: 129f., 151f., 170, 181, 203, 245, 526, 530, 532, 548f., 561, 569 Anm. 162, 218, 277, 2282, 2296, 2325, 2380, 2436
s. LINZ
s. MARBURG
s. ST. VEIT
s. VÖLKERMARKT
s. WR. NEUSTADT
Landtagswerbungen/Instruktionen: 562, 575 // Anm. 2389, 2392
Landtagsanschläge, -bewilligungen: 181, 246, 261, 526, 532f., 548f. Anm. 820, 2330
Ständeausschuss (Landtag): 240, 566 // Anm. 218, 2104, 2339, 2492
Gültrüstung: 532f.
landschaftl. Prokurator: Anm. 822
verordnete landschaftl. Einnehmer: 240, 245, 520 // Anm. 1707
s. ERNAU Ulrich von
bischöfl. bambergische Güter und Amtsträger: 371f. // Anm. 218, 233, 275, 431, 2469
s. a. BAMBERG Bistum …
Görzer Güter: 372
bischöfl. Gurker Güter: 371
bischöfl. Lavanter Güter: 371
salzburg. Güter/Untertanen: 371f., 417 // Anm. 492, 493, 913
Reichenburger Güter und Lehen: 241 // Anm. 554, 788
Pfalzgrafschaft (= Görzer Güter) in (Ober)kärnten: 207
Pfalzgraf von Kärnten = Görz, Grafen von
KÄSLER Bartholomäus, Kammermeister in Innsbruck: Anm. 832
KAINACH, eine Gült des (Thomas?) Poschenauer in: Anm. 2203
Fam.: Anna von, ∞ Christoph von Stainach: 123
Heinrich von: 310 // Anm. 241, 310
Jörg von, Rat und *anwalt* Kaiser Friedrichs: 591
Matthias von, Chronist: 160, 179, 254
KAINDORF, Fam.: 471
Alexander von s. ADMONT, Gegenabt Alexander von Kaindorf
Pantaleon von, Bruder Alexanders: Anm. 1729
Wilhelm von, Bruder Alexanders: Anm. 1721, 1729
KAISERAU (Dietmannsberg), Übergang zwischen Palten- und Ennstal, Klause: 420f. Anm. 1725, 1728, 1730
s. ENNSTAL, Klausen
s. PALTENTAL, Klause
KAISEREBERSDORF (bei Wien) s. EBERSDORF, Herrschaft
KAISERSBERG, Schloss bei St. Michael (Oberstmk): 291f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

KAISERSBERG / CESARGRAD (Kroatien), Schlacht (1475): 129, 131, 196, 524, 529, 624 Anm. 303, 1144, 1372, 2315, 2346, 2382
KALIXT III., Papst: Anm. 1884, 1885, 1890
KALSBERG, Schloss bei Neumarkt: 119 // Anm. 94, 100
KALTENMARKTER Lorenz, (oberster) Fischmeister in den „Niederösterr." Ländern: Anm. 2655
KALVEN (Calven), im Vintschgau, Schlacht an der (1499): 236
KALWANG / *KEYCHELWANG*, Paltental, Amt der Ungnad: 242 // Anm. 445, 796
KAMMERSTEIN, Schloss im Liesingtal: 243, 378f. // Anm. 801
s. a. RULKO (Kaspar)
s. a. TRAUTTMANSDORFF Hans von
KAMNIK s. STEIN (Krain, Slowen.)
KANALTAL (Kärnten), bamberg. Amtleute: 156 // Anm. 787
KANIZSA(I), Brüder: Anm. 470
Ladislaus von, Banus von Kroatien: 210 // Anm. 480, 596
Sarah von, ∞ Balthasar von Stubenberg: Anm. 1043
KAPELLEN Ulrich von, Hauptmann in der Stadt Steyr und (oberster) Landrichter in Österr. ob der Enns: Anm. 1275
KAPFENBERG, stubenberg. Markt und Burgen: Anm. 320, 351
s. OBERKAPFENBERG
-Wieden, stubenberg. Herrschaft: Anm. 2224
Pfarre St. Martin: 472 // Anm. 2003
Pfarrer s. HIRSCH Wolfgang
s. PROSER Konrad
Pfarre St. Oswald: Anm. 1224
Pfarrer s. KRUMAUER Christoph
s. *LEYHENSLAG* Philipp
KAPFENSTEIN, Schloss (Oststmk): 119 // Anm. 94, 95
KAPFENSTEINER Kaspar: Anm. 96
KAPPELLER Friedrich, schwäb. Feldhauptmann Maximilians I.: 279 // Anm. 1013
KARAWANKEN (Gebirge): 206
KARDINGER Valentin, oberster Hansgraf in beiden Österr.: 604 // Anm. 2682
KARL I. = V., König von Spanien, Röm. Kaiser: 293 // Anm. 310, 452, 1138, 1219
KARL (II.), Erzherzog von Österreich, Steier usw.: Anm. 1039
KARL, Markgraf von Baden, ∞ Katharina (Schwester König Friedrichs): 486
KARL „der Kühne", Herzog von Burgund: 133, 136, 233 // Anm. 208
KARL VIII., König von Frankreich: (233) // Anm. 565
KALSBERG, Schloss bei St. Veit (Kärnten): 153, 370 // Anm. 1480
KARLSTEIN an der Thaya; Schloss, Pfleger (?) s. HAUSER Jobst
KARNGAST N., Untertan Jakobs von Windischgrätz in Übelbach: Anm. 2524
KARSCHAN / KRŠAN / CHERSANO (Istrien), Fam.: Anm. 1024
Andreas von, Hauptmann zu Mitterburg: 222, 473 // Anm. 1828
KARST(LEUTE): 207, 445, 480, 483, 497, 525, 549, 551, 562, 626 // Anm. 742, 1391, 1395, 2063, 2086, 2131, 2566, 2793
Görzer Güter am: 183
Habsburgergüter am: 183
Lehen von König Friedrich: 108, 131
Herrschaften der Wallseer: 108–110 // Anm. 33
Reichenburger Besitz am: 120, 134 // Anm. 106
KASIMIR, Marktgraf von Brandenburg: Anm. 2129

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

KASTAV s. KESTAU
KASTELBARK, Freiherren-Fam. (Castrobarco): Anm. 1178
Jörg von, Hauptmann Maximilians I.: 192, 211 // Anm. 488, 601
Matthias von, Hauptmann Maximilians I.: 236
KATHARINA, Tochter Herzog Albrechts „des Beherzten“ von Sachsen, Witwe Erzherzog Siegmunds, ∞ Herzog Erich von Braunschweig: 635
KATHARINA, Tochter Herzog Ernst „des Eisernen“, ∞ Markgraf Karl von Baden: 486, 582 Anm. 2564
KATSCHBERG, Pass: 162f., 503
KATZENDORFER Jörg, Pfleger zu Montpreis: 196, 380f // Anm. 216, 517
KATZIANER Christoph: Anm. 1669
KELLERMEISTER Walter, Lehensinhaber des Schlosses Feistritz bei Ilz: 127 // Anm. 149
KELL(N)ER Hans, Dr., Reichsfiskal, Statthalter in Wien, kaiserl. Rat: Anm. 2501, 2697
KELLNER Lorenz, sächs. Gesandter: 136
KEMPTEN, Stadt und Stift: 178
KERGELHOF in der Herrschaft Riegersburg: 123
KESTAU / CASTUA / KASTAV (bei Fiume / Rijeka), Stadt, Wallseer Lehen: 556 Anm. 30
KEUTSCHACH Leonhard von s. SALZBURG, Erzbischof Leonhard
KEYCHELWANG s. KALWANG
KHEVENHÜLLER, Kärntner Fam.: Anm. 1597, 2664
Augustin, Rat des Wiener Regiments: 245, 613 // Anm. 814
KHUEN J(örg) von: Anm. 222
KHUENBURG (Khünburg) Gandolf (II.) von, bamberg. Pfleger zu Federaun, Hauptmann zu Hainburg: 181, 197 // Anm. 520, 1131
Kaspar (I.) von, Verweser: 247, 309, 315, 323, 374, 402, 411, 436, 442–446, 462, 469–473, 491f., 549f., 552f., 563f., 572, 575, 586, 640 // Anm. 1008, 1010, 1188, 1598, 1630, 1631, 1790, 1828, 1834, 1853, 1854, 1858, 1859, 1860, 1861, 1869, 1872, 1909, 1936, 1955, 1991, 1996, 2167, 2357, 2375, 2410, 2423, 2517, 2587, 2593, 2594, 2706
Kaspar (II.) von, Großneffe Kaspars (I.), salzburg. Vizedom in Leibnitz: Anm. 1854
KHÜNBURG, Schloss im Gailtal: Anm. 1854
KIENBICHL bei Kufstein: 267
KINDBERG, Markt und Tabor in: Anm. 320, 351, 1911, 2568
KINZIGTHALER Lagerbuch von Andreas Kötz: Anm. 748
KIRCHBERG, Grafschaft, Schwaben: 260
KIRCHDORF (bei Pernegg), Pfarre s. TRAFÖß, Pfarre
KIRCHENRECHT: 313, 407
KIRCHHEIMER Hans, Bruder Leonhards, Bürger von Salzburg, Nestler: Anm. 1610
Leonhard, Bürger von Graz: 398, 520 // Anm. 1610
KIRCHMAIR Georg, Tiroler Chronist: Anm. 1221
KIRCHSTETTEN Ortolf von, Verweser: 638
KISZHORVÁTH János: 214
KITTSEE, Westungarn (Burgenland): 146
KITZBÜHEL, Gericht in Tirol, bayer. Pflege: 260, 264 // Anm. 959
KLAGENFURT, Stadt: 154, 483, 503
Kärntner Landesarchiv: 424 // Anm. 2439
KLAMM, Schloss bei Schottwien: Anm. 390
KLECHER Hans s. KLÖCHER Hans
KLEINDIENST Georg, Gegenschreiber des Vizedoms: Anm. 2213

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

KLEINSÖLK, Amt: Anm. 1244
KLEVE, Stadt: 178
Johann d. Ä. (II.), Herzog von: 178 // Anm. 200, 1098
Johann d. J. (III.), Herzog von, Sohn Johanns (II.): 292f. // Anm. 1098, 1100, 1101, 1103 KLEVE-RAVENSTEIN, Adolf und Philipp, Herzoge von: Anm. 954
KLEVEVŽ s. KLINGENFELS
KLINGENBERG Burkhard von (böhm.), Landeshauptmann: 637 // Anm. 1272
KLINGENFELS / KLEVEVŽ, Herrschaft und Burg in Krain (freising.): 352 // Anm. 396, 516
Pfleger s. TSCHERNEMBL Kaspar von
KLINGHAMER Ludwig: Anm. 2632
KLÖCHER / *KLECHER* Hans, Verwalter der Ämter Plankenstein und St. Martin bei Cilli, und seine Tochter: Anm. 2820
Martin, Pfleger zu (Windisch-)Feistritz: Anm. 220
KLOSTERNEUBURG, Augustinerchorherrenstift: 147 // Anm. 250
dessen Söldner: Anm. 244
KNISLER / *KNÜßLER*: Hans, Bürger, früher Ratsbürger und Stadtrichter, zu Graz, und seine Stieftochter: 397f. // Anm. 225
Hans (d. J.), Sohn des Hans, königlicher Quartiermeister: Anm. 1606
KNITTELFELD, Stadt: 504 // Anm. 1911
Pfarrer s. ZACH Christoph, Dr.
Vikar s. KRUG Christian
KNÖRINGEN Wilhelm von, Rat am Regiment in Linz: 596 // Anm. 2649, 2667, 2690
KNÜßLER Hans s. KNISLER Hans
KOBERSDORF, Schloss in Westungarn (Burgenland): 195, 247 // Anm. 998, 1496
Herr zu s. WEIßPRIACH Ulrich IX. von, Balthasar von
KOBLENZ, Reichstag in: 205 (mit Abschied)
KOČEVJE s. GOTTSCHEE
KOCHER Gernot, Prof. Dr. Rechtshistoriker in Graz: 312 // Anm. 1213
KÖLLNER Augustin, Sekretär Herzog Albrechts von Bayern, Chronist: Anm. 888, 955, 958, 960, 980
KÖLN, Stadt: 137, 178, 292
Reichstag und Schiedsspruch Maximilians: 274, 292, 618 // Anm. 2354
KÖNIGSBERG / KUNŠPERK an der Sotla, Herren von: Anm. 315
Pfleger s. MINDORFER Balthasar
Untertanen, Urbarleute: Anm. 826
KÖNIGSBERG (Georg oder Hans von, auf Seebenstein): 159 // Anm. 312, 315
Hans von, fürstl. Kammergerichtsbeisitzer: 596 // Anm. 2529, 2652
Georg/Jörg von, Viertelmeister in Österr. u. d. E.: Anm. 2362
Siegmund (?) von: Anm. 315
KÖNIGSBERG, Ostpreußen, Hochmeister des Deutschen Ordens in: 386
KÖSZEG s. GÜNS
KÖTZ s. KINZIGTHALER Lagerbuch
KOKSIJDE / COXYDE, Stadt (Westflandern), Schlacht (1488) bei: Anm. 424
KOLIENZ / *GALIENZ*(?) Hans: Anm. 105, 167(?)
KOLLNITZ(ER), Kärntner Fam.: Anm. 871, 2664
Andreas von, Sohn Daniels: 118f., 132(?), 148f., 170 // Anm. 89, 96, 102, 167, 236, 371, 954
„Christoph, Bruder Daniels“: Anm. 91 (hat nicht existiert)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Daniel von, Sohn Eberhards III.: 115, 117f., 120 // Anm. 88, 91, 94, 96
seine Witwe s. SCHLÜSSLER Dorothea, und unten
Dorothea von, geb. Schlüssler, Frau/Witwe Daniels, wieder ∞ mit Reinprecht von Reichenburg: 118–120 // Anm. 92, 102
Eberhard (IV.) von, Sohn Eberhards III., Bruder Daniels: 118 // Anm. 91
Georg/Jörg (II.) von, Sohn Eberhards III., Bruder Daniels: 118 // Anm. 91
Katharina von, ∞ Leonhard von Kollnitz s. WINDISCHGRÄTZ Katharina von
Leonhard von, Sohn Daniels, seine Frau Katharina von Windischgrätz und seine Kinder: 118f., 132(?), 148f., 170, 190, 245, 298, 540 // Anm. 89, 96, 100, 102, 167, 236, 257, 260, 371, 506, 790, 954, 2362, 2492, 2517
KOLMAR, Stadt im Elsass: 236 // Anm. 1586
KOLOMAN, Propst von Vorau s. VORAU Propst
KOLVEC s. HOHENWART-GERLACHSTEIN
KOLOWRAT Jan von: 123
KOLRER Siegmund, Pfarrer von Haus im Ennstal: Anm. 2188
KOLTZER Jörg s. DRÖLZER Jörg
KONRAD I. (von Abensberg), Erzbischof von Salzburg: 103
KONRAD von Tulln, Mag., Verweser (böhm.) und Landschreiber in Steier: 426, 475, 638, 642 // Anm. 1272, 2018
KONRAD der Landschreiber († 1121): 642 // Anm. 1755, 2019
KONRAD, Hubmeister: 643
KONRAD „Amicus“ (=Freund?), Arzt in Graz: 379
KONSTANTINOPEL (Istanbul), Gefangene in: Anm. 1574
KONSTANZ, Stadt: 236–239
Reichstag: Anm. 2354
Konzil: 343f.
KOPREINITZ / KOPRIVNICA, Pfarre Maria Himmelfahrt (bei Hörberg): Anm. 882
KORNEUBURG, Stadt: 149, 188, 193
Friede von s. GMUNDEN und Korneuburg
KORNMESS Pankraz, Bürger von Bruck/M.: 505 // Anm. 2142
KOSCHNITZ / KOŠNICA, Dorf bei Cilli: Anm. 2785
KOSIAK / KOZJEK Ludwig von, Krainer Hauptmann: 131 // Anm. 166
KOSTANJEVICA s. LANDSTRAß
KOTTWITZ Konrad von, Hauskomtur des Deutschen Ordens in Laibach, Landkomtur der Ballei „Österreich“: 387
KOZJE s. DRACHENBURG
KOZJEK s. KOSIAK
KRABAT von Lapitz Andreas, im Regiment von Wien, Marschall des Hofrats: 277, 595, 597 Anm. 69, 327, 2364, 2667, 2718
KRABATSDORPER / GRABERSDORFER Andreas, Verweser und Judenrichter: 428, 431, 434, 639, 641 // Anm. 1782, 1798
Bernhard (ultimus), Bruder des Andreas, Rat Kaiser Friedrichs, *anwalt*: 591 // Anm. 1798, 1905
KRAIG, Freiherren (Kärnten): Anm. 1178, 2664
zwei Freiherren (Andreas, Konrad IV.) als *anwelt*: 591
Anna von, Tochter Hartneids I., ∞ Niklas Schenk von Osterwitz(?): Anm. 1332
Hartneid von, Verweser in Kärnten: Anm. 1345, 1416
Jörg von, „Hauptmann in Kärnten“(?!): Anm. 1374
Konrad II. von, Landeshauptmann in Kärnten: 341

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Konrad III. von, Hofmeister Erzherzog Friedrichs IV. und V., *anwalt*, Landeshauptmann in Kärnten: 352, 591 // Anm. 1340, 1345, 1355, 1357, 1361, 1362, 2614, 2615
Wolfgang von: 400
KRAIN, Landesfürst / Herzog: 620
s. a. WINDISCHE Mark
Land, Stände, Adel: 104f., 108, 110f., 113, 117, 120f., 126, 128–131, 144, 147, 150, 170, 172f., 189f., 192, 194, 200, 204, 206, 209–213, 216, 224, 227, 230f., 241, 260, 307, 358, 363, 370, 373, 375, 378, 381, 438, 460, 467–469, 478, 480, 482–484, 490–492, 497, 501, 503, 523–525, 531, 545, 549, 551–554, 556, 562, 572, 580, 583, 585, 589, 598f., 603, 606, 613, 620, 623f., 626f., 635 // Anm. 8, 29, 30, 161, 169, 170, 294, 475, 527, 547, 593, 608, 643, 739, 742, 823, 902, 1269, 1381, 1395, 1487, 1492, 1530, 1574, 1597, 1742, 1763, 1820, 1889, 2060, 2063, 2086, 2097, 2149, 2200, 2287, 2315, 2327, 2339, 2362, 2406, 2407, 2408, 2439, 2465, 2474, 2525, 2552, 2566, 2573, 2664, 2666, 2742, 2764, 2771, 2793, 2824
Herren(stand): 583
Ritter(stand): 583
Landschaftsprivilegien, Landhandfeste: 501 // Anm. 1482
Schadlosbrief·für die Stände: 583f. // Anm. 2407, 2573
Erbmarschall-, Erbtruchsessen- und Erbschenkenamt: 324
Erbmarschallamt: Anm. 1487
s. a. AUERSPERG Hans von
s. a. AUERSPERG Wilhelm von
Erbkämmereramt: Anm. 1266
Erbtruchsessenamt und auf der Wind. Mark: 624 // Anm. 1143, 1487
s. a. HOHENWART Andreas d. J.
Erbschenkenamt: 324
s. TSCHERNEMBL Jörg von
s. TSCHERNEMBL Kaspar von
anwelt Kaiser Friedrichs: 591f.
s. a. FRIEDRICH III., *anwelt*
s. a. ELACHER Thomas
s. a. SEBRIACH Siegmund
s. a. TSCHERNEMBL Jörg
Landeshauptmann: 338, 359, 370–372, 378, 385, 453f., 460, 470, 503, 524f., 531f., 562 // Anm. 1303, 1318, 1320, 1358, 1477, 1485, 1492, 1524, 1992, 2086, 2097, 2134, 2138, 2304, 2408, 2465, 2740, 2804
s. AUERSPERG Hans von
s. AUERSPERG Wilhelm von
s. FRANKOPAN Stephan Graf von
s. LAMBERG Josef von
s. NEUDEGG / Neidegger Hans von
s. PUCHHEIM Albero von
s. SCHAUNBERG Ulrich Graf von
s. SCHENK von Osterwitz Ulrich
s. SEBRIACH Siegmund von
s. STADECK Leutold IV. von
s. STUBENBERG Jakob von
s. WELZER Hans (V.)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Landesverweser: 372, 438 // Anm. 1318, 1485, 1524, 1820, 2740
s. DORNBERG Erasmus von
s. GUTENSTEINER Jörg
s. LAMBERG Josef von
s. MELZ Kaspar
s. PARADEISER Ulrich
s. RASP Paul
s. TSCHERNEMBL Jörg von
Landrecht (Gerichtsprivileg): 620 // Anm. 1487, 1820
Landrecht (Schranne): 453–455, 457, 501, 556, 572f., 627 // Anm. 1193, 1284, 1492, 1883, 1974
s. LAIBACH, Schranne
Vizedom: 244, 301, 333, 372, 478, 480, 483, 490, 493, 495, 500f., 503, 506, 626f., 642 // Anm. 2056, 2086, 2097, 2109, 2114, 2116, 2118, 2134, 2170, 2237, 2332, 2409
s. AUERSPERG Wilhelm von
s. BRAUNBART Erasmus
s. DORNBERG Erasmus, Verweser
s. ECK Jörg von
s. RAMUNG Paul
s. TSCHERNEMBL Jörg von
s. SCHWARZ Wolfgang (nicht ernannt)
Gegenschreiber des Vizedoms: Anm. 2209
s. *LUFFT* Jobst
Landräte: Anm. 1964
s. THURN Veit von
Burgen, Pfleger, Pfandinhaber: 378, 531, 556, 627 // Anm. 2131
Ämter, Amtleute: 378, 477, 506, 627 // Anm. 2131
Urbaramtleute: 515
Urbarleute, Untertanen (landesfürstl.): 216, 493, 501, 531 // Anm. 2052, 2270
Hintersassen (ständ.): 460, 501, 531, 580 // Anm. 2525
Urbarsteuer: 501 // Anm. 2063
Hubensteuer: 583 // Anm. 2571
(allgem.) Landsteuer: 516 // Anm. 2063
Jubiläumsgeld: Anm. 2063
(„windischer“) Bauernaufstand: 557
Kammergut Maximilians I.: 531 // Anm. 1584
Zölle und Mauten (landesfürstl.), Mautner: 219, 224, 483, 495 // Anm. 674, 1584, 2131
Bergrichter: 378
Bischöfe: 583
s. CHRISTOPH (III.) Rauber
s. (AQUILEIA, Patriarch)
Prälaten: 170, 173, 378, 453, 580, 583
Pfarrer, Geistliche: 454, 460, 531, 553, 562, 580, 583
Städte, Märkte, Bürger: 170, 460, 477, 483, 501, 531, 556, 580, 583 // Anm. 2131, 2164
Juden: 392 // Anm. 1584, 2804
s. LAIBACH, Juden

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. KRAINBURG, Juden
s. STEIERMARK (Kärnten, Krain), Juden
Aufgebot: 117, 130, 185, 298, 381, 531 // Anm. 165, 2282
Musterung des Landvolkes: 531
Viertelhauptleute, -meister: 531, 540 // Anm. 2362
s. AUERSPERG Andreas von
s. TSCHAWITZKY Peter
s. WERNECK(ER) Ulrich von
oberster Feldhauptmann s. REICHENBURG Reinprecht von
ständischer Feldhauptmann: 524 // Anm. 2847
Landtage: 170, 203, 530, 549, 556, 561f., 565, 631f. // Anm. 2282, 2325, 2380, 2490, 2679, 2782, 2792, 2793
Landtag, Ausschusstag, Ländertag s. CILLI, Ausschusstag
s. INNSBRUCK, Ausschusstag
s. LAIBACH, Landtag
s. LINZ Ländertage
s. MARBURG, Landtag, Ländertage
s. VÖLKERMARKT, Ländertag
s. WIENER NEUSTADT, Ausschusstag
Landtagsladung: Anm. 2793
Landtagswerbung, -proposition: 562
Landtagskommissar: Anm. 2829
s. a. LANDAU Jakob von
Landtagsanschläge: 460, 549
Landtagsausschuss, -abgesandte: 562, 566, 568, 586(?)
Landtagsakten: Anm. 1977
Gült(en), landesfürstl. und ständ.: 556
Gültinhaber, ständ.: 580
Einnehmer, landschaftl.: 549 // Anm. 2406, 2407
s. a. REICHENBURG Hans III. von
Freisinger Schlösser, Herrschaften und Güter: 183, 488 // Anm. 398, 492, 1889
Freisinger Pfleger: Anm. 1934
s. a. TSCHERNEMBL Kaspar von
s. a. TSCHERNEMBL Jörg von
keine salzburg. Herrschaften: Anm. 233(!)
Reichenburger Lehen und Güter: 110, 133, 203, 304
KRAJNA, Erzbistum (nur titular, da türk. besetzt), zuvor venezian. Granea in Nordgriechenland, Erzbischof s. JAMOMETIĆ Andrea
KRAINBURG / KRANJ, Stadt: 501
Juden: Anm. 1584
Fleischhauer: Anm. 1584
KRAKAU, Stadt (Polen): Anm. 740
KRANICHBERG, Margarethe von, ∞ Niklas Schenk von Osterwitz: Anm. 1332
KRANJ s. KRAINBURG
KRAPINA / *GREBING*, *GREBENGRAD*, Hrvatsko Zagorje (Kroatien): 112, 129, 215f.
KRELL Simon, Mautner, Bergbaugewerke und Burgpfleger in Kärnten (Rottenstein, Pittersberg und Oberdrauburg): 494 // Anm. 1222, 2131
KRELL Zacharias, Schreiber des Vizedoms: Anm. 2215

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

KREMS, Stadt (NÖ.): 151, 155, 166, 168, 593, 616 // Anm. 306, 312, 2748
österr. Landtag: 575f. // Anm. 2468. 2600
Schloss, Pfleger s. HAUSER Jobst
KRETZL Wilhelm, Dr.: 190
KREUZER Siegmund, *anwalt* und Rat Kaiser Friedrichs, Verweser in Kärnten: 591 Anm. 1368
KREYNEN(SIS) / *KREYWIZ* (Krajna), Provisor und päpstlicher Protonotar s. JAMOMETIĆ Andrea
KROATEN s. DESCHITZ Blasius, Hans, Niklas
s. FRANKOPAN Stephan Graf von
s. KRABAT von Lapitz Andreas
KROATIEN, KROATEN, Windisch(e) Land(e): 128f., 131, 147, 187, 189, 192–194, 206, 209–211, 213f., 221f., 227, 230f., 247, 473, 553, 620f., 635f. // Anm. 675, 742, 896, 1481, 1812, 1820 Gesandte von: Anm. 741
Banus: 193 // Anm. 2304
s. a. DERENCSÉNYI Imre
s. a. KANIZSA(I) Ladislaus von
s. a. PETER, Bischof von Veszprém
KROTTENDORF Ulrich von: Anm. 1901
KRŠAN s. KARSCHAN
KRŠKO s. GURKFELD
KRUG Christian, Vikar in Knittelfeld: Anm. 1669
KRUMAU am Kamp, Herrschaft (NÖ.): Anm. 1181
KUCHL (südl. Hallein): 278, 445, 550, 563 // Anm. 1010
Anna von, ∞ Niklas Schenk von Osterwitz: Anm. 1332
KUCKENMAIER zu Kuckenau / *Guggimar*, *Guggumoar*, Bauernhof bei St. Lorenzen (Knittelfeld)
Anton Kukenmair: 456
s. a. MEZLER Hans der
KUENRING Hans von: Anm. 1176
Jörg von, Landmarschall in Österreich: Anm. 1364
KÜSTENISTRIEN (Aquileia, dann zu Venedig): 108
KÜSTENLAND: 113
KUFSTEIN, Gericht, Stadt und Schloss (Tirol), bayer. Pflege: 260, 262–269 // Anm. 927, 946, 952, 959
Pfleger s. PIENZENAUER Hans
KUGLER Hans, (oberster) Fischmeister in den „niederösterr." Ländern: Anm. 2655
KUKGENMAIR Anton s. KUCKENMAIER ZU KUCKENAU
KULPA / KOLPA / KUPA, Fluss in Krain und Kroatien: 636
KUNCKL Hans: Anm. 939
KUNIGUNDE (hl.), Herzogin und Kaiserin, ∞ Kaiser Heinrich II. (hl.): 312 // Anm. 1212, 1213
KUNIGUNDE, Erzherzogin, Tochter Kaiser Friedrichs III., ∞ Herzog Albrecht IV. von Bayern: 182, 240, 257, 488, 564, 581 // Anm. 1104, 2092, 2484, 2563
KUNŠPERK s. KÖNIGSBERG an der Sotla
„KURTISANEN", päpstl. geförderte Pfründenjäger: 506 // Anm. 2197
s. CHRISTALLNIG, Gregor, Philipp, Hans
KVARNER / QUARNERO, Meerbusen in der Adria: Anm. 30

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

LAA an der Thaya, Stadt (NÖ.): 156f., 161 // Anm. 303, 322
Pfleger s. FÜNFKIRCHER Veit
LAAK Bernhard von (Unterstmk), seine Tochter N. ∞ Siegmund Rogendorfer: Anm. 1799
LAAS / LOŽ, Schloss und Stadt (Unterkrain, Slowen.): Anm. 2802
Pfleger s. DURR Andreas von der
Pfarrer s. SLATKONJA Georg
Herr zu s. HERBST Kaspar
LADISLAUS „Postumus“, Herzog von Österreich, König von Böhmen und Ungarn: 116f., 120f., 590, 621 // Anm. 76, 1417, 1438, 1470, 2565, 2584, 2618
LÄNDER „INNERE“ (innerösterreichische) = Steiermark+Kärnten+Krain, Stände und Adel: 117, 128–130, 145, 170, 173, 204–206, 209f., 212f., 215, 217, 229, 232, 241, 248, 256, 259, 262, 279, 313f., 338, 359, 372f., 375, 390, 451, 454, 467f., 484, 490, 502, 524, 527, 531–533, 544–547, 554–556, 561f., 565, 573, 585, 588–592, 598, 602f., 605f., 613, 618, 620 // Anm. 163, 374, 606, 610, 715, 742, 787, 881, 912, 1082, 1255, 1368, 1458, 1490, 1532, 1568, 1873, 1970, 1974, 2078, 2173, 2200, 2291, 2346, 2369, 2391, 2424, 2432, 2454, 2538, 2566, 2586, 2664
Landrechte: 467f., 572f., 585
Landesfreiheiten, Handfesten: 466f.
anwelt: 590–592 // Anm. 2615
Landeshauptleute: 222, 378, 467f., 527f., 561, 575 // Anm. 1484
(Landes)verweser: 467f., 561
Vizedome: 467f., 528, 563, 603 // Anm. 2137
s. KÄRNTEN, Vizedome
s. KRAIN, Vizedome
s. STEIERMARK, Landschreiber, Vizedome
Spielgrafen s. STEIERMARK, Spielgraf
Landräte: 467
Land- und Pönfälle: 467, 469 // Anm. 1976, 2006
Ungeld (keines): 484
Juden s. STEIERMARK, Juden (+ Kärnten und Krain)
Landtage: 530, 563
Ausschusslandtag, Ländertag: 584 // Anm. 612, 2328, 2766
s. GRAZ, Ländertag
s. LEIBNITZ, Ländertag
s. MARBURG, Ländertage
s. VÖLKERMARKT, Ländertag
Ländertagsausschüsse: 373, 467f., 556, 560 // Anm. 1286, 2437, 2555
Landtagsanschlag: 556, 580 // Anm. 2540
„Generallandtag von Völkermarkt“: Anm. 2580(!)
Schadlosbrief: Anm. 2574
Gültrüstung: 531, 556 // Anm. 2291
Viertelhauptleute: 531
Aufgebot: 531, 621 // Anm. 2552
oberster Feldhauptmann s. REICHENBURG Reinprecht von
dessen Aufgebot: 168, 470
Prälaten: 629
Untertanen: 580
„Windischer“ Bauernaufstand: 565, 586, 609
Hauptmann der geplanten Berufungsinstanz: 467

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

LÄNDER „NIEDERÖSTERREICHISCHE“, Landesfürst: 535, 556, 594 // Anm. 2337, 2369, 2696
(geplanter) oberster Feldhauptmann: 535, 537 // Anm. 2337
s. BRAUNSCHWEIG Herzog Erich von
s. REICHENBURG Hans III. von
s. REICHENBURG Reinprecht von
„Niederösterr. Länder“ = Österreich unter und ob der Enns, Steiermark, Kärnten und Krain: 206, 209f., 212, 270, 277 // Anm. 606, 716, 725, 965
Landschaften: 204, 462, 465f., 478, 482, 488, 502, 510, 516, 527, 530–536, 538–543, 547, 550–552, 554–556, 567f., 570f., 583, 585, 594–596, 600, 602–604, 606–611, 613, 619, 635 // Anm. 1496, 1852, 1971, 1992, 2090, 2139, 2140, 2200, 2251, 2253, 2301, 2321, 2325, 2326, 2335, 2359, 2365, 2369, 2390, 2500, 2504, 2510, 2670, 2673, 2695, 2697, 2699, 2710, 2714
Privilegien: 535f., 570, 608f.
Schadlosbriefe: 535f., 541, 543, 569f., 609
Landrechte, Landesbrauch: 567, 607
Prälaten: 535, 541–543, 605
oberster Hauptmann s. POLHEIM Wolfgang von
Landeshauptleute: 379, 382, 465f., 502, 504, 507, 510, 516, 527, 533–535, 541f., 551, 555, 562, 610, 613 // Anm. 1972, 1992, 2337
(Landes)verweser: 465f., 502, 504
Vizedome: 379, 465f., 488, 494, 497, 502, 504, 507, 509f., 514–518, 541, 555, 596 Anm. 2047, 2137, 2139, 2243, 2257, 2306, 2363
Gegenschreiber des Vizedoms: 509
oberstes Vizedomamt: 603f., 632 // Anm. 2255, 2680
s. LANDAU Jakob von
Kammermeister s. STETTEN Hans von
Kammerschreiber s. STOPPL Ulrich
(Feld)zeugmeister oberster: 597, 604f. // Anm. 2657
s. DESCHITZ Niklas
s. MINDORF Christoph (II.) von
s. WEIßPRIACH Ulrich (IX.) von
Hauszeugmeister oberster s. LEISSER Ulrich
Zeughäuser: 528, 538, 541, 543, 604
Münzmeister (oberster), Münzordnung: 568, 605
s. a. JORDAN Jörg
s. a. BEHEIM Bernhard d. J.
oberster Jägermeister: 597 // Anm. 2657
oberster Fischmeister: 597 // Anm. 2657
s. KALTENMARKTER Lorenz
s. KUGLER Hans
oberster Bergmeister: Anm. 2657
s. MALTITZ Hans von
Bergwerke: 605, 612
Marchfutter: 534
oberster Hansgraf: 604 // Anm. 2367, 2682
s. *HERRNBERG* Jörg von
Zimenteramt: Anm. 2681
s. HAIDEN Heinrich, Dr.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Fiskal, Kammerprokurator: 597, 607, 609–611
s. MAXIMILIAN I., Kammerprokurator, Fiskal
s. ALTINGER Philipp, Dr.
s. BESSERER Georg, Dr. (?)
s. GWERLICH Wolfgang, Dr.
s. PESSERER Johann, Dr.
s. REICHENBACH Wilhelm, Dr.
s. REUß Johann Stephan, Dr.
s. WELLING Jobst, Dr.
Pönfälle: 568, 607
Landräte: 465f., 510
Kammergut: 531, 534, 538, 568, 596f., 607
Lehen: 568, 596f., 605, 607, 612, 615
Gülten (landesfürstl.): 597
Amtleute: 504, 516f., 596, 605, 609f., 613 // Anm. 2047, 2139
„exemte“ Amtleute: 514 // Anm. 2139
Urbaramtleute: 514f.
Landsteuern: Anm. 2334
Pfleger, Pfandschafter, Hauptleute: 531, 541, 609
Gerichte (Verwaltung): 605
Feldhauptleute und Kriegsräte: 555
Viertelhauptleute, -meister: 531, 535, 540–543 // Anm. 2362, 2363, 2366
Musterung der Viertelaufgebote: 541f. // Anm. 2366
Aufgebote: 531f., 534f., 541f., 551, 555, 596, 605 // Anm. 2337, 2366
Gültrüstung: 531, 534, 536, 544, 555
Städte, Märkte: 542f., 605
Grenzstädte und -schlösser: 535, 541 // Anm. 2366
Freihäuser in den Städten: Anm. 2253
Mautner, Mauten, Zölle: 509, 514 // Anm. 2139, 2140
Urbarleute, Untertanen (landesfürstl.): 408, 555, 605, 609
Untertanen (grundherrl.): 544, 568, 605, 607, 609
Raiträte s. WIEN, Raitkammer(räte)
Räte und Reformierer: 502
s. MAXIMILIAN I., Umreiter und Reformierer in den „niederösterr.“ Ländern
Regiment, Kammern s. ENNS (?), Regiment der „niederösterr.“ Länder
s. LINZ, Regiment der „niederösterr.“ Länder
s. WIEN, Regiment der „niederösterr.“ Länder
Pfarren, Kaplaneien, Stifts- und Chorherrenpfründen: 507, 531 // Anm. 2090
Landtage: 530–533, 535f., 543f., 551, 555, 562f., 568, 575, 615, 619 // Anm. 2320, 2321, 2322, 2327, 2670, 2679
Landtagsladungen: 2679
Landtagsinstruktionen: Anm. 2679
Landtagsantworten, Gravamina: 542, 555, 567f., 570, 609 // Anm. 2440
ausländische Münzen: 568
böhm. *potschenndl* 568 // Anm. 2502
s. AGLEIER
s. BÖHMISCHE Münzen
Landtagsanschläge: 541, 543f. // Anm. 2366
Landtagskommissare Maximilians: 615 // Anm. 2679

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Ausschusslandtage: 244, 270, 284, 534, 538, 540–544, 584f., 588 // Anm. 2322, 2340, 2361, 2471, 2539
s. AUGSBURG
s. BRUCK/M.
s. INNSBRUCK
s. LINZ
s. MÜRZZUSCHLAG
s. SALZBURG
s. WELS
s. WIEN
s. WIENER NEUSTADT
Generallandtag in Wien (1397)?: 559
Ständeausschüsse: 465, 517, 535, 538, 542–544, 565, 568–570, 585, 588f., 609 Anm. 2304, 2440, 2604, 2716
Landschaftsverordnete, -vertreter: 534–536, 540, 568 // Anm. 2339
Maximilians Instruktion/Werbung auf dem Linzer Tag: 541, 543, 545, 570 Anm. 2361, 2375
ständische Instruktion/Werbung: Anm. 2374
(Kriegs)Verordnete und deren Dienstleute (1509): Anm. 2589
Hauptmann der geplanten Berufungsinstanz: 466
geplantes fürstl. Appellationsgericht: 466
geplanter Statthalter mit Räten: 467
LÄNDER „Oberösterreichische“ = Tirol und Vorlande: 256, 541, 554, 556 // Anm. 716, 725, 2685
LAFNITZ, Fluss (ungar. Grenze, heute burgenländ.): 469 // Anm. 220
LAIBACH / LJUBLJANA, Stadt: 206, 222, 227, 297, 377, 387, 483, 492, 554, 561, 591, 635 Anm. 152, 1550, 1584, 2253, 2471
Zeughaus: Anm. 633
Stadtrichter: Anm. 1992
Maut: 377, 483, 496
Juden: 392 // Anm. 1584, 2804
Schranne (Landrecht): 627 // Anm. 1492, 1974, 2793
Hoftaiding: 460
Schloss, Pflege, Burghut: 333, 372
Bistumsstiftung: 346, 454 // Anm. 1364
Bistum: 255, 625
Untertanen: 629
s. a. OBERBURG / GORNJI GRAD
Bischof: 203, 454, 629 // Anm. 1550, 2804
s. CHRISTOPH (III.) Rauber
Dompropst: Anm. 634
s. RAUBER Wilhelm
s. SLATKONJA Georg
Deutschordenskommende: 387 // Anm. 1558
Hauskomtur s. KOTTWITZ Konrad von
Landtag: 545, 563 // Anm. 2670, 2679, 2793
Slowen. Staatsarchiv: 424
LAIMINGER Christoph. bayer. Pfleger zu Rattenberg am Inn: 263, 266
LAMBERG, Fam. (Krain): Anm. 2664
Christoph von: 196 // Anm. 654

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Friedrich von (†1494), dessen Erben: Anm. 654
Friedrich von (lebt 1503): 227 // Anm. 1905
Gertrude von, ∞ Andreas von Hohenwart-Gerlachsein, und ihre Kinder: Anm. 2777
Gregor von, Pfleger zu Montpreis, Truchsess Kaiser Friedrichs: 196 // Anm. 826, 1142
Hans von, Viertelmeister in Kärnten, Pfleger zu Ortenburg: 196 // Anm. 2362
Jakob von: Anm. 790
Josef von, Verweser und Landeshauptmann in Krain: 302 // Anm. 64
Katharina von, Mutter der Amalie Apfaltrer: Anm. 1026
Siegmund von, Landtagsgesandter Maximilians I., Regimentsrat in Wien: 563, 613
LANDAU an der Isar (Bayern): 260
LANDAU Hans von (Schwabe), Ritter, Reichsschatzmeister: Anm. 988, 1106, 1152, 2251, 2680
Jakob von, Bruder des Hans, Hauptmann zu (Ober)cilli, „oberster" Vizedom der „niederösterr." Länder, Landvogt in Schwaben und Burgau, Umreiter, Rat der „niederösterr." Hofkammer: 300f., 515f., 596, 603–605, 632–635, 643 Anm. 1151, 1152, 1153, 2251, 2252, 2255, 2567, 2655, 2667, 2680, 2694, 2829, 2831, 2846
„Landauer Vertrag" (Graz): 603 // Anm. 2680, 2694
LANDENBERG Hermann von, Landmarschall in Österreich: Anm. 1470
LANDRECHTE, deutsche: 461
LANDSCHREIBER, Fam. (nicht: Amt) von Vasoldsberg (?) Anm. 2018
Johann von Vasoldsberg (?) Bürger von Graz, Landschreiber: 476 // Anm. 2026
LANDSEE, Schloss, Herrschaft (Westungarn, Burgenland): 196, 247 // Anm. 515, 998
LANDSHUT, Stadt in Niederbayern: 260, 262, 266, 269f., 273f., 276
LANDSKNECHTE (deutsche): 271, 273 // Anm. 954, 974
s. a. FRONSPERGER Leonhard
s. a. SCHWENDI Lazarus
LANDSCHA, Murbrücke bei: Anm. 1352
LANDSTRAß / *LANNDESTROST* / KOSTANJEVICA, (Stadt und) Zisterzienserkloster (Krain): 212, 255
Hauptmann zu s. WERNECK(ER) Ulrich von
Kloster *Lanndestrost*: Anm. 876
Abt: 1733
Ägydius von: Anm. 877
Johann: 255
Reichenburger Güter bei: 200, 218
LANG Apollonia, Schwester des Matthäus Lang s. LODRON Apollonia
Lukas, Bruder des Matthäus: 200 // Anm. 662, 667 (Lorenz!?)
Matthäus s. MATTHÄUS Lang, Erzbischof von Salzburg
LANGENMANTEL, Augsburgerr·Bürgerfam.: Anm. 1024
LANGENWANG, Hof der Ungnad in: 227
LANJUS Friedrich (Graf): 332, 336, 342
LANKOWITZ, Herrschaft: Anm. 2233
s. a. MARIA Lankowitz
LANNDESTROST s. LANDSTRAß
LANTHIERI / *LANTERI*: italien. Fam.: Anm. 1597
LAßNITZ, weststeir. Fluss, salzburg. Fischwasser: 401, 417, 451
LATEIN (Sprache): 114, 293
LAUBENBERG Hans Kaspar von, aus Schwaben, Hauptmann der Tiroler und Feldzeugmeister: 263–265 // Anm. 926, 929, 930, 933, 934, 940, 942, 944, 2685

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

LAUFEN, salzburg. Stadt (heute zu Bayern): 270
LAUN Hans (von Hanstein), *anwalt* Kaiser Friedrichs: 591
LAUSITZ(EN): 164 // Anm. 356, 426
LAVAMÜND, Schloss und Markt (Kärnten): 148, 153f., 370 // Anm. 390, 1480
LAVANT, Bistum, Bischof von: 143, 175, 203, 408, 450 // Anm. 1884, 1885
s. ERHARD Paumgartner
s. ROTH Johann, Dr.
LAVANTTAL: 151, 153f., 156, 528 // Anm. 274, 300, 1386
LAYMAN Johann, Pfarrer von St. Johann im Saggautal, Notar des Bischofs Matthias von Seckau, Weihbischof von Augsburg: 410, 413 // Anm. 1669, 1672
LAYMINGER Urban, Blinder: Anm. 2008
LEEBZEWML Jennkren, diener Kaiser Friedrichs: Anm. 1905
LEGELLER Pantaleon, Hauptmann der Stadtburg Cilli: Anm. 2815
LEHNER Jörg, Bürger und sein Haus in Windischfeistritz: Anm. 220
LEIBNITZ Friedrich von s. FRIEDRICH III., Erzbischof von Salzburg
LEIBNITZ, Markt und salzburg. Vizedomamt: 104, 188, 227 // Anm. 234, 1661
s. a. SALZBURG, Erzbistum, Markt und Vizedomamt Leibnitz
Vizedome s. GLEINZER Balthasar
s. GRADNER Hans
s. KHUENBURG Kaspar II. von
s. STEINWALT von Fladnitz
Markt und Bürger: 423, 446 // Anm. 1352
Pfarre, Stiftung: Anm. 1228
Länder-, dann Landtag in: 523, 579 // Anm. 22, 111, 1801, 2455, 2552, 2554
LEININGEN Schaffried Graf von: Anm. 1378
LEININGER, Kärntner Fam.: Anm. 1597
Jörg: 245f. // Anm. 814
LEISSER Christoph, Bruder Georgs, Proviantmeister Maximilians I.: 520
Georg/Jörg, Reichenburger Pfleger auf Lichtenwald, ∞ N. von Ernau: 520 Anm. 530, 649, 826
Ulrich, Bruder Georgs, oberster Hauszeugmeister: 520
LEITZERSDORF (bei Korneuburg), Schlacht (1484): 149 // Anm. 303
LEMBACH Dorothea von, ∞ Hans Schlüssler: 118 // Anm. 86
-ER Erhard, Vertreter des Verwesers, Judenrichter: 436, 641
-ER Wolfgang, Judenrichter: 642
LEMBERG (LWOW, LWIW), Stadt in Galizien (Ukraine): Anm. 715
LENGHEIM Martin von, Marchfutterer: 644
LEOBEN, Stadt und Amt, Maut: 152, 164, 242, 419, 483, 486, 497, 500, 503, 571
Eisenniederlagsrecht, Schutz durch den Landeshauptmann: 330
Dominikanerkonvent: 617
Erzpriester s. METSCHACHER Andreas, Dr., Erzpriester der Oberen Mark
LEONHARD (von Keutschach), Erzbischof von Salzburg: 224, 246, 251, 261f., 316, 387, 392, 400–408, 410f., 413–422, 446, 451, 472, 489, 547, 616 // Anm. 526, 727, 733, 788, 826, 857, 914, 915, 917, 1600, 1626, 1627, 1637, 1651, 1661, 1677, 1681, 1703, 1705, 1707, 1708, 1709, 1715, 1717, 1871, 1890, 2001, 2095, 2098, 2158, 2360, 2398, 2414, 2429
LEOPOLD III., Herzog von Österreich, Steier usw.: 359 // Anm. 1327, 1332, 2793
LEOPOLD IV., Herzog von Österreich, Steier usw.: 340f., 343
sein Hofmeister s. MONTFORT-Bregenz Hugo Graf von
LEOPOLD, Bischof von Seckau, Landeshauptmann: 326, 637 // Anm. 1278, 1414

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

LESKOVEC s. HASELBACH
LEUTSCHAU / LÖCSE / LEVOČA (Oberungarn, Slowakei), Pfarrkirche: 282
LEUVEN s. LÖWEN
LEVOČA s. LEUTSCHAU
LEYHENSLAG Philipp, Pfarrer von Traföß, „Intrusus“ der Pfarre St. Oswald in Kapfenberg: Anm. 1176, 1224, 1690
LICHTENBERG Erasmus von, Hofmeister des Grafen von Cilli: Anm. 2764
LICHTENSTEIN Herren von (Tirol): 594 // Anm. 1177
Bartholomäus von, Erzherzog Maximilians „alter“ Hofmeister: 136
Jörg von: Anm. 932
Paul von, Marschall des Innsbrucker Regiments: 202, 258, 275, 278, 513 // Anm. 551, 557, 835, 982, 987, 1010, 1011, 1127, 1117, 2139
Siegmund von, Rat Maximilians I., Stallmeister, fürstl. Kammergerichtsbeisitzer: 596 Anm. 2504, 2529, 2652, 2667
LICHTENSTEIN Ewald („Eckolt“) von (aus Franken): 204, 234, 239 // Anm. 748
LICHTENWALD / SEVNICA, an der Save, salzburg. Schloss, Amt und Pflege, Maut, Landgericht, Untertanen: 198–200, 224 // Anm. 10. 253, 528, 529, 690, 1172
Reichenburger (Unter-)Pfleger s. LEISSER Georg
salzburg. Pfleger s. REICHENBURG Hans III. von
Pfarre: Anm. 24
Reichenburger Güter bei: 133, 200, 218 // Anm. 1085
Fischweide bei s. SAVE, Fischweide …
LICHTENWÖRTH bei Wr. Neustadt: 159f.
LIECHTENSTEIN, Schloss bei Judenburg, Pfleger s. THANNHAUSER Balthasar
LIECHTENSTEIN-Murau, Herren von, Erbkämmerer in Steier: 327, 338, 356f., 367, 516, 587, 599 // Anm. 1330, 1334, 1614, 2207
Anna von, ∞ Jakob von Stubenberg: Anm. 1362
Bernhard von (Linie Frauenburg), Kämmerer und Hauptmann in Steier: 324, 339f., 343, 637, 639 // Anm. 1312, 1338
Hans von und seine Tochter Anna, ∞ Jakob von Stubenberg: Anm. 1355
Kunigunde von (Linie Frauenburg), Mutter Friedrichs VI. von Wallsee, Tante Ulrichs IV. von Liechtenstein: Anm. 1323
Niklas von, Sohn des Ulrichott, Rat und *anwalt* Kaiser Friedrichs: 144, 155f., 320, 591 Anm. 93, 234, 237, 476, 517, 2178, 2664
Otto d. Ä. von, oberster Landrichter: 326, 329, 637
Otto d. J. von, Sohn Ottos d. Ä., Landeshauptmann in Kärnten: Anm. 1294
Otto (VI.) von, Bruder Ulrichs IV., ∞ N. von Puchheim: Anm. 1324
Rudolf von: Anm. 1297
Rudolf IV. von (Linie Frauenburg), Sohn Johanns I., ∞ Anna von Pettau, Landeshauptmann in Steier und Kärnten: 343, 638f. // Anm. 1346, 1353, 1362
Rudolf, Sohn des Niklas: 506 // Anm. 2197
Rudolf und Achaz, Söhne des Niklas: Anm. 1263
Ulrich IV. von, Sohn des Rudolfott und der Anna Freiin von Sannegg, ∞ Anna von Maissau, Landeshauptmann in Steier und Kärnten: 336, 637 // Anm. 1325, 1573
LIECHTENSTEIN-Nikolsburg, Herren von:
Alfred Prinz von und zu (†), auf Hollenegg: Anm. 873
Christoph von, Landmarschall in Österreich, Statthalter und im Hofrat Maximilians I.: 223, 361f., 424, 594, 597f. // Anm. 260, 261, 685, 1426, 1433, 1952, 2305, 2306, 2632, 2642, 2666

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Georg von, Bruder Hartnids, Kammermeister Herzog Albrechts III.: 339 // Anm. 1334
Hans von, Bruder Hartnids, Hofmeister Herzog Albrechts III.: 339 // Anm. 1333, 1334
Hartnid/ *Hertlein* (IV.) von, Landeshauptmann: 338f., 637, 639 // 1334, 1474
Heinrich von, Landeshauptmann (böhm.): 637 // Anm. 1272
Heinrich von, Bruder Christophs: Anm. 260
-Rohrau, Diemut von s. STADECK Diemut von
LIENZ, Stadt: 184, 491, 554 // Anm. 788, 825, 2594
Kriegsräte Maximilians I. in: Anm. 2109
s. a. BRUCK, Schloss bei Lienz
LIEZEN-Lassing, Pfarre, Untertanen: Anm. 1723
LIEZEN s. a. ENNSTAL, admontische Klausen
LILIENAST Georg/Jörg, Pfleger zu Baierdorf (Obermurtal): 165, 175, 183 // Anm. 345
LILIENBERG, Fam. (Unterstmk und Krain) s. Anna von, Priorin von Studenitz: 289
Jobst von: 469
LILIENFELD, Kloster, Abt von: 453 // Anm. 513
LILLE / RIJSSELL, Stadt (Westflandern, heute Frankreich): 137
LIMBURG an der Lahn, Stadt: Anm. 1007
LIND Siegmund von: Anm. 258
LINDAU, Stadt: 239 // Anm. 770
LINDEGG / LINDEK, Cillier Amt: 626
Fam.: Anm. 8, 1024
Achaz von, Landrat, Hauptmann und Vizedom von Cilli: 633 // Anm. 1964, 2835, 2839
LINZ, Stadt (OÖ.): 123f., 150, 165–167, 183, 185f., 188, 244f., 250, 299, 353, 377, 443, 592f., 609 // Anm. 129, 266, 451, 470, 490, 494, 523, 816, 1391, 1407, 1508, 1703, 1849, 2253, 2360, 2401, 2715
Schloss: 362 // Anm. 1318, 1449, 1474
Pfleger/Hauptmann s. LOSENSTEIN Georg von
s. POLHEIM Wolfgang von
Maut: 362
Regiment der „niederösterr.“ Länder: 277, 370, 382, 385, 402–404, 406, 417, 419, 424, 442–445, (461,) 493, 508, 516, 540, 542–544, 547, (563,) 567–576, 598, 600f., 603, 605–616, 618 // Anm. 823, 984, 994, 1010, 1628, 1633, 1654, 1939, (1948, 1952), 1955, 1987, 2050, 2052, 2361, 2505, 2587, 2636, 2660, 2690, 2699, 2710, (2716), 2737
s. POLHEIM Wolfgang von
Mitglieder s. WIEN, Regiment
Regimentskanzler s. NEUDEGG Georg/Jörg, Dr.
Kammern s. u. WIEN
Landtag in Österreich ob der Enns: 363, 563 // Anm. 1177, 2413, 2670
Ausschusslandtage, Ländertage: 244, 284, 416, 467, 535, 555, 562, 568–571, 675, 584 A. 1977, 2440, 2471, 2511
Oberösterreichisches Landesarchiv: 424
LINZ am Rhein, Stadt: Anm. 321
LIPPE Dieslaw von: Anm. 990
LIPTAU / LIPTÓ (Oberungarn, Slowakei), Herzog von s. JOHANN Corvinus
LIVORNO, Hafenstadt (Italien): 223 // Anm. 673
LJUTOMER s. LUTTENBERG
LOBMING, Pfarrer von s. FREISINGER Heinrich der
(Fam.): Sophie von, ∞ Offo (Christoph) Welzer: 340

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

LOCHNER Andreas, Sohn Konrads, Propst zu Eberndorf: Anm. 817
Dorothea, Witwe Konrads: 243 // Anm. 798
Konrad, Vater Andreas' und Margarethes: 243 // Anm. 798
Margarethe, Tochter Konrads, ∞ Hans II. Ungnad: 299 // Anm. 790
LOCHNER Kunz (Konrad), Büchsenmeister (und Bürger?) in Graz: Anm. 2352
LODRON Apollonia, Witwe des Grafen Julian: Anm. 649
s. LANG Apollonia
Julian Graf: 244 // Anm. 804
LÖCSE s. LEUTSCHAU
LÖWEN / LEUVEN / LOUVAIN, Stadt in Brabant: 180
LÖWENSTEIN Ludwig Graf von, Sohn des Pfalzgrafen Friedrich des Siegreichen: 258, 273 A. 891, 893, 978, 990
LOFER (Salzburg): 269.
LOITSCH / LOGATEC (Krain), Maut in der: 372
LORENZ (von Freiberg) Bischof von Gurk: 155
LOSENSTEIN, Herren von: Anm. 1448, 2528
Bernhard von: Anm. 1350
Christoph von, fürstl. Kammergerichtsbeisitzer: 596 // Anm. 2529, 2649, 2652, 2666
Georg/Jörg von, Landeshauptmann in Steier, dann in Österreich ob der Enns, fürstl. Hof- bzw. Kammerrichter, Pfleger zu Ebelsberg, Hauptmann in Eisenstadt: 223, 351, 356f., 359, 364–368, 372, 377f., 390, 404f., 424, 436–439, 449, 510, 526, 562, 566, 574, 596, 615, 638, 640 // Anm. 560, 685, 1397, 1403, 1407, 1411, 1448, 1449, 1458, 1466, 1524, 1591, 1807, 1823, 1824, 1950, 2305, 2306, 2528, 2529, 2649, 2651, 2652, 2660, 2666, 2740
seine Kinder: Anm. 1449
Wilhelm von, Rat Maximilians I., Statthalter und Regimentsrat: 596 // Anm. 2504, 2652, 2666, 2690
LOSENSTEINLEITHEN, Schloss (OÖ.): Anm. 1350
LOSERTH Johann, Prof. Dr., Historiker: 346
LOUVAIN s. LÖWEN
LOŽ s. LAAS
LUDBREG (Kroatien): 112
LUDMANNSDORF, Freiherren-Fam. (NÖ.): Anm. 1178
LUDWIG, Sohn Herzog Albrechts IV. von Bayern-München: 293 // Anm. 1104, 1106
LUDWIG, Sohn des Pfalzgrafen Philipp bei Rhein: Anm. 758
LUDWIG VII., Herzog von Bayern-Ingolstadt: Anm. 223
LUDWIG VIII., Sohn Ludwigs VII., Herzog von Bayern-Ingolstadt: Anm. 223
LUDWIG IX., Herzog von Bayern-Landshut, Vater Georgs: Anm. 223, 428, 1033
LUDWIG, Bischof von Lüttich s. BOURBON Ludwig von
LUDWIG (von Teck), Patriarch von Aquileia: 108
LUDWIG XI., König von Frankreich: 138
LUDWIG XII., König von Frankreich: 258, 530
LUEG (Brenner), Zoll und Zöllneramt: 218, 248 // Anm. 550, 653, 837
LUEGER Balthasar: 628 // Anm. 2800
s. FÄRBER Agnes
Erasmus, Sohn des Niklas: 296–299 // Anm. 1145, 2797
Kaspar, Pfleger (Pächter) von Wippach: Anm. 1748
Katharina, ∞ Kaspar Rauber: Anm. 2797
Niklas *Fontana* / *Foramine* (= Lueger?), Hauptmann zu Duino: Anm. 57
LUEG(G) / PREDJAMSKI GRAD, Sohloss am Karst: 298 // Anm. 2797

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

LÜTTICH / LIÈGE, Bischof von s. BOURBON Ludwig von
LUFFT Jobst, Gegenschreiber des Krainer Vizedoms: Anm. 2063, 2209
LUKAS von Pforzheim s. BREITSCHWERT / *PRAITSWERT* Lukas
LUNGAU (salzburg.): 162f., 505 // Anm. 234, 252, 274
Archidiakon s. STRAUß Balthasar, Dr.
LUPOGLAVA s. MAHRENFELS
LUPFEN Siegmund Graf von: 267 // Anm. 955
LUSCHIN von Ebengreuth Arnold, Univ.Prof.: 475f., 485
LUSTALL / DOL, *Benko*/Wenko von, Jägermeister in der Grafschaft Cilli: Anm. 2796
LUTTENBERG / LJUTOMER, Markt und Wein: 428, 476 // Anm. 1312, 1765
LWIW / LWOW s. LEMBERG

MAAS / *MOSY*, Fluss: 137 // Anm. 201
MAASTRICHT, Stadt in den Niederlanden: 278 // Anm. 580, 1007, 1443, 1462
MADER Hans, Vizedom in Österreich unter der Enns: Anm. 2058, 2200, 2690
MÄHREN, Markgrafschaft: 188, 195, 231f., 330 // Anm. 356, 1334
Jobst, Markgraf: Anm. 1334
MÄZLÄR Hans der s. MEZLER Hans der
s. KUCKENMAIER zu Kuckenau
MAFFEO, Mailänder Gesandter: Anm. 463
MAGER („MAYER“) Berthold, Verweser in Kärnten: 181, 370, 562, 564 // Anm. 301, 428, 1481, 1999
MAHRENBERG / RADLJE, Herrschaft (Drautal, Unterstmk): 483f.
Dominikanerinnenkloster, Priorin Margarethe Hönigthalerin: Anm. 1832
MAHRENFELS / LUPOGLAV (Istrien), Wallseer Lehen, Pflege: Anm. 30
MAIDBURG-HARDEGG, Grafen von: 340, 621 // Anm. 1421
Hans III. von, Landeshauptmann, Landmarschall in Österreich: 339, 345, 637 // Anm. 1336, 1415
Michael von (ultimus), Landmarschall in Österreich, kaiserl. Rat: 361 // Anm. 215, 1470
Wilburg von, ∞ Bernhard von Pettau: 345 // Anm. 1347
-Mohul, Anna Gräfin von, ∞ Leutold IV. von Stadeck: 339
MAIERHOFER Dietrich der, Ritter, Verweser (*schaffer*) des Albero von Puchheim: 332, 427, 638 // Anm. 1759
Johann, Sohn Dietrichs, Bischof von Gurk, Universitätskanzler und erster Propst von St. Stephan in Wien: Anm. 1759
MAILAND, Stadt, Herzogtum, Mailänder: 223, 256, 530 // Anm. 787, 2682
Ludovico (Sforza), Herzog: 240, 256 // Anm. 749, 762
s. BIANCA MARIA Sforza ∞ Maximilian I.
Gesandte von s. MAFFEO
s. SOMENZA(-O?) Agostino
MAILBERGER Bund: 115, 118, 591
MAINAU, (Insel im Bodensee bei Konstanz) Haus des Deutschen Ordens: 239 // Anm. 774
MAINZ, Erzbischof von s. BERTHOLD (von Henneberg)
„MAINZER Libell“ (1499, österr.): Anm. 1586, 1591, 1948, 2696
MAISSAU, Herren von (Österr.): Anm. 1334, 1421
Wernhard von, Landeshauptmann, auch in Österr. ob der Enns, Landmarschall in Österr.: 336, 344, 637 // Anm. 1322,
MALLINGER Fabian, Pfleger zu Weitersfeld (Stmk): 378

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

MALTITZ Hans (von), oberster Bergmeister der „Niederösterr.“ Länder, Pfleger auf der Massenburg: 379, 617 // Anm. 727, 2142, 2657
MAN(S)DORFER Hans, Vizedomamtsverwalter in Kärnten, Hauptmann zu Ortenburg: 491, 501, 520 // Anm. 2061, 2109, 2137, 2274
MARBURG / MARIBOR, Stadt, Bürger: 129, 206, 226f., 230f., 400, 428, 493, 553, 586, 613 Anm. 234, 398, 518, 547, 705, 731, 733, 1120, 1228
s. DRUCKER Bernhard
Stadtrichter: Anm. 700, 704, 1936
s. DRUCKER Bernhard
s. RUDOLF der Landschreiber: 642
Dom (ehem. Stadtpfarrkirche): 289, 295f. // Anm. 291, 1027, 1083, 1119
Pfarrer zu: Anm. 704, 1228(?)
s. SCHÖRTL Johann
Kaplan der Pfarrkirche: 400
Spital: 472
s. DRUCKER Bernhard
Juden: Anm. 1566, 1571, 1584, 1586, 2215
Synagoge, dann Kapelle: 385 // Anm. 1553
Amt: 483 // Anm. 1312, 1389, 1765, 1804, 2150, 2153, 2568, 2773, 2807, 2820
s. DRUCKER Bernhard
Urbarer, Urbaramtmann: 515, 629–631
s. DRUCKER Bernhard
s. SCHELCHS Wolfgang
s. SCHEPPACH Heinrich von
Amtmann und Judenrichter s. ROGENDORF Siegmund von
Haus Benedikt Sattels, dann der Reichenburger, und Weingärten: 226, 295f. Anm. 706, 1120
Burg: 630 // Anm. 704, 2820
Hauptmann zu
s. GRABEN Ulrich vom
s. SATTEL Benedikt
Pfleger s. DRUCKER Bernhard
s. GLOJACHER Georg
s. SCHELCHS Wolfgang
s. SCHEPPACH Heinrich von
Landgericht: Anm. 1936
Untertanen: 493
oberster Kellermeister s. SCHEPPACH Heinrich von
Weinaufschlag in M. und zwischen Mur und Drau: Anm. 700
Weinmaß: Anm. 2150
Landtag, Ländertage: 130, 213, 349, 378, 391, 458, 487, 490, 523 (Stände), 524, 561f., 576, 584 // Anm. 162, 163, 166, 321, 588, 593, 1373, 1881, 2101, 2288, 2289, 2315
MARCH, Fluss (NÖ.): 189
MARCHE Olivier de la, burgund. Chronist: 138f. // Anm. 210, 321
MARCHEGG, Stadt (NÖ.): 392
MARCO Barbò, Kardinal, Patriarch von Aquileia: Anm. 1079
MAREIN / *DE MERIN* Heinrich von, Sohn Reinberts von Mureck, Landschreiber: 475, 642
MARGARETHE, Erzherzogin, Tochter Maximilians I., Witwe nach Juan von Spanien: 240, 488, 564, 581 // Anm. 480, 2092, 2563

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

MARGARETHE „Maultasch“, Gräfin von Tirol: Anm. 1281
MARIA, Herzogin von Burgund, ∞ Erzherzog Maximilian: 136f.
MARIA GRAZ / MARIJA GRADEC, Filialkirche bei Tüffer, Fresken: Anm. 1211
MARIA Lankowitz, Franziskanerkloster: Anm. 1551
s. a. LANKOWITZ
MARIA SAAL, Propstei (Kärnten): 506
Chorherr s. UNREST Jakob
MARIA THERESIA, Kaiserin: Anm. 2373, 2400
MARIAZELL-Aflenz, Raum: Anm. 1373
-Thörl, Pfleger?: Anm. 157
MARIBOR s. MARBURG
MARIJA GRADEC s. MARIA GRAZ
MARKERSDORF an der Pielach, Verhandlungen in: 172
MAROLTINGER Siegmund, landesfürstl. Stadtanwalt in Wien: Anm. 2049
Wilhelm, Dr., Erzherzog Maximilians Rat: 136
MARPURGER Hans, Stadtrichter in Cilli: 613f. // Anm. 2169, 2729
MARQUARTSTEIN, Schloss in Bayern: 263, 269
MARSCHALK Johann Bapt., Dr., ∞ Barbara von Reichenburg: Anm. 1017
MASMÜNSTER Melchior von, Rat Maximilians I., Hauptmann in Wr. Neustadt, (fürstl.) Kammergerichtsbeisitzer: 136, 275, 596 // Anm. 2412, 2504, 2529, 2652, 2667, 2670
MASSENBURG, Schloss bei Leoben, Pflege: 379
Pfleger s. GERHAB Hans
s. MALTITZ Hans von
MATREI am Brenner: Anm. 691
MATSCHACHER s. METSCHACHER
MATTHÄUS Lang, Maximilians I. Sekretär etc., Bischof von Gurk, Kardinal, Erzbischof von Salzburg: 220, 258, 385, 465f., 505, 565 // Anm. 180, 638, 649, 662, 713, 851, 964, 997, 1048, 1108, 1115, 1663, 1677, 1717, 1733, 2392
MATTHIAS Corvinus, Sohn des Johann Hunyadi, König von Ungarn (und „Böhmen“): 120f., 124–126, 128, 135f., 143–150, 153, 156, 158–164, 166f., 169–175, 182–184, 186, 188–190, 214f., 222, 350, 354, 361f., 370, 530, 593 // Anm. 131, 152, 164, 233, 237, 246, 255, 260, 265, 287, 300, 304, 316, 317, 333, 337, 351, 354, 355, 356, 372, 375, 379, 381, 383, 384, 386, 391, 392, 393, 394, 396, 426, 430, 433, 454, 462, 1366, 1378, 1433, 2036, 2280, 2346
seine Räte: 173f. // Anm. 384
seine Hauptleute, Rottmeister etc.: 186, 188 // Anm. 396
s. BAUMKIRCHER Wilhelm II.
s. BOSKOWITZ und ČERNAHORA Dobesch von
s. HAUGWITZ von Biskupitz Hans (2)
s. SCHWAMBERG Bohuslav von
s. SEYDLITZ N. von
s. STURM Jan
s. SZAPOLYAI Stephan (Isván)
s. SZÉKELY Jakob
s. TETTAU(ER) Friedrich von
s. TETTAU(ER) Wilhelm von
s. ZELENYI Niklas und Jakob
MATTHIAS Scheit, Dr., Bischof von Seckau: 146, 148, 152f., 207f., 227, 243, 316, 354f., 378f., 403–409, 411–416, 418f., 423, 450, 452, 460, 471f., 507, 525, 562, 592f. Anm. 255, 256, 266, 280, 283, 474, 560, 580, 681, 709, 727, 752, 826, 1403, 1504,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

1627, 1630, 1644, 1650, 1651, 1660, 1665, 1666, 1669, 1670, 1673, 1677, 1678, 1679, 1689, 1694, 1698, 1700, 1701, 1704, 1839, 1884, 1890, 1895, 2002, 2142, 2198, 2295, 2624, 2706
sein Notar s. LAYMAN Johann
MAUERBACH, Kartause (NÖ.): Anm. 632
MAUERKIRCHEN im (bayer.) Innviertel: 270
MAUR Kaspar von der: Anm. 445, 790
seine Erben: 242f. // Anm. 802
MAUTERN (im Liesingtal, Stmk), Maut: 483
MAUTERN, Passauer Stadt (NÖ.): 145 // Anm. 465
Pfarrer: 617
MAXIMILIAN I., Erzherzog, Röm. König und Kaiser, „König von Ungarn“ etc.: 115, 134, 136–141, 150f., 154f., 158, 161, 176, 178–180, 182–197, 200–253, 255–279, 284, 286, 290–293, 297f., 300f., 303f., 306, 310–316, 322f., 350f., 356–359, 362, 364–367, 369, 371–386, 390–395, 397–414, 416–425, 437–452, 454, 457–472, 474, 478–482, 484–497, 499–520, 524, 526–558, 560–577, 581–589, 592–619, 626–636 // Anm. 44, 145, 191, 192, 193, 195, 199, 200, 203, 206, 211, 214, 218, 219, 225, 260, 280, 291, 295, 296, 341, 350, 386, 390, 393, 405, 410, 413, 415, 418, 422, 431, 437, 448, 449, 453, 455, 456, 459, 460, 462, 465, 466, 469, 470, 473, 474, 475, 476, 477, 480, 483, 491, 494, 497, 504, 506, 508, 510, 517, 519, 520, 521, 522, 523, 527, 529, 540, 545, 546, 550, 551, 555, 559, 560, 562, 564, 565, 575, 576, 578, 580, 590, 591, 593, 595, 596, 597, 598, 601, 603, 606, 611, 612, 613, 617, 619, 621, 622, 623, 633, 634, 647, 649, 652, 653, 654, 655, 656, 658, 661, 662, 664, 673, 674, 675, 676, 681, 684, 685, 689, 690, 695, 696, 697, 699, 703, 704, 705, 707, 714, 716, 726, 737, 738, 746, 748, 749, 752, 753, 756, 758, 759, 761, 762, 766, 767, 769, 773, 774, 779, 785, 787, 792, 793, 794, 795, 799, 803, 812, 816, 818, 823, 825, 827, 828, 832, 834, 835, 836, 839, 840, 841, 842, 848, 851, 853, 855, 858, 859, 860, 861, 866, 867, 890, 896, 899, 901, 913, 914, 915, 921, 924, 927, 931, 933, 941, 942, 943, 944, 946, 947, 951, 952, 954, 955, 956, 958, 959, 966, 975, 981, 984, 994, 997, 1003, 1007, 1010, 1013, 1038, 1042, 1047, 1087, 1091, 1092, 1093, 1098, 1099, 1100, 1101, 1104, 1105, 1106, 1108, 1120(?), 1128, 1130, 1144, 1150, 1152, 1155, 1172, 1175, 1176, 1177, 1179, 1198, 1207, 1222, 1229, 1255, 1343, 1367, 1401, 1407, 1411, 1419, 1442, 1443, 1447, 1448, 1449, 1454, 1458, 1462, 1479, 1481, 1490, 1492, 1493, 1495, 1502, 1508, 1509, 1513, 1524, 1537, 1541, 1542, 1544, 1546, 1553, 1560, 1563, 1569, 1576, 1578, 1579, 1582, 1584, 1586, 1589, 1591, 1592, 1594, 1596, 1600, 1615, 1627, 1628, 1629, 1633, 1642, 1646, 1650, 1654, 1657, 1658, 1663, 1665, 1666, 1667, 1673, 1675, 1677, 1678, 1689, 1704, 1707, 1709, 1715, 1717, 1721, 1733, 1736, 1742, 1748, 1788, 1801, 1812, 1815, 1818, 1821, 1824, 1828, 1833, 1834, 1836, 1841, 1853, 1855, 1860, 1863, 1870, 1871, 1872, 1875, 1876, 1881, 1883, 1884, 1887, 1890, 1893, 1895, 1905, 1914, 1916, 1926, 1939, 1948, 1952, 1955, 1960, 1973, 1977, 1978, 1987, 1992, 1998, 2001, 2006, 2047, 2056, 2060, 2061, 2077, 2087, 2093, 2097, 2104, 2105, 2107, 2109, 2112, 2118, 2124, 2129, 2131, 2137, 2139, 2140, 2143, 2149, 2153, 2158, 2159, 2169, 2172, 2180, 2184, 2189, 2194, 2198, 2199, 2206, 2207, 2209, 2215, 2219, 2228, 2233, 2235, 2238, 2251, 2253, 2255, 2270, 2287, 2291, 2301, 2303, 2304, 2305, 2306, 2308, 2313, 2322, 2325, 2326, 2327, 2329, 2330, 2332, 2334, 2337, 2346, 2352, 2354, 2356, 2357, 2363, 2365, 2366, 2367, 2385, 2386, 2387, 2390, 2391, 2392, 2400, 2403, 2405, 2407, 2408, 2409, 2410, 2412, 2413, 2416, 2424, 2429, 2432, 2458, 2471, 2484, 2488, 2492, 2504, 2505, 2524, 2525, 2529, 2531, 2535, 2536, 2538, 2539, 2545, 2567, 2577, 2580, 2588, 2590, 2594, 2604, 2616, 2627, 2632, 2634, 2635, 2637, 2654, 2655, 2656, 2657, 2661, 2663, 2670, 2671, 2673, 2677, 2679, 2681, 2682, 2686, 2687, 2690, 2692, 2693, 2694, 2697,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

2699, 2706, 2707, 2710, 2711, 2714, 2715, 2716, 2721, 2727, 2729, 2733, 2736, 2737, 2740, 2742, 2743, 2750, 2752, 2784, 2793, 2796, 2804, 2812, 2813, 2820, 2823, 2825, 2829, 2834, 2835, 2837, 2842, 2843, 2845
Sein „Hofgesinde“: 531
seine Sekretäre
s. BREITSCHWERT Lukas
s. MATTHÄUS Lang
s. MOSBACH Jörg
s. ROCKNER Vinzenz
s. SERNTEIN Zyprian von
s. TREITZSAURWEIN Marx
s. WURM Matthias
s. ZIEGLER Kaspar
s. ZIEGLER Niklas
sein Silberkämmerer s. DIETRICHSTEIN Siegmund von
sein Schatzbriefverwalter s. WALDNER Johann
seine Kanzlei: 225, 268, 322, 423, 438f., 518, 594, 618 // Anm. 691, 1198, 1460, 1654, 1818, 2636, 2806
seine Kanzler
s. SERNSTEIN Zyprian von
s. STÜRZL Konrad, Dr.
s WALDNER Johann:
sein Protonotar s. WALDAUF von Waldenstein Florian
sein (fürstl.) Kammergericht s. WIENER NEUSTADT, Hof-, dann Kammergericht
seine (Hof)marschälle
s. FÜRSTENBERG Heinrich Graf von
s. FÜRSTENBERG Wolfgang Graf von
s. RAUBER Leonhard
s. REICHENBURG Reinprecht von
seine Hofmeister
s. LICHTENSTEIN Bartholomäus von
s. RAPPOLTSTEIN Wilhelm von
sein Hofschenk s. FRAUENBER(ER) zum Haag Leonhard von
seine Truchsessen
s. MEIXNER Balthasar
s. MINDORF Christoph II.
s. SEINSHEIM Jörg von
seine *Kamerlenghen* (Kämmerlinge): 138 // Anm. 206
s. REICHENBURG Reinprecht von
seine Türhüter
s. GERHAB Hans
s. SCHELCHS Wolfgang
seine Kämmerer: Anm. 2032
s. MECK Kaspar
s. WOLKENSTEIN Veit von
sein Kammermeister: 481
s. POLHEIM Martin von
sein Kammerdiener s. HERBST Kaspar

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

seine (obersten) Schatzmeister: 481f., 514 // Anm. 206
s. VILLINGER Jakob
s. WOLF Balthasar
sein Generalschatzmeister s. HUNGERSBACH Simon von
seine Pfenningmeister
s. ECK Georg/Jörg von
s. OCHS Jakob
sein Küchenmeister s. ROHRBACH Siegmund von
seine Stallmeister
s. ALTENHAUSER Peter
s. DESCHITZ Hans
s. LICHTENSTEIN Siegmund von
sein Proviantmeister s. LEISSER Christoph
sein oberster Baumeister s. GEYR Hans
sein Kapellmeister s. SLATKONJA Georg
seine Hofkammer: 227f., 242, 459, 481, 489, 582 // Anm. 332, 470, 795, 812, 1504, 2144, 2399, 2655
sein oberster Feldzeugmeister(amt) (in den „Niederösterr.“ Ländern): 533, 597, 604
s. DESCHITZ Niklas
s. MINDORF Christoph II. von
s. WEIßPRIACH Ulrich (IX.) von
s. LÄNDER „Niederösterreichische“, oberster Feldzeugmeister
sein oberster Hauszeugmeister (in den „Niederösterr.“ Ländern) s. LEISSER Ulrich
sein Kammergut, Gerechtsame: 270, 367, 369, 423, 481, 501f., 504, 531, 534, 538f., 549, 568, 602, 607 // Anm. 1893
landesfürstl. Lehen: 568
Güterverpfändungen/Pfandschaften in der Steiermark: 197f., 519, 582f.
Bergwesen: 595 // Anm. 2194, 2234
s. STEIERMARK, Bergrichter
s. STEIERMARK, Bergknappen
s. MALTITZ Hans von
seine Hof- und Hauskammerräte: 247, 597
seine Räte: 136, 178, 186, 259, 378, 393, 397, 403, 423, 468, 497, 499, 501, 568f., 571, 585, 588f., 593, 610, 617 // Anm. 578, 732, 1458, 1503, 1710, 1895, 2178, 2375, 2563, 2588, 2604, 2661, 2667, 2670
s. DIETRICHSTEIN Siegmund von
s. ELACHER Georg
s. ERNAU Leonhard von
s. FUCHS von Fuchsberg Degen
s. HARRACH Leonhard II. von
s. HARRACH Leonhard III. von
s. HERBERSTEIN Siegmund von
s. HERBST Kaspar
s. LICHTENSTEIN Siegmund von
s. LOSENSTEIN Wilhelm von
s. MAROLTINGER Wilhelm, Dr.
s. MASMÜNSTER Melchior von
s. MECK(AU) Kaspar von
s. MINDORF Christoph II. von
s. PERNEGG Bartholomäus von

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. POLHEIM Wolfgang von
s. REICHENBURG Hans III. von
s. REICHENBURG Reinprecht von
s. WALDNER Johann
s. WOLF von Wolfsthal Heinrich
s. WOLKENSTEIN Veit von
s. WOLKENSTEIN Michael von
seine gelehrten (jur.) Räte: 607 // Anm. 2696
Finanzräte: 506 // Anm. 910
Raiträte (für den Vizedom): 496
seine „Finanzer“: Anm. 2173
seine *diener* s. STEMPFL Burkhard
s. WELLING Jobst, Dr.
seine Landtagskommissare, -räte: 259, 490, 493, 524, 530, 532, 534–537, 539, 543, 545–548, 554, 563f., 603, 606 // Anm. 2149, 2326, 2327, 2334, 2375, 2438, 2692, 2694
s. STEIERMARK, Landtagsgesandte Maximilians I.
seine Hauptleute: 229f., 267–269, 271–273, 275, 277, 493, 532, 534 // Anm. 955, 966, 2710
sein (oberster) Feldhauptmann: 555
s. ALBRECHT „der Beherzte“
s. BRAUNSCHWEIG Herzog Erich von
s. KAPPELLER Friedrich
s. POLHEIM Weilhard von
s. REICHENBURG Reinprecht von
s. WELSBERG Siegmund von
seine Söldner, Landsknechte: 530, 546, 549, 551, 616 // Anm. 2315, 2365
seine Kriegsräte: 323, 551, 586 // Anm. 2109
sein Kriegskommissar s. CHRISTOPH (III.) Rauber
„österr.“ Kriegsvolk gegen Venedig: 240
Maximilians Statthalter und Räte in Freiburg/Br. (1499): 238 // Anm. 755
seine Hauptleute und Räte in Überlingen/Feldkirch (1499): 236–238 // Anm. 749, 754, 758
seine Amtleute, Amtsträger und Beamten: 212, 379, 383, 423, 432, 466f., 500, 552, 602 // Anm. 1503, 2251, 2379, 2667, 2696
seine „Behörden“ s. ENNS, Regiment der „niederöst.“ Länder
s. INNSBRUCK, Regiment; Raitkammer; Kammermeister; -amt; Schatzkammer
s. LINZ, Regiment; Hofräte; Raitkammer
s. WIEN, Regiment; Raitkammer; Hofkammer; Hofrat; Hauskammer; Kriegskammer
s. WIENER NEUSTADT, Hof-, dann Kammergericht
seine Behörden/Verwaltungsrefomen: 246, 316, 362, 373, 375, 496, 514f., 533, 536, 563, 566, 573, 575, 590, 592, 594f., 597–611, 618f. // Anm. 1795, 2504, 2536, 2616, 2648, 2656, 2670, 2671, 2673, 2676, 2679, 2692, 2699
seine Statthalter, Räte und Regenten (Regiment) in Wien: 593f. // Anm. 2632, 2635
s. WIEN, Regiment …
s. LINZ, Regiment …
s. u. Regimentsordnung

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

seine Umreiter u. Reformierer in den „Niederösterr.“ Ländern: 226, 228, 481, 495f., 513, 567, 601 // Anm. 705, 716, 718, 1222, 2567, 2715
s. ERNAU Leonhard von
s. ERNST Heinrich
s. LANDAU Jakob von
s. LICHTENSTEIN Paul von
s. STOPPL Ulrich
in Kärnten: 228, 513 // Anm. 795, 1563, 2234?, 2252
s. ERNST Heinrich
s. LANDAU Jakob von
s. TALLANT Bernhard(?)
in Österreich: 230, 513 // Anm. 2097
s. ERNAU Leonhard von
s. STOPPL Ulrich
in Steiermark: 582, 630f. // Anm. 2252, 2563, 2567
s. ELACHER Jörg
s. ERNAU Leonhard von
s. ERNST Heinrich
s. HARRACH Leonhard II. von
s. LANDAU Jakob von
s. PRÜSCHENK Heinrich
s. SCHELCHS Wolfgang
Regimentsordnung, „niederösterr.“: 245, 485, 495, 567, 595–597 // Anm. 2497, 2529
s. LINZ, Regiment …
s. NÜRNBERG, „Niederösterr.“ Regimentsordnung
s. WIEN, Regiment, …
Hofräte: 466–468, 517, 543 // Anm. 1629, 2655
s. LIECHTENSTEIN-Nikolsburg Christoph von
Hofrat (neuer) in Wien: 460, 481, 595, 597f., 601, 603, 605 // Anm. 1952, 2655, 2667
s. FRAUENBERG(ER) zum Haag Leonhard von
s. HARDEGG Heinrich Graf von
s. NEUDEGG Georg von, Dr.
Kammerprokurator/Fiskal: 465f., 541, 567f., 570, 597, 604, 607, 613, 615f. Anm. 1970, 2049, 2714
s. LÄNDER „Niederösterr.“, Fiskal
Einnehmer der *extraordinarj* Steuern:
s. WOLF von Wolfstal Heinrich
Reichsregiment s. NÜRNBERG, Reichsregiment
Maximilians Gesandte und Botschafter: 186, 190, 194f., 536 // Anm. 396, 459, 472, 858, 982
seine Untertanen: 240, 357, 541, 616 // Anm. 1172, 1503
s. a. STEIERMARK, KÄRNTEN, KRAIN: Urbarleute; Untertanen
sein Mustermeister im Bayernkrieg: 631
s. SCHEPPACH Heinrich von
seine Post: 466 // Anm. 2536, 2637
Regale: Jagd, Jäger, Forste: 226, 247f., 376f., 401, 493, 506, 597 // Anm. 832, 834, 946, 1504, 2194, 2391, 2706, 2796
sein „Interesse“ (im Bayernkrieg): 257, 260f., 266, 268–270, 546, 548, 618 Anm. 983, 2401
sein „Freydal“: 137 // Anm. 1013

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

sein „Weißkunig“: 137f. // Anm. 200
sein „Triumph“: 279
seine Autobiographie: Anm. 198, 201
„MAYER“ Berthold s. MAGER Berthold
MECHEL(E)N, Stadt in Brabant: 565
MECK (von Meckau) Kaspar, aus Meißen, Bruder Melchiors, Rat und Kämmerer Maximilians: 158, 595 // Anm. 311, 2640
Melchior von s. MELCHIOR … Bischof von Brixen
MEGISER, Hieronymus, evangel. Pastor und Historiograph: Anm. 2785
MEGNITZER s. METNIZ(ER)
MEHMED II., türk. Sultan: 128f., 215 // Anm. 152
MEIßEN, Landgrafschaft, Stände: 165
MEIXNER Balthasar, steir. Truchsess: Anm. 2206, 2438
Christoph, landesfürstl. Gärtner in Graz: Anm. 2223
„Meichsner“ Michael, Hubamtsverwalter in Graz: 385, 506, 511, 643 // Anm. 2223
MELCHIOR von Meckau, Bischof von Brixen, Kardinal: Anm. 311, 552, 556, 2640
MELK, Stadt und Stift: 166f., 172 // Anm. 306
MELL Anton, Prof. Dr., Historiker: 321, 332
MELZ Kaspar, Verweser in Krain: Anm. 1193
MEMMINGEN, Stadt im Allgäu: 258
MENDEL / *MANDL* (von Steinfels) Christoph, Dr., Domherr zu Eichstätt, Bischof von Chiemsee, Kanzler des Salzburger Erzbischofs: 403f. // Anm. 913, 1639
MENIN, Stadt in Westflandern (Belg.): Anm. 422
MENSE s. MONDSEE
MENSI (-Klarbach) Franz Freiherr von, Dr. Rechtshistoriker: 578, 581
MERCKSCHIEß und *JABLONITZ* (Unterstmk, Jablance bei Reichenburg): Anm. 710
METHONI / MODON, venez. Insel in der Ägäis: 242
METLIKA s. MÖTTLING
METNITZ(ER) Achaz von, Landrat, Hauptmann zu Radkersburg: Anm. 1964, 2207
Meinhard, Judenrichter: 642
Seifried von, Pfleger zu Radkersburg: 379 // Anm. 2379
N. von („*Megnitzer*“): 291 // Anm. 1093
(Achaz, Meinhard, Hans, Seifried, Jörg, Wilhelm?), Anm. 1094
METSCHACHER (auch: *MATSCH-*), Fam.: Anm. 1690
Andreas, Dr., Archidiakon in Obersteier, Pfarrer von Göß und Trofaiach: 406, 409f., 412–414, 617 // Anm. 816, 1609, 1670, 1674, 1690
METZ·Wilhelm der, Verweser: 639 // Anm. 1346
MEZLER / *MÄZLÄR* Hans der, *Kukgenmayr zu Kukgenaw*: 456
MICHAEL Griesauer-Kollin, Abt von Admont s. ADMONT, Äbte
MICHAEL, jüd. Wundarzt: Anm. 1574
MICHELSTETTEN / VELESOVO (Krain), Kloster der Dominikanerinnen: 289 // Anm. 1078
MIGOLICA bei Neideck / MIRNA s. *MYNNDORF* / MINDORF
MIKULOV s. NIKOLSBURG
„MILITÄRGRENZE“: 216, 557 // Anm. 633, 2308
MILLSTATT, Benediktinerabtei, dann Sitz des Hochmeisters des St. Georgs-Ritterordens: Anm. 1082, 2330
Siebenhirter-Kapelle bzw. Geumann-Kapelle in der Stiftskirche: Anm. 849, 862
MINDORF(ER), Fam. (Krain): Anm. 1391
s. *MYNNDORF* / MINDORF / MIGOLICA …
Balthasar von, Pfleger zu Königsberg / Kunšperk: Anm. 826

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Christoph I. von, Landeshauptmannschaftsverweser, *anwalt*, Pfleger zu Gösting und Hörberg: 180, 188, 190, 353–355, 365, 436f., 439, 474, 581, 592, 640 Anm. 156, 266, 394, 433, 457, 475, 1391, 1397, 1449, 1809, 1815, 2036, 2294, 2295, 2685
Christoph II. von, Sohn Christophs I., Truchsess, Rat, oberster Feldzeugmeister der „niederösterr." Länder, Burggraf auf Graz: 605 // Anm. 1397, 1729, 1815, 2105, 2352, 2685, 2687
Helene von, Tochter Christophs I., ∞ Andreas von Spangstein (Kinder): 440, 446 Anm. 1830
Margarethe von, Frau/Witwe Christophs I.: Anm. 2685
MITTELRHEINISCHE STÄDTE: 237
MITTENWALD, Oberbayern: 491
MITTERBURG / PISINO / PAZIN, Grafschaft, Wallseer Lehen/Pflege, dann landesfürstl.: Anm. 30, 1828
Hauptmann (landesfürstl.) zu s. ELACHER Georg/Jörg
(Wallseer) s. *GENSSELL Wolffell*
s. KARSCHAN Andreas von
MOCENIGO Alvise, venezian. Gesandter bei Maximilian I.: 259
MODON s. METHONI
MODRUŠ, Kroatien: 206, 227 // Anm. 573
MÖDLING, Herrschaft (NÖ.): 243
MÖRINGER Ulrich, Verweser des Kammermeisteramtes in Innsbruck: Anm. 1003
MÖRSPERG, Freiherrenfam. (Elsass): Anm. 1178
Hans Heinrich von (Stiefbruder Peters?): Anm. 1090
Barbara, Kunigunde und Judith, Töchter des Bartholomäus: 291 // Anm. 1091, 1094, (2035)
Bartholomäus, Sohn Christophs: 291f. // Anm. 1088, 1089, 2035
Christoph von, Sohn Hans Heinrichs, Landschreiber, Burggraf zu Graz, kaiserl. Rat, Kämmerer, Kammermeister, *anwalt*: 129, 290f., 370, 436, 477f., 487, 497, 561, 591, 643 // Anm. 156, 1088, 1090, 1372, 1382, 1804, 1905, 2033, 2035, 2074, 2083, 2773
Kaspar von, Sohn Peters, Landvogt im Elsass und Statthalter des vorländ. Regiments zu Ensisheim: 291 // Anm. 1090
Martha (Nichte Jobst Hausers), ∞ Christoph von Mörsperg: Anm. 2773
Peter von, Vater Kaspars: Anm. 1090
Wilhelm (?) von (= Bartholomäus?): Anm. 2035
MÖTNIG / MOTNIK, Cillier Markt in Krain: 626
MÖTTLING / METLIKA (Krain), Pflege/Hauptmannschaft: 131, 205, 480, 549, 562, 623f., 626f. // Anm. 569, 2063, 2131, 2776, 2788, 2793
s. AUERSPERG Pankraz von
s. HOHENWART Andreas d. J. von
s. HOHENWART Hans von
s. PIERS Siegmund
Spitalstiftung: Anm. 2780, 2798
Schranne in der: Anm. 1492, 1974, 2793
s. RUDOLFSWERT, Schranne
Deutschordenskommende: Anm. 1558
MOISSE s. MOYSSE
MOKRITZ / MOKRICE, Schloss in Krain: 129 // Anm. 573

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

MOLDAU, Fürstentum (Rumänien): 227 // Anm. 715
Stephan „der Große“, (Fürst) Wojwode: 227 // Anm. 715
MOLINET Jean, burgund. Chronist: 138, 191 // Anm. 487
MOLTKE Konrad von, Autor: 309, 369, 373, 585
MONDSEE / *MENSE,* Kloster und Vogtei: 266 // Anm. 946, 949, 2401
MONTFERRAT, Markgräfin von: Anm. 586
MONTFORT, Grafen von: 217, 599
Jörg Graf von (?): Anm. 156
-Bregenz Hugo Graf von, Landeshauptmann, Landvogt im Aargau, Thurgau und Schwarzwald, Hofmeister Herzog Leopolds IV. (†1423): 345, 638 Anm. 1350, 1352, 1354, 1415
Hugo Graf von (lebt 1505): 163, 273 // Anm. 314, 990
Ulrich Graf von, Sohn Hugos (LH.), ∞ Guta von Stadeck (2 Söhne): 343 // Anm. 1350
Wilhelm Graf von, Vater Hugos (LH.): Anm. 1351
-Pfannberg, Grafen: 621
MONTPREIS / PLANINA (Unterstmk), Schloss, Pflege: 120, 140, 196, 212 // Anm. 104, 193, 216
Pfleger s. KATZENDORFER Jörg
s. LAMBERG Gregor von
s. REICHENBURG Reinprecht von
Heinrich von, Verweser in Kärnten: Anm. 1345, 1416
MOOSBURG (Kärnten), görz., dann landesfürstl. Schloss, Pflege: 479f., 491, 520
Pfleger s. ERNAU Jakob von
s. ERNAU Leonhard von
Amt und Gericht: 480
s. ERNAU Jakob von
MOOSBURG (Bayern): 260
MOOSHEIM(ER) Fam., und Moosham, Schloss in Salzburg: Anm. 1559
Andreas von, Deutschordens-Hauskomtur in Graz und Wien, Landkomtur in „Österreich“: 386f. // Anm. 1559, 1560, 1561
Benedikt von, admont. Pfleger in der Sölk: Anm. 1731
MOOSKIRCHEN, Pfarre: 404
MORDAX Erhard: Anm. 184
Veronika, Witwe Erhards: Anm. 184
MORGARTEN, Schlacht am (1315): 233
MOSBACH Jörg, Sekretär Maximilians I.: Anm. 964
MOSCHENIZZA / MOŠČENICE (Istrien), Wallseer Lehen, Pflege: Anm. 30
MOSCON, Fam. (italien.): Anm. 1597
MOSON MAGYARÓVÁR s. UNGARISCH-ALTENBURG
MOSY s: MAAS
MOYSSE / MOISSE Jörg, Hauptmann zu Pettau: 406 // Anm. 723, 1652
MRAKES / *MORAXI* Johann; Pfandinhaber von Drosendorf: Anm. 1537
MÜHLBACHER (Haslacher) Klause: 207
MÜHLDORF (Bayern), salzburg.: 261f., 275 // Anm. 913
-Ampfing, Schlacht bei (1322): 426 // Anm. 1292
MÜLLNER Jörg, Mustermeister in Steier: Anm. 2391
MÜNCHEN, Stadt: 182f., 186, 266, 276, 278 // Anm. 918
Bayer. Staatsbibliothek: 464
MÜNSTERBERG Viktorin, Herzog von, Sohn König Georg Podiebrads: 121 // Anm. 115
Zdenka von, Enkelin König Georg Podiebrads, ∞ Ulrich Prüschenk: Anm. 1457

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

MÜRZTAL: 162 // Anm. 304, 320, 351
mit Oststeiermarkt = Viertel Vorau: Anm. 2553 (i. J. 1462), vgl. 2338 (i. J. 1495)
Lehen der Dorothea von Reichenburg: 117, 119
Güter: 2 Ämter der Ungnad: 243 // Anm. 709, 1138
MÜRZZUSCHLAG, Markt: 169 // Anm. 139, 351, 364, 1911, 2568
Ausschusstag in: 554, 584
Libell des Ausschusstags: Anm. 2439
MUR, Fluss: 537 // Anm. 2338
Murau bei Graz: Anm. 2126
Fischweide auf der: 367 // Anm. 1464
Biberjagdverbot auf der: Anm. 1504
s. a. DRAU, Viertel
MURAU, Stadt und Schloss: 149, 356f., 366, 503f. // Anm. 234, 476, 2179
Bürger s. SCHELCHß Konrad
Stadtherr s. LIECHTENSTEIN-Murau, Herren von
Hauptmann Kaiser Friedrichs s. THANNHAUSER Balthasar
Juden in: 389
MURECK Reinbert von, Vater des Heinrich von *Merin*/Marein: 475
s. MAREIN/*MERIN* Heinrich von
Markt: Anm. 1854
MURER Hans, Pfarrer in Traföß (Kirchdorf): 472
Leonhard, Bürger in Bruck/M.: 505
MURTAL, oberes und mittleres: 117, 147f., 151f., 154, 162, 356f., 366 // Anm. 234, 396, 1174, 2338
und Seitentäler zwischen Graz und Bruck: Anm. 1112, 1174
MURTEN, (Schweiz), Schlacht bei (1476): 233
MUTHMANNSDORFER Achaz / *MUETTMANSDORFFER*, Schreiber und Vertreter des Verwesers: 436 // Anm. 2036
MUTA s. HOHENMAUTHEN
MUTT Hans, Hansgraf: 644
MYNNDORF / MINDORF / Migolica bei Neideck / Mirna: Anm. 1391
MYTILINI (auf Lesbos, Ägäis); Belagerung (1501): Anm. 2280

NÄFELS (Kanton Glarus), Schlacht bei (1388): 233
NÄRRINGER Andreas: Anm. 166
„NAGELSCHMIEDE“, Gasthaus auf der Kaiserau, Klause: Anm. 1728
s. KAISERAU (Dietmannsberg)
NAHUM / *NACHEM*, Jude in Graz, Sohn Shmuels (*Smoihels*): 390 // Anm. 1576
NAKEL IM PRÜNSKAU / NAKLO-PRIMSKOVO, Cillier Amt in Krain: 626
NAMUR, Stadt in Brabant, Kriegsrat in: 139
NANCY (Lothringen), Schlacht bei (1477): 233
NASCHENWENG Hannes P., Dr., Historiker: 346
NASSAU, Grafen von
Adolf Graf von: 137f., 180, 208 // Anm. 199, 203, 424
-Dillenburg, Heinrich III. Graf von: 293
-Oranien, „Haus“, niederländische Königsdynastie: Anm. 1106
NAUDERS (Tirol): 554
NAWOG (Novak), ungar. (böhm.) Hauptmann in Voitsberg: Anm. 433
NEAPEL, Stadt (Unteritalien): Anm. 1705, 2365, 2376
NECHELHEIM, Schloss im Mürztal: Anm. 2011

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

NEGAU / NEGOVA, Schloss südl. Radkersburg: 168f. // Anm. 362
NEID/T/BERG / NEUBERG, Herren von, steir. Erbkämmerer (?!) Anm. 1239
Elisabeth von s. ST. GEORGEN und BÖSING, Elisabeth Gräfin v.
Hans von, Rat und *anwalt* Kaiser Friedrichs: 591 // Anm. 1361, 2282, 2617
Heinrich von, Sohn des Hans, *anwalt* Kaiser Friedrichs: 591 // Anm. 2617
NEIDECK Jörg, Pfleger zu Scharfeneck, NÖ., Beisitzer des fürstl. Kammergerichts: 596 Anm. 2652
NEIDEGGER Hans s. NEUDEGG Hans von
NELL Sixt, Notar Maximilians I. und bischöfl. Kaplan: Anm. 1684
NELLENBURG (Schwaben): 235
NEUBERG / NEID/T/BERG, stubenberg. Schloss bei Hartberg: Anm. 265, 309, 1399, 2316, 2346
Pfleger s. SCHONSTER Jörg
s. HAID Engelhard von der (landesfürstl.)
NEUBERG, Zisterzienserabtei, Abt: Anm. 1737
Teilungsvertrag (1379) in: 359, 458
NEUBURG an der Donau (Bayern): Anm. 983
NEUBURG am Inn (OÖ.): Anm. 2401
NEUBURG AUF DER KANKER / NOVIGRAD V KOKRI, Cillier Schloss in Krain: 626
Pfleger s. ECK Jörg von
NEUDAU, Herrschaft (Oststmk): 379
NEUDEGG / *NEIDEGG(ER)* Hans von, Landeshauptmann von Krain, Kammermeister Herzog Wilhelms: 341
Georg/Jörg von, Dr., im Hofrat, österr. Kanzler, (Bischof von Trient): 597, 605f. Anm. 1563, 2504, 2652, 2667
NEUHAUS, Schloss bei Bleiburg (Kärnten): 154
NEUHAUS am Inn (OÖ.): Anm. 2401
NEUHAUS (Böhmen), Anna von, Witwe nach Hans von Stadeck, ∞ Hugo Graf von Montfort: 343 // Anm. 1350
NEUHAUSER Agathe, Tochter Wilhelms: Anm. 1142
NEUKIRCHEN / NOVA CERKEV bei Cilli, Benefiziat Friedrich von s. (REICHENBURG?) *REICHENBERCH* Friedrich von, Benefiziat von
NEUMANN, Fam. (Villach): Anm. 1507
NEUMARKT (Oberstmk), Markt, Bürger: 153f., 455, 503f. // Anm. 285, 924, 2136, 2179, 2223, 2568
Schloss s. FORCHTENSTEIN
NEUMARKTER Sattel: 148
NEUNKIRCHEN, Markt (NÖ.): 159, 484, 577f. // Anm. 353, 1580, 2547
Juden in: 391 // Anm. 1580
NEUPAWER Hans, Gegenschreiber des Vizedomamtes in Cilli: 628f. // Anm. 2209
NEUSCHWERT Veit, Ritter: Anm. 1669
NEUSS am Rhein, Stadt: 133
NEUWEILER im Elsass: Anm. 997
NIEDERBAYERN s. BAYERN-LANDSHUT: Anm. 1631
(NIEDER)BAYERN, Bauern: 268–271, 273f. // Anm. 957, 981
Kerab in: 266, 270f. // Anm. 961, 962, 963
NIEDERE MARK s. NIEDERSTEIER
„NIEDERE VEREINIGUNG“, Städte der: 236

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

NIEDERLANDE, burgund., dann habsburg.: 134, 136–141, 143, 154f., 161, 178, 180, 182f., 187, 208, 210, 233f., 258, 278, 293, 296–298, 307, 310, 374, 424, 442, 526, 536, 540, 542f., 570, 594, 598, 609 // Anm. 193, 196, 211, 565, 612, 748, 902, 2280, 2303, 2429
NIEDER(N)TOR Jörg von: Anm. 932
Siegmund von, Statthalter (Regiment) Maximilians I.: 163, 494, 594f. // Anm. 2632, 2642
NIEDERÖSTERREICH s. ÖSTERREICH unter der Enns
„NIEDERÖSTERREICHISCHE“ LÄNDER s. LÄNDER „NIEDERÖSTERREICHISCHE“
NIEDERRHEIN: 543
NIEDERSTEIER, Erzpriester in
s. RAINER Gregor, Dr.
s. STEIN Andreas am
„NIEDERSTEIER Hauptmann in“: 356, 366 // Anm. 1405, 1460
s. REICHENBURG Reinprecht von (?)
NIEDERWALLSEE, Schloss, Herrschaft und Ämter (an der Donau): 216f., 281, 310, 618 Anm. 2740, 2758
Pfleger: Anm. 641
NIKLAS, Prior von Seitz / Žiče: 281
NIKOLAUS (Kaps), Bischof von Hippo: 382, 506 // Anm. 1539
NIKOLSBURG / MIKULOV, Archiv: Anm. 2391
NIKOPOLIS, Schlacht bei (1396): Anm. 2280
NIMWEGEN / NYMEGEN, Stadt in den Niederlanden: 138
NÖRDLINGEN, Stadt: 183, 310 // Anm. 445
NORDGAU (Bayern): 260, 264
NORD- und OSTEUROPA, diplomatische Missionen nach: Anm. 691
s. HERBERSTEIN Siegmund von
s. PURGSTALL Moritz von
s. THURN Georg von
NOVA CERKEV s. NEUKIRCHEN
NOVAK s. *NAWOG*
NOVIGRAD V KOKRI s. NEUBURG auf der Kanker
NOVO MESTO s. RUDOLFSWERT
NÜRNBERG, Stadt: 158, 162–165, 170, 172, 183, 260, 280 // Anm. 349, 1361
Bürger s. TETZEL Gabriel
ein Mönch Sebald aus: 505
„Niederösterr.“ Regimentsordnung (1501) in: 461, 567, 573, 595
Reichsregiment in: 256 // Anm. 816
Reichstage in: 163f., 192–194, 205, 298, 350, 591 // Anm. 338, 1015
NUßBERG, Schloß (Kärnten): Anm. 345

OBDACH, Markt: 503f. // Anm. 2568
OBDACHERSATTEL: 152
OBERBAYERN s. BAYERN-MÜNCHEN
OBERBURG / GORNJI GRAD im Sanntal, Benediktinerkloster: 458 // Anm. 1082, 1600, 2804
s. LAIBACH, Bistum, Bischöfe
OBERCILLI, Burg, Herrschaft: 117, 299–301, 621–626, 628, 632–634 // Anm. 1144, 1150, 1151, 1153, 2777, 2781, 2844
Zeugkammer: Anm. 2773
s. HAUSER Jobst

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Pfleger, Hauptmann (und Vizedom): 632–636
s. APFALTRER Konrad
s. HAUSER Jobst
s. HERBST Kaspar
s. HOHENWARTER Andreas d. J.
s. LANDAU Jakob von
s. LINDEGG Achaz von
s. RAUNACH(ER) Bernhardin v.
s. SCHAUNBERG Ulrich Graf v.
s. UNGNAD Christoph
s. UNGNAD Hans III.
s. a. CILLI, Grafschaft
s. a. Stadt
OBERDRAUBURG (Kärnten), Schloss: Anm. 1754, 2131
Pfleger s. ERNAU Achaz von
s. KRELL Simon
OBERE Mark s. Obersteier
OBERFALKENSTEIN (Kärnten), Schloss: Pfleger s. ERNAU Achaz von
OBERHEIMER (Vinzenz?): Anm. 1177
„OBERHOFER“ Georg, Hansgraf s. OS(T)ERHOFER Georg
OBERKÄRNTEN (z. T. zu Görz): 479, 621 // Anm. 1754, 2313
OBERKAPFENBERG, stubenberg. Burg: 460 // Anm. 1942
OBERLAIBACH: 377
OBERNBERG (Innviertel): 271
OBERÖSTERREICH s. ÖSTERREICH ob der Enns
„OBERÖSTERREICHISCHE“ Länder s. LÄNDER „OBERÖSTERREICHISCHE“
OBERPFALZ / „junge Pfalz“: 260 // Anm. 906, 983
(OBER)RADKERSBURG, Landgericht: Anm. 1795
s. a. RADKERSBURG
OBERRHEIN: 260
„OBERRHEINISCHER REVOLUTIONÄR“: Anm. 1207
(OBER)SCHÖLLNSTEIN, Schloss in Niederbayern (Landkreis Deggendorf): 284
Anm. 1038
OBERSTEIER, Hauptmann in: 357 // Anm. 1405
s. THANNHAUSER Balthasar
OBERSTEIER, „Vizedom und oberster Rentmeister“ des Matthias Corvinus: Anm. 2036
OBERSTEIER, 2 Almen in: 400
Marchfutterer s. *PIKHEL* Hans
Obere Mark, Archidiakon in
s. METSCHACHER Andreas, Dr.
s. PICKL Christoph
s. SONDERDORFER Stephan, Dr.
OBERSTEIER(MARK): 188, 352, 499, 503, 523, 527f., 557 // Anm. 1112, 1559, 2285, 2362
Städte: 498
Pfarren, Pfarrgemeinden: 528
Wehrordnungen der Bauern, Bürger und Stände: 528–530 // Anm. 2310
Berggericht (mit Unterkärnten): Anm. 2141
s. AIGNER Hans
s. PAPST Leonhard
s. *WEYSHAWBT* Veit

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

OBERUNGARN s. SLOWAKEI
OBERVELLACH, Bergbau- und Marktgemeinde im Mölltal: Anm. 342
OBERWÖLZ, freising. Stadt (Oberstmk), Bürger: 149, 165, 175, 182, 451 // Anm. 255, 330, 1409, 2403
Amtmann, Pfleger s. WELZER Hans (IV.)
s. WELZER Siegmund
s. WELZER Wulfing
OBERZEIRING, Markt und Bergwerk: Anm. 1916, 2141, 2568
OBING, Bayern: 269 // Anm. 956
OCHS Jakob, Pfennigmeister: 514
OCHSENFURT, Stadt in Franken: Anm. 1010
ÖDENBURG / SOPRON, Stadt (Westungarn): 116, 159, 191, 195 // Anm. 76, 77, 78, 472, 484
– Wiener Neustadt, Vertrag von (1463): 184 // Anm. 456
ÖDER Marx, Viertelmeister in Österr. ob der Enns: Anm. 2362
Wolfgang, Amtmann in Gmunden: 494
ÖSTERREICH, „Haus“: 531 // Anm. 133
beide (NÖ. + OÖ.), Landesfürst: 361, 617 // Anm. 2528, 2750
s. a. BABENBERGER, HABSBURGER
Länder, Adel, Stände: 115, 121f., 145, 212, 216, 232, 264, 470, 482, 484, 486, 499, 525, 529, 531, 551, 575f., 585, 588, 598f., 602f., 606, 617f., 621 Anm. 93, 161, 192, 1432, 2090, 2131, 2317, 2321, 2369, 2379, 2439, 2454, 2529, 2565, 2573, 2584, 2661, 2696, 2697
Landrecht: Anm. 2696
Landesverweser (Statthalter) s. PILLICHSDORF Dietrich von
oberster Hauptmann s. WALLSEE Wolfgang V. von
anwalt / Statthalter: 590f. s. PRÜSCHENK Heinrich
Hansgraf (oberster)
s. *HERRNBERG* Jörg von
s. KARDINGER Valentin
Fiskal s. LÄNDER „NIEDERÖSTERREICHISCHE“, Fiskal …
Umreiter s. MAXIMILIAN I., Umreiter in Österreich
Profos s. *HERRNBERG* Jörg von
Pfarren: 529
Stadtsteuern: 484 // Anm. 2131
Mauten: 484 // Anm. 2131
Ungeld: 484, 486 // Anm. 2081, 2131
Urbar: 484
Urbarleute (landesfürstl. und ständ.): 531
Urbaramtleute: 515
saltzbereitter s. *HERRNBERG* Jörg von
Landtage: 545, 575f. // Anm. 2661
s. WIEN, österreich. Landtag
s. KREMS (?)
s. ST. PÖLTEN (?)
Landtagsinstruktionen: 576
ÖSTERREICH unter der Enns, Adel, Stände: 108, 116, 122, 124, 136, 143, 145–147, 149–151, 155 f., 167, 174, 183, 188, 192, 194–196, 213, 259, 281, 307, 330, 341, 343, 350, 354, 358–361, 363, 377, 381, 392, 448, 485f., 499, 525, 585, 588–591, 593, 620 Anm. 246, 260, 274, 367, 465, 475, 476, 643, 739, 902, 1013, 1176, 1177, 1269, 1281,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

1292, 1315, 1348, 1361, 1395, 1438, 1470, 1505, 1799, 1883, 1889, 1898, 1948, 1952, 1956, 2058, 2060, 2090, 2154, 2326, 2379, 2400, 2468, 2548, 2585, 2600, 2606, 2618, 2649, 2652, 2663, 2677, 2742
Privilegien: 575
s. „Mainzer Libell“
Schadlosbrief: Anm. 2400, 2407, 2573
Landrecht (Schranne): 361f. // Anm. 1284
s. Landmarschallisches Gericht
s. WIEN, *hofschrann*
Landtage: 167, 210, 350, 360f., 530, 548, 617 // Anm. 393, 584, 1287, 1862, 1983, 2327, 2468, 2600
Landtagsladung: Anm. 2600
Landtagsanschlag: 548
s. KREMS, österr. Landtag
s. ST. PÖLTEN, österr. Landtag
s. WIEN, österr. Landtag
Vertreterbefugnis: Anm. 2600
ständische Ausschüsse: Anm. 2591
Aufgebot: 185, 270, 360f., 590
Prälaten: 354, 593, 617
Herrenstand, Landherren: 344, 354, 486f., 593, 599 // Anm. 2362
Ritterstand, -mäßige: 360, 593
Städte, Märkte: 541 // Anm. 2363
Bauern (grundherrl.): Anm. 1505
Gülten (landesfürstl. und ständ.): 556
ausländ. Gültinhaber
s. BAYERN (Spitz a. d. D.)
s. FREISING, Bischof von
s. PASSAU, Bischof von
s. REGENSBURG: (Pöchlarn)
s. SALZBURG, Erzbischof von
Deutschordensballei s. DEUTSCHER ORDEN, Ballei „Österreich“
4 Landesviertel: 361
Viertel ober dem Manhardsberg: 593 // Anm. 513
Viertelmeister, -hauptleute: 361, 531, 540 // Anm. 2362
s. FÜNFKIRCHER Veit
s. KÖNIGSBERGER Jörg
s. SEISENEGGER Jörg
s. STREIN Wolfgang
Landfriede: 361
Hauptleute und Statthalter des Matthias Corvinus: 173
des Kaisers: 173 // Anm. 367
s. WULFERSDORF Hans von
Juden: 360f., 392 // Anm. 1586, 1591
s. „MAINZER Libell“
oberster Kämmerer: 590
Hofmarschall(amt): 590 // Anm. 1421
Erbmarschallamt: Anm. 1421
s. WALLSEE Wolfgang V. von
Kanzler: 590

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

anwalt (Statthalter): 590
Landeshauptmann = Landmarschall
Landmarschall
s. EBERSDORF Benesch von
s. KUENRING Jörg von
s. LANDENBERG Hermann von
s. LIECHTENSTEIN-Nikolsburg Christoph von
s. MAIDBURG-HARDEGG Hans II. von
s. MAIDBURG-HARDEGG Michael von
s. MAISSAU Wernhard von
s. PILLICHSDORF Dietrich von
s. POTTENDORF Georg von
s. SCHAUNBERG Bernhard Graf von
s. STADECK Leutold IV. von
s. STARHEMBERG Rüdiger von
s. WALLSEE Friedrich VI. von
s. WALLSEE Rudolf I. von
s. WINDEN Hans II. von
Landmarschall(amt): 359–362, 448, 590 // Anm. 1253, 1281, 1284, 1286, 1318, 1358, 1364, 1417, 1421, 1424, 1425, 1474, 1477, 1484, 1763, 1952, 2364, 2658, 2677
Aufgaben: 360f., 448 // Anm. 2658
Amtssiegel: 361 // Anm. 1470
Landmarschallisches Gericht, Beisitzer: 360, 448 // Anm. 1885, 2658, 2677
Anwalt des Landmarschallamtes: 361 // Anm. 1470, 1952, 2658, 2677
s. EBERSDORF Benesch von
Untermarschall des Landmarschalls: 360f. // Anm. 1253, 1286, 1421, 1423, 1763, 2658, 2677
Hoftaiding = Landmarschallisches Gericht: Anm. 1793, 1794, 1952
oberster Hauptmann s. WERDENBERG Hugo Graf von
Landschreiber: 485
s. Hubmeister
Hubmeister (Vizedom): 478, 590, 603 // Anm. 2134, 2167, 2409
s. HARRASSER Hans
Hubschreiber s. STRAUSS Wolfgang
Vizedom(amt): 219, 478 // Anm. 658, 1096, 2240, 2332
s. Hubmeister
s. MADER Hans
s. SAURER Lorenz
s. SCHNEIDPECK Siegmund
ständischer Einnehmer: Anm. 2591
Ungeld: Anm. 2064, 2081
Jägerknechte: Anm. 1505
ÖSTERREICH ob der Enns, Land(schaft), Stände: 125, 165f., 168, 170, 172–174, 257, 259, 266, 270, 320, 362f., 366, 370, 447, 525, 548, 563, 585, 588f., 603, 620 // Anm. 369, 372, 393, 398, 430, 476, 902, 983, 1269, 1288, 1290, 1315, 1380, 1381, 1395, 1424, 1438, 1479, 1484, 1524, 2090, 2321, 2326, 2346, 2400, 2401, 2528, 2548, 2586, 2587, 2600, 2606, 2649, 2660, 2663, 2742, 2773
Schadlosbriefe: 589
Herren, Landherren: 486f., 574, 599

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Ritterstand: Anm. 2362
Landtaiding, Hoftaiding: 362
Landeshauptmann und oberster Landrichter: 362f., 366, 370, 458, 525, 590
Anm. 1424, 1433, 1436, 1474, 1479, 1484, 1524, 1968, 2538, 2606
s. JÖRGER Wolfgang
s. KAPELLEN Ulrich von
s. LOSENSTEIN Georg von
s. MAISSAU Wernhard von
s. POLHEIM Wolfgang von
s. SCHÄRFENBERG Bernhard von
s. STARHEMBERG Gotthard von
s. STARHEMBERG Ulrich von
s. WALLSEE Eberhard V. von
s. WALLSEE Reinprecht IV. von
s. WALLSEE Wolfgang V. von
anbalt (Verweser): Anm. 1479, 1524
s. POLHEIM Reinprecht von
Landrecht (Schranne): 362f. // Anm. 1318, 1345
Landschreiber / Vizedom: 478 // Anm. 2131, 2332, 2409
s. ADMONT, Abt Heinrich II. von
s. PERKHEIMER Kaspar
s. SIGHARTER Jörg
Landräte: Anm. 1968
Viertelmeister, -hauptleute: 531 // Anm. 2361
s. ÖDER Marx
s. TRAUN Michael von
Aufgebot: 125, 166, 172, 185, 270f. // Anm. 355(?), 372, 396, 1438, 2313
Prälaten, Städte, Urbarleute: 362 // Anm. 1318
Städte und Märkte: 378, 541 // Anm. 2353
Landtage: 166, 530, 548, 563, 569, 575 // Anm. 369, 793, 1177, 2304, 2326, 2327, 2375, 2413, 2539, 2670
s. LINZ, Landtage, Ausschussländertage
s. WIEN, österr. Landtag, Ausschuss(länder)tag
Landtagsanschläge: 363, 548
Fürkaufverbot: 378 // Anm. 1511
ÖTTING (Bayern): 269
OFEN / BUDA, Stadt (Ungarn): 185f., 191–193, 280f. // Anm. 472, 740, 1020
Rakos-Feld bei: Anm. 2412
OLMÜTZ, Stadt (Mähren), Bürger: 231, 233, 374, 504, 564 // Anm. 738, 740, 741, 2301
Bischof Bruno von (Graf von Schauenburg-Holstein), Landeshauptmann: 637 Anm. 1272, 1414
OPERTA Matthias, Dr., Agleier Erzpriester (Unterstmk): 617f.
ORANGE, Fürstentum (Frankreich): Anm. 1106
Claude von, Tochter Jeans II.: 293
Jean II. de Châlon, Prinz von: 139 // Anm. 210, 1105
Philibert von, Sohn Jeans II. (ultimus): Anm. 1105
Philiberte von, Witwe Jeans II.: 293 // Anm. 1105
ORMOŽ s. FRIEDAU

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ORTENBURG, Schloss, Grafschaft (Kärnten): 148, 208, 483, 620f.
Hauptmann, Vizedom: 478
s. DURR Friedrich von der
s. MAN(S)DORFER Hans
Pfleger s. LAMBERG Hans von
ORTENEGG / ORTNEK, Schloss in Krain: 302
OSMANEN s. TÜRKEN
OSSIACH, Abt von: 246 // Anm. 2525
OS(T)ERHOFER („Oberhofer“) Georg, Hansgraf: 644 // Anm. 2151
OSTERWITZ, Schloss im Sanntal (Unterstmk): Anm. 1458
Pfleger s. GRADENEGGER Thomas
OSTSTEIERMARK: 143, 147, 356, 407 (zu tilgen!), 486 // Anm. 1062, 1116, 2282, 2338
Schlüssler- und Reichenburger-Lehen: 118, 126, 135 // Anm. 94, 141
OSTTIROL (görz.): 207
OTTO, Herzog von Österreich, Steier usw.: Anm. 1297
OTTO II., Sohn OTTOS I., Herzog von Bayern, Pfalzgraf von Mosbach-Neumarkt (Oberpfalz): 204 // Anm. 608, 612
OTTOKAR IV. (‚Traungauer‘), Herzog in Steier: 401
OTTOKAR aus der Gaal (Gall) s. REIMCHRONIST der Steirische
OTTOKAR.II. Přemysl, König von Böhmen usw.: 325f., 426, 475
OTTOKARE s. TRAUNGAUER

PACK(SATTEL): Anm. 1386
PADUA, Stadt, Reichsvikar König Friedrichs „des Schönen“ in: Anm. 1292, 1297
s. WALLSEE Ulrich I. von
s. WALLSEE Ulrich II. von
Universität: 281, 405
PAIN, Lavanttaler Fam.
Kaspar von: Anm. 2272
Barbara von, Tochter Kaspars ∞ (2.) Balthasar Eggenberger: 519f.
PALÄSTINA s. HEILIGES LAND
PALDAU, Pfarre (Oststmk): 249
PALMULIS Butius de, Generalvikar von Aquileia: 288 // Anm. 877, 882, 1075
PALTENTAL, admont. Klause vor Liezen: Anm. 1728, 1730
s. ENNSTAL, admont. Klausen
s. KAISERAU, Sattel …
PALTINGER Paul, Gegenschreiber des Vizedoms, Tiergärtner, Verwalter der Stadtburg Graz: 509f. // Anm. 2211, 2213
PAPPENHEIM Heinrich von, Reichserbmarschall, kaiserl. Rat: 296f. // Anm. 1124, 1131
Wilhelm von, Hauptmann: 208, 279 // Anm. 749, 790
PAPST Leonhard, Bergrichter in Obersteier und Unterkärnten: Anm. 2141
PAPST, PÄPSTE, -bullen: 220, 252, 382, 384, 406–409, 412–414, 419, 451, 506, 523, 531 Anm. 473, 858, 1099, 1689, 1862, 2670
Legaten 240 // Anm. 740
s. CHIEREGATI Leonello
s. PERAUDI Raimund
s. ALEXANDER VI.
s. EUGEN IV.
s. KALIXT III.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. PAUL II.
(s. PICCOLOMINI Enea Silvio)
s. SIXTUS IV.
PARADEISER Ulrich, Verweser in Krain: Anm. 1483, 1820
PASCASIUS von Gallignana, Bischof von Piben / Pedena: Anm. 183
PASSAIL, Pfarrkirche St. Michael (jetzt St. Veit): Anm. 1046
PASSAU, Stadt: 261, 617 // Anm. 223, 263, 841, 911, 1010, 2750
Bischof, Bistum: 143, 174, 382, 542, 590, 617 // Anm. 465, 519, 2369
Hostienschändung: Anm. 1569
Visitationen: 617
s. CHRISTOPH Schachner, Bischof
s. FRIEDRICH (Mauerkircher), Gegenbischof
s. WIGILEUS (Fröschl), Bischof
Weihbischof: 616
Kanoniker s. HIMBERG Konrad von
s. GUNDAKER
Städte in Österreich: 542 // Anm. 519
s. MAUTERN
s. ST. PÖLTEN
PATRIARCH Anton, Sohn Christophs, Bürger von Graz, Amtmann zu Semriach, landesfürstl. Einnehmer, Gegenschreiber des Vizedoms, Kammerschreiber Kaiser Friedrichs: 509, 512 // Anm. 2086, 2210, 2211, 2352
Christoph, Bürger und Stadtrichter in Graz: 509
Matthias, Sohn Antons, Marchfutterer: 644
„PATRIARCH Urban“: angeblicher Verwandter und Nachfolger Antons: 509 (hat nicht existiert) // Anm. 2211 (ebenso)
PAUL II., Papst: 125 // Anm. 848
PAVIA, Stadt (Italien), Schlacht bei (1525): Anm. 973
PAZIN s. MITTERBURG
PÉCS s. FÜNFKIRCHEN
PEDENA s. PIBEN
PEER Jobst, Dr., Pfarrer zu Graz s. BEER Jobst, Dr …
PEHEIM Marx, aus Graz: 380 // Anm. 1528
PEILENSTEIN / PILŠTANJ, Gurker Schloss (Unterstmk): 129, 212
PEISSER, Fam.: Anm. 8
PERAUDI / PERAULT Raimund, Dr. theol., Bischof von Gurk, Kardinallegat: 382, 385 Anm. 1663, 1700
PERGER Bernhard, Dr. (aus dem Stainztal / Ščavnica, Unterstmk), im (ersten) Regiment Maximilians I.: 595 // Anm. 2643
PERGINE s. PERSEN
PERKHEIMER Kaspar, Vizedom in Österr. ob der Enns, Regimentsrat: 596, 603 Anm. 1524, 2649, 2666, 2690
PERNEGG an der Mur, Filialkirche St. Maria: 472 // Anm. 1690
s. TRAFÖß, Pfarre
Herren von: 344, 599 // Anm. 1357, 1448, 1936
Anna von, ∞ Hans von Stubenberg: 346
Bartholomäus von „*BERNSTAIN*“, Rat Maximilians I.: 138, 398, 419f. // Anm. 284, 312, 314, 362, 363, 1188, 1598, 1630, 1690, 1734, 2167, 2511
Erasmus von, seine *diener*: 432 // Anm. 1795
Ortolf von, *anwalt* Kaiser Friedrichs: 591

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Rudolf II. von, Landeshauptmann: 339, 344, 637 // Anm. 1335
Wilhelm I. von, Sohn Rudolfs, Landeshauptmann, Hofmeister Erzherzog Friedrichs V., Pfandinhaber des Hubamtes, und seine *diener*: 344, 432, 590, 638f., 643 // Anm. 1357, 1359, 1795
Wilhelm II. von, Lehen von ihm: Anm. 182
Lehen der Dorothea von Reichenburg von den Perneggern: 119
s. a. FRIEDRICH II. (von Pernegg), Bischof von Seckau
„PERNEGG/NÖ“, Schloss: Anm. 1377 (! s. BÄRNECK in der Elsenau)
PERNER zu Bärneck in der Elsenau, Fam.: Anm. 1357, 1448
Berthold, Sohn Wilhelms: 197 // Anm. 517, 522
Juliane, seine Witwe, und Kinder: Anm. 522
Wilhelm: 197, 350
von Schachen, Dietrich, Landrat: Anm. 1964
PERSEN / PERGINE, Pflege(r) s. WELSBERG Siegmund von
PERSIEN, Schiiten in: 231
PERTLSTEIN (Bertholdstein), Schloss (Oststmk): Anm. 389 (falsch)
vgl. BERTHOLDSTEIN (NÖ.)!
PEßNITZER (Ulrich): 131 // Anm. 159, 164, 321, 2288
-Fehde: 486
PESSRER Johann s. BESSERER Johann
PETER, Bischof von Bagnorea, Gubernator von Aquileia: 289 // Anm. 1077, 1079
Bischof von Caorle: Anm. 1070
Bischof von Vészprem, Banus von Kroatien: 381
PETER Freisinger, Propst von Seckau s. SECKAU, Propst
PETERSDORFER Marx, Judenrichter: 641
PETRUS PILGRIMI, Priester aus Weixelburg (Višnja gora), Pfarrer in Reichenburg: Anm. 877
PETTAU / PTUJ, Stadt (salzburg.) und Burg: 129, 143, 206, 428, 489f. // Anm. 476, 526, 1312, 2098, 2150, 2253, 2282, 2568
Pfarre: 443 // Anm. 1657
Pfarrer s. RADKERSBURGER Jakob, Dr.
Dominikanerkirche: Anm. 11
Dominikanerorden: Anm. 2188
Kloster: Anm. 1652, 1897
Prior: Anm. 1298
Erhard Streitberger: 406 // Anm. 1652
ein Diakon/Priester: 119
Juden: Anm. 1567
Herren von, oberste (Erb)marschälle in Steier: 320f., 433, 623 // Anm. 1319, 1328, 1768, 1817
Agnes von, Tochter Bernhards, ∞ Leutold von Stubenberg: 346 // Anm. 1360
Anna von, Tochter Bernhards, ∞ Johann Graf von Schaunberg: Anm. 1360
Bernhard von, Landeshauptmann: 342, 345, 359, 638f. // Anm. 1328, 1347, 1352
Friedrich (I.) von, oberster Landrichter: 326, 637
Friedrich (IX.) von, Sohn Bernhards, (ultimus), oberster Marschall, Landeshauptmann: 321, 324, 345–347, 432f., 638f. // Anm. 85, 1328, 1347, 1360
Hartnid von: Anm. 1272
Herdegen von, Landmarschall: Anm. 1291

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ihre Dienstmannschaft: 321 // Anm. 1817
s. BREUNER (?)
s. HELFENBERG
s. PEUERL
s. SPANGSTEIN
s. TRAPP
Hauptmann (landesfürstl./salzburg.) zu
s. HARRACH Leonhard III. von (salzb.)
s. MOYSSE Jörg
s. POLHEIM Erhard von
s. SPANGSTEIN Andreas von (salzb.)
s. SZÉKELY Jakob (ungar.)
s. WEIßPRIACH Siegmund von
Urbarleute: 489
Lehen (ehem.), Herrschaften, Güter: 117 // Anm. 1817
PETTAUER Feld: 213
s. a. DRAUFELD
PEUERL Hans, (Mit)burggraf von Graz, *anwalt* Kaiser Friedrichs: 353, 355f., 593 Anm. 314, 457, 494, 1399, 2663
PFÄFFINGERIN Ursula, Äbtissin von Frauenchiemsee, Chronistin: Anm. 888, 958, 980
PFÄLZER (niederbayr.) Hauptleute: 265, 267f., 274–276 // Anm. 935, 953, 982, 992
Hauptmann in Kufstein: 263 // Anm. 926
s. PIENZENAUER Hans
s. WAMBOLDT von Um(b)stadt Hans
Pfleger in Rattenberg s. LAIMINGER Christoph
Räte und Hauptleute in Landshut: 270 // Anm. 990
geächtete: 249, 261
Truppen: 262–266, 269, 271, 273–275 // Anm. 921, 977, 980
PFALZGRAFEN bei Rhein
s. FRIEDRICH „der Siegreiche“, Sohn Ludwigs III.
s. FRIEDRICH, Sohn Philipps
s. LUDWIG, Sohn Philipps
s. PHILIPP; Sohn Ludwigs IV.
s. RUPRECHT, Sohn Philipps
PFANNBERG, Schloss bei Frohnleiten: Anm. 1350, 1837
Pfleger s. SPANGSTEIN Andreas von
s. TRAUPITZ Heinrich von
Heinrich Graf von, oberster Landrichter, Landeshauptmann in Kärnten: 326, 637 Anm. 1272, 1416
Johann Graf von (ultimus), Vater der Margarethe, Landeshauptmann in Kärnten: 343 Anm. 1416
Margarethe, Tochter des Grafen Johann, ∞ Hugo Graf von Montfort: 343
Ulrich Graf von, Vater Johanns, Landeshauptmann in Kärnten. Anm. 1416
PFANN(G)AUER, Georg: Anm. 1669
PFARRKIRCHEN (Niederbayern): 271, 275 // Anm. 1632
PFORZHEIM Lukas von s. BREITSCHWERT Lukas
PFOTEL, Dr., brandenburg. Rat: Anm. 312
PHILIPP, Erzherzog von Österreich usw., Herzog von Burgund, Sohn Maximilians I.: 532, 536, 540 // Anm. 415
seine Räte: 536

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

PHILIPP, Pfalzgraf bei Rhein, Sohn Ludwigs IV.: 178, 257f., 260 // Anm. 758, 891
PIBEN (*PIDEM*, *BIBERN*) / PEDENA / PIČAN (Istrien), Bischöfe von: Anm. 183, 1550
s. ALTKIND Michael
s. PASCASIUS von Gallignana
s. SLATKONJA Georg
PIBER („ST. LAMBRECHT“): Anm. 77
PIBERALPE, Racher-, Glein- und Lainsacheralpe („Diebsweg“): 500
= Stubalpe, Viertel jenseits (nördl.) der = Obersteiermark: Anm. 2553
Viertel diesseits (südl.) der = Weststeiermark (1462): Anm. 2553
PIČAN s. PIBEN
PICCOLOMINI Enea Silvio s. TRIEST, Bischof von …
PICKL Christoph, Erzpriester in Obersteier: Anm. 1643
s. a. *PIKHEL*
PIDEM s. PIBEN
PIENZENAU(ER) Hans von, niederbayer. Pfleger/Hauptmann auf Kufstein: 260, 262f., 267f. Anm. 952
Jörg von (-er): Anm. 1032, 1139
PIERER / *PÜERER* Dietrich der, Landschreiber: 642 // Anm. 1765
PIERS Siegmund, Hauptmann in der Möttling: Anm. 2780
PIESENDORF (Pinzgau, Salzburg): Anm. 292
PIEVE di Cadore, Schlacht bei (1508): Anm. 557
PIKHEL Hans, Marchfutterer in Obersteier: 644
PILGRIM von Puchhheim, Erzbischof von Salzburg, Halbbruder Alberos: Anm. 1299, 1310
PILLICHSDORF Dietrich von, Landesverweser und Landmarschall in Österreich, Hofmarschall Herzog Friedrichs „des Schönen“: 330 // Anm. 1293
PILLUNG Margarethe, ∞ Konrad III. von Kraig: Anm. 1340, 1362
Niklas der, Landeshauptmann, Hofmeister Herzog Albrechts III., Kammermeister Herzog Wilhelms: 340, 637 // Anm. 1340, 1496
PILŠTANJ s. PEILLENSTEIN
PINZGAU, Salzburg: Anm. 292
PISCHÄTZ / PIŠECE, Pfarre: Anm. 24
Schloss (salzburg., Untersteiermark): 199 // Anm. 253, 532
PISINO s. MITTERBURG
PITTEN, Burg (NÖ.): A: 304
s. a. TEUFEL Wolf
PITTENER Tal, - Gebiet: 157, 159, 484, 582 // Anm. 1580, 2565
PITTERSBERG, Schloss in Oberkärnten: Anm. 2131
Hauptmann s. KRELL Simon
PLANINA s. MONTPREIS
PLANKENSTEIN / ZBELOVO (Unterstmk), bemautete Straße bei: 625
Pächter von Schloss und Landgericht s. PRANTNER Gilg
Amt, Verwalter s. KLÖCHER (*KLECHER*) Hans
PLANKENWART, Schloss der Ungnad: 154, 242f., 298 // Anm. 290
PLETRIACH / PLETERJE, Kartäuserkloster in Krain: 212 // Anm. 876
PODČETRTEK s. WINDISCHLANDSBERG
PODEN Nikolaus, Pfarrer s. SACHSENFELD / ŽALEC
PODSREDA s. HÖRBERG
PÖCHLARN, Regensburgische Stadt (NÖ.): 149
PÖGL Gotthard, Bruder Sebalds, Bürger in Bruck/M.: Anm. 329
Sebald, Sohn Peters, Büchsenschmied: 382 // Anm. 1541, 2142, 2687

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

PÖLLAND / POLJANE, Cillier Schloss an der Kulpa (kroat. Grenze): 623
Pfleger s. HOHENWART Andreas d. Ä. von
s. HOHENWART Andreas d. J. von
s. HOHENWART Stephan von
PÖLLAU, Schloss, dann Stift, Oststmk: 379
Propst Johann von: 587
Propst N.: 587
POLA / PULA, Bistum, Wallseer Lehen von: Anm. 30
POLEN, Land und Leute: 143, 213f., 227, 231, 530 // Anm. 715, 2670
Johann Albrecht, Herzog, dann König: 184f., 191, 195, 213, 222, 227, 232 Anm. 715
seine Gesandten: 222, 242 // Anm. 741
POLHEIM, Herren von (Österr. ob der Enns, Stmk): 139 // Anm. 1013
Bernhard von, Dr., Sohn Weikhards XV., Pfarrer von Bruck/M., Bischof von Wien: 194, 403f. // Anm. 490, 1639, 1640, 1641, 1650
-Leibnitz, Erhard von, Bruder Seifrieds, Regimentsrat, Hauptmann in Pettau: 379, 401, 417, 451, 613 // Anm. 1936, 1992
-Leibnitz, Friedrich von, und seine Diener: 432 // Anm. 1795
Hippolyta von, ∞ Kaspar von Stubenberg: 280 // Anm. 1021
Kasimir von, ∞ Eufemia von Reichenburg: 283 // Anm. 1021
Martin von, Kammermeister Erzherzog Maximilians: 136, 139 // Anm. 206, 209
Reinprecht von, Verweser in Österr. ob der Enns: Anm. 1345
-Leibnitz, Seifried von, Bruder Erhards: 379, 401, 403, 417, 451 // Anm. 999, 2485
Siegmund von (Linie Wels), Hauptmann zu (Ober)radkersburg, Burggraf in Wien, Regimentsrat: 131, 524, 596 // Anm. 165, 2632, 2649, 2666, 2690
Weikhard (XVII:) von, Sohn Weikhards XV., Bruder Wolfgangs und Bernhards, Hauptmann der Kyrisser: 227, 229 // Anm. 722, 724, 733(?)
Wolfgang von, Sohn Weikhards XV., Rat, Burggraf zu Wien(?), oberster Hauptmann der „Niederösterr.“ Länder und des Regiments (auch Landeshauptmann in Österr. ob der Enns): 136, 139, 240, 259, 270, 370, 382, 403, 411, 424, 470, 533, 570, 575, 585, 595f., 603, 607, 609f., 612, 618 // Anm. 206, 209, 733(?), 1127, 1177, 1479, 1939, 2200, 2305, 2306, 2332, 2364, 2504, 2539, 2588, 2649, 2660, 2666, 2690, 2715, 2740
POLHOV GRADEC s. BILLICHGRATZ
POLJANE s. PÖLLAND
POLLRAUS Konrad, Schrannschreiber: 429, 641
POMERSHEIM (Bommersheim) Hans von, Landkomtur des Deutschen Ordens in „Österreich“: Anm. 1193
PONDORFF Hans von, ∞ Katharina von *Pondorff*: Anm. 168
Katharina von, natürliche Tochter Erzherzog Siegmunds: Anm. 168
PONTAFEL / PONTEBBA: Anm. 2118
PORDENONE / PORTENAU: 147, 480
Hauptmann zu: Anm. 254
s. ELACHER Georg/Jörg
POSCHENAUER (Thomas?), Bürger von Graz: Anm. 2203
POSTOJNA s. ADELSBERG

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

POTTENDORF, Herrenfam. (NÖ.), Erbschenken in Österreich: Anm. 1421, 1433
Georg von, Landmarschall in Österreich: Anm. 1364
POZSONY s. PRESSBURG
PRÄMER, Fam. (Weststmk): 324, 353 // Anm. 1768
Andreas, Sohn Konrads, steir. Erbtürhüter, Pfleger von Gösting, Verweser: 324, 353f., 436f., 449, 458, 474, 524f., 561, 640 // Anm. 1268, 1380, 1382, 1387, 1809, 1879, 1934, 2291, 2294
Konrad, steir. Erbtürhüter: 324 // Anm. 1387
PRAG, Stadt: 121 // Anm. 740
PRAGER Franziskus, Pfleger zu Gonobitz: Anm. 647
Ladislaus, Freiherr zu Windhaag, Bruder des Franziskus, Erbmarschall in Kärnten, Erbkämmerer in Steier, Pfleger von Sannegg, Hauskammerrat und Regimentsrat in Wien, Hauptmann in Wr. Neustadt: 227, 249, 306, 320, 399, 517, 520, 596f., 606 // Anm. 647, 842, 1177, 1188, 1598, 1613, 1614, 2167, 2253, 2649, 2656, 2663, 2664, 2668, 2690, 2693
PRAITENWERDER Ulrich, Schrannschreiber und Weisbote: 430, 641 // Anm. 1778
PRAITSWERT Lukas s. BREITSCHWERT Lukas
PRANKH(ER), Fam.: 599
Friedrich von, Ritter: Anm. 1669
PRANTNER Albrecht, Sendbote der steir. Landschaft: Anm. 2712
PRANTNER Gilg (Ägidius), Bürger von Cilli, Pächter von Plankenstein: 629 // Anm. 2786
PREDJAMSKI grad s. LUEG(G)
PREGEL Melchior, Hansgraf: 644
PREIN die (NÖ.): Anm. 1768
PREINER s. BREUNER
s. PRÄMER
PREISING Hans von s. PRESING Hans von (?)
PREM / PRIMANO am Karst, Wallseer Lehen, Pflege: 123 // Anm. 30
PRESING(ER) Hans von, Hauptmann Kaiser Friedrichs (1464): 122 // Anm. 119
Hans (1514): Anm. 2270
PRESSBURG / POZSONY / BRATISLAVA, Stadt: 145f., 194
Friede von: 194f., 197, 203, 222, 225, 277, 392, 550, 593. // Anm. 508, 509, 510, 525, 622
PRETTL Michael, Hubmeister: 643
PREUßEN, Deutschordensland: 387
s. DEUTSCHER ORDEN
PREUßER, Dr.; sächs. Rat: Anm. 193
PRIMANO s. PREM
PROLEB / St. Veitsberg, Pfarrer
s. IRING, Pfarrer
s. ST. VEITSBERG, Pfarre
PROSER Konrad, Pfarrer zu St. Martin in Kapfenberg: 472
PRÜSCHENK, Freiherren zu Stattenberg, Grafen zu Hardegg: 320
s. a. HARDEGG, Grafen von
s. a. STATTENBERG, Freiherren zu
Heinrich, Sohn Stephans, Bruder Siegmunds, Statthalter in Österreich, kaiserl. Rat: 114, 156, 194, 204, 219, 366, 406, 597 // Anm. 253, 264, 303, 418, 656, 1178, 1179, 1432, 1433, 1456, 1457, 1652, 1801, 2567
Hermann, Vater Stephans, Großvater von Siegmund und Heinrich: Anm. 1799, 1801

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Siegmund, Sohn Stephans, Hofmarschall und Rat Kaiser Friedrichs, Statthalter Maximillans I.: 366, 594f. // Anm. 211, 214, 253, 268, 303, 414, 1178, 1179, 1433, 1456, 1801, 2642
Ulrich, Sohn Heinrichs: Anm. 1457
PRUNNER Tibold, Bürgermeister von Graz: Anm. 1630
PRUNNER zu Vasoldsberg, Fam., Bürger zu Graz: Anm. 2026
PTUJ s. PETTAU
PUCHBERG (bayer.) Andreas von, Bruder der Barbara: 283
Barbara von, Tochter des Kaspar, ∞ Hans II. von Reichenburg: 142
Kaspar von, Vater der Barbara: 283
Wolf von, Ritter, Vetter der Barbara und seiner Frau: 283f.
PUCHHEIM Herren von: Anm. 954
Adlbero von, Landeshauptmann und Landschreiber, Hauptmann in Krain, Landvogt in den Vorlanden, Hauptmann in Salzburg: 332–335, 358, 362, 427, 476, 480, 637f., 642 // Anm. 1286, 1299, 1302, 1310, 1314, 1324, 1436, 1474, 1759, 2070
Georg von, zu Raabs: Anm. 823
Pilgrim von s. PILGRIM v. P., Erzbischof von Salzburg
Veit und Hans von: Anm. 476
Puchheimer Fehde: 486
PUCHWALDER Paul, Pfleger zu Süßenheim, Amtmann in Tüffer: 399, 508 // Anm. 1616, 2206
PÜCHLER Georg der, Verweser (?): 434, 639
PUECHPECKH / PUCHPECK Wolfgang: Anm. 826
PÜERER s. PIERER
PÜSPÖKI / *BOSPAKO*, welches (Ungarn, Kroatien)?: Anm. 596
PULA s. POLA
„*PULSKO*“ s. RULKO
PURGSTALL, (Grafer): 254
Joachim von: Anm. 1155 (falsch)
Moritz von, ∞ Margarethe von Hohenwart, Gesandter nach Russland: 301 Anm. 1155
PUSARNITZ, „Friede“ von (1460): 117, 199, 207, 621 // Anm. 84, 2767
PUSTERTAL: 207 // Anm. 739
Reichenburger Lehen im: 203 // Anm. 554
PUTSCH Wilhelm, Registrator: Anm. 450

QUARNERO s. KVARNER

RAABS, Stadt (NÖ.): 149
RABENSTEIN, Schloss bei Frohnleiten: 447 // Anm. 2663
RACKNITZER Christoph, Ritter, Verwalter des Vizedomamtes, landschaftl. Verordneter und Sendbote: 509, 518, 587, 643 // Anm. 1821, 2271, 2712
RADAUER Leonhard: Anm. 77
RADELKOFER Stefan, ∞ Katharina von Reichenburg (geb. Ramung): Anm. 51, 798
-EN, Ursula von, Witwe Bernhard Breuners, ∞ Heinrich von Scheppach: Anm. 2824
RADKERSBURG, Stadt, Burg und Bürger, (Ober-): 131, 143, 185, 206, 213, 227, 379, 428, 455, 478, 520, 586 (besser: Mureck) // Anm. 139, 476, 494, 733, 851 (falsch), 1174, 1504, 1765, 1911, 2253, 2568, 2582, 2687

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Bürger s. FUCHS (Hans)
s. WECHSLER Michael
Stadtrichter, Privilegien: 322, 344, 455 // Anm. 1312, 1354
Juden: Anm. 1566, 1567
Amt: 483
Amtmann s. EBERBACH Heinrich
s. GRABEN Wolfgang vom
Erbholden: Anm. 2525
(Ober-)Hauptmann: 348 // Anm. 1354
s. EBERBACH Heinrich:
s. GRABEN Wolfgang vom
s. METNITZ Achaz von
s. METNITZ Seifried von
s. POLHEIM Siegmund von
s. SZÉKELY Jakob
Landtag: Anm. 2282, 2283
gefürstete Freiung bei: 432
RADKERSBURGER Jakob, Dr., Pfarrer von Straßgang, Trofaiach und Pettau: 407, 443 Anm. 1657 RADLJE s. MAHRENBERG
RADMANNSDORF / RADOVLJICA (Oberkrain), Cillier Amt: 501, 626
RADMANNSDORFER Balthasar, Archidakon im Sanntal: 288f. // Anm. 1075, 1077, 1079
Hans, Amtmann in Cilli: Anm. 2778
vgl. RATMANNSDORF
RADOLFZELL: 237
RADSTADT, Stadt (Salzburg): A: 292
RADSTÄDTER TAUERN, Gefecht am (1526): 519
RADWIGER Jobst, Hansgraf: 644
RAIN / BREG, bei Gurkfeld: Anm. 527
RAINER Gregor, Dr., Erzpriester in Niedersteier, Pfarrer von Gratwein, Fürstpropst von Berchtesgaden: 401f., 408, 413, 418 // Anm. 858, 994, 1627, 1629, 1647, 1664, 1678, 1715, 2198
RAJHENBURG s. REICHENBURG
RAJTZEN s. SERBEN
RAMBERG (Oststmk): Anm. 220
RAMINGSTEIN, Burg im Lungau (Salzburg): Anm. 234
RAMPRET capitano di Stiria et Carniola(!) s. REICHENBURG Reinprecht von: Anm. 685
RAMUNG, Fam. Anm. 8
Andreas, Vater der Katharina: 111
Hans, Salzmeier zu Hall/T.: Anm. 459, 460
Katharina, Tochter des Andreas, ∞ Michael von Reichenburg: 111 // Anm. 51, 798
Paul, Landschreiber, Vizedom in Kärnten und Krain, Burggraf von Schärfenberg (†1389): 381, 476f., 642 // Anm. 1765, 2027
Paul (1507): 473 // Anm. 2008
RAMUNGUS de VROWENMARCHT, Landschreiber: 642 // Anm. 2027
RANN / BREŽICE, salzburg. Stadt, Schloss, Herrschaft, Hauptmannschaft, Pfandschaft und Amt (Unterstmk): 103, 107, 129, 131, 143, 179, 197–200, 210, 216, 223, 244, 249, 281, 290, 305 // Anm. 9, 21, 26, 27, 57, 233, 253, 476, 523, 526, 527, 558, 573, 601, 689, 848, 1017, 1026, 1138, 1174, 2117, 2406, 2787
Burghut: 107

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Hauptmann zu RATMANNSDORF Otto von (salzburg.)
REICHENBURG Georg III. von (landesfürstl.)
REICHENBURG Hans I. von (salzburg.)
REICHENBURG Hans III. von (landesfürstl.)
WEIßPRIACH Siegmund von (salzburg.)
Stadtturm, salzburg. Lehen: 105f., 290, 296 // Anm. 14, 20 (irrig), 22, 1085, 1121
Haus des Hans I. von Reichenburg: Anm. 27, 524, 706
Reichenburger Güter bei: 133, 200, 218, 227, 247 // Anm. 1085
vischgrueben vnd teichtl der Reichenburger: 247
Pfanduntertanen: 316 // Anm. 2525
Pfarre: Anm. 24, 1116
RANNARIEDL (OÖ.): Anm. 2401
RAPOT von Urfahr, Landschreiber: 642
RAPPOLTSTEIN Wilhelm von, Hofmeister Maximilians I.: 517f.
RASP Paul, Verweser in Krain: 438, 565 // Anm. 1820, 1853, 1870, 1996
RASSACH, Amt bei Stainz: 390
RAT (*ROTT*) Friedrich d. Ä. vom, Wallseer Pfleger zu Duino: 108 // Anm. 32, 33
RATMANNSDORF Christoph von: 577 // Anm. 1598, 2167
Lasla (Ladislaus) von: 518, 545 // Anm. 2267, 2531, 2707
Otto von, salzburg. Hauptmann zu Rann, *anwalt* König Friedrichs IV.: 591 // Anm. 23
vgl. RADMANNSDORF
RATTENBERG, Stadt und Gericht (Tirol), bayer. Pflege: 260, 262–266 // Anm. 921, 937, 947
Pfleger s. LAIMINGER Christoph
RAUBER, Fam. (Krain): Anm. 2664
Andreas, Vizedom in Kärnten: Anm. 2137
s. Christoph (III.), Bischof von Laibach usw.
Hans: 244
Kaspar, Hauptmann von Adelsberg, Fiume und Triest: 298, 494, 562, 629 // Anm. 241, 674, 2131, 2797, 2799
seine Söhne: Anm. 2799
Leonhard, Hofmarschall Maximilians I.: 306 // Anm. 1177
Niklas: Anm. 182
Wilhelm, Dompropst in Laibach: Anm. 634
RAUNACH(ER) Bernhard(in) von, Hauptmann auf Obercilli und Adelsberg: 633–635 Anm. 2832, 2837
RECHBERG, Fam. (untersteir.-kärntn.): Anm. 8
RECHBERG (schwäb.) Wilhelm von, niederbayer. Pfleger zu Höchstädt: 261 // Anm. 1032
RECHBERG(ER), RECHENBERGER, RECHENBURGER?: Anm. 70, 1031
RECHENBERG Christoph von (aus Schlesien), im Gefolge Herzog Albrechts von Sachsen: Anm. 291
RECHNITZ (Westungarn, Burgenland): 131, 191, 195
REGENSBURG, Stadt: 154, 186, 264 // Anm. 442, 1010
Student aus s. CASSIS Johann
Bischof von: 143 // Anm. 233
Ruprecht (von Pfalz-Simmern): Anm. 913
Reichshauptmann zu s. ROHRBACH Siegmund von
Reichstag zu: 127, 129, 440, 592 (1471), 589 (1532) // Anm. 257, 1031, 2218, 2283(!), 2564(!)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

REGIMENTE s. ENNS, „Niederösterr.“ Regiment
s. ENSISHEIM, Regiment (Vorderösterreich)
s. INNSBRUCK, Regiment, Statthalter, Räte
s. LINZ, Regiment der „Niederösterr.“ Länder
s. WIEN, Statthalter und Regenten/Räte … = Regiment
REICH (Hl. Röm.-deutsches etc.): 145, 154, 188, 192, 204f., 208f., 211, 213, 220f., 233f., 238f., 242, 256f., 497, 523, 525, 530–533, 543, 545, 561, 566, 591f., 605, 621
Anm. 312, 565, 610, 723, 773, 787, 1177, 1293, 1369, 1574,1586, 1663, 1693, 2326, 2454, 2696
Reichsfürsten, -stände: 129,·136f., 150, 163–165, 167, 170, 178–180, 183, 185, 188, 211, 230, 234, 236, 238f., 256, 258f., 268, 278f., 293, 315f., 365, 382, 386, 402, 487, 531f., 544, 620 // Anm. 19, 295, 374, 758, 983, 2287, 2354, 2365
Reichsfiskal: Anm. 2697
s. KELL(N)ER Hans, Mag./Dr.
Reichskammergericht, -hofgericht (am Hof): 164, 204, 292, 345, 350, 353, 458 Anm. 1376, 1387, 1793, 1801, 1930
s. STUBENBERG Hans (III.) von
s. TIERSTEIN Wilhelm Graf von
s. TRAUCHBURG Berthold von
Reichskammergericht (in Wetzlar): 616
Reichskreise: 204 // Anm. 565, 566
Reichsrecht: 180, 234, 257, 544 // Anm. 1099
Reichslandfriede: 164, 204, 268
Bischöfe, geistl. Fürsten: 316, 451 // Anm. 559, 1708
Geistliche: 174 // Anm. 456
Ritterschaft: 279 // Anm. 1013
Oberländische Städte: 238, 258
s. a. MITTELRHEINISCHE STÄDTE
s. a. SCHWABEN, Städte
Gemeiner Pfenning: 215, 220f., 223, 227, 230, 240, 377, 390, 487f., 509, 581 Anm. 2086, 2089, 2548
Reichsschatzmeister s. LANDAU Hans von
Reichsacht: 234, 260f. // Anm. 749, 911
Reichskrieg: 164, 234, 238, 261, 539
Reichskriegsvolk: 146, 155, 158, 163f., 167, 178, 180, 234, 237, 239 // Anm. 244, 248, 339, 348, 724, 741
Kaiserliche (auch Söldner): 168, 178f., 292, 298, 551, 556 // Anm. 390, 396
Königliche (Truppen, Heer): 235, 239, 259, 262–264, 266, 269f., 273–275 Anm. 912, 947, 966, 980, 984
Reichstage: 180, 236, 316, 562, 592
s. AUGSBURG
s. FRANKFURT
s. FREIBURG/Br.
s. KOBLENZ
s. KÖLN
s. KONSTANZ
s. NÜRNBERG
s. REGENSBURG
s. WORMS
REICHENAU, Kärnten: 484

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

REICHENAU, Insel im Bodensee: 237
REICHENBACH Wilhelm, Dr., Fiskal-Kammerprokurator: Anm. 2697, 2705
REICHENBERG(ER) (ober Taufers im Münstertal, Vintschgau): Anm. 7(!)
REICHENBERG(ER) (Vogtei Reichenburg bei Einsiedeln, Schwyz): Anm. 7
REICHENBERGER Wyprecht = REICHENBURG Reinprecht von: 310 // Anm. 445
REICHENPERG Hans von s. RECHBERG, RECHENBERG?: Anm. 1031
REICHENBURG(ER), frühe: 104 // Anm. 5, 7, 8
Engelschalk von: Anm. 7
Ernst von: Anm. 5
Gottfried von: Anm. 5 (2x)
Otto von: Anm. 5
Brüder Otto und Reinbert von: Anm. 5
Reinbert von: Anm. 5
Reinbert und Heinrich von: Anm. 5
spätere: 104 // Anm. 7
Ältere Linie: 106f., 112, 289f., 295 // Anm. 20, 21, 22, 1085, 1114, 1190
Achaz von, Sohn Friedrichs II.? Anm. 21, 1190
Andreas d. Ä. (I.) von, Sohn des Achaz: Anm. 21
Andreas d. J. (II.), Sohn Andreas' I., Bruder Kaspars (II.): Anm. 22, 111, 1085
Christoph (I.) von, Sohn Kaspars II.? (ultimus): 120, 289–296 Anm. 22, 167, 1021,1083, 1085, 1094, 1096, 1097, 1098, 1102, 1103, 1105, 1107, 1109, 1114, 1120, 1729
Dorothea von (geb. Wuri), ∞ Kaspar (II.) von Reichenburg: Anm. 167
Erasmus, Sohn Martins von: Anm. 21, 22
Friedrich (II.), Sohn Gottfrieds, Vetter Heinrichs (jüngere Linie): 104f. Anm. 21, 1190
Hans von, Sohn Andreas' I., Bruder Kaspars (II.): Anm. 22, 59, 1085
Kaspar (II.) von, Sohn Andreas' I., Bruder Andreas' II.: 132, 289 Anm. 22, 167, 371, 1085
seine Kinder (darunter Christoph?): Anm. 22, 167, 371
Martin von, Sohn Friedrichs (II.?): Anm. 10
Martin von (*Reychenburg*), Sohn Michaels *de*, Pfarrer zu Schleinitz / Slivnica: Anm. 1060
Michael *de Reychenburg*, Vater Martins: Anm. 1060
(?) Siegmund von, Pfarrer zu Reichenburg: 255, 287 // Anm. 877, 878
Sophie von, Nonne in Studenitz: 287
Ursula von, ∞ Achaz von Reichenburg, Stiefmutter des Wolfgang: Anm. 22
Wolfgang von, Sohn des Achaz: Anm. 21, 22
Jüngere Linie: 106f., 198f., 253, 255, 280, 286, 290, 293, 295f., 373, 395 Anm. 21, 52, 94, 524, 553, 813, 883, 1113, 1114, 1175, 1462, 1594, 1875, 2406, 2758, 2788
Amalie von, Tochter Christophs von Stainach, ∞ Georg II. von Reichenburg s. STAINACH Amalie von
Andreas von, Sohn Hans' III.: 280, 282 // Anm. 1017, 1019, 1020, 1029, 1120
Anna von, Tochter Georgs I., ∞ Bernhard Peisser: 111
Anton von, Sohn Wilhelms (II.)? ∞ Katharina von Reicheneck: Anm.·9, 19

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Barbara(?) von, Tochter Hans' II.: Anm. 1034
s. Margarethe von
Barbara von (geb. von Eyb), ∞ Georg III. von: 280 // Anm. 1017, 1176, 1210
Barbara von, Tochter des Kaspar v. Puchberg. ∞ Hans II. von Reichenburg: 142, 283f.
Bernhard von, Sohn Georgs II.: 120, 123, 141f., 220f., 284 // Anm. 180, 226, 371, 670
Christoph (II.), Sohn Hans' III. von: 120, 243, 254, 278, 280–283, 286, 289, 307, 310, 442f. // Anm. 52, 182, 184, 642, 706, 867, 882, 1017, 1019, 1021, 1025, 1029, 1108, 1109, 1114, 1120, 1188, 1688, 1845
Diemut von, Tochter des Gall von Drachenburg, ∞ Niklas von Reichenburg: 105
Dorothea von, Tochter eines Wilhelm (III.?) und Schwester eines Wilhelm (VI.?) von Reichenburg, Priorin von Studenitz: 286–289, 308 // Anm. 220, 1058, 1074, 1081, 1191, 1193
Dorothea von, Tochter des Hans Schlüssler, Witwe Daniels v. Kollnitz, Frau Reinprechts von Reichenburg: 118–120, 135, 148, 311 Anm. 94, 95, 96, 98, 100, 102, 182, 212, 844
ihre Tischtitel-Verleihung: 119
Elisabeth von, Tochter Georgs I., ∞ (Jörg d. J. von Karschan): Anm. 50
Eufemia von, Tochter Kaspars von Stubenberg; ∞ Christoph (II.) von Reichenburg: 280, 283 // Anm. 1021, 1023
Eva von, Tochter des Kaspar Trautson, ∞ Hans III. von Reichenburg: 203, 218, 221, 246, 248, 254, 281f., 311 // Anm. 554, 555, 557, 578, 675, 788, 845, 1025, 1188
Georg I. von, Sohn des Niklas: 108, 111f. // Anm. 15, 17, 21, 29, 44(!), 50, 52, 57
Georg von, vermuteter Sohn Hans I., (†1430): 110 // Anm. 44
Georg II., Sohn Hans' I.: 111.f., 114, 120–127, 131–134, 140–142, 221, 278, 284f., 296f., 307f., 353, 397 // Anm. 22, 49, 67, 111, 116, 125, 126, 127, 129, 136, 139, 141, 146, 147, 150, 176, 180, 183, 193, 216, 217, 218, 220, 221, 224, 226, 253, 1031, 1129, 1189, 1388, 1604, 1726
s. a. GLEICHENBERG
Georg/Jörg III., Sohn des Hans III.: 179, 202, 243f., 254, 280, 282, 294, 296, 307, 310, 312f. // Anm. 127, 180, 184, 310, 532, 558, 638, 652, 706, 867, 1017, 1019, 1024, 1026, 1029, 1108, 1116, 1120, 1138, 1176, 1188, 1210
Hans I., Sohn des Niklas, Hauptmann in Duino und Rann etc.: 105–115, 120, 122, 135, 197f., 290, 304, 308 // Anm. 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 24, 26, 29, 32, 33, 44, 45, 46, 48, 49, 52, 55, 57, 59, 60, 72, 97, 106, 223, 449, 879, 1045, 1190, 1245
NN.: vermutete 1. Frau Hans' I., Mutter des Georg (†1430): 110
NN.: vermutete 3. Frau Hans' I., Mutter Magdalenas (?): 111 Anm. 49
Hans II., Sohn Hans' I.: 111, 113f., 120, 125, 129, 140, 142, 278, 283f., 296, 298, 307f. // Anm. 49, 59, 67, 97, 111, 136, 193, 216, 223, 226f., 371, 428, 1027, 1032, 1033, 1189, 1232

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Hans d. J.= III. von, Sohn Reinprechts, Feldhauptmann, Hauptmann und Pfandinhaber von Rann, Pfleger von Weitersfeld und Lichtenwald, *anwalt* Kaiser Friedrichs, Viertelmeister, Rat, Burggraf zu Graz, ständ. Verordneter: 119f., 154, 162f., 180f., 185–187, 189f., 196–203, 205, 207f., 214–218, 221–230, 241, 244, 246–255, 259, 264, 278–280, 282, 286, 289f., 294, 296–298, 301, 303, 306, 308–314, 316, 323, 355f., 374, 380–382, 394, 445, 491, 506, 511, 549–552, 586f., 593, 605, 613, 616, 618, 631f., 635 // Anm. 59, 97, 99, 180, 181, 195, 211, 241, 290, 300, 310, 314, 331, 332, 334, 344, 371, 427, 428, 431, 432, 433, 445, 449, 451, 458, 470, 487, 506, 520, 521, 522, 523, 527, 528, 529, 530, 534, 536, 540, 542, 549, 550, 553, 554, 555, 557, 578, 580, 612, 626, 638, 642, 649, 652, 653, 660, 661, 675, 676, 689, 690, 693, 694, 696, 697, 699, 702, 705, 710, 718, 723, 726, 727, 788, 800, 802, 803, 804, 825, 826, 833, 834, 836, 844, 845, 851, 855, 859, 860, 862, 866, 867, 873, 932, 1010, 1015, 1025, 1027, 1029, 1053, 1092, 1106, 1109, 1129, 1131, 1154, 1169, 1172, 1174, 1189, 1198, 1207, 1219, 1224, 1399, 1466, 1541, 1592, 1594, 1741, 1818, 1882, 1996, 2233, 2347, 2402, 2416, 2417, 2429, 2525, 2594, 2598, 2740, 2758
diener Kaiser Friedrichs: 303
seine Pflegschaften/Hauptmannschaften
s. GRAZ
s. GUTENSTEIN (Ktn)
s. HAINBURG (NÖ.)
s. LICHTENWALD (UStmk)
s. RANN (UStmk)
s. WEITERSFELD (NÖ.)
Viertelmeister: 537f.
Ritterschlag: 303–305
Rat Maximilians I.: 303 // Anm. 1198
oberster Feldhauptmann der „niederösterr.“ Länder: Anm. 2417
Hans Reinprecht von, Sohn Christophs (II.), ultimus: 244, 280f., 286, 307 // Anm. 54, 184, 642, 644, 867, 870, 1021, 1024, 1039, 1055, 1127, 1174, 1260
seine Vormünder: 244, 281 // Anm. 1174
s. GRADENECK Franz von
s. RUPP von Pfeilberg Max
s. WELZER Hans (V.)
Heinrich von, Vetter Friedrichs (ältere Linie): 104f. // Anm. 14
Katharina von (geb. Ramung) ∞ Michael von Reichenburg: Anm. 798
Katharina von, Tochter Hans’ III.: 282
Katharina von, geb. della Torre, ∞ Georg I. von Reichenburg: 111
Ludwig von, Sohn Hans’ III.: 282 // Anm. 1029
Magdalena von, Tochter Hans’ I., ∞ Jobst d. J. von Helfenberg: 111 Anm. 49, 184
Margarethe von, Tochter Hans’ II. ∞ Ruprecht III. Welzer: 278, 283f. Anm. 226. 1034, 1039
Margarethe von, Tochter Michaels, ∞ 1. Thomas Pfaffoitscher, 2. Hans von Gradeneck: 111f., 132 // Anm. 54

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Martha von, Tochter Wulfing Ungnads, ∞ Hans I. (2.): 110f., 296 Anm. 44, 45, 46, 48, 1045, 1147, 1190
Michael von, Sohn des Niklas, Pfleger von Haasberg ∞ Katharina Ramung: 108, 111f., 132, 286, // Anm. 21, 29, 52, 798, 1190
Niklas von, Sohn Heinrichs: 105, 108 // Anm. 7, 12, 14, 15, 16, 32, 1190
Niklas von (?), Sohn eines anderen Andreas (?): Anm. 15
Polixena von, Tochter Hans' III., ∞ 1. Andreas vom Graben, 2. Siegmund Welzer: 282, 286 // Anm. 1027, 1049
Regina, Tochter des Ulrich von Schärfenberg, ∞ Hans Reinprecht von Reichenburg, Witwe: Anm. 1024
Reinprecht von, Sohn Hans' I., Feldhauptmann, Rat, Landeshauptmann etc.: 111–126, 129–140, 142–145, 147–170,172–176, 178–183, 185f., 188f., 191–197, 199–206, 208–217, 219–231, 233–247, 249–254, 256–280, 283–286, 289–292, 296–317, 353, 355f., 358f., 364–367, 369, 373–375, 378–381, 384–387, 390f., 393–395, 397–417 // Anm. 22, 46, 47, 49, 63, 67, 72, 76, 78, 83, 96, 97, 98, 99,102, 104, 105, 106, 115, 116, 120, 128, 129, 133, 135, 136, 139, 144, 146, 165, 179, 180, 182, 183, 184, 187, 191, 193, 195, 196, 199, 200, 202, 203, 204, 206, 211, 212, 216, 226, 240, 241, 244, 252, 271, 273, 284, 285, 290, 291, 292, 294, 299, 300, 301, 303(!), 309, 310, 312, 314, 321, 323, 324, 329, 332, 334, 342, 344, 345, 347, 355, 359, 360,361,367,371, 385, 399, 400, 403, 408, 413, 418, 422, 424, 434, 436, 437, 438, 445, 448, 449, 451, 452, 459, 460, 462, 466, 475, 477, 487, 488, 490, 491, 497, 501, 507, 508, 518, 520, 522, 523, 533, 542, 546, 552, 556, 558, 560, 561, 580, 581, 586, 588, 596, 597, 601, 612, 613, 619, 621, 625, 626, 627, 641, 654, 655, 658, 660, 662, 668, 670, 674, 675, 678, 685, 696, 702, 705, 715, 716, 718, 731, 733, 739, 752, 754, 756, 759, 761, 763, 768, 769, 770, 771, 774, 790, 792, 795, 797, 798, 803,812, 813, 816, 819, 820, 823, 834, 840, 844, 851, 852, 854, 855, 857, 860, 866, 890, 896, 899, 912, 917, 921, 925, 926, 930, 933, 934, 937, 938, 939, 940, 942, 944, 946, 948, 949, 955, 961, 962, 964, 966, 975, 981, 984, 985, 987, 988, 989,991, 994, 997, 1008, 1013, 1027, 1035, 1036, 1045, 1091, 1092, 1122, 1129, 1138, 1140, 1142, 1144, 1147, 1152, 1160, 1169, 1176, 1181, 1182, 1184, 1192, 1194, 1206, 1207, 1218, 1228, 1232, 1237, 1255, 1381, 1396, 1405, 1443, 1444, 1447, 1449, 1460, 1462, 1463, 1470, 1481, 1496, 1499, 1504, 1524, 1553, 1560, 1561, 1563, 1576, 1578, 1579, 1591, 1600, 1604, 1610, 1619, 1620, 1628, 1631, 1633, 1637, 1644, 1646, 1658, 1668, 1670, 1673, 1675, 1680, 1687, 1688, 1689, 1690, 1698, 1704, 1726, 1729, 1737, 1741
Ritterschlag: 115, 221, 303 // Anm. 2795
Truchsess: 116, 303f.
diener und Rat des Kaisers Friedrich bzw. Maximilians I.: 303
Hofmarschall Erzherzog/König Maximilians: 136, 138, 182, 186, 303f., 310, 324 // Anm. 191, 1161, 1267, 1698
Kämmerling (?): 138, 304 // Anm. 206, 1160
kein Freiherrenstand: 305f.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

oberster Feldhauptmann: 131, 150–170, 172–176, 191f., 206, 270–276, 303, 310, 355, 474, 524–526, 529f., 546, 593, 611, 626 // Anm. 165, 271, 2296, 2303, 2349, 2410, 2663, 2788
seine Kriegsordnung von Eggenfelden: 271–273
seine Unterhauptleute: 374
s. HARRACH Diepold von
s. REICHENBURG Hans III. von
s. SALM Niklas Graf von
s. SEINSHEIM Jörg von
s. STAINACHER Hans
s. WELSBERG Siegmund von
s. WOLFRAMSDORF Jörg von
Landeshauptmann: 322–324, 351f., 364, 367, 369, 417–424, 436–440, 442–445, 452, 459, 461f., 470, 479, 488, 490, 499, 510f., 517, 519, 526, 533f., 536, 538–540, 542, 544f., 549f., 562–570, 575, 600–603, 606, 608f., 611, 613, 627, 632, 638, 640 // Anm. 1255, 1286, 1704, 1705, 1718, 1723, 1734, 1748(!), 1788, 1807, 1812, 1828, 1833, 1847, 1849, 1853, 1876, 1882, 1939, 1948, 1955, 1992, 2093, 2136, 2138, 2149, 2173, 2195, 2219, 2220, 2233, 2305, 2306, 2347, 2360, 2485, 2488, 2505, 2524, 2531, 2632, 2671, 2682, 2706, 2795, 2796, 2804, 2820
„Reichenberg Reinprecht von, Landeshauptmann in Krain“: Anm. 921(!)
sein Schreiber: 369 // Anm. 1472
sein *Diener*: 154
seine Pflegschaften s. BLEIBURG (Kärnten) mit SCHWARZENBACH
s. GRAZ, Schloßberg(feste)
s. MONTPREIS (Unterstmk)
s. RETZ (NÖ.)
seine Güter: 154, 298
s. a. RIEGERSBURG
seine Mauten (Pfänder) in Kärnten und Krain: 201, 219f., 224f., 305
Pächter des Hubamtes: 510f., 643
seine Hochjagd und Fischweide: 305 // Anm. 1174
seine Kirchenvogtei und Patronatsrechte: 249–255, 305
Tischtitel-Verleihungen: 314 // Anm. 866
Reinprecht (II.) von, Sohn Hans’ III.: 280 // Anm. 1019
Wandula von, Tochter Georgs II., ∞ 1. WINDISCHGRÄTZ Ruprecht II. von, 2. STUBENBERG Balthasar von, 3. EBERSDORF Wolfgang von: 123, 133, 142, 221, 278, 284–286 // Anm. 127, 180, 226, 371, 673, 1027, 1041, 1046, 1048, 1049, 1176, 1619
Wilhelm III. von, Ritter, Sohn Heinrichs (II.): 105 // Anm. 9, 14
und seine Frau Katharina: Anm. 11
Wilhelm V. von, Sohn Antons: 106

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Wilhelm VI., Sohn Wilhelms III.(?), Bruder der Priorin Dorothea: Anm. 1063
Wilhelm VII. von, Sohn Georgs I.: 111
Wilhelm VIII. von, Sohn Hans' III.: 281f. // Anm. 1025, 1026, 1029, 1108, 1120
Wilhelm von (I., II., IV. im 14./15.Jahrhundert): 112 // Anm. 53 und Stammliste, 668–670
Wolfgang von, Sohn Hans' III.: 280
Wappen, Siegel: 254, 276, 281f., 289, 305–308, 369, 442f. // Anm. 7, 207, 291, 1032, 1039, 1051, 1064, 1069, 1083, 1175, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1187, 1188, 1189, 1190, 1210, 1463, 1471, 1847
Markt (Brestanica): 103, 106, 254, 304, 316 // Anm. 867, 875, 878
Pfarre St. Peter (Vikariat): 280, 286, 305 // Anm. 4, 11, 24, 875, 876, 877, 878, 1051, 1116
Patronat: 254f. // Anm. 882
Pfarrer s. GREGOR
s. PETRUS PILGRIMI
s. REICHBNBURGER Siegmund (ältere Linie?)
Schloss (*RICHENBURCH*) / RAJHENBURG, Herrschaft: 103f., 106, 111f., 120,129, 135, 147, 196f., 199f., 224, 247, 253–255, 286, 304f., 311f., 316 // Anm. 21, 74, 178, 186, 253, 519, 830, 875, 882, 1054, 1174, 1208, 2406
Schlosskapelle: Anm. 45
Burghut, Burggrafenamt, -schaft: 103–107, 115, 197, 290 // Anm. 21, 67, 74
Land- und Hochgericht, Blutbann: 197, 224, 304 // Anm. 693, 694, 1019, 1029
Schlosswächter: Anm. 10
Münzstätte (salzburg.): Anm. 4
Fresken im Gerichtsraum: 311f. // Anm. 1209–1214
2 Ansitze unterhalb, salzburg. Lehen: 106, 109
salzburg. Lehengüter dabei: Anm. 21, 1085
Turm an der Save (salzburg. Lehen): 104, 106, 112, 286 // Anm. 9, 20, 54, 830, 882, 1054, 1174, 1208
Lehen, Güter und Gülten der Reichenburger bei: 133, 226, 281, 296, 313, 358 Anm. 186, 1039, 1174
Huben bei: 227
Amtleute: 224
Untertanen: 223, 312, 316 // Anm. 1108
ihr Haus in Graz: 135, 413 // Anm. 187, 1688
ihr Haus in Marburg: 225f. // Anm. 706, 1120
ihr Haus in Rann s. RANN, Stadt, Haus des Hans I. von Reichenburg
ihre Görzer Lehen im Pustertal: 203
ihre Lehen im Pustertal: Anm. 554
ihre Bergwerksanteile bei Sterzing: 203
(REICHENBURG?) *REICHENBERCH* Friedrich von, Benefiziat von Neukirchen / Nova Cerkev bei Cilli: Anm. 1060
REICHENBURG Hans von (Linie?), Domherr in Salzburg: 286 // A: 59, 1057
REICHENBURG *Phillipp haubtman zu Rain* (= Hans III.?): Anm. 873 (falsch)
REICHENBURG *Ru(e)precht* und *Rupert* von: 302 (= Reinprecht) // Anm. 1027 (= Reinprecht), 1057 (= Hans, Domherr)
REICHENBURGER Lehensleute, kein Lehenbuch: Anm. 1169

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

REICHENECK(ER), Fam.: Anm. 8
Jörg (oder Reisenecker?): Anm. 149
Katharina von, ∞ Anton von Reichenburg: Anm. 19
Ulrich von, Landschreiber: 477, 642
REICHENFELS, bamberg. Markt im Lavanttal: Anm. 1616
Pfleger s. EROLZHEIMER Wolfgang
REICHENHALL: 266, 269, 275 // Anm. 917, 921, 945
REICHENSTEIN / REŠTANJ, Ansitz (salzburg.) bei Reichenburg: 104, 199 // Anm. 253
Fam.: Anm. 8
REIFENEGG, Schloss bei Sterzing (Südtir.): 202f. // Anm. 558
s. a. TRAUTSON
REIFENSTEIN, Schloss bei Pöls (Oberstmk): Anm. 292
REIFLING (Groß-), Markt (Oberstmk): 571
„REIFNIG“: Anm. 1155 (falsch statt: REIFNITZ / RIBNICA)
REIFNITZ, Amt in Kärnten: 484
REIFNITZ / RIBNICA, Cillier Markt, Amt und Schloss in Krain: 301, 624, 626, 632
Anm. 1154, 1155, 2780, 2789, 2828
REIMCHRONIST der Steirische = Ottokar aus der Gaal: 327, 330 // Anm. 1278, 1293
REIN, Abtei OCist.: 383, 401, 426 // Anm. 994, 1632, 1758, 2348
Stiftsschaffer: 402
Abt und Konvent: Anm. 1313, 1372, 1600, 1633, 1637, 2329
Äbte (Christian, Wolfgang): 401f. // Anm. 249, 513
Abt Hermann: Anm. 1901
Johann, ständ. Verordneter: 587
Wolfgang: 418, 577 // Anm. 1953, 2195, 2357, 2414, 2526, 2711
Judenbuch: Anm. 1576
REINBERG, Stmk: Anm. 315 (falsch),
s. RINGBERG-SCHLATTEN
REINFAL (*RAYNUAL*) / RIVOGLIO, Wein: Anm. 1742, 2062
REISACHER, Fam: Anm. 1875
REISBERG Johann von s. JOHANN II., Erzbischof von Salzburg
REISENECKER Jörg(?): Anm. 149
s. REICHENECKER Jörg
REITENBURG Elisabeth von, Mutter Hans’ II. von Winden (falsch), ∞ 2. Wilhelm von Auersperg: Anm. 1356
REŠTANJ s. REICHENSTEIN
RETTENBERG Seifried: Anm. 826
RETZ, Stadt, Herrschaft, Pflege: 140, 200f., 213, 219, 364 // Anm. 214, 215, 303, 542, 613, 658, 840, 1444
Pfleger s. ALTENHAUSER Peter
s. REICHENBURG Reinprecht von
Stadtsteuer: 249
REUNER Hans, Weisbote: 641 // Anm. 1775
REUß Johann Stephan, Dr. jur. utr., Kammerprokurator der „Niederösterr.“ Länder: Anm. 2705
REUTENBERGER (Reitenburger), Fam. (Krain): Anm. 167
s. REITENBURG Elisabeth von
REYCHENBURGER Erckhinger (aus den Vorlanden?): Anm. 1118
REYNBORG REYMBERT messire de s. REICHENBURG Reinprecht von: 139

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

RHEGIUS (Rieger) Urbanus, evangel. Theologe: Anm. 1116
RHEIN, Fluss: 180, 237, 330, 565, 598
Rheintal: 239
(RHEIN)PFALZ: 130, 258, 260 // Anm. 244
RIBNICA s. REIFNITZ (Krain)
RICHEBOURG Jacques, Seigneur (Bastard) de Luxembourg: 138 // Anm. 208
RICHENBURCH s. REICHENBURG
RIEDERING, Bayern: 269
RIED im Innviertel: 270f. // Anm. 964, 2748
RIEGER Urban s. RHEGIUS Urbanus
RIEGERSBURG, Pfarre St. Martin, Patronat, Lehenschaft, Präsentationsrecht: 249–254, 278, 280f., 295, 305, 311, 314, 316 // Anm. 660, 813, 847, 851, 854, 860, 864, 866, 867, 1116, 1736, 1891
Pfarrer s. ALTKIND Michael
s. EGLAUER Johann, Mag.
s. (ENGELBRECHT) Peter, Mag.
s. WALDNER Thomas
s. WEINREBEN Matthias
s. ZERER Jakob
Pfarrkirche, Erbbegräbnis der Reichenburger: 254, 295f., 311
Stiftung Hans' III. von Reichenburg: 252f. // Anm. 866
Schulmeister: 252f.
Kapelle St. Magdalena im ehem. Pfarrhof: Anm. 869
(*RUGKHERSPURG*), Schloss, Burgfried, Herrschaft: 122f., 134f., 197, 219, 249f., 254, 277, 293f., 304f., 310, 328 // Anm. 178, 180, 183, 184, 186, 253, 830, 845, 994, 1108, 1113, 1114, 1169, 1171, 1174, 1633
Pfleger (Wallsee)
s. FLECK Friedrich der
s. REICHENBURG Reinprecht von
Pfleger (Reichenburg) s. HAGER Hans
Schlosskapelle St. Nikolaus: 254, 311 // Anm. 45, 871
Markt (zur Herrschaft), Bürger: 134, 294, 304 // Anm. 1116
s. a. GLEISDORF, Markt …
Wallseer Lehen: Anm. 179
Reichenburger Güter und Gülten: 294 // Anm. 182, 186, 845
Verkaufrechtung: Anm. 845
RIETENBURGER Albrecht, Hubmeister: 643
RIJEKA s. FIUME
s. ST. VEIT am Pflaum
RIJSSELL s. LILLE
RINBERGER Riprecht(h)er s. REICHENBUR(ER) Reinprecht von: 136
RINSCHEIT, Fam.: Anm. 1173
Bernhard, Vater der Katharina: Anm. 1799
Hans, Verweser, Hubmeister: 639, 643 // Anm. 1173
Heinrich, Vater Bernhards, Verweser, Hofmeister der (Erz)herzoge Friedrich (V.) und Albrecht (VI.): 427, 429, 431, 590, 639
Heinrich, Sohn Bernhards: 119
Jörg/Georg, Hubmeister: 643 // Anm. 1773
Katharina, Tochter †Bernhards, ∞ Siegmund Rogendorfer: Anm. 1799

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Lorenz, Land- und Judenrichter in Graz: 641 // Anm. 1771
Pankraz, Landschreiber, *anwalt* Kaiser Friedrichs: 434, 477, 591, 642 // Anm. 1773, 2032
RINGBERG-SCHLATTEN (NÖ.), Königsberger Güter in: Anm. 315
ROCKNER Vinzenz, Sekretär Maximilians I.: Anm. 1883
RÖMISCHES Recht: 314, 399, 461, 567, 570, 602, 607f. // Anm. 1221, 1963, 2049, 2696
ROGENDORF, Fam. (1480 Freiherren): Anm. 93, 1178, 1799, 1801
Balthasar von, Sohn Siegmunds: Anm. 1799, 1801
Barbara von, geb. von Hallegg (Kärnten)? ∞ 1. Niklas Rogendorfer, 2. Hermann Prüschenk: Anm. 1799
Burkhard von, Sohn Siegmunds: Anm. 1799
Giburga, Tochter des Niklas, Dominikanerin in Mahrenberg: Anm. 1799
Kaspar von, Sohn Siegmunds, ∞ Margarethe von Wildhaus, Pfleger zu Steyr, Statthalter, Regimentsrat: 435, 494, 594, 596 // Anm. 434, 973, 1463, 1799, 1802, 2632, 2649, 2666, 2670, 2690, 2718
Niklas von, Vater Siegmunds, Amtmann in Seiersberg: Anm. 1799
Siegmund von, Sohn des Niklas, Rat u. *anwalt* Kaiser Friedrichs, Amtmann und Judenrichter in Marburg, Landschreiber und Verweser, Landrichter in Graz: 346–349, 429, 431, 434–438, 453, 477, 591, 639f., 642f. // Anm. 1248, 1361, 1364, 1366, 1368, 1463, 1799, 1801, 1804, 1807, 1814, 2032, 2078, 2310
Siegmunds Söhne (Kaspar, Balthasar, Eurkhard): 435 // Anm. 1368
Ursula von, Tochter Siegmunds, ∞ Wilhelm von Saurau: Anm. 1803
Wilhelm von, Sohn Kaspars: Anm. 1802
„ROGGENDORF“ = irrig für ROGENDORF(ER)
ROHRAU, Schloss, NÖ.: 145
ROHRBACH, Schloss bei Weistrach (NÖ.): 167 // Anm. 357
RO(H)RBACH Siegmund von, Reichshauptmann zu Regensburg, Maximilians I. Küchenmeister: 284 // Anm. 459, 460, 608, 612, 617, 1038, 1178, 1480
ROM, Stadt: 115, 125 // Anm. 1705
Kurie: 109, 383, 406–409, 414, 416, 418–420, 451 // Anm. 858, 1079, 1658, 1663, 1677, 1678, 1705, 1716
s. PAPST, PÄPSTE
Kardinäle s. BURKHARD (von Weißpriach), Erzbischof von Salzburg
s. CARVAJAL Bernardin
s. CLES Bernhard von
s. TODESCHINI-PICCOLOMINI Francesco
Rom- bzw. Italienzug (zur Kaiserkrönung): 114f., 125, 220–223, 256, 258f., 270, 352, 382, 390, 470, 487f., 527, 533, 536, 543–548, 551, 576, 591, 606, 610 Anm. 716, 1361, 1368, 2385, 2413, 2618, 2795
s. a. ITALIENZUG Maximilians
ROSENBERG Elisabeth von (böhm.), ∞ Heinrich Prüschenk: Anm. 1457
Jörg von (bayer.), pfälzischer Hauptmann: 269 // Anm. 953
Witigo / Wok von (böhm.), Landeshauptmann: 637 // Anm. 1272
ROSENHEIM, Stadt in Bayern: 263–270 // Anm. 945
ROSENHEIMER Jörg: Anm. 258
ROSENLACHER Wilhelm, Notar des Propstes von Seckau, Pfarrer von St. Johann im Lavanttal, Propst in Friesach: 412–414 // Anm. 1681
ROSENTHAL / ROŽMITÁL Leo / Lev von, Schwager des Georg von Podiebrad: 123 Anm. 128

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ROTENFELS, freising. Burg bei Oberwölz, Pfleger
s. WELZER Hans (IV.)
s. WELZER Siegmund I.
s. WELZER Wulfing
ROTENTURM, Schloss in Westungarn (Burgenland): 196
ROTH Johann, Dr., Bischof von Lavant, dann von Breslau: Anm. 233, 235
ROTT Friedrich s. RAT Friedrich d. Ä.
ROTTAL, Niederbayern: 271
ROTTAL(ER), Fam.: Anm. 1226, 1597
Barbara von, Tochter Jörgs, ∞ Siegmund von Dietrichstein: 315 // Anm. 1226
(Christoph?) von: Anm. 265
Jörg/Georg (von), Sohn des Thomas, Bruder Christophs, dann Freiherr zu Thalberg; in der Wiener Raitkammer und im Regiment, Landhofmeister der „Niederösterr." Länder: 194, 243, 306, 473, 494, 595, 613, 615 // Anm. 451, 523, 751, 799, 813, 1177, 1226, 2632, 2644, 2654
ROTTENMANN, Stadt: 170, 270, 420, 422 // Anm. 129, 1633, 1730, 1911, 1916, 2237
Maut: 242f., 483
Augustiner-Chorherrenstift: 384 // Anm. 1897
Propst: Johann (II.): 617
ROTTENSTEIN, Schloss in Oberkärnten: 494 // Anm. 2131
Pfleger s. KRELL Simon
ROTTHALMÜNSTER, Niederbayern: 271
ROŽMITÁL Lev von s. ROSENTHAL Leo von
RUCKENDORF(ER), Fam. (österr.): Anm. 93, 100, 1799
Barbara von, Tochter Hans Schlüsslers, ∞ Hans von Ruckendorf: 119 // Anm. 93, 94, 95, 96, 98, 100, 844
Barbara von, Tochter der Barbara, ∞ Benesch von Ebersdorf: Anm. 844
Hans von, ∞ Barbara Schlüssler: 119 // Anm. 93, 94
RUDOLF I., Röm. König: 326
sein Hofrichter s. TRAUCHBURG Berthold von
RUDOLF III., Herzog von Österreich, Steier usw., Sohn Albrechts I.: 328
RUDOLF IV. „der Stifter", Herzog von Österreich, Steier usw., Sohn Herzog Albrechts II.: 332–335, 362, 381, 389, 486f. // Anm. 1310, 1312, 1436, 1470, 1474, 2081
seine *anwelt* (Statthalter): 590
sein Kanzler s. (JOHANN Ribi von Lenzburg) Bischof (von Gurk)
RUDOLF der Landschreiber: 642
RUDOLFSWERT / NOVO MESTO, Markt: Anm. 2837
Schranne in: Anm. 1492, (2793)
s. WINDISCHE Mark, Schranne
RÜD von Kollenburg Anton, ständ. Verordneter, Landrat: Anm. 1264, 1964
RUELAND Hans, Bergrichter in *vnder Steyrmarckt*: Anm. 2141
RUGKHERSPURG s. RIEGERSBURG
RULKO / „PULSKO" (Kaspar), Pfandinhaber von Kammerstein: Anm. 801
RUMPLER Angelus, Abt von Vornbach, Chronist: 270, 618 // Anm. 888, 964, 980
RUPP von Pfeilberg Max (Gerhab des Hans Reinprecht von Reichenburg): Anm. 1174
RUPRECHT, Pfalzgraf bei Rhein, Sohn Philipps, ∞ Elisabeth von Bayern: 257f., 260–262, 265, 268, 273 // Anm. 892, 913, 927, 935, 983, 2403
seine 2 Söhne (Philipp und Otto Heinrich): 257, 262, 265, 268f., 271, 618 // Anm. 983
RUPRECHT der *Steyrer*, Landschreiber: 642

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

RUSSLAND, Gesandter Maximilians I. nach
s. HERBERSTEIN Siegmund von
s. PURGSTALL Moritz von
RYENBURG = nicht Reichenburg: Anm. 1207

SACHS Ludwig, Cillier Dienstmann: Anm. 2764
SACHSEN, Herzog von, Kurfürst: 234, 621 // Anm. 750
Albrecht „der Beherzte“, Herzog von s. ALBRECHT „der Beherzte“ …
Ernst, Herzog und Kurfürst von: Anm. 249, 383
sein(?) Gesandter: Anm. 2461
Friedrich „der Weise“, Kurfürst, Sohn Ernsts: Anm. 115, 350(?)
Friedrich, Herzog, Sohn Albrechts d. B., Hochmeister des Deutschen Ordens: 386f. Anm. 774, 1560, 1563, 2405
Georg und Heinrich, Söhne Albrechts d. B.: Anm. 1100
Katharina, Herzogin, Tochter Albrechts d. B., ∞ 1.Siegmund, Erzherzog, 2. Erich, Herzog von Braunschweig: 635
Land und Leute: 164 // Anm. 244, 383, 739
s. MECK(AU) Kaspar (von)
s. MECK(AU) Melchior von, Bischof, Kardinal
s. TRAUPITZ Heinrich von
s. WULFERSDORF Hans von
s. WULFERSDORF Götz von
Hauptleute: Anm. 249
s. WULFERSDORF(ER) Hans von
s. ZEDTWITZ Sittich von
Gesandter aus: Anm. 1372, 2461
Spital in: 505
SACHSENBURG, salzburg. Markt (Kärnten): 143
SACHSENFELD / ŽALEC, Cillier Markt (Unterstmk): 626
Pfarrer Nikolaus Poden: 384 // Anm. 1548
„SACHSENHEIM“: irrig für s. SEINSHEIM
SAEFNERIN (von Safen) Anna (von), Priorin von Studenitz: 287
SAFEN, SAFNER, Fam.: Anm. 1062
s. *SAEFNERIN* Anna (von)
SAGER s. ZAGORJE, Grafschaft = *SEGER*, Grafschaft
SAINT CLAUDE (Jura, Frankreich), Wallfahrtsort: 293
SALAMANCA Gabriel, Schatzmeister Ferdinands I.: Anm. 699
SALDENHOFEN / VUZENICA, Pfarrer Weriand: Anm. 1276
s. FABRI Valentin
Cholo (III.) von, Landeshauptmann: 326, 637 // Anm. 1276
Cholo VIII. von (ultimus), Landeshauptmann, ∞ N. von Aufenstein: 336, 637f. Anm. 1321, 1573
Pfleger s. SATTEL Benedikt: Anm. 704
SALM Niklas Graf von, Hauptmann, im Hofrat: 270, 272, 597 // Anm. 476 (irrig), 497 (ebenso), 973, 2667
SALZACH, Fluss: 270
SALZBURG, Erzbistum, Erzbischöfe: 103–105, 108, 112f., 115, 118, 150, 163, 174, 196–199, 204, 209, 224, 249, 252, 254f., 261f., 316, 326, 354–357, 382f., 385, 407–409, 432, 434, 446, 450–454, 483, 487, 489, 502–505, 523, 526, 533, 542, 544, 620 Anm. 9, 14, 22, 33, 67, 161, 336, 369, 526, 527, 529, 559, 690, 820, 913, 1169, 1224,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

1650, 1654, 1658, 1660, 1661, 1789, 1884, 1890, 1891, 2087, 2099, 2158, 2198, 2282, 2308, 2329, 2330, 2369
s. BECKENSCHLAGER Johann III., Erzbischof
s. BERNHARD (von Rohr)
s. BURKHARD (von Weißpriach)
s. EBERHARD II. (von Regensberg)
s. EBERHARD III. (von Neuhaus)
s. EBERHARD IV. (von Starhemberg)
s. FRIEDRICH III. (von Leibnitz)
s. FRIEDRICH IV. (Truchsess von Emmerberg)
s. FRIEDRICH V. (Graf von Schaunberg)
s. JOHANN II. (von Reisberg)
s. KONRAD I. (von Abensberg)
s. LEONHARD (von Keutschach)
s. MATTHÄUS Lang
s. PILGRIM II. (von Puchheim)
s. SIEGMUND I. (von Volkersdorf)
s. SIEGMUND II. (von Hollenegg)
Kanzler des Erzbischofs s. MENDEL Christoph, Dr.
Dompropst und Kapitel: Anm. 370, 1057
s. a. BURKHARD von Weißpriach
Domherren s. REICHENBURG Hans von
s. STUBENBERG Balthasar von
Offizial des Erzbischofs, geistl. Gericht: 402f., 408, 417, 419, 422 // Anm. 1658
Anwälte des Erzbischofs: 246 // Anm. 822, 1710
Orator des Erzbischofs s. HAUSHEIMER Jakob, Dr.
erzbischöfliches Lehengericht und Hofgericht: 106, 417, 450f., 616
Archidiakone/Erzpriester in Steier: 383, 451f., 459, 506, 577, 580f. // Anm. 370
in der „Niederen Mark“ (Niedersteier)
s. IRING von Proleb
s. RAINER Gregor, Dr.
s. STEIN Andreas am
in Obersteier: Anm. 1224
s. METSCHACHER Andreas, Dr.
s. PICKL Christoph
s. SONDERDORFER Stephan, Dr.
in Seckau s. SECKAU, Propst Johann Dürnberger
Hauptmann in s. PUCHHEIM Albero von
Landschaft, Stände, Ministerialen: 209, 261, 444
Vizedom(amt) und Markt Leibnitz: 104, 143, 478 // Anm. 1661
s. a. LEIBNITZ, Vizedom(amt)
steir. Herrschaften und Güter: 261, 356, 478 // Anm. 1600
s. DEUTSCHLANDSBERG, FOHNSDORE, GRÖBMING, HAUS, LEIBNITZ, LICHTENWALD, PETTAU, PISCHÄTZ, RANN usw.
salzburger Lehensleute in der Untersteiermark: 290, 316 // Anm. 20, 857
s. a. GLEISDORF, salzburg. Kirchenzehent
Vizedom(amt) in Friesach s. FRIESACH, Vizedom(amt)
Kärntner Güter: 261, 478
s. a. KÄRNTEN, salzburg. Güter: FRIESACH, GMÜND, SACHSENBURG, ST. ANDRÄ i. L. usw.

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Festungen, salzburg.: 356 // Anm. 253, 914
Güter und Untertanen: 262, 450, 616
Kammeramt (bayer. Lehen): 273
s. SEINSHEIM Jörg von
s. WIESPECK Jörg
(bayer.) Enklave Mühldorf s. MÜHLDORF, Bayern
Bauernkrieg: 519
s. a. STEIERMARK, Bauernaufstände
Stadt: 137, 150, 154, 209, 260–262, 270, 355, 365, 414, 422, 491, 546f., 549, 592 Anm. 48, 292, 727, 788, 816, 912, 931, 1006, 1566, 2001, 2107, 2392
s. a. WALDNER Johann
Juden: 392 // Anm. 1574
Landtag: Anm. 2429
erbländ. Ausschusslandtag: 554, 584 // Anm. 2104
SAMOBOR, Schloss und Stadt (Kroatien): 635
SAN GIOVANNI al Timavo (*in Tuba*), Diöz. Aquileia, Kirche, Reichenburger Tumbaplatte: 110f., 113 // Anm. 44
ST. ANDRÄ im Lavanttal, Stadt: 148 // Anm. 300
Pfarrkirche, Tumbaplatte des Leonhard von Kollnitz: Anm. 89
ST. CHRISTOPHS-Gesellschaft: 315, 518 // Anm. 2697
s. z. B. AUERSPERG Hans von
DIETRICHSTEIN Siegmund von
HERBERSTEIN Georg von
REICHENBURG Hans III. von
WELLING Jobst, Dr.
WELZER Veit
ST. DIONYSEN bei Bruck/M., Pfarre: 405
Pfarrer s. ERNST Johann, Dr.
ST. GALLEN, admont. Markt und Bürger: 571 // Anm. 1875
ST. GEORGEN und BÖSING / SVÄTÝ JUR-PEZINOK, Christoph Graf von: 379 Anm. 1855
Elisabeth Gräfin von, (geb. Neidberg / Neuberg) ∞ Christoph Graf von: Anm. 1855
Siegmund Graf von: 117
ST. GEORGS-Ritterorden: 220, 250–253, 348 // Anm. 633, 848, 852, 854, 2330
s. a. MILLSTATT
s. a. RIEGERSBURG, Pfarre
s. a. AUER Konrad
s. a. EGLAUER Johann, Mag.
s. a. GEUMANN Johann
s. a. GRAF(E) Hermann
s. a. SIEBENHIRTER Johann
ST. GILGENBERG (NÖ.): Anm. 1340
ST. GOTTHARD an der Raab: 131, 206
ST. JOHANN bei Herberstein, Pfarre des Deutschen Ordens: 385
ST. JOHANN im Saggautal, Pfarrer s. LAYMAN Johann
ST. JOHANN im Lavanttal, Pfarrer s. ROSENLACHER Wilhelm
ST. LAMBRECHT, OSB-Abtei: 384, 450, 453, 457, 497, 505f., 511 // Anm. 1681, 1885, 1891, 1897, 2078, 2142, 2189, 2316
„St. Lambrecht“ = PIBER: Anm. 77

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Abt (Johann II.): 147f., 175, 457 // Anm. 249, 255, 329, 416, 1372, 1373, 1568, 2178, 2195, 2545
Pfleger in Mariazell oder Thörl (?): Anm. 157
s. a. SCHACHENSTEIN
ST. LEONHARD bei (in) Graz, Franziskanerkloster: 383
ST. LEONHARD im Lavanttal, bamberg. Stadt: 156
ST. LORENZEN bei Knittelfeld, Kuckenmaier zu Kuckenau: Anm. 1918
ST. LORENZEN im Mürztal, Pfarrer: Anm. 1901
ST. MAREIN bei Knittelfeld, Pfarrer s. *SPUELL* Christian
ST. MAREIN s. STRADEN, St. Marein am
ST. MARTIN bei (in) Graz, admont. Propst s. TRAUTTMANSDORF Wilhelm von
ST. MARTIN, Pfarrkirche in Riegersburg: 253f. // Anm. 867, 869
s. RIEGERSBURG, Pfarrkirche
ST. MARTIN bei Cilli / ŠMARTNO, Amt, Verwalter s. KLÖCHER (Klecher) Hans
ST. MICHAEL im Lungau, Archidiakon s. STRAUß Balthasar, Dr.
ST. PAUL im Lavanttal, Abt von: 118, 434 // Anm. 396, 1366
Abt Siegmund(?): 384
ST. PETER-FREIENSTEIN, Burg, Pfleger s. ZMOLLNER Stephan
ST. PETER bei (in) Graz, Pfarrer s. HAMER Friedrich
ST. PETER (welches? ob Judenburg? bei Graz?), Pfarrer s. WITEGO, Landschreiber
ST. PÖLTEN, Passauer Stadt (NÖ.): 145, 171–174 // Anm. 465, 2047
Messererhandwerk: Anm. 2752
österr. Landtag: Anm. 393
Waffenstillstandt (1487): 173–176, 180–182, 525
Niederösterr. Landesarchiv: 424 // Anm. 2439
ST. RUPRECHT in der (Windischen) Mark = Videm an der Save, Urpfarre: 255, 305 Anm. 4, 24, 876, 1116
ST. VEIT an der Glan, Stadt, Bürger: 148, 154, 162, 240, 245, 479, 483, 503, 520, 591 Anm. 310, 2178
Landrecht, Schranne: 241, 370f., 450, 455, 457, 572f. // Anm. 821, 1885, 1947
Maut: 201, 220, 224f., 364, 480 // Anm. 662, 696, 716, 1443, 2178
Landtag: 155, 245, 545, 563f., 576, 583 // Anm. 218, 299, 2375, 2413, 2670
ST. VEIT am Pflaum / FIUME / RIJEKA s. FIUME
ST. VEITSBERG / Proleb bei Leoben, Pfarre: 405
Pfarrer s. ERNST Johann, Dr.
ST. WOLFGANG (bayer.), OÖ.: Anm. 2401
SANN / SAVINJA, Fluss: 628, 534 // Anm. 2801
SANNEGG / ŽOVNEK, Burg im Sanntal: 399 // Anm. 1613
Freie von s. CILLI, Grafen von
Pfleger s. PRAGER Ladislaus (Lasla)
Bauern: 399
SANNTAL, Grafschaft im = CILLI, Grafschaft: 620
Archidiakon/Erzpriester im
s. FABRI Valentin
s. RADMANNSDORFER Balthasar
SANTONINO Paolo, Sekretär des Bischofs von Caorle: 289 // Anm. 1070
ŠAŠEK s. SCHASCHEK
SASINER Erasmus, Jägermeister in Steier: 376 // Anm. 1504, 2796
SATTEL / SETELIN Benedikt, Hauptmann zu Marburg, Pfleger zu Saldenhofen, *anwalt* Kaiser Friedrichs: 180f., 194, 225f., 295, 355f., 593 // Anm. 314, 433, 700, 1399, 1527

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

SATTELBACH s. SOTLA
SAURAU, Schloss im Obermurtal: Anm. 252
Fam., (Unter)marschälle in Steier: 322f., 463, 599 // Anm. 112, 1246, 1913, 2730
Erasmus von, Sohn Wilhelms, (Unter)marschall, ständ. Verordneter: 321–324, (463,) 492, 553, 563f., 587 // Anm. 1255, 1256, 1263, 1264, 1803, 2482
Franz von: Anm. 2482
Friedrich von, Sohn Jörgs: 455 // Anm. 1913
Guta/Judith von, ∞ Hans Schlüssler: 118 // Anm. 86
Hans (II.) von, Sohn Jörgs, Untermarschall: 321f., 449, 561, 614 // Anm. 517, 2288, 2730, 2733
Jörg von, Sohn Kaspars, kaiserlicher Rat, Untermarschall: 321f. // Anm. 1244, 1901
Jörg von, Sohn Hans' II., Untermarschall: Anm. 2733
Kaspar von, Sohn Ulrichs IV., Pfleger zu Gösting: Anm. 1349, 2460
Margarethe von, Tochter Kaspars, ∞ Andreas Ramung, Mutter der Katharina Ramung: 111
Wilhelm von, Sohn Jörgs, Untermarschall, kaiserl. Rat, Verweser, Landrichter in Graz: 129, 321f., 347–350, 434–438, 448f., 455, 458, 523f., 561, 580, 640 Anm. 157, 1069, 1193, 1244, 1248, 1369, 1372, 1373, 1380, 1478, 1803, 1805, 1807, 1814, 1846, 1879, 1916, 2008, 2083, 2622, 2733
Wolfgang von, Sohn Kaspars, *anwalt* König Friedrichs: 591
Wolfgang von, Sohn Hans' II., Landrat, ständ. Verordneter: 587 // Anm. 1883, 1964, 1965
SAURER Lorenz, Vizedom in Österreich unter der Enns: 521 // Anm. 2199, 2279, 2725
SAVE, Fluss: 103, 199, 206, 210, 213, 224, 478, 529, 620 // Anm. 29, 690, 693, 694, 2338, 2785
Fähre bei Rann = Gratschach: 223 // Anm. 689
Fischweide der Reichenburger (bei Lichtenwald): 200, 218 // Anm. 844, 1174
s. a. DRAU, Viertel
SAVE-Sotla-Gebiet (salzburg.): 103, 107, 143, 199, 224, 255, 316 // Anm. 253
SAVORGNANI, Fam. (Friaul): Anm. 50
Elisabetta di, ∞ Ermacora III. della Torre, Mutter Katharias: 111
ŠČAVNICA s. STAINZTAL (Unterstmk)
SCHACHENSTEIN, Burg bei Thörl (St. Lambrecht gehörig): Anm. 2316
SCHACHNER Christoph, Bischof von Passau s. CHRISTOPH Schachner, Bischof Matthias, Abt von Göttweig s. GÖTTWEIG, Abt Matthias Sch.
SCHACK Erasmus s. *SCHAGK*
„*SCHADROIENSI*" (Lesefehler) = *SCHADWIENSI* = Schottwien: Anm. 351
SCHÄRDING, bayer. Stadt (OÖ.): 262, 271, 276
SCHÄRFENBERG / SVIBNO, Schloss in Krain: 469
Fam.: Anm. 2649, 2834, (2836)
Bernhard von, Hauptmann in Österr. o. d. E., Rat Friedrichs III., Regimentsrat: 362f., 596 // Anm. 1318, 1439, 1474, 2649, 2666, 2690
Regina von, Tochter Ulrichs, ∞ Hans Reinprecht von Reichenburg: 281
Ulrich von, Vater der Regina: 281
Burggrafen/Pfleger
s. RAMUNG Paul
s. THURN Georg von
SCHAGK Erasmus, Tiergärtner in Graz: Anm. 2218
SCHARFENECK (-GG) in NÖ., Burg, Pfleger s. NEIDECK Jörg
SCHARPFF Jörg und seine Frau: 399

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

SCHASCHEK / ŠAŠEK Wenzel: 123 // Anm. 128, 129, 343
SCHAUENBURG-HOLSTEIN Bruno Graf von, Bischof von Olmütz, Landeshauptmann
s. OLMÜTZ, Bruno Bischof von
SCHAUMBERG Hans von, Hauptmann: 122
SCHAUMBURG Wilwolt von, Ritter aus Franken, Hauptmann: Anm. 363, 385, 935
SCHAUNBERG, Grafen, (Erb)marschälle in Steier: 217, 320–323, 362, 522, 621
Anm. 644, 1175, 1260, 1334, 1421, 1436, 1817
Anna (Tochter Bernhards von Pettau) ∞ Graf Johann 321 // Anm. 1360
Bernhard Graf von, Landmarschall in Österreich: Anm. 1417, 1470
Friedrich Graf von s. SALZBURG, Erzbischof Friedrich V.
Jörg/Georg Graf von: Anm. 156
Johann Graf von, oberster Marschall in Steier: 321 // Anm. 1244, 1252, 1360
Siegmund Graf von: 216 // Anm. 625, 641
Ulrich Graf von, (Marschall), Pfleger auf Obercilli, Rat, Landeshauptmann in Krain: 622f., 635 // Anm. 1800
seine Brüder: 623
SCHAUNFUß / *SCHRAFFUESS* Jörg: 199f. // Anm. 536
SCHEIFLING (Obermurtal): 473, 503f.
SCHELCHS Christoph, Sohn Veits, Bürger und Stadtrichter in Graz: 630
Veit, Bürger und Stadtrichter in Graz, Schrannschreiber: 429, 629f., 641 // Anm. 1686
/ *SCHOLCHS* Wolfgang, Sohn Veits(?), Bürger in Graz, Türhüter Maximilians I., Urbarer und Forstmeister in Cilli, dann in Marburg, Umreiter: 629–631
Anm. 2205, 2567, 2809, 2817, 2820
SCHELCHß Konrad, Bürger in Murau: Anm. 2809
SCHENK von Osterwitz Hermann: 389
Jörg/Georg, Feldhauptmann in Kärnten (bei Kaisersberg): (131) // Anm. 166
Niklas, Sohn Reinhers III., Landeshauptmann: 338, 389, 431, 637, 639 // Anm. 1328, 1332
Ulrich, Sohn des Niklas, Landeshauptmann(?) und in Krain: 344, 638f. // Anm. 1332, 1357
Wilhelm, Verweser in Kärnten, *anwalt* Kaiser Friedrichs: 561, 591 // Anm. 1416
SCHENK von Schenkenstein Kaspar, niederbayer. Pfleger zu Höchstädt: Anm. 1032, 1033
SCHENK von Tautenburg Ewein: Anm. 990
SCHEPPACH, südöstl. Burgau (Bayer.-Schwaben): Anm. 2807
(Fam.) Barbara von, Tochter Heinrichs: Anm. 2824
Heinrich von, Bürger zu Wien (2? um 1400): Anm. 2807
Heinrich von, Amtmann zu Marburg, dann in Cilli, zuvor Tiroler Forstmeister, auch Kellermeister in Marburg und Pfleger der Burg: 492, 552, 629–635
Anm. 826, 1926, 1947, 2112, 2205, 2379, 2427, 2477, 2807, 2812, 2813, 2816, 2817, 2820, 2824, 2845, 2846
Michael, Bruder Heinrichs (?), landesfürstl. Baumeister in Tirol: Anm. 2807
SCHERF(F)ENBERG s. SCHÄRFENBERG
SCHIERWAIGER Hans (Kärnten): 616
SCHLADMING, Stadt: 270
Bergknappen: 280 // Anm. 2847
Bergwerk: 484
Fron: 483
Überfall, Eroberung (1525): Anm. 1039, 2272, 2847
SCHLAINING, Schloss, Herrschaft: (Westungarn, Burgenland): 196 // Anm. 515, 999
s. a. BAUMKIRCHER Andreas

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

SCHLAUDERSBACH(ER) Jörg, Bürger und Bürgermeister in Graz: 581 // Anm. 1913, 2294
SCHLEINITZ / SLIVNICA, Amt bei Marburg: 623f.
Pfarrer s. REICHENBURG Martin von
SCHLESIEN, Herzogtümer, Schlesier: 188–191 // Anm. 356, 426
SCHLÜSSLER Barbara, Tochter des Hans, ∞ Hans von Ruckendorf: 119 // Anm. 86
Dorothea, ∞ Hans Schlüssler s. LEMBACH Dorothea von
Dorothea, Tochter des Hans, ∞ 1. Daniel von Kollnitz; 2. Reinprecht von Reichenburg: 117f., 135 // Anm. 86
Guta/Judith, ∞ Hans Schlüssler s. SAURAU Guta
Hans, Vater der Dorothea etc.: 117, 119 // Anm. 85, 86
seine Kinder: Anm. 85
Niklas der: 340
Wolfgang, Sohn des Hans: 119 // Anm. 86, 94, 96
SCHMELZ / *SMELCZ* Friedrich, Bürger zu Graz, und seine Witwe Katharina: Anm. 1913
SCHMID / *SMID* Heinrich, zu Straßengel: Anm. 1758
SCHMIRNBERG, Schloss bei Leutschach: Anm. 1905
s. ALBEN Rudolf von
SCHNEIDPECK Siegmund, Hof- und Raitkammerrat in Wien, Vizedom in Österreich unter der Enns: 515, 597, 603 // Anm. 1222, 1598, 2167, 2240, 2253, 2667, 2690, 2694
SCHNELLMANN Gertrud (Tirol), ∞ Friedrich von Fladnitz: 342
SCHNITZENBAUM, Fam.: Anm. 8
SCHNITZER Lukas, Sekretär und Rat Kaiser Friedrichs, fürstl. Kammergerichtsbesitzer: 596 Anm. 1950, 2529, 2652, 2667
SCHÖLLNSTEIN, Schloss (Bayern) s. (OBER)SCHÖLLNSTEIN
SCHÖNBERG, Schloss bei Krems (NÖ.): 593
SCHÖRTL Johann, Pfarrer in Marburg/Dr.: 385 // Anm. 1553
SCHOLCHS Wolfgang s. SCHELCHS Wolfgang
SCHONSTER Jörg, stubenberg. Pfleger auf Neuberg: Anm. 265, 309
SCHOTTWIEN, Maut zu: 159, 182 // Anm. 287, 320, 351, 353, 389, 390, 513
SCHRAFFUESS s. SCHAUNFUß
SCHRATT Wilhelm s. SCHROTT Wilhelm
SCHROLL Ludwig, Hansgraf: 644
SCHROTT Wilhelm (von Kindberg), ständ. Verordneter, Verweser: 436, 473, 587, 640, Anm. 1871
SCHROTT Wolfgang, lic.jur., Ratsbürger in Graz, ständ. Verordneter: 587
SCHULTHEIß s. SCULTETI
SCHURFF Gregor, Michael und Georg: Anm. 1571
SCHWABEN, Land und Leute (Adel): 130, 146, 148, 233f., 239, 257, 260, 328, 330, 547, 568, 598, 629 // Anm. 726, 746, 906, 983, 1013, 1207, 1416, 2646, 2682, 2685
s. a. VORLANDE, Vorderösterreich, Adel
s. a. AARGAU, Thurgau und Schwarzwald, Landvogt im
Landvogt in s. LANDAU Jakob von
Städte: 236–238 // Anm. 244
Untertanen, Bauern: 233, 235
Söldner aus: 233, 273
„SCHWABENKRIEG“ s. SCHWEIZER-(SCHWABEN-)KRIEG(E)
SCHWADERLOCH (südöstl. Konstanz), Schlacht (1499): 239
SCHWÄBISCH GMÜND, Stadt: Anm. 1586
SCHWÄBISCH HALL, Stadt: 182

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

SCHWÄBISCHER Bund: Hauptleute und Kriegsvolk: 178, 182, 186, 233, 235–239, 258 Anm. 726, 744, 753, 773
Räte: 238f.
s. ANDLAU Walter von, Hauptmann
s. BODMAN Hans Jakob von, Hauptmann
SCHWAMBERG / ŠVAMBERK Bohislav von (böhm.): Anm. 247
SCHWANBERG, Schloss, Herrschaft, Markt (Weststmk): 142, 440, 447, 471 // Anm. 1836
Pfarrkirche, Grabstein des Andreas v. Spangstein: Anm. 1869
Pfleger s. SPANGSTEIN Andreas von
s. SPANGSTEIN Sebastian von
SCHWARZ Wolfgang, geplanter Vizedom von Krain (nicht ernannt): Anm. 2052
SCHWARZENBACH / ČRNA NA KOROŠKEM, Amt Kärntner Mießtal (Slowen.): 182, 502 Anm. 438, 649
Pächter s. REICHENBURG Reinprecht von
SCHWARZMEIER Christoph, Forstmeister in Cilli: Anm. 2206
SCHWARZWALD, Landvogt s. MONTFORT-Bregenz Hugo Graf von
SCHWAZ, Bergwerk, Knappen: 265, 267 // Anm. 1560(?)
SCHWEINPECK Georg, König Friedrichs *anwalt*: 591
Siegmund, Regimentsrat: Anm. 2690
SCHWEINSHAUPT Peter von, bamberg. Vizedom in Wolfsberg: 423 // Anm. 218, 233, 235, 280, 300, 1739, 2469
SCHWEIZER Hans, (Festungs-)Baumeister in Graz: Anm. 1464
s. GRAZ, Landgericht
SCHWEIZER Eidgenossen: 348, 408 // Anm. 1378
SCHWEIZER-(SCHWABEN-)KRIEG(E): 229, 233–239, 241, 307, 374, 403, 409, 424, 442, 529f., 533, 565 // Anm. 773, 1092, 1255, 1615, 2682
s. a. EIDGENOSSEN(SCHAFT) Schweizer
SCHWELLER Wilhelm s. *SWELLER* Wilhelm
SCHWENDI Lazarus, Feldhauptmann Karls V.: Anm. 974
SCHWETZ / ŚWIECIE, Deutschordenskommende in Westpreußen: Anm. 1560(!)
SCULTETI (Schultheiß) Adam, aus Augsburg, Notar des Seckauer Propstes: 411–414 Anm. 1680, 1693
SEBRIACH (Söbriach), David und Christoph von, Brüder: 223 // Anm. 689
Siegmund von, Landeshauptmann in Krain, *anwalt* u. Rat Kaiser Friedrichs: 524, 561, 591 // Anm. 689, 1368
SECKAU, Augustiner-Chorherrenstift und Konvent: 381, 407, 409, 411–413, 453, 471 Anm. 475, 1661, 1669, 1700, 2189
Archidiakonat: 407–409
Propst (und Archidiakon): 453, 486
Andreas (Ennstaler): Anm. 2292
Gregor (Schärdinger): 471 // Anm. 1999
Johann Dürnberger und Kapitel: 147, 153, 316, 400, 403, 405–418, 460, 471, 581, 592 // Anm. 249, 255, 283, 360, 361, 388, 475, 752, 816, 858, 1629, 1660, 1666, 1667, 1668, 1670, 1674, 1676, 1678, 1680, 1689, 1692, 1694, 1697, 1704, 1705, 1837, 1999, 2048, 2142, 2198, 2557
seine Prokuratoren und Notare
s. DRÖLZER Jörg
s. ROSENLACHER Wilhelm
s. SCULTETI Adam

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Peter Freisinger: Anm. 1910
Ulrich: Anm. 1902
Stift, Chorherren s. SPUELL Christian
Bistum: 407f., 411, 450 // Anm. 280, 1660, 1661, 1677, 1704, 1884, 1885, 1891
Bischof: 118, 143, 203, 376, 382f., 403, 408f., 450, 452, 471f. // Anm. 355, 1113, 1504, 1660, 1875, 1891, 2001, 2198
s. CHRISTOPH I. (von Trauttmansdorff)
s. CHRISTOPH II. (Zach)
s. CHRISTOPH III. (Rauber)
s. FRIEDRICH (II. von Pernegg)
s. GEORG (II. Uiberacker)
s. LEOPOLD
s. MATTHIAS Scheit
Bistumspfarren: 407f. // Anm. 1651
bischöfl. Schlösser: Anm. 234
s. a. WASSERBERG, SEGGAU(BERG)
Zehente, Forstrechte, Fischweiden: 409, 414
Untertanen: 381
Bistumslehen der Dorothea von Kollnitz bzw. Reichenburg: 120 // Anm. 92
Jurisdiktionsstreit zwischen Bischof und Stift: 314, 316, 406–409, 417–419, 460 Anm. 1629, 1651, 1655, 1658, 1671, 1673, 1698, 1887, 2360
SECKOPERG s. WASSERBERG
SEEBENSTEIN, Schloss (NÖ.): 159 // Anm. 315
s. KÖNIGSBERG Georg und Hans von, Siegmund (?)
SEELAND, Insel (Niederlande): Anm. 201
SE(E)LBACH Hans von, Hubmeister: 643
SEENUß, Fam. (Kärnten): Anm. 1597
SEGER / *SAGER* / Hrvatsko Zagorje, Grafschaft: 131, 620f.
s. ZAGORJE Hrvatsko
Graf/Gespan im s. WITOWETZ Jan d. Ä.
sein Sohn Jan d. J.: Anm. 2768
Jörg Graf im, Sohn Graf Jans d. Ä.: 129(?) // Anm. 156
Wilhelm Graf im, Sohn Graf Jans d. Ä. (Witowetz), (fürstl.) Kammergerichtsbeisitzer: 596 // Anm. 2529, 2652
s. a. SZÉKELY Jakob (Gespan)
SEGGAU(BERG), Schloss bei Leibnitz: 415 // Anm. 476, 1701
SEG(R)ER Hans, Marchfutterer: 644
SEIERSBERG bei Graz, Amtmann in s. ROGENDORF(ER) Niklas von
SEINSHEIM (falsch „Sachsenheim“) Jörg von, fränk. Ritter, Truchsess König Maximilians: 269, 273, 291 // Anm. 955, 958, 976, 1091
SEISENBERG / ŽUŽEMPERK, Cillier Herrschaft in Krain: 626
SEISENEGGER Jörg, Viertelmeister in Österreich unter der Enns: Anm. 2362
SEITZ / ŽIŽE, Kartäuserkloster (Unterstmk): 212, 215
s. HEINRICH, Prior
s. NIKLAS, Prior
s. SIXTUS, Prior
SELIM I., türk. Sultan, Sohn Bayezids II.: 231
SELTENHEIM, Schloss der Liechtensteiner bei Klagenfurt: 155f., 158, 162 // Anm. 331
SELZTHAL: Anm. 1730
SEMMERING, Pass: 122, 157, 159, 169, 188, 383, 499, 503, 528 // Anm. 351, 353

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

SEMPACH, Schlacht bei (1386): 233
SEMRIACH, Amt: 518 // Anm. 2267
Amtmann zu
s. ERNTREICH Hans
s. HARRACH Diepold von
s. PATRIARCH Anton
Pächter s. ERNAU Leonhard von
SENLIS, Friede von (1493): 205 // Anm. 565
SENOSETSCH / SENOŽEČE / SENOSEZZA am Karst, Wallseer Lehen, Pflege: Anm. 30
landesfürstl. Hauptmann zu s. ELACHER Georg/Jörg
SERBIEN, Serben („Rajtzen“): 128, 141 // Anm. 2765
SERIN s. ZRIN
SERNTEIN Zyprian von, Sekretär, Hofkanzler: 213, 278, 423, 517f., 627 // Anm. 344, 649, 662, 674, 737, 738, 859, 964, 997, 1150, 1206, 1218, 1263, 1741, 1742, 1883, 2423, 2425, 2797
SERRA Kosmas de, tatar. Gesandter: Anm. 2129
SETELIN s. SATTEL
SEUFFERT Burkhard, Prof., Dr.: 464 // Anm. 1955
SEVNICA s. LICHTENWALD
SEYDLITZ, Herr von, ungar. (böhm.) Hauptmann: 153
SHMUEL / *SMEYEL, SMOIHEL, SMOYEL*, Grazer Jude, Vater *Nachems*: 390, 456 Anm. 1576, 1578, 1918
SIEBENBÜRGEN: 206 // Anm. 739
Komitatsadel s. SZÉKELY Jakob, HUNYADI Johann
SIEBENECK / ŽEBNIK, Schloss (Krain), Pfleger s. AUERSPERG Andreas von
SIEBENHIRTER Johann, Ritter, kaiserl. Rat, Hochmeister des St. Georgs-Ritterordens: 115, 163, 250f. // Anm. 255, 309, 396, 527, 790, 849, 2330
SIEGMUND, Röm. König/Kaiser; König von Ungarn und Böhmen: 590, 620 // Anm. 30, 1349
SIEGMUND, Erzherzog, Graf von Tirol, Vater der Katharina von *Pondorff*: 155, 164, 188, 203, 233, 348, 350, 564, 593 // Anm. 168, 296, 488, 490, 575, 2458, 2632
SIEGMUND I. (von Volkersdorf), Erzbischof von Salzburg: 502 // Anm. 74, 2174
SIEGMUND II. (von Hollenegg), Erzbischof von Salzburg: 220
SIEGMUND, Abt von St. Paul i. L. s. ST. PAUL, Abt
SIENA, Kardinal von s. TODESCHINI-PICCOLOMINI Francesco
SIGESDORFER Jörg, Kastner des Freisinger Bischofs in Bischoflack: Anm. 2087
SIGHARTER Jörg, Vizedom in Österreich ob der Enns: Anm. 2200, 2690
SILBERBERG Gambrecht von: 118
SIMON der Landschreiber: 642
SINDELBURG bei Wallsee, Pfarrkirche, Grabmäler der Barbara v. Wallsee (Schaunberg) und des Hans Reinprecht v. Reichenburg: Anm. 641, 1024
SINZENDORF (Tiburz?) von (zu Judenburg?), Viertelmeister in Kärnten: Anm. 2362
SITTARD, Stadt (Niederlande): Anm. 1462
SITTIG Wolfgang, Dr., Oberarchivrat: 321 // Anm. 2017
SIXTUS IV., Papst: 131
SIXTUS, Bischof von Freising s. FREISING, Bischof Sixtus
SIXTUS, Prior von Seitz / Žiče: 215 // Anm. 632
SIZILIEN, normann.: 325
SKETA Jakob, Agleier Kandidat für die Pfarre St. Georg in Gonobitz: 617
ŠKOFJA LOKA s. BISCHOFLACK

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

SLATKONJA / *SLAKAMIEN* Georg (nicht: Gregor), Dompropst in Laibach, Bischof von Piben, dann von Wien, Kapellmeister Maximilians I.: 384 // Anm. 1550
SLAWONIEN, Cillier Herrschaften in: 620f.
s. STEPHAN, Herzog und Banus von Slawonien
s. TROPPAU und LIPTAU, Herzog von
s. JOHANN Corvinus
SLEEBUSCH Heinrich, Chronist: Anm. 888, 958
SLIVNICA s. SCHLEINITZ
SLOVENJ GRADEC s. WINDISCHGRAZ
SLOVENSKA BISTRICA s. WINDISCHFEISTRITZ
SLOVENSKE GORICE s. (WINDISCHE) BÜHEL
SLOWAKEI (Oberungarn): 620
SLOWENIEN (Unterstmk + Krain etc.): 103, 620
Slowen. Historiographie: 620
SLUIS, Stadt (Belgien): 180
SMLEDNIK s. FLÖDNIG
SOČA, Fluss s. ISONZO
SÖCHAU, Pfarre: 249
Pfarrer s. WERLE Gregor
SÖLK, Herrschaft (Oberstmk): 484
SOMENZA Agostino, Gesandter von Mailand: Anm. 749
SONDERDORFER / *SUNNDORFFER* Stephan, Dr., Erzpriester in Obersteier, Pfarrer von Göß: 404, 420f. // Anm. 1643, 1657, 1690
SONNEGG im Jauntal, Schloss und Herrschaft der Ungnad: 169, 241, 243, 245, 298 Anm. 97, 668, 693, 1140
Blutbann: Anm. 693
SONNENBERG, Graf von, Truchsess von Waldburg, Andreas, Bruder des Hans: Anm. 936, 990
Hans: 265f. // Anm. 936, 945
SOPRON s. ÖDENBURG
SOTLA / SATTELBACH (zur Save): 131 // Anm. 166
SPANGSTEIN, Schloss (Weststmk): 440
Fam.: Anm. 1817, 1823
Andreas von, Sohn des Hans, Verweser in Steier, Mitglied des Regiments, Hof- und Raitkammerrat, salzburg. Hauptmann zu Pettau etc.: 222, 309, 313, 315, 357f., 365f., 374, 431, 436–442, 444, 446f., 449, 464, 468–474, 495, 497, 503, 507, 509, 515, 517, 520, 563–566, 577f., 587, 597f., 606, 613, 640 // Anm. 513, 627, 1188, 1367, 1407, 1408, 1453, 1598, 1698, 1812, 1819, 1821, 1823, 1824, 1830, 1832, 1833, 1834, 1836, 1837, 1839, 1862, 1863, 1865, 1869, 1873, 1893, 1936, 1964, 2086, 2144, 2167, 2195, 2203, 2206, 2492, 2582, 2594, 2655, 2721, 2820
s. EIBISWALD, Pfleger
s. HOHENMAUTHEN, Pfleger
s. PETTAU, salzburg. Hauptmann
s. PFANNBERG, Pfleger
s. SCHWANBERG, Pfleger, dann Eigentümer
Oswald von, Sohn des Andreas: 446 // Anm. 2820
Sebastian, Bruder des Andreas, Pfleger zu Schwanberg, Verweser(?): 440f., 640 // Anm. 1836, 1862
Siegmund von, Bruder des Andreas, und seine 4 Kinder: 440

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

SPANIEN, Spanier: 231, 293, 314, 531 // Anm. 2365
s. JUAN, Kronprinz von Spanien
SPARCHEN bei Kufstein: 267
SPAUR, Freiherren (Tirol): Anm. 1178
SPERRENBERG, Ansitz, dann Burgstall (bei Reichenburg; salzburg. Lehen): 104, 106 Anm. 20, 52
Fam.: Anm. 8
Wilhelm von (ultimus?): Anm. 12
SPEYER, Stadt (Rheinland): 364
SPIELFELDER Agathe, Tochter des Konrad, Witwe nach Hans Haff: 472
Konrad, Vater der Agathe: 472
SPIŠ s. ZIPS
SPITAL am Semmering: Anm. 1539
SPITTAL an der Drau, Vizedom (landesfürstl., görz.): 478 // Anm. 2040
SPITZ an der Donau (NÖ.), bayer.: Anm. 2401
SPITZER Martin, Marchfutterer: 644
SPRECHENSTEIN, Schloss bei Sterzing: 202f. // Anm. 555
s. a. TRAUTSON
SPUELL Christian, Chorherr in Seckau, Pfarrer in St. Marein: 411 // Anm. 1676
ŠRAJBARSKI TURN s. THURN AM HART
STABIUS Johann, Historiograph Maximilians I., Kandidat für die Pfarre Gonobitz: 617 Anm. 2754
STADAU, Fam.: Anm. 8
STADECK, Herren von: 338 // Anm. 1320, 1330
Diemut von, Stieftochter und Schwägerin Hartnids, geb. Liechtenstein-Rohrau, ∞ Ulrich I. von Wallsee: 328
Hans von, Sohn Leutolds IV., Landeshauptmann, Pfandinhaber des Hubamtes: 339, 343, 637, 639, 643 // Anm. 1327, 1337, 1354, 1567
Hartnid von, Landeshauptmann: 327, 637 // Anm. 1280, 1425
Leutold von (13. Jhdt): Anm. 1272
Leutold IV. von, Landeshauptmann, auch in Krain, Landmarschall in Österreich: 335f., 358, 389, 637f. // Anm. 1310, 1320, 1425, 1470
N. von, Sohn des Hans (ultimus): Anm. 1337
STADION Hans von: Anm. 2680
STADL, Fam.: 281 // Anm. 52, 1024
Bernhard von, Viertelmeister: 538 // Anm. 1385, 2351, 2357
Erasmus von: Anm. 870
Franz Leopold von, Chronist: Anm. 873, 1119
STAINACH Amalie von, Tochter Christophs, ∞ Georg II. von Reichenburg: 123, 284 Anm. 126, 1726
Barbara von, Tochter Christophs: Anm. 126
Christoph von, Vater Amalies und Barbaras: 123 // Anm. 126
Georg d. Ä. (II.) von, admont. Pfleger zu Gallenstein, Viertelmeister: 420–422, 537f. Anm. 1726, 1734, 2350
Georg d. J. (III.) von, salzburg. Amtmann zu Haus: Anm. 2350
-ER, Hans (IV.), fürstl. Kämmergerichtsbeisitzer: 156, 596 // Anm. 303, 2529, 2652, 2663
Leonhard von s. ADMONT, Abt Leonhard
Sebastian von, Sohn Georgs (II.), Pfleger auf Gallenstein: Anm. 2350
STAINTZ s. STANZ

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

STAINZ, Augustiner-Chorherrenstift: 383, 408
Propst s. AUGUSTIN, Propst
s. WOLFGANG, Propst
„STAINZ" (Weststmk) irrig für: STAINZTAL / ŠČAVNICA: Anm. 2643
STANZ / *STAINTZ* (Mürztal): 484
(Pfarre: 405 irrig: Hans Ernst nicht identisch mit Dr. Johann Ernst! Anm. 1649 ebenso!)
STARHEMBERG(ER), Fam.: 217 // Anm. 1178
Bartholomäus von, Regimentsrat: Anm. 2690
Eberhard von s. SALZBURG, Erzbischof Eberhard IV.
Gotthard von, Landeshauptmann in Österreich ob der Enns: 165, 167, 366 Anm. 327, 358, 372, 396, 405, 430, 474, 1407, 1439, 1456
Gregor von, Regimentsrat: 596 // Anm. 2649, 2666, 2690
Katharina von, Schwester Gotthards und Ulrichs, Witwe Reinprechts V. von Wallsee, ∞ Bernhard von Schärfenberg: Anm. 1439
Margarethe von, ∞ Reinprecht V. von Wallsee: Anm. 648
Rüdiger von, Rat Friedrichs III., Landmarschall in Österreich: Anm. 1316, 1439
Ulrich von, Landeshauptmann in Österreich ob der Enns: Anm. 1439
STATTENBERG / *STETTENBERG* / ŠTATENBERG, Freiherren zu
s. PRÜSCHENK Heinrich
s. PRÜSCHENK Siegmund
s. PRÜSCHENK Ulrich
STAUCHWITZ / *STUCHWITZ* Konrad von, Landkomtur der Deutschordensballei „Österreich", Pfleger zu Dürnstein (Stmk): 182, 212, 231, 385, 387 // Anm. 604, 732, 733, 774, 1557, 1559, 1563, 2178
STAUFER (Hohenstaufen), Fam.: 325
STAYN Fedricus de, dominus: Anm. 40
STECKBORN (Thurgau): 237
STEIERMARK, Landesfürst (Herzog): 112, 129, 196, 199, 249f., 280, 290, 316f., 358f., 361, 368, 370, 372, 375, 384, 389, 395, 420, 423, 427, 431, 433–439, 448, 450–454, 460f., 467f., 471f., 474–476, 485f., 490, 498–500, 503, 507,511, 521f., 526–529, 532, 535, 539, 541f., 546, 559f., 564, 566–568, 571f., 576, 582, 586f., 590, 601–603
Anm. 1462, 1496, 1524, 1730, 1797, 1822, 1872, 1883, 1955, 1960, 2003, 2224, 2369, 2525, 2528, 2616, 2764
Kirchenvogtei: 325, 330, 333f., 372, 384, 401, 409, 419, 451f., 457, 471, 508, 511 Anm. 1313, 1666, 1735, 2224, 2525
Obrigkeitsrechte: 480, 605, 624
Heiratssteuer für die Töchter: 582f.
s. für KATHARINA, Tochter Ernsts „des Eisernen"
s. für KUNIGUNDE, Tochter Kaiser Friedrichs
s. für MARGARETHE, Tochter Ernsts „des Eisernen"
landesfürstl. Kanzlei: 475, 485
Hof-, Kammergericht: Anm. 1793
Land(schaft), Stände, Adel: 107, 121, 125f., 128–131, 140, 146f., 150, 153, 155f., 162, 165, 168, 170, 172–176, 180f., 183, 185f., 188, 192, 195f., 198, 204, 207f., 210f., 213, 215f., 223, 227, 230, 233, 240–242, 244, 247, 257, 259f., 264, 278, 280, 283, 293, 307, 310, 313–317, 322f., 326–328, 330, 335, 338, 340–344, 349–351, 354, 358–361, 363–369, 372–377, 379f., 382, 386, 388–395, 399, 402f., 407, 410, 412, 414–421, 423f., 426, 431–463, 465–471, 473, 475, 479, 482–493, 497–506, 509f., 515, 517, 519, 522–533, 535–542, 544–515, 556–

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

569, 571–593, 598–603, 606–613, 619f., 622f., 631, 635 // Anm. 157, 161, 169, 192, 217, 233, 240, 253, 294, 403, 466, 474, 492, 503, 593, 643, 742, 818, 823, 828, 990, 1015, 1044, 1087, 1093, 1116, 1122, 1134, 1232, 1248, 1255, 1257, 1270, 1278, 1292, 1297, 1315, 1348, 1349, 1367, 1372, 1380, 1381, 1391, 1395, 1462, 1474, 1478, 1481, 1489, 1490, 1492, 1524, 1560, 1561, 1567, 1574, 1580, 1582, 1597, 1599, 1600, 1601, 1620, 1633, 1659, 1660, 1673, 1707, 1768, 1799, 1814, 1818,1822, 1828, 1829, 1854, 1860, 1871, 1875, 1883, 1887, 1889, 1898, 1901, 1904, 1905, 1908, 1913, 1927, 1928, 1930, 1955, 1956, 1960, 1973, 1983, 1987, 2000, 2017, 2049, 2060, 2078, 2083, 2086, 2089, 2094, 2109, 2149, 2153, 2158, 2172, 2179, 2184, 2194, 2253, 2271, 2280, 2282, 2286, 2287, 2288, 2301, 2308, 2309, 2310, 2311, 2315, 2321, 2328, 2332, 2345, 2346, 2347, 2352, 2357, 2359, 2373, 2399, 2400, 2410, 2414, 2418, 2423, 2438, 2439, 2465, 2481, 2505, 2508, 2511, 2517, 2525, 2526, 2528, 2531, 2535, 2536, 2539, 2545, 2547, 2554, 2564, 2577, 2582, 2584, 2585, 2586, 2590, 2593, 2616, 2649, 2652, 2663, 2664, 2671, 2672,2678, 2690, 2692, 2694, 2696, 2711, 2713, 2714, 2716, 2717, 2721, 2730, 2739, 2742, 2824

Herren(stand): 332f., 340, 342, 344, 358, 367f., 436, 448, 455, 458, 465, 485, 517, 538, 557, 559f., 577, 581, 587, 590, 620 // Anm. 1448, 1496, 1499, 1503, 1904, 2582, 2598, 2616

Ritter(stand, -mäßige): 332, 340, 342f., 358, 367f., 436, 448, 455, 458, 465, 485, 559f., 577, 581, 587, 591 // Anm. 1496, 1503, 1807, 1904, 2492, 2582, 2721

Knechte, edle (*erbare*): 559f.

Erbhuldigungen: Anm. 1288, 2498

Landschaftsprivilegien, Landhandfeste: 244, 322, 376, 386, 391, 402, 414, 416f., 449, 460f., 464, 467–469, 499, 530, 535f., 539, 545, 560,567, 569–571, 573, 575, 584, 600f., 606, 608–611 // Anm. 1128, 1492, 1948, 1954, 1960, 1971, 2382, 2457, 2498, 2722

s. GEORGENBERGER Handfeste

Schadlosbriefe für die Landschaft: 488, 524, 535f., 542, 544–548, 569, 571, 579f., 582f., 608f. // Anm. 1987, 2094, 2399, 2505, 2508, 2550, 2575

oberster (Erb-)Kämmerer: 320, 324

s. LIECHTENSTEIN-Murau, Herren von

s. „NEID/T/BERG, Herren von“ (nur 1x)

s. PRAGER Ladislaus

oberster (Erb-)Schenk: 320, 324

s. STUBENBERG, Herren von

oberster (Erb-)Truchsess: 320 // Anm. 1265, 1487

s. PRÜSCHENK (Freiherren zu Stattenberg, Grafen von Hardegg)

s. TRUCHSESSEN von Emmerberg

s. WALLSEE, Herren von

oberster (Erb-, Land-)Marschall: 217, 309, 320–324, 465, 522, 563f., 580, 623 Anm. 1175, 1242, 1250, 1251, 1253, 1260, 2466, 2556

s. PETTAU, Herren von

s. SCHAUNBERG, Grafen von

(Unter)marschall: 309, 321–323, 435, 563, 580 // Anm. 1247, 1250, 1253, 1254, 1423, 1494

s. HELFENBERG Jobst von d. Ä., d. J.

s. SAURAU Erasmus von

s. SAURAU Hans von

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. SAURAU Jörg von
s. SAURAU Wilhelm von
„Untermarschall“ = Weisbote: 463 // Anm. 1775
(Erb-)Türhüter(amt): 324, 437, 630(?) // Anm. 1241, 1268, 1387
s. PRÄMER Andreas
s. PRÄMER Konrad
s. SCHELCHS Wolfgang (?)
„Obristtürhüteramt“: 324
„Erblandhofmeister“: Anm. 1238 (!)
Statthalter (landesfürstl.): 485, 590f. // Anm. 1270, 1873
Statthalter (kaiserl.) s. BECKENSCHLAGER Johann
Statthalter (ungar.-böhm.): 325f. // Anm. 1290
Landesstatthalter (ab 1565): 338 // Anm. 1331
anwelt Kaiser/König Friedrichs in Steier: 180f., 352–357, 437, 478, 522, 525f., 561, 567, 590–593 // Anm. 266, 394, 457, 1361, 1368, 1369, 1399, 1400, 1409, 2295, 2513, 2616, 2620, 2622
s. AS(CH)BACH Leopold
s. FLADNITZER Ulrich
s. GRABEN Ulrich vom
s. HARRACH Diepold von
s. HARRACH Leonhard I. von
s. HERBERSTEIN Jörg von
s. HOHENWART Andreas d. J. von
s. KAINACH(ER) Jörg von
s. KRABATSDORFER Bernhard
s. LAUN Hans (von Hanstein)
s. LIECHTENSTEIN-Murau Niklas von
s. MATTHIAS, Bischof von Seckau
s. MINDORF Christoph I. von
s. MÖRSPERG Christoph von
s. NEIDBERG Hans von
s. NEIDBERG Heinrich von
s. PERNEGG Ortolf von
s. PERNEGG Wilhelm von
s. PEUERL Hans
s. RATMANNSDORF Otto von
s. REICHENBURG Hans III. von
s. RINDSCHEIT Heinrich
s. RINDSCHEIT Pankraz
s. ROGENDORF Siegmund von
s. SATTEL Benedikt
s. SAURAU Wolfgang von
s. SCHWEINPECK Georg
s. STEIN Andreas am
s. STUBENBERG Friedrich von
s. STUBENBERG Hans von
s. STUBENBERG Leutold von
s. STUBENBERG Ulrich von
s. STUBIER Georg
s. THANNHAUSER Balthasar

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. TRUCHSEß von Emmerberg Dietegen
s. WALDSTEINER Hans
s. ZEBINGER Walter
s. ZEIDLER(ER) Konrad
s. a. FRIEDRICH III., Röm. Kaiser, *anwelt*
gesannd regennten (Maximilians) in Steier: 366 // Anm. 1458
Hauptleute und (verordnete) Räte Maximilians I. in Steier: Anm. 1411, 1859
Reichsstatthalter für Österreich und Steier: 325
Reichsverwaltung: 326
oberster Landrichter: 329f., 485 // Anm. 1290
s. LIECHTENSTEIN-Murau Otto d. Ä. von
s. PETTAU Friedrich I. von
s. PFANNBERG Heinrich Graf von
s. SALDENHOFEN Cholo III. von
(untere) Landgerichte, Landrichter: 383, 420, 471, 495, 528 // Anm. 1314, 1795, 1998, 2131
s. GRAZ, Landgericht, Landrichter
s. LICHTENWALD, Landgericht
s. REICHENBURG, Landgericht
s. WOLKENSTEIN, Schloss, Landgericht
Landeshauptmann: 129, 208f., 213, 215, 309, 313, 316, 320, 322–325, 327, 329f., 332–335, 338–342, 344f., 347f., 350f., 353, 356–362, 365–370, 372–374, 376–381, 383–385, 389, 397f., 400, 408f., 411–428, 430–438, 440–442, 445–451, 457–461, 463–466, 469–476, 478, 485, 487f., 490f., 498, 500f., 503, 505–508, 522–528, 530f., 534, 537f., 540, 546f., 550, 560–562, 564–567, 569, 572, 574, 582, 597, 600f., 611, 613–615, 619, 631, 634, 637f. // Anm. 273, 562, 584, 1281, 1283, 1286, 1289, 1290, 1312, 1314, 1327, 1328, 1336, 1358, 1364, 1369, 1377, 1383, 1389, 1396, 1413, 1425, 1448, 1462, 1464, 1474, 1475, 1478, 1490, 1491, 1496, 1502, 1503, 1524, 1573, 1604, 1666, 1668, 1673, 1674, 1686, 1700, 1703, 1762, 1789, 1795, 1804, 1822, 1872, 1873, 1926, 1927, 1939, 1958, 1972, 1998, 2017, 2023, 2097 (irrig), 2142, 2188, 2203, 2301, 2310, 2337, 2347, 2375, 2385, 2387, 2524, 2528, 2620, 2694, 2740, 2764
s. ADMONT, Abt Heinrich II. von
s. BAMBERG, Bischof Ekbert von
s. DEDIC / DIEDITZ Milota von
s. DIETRICHSTEIN Siegmund von
s. EBERSTEIN Eberhard Graf von
s. EBERSTEIN Otto Graf von
s. FLADNITZ Friedrich von
s. GÖRZ Meinhard III. Graf von
s. KLINGENBERG Burkhard von
s. LEOPOLD, Bischof von Seckau
s. LIECHTENSTEIN-Murau Bernhard von
s. LIECHTENSTEIN-Murau Rudolf von
s. LIECHTENSTEIN-Murau Ulrich IV. von
s. LIECHTENSTEIN-Nikolsburg Hartnid von
s. LIECHTENSTEIN-Nikolsburg Heinrich von
s. LOSNSTEIN Georg von
s. MAIDBURG-Hardegg Hans Graf von

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. MAISSAU Wernhard von
s. MONTFORT Hugo Graf von
s. PERNEGG Rudolf II. von
s. PERNEGG Wilhelm von
s. PETTAU Bernhard von
s. PETTAU Friedrich I. von (?)
s. PETTAU Friedrich IX. von
s. PILLUNG Niklas
s. PUCHHEIM Albero von
s. REICHENBURG Reinprecht von
s. ROSENBERG Witigo/Wok von
s. SALDENHOFEN Cholo (III.) von
s. SALDENHOFEN Cholo (VIII.) von
s. SCHAUENBURG-Holstein Bruno Graf von
s. SCHENK von Osterwitz Niklas
s. SCHENK von Osterwitz Ulrich (?)
s. STADECK Hans von
s. STADECK Hartnid von
s. STADECK Leutold IV. von
s. STEPHAN, Herzog und Banus von Slawonien
s. STUBENBERG Hans I. von
s. STUBENBERG Jakob von
s. STUBENBERG Leutold von
s. TIERSTEIN Wilhelm Graf von (?)
s. TRUCHSEß von Emmerberg Berthold
s. TSCHERNEMBL Georg von
s. UNGNAD Hans III.
s. WALLSEE Eberhard VIII. von
s. WALLSEE Friedrich von, Mit-Landeshauptmann
s. WALLSEE Friedrich VI. von
s. WALLSEE Jans/Hans von, Mit-Landeshauptmann
s. WALLSEE Rudolf von
s. WALLSEE Ulrich I. von
s. WALLSEE Ulrich II. von
s. WALLSEE Ulrich IV. von
s. WELZER Moritz I.
s. WINDEN Hans II. von
kein Amtssiegel, keine Kanzlei: 368f., 412f. // Anm. 1470, 1472, 1686
Unterhauptmann: 547, 549
Verweser zu Graz / des Landrechts / der Hauptmannschaft / Pfleger / Schaffer: 129, 308f., 315, 317, 320, 323f., 329, 332, 340, 348, 359f., 369f., 372, 374, 378f., 389, 397, 411, 423f., 426–449, 451, 456–478, 489, 491, 498, 501, 503, 505–507, 524, 526, 561, 564f., 567, 572, 574f., 600f., 614f., 619, 638–640
Anm. 1192, 1194, 1195, 1197, 1286, 1289, 1290, 1301, 1312, 1314, 1328, 1336, 1366, 1369, 1407(!), 1413, 1482, 1503, 1524, 1571, 1573, 1658, 1762, 1768, 1772, 1789, 1803, 1804, 1805, 1812, 1818, 1822, 1823, 1825, 1852, 1858, 1872, 1873, 1914, 1934, 1998, 2000, 2011, 2017, 2131, 2188, 2203, 2385, 2740
s. AS(CH)BACH Leopold
s. BREUNER Philipp

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. FÄRBER (*Verber*) Reicher der
s. FLOYT Ott der
s. FRITZENDORFER Konrad
s. GALLER Andreas
s. GFELLER Albrecht der
s. GRABEN Friedrich vom
s. GRABNER Reinprecht (Vertreter)
s. GSOLER Hans (Vertreter)
s. GUTENSTEINER Jörg
s. HARRACH Leonhard III. von
s. HERTENFELDER Peter (Vertreter)
s. HINTERHOLZER Peter der
s. HOLLENEGG Adam von
s. HOLLENEGG Konrad (II.) von
s. KHUENBURG Kaspar von
s. KIRCHSTETTEN Ortolf von
s. KONRAD von Tulln (?)
s. KRABATSDORFER Andreas
s. LEMBACHER Erhard (Vertreter)
s. MAIERHOFER Dietrich der
s. METZ Wilhelm der
s. MINDORF Christoph I. von
s. MUTHMANNSDORFER Achaz (Vertreter)
s. PRÄMER Andreas
s. PÜCHLER Georg der (?)
s. RINDSCHEIT Hans
s. RINDSCHEIT Heinrich
s. ROGENDOR(ER) Siegmund von
s. SAURAU Wilhelm von
s. SCHROTT Wilhelm
s. SPANGSTEIN Andreas von
s. SPANGSTEIN Sebastian von (?)
s. TEUFENBACH Hertel von
s. TRAPP Erhard (II.)
s. TRAUCHBURG Konrad von (?)
s. UNKEL Martin der
s. VOITSCHER Jörg
s. WASNER Ulrich
s. WELZER Balthasar I.
s. WELZER Moritz I.
s. WELZER Siegmund I.
s. WINDISCHGRÄTZ Konrad (I., II.?) von
s. WOLF Friedrich der
s. WOLFSTEIN Ottokar von
s. WOLFSTHALER Hans
Landesrecht, Landesbrauch: 112, 291, 313, 329, 343, 349, 449, 462–464, 472, 573, 620f. // Anm. 1284, 1289, 1487, 1777, 1786, 1955, 2057, 2458, 2524, 2696, 2764, 2770
„Reformation“, Kodifikation: 464, 499 // Anm. 1963, 2457, 2498
s. Landschaftsprivilegien, Landhandfeste

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Landrecht = Schranne (in Graz): 244, 288, 309, 355, 367, 390, 393, 397f., 400, 402f., 411, 416f., 426–428, 430–433, 435–437, 439, 441–449, 455–457, 459–464, 466–469, 471, 473, 501, 560, 565, 567f., 570, 572, 575, 578f., 600, 607f., 614f. Anm. 184, 1044, 1192, 1193, 1380, 1611, 1658, 1686, 1760, 1788, 1803, 1812, 1839, 1852, 1860, 1883, 1901, 1910, 2008, 2385, 2488, 2498, 2505, 2513, 2672, 2696, 2706
s. a. GRAZ, Landrecht, (Land)schranne
Beisitzer
s. EIBISWALD Siegmund von
s. TRAUTTMANSDORFF Wilhelm von
s. WEIßENEGG Georg von
s. WINDISCHGRÄTZ Jakob von
Weisbote(namt): 429f., 442, 449, 462f., 489, 641 // Anm. 1775, 1879, 1958
s. GRIMM Niklas
s. *PRAITENWERDER* Ulrich
s. REUNER Hans
s. VEST Andreas
s. WEIDINGER (WERD- ?) Hans
Schrannschreibar(amt): 429f., 463, 578, 614f., 641 // Anm. 1776, 1777, 2732
s. ADLER Hans
s. HOFMANN Hans
s. POLLRAUS Konrad
s. *PRAITENWERDER* Ulrich
s. SCHELCHS Veit
s. WALLACH Paul
Hoftaiding, Hofrecht (Graz): 362, 397, 389, 402, 414f., 432f., 447, 449, 455–459 Anm. 1288, 1289, 1793, 1794, 1795, 1812, 1818, 1828, 1926, 1927, 1929, 1930, 1935, 1936, 1943, 1948, 1955, 1956, 2461, 2498, 2505
s. GRAZ, Hoftaiding
Landtaiding: 325, 329f., 334, 362 // Anm. 1286, 1288, 1290, 1929
Gerichtsfreiheit, -befreiung: 397, 450–454 // Anm. 1611, 1883, 1899, 1904, 1905, 2019
Zahlmeister (dispensatores): 485
Landschreiber, Vizedom(amt): 219, 309, 317, 320, 323, 325, 332–335, 370, 377–382, 385, 397, 423, 432, 435(?), 444f., 448, 456, 460, 464f., 469f., 475–483, 485–493, 495–514, 516–518, 538, 574, 642 // Anm. 1096, 1152, 1273, 1278, 1285, 1297, 1310, 1474, 1503, 1765, 1779, 1958, 2016, 2017, 2019, 2023, 2032, 2037, 2044, 2047, 2049, 2050, 2114, 2116, 2126, 2129, 2131, 2136, 2142, 2144, 2150, 2188, 2203, 2207, 2210, 2214, 2215, 2219, 2227, 2228, 2233, 2352, 2391
s. ADMONT, Abt Heinrich II. von
s. ALBRECHT von Zeiring
s. AS(CH)BACH Leopold
s. EINPACHER Ulrich
s. ERNAU Leonhard von
s. *FABE* der Landschreiber, *her*
s. GUNDAKER von Passau
s. HIMBERG Konrad von
s. IRING von Proleb
s. JOHANN, Landschreiber (2?)

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. JUDEL Hans d. Ä. (?)
s. KONRAD der Landschreiber
s. KONRAD von Tulln
s. MAREIN / *MERIN* Heinrich von
s. MÖRSPERG Christoph von
s. PIERER Dietrich der
s. PUCHHEIM Albero von
s. RAMUNG Paul
s. *RAMUNGUS de Vrowenmarcht*
s. RAPOT von Urfahr
s. REICHENECK Ulrich von
s. RINDSCHEIT Pankraz
s. ROGENDORF Siegmund von
s. RUDOLF der Landschreiber
s. RUPRECHT der *Steyrer*
s. SIMON der Landschreiber
s. STOPPL Ulrich
s. STUBIER Leonhard
s. ULRICH, Kanonikus von Freising
s. UNKEL Hans
s. VÖLKL Ulrich
s. WITEGO, Pfarrer von St. Peter
s. *WÜRE* Tiburz (?)
s. WURI Konrad
anwalt des Vizedoms: 491, 546
Verwalter des Vizedomamtes s. RACKNITZ(ER) Christoph von
Gegenschreiber des Vizedoms: 482, 509f., 514 // Anm. 2210
s. KLEINDIENST Georg
s. PALTINGER Paul
s. PATRIARCH Anton
Schreiber des Vizedoms
s. KRELL Zacharias
s. VETTER Wolfgang
Raitdiener des Vizedoms s. STRAUSS Wolfgang
diener des Vizedoms s. *EGKER* Hans
Schreiber und *diener* des Vizedoms s. JORDAN Wolfgang
Hubmeister(amt), Hubamt: 244, 337, 365, 370, 477, 601, 643 // Anm. 812, 1307, 1327, 1337, 1357, 1494, 1758, 2151, 2219, 2220
s. AS(CH)BACH Leopold
s. CORIAN Jörg, Dr.
s. DIEPERSKIRCHER Urban
s. DIETRICHSTEIN Siegmund von (Pächter)
s. ERNAU Leonhard von (Pächter)
s. FISCHL Hans
s. GIEBINGER Thomas
s. GRABEN Friedrich vom
s. GRAFENBERGER Kaspar
s. HANS
s. HENNDORFER Niklas
s. JOHANN

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. KONRAD, Hubmeister
s. MEIXNER Michael
s. PERNEGG Wilhelm I. von (Pfandinhaber)
s. PRETTL Michael
s. REICHENBURG Reinprecht von (Pächter)
s. RIETENBURGER Albrecht
s. RINDSCHEIT Hans
s. RINDSCHEIT Jörg
s. SE(E)LBACH Hans von
s. STADECK Hans von (Pfandinhaber)
s. THOMAS
s. WULF(G)ING Veit
s. ZIEGLER Hans (Pächter)
Marchfutter(er, -amt): 370, 381, 478, 483, 492, 498, 502, 510f., 534, 539, 601, 644 Anm. 1297, 1494, 2151, 2225, 2336
s. GRAFENBERGER Kaspar
s. JUDEL Hans d. J. (?)
s. LENGHEIM Martin von
s. PATRIARCH Matthias
s. *PIKHEL* Hans (Obersteier)
s. SEG(R)ER Hans
s. SPITZER Martin
s. VIERT(H)ALER Jörg
s. WENGER Thomas
Hansgraf(enamt): 380, 498, 510, 601, 604, 644 // Anm. 1494, 2151, 2682
s. HANS von Ferndorf
s. *HERRNBERG* Jörg von (oberster)
s. MUT(T) Hans
s. OS(T)ERHOFER Georg
s. PREGEL Melchior
s. RADWIGER Jobst
s. SCHROLL Ludwig
s. WOLF(F) Peter
Spielgraf (?) in Steier, Kärnten und Krain: 380 // Anm. 1532, 2682
s. WETTER Wolfgang
Viertel(einteilung, -meister, -hauptmannschaft): 380, 459, 523f., 531, 535, 537f., 540f., 544, 546f., 576f., 579, 586, 628 // Anm. 566, 2285, 2338, 2544, 2552, 2590
s. DRAU, Viertel jenseits der
s. DRAU und Mur, Viertel zwischen
s. ENNSTAL, Viertel (mit Mürz- und Murtal, Leoben – Gösting)
s. JUDENBURG, Viertel
s. MÜRZTAL (mit Oststmk), Viertel
s. PIBERALPE, Viertel diesseits der
s. PIBERALPE, Viertel jenseits der
s. GRABEN Wolfgang vom
s. REICHENBURG Hans III. von
s. STADL(ER) Bernhard von
s. STAINACH(ER) Jörg d. Ä. von

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. WINKLER Jörg
vgl. a. HAID Engelhard von der, JÖRGER Wolfgang, SZÉKELY Jakob
Landräte: 369, 464–466, 469f., 510 // Anm. 1779, 1964, 1965, 1968, 2214
s. LINDEGG Achaz von
s. METNITZ(ER) Achaz von
s. PERNER von Schachen Dietrich
s. RÜDT von Kollenburg Anton
s. SAURAU Wolfgang von
s. WEIßENEGG Georg von
Jägermeister
s. (FUEGER) Wolfgang
s. SASINE(R) Erasmus
Waldmeister (in Leoben?): 497
Mustermeister: 546 // Anm. 2391
s. MÜLLNER Jörg
Provisionäre Maximilians I.: 230, 470, 492, 547 // Anm. 726, 1994
Raiträte Maximilians I. in Steier: 242f., 496
Umreiter s. MAXIMILIANs I. Umreiter in Steier
Kammergut, -gefälle in Steier: 372, 379, 397, 448, 455f., 464, 467, 475, 481, 486, 501, 504, 507, 517, 531, 538, 557, 571, 581f., 597, 625 // Anm. 2077
s. a. MAXIMILIAN I., Kammergut
Lehen, landesfürstl.: 117, 397, 448, 468f., 475, 481, 485, 568, 597 // Anm. 2261, 2717
Gülten, landesfürstl.: 597
Pfandschaften, Verpfändungen s. MAXIMILIAN I., Güterverpfändungen, Pfandschaften
Burgen, landesfürstl., und Pfleger: 333f., 378, 466, 470, 480f., 492f., 495, 497, 508, 513, 523, 527, 529–531, 533f., 538, 547, 552, 567, 613 // Anm. 1978, 1994, 1998, 2131, 2316
Ämter, landesfürstl.: 378, 481, 485, 495, 497, 502, 508
Amtleute, -sträger, landesfürstl.: 196, 378f., 383, 420, 423f., 445, 454, 465, 475, 477f., 480–482, 492f., 495, 497, 503, 513f., 517f., 521, 561, 563, 567, 588, 601, 613 Anm. 1499,1503, 2117, 2131, 2138, 2144, 2215, 2219, 2308
„Exemtämter“: 494–496, 514 // Anm. 2657
s. AUSSEE
s. EISENERZ
s. VORDERNBERG
Urbarer, Urbaramtleute: 482, 513, 515
Urbarleute (Untertanen), landesfürstl.: 170, 188, 195f., 216, 280, 376, 381, 388, 420–423, 449, 457, 471, 480, 486–488, 492f., 502, 504, 517, 522–524, 527, 531, 546, 553, 564, 573, 581–583, 591 // Anm. 603, 1116, 1732, 1768, 1978, 2060, 2077, 2083, 2109, 2215, 2310, 2311, 2525, 2565
s. a. OBERSTEIER(MARK), Wehrordnungen …
Untertanen (Bauern), grundherrl.: 381, 388, 402, 420–422, 457, 471, 480, 504, 523f., 527–529, 531, 546, 560, 573f., 579f., 609 // Anm. 1568, 1732, 1768, 1934, 2049, 2109, 2152, 2310, 2311, 2525, 2554, 2672
s. a. KARNGAST N.
s. a. TAPPER *Mert* (Martin)
s. a. OBERSTEIER(MARK), Wehrordnungen
Bauernzählung (1445): 522, 579 // Anm. 2551
Abgaben, Urbarsteuer: 502, 553

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Bauernaufstände, -krieg, „Sozialunruhen“: 294, 313, 316, 468, 502, 529, 557, 586 Anm. 1112, 1965, 2671
s. GONOBITZER Bauernbund
s. SALZBURG, Bauernkrieg
s. SCHLADMING, Überfall
Juden (+ Kärnten und Krain): 204, 208, 215, 240, 333, 361, 378, 384f., 387–389, 391–393, 428, 444, 456, 458, 469, 483, 485f., 501, 520, 560, 562, 578, 582 Anm. 78, 584, 627, 1297, 1337, 1513, 1552, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1574, 1576, 1586, 1591, 1597, 1599, 2077, 2103, 2505, 2543, 2565, 2566
s. GRAZ, Juden …
s. HIRSCHL
s. JONAH/ Janne
s. JUDENBURG, Juden
s. MARBURG, Juden
s. PETTAU, Juden
s. RADKRSBURG, Juden
s. VOITSBERG, Juden
s. MICHAEL, jüd. Wundarzt
Judenausweisung, -austreibung, -ablöse, -*auskauffung*: 389–391, 394f., 441, 488, 490, 544, 547, 577f., 581, 629 // Anm. 2090, 2167, 2671, 2804
Kommission für Judenschulden s. GRAZ, Kommission für Judenschulden
„Anschläger“, landschaftl., für Judenausweisung: 395, 577f. // Anm. 1600
Judengericht, Judenrichter: 389, 428, 455f., 458, 501, 641 // Anm. 1571, 1768
s. GRAZ, Judenrichter, und Anhang: 641f.
s. MARBURG, Amtmann und Judenrichter
Bergwerke, -knappen: 476, 484, 496f., 499 // Anm. 1732, 2140, 2143, 2144
Aufstand: 557
Hüttrauch (Arsenik), Abbau und Handel: 504f.
Bergrichter
s. AIGNER Hans
s. PAPST Leonhard
s. *RUELAND* Hans
s. *WEYSHAWBT* Veit
Wehrordnungen s. OBERSTEIER(MARK), Wehrordnungen der Bauern …
s. Aufgebot(e)
„(Land)profos“(!): 322 // Anm. 1257
Bauschreiber(!): Anm. 2207
Städte, Märkte, Bürger (landesfürstl.): 170, 176, 216, 316, 326, 332–334, 367, 372, 376, 378, 388, 455–457, 465, 471, 477, 483, 485–489, 491, 498–501, 519, 524, 528–531, 535, 538–540, 554, 556, 559f., 564, 577f., 580–582, 587, 591, 602 Anm. 370, 396, 1322, 1600, 1768, 1916, 2077, 2158, 2253, 2357, 2492, 2543, 2547, 2555, 2565, 2598, 2672, 2694, 2721
Städte, Märkte (patrimoniale): 559 // Anm. 2150, 2554
Städte, Märkte (ausländ.): Anm. 2150
Stadt- bzw. Marktrichter, Bürgermeister: 464, 470, 495, 500f., 559 // Anm. 2131
Städtemarschall (Landtag): 559 // Anm. 1242, 1253
Niederlags-, Stapelrecht: Anm. 2159
Straßenzwang s. Mauten, Zölle, Mautner …
Handelsprivileg: 378, 500

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Fürkaufverbot: 500 // Anm. 2158, 2159, 2181
Mühlenordnung: Anm. 1297, 2036
Geleitgeld s. Mauten, Zölle, Mautner …
Weinfuhrstreit (mit Wr. Neustadt): 378, 499, 560, 598
s. WIENER NEUSTADT, Weinfuhr
Mauten, Zölle, Mautner, Geleitgeld: 204, 379, 468, 482, 495f., 500, 504, 513, 560 Anm. 2131, 2140
s. BRUCK/M.
s. CILLI
s. FRANZ
s. JUDENBURG
s. LEOBEN
s. LICHTENWALD
s. MAUTERN i. L.
s. ROTTENMANN
s. WILDON
Ungeld, Ungelter und dessen Gegenschreiber: 486, 508, 580 // Anm. 1372, 2131, 2136
Landsteuer (allgem.): 489, 491, 516, 553 // Anm. 2063(!), 2203, 2555
Münze(n, auch ausländ.): 460, 468, 476, 485, 497, 560, 563, 569, 579 // Anm. 2149, 2706
s. GRAZ, Münzstätte
s. BÖHMISCHE Münzen
s. a. REICHENBURG, Schloss, Münzstätte
Land- und Pönfälle: 400, 469 // Anm. 1620, 2006, 2203, 2206, 2697
s. a. LÄNDER „Inner(österr.)“, Land- und Pönfälle
Einnehmer, landesfürstl. (königl., kaiserl.): 487, 581 // Anm. 2086
s. ERNST Heinrich
s. PATRIARCH Anton
s. SCHLAUDERSBACH Georg
s. SPANGSTEIN Andreas von
Pest (Seuche): 381
Aufgebot (e): 117, 128, 130f., 152, 156, 166, 185, 195, 216, 230f., 259, 321f., 349, 420f., 470, 491f., 522–531, 537, 546, 554, 579f., 584, 586, 591f., 635 Anm. 159, 165, 355(?),511, 1349, 1366, 1367, 1372, 1723, 1801, 2282, 2286, 2293, 2309, 2310, 2313, 2317, 2337, 2345
Landtage, Ländertage: 128, 130–132, 140, 152, 170, 181, 203f., 208, 216, 259, 316, 321–324, 352, 364, 374, 415, 438, 446, 458, 460, 469, 486f., 490–492, 526, 530, 534, 536f., 551f., 559–567, 569, 575f., 578–581, 586f., 606, 610, 619, 630f. // Anm. 22, 156, 162f., 183, 253, 576, 584, 1263, 1287, 1288, 1372, 1389, 1403, 1580, 1582, 1863, 1929, 1944, 1955, 2280, 2286, 2287, 2296, 2335, 2345, 2416, 2453, 2454, 2455, 2456, 2458, 2460, 2461, 2466, 2467, 2468, 2477, 2511, 2554, 2564, 2567, 2598, 2616, 2671, 2679, 2692
Ständeversammlungen, *gewillkürte* Landtage: 523, 559f. // Anm. 1288, 2455, 2552
s. LEIBNITZ, „innerösterr.“ Ländertag = steir. Landtag
Landtage s. GRAZ
s. LEIBNITZ
s. MARBURG
s. RADKERSBURG

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Ausschuss(land)tag(e): 460, 553, 560, 576 // Anm. 2456
s. AUGSBURG
s. BRUCK/M.
s. CILLI
s. DONAUWÖRTH (?)
s. GRAZ
s. INNSBRUCK
s. LINZ
s. MARBURG
s. MÜRZZUSCHLAG
s. SALZBURG
s. VÖLKERMARKT
s. WELS
s.WIENER NEUSTADT – WIEN
Vertreterbefugnis: 576, 579, 587 // Anm. 2539, 2554, 2600
Landschaftsverordnete am Ausschusstag: 534f., 538, 540, 560 // Anm. 2360
Landtagsausschuss der Stände: 244, 444, 467, 492, 517, 560, 565, 569, 580, 584f. Anm. 2429, 2492, 2582, 2587, 2594, 2710
Landtagsgesandte Maximilians I.: 259, 374, 378, 446, 537, 550, 563 // Anm. 828, 1841
s. MAXIMILIAN I., Landtagskommissare, -räte
Landtagsladung, -einberufung: 323, 460, 537, 545, 559–561, 564, 566, 576, 587 Anm. 1263, 1372, 1582, 2320, 2329, 2413, 2460, 2535, 2539, 2552, 2554
Landtagswerbung, Proposition, Instruktion: 323, 374, 530, 532, 536, 540, 545, 554, 557, 560f., 564, 566, 569, 575, 584, 609 // Anm. 2184, 2288, 2291, 2311, 2334, 2375, 2438, 2460, 2531, 2540, 2555, 2587
Instruktion der Stände: 571–575, 584, 611 // Anm. 2386, 2511, 2512, 2531, 2538, 2721
Sendboten, Abgesandte der Stände an Maximilian I.: 257, 402, 447, 540, 545, 564–566, 571–573, 577, 608f., 611 // Anm. 588, 2149, 2386, 2485, 2505, 2511, 2531, 2538, 2567, 2585(!), 2707, 2712, 2721
s. HERBERSDORF Ulrich von
s. PRANTNER Albrecht
s. RACKNITZ(ER) Christoph von
s. REICHENBURG Reinprecht von
Landtagsantwort der Stände, -beschwerden, „Gravamina“: 278, 374, 469, 517, 539, 541–543, 545, 547, 555, 560, 565f., 569, 571, 575, 580, 584, 610 // Anm. 1536, 1983, 2149, 2184, 2438, 2440, 2457, 2531, 2556, 2707
Landtagsabschied, -anschlag, -bewilligung: 142, 170, 261, 288, 349, 417, 440, 486f., 489–491, 526, 528, 532f., 537f., 540, 544–549, 551, 556, 560, 563f., 571, 577–579, 581f., 584 // Anm. 163, 180, 183, 326, 371, 1085, 1088, 1134, 1832, 2297, 2333, 2345, 2357, 2359, 2372, 2395, 2511, 2540, 2555, 2785
„Leibsteuer“ (Kopfsteuer): 130, 576 // Anm. 163, 2540
Wochengeldanschlag, -pfennig: 130f., 487, 524 // Anm. 2555
Landtagsakten (im Stmk. Landesarchiv): 322, 574, 581 // Anm. 1955, 1977, 2077, 2333
Güteraufnahme (1485): 580f.
s. Gültschätzungsbuch
Gült(en), landesfürstl. und ständ.: 556 // Anm. 163
Gült(inhaber, -register): 556, 559, 577f., 580 // Anm. 2414, 2547, 2555
ausländische: 533, 542, 546f., 577 // Anm. 2330, 2369

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. FREISING, Bischof von
s. SALZBURG, Erzbischof von
Gültrüstung: 524, 531f., 534, 537, 551, 580 // Anm. 1020, 2291, 2328
Gültschätzung (1542/43): 286 // Anm. 186, 830, 1048
Gültschätzungsbuch (1495/96): 540, 578 // Anm. 2345, 2357, 2548
Einnehmer, landschaftl. *verordnete, behalter*: 130f., 323, 379, 487, 489f., 519, 524, 540, 547, 549, 563, 577, 579 // Anm. 536, 904, 1582, 1854, 1965, 2332, 2357, 2395, 2398, 2406, 2414, 2591
s. ERNAU Leonhard von
s. HERZENKRAFT Bernhard
Kriegsausschüsse, ständ. (1508): 586
Ausschuss, verordneter (ständ.): 303, 446, 473, 537, 586f. // Anm. 2439, 2593, 2594, 2598, 2616
Verordnetenkollegium, ständ., Ausschuss: 323f., 560, 564, 587 // Anm. 1965, 1968, 2009
s. GLEINZER Balthasar
s. GRAZ, Ratsbürger
s. HARRACH Leonhard III. von
s. HARRER Matthias
s. HERBERSTEIN Georg d. Ä. von
s. HERZENKRAFT Bernhard
s. HUBER Benedikt
s. RACKNITZ(ER) Christoph von
s. REICHENBURG Hans III. von
s. REIN, Abt Johann von
s. RÜD von Kollenburg Anton
s. SAURAU Erasmus von
s. SAURAU Wolfgang von
s. SCHROTT/*SCHRATT* Wilhelm
s. SCHROTT Wolfgang, lic. jur.
Kreidfeuer-, Kreidschuss(ordnung). 323, 492, 553f. // Anm. 2481
Musterung des Landvolkes: 531, 535, 537f., 541
Mustermeister s. MÜLLNER Jörg
(Landes)-Feldhauptmann (ständ.): 309, 323, 349f., 445, 524f., 528, 550, 561, 579, 586 Anm. 1198, 1366, 1372, 1374, 1996, 2590
s. HERBERSTEIN Georg d. Ä. von
s. REICHENBURG Hans III. von
s. REICHENBURG Reinprecht von
Feldhauptmann Kaiser Friedrichs: 474, 524f.
s. ALBRECHT „Achilles“
s. ALBRECHT „der Beherzte“
s. BERNHARD, Markgraf von Baden
s. REICHENBURG Reinprecht von
s. TIERSTEIN Wilhelm Graf von
s. WOLFRAMSDORF Jörg von
Hauptleute und Statthalter des Königs von Ungarn: 173
s. a. MATTHIAS Corvinus, Hauptleute …
für den Kaiser: 173

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Zeughaus, landesfürstl.: 538 // Anm. 2352
s. GRAZ, landesfürstl. Zeughaus
ständisches in Graz: Anm. 2352
Bischöfe: 488, 564, 581f.
s. FREISING, Bischof von
s. GURK, Bischof von
s. LAVANT, Bischof von
s. SALZBURG, Erzbischof von
s. SECKAU, Bischof von
Archidiakon/Erzpriester in „Niedersteier, in der Niederen Mark“
s. SALZBURG, Archidiakon …
Archidiakon/Erzpriester in Obersteier
s. SALZBURG, Archidiakon …
s. SECKAU, Archidiakon …
s. a. AQUILEIA, Erzpriester …
Prälaten, Klöster, geistl. Grundherren: 170, 173, 316, 367, 376, 388, 406, 423, 448, 450–453, 455, 458, 471, 475, 485f., 488, 499, 501, 505, 524, 528, 530, 539f., 554, 559–561, 564, 577, 580–582, 602 // Anm. 1901, 2077, 2143, 2328, 2357, 2555, 2598, 2721
Geistliche, Priesterschaft, Pfarrer: 382f., 415, 420, 423, 450, 452, 457, 459, 471, 475f., 485f., 492, 499f., 523f., 553, 577, 579–581, 591 // Anm. 1377, 1568, 1768, 1884, 1897, 2550, 2551, 2555, 2565
Studenten: 471
s. a. REICHENBURG Hans Reinprecht von: 281
s. a. REICHENBURG Siegmund von: Anm. 878
Spolienrecht der Geistlichen: 382f. // Anm. 1542
Kirchenvisitationen, landesfürstl.: 294f., 506 // Anm. 1111, 1114, 1115, 1116, 1228, 2213
Reformation, Luthertum, Ketzerei, Gegenreformation: 294f., 315, 406, 566, 588, 619 Anm. 1114, 1116, 2213, 2457
Exspektanzen auf geistl. und weltl. Lehenschaften: 385, 459, 507 // Anm. 1939
Wartbriefe s. Exspektanzen w.o.
Jubiläumsablass, Jubelgeld: 506 // Anm. 2192
Besitz, Gülten und Untertanen Salzburgs: 104f., 107, 197f., 261, 402, 417, 450, 489, 544 // Anm. 913, 917, 1660, 2429
Freisinger Besitz: 183
s. OBERWÖLZ
s. ROTENFELS
Reichenburger Besitz: 203, 280
s. GLEICHENBERG
s. REICHENBURG
s. RIEGERSBURG
Wallseer Besitz: 133
STEIN Andreas am, Pfarrer in Gratwein, Erzpriester in der „Niederen Mark“, Sekretär Kaiser Friedrichs: 354f., 592f. // Anm. 266, 1391, 1664, 2295
STEIN Friedrich von s. *STAYN Fedricus de*
STEIN Heinrich vom: 292 // Anm. 1098, 1102, 1103
STEIN Jörg vom, ehem. Kanzler Albrechts VI.: 124f. // Anm. 134, 136, 261
STEIN, Amt im Jauntal (Kärnten): 219f. // Anm. 662

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

STEIN, Stadt (NÖ.): 149
Mautner s. ZIEGLER Hans
STEIN / KAMNIK, Krain (Slowen.): 501
STEIN, Schloss bei Trostberg (Bayern): 269
STEINAMANGER / SZOMBATHELY, Stadt: 191, 195
STEINDORFER Heinrich: Anm. 1947
STEINPEIß Seifried und Andreas, Brüder: Anm. 1375
STEINWALD von Fladnitz, salzburg. Vizedom zu Leibnitz: Anm. 1352
STEMPFL Burkhard, Bürger zu Wolfsberg, *diener* Maximilians I.: Anm. 1176, 1500
STEPHAN, Herzog und Banus von Slawonien, Landeshauptmann: 637 // Anm. 1212, 1414
STEPHAN V., Mit-König von Ungarn, „Herzog von Steier“: Anm. 1272
STEPHAN „der Große“, Fürst (Wojwode) der Moldau s. MOLDAU, Fürst …
STEPHANSKRONE, Länder der s. UNGARN, KROATIEN, DALMATIEN, SLAWONIEN, SIEBENBÜRGEN
STEPL s. STOPPL Ulrich (?): Anm. 2233
STERZING, Stadt (und Umgebung): 203, 554
Landtag: Anm. 779
-Moos, Pfarrkirche, Totenschild des Kaspar von Trautson: Anm. 551
STETTEN Hans von (aus Augsburg), in der Wiener Raitkammer, Kammermeister der „Niederösterr.“ Länder: 264, 491 // Anm. 835, 931, 2363, 2655
STETTENBERG s. STATTENBERG (Prüschenk)
STEYR s. a. STEIERMARK
STEYR, Stadt und Herrschaft: 124, 165, 571 // Anm. 372, 396, 418, 2142
Hauptmann/Pfleger: Anm. 312, 2666
s. KAPELLEN Ulrich von
s. ROGENDORF Kaspar von
s. WALLSEE Rudolf I. von
Kastner s. *WULF(G)ING* Veit
Messererhandwerk: Anm. 2752
STOCKACH, Stadt: 235f., 292
STOLLING (Mürztal): 484
STOPPL Ulrich, österr. Kammerschreiber in Wien, Vizedom, Umreiter: 512–514, 634, 643 Anm. 344, 1524, 2233, 2237, 2240
seine Witwe: 514
s. *STEPL* (?)
STRADEN (Oststmk): Anm. 77
Vogtei und Landgericht: 133
St. Marein am, Pfarre, Pfarrer Hans: 340, 348
STRASSAW s. STRASSOLDO
STRAßBURG im Elsass, Stadt: 235, 262, 402 // Anm. 997, 2169, 2729
STRAßBURG (Kärnten, gurk.): Anm. 238
STRAßENGEL (bei Gratwein): Anm. 1504
s. a. SCHMID / *SMID*
STRASSER Stephan, Bürger von Cilli: 621 // Anm. 2769
STRAßGANG, Pfarre bei (in) Graz: 443 // Anm. 1657
Pfarrer s. RADKERSBURGER Jakob, Dr.
STRASSOLDO / *STRASSAW* Friedrich von, Hauptmann zu Cormons: Anm. 1198
STRAUß Balthasar, Dr., Propst von Völkermarkt, Archidiakon von Unterkärnten, dann in St. Michael im Lungau: Anm. 1696, 1697

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

STRAUSS Wolfgang, Raitdiener des Vizedoms, Hubschreiber in Österreich: Anm. 2210, 2215
STREIN Wolfgang, Viertelmeister in Österreich unter der Enns: Anm. 2362
STREITBERGER Erhard, Prior der Dominikaner in Pettau s. PETTAU, Dominikaner
STUBALPE s. PIBERALPE
STUB- und GLEINALPE (zur Teilung des Seckauer Archidiakonats): 409
STUBENBERG, Herren von, Erbschenken in Steier: 159, 196, 285, 306, 310, 320, 338, 352, 395, 400, 434, 440, 542, 587, 599 // Anm. 112, 314, 510, 643, 1024, 1044, 1176, 1330, 1334, 1592, 1594, 1599, 1817, 1850, 1875, 1904, 2224
Linie (Ober)kapfenberg: 400
Linie Wurmberg (Vurperk): 346, 400
Andreas von, Sohn des Thomas: 400, 451, 469, 472 // Anm. 1620, 1976, 2003, 2006, 2007, 2203
seine ungar. Güter: 469 // Anm. 1620
Balthasar von, Sohn des Thomas, Domherr in Salzburg: 469, 472f. // Anm. 1620, 2003, 2006, 2008
Balthasar von, Sohn des Hans (V.), ∞ 1. Kanizsai Sarah, 2. Reichenburg Wandula von: 278, 285 // Anm. 1043, 1046, 1176, 1619
Barbara von (geb. Baumkircher) ∞ Andreas von Stubenberg: 469, 472f.
Erasmus von, Sohn Balthasars: 285 // Anm. 1043
Eufemia von, Tochter Kaspars, ∞ Christoph von Reichenburg: 280 // Anm. 1021
Franz von, Sohn Kaspars: Anm. 1021
Friedrich (III.) von, Vater Leutolds: 346
Friedrich (V.) von, Sohn Leutolds, *anwalt* und Kämmerer Kaiser Friedrichs: 180, 188, 353–356, 400, 517, 525, 592f. // Anm. 265, 266, 309, 394, 396, 433, 457, 475, 494, 1176, 1399, 1401, 2047, 2295, 2316, 2693
Georg von, Sohn Friedrichs (V.): 400 // Anm. 1142, 1176
Hans (III.) von, Sohn Jakobs, Landeshauptmann, Reichshofrichter, Rat und *anwalt* König Friedrichs: 345f., 359, 365, 430, 434, (438), 523, 591, 638f. Anm. 1361, 1362, 1367, 1901, 1918, 2282
Hans (V.) von, Sohn Leutolds: 126, 142, 347, 352, 355 // Anm. 146, 1043, 1365, 1401, 2008
Hans (VI.) von, Sohn Wolfgangs d. Ä.: 469, 556, 599 // Anm. 1044, 1193, 1215, 1942
Jakob von, Sohn Friedrichs (II.), Landeshauptmann, auch in Krain: 344f., 434, (438), 638f. // Anm. 1355, 1362
Kaspar von, Sohn Hans' (V.): 280, 285 // Anm. 1021
Kreszenzia von, Tochter Jakobs, ∞ Konrad III. von Kraig: 346 // Anm. 1340, 1362
Leutold von, Sohn Friedrichs (III.), Landeshauptmann, *anwalt* und Rat Kaiser Friedrichs: 324, 346f., 352, 365, 434, (438), 591, 638–640 // Anm. 1045, 1360, 1361, 1363, 1364, 1365, 1367, 1374, 1804, 2152, 2284
Magdalena von, Tochter des Andreas: 469, 472f. // Anm. 1620, 2006
Otto von, Sohn des Thomas: 451, 577
Thomas von, Sohn Hans' (III.): 346
Ulrich VI. von, Sohn des Ulrich V., *anwalt* Kaiser Friedrichs: 591
Wolfgang d. Ä. von, Sohn Hans' (III.): 207, 346, 403 // Anm. 241, 904, 1044, 1193, 1234, 1904, 1942
Wolfgang d. J. von, Sohn Wolfgangs d. Ä., zu Frauenburg: 403, 469, 556 Anm. 1044, 1193, 1510, 2272
Wulfing (V.) von, Sohn Wulfings (IV.): Anm. 1272

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

der „Landfall“: Anm. 1733
s. a. Andreas von St.
Lehensleute
s. AS(CH)BACH Leopold von
s. BREUNER Philipp
s. FLADNITZ(ER)
s. HERBERSTEIN
s. KRABATSDORFER Andreas
s. PÜCHLER Georg der
s. RATMANNSDORF(ER)
s. VOITSCHER Jörg
Dienstmannen s. HAID Engelhard von der (?)
Untertanen: Anm. 309, 1234
Pfarre: 403
Pfarrer s. INSTITORIS Wolfgang, Dr.
STUBIER Georg (aus Tirol), Pfarrer von Aich und Graz, Kanzler und Protonotar Herzog Friedrichs V., Dompropst und Bischof von Brixen: 590 // Anm. 2028, 2614
Leonhard (*STUBYÄR* aus Obersteier), Landschreiber: 477, 642 // Anm. 2028
STUCHWITZ s. STAUCHWITZ
STUDENITZ / STUDENICE, Dominikanerinnenkloster, Konvent: 212, 286–289, 406 Anm. 220, 1063, 1067, 1068, 1069, 1071, 1077, 1082, 1291, 1652, 1846
s. REICHENBURG Sophie von, Nonne
Priorinnen: N.N. (Nachfolgerin Dorotheas): 289
s. LILIENBERG Anna von
s. REICHENBURG Dorothea von
s. SAEFNERIN Anna
s. *SUNCHITZ* / *SUTHICZ* Christina
Kirche, Gebäude, Friedhof, Ringmauer: 288 // Anm. 1071
Visitation und Reformierung des Klosters: 288f. // Anm. 1077
STÜRGKH, Fam.: Anm. 1597
STÜRZL Konrad, Dr., Kanzler, Statthalter Maximilians: I. in Wien: 594f. // Anm. 557, 2632, 2642
STUHLWEIßENBURG / SZÉKESFEHÉRVÁR, Stadt (Ungarn): 190–193 // Anm. 473, 487, 488, 504
STURM, Fam. (untersteir.): Anm. 8 (2x)
Katharina, ∞ Niklas von Reichenburg: 105 // Anm. 14
STURM Jan, ungar. (böhm.) Hauptmann: 162f.
STURMAU (bei Pettau, Sitz der Fam. Sturm): Anm. 14
STURMBERG Kunigunde von, ∞ Gall von Drachenburg: 105
STUTTGART, Stadt: 178
SUCEAVA, Stadt in der Moldau: Anm. 715
SUCHENWIRT Peter, Autor: Anm. 1296, 1320
SÜßENHEIM / ŽUSEM (Unterstmk): 129, 212 // Anm. 1616, 2847
Pfleger s. PUCHWALDER Paul
s. THURN Niklas von
Hans von, Burggraf/Pfleger der Stadtburg Cilli, Kämmerer Kaiser Friedrichs: 623 Anm. 159, 2778
SULM und DRAU, Ungeld zwischen: Anm. 1831
s. SPANGSTEIN Andreas von
SULZ (Rudolf) Graf von, Landeshauptmann in Kärnten: Anm. 1416

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

SULZBACHER Niklas, Richter zu Windischgraz: Anm. 166, 167, 2782
SUNCHITZ / SUTHICZ Christina, Priorin von Studenitz: 289
SUNDGAU (Oberelsass): 234–236, 238
SUNNDORFER Stephan, Dr. s. SONDERDORFER Stephan, Dr.
SUSANNA, hl.: 312
SUTHICZ s. *SUNCHITZ*
SVÄTÝ JUR – PEZINOK s. ST. GEORGEN und BÖSING
ŠVAMBERK s. SCHWAMBERG Bohuslav von
SVETI KRIŽ (Krain) s. HEILIGENKREUZ
SVIBNO s. SCHÄRFENBERG
SWELLER Georg, Bürger in Korneuburg: Anm. 1495
Matthäus, Dr., (aus Obersulz bei Zistersdorf), Domherr in Wien: Anm. 1495
SWELLER / SCHWELLER Wilhelm, Pfleger des Reichenburgers auf Graz: 374, 527 Anm. 1495, 2303
SZAPOLYAI Johann (János), Sohn Stephans, ungar. Gegenkönig Ferdinands I.: 277, 550 Anm. 246, 995, 2847
Stephan (István), *WOYWO* (= Wojwode?), Graf in der Zips: 124, 145f., 185, 213 Anm. 246
SZÉKELY (*ZAKL*, *ZEGEL*, *ZEKEL*), Fam. (steir. Linie): Anm. 503
Jakob, ungar. Hauptmann, Herr zu Friedau, Gespan im *Seger* (Hrvatsko Zagorje): 153, 158, 184, 189, 194, 198, 204, 231, 323, 370–372, 387, 397f., 537 // Anm. 287, 393, 433, 478, 503, 509, 565, 739, 1177, 1458, 1481, 1563, 1630, 1905, 2263, 2346, 2379
Lukas, Sohn Jakobs, Herr zu Friedau: Anm. 503, 1177
Niklas, Bruder Jakobs: Anm. 478
Anton (*ZEKEL*), verwandt? 517 // Anm. 2263
SZÉKESFEHÉRVÁR s. STUHLWEIßENBURG
SZOMBATHELY s. STEINAMANGER

TALBERG s. THALBERG
TALLANT Bernhard, *bereiter* (Überreiter, Umreiter?) in Kärnten: Anm. 2234
s. MAXIMILIANs I. Umreiter in Kärnten
TAPPER *Mert* (Martin), Untertan Jakobs von Windischgrätz: (461), 573–575, 609 Anm. 2672
TARVIS (Kanaltal), Maut: 114, 496
TASSIS / TAXIS, Fam. (Post): Anm. 2536
TAUFERS Ulrich von: Anm. 1294
TEGERNSEE (Kloster): 266
TEHARJE s. TÜCHERN
TEISING (Bayern): Anm. 1139
TEMESVÁR / TIMIŞOARA: Anm. 1641 (falsch)
TETTAU(ER) Friedrich von, ungar. (böhm.) Hauptmann: Anm. 247
Wilhelm von, ungar. (böhm.) Hauptmann: 145
TETZEL Gabriel, Bürger von Nürnberg: 124 // Anm. 129, 343
TEUFEL Wolf, Ritter: Anm. 304
TEUFENBACH, Fam. (obersteir.): 599
Hans und Georg von: 401, 403
-Maierhofen, Fam. (oststeir.): 599
Bernhard von: 468 // Anm. 1729
Hertel (Hartnid?) von, Verweser: 638

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

THALBERG Freiherr von s. ROTTAL(ER) Jörg von, Freiherr …
THANNHAUSER Balthasar, Sohn Konrads, Hauptmann in Obersteier, *anwalt* Kaiser Friedrichs, Rat im Wiener Regiment, salzburg. Vizedom in Friesach: 180, 190, 355–357, 366, 490, 495, 505, 562, 593, 595 // Anm. 314, 396, 427, 433, 476, 560, 634, 1399, 1403, 1405, 1406, 1461, 2133, 2173, 2644
Konrad, Vater Balthasars: Anm. 1399
THÉROUANNE, Stadt im Artois: Anm. 321
THÖRL (Oberstmk): Anm. 2142
s. PÖGL Sebald
THOMAS, Hubmeister (Bruder des Landschreibers Johann): 643
THOMAS, Meister, Wundarzt aus Cividale: 491
THOMAS von Villach, Maler s. (ARTULA) Thomas ...
THONRADL Wolfgang (österr.): Mitglied der Visitationskommission (1528): Anm. 1115
THURGAU, Landgericht im: 239
Landvogt im s. MONTFORT-Bregenz Hugo Graf von
THURGAUER Krieg: 233
THURN, Fam.: Anm. 2664
s. a. TORRE della, Fam.
Anna von, Tochter Georgs, ∞ Hans III. Ungnad: 633f.
Georg von, Freiherr, (Dr.): 200, 223, 231, 469f. // Anm. 652, 690, 694, 738, 739, 2834, 2836
s. a. GOTTSCHEE, Pflege(r)
seine Frau/Witwe s. FRANKOPAN Helene Gräfin von
Michael von, Bruder des Niklas: Anm. 2833
Niklas von, Urbarer und Vizedom in Cilli, Pfleger zu Süßenheim: 633, 635 Anm. 2833
Veit von, Landrat in Krain: 501 // Anm. 1964
THURN AM HART / ŠRAJBARSKI TURN, Herrschaft (bei Gurkfeld): 108, 112, 199f., 218, 248, 281 // Anm. 29, 536, 538, 2406
T(H)URNER Hermann der: Anm. 17
THUROCZ Benedikt: 112
TIBEIN / *TYBEIN* s. DUINO
TICHTEL Johann Dr., Arzt und Tagebuchautor in Wien: Anm. 147, 263, 306, 394, 455
TIEFEN Hans von, Hochmeister des Deutschen Ordens: 212
TIERSTEIN, Burg bei Solothurn (Schweiz): 348 // Anm. 1378
Oswald Graf von und seine Söhne: 348, 350 // Anm. 1378, 1379
Wilhelm Graf von, Bruder Oswalds, Rat Kaiser Friedrichs, Landeshauptmann(?): 129, 348–350, 365, 372, 523f., 561, 638, 640 // Anm. 159, 236, 261, 1370, 1371, 1372, 1374, 1375, 1376, 1377, 1378, 1379, 1415, 1793, 2288, 2289, 2462
TIMIŞOARA s. TEMESVÁR
TIMMERSDORF/*Dumerstorf* Margarethe von, ∞ Wulfing Ungnad, Mutter Marthas und Christophs Ungnad: 110 // Anm. 45, 790
TIROL, Grafschaft, Land, Adel: 188, 202f., 207, 212, 223, 233f., 236, 239, 241, 247f., 256f., 260, 262–265, 268–270, 530–536, 547–549, 553, 564, 592, 594, 598, 608 // Anm. 442, 902, 913, 937, 942, 947, 983, 1013, 1269, 1281, 2063, 2200, 2339, 2340, 2367, 2477, 2649, 2652, 2659, 2681, 2685, 2691
s. a. FRIEDRICH IV., Herzog, Graf von
s. a. MARGARETHE „Maultasch“, Gräfin von
s. a. MAXIMILIAN I., König
s. a. SIEGMUND, Erzherzog

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

-Görz, Meinhard II./IV., Graf von: Anm. 1276
Landhofmeister s. WOLKENSTEIN Michael von
Landeshauptmann (Hauptmann an der Etsch): 333, 359, 554 // Anm. 1281, 1318, 1383, 1441
s. VÖLS(ER) Leonhard von, zu Prösels
Schloss, Burggrafschaft: 333 // Anm. 1383
Burggraf s. FLADNITZ(ER) Friedrich von
Kellner (= Hubmeister) von: Anm. 1308
Salzmeier zu Hall: 217
s. FUCHS von Fuchsberg Degen
s. RAMUNG Hans
Forstmeister s. SCHEPPACH Heinrich von
Baumeister s. SCHEPPACH Michael von
Ziment(er)amt: Anm. 2681
Erbmarschall(amt)
s. TRAUTSON zu Sprechenstein
s. TRAUTSON zu Matrei
Feldhauptmann (oberster)
s. LAUBENBERG Hans Kaspar von
s. WELSBERG Siegmund von
Feldzeugmeister s. LAUBENBERG Hans Kaspar von
„Landesbrauch“ = Landrecht: Anm. 1221
Landtage: 248, 263f., 530, 548 // Anm. 927, 2604
s. BRIXEN
s. INNSBRUCK
s. STERZING
Ausschusslandtage
s. INNSBRUCK
s. WIENER NEUSTADT
Landtagsanschlag: Anm. 2402
Bauernschaft: 248 // Anm. 957
Erbbau- und Freistiftrechte: 249 // Anm. 845
Landlibell: 555f.
Aufgebot: 264–266
Kriegsvolk: 263f., 266 // Anm. 926
Kriegskammer (1508): Anm. 2691
Lehen, landesfürstl.: 202f.
Reichenburger Lehen/Besitz in: 203, 248f. // Anm. 788, 833, 845
TOBLA s. DOBL
TOBLACH, Amt: Anm. 2834
Pfleger s. HERBST Kaspar
TODESCHINI-PICCOLOMINI Francesco, Kardinal von Siena: Anm. 490, 600
TÖRRING Adam von, niederbayer.-pfälz. Hauptmann: 269
TOLLINGER Balthasar: Anm. 126
TORRE della (Thurn), Fam.: Anm. 8
Ermacora III., Vater Katharinas: 111
Katharina, Tochter Ermacoras III., ∞ Georg I. von Reichenburg: 111
TRAFÖß, Pfarre (Kirchdorf-Pernegg), Pfarrer
s. *LEYHENSLAG* Philipp
s. MURER Hans

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

TRAPP, Fam.: 433
Erhard (II.), Verweser und Judenrichter: 345, 432f., 639, 641 // Anm. 1792, 1796
TRAUCHBURG (*D*-.) (bei Isny, Württ.): Anm. 1754
Herren von: Anm. 1754
Berthold von, Hofrichter König Rudolfs I.: Anm. 1754
Konrad von (Verweser): 328, 426, 638 // Anm. 1285, 1754
TRAUN Michael von, Regimentsrat, Viertelmeister in Österr. ob der Enns: 596 // Anm. 2362, 2649, 2666, 2690
TRAUNER Rudolf, Pfleger zu Neumarkt (Forchtenstein): Anm. 924
TRAUNGAUER (Ottokare), Markgrafen/Herzoge in Steier: 485 // Anm. 1270
TRAUNSTEIN, Stadt (Bayern): 263, 269f. // Anm. 956, 958
TRAUPITZ Heinrich von, Hauptmann, Pfleger zu Pfannberg: 563 // Anm. 713, 2438
TRAUTSON, Fam. (Tirol), Wappen: 254 // Anm. 1188
Linie zu Sprechenstein: 202 // Anm. 833
Linie zu Matrei: 203 // Anm. 1024
Balthasar von, Vater Sixts: Anm. 557
Barbara von, ∞ Oswald d. J. von Wolkenstein, Mutter Veits: Anm. 528
Eva von, Tochter Kaspars, ∞ Hans III. von Reichenburg: 201f., 280 // Anm. 550, 551, 553, 554, 932, 2402
Hans, Sonn Sixts, und seine Kinder: Anm. 558
Kaspar von, zu Sprechenstein: 201f. // Anm. 549, 551, 557
Sixt von, zu Matrei, Hauptmann im Inntal: 203 // Anm. 555, 557, 558, 675, 932, 2402, 2477
Ursula von, geb. Cles, ∞ Kaspar: 202 // Anm. 550, 551
Viktor von (Linie Sprechenstein): 203
TRAUTTMANSDORFF(ER), Fam.: 310, 599 // Anm. 112, 187
David von: 291f. // Anm. 1091
Erasmus von: 146
Hans von: 154, 242f., 298 // Anm. 290
Wilhelm von, admont. Propst zu St. Martin (bei/in Graz), Beisitzer des Landrechts: 449, 452, 572, 577 // Anm. 1598, 1879, 1895, 1909, 2167, 2517
TREITZSAURWEIN Marx, Sekretär Maximilians I.: 279 // Anm. 1013
TRENBECK / *TREUBECK* / *TREMINGKH* Albrecht, Pfleger zu Gösting: 400–402 Anm. 1617
Andreas, Stadtrichter in Judenburg: Anm. 1617
TRENNSTEIN Wulfing von: Anm. 1272
TREVISO, Stadt im Friaul: Anm. 1292
TRIENT, Stadt: 240 // Anm. 2691
Dom: Anm. 1099
Bischof von: Anm. 2604
s. a. CLES Bernhard von, Kardinal
s. a. (NEUDEGG Georg von, Dr.)
„Ritualmord“: Anm. 1569
TRIER, Erzbischof von s. JOHANN II., Erzbischof
TRIEST, Stadt und Hauptmannschaft: 108f., 113, 147, 207, 256, 352, 382, 460, 470, 480, 483, 503, 551, 556 // Anm. 34, 40, 787, 1586, 2131, 2792
Hauptleute
s. RAUBER Kaspar

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. TSCHERNEMBL Jörg von
s. TSCHERNEMBL Kaspar von
Bischof Aeneas Silvius/Enea Silvio Piccolomini: 109 // Anm. 1122, 2617
TRIXEN, Bergbauort (Kärnten): 484
TRNAVA s. TYRNAU
TROFAIACH, Pfarre: 406f. // Anm. 1654, 1657, 1690, 1705
Pfarrer s. METSCHACHER Andreas, Dr.
s. RADKERSBURGER Jakob, Dr.
TROJANE-Pass (Verbindung Cilli–Laibach): Anm. 2785
TROPPAU (Schlesien), Herzogtum: Anm. 482
s. JOHANN Corvinus
TROSTBERG (Bayern), Schloss und Markt: 268f. // Anm. 955, 956, 958
TRUBER (Trubar) Primus, slowen. Reformator: Anm. 1017
TRUCHSEß Jobst, Landkomtur des Deutschen Ordens in „Österreich“: Anm. 1115
TRUCHSESSEN von Emmerberg, oberste (Erb)truchsessen in Steier: 320
Berthold, Mit-Landeshauptmann: 327, 637
Dietegen, Vater Ursulas, *anwalt* Kaiser Friedrichs: 347, 591
Friedrich s. SALZBURG, Erzbischof Friedrich IV.
Margarethe, Tochter Dietegens (anderer!), ∞ Pankraz Ungnad: Anm. 1045
Ursula, Tochter Dietegens, ∞ Leutold von Stubenberg: 347 // Anm. 1045
TRUCHSESSEN von Grub, Freiherren-Fam. (NÖ.): Anm. 1178
TRUCHSEß von Waldburg Hans d. Ä./d. J.? 236
s. SONNENBERG Andreas Graf von
s. SONNENBERG Hans Graf von
TSCHAWITZKY Peter, Viertelmeister in Krain: Anm. 2362
TSCHERNEMBL, Fam. (Krain): Anm. 2664
Balthasar von, Sohn und Witwe Jörgs: Anm. 1386
Helene von, Tochter Jörgs, ∞ Hans (V.) von Stubenberg: 352
Jörg von, oberster Schenk in Krain, Verweser der Hauptmannschaft in Krain, Kämmerer, Ratund *anwalt* Kaiser Friedrichs, Hauptmann zu Triest und Adelsberg, Landeshauptmannin Steier, Burggraf zu Graz: 324, 350–352, 364f., 367, 436, 524f., 561, 591, 638, 640 // Anm. 42, 224, 1178, 1382, 1383, 1385, 1386, 1466, 1807, 2467, 2779
Georg Erasmus (Nachkomme Kaspars): Anm. 1386
Kaspar von, Bruder Jörgs, Pfleger zu Klingenfels, Hauptmann zu Triest: 324, 352
Katharina von, ∞ Hans von Hohenwart (Mutter Andreas’ d. J.): Anm. 1143, 2826
TÜBINGEN, Stadt (Württ.): 230
TÜCHERN / TEHARJE, Cillier Schöffenamt: 626
TÜFFER / LAŠKO, Pfarrer s. *APRECHER* Friedrich
Bad: 380 // Anm. 696
Amt: 243, 508 // Anm. 2788
Amtmann
s. ELSENHEIMER Heinrich (?)
s. PUCHWALDER Paul
s. WEIXELBERGER Siegmund
TÜRKEI, Gesandte von der: 231
TÜRKEN (Osmanen), -gefahr, -grenze, -abwehr, -krieg etc.: 126, 128–133, 135, 139–144, 163, 171, 185, 187, 195, 198, 201, 203–217, 220–222, 227, 229–232, 240–242, 247, 256, 258f., 270, 280f., 286f., 289, 310, 313, 322f., 350, 352, 356, 364, 371f., 381–383, 385, 388, 408, 424, 458, 474, 478, 482, 486f., 492f., 502, 506, 522–527, 529–534,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

536, 539, 541–547, 552–555, 557, 559, 561, 564, 571, 576, 580–583, 591, 593, 606, 610, 624f., 627, 635f. // Anm. 22, 151(!),152, 153, 157, 159, 161, 163, 168, 212, 220, 233, 246, 303, 371, 396, 547, 559, 571, 576, 588, 595, 596, 603, 605, 608, 610, 612, 613, 635, 652, 715, 741, 742, 787, 848, 1015, 1067, 1071, 1108, 1193, 1232, 1372, 1373, 1383, 1386, 1481, 1534, 1728, 1741, 1881, 2052, 2090, 2103, 2182, 2280, 2287, 2293, 2303, 2304, 2311, 2313, 2332, 2346, 2357, 2382, 2404, 2413, 2424, 2432, 2433, 2481, 2670, 2730, 2768, 2785, 2801, 2847
Sultane: 620
s. BAYEZID II.
s. MEHMED II.
s. SELIM I.
TULLN, Stadt: 149 // Anm. 2018
s. a. KONRAD von Tulln, Mag.
TURMAIR s. AVENTINUS
TUTZ Johann, Gegenabt von Viktring s. VIKTRING, Johann Tutz
TWAROG, Ansitz (bei Reichenburg, Unterstmk): 104
TWIMBERG (bischöfl. Lavanter Burg im Lavanttal): 152 // Anm. 233
TYBEIN / *TIBEIN* s. DUINO
TYRNAU / TRNAVA (Oberungarn, Slowakei): 193, 195

UDBINA, Schlacht bei (1493): 206 // Anm. 573, 1481
ÜBELBACH(TAL), Markt und Herrschaft: 484 // Anm. 1507
s. KARNGAST N.; Untertan Jakobs v. Windischgrätz
ÜBERLINGEN, Stadt am Bodensee: 234–239 // Anm. 758, 768, 771
Bürgermeister: 237
UJLAKY Lorenz, ungar. Magnat: 193, 214 // Anm. 470
ULM, Stadt: 186, 195, 209 // Anm. 2588
ULRICH, Herzog von Württemberg: 236, 239
ULRICH (Sonnenberger), Bischof von Gurk, Kanzler und *anwalt* Kaiser Friedrichs: 591
ULRICH, Kanonikus von Freising, Landschreiber: 642
ULRICH, Propst von Seckau s. SECKAU, Propst
UNA / *WUON*, Fluss in Kroatien: Anm. 168
UNGARISCH-ALTENBURG / MOSONMAGYARÓVÁR, Stadt: 192 // Anm. 490, 1349
UNGARN, Land und Leute (Adel): 107, 116, 120f., 125, 128, 131, 135f., 143–149, 151–153, 155f., 158–160, 162–171, 174, 176, 181–198, 200f., 206, 213–215, 218, 221f., 231, 242, 247, 269, 275, 277f., 297f., 302, 320f., 330, 350, 354, 366, 368, 398, 428, 469f., 478, 491f., 499, 526f., 529–531, 542, 550, 552, 571, 584, 590, 592f., 595, 612, 617, 621, 628, 635 // Anm. 152, 246, 247, 253, 255, 265, 275, 277, 279, 280, 282, 292, 293, 298, 300, 304, 305, 315, 327, 331, 334, 345, 355, 364, 375, 386, 390, 393, 396, 429, 434, 470, 480, 488, 497, 504, 508, 521, 652, 675, 700, 739, 896, 902, 914, 1312, 1349, 1367, 1374, 1385, 1399, 1414, 1426, 1832, 1976, 2263, 2282, 2287, 2288, 2291, 2311, 2346, 2618, 2624, 2663, 2670, 2765, 2773
König von
s. ALBRECHT II., Röm. König
s. BELA IV.
s. FERDINAND I., Erzherzog
s. FRIEDRICH III., Röm. Kaiser
s. LADISLAUS „Postumus“
s. MATTHIAS Corvinus
s. MAXIMILIAN I., Röm. König/Kaiser

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. SZAPOLYAI Johann, Gegenkönig
s. WLADISLAW II., König von Böhmen
Königin von
s. BEATRIX
s. FOIX Anne von
Gesandte von: 183, 192, 194, 277, 517 // Anm. 507, 741
Haupt- und Amtleute in Rann: Anm. 233
Hauptmann, Rentmeister für das Mürztal: Anm. 364
für Kärnten und Obersteier s. *HEL* Jörg
Bischöfe von: Anm. 456
westungar. Schlösser: 542 // Anm. 622
s. a. WESTUNGARN
Ungarnkrieg, -besetzung, -einfälle, -feldzug etc.: 133, 139, 141, 143–177, 180–197, 204, 220, 225, 240, 242, 244, 255, 298, 309f., 350, 352–357, 361, 370, 372, 380, 383, 390, 394, 397f., 404, 415, 417, 439, 474, 486, 489–491, 500, 522, 524–526, 539, 550f., 554, 562, 571, 575, 577, 580, 583f., 592f., 612, 625f. Anm. 97, 100, 112, 131, 184, 213, 234, 241, 243, 247, 260, 261, 274, 308, 310, 341, 343, 344, 497, 518, 622, 718, 907, 1071, 1177, 1377, 1383, 1389, 1399, 1644, 1650, 1662, 1942, 2233, 2280, 2282, 2284, 2293, 2294, 2316, 2416, 2436, 2484, 2576, 2785
UNGELTER Hans: Anm. 749
UNGNAD, Fam. (Kärnten): 115, 142, 227, 242, 244, 298, 310 // Anm. 8, 45, 72, 97, 212, 643, 709, 790, 817, 1122, 1139, 1178, 2664, 2667, 2788
Anna (geb. Frauenberg zum Haag), ∞ Christoph: 297f.
Christoph, Sohn Wulfings, Kaiser Friedrichs *anwalt* und Rat, Pfleger auf Obercilli: 111, 114f., 129(?), 133, 142, 296, 591, 622, 634f. // Anm. 48, 83, 105, 159, 173, 1122, 1123, 1125, 1134, 1147, 1905, 2770, 2772, 2790, 2795
seine Dienstleute und außerehel. Kinder: Anm. 1124
Georg (I.), Sohn Wulfings, Kaiser Friedrichs Rat: 111, 117, 296 // Anm. 105, 1804, 1905
Hans (I.), Sohn Wulfings, Kaiser Friedrichs Rat: 111, 114, 296 // Anm. 1122, 2033, 2617, 2772 (falsch)
Hans (II.), Sohn Christophs: 154, 220, 227f., 241–245, 296, 298, 300, 634 Anm. 253, 506, 668, 670, 693, 790, 794, 795, 797, 798, 803, 804, 817, 1123, 1125, 1134, 1138, 1147, 1154, 1203, 2788
Hans (III.), Sohn Hans' (II.), Landeshauptmann, Hauptmann und Vizedom von (Ober)cilli: 244, 299, 310, 317, 474, 557, 566, 619, 634, 638, // Anm. 1138, 1141, 1203, 2835, 2836
Katharina, Tochter Christophs, ∞ Andreas von Hohenwart d. J.: 297–299, 625, 632 Anm. 797, 1123, 1131, 1145, 1147, 2790, 2795, 2797
Ludwig, Sohn Hans' III.: 244 // Anm. 527, 1138
Margarethe (geb. Lochner), ∞ Hans (II.): 241 // Anm. 790
Margarethe, Tochter Christophs: Anm. 252, 1123
Maria, Tochter Christophs: Anm. 123
Martha, Tochter Wulfings, ∞ Hans I. von Reichenburg: 110 // Anm. 44, 45, 1045, 1245, 2795
Pankraz, Vetter Wulfings, ∞ Margarethe Truchsessin v. Emmerberg: Anm. 1045
Wolfgang, Sohn Wulfings: 114f.
Wulfing, Vater Marthas, ∞ Margarethe von Timmersdorf: 110 // Anm. 45, 1045

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

„*Wyprecht*“: Anm. 173
s. Christoph
Fam.-Güter und -Lehen: 241, 298f. // Anm. 1134
Erbbegräbnis in Eberndorf: 296 // Anm. 1124, 1125
UNKEL Hans, Bürger in Graz, Landschreiber: 477, 642 // Anm. 2028, 2031
UNKEL Hans (anderer!), Bürger in Judenburg: Anm. 2011
UNKEL / *INKHELL* Martin, Bürger in Graz, Verweser und Judenrichter: 429, 431, 477, 639, 641 // Anm. 1346, 1766
UNREST Jakob, Pfarrer von St. Martin am Techelsberg, Chorherr in Maria Saal, Chronist: 151, 154, 160 // Anm. 162, 165, 167, 168, 280, 623, 1568, 2287, 2436, 2555
UNTERINNTALER Gerichte: 268
s. KITZBÜHEL
s. KUFSTEIN
s. RATTENBERG
UNTERKÄRNTEN: 296
Archidiakon in s. STRAUß Balthasar, Dr.
UNTERSTEIERMARK, UNTERSTEIRER: 117, 120, 128f.,131, 143, 147f., 194, 198f., 211f., 216, 227, 230f., 296, 320f., 356, 399, 520, 523, 529, 620 // Anm. 547, 739, 1062, 1799, 2206, 2346, 2663
Juden: Anm. 1586
Weinaufschlag: Anm. 2786
vgl. NIEDERSTEIER
s. *VNDER STEYRMARCKT*, Berggericht
Reichenburger Güter in der: 133
UNTERVOITSBERG, Schloss s. GREISENEGG
UNTERWELZ Max, Dissertant: 346
UNZMARKT (Oberstmk): 473
Murbrücke bei: Anm. 1510, 2177
URFAHR (bei Linz): Anm. 1508
Rapot von s. RAPOT von Urfahr
URSCHENDORF, Burg bei Neunkirchen (NÖ.): 122
UTSCHER Andreas (ultimus), bei Bruck/M., seine Mutter und sein Stiefvater: 380

VALTICE s. FELDSBERG
VARAŽDIN s. WARASDIN
VARNA (Bulg.), Schlacht bei (1444): Anm. 2280
VASOLDSBERG (bei Graz), Burg: 226
s. LANDSCHREIBER, Fam.
VAZSONYKÖ (WASEN), südwestl. Veszprém: 193
VELEBIT-Gebirge (Dalmat.): 620
VELESOVO s. MICHELSTETTEN
VELIKA NEDELJA s. GROßSONNTAG
VENEDIG, Republik, Signorie, Venezianer: 108f., 113, 130, 187, 207, 222, 231, 240, 242, 255f., 259, 352, 428, 491, 505, 527, 530f., 552, 554f., 621, 636 // Anm. 34, 50, 343, 557, 685, 742, 787, 881, 1312, 2118, 2184, 2311, 2432, 2670
Gesandte von: 222 // Anm. 685
s. FOSCARI Francesco
s. MOCENIGO Alvise

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

VENEZIANERKRIEG: 248, 292, 302f., 309, 323, 381, 418, 445f., 462, 468–470, 474, 491f., 501, 505, 517f., 520, 539, 550f., 554f., 563, 565, 584f., 612f., 615, 617, 631, 635 Anm. 881, 1255, 1859, 2104, 2118, 2139, 2184, 2347, 2424, 2577, 2691
VEPRINATZ / VEPRINAC (Istrien), Wallseer Lehen, Pflege: Anm. 30
VERBER, Fam.
s. FÄRBER Konrad
s. Reicher der
VEST Andreas, Weisbote: 429, 641 // Anm. 1775
VESZPRÉM, Stadt (Ungarn): 191, 195
Bischof Johann von: Anm. 470, 490
s. PETER, Bischof von
Maximilians I. Hauptmann in: Anm. 504
VETTER Wolfgang, Schreiber des Vizedoms: Anm. 2215
VIDEM, Pfarre s. ST. RUPRECHT in Videm (Unterstmk, Wind. Mark)
VIECHHAUSER Johann, Pfarrer zu Bruck/M. (?) 404
VIERT(H)ALER Christoph, Bürger in Graz: Anm. 1964
s. AICHELBURG Christoph von
Jörg, Vater Christophs, Bürger von Graz bzw. Wr. Neustadt (?), Marchfutterer: 644
VIGEVANO, Stadt (Italien): Anm. 675
VIKTRING, Zisterzienserkloster und Äbte: 220, 505 // Anm. 1082, 1737, 1999
Abt Johann (VI.): 220, 505 // Anm. 2191
Johann Tutz: Anm. 2191
Untertanen: 505
VILLACH, bamberg. Stadt (Kärnten) und Bürger: 156, 162, 181, 372, 503f., 585, 612 Anm. 310, 431, 571, 718, 814, 1233, 2403, 2588
Ochsenhandelsgesellschaft: 314, 566 // Anm. 1489
Pfarrkirche St. Jakob: Anm. 814
Juden: Anm. 1566
VILLINGEN, Stadt (Württ.): Anm. 753, 1615
VILLINGER Jakob, Schatzmeister Maximilians I.: 517f.
VILSBIBURG, Markt (Stadt, Niederbayern), Eroberung (1505): 273, 276 // Anm. 1091
VILSHOFEN (Niederbayern:): 270
VILSTAL (Niederbayern): 271
VINTSCHGAU (Tirol): 234, 238
VIPAVA s. WIPPACH
VISCHER Georg Matthäus, Holzschneider: Anm. 1
VITANJE s. WEITENSTEIN
VITOVEC Jan s. WITOWETZ Jan
VNDER STEYRMARCKT, Berggericht: Anm. 2141
s. *RUELAND* Hans
VODRIŽ s. WIEDERDRIEß
VÖLKERMARKT, Stadt (Kärnten): 154, 212, 220, 483, 503 // Anm. 396, 668, 2619
Maut zu: 201, 220, 224f., 364, 480 // Anm. 545, 662, 696, 716, 1443
Propst zu s. STRAUß Balthasar, Dr.
Landtag, Ländertag in: 126, 148, 562, 576, 584 // Anm. 144, 163, 1181, 2580(!)
VÖLKL / VOLKLIN Ulrich, Bürger in Graz, Landschreiber, dann Bürger in Wien: 477, 642 Anm. 2031
VÖLS(ER) zu Prösels Leonhard von, Ritter, Hauptmann an der Etsch: 554 // Anm. 557, 955, 1177
VOGRSKO (Slowenien) s. HUNGERSBACH

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

VOGT Heinrich, Untermarschall am Hof, dann Hofmarschall: Anm. 1253
VOITSBERG, Stadt, und Burg Obervoitsberg: 188, 435f., 440 // Anm. 77, 266, 396, 2568
Obervoitsberg, Burghut: 435f.
Pfleger s. GREISENEGG Andreas von
s. SAURAU Wilhelm von
Hauptmann, ungar. (böhm.) s. NAWOG (Novak)
Bürger s. JUDEL Hans d. Ä.
s. JUDEL Hans d. J.
Stadtrichter s. JUDEL Hans d. J. (?)
eine Baderstochter: Anm. 1914
Jude in: Anm. 1914
Karmeliterkloster: Anm. 1551
Kasten (landesfürstl.): 483
Kastner s. JUDEL Hans d. Ä.
VOITSCH bei Hüttenberg (Kärnten), St. Gilgen (Ägidi) Kirche, Gefecht (1486): Anm. 286
VOITSCHER Friedrich, Sohn Jörgs: Anm. 1804
Jörg, Verweser: 346, 429, 434, 640 // Anm. 1366, 1798, 1804
VOJNIK s. HOHENEGG
VOLKERSDORF Georg Herr von, Rat Kaiser Friedrichs: 124 // Anm. 135, 1178
Siegmund von s. SALZBURG, Erzbischof Siegmund I.
VOLLAND Ambrosius, Dr. jur., in der Visitationskommissio (1528): Anm. 1115
VORARLBERG: 234, 264
Aufgebot: 265
VORAU, Stift, Propst: 141 // Anm. 220, 1897
Propst Koloman: Anm. 1776
Viertel (= Oststmk): 638 // Anm. 2338, 2391
VORDERNBERG, Amtleute etc.: 496f., 571f. // Anm. 2131, 2180, 2568, 2657
VORLANDE habsburg., Vorderösterreich, Adel/Stände: 212, 233, 239, 531–535, 547, 568
Anm. 442, 1092, 1118, 2339, 2340, 2685, 2807
s. a. SCHWABEN
Landvogt in den s. PUCHHEIM Albero von
VORNBACH (*FORMBACH*), bayer. Kloster am Inn (OSB), Vogtei: 618
Abt s. RUMPLER Angelus
VNGERSPOCHER dominus s. HUNGERSBACH
VRAGNA / VRANJE s. *FRAYN*
VRANSKO, Maut s. FRANZ, Maut (Unterstmk)
VRBOVEC s. ALTENBURG
VROWENMARCHT s. FRAUENMARKT
VURPERK s. WURMBERG (an der Drau)
VUZENICA s. SALDENHOFEN

WAGNER Siegmund, Tiergärtner in Graz: Anm. 2218
WACKERZIL, (ursprünglich Grazer Bürger)fam.: Anm. 8
WAGEN Andreas, (Hallamts)verweser zu Aussee: 494
WAGNA, Dorf bei Leibnitz: Anm. 1352
WAIDECKER Christoph, Pfleger zu Gösting: 401 // Anm. 1617
Philipp, Statthalter des Deutschen Ordens (in „Österr.“): Anm. 2405
WAIDHOFEN an der Thaya, Stadt: 147 // Anm. 250, 367, 2752(?)
an der Ybbs, freising. Stadt (NÖ.): 155, 166, 171, 420, 571
Ungeld in: Anm. 376, 396, 434, 451

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

WALDAUF von Waldenstein Florian·(Tirol), Protonotar: Anm. 465, 466, 476, 488, 489, 490, 620
WALDENBURGER Georg/Jörg, Vizedom in Kärnten: 201, 216, 247, 480, 494f., 502f., 505 Anm. 545, 634, 1443, 1524, 1541, 1939, 2050, 2056, 2087, 2093, 2106, 2243, 2375, 2474
WALDNER Johann (aus Salzburg), Protonotar, Kanzler, Rat und Schatzbriefverwalter: 163, 594, 597 // Anm. 559, 1130, 1528, 1582, 2251, 2632, 2667
WALDNER Thomas (aus Mitterndorf bei Aussee), Pfarrer von Riegersburg und Fehring: 251 Anm. 857, 867
WALDSTEIN, Schloss im Übelbachtal: Anm. 1507
/ *WALTSTAIN*, Ott Herr zu, Schaffer Ulrichs I. von Wallsee in Graz: Anm. 1758
WALDSTEINER Hans, *anwalt* König Friedrichs: 591
WALLACH Paul, Bürger in Graz, Schrannschreiber: 430, 614ff., 641 // Anm. 1686, 2732
WALLSEE, Herren von, (oberste) Erbtruchsessen in Steier: 108, 110, 112f., 115, 118f., 216, 254, 320, 337f., 358, 362, 431 // Anm. 9, 30, 32, 67, 85, 1169, 1295, 1421, 1754
Lehensleute, Dienstmannschaft: 362 // Anm. 1358, 1765
Afra von, Tochter Friedrichs VI., ∞ Hartnid von Liechtenstein-Nikolsburg: 339
Barbara von, Tochter Reinprechts V., ∞ Siegmund Graf von Schaunberg: 123, 216–218 // Anm. 180, 625, 636, 641, 648
ihre Erbschaft: Anm. 2745
Eberhard V., Sohn Eberhards IV., Hauptmann in Österreich ob der Enns: 362 (nicht: IV.!) Anm. 1318
Eberhard VIII. von, Sohn Ulrichs II., ultimus der Linie „Graz“, Landeshauptmann: 331, 381, 637 // Anm. 1298
Friedrich von, Sohn und Mit-Landeshauptmann Ulrichs I.: 331, 389, 637 Anm. 1297(?)
Friedrich VI. von (Linie „Enns“), Landeshauptmann, Landmarschall in Österreich: 336, 637f. // Anm. 1312, 1322, 1323, 1797
Heinrich von, Bruder Ulrichs I.: 426
Jans/Hans von, Sohn Ulrichs I., Mit-Landeshauptmann: 331, 637
Reinprecht II. von, Vater Reinprechts IV.: 108
Reinprecht IV. von, Sohn Reinprechts II., Landeshauptmann in Österreich ob der Enns: 108–112, 455 // Anm. 135, 223(?), 1193, 1947
Reinprecht V. von, Sohn Reinprechts IV., (ultimus) kaiserl. Rat: 115, 121–123, 133f., 141f., 216, 363 // Anm. 123, 178, 179, 180, 223, 253, 648, 1108, 1439
Rudolf I. von (Linie „Enns“), Landeshauptmann, Pfleger zu Steyr, Landmarschall in Österreich: 336f., 359, 637f. // Anm. 1286, 1318, 1325, 1326, 1328, 1424
Ulrich I. von (Linie „Graz“), Sohn Eberhards III., Landeshauptmann (auch in Kärnten?), stellvertretender Vogt des Landesfürsten, Reichsvikar König Friedrichs des Schönen in Padua: 328–331, 358, 426f., 637f. // Anm. 1273, 1282, 1292, 1293, 1294, 1425, 1546, 1758
sein Schaffer s. WALDSTEIN Ott Herr zu
Ulrich I. und II., „Hauptmann und Truchseß in Steier“: Anm. 1265
Ulrichs I. Brüder in Österreich: 328
seine Tochter und zwei Schwestern: 328
Ulrich II. von, Sohn Ulrichs I., Landeshauptmann, Reichsvikar und Stellvertreter seines Vaters in Padua: 331, 389, 426f., 637f. // Anm. 1295, 1296, 1297, 1298, 1313
Ulrich IV. von (Linie „Drosendorf-Enzesfeld“), Landeshauptmann, ∞ N. von Neidberg: 337f., 359, 431, 637, 639 // Anm. 1328

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Wolfgang V. von, Sohn Reinprechts IV., Landeshauptmann in Österreich ob der Enns, oberster Marschall in Österreich, oberster Hauptmann in beiden Österreich, kaiserl. Rat und Truchsess in Steier: 115, 121–123, 133, 363 // Anm. 1108, 1438
Herren von, ihr Hauptmann zu Mitterburg s. *GENSSELL Wolffell*
ihr Hauptmann zu Duino und auf dem Karst s. REICHENBURG Hans I. von
ihr Pfleger zu Duino s. RAT Friedrich von
ihr Pfleger zu Gonobitz s. REICHENBURG Niklas von
Fehde: 122, 342, 362, 486, 590 // Anm. 1349
Haus in Graz, Bürgerstraße (Herrengasse): 135
Haus in Wien: Anm. 625
Lehen: 117 // Anm. 85
WAMBOLDT von Um(b)stadt Hans, Hauptmann der Niederbayern/Pfälzer: 267
WARASDIN / VARAŽDIN, Stadt (Kroatien): 112
WARTENBURG, Schloss der Polheimer (OÖ.): Anm. 2715
WASEN s. VAZSONYKÖ
WASNER Ulrich, Verweser: 638 // Anm. 1286, 1759
WASSERBERG / *SECKOPERG* in der Gaal, bischöflich Seckauer Schloss: 152, 408 Anm. 256, 1701
WASSERBURG, Stadt (Bayern): 267–269
WASSERMANN s. *BUSERMAN*
WATZENSDORFER Barbara, ∞ Kaspar von Puchberg, Mutter der Barbara: 283
WAXENEGG, Schloss bei Anger (Oststmk): 379, 444 // Anm. 1855, 2706
WEBERSDORF Weyomsch(en) von s. EBERSDORF Benesch von
WECHSEL / *wexel*, Passweg? Anm. 309
WECHSLER, Bürger-Fam. (Radkersburg): Anm. 1597
Michael, (Bürger) zu Radkersburg: Anm. 1233, 1644
WEICHSELBERGER s. WEIXELBERGER
WEIDINGER / *WERDINGER*? Hans, Weisbote der Schranne: 449, 641 // Anm. 1464, 1775, 1879
WEINBERG, Burg in Kefermarkt/OÖ., und der St. Wolfgangsaltar: Anm. 1439
WEINBURG, Schloss bei Mureck und Jagd der Liechtensteiner: 508, 516 // Anm. 2207, 2258
WEINEGG Hans von (Tirol): 264f. // Anm. 934
WEINREBEN Matthias, Pfarrer in Riegersburg: 253 // Anm. 867, 871, 1116
WEISSACH bei Kufstein: 267
WEIßENBURG im Nordgau, Stadt: Anm. 1010
WEIßENBURGER P. Lorenz, Kellner und Anwalt von Admont: 422
WEIßENEGG Georg/Jörg von, Beisitzer am Landrecht, Landrat: 510, 572 // Anm. 1630, 1909, 1964, 2357, 2517
WEIßENHORN, Schwaben: 260
niederbayer. Pfleger s. HABSBERG Ludwig von
WEIßKIRCHEN, Markt (Oberstmk): Anm. 2568
WEIßPRIACH, Herren von Kobersdorf: 196 // Anm. 1178, 2664
(Andreas) von, Sohn Siegmunds: Anm. 236, 261, 517, 954
Balthasar von, Sohn Burkhards II., bamberg. Hauptmann in Kärnten, *anwalt* und Rat Kaiser Friedrichs: 118, 591 // Anm. 233, 234, 235, 2469
Barbara von, Tochter Burkhards II., Witwe nach Jan Witowetz: Anm. 2768
Burkhard III., Sohn Burkhards II., Dompropst und Erzbischof von Salzburg s. BURKHARD von Weißpriach …
Christoph von: Anm. 649

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Siegmund von, Sohn Burkhards II., Rat Kaiser Friedrichs, salzburg. Hauptmann zu Rann und Pettau etc.: 118 // Anm. 23, 27, 57, 218
Ulrich (V.?) von, Sohn Ulrichs (III.?): Anm. 26
Ulrich d. Ä. (VIII.) von, Sohn Balthasars: Anm. 258
Ulrich (d. J., IX.) von, Sohn Siegmunds, (oberster) Feldzeugmeister, Landeshauptmann in Kärnten: 196, 231f., 245, 247, 259, 270f., 277, 371, 423–425, 550, 572, 605 // Anm. 236, 241, 261, 515, 517, 521, 722, 724, 733, 642, 787, 790, 814, 954, 958, 970, 998, 1413, 1466, 1482, 1496, 1524, 1563, 1739, 1901, 2093, 2305, 2306, 2332, 2375, 2392, 2410, 2464, 2686
WEITENSTEIN / VITANJE (Unterstmk), kleine Gurker Bistumslehen: 287
Heinrich von: Anm. 2764
WEITERSFELD, Schloss und Pflege bei Mureck: 378
Pfleger s. GREISENEGG Adrian von
s. MALLINGER Fabian
WEITERSFELD, Markt und Herrschaft (NÖ.): 201, 219 // Anm. 656, 657, 658
Pfleger s. REICHENBURG Hans III. von
WEITMÜHL Benesch von (der): 171
WEITRA, Stadt (NÖ.): Anm. 367
WEIXELBERGER (Weichselberger) Siegmund, Amtmann zu Tüffer: 292, 586 // Anm. 2423
WEIZ, stubenberg. Markt: 504
WELLING Jobst, Dr., *diener*, Fiskal-Kammerprokurator der „niederösterr.“ Länder: 567, 604f. // Anm. 2500, 2684, 2697, 2705
WELS, Stadt (OÖ.): 250, 270, 513, 589 // Anm. 964, 1849
Messererhandwerk: Anm. 2752
Ausschusstag: 584, 588
WELSBERG Siegmund von, Hauptmann, Pfleger zu Pergine: 210, 231 // Anm. 557, 596, 601, 738, 739
WELSER, Fam. (Augsburg): Anm. 1597
WELZER, Fam. (Stmk, Kärnten): 281, 310, 599 // Anm. 1024, 1027, 1038
Balthasar (I.), Sohn Moritz’ I., Verweser: 344, 430, 639 // Anm. 1346
Balthasar (II.), Sohn Moritz’ II.: Anm. 258
Christoph (II., *Offo*), Vater Moritz’ I.: 340
Christoph V. zu Eberstein, Sohn Georgs I., Enkel Moritz’ II., ∞ Agnes von Hohenwart-Gerlachstein: Anm. 1146
Georg I., Sohn Moritz’ II., Vater Christophs V., Bruder Veits: Anm. 1146
Hans (IV.), Sohn Hans’ I., freising. Amtmann und Pfleger zu Oberwölz und Rotenfels: 458 // Anm. 310
Hans (V.), Sohn Ruprechts III., Enkel Hans’ (IV.), Landeshauptmann in Krain: Anm. 310, 1039
Moritz I., Sohn Christophs (II.), Verweser, Landeshauptmann: 340–342, 359, 430f., 637, 639 // Anm. 1341, 1343, 1346, 1496, 1780, 1840
Moritz II., Sohn Moritz’ I., Vater Georgs I. und Veits: Anm. 1146
Moritz III., Sohn Balthasars I., Enkel Moritz’ I.: Anm. 1343, 1840
Ruprecht III., Sohn Hans’ (IV.), zu Feistritz und Spiegelfeld, ∞ Margarethe von Reichenburg: 278, 283f. // Anm. 1038, 1039
Siegmund I., Sohn Konrads VIII., Verweser, freising. Pfleger auf Rotenfels und Amtmann zu Oberwölz, Hofrichter in Admont, Regimentsrat: 309, 315, 374, 420f., 432, 436, 438, 441–443, 451, 459, 613, 640 // Anm. 1384, 1726, 1818, 1819, 1841, 1889, 1934, 2511

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

Siegmund (IV.), Sohn Christophs VI., zu Eberstein, ∞ Polixena von Reichenburg: 282, 286 // Anm. 1027, 1049
Veit I., Sohn Moritz' II., Verweser und Landeshauptmann in Kärnten, Hauptmann des Bischofs von Gurk: 371, 373, 384, 439, 495, 503, 505, 561f., 565f., 572 Anm. 634, 742, 787, 1146, 1482, 1496, 1858, 2048, 2087, 2464, 2474, 2492
Wilhelm I., Bruder Veits I., Sohn Moritz' II., Dompropst von Gurk: Anm. 1482
Wulfing III., Sohn Konrads VIII., freising. Pfleger zu Rotenfels und Oberwölz: Anm. 323, 330
WENGER Thomas, Sattelknecht, Marchfutterer: 512, 644 // Anm. 2206
WENZEL, König von Böhmen (und Röm. König): Anm. 1334
WENZENBERG bei Regensburg, Schlacht (1504): 265 // Anm. 937 („Menzesbach")
WEPP Johann, Dr. med: Anm. 1176
WERDENBERG Hugo (Haug) Graf von, oberster Hauptmann in Österreich, Kaiser Friedrichs Rat: 163, 208, 361
H(ans?) von: Anm. 942, 1441
WERDENFELSER / *BERENFELSER* Bartholomäus, Landrichter und Pfleger zu Wolkenstein: Anm. 1723
WERDINGER Hans s. WEIDINGER Hans
WERLE / WERDL Gregor, Pfarrer von Söchau: 251 // Anm. 856
WERNECK(ER) Ulrich von, Hauptmann zu Landstraß, Viertelmeister in Krain: 247f. Anm. 2362
WERNHARDIN, „Herr", Organist der Pfarre St. Ägidi in Graz, Inhaber der Kaplanei: Anm. 1600
WESTERNACH Bernhard von, Hauptmann zu Wiener Neustadt: 193
WESTFÄLISCHES Gericht: Anm. 345
WESTSTEIERMARK: 407 // Anm. 2338, 2362
WESTUNGARN (heute meist Burgenland): 392, 550
WETTER Wolfgang. Trompeter und Spielgraf: 380
WETZLAR, Stadt (Hessen): Anm. 1007
s. a. REICH(skammergericht)
WEYER, Markt (OÖ.): 420, 571
WEYGL Jakob, Bürger zu Althofen (Kärnten): Anm. 2178
WEYSHAWBT Veit, Bergrichter für Obersteier mit Unterkärnten: Anm. 2141
WICHSENSTEIN Christoph von, Sohn Ulrichs: Anm. 332
Ulrich von: Anm. 332
WIDERSTAIN Hans d. Ä. (?), Büchsenmacher in Bayern: Anm. 223
Hans d. J. (?), Büchsenmacher in Bayern: Anm. 223
WIEDERDRIEß / VODRIŽ, ungnad. Schloss bei Windischgraz: 297
WIEN, Hofburg: 361, 524, 612 // Anm. 1426
Belagerungen: 121f., 186, 188, 352, 579, 624 // Anm. 114, 1266, 1801, 2455
Burggraf: 361
s. HOHENFELD(ER) Christoph von
s. LIECHTENSTEIN-Nikolsburg Christoph von
s. POLHEIM Siegmund von
s. POLHEIM Wolfgang von (?)
Stadt, Belagerungen: 149, 155, 157, 166f. // Anm. 263, 305, 367
Bürger: 121, 124, 126, 136, 145–147, 149, 184–186, 188, 191, 193, 206–209, 214, 217, 232, 253, 338, 340, 360f., 364f., 387, 428, 457, 465, 480, 514, 592–594, 598, 624 // Anm. 131, 139, 246, 255, 263, 266, 337, 374, 394, 473, 474, 674, 738, 740, 852, 954, 973, 1116, 1144, 1312, 1389, 1424,

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

1443, 1539, 1567, 2047, 2206, 2251, 2255, 2440, 2585, 2610, 2632, 2635, 2697
s. VÖLKL Ulrich
Bürgermeister und Richter: 592
Stadtanwalt (landesfürstl.): 592
s. MAROLTINGER Siegmund
Kammerschreiber s. STOPPL Ulrich
Messererhandwerk: Anm. 2752
St. Stephan, Kapitel und Gemeinde: 146
Propst zu s. MAIERHOFER Johann
Friedhof bei: Anm. 2199
Michaelerkirche, Friedhof: Anm. 2199
Kärntnertorturm: 186
Universität: 186, 440, 479, 509, (602) // Anm. 473, 866, 878, 1648, 2043, 2643
Student s. CASSIS Johann
Kanzler s. MAIERHOFER Johann
Deutschordenskommende: 387 // Anm. 1558
Hauskomtur s. MOOSHEIM Andreas von
Schatzkammer: Anm. 604
Zeughaus: 206 // Anm. 633
Haus der Wallseer: Anm. 625
Vorstadt bei St. Ulrich: 121
Justizpalastbrand: Anm. 1955
Bistum, Bischof: Anm. 1650
s. POLHEIM Bernhard von, Dr., Administrator
Domherren s. *SWELLER* Matthäus, Dr.
Landtag, österr.: 210, 363, 545, 548, 563 // Anm. 393, 2327, 2670
Ausschuss(länder)tag: 565, 584
„Generallandtag“ 1397(?) s. LÄNDER „NIEDERÖSTERR.“, Generallandtag in Wien
hofschrann: 458
Statthalter und Feldhauptleute König Maximilians: 193
Statthalter und Regenten/Räte König Maximilians = Regiment: 195, 201, 209f., 212, 214f., 222, 227, 229f., 232, 240, 248, 356f., 364, 366, 377, 380f., 386, 390, 393f., 397, 399f., 408, 439, 445f., 448, 450, 452, 454, 459–462, 465–467, 471f., 481, 490, 493–496, 502–504, 508, 517, 520, 555, 566f., 570, 577, (593), 594–597, 600f., 608f., 612–618, 628 // Anm. 510, 591, 595, 596, 597, 599, 603, 611, 612, 617, 623, 647, 649, 674, 732, 787, 859, 1447, 1456, 1458, 1502, 1508, 1509, 1510, 1514, 1524, 1530, 1542, 1560, 1563, 1584, 1588, 1615, 1651, 1821, 1841, 1860, 1862, 1876, 1884, 1896, 1907, 1978, 1979, 1987, 2003, 2047, 2140, 2170, 2172, 2178, 2315, 2413, 2440, 2525, 2526, 2632, 2636, 2645, 2650, 2655, 2661, 2666, 2667, 2671, 2673, 2714, 2716, 2742, 2750, 2752
s. FUXMAGEN Johannes, Dr.
s. HARRACH Diepold von
s. HARRACH Leonhard II. von
s. HUNGERSBACH Simon von
s. KHEVENHÜLLER Augustin
s. KNÖRINGEN Wilhelm von
s. KRABAT von Lapitz Andreas
s. LAMBERG Siegmund von

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. LOSENSTEIN Wilhelm von
s. NIEDER(N)TOR Siegmund von
s. PERGER Bernhard, Dr.
s. PERKHEIMER Kaspar
s. POLHEIM Erhard von
s. POLHEIM Siegmund von
s. POLHEIM Wolfgang von, oberster Hauptmann
s. PRAGER Ladislaus
s. PRÜSCHENK Heinrich
s. PRÜSCHENK Siegmund
s. ROGENDORF Kaspar von
s. ROTTAL Georg/Jörg von, Landhofmeister
s. SCHÄRFENBERG Bernhard von
s. SPANGSTEIN Andreas von
s. STARHEMBERG Bartholomäus von
s. STARHEMBERG Gregor von
s. STÜRZL Konrad, Dr.
s. THANNHAUSER Balthasar
s. TRAUN Michael von
s. WELZER Siegmund I.
s. WINDISCHGRÄTZ Jakob von
Kanzler, österr.: 567, 605–607
s. NEUDEGG Georg von, Dr.
s. WALDNER Johann
Sollizitator s. BREITSCHWERT Lukas
Schatzbriefverwalter s. WALDNER Johann
Siegel: Anm. 2634, 2699
s. a. LINZ, Regiment
Hofrat: Anm. 2817
s. LIECHTENSTEIN-Nikolsburg Christoph von
s. NEUDEGG Georg von, Dr.
s. SALM Niklas Graf von
s. WALDNER Johann
Marschall s. KRABAT von Lapitz Andreas
s. a. MAXIMILIAN I., Hofrat (neuer) in Wien
Raitkammer(räte): 379, 465, 467, 495, 502, 508, 513f., 516, 518, 596, 603 Anm. 213, 859, 2061, 2137, 2172, 2241, 2655, 2695
s. ERNAU Leonhard von
s. ROTTAL(ER) Jörg von
s. SCHNEIDPECK Siegmund
s. SPANGSTEIN Andreas von
Kammermeister s. STETTEN Hans von
Rechenkammer = Raitkammer
Raitkammer Ferdinands I.: Anm. 2835
Hofkammer: 446, 515, 596–598, 603, 605 // Anm. 2255, 2655, 2670, 2695
s. EBERBACH Heinrich
s. EIBISWALD(ER) Siegmund von
s. HÖLZL Blasius
s. KUGLER Hans
s. LANDAU Jakob von

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. SCHNEIDPECK Siegmund
s. SPANGSTEIN Andreas von
Hauskammer: 533, 538, 597, 603f. // Anm. 2367, 2655, 2656, 2667, 2695
s. GEYR Hans
s. HUNGERSBACH Simon von
s. PRAGER Ladislaus
Kriegskammer: 533, 605f.
s. a. TIROL, Kriegskammer
Hofkriegsrat: 606 // Anm. 2691
Gericht s. ÖSTERREICH unter der. Enns, Landmarschallisches Gericht
Vertrag 1386: 338
Haus-, Hof- und Staatsarchiv: 464, 484, 574
Hofkammerarchiv, Gedenkbücher Maximilians I.: 424, 582 // Anm. 1744
Stadt- und Landesarchiv: 424
WIENER NEUSTADT, Stadt: 146, 149, 151, 188, 192f., 350, 383, 387, 484, 486, 499, 577f., 590, 592 // Anm. 383, 465, 1580, 1801, 1814, 2033, 2041, 2253, 2547, 2619, 2620, 2661
Bürger s. JUDEL Hans (d. J.)
s. VIERTHALER Jörg (?)
Chorherrenstift: Anm. 2035
Deutschordenskommende: 387 // Anm. 1558
Juden: 391, 484 // Anm. 1566, 1580, 1586, 2547
Ungeld: 484
Weinfuhr etc.: 343, 378, 499, 598 // Anm. 1297, 1374
anwelt s. FRIEDRICH III., *anwelt*
Hauptmann/Pfleger
s. MASMUNSTER Melchior von
s. PRAGER Ladislaus
s. TIERSTEIN Wilhelm Graf von
s. WESTERNACH Bernhard von
s. WULFERSDORF(ER) Hans von
Belagerung und *speisung*: 116, 121, 155–160, 162f., 165–167, 169, 228, 353, 591 Anm. 287, 304, 306, 308, 309, 312, 315, 320, 347, 350, 351, 353, 362, 367, 521, 700, 722, 2043, 2663
Ausschusstag, Ordnung, Bewilligung: 411, 534–540, 542f., 545–548, 554, 563, 567–570, 584, 606, 609 // Anm. 2337, 2339, 2473, 2503, 2672
Hof-(Kammer-)gericht: 379, 424, 461–463, 465f., 470, 547, 567–571, 573f., 576, 596–598, 600f., 603, 606–616, 618 // Anm. 1599, 1628, 1948, 1950, 1952, 1954, 1960, 2385, 2404, 2526, 2650, 2661, 2672, 2739, 2740, 2743, 2820
Hof-(Kammer-)richter: 461, 470, 596, 615 // Anm. 2528, 2660, 2736
s. LOSENSTEIN Georg/Jörg von
Beisitzer: 615 // Anm. 2736
s. FLADNITZ(ER) Friedrich von (Kommissar)
s. GUTENSTEIN Hans von (Kommissar)
s. GWERLICH Wolfgang, Dr.
s. HAIDEN Heinrich, Dr.
s. KÖNIGSBERG Hans von
s. LICHTENSTEIN Siegmund von
s. LOSENSTEIN Christoph von
s. MASMÜNSTER Melchior von

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

s. NEIDECK Jörg
s. SCHNITZER Lukas
s. *SEGER/SAGER* Wilhelm Graf im
s. STAINACH(ER) Hans von
s. WOLFENREUTER Christoph
Regiment Ferdinands I.: Anm. 1841
WIESER Georg, Bürger zu Augsburg: 146 // Anm. 233, 239, 244, 245, 247, 250, 269, 279, 383
WIESFLECKER Hermann, Univ. Prof., Dr. (Graz): 465
WIESPECK Jörg, Ritter, niederbayer.-pfälz. Hauptmann: 270f., 273–276 // Anm. 953, 967, 981, 984, 985
WIETING, Propstei (Kärnten): 153
WIGILEUS (Fröschl), Bischof von Passau: 284 // Anm. 913, 1038
WILDENECK, bayer. Schloss (OÖ.): Anm. 2401
WILDENSTEINER Christoph: Anm. 536, 651
WILDHAUS Erasmus von: Anm. 1802
Margarethe von, Tochter des Erasmus, ∞ Kaspar Rogendorfer: Anm. 1802
WILDON, Schloss, Pflege: 348, 478 // Anm. 1375
Pfleger s. HARRACH Leonhard II. von
s. TIERSTEIN Wilhelm Graf von
Markt: Anm. 159, 513
Maut: Anm. 2706
WILHELM, Herzog von Österreich, Steier usw.: 338, 340, 342, 453, 455 // Anm. 1312, 1336, 1343, 1354, 1884
seine Kammermeister
s. NEUDEGG (*Neidegger*) Hans von
s. PILLUNG Niklas
WILHELM, Herzog von Bayern-München, Sohn Albrechts IV.: 618 // Anm. 1104, 1106
WINDEN (am See, Westungarn, heute Burgenland?): 344
Hans (I.) von, Vater Hans' (II.): 344
Hans (II.) von, Landeshauptmann, (oberster) Erbkämmerer in Kärnten, Landmarschall in Österreich, ∞ N. von Pernegg: 324, 344f., 351, 359, 430, 638f. // Anm. 1286, 1356, 1357
WINDENAU / BETNAVA (bei Marburg): Anm. 1356
WINDHAAG (OÖ.), Freiherr zu s. PRAGER Ladislaus
(WINDISCHE) Bühel / SLOVENSKE GORICE: Anm. 1854
WINDISCH(E) LAND(E) s. KROATIEN / SLAWONIEN
WINDISCHE Mark (Unterstmk-Krain): 131, 190, 453, 556, 627 // Anm. 527, 2793
Erbtruchsess auf der s. HOHENWART Andreas d. J. von
Schranne in der: 627 // Anm. 1492, 1974, (2793)
s. a. RUDOLFSWERT, Schranne
WINDISCHFEISTRITZ / SLOVENSKA BISTRICA, Stadt (Unterstmk): 287, 428 // Anm. 150 (irrig), 220 (irrig), 396, 1068, 1312, 1765, 2282, 2785
Pfleger s. KLÖCHER / *KLECHER* Martin
ungar. Hauptmann in: Anm. 396
Pfarrer s. FABRI Valentin
WINDISCHGRÄTZ, Fam.: 310, 599
Erasmus von, Sohn Ruprechts II.: Anm. 1041
Jakob von, Regimentsrat, Beisitzer am Landrecht: 403, 472, 534, 572–574, 577, 613 Anm. 1507, 1630, 1824, 1909, 1964, 2517, 2524, 2526

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

seine Untertanen
s. KARNGAST N.
s.TAPPER *Mert*
Katharina, Tochter Jakobs, ∞ Leonhard von Kollnitz: Anm. 89
Koloman von, Sohn Ruprechts I. (Stiftsschaffer von Göß?): 384, 400 // Anm. 1042
Konrad I. (Vater, Bürger) oder II. (Sohn, Adel)? Verweser: 426f., 638 // Anm. 1755, 1758, 2019
Margarethe, Tochter Ruprechts II.: Anm. 1041
Ruprecht I. von, Vater Ruprechts II.: 207 // Anm. 1041, 1824
Ruprecht II. zu Waldstein, Sohn Ruprechts I., ∞ 2. Wandula von Reichenburg: 284f., 377 // Anm. 1041,1042, 1507
seine Kinder (1. Ehe): Anm. 1507
WINDISCHGRAZ / SLOVENJ GRADEC, Stadt (Unterstmk): 556
Richter s. SULZBACHER Niklas
Bürger s. FLORIAN
Ungar. Hauptmann: 556 // Anm. 396
Schloss, Herrschaft: 218, 483f. // Anm. 647
Schlosspfleger s. GRÜNWALD Hans
Schulthauzinger Turm (Rotenturm): 218
(WINDISCH)LANDSBERG / PODČETRTEK, Gurker Schloss, (Unterstmk): 129
Pfarre: Anm. 24
WINDSHEIM, Stadt (Franken): Anm. 1010
WINKLER Jörg, Pfleger zu Eppenstein, Viertelmeister: 228f., 537f. // Anm. 306, 720, 790, 2349
Koloman, Bruder Jörgs: 228 // Anm. 344
WIPPACH / VIPAVA, Fluss zum Isonzo: 207
Schloss, Pflege: 556, 635
Pfleger s. HERBERSTEIN Leonhard von
s. LUEGER Kaspar
Ort, Kleriker aus: Anm. 1386
WISELL / BIZELJSKO, Untersteiermark (Slowenien): Anm. 166
WITEGO, Pfarrer von St. Peter (welches?), Landschreiber: 642
WITOWETZ / VITOVEC Jan, böhm. Söldnerhauptmann, Graf im *Seger*, Banus in Slawonien, kaiserl. Rat: 112, 116f., 621 // Anm. 80, 156, 1178, 2529, 2768
seine Witwe s. WEIßPRIACH Barbara von
seine Söhne s. *SEGER* / ZAGORJE, Grafen: Georg, Jan, Wilhelm
WITTENBERG, Universität: 281
WLADISLAW II., König von Böhmen und Ungarn: 184f., 187–191, 193–195, 213f., 221f., 225, 232, 242, 269, 277, 501, 504, 542, 550 // Anm. 264, 356, 472, 480, 484, 507
WOLF Balthasar, oberster erbländ. Schatzmeister: 513f. // Anm. 2238
sein Faktor s. HALLER Wolfgang
WOLF Friedrich der, Bürger zu Graz, Landrichter, Verweser: 429, 638
WOLF(F) Peter, Hansgraf: 644 // Anm. 2151
WOLF Wulfing der, Land- und Judenrichter zu Graz: 641 // Anm. 1672
WOLF von Wolfstal Heinrich, Einnehmer der *extraordinarj* Steuern: 516 // Anm. 840
WOLFENREUTER Christoph, fürstl. Kammergerichtsbeisitzer: 596 // Anm. 2652, 2666
Wolfgang, königl. Rat: Anm. 2129
WOLFGANG, Propst von Stainz: Anm. 1684
WOLFGANG, Abt von Rein s. REIN, Äbte
WOLFGANG, Herzog von Bayern-München, Bruder Albrechts IV.: 178f., 257 // Anm. 418

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

WOLFIN, Unterjägermeister s. (FUEGER) Wolfgang
WOLFRAMSDORF Jörg von; Feldhauptmann Kaiser Friedrichs in Steier, salzburg. Pfleger zu Gmünd: 147, 149, 151–153, 524f. // Anm. 252, 271, 273, 279, 301, 314, 331, 336, 790, 1626
WOLFSAUER Fehde: 486
WOLFSBERG, bamberg. Stadt (Kärnten): 156, 174–176 // Anm. 300, 2403
Bürger s. STEMPFL Burkhard
bamberg. Hauptmann (in Kärnten) zu s. GUTTENBERG Heinrich von
s. WEIßPRIACH Balthasar von
bamberg. Vizedom zu: 156, 548 // Anm. 166, 1176
s. BAMBERG, Vizedome
Kaplan in s. ROSENLACHER Wilhelm
WOLFSTEIN Ottokar von, Verweser: 638
WOLFSTHAL Adelheid von, ∞ Ruprecht I. von Windischgrätz: Anm. 1041
Hans (von), Verweser: 639 // Anm. 1768
WOLKENSTEIN (Ennstal), Schloss, Herrschaft, Landgericht: 483f. // Anm. 2346
Pfleger s. ERNAU Achaz von
s. JÖRGER Wolfgang
s. WERDENFELS(ER) / *BERENFELSER* Bartholomäus (von), auch Landrichter
WOLKENSTEIN, Freiherren-Fam. (Tirol): 594 // Anm. 1178
Balthasar von: Anm. 206
Michael von, (Bruder Veits II.), Landhofmeister in Tirol: Anm. 306, 459
Veit (I.) von (1436): Anm. 528
Veit (II.) von, Bruder Michaels, Maximilians I. Kämmerer und Rat: 136, 178, 208 Anm. 206, 413, 418, 436, 528, 557
WORMS, Stadt: 215, 577
Reichstag zu: 214f., 220, 227, 374, 377, 487 // Anm. 615, 625, 626, 2354
WOYWO s. SZAPOLYAI Stephan (?)
WÜRE /*WURI* Tiburz(?), Landschreiber: 642
s. *WURI* / *WÜRE* Konrad
WÜRTTEMBERG, Grafschaft, dann Herzogtum, Herzog: 230, 238 // Anm. 727, 750, 758
s. ULRICH, Herzog von
WÜRZBURG, Stadt: 278 // Anm. 1007, 1010
Bistum: Bischof Lorenz (von Bibra) von: 275 // Anm. 913, 966, 988, 989
Fürstentag in: Anm. 1693
WULFERSDORF(ER) Götz von, Bruder des Hans: 166 // Anm. 350
Hans von (aus Sachsen), Hauptmann in Wiener Neustadt, Statthalter in Österreich, Pfleger zu Asparn a. d. Z.: 151, 157, 160, 166, 169, 231 // Anm. 273, 306, 350, 367, 521, 722, 739
WULF(G)ING Veit, Kastner in Steyr, Hubmeister und landesfürstl. Gärtner in Graz: 510, 643 Anm. 2217
WUON s. UNA
WURI Dorothea, ∞ Kaspar von Reichenburg: Anm. 167, 1085
/ *WÜRE* Konrad, Landschreiber: 477, 642 // Anm. 2032
WURM Matthias, von Geudertheim, kaiserl., dann königl. Sekretär: Anm. 1207
WURMBERG / VURPERK an der Drau, stubenberg. Schloss: 346

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

YBBS, Stadt (NÖ.): 155, 167
YPHOFER Ambras, Dr., Pfarrer in Bruck/M. s. IPHOFER Ambros, Dr.
Wendelin, Faktor der Fugger s. IPHOFER Wendelin
YSSERL (Israel), Sohn Abrahams, Jude in Graz: 390 // Anm. 1576

ZACH Andreas, Bruder des Christoph: 411 // Anm. 1669
/ *ZECK* Christoph (II.), Dr., Pfarrer von Knittelfeld, Bischof von Seckau: 384, 411, 418, 472, 505 // Anm. 1627, 1669, 1677, 1679, 2002
ZAGORJE (Hrvatsko) / *SAGER*, *SEGER*, Grafschaft
s. WITOWETZ Jan
s. WITOWETZ Georg, Jan, Wilhelm
Gespan s. SZÉKELY Jakob
ZAGREB s. AGRAM
ZACKL s. SZÉKELY Jakob
ŽALEC s. SACHSENFELD
ZAMS, Jagd in der, Brixener Stiftslehen: 248 // Anm. 833, 834
s. AFENHOF / AFENS
ZAMS (bei Landeck): Anm. 833
ZAYNER Andreas, Chronist: Anm. 888, 955, 980
ZBELOVO s. PLANKENSTEIN
ZEBINGER (von Zöbing) Andreas: Anm. 1905
Walter, *anwalt* Friedrichs III., kaiserl. Rat: 591 // Anm. 1361, 2617
ŽEBNIK s. SIEBENECK
ZECK Christoph s. ZACH Christoph, Dr.
ZEDTWITZ Sittich von, sächs. Hauptmann des Kaisers: Anm. 244, 247, 248, 383
ZEIDLER(ER) Konrad, (Pfarrer zu Pürgg etc.) Kammerschreiber König Friedrichs: 590
ZEIRING, Bürger von s. ALBRECHT von Zeiring
ZEKEL (= Székely?) Anton (Ungar): 517
ZEK(E)L / *ZEGEL* s. SZÉKELY Jakob
ZELENYI Niklas und Jakob, ungar. Hauptleute: Anm. 247
ZELKING Veit und Wolfgang von, österr. Herren: Anm. 1176
Christoph von: 363 // Anm. 1439
ZELLENBERGER Matthäus (Krain): Anm. 105
ZELLERBERG (bei Kufstein): 267
ZEMMBACH-Zamser Tal (Tirol): Anm. 833
ZERER Jakob, aus Feldbach, Pfarrer in Riegersburg: Anm. 867
ZERKOSS Bernhard, aus Feldbach, Priesterkandidat: Anm. 866
ZEYRECKER / *ZEYRIG* Niklas der, Judenrichter: 641
ŽIČE s. SEITZ, Kartäuserkloster
ZIEGLER Hans (nicht ident mit dem Hubmeister): Anm. 2222
Hans, Bruder des Niklas, Hubmeister (Pächter des Hubamtes), Mautner zu Stein an der Donau: 511, 519, 643 // Anm. 886, 2222 (nicht Steier)
Kaspar und Paul, Brüder des Niklas: 519
Kaspar, Sekretär Maximilians I.: 520
Niklas, Sekretär Maximilians I.: 519 // Anm. 964
ZILLENHART Wolfgang, Domdechant zu Augsburg: Anm. 988
ZIPS / SPIŠ, Graf in der s. SZAPOLYAl Stephan
ZIRL (Tirol): 408
ZMOLLNER Stephan, Pfleger zu St. Peter-Freienstein: 449 // Anm. 1879, 1905
ZÖBING s. ZEBINGER

© Historische Landeskommission für Steiermark / www.hlk.steiermark.at

ZOLLERN Eitelfriedrich Graf von: 194, 237–239, 575 // Anm. 490, 758, 766, 767, 769, 770, 771, 988
ŽOVNEK s. SANNEG
ZRIN / *SERIN* (Kroatien): Anm. 169
ZUCKENHUT (zwischen der Breitenau und dem Straßegg, Oststmk): 505
ZÜRICH(ER): 348 // Anm. 1320
ZÜRICHER Kriege: 233
ŽUSEM s. SÜßENHEIM
ŽUŽEMPERK s. SEISENBERG
ZWETTL, Stadt (NÖ.): Anm. 310, 367
Propstei: 593